

LEMMATA

A

Abarnis (Ἀβαρνίς, auch Ἀβαρνιάς, Ἄβαρνος u. Ἄπαρνις), Kap, Gegend u. vielleicht auch Stadt in Hellespont am asiat. Ufer der Dardanellen, heute die Landzunge Çardak Burnu (Çardakfeneri)¹ gegenüber von → Kallipolis (*TIB* 12), 5 km nö. von → Lampsakos (Lapseki)

□ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist A. wird genannt im Zusammenhang mit der Argonautensage² u. mit der Schlacht von Aigos Potamoi 405 v. Chr.³; bekannt für seine Trüffel⁴. Nach Stephanos von Byzanz u. byz. Lexikographen war A. auch Stadt (der Phokäer, was auf Lampsakos zutrifft, zu dessen Territorium es von manchen gerechnet wurde; nach anderen gehörte es zu → Parion)⁵. – In mittel- u. spätbyz. Zeit lag in unmittelbarer Nähe der Hafenort → Horkos.

Mon → Horkos.

¹ TK C I Çanakkale 6/s; LEAF, Troad 93f.; FRISCH, Lampsakos 106; PRÊTEUX, Parion 341f. — ² Ap. Rhod. I 932; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 79–81. — ³ Xen. Hell. II 1, 29. — ⁴ Athēnaios, Deipnosophistai II 62c (ed. KAIBEL I 146). — ⁵ Steph. Byz. A 4 (I 14 BILLERBECK); Hēsych. α 80 (I 6 LATTE); Suda A 19 (ed. ADLER I 4); FRISCH, a. O. 106; PRÊTEUX, Parion 341f.

E. SCHWERTHEIM, Abarnias. *DNP* 1 (1996) 6; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976; ZGUSTA, Ortsnamen 40f.

Abarsak//a (bezeugt sind die Adjektive Ἀβάρσακηνοί u. φιλαβάρσακος), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Yalova (→ Pylai) oder – wahrscheinlicher – → Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

Hist Wahrscheinlich im 3. Jh. n. Chr. setzten die *synmystai Abarsakēnoi* (Mitglieder eines Kultvereins von A.) eine Grabstele für einen 15-jährigen jungen Mann, der dem Ort Wohltaten erwiesen hatte (daher *philabarsakos*), u. dessen Vater; gefunden in Yalova vermauert¹. Da die Ikonographie der Stele sich von der in Yalova üblichen unterscheidet u. auf die Gegend von → Prusa weist, ist eine Wanderung des Steines u. die Lokalisierung des Ortes bei Prusa wahrscheinlich².

Mon —

¹ CORSTEN, Apameia 109f. (Nr. 103). — ² CREMER, Grabstelen 84f.

Abbage[i]d//a (ΑΒΒΑΓΕ[Ι]ΔΩΝ, Genitiv Plural eines Ortsnamens Abbage[i]d//a), wahrscheinlich in Mysien, genaue Lage unbekannt

Hist Nur bekannt aus einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)¹.

Mon —

¹ JONES, Robert 27; vgl. allgemein ROBERT, Villes 400.

Abramitōn Monē (μονή τῶν Ἀβραμιτῶν), Kloster, vermutlich in Bithynien u. im Gebiet des Bithynischen → Olympos, Lage unbekannt

Hist Nachdem eine hl. Anna, als Mann Euphēmianos verkleidet, im späteren 8. Jh. eine Zeitlang in einem Kloster im Gebiet des Olympos gelebt hatte, erhielt ihr Abt vom Patriarchen

Tarasios ein Stück Land, auf dem er für sie ein Kloster errichtete, das (offensichtlich erst später) A. M. hieß¹. Der Text legt nicht nahe (schließt es aber auch nicht absolut aus), daß es sich um das gleichnamige Kloster in Kpl. handelt².

Mon —

¹ Synax. Cpl. 175f.; JANIN, Grands Centres 132; RUGGIERI, Religious Architecture 214; E. ZUKOBA, Μονάστριες πρὸ ἀσκήτησαν σὲ ἀνδρικὰ μοναστήρια. Athen 2006, 88–91; N. DELIERNEUX, Anne-Euphémianos, l'épouse devenue eunuque: continuité et évolution d'un modèle hagiographique. *Byz* 72 (2002) 105–140. — ² JANIN, Églises 5; GRUMEL, Reg.² 350.

Abrettēnē (Ἀβρεττηνή), nach dem Stamm der mysischen Abrettēnoi benannte Landschaft, die sich zwischen der → Olympēnē im N u. der Mysia Abbaītis im S (um das Tal des oberen → Makestos) erstreckt u. im O von der Aizanitis (→ Azanoi, *TIB* 7), im W vom Territorium von → Adrianu Thērai (Balıkesir) begrenzt wird¹

28^{20–40} 39²⁰

Hist Unter den „anderen“ (nämlich als der → Makestos) nicht namentlich genannten Nebenflüssen des → Ryndakos, die aus der Mysia Abrettēnē kommen, ist vor allem das Flußsystem des Balat (auch Alev) Çayı zu verstehen². Im 1. Jh. v. Chr. war der Räuberhauptmann u. Lokalherrscher (wohl über die A., jedenfalls über einen Teil der angrenzenden Morēnē) Kleōn auch Priester des Zeus Abrettēnos³. Die Abrettēnoi waren bereits vor der Gründung von → Adrianeia (Dursunbey), dessen Territorium sich wohl mit der A. deckt, städtisch (mit *dēmos* u. *bulē*) organisiert u. gehörten zum *conventus* von Adramyttion⁴. Der Name A. wurde von einer Nymphe Brettia hergeleitet⁵.

Mon → Adrianeia, → Pandēmos.

Bereisung 1997.

¹ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 141f. — ² Strabōn XII 8, 11; SCHWERTHEIM, a. O. 141. — ³ Strabōn XII 8, 9. — ⁴ SCHWERTHEIM 96f. (Nr. 141f.), 141f.; Plinius, Nat. hist. V 123. — ⁵ Steph. Byz. A 12 (I 22 BILLERBECK).

Abydos (Ἄβυδος), Stadt u. Bistum (später Metropole) in Hellespont, am asiatischen Ufer des Hellēspontos an der Stelle, wo die Meeresstraße aus der vorherrschenden NO–SW-Richtung in eine N–S-Richtung umbiegt, die sie bis Çanakkale beibehält; gelegen unter dem Schutz (d. h. s.) des an der Knickstelle nach W vorragenden Kaps Nara (früher Nağra oder Nağara) Burnu. A. war daher der beste Naturhafen des ganzen Hellespont; 6 km n. von Çanakkale¹

⚡ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Die bereits Homer bekannte Stadt² wurde in der 1. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. mit Erlaubnis des Lyderkönigs Gygēs an der angeblich engsten Stelle des Hellespont (diese befindet sich in Wirklichkeit 5 km s. beim heutigen Çanakkale) von Milet kolonisiert. 480 v. Chr. ließ der Perserkönig Xerxēs sein Heer bei A. auf zwei Schiffsbrücken nach → Apobathra (heute Poyraz Koyu zwischen → Sēstos u. → Madytos, alle *TIB* 12) übersetzen³. A. trat gleich nach Gründung dem Attischen Seebund bei, fiel aber 411 v. Chr. von Athen ab u. schloß sich Sparta an. A. stand im Hellenismus unter verschiedenen Herrschern, wurde 200 v. Chr. von Philipp V. von Makedonien erobert, 198 von Rom zur freien Stadt erklärt, 196 von Attalos III. besetzt u. neu befestigt, im Frieden von Apamea 188 vermutlich dem Pergamenischen Reich zugeschlagen⁴. A. wurde vielleicht schon 75 v. Chr. im Zollgesetz des *portorium Asiae* als Zollstation angeführt, jedoch ist die ganze Passage von den Herausgebern interpoliert⁵. Jedenfalls zog A. aus seiner Lage am besten Naturhafen des ganzen Hellespont⁶, der in Antike u. in byz. Zeit oft bezeugten leichten u. kurzen Überfahrt nach u. von Europa (als kürzeste Verbindung zwischen Asien u. Europa an dieser Stelle werden 7 Stadien [daher *heptastadios porthmos*] angegeben, die Entfernung von Hafen zu Hafen [A. – Sēstos] betrug allerdings 30 Stadien)⁷ großen Nutzen. Goldbergwerke (bei

→ Astyra) sowie Einnahmen aus Zöllen trugen – zusätzlich zum Fischfang – bereits in der Antike beträchtlich zum Wohlstand der Stadt bei⁸. A. (*Abydo, Avidus, Habidon*) lag in röm.-frühbyz. Zeit an der um die Trōas-Halbinsel herumführenden Küstenstraße (Route D 1)⁹. In mittelbyz. Zeit wird darüber hinaus eine direkte Verbindung nach O mit Ziel Adramyttion genannt (Route D 3)¹⁰.

Durch ein Erdbeben 484 n. Chr. unter Kaiser Zēnōn (2. Regierungszeit, 478–491; wohl zu trennen vom Erdbeben 478) wurde u. a. auch A. weitgehend zerstört¹¹. Bereits Anfang 5. Jh. war A. Kontrollstelle für Reisende nach Kpl.¹², eine Funktion, die die Stadt bis in die Komnenenzeit erfüllte. Wie neben anderen Quellen auch eine rein legendenhafte Episode um die Translatio der Gebeine des hl. Stephanos zeigt, war spätestens in der 2. Hälfte des 5. Jh. in A. der vom Kaiser eingesetzte, aber nicht bezahlte *archōn* bzw. *komēs tōn stenōn* stationiert. Dieser hatte mit Hilfe einer eigenen kleinen Flotte die ein- u. ausfahrenden Schiffe insbesondere hinsichtlich des Transportes reglementierter (für die Ernährung von Kpl. essentieller u. daher ganz oder größtenteils der Annona unterliegender) u. verbotener Waren sowie die Reisedokumente der Passagiere zu kontrollieren u. kassierte dafür gewisse, relativ geringe Gebühren für seinen Unterhalt. Erst Kaiser Justinian I. errichtete in A. (wie auch in → Hieron) ein staatliches Zollamt (*dēmosion telōneion*), dem nun ein vom Kaiser besoldeter *archōn* (in vielen Quellen, auch Siegeln *komēs* von A. genannt) vorstand, der von durchfahrenden Schiffen erhebliche Gebühren zugunsten des Fiskus einhob¹³. Eine späte Quelle zur Reform Justinians nennt wohl anachronistisch die eingehobenen Gelder *kommerkion*, den *archōn* von A. u. von → Hieron selbst *parathalassitēs*¹⁴. In der Auseinandersetzung um das Henōtikon wurden 486/87 Gesandte des Papstes in A. festgenommen u. angeblich ins Gefängnis geworfen (in Wirklichkeit wohl nur unter Bewachung nach Kpl. eskortiert). Dem Überbringer eines weiteren Briefes des Papstes gelang es ein Jahr später, den Kontrollen in A. zu entkommen u. Kpl. zu erreichen¹⁵. Für die mittelbyz. Zeit sind für die Kontrollzwecke ausdrücklich zwei Befestigungstürme u. Wächter bezeugt¹⁶.

A. wird in frühbyz. Zeit genannt als Stadt in Hellēspontos¹⁷, u. auch die Engstelle des → Hellēspontos zwischen Sēstos u. A. wird in geographischem Zusammenhang angeführt¹⁸. Auf dem Anmarsch zum Vandalenkrieg erreichte der byz. Feldherr Belisar mit seiner Flotte 533 A., wo man wegen Windstille vier Tage auf die Weiterfahrt nach → Sigeion warten mußte¹⁹. Einige Bulgaren (bezeichnet als Hunnen) querten während des großen Bulgareneinfalles 540 den Hellespont zwischen Sēstos u. A., um die Umgebung zu plündern²⁰. Der Satz wird – aus dem Zusammenhang gerissen, zeitlich deplaziert u. auf die Awaren bezogen – in der sog. Chronik von Monembasia wiederholt²¹. 559 beabsichtigte der Hunnenführer Zabergan, von der Thrakischen Chersones nach A. überzusetzen, die Stadt zu plündern u. die Zollstation (hier *dekateutēriōn*) zu zerstören²². Der künftige Kaiser Hērakleios erhielt 610 auf dem Weg von Afrika nach Kpl. in A. von Theodōros, dem *komēs* der Stadt, Nachrichten über die Verhältnisse in der Hauptstadt; er traf hier auch mit von Phōkas exilierten Notabeln zusammen²³. Die Bedeutung des *komēs* (hier auch *prokathēmenos* genannt) für die Ernährung von Kpl. zeigt sich auch im Falle einer Hungersnot (unter Phōkas oder der frühen Herrschaft des Hērakleios); er schickt einen Untergebenen nach Chios, um Schiffe für die Versorgung von Kpl. zu requirieren²⁴. Sigillographisch sind *komites* von A., denen auch ein *chartularios* untergeordnet sein konnte²⁵, vom 6. bis ins 8. Jh. bezeugt (Constantinus, 6. Jh.; Iōannēs, Leontios [gleichzeitig *trakteutēs* der Inseln] u. Nikētas, 7. Jh.; Paulos, Basileios, Theodotos u. Kōnstantinos, 8. Jh.)²⁶. Zeitweise waren die Kommandos von A. u. → Hieron in einer Person zusammengefaßt (Geōrgios, *komēs* von A. u. Hieron)²⁷. Der Diakōn Eirēnaios vereinte die Funktion eines *archōn tu blattiu* mit dem eines *komēs* (nach neuer Lesung nicht *kommerkiarios*; zu diesen s. u.) von A.²⁸ Die Brüder Theodōros u. Euprepios wollten als Gegner des Monotheletismus 648/49 nach Rom fliehen, wurden aber bei A. gefaßt²⁹. 653 schickten die Bewacher des Papstes Martin I., die ihn gefangen nach Kpl. führten, von A. einen Boten voraus, um ihre Ankunft zu melden³⁰.

Kaiser Justinian II. ließ sehr viele Slawen, die er auf seinem Feldzug nach Thessalonikē 688 gefangengenommen hatte bzw. die sich ihm freiwillig angeschlossen hatten, über A. ins Thema

Opsikion verfrachten³¹. 717 querte der arab. Feldherr Maslama mit Hilfe seiner Flotte bei A. die Dardanellen, um Kpl. zu Land von Thrakien aus anzugreifen³². Die Rolle von A. bei den Belagerungen von Kpl. durch die Araber u. als Überfuhrstelle zwischen Asien u. Europa wird auch in einer arab. Quelle betont³³. 726 wird auch A. unter den Stellen Kleinasiens, der ägäischen Inseln u. Makedoniens genannt, wo Bimsstein, der sich bei einem unterseeischen Vulkanausbruch gebildet hatte, angeschwemmt wurde³⁴. Zu Beginn der letzten Phase der Rebellion des Artabasdos (742)³⁵ querte der Stratege der Thrakesier Sisinnios den Hellespont bei A., um Kpl. von der Landseite zu belagern. Schiffe, die im Auftrag des Artabasdos Lebensmittel nach Kpl. bringen sollten, wurden von der Flotte der Kibyrraioten außerhalb (d. h. s.) von A. aufgebracht u. Kaiser Kōnstantinos V. ausgeliefert³⁶. Im Februar 764 wurden die Eismassen aus dem Schwarzen Meer durch die Propontis in den Hellespont bis A. getrieben³⁷.

797 weilte der hl. Theodōros Studitēs auf dem Weg in sein erstes Exil acht Tage in A., wo er vom *archōn* gut behandelt wurde³⁸. Ein weiterer *archōn* (Abramios) ist durch Siegel im 9. Jh. belegt. Vielleicht ist *archōn* hier als offizielle Bezeichnung für den Leiter der Zollstelle zwischen dem Verschwinden des *komēs* im 8. Jh. u. der Einführung neuer, spezifischerer Bezeichnungen (*paraphylax* für die militärische Sicherung, *kommerkiarios* für die Einhebung der Zölle, bisweilen in Personalunion verbunden) aufzufassen³⁹. Im März 801 setzte die Kaiserin Eirēnē im Zuge allgemeiner Steuererleichterungen die *kōmerkia* (Zölle) herab, die in A. u. → Hieron eingehoben wurden, oder schaffte sie ganz ab⁴⁰. Nikēphoros I. machte diese Maßnahmen rückgängig⁴¹; insbesondere führte er eine Steuer von zwei Nomismata pro Kopf für Haushaltssklaven neu (?) ein, die außerhalb von A. gekauft wurden⁴².

Sehr wahrscheinlich ausgehend von A. erscheint vor allem auf Siegeln (9. bis Anfang 11. Jh.) die Bezeichnung *abydikos* in verschiedenen Hafenstädten für einen (halbmilitärischen) Beamten, der dieselben Aufgaben (polizeiliche Überwachung des Schiffsverkehrs u. Einhebung der entsprechenden Abgaben) erfüllt wie der *komēs/archōn* von A. Der Ort selbst wird nicht ausdrücklich genannt, jedoch sind ihm vielleicht *abydikoi* ohne Stadtbezeichnung zuzuschreiben⁴³.

In der 2. Hälfte des 7. Jh. war A. Sitz einer *apothēkē*, deren *kommerkiarios* (Stephanos) wohl nicht die normale Kontrolle u. Steuereinhebung von durchfahrenden Schiffen oblag (Zuständigkeit des *komēs*)⁴⁴. Kontrolle, Steuer- u. Abgabeneinhebung war aber – in Übereinstimmung mit der Nachricht über die Abschaffung unter Eirēnē – Aufgabe der *kommerkiarioi*, die seit dem späten 8. Jh. auftreten⁴⁵ (zunächst in Kombination *archōn tu blattiu* u. *kommerkiarios Abydu*: Kōnstantinos [?], 8./9. Jh.), später, bis ins 11. Jh., nur in dieser Funktion (zwei Kōnstantinoi⁴⁶, 10. Jh., Christophoros, 10./11. Jh., Agallianos, Iōannēs Chionidēs, Thōmas, Philippos [oder Philētōs] u. Nikētas, 11. Jh.)⁴⁷. Bisweilen ist das Amt des *kommerkiarios* mit militärischen Funktionen verbunden, so im 9. Jh. mit dem des *paraphylax* (Kommandant der Festung: Nikētas, Andreas u. Meligalas)⁴⁸, im 9–11. Jh. mit dem eines Turmarchen (vermutlich des Thema Aigaion Pelagos: Kōnstantinos)⁴⁹. Auch Kombinationen mit zivilen Ämtern kommen vor. Iōannēs Chionidēs war *epi tu Chrysotriklinu* u. *kommerkiarios* von A.⁵⁰ Nikētas war *b(asilikos) stratōr, turmarchēs* u. *paraphylax* von A.⁵¹ *Paraphylakes* von A. sind ab dem 8. (Theopistos)⁵², vor allem aber im 9. Jh. bezeugt (Christophoros, Iōannēs, Kalonas, Leōn, Meligalas [?], Nikolaos, Nikētas [der vielleicht mit dem schon erwähnten Paraphylax u. Kommerkiarios identisch ist])⁵³. Damianos war vielleicht (gleichzeitig) *kommerkiarios* von Thessalonikē u. *paraphylax* von A.⁵⁴ Der bereits erwähnte Meligalas verband nicht nur die Funktionen eines *kommerkiarios* u. des *paraphylax* von A. (s. o.), sondern (später) auch das eines *chartularios* des *genikon logothesion* mit dem des *paraphylax* von A.⁵⁵ Wahrscheinlich ist der *phorologos* (Steuereinheber: Nikolaos, 10. Jh.) eine gehobenere Umschreibung für *kommerkiarios*⁵⁶. Ein *hypologios* von A. ist für das späte 9./frühe 10. Jh. bezeugt⁵⁷. Durch ein Chrysobull des Jahres 992 wurde die mißbräuchliche Einhebung von 30 Solidi u. mehr durch die *commerclarii* von A. für nach Kpl. fahrende venez. Schiffe abgestellt u. auf den traditionellen Betrag von 2 Solidi bei der Einreise, 15 Solidi bei der Ausreise (zusammen also 17 Solidi, die bei der Ausreise an die *commerclarii* zu zahlen

waren) zurückgeführt; die *commerclarii de Avido* gehörten zum Kreis der Beamten, denen diese Anordnung bekanntgegeben wurde⁵⁸. Weitere für A. aus mittelbyz. Zeit bezeugte Ämter sind: *tabularios* (Iōannēs, 6./7. Jh.; wohl ein Notar)⁵⁹, *kentarchos* (Stephanos, 9. Jh.; Kommandant eines Kriegsschiffes)⁶⁰, *epi tōn oikeiakōn* u. *epieiktēs* von A. (Stephanos, 10. Jh.; war vermutlich für die gute Behandlung – etwa schnelles Aus- u. Einladen – von Packtieren, vielleicht auch für die Zusammenstellung von Karawanen, zuständig)⁶¹.

821 zog der Rebell Thōmas der Slawe mit seiner Armee nach A., um nach Thrakien überzusetzen; Ort der Überfahrt war → Horkosion⁶². Der Bericht von Mursis Karoēs, einem der arab. Onkel des Digenēs Akritas, der bis W-Kleinasien gekommen sein und u. a. A. zerstört haben soll, wird oft als Reminiszenz an die Kriegszüge des historischen Paulikianerführers Karbeas (Mitte 9. Jh.) betrachtet⁶³. 904 drang Leōn von Tripolis, angeblich um Kpl. selbst anzugreifen, an A. vorbei durch den Hellespont in die Propontis bis → Parion vor⁶⁴. Von einer vermuteten Eroberung von A.⁶⁵ steht in den Quellen nichts. Auch der gegen ihn ausgesandte *prōtasekrētis* Himerios fuhr mit seiner Flotte an A. vorbei ins Ägäische Meer⁶⁶. Einem sehr verkürzten Bericht zufolge querte der Domestikos der Scholen Leōn Phōkas nach seiner Niederlage gegen die Bulgaren bei → Achelōos (*TIB* 6) 917 u. vor dem Beginn der Machtergreifung Rōmanos' I. bei A. den Hellespont, um in Kleinasien eine Rebellion zu beginnen, die 919 bei → Chrysopolis scheiterte⁶⁷. Das unter dem Namen des Kaisers Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos überlieferte *Stadiodromikon* der Kretaexpedition von 949 listet A. (als militärisch wichtige Schifffahrtsstation) zwischen → Proikonnēsos u. Tapeukia (→ Peukia [2]) auf; die überlieferte Entfernung zwischen Proikonnēsos u. A. ist vermutlich von ρ' (100) zu ο' (70) zu verbessern⁶⁸.

Als der künftige Kaiser Nikēphoros II. 963 von Kaisareia in Kappadokien nach Kpl. zog, um auch hier die Macht zu ergreifen, ließ er zuerst außer den Küsten des Schwarzen Meeres auch A. besetzen u. entsandte hierher Strategen⁶⁹. A. könnte daher spätestens zu diesem Zeitpunkt als eigenes Thema betrachtet werden, wenn es sich bei dem von Nikēphoros II. entsandten Strategen nicht – was auch möglich ist – um einen von Aigaion Pelagos handelt. Der sigillographisch für die 2. Hälfte des 9. Jh. bezeugte, ursprünglich A. zugeordnete Stratege Christophoros⁷⁰ war in Wirklichkeit Stratege der Kibyrraioten⁷¹. 963 floh der hl. Athanasios vom Athōs auf einem der Laura gehörigen Schiff nach A.⁷² 970 war der Bischof von A., Stephanos, in den Versuch des Leōn Phōkas verwickelt, aus seinem Exil auf der Insel Lesbos auszubrechen u. den Aufstand seines Sohnes Bardas gegen Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs zu unterstützen⁷³. Auch im weiteren Verlauf der Aufstände der Phōkas u. der Sklēroi spielte A. eine Rolle. 977 wurde eine befürchtete Eroberung von A. durch die den Aufständischen Bardas Sklēros unterstützende Flotte durch einen Präventivschlag der byz. Zentralflotte vereitelt⁷⁴. Wenig später aber war mit der Gegend Hellēspontos auch A. in der Hand des Sohnes des Bardas Sklēros, Rōmanos, ein Umstand, der den gegen die Sklēroi entsandten ehemaligen Aufständigen Bardas Phōkas daran hinderte, bei A. nach Kleinasien überzusetzen; A. wurde aber bald von einer kaiserlichen Flotte zurückerobert⁷⁵. Anfang 988 belagerte Bardas Phōkas – nun selbst wieder Aufständischer – A., um durch Besetzung der Meerenge Kpl. auszuhungern. Als aber die beiden Kaiser Basileios II. u. Kōnstantinos 989 persönlich Bardas Phōkas angriffen, verstarb dieser unvermutet bei A.⁷⁶ Dieses Ereignisses wurde durch den Bau einer Marienkirche (eher in Sarayönü im ö. Pisidien [→ Bardaëtta, *TIB* 7] als in A.) gedacht⁷⁷. 1004 entsandte Kaiser Basileios II. als Strategen von A. einen bulgarischen Prinzen (erster gesicherter Beleg für ein eigenes Thema A.)⁷⁸. Chrysocheir, ein Verwandter des russischen Fürsten Vladimir, wollte sich 1025 mit 800 Mann in Byzanz als Söldner verdingen, weigerte sich aber, ohne Waffen vor dem Kaiser zu erscheinen; er durchfuhr daraufhin die Propontis, besiegte den Strategen von A. u. wurde selbst erst bei Lēmnos von den vereinten Themenflotten geschlagen⁷⁹. Die Tagmata des Ostens, die wegen der Rebellion des Leōn Tornikios 1047 nach Kpl. zurückberufen wurden, erhielten Befehl, bei A. u. bei → Chalkēdōn nach Thrakien überzusetzen⁸⁰. Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos ließ 1050 die Tagmata des Ostens bei A. u. → Chalkēdōn nach Thrakien übersetzen, ernannte den *raiktōr* Nikēphoros zum bevollmächtigten Oberbefehlshaber (*stratēgos autokratōr*) u. entsandte ihn

gegen die Petschenegen⁸¹. Um die Mitte des 11. Jh. erstreckte sich der Kommandobereich des Strategen von A. auch auf Teile der Thrakischen Chersones, wo er → Madytos (*TIB* 12) u. → Haplokonēsos (*TIB* 12; hier der Sitz eines Turmarchen des Thema A.) einschloß⁸². Der fränkische Söldnerführer Krispinos, der wegen seiner Rebellion 1069 von Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nach A. verbannt worden war, wurde von Kaiser Michaēl VII. freigelassen u. im Bürgerkrieg gegen Rōmanos IV. eingesetzt⁸³. Ein Chrysobull Kaiser Alexios' I. sicherte den Venezianern 1082 Handelsfreiheit an zahlreichen Orten des Reiches zu, darunter auch in A.⁸⁴ Um 1086 war Leōn Kephalas *proedros* u. *katepanō* von A.⁸⁵, welcher in seiner Funktion als Stadtkommandant dem Dux gleichzusetzen ist, der in A. 1202 belegt ist (s. u.)⁸⁶. 1096 sammelten sich in A. Juden aus verschiedenen Gemeinden, die, offenbar in Erwartung messianischer Wunder, auf dem Weg nach Jerusalem waren, aber von der jüd. Gemeinde in Kpl. u. einer weiteren ausgeschlossen wurden⁸⁷.

1092/93 belagerte der türk. Emir von Smyrnē Tzachas A.; als er sich hier zugleich von Kōnstantinos Dalassēnos u. von Sultan Qılığ Arslan I. bedroht sah, begab er sich zum Sultan, der ihn angeblich bei einem Bankett ermordete⁸⁸. 1097 machte Iōannēs Dukas auf dem Weg nach Smyrnē in A. Halt, wo er dem Kaspax die Flotte übergab, während er selbst auf dem Festland vorrückte⁸⁹. 1103 gelangte der Pilger Saewulf auf seiner Rückreise *ad Sanctum Femium* (H. Euthymios von → Madytos [*TIB* 12]; gemeint ist entweder Madytos oder Sēstos) u. erwähnt die gegenüberliegende Stadt *Savithae* (= [ei]s A.); ihm war die Bedeutung der Enge als *claves Constantinopolitanae* durchaus bewußt⁹⁰. Auch der soeben ernannte *dux* von Attaleia, Eumathios Philokalēs, querte etwa 1109 auf seinem Weg nach S bei A. den Hellēspontos⁹¹. 1111 gelangte ein Geschwader von fünf italienischen Kriegsschiffen bis A., wo alle Schiffe bis auf eines abgefangen wurden⁹². Nach seinen Plünderungszügen in Bithynien 1113 (vielleicht schon 1112) zog sich der türk. Anführer Monolykos mit vielen Gefangenen vom Marmarameer über → Parion u. A. am Hellespont nach Adramyttion u. Chliara zurück⁹³. Auch im späteren 12. Jh. (Reise des Benjamin von Tudela zwischen 1159 u. 1163) ist in A. *keine* jüd. Gemeinde bezeugt (nur Station auf der Reise nach Kpl.)⁹⁴. Nach dem Willen Kaiser Manuēls I. Komnēnos hätte das deutsche Heer des 2. Kreuzzuges 1147 bei A. den Hellēspontos queren sollen, aber die Deutschen bestanden auf der Route über Kpl.⁹⁵ 1161 zog Kaiser Manuēl I., nach einer Unternehmung in Kleinasien auf dem Weg nach Kpl., auf die Nachricht von einem Einfall der Skythen (Kumanen) über die Donau in die Nähe von A., querte den Hellēspontos aber bei → Kallipolis (*TIB* 12)⁹⁶; allmählich löste die Passage Kallipolis–Lampsakos die bisher gebräuchliche Sēstos–A. ab. Eine Anspielung auf ein Eindringen feindlicher latein. Schiffe über A. hinaus Richtung Kpl. findet sich in einem 1158 geschriebenen Gedicht des sog. Manganeios Prodromos⁹⁷. Es könnte sich um die normannische Flottendemonstration gegen Kpl. von 1158 – wenn diese überhaupt historisch ist – handeln oder um eine frühere, etwa von 1148⁹⁸. Jedenfalls soll Kaiser Manuēl I. diesem Gedicht u. vier weiteren Epigrammen zufolge die Möglichkeit geschaffen haben, den Hellespont bei A. durch eine zwischen zwei Türmen aufgespannte Kette („Brücke“) zu sperren, eine Maßnahme, die sich ausdrücklich gegen die Feinde aus Sizilien gerichtet habe⁹⁹. Eine Erwähnung dieser legendenhaften Kette findet sich bereits in einer arab. Quelle des 10. Jh.¹⁰⁰ Eine Befestigung speziell der Stadt Abydos¹⁰¹ kann aus diesen Gedichten nicht herausgelesen werden. Obwohl nach dem Plan Kaiser Isaaks II. Angelos das Heer des 3. Kreuzzuges den Hellespont bei der Engstelle zwischen Sēstos u. A. queren sollte¹⁰², setzten die Kreuzfahrer 1190 schließlich von → Kallipolis (*TIB* 12) nach → Lampsakos über; um Angriffe auf die Kreuzfahrer auszuschließen, sollten die kaiserlichen Kriegsschiffe zwischen A. u. Kpl. dabei in ihren Häfen bleiben¹⁰³. Wohl 1193 erschienen pisan. Korsarschiffe vor A. u. schädigten die byz. Handelsschiffahrt schwer; da *iussiones* Kaiser Isaaks II. Angelos nichts nutzten, mußte er Kriegsschiffe zu ihrer Vertreibung aussenden; 1194 beklagt sich Kaiser Isaak II. Angelos bei der Regierung in Pisa über diese u. andere Vorfälle¹⁰⁴. Gegen Ende des 12. Jh. hatte sich in A. eine venez. Niederlassung (mit einer Kirche Beatus Nicolaus)¹⁰⁵ gebildet, da der Ort häufig als Zwischenstation auf dem Weg nach u. von Kpl. angelaufen wurde, so von Romano Mairano 1190¹⁰⁶ oder Dome-

nico Gramentuni 1192¹⁰⁷. Ein Chrysobull für Venedig von 1187 räumt dem Kaiser (Isaak II. Angelos) unter gewissen Voraussetzungen das Recht ein, Kriegsschiffe gegen Sold mit Venezianern zu bemannen, die in Kpl. u. in einem gewissen Umkreis (bis → Adrianupolis [TIB 6], A. u. Philadelphiea) wohnen¹⁰⁸. Diese Bestimmung wird im Chrysobull von 1198 wiederholt¹⁰⁹. 1196 blieb die venez. (Kriegs-)Flotte wohl gegen einen Befehl aus Venedig (in Erfüllung der vertraglichen Schutzverpflichtung gegenüber Byzanz?) auf Kosten ihrer Kapitäne in oder bei A. (oder im Hellēspontos bei A.) liegen¹¹⁰. 1202 ließ der *Dux* von A. (in der Funktion gleichzusetzen mit dem 1086 bezeugten *katepanō*, s. o.) widerrechtlich ein genues. Schiff, das vor einem pisan. Korsarschiff Schutz gesucht hatte, beschlagnahmen; der genues. Gesandte wird beauftragt, die Rückgabe zu fordern¹¹¹.

1203 segelte die Flotte des 4. Kreuzzuges durch den Hellespont nach Kpl.; bei dieser Gelegenheit wurde A. (beschrieben als sehr schön u. gut gelegen) ohne Gegenwehr eingenommen. Die Flotte hielt sich hier acht Tage auf u. nutzte die Gelegenheit, sich mit frischem Getreide zu versorgen¹¹². Nach dem Aufbruch der Kreuzfahrer wurde A. wieder byz. Nach der *Partitio terrarum Imperii Romaniae* vom Frühjahr 1204 sollten die Inseln innerhalb von A., nämlich Priconiso (→ Proikonnēsos mit seinem Archipel) dem latein. Kaiser zufallen; A. war hier nur als geographischer Punkt genannt worden¹¹³. Im November 1204 nahm Heinrich, der Bruder des latein. Kaisers Balduin, der von Kpl. mit einer Streitmacht entlang des N- u. W-Ufers des Marmarameeres u. der Dardanellen gezogen u. diese bei A. gequert hatte, die mit Getreide u. Lebensmitteln wohl versorgte Stadt ein, um von hier, unterstützt von den Armeniern der Gegend, den Krieg gegen die Griechen, d. h. das entstehende Nizänische Kaiserreich, zu beginnen¹¹⁴. Nach der Eroberung von Adramyttion kehrte Heinrich über A. nach Europa zurück, um seinen Bruder bei → Adrianupolis (TIB 6) zu unterstützen. Dabei nahm er die Armenier mit, die ihn unterstützt hatten, angeblich 20.000 mit ihren Frauen u. Kindern, da sie nicht mehr im Lande zu bleiben wagten¹¹⁵.

In mittelbyz. Zeit war A. Endpunkt (und Bestandteil) des Thema Opsikion, andererseits unterstand – in wechselndem Umfang – außer bestimmten Ägäisinseln auch das Gebiet vom Kap Lekton bis zur Propontis mit A., → Parion u. → Kyzikos, schließlich auch bis zum → Kianos Kolpos (vermutlich nur in militärischer Hinsicht) dem Strategen des Thema Aigaion Pelagos¹¹⁶. Anfang 10. Jh. besuchte der Stratege des Thema Aigaion Pelagos mit Abraamios, dem späteren Athanasios Athōnitēs, sein Thema von Kpl. aus; erster genannter Punkt war A.¹¹⁷ Die Vermutung, A. sei auch Hauptstadt des Thema gewesen¹¹⁸, findet keine Stütze in den Quellen¹¹⁹.

In der Palaiologenzeit scheint die Bedeutung von A. weiter abgenommen zu haben; die Stadt wird überwiegend nur noch als geographischer Bezugspunkt erwähnt. In einem Brief an den Dogen fordert Kaiser Andronikos II. 1296 Schadenersatz von Venedig, dessen Schiffe den Hafen von A. angelaufen hätten, dann über Kpl. ins Schwarze Meer gefahren seien u. u. a. in Galata griech. u. genues. Häuser gebrandschatzt hätten¹²⁰. 1310 war A. offensichtlich zerstört u. verlassen¹²¹. Unter Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos sollen die Türken sowohl die Überfahrt zwischen Sēstos u. A. als auch die von → Lampsakos (sc. nach Kallipolis) benutzt haben¹²². Während des Bürgerkrieges zwischen Matthaios Kantakuzēnos u. Iōannēs V. Palaiologos 1355–1356 sicherte sich Matthaios die Unterstützung durch Truppen Orhāns; eine diesbezügliche Gesandtschaft traf bei A. auf Orhān, der sich gerade in der Gegend aufhielt¹²³. Auf Weisung des Senats von Venedig vom 20. 6. 1392 sollte eine Galeere des *Capitano del Golfo* (der Adria) u. eine weitere kretische, die bei Negroponte (Euböa) lag, Handelsschiffe von Kpl. bis A. eskortieren¹²⁴. Während der Belagerung von Kpl. durch Sultan Bayezid I. (1394 [oder 1395] bis 1402) suchte ein Teil der Einwohner zu Schiff zu fliehen; viele von ihnen wurden bei A. u. bei Sēstos gefangen genommen¹²⁵. – Häufig wird in spätbyz. Zeit noch die *buca Avedi* (o. ä.) genannt, womit aber der Hellēspontos allgemein u. dessen S-Einfahrt im besonderen gemeint ist (→ Hellēspontos 1).

Eine gewisse Bedeutung behielt A. aufgrund seines hervorragenden Hafens als Stützpunkt für die Schifffahrt; daher wird es in vielen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen (*Abidus*, *Avedo*,

Avu, Aveo; in einem griech. Portulan sind *Lanko* u. *chōra tu Danku* Entstellungen von A.)¹²⁶ u. Portulankarten (*Auedo, Eueo, Aueo, Auiedo*)¹²⁷ genannt. In einem späten griech. Portulan wird A. bereits mit dem türk. Namen des Kaps (*Nákapa*) u. dem Zusatz „zerstörte Burg“ bezeichnet¹²⁸. Mitte 15. Jh. wurde A. mit dem Kap Genēsārē (Yenişehir, → Sigeion) gleichgesetzt¹²⁹, im späteren 16. Jh. – geographisch u. sachlich richtiger – mit den türk., zur Kontrolle der Ein- u. Ausfahrt errichteten Burgen Kale-i Sultaniye (Çanakkale; → Bituperi u. → Dardanelo) u. Kilitbahir (→ Kynossēma [TIB 12])¹³⁰; mit der Zerstörung von A. ist die Kenntnis seiner genauen Lage bald verlorengegangen.

Der aus → Lampsakos stammende hl. Petros soll durch Deknos, einen *archōn* von A. (Anachronismus!), das Martyrium erlitten haben¹³¹. Der hl. Bischof Parthenios von Lampsakos (4. Jh.) heilte eine Frau aus Aribē (→ Arisbē) bei A. sowie die Tochter eines Mannes aus A. von unreinen Geistern¹³². Durch ein weiteres Wunder befreite derselbe Heilige die ganze Küstenregion von einem Dämon, der den Thunfischfang bis A. verhinderte¹³³.

Erster bekannter Bischof ist Hermias, der am Konzil von Chalkēdōn 451 teilnahm u. 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. unterschrieb¹³⁴. Bischof Pampilos ist durch einige gefälschte bzw. falsch zugeordnete Briefe bzw. Brieffragmente bekannt, die auf die Zeit der theopaschitischen Kontroverse (1. Hälfte 6. Jh.) hinweisen, darunter eines Briefes (angeblich) an den Patriarchen Iōannēs von Antiocheia (429–442) u. zwei (angeblich) an den Patriarchen von Antiocheia Petros Gnapheus (468–488, mit Unterbrechungen)¹³⁵. Auf der Synode von Kpl. 518 ist Ammōnios bezeugt¹³⁶. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Isidōros teil¹³⁷, am Konzil von Kpl. 692 Iōannēs¹³⁸, am Konzil von Nikaia 787 Theodōros¹³⁹. 970 spielte Bischof Stephanos eine politische Rolle (s. o.). Durch Siegel ist Theodosios, Mönch u. Bischof von A. (10. Jh.) bezeugt¹⁴⁰.

Bis 1082 wurde A. zur Metropole ohne Suffragane erhoben (genannt an letzter Stelle hinter → Germia [TIB 4], das seinerseits 1079 zum erstenmal als Metropole bezeugt ist)¹⁴¹. Vermutlich unter dem Patriarchen Nikolaos III. Grammatikos (1084–1111) wurde die Metropole A. (später auch → Apros [TIB 12]) dem Metropoliten von Axiupolis (Skythia) verliehen¹⁴². Durch Siegel sind Basileios (spätes 11./1. Hälfte 12. Jh.)¹⁴³ sowie der *proedros* (Metropolit) Iōannēs von A. (11./12. Jh.) bekannt¹⁴⁴. An der Synode in Kpl. nahm 1166 Michaēl teil¹⁴⁵, der auch 1169 (ohne Namensnennung)¹⁴⁶ u. 1170 bezeugt ist¹⁴⁷; wohl von diesem Michaēl ist ein Siegel bekannt, das auch eine *Mētēr Theu hē Abydēnē* nennt u. so auf einen besonderen Marienkult hinweist¹⁴⁸. An späteren Sitzungen der Synode nahmen 1197 Theodōros¹⁴⁹ u. 1209 Iōannēs teil¹⁵⁰. 1222 stand die Metropole A. unter latein. Kirchenverwaltung; zu arm geworden, um einen eigenen (latein.) Bischof zu unterhalten, wurde sie mit → Madytos (TIB 12) auf der Thrakischen Chersones zusammengelegt. Noch im selben Jahr wurde sie der Jurisdiktion des (latein.) Patriarchen von Kpl. entzogen; *Avidensis* wurde hier bisweilen zu *Anidensis* verlesen u. mit → Ainos (TIB 6) gleichgesetzt¹⁵¹. 1228 war das latein. Bistum A. (*Lindinensis*; überliefertes *Lindinensem* ist wohl verlesen aus *l'Avidensem* o. ä.) dem latein. Erzbistum → Parion als Suffragan unterstellt¹⁵². Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von A. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben¹⁵³. Den *tomos* des Jahres 1285 gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion unterschrieb Klēmēs¹⁵⁴, ebenso einen aus einer späteren Fälschung erschlossenen Synodalakt desselben Jahres¹⁵⁵. Er war als letzter bezeugter Metropolit von A. noch 1294 im Amt¹⁵⁶. Der skizzierten Entwicklung entsprechend ist A. in den Bistümerverzeichnissen bis Ende 10./Anfang 11. Jh. als Suffraganbistum von Kyzikos, danach bis ins 14. Jh. als Metropole verzeichnet¹⁵⁷.

1336 ernannte Papst Clemens VI. Gilles (de Flandre) als latein. (Titular-)Bischof *Lindinensis* (Nachfolger für den illegal erhobenen Léonard)¹⁵⁸. *Lindinensis* ist sicher nicht mit dem antiken Ort → Linon zu verbinden¹⁵⁹; gemeint ist vermutlich wiederum A. (Ausgangspunkt für Verschreibungen u. Weiterbildungen ist *l'avidō*)¹⁶⁰; wenig wahrscheinlich erscheint auch die

vorgeschlagene Gleichung mit → Lentiana¹⁶¹. – Der nur aus einer auf das Jahr 1394 datierten Fälschung bekannte Prokopios von A. ist auszuschneiden¹⁶². – Durch Kolophon einer auf das Jahr 1072 datierten Handschrift ist ein Kloster *tu hagiū Ēliu ex Abydu* bekannt¹⁶³.

Mon Die im 17. Jh. noch bedeutenden Ruinen von A. waren bereits Ende 19. Jh. weitgehend verschwunden. Seit Anfang 20. Jh. ist eine Untersuchung wegen der Errichtung eines militärischen Sperrgebietes kaum mehr möglich. Die Akropolis wurde auf dem sog. Maltepe, einer markanten Erhebung sö. des Nağara Burnu, angenommen. Das eigentliche Siedlungsgebiet schloß sich nw. zur Küste hin daran an, so daß Strand u. Hafen an einer etwa 1 km langen, flachen, nach W offenen Bucht zu liegen kamen, die durch das nach W vorspringende Nağara Burnu vor N- u. NO-Winden geschützt war u. so den besten u. größten natürlichen Hafen der Dardanellen bildete. Die früher beobachteten Ruinen bestanden aus Umfassungsmauern, Fundamenten von Gebäuden sowie Gräbern mit Funden aus archaischer bis hellenist. Zeit¹⁶⁴. Ein abgebildetes Mauerstück direkt an der Bucht (Bruchsteinmauerwerk)¹⁶⁵ ist nicht sehr spezifisch. Fund einer frühbyz. Grabinschrift¹⁶⁶. Eine 2004 erfolgte Begehung durch N. Arslan ergab folgenden Bestand: Auf dem im S des Siedlungsgebietes gelegenen u. z. T. als Akropolis angesehenen Maltepe fand sich nur etwas Keramik des 4. Jh. v. Chr., eine kleine Zisterne u. ein osman. Gebäude, auf dem n. gelegenen Babatepe (auch Nalbaba Tepe) überhaupt nur Keramik des 4. u. 3. Jh. v. Chr. Zwischen diesen beiden Erhebungen Keramik des 6. Jh. v. Chr. bis in byz. Zeit sowie bedeutende Reste der antiken Stadtmauer aus großen Blöcken ohne Mörtel, die offensichtlich die w., auf der Halbinsel gelegene Stadt gegen das Festland hin schützte. Hier Ruinen eines kleinen röm. Gebäudes. Byzanz ist durch Kleinfunde, Ruinen der byz. Burg (offensichtlich nahe am Strand, d. h. der S-Seite der Halbinsel) u. einige Architekturfragmente (Kapitelle usw.) vertreten¹⁶⁷. Neuere Untersuchungen ergaben zusätzlich an mehreren Stellen glasierte u. unglasierte Keramik bis ins 13. Jh., früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente (als Spolien verbaut) in Karacaören (5 km sö. von Nağara Burnu), Spuren eines byz. Rundturmes u. Spuren weiterer byz. Befestigungen auf dem im N des Siedlungsgebietes gelegenen Nalbaba (Baba) Tepe, Befestigungsspuren auch auf dem Maltepe¹⁶⁸.

¹ 40.195862, 26.406814. — ² Homer, II. II 837; IV 500; XVII 584. — ³ BOARDMAN, Greeks 241; MÜLLER, Kleinasien 838–840. — ⁴ E. SCHWERTHEIM, Abydos. *DNP* 1 (1996) 45f. — ⁵ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 56, 60. — ⁶ Polybios XVI 29; Athēnaios, Deipnosophistai XIV 641a (III 415 KABEL); TENER, Phoroshöhe 145f. — ⁷ Strabon VII, Fragm. 52; XIII 1, 22. — ⁸ TENER, Phoroshöhe 145f.; E. SCHWERTHEIM, Abydos 1. *DNP* 1 (1996) 45f. — ⁹ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, Itineraria 696; Geogr. Rav. 30, 91; Guid. Geogr. 134. — ¹⁰ al-Idrīsī 806 (Übers. JAUBERT II 303). — ¹¹ SCHREINER, Kleinchroniken I 41 (I 3); II 71f. = WHITBY, Chronographer 17 (Nr. 2); GUIBODONI, Earthquakes 302–305; AMBRASEYS, Earthquakes 484f. — ¹² HALKIN, Chrysostome 251, 373. — ¹³ DURLIAT – GUILLOU, Tarif 581–598 (*Lit*); DAGRON, Tarif 445–455; RUBEL, Bosphorus 351–354; LEBENIŌTĒS, Ekdikon tēs Abydu; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta V 44, 65; Prok. anecd. 152–154; AHRWEILER, Fonctionnaires 240–242, 246f.; DIES., Mer 13f., A. 4, 60 u. öfter. — ¹⁴ CUMONT, Anecdota 27; AHRWEILER, Fonctionnaires 242f. — ¹⁵ Theoph. 131f.; MANGO, Theoph. 203f. — ¹⁶ al-Idrīsī 804 (Übers. JAUBERT II 301f.). — ¹⁷ Hier. 662, 6. — ¹⁸ Prok. bell. III 1, 8. — ¹⁹ Prok. bell. III 12, 7–13, 5; Theoph. 189. — ²⁰ Prok. bell. II 4, 9; STEIN, Histoire 309f. — ²¹ LEMERLE, Chron. Mon. 9; KISLINGER, Regionalgeschichte 27, 105. — ²² Agathias V 12, 4; A. LIPPOLD, Zabergan 2. *RE* 9A/2 (1967) 2204–2206. — ²³ Iō. Ant. 552; Theoph. 298f. — ²⁴ LEMERLE, Miracles I 107f.; II 79; DAGRON, Urban Economy 452, A. 338. — ²⁵ ZACOS – VEGLERY 867 A; CHEYNET, Abydos 382. — ²⁶ ZACOS – VEGLERY 2480 A, 3039, 3160; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.4–40.7; CHEYNET, Abydos 378–382. — ²⁷ ZACOS – VEGLERY 1333; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 73; CHEYNET, a. O. 381. — ²⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.14; CHEYNET, Abydos 378, 381f. — ²⁹ R. DEVRESSE, *AnBoll* 51 (1933) 70f.; *PmbZ* 1721, 7301 (*Font, Lit*). — ³⁰ P. PEETERS, *AnBoll* 51 (1933) 238f., 258; R. DEVRESSE, *AnBoll* 53 (1935) 50f., 53f.; *PmbZ* 4851 (*Font, Lit*). — ³¹ Theoph. 364; Nik. Patr. 92; DITTEN, Verschiebungen 220f. — ³² Theoph. 395; Nik. Patr. 122; Iō. Zōn. III 252; LILIE, Reaktion 128. — ³³ al-Mas‘ūdī, Tanbīh 140f. (Übers. CARRA DE VAUX 193–195). — ³⁴ Theoph. 404; Nik. Patr. 128; AASS Aug. II 437 B. — ³⁵ MANGO, Theoph. 579, A. 10; 582, A. 10; vgl. Einleitung (*Lit*). — ³⁶ Theoph. 419. h.³⁷ Theoph. 434; Nik. Patr. 146. tr.³⁸ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS). — ³⁹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 73f. u. Nr. 40.1.; CHEYNET, Abydos 382–385. — ⁴⁰ Theoph. 475; MANGO, Theoph.; 653f.; DÖLGER, Reg.² 356; BRANDES, Finanzverwaltung 417f.; OIKONOMIDES, Abydos 243f.; DERS., Role 986f. — ⁴¹ Theoph. 486; GEROLYMATOU, Commerce maritime 71. — ⁴² Theoph. 487; DÖLGER, Reg.² 377; MALAMUT, Iles I 302f.; II 435f.; LAIOU, Exchange and Trade 711; Y. ROTMAN, Byzantium and the International Slave Trade in the Central Middle Ages, in: Trade in Byzantium 129–

142, hier 136f. — ⁴³ AHRWEILER, Fonctionnaires 243–246; DIES., Mer 100f.; OIKONOMIDÈS, Abydos 243f. — ⁴⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.18.; OIKONOMIDÈS, Abydos 241; vgl. allgemein CHEYNET, Nouveaux sceaux 36f. — ⁴⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.10.; OIKONOMIDÈS, Abydos 241–244. — ⁴⁶ Zu diesen s. *PmbZ* 23881, 23986. — ⁴⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, a. O. 40.8, 9, 11, 12, 17, 19. — ⁴⁸ NESBITT – OIKONOMIDES 40.16, 20, 26f. — ⁴⁹ NESBITT – OIKONOMIDES 40.13. — ⁵⁰ NESBITT – OIKONOMIDES 40.15. — ⁵¹ JORDANOV, Seals Nr. 1100. — ⁵² NESBITT – OIKONOMIDES 40.34. — ⁵³ NESBITT – OIKONOMIDES 40.21, 23–25, 28, 31–33. — ⁵⁴ NESBITT – OIKONOMIDES 40.22 mit Kommentar; OIKONOMIDÈS, Abydos 244f. — ⁵⁵ NESBITT – OIKONOMIDES 40.29f. — ⁵⁶ NESBITT – OIKONOMIDES 40.35. — ⁵⁷ *PmbZ* 25724. — ⁵⁸ TAFEL – THOMAS I 36–39 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 22–24 (Nr. 1); DÖLGER, Reg.² 781; LILIE, Handel 1–8; OIKONOMIDÈS, Abydos 241–244. — ⁵⁹ NESBITT – OIKONOMIDES 40.36. — ⁶⁰ NESBITT – OIKONOMIDES 40.3. — ⁶¹ NESBITT – OIKONOMIDES 40.2. — ⁶² Iōs. Gen. 26f.; Theoph. Cont. 56; Iō. Skyl. 32; Iō. Zōn. III 341; LEMERLE, Thomas 274, 289f. — ⁶³ JEFFREYS, Digenis XXXV, 28 (Grottaferrata II 77); N. GARSOÏAN, Karbeas. *ODB* II 1107. — ⁶⁴ Theoph. Cont. 367; Geōrg. Mon. Cont. 862; Sym. Mag. 707. — ⁶⁵ VASILIEV, Byzance II 1, 165. — ⁶⁶ Iō. Skyl. 183. — ⁶⁷ Leōn Diak. 124; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1666. — ⁶⁸ Kōnst. Porph., De cerim. I 678 (REISKE); HUXLEY, Port. 295f.; MALAMUT, Iles II 544. — ⁶⁹ Leōn Diak. 44; CHEYNET, Pouvoir 20f. — ⁷⁰ ZACOS – VEGLERY 3088. — ⁷¹ W. SEIBT, *BSI* 36 (1975) 212; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74. — ⁷² Vita Athan. 42, 159; ALavra I 59, A. 25. — ⁷³ Leōn Diak. 114; Iō. Skyl. 292; Iō. Zōn. III 525; SEIBT, Skleroi 32; CHEYNET, a. O. 24; *PmbZ* 27294. — ⁷⁴ Iō. Skyl. 322; SEIBT, Skleroi 41f. — ⁷⁵ Iō. Skyl. 324; Leōn Diak. 170; SEIBT, a. O. 43. — ⁷⁶ Iō. Skyl. 336f.; Leōn Diak. 173–175; Iō. Zōn. III 552f.; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Fontes Trapezuntini 83; SEIBT 54; CHEYNET 31f. — ⁷⁷ MAMA I Nr. 258; H. GRÉGOIRE, *Byz* 4 (1927) 697f. — ⁷⁸ Iō. Skyl. 346; NESBITT – OIKONOMIDES III, S. 74. — ⁷⁹ Iō. Skyl. 367f. — ⁸⁰ Iō. Skyl. 439, 441; CHEYNET 59f.; LEFORT, Rhétorique 280f. — ⁸¹ Iō. Skyl. 467. — ⁸² Mich. Psell. Briefe (SATHAS) 423f., 487f.; AHRWEILER, Administration 51, 73. — ⁸³ Mich. Att. 126f.; Iō. Skyl. Cont. 153; SIMPSON, Norman Chieftains 190f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 94. — ⁸⁴ TAFEL – THOMAS I 53 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 40; DÖLGER, Reg.² 1081; LILIE, Handel 54f. — ⁸⁵ ALavra I 255–259 (Nr. 48); CHEYNET, Résistance 139. — ⁸⁶ AHRWEILER, Administration 63–66. — ⁸⁷ STARR, Jews 41, 74f., 204 (Nr. 153d), 207f.; ANKORI, Karaites 116, A. 106. — ⁸⁸ Anna IX 3, 3f.; Ch. BRAND, Tzachas. *ODB* III 2134; CHEYNET, Société 451. — ⁸⁹ Anna XI 5, 3. — ⁹⁰ Saewulf 55, 77. — ⁹¹ Anna XIV 1, 4; CHALANDON, Les Comnène I 254f. — ⁹² Anna XIV 3, 3; CHALANDON, a. O. 257f.; LILIE, Handel 145f., 623. — ⁹³ Anna XIV 5, 3; CHALANDON 265f. — ⁹⁴ Ben. Tud. 10; BOWMAN, Jews 61, 335; D. JACOBY, Benjamin of Tudela in Byzantium. *Palaeoslavica* 10/1 (2002) (= *Chrysai Pylai* I. Essays presented to I. Ševčenko) 180–182. — ⁹⁵ Iō. Kinn. 72; DÖLGER, Reg.² 1357; CHALANDON, Les Comnène II 275f. — ⁹⁶ Iō. Kinn. 201. — ⁹⁷ S. BERNARDINELLO, Theodori Prodromi De manganis. Padova 1972, 18f., 79f. (Nr. 12); MAGDALINO, Manuel 495. — ⁹⁸ Nik. Chōn. 99; CHALANDON, Les Comnène II 376f.; MAGDALINO, a. O. 56f.; E. KISLINGER, Giorgio de Antiochia e la politica marittima tra Normanni e Bisanzio, in: M. RE – C. ROGNONI (Hrsg.), Giorgio de Antiochia. L'arte della politica in Sicilia nel XII secolo tra Bisanzio e l'Islam. Atti del Convegno Internazionale (Palermo, 19–20 Aprile 2007) (*Bizantino-Sicula* 5). Palermo 2009, 47–63, hier 60f. — ⁹⁹ BERNARDINELLO, a. O. 78; E. MILLER, in *RHC* gr. II, 541f.; DERS., Poésies inédites de Théodore Prodrome. *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France* 17 (1883) 18–64, hier 57f.; MAGDALINO, Manuel I 444, 500; RHOBY, Reminiszenzen 110f. — ¹⁰⁰ al-Mas'ūdī, Tanbīh 141 (Übers. CARRA DE VAUX 195). — ¹⁰¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74. — ¹⁰² CHROUST, Quellen 48f.; DÖLGER, Reg.² 1598. — ¹⁰³ CHROUST, a. O. 64, 71, 150, 152; EICKHOFF, Barbarossa 75, 79f. — ¹⁰⁴ MÜLLER, Documenti 66f. (Nr. 41); DÖLGER, Reg.² 1617f.; BRAND, Byzantium 213; LILIE, Handel 146, 176, 306f., 575f. — ¹⁰⁵ ROCCA – LOMBARDO I 375 (Nr. 382). — ¹⁰⁶ ROCCA – LOMBARDO I 374, 376–380 (Nr. 381, 383–387); LILIE, Handel 145f., 170f. — ¹⁰⁷ ROCCA – LOMBARDO II 97 (Nr. 554), 99f. (Nr. 556f.), 122 (Nr. 581). — ¹⁰⁸ TAFEL – THOMAS I 199 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 94; DÖLGER, Reg.² 1578; LILIE, Handel 27; NICOL, Venice 112. — ¹⁰⁹ TAFEL – THOMAS I 253f.; POZZA – RAVEGNANI, a. O. 125f.; DÖLGER, Reg.² 1647. — ¹¹⁰ TAFEL – THOMAS I 216f. — ¹¹¹ IMPERIALE, Codice III 197 (Nr. 77); LILIE, Handel 145, A. 2; JACOBY, Silk in Western Byzantium 496. — ¹¹² TAFEL – THOMAS I 305; Villehardouin 125–127; McNEAL – WOLFF, Fourth Crusade 177; QUELLER, Fourth Crusade 87. — ¹¹³ CARILE, Partitio 217f., 239. — ¹¹⁴ Villehardouin 310, 321; DÉDÉYAN, Collaboration 662. — ¹¹⁵ Villehardouin 380; DÉDÉYAN, Collaboration 664f. — ¹¹⁶ Kōnst. Porph., De them. 68f., 83.; MALAMUT, Iles I 306, 317f., 320, 332. — ¹¹⁷ Vita Athan. 134; AHRWEILER, Mer 78. — ¹¹⁸ N. Oikonomides, *SBS* 6 (1999) 38. — ¹¹⁹ MALAMUT, a. O. 312. — ¹²⁰ DÖLGER, Reg. 2192. — ¹²¹ TREU, Gesandtschaftsreise 9; DĒMĒTRUKAS, Taxidi 175. — ¹²² Dukas 65; Geōrg. Sphr. 188 (GRECU). — ¹²³ Iō. Kant. III 324. — ¹²⁴ THIRIET, Sénat I 196 (Nr. 820); vgl. DENS., Romanie vénit. 248f. — ¹²⁵ GAUTIER, Récit 106. — ¹²⁶ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138; MOTZO, Compasso 46; Port. Gracia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. I 229, 242. — ¹²⁷ KRETSCHMER, a. O. 652; CAPACCI, Toponomastica 24f.; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 14 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 4, 17 u. öfter. — ¹²⁸ DELATTE, Port. 336; BELKE, Küsten 164. — ¹²⁹ Iō. Kanab. 47. — ¹³⁰ Zygomalas, Periēgēsis 43. — ¹³¹ Synax. Cpl. 691. — ¹³² Vita Parthenii 1356 A.; Menol. I 23, 309. — ¹³³ Vita Parthenii 1357 D–1360 A; Menol. I 25, 312. — ¹³⁴ ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 221) *et passim*; II 5, S. 69; PCBE III 445f. — ¹³⁵ F. DIEKAMP, Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi Münster in Westf. 1907, XLVII, 48; ACO III 9f., 223f.; PCBE III 748f. — ¹³⁶ ACO III 65, 74; PCBE III 106. — ¹³⁷ ACO II, II 2, S. 749, 796. — ¹³⁸ ACO II, II 4, S. 69 (Nr. 52). — ¹³⁹ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 126), 208 (Nr. 124); II, III 2, S. 506 (Nr. 150); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — ¹⁴⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.38; *PmbZ* 27915. — ¹⁴¹ GOILLARD, Jean l'Italian 157; GRUMEL, Reg.² 927; DARROUZÈS, Notitia

123. — ¹⁴² DARROUZÈS, Transferts 182 (Nr. 53), 206–209. — ¹⁴³ WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 1982. — ¹⁴⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue 40.37. — ¹⁴⁵ SAKKOS, Patēr 143, 155, 158, 164f., 174, 176, 179; GRUMEL, Reg.² 1058 a, 1059, 1062, 1065f., 1073; DARROUZÈS, Listes synodales 78. — ¹⁴⁶ RALLÈS – POTLÈS V 98; GRUMEL, Reg.² 1085. — ¹⁴⁷ SAKKOS, Patēr 187, 201; GRUMEL, Reg.² 1109, 1111; DARROUZÈS, Listes synodales 78f. — ¹⁴⁸ ZACOS – NESBITT Nr. 587. — ¹⁴⁹ RALLÈS – POTLÈS V 101; GRUMEL, Reg.² 1185. — ¹⁵⁰ CHATZÈPSALTÈS, Ekklesiā Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — ¹⁵¹ Acta Honor. 123 (Nr. 93), 139 (Nr. 101); FEDALTO, Chiesa II 55; J. DARROUZÈS, *REB* 35 (1977) 302; VAN TRICHT, Renovatio 324. — ¹⁵² FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, Organization 52; DARROUZÈS a. O.; CHEYNET, Biens 160, 164; VAN TRICHT, Renovatio 324. — ¹⁵³ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. IV; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ¹⁵⁴ LAURENT, Signataires 146 (Nr. 22); LAURENT, Reg. 1490. — ¹⁵⁵ LAURENT, Faux 146, 151. — ¹⁵⁶ LAURENT, Reg. 1565. — ¹⁵⁷ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 138; 2, 157; 3, 194; 4, 147; 7, 185; 9, 82; 10, 87. 92 (Apparat); 11, 77; 12, 74; 13, 784; 14, 70 (Apparat); 15, 74; 16, 74; 17, 90; 18, 90; 19, 97. — ¹⁵⁸ LOENERTZ, Athènes II 50f. (Nr. 103). — ¹⁵⁹ TOMASCHEK, Kleinasien 14f.; FRISCH, Parion 51; FEDALTO, Chiesa II 140. — ¹⁶⁰ LOENERTZ, a. O. 8; J. DARROUZÈS, *REB* 35 (1977) 302. — ¹⁶¹ VAN TRICHT, Renovatio 326. — ¹⁶² MEYER, Haupturkunden 196; R.-J. LOENERTZ, *REB* 6 (1948) 185f. und V. LAURENT, Note additionnelle, a. O. 187–190; DARROUZÈS, Reg. 2959. — ¹⁶³ LAKE, Dated Manuscripts V 9 (MS 178) u. Taf. 310. — ¹⁶⁴ LEAF, Troad 116–119, 123f.; COOK, Troad 56f. (*Lit.*). — ¹⁶⁵ CHOISEUL-GOUFFIER, Voyage pittoresque 447–449, Taf. LVIII. — ¹⁶⁶ LEGRAND, Mysie 555 (Nr. 58). — ¹⁶⁷ ARSLAN, Abydos 85; BIEG – BELKE – TEK-KÖK, Spätbyzantinische Troas 172f. — ¹⁶⁸ TÜRKER, Hellespont 312–314.
G. HIRSCHFELD, Abydos 1. *RE* 1/1 (1893) 129f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002f.; MAFFRE, Phrygie maritime 143–145; CHEYNET *et al.*, Istanbul S. 247–250; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 1.

Acanthus, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151.

Achaiion (Ἀχαιίων), Ort u./oder Landstrich in Hellespont, an der Westküste der Trōas-Halbinsel, gegenüber der Insel Tenedos, genaue Lage bzw. Abgrenzung unbekannt

Hist A. ist, jedenfalls in der Vorstellung der hellenist. u. röm. Geographen, von → Achaiōn Limēn zu trennen, welchen diese, nach der homerischen Vorstellung wohl zu Unrecht, im Bereich der Mündung des → Skamandros suchen. A. wird von Strabōn wiederholt mit der *Peraia* von Tenedos in Zusammenhang gebracht, u. zwar entweder mit einem Ort in deren n. Bereich oder mit der ganzen *Peraia*¹. Früher wurde A. manchmal mit dem Kap Kumburnu gleichgesetzt²; das bisweilen ebenfalls für A. in Anspruch genommene Beşik (Beşik) Burnu wird heute mit → Achilleion identifiziert u. A. weiter s., bei bzw. großräumig um Hantepe (etwa im Zentrum der Büyükbeşik Limani³ genannten Bucht) gesucht⁴. – Das bei Pseudo-Skylax zwischen Achilleion u. → Kolōnai (1) überlieferte *Kratēres Achaiion* ist vielleicht in *akrōtērion Achaiion* zu verbessern⁵.

Mon Auf dem Hantepe (an der Küste, etwa 4 km s. des Kaps Kumburnu) nur wenig Keramik (prähist., wenig klassisch, nur ein möglicherweise kaiserzeitl. Fragment)⁶.

¹ Strabōn XIII 1, 32; 44, 46f. — ² LEAF, Troad 168, 214. — ³ TK D1 Edremit y/1. — ⁴ COOK, Troad 183, 185, 195f.; KORFMANN, Navigation 11. — ⁵ Pseudo-Skylax, Periplus 95; MAFFRE, Phrygie maritime 128f., 151, 161. — ⁶ COOK, a. O. 193f., 196; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 183.

HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001.

Achaiōn Limēn (Ἀχαιῶν λιμῆν, portus Achaeorum), „Hafen der Achäer“, die Stelle am Hellespont, wo Homer zufolge die Achäer in der Nähe Troias gelandet u. ihr befestigtes Lager errichtet haben sollen, genaue Lage unbekannt

Hist Strabōn, Plinius u. auch noch Sōzomenos setzen A. L. (obwohl Strabōn die Begriffe zu trennen scheint, ist wohl mit dem *naustathmos* „Schiffsstation“ dasselbe gemeint) n. von Ilion,

an der Einfahrt in die Dardanellen (Hellēspontos) u. in der Nähe der Mündung des → Skamandros an¹. Dieser Meinung folgte die moderne Forschung z. T., während andere bereits Anfang 20. Jh. an eine Lage an der Bucht s. von → Achilleion (Beşika Körfezi, die sich zwischen Büyük Beşiğ im N u. Küçük Beşiğ im S erstreckt; Koca Liman bzw. Küçük Beşiğ²) glaubten³. Die Beşika-Bucht ist im 16. Jh. unter dem Namen *Çökertme* als guter Hafen n. von Kumburnu beschrieben⁴ u. bot noch in der Neuzeit größeren Flotten Schutz gegen die hier überwiegenden, oft heftigen NO-Winde⁵. Die Vorteile der Beşika-Bucht, die ganzjährig gesicherte Wasserversorgung aufweist⁶ u. deren Schutzwirkung zu Homers Zeit durch geringere Verlandung noch höher einzuschätzen war als heute⁷, die Erkenntnis, daß Homers Hellespontbegriff auch die N-Ägäis umfaßte sowie die vollständig mangelnde Eignung des Mündungsgebietes des Skamandros für ein größeres Landunternehmen⁸ stützen die Beşika-Theorie: Homer stellte sich – im Gegensatz zu seinen hellenist. Interpreten – die Beşika-Bucht als Lande- u. Lagerplatz der Achäer vor⁹. – Die A. L. genannte Stelle, an der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. mit nur geringem Gefolge landete, um nach → Ilion weiterzuziehen¹⁰, wird wohl im Bereich der Skamandros-Mündung gelegen sein.

Mon → Achilleion, → Sermizi

¹ Strabōn XIII 1, 31. 36; RADT – DRIVERS, Strabon 221; Plinius, Nat. hist. V 124; Sōzomenos II 3, 2. — ² TK D I Edremit v/1. — ³ COOK, Troad 43, 92, 170–172, 181f., 185–188 (*Lit*); BINTLIFF, Troia, *passim*; M. KORFMANN, AA 1984, 167 (*Lit*). — ⁴ Pirī Reis I 214f., 218 (Karte 47/a); KORFMANN, Navigation 4–6. — ⁵ COOK, a. O. 169f.; KORFMANN, a. O. 6–8; DERS., AA 1984, 169. — ⁶ MEY, Schlachtfeld 13f.; KORFMANN, Navigation 8; DERS., AA 1984, 168. — ⁷ MEY, a. O. 15–19; KORFMANN, Navigation a. O.; DERS., AA 1984, 168; AA 1986, 314. — ⁸ KORFMANN, Navigation 9; DERS., AA 1984, 169f. — ⁹ KORFMANN, Navigation 10f. — ¹⁰ Arrian, Anabasis I 11, 6.

Achelōos (Ἀχελῷος), Flößchen in der Trōas bei → Larissa, nicht identifizierbar

Hist Der Fluß ist nur bekannt aus der Ilias bzw. einem zugehörigen Scholion¹.

Mon —

¹ Il. 24, 616; Scholia Il. XXIV 616b (V 624 ERBSE); TISCHLER, Hydronymie 20; DAN, Mer Noire 183f.

Achilleion (Ἀχιλλεῖον), ursprünglich Stadt, später nur noch Siedlung in Hellespont, an der W-Küste der Trōas, heute wahrscheinlich Siedlung am Kap Beşika (Beşiğ) Burnu (Beşik Yassitepe, früher neuzeitl.-griech. auch Palaïokastro; **Abb. 18**)¹, 17 km n. von Trōas (1)²

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist A. wurde im 6. Jh. v. Chr. als befestigter Stützpunkt von Mytilēnē gegen das von Athen besetzte → Sigeion erbaut u. nach dem nahen (angeblichen) Grabmal des Achilleus benannt³; wahrscheinlich in den athenischen Tributlisten⁴ sowie bei Pseudo-Skylax zwischen *Sigē* (→ Sigeion) u. *Kratēres* (vielleicht zu konjizieren: *akrōtērion*) *Achaiōn* (→ Achaiion) genannt⁵, ein (trotz einiger Unklarheiten in der Textüberlieferung) Argument gegen die teilweise angenommene Lokalisierung bei Yenişehir (→ Sigeion) oder noch weiter n.⁶ Vielleicht wurde A. (wie Sigeion) wegen eines Ungehorsams von Ilion, auf dessen Territorium es lag, zerstört; jedenfalls war zur Zeit des Dēmētrios von Skēpsis A. nur noch eine kleine Siedlung⁷. Von Stephanos von Byzanz als Stadt bei (oder: auf dem Territorium von) Sigeion bezeichnet⁸. Obwohl die Quellen die Nähe von A. zum Grabhügel des Achilleus hervorheben, scheint bereits im Hellenismus (konkurrierend oder als bloßer Irrtum der Quellen?) ein Tumulus nahe Sigeion als sein Grab gegolten zu haben, benachbart denen des Patroklos u. des Antilochos⁹. Der Grabhügel des Achilleus, den Alexander d. Gr. 334 zu Beginn seines Asienfeldzuges bekränzte, war offensichtlich dem (oder einem) des Patroklos benachbart¹⁰. Ebenso unklar ist, wo der „Grabhügel des Achilleus“ lag, an dem Kaiser Caracalla 214 n. Chr. Totenspiele abhielt¹¹. Kaiser Julian ließ sich eigenem Zeugnis zufolge nach A. (offensichtlich einem Ort, aber wir wissen nicht, was er darun-

ter verstand) hinführen, um dort das unversehrte Grab zu besuchen¹². Da die Lage des archaischen A. am Beşik Burnu (Beşik Yassitepe) praktisch gesichert ist, bietet sich der 700 m ö. n. gelegene spitze Tumulus Beşik Sivritepe seit seiner Entstehung im Hellenismus als „namengebender“ Grabhügel des Achilleus an (*Mon*)¹³. Ähnlich wie im Falle → Achaiion, → Achaiōn Limēn ist mit einem Auseinanderklaffen zwischen (ursprünglicher) Realität bzw. Vorstellung u. deren Interpretation durch die hellenist. u. röm. Geographen zu rechnen.

Mon Der Bereich von Beşik Yassitepe war den 1981–1988 durchgeführten Ausgrabungen zufolge von der späten Stein- bzw. frühen Bronzezeit bis in die osman. Zeit mit großen Unterbrechungen besiedelt; gut dokumentiert sind die Perioden Troia I, Troia VI–VII, archaische Zeit (Befestigung, Keramik)¹⁴, 3.–2. Jh. v. Chr. (in dieser Zeit wurde durch eine Befestigungsmauer um die wenig steile S- u. O-Seite des Kaps auf demselben eine Akropolis abgesondert) sowie in der byz. Epoche das späte 12./1. H. 13. Jh.; nur ein osman. Haus. Während der kurzen Zeit der byz. Nutzung wurde auf den Fundamenten der hellenist. eine neue Befestigungsmauer errichtet. Im Bereich der hellenist. Akropolis wurden sechs byz. Häuser ergraben, von denen aufgrund der Funde eines als Vorratshaus (Vorratsgefäße, glasiertes Tafelgeschirr), ein weiteres als Speicher (Getreidereste) identifiziert wurde, die übrigen können Wohnzwecken gedient haben (hier unterschiedlich hoher Anteil an glasierter Keramik, aber überwiegend unglasierte Grobkeramik)¹⁵. Haus 1 zeichnet sich nicht nur durch seine zentrale Lage direkt am Weg u. einen podestartigen Einbau aus; in diesem Bereich findet sich auch eine besondere Häufung von Fensterglasscherben, so daß ihm wohl eine herausragende Stellung (vielleicht „Herrenhaus“) in der Gemeinschaft zukommt¹⁶. *Bautechnik*: Außenmauern aus grobem Zweischalenmauerwerk aus nur außen grob geglättetem Bruchstein ohne Mörtel, nur ausnahmsweise u. bei der Innenteilung der Häuser 2 u. 4 Lehmziegelmauern¹⁷. Selbst wenn man unter Berücksichtigung des Umstandes, daß nur etwa 50% des Areals ausgegraben wurde, die Anzahl der Häuser auf 12 verdoppelt, kommt man bei Annahme von 5-Personen-Haushalten nur auf 60 Einwohner; vermutlich handelt es sich nicht um ein eigenes Dorf, sondern eher um einen leicht befestigten Gutshof oder „Herrensitz“. Dafür spricht auch die große Menge hochwertig glasierten Tafelgeschirrs, das speziell in Haus 2 aufbewahrt, aber auch im Bereich der Häuser 1 u. 4 gefunden wurde¹⁸. *Datierung*: Sowohl die glasierte Keramik (Ende 12. bis 1. Hälfte 13. Jh.) als auch die gefundenen Münzen (mit Ausnahme einer wohl nur zufällig in den Befund geratenen byz. Münze des Kaisers Theophilos) sind, soweit noch bestimmbar, alle Prägungen des latein. Kaiserreiches, meist aus Kpl.)¹⁹ weisen auf Nutzung während des latein. Kaiserreiches²⁰. Eine fast überall beobachtete Ascheschicht deutet auf eine Brandkatastrophe, mit der die Besiedlung beendet wurde²¹, u. zwar nach Ausweis zweier steinerner Schleudergeschoßkugeln wahrscheinlich gewaltsam²². Aufgrund dieses Befundes stellt sich die Frage, ob es sich um eine nur kurzzeitig bestehende latein. oder in latein. Besitz befindliche Ansiedlung handelt, die mit byz. Keramik ausgestattet war u. im Zuge der byz. Rückeroberung (wohl nach dem Sieg bei → Poimanēon 1224) zerstört wurde.

Der 700 m ö. n. gelegene Beşik Sivritepe erwies sich im Zuge der jüngeren Ausgrabungen als eindeutig hellenist. Tumulus auf Resten einer chalkolithischen Siedlung²³. Im gut 2 km n. gelegenen, 1951 gegründeten Flüchtlingsdorf Yeniköy einige verschleppte Spolien; im n. davon auf einer Anhöhe gelegenen gleichnamigen ehemaligen Griechendorf fanden sich u. a. an der Kirche antike Inschriften, weiters Granitsäulen u. Statuen, die auf einer erhöhten Stelle über dem Meer gefunden wurden²⁴.

Bereisung 1997 (keine Begehung der Grabungsstätten).

¹ COOK, Troad 177. — ² 39.915179, 26.151146 — ³ Herodot V 94; Strabōn XIII 1, 39; Plinius, Nat. hist. V 125; LEAF, Troad 187f. — ⁴ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1003f.; COOK, Troad 180. — ⁵ Pseudo-Skylax, Periplus 95. — ⁶ Vgl. MÜLLER, Kleinasien 762–764; COOK, a. O. 182f. — ⁷ Strabōn XIII 1, 39, 46; vgl. RADT – DRIJVERS, Strabon 226; COOK 179f., A. 7. — ⁸ Steph. Byz. A 570 (I 314 BILLERBECK). — ⁹ Strabōn XIII 1, 32; Plinius a. O. — ¹⁰ Arrian, Anabasis I 12, 1–2; COOK, Troad 159f. — ¹¹ Cassius Dio 78 (77), 16, 7. — ¹² Julien, Lettres 86 (Nr. 79). — ¹³ COOK 185f.; A.-U. KOSSATZ, AA 1988, 403; M. KORFMANN, AA 1989, 474, 477; ROSE – KÖRPE, Tumuli 378. — ¹⁴ M. KORF-

MANN, AA 1988, 394f.; A.-U. KOSSATZ, AA 1988, 398–402. — ¹⁵ BÖHLENDORF, Beşiktepe 18–41; DIES., Keramik 366–370. — ¹⁶ BÖHLENDORF, Beşiktepe 27–29; DIES., Keramik 369. — ¹⁷ BÖHLENDORF, Beşiktepe 18–21, 35f. — ¹⁸ BÖHLENDORF, a. O. 38–42. — ¹⁹ BÖHLENDORF 150–152. — ²⁰ M. KORFMANN, AA 1986, 308; BÖHLENDORF, Beşiktepe 161–163. — ²¹ BÖHLENDORF, Beşiktepe 14; DIES., Keramik 365f. — ²² BÖHLENDORF, Beşiktepe 155f., 168f. — ²³ M. KORFMANN, AA 1985, 167–171; AA 1989, 474. — ²⁴ COOK, Troad 167f.
 Böhlendorf-Arslan, Türkei I 8 mit A. 39, 187–190 u. öfter; GÖKTÜRK, Troas 69f.; DERS., Sikke Basan Kentler 111; MAFFRE, Phrygie maritime 150f.; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 177–179; COMPATANGELO-SOUS-SIGNAN, Lieux 18f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Wohnen auf dem Beşiktepe.

Achyraus (Ἀχυράους, Ἀχυραοῦς, Ἀχειραῶ, Ὀχυρά, Ὀχυραί, Eseron, Sycheron), Dorf, später Festung, Stadt u. Sitz eines Metropolitens in Hellespont, an (oder nahe) einer wichtigen Straße von Mysien nach Lydien u. Asien (Route D 6), heute Hoca Kalesi am rechten Ufer des Hoca Deresi¹, das in seinem Unterlauf Okaköy Deresi² (früher *Uzunja Déré*)³ heißt (byz. wahrscheinlich → Onopniktēs, zur Kreuzfahrerzeit *vallis Ascaratana*), zwischen der kürzlich errichteten Staumauer des großen İkitzepe-Stausees im SO u. der neuen Überlauf- u. Abflußanlage im NW, 3 km ö. des heutigen, verlagerten Ortes Selimiye, 5 km sö. von → Pteleai (heute Pamukçu, früher Eftele), 18 km ssö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)⁴

🏰 27⁴⁰ 39²⁰

Hist A. (Acheiraō) zuerst genannt als Dorf in der Nähe von → Pteleai, wo der hl. Theodōros Studitēs auf seiner Reise aus dem Exil in Smyrnē nach Bithynien 821 ein Wunder wirkte⁵. Im Jahre 1139 ließ Kaiser Iōannēs II. Komnēnos während einer Waffenruhe mit den Türken die Stadt Ochyras (Ochyras) erbauen⁶ („die Festung[en]“, so gräzisiert aus dem wohl altkleinasiatischen, undeclinierbaren A.)⁷, die in der Folge große Bedeutung als militärischer Stützpunkt u. kirchliches Zentrum erlangte. 1147 zog das Heer des 2. Kreuzzuges unter König Ludwig VII. von Frankreich mit den Resten des deutschen Heeres unter König Konrad III. von Nikaia über Lopadion nach Eseron. Von dort beschloß man auf Drängen Konrads, wegen der angeblich besseren Verpflegungsmöglichkeiten den Umweg über *Demetria civitas* (Adramyttion) zu wählen u. dann der gewundenen Küstenstraße über Pergamon, Smyrnē u. Ephesos statt der direkten Inlandsstraße nach Philadelphiea zu folgen⁸; die Annahme, Konrad sei über die direkte Strecke gezogen, ist falsch. Auch das Heer des 3. Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa zog 1190 ein Stück auf dieser Straße, nämlich vom Makestos-Tal ö. von → Poimanēnon bis *Sycheron in vallem Ascaratana*; der byz. *dux* der Stadt vermied eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser, wohl wegen der Unzufriedenheit des Heeres über die mangelhafte Versorgung. Im Gegensatz zum 2. Kreuzzug folgte Friedrich von *Sycheron* aus der direkten Straße über *Calamos* (Gelembé) u. Thyateira (Akhisar) nach Philadelphiea⁹. Gegen Ende des 12. Jh. wurde wohl ein eigenes Thema A. geschaffen, das nur in zwei latein. überlieferten Quellen bezeugt ist, dem Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig aus dem Jahre 1198 (*Provincia Acheras*)¹⁰ u. der *partitio Romaniae* aus dem Jahre 1204 (*Provincia Achirai*)¹¹. Nach der Eroberung von Kpl. 1204 floh der spätere Patriarch Germanos II. in das (nur hier bezeugte) Geōrgios Paneumorphos-Kloster in der Achyrānē (Ἀχυράνη, auch Achyrōnymos polis), wo er sich bereits mit den ansässigen Lateinern auseinandersetzen hatte; unklar ist, ob eine Variante des Stadtnamens vorliegt oder ein falsch akzentuierter Landschaftsname („Gegend von Achyraus“)¹². Im 1213¹³ geschlossenen Friedensvertrag zwischen dem latein. Kaiser Heinrich u. Theodōros I. Laskaris von Nikaia wurde u. a. das von Heinrich 1211 eroberte Gebiet von A. mit dem nahegelegenen Berg → Kiminas dem latein. Kaiserreich zugeschlagen¹⁴. Vermutlich in den frühen 20er Jahren des 13. Jh. ging im Zuge der erfolgreichen Kämpfe Iōannēs' III. Batatzēs auch A. den Lateinern verloren; als dieser Kaiser wohl 1225 eine Verschwörung gegen seine Herrschaft entdeckte, begab er sich nach A., um die Anführer abzuurteilen¹⁵. In diese Zeit (13. Jh.) gehört ein Bleisiegel der *exisōtai* (Steuerkontrolleure) von A. u. bes. eines sonst nicht belegten Karantēs¹⁶. Vielleicht ist unter *Laquera, la Quera*, einer der drei Städte, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs etwa 1244 seiner Braut Anna (Konstanze) schenkte, A. zu verstehen¹⁷. 1254 wurde in A. unter dem Vorsitz des Patriar-

chen Manuēl II., der sich auf dem Weg von Nymphaion nach Nikaia befand, eine Synode abgehalten, auf welcher der wegen des Verdachts der Verschwörung eingekerkerte künftige Kaiser Michaēl VIII. einen Treueeid auf das Herrscherhaus ablegen mußte, um voll rehabilitiert zu werden¹⁸. Als Kaiser Michaēl VIII. 1261 in Meteōrion (wahrscheinlich Gölcük Kale n. von Thyateia)¹⁹ erfuhr, daß seine Truppen Kpl. von den Lateinern zurückerobert hätten, eilte er über Kalamos u. A. in die Hauptstadt; in A. wurden ihm die Insignien des latein. Kaisers Balduin überbracht²⁰. Im Sommer 1282 unternahm Michaēl VIII. einen dritten u. letzten Feldzug an den Sangarios; von → Lopadion aus wollte er schließlich auch die Grenzregion bei A. befestigen²¹. Vor 1293 ging das Gebiet von A. an die Türken verloren, denn in diesem Jahr eroberte Alexios Philanthrōpēnos die Stadt zurück u. machte die türk. Bewohner zu byz. Untertanen. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß Philanthrōpēnos' Vater, Michaēl Tarchaneiōtēs, vor nicht allzu langer Zeit A. wieder aufgebaut bzw. besiedelt hatte, was wohl auf dem Kleinasienfeldzug von 1280 geschah, an dem er als Megas Domestikos teilgenommen hatte²². Bereits während des unglücklich verlaufenen Feldzuges des jungen Mitkaisers Michaēl IX. 1303 waren die kleinasiatischen Provinzen weitgehend den Plünderungen durch die Türken preisgegeben; nur ein Streifen um A., → Kyzikos, → Pēgai u. → Lopadion blieb damals noch davon verschont²³. Im Mai 1304 war A. die erste Station der Katalanischen Kompanie auf dem Weg von Kyzikos über Germē (Lydien) u. Chliara ins Mäandergebiet²⁴. Wenig später muß die Stadt den Byzantinern endgültig verlorengegangen sein; zur Zeit der Kleinasienreise des Ibn Baṭṭūta (ca. 1333) gehörte die 20 km n. gelegene Stadt Balī Kasrī (Balikesir, → Adrianu Thērai) bereits zum türk. Fürstentum Karasi. Der Name A. lebt im 14. Jh. als *Akīrā* fort; er bezeichnet allerdings nicht, wie bisweilen behauptet, die Residenzstadt Balī Kasrī, sondern das ganze Gebiet des hier herrschenden Demir Ḥān²⁵. – 1341 führte Iōannēs Batatzēs eine *taxis Achyraītōn*, offensichtlich eine zumindest ursprünglich aus Bewohnern der Gegend von A. zusammengestellte militärische Einheit, an²⁶.

Im Laufe des späteren 12. Jh., nach dem Ausbau zur wichtigen Stadtfestung durch Iōannēs Komnēnos, wurde A. zum Bistum (Suffragan von Kyzikos) erhoben. Da es mit dem 20 km entfernten → Adrianu Thērai (Balikesir) teils zusammen (ὁ Ἀδριανοῦ ἤτοι Ἀχυραίου), teils getrennt genannt wird, scheint es jenes allmählich als Bischofssitz abgelöst zu haben²⁷. Wahrscheinlich nach einer kurzen Zwischenzeit als autokephales Erzbistum²⁸ wurde A. Ende 12./Anfang 13. Jh. zur Metropole (ohne Suffragane) erhoben (nach einer nicht unbedingt zuverlässigen Zusatznotiz in den Bistümerverzeichnissen zwischen 1204 u. 1261)²⁹. 1209 nahm Geōrgios an der Synodos endēmusa teil³⁰. Das im *Provinciale Romanum* 1228 bezeugte Suffraganbistum des *archiepiscopus Squisicensis* (→ Kyzikos) *Lacorensis* ist vermutlich mit A. zu identifizieren³¹. 1250 u. 1256 nahm Metropolit Leōn von A. an der Synode in Nymphaion teil³². Auf einer Synode, die etwa zwischen 1266 u. 1275 zu datieren ist, war ein Anonymus vertreten³³. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von A. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben³⁴. 1276 u. 1278 nahm Laurentios an der Synodos endēmusa teil³⁵. Letzte Erwähnungen (ohne Nennung eines Metropoliten) 1304³⁶, 1305/06³⁷ u. 1310³⁸. 1320 unterschrieb der *tabellarios* der Metropole *Acheraus* in → Kaisaropolis (*TIB* 11) eine Schenkungsurkunde für das Chilandar-Kloster auf dem Athōs³⁹; vermutlich konnte er sein Amt nicht mehr in seiner Metropole ausüben. In den späten Bistümerverzeichnissen etwa vom Beginn des 14. Jh. an wird A. nicht mehr erwähnt; das Bistum scheint also bald nach der türkischen Eroberung untergegangen zu sein⁴⁰.

Mon Die Festung liegt auf einem isolierten Hügel links des an dieser Stelle tiefen u. steilen Flußtales; nur nach W sanfterer Übergang zu einem weiteren Hügel. Die W-Seite – u. besonders die NW-Ecke – waren folglich durch zwei starke, dicht zusammengestellte Rundtürme besonders befestigt (**Abb. 19**). Die Mauern waren durch weitere, nur in geringen Resten erhaltene Türme

verstärkt. Sie umschließen den zum Flußtal nach NO stark, nach SO weniger stark geneigten Hügel in einem unregelmäßigen Viereck von etwa 200 m Länge etwa in NW–SO-Richtung. Der alte Zugangsweg führte n. an den Türmen entlang; das Tor lag kurz vor der NW-Ecke (geschützt durch einen scharfen Mauerknick, nicht durch einen eigenen Turm). *Mauerung*: Der Gußkern der Türme ist mit einer Schale aus meist relativ gut bearbeiteten Quadern (z. T. mit der Schmalseite nach außen verlegt, wodurch gute Bindung in den Kern erreicht wird) in regelmäßigen Reihen verkleidet; die Reihen sind durch ungleich starke Ziegellagen voneinander getrennt. Senkrecht gestellte Ziegel bilden mit den Quadern ein Kästelmauerwerk (**Abb. 20**); schräg gestellte Ziegel erzeugen stellenweise Schmuckformen. Die nur an wenigen Stellen erhaltenen Schalen der Kurtine u. die Innenschalen der Türme zeigen kleinere Quader, die durch meist einfache Ziegelschichten voneinander getrennt sind; auch hier Kästelmauerwerk. Durch den Bau der Staumauer u. der Überlaufanlage wurde die topographische Situation um die Burg stark verändert u. die SW-Mauer teilweise zerstört^{41,*}. – N. unterhalb der Burg steht (stand?) eine osman. Tekke aus guten Quadern⁴².

Bereisung *1997

¹ HASLUCK, Cyzicus 93; ROBERT, Villes 385f. — ² TK D III Bahkesir Ia/17. — ³ HASLUCK, a. O. 43, 133. — ⁴ 39.492493, 27.940014. — ⁵ Theod. Stud., Vita A 209 C–212 A; Vita B 305 C–D; Vita C 294. — ⁶ Nik. Chōn. 33; Theod. Skut. 204; FOSS, Defenses 150; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146. — ⁷ Theod. Skut. 462; HASLUCK 93. — ⁸ Odo von Deuil 102–104; TOMASCHEK, Kleinasien 90f.; BERRY, Second Crusade 496f.; HASLUCK a. O. — ⁹ Ansbert 72f.; EICKHOFF, Barbarossa 86–91. — ¹⁰ TAFEL – THOMAS I 271 = POZZO – RAVEGNINI, Trattati 131; DÖLGER, Reg.² 1647; ZAKYTHĒNOS, Dioik. diair. I 6–8; LILIE, Handel 63, 66. — ¹¹ CARILE, Partitio 218, 243; LILIE, a. O. 66; ZAKYTHĒNOS, Dioik. diair. III 141. — ¹² Nikēphoros Kallistos Xanthopoulos, Enarratio de episcopis Byzantii et de patriarchis omnibus Cpolitianis. PG 147, 465; Sp. LAGOPATĒS, Γερμανὸς ὁ β', πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως – Νικαίας (1222–1240). Tripolis 1913, 19–24, 216. — ¹³ Zum Datum vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère II 415. En¹⁴ Geörg. Akr. I 27f.; Theod. Skut. 462; Ephraim 7773–7786; DÖLGER, Reg.² 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, Politique étrangère II 417. P¹⁵ Geörg. Akr. I 36f.; Theod. Skut. 471; Ephraim 8007–8022; GARDNER, Lascarids 119; LANGDON, Vatatzes 73, 75–77. — ¹⁶ H. HUNGER, Heim-suchung und Schirmherrschaft über Welten und Menschheit, in: N. OIKONOMIDES (Hrsg.), Studies in Byzantine Sigillography 4. Washington, D. C., 1995, 39–41; W. SEIBT – M. L. ZARNITZ, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Katalog zur Ausstellung. Wien 1997, 118f. — ¹⁷ RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.² 1780; AHRWEILER, Smyrne 69. — ¹⁸ Geörg. Pach. I 39; LAURENT, Reg. 1320; DÖLGER, Reg.² 1814; FAILLER, Chronologie I 9–16. — ¹⁹ S. oben S. 202f. (A. 765) — ²⁰ Geörg. Akr. I 185f.; Theod. Skut. 553; GARDNER, Lascarids 258f.; FAILLER, Chronologie I 58. — ²¹ Geörg. Pach. II 657; FAILLER, Chronologie II 246f. — ²² Planudēs, Ep. 77 (115–118 LEONE); LAIOU, Observations 93; PLP 27505, 29752; BEYER, Planudes 112f., 115f., 136. — ²³ Geörg. Pach. IV 369; FAILLER, Chronologie III 52. — ²⁴ Geörg. Pach. IV 461–469; FAILLER, Chronologie III 57. — ²⁵ TAESCHNER, Al-'Umarī 33, 43 (des arab. Textes); TOMASCHEK, Kleinasien 95; WITTEK, Mentische 21; Ibn Baṭṭūta, Übers. GIBB 449, A. 137; C. CAHEN, Ḳarasi. EI nouv. éd. 4 (1978) 652f. — ²⁶ Iō. Kant. II 180; PLP 2518. — ²⁷ DARROUZÈS, Notitiae 104, 144; Nr. 10, 85; 13, 98. — ²⁸ S. PÉTRIDÈS, Achyraus. DHGE 1 (1912) 333. — ²⁹ DARROUZÈS, Notitiae 164–167; Nr. 15, 99.189; PREISER-KAPELLER, Episkopat 2. — ³⁰ CHATZĒPSALTĒS, Ekklēsia Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — ³¹ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7; WOLFF, Organization 52; CHEYNET, Biens 160, 162f. — ³² LAURENT, Stroumitsa 25 = Alvir. III 85 (Nr. 57); PRK I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1312, 1331. — ³³ LAURENT, Trisépiscopat 146. — ³⁴ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42); 140 (Nr. 53); PIERALLI, Corrispondenza 401–413; GILL, Papacy 136f. — ³⁵ OUDOT, Acta 90; LAURENT, Reg. 1427, 1441. — ³⁶ RALLĒS – POTLĒS V 122; LAURENT, Reg. 1607; vgl. DARROUZÈS, Notitiae 166. — ³⁷ TALBOT, Athanasios I., Epist. 208, 403, 405f. — ³⁸ DARROUZÈS, Reg. 2005. — ³⁹ Achil. 130. — ⁴⁰ DARROUZÈS, Notitiae 164, 166f., 185, 191; Nr. 15, 99.121.189; 17, 112; 18, 112. — ⁴¹ HASLUCK, Cyzicus 93f.; EICKHOFF, Barbarossa 89f.; FOSS, Defenses 161–166, 183; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146f., 166. — ⁴² HASLUCK, a. O. 94.

Achyron (Ἀχυρόν, Achyrona, Acyro, Aquilo), Vorstadt von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist 337 begab sich der schwer kranke Kaiser Konstantin I. von den Heilquellen bei → Pythia, die sein Leiden nicht mehr lindern konnten, nach A., das (z. T. ohne Namensnennung) als Vorstadt (*proasteion*) von Nikomēdeia oder als nahes Landgut (*villa publica iuxta Nicomediam, rus proximum Nicomediae*) bezeichnet wird. Hier ließ er sich von dem arianischen Metropolitener

Stadt Eusebios taufen, machte sein Testament u. starb bald darauf. Offensichtlich gab es hier einen kaiserlichen Palast¹. Nach späterer, legendenhaft entstellter Überlieferung soll auch Kaiser Kōnstantios II. (nach einer anderen Tradition Constans I.) von Eusebios als „Häretiker“ wiedergetauft worden sein². Fiktiv sind Überlieferungen, nach denen Konstantin bereits um 321/2 (oder 324) von Papst Silvester in Rom getauft worden sei³.

Mon —

¹ Aur. Victor, *Liber de Caesaribus* 41, 16.; Euseb., *Chron. Can.* 316; Euseb., *Vita Constantini* IV 61–64; Sōkratēs I 39, 1–5; Sōzomenos II 34, 1–3; Iō. Mal. XIII 14 (248f. THURN); *Chron. Pasch.* I 532; Nik. Kall., *Eccl. Hist.* VIII 54 (PG 146, 217 B); BARNES, *Constantine* 259f.; FOSS, *Nicomedia* 4f. — ² Lib. Pont. I, CXX, 211 mit A. 1. — ³ Theoph. 18; MANGO, *Theoph.* 32, A. 1 (*Font, Lit*).

Adamantiu proasteion (Ἀδαμαντίου σχολαστικοῦ προάστειον), Landgut unmittelbar w. von → Nikomēdeia (İzmit), an der Stelle, an der bis ins 20. Jh. die Kirche u. das (neuzeitl.) Kloster des hl. Panteleēmōn standen, etwa 2 km w. des antiken u. modernen Zentrums¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Der hl. Märtyrer Panteleēmōn wurde unter Kaiser Maximian w. von Nikomēdeia in A. hingerichtet u. begraben². Zu seinem Gedenken fand alljährlich eine große *panēgyris* statt³. Anfang 9. Jh. konnte sein Grab mit Reliquien besucht werden⁴.

Mon Kirche u. Kloster des hl. Panteleēmōn wurden bis ins 19. Jh. mehrfach erneuert; ein erster Abriß u. Neubau der Kirche soll bereits unter Sultan Murād I. (1360–1389) stattgefunden haben. Nach einer Restaurierung um 1700 erfolgte 1858 ein völliger Neubau in Stein⁵; dabei wurden Reste der alten Kirche u. eines Mosaikfußbodens gefunden. Ein kryptaartiger Raum unter dem Altar der Kirche, der alle Umbauten offensichtlich unbeschadet überstanden hatte, galt als Grab des Hl., dessen Gebeine einer lokaler Tradition zufolge von den Franken während der Lateinerherrschaft geraubt wurden. Tatsächlich kann aufgrund einer Beschreibung des späten 16. Jh. der dort befindliche, damals bereits leere Sarkophag als der eines fränkischen Kriegers gedeutet werden⁶. – Nicht weit vom Kloster liegt das *Hagiasma der hl. Anna*⁷. 2007 war nichts mehr zu finden.

Bereisung 2007.

¹ Ca. 40.761470, 29.905451. — ² Passio S. Panteleemonis, in: LATYŠEV, *Hagiographica* 52f.; PG 115, 477 A. — ³ LATYŠEV, *Hagiographica* 66, 74f.; FOSS, *Pilgrimage* 133. — ⁴ KAHL, *Andreasbios* 87f., 102f.; Text S. 1; PG 120, 221 C–D; MANGO, *Journey* 259. — ⁵ ÖZTÜRE, *İzmit Tarihi*, Abb. gegenüber S. 176. — ⁶ KLEÖNYMOS – PAPADOPULOS, *Bithynika* 67–70; LUBENAU II 114f.; COVEL, *Voyages* 248, 260; PERROT, *Galatie* 6; DALLEGRO D’ALESSIO, *Tombeau* 95f. mit A. 4; DERS., *Une crypte paléochrétienne à Nicomédie*. *REB* 16 (1958) 236f.; JANIN, *Grands Centres* 99; FOSS, *Nicomedia* 15; TAY 8 s. v. Panteleimon Manastiri. — ⁷ KLEÖNYMOS – PAPADOPULOS a. O. 71; COVEL 252, 256.

Adrasteia (Ἀδράστεια), Ort (Stadt) u. gleichnamige Landschaft (Ebene) in Hellespont, im n. Grenzbereich der Trōas; während die Ebene (zu beiden Seiten des Unterlaufes des → Granikos) ziemlich genau definiert ist, ist der Ort nicht genau lokalisiert

27^{00–20} 40^{00–20}

Hist Das bereits aus Homer (Katalog der Verbündeten der Trojaner) bekannte A.¹ galt in der röm. Kaiserzeit teils als homerischer Name von → Parion², meist aber als eigener Ort in der gleichnamigen Ebene, zwischen Parion u. → Priapos (das bei Stephanos von Byzanz zusätzlich als Trōados topos genannte A. ist mit dem erwähnten identisch)³. Die Abgrenzung der Landschaft (vom W-Ufer des → Aisēpos n. von → Zeleia bis zum Ende des Flachlandes s. von → Parion) sowie die politische Zugehörigkeit (ein Großteil gehörte zu Kyzikos, Teile wohl auch zu Priapos u. Parion) läßt sich aus den verschiedenen Angaben Strabōns kombinieren⁴. Der Fund von Ruinen eines wahrscheinlich türk. Badehauses mit Spolien einer byz. Kirche an einer Quelle mit

lauwarmem Wasser ca. 750 m ö. des Dorfes → Örtülüce (13 km osö. von Parion, 11 km wsw. von Priapos [→ Pēgai]) reichen für die Lokalisierung des antiken Ortes A. kaum aus⁵. – Die Ebene A. konnte wohl auch als *pedion Nēpēion* bezeichnet werden⁶.

Mon —

¹ Homer, *Ilias* II 828. — ² Plinius, *Nat. hist.* V 141. — ³ Strabōn XIII 1, 13; Steph. Byz. A 64 (I 58 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, *Adrasteia* 2. *RE* 1/1 (1893) 406. — ⁴ Strabōn XII 4, 6, 8, 11; XIII 1, 7, 11; HASLUCK, *Cyzicus* 95f.; LEAF, *Troad* 70f.; TEICHMANN, *Kyzikos* 143f.; PRÊTEUX, *Parion* 341. — ⁵ LEAF, *Troad* 77f. — ⁶ Ap. Rhod. I 1116; WENDEL, *Scholia Ap. Rhod.* 98f.; HASLUCK a. O.; W. RUGE, *πεδῖον Νηπίου*. *RE* 16/2 (1935) 2480. HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976.

Adrasteias Oros (ὄρος ... Ἀδραστεΐας), Berg auf dem Festland s. gegenüber → Kyzikos, heute Delikli Bayır, ein Gebirgszug, der sich zwischen Edincik u. → Panormos (Bandırma) erstreckt (höchste Erhebung *Aldede*, 354 m)¹, ca. 3 km s. von Kyzikos

27⁴⁰ 40²⁰

Hist Mithridatēs VI. besetzte 74 (oder 73) v. Chr. im Zuge seiner vergeblichen Belagerung von Kyzikos u. a. den der Stadt gegenüberliegenden Berg A.; die Gewinnung dieses strategischen Punktes durch Lucullus war entscheidend für die Niederlage des Mithridatēs². Hier ist auch das Heiligtum der Göttin Adrasteia „in der Nähe von Kyzikos“ zu vermuten³. Am Delikli Bayır begann auch eine der Wasserleitungen von Kyzikos⁴. Zu trennen von → Adrasteia (Ort u. gleichnamige Ebene).

Mon Reste des Aquädukts von Kyzikos erhalten (ein Bogen vollständig, einige Ansätze der Pfeiler: Bruchsteinmauerwerk, daher vielleicht erst byz.)⁵.

¹ Seekarte 511 „Marmarameer“, 1:200.000, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie Hamburg – Rostock (letzte Berichtigung 1999). — ² Strabōn XII 8, 11; Plutarch, *Lukullus* 9; Appian, *Mithr.* 72 (ohne Nennung des Namens); F. GEYER, *Mithridates* 12. *RE* 15/2 (1932) 2182; MAGIE, *Roman Rule* I 328; II 1208, A. 17; OOTEGHEM, *Lucullus* 71, 74f. — ³ Strabōn XIII 1, 13; HASLUCK, *Cyzicus* 48; F. GRAF, *Adrasteia*. *DNP* 1 (1996) 129. — ⁴ ERTÜZÜN, *Kapıdağı* 151. — ⁵ ERTÜZÜN a. O.

Adrianeia (Ἀδριάνεια, Ἀδράνεια, Hadriania, Adriania, Adriana), Stadt u. Bistum im sö. Hellespont (Mysien), auf einer Berglehne n. oberhalb der Täler des Elmabelen u. des Balat Çayı, heute Dursunbey (früher Balat), 64 km ö. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 108 km sö. von Kyzikos¹

⊕ 28²⁰ 39²⁰

Hist A. (eigentlich Hadrianeia) wurde zusammen mit → Adrianoi in Bithynien (Olympēnē) u. wohl auch mit → Adrianu Thērai zwischen 130/31 u. 134/35 n. Chr., wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes, von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysisch-bithyn. Waldbergen seiner Jagdleidenschaft gefrönt haben soll, wie dies für Adrianu Thērai ausdrücklich bezeugt ist. Vor allem aber lag diesen Gründungen ein systematischer Plan zur Verbreitung röm. Zivilisation u. Verwaltung zugrunde. Mit der Stadtgründung begann auch eine städtische Ära, nach der bis ins 3. Jh. datiert wurde². A. ist in der Antike sonst nur durch epigraphische u. numismatische Zeugnisse bekannt³. Inschriftlich belegt ist ein Heiligtum der *Mētēr theōn*⁴. Bei Hieroklēs nur in einer – in diesem Punkt aber wohl authentischen – Handschrift leicht entstellt verzeichnet (ἄνδριάνιον)⁵.

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) vielleicht bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451, an dem Bischof David *Adrianōn* (einmal auch *Adrianupoleōs*), in der latein. Version teils *Adrianon* oder *Adrianorum* (was auf → Adrianoi weist), teils aber auch *Hadrianiae*, *Adrianiae*, teilnahm. David *Adrianae* unterschrieb auch 458 einen Brief der hellespontischen Bischöfe an Kaiser Leōn I. Das Bistum unterstand zu dieser Zeit Kyzikos, was für Adraneia spricht; allerdings unterschrieb auf dem Konzil von Kpl. 680/81 Iōannēs von → Adrianoi zwischen zwei

bithyn. Städten (irrtümlich?) mit Ἀδριανῶν πόλεως τῆς Ἑλλησποντίων ἐπαρχίας, so daß die Zugehörigkeit Davids nicht völlig gesichert erscheint⁶. Das Problem stellt sich auch hinsichtlich des *Conon ... Adrianitanae civitatis*, der 553 die Akten des Konzils von Kpl. unterschrieb; er könnte – außer Adrianeia u. Adrianoi – auch einem von mehreren Hadrianupolis zugeordnet werden, die in den Akten von 533 vorher noch nicht ausdrücklich bezeugt sind⁷. Adr(i)aneia war weiters vertreten auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Bischof Kyrikos; erster eindeutiger Beleg als Bistum; im Index irrtümlich als Hadrianothrae geführt)⁸, Kpl. 692 (Staurakios)⁹ u. Nikaia 787 (Sisinnios)¹⁰. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm zunächst Georgius *Adraniae* teil, später Nicolaus *Adramiae*, der auch beim Konzil von Kpl. 879/80 anwesend war (Nikolaos *Adraneias*)¹¹. Durch ihre Siegel sind bekannt Iōannēs (Ende 9./Anfang 10. Jh.), Kōnstantinos (Ende 10./Anfang 11. Jh.)¹², Theophylaktos (10.–11. Jh.) u. Methodios (11. Jh.); bei Leōn ΑΔΡΑ<...> (11. Jh.) ist die Zuweisung unsicher (eher Adrianeia)¹³. Letzter bekannter Bischof ist Basileios, der 1216 an einer Synode in Ephesos teilnahm¹⁴. In den Bistümerverzeichnissen ist Adraneia, vielleicht durch ein Versehen, das durch viele voneinander abhängige Listen fortwirkte, nur teilweise aufgeführt¹⁵.

Mon Die Lage der alten Stadt an der Stelle des heutigen Dursunbey (früher Balat) ist durch drei antike Inschriften mit dem Stadtnamen nachgewiesen. Am Ort u. seiner Umgebung weitere Inschriften u. antike Spolien. Baureste *in situ* kürzlich bei Bauarbeiten entdeckt, ebenso eine Nekropole mit über 500 Gräbern. Ende 19./Anfang 20. Jh. gab es eine Dēmētrios-Kirche der lokalen Griechen¹⁶. Vor 1997 wurden schlanke, kannelierte Säulen u. zugehörige Basen in den Park am Hauptplatz gebracht*.

Bereisung *1997.

¹ 39.585195, 28.628423. — ² SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 37–42; DERS., Hadrianoi 156–159; LESCHHORN, Ären 385–389, 536f.; ROBERT, Documents 138 (= DERS., Documents d'Asie Mineure V 442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 408f.; BOATWRIGHT, Hadrian 188f. — ³ L. BÜRCHNER, Hadrianeia. *RE* Suppl. 3 (1918) 878; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 96 (Nr. 140), 97 (Nr. 142), 98 (Nr. 143), 127–130. — ⁴ VERMASEREN, Corpus 89 (Nr. 273). — ⁵ HONIGMANN, Hiéroklos 10, 23 (zu 662, 13). — ⁶ ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 216); II 1, 2, S. 39 [235] (Nr. 179) u. *passim*; II 3, 2 S. 144 [403] (Nr. 196); 165 [424] (Nr. 198) u. *passim*; II 5, S. 69; D. STIERNON, Hadrianeia. *DHGE* 22 (1988) 1435f.; DERS., Hadrianoi. A. O. 1439f.; *PCBE* III 215f. — ⁷ ACO IV 1, S. 231 (Nr. 166); STIERNON a. O. — ⁸ ACO II, II 2, S. 688, 742, 760, 790, 826. — ⁹ ACO II, II 4, S. 69 (Nr. 54). — ¹⁰ ACO II, III 1, S. 206 (Nr. 116); II, III 2, S. 506 (Nr. 140); MANSI XIII 368 E, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — ¹¹ MANSI XVI 82 B, 97 C, 135 B, 159 C, 193 B; XVII 376 C; *PmbZ* 22087, 25891. — ¹² ZACOS – NESBITT 800, 821. — ¹³ LAURENT, Corpus V 1, 361–363; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 41.1 u. 2. — ¹⁴ KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103; STIERNON, Hadrianeia 1436. — ¹⁵ DARROUZÈS, Notitiae 16, 40, 65, 104; Nr. 2, 163; 7, 192, 10, 93 (Apparat); 13, 97. — ¹⁶ LE BAS – WADDINGTON 1044f.; MUNRO, Mysia 273f.; DERS., Inscriptions 290 (Nr. 67f.); DERS., Gleanings 231f.; WIEGAND, Mysien 327–329; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 94 (Nr. 135), 97f. (Nr. 142f.), 103 (Nr. 158), 119f. (Nr. 191, 193), 142f.

Adrianoi (Ἀδριανοί, Ἀδριανῶς, Ἀδρανοῦς, Ἀνδρανοῦς [gen.]), Stadt u. Bistum in Bithynien in der Landschaft Olympēnē (sw. des Bithynischen → Olympos), heute Orhaneli (früher Beyce im Distrikt Adranos, Adırnas, oder Edrenos [Namenskontinuität]), etwa 4 km sw. des mittleren → Ryndakos (in diesem Bereich Orhaneli Çayı, auch Koca Çayı, früher Adranos Çayı), 32 km s. von Prusa (Bursa)¹

▣ △ × 28⁴⁰ 39⁴⁰

Hist A. (eigentlich Hadrianoi) wurde zusammen mit → Adrianeia im hellespontischen Mysien (Abrettēnē) u. wohl auch mit → Adrianu Thērai zwischen 130/31 u. 134/35 n. Chr., wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes, von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysisch-bithyn. Waldbergen seiner Jagdleidenschaft gefrönt haben soll, wie dies für Adrianu Thērai ausdrücklich bezeugt ist. Vor allem aber lag diesen Gründungen ein systematischer Plan zur Verbreitung röm. Zivilisation u. Verwaltung zugrunde. Mit der Stadtgründung begann auch eine städtische Ära, die bis ins 3. Jh. verwendet wurde². Nach antiker Überlieferung war A. die Heimat des Rhetors Ailios Aristeidēs³, doch beruht diese Angabe möglicherweise auf Verwechslung mit Adrianu

Thērai⁴. In der Antike ist A. sonst nur durch epigraphische u. numismatische Zeugnisse bekannt⁵. Bei Hieroklēs zwischen → Neokaisareia u. der *regeōn Tataion* (→ Tattaios) aufgeführt⁶.

Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) zuerst auf dem Konzil von Nikaia 325 bezeugt. Euētiōs *Adrianōn* oder *Adrianupoleōs*; → Adrianupolis (*TIB* 7) in der Honōrias kann hier nicht, wie vorgeschlagen, gemeint sein, da diese Stadt vor der Gründung der Honōrias zu Beginn des 5. Jh. nicht zu Bithynien, sondern zu Paphlagonien gehört hatte⁷. Bischof Alexandros wurde von → Helenopolis nach A. versetzt (vermutlich nach 417)⁸; nach der neuen, hinsichtlich der entscheidenden Namen auf der armen. Übersetzung basierenden Ausgabe des griech. Textes des Sōkratēs wurde Alexandros allerdings von → Basilinupolis in Bithynien nach *Adrianoi* in Phrygien (= → Adrianupolis, *TIB* 7?) transferiert⁹ (kaum nach → Adrianeia in Hellespont)¹⁰. Es ist nicht ganz sicher, daß David, der am Konzil von Chalkēdōn 451 unter den Bischöfen von Hellespont teilnahm u. 457 einen Brief der Bischöfe dieser Provinz an Kaiser Leōn mitunterschrieb, Bischof von → Adrianeia in Hellespont war; die griech. Überlieferung *Adrianōn* u. ein mögliches Schwanken der Provinzzugehörigkeit lassen auch an A. denken (→ Adrianeia). Ēlias von Adrianoi in Bithynien nahm an der Synode von Kpl. 536 teil¹¹. Ungeklärt ist wiederum die Zugehörigkeit des *Conon ... Adrianitanae civitatis*, der 553 die Akten des Konzils von Kpl. unterschrieb (→ Adrianeia). Ein wohl noch frühbyz. Bischof Andreas ist inschriftlich aus dem Dorf Gümüşpınar (früher Burmu, 11 km w. von Orhaneli) bezeugt¹². A. war weiters vertreten auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Iōannēs, einmal wohl irrtümlich als Bischof von A. in *Hellespont* bezeichnet)¹³, Nikaia 787 (Nikēphoros [einmal irrtümlich Nymphos] *Adranus*)¹⁴, Kpl. 869/70 u. 879/80 (Basilius *Adranii [Hadrani]* bzw. Basileios *Adranus*)¹⁵. Der durch Siegel bezeugte Bischof Leōn ΑΔΡΑ<...> (11. Jh.) könnte wiederum Bischof von Adrianeia oder von Adrianoi (eher Adrianeia) gewesen sein¹⁶. Der Mönch Kōnstantinos ist der letzte namentlich bekannte Bischof von A. (verlesen u. als Familienname fehlgedeutet)¹⁷. Andranēs als (angeblicher) Familienname eines Bischofs von A. (*[An]dranus*, 11.–12. Jh.) beruht auf Verlesung bzw. Fehlinterpretation; [ἀ]{v}δρανή(v) („untätig“, „träge“, „schwach“) ist als Demutsbezeichnung dieses anonymen Bischofs aufzufassen¹⁸. Im Jahre 1184 ließ Kaiser Andronikos I. in Lopadion einen nicht genannten Bischof, wahrscheinlich von A. (*Adranus, Andranus*), als Sympathisanten von Aufständischen blenden¹⁹. In den Bistümerverzeichnissen wird A. (*Adrianōn, Adrianoi*, gen. *Adranus*) von Notiz 2 an (in Notiz 1 wohl nur versehentlich ausgelassen) bis ins 12. Jh. geführt²⁰. Nach legendenhaft ausgeschmückter frühosman. Darstellung nahm der *tekür* (Burgherr) von *Adranos* 1302/03 an einer Koalition christl. *tekür* gegen ‘Osmān teil, die bei → Dinboz geschlagen wurde²¹. Im Zusammenhang mit der Eroberung von Bursa (→ Prusa) 1326 wurde auch die Burg von *Adranos* von Orhān eingenommen, nachdem sein *tekür* zuvor an einer Schlacht teilgenommen hatte, in der die Osmanen einen Sieg über die Byzantiner nur unter schweren Verlusten erringen konnten²².

Mon Etwa 2 bis 2,5 km w. von Orhaneli, rechts der Straße nach Kusumlar, erstrecken sich die heute fast gänzlich zerstörten Ruinen der antiken u. frühbyz. Stadt. Der einzige Gebäuderest, von dem heute noch unzusammenhängende Teile der Mauern bis höchstens 5 Quaderlagen hoch stehen, ist das von vielen Reisenden beschriebene Gebäude (78,6 × 55,08 m), dessen Funktion (Gymnasium, Palast, Tempel) ungeklärt ist (die heute in Orhaneli verbreitete Deutung als Kirche ist falsch). Weitere stehende Ruinen, vor allem ein Stadttor mit drei Durchgängen, sind heute ebenso verschwunden wie Grundrisse von Häusern, stehende Säulen (von einer Säulenstraße oder Portikus?), vier Pfeiler einer röm. Wasserleitung u. die meisten Architekturfragmente. Bei Raubgrabungen kommen an verschiedenen Stellen Marmorquader u. -platten zutage. Die beträchtliche Größe des Ruinengebietes zeigt sich heute nur noch an der Verbreitung von Keramik u. Ziegeln. Die zugehörige Nekropole erstreckte sich w. der Stadt in Richtung der Dörfer Serçeler u. Kusumlar, wo sich auch Reste von Grabgebäuden fanden²³,*. Für die Stadt sind inschriftlich ein Wasserbehälter oder -becken (1./2. Jh. n. Chr.) u. eine Wasserleitung (Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.) bezeugt²⁴. An Berufen kommen Philosophen u. ein Arzt vor²⁵. Die häufigen

Weihungen an Asklēpios, auch an Hygieia, sowie die zahlreichen Namen mit der Wurzel Asklēp- auf Inschriften der Stadt u. seiner Umgebung lassen auf einen Heil- oder Kurbetrieb schließen, der vielleicht an der Thermalquelle Sadağlıcası (8 km sw. von Orhaneli) angesiedelt war²⁶. In Orhaneli u. Umgebung nur wenige christl. Inschriften²⁷. In der Belediye von Orhaneli ist ein kleiner Raum mit Funden aus dem Ruinengebiet eingerichtet, der neben antiken Steinen auch frühbyz. Architekturfragmente u. Bruchstücke eines Fußbodenmosaiks (angeblich aus einer Kirche) enthält*.

2 km n. von Orhaneli liegt auf einem Hügel oberhalb des Ryndakos (heute Bergwerksgebiet) die Ruine einer byz. Burg, vermutlich die Stelle der (mittel- u.?) spätbyz. Stadt. Erhalten sind zwei Rundtürme im SO u. NO des Hügels (**Abb. 21**); die weitgehend nur in Spuren erkennbare Ringmauer, die ein Areal von etwa 100 auf 70 m einschloß, war durch weitere Türme verstärkt. Im Inneren Verstärkungen von Gebäuden. Weitere Baureste im O auf dem flacheren Hang unterhalb der Burg. *Mauerung*: Bruchstein mit Einlagerung von viel Ziegel. In den unteren Bereichen der Türme sind die Steinschichten stellenweise durch einfache Ziegellagen getrennt; senkrecht gestellte Ziegel bilden hier vereinzelt Kästelmauerwerk. Die Charakteristika, die etwa den einfacher ausgeführten Mauerteilen von → Pēgadia gleichen, deuten wohl auf die Komnenen- (oder Laskariden)-Zeit²⁸. Unter der Keramik fand sich vereinzelt auch grün glasierte²⁹. – Unterhalb der Burg liegen (lagen?) unweit oberhalb der modernen Ruinen einer zweibogigen röm. oder byz. Brücke über den Ryndakos aus groben Marmorblöcken³⁰; die Reste konnten nicht mehr gefunden werden*.

Bereisung *1997, 2007.

¹ 39.903998, 28.987352 (moderne Stadt). — ² SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 37–42; DERS., Hadrianoi 156–159; LESCHHORN, Ären 385–389, 536f.; ROBERT, Documents 138 (= DERS., Documents d'Asie Mineure V 442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 409; BOATWRIGHT, Hadrian 189f. — ³ Philostrati Vitae Sophistarum II 9; Suda A 3902 (ed. ADLER I 353); BEHR, Studies 1151–1155; E. SCHWERTHEIM, Die Heimat des Aelius Aristides, in: H.-J. DREXHAGE (Hrsg.), Migratio et commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989, dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. St. Katharinen 1989, 249–257; MITCHELL, Anatolia I 165. — ⁴ ROBERT, Études anatoliennes 207f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimananon 45f., A. 16. — ⁵ L. BÜRCHNER, Hadrianoi pros Olympum. RE 7/2 (1911) 2173; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 14 (Nr. 12), 17 (Nr. 17), 35f. (Nr. 40f.), 38f. (Nr. 45), 43–45 (Nr. 52f.), 124–126, 135. — ⁶ Hier. 693, 5. — ⁷ HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 182); D. STIERNON, Hadrianoi. DHGE 22 (1988) 1439. — ⁸ Sōkratēs VII 36, 16 (XXIX, 385f. HANSEN u. App.). — ¹⁰ PCBE III 95. — ¹¹ ACO III 127 (Nr. 51), 155 (Nr. 52), 161 (Nr. 26), 170 (Nr. 26). — ¹² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 81 (Nr. 122). — ¹³ ACO II, II 2, S. 690, 760, 790; STIERNON a. O. — ¹⁴ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 146), 208 (Nr. 148); II, III 2, S. 508 (Nr. 178); MANSI XIII 369 B, 389 D, 550 A, 544 E; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ¹⁵ MANSI XVI 144 D, 159 A, 193 D; XVII 376 A; PmbZ 20851 (als Bischof von Adraneia). — ¹⁶ LAURENT, Corpus V 1, 363; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 41.1. — ¹⁷ KONSTANTOPOULOS, Molybdobulla 601; Korrektur durch A. WASSILIOU-SEIBT, Wien, mündlich. — ¹⁸ LAURENT, Corpus V 1, 389; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II 1995. — ¹⁹ Nik. Chōn. 289 mit Apparat; Theod. Skut. 341; Sp. LAMPROS, NE 1 (1904) 238–230; STIERNON, a. O. 1441. — ²⁰ DARROUZÈS, Notitiae 17, 40, 65, 144; Nr. 2, 199; 3, 235; 4, 188; 7, 227; 9, 125; 10, 142; 13, 138. — ²¹ 'Aşık-Paşa-zâde 43f.; İNALCIK, Struggle 70; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369. — ²² 'Aşık-Paşa-zâde 43, 52. — ²³ HAMILTON, Researches I 91f.; MORDTMANN, Anatolien 311; PERROT, Galatie I 63–65; WIEGAND, Mysien 334; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 136f.; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 104f. — ²⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 41 (Nr. 47), 38 (Nr. 45). — ²⁵ A. O. 43f. (Nr. 51f.), 49 (Nr. 61). — ²⁶ A. O. 15–17 (Nr. 14–17) u. Namensindex. — ²⁷ A. O. 79–81 (Nr. 120–123). — ²⁸ GIROS, Fortifications médiévales 224. — ²⁹ HAMILTON, Researches I 90; PERROT, Galatie I 63; MORDTMANN, Anatolien 310f.; MUNRO – ANTHONY, Mysia 266; LEFORT, Tableau 113. — ³⁰ HAMILTON, PERROT u. MUNRO – ANTHONY a. O.

Adrianu Thērai (Ἀδριανοῦ Θῆραι, Hadrianothērae, Παλαιόκαστρον), Stadt u. Bistum in Hellespont (Mysien), heute Balıkesir, am W-Rand einer größeren Ebene (Balıkesir Ovası), die u. a. vom → Onopniktēs durchflossen wird u. sich nach O bis zum mittleren → Makestos erstreckt, u. an der alten Straße von Kyzikos (bzw. Prusa) nach Thyateira bzw. Pergamon (Route D 6), 82 km s. von Kyzikos¹

Hist A. Th. (eigentlich Hadrianu Thērai, „Jagden Hadrians“ wurde, wohl zusammen mit → Adrianēa u. → Adrianoi oder wenig später (zwischen 130/31 u. 134/35, wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes) von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysischen Waldgegenden seiner Jagdleidenschaft frönte u. gleichzeitig röm. Zivilisation u. Verwaltung verbreiten wollte. Die Stadtgründung im Zusammenhang mit den Jagden wird auch durch röm. Münzbilder bestätigt. Im Gegensatz zu den beiden anderen mysischen Gründungen des Kaisers ist für Adrianu Thērai eine eigene „Gründungsära“ nicht bezeugt, so daß auch ein früheres Datum nicht ausgeschlossen werden kann². Wahrscheinlich war A. Th. (u. nicht das überlieferte → Adrianoi) Heimat des Rhetors Aristeidēs³. Die Stadt lag an der alten Straße Kyzikos– (bzw. Prusa–) Pergamon (*Hadrianuteba*, *Atrianuthera*; Route D 6)⁴, die in ähnlicher Form auch in osman. Zeit noch in Gebrauch war⁵. Verzeichnet bei Hieroklēs⁶.

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451, an dem Bischof Patrikos teilnahm, der auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb⁷. Cyprianus unterschrieb die Akten des Konzils von Kpl. 553⁸. Basileios Adranuthyrōn, Adrianuthērōn nahm am Konzil von Nikaia 787 teil⁹, Grēgorios am Konzil von Kpl. 879/80¹⁰. Sigillographisch ist Basileios (1. Hälfte 11. Jh.) belegt¹¹. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. geführt¹². Während allerdings bereits eine Handschrift der Notitia 10 zu *ho Adrianu Thērōn* ἦτοι Ἀχυράουζ hinzufügt u. so ein gemeinsames Bistum von Adrianu Thērai u. → Achyraus andeutet, werden in Notitia 13 (12. Jh.), die teilweise älteren Vorlagen folgt, beide Bistümer getrennt angeführt. Praktisch hat das 20 km s. gelegene Achyraus, das ja bald Erzbistum u. Metropole wurde, Adrianu Thērai im Laufe des 12. Jh. als Bistum abgelöst¹³. Auch der Ort selbst wurde um diese Zeit vielleicht mehr oder weniger aufgegeben; er erscheint erst wieder in einer arab. Quelle (1333) unter seinem türk. Namen Balī Kasrī (Balikesri) als bedeutende Stadt des türk. Fürstentums Karasī u. in türk. Quellen anlässlich seiner Eroberung (um 1335) durch die Osmanen¹⁴. Der im 14. Jh. bezeugte Name Akīrā (aus → Achyraus) bezeichnet nicht, wie öfter behauptet¹⁵, die Stadt Balī Kasrī, sondern das ganze Fürstentum Karasī¹⁶. Balikesir wird aus griech. Palaiokastron abgeleitet, das zwar erst in der 1. Hälfte des 15. Jh. (d. h. lange nach der türk. Eroberung der Gegend) bezeugt ist u. als *Paleocastro*, *Policastro* auch von späteren westlichen Quellen tradiert wird, aber vermutlich auf vortürk. Zeit zurückgeht u. auf eine Befestigung hinweist¹⁷.

Mon In Balikesir wurden nur relativ wenige röm. u. byz. Inschriften (darunter Fragment eines Kaiserbriefes) u. Spolien gefunden; Baureste *in situ* (Fundamente, Marmorfragmente, Rest eines Giebels, Statuetten, Bodenmosaik) beim Bau eines Stadions auf einem Hügel im W von Balikesir entdeckt. Das Stadtgebiet scheint sich von diesem Hügel auf die anschließende Ebene erstreckt zu haben¹⁸.

Bereisung 1997.

¹ 39.649141, 27.879994. — ² Cassius Dio 69, 10; S. H. A. 20, 13; Geörg. Kedr. I 437; SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 40; LESCHHORN, Ären 232, 385–289, 491; ROBERT, Documents 135–138 (= DERS., Documents d'Asie Mineure IX 439–442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 408; BOATWRIGHT, Hadrian 188. — ³ Philostrati Vitae Sophistarum II 9; Suda A 3902 (ed. ADLER I 353); ROBERT, Études anatoliennes 205f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 45f., A. 16; anders BEHR, Studies 1151–1155; E. SCHWERTHEIM, Die Heimat des Aelius Aristides, in: H.-J. DREXHAGE (Hrsg.), Migratio et commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. St. Katharinen 1989, 249–257; MITCHELL, Anatolia I 165. — ⁴ Tab. Peut. VIII 3 (MILLER, Itineraria 713); Geogr. Rav. 31; HASLUCK, Cyzicus 131f.; ROBERT, Villes 200f. — ⁵ HASLUCK, Cyzicus 133f.; TAESCHNER, Wegenetz I 161–163. — ⁶ Hier. 663, 6–7. — ⁷ ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 223) u. *passim*; II 5, S. 69; PCBE III 762. — ⁸ ACO IV 1, S. 231 (Nr. 161); PCBE III 591. — ⁹ ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 118), 206 (Nr. 118); II, III 2, S. 506 (Nr. 142); MANSI XIII 368 E, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — ¹⁰ MANSI XVII 377 E. — ¹¹ PmbZ 21110. — ¹² DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 136; 2, 155; 3, 192; 4, 145; 7, 183; 9, 80; 10, 84; 13, 88. — ¹³ D. STIERNON, Hadrianothērai. *DHGE* 22 (1985) 1481, 1483. — ¹⁴ Ibn Baṭṭūṭa 221 ḤARB (Übers. GIBB II 449); ‘Aşık-Paşa-zāde 70f. — ¹⁵ TOMASCHEK, Kleinasien 95; WITTEK, Mentische 21; V. PARRY, Bālikesrī. *EI* nouv. éd. 1 (1960) 1024; Cl. CAHEN, Karasī. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 452f. — ¹⁶ TAESCHNER, al-‘Umarī 33, 43; Ibn Baṭṭūṭa, Übers. GIBB II 449, A. 137. — ¹⁷ HONIGMANN, Origine 652f.; HASLUCK, Cyzicus 90. — ¹⁸ MUNRO, Inscriptions 292 (Nr. 71f.); ROBERT, *Hellenica* VI 5; DERS., Villes 389, A. 3.

Aēr (1) (Ἀήρ), Ort u. Gegend in Bithynien am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, vermutlich in der Nähe von → Eribōlos (oder mit diesem zu identifizieren?), genaue Lage unbekannt

Hist Im Verlaufe der Kämpfe gegen die nach Bithynien eindringenden Türken begab sich Kaiser Alexios I. 1116 von → Lopadion nach A., wohin er auch die Kaiserin Eirēnē zur See nachkommen ließ. Einer weiteren Gruppe einfallender Türken zog er von hier nach Nikaia entgegen, während die Kaiserin auf dem Weg nach Kpl. wegen eines Sturmes in → Helenopolis landete¹. – Kaiser Theodōros II. Laskaris verlieh dem Patriarchat in Nikaia Gerechtsame (oder erstattete ihm solche einige Zeit nach dem Ende der Lateinerherrschaft über die betreffenden Gebiete zurück) im Bereich von A., nämlich einen Teil des Dorfes → H. Kōnstantinos (1), die Parōken der Dörfer → Kerdōnea u. → Dimyilia sowie überlieferten Grundbesitz in A. mit allen Rechten u. Vorrechten².

Mon —

¹ Anna XV 1, 5–2, 3; RAMSAY, *Asia Minor* 185f.; SÖLCH, *Studien* 275; LEFORT, *Communication* 217. — ² ZEPHI I 662; DÖLGER, *Reg.*² 1848a, 1941a.

Aēr (2) (Ἀήρ), Fluß in Bithynien, in der Nähe von → Pylai u. Pythia, nicht identifiziert

Hist In einem Chrysobull des Kaisers Iōannēs VI. Kantakuzēnos vom Dezember 1349 wurde dem Kloster → Batopediu (*TIB* 11) auf dem Athōs das Kloster der Theotokos Psychosōstria in Kpl. mit all seinen Metochien u. Besitztümern (darunter auch das mit diesem bereits vereinte Kloster → Kenchriōn mit all seinen Metochien u. Gerechtsamen) als Dependance zugesprochen. Zum Besitz des Psychosōstria-Klosters gehörte auch das Metochion *H. ... Nikolaos ... Tornarēs* bei *Pēlopythion* (→ Pylai) nahe dem nur hier genannten Fluß → A.¹

Mon —

¹ ARKADIOS, *Hypomnēma* S. η'; DÖLGER, *Reg.* 2956; DERS., *Schatzkammer* 120–125; DARROUZÈS, *Reg.* 2307; JANIN, *Grands Centres* 99.

Aesius, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, *Nat. hist.* V 148; TISCHLER, *Hydronymie* 21–23; J. SCHMIDT, *Plataneus. RE* 20/2 (1950) 2333.

Aesyros, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, *Nat. hist.* V 148; G. HIRSCHFELD, *Aesyros. RE* 1/1 (1893) 692; TISCHLER, *Hydronymie* 21; J. SCHMIDT, *Plataneus. RE* 20/2 (1950) 2333.

Aetos (nur überliefert als türk. Aydos [schon 14. Jh.], das aber auf griech. Aetos [Ἄετός] zurückgeht), Berg u. Burg in Bithynien, heute Aydos Dağı (537 m) u. die tiefer gelegene Aydos Kalesi, 7 km nnö. von → Panteichion (1) (Pendik), 20 km osö. von Chalkēdōn¹

ὅ Δ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Nur türk. Quellen² berichten legendenhaft ausgeschmückt von der Eroberung der Burg Aydos durch die Osmanen (nach türk. Überlieferung 1328)³.

Mon Auf dem schroffen, isolierten Aydos Dağı liegen die Ruinen zweier Monumente: Baureste auf der höchsten Stelle des Berges, die für ein byz. Klosters unbekanntes Namens gehalten werden, u. eine Burg auf einem etwas niedrigeren Rücken ca. 2,5 km n. des Klosters⁴. Von den Ruinen des Klosters, das früher Mosaikböden aufgewiesen haben soll⁵, sind heute nur ganz geringe Reste (meist in Gruben von Raubgrabungen) erhalten; ein Teil dürfte dem Bau einer Sendeanlage zum Opfer gefallen sein. Die beobachteten Mauertechniken sind nicht einheitlich: mittelgroße Quader u. Bruchstein; stellenweise verbaute u. an der Oberfläche liegende Marmorspolien dürften von einer Kirche stammen; an anderen Stellen reichlich Ziegel verbaut; nur an einer Stelle wurde ein fünfflagiges Ziegelband beobachtet; Reste einer überwölbten Zisterne. Nur an geringen Verstärkungen läßt sich der Verlauf einer Umfassungsmauer unterhalb des Gipfels ahnen, die auch hier an eine Befestigung denken lassen*. – Die Burg (Aydos Kalesi) liegt auf einem steilen, aber deutlich niedrigeren Hügel am N-Rand des Aydos Dağı, mit dem er über einen Sattel verbunden ist (**Abb. 22**). Erhalten sind Reste eines doppelten Mauerringes aus grobem Bruchstein mit Mörtel (keine Ziegel), der eine relativ kleine Ellipse von 120 auf 50 m bildet u. den sechs halbkreisförmige, massive Bastionen verstärkten (vermutlich wegen des starken Bewuchses jetzt nur drei beobachtet; **Abb. 23**). Der SW-Turm, der den leichteren Zugang vom Sattel zu verteidigen hatte, war stärker als die anderen. Allerdings hat er die Außenschale weitgehend eingebüßt; der Kern erscheint durch waagerechte „Einschnürungen“ (von hinter der Schale verlegten Holzbalken) gegliedert (vermutlich osman.). Dieser Turm ummantelt einen kleineren, älteren Rundturm, von dem nur wenige Lagen aus kleinerem Bruchstein (ebenfalls ohne Ziegel) zu sehen sind. Die Vormauer besaß hier einen überwölbten Eingang, der offensichtlich durch eine ebenfalls überwölbte Vorkammer verstärkt war (Ansätze der Wölbung aus Ziegel u. Bruchstein, vielleicht auch von Trompen zu sehen). Nur in den unteren Teilen des sw. Hauptturmes gegenüber dem Tor der Vormauer wurden Ziegelbänder u. Kästelmauerwerk verwendet (**Abb. 24**). Die Mauer auf der leichter angreifbaren W-Seite war sorgfältiger ausgeführt u. wies zwei Ausfallspforten auf. Im Inneren war entlang der S-Mauer eine rechteckige Zisterne eingerichtet (hier auch reichlich Ziegel verwendet). Außerhalb des Mauerringes Reste einer Wasserleitung aus Tonröhren, die wahrscheinlich die Zisterne speisten. Mehr als 100 m außerhalb des Mauerringes Reste eines quadratischen Wachturmes mit besonders guter Aussicht. Neben roter Gebrauchskeramik (z. T. mit Rillenverziehung) wurden nur wenige glasierte Stücke (verschiedene Gelbtöne, fallweise Sgraffitotechnik [12./13. Jh. ?]) beobachtet⁶*, Neuen türk. Ausgrabungen zufolge ist der ganze Fundbestand (Münzen, Keramik) mittel- u. vor allem spät-byz., so daß nur von einer sehr kurzen osman. Nutzung ausgegangen werden kann⁷.

Bereisung *2000, 2007.

¹ 40.949439, 29.257934 (Burg). — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 56–60; Neşri bei WITTEK, Aydos Castle, 667f. — ³ WITTEK, a. O., *passim*; JANIN, Aétos 295f.; KAFADAR, Worlds 70, 103. — ⁴ JANIN, a. O. 296f. — ⁵ WITTEK 662. — ⁶ JANIN 297–299; DERS., Cpl. 490. — ⁷ <http://www.webcitation.org/6EYPP8Rqz> (abgerufen am 2.2.2017).

Ağaçhisar, Ort in Bithynien, oberhalb des linken Ufers des mittleren Ryndakos (Adranos, Çayı, heute auch Orhaneli Çayı), 11 km sö. von → Adrianoi (Orhaneli), 37 km s. von Prusa (Bursa)¹
 □ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 1 km ö. unterhalb des Dorfes (Flurname *Kilise Yeri*) finden sich ausgeraubte Reste eines Gebäudes (Bruchsteinhaufen u. -verstärkungen, reichlich Ziegel u. Keramik); ob es sich um eine Kirche handelt, kann nicht mehr festgestellt werden. Unweit s. eine weitere Fundstelle von Ziegeln; n. sollen Gräber mit Kreuzen gefunden worden sein. An mehreren Stellen Gegengewichte von Pressen*. – Etwa 1 km n. dieser Stelle (u. gut 1 km nö. von A.) liegt auf einer steilen, felsigen Erhebung direkt über dem Tal des Ryndakos eine wahrscheinlich antike, befestigte Siedlung (wenige Mauerspuren aus groben Steinen ohne Mörtel, dickwandige Keramik, wenig Ziegel)*; weiter n. darüber, über einer Flußbiegung, letzte Spuren einer byz. Burg

(**Abb. 25**)², die bei jüngsten Raubgrabungen weitgehend zerstört wurde. Fundamente eines Rundturmes; ein turmartiger Gebäudeteil liegt verstürzt am Abhang. Nach Auskunft zog sich früher von hier ein Mauerzug den Steilhang oberhalb des Ryndakos entlang. *Mauerung* (soweit feststellbar): Bruchstein mit viel Mörtel, Ziegeleinlagerungen. Hier soll vor 1902 ein Münzhort mit über 1.000 Kupfermünzen aus der Zeit Kaiser Manuēls I. Komnēnos gefunden worden sein³. Am Boden reichlich grün u. gelb glasierte Keramik (mittel- bis spätbyz., darunter auch Ware der Zeuxippus-Familie)⁴.

Bereisung *1997.

¹ 39.862083, 29.096760 (Burg). — ² HAMILTON, *Researches* I 93. — ³ WIEGAND, *Mysien* 338. — ⁴ Dazu BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei* I 128–130 u. öfter.

Agalmatēs (Ἀγαλμάτης), Kloster u. Örtlichkeit (*topos, chōros*) außerhalb der Mauern von → Nikaia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Als Patriarch Arsenios im Herbst 1259 von seinem Amt zurücktrat, verließ er Nikaia durch ein Stadttor (das İstanbul Kapısı) u. ruhte sich im Kloster A. „nahe der Mauer“ aus, bevor er nachts zum Kloster → Paschasiu Monē am → Drakōn-Fluß weiterzog¹. Wohl Ende 13. Jh. begab sich der hl. Iōannēs ho Eleēmōn ho neos vom Bithynischen → Olympos, wo er lange als Einsiedler gelebt hatte, zum *topos* bzw. *chōros* A., der, 2 Meilen vor der Stadt gelegen, als Friedhof für Fremde diente. Hier wurde der noch anonyme Leichnam des Hl. durch Wunder entdeckt u. in die Tryphōn-Kirche in Nikaia gebracht, wo er weitere Wunder wirkte u. sich schließlich zu erkennen gab. Sowohl die Route des Patriarchen Arsenios als auch die Lage der Tryphōn-Kirche an der N–S-Straße unweit s. des İstanbul Kapısı zeigen, daß A. n. der Stadt, im Gebiet der röm.-frühbyz. Nekropole, lag².

Mon —

¹ Geörg. Pach. I 159; Foss, *Nikaia* 75; JANIN, *Grands Centres* 111; FAILLER, *Chronologie* I 50. — ² POLEMIS, *John Merciful* 38–43, 45–47, 52; Foss, *Nicaea* 82f., 108, 110, *Fig.1*.

Agammeia (Ἀγάμμεια, Ἀγάμμη), Kap u. Hafen (bzw. *polichnion*) bei Troia, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Hellanikos) u. in der byz. Lexikographie¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. A 26 (I 32 BILLERBECK), E 127 (II 164 BILLERBECK – ZUBLER), 704 (MEINEKE); Hēsych. α 303 (I 13 LATTE); COOK, *Troad* 169.

H. Agapios (1) (Ἅγιος Ἀγάπιος), *proasteion* (Landgut) des → Agauru-Klosters (bei Prusa) in der Gegend → Katabolon (Küstenstreifen w. von → Kios [Gemlik]), genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Eustratios, Abt des Agauru-Klosters, besuchte das zu seinem Kloster gehörige *proasteion* H. Agapios mindestens zweimal. Dieses lag zwar in derselben Gegend, ist aber kaum mit dem Kloster → Elegmoi (Elaiobōmōn) identisch u. (gegen Janin) vom Metochion des Agauru-Klosters → H. Agapios (2) zu trennen¹.

Mon —

¹ Vita Eustratii 377 (ohne Nennung des Namens), 380; JANIN, *Grands Centres* 132, 143; MANGO, *Abercius* 175.

H. Agapios (2) (Ἅγιος Ἀγάπιος), Metochion des → Agauru-Klosters, in der Nähe der Thermalquellen von → Prusa (→ Basilika Therma), genaue Lage unbekannt

Hist Ein Einsiedlermönch Ēlias, der wohl 821 gegen den Rat des hl. Iōannikios, der ihm seinen baldigen Tod geweissagt hatte, zu den Thermalquellen (von Prusa) ging, verlor dort das

Bewußtsein u. wurde in das offensichtlich nahe Metochion des Agauru-Klosters H. Agapios gebracht, wo er starb¹. Zu trennen von → H. Agapios (1).

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 401 C–402 C; Vita Ioannicii S 355 B–356 B; JANIN, Grands Centres 132, 160f.; *PmbZ* 1500.

ta Agathu (τὰ Ἀγαθοῦ, ἡ τοῦ Ἀγαθοῦ μονή), Kloster in Bithynien in der Nähe von → Chrysopolis (Üsküdar), vermutlich am Bosporosufer n. der Stadt, genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster A., benannt nach einem unbekanntem Vorbesitzer, wurde von Patriarch Nikēphoros I. errichtet, nachdem er vermutlich diesen Grund bereits vorher als Landgut besessen hatte; 815 wurde er auf Befehl Kaiser Leōns V. zunächst hierher, wenig später in das entfernter gelegene, ebenfalls von ihm gegründete Kloster → H. Theodōros (2) verbannt¹. Andere Quellen bestätigen diesen Sachverhalt (Gegend Chrysopolis, ö. Bosporosufer, eigenes Kloster), ohne den Namen zu nennen². Bereits 809 (nach dem Ausbruch der 2. Phase des moichianischen Streites) war dem hl. Theodōros Studitēs u. zwei Mitmönchen in A. durch kaiserliche Beauftragte mitgeteilt worden, daß sie von der Synode als dem Anathema verfallen erklärt u. abgesetzt worden seien³. Später ging das *proasteion* tu Agathu in den Besitz des Leōn Katakoilas über. Nach dessen Verbannung u. Konfiszierung seines Besitzes schenkte Kaiser Leōn VI. A. (wechselweise als *proasteion* u. Kloster bezeichnet) dem künftigen Patriarchen Euthymios, zusammen mit dem für ihn erneuerten Kloster in Psamathia in Kpl.; A. wurde nun dessen Dependance, sollte aber nach einer Verfügung des Euthymios 12 Mönche u. einen Abt haben. Euthymios lebte lange Zeit in A.; nach seiner Absetzung als Patriarch 912 wurde er hierher verbannt, wo er 917 starb⁴. – Die Identität des Klosters des Patriarchen Nikēphoros mit dem des Euthymios wurde m. E. ohne Grund bezweifelt⁵.

Wenig wahrscheinlich ist die Nennung dieses Klosters als τοῦ ἀγαθοῦ πατρός in der etwas unklaren u. wohl nicht ganz richtig wiedergegebenen Subskription des Codex Vatoped. 896 (1264 [nicht 1263!] n. Chr., Abt Arsenios [von Batopedi?])⁶.

Mon —

¹ Vita Nicephori in Nik. Patr. (ed. DE BOOR) 201; PRATSCH, Nikephoros I. 143f. — ² PRATSCH a. O. — ³ Theod. Stud., Ep. 48 (I 131 FATOUROS); JANIN, Grands Centres 23. — ⁴ Vita Euthymii 29, 65, 69, 109, 123, 129, 135, 137, 141, 143, 145, 147; Theoph. Cont. 378; Sym. Mag. 716; Leōn Gramm. 286; JANIN, Églises 116; DERS., Grands Centres 23. — ⁵ RUGGIERI, Religious Architecture 199f. — ⁶ S. EUSTRATIADĒS – ARCADIOS, Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi in Mount Athos. Cambridge, Harvard University Press 1924, 168; THEOPHILOS, *Makedonika* 12 (1972) 111; *PLP* 1375; Hinweis O. KRESTEN.

Agauru Monē (Ἀγαύρου [μονή], τὰ Ἀγαύρου, Ἀγαύρων μονή, Αὐγάρου bzw. Αὐγάρων μονή), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, 15 Stadien (knapp 3 km) etwa wnw. von → Prusa (Bursa), etwa 1 km etwa ssö. von → Basilika Therma¹

☉ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die Akten des Konzils von Nikaia 787 unterschrieb Grēgorios *Agauru*, der erste Abt des Klosters²; er hatte es mit seinen Brüdern an einer *Kalymnos* genannten Örtlichkeit 15 Stadien von → Prusa am Fuße des Berges → Trichalix gegründet³. Durch die geographischen Angaben (am Fuße eines Berges, 15 Stadien von Prusa, in der Nachbarschaft eines Flusses, Transport des Sarkophages mit dem Leichnam des hl. Eustratios von → Elegmoi über die nw. von Prusa gelegenen Thermalquellen zum Kloster)⁴ gehört das A.-Kloster zu den wenigen Klöstern im Gebiet des Olympos, deren Lage annähernd bestimmt werden kann (etwa 1 km s. der Thermalquellen)⁵. Die vorgeschlagene genaue Lage⁶ entspricht zwar den Bedingungen, kann aber nicht als ganz gesichert betrachtet werden. Nach der Schlacht bei → Markellai (*TIB* 6) 792 suchte der hl. Iōannikios um Aufnahme in Kloster A. an, wurde aber vom Abt (Grēgorios) abgewiesen u. zu

einem der umliegenden Klöster (→ Antidion) weitergeschickt⁷. Trotzdem unterhielt der Hl. Zeit seines Lebens gute Beziehungen zum A.-Kloster u. seiner Leitung, bes. auch zu Eustratios, der das A.-Kloster öfter verließ, um bei Iōannikios zu weilen; noch als Abt schätzte er dessen Rat u. Hilfe⁸. Abt Grēgorios wird auch später wiederholt genannt (starb etwa 828)⁹. Nach 825 wollte der hl. Antōnios d. J. in der Nähe des A.-Klosters als Einsiedler leben, mußte aber wegen ikonoklastischer Verfolgungen in das → Eunuchōn Monastērion in der Gegend → Pandēmos weiterziehen¹⁰. Nach kurzer Führung des Klosters durch Eustathios¹¹ ging die Leitung auf den hl. Eustratios über, der dem Kloster schon lange angehört hatte¹². Er wurde seinerseits wenig später von Kaiser Theophilos durch den ikonoklastischen Mönch Antōnios ersetzt¹³. Wahrscheinlich konnte Eustratios erst nach Wiederherstellung der Orthodoxie sein Amt wieder übernehmen, allerdings ist die Chronologie von Absetzung u. Wiederaufnahme seines Amtes nicht klar¹⁴. Von frommen Einwohnern von Kpl., dann auch von der Kaiserin Theodōra erhielt er bedeutende Summen zur Besserung der schlechten wirtschaftlichen Lage des Klosters¹⁵. Er starb ca. 867/68 in Kpl.; um sein Grab in der Klosterkirche, an dem sich Wunderheilungen ereigneten, entwickelte sich ein Kult¹⁶.

Das Kloster besaß im 9. Jh. die Metochia → H. Agapios (1), → H. Kosmas, → H. Geōrgios (6), → H. Ēlias (1), → Leukades sowie das *proasteion* → H. Agapios (1)¹⁷; ein weiteres Metochion in der Nähe von Prusa bleibt namenlos¹⁸. Das Kloster tōn Bōmōn (→ Elegmoi) wurde zwar von Nikolaos, einem Bruder des hl. Eustratios, geleitet¹⁹, war aber wohl auch vorher kein Metochion von A.

1318 wurde das in Prusa gelegene, dem hl. Eustratios geweihte, tōn Agaurōn genannte, bisher dem Patriarchen unterstellte Kloster dem Metropolit von Prusa unterstellt u. ihm offenbar als Wohnsitz zugewiesen; das Kloster scheint also, vielleicht wegen der permanenten Bedrohung durch die Türken, in die Stadt verlegt worden zu sein²⁰.

Mon B. Menthon fand an dem von ihm ohne wirklichen Beweis als Stelle des Klosters in Anspruch genommenen Platz in einer Olivenpflanzung vereinzelt Ziegelbrocken²¹; 2009 war nichts mehr zu finden*.

Bereisung *2009.

¹ Etwa 40.194708, 29.027380. — ² ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 48); JANIN, Grands Centres 132. — ³ Vita Eustratii 369f.; *PmbZ* 2440. — ⁴ Vita Eustratii 370, 384, 397. — ⁵ HERGÈS, Agaures 231f.; AUZÉPY, Monastères 443; MANGO, Ignatios 188. — ⁶ MENTHON, Olympe 52f. — ⁷ Vita Ioannicii P 387 C–388 A; Vita Ioannicii S 339 C–340 A; *PG* 116, 41 A; Vita Eustratii 370f.; MANGO, Ioannikios 395. — ⁸ Vita Ioannicii S 352 B; 355 A, 367 C; *PG* 116, 62 D, 84 D. — ⁹ *PmbZ* 2440. — ¹⁰ Vita Antonii jun. I 206; *PmbZ* 534. — ¹¹ Vita Eustratii 372f.; *PmbZ* 1785. — ¹² Vita Ioannicii S 361 C; Synax. Cpl. 379, 381; *PmbZ* 1824. — ¹³ Vita Ioannicii P 327 C–328 A; Vita Ioannicii S 365 B–C; *PG* 116, 76 B–C; *PmbZ* 561. — ¹⁴ AUZÉPY, Monastères 438. — ¹⁵ Vita Eustratii 378; *PmbZ* 1824. — ¹⁶ Vita Eustratii 397–400. — ¹⁷ Vgl. JANIN, a. O. 134. — ¹⁸ Vita Eustratii 376. — ¹⁹ *PmbZ* 5593. — ²⁰ *PRK* I 358 (Nr. 55); HERGÈS, Agaures 232f., 238; JANIN a. O. — ²¹ MENTHON, Olympe 53. MENTZU, Anaphora 437f.

Ageanōn Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Ἀγεανῶν), Einwohnername eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 43; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Ağılaltı, Flur mit byz. Ruinen auf der Üçburun Yarımadası, unmittelbar ö. der zur Halbinsel führenden Landenge, 34 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

Hist Die Gleichsetzung mit → Nikētiatu Phrurion² ist unmöglich.

Mon Auf einem ummauerten Hügel fanden sich Ende 19. Jh. Reste einer Kirche mit Spuren von Mosaiken (Wand oder Boden?) u. weiterer Ausstattung (Marmorbecken, Leuchter); zwei Inschriften, darunter die Grabinschrift eines Mönches u. Oikonomos dieses Klosters Nikōn (1176)³. Unmittelbar ö. der Kirche Spuren einer Mauer (identisch mit der „Ummauerung“?), die den Zugang zur Halbinsel sperren sollte⁴.

Bereisung 2007 (keine Begehung).

¹ Etwa 40.787935, 29.346831. — ² MĒLIOPULOS, Nikētiaton 286; JANIN, Acritas 303; DIRIMTEKĪN, Pelekanon 56; EYICE, Değirmenaltı Mevkii 51f. — ³ MĒLIOPULOS, JANIN, DIRIMTEKĪN, EYICE a. O.; FEISSEL, Chalcédoine 432. — ⁴ DIRIMTEKĪN a. O.

Agridii, Dorf oder Weiler in Bithynien, in der Nähe des Dorfes → Myrsinē u. somit unweit von → Apameia, genaue Lage unbekannt

Hist Nach dem Zeugnis ihrer nur altslawisch überlieferten, aber aus dem Griechischen übersetzten Vita lebte die hl. Eupraxia als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros in der 1. Hälfte des 9. Jh. 30 Jahre als Asket unter Asketen auf dem Bithynischen → Olympos. Sie trat dann in das Kloster → Hērakleion (2) bei → Kios ein, das sie aber (vor 833, Beginn der ikonoklastischen Offensive des Kaisers Theophilos) verlassen mußte, als ihr Geheimnis entdeckt wurde. Sie trat nun in A., einem Platz in der Nähe des Dorfes → Myrsinē (*selo Mursinʹsko*), in die Dienste eines Priesters der Kirche der hl. Theodota u. seiner Schwester. Nachdem sie bereits Wunder gewirkt hatte, erbt sie nach dessen Tod seinen Besitz, den sie allmählich zu einem Frauenkloster ausbaute, dessen Äbtissin sie wurde. Aufgrund ihrer zu Lebzeiten u. postum gewirkten Wunder wurde sie am Ort als Heilige verehrt¹. – Die altslawisch überlieferte Form A. führt vermutlich auf griech. *Agridioi*; die vorgeschlagene Identifizierung mit → Agridion² bleibt fraglich.

Mon —

¹ IVANOV – PICKKHADZE, Eupraxia 32–38; Text a. O. 40–47. — ² IVANOV – PICKKHADZE, a. O. 36.

Agridion (Ἀγρίδιον), Örtlichkeit (*topos, chōros*), wohl ein Weiler oder Dorf, vielleicht in Bithynien, wahrscheinlicher aber in Thrakien, Lage unbekannt

Hist In einem wahrscheinlich um 1310–1313 geschriebenen Brief beklagt Kōnstantinos Akropolitēs¹ außer dem Tod seiner Tochter auch sein eigenes Unglück. Er mußte aus unbekanntem Gründen (wohl nicht wegen vermuteter oder tatsächlicher Verwicklung in die rasch niedergeschlagene Revolte seines Schwiegervaters Alexios Philanthrōpēnos) in dem äußerst rauhen Flecken A. („Weiler“) mit nur wenigen bäuerlichen Einwohnern leben² u. wurde anschließend für kurze Zeit nach → Thessalonikē (*TIB* 11) verbannt³. Die Gleichsetzung mit → Agrilion u. die daraus abgeleitete Lokalisierung in Bithynien⁴ ist nicht haltbar, schon weil die Gegend um Agrilion damals längst in türk. Hand war. A. war während Akropolitēs’ Aufenthalt Angriffen u. Plünderungen von Feinden ausgesetzt. Hypothetisch können diese mit den Türken in Thrakien unter Ḥalīl identifiziert werden, die den Katalanen, die nun Thrakien verließen, nicht mehr folgen wollten⁵. Eine Lage von A. auf der noch byz. Bithynischen Halbinsel u. Angriffe seitens osman. Türken ist aber nicht ausgeschlossen.

Mon —

¹ *PLP* 520. n ² Kōnst. Akr., Ep. 35, 174 (Nr. 85). — ³ Kōnst. Akr., Ep. 35, 37, 191–194 (Nr. 97f.); D. NICOL, Constantine Acropolites. *DOP* 19 (1965) 249–256, bes. 250. — ⁴ Kōnst. Akr., Ep. 35, 174 (App.). — ⁵ E. MITSIOU, Das Doppelkloster des Patriarchen Athanasios I. in Konstantinopel: Historisch-prosopographische und wirtschaftliche Beobachtungen. *JÖB* 58 (2008) 87–106, hier 93–95; *TIB* 12, 152f.

Agrilion (Ἀγρίλιον, Agrillo), Ort u. Station einer Straße von → Nikaia (İzник) nach → Dorylaion (*TIB* 7) (Route A 2), wurde hypothetisch mit der alten Siedlung 5 km sw. von → Gökçesu identifiziert, ist aber eher mit → Yarhisar gleichzusetzen, aber auch diese m. E. wahrscheinliche Identifizierung ist nicht völlig gesichert

Hist Agrilion bei Ptolemaios unmittelbar nach Prusa am → Olympos (auf demselben Breitengrad, 30 min. weiter ö.) genannt¹. Die Tabula Peutingeriana verzeichnet *Agrillo* XXIII Meilen (knapp 36 km) hinter Nikaia auf einer direkten Straße nach Dorylaion, die wohl nicht mit der Hauptstrecke der s. Variante der Diagonalverbindung durch Kleinasien (Route A 2) zusammenfällt². Şahin's Vorschlag, A. daher nicht, wie meist angenommen, im Tal des Karasu (etwa bei Bilecik)³, sondern im Bereich → Gökçesu – → Yarhisar zu suchen, ist plausibel, auch wenn die Entfernung nach Dorylaion (XXVIII Meilen) viel zu kurz ist (Ausfall einer Station?)⁴. Da nach einer neueren, z. T. durch Beobachtung im Gelände abgesicherten Streckenführung der Straße über → Köprühisar u. Yarhisar⁵ die Entfernung Nikaia–Yarhisar mindestens 35 km beträgt, liegt die Identifizierung A. mit Yarhisar nahe. Der Kontext bei Ptolemaios (es folgen mit Dableis [→ Numerika] u. → Dadastana [*TIB* 4] Stationen der Pilgerstraße) u. die wirre Abfolge beim Geographus Ravennas (Atrauion [→ Tattaios, also auch Station der Pilgerstraße], A., → Platana)⁶ tragen nichts zu einer Lokalisierung oder zur Zuweisung an eine bestimmte Route bei.

Mon —

¹ Ptolemaios V 1, 3 (II 804 MÜLLER) = V 1, 14 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ² Tab. Peut. VIII 3; MILLER, *Itineraria* 687. — ³ ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 20, A. 70 (*Lit.*). — ⁴ ŞAHİN, a. O., 20, 37. — ⁵ KAPLANOĞLU, *Kuruluş* 26–28. — ⁶ *Geogr. Rav.* 31.

Ahmetler (1), Ort im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), 5 km nö. von Pazaryeri, 76 km osö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist → Dablēnoi, → Pronnoeitōn Kōmē; außer diesen Dörfern gab es nach Ausweis der gefundenen Weihinschriften in der Umgebung mindestens ein, wahrscheinlich aber zwei Heiligtümer, in denen Zeus (meist Brontōn, auch Bennios) wohl in Gemeinschaft mit weiteren Gottheiten verehrt wurde². Eine Weihinschrift gilt dem Apollōn Gorzaios, dessen Epiklese wohl auf einen Ortsnamen zurückgeht³; da eine weitere Weihinschrift an denselben Gott im 22 km nö. gelegenen → Katlıç gefunden wurde, kann der zugrunde liegende Ort nicht einmal annähernd lokalisiert werden. Die Inschriften mit den Ortsnamen sowie einige Grabsteine⁴ zeigen Siedlungen an.

Mon Die Hauptfundorte von Inschriften u. anderen bearbeiteten Steinen in Ahmetler sind die Fluren *Cin Yerleri* auf einem Hügel ca. 5 km sö. des Dorfes u. *Armutlu* ca. 3 km w.; bei der Flur *Sırasöğütler* (3 km sw. von Ahmetler, also unweit von Armutlu) ist ein kleiner Hügel Fundort von Quadern; hier auch Fundamente eines antiken Gebäudes sowie, jenseits eines Baches, Weihinschriften an Zeus Brontōn⁵.

¹ 40.022917, 29.950901 (Ahmetler Zentrum). — ² ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 37f.; II 2, Nr. 1501, 1503f., 1506, 1509f. — ³ AKYÜREK ŞAHİN, *Bithynia'dan Yeni Yazıtlar* 91f. — ⁴ ŞAHİN, *Izник* II 2, Nr. 1503, 1551, 1579, 1584. — ⁵ DERS., *Bennios* 773f.

Ahmetler (2), Ort Hellespont, im Bergland der n. Trōas, im Tal des Koca Çay, eines linken Zuflusses des → Granikos, 45 km ö. von Çanakkale¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Der etwas in N–S-Richtung gestreckte, etwa 300 m hohe Gipfel des Sivritepe (gut 1 km nnö. des Ortes) ist von einer schlecht erhaltenen Burgmauer umgeben (Erstreckung in N–S-

Richtung mindestens 138 m, in W–O-Richtung ca. 50 m). Wahrscheinlich Spuren von Türmen. Mauerwerk aus großen Bruchsteinen mit Ausgleichslagen aus Ziegeln. Im Bereich der Burg Ziegel- u. Dachziegelfragmente, Keramik aus röm. u. byz. Zeit. Am Fuß des Hügels erweisen Keramik sowie Fragmente von Fensterglas u. Glasarmreifen eine röm. Siedlung².

¹ 40.170566, 26.931023 (Sivritepe). — ² TÜRKER, Valleys 2013, 197f.

Aianteion (Αἰάντειον, Aeantion, Αἰάντιος λιμὴν, Αἴαντος σῆμα, Αἴαντος τάφος), Siedlung, Grabmonument u. Hafen in Hellespont, an der S-Küste der Dardanellen ö. der Mündung des → Skamandros, heute wohl der Karanlık oder Paşa Limanı ö. des Topbaşı Burnu (→ Roiteion Akra)¹, 21 km sw. von Çanakkale

□ ↯ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Nach Plinius lag eine Siedlung Aeantion *in altero cornu* (auf dem nächsten Kap nach dem von → Sigeion), wo Ajax begraben ist, 30 Stadien (ca. 7,5 km, was für den Seeweg zutrifft)²; zusätzlich zum Grabmal gab es auch ein Heiligtum des Helden mit seiner Statue³. Kaiser Hadrian soll 124 n. Chr. anlässlich seines Besuches in → Ilion das vom Meer zerstörte *sēma* an seinem jetzigen Platz (dem İntepe genannten Hügel, → *Mon*) neu errichtet haben⁴. Der Philosoph Apollōnios von Tyana (starb Ende 1. Jh. n. Chr.) soll von A. aus, wo viele Schiffe lagen, um das „Troische Kap“ (= → Sigeias Akra) an die S-Küste der Trōas gefahren sein⁵. Am Ende des ersten Tages der Seeschlacht zwischen den Flotten der Kaiser Konstantin I. u. Licinius im Juli 324 fuhr ein Teil der bereits angeschlagenen Flotte des Licinius in den Aiantios limēn ein, am nächsten Tag zur weiteren Schlacht wieder aus⁶. Dieser Hafen war gleichzeitig der spätantik-frühbyz. Hafen von → Ilion⁷. Nach einer Legende wollte Konstantin I. vor der Gründung von Kpl. seine neue Hauptstadt in der Nähe von → Ilion bauen (s. auch → Trōas [1]). Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß der Kaiser „in der Ebene von Ilion am Hellēspontos, jenseits des Grabes des Ajax, wo die gegen Troia ziehenden Achäer ihren Ankerplatz u. ihr Lager gehabt hätten (→ Achaiōn Limēn)“, mit der Planung u. dem Bau (noch zu Zōsimos' Zeit sichtbare Toranlagen) begonnen habe⁸.

Mon Siedlungsspuren, vor allem röm.-frühbyz. (Steine, Ziegel, Keramik, kleine Marmorfragmente, Mosaiksteinchen) im Bereich Mündung des İntepe Azmağı – Toptaşı Burnu – İntepe (Grab des Ajax)⁹. Reste des älteren Grabes sowie einer kolossalen Marmorstatue wurden vielleicht am rechten Ufer des İntepe Azmağı gefunden. İntepe selbst ist ein Tumulus auf den w. Ausläufern der von Erenköy kommenden Hügelkette, ö. der Mündung des İntepe Azmağı u. sö. des Toptaşı Burnu (**Abb. 26**); von den auf Hadrian zurückgehenden Anlagen sind noch Reste von Bruchsteinmauern u. der mit Ziegeln überwölbte Eingang in die runde, mit Bruchstein überwölbte Kammer vorhanden (**Abb. 27**)¹⁰. Ö. des İntepe (Flurname *Burunsut* oder *Burunsuz Çiftliği*) wenig hellenist. u. röm., vor allem aber spätbyz. (12.–14. Jh.) Keramik, vermutlich von einem größeren Gehöft¹¹. Nö. von Burunsut Çiftliği erstreckt sich zuerst eine Nekropole, dann, Richtung Meer u. nach O bis zum neuen Hafen von Kumkale, eine Siedlung aus archaischer, klassisch-griech. u. hellenist. Zeit (neuzeitl.-griech. Flurname *Tavolia*, auch *ta Molia* u. ä.), die zu Unrecht mit → Roiteion identifiziert wurde (Keramik, Ziegel, Steinplatten)¹². Diese Siedlungsstelle (2 km ö. von A. u. → Roiteion Akra, etwa 3 km w. von Eskikale (→ Roiteion; vgl. → Trafilo)¹³ besteht aus einem w. einer Bucht gelegenen, sich steil aus dem Meer erhebenden, oben flachen, mit überwiegend hellenist. u. röm. Keramik bedeckten Vorgebirge, an das sich nach SW ein ausgedehntes Friedhofsareal mit reichen Funden aus klassischer u. hellenist. Zeit (Münzfunde auch röm.) anschließt¹⁴. Dieser Hügel bei Tavolia ist wohl mit dem Vorgebirge *Traron* zu identifizieren, wo die Asche der getöteten lokrischen Jungfrauen auf dem Weg von → Roiteion nach → Ilion ins Meer gestreut wurde¹⁵.

Bereisung 1999.

¹ MÜLLER, Kleinasien 915 (*Fig*); BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 154; 39.991603, 26.242122 (İntepe). — ² Plinius, Nat. hist. V 125. — ³ Strabōn XIII 1, 30. — ⁴ Flavius Philostratus, Heroicus 137 (8 L. DE LANNON); HALFMANN, Itinera 32, 191, 199; GÜLBAY, Hadrian 412f. — ⁵ Flavius Philostratus, Vita des Apollōnios von Tyana IV 13 (I 133 KAYSER). — ⁶ Zōsimos II 23f. (I 96f., 215f. PASCHOUD). — ⁷ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 154. — ⁸ Sōzomenos II 3, 2; Theoph. 23; SAGE, Roman Visitors 217f. — ⁹ COOK Troad 86f.; BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O.; ASLAN – POLAT, 2011 Yılı Hanaytepe 6f. — ¹⁰ SCHLIEMANN, Ilios 725–727; COOK, a. O. 88f.; BIEG, Troas 383. — ¹¹ BIEG, Troas 382; BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 183. — ¹² MÜLLER, a. O. 914–918; BIEG, Troas 283f. — ¹³ COOK 78. — ¹⁴ COOK 83, 85f.; ASLAN – POLAT, 2011 Yılı Hanaytepe 6. — ¹⁵ COOK 86 (*Font, Lit*).
HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001; ROSE – KÖRPE, Tumuli 377.

Aidōneus (Αἰδωνεύς, Αἰδωνεύς), Fluß in der Trōas (Hellespont), bei dem Ort → Marpēssos u. im Bereich des → Idē-Gebirges, heute Ilıca Deresi, rechter (n.) Nebenfluß des mittleren → Skamandros

26²⁰ 39⁴⁰

Hist Die Sibylle Hērophilē soll (nach einer Version) von einer Nymphe des Idē-Gebirges u. einem sterblichen Vater aus Marpēssos abstammen, wo der Fluß A. floß; dieser soll wegen der in der Gegend herrschenden Trockenheit – nach Pausanias' eigener Meinung wegen des feinen u. porösen Bodens des Idē – mehrfach, schließlich endgültig, im Boden versinken¹. Diese Nachricht erlaubte, zusammen mit weiteren Angaben zum Ort → Marpēssos, die Identifizierung des A. mit dem Ilıca Deresi, der zumindest im Sommer tatsächlich austrocknet, beim *Ilıca* (Heilquelle) aber wieder zutage tritt².

Mon —

¹ Pausanias X 12, 3f.; TISCHLER, Hydronymie 21f. — ² COOK, Troad 280–282.

Aietu Rynchos (Αἰετοῦ Ῥύγχος „Adlerschnabel“), felsiges Kap im mittleren Teil der asiatischen Bosporküste zwischen → Hieron u. Beykoz, heute wahrscheinlich Selve (Selvi, auch Sivri¹) Burnu, 17 km nnö. von → Kōnstantinupolis (*TIB* 12)²

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist A. R bildete den s. Abschluß der Bucht → Mukaporis (wahrscheinlich Bucht von Umur-yeri)³; sollte Mukaporis mit der s. an das Selve Burnu anschließenden Bucht von Hünkâr İskelesi zu identifizieren sein, müßte A. dem Kap entsprechen, das diese Bucht von der Bucht von Beykoz trennt; dieses ist aber nicht felsig⁴.

Mon —

¹ TK B III İstanbul 26/j. — ² 41.142362, 29.072005. — ³ Dion. Byz. 31. — ⁴ GYLLIUS, Bosphorus 216–224; Oberhammer, Bosphorus 753; GRÉLOIS, Gilles 222–227.

Ainea (Αινέα), Dorf (*kōmē*) im Bereich des oberen → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

Hist A. wird im Bereich des (oberen) Aisēpos zusammen mit → Argyria u. → Alazonion genannt¹. Obwohl die Handschriften neben A. (an einer Stelle) auch an je einer Stelle ἐνέα bzw. ἡ νέα überliefern, erscheint ein Bezug zu → Nea Kōmē unwahrscheinlich².

Mon —

¹ Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45; LEAF, Troad 211f. — ² LEAF, Troad 211; S. RADT, in: Strabōn VII 378. E. SCHWERTHEIM, Nea Kome. *DNP* 8 (2000) 770.

Airai (Aιραι), Name von drei Städten, darunter einer am Hellespont, Lage unbekannt¹

Hist —

Mon —

¹ Steph. Byz. A 141 (I 102 BILLERBECK).

Aisēpos (Aἰσηπος), Fluß in Hellespont, heute Gönen Çayı; die Quellgebiete liegen – z. T. wohl bereits in Asia – an den ö. u. nō. Abhängen des → Idē-Gebirges (Kaz Dağı); die Quellflüsse vereinigen sich zum Ağonya Boğazı¹, u. nach Aufnahme des von W kommenden Küçükağonya Çayı (→ Karēsos) fließt der A. als Gönen Çayı in nw. Richtung an Gönen (→ Artemea) vorbei, um dann nach der Einmündung des → Tarsios bei → Zeleia u. gewundenem Durchbruch durch das Küstengebirge das Marmarameer zu erreichen (Gesamtlänge etwa 80 km Luftlinie)

27⁰⁰ 39⁴⁰–27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Homer kennt bereits den Ursprung am Idē-Gebirge u. hebt die Nähe zu → Zeleia hervor². Strabōn diskutiert mehrfach den Ursprung des fast 500 Stadien (etwa 145 km) langen A. (u. der Flüsse → Granikos u. → Skamandros) am Idē – speziell an einem Berg → Kotylos³ – u. führt den Fluß als Grenze Mysiens bzw. der Trōas gegen Phrygien an⁴. Im Tal (*aulōn*) des A. lagen am linken Ufer → Polichna, angeblich → Palaiskēpsis u. → Alazonion, dann die (bzw. ein Teil der) → Karēsēnē mit dem Fluß → Karēsos, der ebenfalls ein weites Tal (*aulōn*) bildete (Küçükağonya Çayı), u. das Gebiet von → Zeleia, am rechten Ufer → Ainea u. → Argyria⁵. Die beiden Aulōnes scheinen sich in der türk. Bezeichnung *Avunia*, neuer Ağonya Boğazı (Tal des A.) u. Küçükağonya Çayı (Tal des Karēsos) fortzusetzen⁶. Oberhalb der Mündung lagen das Grab des Memnōn u. ein nach ihm benanntes Dorf → Memnonos Kōmē⁷. – 74 (oder 73 v. Chr.) kam ein großer Teil des Heeres des Mithridatēs, das nach der vergeblichen Belagerung von → Kyzikos auf dem Landweg nach → Lampsakos zog, beim Übergang über den A. wegen plötzlichen Hochwassers u. eines Überraschungsangriffes des Lucullus um⁸. Spätestens nach diesem Erfolg erhielt Kyzikos auch Gebiete am unteren A.⁹ – Der A. wird ferner genannt bei Plinius (Parium, Aesepus, Zelia, Propontis)¹⁰ u. Ptolemaios (Kyzikos, A., Granikos, Lampsakos)¹¹. – Bis zum 12. Jh. scheint der Name A. in Vergessenheit geraten zu sein. Während der Fluß Barēnos (benannt offensichtlich nach der Stadt → Baris [1]), der, wie der → Skamandros, der → Angelokōmitēs u. der → Empēlos am Ibis (wohl Schreibfehler oder anderer Name für das → Idē-Gebirge) entsprang, mit dem → Granikos oder – wahrscheinlicher – dem A. identifiziert werden kann¹², meint der nur latein. überlieferte *Aueloica* (*Auelonica*) (benannt eher nach dem Baris benachbarten u. im Mündungsbereich zu suchenden Ort → Aulōnia als nach dem *aulōn* des Oberlaufes), den das Heer des 3. Kreuzzuges 1190 überquerte, sicher den A.¹³ – Wie andere Flüsse in Bithynien und Hellespont, diente vermutlich auch der A. der Flößerei¹⁴.

Mon Etwa 5 km (Luftlinie) sw. der Mündung Ruinen einer röm. Brücke (Güverçin Köprüsü über den A. (zur Straße Kyzikos–Parion–Lampsakos gehörig, Route C 5). Ursprünglich vier große Bögen über dem Fluß (alle eingestürzt), denen sich im W zwei, im O fünf kleinere anschlossen. Die vier Hauptpfeiler (einer ist völlig eingestürzt) weisen spitze Wellenbrecher gegen die Flußrichtung auf, hexagonale flußabwärts. Über den Pfeilern u. Bögen erhob sich ein von vier hohen, schlitzartigen Kammern in Längsrichtung (Hohlkammern zur Gewichtsentlastung) durchbrochener Aufbau, der die Straße trug (**Abb. 28**). Das Bruchsteinmauerwerk wird von guten Quadern verkleidet; die Wölbungen der kleineren Bögen sind teilweise aus Ziegeln bzw. abwechselnd aus Ziegeln u. Steinen ausgeführt. Im O der Brücke wurden Reste einer Exedra aus Ziegeln beobachtet. Neuerdings wurden große Teile der Brücke in die Zeit des sog. Kaiserreichs von Nikaia (eventuell bereits in die Komnenenzeit), die Fundamente in spätröm. Zeit datiert u. mit einer Brückenbauinschrift der Kaiser Konstantin u. Licinius aus dem Jahre 314 in Verbindung gebracht. Da der Fundort der Inschrift (Gerlenceç, dorthin gebracht von einer *Çavuştepe* oder *Çifteler* genannten Stelle, vermutlich in der näheren Umgebung von Gerlenceç)

16 km w. der Brücke liegt, ist dieser Bezug zumindest unsicher. – Am linken (w.) Ufer deuten ein Tumulus sowie reichlich Ziegel u. Keramik auf eine Siedlung (vielleicht → Memnonos Kōmē)¹⁵,*. → Argyria, → Artemea, → Hisartepi, → Ilca (2), → Tuzakçı.

Bereisung *1997.

¹ TK D II Balıkesir 11/y. — ² Il. II 825; XII 21. — ³ Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 43 — ⁴ Strabōn XII 4, 5.6; XIII 1, 1.4.7. — ⁵ Strabōn XIII 1, 45. — ⁶ TK D II Balıkesir 11/v u. y; HASLUCK, Cyzicus 40; LEAF, Troad XXII, 210. — ⁷ Strabōn XIII 1, 11. — ⁸ Appian, Mithr. 76 (486 VIERECK – ROOS); Memnōn in Phōtios, Bibl. IV 80; OOTEGHEM, Lucullus 81. — ⁹ Strabōn XII 8, 11; TEICHMANN, Kyzikos 139–141, 143–145. — ¹⁰ Plinius, Nat. hist. V 141. — ¹¹ Ptolemaios V 2, 2 (II 806 MÜLLER) = V 2, 2 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ¹² Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 163, 206f.; TOMASCHEK, Kleinasien 18, 94; HASLUCK, Cyzicus 42, 108; LEAF, Troad 208. — ¹³ CHROUST, Quellen 72, 153; HASLUCK, a. O. 40. EICKHOFF, Barbarossa 84. — ¹⁴ PRÊTEUX, Cyzique 175. — ¹⁵ HASLUCK, Bridge 184–189; DERS., Cyzicus 108f., 127–130; ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 108; ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2006, 126; SÜNSKES, Brückenbauinschrift 99f.; FINGAROVA, Byzantinische Brücke 243f.; DIES., Late Byzantine Bridges (im Druck).

G. HIRSCHFELD, Aisepos 1. *RE* 1/1 (1893) 1085; E. SCHWERTHEIM, Aisepos. *DNP* 1 (1996) 357f.; TISCHLER, Hydronymie 22f., 41.

Aithaloeis (Αἰθαλόεις), Fluß in Hellespont, in der Gegend von → Skēpsis, nicht identifiziert

Hist Genannt im Zusammenhang mit der Verehrung der Korybanten¹.

Mon —

¹ Strabōn X 3, 21; TISCHLER, Hydronymie 23.

Akalan, heute (zur Unterscheidung von Akalan ssö. von → Adrianoi) auch Harmancık Akalanı, Ort in Bithynien, 9 km nnö. von Harmancık, 24 km sö. von Adrianoi (Adranos, jetzt Orhaneli)¹

∴ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Nach mündlicher Mitteilung an Y. Ötügen bei A. Fund „alter Steine“².

¹ 39.759301, 29.183324. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 36, 56, 254.

Akçakıl, Ort in Hellespont, am N-Abhang des → Idē-Gebirges (Kaz Dağı), 9 km sö. von Bayramıç, 50 km ssö. von Çanakkale¹

□ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon S. des Ortes zeigen Mauerreste (u. a. Fundamente von Häusern), Ziegel, Glasfunde, Ziegel, rohe Gebrauchskeramik u. Eisenschlacke eine Siedlung mit Eisen verarbeitender Tätigkeit aus spätröm./frühbyz. Zeit an. Wahrscheinlich ohne Beziehung zu dieser Siedlung sind offensichtlich an verschiedenen Stellen vergrabene Elektron-Münzen von etwa 460 bis 330 v. Chr.²

¹ 39.770686, 26.699804. — ² COOK, Troad 298f.

Akçalar, Ort in Bithynien, 2 km ö. des O-Ufers der Apollōnias Limnē, 7 km ö. von → Apollōnias (Gölyazi), 26 km w. von → Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In A. Fund einer Grenzinschrift mit den Orts- (oder Flur-)Namen → Gannatēnos u. → Mandrai (3) sowie einer weiteren, christl. Grenzinschrift². – In der Moschee zwei antike korinth.

Kapitelle³, weitere antike Architekturfragmente (Säulen, Kapitelle, Basen) wurden kürzlich an der Moschee versammelt. Ca. 1,5 Stunden s. (eher sö.; genaue Lage nicht zu eruieren) von A. liegen Ruinen einer großen Burg (Ringmauer aus Bruchstein ohne Mörtel); unweit n. davon Ruinen aus hellenist. u./oder röm. Zeit (Quader, Terrasse aus Bossenquadern, Terra Sigillata, Amphorenhenkel, Glasscherben)⁴. Etwa 2 km ö. von A. (Flurname *Aktopraklı Hüyüğü*) neben einer prähist. Ausgrabung an einer Stelle (Gebiet C) Reste einer ausgedehnten röm. Siedlung⁵. Ergraben wurden drei Gebäude (Nutzung 5.–7. Jh.), eines mit abgetrenntem Badbereich, sowie gut 200 m wsw. Apsis einer Kapelle; eine „innere“ Apsis ist wahrscheinlich das Fundament eines Synthronon. 130 m sw. Reste einer Terrassenmauer, womit die Mindestausdehnung der Siedlung gegeben sein dürfte. Keramik hauptsächlich 5. Jh.⁶

¹ 40.177460, 28.746514 (Ortszentrum). — ² MUNRO, *Inscriptions* 269 (Nr. 3). — ³ ÖTÜKEN, *Forschungen* 13, 39, 177; STESKAL *et al.*, *Aktopraklı* 283. — ⁴ WIEGAND, *Mysien* 265, 309. — ⁵ N. Karul, *AST* 25/1 (2007 [2008]) 71. — ⁶ STESKAL *et al.*, a. O. 384–405.

Akçaova, Ort im nö. Bithynien, am rechten (hier n.) Ufer des Yeşilçay, 17 km wsw. von Kandira (→ Dēsanōn Kōmē), 30 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 29⁴⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Aus A. sollen einige früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente stammen, die eine bedeutende Kirche voraussetzen würden, jedoch ist die angegebene Herkunft der in Privatbesitz befindlichen Stücke nicht in jedem Fall gesichert².

¹ 41.037857, 29.950507. — ² PESCHLOW, *Sammlung Beler* 325f., 347f., 351f., 357f. (Nr. 32, 76, 86f., 95f.).

Akçın, Ort in Hellespont, in der s. Trōas, am Oberlauf des Akçın Çayı, eines s. Nebenflusses des → Skamandros, der n. von Ezine mündet, 20 km sö. von Ezine, 9 km nö. von Ayvacık¹

▣ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In der Umgebung von A. liegen mehrere in früh- u. spätbyz. Zeit zu datierende Siedlungsstellen. Ein Areal mit behauenen Steinen u. spätbyz. Keramik (*Alan Mevkii*) erstreckt sich vom Ortsrand ca. 500 nach O. – *Çakıl(lar) Mevkii* ist eine ausgedehnte, hellenist. bis frühbyz., befestigte Siedlung zwischen den Dörfern A. u. → Dağahmetçe: frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter Doppelsäule, Kapitelle, Ambonplatte, Gebälkstücke, Rest eines Sarkophages sowie Tierreliefs, alte Pflasterung. – Sö. des Dorfes (Flur *İncirli Mevkii*) eine weitere Siedlungsstelle (Ziegel, grobe Keramik, spätbyz. glasierte Keramik, Reibschale). – In Felsformationen n. des Dorfes Abarbeitungen (Tuffsteinbrüche, antik bis osman. ausgebeutet); Ziegel, Grob- u. Feinkeramik bis in spätbyz. Zeit. Im Tuffsteingebiet Wagenrillen aus byz. Zeit. Oberhalb der Steinbrüche Siedlungsareal mit Spuren von Hausgrundrissen, Wegeresten, röm. bis frühbyz. Gräbern sowie vermutlich einem Kybelē-Heiligtum. – W. des Ortes auf einer Anhöhe (*Koçatastepe*) Spuren einer in Polygonaltechnik errichteten, antiken Ummauerung; Keramik hellenist. bis röm. – S. des Ortes weitere Tuffsteinbrüche (antik bis osman. ausgebeutet)².

¹ 39.652911, 26.489332. — ² COOK, *Troad* 321 (aufgrund mündlicher Berichte); BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 *Ezine* 264, 271; DIES., 2010 *Ezine* 439, 446 u. mündlich; DIES., *Ländliche Siedlungen* 67, 70; DIES., *Byzantine sites* 53f.

Akçukur, Ort u. Burg in Bithynien im n. Teil des Gebirgszuges, der sich zwischen dem unteren Sangarios u. dem → Melas (Çark Suyu) erstreckt, u. somit in der Gegend → Mesonētion, 24 km nnö. von Adapazarı; nach dem 4 km ssö. gelegenen Dorf Mağara auch als Mağara Kuzey Kalesi bekannt¹

△ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Burg war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michael VIII² u. sicherte vielleicht zusätzlich eine entlang des Sangarios führende Straße³.

Mon Etwa 3 km nnö. des Ortes Akçukur lag unmittelbar über dem Sangariosufer in einem Flußbogen eine (byz.?) Burg, von der heute keine Mauerreste mehr vorhanden sind (nur Spuren von Raubgrabungen)⁴.

¹ 40.954984, 30.582405 (Stelle der ehemaligen Burg, jetzt Steinbruchgebiet). — ² FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176. — ³ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 68 u. Karte. — ⁴ v. DIEST a. O.; FOSS, a. O. 175; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 95, 97.

Akhisar, Ort in Hellespont, etwa 2 km ö. des mittleren → Odrysēs (Kara Dere), 34 km sö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Architekturfragmente u. andere Funde in Akhisar u. dem 3,5 km n. gelegenen Sultaniye, über deren genaue Herkunft widersprüchliche Angaben gemacht werden, deuten auf Siedlungstätigkeit in der Umgebung von röm. bis mittelbyz. Zeit. In Akhisar eine (antike?) Skulptur (jetzt Museum Bursa), eine Ziboriumsäule, eine Doppelsäule (beide frühbyz.), zwei Kämpferkapitelle, die vielleicht mittelbyz. umgearbeitet wurden², sowie eine Steinplatte mit Ornament (**Abb. 29–31**); Schatzgräber sollen mehrere Gräber in der Umgebung zerstört haben*. In Sultaniye (aus Eski Sultaniye) eine fragmentierte antike Grabstele u. ein frühbyz. Pfeilerkapitell³. – Von einer Befestigung⁴ ist an beiden Orten nichts bekannt*.

Bereisung *1997, 2007.

¹ 40.159462, 28.184110. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 6, 22, 47, 118f., 214, 222, 246f. — ³ ÖTÜKEN, a. O. 26, 49, 225, 227, 265. — ⁴ Vgl. ÖTÜKEN 6, 26.

Akköprü, alte Brücke über den Unterlauf des → Granikos, knapp 1 km nö. des heutigen gleichnamigen Dorfes, wo wohl auch eine alte Siedlung lag¹

□ ≈ 27⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die Brücke diente von der Antike bis in die Neuzeit dem Verkehr auf der Hauptverbindung zwischen → Lampsakos u. → Kyzikos (Route C 5)

Mon Die Akköprü ist im Grundbestand röm., wurde aber vom MA. bis in osman. Zeit repariert. Die aufgrund einer Bauinschrift vorgenommene Datierung in die Zeit Sultan Murads II. (1421–1444, 1446–1451)², die nicht zu einer Reparatur, sondern zum Bau der Brücke gehören soll, überzeugt nicht. Ursprünglich führten vier große Bögen über den Fluß, während auf jeder Seite zwei kleinere den Anschluß an die Straße vermittelten. Die Pfeiler – weitgehend aus kleineren Quadern, Bruchstein u. Ziegeln gemauert – waren mit Marmorquadern verkleidet, von denen sich nur wenige *in situ* erhalten haben. Ziegelbänder u. Kästelmauerwerk stammen vielleicht von Reparaturen der Laskaridenzeit. Die Gewölbe bestanden überhaupt aus Ziegeln. Die Straßenoberfläche wurde von einem aus flachen Steinen (oder Ziegeln?) gemauerten Gewölbe getragen (**Abb. 32–35**)³, *. Kürzlich wurde eine weitere Brücke entdeckt (noch unpubliziert, genaue Lage nicht bekannt)⁴. – Auf dem Friedhof des Dorfes Akköprü profilierte Marmor- u. Steinblöcke sowie Fragmente von Säulenschäften⁵.

Bereisung *1997.

¹ 40.271931, 27.219964 (Stelle der Brücke). — ² TÜRKER, Valleys 188; vgl. A. O. UYSAL, AST 32/2 (2014 [2015]) 288, 290. — ³ HASLUCK, Bridge 188f.; DERS., Cyzicus 125f. (*Lit*); ÇULPAN, Türk Taş Köprüleri 219; AYLWARD, Pegae 200; DERS., Late Byzantine Fortifications 345; TÜRKER a. O. — ⁴ KODER, Regional Networks 159 u. A. 59 (aufgrund einer mündlichen Mitteilung von W. AYLWARD vom Juni 2007). — ⁵ TÜRKER a. O.

Akoimētōn Monē (Μονή, Μοναστήριον τῶν Ἀκοιμητῶν), Kloster im mittleren Bereich der asiatischen Bosporküste in der Flur → Eirēnaion, heute Çubuklu an der Bucht → Katangeion Kolpos, 15 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

⊕ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist Kurz nach dem Tod (um 430) von Alexandros, dem Gründer der ersten Akoimetenklosters in → Gomōn am n. Ende des Bosporos, verlegte sein Nachfolger Iōannēs das Kloster nach Eirēnaion (gegenüber Sōsthenion), wohin auch der Leichnam des Gründers überführt wurde; der Name A. M. erklärt sich aus dem Umstand, daß sich die Mönchschorē in der ununterbrochenen Preisung Gottes abwechselten². Unter Abt Markellos erfolgte eine Vergrößerung des Klosters u. der Kirche sowie die Errichtung von Häusern für Fremde u. Kranke³. Berühmt wurden die Bibliothek u. das Skriptorium des Klosters⁴. 447 wurde das A.-Kloster von Ardaburios, dem Sohn des Aspar, vergeblich belagert⁵. 448–451 engagierte sich Markellos in Briefen, Petitionen u. auf der 4. Actio des Konzils von Chalkēdōn 451 gegen Eutykhēs⁶. Zu den bekannten Mönchen des A.-Klosters gehörte Iōannēs Kalybitēs⁷. Zahlreiche Klöster in u. außerhalb von Kpl. wurden unter Beteiligung von Mönchen aus dem A.-Kloster gegründet oder erhielten von hier Äbte⁸; konkret überliefert ist, daß 463 eine größere Zahl Akoimeten in das neu gegründete Studitenkloster in Kpl. wechselte⁹. Im Zuge einer Hungersnot in Kpl. (wohl 463, eher als 457) bewirkte der hl. Markellos durch ein Wunder, daß im A.-Kloster das Getreide nicht ausging¹⁰. Um 470 stellte sich Markellos mit dem Patriarchen Gennadios an die Spitze von Protesten gegen die Erhebung des anderen Sohnes des Aspar, Fl. Patrikios, zum *Kaisar*¹¹. Vermutlich begann der spätere monophysitische Patriarch von Antiocheia Petros mit dem Beinamen ὁ Γναφεύς (Κναφεύς „der Walker“) seine Laufbahn als Mönch des A.-Klosters; sicher wurde er hier nach seiner ersten Vertreibung vom Thron in Antiocheia 471 aufgenommen¹². Unter ihrem Abt Kyrillos, dem unmittlerbaren (?) Nachfolger des Markellos, standen die Akoimetenmönche fest auf dem Boden des Chalzedonense; sie lehnten das 482 von Kaiser Zēnōn erlassene Henōtikon ab u. standen in der Frage der Akakios-Affäre in direktem Kontakt mit dem Papst in Rom¹³. Zur Zeit des Patriarchen Makedonios II. (496–511) sollen die Akoimeten, denen die Quelle alle möglichen Laster, aber auch Nestorianismus vorwirft, 1.000 Mönche umfaßt haben¹⁴. 518 unterzeichnete Archimandrit Euēthios ein Schreiben der hauptstädtischen Äbte an die Synode¹⁵. 534 wurden die Akoimeten von Papst Ioannes II. auf Betreiben Kaiser Justinians I. als Nestorianer verurteilt¹⁶. 536 unterzeichnete Archimandrit Iōannēs ein Schreiben der Äbte der Hauptstadt, der Diözese von Chalkēdōn sowie von Palästina u. Syrien an den Patriarchen Mēnas¹⁷. 574 wurde der Mönch Iōannēs aus dem Akoimetenkloster als Iōannēs IV. Patriarch von Jerusalem¹⁸. 787 unterschrieb Abt Iōsēph auf dem Konzil von Nikaia¹⁹. Spätere Erwähnungen der Akoimeten beziehen sich teils sicher, teils vermutlich auf Kpl., wohin das Kloster entweder verlegt worden war oder wo es wenigstens ein Metochion besaß²⁰.

Mon Im 16. Jh. wurden *in sinus parte extrema ad meridiem pertinente* die *fundamenta illius antiqui magni monasterii, quod appellatur Ἀκοιμητῶν a monachis numquam noctu dormientibus* beobachtet²¹. Von den mehrfach erwähnten Ruinen sind nur noch eine offene u. zwei überwölbte Zisternen vorhanden²². Letzte Mauerreste wurden kürzlich wieder entdeckt (mehrlagige Ziegelbänder im Wechsel mit Bruchsteinmauerwerk). Weitere byz. Baureste s. des Ortes²³.

¹ 41.106896, 29.081682. — ² Vie d'Alexandre 700f.; DAGRON, Marcel 272, 286, 292; JANIN, Grands Centres 13; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639. — ³ DAGRON, a. O. 296f. — ⁴ Zach. Rhet. II 27; ODB I 46; RIEDINGER, Akoimeten 294; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 640. — ⁵ DAGRON 274f., 314f.; JANIN, a. O. 14. — ⁶ DAGRON, Monachisme 237 mit A. 48, 242 (*Font*). — ⁷ O. LAMPSIDĒS, *Arch. Pont.* 28 (1966) 5–10, 40–48; Menol. Basil 260 B; B. N. GIANNOPULOS, *ThEE* 6 (1965) 1195f. — ⁸ DAGRON, Marcel 273f., 297; DERS., Monachisme 236. — ⁹ Theod. Anagnōst. 108; Theoph. 113; JANIN 13; DAGRON, Monachisme 236f. mit A. 46 (*Font*). — ¹⁰ DAGRON, Marcel 308f.; STATHAKOPOULOS, *Famine* 241f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639f. — ¹¹ DAGRON, Marcel 286, 316–318; JANIN a. O. — ¹² AASS Iunii II, 447 B; Theod. Anagnōst. 113; Theoph. 121; RIEDINGER, Akoimeten 281f., 291–296. — ¹³ Euagrius 117–119; JANIN 14; P. MARAVAL, in: Christentum, Altertum III 134f. — ¹⁴ Zach. Rhet. II 26f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639. — ¹⁵ ACO III 68 (Nr. 4). — ¹⁶ O. GUENTHER, *Epistulae imperatorum pontifi-*

cum aliorum inde ab a. CCCLXVII usque ad a. DLIII datae. Avellana quae dicitur collectio, I. (CSEL 351). Prag – Wien – Leipzig 1895, 326f.; RIEDINGER, Akoimeten 280f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 627f. — ¹⁷ ACO III 47 (Nr. 70); JANIN 14, 423f. — ¹⁸ Euagrius 212; JANIN a. O. — ¹⁹ ACO II, III 2, S. 522 (Nr. 13); JANIN 14, 430. — ²⁰ JANIN 15. — ²¹ GYLLIUS, Bosphorus 225 (GGM II 87); GRÉLOIS, Gilles 229. — ²² TIMONI, Promenades II 156f.; PARGOIRE, Anaple 64; EYİCE, Boğaziçi 64. — ²³ YALÇIN, Boğaziçi 2010, 309–311; DIES., Boğaziçi 2011, 92.

Akrel(l)ēnos (Ἀκρεληνός, [A]κρελληνός), Beiname eines lokalen Apollōn (wahrscheinlich Ethnikon), der nach den Inschriften jeweils zusammen mit Zeus verehrt wurde, nämlich bei → Başköy u. in der Umgebung von Deresakarı (→ Katlıç); genaue Lage des zugehörigen Dorfes (Akrel[l]//a) unbekannt

Hist Akrel(l)ēnos als Beiname Apollōns ist von je einer Weihinschrift aus → Başköy (6 km s. von → Bilecik) u. aus der Gegend von Deresakarı (12 km ö. von Bilecik) bekannt¹.

Mon → Başköy, → Katlıç.

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30, 34; Nr. 1030f.

Akritas (Ἀκρίτας), Kap, Halbinsel (bisweilen als Insel bezeichnet) u. *emporion* (Handelsplatz) in Bithynien, an der asiatischen Küste des Marmarameeres, heute Tuzla (auch Tuz) Burnu, 55 km w. von Nikomēdeia (İzmit); die genaue Lage des *emporion* ist nicht bekannt¹

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist A. ist zuerst bei Stephanos von Byzanz (nach Menippos u. Artemidōros, 1. Jh. v. Chr.) 60 (zu korrigieren auf 160) Stadien von → Chalkēdōn, 110 Stadien vom Kap → Hyris (wohl bei → Bryas, beim Dragos Tepesi sö. von Maltepe) genannt². Mit A. ist vielleicht die Verehrung des Apollōn Akr(e)itas in Bithynien zu verbinden³. Bei Ptolemaios zwischen Chalkēdōn u. → Trarion (= → Trallion?) verzeichnet⁴. In der Tabula Peutingeriana *Ins(ula) Acritas* irrtümlich als echte Insel vor *Livissa* (→ Libyssa) im Meer eingetragen (Name heute unleserlich; geographisch muß die nw. des Kaps gelegene Insel → Prinkipos (1) gemeint sein)⁵. 602 ließ Kaiser Phōkas nach der Hinrichtung des Maurikios u. seiner jüngeren Söhne auch seinen älteren Sohn Theodosios u. den Patrikios u. *praefectus praetorio per Orientem* Kōnstantinos Lardys, einen seiner Gefolgsleute, bei der Örtlichkeit → Diadromoi bei Akritas töten⁶. In mittelbyz. Zeit öfter als Bezugspunkt für die von der Halbinsel Akritas vorspringende Halbinsel → H. Tryphōn u. die dieser n. vorgelagerte Insel → H. Andreas (bisweilen verkürzend nur Akritas) genannt. In einem der Klöster im Bereich der Halbinsel lebte etwa 812–820 der hl. Grēgorios „in Akritas“⁷, daher das Kap osman. angeblich auch Aï-Grigor genannt⁸. In einem an den Abt des → Mēdikion-Klosters gerichteten Brief erwähnt Theodōros Studitēs ein Treffen mit dem Adressaten u. anderen Äbten auf A., das während seines Aufenthaltes im Kloster → H. Tryphōn, aber auch unabhängig davon stattgefunden haben kann⁹. Als Kaiser Michaēl III. nach der Ermordung des *Kaisar* Bardas 866 auf dem Rückweg nach Kpl. am *emporion* A. vorbeifuhr, verwünschte ihn ein Mönch wegen der Bluttat¹⁰. Der Grabstein eines Archimandriten des Tryphōn-Klosters wurde auf dem Friedhof von Fenerbahçe (→ Hiereia [1]) gefunden¹¹. – Im 10. Jh. wird eine extrem stürmische Überfahrt zwischen → Pylai u. → Leukatēs beschrieben; das Schiff wurde schließlich zum Kap (hier *riou*) A. getrieben¹². Der Name A. wird im Zusammenhang mit dem → Theotokos-Kloster am N-Ufer der Halbinsel in Urkunden des 17. u. 18. Jh. noch genannt¹³.

Mon Auf der dem Kap in 300 m Abstand vorgelagerten, unbewohnten, winzigen Felsinsel Şemsiye Adası wurden Ziegelmauern entdeckt, vermutlich Rest einer Zisterne¹⁴. → H. Andreas, → H. Tryphōn, → Theotokos, → H. Dēmētrios, → H. Geōrgios (5).

¹ 40.803739, 29.258411 (Kap). — ² Steph. Byz. 683, 685 (MEINEKE); PARGOIRE, Acritas, *passim*; JANIN, Acritas 287–289; DERS., Grands Centres 53. — ³ SIDERIDĒS, Akritas 96; JANIN, Acritas 288. — ⁴ Ptolemaios V 1, 2 (II 792f. MÜLLER) = V 1, 2 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF) — ⁵ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, Itineraria 605. — ⁶ Chron. Pasch. I 694; Theophyl. Sim. 309; JANIN, Acritas 300f.; Whitby, Maurice 26; PLRE III 347f. — ⁷ Synax. Cpl. 367,

372–374; JANIN, Acritas 289; DERS., Grands Centres 53. — ⁸ TOMASCHEK, Kleinasien 5. — ⁹ Theod. Stud., Ep. 452 (ed. FATOUROS I 418*–420*; II 639). — ¹⁰ Sym. Mag. 679; Geörg. Mon. Cont. 831; Leōn Gramm. 245; JANIN, Grands Centres 53. — ¹¹ MERKELBACH, Kalchedon 76 (Nr. 97). — ¹² Theod. Daphn., Correspondance 24, 205. — ¹³ SIDERIDĒS, Akritas 99f. — ¹⁴ TAY 8, s. v.

Aksakal, Ort in Hellespont, ö. der → Daskylitis Limnē, 32 km sö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Zwischen A. u. dem 4 km sw. gelegenen Ort Ergili, nahe der Straße Bandırma–Susurluk, lag in einem Feld eine antike Siedlung, von der viele Scherben u. bearbeitete Steine, darunter Grabstelen (jetzt z. T. in den Museen von İstanbul u. İzmir), stammen. Auf der Weihinschrift für eine Exedra u. eine Portikus ist der Name der Weihenden Ortschaft (der Einwohnernamen endet auf -ῖται) zerstört². Ein byz. Plattengrab, dessen Platten aus gräkopersischen, aus dem nahen → Daskyleion (2) stammenden Stelen bestanden, wurde bei A. gefunden³.

¹ 40.147913, 28.106115 (Ortszentrum). — ² L. ROBERT, RA V. Serie, 3 (1934) 88. — ³ M. TAPPEINER, EA 7 (1986) 81.

Aktaş, Burg in Bithynien, im Bergland sw. von Orhaneli, wahrscheinlich etwa 2,5 km nw. des Dorfes Aktaş, 18 km sw. von Adrianoi (Orhaneli)¹

△ 28⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf einem Berg wohl nw. von Aktaş (eine genaue Lagebeschreibung wurde nicht gegeben) finden sich geringe Reste einer vermutlich byz. Burg (Flurname *Asar Kalesi*). Zweischalenmauerwerk, Schalen aus gut behauenen Quadern ohne Mörtel, Füllung aus Bruchstein. Vieleckige Vorsprünge lassen auf Türme (Abstand 20–30 m) schließen; Eingang wahrscheinlich im SW. Grobe Keramik².

¹ 39.804254, 28.813878 (Ortszentrum). — ² D. ŞAHİN, in: ŞAHİN, Bursa 2013, 125f.

Akyazı, Ort oder Burg im ö. Bithynien, im Flußgebiet des mittleren → Gallos, genaue Lage unbekannt, da nicht klar ist, ob der in der frühosman. Überlieferung genannte Ort mit dem heutigen Akyazı oder (wahrscheinlicher) mit der etwa 4 km s. gelegenen, → Asar Kale (4) genannten Burg gleichzusetzen ist

Hist Der legendenhaft ausgeschmückten osman. Überlieferung zufolge stießen osman. Heere nach den Eroberungen im Bereich des mittleren Sangarios-Tales etwa 1305/6 zu beiden Seiten des Flusses weiter nach Norden u. a. gegen A. vor; die endgültige Einnahme wird erst nach dem Fall von → Prusa (1326) berichtet¹.

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 50f., 56, 64, 216; İNALCIK, Struggle 76.

Alacaoluk Kalesi, auch Taban, Yenice, Gönen sowie angeblich auch Babaya Kalesi¹ (vgl. aber → Babayaka Kalesi), Burg in Hellespont, im nördlichen mysischen Bergland etwa 2 km sö. des Ortes Alacaoluk, 10 km wsw. von Gönen (→ Artemea), 44 km sw. von Kyzikos²

△ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist Die Burg bei Alacaoluk diente vielleicht der Sicherung eines Weges aus der Trōas (etwa von → Skēpsis) nach Kyzikos³.

Mon Die Burg liegt auf einem im Verhältnis zum umliegenden Bergland relativ niedrigen, aber isolierten Hügel zwischen zwei Flußtälern, dem Kale Boğazi u. dem Kıbrıscık Deresi⁴. Das Gipfelplateau wird von einer dem Gelände angepaßten, ovalen Ringmauer (175 auf 105 m) umzogen, die durch mindestens drei Rund- u. drei Dreieckbastionen, einige Vierecktürme sowie durch mehrere Knicks zusätzlich gesichert wird; im Bereich des Haupttores ist der Mauerzug verdoppelt. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk; Außenschalen aus mittleren bis größeren Quadern, die z. T. als Läufer u. Binder angeordnet sind. Stellenweise Verwendung von Spolien. Im Sattel, der den Burghügel etwa im NW mit dem höheren Bergland verbindet, steht ein weiterer, isolierter Turm. Im Inneren mehrere überwölbte Zisternen (an die W-Mauer angebaut). Im Bereich der Burg röm. u. byz. Keramik. Der letzte Erforscher der Burg datiert sie in frühbyz. Zeit (5. oder frühes 6. Jh.)⁵, doch sollte angesichts der Verwendung von (offensichtlich frühbyz.) „Doppelsäulen“ (Fenstersteilern) oder aufgrund eines Vergleiches etwa mit → Metabolē, Sardeis oder mit dem inneren (älteren) Mauerring von → Ankyra (Dreiecks- oder Pentagonalbastionen) auch ein Datum im 7. Jh. in Betracht gezogen werden.

Bereisung 1997 (keine Besteigung).

¹ BALCI, Yenice 38. — ² 40.090201, 27.535401. — ³ WIEGAND, Mysien 337. — ⁴ TK D II Balıkesir u/13. — ⁵ WIEGAND, a. O. 337f. (*Fig*); BALCI a. O.; KÖRPE, 2007 Granikos 60f.; ROSE – KÖRPE, Granicus 2007, 344, 347f.

Aladağ Köyü, früher Aladağoba¹, Ort in der Trōas (Hellespont), im Hügelland w. von Ezine, 11 km ö. von → Trōas (1)²

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon W. der früh türk. Siedlung (Flur *Kabağaçlı Viran Mevkii*) wurden an den Feldgrenzen zahlreiche (früh-)byz. Architekturfragmente (Säulen, Doppelsäulen, Bauquader) versammelt, deren genaue Herkunft nicht bekannt ist. Auf einer Anhöhe wahrscheinlich Rest einer Zisterne. – In der Flur *Gaba Mevkii*, früher *Hisaralam Kasabası*, Reste von Hausmauern; diese Siedlung existierte nach der gefundenen Keramik von der spätbyz. Zeit bis in die jüngere Vergangenheit³.

¹ TK D I Edremit 2/y. — ² 39.768954, 26.269512 (Ortszentrum). — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 112f.

Alapedōn Monē (μονὴ Ἀλαπέδων [v. l. Ἀλλαπέδων]), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Polychronios von A. unterschrieb das Schreiben der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), das auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 424.

Alazia (Ἀλαζία), schon in der Antike untergegangene Stadt der Alazonen, die am ehesten im Bereich des → Odrysēs (heute Kara Dere) gesucht werden muß

Hist A. lag in den Wohngebieten der Alazonen (deren Namensähnlichkeit mit den Halizōnes auffällig ist); nach Hekataion von Milet lebten diese am Odryses, wo die Stadt auch aufgeführt wird; nach Menekratēs wohnten die Halizonen (die in Wirklichkeit an der S-Küste des Schwarzen Meeres lebten) im gebirgigen Hinterland von Myrleia (→ Apameia); schließlich wird auch eine Verbindung mit → Alazonion (am Oberlauf des → Aisēpos) nahegelegt¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 3, 22f.; XIII 1, 45; G. HIRSCHFELD, Alazia. *RE* 1/1 (1893) 1298; DAN, Imagined Ethnographies 40–42.

Alazonion (Αλαζόνιον), Ort im Bereich des oberen → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

Hist A., auf der linken Seite des Aisēpos gelegen, wird zusammen → Ainea u. → Argyria genannt (die beiden letzteren rechts des Flusses)¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45; LEAF, Troad 211f.

Albanitochōrion (neuzeitl.-griech. Ἀλβανιτοχώριον), türk. Arnavutköy, jetzt auch Muradiye¹ (oder Nusratiye²), Dorf in Bithynien an der NW-Küste des → Arganthōnion-Gebirges, 47 km nnw. von Prusa (Bursa)³

◊ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Das heutige Dorf wurde in der 1. Hälfte des 18. Jh. von zwei Albanern gegründet⁴.

Mon In der Umgebung des Dorfes mehrere alte Siedlungslagen u. Ruinenstätten. Knapp 2 km osö. des Ortes, auf einer in den Hang gebauten Terrasse (Flurname *Kilise mevki*; Seehöhe 311 m) Ruinen einer wohl vorbyz. Siedlung mit Fragment einer Marmorinschrift⁵ sowie eines byz. Klosters (neuzeitl. Patrozinium *H. Geōrgios*). Ein ausgegrabenes Mauerstück des Klosters selbst (oder der Kirche) soll den Landmauern von Kpl. gleichen; hier auch große Säulen sowie zahlreiche Ziegel, die z. T. moderne Stempel aufweisen⁶. Vor 1987 wurden hier Reste einer Kirche (ursprünglich dreischiffige Basilika, Innenmaße etwa 10 × 17,4 m, drei Apsiden; Verwendung von Spolien in den Mauern; umfassende Reparaturen bis ins 19. Jh.; Fund eines byz. Inschriftenfragments) u. von umgebenden Klostermauern (etwa 40 × 46 m; eine quadratische, gemauerte Struktur innerhalb des Komplexes ist wohl als Brunnen anzusprechen) festgestellt. Inzwischen kamen bei Raubgrabungen große Säulen aus *verde antico*, kleinere Marmorsäulen, korinth. Kapitelle, Kämpfer sowie weitere Fragmente (datierbar 5./6. Jh.) zum Vorschein. Das Fehlen von in das 8. Jh. datierbarem Material (einzig die Überarbeitung von zwei antiken Kapitellen mag früh- oder mittelbyz. zu datieren sein) widerspricht wegen der in dieser Zeit verbreiteten Verwendung von Spolien m. E. nicht dem ansprechenden Vorschlag, in den Ruinen die Reste des → Sakkukiōn-Klosters zu sehen⁷. – 20 Min. vom Ort u. eine halbe Stunde von *H. Geōrgios* gab es ein *Hagiasma tu H. Nikolau*, in dessen Nähe ebenfalls ähnliche Mauerreste (von einem kleinen Kloster? hier Flurname *Manastir*?) sowie ein silbernes Kreuz mit Inschrift gefunden wurden⁸. – An einer zweiten, eine Stunde vom Ort entfernten Siedlungsstelle (Flur *Kranies* [Κρανιές]) Steinverstürzungen, Ziegel u. ein Kapitell⁹. 10 Min. oberhalb von A. Ruinen eines kleinen (neuzeitl.?) Klosters, genannt *Laura*. – N. des Dorfes bei der Flur *Tsali* (Τσαλί) Fund von Sarkophagen, Ziegeln u. Kapitellen (genannt *H. Trias*)¹⁰.

¹ Bursa İl Haritasi. — ² TK C III Bursa 25/p. — ³ 40.581363, 28.889686. — ⁴ MAKRĒS, Katirli 12. — ⁵ MAKRĒS a. O. — ⁶ MAKRĒS 45f. — ⁷ CORSTEN, Apameia 158–162; AUZÉPY, Survey 2004, 25, 27f.; DIES., Prospection 2005, 371–380. — ⁸ MAKRĒS 46; vgl. AUZÉPY, Survey 2004, 25, 27. — ⁹ MAKRĒS 12. — ¹⁰ MAKRĒS 46.

Alces, Fluß in Bithynien, nicht sicher identifiziert.

Hist Der A. wird unter überwiegend nicht identifizierbaren Flüssen in Bithynien genannt¹; sollte der A. mit dem bithyn. Fluß Olcas identisch sein, der *Brietium* (erklärt als Gottheit u. Tempel, → Prainetos) netzt², so wird unter ihm eines der namenlosen Flüßchen zu verstehen sein, die w. bzw. ö. von Prainetos in den Golf von Nikomēdeia münden.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 149; TISCHLER, Hydronymie 26. — ² Plinius Nat. hist. XXXI 23; vgl. G. SERBAT, Pline l’Ancien, Histoire Naturelle, Livre XXXI. Paris 1972, 120 (Commentaire); F. K. DÖRNER, Preietos 2. *RE* 22/2 (1954) 1835.

Alēthina (Αληθινά), Örtlichkeit im ö. Bithynien, vielleicht schon im Grenzgebiet zu Phrygien, Lage unbekannt

Hist Im Verlaufe der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien zog Kaiser Alexios I. 1113 (vielleicht schon 1112) über → Nikaia u. → Malagina zu den sog. → Basilika (Gebirgspässe, wahrscheinlich in den östlichsten Ausläufern des Großraumes des → Olympos, etwa im Bereich Bozüyük [→ Lamunia]–Armenokastron), von denen er nach A. herabstieg (κατέρχεται), um dann bis → Akrokos (vielleicht → Eğrigöz [1], beide *TIB* 7) in Phrygien vorzudringen¹. Wenn beide vermuteten Lokalisierungen zutreffen, kann A. etwa im Raum von Domaniç oder aber weiter w. in der Umgebung von → Keles gesucht werden.

Mon —

¹ Anna XIV 5, 7; Foss, Malagina 176f.

Alexa, früher türk. Elekşi, heute Dereköy, relativ junges Tscherkessendorf¹ in Hellespont, am linken Talrand unweit n. des unteren → Empēlos (Koca Çayı), zugleich am S-Fuß einer niedrigen Hügelkette, die das Flußtal von der → Daskylitis Limnē (Manyas Gölü) trennt, 34 km s. von Kyzikos²

□ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit der *röm.* Siedlung → Poimanēnon³ ist nicht möglich⁴.

Mon W. des Dorfes finden sich auf einem lokal als *Kale* bezeichneten Hügel Reste einer alten Siedlung (antik, vermutlich bis in byz. Zeit genutzt). Im Gipfelbereich wurden Fundamentmauern mit Mörtel beobachtet. Am Hügel Fund von antiken Inschriften u. Marmorblöcken, die nach A. u. ins knapp 1 km ö. gelegene Çavuşköy verschleppt wurden. Vermutlich vom Hügel bei A. stammende Inschriften auch in den Nachbarorten Şevketiye (früher Hacıbagun bzw. Hacı Paon, 4 km nw.) u. Çakırca (3 km w.)⁵. Die Siedlung scheint sich vom Hügel bis zum Fluß erstreckt zu haben, wo es nach mündlicher Auskunft früher weitere Fundamente gab. Vielleicht querte hier eine alte Brücke den Empēlos⁶. – 1997 gab es in A. nur noch wenige alte Steine; am Fluß keine alten Reste mehr. Gräber (u. a. Bestattung in großem Tongefäß) sollen zu beiden Seiten des Flusses gefunden worden sein*.

Bereisung *1997.

¹ HASLUCK, Poemanenum 24. — ² 40.068047, 27.884745. — ³ HASLUCK, a. O. 24f.; DERS., Cyzicus 122f. — ⁴ KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 81f. — ⁵ KAUFMANN – STAUBER, a. O. 55f., A. 80 (*Lit.*). — ⁶ HASLUCK, Cyzicus 123.

H. Alexandros (τοῦ ἁγίου Ἀλεξάνδρου), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Am Konzil von Nikaia 787 nahm Abt Nikētas *tu hagi Alexandru* teil. Eine Lokalisierung in Bithynien ist möglich, aber nicht gesichert¹.

Mon —

¹ ACO II, III 2, S. 522 (Nr. 20); JANIN, Grands Centres 431.

Alibahadır, auch Ali Bahadır, Ort im nw. Bithynien, in einem gleichnamigen Flußtal (linker Seitenfluß des → Rēbas [1]), 5 km ssw. von Riva (→ Rēbas [1])¹

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Ort soll nach einem osman. Helden benannt sein, der an der Eroberung der Burg von Riva teilnahm².

Mon Auf dem Friedhof des Ortes Fund von über 50 frühbyz. Architekturfragmenten, darunter Säulen u. -fragmente, sechseckige Ziboriumssäule, Schrankenpfosten, Türschwelle, Bodenplat-

ten, Fragmente von Architraven usw. Zwei röm. Stelen. Die Fundmenge deutet auf eine Kirche (u. vermutlich weitere Bauten) in der näheren Umgebung³.

¹ 41.179491, 29.202688. — ² YALÇIN, Boğaziçi 2007 (*sic!* gemeint: 2008) 307. — ³ YALÇIN, a. O. 307f.

Alihocalar, Ort in Bithynien, 27 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon In A. sind zahlreiche (wohl antike) Architekturfragmente verbaut; in der Nähe ein heute zerstörter antiker Friedhof (Sarkophagreste). Etwas außerhalb sollen sich bei einer Flur *Kilise Yeri* (Kirchenplatz) Reste eines großen Bauwerkes aus Quadern befinden. – Weitere alte Reste auch bei Kolca (wohl = Kozluca, 2 km ö. oder n.; besonders auf einem nahegelegenen Friedhof) u. bei Duraklı (2 km w.; z. T. im Ort verbaut, z. T. auf einem antiken Friedhof [*Eleşli Mezarlığı*] zwischen Duraklı u. Kancılı [1 km sw. von Duraklı; auch hier Fragmente vom Friedhof]). Bei Duraklı weiters ein antikes Kuppelgrab (vermutlich 4. Jh. v. Chr.)². In den genannten Orten einige fragmentarische Inschriften, darunter eine christl.³

¹ 40.961461, 29.754033. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 108–110; MANSEL, Kutluca kubbeli mezarı 143–158. — ³ TAM IV/1, 61, 98, 252, 372.

Alınca, Örtlichkeit in Bithynien, s. der Straße → Armenokastron (Pazaryeri) – İnegöl (→ Aynegöl), 9 km wsw. von Armenokastron¹

□ 29⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Bei A. (in den gängigen Ausgaben u. Übersetzungen zu İkizce verlesen) fand – nach türk. Überlieferung – bereits im Jahre 685 H. (1286/87 n. Chr.) eine Schlacht ‘Osmāns gegen eine christl. Streitmacht statt, die sich aus Christen von → Aynegöl (heute İnegöl) sowie von diesen zu Hilfe gerufenen Leuten (Mongolen?) von Karacahisar (→ Karacaşehir, *TIB* 7) zusammensetzte. Zu dieser Streitmacht gehörte auch der (hier nach dem von ihm beherrschten Ort → Falanos benannte) Bruder des Herrn von Karacahisar *Kalanoz* (zu lesen *Falanoz*). Sowohl ein Bruder ‘Osmāns als auch *Kalanoz* fielen; *Kalanoz* wurde „wie ein Hund“ an einer nahen, seither *İteşini* („Hundsgraben“) genannten Örtlichkeit (die nach osman. Steuerregistern an der Straße Ermeni Pazar–İnegöl lag) verscharrt². Wenig wahrscheinlich ist eine Lokalisierung bei Hamzabey (6 km nnö. von İnegöl)³.

Mon —

¹ 39.989341, 29.806475. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 27f.; İNALCIK, Osman Beg 500–503; BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1317f.; DIES., Installation 365f.; LEFORT, Tableau 113. — ³ So KAPLANOĞLU, Kuruluş 23f.

Alkeriza (Αλκέριζα), Dorf in Hellespont, vermutlich an oder in der Nähe der S-Küste des Marmarameeres in der Gegend von → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als zweite Station hinter → Lopadion (Uluabat) auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Parion (Kemer) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; nach den durchschnittlichen Tagesleistungen lag A. vermutlich w. von Kyzikos¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Allyd//a (Αλλυδ//α), vermutlich Festung mit zugehöriger Siedlung auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Auf einer Inschrift aus Parion, die eine Liste rein griech. Personennamen enthält u. folglich aus vorröm. Zeit stammen dürfte, ist auch ein Stratege ἐν Αλλυδοις genannt; er war wahrscheinlich Kommandant einer zu Parion gehörigen Festung¹.

Mon —

¹ FRISCH, Parion 9 (Nr. 3); PRÊTEUX, Parion 340.

Almeai (Αλμείαι), Dorf (*chōrion*) in Bithynien zwischen → Nikomēdeia u. → Damatrys, genaue Lage unbekannt

Hist 1057 marschierte der Rebell u. künftige Kaiser Isaak Komnēnos auf dem Marsch nach Kpl. von Nikomēdeia über → Reai u. A. nach Damatrys; unklar ist, ob A. vor oder hinter Reai lag¹.

Mon —

¹ Iō. Skyl. 498; SHEPARD, Coronation Day 28f. mit A. 41.

Alpheios (Αλφειός), Fluß in Bithynien, in der Gegend von → Nikaia, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Eust. Dion. Per. 292; TISCHLER, Hydronymie 26.

Altıkulaç, Ort in Hellespont, 2,5 km nō. von Çan (früher Çanpazar), 60 km osō. von Çanakale¹

+ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf der Spitze des Çingentepe (gut 1 km nō. von A.), eines Grabtumulus des frühen 4. Jh. v. Chr., lag ein spätbyz. Friedhof, der vor einigen Jahren von Grabräubern zerstört wurde².

Bereisung 1999.

¹ 40.089182, 27.135414 (Ortszentrum). — ² ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 115f.; N. SEVINÇ *et alii*, *Stud. Tr.* 11 (2001) 386.

Alyatta (Αλυάττα), Örtlichkeit in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Genannt als *chōrion* (hier noch „Örtlichkeit“, nicht „Dorf“) nur bei Stephanos von Byzanz¹. Möglicherweise identisch mit *Alyatti* in Galatien², obwohl dieser Ort wohl nicht unmittelbar im Grenzgebiet zu Bithynien lag.

Mon —

¹ Steph. Byz. A 231 (I 164 BILLERBECK). — ² Livius 38, 18, 3; ZGUSTA, Ortsnamen 65; HIRSCHFELD, *Alyatta*. *RE* 1/2 (1894) 1707.

Alybē (Αλύβη), Ort u./oder Gegend, die zumindest auch in Bithynien, u. a. auf dem Territorium von → Nikomēdeia lokalisiert wurde, genaue Lage unbekannt

Hist Bei Homer war A. der von Troia „weit entfernte“ Hauptort der Halizōnoi¹. Strabōn möchte die homerischen Halizōnoi u. damit A. im ö. Schwarzmeerraum ansetzen, diskutiert aber verschiedene andere Lokalisierungen, die oft auf abweichenden Textfassungen u. Namensfor-

men (wie Alobē, Alopē) beruhen, darunter auch solche in Hellespont u. Bithynien². In eine andere Richtung weisen die Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, nach denen Dionysos nach seinem Abenteuer mit der Nymphe Nikaia (in dieser Vorstellung Eponym der Stadt) über die Stadt A. u. den Fluß Geudis (→ Geudos) zur Höhle des Hirten Brongos kam, die vielleicht mit der Straßenstation → Brunga der sog. Pilgerstraße (Route A 1, zwischen Nikomēdeia u. → Libyssa) zu verbinden ist. Der Fluß Geudos (Geudis) ist jedenfalls auf dem Territorium von Nikomēdeia zu suchen³. Auch Arrian siedelt die homerischen Halizōnoi u. A. auf der Bithynischen Halbinsel (u. *de facto* auf dem Territorium von Nikomēdeia) an⁴. – Bei Stephanos von Byzanz u. den späteren byz. Lexikographen genannt⁵.

Mon —

¹ Hom. II. II 856f. — ² Strabōn XII 3, 20f.; XIII 1, 45; dazu Eust. Comm. II. I 570–573; DAN, Mer Noire 135–143; DIES., Imagined Ethnographies, bes. 35, 40–43, 45–50. — ³ Nonnos, Dionysiaka 17, 32–36; CHUVIN, Mythologie 154–160; VIAN, Brongos 457, 464–466, 468. — ⁴ Arrian bei Eust. Comm. II. I 572; VIAN, Brongos 465; DAN, Mer Noire 141f. — ⁵ Steph. Byz. A 233 (I 166 BILLERBECK) u. öfter; Hēsych. α 83 (I 115 LATTE).

Alypos (Ἄλυπος), Kloster in Bithynien, in der Nähe von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Anmarsch der byz. Armee unter Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nach Mantzikert 1071 erkrankte der Kuropalatēs Manuēl Komnēnos, der älteste Bruder des späteren Kaisers Alexios I. Komnēnos, noch in Bithynien. Seine Mutter Anna Dalassēnē folgte ihm über die *mētropolis Bithynias* (hier wohl → Nikaia) u. den → Azalas Oros nach u. fand ihren Sohn totkrank im sonst unbekanntem, der Theomētōr geweihten Kloster A., wo er in ihren Armen starb¹.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 103; BARZOS, Genealogia I 63; JANIN, Grands Centres 113.

Amareōn emporion (ἐμπόριον Ἀμαρέων), Handelsplatz, vermutlich in Bithynien im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 in → Optatianai bei → Nikomēdeia weilte, suchte ihn auch der Abt Markianos des Christophoros-Klosters in → Persea nahe A. mit der Bitte um Heilung auf¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156).

Amaxa (Ἄμαξα), Örtlichkeit in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Genannt als *chōrion* (hier noch „Örtlichkeit“, nicht „Dorf“), nur bei Stephanos von Byzanz (nach Eratosthenēs, 3. Jh. v. Chr.)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. A 254 (I 176 BILLERBECK); ZGUSTA, Ortsnamen 83.

tu Amintu (χώρα τοῦ Ἀμίντου), Flur, vielleicht in der Diözese von → Kyzikos (oder in der Umgebung von Kpl.?), Lage unbekannt

Hist 1436 (eher als 1421) wirkte der Metropolit von Kyzikos, Mētrophanēs, durch seine Anwesenheit an der Ausstellung einer Verkaufsurkunde mit; verkauft wurde eine Windmühle, die von der Flur (*topothesia*) → tu Mustaphē durch Ab- u. Wiederaufbau auf die Flur (*chōra*) A. versetzt werden sollte¹.

Mon —

¹ HUNGER, Urkunden 298f.

Ta Ammōniaku (μονὴ τῶν Ἀμμωνιακοῦ), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Erwähnt in einer nicht datierten Urkunde des Patriarchen Arsenios Autōreianos (1261–1264) u. in einer Vorgängerurkunde des Patriarchen Germanos II. (1223–1240)¹. Kein Hinweis auf die Lage, aber die Bildung *ta* mit Genitiv eines Eigennamens ist typisch für Kpl. u. Umgebung.

Mon —

¹ RALLÈS – POTLÈS V 573f.; LAURENT, Reg. 1301, 1368.

Ampelōdēs (Ἀμπελώδης), Bucht im N des asiatischen Ufers des Bosporos, heute Çakal Limanı, unmittelbar s. von Anadolu Feneri¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Name der Bucht (*Ampelodes*, angeblich nach dem hier wild wachsenden Wein), die sich zwischen dem Kap von Anadolu Feneri u. dem Pilav(kaya) Burnu erstreckt, war bereits im 16. Jh. bekannt².

Mon —

¹ 41.215051, 29.152015. — ² GYLLIUS, Bosporus 193 (*GGM* II 72); GRÉLOIS, Gilles 206 u. A. 1085; OBERHUMMER, Bosporos 752; LYKUDÈS, Bosporos 577.

Amykos Kolpos (Ἄμυκος κόλπος, sinus u. portus Amyci, „Nicopolis“), Golf, Hafen u. Ort am asiatischen Ufer des Bosporos, heute Beykoz oder Umgebung u. die zugehörige Bucht¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist An der asiatischen Bosporosküste n. von → Chrysopolis wird ein Ort *Nicopolis*, *a qua nomen etiannum sinus retinet in quo portus Amyci* genannt. Die Formulierung nährt den Verdacht, daß *Nicopolis* nur ein Überlieferungsfehler für *Amycopolis* ist². Vermutlich identisch mit Nikopolis in Bithynien (ohne Lageangabe), wo der gleiche Fehler unterlaufen sein dürfte³. An späterer Stelle verlegt Plinius in zumindest ungenauer Ausdrucksweise den *portus Amyci* an das Schwarze Meer w. von → Hērakleia (*TIB* 9), wo auch Amycus' *tumulus* mit der *Laurus insana* (→ Daphnē Mainomenē) liege⁴. In der zwischen → Aietu Rynchos u. → Palōdes gelegenen Bucht A. wurden große Fische gefangen⁵. Amykos wird auch in der byz. Lexikographie als Stadt bezeichnet⁶. In den Scholia zu Apollōnios Rodios werden eine Örtlichkeit (*chōrion*) A., „die bis jetzt ländliche Besiedlung (*epoikia*) ausweist u. fünf Stadien (knapp 1 km) vom Nymphaion der Chalkedonenser entfernt liegt“ (nach Androitias von Tenedos), u. das *Hērōon* des Amykos mit dem Verwirrung stiftenden Lorbeerbaum (nach den *Pontika* des Apollodōros) genannt⁷. – Bei den Griechen des 16. Jh. wurden im Bereich von Beykoz zwei von Türken bewohnte Siedlungsstellen unterschieden, Amaea (Amia, Lamia), das auch der zugehörigen Bucht u. dem Küstenabschnitt den Namen gegeben hat u., nach P. Gilles, vielleicht von Amycus herzuleiten ist, u. *Scala Marmorea*⁸.

Mon Im Garten der neuzeitl. orthodoxen Kirche zwei ion. Kämpferkapitelle; an der armen. Kirche (1776) ist eine Säule verbaut⁹. Im 17. Jh. gab es einen mit griech. Inschrift u. Kreuzen versehenen Wasserbehälter (Hagiasma?)¹⁰.

Bereisung 2000.

¹ 41.134140, 29.089697 (Bucht). — ² Plinius, Nat. hist. V 150; *Amycopolis* Plinius a. O. (106 WINKLER); OBERHUMMER, Bosporos 753. — ³ Steph. Byz. N 59 (III 386 BILLERBECK). — ⁴ Plinius, Nat. hist. XVI 239. — ⁵ Dion. Byz. 31; GRÉLOIS, Gilles 222, 224. — ⁶ Etymologicum Magnum 87, 11. — ⁷ WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 137; VIAN, Légendes 218–220. — ⁸ GYLLIUS, Bosporus 218–222; GRÉLOIS, Gilles 224. — ⁹ YALÇIN, Boğaziçi 2005, 305. — ¹⁰ KÖMÜR-CÜYAN, İstanbul Tarihi 51.

Anabatēnos (Ἀναβατηνός), Epiklese des Zeus auf einer Weihinschrift aus → Adrianoi, die wohl auf ein Ethnikon (zu einem Ort *Anabat//a*) zurückgeht, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt¹

Hist —

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 11f. (Nr. 9).

Anagegrammenoi (Ἀναγεγραμμένοι), Dorf in Hellespont, vermutlich an der S-Küste des Marmarameeres in der Nähe der Mündung des → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als dritte Station hinter → Lopadion (Uluabat) auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Parion (Kemer) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; aufgrund der durchschnittlichen Tagesleistung lag A. zwischen Lopadion u. Parion, vermutlich in der Nähe der Aisēpos-Mündung¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Anagurdys (Ἀναγουρδύς), Ort in Bithynien im Raum Prusa–Nikaia–Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist Anagurdys wird nur einmal genannt als vermutlich befestigter Ort, der 1304 von den Osmanen geplündert u. entvölkert wurde¹. Da er mit dem ebenfalls unlokalisierten → Platanea u. mit Melangeia (→ Malagina) zu einer Gruppe zusammengefaßt ist, lag er vielleicht ebenfalls im Bereich des Sangariostales².

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 453–455; LEFORT, Tableau 111. — ² RAMSAY, Asia Minor 207.

Anahor, heute amtlich Çaylı, Ort in Bithynien, am S-Ufer des Nilüfer Çayı, 30 km wnw. von → Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Die (vermutlich neuzeitl.) Kirche stand auf einer Anhöhe im Ort, jetzt nicht mehr vorhanden. Im Ort einige Kirchenarchitekturfragmente (Schränkenpfeiler u. -platte, sechseckige u. runde Säule, Stufen u. a.)². Weitere Architekturfragmente, darunter ein monumentales korinth. Kapitell, im 2 km ssö. gelegenen Zirafta (aus neuzeitl. Ζωγραφήστία, heute amtlich Konaklı).

¹ 40.275939, 28.745111. — ² AUZÉPY, Prospection 2005, 395.

Ancyreum Promontorium (vermutlich griech. Ἀγκύραιον ἀκρωτήριον, Ad Promonturium), Vorgebirge in Bithynien, das den Beginn der Einfahrt in den Bosporos auf der asiatischen Seite bezeichnet, wahrscheinlich auch Straßenstation, heute Yom Burnu, 28 km nnö. von Konstantinupolis (İstanbul)¹

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Gegenüber den europäischen → Kyaneai (*TIB* 12) lag nach Dionysios von Byzanz das *promontorium Ancyreum*, das bei den Griechen im 16. Jh. *Psōmion* geheißen habe; in einer Vertiefung lag ein *hagiasma* der Panagia². Wohl identisch mit der in spätantiken Itinerarien (mit viel zu großen Entfernungsangaben – XXV Meilen von *Iovis Urius* [→ Hieron], XV Meilen von Ad Herbas [→ Rēbas]) überlieferten Straßenstation *Ad Promonturium*, *Promunturium*, *Promun-*

torium Augusti (Route C 1; hier soll nach Guido der Bosphoros mit einer Kette gesperrt worden sein)³. Vielleicht auch mit dem Βιθυνίας τὸ πρὸς τῷ στόματι τοῦ Πόντου ἄκρον, ἐφ' ᾧ Ἴερὸν Ἀρτέμιδος gleichzusetzen⁴.

Mon —

¹ 41.223961, 29.165702. — ² Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphorus 186–191; GRÉLOIS, Gilles 201–203; OBERHUMMER, Bosphorus 752. — ³ Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 637); Geogr. Rav. 91; Guid. Geogr. 135. — ⁴ Ptolemaios V 1, 2 (II 792 MÜLLER) = V 1, 2 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); OBERHUMMER, a. O. 752.

Andeira (Ἀνδείρα), antike Stadt in der Trōas, wahrscheinlich noch in Hellespont, genaue Lage unbekannt

Hist A. wird einmal in einer Abfolge → Skēpsis, A., Pioniai (→ Pionia) u. Gargaris aufgezählt; anschließend geht es um Assos¹. Andererseits wird A. als mehr oder weniger verödeter Ort 60 Stadien (gut 11 km) von Thēbē (beim oder ö. des heutigen Edremit) angeführt. Bei einem (auch inschriftlich bezeugten) Heiligtum der Mētēr theōn Andeirēnē (oder Andeiris)² gab es eine Höhle, die bis → Palaia gereicht haben soll (Entfernung 130 Stadien, etwa 25 km)³. Schließlich erscheint *Andera* auch in einer Reihe von Städten (u. a. *Pioniae*), die irrtümlich der Landschaft Teuthrania (im Kaikos-Tal) zugeordnet werden, in Wirklichkeit aber im mysischen Hellespont liegen⁴. Die Angaben lassen sich nicht widerspruchsfrei vereinen, so daß eine Lokalisierung (u./oder die Frage, ob man mit zwei homonymen Orten A. u./oder mit zwei Orten Palaia rechnen muß) offen bleibt⁵. Jedenfalls gab es bei dem A., das Strabōn zwischen Skēpsis u. Pioniai nennt, Eisen- u. Zinkvorkommen⁶.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 56. — ² HASLUCK, Cyzicus 218f.; LEAF, Troad 326. — ³ Strabōn XIII 1, 65, 67. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f. — ⁵ Vgl. STAUBER, Adramytteion I 25f., 71–74, 91f. — ⁶ Strabōn XIII 1, 56.

Andiros (Ἀνδιρος, Ἰνδείρος), Fluß in Hellespont, rechter Nebenfluß des → Skamandros (Küçük Menderes), heute wahrscheinlich der Kurşak Deresi, der, im Oberlauf auch Domuz Deresi genannt¹, in den n. Abhängen des → Idē-Gebirges entspringt

26²⁰⁻⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Der A. entspringt in der Landschaft → Karēsēnē, welche nach dem in Gegenrichtung fließenden Fluß → Karēsos benannt ist; er mündet, wenn die Identifizierung richtig ist, 3 km nwn. von Bayramiç in den Skamandros².

Mon —

¹ TK D I Edremit 6/v. — ² Strabōn XIII 1, 44; Theognōstos in: CRAMER, Anecdota Graeca II 71; LEAF, Troad 203; COOK, Troad 320, A. 2; TISCHLER, Hydronymie 28.

H. Andreas (1) (Ἅγιος Ἀνδρέας), Kloster u. gleichnamige Insel im Marmarameer vor der Bithynischen Halbinsel, etwa 200 m n. der Halbinsel → H. Tryphōn, die ihrerseits von der Halbinsel → Akritas vorspringt, heute Eşek Adası, aber bis zum Bevölkerungsaustausch 1922 H. Andreas genannt¹, 4,5 km nw. von Tuzla²

⊙ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Auf dem Konzil von Nikaia 787 ließ Theodosios, Abt des sonst unbekanntes Klosters *tu hagiū Andreu tu Nēsiu* (auf der Insel H. Andreas?) ein (Pseudo-)Chrysostomos-Zitat verlesen³. 821 wurde der spätere Patriarch Methodios I. von Kaiser Michaēl II. nach H. A. nahe → Akritas verbannt⁴ (in verkürzten Versionen nur Akritas⁵; nach unwahrscheinlicher Tradition wurde Methodios erst unter Theophilos auf die Prinzeninsel → Antigonu Nēsos verbannt oder es wurden beide Traditionen kombiniert⁶). Im Dezember 831 wurde auch der hl. Euthymios von Sardeis als Gefangener auf die Insel gebracht, wo er wenig später an den Folgen der Folterungen

starb; an seinem Leichnam ereigneten sich Wunder. Da die Bewachung der Gefangenen durch Mönche erfolgte u. Euthymios im Narthex der Kirche aufgebahrt wurde, muss es auf der Insel bereits ein Kloster gegeben haben⁷. – Das Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert, schließt auch H. A. ein⁸. Etwa 1273–1275 errichtete (oder restaurierte) der hl. Meletios (Galēsiōtēs) auf der Andreas-Insel „unterhalb des Auxentios-Berges“ eine Kirche u. ein Kloster, das er aber bald wieder verließ⁹. Das Kloster bestand bis ins 18. Jh.¹⁰; 1677 lag es allerdings in Ruinen u. war unbewohnt¹¹. – H. A. in einem frühneuzeitl. griech. Portulan als eine der Prinzeninseln genannt¹².

Mon Von der Klosteranlage waren in der 1. Hälfte des 20. Jh. nur noch geringe Spuren (Baureste, Mosaikfragmente, mehrere Zisternen, darunter eine in gutem Zustand) erhalten¹³.

¹ TK C III Bursa 28/n; JANIN, Acritas 296. — ² 40.845032, 29.267577. — ³ ACO II, III 2, S. 292. — ⁴ Vita Methodii, PG 100, 1248 C; Theoph. Cont. 48; Iōs. Gen. 35; PARGOIRE, Persécution 183–188; GOUILLARD, Vie d'Euthyme de Sardes 12–16. — ⁵ Iō. Skyl. 28; Iō. Zōn. III 339; Synax. Cpl. 345. — ⁶ Sym. Mag. 642; Geōrg. Kedr. II 116f.; Iō. Zōn. III 374–376. — ⁷ GOULLARD, a. O. 8–11, 42–54, 60–66, 79–88. — ⁸ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 55. — ⁹ Vita Meletii 86; PLP 17753; JANIN a. O. — ¹⁰ JANIN, Acritas 297; DERS., Grands Centres 55. — ¹¹ COVEL, Voyages 238. — ¹² DELATTE, Port. I 241. — ¹³ JANIN, Acritas u. DERS., Grands Centres a. O.

H. Andreas (2) (Ἅγιος Ἀνδρέας), die größte u. westlichste einer Gruppe von drei kleinen Inseln, die, ö. der Halbinsel von → Kyzikos, der Einfahrt in den Golf von → Panormos (Bandırma Körfezi) vorgelagert sind, heute Fener (oder Asmalı) Adası¹

♂ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Ein frühneuzeitl. griech. Portulan nennt drei Inseln (davon nur zwei mit Namen, H. A. u. *Palormin*), die vor dem Golf von Artakē lägen²; offensichtlich verwechselt der Autor die beiden vor Artakē liegenden Inseln (→ Pēganusa, heute Tavşan Adası, u. Kyra [→ Artakē]) mit den drei Inseln w. der Halbinsel von Kyzikos, deren westlichste bis ins 20. Jh. H. Andreas³ (noch türk. Ayasandiras)⁴ hieß. Welche der beiden anderen Inseln (neuzeitl.-griech. Elēa u. Mexa, türk. Tavşan oder Sedef Adası u. Halil oder Meksa Adası)⁵ der im Portulan genannten, offensichtlich nach dem sw. gelegenen Hafen → Panormos benannten Insel *Palormin* entspricht, ist nicht klar. – H. A. hieß im 17. Jh. nach einem damals bereits aufgelassenen Leuchtturm griech. auch Palaio Phanari; das Kloster wird ohne Patrozinium erwähnt⁶

Mon Auf H. A. befand sich eine gleichnamige, neuzeitl. Kirche⁷.

¹ 40.458057, 28.069502. — ² DELATTE, Port. I 337. — ³ MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos, Karte. — ⁴ TK CII Bandırma 18/r. — ⁵ MAKRĒS u. TK a. O.; MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 152. — ⁶ COVEL, Voyages 332. — ⁷ MAKRĒS a. O.

Andreiu Monē (μονὴ ... τοῦ Ἀνδρείου), Kloster in Bithynien, im Thema Optimaton u. wohl in der Nähe des Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Überführung des Mandēlion mit dem „nicht von Menschenhand erschaffenen Bild Christi“ von Edessa (Urfa) nach Kpl. 944 machte der Zug im Kloster A. Station. Da der zum Empfang des Mandēlion von Kaiser Rōmanos I. entsandte Patrikios u. Parakoimōmenos Theophanēs an diesem Abend im relativ nahen, im Thema Optimaton gelegenen Marienkloster ta → Eusebiu eintraf, zog dieser am nächsten Morgen mit großem Gefolge zum Kloster A. u. geleitete das Bild von hier in einer feierlichen Prozession zu dem Kloster ta Eusebiu, bevor man nach Kpl. weiterzog¹. Vermutlich ist das Kloster A. identisch mit der μονὴ ἀνδρεία (auch ἀνδρῶνα) in der Nähe von → Nikomēdeia; in dieses Kloster zog sich nach Februar 870 der *koiastōr* (Quaestor, in einigen Versionen verballhornt zu Kastōr) u. *asēkrētēs* Leōn zurück, der hier allerdings in einen auf einer Wiese befindlichen Brunnen fiel u. starb². – Nicht auszuschließen ist schließlich die Identifizierung mit einem der beiden Klöster H. Andreas, die auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren³.

Mon —

¹ DOBSCHÜTZ, Theophanes 169f.; JANIN, Grands Centres 81. — ² Geörg. Mon. Cont. 833; Leōn Gramm. 247; Sym. Mag. 680; JANIN a. O.; *PmbZ* 4512. — ³ *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 53), 526 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 81, 83, 433 (Nr. 43), 436 (Nr. 76).

Andreu Monē (μονὴ Ἀνδρέου τοῦ πρωτοκλήτου), Kloster in der Gegend → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Im A.-Kloster heilte der getaufte Jude H. Kōnstantinos (wohl 9. Jh.) einen Kranken¹. Auf dem Konzil von Nikaia 787 waren zwei Klöster dieses Namens vertreten; eines davon kann (muß aber nicht) mit der A. M. identisch sein².

Mon —

¹ Vita Constantini 642 C; *PmbZ* 4003. — ² *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 53), 526 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 135, 433 (Nr. 43), 436 (Nr. 76).

Andriantōn Monē (μονὴ Ἀνδριάντων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Marinos von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 49 (Nr. 100); JANIN, Grands Centres 425.

Anema Laura (Ἄνεμᾶ λαύρα), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Ein griech. Manuskript (Prophētologion) wurde 1054 in einem Kloster der → Theotokos Kalamōnos von einem Mönch kopiert, der der Laura des Anemas am Olympos in der Eparchie Bēthynia (*sic!*) angehörte¹.

Mon —

¹ LAKE, Dated Manuscripts VI 14; Nr. 240 (Taf. 433); cf. Index 105; JANIN, Grands Centres 135; DARROUZÈS, Fondations 168; AUZÉPY, Monastères 440; HUTTER, Scriptoria 386f.; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 76f.

Sancti Angeli Monasterium tu Kirclimi, Kloster in der (latein.) Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Während der Zeit der Lateinerherrschaft (1220) wurde das Kloster Sancti Angeli dem Prior der pisan. Kirche S. Petrus in Kpl. zugesprochen. Der Beiname ist wohl als τοῦ Κῦρ Κλήμη (für Κλήμεντος) (nicht identifizierbar) zu deuten¹.

Mon —

¹ MÜLLER, Documenti 86; JANIN, Grands Centres 59.

Angelokōmis (Ἀγγελόκωμις), Ort in Bithynien im Raum Nikaia–Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist Angelokōma hatte im Frühjahr 1304 etwa gleichzeitig mit → Bēlokōmis u. anderen Orten unter den Einfällen der Türken zu leiden¹. Von diesem Angelokōmis ist aus geographischen Gründen der → Angelokōmitēs Potamos zu trennen². Die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs oft vorgeschlagene Identifizierung mit → Aynegöl (jetzt İnegöl), einem Ort, der nach

osman., z. T. legendenhaften Quellen 1299/1300 von ‘Osmān den Byzantinern entrissen wurde³, ist geographisch kaum möglich⁴.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 453–455; VRYONIS, Decline 153, 301. — ² Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 206f. — ³ ‘Aşik-Paşa-zâde 34–38; RAMSAY a. O. — ⁴ BITTEL, Kleinasiat. Studien 156–158; LEFORT, Tableau 111; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.

Angelokōmitēs Potamos (ποταμός Ἀγγελοκωμίτης), Fluß in Hellespont, entspringt am Ibis- (wohl anderer Name oder Fehler für das → Idē-)Gebirge, nicht identifiziert

Hist Der Angelokōmitēs (Potamos) wird unter den Flüssen genannt, die, wie der → Skamandros u. a., am Ibis- (Idē-)Gebirge entspringen¹. Der Name geht vielleicht auf einen Ort Angelokōmē zurück, der, wenn die Zuweisung zum Idē-Gebirge korrekt ist, mit dem bithyn. → Angelokōmis nicht identisch sein kann². Möglich wäre auch ein Zusammenhang mit der *civitas* Archangelos (→ Poimanēnon); der Angelokōmitēs wäre in diesem Fall mit dem direkt daneben genannten → Empēlos (Kara Dere, Koca Dere) identisch; Anna hätte dann die Identität nicht bemerkt³.

Mon —

¹ Anna XIV 5, 3. — ² RAMSAY, Asia Minor 207. — ³ HASLUCK, Cyzicus 42f. TISCHLER, Hydronymie 29.

Anguriu Monē (μονὴ τοῦ Ἀγγουρίου), Kloster am asiatischen Ufer des Bosphoros, vermutlich im s. Abschnitt, genaue Lage unbekannt

Hist Der Eunuch Kōnstantinos, ein Mönch des Klosters *Ankuriu* oder *Anguriu*, wurde durch ein Wunder der hl. Thōmaïs (10. Jh.) geheilt¹. Patriarch Iōannēs VIII. Xiphilinos wurde nach seinem Tod 1075 im Kloster *Anguriu* begraben². Kaiser Andronikos I. Komnēnos (1083–1085) ließ seine erste Frau, die im Kloster A. begraben war, in die Kirche der 40 Märtyrer in Kpl. überführen³. Wie aus einem Brief von Papst Innozenz III. (1215 oder 1216) an den *propositus* (Dompropst) *de Langurio* hervorgeht, wohnten in A. während der latein. Herrschaft katholische Kanoniker⁴.

Mon —

¹ AASS Nov. IV, 238 A, 244 B. — ² Theod. Skut. 168. — ³ Nik. Chōn. 332; Theod. Skut. 352; BRAND, Byzantium 50. — ⁴ A. POTTHAST, Regesta Romanorum Pontificum I. Berlin 1874, Nr. 5166. JANIN, Grands Centres 27f.; DERS., Cpl. 483.

H. Anna (1) (μονὴ τῆς ἁγίας Ἄννας), Kloster in Bithynien, im Gebiet von → Kios, genaue Lage unbekannt

Hist Ein griech. Manuskript mit Homilien des hl. Chrysostomos auf Matthäus wurde 862/63 (Zusatz: „während des Exils des heiligsten Patriarchen Ignatios“) im Kloster H. A., im Gebiet (*enoria*) von Kios in Bithynien kopiert¹. – Vielleicht identisch mit dem Kloster H. Anna mit dem Beinamen *Oxybapheion*, in das sich der spätere Patriarch Arsenios zurückziehen wollte, nachdem er die Leitung des Klosters → Pitharitzia aufgegeben hatte².

Mon —

¹ N. A. BEĒS, Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων I. Athen 1967, 622; JANIN, Grands Centres 135; HUTTER, Scriptoria 381–383; AUZÉPY, Monastères 440. — ² NIKOPULOS, Logos 420–422, 456.

H. Anna (2), erst neuzeitl. bezeugtes Kloster in Hellespont, heute Flurbezeichnung *Manastir*, unweit s. der S-Küste des Marmara-Meeres, 1 km nō. von → Hiereia (2), 20 km ö. von Kyzikos¹

ὅ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Nach den → *Mon* war das Kloster entweder seit frühbyz. Zeit in Betrieb oder wurde auf frühbyz. Ruinen neu errichtet. 1910 noch von einem Mönch bewohnt².

Mon In u. an der kleinen, heute verschwundenen Klosterkirche, die inmitten umfangreicher Ruinen stand, wurden reichlich antike (hellenist. bis röm.) Inschriften u. Architekturfragmente sowie verschiedene frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente gefunden; 1970 waren noch vier Kompositkapitelle (mindestens zwei aus dem 5. Jh.) sowie einige Doppelsäulen vorhanden. Eine byz. Grabinschrift, wohl 2. Hälfte 11. Jh. Unterhalb dieser Ruinenstätte Reste einer Stützmauer mit halbrunden Verstärkungen³.

¹ 40.388217, 28.125412. — ² MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 271f. — ³ HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 36–38 (Nr. 58–61); MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 272.

Anōlakkoī (Ἀνώλακκοί), Kloster, vermutlich in Bithynien, außerhalb von Nikaia, Lage unbekannt

Hist 1208 wies Patriarch Michaēl Autōreianos seinem Repherendarios Nikolaos Mesaritēs das in → Nikaia gelegene Metochion *Christos tu Bolēnu* des (demnach außerhalb der Stadt gelegenen) Patriarchatsklosters Anōlakkus (wohl formal als – syntaktisch nicht gerechtfertigter – Akkusativ aufzufassen) als Wohnsitz zu¹.

Mon —

¹ HEISENBERG, *Neue Quellen* II 35; LAURENT, *Reg.* 1203; JANIN, *Grands Centres* 111.

Anthemiu (τά bzw. τοῦ Ἀνθεμίου), Gelände bzw. Vorstadt u. Kloster im mittleren Bereich der asiatischen Bosporküste, in der Nähe von → Borradiion (bei Kanlıca), vermutlich s. anschließend, d. h. in der Gegend von Anadolu Hisarı, genaue Lage unbekannt

Hist Etwa 454 ließ der (spätere) weström. Kaiser Anthemius (Anthēmos, 457–472) auf einem ihm gehörenden oder nach ihm (oder nach seinem gleichnamigen Großvater, Stadtpräfekt von 413) benannten Grund ta Anthemiu, in der Nähe von *Boraidion* (ta *Borraïdiu*, → Borradiion), eine Kirche des hl. Thōmas (genannt Apostoleion) bauen, die wahrscheinlich nicht mit der demselben Heiligen geweihten Kirche im benachbarten → Brochthoi identisch ist¹. Im Zuge der zweiten Belagerung Kpl.s durch die Araber teilte sich im September 717 die arab. Flotte; ein Teil querte den Bosporos nach ta → Eutropiu (osö. von Chalkēdōn) u. A.² Nach 840 zog sich der Schwiegersohn des Kaisers Theophilos, der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele) in das von ihm auf dem *topos Anthemiu*, wo kaiserliche *mangana* (Kriegsausrüstungen) lagerten, gegründete Kloster (tu) Anthemiu (Patrozinium unbekannt) in der Nähe von → Chrysopolis zurück. Dort lebte er fortan u. wurde, wie auch sein Bruder Theodosios, begraben³. Zum Zeitpunkt der Ermordung Kaiser Michaēls III. weilte dessen Mutter Theodōra in ta Anthemiu (sicher im kleinasiatischen u. nicht im homonymen Kloster in Kpl.)⁴. Im Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. (1136) verfügte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos, daß neben vielen anderen auch das Kloster A. dem Pantokratōr-Kloster unterstellt werde; es sollten hier weiterhin zwölf Mönche als *kelliōtai* zu ihren früheren Bedingungen leben⁵. Von diesem von Alexios Mōsēle gegründeten Kloster in A. ist, entgegen einer anderslautenden Vermutung⁶, das hauptstädtische, von dessen Sohn Rōmanos Mōsēle gegründete Kloster *tu Mōsēle* zu trennen⁷; dieses, nicht das Kloster A. spielte eine Rolle im Arsenitenstreit⁸. – Zweimal wird eine Kirche des hl. Iōannēs des Theologen ἐν τοῖς Βεάτου, davon einmal mit dem Zusatz *πλησίον τῶν Ἀνθεμίου* genannt; da es unsicher ist, ob damit die kleinasiatische Vorstadt oder das homonyme Quartier in Kpl. selbst gemeint ist, kann auch ta Beatu nicht lokalisiert werden⁹.

Mon —

¹ Chron. Pasch. I 591, 598 (Übers. M. and M. WHITBY 82f., 90); PARGOIRE, *Boradiion* 456, 473; JANIN, *Cpl.* 483; DERS., *Grands Centres* 17; DERS., *Église* 82f. — ² Theoph. 395f.; PARGOIRE, a. O. 456f. — ³ Theoph. *Cont.* 108f.; Iō.

Skyl. 65; Iō. Zōn. III 367; Sym. Mag. 632; Ephraim 2396–2403; PARGOIRE, a. O. 473f.; STAURIDU-ZAFRAKA, Mōsēle 68–72; JANIN, Grands Centres. 17f. — ⁴ Sym. Mag. 684; Leōn Gramm. 250; PARGOIRE 474. — ⁵ GAUTIER, Typikon 68–73, 122f.; PARGOIRE 474; STAURIDU-ZAFRAKA, a. O. 72f.; JANIN, Grands Centres 18. — ⁶ P. GAUTIER in Typ. Pantokr. 70, A. 20; JANIN a. O.; DERS., Églises 359. — ⁷ STAURIDU-ZAFRAKA 73–77. — ⁸ STAURIDU-ZAFRAKA 91f. — ⁹ Synax. Cpl. 204, 812; PARGOIRE, Boradion 471f.; JANIN, Cpl. 484.

Anthemoeisis Limnē (Ἀνθεμοεισις λίμνη, Ἀνθεμουσις λίμνη), Strandsee (oder Sumpf) im Gebiet der Mariandyner, im Bereich des Flusses → Lykos (*TIB* 9, mündet 4 km s. von → Hērakleia [heute Ereğli, *TIB* 9]), d. h. in der Provinz Honōrias (Nachtrag zu *TIB* 9), genaue Lage unbekannt (vielleicht mit dem unbedeutenden Strandsee unmittelbar n. der Lykos-Mündung¹ zu identifizieren)

Hist Genannt in der Argonautensage nach (ö.) der Mündung des → Sangarios u. zusammen mit dem → Lykos².

Mon —

¹ Seekarte Türkiye Karadeniz Limanları 1131 (hrsg. von T. C. Seyir, Hidrografi ve Oşinografi Dairesi Başkanlığı. İstanbul 1963), Ereğli. — ² Ap. Rhod. II 724; Steph. Byz. A 318 (I 204 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, Ἀνθεμοεισις λίμνη. *RE* 1/2 (1894) 2369; Hansen – Nielsen, Inventory 929.

Anthimaurai (Ἀνθίμαυραι), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich in der Nähe von → Prainetos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod Kaiser Leōns V. (820) gründete der hl. Bekenner Nikēphoros auf einem Berg in unmittelbarer Nähe des Dorfes A. das Kloster → Sebazē. Die Nähe zu Prainetos ergibt sich aus der Lageangabe, es sei dort, wo der hl. Iōannēs Chrysostomos sein erstes Exil hatte; er war bekanntlich nicht über Prainetos hinausgekommen¹.

Mon —

¹ HALKIN, Nicéphore 15, 27; JANIN, Grands Centres 101; KAPLAN, Hommes 530.

Antidion (Ἀντίδιον), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, u. zwar auf der Seite, wo die Landschaft → Atrōa an den eigentlichen Olympos anschließt, d. h. n. oder nō. des Gebirges, oberhalb der → Telau Monē, genaue Lage unbekannt

Hist Da der hl. Iōannikios 792 von Abt Grēgorios des → Agauru-Klosters abgewiesen wurde, trat er in das Kloster A. ein, wo er unter dem Abt Iōannēs zwei Jahre verbrachte¹. Nach der Vita S besuchte er später auf dem Weg zum → Trichalix-Berg das Kloster u. Abt Iōannēs nochmals². Später, wohl erst gegen Ende seines Lebens, kehrte Iōannikios nach A. zurück u. lebte, vielleicht mit einer Unterbrechung, zuerst zurückgezogen in den Bergen oberhalb des Klosters; in dieser Zeit wird der Bau einer Kirche Iōannēs' des Täufers berichtet³. Die letzte Zeit verbrachte er aus Altersgründen im Kloster selbst, wo er am 3. Nov. 846 starb. Abt Iōsēph organisierte das Begräbnis; der Sarkophag, an dem sich Wunder ereigneten, wurde im A.-Kloster aufgestellt⁴. Vermutlich dieser Iōsēph erteilte dem Mönch Sabas den Auftrag, eine Vita des Iōannikios zu verfassen⁵; er ist auch Empfänger eines Briefes des Ignatios Diakōn, der wohl kurz vor dem Tod des Iōannikios geschrieben wurde⁶. Auf dem Weg von der → Boliu Monē nach Kpl. besuchte der getaufte Jude H. Kōnstantinos das Grab des Iōannikios (ohne Nennung des Klosters A.)⁷.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 388 A; Vita Ioannicii S 340 A; MANGO, Ioannikios 395, 397, 401; *PG* 116, 44 C. — ² Vita Ioannicii S 344 C; *PG* 116, 52 A; *PmbZ* 3113. — ³ Vita Ioannicii P 413 A–B, 425 A; Vita Ioannicii S 364 C, 366 B; *PG* 116, 73 C. — ⁴ Vita Ioannicii P 433 B; Vita Ioannicii S 380 B, 383 B; Synax. Cpl. 193; MANGO, a. O. 396–398, 402; *PG* 116, 92 A; *PmbZ* 3453. — ⁵ Vita Ioannicii S 333 A; MANGO 394. — ⁶ MANGO, Ignatios 93–95 (Brief 33), 187–189 (Kommentar); AUZÉPY, Monastères 444. — ⁷ Vita Constantini 646 A–C; *PmbZ* 4003. JANIN, Grands Centres 135f.; MENTZU, Anaphora 440.

Antigonu Nēsos (Ἀντιγόνου νῆσος, Ἀντιγόνη), antiker Name unbekannt (vielleicht Pityussa, → Prinkipeioi Nēsoi), bis in die mittelbyz. Zeit Panormos (Πάνορμος), eine der größeren Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) mit nur einem höheren Berg, heute neuzeitl.-griech. Antigonē (Ἀντιγόνη), türk. Burgaz Adası („Turminsel“, wohl nach einem alten Wachturm)

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die vorgeschlagene Gleichsetzung von A. N. mit der nicht identifizierten Insel → Antiochia ist unsicher¹. In früh- u. mittelbyz. Zeit ist Panormos bzw. A. N. vor allem als Straf- bzw. Verbannungsort bekannt. 390 ließ Kaiser Zenōn den *patrikios* Pelagios auf der Insel *Panormum* töten². 812 gab es offensichtlich einen von Kaiser Michaēl I. vereitelten Plan, die auf Panormos in Gefangenschaft gehaltenen, bereits vorher zu Mönchen geschorenen, ihrer Zungen beraubten u. wahrscheinlich auch geblendeten Söhne Kaiser Kōnstantinos' V. an die Macht zu bringen; diese wurden nun auf die Insel → Aphusia verbannt³. Kaiser Theophilos soll den späteren Patriarchen Methodios nach Panormos (nach anderen Quellen nach → H. Andreas [1]) verbannt haben; in diesem Zusammenhang wird erstmals der neue Name (*nēsos*) *tu Antigonu* angeführt⁴. Dieser wird heute meist auf den *patrikios* u. Domestikos der Scholen Antigonos (Mitte 9. Jh.)⁵ zurückgeführt, der die Insel vielleicht besessen habe⁶.

Legendenhaft ist die Nachricht, daß die nach → Kartalimēn verbannten Brüder Graptoi mit dem auf A. zwischen zwei Dieben eingesperrten Patriarchen Methodios Epigramme ausgetauscht hätten⁷.

920 ließ Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos den *magistros* Stephanos auf die A. N. verbannen u. zusammen mit einigen Vertrauten zum Mönch scheren⁸. Im Januar 945 verbannte Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos Stephanos, den zweitjüngsten Sohn Kaiser Rōmanos' I. Lakapēnos, nach Panormos (Antigonu nēsos) u. ließ ihn ebenfalls zum Mönch scheren⁹. 1022 ließ Kaiser Basileios II. den Strategen des Thema Anatolikōn Nikēphoros Xiphias als einen der Hauptakteure einer Verschwörung gegen ihn auf der Insel A. N. zum Mönch scheren¹⁰. All diese mit der Schur zu Mönchen verbundenen Verbannungen setzen die Existenz eines Klosters auf der Insel voraus. Ein Kalligraph meldet in einer Handschriftennotiz (es handelt sich nicht, wie öfter behauptet¹¹, um eine Grabinschrift) für das Jahr 1062 den Tod „unseres ... Vaters Antōnios, der auf dieser von Gott mit einem hohen Gipfel versehenen Insel Panormos Asket war, die auch (Insel) des Antigonos genannt wird. Er hatte auch auf ihrem Gipfel das *kellion* errichtet“; dieses scheint von dem Hauptkloster verschieden zu sein¹². Anfang 12. Jh. stand ein Mönch Grēgorios von A. N. in Briefkontakt mit dem Prōtos des → Ganos (*TIB* 12)¹³. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch der A. N., ihren Grundbesitz¹⁴. 1199 spielte ein Mönch von der *Antigonu monē* (d. h. aus dem Kloster auf A. N.) eine verhängnisvolle Rolle, indem er aus Eigennutz eine Warnung des zuständigen Gouverneurs vor einem Einfall von Skythen u. Blachen in die Gegend von → Tzurulon (*TIB* 12) in O-Thrakien nicht weitergab¹⁵. Etwa 1418 zog sich Manuēl (Mönchsname Markos) Eugenikos, der spätere Metropolit von Ephesos, aus Kpl. auf die A. N. zurück, um Mönch zu werden. Wegen der zunehmenden Gefahr türk. Einfälle auf die Inseln ging er nach zwei Jahren nach Kpl. zurück¹⁶. Wohl im 15. Jh. wurde nach zwei Handschriftennotizen auf der A. N., genauer in einer sonst unbekanntem *topothesia tu Koimētēriu*, ein Evangeliar mit Apostelbriefen geschrieben¹⁷. In einem frühneuzeitl. griech. Portulan wird vermutlich A. N. in der entstellten Form *to Digēnu* genannt¹⁸.

Mon Der türk. Name geht wohl auf einen Turm auf der höchsten Stelle der Insel zurück, der noch zu Beginn des 19. Jh. bestand¹⁹, oder auf Befestigungsanlagen nahe dem Hafen, die noch Ende 19. Jh. sichtbar waren²⁰. – An der N-Küste der Insel liegt das erst im 17. oder 18. Jh. gegründete Kloster H. Geōrgios Karypēs (von türk. *garip* „alleinstehend, eigenartig, armselig“), das Ende 18. Jh. dem Mega-Spēlaion-Kloster auf der Peloponnes unterstellt wurde; einige ältere

re Architekturfragmente wurden wohl vom ruinierten → Metamorphōsis Christu-Kloster auf A. N. verschleppt²¹. – Von der auf byz. Zeit zurückgehenden Ortskirche (ursprünglich Klosterkirche?) H. Iōannēs Baptistēs war bereits Ende 19. Jh. nur der Apsisbereich erhalten, welcher beim Neubau der heutigen großen Kirche entweder einbezogen oder abgetragen wurde. Unter dem heutigen Narthex liegt ein kleiner, ziegelüberwölbter Raum (ursprünglich Grabkammer?), der als Gefängnis des hl. Methodios gilt, daneben eine große Zisterne; unweit nō. der Kirche ein (ma.?) Hagiasma²². → Metamorphōsis Christu.

Bereisung 2000.

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; JANIN, Îles des Princes 317. — ² Marc. Comes 93; *PLRE* II 857. — ³ Theoph. 496; *PmbZ* 487, 1101, 1635, 5267, 5403. — ⁴ Sym. Mag. 642; Iō. Zōn. III 374; Theod. Skut. 134; ZIELKE, Methodios 210f. — ⁵ *PmbZ* 503. — ⁶ JANIN, Îles des Princes 315; DERS., Grands Centres 63; DERS., Cpl. 507. — ⁷ Sym. Mag. 642f.; *PmbZ* 7526, A. 18; SODE, Jerusalem 272. — ⁸ Theoph. Cont. 398; Sym. Mag. 731f.; Geörg. Mon. Cont. 891; Iō. Skyl. 213; GUILLAND, Patrices 308. — ⁹ Iō. Skyl. 236; Iō. Zōn. III 481; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 43. — ¹⁰ Iō. Skyl. 367; CHEYNET, Pouvoir 36f. — ¹¹ ÖZCAN, Burgazadası 69; OUSTERHOUT – AKYÜREK, Church 5. — ¹² LAKE, Dated Manuscripts X, Taf. 707; Ph. EUANGELATOU-NOTARA, „Σημειώματα“ ελληνικῶν κωδίκων ὡς πηγὴ διὰ τὴν ἔρευναν τοῦ οἰκονομικοῦ καὶ κοινωνικοῦ βίου τοῦ Βυζαντίου ἀπὸ τοῦ 9ου αἰῶνος μέχρι τοῦ ἔτους 1204. Athen 1982, 213; JANIN, Grands Centres 64. — ¹³ M. GEDEÖN, *Ekklesiastikē Alētheia* 3 (1882–83) 170f.; JANIN, Grands Centres 64. — ¹⁴ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 319. — ¹⁵ Nik. Chōn. 499f.; JANIN, Îles des Princes 318f.; BRAND, Byzantium 127f. — ¹⁶ PETIT, Acolouthie 195–197, 214. — ¹⁷ J. K. ČERNUCHIN, Greek Manuscripts in the Collections of Kyiv, Catalogue. Kyiv – Washington 2000, 78f. — ¹⁸ DELATTE, Port. I 240. — ¹⁹ Ch. PERTUSIER, Promenades pittoresques dans Constantinople et sur les rives du Bosphore, suivies d’une notice sur la Dalmatie, III. Paris 1815, 88. — ²⁰ JANIN, Îles des Princes 316; DERS., Grands Centres 63. — ²¹ JANIN, Îles des Princes 321, 323; DERS., Grands Centres 65; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Antigoni „Monastery of Saint George Karypis“. — ²² COVEL, Voyages 140f.; ALBERT, Antigoni 41–43; PAPADOPOULOS, Antigoni 84–86; JANIN, Îles des Princes 321f.; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Monastery of Saint John the Baptist.

Antiocheianōn Monē (μονὴ Ἀντιοχειανῶν), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephanos von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 48 (Nr. 85); JANIN, Grands Centres 424.

Antiochia, Insel im Marmara-Meer, vielleicht eine der → Prinkipeioi Nēsoi (Prinzeninseln), nicht sicher identifiziert

Hist Plinius nennt A. zwischen den Inseln Thynias (→ Daphnusia) im Schwarzen Meer u. Besbicos (→ Kalōnymos) im Marmara-Meer¹. Die Insel ist mit der Ins(ula) Antiochia zu identifizieren, die die Tabula Peutingeriana ö. von Kpl. einzeichnet, wo die Prinkipeioi Nēsoi liegen sollten (Name heute nicht mehr lesbar)². Damit liegt die Deutung als eine der Prinzeninseln (→ Antigonu Nēsos?) nahe.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151. — ² Tab. Peut. VIII 1; MILLER, Itineraria 605.

Antisarchos (Ἀντίσαρχος), Städtchen (*kōmopolis*), vermutlich in Bithynien (oder in Thrakien), Lage unbekannt

Hist In einem Brief ermahnt Theodōros Studitēs offensichtlich als Abt (des → Sakkudiōn-Klosters [794–798] oder des Studiu-Klosters [798–808, 811–815]) die Gemeinschaft der Be-

wohner von A., einen aus seinem Kloster entlaufenen Mönch zur Rückkehr zu ermuntern. Sollte der Brief aus der Zeit stammen, in der Theodōros Abt des Studiu-Klosters in Kpl. war (was aufgrund der Position des Briefes in den Handschriften wahrscheinlich ist), würde A. in Thrakien gelegen sein, sonst eher in Bithynien¹. In einem späteren (wohl 821–826) Brief gibt Theodōros den Bewohnern der *kōmopolis* A. Anweisungen, wie nach einem dort geschehenen Selbstmord zu handeln sei².

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 19 (I 160*, 52 FATOUROS). — ² Theod. Stud., Ep. 449 (I 417*f.; II 634–636 FATOUROS).

Aorata (Αόρατα), Örtlichkeit im Grenzgebiet von Bithynien u. Hellespont, nicht allzu weit von → Poimanēnon, genaue Lage unbekannt

Hist A. ist nur bekannt durch die Niederlage u. Gefangennahme des Dux von Nikaia, Eumathios Kamythēs, durch die türk. Emire Kontogmēs u. Muchumet, die er 1113 (1112?) gegen den Befehl des Kaisers angegriffen hatte. A. lag auf einer Anhöhe oberhalb einer Ebene im Bereich von Poimanēnon¹.

Mon —

¹ Anna XIV 5, 4–6; CHALANDON, Les Comnène I 266.

Aoria (Αορία), Ort in Bithynien, vielleicht in der Nähe von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Das Erdbeben, das unter Kaiser Hadrian wohl zwischen 120 u. 123 (kaum zwischen 120 u. 128) n. Chr. Teile von Bithynien verwüstete, zerstörte neben Nikomēdeia u. Nikaia auch das sonst unbekannte A.; die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Aorata ist nicht sehr wahrscheinlich¹.

Mon —

¹ Chron. Pasch. I 476; GUIDOBONI, Earthquakes 233f.; AMBRASEYS, Earthquakes 125f.

Apameia (Απάμεια, Apamea, Βρύλλειον, Μύρλεια), Stadt u. Bistum (später Erzbistum u. Metropole) in Bithynien, heute Ruinen etwa 1 km ö. von Mudanya (→ Muntanea) am S-Ufer des Golfes von Gemlik (Kianos Kolpos), 26 km nw. von Prusa (Bursa)¹

☩ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Ältester Name des Ortes ist Brylleion², das seit 433/2 v. Chr. als Mitglied des Attischen Seebundes Tribute entrichtete. Dieser Name wird im letzten Drittel des 4. Jh. v. Chr. durch den neuen Namen Myrleia ersetzt, der vermutlich nur eine Aussprache- bzw. Orthographievariante von Brylleion darstellt u. denselben Ort bezeichnet; eine Lokalisierung von Brylleion etwa an der Stelle der späteren → Trigleia ist auszuschließen³. Als Namen für die umgebende Landschaft bzw. das Territorium der Stadt sind Bryllis bzw. Myrle(i)atis u. Myrleianōn chōra überliefert⁴. 202 v. Chr. zerstörte Philipp V. von Makedonien die Stadt u. überließ die Trümmer seinem Verbündeten, König Prusias I. von Bithynien. Dieser scheint aber, anders als einige antike Quellen berichten, die Stadt nicht wieder aufgebaut u. nach seiner (angeblichen) Frau Apama benannt zu haben⁵, sondern dies geschah erst unter König Nikomēdēs II. Epiphanēs (149–128/7 v. Chr.), der sie nach seiner Mutter Apamē Apameia benannte⁶. Am Ende des 3. Mithridatischen Krieges 72 v. Chr. vom röm. Feldherrn Triarios nach heftigem Widerstand eingenommen u. hart bestraft, erhielt A. aber bald wieder Stadt- u. Münzrecht. Wahrscheinlich gründete Caesar die *Colonia Iulia Concordia Apamea*, die das *ius Italicum* erhielt⁷. In der röm. Kaiserzeit wichtiger Hafenort (auch für das vom Meer abgeschnittene → Prusa); Handelsbeziehungen u. a. mit → Hērakleia

(Perinthos, *TIB* 12)⁸. 257/58 n. Chr. zusammen mit → Nikaia, → Kios, u. → Prusa von den Goten geplündert⁹. Erwähnt von Ammianus Marcellinus im geographischen Exkurs über die Ägäis, den Hellespont u. das Schwarze Meer¹⁰. Die weltlichen byz. Quellen bezeugen danach für A. nur die Zugehörigkeit zur Provinz Bithynien (nicht zu einer nicht existierenden „provincia Pontica“)¹¹, später zum Thema Opsikion; Konstantinos Porphyrogennētos nennt (durch Kompilation aus alten Quellen) hinter Apameia noch Myrleia als eigene Stadt¹². Unter Kaiser Theophilos wurden die hl. Brüder Theodōros u. Theophanēs „Grптоi“ ihrer kompromißlos ikonodulen Gesinnung wegen nach A. verbannt, wo Theodōros starb; sein Leichnam wurde später nach → Chalkēdōn überführt¹³. Unter dem Kirchenführer „Iannēs“, auf dessen Betreiben die Verbannung erfolgte, ist allerdings nicht, wie behauptet¹⁴, der Ortsbischof von A., sondern der ikonoklastische Patriarch Iōannēs VII. Grammatikos zu verstehen¹⁵.

A. war zur Zeit des Kaisers Decius Zwischenstation auf dem Martyriumsweg sowohl des hl. Thyrsos¹⁶ als auch des hl. Kodratus¹⁷. Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) vielleicht zuerst bezeugt durch die Versetzung von Bischof Theophilos (oder Theosebios) von Apameia „in Asien“ nach → Sēlymbria, jedoch kann auch → Apameia (Kibōtos, *TIB* 7) in Pisidien gemeint sein¹⁸. Erster gesicherter Bischof ist Eulysios, der Anfang 5. Jh. als Anhänger des Iōannēs Chrysostomos hervorgetreten ist u. schließlich nach Rom ging¹⁹. Im Januar 401 fuhr Chrysostomos selbst zu Schiff nach A., um von hier über Land weiter nach Ephesos zu reisen²⁰. An den Konzilien von Ephesos 431 u. Chalkēdōn 451 nahm Kallinikos teil²¹; A. gehörte damals zur bithyn. → Hexapolis²². Bischof Markos, der am Konzil von Kpl. 536 teilnahm, saß bereits unter den Metropolen u. bezeichnete seine Stadt an mehreren Stellen als Metropole. A. gehörte aber damals zu den Ehrenmetropolen, den „autokephalen Erzbistümern“ nach späterer Terminologie, nicht zu den eigentlichen Metropolen²³. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Theopemptos teil, der nun unter den „Autokephalen“ saß²⁴, am Konzil von Nikaia 787 Eustratios (irrtümlich auch Eustathios)²⁵. Eulampios war wahrscheinlich ab ca. 843 Erzbischof von A. Von Ignatios etwa 852/53 abgesetzt u. exkommuniziert, wurde er nach dessen Sturz rehabilitiert. Phōtios richtete zwischen etwa 868 u. 871 eine Reihe Briefe an ihn²⁶. Auf dem antiphotianischen Konzil von Kpl. 869/70 wurde er erneut abgesetzt u. exkommuniziert²⁷; regulärer Vertreter von A. war Paulus²⁸. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Sōphronios teil²⁹. Im 10. Jh. ist Erzbischof Basileios durch Siegel bezeugt³⁰. Erzbischof Konstantinos, bekannt auch durch Siegel (11. Jh.)³¹, nahm an einer Synode gegen die Jakobiten 1032 teil³². A. ist angeblich 1066 letztmalig als Erzbistum bezeugt³³, jedoch haben die gedruckten Ausgaben an der fraglichen Stelle Marōneia³⁴. Bis spätestens 1071 erfolgte die Erhebung A.s zur Metropole ohne Suffragane; erster bekannter Metropolit ist Eustratios, der im November dieses Jahres an einer Synode in Kpl. teilnahm³⁵. In das 11./12. Jh. wird das Siegel des Metropoliten Theodōros datiert³⁶. 1082 ist Agapētos auf der Synodos endēmusa in Kpl. bezeugt³⁷, 1117 ein Anonymus³⁸, zwischen 1145 u. 1157 mehrfach Geōrgios³⁹, zwischen 1166/7 u. 1172 Isaakios⁴⁰, 1209 Geōrgios⁴¹. 1250 saß auf der Synode in Nymphaion wieder ein Geōrgios⁴². Die Kirche von A. hatte wohl auch die Union mit Rom vollzogen, denn die Metropole *Apamiae* ist in dem Schreiben, in dem Papst Gregor X. 1274 den griech. Klerus zur Unionstreue ermahnt, als Adressat mitgenannt⁴³. In einem Brief des Jahres 1297 an Kaiser Andronikos II. nimmt der 1293 zum ersten Mal zurückgetretene ehemalige Patriarch Athanasios I. u. a. den namentlich nicht genannten Metropoliten von A. von der Androhung dauernder Exkommunikation aus⁴⁴. Während der zweiten Amtszeit dieses Patriarchen (1303–1309, vermutlich um 1306 oder etwas früher) hätte wahrscheinlich derselbe Metropolit von A., der wegen der türk. Einfälle nach Bithynien in Kpl. weilte, *kat'epidosin* die Verwaltung der Metropole → Nikomēdeia erhalten sollen; er wurde vom Patriarchen in vier nicht edierten (zwei liegen in unzureichender latein. Übersetzung vor) Briefen ermahnt, sich endlich in die ihm übertragene Metropole zu begeben u. seine Herde, die sich hinter die Mauern von → Sykē u. → Muntaneia (also praktisch in A. selbst, s. u.) sowie von den sonst unbekanntenen Orten → Myrsinē u. → Rodophyllon geflüchtet hätten, zu verteidigen⁴⁵. Der Abt eines in der Nähe von A. gelegenen, dem Patriarchat unterstellten (stauropegen), nicht mit Namen genannten Klosters

hatte sich im selben Zeitraum sexueller Verfehlungen schuldig gemacht. Er wurde daher vom Patriarchen abgesetzt u. das Kloster samt allen Besitzungen einem benachbarten Theotokos-Kloster (τῆς τοῦ κόσμου Δεσποίνης καὶ Θεομήτορος τῆς Εὐεργέτιδος) übergeben; dieses Kloster wurde nach Aussagen der Mönche bald darauf Opfer von Übergriffen kaiserlicher Beamter, welche der Patriarch den Kaiser in einem Brief abzustellen bittet⁴⁶. 1304 u. 1310 waren anonyme Metropoliten von A. auf der Synode in Kpl. anwesend⁴⁷. 1318 schließlich wurde die (vakante) Metropole der Verwaltung des Metropolitens von → Prusa unterstellt (letzte Erwähnung unter diesem Namen)⁴⁸. Durch Siegel ist ein Metropolit Theodōros (11. Jh.), vielleicht auch ein weiterer, Michaēl (Lesung des Ortsnamens sehr unsicher), bezeugt⁴⁹.

Mon Das alte A. lag wohl etwa 1 km s. des heutigen Mudanya. Die Ruinen, die bereits im 19. Jh. systematisch abgetragen wurden, umfaßten Reste zweier Hafentempel am Strand, etwa 400 m landeinwärts am Abhang eines Hügels ein besonders sorgfältig ausgeführtes Theater sowie Stützterrassen u. Mauerreste von (Wohn-)Gebäuden (z. T. wohl byz.) am Abhang u. im Talgrund eines kleinen Flusses unterhalb des Theaters⁵⁰. Ö. davon (rechts der Hauptstraße nach Bursa) wurde jüngst eine kleinere, hypokaustenbeheizte Thermenanlage ausgegraben. Die zugehörigen Gebäude (eines mit ausgebauter Apsis) waren teils aus Bruchstein, teils aus Ziegeln errichtet; erhalten sind weiters Wasserleitungen, Spuren von Marmorverkleidung u. von Bodenmosaiken (**Abb. 36**). – 20 m s. wurde eine oktagonale Taufkapelle (Durchmesser etwa 6,5 m; keine Apsis) freigelegt. In der Mitte ist das gemauerte, kreuzförmige Taufbecken mit zweistufigem Abgang in den Boden eingelassen; auch hier Reste der Marmorverkleidung (**Abb. 37**). Eingang im W (Türschwelle *in situ*). Im NO waren an das Oktagon weitere Mauerzüge angesetzt. In der unmittelbaren Umgebung drei monolithische Säulenschäfte*. – Die im Stadtgebiet gefundenen, z. T. latein. (Kolonie) Inschriften nennen ein dem Kaiser Hadrian geweihtes Bad (*balineum Hadrianum*), lassen auf ein Asklepios-Heiligtum schließen u. bezeugen ein in der Nähe der Stadt liegendes Landgut der Familie der Catilii⁵¹.

Bereisung *1997.

¹ 40.367710, 28.893286. — ² Steph. Byz. B 181 (I 380 BILLERBECK). — ³ Steph. Byz. A 351 (I 222 BILLERBECK); CORSTEN, Apameia 4–6; HANSEN – NIELSEN, Inventory 989f.; MAFFRE, Phrygie maritime 135. — ⁴ Steph. Byz. B 181, M 252 (I 380, III 348 BILLERBECK); Strabōn XII 3, 22; 8, 10. — ⁵ Strabōn XII 4, 3; Hermippos von Berytos in: Etymologicum Magnum 118. — ⁶ Steph. Byz. B 181, M 252 (I 380, III 348 BILLERBECK); CORSTEN a. O. 10f. — ⁷ CORSTEN 12–14; ESCH, Doppelgemeinden 204–206. — ⁸ ROBERT, Propontide 61–69; CORSTEN 14–18. — ⁹ Zōsimos I 35, 2 (I 33 PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ¹⁰ Amm. Marc. XXII 8, 5. — ¹¹ Hier. 692, 4. — ¹² Kōnst. Porph., De them. 69. — ¹³ FEATHERSTONE, Theodore Graptos 102f., 145–148; PG 116, 680–684; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta IV 214; PmbZ 7526, 8093; SODE, Jerusalem 44, 89–92, 139–142, 247, 253. — ¹⁴ JANIN, Grands Centres 137. — ¹⁵ SODE, Jerusalem 139, 235. — ¹⁶ PG 116, 524. — ¹⁷ (VAN HOOFF), Codrati acta 462–465; SCHMIDT, Kodratius 179f. — ¹⁸ Sōkratēs VII 36, 17; DARROUZÈS, Transferts 172f., 192; SCHULTZE, Kleinasien I 330. — ¹⁹ Palladios, Iō. Chrys. I 74, 168 u. *passim*; HALKIN, Chrysostome 208f., 252, 255, 257, 360f., 371, 375; Iō. Chrysostomos, Brief an Papst Innozenz I. in: Palladios, Iō. Chrys. II 74; Brief des Papstes Innozenz I. an Klerus u. Volk von Kpl. PG 52, 538; Sōzomenos VIII 26, 19; R. JANIN, I. Apamée. DHGE 3 (1924) 916f.; BAUR, Chrysostomus II 207f., 285. — ²⁰ Palladios, Iō. Chrys. I 288–290; HALKIN, a. O. 164; PG 114, 1124 C; BAUR, a. O. II 127. — ²¹ ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 159); I, 7, S. 88 (Nr. 152), 112 (Nr. 39); II 1, 1, S. 60 (Nr. 159) u. *passim*. — ²² ACO II 1, 2, S. 5 [201] (Nr. 94). — ²³ ACO III 115 (Nr. 28), 183 (Nr. 26) u. *passim*; CHRYSOS, Erzbistümer 279. — ²⁴ ACO II, II 4, S. 67 (Nr. 38). — ²⁵ ACO II, III 1, S. 22 (Nr. 47), 200 (Nr. 34); II, III 2, S. 500 (Nr. 63); MANSI XIII 368 A, 384 E; PmbZ 1811. — ²⁶ Phōtios, Ep. Nr. 75, 95, 127, 181f., 184, 210. — ²⁷ MANSI XVI 88 B–D, 133 C, 381 D; PmbZ 1672. — ²⁸ MANSI XVI 82 A, 97 B, 135 D, 144 B, 158 E, 191 D. — ²⁹ MANSI XVII 373 D. — ³⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.1. — ³¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.2. — ³² FICKER, Erlasse 27; GRUMEL, Reg.² 840. — ³³ DARROUZÈS, Notitiae 126. — ³⁴ RALLÈS – POTLÈS V 51; MANSI XIX 1044; PG 119, 756. — ³⁵ KUGEAS, Gramma 575; GRUMEL, Reg.² 900. — ³⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.3. — ³⁷ GOUILLARD, Jean l’Italien 141; GRUMEL, Reg.² 926. — ³⁸ JOANNOU, Eustrate 30; GRUMEL, Reg.² 1003 a. — ³⁹ E. PAPAGIANNI – Sp. TROIANOS, in: Fontes Minores 6. Frankfurt a. M. 1984, 88, 90; GRUMEL, Reg.² 1019; RALLÈS – POTLÈS V 310; DÖLGER, Reg.² 1351; SAKKELIÖN, Patm. Bibliothēkē 317, 328; GRUMEL, Reg.² 1041. — ⁴⁰ SAKKOS, Patēr 176, 179, 187; GRUMEL, Reg.² 1073, 1075, 1109; DARROUZÈS, Listes synodales 78f.; DERS., Questions 131; GRUMEL, Reg.² 1125. — ⁴¹ CHATZĒPSALTĒS, Ekklesiā Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — ⁴² LAURENT, Stroumitsa 24f. = AIVir. III 85 (Nr. 57); LAURENT, Reg. 1312. — ⁴³ Acta Urbani IV. 140 (Nr. 53). — ⁴⁴ Athanasios I., Epist. 8–10 (Brief 2), 307–310; LAURENT, Reg., S. 566–568 (App. Nr. 2). — ⁴⁵ Cod. Vat. gr. 2219, 126r–130v; LAURENT, Reg. 1742–1744, 1746; PL 142, 518–521;

BELKE, Eroberung 30–32, 41f. — ⁴⁶ Athanasios I., Epist. 194 (Nr. 77), 399f.; LAURENT, Reg. 1713f.; JANIN, Grands Centres 136. — ⁴⁷ PG 161, 1064 C; LAURENT, Reg. 1607; DARROUZÈS, Reg. 2005. — ⁴⁸ PRK I 356–359 (Nr. 55); DARROUZÈS, Reg. 2086. — ⁴⁹ LAURENT, Corpus V 1, 799f. — ⁵⁰ PERROT, Galatie 12f. — ⁵¹ CORSTEN, Apameia 21f. (Nr. 4), 24–26 (Nr. 5f.), 33 (Nr. 21) u. *passim*; DERS., Catilii 130f. (Nr. 7).
BONDoux, Villes 381; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 42f.

Aphthonē (neuzeitl. Ἀφθόνη), Ort im O der S-Küste von → Proikonnēsos (1), heute Asmalı, 13 km onö. des Hauptortes → Proikonnēsos (2) (heute Marmara)¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Der Ort ist seit der 2. Hälfte des 17. Jh. bezeugt (auch in der Form Ἀϋτιό)². – Zu Beginn des 20. Jh. wurde teilweise noch albanisch gesprochen³.

Mon Die Hauptkirche *Koimēsis tēs Theotoku* war zu Beginn des 19. Jh. reich an kostbaren Gerätschaften u. Ikonen⁴. – Dorfbrunnen von 1664.

¹ 40.616579, 27.706021. — ² COVEL, Voyages 332, Kartenskizze S. 358; GEDEÖN, Proikonnēsos 110. — ³ HASLUCK, Marmara Islands 14; GEDEÖN, a. O. 110. — ⁴ GEDEÖN 107–109.

Aphusia (1) (Ἀφουσία, neuzeitl. auch Ἀφυσία), Insel im Marmarameer, sw. von → Proikonnēsos u. w. von → Halōnē, heute Türkeli Adası (früher türk. Avşar oder Araplar Adası)¹

27²⁰ 40²⁰

Hist Aufgrund der Namensähnlichkeit wird A. plausibel mit der antik bezeugten Insel → Ophiussa² gleichgesetzt, jedoch ist eine Identifizierung mit → Physia nicht auszuschließen³. – 812 sollen nach einem letzten Aufstandsversuch die (überlebenden) Söhne Kaiser Kōnstantinos' V. nach A. verbannt worden sein⁴. Ihnen folgten während des zweiten Ikonoklasmus mehrere ikonodule Mönche u. Äbte⁵. Kaiser Michaēl II. ließ den Abt des → Pelekētē-Klosters Makarios nach A. verbannen, wo dieser auf einer alten (Kirchen-?)Ruine eine neue Kirche errichtete, Wunder wirkte (auch postum), starb u. begraben wurde⁶. Zu Beginn der Regierung Kaiser Theophilos' (829; nicht bereits unter Leōn V.) sollen die Brüder Theodōros u. Theophanēs „Graptoi“ nach A. verbannt u. dem lokalen *archōn* zur Bewachung übergeben, 836 aber wieder nach Kpl. gerufen worden sein⁷. Dasselbe Schicksal erlitt auch Symeōn, einer der drei (angeblichen) Brüder aus Lesbos, der der Vita zufolge die verbannte Gemeinde anführte; er errichtete an einem Bach am Meer eine Theotokoskirche, um die sich ein Kloster bildete, u. soll bei der Wiederherstellung der Orthodoxie in Kpl. eine Rolle gespielt haben⁸. Theophilos verbannte nach 833 auch den Abt des Dalmatu-Klosters in Kpl., den hl. Hilariōn, nach A.; dieser grub sich hier eine kleine Zelle, in der er acht Jahre verbrachte, bis er unter der Kaiserin Theodōra nach Kpl. zurückkehren konnte. Da er sich weigerte, Almosen von Theophilos anzunehmen (bzw. für seine Seele zu beten), wurde er von der Kaiserin nach → Plithrina am Bosphoros verbannt, durfte sich aber bald wieder nach A. begeben, wo er noch Schüler besaß; er hatte hier offensichtlich ein Kloster gegründet. 843 holte ihn Theodōra wieder als Abt des Dalmatu-Klosters nach Kpl. zurück⁹. Iōannēs, Abt des Klosters → Kathara, starb hingegen unter Theophilos in der Verbannung in A.¹⁰

Mon → Aphusia (2), H. Geōrgios (7).

¹ 40.504704, 27.508112 (Zentrum der Insel). — ² Plinius, Nat. hist. V 151; Diogenēs von Kyzikos bei Steph. Byz. B 79 (I 342 BILLERBECK). — ³ HASLUCK, Marmara Islands 17; DERS., Cyzicus 36; W. RUGE, Ophiussa I. RE 18/1 (1939) 664. — ⁴ Theoph. 496; *PmbZ* 487, 1101, 1635, 5267, 5403. — ⁵ GEDEÖN, Proikonnēsos 70–73; RUGGIERI, Religious Architecture 206. — ⁶ Vita Macarii 159–163; Synax. Cpl. 579; GEDEÖN, a. O. 71; JANIN, Grands Centres 171; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 245; *PmbZ* 4672. — ⁷ PG 116, 669 C, 672 B; Vita Mich. Synk. 14f., 70, 78, 151; Synax. Cpl. 331; FEATHERSTONE, Theodore Graptos 101; *PmbZ* 7526, 8093; SODE, Jerusalem 43, 121–124, 218f. u. öfter. — ⁸ Acta Davidis, Symeonis et Georgii 238–243; JANIN, a. O. 200; *PmbZ* 7178 (*Lit*). — ⁹ Synax. Cpl. 733f.; MATANTSEVA, Hilarion 22, 26–28; *PmbZ* 2584. — ¹⁰ Synax. Cpl. 633f.; STIERNON, Jean 125–127; *PmbZ* 3139.

Aphusia (2) (Ἀφουσία, neuzeitl. auch Ἀφουσιά), Dorf an einer weiten Bucht an der W-Küste der Insel → Aphusia (1), heute Türkeli (früher türk. wie auch die Insel Avşar)¹

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Im Ort Kirche der *Koimēsis* von 1833; eine Koimēsis-Ikone von 1749 u. Säulenfragmente in der unmittelbaren Umgebung deuten auf einen älteren Bau. In der Kirche zwei Inschriften, davon ein byz. Grabstein. Die zweite Kirche des Ortes *H. Paraskeuē* ist rein neuzeitl. – Links der Hafeneinfahrt, nahe eines neuzeitl. Hagiasma *H. Tritēs* Fundamente bzw. Ruinen zweier größerer Gebäude; in einem fanden sich ein Türsturz mit Kreuz sowie zahlreiche Bausteine (lokal als *H. Trias* bekannt). – Siedlungsspuren (wohl antik) auch unweit s. des Ortes. – Oberhalb davon, sö. von → H. Geōrgios (7) u. in der Nähe einer Quelle Siedlungsspuren (Steinverstärkungen), die vermutlich von einem kleinen Kloster herrühren (Flurname *Ekklisitsa*)². – Wesentlich weiter s. (Flurname *H. Iōannēs*) deuten Marmor Pfeiler, Säulenfragmente, Türstürze usw. auf ein Kloster, das nach lokaler Überlieferung bis Mitte 18. Jh. existiert haben u. von Piraten zerstört worden sein soll³. – Fast alle alten Reste sind inzwischen touristischen Anlagen zum Opfer gefallen. Im Bereich des türk. Friedhofs nö. von Türkeli Spuren alter Besiedlung. Sö. von Türkeli am Meer postbyz. Mauerreste mit einzelnen Marmorspolien; im Inneren runde, angeblich byz. Zisterne: Reste eines Klosters?⁴ → H. Geōrgios (7).

¹ 40.509154, 27.496727. — ² GEDEÖN, Proikonnēsos 61–64. — ³ GEDEÖN, a. O. 64. — ⁴ RUGGIERI, Religious Architecture 206f.

Apias Pedion (Ἀπίας πεδίου), Ebene in Mysien (Hellespont), heute die Ebene um die Stadt Balıkesir (→ Adrianu Thērai)

27⁴⁰–28⁰⁰ 39²⁰–40

Hist König Attalos I. zog 218 v. Chr. auf dem Weg von den Orten Karseai (vgl. → Karēsos) u. → Didyma Teichē zum Megistos (→ Makestos) durch die Ebene A. P. u. über das Gebirge → Pelekas, das die Ebene wohl im NO abschloß¹. Im S trennte das Gebirge → Tēmnon die A. P., die auch „oberhalb der Ebene von Thēbē“ (Ebene von Edremit) lag, von der Ebene des oberen Kaikos (Bakır Çayı)².

Mon → Adrianu Thērai, → Attaos.

¹ Polybios V 78, 9; ROBERT, Études 185–191. — ² Strabōn XIII 1, 70; BAGRW, Karte 56.

Apidanos (Ἀπιδανός), Fluß in der Trōas, mündet in das „westliche Meer“ (wohl die Ägäis), nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Steph. Byz. A 357 (I 226f. mit A. 525 BILLERBECK); TISCHLER, Hydronymie 30.

Apollōnias (Ἀπολλωνιάς, antik Ἀπολλωνία), Stadt u. Bistum in Bithynien (Suffragan von Nikomēdeia), auf einer (ursprünglichen) Insel, einer Halbinsel u. dem anschließenden Festland am NO-Ufer des gleichnamigen Sees (→ Apollōnias Limnē, jetzt Apolyont Gölü oder Ulubat Gölü) (**Abb. 38**), heute amtlich Gölyazı (früher Apolyont), im 17. Jh. auch griech. *Kastro*¹, 32 km w. von Prusa (Bursa)²

▣ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist A. war vermutlich nicht, wie aufgrund einer Inschrift angenommen, milesische Kolonie, sondern wurde in der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. von den Attaliden gegründet u. nach der

Mutter Attalos' II., Apollōnis, benannt³; jedoch sind Gründungszeit u. Namensgeber (doch der Gott Apollōn?) weiterhin umstritten⁴. Über den See u. den durch diesen fließenden → Ryndakos konnte A. am Seehandel teilnehmen⁵ u. war daher vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. dem *portorium Asiae* unterstellt; die zugehörige Zollstation lag beim zweiten Hafen der Stadt, an der Mündung des Ryndakos⁶. Während der Kaiserzeit gehörte A., dessen Zusammenhang mit dem Ryndakos oft hervorgehoben wird (ἐπὶ Ῥυνδάκῳ, πρὸς Ῥυνδάκῳ, ἀπὸ Ῥυνδάκου), offensichtlich zu Asia (vielleicht eine Zeitlang Kyzikos zugeschlagen) u. zum Jurisdiktionsbezirk von Adramyttion⁷. Vermutlich im Zuge der diokletianisch-konstantinischen Provinzialreform kam A. zu Bithynien (1. Beleg Liste des Konzils von Nikaia 325)⁸; auch von Hieroklēs unter den Städten Bithyniens genannt⁹. Als Kaiser Justinian II. 705 n. Chr. den Thron zum zweiten Mal bestieg, floh sein Vorgänger Tiberios II. Apsimar von Kpl. nach A., wo er ergriffen wurde¹⁰. Kaiserin Eirēnē verbannte 790 den der Verschwörung beschuldigten Patrikios Damianos nach A. als befestigtem Platz (*kastron*)¹¹; Theodōros Studitēs wurde 815 nach → Metōpa bei A., auf der anderen Seite des Sees, verbannt¹², nicht, wie behauptet¹³, nach A. selbst. 1086 eroberte der türk. Anführer Elchanēs (Anna faßt, wie öfter, den Titel [hier Ἰλῆαν] als Eigennamen auf) A. u. → Kyzikos. Der von Kaiser Alexios I. Ende 1086/Anfang 1087 entsandte byz. Feldherr Alexios Euphorbēnos konnte nur die äußeren Befestigungen (*exōpolon*) einnehmen u. mußte sich ganz zurückziehen, als Elchanēs, der die *akropolis* (d. h. die Insel, → *Mon*) halten konnte, türk. Verstärkung erhielt. Wenig später gelang dem General Opos die Einnahme von Kyzikos, → Poimanēnon u. A., wobei Elchanēs mit seiner Abteilung zu den Byzantinern übergang¹⁴. 1113 (oder schon 1112?) wurden A. u. Umgebung mit weiten Teilen Bithyniens u. Mysiens nochmals von den Türken verwüstet¹⁵. Im Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig (1198) sind → Lopadion u. *Appoloniade* als *episkepsis* des Thema Opsikion u. Aigaion Pelagos (offensichtlich zusammengefaßt: *prouincia Opsikiu et Egeu*) genannt, die in der *Partitio Romaniae* nicht mehr vorkommen¹⁶. *Pulinach* (= A.), „eine der stärksten u. besten Burgen“, wird unter den Festungen genannt, die nach der Niederlage des Theodōros Laskaris Ende 1204 an die Lateiner fielen¹⁷; sie wurde aber, ohne nochmals erwähnt zu werden, 1205 mit dem größten Teil Kleinasiens von den Lateinern wieder geräumt¹⁸. Die Eroberung von *Apolyont* durch die Türken wird nach der Einnahme von → Nikaia (1331) u. von *Ulubat* (→ Lopadion) berichtet¹⁹.

Ein Märtyrer Markos, angeblich ein Vetter oder Bruder des Barnabas, wird als erster Bischof von A. (vermutlich des bithyn.) angesehen²⁰; erster gesicherter Bischof ist Gorgonios, der am Konzil von Nikaia 325 teilnahm²¹. In A., wo ein Apollōn-Tempel erwähnt wird, erlitten die hl. Thyrsos u. Kallinikos unter Kaiser Decius den Märtyrertod²². Der hl. Kodratos wurde hier gefoltert u. erst später, nach der Querung des Ryndakos, enthauptet²³. In der Hagiographie des 4. Jh. als Heimat einer vornehmen Dame genannt²⁴; A. gehörte damals wohl zur bithyn. → Hexapolis. Am Konzil von Ephesos 431 nahm Eugenios teil²⁵, an den Synoden von Kpl. 448 u. 449 Paulos²⁶. Eine Enzyklika des Patriarchen Gennadios an alle Metropolen gegen die Simonie 458/59 unterschrieb Kyriakos²⁷. Nur auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Anastasios)²⁸ u. 692 (Symeōn)²⁹ ist als weiterer Name der Stadt *Theotokianōn (polis)* angeführt. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Theophylaktos teil³⁰. Der hl. Bekenner u. Bischof von A. (vermutlich in Bithynien) Nikētas wurde während des Ikonoklasmus verfolgt³¹. Unter Kaiser Theophilos gab es einen ikonoklastischen, anonymen Bischof³². Auf dem Konzil von Kpl. 879 war Michaēl vertreten³³. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt schenkte Bischof Theostērikos von A. (Ἀπολλώνιαδος [*sic!*]) dem Kloster → H. Grēgorios tōn Paschanōn am Berg von → Megas Agros eine 1291/92 datierte Handschrift³⁴. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis in die Türkenzeit als (zuletzt einziger) Suffragan von Nikomēdeia angeführt³⁵.

Mon Akropolis der antiken wie der byz. Stadt war die fast runde (Durchmesser etwa 350 m), heute mit dem Festland über eine Brücke (u. bei niedrigem Wasserstand durch Schwemmsand) verbundene Insel, die im 7./8. Jh. neu ummauert wurde. Einem Kern aus Bruchstein u. Mörtel

wurden Schalen aus Quadern (meist Spolien) u. antiken Architekturfragmenten vorgeblendet. Höhere Teile sind (im Zuge von Reparaturen?) ganz aus Bruchstein aufgemauert. Zahlreiche vorspringende Rechtecktürme oder -bastionen dienen heute als Fundamente für türk. Häuser (**Abb. 39–40**). Der Eingang erfolgte durch einen wohl erst im 12. Jh. errichteten Rechteckurm, der auf beiden Seiten überwölbte Tore aufwies. Auch die in Richtung Festland folgende Halbinsel (neuzeitl. nach der Hauptkirche [**Abb. 41**] H. Geörgios genannt, heute Zambak Tepe) war an ihrem schmalen Isthmus durch eine ähnliche byz. Mauer gesichert (Quaderverkleidung heute weitgehend verloren): vermutlich Annas *exōpolon* (**Abb. 42**)³⁶. In die Toranlage dieser Mauer wurde auf 4 m Höhe sekundär eine Kapelle eingebaut (erhalten vor allem der Apsisbereich mit Freskenresten u. die S-Mauer; mitten in die Apsis ist ein Säulenstumpf eingestellt)³⁷. An den Abhängen dieser Halbinsel fanden sich Spuren des antiken Theaters (im SW) u. eines Stadions (im N) sowie eines Kultbezirkes (im O). Die antike Nekropole begann wohl bereits auf dem Zambak Tepe u. setzte sich auf dem Festland jenseits des Isthmus zu beiden Seiten der alten wie der modernen Straße fort³⁸. Die nahe dem Festland n. der Halbinsel gelegene Kız Adası („Mädcheninsel“) ist eine kleine, künstlich in Viereckform gebrachte Insel, die noch weitgehend vom *temenos* eines hellenist. Tempels (dem noch in den hagiographischen Quellen erwähnten u. auf röm. Münzen dargestellten Apollōn-Tempel) ummauert ist³⁹. Zu Beginn des 20. Jh. bestehende Kirchen: H. Geörgios, Hauptkirche, errichtet Ende 19. Jh. unter Verwendung einiger Spolien (auf älterem Vorgängerbau?), Ruine auf der ersten Halbinsel erhalten⁴⁰; Taxiarchēs, Iōannēs Prodromos (beide angeblich auf byz. Fundamenten)⁴¹; Panteleēmōn (auf der Insel)⁴²; Panagia Pantokratissa (unterirdisch, wohl auf der Insel)⁴³; Fundamente einer kleinen Einraumkirche⁴⁴ sind wohl mit einer der genannten Kirchen identisch. Fund relativ weniger Inschriften⁴⁵ u. zahlreicher antiker sowie meist frühbyz. Architekturfragmente⁴⁶. Byz. Keramik des 13. u. 14. Jh. am Seeufer unterhalb der Stadtmauern⁴⁷.

Bereisung 2000.

¹ COVEL, Voyages 208. — ² 40.165597, 28.677642. — ³ ABMEIER, Apollonia 6–11. — ⁴ AYBEK – ÖZ, Apollonia 286; AYBEK – DREYER, Apollonia 11–14. — ⁵ ROBERT, Asie Mineure 89–100. — ⁶ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 58f., 75f.; NOLLÉ, Pamphyliche Studien 12, 339f. — ⁷ Strabōn XII 8, 10; Steph. Byz. A 361 (I 228 BILLERBECK); Ptolemaios V, 2, 13 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Plinius, Nat. hist. V 123; NOLLÉ a. O.; ABMEIER, a. O. 12–16; AYBEK – DREYER, Apollonia 16–18. — ⁸ HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 180); ABMEIER 16. — ⁹ Hier. 693, 2. — ¹⁰ Theoph. 375; MANGO, Theoph. 523f. mit A. 5; Geörg. Mon. 732. — ¹¹ Theoph. 465; SPECK, Konstantin VI. 214. — ¹² Theod. Stud., Vita A 189 A; G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 17*. — ¹³ C. FOSS, Apollonias. *ODB* I 137. — ¹⁴ Anna VI 13, 1–4; GAUTIER, Discours 102–104; DERS., Théophylacte, Discours 82–84; CHEYNET, Résistance 145; VRYONIS, Decline 116 (falsche Datierung); BELKE, Byzanz 70 mit A. 30. — ¹⁵ Anna XIV 5, 3; CHALANDON, Les Commène I 265; VRYONIS, a. O. 149f.; CHEYNET, Époque byzantine 324. — ¹⁶ TAFEL – THOMAS I 270f. = POZZO – RAVEGNINI, Trattati 131; DÖLGER, Reg.² 1647; OIKONOMIDÈS, Partitio 20; s. oben S. 188. — ¹⁷ Villehardouin 320; LONGNON, Empire 68. — ¹⁸ LONGNON, a. O. 121. — ¹⁹ ‘Aşık-Paşa-zâde 71. — ²⁰ Synax. Cpl. 154, 753, 761, 764, 787. — ²¹ HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 180). — ²² PG 116, 529–537. — ²³ (VAN HOOFF), Codrati acta 465–469; Synax. Cpl. 669–671. — ²⁴ HALKIN, Saints de Byzance 94. — ²⁵ ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 158), 1, 7, S. 88 (Nr. 151), 114 (Nr. 105). — ²⁶ ACO II 1,1, S. 146 (Nr. 14), 148 (Nr. 20), 151 (Nr. 27). — ²⁷ PG 85, 1620; GRUMEL, Reg.² 143. — ²⁸ ACO II, II 2 S. 690, 709, 760, 790, 827. — ²⁹ ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 97). — ³⁰ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 142), 208 (Nr. 144); II, III 2, S. 508 (Nr. 174); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ³¹ Synax. Cpl. 549; R. JANIN, Apollonias 1. *DHGE* 3 (1924) 1007; *PmbZ* 5442. — ³² LAURENT, Pierre d’Atroa 195. — ³³ MANSI XVII 377 D. — ³⁴ Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften, unter dem Patronat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben von OTTO DEMUŞ, Redaktion: IRMGARD HUTTER, 4.1. Oxford, Christ Church – Stuttgart 1993, 107. — ³⁵ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 175; 2, 197; 3, 232; 4, 187; 7, 225; 9, 123; 10, 140; 13, 136; 21, 94. — ³⁶ HASLUCK, Cyzicus 68–70; FOSS – WINFIELD, Fortifications 139; Cl. FOSS, Apollonias. *ODB* I 137; STESKAL *et al.*, Aktopraklı 405f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 29–35. — ³⁷ H. ÇETİNKAYA, A Byzantine chapel at Apolyont/Gölyazi. *Anatolia Antiqua* 18 (2010). 163–168. — ³⁸ AYBEK – DREYER, Apollonia 24–27. — ³⁹ HAMILTON, Researches II 87–91; HASLUCK 71; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 152, A. 1; P. ROOS, In search of ancient stadia and hippodromes in Anatolia. *Opuscula Atheniensia* 20/12 (1994), 186; AYBEK – ÖZ, Apollonia 286–290; DIES., Uluabat Gölü 2007, 328f.; DIES., The Apollo Sanctuary of Apollonia Ad Rhyndacum, Mysia. *Arkeoloji Dergisi* 12 (2008/2) 1–8; DIES., Ulubat 2008, 315; DIES., Gölyazi 2010, 1–3; AYBEK – DREYER, Apollonia 20–24; M. ŞAHİN, Gölyazi – Kız Adası ve Apollon kutsal alanı. *Şehrengiz Prusa* 7/83 (Şubat 2017) 22–25. — ⁴⁰ MESITIDÈS–DELĒGIANNÈS, Apollōnias 426, 429; ÖTÜKEN, Abideler

17–19 (*Fig.*) — ⁴¹ MESITIDĒS–DELĒGIANNĒS a. O. — ⁴² MESITIDĒS–DELĒGIANNĒS 429. — ⁴³ HASLUCK, a. O. 72. — ⁴⁴ ÖTÜKEN, a. O. 21f. — ⁴⁵ LE BAS – WADDINGTON 1067–1095; HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 26 (Nr. 19f.); MUNRO, Inscriptions 269–271 (Nr. 5–11); WIEGAND, Mysien 310; H. UZUNOĞLU, Neue Inschriften aus Apollonia ad Rhyndacum, in: *Vir doctus Anatolicus* 882–890. — ⁴⁶ ÖTÜKEN, Forschungen 5, 14, 40f. — ⁴⁷ FRANÇOIS, Céramique 294; BONDOUX, Villes 283.
G. HIRSCHFELD, Apollonia 15. *RE* 2/1 (1895) 115; M. ZAHARIADE, Apollonia 11. on Rhyndakos. *LexGRC*, Fasc. 5 (2000) 648–651; SCHULTZE, Kleinasien I 331f.; MUNRO – ANTHONY, Mysia 152–154; LE BAS, Voyage 39–45.

Apollōnias Limnē (Ἀπολλωνίας, Ἀπολλωνιάδος, Ἀπολλωνίδος, Ἀπολλωνιάς, Ἀπολλωνιάτις λίμνη), See in Bithynien an der Grenze zur Provinz Hellespont, heute Ulu(a)bat Gölü (früher Apolyont Gölü), der ö. der zwei (in der Antike wohl drei) großen, s. des Marmarameeres gelegenen Seen

28^{20–40} 40⁰⁰

Hist Einer späten u. nachweislich unzuverlässigen Nachricht zufolge wurde die Apollōnias Limnē (d. h. nicht die Stadt Apollōnia) nach der Mutter des pergamenischen Königs Attalos (II.) benannt¹. Bei Strabōn wird die Apollōniatis Limnē als eine der drei Seen zwischen dem → Olympos u. → Kyzikos genannt². 815 wurde der hl. Theodor Studitēs nach → Metōpa auf der anderen Seite des Sees von Apollōnia (oder: in der Nähe des Sees), jedenfalls nicht in die Stadt Apollōnia, verbannt³. Der hl. Iōannikios wurde 762 in → Marykatu Kōmē am N-Ufer des Sees von A. geboren⁴. Nach März 822 besuchte er den Abt Daniēl in dessen Kloster, das sich auf der im N des Sees von A. gelegenen Insel → Thasios (wahrscheinlich → H. Kōnstantinos [2]) befand⁵. Unter Kaiser Theophilos kehrte der hl. Petros von Atrōa aus Bithynien über den See von A. (wo er einer Begegnung mit dem ikonoklastischen Bischof von Apollōnias auswich) in sein Kloster → H. Porphyrios am Ryndakos zurück⁶. Wenig später, im Winter 835/36 oder einem der folgenden, bewirkte Petros durch ein Wunder, daß das Haus eines armen Bauern aus dem am Ufer des Sees von A. gelegenen Dorf → Sophon von einem Hochwasser verschont wurde⁷. Bevor er 1254 Patriarch in Nikaia wurde, lebte Arsenios Autōreianos als Mönch in einem Kloster auf einer der Inseln des Sees von A. (vielleicht im Kloster → H. Kōnstantinos [2] auf der Insel → Thasios)⁸. Kaiser Andronikos II. bestätigte in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) neben anderen Besitzungen in der Nähe von → Lopadion auch den Besitz von zwei Booten (*monoxyla*) mit aller Ausrüstung, um damit auf dem See von A. steuerfrei Fischfang zu betreiben⁹. – Im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg zwischen Sultan Murad II. u. dem Thronprätendenten Mustafa 1421/22 auch *Lopadios limnē* genannt¹⁰.

Mon → Kadina, → H. Kōnstantinos (2).

Bereisung 2000.

¹ Suda A 3416 (ed. ADLER I 306); ABMEIER, Apollonia 9. — ² Strabōn XII 8, 10.11. — ³ Theod. Stud., Vita B 288 B; Vita Nicol. Stud. 884 A.; Synax. Cpl. 215, 819; G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 17*. — ⁴ Vita Ioannicii S 333 B; Synax. Cpl. 192. — ⁵ Vita Ioannicii S 360 C; MANGO, Ioannikios 396. — ⁶ LAURENT, Pierre d’Atroa 195. — ⁷ LAURENT, a. O. 206–209. — ⁸ Geōrg. Akr. I 107; Theod. Skut 511; Nik. Grēg. 55; JANIN, Grands Centres 139; MANGO, St. Constantine 332. — ⁹ APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothēou 270. — ¹⁰ Laon. Chalk. II 5.

Apollōniu Monē (μονὴ Ἀπολλωνίου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Theodōros von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 83); JANIN, Grands Centres 424.

H. Apostoloi (Ἅγιοι Ἀπόστολοι), Kloster in Bithynien im Bereich des → Auxentios-Berges, genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster ist nur gegen Ende des 12. Jh. bezeugt; Leontios Theoktitēs war hier Abt, bevor er 1189 Patriarch von Kpl. wurde¹. Es gibt keine stichhaltigen Hinweise für die öfter geäußerte Vermutung, dieses Kloster sei identisch mit der monē tu archistratēgu → Michaēl².

Mon —

¹ Nik. Kall., Enarratio 464 C; Ephraim 6031f.; ed. BEKKER 409 (Verse 10208–10210). — ² PARGOIRE, Auxence 97–100; JANIN, Grands Centres 47f.

Apostropha (Ἀπόστροφα oder -οι), Örtlichkeit an der Küste im w. Bereich des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist Die arab. Flotte, die nach der vergeblichen zweiten Belagerung von Kpl. 718 von der byz. Hauptstadt abzog, verlor ihre ersten Schiffe durch Sturm bereits bei → Proikonnēsos u. anderen Inseln des Archipels sowie bei A. u. den umgebenden Küsten¹. A. lag nach dem Kontext noch am Marmarameer u. eher an der asiatischen als an der europäischen Küste.

Mon —

¹ Theoph. 399; MANGO, Theoph. 550f. mit A. 8.

Apsuyu, kleine Burg im Bereich des mittleren Sangarios-Tales, in der Nähe von → Karaçepüş, genaue Lage unbekannt

Hist Nach der Einnahme von Karaçepüş durch Orhān (1305?) ergab sich die kleine Burg A. freiwillig; sie wird auch später noch als osman. Stützpunkt genannt¹. Die vorgeschlagene Gleichung mit einem aus einem frühosman. Steuerregister bekannten Ort Ap sufi im Bezirk Gölpazarı (d. h. weit s. von Geyve) liegt lautlich nahe, ist aber wohl vom n. von Geyve zu suchenden Karaçepüş zu weit entfernt. Die Gleichung mit *Abcalar* (seinerseits wohl = Epceller, Epçeler der Karten, 4 km nō. von Geyve)² liegt geographisch näher³.

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 50, 56, 63; İNALCIK, Osman Beg 518. — ² TK C IV Kocaeli 37/p; Sakarya Turistik Haritası. — ³ LEFORT, Tableau 115; İNALCIK, Struggle 74, 76.

Aqua, auch Ak (Ἄκ), Schiffahrtsstation an der bithyn. Schwarzmeerküste, w. der Mündung des → Sangarios, entweder in der Nähe des Sangarios oder (wahrscheinlicher) weiter w. an der Einmündung des Karakamış Deresi¹ u. somit in der Nähe der antiken Schiffahrtsstation → Chēlē (1), genaue Lage unbekannt

Hist In vielen neuzeitl. Portulankarten, aber nur in einem griech. Portulan (hier irrtümlich selbst als Insel bezeichnet u. mit Details versehen, die auf Daphnusia zu beziehen sind)² wird w. des Sangarios u. ö. der Insel → Daphnusia eine Station A. (auch *acqua*, *aquoa* oder mit Artikel *laqua*) verzeichnet. Eine auch nur annähernde Lokalisierung wird erschwert durch den Umstand, daß die Eintragung auf den Portulankarten nicht einheitlich ist. Einige zeichnen A., oft an einer eigenen Flußmündung (Karakamış Deresi?), deutlich w. des Sangarios u. in der Nähe von Daphnusia ein³, andere zeigen A. ohne eigene Flußmündung unmittelbar w. des Sangarios⁴.

Mon —

¹ TK B IV Şile 37/j. — ² DELATTE, Port. I 240. — ³ Z. B. DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 27, 28, 33. — ⁴ Z. B. DIMITROV, a. O., Taf. 32, 40–44, 47; dazu BELKE, Periploi (in Druck).

Arapçiftliği, heute Ekinli, Ort in Bithynien, ö. des Unterlaufes des → Ryndakos (Koca Dere), 4 km s. der Mündung u. 1 km ö. des Flusses, 54 km wnw. von Bursa (Prusa)¹

□ 28²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Etwa w. des Ortes, in größerer Nähe zum Fluß, finden sich genau gegenüber von → Kiliseyeri an mehreren Stellen Reste aus byz. Zeit: Ein *hagiasma* mit antiken Säulen (diese inzwischen verschwunden); weiter s. in einem Olivenhain Fragmente röm. Skulpturen, Platten aus Marmor, wohl von einer Wandverkleidung, Reste eines *opus sectile*-Fußbodens; Keramik- u. Glasfragmente (Gebrauchskeramik, wenig vermutlich spätbyz. glasierte Keramik, Glas vielleicht z. T. osman.); unweit hiervon mehrere Gräber, die meisten geplündert².

¹ 40.361644, 28.501548 (Ortszentrum). — ² AUZÉPY, Prospection 2006, 353, 358; DIES., Prospection 2007, 437f.

Arapkuyu, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), am linken Ufer des Kalafatlı Asmak, eines Altarmes des → Skamandros (oder → Simoeis), gut 3 km nw. von → Ilion (Troia), 24 km sw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Fund von spätbyz. Keramik (Zeuxippus-Familie, 13. Jh.) auf knapp einem halben Hektar; Fund eines Tempionpfostens².

¹ Etwa 39.977418, 26.216195. — ² BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 181.

Arbeilanōn Kōmē (Ἀρβειλανῶν, Ἀρβιλανῶν, Ἀρβιλλανῶν κόμη, Αρβειλανοί), Dorf in Bithynien, vermutlich w. von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf bzw. dessen Einwohner sind auf mehreren kaiserzeitl. Inschriften aus Nikomēdeia u. dessen unmittelbarer Umgebung wie Tuzla (Örtlichkeit, etwa 3 km w.) sowie aus Gebze (→ Dakibya, 42 km w.) genannt¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 83–85 (Nr. 81) (*Lit*); ŞAHİN, Nikomedeia 59 (Nr. 33); TAM IV/1, 234, 238, 247, 263, 285, 309, 326 (*Lit*); ZGUSTA, Ortsnamen 89.

Archistratēgu Monydrion mit dem Beinamen Asōmatos ([μονύδριον] τοῦ τιμίου ἀρχιστρατήγου τῶν νοερῶν καὶ θεῶν δυνάμεων, ὃς ἐπικεκλημένος Ἀσώματος ...), Kleinkloster auf der Halbinsel von Kyzikos (Karıdağı Yarımadası), genaue Lage unbekannt

Hist Dem Archistratēgos (Erzengel Michaël) war eines der drei ausdrücklich genannten Klöster (*monydria*) geweiht, von denen sich der Lehrer u. Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos eines vom Patriarchen Iōannēs XIII Glykys (1315–1319) als Alterssitz erbeten hatte (→ H. Geōrgios [2], *Hist*; → Karydion)¹.

Mon —

¹ EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 205 (= Theod. Hyrt. II 29 [Nr. 67]); DARROUZĒS, Reg. 2096; KURUSĒS, Glykys 347f.

Aretae, auch Areta, Enarete (Naretez, Naretés, griech. wohl Ἀρεταί, Ἀρετή), der bedeutendste Fluß (u. Landschaft bzw. Örtlichkeit an diesem Fluß) auf der asiat. Seite des Bosporos, heute Göksu, mündet an der Stelle → Potamōnion unmittelbar s. von Anadolu Hisarı, 11 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Die Namensformen Aretae, Areta, Enarete sind nur bei P. Gyllius bezeugt als geläufige griech. Namen für das türk. *Iocsou* (= Göksu, die *Eaux douces d'Asie* europäischer Reisender), dürften aber auf die Antike zurückgehen. Das Flußtal u. die zwischen dem A. u. dem Kücüksu gelegenen Gärten des Sultans sind als besonders fruchtbar geschildert; im fischreichen A. selbst gab es *lelingia* (wahrscheinlich Ukelei, die *kordakia* der → Askania Limnē), *cephalos* (Döbel) sowie, in tiefen Stellen des Flusses, *glanes* (Welse)¹. 1399 landete der französische Marschall Boucicaud mit seinem französischen Heer u. byz. Truppen unter Kaiser Manuēl II. zweimal bei *le pas de Naretez* (*Naretés*), „wo es viele gute Dörfer u. schöne Herrenhäuser gab“, u. brannte alles nieder².

Mon —

Bereisung 2000.

¹ GYLLIUS, Bosphorus 230–233; GRÉLOIS, Gilles 232–234; OBERHUMMER, Bosphoros (Karte). — ² Boucicaud 140, 147; LALANDE, Boucicaud 88, 90f.

Arethos (Ἄρεθος), Ort oder Gebiet auf der Insel → Proikonnēsos (1), wahrscheinlich in der näheren Umgebung des Hauptortes → Proikonnēsos (2), genaue Lage unbekannt

Hist 1287 bestätigte Kaiser Andronikos II. durch ein Chrysobull dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) dessen ganzen Besitz mit allen Gerechtsamen, darunter bei (*peri tēn*) A. das Metochion H. Geōrgios u. 150 Modioi Land, das *tu Altanē* genannt wurde¹. Die grobe Lokalisierung ergibt sich aus den Kontext.

Mon —

¹ APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

Areus, Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 32; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

Arganthōnion (Ἀργανθώνιον ὄρος, Ἀργανθών, Ἀργανθώνη), Gebirgszug in Bithynien, der sich zwischen dem → Astakēnos Kolpos u. dem → Kianos Kolpos erstreckt, heute der westlichste Teil der in der modernen türk. Geographie weit nach O reichenden Samanlı Dağları

28⁴⁰–29⁰⁰ 40²⁰

Hist Der A. lag oberhalb von → Kios u. spielte in der griech. Mythologie eine gewisse Rolle¹. Statt einer behaupteten *Arganthōneios krēnē* hat die Suda *Arganthōneios klinē*².

Mon → Pythia, → Albanitochōrion.

¹ Strabōn XII 4, 3; dazu S. RADT, in Strabon Bd. VII 408; Steph. Byz. A 394 (I 238, 239f., A. 563 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, Ἀργανθώνειον ὄρος. *RE* 2/1 (1895) 686. — ² Suda A 3758 (ed. ADLER I 340); vgl. HIRSCHFELD a. O.; TISCHLER, Hydronymie 32.

Argiza (Ἄργιζα), Stadt in Hellespont, heute Pazarköy (früher Balya Pazarköy), im Bereich (3 km sö.) des Oberlaufes des → Aisēpos u. somit in den nō. Ausläufern des → Idē-Gebirges, 12 km sö. der İlçehauptstadt Yenice, 47 km nw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist Die antike Stadt wurde durch Inschrift in oder bei Pazarköy lokalisiert². Sie ist noch bei Hieroklēs als Stadt von Hellēspontos genannt³ u. ist danach nicht mehr bezeugt. Da Bischof Proklos von Argiza/Algiza auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 unter den Bischöfen von Asia saß u. unterschrieb⁴ u. hier eine Stadt Algiza bezeugt ist⁵, wird er trotz gegenteiliger Meinung⁶ dieser Provinz zuzurechnen sein. A. ist vielleicht mit den *Eresi* (v. l. *Erezii*) (entstellter? Einwohnername) zu verbinden, die dem *conventus* von Adramyttion zugehörten⁷. A. ist wohl nicht identisch mit der Straßenstation *Argesis* (*Agressin*) der spätantiken Itineraria, die auf einer – in ihrem Verlauf nicht ganz klaren – Straße Pergamon – Kyzikos (35 Meilen [etwa 52 km; in Wirklichkeit 88 km] von Pergamon, 30 Meilen [45 km; in Wirklichkeit 56 km] von *Phemenio* [*Pomenion*], → Poimanēnon; in beiden Fällen sind vermutlich Stationen ausgefallen) lag⁸ (vgl. Einleitung, Routen D 4 u. D 5). Wahrscheinlicher ist daher eine Gleichung von *Argesis* mit → Ergastēria (an der Route D 5). Felsinschriften, die zwischen den Dörfern Çırpılar (→ Hisartepe) u. dem 11 km wsw. gelegenen Karaaydın gefunden wurden, bezeichneten möglicherweise die Grenze zwischen den Territorien von A. u. → Skēpsis⁹.

Mon In Pazarköy wurden früher antike Reste (hellenist. Quader im türk. Friedhof, in der Moschee u. in Privathäusern verbaut, Reste eines dorischen Asklēpios-Tempels u. Weihaltar für diese Gottheit) beobachtet; die eine Stunde nō. von A. in der Flur *Eskişehir* beobachteten „byz.“ Reste (darunter eine teichförmige Zisterne) sind vermutlich identisch mit den 2 km n. von → Çınarköy angegebenen Ruinen¹⁰.

Bereisung 2007.

¹ 39.852910, 27.402254. — ² FABRICIUS, Untersuchungen 903f. — ³ Hier. 663, 10. — ⁴ ACO II 1, 1, S. 161 (Nr. 201) *et passim*. — ⁵ Hier. 660, 2. — ⁶ SCHULTZE, Kleinasien II 20. — ⁷ Plinius, Nat. hist. V 123; ZGUSTA, Ortsnamen 91. — ⁸ Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 31; MILLER, Itineraria 714f.; HASLUCK, Cyzicus 138–140; KAUFMANN – STRAUBER, Poimanenon 47. — ⁹ FABRICIUS, a. O. 904; WIEGAND, Mysien 274. — ¹⁰ WIEGAND, a. O. 272f.

Argyria (Ἀργυρία), Ort in Hellespont, im sö. Grenzbereich der Trōas, heute Karaaydın, 3 km ssw. von Kalkım, 58 km wnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

✕ □ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Nach Strabōn lag A. im Bereich des oberen → Aisēpos, u. zwar rechts des Flusses, in der Nähe von → Ainea u. → Alazonion (dieses links)². Damit liegt die Lokalisierung bei Karaaydın nahe, weil hier alte Blei- u. Silberbergwerke lagen³.

Mon Die Bergbau- u. Verhüttungsgebiete liegen im wesentlichen sw. u. nw. des Ortes; auf einem Feld grobe u. feine Keramik von hellenist. bis byz. Zeit; Holzkohle aus der Zeit ca. 1480 bis 1640 n. Chr.⁴

¹ 39.785323, 27.208435. — ² Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45. — ³ FABRICIUS, Untersuchungen 904; PHILIPPSON, Reisen I 38; LEAF, Troad 212; STAUBER, Adramytteion I 93. — ⁴ PERNICKA, Untersuchungen 538 (Nr. 14).

Argyrōnion (Ἀργυρόνιον), steiles Kap u. Örtlichkeit (χωρός) am asiatischen Ufer des Bosphoros, heute Macar Burnu mit dem ö. anschließenden Yuşa Tepe, 2 km s. von → Hieron, 20 km nnō. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Name A. (in der latein. Übersetzung des für diese Stelle im Original verlorenen *Anaplus* des Dionysios von Byzanz *Argyronium* u. *Argyronicum*) wurde darauf zurückgeführt, daß der Ort um teures Geld gekauft worden sei; er war im 16. Jh. noch bekannt. Die angeblich n., in Wirklichkeit, wie sich aus weiteren Stellen bei Gyllius ergibt (→ Mukaporis), s. anschließende Bucht hieß im 16. Jh. *Monocolon* (aus *Monocula*?)². Kaiser Justinian I. ließ eine auf dem Kap stehende, bereits verfallene Kirche des hl. Panteleēmōn von Grund auf erneuern, ebenso ein „vor“ der Kirche, auf dem *chōros* A. stehendes Heim für Arme, denen die Krankheit (Lepra)

größten Schaden zugefügt hat (πρωχῶν ... καταγῶγιον, ὅσπερ ἡ νόσος τὰ ἀνήκεστα ἐλωβήσατο), d. h. ein Leprosorium³. Vermutlich stand hier die mittelbyz. bezeugte → Panteleēmonos Monē. *Mon* → Panteleēmonos Monē.

¹ 41.162367, 29.077438. — ² Dion. Byz. 30; GYLLIUS, Bosphorus 212f.; GRÉLOIS, Gilles 220. — ³ Prok. aed. I 9, 11–13; JANIN, Église byzantine 75; DERS., Cpl. 483f.; DERS., Grands Centres 12f.; MENTZU, Hidrymata 256f.

Argyru, mpuka tu (μποῦκα τοῦ Ἀργυροῦ, Boca de Giro), spätbyz. bzw. frühneuzeitl. Bezeichnung für den nördlichen Ausgang des Bosphoros

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Argyros ist eine über westliche Sprachen vermittelte Weiterbildung von → Hieron. Die Stelle galt seit der Antike als Beginn des Schwarzen Meeres. Analog zur *buca d’Aveo* (Bezeichnung für den S-Ausgang der Dardanellen, gebildet aus → Abydos) findet sich boca de Giro, mpuka tu Argyru in westlichen Quellen sowie in frühneuzeitl. griech. Portulanen als Name für den N-Ausgang des Bosphoros¹. Eine weitere Bezeichnung ist wohl *stoma tēs Poleōs*². Vgl. → Argyros, *TIB* 12.

Mon → Hieron.

¹ RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 260 (Nr. 202); JORGA, Notes I 73 (= *ROL* 4 [1896] 97); DELATTE, Port I 240, 280, 285, 288. — ² DELATTE, Port. II 47.

Arisbē (Ἀρίσβη, Ἄρισβα, Ἀρίβη), ursprünglich Stadt in der Nähe von → Abydos, später wohl nur noch Dorf auf dessen Territorium, lag wohl in der Küstenebene im Bereich der Bäche Yapıldak Çayı u. Musa Çayı (→ Sellēeis) u. ist somit in einem Umkreis von etwa 3 km festgelegt. Einem neuen Lokalisierungsvorschlag zufolge ist A. mit den Siedlungsresten auf dem Çiğli Tepe, etwa 2,5 km w. von Musaköy, 11 km nō. von Çanakkale zu identifizieren (vgl. *Hist* u. *Mon*)¹

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Die seit Homer² bekannte Stadt lag zwischen → Perkōtē u. Abydos³ u. galt als Kolonie der Milesier⁴ oder – wenig wahrscheinlich – von Mytilēnē⁵. Sie war Mitte 5. Jh. Mitglied des Attischen Seebundes⁶. Auf dem Anmarsch zur Schlacht am Granikos 334 v. Chr. zog Alexander d. Gr. von → Ilion nach A., während sein Heer, das bei → Abydos übergesetzt hatte, schon hier lagerte⁷. Als die Galater 216 v. Chr. an der Eroberung Ilions scheiterten u. aus der ganzen Trōas vertrieben wurden, eroberten sie A. ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ u. verheerten die Umgebung, bis sie von Prusias von Bithynien besiegt wurden⁸. Im Bürgerkrieg mit Caesar stand A. auf Seiten des Pompeius⁹. Von Strabōn (nach Dēmētrios von Skēpsis) offensichtlich als untergegangen betrachtet¹⁰, war es nach Plinius doch bewohnt¹¹. – Der hl. Bischof Parthenios von → Lampsakos (4. Jh. n. Chr.) heilte eine Frau aus Arisbē (oder Ariba) κατὰ Ἄβυδον, das vermutlich mit A. gleichzusetzen ist (die Form *Arisbe* der latein. Übersetzung ist bereits Interpretation; die auch sonst fehlerhafte Handschrift bot *Arybē*)¹².

Mon Die Funde auf dem Çiğli Tepe (bes. Keramik, Dachziegel, Rest eines Gebäudes) reichen von der Bronzezeit nur bis zum Hellenismus. Die Aufgabe der Siedlung kann demnach, wie vorgeschlagen, mit der Eroberung durch die Galater erklärt werden¹³. Da aber der Ort nach den Quellen nicht völlig untergegangen ist, wurde er vielleicht verlegt.

¹ 40.193444, 26.507292. — ² Homer, Il. II 836; VI 13; XXI 13. — ³ Steph. Byz. A 426 (I 252 BILLERBECK). —

⁴ Strabōn XIV 1, 6; RADT, Strabons Geographika VII 446. — ⁵ Steph. Byz. a. O. — ⁶ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1004. — ⁷ Arrian, Anabasis I 12, 6; JUDEICH, Granikos 376. — ⁸ Polybios V 111. — ⁹ Lucanus, Bell. civ. III 204. — ¹⁰ Strabōn XIII 1, 20. — ¹¹ Plinius, Nat. Hist. V 125. — ¹² Vita Parthenii 1356 A; AASS Feb. II 40f. mit A. h. —

¹³ ARSLAN, 2007 Lampsakos 334; ARSLAN – BAKAN, 2010 Lampsakos 455f.

G. HIRSCHFELD, Arisbe 1. *RE* 2/1 (1895) 847; O. BOUNEGRU, Arisba, Arisbe 2. *LexGRC*, Fasc. 6 (2002) 917; LEAF, Troad 108–111; TENGER, Phoroshöhe 147.

Arkla (Ἄρκλα), Turm im Bosphoros, auf einer kleinen, der Landspitze → Damalis (bei → Chrysopolis) vorgelagerten Felsinsel, heute Kız Kulesi (Mädchenturm), in der europäischen Reiseliteratur aufgrund einer Fehlinterpretation auch „Turm des Leander“ genannt, etwa 200 m vom Festland, etwa 1,5 km nö. von Saray Burnu (NO-Spitze von Kpl.)¹

□ 28⁴⁰ 41⁰⁰

Hist A., wohl aus latein. *arcula* (kleine Burg), erst in spätbyz. Zeit gebräuchlicher Name für einen von Kaiser Manuēl I. Komnēnos errichteten Turm, vom dem aus man eine Kette zu einem weiteren, zwischen Saray Burnu u. Manganenkloster errichteten Turm spannen wollte, um beim Eindringen feindlicher Schiffe den Bosphoros zu sperren; die Kette wurde nie installiert². Genannt ferner in einem Zusatz zu den *Scriptores orig. Cpl.*³ 1358 (nicht 1356!) fanden auf dem Turm A. erfolgreiche Verhandlungen zwischen Kaiser Iōannēs V. Palaiologos u. Gesandten des Sultans Orhān über die Freilassung seines Sohnes Ḥalīl u. dessen Vermählung mit einer Tochter des Kaisers statt⁴. Eine von dem Turm zum Kap Damalis errichtete Mauer oder Mole, die einen kleinen Schutzhafen bildete, wurde schon im 16. Jh. von den Türken zerstört⁵. Erwähnt in einem Brief Kaiser Manuēls II. im Zusammenhang mit den durch den Bosphoros wehenden N-Winden⁶; weitere byz. Nachrichten nennen den Namen nicht: Der Turm wurde durch eine unter dem Meer verlegte Leitung mit Süßwasser versorgt⁷; die Verteidigung des Turmes bei der Belagerung von Kpl. 1453 wurde dem Venezianer Gabriēl Tribizanos (Gabriele Trevisano) anvertraut⁸.

Mon Der heute als Leuchtturm dienende Turm ist ein mehrfach restauriertes osman. Bauwerk⁹.

¹ 41.021031, 29.004196. — ² Nik. Chōn. 205f. u. App.; JANIN, Banlieue asiatique 348f.; DERS., Cpl. 491. — ³ PREGER, Orig. Cpl. III 264, App. — ⁴ Nik. Grēg. III 504; Dēm. Kyd., Corr. I 25 mit A. 3; TINNEFELD, Kydones I 1, 266–270 (*Lit*); DÖLGER, Reg. 3054f. — ⁵ GYLLIUS, Bosphorus 245. — ⁶ DENNIS, Letters 187, 204, A. 3. — ⁷ Manuēl Chrysolaras, Brief 1. *PG* 156, 44. — ⁸ Geōrg. Sphr. 398 (Chronikon Maius). — ⁹ JANIN, Banlieue asiatique u. Cpl. a. O.; MÜLLER-WIENER, Bildatlas 334.

Arktōn Oros (Ἄρκτων ὄρος), Berg auf der Halbinsel von → Kyzikos, an dessen S-Hang die höher gelegenen Teile der Stadt lagen

27⁴⁰ 40²⁰

Hist Der A. O. der Argonautensage wird hier wie auch später vom höheren → Dindymon unterschieden. Nach einem Scholion war A. O. auch der Name der ganzen Halbinsel¹.

Mon → Kyzikos.

¹ Ap. Rhod. I 941, 1150; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 81; Strabōn XII 8, 11; G. HIRSCHFELD, Ἄρκτων ὄρος, *RE* 2/1 (1895) 1172.

Armatēa (Ἀρματηα), dörfliche Siedlung (*katoikia*, erschlossen aus *katoikuntes* im Text) in Hellespont, wohl auf dem Territorium von → Milētupolis, genaue Lage unbekannt

Hist A. zusammen mit dem unleserlichen Namen eines weiteren Ortes (vielleicht Dandaēa, → Dandaēnoi) genannt auf einer Inschrift des Jahres 148/49 n. Chr. aus Çamlıca, 14 km ö. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa)¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Miletupolis 83f.; SCHULER, Ländliche Siedlungen 301.

Armenianōn Monē, epilegomenē tu Bordonos (ἡ μονὴ τῶν Ἀρμενιανῶν ἢ ἐπιλεγομένη τοῦ Βόρδοδος), Kloster, vermutlich in Bithynien im Bereich des Bosphoros oder des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist 886 wurde Patriarch Phōtios abgesetzt u. nach → Hiereia (1)¹ bzw. in das Kloster A. (auch *tu Bordu*, nach anderer Überlieferung auch *monē tōn Armeniakōn tu Gordonos* bzw. *Harmonianōn*, mit oder ohne *tu Bordonos*)² verbannt. Angesichts der Quellenlage ist die A. M. entweder in oder bei Hiereia zu suchen³ oder als (zweiter bzw. alternativer) Verbannungsort des Patriarchen zu betrachten⁴. Eher spekulativ ist ein Zusammenhang mit dem im 16. Jh. genannten Toponym *Hermonianum* (→ Hermolianai, n. von → Chrysopolis)⁵.

Mon —

¹ Vita Euthymii 11, 162f. — ² Geörg. Mon. Cont. 849; Leōn Gramm. 263; Sym. Mag. 700; Sym. Mag. Chron. 271 u. App.; Theoph. Cont. 354; Iō. Skyl. 171; Iō. Zōn. III 440. — ³ So P. KARLIN-HAYTER in: Vita Euthymii 49–53, 57. — ⁴ JANIN, Grands Centres 84f. — ⁵ GYLLIUS, Bosphorus 229, 235; GRÉLOIS, Gilles 231, 236 mit A. 1286.

Armenokastron (Ἀρμενόκαστρον), Burg oder befestigter Ort in Bithynien, heute wahrscheinlich Pazaryeri (früher Ermeni Pazar oder Ermeni Pazarcık) oder Umgebung, an der alten Straße Prusa–Dorylaion (Route C 5) u. wahrscheinlich auch Nikaia–Agrillion–Dorylaion (Route A 2)¹, 50 km ssö. von Nikaia (İznik)²; die Lokalisierung wird vor allem durch die Tradition des Namensbestandteiles *Ermeni* nahegelegt, dessen Alter nicht erwiesen ist

▣ 29⁴⁰ 30⁴⁰–40⁰⁰

Hist A. ist nur bekannt als Punkt, den Kaiser Alexios I. auf seinem letzten Feldzug gegen die Türken 1116 auf dem Weg von Nikaia nach Dorylaion berührte (Nikaia–Gaïta–Pithēkas [mit Brücke]–Armenokastron–Leukai–Ebene von Dorylaion)³. Wenn, wie anzunehmen, unter → Leukai der bekannte Ort am Sangarios (heute Osmaneli, früher Lefke, 26 km osö von Nikaia) zu verstehen ist, ist die Reihenfolge an dieser Stelle unrichtig; unabhängig davon ist es nicht ganz sicher, daß die Straße aus dem Karasu-Tal (→ Pithēkas) nach Dorylaion über A. führte (s. oben, Route A 2).

Mon Fünf (oder sechs) kaiserzeitl. Inschriften (Weihinschriften an verschiedene Gottheiten sowie Grabsteine), deren genaue Herkunft unsicher ist, lassen auf eine röm. Siedlung in der Umgebung schließen⁴. Spuren antiker Besiedlung („Trümmerfelder“) an mehreren Stellen nw. von Pazaryeri an der Straße nach İnegöl: unmittelbar nw., 7 km nw. u. 8 km nw. (Flurname *Devetaş*, hier Rest eines röm. Gebäudes aus großen Quadern)⁵. Kein Hinweis auf mittelbyz. Besiedlung oder Befestigung.

¹ ŞAHİN, İznik II 1, S. 36. — ² 39.995528, 29.903447. — ³ Anna XV 3, 6; CHALANDON, Les Comnène I 270; Wittek, Toponymie 36, 52; LEFORT, Tableau 111. — ⁴ ŞAHİN, İznik II 1, S. 35f.; II 2 Nr. 1510, 1511 (?), 1513, 1515, 1591, 1594. — ⁵ HUMANN – PUCHSTEIN 13.

Armutlu, Ort in Bithynien, im W des → Arganthōnion-Gebirges, 4 km ö. des Kaps → Tritōn, 42 km nnw. von Prusa (Bursa)¹

▣ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Im relativ jungen Ort A. (4 km ö. des Kaps) gab es früher eine neuzeitl. Kirche (heute nicht mehr vorhandenen). Über einen kleinen Fluß führt mitten im Ort eine dreibogige, röm. oder frühbyz. Steinbrücke (spätere Ausbesserungen; die Fahrbahn ist modern für den Straßenverkehr verbreitert; **Abb. 43**); zu beiden Seiten der Brücke Marmorplatten mit Eisenklammern, eine mit fragmentarischer Inschrift^{2,*}. – Im zu Armutlu gehörigen Arnavutköy Mevkii (wohl nicht identisch mit → Albanitochōrion = türk. Arnavutköy, 8 km nnö.) soll es früher eine Kirche mit Bodenmosaiken gegeben haben³.

Bereisung *2002, 2007.

¹ 40.519294, 28.827814. — ² MAKREŞ, Katırlı 12–14; BONDOUX, Villes 391, A. 192. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 18.

Arnavutköy (neuzeitl. Ἀρναούτκιοῖ oder Ἀρβαντοχωρίον), jetzt Mahmut Şevketpaşa, Dorf im NW der Bithynischen Halbinsel, 8 km onö. von Beykoz, 23 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹
 □ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Vier spätantike Grabinschriften (darunter eine jüd.) deuten auf eine alte Siedlung am Ort oder in der Nähe hin².

¹ 41.152535, 29.188339. — ² SIDEROPULOS, *Damatrys II* 20f.; MERKELBACH, *Kalchedon* 65 (Nr. 75), 89 (Nr. 123–125); FEISSEL, *Chalcédoine* 411.

Arsab[...] ([...χωρί]ου Ἀρσαβ. [- - -]), wahrscheinlich verstümmelter Name eines Dorfes, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Auf einer verstümmelten frühbyz. Grabinschrift aus Erenköy ist wahrscheinlich der Anfang des Namens eines Dorfes zu erkennen¹.

Mon —

¹ FEISSEL, *Chalcédoine* 416 (Nr. 20).

Artaiōn Teichos (Ἀρταίων τεῖχος, Ἀρταίου τεῖχος), Stadt am → Ryndakos, Lage unbekannt

Hist Belegt wohl nur bei Stephanos von Byzanz (nach Krateros) u. in den Listen des Attischen Seebundes (*Artaioteichitai epi tō Ryndaki*, *Artaiu teichos epi Ryndaki*)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. A 456 (I 264 BILLERBECK); HASLUCK, *Cyzicus* 78; HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976.

Artakē (Ἀρτάκη, Ὑρτάκιον, Νέα Ἰουστινιανούπολις, Artaqui, Lartaqui u. ä.), Ort, gleichnamiger Berg u. kleine Insel im SW der Halbinsel von Kyzikos; der Ort ist durch Namenskontinuität u. archäologischen Befund beim heutigen Erdek lokalisiert, 8 km wnw. von → Kyzikos¹
 □ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist A. war in klassisch-griech. Zeit eine unabhängige Stadt (Kolonie von Milet) u. Mitglied des Attischen Seebundes, ein Berg (wohl der heutige Seyitgazi Tepesi, der die Bucht von Erdek im S abschließt, oder ein Berg im Hinterland?) u. eine kleine, vorgelagerte Insel (die Zeytinli Ada unmittelbar s. von Erdek oder Tavşan Adası [→ Pēganusa] sw. des Seyitgazi Tepesi?)². Im Gebiet von A. befand sich auch die *Artakia krēnē*³. Die Stadt A. verlor wohl schon im Hellenismus ihre Selbständigkeit an das nahe Kyzikos, behielt aber als einer von dessen Häfen (*portus, ubi oppidum fuit*) den alten Namen u. wohl durchgehend ein eigenes Siedlungsgebiet⁴. In frühbyz. Zeit galt A. als Vorstadt (*proasteion*) von Kyzikos; 541 wurde der seiner Ämter enthobene Iōannēs Kappadox nach A. verbracht u. zum Priester geweiht, wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung des Metropolit von Kyzikos Eusebios aber bald nach Ägypten verbannt⁵. 610 brachte Metropolit Stephanos von → Kyzikos eine Krone aus der Theotokos-Kirche aus A. nach → Kalōnymos (oder nach → Hērakleia [*TIB* 12]), um damit den nach Kpl. fahrenden künftigen Kaiser Hērakleios willkommen zu heißen⁶.

Kaiser Justinian II. ließ 691 Teile der Bevölkerung von Zypern unter der Führung des autokephalen Erzbischofs von Kōnstanteia Iōannēs in das Byz. Reich überführen u. außer in den Themen Kibyrraiōtōn u. Thrakēsion bes. bei → Kyzikos in einer eigenen, Nea Iustinianupolis genannten Stadt ansiedeln. Einem eigens erlassenen Kanon des Trullanum zufolge sollte Erzbischof Iōannēs, der auch die *Admonitio ad lectorem* zu den Kanones sowie diese selbst unterschrieb⁷, alle angestammten Vorrechte der speziellen Autokephalie Zyperns nun in der Kirchenprovinz Hellespont ausüben. Nach sieben Jahren (d. h. 698) ließ „der Kaiser“ (Tiberios II. Ap-

simar) die umgesiedelte Bevölkerung nach Zypern zurückführen⁸. Einer Glosse zufolge, die in einer der Handschriften des Kanons zu lesen ist, war Nea Iustinianupolis A. bei Kyzikos (τὴν νῦν ἐν Κυζίκῳ Ἀρτάκην καλουμένην)⁹.

Im 9. Jh. ist durch Siegel ein *paraphylax* von A. bezeugt (militärischer Kommandant oder zuständig zum Schutz wirtschaftlicher Güter wie etwa Getreide für Kpl.?)¹⁰. Nach dem Erdbeben von 1063 übernahm A. offensichtlich allmählich die Funktionen des teilweise zerstörten → Kyzikos; auch der Metropolit von Kyzikos ließ sich hier zu einem nicht genauer zu bestimmenden Zeitpunkt (schon im 11. Jh.?) nieder, wo er spätestens seit dem 16. Jh. (z. B. 1576) ständig bezeugt ist¹¹. In den byz. Quellen kommt dieser Umstand meist nicht zum Ausdruck¹². Im Sommer 1303 wich Michaël IX. aus Adramyttion nach „Kyzikos“ (in Wirklichkeit, wie der Parallelbericht des Muntaner zeigt, nach A.) zurück, von wo er wegen eines befürchteten Angriffs durch die Türken bald nach → Pēgai weiterzog¹³. Im Herbst 1303 fuhren die Katalanen im Auftrag Kaiser Andronikos' II. von Kpl. nach „Kyzikos“ (wiederum A.), um hier zu überwintern (bis April oder Mai 1304)¹⁴. Sie landeten beim Kap *Artaqui* (Seyitgazi Tepesi, → Melanos Akrōtērion), dessen feste Mauer gegen das Festland hin ebenso erwähnt wird wie die Bebauung des dadurch gesicherten Kaps u. die Bedrohung durch die Türken¹⁵. Statt der Ausplünderung der byz. Bevölkerung von „Kyzikos“ bei Untätigkeit gegen die Türken¹⁶ berichtet Muntaner von Heldentaten gegen die Türken u. Wohltätigkeit gegenüber den Griechen¹⁷. In Muntaners Vorstellung war A. Teil der sagenhaften Stadt Troia, die bis zum Kap von Adramyttion gereicht habe u. natürlich auch Paris (→ Parion) einschloß¹⁸. Zweimal bezeichnet Pachymerēs A. als „den Hafen von Kyzikos“ (womit wohl eher die ganze Halbinsel als die zerstörte Stadt gemeint ist), nämlich als die Katalanen im Mai 1305 A. vergeblich angriffen¹⁹ u. als sie im Herbst dieses Jahres bei → Halōnē, in der Nähe von A., den in byz. Diensten stehenden genues. Piraten Andrea Morisco (Muriskos) gefangennahmen²⁰.

Eine spätbyz., „gelehrte“, vielleicht auf den aus A. stammenden Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos²¹ zurückgehende Sonderform von A. ist Hyrtaktion (nach dem homerischen Hyrtakos, Vater des Helden Asios aus → Arisbē, daher wird Hyrtaktion auch mit *oikos Hyrtaku* umschrieben)²²; mit Hyrtaktion *kann* (wie vielleicht manchmal bereits mit A.) außer der Stadt auch die ganze Halbinsel gemeint sein. Im 1265 mit Venedig geschlossenen Vertrag räumt der Kaiser dieser Stadt u. a. in Hyrtaktion (in der latein. Fassung *Ritachio*) ein Quartier ein²³. 1328 setzte Kaiser Andronikos III. Palaiologos von Kpl. nach Kyzikos über, u. a., um einer „nicht von Menschenhand gemachten“ (ἀχειροποίητος) Ikone der Mutter Gottes seine Verehrung zu erweisen, die sich in der Kirche in Hyrtaktion befand (→ Theomētōr Acheiropoiētos)²⁴. Dem 1387 geweihten Metropolit von Kyzikos wurden u. a. auf Lebenszeit drei patriarchale Besitzungen in Hyrtaktion geschenkt, nämlich die Wallfahrtsstätten → H. Geōrgios (2) u. → Theomētōr Acheiropoiētos (beide lagen vielleicht nicht im Ort A., sondern auf der Halbinsel von Kyzikos) sowie die Niederlassung des Hieromonachos Malachias mit den zugehörigen Zellen u. Gebäuden²⁵.

Der Hafen von A. behielt seine Bedeutung während der spät- u. nachbyz. Zeit u. wird daher – z. T. stark entstellt (*Braco, Marocho, Larocho, Lartaki, Lartaqui, Lartachi, Lartazi, kabos nte Lartaki* u. ä.) – in den meisten spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet; oft werden der gute Hafen u. die vorgelagerte Insel mit einer Kirche (der Name *Kyra, Kera* ist erst seit dem 17. Jh. bezeugt)²⁶ erwähnt²⁷.

Mon Das ma. A. lag wohl an der Stelle der heutigen Stadt; Anfang des 19. Jh. waren hier Reste einer Ummauerung erhalten, die einen Teil der Stadt dreieckförmig umschloß²⁸. Damals gab es nur zwei kleine, heruntergekommene Klöster (eines *tōn hagiōn Apostolōn*) mit antiken Spolien u. Resten eines hierher von auswärts verlegten Mosaiks²⁹. Siedlungsspuren auch sö. der Stadt Richtung → Melanos Akrōtērion³⁰. Alle älteren Reste wurden durch einen Brand von 1854 vernichtet; daher waren auch die 12 Kirchen einschließlich der Metropolitankirche Neubauten³¹. Der Seyitgazi Tepesi mit seiner separaten Befestigung (→ Melanos Akrōtērion) diente wohl als

Akropolis u. bildete vermutlich zeitweise (etwa während der Besetzung durch die Katalanen) auch den Siedlungsschwerpunkt, der auch über einen eigenen Hafen auf der O-Seite des Kaps (Çınarlı Limanı) verfügte. – Erdek unmittelbar vorgelagert ist die kleine, längliche (ca. 150 auf 50 m), vermutlich in den Portulanen erwähnte Felsinsel Kyra (später Kera), deren Name wohl auf die „Herrin“ (= Theotokos) zurückgeht, die hier eine Kirche (oder sogar ein Kloster) hatte (daher auch Kyra Panagia genannt); ein möglicher zweiter neuzeitl.-griech. Name *Khiara* (für *Chliara*?) könnte, wenn es nicht ein Hörfehler für Kyra ist, von den lauwarmen Quellen auf der Insel stammen; türk. Zeytinli Ada. Beobachtet wurden zwischen dem 17. u. dem Anfang des 20. Jh.: Reste einer Kirche (u. eines Klosters?), wo am Tag der Zōodochos Pēgē ein Marienfest abgehalten wurde (Anfang 20. Jh. waren Mauern bis 1 m hoch erhalten); Quellen mit warmem u. kühlem (letzteres leicht salzhaltig) Wasser, eine davon durch ein Ziegelgebäude als Hagiasma gefaßt; Reste zahlreicher byz. Ziegelgebäude, Behälter, Leitungsrohre, von denen auf eine größere Thermenanlage in byz. Zeit geschlossen wurde, die sich aus den genannten Quellen speiste; wohl natürliche Grotten, von denen eine, ausgestaltet als Kapelle, im 17./18. Jh. als Grablege diente; reichlich Marmorfragmente (Säulen, Kapitelle usw.) von einem größeren Sakralgebäude, von dem wahrscheinlich auch die zahlreichen bunten Mosaiksteinchen aus Glas stammen³². Ausgrabungen wurden 2006 begonnen³³ u. seither alljährlich fortgesetzt. Festgestellt u. teilweise freigelegt wurden ein Bootshaus, zwei Kirchen (mit Kloster), ein Baptisterium mit länglichem, kreuzförmigem Taufbecken, zwei Hagiasmata, verschiedene Zwischen- u. Nebenräume sowie Gräber. Eine Treppenanlage wird als Zugang zu einer Plattform für ein Leuchtfeuer für die Schifffahrt gedeutet. Am S-Ufer gelegene, in den Boden eingetiefte u. mit Nischen versehene, wohl offene Räume dürften ursprünglich einem antiken (Kybelē?) Kult gedient haben. Funde u. Architekturfragmente reichen (insgesamt) von der röm. Kaiserzeit bis in die osman. Zeit³⁴.

N. von A. in der Schwemmebene des *Muklià Potamo* gab es im späteren 18. Jh. ein den Zwölf Aposteln geweihtes Kirchlein mit antiken Inschriften; eine Wegstunde weiter wurden im Bereich des Ufers antike Gräber beobachtet (einfache Steinsarkophage); hier Ruinen eines Klosters *Aghià Eleusini*, ebenfalls mit vermauerten antiken Inschriften³⁵.

Bereisung 1999.

¹ 40.398155, 27.791925. — ² Steph. Byz. A 457 (I 266 BILLERBECK); Strabōn XII 8, 11; XIV 1, 6; LASSERRE, Strabon, Bd. IX (Livre XII), 188; G. HIRSCHFELD, Artake. *RE* 2/1 (1895) 1303f.; MÜLLER, Kleinasien 785–787; HANSEN – NIELSEN, Inventory 977. — ³ Ap. Rhod. I 957; WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 83; TISCHLER, Hydronymie 34. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 141f., vgl. 151; HASLUCK, Cyzicus 20f. 51⁵ Prok. bell. I 25, 31–44; Iō. Mal. XVIII 89 (406 THURN); *PLRE* III A 633f. — ⁶ Iō. Ant. 552; Theoph. 299; JANIN, Grands Centres 204. — ⁷ MANSI XI 928 B, 989 A; OHME, Quiniseximum 209–211, 217–222. — ⁸ Kōnst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, Discipline I 1, 173f. (Trullanum, Kanon 39); BELKE – SOUSTAL, Byzantiner 229–231; LILIE, Reaktion 107, 242f.; DITTEN, Verschiebungen 308–317; KYRRIS, Nature 165–169; ENGLEZAKĒS, Cyprus, *passim*. — ⁹ ENGLEZAKĒS, a. O. 68f.; *PmbZ* 2738. — ¹⁰ JORDANOV, Seals Nr. 1127. — ¹¹ GERLACH, Tage-Buch 255. — ¹² JANIN, Grands Centres 194. — ¹³ Geörg. Pach. IV 427; Muntaner, Kap. 203 (385 BOFARULL = 47 D’OLWER); FAILLER, Chronologie III 52f. — ¹⁴ Geörg. Pach. IV 437; FAILLER, a. O. 55–57. — ¹⁵ Muntaner, Kap. 203 (385f. BOFARULL = 48 D’OLWER). — ¹⁶ Geörg. Pach. IV 437, 457–461; FAILLER 55f. — ¹⁷ Muntaner, Kap. 203f. (386–390 BOFARULL = 49–57 D’OLWER). — ¹⁸ Muntaner, Kap. 214 (402f. BOFARULL = 80f. D’OLWER). — ¹⁹ Geörg. Pach. IV 579; FAILLER 68. — ²⁰ Geörg. Pach. IV 643; FAILLER 76. — ²¹ EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–206; A. SIDERAS, Die byzantinischen Grabreden. Göttingen 1982, 368f.; *PLP* 29507; JANIN, Grands Centres 194, A. 4. — ²² Homer, Ilias II 837 u. öfter; Planudēs, Ep. 87 (Nr. 55). — ²³ TAFEL – THOMAS III 70, 82; DÖLGER, Reg.² 1934. — ²⁴ Iō. Kant. I 339 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 20, 174f., A. 39). — ²⁵ *MM* II 110; DARROUZÈS, Reg. 2829. — ²⁶ COVEL, Voyages 344; MAKRĒS, Katastasis 164f. — ²⁷ MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 518f., 651; DELATTE, Port. I 241f., 285, 337; CAPACCI, Toponomastica 414; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 9 u. öfter. — ²⁸ LAMPROS, Cheirographon 85. — ²⁹ LAMPROS, a. O. 87. — ³⁰ LAMPROS 85f. — ³¹ HASLUCK, Cyzicus 17. — ³² COVEL a. O.; LUCAS, Voyage I 34–36; G. RADET, in: ROBERT, Dédicaces 133; HASLUCK, Cyzicus 18; MAKRĒS, Kyzik. Chers., Parusa Katastasis 165f. — ³³ N. ÖZTÜRK – H. A. KIZILARSLANOĞLU, *KST* 30/2 (2008 [2009]) 1–12. — ³⁴ N. ÖZTÜRK – B. KAVAZ, Zeytinliada Kazı 2008 Yılı Çalışmaları. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 493–510; DIES., *KST* 32/1 (2010 [2011]) 33–46; DIES., *KST* 33/1 (2011 [2012]) 53–68; DIES., *KST* 35/1 (2013 [2014]) 48–59; DIES., Zeytinliada 2013 Yılı Kazı Çalışmaları ve Arkeopark Projesi. *KST* 36/1 (2014 [2015]) 223–233. — ³⁵ SESTINI Cizico I 26–29.

LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 245f.; MAFFRE, Phrygie maritime 137.

Artanēs (Ἀρτάνης, Ἀρτάνας, Ἀρτώνης), Fluß (u. kleine Siedlung) an der bithyn. Schwarzmeerküste, heute das Darlık Deresi (im Mündungsgebiet auch Bot Deresi, im Oberlauf Ulu Dere), das etwa 3 km w. von Şile mündet¹

□ ↯ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist Der Fluß (u. die Siedlung, *chōrion*), wo es an einem Aphroditē-Heiligtum einen Ankerplatz bzw. Hafen (*hormos*, *limēn*, *limenion*) für kleine Schiffe sowie eine dem Hafen vorgelagerte kleine Insel gab, wird in antiken u. spätantiken Periploi zwischen → Melaina Akra u. dem → Psillis aufgeführt². Identisch mit *Artakē chōrion*³. *Artane* (*Artamen*, *Arcene*) auch als Station der Küstenstraße zwischen *Melena* u. *Philiium* verzeichnet⁴. Vermutlich 762/63 flohen im Zusammenhang mit der Machtergreifung des Teletzēs (Telessios) in Bulgarien angeblich 208.000 Slawen über das Schwarze Meer (den Bosphoros?), die am Artanas-Fluß angesiedelt wurden⁵.

Mon Die Siedlung u. das Aphroditē-Heiligtum lagen vermutlich im Bereich der Mündung des Darlık (oder Bot) Deresi, wo eine langgestreckte Insel dem Strand unmittelbar vorgelagert ist. Vielleicht ist aber mit dem Hafen und der Insel doch das 2,5 km nō. gelegene heutigen Şile (→ Chēlē [2]) gemeint⁶. Bei A. selbst sind keine alten Reste bekannt.

Bereisung 2000.

¹ 41.171964, 29.575660 (Flußmündung). — ² Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menippi Periplus 151; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 118. — ³ Ptolemaios V 1, 3 (II 795 MÜLLER) = V 1, 5 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); G. HIRSCHFELD, Artanes. *RE* 2/1 (1895) 1305. — ⁴ Tab. Peut. VIII 3; Geogr. Rav. 29, 91; Guid. Geogr. 135; MILLER, Itineraria 638. — ⁵ Theoph. 432; Nik. Patr. 148, vgl. 220f.; DITTEN, Verschiebungen 83–86, 233, 268, 371f. — ⁶ BELKE, Periploi (in Druck).

TISCHLER, Hydronymie 34.

Artanion (Ἀρτάνιον), Ort im Bandon → Lakku Mitata (2) des Thema Aigaion Pelagos (d. h. wohl in Hellespont), genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort mit der Lageangabe ist nur bekannt aus dem Kolophon einer Handschrift, die der Priestermonch Iōannēs hier 1087 schrieb¹.

Mon —

¹ HUTTER, Marginalien 350–352; DIES., Scriptoria 392–394.

Artemea (Ἀρτεμέα), Ort in Hellespont, heute wahrscheinlich Gönen am → Aisēpos mit seinen Thermalquellen u. seinem Artemis-Heiligtum¹; die unlängst vertretene Gleichsetzung der Ruinen von Gönen mit der Stadt → Germē ist aufgrund neuer Inschriftenfunde (→ *Hist*, → *Mon*) nicht möglich

□ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist Als Stadt ist A. nur genannt bei Hieroklēs zwischen Poimanēnon (nach einer Handschrift nochmals in verstümmelter Form [ἀρμέα] hinter ἀνδράνειον [→ Adrianeia]) u. dem nicht lokalisierten → Rekita². Die Lokalisierung gründet sich auf den Namen des Ortes u. die Angaben des Rhetors Ailios Aristeidēs; dieser unternahm wegen seiner Krankheiten im Dezember 152 n. Chr. von seinem Landgut bei einem (nicht lokalisierten) Zeus-Heiligtum eine Reise über → Poimanēnon zu den zwei Tagesreisen entfernten Thermalquellen am Aisēpos, die der *Artemis Thermaia* unterstanden, um hier Heilung zu suchen. Er hatte diese Quellen bereits im Dezember 143 besucht u. sich bei dieser Gelegenheit auf eines seiner Landgüter begeben, das in der Nähe lag, aber nicht mit dem beim Zeus-Heiligtum identisch sein muß; diese Quellen mit ihrem Artemis-Heiligtum sind mit den Schwefelquellen bei Gönen (u. somit höchstwahrscheinlich mit A.) identisch³.

Eine neu gefundene, unvollständig erhaltene Stele mit drei bis vier inhaltlich zusammengehörigen Inschriften aus unterschiedlichen Zeiten geht auf die Renovierung der vernachlässigten

Bäder u. deren Versorgung mit Lebensmitteln durch wohlhabende Einwohner der Gegend ein. Die Thermalquellen von Gönen heißen – auf dieser u. einer weiteren Inschrift vom Ort selbst bezeugt – erstaunlicherweise *Thermai Granikaiai*, obwohl sie eindeutig am Aisēpos liegen (vielleicht wurden sie von Leuten aus dem Gebiet des Granikos erbaut oder genutzt); wichtig war auch hier *hē theos*, die sicher identisch mit der Artemis Thermaia ist. Die *Thermai Granikaiai*, die einem *epimeletēs* unterstanden, werden als *chōrion* bezeichnet, das wiederum zu einem → Kyzikos unterstehenden, nicht mit eigenem Namen genannten *emporion* gehörte, das auch über eine eigene *chōra* verfügte⁴. Die früheste Inschrift dieser Stele ist aufgrund des zweimaligen Vorkommens des Namens Klaudios vermutlich in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren, die späteste (wegen des Aureliernamens) wohl erst in die Zeit nach der Constitutio Antoniana⁵. Die Abhängigkeit von Kyzikos wird auch durch eine weitere Inschrift, die sich ebenfalls auf die *Thermai Granikaiai* bezieht u. aus dem früheren 3. Jh. stammt, bestätigt⁶. Die Existenz eines von Kyzikos abhängigen *emporions* bis ins 3. Jh.⁷ macht die Lokalisierung einer von Kyzikos unabhängigen Stadt → Germē an dieser Stelle bzw. in unmittelbarer Nähe⁸ praktisch unmöglich, ebenso wie die wieder aufgegriffene Identifizierung von Gönen mit der Stadt → Baris⁹.

Mon Zu Beginn des 20. Jh. waren von den Thermen, die unweit n. von Gönen am rechten Ufer des Aisēpos liegen, noch umfangreiche Ruinen vorhanden: unmittelbar am Fluß u. teilweise bereits weggespült, ein mit Marmorplatten ausgekleidetes Bassin, zu dem marmorverkleidete Treppenstufen hinabführten; in dessen Umgebung u. um die Thermalquelle Grundmauern, Wasserleitungsrohre, Reste von Fußbodenmosaiken¹⁰. 1997 waren am Flußufer nur noch letzte Reste amorpher Bruchsteinmauerwerke zu sehen. In Parks zwischen dem Ort u. dem modernen Thermalhotel sind einige Architekturfragmente (Säulenbasis mit Sockel, korinth. Kapitelle) sowie große Pithoi gesammelt^{11,*}; in einem kleinen Museumsbereich wurde eine frühbyz. Kirche ausgegraben (dreischiffige Basilika mit Narthex u. halbrunder Apsis; Seitenschiffe nicht freigelegt; Datierung Mitte bis 2. Hälfte 5. Jh.). Im Hauptraum u. in die Apsis hineinreichend ein weitgehend erhaltenes Fußbodenmosaik mit fast ausschließlich geometrischen Mustern u. sieben Inschriften (Psalmenzitat; fünf Anrufungsinschriften, u. a. für einen *magistrianos* u. einen *tribunos* u. Richter, aus stilistischen Gründen in die Mitte des 5. Jh. datiert). Eine unvollständig erhaltene Inschrift am Beginn der Apsis nennt einen Bischof Dalmatios, unter dem die Kirche errichtet (oder ausgestattet) wurde^{12,*}. Dieser Dalmatios wurde plausibel mit dem gleichnamigen Metropolit von Kyzikos identifiziert, der 426 oder 427 bis 431 bezeugt ist, aber bis kurz vor der sog. Räubersynode von Ephesos 449 im Amt gewesen sein kann¹³ – ein weiterer Grund, in Gönen kein eigenes Bistum anzunehmen. Zudem sind mit Antōnios (wurde 429 ermordet) u. Timotheos (bezeugt von 431 bis 458) in der fraglichen Zeit (fast) lückenlos Bischöfe von Germē gesichert.

Bereisung *1997.

¹ 40.111820, 27.650760. — ² Hier. 662, 13; vgl. HONIGMANN, Hiéroklès 10 (zu Hier. a. O.). — ³ Aristeidēs II 426–428 (Or. L [Hieroi Logoi IV] 1–11); BEHR, Aristides 80f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimanēnon 45f. — ⁴ SCHWERTHEIM – RUFFING, *Thermai Granikaiai*, *passim*; vgl. *Année Épigraphique* 2011 (ersch. 2015) Nr. 1080 a–d; *SEG* 61 (2011) Nr. 1024 A–D. — ⁵ SCHWERTHEIM – RUFFING, a. O. 108. — ⁶ SCHWERTHEIM – RUFFING 120; *Année Épigraphique*, a. O. Nr. 1283; *SEG*, a. O. Nr. 1025. — ⁷ Vgl. SCHWERTHEIM – RUFFING 127–130. — ⁸ EHLING, *Germe*, *passim*. — ⁹ HASLUCK, *Cyzicus* 105–108; BEHR, Aristides 6f., A. 8d, 8f. — ¹⁰ WIEGAND, *Mysien* 284; HASLUCK a. O. 103. — ¹¹ SCHWERTHEIM – RUFFING 107. — ¹² JOBST, *Mosaikpaviment*, *passim*, zur Datierung 500–502. — ¹³ DESTEPHEN, *Prosopographie* 210–212; *Année Épigraphique* 2011, Nr. 1290.

Artemis, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße, im östlichsten Teil Bithyniens, heute wahrscheinlich Flur *Kilise Yeri*, etwa 2 km s. von Kilciler, 27 km ö. von Gölpazarı¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist A. lag 12 (vermutlich in 7 zu emendieren) Meilen hinter → Protunica u. 6 Meilen vor Dablae (= Dableis, → Numerika)². Die Entfernungen führen ziemlich genau nach *Kilise Yeri*³.

Mon Kilise Yeri ist eine prähist., röm. u. frühbyz. Siedlungsstelle; hier u. im benachbarten Kilciler sowie in den umliegenden Orten (Narzanlar, Boyacılar) zahlreiche beschriftete u. unbeschriftete Steine⁴ (u. a. Grabsteine zweier Rechtsanwälte [νομικός])⁵.

¹ 40.264833, 30.618610. — ² Itin. Burdig. 573, 11; FRENCH, Pilgrim's Road 104. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 16; FRENCH, a. O. 29, 104f. — ⁴ FRENCH 16, 24; ŞAHİN a. O.; AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 146f. (Nr. 2); ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, Bolu 2014, 30. — ⁵ v. DIEST, Dindymos 56 (Nasana); ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1239, 1462.

Artemision (Ἀρτεμίσιον), Gegend (*chōra*) vermutlich an einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

Hist Die *chōra* A. mit den zwei Dörfern → Thermon u. → Lulos gehörte zu der → Hagiosophitikōn *chōra*, welche Kaiser Michaël VIII. nach der Rückeroberung von Kpl. zwischen 1267 u. 1271 der Hagia Sophia als alten Besitz samt allen Rechten u. Einnahmen zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662f.; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Artia, wohl auch Lerta (vermutlich derselbe Name mit vorgesetztem Artikel), Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres s. von Scutari (→ Chrysopolis), genaue Lage unbekannt

Hist Lerta oder Artia wird nur in einigen frühneuzeitl. Portulankarten stets unmittelbar s. von Scutari u. n. von Rachia (→ Rakia, wenn vorhanden) bzw. n. von Ueliqui (→ Berlē) verzeichnet¹. Da A. nur einmal neben Rakia auftritt, könnte man auch an Identität der beiden Stationen denken. Vermutlich sind auch *lurca* u. *bertona* Verschreibungen von Lerta (*bertona* könnte auch Berlē entsprechen)².

Mon —

¹ ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 27, 40, 41, 43, 44. — ² DIMITROV, a. O., Taf. 17, 48; vgl. BELKE, Küsten 172.

Artigenus Monē (Ἀρτιγενοῦς μονή), Kloster, vielleicht in Hellespont (oder Bithynien), Lage unbekannt

Hist Michaël Psellos bewarb sich um den Besitz des Klosters, das nach seinem damals schon greisen Besitzer Artigenēs Artigenus Monē genannt wurde, als Charistikariat u. schrieb in diesem Sinne an den Metropolit von Kyzikos Rōmanos; da Artigenēs aber nicht starb, bemühte sich Psellos statt dessen in einem weiteren Brief an Rōmanos um das Kloster → tōn Muntaniōn¹. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sollten beide Klöster im Metropolitansprengel von Kyzikos liegen; da allerdings die Identifizierung des Klosters tōn Muntaniōn mit dem späteren Ort → Muntancia (heute Mudanya, → auch Apameia) naheliegt, kann auch über die Lage der Artigenus Monē keine sichere Aussage gemacht werden².

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 265f. (Nr. 30), 456f. (Nr. 178); AHRWEILER, Charisticariat 24; KAPLAN, Hommes 532, 566. — ² JANIN, Grands Centres 138, 200, 207.

Aşağı Boğaz, Ort im ö. Bithynien, über dem linken Ufer des oberen Yenipazar (Kırka) Deresi, 7 km nō. von Yenipazar, 79 km osö. von Nikaia (İznik)¹

+ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon N. des Ortes, Richtung Dereboğaz (auch Yukarı Boğaz) liegt unter einem modernen Friedhof eine antike Nekropole, von der zwei röm. Grabsteine in den Ort verbracht, zwei in der Mauer eines *Ziyarets* am Rande des Friedhofs vermauert wurden². – Eine Weihinschrift an Zeus Sötēr u. Grabsteine, die in den Dörfern Dereboğaz (3 km nnw. von A. B.)³, Caferler (gut 3 km sö. von Dereboğaz) u. Göbeler (gut 2 km osö. von Dereboğaz) gefunden wurden, können zu einer weiteren Ortschaft gehören⁴.

¹ 40.231105, 30.587041 (Ortszentrum). — ² SAHİN, Iznik II 1, S. 27; Nr. 1368, 1446, 1447, 1468. — ³ SAHİN, a. O. 27; Nr. 1132, 1363, 1465. — ⁴ SAHİN Nr. 1438, 1317.

Asar Kale (1), byz. Burg in Hellespont, im Einzugsbereich des Oberlaufes des → Aisēpos bzw. in den nö. Ausläufern des → Idē-Gebirges, 5 km wnw. von Namazgah Köyü, 4 km sw. von Yenice¹

△ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Nach den Funden (bes. Keramik) scheint die Burg seit spätarthaischer Zeit benutzt worden zu sein. Von Lokalgelehrten wird die Errichtung der Burg mit der Jagdleidenschaft Kaiser Hadrians in Zusammenhang gebracht u. daher *Hadrianus Kalesi* genannt².

Mon Die Burg, die Sicht sowohl auf das → Aisēpostal als auch auf das → Granikostal bietet, liegt über dem S-Abfall des Asar (oder Hisar) Dağı. Sie ist mit ca. 325 m Länge u. 45 bis 70 m Breite langgestreckt u. wies zwei Eingänge, drei Zisternen u. bis zu zehn Türme auf. Zweischalenmauerwerk, die Schalen bestanden aus quaderähnlichen Trachytsteinen. Verbreitet Verwendung von Ziegeln u. Spolien. Heute scheint nur noch die O-Mauer teilweise erhalten zu sein, die W-Mauer soll vor ihrem Einsturz „Löwenbilder“ (wohl als Spolien verbaute Reliefs) enthalten haben. In der rezenten Forschung wird die Burg (ähnlich wie die → Alacaoluk Kalesi) in die frühbyz. Zeit (400–600) datiert³, jedoch sollte, gerade im Vergleich mit → Metabolē oder dem inneren Mauerring von → Ankyra (*TIB* 4), auch ein Datum im 7. Jh. in Betracht gezogen werden, ein Datum, das durch jüngste Ergebnisse (Untersuchung auch des Baumaterials: 7./8. Jh.) gestützt wird⁴.

¹ Ca. 39.901810, 27.231263. — ² BALCI, Yenice 39. — ³ A. D. MORDTMANN, *Revue archéologique* (1854/55) 767–770; WIEGAND, Mysien 274, 337; BALCI a. O.; BAŞARAN, Parion 2002, 187; KÖRPE, 2007 Granikos 60f.; ROSE – KÖRPE, Granicus 2007, 344, 348f. — ⁴ TÜRKER, Valleys 194f.

Asar Kale (2), Burg in Bithynien, auf einem Berg über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē, knapp 2 km n. von Doğanalan, 9 km ssö. von → Apollōnias¹

□ 28^{20–40} 40⁰⁰

Hist Die → *Mon* verweisen auf die vor- bis (höchstens) frühbyz. Zeit. Hervorragende Sicht auf die ganze Apollōnias Limnē u. das umliegende Bergland.

Mon Die vollständig mit Macchia überwachsene Bergkuppe war von einer Ringmauer umzogen, die sich nur noch durch Steinverstürzungen verfolgen läßt (kein stehendes Mauerwerk). Die Mauer war aus großen, unbearbeiteten Steinen ohne Mörtel errichtet. Dazwischen reichlich Ziegelbrocken, wenig Keramik. – Am Fuße des Burgberges Siedlungsspuren: Bruchsteinverstürzungen, aus den Feldern geräumte Bruchsteinhaufen, durchsetzt mit Ziegelbruch; dick- u. dünnwandige rote Keramik. – Nach Auskunft in Doğanalan soll es in der weiteren Umgebung noch drei bis vier ähnliche Burgen geben. – In Zincansarnıç (auch Alibey Köyü, 3 km ssö. von Doğanalan) gibt es eine alte Zisterne aus Mörtelmauern (Zincan Sarnıçı), die nicht besichtigt werden konnte*.

Bereisung *2007.

¹ Ca. 40.108375, 28.671054.

Asar Kale (3), Siedlung in Hellespont, im Hügelland w. des unteren → Aisēpos (Gönen Çayı), knapp 1 km s. des Dorfes Dereköy, 36 km sw. von → Kyzikos¹

□ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist Die → Mon verweisen auf eine vor- bis (vielleicht) frühbyz. Siedlung.

Mon A. K. war wohl in pers. Zeit eine Befestigung; in späthellenist. Zeit als (wohl unbefestigte) Siedlung wiederbelebt. Sie lag auf einer relativ steilen Bergkuppe oberhalb des Keçidere, erstreckte sich aber auch auf die dem Tal zugewandten Abhänge (Spuren von Mauern im Boden; auf der Kuppe wurden bei Raubgrabungen größere Blöcke u. etwas Mörtelmauerwerk freigelegt, Keramik [darunter schwarz bemalte] u. Ziegel, bes. Dachziegel). Funde zahlreicher Terrakottastatuetten einer Fruchtbarkeitsgöttin u. von Adlern lassen auf ein Heiligtum schließen (Auskunft im Ort). Am S-Abhang zahlreiche Abarbeitungen im gewachsenen Fels als Auflager für Mauern; stellenweise wurden auch hintere Teile von Häusern in den Fels gegraben. Am Fuße des Berges ein Grab (Felsarkophag auf Sockel), jenseits des Flusses drei in den Fels geschlagene Gräber (Chamosorien) mit Auflager für (verlorene) Deckel u. Felsstufenaufgang. Entlang des Flusses auch Mörtelmauerwerk. Nach Auskunft am Ort Siedlungsspuren u. Gräber auch in der weiteren Umgebung²,*.

Bereisung *2007.

¹ Ca. 40.162620, 27.589588. — ² ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 105f.

Asar Kale (4), Burg im ö. Bithynien, auf einem Berg (heute wahrscheinlich Aksar Tepe [Fehler für Asar Tepe?] genannt)¹ über dem rechten Ufer des mittleren → Gallos (des w. Mudurnu Suyu), unmittelbar n. von Kuzuluk, 4 km s. von Akyazı, 25 km sö von Adapazarı²

△ 30²⁰ 40²⁰

Hist Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ist die A. K. mit dem in der frühosman. Überlieferung genannten Ort oder Burg → Akyazı zu identifizieren.

Mon Die Burg wird nur erwähnt, wurde aber nicht bestiegen oder beschrieben³. Zu Füßen des Burgberges, ö. des 2,5 km w. des Gallos gelegenen Dorfes Küçücek, aber (angeblich) rechts (ö.) des Flusses, wurde ein Tumulusgrab des 2. Jh. n. Chr. gefunden⁴.

¹ So auf Bildern, die auf Google Earth gepostet sind. — ² Ca. 40.644884, 30.630849. — ³ LEONHARD, Paphlagonien 44; v. DIEST, Dindymos 92. — ⁴ FIRATLI, Bitinya 22–25.

Asarlıktepe, 221 m hoher, zweigipfliger Berg in der Trōas (Hellespont) ö. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 5 km nw. von Ezine, 36 km ssw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die kürzlich vorgeschlagene Identifizierung des A. mit der Stadt → Skamandros² ist nicht haltbar³.

Mon Auf dem Hauptgipfel Ruinen einer befestigten Siedlung, die nach Ausweis der Keramik von archaischer bis in klassische, vielleicht bis in hellenist. Zeit genutzt wurde⁴. Spätbyz. Keramik (Zeuxippus-Familie, 1. H. 13. Jh.) findet sich auf einer flachen Terrasse tief unten am O-Abhang des Berges; geringe Spuren von wohl zur spätbyz. Siedlung gehörigen Hausgrundrissen finden sich in einer ö. an die Terrasse anschließenden Ebene. Byz. Siedlungsspuren vermutlich auch am W-Rand des A. T. Am SW-Abhang ein byz. Felsgrab, weiter sw. am *Kermetaş Tepesi* byz. Gräber⁵.

¹ 39.818604, 26.302273. — ² KÖRPE, Skamandria, *passim*. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314f.; DIEST., Naturraum Troas 290. — ⁴ KÖRPE, a. O. 368–370; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314; DIEST, Naturraum Troas 291. — ⁵ KÖRPE 367–370; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314f.; DIEST., Naturraum Troas 290f.

Asēkrētis (μοναστήριον τοῦ Ἀσηκρητίς), Kloster in Bithynien, in oder bei → Pythia, genaue Lage unbekannt

Hist Nach seiner Thronbesteigung 963 verbannte Kaiser Nikēphoros II. Phōkas den ehemaligen *parakoimōmenos* Iōsēph Bringas zuerst nach Paphlagonien, dann in das Kloster A. in Pythia¹. Aus diesem Kloster stammt der Priestermonch Iōannēs Tzutzunas, der 1087 u. 1092 je eine Handschrift im Bandon → Lakku Mitata (2) des Thema Aigaion Pelagos (ein Kolophon gibt als Ort zusätzlich → Artanion an) schrieb².

Mon —

¹ Iō. Skyl. 260; JANIN, Grands Centres 86; A. KAZHDAN, Bringas, Joseph. *ODB* I 325f. — ² HUTTER, Marginalien 350–353; DIES., Scriptoria 392–394 (*Lit*).

Asios (Ἄσιος), Örtlichkeit in Bithynien, in der Umgebung von → Prusa oder, wenn → Strobilos (1) u. → Strobilos (2) identisch sein sollten, an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Eine frühbyz. Grenzinschrift, die in der Hüdavendigâr Camii in Prusa vermauert war (jetzt im Museum), beschreibt die Grenze zwischen den Orten A. (so die neue Lesung statt bisher Chasion)¹ bzw. → Strobilos (2) (Ἀσίου ἤτοι Στροβίλου) u. → Kalathos, die „von dem großen Nacken (*auchēn*; eher Bergrücken als, wie früher angenommen, Meerenge) bis zu dem tiefen Tal u. von dort bis zum Fluß → [T?]richalun Reuma u. bis zum Ende“ (des Tales?) verlief². Ob A. u. Strobilos alternative Namen für denselben Ort sind (m. E. wahrscheinlicher) oder zwei Orte bezeichnen, muß offen bleiben³.

Mon —

¹ J. G. VINOGRADOV – O. L. GABELKO, *EA* 33 (2001) 111f. — ² ŞAHİN, Bithyn. Studien 35f. (Nr. 3); CORSTEN, Apameia 115–117 (Nr. 112); FOSS, Strobilos 168; MANGO, Helena 154. — ³ ŞAHİN, CORSTEN u. MANGO a. O.

Askania Limnē (Ἀσκανία Λίμνη), heute İznik Gölü (See von İznik [→ Nikaia]), der größte See Bithyniens, an dessen O-Ufer Nikaia liegt; Länge etwa 32, Breite bis etwa 12 km. Der See ist weitgehend von Gebirgszügen umgeben; größere, fruchtbare Ebenen erstrecken sich vor allem im O um Nikaia u. im W im Bereich des Ausflusses zum → Kianos Kolpos (→ Askanios Potamos)

29⁰⁰–29⁴⁰ 40²⁰

Hist Der See (u. die ihn umgebende gleichnamige Landschaft sowie eine aus Homer erschlossene gleichnamige Stadt)¹ wurde nach Askanios benannt, einem ursprünglich unbedeutenden Trojaner, den erst die spätere Tradition zum Sohn des Aeneas machte². In historischer Zeit schwankte der Wasserstand beträchtlich. Offensichtlich wurde der Seespiegel in der röm. Kaiserzeit u. nochmals in mittel- u. spätbyz. Zeit (wahrscheinlich ab dem 11./12., sicher im 13. Jh.), wiederum Ende 15./Anfang 16. Jh. u. schließlich ab 1950 durch einen erniedrigten Auslaß am Beginn des Askanios Potamos abgesenkt, um fruchtbares Land zu gewinnen u. die westlichen Teile von Nikaia bewohnbar zu erhalten. Unter natürlichen Bedingungen erhöhte sich der Seespiegel um wenigstens 3 m³.

Wirtschaftlich war seit der Antike der Fischfang auf dem See bedeutend. Cassius Dio hebt den bes. großen *kestreus* (Meeräsche) hervor, der ja tatsächlich auch über die Flüsse die Seen erreicht⁴; die Interpretation als „Wels“ (türk. yayın)⁵ ist sprachlich wohl nicht haltbar. Im Frühjahr stiegen aus dem See nicht identifizierbare Fische (Welse?) in den Fluß Pharmutios (→ Pharnutis) hinauf, die hier gefangen u. bis Kpl. exportiert wurden⁶. In mittelbyz. Zeit werden die zahlreichen kleinen *kordakia* „mit üblem Namen“ (kakemphata) erwähnt, die offensichtlich

nach dem antiken, als obszön betrachteten Tanz *kordax* hießen u. die – trotz eines Einwandes – korrekt mit den Lauben oder Ukeleien identifiziert wurden⁷. Diesen in einem arab. Text zoologisch exakt beschriebenen Fischen wurde auch fiebersenkende Wirkung zugeschrieben⁸. Sie sind wohl mit den von dem Metropolit von Nikaia, Ignatios, als Speisefisch so wenig geschätzten *limnaion opson* identisch⁹. – Die aus Krebsen des Sees gekochte u. mit Essig versehene Brühe sollte gegen Gliederlähmung wirken, ein am Ufer gefundener gelblicher Stein bei hochschwangeren Frauen den Geburtsvorgang beschleunigen¹⁰.

Über den namentlich nicht genannten See schafften 1097 die bereits von den Heeren des 1. Kreuzzuges weitgehend eingeschlossenen Türken Truppen u. Nachschub in die Stadt Nikaia. Um dies zu unterbinden u. auch um Nikaia von der Seeseite einzuschließen u. die Stadt direkt von den Türken übernehmen zu können, ließ Kaiser Alexios I. leichte Schiffe bauen u. auf Ochsenkarren von → Kibōtos (nicht, wie Anna offensichtlich meint, über das Gebiet von → Kios) zum See schaffen, mit byz. Soldaten bemannen u. vor der Stadt stationieren. Nach gelungener Einnahme von Nikaia wurden die türk. Unterführer ebenfalls über den See zur Festung to Kyr → Geōrgiu gebracht¹¹. In dieser Zeit sind auch Lebensmitteltransporte zu Schiff über den See bezeugt¹². – Die Lage von Nikaia an der A. L. (z. T. ohne Nennung des Namens) wird auch in mittel- u. späbyz. Zeit noch hervorgehoben¹³. 1304 konnte wegen der Türken Nikaia nur noch nachts von Kios aus durch das Tal des (hier nicht ausdrücklich genannten) Askanios Potamos u. dann zu Schiff über die Askania Limnē erreicht werden¹⁴.

Mon → Nikaia, → Boyalıca, → Pazarköy, → Ilpınar, → Miskura, → Karacakaya.

Bereisung 1997.

¹ Strabōn XII 4, 5; Steph. Byz. A 477 (I 278 BILLERBECK); TISCHLER, Hydronymie 35; CORSTEN, Daskyleion 59–61. — ² O. ROSSBACH, Askanios 4. *RE* 2/2 (1896) 1611–1614. — ³ J. LEFORT, Rural Economy 274; GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux, *passim*; GEYER, Formations 170–174. — ⁴ Cassius Dio 75 (76), 15, 3; ROBERT, Sur des lettres 104f. — ⁵ ŞAHİN, IZNIK II 3, S. 18f. — ⁶ Vita Neophyti in: IÖANNU, Mnēmeia 246f.; ROBERT, Sur des lettres 105–109; ŞAHİN, Iznik II 3, S. 19. — ⁷ Leōn von Synada 44 (Nr. 27), 113f.; ROBERT, Sur des lettres 109–115. — ⁸ al-Idrīsī 807 (Übers. JAUBERT II 304). — ⁹ MANGO, Ignatios 52 (Nr. 14), 175; FOSS, Nicaea 31. — ¹⁰ al-Idrīsī a. O. — ¹¹ Anna XI 2, 2–5, 7; Gest. Franc. 187–190; Fulcher 187f.; Bald. Dold. 28f.; Alb. Aqu. 323f.; HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 224f.; CHALANDON, Les Commène I 192. — ¹² Wilh. Tyr. III 1 (I 197 HUYGENS); FOSS, Nicaea 53f. — ¹³ Nik. Chōn. 645; Nik. Chōn., Or. 163, 205; POLEMIS, John Merciful 44; Theod. Metochitēs, Nikaeus 142f. (= FOSS, Nicaea 170–173). — ¹⁴ Geōrg. Pach. IV 455.

Askanios Potamos (Ἀσκάνιος ποταμός, Κίος), der Ausfluß aus der → Askania Limnē (İznik Gölü), der nach einem Lauf von 16 km Länge (Luftlinie) in den → Kianos Kolpos (Gemlik Körfezi) mündet, heute Gölayağı¹ (früher Giöldere oder Garsak-Su [auch Karsak-Su])²

29⁰⁰ 40²⁰

Hist Der ältere Name des Flusses ist → Kios, nach dem die gleichnamige Stadt benannt wurde³. Der Name A. ist seit Strabōn bzw. seit dessen Quellen bezeugt⁴. Plinius führt beide Namen an, ohne die Identität zu bemerken⁵. Die vorgeschlagene Gleichung mit dem Londar, Lundar der Portulankarten (→ Leontarion) ist nicht möglich⁶.

Mon Am Ausfluß des A. P. aus der Askania Limnē liegen schwere Steinblöcke im Flußbett (Reste von Kaimauern oder einer Regulierung des Ausflusses?)⁷.

¹ TK C III Bursa 27–29/r. — ² W. RUGE, Askanios 1. *RE* 2/2 (1896) 1610; DERS., Kios 2. *RE* 11/1 (1921) 488. — ³ Pseudo-Skylax, Periplus 93; Ap. Rhod. I 1178, 1321; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 107, 119; Dionysios Periēgētēs 806 (*GGM* II 154); Eustathios, Commentarii, *GGM* II 359; Paraphrasis, a. O. 420; Scholia, a. O. 454; Etymologicum Magnum 512, 38–43; ZGUSTA, Ortsnamen 266f.; TISCHLER, Hydronymie 80; MAFFRE, Phrygie maritime 159. — ⁴ Strabōn XII 4, 4; XIV 5, 29; Steph. Byz. A 477 (I 278 BILLERBECK); Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); TISCHLER, Hydronymie 35, 80. — ⁵ Plinius, Nat. hist. V 144. — ⁶ TISCHLER, Hydronymie 35, 91; TOMASCHEK, Kleinasien 10. — ⁷ CORSTEN, Neue Denkmäler 90 (nach R. Kaplanoğlu); GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 88; GEYER, Formations 173f.

Astakēna Orē (Ἀστακηνὰ ὄρη), Gebirge zwischen → Nikaia u. dem ö. Teil des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), in der neueren türk. Geographie zentraler Teil der Samanlı Dağları; die A. O. schließen somit ö. an den → Arganthōnion Oros an

29²⁰⁻⁴⁰ 40²⁰

Hist In den A. O. entsprang der Fluß Pharnutios (→ Pharnutis, heute Karadere [früher auch Uzunçayır]), der nw. von Nikaia in den İznik Gölü mündet¹.

Mon —

Bereisung 2007.

¹ ΙΩΑΝΝΟΥ, Μνημεία 246.

Astakēnos Kolpos (Ἀστακηνὸς κόλπος, Ἀστάκιος κόλπος, Βιθυνίας bzw. Νικομηδείας κόλπος, Ὀλβιανὸς κόλπος), von der Antike bis in spätbyz. Zeit üblicher Name für den Golf von Nikomēdeia (türk. İznit Körfezi), der sich von seinem Eingang zwischen → Ritzion (Darica) u. dem gegenüberliegenden Çatal Burnu etwa 50 km nach O erstreckt u. zwei Engstellen (zwischen Aigialoi [→ Libyssa] u. → Helenopolis sowie zwischen → Elaia [beim Yarımcafereni oder Zeytin Burnu] bzw. → Derince u. → Diolkides [bei Gölcük]) aufweist

29²⁰⁻⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Benannt nach der am SO-Ende gelegenen Stadt → Astakos, deren Einwohner 264/63 v. Chr. nach → Nikomēdeia überführt wurden¹. Bisweilen wurde er auch nach der wahrscheinlich am S-Ufer gelegenen alten Stadt → Olbia Olbianos kolpos (sinus), häufiger nach der wichtigsten zeitgenössischen Stadt Nikomēdeias kolpos (o. ä.) genannt².

370 ließ Kaiser Valens 80 nizänisch gesonnene Kleriker töten, indem er sie auf ein Schiff schaffte, das er mitten im A. K. (auch *Astakios Kolpos*) anzünden ließ; ein Sturm trieb dieses Schiff brennend in den Hafen von → Dakibyza³. Der spätere Patriarch von Kpl. Euthymios lebte eine Zeitlang in einem Kloster am A. K.⁴ Nach Mitte 8. Jh. ist für den Golf von Nikomēdeia ein Obersteuereinnahmer (*pros ton architelōnunta ton kolpon tēs Nikomēdeias phorologon*) bezeugt, der sich zum Komplizen der Aktionen gegen den hl. Stephanos d. J. machen ließ⁵. Durch ein Wunder rettete der hl. Dorotheos (11. Jh.) ein Schiff aus einem Sturm auf dem A. K.⁶ 1185 verhinderten byz. Truppen eine Landung der sizilianisch-normannischen Flotte an den Ufern des A. K.⁷ Nach einem Aufenthalt in den Bädern von → Pythia im November 1200 verzichtete Kaiser Alexios III. Angelos wegen eines Sturmes darauf, um den A. K. herumzufahren, sondern begab sich über die Prinzeninseln direkt nach → Chalkēdōn⁸. Während des sog. Genuesen- oder Lateinerkrieges von 1348/49 fingen die Genuesen auch für Kpl. bestimmte Lebensmittellieferungen aus dem Bereich des *kolpos Astatikos* ab⁹. 1354 schlug der Osmanensultan Orhān ein Treffen mit Kaiser İōannēs VI. Kantakuzēnos am A. K. vor, das dann in → Nikomēdeia stattfinden sollte, von Orhān aber angeblich wegen Krankheit abgesagt wurde¹⁰. 1358 begab sich Orhān (Hyrkanos) von → Nikaia zum A. K., wo ihm Kaiser İōannēs V. Palaiologos dessen freigekauften Sohn Halīl übergab; dieser war zwei Jahre zuvor im Bereich des A. K. bzw. des Kaps zwischen dem A. K. u. dem Daskelios Kolpos (→ Kianos Kolpos), d. h. am Kap → Tritōn, Piraten in die Hände gefallen¹¹.

Öfter wird der A. K. in rein geographischem Zusammenhang erwähnt. So begann das Thema Opsikion am A. K.¹² Am S-Ufer des A. K. lag auch die nicht sicher lokalisierte Burg → H. Grēgorios¹³. In seiner in die Laudatio des Märtyrers Diomēdēs eingefügten kurzen Beschreibung Nikomēdeias nennt Maximos Planudēs auch den A. K.¹⁴ Bisweilen wurde der Golf nach der Gegend als Bithynias Kolpos bezeichnet¹⁵, öfter aber nach → Nikomēdeia, der wichtigsten Stadt an seinen Ufern, benannt; so lagen etwa → Sōreoi¹⁶ oder → Krēscentiu¹⁷ am Nikomēdeias Kolpos, der in dieser Form auch sonst hagiographisch¹⁸ u. urkundlich 1146¹⁹ bezeugt ist. Das Kap → Leukatēs lag am Nikomēdeiasios kolpos²⁰. Noch in einem frühneuzeitl. griech. Portulan *korpho tēs Nikomēdeias*²¹, ähnlich in seinen italienischen Vorbildern, den Portulanen u. Portu-

lankarten (*Golfo de Comidie, colfo de cromedia* o. ä.)²². Bisweilen wird der A. K. wegen seiner geringen Breite auch als *porthmos* (Meerenge) bezeichnet, so Nikomēdeias porthmos, wo der hl. Bekenner Athanasios vom Kloster → Paulopetriton (dieses lag wohl streng genommen noch vor der Einfahrt in den Golf) lebte u. Abt war²³. Als Nikolaos Mesaritēs 1214 als Gesandter Kaiser Theodōros' I. Laskaris nach Kpl. fuhr, übernachtete er am S-Ufer des *Nikomēdus porthmos*, da das gegenüberliegende Ufer von den Lateinern beherrscht war²⁴. Die westliche Engstelle des Golfes, die man auch als eigentlichen Eingang bezeichnen kann, hieß auch *ho kata Helenopolin*²⁵ bzw. *Kibōtu porthmos*²⁶.

Mon → Nikomēdeia, → Charax, → Libyssa, → Nikētiatu Phrurion, → Helenopolis, → Prainetos.

Bereisung 1997, 2000.

¹ Strabōn XII 4, 2; Plinius, Nat. hist. V 148. — ² Pseudo-Skylax, Periplus 92f.; Pomponius Mela I 100 (76–79 BRODERSEN). — ³ Sōkratēs IV 16, 1–6; Sōzomenos VI 14, 2–4; Synax. Cpl. 19–22, 694; FOSS, Nicomedia 10; SIMONETTI, Crisi ariana 403. — ⁴ Arethas, Script. min. I 84. — ⁵ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 131, 175, 227 mit A. 228, 275. — ⁶ LAGARDE, Ioh. Euch. 215f. — ⁷ Nik. Chōn. 362; Theod. Skut. 367; BRAND, Byzantium 171f. — ⁸ Nik. Chōn. 529f. — ⁹ Alex. Makr. 147; vgl. BALARD, Rom. Gén. I 79. — ¹⁰ Iō. Kant. III 280f. — ¹¹ Nik. Grēg. III 508; *PLP* 21133, 30403. — ¹² Kōnst. Porph., De them. 68f. — ¹³ Geōrg. Pach. III 117; FAILLER, Chronologie III 22f. — ¹⁴ WESTERINK, Diomède 201. — ¹⁵ Vita Ioannicii S 825. — ¹⁶ Martyrium S. martyris Christi Autonomi. *PG* 115, 692; Synax. Cpl. 37. — ¹⁷ Theod. Stud., Vita B 316 C; Vita C 298. — ¹⁸ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 102, 195. — ¹⁹ ΖΕΠΟΙ I 381 (Nr. LXI). — ²⁰ Theoph. 366. — ²¹ DELATTE, Port. I 240. — ²² KRETSCHMER, Port. 518, 650; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 4, 9, 17 u. öfter. — ²³ Synax. Cpl. 483. — ²⁴ HEISENBERG, Neue Quellen III 19. — ²⁵ Geōrg. Pach. I 169; III 117. — ²⁶ Anna XI 8, 2.

Astakos (Ἄστακός, Ἄστακος), Stadt am SO-Ende des nach ihr benannten → Astakēnos Kōlpos (Golf von Nikomēdeia, İzmit Körfezi), heute wahrscheinlich Başıskele, 6 km s. von Nikomēdeia¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Die von Megara (u./oder → Chalkēdōn) aus gegründete Stadt² war ab 478/77 v. Chr. Mitglied des Attischen Seebundes³. Zeitweise unter der Hoheit der bithyn. Könige, wurde A. 301 v. Chr. (oder wenig später) von Lysimachos zerstört; bei der Gründung von → Nikomēdeia gegenüber von A.⁴ wurde die Bevölkerung übersiedelt⁵, doch blieb eine Siedlung in A. bestehen oder wurde neu angelegt⁶. Von Plinius als untergegangen bezeichnet⁷, ist A. doch vom 2. Jh. n. Chr.⁸ bis in mittelbyz. Zeit (nur z. T. archaisierend) bezeugt⁹. Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) wurde der hl. Theodōros von Sykeōn 612 zunächst entlang der Küste über A. nach → Eribōlos geleitet¹⁰. Nur bedingt aussagekräftig ist die Nennung bei Kōnstantinos Porphyrogennētos, der bisweilen alte Quellen heranzieht¹¹.

Bisweilen wird A. (oder *Astakia polis*) archaisierend für Nikomēdeia verwendet, ohne daß damit eine Identität der Lage impliziert wird¹². Nachrichten über eine einfache Umbenennung¹³ sind sachlich nicht zutreffend.

Mon Auf einem Hügel mit anschließendem, etwas niedrigerem Plateau an der SO-Ecke des Golfes von Nikomēdeia (etwa 200 m s. der Straße nach Gölcük, in militärischem Gelände) wurde Keramik gefunden, die teilweise dem 5. u. 4. Jh. v. Chr. angehört. Ein Kanal aus Ziegeln (vermutlich Wasserleitung aus dem s. anschließenden Gebirge) stammt aber aus späterer Zeit¹⁴.

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 66–70; ca. 40.714640, 29.936952. — ² D. ASHERI, On the “Holy Family” of Astakos, in: Festschrift Dörner II 93–98. — ³ K. STROBEL, Astakos. *DNP* 2 (1977) 116; BOARDMAN, Greeks 241f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 977f. — ⁴ Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 64f. — ⁵ Strabōn X 21, 21; XII 4, 2. — ⁶ W. RUGE, Astakos 2. *RE* 2/2 (1896) 1774f. — ⁷ Plinius, Nat. hist. V 148. — ⁸ Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 3 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁹ Steph. Byz. A 297 (I 288 BILLERBECK). — ¹⁰ Vita Theod. Syk. I 130 (Kap. 157). — ¹¹ Kōnst. Porph., De them. 70. — ¹² ROBERT, Documents d’Asie Mineure VI 419, 424 = DERS., Documents 115, 120; Libanios, Autobiographie 110 (Kap. 30); Libanios, Or. XII 29 (II 18 FOERSTER). — ¹³ Pausanias V 12, 7; Amm. Marc. XXII 8, 5. — ¹⁴ ŞAHİN, Nikomedeia 66–69.

O. Bounegru, Astakos 2. *LGRCPA* fasc. 7 (2005) 1031f.

Astrabēkē (Ἀστραβήκη, Ἀστραβήτη, Ἀστραβίκη, ἀκρωτήρι τῆς Ἀ., Ἀστραβίκιν, neuzeitl. Σταυριά, Ἀσταβίκια¹), Kap u. Festung an der bithyn. Schwarzmeerküste, beim heutigen, an einer nach N offenen Bucht gelegenen Ort Seyrek, 40 km ö. von → Chēlē (2) (Şile)²

↙ ☐ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist A. wurde zusammen mit → Chēlē (2) u. → Hieron etwa 1304 von türk. Einfällen heim-gesucht³. Am 27. Juni 1389 erreichte der Metropolit von Rußland, Pimen, auf seiner Reise nach Kpl. A., wo er von der Schlacht auf dem Amselfeld, vermutlich aber auch von seiner eigenen Exkommunikation erfuhr. Pimen schickte daher nur den Großteil seines Gefolges nach Kpl. voraus, während er selbst auf türk. Territorium blieb u. am 10. September in → Chalkēdōn starb⁴. In einer Patriarchatsurkunde des Jahres 1393 werden Weingärten bei A. erwähnt⁵. Genannt wei-ters in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 24 Meilen (tatsächlich 39 km) ö. von *Chilē* (→ Chēlē [2]), 5 Meilen (tatsächlich 8 km) onö. von *Karpē* (→ Karpē)⁶. – Aus frühosman. Steuerregistern aus der Zeit Mehmeds II. (wohl aus den 60er Jahren des 15. Jh.) u. Süleymans des Prächtigen (datiert 1523) ergibt sich, daß der weiterhin von Christen bewohnte Ort *Astrabik* zum Bezirk von Şile u. Kandıra gehörte u. daß bereits Orḡān beg (1324–1360) die Einkünfte von A. der Medrese von Nikomēdeia u. den Gelehrten der Moschee von Kandıra gestiftet hatte⁷.

Mon Die W-Seite der Bucht von Seyrek (**Abb. 44**) wird zum Meer hin von einem vorgelager-ten, durch einen tiefen Einschnitt fast abgetrennten Felsklotz abgeschlossen, der die Reste einer ma. Burg trägt (daher Bozuk Kale Burnu; **Abb. 45**)⁸; in einem Segelhandbuch irrtümlich als *Baschna-Insel* mit den Überresten eines Turmes bezeichnet⁹. Das Plateau des Felsklotzes ist zum großen Teil von Mauern etwa entlang der Abbruchkante umgeben (**Abb. 46**); nur der N-Teil, wo die Felsen senkrecht oder überhängend ins Meer abstürzen, ist ausgespart (hier nur ein iso-lierter Rundturm) u. durch eine Quermauer gesichert. Die Mauer ist zur Bucht durch einen Rund- u. einen Viereckturm verstärkt, zum Festland durch mindestens zwei Vierecktürme. Zu-gang vom Festland oder von einer möglichen Landestelle am Einschnitt über einen auf beiden Seiten abgemauerten Gang; ein weiteres Tor öffnete sich nach O zur Bucht. Im Inneren der Anlage stark verstürzte, z. T. im Ganzen umgefallene Mauerteile (Erdbebenschäden?). Nahe der O-Mauer eine große, gemauerte, ovale, mit rötlichem Mörtel verputzte Zisterne. *Mauertechnik*: Zweischalenmauerwerk, Schalen aus unterschiedlich großen, meist grob behauenen Bruchsteinen in grauem Mörtel, wenig Ziegel. – Der Hang, der sich vom heutigen Ort zum Burgfelsen hinzieht, war ein ausgedehntes, altes Siedlungsgebiet: Reichlich Keramik (Gefäßfragmente, Bruchstücke aus braun, gelb u. grün glasierter Keramik, z. T. mit Sgraffitoverzierung) u. Ziegel*.

Bereisung *2000.

¹ MPAKALAKĒS, Chēlē 311, 322. — ² 41.135980, 30.099045. — ³ Geörg. Pach. IV 452f. mit A. 60; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370 u. A. 145. — ⁴ MAJESKA, Russian Travelers 90, 403f. — ⁵ MM II 176 (Nr. 442). — ⁶ DE-LATTE, Port. II 26f.; BELKE, Periploi (in Druck). — ⁷ BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432. — ⁸ Seekarte Black Sea, Sheet IX, Bosphorus to Kerempe Burnu. London 1854 mit Korrekturen bis 1991. — ⁹ Segelhandbuch Schw. Meer 417.

Astritzion (Ἀστρίτζιον), in älteren Ausgaben u. folglich der älteren Sekundärliteratur *Astytzion*, Burg (*phrurion*) in Hellespont, im Bereich des „oberen“ → Skamandros (kata ta anō Skamandru, im Gegensatz zum unteren in der Ebene von Ilion; gemeint ist nicht der Oberlauf im Sinne der modernen Geographie), mit einiger Wahrscheinlichkeit die heute → Kızkalesi oder Kızkulesi genannte Burg, jedoch ist die Identifizierung keineswegs sicher

Hist Im Zusammenhang mit der Erhebung des künftigen Kaisers Michaēl VIII. Palaiologos zum *me-gas dux* 1258 wird u. a. erwähnt, daß Kaiser Theodōros II. Laskaris beträchtliche Geld-mengen in der Burg A. im Bereich des oberen Skamandros aufbewahrt hatte¹. Die seit langem vorgeschlagene Identifizierung mit der Kızkalesi stützt sich vor allem auf den Umstand, daß A. die einzige im Bereich (Entfernung etwa 8 km) des Skamandros gelegene (spät-)byz. Burg ist².

Mon —

¹ Geörg. Pach. I 97. — ² Cook, Troad 318f.

Astyra (Ἄστυρα, auch Ἄστυρα Τρωϊκά), Stadt u. Goldbergwerke in Hellespont, in der n. Trōas, im Bergland s. des Mittellaufes des → Rodios (Koca Çay), 20 km sö. von Çanakkale, 24 km ssö. von → Abydos¹

□ ✕ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Einer Überlieferung zufolge soll bereits König Priamos von Troia seine Reichtümer aus den Goldminen von A. gesammelt haben². Die ursprünglich selbständige Stadt (vielleicht Mitglied des Attischen Seebundes)³ wurde schon früh von → Abydos ihrer Selbständigkeit beraubt u. seinem Territorium zugeschlagen, die Goldminen nun von Abydos ausgebeutet. Zur Zeit des Dēmētrios von Skēpsis war die Stadt zerstört, die Minen praktisch erschöpft⁴. Der Bergbau wurde nach dem archäologischen Befund (→ *Mon*) in byz. Zeit in geringem Umfang wieder aufgenommen, in größerem Umfang aber erst im 19. Jh. (bes. durch den bedeutendsten Erforscher der Trōas vor H. Schliemann, F. Calvert) wieder betrieben u. bis in die jüngere Vergangenheit fortgeführt.

Mon Die Siedlungs- u. Bergbauspuren im Gebiet von Astyra sind an zwei Stellen konzentriert: im Bereich des sog. Kaletaş (auch Kaleyakası⁵, w. des Çiftlikdere, 2,5 km [Stollen] bzw. 3,5 km [Hügel] s. des Dorfes Çiftlik) u. des 4 km sö. gelegenen Kartalkayası. Auf dem Kaletaş finden sich Reste einer kleineren, prähist. (?) Befestigungsanlage aus großem, grobem Bruchstein ohne Mörtel⁶. Außer dem Stollen Calverts nnö. des Kaletaş gibt es hier geringe Spuren älterer Bergbautätigkeit⁷. Weit größere Bedeutung für den Goldbergbau hatten zu allen Perioden die Minen an der O-Seite des Kartalkayası. Nach Stollenresten u. Funden wurde der Abbau vor allem in vorgriech. Zeit u. im Hellenismus (u. wohl schon früher) betrieben. Spuren byz. Aktivität scheinen relativ gering, aber deutlich zu sein⁸. Die Existenz von Siedlungsspuren auf einem Hügel s. des Kartalkayası (Hausgrundrisse u. hellenist. Keramik), die die Lage der alten Stadt A. markieren könnte⁹, wurde wieder bestritten¹⁰. Von Kartalkayası führt eine alte (röm.?) Pflasterstraße in etwa n. Richtung zum Tal des Koca Çay (→ Rodios)¹¹.

¹ Ca. 40.034284, 26.569579. — ² Strabōn XIV 5, 28. — ³ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006; anders STAUBER, Adramytteion I 16–20. — ⁴ Strabōn XIII 1, 23; Steph. Byz. A 507 (I 294 BILLERBECK); L. BÜRCHNER, Astyra 2. *RE* 2/2 (1896) 1877. — ⁵ TK Edremit 5/u. — ⁶ JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 533f. — ⁷ PERNICKA, Untersuchungen 553, 556f. — ⁸ PERNICKA, a. O. 553–556. — ⁹ PERNICKA 557. — ¹⁰ G. BIEG, Tübingen, brieflich aufgrund eigener Begehung. — ¹¹ PERNICKA a. O.

Athēnogenus ... Phrontistērion (φροντιστήριον ... Ἀθηνογένους), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, am Weg (oder etwas abseits) von → Nikaia nach → Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist Kurz vor seinem Tod (959) reiste Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos über → Prainetos u. Nikaia zu den Heilbädern von Prusa. Sein erster Besuch hinter Nikaia galt dem A.-Kloster. Dort wurde ihm ein Brief seines Vaters, Kaiser Leōns VI., gezeigt, dem seinerzeit auf der Durchreise vom damaligen Abt Petros prophezeit worden sei, er werde einen Sohn haben, welcher seinerseits gegen Ende seines Lebens zum Olympos reisen werde¹. – Bei dem im Zuge der 1140 zur Prüfung der Schriften des Kōnstantinos Mallos durchgeführten Untersuchung genannten Kloster gleichen Namens (ἡ τοῦ ἁγίου Ἀθηνογένους μονή) handelt es sich vermutlich um ein Kloster in Kpl.²

Mon —

¹ Theoph. Cont. 464; JANIN, Grands Centres 134; vgl. *PmbZ* 26458. — ² GOUILLARD, Procès 58; GRUMEL, Reg.² 1007; JANIN a. O.; DERS., Églises 11.

Atiye, jetzt offiziell Aydınlar, Ort in Bithynien, im Bergland über dem SO-Ufer der → Askania Limnē (İznik Gölü), 9 km sw. von → Nikaia (İznik)¹

∴ 29²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Verschiedene Marmorblöcke vor der Moschee des Ortes sollen von einem röm. Bad stammen².

¹ 40.372923, 29.644552. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 20, 43, 249.

Atrōa (Ἀτρῶα, Ἀτρῶα, Ἀτρόα), Gegend bzw. Ebene, die sich an den Bithynischen → Olympos anschloß, heute sehr wahrscheinlich die Ebene von Yenişehir, die sich in Form einer Raute (Länge etwa 20 km) zwischen den Ausläufern des Olympos u. dem die → Askania Limnē (See von Nikaia) s. begrenzenden Gebirgszug erstreckt

29²⁰⁻⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Im Oktober 790 versammelten sich in A. Teile bzw. Repräsentanten der Truppen der kleinasiatischen Themen, um Kōnstantinos VI., der aus Kpl. angereist war, als Kaiser zu akklamieren u. gleichzeitig Eirēnē die Kaiserwürde abzusprechen¹. Gerüchten zufolge ließ der Eunuch u. *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos 975 den Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs auf der Rückreise von seiner Syrienexpedition während eines Aufenthaltes auf dem Besitz des Patrikios Rōmanos „in der Ebene A., die sich an den Olympos anschließt“ vergiften²; er kann aber auch an einer Krankheit (vielleicht Typhus) verstorben sein³. Die in der Landschaft A. gelegenen Klöster werden in der Hagiographie dem Bereich des Olympos (im weiteren Sinn) zugerechnet. Der getaufte Jude H. Kōnstantinos (wohl 9. Jh.) lebte acht Jahre in der Nähe des Dorfes → Mesōn in der Gegend A. als Asket; im Andreas-Kloster (→ Andreu Monē) in derselben Gegend heilte er einen Kranken⁴. Die → Boliu Monē ist nur durch die Nähe zum Dorf Mesōn als in der Gegend A. liegend charakterisiert. Das Hauptkloster des hl. Petros von (eigentlich „in“) Atrōa, → H. Zacharias, lag in der Gegend A.⁵, u. damit auch alle Orte u. Klöster in der Nähe wie die → Balaiu Monē u. die Dörfer → Probaton, → Kakalon, → Kalukōmē u. → Takōmis. Weiters werden in (oder bei) A. die Klöster → Antidion (mit dem Berg → Korakos Kephālē) u. → Telau Monē sowie das Dorf → Kastulon lokalisiert⁶. Für die Lokalisierung der Gegend bzw. Ebene A. ergibt sich: Lage an oder in der Nähe einer der großen, aus Zentral- u. Südkleinasien nach Kpl. führenden Straßen; eine beträchtliche (nicht, wie bisher stillschweigend angenommen, geringe) Entfernung über schwierige Bergwege zwischen den Klöstern → Agauru (unweit w. von → Prusa) u. → Antidion bzw. zwischen den oberhalb der beiden Klöster gelegenen Bergen → Trichalix u. → Korakos Kephālē⁷. Bereits diese Angaben deuten, wie unlängst erkannt⁸, auf eine Lage von A. nō. oder ö. des Olympos u. schließen die meist vertretene Lokalisierung w. von Prusa⁹ aus. Weitere Beobachtungen stützen diese Annahme. Der Fall des Grundbesitzers, der in → Nikaia wohnte, Grundbesitz in der Nähe des Zacharias-Klosters hatte u. offensichtlich rasch zum Kloster reisen u. Briefe mit dem hl. Petros von Atrōa austauschen konnte, deutet auf relative Nähe zu Nikaia¹⁰. Noch deutlicher geht dieses geographische Verhältnis aus der letzten Reise des Paulos, Bruder u. Nachfolger des Petros von Atrōa als Abt des Zacharias-Klosters, hervor; Paulos sollte gegen seinen Willen auf Wunsch des Patriarchen Methodios u. des Metropolitens von → Nikomēdeia Ignatios zum Bischof geweiht werden. Er trat die Reise nach Kpl. nur auf ausdrückliche Weisung des Ignatios an, erkrankte aber am zweiten Reisetag in der Nähe von Nikaia u. starb wenig später¹¹. Diese Episode erlaubt weiters den Schluß, daß wenigstens der sich zum Olympos hinziehende Saum der Ebene von Atrōa trotz der geographischen Nähe zu Nikaia dem Metropolitens von Nikomēdeia unterstellt war¹². Damit ist die Identifizierung der Ebene von A. mit der heutigen Ebene von Yenişehir (u. die Lage der Klöster an deren S-Rand) äußerst wahrscheinlich; A. ist dann vermutlich geographisch u. lautlich Nachfolger des antiken Ortes → Otrōia¹³.

Mon —

¹ Theoph. 466; Geörg. Kedr. II 24; SPECK, Konstantin VI. 225–228. — ² Leōn Diak. 177; Iō. Skyl. 311f.; TREADGOLD, History 512; CHEYNET, Pouvoir 27; A. KAZHDAN – A. CUTLER, John I Tzimiskes. *ODB* II 1045. — ³ OSTROGORSKY, Geschichte 247. — ⁴ Vita Constantini 642 C–D; Synax. Cpl. 346; *PmbZ* 4003. — ⁵ LAURENT, Pierre d’Atroa 65; Synax. Cpl. 366. — ⁶ Vita Ioannicii P 388 A; Vita Ioannicii S 340 A. — ⁷ Vita Ioannicii P 388 A, 423 B–423 A; Vita Ioannicii S 340 A, 362 C–363 B. — ⁸ RUGGIERI, Religious Architecture 174, A. 112; MANGO, Ignatios 188f. — ⁹ MENTHON, Olympe 49f.; JANIN, Grands Centres 129, 130 (Karte), 193; LAURENT, Pierre d’Atroa 39f. — ¹⁰ LAURENT, Pierre d’Atroa 169–173. — ¹¹ LAURENT, Vita retractata 153–157. — ¹² Vgl. MANGO, a. O. 188. — ¹³ RAMSAY, Asia Minor 189.

Atroparion (Ἀτροπάριον), Name einer kleinen Insel im Schwarzen Meer, heute Eşek Adası, 1,5 km nö. von der Mündung des → Rēbas, 13 km nö. der Mündung des Bosphoros (traditionell angesetzt bei → Hieron)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Name war bei den Griechen des 16. Jh. gebräuchlich u. geht (wie sein Pendant → Krommyon) auf die byz. Zeit oder die Antike zurück².

Mon —

¹ 41.234225, 29.227072. — ² GYLLIUS, Bosphorus 181f.; GRÉLOIS, Gilles 197 mit A. 1043.

Attaos (Ἄτταος, wohl auch Ἄττηα), Stadt in Hellespont, am SO-Rand der Balikesir Ovası, heute Ovabayındır, 21 km sö. von Adrianu Thērai (Balikesir), 92 km ssö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist A. ist bekannt durch kaiserzeitl. Münzen (Aufschrift Atteitōn, Attaitōn u. ä.), die vor allem im Raum Balikesir gefunden wurden u. die teilweise Stempelgleichheit u. somit geographische Nähe zu → Adrianu Thērai, → Adrianeia, u. → Germē aufweisen; einige zeigen einen anonymen Flußgott². Unklar ist, ob das abgekürzte Ethnikon *Ataeit.* in einer Inschrift aus Cemaller (5 km sw. von → Çavuşlar in der Honōrias [*TIB* 9]) auf A. zu beziehen ist oder – eher – einen eigenen Ort in der Nähe des Fundortes bezeichnet³. Bei Hieroklēs zwischen → Germē u. → Kergē verzeichnet⁴. L. Robert suchte A. plausibel ö. von Balikesir am → Makestos (Flußgott) u. schlug beispielsweise die Siedlungen von → Beyköy oder Ovabayındır vor (hier Fund einer Inschrift, die *Attēa* neben anderen Ortsnamen enthält u. somit nicht aussagekräftig ist)⁵. Durch einen neuen Inschriftenfund (Ehrung durch die *polis* der Attaeiten, vermauert im 7,5 km nw. gelegenen Dorf Aslihan) wird A. in Ovabayındır lokalisiert⁶.

Mon Die prähist. bis röm. Siedlung lag im wesentlichen etwa 2 km sö. des Dorfes Ovabayındır in einer kleinen Ebene unmittelbar über dem linken (w.) Ufer des → Makestos (Simav Çayı), der hier jüngst zu Bewässerungszwecken aufgestaut wurde. Hier Fund von Statuen, Gräbern, behauenen Steinen, Inschriften; die Funde heute großenteils im Museum von Ankara⁷. An diese Ebene schließt sich unmittelbar flußaufwärts (s.) ein etwa 50 m hoher, isolierter Hügel an, dessen leicht nach O geneigtes Plateau (ca. 115 auf 55 m) von einer Ringmauer umzogen war, von der nur geringe Verstärkungen übriggeblieben sind. Die Mauer war durch Rundtürme verstärkt (**Abb. 47**); zwei sind relativ gut erhalten, die übrigen nur in Resten. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk. Die Außenschale besteht aus grob zugehauenen, an der Vorderseite geglätteten Bruchsteinen unterschiedlicher Größe. Stellenweise sind auch Ziegel u. Ziegelbruch vermauert. Vereinzelt senkrecht gestellte Ziegel ergeben insgesamt kein eigentliches Kästelmauerwerk, jedoch bilden schräggestellte Ziegel u. Ziegelstücke an einigen Stellen Schmuckformen, die denen in den Burgtürmen von → Achyraus ähneln. An anderen Stellen sind flache Steine zum Ausgleich der Schichten eingelagert. Runde Holzbalken binden von der Schale in den Kern. Das Mauerwerk weist also große Ähnlichkeiten mit den einfacher ausgeführten Teilen der Burgen von → Bigadiç u. Achyraus auf u. wird wie diese vermutlich in die komnenische Zeit zu datie-

ren sein. – Auf dem Burgplateau reichlich antike (u. ma.?) Keramik, an einer Stelle gute Quader; es wird bereits die Akropolis des röm. Ortes gewesen sein. – In Ovabayındır u. Yenice (2 km n.) vereinzelt Spolien (Säulen, Quader)*, bei Kalburcu (knapp 2 km ö. der Burg) einige antike Inschriften⁸.

Bereisung *1997.

¹ 39.551175, 28.107064. — ² ROBERT, Villes 171–201, 377–412; LESCHHORN, Münzen II 66; ZGUSTA, Ortsnamen 105. — ³ DÖRNER, Bithynien 59 (Nr. 158); ZGUSTA a. O. — ⁴ Hier. 663, 3. — ⁵ ROBERT, a. O. 400, 411f.; JONES, Robert 26–30 (Nr. 3). — ⁶ TAEUBER, Bericht 220; EHLING, Germe 3; JONES, a. O. 36. — ⁷ E. AKURGAL, Yortankultur-Siedlung in Ovabayındır bei Balıkesir. *Anatolia* 3 (1958) 156–164; L. ROBERT, *Anat. Stud.* 11 (1961) 24; DERS., Villes 400. — ⁸ TANRIVER, Mysia 21f. (Nr. 22–24).

Attu Kōmē (Ἄττου κόμη), Dorf, vermutlich in der Nähe von → Kyzikos, Lage unbekannt

Hist Ein in → Panormos (Bandırma) gefundener Sarkophag gehörte dem *oktabarios* (geschriebenes ὀκταβερῆο[ν], zuständig für die *octava* genannte Steuer) u. Apothēkarios des *hōrion* (horreum; nach Corsten scheint die Lesung sicher) von A., Aur. Chrēstos (4./5. Jh.). Die Inschrift wurde mit einer weiteren aus → Michalikion (türk. Mihaliç, jetzt Karacabey) in Zusammenhang gebracht, einem Gebet an Διονύσωι Ἄττου [Ἡ]λίου. Der Kult (und dann das Dorf) wären dann nach einem Mann namens Attas oder Attēs Hēlios benannt¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Recueil 7f. (Nr. 10); MILLET, Apothēcarios 435–439; ROBERT, Noms de métiers 333f. u. A. 43; Th. CORSTEN, Attu Kome. *ZPE* 77 (1989) 181–184; FEISSEL, Chroniques 78 (Nr. 245); SCHWERTHEIM, Kyzikos II 16f. (zu Nr. 10).

Atys (Ἄτυς), Hügel (*lophos*) in Mysien (Hellespont), heute Asar Kale etwa 4 km nw. von → Gökçedere, 21 km nnö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Zur Zeit heftiger Erdbeben in W- u. NW-Kleinasien um 155 (oder erst 160/61?; kaum schon im Herbst 149) n. Chr. errichtete der Redner Ailios Aristeidēs auf göttlichen Befehl Altäre auf dem Hügel A., der n. seines Landgutes → Laneion lag. Landgut u. Hügel wurden im Gegensatz zum gesamten Umland von den Auswirkungen der Erdbeben verschont².

Mon Die auf einem markanten Hügel gelegene, *Asar Kale* genannte Ruinenstätte (keine Befestigungsspuren) besteht aus zwei Teilen: Von Gökçedere ansteigend, gelangt man zunächst zu einer Stelle mit zahlreichen Ziegeln auf den Feldern. Ein weiterer Anstieg führt auf den Gipfel des Hügels, wo Ziegel u. große Kalksteinblöcke liegen; Keramik vom 3. Jh. v. Chr. an. Die Anlage ist wahrscheinlich als Heiligtum zu deuten. Von hier stammen zwei Weihinschriften von Aristeidēs, eine an Dikē u. Nemesis (verschleppt nach Ömerköy, 6 km nö. von Asar Kale) sowie eine an Sarapis (nach Gökçedere gebracht u. zerstört), welche die Identifizierung sichern. In Gökçedere Neufund einer Weihinschrift des Aristeidēs an die Hōrai u. die Charites, die wohl auch von A. stammt³. In beiden Orten weitere antike Steine von Asar Kale⁴.

¹ Ca. 39.856372, 28.006866. — ² Aristeidēs II 423 (Or. XLIX [Hieroi Logoi III] 41f.); ROBERT, Études anatoliennes 207, 209; GUIDOBONI, Earthquakes 236f.; AMBRASEYS, Earthquakes 131–133. — ³ TANRIVER, Mysia 42–46 (Nr. 40). — ⁴ ROBERT a. O. 216–220; BEHR, Aristides 6, A. 8 (b).

Atzikōmē (Ἀτζικώμη), Dorf im Thema Opsikion, wahrscheinlich in Bithynien (oder Hellespont), Lage unbekannt

Hist Aus einem Brief des Michaël Psellos an den „Sohn des Drungarios“ (Themenrichter des Opsikion) geht hervor, daß Psellos in einem Streit zwischen den benachbarten Dörfern A. u. → Thyrides um Besitztümer als Schiedsrichter fungierte, nun aber die Autorität des Adressaten

bemühte¹. Wegen anderer Probleme hinsichtlich der *Atzikōmētai* (Psellos hatte hier bäuerlichen Besitz, die Bewohner waren wohl wenigstens teilweise seine Paröken) wandte sich Psellos an den hier ausdrücklich so bezeichneten Kritēs (Themenrichter) des Opsikion; A. lag also in diesem Thema u. somit (auch in Hinblick auf die Lokalisierung der weiteren Besitzungen des Psellos) wahrscheinlich in Bithynien oder Hellespont².

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 64f. (Nr. 39). — ² Mich. Psell., Briefe 127f. (Nr. 99); JANIN, Grands Centres 184; WEISS, Beamte 138f.; F. NILSSON, Strengthening Justice through Friendship and Friendship through Justice: Michael Psellos and the Provincial Judges, in: MATHEOU, Constantinople 98–108, hier 98.

Atzula (Ἀτζούλα), Burg in Bithynien, am → Sangarios u. nicht allzu weit von → Nikaia entfernt, genaue Lage unbekannt

Hist 1078 zog der Rebell u. künftige Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs von → Kotyaeion (*TIB* 7) auf Schleichwegen über die Burg A. nach → Nikaia; A. lag ganz nahe am Sangarios u. nach dem überlieferten Text 200 (vielleicht zu korrigieren auf 20) Meilen von Nikaia entfernt¹; von der allgemeinen Lage her ist eine Identifizierung mit dem Berg → Azalas möglich².

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 241; POLEMIS, Chronology 70; CHEYNET, Pouvoir 84f. — ² RAMSAY, Asia Minor 210.

Auchenolakkos (Ἀϋχενόλακκος), Schlucht, wahrscheinlich am s. oder mittleren Abschnitt der asiatischen Bosporosküste, vielleicht in der Nähe von Çengelköy oder etwas weiter n., genaue Lage unbekannt

Hist In der Einsamkeit der A. genannten Schlucht hatte sich in der 1. Hälfte des 12. Jh. ein (ehemaliger) Metropolit von Tiberias in Palästina niedergelassen. Er nahm den jungen Leontios (später Abt des Iōannēs-Theologos-Klosters auf Patmos, dann Patriarch von Jerusalem) als Schüler auf. Anlässlich der Rückkehr von einer Reise nach Kpl., die er in einem Tag zu bewältigen hatte, gelangte dieser spät abends an eine Stelle des Bosporos mit besonders starker Strömung (wohl bei → Anapulus [*TIB* 12]); von hier durchquerte er schließlich nachts schwimmend den Bosporos¹. Weniger wahrscheinlich ist demgegenüber eine andere Interpretation des Textes, nach der Leontios von Kpl. aus gleich zu Schiff über den Bosporos gesetzt u. dann ein Gewässer wie etwa den Göksu (→ Aretae; alternativ eine Meeresbucht) schwimmend überquert hätte².

Mon —

¹ D. TSOUGARAKIS, The Life of Leontios, Patriarch of Jerusalem. Text, Translation, Commentary. Leiden – New York – Köln 1993, 44–51, 168–170. — ² JANIN, Grands Centres 20; KAPLAN Hinterland religieux 193, 194f. mit A. 21.

Augo (Ἀϋγό „Ei“), kleine, der Küste zwischen → Parion u. → Pēgai vorgelagerte Felseninsel, heute Yumurta Adası („Eiinsel“), 3,5 km nō. von Parion¹

27⁰⁰ 40²⁰

Hist Namentlich genannt – zusammen mit der Insel → Halas – nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, ohne Namen in einem weiteren erwähnt. Obwohl die Portulane die Inseln direkt mit Spiga (= Pēgai) oder sogar mit der Bucht von Spiga in Verbindung bringen (wo es gar keine Inseln gibt), ist die Identität durch die Übersetzung des Namens u. die Form der Insel, die, zumindest von SW gesehen, tatsächlich einem Ei gleicht (**Abb. 48**), gesichert². Auf der Insel soll sich eine Kirche befinden³.

Mon —

¹ 40.448539, 27.095935. — ² DELATTE, Port. I 242, 336; BELKE, Küsten 166, 185, Abb. 13. — ³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Aulētu (τοῦ Αὐλητοῦ), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Theoktistos des A.-Klosters nahm am Konzil von Nikaia 787 teil¹. Er wird in einem Brief des Theodōros Studitēs aus dem Jahre 809 als Amtsvorgänger des Abtes (vermutlich Antōnios) genannt². An diesen ist weiters ein später (wohl 816–818) geschriebener Brief gerichtet³. Vielleicht ist er identisch mit einem der beiden Äbte dieses Namens, die nach → Amorion (*TIB* 4) bzw. nach Chersōn verbannt worden waren⁴. – Ganz unwahrscheinlich ist die Verbindung des Klosters mit dem auf einem Monogramm in der Fatih Camii in → Trigleia gelesenen u. vielleicht mißgedeuteten Wort αὐλητικῶ, so daß sich daraus keinerlei Lagebestimmung ableiten läßt⁵.

Mon —

¹ *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 24); JANIN, Grands Centres 431. — ² Theod. Stud., Ep. 38 (I 181*f. u. A. 139, 109 FATOUROS); *PmbZ* 8038. — ³ Theod. Stud., Ep. 201 (I 276*; II 323f. FATOUROS); *PmbZ* 545. — ⁴ Theod. Stud., Ep. 48, 201 (I 191*f., 276* mit A. 460, 131; II 323f.); *PmbZ* 546, 547. — ⁵ HASLUCK, Bithynica 289; JANIN, Grands Centres 186, 431; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 237.

Aulōnia (Αὐλωνία), Ort u. Hafen in Hellespont, an der S-Küste der Propontis, wahrscheinlich an der Mündung des → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

Hist Eine Nachricht überliefert, daß während der anfänglichen Erfolge des byz. Feldzuges in Italien 1155 oder 1156 (Bau-)Steine u. Gefangene zum Kaiser geschickt wurden u. mit ihnen die im Gebiet der Bewohner des Ägäischen Meeres gelegene Stadt Barē (→ Baris [1]), die auch Aulōnia genannt werde, befestigt wurde¹. Diese Nachricht ist, wenn sie überhaupt zutrifft, vermutlich eher auf Antibari (jetzt Bar in Montenegro) u. das allerdings weit s. gelegene Aulōna (Flora in Albanien) als auf → Baris u. A. in Hellespont zu beziehen²; trotzdem scheint Nikētas Chōniatēs an die beiden geographisch benachbarten Orte in Hellespont (die ja im Thema Aigaiōn Pelagos liegen) gedacht zu haben. Anfang April 1190 überquerte das Heer des 1. Kreuzzuges zwei Tage nach dem Abmarsch von → Pēgai den *fluvius Aueloica* (Varianten *Anelonica*) oder (richtiger) *Auelonica*, der hier offensichtlich nach dem Ort benannt u. mit dem → Aisēpos zu identifizieren ist³. 1201 gelang dem künftigen Kaiser Alexios IV. die Flucht nach Italien mit Hilfe eines pisan. Handelsschiffes, das wohl von Kpl. zuerst nach A. fuhr, wo es den in einem kleinen Boot aus → Athyra (1; *TIB* 12) herübergeruderten Alexios aufnahm; in einem Teil der Überlieferung (sog. b-Fassung des Geschichtswerkes des Nikētas Chōniatēs, der Theodōros Skutariōtēs folgt) steht statt A. „das hellespontische Pēgai, dessen Einwohnerschaft aus Lateinern bestand“⁴; eine Entscheidung ist wohl nicht möglich. 1204 eroberten die Lateiner mit großen Teilen des nordwestlichen Kleinasien auch → Baris u. A.⁵ Anfang 14. Jh. (bezeugt unter dem Patriarchen Niphōn I., 1310–1314) erscheint A. mit dem Bistum → Baris zu einem Bistum verbunden (Barablōnia), ein weiterer Hinweis auf die geographische Nähe der beiden Orte⁶.

Mon —

¹ Nik. Chōn. 91. — ² GRABLER, *Krone* 290, A. 3 (zu S. 121); anders HASLUCK, *Cyzicus* 108. — ³ CHROUST, *Quellen* 72, 153; EICKHOFF, *Barbarossa* 84. — ⁴ Nik. Chōn. 536f.; Theod. Skut. 431. — ⁵ Geōrg. Akr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, *Empire* 68. — ⁶ Chumnos, *Elenchos* 262, 277.

Auxentiū, oros tu hagiū (ὄρος, βουνός, λόφος τοῦ [ἀγίου] Αὐξεντίου, Σκῶπα, Σκόπα, Σκοπός), Berg (u. kurzfristig auch gleichnamiges Kloster) im W der Bithynischen Halbinsel, heute Kayış Dağı (ursprünglich Kayış Pınar Dağı, 428 m), 12 km osö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹
 ♂ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist 452 (oder wenig später) kehrte der hl. Auxentios nach seinem zweiten Aufenthalt in Kpl. zur Fortsetzung seiner Askese nicht mehr auf den Berg → Oxeia zurück, sondern begab sich auf den etwas höheren u. rauheren Berg Skōpa (Skopa, Skopos). Dort lebte er bis zu seinem

Tod in einem hölzernen *klubos* (wohl eine käfigähnliche Holzkonstruktion; von einer Höhle ist in den Viten des Heiligen selbst keine Rede) in der Nähe des Gipfels. Obwohl er zahlreiche Besucher empfing u. unterwies, gründete er kein eigenes Kloster, errichtete aber in der Nähe seines *klubos* Gebäude für seine Anhänger u. für Pilger. Außerdem gestattete u. förderte er die Einrichtung von Einsiedeleien u. ganzen Dörfern im Bereich des Berges (daher auch der Titel *archimandritēs*)² sowie eines Frauenklosters eine Meile unterhalb seiner Höhle in einer Flur Gyrēta (→ Trichinaraiōn Monē), wo er schließlich auch begraben wurde³.

Nach dem Tod des Hl. wurde der Berg durchgehend als *oros tu (hagiū, hosiu) Auxentiu* bezeichnet, u. es bildete sich die (sachlich vielleicht richtige) Tradition, er habe (nach der Zerstörung des *klubos*?) in einer Höhle unterhalb des Gipfels gelebt⁴. Anfang 6. Jh., zur Zeit des zweiten Nachfolgers des Auxentios, des Eremiten Bendēmianos, gab es auf dem Berg auch ein Männerkloster, das diesem unterstand u. unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten litt; es scheint nicht in guten Beziehungen mit der Trichinaraiōn Monē gestanden zu sein⁵. Zur Zeit des hl. Stephanos d. J., der als Jugendlicher wohl 730 von seinen Eltern über den Hafen von → Chalkēdōn zum A.-Berg gebracht u. dem Einsiedler Iōannēs übergeben wurde⁶, wird das Männerkloster nicht mehr erwähnt; jedoch gab es auf dem Berg u. seiner Umgebung zahlreiche Einsiedler u. Klöster, die Kōnstantinos V. angeblich wegen seiner Jagdleidenschaft zerstören ließ⁷. Im Zusammenhang mit der Ankunft des Stephanos wird der A.-Berg auch als „Berg Gottes, Berg Chōrēb, Berg Karmel oder Sinai, Tabor oder Libanon oder auch als heilige Stadt, als liege sie auf dem Berg derer, die in Jerusalem sind“, wenig später als „heiliger Berg“ bezeichnet⁸. Nach dem Tod seines geistlichen Vaters Iōannēs gründete Stephanos als dessen Nachfolger nach 745/746 für seine Anhänger auf dem Gipfel ein eigenes Kloster H. Auxentios⁹. Da die Vita Stephanos nie als Abt, wohl aber die Äbtissin der Trichinaraiōn Monē als *hēgumenē* bezeichnet, wird man ein Doppelkloster vermuten, das unter der Gesamtleitung der Äbtissin stand¹⁰; Stephanos selbst schuf sich 756/57 unmittelbar am Gipfel eine weitere, winzige Einsiedlerhöhle¹¹. Als er die ikonoklastischen Beschlüsse des Konzils von Hiēreia nicht unterschrieb (in Wirklichkeit wegen seiner politischen Opposition zum Kaiser)¹², wurden er u. seine Mönche 763 in der Trichinaraiōn Monē interniert¹³. Stephanos wurde kurz darauf nach → Chrysopolis gebracht u. nach einer Zeit des Exils in → Proikonnēsos wohl 765 in Kpl. getötet¹⁴. Sein Kloster, die Kirche u. alle Einrichtungen wurden niedergebrannt, der Zutritt war bei Todesstrafe verboten¹⁵.

Der Berg des hl. Auxentios (Skopos) war die letzte Station der für das 9. Jh. bezeugten Feuerzeichenkette vor Kpl., über die angeblich Nachrichten über arab. Einfälle von der O-Grenze in die Hauptstadt gemeldet werden konnten – vielleicht auch ein Grund für die Unterbrechung des Klosterwesens in der Gipfelregion¹⁶.

Während die eremitische Tradition auf dem A.-Berg bald wieder auflebte, setzen Nachrichten über Wieder- oder Neugründungen von Klöstern erst später ein. 809, zur Zeit der Abfassung der Vita des Stephanos, war Epiphānios, der formale Auftraggeber des Werkes, Einsiedler in der Höhle des hl. Auxentios¹⁷. Der Mönch Nikolaos reiste vermutlich um 990 über den A.-Berg zum Bithynischen → Olympos¹⁸. 1206 nahmen Mönche (Einsiedler?) des A.-Berges an einer ergebnislosen Konferenz mit dem Kardinal Benediktos (von Sancta Susanna) teil¹⁹. Nach 1261 u. bis etwa 1270 lebte der hl. Meletios Galēsiōtēs als Einsiedler in der Höhle des hl. Auxentios²⁰. Auch Nikodēmos u. andere für die Entwicklung des Grēgorios Palamas u. des Hesychasmus wichtige Mönche hielten sich eine Zeit auf dem A.-Berg auf²¹.

In der 1. Hälfte des 11. Jh. war der Mönch Antōnios *ktētōr* (Gründer) eines nach ihm benannten Klosters auf dem A.-Berg²². Aus dem 11./12. Jh. ist durch Siegel ein anonymer Abt der *Auxentiu mandra* bekannt, unter dem es Beziehungen zum Kloster Hagia Anastasis in Kpl. gab²³. Um 1050 war der zukünftige Bischof von Strumitza Mönch im Kloster des hl. Auxentios²⁴, u. um dieselbe Zeit wird ein Abt des Klosters des hl. Stephanos auf dem Berg des hl. Auxentios erwähnt. In allen Fällen bleibt eine eventuelle Beziehung zum alten Auxentios-Kloster unsicher²⁵. Einige Quellen bringen den Patriarchen Theodosios I. (1178–1183) mit dem A.-Berg in Verbindung, andere mit dem → Borradiōn-Berg bzw. dem gleichnamigen Kloster²⁶. Auch Patri-

arch Leontios (1189–1191) soll zuvor Mönch auf dem A. gewesen sein²⁷. Theodōros Balsamōn schrieb wohl erst nach seiner Bestellung zum Patriarchen von Antiocheia (1185 oder später) einen Brief an Theodōros Sarpeiōtēs, Einsiedler auf dem A.-Berg²⁸. 1206 ließ der latein. Patriarch Thomas u. der Kardinal Benedikt Mönche vom A.-Berg u. der Propontis nach Kpl. zu Unionsverhandlungen holen²⁹. Der künftige Patriarch Athanasios I. von Kpl. verbrachte als junger Mönch um die Mitte des 13. Jh. einige Zeit in einem der Klöster (der monē tu archistratēgu → Michaēl [1]?) des Auxentios-Berges³⁰.

Auf seinem ersten Feldzug in die Sangarios-Gegend 1280 sammelte Kaiser Michaēl VIII. am Fuße des A.-Berges seine Truppen u. traf hier mit dem ehemaligen Patriarchen Iōsēph u. mit dem Patriarchen Iōannēs Bekkos zusammen³¹. Währenddessen ereignete sich ein leichtes Erdbeben³². 1281 traf der Patriarch Iōannēs Bekkos mit Andronikos II. wiederum am Fuße des A.-Berges zusammen u. beging das Peter- u. Pauls-Fest in der dortigen monē tu Archistratēgu → Michaēl³³. In einem Brief an den Patriarchen Grēgorios III. Kyprios wird das Kloster auf dem A. als *semnotatē kai olbiōtatē Laura* geschildert³⁴. Ein Mönch Athanasios nennt sich im Kolophon einer Handschrift, datiert 1297, „ehemaliger Archimandrit des ... Klosters des Berges des hl. Auxentios“ (= → Michaēl [1]?)³⁵.

Mon Bis zu seiner militärischen Nutzung seit etwa 1960 waren im Gipfelbereich des Kayış Dağı die Höhle des hl. Auxentios u. in deren Nähe Reste eines Klosters erhalten³⁶. Anfang 20. Jh. wurden Umfassungsmauern, Ruinen einer Kirche (Mosaiksteine im Bauschutt), Grundmauern eines Rundturmes (?), ein Brunnen sowie Fundamente eines rechteckigen Gebäudes beobachtet; Felshöhlen u. weitere, ältere (?) Ruinen sw. unterhalb³⁷. – Unterhalb der Hauptquelle des Kayış Dağı (Eintragung „Kayışdağ Su.“), also w. des Gipfels³⁸, gab es noch eine kreuzförmige Zisterne mit Resten einer darüber errichteten Kirche³⁹. – Ruinen eines Klosters, die vielleicht mit → H. Pente zu identifizieren sind, wurden 500 m n. dieser Quelle entdeckt (erhalten waren fast vollständig die rechteckigen Umfassungsmauern, darin Reste eines Gebäudes, das aufgrund von Bauplastik u. Mosaiksteinen als Kirche anzusprechen ist)⁴⁰. In derselben Gegend (Flur *Çamaşırdere Mevkii*, etwa 2,5 km w. des Gipfels⁴¹) wurden Reste einer Zisterne, Mauern, Fragmente von Schrankenplatten (5./6. Jh.) sowie Teile eines aufwendigen Bogens mit figürlicher Darstellung eines Engels gefunden, der vielleicht zu einem paläologenzeitlichen Arkosolgrab gehörte⁴²; ob u. wie dieser Fund mit den eben genannten Ruinen zusammenhängt, ist unklar.

¹ 40.970618, 29.163959. — ² Vita Auxentii 1436 C; AUZÉPY, Vies d'Auxence 230. — ³ Vita Auxentii 1412–1436; JOANNOU, Démonologie 106–133; Menol. I 75–79 (= CLUGNET, Auxence 10–14); PARGOIRE, Auxence 29f.; JANIN, Grands Centres 43f.; AUZÉPY, Vies d'Auxence, *passim*; DIES., Vita Steph. jun. 11; ODB I 236. — ⁴ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 11f., 13, 102, 195 *et passim*; PARGOIRE, a. O. 33f. — ⁵ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 12f. — ⁶ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 101–104, 195–197. — ⁷ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 14f., 106, 107f., 199, 201. — ⁸ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 102, 195; TALBOT, Saintes montagnes 269. — ⁹ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 107–111, 201–204; DIES., Hagiographie 82f. — ¹⁰ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 106, 110f., 134, 199, 203f., 229; DIES., Hagiographie 82f. — ¹¹ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 112f., 205f.; DIES., Hagiographie 83. — ¹² AUZÉPY, Hagiographie 83. — ¹³ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 130, 225f. — ¹⁴ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 21–42, 168–172, 268–272; Theoph. 436, 443; MANGO, Theoph. 604, 606, A. 1, 611; Nik. Patr. 154f., 222; Synax. Cpl. 261–263 AUZÉPY, Hagiographie 85. — ¹⁵ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 16f., 110f., 142, 204, 338; DIES., Hagiographie 58f., 84. — ¹⁶ Könst. Porph., Tres tract. 132–135, 254f. (*Lit*); Theoph. Cont. 197f.; Sym. Mag. 681f.; Iō. Skyl. 107f.; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144; PATTENDEN, Early Warning System, *passim*; AUZÉPY, Vita Steph. jun. 238, A. 282; DIES., Hagiographie 84. — ¹⁷ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 9f., 175f., 275. — ¹⁸ GAUTIER, Eloge 14, 54f. — ¹⁹ HEISENBERG, Neue Quellen III 8–14, 52; JANIN, Grands Centres 45. — ²⁰ Vita Meletii 84f.; PLP 17753. — ²¹ PG 151, 566 A; J. MEYENDORFF, A Study of Gregory Palamas. Leighton Buzzard ²1974, 25f.; JANIN a. O. — ²² Theod. Skut. 160; PARGOIRE, Auxence 91f.; JANIN, a. O. 47. — ²³ NESBITT-OIKONOMIDES, Catalogue III 74.1; WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 160. — ²⁴ PETIT, Notre-Dame 70. — ²⁵ HAUSHERR, Syméon 226, 228; PARGOIRE, a. O. 89–93; JANIN a. O.; *PmbZ* 24171. — ²⁶ PARGOIRE, Boradion 450 (*Font*). — ²⁷ Ephraim 10208–10210 (409 BEKKER); vgl. 6031f. (LAMPSIDĒS). — ²⁸ PG 138, 941 D–944 A; PARGOIRE, Auxence 103. — ²⁹ HEISENBERG, Neue Quellen I 6, 52. — ³⁰ Vita Athanasii Patr. (Theoktistos) 9 (ed. H. DELEHAYE in: Mélanges d'hagiographie grecque et latine [*Subs. Hag.* 42]. Bruxelles 1966, 132f.); Vita Athanasii Patr. (Kalotheos) 469f.; A.-M. TALBOT, in: Athanasios I., Epist. XVII. — ³¹ Geörg. Pach. II 599–601, 611, 620f. mit A. 5. — ³² Geörg. Pach. II 615; GUIDOBONI, Earthquakes II 304; AMBRASEYS, Earthquakes 349f. — ³³ Geörg. Pach. II 633. — ³⁴ Grög. Kypr. 193; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 33. — ³⁵ Ph. EUANGELATU-NOTARA, Συλλογή χρονολογημένων “σημειωμάτων” Ἑλληνικῶν κωδίκων, 13ος Αἰ. Athen

1984, 180 (Nr. 590); JANIN, Grands Centres 45.; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 33f. mit A. 14. — ³⁶ JANIN, Grands Centres 43f. — ³⁷ MĒLIOPULOS, Bunos Auxentiu 65f.; PARGOIRE, Auxence 128f. — ³⁸ TK B III İstanbul 27/1. — ³⁹ MĒLIOPULOS, a. O. 67f.; PARGOIRE, Auxence 127f.; JANIN, Banlieue asiatique 288. — ⁴⁰ JANIN a. O.; DERS., Grands Centres 49. — ⁴¹ Vgl. Karte Chamlija 1:25.000, hrsg. von der Geographical Section, General Staff, 1917 (reprinted 1920). — ⁴² N. ASGARİ, AST 3 (1985 [1986]) 80 u. Abb. 20–24.

Avdan, Ort in Bithynien, s. des Bithynischen → Olympos u. s. des mittleren → Ryndakos, 15 km ssw. von → Keles¹

♂ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Nach mündlicher Mitteilung wurden bei Bauarbeiten Reste eines Bodenmosaiks mit Tierfiguren (vermutlich von einer Kirche; Kloster?) gefunden, aber sogleich zerstört².

¹ 39.778589, 29.204322. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 28, 49, 245.

Axylos (Ἀξύλος), Metochion des Kloster → Zigritza, wie dieses vermutlich in der Nähe von → Pylai gelegen, genaue Lage unbekannt

Hist Zigritza wurde 1236 samt seinen Besitzungen, darunter dem Metochion A. u. den hier lebenden Paröken (*ptōchoi*), dem Kloster → Ruphinianai als Metochion unterstellt¹.

Mon —

¹ MM IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grand Centres 40, 83, 90, 452.

Ayazma, heute Mesudiye, Ort in Bithynien, im Tal des Karanlıkdere, 2 km s. von dessen Einmündung in die Propontis (Marmarameer), 17 km wsw. von → Trigleia¹

♂ 28²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Im Ort Säulenbasen; 1,8 km nō. des Ortes ein gemauertes Quellhaus, genannt *Kuduz Ayazma*, dessen Wasser gegen Tollwut (türk. *kuduz*) helfen soll. Unter dem modernen Quellhaus verbirgt sich das byz. Hagiasma (überwölbte Nische mit Vorplatz aus Ziegeln). Etwa 50 m ö. des Hagiasma vermutlich Spuren eines Klosters: weitgehend unter Vegetation verborgene Mauerspuren einer Kirche mit Resten eines *opus sectile*-Fußbodens, Platten einer Marmorverkleidung, Marmorblöcke, Ziegel, Glas, byz. Gebrauchs- u. Feinkeramik, darunter Glazed White Ware I, II u. IV (insgesamt 8.–13. Jh.). Unter den Architekturfragmenten fanden sich Stücke eines Gesimses u. Schrankenplatten. Das Areal, innerhalb dessen die Keramik festgestellt wurde, scheint ummauert gewesen zu sein. – An der Straße vom Ort zum Nilüfer Çayı, also etwa s., Reste einer gepflasterten röm. Straße².

¹ 40.348791, 28.596452. — ² AUZÉPY, Survey 2004, 24, 27; DIES., Prospection 2005, 380–386; DIES., Prospection 2008, 451–453.

Aynegöl, jetzt İnegöl, Städtchen (Hauptort eines İlçe) in Bithynien, in einer Ebene unweit w. des Oberlaufes des Gök(çe)su (→ Rēbas [2]), eines linken Nebenflusses des Sangarios, 39 km osö. von Prusa (Bursa)¹

▣ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist ‘Osmān Ğazi eroberte nach stark legendenhaft ausgestalteten osman. Quellen 699 H. (1299–1300 n. Chr.) etwa zur selben Zeit wie → Bilecik den befestigten Ort A., der damals von einem (kaum historischen) christl. (byz.) Kommandanten (Tekür, Tekvur) Aya Niqola – der Personennamen wurde vermutlich nach dem Ortsnamen „erfunden“ – beherrscht wurde²; die auch

vorgeschlagene Herleitung des Ortsnamens Aynegöl aus H. Nikolaos ist unwahrscheinlich³. Die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs u. der Geschichte oft angenommene Gleichsetzung mit dem 1304 geplünderten (u. wohl auch eroberten) Ort → Angelokōmis ist kaum möglich; der türk. Name („Spiegelsee“) erklärt sich durch einen heute ausgetrockneten, kleinen See⁴.

Mon Aus İnegöl sind wenige röm.-frühbyz. Fundstücke bekannt, die aber auch aus der Umgebung stammen können; keine ma. Reste oder Befestigungen gefunden⁵.

¹ 40.078230, 29.509594. — ² ‘Aşik-Paşa-zâde 23f., 27, 33, 42 u. *passim*, vgl. 290. — ³ F. BABINGER, *ZDMG* 76 (= N. F. 1) (1922) 151. — ⁴ RAMSAY, *Asia Minor* 206f.; BITTEL, *Kleinasiat. Studien* 156–158; LEFORT, *Tableau* 211; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371. — ⁵ MENDEL, *Musée de Brousse* 360 (Nr. 119); BITTEL, a. O. 156; ÖTÜKEN, *Forschungen* 239; LEFORT, a. O. 213.

Ayva, Ort im s. Bithynien, im Bergland über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apolýont oder Uluabat Gölü), 3 km s. von → Apollōnia, 32 km wsw. von Prusa (Bursa)¹

∴ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Siedlungsspuren an verschiedenen Stellen des Ortes u. seiner Umgebung. Im Ort kleine Säule u. Marmorblock mit Zapfenloch u. rechteckigen Eintiefungen; in der Flur *Dölikler/Sankıklı* röm. Gräber (Sarkophage); in der Nähe soll auch byz. Keramik gefunden worden sein. Unweit dieser Gräber eine (wohl röm.) Befestigung aus Trockenmauerwerk; Fund von Ziegeln; sie ähnelt damit der Burg → Asar Kale (2). S. von A. liegen mehrere Tropfsteinhöhlen. Eine Kalksteinformation im Eingangsbereich einer großen Höhle erinnert an einen großen Drachen; diese oder (eher) entsprechende Felsgebilde mögen etwa die entsprechenden Berichte der Vita Ioannicii inspiriert haben, jedoch sind die in der Vita genannten Höhlen wohl weiter s. in Lydien bzw. Lykien zu lokalisieren².

¹ 40.126889, 28.700500. — ² AUZÉPY, *Prospection* 2006, 340f.; DIÉS., *Prospection* 2007, 420f.; DIÉS., *Prospection* 2008, 451, 456; Vita Ioannicii P. 410, 412.

Azalas (Αζαλάς), Berg bei → Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres Sohnes, des *kuropalatēs* Manuēl Komnēnos, in Bithynien 1071 reiste seine Mutter Anna Dalassēnē von Kpl. über die *mētropolis Bithynias* (hier vermutlich → Nikaia) u. den Berg A. zum → Alypos-Kloster, wo Manuēl in ihren Armen starb¹. Als sich die türk. „Satrapen“, die der byz. General Manuēl Butumitēs nach der Einnahme Nikaias durch Byzantiner u. Kreuzfahrer 1097 zu Kaiser Alexios I. bringen lassen wollte, bei der Burg tu Kyru → Geörgiu in größerer Zahl sammelten, beschlossen sie, die zahlenmäßig geringe Besatzung der Burg gefangenzunehmen u. zum Sultan zu bringen. Erst auf der *akrolophia* A. (die Angabe der Distanz zu Nikaia ist im überlieferten Text ausgefallen) ließen sich die Türken überzeugen, daß es für sie profitabler sei, vom Kaiser die versprochenen Geschenke zu empfangen². Die letzte Stelle macht eine Lage s. oder sö. von Nikaia unwahrscheinlich. Möglich, aber nicht beweisbar ist die Identifizierung mit der Burg → Atzula³.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 103 mit A. 6; BARZOS, *Genealogia* I 63. — ² Anna XI 2, 8. — ³ RAMSAY, *Asia Minor* 210.

Azaritia (Αζαριτία, Ζάρητα), Quelle in Bithynien, unweit oberhalb der Küste von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist In der Quelle (d. h. dem Quellbecken) soll es eine kleine Art Krokodile gegeben haben¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 4, 2; Steph. Byz. Z 10 (II 198 BILLERBECK – ZUBLER); W. RUGE, *Azaritia*. *RE* Suppl. 1 (1903) 234; TISCHLER, *Hydronymie* 41, 152.

Azeia (Ἀζεῖα), wahrscheinlich antike Stadt in der Trōas, Lage unbekannt

Hist Die *Azeieis* oder *Azeioi* waren 452/51–415/14 Mitglied des Attischen Seebundes innerhalb des Hellespontischen Distriktes¹. Die *Azeiōtai* waren ein Volk in der Trōas²; Stephanos von Byzanz leitet diese Form von Azeia ab u. gibt als weiteres Ethnikon *Azeioi* an. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sind beide Ethnika auf denselben Ort zu beziehen³.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006. — ² Steph. Byz. A 73 (I 64 BILLERBECK). — ³ HANSEN – NIELSEN a. O. TENGER, Phoroshöhe 157.

B

Babadere, Ort im küstennahen Hügelland der s. Trōas (Hellespont), 17 km ssö. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In den Feldern ssw. des Ortes Spuren einer frühbyz. Siedlung: ein Architekturfragment, Dachziegel u. Keramik. Am Rand der Felder eine große Ölpresse, Amphorenfragmente sowie Marmorplatten einer Wandverkleidung (wohl von einer Kirche)².

¹ 39.608906, 26.190271. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 124.

Babasultan, Ort in Bithynien an der N-Abdachung des Bithynischen → Olympos, 27 km osö. von Bursa (Prusa)¹

○ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist Der türk. Überlieferung zufolge ließ Orhān Ġāzī (1324–1362) über dem Grab eines frommen Derwisch eine Türbe, daneben eine Tekke (Kloster) u. eine Moschee errichten (Geyikli Baba Zaviyesi), die später restauriert bzw. erneuert wurden². Die (früh-?) u. mittelbyz. Architekturfragmente (→ *Mon*) setzen eine größere byz. Kirche (wohl Kloster) in unmittelbarer Nähe voraus.

Mon Die beim heutigen Ort B. gelegene Anlage besteht aus der völlig erneuerten Moschee, der Türbe, dem Derwischkloster (Tekke bzw. Zaviye) u. einem Bad³. Bei u. in diesen Bauten finden sich zahlreiche byz. Architekturfragmente, von denen viele (3 Kämpferkapitelle, Teile einer Templananlage) aus mittelbyz. Zeit (wohl 11. Jh.) stammen⁴, andere (Taufbecken, Basis, Säulenpostamente usw.) nicht datiert werden können⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.108696, 29.370158. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 74; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 24f. (*Lit*). — ³ ÖTÜKEN, a. O. 25–28; DIES., Forschungen 5. — ⁴ ÖTÜKEN, Forschungen 5, 39f., 58f., 69, 71f., 74, 76f., 80, 208, 221. — ⁵ ÖTÜKEN, a. O. 120f., 129, 149, 151f., 163, 165f., 216, 248f.

Babayaka Kalesi, byz. Gebäude in Hellespont, im Hügelland w. des unteren → Aisēpos (Gönen Çayı), knapp 1 km nö. des Dorfes Babayaka, 35 km sw. von Kyzikos¹

○ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist Die als ma. Burg (*Buba Kalessi*)² oder als ziviles Gebäude³ bezeichnete Anlage war in Wirklichkeit Teil eines ausgedehnten kirchlichen Komplexes, vermutlich also eines Klosters (→ *Mon*).

Mon Erhalten sind Ruinen eines außen rechteckigen, mindestens zweistöckigen Gebäudes, das innen in zwei ungleiche, miteinander verbundene Räume geteilt ist; der nördliche besitzt trikonchosförmigen Grundriß, der kleinere südliche (wohl eine Art Vorraum oder Narthex) weist nur zwei Ap siden auf. Der Eingang lag im S. Zumeist ist nur der Gußkern des Zweischalenmauerwerks stehen geblieben. Nur an wenigen Stellen sind die Schalen (außen [Abb. 49] größere Quader, z. T. als Läufer u. Binder angeordnet; innen [Abb. 50–51] kleinere Quader) erhalten geblieben. In der unmittelbaren Umgebung rote Gebrauchskeramik u. Ziegel. Der Bau wurde jüngst als „Mausoleum eines bedeutenden Mitgliedes der (kirchlichen) Gemeinschaft“ gedeutet u. ins 4./5. Jh. datiert. Eine Bodenprospektion ergab, daß der Bau isoliert in einem von Mauern umgebenen Hof stand. Sowohl im S als auch im N schlossen sich weitere Bauten an, darunter im S vermutlich eine Kirche u. Räume, die auf zwei gegenüberliegenden Seiten eines weiteren Hofes lagen⁴. – Auf einem nahen türk. Friedhof antike Architekturfragmente*.

Bereisung *2007.

¹ 40.151120, 27.617039. — ² WIEGAND, Mysien, Karte. — ³ ÖZDEMİR, Gönen 230f. — ⁴ ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 106, 113.

Bağlarbaşı Kalesi, Burg w. des mittleren → Sangarios, auf einem Hügel bei Yukarı Bağlarbaşı (früher Yılanda [oder Yalanlı]¹), etwa 8 km n. von Geyve (→ Kabeia)²

△ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Die wohl aus spätbyz. Zeit stammende Burg diente vermutlich der Kontrolle der durch die Sangariosschlucht führenden Straße.

Mon Die ziemlich zerstörte Burg (nur ein Turm ist bis 2 m hoch erhalten) führte ursprünglich um den ganzen Burghügel herum. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk (Außenschale aus grob behauenen Steinen, Innenschale aus kleinem Bruchstein u. Kiesel mit Mörtel; keine Ziegel)³. 2007 war am Ort keine Burg bekannt*. – In Bağlarbaşı eine Säulenbasis, in Yukarı Bağlarbaşı eine antike griech. Inschrift u. Quader beobachtet*.

Bereisung *2007 (keine Besichtigung der Burg).

¹ TK C IV Kocaeli 37/q. — ² 40.563783, 30.308674 (Ortszentrum). — ³ TAY 8, s. v. Bağlarbaşı Kalesi; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 71–76.

Bahadırh, Ort in der nördlichen Trōas (Hellespont), in den Hügeln n. des oberen → Granikos, 11 km w. von Çan¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Spuren einer frühbyz. Siedlung auf einem niedrigen Hügel nö. des Dorfes; ein Gebäude-rest mit Bauplastik (Fensterkonsole) u. Resten eines Fußbodenmosaiks des 6. Jh. ist wohl als Kirche zu deuten; Keramik des 5./6. Jh. zeigt eine Siedlung an².

¹ 40.032416, 26.914564 (Ortszentrum). — ² ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 338; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündl.

Bahçecik, Ort in Bithynien, im Bergland s. des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), 5 km s. der Küste, 10 km s. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 29⁴⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon In B. eine röm. u. eine frühbyz. Grabinschrift². – Im 5 km sw. gelegenen Sakarbıkcı eine verstümmelte antike Inschrift sowie antike Reliefs³. – Auf dem Weg von B. nach *Ovadjik*

(Yuvacık), etwa 3,5 km hinter B., wurden „Spuren einer alten Festung in beherrschender Lage“ beobachtet⁴.

¹ 40.668734, 29.916005. — ² SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia 261 (Nr. 4); ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 37 (Nr. 112). — ³ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 9. — ⁴ v. DIEST, a. O. 11.

Baisteanōn Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Βαιστεανῶν), Einwohnernamen eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 119; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Baitēnoi (Βαιτηνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist Die Baitēnoi sind auf zwei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt¹; sie sind vermutlich (wie sicher die → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Gaurianoi, → Lakkēnoi, → Troialēnoi, → Zbalēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt. Es ist aus geographischen Gründen wenig wahrscheinlich, daß die B. mit den in einer Weihinschrift aus → Gökçeören (13 km nnö. von Nikomēdeia) als Einwohner einer wohl ebenfalls dörflichen Siedlung aufscheinenden Βαντηνοί (so die ursprüngliche Lesung)² als Βαιτηνοί mit den Baitēnoi zu identifizieren sind³.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 41f., 57–60 (Nr. 31f.); SCHWERTHEIM, Demeterverehrung 81f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16–18; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106f. (Nr. 8f.); SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 148 (Nr. 82). — ³ TAM IV/1, 88; ROBERT, Bull. ép. 1974, 580; ZGUSTA, Ortsnamen 114.

Baiulu (gen.) (χωρίον τοῦ Βαϊούλου) Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens verließ bzw. restituierte Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche das Dorf B.; dem Dorf gehörte Land in der Ebene *tōn Mormēnōn* (also wohl beim benachbarten Dorf → Mormu), das ebenfalls der Kirche zurückgegeben wurde¹. Nach dem Kontext lag B. vermutlich bei → Aēr (1).

Mon —

¹ ZEPHI I 662; DÖLGER, Reg.² 1848a, 1941a.

Balaiu Monē (Βαλαίου, Βαλέου, Βαλεοῦ μονή), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, vermutlich in oder nahe der Gegend → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist 836 reiste der hl. Petros von Atrōa, bereits schwer krank, von seinem Kloster → H. Porphyrion am → Ryndakos zum Bithynischen Olympos, um den hl. Iōannikios zu besuchen. Danach zog er sich in die oberhalb des Klosters B. (verschrieben auch zu *monēs basileiu*) gelegene Kirche H. Nikolaos zurück, wo er letzte Ermahnungen an seine Mönchsgemeinde richtete, seinen Bruder Paulos, bisher Oikonomos von Petros’ „Stammkloster“ → H. Zacharias, zu seinem Nachfolger wählen ließ u. am 1. Januar 837 starb. Sein Leichnam wurde in der Kirche H. Nikolaos ein Jahr in einem Sarg aufbewahrt, wo sich zahlreiche Wunder ereigneten¹; nach den

Feierlichkeiten zum ersten Todestag wurde der Sarg ins Kloster H. Zacharias überführt². – Mehrere Angaben lassen den Schluß zu, daß das Kloster B. einerseits in relativer Nähe zum Berg → Korakos Kephālē oberhalb des Klosters → Antidion, wo Iōannikios damals als Einsiedler lebte, andererseits zum Kloster H. Zacharias (und zwar oberhalb dieses Klosters) lag. Der hl. Iōannikios, der in einer Vision den Tod des Petros miterlebt hatte, ließ sich durch einen Diener überzeugen, daß Petros tatsächlich gestorben war³. Ein Mönch, der in einer Zelle oberhalb von B. wohnte, versuchte einen Mordanschlag auf den hl. Iōannikios⁴. Von der Wahl des Paulos (offensichtlich durch die Mönche des Zacharias-Klosters) abgesehen, hätte dieses Kloster bei einer größeren Entfernung kaum zugelassen, daß sich am Sarg *ihres* Heiligen ein Jahr lang Wunder ereigneten⁵. Die Heilung eines schwer gehbehinderten Mönches, der von H. Zacharias erst zum Sarg in der Nikolaos-Kirche hinauf- u. dann wieder zu seinem Kloster hinabstieg, erweist neben der Nähe auch das Verhältnis oben–unten⁶. – B. ist möglicherweise identisch mit dem Kloster → Boliu Monē; hatte Laurent zunächst geglaubt, das Kloster *tōn Balaiōn*⁷ sei ein weiteres, von B. M. zu unterscheidendes Kloster in Bithynien⁸, so legt der später edierte Text der *Vita retractata* nahe, das Kloster *tōn Balaiōn* mit dem Kloster Balentia in Lydien zu identifizieren⁹.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 34f., 45f., 213–225; DERS., *Vita retractata* 128–132; *Vita Ioannicii* S 370 B–371 A; AUZÉPY, *Monastères* 444. — ² LAURENT, *Vita retractata* 146–149. — ³ *Vita Ioannicii* S 371 A. — ⁴ *Vita Ioannicii* S 379 C–380 B; JANIN, *Grands Centres* 140. — ⁵ LAURENT, Pierre d'Atroa 45. — ⁶ LAURENT, *Vita retractata* 137–139. — ⁷ LAURENT, Pierre d'Atroa 175. — ⁸ LAURENT, Pierre d'Atroa 45f. — ⁹ LAURENT, *Vita retractata* 44f.

Balçılar, Ort in Hellespont, im Bergland der n. Trōas, im Tal des Koca Çay, eines linken Zuflusses des → Granikos, 37 km ö. von Çanakkale¹

△ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Der NW–SO-gerichtete Gipfel des Kabaktepe (1,3 km n. des Ortes) ist von einer schlecht erhaltenen Burgmauer umzogen (Länge ca. 83 m). Bruchstein in Mörtel, im Gußkern auch Ziegelstücke. Im Bereich der Burg Ziegel- u. Dachziegelfragmente, wenig unglasierte Keramik, für die keine Datierung vorgeschlagen wurde².

¹ 40.180411, 26.838819 (Hügel). — ² TÜRKER, *Valleys* 2013, 197.

Balıklı, Ort in der Trōas (Hellespont), in den Hügeln s. der Ebene des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 4,5 km osö. von Ezine¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon N. des Ortes lag eine röm.-frühbyz. Siedlung; Keramik (röm. u., nach Unterbrechung, frühosman.) sowie eine röm. Zisterne aus *opus caementitium*².

¹ 39.767724, 26.375309. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2008, 150.

Balkeia (Βάλκεια, Balce), Stadt in Hellespont, wohl im Bereich des Marmarameeres, Lage unbekannt

Hist B. war eine Stadt *peri tēn Propontida*¹. Plinius zählt *Balce* in einer Gruppe von Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania im s. Mysien (Kaikos-Tal) zuweist, die aber weiter n., im hellespontischen Mysien, anzusetzen sind².

Mon —

¹ Steph. Byz. B 27 (I 324 BILLERBECK). — ² Plinius, *Nat. hist.* V 126; ROBERT, *Villes* 159f.

Bambōlon, -os (Βαμβώλω, gebraucht als Genitiv), Dorf in Bithynien, Lage unbekannt

Hist In Varna wurde der Grabstein eines Leinwandhändlers (*othonioprātēs*) aus B. in Bithynien (ἀπὸ χωρίου Βαμβώλω τῆς Βιθυνῶν ἐπαρχίας, datiert 544 n. Chr., gefunden¹).

Mon —

¹ BEŠEVLIJEV, Spätgriech. Inschriften 180 (Nr. 249); ROBERT, Bull. ép. 1962, Nr. 216; DERS., Noms de métiers 334.

Bapheus (Βαφεύς), Ort in Bithynien, in der Nähe von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt durch die Schlacht, in der hier am 27. Juli 1302¹ Atman (‘Osmān) den byz. Feldherrn Leōn Muzalōn mit seinen byz. u. alanischen Truppen vernichtend schlug². Pachymerēs hebt wiederholt u. eindeutig die Nähe zu Nikomēdeia hervor, wohin die byz. Truppen flohen, während die Alanen noch kämpften u. größtenteils fielen. Bestätigt wird diese geographische Situation durch die nachfolgende Bemerkung, daß ‘Osmān damals noch nicht wagte, über Nikomēdeia hinaus vorzudringen u. die Vorstädte der Stadt (Kpl.) anzugreifen³. Es ist daher nicht, wie vorgeschlagen⁴, möglich, die Schlacht bei B. mit der in späteren osmanischen Quellen geschilderten Schlacht in der Yalak Ovası unmittelbar gleichzusetzen (eher noch mit der vorangegangenen byz. Niederlage bei → Telemaia), wenngleich die Ausgangssituation u. die Folgen der Schlacht ähnlich geschildert sind⁵.

Mon —

¹ FAILLER, Chronologie III 50. — ² Geörg. Pach. IV 359, 367; LAIOU, Constantinople 91. — ³ Geörg. Pach. IV 369. — ⁴ İNALCIK, Bapheus 92–96; DERS., Struggle 61–68. — ⁵ Osman. Quellen übersetzt bei İNALCIK, Bapheus 82–87; vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 35, 37–40. Cl. FOSS, Bapheus. ODB I 251.

Baradendromianōn phylitai (Βαραδενδρομιανῶν φυλίται), wahrscheinlich Angehörige einer ländlichen Phylē von Nikomēdeia (İzmit), vermutlich n. der Stadt, genaue Lage unbekannt

Hist Die Baradendromianōn phylitai (*sic* statt *phylētai*; die ursprüngliche Lesung βαρὰ [für παρὰ?] Δενδρομιανῶν φ. ist inzwischen korrigiert) finden sich auf einer fragmentarischen, kaiserzeitl. (Stiftungs-?)Inschrift aus Güvemler, die ursprünglich vom antiken Friedhof von → Eğercili (etwa 27 km. nnö. von Nikomēdeia) verschleppt worden sein soll¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 151 (Nr. 85); DERS., Bithyn. Halbinsel 48; ROBERT, Bull. ép. 1974, 580; TAM IV/1, 100; ZGUSTA, Ortsnamen 115.

Baraklı, Ort (geteilt in Aşağı u. Yukarı Baraklı, zwischen denen der Nilüfer Çayı [vielleicht der antike → Horisius] fließt) in Bithynien, am S-Rand des Bithynischen → Olympos, 7 km n. von → Keles, 27 km sö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Auf einer Grabinschrift findet sich das Ethnikon Pikrēnos²; der zugehörige Ort (Pikr//a) ist kaum mit dem Fundort identisch.

Mon Im Ort drei antike Weihinschriften, die vermutlich von der Hauptfundstelle, dem Asartepe (auch Asarcık?) 2 km n. des Ortes, unmittelbar oberhalb des Nilüfer Çayı, stammen. Auf dem Asartepe, auf den eine alte Pflasterstraße hinausführte³, geringfügige Mauerreste (heute nur noch Bruchstein, genannt *Kale*) u. Felsarbeiten. Auf einem Feld in 100 m Entfernung wurden bei einer Raubgrabung weitere Inschriften, darunter eine christl., u. Architekturfragmente freigelegt, die u. a. auf einen Tempel hinweisen. Röm. u. byz. Keramik in einem größeren Umkreis lassen auf eine bedeutende Siedlung schließen⁴. Jüngere Surveys bestätigen u. ergänzen das von

Schwertheim vorgelegte Material. Demnach erstreckt sich das Siedlungsgebiet auf immerhin 400 m Länge. In einem Feld nw. des Ortes Reste einer Kirche (14,8 × 17 m); die Apsis besaß ein Synthron; außen grob zugehauener Bruchstein. Verwendung von Spolien. Im Bereich der Kirche u. im Ort zahlreiche frühbyz. Architekturfragmente (u. a. Doppelsäulen, Altargrundplatte, Auflage für Schrankenplatte, Säule); fünf neue Inschriften, darunter mindestens eine christl.⁵ Die Siedlung scheint das 6. Jh. nicht überlebt zu haben.

Bereisung 2009.

¹ 39.767671, 29.226847 (Mitte zwischen beiden Ortsteilen). — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 54f. (Nr. 71). — ³ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2009, 100f. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 137f., 14 (Nr. 12), 16f. (Nr. 16), 25f. (Nr. 26), 28f. (Nr. 29), 31f. (Nr. 33–35), 54f. (Nr. 71), 80 (Nr. 121). — ⁵ AUZÉPY, Prospection 2008, 448–451, 453–456; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 165.

Barcın Hüyük, Siedlungshügel in Bithynien, in der Ebene ö. von Yenişehir (→ Atrōa), unmittelbar s. der Straße nach Bursa, 4 km ssw. des namengebenden, bereits im Bergland gelegenen Ortes Barcın, 5 km wnw. von Yenişehir¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort Barcın einige frühbyz. Architekturfragmente, darunter ein Schrankenpfeiler u. eine Türschwelle². – Zwischen den beiden Gipfeln des Siedlungshügels war über den prähist. Schichten ein größerer mittelbyz. Friedhof angelegt (überwiegend mit Ziegeln abgedeckte Gräber; wenige Beigaben, darunter ein kreuzförmiges Reliquiar), von dem bislang nur ein Teil ausgegraben ist. Byz. Pfeilerreste stammen von dem kleineren Gipfel, wo demnach ein Gebäude (Kirche?) lag. Die an einem w. gelegenen Hügel gefundene Keramik stammt überwiegend aus röm. u. frühbyz. Zeit; dazu gehören auch (Haus-)Mauern u. Terrassierungen. Die zum Friedhof gehörige Siedlung wurde noch nicht gefunden³.

¹ Ca. 40.267247, 29.589091. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 37, 57, 69, 255; PRALONG, Matériel 234f. — ³ F. GERRITSEN – R. ÖZBAL, Barcın Höyük Excavations, 2007. *KST* 30/3 (2008 [2009]) 457f.; F. GERRITSEN, Barcın Höyük Excavations, 2008. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 411–413; ROODENBERG, Ilipinar 157f.; R. ÖZBAL – F. GERRITSEN, *KST* 32/2 (2010 [2011]) 199f., 202f.; F. GERRITSEN – R. ÖZBAL, *KST* 33/4 (2011 [2012]) 157f.; R. ÖZBAL – F. GERRITSEN, *KST* 34/1 (2012 [2013]) 159, 163.

Baris (1) (Bάρις, Βάρη), Stadt u. Bistum in Hellespont, zwischen den Unterläufen des → Aisēpos u. des → Granikos, genaue Lage unbekannt; die vorgeschlagene Identifizierung mit Gönen u. seinen heißen Quellen (→ Artemea)¹ ist nicht möglich

Hist Die byz. Stadt Baris entwickelte sich aus einem umfangreichen Landgut, das der Seleukidenkönig Antiochos II. seiner geschiedenen Frau Laodikē etwa 254/53 v. Chr. verkaufte. Die auf diesen Akt bezügliche, inschriftlich erhaltene Korrespondenz² enthält auch eine ziemlich genaue Abgrenzung, aus der u. a. hervorgeht, daß es auf dem Gut ein Dorf → Pannu kōmē mit einer *baris* (Burg, Schloß, befestigtes Landgut) – auf dieses Appellativum geht der spätere Stadtname zurück³ – u. zugehörigem Ackerland gab; die Grenzen verliefen u. a. entlang zweier *basilikai hodoi*. Eine Grenze, die ausdrücklich als „alte“ bezeichnet wird, führte aus dem Gebiet von → Zeleia, dort, wo es an die Kyzikēnē angrenzt, im O, oberhalb an Panu kōmē, der *baris* u. einem Zeus-Altar vorbei zu einem Grab (d. h. nach W oder NW). Die andere kreuzte diese bei diesem Grab u. führte etwa nach NW über ein → Eupannēsē genanntes Dorf zum Aisēpos (u. vermutlich weiter nach Kyzikos). Schließlich ist noch ein Bewohner des Dorfes → Pythokōmē erwähnt, das offensichtlich auch auf dem Besitz der Laodikē lag⁴. – Ein sibyllinisches Orakel weissagte ein Erdbeben, dem B. (allerdings ist die Textüberlieferung hinsichtlich des Namens nicht ganz sicher) u. → Kyzikos zum Opfer fallen werden; gemeint ist wohl das Beben unter

Kaiser Hadrian (wahrscheinlich präziser auf das Jahr 123 n. Chr. als allgemein zwischen 120 u. 128 zu datieren)⁵. B. ist als Stadt zuerst belegt bei Hieroklēs⁶. Spätere byz. Quellen deuten eine enge Verbindung bzw. geographische Nähe von B. u. dem Hafentort → Aulōnia an. Zur Nachricht über eine (angebliche) Befestigung der Stadt Barē, die auch Aulōnia genannt werde, vgl. unter → Aulōnia. 1204 eroberten die Lateiner mit großen Teilen des nw. Kleinasien auch B. u. Aulōnia⁷.

B. ist als Bistum bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451; für den abwesenden Bischof Eutychianos unterschrieb der Metropolit von Kyzikos, Diogenēs⁸. Den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb Dominus *Varenius*⁹. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Paulus *Baris* bzw. *Bareos* teil¹⁰, am Konzil von Kpl. 869 Stephanos¹¹. Vielleicht ist das Bistum *Libariensis*, das 1228 im Provinciale Romanum als Suffragan des latein. *archiepiscopus Squisicensis* (→ Kyzikos) bezeugt ist, mit B. zu identifizieren¹². Anfang des 14. Jh. (bezeugt unter dem Patriarchen Niphōn I. [1310–1314]) erscheint das Bistum in der Form *Barablōnia*, d. h. es hatte den Namen des benachbarten → Aulōnia mit angenommen. Sein namentlich nicht genannter Bischof hatte bereits Ärger mit Niphōn, als dieser noch (1303–1310) Metropolit von Kyzikos war; Niphōn hatte einen der Magie beschuldigten u. von der Synode in Kpl. verurteilten Priester von B. gegen Geldzahlung wieder eingesetzt. Später hatte der Bischof unter der Geldgier des Patriarchen Niphōn zu leiden, wie auch von einem lokalen Militärkommandanten (*epi tu stratu*) bezeugt wird, ohne daß wir Einzelheiten erfahren¹³. – In den Bistümerverzeichnissen ist B. durchgehend bis ins 12. Jh. verzeichnet (weitere überlieferte Formen Sasabareōs, Abariōs)¹⁴.

Mon —

¹ BEHR, Aelius Aristides 6f., A. 8 (d) — ² WIEGAND – REHM, Inschriften 291–295 (Nr. 492); WELLES, Correspondance 89–104 (Nr. 18–20). — ³ ROBERT, Noms indigènes 14f.; S. ŞAHİN, EA 25 (1995) 20. — ⁴ WIEGAND, Mysien 275–278 (*Fig*); HASLUCK, Cyzicus 106–108; ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 83f. — ⁵ Oracula Sibyllina IV 99f. (ed. A. KURFESS – J.-D. GAUGER. Düsseldorf – Zürich 1998, 118); GUIDOBONI, Earthquakes 233f.; AMBRASEYS, Earthquakes 126. — ⁶ Hier. 662, 3. — ⁷ Geörg. Akr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68. — ⁸ ACO II 1, 2, S. 151 [347] Nr. 345; II 1, 3, S. 94 [453] Nr. 183; PCBE III 397f. — ⁹ ACO II 5, S. 69; PCBE III 232. — ¹⁰ MANSI XVI 159 A, 195 A. — ¹¹ MANSI XVII 377 E. — ¹² FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7; WOLFF, Organization 53; CHEYNET, Biens 160, 162. — ¹³ Chumnos, Elenchos 262f., 274, 277; DARROUZÈS, Reg. 2021. — ¹⁴ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 135 u. App.; 2, 154; 3, 191 u. App.; 4, 144; 7, 182; 9, 79; 10, 82; 13, 87.

Baris (2) (Βάρις), Ort, vermutlich in Hellespont (Umgebung von → Adrianu Thērai [Balıkesir?]), genaue Lage unbekannt

Hist Bezeugt zweimal durch eine Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır). Da in dieser Inschrift wiederholte Ortsnamen direkt untereinander stehen, die beiden Baris aber durch andere Namen getrennt sind, nennt die Inschrift vielleicht zwei homonyme Orte B., von denen einer mit Baris (1) identisch sein könnte¹.

Mon —

¹ ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27, 30.

Barnaba Monē (μονὴ Βαρνάβα), Kloster in Bithynien, in der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Der Abt Iōannēs des dem Metropolit von Chalkēdōn unterstehenden Barnabas-Klosters unterschrieb 536 den *libellos* der Mönche von Kpl., der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien) an den Patriarchen Mēnas u. die Synode¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 82); JANIN, Grands Centres 424.

Basgula (Βάσγουλα), Dorf (*chōrion*) in der Nähe von → Trimmaia im Thema Optimaton, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf Basgula ist unter den vom Dorf → Trimmaia abhängigen Weilern u. Landgütern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Basileia (Βασιλεία, Βασίλεια), Festung bzw. befestigtes Lager in Bithynien an einer der Straßen zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Der von Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1080 oder 1081 mit dem Kampf gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos beauftragte Eunuch u. *prōtobestiarios* Iōannēs lagerte auf dem Zug gegen Nikaia zuerst bei dem *kastellion* B., das mehr als 40 Stadien (ca. 11,5 km) von Nikaia entfernt war, um dann die Festung tu kyr → Geōrgiu einzunehmen. Nach einem vergeblichen Angriff auf die von Melissēnos besetzte Stadt Nikaia zog sich die Armee unter ständigen Angriffen durch die mit Melissēnos verbündeten Türken wieder nach B. zurück, wo es eine Ebene gab, die von einer Ziegelmauer mit nur wenigen Eingängen umzogen war¹. Auch der Feldherr Tatikios lagerte 1086 auf dem Rückzug von Nikaia, wo er den Emir Apelchasēm (Abū l-Qāsim) bekämpfen sollte, bei B. – als Entfernung sind hier 12 „Stadien“ (gemeint sind Meilen) angegeben –, bevor er → Prainetos (an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) erreichte². Basileia ist kaum mit → Basileis u. schon gar nicht mit → Basilika identisch.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 303, 307; SKOULATOS, Alexiade 241; CHEYNET, Pouvoir 88. — ² Anna VI 10, 3; CHALANDON, Les Comnène I 100f.; SKOULATOS, Alexiade 288; BELKE, Byzanz 68–71.

H. Basileios, bezeugt als *Agyos Basyleos*, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; H. B. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹. Es muß sich nicht um das in Kpl. bezeugte Frauenkloster dieses Namens handeln².

Mon —

¹ PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 20–22, 37. — ² So CHEYNET, Biens 167.

Basileis (Βασιλεις), Örtlichkeit in Bithynien, wohl im Großraum des Bithynischen → Olympos, Lage unbekannt

Hist Platōn, der Onkel des Theodōros Studitēs, begab sich 759 von Kpl. über eine Örtlichkeit Basileis, wo er sich in einem Dickicht (nicht in einer Höhle) versteckte, einfache Kleidung anlegte u. sein Haar scheren ließ, zu Theoktistos, dem Abt von → Symboloi, um hier Mönch zu werden¹. Ein Zusammenhang mit → Basileia (zwischen → Nikaia u. → Prainetos)² ist unwahrscheinlich.

Mon —

¹ Theod. Stud., In Platonem 809 C. — ² JANIN, Grands Centres 182.

Basilika (Βασιλικά), Sammelname für hochgelegene Paßübergänge im Gebiet des Bithynischen → Olympos, wohl sö. der Hauptgipfel, sö. von İnegöl, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien zog Kaiser Alexios I. Komnēnos 1113 (oder schon 1112?) über → Nikaia, → Malagina u. die sog. Basilika („das sind Täler u. schwer passierbare Pfade, die in den Höhen des Olympos liegen“) nach → Alēthina (nicht lokalisiert) u. → Akrokos (*TIB* 7; vielleicht die Burg von → Eğrigöz (1) [*TIB* 7]), in dessen Nähe er ein türk. Heer auftrieb¹. Die naheliegende Identifizierung mit dem in einem arab. Itinerar von → Dorylaion über Malagina nach Nikaia überlieferten Bāsīlāqīn² (Variante der Route A 2) hat zur Folge, daß B. in den östlichsten Ausläufern des Olympos (etwa im Bereich Bozüyük (→ Lamunia)–Armenokastron (wohl bei Pazaryeri) gesucht werden muß, wo auch die genannte Straße vorbeigeführt haben kann.

Mon —

¹ Anna XIV 5, 7; CHALANDON, Les Comnène I 266; RAMSAY Asia Minor 208f.; FOSS, Malagina 176f. — ² Ibn Hurdābih 113 (Übers. DE GOEJE 86); FOSS, a. O. 177.

Basilika Therma (Βασιλικὰ Θερμά), Thermalbäder bei → Prusa, beim heutigen Vorort (bis ins 20. Jh. eigene Siedlung) Çekirge, etwa 3 km nw. der Stadt¹

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die Thermalbäder bei Prusa sind unter diesem Namen seit der Antike bekannt². Der Redner u. Stadtpolitiker Diōn Chrysostomos kaufte das Gelände bei den oder bei einer der Thermalquellen (nur *Therma*) u. errichtete hier Säulenhallen u. Werkstätten, was ihm Anfeindungen einbrachte³. Ohne Namensnennung auch in einem Brief des Kaisers Hadrian an die Stadt Prusa genannt⁴. Die Nymphen dieser Heilquellen sind in einem Grabepigramm für einen Bürger von Prusa u. in einem anonymen, in der Anthologia Palatina überlieferten Epigramm genannt sowie auf einer Münze dieser Stadt (Iulia Mamaea) abgebildet. Ein frühbyz. Epigramm derselben Sammlung von Leontios Scholastikos preist die Vorzüge, bes. die genau richtige Temperatur der Basilika Therma⁵. Einer durch Münzbilder von Prusa in diesem Punkt bestätigten Heiligenlegende zufolge wurden bei den heilkräftigen Thermalquellen bei Prusa die Gottheiten Asklēpios u. Hygieia verehrt; hier soll in nicht näher feststellbarer vorkonstantinischer Zeit der erste (legendäre?) Bischof von Prusa, Patrikos, das Martyrium erlitten haben⁶. Zur Zeit Kaiser Julians soll ein furchtbarer Drache in einer Höhle bei den heilkräftigen *basilika therma* gewohnt haben, den der Bischof von Prusa Timotheos durch Wunder getötet habe. Dieser soll durch Julian den Märtyrertod erlitten haben⁷.

Einige Kaiser der mittelbyz. Zeit suchten die Thermalquellen bei Prusa (ohne Verwendung des alten Namens) auf, so im September 796 Kaiser Kōnstantinos VI. mit seiner Mutter, der Kaiserin Eirēnē (→ Prusa)⁸, Basileios I. öfter⁹, schließlich Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos kurz vor seinem Tod (959)¹⁰. In der Nähe der Thermalquellen (von Prusa) lag das Metochion des → Agauru-Klosters → H. Agapios (2)¹¹. Als der Sarkophag des etwa 867/68 in Kpl. verstorbenen hl. Eustratios auf dem Weg zu seiner letzten Ruhestätte im Agauru-Kloster bei den *therma hydata* in der Nähe von Prusa ankam, ereignete sich ein Wunder¹².

Mon Nach Ibn Baṭṭūṭa (er reiste hier 1333, sieben Jahre nach der Eroberung von Prusa durch Orḫān) bestanden die Thermalbäder aus einem Männer- u. einem Frauenbad sowie Hospizeinrichtungen (*zāwīya*), die von einem turkmenischen König erbaut worden seien; vermutlich stammten demnach die eigentlichen Bäder noch aus byz. Zeit¹³. Wahrscheinlich unter Murad I. (1360–1389) erfolgte ein vollständiger Neubau, der möglicherweise benutzte byz. Grundlagen verdeckt. Byz. Architekturteile, bes. Kapitelle, sind als Spolien nicht aussagekräftig für die Ansicht, das Eski Kaplıca („altes Thermalbad“) gehe in der Bausubstanz auf die byz. Zeit zurück¹⁴. Wiederverwendet wurden einige antike u. mittelbyz., vor allem aber frühbyz. Kapitelle verschiedener Formen; bes. kunstvoll u. originell sind die einheitlichen, von einem Bau stam-

menden ion. Kämpferkapitelle des 6. Jh.¹⁵ Bei der Hüdavendigâr Camii Fund je einer frühbyz. (?) u. einer mittelbyz. Marmorplatte¹⁶. In der Moschee u. Medrese Murads I. sind Kapitelle u. andere antike u. byz. Architekturteile wiederverwendet¹⁷. – Weiters Fund einiger antiker Inschriften (eine Straßenbauinschrift, sonst Grabinschriften, auch auf Ostothek u. Sarkophagfragment)¹⁸.

Bereisung 2009 (keine Begehung der Bäder).

¹ 40.202286, 29.023340. — ² Steph. Byz. Θ 27 (II 234 BILLERBECK – ZUBLER); Athēnaios, Deipnosophistae II 42f–43a (I 99 KAIBEL). — ³ Diōn Chrysostomos, Or 49, 9; CORSTEN, Prusa II 35f. — ⁴ CORSTEN, Prusa I 16f. (Nr. 4); II 65f. — ⁵ Anth. Graeca IX 630, 676 (III 380, 404 BECKBY); L. ROBERT, *Hellenica* 2 (1946) 94–102; CORSTEN, Prusa II 66–68. — ⁶ HALKIN, Patrice 130–144; Synax. Cpl. 695; CORSTEN, Prusa II 69. — ⁷ HALKIN, Saints de Byzance 94–96; Synax. Cpl. 709–712, 741f. — ⁸ Theoph. 471. — ⁹ Kōnst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — ¹⁰ Theoph. Cont. 465. — ¹¹ Vita Ioannicii P 401 C–402 C; Vita Ioannicii S 355 B–356 B; JANIN, Grands Centres 132, 160f.; *PmbZ* 1500. — ¹² Vita Eustratii 397. — ¹³ Ibn Baḡḡūta 321 ḤARB (Übers. GIBB II 450); GABRIEL, Brousse 165f., 170. — ¹⁴ GABRIEL, a. O. 166, 170; BARSANTI, Eski Kaplıca 133f. — ¹⁵ BARSANTI, Eski Kaplıca 141–161. — ¹⁶ MENDEL, Musée de Brousse 350f., 352f. (Nr. 105, 108). — ¹⁷ GABRIEL 51–60. — ¹⁸ CORSTEN, Prusa I 22f., 141f., 158, 210f. (Nr. 9, 126, 182).

Basilinupolis (Βασιλινούπολις), Stadt u. Bistum in Bithynien im Grenzgebiet der Stadtterritorien von → Nikomēdeia, → Nikaia u. wohl auch → Kios (Gemlik), genaue Lage unbekannt

Hist B., dessen früherer Name nicht überliefert ist, war eine (dörfliche) *regeōn* unter Nikaia, bevor sie Kaiser Julian mit dem Stadtrecht ausstattete u. wahrscheinlich zu Ehren seiner Mutter Basilina benannte. Vermutlich jetzt oder wenig später zum Bistum erhoben (Suffragan von Nikomēdeia)¹. Erster bekannter Bischof war Alexandros aus Kyrēnē, der von Iōannēs Chrysostomos eingesetzt wurde, nach dessen Sturz aber sein Amt verlor oder aufgab u. in seine Heimat zurückkehrte². Wenn die Lesung *Basilinupolis* (von Hansen aufgrund der alten armen. Übersetzung in den Text aufgenommen) richtig ist³, so wäre ein (anderer?) Alexandros u. nicht, wie allgemein angenommen⁴, ein homonymer Bischof von → Helenopolis etwa 417 nach → Adrianoi versetzt worden. Während des Konzils von Ephesos 431 war Theodulos Bischof, der aber zu dieser Zeit in Kpl. weilte u. hier Mitunterzeichner eines Briefes an die Konzilsväter u. Mitadressat eines Briefes der Konzilsväter war⁵. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Bischof Gerontios teil⁶. Vor diesem Forum trugen die Metropoliten von Nikomēdeia u. Nikaia einen Streit um die Metropolitanrechte über B. aus, wobei sich Nikaia auf die Zugehörigkeit der ehemaligen *regeōn* zu seinem Territorium berief, Nikomēdeia auf sein altes Recht als einzige echte Metropole in Bithynien pochte u. damit siegte⁷. 1084 führte Patriarch Nikolaos III. Grammatikos in einem Synodalschreiben an Kaiser Alexios I. diese Entscheidung als Präzedenzfall im Streit um die künftige Stellung des vor kurzem zur Metropole erhobenen Bistums Basilaion (→ Iuliupolis, *TIB* 4) an⁸. Den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs 518 unterzeichnete auch Bischof Kyriakos⁹. Auf den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 692 war Sisinnios vertreten¹⁰, von Nikaia 787 Geōrgios¹¹, u. am Konzil von Kpl. 879 nahm Anthimos von B. teil¹²; wahrscheinlich waren auch Leōn u. Ignatios von *Basileiupolis* photianisch bzw. antiphotianisch eingestellte Vertreter derselben Stadt¹³. Durch Siegel ist ferner Bischof Michaēl (nicht Basileios!) Βασ(ι)νουπό(λεως) (10. [11.?] Jh.) bezeugt¹⁴. In den Bistümerverzeichnissen (Schreibvarianten *Basinupolis* u. *Basileiupolis*) durchgehend bis ins 12. Jh. geführt¹⁵. Verzeichnet weiters bei Hieroklēs zwischen Nikaia u. → Kios¹⁶. Die Stadt lag daher einerseits im Grenzgebiet der Stadtterritorien von Nikomēdeia u. Nikaia, andererseits wahrscheinlich irgendwo zwischen Nikaia u. Kios. Die traditionelle (hypothetische) Lokalisierung am W-Ende des Sees von Nikaia bei Orhangazi (früher → Pazarköy) scheidet aus, da dieses Gebiet jedenfalls in der Kaiserzeit zum Territorium von Kios gehörte u. aus geographischen Gründen kaum jemals zu Nikomēdeia gehört haben kann; B. ist daher eher im Bereich des Gebirgszuges zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia anzusetzen¹⁷.

Mon —

¹ ACO II 1, 3, S. 418; RAMSAY, Asia Minor 179f.; JONES Cities 165. — ² Synesios, ep. II 187–189 (Nr. 67), 319–321 (Kommentar); GRUMEL, Reg.² 29; SCHULTZE, Kleinasien I 326f. — ³ Sōkratēs VII 36, 16. — ⁴ DARROUZÈS, Transferts 172, 192; STIERNON, Hélienopolis 881f. — ⁵ ACO I 3, S. 140; ACO I 1, 3, S. 43. — ⁶ ACO II 1, 1, S. 63 (Nr. 275) u. *passim*. — ⁷ ACO II 1, 3, S. 57 [416]–62 [421]; GRUMEL, Reg.² 29, 108; SCHULTZE, Kleinasien I 297f., 327. — ⁸ RALLÈS – POTLÈS V 66–69; GRUMEL, Reg.² 938. — ⁹ ACO III 66. — ¹⁰ ACO II, II 2, S. 690, 709, 760, 743, 826; ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 93). — ¹¹ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 144); 208 (Nr. 146); II, III 2, S. 508 (Nr. 176); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ¹² *PmbZ* 20456. — ¹³ MANSI XVII 376 E, 377 A, C; HERGENRÖTHER, Photius II 450, 453. — ¹⁴ LAURENT, Corpus V 2, 1587 = NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 75.1; *PmbZ* 25201. — ¹⁵ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 173; 2, 195; 3, 230; 4, 185; 7, 223; 9, 121; 10, 138; 13, 134. — ¹⁶ Hier. 692, 2. — ¹⁷ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 4.
W. RUGE, Basilinopolis. *RE* 3/1 (1897) 99.

Başköy, Ort in Bithynien, im Tal des Karasu, eines linken Nebenflusses des Sangarios, 6,5 km ssö. von → Bilecik¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Vielleicht mit → Pithēkas zu identifizieren.

Mon Zahlreiche, großteils im Sockel des Minarets einer der Moscheen verbaute Altarsteine mit Weihinschriften für Zeus (meist Brontōn) u. eine für Apollōn → Akrel(l)ēnos (wohl Ethnikon eines in der Umgebung gelegenen Ortes) erweisen ein Zeus- (bzw. Zeus u. Apollōn-) Heiligtum am Ort oder in der unmittelbaren Umgebung². Andere Spoliensteine im Ort sind meist als Tröge umgearbeitet*. – Weitere, wohl demselben Heiligtum zugehörige Weihinschriften an Zeus Brontōn stammen aus Kızıldamlar (4 km osö.) u. aus dem heute aufgegebenen ehemaligen Griechendorf Akçaşehir (6 km osö.); hier gefundene Grabinschriften lassen auf eine kaiserzeitl. Siedlung schließen³.

Bereisung *2007.

¹ 40.088939, 30.004696. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 34; Nr. 1030, 1084, 1096, 1102f., 1125, 1154. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 35; Nr. 1093f.; II 2, Nr. 1356, 1401, 1428.

Batala, tu (τοῦ Βαταλά), Name des Klosters des hl. Patriarchen Nikēphoros auf dem Berg → Borradiion am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosporküste, oberhalb von → Phrixu Limēn, d. h. in der Nähe von Kanlıca, genaue Lage unbekannt

Hist Der Abt des Klosters B. mit dem Patrozinium des hl. Nikēphoros, Iōannēs Eirēnikos, wurde 1170 von der Synode verurteilt, weil er die Ergebnisse der Synode von 1166 über „Mein Vater ist größer als ich“ nicht akzeptierte¹.

Mon —

¹ PETIT, Concile de 1166, 491 (= SAKKOS, Patēr 196); GRUMEL, Reg.² 1110; PARGOIRE, Boradiion 450, 476–478; JANIN, Grands Centres 16f.

Bathy (neuzeitl. Βαθύ), heute Turan, Ort in Hellespont, im w. Teil der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), an der größten u. tiefsten Bucht u. zugleich an der größten, von einem kleinen Fluß durchflossenen Ebene dieser Küste, 17 km nw. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist In der Gegend des erst neuzeitl. bezeugten Dorfes ist aufgrund der günstigen geographischen Voraussetzungen (Ebene u. Hafengebucht) eine ältere Siedlung anzunehmen. – Die Hafengebucht hieß bei den Griechen im 19. Jh. Bathy Limani²; es ist nicht auszuschließen, daß zwei sicher im Bereich der Halbinsel von → Kyzikos gefundene Weihungen an einen Apollōn Bathylimen(e)itēs sowie eine vermutlich aus der Nähe des Manyas Gölü (→ Daskylitis Limnē) stammende Weihung an denselben Gott mit diesem Bathy Limani zu verbinden sind³.

Mon Im Ort früher nur eine neuzeitl. Kirche, in der Umgebung drei Kapellen; etwa 3 km ö. lag in einer weiteren, kleineren Flußebene (Flurname *Atsitopos*) ein kleines Kloster u. Kirche H. Trias⁴.

Bereisung 1997.

¹ 40.505677, 27.778659. — ² Kiepert-Karte BI. Aivalyk. — ³ ROBERT, *Dédicaces* 125–131; E. SCHWERTHEIM, *EA* 1 (1983) 109f. — ⁴ MAKREŠ, *Kyz. Chersonnēsos* 138–140; HASLUCK, *Cyzicus* 27f.

Batieia (Βατία, Βάτ[τ]εια), Hügel in der Ebene vor Troia (→ Ilion), der (zurecht?) mit dem künstlichen Hügel Paşatepe identifiziert wurde

Hist Unter dem Hügel B. soll die Amazone Myrin(n)a begraben liegen; diese Aussage der Ilias wird von antiken Geographen wiederholt; nach einigen Überlieferungen soll Bateia Stadt der Trōas sein¹.

Mon Bei alten Grabungen auf dem Hügel wurde Keramik aus der Zeit von „Troia VI/VII“ (ca. 2. H. 1. Jt. v. Chr.) gefunden².

¹ Hom. *Il.* II 811–814; Strabōn XII 8, 6; XIII 1, 34; 3, 6; Steph. Byz. B 55 (I 330 BILLERBECK); Eust. *Comm.* II I 449–551; Diōn Chrysost., *Or.* X, 23; XII 22 (I 113, 120f. DE ARNIM); Hēsych. β 329 (I 317 LATTE); L. BÜRCHNER, *Batieia* 1. *RE* 3/1 (1897) 122. — ² COMPATANGELO-SOUSSIGNAN, *Lieux* 17, 19f.

Batileon (o. ä.) (Βατιλέου [sc. μονή], latein. Batilei), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Paulos des Klosters B., dessen Namen sehr verschieden überliefert ist (auch Bastilu, Bistilu), unterschrieb 787 auf dem Konzil von Nikaia¹. Das Kloster wurde als „vielleicht bithyn.“ eingeschätzt, vermutlich, weil man in den verschiedenen überlieferten Formen einen (sehr vagen) Anklang an das Kloster → Balaiu gefunden hat².

Mon —

¹ *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 30); JANIN, *Grands Centres* 432. — ² AUZÉPY, *Monastères* 433, A. 20.

Bekirdere Mevkii, heute zu İzmit (Nikomēdeia) gehörige Flur, ca. 3 km nō. des Zentrums, ca. 100 m ö. einer wohl nicht mehr existenten Brücke¹

♂ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 3 km nō. von İzmit, an der Straße nach Kandıra u. ca. 100 m ö. der Bekirdere Köprüsü, wurde eine dreischiffige Basilika ausgegraben². Im O. enden die Schiffe in halbrunden Apsiden, wobei die mittlere breiter, tiefer u. außen dreiseitig ummantelt ist. Eine Schrankenanlage trennte die Apsiden von den Schiffen, von ihr haben sich drei kannelierte Pfeiler *in situ* erhalten. Eine reliefverzierte Schrankenplatte mit Weinblättern u. einem Kreuz deutet auf eine Entstehung im 6. oder 7. Jh. n. Chr.³ Der Boden der Schiffe bestand aus weißen Marmorplatten u. buntem *opus sectile* mit geometrischen Motiven. 2,5 m w. der Abschränkung fanden sich zwei Säulenbasen *in situ*. Die zugehörigen Säulen stützten gemeinsam mit den Anten der Mittelapsis die Vierungskuppel. Der W-Teil der Kirche scheint mit einem hölzernen Tonnendach gedeckt gewesen zu sein⁴. Die Kuppelbasilika über einem älteren Basilikalbau dürfte dem 11. Jh. angehören. – Heute keine Reste mehr vorhanden⁵.

¹ Etwa 40.775418, 29.965404. — ² R. DUYURAN, *Bulleten* 15 (1951) 213–217. — ³ DUYURAN a. O., Abb. 7–8. — ⁴ DUYURAN 215. — ⁵ TAY 8 s. v.

Bekten, Ort in Hellespont, 8 km n. der İlçehauptstadt Yenice¹

✕ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon 2 km sö. des Ortes lag ein Grubenareal, aus dem in der Antike (Holzreste von ca. 200 v. Chr.) Blei u. Zink gewonnen wurde².

¹ 39.995528, 27.277307 (Ortszentrum). — ² PERNICKA, Untersuchungen 566; MEIER, Blei 118.

Belenalan, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. dem → Sangarios, 20 km sö. von Nikaia (İzник)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort ein röm. Sarkophageckel sowie sieben frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter zwei ion. Kapitelle, ein Kämpfer, mehrere Bestandteile von mindestens einem Ambon². Am Ort werden weiters Inschrift(en?) sowie Keramik, unweit nw. des Ortes Reste eines Gebäudes sowie ebenfalls Keramik angegeben³. – 2007 waren die meisten Steine aus dem Ort entfernt (angeblich ins Museum von Bilecik gebracht)*.

Bereisung *2007.

¹ 40.316898, 29.903771. — ² PRALONG, Matériel 235–237. — ³ GEYER – LEFORT, Bithynie, beigefügte Karte (s33, Nr. 6 u. 7).

Belenören (1), Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen der sog. Pilgerstraße (Route A 1) im N u. dem das Sangarios-Tal begrenzenden Gebirge im S, 80 km osö. von Nikaia (İzник)¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Zahlreiche Funde (antike Inschriften, Basen, Säulen, Quader u. andere Spolien) in Batı Belenören, Doğu Belenören (1,5 km nö.) u. (Surguncuk) Ahılar (1 km ssö.) deuten auf eine größere antike Ortschaft, deren genaue Lage nicht gesichert, die aber im Bereich dieser Dörfer zu suchen ist². Eine Grabinschrift nennt einen Architekten³.

¹ 40.230741, 30.483253 (Batı Belenören). — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26. — ³ ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1256.

Belenören (2), früher Belenviran, Ort in Bithynien, in den s. Ausläufern des Bithynischen → Olympos, n. des → Ryndakos, 8 km sw. von → Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Nach Ausweis antiker Inschriften (→ *Mon*) befand sich bei B. ein Zeus-Heiligtum (Zeus Kersullos) mit Orakelstätte². Eine Inschrift berichtet von der Stiftung eines Ödeion durch einen Bürger von → Kaisareia³. Auf zahlreichen dieser Weihinschriften finden sich Ethnika des Weihenden (oder Aufstellenden), die überwiegend von unbekanntem Ortsnamen abgeleitet sind: Mēnianos (Deutung als Ethnikon nicht sicher), Leibanos (zu → Libon?), Planēnos, Aut[...?], Diaē[nos?], Torēanos, Silsēnos, Aristēnos (zu → Eristē [auch Aristē])⁴.

Mon Auf dem *Tazlaktepe* genannten Hügel etwa 1 km onö. von B. u. unmittelbar sw. oberhalb von Akçapınar wurden Teile von Statuen sowie zahlreiche Weihinschriften (bes. an Zeus Kersullos, aber auch an andere Gottheiten) gefunden, die oft aufgrund einer „Prophezeiung“ aufgestellt wurden, was auf ein Heiligtum mit Orakelstätte an dieser Stelle schließen läßt. Diese Weihinschriften finden sich bes. in B. u. Akçapınar, aber auch in einigen umliegenden Dörfern wie Haydar (3 km sw. von Akçapınar), Unsöz (2 km sö. von Akçapınar), Fadıl (8 km sw. von Akçapınar, s. des Ryndakos). In B. u. Akçapınar auch antike Architekturfragmente, die minde-

stens z. T. vom Tazlaktepe stammen⁵. Auf halber Höhe des Hügels möglicherweise Spuren einer Ummauerung; auf dem Hügel großflächig verbreitet Ziegel u. grobe Keramik (darunter Bodenstücke u. Henkel von Pithoi oder Amphoren)*. Einige Grabinschriften sowie große Pithoi in den genannten Orten ließen schon länger auch auf eine Wohnsiedlung in der Gegend schließen⁶. – Eine Siedlungsstelle (nach der Keramik hellenist. bis byz.) liegt unmittelbar n. von B. (Flurname *Alfan*); ö. an diese schließt sich die Nekropole an, wo sich neben verschiedenen antiken Bestattungstypen auch byz. Ziegelgräber finden. „Massengräber“ aus byz. Zeit deuten vielleicht auf eine Seuche. – 1,3 km n. des Ortes auf einer *Manasır* (wohl für *Manastır*) genannten Flur zeichnen sich im Boden Reste eines W–O-gerichteten Baues ab; keine Apsis sichtbar, daher Deutung als Kirche unsicher⁷.

Bereisung *2009.

¹ 39.870722, 29.161005 (Tazlaktepe). — ² SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 139f.; ÇAÇU, *Zeus Kersoullos* 24–34. — ³ SCHWERTHEIM, a. O. 40f. (Nr. 46). — ⁴ SCHWERTHEIM, *Inschriften* Nr. 1, 3, 6, 13, 18, 24, 30, 31. — ⁵ ÖTÜKEN, *Forschungen* 27f., 49; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, *Keles* 2008, 167f.; ÇAÇU, *Zeus Kersoullos passim*; M. ŞAHİN, *Tazlaktepe Zeus Kült Alanı. Sultan's City*, August-September 2013, 62–72. — ⁶ S. SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 178f. (Index der Fundorte) u. Fundkarte. — ⁷ ÇAÇU, *Zeus Kersoullos* 24, 34 u. brieflich.

Bēlokōmis (Βηλόκωμις, Βηλικώμη, Βίλικωμις), Dorf in Bithynien im Raum Nikaia–Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist B. hatte im Frühjahr 1304 etwa gleichzeitig mit → Angelokōmis u. anderen Orten unter den Einfällen der Türken zu leiden; nach der Einnahme von → Katoikia wurde der Ort schließlich von ‘Osmān zerstört, da sich die Einwohner an der Verteidigung von Katoikia beteiligt hatten¹. Daraus ergibt sich eine geographische Nähe der beiden Orte, die die traditionelle, aufgrund des vagen lautlichen Anklanges vermutete Gleichsetzung von B. mit → Bilecik² nicht zuläßt³. Aus *Bēlikōmē*, einem Dorf Bithyniens, stammt ein Alexios, der um 1350 Statthalter in → Anaktoropolis (*TIB* 11) war⁴. Die zumindest auch von Griechen bewohnte *chōra* Bilikōmis wird noch in einer Patriarchatsurkunde des Jahres 1385 genannt, als die Gegend längst unter osman. Herrschaft stand⁵.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 453–455; VRYONIS, *Decline* 253, 301; FAILLER, *Émirs turcs* 109. — ² V. J. PARRY, *Biledjik. EI* nouv. éd. 1 (1960) 1254f.; RAMSAY, *Asia Minor* 207; LEFORT, *Tableau* 111. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371. — ⁴ Iō. Kant. III 114; *PLP* 624. — ⁵ *MM* II 58; DARROUZÈS, *Reg.* 2791.

Berbeniakon (Βερβενιάκον), Festung in Bithynien oder Hellespont in der Nähe von → Poimanēnon u. → Lentiana, genaue Lage unbekannt

Hist B. war eine der Festungen, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg über eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris bei Poimanēnon 1224 einnahm¹. Wenn, wie vermutet, der Name slawischen Ursprungs ist, könnte der Ort auf die Ansiedlung von Serben unter Kaiser Iōannēs II. Komnēnos zurückgehen².

Mon —

¹ Geörg. Akr. I 36; Theod. Skut. 470; LONGNON, *Empire* 161; LANGDON, *Vatatzes* 72. — ² LANGDON, a. O. 360f., A. 229.

Bergas, auch Bergos¹ (von griech. *pyrgos* „Turm“), heute Umurbey, Ort in Hellespont am Beginn des die Flußebene des → Praktios (Umurbey Çayı, früher Bergas [Bergos] Çayı) im SO abschließenden Berglandes, 22 km nō. von Çanakkale²

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Auch wenn die Frage, welche der Siedlungsstellen bei B. mit → Perkōtē zu identifizieren ist, trotz neuer Surveys vielleicht noch nicht abschließend gelöst ist, so scheint doch die Tabaklar Mahallesi s. von B. die größte Wahrscheinlichkeit beanspruchen zu können (→ Perkōtē)³; bei dem ebenfalls vorgeschlagenen Bergas İskelesi⁴ lag vielleicht nur der Hafen der Stadt.

Mon Die auf den Karten von Kiepert u. Philippson verzeichnete, vermutlich mit den Siedlungsspuren der Flur *Narlıçeşme* identische Ruinenstätte etwa 2 km n. von B. am rechten Ufer des Praktios⁵ liefert zwar keine eindeutigen Hinweise auf eine antike Stadt⁶, es waren aber noch 1999 ausgedehnte Siedlungsspuren zu sehen (auf den Feldern reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik, Steinverstümmungen). Neben hellenist. vor allem byz. Keramik, darunter auch gelb u. weißlich glasierte Stücke, vermutlich mittel- bis spätbyz.^{7,*} In B. selbst einige antike Architekturfragmente u. Inschriften (Fundort unbekannt)⁸. In der alten Moschee waren weitere röm. u. byz. Kapitelle (auch ein mittelbyz. Korbkapitell) sowie andere Architekturfragmente verbaut (jetzt im Museum Çanakkale)⁹. – Eine weitere Siedlungsstelle liegt etwa 1,5 km nö. von B. links des Praktios; unter den zahlreichen Architekturfragmenten auch mittelbyz. Korbkapitelle¹⁰.

Bereisung *1999.

¹ TK Çanakkale ş/5. — ² 40.235274, 26.606377 (Ortszentrum). — ³ ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 317f.; DERS., 2007 Lampsakos 335. — ⁴ MÜLLER, Kleinasien 905. — ⁵ KIEPERT-Karte B I Aivalyk; A. PHILIPPSON, Karte des nordwestl. Kleinasien, Blatt 1. — ⁶ JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 546; MÜLLER a. O. — ⁷ ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 335; DERS., Perkote 79. — ⁸ LOLLING, Hellespontos 68; LEGRAND, Mysie 556 (Nr. 60). — ⁹ ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 335; DERS., Perkote 80; TÜRKER, Praktios 554–559. — ¹⁰ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Bergaz, heute amtlich Gökçebayır, Ort in Hellespont, in der w. Trōas, 10 km onö. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Der Name, der auf griech. Pyrgos („Turm“) zurückgeht, ist als *Birgos* bereits in einem osman. Steuerregister des Jahres 1574 belegt².

Mon Etwa 1 km w. des Ortes, in einer Flur *Kapıağzı* (vielleicht identisch mit der Flur *Alacakirse*) Reste eines Gebäudes, vermutlich einer Kirche (Säulen, „spätion. Kapitell“ [gemeint wohl ion. Kämpferkapitell], Türsturz mit Inschrift eines Anagnōstēs, Mauerfundamente). Röm. u. frühbyz. Keramik. In B. selbst antike u. frühbyz. Inschriften u. Architekturfragmente, die z. T. von der Fundstelle kommen sollen³, z. T. sicher aus → Trōas (1) verschleppt sind. – Etwa 1 km s. des Ortes (Flur *Katıryutan Mevkii*) Fund eines Statuenkopfes; hier Keramik spätröm. bis spätbyz.⁴

¹ 39.789203, 26.255465 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 192. — ³ COOK, a. O. 192, 401f. (Nr. 19–22). — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 433f., 443.

Bērithros (Βήριθρος), antike Stadt in der Trōas (Hellespont), Lage unbekannt¹

Hist B. ist vielleicht identisch mit → Berytis².

Mon —

¹ Steph. Byz. B 87 (I 344 BILLERBECK). — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006.

Berlë (Βέρλη, Verlia, Verlichī, Veliq[ui]), Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres (Propontis), vielleicht im Bereich des Einganges zum Golf von Nikomēdeia oder – eher – weiter ö., genaue Lage unbekannt

Hist B. wird von einem frühneuzeitl. (griech.) Portulan u. von mehreren Portulankarten ab dem 14. Jh. zwischen (dem Golf von) Nikomēdeia u. → Rakia (bzw. → Gardia) verzeichnet¹. Vielleicht ist auch *Bertona* nur eine Variante von B., nicht eine eigene Station².

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 338; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13, 27, 40, 44 u. öfter. — ² DIMITROV, a. O., Taf. 17; BELKE, Küsten 172.

Berytis (Βέρυτις, Βίρυτις), antike Stadt in Hellespont, in der Trōas, heute Siedlungsreste auf dem Ada Tepe, einem Bergrücken, der sich 2,5 km nnw. von → Skamandros (1) (Akköy) unmittelbar ö. eines *Ilca* genannten Tales erhebt¹, 6 km nnö. von Ezine, etwa 35 km s. von Çanak-kale²

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Berytis, Stadt der Trōas³, ist vermutlich mit Birytis der Münzen identisch. Die Herkunft der Münzen (4. Jh. v. Chr.) deutet auf die nähere Umgebung von → Ilion⁴. Die schon lange vorgeschlagene Lokalisierung konnte nun durch weitere Münzfunde bestätigt werden⁵. Die Lokalisierung des vorröm. → Skamandros auf dem Ada Tepe⁶ scheidet damit aus. Nicht ganz sicher ist die Identifizierung von B. mit den *Berysioi* (oder *Bērysioi*), die in den Listen des Attischen Seebundes als *hypo tē Idē* charakterisiert werden⁷, was dem Ansatz auf dem Ada Tepe jedenfalls nicht widerspricht.

Mon Die wenigen von den Raubgräbern übriggelassenen Reste deuten auf eine klassisch-griech. bis hellenist., wahrscheinlich städtische Siedlung. Der Verteilung der überwiegend hellenist. Keramik nach scheint sich diese hauptsächlich um den Gipfel herum erstreckt zu haben, wo sich auch Mauerspuren fanden. Die Ruinenstätte wurde etwa 1950 völlig ausgeraubt, so daß, von einer gefaßten Quelle abgesehen, 1959 nur noch wenige Marmorfragmente u. keine Gebäudemauern (vorher angeblich bis 1 m hoch) mehr vorhanden waren⁸. Eine jüngere Untersuchung ergab Besiedlung u. wahrscheinlich Befestigung in prähist. (Troia VI u. VII) sowie von archaischer bis in hellenist. Zeit (bis 2. Jh. v. Chr.)⁹; einige „byz.“ (nicht näher datierte) Scherben¹⁰. – Auf einer weiteren Anhöhe ö. eines Bauernhofes finden sich Spuren einer weiteren befestigten Siedlung (wohl mit Vorburg); Keramik klassisch bis frühbyz.¹¹ – Eine dritte, in byz. Zeit ebenfalls ummauerte Anlage *Kaleyeri* (nach Ricl *Kaleylerleri*) findet sich sw. des Ada Tepe; das Eingangstor wurde von Raubgräbern angegraben. Im Inneren Reste von Häusern sowie einer Kirche (Apsis angegraben; Spuren von Marmorverkleidung u. Fresken). Keramik hellenist. bis spätbyz.¹² – Von der zu Akköy gehörenden Flur *Çakillar* stammen zahlreiche Architekturfragmente; Keramik frühbyz. bis osman.¹³

¹ COOK, Troad 351f.; TK D1 Edremit 3/y. — ² 39.844052, 26.369293. — ³ Steph. Byz. B 78 (I 340 BILLERBECK). — ⁴ LESCHHORN, Münzen II 70; GÖKTÜRK, Brytis 161; ROBERT, Études de numismatique 25–31; DERS., Troade 108f.; COOK, Troad 356f. — ⁵ M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 8 (1998) 18f.; GÖKTÜRK, Brytis 160–163. — ⁶ COOK, a. O. 354–356. — ⁷ L. BÜRCHNER, *Berysioi. RE Suppl.* 1 (1903) 249; HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 1006; ZGUSTA, Ortsnamen 120, 122. — ⁸ COOK 352f. — ⁹ KORFMANN, a. O. 19; GÖKTÜRK, a. O. 163–166; DERS., *Yeni Araştırmalar* 75. — ¹⁰ GÖKTÜRK, Brytis 162; DERS., *Yeni Araştırmalar* 75; ASLAN – BIEG, *Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas* 181. — ¹¹ BÖHLENBDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 432f., 442. — ¹² RICL, *Epigraphical Survey* 11; BÖHLENBDORF-ARSLAN, a. O. 433, 443. — ¹³ DIES. a. O.

TENGER, Phoroshöhe 153.

Beşevler, heute meist Zeyniler Köyü genannt, altes Dorf, jetzt Stadtteil (*mahalle*) von Bursa (Prusa), etwa 4 km osö. vom Stadtzentrum am N-Abhang des Bithynischen → Olympos¹

△ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Unmittelbar nnw. von Beşevler soll sich eine (byz.?) Befestigung (hier alter? Name „Calograia“) befinden².

¹ 40.163228, 29.110638. — ² MENTHON, Olympe, Karte; ÖTÜKEN, *Forschungen* 9 (s. v. Değirmenlikızık).

Beşiktaş, Flurbezeichnung für eine Ruinenstätte in Bithynien, am (alten) Weg von → Bilecik nach Abbazlık, etwa 2,5 km sw. von Bilecik¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Von den ursprünglich zwei nebeneinander stehenden Sarkophagen wurde einer vor 1895 als Brunnenbecken nach Bilecik verbracht; seine Basis (mit Inschrift) u. der zweite Sarkophag befanden sich damals *in situ*. Haufen aus zerschlagenen Steinen zeugten von einer größeren Nekropole. Auf einer Anhöhe Richtung Abbazlık Spuren der zugehörigen Siedlung; Reste einer antiken Wasserleitung u. eines Mosaiks².

¹ Ca. 40.127079, 29.964003. — ² v. D. GOLTZ, Ausflüge 151–153; KOERTE, Kleinasiat. Studien V 439f.; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24; II 2, Nr. 1233.

Beyköy, Ort in Hellespont, in den Hügeln ö. des mittleren Makestos (Simav Çayı), 6 km osö. von Kepsut, 28 km ö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

▣ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung der Siedlung, die von ihrer Größe u. ihrem Charakter einer Stadt entsprochen haben könnte, mit → Attaos ist durch die Lokalisierung dieser Stadt bei Ovabayındır hinfällig².

Mon Aus Beyköy sind mehrere antike Inschriften bekannt³; heute liegen im Dorf zwei Inschriftenfragmente, andere sollen laut Auskunft in den Häusern verbaut sein. Z. T. große Spolienquader, die von der *Kale* kommen sollen*. Die alte Siedlung erstreckte sich über das heutige Ortsgebiet u. die Senke zwischen dem Ort u. dem sw. gelegenen Burghügel (*Kale*); hier reichlich Keramik u. behauene Steine. Am Hang des Hügels, bes. dem O-Hang, lag früher der türk. Friedhof, der voll von antiken Architekturfragmenten aller Art war⁴. Das Bergplateau selbst (etwa 160 auf 50 m) war von einer wohl ma. Mörtelmauer umzogen, deren Steine zum Hausbau ins Dorf gebracht wurden; heute nur noch stellenweise niedere Verstürzungen u. Mörtel Spuren zu sehen*.

Bereisung *1997.

¹ 39.674251, 28.216049. — ² ROBERT, Villes 400, 412. — ³ MUNRO, Gleanings 232f.; WIEGAND, Mysien 315; ROBERT a. O.; SCHWERTHEIM, Kyzikos I Nr. 105, 422, 442, 480, 546; TANRIVER, Mysia 16–18 (Nr. 18f.); JONES, Robert 33–35 (Nr. 7). — ⁴ MUNRO, a. O. 232.

Beyyayla, Ort in Bithynien, im Bergland n. des mittleren → Sangarios, an einer alten N–S-Verbindung, die von → Klaudiupolis (*TIB* 9) über → Göynük u. Dableis (→ Numerika) nach → Dorylaion (*TIB* 7) führte (Route D 10), 42 km nnö. von Eskişehir¹

□ 30⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine Weihinschrift an Zeus Sarnendēnos für einen (ritterlichen oder senatorischen) Patrōn deutet auf ein wohlhabendes Landgut bei B; im Ort weiters monumentale Marmorbasen mit z. T. längeren, nicht aufgenommenen Inschriften². Von demselben Ort stammt eine Inschrift an Zeus (H?)iarazaios; das Epitheton enthält vielleicht einen Ortsnamen³.

¹ 40.132783, 30.702641. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, 18 (u. A. 64), Nr. 1128. — ³ AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 145f. (Nr. 1).

Biberler, Ort (Mahalle) in Hellespont, im gebirgigen Inland der n. Trōas, 1 km osö. des Hauptortes Hacıgelen, 30 km ö. von Çanakkale¹

△ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf dem *Kale Tepesi* etwa 1 km sö. von B. liegen Reste einer wohl byz. Burg. Die nur stellenweise erhaltenen Mauern sind aus großen Bruchsteinen mit Mörtel errichtet. Die sowohl im Burgbereich als auch am Fuße des Burgberges gefundene Bau- u. Gebrauchskeramik wurde in die spätröm. u. frühbyz. Zeit datiert².

¹ 40.176727, 26.739656 (Ortszentrum). — ² TÜRKER, Valleys 2013, 193.

Bidnos, auch Batnaz, Ort (wohl befestigt) in Bithynien, wahrscheinlich in der Nähe von İnegöl (→ Ayneğöl), genaue Lage unbekannt

Hist Nach der Darstellung des ‘Aşık-Paşa-zâde u. anderer türk. Quellen beteiligte sich der christl.-byz. Kommandant (*tekür*) von B. 1302/3 zusammen mit den *tekür* von → Prusa, → Adrianoi, → Kestel u. → Kite an einer christl. Koalition gegen ‘Osmân; Folge der christl. Niederlage bei → Dinboz war der Verlust u. a. von B.¹ Die Lokalisierung in der Nähe von İnegöl ergibt sich aus osman. Steuerregistern².

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 43; LEFORT, Tableau 113; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70; BELKE, Eroberung 35f. — ² BELDICEANU-STEINHERR, a. O. 369, A. 137.

Biga, Ort in Bithynien, heute İlçehauptstadt, an der Grenze zwischen dem Hügelland u. der Schwemmebene am Unterlauf des Granikos, 23 km s. von → Pēgai (Karabiga)¹

∴ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Nach osman. Überlieferung wurde das ursprüngliche Biga (→ Pēgai beim heutigen Karabiga) 1364/65 von den Osmanen erobert u. türk. besiedelt, einige Zeit später aber von den Christen überfallen u. zerstört; an dessen Stelle sei das heutige B. erbaut worden².

Mon Im Ort finden sich vereinzelt antike u. byz. Spolien, die meist in älteren osman. Bauwerken wiederverwendet wurden, so an den Treppen der Ulu Cami (nicht spezifiziert) u. an einem heute im Hof des MRG-Hotels aufgestellten Brunnen (Ulu Cami Çeşmesi, byz. Spolien). Außerdem wurde aus der Stadt u. ihrer Umgebung antike u. byz. Spolien am *Balıkkaya mesire yeri* versammelt³.

¹ 40.226522, 27.241590. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 85f.; KISLINGER, Privilegkunde 221f. — ³ A. O. UYSAL, AST 32/1 (2014 [2015]) 283f., 287f.

Bereisung 1997.

Bigadiç, Ort u. Burg in Hellespont am O-Rand einer kleinen, leicht hügeligen Ebene, die sich ö. des mittleren → Makestos (Simav Çayı) erstreckt, an einer Straße von Mysien nach Phrygien (→ Synaos [TIB 7]) u. wohl auch nach N-Lydien (Route C 8), 4 km ö. des Flusses, 35 km ssö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

☐ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist Der Name B. geht sicher auf griech. *Pēgasion* oder Pēgadia zurück. Vermutlich ist B. von dem in der Vita des hl. Petros von → Atrōa genannten Dorf → Pēgadia in der Gegend → Petzika zu trennen². Nur wenn Petros auf dem Weg zum Kloster → H. Porphyrios am unteren → Ryndakos vom Kloster *Kalon Oros* im nw. Lydien u. nicht von seinem Stammkloster → H. Zacharias in Bithynien aus gegangen sein sollte (das geht aus der Vita nicht eindeutig hervor), könnte dieses Pēgadia entsprechend der ursprünglichen Meinung L. Roberts³ (die er zuletzt zugunsten der Annahme zweier Orte änderte⁴) gleichgesetzt werden. Unabhängig davon geht B. auf griech. *Pēgasion* oder *Pēgadia* zurück. Die früher vorgeschlagenen Gleichsetzungen von B. mit → Achyraus oder → Adrianu Thērai (Balıkesir)⁵ sind überholt. Die Burg scheint aufgrund

der Bautechnik in der Komnenenzeit (Iōannēs II?) gegen die Türken errichtet worden zu sein (→ *Mon*).

Mon Im Ort heute wenige Architekturfragmente (Säulenstümpfe); in der älteren Moschee sind Spolienquader u. ein Fragment eines byz. Gesimses oder Architravs vermauert* (**Abb. 52**). Auf einem türk. Friedhof s. des Ortes fanden sich früher Fragmente von Säulen u. Statuenbasen oder Altarsteinen; wenige Inschriften⁶. – Auf dem Hügel ö. des Ortskernes liegen Ruinen einer byz. Burg. Der Rand eines ovalen, in der Mitte noch leicht ansteigenden Plateaus (Durchmesser etwa 190 auf 80 m) war von einem durch mindestens acht z. T. sehr verfallene Rundtürme verstärkten Mauerring umzogen, der nur stellenweise erhalten ist. *Mauerung*: Die nur an wenigen Stellen erhaltene Außenschale besteht bei einigen Türmen u. Stellen der Kurtine aus unterschiedlich großen, z. T. sauber gearbeiteten Quadern (wohl Spolien; **Abb. 53–54**), sonst aus außen grob geglättetem Bruchstein. Zum Ausgleich der Schichten sind teils Ziegel, teils flache Steine eingelagert (so auch an der Innenschale eines Turmes); an dem am aufwendigsten gebauten Turm direkt oberhalb des Ortes sind die Quader z. T. mit Ziegeln eingekästelt u. die Steinschichten stellenweise durch eine Ziegellage getrennt. Zahlreiche Quader binden senkrecht tief in den Gußkern aus Bruchstein u. Mörtel ein. Hinter der Schale Balkenlöcher für Holzanker, die parallel zu ihr u. nach innen in den Bruchsteinkern eingelagert waren; von Foss plausibel in die Komnenenzeit datiert^{7,*}; früher wurden auch Vierecktürme beobachtet⁸.

Bereisung *1997.

¹ 39.396418, 28.135194. — ² LAURENT, Pierre d’Atroa 185. — ³ ROBERT, Reliefs I 133, A. 117; DERS., Villes 429, A. 3; DERS., Toponymie 45. — ⁴ ROBERT, Documents d’Asie Mineure IX 451 (= DERS., Documents 147), A. 62. — ⁵ MUNRO – ANTHONY, Mysia 258f. — ⁶ HAMILTON, Researches II 216; H. KIEPERT, in: HAMILTON, Reisen II 390; LE BAS, Voyage Nr. 1765; FABRICIUS, Untersuchungen 901; *CIG* II 3568 b–e (S. 1127). — ⁷ FOSS, Defenses 189–191; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146. — ⁸ HAMILTON, Researches a. O.

Bilaller, auch Bilallar, Ort in Hellespont, im Bergland der s. Trōas, 6 km nnw. von Ayvacık¹

▣ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In der Umgebung von B. lassen sich drei getrennte Siedlungsplätze feststellen. N. des Ortes lag eine nach der Keramik früh- bis spätbyz. genutzte Siedlung (Flur *Koca Avlu Mevkii*); neben anderen Gebäuderesten ist die Apsis einer Kirche erhalten; hier Dachziegel, Wandverkleidungsplatten aus Marmor u. Spuren eines Mosaikbodens. Eine spätbyz.-frühosman., ummauerte Siedlung lag 500 m sw. der ersten Siedlung. Eine dritte, ebenfalls ummauerte, spätröm.-frühbyz. Siedlung findet sich sw. des Ortes (Flur *Kiran Mevkii*)².

¹ 39.648769, 26.372399. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 118f.

Bilecik, Stadt (Hauptort des gleichnamigen Vilâyets) in Bithynien, im Bergland w. oberhalb des Karasu, eines linken Nebenflusses des Sangarios (Sakarya Nehri), 38 km ssö. von Nikaia (İznik)¹

▣ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die befestigte Siedlung Bilecik wurde nach legendenhaft ausgestalteten osman. Quellen angeblich 699 H. (1299–1300 n. Chr.) von ‘Osmān Gāzī erobert²; die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs meist angenommene Gleichsetzung mit dem 1304 von *Atman* (‘Osmān) eroberten byz. Dorf → Bēlokōmis ist nicht nur nicht gesichert, sondern aus geographischen Gründen nicht möglich³.

Mon Die in Bilecik gesammelten röm. Steine sind von anderen Orten zusammengetragen, daher ist keine röm.-frühbyz. Siedlung anzunehmen⁴. In der Nähe des Ortes auf einer felsigen Bergspitze Fundamente einer byz. Befestigung⁵. Im Inneren der Ummauerung sowie bes. an

deren Fuß im Bereich der Unterstadt außer Steinblöcken u. Glas reichlich byz. (13./Anfang 14. Jh.) u. osman. Keramik⁶. – Am W-Rand der modernen Stadt wurde an der Straße nach Çarkpınar an den sö. Abhängen eines prähist. Hüyük byz. Material (keine weitere Spezifizierung) gefunden⁷.

Bereisung 1974, 2007.

¹ 40.141938, 29.980292. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 34–38 u. *passim*; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 366. — ³ BITTEL, Kleinasiat. Studien 158; LEFORT, Tableau 111; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 371. — ⁴ ŞAHİN, Iznik II 1, 33f. — ⁵ B. DARKOT, Bilecik. *IA* 2 (1979) 611f.; LEFORT, Tableau 114. — ⁶ FRANÇOIS, Céramique 294, 296f. — ⁷ T. EFE *et al.*, *AST* 32/1 (2014 [2015]) 297.

M. TUNAY, Bilecik Arkeolojisi. *TTOKB* 30/309 (1971) 14f.

Biloyoz, Ort in Bithynien, in der Gegend der → Apollōnias Limnē, genaue Lage unbekannt

Hist ‘Aşık-Paşa-zâde berichtet die Einnahme von B. (u. von → Apollōnias) nach der Eroberung von → Lopadion; der Ort lag demnach im Bereich des → Apollōnias Limnē¹.

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 71; LEFORT, Tableau 113.

Bituperi (Βιτουπέρι, Vituperio, Vitupervi), Schiffahrtsstation am asiatischen Ufer des Hellēspontos zwischen → Abydos u. → Pesequia, wahrscheinlich beim heutigen Çanakkale, genaue Lage unbekannt

Hist B. bzw. *ponta de Vituperio*, *pontta di Vitupervi*, entsteht auch *Ircō Petra*, wird nur in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen 6 Meilen n. von Pesequia u. ebensoviel s. von Abydos verzeichnet¹. Bevor Sultan Mehmed II. 1462 an der engsten Stelle des Hellēspontos, bei Çanakkale u. dem gegenüberliegenden Kilitbahir zur Kontrolle u. möglichen Sperre der Wasserstraße die beiden „Dardanellschlösser“ bauen ließ, sollen frühere Sultane versucht haben, diese Stelle durch eine Kette zu sperren. Dieser Versuch soll daran gescheitert sein, daß sich die Kette wegen der starken Strömung leicht verdrehte u. brach (davon soll ein alter Turm übriggeblieben sein)². Diese frühere Kette wird – zusammen mit der Verpflichtung für durchfahrende Schiffe, nach beiden Seiten zu salutieren, u. dem Rat, in der Mitte zu fahren – in einem frühneuzeitl. italienischen Portulan erwähnt; in einem griech. mit ähnlichen Details wird die Kette nicht erwähnt³. Diese Angaben können sich aus sachlichen Gründen nur auf die engste Stelle der Dardanellen zwischen Çanakkale u. Kilitbahir mit den beiden Kontrollburgen beziehen, obwohl in beiden Portulanen *porto Dardano* bzw. *tu Dardanelu* (im griech. sogar zusätzlich zwei Meilen weiter s. die *chantakia tu Dardanelu*; → Dardanelo) genannt sind. Dieser Widerspruch, zu dem noch die viel zu großen Entfernungen kommen, macht eine exakte Lokalisierung unmöglich⁴.

Mon Vgl. → Dardanelo.

¹ MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 519, 652; DELATTE, Port. I 242; Uzzano 226. —

² Mich. Krit. 174. — ³ KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. I 242. — ⁴ BELKE, Küsten 164.

Biztinianas (Βιζτινιαναῖς, Βιζτινιανά), Dorf in Bithynien, in der Gegend → Tarsia, genaue Lage unbekannt

Hist In B. wurde etwa 772/73 der hl. Eustratios, später Abt des → Agauru-Klosters, geboren. Während einer Verfolgung der Anhänger des Bilderkultes durch Kaiser Theophilos zog sich Eustratios in seinen Heimatort zurück¹.

Mon —

¹ Vita Eustratii 369; Synax. Cpl. 381f.; *PmbZ* 1824; JANIN, Grands Centres 133f.; KAPLAN, Hommes 109.

Blados (Βλάδος [so überliefert], in Anlehnung an die phryg. bzw. lyk. Stadt zu Βλαῦδος verbessert), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Nur bezeugt bei Hieroklēs, zwischen den ebenfalls nicht lokalisierten Orten → Rekita u. → Skelenta¹; die vorgeschlagene Identifizierung mit → Adrianeia (wegen des modernen Namens von Adrianeia, Balat) ist unwahrscheinlich².

Mon —

¹ Hier. 662, 15. — ² HONIGMANN, Hiérokless 23 (zu Hier. a. O.).

Boanē (1) (Βοάνη), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, wohl am gleichnamigen See (→ Boanē [2]), in der Nähe von → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist In B. wurde der unter Diokletian u. Maximian gestorbene Märtyrer Phōtios begraben; an der Stelle sollen sich „bis heute“ Wunder ereignet haben¹.

Mon —

¹ LATYŠEV, Hagiographica 113; Menol. II 272; Foss, Pilgrimage 133, A. 28.

Boanē (2) (Βοάνη, Βαάνη Λίμνη, Βοάνης, Βανῆς Λίμνη, Sunonensis lacus), See in Bithynien, heute Sapanca Gölü, ein 16 km langer (O–W-Richtung) u. maximal 5 km breiter (N–S-Richtung) See, der sich zwischen dem Golf von Nikomēdeia (Entfernung 19 km) u. dem → Sangarios (Entfernung ca. 5,5 km) erstreckt. Es gibt keinen Hinweis in den Quellen, daß, wie oft (aber wohl irrtümlich) behauptet¹, die B. Limnē in byz. Zeit auch → Sophōn (wie das s. des Sees gelegene Gebirge) geheißen habe

30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Plinius d. J. entwickelte als Statthalter von Pontus et Bithynia gegenüber Kaiser Trajan den (nie verwirklichten) Plan, den (nicht mit Namen genannten) „See auf dem Territorium von Nikomedia“ durch einen Kanal, der auch einen dazwischen fließenden Fluß einbezieht, mit dem Meer (dem Golf von Nikomēdeia) zu verbinden, da die Waren (er nennt *marmora, fructus, ligna, materiae*), die zu Schiff über den See transportiert würden, von dessen Ende mühsam u. mit hohen Kosten zum Meer gebracht würden². Die Gegend um den See B. – ἐν τοῖς χωρίοις ... Βοανοῖς; unwahrscheinlich ist die Einschränkung auf den engen Bereich um die Örtlichkeit Boanē (1) oder gar um eine sonst unbekannte Örtlichkeit Boa – war ebenso wie die Gegend von → Tarsia ö. des → Sangarios bekannt für ihre Weinkultur, bei der die Reben auf bis zu 16 Fuß hohen Stämmen gezogen wurden. Hier gedieh auch eine aus Aminaëa (bei Neapel) stammende Rebsorte³. Im Verlauf der Usurpation des Prokopios geriet Kaiser Valens vor → Chalkēdōn in eine gefährliche Lage, aus der er sich durch eiligen Rückzug über den *Sunonensis lacus* u. den → Gallos nach → Ankyra (*TIB* 4) befreien konnte⁴. Im Anschluß an das Erdbeben von 460 berichtet Euagrios von sintflutartigen Regenfällen in Kpl. u. Bithynien; die in den Boanē-See eingeführten Erdmassen hätten hier Inseln gebildet⁵. Die aus Kpl. entsandten Tagmata, die unter dem Domestikos Antōnios die Araber unter dem späteren Kalifen Hārūn ar-Rašīd 782 am → Sangarios einschlossen, besetzten zunächst *tēn Banēn* (bzw. die *limnē Banēs*)⁶. Zur Sicherung von → Nikomēdeia gegen Angriffe der Türken, die über den → Sangarios nach W drängten, ließ Alexios um 1095/96 in der Nähe (eher w. als, wie auch angenommen, ö., d. h. am Sangarios) der Baanē Limnē die Festung → Sidēra bauen⁷.

Mon —

¹ Z. B. Foss, Malagina 168; DERS., Nicomedia 11; MANGO, Theoph. 549, A. 32; P. GAUTIER, in: Nik. Bryenn. 179, A. 7. — ² Plinius d. J., Ep. X 41f., 61f.; ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 416f. (= DERS., Documents 112f.).

— ³ Geoponica 104; KRAVARI, Évocations 67; W. RUGE, Βοάνη λίμνη. *RE* 3/1 (1897) 572; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 39. — ⁴ Amm. Marc. XXVI 8, 3f.; ENSSLIN, Prokopios 255; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 126f. —

⁵ Euagrios 65; Foss, Nicomedia 11; GUIDOBONI, Earthquakes 300f.; AMBRASEYS, Earthquakes 172. — ⁶ Theoph. 456;

Geörg. Mon. 767; Iō. Zōn. III 287; Leōn Gramm. 193; MANGO, Theoph. 629f.; ROCHOW, Theophanes 237; *PmbZ* 531 (*Font, Lit*); LILIE, Reaktion 147f.; TREADGOLD, Revival 68f.; TRITLE, Tatzates' Flight 290–292. — ⁷ Anna X 5, 2f.; REINSCH, Anna 334, A. 93; LEFORT, Communications 216; BRESSON, Économie I 237, A. 91.

Bolatlı, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der Ebene von Gölpaazarı u. dem Göynük Suyu, 6 km wnw. von Gölpaazarı, 47 km osö. von Nikaia (İzник)¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Aufgrund häufiger Inschriftenfunde (Grabsteine, einige Weihungen an Zeus) in den Dörfern B., Derecikören (4 km w. von B.) u. Hamidiye (knapp 3 km nnw. von B.) ist eine größere antike Siedlung wohl zwischen diesen Dörfern anzunehmen. Auf einem Grabstein ist ein (ländlicher) Gerusiast genannt. Eine Weihinschrift ist an den Zeus → Dimenēnos gerichtet; es kann aber nicht gesagt werden, daß dieser Zeus nach der Ortschaft bei B. benannt wurde. In einen Grabstein ist nachträglich, wohl frühchristl., ein Kreuz eingemeißelt worden². – Mehrere Weihungen an Zeus mit verschiedenen Beinamen sowie eine an Asklēpios in Aktaş (2 km ö. von B.) zeugen von einem Heiligtum, zu dem vielleicht auch die beiden bei B. gefundenen Weihinschriften gehören³.

Mon —

¹ 40.294922, 30.245558 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24f.; Nr. 1110, 1129, 1261, 1291, 1373, 1380, 1409, 1411, 1451, 1460, 1478; ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar V 258f. — ³ ŞAHİN, a. O. 24f.; Nr. 1042, 1067, 1114, 1115.

Boleiainōn Kōmē (Βολειαινῶν κώμη), Dorf in Bithynien, in den Bergen n. des Göynük Suyu, vermutlich in der Nähe von Ekinciler (8,5 km onö von Taraklı [→ Tarakçı Yenicesi]), 74 km ö. von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Die B. K. setzte wohl im 2. Jh. n. Chr. dem Zeus Okonēnos eine Weihinschrift. Die Siedlung lag vermutlich in der Nähe des Fundortes¹.

Mon —

¹ DÖNMEZ-ÖZTÜRK, Neue Inschriften II 124f.

Boliu Monē (Βολίου μονή), Kloster in der Gegend → Atrōa, in der Nähe eines Dorfes → Mesōn, genaue Lage unbekannt

Hist Der getaufte Jude H. Kōnstantinos, der acht Jahre in der Nähe eines Dorfes Mesōn in der Gegend Atrōa als Asket gelebt hatte, zog dann in die Nähe des Klosters B., dessen Abt er von einer Krankheit heilte¹. B. ist vielleicht identisch mit dem ebenfalls in Atrōa gelegenen Kloster → Balaiu Monē².

Mon —

¹ Vita Constantini 644 D, 646 F; *PmbZ* 4003. — ² JANIN, Grands Centres 140.

Bordu (τοῦ Βορδοῦ, μονή τῶν Βορδοῦν), Kloster im Thema Opsikion u. somit vermutlich in Bithynien oder Hellespont, Lage unbekannt

Hist Am Konzil von Nikaia 787 nahm Abt Theophylaktos τοῦ Βόρδου (latein. Übersetzung *Bordae*) teil¹. 1136 listet Kaiser Iōannēs II. Komnēnos in seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. unter dessen Besitzungen auch das Kloster tōn Bordōn im Thema Opsikion auf, das diesem von seiner verstorbenen Frau vermacht worden war². Dieses Kloster ist nicht identisch mit dem Kloster → Armenianōn mit dem Beinamen tu Bordonos, das eher am Bosphoros oder am Marmarameer in der Nähe von Kpl. lag³.

Mon —

¹ ACO II, III 2, S. 526 (Nr. 69). — ² GAUTIER, Typikon 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 772. — ³ JANIN, Grands Centres 85, 435f.

Borokentiu (χώρα τοῦ Βοροκεντίου), Gebiet (*chōra*) in Bithynien (oder Hellespont?) an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist Das Gebiet B., an das die Dörfer → Toxotu u. → Platanistu angrenzten u. das über eine Anlegestelle am Meer (*paralios skala*) verfügte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „im dem Kaiser Michaël VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbriefte“, vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben¹.

Mon —

¹ ZEPHI I 662; DÖLGER, Reg.² 1941a; HUNGER, Prooimion 198.

Borradion (Βορράδιον, Βοράδιον, τὰ Βοραΐδου, Βορραΐδίου), Berg u. Kloster am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste oberhalb von → Phrixu Limēn, d. h. bei Kanlıca, genaue Lage unbekannt

Hist Vermutlich besaß Boraïdēs, ein Neffe Kaiser Justinians I.¹, hier ein Grundstück, das dann nach ihm wahrscheinlich ursprünglich korrekt τὰ Βοραΐδου benannt wurde². Etwa 454 ließ der (spätere) weström. Kaiser Anthemius (Anthēmos, 457–472) auf einem ihm gehörenden oder nach ihm benannten Grund ta → Anthemiū, in der Nähe von *Boraidion* (*ta Borraïdiu*), eine Kirche des hl. Thōmas (genannt Apostoleion) bauen³. 1170 werden urkundlich am Berg *Borradion* oberhalb von Phryxu Limēn die beiden Klöster tu → Batala u. → H. Trias genannt⁴. Patriarch Theodosios I. (1179–1183) führte den Beinamen Borradiōtēs bzw. es wurde gesagt, er komme aus dem Kloster Boradion; von welchem der beiden bekannten, muß wohl offen bleiben⁵. Andere Quellen verbinden ihn mit dem → Auxentiu oros⁶.

Mon —

¹ Prok. bell. I 24, 53; VII 31, 17f.; 32, 18; *PLRE* III A, 245f. — ² PARGOIRE, Boradion 458f., 475. — ³ Chron. Pasch. I 591, 598 (Übers. M. u. M. WHITBY 82f., 90); PARGOIRE, a. O. 456, 475; JANIN, Grands Centres 17. — ⁴ PETIT, Concile de 1166, 491f. (= SAKKOS, Patēr 196f.); GRUMEL, Reg.² 1110; PARGOIRE 450, 476; JANIN a. O. — ⁵ Nik. Kall., Enarratio 464 B; Ephraemus, ed. I. BEKKER. Bonn 1840, 10191; PARGOIRE 450, 478; JANIN a. O.; OIKONOMIDES, Boradion 267. — ⁶ PARGOIRE 450. JANIN, Cpl. 484.

Bōry (neuzeitl. Βῶρυ, auch Βόρυ¹), Dorf im NO der Insel → Halōnē (1), heute Poyraz²
□ 27²⁰ 40²⁰

Hist Der antik bezeugte *Bōreus* war nicht, wie angenommen, Einwohner von B., sondern Mitglied der auch in anderen ionischen Städten nachgewiesenen Phylē der *Boreis* von Kyzikos³.

Mon Die Kirche *H. Anna* mit zwei Ikonen (Ende 18. Jh.) u. einer Höhle, die als Wohnstatt des hl. Stephanos d. J. galt (der allerdings nach → Proikonnēsos verbannt wurde)⁴, ist Nachfolgerin einer älteren, tiefer gelegenen Kirche, die durch Überflutung zerstört wurde⁵. Im 17. Jh. lag auf einer kleinen Insel vor B. ein armseliges Kloster; gemeint sein kann nur die winzige Palamut Adası (oder eine ebenso kleine, namenlose Insel nw. davon)⁶.

¹ COVEL, Voyages 334. — ² 40.494824, 27.634398. — ³ GEDEŌN, Proikonnēsos 29, 43–45; L. BÜRCHNER, Boreis. *RE* 3/1 (1897) 731; RUGE, Kyzikos 232. — ⁴ HASLUCK, Marmara Islands 16; DERS., Cyzicus 36. — ⁵ GEDEŌN, a. O. 29f. — ⁶ COVEL, a. O. 334f. mit A. 987; TK C II Bandırma 14/p-r.

Boskytion (Βοσκότιον), Grundstück in Bithynien am Marmarameer, vermutlich am N-Abhang des → Arganthōnion-Gebirges w. von Yalova, genaue Lage unbekannt

Hist Theodōros Studitēs (bzw. seiner Familie) gehörte am Marmarameer ein wohl größerer, z. T. mit Obstbäumen bestandener, B. genannter Grundbesitz (*agros* bzw. *kiēma*). Daran schloß sich eine Örtlichkeit (*topos* bzw. *chōros*) tu Sakkudiōnos (→ Sakkudiōn) an (daher wurde auch der ganze Besitz Sakkudiōn genannt), auf dem Theodōros Studitēs unter der Leitung seines Onkels Platōn das Sakkudiōn-Kloster errichtete; das Gesamtgrundstück war in den Klosterbesitz einbezogen. Drei Angaben erlauben Schlüsse auf die ungefähre Lage: B. lag, wenn man zu Schiff von Kpl. kam, vor → Katabolos (dem Küstenstreifen etwa zwischen → Kios [Gemlik] u. → Apameia [Mudanya]); der Blick vom Sakkudiōn-Kloster öffnete sich nach N, u. man sah vom Kloster nur Himmel u. Wasser (was eine Lage am Golf von Gemlik ausschließt; vgl. weiters zur Lage → Sakkudiōn u. → Kathara)¹. Eine ebenfalls vorgeschlagene Lokalisierung im Tal des → Askanios Potamos (heute Gölayağ, des Ausflusses aus der → Askania Limnē [İzник Gölü]) erfüllt diese Bedingungen nicht². In späteren Briefen bezeichnet Theodōros Studitēs selbst das Sakkudiōn-Kloster als B. (Boskoition)³. Patriarch Methodios I. forderte in einem Brief etwa aus den Jahren 845/46 an die *Sakkudianoi* u. die *Boskētianoι* die Mönche des Sakkudiōn- u. B.-Klosters auf, dem Beispiel des Theodōros Studitēs zu folgen u. das Schisma, das sie vom Patriarchen trennte, aufzugeben⁴. Die Formulierung kann (muß aber nicht unbedingt) darauf hindeuten, daß sich neben dem Sakkudiōn-Kloster ein eigenes Boskytion-Kloster etabliert hatte.

Mon —

¹ Theod. Stud., Vita A 121 B–C; Vita B 241 A–B; Vita C 262; CHEYNET – FLUSIN, Kathara 207–209. — ² RUGGIERI, Religious Architecture 215f. — ³ Theod. Stud., Ep. 130, 341 (I 242*, 354*; II 247, 481 FATOUROS). — ⁴ PG 140, 793 B; GRUMEL, Reg.² 431.

Boyalica (1), Ort in Bithynien, an der N-Seite der → Askania Limnē (İzник Gölü), an oder nahe der Stelle, wo eine byz. S–N-Verbindung nach → Helenopolis (bei Hersek), eventuell auch nach → Prainetos (Karamürsel; Varianten der Route A 1) von der über das N-Ufer des Sees führenden Verbindung Nikaia–Kios (Route C 4) abzweigt¹, 15 km nw. von Nikaia (İzник)²

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist Durch Inschriften u. Funde sind bei B. eine kleine antike u. frühbyz. Siedlung sowie ein Landgut bezeugt³. In der Nähe ist vielleicht das mittelbyz. Kastell Kyr → Geōrgiu zu suchen⁴, wenn es nicht näher bei Nikaia lag (→ Çakırca).

Mon Vom Ort stammen mehrere kaiserzeitl. Inschriften u. ein frühbyz. ion. Kämpferkapitell⁵. An einem Felsen Reste einer mittelbyz. (Grenz-?)Inschrift⁶. Vielleicht sind der Siedlung bei B. auch die „Ruinen einiger Gebäude mit Architravstücken usw.“ zuzuordnen, die C. Cichorius „vier Stunden westlich von Nikaia“ zusammen mit einer frühbyz. Grabinschrift fand (Entfernung auf dem Landweg 16 km)⁷.

Bereisung 1997.

¹ ŞAHİN, Izник II 1, S. 9; LEFORT, Routes 470. — ² 40.482440, 29.559614. — ³ ŞAHİN, Izник I Nr. 205; II 1, S. 3, 9. — ⁴ LEFORT, Routes 465. — ⁵ ŞAHİN, Izник I Nr. 201, 205, 207; PRALONG, Matériel 237. — ⁶ KIOURTZIAN, Époque protobyzantine 63 — ⁷ C. CICHORIUS, Inschriften aus Kleinasien. *Athener Mitt.* 14 (1889) 245.

Boyalica (2), Flurbezeichnung für eine alte Siedlung in Bithynien sö. von → Keles, wohl w. des Ortes Düvenli (früher Düğenli)¹; die genaue Lage läßt sich den sicher falschen Angaben der Publikation nicht entnehmen, daher keine Eintragung auf der Karte

Hist —

Mon In der Flur B. Reste zweier Mauern in verschiedener Technik: Mauer aus großen Quadern, wohl Fundamentmauer eines Gebäudes oder Terrassenmauer; Mauer aus kleinen Quadern von

einem Gebäude. Ö. der Mauerreste Spuren eines Grabes. Neben lokalem Stein auch zahlreiche Marmorfragmente, darunter große Pfeiler, vielleicht byz. Zahlreiche Marmorsteine wurden in die Dörfer Düvenli u. Çayören (früher Hereke) verschleppt².

¹ TK D III Orhaneli 29/y. — ² ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 166f.

Bozaniç, auch Kaya Tepesi¹, Name eines Felsens, etwa 1 km s. des mittleren → Sangarios (d. h. auf dem linken, phryg. Ufer), an einer alten N–S-Verbindung von → Klaudiupolis (*TIB* 9, heute Bolu) nach → Dorylaion (*TIB* 7, heute Eskişehir; Route D 10), 1,5 km ssw. einer alten Brücke über den Fluß, 2 km ssw. von Sarıcakaya (früher Bunaklar), 28 km nö. von Eskişehir²

△ ≈ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Unterhalb der eigentlichen Gipfel des Felsens verbindet eine 65 m lange, Ende des 19. Jh. bis 60 m hoch erhaltene Mauer zwei Felswände u. schließt so eine dazwischen liegende Senke ab. Diese Sperrmauer wird durch vier quadratische Türme oder Bastionen verstärkt. Polygonales Mauerwerk ohne Mörtel, demnach antik. – Am rechten Ufer des Sangarios Reste einer alten (röm.) Steinbrücke, zu deren Schutz die Burg wohl diente. – Zwei antike Grabinschriften aus der Umgebung zeugen auch von Besiedlung³.

¹ TK D IV Eskişehir 38/u. — ² Etwa 40.016399, 30.608299. — ³ v. DIEST – ANTON, Forschungen 15–18; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 18, 32; II 2, Nr. 1248, 1352.

Bozburun Kalesi, auch Kalehisar, 2 km onö. von Şevketiye, 52 km nö. von Çanakkale¹

△ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Von der wohl spätbyz. Burg sind nur geringe Reste der Umfassungsmauern erhalten²; Datierung aufgrund der gefundenen Keramik (glasierte Küchenware, glasierte Tischware der lokalen Zeuxippus-Familie)³.

¹ 40.399617, 26.894665. — ² ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 176f. — ³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Bozköy, Ort in Hellespont, in der w. Trōas, 10 km nnö. von → Trōas (1), 38 km ssw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon S. des Ortes Spuren einer spätröm. oder frühbyz. Siedlung (Granitsäulen, wohl auch Keramik). Die zahlreichen antiken Marmorfragmente im Ort können aber (etwa von Trōas [1]) verschleppt sein². Zumindest ein Teil der Fragmente scheint von einer Siedlungsstelle unweit s. des Ortes zu stammen³.

¹ 39.835780, 26.208232. — ² COOK, Troad 192f. (*Lit*). — ³ SCHLIEMANN, Reise 7.

Bozüren, Ort in Bithynien, am rechten Ufer des unteren → Sangarios, 39 km onö. von Nikaia (İznik)¹

□ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Drei Grabinschriften aus B., davon eine frühbyz., u. eine aus dem Nachbarort Kozan (3 km sw.), die einen (ländlichen) Gerusiasten nennt, stammen wohl von einer Nekropole, die

zu einer alten Ortschaft zwischen den beiden heutigen Dörfern gehörte²; Neuedition der Inschriften Şahin Nr. 2450 u. der christl. Şahin Nr. 1492 (mit verbesserter Lesung)³.

¹ 40.469491, 30.179216 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Iznik II 1, 23f.; Nr. 1241, 1242, 1450, 1492. — ³ ADAK, Adapazarı 65f. (Nr. 22f.).

Brilēs (Βρίλης, verlesen zu Κρίλης), Örtlichkeit oder Gegend im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod des ehemaligen Bischofs von → Anchialos (*TIB* 6) Iakōbos im → Eunuchōn Monastērion (wohl ca. 837–840)¹ verließ der hl. Antōnios d. J. seine Einsiedelei in der Nähe dieses Klosters, um in der Panteleēmōn-Kirche in B. sein asketisches Leben fortzusetzen; hier traf er 840 mit dem ehemaligen Bischof von Plusias (→ Prusias, *TIB* 9) Paulos² zusammen. Den Bereich des Olympos (im weiteren Sinne) scheint er nicht verlassen zu haben³.

Mon —

¹ *PmbZ* 2630. — ² *PmbZ* 5853. — ³ Vita Antonii jun. I 214–216; *PmbZ* 534; HALKIN, Antoine 189f.; JANIN, Grands Centres 169f.

Brochthoi (Βροχθοί, Βρόχθοι, Βρόχοι), *Proasteion* u. Küstenabschnitt im s. Teil der kleinasiatischen Bosporküste, zwischen Kandilli u. Vanikōy (d. h. unter Einschluß des Kandilli Burnu, → Echaia), etwa 10 km n. von Chalkēdōn (Kadikōy)

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Leichnam der Anfang 5. Jh. in → Nikomēdeia verstorbenen hl. Olympias gelangte auf wunderbare Weise an das Ufer von B. u. wurde im Altarraum der hier erstmals erwähnten Kirche (vermutlich – entgegen der Meinung Janins – damals bereits auch Kloster, da der *Hēgumenos* erwähnt wird) → H. Thōmas beigesetzt¹. In byz. Zeit wurde B. als Korruption von Proochthoi, „vorspringende Küste“ interpretiert. Es gab hier im 6. Jh. zwei Kirchen (des Erzengels Michaēl u. der Theotokos)², zwei Klöster, → H. Thōmas u. → H. Iulianos sowie einen kaiserlichen Palast, der zu einem Kloster für ehemalige Prostituierte umgebaut u. dementsprechend → Metanoia benannt wurde³. Nachdem Kaiser Anastasios 491 Longinos, den Bruder seines verstorbenen Vorgängers Zēnōn, in die Verbannung geschickt hatte, flüchteten dessen Frau Valeria mit ihrer Tochter Longina u. ihrer Schwiegermutter Lal(l)is in ein *euktērion* im *proasteion* B.⁴; daß es sich um die Michaēlskirche handelt⁵, geht aus der Quelle nicht hervor. Kaiser Justinian I. ließ sowohl die bereits baufällige Michaēlskirche niederreißen u. auf einer künstlich erhöhten Stelle am Meer prunkvoll wieder aufbauen als auch die in der Nähe stehende Kirche der Theotokos erneuern⁶.

Mon Bei Vanikōy gab es noch im 18. Jh. die Fundamente einer Kirche H. Theodōros⁷. Bei Kandilli verschiedene Siedlungsspuren, darunter im Gebirge hinter dem Ort Gräber mit Kreuzen u. griech. Inschriften; am Rand des Gebirges fand sich unter einer künstlichen Terrasse ein Bogenmonument aus Marmor (Öllampe u. Ölflasche als Grabbeigaben) u. unterirdische Wasserleitungen; zwischen Kandilli u. Vanikōy weitere Gräber mit Knochen sowie Marmorfragmente, unterirdische Gewölbe aus Ziegeln u. Steinen⁸.

Bereisung 1999.

¹ Vie d'Olympias, in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 428–431; JANIN, Église byzantine 86f.; DERS., Grands Centres 19. — ² Prok. aed. I 8, 2–6, 18–20. — ³ Prok. aed. I 9, 1–10. — ⁴ Iō. Ant. 530; *PLRE* II *sub vocibus* Lallis, Longina, Valeria. — ⁵ JANIN, Église byzantine 86; DERS., Grands Centres 18. — ⁶ Prok. aed. I 8, 2–6, 17–20; JANIN, Sanctuaires byzantins 48; DERS., Église Byzantine 86; DERS., Grands Centres 19. — ⁷ EYİCE, Boğaziçi 59f. — ⁸ TIMONI, Promenades II 200; EYİCE, Boğaziçi 60.

Broz- (Βροζ[...]), vermutlich Beginn eines unvollständigen Dorfnamens oder Ethnikons eines Ortsnamens aus Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Auf einer fragmentarisch erhaltenen, frühbyz. Grabinschrift der Frau eines Tierarztes (*hippiatros*) aus → Strobilos (1) ist Βροζ[...] vermutlich als Beginn eines Dorfnamens bzw. Ethnikons (am wahrscheinlichsten Βροζ[ηνοῦ ...]) zu deuten¹.

Mon —

¹ CORSTEN, *Apameia* 137 (Nr. 134) (*Lit*); ΚΙΟΥΡΤΖΙΑΝ, *Époque protobyzantine* 54, 64.

Brulludion (Βρουλλούδιον), Örtlichkeit oder Flur in Bithynien, in der Nähe des *emporion* Hērakleion an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Die Nutzung (*nomē*) u. die Umgebung (*periochē*) von B. in der Nähe des *emporion* → Hērakleion gehörten zum Besitz bzw. den Rechten, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Opsikion von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, *Reg.*² 1941a.

Brunga, Station (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1) zwischen → Libyssa (Dil İskelesi) u. → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist B. wird nur im Itinerarium Burdigalense 12 Meilen ö. von Libyssa, 9 Meilen w. von Nikomēdeia verzeichnet. Da die Gesamtstrecke (ca. 38 Straßenkilometer, also 25 oder 26 Meilen) zu knapp bemessen ist, ist eine genaue Lokalisierung nicht möglich¹. Vielleicht ist B. sprachlich u. geographisch mit der mythischen Höhle des Brongos zu verbinden, die dann in der Nähe gelegen wäre².

Mon —

¹ Itin. Burdig. 572, 6; W. RUGE. *Brunga*. *RE* 3/1 (1897) 906. — ² Nonnos, *Dionysiaka* 17, 38–42; VIAN, *Brongos* 464f.

Bryas (Βρύας), Palast, Hafen u. wohl auch Siedlung an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute wahrscheinlich Dragos (auch Drakos, Trakos) Tepesi 2 km sö. von Maltepe, 13 km sö. von Chalkēdōn (Kadiköy)¹; die vorgeschlagene – u. neuerdings wieder vertretene² – Identifizierung mit der Ruine unweit ö. von Küçükyalı ist aufgrund neuer archäologischer Untersuchungen wenig wahrscheinlich, da diese sicher als Kirche u. nicht als Palast anzusprechen ist (→ Satyros)

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Einer späteren Quelle zufolge wurde der Palast von B. von den Kaisern Tiberios u. Maurikios errichtet³. 718 suchte eine Flotte aus Afrika, die Nachschub für die Kpl. belagernden Araber brachte, in den Häfen → Satyros, B. u. → Kartalimēn (geographische Abfolge von NW nach SO) Schutz vor byz. Gegenangriffen mit dem Griechischen Feuer⁴. Bei Theophanēs Continuatus wird im Zusammenhang mit der Gesandtschaft von 829, in den Versionen der sog. Logothetenchronik zwischen dem Feldzug nach Sōzopetra u. Arsamosata u. dem Tod des Patriarchen Antōnios [beides 837] folgendes berichtet: Etwa 837/38 ließ Kaiser Theophilos einen Neubau errichten, der sich nach Bauplan u. Ausstattung an arab. Palastbauten orientierte, wie sie ihm durch seinen Gesandten am Kalifenhof, den Synkellos u. späteren Patriarchen von Kpl.,

Iōannēs Synkellos, bekannt geworden waren. Zur Ausstattung gehörten eine Theotokoskirche neben dem Schlafgemach u. eine Trikonchoskirche (τρίκογχος ναός) im Vorhof; die Mittelkonche war dem Archistratēgos (Erzengel Michaēl), die Seitenkonchen weiblichen Märtyrerinnen geweiht. Weiters wurden Gärten u. eine Wasserversorgung angelegt; Theophilos ließ dazu angeblich Baumaterial eines alten Satyrtempels (→ Satyros) verwenden⁵. Noch Kaiser Leōn VI. besuchte den Palast häufig⁶. Unter dem Palast *Umbria* (18 Meilen von Kpl. entfernt, in Wirklichkeit 18 km Luftlinie bis Drakos Tepe), zu dem der Gesandte Kaiser Ottos I. am byz. Hof, Liudprand von Cremona, im August 968 bestellt wurde, da Kaiser Nikēphoros II. Phōkas bereits zu einem Araberfeldzug aufgebrochen war, ist vermutlich B. zu verstehen⁷. Im 16. Jh. fuhr P. Gyllius von der Insel Pityus (→ Prinkipos [1], heute Büyükada) direkt zu einer *Villa*, die von den Griechen *Obria* oder *Abria* genannt werde, von den Türken *Maltepet*; sie liege am äußersten Ende eines von den Griechen *Zarritrion* genannten Vorgebirges gegenüber → Chalkē (heute Heybeliada)⁸. Diese Beschreibung paßt nur auf das Kap des Büyü Drakos Tepe s. des heutigen Maltepe; m. E. ist die Namensform *Obria* auch im Vergleich mit Liudprands *Umbria* weiterhin als starkes Indiz für die traditionelle Lokalisierung von B. zu werten. In dieser Gegend lag wohl auch die Schiffsstation → Rakia der spätm. u. frühneuzeitl. Portulane u. Portulankarten. Vermutlich ist der nur einmal in einer Art Endzeitvision genannte *bunos tu Brya* mit dem Drakos Tepesi zu identifizieren⁹. → Hyris.

Mon Die von Gyllius erwähnte Siedlung¹⁰ wurde wohl ab dem 16. Jh., angeblich nach Zerstörung durch Erdbeben (1509¹¹ oder später?), allmählich an die Stelle des heutigen Ortes Maltepe (2 km nw.) verlegt; an der Stelle der alten Siedlung (noch 1676 Μικρὸ Μάλταπι mit an die 20 Häusern)¹² waren Ende 19. Jh. noch Mauerreste sichtbar (Flurname damals *Eski Maltepe*)¹³. In derselben Gegend, auf dem Gelände der Maltepe-Zigarettenfabrik (750 m s. des Dragos Tepe, 250 m vom Meer), wurde ein kleines frühbyz. (ion. Kämpferkapitell u. andere frühbyz. Architekturfragmente) Bad mit Frigidarium und Caldarium (Hypokaustenheizung) ausgegraben, das aufgrund seiner geringen Abmessungen vermutlich zu einer Villa oder einem Palast gehörte. Nach Ausweis allerdings nur einer Münze wurde es bis in die Zeit Kaiser Leōns VI. benutzt¹⁴. Die Ausgrabungen wurden jüngst fortgesetzt, dabei u. a. eine frühbyz. Kirche (dreischiffige Basilika mit Narthex, insgesamt etwa 40 × 20 m) u. Gräber freigelegt¹⁵. Weitere frühbyz. Siedlungsspuren an mehreren Stellen in der Umgebung des Bades: 100 bis 150 m sw. Säulen, Kapitelle; 60 bis 70 m s. Reste einer Kanalisation; am Meer Reste eines alten Wellenbrechers in N–S-Richtung¹⁶.

Bereisung 2007.

¹ 40.903418, 29.155746. — ² HELLENKEMPER, Riviera 73f.; DERS., Sommerpaläste 249f. — ³ PREGER, Orig. Cpl. 268f.; BERGER, Patria 713f. — ⁴ Theoph. 397; Geörg. Kedr. I 789; LILIE, Reaktion 130. — ⁵ Theoph. Cont. 21, 98f.; Sym. Mag. 634; Sym. Mag. Chron. 223; Iō. Zōn. III 363; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 421f. — ⁶ Könst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — ⁷ Liudprand, Legatio, Kap. 36, 46 (193 [mit A.], 199 BECKER; 202, 207 CHIESI). — ⁸ GYLLIUS, Bosphorus 257. — ⁹ PREGER, Orig. Cpl. 268f.; MANGO, Notes 349, A. 21. — ¹⁰ GYLLIUS a. O. — ¹¹ Dazu AMBRASEYS, Earthquakes 422–433. — ¹² COVEL, Voyages 238. — ¹³ EYİCE, Bryas Sarayı 93; JANIN, Banlieue asiatique 194. — ¹⁴ A. PASINLI – C. SOYHAN, Cevizli (Dragos) Kazısı. *TTAKB* 62/341 (Mart–Haziran 1978) 30–33; DIES., *Anat. Stud.* 26 (1976) 34f.; G. POLAT – S. PASINLI – A. OKSAY DENKER, *İAMY* 17 (2001) 271f.; jetzt ausführlich SEViç, Kartal. — ¹⁵ <https://bizansconstantin.wordpress.com/2016/01/07/dragos-kazilari/> (abgerufen am 30.11.2016). — ¹⁶ PASINLI – SOYHAN, *TTAKB*, a. O. 32.

Bryazon, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. Hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 44; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

Bryellion (Βρυέλλιον), Dorf (*chōrion*) in Bithynien (oder Hellespont?), an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist B., ein Dorf, das über einen Olivenhain sowie über Rechte zu Wasser u. zu Land (ἄμα τῷ ἐλαϊκῷ ἀγρῷ καὶ παντὶ δικαίῳ αὐτοῦ χειρσαίῳ τε καὶ θαλασσίῳ) verfügte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „in dem Kaiser Michaēl VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbriefte“, vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben. Wegen des δίκαιον ... θαλάσσιον lag der Ort wohl im Bereich der Küste u. nicht, wie der geographische Zusammenhang (unmittelbar hinter tu Kyr → Geōrgiu) nahelegen würde, im Bereich des Sees von Nikaiā¹.

Mon —

¹ ZEPHI I 662; DÖLGER, Reg.² 1941a; HUNGER, Prooimion 198.

Bryōn Monē (Βρυῶν μονή), Kloster in Bithynien, auf dem Gebiet der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Iōannēs des Klosters B. M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Für die vorgeschlagene Gleichung mit → Bryas gibt es keinen Anhaltspunkt¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 101); JANIN, Grands Centres 51f., 426.

Budaklar, Ort in der s. Trōas (Hellespont), 4 km nnw. von Ayvacık, 25 km sö. von (Alexandria) → Trōas (1)¹

□ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon N. des Ortes finden sich auf einer Hochfläche Felsgräber u. ein dazugehöriges, weitläufiges Siedlungsgebiet (röm. bis spätbyz. Keramik, Mahlsteine, Zisternen). Nö. des Siedlungsgebietes weist ein steiler Felsen Spuren von Abarbeitungen sowie Sitze u. Rinnen, wohl zum Abfluß von Opferblut, auf, zu deuten wahrscheinlich als Kybelē-Heiligtum, zu dem auch eine Straße führte. Ebenfalls n. des Ortes (Flur *Harman Mevkii*) liegt eine weitere, nach den Funden spätbyz. bis osman. genutzte Siedlungsstelle².

¹ 39.633664, 26.380246 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 263f., 270.

Buğa Tepe, auch Boğa Tepe, Erhebung in Hellespont ö. oberhalb des Ortes Arabakonağı (früher Arabadurah für Arabadurağı), gut 2 km sö. von Çataltepe, 53 km onö von Çanakkale¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die alte Siedlung auf dem Buğa Tepe ist trotz jüngst vorgebrachter Einwände² möglicherweise mit → Kolōnai (2) zu identifizieren, das an einer alten Straße von → Lampsakos durch das Inland nach → Parion u. zum → Granikos lag³.

Mon Anfang des 20. Jh. wurden auf dem Buğa Tepe Reste einer antiken Siedlung gefunden: Spuren von Mauern aus großen Quadern, Ziegelbrocken; Spolienquader auch in Arabakonağı⁴. Heute nur noch einige Quader; um einen Brunnen auf dem Hügel hellenist. Keramik. Die geringfügigkeit der Reste spricht nicht unbedingt gegen die traditionelle Identifizierung⁵.

Bereisung *2007 (keine Begehung).

¹ Etwa 40.276455, 26.990147. — ² ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 337. — ³ JUDEICH, Granikos 380f.; LEAF, Troad 101f. — ⁴ JUDEICH, a. O. 380. — ⁵ ARSLAN a. O.

Bulgurlu, auch Kısıklı¹, Dorf in Bithynien, etwa 5 km ö. von Chrysopolis (Üsküdar), im Tal zwischen den beiden höher gelegenen Dörfern Büyük u. Küçük Çamlıca²

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit ta → Rufu bzw. Symplikiu³ ist unsicher.

Mon In B. wurden nicht näher beschriebene byz. Siedlungsspuren beobachtet. Weitere, gut 1 km entfernte byz. Ruinen wurden beim Bau der Moschee von Muhacir bzw. Bulgar Köy geplündert (hier auch Fund der Inschrift mit ta Rufu bzw. Symplikiu)⁴.

¹ TK B III İstanbul 26/1. — ² 41.021889, 29.066385. — ³ PARGOIRE, Environs 146; FEISSEL, Chalcédoine 411. — ⁴ PARGOIRE, a. O. 145f.

Buna (τὰ Βουνά [οἱ Βουνοί?]) „die Berge“, Bezeichnung wahrscheinlich für das Bergland s. von Kyzikos, das in der Antike → Adrasteias Oros genannt wurde

Hist Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos gelangte nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos mit seinen Begleitern an den Fluß (oder Ort) → Stribos u. weiter in die Nähe von Buna; statt nach N Richtung Kyzikos abzubiegen, machte man einen Umweg nach W, um in → Pōketos (bei Edincik?) mit dem ebenfalls hl. Bekenner Eubiōtos zusammenzutreffen¹. Obwohl in mittelbyz. Zeit mit οἱ βουνοί (ὁ βουνός) τῆς Κυζίκου das Gebirge n. von Kyzikos bezeichnet werden konnte², ist hier nach dem Kontext eher das Gebirge s. von Kyzikos gemeint. Vielleicht sollte (mit Halkin) überhaupt *bunōn* statt *Bunōn* geschrieben werden, womit dann ein namenloses Gebirgsland bezeichnet würde.

Mon —

¹ AASS Maii IV 324 D; HALKIN, Six inédits 34. — ² Geörg. Akr. I 47; Theod. Skut. 477; HASLUCK, Cyzicus 49.

Burcun, Ort in Bithynien, im Bergland s. des İznik Gölü, unmittelbar w. der (modernen u. alten [behandelt unter Route C 5]) Straße Sölöz–Yenişehir, 34 km nō. von Prusa (Bursa), 27 km sw. von Nikaia (İznik)¹

△ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Ö. des heutigen Dorfes auf einem niedrigen, nur nach S steiler abfallenden Hügel Spuren einer kleinen Befestigung; das eingeebnete Plateau (ca. 50 × 30 m) war von einer Ringmauer umzogen, von der sich nur geringe Reste (meist Verstärkungen) erhalten haben; spätbyz. Keramik, vereinzelt Ziegel. – Lokal als *Burckale* oder *Buruckale* bekannt²,*.

Bereisung *1997.

¹ 40.324291, 29.422060 (Ortszentrum). — ² LEFORT, Tableau 116; GIROS, Fortifications médiévales 216.

Burgaro (neuzeitl. Βουργάρο, auch Βουλγάρο, im 17. Jh. auch *Arnoutcui* (Arnavutköy)¹, im späten 18. Jh. aber bereits Πασᾶ-Λιμάν), heute Paşaliman, Ort im W der Insel → Halōnē (1) mit dem besten Hafent²

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist Der heutige Hauptort der Insel, dessen Name (zu Recht?) auf ein *Burgo* aus Pyrgos – oder doch auf eine bulgarische Kolonie³ – zurückgeführt wird, war bereits im 19. Jh. Sitz der osman. Müdir⁴.

Mon Zwischen → Bōry u. B. lag das Kloster *H. Anastasios*, bekannt seit Ende 18. Jh. – In der näheren Umgebung von B. lag die Kirche *H. Iōannēs Prodromos*, die auf den Ruinen einer viel älteren errichtet ist (eine Mauer war 1892 erhalten); in u. um die Kirche fanden sich große Kapitelle u. ein schmuckloser Sarkophag. Weiters die unbedeutenden Kapellen *H. Anna* u. *Hosia*

Paraskeuē (von 1841)⁵. – Nö. von B. Kapelle *Taxiarchēs Michaēl* mit Spuren eines viel älteren Baues. In B. selbst zwei antike Inschriften. Das am Strandweg von B. nach → Halōnē (2) gelegene Hagiasma *H. Bassa* weist keine Spuren einer älteren Kirche auf⁶.

¹ COVEL, *Voyages* 334. — ² 40.489325, 27.606690. (Ortszentrum). — ³ HASLUCK, *Marmara Islands* 16 u. A. 80. — ⁴ GEDEÖN, *Proikonnēsos* 12f., 24, 172f. — ⁵ GEDEÖN, a. O. 35f. — ⁶ GEDEÖN 36f.

Bution (Βούτιον, Βοάτιον, τὰ Βουτίου, τὰ Βωτίου), *emporion* (Handelsplatz) in Bithynien, wohl an der O-Küste des Marmarameeres oder dem N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist 904 erfuhr Kaiser Leōn VI. bei der Einweihung eines Klosters des *prōtobestiarios* Christophoros bei B., daß eine arab. Flotte unter Leōn von Tripolis gegen Kpl. ausgelaufen war¹. In einem Scholion zu Iōannēs Tzetēs, das sich (irrtümlich) auf die heute verlorenen, aber den Byzantinern noch bekannten *Bithyniaka* Arrians beruft, wird *ta Butiu* mit → Libyssa gleichgesetzt, was nicht ausgeschlossen, aber auch nicht beweisbar ist².

Mon —

¹ Theoph. Cont. 366; Geōrg. Mon. Cont. 862; Iō. Skyl. 182; Leōn Gramm. 276; VASILIEV, *Byzance* II 1, 164f.; JANIN, *Cpl.* 492; DERS., *Grands Centres* 57. — ² CRAMER, *Anecdota Graeca* III 353; SIDERIDĒS, *Libyssa* 286f.; MANSEL, *Hannibalgrab* 259.

Büyük Balıklı, Ort am S-Rand des Tales des Nilüfer Çayı (antik → Horisius?), 27 km wnw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Zahlreiche röm. u. frühbyz. Architekturfragmente (röm. Sarkophage, diverse Säulen, Basis, ion. Kämpferkapitell) sowie eine ehemals überwölbte Zisterne bei der Moschee deuten auf eine alte Siedlung. 800 m w. des Ortes ein *hagiasma*, dessen (alte?) Fassung erst kürzlich zerstört wurde².

¹ 40.254411, 28.774267. — ² AUZÉPY, *Prospection* 2005, 395–397; ÖTÜKEN, *Forschungen* 13, 40.

Büyük Kumla, heute verlassener Ort am S-Abhang des → Arganthōnion-Gebirges, knapp 10 km nw. von → Kios (Gemlik)¹

∴ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon An der Moschee zahlreiche Fragmente einer frühbyz. Templonanlage, deren genaue Herkunft unbekannt ist. Im 4 km sö. gelegenen Küçük Kumla ein korinth. Kapitell². – Ruinen (eines Klosters?) in der Flur *Manastır Mevkii* (auf dem Weg von Gemlik nach Küçük Kumla) wurden vor 1988 zerstört; ein korinth. Kapitell u. ein Säulenschaft nach Gemlik verbracht³.

¹ 40.500532, 29.088264. — ² ÖTÜKEN, *Forschungen* 5, 17, 41f. — ³ ÖTÜKEN, a. O. 16f., 41f.

Büyükkale, Festung in Bithynien, am linken Ufer des → Sangarios unmittelbar n. des Eintritts des Flusses in die Ebene von Adapazarı, knapp 2 km s. des Ortes Adliye, 40 km ösö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

△ 30²⁰ 40²⁰

Hist Die Festung s. von Adliye war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaēl VIII.² Obwohl B. etwa 5–6 km s. der Stelle liegt, an der sich der

frühbyz. Lauf des Sangarios von seinem heutigen Bett getrennt haben wird, kann eine Gleichsetzung mit der von Alexios I. errichteten Burg → Sidēra erwogen werden (wenn diese nicht – m. E. wahrscheinlicher – näher bei → Nikomēdeia zu suchen ist).

Mon Unmittelbar über dem linken Ufer des Sangarios umschloß eine etwa 2 m starke Umfassungsmauer ein Viereck von etwa 100 × 80 m; sie ist nur teilweise (am besten gegen den Fluß) erhalten, die Reste sind weitgehend von Vegetation überwuchert. *Mauerung*: teilweise geglätteter Bruchstein, bisweilen wurden horizontale Schichten angestrebt, wenig Ziegeleinlage (**Abb. 55**). In der W-Mauer ein von Ziegeln umrahmter Bogen (Tor). Vielleicht gab es früher auch Türme^{3,*}. – In Adliye Basis eines röm. Altares⁴. Bei Adliye wurde das Grabepigramm des hellenist. Adligen Mokazis gefunden, der als *Tarseanos daimōn* seine Heimat beherrschte; daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß → Tarsia bei B. lag⁵.

Bereisung *1997.

¹ 40.667212, 30.364669 (Ortszentrum). — ² FAILLER, *Chronologie* II 242–248; FOSS, *Malagina* 173–176; GIROS, *Fortifications médiévales* 220. — ³ LEFORT, *Tableau* 116; FOSS, a. O. 176; GIROS a. O.; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 76–79. — ⁴ PRALONG, *Matériel* 233. — ⁵ So ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, *Adapazarı* 134 (*Lit*).

Byrseōs (τοῦ Βυρσεῶς), Kloster, vermutlich im Bereich der asiatischen Bosphorosküste, vielleicht in der Nähe von → Chrysopolis, genaue Lage unbekannt

Hist Bevor sich der der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele) nach 840 in das von ihm gegründete Kloster → Anthemiū in der Nähe von → Chrysopolis zurückzog, hatte ihm sein Schwiegervater, der Kaiser Theophilos, drei schon bestehende Klöster angeboten, darunter B. Dieses wird unmittelbar nach dem *basilikon monastērion* in Chrysopolis genannt u. lag daher vielleicht in derselben Gegend; der Name geht wohl auf den Beruf (Gerber) seines Gründers oder eines Vorbesitzers zurück¹.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 109; Iō. Skyl. 65; STAURIDU-ZAFRAKA, *Mōsēle* 70, A. 14; JANIN, *Grands Centres* 29.

Byzapenanoi (Ethnikon; κ]ωμητῶν ... Βυζαπενανῶν oder ἡ κ]ώμη τῶν ... Βυζαπενανῶν), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, vielleicht in der näheren oder weiteren Umgebung von → Yağcılar (28 km nw. von Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

Hist Die Einwohner des Dorfes waren an der Stiftung eines Altares (wohl im Zusammenhang mit dem Mēn-Kult) beteiligt¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, *Nikomedeia* 111, 123f. (Nr. 67); ROBERT, *Bull ép.* 1974, 579; TAM IV/1, 72; ZGUSTA, *Ortsnamen* 130.

C

Çadırli, Ort oder Burg im Bereich des mittleren Sangarios, wohl in der Nähe von Lefke (→ Leukai), genaue Lage unbekannt

Hist Zu Beginn des großen Zuges im Sangariostal (nach türk. Tradition 704 H. = 1304/05 n. Chr.) ergaben sich die *Tekür* von Ç. u. Lefke 'Osmān freiwillig u. schlossen sich ihm an².

Mon —

¹ 'Aşık-Paşa-zāde 46; vgl. BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369f.; İNALCIK, *Struggle* 71f.

Caferler, Ort in Bithynien, am S-Ufer eines Fließchens, 9 km sö. von Gölpazarı, 62 km ssö. von Nikaia (İznik)¹

∴ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Vier röm. Grabinschriften in C. u. im 1 km n. (u. n. des Fließchens) gelegenen Ort Tekeçiler „stammen wahrscheinlich aus dem Friedhof einer zwischen den Dörfern gelegenen antiken Ortschaft“²

¹ 40.212099, 30.403449. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26.

Çağış, früher *Tshavush*¹, Ort in Hellespont im Hügelland s. der Balıkesir Ovası, 18 km ssö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)²

□ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Etwa 2 km sö. des Ortes wurden auf einem türk. Friedhof früher Reste einer Siedlung oder eines Heiligtums beobachtet: Quader, Säulentrommeln, Teile einer Türfassung, altarförmige Postamente (überwiegend Trachyt, wenig Marmor); mehrere Inschriften, ein byz. Flachrelief mit Tierdarstellungen³. – Auf dem Gebiet des ehemaligen Friedhofes lagen 1997 nur noch große, aber stark verwitterte Steine; nur wenige weisen noch Spuren von Bearbeitung auf*.

Bereisung *1997.

¹ Kiepert-Karte B.I. Aivalyk. — ² 39.518382, 28.010655 (Ortszentrum). — ³ FABRICIUS, Untersuchungen 901f.; ROBERT, Villes 387, A. 2.

Çakırca, Ort in Bithynien, am NO-Ufer des İznik Gölü (→ Askania Limnē), 6,5 km nw. von Nikaia (İznik)¹

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In Ç. u. Umgebung zeugen verschiedene Spuren von antiker u. ma. Besiedlung: bei Yeniköy (gut 1 km sö. von Ç.) Spuren einer bescheidenen Siedlung (Baureste, Architekturfragmente, Keramik aus röm. Zeit, 13. Jh. u. frühosman.)². In Ç. selbst zahlreiche behauene Steine, darunter zwei Gewichte von Pressen, mehrere undatierbare Brunneneinfassungen (vielleicht z. T. neuzeitl.), röm. u. spätantike Sarkophageile, frühbyz. Kämpferkapitelle, Basen, Brüstungsplatte, Schrankenpfeiler³. – Zwischen Ç. u. Nikaia (nach den – sicher nicht genauen – Angaben ½ deutsche Meile [etwa 3,7 km] von Nikaia, d. h. etwa 4 km w. von Ç.) wurden früher umfangreiche Reste einer Befestigung beobachtet (gedeutet als Schanze: Laufgräben u. ziemlich hoch aufgeworfene Wälle), die vielleicht mit der Festung tu Kyr → Geōrgiu identifiziert werden kann⁴.

¹ 40.469947, 29.661723. — ² GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 87; GEYER, Formations 172; PRALONG, Matériel 264; FRANÇOIS, Céramique 305; GEYER – LEFORT, Bithynie, Karte r31, Nr. 6. — ³ PRALONG, a. O. 228, 238–240; ÖTÜKEN, Forschungen 20f., 43. — ⁴ LUBENAU II 109f.; GRÉLOIS, Golfe 520.

Çakırlı, Ort in Hellespont, 12 km wsw. von → Priapos (Karabiga), 18 km nnw. von Biga¹

□ ♂ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In einem *Kilise Tepe* genannten Gebiet (wohl 2 km nw. des Ortes) Fundamente einer spätbyz. (wahrscheinlich laskaridischen) Kapelle (6,25 × 4,20; eine Apside, Kästelmauerwerk); spätbyz. Keramik. Unterhalb eine „spätrom.“ (4.–5. Jh.) Zisterne aus Ziegeln, hier spätrom.

Keramik². – Unweit ö. oder sö. von Ç. wurde auf dem *Gavarcitepe* u. seiner unmittelbaren Umgebung Keramik aus archaischer u. klassischer Zeit gefunden; in der weiteren Umgebung wahrscheinlich röm. Säulenfragmente sowie „spätrom.“ Amphorenfragmente u. spätbyz. glasierte Keramik u. Ziegel³. – Reichlich alte Ziegel, aber nur wenig klassische, spätrom. u. spätbyz. Keramik im Gebiet von *Karalartepe*, knapp 1 km sw. von Gavarcitepe⁴.

¹ 40.373583, 27.172997 (Ortszentrum). — ² BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999, 226; ROSE – KÖRPE, Granicus 2004, 325; ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 111, 127. — ³ ROSE *et alii* a. O. — ⁴ A. O. 113; ROSE – KÖRPE, Granicus Projesi 2004 Biga 89f.

Çakırpınarı, heute Çakırpınar, Dorf in Bithynien, wahrscheinlich an einer alten Straße nach → Yarhisar (Variante der Route A 2), 6 km w. von → Bilecik¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Nach vielleicht legendenhafter osman. Überlieferung soll der christl. *tekür* (Burgherr) von Bilecik versucht haben, im Jahre 699 H. (1299/1300 n. Chr.) anlässlich seiner eigenen Hochzeit, die in Ç. gefeiert wurde, ‘Osmān durch List gefangenzunehmen. Stattdessen wurde er selbst in eine Falle gelockt u. getötet, ein Ereignis, das die Eroberung von Bilecik, Yarhisar u. anderer Orte zur Folge hatte².

Mon Unterhalb des heutigen Dorfes Reste antiker Besiedlung u. einer alten (röm.?) Pflasterstraße³.

¹ 40.149102, 29.911043. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 35–39. — ³ KAPLANOĞLU, Kuruluş 28.

Çalköy, antike Siedlung in Hellespont, n. der Straße Çan–Yenice, 14 km sö. von Çan, 13 km wnw. von Yenice¹

□ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Unmittelbar s. des Ortes liegen auf dem *Kaletepe Sirtı* genannten Berg Reste einer wohl antiken Siedlung (Çal Kalesi). Heute ist hauptsächlich reichlich Keramik (klassisch bis hellenist.) erhalten².

Bereisung 2007.

¹ 39.972377, 27.156232 (Kaletepe Sirtı). — ² BALCI, Yenice 38; BAŞARAN, Parion 2002, 186f.

Calograea (aus griech. Καλόγραα), Felsen oder Felsinsel im N des kleinasiatischen Ufers des Bosporos, zwischen dem Pilavkaya Burnu (bzw. dem etwas nördlicher gelegenen Harmankaya Burnu) u. dem Kap → Dios Akra (Poiraz bzw. Kale Burnu)

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der im 16. Jh. bezeugte Name dieses Felsens wird ausdrücklich *a forma mulieris monachae* hergeleitet¹.

Mon —

¹ GYLLIUS, Bosporus 193; GRÉLOIS, Gilles 206.

Camandıra Çiftliği, Örtlichkeit (Landgut) im n. Hellespont, am Unterlauf (linkes Ufer) des → Makestos u. an oder in der Nähe der alten Straße Prusa–Lopadion–Kyzikos (Route C 5), 7,5 km sw. von Karacabey (→ Michalikion)¹

∴ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die aus lautlichen Gründen vorgeschlagene Identifizierung von C. mit → Mandrai (2)² ist zwar nicht völlig auszuschließen, aber doch äußerst unwahrscheinlich, da Mandrai eher im sö. Hellespont zu vermuten ist u. sich bei C. keinerlei archäologische Hinweise auf eine Stadtlage finden.

Mon Bei C. wurden ein Meilenstein, eine antike Grabinschrift³, zwei röm. korinth. Kapitelle sowie zwei (frühbyz.?) Säulenbasen gefunden⁴. Eine weitere antike Grabinschrift in (Küçük) Karaağaç (2 km sw.)⁵.

¹ Ca. 40.188337, 28.272917. — ² HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 26 (zu Nr. 19). — ³ SCHWERTHEIM, *Kyzikos II* 37–40 (Nr. 36), 62 (Nr. 96); FRENCH, *Asia* 003. — ⁴ ÖTÜKEN, *Forschungen* 26, 49, 156, 161, 183. — ⁵ SCHWERTHEIM, a. O. 43f. (Nr. 46).

Çamdibi, Ort in Bithynien, am N-Abfall des Berglandes, das sich s. der Schwemmebene von → Nikaia erhebt, 3,5 km ssö. von Nikaia (İzник)¹

∴ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Eine röm. Grabinschrift sowie mehrere in den Fels geschlagene Grabkammern deuten auf eine Ansiedlung in der Umgebung².

¹ 40.402293, 29.747218. — ² SAHİN, *Izник I*, Nr. 172; II 1, S. 21.

Çamköy, Ort in der s. Trōas (Hellespont), im Hügelland n. des → Satnioeis (Tuzla Çayı), 22 km ssö. von → Trōas (1)¹

▣ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Etwa 2 km s. des Ortes (Flurname *Tikilitaş Mevkii*, wohl auch *Asarlık Tepesi*) lag eine röm.-frühbyz. Siedlung. Zwischen Steinverstürzungen sind auch Mauerteile u. Grundmauern von Häusern erhalten. Dachziegel u. Keramik. Von hier stammen wohl die zahlreichen antiken u. byz. Architekturfragmente auf dem zwischen der alten Siedlung u. dem heutigen Ort gelegenen osman. Friedhof sowie die Säulen vor der Moschee im Ort. Zumindest ein Teil der Siedlung war ummauert. In diesem Bereich spätbyz. Keramik².

¹ 39.565255, 26.220006 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 *Ezine* 123f.

Çamlı Burun, Flur in der s. Trōas (Hellespont), im Hügelland s. der Flußebene des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), w. des Ortes Çetmi, 3 km sö. von → Kızıltepe (1), 9 km sö. von Ezine¹

▣ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Ç. B. genannten Sporn u. den anschließenden Abhängen auf etwa 300 × 200 m spätbyz. Keramik. Etwa 600 m entfernt die Flur *Samanlık Mevkii* mit röm./frühbyz. Keramik, behauenen Steinen u. Marmorfragmenten².

¹ Ca. 39.741739, 26.415522. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2008, 152 u. mündlich.

Çandır Mevkii, Flur bei einem alten Friedhof in der Trōas (Hellespont), im Hügelland s. des Mittellaufes des → Skamandros (2), 1 km nw. von Kutluoba, 4 km sw. von Bayramiç, 44 km ssö. von Çanakkale¹

▣ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Gebiet des Friedhofes zahlreiche frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Säulen, Doppelsäulen), die von Ort u. Stelle stammen; hier auch reichlich mittel- u. spätbyz. Keramik. In unmittelbarer Nähe eine starke Quelle, die die Siedlung begünstigte².

¹ Ca. 39.782767, 26.579514. — ² BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96; DIES., Bizans Dömeni Yerleşmeleri 3.

Carea, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter C., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist vermutlich von einer hier wachsenden Frucht (Nüsse) herzuleiten¹.

Mon —

¹ JACOBY, Venetian presence 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

Casale, auch Chasale, Schiffahrtsstation u. Bucht, wahrscheinlich an der O-Küste des Marmarameeres etwa zwischen → Tuzla u. → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Da Casale Appellativum ist, ist vermutlich der eigentliche Ortsname ausgefallen. C. wird nur in zwei spätma. bzw. frühneuzeitl. Portulanen 6 Meilen s. von Scutari (→ Chrysopolis) u. 20 Meilen nw. (die Entfernungsangabe ist in einem Portulan ausgefallen) von Calamato bzw. Characha (wahrscheinlich = → Charax) als Station u. gleichnamige Bucht angeführt¹; da die Gesamtentfernung zu klein ist, ist eine Lokalisierung nicht möglich. Vollends unmöglich sind die ebenfalls angeführten 200 Meilen nach Pigra(no) (→ Tritōn).

Mon —

¹ MOTZO, Compasso da Navigare 47; Port. Grazia Pauli 50; BELKE, Küsten 172f.

Çatalca Dağı, auch Çatal Dağı¹, Berg mit byz. Burg im mysischen Bergland (vermutlich Hellespont), w. des unteren Makestos (Simav Çayı), 5 km nnö. von Serçeören²

△ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem steilen, felsigen Gipfel des Çatalca Dağı liegen geringe Reste einer kleinen byz. Burg, die wohl als Beobachtungsposten zu deuten ist. Gute Aussicht nach SO u. W, die Sicht in die übrigen Richtungen ist durch Berge verstellt. Eine Abbruchkante um den Gipfel war im S u. O von einer Mauer umzogen, von der nur stellenweise Reste erhalten sind; nach W u. N war wegen der Steilabfälle keine Befestigung nötig. *Mauerung*: Aus dem anstehenden Fels in Platten abgeschlagener Bruchstein, horizontal verlegt mit Mörtel; praktisch keine Ziegel (**Abb. 56**). Im Inneren der Anlage Spuren von Gebäuden, hier auch Ziegel³.*

Bereisung * 1997.

¹ TK DII Balıkesir 20/y.— ² 39.864364, 28.325323. — ³ WIEGAND, Mysien 309, 339; PHILIPPSON, Reisen III 52f.

Çatalçam, Ort in Hellespont, in der zentralen Trōas, 8 km nnw. von Bayramiç¹

□ □ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon In der Umgebung von Ç. gab es zwei Siedlungen sowie wahrscheinlich ein inschriftlich bezeugtes Kloster. Knapp 1 Stunde w. (oder sw.) des Ortes, im Asmalı Dere, wurden Fundamentmauern (mit Mörtel) ausgegraben; am Ort Ziegel sowie ein Bodenmosaik². Neuere Surveys

ergaben, daß hier nicht nur eine Kirche lag, sondern eine Siedlung oder ein Kloster (frühbyz. Keramik auf einem anschließenden Plateau ö. des Asmalı Dere)³. Von der Stelle stammen verschiedene, in Ç. aufbewahrte, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter auch drei zusammengehörige Teile einer Bauinschrift auf dem Epistyl einer Schrankenanlage (?). Da „dieses Werk“ (die Schranken oder die ganze Kirche?) nach der Interpretation von I. Ševčenko unter einem *kellarios* u. Priester Patrikios entstand⁴, ist an eine Klosterkirche zu denken. – Etwa 2 km ssö. von Ç. lag eine weitere Siedlung, die sich über mehrere Plateaus erstreckte. Auf dem obersten Plateau Architekturfragmente einer frühbyz. Kirche (Säulen, eine Doppelsäule), Dachziegel, Pithosfragmente. Auf einer tieferen Stufe verbreitet spätbyz. grobe u. glasierte Keramik (Nutzung insgesamt 4.–14. Jh.)⁵.

¹ 39.874978, 26.581455 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 283f. — ³ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96; BÖHLENDORF-ARSLAN, Bizans Dönemi Yerleşmeleri 4, 10. — ⁴ COOK, Troad 283f., 401 (Nr. 17); ROBERT, Bull. ép. 1976, Nr. 571.1 (Erklärung von I. ŠEVČENKO). — ⁵ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.

Çataltepe, auch Kumkale Tepesi¹, nach Auskunft vor Ort einfach *Kale Tepesi* genannt, markanter Berg in Hellespont, im Bergland ö. von → Lampsakos, knapp 2 km ssw. des Ortes Çataltepe²

△ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf dem isolierten, steilen, dicht bewaldeten *Kale Tepesi* (Seehöhe ca. 530 m) Ruinen einer byz. Befestigung (N–S-gerichtet Länge knapp 100, Breite bis 40 m). Aufrecht stehendes Mauerwerk (Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel), vor allem bei den Resten von zwei Türmen im W (**Abb. 57**); weitere Türme sind zu erahnen. Die Ringmauer zeichnet sich nur noch als Steinwall ab. Spuren von Gebäuden auch im Inneren^{3,*}. – Auf der Rückseite eines ö. Vorberges (200 m nö. der Burg, Flurname *Kiliseyeri*) liegen ausgeraubte Ruinen einer Kirche; nur noch wenig Bruchsteinmauerwerk, Apsis nicht mehr erkennbar; ein Säulenstumpf (**Abb. 58–59**). In unmittelbarer Umgebung Rest eines Gebäudes (L-förmig, mehrere Räume), weiters Steinverstürzungen, Ziegel, mittel- u. spätbyz. Keramik; vermutlich Kloster^{3,4}. S. unterhalb des Burgberges wurde kürzlich ein altes Grab ausgeräumt; reichlich Ziegel (**Abb. 60**), es soll ein Tongefäß gefunden worden sein*.

Bereisung *2007.

¹ TK C I Çanakkale, 8/ş. — ² 40.268090, 26.971456. — ³ JUDEICH, Granikos 379f.; ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 337; TÜRKER, Valleys 186f. — ⁴ ARSLAN a. O.; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; TÜRKER, a. O. 187.

Çavuşköy (1), Ort in der Trōas (Hellespont), in den Hügeln, die die Talebene des mittleren → Skamandros im S begrenzen, 11 km osö. von Ezine¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Bei Ç. wurden mehrere antike u. byz. Siedlungsstellen festgestellt. In der Flur *Kıranaltı* (umgangssprachlich auch *Gölecik Mevkii*), gut 1 km nnw. des Ortes, Gräber, Pithoi, spätbyz. Keramik. Im Ort Spolien. Zwischen Ç. u. → Kızıltepe (1) ein weiterer Siedlungsplatz (Ziegel, Gebrauchskeramik)². Röm. bis frühbyz. ist die Siedlungsstelle *Çayırlar Mevkii*, von der auch viele Architekturfragmente aus Marmor stammen (z. T. heute im Ort). Spätröm. bis frühbyz. ist eine Siedlungsstelle *Karatepe Mevkii* s. der Straße Ezine–Bayramiç. Weitere Siedlungsspuren nö. der Abzweigung nach Ç. (Fluren *Tepeler Mevkii* u. *Beyler Mezarlığı*; spätröm. u. frühbyz. Keramik)³. Weitere Siedlungsstellen (röm. bis spätbyz.) gruppieren sich um das nur 0,5 km sö. von Ç. gelegene Dorf Yahşielı (aus Platzmangel nicht getrennt in die Karte eingetragen). Im Ort

(bes. an der Moschee u. an der Yahşi Baba Türbesi) zahlreiche frühbyz. Architekturfragmente. N. des Ortes (Flur *Kirse* oder *Kilise Mevkii*): spätbyz. Keramik; 1,2 km nnö. Fluren *Çakıllar* u. *Mısrılı*: röm. Architekturplastik, Keramik früh- bis spätbyz.; wahrscheinlich Spuren einer Befestigung; sw. des Ortes (Flur *Bergaz* oder *Bergoz*) wurde eine byz. Mauer (Bruchstein u. Ziegel) angegraben. Die Siedlung erstreckte sich nach O bis über ein Flußtal hinaus; Fensterrahmen aus Marmor, Keramik röm. u. spätbyz.⁴

¹ 39.754661, 26.451998 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 316; DIES., 2010 Ezine 437. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 437, 445. — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, a. O. 438, 446.

Çavuşköy (2), früher auch Çançavus¹, Ort in der ö. Trōas (Hellespont), in den Hügeln n. des → Granikos, in der (antiken) Landschaft → Karēsēnē, knapp 4 km w. von Çan (früher Pazarköy oder Çanpazar)²

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Bereich des Kohlenbergbaues von Ç. (dem der eigentliche Ort zum Opfer gefallen ist) wurden ein Altar mit einer Weihinschrift an den Asklēpios Pergamēnos, Architekturfragmente, Reste eines Bodenmosaiks (3./4. Jh. n. Chr.), Glas, Tonröhren, Keramik vom 2. Jh. v. Chr. an gefunden. In der Nähe auch Reste von Ziegelgräbern³.

¹ TK D I Edremit 9/ü. — ² Etwa 40.028257, 27.012005. — ³ KÖRPE, Inscription 205–207.

Çavuşköy (3), Burg über dem Ufer des Gök(çe)su (→ Rēbas [2]; hier Yenişehir Suyu genannt), in der Nähe von dessen Einmündung in den → Sangarios, vielleicht mit → İki Kule zu identifizieren, genaue Lage unbekannt

Hist Osman. Überlieferung zufolge übergab ‘Oşmān die kleine Burg Ç. nach der Eroberung mehrerer Orte im Bereich des Sangarios-Tales (→ Leblebici Hisar, → Leukai [2], → Çadırlı) dem Heerführer Samsa Çavuş, dessen Namen sie (zusammen mit dem zugehörigen Dorf) offensichtlich annahm¹. Die vorgeschlagene Identifizierung mit → İki Kule (Kuleler) ist wegen der beträchtlichen Entfernung von der Mündung nicht gesichert².

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zāde 46f.; İNALCIK, Struggle 71f. — ² LEFORT, Tableau 114; İNALCIK, Struggle 72.

Çavuştepe, Flur in Hellespont, an einem kleinen Bach, 1 km osö. des Ortes Çavuşköy, 19 km ö. von → Lampsakos¹

□ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Siedlungsreste zu beiden Seiten eines kleinen Baches. Am O-Ufer Grundmauern einer erst kürzlich abgetragenen, wohl auf byz. Zeit zurückgehenden Mühle (hier Keramik 13. Jh.); anschließend Ziegel, Keramik, Glasbruch, gut erhaltenes Prozessionskreuz, Fragmente von Bauplastik (auch von Doppelsäulen), die die Lage der eigentlichen Siedlung festlegen. Auf einer Anhöhe w. des Baches Baureste, vielleicht von einer Kirche. Die Gründung der Siedlung wird in das 12. Jh. datiert², allerdings deuten die Doppelsäulen auf eine frühbyz. Kirche (oder Verwendung von verschleppten Spolien) hin.

¹ 40.348312, 26.898446. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 286.

Çayırköy, Ort in Bithynien, 7 km nö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort zahlreiche Architekturfragmente, darunter auch byz. (Kämpferkapitell, Korbkapitell, Profilstück, vielleicht Templonepistyl), die aus der unmittelbaren Umgebung stammen. Etwa 1,5 km vom Ort entfernt eine z. T. wahrscheinlich antike Brunnenanlage (*Topçuoğlu Pınarı*)². Kaiserzeitl. Inschriftenfragmente lassen auf wenigstens ein größeres Grabdenkmal schließen³.

¹ 40.800502, 29.995858. — ² DÖRNER, Bithynien 27f.; ŞAHİN, Nikomedeia 89. — ³ ŞAHİN a. O.; TAM IV/1, 131, 216f.

Çayırılık, Flurbezeichnung am w. Südufer der → Askania Limnē, am ö. Beginn des Flußdeltas des → Soloeis (Sölöz Çayı), 26 km w. von Nikaia (İzmit)¹

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon An der Ç. genannten Stelle fanden sich Mauerreste, die bis unter die heutige Oberfläche des Sees in das Wasser hinabreichen. Weiters Kistengräber u. spätröm./frühbyz. Gebrauchskeramik².

¹ Etwa 40.417342, 29.419804. — ² GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 87; FRANÇOIS, Céramique 294, 297.

Çelikköy, wohl Flurbezeichnung in Hellespont, 4 km n. von → Zeleia (Sarıköy)

□ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Reste einer alten Siedlung: Mauerspuren *in situ*, Steine mit Mörtel, Ziegel, ein riesiger Kalksteinblock. Keramik aus klassischer, frühhellenist. u. „spätröm.“ (4.–5. Jh.) Zeit¹.

¹ ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 114.

Ceneviz, Flurname für einen Hügel in der Trōas (Hellespont), w. des Tales des → Andiros (Kurşak Deresi), etwa 5 km nnw. von Bayramiç, 1,5 km ssw. von Yiğitler¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem C. („genuesisch“) genannten Hügel fanden sich auf einer größeren Fläche Pithos-Fragmente u. Bodenziegel mit S-förmigen, mit dem Finger gezogenen Riefen².

¹ Etwa 39.853749, 26.607432. — ² COOK, Troad 284.

Ceratae, Straßenstation (*mansio*) der sog. Pilgerstraße, im Grenzgebiet von Bithynien u. Galatien, genaue Lage unbekannt

Hist C. lag 6 Meilen hinter Dablae (= Dableis [→ Numerika]) u. 10 Meilen vor der Station → Fines (*TIB* 4)¹. Da der genaue Straßenverlauf zwischen Dableis u. → Iuliupolis (*TIB* 4) nicht überall im Detail bekannt ist u. die Meilenzahlen zwischen den drei spätantiken Itineraren nicht übereinstimmen, ist eine sichere Lokalisierung nicht möglich; French lokalisiert C. bei Himmetoğlu, wo wahrscheinlicher Dableis lag; Şahin schlägt wegen des lautlichen Anklanges Gereade (heute Çamalan) vor, das aber 20 km (Luftlinie) sö. von Himmetoğlu liegt u. einen weit südlicheren Straßenverlauf bedeuten würde².

Mon —

¹ Itin. Burdig. 574, 2. — ² FRENCH, Pilgrim's Road 16, 31, 106f.; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 19, A. 66.

Çerkeşli, Ort in Bithynien, etwa 5 km nnw. von → Charax (Hereke), 30 km wnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

+ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 3 km nō. von Ç. (5 km nnw. von Yukarı Hereke) liegt eine antike Nekropole (Flurname *Kirpi Bayırı* oder *Karaağaç Bayırı*) mit mehreren Sarkophagen u. einem Felsengrab; heute ist die ganze Anlage gesprengt². Die genaue Lage der zugehörigen Siedlung ist nicht bekannt.

¹ 40.813195, 29.580516 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Nikomedeia 105.

Chaketa, Ort oder Landgut (*prastio* [aus griech. *proasteion*]), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; Ch. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 18–22, 37.

Chal... Limēn (Χαλ[.]α λιμένος), Hafen an der bithyn. Küste der Propontis, nicht allzu weit vom Kloster → Ruphinianai entfernt, genaue Lage unbekannt

Hist Ch. ist nur von einem beschädigten, frühbyz. Grenzstein bekannt, der auf dem Friedhof von Samandıra (→ Damatrys) gefunden wurde, aber wohl verschleppt ist. Er markierte die Grenze zwischen der Domäne ta → Piu, die ihrerseits nach einem weiteren, an der gleichen Stelle gefundenen, mittelbyz. Grenzstein zum Kloster Ruphinianai gehörte, u. Ch. Die vorgeschlagene Lesung Χαλ[κ]ᾶ bzw. Χάλ[τ]α u. die Deutung als die Insel → Chalkē (Heybeli Ada) bzw. als Chalta Limēn (statt → Kartalimēn) scheint nach dem Abklatsch nicht möglich zu sein (eher Χαλ[ισ]α, Χαλ[κε]α o. ä.)¹.

Mon —

¹ ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inchriften* II 113 (Nr. 67); FEISSEL, *Chalcédoine* 423 (Nr. 37).

Chalbanochrion (Χαλβανόχριον [eigentlich Χαλβανοχώριον?]), Ort, vermutlich in Bithynien, in der Nähe von Lopadion (Ulubat) bzw. des Sees von Apollōnias (Apolyont bzw. Ulubat Gölü), genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) den Besitz des Baugrundes (*oikotopion*) *tu Alamēnu* (τοῦ Ἀλαμηνοῦ) mit 6 Modioi Land in Ch. Die wahrscheinliche Lokalisierung ergibt sich aus dem Kontext¹.

Mon —

¹ APhiloth. 12; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

Chalkankōmis (Χαλκάνκωμις), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, im Bereich des Paralimnion von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs schenkte oder gab nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat auch einen Teil des im Bereich des Paralimnion (Ufergebiet) von Nikaia liegenden Dorfes Ch. zurück¹.

Mon —

¹ ZEPHI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Chalkē (Χάλκη, Χαλκίτις, Χάλκιτος), eine der größeren Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), heute neuzeitl.-griech. Chalkē, türk. (aufgrund ihrer charakteristischen drei Hügel) Heybeli Ada „Satteltascheninsel“, zwischen den Inseln → Antigonu Nēsos u. → Prinkipos (1) gelegen

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In der Antike wohl auch Dēmonēsos genannt; die Quellen bringen die Insel mit → Chalkēdōn in Verbindung u. nennen die Erzvorkommen (*Dēmonēsios chalkos*)¹; wegen dieses im Altertum ausgebeuteten Erzes (bes. Kupfererze u. Gold) hieß die Insel bis in mittelbyz. Zeit Chalkitis, dann bis heute Chalkē². Im Jahre 586 verbannte Kaiser Maurikios den awarischen Gesandten Targitios für sechs Monate nach Ch.³ 809–811 wurde Theodōros Studitēs in seine „zweite Verbannung“ (wegen des moichianischen Streites) auf die Insel *Chalkitos* (so die wahrscheinlich anzusetzende Namensform) geschickt, wo er vier Epigramme auf sein Gefängnis dichtete u. von wo er durch Briefe den Kontakt mit der Außenwelt hielt⁴. Während dieses Exils war Iōannēs offenbar Abt eines Klosters auf Ch. u. eine Art Aufpasser für Theodōros; dennoch freundeten sich die beiden Männer an, u. Iōannēs war als Ikonoduler einer von Theodōros' Briefpartnern (in anderen Briefen genannt), der unter Kaiser Leōn V. sein Kloster, das er selbst auf Ch. gegründet hatte, verlor u. ins Exil geschickt wurde⁵. Er starb 826⁶. 813 starb auf Ch. der Abt des → Mēdikion-Klosters Nikēphoros; der genannte Abt Iōannēs von Ch. lieferte die Bretter für den Sarg, in dem Nikēphoros in sein Kloster transportiert wurde⁷. Nach historischen Quellen wurde die Witwe des 820 ermordeten Kaisers Leōn V., Theodosia, mit ihren Söhnen auf die Insel → Prōtē verbannt. Einem Brief des Theodōros Studitēs zufolge ließ Kaiser Michaēl II. Theodosia u. ihrem Sohn Basileios (gleich oder erst nach einiger Zeit auf Prōtē?) die Insel Ch. (aber kaum das Kloster *tōn Despotōn*)⁸ als Wohnstatt anweisen; eine ganze Mönchsgemeinschaft mit ihrem Abt (vielleicht Iōannēs, der dann sein Kloster zurückerhalten hätte) habe ihnen weichen müssen⁹. Ein weiterer Verbannter der Ikonoklastenzeit war der Mönch Theoktistos¹⁰.

Der Mönch Antōnios geriet auf einer Seefahrt von Kpl. zu seinem Kloster → Pelekanos gegenüber der Insel *Chalkis* (wenn richtig überliefert, wäre dies der einzige Beleg für diese Namensform) u. dem Kloster *tu Satōros* (in der Handschrift stets: Satoros) in Seenot. Durch ein vom Abt dieses Klosters zu Hilfe geschicktes Schiff u. die wunderbare Hilfe des hl. Nikolaos wurde er gerettet¹¹. Vermutlich kam die Hilfe vom → Satyros-Kloster, das ja schräg gegenüber von Ch. lag (Satoros wäre aus Satyros verschrieben). Weniger wahrscheinlich ist m. E. die Annahme des Herausgebers, daß das Kloster *tu Satōros* ein sonst unbekanntes Kloster auf Ch. sei. Weitere Klöster sind durch Kolophone u. Notizen in Handschriften bekannt. Zwei Kolophone aus den Jahren 917 (unter Abt Xenophōn) u. 948 bezeugen ein Kloster des hl. Akepsimas bzw. der hll. Akepsimas, Iōseph u. Aeithalas¹². 1073 ist ebenfalls durch Kolophon ein Kloster *tēs Anō Panagias* bezeugt¹³, das demnach auf einer der drei Anhöhen lag (wohl nicht auf der nördlichen, die vom Kloster → H. Trias eingenommen wurde) u. dem vielleicht ein Kloster *tēs Katō Panagias* entsprach, das seinerseits vielleicht mit dem erst später bezeugten Kloster → Panagia (Kamariōtissa) identifiziert werden kann¹⁴. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch Ch., ihren Grundbesitz¹⁵. Im 12. Jh. war Geōrgios Abt eines Klosters *tēs hagian Siōn* auf der Insel Ch., das hypothetisch, aber ohne hinreichenden Grund, mit dem Kloster → H. Trias (2) identifiziert wurde¹⁶. Ch. wird weiters in einem frühneuzeitl. griech. Portulan unter den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi, hier *Pagonerais* genannt) aufgeführt¹⁷.

In der Neuzeit gab (bzw. gibt) es die auf die byz. Zeit zurückgehenden Klöster → H. Trias (2) (auf dem n. Hügel) u. → Panagia (mit dem neuzeitl. Beinamen Kamariōtissa, auf der höchsten Stelle der Senke zwischen den beiden s. Hügeln im SW der Insel). Das Kloster H. Geōrgios tu Krēmnu auf einem Felsen über der SW-Küste ist erst neuzeitl.¹⁸ Seit der frühen Neuzeit ist auch das am O-Ufer gelegene, gleichnamige Dorf mit 100 christl. Häusern u. einem Priester bezeugt¹⁹.

Mon Im Bereich des heute Çam Limanı genannten S-Hafens fanden sich reichlich Schlacken als Zeichen der antiken Erzgewinnung²⁰. → Panagia (Kamariōtissa), → H. Trias. Weitere Ruinen (Hristos Monastir [*sic!*] auf u. unterhalb des Baltacıoğlu Tepesi im SW der Insel) wurden versuchsweise mit dem oben genannten Kloster des Iōannēs gleichgesetzt (Zisternen, Mauern, überwölbte Räume, Säulenstümpfe u. andere Marmorfragmente)²¹.

Bereisung 2000.

¹ Pseudo-Aristotelēs, *Mirabilia auscultationes* 59 (834b); Kallimachos, *Fragmenta Grammatica* 407 (= 481 bei M. ASPER, *Kallimachos Werke. Griechisch und deutsch*. Darmstadt 2004, 501); Steph. Byz. Δ 64 (II 34 BILLERBECK – ZUBLER); Pollux, *Onomasticon* V 39; Hēsych., s. v. Dēmōnēsios chalkos (δ 70 [I 427 LATTE]); E. OBERHUMMER, *Demonēsioi*. *RE* 5/1 (1903) 144. — ² Steph. Byz. 683, 685 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, *Chalkitis* 2. *RE* 3/1 (1899) 2093. — ³ Theoph. Simokatt. 54; WHITBY, Maurice 146f. — ⁴ Theod. Stud., Jamben 261–266; G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. 14*f., 176*f. mit A. 123; *PmbZ* 7574. — ⁵ Theod. Stud., Ep. 76 (I 216*; II 197f. FATOUROS) u. öfter. — ⁶ Theod. Stud., Ep. 542 (I 480*; II 819 FATOUROS); Theod. Stud., *Parva Catechesis* 46; *PmbZ* 3194. — ⁷ HALKIN, Nicéphore 423f.; *PmbZ* 5280. — ⁸ Theoph. Cont. 46; Iō. Zōn. III 336; JANIN, Îles des Princes 331; DERS., *Églises* 88. — ⁹ Theod. Stud., Ep. 538 (I 477*f.; II 811–813 FATOUROS); *PmbZ* 927, 3194, 7790 (*Lit*). — ¹⁰ Theod. Stud., *Parva Catechesis* 288; *PmbZ* 8047, vgl. 8049. — ¹¹ ANRICH, Nikolaos I 357f.; II 416f. — ¹² LAKE, *Dated Manuscripts* VI, Taf. 378; II, Taf. 967; Index 105; JANIN, *Grands Centres* 73; *PmbZ* 28448. — ¹³ LAKE, a. O. III, Taf. 218; Index 107. — ¹⁴ JANIN, *Grands Centres* 73f.; DARROUZÈS, *Fondations* 164. — ¹⁵ ZEPOI I 381; DÖLGER, *Reg.*² 1347 (*olim* 1418); JANIN, *Grands Centres* 73. — ¹⁶ TSOUGARAKIS, Leontios 67, 180f.; JANIN, *Grands Centres* 74. — ¹⁷ DELATTE, *Port*. I 240. — ¹⁸ COVEL, *Voyages* 326f.; JANIN, *Îles des Princes* 335f.; DERS., *Grands Centres* 76; MASTOROPOULOS, *Princes Islands*, Kap. Halki, „Monastery of Saint George ‚tou Kremnou‘ “. — ¹⁹ Zygomalas, *Periēgēsis* 42; GYLLIUS, *Bosporus* 261; GRÉLOIS, *Gilles* 257. — ²⁰ GYLLIUS, a. O. 260f.; GRÉLOIS, a. O. 256f.; COVEL, *Voyages* 318; JANIN, *Îles des Princes* 324; DERS., *Grands Centres* 72. — ²¹ RUGGIERI, *Religious Architecture*, 207f.

Chalkēdōn (1) (Χαλκηδών, bes. antik oft Καλχηδών, Chalcedon, Chalcedonia, Calcedonia), Stadt u. Bistum, später Metropole, am asiatischen Ufer des Marmarameeres gegenüber Byzantion bzw. Kpl., heute das zu den asiatischen Teilen İstanbuls gehörige Kadıköy¹

🏰 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Ch. wurde um 685 v. Chr. von Megara aus gegründet; sein Territorium schloß im N zeitweise → Hieron u. einen Teil der Schwarzmeerküste ein; in röm. Zeit verlief die Grenze zu → Nikomēdeia ö. von → Panteichion (1)². Als ältere Namen von Ch. werden *Procerastis* u. *Colpusa* überliefert³. Bei Ch. u. dem gegenüberliegenden Byzantion wird der Beginn des Bosporos (oder sogar des Schwarzen Meeres [Pontos]) angenommen u. von hier die Entfernung zum Phasis in Pontos mit 40 (oder 52) Tagen berechnet⁴. Die Stadt wird also oft noch als am Bosporos (στόμα τοῦ Πόντου) liegend betrachtet⁵, obgleich man wußte, daß dies geographisch nicht ganz korrekt ist⁶. In klassisch-griech. u. in hellenist. Zeit gehörte Ch. zeitweise zum persischen Machtbereich. Während der Auseinandersetzungen zwischen Athen u. Sparta stand Ch. überwiegend auf Seiten Spartas, gehörte aber eine Zeitlang zum Attischen Seebund⁷. Trotz einiger Spannungen bestanden enge Beziehungen (bis zur Sympolitie) zur Nachbarstadt Byzantion⁸. Beziehungen zu Rom bestanden seit Anfang 2. Jh. v. Chr.; nach ihrem Sieg über Philipp V. von Makedonien erklären die Römer Ch. für frei⁹. Bereits vor der Gründung der Provinz *Pontus et Bithynia* war Ch. die wichtigste Zollstation der röm. *publicani*, wo alle Waren aus dem bzw. in das Pontosgebiet deklariert u. verzollt werden mußten¹⁰. Im 3. Mithridatischen Krieg siegte Mithridatēs VI. (74 oder – eher – 73 v. Chr.) bei Ch. über Cotta u. schloß ihn in der Stadt ein; dieser wurde erst nach dem Sieg des Lucullus befreit¹¹. Bei der Gründung der Provinz *Pontus et Bithynia* durch Pompeius wurde Ch. dieser als *civitas libera* angegliedert¹². Münzen des Kö-

nigs Roimetalkēs (Zeit des Augustus) zeigen, daß Ch. zeitweise von Thrakien abhängig war¹³. Wegen der ungünstigeren Strömungs- u. Fischfangverhältnisse galt Ch. in der Antike seit Herodot (antikisierend auch in byz. Zeit) als in Vergleich zu Byzantion wirtschaftlich benachteiligt, die Gründer geradezu als „blind“, da sie nicht die damals noch freie Stelle von Byzantion gewählt hatten¹⁴. Dennoch gab es auch bei Ch. zumindest zeitweise reiche Fischgründe, die das Aufstellen fixer Netze oder Reusen rechtfertigten¹⁵. Die beiden Häfen der Stadt (im W an der Mündung des → Himeros, im O direkt an der Mündung des → Chalkēdōn [2]¹⁶ – hinzu kam der am O-Ufer des Mündungstrichters des Chalkēdōn [2] gelegene → Eutropiu-Hafen) waren in byz. Zeit neben → Chrysopolis die wichtigsten Überfuhrhäfen von u. nach Kpl.¹⁷ Trotzdem wird Ch. in antiken Periploi (für die Gegend kaum erhalten) u. in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten nur ausnahmsweise verzeichnet¹⁸. Im 10. Jh. ist hagiographisch ein *nauklēros* aus Ch. bezeugt¹⁹. In Ch. (bzw. in Chrysopolis) begann auch die bedeutendste Landstraße nach Kleinasien (Route A 1). Ch. ist daher in den spätantiken u. frühbyz. Itinerarien die erste Station der sog. Pilgerstraße durch Kleinasien²⁰. Kaiser Justinian I. unterbrach den *cursus publicus* auf dem Landweg zwischen Ch. u. → Dakibyza u. ersetzte ihn durch eine – im Winter nicht ungefährliche – Schiffsverbindung von Kpl. nach → Helenopolis²¹. Ch. war, wie an dem zu verallgemeinernden Beispiel einer der Gesandtschaftsreisen des persischen Großgesandten Iesdekos (Isdigusnas Zich, Mitte 6. Jh.) erläutert wird, Endpunkt der Reise vor dem feierlichen Einzug nach Kpl.; hier wie in Kpl. selbst wurden den Gesandten Unterkünfte mit allem Komfort zur Verfügung gestellt²². Noch um die Mitte des 10. Jh. gab es in Ch. einen *komēs*, der (etwa) Aufseher über die öffentlichen Stallungen des *dromos* (*cursus publicus*) der kaiserlichen Straße (*basilikos leōphoros*) bei Ch. war²³. Bei Ch. führte eine große Brücke über den → Himeros oder den → Chalkēdōn (2), die der zwölfbogigen Brücke bei → H. Mamas ([1], → *TIB* 12) ähnelte²⁴.

257/58 wurde Ch. von den Goten eingenommen u. geplündert²⁵. Bei dem Gotenzug 262 wurde Ch. abermals zerstört; trotz eines partiellen Wiederaufbaus sollen die Spuren der Zerstörung noch zu Iordanes' Zeiten sichtbar gewesen sein²⁶. Unwahrscheinlich ist die Überlieferung, nach der Diokletian 284 nicht bei → Nikomēdeia, sondern bei Ch. zum Kaiser ausgerufen wurde²⁷. Nachdem Licinius im Krieg gegen Konstantin I. bei → Kallipolis (*TIB* 12) seine Hauptflotte verloren hatte, zog er sich aus Byzantion über den Bosphoros nach Ch. zurück²⁸. Die Entscheidungsschlacht wurde bei → Chrysopolis geschlagen; weniger genau wird auch Ch. bzw. die Gegend zwischen Ch. u. → Hieron angegeben²⁹. Nach später Überlieferung soll Kaiser Konstantin I. auch in Ch. mit dem Bau seiner neuen Hauptstadt begonnen haben, bevor er sich für Byzantion entschied³⁰. In Ch. tagte die Kommission, die 361 im Auftrag Kaiser Julians den Hofstaat von Anhängern seines Vorgängers Kōnstantinos II. säuberte u. auch Todesurteile fällte³¹; andere Prozesse ließ der Kaiser hier verhindern³². Ch. spielte eine gewisse Rolle bei der Revolte des Usurpators Prokopios nach dem Tod des Kaisers Jovian 364. Vor Beginn des eigentlichen Aufstandes hielt sich Prokopios hier, zuerst auf dem Besitz des Eunomios, dann des Stratēgios versteckt³³. Später (wohl 365) belagerte Valens das von Prokopios' Anhängern gehaltene Ch. vergeblich u. mußte sich sogar nach Galatien zurückziehen³⁴. Nach Valens' Sieg über Prokopios bei → Nakoleia (*TIB* 7) versuchte Marcellus, Prokopios' Kommandant von Nikaia, sich in Ch. zum Kaiser aufzuschwingen, er wurde jedoch bald überwältigt u. hingerichtet³⁵. Als Strafe für die Unterstützung des Prokopios ließ Valens die Stadtmauern schleifen; die teilweise zerstörten u. mit kleineren Steinen reparierten Stellen waren zu Sōkrates' Zeit noch zu sehen³⁶. Kaiser Theodosios I. verbannte Eunomios von seinem Besitz in Ch. sukzessive an verschiedene Orte, zunächst nach Halmyris an der Donau³⁷. 399 wurde der Eunuch Eutropios auf Betreiben des gotischen *magister militum* Gaïnas in Ch. (bzw. in dem auf dem Territorium von Ch. gelegenen Ort → Panteichion [1]) hingerichtet³⁸. 400 kam Gaïnas mit seinen Goten selbst nach Ch. u. forderte die Auslieferung von Aurēlianos, Saturninos u. Iōannēs, die zu dem „Hippodrom“ genannten Platz außerhalb von Ch. gebracht wurden. Schließlich begab sich Kaiser Arkadios persönlich zu Verhandlungen mit Gaïnas in die Euphēmia-Kirche bei Ch.³⁹ 421 soll die rechte Hand des hl. Stephanos aus Jerusalem nach Kpl. gebracht u. in Ch. von Kaiserin Pulcheria u.

Kaiser Theodosios II. in Empfang genommen worden sein⁴⁰. Im selben Jahr oder wenig später soll der Eunuch u. *praepositus sacri cubiculi* Antiochos später Überlieferung zufolge nach seiner Entfernung aus dem Hofdienst durch Kaiser Theodosios II. zum Kleriker der Euphēmia-Kirche in Ch. geschoren worden sein⁴¹. 467 wurde der *quaestor sacri palatii* Isokasios wegen seiner Zugehörigkeit zum Heidentum verhaftet u. dem Provinzstatthalter von Bithynien Theophilos nach Ch. zur Aburteilung übergeben; der Prozeß fand aber doch in Kpl. statt⁴². 469 floh der künftige Kaiser Zēnōn aus Thrakien über → Pylai nach Ch.⁴³. 471 flohen Aspar u. seine Söhne nach Ch. in die Euphēmia-Kirche; sie waren erst zur Rückkehr bereit, nachdem Kaiser Leōn I. ihnen persönlich eine Sicherheitsgarantie gegeben hatte⁴⁴. Zēnōn hielt sich vor seiner Thronbesteigung zeitweise in Ch. auf; 475 floh er, bereits Kaiser, über Ch. nach Isaurien⁴⁵. 478 kehrte Illos mit dem Rhetor Pamprepios aus Isaurien nach Kpl. zurück; sie wurden von Kaiser Zēnōn persönlich 50 Stadien vor Ch. empfangen⁴⁶. 479 bekämpfte Illos die Revolte des Markianos mit Truppen, die er auf „pylischen Schiffen“ (→ Pylai) aus Ch. nach Kpl. brachte⁴⁷.

Bei Hieroklēs als erste Stadt Bithyniens (vor → Helenopolis, Prainetos u. der Metropole → Nikomēdeia, d. h. in einer angenäherten geographischen Reihenfolge) verzeichnet⁴⁸. 511 wurde Patriarch Makedonios II. über Ch. nach Euchaïta verbannt⁴⁹. Nach blutigen Unruhen zwischen den Zirkusparteien 561 flohen die Grünen in die Euphēmia-Kirche in Ch.; sie wurden hier vom Stadtpräfekten von Kpl. entfernt u. bestraft⁵⁰. Als 598 der *magister utriusque militiae* Komentiolos nach unglücklichen Kämpfen gegen die Awaren nach Kpl. zurückkehrte, brachen in der Hauptstadt Unruhe u. Panik aus, so daß viele Bewohner planten, nach Ch. zu übersiedeln⁵¹. 602 wurden Kaiser Maurikios u. seine Söhne (außer Theodosios) im Eutropios-Hafen (→ Eutropiu) von Ch. ermordet⁵². 605 (oder erst 607) wurden auch die Kaiserin Kōnstantina, ihre Töchter u. weitere Verwandte an derselben Stelle getötet⁵³. Um 615 drangen die Perser unter Saēn (persisch Šahin, in vielen Quellen Saïttos) am Bosporos bis Ch., das belagert u. wohl auch erobert wurde, → Chrysopolis u. → Kikonion vor. Dabei kam es zu einem kurzen Treffen zwischen Šahin u. Kaiser Hērakleios u. einer anschließenden byz. Gesandtschaft an den Großkönig, während Šahin sich zurückzog⁵⁴. Auch bei dem zweiten Vordringen der Perser an den Bosporos unter Sarbaros (Šahrvaraz) 626 wurde Ch. belagert u. eingenommen sowie alle Vorstädte, Paläste u. Kirchen der Gegend niedergebrannt⁵⁵. Bei einer der beiden Eroberungen wurden nach vielleicht bereits legendenhaft entstellter Darstellung auch das Euphēmia-Heiligtum u. der Sarkophag mit den Reliquien der Hl. beschädigt; der Sarkophag sei daraufhin in die Euphēmia-Kirche in Kpl. transferiert worden⁵⁶. Einem älteren, nur fragmentarisch erhaltenen Panegyrikos der Hl. zufolge fand die Überführung erst unter Kaiser Kōnstantin IV. (668–685) statt; die Beschädigung wäre dann eher auf einen Arabereinfall (etwa den von 667/68; vgl. oben S. 143) zurückzuführen⁵⁷. Wenngleich Ch. auch später noch Belagerungen überstand u. Metropole blieb, scheint doch seine Rolle als eigene Stadt im wesentlichen beendet⁵⁸. Kaiser Kōnstantinos III. (Februar bis Mai 641) verbrachte krankheitshalber den Großteil seiner Regierungszeit in Ch., wo er einen Palast hatte errichten lassen⁵⁹. Ebenfalls 641 sammelte der Rebell Oualentinos Truppen aus Kleinasien in Ch. gegen die Herrschaft des Hēraklōnas; der Kaiser begab sich persönlich nach Ch., um mit Oualentinos über eine friedliche Lösung zu verhandeln⁶⁰. Neuerdings wird die vor allem bei Sebeos überlieferte, bei Theophanēs nur als (unausgeführter?) Plan angedeutete, aber durch eine apokalyptische Schrift bestätigte Nachricht, daß ein Heer unter dem arab. Feldherrn u. späteren Kalifen Mu‘āwiya bereits 654 wohl in unmittelbarem Anschluß an die nun um ein Jahr vordatierte sog. „Schlacht der Masten“ in der Bucht von → Phoinix (*TIB* 8) zu Lande Ch. u. eine Flotte gleichzeitig die Meerenge von Kpl. erreicht habe, mit guten Gründen für historisch glaubwürdig gehalten⁶¹. 667 stießen zwei arab. Armeen bis Ch. vor, ein Zug, der zur Blockade u. (im Frühjahr 668) Belagerung von Kpl. führte⁶². In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird auch Ch. als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt⁶³. Auch syrische Quellen kennen das Vorrücken eines arab. Heeres auf Ch. unter dem Feldherrn Sulaimān vor der eigentlichen Belagerung von Kpl.⁶⁴ Auf das Jahr 738/39 ist das Siegel der kaiserlichen *kommerkia* von Ch. u. der

wohl anschließenden Gegend → Thynia datiert⁶⁵. 742 setzte Kaiser Kōnstantinos V. über Ch. von Kleinasien nach Thrakien über, um den Usurpator Artabasdos in Kpl. zu belagern⁶⁶. Als sich Kaiser Nikēphoros I. 803 in einem *proasteion* in Ch. aufhielt, erlitt er bei einem Reitunfall eine Quetschung des rechten Fußes⁶⁷. Der Rebell u. Usurpator Leōn Phōkas, der 919 in Chrysopolis scheiterte, ließ sein Heer zwischen diesem Ort u. Ch. aufstellen, um die Bewohner von Kpl. einzuschüchtern⁶⁸. 1072 unternahm Andronikos Dukas den entscheidenden Feldzug gegen Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs; er querte die Wasserstraße von Chalkēdōn u. blieb sechs Tage in der Stadt, um die für den Feldzug notwendigen Dinge zu beschaffen⁶⁹. Als Folge der Inanspruchnahme türk. Hilfe u. a. gegen Roussel von Bailleul durchstreiften türk. Scharen bald auch die Gegend von Chrysopolis u. Ch.⁷⁰ Wie schon unter Kaiser Michaēl VII., so kamen im Zusammenhang mit dem Zug des Botaneiatēs zur Propontis 1077/78 weitere Türken (bzw. gemischte türk.-byz., mit Botaneiatēs verbündete Heere) bis Ch.; die Gegend war von der byz. Bevölkerung weitgehend verlassen worden⁷¹. Türk. Herrschaft bis Ch. war der Zustand, den Kaiser Alexios I. bei seinem Regierungsantritt antraf⁷². Zwei Heeresgruppen des 1. Kreuzzuges schlugen 1097 nach der Überquerung des Bosphoros ihr Lager bei Ch. (*in pago Calcedonensi*) auf, zuerst Gottfried von Bouillon (Februar), dann auch Tankred mit dem Heer Bohemunds⁷³. Dasselbe tat der deutsche König Konrad III. auf dem 2. Kreuzzug 1147⁷⁴. Der künftige Kaiser Andronikos I. schlug 1182 bei Ch. (bei → Peukia oberhalb von Ch.) sein Lager auf, wo er viele Anhänger aus Kpl., schließlich auch den Patriarchen, empfing, bevor er von → Damalis in Chrysopolis aus den Bosphoros querte u. in Kpl. einzog⁷⁵. Im Winter 1200/1201 gerieten Kaiser Alexios III. Angelos u. seine Familie auf dem Weg von → Pythia nach Kpl. in einen schweren Sturm, aus dem sie sich über → Prinkipos (1) nach Ch. retteten⁷⁶. Die Lobrede des Nikēphoros Chrysobergēs auf Kaiser Alexios III, gehalten am Tag der Kreuzerhöhung (14. Sept.) 1200, wurde im Palast in Ch. verlesen⁷⁷. Die Flotte des Heeres des 4. Kreuzzuges lief zuerst Ch. (*Calchidoines, Calcedoine, Mauchidone*) an, wo die Kreuzfahrer u. a. einen (wohl denselben) Palast des Kaisers Alexios in Besitz nahmen; schon ab dem nächsten Tag verteilten sie sich auf verschiedene Häfen (→ Chrysopolis, → Pera [→ Galata, *TIB* 12])⁷⁸. 1266 sollte der Metropolit von Sardeis Iakōbos Chalazas bei seiner Abreise von Kpl. durch ein persönliches Treffen oder aber durch einen von Ch. abzuschickenden Brief den Patriarchen Germanos III. zum Rücktritt bewegen⁷⁹. Im Verlaufe des Krieges zwischen Genua u. Venedig (in byz. Gewässern 1351–1352) hielt sich die genues. Flotte unter Paganēs (Paganino Doria) zeitweise in Ch. auf, wo sie auf die Unterstützung durch den Osmanensultan Orhān rechnen konnte⁸⁰. 1358 begab sich Orhān von den bithyn. Bergen zum Ufer von Ch., um mit Kaiser Iōannēs V. Verhandlungen zu führen, der mit seinem Gefolge auf dem Turm → Arkla (Kız Kulesi) saß⁸¹. – Wie fast überall rund um das Marmarameer, ist auch für Ch. eine gewisse (spätbyz.) Weinproduktion bezeugt⁸².

Kirchengeschichte: Die Legende bringt, wie das n. u. nw. Kleinasien überhaupt, so auch die Gegend von Ch. mit der Missionstätigkeit des Apostels Andreas in Verbindung⁸³. Später, nachweislich falscher griech. Tradition zufolge, beginnt die Bischofsliste von Ch. mit dem Paulusschüler Kriskēs, dem Tychikos, ebenfalls Begleiter des Paulus, gefolgt sei (oder umgekehrt)⁸⁴. Erster historisch gesicherter Bischof ist Theokritos, der zusammen mit Euandros von Nikomēdeia Ende 2./Anfang 3. Jh. die Sekte der Ophiten bekämpfte⁸⁵. – Zu einem nicht genauer bestimm- baren Zeitpunkt während der Christenverfolgungen (2.–4. Jh.) erlitt der hl. Adrianos (wohl so statt des teilweise überlieferten Adrias), Bischof von Ch., das Martyrium⁸⁶. Als Märtyrer starben in Ch. unter Maximian ein gewisser Solochōn aus Ägypten⁸⁷ u. Seuērianos⁸⁸. Während der Christenverfolgungen unter Diokletian erlitt die hl. Euphēmia 303 in Ch. den Märtyrertod⁸⁹; die (fiktiven) Märtyrerakten nennen einen Tempel des Arēs, wo alle opfern sollten⁹⁰. Euphēmia, die rasch zur überragenden Patronin der Stadt aufstieg, wurde eine Meile außerhalb der Stadt begraben⁹¹. Um ihr Grab u. ihre daneben errichtete Martyriumskirche entwickelte sich bereits im Laufe des 4. Jh. ein reger Kult mit alljährlichem Fest, auf dem Priester die Pilger über die Leiden der Hl. belehrten. In einer Portikus (*hypostegos dromos*) in der Nähe des Grabes war ihr Martyrium in vier Szenen auf Leinwand gemalt; anlässlich der Beschreibung der Gemälde wird

auch die *agora* in der Stadt erwähnt⁹². Bereits Ende 4. Jh. machte die hl. Aetheria in Ch. Station *propter famosissimum martyrium sanctae Eufimiae*⁹³, ebenso 436 die hl. Melania auf dem Weg aus dem Orient nach Kpl.⁹⁴ Die Kirche war Schauplatz einiger wichtiger geschichtlicher u. kirchengeschichtlicher Ereignisse, so der Verhandlungen zwischen Kaiser Arkadios u. dem gotischen *magister militum* Gaïnas 404 (s. o.) u. des Konzils von Ch. 451 (s. u.). – Am Konzil von Nikaia 325 nahm als Bischof von Ch. der Arianer Maris teil, der, ohne seine Überzeugung zu ändern, die Glaubensformel unterschrieb u. daher in die Listen aufgenommen wurde⁹⁵; Sōkratēs' Behauptung, er habe nicht unterschrieben⁹⁶, geht wohl auf Maris' ursprüngliche Weigerung zurück. Angeblich bereute er seine Unterschrift u. wurde für drei Jahre nach Gallien verbannt⁹⁷. Als Arianer bekämpfte er u. a. wiederholt Athanasios von Alexandria⁹⁸ u. setzte sich 342 für die Wahl des Arianers Makedonios zum Bischof von Kpl. ein⁹⁹. Anfang 360 nahm er an der akakianischen Synode in Kpl. teil¹⁰⁰. 362 machte Maris als alter u. erblindeter Mann Kaiser Julian wegen seiner heidnischen Gesinnung u. Opfer Vorhaltungen¹⁰¹; eine (spätere) Überlieferung verlegt irrtümlich den Tempel der Tychē, wo Julian geopfert haben soll, nach Ch.¹⁰² – Manuēl, Sabel u. Ismaēl kamen, obgleich Christen persischer Herkunft, als Gesandte des Perserkönigs „Alamundaros“ oder „Baltanos“ an den Hof Kaiser Julians. Um diese Zeit herrschte Šapūr II. (309–379); sollte an einen König al-Mundīr vom Stamm der mit den Persern verbündeten Laḥmiden (der früheste herrschte allerdings erst 418–461) oder der mit Byzanz verbündeten Ġassāniden (al-Mundīr I., 327–330; al-Mundīr II. 327–342) gedacht sein? Sie sollen den Märtyrertod erlitten haben, da sie dem Kaiser wegen heidnischer Opfer, die er in einer Örtlichkeit *tu Trigōnos* in oder bei Ch. (in den verkürzten Versionen im *Trigōnon* genannten *eidōleion* in Ch.) darbrachte, Vorhaltungen gemacht hätten. Die Hinrichtung selbst soll an einer unzugänglichen u. schroffen, *Kōnstantinu* genannten Örtlichkeit (in einer verkürzten Version mit dem Zusatz *en tō pros Thrakēn teichei*, d. h. bei den „Langen Mauern“ w. von Kpl.?) stattgefunden haben¹⁰³. – Bischof *Thelafius a Calchedonia* unterschrieb das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippupolis 343¹⁰⁴. Am Konzil von Kpl. 381 nahm Theodulos teil¹⁰⁵. – Der Leichnam des Bischofs von Kpl., des Bekenner Paulos, wurde nach dem Konzil von Kpl. 381 von Kaiser Theodosios I. u. Patriarch Nektarios feierlich aus Ch. nach Kpl. transferiert¹⁰⁶. Etwa zwischen 401 u. 405 ist Kyrinos als Bischof von Ch. bezeugt, der vor allem als Gegner des Iōannēs Chrysostomos hervorgetreten ist¹⁰⁷. Bei ihm in Ch. versammelten sich 403 dessen Feinde, bes. auf Betreiben des Patriarchen Theophilos von Alexandria, der jetzt mit großer Verspätung der Vorladung des Kaisers nach Kpl. folgte. Außer dem durch eine Verletzung verhinderten Kyrinos setzten alle von Ch. nach Kpl. über¹⁰⁸ u. bereiteten die sog. „Eichensynode“ von Drys (→ *Ruphinianai*) unweit ö. von Ch. zur Verurteilung des Iōannēs Chrysostomos (Herbst 403) vor; Kyrinos nahm daran u. an den folgenden Intrigen gegen Chrysostomos noch teil, erlag aber bald darauf seiner Verletzung¹⁰⁹. Bischöfe u. Kleriker, die Iōannēs Chrysostomos auf dem Weg in die (zweite) Verbannung nach → Kukusos (*TIB 2*) begleiten wollten, wurden in Ch. festgehalten¹¹⁰. Bei der Translation der Reliquien des hl. Iōannēs Chrysostomos nach Kpl. 438 war der ganze Hafen voll mit Lampen und Schiffen¹¹¹. – Unmittelbarer Nachfolger des Kyrinos war vermutlich Philotheos (etwa 405/06), der den hl. Hypatios zum Priester weihte¹¹². Hypatios kam als Abt des wenige Kilometer ö. von Ch. gelegenen → *Ruphinianai*-Klosters bereits einige Zeit vor, aber auch noch nach dem Konzil von Ephesos 431 mehrfach in Konflikt mit Bischof Eulalios von Ch.; so verhinderte Hypatios durch eine „konzertierte Demonstration“ von bithyn. Archimandriten u. ihren Mönchen, die gegen den Willen des übervorsichtigen Bischofs stattfand, die Wiedereinführung der *Olympia* genannten heidnischen Spiele im Theater von Ch. 434/435 durch den Stadtpräfekten von Kpl. Leontios¹¹³. Eulalios nahm am Konzil von Ephesos nicht selbst teil, war aber Mitverfasser eines Briefes aus Kpl. an die Synode¹¹⁴ u. Empfänger eines Briefes der Synode an Bischöfe in Kpl.¹¹⁵ Einer bei Bostancı (Bostancıbaşı) Köprüsü ö. von Ch. u. auch ö. von → *Ruphinianai* (nicht in Haydarpaşa oder in Ch. selbst!) gefundenen Bauinschrift zufolge fand im Mai 450 kurz vor dem Tod des Eulalios die Grundsteinlegung einer Kirche (*martyrion*) des hl. Christophoros (wohl in der Nähe des Fundortes) statt, die im September 452 eingeweiht

wurde¹¹⁶. Vom 8. Oktober bis zum 1. November 451 tagte in der Euphēmia-Kirche¹¹⁷ von Ch. das 4. Ökumenische Konzil, das eigentlich nach → Nikaia einberufen worden war, aus praktischen Gründen aber in das näher an Kpl. gelegene Ch. verlegt wurde¹¹⁸. Anlässlich des Konzils wird die Gesamtanlage des Euphēmia-Heiligtums beschrieben. Es lag auf einer leichten Anhöhe, knapp zwei Stadien (etwa 370 m) vom Bosphoros entfernt mit Sicht auf Kpl. Die Anlage bestand damals aus einem säulenumstandenen, offenen Atrium, einer fast gleich großen, ebenfalls säulenumstandenen, geschlossenen Basilika u. der eigentlichen Grabkapelle, die sich n. an die Basilika anschloß. Diese war ein zweistöckig auf Säulen ruhender überkuppelter Rundbau, mit der eigentlichen Grabkapelle im O, wo die Hl. in einem silbernen Schrein ruhte¹¹⁹. Vertreter von Ch. war Eleutherios¹²⁰. Nach späterer Überlieferung bestätigte die hl. Euphēmia, die man unverehrt in ihrem Sarkophag fand, durch ein Wunder den *tomos*, der den rechten Glauben enthielt¹²¹ (sog. *tomos*-Wunder, auf das noch 1283 Bezug genommen wurde)¹²². Anlässlich des Konzils wird auch erstmals das sog. Blutwunder beschrieben. Ursprünglich wurde „oft“ dem Ortsbischof oder anderen würdigen Personen der genaue Zeitpunkt durch Traum angedeutet, später flossen alljährlich zu ihrem Festtag (16. September) von dem Leichnam der Hl. Mengen wohlriechenden Blutes, das der Patriarch von Kpl. mit seinem Klerus in Begleitung des Kaisers u. des Hofstaates (später der Metropolit von Ch.) mit Schwämmen auffing. Kaiser Maurikios, der 593 das Wunder anzweifelte, ließ sich durch genaue Inspektion überzeugen¹²³. Auch während der versuchten Zerstörung des Schreins durch die Perser 626¹²⁴ u. nach der Überführung der Reliquien nach Kpl. (s. o.) wiederholte sich das Wunder¹²⁵. Während des Konzils von Ch. erhob der Kaiser (bestätigt durch die Konzilsväter) Ch. zur weiteren Metropole in Bithynien, eine reine Ehrenstellung ohne weitere Rechte¹²⁶. Metropolit Eleutherios von Ch. ist Mitadressat eines Schreibens Kaiser Leōns I. aus dem Jahre 458¹²⁷; er unterschreibt 458/59 die Enzyklika des Patriarchen Gennadios I.¹²⁸ – Anfang 6. Jh. leistete auch in Ch. der monophysitische Syrer Paulos von Antiocheia karitative Arbeit¹²⁹. 518 kamen Kaiser Justin I. u. der *magister militum* Vitalianus in der Euphēmia-Kirche in Ch. zusammen, vor allem, um sich über die neue (chalzedonensische) Religionspolitik zu einigen¹³⁰. – Den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs 518¹³¹ u. ein Schreiben der Synode an Papst Hormisdas 520¹³² unterzeichnete Metropolit Markianos. An der Synode von Kpl. 536 nahm Phōteinos teil¹³³. Auch die Äbte der 40 Klöster der Diözese Ch., die, zusammen mit denen von Kpl. u. Palästina einen *libellus* an den Patriarchen Mēnas u. die Synode unterschrieben, betonten alle ihre Unterstellung unter ihren Bischof Phōteinos¹³⁴. Hērakleianos, bekannt vor allem als Verfasser einer Schrift gegen die Manichäer, ist wohl zwischen Phōteinos u. Constantinus¹³⁵, nicht vor Markianos¹³⁶ einzuordnen; Constantinus nahm am Konzil von Kpl. 553 teil¹³⁷. – Ende 551 floh Papst Vigilius (537–555) aus Kpl., wo er wegen des Drei-Kapitel-Streites weilte, in die Euphēmia-Kirche in Ch., wo er auch mißhandelt wurde¹³⁸. 565 wurde der Patriarch Eutychios von Kpl. abgesetzt u. für kurze Zeit in (oder bei) Ch. in einem Kloster ta → Hosias (nicht im Kloster → Nosiai!) festgehalten, bevor er auf die Insel → Prinkipos (1) gebracht wurde¹³⁹. Um die Mitte des 6. Jh. begleitete der hl. (spätere) Stylit Alypios aus → Adrianupolis (*TIB* 9) seinen Ortsbischof auf dem Weg nach Kpl. bis Ch., hielt sich hier aber in der Kirche der hl. Bassa (in der Vorstadt → Himeros) versteckt, um möglichst schnell in seine Heimat zurückzukehren¹⁴⁰. Georgia u. Iuliana, zwei vornehme, mit dem Kaiserhaus verwandte Damen wurden unter Kaiser Justin II. wegen monophysitischer Gesinnung in Klöster in Ch. verbannt¹⁴¹. 571 unterbrach Kaiser Justin II. die Verhandlungen mit den gefangenen monophysitischen Bischöfen durch eine Badereise (wohl nach → Pythia); auf der Rückkehr kam ihm Patriarch Iōannēs III. Scholastikos (565–577) nach Ch. entgegen u. brachte neue Beschuldigungen gegen die Bischöfe vor¹⁴². Das letzte Jahr seines Lebens verbrachte Johannes von Ephesos selbst in Haft in Ch.¹⁴³ – Ende 6./Anfang 7. Jh. war Petros Metropolit von Ch.¹⁴⁴, Anfang 7. Jh. Probus, ein ehemaliger Monophysit aus Syrien¹⁴⁵, der von Kaiser Maurikios auf eine Gesandtschaftsreise zum Perserkönig Chosrau geschickt wurde¹⁴⁶. – Patriarch Sergios von Kpl. (610–638) errichtete nach einer nicht unumstrittenen Nachricht eine Kirche H. Geōrgios in Ch., in der er auch begraben wurde. Vielleicht lag sie an

der Stelle in Ch., an der es zu Beginn des 20. Jh. eine Holzkapelle dieses Namens gab (→ *Mon*)¹⁴⁷. Durch Siegel ist im 7. Jh. Sergios bezeugt¹⁴⁸. An den Konzilien Kpl. 680/81¹⁴⁹ u. 691¹⁵⁰ nahm Iōannēs teil, dem auch ein Siegel zugeordnet werden kann¹⁵¹. Während der ersten Periode des Ikonoklasmus erlitt der hl. Bischof Nikētas von Ch. das Martyrium¹⁵². Am Konzil von Nikaia 787 nahm Staurakios teil¹⁵³. Nach einem hagiographischen Bericht blieb der Sitz von Ch. längere Zeit (seit dem Martyrium des Nikētas) vakant, bis unter der Kaiserin Eirēnē ein neuer Metropolit, Andreas, eingesetzt wurde. Dieser war dieser wohl Nachfolger des Staurakios, denn unter ihm fand 796 (nicht schon zwischen 780 u. 787)¹⁵⁴ die Re-Translation der unter Kaiser Kōnstantinos V. ins Meer geworfenen u. auf wunderbare Weise nach Lēmnos gelangten Reliquien der hl. Euphēmia nach Kpl. statt¹⁵⁵. Bereits Ende 8./Anfang 9. Jh. besaß der Metropolit von Ch. bei der Euphēmia-Kirche in Kpl. ein „Metochion“¹⁵⁶, eine Residenz, wo er (zumindest später) auch über einen eigenen, ihm unterstellten Klerus verfügte, der durch das Dekret Kaiser Alexios' I. 1086 gegen den Metropolit Leōn von Ch. bezeugt ist¹⁵⁷. Die Spannungen, die sich aus diesen Vorrechten ergaben, trugen Ende des 14. Jh. zur zeitweiligen Unterdrückung der Metropole Ch. bei (s. u.)¹⁵⁸. Unter Kaiser Leōn V. erlitt wohl 816 wegen seiner ikonodulen Gesinnung der Bischof von Ch., der hl. Kosmas, das Martyrium¹⁵⁹. Sein Nachfolger war der hl. Bekenner Iōannēs Kamulianos, der aus demselben Grund verbannt wurde u. etwa 825 an Fleckfieber starb¹⁶⁰, nachdem er wahrscheinlich 823/24 an einem Treffen ikonoduler Bischöfe u. Äbte beim hl. Iōannikios am Berg → Trichalix teilgenommen hatte¹⁶¹. Theodōros Studitēs kehrte mit Nikolaos Studitēs 821 aus dem Exil in Smyrnē nach Ch. zurück, wo er mit dem abgesetzten Patriarchen Nikēphoros zusammentraf; er zog sich dann aber nach → Krēscentiu am Golf von Nikomēdeia (nach der Vita Nicolai wohl irrtümlich an einen Ort bei Prusa) zurück¹⁶².

Aus der 1. Hälfte des 9. Jh. sind durch Siegel Damianos¹⁶³ u. Theodosios bekannt. Letzterer ist wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Metropolit von Ch., der 838/39 Leiter einer nach Venedig u. zu Kaiser Ludwig dem Frommen nach Ingelheim geschickten Gesandtschaft war¹⁶⁴. Spätestens 843 gründete ein frommer Mann namens Michaēl in Ch. ein Kloster, das nach ihm *tu Michalitzē* benannt wurde (in anderer Überlieferung ist nur von einer Kirche die Rede). Er ließ 842 oder 843 den Leichnam des in → Apameia im Exil verstorbenen Bekenner Theodōros Graptos als kostbare Reliquie überführen u. in einer für diesen Heiligen errichteten (sicherlich ihm geweihten) Kirche bestatten, wo sie noch zur Zeit des Symeōn Metaphrastēs (10. Jh.) Verehrung genoß¹⁶⁵. Ein anonym, zeitlich kaum einzuordnender Metropolit von Ch. ließ den wundertätigen Leichnam eines lokalen hl. Michaēl, der unter den Ikonoklasten gelebt haben soll, in eine Konstantin dem Großen geweihten Kirche (wohl in Ch. selbst) überführen¹⁶⁶.

Während der Patriarchate des Ignatios (847–858, 867–877) u. des Phōtios (858–867, 877–886) wechselten die Anhänger der beiden Parteien auch auf dem Stuhl von Ch. einander ab. Für die Annahme, daß Basileios, Anhänger des Ignatios, bis 858 Metropolit von Ch. gewesen sei u. in diesem Jahr abgesetzt wurde¹⁶⁷, gibt es keine Quellenbelege¹⁶⁸. Zacharias *ho Kōphos*¹⁶⁹ wurde von Phōtios zwischen 859 u. 867 zum Metropolit von Ch. geweiht u. nach der Synode von Kpl. 867 als Gesandter nach Italien geschickt, von Kaiser Basileios I. aber sofort nach dessen Amtsantritt zurückberufen¹⁷⁰ u. auf dem Konzil von Kpl. 869/70 als Anhänger des Phōtios abgesetzt. Sein Nachfolger wurde Basileios¹⁷¹, der 877 wiederum durch Zacharias ersetzt wurde, welcher auf dem Konzil von Kpl. 879/80 wiederholt auftrat¹⁷². Nach einer wenig zuverlässigen Quelle war 877 kurzfristig auch Nikōn Metropolit von Ch. oder zumindest als solcher gewählt¹⁷³.

Die Grabinschrift des Metropoliten Stephanos (aus dem Jahr 903 oder – aus paläographischen Gründen – später?) wurde in den Ruinen der Euphēmia-Kirche in Kpl. gefunden¹⁷⁴. 935, als der hl. Stylit Lukas seine Säule in → Eutropiu bei Ch. bestieg, war Michaēl Metropolit, der wohl erst unter Nikēphoros Phōkas (963–969) abdankte¹⁷⁵. Vermutlich ihm (u. nicht einem 997 bezeugten Nachfolger Daniēl)¹⁷⁶ gehört ein fragmentarisch erhaltenes Siegel¹⁷⁷. Durch Siegel, die in das 10. Jh. (2. Hälfte) bzw. in das 10./11. Jh. datiert werden, sind ein oder zwei Metropoliten Iōannēs bezeugt; einer hat einen Kommentar zum Konzil von Kpl. 692 verfaßt¹⁷⁸. Unter Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos wurde die Hand Iōannēs' des Täufers von An-

tiocheia nach Ch. gebracht u. von hier feierlich nach Kpl. überführt¹⁷⁹. 1027 u. 1030 ist Theodōros bezeugt¹⁸⁰, dem vielleicht ein Siegel des 10./11. Jh. gehört¹⁸¹, später (u. sicher 1039) Christophoros¹⁸², 1054 Nikētas, für den hier der Titel *Synkellos* belegt ist¹⁸³; ihm gehört ein Siegel, das (wohl für Ch.) eine wohltätige Anstalt für Arme (*oikos penētōn*) nennt¹⁸⁴. Ein Siegel nennt in der 1. Hälfte des 11. Jh. Dometios (?)¹⁸⁵. 1066 u. 1067 ist ein Anonymus bezeugt¹⁸⁶. Für Michaēl, der zwischen 1071 u. 1078 Metropolit von Ch. gewesen sein soll¹⁸⁷, ließ sich kein Quellenbeleg eruieren. Metropolit Leōn, bezeugt zuerst 1082¹⁸⁸ u. bekannt wohl auch durch Siegel¹⁸⁹, griff Kaiser Alexios I. Komnēnos unter Heranziehung einer nicht orthodoxen Bildertheologie vor allem wegen der Enteignung von Kirchenschätzen an. Er wurde dafür 1086 verurteilt, 1087 oder etwas später von der Synode abgesetzt u. verbannt, vielleicht später nochmals verurteilt¹⁹⁰; als er Ende 1094/Anfang 1095 vor einer großen Synode im Blachernenpalast seine Irrtümer widerrief, wurde er wieder in sein Amt eingesetzt¹⁹¹. Michaēl, Empfänger eines Briefes des Erzbischofs von Bulgarien (Ochrid), Theophylaktos (geschrieben zwischen 1095 u. 1110; Adresse: Τῷ τοῦ Χαλκηδόνοϛ κυρῷ Μιχαήλ), soll in der Zwischenzeit den Sitz von Ch. verwaltet haben¹⁹²; er war aber Neffe des Metropoliten von Ch. (Leōn), nicht selbst Metropolit¹⁹³. 1147 ist Metropolit Iōannēs bezeugt¹⁹⁴, (mindestens) 1157–1172 Kōnstantinos¹⁹⁵, 1191¹⁹⁶ bis 1195¹⁹⁷ der auch durch mehrere Siegel¹⁹⁸ bekannte Iōannēs (Kastamonitēs), der auch als theologischer Schriftsteller hervorgetreten ist¹⁹⁹. Auf das *tomos*-Wunder der hl. Euphēmia spielt das Siegel eines anonymen Metropoliten des 12. Jh. an²⁰⁰. Ch. ist indirekt (durch einen latein. *lector* der Bischofskirche) bereits 1215 als latein. Bistum bezeugt, das um 1220 dem latein. Patriarchat von Kpl. als Suffragan unterstellt wurde²⁰¹. Dementsprechend erging 1225 ein Schreiben des Papstes Honorius III. an alle Äbte u. andere Prälaten etc. in der Konstantinopolitanischen u. Chalcedonensischen Diözese²⁰². Auf einer Synode in Nymphaion 1250 war Theodosios von Ch. anwesend²⁰³, 1260 auf einer Synode in → Kallipolis (*TIB* 12) Geōrgios²⁰⁴. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an Papst Gregor X., der zu der Zeit dem 2. Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von Ch. (vermutlich bereits Nikolaos) der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben²⁰⁵. Nikolaos zelebrierte 1275 im Kaiserpalast in Kpl. einen feierlichen Unionsgottesdienst²⁰⁶; er ist auf der Synode in Kpl. auch 1276²⁰⁷, zweimal 1278²⁰⁸ u. 1280²⁰⁹ bezeugt. – In dem von Kaiser Michaēl VIII. erlassenen Typikon für die monē tu archistratēgu → Michaēl auf dem → Auxentios-Berg wird u. a. verfügt, daß der Metropolit von Ch. als zuständiger Ortsbischof im Gebet erwähnt wird u. Naturalgeschenke erhält; er wirkte bei der Inthronisierung eines neuen Abtes mit²¹⁰. – Theognōstos war 1294 auf der Synode anwesend²¹¹ u. unterzeichnete vielleicht auch 1298 eine unedierte Urkunde²¹². 1303 unterschrieb Symeōn einen Brief²¹³. 1304 unterzeichnete angeblich Theodulos eine Patriarchatsurkunde als Metropolit von Ch. u. *proedros* von → Marōneia (*TIB* 6)²¹⁴; im selben Jahr nahm ein Anonymus auf der Synode in Kpl. teil²¹⁵. In einem 1303 bis 1305 zu datierenden Brief an Kaiser Andronikos II. verlangte Patriarch Athanasios I. u. a. die Abberufung des nicht namentlich genannten Metropoliten von Ch., da er die Einkünfte des Kosmidion-Klosters in Kpl. erschöpfe, die ihm offensichtlich übertragen worden waren²¹⁶. Aus einem Chrysobull Kaiser Andronikos' II. (1310) geht hervor, daß neben anderen auch der namentlich nicht genannte Metropolit von Ch. Arsenit war²¹⁷. Zwischen 1315 u. 1327 ist Theodulos mehrfach bezeugt²¹⁸. Er unterschrieb in der Unterschriftenliste einer Urkunde von 1315²¹⁹ nur als Metropolit von Ch.; Anfang 1316 wird ihm *kata logon epidoseōs* das Erzbistum Marōneia übertragen²²⁰, allerdings wird trotz häufiger Nennungen der Metropoliten von Ch. der Titel *proedros von Marōneia* in den Urkunden erst von 1324 an in der Regel²²¹ vermerkt. Vermutlich beruht daher die nicht nachweisbare Urkunde von 1304 auf einem Irrtum. Nicht genau einzuordnen („13. Jh. oder später“) ist Iōannēs, der vielleicht auch *proedros* von → Hērakleia (*TIB* 12) war²²².

Von 1351²²³ bis 1370²²⁴ ist Iakōbos bezeugt; nach dessen Tod wurde, noch unter Patriarch Philotheos Kokkinos (1364–1376), wegen der Schwierigkeiten, die sich aus dem Umstand ergaben, daß der Metropolit von Ch. eine Residenz, einen eigenen Klerus u. andere Vorrechte in

Kpl. besaß, beschlossen, keinen eigenen Metropoliten für Ch. mehr zu ernennen²²⁵. 1387 wurde dennoch der Mönch Matthaïos als neuer Metropolit von Ch. gewählt²²⁶, dieser aber, da die Stadt Ch. nur noch wenige christl. Einwohner hatte u. keines eigenen Bischofs mehr bedurfte, sogleich als Metropolit von → Kyzikos geweiht u. zusätzlich mit der Leitung von Ch. als Epidosis betraut; dabei wurden ihm alle Vorrechte der früheren Metropoliten von Ch., ausdrücklich auch in Kpl., zugestanden²²⁷. 1389 wurde wieder ein eigener Metropolit für Ch., Gabriël, bestimmt, diesem aber alle alten Vorrechte in Kpl. (bes. die eigene Kirche mit eigenem Klerus) entzogen²²⁸. Nach August 1390 kehrte er in sein Heimatkloster, die Nea Monē bei Thessalonikē, zurück²²⁹; 1397 wurde er auf den Sitz von Thessalonikē versetzt²³⁰. Gabriël war der letzte namentlich bekannte Metropolit von Ch. in byz. Zeit. In der 1. Hälfte des 15. Jh. ist ein Anonymus Verfasser von Briefen²³¹. 1477 ist Iōsēph bezeugt²³². – Seit Anfang des 18. Jh. ist das Dorf → Hermolianai (Kusguncuk, am Bosporos n. von → Chrysopolis) Sitz des Metropoliten von Ch.²³³

Zwei aus frühbyz. Zeit stammende Grabinschriften (aus Ch. selbst u. aus Arnavutköy [heute Mahmut Şevketpaşa Köyü, 23 km nō. von Ch.]) bezeugen eine jüd. Gemeinde in Ch. u. Umgebung²³⁴.

Mon Die beiden Häfen der Stadt lagen an natürlichen Buchten, in die die Flüsse → Himeros (am heutigen Bahnhof Haydarpaşa) u. → Chalkēdōn (2) mündeten. Durch weitgehende Verlandung dieser Buchten sowie durch die Errichtung massiver Hafen- u. Molenbauten in jüngster Zeit hat sich die Küstenlinie seit der Antike erheblich verändert. Dadurch ist der von Dionysios von Byzanz erwähnte Isthmus, der etwa die Nordgrenze der alten Stadt bezeichnete, u. damit auch der „halbinselartige“ (*cherronnēsos*) Charakter der Stadtanlage verschwunden²³⁵. Um die Mitte des 16. Jh. waren noch einige Reste der alten Molen der Häfen erhalten; damals wurden die des NW-Hafens (Haydarpaşa) in den verlandenden Teilen abgetragen²³⁶.

Aufgrund der ununterbrochenen Besiedlung des Platzes von Ch. u. insbesondere der modernen Bautätigkeit in Kadıköy, nicht zuletzt durch die Einbeziehung des Gebietes in das Siedlungsgebiet von Groß-İstanbul, sind die meisten der wenigen oberirdischen Ruinen von Ch. verschwunden, die unterirdischen mit wenigen Ausnahmen unzugänglich.

Die antike oder spätantike Stadtmauer umschloß das Stadtgebiet am W-Hang des heutigen Bahariyhügels in der Form eines gleichschenkligen Trapezes. Die Mauer bestand aus großen Blöcken u. besaß eine Stärke von 3 m. Reste eines Rundturmes in der Kuşdili Caddesi sowie ein weiterer Abschnitt in der Kırtasiyecı Caddesi waren zu Beginn des 20. Jh. noch zu sehen²³⁷. Bei Nivellierungsarbeiten auf einem Hügel, dem heutigen Altiyol-Platz, kamen Reste des Wasserleitungssystems zum Vorschein: drei aus Ziegeln gemauerte, parallele Kanäle unterschiedlichen Durchmessers sowie ein Aquädukt aus Blöcken prokonnesischen Marmors (1,20 × 0,80 m). Die auf ihre Oberflächen geschriebenen Silben u. Worte wurden als Namen der Steinmetze interpretiert. Hier auch einige röm. Gräber. S. des Altiyol-Platzes muß sich ein Stadttor befunden haben²³⁸. Noch im 16. Jh. erreichte ein aus Ziegeln gebautes unterirdisches Wasserleitungssystem die Hafentmolen²³⁹. Nō. von Altiyol (2 km nō. von Moda Burnu) steht das sog. Acıbadem Su Terazisi, ein vermutlich osman. (oder byz.?), turmartiges Gebäude, das angeblich der Kontrolle des Wasserstandes des Leitungssystems diente, vielleicht aber ein Turm einer Befestigung war (meines Wissens unpubliziert)²⁴⁰.

Am S- u. am O-Hang des Hügels, dessen Anhöhe das heutige Stadtviertel Yeldeğirmeni einnimmt, erstreckte sich die von der archaischen bis in die frühbyz. Zeit benutzte Nekropole von Ch., deren Ausdehnung nach N nicht nachzuvollziehen ist. Asgari – Fıratlı verzeichnen 16 Grabstelen, 19 Sarkophage sowie Stein- u. Ziegelplattengräber²⁴¹. Während die Stelen vom 6. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. reichen, wobei das Schwergewicht auf den hellenist. Stücken liegt, sind die Sarkophage zwischen dem 2. Jh. u. dem 3. Viertel des 4. Jh. n. Chr. zu datieren²⁴². Die Sarkophage sowie das Steinplattengrab stammen ausnahmslos aus dem Bereich von Söğütlüçeşme ö. von Kadıköy. Die Untersuchung der Söğütlüçeşme Caddesi, mit der Begrenzung der Söğütlüçeşme Camii im W sowie der Şair Sururî-Straße im O ergab, daß die Sarkophage in

einer Reihe entlang des Hügelsaums aufgestellt waren, während sich zweitrangige Gräber parallel dazu in der zweiten Reihe (dahinter) befanden. Wie weit sich diese Reihung den Hang hinaufzog, ist wegen der Abtragung des Hügels nicht mehr zu bestimmen. Nach Mamboury war sein N- u. NO-Bereich zuvor gänzlich mit Gräbern bedeckt²⁴³. Die meisten Sarkophage besitzen das in Bithynien verbreitete Charakteristikum eines rechteckigen Sockels aus Kalksteinblöcken. Jeder Sarkophag enthielt vier bis zehn Bestattungen, was bedeutet, daß das inschriftlich festgehaltene Verbot der Überbelegung (= alles, was über den Normalfall eines Ehepaares mit Kindern hinausging) nicht befolgt wurde²⁴⁴. – Kleinfunde aus dem Bereich der Nekropolen reichen bis in frühbyz. Zeit²⁴⁵.

Im zentralen Teil des heutigen Kadıköy, in der Nähe der Straße nach Moda, wurde eine Anhäufung von Architekturfragmenten – Säulen, Kapitelle, Schrankenplatten, darunter ein 2 × 1,50 m großes Marmorkreuz, Ziegel etc. mit Brandspuren gefunden. Aufgrund der geringen Säulenhöhe von nur 2,25 m sowie der Bearbeitung der Kapitelle wurden diese Stücke einem bescheidenen Kirchenbau des 12. Jh. zugeordnet. Die ehemalige griech.-orthodoxe Kathedrale scheint in ihrem ursprünglichen Zustand eine kreuzförmige Kirche des 11. Jh. gewesen zu sein²⁴⁶.

Die verschiedenen Angaben zur Lage der Euphēmia-Kirche (Grab u. somit das bald darauf entstandene Martyrion) ermöglichen eine wenigstens annähernde Lokalisierung. Die Anlage befand sich etwa 1 Meile vor der Stadt (zu rechnen von der Stadtmauer auf dem Isthmus), knapp 2 Stadien vom Bosporos entfernt auf einer sanft ansteigenden Anhöhe gegenüber von Kpl.²⁴⁷ Die Angaben können nicht, wie meist angenommen²⁴⁸, auf eine Anhöhe im Quartier Yeldeğirmeni, ö. der Bucht von Haydarpaşa bezogen werden, da diese nur etwa 500 m von dem mutmaßlichen Verlauf der Stadtmauer entfernt ist. Sie führen vielmehr, wie kürzlich überzeugend dargelegt, zu einem weiter n. gelegenen Hügel bei der Medizinischen Fakultät bzw. dem angrenzenden Nummune Hastanesi²⁴⁹. Frühe Reisende berichten von zwei lokalen Traditionen zur Lage der alten Euphēmia-Kirche u. damit dem Ort des Konzils. Nach einer Tradition (1588) lag sie nur 600 m von der Medizinischen Fakultät entfernt, bei der → Hēragora Krēnē in dem schon von P. Gyllius erwähnten kaiserlichen Garten²⁵⁰. Die andere, vorherrschende Tradition sucht die alte Euphēmia-Kirche in der Ebene des → Himeros bei Haydarpaşa, wo Gyllius außer minimalen unterirdischen Fundamenten keinerlei Baureste fand²⁵¹. Meist galt ab dem 17. Jh. eine kleine postbyz., der hl. Euphēmia geweihte Kirche nahe Haydarpaşa als Ort des Konzils²⁵². Um die Mitte des 19. Jh. wurde ein Hagiasma in Haydarpaşa (nahe İbrahimköy) als einziger Rest der Konzilskirche betrachtet²⁵³. – Wohl vor der damaligen dörflichen Siedlung von Chalkēdōn lag eine kleine, verfallende (16. Jh.) Kirche H. Theodōros. Im Dorf selbst befand sich eine kleine, alte, noch in Betrieb befindliche Kirche²⁵⁴. An der Stelle der alten Stadt, im Tal des Flusses → Chalkēdōn (2), lagen Ruinen einer großen Kirche²⁵⁵. – H. Geōrgios: Kleine (neuzeitl.) Kapelle aus Holz „unterhalb der Moschee von Kızıltoprak, auf dem Territorium von Ch.“, die in der 1. Hälfte des 20. Jh. noch erhalten war u. die vielleicht Nachfolgerin der Kirche ist, die Patriarch Sergios (610–638) errichten ließ (s. o.)²⁵⁶.

Bereisung 2000.

¹ 40.985948, 29.027719. — ² Sōzomenos VII 21, 2; BOARDMAN, Greeks 241f. ³ Plinius, Nat. hist. V 149. — ⁴ Prok. bella III 1, 8.11; VIII 2, 1. 5, 33. — ⁵ Strabōn XII 4, 2; Steph. Byz. 682 (MEINEKE); Amm. Marc. XXII 8, 7. — ⁶ Eust. Dion. Per. 240f. — ⁷ HANSEN – NIELSEN, Inventory 979–981. — ⁸ W. RUGE, Kalchedon 1. RE 10/2 (1919) 1555–1559; MERKELBACH, Kalchedon 91–96; K. STROBEL, Kalchedon. DNP 6 (1999) 153f.; A. ROBU, Byzance et Chalcédoine à l'époque hellénistique: entre alliances et rivalités, in: V. COJOCARU – A. COŞKUN – M. DANA (Hrsg.), Interconnectivity in the Mediterranean and Pontic World during the Hellenistic and Roman Periods. Cluj-Napoca 2014, 187–206. — ⁹ Polybios XV 23 (III 293f. BÜTTNER-WOBST); MERKELBACH, Kalchedon 95. — ¹⁰ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 2, 4, 9 (S. 42f., 46–48, 55–57); RUBEL, Bosporus 345–349. — ¹¹ Memnōn bei Phōtios, Bibl. IV 79, 82; Appian, Mithr. 71; ILS 60; OOTEGHEM, Lucullus 65–71; MERKELBACH 96; MAREK, Kleinasien 354f. — ¹² MAREK, Pontus-Bithynia 43. — ¹³ MERKELBACH a. O. — ¹⁴ Herodot IV 144, 1; Strabōn VII 6, 2; Plinius a. O.; Eust. Dion. Per. 349; RUGE, a. O. 1555; DAGRON, Naissance 30f.; MÜLLER, Kleinasien 850f. — ¹⁵ DELEHAYE, Saints Stylites 212f.; DAGRON, Poissons 61; DERS., Urban Economy 458. — ¹⁶ Dion. Byz. 34f. — ¹⁷ BELKE, Tore nach Kleinasien 162–165. — ¹⁸ Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menipp in Steph. Byz. 682f. (MEINEKE); GAUTIER DALCHÉ, Carte 139. — ¹⁹ DE-

LEHAYE, Saints Stylites 226. — ²⁰ Tab. Peut. VIII 1; Itin. Ant. 139, 1–2; Itin. Burd. 571, 7–10; Geogr. Rav. 91; NOOR-DEGRAAF, Papyrus 275, 292; LEFORT, Grandes routes 63. — ²¹ Prok. anecd. 30, 8; BELKE, Maultierpfad 271f. (*Lit*). — ²² Könst. Porph., De cerem. 401–403; *PLRE* IIIA 722f.; DIMITROUKAS, Reisen I 237–240; DERS., Trip 177–180. — ²³ DELEHAYE, Saints Stylites 224; DIMITROUKAS, Reisen II 591f. — ²⁴ PREGER, Orig. Cpl. 161; BERGER, Patria 698. — ²⁵ Zōsimos I 34, 3 (I 33, 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ²⁶ Iordanes, Get. 107; SCHWARCZ, Seezüge 51. — ²⁷ Chron. Pasch. I 510f.; KOLB, Diocletian 10, A. 21. — ²⁸ Excerpta Valesiana, ed. J. MOREAU. Leipzig 1961, 7 (§ 27); ed. I. KÖNIG, Origo Constantini. Anonymus Valesianus. Trier 1987, 46, 159; Zōsimos II 25, 1f. (I 97f. PASCHOUD). — ²⁹ Sōkratēs I 4, 2; Zōsimos II 26, 3 (I 98f. PASCHOUD); O. SEECK, Licinius 31a. *RE* 13/1 (1926) 229f.; BARNES, New Empire 44; RUGE, a. O. 1557. — ³⁰ Iō. Zōn. III 13f.; Geörg. Kedr. I 496; Theod. Skut. 46. — ³¹ Amm. Marc. XXII 3; Passio Artemii, AASS Oct. VIII 864 B; Passio Artemii in Philost. 75; v. BORRIES, Iulianos 46f. — ³² Amm. Marc. XXII 6. — ³³ Amm. Marc. XXVI 6, 4f.; Philost. 117, 118 (u. App.), 119; ENSSLIN, Prokopios 253; GRATTAROLA, Procopio 87f. — ³⁴ Amm. Marc. XXVI 8, 2f.; ENSSLIN, a. O. 255; GRATTAROLA, a. O. 97f. — ³⁵ Amm. Marc. XXVI 10, 3–5; W. ENSSLIN, Marcellus 16. *RE* 14/2 (1930) 1492; GRATTAROLA 101. — ³⁶ Sōkratēs IV 8, 1–14; Iō. Ant. 464; Theoph. 56; Iō. Zōn. III 79f.; RUGE, a. O. 1557. — ³⁷ Philost. 128. — ³⁸ Zōsimos V 18, 2 (III/1, 26, 140–143 PASCHOUD); Philost. 136; *PLRE* II 443; ALBERT, Goten 67, A. 260. — ³⁹ Zōsimos V 18, 6f. (III/1, 27f., 143–151 PASCHOUD); Sōkratēs VI 6, 10–12; Iō. Ant. 478–480; Theoph. 76; ALBERT, Goten 69f., 126 u. *passim*. — ⁴⁰ Theoph. 86f.; MANGO, Theoph. 136 (*Lit*). — ⁴¹ Iō. Zōn. III 101f.; *PLRE* II 102. — ⁴² Chron. Pasch. I 595f.; Iō. Mal. XIV 38 (292f. THURN); *PLRE* II 633f. (*Font*). — ⁴³ DELEHAYE, Saints Stylites 65; *PLRE* II 1201. — ⁴⁴ Nik. Kall., Eccl. Hist. XV 27 (*PG* 147, 80f.); JANIN, Banlieue asiatique 365. — ⁴⁵ Chron. Pasch. I 600 (Übers. M. and M. WHITBY 92f.); Iō. Mal. XV 2 (301 THURN); Iō. Ant. 510; DELEHAYE, Saints Stylites 64–66; STEIN, Geschichte 537. — ⁴⁶ Iō. Ant. 512–515; *PLRE* II 587f. — ⁴⁷ Iō. Ant. 514; STEIN, Histoire 15f.; *PLRE* II 588. — ⁴⁸ Hier. 690, 4. — ⁴⁹ Theoph. 155; FRENZ, Rise 218. — ⁵⁰ Theoph. 236; CAMERON, Circus Factions 90f. — ⁵¹ Theophyl. Sim. 271f.; Theoph. 279. — ⁵² Theophyl. Sim. 305–307; Chron. Pasch. I 694; Iō. Ant. 548–550; Theoph. 289f.; Iō. Zōn. III 197; WHITBY, Maurice 26. — ⁵³ Chron. Pasch. I 696f. (Übers. M. and M. WHITBY 145f.); *PLRE* IIIA 338. — ⁵⁴ Chron. Pasch. I 706–708 (Übers. M. and M. WHITBY 159–161, vgl. 201f.); Theoph. 301 (im Text irrtümlich Καρχηδών statt Χαλκηδών oder Καλχηδών; MANGO, Theoph. 432f.); Nik. Patr. 44–49, 169f., 176f.; Geörg. Mon. II 668; DÖLGER, Reg.² 166; FLUSIN, Athanase II 88. — ⁵⁵ Chron. Pasch. I 716 (Übers. M. and M. WHITBY 170); Theoph. 316, 323f.; MANGO, Theoph. 447f., 452f., 456, A. 22; Nik. Patr. 54–59, 180; Theod. Skut. 108; *PG* 92, 1356 A, D; Theod. Synk. 300, 304, 307, 313; HOWARD-JOHNSTON, Siege of Constantinople 131–142 (weitere *Font*). — ⁵⁶ HALKIN, Euphémie 86f.; PREGER, Orig. Cpl. 22, 197f.; JANIN, Églises 120f.; DERS., Grands Centres 32. — ⁵⁷ P. CANART, Le Palimpseste Vaticanus Gr. 1876 et la date de la translation de Sainte Euphémie. *AnBoll* 87 (1964) 91–104; A. EFFENBERGER, Stadtinterne Reliquientranslationen in Konstantinopel – Der Fall der heiligen Euphemia von Chalkedon, in: Hinter den Mauern 45–54. — ⁵⁸ MANGO, Banlieue 365. — ⁵⁹ Nik. Patr. 78. — ⁶⁰ Nik. Patr. 80–85, 192f.; Iō. Nik. 196; KAEGI, Unrest 156f. — ⁶¹ Sebeos MACLER 140–142 bzw. Sebeos THOMSON – HOWARD-JOHNSTON I 144–146; I 274–276; ASOFİK DULAURIER 153 bzw. ASOFİK GELZER – BURCHKARDT 88f.; Ibn al-Aʿrīr bei BROOKS, Arabs 184; LILIE, Reaktion 66f.; COSENTINO, Navy 586 (bes. 589)–953. — ⁶² Theoph. 351; Mich. Syr. II 454; LILIE, Reaktion 72–74; JANKOWIAK, Arab Siege, bes. 303f. — ⁶³ BERGER, Daniel-Diegese 12, 51, 53f.; MANGO, St. Andrew 310–313. — ⁶⁴ Anon. Auct. Chron. 1234 I 235; Bar Hebraeus, Chronography 107. — ⁶⁵ ZACOS – VEGLERY 253 (u. S. 194, Tab. 34); BRANDES, Finanzverwaltung 305, 386, 556. — ⁶⁶ Theoph. 419; Iō. Zōn. III 267; MANGO, Theoph. 579, A. 10, 582, A. 10 (*Lit*). — ⁶⁷ Theoph. 479. — ⁶⁸ Theoph. Cont. 396; Leōn Gramm. 302; Sym. Mag. 729; Geörg. Mon. Cont. 888; Theod. Skut. 148f.; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1665f. — ⁶⁹ Nik. Bryenn. 133; POLEMIS, Chronology 65f. — ⁷⁰ Mich. Att. 147. — ⁷¹ Mich. Att. 267f.; VRYONIS, Decline 106, 112f., 169. — ⁷² Theod. Skut. 184. — ⁷³ Ben. Acc. 555; Wilh. Tyr. 175–177, 181; HAGENMEYER, Chronologie 271f., 281; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 147, 153. — ⁷⁴ Wilh. Tyr. 742. — ⁷⁵ Nik. Chōn. 246–255; Eust., Thess. 30; BRAND, Byzantium 39–44. — ⁷⁶ Nik. Chōn 530. — ⁷⁷ Chrysoberga, Orationes 1, 44. — ⁷⁸ Nik. Chōn 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 134–136; Robert de Clari 40; TAFEL – THOMAS I 343f.; BRAND, Byzantium 235; QUELLER, Fourth Crusade 91. — ⁷⁹ Geörg. Pach. II 387; *PLP* 30364. — ⁸⁰ Nik. Grēg. III 88, 90, 117; Iō. Kant. III 220; BALARD, Pag. Doria, *passim* (*Font, Lit*); *PLP* 29093. — ⁸¹ Nik. Grēg. III 504. — ⁸² D. JACOBY, Mediterranean Food and Wine for Constantinople: The Long-Distance Trade, Eleventh to Mid-Fifteenth Century, in: Handelsgüter 134. — ⁸³ Synax. Cpl. 265. — ⁸⁴ M. BONNET, Acta Andreae. *AnBoll* 13 (1894) 328; *PG* 120, 240 C; KAHL, Andreasbios 72, 103; Text S. 19 (Kap. 51); Synax. Cpl. 787; PARGOIRE, Évêques 86–90, 204f. — ⁸⁵ Praedestinatus I 17 (17 GORI); PARGOIRE, a. O. 205f. — ⁸⁶ AASS Nov. II, LXI, [131]; VAILHÉ, Métropolitains 347. — ⁸⁷ Synax. Cpl. 690–692; Menol. Basil. 561 D–564 A. — ⁸⁸ HALKIN, Saints de Byzance 55f.; (VAN HOOFF), Acta Agathonici 110f.; Menol. II 308; Synax. Cpl. 915. — ⁸⁹ Chronica Minora I 290; HALKIN, Euphémie IX u. *passim*. — ⁹⁰ HALKIN, a. O. 14, 38, 58. — ⁹¹ HALKIN 33, 49, 78; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 295. — ⁹² HALKIN I–8; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 293–295; A. GRABAR, Martyrium. Paris 1940, 72. — ⁹³ Itinerarium Egeriae XXIII 7 (S. 67); SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299; JANIN, Grands Centres 32. — ⁹⁴ GORCE, Mélanie 228; *PG* 116, 784 A. — ⁹⁵ HONIGMANN, Nicée 48 (Nr. 177); Sōkratēs I 8, 13, 13, 12; Sōzomenos I 21, 2; Philost. 9f. — ⁹⁶ Sōkratēs I 8, 31. — ⁹⁷ Philost. 12, 18. — ⁹⁸ PARGOIRE, Évêques 207f.; W. ENSSLIN, Maris 4. *RE* 14/2 (1930) 1807. — ⁹⁹ Sōkratēs II 12, 3. — ¹⁰⁰ Sōkratēs II 41, 5f.; Sōzomenos IV 24, 1. 10; Philost. 64. — ¹⁰¹ Sōkratēs III 12, 1–5; Sōzomenos V 4, 8f.; Theoph. 48; Iō. Zōn. III 62; PARGOIRE, a. O. 208; BRENNECKE, Studien 142f. — ¹⁰² Geörg. Kedr. I 535. —

- ¹⁰³ LATYŠEV, Hagiographica 30, 38f.; Menol. II 68, 71; Synax. Cpl. 753f.; Menol. Basil. 501 B–C. — ¹⁰⁴ Hilarius, Syn. Serd. 74. — ¹⁰⁵ TURNER, Canons 170. — ¹⁰⁶ IōANNU, Mnēmeia 238; *PG* 116, 896 A. — ¹⁰⁷ Palladios, Iō. Chrys. I 70, 188, 204; II 100; PARGOIRE, Évêques 24, 27–30. — ¹⁰⁸ Sōkratēs VI 15, 9f.; Sōzomenos VIII 16, 3–5; HALKIN, Chrysostome 203, 357; BAUR, Chrysostomus II 197–199; LIEBESCHUETZ, Chrysostom 12. — ¹⁰⁹ Palladios, Iō. Chrys. II 100; Sōkratēs VI 19, 1–8; Sōzomenos VIII 27, 2; HALKIN, Chrysostome 208, 226, 275, 360, 411, 442, 511; BAUR, Chrysostomus II 199–223. — ¹¹⁰ Sōzomenos VIII 22, 7; BAUR, a. O. 261. — ¹¹¹ HALKIN, Chrysostome 40, 492, 517, 530; BAUR, Chrysostomus II 383–385. — ¹¹² Vie d’Hypatios 122; PARGOIRE, Évêques 22–24. — ¹¹³ Vie d’Hypatios 212–218, 244; PARGOIRE, Évêques 104–107; *PLRE* II 669. — ¹¹⁴ *ACO* I 3, S. 140. — ¹¹⁵ *ACO* I 1, 3, S. 43. — ¹¹⁶ *Syllogos* 7 (1872–73 [1874]) 293; JANIN, Grands Centres 57; MERKELBACH, Kalchedon 39–41 (Nr. 22); FEISSEL, Notes VII 566–571. — ¹¹⁷ *ACO* II 1, 1, S. 55; 1, 2, S. 13 [209] u. *passim*; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 291f. — ¹¹⁸ Euagrius 39; P. STOCKMEIER, Chalkedon, Konzil v. (451). *LexMA* 2 (1983) 1651–1654; K. BAUS – E. EWIG in: H. JEDIN (Hrsg.), Handbuch der Kirchengeschichte II 1. Freiburg – Basel – Wien 1973 (ND 1985) 120–126; A. GRILLMEIER, Jesus der Christus im Glauben der Kirche I. Freiburg – Basel – Wien 1979, 751f. (*Lit*). — ¹¹⁹ Euagrius 39f.; FESTUGIÈRE, Évagre 242f.; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 297f. — ¹²⁰ *ACO* II 1, 2, S. 29 [225] (Nr. 12), 35 [231] (Nr. 19) u. *passim*. — ¹²¹ HALKIN, Euphémie 93f., 131f., 166f. (hier weitere *Font*); Synax. Cpl. 813. — ¹²² Geörg. Pach. III 51. — ¹²³ Euagrius 40f.; Theophyl. Sim. 312f.; FESTUGIÈRE, Évagre 243–245; HALKIN, a. O. 168, 171f.; GRÉGOIRE, Sainte Euphémie 298–302. — ¹²⁴ HALKIN, 133–135. — ¹²⁵ HALKIN 88. — ¹²⁶ *ACO* II 1, 2, S. 157 [353]; CHRYSOS, Kpl. 553, 88. — ¹²⁷ *ACO* II 5, S. 23 (Nr. 33). — ¹²⁸ *PG* 85, 1620. — ¹²⁹ Joh. v. Ephesos, Commentarii 154; HONIGMANN, Évêques 138. — ¹³⁰ Zach. Rhet. II 43; SCHWARTZ, Sammlungen 259; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299. — ¹³¹ *ACO* III 65 (Nr. 5). — ¹³² THIEL, Epistolae 953. — ¹³³ *ACO* III 114 (Nr. 14), 162 (Nr. 38), 170 (Nr. 38). — ¹³⁴ *ACO* III 47–50. — ¹³⁵ Phōtios, Bibl. II 9f. (Cod. 85); Sources grecques de Pauliciens 131; D. STIERNON, Eracliano de Calcedonia. *Dizionario Patristico e di Antichità Cristiane*, diretto da A. DI BERARDINO, I. Casale Monferrato 1983, 1185. — ¹³⁶ VAILHÉ, Métropolitains 348. — ¹³⁷ *ACO* IV 4 (Nr. 17) u. *passim*. — ¹³⁸ SCHWARTZ, Vigiliusbrieve 1, 4, 16, 28, 66, 68f.; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299. — ¹³⁹ Vita Eutychii LII, 36, 38 (u. App.); LAURENT, Corpus V 2, S. 191. — ¹⁴⁰ DELEHAYE, Saints Stylites LXXVIII, LXXXIII, 155, 177. — ¹⁴¹ Joh. v. Eph. 53 (II 12); *PLRE* III 513, 728. — ¹⁴² Joh. v. Eph. 25 (I 27); HONIGMANN, Évêques 212. — ¹⁴³ Joh. v. Eph. 261; Mich. Syr. II 336; HONIGMANN, Évêques 215. — ¹⁴⁴ Iō. Mosch. 2997; VAILHÉ, Métropolitains 348f. — ¹⁴⁵ Anon. Auct. Chron. 1234 II 195; Mich. Syr. II 362–364. — ¹⁴⁶ Theophyl. Sim. V 15, 8–11 (217 DE BOOR–WIRTH); Übers. M. and M. WHITBY 154 u. A. 82; WHITBY, Maurice 240f. — ¹⁴⁷ PREGER, Orig. Cpl. 280; JANIN, Grands Centres 34. — ¹⁴⁸ LAURENT, Corpus V 3, 1714; ZACOS – VEGLERY 1245; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.7. — ¹⁴⁹ *ACO* II, II 1, S. 16, 28, 38 u. *passim*; II, II 2, S. 516, 572, 630 u. *passim*. — ¹⁵⁰ *ACO* II, II 4, S. 65 (Nr. 14). — ¹⁵¹ LAURENT, Corpus V 3, 1716; ZACOS – VEGLERY 1244; NESBITT – OIKOOMIDES, Catalogue III 77.2. — ¹⁵² A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Νικήτας ἐπίσκοπος Χαλκηδόνος. *Sylogos* 26 (1894–1895 [ersch. 1896]) 38–42; VAILHÉ, Métropolitains 349; *PmbZ* 5382. — ¹⁵³ *ACO* II, III 1, S. 18 (Nr. 7), 64, 192 (Nr. 9), 272 (Nr. 10); II, III 2, S. 490 (Nr. 12); MANSI XIII 365 C, 381 B; LAMBERZ, Nicaenum II 43. — ¹⁵⁴ So VAILHÉ 349f. — ¹⁵⁵ HALKIN, Euphémie 82, 98, 100–103; Theoph. 439f.; vgl. MANGO, Theophanes 608, A. 4. — ¹⁵⁶ HALKIN, Euphémie 101f. — ¹⁵⁷ SAKKÉLION, Décret 122; GLABINAS, Eris 117–119. — ¹⁵⁸ JANIN, Églises 122f.; KATSAROS, Iōannēs Kastamonitēs 89. — ¹⁵⁹ Menol. Basil. 409; Synax. Cpl. 609f., 612f.; Theod. Stud., Ep. 132 (I 243*; II 249f. FATOUROS); *PmbZ* 4126. — ¹⁶⁰ Theod. Stud., Ep. 245 (I 300*; II 377f.); Ep. 312 (I 340*; II 454f.); Ep. 471 (I 432*f.; II 676–678 FATOUROS); Theod. Stud., Parva Catechesis 79–84; Synax. Cpl. 830, 853f.; *PmbZ* 3205. — ¹⁶¹ Vita Ioannicii P 404f.; Vita Ioannicii S 357f.; VAILHÉ 350; MANGO, Ioannikios 396, A. 10; PRATSCH, Studites 281–283, 287. — ¹⁶² Vita Theod. Stud., Vita A 220 A–221 C; Vita B 316 B–C; Vita Nicol. Stud. 889 C, 900 A; Synax. Cpl. 444; Theod. Stud., Ep. I 18*; vgl. PRATSCH, Studites 264–266, dazu oben Kirchengeschichte S. 240 mit A. 136. — ¹⁶³ LAURENT, Corpus V 1, 399. — ¹⁶⁴ LAURENT, Corpus V 1, 400; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.9; *PmbZ* 7873, 7879. — ¹⁶⁵ Sym. Mag. 643; Vita S. Theodori Grapti. *PG* 116, 681–684; FEATHERSTONE, Theodore Graptos 102f., 147f.; JANIN, Banlieue asiatique 386; DERS., Grands Centres 34, 92f., 142, 253; *PmbZ* 7526, 25126; SODE, Jerusalem 93, 142. — ¹⁶⁶ HALKIN, Michel 158f., 162f. — ¹⁶⁷ HERGENRÖTHER, Photius I 403; VAILHÉ, Métropolitains 351. — ¹⁶⁸ *PmbZ* 8635. — ¹⁶⁹ *PmbZ* 28476. — ¹⁷⁰ Vita Ignatii 537 C–541 C; GRUMEL, Reg.² 499; *PmbZ* 8635 (*Font, Lit*). — ¹⁷¹ MANSI XVI 99 B, 144 A, 158 C, 190 D, 348 D, 349 E, 465 A; *PmbZ* 20850. — ¹⁷² MANSI XVII 373 B, 384 A, 385 E, 457 A, 513 A. — ¹⁷³ LE QUIEN, Oriens I 806; VAILHÉ a. O. — ¹⁷⁴ SCHNEIDER, Martyrion 183; GENNADIOS, Skiagraphia 70; R. NAUMAN – H. BELTING, Die Euphemia-Kirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken. (*Ist. Forsch.* 25). Berlin 1966, 87f. — ¹⁷⁵ DELEHAYE, Saints Stylites XCV, CIII, 206, 208; Synax. Cpl. 299f., 303f.; *PmbZ* 25180. — ¹⁷⁶ RALLÈS – POTLÈS V 19. — ¹⁷⁷ LAURENT, Corpus V 3, 1717; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.6. — ¹⁷⁸ VAILHÉ, Métropolitains 351; LAURENT, Corpus V 1, 387, 401, 402; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.3; *PmbZ* 23186, 23274. — ¹⁷⁹ Iō. Skyl. 245; I. KALAVREZOU, Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court, in: H. MAGUIRE (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 829 to 1204. Washington, D.C. 1997, 67f. — ¹⁸⁰ RALLÈS – POTLÈS V 25, 32; FICKER, Erlasse 19. — ¹⁸¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.8. — ¹⁸² FICKER, Erlasse 26, 42. — ¹⁸³ MANSI XIX 812 D; GRUMEL, Reg.² 869. — ¹⁸⁴ LAURENT, Corpus V 1, 404; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II 1579. — ¹⁸⁵ LAURENT, Corpus V 1, 403; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.1. — ¹⁸⁶ RALLÈS – POTLÈS V 51, 53; GRUMEL, Reg.² 896f. — ¹⁸⁷ FEDALTO, Hierarchia I 99. — ¹⁸⁸ GOULLARD, Jean l’Italien 141, 145, 157. — ¹⁸⁹ LAURENT, Corpus V 3, 1718; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue

III 77.5; ZACOS – NESBITT 553 (11./12. Jh.: wahrscheinlich ders. nach Wiedereinsetzung). — ¹⁹⁰ Anna V 2, 4–6; VII 4, 1; SAKKĒLION, Décret 102–128; DÖLGER, Reg.² 1128–1130; GRUMEL, Reg.² 932, 935, 940, 943, 952; SKOULATOS, Alexiade 172f.; ANGOLD, Church 46f. (*Font, Lit*). — ¹⁹¹ GAUTIER, Blachernes 216; GRUMEL, Reg.² 965, 966; GLABINAS, Eris, *passim*. — ¹⁹² LE QUIEN, Oriens I 609; GENNADIOS, Skiagraphia 71; JANIN, Chalcédoine 275. — ¹⁹³ GAUTIER, Théophylacte, Lettres 91, 440–443 (Brief 84). — ¹⁹⁴ RALLĒS – POTLĒS V 310; DÖLGER, Reg.² 1351. — ¹⁹⁵ SAKKOS, Patēr 157, 187, 199f.; GRUMEL, Reg.² 1059, 1109, 1111; DARROUZÈS, Listes synodales 59f., 66, 78–80; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta IV 109; GRUMEL, Reg.² 1120; DARROUZÈS, Questions 129; GRUMEL, Reg.² 1125; SAKKĒLĪŌN, Patm. Bibliothēkē 328; GRUMEL, Reg.² 1043. — ¹⁹⁶ A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, BZ 11 (1902) 75; GRUMEL, Reg.² 1179. — ¹⁹⁷ GRUMEL, Reg.² 1184. — ¹⁹⁸ LAURENT, Corpus V 3, 1719; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.4; LAURENT, Corpus V 1, 402; ZACOS – NESBITT 505. — ¹⁹⁹ KATSAROS, Iōannēs Kastamonitēs, *passim*. — ²⁰⁰ WASSILIOU-SEIBT, Corpus I Nr. 294. — ²⁰¹ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, Organization 51, 56f.; FEDALTO, Chiesa II 75; VAN TRICHT, Renovatio 322. — ²⁰² Acta Honor. 181 (Nr. 133); GILL, Papacy 53. — ²⁰³ LAURENT, Stroumitsa 24 = AIVir. III 85 (Nr. 57); LAURENT, Reg. 1312. — ²⁰⁴ OUDOT, Acta 84; LAURENT, Reg. 1351; FAILLER, Chronologie I 48–53. — ²⁰⁵ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. If.; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ²⁰⁶ Geörg. Pach. II 511; PLP 20490. — ²⁰⁷ OUDOT, Acta 90; LAURENT, Reg. 1427. — ²⁰⁸ M. GEDEŌN (Hrsg.), Ἰωάννου Βέκκου Συνοδικὰ γράμματα. *Archeion Ekklesiastikēs Historias* I (Kpl. 1911) 45, 50; DERS., Νέα Βιβλιοθήκη Ἐκκλησιαστικῶν Συγγραφῶν I 1. Kpl. 1903, 108; LAURENT, Reg. 1440f. — ²⁰⁹ PG 141, 281 B; LAURENT, Reg. 1447. — ²¹⁰ DMITRIEVSKIJ, Typika 773–775; Übers.: Byz. Mon. Found. Doc. III 1218f.; DÖLGER, Reg.² 2065 (*Lit*). — ²¹¹ LAURENT, Reg. 1565. — ²¹² PLP 7067. — ²¹³ Sp. LAMPROS, NE 15 (1921) 162 (Nr. 55). — ²¹⁴ GENNADIOS, Skiagraphia 72; A.-M. TALBOT, in: Athanasios I, Epist. 390. — ²¹⁵ PG 161, 1064 C; LAURENT, Reg. 1607. — ²¹⁶ Athanasios I, Epist. 170–173, vgl. 390f. (*Lit*); LAURENT, Reg. 1614; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — ²¹⁷ V. LAURENT, *Bull. sect. hist. Acad. Roum.* 26 (1945) 311–313; DÖLGER, Reg. 2324; TALBOT a. O. — ²¹⁸ PLP 7265. — ²¹⁹ PRK I 174 (Nr. 10); DARROUZÈS, Reg. 2038. — ²²⁰ PRK I 252–257 (Nr. 29); DARROUZÈS, Reg. 2057. — ²²¹ PRK I 418 (Nr. 70); DARROUZÈS, Reg. 2106; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — ²²² PAPADOPULOS-KERAMEUS, Bibliothēkē I 177; P. MORAUX *et al.*, Aristoteles Graecus. Die griechischen Manuskripte des Aristoteles I. Berlin – New York 1976, 381; PLP 8606; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 73. — ²²³ HONIGMANN, Tomos 106; DARROUZÈS, Reg. 2326. — ²²⁴ MM I 531 (Nr. 276); DARROUZÈS, Reg. 2569; MM I 513f. (Nr. 261); DARROUZÈS, Reg. 2576; PLP 7899. — ²²⁵ DARROUZÈS, Reg. 2640. — ²²⁶ DARROUZÈS, Reg. 2809. — ²²⁷ MM II 108–111 (Nr. 399); DARROUZÈS, Reg. 2829; LAURENT, Trisépiscopat 120–122, 139. — ²²⁸ MM II 131–133 (Nr. 406); DARROUZÈS, Reg. 2853, 2854; DÖLGER, Reg. 3189; BECK, Kirche 166; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — ²²⁹ DARROUZÈS, Reg. 2913, 2943, 2980. — ²³⁰ DARROUZÈS, Reg. 3055, 3094; PLP 3416. — ²³¹ V. LAURENT, La direction spirituelle des grandes dames à Byzance. La correspondance inédite d'un métropolitte de Chalcédoine. *REB* 8 (1950) 64–84; *PLP* 6277; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 75. — ²³² JANIN, Chalcédoine 275; FEDALTO, Hierarchia 100. — ²³³ GENNADIOS, Skiagraphia 275. — ²³⁴ AMELING, Kleinasien 317–319. — ²³⁵ Dion. Byz. 34; G. E. BEAN, Chalkedon. *PECS* 216; JANIN, Grands Centres 30; MERKELBACH, Kalchedon 142 (Karten mit dem ungefähren antiken Küstenverlauf); BELKE, Tore 162. — ²³⁶ GYLLIUS, Bosphorus 250, 252; GRÉLOIS, Gilles 247f. — ²³⁷ MAMBOURY, Fouilles 249f. — ²³⁸ PAPADOPOULOS, Notes 47f.; MAMBOURY, Fouilles 249–251. — ²³⁹ GYLLIUS, Bosphorus 250; GRÉLOIS, Gilles 247. — ²⁴⁰ Bilder sind u. a. auf Google Earth hochgeladen. — ²⁴¹ ASGARİ – FIRATLI, Nekropole 1–6, bes. 3f. sowie Textabb. 2, 3. — ²⁴² ASGARİ – FIRATLI, a. O. 46. — ²⁴³ E. MAMBOURY, The Tourist's Istanbul. Istanbul 1953, 559. — ²⁴⁴ ASGARİ – FIRATLI 34. — ²⁴⁵ G. POLAT – S. PASİNLİ – A. O. DENKER, *ĪAMY* 17 (2001) 270. — ²⁴⁶ PAPADOPOULOS, Notes 46f.; MAMBOURY, Fouilles 251. — ²⁴⁷ Oben A. 91 u. 119. — ²⁴⁸ SCHNEIDER, Sankt Euphemia 295–297; JANIN, Grands Centres 33. — ²⁴⁹ Y. PLUNIAN, Euphémie, *passim*. — ²⁵⁰ LUBENAU II 117f.; PLUNIAN, Euphémie 280f. — ²⁵¹ GYLLIUS, Bosphorus 245f.; GRÉLOIS, Gilles 244; PLUNIAN, Euphémie 281. — ²⁵² PLUNIAN, Euphémie 286–290. — ²⁵³ TIMONI, Promenades II 284; PLUNIAN, Euphémie 289f. — ²⁵⁴ GERLACH, Tage-Buch 171. — ²⁵⁵ GERLACH a. O. — ²⁵⁶ JANIN, Grands Centres 34. HANSEN – NIELSEN, Inventory 979–981; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 251.

Chalkēdōn (2) (Χαλκηδών, auch Καλχηδών), Fluß, der, aus dem s. Bergland der Bithynischen Halbinsel kommend (ein Arm entspringt am Kayış Dağ), in den O-Hafen der gleichnamigen Stadt (→ Chalkēdōn 1) mündet, heute Kurbağalı (auch Kurbalı) Deresi (**Abb. 61**)

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Nach einer antiken Überlieferung wurde die Stadt nach dem Fluß u. dieser nach einem Sohn des Kronos benannt¹.

Mon —

¹ Dion. Byz. 34; Eust. Dion. Per. 356; Hēsychios bei PREGER, Orig. Cpl. 9; U. HOEFER, Chalkedon 2. *RE* 3/2 (1899) 2067; TISCHLER, Hydronymie 45.

Chalogerorum locus, „Ort der Mönche“, wohl ein Kloster an der S-Küste des Marmarameeres (Bithynien oder Hellespont), vermutlich n. oder nw. von → Lopadion, genaue Lage unbekannt

Hist Ende März 1234 fuhren die päpstlichen Gesandten auf Einladung des Kaisers Iōannēs III. Batatzēs u. des Patriarchen Germanos II. zu erneuten Gesprächen von Kpl. zu Schiff zu dem Ch. 1., von wo sie über *Lupadium* nach → Leschera (u. von hier nach Nymphaion) weiterreisten¹.

Mon —

¹ GOLUBOVICH, Disputatio 446f.; RONCAGLIA, Frères Mineurs 69f.

Charaki (neuzeitl. Χαράκι), heute İlhan, Küstenort in Hellespont, im NW der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), 22 km nw. von Kyzikos¹

☐ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Nach den → *Mon* war Ch. im Altertum u. in byz. Zeit besiedelt.

Mon Im Ort u. seiner Umgebung wurden früher antike Reliefs u. Inschriften gefunden; in den Bergen ö. oberhalb eine antike Grenzinschrift. Nö. des Ortes, über dem ehemaligen griech. Friedhof wurden Reste einer ma. Burg oder eines Turmes beobachtet. Die ältere (ma.?) der beiden Kirchen des Ortes, *Eisodia tēs Theotoku*, hatte Freskenausstattung u. wurde im Laufe der Zeit teilweise verschüttet. In der Umgebung weitere, wohl durchwegs neuzeitl. Kirchen sowie zwei Klöster (H. Geōrgios n. des Ortes am Meer, H. Apostoloi 3 km ö. im Inland [Flurname *Paphlimē*])². 1997 war nach Auskunft am Ort nichts mehr vorhanden*.

Bereisung *1997.

¹ 40.505540, 27.695513. — ² HASLUCK, Cyzicus 29; DERS., Cyzicus Neighbourhood 21 (Nr. 31); MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 135–137.

Charax (Χάραξ, Ἡραρα, Caracas), Ort u. Festung in Bithynien am N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, an der sog. Pilgerstraße (Route A 1), heute Hereke (Namenskontinuität), 27 km w. von Nikomēdeia¹

☐ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Ch. war in röm. u./oder frühbyz. Zeit ein „sehr großer Handelsplatz“ (ἐμπόριον μέγιστον)². Im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Zirkusparteien der Grünen u. der Blauen sowie zwischen Juden u. Christen unter Kaiser Phōkas (602–610) soll der Jude Iakōbos auch in Ch. gegen Christen gewütet haben³. Ἡραρα ist als Station der von Kpl. bzw. Chalkēdōn über Ankyra nach O bzw. SO führenden Straße erst in mittelbyz. Zeit in einem arab. Itinerar ausdrücklich belegt⁴. Vermutlich stammte der als „Mann aus Charax“ u. als „Charakēnos“ bezeichnete Thronprätendent, der sich vor 1095 als Sohn Kaiser Rōmanos' IV. Diogenēs ausgab u. gegen Alexios I. revoltierte, aus dem bithyn. (u. nicht aus dem phryg. [→ *TIB* 7]) Ch.⁵ Um Kaufleute aus Ch. handelt es sich vermutlich auch bei den *Charakēnoi*, die in dem Bericht über eine Reise von Kpl. nach → Ganos (*TIB* 12) in den 20er Jahren des 14. Jh. erwähnt werden⁶. Anfang 1182 besiegte der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos auf dem Weg nach Kpl. bei Ch. ein Heer des Andronikos Angelos⁷. Nachdem das ganze Gebiet um den Golf von Nikomēdeia 1204 dem latein. Kaiserreich von Kpl. zugefallen war, errichtete der französische Ritter Macaire de Sainte Menehoult, Herr von → Nikomēdeia, 1207 in *Caracas* eine Burg; noch im selben Jahr wurde sie ihm anlässlich des vergeblichen Angriffs Kaiser Theodōros' I. Laskaris auf Nikomēdeia ausdrücklich vom lat. Kaiser Heinrich zur Verteidigung anvertraut⁸. 1240/41 zog Kaiser Iōannēs III. Batatzēs im Zuge seiner Offensive gegen die Lateiner auf der bithyn. Halbinsel an Ch. vorbei (παραμείψας), um dann → Dakibya u. → Nikētiatu Phrurion zu erobern⁹. Ob Ch. bereits vorher oder – weniger wahr-

scheinlich – erst später unter byz. Kontrolle kam, geht aus dem Text nicht klar hervor. Nach der Eroberung von Nikomēdeia durch Orhān 1337 wurde auch Ch. osman.¹⁰, jedoch ermöglichte offensichtlich der Sieg Timur Lenks über Bayezid I. 1402 die Rückgewinnung durch Byzanz. 1419 endgültig osman. (unter den von Mehmed I. eroberten Küstenorten genannt)¹¹. – *Charicha* wird in einem frühneuzeitl. Portulan zwischen dem (chao de) Quiuiza (→ Rakia) u. dem (ö.) Ende des Golfes von Nikomēdeia genannt¹². Vielleicht ist mit *Characha* bzw. *Calamato* ebenfalls Ch. gemeint; diese wohl identischen Orte finden sich in zwei im wesentlichen einander sehr ähnlichen Portulanen an einer Stelle, die in beiden offensichtlich in verschiedener Weise korrupt überliefert ist. Nach dem *Compasso da navigare* liegt Calamato 40 Meilen n. von Cheo (→ Kios); tatsächlich liegt Hereke 56 km (Luftlinie) n. von Gemlik. Der *Portolano di Grazia Pauli* führt Characha 20 Meilen nw. von Geo an (Entfernung u. Richtung sind hier vielleicht von der identischen folgenden Zeile beeinflusst). Beide Portulane verzeichnen dann ein → Casale (Chasale) 20 Meilen (die Meilenangabe ist im *Compasso* ausgefallen) nw. von Calamato/Characha, das seinerseits 6 Meilen s. von Scutari (→ Chrysolopolis; die Gesamtentfernung ist zu klein) u. 200 (*sic*; die Größenordnung wäre etwa 30) Meilen n. von *Pigra(no)* (→ Tritōn) liege¹³.

Mon Die Reste der heute stark zerstörten Burg (ca. 180 × 50 m) liegen w. des Ortes auf einem von der Küste etwas zurückgezogenen Hügel. Die im N u. W fast zur Gänze zerstörte Ringmauer war durch (mindestens) zwei Rund- u. zwei Rechtecktürme verstärkt (eine frühneuzeitl. Abb. zeigt sechs Türme)¹⁴. Die Außenschalen der Mauern bestehen, wo erhalten, aus groben Kleinquadern (z. T. Spolien) u. Bruchstein, stellenweise auch Ziegelbruch. Zahlreiche Löcher von runden u. viereckigen Holzankern (**Abb. 62**). Die Ruinen gehen möglicherweise auf den Bau des Macaire de Sainte Menehoult zurück (→ *Hist*), jedoch ist ein paläolog. oder frühosman. Datum nicht auszuschließen¹⁵. Ein bei Ch. mündender Bach wurde im 18. Jh. von einer steinernen Einbogenbrücke überspannt¹⁶. – Aus Yarımca (10 km ö. von Hereke) stammt die antike Inschrift eines Reeders (*nauklēros*)¹⁷.

Bereisung *1997.

¹ 40.784707, 29.613271. — ² Steph. Byz. 688 (MEINEKE). — ³ Doctrina Jacobi I 41, 10 (131 DÉROCHE); DAGRON, Introduction 19–22 u. Commentaire 234–237; DERS., Urban Economy 403. — ⁴ al-Muqaddasī 150; HONIGMANN, Un itinéraire arabe 270. — ⁵ Anna X 2, 2f.; CHEYNET, Pouvoir 99f.; KARPOZILOS, Charax 407–409; REINSCH, Anna 320, A. 14. — ⁶ AHRWEILER, Oinaiôtēs 25; KARPOZILOS, Charax 408f. — ⁷ Nik. Chōn. 245; Theod. Skut. 318; BRAND, Byzantium 39. — ⁸ Villehardouin 460, 481. — ⁹ Geörg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483. — ¹⁰ FOSS, Nicomedia 61. — ¹¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 132; IMBER, Ottoman Empire 55, 88; İdrîs-i Bitlîsî, Haşt Bihist in: SHUKUROV, Byzantine Turks 148–152 (Text u. Übers.), 152f. (Kommentar). — ¹² KRETSCHMER, Port. 518, vgl. 651. — ¹³ MOTZO, Compasso 47; Port. Grazia Pauli 50; BELKE, Küsten 172. — ¹⁴ Naşūhî’s-Silāhî (Maṭrākçî), Taf. 13a. — ¹⁵ BABINGER, Hans Dernschwam’s Tagebuch 153; F. DİRİMTEKİN, *Ayasofya Müzesi Yıllığı* 1 (1959) 8–10; 24–27; Abb. 19–23; Planskizzen 1–2; FOSS, Nicomedia 60f. (*Fig*); J. LAFONTAINE, *Byz* 29–30 (1959–60) 384f. — ¹⁶ COVEL, Voyages 246. — ¹⁷ TAM IV/1, 110.

Charioros (Χαρίορος, Χαρίορον, Χαρίόρους ἄστυ), Ort u. Festung in Bithynien oder Hellespont in der Nähe von → Poimanēnon u. → Lentiana, genaue Lage unbekannt

Hist Ch. war eine der Festungen, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg über eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris bei Poimanēnon 1224 einnahm¹. Wohl in denselben Ort Charioros begab sich Ende des 13. Jh. ein Mönch Ignatios zusammen mit dem Schwindelmönch Theophilos². *Chariorus asty* zuletzt genannt in einem Brief des Kaisers Theodōros’ II. Laskaris, der hier das Bild eines auf einem Berg gelegenen, trockenen Ortes zeichnet³.

Mon —

¹ Geörg. Akr. I 36; Theod. Skut. 470; LONGNON, Empire 161; LANGDON, Vatzatzes 72. — ² PRK I 171; PLP 8063. — ³ Theod. Lask. 269.

Charmideanōn dēmos (ὁ δῆμος ὁ Χαρμιδεανῶν), dörfliche Siedlung am W-Ufer der → Askania Limnē (İznik Gölü), beim heutigen Ort Çeltikçi, 37 km w. von Nikaia (İznik)¹

□ ↯ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist Der dēmos Ch., der vermutlich Mitglied einer Tetrakōmē war, ist auf zwei kaiserzeitl. Inschriften (2. Jh. n. Chr.) aus Çeltikçi bezeugt; in der Nähe lagen ein antikes privates u. vielleicht auch ein kaiserliches Landgut².

Mon In Çeltikçi Fund einiger weiterer Grabinschriften³. Siedlungsspuren zwischen Çeltikçi u. dem ö. gelegenen Ort Örnekköy. In diesem Bereich am Seeufer auf etwa 100 m Kaimauern aus Quaderblöcken (Rest eines Hafens)⁴. Nach Ausweis eines Grabsteines lag auch bei → Mamure (1, zeitweise umbenannt in Gölyaka, 10 km sö. von Çeltikçi) ein antikes Landgut⁵. Hier Fund eines Taufbeckens⁶.

¹ 40.463274, 29.282994 (Ortszentrum Çeltikçi). — ² CORSTEN, Kios 10f., 81–83 (Nr. 7), 108f. (Nr. 26f.), 145f. (Nr. 90–92); ŞAHİN, Iznik II 1, S. 3; Nr. 701, 725, 753; II 3, S. 101; MITCHELL, Anatolia I 161. — ³ CORSTEN, a. O. 145f. (Nr. 90, 92); ŞAHİN, a. O., Nr. 762, 769. — ⁴ KAPLANOĞLU, Kuruluş 33. — ⁵ ŞAHİN Nr. 767; CORSTEN 11, 159–161 (Nr. 107). — ⁶ RISTOW, Baptisterien 245 (Nr. 663).

Chelae (aus griech. Χηλαί), Örtlichkeit im n. Abschnitt der asiatischen Küste des Bosphoros zwischen dem sich s. an das → Coracium Promontorium anschließenden Küstenabschnitt → Panteichion (2) u. → Hieron (Yoros Kalesi); Ch. lag daher vermutlich in der Bucht von Keçilik¹ (früher auch Ketcheli liman)

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Bei Dionysios von Byzanz zwischen Panteichion (2) u. Hieron verzeichnet². Gyllius³ Bemerkung, daß *inter Pantichium et fanum Iovis ... nullae nunc sunt chelae, hoc est scalae, neque moles, neque viae frequentes ...* ist nicht zutreffend³.

Mon —

¹ TK B III İstanbul 27/j; 41.182571, 29.112471. — ² Dion. Byz. 29; GRÉLOIS, Gilles 210 u. A. 111; OBERHUMMER, Bosphoros 752. — ³ C. MÜLLER, GGM II 74, A. zu Chelae.

Chēlē (1) (Χηλή, Χηλαί), Schiffahrtsstation, Station der Küstenstraße, Dorf (*kōmē* bzw. *chōrion*) u. Festung an der bithyn. Schwarzmeerküste zwischen → Daphnusia u. der Mündung des → Sangarios, genaue Lage nicht gesichert (am wahrscheinlichsten bei Dikili Burnu¹; → *Mon*)

Hist *Chēlai* wird in antiken u. spätantiken (hier der Zusatz αὔτη ἐστὶν ἢ νῦν λεγομένη Χηλή Μηδιανῶν) Periploi (20 Stadien [2 2/3 Meilen] von Daphnusia, 180 Stadien [24 Meilen] vom Sangarios)² u. Itinerarien (*Chelas*, *Chellas*)³ verzeichnet. Auf einer fragmentarischen, wahrscheinlich bei → Chēlē (2) gefundenen antiken Weihinschrift sind die *kōmētai Chēlaitioi* genannt; trotz des Fundortes wurde die Inschrift vermutlich von Bewohnern von Chēlē (1) aufgestellt⁴, wenn nicht Chēlē (2) schon seit der Antike neben Chēlē (1) existiert hat. Unter dem Dorf (*chōrion*) Ch., das Ende 11. Jh. w. des Sangarios, wo die Küste nach N (Richtung → Daphnusia?) umbiegt, erwähnt wird, ist wohl noch die alte Küstenstation zu verstehen⁵. Die späteren Erwähnungen von Ch. als Verbannungsort u. Festung auf einer Insel sind aber, entgegen einer wiederholt vertretenen Meinung⁶, bereits auf → Chēlē (2) zu beziehen, dessen Lage aus den Portulankarten seit Anfang 14. Jh. eindeutig hervorgeht.

Mon Die Küste ö. u. sö. von Pazarbaşı Burnu (dem Kap gegenüber von Daphnusia) weist an mehreren Stellen geringe antike Siedlungsspuren auf: Bei Dikili Burnu (5 km ö. von Pazarbaşı Burnu) liegt ein antiker, auch modern genutzter Steinbruch; hier auch Keramik, bes. hellenist. oder frühkaiserzeitl. Dachziegelfragmente). – Bei Delikkaya Burnu ein natürlicher, heute versandeter Hafen; in der Nähe ein *Ayavasil Pınarı* genannter Brunnen, Reste einer Wasserleitung

aus Tonröhren u. neuzeitl. Ritzinschriften in einer Höhle. – Geringe Siedlungsspuren auch im Inland ö. von Cebeci, etwa 2 km s. von Pazarbaşı Burnu⁷

Bereisung 2013.

¹ BELKE, *Periploi* (in Druck); 41.199684, 30.327175. — ² Arr. *Peripl.* 115; *Periplus Ponti Euxini* 119. — ³ Tab. *Peut.* VIII 3 (MILLER, *Itineraria* 638); *Geogr. Rav.* 29, 91; *Guid. Geogr.* 135. — ⁴ MĒLIOPULOS, Chēlai 311; *TAM IV/1* 102; MPAKALAKĒS, Chēlē 298f. — ⁵ Anna X 5, 2. — ⁶ MPAKALAKĒS, Chēlē 299–305; BAKALAKIS, Chelae 442. — ⁷ BAKALAKIS, Chelae 444–447; BELKE, *Periploi* (in Druck).

Chēlē (2) (Χηλή, Ἀχλή, Χυλή, C. Scilli, Sile), Kap u. Ankerplatz an der bithyn. Schwarzmeerküste, heute Şile (Namenskontinuität), 2 km nō. der Mündung des → Artanēs, 54 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

☐ ↻ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist Ch. erscheint an der Stelle der heutigen Şile seit Anfang 14. Jh. (u. nicht wie behauptet, erst im 15. Jh.)² in spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten u. Portulanen (Sola, Silli, C. Scillii, Silli, C. [de] Schilli, Dischili, Sieli, Sile, Sili), wo es als *stallo* (Ankerplatz) bezeichnet wird, mit der Präzisierung *e non à stallo per nave, ma è tiradore de barche* (Vorrichtung oder Möglichkeit, kleinere Schiffe auf den Strand zu ziehen)³. Noch zu Beginn des 20. Jh. galt das *Kilia-Huk* als gefährlich zum Ankern; die vorgelagerten Inseln schützen bei Nordwind nicht, da „die See zwischen den Inseln mit großer Gewalt hindurchbricht u. in Lee von ihnen ankernde Schiffe in Gefahr bringt“ (Abb. 63)⁴. Mehrere Präzisierungen in späteren Quellen, bes. die Charakterisierung „vom Meer umflossen“ u. „Inselfestung“, deuten darauf hin, daß unter Ch. bereits in der späteren Komnenenzeit das heutige Şile mit seiner auf einer Felsinsel gelegenen Burg (→ *Mon*) zu verstehen ist. Die wahrscheinlich in Şile gefundene röm. Inschrift, die die *Kōmētai Chēlaitioi* nennt, bezieht sich – gegen Mpakalakēs – vielleicht doch auf Chēlē (2); in diesem Falle hätte Chēlē (2) seit der Antike neben Chēlē (1) existiert⁵. Daher ist die unter den griech. Bewohnern des Ortes bis zum Beginn des 20. Jh. lebendige Tradition, daß Ch. zu Beginn der Türkenherrschaft durch Umsiedlung der Bevölkerung aus dem Osten, wahrscheinlich aus → Chēlē (1) entstanden sei⁶, mit Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls diente Ch. – mit seinem eigens hierzu errichteten Festungsturm – von nun an oft als Verbannungsort. Kaiser Andronikos I. ließ den unehelichen Sohn Kaiser Manuēls I., Alexios Komnēnos, nach Ch. verbannen⁷. 1185 wurde Andronikos I. selbst auf der Flucht bei Ch. ergriffen⁸. Nach einer Pachymerēs-Handschrift (vielleicht späterer, aber nicht unbedingt historisch falscher Zusatz) wurde der junge Kaiser Iōannēs IV. Laskaris am Weihnachtstag 1261 in Ch. geblendet⁹. 1275 (oder erst 1276/77?) wurde der abgesetzte Patriarch von Kpl. Iōsēph I. vom Kloster von → Anapulus (*TIB* 12) nach Ch. transferiert, einer „Inselfestung“ (φρούριον ἐπινησίδιον), die den direkt auftreffenden Nordwinden ausgesetzt u. deshalb im Winter besonders unangenehm war; aus diesem Grunde bat Iōsēph Kaiser Michaēl VIII. 1280 erfolgreich, ihm einen anderen Platz zuzuweisen¹⁰. 1289 wurde der Anführer der radikalen Arseniten Iōannēs Tarchaneiōtēs nach Ch. verbannt¹¹. 1296 wollte Kaiser Andronikos II. von Kpl. nach der „vom Meer umflossenen Festung“ (ἀμφιθαλασσίδιον φρούριον) Ch. ziehen; wegen des schweren Erdbebens in Kpl. kehrte er aber von → Damatrys sofort in die Hauptstadt zurück¹². Ch. wurde zusammen mit *Astrabētē* (→ Astrabēkē) u. → Hieron etwa 1304 von türk. Einfällen heimgesucht¹³. 1306 verschanzte sich der *meγas primikērios* Kassianos, der als Statthalter von → Mesothynia der Kollaboration mit den Türken verdächtigt wurde, in der Festung Ch., wurde aber mittels einer List gefangen u. dem Kaiser ausgeliefert¹⁴. Nach türk. Überlieferung wurde Şile Ende 13. Jh. von den Osmanen erobert¹⁵. Als 1389 der Großteil des Gefolges von Pimen, dem Metropoliten von Rußland, in Ch. übernachtete, war der Ort wie das ö. benachbarte → Astrabēkē in türk. Hand¹⁶. Sultan Bayezid I. stiftete die Einkünfte der „inneren Burg“ von Ch. dem von ihm gegründeten *imaret* (von Bursa)¹⁷. Unsicher ist die Identifizierung mit → Sequelo.

Mon In Şile u. Umgebung nur wenige Reste aus (vermutlich) byz. Zeit. Im Ort eine kleine Höhlenquelle mit Resten von Ziegelmauern (*H. Tetrada*, vielleicht spätröm.-frühbyz.) sowie w. außerhalb eine größere Höhlenzisterne (*Christos*), die aufgrund ihrer Bauart mit Ziegelband aus byz. Zeit stammen kann¹⁸. Neuzeitl. sind die beiden (heute zerstörten) Kirchen *Panagia (Koimēsis)* u. *H. Paraskeuē*¹⁹. Auch die Befestigung auf der größten, Ch. unmittelbar vorgelagerten Insel (*Kastro*, türk. *Ocaklı Ada*) stammt in ihrer heutigen Form erst aus türk. Zeit. Sie besteht aus einer unregelmäßigen, annähernd viereckigen Ummauerung (kleinerer Bruchstein, Mörtel), in deren SW-Ecke ein aus größeren, regelmäßigeren Quadern errichteter, dreigeschossiger Turm steht (kürzlich bis zur Unkenntlichkeit restauriert; **Abb. 64–66**)*. Im SO der Anlage liegt eine größere, rechteckige, ursprünglich überwölbte Zisterne. Beim Bau wurden antike Ziegel, Keramik u. zerschlagene Marmorsteine verwendet²⁰. – Aus der näheren Umgebung von Ch. stammt angeblich eine Reihe röm. u. (überwiegend) frühbyz. Architekturfragmente (Säulenfragmente, -postamente, Sockel, verschiedene Kapitelle)²¹.

Bereisung *1984, 2000, 2013.

¹ 41.177969, 29.612786. — ² BAKALAKIS, *Chelae* 440f.; MPAKALAKĒS, *Chēlē* 297–299, 305–309. — ³ Karte des Pietro Vesconte (1313), in: DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 1; DELATTE, *Port.* I 240; II 26; MOTZO, *Compasso* 131; KRETSCHMER, *Port.* 516, 650; CANALE, *Pepto Ottuplo* 26f.; THOMAS, *Periplus* 253f.; CAPACCI, *Toponomastica* 442. — ⁴ Segelhandbuch Schw. Meer 417. — ⁵ MĒLIOPULOS, *Chēlai* 311; TAM IV/1 102; MPAKALAKĒS, *Chēlē* 298f. — ⁶ BAKALAKIS, *Chelae* 440f.; MPAKALAKĒS, *Chēlē* 297–299, vgl. 305–309. — ⁷ Nik. Chōn. 309; Theod. Skut. 347. — ⁸ Nik. Chōn. 347f.; Theod. Skut. 359. — ⁹ Geörg. Pach. I, XXVIII, 256f.; FAILLER, *Chronologie* I 75–77. — ¹⁰ Geörg. Pach. II 533, 601; PLP 9072; FAILLER, *Chronologie* II 233; A. FAILLER, in: Geörg. Pach. V 7. — ¹¹ Geörg. Pach. III 153; PLP 27487. — ¹² Geörg. Pach. III 259–361; GUIDOBONI, *Earthquakes* II 320–324; AMBRASEYS, *Earthquakes* 353f. — ¹³ Geörg. Pach. IV 453; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 370. — ¹⁴ Geörg. Pach. IV 681; PLP 11346. — ¹⁵ ‘Aşık-Paşa-zâde 100. — ¹⁶ MAJESKA, *Russian Travelers* 90. — ¹⁷ BELDICEANU-STEINHERR, *Pachymère* 432. — ¹⁸ MPAKALAKĒS, *Chēlē* 292, 298. — ¹⁹ MPAKALAKĒS, a. O. 291–294. — ²⁰ MPAKALAKĒS 288–292. — ²¹ PESCHLOW, *Sammlung Beler* Nr. 14, 15, 27, 36, 37, 68, 70, 73, 99.

BELKE, *Periploi* (in Druck).

Chēna (Χήνα), Örtlichkeit in Hellespont, genaue Lage unbekannt

Hist Nachdem die Alanen, die den (Mit-)Kaiser Michaël IX. auf seinem Anatolienfeldzug gegen die Türken begleiten sollten, 1302 die Dardanellen bei → Kallipolis (*TIB* 12) überschritten hatten, vereinigten sie sich bei dem *topos* Ch. mit byz. Truppen u. errangen einen ersten Sieg¹.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 341; FAILLER, *Chronologie* III 46.

Chēnolakkos (μονή τοῦ Χηνολάκκου), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Der aus Palästina stammende Mönch Stephanos, der unter Leōn V. nach Kpl. gekommen u. Berater des Patriarchen Germanos (715–730) gewesen war, erhielt von diesem ein Stück Land zur Gründung eines Klosters, dessen Abt er bis zu seinem Tod blieb¹. Auf dem Konzil von Nikaia 787 unterschrieben sowohl der Mönch Thōmas, der zuvor einen Kodex mit der Ekphrasis der Kultstätte der hl. Euphēmia bei → Chalkēdōn des Asterios von Amaseia vorgelegt hatte, aus der auch vorgelesen wurde, als Vertreter des Abtes Iōannēs, als auch dieser selbst². Der künftige Patriarch Methodios I. (843–847) trat zu Beginn seiner monastischen Karriere in das Ch.-Kloster ein, ließ sich hier zum Mönch scheren u. wurde möglicherweise sein Abt, bevor er 815 nach Rom auswanderte³. Danach ist das Ch.-Kloster erst wieder in der Palaiologenzeit bezeugt. Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) bestimmte Kaiser Michaël VIII., daß auch das Metochion Ch. mit nur zwei Mönchen (es ist damit eines der kleinsten) diesem Kloster unterstehen sollte. Es steht nach einem Kloster in → Bizyē (*TIB* 12) u. vor der Reihe der bithyn. Klöster, kann also nicht eindeutig zugeordnet werden⁴. – Es besteht kein Grund, das sonst un-

bekannte Patriarchatskloster Anōlakkus (Verschreibung oder Verlesung), das ein Metochion in → Nikaia besaß, mit Ch. zu identifizieren⁵. – Alle Versuche einer Identifizierung oder Lokalisierung sind nachweislich falsch (Trigleia) oder unsicher (Gölbaşı); nach der ältesten heute erreichbaren Tradition (Anfang 19. Jh.) lag Ch. in Muntania (Mudanya, → Apameia)⁶.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 392–394; Menol. Basil. 257 B–C; GRUMEL, Reg.² 334; JANIN, Grands Centres 189; *PmbZ* 6991. — ² *ACO* II, III 2, S. 302, 522 (Nr. 7, 29); *PmbZ* 8448; AUZÉPY, Moines 12. — ³ *PG* 100, 1245 D–1248 A; JANIN, a. O. 190; *PmbZ* 4977; ZIELKE, Methodios 187–194. — ⁴ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473; JANIN a. O. — ⁵ HEISENBERG, Neue Quellen II 35; JANIN a. O. — ⁶ JANIN a. O.; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 237f.; MANGO, Abercius 174, A. 31. MENTZU, Anaphora 435f.

Chogaeae, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße zwischen dem → Sangarios u. der Grenze zu Galatien, heute wahrscheinlich die befestigte Siedlung etwa 1 km nw. von Medetli, 36 km osö. von Nikaia (İzник)¹

▣ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die Straßenstation Ch. lag 6 Meilen hinter *Mido* (→ Mygdum) u. 10 Meilen vor Thateso (→ Tattaios)². Während French Ch. etwa bei Selimiye am W-Ufer des Sangarios lokalisiert, muß diese Station entsprechend der wahrscheinlicheren Führung der Pilgerstraße (Flußübergang gleich bei → Mygdum; s. oben, Einleitung S. 268f.) nw. von Medetli gesucht werden, allerdings nicht beim Fundort des ersten Meilensteines dieser Gegend³, sondern 1,5 bis 2 km weiter nw. (→ *Mon*). Bei dieser Lokalisierung sind auch die überlieferten Meilenzahlen korrekt⁴.

Mon Etwa 1 km s. der Brücke über den Göynük Suyu gab es eine „alte Straßensperre“⁵, 4 km nw. (nicht ssö.!) von Medetli, oberhalb des Göynük Suyu (heute Flurname Doğancılar, früher Dorf *Doghanji*) Reste einer Befestigung oder befestigten Siedlung (*Kale mevkii*; Ummauerung aus Bruchstein, Mörtel u. Ziegeln)⁶.

¹ Etwa 40.296357, 30.117558. — ² Itin. Burdig. 573, 7. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 11; Nr. 1003; FRENCH, Pontus et Bithynia 73(A). — ⁴ ŞAHİN, a. O. 11. — ⁵ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 18. — ⁶ FRENCH, Pilgrim's Road 23.

H. Christophoros (1) (Ἅγιος Χριστοφόρος), Kloster in Bithynien, wohl in der Nähe des → Sakkudiōn-Klosters, genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster, das zur „Klostergemeinschaft“ von Studiu gehörte, ist nur aus den Schriften des Theodōros Studitēs bekannt. Die Nähe zum Sakkudiōn-Kloster ergibt sich aus dem Umstand, daß Theodōros Studitēs vier Katechesen an beide Klöster gemeinsam richtete (nur eine an H. Christophoros allein)¹ u. einmal auch ausdrücklich (an die Mönche von Sakkudiōn gerichtet) hinzufügte, man möge den Brief an H. Christophoros weitergeben². Als Abt von H. Christophoros wird mehrfach ein Lukianos genannt, der Theodōros Studitēs unterstand³. Ein Mönch aus H. Christophoros, ein Schüler dieses Lukianos, wurde zu Beginn des zweiten Ikonoklasmus ausgepeitscht⁴.

Mon —

¹ Theod. Stud., Meg. Katēchēsis 390–415, 486–491 (Nr. 55–58, 70). — ² A. O. 408; LEROY, Réforme 205f.; JANIN, Grands Centres 179, 187; RUGGIERI, Religious Architecture 107, 216. — ³ Theod. Stud., Meg. Katēchēsis 411, 491; Theod. Stud., Parva Catechesis 466 (Nr. 133). — ⁴ Theod. Stud., Ep. 190 (I 271*f.; II 314 FATOUROS).

H. Christophoros (2) tōn Tarylliu (μονὴ τοῦ ἁγίου μάρτυρος Χριστοφόρου τῶν Ταρυλλίου), Kloster in Bithynien, in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Eusebios von Ch. unterschrieb die Schrift der Mönche der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Syrien u. Palästina, die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹. Ö.

von Chalkēdōn u. auch ö. von → Ruphianai wurde die Bauinschrift für ein Martyrion (Kirche) desselben Hl. gefunden, dessen Grundstein der Bischof von Chalkēdōn Eulalios 450 legte²; eine Identifizierung ist möglich, ist aber nicht beweisbar.

Mon —

¹ ACO III 50 (Nr. 107); JANIN, Grands Centres, 426. — ² FEISSEL, Notes VII 566–571; JANIN, Grands Centres 57; oben S. 488.

H. Christophoros (3) (Ἅγιος Χριστοφόρος), Kloster, vermutlich in Bithynien im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, in oder bei einer Örtlichkeit → Persea u. in der Nähe des *emporion* → Amareōn, genaue Lage unbekannt

Hist 612 n. Chr. suchte der Abt des Klosters Ch. den in → Optatianai bei Nikomēdeia weilenden hl. Theodōros von Sykeōn mit der Bitte um Heilung auf¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156).

Chrysa (Χρῦσα), antiker Ort in der sw. Trōas (Hellespont), heute Siedlungsspuren auf dem Göz Tepe, einer steilen Anhöhe über dem Meer (auch Boz Burun genannt)¹, etwa 2 km ssw. von → Hamaxitos, gut 3 km wsw. von Kühâhli (→ Sminthē)²

▣ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist Wie in klassisch-griech. Zeit Hamaxitos, war in hellenist. Zeit Ch. eng mit dem Heiligtum des Apollōn Smintheios (→ Sminthē) verbunden; nach Strabōn lag das hellenist. Ch. in der Nähe von Adramyttion. Auf einer hellenist. Inschrift als *phrurion* (wohl von Trōas [1]) bezeichnet³. In röm. Zeit auch unter den untergegangenen Städten aufgezählt⁴. Vielleicht ist die Siedlung Ch. diejenige, die hellenistisch bisweilen Hamaxitos genannt wird⁵. Spätestens in röm. Zeit hat sich eine Siedlung in unmittelbarer Nähe um das Apollōn-Heiligtum gebildet.

Mon Siedlungsreste auf dem Göz Tepe: Quader am Rand des Hügels (vermutlich von einer Ummauerung), weitere im Inneren. Nach der Keramik nur in hellenist. Zeit besiedelt⁶.

¹ TK D1 Edremit, Ib/1. — ² 39.520944. 26.082162. — ³ Strabōn XIII, 1, 47.48.63; Riel, Alexandria Troas 40–42 (Nr. 4), 188–191; Cook, Troad 231–233; STAUBER, Adramytteion I 28–30. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 123. — ⁵ Cook, Cities 15. — ⁶ Cook, Troad 232; DERS., Cities 15; M. TOMBUL, Apollon Smintheius'a Hizmet Veren İki Kent: Hamaxitos ve Khrysa, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 153–155.

HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001.

Chrysē (1) (Χρῦση), Stadt am → Hellēspontos, genaue Lage unbekannt

Hist Bei Stephanos von Byzanz genannt als Stadt am Hellespont zwischen → Ophrynion u. → Abydos¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. 697 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, Chryse 8. *RE* 3/2 (1899) 2487; MAFFRE, Phrygie maritime 176–178 (*Font*).

Chrysē (2) (Χρῦση), eher Örtlichkeit (*topos*) als Stadt bei → Chrysopolis, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. 697 (MEINEKE).

Chrysokeramos (Χρυσοκέραμος), Dorf u. Kirche an einer Bucht im s. Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste, heute wahrscheinlich Çengelköy¹, 8 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy); gegen die überwiegend angenommene Identifizierung mit den s. anschließenden Orten Beylerbeyi oder Kuscuncuk spricht u. a. die Abfolge beider Orte bei Gyllius, der C. ausdrücklich als Dorf (*vicus*) bezeichnet²; außerdem war den Griechen Anfang des 19. Jh. die Gleichsetzung von Ch. mit Çengelköy noch geläufig³

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Bei Çengelköy lag wahrscheinlich sowohl der röm.-byz. Ort → Kikonion als auch die Kirche Ch., um die sich mit der Zeit eine (neue) Siedlung bildete, die schließlich Kikonion abgelöst haben könnte; s. auch → Sophianai. Die ganze Bucht von Çengelköy, d. h. von Kuleli bis etwa Beylerbeyi hieß im 16. Jh. *tēs Phylakēs*, wohl nach dem erst osman. Wachturm von Kuleli; sie wurde im N von dem *promonturium Heliae* (wohl der Küstenknick n. von Kuleli) abgeschlossen⁴. – Die Kirche, deren Name von ihren vergoldeten Ziegeln herrührt, wurde von Kaiser Justin II. u. seiner Frau, der Kaiserin Sophia errichtet⁵. Auch der türk. Name Çengelköy, ursprünglich Çenkâr karyası, rührt vielleicht (von persisch *jengâri* = goldgrün, auch von der Farbe des Grünspans) von den goldgrünen Ziegeln der Kirche her⁶. Noch vor einiger Zeit sollen in der Gegend goldene Ziegel gefunden worden sein; einer sei in der Kirche von Çengelköy verbaut bzw. verwahrt, während andere an einer Moschee von Kpl. verwendet worden seien⁷.

Mon Die noch intakte u. benutzte Kirche H. Geōrgios, die Anfang des 20. Jh. den Beinamen *ho Chrysokeramidas* führte⁸, wurde wohl Ende 18./Anfang 19. Jh. an der Stelle einer älteren, byz. Kirche errichtet, die schon im 16. Jh. nicht mehr existierte⁹. Heute an der Kirche eine stark abgestoßene, vielleicht byz. Spolie (Kapitell?)¹⁰,*. Eine Kirche der Panagia war bereits im 18. Jh. verschwunden; hier Fund eines mit Kreuzen verzierten Steinbehälters (Sarkophag?). Beim Bau der Süleymaniye Camii in Kpl. (Mitte 16. Jh.) wurde eine schwarzweiße Säule aus Çengelköy verwendet, eine weitere derselben Art am Ort gefunden¹¹. Ebenfalls für den Abtransport nach Kpl. wurden hier riesige Quader ausgegraben¹². In Çengelköy wurden unterhalb der Kirche H. Geōrgios ein Marmorgefäß u. andere Reste ausgegraben; oberhalb der Kirche wurden ein Hagiasma H. Panteleēmōnos mit Resten von Wasserleitungen, ein Marmorfußboden, zwei große Säulen u. ein antiker Grabstein gefunden. Weitere Siedlungsspuren in den Hügeln oberhalb von Çengelköy¹³. – Im n. anschließenden Kuleli gab es ein Hagiasma tu H. Athanasii mit alten Gräbern u. Mauerresten aus röm. u. byz. Zeit¹⁴.

Bereisung *2000.

¹ 41.051277, 29.052425 (Kirche H. Geōrgios). — ² GYLLIUS, Bosphorus 234; GRÉLOIS, Gilles 235; BYZANTIOS, Kōnstantinupolis II 230. — ³ INGIGI, Villeggiature 252. — ⁴ GYLLIUS, Bosphorus 234f.; GRÉLOIS, Gilles 235f. — ⁵ PREGGER, Orig. Cpl. 267; Anonymi De antiquitatibus Constantinopolitanis II. PG 122, 1280 A; JANIN, Église byzantine 90f.; DERS., Grands Centres 22; DERS., Cpl. 485. — ⁶ MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228; DERS., Chrysokeramos 205f. — ⁷ EYİCE, Boğaziçi 54; TIMONI, Promenades II 223; MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228; DERS., Chrysokeramos 205–210. — ⁸ MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228. — ⁹ GYLLIUS, Bosphorus 234; GRÉLOIS, Gilles 235. — ¹⁰ EYİCE, Boğaziçi 56. — ¹¹ EYİCE a. O. — ¹² GYLLIUS u. GRÉLOIS a. O. — ¹³ MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 226–229. — ¹⁴ TIMONI, Promenades II 218; BYZANTIOS, Kōnstantinupolis II 231.

Chrysopolis (Χρυσόπολις, Χρυσούπολις, Σκουτάριον), Ort in Bithynien gegenüber von Kpl. am s. Ausgang des Bosphoros, heute Üsküdar (Namenskontinuität von Skutarion)¹

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Trotz des *-polis* im Namen war der seit dem 6. Jh. v. Chr. bekannte, im Altertum zeitweise befestigte Ort nie Stadt, sondern ein „Platz“ (*chōrion* im antiken Sinn) bzw. ein Dorf (*kōmē*, auch *epineion* „Hafen“) von → Chalkēdōn². Für den Namen waren in der Antike u. in byz. Zeit verschiedene, wenig plausible Deutungen in Umlauf³. Die Lage wurde teils als außerhalb des Bosphoros⁴, teils als an dessen Beginn⁵ angegeben. Der Hafen besaß wie in der Antike

so auch während der gesamten byz. u. osman. Zeit eine ähnlich große Bedeutung für die Überfahrt zwischen Byzantion/Konstantinupolis u. Kleinasien wie Chalkēdōn, zumal die Strömung die direkte Verbindung von u. nach Chalkēdōn erschwerte. Ganz besonders diente Ch. der Überfahrt von Truppen (s. gleich anschließend die historische Darstellung)⁶. Wenn die sehr wahrscheinliche Gleichung von *al-Aqrūbulī* mit Ch. richtig ist, wurde die Bedeutung des Ortes als Überfuhrstelle auch von den Arabern erkannt⁷. In verschiedenen Beschreibungen des Bosphoros wird Ch. hinter Chalkēdōn (bei Plinius zwischen *Calchadon* u. Nicopolis [→ Amykos Kolpos]) angeführt⁸. Auf der Tabula Peutingeriana ist *Chrisoppolis* n. von *Chalcedonia*, aber ohne durchgezogene Straßenverbindung u. Meilenzahlen eingezeichnet⁹. 268 wurde Ch. von Goten u. Herulern eingenommen¹⁰. Am 18. September 324 siegte Kaiser Konstantin I. bei Ch. über Licinius¹¹; dieser Sieg wurde auch auf zahlreichen Bronzemedailles aus der Zeit Konstantins I. u. seiner Nachfolger gefeiert¹². Der dritte Aufstand des Vitalianus scheiterte 515 in einer Seeschlacht vor Ch.¹³ Nach der Ermordung des abgesetzten Kaisers Maurikios durch seinen Nachfolger Phōkas 602 wurde Maurikios' Schwiegersohn Philippikos als Mönch in das von ihm in Ch. gegründete u. nach ihm benannte Kloster (s. u.) verbannt¹⁴. Um 615 drangen die Perser unter Saēn (Šahin) am Bosphoros bis → Chalkēdōn, Ch. u. Kēkōnion (→ Kikonion) vor¹⁵. Während der Belagerung Kpl.s durch Awaren u. Perser 626 hatten die Perser wiederum neben Chalkēdōn auch Ch. besetzt¹⁶. 681/82 (nicht, wie bei Theophanēs, 668/69) kamen führende Männer des (Thema) Anatolikōn (darunter der Patrikios Leōn, der vielleicht Stratege der Anatoliken war) nach Ch., um sich gegen die geplante Absetzung der Brüder des Kaisers Kōnstantinos IV., Hērakleios u. Tiberios, als Mitkaiser auszusprechen¹⁷. Die Nachricht, daß eine arab. Abteilung von nur 30 Mann nach der Einnahme von Tyana in Kappadokien 708 bis Ch. vorstieß, die Einwohner niedermachte u. die Fährschiffe verbrannte, beruht vielleicht auf Irrtum oder Verwechslung¹⁸. Die Rebellen (Thema Opsikion u. Gotthograikoi), die 715 Kaiser Artemios (Anastasios II.) absetzten u. Theodosios III. auf den Thron erhoben, machten Ch. zur Basis im Kampf um die Hauptstadt¹⁹. Auch der Stratege des Thema Anatolikōn u. künftige Kaiser Leōn III. nahm Kpl. von Ch. aus ein²⁰. In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird auch Ch. u. Damulion (→ Damalis) als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt²¹. In den Kämpfen zwischen Kaiser Kōnstantinos V. u. dem Usurpator Artabasdos spielte Ch. wiederholt eine Rolle²². Im Winter 763/64 froren große Teile des Schwarzen Meeres zu; als im Februar durch den Wind die Eismassen durch den Bosphoros gedrückt wurden, konnte man diesen u. a. von Ch. nach → H. Mamas (1) u. → Galata ([1], beide *TIB* 12) zu Fuß überqueren²³. 782 gelangte der arab. Feldherr u. spätere Kalif Hārūn ar-Rašīd auf einem groß angelegten Feldzug gegen das Byz. Reich bis Ch.; eine byz. Gesandtschaft führte wohl noch in Ch. Friedensverhandlungen²⁴. Bardanēs Turkos, der 803 wider Willen von den asiatischen Themen zum Kaiser ausgerufen worden war, gelangte bis Ch., gab aber auf, als sich die Bevölkerung der Hauptstadt nicht auf seine Seite stellte²⁵. Die meisten Anführer einer Meuterei der Tagmata im Jahre 809 wurden in → H. Mamas ([1], *TIB* 12) bestraft, der Rest nach Ch. transportiert, wo die Offiziere vielleicht niedere Dienste im Thema Optimatōn leisten mußten²⁶. Während sich Kaiser Theophilos nach seinem Erfolg gegen die Araber in Kilikien 831 in → Hiereia auf seinen triumphalen Einzug in Kpl. vorbereitete, trafen die Gefangenen etwas später in Ch. ein²⁷.

Nach der Niederwerfung des Aufstandes des Kōnstantinos Dukas 913 wurden viele Aufständische zwischen Ch. (bzw. → Damalis) u. dem Kap → Leukatēs, d. h. entlang der gesamten Marmarameer-Küste der Bithynischen Halbinsel, gepfählt²⁸. Der Rebell u. Usurpator Leōn Phōkas scheiterte 919 in Ch.²⁹ Im Zuge der Verwüstungen der Küsten der Propontis, des Bosphoros u. des Schwarzen Meeres durch die Russen 941 wurde auch Ch. in Mitleidenschaft gezogen³⁰. Nikēphoros II. Phōkas, der 963 von seinem Heer zum Kaiser ausgerufen worden war, begab sich nach Ch. u. wurde von hier (bzw. von → Hiereia) von Kriegsschiffen, die der *parakoimōmenos* Basileios ausgeschiedt hatte, nach Kpl. geleitet³¹. Die Revolte des Bardas Phōkas erlitt einen ersten Schlag, als ein Teil seiner Armee im Frühjahr 988 bei Ch. (*Chrysē polis, Ihrisūbulī*) ver-

nichtet wurde³². Bei zwei Siegeln des 10. u. 11. Jh., auf denen ein *kuratōr* bzw. ein *genimat(as?)*, vermutlich ein Funktionär, der mit der Getreideversorgung oder -verteilung (zu *gennēma* „Feldfrucht, Getreide“) beschäftigt war, ist der Bezug auf dieses Ch. nicht ganz gesichert³³. Die Tagmata des Ostens, die wegen der Rebellion des Leōn Tornikios 1047 nach Kpl. zurückberufen wurden, erhielten Befehl, bei → Abydos u. bei Ch. nach Thrakien übersetzen³⁴. Gegen einen Einfall der Seldschuken 1048 wollte Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos eine petschenegische Truppe ausschicken, die er nach Ch. übersetzen ließ³⁵. Er ließ 1050 die Tagmata des Ostens bei → Abydos u. Ch. nach Thrakien übersetzen, ernannte den *raiktōr* Nikēphoros zum bevollmächtigten Oberbefehlshaber (*stratēgos autokratōr*) u. entsandte ihn gegen die Petschenegen³⁶; die Textstelle besagt nicht, wie behauptet³⁷, daß Ch. zu dieser Zeit Thema war. Der Patrikios Bryennios, (Ober-?)Befehlshaber der makedonischen Truppen, die Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos gegen die nach Kleinasien einfallenden Türken entsandt hatte, kehrte auf die Nachricht vom Tod des Kaisers 1055 hin nach Ch. zurück, was ihm von der Kaiserin Theodōra als Rebellion ausgelegt wurde³⁸. Kaiser Michaēl VI. ließ 1057 die Truppen des Westens gegen den Usurpator Isaak Komnēnos bei Ch. nach Kleinasien übersetzen³⁹, u. in der Nähe der *kōmē* Ch. erfuhr Isaak später, daß in der Hauptstadt alles für die Übernahme der Macht bereit sei⁴⁰. Im Verlauf seiner Revolte u. nach seinem Sieg über den gegen ihn entsandten *kaisar* Iōannēs Dukas rückte Roussel von Bailleul wahrscheinlich 1074 bis Ch. vor u. brannte den Ort nieder, bevor er sich nach → Nikomēdeia zurückzog⁴¹. Als Folge der Inanspruchnahme türk. Hilfe u. a. gegen Roussel durchstreiften türk. Scharen bald auch die Gegend von Chalkēdōn u. Ch.⁴² Wie schon unter Kaiser Michaēl VII., so kamen im Zusammenhang mit dem Zug des Nikēphoros Botaneiatēs zur Propontis 1077/78 weitere Türken (bzw. gemischte türk.-byz., mit Botaneiatēs verbündete Heere) bis Ch.; die Gegend war von der byz. Bevölkerung weitgehend verlassen worden⁴³. Im Frühjahr 1079 versuchte der mit dem Oberkommando gegen die Türken in Kleinasien betraute Kōnstantios Dukas in Ch. eine Revolte gegen Nikēphoros Botaneiatēs⁴⁴. Der künftige Kaiser Alexios I. Komnēnos, der das ihm übertragene Kommando gegen den in Kleinasien revoltierenden Nikēphoros Melissēnos ablehnte, übergab seine Truppen in Ch. dem Prōtobestiarios Iōannēs⁴⁵. Nach dem Tod Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos (1143) zog der neue Kaiser Manuēl I. Komnēnos über Ch. nach Kpl.⁴⁶

Nach Mitte 12. Jh. gab es in Ch., in der Nähe des Kaps → Damalis, einen *Skutarion* genannten kaiserlichen Palast, wo Kaiser Manuēl I. Komnēnos kurz vor seinem Tod Erholung suchte⁴⁷; dieser Name wurde in der Folge allmählich auf den Ort Ch. übertragen. Die Identität blieb den Byzantinern stets bewußt⁴⁸. Der Name Skutarion ist allerdings älter, denn in Handschriftennotizen des 10./11. Jh. wird bereits das „Kloster der Theotokos von Skutarion“ genannt (s. u.). Während Iōannēs Lagōs, der Vorsteher des Prätorium-Gefängnisses in Kpl., durch seine Habgier 1200 (oder 1201) einen Volksaufuhr erregte, weilte Kaiser Alexios III. Angelos in Ch., vermutlich im Skutarion-Palast⁴⁹. Im nicht namentlich genannten Palast in Ch. wurde 1202 eine Lobrede auf Alexios III. von Nikēphoros Chrysobergēs verlesen⁵⁰. 1203 ankerte ein Teil der Flotte des 4. Kreuzzuges bei Skutarion (auch *Cutarium*), das bei Villehardouin u. a. (*Scutaire*, *Escutaire*) als Palast (von Kaiser Alexios) bezeichnet wird⁵¹. Hierher, an Enrico Dandolo u. die Barone, schickte Kaiser Alexios III. Angelos Briefe mit der Aufforderung zum Abzug⁵². Vielleicht ist die *praepositura in ecclesia Beatae Mariae de Scota apud Constantinoplim*, die Papst Innozenz III. 1206 dem Priester Absalon bestätigt, auf eine Marienkirche in Skutarion zu beziehen⁵³. 1261 war nach → Ruphinianai wohl auch Skutarion Station bei der Rückkehr des Patriarchen Arsenios auf den Thron in Kpl.⁵⁴ Zu der sog. „Schlacht bei → Pelekanos“ 1329 setzte Kaiser Andronikos III. mit Truppen aus Europa nach Skutarion über; die Truppen zogen sich auf demselben Weg wieder zurück⁵⁵. Ende 1344/Anfang 1345 schickte die Kaiserin Anna eine Gesandtschaft an Orhān mit der Bitte um Waffenhilfe gegen Iōannēs Kantakuzēnos; den Türken wurde das Recht eingeräumt, gefangene Untertanen des Kantakuzēnos zu verkaufen u. zu kaufen, aber auch über Skutarion nach Kleinasien hinüberzuschaffen; der Ort war damals (wohl schon seit einiger Zeit) in türk. Hand⁵⁶. Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos traf 1347 in Skutarion

mit Orḥān zusammen, der inzwischen sein Schwiegersohn u. Verbündeter geworden war⁵⁷. Vor April 1368 hatte Sultan Murad I. den Venezianern eine günstige Örtlichkeit in Scutari als neue Niederlassung für Kaufleute angeboten. Venedig wollte im Falle eines positiven Abschlusses der Verhandlungen die neue Niederlassung befestigen lassen⁵⁸. 1379 gelang es Kaiser Iōannēs V. Palaiologos u. seinem Sohn Manuēl, aus dem Gefängnis in Kpl. zu entkommen, wo sie von Andronikos IV. eingekerkert worden waren; sie setzten nach Skutarion über, um mit Sultan Murad I. zusammenzutreffen⁵⁹. Etwa 1410 setzte Sultan Süleyman I. mit kaiserlicher Hilfe von *Skutari* nach Europa über, um seinen Rivalen Mūsā zu bekämpfen⁶⁰. 1412 bot Kaiser Manuēl II. dem osman. Sultan Mehmed I. an, ihn im Kampf gegen Mūsā zu unterstützen, indem er ihn u. seine Truppen auf byz. Schiffen von Skutarion nach Europa übersetzen lassen würde, was auch geschah⁶¹. 1421 traf Kaiser Manuēl II. mit Sultan Mehmed I. in → Diplokiōnion (*TIB* 12, beim heutigen Beşiktaş) zusammen u. begleitete ihn zu Schiff bis *Skutaris*, dem früheren *Chrysopolis*⁶². Um diese Zeit war *Skutari* auch ein Marktplatz, der im Handel zwischen Türken auf der einen, Byzantinern u. Genuesen auf der anderen Seite eine Rolle spielte⁶³. Als wichtiger Hafenplatz ist *Skutari* (*Skytari*, *Scutari*, *Scutarj*, *Scutary*, *Scutario*, *Scudari*, *Scutal[e]*, *Schutar[r]i* u. weitere Schreibvarianten) in vielen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet⁶⁴.

Philippiku bzw. Theotoku Monē: Philippikos, der Schwager des Kaisers Maurikios, baute ab 594 in Ch. ein der Theotokos geweihtes Kloster⁶⁵, in das er nach dem Sturz des Maurikios 602 als Mönch verbannt wurde (s. o.). Unter Hērakleios bekleidete Philippikos ein Kommando, starb aber wenig später u. wurde in seinem Kloster in Ch. begraben⁶⁶. In den Quellen wird das Kloster unterschiedslos bald nach seinem Gründer, bald nach dem Patrozinium, bald einfach „das Kloster von Ch.“ genannt. Unter Kaiser Hērakleios trat – zumindest nach griech. Überlieferung – der hl. Maximos Homologētēs als Mönch in das Kloster in Ch. ein u. übernahm eine Zeitlang dessen Leitung⁶⁷. Patriarch Pyrros (638–641, nochmals 654) war vorher Abt des von Philippikos errichteten Theotokos-Klosters in Ch.⁶⁸ Im moichianischen Streit suchten (*ho*) *Nikaia kai Chrysopoleōs* die Mönche des Studios-Klosters in Kpl. umzustimmen⁶⁹. Zumindest im Falle von Ch. (dann aber wohl auch von Nikaia) muß es sich entgegen anderer Vermutung⁷⁰ um einen Abt gehandelt haben, denn einen Bischof von Ch. gab es nie. Kurz vor seinem Tod (wohl 765, nach der Vita 767) wurde der hl. Stephanos d. J. (der Vita zufolge etwa 763/64) von der → Trichinaraiōn Monē in das Kloster *ta Philippiku* in Ch. gebracht; die Lage des Klosters am Meer der Stadt (*asty*) Ch. wird besonders hervorgehoben. Da sich Stephanos weiterhin weigerte, zum Ikonoklasmus überzutreten, wurde er nach 17 Tagen auf die Insel → Proikonnēsos verbannt, konnte aber zuvor noch den Abt des Philippikos-Klosters von einer Krankheit heilen⁷¹. In der zweiten Periode des Ikonoklasmus schloß sich der Abt (des Klosters) von Ch. den Ikonoklasten an⁷². Ca. 840 lebte der Schwiegersohn des Kaisers Theophilos, der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele), als Mönch eine Zeitlang im Kloster von Ch., das sich damals im Besitz des Kaisers (daher *basilikon monastērion*) befand. Er nahm aber weder dieses Kloster noch eines von zwei anderen, die ihm der Kaiser anbot, als Geschenk an, sondern zog es vor, ein eigenes Kloster in der Nähe von Ch. zu gründen (→ Anthemiu)⁷³. In einem Brief des Jahres 865 an Kaiser Michaēl III. nennt Papst Nikolaus I. neben weiteren Anhängern des abgesetzten Patriarchen Ignatios auch Abt Niceta Chrysopoleos⁷⁴. Nach der Ermordung Kaiser Michaēls III. befahl 867 Basileios I. dem *koitōnitēs* Paulos, den Leichnam seines Vorgängers im Philippikos-Kloster in Ch. beerdigen zu lassen⁷⁵. 886 ließ ihn Kaiser Leōn VI. exhumieren u. in der Apostelkirche in Kpl. bestatten⁷⁶. Einem Bericht über Wunder der Theotokos zufolge wurde ein Mönch Matthaios vom Kaiser in das Kloster in Ch. verbannt, wo der Abt ihn sehr hoch schätzte; durch Eingreifen Marias aber wurde er unter Kaiser Basileios I. wieder nach Kpl. zurückgeholt⁷⁷. Patriarch Polyeuktos (956–970) war vor seinem Amtsantritt Asket auf dem Oros tu h. Ēliu (ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ ἁγίου Ἠλίου) des Klosters von Ch.⁷⁸ Vielleicht handelt es sich um die Anhöhe oberhalb von Üsküdar, auf der bis ins 20. Jh. eine Elias-Kirche stand, die demnach zum Kloster gehören würde⁷⁹. Andreas war bereits Mönch u. Asket in Ch., bevor er sich dem hl. Athanasios

Athōnitēs anschloß⁸⁰. Siegel eines Abtes Leōn von Chrysopolis u. „der Theotokos von Chrysopolis“ (Siegel des Klosters *oder* Siegel bzw. Talisman einer entsprechenden Ikone) erweisen die Existenz des Klosters bis ins 11. Jh.⁸¹ Das Theotokoskloster von Skutarion besaß vier Handschriften des 10.–11. Jh.⁸²; die Namensgleichheit mit dem im 12. Jh. bezeugten kaiserlichen Palast (s. o.) ist ein weiteres Indiz für die Lage des Klosters in der Nähe des Meeres u. des Ortes.

Kirche u. Kloster *H. Geōrgios* mit dem Beinamen *Trapeza*: Die *ecclesia sancti Georgii de Scutariis* ist durch einen Brief des Papstes Innozenz IV. aus dem Jahr 1244 bekannt, dem zufolge sie während der Lateinerherrschaft in den Besitz des Hospizes St. Samson (*xenodocheion tu Sampsōn*) in Kpl. gelangt war⁸³. Im Typikon der Kaiserin Theodōra, der Witwe Kaiser Michaēls VIII., für das Lips-Kloster in Kpl. (1294–1301) wird im Besitz des Konvents auch das Kleinkloster (*monydriōn*) *H. Geōrgios* mit dem Beinamen *Trapeza* in Skutarion aufgeführt⁸⁴.

Mon Wie die im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Station Üsküdar der Marmaray/Banlıyö Hattı durchgeführten, durch die Bebauungs- u. Verkehrsverhältnisse nur stellenweise möglichen Notgrabungen im Bereich des heutigen Üsküdar Meydanı ergaben, erstreckte sich der in antiken u. in byz. Quellen häufig genannte Hafen etwa zwischen der Mihrimah Sultan Camii im O u. der Selim Paşa Camii im W. An dieser Stelle befand sich eine ursprünglich mehrere hundert Meter tiefe Bucht, die durch alluviale Ablagerungen des n. verlaufenden Bülbül u. des s. verlaufenden Çavuş Deresi seit der Spätantike allmählich aufgefüllt u. in der Folge auch besiedelt wurde⁸⁵. Letzte Reste der Hafengebucht wurden erst in osman. Zeit zugeschüttet⁸⁶. Bei den erwähnten Grabungen wurde vor der Mihrimah Sultan Camii offensichtlich die N-Grenze des Hafens gefunden (Wellenbrecher bzw. Mole u. Ufermauer aus großen, natürlichen, schichtweise aufeinander gesetzten Felssteinen, deren oberste Reihe geglättet ist)⁸⁷. Am N-Ufer des Bülbül Deresi u. am S-Ufer des Çavuş Deresi wurden im ehemaligen Mündungsbereich der Flüsse zur Bucht hin hölzerne Kaianlagen (1.–4. Jh. n. Chr.) ausgegraben⁸⁸. An zahlreichen Kleinfunden u. Keramik von archaischer bis in osmanische Zeit läßt sich die fortschreitende Verlandung ablesen⁸⁹. Außerdem wurden die Grundmauern eines in damals sumpfigem Gelände (Schwemmland) errichteten, einschiffigen, apsidialen Gebäudes ergraben, das von einer in relativ geringem Abstand verlaufenden Mauer umgeben ist und das nach der Mauertechnik (Verdeckte-Schicht-Technik) in das 12./13. Jh. datiert wird. Unter den Mauern dieses Baues u. um diese herum lag eine Grabstätte mit ca. 80 Skeletten (einfache Bodenbestattungen), die folglich älter ist als das Gebäude. Zahlreiche, in der näheren Umgebung gefundene bzw. in den Mauern des Apsidialbaues vermauerte frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente sind als Spolien zu deuten; sie erweisen nicht zwingend einen frühbyz. Vorgängerbau bzw. Besiedlung an dieser Stelle, schließen diese aber nicht aus (was für eine frühe Verlandung dieses Gebietes spräche). Die ergrabene, im ebenen Schwemmland am Hafen u. somit im Zentrum von Ch. gelegene Anlage wurde als *Trapeza* eines Klosters gedeutet⁹⁰. In diesem Falle ist allerdings die vorgeschlagene Gleichsetzung der mit dem von Symeōn dem neuen Theologen bei Ch. gegründeten Kloster → *H. Marina*⁹¹ aufgrund mehrerer Angaben der *Vita* nicht möglich: Symeōn suchte Ruhe u. Einsamkeit; das Kloster lag am Fuße eines Berges, aber auf einem Felsklotz ohne Wasser, das von unten hinaufgetragen werden mußte. Symeōn hatte einen Freund im *emporion* (Handelsbezirk, also am Hafen) von Ch., zu dem er von seinem Kloster extra hingehen mußte (ἦψατο τῆς πρὸς ἐκεῖνον ἀπαγούσης ὁδοῦ). Ein Besucher, der in Ch. landete, mußte das Kloster erst suchen⁹². Eher handelt es sich um die Reste der sicher am Meer gelegenen Philippiku bzw. Theotoku Monē, dessen Existenz bis ins 11. Jh. bezeugt ist (s. o.). Die Lage würde genauso gut, die Art der Ruine aber noch besser zu dem oben erwähnten kaiserlichen Skutarion-Palast passen⁹³.

Aufgrund der durchgehenden Besiedlung haben sich oberirdisch weder vom Ort selbst noch von den unter *Hist* genannten Kirchen u. Klöstern sichere Spuren erhalten. Die von Sultan Muştafâ III. (1757–1774) errichtete *Ayazma Camii* hat ihren Namen vielleicht von einem (byz.?) Hagiasma erhalten (ein Hagiasma wurde n. der Landestelle in der 1. Hälfte des 19. Jh. noch

beobachtet)⁹⁴. An der Ahmediye Camii (an der Gündoğumu Caddesi, 700 m s. des Üsküdar Meydanı) sowie auf dem Karaca Ahmet Mezarlığı, der sich zwischen Ch. u. Chalkēdōn erstreckt, fanden sich große byz. Kapitelle. Nach sehr vagen Angaben soll es nahe der ehemaligen „Irrenanstalt“ (Biramhane) im Ortsteil Toptaşı (d. h. im Bereich der heutigen Eski Toptaşı Caddesi) am Rand eines Tales (wohl des Çavuş Deresi) bis Ende 19. Jh. einige byz. Ruinen (eines Palastes?) gegeben haben⁹⁵. – Byz. Kirchenarchitekturfragmente (ion. Kämpferkapitelle, eines mit unleserlichem Monogramm, Säulen usw.) wurden auf dem Sultan Tepe bei dem ruinierten Halide Edip Adivar Köşkü gefunden; an der Küste unterhalb dieser Anhöhe befanden sich früher Säulen⁹⁶. – Vereinzelt Funde antiker u. byz. Inschriften, darunter eine jüd.⁹⁷

Bereisung 2000, 2007.

¹ 41.185334, 29.015720. — ² Xen. Hell. I 1, 22; Xen. Anab. VI 6, 38; Diod. Sic. XIII 64, 2; XIV 31, 4; Strabōn XII 4, 2; Sōkratēs I 4, 2. — ³ Dion. Byz. 33; PREGER, Orig. Cpl. 5, 183; BERGER, Patria 406f.; Iō. Mal. VIII 1 (146 THURN). — ⁴ Xen. Anab. VII 1, 1. — ⁵ Sōkratēs VII 25, 13. — ⁶ Polybios IV 44, 3f.; W. RUGE, Chrysopolis 1. *RE* 3/2 (1899) 2518; BELKE, Tore nach Kleinasien 166f. — ⁷ al-Mas'ūdī, Tanbīh 139 (Übers. CARRA DE VAUX 192f.). — ⁸ Plinius, Nat. hist. V 149; Steph. Byz. 697 (MEINEKE); Amm. Marc. XXII 8, 7. — ⁹ Tab. Peut. VIII 1. — ¹⁰ Geörg. Synk. 467; SCHWARCZ, Seezüge 252f. — ¹¹ Sōkratēs I 4, 2; Excerpta Valesiana, ed. J. MOREAU. Leipzig 1961, 7f. (§ 27) = ed. I. KÖNIG. Trier 1987, 46, 159–161; Theoph. 20; Geörg. Mon. 501; Iō. Zōn. III 5; O. SEECK, Licinius 31a. *RE* 13/1 (1926) 229f.; BARNES, New Empire 44; DEMANDT, Spätantike 70. — ¹² NTANTALIA, Bronzemedailles 48, 51, 103, 114, 116, 124, 132. — ¹³ Iō. Ant. 540; SCHWARCZ, Vitalianus 9. — ¹⁴ Iō. Ant. 548; Theoph. 293; MANGO, Theoph. 422; Chron. Pasch. I 695; *PLRE* III B 1025 (s. v. Philippicus 3). — ¹⁵ Chron. Pasch. I 706; Übers. M. and M. WHITBY 159, 201. — ¹⁶ Chron. Pasch. I 722; Übers. M. and M. WHITBY 176. — ¹⁷ Theoph. 352; MANGO, Theoph. 491f.; Geörg. Mon. 728; Iō. Zōn. III 222; *PmbZ* 2556, 4216, 8484 (*Font, Lit*). — ¹⁸ Nik. Patr. 106, 202; LILIE, Reaktion 118, A. 43. — ¹⁹ Theoph. 385; MANGO, Theoph. 536; Geörg. Mon. 735; Nik. Patr. 118; Iō. Zōn. III 246f.; Iōēl 106. — ²⁰ Theoph. 390; Iō. Zōn. III 248. — ²¹ BERGER, Daniel-Diege 12, 51, 53f.; MANGO, St. Andrew 310–313. — ²² Theoph. 415, 420; Nik. Patr. 134, 136; SPECK, Artabasdos 92, 138f.; *PmbZ* 632, 5374. — ²³ Theoph. 434; MANGO, Theoph. 601; Geörg. Mon. 759; Iō. Zōn. III 272; Leōn Gramm. 187; Mich. Glyk. 527. — ²⁴ Theoph. 456; MANGO, Theoph. 629; Geörg. Mon. 767; Könst. Porph., De leg. 5; Iō. Zōn. III 286f.; LILIE, Reaktion 173f.; TREADGOLD, Revival 68f. — ²⁵ Theoph. 479; Geörg. Mon. 772; Leōn Gramm. 202; DÖLGER, Reg.² 340; TREADGOLD, Revival 131f.; *PmbZ* 766. — ²⁶ Theoph. 486; MANGO, Theoph. 666; TREADGOLD, Revival 158f. — ²⁷ Könst. Porph., De cerim. I 505 (REISKE); VASILIEV, Byzance I 105f. — ²⁸ Theoph. Cont. 384; Sym. Mag. 721; Geörg. Mon. Cont. 877; Leōn Gramm. 291; Iō. Skyl. 199f.; Iō. Zōn. III 461; A. KAZHDAN – A. CUTLER, Doukas, Constantine. *ODB* I 657. — ²⁹ Theoph. Cont. 395f.; Iō. Skyl. 210; Sym. Mag. 728–730; Geörg. Mon. Cont. 888; Iō. Zōn. III 469; Könst. Manass. 5401; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1665f. — ³⁰ Vita Basilii Jun. I 65; VASILIEV, Russian Attack 87. — ³¹ Iō. Skyl. 257f.; Iō. Zōn. III 498; Könst. Porph., De cerim. I 435, 438 (REISKE); Mich. Glyk. 568; CHEYNET, Pouvoir 20f. — ³² Leōn Diak. 173f.; Iō. Skyl. 336; Iō. Zōn. III 552f.; Yaḥyā b. Sa'īd 423–425 (Übers. PIRONE, Chronache 195–197); SEIBT, Skleroi 54; CHEYNET, Pouvoir 31f., 331f. — ³³ CHEYNET *et al.*, Istanbul 3.49; CHEYNET, Hōrreiaroi 21–24; JORDANOV, Seals Nr. 1442 mit Kommentar. — ³⁴ Iō. Skyl. 439, 441; CHEYNET, Pouvoir 59f.; LEFORT, Rhétorique 280f. — ³⁵ Iō. Skyl. 460; Iō. Zōn. III 643; CAHEN, Première pénétration 14–16. — ³⁶ Iō. Skyl. 467; GUILLAND, Institutions I 383. — ³⁷ A. KAZHDAN, Chrysopolis in Bithynia. *ODB* I 455. — ³⁸ Iō. Skyl. 479; CHEYNET, Pouvoir 66. — ³⁹ Iō. Skyl. 493; CHEYNET, Pouvoir 68f. — ⁴⁰ Mich. Att. 44. — ⁴¹ Mich. Att. 139; Iō. Skyl. Cont. 158f.; Iō. Zōn. III 710; HOFFMANN, Rudimente 16f.; POLEMIS, Chronology 67; P. GAUTIER in: Nik. Bryenn. 176f.; CHEYNET, Pouvoir 78f. — ⁴² Mich. Att. 147. — ⁴³ Mich. Att. 191f., 198f.; Iō. Skyl. Cont. 179; VRYONIS, Decline 106, 112f., 169. — ⁴⁴ Mich. Att. 219; Iō. Skyl. Cont. 184f.; Iō. Zōn. III 724; CHEYNET, Pouvoir 87f. — ⁴⁵ Nik. Bryenn. 301, 303; CHEYNET, Pouvoir 88. — ⁴⁶ SCHREINER, Kleinchroniken I 58; II 168; III 20. — ⁴⁷ Nik. Chōn. 215; Theod. Skut. 304; BRAND, Byzantium 29; JANIN, Cpl. 494f.; DERS., Grands Centres 26. — ⁴⁸ Z. B. *PG* 92, 1349 A; Geörg. Sphr. 16. — ⁴⁹ Nik. Chōn. 525; BRAND, Byzantium 121. — ⁵⁰ Chrysoberga, Orationes 13, 39, 45f. — ⁵¹ Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 136f.; TAFEL – THOMAS I 306, 343; BRAND, Byzantium 235; QUELLER, Fourth Crusade 91, 94. — ⁵² Villehardouin 141; DÖLGER, Reg.² 1663d; BRAND, Byzantium 235f. — ⁵³ *PL* 215, 946 C–D. — ⁵⁴ Arsenios, Testament 953 C; FAILLER, Chronologie I 63. — ⁵⁵ Iō. Kant. I 342, 363 (Übers. FATOUROS – KRISCHER II 21f., 35, 177–179, A. 47–50). — ⁵⁶ Dukas 55; DÖLGER, Reg. 2904. — ⁵⁷ Iō. Kant. III 28 (ed. MILLER 61f.; Übers. MILLER 165, 267); IMBER, Ottoman Empire 23. — ⁵⁸ THIRIET, Sénat I 118 (Nr. 461). — ⁵⁹ Dukas 73; BARKER, Manuel II 33; NICOL, Last Centuries 281. — ⁶⁰ SCHREINER, Kleinchroniken I 97; II 396f.; BARKER, Manuel II 281–283. — ⁶¹ Dukas 129; DÖLGER, Reg. 3331; BARKER, Manuel II 287; NICOL, Last Centuries 326. — ⁶² Geörg. Sphr. 16; Pseudo-Sphrantzēs 250 (ed. GRECU); BARKER, Manuel II 351f.; NICOL, Last Centuries 351. — ⁶³ MAJESKA, Russian Travelers 190. — ⁶⁴ MOTZO, Compasso 47; KRETSCHMER, Port. 518, 650; Port. Grazia Pauli 50; DELATTE, Port. I 230, 240, 338; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f.; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel = Taf. 14; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 17; CAPACCI, Toponomastica 448. — ⁶⁵ Theoph. 272; Iōēl 99; Iō. Zōn. III 191. — ⁶⁶ Nik. Patr. 40, 174f.; Iō. Zōn. III 199. — ⁶⁷ *PG* 90, 72f.; Menol. II 274; Menol. Basil. 584 A; Synax. Cpl. 409, 888; vgl. G. DAGRON, in: Christen-

tum, Mittelalter I 50f. — ⁶⁸ FISCHER, *Catalogi* 288; Ephraim (ed. I. BEKKER) 9820–9826; Nik. Kall., *Enarratio* 456 D–457 A. — ⁶⁹ Theod. Stud., Ep. 48 (I 192*, 132 FATOUROS). — ⁷⁰ G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 192*. — ⁷¹ AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 141–147, 237–245; DIES., *Hagiographie* 84; *PmbZ* 7012; ROCHOW, Konstantinos II. 36. — ⁷² Theod. Stud., Ep. 112, 151 (I 233*, 252*; II 231, 270 FATOUROS). — ⁷³ Theoph. Cont. 109; Iō. Skyl. 65; JANIN, *Grands Centres* 17f., 24; RUGGIERI, *Religious Architecture* 115. — ⁷⁴ MANSI XV 211 B. — ⁷⁵ Leōn Gramm. 252; Sym. Mag. 686; Geōrg. Mon. Cont. 838; Iō. Zōn. III 417; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 625; *PmbZ* 5869. — ⁷⁶ Theoph. Cont. 353; Leōn Gramm. 262; Sym. Mag. 700; Geōrg. Mon. Cont. 849; Iō. Skyl. 172; Iō. Zōn. III 441. — ⁷⁷ AASS Nov. III 883f. — ⁷⁸ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē* I 92. — ⁷⁹ JANIN, *Grands Centres* 25. — ⁸⁰ Vita Athan. 75, 177. — ⁸¹ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 78.1 u. 2; WASSILIOU-SEIBT, *Corpus* II Nr. 2924. — ⁸² KOTZABASI, *Cheirographa* 14–26. — ⁸³ Acta Innoc. IV 27 (Nr. 15); JANIN, *Grands Centres* 26. — ⁸⁴ DELEHAYE, *Deux typica* 133f.; Byz. Mon. Found. Doc. III 1254, 1280. — ⁸⁵ KARAGÖZ, *Marmaray* 420f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 404f., 412; DIES., *Excavations, passim*. — ⁸⁶ GYLLIUS, *Bosporus* 237f.; GRÉLOIS, *Gilles* 237f.; KARAGÖZ, *Khrysopolis Liman* 402. — ⁸⁷ KARAGÖZ, *Khrysopolis* 46f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 410f. — ⁸⁸ KARAGÖZ, *Marmaray* 421–423; DIES., *Khrysopolis Liman* 408–410; DIES., *Excavations* 101–105. — ⁸⁹ KARAGÖZ, *Khrysopolis* 33–39; DIES., *Khrysopolis Liman* 403–406, 411; DIES., *Excavations* 98–105; zusammenfassend BELKE, *Tore* 165f. — ⁹⁰ KARAGÖZ, *Marmaray Projesi* 149f.; DIES., *Khrysopolis* 40–42; DIES., *Marmaray* 416–418; DIES., *Arkeolojik Kazıları* 69; DIES., *Excavations* 98–101. — ⁹¹ KARAGÖZ, *Khrysopolis* 43; DIES., *Marmaray* 418f.; DIES., *Marmaray Projesi* 150–153; DIES., *Arkeolojik Kazıları* 68f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 414. — ⁹² HAUSHERR, *Syméon* 132, 152, 158–160, 172, 218–220. — ⁹³ HELLENKEMPER, *Riviera* 76f.; DERS., *Sommerpaläste* 251f.; BELKE, *Tore* 166. — ⁹⁴ TIMONI, *Promenades* II 278. — ⁹⁵ A. MORDTMANN, *Die Hafenquartiere von Byzanz. Mittheilungen des Deutschen Excursions-Clubs in Constantinopel* 3 (1891) 18; EYICE, *Boğaziçi* 52. — ⁹⁶ EYICE, *Boğaziçi* 51–54. — ⁹⁷ FEISSEL, *Chalcédoine* 409f. (Nr. 6, 7); MERKELBACH, *Kalchedon* 41f. (Nr. 23), 50 (Nr. 43), 58 (Nr. 65), 65 (Nr. 76), 68 (Nr. 79); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inscripfen* I 112f. (Nr. 24, 26).
HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 981 (s. v. *Kalchedon*); S. ARIK, *Marmaray istasyon projesi kapsamında Üsküdar Meydan Kazısı-I*. BS/56-65 plan kareleri, in: *Gün Işığında* 54–63.

Chuchlia (neuzeitl. Χουχλιά), Dorf im SW der Insel → Halōnē (1), heute Tuzla

▣ 27²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Im Narthex der „alten“ Kirche *Hagia Trias* gab es Reste eines byz. Kieselmosaikbodens¹; in der n. Apsis ein fragmentarischer *opus sectile*-Boden. Die Säulen der Kirche stehen auf antiken u. byz. Kapitellen². Reste eines weiteren Mosaiks in einem Weinberg ö. des Dorfes³. – Das Dorf wird von Ufer zu Ufer von einer wohl antiken Festung (polygonales Mauerwerk aus kleinen Steinen) eingeschlossen, die mit dem von Plinius erwähnten *oppidum* der Insel Halōnē identifiziert wurde⁴. Drei antike Inschriften; das auf einer genannte Aigikorai war allerdings nicht der alte Name von Ch., sondern die Aigikoreis waren eine Phyle von → Kyzikos, welche auch in Attika u. in mehreren ionischen Städten nachgewiesen ist⁵. – Auf halbem Weg nach Skopia (Balıklı) lag das Kloster *tēs Panachrantu*, das im späteren 19. Jh. auf den Ruinen eines Vorgängerbaus errichtet wurde⁶.

¹ GEDEÖN, *Proikonnēsos* 28f. — ² HASLUCK, *Marmara Islands* 16. — ³ GEDEÖN, a. O. 29. — ⁴ GEDEÖN a. O.; HASLUCK, a. O. 17. — ⁵ GEDEÖN 29, 43–45; J. TOEPFFER, *Aigikoreis*. *RE* 1/1 (1893) 958–962; Ruge, *Kyzikos* 232. — ⁶ GEDEÖN 37.

Churtus, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Ch. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht. Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit der nur in justinianischer Zeit bezugten, nicht lokalisierten Festung → Kurtuxura (*TIB* 6) in Thrakien scheint nicht sehr überzeugend¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Cihadiye, Ort in Hellespont, im Hügelland zwischen dem → Granikos u. einem linken Nebenfluß, dem Kocaçay, 12,5 km wsw. von Biga¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort eine Inschrift. In der Flur *Pınarlık* Baukeramik u. unglasierte (früh-)byz. Gebrauchskeramik. Im Nachbarort Yanıç (1,5 km sw.) frühbyz. Architekturfragmente, darunter Säulenfragmente, ein (Schranken-?)Pfeiler, ein Pfeilerkapitell².

¹ 40.183715, 27.104378. — ² TÜRKER, Valleys 190f.

Çmarköy, Ort in Hellespont, 6 km nnö. von → Argiza (Pazarköy), 11 km osö. der İlçeauptstadt Yenice¹

□ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 1 km onö. des Ortes fanden sich Ruinen aus röm. u. byz. Zeit, darunter ein Wasserbecken von 500 m Umfang². Diese Ruinen sind vermutlich identisch mit den „eine Stunde“ nö. von → Argiza, in einer Flur *Eskişehir* beobachteten, „byz.“ Ruinen, unter denen auch eine teichförmige Zisterne erwähnt wird³. Hier (Flur *Havuz Mevkii* „Wasserbecken-Stelle“) auch Rest eines alten Gebäudes u. eines Grabes; Fund feiner, z. T. vollständig erhaltener röm. Keramikgefäße. In der Nähe wurden angeblich zahlreiche byz. Münzen gefunden⁴. – 2007 waren Reste des Wasserbeckens vorhanden (Ummauerung aus Bruchstein mit Mörtel); sie laufen aber Gefahr, in einer größeren Stauanlage unterzugehen (**Abb. 67**). N. davon ausgedehnte Siedlungsreste (Steinverstürzungen, reichlich Ziegel, relativ wenig Keramik), die sich laut Auskunft auch auf die beiden anschließenden Hügel erstrecken*.

Bereisung *2007.

¹ 39.878116, 27.427456 (Wasserbecken). — ² BALCI, Yenice 38. — ³ FABRICIUS, Beobachtungen 904; WIEGAND, Mysien 273. — ⁴ BAŞARAN, Parion 2002, 186.

Çingyan Kale, auch Çingyen, Tsingyan oder Çingene (= Zigeuner) Kale, Burg auf der höchsten Stelle des → Sigrianē-Berges (heute Kara Dağ), 1,5 km ssö. von → Kurşunlu, 34 km ö. von Kyzikos¹

△ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Der Name leitet sich vielleicht von → Sigrianē her (byz. *kastron Sigrianēs?*)².

Mon Die Burg in Form eines unregelmäßigen Trapezes (O-Seite etwa 85 m lang) steht auf der dicht mit Wald u. Buschwerk bewachsenen höchsten Stelle des Kara Dağ. Im N ein Halbrundturm (Stelle des ehemaligen Tores?). Bruchsteinmauerwerk, in der Innenschale einige Marmorfragmente, fast keine Ziegel. Vermutlich spätbyz. (Laskariden- oder Palaiologenzeit)³.

¹ Etwa 40.371067, 28.280935. — ² MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 249. — ³ MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 248f.

Closyas, Dorf (*casale*), auf der Insel → Proikonnēsos, entspricht etymologisch u. geographisch wahrscheinlich der alten, aber nicht mehr genau feststellbaren, im Zentrum der Insel gelegenen Stelle des im 18. oder 19. Jh. an die Küste verlagerten Dorfes → Klazaki (heute Topağaç an der Kılazak Koyu [Bucht von Kılazak])¹

Hist C. in *insula Marmoraz* wird 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. genannt, das aufgrund einer Schenkung jährlich 30 Megarika Wein aus den Erträgen dieses Dorfes erhielt (nicht, wie aufgrund einer falschen Interpunktion angenommen wurde, Salz u. einen Geldbetrag!)².

Mon —

¹ COVEL, Voyages 332–334, Kartenskizze S. 358. — ² PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 26–30, 38.

Çoban Kalesi, Befestigung in Bithynien, in der Schlucht des Sangarios etwa 1 km s. von Şerefiye¹

△ 30²⁰ 40²⁰

Hist Die Festung war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII². Ob sie auch, wie vorgeschlagen, der in der legendenhaft angereicherten, osman. Überlieferung genannten Burg → Karaçepüş entspricht, muß offen bleiben³.

Mon Ende des 19. Jh. waren Befestigungsreste zu beiden Seiten des Flusses erhalten (aber wohl keine alte Brücke)⁴. 1997 wurde am linken Ufer nur noch ein kleiner, von Vegetation überwuchelter Mauerrest beobachtet, wohl Rest eines Turmes. Weitere Mauerreste verschwinden unter dem dichten Pflanzenbewuchs. Außer Bruchsteinmauerwerk wurden auch Ziegelbänder festgestellt. Am rechten Ufer soll nach Auskunft noch weniger erhalten sein⁵,*. – Neben der Çoban Kalesi soll es, ebenfalls in der Nähe von Şerefiye, eine weitere Befestigung (lokal als *Saray* bekannt) geben⁶.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 40.605717, 30.326782. — ² FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176. — ³ ⁴ Aşık-Paşa-zâde 47, 49–51, 56; FOSS, a. O. 172, A. 47; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 73f. — ⁴ v. D. GOLTZ, Ausflüge 108–110. — ⁵ TAY 8, s. v. Çobankale; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 74–76. — ⁶ LEFORT, Tableau 116; GIROS, Fortifications médiévales 220.

Çömlekçi, byz. Burg (oder Kloster?) im nordmysischen Bergland, im Grenzgebiet zwischen Bithynien u. Hellespont, 1 km n. des Ryndakos (Adranos, heute auch Orhaneli Çayı, in diesem Abschnitt auch Kocası), 1,5 km ö. gegenüber (durch das tiefe Tal des Minayva Deresi getrennt) dem Ort Çömlekçi¹

△ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Eine steile, isolierte Felsspitze war von einem Mauerring umgeben, der nur noch stellenweise in Spuren erkennbar ist. Eine unterhalb des Mauerrings gelegene, große, natürliche Höhle mit drei Ausgängen wurde nach Ausweis von Freskenresten u. einer flachen, aus der Decke ausgehöhlten Kuppel als Kirche genutzt. Ansonsten waren die Wände der Höhle mit einer dicken grauen Putzschicht ausgekleidet. Die Ausgänge waren mit dickem Bruchsteinmauerwerk (reichlich Ziegel eingelagert) verschlossen. Die Höhle ist, inspiriert wohl durch die Darstellung einer Frau auf einem heute kaum mehr sichtbaren Fresko, lokal als *Kral kızı odası* (Raum der Königstochter, um die sich eine Sage rankt) bekannt. Die jüngst vorgeschlagene Deutung als Kloster ist nicht unmöglich, aber m. E. nicht gesichert. Ansonsten wäre die Anlage aufgrund ihrer geringen Größe unabhängig von der Kirche am ehesten als befestigter Wachtposten anzusprechen*.²

Bereisung *1997.

¹ 39.975853, 28.625090. — ² ŞAHİN, Kestelek Kalesi 144–146.

Coracium Promontorium (übersetzt aus griech. Κοράκιον ἀκρωτήριον „Rabenkap“), Vorgebirge im n. Abschnitt der kleinasiatischen Küste des Bosporos, das die Bucht von Poyraz, die sich bis zum → Dios Akra (Poyraz Burnu) genannten Vorgebirge im N erstreckt, im S abschließt, heute Fil Burnu („Elefanten-Kap“)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das bereits aus Dionysios von Byzanz bekannte Kap hieß noch im 16. Jh. so. S. schloß sich der Küstenabschnitt → Panteichion (2) an².

Mon —

¹ 41.200119, 29.118026. — ² Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphorus 30, 167, 195f.; GRÉLOIS, Gilles 84, 186, 208.

Corrumba, Hafen (*portus*) im n. Teil des Bosphoros, Lage unbekannt

Hist 1352 berichtete der katalan. Admiral En Ponç de Santa Pau dem byz. Kaiser über die Seeschlacht gegen die Genuesen; das Schreiben wurde *in loco dicto Boca de Giro* (→ Argyru, mpuka tu), *in portu de Corrumba* abgefaßt¹; es ist unklar, ob C. am europäischen oder am asiatischen Ufer lag.

¹ RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 260 (Nr. 202).

Cranea, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter C., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist wohl von den hier vermutlich wachsenden Kornelkirschen herzuleiten¹.

Mon —

¹ JACOBY, Venetian presence 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

Cristo, auch Christo, Κριστῶ, S. Sisto, Σάν Σῆστο, offensichtlich bedeutende Schiffahrtsstation im SO des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist C. war eine bedeutende Station, die auf den meisten ma. u. frühneuzeitl. Portulankarten, aber nur in zwei frühneuzeitl. griech. Portulanen am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, stets unmittelbar nach Nikomēdeia u. vor Neangome (→ Neakōmē) bzw. vor Tritano (→ Tritōn) verzeichnet ist. Der eine griech. Portulan gibt 5 Meilen sö. von Nikomēdeia an, was in die SO-Ecke des Golfes, in die Nähe von → Astakos führt, der andere nennt es *korphopulon* (kleine Bucht), womit ebenfalls die SO-Ecke gemeint sein kann¹. Auf einigen späten Karten auch P. (*punta* oder *porto*?) Cristo².

Mon —

¹ ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel (= Tafel IV); DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 4, 9, 13, 14 *et passim*; DELATTE, Port. I 241, 338; CAPACCI, Toponomastica 115; KRETSCHMER, Port. 651 (falsche Lokalisierung); BELKE, Küsten 171. —

² DIMITROV, a. O., Taf. 44, 48.

Cumaköy, auch Cumalı, Ort in Bithynien, 22 km nww. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort ist auf einem großen, für mehrere Sarkophage vorgesehenen Postament ein Teil eines Sarkophages erhalten; 500 m ö. des Ortes ist ein weiterer Sarkophag aus dem gewachsenen Fels geschlagen. Weiters Eckakrotere (von einem anderen Sarkophag) mit Reliefs, zahlreiche Säulen, z. T. unvollendete Basen, Quader²; einige antike Grabinschriften³.

¹ 40.930388, 29.789976; TK B IV Şile 32/m. — ² DÖRNER, Bithynien 22, 25, 29. — ³ TAM IV/1, 256, 277, 311.

Cumalıkızık, Ort in Bithynien, am N-Abhang des Bithynischen → Olympos, 9 km ö. von Prusa (Bursa)¹

Ö .: 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Weder von dem bei Menthon knapp 2 km nnw. verzeichneten Kloster der Theotokos noch von der 2 km ssw. verzeichneten Befestigung sind Spuren erhalten². – Von einer Stelle sö. von C. wurde von Bauresten berichtet, n. von C. wurden (nicht näher spezifizierte) Baureste beobachtet. Im Ort eine frühbyz. Doppelsäule³. Vermutlich unabhängig von diesen Beobachtungen lag etwa 2 km ssw. von C. auf einer Terrasse über dem W-Ufer des Küçük Balıklı Deresi (Flurbezeichnung *Ambarın Düzü*) eine ausgedehnte Klosteranlage aus mittelbyz. Zeit (vermutlich 10.–12. Jh.). Erhalten (u. teilweise von Raubgräbern freigelegt) sind die Reste einer Kirche (wenig erhalten: drei Lagen Ziegel, Bruchstein; Stück eines Eckgesimses), von der zahlreiche mittelbyz. Architekturfragmente aus Marmor (weißer u. prokonnesischer) stammen (u. a. Säulen, eine oktagonale Säulenbasis, zwei Korbkapitelle, zwei kleine Schrankenpfeiler, Gesimsstücke). Etwa 15 m s. der Kirche Reste eines weiteren Gebäudes von komplexer Struktur, die nur teilweise erfaßt werden konnte u. jedenfalls eine nach W orientierte, von zwei ziegelgewölbten Bögen flankierte, apsisartige Nische enthielt. Das Mauerwerk aus grob geglätteten Bruchsteinen scheint sorgfältiger als das der Kirche. Gut 100 m nw. weitere Gebäudereste, deren Mauern nur in einzelnen Löchern der Raubgräber erscheinen (meist Bruchstein; kleines Stück eines Ziegelgewölbes); hier Fund einiger Pithoi. Hier auch eine rechteckige, überwölbte Zisterne mit Zu- u. Ableitung aus Tonröhren. Zwei Keramikfragmente sind wahrscheinlich „Glazed White Ware II“ (Anfang 10. bis 12. Jh.)⁴.

¹ 40.174757, 29.172498 (Ortszentrum). — ² MENTHON, Olympe, Karte; ÖTÜKEN, Forschungen 8. — ³ ÖTÜKEN, a. O. 8, 40. — ⁴ AUZÉPY, Prospection 2008, 430–436.

Cunilliere, auch Cunillere u. ä., Schiffahrtsstation am w. (hellespontischen) Abschnitt der S-Küste der Marmarameeres, genaue Lage unbekannt (vielleicht bei → Sirinçavuş Kalesi oder → Musakça)

Hist C. wird auf einigen Portulankarten (2. H. 15., 1. H. 16. Jh.) zwischen (cauo de) Chixico (o. ä., → Kyzikos) u. Spiga (→ Pēgai), also an ähnlicher Stelle wie auf einigen älteren Karten → Palleo, verzeichnet. C. könnte mit Palleo identisch oder – m. E. wahrscheinlicher – in der Nähe gelegen sein¹.

Mon —

¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 21, 27, 41; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel, Taf. 17, 20; BELKE, Küsten 167.

D

Dablēnoi (Δαβληνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), in der Umgebung von → Ahmetler (5 km nö. von Pazaryeri), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf der Dablēnoi bildete einer kaiserzeitl. Ehreninschrift für einen *hekatontarchēs* der *legeōn prōtē Athēnas* (legio I. Minervia) aus → Ahmetler (ursprünglich aus der Flur *Armutlu*, ca. 3 km w. des Dorfes) zufolge eine *dikōmia* (Gemeinschaft zweier Dörfer) mit dem benachbarten Dorf der *Pronnaeitai* (→ Pronnoeitōn Kōmē), mit dem es einen gemeinsamen *dēmos* besaß. Da es in der Umgebung von Ahmetler mehrere Siedlungsstellen gibt (s. auch → Doğançılar), ist eine sichere Zuordnung nicht möglich¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 37f.; II 2, Nr. 1551.

Dağahmetçe, Ort in Hellespont, in der s. Trōas, 15 km nō. von Ayvacık¹

▣ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 700 m sō. des Ortes (Flurname *Çakıllı Mevkii*) lag eine befestigte (Reste eines Walles) frühbyz. Siedlung: behauene Steine, Architekturfragmente (Säulenfragmente, Doppelsäulen, davon eine 10./11. Jh.) z. T. aus Marmor; auf Feldern sw. des Ortes spätbyz. Keramik. – S. des Ortes auf einem osman. Friedhof Doppelsäule u. weitere Spolien² – Eine weitere byz. Siedlungsstelle lag beim knapp 2 km wnw. gelegenen *Koşburnu*.

¹ 39.683330, 26.528216 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 116f. u. mündlich.

Dağköy, Ort in Bithynien, im Hügelland nō. von Nikomēdeia, auf einer kleinen Anhöhe zwischen den Dörfern Dağköy u. dem 3 km ö. gelegenen Tepeköy (jetzt wohl einer der *mahalleler* von Zeytinburnu), etwa 16 km nō. von Nikomēdeia (İzmit)¹

♂ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon In den 1960er Jahren wurde die bereits stark zerstörte Ruine einer byz. Kirche gefunden; erhalten waren nur Teile der Apsis u. der N-Wand. Im Inneren fanden sich zahlreiche bemalte Keramikplatten (Kacheln), die in oder bei → Nikomēdeia produziert wurden u. die von einer reichen Innendekoration zeugen. Unter den in der unmittelbaren Umgebung der Kirche gefundenen Marmorfragmenten war auch eine röm. Grabinschrift, die vielleicht als Spolie in der Kirche verbaut war².

¹ 40.819156, 30.092443 (Ortszentrum). — ² GERSTEL, Nikomedia Workshop 6; DIES., Facing Architecture 56–60.

Daguta (Δάγουτα, Δαγούτα, Ethnikon Δαγουτηνοί), (antiker) Volksstamm, Gegend u. Örtlichkeit, wahrscheinlich in Bithynien, in der Gegend von → Keles (oder dem südlicher gelegenen Harmancık), d. h. bereits nahe der Grenze zu Phrygien, genaue Lage unbekannt

Hist In Ergänzung zum gleichlautenden Lemma in *TIB 7* ist festzuhalten, daß – trotz der Formulierung in der Vita des Petros von Atrōa, wo von den *Phrygia orē* die Rede ist – eine Lokalisierung von D. s. oder sō. von → Prusa (Bursa) u. s. des Bithynischen → Olympos, vielleicht in der Gegend von Keles (oder auch Harmancık), wahrscheinlicher erscheint als im eigentlichen Phrygien; dies gilt auch für die in D. gelegenen Örtlichkeiten wie *Krypta* u. *oros Philargyru* sowie die Klöster *Hippos* u. das „Kloster von denen in *Hypninos*“. Diese Lokalisierung von D. ergibt sich einerseits aus der Neubewertung einer Ehreninschrift aus Prusa, die *hē Dagutēnōn chōra* aufstellen ließ¹, als auch einer neuen, in Keles gefundenen Weihinschrift für den [Zeus?] Dagut[ēnos]². Die Ergänzung „Zeus“ wurde aufgrund einer in der Gegend von → Dorylaion (*TIB 7*) gefundenen Weihinschrift an den Zeus Dagustēs oder Dagustēnos vorgenommen³; die Gleichung gilt nicht als völlig sicher⁴. Die Lokalisierung wird auch durch die legendenhafte Andreas-Vita des Mönches Epiphanius (wohl Ende 9. Jh.) bestätigt, nach der der Apostel von → Synada (*TIB 7*) durch → Pandēmos u. D. sowie über den Olympos nach Nikaia zog⁵. Daß in mittelbyz. Zeit die *chōra tōn ... Dagutthēnōn* in die Gegend n. des Olympos verlegt wird, beruht vermutlich nur auf einem Irrtum des Kōnstantinos Porphyrogennētos⁶. Die Nachricht, daß der Patriarch Tryphōn (927–931) zuvor Mönch im Opsikion gewesen sei, wird durch eine in einer Handschrift ergänzte Liste der Patriarchen dahingehend präzisiert, daß er aus D.

stamme oder – wahrscheinlicher – hier gelebt habe; der gedruckte Text (ὁ ἀπὸ τῆς Δογούτας (?), *sic*) ist nach der Handschrift in Δαγούτας zu verbessern⁷. D. wird auch als Stadt Großmysiens genannt⁸.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa I 40–42 (Nr. 21). — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 26–28 (Nr. 27), 148; A. CHANIOTIS, Drei kleinasiatische Inschriften zur griechischen Religion. *EA* 15 (1990) 127–133, hier 133. — ³ F. DÖRNER, Außerbithynische Inschriften im Museum von Bursa und neue Funde aus Eskişehir. *Wiener Jahreshefte*, hrsg. von der Zweigstelle Wien des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches 32 (1940), Beiblatt 114–120. — ⁴ ZGUSTA, Ortsnamen 146f. — ⁵ KAHL, Andreasbios 99f.; Text S. 8. — ⁶ Kōnst. Porph., *De them.* 69. — ⁷ Theoph. Cont. 417; Sym. Mag. 742; Geörg. Mon. Cont. 908; A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Hierosolymitikē Bibliothēkē I. St. Petersburg 1891 (ND Bruxelles 1963) 92; Mitteilung von A. SCHMINCK, Frankfurt. — ⁸ Ptolemaios V 2, 13 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Iō. Tzetz., *Chil.* 467 (XI 961).

Dağyenice, Ort in Bithynien, in den nw. Vorbergen des Bithynischen → Olympos, 9 km wsw. von Prusa (Bursa)¹

∴ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf je einer Erhebung s. u. nō. des Ortes (heute *Gelgeldede Tepesi* u. *Firlaludedede Tepesi*), die zu Unrecht als Merillos (vgl. → Merillu Kōmē) u. → Trapeza (1) identifiziert wurden, fanden sich größere Mengen Mauer- u. Dachziegel². Nach mündlicher Mitteilung der Bewohner soll es auf beiden Hügeln Baureste geben³.

¹ 40.157022, 28.961202 (Ortszentrum). — ² MENTHON, Olympe 61, A. 1, u. Karte. — ³ ÖTÜKEN, *Forschungen* 11.

Dakibyza (Δακίβυζα, Δακίδιζα), Ort in Bithynien an (bzw. in der Nähe) der Straße Chalkēdōn–Nikomēdeia (Teil der Pilgerstraße, Route A 1); in frühbyz. Zeit hießen sowohl der Ort (bei Gebze [Namenskontinuität], 3 km n. der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia) als auch der zugehörige Hafen (das spätere → Nikētiatu Phrurion [Eskihisar, 3 km s.]) D., später nur noch der Ort¹

□ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist D. ist zuerst im Zusammenhang mit einem Erdbeben (268–270 n. Chr.) bezeugt, das vor allem Nikomēdeia betroffen hatte². Obwohl der Ort nicht als Straßenstation Eingang in die Itinerarien gefunden hat (diese nennen → Potamos im W u. → Libyssa im O), verdankt er seine Bedeutung der Lage an der sog. Pilgerstraße (Route A 1). Eine in Gebze gefundene Inschrift (3. Jh. n. Chr.) nennt Soldaten einer berittenen Kohorte, die Akten u. Listen von *statiōnes* beaufsichtigten, u. Maultierknechte (oder -kutscher, *muliōnes*), die einem Wagendienst (die Bedeutung von *synōria* [zu *synōris* „ein Paar Pferde, mit oder ohne Wagen“, *LSJ*]?) ist nicht völlig geklärt) vorstanden. Sie alle sprachen einem *epimelētēs ktēnōn Kaisaros* einen Dank aus; nach bisheriger Ansicht war hier Personal des *cursus publicus* genannt, u. der *epimelētēs* habe entweder auch dem kaiserlichen Postdienst unterstanden oder sei als Vorsteher eines kaiserlichen Gestüts zuständig für die Lieferung von Zugtieren für den Postdienst gewesen³. Beide Annahmen müssen als unsicher bzw. unwahrscheinlich gelten⁴. 370 ließ Kaiser Valens 80 nizänisch gesonnene Kleriker, die ihn um Hilfe gegen gewalttätige Übergriffe der Arianer gebeten hatten, auf ein Schiff schaffen, das er mitten im → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) anzünden ließ; ein Sturm trieb dieses Schiff brennend in den Hafen von D. (in den älteren Versionen dieses Berichtes stehen ausschließlich Dakidiza u. davon abgeleitete Formen)⁵. Seit konstantinischer Zeit wurde für den *cursus publicus* die Strecke von D. über → Nikomēdeia nach Nikaia durch die Überfahrt von D. zur neugegründeten Stadt u. Landestelle → Helenopolis ersetzt. Im Zuge der auch sonst bezeugten Reduktion des *cursus publicus* ließ Kaiser Justinian I. die Nutzung des Landweges zwischen Chalkēdōn u. D. einstellen u. ersetzte sie durch eine Verbindung

auf kleineren Schiffen, die zwischen Kpl. u. Helenopolis verkehrten, was bes. im Winter nicht ungefährlich war⁶. Andererseits mußten Mitte 6. Jh. die persischen Gesandten, die über Nikaia u. Helenopolis – sei es auf dem Landweg über Nikomēdeia, sei es zu Schiff – nach *Dakidiza* gelangen⁷ (der gedruckte Text ist von ἐνδακιδίζη zu ἐν Δακιδίζη zu verbessern)⁸, Pferde u. Maultiere für die Weiterreise nach Chalkēdōn zur Verfügung gestellt werden. – Eine Graffito-Inschrift (Anrufungsinschrift für Mönche) auf einer in der Sultan Orhan Camii in Gebze verbauten Säule (später als 10. Jh.) läßt wohl auf ein Kloster in der Nähe schließen⁹. Danach wird D. erst wieder in spätbyz. Zeit genannt. Im Zuge der Auseinandersetzungen mit dem lat. Kaiserreich eroberte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs 1240/41 D. u. die Festung → Nikētiatu Phrurion¹⁰. Die handschriftliche Überlieferung bei Geōrgios Pachymerēs erlaubt keine eindeutige Entscheidung, ob der letzte, noch unmündige Laskaridenkaiser Iōannēs IV. nach seiner Blendung durch Kaiser Michaēl VIII. 1261 in D. oder – m. E. wahrscheinlicher – in → Nikētiatu Phrurion (Belege u. Diskussion dort) in Gefangenschaft gehalten wurde. Nach der sog. Schlacht von → Pelekanos (10. Juni 1326) war D. eine der vier „Städte“, in die die byz. Soldaten auf die Nachricht von der Verwundung Kaiser Andronikos’ III. hin flüchteten¹¹. Nach der Eroberung von Nikomēdeia 1337 fiel mit der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia auch D. an die Osmanen. Gegen türk. Widerstand konnte der französische General Boucicaud mit seinem Heer u. byz. Truppen unter Kaiser Manuēl II. 1399 das zwei *lieues* vom Meer entfernte „große Dorf *Dyaquis* (entstellt aus D.) am Golf von Nikomēdeia“ (das viele schöne Häuser u. einen reichen, Bayezid gehörigen Palast hatte) kurzfristig einnehmen u. samt der Umgebung anzünden. Da der Ort *nicht* an der Küste lag, der türk. Widerstand rasch gebrochen war und keine Befestigung erwähnt wird, muß – entgegen der Interpretation von Foss – D. selbst, nicht der Hafen von D., also → Nikētiatu Phrurion, gemeint sein¹². Unter den Festungen und Orten an der Küste des Golfes von Nikomēdeia und des ö. Marmarameeres, die nach dem Sieg Timur Lenks über Sultan Bayezid I. 1402 bei Ankara nochmals unter byzantinische Herrschaft gekommen waren und die 1419 von einem osmanischen Heer zurückerobert wurden, wird auch Eski-Geğibye (nach der Version einer persischen Quelle Güyebize) genannt. Charakterisiert wird der Ort als starke Festung, deren byzantinische Besatzung als einzige auf diesem Feldzug den Türken erbitterten Widerstand leistete¹³. Da bei D. aufgrund der Quellen und des archäologischen Befundes (→ *Mon*) keine starke Festung anzunehmen ist, ist die Aussage aller Wahrscheinlichkeit nach mit Foss u. gegen Shukurov auf → Nikētiatu Phrurion zu beziehen; dann kann aber entgegen der Ansicht Shukurovs → Nekide nicht mit Nikētiatu Phrurion gleichgesetzt werden¹⁴.

Mon In Gebze sind (wohl aufgrund der frühen osman. Überbauung) keine antiken oder byz. Ruinen erhalten, insbesondere keine Spuren einer ma. Befestigung¹⁵. Früher wurden zahlreiche antike u. byz. Spolien beobachtet¹⁶. Heute befindet sich im Stadtgarten ein wohl früh- oder frühmittelbyz. Kapitell mit Monogramm, an der Mustafa Paşa Camii ein mittel- oder spätbyz. Kapitell sowie eine Brunneneinfassung mit Reliefdarstellung von Pfauen mit Brunnenschale u. Tauben mit Kelch; weitere antike, früh- u. mittelbyz. Spolien (bes. verschiedene Kapitelle) an der Sultan Orhan Bey Camii u. im Ort¹⁷.

¹ 40.799568, 29.431530. — ² Iō. Mal. XII 28 (230 THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 245; AMBRASEYS, Earthquakes 139. — ³ L. ROBERT, *Hellenica* 10 (1955) 46–62 (*Lit.*). — ⁴ KOLB, Transport 188–190. — ⁵ Sōkratēs IV 16, 1–6; Sōzomenos VI 14, 2–4; Theoph. 58; Iō. Zōn. III 76; Synax. Cpl. 19–22, 694; Geōrg. Kedr. I 544; SIDERIDĒS, Libyssa 267f.; FOSS, Nicomedia 10; SIMONETTI, Crisi ariana 403. — ⁶ Prok. anecd. 30, 8–11; MANGO, Helena 146f., 150; LEFORT, Communications 212f. — ⁷ Kōnst. Porph., De cerim. I 401 (REISKE); FOSS, Nicomedia 11; DIMITROUKAS, Trip 179. — ⁸ SIDERIDĒS, Libyssa 269; T. EUANGELIDĒS, *Mikrasiatika Chronika* 3 (1940) 457. — ⁹ FEISSEL, Chalcédoine 434f. — ¹⁰ Geōrg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483; Ephraim 8335–8339; LONGNON, Empire 183; LANGDON, Vatatzes 248f. — ¹¹ Iō. Kant. I 360f. (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 34); SCHREINER, Kleinchroniken II 235f. — ¹² Boucicaud 140f.; LALANDE, Boucicaud 88; FOSS, Nicomedia 52. — ¹³ ‘Aşık-Paşa-zâde 132; Idrīs-i Bitlīsī, Hašt Bihist in: SHUKUROV, Byzantine Turks 149–152. — ¹⁴ FOSS, Nicomedia 52; SHUKUROV, Byzantine Turks 152. — ¹⁵ FOSS, Nicomedia 50. — ¹⁶ AINSWORTH, Travels I 116f. — ¹⁷ FELD, Beobachtungen 142f.; DERS., Tekfur Saray 366; E. YÜCEL – C. SOYHAN, Gebze ve Eskihisar. İstanbul 1976, *passim*. RUGE, Dakibyza. *RE* 4/2 (1901) 2017; F. TAESCHNER, Gebze. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 1005.

Dalmatiu Monē (μονή τοῦ Δαλματίου), Kloster in Bithynien, in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Markellos von D. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 91); JANIN, Grands Centres 424f.

Damalis (Δάμαλις, Δαμάλιον), Kap am S-Ende des asiatischen Ufers des Bosphoros in → Chrysopolis, direkt gegenüber der kleinen Insel → Arkla (Kız Kulesi)¹

28⁴⁰ 41⁰⁰

Hist Die in der Antike (erklärt meist mit der Landung der Iō bzw. mit einer ursprünglich ehernen, später aber steinernen Plastik oder Grabstele der Boiōdion genannten Frau oder Geliebten des athenischen Feldherrn Charēs, die hier wohl 340 v. Chr. starb, mit Darstellung einer Kuh) meist *Bus* genannte Stelle² hieß seit der röm. Kaiserzeit³, bes. aber in byz. Zeit D. Jedoch schwankt der Gebrauch zwischen einem eigentlichen Toponym u. der Bezeichnung des bis in mittelbyz. Zeit noch bestehenden Standbildes, das stets als Säule mit einer Kuh (*bus*, *damalis*) auf der Spitze beschrieben wird⁴; im 12. Jh. war es offensichtlich bereits verschwunden⁵. Die Inschrift der Stele ist in byz. Zeit mehrfach erwähnt⁶ bzw. überliefert⁷. Die Landspitze wurde auch als der eigentliche Ausgangspunkt für die Überfuhr nach Byzantion/Kpl. angesehen⁸.

In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird nach Chrysopolis auch *Damulion* als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt⁹. Bisweilen wird D. korrekt als Teil von Chrysopolis beschrieben. So wurden viele Teilnehmer am Aufstand des Kōnstantinos Dukas 913 zwischen Damalis in Chrysopolis (verkürzt auch nur Damalis bzw. Chrysopolis) u. dem Kap → Leukatēs, d. h. entlang der gesamten Marmarameer-Küste der Bithynischen Halbinsel, gepfählt¹⁰. Öfter steht D. einfach für Chrysopolis. Die Perser, die 626 vor Kpl. standen, hatten auch D. (so statt des üblicheren Chrysopolis) besetzt¹¹. Wie 1078 der (künftige) Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs¹², so rückte auch Nikēphoros Melissēnos, der 1080 in Kleinasien gegen Nikēphoros III. Botaneiatēs rebellierte (→ Chrysopolis), mit seinen Truppen bis D. vor¹³. Zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Alexios' I. führten die Türken in Bithynien u. Thynien Streifzüge durch „bis hin zur (Stadt) Bosphoros, die jetzt D. genannt wird“; erst allmählich vertrieb sie der Kaiser von D. u. dem ganzen westlichen Bithynien bis zum → Drakōn-Fluß¹⁴. Nach dem Tod des Sultans Süleyman von Nikaia 1086 nahm dessen Stellvertreter Apelchasēm (Abū l-Qāsim) die Raubzüge bis zur Propontis u. D. wieder auf¹⁵. Die Erwähnung eines türk. Zuges gegen D. in einem Schreiben Kaiser Alexios' I. an den Prōtos des Athōs Hilariōn¹⁶ u. der Anwesenheit der Türken daselbst in einem Gedicht des Theodōros Prodromos¹⁷ bezieht sich wohl auf einen dieser Einfälle u. nicht, wie auch angenommen¹⁸, auf die späteren Einfälle von 1113 (1112?) oder 1116, da diese offensichtlich den Bosphoros nicht mehr erreichten. 1097 fuhren Bohemund u. andere Führer der 1. Kreuzzuges von Kpl. über den Bosphoros nach D.¹⁹ Zu seinen Türkenfeldzügen 1113 (oder schon 1112)²⁰ u. 1116²¹ fuhr Kaiser Alexios I. über den Bosphoros nach D., von wo er nach Aigialoi (→ Libyssa), weiterzog, um hier den Golf von Nikomēdeia zu queren; 1116 kehrte er auch über D. in die Hauptstadt zurück²². 1113 (1112?) gelangte auch der aus türk. Gefangenschaft befreite Dux von Nikaia Kamytzēs über D. nach Kpl.²³ Der deutsche König Konrad III. querte als Führer des deutschen Heeres des 2. Kreuzzuges 1147 den Bosphoros, der hier als *Damaleōs porthmos* bezeichnet wird²⁴. 1149 gelangte ein Geschwader der sizilianischen Normannen bis D., wo es unter Verlusten zurückgeschlagen wurde²⁵. Der Stein, auf dem Iōsēph von Ariamathaia Jesus nach der Abnahme vom Kreuz gesalbt haben soll, wurde 1169 von Ephesos zur *Damaleōs*

peraia gebracht, von wo er feierlich nach Kpl. überführt wurde²⁶. 1175 querte Kaiser Manuēl I. Komnēnos auf dem Weg nach Dorylaion zuerst den *Damaleōs porthmos*²⁷. Die Lage der kleinen Insel → Arkla wird durch die Nähe zum Festland bei D. definiert²⁸; Arkla selbst hieß aber nicht, wie manchmal vermutet wird²⁹, D. Bei D. lag der in der späteren Komnenenzeit bezeugte, *Skutarion* genannte kaiserliche Palast, dessen Name dann den von → Chrysopolis verdrängte³⁰. 1182 zog der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos von D. aus, wo er einige Zeit sein Lager hatte, nach Kpl.³¹ Auch bei al-Idrīsī wird *Damāla* an der Stelle von Chrysopolis/Skutarion genannt³². 1192 erreichten die Türken bei einer Invasion Bithyniens D.³³

Mon Ein gebrochener Pfeiler u. Säulen auf der Landspitze D., die in der 1. Hälfte des 19. Jh. bereits verschwunden waren, wurden mit dem zerstörten Monument mit der Kuh in Verbindung gebracht³⁴.

Bereisung 2007.

¹ 41.021686, 29.006544. — ² Dion. Byz. 34; E. OBERHUMMER, *Bus* 2. *RE* 3/1 (1897) 1072; DERS., *Bosporos* 754f. — ³ Arrian, *Fragm.* 35 (*FHG* III 593) = *Eust. Dion. Per.* 240f. — ⁴ Dion. Byz. 34, 39f.; *Kōnst. Porph.*, *De them.* 99; JANIN, *Cpl.* 495f. — ⁵ Nilus Doxopatrius in PARTHEY, *Notitiae* 247 (Nr. 104). — ⁶ Dion. Byz. 34. — ⁷ PREGER, *Orig. Cpl.* 12f.; *Kōnst. Porph.*, *De them.* 99; MERKELBACH, *Kalchedon* 48f. (Nr. 35). — ⁸ Dion. Byz. a. O. — ⁹ BERGER, *Daniel-Diege* 12, 51, 53f.; MANGO, *St. Andrew* 310–313. — ¹⁰ Theoph. *Cont.* 384; *Sym. Mag.* 721; *Geōrg. Mon. Cont.* 877; *Leōn Gramm.* 291; *Iō. Skyl.* 199f.; *Iō. Zōn.* III 461; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Doukas, Constantine. ODB* I 657. — ¹¹ *Kōnst. Manass.* 3694. — ¹² *Anna III* 2, 5. — ¹³ *Anna II* 8, 1f.; 9, 1; 11, 1; CHEYNET, *Pouvoir* 87f. — ¹⁴ *Anna III* 11, 1. 5. — ¹⁵ *Anna VI* 12, 1; VRYONIS, *Decline* 114f. — ¹⁶ MEYER, *Haupturkunden* 177. — ¹⁷ *Theod. Prodr.*, *Hist.* III 9 (S. 192f., 196f.). — ¹⁸ DÖLGER, *Reg.* 2 1265; DARROUZÈS, *Prôtes* 416f. — ¹⁹ *Anna X* 11, 9; St. RUNCIMAN in: SETTON, *Crusades I* 287. — ²⁰ *Anna XIV* 4, 1; 5, 1; CHALANDON, *Les Comnène I* 265; CHEYNET, *Époque byzantine* 324. — ²¹ *Anna XV* 1, 3; CHALANDON, *Les Comnène I* 269. — ²² *Anna XV* 7, 2. — ²³ *Anna XIV* 6, 5. — ²⁴ *Iō. Kinn.* 80; CHALANDON, *Les Comnène II* 281. — ²⁵ *Iō. Kinn.* 101; CHALANDON, *Les Comnène II* 331. — ²⁶ *Iō. Kinn.* 227; BECK, *Kirche* 662. — ²⁷ *Iō. Kinn.* 294; CHALANDON, *Les Comnène II* 503. — ²⁸ *Nik. Chōn.* 205. — ²⁹ TOMASCHEK, *Kleinasien* 3f. — ³⁰ *Nik. Chōn.* 215; *Theod. Skut.* 304. — ³¹ *Nik. Chōn.* 254; *Theod. Skut.* 323; *Eust.*, *Thess.* 26 (§21); BRAND, *Byzantium* 43f. — ³² al-Idrīsī 804 (Übers. JAUBERT II 302). — ³³ REGEL, *Fontes I* 2, 259; BRAND, *Byzantium* 86. — ³⁴ COVEL, *Voyages* 328f. mit A. 963; INGIGI, *Villeggiature* 241.

Damaskinea, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter D., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist vermutlich von einer hier wachsenden Frucht (Pflaumen) herzuleiten¹.

Mon —

¹ JACOBY, *Venetian presence* 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

Damatrys (Δαματρῦς, Δαματρύς, Δάματυς), Siedlung u. kaiserliche Palastanlage in einer Ebene auf der Bithynischen Halbinsel, heute Samand(ı)ra (Namenskontinuität), 6 km nō. des → Auxentiu Oros (Kayış Dağı), 18 km ö. von → Chalkēdōn (Kadıköy)¹

▣ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der Palast von D. wurde nach einer späteren Quelle von den Kaisern Tiberios u. Maurikios errichtet² (bestätigt durch das Monogramm des Maurikios auf einer Porphyrssäule, die auf dem Friedhof von Samandra gefunden wurde)³. In derselben Quelle wird bei D. ein rätselhaftes *pēdēma Kōnstantinu basileōs tu typhlu hyiu Eirēnēs* erwähnt, das nach Parallelen (z. B. → Graias Pēdēma [*TIB* 11] bei Hierissos [bezeugt 12.–14. Jh.], *Grias pēdēma*, 17. Jh. u. modern) vielleicht als (volkstümliches) Toponym zu deuten ist⁴. 711 wurde Kaiser Justinian II. in D. (bzw. der Ebene von D.) von seinen Truppen verlassen u. von dem Spatharios Ēlias, einem Anführer des neuen Kaisers Philippikos Bardanēs, enthauptet⁵; späte Quellen sprechen in diesem Zusammenhang von *Damatryos orē*⁶. Anlässlich des Todes des hl. Stephanos d. J. 765 wird die Nähe des

→ Auxentiu Oros zu D. ausdrücklich festgestellt⁷. Kaiser Leōn VI. besuchte vor der Mondfinsternis vom Oktober 911 (den Palast von?) D. u. insbesondere das dort gelegene Kloster → Speira⁸. 1048 revoltierte bei D. eine petschenegische Truppe, die gegen die Türken in Iberien kämpfen sollte; der byz. Oberbefehlshaber Kōnstantinos Hadrobalanos konnte sich in den Palast von D. retten⁹. Auf dem Weg von → Nikomēdeia nach Kpl. beabsichtigte der Rebell u. künftige Kaiser Isaak Komnēnos 1057, vor seinem Einzug in die Hauptstadt im Palast von D. sein Lager aufzuschlagen¹⁰. Kaiser Manuēl I. Komnēnos ging bei D. auf die Jagd (vielleicht der Hauptzweck der Anlage)¹¹. Im Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig 1198 erscheint D. als eigene *episkepsis Damatrios* (wohl in der unmittelbar vorher genannten *Prouincia Mesothinie*¹². 1203 erwies sich ein byz. Heer bei D. als unfähig, Landoperationen der Reiterei des 4. Kreuzzuges zu verhindern¹³. Aus der Nähe von *Damatrys* im Thema Optimaton bzw. Mesothynia stammt der hl. Asket Grēgorios (13. Jh.)¹⁴. 1280 läßt Kaiser Michaēl VIII. während seines Aufenthaltes am Fuße des → Auxentiu Oros den Iōannēs Dukas (Angelos) nach D. bringen u. dort blenden¹⁵. Auf dem Weg nach → Chēlē (2) wurde Kaiser Andronikos I. 1296 in D. durch ein schweres Erdbeben in Kpl. zur sofortigen Rückkehr in seine Hauptstadt bewegt¹⁶. Etwa 1328 wurde die Burg *Samandira* von den Türken erobert¹⁷. Der in → Panteichion (Pendik) gefundene Grabstein eines Diakon (?) Prosdēktos des Dorfes *Zomondra* ist wohl neuzeitl. u. zeigt somit eher eine neuzeitl.-griech. Variante des türk. Namens Samandra als eine byz. Namensform¹⁸.

Mon In Samandra selbst wurden Ende 19. Jh. die Ruinen eines ausgedehnten Gebäudekomplexes (des Palastes) gefunden¹⁹, die später nur noch pauschal erwähnt wurden²⁰. Heute sind sie teilweise durch jüngste Bauarbeiten zerstört, teilweise aber freigelegt. Die erkennbaren Gebäudereste (Haupttrakte etwa in N–S- bzw. W–O-Richtung) erstrecken sich vermutlich um einen weiten Innenhof auf ungefähr 130 × 130 m, waren aber wahrscheinlich ausgedehnter. Erhalten sind eine unübersichtliche Folge von Kammern u. Gängen, vielfach bis zu den Gewölben des Erdgeschosses; ein besonders repräsentativer Flügel weist offene Bogenstellungen nach beiden Seiten auf. Festgestellt wurden eine große Zisterne, eine Treppe sowie die Reste einer Badeanlage. *Mauertechnik*: An Wänden u. Pfeilern wechseln meist Bruchstein- u. Ziegelmauerwerk ab (bei regelmäßigem Wechsel im allgemeinen sechs Ziegelschichten); stellenweise wohl auch Verdeckte-Schicht-Technik; manche Teile sind ganz aus Ziegeln errichtet. Kammern u. Gänge sind meist von Tonnen überwölbt, an einer Stelle fand sich eine flache Ziegelkuppel. Fenster u. Eingänge sind mit doppelten Ziegelbögen überwölbt (**Abb. 68–69**). Ein eingemauerter, rezenter Ziegelkamin sowie stellenweise erhaltene Putzschichten zeugen von jüngerer Benutzung einzelner Teile. Im Palastbereich konnten nur ein Marmorfragment u. ein Stück bräunlich-gelber Keramik mit Sgraffitoverzierung gefunden werden²¹,*. Im Ort, bes. auf dem alten osman. Friedhof, wurden Marmorfragmente, Kapitelle u. Inschriften beobachtet, darunter das erwähnte Monogramm des Maurikios u. die Grenzschriften der Domäne (?) ta → Piu²².

Bereisung * 2000.

¹ 40.997175, 29.235930 (Ort). — ² PREGER, Orig. Cpl. 269; BERGER, Patria 715f. — ³ FEISSEL, Chalcédoine 424 (Nr. 40). — ⁴ E. KRIARAS, Lexiko tēs mesaiōnikēs hellēnikēs dēmōdus grammateias IV. Thessalonikē 1975, 379; Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης, Α'. Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς, τῆς τε κοινῶς ὀμιλουμένης καὶ τῶν ιδιωμάτων, Τόμος Πέμπτος, Τεύχος Δεύτερον. Athen 1989, 207; Hinweis E. TRAPP, Wien. — ⁵ Theoph. 380f.; Nik. Patr. 110–112, 203; Geōrg. Mon. 733; Geōrg. Kedr. I 783; Leōn Gramm. 169; Iō. Zōn. III 242; *PmbZ* 1474. — ⁶ Mich. Glyk. 520; Kōnst. Manass. 218 (v. 4011). — ⁷ Theoph. 436f.; MANGO, Theoph. 606, A. 1. — ⁸ Theoph. Cont. 375; Sym. Mag. 712; Geōrg. Mon. Cont. 869; Leōn Gramm. 283; Iō. Skyl. 190; JANIN, Grands Centres 50. — ⁹ Iō. Skyl. 460f.; Iō. Zōn. III 643f.; *TIB* 12, 126 (*Lit*). — ¹⁰ Iō. Skyl. 498; SHEPARD, Coronation Day 28f. mit A. 41. — ¹¹ Iō. Kinn. 266; HELLENKEMPER, Riviera 72f.; DERS., Sommerpaläste 253. — ¹² TAFEL – THOMAS I 269f. = POZZO – RAVENGINI, Trattati 131. — ¹³ Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; BRAND, Byzantium 235. — ¹⁴ TSAMĒS, Kalothetos 431, 504; JANIN, Grands Centres 91. — ¹⁵ Geōrg. Pach. II 615; *PLP* 205. — ¹⁶ Geōrg. Pach. III 259–261; GUIDOBONI, Earthquakes II 320–324; AMBRASEYS, Earthquakes 353f. — ¹⁷ 'Aşık-Paşa-zâde 56–59. — ¹⁸ MĒLIOPULOS, Panteichion 455; MERKELBACH, Kalchedon 83 (Nr. 108). — ¹⁹ SIDEROPULOS, Damatrys I 128, II 21. — ²⁰ JANIN, Banlieue 294; DERS., Cpl. 148. — ²¹ RICCI, Kir Sevğisi 77–82. — ²² SIDEROPULOS, Damatrys II 123f.; FEISSEL, Chalcédoine 421–423 (Nr. 36–39).

Dandaēnoi (Ethnikon; Δανδαηνῶν κάτοικοι), dörfliche Siedlung (*katoikia*) in Hellespont, wohl auf dem Territorium von → Melitupolis, wahrscheinlich beim heutigen Ort Alpağut¹, 23 km ssö. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa)

□ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist Die *katoikoi* der D. errichteten in hellenist. Zeit zusammen mit den Orneēnōn *katoikoi* (→ Orneai) eine Ehreninschrift². Vielleicht ist *Dandaēa* zusammen mit → Armatēa auf einer röm. Inschrift aus Çamlıca (15 km n. von Alpağut) – wieder ist von *katoikuntes* die Rede – genannt, jedoch ist die Stelle zu sehr zerstört, um Sicherheit zu erlangen³.

Mon Bei Alpağut lag wohl ein ländliches Heiligtum der Muttergottheit Mētēr. Außer dem Fragment einer weiteren hellenist. Ehreninschrift Fund eines hellenist. u. mehrerer röm. Grabsteine⁴. Am Ort weiters ein korinth. Kapitell (Leierkapitell) sowie verschiedene unbestimmte Architekturglieder⁵.

¹ 39.853612, 28.561493. — ² SCHWERTHEIM, Kyzikos II 24–26 (Nr. 20). — ³ SCHWERTHEIM, Miletupolis 83f. —

⁴ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 19f. (Nr. 12), 26 (Nr. 21), 43 (Nr. 45), 46 (Nr. 55), 56 (Nr. 77, 79). — ⁵ ÖTÜKEN, Forschungen 33, 55, 185, 188, 254.

Danişment, Ort in Hellespont, im Hügelland s. des Marmarameeres, 21 km s. von → Parion (Kemer)¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort zahlreiche byz. Architekturfragmente, darunter gebrochene Säulenschäfte, korinth. Kapitelle, Doppelsäulen, eine Ambon-Grundplatte, ein Grabstein sowie eine mittelbyz. (?) Schrankenplatte. Die Steine wurden überwiegend auf dem w. des Ortes gelegenen Friedhof ausgegraben, der daher auch *Kiliseyeri* („Kirchenstelle“) genannt wird².

¹ 40.236680, 27.098748. — ² TÜRKER, Valleys 190.

..d[a]nōn Chōros (ὁ χωρος ὁ ..δ[α]νῶν), verstümmelter Einwohnernamen eines Dorfes (oder Stammesname) in Hellespont, vermutlich im Bereich des oberen → Granikos in der Nähe von Çan (früher Çanpazarköy), genaue Lage unbekannt

Hist Auf einem kaiserzeitl. Grabmonument aus Çavuş(köy), 4 km wsw. von Çan, sind vor der eigentlichen Grabinschrift die Namen von sieben *chōroi* (hier Dörfer), darunter als einziger verstümmelter Name ..d[a]nōn, aufgeführt¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Daphnaia (Δαφναία), Metochion des Kloster → Zigritza, wie dieses vermutlich in der Nähe von → Pylai gelegen, genaue Lage unbekannt

Hist Zigritza wurde 1236 zusammen mit seinen Besitzungen, darunter dem Metochion D. u. den hier lebenden Paröken (*ptōchoi*), dem Kloster → Ruphinianai als Metochion unterstellt¹.

Mon —

¹ MM IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 40, 90, 452.

Daphnē Mainomenē (Δάφνη Μαινομένη), Örtlichkeit u. Hafen am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, genaue Lage unbekannt, vielleicht bei Beykoz (oder Umuryeri)

Hist Nach (spät-)antiken Periploi lag D. M., auch sonst belegt als Hafen an der asiatischen Seite des Bosphoros¹, 40 Stadien (gut 11 km) s. von → Hieron u. 80 Stadien von Byzantion

(Kpl.)², was etwa in die Bucht von Beykoz (→ Amykos Kolpos) führt³. Der namengebende Lorbeer stand nach der gängigen Tradition auf dem Grabhügel des Bebrykerkönigs Amykos⁴, der ebenfalls in der Bucht von Beykoz angesetzt wird. Nur Dionysios von Byzanz trennt (vielleicht irrtümlich) D. von Amykos Kolpos durch die Bucht → Mukaporis u. das Kap → Aiētu Rynchos u. verlegt es weiter n. in die Nähe zu der *Herculis κλίνη* u. zum Nymphaeum (→ Argyrōnion);⁵ ähnlich Androitas von Tenedos, nach dem die Stelle Amykos 5 Stadien (knapp 1 km) vom Nymphaion der Chalkedonenser entfernt lag⁶. Vielleicht sind die beiden Nymphäen zu unterscheiden, u. Dionysios ordnete D. M. dem falschen zu.

Mon —

¹ Steph. Byz. Δ 35 (II 18 BILLERBECK – ZUBLER). — ² Arg. Peripl. 128; Periplus Ponti Euxini 137. — ³E. OLSHAUSEN, Bosphoros I., Karte. *DNP* 2 (1997) 753f. — ⁴C. MÜLLER, *GGM* II 82, A. 2 (*Font*); Plinius, Nat. hist. XVI 239; VIAN, *Légendes* 218f. — ⁵Dion. Byz. 30f.; GYLLIUS, Bosphoros 215–224; GRÉLOIS, Gilles 221f. — ⁶WENDEL, *Schol. Ap. Rhod.* 137.

Daphneōnos Monē (μονὴ τοῦ Δαφνεῶνος, μοναστήριον Δαφνεῶνα), Kloster, vielleicht in Bithynien (oder in O-Thrakien), Lage unbekannt

Hist Nach kurzer Dienstzeit beim Tagma der Exkubiten (unter Kaiser Theophilos, 829–842) ließ sich Leōn unter dem Namen Petros im Kloster D. zum Mönch scheren; dann begab er sich auf den → Olympos (daher lag D. M. nicht im Gebiet des Olympos)¹.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 123f., 125f.; *PmbZ* 6077.

Daphnus (Δαφνοῦς), antiker Ort (*katoikia*) mit Apollōn-Heiligtum über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apoloyont, heute Ulubat Gölü), heute Akçapınar, 7 km ssw. von → Apollōnias (Gölyazı, früher Apolyont)¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist Ort u. Heiligtum sind durch eine Ehreninschrift der *katoikia* D. u. fünf Weihinschriften an den Apollōn Daphnusios (alle späthellenist.) bekannt².

Mon Am Fundort der Inschriften, einem Hang w. des Ortes Akçapınar, fand sich wenig späthellenist. u. röm. Keramik, einige Spolien³. – Im Ort früher eine wahrscheinlich 1904 errichtete Kirche H. Paraskeuē, heute verschwunden⁴.

¹ 40.112438, 28.654987. — ²C. TANRIVER – S. KÜTÜK, The *katoikia* of Daphnus and the Sanctuary of Apollon Daphnusios in the Territory of Apollonia ad Rhyndacum. *EA* 21 (1993) 99–102. — ³TANRIVER – KÜTÜK, a. O. 99; AYBEK – DREYER, *Apollonia* 57f. — ⁴ÖTÜKEN, *Vakıf Abideler* 540f.; DIES., *Forschungen* 34.

Daphnusia (Δαφνουσία, Θυνία, Θυνίς, Ἀπολλωνία, Fenosia, Fornusia, Φαρναζία), Insel u. Bistum, heute Kefken Adası, kleine (etwa 600 m lang, 200 m breit), etwa W–O-gerichtete Insel knapp 1 km n. der bithyn. Schwarzmeerküste, 35 km wnw. der Mündung des → Sangarios, 55 km ö. von → Chēlē (2)¹

▣ ↯ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Die Insel wurde in der Antike aufgrund des hier angesiedelten Apollōn-Kultes Apollōnia genannt u. erhielt zur Unterscheidung von anderen Orten dieses Namens den adjektivischen Beinamen Thyni(a)s (von → Thynia), der sich auch verselbständigte. Außer einem Hafen gab es auf der Insel angeblich auch eine Stadt (Kolonie des pontischen → Hērakleia [*TIB* 9])². Aufgrund des mit dem Apollōn-Kult verbundenen Lorbeers setzte sich seit dem 2. Jh. n. Chr. (oder erst später, wenn ἡ καὶ Δαφνουσία bei Ptolemaios späterer Zusatz ist)³ als weiterer Name D.⁴

durch, der mit Verballhornungen u. Verkürzungen (Fenosia bis Lafi) bis in die Neuzeit bestand. Aufgeführt in den antiken u. spätantiken Periploi, wo z. T. auch die Stadt u. (nicht ganz eindeutig, ob auf der Insel oder unter dem Schutz der Insel am Festland) der Hafen wieder genannt werden⁵, sowie in den spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen (z. T. mit Erwähnung der Festung u. des Hafens) u. Portulankarten (Daphnusia, Pharnaz(i)a, Feno(s)sia, Fenexia, Fenoxia, Fenoxio, Fenocia, Fenaxia, Fononia, Fornosia, Farnosia, Farnasia, Farnaxia, Finesia, Finesja, Fenaia, Feno, Zenobia, Lasenaxia, Lafen, Lafi)⁶. Beim Geographus Ravennas unter den Inseln des *col-fus Ponticus* als *Cafnusia* verzeichnet⁷. Bei al-Idrīsī *Dafnīsiya* (verschrieben *Dabisia*) als kleine u. unbewohnte Insel geschildert⁸. In einem apokalyptischen Text wird D. im Zusammenhang mit einem angeblichen arab. Feldzug gegen Byzanz vor der ersten Belagerung Kpl.s genannt⁹. Im Winter 763/64 froren große Teile des Schwarzen Meeres zu; im Februar wurden durch den Wind gewaltige Eisberge u. a. gegen D. getrieben, das in diesem Zusammenhang erstmals als sehr starke Festung beschrieben wird¹⁰. Während des ersten Ikonoklasmus wurde ein Iōannēs *apologatariōn* nach D. verbannt u. gefoltert¹¹. Die Rückeroberung Kpl.s. von den Lateinern durch Alexios Stratēgopulos 1261 war nur möglich, da die Lateiner unter der Führung ihres *podestà* Marco Gradenigo eine erfolglose Expedition gegen die in der Hand der Nizäner befindlichen Insel D. unternahmen¹². In einer Beschwerdeliste, die 1278 dem byz. Kaiser überreicht wurde, klagte ein venez. Kauffahrer, ihm seien zu Unrecht von den Kommerkiariern des Kaisers in *Funixia* ein *kommerkion* von 10 Hyperpyra abgefordert worden¹³. Die Seereise des Metropoliten von Rußland, Pimen, führte 1389 zwischen der Mündung des Sangarios u. der Stadt → Karpē auch an der Stadt D. vorbei¹⁴. Ein Schiffskommandant aus Pera beschwert sich, sein Schiff, das im Hafen von *Fenosia* Schiffbruch erlitten habe, sei im genues.-venezian. Krieg 1402/3 requiriert u. mit einem weiteren Schiff *ad Bucham sive canale Buche de Giro* (→ Hieron) geschickt worden, um dort zwei venezian. Schiffe anzugreifen¹⁵. Bei ihrem ersten Versuch, nach Trapezunt zu gelangen, erlitt das Schiff der kastilischen Gesandtschaft an Timur Lenk im Herbst 1404 an der Schwarzmeerküste etwa gegenüber von *Finoja*, das als unbewohnte Insel mit Hafen u. einer großen Festung geschildert wird, Schiffbruch¹⁶. 1422 erging die Anweisung der *sapientes consilii* von Venedig an den *vice capitaneus Culphi* Stefano Contareno, er solle sich u. a. für den Fall, daß er Kpl. noch von Sultan Murad belagert vorfinde, mit zwei Galeeren bis *Fenosia* oder einen anderen geeigneten Ort zurückziehen, um von der Romania u. Trapezunt zurückkehrende Handelsschiffe über die Lage zu informieren¹⁷.

In D. gab es spätestens seit mittelbyz. Zeit eine Kirche der Märtyrer Anikētos u. Phōtios mit einer jährlichen Gedächtnisfeier u. Heilungen sowie eine (andere?) des Zōtikos¹⁸. Im 8. oder 9. Jh. wurde D. Bistum; nichts außer dem Namen ist über einen hl. Bischof Sabas von D. bekannt¹⁹. Ein Mann aus der *Stadt* D. wurde durch ein postumes Wunder des hl. Patrikios Nikētas geheilt²⁰. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Leo²¹, am Konzil von Kpl. 879 Antōnios teil²². In den Bistümerverzeichnissen vom 8./9. Jh. an durchgehend aufgeführt²³. Vor 1600 gab es auf D. ein Kloster des hl. Geōrgios²⁴.

Mon Das antike Apollōn-Heiligtum lag vermutlich auf dem Plateau im SW der Insel. In diesem Bereich Keramik des 5./4. Jh. v. Chr., aber auch byz. Kämpferkapitelle²⁵, d. h. auch die (Haupt?)-Kirche lag in diesem Bereich (Reste gefunden²⁶); Spuren von Gebäuden aus röm. oder byz. Zeit. Die Insel war wohl vollständig von einem Mauerring umgeben, von dem sich nur im W (im Bereich des modernen Leuchtturmes u. der zugehörigen Gebäude) keine Reste erhalten haben. Älteste Teile auf der N-Seite vielleicht hellenist.: große Quader ohne Mörtel; an anschließenden Stellen wurden solche Quader als Spolien im Mörtelbett vor einem Gußkern versetzt. Sonst vielfach Bruchsteinmauerwerk. Bes. an Rund- u. Vierecktürmen in unterschiedlichem Ausmaß Kästelmauerwerk, durchgehend an einem Vierecktturm im O (**Abb. 70–71**); hier Löcher von Holzankern (horizontal, direkt hinter den Schalquadern sowie senkrecht dazu ins Innere einbindend) u. reichlich Gebrauchskeramik im Gußkern. Im S Reste einer alten Hafentmole (**Abb. 72**), von der in den Konglomeratfelsen eingeschlagene Stufen ins Innere der Insel führen. Im N u.

NW alte Steinbrüche sowie auf weite Strecken ein künstlicher, in den gewachsenen Fels geschlagener Graben, der außer als Steinbruch der zusätzlichen Befestigung diene. – Viel grünlich (auch grünlich u. braun) glasierte Keramik sowie gelbe mit brauner Sgraffitoverzierung²⁷,*.

Bereisung *2000.

¹ 41.216100, 30.260191. — ² K. ZIEGLER, Thynias 2. *RE* 6A/1 (1936) 718–720; DÖRNER-HOEPFNER, Thynias 103f. — ³ DILLER, Minor Greek Geographers 112, A. 30. — ⁴ Ptolemaios V 1, 3 (II 806 MÜLLER) = V 1, 15 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁵ Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119. — ⁶ DELATTE, Port. I 240; II 27; MOTZO, Compasso 132; KRETSCHMER, Port. 650; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f. — ⁷ Geogr. Rav. 98. — ⁸ al-Idrīsī 906 (Übers. JAUBERT II 392); TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 329. — ⁹ BERGER, Daniel-Diegeese 12; MANGO, St. Andrew 311f. — ¹⁰ Nik. Patr. 146, 219f.; Theoph. 434; MANGO, Theoph. 600, 602. — ¹¹ Synax. Cpl. 264. — ¹² Geörg. Akr. I 181–185; Geörg. Pach. I 193, 199–201; Nik. Gr̄eg. I 85f.; Theod. Skut. 551; GEANAKOPLOS, Mich. Pal. 97–104. — ¹³ TAFEL – THOMAS III 239; BRATIÄNU, Recherches 134; MORGAN, Claims Commission 435. — ¹⁴ MAJESKA, Russian Travelers 88. — ¹⁵ JORGA, Notes I 73 (= *ROL* 4 [1896] 97). — ¹⁶ CLAVIJO (Übers. LINDGREN) 42f. — ¹⁷ SATHAS, Documents I 121; P. FRASSON, Contarini Stefano. *Dizionario Biografico degli Italiani* 28 (1983) 290f. — ¹⁸ AASS Aug. II 709 A; *PG* 120, 221 D; KAHL, Andreasbios 88f., Text S. 1; MANGO, Journey 259; FOSS, Pilgrimage 133. — ¹⁹ Synax. Cpl. 645, 650; R. JANIN, *DHGE* 14 (1960) 82. — ²⁰ PAPACHRYSSANTHOU, Nicéas 347. — ²¹ MANSI XVI 41 E, 44 D, 54 C, 75 C, 82 B, 97 B, 135 B, 144 D, 159 A, 193 D. — ²² MANSI XVII 373 E, 377 C. — ²³ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 3, 237; 4, 191; 7, 230; 9, 128; 10, 145; 13, 140; MOULET, Évêques 77. — ²⁴ ΜΡΑΚΑΛΑΚÈS, Chēlē 311. — ²⁵ DÖRNER-HOEPFNER, Thynias 105. — ²⁶ ÇALIK ROSS, Nikomedia 118. — ²⁷ HOMMAIRE DE HELL, Voyage II 313/14; FIRATLI, Bitinya 15f.; DÖRNER-HOEPFNER, a. O. 105f. mit Abb. 3.

BELKE, Periplon (in Druck).

Daphnusi Limnē (Δαφνουσίς Λίμνη), See in Bithynien, in der Nähe des Bithynischen → Olympos, nicht identifiziert

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz mit der angegebenen Präzisierung¹; die traditionelle Identifizierung mit dem vom → Hypios (*TIB* 9) durchflossenen Efteni (heute Melen) Gölü² ist aufgrund der großen Entfernung zum Olympos wenig wahrscheinlich.

Mon —

¹ Steph. Byz. Δ 36 (II 20 BILLERBECK – ZUBLER). — ² W. RUGE, Δαφνουσίς λίμνη. *RE* 4/2 (1901) 2149.

Dardanelo ([porto, cavo] Dardanel[l]o, Dardano, χανδάκια u. πόρτο τοῦ Δαρδανέλου, Ταρτανέλον, καστέλια β' Ταρτανέλω), Kap, Hafen sowie in osman. Zeit (nach 1462) auch Festung auf der asiatischen Seite des Hellēspontos, ursprünglich wahrscheinlich noch identisch mit → Dardanos, später mit der osman. Festung Kale-i Sultaniye (heute Çanakkale), somit nicht eindeutig lokalisiert

Hist In spätma. u. frühneuzeitl. Portulanan u. Portulankarten wird (porto) Dardanel(l)o (selten Dardano) meist zwischen → Mandrea im S u. → Pasequia im N genannt¹. Da auf der Strecke von D. nach → Abydos (etwa 16 km) noch die Stationen Pasequia (2 bzw. 3 Meilen), → Bituperi (6 Meilen) u. die Strecke bis Abydos (weitere 6 Meilen; zusammen 14 bzw. 15 Meilen, etwa 22 km) unterzubringen sind u. nach zwei späten Portulanan die engste Stelle des Hellēspontos, die angebliche frühosman. Sperrkette u. (indirekt) die osman. Sperrfestungen bei → Bituperi angesetzt werden², lag D. nach der Vorstellung der Verfasser der früheren Portulane bei Dardanos u. somit noch nicht bei Çanakkale. Der zuletzt genannte griech. Portulan vermischt allerdings beide Vorstellungen, indem er die „Dardanellenschlösser“ (*ta chantakia tu Dardanelu*) 2 Meilen s. von *porto tu Dardanelu* (u. insgesamt 11 Meilen s. von Bituperi) anführt. Erst ein noch späterer griech. Portulan führt richtig die Dardanellenschlösser 4 Meilen s. vom *akrotērakin Nakara* (→ Abydos) an³. Wahrscheinlich hat spätestens mit dem Bau der Dardanellenschlösser 1462 durch Mehmed II.⁴, vielleicht aber schon früher, der Hafen, der sich in der Bucht von Çanakkale etwa 1,5 km n. von Kale-i Sultaniye bildete, den Hafen der im späteren

MA. untergehenden Stadt Dardanos an Bedeutung abgelöst u. den alten Namen in variiert Form übernommen. – Ob das in einem Portulan genannte cauo Dardanelo⁵ dem antiken → Dardanos Akra (Kepez Burnu n. von Dardanos), dem Vorsprung, auf dem die osman. Burg errichtet ist oder dem nächsten Kap n. der Hafengebucht entspricht, kann nicht entschieden werden.

Mon Aus Çanakkale u. der unmittelbaren Umgebung stammen wohl nur wenige Einzelfunde (archaisch bis röm.), die im Museum der Stadt ausgestellt sind*.

Bereisung 1997, *1999.

¹ MOTZO, Compasso 46; KRETSCHMER, Port. 519, 652 (*Font*); Port. Grazia Pauli 49; DELATTE, Port. I 242; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 13, 14, 16, 17 u. *passim*; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 4, 14 (= Farbkarte); CAPACCI, Toponomastica 119. — ² KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. II 242. — ³ DELATTE, Port. I 335f.; BELKE, Küsten 162f. — ⁴ Mich. Krit. 174; Babinger, Mehmed 223f. — ⁵ KRETSCHMER, Port. 326.

Dardania (Δαρδανία, Δαρδανική), antike Landschaft in der Trōas (Hellespont), die sich zwischen (etwa) → Zeleia u. → Skēpsis erstreckte

Hist Antike Autoren lassen im Anschluß an Homer¹ die Landschaft D. s. von Zeleia beginnen u. bis Skēpsis u. zum Gebiet von → Kebrēn reichen². Zentrum war offensichtlich die weite Talebene des mittleren → Skamandros; in diesem Bereich ist wohl auch die mythische gleichnamige Vorgängerstadt zu denken, von der sich später keine Spur mehr fand³. – Nach spät- u. nachbyz. Vorstellung war D. eine Landschaft am Hellēspontos, die s. von → Abydos begann u. sich bis zum s. Ausgang der Wasserstraße erstreckte⁴.

Mon —

¹ Homer, Ilias II 819–823. — ² Strabōn XII 4, 6; XIII 1, 33. 43. 44. 50; L. BÜRCHNER, Dardania 1. *RE* 4/2 (1901) 2157f. (*Font*). — ³ Homer, Ilias XX 216; Strabōn VII, Fragm. 50; XIII 1, 24. 25; LEAF, Troad 137. — ⁴ Mich. Krit. 92, 174; DELATTE, Port. I 242.

Dardanos Akra (Δαρδάνιος ἄκρα, Δαρδανίς ἄκρα), nicht sehr prominentes, flaches Kap am O-Ufer des Hellēspontos (Dardanellen), 2 km n. der Stadt → Dardanos, etwa 5 km sw. von Çanakkale¹

26²⁰ 40⁰⁰

Hist Das Kap wird im Zusammenhang mit dem Raub des Ganymed u. mit der nahen Stadt Dardanos erwähnt². Vielleicht ist es identisch mit dem ἀκρωτήριόν τι πρὸς Δαρδάνω Gygas³. Nach den überlieferten Entfernungen (18 Stadien [nicht Meilen] von Dardanos, 10 Meilen von → Abydos; beide etwas zu groß) muß das Kap mit dem *promunturium Trapeza* identisch sein⁴.

Mon —

Bereisung 1999.

¹ 40.103282, 26.371070. — ² Strabōn XIII 1, 11.28. — ³ Strabōn XIII 1, 22. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 127, 141; W. RUGE, Trapeza 3. *RE* 6A/2 (1937) 2207.

Dardanos (Δάρδανος, Δάρδανον), Stadt u. Bistum in Hellespont, am O-Ufer des Hellēspontos (Dardanellen), auf einer flachen, aber deutlichen Erhebung (Maltepe, jetzt auch Şhitlik Batarya) 2 km s. des → Dardanos Akra genannten Kaps (Kepez Burnu), das die Flußebene des Kepez Çayı (→ Kalabalıklı Deresi) im S begrenzt, etwa 9 km s. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Der alte Name der wohl im 6. Jh. v. Chr. von Äoliern gegründeten griech. Stadt soll nach dem mythischen Troerkönig auch *Teukris* gewesen sein². *Dardania* findet sich vereinzelt wohl in Verwechslung mit der mythischen Stadt dieses Namens³. D. war 451/50–429/28 Mitglied des Attischen Seebundes⁴. Die Stadt wurde von den Römern im Frieden von Apameia 188 v. Chr.

zur *civitas libera* erklärt⁵. 84 v. Chr. beendeten hier Sulla u. Mithridatēs VI. den 1. Mithridatischen Krieg⁶. D. ist wahrscheinlich 75 v. Chr. im Zollgesetz des *portorium Asiae* als Zollstation angeführt, jedoch ist die ganze Passage von den Herausgebern ergänzt⁷. D. lag 70 Stadien bzw. 9 Meilen von seiner n. Nachbarstadt → Abydos u. ebensoweit von → Roiteion entfernt an der Straße, die um die Trōas-Halbinsel herumführte (Route D 1)⁸. In frühbyz. Zeit in einem geographischen Exkurs erwähnt⁹ u. als Stadt in Hellespont genannt¹⁰. Auf einer irrigen Vorstellung des Ptolemaios fußend¹¹, läßt Nikēphoros Grēgoras die türk. Piraten, die 1354 Grēgorios Palamas gefangennahmen, vom → Skamandros u. vom → Simoeis kommen, „die die asiatische Stadt Dardanos (gemeint D. oder ursprünglich doch Troia als Stadt des Dardanos, des mythischen Vorfahren der trojanischen Könige?) zu beiden Seiten umströmen“¹². – Wahrscheinlich ist trotz innerer Widersprüche (porto) → Dardanelo (auch Dardano) der spätma. u. frühneuzeitl. Portulane zumindest ursprünglich noch bei D. anzusetzen¹³, nicht bei Çanakkale¹⁴; erst im Laufe einer nicht genauer bestimmbar Zeit wanderte der Name zum heutigen Çanakkale (vgl. auch → Bituperi). – D. ist als Bistum (Suffragan von Kyzikos) seit dem Konzil von Chalkēdōn bezeugt, an dem Bischof Petros teilnahm¹⁵; dieser unterschrieb auch 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I.¹⁶ Phōkas unterschrieb 518 u. 520 Briefe der Synodos endēmusa¹⁷. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Stratēgios *Dardanōn* teil¹⁸, am Konzil von Kpl. 879 Iōannēs¹⁹. Durch Siegel sind Iōannēs (2. Hälfte 11. Jh.) u. Sōtērichos (11./12. Jh.) bekannt²⁰. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. geführt²¹.

Mon Die alte Siedlung erstreckte sich von dem annähernd rechteckigen Maltepe als Akropolis (Seitenlänge etwa 200 m) noch mehrere hundert Meter, bes. zum Meer u. nach SW. Reichlich Siedlungsschutt mit Keramik u. Ziegeln von archaischer bis in röm. Zeit; wenige behauene Steine²². Heute nichts mehr vorhanden²³. Etwa 1 km sw. von Maltepe wurde ein Tumulus ausgegraben, der reiche Funde der klassisch-griech. u. der hellenist. Zeit enthielt, im 1. Jh. v. Chr. aber geöffnet u. weiterbenutzt wurde²⁴. Sö. des Stadthügels erstreckte sich die antike Nekropole mit verschiedenen Grabtypen²⁵. Zwischen Maltepe u. Tumulus Fund eines großen Mosaiks mit geometrischen u. floralen Motiven²⁶.

¹ 40.084287, 26.370975. — ² Steph. Byz. Δ 18 (II 12 BILLERBECK – ZUBLER). — ³ Ap. Rhod. I 931. — ⁴ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006f. — ⁵ H. SCHWERTEK, Dardanos 4. *DNP* 3 (1997) 321. — ⁶ Strabōn XIII 1, 28; MAREK, Kleinasien 350f. — ⁷ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 56, 60. — ⁸ Strabōn 13, 1, 28; Itin. Ant. 334, 2; Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 697); Geogr. Rav. 91; Plinius, Nat. hist. V 125, 127. — ⁹ Amm. Marc. XXII 8, 4. — ¹⁰ Hier. 662, 7. — ¹¹ Ptolemaios V 2, 1 (II 806 MÜLLER) = V 2, 3 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ¹² Nik. Grēg. III 227; COOK, Troad 55 mit A. 4. — ¹³ TOMASCHEK, Kleinasien 17. — ¹⁴ KRETSCHMER, Port. 652. — ¹⁵ *ACO* II 1, 1, S. 61 (Nr. 214); *PCBE* III 790. — ¹⁶ *ACO* II 5, S. 68. — ¹⁷ *ACO* III 65 (Nr. 20); MANSI VIII 493 AB; *PCBE* III 805f. — ¹⁸ *ACO* II, III 1, S. 26 (Nr. 121); II, III 2, S. 506 (Nr. 145); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — ¹⁹ MANSI XVII 377 D. — ²⁰ LAURENT, Corpus V 1, 360; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 44.1. — ²¹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 139; 2, 158; 3, 195; 4, 148; 7, 186; 9, 83; 10, 88; 13, 90. — ²² COOK, Troad 58f.; LEAF, Troad 151f.; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 180; TÜRKER, Hellespont 315. — ²³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 172. — ²⁴ R. DUYURAN, Découverte d'un tumulus près de l'ancienne Dardanos. *Anatolia* 5 (1960) 9–12; COOK, a. O. 60; *Anat. Stud.* 21 (1971) 49f. — ²⁵ T. ÖZKAN, Dardanos Höyüğü – Nekropolü Kurtarma Kazısı. *MKKS* 1 (1990 [1991]) 113–118. — ²⁶ *Anat. Stud.* 21 (1971) 50–52.

MÜLLER, Kleinasien 807f. (*Font, Lit*); GÖKTÜRK, Troas 76; MAFFRE, Phrygie maritime 145f.; TENGEL, Phoroshöhe 149f.

Darieion (Δαρίειον, Δαρειῶν), antike Stadt im Bereich des Marmarameeres, Lage unbekannt

Hist D. war Mitglied des Attischen Seebundes (unter den hellespontischen Mitgliedern mit dem Zusatz „bei Mysien“) u. wird bei Stephanos von Byzanz Phrygien (d. h. Phrygien am Meer) zugerechnet¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Δ 22 (II 12 BILLERBECK – ZUBLER); HANSEN – NIELSEN, Inventory 978.

Daskyleion (1) (Δασκύλειον, Δασκύλιον), Hafenstadt u. Bistum in Bithynien, die wenigstens teilweise auf einem Vorgebirge (heute Buruncu) lag, das eine Bucht an der S-Küste des Marmarameeres im N abschloß, heute der kleine, zum 2 km s. gelegenen Dorf Eşkel (früher Eşkel, auch Eskel) gehörige gleichnamige Hafen Eşkel bzw. Eskel Limanı (Fortsetzung des alten Namens), 14 km ösö. der Mündung des → Ryndakos¹

☪ 28²⁰⁻⁴⁰ 40²⁰

Hist D. (am Meer), vermutlich eine milesische Kolonie, ist als D. „an der Propontis“ seit der Mitte des 5. Jh. v. Chr. als Mitglied des 1. Attischen Seebundes inschriftlich bezeugt². Vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. unterstand D. als Zollstation dem *portorium Asiae* u. gehörte in dieser Zeit möglicherweise auch zur Provinz Asia³. Daskyle(i)on (auch *Dascylos*) in der antiken geographischen Literatur häufiger genannt⁴; dabei wurde wie in der modernen Literatur nicht immer zwischen D. (am Meer) u. dem gleichnamigen → Daskyleion (2), dem Hauptort der Satrapie Kleinphrygien (auch Daskylitische Satrapie) unterschieden, der am SO-Zipfel der → Daskylitis Limnē (See von Daskyilion, heute Manyas [oder Kuş] Gölü) lag⁵. Bei der Erhebung von → Kaisareia zur Stadt wurde D. dieser angegliedert⁶ u. erst in frühbyz. Zeit wieder als Stadt der Provinz Bithynien genannt⁷. In mittelbyz. Zeit wird das *akrōtērion* von Daskyilion unter den Punkten an der Küste genannt, an denen das Thema Opsikion beginnt; andererseits unterstanden nach demselben Text die Küsten der Dardanellen u. der Propontis – u. a. werden Daskyilion u. die Bucht von Kios (oder: die Bucht von Daskyilion u. Kios) genannt – dem Kommandeur des Thema Aigaion Pelagos⁸. In spätbyz. Zeit hingegen konnte die meist als Golf von Kios (oder Myrleion) bekannte Bucht auch *kolpos ... Daskelios* genannt werden⁹. Die Bedeutung des durch das Kap geschützten Hafens blieb bis in spätbyz. Zeit bestehen; *Diaschil(l)o*, *Diasquilo*, *Diasillo*, *Diascilo*, *Diaskelo*, *Daskeli* (so etwa auch die modernen griech. Formen, daraus türk. Eskel) in mehreren spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten genannt¹⁰. Vielleicht wurde hier auch ein (minderwertiges) Alaun (*allume giachillo*, *ghiaghillo*, jedoch ist die Ableitung von D. nicht gesichert) produziert, das in Kpl. u. in Pera verkauft wurde¹¹. – Als Bistum in Bithynien (Suffragan von Nikomēdeia, daher scheidet → Daskyleion [2] als Sitz des Bischofs aus) ist D. seit dem 7. Jh. bezeugt¹². An den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 692 nahm Iōannēs von D. teil, das 680/81 teilweise – aber wahrscheinlich irrtümlich – der Provinz Hellespont zugerechnet wird¹³, am Konzil von Nikaia 787 der Presbyter Basileios für seinen offensichtlich abwesenden Bischof¹⁴, am Konzil von Kpl. 869/70 *Georgius D(i)ascili*¹⁵ u. am Konzil von Kpl. 879 Germanos *Daskyliōn*¹⁶. Sigillographisch sind weiters bekannt Iōannēs *Diaskyliu* (10./11. Jh.) u. Sergios *Daskylēu*¹⁷. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend geführt bis ins 12. Jh.¹⁸

Mon Reste des antiken D. finden sich auf dem nach WNW vorspringenden Kap im N der Bucht, welches auf den drei Seiten zum Meer steil abfällt u. vom Festland durch einen tiefen, natürlichen Graben getrennt ist. Das Kap selbst ist – hinter dem Graben – in drei deutlich getrennte, von SO nach NW gestaffelte Plateaus gegliedert. Während im Bereich des Kaps früher auch bearbeitete Marmorfragmente gefunden wurden, beschränken sich die Reste heute auf Bauschutt u. Keramik (4. Jh. v. Chr. bis röm.; Fragment einer sog. Ganos-Amphore, 1. Hälfte 11. Jh.) bes. auf dem sö. Plateau. Auf den beiden anderen wurden Reste spätröm. oder – eher – byz. Mörtelmauern festgestellt, die wahrscheinlich von einer Befestigung herrühren. S. des Kaps ragt eine kleine, geknickte Mole aus unbestimmter Zeit ins Meer. Sie besteht aus großen, unbehauenen Steinen und sicherte einen kleinen Hafen in der Bucht zusätzlich zu dem Schutz, den das Kap selbst bot¹⁹. Bei Eşkel Limanı u. Umgebung (Esence [früher Eşkel Köyü], Yalıçiftliği [4 km sö. des Kaps] u. Bey Çiftliği [w. von Esence]) Fund einiger antiker (u. einer byz.) Inschriften²⁰, in Yalıçiftliği auch Säulen²¹. Die antike u. byz. Stadt wird durchgehend am Hafen, d. h. auf dem Kap u. an der Bucht, gelegen sein; die jüngst geäußerte Meinung, daß die eigentliche Siedlung 2 km s. beim heutigen Ort Esence (da früher Eşkel Köyü) zu suchen sei²², ist wenig wahrscheinlich, zumal die hier gefundenen Inschriften z. T. nachweislich verschleppt sind.

Bereisung 1997.

¹ 40.372652, 28.677862. — ² CORSTEN, Daskyleion 63–65. — ³ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 57–59. — ⁴ Strabōn XIII 1, 3; Plinius, Nat. hist. V 143; Pomponius Mela I 99; Steph. Byz. A 329, B 181, Δ 26 (I 210, I 381 BILLERBECK, II 14 BILLERBECK – ZUBLER); Ptolemaios V 1, 2 (II 795 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁵ CORSTEN, a. O. 53f., 57–61, 66–69. — ⁶ CORSTEN 64–69. — ⁷ Hier. 693, 3. — ⁸ Könst. Porph., De them. 68, 83, vgl. 128, 154; *TIB* 10, 79f.; MALAMUT, Iles 306, 311f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue II 109f.; III 55. — ⁹ Nik. Gr̄g. III 559; CORSTEN 62. — ¹⁰ KRETSCHMER, Port. 651; DELATTE, Port. 241, 285; TOMASCHEK, Kleinasien 11, 13; HASLUCK, Cyzicus 55f. — ¹¹ Pegolotti, Pratica 43, 369; FLEET, Trade 89; JACOBY, Alun 327. — ¹² FEDALTO, Hierarchia I 102. — ¹³ ACO II, II 1, S. 18, 38 *et passim*; II, II 2, S. 518, 709, 743, 788, 790; ACO II, II 4, S. 72 (Nr. 92); *PmbZ* 2712. — ¹⁴ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 147), 208 (Nr. 149); MANSI, XIII 369 B, 389 E; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ¹⁵ MANSI XVI 159 D, 193 E. — ¹⁶ MANSI XVII 377 C; *PmbZ* 22290. — ¹⁷ LAURENT, Corpus V 1, 387f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 45.1. — ¹⁸ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 176; 2, 196; 3, 231; 4, 186; 7, 224; 9, 122; 10, 139; 13, 135. — ¹⁹ KIEPERT, Daskylion 241f.; HASLUCK, Cyzicus 55; BITTEL, Daskylion 5–7; AUZÉPY, Prospection 2005, 386; AYBEK – DREYER, Apollonia 47–51. — ²⁰ CORSTEN, Daskyleion 54, 57, 72–76; DERS., Caesarea Germanice 43–46. — ²¹ AUZÉPY, Prospection 2005, 394. — ²² CORSTEN, Daskyleion 57. HANSEN – NIELSEN, Inventory 978f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 47–51.

Daskyleion (2) (Δασκύλειον), Hauptstadt der persischen Satrapie Kleinphrygien (daher auch „Daskylitische Satrapie“), heute der sich 1,5 km wnw. des Ortes Ergili fast unmittelbar über der SO-Ecke der → Daskylitis Limnē (Manyas Gölü, jetzt auch Kuş Gölü) u. ö. von dessen Ausfluß erhebende Burgberg (*Hisartepe*)¹

☐ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der schon prä- u. protohistorisch (auch von Phrygern) besiedelte u. von Äoliern kolonisierte Ort wurde unter lydischer Herrschaft nach Daskylos (auch Daskylēs), dem Vater des Königs Gygēs, benannt. In der Perser- u. der Diadochenzeit Hauptort der Satrapie Kleinphrygien (Phrygien am Hellespont, Daskylitische Satrapie), deren Palast, Jagdgehege u. reiche Umgebung Xenophōn schildert; auch die Lage am See wird mehrfach hervorgehoben². – Nennungen von D. in byz. Zeit sind sämtlich auf Daskyleion (1) zu beziehen.

Mon Der rund 500 × 100 m große, unregelmäßig gestaltete, etwa 25 m hohe Siedlungshügel erhebt sich steil, im N u. W unmittelbar aus der Ebene um den Manyas-See u. im O aus sanft hügeligem Gelände, während er nach S flach zum Ausfluß aus dem See hin abfällt. Ausgrabungen ergaben Besiedlung vom 2. Jt. v. Chr. an, spätestens seit dem 8. Jh. v. Chr. kontinuierlich bis mindestens in röm. Zeit. Funde bei den Ausgrabungen auf dem Hügel u. an seiner O-Flanke (u. a. sog. gräko-persische Grabstelen vom Hügel selbst sowie von Grabtumuli der Umgebung, so bei Sultaniye (→ Akhisar), Aksakal u. Yeniköy, Siegelbullen usw.) erweisen hier auch archäologisch ein Zentrum persischer Verwaltung³; Befestigungen aus persischer u. hellenist. Zeit. Zahlreiche hellenist. (u. röm.?) Grabinschriften⁴. Der Hügel wurde in byz. Zeit wieder befestigt; ein Mauerring umschloß den Hügel entlang der Abbruchkante im W, N u. O, während der sanft auslaufende S-Hang nur teilweise einbezogen war. Die byz. Mauer war Mitte des 20. Jh. noch im N (im NO ein Rechteckturm), O u. S weitgehend, im W nur stellenweise durch Fundamente bzw. den „Raubgraben, den (ihre) Beseitigung hinterlassen hat“, zu verfolgen; 1997 waren nur noch auf der O-Seite Reste eines Rund- u. eines Viereckturmes (?) sowie Spuren der Kurtine sichtbar, die über älteren Fundamenten errichtet sind. Gußkern mit viel Mörtel; Schale z. T. aus regelmäßigen, kleineren Quadern (wohl Spolien), z. T. außen geglätteter Bruchstein; früher wurden auch Ziegelbänder beobachtet (**Abb. 73–74**)⁵,*. Bei den Ausgrabungen kommt immer wieder eine oberste, byz. Schicht zutage⁶. Unter der aufgefundenen byz. Keramik (12–14. Jh.) finden sich auch sgraffitoverzierte Stücke mit Darstellungen von Kriegerern u. Vögeln; sog. „Weiße Ware“ wird in die 2. Hälfte 12. bis 1. Viertel 13. Jh. datiert⁷.

Bereisung *1997.

¹ 40.132228, 28.050781. — ² W. RUGE, Daskyleion 5. *RE* 4/2 (1901) 2219f.; Th. DREW-BEAR – T. BAKIR-AKBAŞOĞLU, Daskyleion [2]. *DNP* 3 (1997) 330f.; HASLUCK, Cyzicus 56–58; MUNRO, Dascylium 58–64 (jeweils mit *Font*); BOARDMAN, Greeks 242, 246. — ³ J. BORCHARDT, Epichorische, gräko-persisch beeinflusste Reliefs in Kilikien. *Ist. Mitt.* 18 (1968) 161–211, *passim*, bes. 192–203 (*Lit*); R. ALTHEIM-STIEHL – D. METZLER – E. SCHWERTHEIM, Eine

gräko-persische Grabstele aus Sultaniye Köy und ihre Bedeutung für die Geschichte und Topographie von Daskyleion. *EA* 1 (1983) 1–22; R. ALTHEIM-STIEHL – M. CREMER, Eine gräko-persische Turtele mit aramäischer Inschrift aus Daskyleion. *EA* 6 (1985) 1–15; M. TRAPPEINER, Ein Beitrag zu den Wagenzügen auf den Stelen aus Daskyleion. *EA* 7 (1986) 81–96; K. BALKAN, Inscribed Bullae from Daskyleion-Ergili. *Anatolia* 4 (1959) 123–128; D. KAPTAN-BAYBURTLUOĞLU, A Group of Seal Impressions on the Bullae from Ergili/Daskyleion. *EA* 16 (1990) 15–26. — ⁴ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 26f. (Nr. 20–24); SCHWERTHEIM, Kyzikos I Nr. 42, 51, 53, 56, 57, 78, 82, 90, 173, 182, 216, 230, 233, 241, 263, 279, 363, 490; TANRIVER, Yeni Yazıtlar 194 (Nr. 6); DERS., Mysia 27f. (Nr. 27f., *sic!*). — ⁵ BITTEL, Daskyleion 12f.; AKURGAL, Recherches 20–24; K. İREN – T. DOĞAN, *KST* 33/1 (2011 [2012]) 523f.; K. İREN – H. YILDIZHAN, *KST* 35/2 (2013 [2014]) 213f.; DIES., *KST* 36/2 (2014 [2015]), *passim*. — ⁶ T. BAKIR *et al.*, Daskyleion 2007 Yılı Kazı Çalışmaları. *KST* 30/2 (2008 [2009]) 14, 17f. — ⁷ L. DOĞER, Manyas–Ergili–Hisartepe'deki (Eski Daskyleion) Bizans Kalesi ve Figürlü Seramik Buluntuları, in: A. ERKANAL-ÖKTÜ *et al.* (Hrsg.) *Kültürlerin Yansıması. Hayat Erkanal'a Armağan. İstanbul 2006*, 265–273; DIES., Daskyleion Kazılarında Yeni Buluntular: Beyaz Hamurlu Yeşil ve/veya Kahverengi Boyalı Bizans Seramikleri (Sırlı Beyaz Mal IV-GWW IV), in: Ötügen'e Armağan 164–176.

E. AKURGAL, Daskyleion. *PECS* 259; MÜLLER, Kleinasien 811–815; T. BAKIR, Daskyleion, in: *Stadtgrabungen* 61–71 (*Lit*); DERS., Daskyleion'da Phrygler, in: *Festschrift Işık* 55–68; DERS., Daskyleion; C. BRÉLAZ, Les balles de fronde à Daskyleion: Armes de guerre ou armes de chasse? *Anatolia Antiqua* 15 (2007) 71–82; HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 987f.

Daskylitis Limnē (Δασκυλίτις Λίμνη), flacher, aber großflächiger See in Hellespont, der sich zwischen dem mysischen Bergland u. dem niedrigen Küstengebirge s. von Kyzikos erstreckt, heute Manyas Gölü, seit jüngster Zeit nach dem an seinem O-Ufer eingerichteten Natur- u. Vogelschutzgebiet (Kuş Cenneti = Vogelparadies) auch Kuş Gölü („Vogelsee“) genannt. Hauptzufluß ist der von SSW kommende → Empēlos (Koca Çayı, früher auch Kara Dere); die Entwässerung erfolgt durch einen ebenfalls Kara Dere genannten Fluß (den antiken → Odrysēs), der den See unmittelbar w. von → Daskyleion (2) verläßt u. nach einem Bogen in den → Ryndakos 8 km (Luftlinie) nw. (unterhalb) von dessen Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē einmündet

27⁴⁰–28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die D. L. wird zuerst im Zusammenhang mit den Feldzügen des Spartanerkönigs Agēsilaos erwähnt, der 395 v. Chr. über → Kios, → Milētuteichos u. entlang des Ryndakos den See erreicht, um die reiche Umgebung von → Daskyleion (2) zu plündern. Zum Abtransport der Beute nach Kyzikos ließ er den Pankalos mit fünf Trieren (offensichtlich über den unteren Ryndakos u. den Ausfluß des Sees [Kara Dere = Odrysēs]) in den See einfahren¹. Die Schiffbarkeit des Sees wird auch durch einen Bericht über eine Operation des Lucullus während der Belagerung von Kyzikos durch Mithridatēs VI. 73 v. Chr. bestätigt; Lucullus ließ das größte Schiff des Sees über Land zum Meer ziehen u. Soldaten in die Stadt einschleusen². Strabōn führt, wahrscheinlich korrekt, *Aphnitis Limnē* als früheren Namen des Sees an³; dann ist die Angabe bei Stephanos von Byzanz falsch, der die Aphnitis Limnē *bei Kyzikos*, an dem (oder in dessen Nähe) auch eine Stadt Aphneion liege, mit der Artynia Limnē (→ Milētopolitis Limnē) gleichsetzt⁴. Weiters scheint Strabōn ziemlich eindeutig – trotz anderer Interpretationen, nach denen der von → Prusa (Bursa) kommende Nilüfer Çayı gemeint sein soll⁵ – den Ausfluß aus der Daskylitis Limnē als Odrysēs zu bezeichnen⁶. Er erwähnt in anderem Zusammenhang außer der D. L. zwei weitere große Seen, die Apollōniatis (→ Apollōnias) u. die → Milētopolitis Limnē⁷ u. behauptet wohl irrtümlich, daß außer dem Territorium von Kyzikos auch das von Byzantion an die Daskylitis Limnē herangereicht habe⁸. Sie wird zuletzt erwähnt bei Stephanos von Byzanz (hier auch *Daskylia Limnē*)⁹.

Mon → Daskyleion (2).

Bereisung 1997.

¹ *Hellenica Oxyrhynchia* S. 49 CHAMBERS; DUGAS, Agēsilaos 87–90; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 95–99, 104f. — ² Plutarch, Luc. 9; GEYER, Mithridates 2182; OLSHAUSEN, Pontos 432; vgl. OOTEGHEM, Lucullus 71–73. — ³ Strabōn XIII 1, 9; HASLUCK, Cyzicus 45–47. — ⁴ Steph. Byz. A 556 (I 310 BILLERBECK); SCHWERTHEIM, Kyzikos II 94, A. 20. — ⁵ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 138f. — ⁶ Strabōn XII 3, 22, vgl. LASSERRE, Strabon, Bd. IX (Livre XII), 226f.; MUN-

RO, Dascylium 58f. — ⁷ Strabōn XII 8, 10; MUNRO, a. O. 60f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 92–95. — ⁸ Strabōn XII 8, 11; CORSTEN, Daskyleion 66–68. — ⁹ Steph. Byz. Δ 26 (II 14 BILLERBECK – ZUBLER).

Daukōmis (Δαύκωμις, Δαύκωμης [sic!], Δὰφ κόμης bzw. κόμις), Dorf auf der linken Seite von → Nikaia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist D. wird in der legendenhaften *Vita* des Apostels Andreas, die z. T. die Realität des früheren 9. Jh. widerspiegeln dürfte, als Dorf „auf der linken Seite von Nikaia, nahe der Stadt, mit einem Standbild der Aphroditē“ genannt, von wo der Apostel einen Drachen u. Dämonen vertrieben u. so die Stelle erst bewohnbar gemacht haben soll¹.

Mon —

¹ KAHL, Andreasbios 100, Text Kap. 36 (S. 10); BONNET, Acta Andreae 326; Vita S. Andreae. PG 120, 232; Foss, Nicaea 23; MANGO, Journey 257.

Davulcular, Ort in Bithynien, 16 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon In der Nähe des Ortes auf dem *Koca Mezarlığı* Fragmente zahlreicher Sarkophage, die in der 1. Hälfte des 20. Jh. zerstört wurden. Das Material wurde z. T. in die Kadioğlu-Brücke (zwischen D. u. dem nw. gelegenen Sofular) verbaut. Eine Weihinschrift an den Gott Preietos wurde u. a. „für das Dorf“ ([ὁ]πὲρ τῆς κόμης) gesetzt².

¹ 40.912074, 29.901866. — ² DÖRNER, Bithynien 30; TAM IV/1, 77, 266.

Davutlar, Ort in Bithynien, im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, 12 km ssö. von → Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Funde von Keramik sowie Mauerreste (Bruchstein mit Mörtel) in der am (n.?) Ortseingang gelegenen, *Kaleler Mevkii* genannten Flur erweisen eine Siedlung, die von hellenist. bis frühbyz. Zeit bestand; weitere Fundstellen der Umgebung sind *Kocapınar Mevkii* (röm. – byz. Keramik) u. *Yığılı Çakıl Mevkii* (Tumulus)².

¹ 39.814404, 29.278110. — ² ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 100.

Debōra (Δεβώρα), zum Dorf Trimmaia im Thema Optimaton gehöriger Ort (Weiler oder Landgut), genaue Lage unbekannt

Hist D., ein Ort, an dem ein (jährlicher?) Markt (πανήγυρις) abgehalten wurde, ist unter den vom Dorf → Trimmaia abhängigen Weilern u. Landgütern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton (um 1240) von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Dedeliktepe, Name eines Hügels (vielleicht ein antiker Grabhügel) in Hellespont, 500 m s. von Yenice, etwa 1 km sö. von Biga¹

∴ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In einem 300 m vom Hügel entfernten Feld reichlich „spät-röm.“ (4.–5. Jh.) Keramik. Etwa 1 km weiter s. ein (weiterer) Tumulus, auf dessen Spitze sich spätbyz. Ziegelgräber finden².

¹ Ca. 40.219318, 27.254588. — ² ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 103.

Değirmenaltı Kilisesi, Ruine einer Kirche, unweit ö. des Zentrums von Tuzla, 110 m n. des Meeres¹

♂ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Die vor 1972 bei Planierungsarbeiten weitgehend zerstörte Kirchenruine war eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche (Vier-Säulen-Typ) mit Narthex u. einem dem Narthex vorgelagerten, gepflasterten Hof. Die drei Apsiden waren außen dreiseitig ummantelt. Zur Ausstattung gehörten ein *opus sectile*-Fußboden, Mosaiken an Kuppel u. Wölbungen, darunter vermutlich Marmorverkleidung. Architekturteile aus Marmor sind z. T. wiederverwendet. Spuren von Annexbauten. Da die Kirche fern jeder nachweisbaren Siedlung liegt, handelt es sich vermutlich um eine Klosterkirche, die vielleicht infolge der Besetzung durch die Lateiner 1204 verlassen u. nach der Rückeroberung repariert u. wiederverwendet wurde².

¹ EYİCE, Değirmenaltı Mevkii 32; etwa 40.820398, 29.325979. — ² EYİCE, a. O. 32–50.

Dekastadia (Δεκαστάδια), Ort in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Nur in einer Handschrift des Hieroklēs (Cod. Hieros. Patr. 39) hinter → Artemea genannt¹.

Mon —

¹ HONIGMANN, Hiéroklēs 10, 23 (zu Hier. 662, 12).

Dekaton (Δέκατον), Straßenstation in Bithynien, beim 10. Meilenstein von → Nikomēdeia, entweder an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) Richtung → Nikaia, oder an der W–O-Verbindung zum → Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Weg von Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) passierte 612 n. Chr. der hl. Theodōros von Sykeōn D. zwischen → Hebdomon u. → Synai. Wie in Hebdomon, so gab es auch im nur drei Meilen entfernten D. eine Herberge (*pandocheion*)¹. Wenn er entlang der Pilgerstraße gereist ist, würden die 7 Meilen etwa in die Gegend → Eribōlos führen, jedoch könnte der Hl. auch nach O bis zum Sangariostal gegangen sein, um erst hier nach S umzubiegen. Dafür würde sprechen, daß die in der *Vita* des Theodōros genannten Stationen (Hebdomon, D. u. Synai) im genauesten Itinerar der Pilgerstraße, dem Itinerarium Burdigalense, nicht genannt sind.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 138 (Kap. 160).

Dektē (Δέκτη), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, zwischen dem → Sangarios u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt (identisch mit → Dekaton?)

Hist Als der spätere Kaiser Alexios I. Komnēnos 1073 u. sein gerade aus türk. Gefangenschaft freigekommener Bruder Iōannēs mit einer kleinen, bewaffneten Schar von → Ankyra (*TIB* 4) nach Nikomēdeia zogen, wurden sie nach Überschreiten des Sangarios von einer zahlenmäßig überlegenen Gruppe von 200 Mann angegriffen; nur die Tapferkeit des Alexios u. einiger Gefährten rettete die Byzantiner¹.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 157–167; VRYONIS, Decline 111.

Delatra, Frauenkloster in Bithynien, wohl nicht weit entfernt von → Pythia, genaue Lage unbekannt

Hist Die in Pythia vielleicht um 780 geborene hl. Eupraxia trat nach den Angaben ihrer nur altslawisch überlieferten, aber ursprünglich griech. Vita in jungen Jahren (Ende 8. Jh.) in das Kloster D. ein, das sie nach einem Jahr wieder verließ, um als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros auf dem Bithynischen → Olympos als Asket zu leben¹.

Mon —

¹ IVANOV – PICKKHADZE, Eupraxia 32f.; Text a. O. 41.

Delē (Δέλη), Örtlichkeit am Fuße des Bithynischen → Olympos, in der Nähe von → Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist Nach seiner zweiten Rückkehr in sein Kloster → H. Zacharias hielt sich der hl. Petros von Atrōa eine Zeitlang als Einsiedler in einer Grotte in D. auf. Ein vorgeschlagener Zusammenhang mit dem Kloster → Telau Monē ist sachlich (Kloster gegen Flurname mit Höhlen) u. geographisch (Gegend → Atrōa gegen Nähe von Prusa) nicht haltbar¹.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 112, A. 2, 113.

Delimahmutlar, Ort in Bithynien, 15 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort außer einer Weihung an den Gott Preietos u. Resten zweier Sarkophage zahlreiche Fragmente unkannelierter Säulen sowie z. T. große Quader, die auf eine alte Siedlung in der Nähe hindeuten².

¹ 40.878585, 29.813385. — ² DÖRNER, Bithynien 28; TAM IV/1, 74; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 111 (Nr. 17).

Delphacie, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden. Der Name wird auf die bauchige (delphinartige) Form zurückgeführt¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; L. BÜRCHNER, Delphakie. RE 4/2 (1901) 2503.

Demetriu, auch Dimitrio, Straßenstation der Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis (Route C 2), zwischen dem Übergang über den (alten Lauf des) → Sangarios auf der → Pentegephyra u. → Prusias (TIB 9), genaue Lage unbekannt

Hist Nach der Tabula Peutingeriana lag D. (beim Geographus Ravennas *Dimitrio*) 18 Meilen (etwa 27 km) ö. der Station → Plateas¹, die vielleicht im Bereich der justinianischen Sangariosbrücke → Pentegephyra zu suchen ist. Wenn die Meilenzahlen bis hierher stimmen (die folgenden 13 Meilen bis *Dusepro. Solympum* bzw. *Druso. prosipeo* [→ Prusias, → Düzce, beide TIB 9] sind auf jeden Fall viel zu klein, so daß mit grober Verschreibung der Zahl oder – eher – Ausfall einer Station zu rechnen ist), käme D., das meist ö. des modernen Ortes Hendek gesucht wird, etwa 5 km w. von Hendek zu liegen².

Mon —

¹ Tab. Peut. VIII 3 (MILLER, Itineraria 667); Geogr. Rav. 31. — ² W. RUGE, Demetrios 2. *RE* 4/2 (1901) 2767; *TIB* 9, 119.

H. Dēmētrios (Ἅγιος Δημήτριος), Kloster in Bithynien, am N-Ufer der Halbinsel → Akritas, an einer Bucht zwischen dem Kap → H. Geōrgios (5) u. dem → Theotokos-Kloster, 2,5 km w. von → Tuzla¹

⊙ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In byz. Zeit nur genannt in einem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert². Neuzeitl. wieder aufgebaut, aber vor dem 20. Jh. zugrunde gegangen³.

Mon Bei den neuzeitl. Ruinen des Klosters ältere byz. Architekturfragmente (Kapitelle [eines mit Monogramm], Säulen, Säulenbasen usw.). Auch w. des Klosters stellenweise ältere byz., vielleicht auch röm. Siedlungsspuren⁴.

¹ Etwa 40.820284, 29.275399. — ² ΖΕΡΟΙ I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 56. — ³ COVEL, Voyages 238; ΜΕΛΙΟΠΟΥΛΟΣ, Exakribōsis 114f. — ⁴ ΜΕΛΙΟΠΟΥΛΟΣ a. O.; JANIN, Acritas 292f.

Demirtaş (neuzeitl. Ντεμυρντέσι), griech. Dorf in der Ebene, 10 km nnö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Nach lokalen Traditionen wurden die Vorfahren der Einwohner Ende des 14. Jh. unter Sultan Murad I. aus verschiedenen Gegenden Griechenlands umgesiedelt².

Mon Die der Koimēsis der Theotokos geweihte, heute als Moschee genutzte Kirche des Ortes wurde laut Bauinschrift 1834, also noch vor der Tanzimatgesetzgebung, errichtet u. sollte damit (theoretisch) auf die byz. Zeit zurückgehen³. Allerdings wird sie im Gegensatz zur Kirche des Nachbardorfes → Tepecik von Covel nur ohne Patrozinium erwähnt⁴. – Im Ort zwei antike Grabsteine⁵.

¹ 40.271167, 29.092667. — ² HASLUCK, Cyzicus 150. — ³ ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 11f.; DIES., Forschungen 12. — ⁴ COVEL, Voyages 212, 214. — ⁵ HASLUCK, Bithynica 307f.

Denizler, Ort in Bithynien, s. des Bithynischen → Olympos, 11 km ssö. von Keles¹

∴ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Unmittelbar s. des Ortes sind auf der Karte des westlichen Kleinasien von Philippson „mittelalterliche Ruinen“ (eine Befestigung?) eingezeichnet².

¹ 39.836356, 29.275309. — ² PHILIPPSON, Karte Westkleinasien 1:300 000; ÖTÜKEN, Forschungen 28.

Dēramōskōn Kōmē (κωμητῆς [für -αῖς, dat.] Δηραμωσκῶν, so wahrscheinlicher als κώμη Τεσδηραμωσκῶν), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Kalburcu, 19 km wnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 40⁴⁰ 29⁴⁰

Hist Das Dorf erhielt in der röm. Kaiserzeit eine unveräußerliche Stiftung, wohl, um ein alljährliches Gedenkfest abzuhalten².

Mon Bei Kalburcu liegt unter dem türk. Friedhof eine antike Nekropole, die auch im MA. (u./oder in der früheren Neuzeit) in Benutzung war (röm. Grabaltäre, profilierte Basen, Reste von Sarkophagen, Säulen u. Kapitellen, armen. Grabstein). Auf einer Anhöhe am O-Rand des antiken Friedhofes liegt ein kleines islam. Heiligtum (*Dede Ziyareti*), an dessen Umfassungsmauer die

Stiftungsinschrift eingemauert ist³. Auf dem Friedhof u. im Ort weitere Grab- u. Weihinschriften, darunter mindestens eine, die auf die Siedlung der → Dōlanoi hinweist⁴.

¹ 40.838175, 29.725298. — ² ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 30f., 38–41 (Nr. 118); ROBERT, Bull. ép. 1976, 684; TAM IV/1, 19; ZGUSTA, Ortsnamen 613. — ³ ŞAHİN, Nikomedeia 105; DERS., Bithyn. Halbinsel 38. — ⁴ TAM IV/1, 71, 97, 225, 257.

Derecik, Ort in Bithynien, unweit sö. von Büyükorhan, 17 km s. von → Adrianoi¹

⊙ 28⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon 800 m sö. des Ortes wurde oberhalb eines kleinen Tales eine ursprünglich einschiffige (wohl Ende 4. Jh.), später (Ende 5. Jh.) zu einer dreischiffigen Basilika erweiterte Kirche mit weitgehend erhaltenen Fußbodenmosaiken ausgegraben. Das Mosaik der ersten Bauphase (polychrom, geometrische Muster, drei fragmentarische Mosaikinschriften) ist im Mittelschiff erhalten; Mosaik in den neuen Seitenschiffen wurden in anderem Stil mit Vogeldarstellungen u. lebhafteren Farben hinzugefügt. Auch der neue Narthex erhielt Bodenmosaiken, die sich stilistisch von beiden anderen unterscheiden. Gräber fanden sich in der NO-Ecke der Kirche sowie im W unmittelbar außerhalb der Narthexmauer. Im SO waren Zellen (oder Kapellen) angebaut. Die Kirche liegt in einem viereckig abgegrenzten Areal. Die genaue(n) Funktion(en) der Kirche u. ihre Entwicklung (Memorial-, Kloster- oder Pfarrkirche) sind noch nicht klar. Die Stelle der Kirche war, wie Kleinfunde u. Münzen bezeugen, bereits in hellenist. u. röm. Zeit genutzt. Inschriften auf zwei antiken Altären nennen den Zeus Anabatēnos, eine davon zusätzlich den (offensichtlich übergeordneten) Zeus Kersullos. Vielleicht setzt die Kirche ein lokales Zeus-Heiligtum fort².

Bereisung 2009.

¹ 39.752258, 28.928701 (Basilika). — ² R. OKÇU, Derecik Bazilikası Kurtarma Kazısı, in: M. ŞAHİN (Hrsg.), III. Uluslararası Türkiye Mozaik Korpusu Sempozyumu Bildirileri. Bursa 2007, 37–44, 169–175; M. E. FUCHS – S. DELBARRE-BÄRTSCHI, Fouilles Suisses à Derecik, Büyükorhan, Province de Bursa (Turquie). Rapport préliminaire 2007–2008. *Antike Kunst* 52 (2009) 164–169; DIES., Derecik Project excavation, study and restoration of a protobyzantine basilica near Büyükorhan, Province of Bursa. *KST* 32/4 (2010 [2011]) 133–144.

Dereli, Ort in Bithynien, im Tal des Değirmen Suyu, eines rechten Nebenflusses des → Sangarios, 11 km onö. von Gölpazarı¹

+ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon 500 m ö. von D. liegt eine röm. Nekropole (*Köseli Mezarlığı*), von der zahlreiche beschriftete u. unbeschriftete Steine nach D. sowie ins 3 km sw. gelegene Köseli gebracht wurden².

¹ 40.305478, 30.430122 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Iznik II 1, 26.

Derince, Ort an der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfeşi), 8 km w. von Nikomēdeia¹

+ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon W. des Ortes, gegenüber dem Tuz Burnu, liegt eine viereckige, unterirdische, gemauerte (Bruchstein) u. mit einer Ziegeltonne überwölbte Grabkammer, die nach den Funden aus dem 4. Jh. n. Chr. stammt. In der Nähe Siedlungsspuren (u. a. Mauerreste) aus derselben Zeit².

¹ 40.752799, 29.830500. — ² FIRATLI, Bitinya 19–21.

Derkon (Δέρκων), Dorf (*chōrion*) in Thema Optimaton, genaue Lage unbekannt

Hist In einem Chrysobull des Kaisers Michaēl VIII. aus dem Jahre 1280/81 wird dem Pansebastos Sebastos u. Prōtobestiarios Dēmētrios Murinos u. a. der Besitz des Dorfes D. bestätigt, das er durch ein (früheres) Prostagma desselben Kaisers erhalten hatte u. das sich auf einen Wert von 202 Hyperpyra belief. Wenig wahrscheinlich ist der Vorschlag des Herausgebers der Urkunde, dem zufolge D. mit → Derkos (*TIB* 12) in O-Thrakien identifiziert werden könnte; u. a. müßte sich das Thema Optimaton zu dieser Zeit nach Europa ausgedehnt haben, wofür jeder Hinweis fehlt¹.

Mon —

¹ N. ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, Actes de Docheiariou (*Archives de l'Athos* 13). Paris 1984, 104–109; DÖLGER, Reg. 2355, 2357 (falsche Datierung).

Dēsanōn Kōmē (κώμη Δησανῶν), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Kandıra (oder nähere Umgebung), 40 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Ortsname ist auf einer wahrscheinlich frühchristl. Inschrift (wohl 3. Jh. n. Chr.) aus Kandıra genannt, die ein *presbyteros* für sich u. seine Frau setzen ließ².

Mon In Kandıra gibt es außer weiteren antiken Inschriften³ auch röm. Architektur- u. Sarkophagfragmente⁴. Für eine Anzahl weiterer hellenist. u. röm. Grabsteine, röm. sowie früh- u. (wenig) mittelbyz. Architekturfragmente ist die Herkunft „Umgebung von Kandıra“ nicht immer gesichert⁵. – Im Babaköy Deresi nö. von Kandıra liegt ein antiker Steinbruch mit farbenprächtigem, grünlichem Tuff⁶.

¹ 41.070363, 30.152394. — ² *TAM* IV/1, 243 (*Lit*); SCHULTZE, Kleinasien I 235f.; W. RUGE, Δησανῶν κώμη. *RE* 12/2 (1925) 2098f.; DÖRNER, Bithynien 10; ZGUSTA, Ortsnamen 160. — ³ *TAM* IV/1, 63, 65, 91, 229. — ⁴ DÖRNER, a. O. 33; BERNS, Grabbauten 224f. (*Lit*). — ⁵ PESCHLOW, Sammlung Beler Nr. 1–4, 6, 24, 26, 28, 35, 52, 55, 57, 59, 67, 69, 71, 75, 80, 83–85, 88, 90–94. — ⁶ FITZNER, Bithyn. Halbinsel 77.

ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 110.

Deuriana (Δευριανά), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich in Hellespont, im *katepanikion* → Palaia, genaue Lage unbekannt

Hist Bei dem im *katepanikion* Palaia (vielleicht → Palaia in Hellespont, eher aber ein Homonym auf oder näher bei Proikonnēsos [1]) gelegenen Dorf D. gab es ein Metochion H. Anastasia Pharmakolytria, dessen Besitz – mit den zugehörigen Weingärten, Feldern u. Paröken – Kaiser Andronikos II. in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) bestätigte¹.

Mon —

¹ APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

Diabatē (neuzeitl. Διαβατή), auch Diabathy, türk. früher Şahinburgaz (Şanburgaz), heute Çayağzı, Ort im ö. Abschnitt der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), 14 km nnö. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Obwohl die am Ort befindlichen Architekturfragmente verschleppt sein sollen (→ *Mon*), spricht die Lage von Diabatē an der Mündung des fruchtbaren Şahinburgaz Deresi, die gleichzeitig eine günstige Hafenbucht bildet, für eine ältere Ansiedlung an dieser Stelle.

Mon Im Ort eine kannelierte Säule, mehrere unkannelierte Säulen, ein Kapitell mit Kämpferplatte sowie weitere nicht bestimmbare Fragmente. Nach lokaler Auskunft sollen die Architek-

turteile von einer heute zerstörten Klosterruine stammen, die in einem Tal (*Kalem Deresi*) 2 km w. des Ortes lag (→ Panagia Galatianē)*. – In der neuzeitl., heute wohl verschwundenen Ortskirche H. Geörgios wurden zwei Fragmente röm. Grabinschriften beobachtet².

Bereisung *1997.

¹ 40.489684, 27.974592. — ² HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 33 (Nr. 44f.); SCHWERTHEIM, *Kyzikos* I 160f. (Nr. 408), 246 (Nr. 559).

Diadromoi (Διάδρομοι), Örtlichkeit (wohl Flurname) in Bithynien, in der Nähe des Kaps → Akritas, genaue Lage unbekannt

Hist In D. nahe dem Kap Akritas ließ Kaiser Phōkas 602 Theodosios, den ältesten Sohn des Maurikios zusammen mit Kōnstantinos Lardys, dem Patrikios u. *praefectus praetorio per Orientem*, hinrichten¹. Unkorrekt ist demgegenüber die Nachricht, daß Maurikios selbst wegen widriger Winde statt, wie beabsichtigt, zur Autonomos-Kirche (im Dorf → Sōreoi, an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) nur bis D. gelangt sei².

Mon —

¹ Chron. Pasch. I 694; Theophyl. Sim. 309; JANIN, *Acritas* 300f.; Whitby, *Maurice* 26; *PLRE* III 347f., 1293f. — ² Iō. Ant. 548.

Diapetrōn Monē (μονὴ τῶν Διαπέτρων), Kloster in Bithynien, im Metropolitansprengel von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Eugenios des Klosters D. M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 49 (Nr. 98); JANIN, *Grands Centres* 426.

Didyma Teichē (Δίδυμα τείχη, Διδυμοτειχεῖται [Ethnikon]) antike Stadt in Hellespont, heute Gümüşçay (früher Dimetoka, Namenskontinuität), 3 km sō. des unteren → Granikos, 15 km ssw. von → Pēgai (Karabiga)¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist König Attalos I. eroberte 218 v. Chr. auf dem Feldzug zur Wiederherstellung seiner Autorität über abgefallene Gegenden u. Städte Karseai (vgl. → Karēsos) u. D., bevor er nach → Apias Pedion weiterzog². Mit den Bewohnern von D. sind die *Didymoteichētai* zu identifizieren, deren Stadt als Mitglied des Attischen Seebundes zwischen 454/53 u. 420/19 bezeugt sind³. Obwohl die Stadt seither quellenmäßig nicht mehr bezeugt ist, zeigt die Kontinuität des Namens, daß D. als Siedlung auch in byz. Zeit weiterbestand.

Mon In Gümüşçay einige antike Inschriften⁴ sowie Architekturfragmente (kannelierte Säule, Spolienquader, Postamentblock mit zerstörter Inschrift u. a.); ein ion. Kapitell soll aus einer Gegend *Azatlı* (wohl *Azatlı Çiftliği*, 9 km n. von Gümüşçay) stammen⁵. Weitere Architekturfragmente von *Azatlı* wurden am Gemeindeamt von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai) gesammelt⁶. – Etwa 300 m s. von Adliye (ca. 3 km nw. von D.) führte eine 15 m lange Brücke (Brückenpfeiler erhalten) über den Granikos⁷. Beim Tumulus von *Deveyokuşu*, 4 km ssw. von D., fand sich auch spätbyz. Keramik⁸.

¹ 40.282262, 27.278895. — ² Polybios V 77, 8; ROBERT, *Études anatoliennes* 184–187, 194–198; HASLUCK, *Cyzicus* 96; ALLEN, *Attalids* 40. — ³ HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 979. — ⁴ LEGRAND, *Mysie* 548 (Nr. 40f.); SCHWERTHEIM, *Kyzikos* I 173 (Nr. 426). — ⁵ BAŞARAN – TAVUKÇU, *Parion* 1999, 227; ROSE *et alii*, *Granicus River* 2004–2005, 127–129; TÜRKER, *Valleys* 189. — ⁶ ROSE – KÖRPE, *Granicus Projesi* 2004 Biga 86. — ⁷ BAŞARAN – TAVUKÇU a. O.; ROSE – KÖRPE, *Granicus Projesi* 2004 Biga 87. — ⁸ ROSE *et alii*, a. O. 100, 102.

Dikmen, Ort in Hellespont, im Hügelland w. des mittleren → Granikos, 14 km sw. von Biga¹
□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort ein Sarkophagdeckel, ein ion. Kämpferkapitell; in der Flur *Tekke* Doppelsäulen, ein (Schranken-?)Pfeiler. Hier auch verbreitet früh-, mittel- u. spätbyz. Keramik².

¹ 40.136613, 27.137488. — ² TÜRKER, Valleys 191.

Dimenēnos (Διμενηνός), wohl von einem Ortsnamen hergeleiteter Beiname des Zeus, gefunden in → Bolatlı, in dessen Nähe eine antike Siedlung anzunehmen ist.

Hist Es ist gut möglich, aber keineswegs sicher, daß der Beiname des Zeus von der Siedlung bei Bolatlı abgeleitet ist. Das Heiligtum, von dem vielleicht auch die Weihung an den Zeus Dimenēnos stammt, lag bei Aktaş (2 km ö. von Bolatlı)¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24f.; Nr. 1110.

Dimyilia (Διμυλία), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens gab Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche im Bereich von Aēr (1) auch die Paröken des Dorfes Dimyilia zurück¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.² 1848a, 1941a.

Dinboz, heute amtlich Erdoğan (früher Dimboz), Örtlichkeit (heute Dorf) in Bithynien, im Hügelland zwischen den Ebenen von Prusa u. von Yenişehir (→ Atrōa), 25 km ö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist Bei D. besiegte ‘Osmān nach der Darstellung in osman. Chroniken wohl 1303 eine Koalition der christl. *tekür* (Burg- oder Stadtherren) von Bursa (→ Prusa), Adranos (→ Adrianoi) u. einigen kleineren Orten². Nach späterer osman. Überlieferung (Idrīs) war D. selbst schon vorher zusammen mit → Marmara von den Osmanen erobert worden³.

Mon —

¹ 40.204468, 29.364096. — ² ‘Aşik-Paşa-zāde 42; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70. — ³ İNALCIK, Baphaeus 87, 90.

Dindymon (Δίνδυμον, Δίνδυμα, Dindymus), Erhebung auf der Halbinsel von → Kyzikos, heute Kapıdağı (im weiteren Sinn)¹, genauer wahrscheinlich bei Dede Bayırı u. dem nö. gelegenen Adamkaya², knapp 8 km n. von Kyzikos³

27⁴⁰ 40²⁰

Hist Auf dem Berg D. lag ein Heiligtum der anatolischen Göttermutter, die unter verschiedenen Namen verehrt wurde, u. a. Rea, Mētēr Dindymenē (diese ist auch inschriftlich belegt [Dindymenē, Dyndymenē])⁴. Die Argonauten bestiegen den D. zweimal, erst um die Gegend zu erkunden, dann um der Göttermutter zu opfern; christl. Schriftsteller verbinden die Geschichte mit einer Prophezeiung der Geburt Christi u. der Umwandlung des Tempels der Göttermutter in eine Kirche der Theotokos, die unter Kaiser Zēnōn erfolgt sei⁵. Nach anderer Überlieferung

richteten die Argonauten den Kult (oder wenigstens das Heiligtum) erst ein; Kaiser Konstantin I. ließ angeblich in seiner neu zu errichtenden Hauptstadt auch eine Kirche bauen u. das Bild der Göttermutter vom Berg D. hierher überführen⁶.

Mon —

¹ Yeni Türkiye Atlası, Blatt İstanbul. — ² Kiepert-Karte B I Aivalyk; TK C II Bandırma 16/r; HASLUCK, Cyzicus 22f. — ³ Etwa 40.452669, 27.888207. — ⁴ SCHWERTHEIM, Meterverehrung 831f.; CORSTEN, Prusa II 113f. (Nr. 1021). — ⁵ Ap. Rhod. I 985f., 1092–1152; Strabōn XII 8, 11; Plinius, Nat. hist. V 142; Steph. Byz. Δ 44 (II 44 BILLERBECK – ZUBLER); Amm. Marc. XXII 8, 5; Geōrg. Kedr. I 209f.; Iō. Mal. IV 8 (55 THURN); Iō. Ant. 62–64; HASLUCK, Cyzicus 24, 158–161. — ⁶ Zōsimos II 31, 2; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 831f.

Diolkides (πορεῖον Διορκίδων), Ort mit (regelmäßigem) Fährbetrieb am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, wahrscheinlich an der engsten Stelle des Golfes, d. h. w. des heutigen Gölcük, 15 km wsw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 vom Autonomos-Kloster in → Sōreoi nach → Optatianai bei Nikomēdeia zurückkehrte, feierte er in der dortigen Theotokoskirche die Liturgie u. nahm dann das Angebot eines *emporistēs* (wohl Fischhändler u. Fischer) an, sich zum gegenüberliegenden → Elaia übersetzen zu lassen².

Mon —

¹ JANIN, Grands Centres 92; FOSS, Autonomus 194; 40.723895, 29.797241.. — ² Vita Theod. Syk. I 133 (Kap. 158).

H. Diomēdus Monē (μονή τοῦ Ἁγίου Διομήδους), Kloster in Bithynien, in der Diözese (oder in der Stadt?) → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Noch 1259 zog der zurückgetretene Patriarch Arsenios aus seinem ersten Zufluchtsort, dem Kloster → Paschasiu Monē am → Drakōn, in das Kloster D. M. um, wo ihn Metropolit Iōannēs von Nikomēdeia als zuständiger Ortsbischof (eher als Nikētas von Hērakleia) mit einem größeren Gefolge als Abgesandte der in → Nikaia tagenden Synodos endēmusa mit der Bitte um Rückkehr oder offiziellen, schriftlichen Rücktritt erreichte. Das Kloster könnte ebenfalls im Bereich des Drakōn gesucht werden, lag aber wahrscheinlich in Nikomēdeia selbst oder seiner näheren Umgebung, da der hl. Diomēdēs auch als Schutzpatron der Stadt galt¹.

Mon —

¹ Geōrg. Pach. I, XXIX, 161–163; FAILLER, Tradition 149–151; DERS., Chronologie I 47f., 53; JANIN, Grands Centres 89.

Diosōritu (Monē) (ἡ του Διοσωρίτου [μονή]), Kloster, vielleicht bei → Nikaia, vielleicht aber auch bei Nymphaion, Lage unbekannt

Hist Ein namentlich nicht genannter (künftiger) Abt des Klosters D. überbrachte Kaiser Theodōros II. Laskaris (1254–1258) ein Schreiben des Patriarchen (Arsenios Autōreianos)¹.

Mon —

¹ Theod. Lask. 131.

Dios Akra (Ἄκρα Διός), Kap im N des asiatischen Ufers des Bosporos, heute wahrscheinlich das markante Vorgebirge Poyraz Burnu¹ (auch Kale Burnu)², 26 km nnö. von Kpl.³

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Akra Dios wird in der Hypotypōsis (Klosterregel) für die → Prodrōmu tu Phoberu Monē genannt, um die Lage des Klosters zwischen diesem u. → Hieron zu charakterisieren⁴. Dieses

Vorgebirge muß mit dem identisch sein, das die ansässigen Griechen noch im 16. Jh. *Dios sacra* genannt haben sollen. *Dios sacra* ist nur verhört für Dios Akra, ein Fehler, der erklärt, warum Gyllius (und ihm folgend Grélois, der allerdings stillschweigend Dios Akra übersetzt) unter diesem Namen die Bucht u. nicht das Kap verstehen will. In der Bucht (von Poiraz) wurden kurz vor P. Gyllius' Besuch Fundamente ausgegraben, die nach seiner Ansicht von einem Tempel (*aedes*) stammen könnten⁵; diese Reste können aber nicht der → Prodromu tu Phoberu Monē entsprechen⁶.

Mon Auf dem Poyraz Burnu liegt eine große osman. Festung; zu Gyllius' Zeit gab es hier zur Orientierung der Seeleute aufgetürmte Steinhäufen⁷. Auf dem Berg oberhalb des *Pilav Burnu* (dieses ist entweder mit dem Poyraz Burnu identisch oder entspricht einem sich nō. anschließenden, wenig ausgeprägten Kap, etwa dort, wo eine Karte *Pilav Kajalar*⁸, eine andere das *Pilâvkaya Burnu*⁹ verzeichnet), stand ein „alter Turm“¹⁰.

¹ TK B III İstanbul 27/j. — ² All of Istanbul. City Plan – Bosphorus – The Princes' Islands. Istanbul o. J. — ³ 41.200098, 29.117957. — ⁴ Iōannu mon. Diatypōsis 8; JANIN, Grands Centres 8. — ⁵ GYLLIUS, Bosphorus 193, 195; GRÉLOIS, Gilles 206, 208 mit A. 1094. — ⁶ So GRÉLOIS, Gilles 208, A. 1095. — ⁷ GYLLIUS, a. O. 208. — ⁸ v. D. GOLTZ, Karte von Constantinopel. — ⁹ Seekarte Istanbul Boğazi (Bosporus), Massstab 1: 30000, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie. Hamburg–Rostock 92001 (INT 3756). — ¹⁰ C. MÜLLER in *GGM* II 73, A. 1.

Dırazali, auch Drazali, Ort am S-Rand der Ebene von Nikaia, an einer alten Straße, die über → Köprühisar u. → Yarhisar Richtung Bilecik führte (Route A 2), 2 km sō. der → Askania Limnē (İznik Gölü), 4 km s. von Nikaia (İznik)¹

□ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist D. (benannt nach einem türk. Anführer) wurde als kleine Befestigung von 'Osmān im Zuge der Vorbereitungen zu einer frühen Belagerung von Nikaia angelegt².

Mon Am Fuße des Drazali kayası in die Felswand eingeschlagene Balkenlöcher zeigen Reste eines im übrigen aus Holz gefertigten Unterstandes an. Unterhalb dieser Anlage ein byz. „Hypogäum“ u. andere byz. Siedlungsspuren; keine Reste einer Befestigung; am Ortsanfang Ruine einer alten (röm., byz., osman.?) Brücke³.

¹ 40.396078, 29.708445 (Ortszentrum). — ² İNALCIK, Bapheus 91; İNALCIK, Struggle 63, 65 (nach den anonymen *Tevârih-i Âl-i Osman*). — ³ KAPLANOĞLU, Kuruluş 27, (225, Abb. 2 u. 3); İNALCIK, Struggle 65.

Dışkaya, Ort in Bithynien, im Bergland nō. von → Prusa, 19 km nō. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Etwa 1,5 km sw. des Ortes auf einer leicht geneigten, von Bergen umgebenen Hochfläche Spuren einer Siedlung. Steinverstürzungen, Fundament eines Mauerzuges (zwei Schalen, Bruchstein), reichlich unglasierte rote, wenig gelbbraun glasierte Sgraffitokeramik. Am W-Rand des Siedlungsgebietes auf einer felsigen Erhebung Reste einer Kirche: unbestimmbare Fundamentreste, Dachziegel, Fund von großen, monolithen Säulen, von denen eine noch im Ort liegt. – Auf Berggipfeln n. des Ortes, bei Ericik (4 km nnō.) sowie bei İğdir (4,5 km sw.) liegen nach mündlicher Auskunft u. nach einer Informationstafel am Orteingang prähist. Befestigungen aus Bruchstein ohne Mörtel*.

Bereisung *2000.

¹ 40.285278, 29.243485.

Dochē (Δοχή), Grundstück in der Nähe von → Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist In zwei Briefen an den Themenrichter des Opsikon setzt sich Michaēl Psellos für einen Mann aus Nikaia ein, der von der Bearbeitung eines Grundstückes (*chōrion*) D. kaum leben

konnte, dafür aber von *Proeleusimoi* (Gefolgsleute [von Großgrundbesitzern?]) u. von zahlungsunfähigen Schuldnern heimgesucht wurde¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 144–146 (Nr. 118, 120).

Doğancıl, Ort in Bithynien, im Bergland n. des Göynük Suyu, 10 km nnw. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)¹

∴ 30²⁰ 40²⁰

Hist Bei D. oder seiner Umgebung wird ein kaiserzeitl. Dorf vermutet. Zwei kaiserzeitl. Grabsteine aus D. u. einer aus dem 4 km ö. gelegenen Ort Gündüzler².

Mon —

¹ 40.477457, 30.458463. — ² ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 150–152 (Nr. 19f.); AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 149f. (Nr. 5).

Doğancılar, Örtlichkeit (wohl Flurbezeichnung) im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), etwa 2 km n. von Pazaryeri, 71 km osö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist → Dablēnoi, → Pronnoeitōn Kōmē

Mon In Feldern bei Doğancılar Funde antiker Steine, darunter wohl auch Inschriften (derzeit verschollen), sowie Ziegelmauerreste, Keramik u. Bruchstücke von Säulen u. Kapitellen. Eine Weihinschrift². Weitere Inschriftenfunde bei der Flur Armutlu zwischen Doğancılar u. → Ahmetler.

¹ Etwa 40.013974, 29.902940. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 38; II 2, Nr. 1507.

Dokuz, Ort in Bithynien, im Bergland sö. der kleinen Ebene von Gölpazarı, 7 km osö. von Gölpazarı, 71 km osö. von Nikaia (İznik)¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort außer zwei röm. Grabsteinen zahlreiche Kapitelle, unkannelierte Säulen u. andere Architekturfragmente, die auf eine antike Siedlung hinweisen².

¹ 40.262923, 30.400521. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26.

Dōlanoi (Δωλανοί, Ethnikon), vermutlich Bewohner eines Dorfes in Bithynien u. eine wohl auf den Namen einer lokalen Kultstätte zurückgehende Epiklese des Mēn, wahrscheinlich in der Nähe von Kalburcu (→ Dēramōskōn Kōmē, 19 km nnw. von Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

Hist Dem Mēn Dōlanos ist ein Altarstein aus Kalburcu geweiht. Die Dōlanoi sind auch (neben dem Fiskus u. der Stadt selbst) auf zwei Sarkophaginschriften aus Nikomēdeia als Empfänger von Strafgeldern für die widerrechtliche Nutzung der Gräber genannt; schließlich ist möglicherweise [Δω]λανου φυλή auf einer weiteren fragmentarischen Inschrift, wiederum aus Kalburcu, zu ergänzen¹. Nach diesem Befund kann das dörfliche Zentrum der Dōlanoi in der Nähe von Kalburcu vermutet werden; die alte Siedlung bei Kalburcu selbst ist jedoch (aufgrund einer weiteren Inschrift) eher mit der → Dēramōskōn Kōmē zu identifizieren.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 61 (Nr. 35), 105, 121 (Nr. 66); DERS., Bithyn. Halbinsel 30, 38–40; TAM IV/1, 71, 97, 274, 283; ZGUSTA, Ortsnamen 167.

Dolayoba, Ort in der s. bithyn. Halbinsel, 4 km nnö. von Panteichion (1), 21 km osö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Bei einer Grabung wurden in der zu D. gehörigen Çınardere Mahallesi Ruinen eines mittelbyz. Klosters gefunden. Ergraben wurden: die Hauptkirche, die als mittelbyz. Kreuzkuppelkirche (Vier-Säulen-Typ) mit innen u. außen halbrunder Apsis, Narthex u. w. vorgelagertem Atrium zu rekonstruieren ist, eine n. angebaute Kapelle mit Synthronon in der Apsis u. teilweise erhaltenem *opus sectile*-Fußboden sowie weitere rechteckige Räume, die s. an die Hauptkirche angebaut sind u. die Deutung des Komplexes als Kloster rechtfertigen. N. an die Kapelle ist eine Grabkammer mit Zugang von der Kapelle u. von W sowie mit drei rechteckigen Nischen angebaut; vor der ö. Nische fanden sich Reste einer Ikonostase, einer Altargrundplatte u. ebenfalls eines *opus sectile*-Fußbodens. Innen an die S-Mauer des Atriums ist eine rechteckige, überwölbte Zisterne angebaut. Unter dem Atrium Wasserleitung, w. angebaut ist eine Wein- oder Öl-*presse*².

¹ Etwa 40.900639, 29.241214. — ² G. POLAT – S. PASINLI – A. DENKER, *İAMY* 17 (2001) 272f.; SOYHAN, *Manastır Kazısı* 139–158.

Dolyon (Δολύλον oder -ος), Ort, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt (wenn nicht Dorylaion gemeint ist)

Hist Im Zuge der Kämpfe, die Kaiser Alexios I. Komnēnos 1116 gegen die nach Bithynien eingefallenen Türken führte, wird berichtet, daß der türk. Anführer Monolykos einige Leute nach D. (im handschriftlich überlieferten Text: δολύλ[]) u. in die Gegend von → Nikaia ausgesandt habe, um die Bewegungen des Kaisers auszuspionieren. In der neuen Textausgabe wird hier → Dorylaion (*TIB* 7) konjiziert; dies ist eine plausible Möglichkeit, um die offensichtliche Korruptele zu heilen. Man könne aber auch an einen Ort näher zu Nikaia denken¹.

Mon —

¹ Anna XV 2, 5 (465 u. App. REINSCH – KAMBYLIS).

Domateros (Δοματερός [oder -όν]), Städtchen, wohl im Bereich der S-Grenze des Thema Opsikion, somit vielleicht schon außerhalb von Hellespont, Lage unbekannt

Hist Nur genannt in einer Beschreibung des Thema Opsikion; die Formulierung legt eine Lage an der S-Grenze nahe¹.

Mon —

¹ Könst. Porph., *De them.* 69; AHRWEILER, *Smyrne* 87.

Domuz Tepe, auch Domuz Tepeleri, Anhöhe in Bithynien, über dem rechten (ö.) Ufer des unteren → Sangarios, gegenüber dem Ort Çingenbayırı, 16 km nö. von Adapazarı¹

△ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Wie die anderen Burgen entlang des unteren Sangarios diente wohl auch die Befestigung auf dem D. T. der Sicherung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaēl VIII. Palaiologos.

Mon Ende 19. Jh. wurde mehrfach die Existenz von Befestigungen (bzw. Siedlungsspuren) auf dem D. T. (auch Tepeleri) berichtet; jetzt gibt es offensichtlich keine Reste mehr².

¹ 40.855620, 30.519897. — ² v. DIEST, *Dindymos* 93; DERS., von Tilsit nach Angora 67 u. Karte; FOSS, *Malagina* 169 (Karte), 175; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 97.

Dorak, Ort im w. Bithynien, in den Hügeln s. der → Apollōnias Limnē (Apolyont oder Uluabat Gölü), 11 km sw. von Apollōnias, 42 km wsw. von Prusa (Bursa)¹

+ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In D. byz., in den natürlichen Fels eingetiefte Gräber. Im 3 km w. gelegenen Onaç röm., aus dem Fels geschlagene Gräber².

¹ 40.101046, 28.584429. — ² AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 329; AYBEK – DREYER, Apollonia 58.

Dorkōn (Δόρκων), Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien am N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), genaue Lage unbekannt

Hist Zwischen dem *emporion* → Kalos Agros (im W) u. dem *emporion* D. (im O) gründete der Magistros Sergios Mitte 9. Jh. ein Kloster der Theotokos, das den Beinamen tu Nikētiatu (→ Nikētiatu phrurion) führte¹. Dorkōn ohne nähere Angaben als *onoma topu* in der Suda genannt². Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Libyssa³ ist wenig wahrscheinlich, zumal dieser Ort Anfang 10. Jh. vielleicht als *emporion* Bution bekannt war.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 777. ar² Suda Δ 1387 (ed. ADLER II 130). — ³ TOMASCHEK, Kleinasien 6.

Dradizanoi (Δραδιζανοί), vielleicht Ethnikon, in diesem Falle Einwohner eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die D. sind auf einer fragmentarisch erhaltenen u. z. T. fehlerhaft gelesenen, heute verlorenen Sarkophaginschrift aus Nikomēdeia genannt. Vielleicht besteht Nachbarschaft mit der auf derselben Inschrift erwähnten *kōmē Rakēlanōn* (→ Sarakēlanōn Kōmē); allerdings ist die Deutung von D. als Ethnikon nicht gesichert¹.

Mon —

¹ TAM IV/1, 272; ZGUSTA, Ortsnamen 166.

Drakōn (Δράκων), Fluß in Bithynien, der vom westlichen → Arganthōnion (Samanlı Dağları), in z. T. gewundenem Lauf nach N fließt u. das Meer bei → Helenopolis in einem nach N vorgeschobenen Flußdelta erreicht, das die westliche Grenze des Golfs von Nikomēdeia zur Propontis bildet, heute Yalakdere Çayı, im Oberlauf auch Derbent Deresi¹ (früher Kırkgeçit Suyu)
29²⁰ 40²⁰⁻⁴⁰

Hist Durch das Tal des wegen seines gewundenen Laufes D. („Drache“, „große Schlange“) genannten Flusses wurde nach der Gründung von Kpl. eine neue, allerdings durch Hochwasser gefährdete Straße von Helenopolis nach → Nikaia angelegt, die Kaiser Justinian I. durch teilweise neue Wegführung u. den Bau neuer Brücken beträchtlich verbessern ließ (Route A 1). Durch Entfernung des Schilfgürtels im Mündungsbereich verbesserte er zugleich den Abfluß zum Meer u. verhinderte hier großräumige Überschwemmungen². Im Friedensvertrag mit dem in → Nikaia residierenden Seldschukensultan Süleyman 1081 wurde der D. als Grenze zwischen dem seldschukischen u. dem byz. Machtgebiet festgelegt³. Vielleicht ist eher gemeint, daß die Grenze den Fluß kreuzte als daß sie parallel zu ihm verlief⁴. Am D., wohl in der Nähe der Festung → Xerigordos, vernichteten die Türken 1096 einen Großteil der Teilnehmer am sog. Volkskreuzzug unter Walter Habenichts u. Peter dem Einsiedler, der Anna zufolge selbst nach → Helenopolis entkommen konnte (was historisch falsch ist, da er bei diesem Unternehmen gar nicht anwesend war)⁵. In der Nähe des Meeres u. oberhalb des D. lag auch das Kloster → Paschasiu Monē, in das sich 1259 der zurückgetretene Patriarch Arsenios für kurze Zeit zurückzog⁶.

– Die frühosman. Tradition verlegt die große Schlacht, in der ‘Osmān 1302 die Byzantiner vernichtend schlug u. die daher meist mit der Schlacht bei → Bapheus nahe → Nikomēdeia gleichgesetzt wird, in die Yalak Ovası („Ebene von Yalak“), die dem unteren Yalakdere u. seiner Umgebung entsprechen muß⁷; manche Details sprechen dafür, daß diese Schlacht eher dem vorangehenden (nach byz. Darstellung weniger wichtigen) Treffen bei → Telemaia entsprach⁸. *Mon* Spuren der (vermutlich) konstantinischen Straße sowie Reste zweier ihr zugehöriger Brücken wurden im Flußtal n. der osman. Valide Köprüsü beobachtet; Reste der justinianischen Straße sind in einiger Entfernung über dem Tal beim Ort Ayazma zu sehen⁹; → Xerigordos *Bereisung* 1997.

¹ TK C III Bursa, o-p/30. — ² Prok. aed. V 2, 6–14; MANGO, Helena 143–145, 150; LEFORT, Communications 212–214; GÜNTHER, Helenopolis 105–109, 112–115; BELKE, De aedificiis 118, 122; PICKETT, Water 124. — ³ Anna III 11, 5; DÖLGER, Reg.² 1070a (*Lit*). — ⁴ FOSS, Nicomedia 64; BELKE, Byzanz 72, A. 39. — ⁵ Anna X 6, 4–5; FOSS, a. O. 65–67; Runciman, Kreuzzüge I 126f., 371, A. 11. — ⁶ Geörg. Pach. I 159; JANIN, Grands Centres 118. — ⁷ İNALCIK, Bapheus 92–96; İNALCIK, Struggle 61–66; BELKE, Eroberung 37f. — ⁸ BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369. — ⁹ LEFORT, Communications 214; DERS., Routes 469f. TISCHLER, Hydronymie 50.

Drakunta (neuzeitl.-griech. Δρακούντα), Ort im NW der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdği Yarımadası), in einem Flußtal etwa 1,5 km s. einer tiefen Hafengebucht u. an der Bucht selbst (Anō bzw. Katō Drakunta), heute Aşağı bzw. Yukarı Doğanlar, 19 km nw. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Der Ort, der vermutlich aufgrund seiner günstigen Lage in der fruchtbaren Talebene u. an der Hafengebucht bereits im MA. besiedelt war, besaß zwei neuzeitl. Kirchen (Koimēsis tēs Theotoku [Dekapentistras] in Anō, H. Geörgios in Katō Drakunta); um 1900 bestanden weitere sechs Kirchen in der Umgebung².

¹ 40.517603, 27.749636. — ² MAKREŞ, Kyz. Chersonnēsos 137f.

Duman (1), Ort in Bithynien, 9 km ssö. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)¹

□ 30²⁰ 40^{00–20}

Hist Sechs kaiserzeitl. Grabsteine aus D. (2.–3. Jh. n. Chr.) deuten auf eine röm. Siedlung in oder bei D.²

Mon —

¹ 40.327198, 30.553920. — ² ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 152–156 (Nr. 20–23); 164 (Nr. 34); ÖZTÜRK – ASLAN, Nikaia’dan Yeni Yazıtlar II 102f. (Nr. 3).

Duman (2), Ort in Hellespont, im Tal des Kumalar Deresi, eines linken Zuflusses des → Granikos, 16 km w. von Çan¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Bereich des Ortes wurden an zwei Stellen (Flurnamen *Ayvalar Çamlığı* u. *Kocamezarlık*) Weinpressen gefunden, die in den gewachsenen Fels eingearbeitet waren. In der Nähe der zweiten Presse kamen Gebäudemauern (Bruchstein, Mörtel, Tesserae eines Mosaikfußbodens) zum Vorschein (Kirche? Die Stelle ist bekannt als *Kilise Yeri*). Dachziegel u. Keramik scheinen spätröm. u. frühbyz. zu sein².

¹ 40.027784, 26.864717. — ² TÜRKER, Valleys 2013, 195f.

Durabeyler, Ort in Hellespont, im Bergland 9 km n. von → Adrianeia¹

∴ 28²⁰ 39²⁰⁻⁴⁰

Hist —

Mon Eine röm. Grabinschrift (gefunden 3 km ö. des Ortes) sowie fünf Marmorsäulen (gefunden zwischen D. u. dem 2,5 km s. gelegenen Hacilar, wo vielleicht ein Landgut anzunehmen ist) sind die einzigen Siedlungsspuren in dieser Gegend².

¹ 39.667797, 28.610796 (Ortszentrum). — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 116 (Nr. 184), 147.

Dypothamus, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; D. wurde versuchsweise mit der Festung → Dipotamon (*TIB* 6) identifiziert; D. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

E

Echaia (Ἐχάια), Kap im s. Abschnitt der asiatischen Bosphoros-Küste, heute Kandilli Burnu, 10 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Genannt als περίρρουν ἀκρωτήριον (umbrandetes Kap) nur bei Dionysios von Byzanz zwischen → Nausikleia u. der Bucht → Lykadion; der Name wird auf einen Mann aus Megara zurückgeführt². Im 16. Jh. war das Kap bei den Griechen als *Moletrinum* bekannt³. Eine Ebene in einem fruchtbaren Tal des Hinterlandes hieß bei den Griechen im 16. Jh. *Cecri* (später irrtümlich nochmals als *Cieri* bezeichnet, abgeleitet von der neugriech. Bezeichnung einer Art Getreide [κέγγρι = κέγγρι „Hirse“])⁴.

Mon —

¹ 41.073751, 29.055811. — ² Dion. Byz. 32; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 229; GRÉLOIS, Gilles 231. — ⁴ GYLLIUS, a. O. 229, 234; GRÉLOIS, Gilles 235.

Echeleos, Fluß in Bithynien, mündet s. von → Kios in den → Kianos Kolpos, heute Koca Dere¹ (früher Parmaklar oder Parmakly Dere)²

29⁰⁰ 40²⁰

Hist Der E. galt als alte Grenze zwischen der Trōas u. Mysien³.

Mon —

¹ TK C III Bursa 26–27/s. — ² KIEPERT-Karte B II Brussa. — ³ Plinius, Nat. hist. V 143, 145; W. RUGE, Echeleos. *RE* 5/2 (1905) 1911; TISCHLER, Hydronymie 50.

Eğercili, auch Eđerçeli, Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen dem → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) u. dem Schwarzen Meer, 12 km sw. von Kandıra, 28 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰⁻⁴¹⁰⁰

Hist —

Mon Der auf einer Anhöhe s. von E., zwischen E. sowie den Orten Beygirler u. Güvemler gelegene alte, von der Antike bis in die 2. Hälfte des 20. Jh. benutzte Friedhof (Eğerceli Mezarlığı) enthält noch Reste zahlreicher Sarkophage, die erst im 20. Jh. zerstört wurden. Viele Fragmente sind in die benachbarten Orte verschleppt, auch ins ö. gelegene Beyce (früher Morgeli), darunter die Stiftungsinschrift der → Baradendromianōn phylitai². Die genaue Lage der zum Friedhof gehörigen alten Siedlung ist nicht bekannt. Unter den vom Friedhof stammenden Inschriften ist auch eine christl.³

¹ 41.003208, 30.043973 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Nikomedeia 143f.; DERS., Bithyn. Halbinsel 32, 48. — ³ TAM IV/1, 100, 290, 370.

Eğrat, heute offiziell Kayabalı, Ort in Bithynien, in einem rechten, von N kommenden Seitental des mittleren → Sangarios, 60 km sö. von Nikaia (İzник)¹

∴ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine Weih-, eine Grabinschrift, eine längere, verdeckt verbaute Inschrift sowie reichlich antike Spolien (Monumentalbasen, Marmorplatten u. a.) sind in einer Stützmauer unterhalb der Moschee u. in einem Brunnen oberhalb des Ortes verbaut².

¹ 40.111246, 30.290392. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30f., Nr. 1082, 1243.

Ehnez Deresi, fruchtbares, heute intensiv landwirtschaftlich genutztes, von S kommendes, linkes Seitental des mittleren → Sangarios, mündet knapp 2 km w. von Akçasu¹

+ □ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Etwa 4–5 km s. der Mündung des Flößchens in den Sangarios lag eine größere röm. Nekropole; mehrere Grabinschriften (darunter eine, die bes. auf landwirtschaftliche Tätigkeit eingeht). Eine Weihinschrift an Zeus Sōtēr für einen Patrōn läßt auch auf ein Landgut schließen. Die zugehörige Siedlung lag wahrscheinlich weiter n. am Sangarios, wo die Flußebene größere landwirtschaftliche Flächen bietet².

¹ Etwa 40.039994, 30.272282. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, 31; Nr. 1131, 1323, 1339, 1442, 1452.

Eikotē (Εικότη), Dorf, vielleicht n. von Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf Eikotē (ἐν Εικότι mit itazistischer Schreibung) ist nur bekannt aus einer Ehreninschrift (2. Jh. n. Chr.) für einen *paraphylax* (wohl eine Art Polizeichef) aus → Demirtaş (10 km n. von Prusa); E. lag daher vermutlich in Demirtaş oder in seiner Nähe¹.

Mon → Demirtaş

¹ CORSTEN, Prusa I 42–44 (Nr. 23); II 1, 62.

Eikralēnōn Kōmē (Εικραληνῶν κόμη), Dorf in Bithynien, wohl ö. des Sangarios, im Bereich des Unterlaufes des Göynük Suyu, genaue Lage unbekannt

Hist E. wird auf einer antiken Grabinschrift aus → Soğucakpınar genannt u. ist vielleicht mit der hier gelegenen Siedlung zu identifizieren, jedenfalls aber in der Nähe zu suchen¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 25; Nr. 1331.

Eirēnaion (Εἰρηναῖον), Örtlichkeit (*topos*) im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, heute Çubuklu, 15 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist In E. wurde 430 oder wenig später von Abt Iōannēs das Akoimetenkloster (→ Akoimētōn Monē) gegründet².

Mon —

¹ 41.106896, 29.081682. — ² DAGRON, Marcel 272, 286, 292; PG 116, 712 D; Vie d'Alexandre 700f.; Vie d'Hypatios 246; JANIN, Cpl. 486f.; DERS., Grands Centres 13–15 (*Lit.*).

Elaiā (Ελαία), Ort in Bithynien, an der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia, gegenüber von → Diolkides (wahrscheinlich bei Gölcük), daher vermutlich beim Kap des heutigen Yarımcafeneri¹, 13 km w. von Nikomēdeia (İzmit) gelegen; früher war hier das Zeytin Burnu (Olivenkap) bekannt, das wohl als Übersetzung des Namens E. anzusehen ist²

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 vom Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) nach → Optatianai bei Nikomēdeia zurückreiste, ließ er sich von einem lokalen *emporistēs* (wohl Fischhändler u. Fischer) vom *poreion* (Überfahrtsstelle) Diolkides, das wohl an der engsten Stelle des Golfes von Nikomēdeia lag, nach E. übersetzen. Hier betete er in der Kirche des hl. Märtyrers Hērakleios³. E. ist vermutlich sowohl mit den gleichnamigen *epineion* (Hafenort) in Bithynien, nahe von Mysien⁴, als auch mit den gleichnamigen Ort E. identisch, wo der hl. Theodōros Studitēs beim Ableben eines Bischofs anwesend war⁵.

Mon —

¹ TK C IV Kocaeli, 32/o; 40.741353, 29.782689. — ² JANIN, Grands Centres 82 (Karte), 92; FOSS, Autonomus 194. — ³ Vita Theod. Syk. I 133 (Kap. 158). — ⁴ Steph. Byz. E 29 (II 132 BILLERBECK – ZUBLER). — ⁵ Theod. Stud., Parva Catechesis 300, vgl. 649.

Elegmoi (Ἐλεγμοί, μονή Ἐλαιοβωμῶν, Ἡλίου Βωμῶν), Ort u. Kloster in Bithynien, an der S-Seite des Golfes von Kios (Gemlik Körfezi) in der Gegend → Katabolon, heute Kurşunlu (früher neuzeittl.-griech. Ligmoi, Ligmus, Ligumus [Λιγμοί, Λιγμούς, Λιγουμούς], das den Namen Elegmoi fortführte)¹, 14 km sw. von Kios (Gemlik)²

□ ☉ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist Die → *Mon* erweisen Besiedlung in röm. u. frühbyz. Zeit, jedoch kann die genaue Lage dieser Siedlung nicht bestimmt werden (wohl beim heutigen Kurşunlu). Ganz unsicher ist die Herleitung des Namens E. aus dem auf einer fragmentarischen röm. Grabinschrift (als Ethnikon?) gefundenen Elekosmiōn (Ἐλεκοσμίων)³. – In frühbyz. Zeit wird neben anderen Toponymen auch *Heliobomo* auf dem Territorium von Apamea genannt⁴. In mittelbyz. Quellen wird zuerst das Kloster tōn Elaiobōmōn (Variante Eleobōmōn, später auch Hēliu u. Ēliu Bōmōn) genannt. Um 826 weissagt der hl. Iōannikios dem Abt tōn Elaiobōmōn Antōnios u. dessen Oikonomos Basileios den Tod des ikonoklastischen Metropoliten von Nikaia, Inger; die Metaphrastēs-Version der Vita schreibt bereits Ēliu Bōmōn⁵. Nach dem Tod des Kaisers Theophilos empfahl derselbe Iōannikios, den Mönch Methodios, der damals ins Kloster tōn Elaiobōmētōn verbannt war, zum ersten nachikonoklastischen Patriarchen zu wählen; Methodios kann aber nicht aufgrund dieser – überhaupt zweifelhaften – Nachricht als Gründer u. Abt des Klosters angesehen werden⁶. Ebenfalls im 9. Jh. bestanden Beziehungen zum → Agauru-Kloster bei Prusa; dieses besaß in der Gegend → Katabolon (in der auch Elegmoi/Elaiobōmōn lag) ein *proasteion* → H. Agapios (1)⁷, das aber kaum mit dem Kloster identisch ist; es gibt somit keinen Grund für die öfter geäußerte Annahme⁸, daß das Kloster eine Zeitlang ein Metochion des Agauru-Klosters war. Das Kloster tōn Bōmōn (hier wohl nur verkürzend für Elaiobōmōn bzw. Hēliu Bōmōn) in

der Gegend Katabolon hingegen wurde zur Zeit des Todes des hl. Eustratios (irgendwann unter Kaiser Basileios I.) von seinem Bruder Nikolaos geleitet. Hier schiffte sich Eustratios ein, um nach Kpl. zu reisen u. wirkte mehrere Wunder; zuletzt, als sein Leichnam aus Kpl. über die Bōmōn Monē u. Prusa ins Agauru-Kloster überführt wurde⁹. In das 9. Jh. ist das Siegel des Abtes Stephanos *Elaiobōmōn* zu datieren¹⁰. Anfang 10. Jh. schrieb Patriarch Nikolaos I. Mystikos einen Brief an einen nicht mit Namen genannten Abt des Kloster Hēliu Bōmōn¹¹. Hēliu Bōmōn ist weiters in einem Brief des Nikētas Magistros aus der Mitte des 11. Jh. erwähnt¹². Für Ende 10. Jh. ist durch Siegel ein Abt Klemens von *Ilēu Bōmōn* bezeugt¹³.

921 wurde der Sakellarios u. *Archōn tu Chrysocheiu* Anastasios wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen Kaiser Rōmanos I. zugunsten von Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos zum Mönch geschoren u. in das Kloster tōn Elegmōn verbannt, das ebenfalls in der Gegend Katabolon lag¹⁴. 961 zog sich nach der Aufdeckung der Verschwörung des Basileios Peteinos ein Schwiegersohn Kaiser Rōmanos' I., Rōmanos Sarōnitēs, eine Zeitlang als Mönch in das Kloster tōn Elegmōn zurück¹⁵. 1042 wird der abgesetzte u. geblendete Kaiser Michaēl V. Kalaphatēs in dasselbe Kloster verbannt¹⁶. Anfang 11. Jh. ist ein Abt Theodōros des Elegmōn-Klosters sigillographisch bezeugt¹⁷. 1162 wird im Typikon des Nikēphoros Mystikos für das Kloster der Theotokos τῶν Ἡλίου Βωμῶν ἤτοι τῶν Ἐλεγμῶν, das im Osten (Anatolē), im Thema Opsikion u. in der Gegend Katabolion lag¹⁸, eine Verbindung zwischen den beiden Namen hergestellt, die ca. 240 Jahre parallel in Gebrauch waren, ohne daß sich ein Hinweis auf ihre Identität ergeben hätte. Möglicherweise wurden der Name der Flur, auf der das Kloster stand (Ēliu Bōmōn etc.), u. der Name des benachbarten Ortes (Elegmoi) alternativ verwendet¹⁹. Vielleicht bezeichnen aber die Namen nicht dasselbe Kloster²⁰, sondern es wurden durch das Typikon zwei benachbarte klösterliche Niederlassungen zu einer zusammengefaßt²¹. Von nun an ist nur noch tōn Elegmōn bezeugt. Dem Typikon zufolge war das Kloster der Großen Kirche in Kpl. unterstellt, aber verfallen, bis Nikēphoros Mystikos bei Patriarch Kōnstantinos IV. Chliarēnos u. Kaiser Manuēl I. Komnēnos die Unabhängigkeit erwirkte, die verlorenen Besitztümer restituierte u. die Gebäude wiederherstellte bzw. von Grund auf neu aufbaute²². Zum Kloster gehörte in Kpl. ein Metochion H. Bas(s)ianos, das auch in einer Urkunde (Okt. 1201) bezeugt ist²³. Von einer Blütezeit zeugen die in den Ruinen gefunden Grabsteine eines Abtes Iōannēs (eher als Iōakeim) „dieses Klosters“, der auch Archimandrit des Bithynischen → Olympos war (datiert 1196)²⁴, u. des Andronikos Kontostephanos, der 1209 als Mönch Antōnios starb²⁵. Ende 1284 informierte Patriarch Grēgorios II. Kyprios brieflich Kaiser Andronikos II. Palaiologos u. a. über Übergriffe derjenigen Diener des Kaisers, die für die Verpflegung zuständig waren. Diese hätten, als der Kaiser in Lampsakos weilte, unrechtmäßig von den Bewohnern von → Kios, → Trigleia u. E. u. weiter entfernten Orten Geflügel, Schweine u. andere eßbare Tiere requiriert, um den Großteil zu eigenem Gewinn zu verkaufen, was durch kaiserliche Prostagmata unterbunden werden müsse²⁶. E. wird hier erstmals offensichtlich als Ort, nicht als Kloster genannt. Etwa 1306 wurde Hilariōn, ein Mönch des Peribleptos-Klosters in Kpl., in Angelegenheiten seines Klosters nach E. geschickt, das, nach der etwas unklaren Formulierung des Pachymerēs, vielleicht zusammen mit weiteren Besitzungen der Gegend zu den Metochia des Peribleptos-Klosters gerechnet wurde, vielleicht aber auch nur an solche Metochia angrenzte; E. wäre dann auch hier eher Ort als Kloster. Da die Gegend von E. schwer unter türk. Angriffen zu leiden hatte, organisierte dieser Hilariōn mit Hilfe der lokalen Bevölkerung selbständig u. erfolgreich die Verteidigung, wurde aber wegen dieses unkanonischen Verhaltens vom Patriarchen zurückgerufen; vor den Türken, die daraufhin wieder die Oberhand gewannen, konnten sich nur diejenigen retten, die in der Burg (wohl das nur ca. 2,5 km n. gelegene → Peladarion) Zuflucht fanden. Auf Drängen der Überlebenden durfte Hilariōn schließlich sein Verteidigungswerk wieder aufnehmen²⁷.

In nachbyz. Zeit wurden die Dörfer (χωρία) → Trigleia, → Pelladarion u. E. wieder dem Patriarchat unterstellt; in E. sind im 16. Jh. die Kirchen H. Geōrgios ho Karigos u. Megas Geōrgios als stauropeg angeführt²⁸. Im 18. Jh. ist erstmals H. Aberkios als Patrozinium des

Klosters u. der noch heute bestehenden Kirche bezeugt, das bis zur Umsiedlung der griech. Bevölkerung gültig war²⁹.

Mon Der heutige Ort Kurşunlu liegt auf einem relativ steil aus dem Meer aufsteigenden Hang, der sich bis → Peladarion (Filadar, jetzt Gündoğdu) mit seiner Burg hinaufzieht. Außerhalb des Ortes, Richtung Peladarion, wurden an verschiedenen Stellen byz. Mauerteile u. Gebäudereste (Bruchstein, Ziegel, auch Ziegelgewölbe) beobachtet; diese Reste stützen wohl nicht hinreichend die These, daß (die Burg von) Peladarion die mit E. in gemeinsamen Stadtmauern eingeschlossene Akropolis gewesen sei³⁰. Im Ort einige röm. Inschriften³¹ sowie, vor allem an der älteren (H. Taxiarchai) der beiden Kirchen, zahlreiche, meist wohl frühbyz. Spolienquader u. Kirchenarchitekturfragmente (Säulen, Kapitelle, Architravstück)³². Die neuzeitl. Kirchen (H. Taxiarchai, 1803, u. Theotokos Gorgōepēkoos, 1838) stehen nach ihren Bauinschriften³³ an der Stelle von Vorgängerbauten.

Die heute stark zerstörte Kirche H. Aberkios ist mit der von Nikēphoros Mystikos neu errichteten Klosterkirche (der Theotokos) zu identifizieren³⁴. Der komnenenzeitliche, einschiffige Bau besitzt einen von W u. N zugänglichen, aus der Achse der Kirche verschobenen Narthex; über dem Hauptraum eine zentrale, auf Pendentifs ruhende Kuppel (heute eingestürzt) u. eine von drei großen, bis zum Boden reichenden Fenstern (heute zerstört) erhellte, innen halbrunde, außen fünfseitig ummantelte Hauptapsis. Die Halbkuppel über der Apsis ist mit einer besonderen Technik aus Schichten von horizontalen u. schrägen Ziegeln gewölbt. Die von elliptischen, in je acht Segmente gegliederten Flachkuppeln überwölbten Pastophorien treten nach N u. S. außen hervor; ihre Apsiden sind außen flach dreiseitig ummantelt, innen sind nach O große, halbrunde, nach W flache Nischen aus der Wand ausgespart. Die Schildwände sind im N u. S im Unterschoß von je einem Fenster (oder einer Türe), im Obergeschoß unter dem Schildbogen, wie auch die N-Wand, von je zwei großen Fenstern durchbrochen, die eine noch größere, (später?) zugesetzte Fensternische flankieren (**Abb. 75–76**). *Mauertechnik*: teils Ziegel, oft schichtenweise abwechselnd mit Bruchstein oder Spolien, teils in „Verdeckte-Schicht-Technik“ mit abgeschrägten Mörtelfugen verlegte Ziegel³⁵. Die postbyz. Fresken, die Mitte des 20. Jh. stellenweise noch relativ gut erhalten waren³⁶, sind heute bis auf geringste Spuren verschwunden. Der Fußboden war größtenteils mit großen Marmorplatten gepflastert, nur in der Mitte ist ein Teil mit weißen u. schwarzen Steinen in *opus sectile*-Technik ausgelegt³⁷. Bei Grabungs- u. Reinigungsarbeiten 1995 wurden um die Kirche Reste weiterer (Kloster-?)Bauten aufgedeckt; entlang der N-Seite Grundmauern mindestens einer älteren Kirche, zu der wohl die teils im Mauerwerk der jetzigen Kirche verbauten, teils in Inneren u. in der unmittelbaren Umgebung liegenden frühbyz. sowie einige mittelbyz. Architekturfragmente (u. a. ion. Kämpferkapitell, Kämpferkapitell, Gesimsstück mit Zungen- u. Pfeifenmotiv) gehören³⁸. Unweit nw. der Kirche liegt unmittelbar am Meer ein rechteckiges Gebäude (darin Fundstücke des 10./11. Jh.), dessen dem Meer zugewandte Schmalseite heute weggespült ist (oder nie vorhanden war?); es ist mit dickem Putz ausgekleidet u. besitzt einen mit Ziegelplatten belegten Boden (**Abb. 77**). Der Bau wurde eher für eine Zisterne als für ein Lager- oder Bootshaus gehalten³⁹; m. E. ist die Deutung als Bootshaus durchaus plausibel*.

Bereisung *1997.

¹ ADAMANTIADĒS, Prusa 121; MANGO, Abercius 169. — ² 40.360148, 29.022217. — ³ CORSTEN, Apameia 19, 75, 77 (Nr. 56). — ⁴ Cod. Iust. 11, 70, 6; GUINEA DÍAZ, Nicea 254–256. — ⁵ Vita Ioannicii S 360 A; Vita Ioannicii P 406 B; PG 116, 69 B. — ⁶ Vita Mich. Synk. 104, 164f.; MANGO, a. O. 174f.; JANIN, Grands Centres 143f.; ZIELKE, Methodios 190f., 216. — ⁷ Vita Eustratii 377, 380. — ⁸ HERGÈS, Agaures 235f.; JANIN, Grands Centres 134, 143; PmbZ 5593. — ⁹ Vita Eustratii 383, 390, 396f.; MANGO 175; JANIN a. O. — ¹⁰ SBS 3 (1993) 183. — ¹¹ Nikol. I. Patr., Ep. 452. — ¹² Sp. LAMPROS, NE 19 (1925) 176; JANIN 144. — ¹³ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 46.1. — ¹⁴ Theoph. Cont. 400; Geörg. Mon. Cont. 892; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 14f.; MANGO 175; JANIN 145. — ¹⁵ Iō. Skyl. 251. — ¹⁶ Iō. Skyl. 421. — ¹⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 46.2. — ¹⁸ DMITRIEVSKIĪ, Typika 715–769; KOTZABASĒ, Cheirotographa 74f. — ¹⁹ CORSTEN, Apameia 75. — ²⁰ So MANGO, *passim*. — ²¹ JANIN 145f. — ²² DMITRIEVSKIĪ, a. O. 715–717; GRUMEL, Reg.² 1044; JANIN a. O.; MANGO 172f. — ²³ DMITRIEVSKIĪ 724; MM III 50; DÖLGER, Reg.² 1661a; JANIN, Églises 60f. — ²⁴ PARGOIRE, Épitaphe 357–359; MANGO 175f.; JANIN 146; CORSTEN, Apameia 79 (Nr. 60);

TUNAY, Hagios Aberkios 68. — ²⁵ MANGO 176; JANIN 146f.; CHEYNET, Époque byzantine 328 mit A. 148; CORSTEN, a. O. 80f. (Nr. 61). — ²⁶ Gr̄eg. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474. — ²⁷ Geōrg. Pach. IV 656f. (u. A.); LAURENT, Reg. 1645; *PLP* 8177; JANIN 147; MANGO 176. — ²⁸ POLEMĒS, Anagraphē 99, 104f.; MANGO a. O. — ²⁹ JANIN a. O. — ³⁰ RAMAZANOĞLU, Kirche 440. — ³¹ CORSTEN 76f. (Nr. 54–58). — ³² ÖTÜKEN, Forschungen 17, 42. — ³³ MANGO 169f. — ³⁴ MANGO 172. — ³⁵ MANGO 170–172. — ³⁶ RAMAZANOĞLU, Kirche 441f.; RUGGIERI, Religious Architecture 159; MANGO 172. — ³⁷ TUNAY, H. Aberkios 65. — ³⁸ MANGO 170; ÖTÜKEN, Forschungen a. O.; ÖZEREN – ÇORUM, Hagios Aberkios 1995, 153f.; TUNAY, a. O. 68. — ³⁹ ÖZEREN – ÇORUM, a. O. 154; TUNAY 70f.; [http://www.tayproject.org/TAYBizansMar.fm\\$Retrieve?YerlesmeNo=20001&html=bizansdetaille.html&layout=web](http://www.tayproject.org/TAYBizansMar.fm$Retrieve?YerlesmeNo=20001&html=bizansdetaille.html&layout=web) (abgerufen 3.2.2016). ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 76–79; MENTZU, Anaphora 438f.

H. Eleutherios (Ἅγιος Ἐλευθέριος), Kloster in Bithynien, nach dem Kontext vielleicht im Bereich des Kaps → Akritas, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt in einem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert¹. Identität mit → H. Eleutheriu ist möglich.

Mon —

¹ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 180f.

H. Eleutheriu (Ἁγίου Ἐλευθερίου), Örtlichkeit in Bithynien, vielleicht wie das im selben Zusammenhang genannte *Pantoichion* (→ Panteichion [1]) an der O-Küste der Propontis, genaue Lage unbekannt

Hist 1236 wurde auf Weisung des Kaisers, im Anschluß daran auch des Patriarchen, dem Kloster → Ruphinianai das bei Polypythia (→ Pylai, → Pythia) an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia gelegene Kloster → Zigrizta einschließlich seiner Gerechsamkeit in Pantoichion (→ Panteichion [1]) u. H. Eleutheriu als Metochion unterstellt¹. Identisch mit → H. Eleutherios?

Mon —

¹ *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113, bes. 112; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 100f.

H. Ēlias (1) (Ἅγιος Ἠλίας), Metochion des → Agauru-Klosters mit einer demselben Propheten geweihten Kirche, in der Nähe des Agauru-Klosters u. des → Trichalix-Berges, aber leichter zugänglich gelegen als dieser, genaue Lage unbekannt

Hist Zu einem nicht mehr genauer bestimmbareren Zeitpunkt nach 821 wollten eine große Anzahl Äbte, Metropoliten u. andere kirchliche Würdenträger (u. a. Theodōros Studitēs u. die Metropoliten von → Chalkēdōn u. → Nikaia Iōannēs u. Petros) den hl. Iōannikios besuchen, zogen es aber vor, sich mit ihm im leichter zugänglichen Metochion des Agauru-Klosters H. Ē. (als in dessen Einsiedelei auf dem Berg Trichalix) zu treffen¹. Wenig wahrscheinlich scheint einerseits die vorgeschlagene Identifizierung des Metochions mit der *Laura* gleichen Namens, andererseits mit einem der beiden gleichnamigen Klöster, die auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren (→ H. Ēlias [2]).

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 404 C–405 C; Vita Ioannicii S 357 B–358 A; MANGO, Ioannikios 396, A. 10; *PmbZ* 3205.

H. Ēlias (2) (Ἅγιος Ἠλίας), Laura im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Iōannikios soll sich, nach der *Vita* des hl. Michaēl Synkellos, in der *Laura* H. Ē. aufgehalten haben, als die Synode u. die Kaiserin Theodōra nach der Wiederherstellung der

Orthodoxie im Jahr 843 Gesandte zu ihm schickten mit der Bitte, einen geeigneten Kandidaten für den Patriarchenthron vorzuschlagen (Ergebnis: Methodios)¹. Ende 9. Jh. ließ sich Basileios, der ältere Bruder des hl. Paulus d. J., in H. Ē. zum Mönch scheren; nach einiger Zeit auf dem Latros übernahm er die Leitung der Laura, in der er auch starb². – Wenig wahrscheinlich ist die Gleichsetzung mit dem gleichnamigen Metochion des → Agauru-Klosters (→ H. Ēlias [1]); mit größerer Wahrscheinlichkeit kann die Laura mit einem der beiden nicht identifizierten Klöster dieses Namens geglichen werden, deren Äbte Nikētas u. Theophylaktos auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren³.

Mon —

¹ Vita Mich. Synk. 102, 164; JANIN, Grands Centres 152; *PmbZ* 5059. — ² Vita S. Pauli iun. 106f.; PAPACHRYSSANTHOU, Vie monastique 175; *PmbZ* 20891. — ³ ACO II, III 2, S. 522 (Nr. 23, 28); JANIN, Grands Centres 151f., 431 (Nr. 23), 432 (Nr. 28); Vita Mich. Synk. 164, A. 182.

Ēliu Oros (ὄρος ... τοῦ ... Ἠλιοῦ), Berg in Bithynien, in der Diözese → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Asket Grēgorios (13. Jh.), der in einem Kloster in der Diözese Nikomēdeia lebte, zog sich mit seinem Bruder auf den Berg Ē. O. in der Nähe eines namentlich nicht genannten Dorfes zurück, um hier als Einsiedler zu leben¹.

Mon —

¹ TSAMĒS, Kalothetos 510; JANIN, Grands Centres 91.

Ēliu Prophētu (1) (neuzeitl. προφήτου Ἠλιοῦ), Kloster in Bithynien, auf dem Menekşe Dağı im Bergland zwischen → Nikomēdeia u. → Nikaia, 8 km s. von Bahçecik, 19 km s. von Nikomēdeia¹

ὅ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Das Kloster war bereits um die Mitte des 19. Jh. verfallen; die Reste deuten auf byz. Ursprung².

¹ Etwa 40.591192, 29.923822. — ² KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 78.

Ēliu Prophētu (2) (προφήτου Ἠλιοῦ), Kloster in Bithynien auf dem Manastır Tepesi¹, einem 892 m hohen Gipfel des → Arganthōnion-Berges (Samanlı Dağ), d. h. zwischen dem ö. Marmarameer u. dem → Kianos Kolpos (Gemlik Körfezi), 5 km s. von → Katirli (jetzt Esenköy)²

ὅ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Mitte 19. Jh. wurden auf dem Manastır Tepesi Ruinen eines kleinen Klosters (Mauerreste aus Steinen u. Ziegeln) beobachtet, die älter aussahen als die bei dem *Hagiasma tu Prodromu* (Iōannu) bei → Katirli³. Nach Auskunft in Esenköy wurden (vermutlich) diese Ruinen vor kurz 1997 zerstört*.

Bereisung *1997 (keine Begehung).

¹ TK C III Bursa, 25/p. — ² Etwa 40.576071, 28.968043. — ³ MAKRĒS, Katirli 44f.

Ēliu Prophētu (3) (Ἠλίου προφήτου τέμενος), Kirche in Bithynien, einige Stadien (οὐκ ἀπὸ σταδίων ὀλίγων) vom Kloster → Pelekētē entfernt, genaue Lage unbekannt, aber vielleicht mit den Ruinen von → Sivzideresi (etwa 1 km ö. von → Trigleia u. 7,5 km ö. von → Pelekētē) gleichzusetzen

Hist Bei einer verheerenden Trockenheit gelang es dem Abt des Klosters Pelekētē Makarios, durch eine von ihm geleitete Prozession zur Kirche (*temenos*) Ē. P. Regen fallen zu lassen¹. Diese Kirche hat nichts mit einem angeblichen, demselben Hl. geweihten Kloster mit dem Beinamen Bathys Ryax zu tun, das in Bithynien nicht existierte².

Mon —

¹ Vita Macarii 152. — ² MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 244f.; JANIN, *Grands Centres* 141, 171, 185f.

[.]ēlokitanos (.ηλοκιτανός), wahrscheinlich unvollständig erhaltenes Ethnikon eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Jahre 120/21 n. Chr. stellte ein Epikratēs, Sohn des Teimotheos [.]ēlokitanos, eine Weihinschrift für die *theoi Tembanoi* (→ Tenbōn Kōmē) auf, die in Hocaköy (19 km nnw. von Nikomēdeia [İzmit]) gefunden wurde; der zugehörige Ort lag vermutlich in der Umgebung des Fundortes¹.

Mon —

¹ DÖRNER, *Bithynien* 68f. (Nr. 46); *TAM* IV/1, 89.

Elos (Ἐλος), Dorf in Bithynien, vermutlich im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Ein Bewohner des Dorfes E. wurde (ca. 844) im Zuge eines arab. Kriegszuges gefangen u. nach Syrien gebracht; auf Bitten seiner Verwandten gelang dem hl. Iōannikios durch Gebet die wunderbare Befreiung¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 425 B–427 A; Vita Ioannicii S 378 C–379 C; *PmbZ* 1614, 1644.

Elpizōn Phrurion (φρούριον ... Ἐπιζών), Burg, Lage unbekannt, wahrscheinlich im s. Hellespont, vielleicht aber außerhalb des Bearbeitungsgebietes

Hist Im phrurion ... Elpizōn (Elpiza?) wurde Iōsēph, der Bruder des Theodōros Studitēs, in Gefangenschaft gehalten, bevor er, wie sein in Smyrnē inhaftierter Bruder, 821 freigelassen wurde. Den einzigen Hinweis auf die Lage der Burg bietet die Nachricht, daß er sich nach seiner Entlassung nach Lakku Topos (→ Lakku Mitata) bzw. → Pteleai begab, um dort mit Theodōros zusammenzutreffen, der hier auf der Reise von Smyrnē nach Bithynien einige Zeit verbrachte¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Vita A 208 B; Vita B 304 D; Vita C 292; J. PARGOIRE, *EO* 9 (1906) 354.

Sancti Elyae Metochion (entspricht Ἅγιος Ἠλίας), Metochion in der Diözese → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Das *Metochion Sancti Elyae cum prastio* (= proastio) *Giuro* wurde in der Lateinerzeit (1221) dem Prior der von den Pisanern genutzten Kirche (u. Kloster) tōn Apologothetōn in Kpl. unterstellt, da dieses offensichtlich alte Rechte darauf besaß¹.

Mon —

¹ MÜLLER, *Documenti* 86; JANIN, *Grands Centres* 91; DERS., *Églises* 41.

Empēlos (Ἐμπελος, Ἐνβειλος), Fluß in Hellespont, heute Koca Çayı, der von SSW kommende Hauptzufluß der → Daskylitis Limnē (früher auch, wie der Abfluß aus dem See, Kara Dere genannt)¹

27²⁰⁻⁴⁰ 39²⁰⁻⁴⁰00

Hist Der Empēlos wird unter den Flüssen genannt, die, wie der → Skamandros, alle am → Ibis (vielleicht Fehler oder anderer Name für das → Idē-Gebirge) entspringen sollen². Er ist identisch mit dem aus zwei antiken Weihinschriften an diesen Flußgott bekannten *Enbeilos*; eine wurde in → Alexa (Elekşi³, heute Dereköy) im Tal des Koca Çayı, die andere auf dem armen. Friedhof (also vermutlich verschleppt) in Bandırma (→ Panormos) gefunden⁴. Die früher angenommene Identität des → Tarsios mit dem Koca Çayı ist überholt. Der Koca Çayı (die Identifizierung mit dem E. wurde jüngst ohne hinreichenden Grund in Frage gestellt)⁵ u. seine Quellflüsse entspringen nicht am Idē-Gebirge im engeren Sinn, sondern im sö. anschließenden Madra Dağı (sö. von Adramyttion [Edremit]); daher im Oberlauf Madra Çayı (früher Madaras Çayı)⁶ genannt.

Mon —

¹ HASLUCK, *Cyzicus, passim*. — ² Anna XIV 5, 3. — ³ TK D II Balıkesir u/16. — ⁴ CIG 3700; HASLUCK, *Cyzicene District* 60f. (Nr. 22); DERS., *Cyzicus* 42f., 239. — ⁵ PRÊTEUX, *Cyzique* 168f. — ⁶ Kiepert-Karte B I. Aivalyk.

Enesi, auch İnesi, heute amtlich Özlüce, Ort in Bithynien zwischen Prusa u. Apollōnias, in der Ebene zwischen den Köstekdağları im S u. dem Nilüfer Çayı (= → Horisius?) im N, 15 km wnw. von Bursa (Prusa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Im Steuerregister von 1530 als fast ausschließlich von Christen bewohnter Ort genannt².

Mon Vor allem in der zwischenzeitlich als Moschee genutzten, heute verlassenen Kirche des 19. Jh.³ zahlreiche, überwiegend wohl frühbyz. Architekturfragmente (Säulen, Basen, Schrankenpfeiler, Marmorplatten, Blöcke)⁴.

¹ 40.230442, 28.869958. — ² Vgl. AUZÉPY, *Prospection* 2007, 424. — ³ ÖTÜKEN, *Vakıf Abideler* 143f., 189. — ⁴ ÖTÜKEN, *Forschungen* 15; AUZÉPY, a. O. 424f.

Ennaton (Ἐννατον), Örtlichkeit u. Straßenstation in Bithynien, in der Nähe von → Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist 1280 trennte sich Patriarch Iōannēs XI. Bekkos am → Auxentios-Berg von Kaiser Michaēl VIII., um nach → Nikaia zu reisen; anstelle die Stadt zu betreten, übernachtete er in E., um dann über Pylopythia (→ Pylai) nach Kpl. zurückzukehren¹. Wie in vergleichbaren Fällen aus frühbyz. Zeit (→ Hebdomon, → Dekaton) bezieht sich E. auf den 9. Meilenstein; da der Patriarch zuvor die Meerenge von → Kibōtos (den Golf von Nikomēdeia) gequert hatte, lag E. vermutlich am N-Ufer des Sees von Nikaia (→ Askania Limnē) w. von → Boyalıca (1).

Mon —

¹ Geörg. Pach. II 623.

Epçeler, Ort in Bithynien, an den s. Abhängen des Bithynischen → Olympos, 11 km n. von Keles, 25 km ssö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In einem Feld oberhalb von E. u. dem knapp 2 km wnw. gelegenen Nachbarort Büyükdilil(1)er Spuren römischer Besiedlung: reichlich Ziegel, aber keine Keramik; Fragment

eines röm. Sarkophages. In Büyükdilil(1)er eine Säule; Kleinfunde aus Küçükdelil(1)er (2 km wsw. von Epçeler); in Epçeler selbst weitere röm. Steine sowie Fragment einer byz. Doppelsäule; eine Säule auch in Dağdıbi (1 km sö. von Epçeler). In Karaköy (heute Pınarcık) eine röm. Grabinschrift, die auch von der Siedlungsstelle bei → Baraklı stammen könnte².

¹ 40.011892, 29.224146 (Ortszentrum). — ² AUZÉPY, *Prospection* 2007, 415–417.

De Epigonia, latein. Bistum, Suffragan des latein. Erzbistums → Kyzikos, vielleicht in Bithynien oder Hellespont, vielleicht aber auch in der n. Asia oder Lydia, Lage unbekannt

Hist Nur bezeugt im *Provinciale Romanum* (Fassung von 1228) als Suffragan des *archiepiscopus Squisicensis*. Da dessen Sprengel im N Nikomēdeia, im S Adramyttion u. (wahrscheinlich) → Achyraus umfaßte, ist eine genauere Lagebestimmung nicht möglich¹.

Mon —

¹ FABRE – DUCHESNE, *Liber censuum* II 7; WOLF, *Organization* 53; CHEYNET, *Biens* 60.

Epiphaneia (Ἐπιφάνεια), Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Vielleicht von Nikomēdēs II. Epiphanēs gegründet¹. Möglicherweise identisch mit der Eintragung *Epephania*, das auf einem geographischen Papyrus (vermutlich 5. Jh. n. Chr.) zwischen → Ankyra (*TIB* 4) u. dem unerklärten *Saker* : *Ach[.]* (= → Sangarios?), gefolgt von Hēliopolis tēs Bithynias (→ Iuliupolis, *TIB* 4) erscheint². Die Kombination beider Quellen macht es wahrscheinlich, daß E. im östlichsten Teil des antiken Bithynien, auf dem Gebiet der frühbyz. Galatia I, lokalisiert werden kann.

Mon —

¹ Steph. Byz. E 98 (II 154 BILLERBECK – ZUBLER); COHEN, *Settlements* 397. — ² NOORDEGRAAF, *Papyrus* 275, 291f.

Ergastēria (Ἐργαστήρια), Ort, später Stadt, in Hellespont, heute der Bergwerksort Balya (früher Balya Maden; vgl. → Palaia); vielleicht genauer bei den durchschnittlich 2 km ö. des Ortes gelegenen, früher Hıristiyan Maden (die Minen wurden im 19./Anfang 20. Jh. von Griechen betrieben) genannten, ausgedehnten Bergwerksanlagen zu lokalisieren¹; am Balya Çayı, einem linken Nebenfluß des → Empēlos, u. an einer alten Straße von Kyzikos nach Pergamon (Route D 5), 28 km wnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)²

□ ✕ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist Ergastēria „Arbeitsstätten“, ein Wort, das öfter in Verbindung mit Bergwerken gebraucht wird³, wird zuerst genannt im 2. Jh. n. Chr. als Dorf an der Straße zwischen Pergamon u. Kyzikos, 440 Stadien (etwa 80 km) von Pergamon, was der wahren Entfernung (Luftlinie 77 km) entspricht; hier wurden wohl bereits in vorgriech., pergamenischer, röm. u. byz. Zeit Blei- u. Silberbergwerke (vor allem silberhaltiger Bleiglanz) betrieben⁴. Auch wenn die Gleichung mit → Argiza sprachlich näher liegt, ist die durch den Straßenverlauf gerechtfertigte Identifizierung mit der Straßenstation Argesis (Agressin) der spätantiken Itinerarien viel wahrscheinlicher⁵. E. wird weiters bei Hieroklēs zwischen den nicht lokalisierten Orten → Mandakanda u. → Mandrai (2) verzeichnet⁶.

Mon Bei Balya, vor allem ö. u. sö. waren u. sind, trotz der Wiederaufnahme der Abbautätigkeit in großem Umfang im 19. Jh.⁷, von den antiken Bergwerken an mehreren Stellen noch große Schlackenhalde u. alte Stollen vorhanden. Vor den alten Stollenausgängen zahlreiche einfache Gräber aus griech. u. röm. Zeit, vermutlich von Bergwerkssklaven. Die Gräber sind aufgrund der modernen Ausbeutung heute nicht mehr erhalten⁸. – In Balya selbst früher eine neuzeitl. Euangelistria-Kirche; nur wenige antike Inschriften (→ Pericharaxis, → Krampsa)⁹.

Bereisung 1997.

¹ H. KIEPERT, *Formae Orbis Antiqui* VIII 3. — ² 39.753170, 27.590481. — ³ *LSJ* s. v. — ⁴ Galen, *De simpl. med. temperamentis ac facultatibus* X 22 (XII 229f. KÜHN); HASLUCK, *Cyzicus* 138f.; MAGIE, *Roman Rule* I 44; II 803; PERNICKA, *Untersuchungen* 540–548. — ⁵ *Tab. Peut.* VIII 2; *Geogr. Rav.* 31.; vgl. oben S. 290f. (zu Route D 4–6). — ⁶ *Hier.* 663, 13. — ⁷ PHILIPPSON, *Reisen* I 34–36. — ⁸ WIEGAND, *Mysien* 271; PERNICKA a. O.; MEIER, *Blei* 118. — ⁹ MUNRO, *Inscriptions* 392; WIEGAND, a. O. 272.

Eribōlos (Ἐρίβωλος, Ἐρίβολος [-ov]), Ort (auch als Hafen, *epineion*, u. Handelsplatz, *emporion*, bezeichnet) u. Straßenstation in Bithynien, an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, heute wahrscheinlich die als *Asar*, *Hisar* oder *Kale* (Flurnamen) bezeichnete Erhebung n. von Hisareyn bzw. nō. von İhsaniye, in deren n. Umgebung E. aufgrund der antiken Entfernungsangaben auf jeden Fall gesucht werden muß, u. ein zugehöriger Hafen¹, 9 km ssw. von Nikomēdeia (İzmit)²

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist 218 n. Chr. floh der von Elagabal geschlagene Kaiser Macrinus von Antiocheia über → Aigai (*TIB* 5) u. durch Kappadokien, Galatien u. Bithynien (d. h. auf der sog. Pilgerstraße, Route A 1) nach E., einem Hafenort (*epineion*) gegenüber von → Nikomēdeia. Von hier setzte er seine Flucht zu Schiff nach → Chalkēdōn fort, wo er erkannt u. festgenommen wurde³. Vielleicht identisch mit Eriboia⁴. In zwei spätantiken Itinerarien *Eribulo* bzw. *Hyribolum* als Straßenstation der sog. Pilgerstraße 10 bzw. 12 Meilen nach Nikomēdeia, 11 Meilen vor Libum (→ Libon) bzw. 33 Meilen vor → Nikaia angeführt⁵. Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) wurde der hl. Theodōros von Sykeōn 612 zunächst entlang der Küste über → Astakos zum *emporion* E. geleitet, wo es ein *Martyrion* des hl. Theodōros gab. Der ganze Ort scheint damals dem Priester u. Prōtekdikos der Großen Kirche von Kpl. unterstanden zu haben⁶. Etwa 830 mußte der hl. Nikētas wegen seiner Ikonodulie von einem ungenannten *proasteion* (noch in relativer Nähe zu Kpl.) nach E. ins Exil gehen. Nach kürzeren Aufenthalten an verschiedenen anderen Orten Bithyniens kehrte er Ende 832/Anfang 833 nochmals hierher zurück, bevor er sich aus Furcht vor einem bevorstehenden Arabereinfall auf das offensichtlich weniger exponierte Landgut → Zulupas zurückzog⁷. – Vielleicht lag bei İhsaniye in der Prinzipatszeit das Zentrum (der *dēmos*) der Dörfer der → Zbalēnoi, → Lakkēnoi, → Baitēnoi, → Gaurianoi u. → Troialēnoi⁸. Möglich ist die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Aēr (1)⁹; weniger plausibel ist die ebenfalls vorgeschlagene Gleichsetzung von E. mit dem in arab. Itineraren überlieferten Ort (Hiṣn) al-Ġabrā (oder ‘Abrā, → Kabeia)¹⁰.

Mon Die Reste der „Befestigung“ (?) n. von Hisareyn sind so verfallen u. überwachsen, daß keine Aussage über ihren Charakter mehr möglich ist¹¹. – Eine „Burgruine“ beim 2 km wnw. gelegenen İhsaniye ist in Wirklichkeit eine osman. Karawanserei, deren Fundamente aus antiken Blöcken (angeblich aus Nikomēdeia) zusammengefügt sind¹².

¹ FRENCH, *Pilgrim's Road* 15, 29, 103f.; ŞAHİN, *Nikomedeia* 71–73; DERS., *Iznik* II 1, 8; LEFORT, *Communications* 217; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inchriften* 1 102–105. — ² Etwa 40.699844, 29.853200. — ³ Cassius Dio 78 (79), 39, 1–6.; RUGE, *Nikomedeia* 475. — ⁴ Ptolemaios V 1, 3 (II 800 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); SÖLCH, *Studien* 275, A. 2; W. RUGE, *Eriboia*. *RE* 6/1 (1907) 438. — ⁵ *Tab. Peut.* VIII 2; MILLER, *Itineraria* 657. — ⁶ *Vita Theod. Syk.* I 130 (Kap. 157). — ⁷ PAPACHRYSSANTHOU, *Nicetas* 319–323, 327, 329; RUGGIERI, *Religious Architecture* 222. — ⁸ ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN a. O. — ⁹ SÖLCH, *Studien* 275. — ¹⁰ Ibn Ḥurdādbih 102 (Übers. DE GOEJE 79); al-Idrīsī 805 (Übers. JAUBERT II 302); KRAVARI, *Évocations* 81 mit A. 102. — ¹¹ ŞAHİN, *Nikomedeia* 72; Cl. FOSS, *Anat. Stud.* 35 (1985) 7. — ¹² PERROT, *Galatie* 9f.; BABINGER, *Hans Dernschwam's Tagebuch* 157; GRÉLOIS, *Dernschwam* 120; v. DIEST, *Landschaft* 189; ŞAHİN a. O.; GRÉLOIS, *Golfe* 524.

Eristē (Ἐρίστη, Ἐριστή, Ἀρίστη), Ort, später Bistum u. (vermutlich vom Ort nicht zu trennendes) gleichnamiges Kloster in der Gegend → Pandēmos im sō. Bithynien, genaue Lage unbekannt; die vorgeschlagene Lokalisierung in → Turnackl¹ ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar

Hist In der Orakelstätte bei → Belenören (17 km osō. von → Adrianoi) stellte wohl im 2./3. Jh. n. Chr. ein Poplios Aristēnos (sicher Ethnikon u. somit frühester Beleg für den Ort Aristē/Eristē)

eine Weihinschrift auf². Auf die Stadt E. (unter der Form Aristē) dürfte der in mittelbyz. Zeit verbreitete Familienname Aristēnos zurückgehen³. – Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) war Aristē (Eristē) eng mit dem viel älteren, wohl benachbarten Bistum → Neokaisareia verbunden; die beiden Orte unterstanden zumindest zeitweise einem Bischof, sind aber entgegen einer öfter geäußerten Vermutung⁴ geographisch wohl doch zu trennen⁵. Vermutlich hat Eristē Neokaisareia als Sitz des Bistums allmählich abgelöst. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Leōn teil, der dreimal als Bischof von Aristē, zweimal aber als Bischof von Neokaisareia u./oder (ῥτοι) Aristē bezeichnet wird⁶. Ein anonym, schon greiser Bischof von Eristē wurde zwischen 859 u. 867 von der Synode u. dem Patriarchen Phōtios wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen, nachdem er von der ignatianischen zur photianischen Partei übergewechselt war⁷. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Tarasios Ἐπιστῆς teil⁸. In den Bistümerverzeichnissen ist Aristē/Eristē von Notitia 3 an durchgehend aufgeführt, u. zwar mit Ausnahme von Notitia 4 zusätzlich zu Neokaisareia⁹. Im Bereich des Bistums lag wohl auch das gleichnamige, in der Gegend → Pandēmos gelegene Kloster, in dem der hl. Iōānnikios nach dessen teilweise verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* (u. deren späteren Bearbeitungen) 807 zum Mönch geschoren worden sein soll¹⁰. – Auf dem Konzil von Nikaia 787 war unter den anwesenden Äbten auch ein Abt Sisinnios *Aritas* vertreten; ob dieses Kloster mit dem Kloster Eristē/Aristē identisch ist, bleibt ungewiß. Genau so hypothetisch wurde das Kloster Aritas auch mit dem Kloster *Aritziu* (→ Ritzion) verbunden¹¹.

Mon → Turnacı

¹ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 145f. — ² SCHWERTHEIM, a. O. 30 (Nr. 31). — ³ WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel 84f. (zu Nr. 56). — ⁴ JANIN, Grands Centres 78–80, 129, 148f.; DARROUZÈS, Notitiae 24, 40; DERS., Nicée 36. — ⁵ SCHWERTHEIM 146. — ⁶ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 145), 208 (Nr. 145); MANSI XIII 145 A, 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ⁷ Phōtios, Ep. I 71f. (Brief 20); GRUMEL, Reg.² 485; HERGENRÖTHER, Photius I 397. — ⁸ MANSI XVII 377 A. — ⁹ DARROUZÈS, Notitiae 24, 40; Nr. 3, 236; 4, 192; 7, 231; 9, 129; 10, 146; 13, 141. — ¹⁰ Vita Ioannicii S 344 B; PG 116, 49 C; Menol. Basil. 141 D; JANIN, Grands Centres 148f.; MANGO, Ioannikios 397, 402f. — ¹¹ ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 36); JANIN, Grands Centres 432.

Ermeni Köy (neuzeitl.-griech. Ἐρμενῆ-κιοῦ), später Alemdar¹, jetzt Alemdağ, Ort auf der Bithynischen Halbinsel, am O-Abhang des Alemdağı, 19 km ö n. von Chalkēdōn (Kadıköy)²

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Ort besteht mindestens seit dem Ende des 16. Jh. (bezeugt 1585). Die Kirche des hl. Kreuzes wurde (wohl auf älterer Grundlage) 1835 geweiht³.

Mon In E. sowie im 2 km ssw. gelegenen Sultançiftlikköy (auch Sultançiftliği) Marmorfragmente u. Kapitelle. In der armen. Kirche von E. (jetzt die kürzlich restaurierte Vakıf Cami) war eine röm. Grabinschrift vermauert, über dem Eingang ein byz. (?) Relief mit einer Stifterfigur eingelassen⁴. – Auf dem 3 km n. gelegenen Gipfel des Alemdağı wurden Spuren von Fundamenten (mit Mörtel) gefunden; in einer Ecke Fragment eines Kreuzes mit den Buchstaben IC XC⁵.

¹ TK B III İstanbul 28/k. — ² Etwa 41.027104, 29.234725. — ³ SIDEROPULOS, Damatrys II 16f.; E. LAFLI – S. MEMİŞ, Alemdağ Kilisesi – Vakıf Cami, in: M. ŞENTÜRK – N. ÖZKÖYLÜ (Hrsg.), I. Çekmeköy Sempozyumu Tebliğler Kitabı. Şehir, Tarih, Toplum, Gelecek. İstanbul 2017, 146–165. — ⁴ SIDEROPULOS, a. O. 18. — ⁵ DERS., Damatrys I 131; II 20.

Ermeşe, jetzt Akmeşe, Ort in Bithynien, im Hügelland n. der → Boanē Limnē (Sapanca Gölü), 25 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der Ort (oder seine Umgebung) zeigte Spuren antiker Besiedlung (→ *Mon*). Ab dem 16. Jh. Ansiedlung von Armeniern; 1611 wurde hier das armen. Kloster Surb Astuacacin č‘ar-

xap‘an (der hl. Gottesmutter, Abwenderin des Bösen) gegründet, dem auch ein Priesterseminar angeschlossen wurde (alle Bauten im 19. Jh. erneuert)².

Mon Ende 19. Jh. wurden in E. „Reste antiker Gräber, Bauwerke u. Skulpturen“ beobachtet, die auf antike Ansiedlung schließen lassen; weitere Reste (antiker Tempel?) soll es im 11 km sw. gelegenen Ort Biber (Biberçi, heute Biberoglu) gegeben haben³.

¹ 40.849273, 30.196149. — ² v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 72f.; M. THIERRY, Répertoire des monastères Arméniens. Turnhout 1993, Nr. 332. — ³ v. DIEST, a. O. 73.

Esenköy (früher Fındıklı, Fındıklı Ruşen, Ruşentahtaköprü, Fındıklıçukur, Gürcüdamları)¹, Ort in Bithynien, am O-Fuß des Bithynischen → Olympos, 12 km w. von İnegöl (→ Aynegöl)²

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Zwischen den Orten → Babasultan im N, E. im W u. Merzukiye im SO liegen auf 900 bis 1000 m Höhe etwa auf einer N–S-Linie drei byz. Fundstellen unterschiedlichen Charakters, deren genaue Funktion u. Verhältnis zueinander noch nicht geklärt sind. Die nördliche (in der Publikation mangels einer Flurbezeichnung als „Site byzantin“ bezeichnet) liegt rund 1,6 km ssw. von Babasultan bzw. knapp 1 km nw. von Esenköy, die mittlere („*Lütfü Ança Kestanelik*“; etwas aus der N–S-Achse nach O verschoben) 0,3 km wsw. von Esenköy, die südliche, seit langem bekannte (*Kızlar Sarayı*) 1,3 km sw. von Esenköy bzw. knapp 1 km osö. von Merzukiye. Der „Site byzantin“ bestand aus einer viereckigen Ummauerung (Bruchsteinmauerwerk, teilweise auf mehrlagigem Ziegelfundament, verstärkt durch regelmäßig angeordnete Pilaster); erhalten ist ein langes Stück der SW–NO-gerichteten Mauer, an deren n. Ende ein Stück der im rechten Winkel anstoßenden NW–SO-gerichteten Mauer anschließt. In diesem Winkel lassen sich vier Räume feststellen. Von der s. Begrenzungsmauer ist nur ein isoliertes Stück erhalten, von der ö. nichts. Auf der Linie der s. Begrenzungsmauer liegt eine viereckige, überwölbte Zisterne; parallel zu deren N-Mauer verläuft ein viereckiger, gemauerter u. mit Platten gedeckter Wasserkanal (gespeist von einer starken Quelle an der höchsten Stelle der Anlage?). Im Inneren des ummauerten Areals finden sich mehrere isolierte Mauerteile u. Reste von Gebäuden, deren Funktion nicht klar ist. Ein Mauerzug weist eine apsisartige, nach SO gerichtete Nische zwischen einem komplexen, aber nicht symmetrischen System von Vor- u. Rücksprüngen auf. 30 m w. davon steht ein isoliertes Stück einer N–S-gerichteten Mauer, die eine Nische nach O zeigt, w. davon ein weiteres, besonders tief ausgegrabenes Stück Mauer. Die meisten Bauteile innerhalb der Umfassungsmauer weisen in nur geringfügig unterschiedlicher Ausführung die sog. Verdeckte-Schicht-Technik im Wechsel mit Bruchsteinlagen auf, was auf eine Errichtung in relativ kurzer Zeit (11.–13. Jh.) hinweist. Einige Architekturfragmente aus rosa Brekzie (darunter Blöcke u. profilierte Elemente eines monumentalen Tores, das bis in die 1960er Jahre in die Umfassungsmauer eingelassen war) scheinen frühbyz. zu sein u. wurden vielleicht als Spolien verwendet³.

An der Fundstelle *Lütfü Ança Kestanelik* haben Raubgräber ein Stück Mauer (Ziegelmauer auf einem Fundament aus wohl antiken Marmorblöcken, die einen Monumentalbau [Tempel?] voraussetzen) u. verschiedene Architekturfragmente freigelegt: Teile eines Türgewändes aus grauem Marmor, vermutlich frühbyz., profilierte Gesimsstücke aus weißem Marmor, vermutlich mittelbyz., ein größeres profiliertes Stück aus rosa Brekzie. Das bebaute Areal scheint wesentlich größer gewesen zu sein als der heute freigelegte Teil. Unklar ist, ob Siedlungskontinuität von der Antike bis in die mittelbyz. Zeit oder eine Neuanlage in mittelbyz. Zeit unter Verwendung älterer, von anderer Stelle herangeschaffter Spolien vorliegt⁴.

Aus *Kızlar Sarayı*, wo der natürliche Fels z. T. aus rosa Brekzie besteht, stammen überwiegend mittelbyz. Kirchenarchitekturfragmente, die z. T. schon im 19. Jh. in das Museum von Bursa verbracht wurden (Kapitelle [eines mit Monogramm], Kämpferblöcke, Säulenbasis, Reste eines *opus sectile*-Fußbodens), z. T. noch in E. u. in Merzukiye (knapp 1,5 km ssw.) liegen/lagen

bzw. verbaut wurden. Weitere Funde (zwei Standbilder von Widdern, Kapitell mit Inschrift, eine weitere Statue, schließlich Säulen, Kapitelle, Reste von Mosaiken) gelangten zu verschiedenen Zeiten in dasselbe Museum⁵. Auch Kızlar Sarayı muß nach Ausweis von Raubgräberlöchern ausgedehnt gewesen sein; heute nur noch Ziegel, Schutthaufen, wenig Architekturfragmente, kein anstehendes Mauerwerk. Die Funde insgesamt zeigen eine Siedlung an, die von spätrom. bis in die mittelbyz. Zeit bewohnt war⁶.

¹ ÖTÜKEN, Forschungen 19; TK D III Orhaneli 29/u. — ² Etwa 40.095768, 29.365041 („site byzantin“). — ³ AUZÉPY, Prospection 2008, 437–445. — ⁴ AUZÉPY, a. O. 445f., 448. — ⁵ MENDEL, Musée de Brousse 363–367 (Nr. 124, 126–131); ÖTÜKEN, a. O. 6, 19, 43; Auzépy 446f. — ⁶ AUZÉPY 446–448.

Eskialeşah, heute aufgegebener Ort in der s. Trōas (Hellespont), noch in den 1930er Jahren Kebiraleşah („Großaleşah“; das heutige Aleşah hieß damals Küçükaleşah „Kleinaleşah“)¹, 2 km ö. des heutigen Aleşah, 11 km sö. von → Trōas (1)²

✕ □ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon In der Flur *Çamtaşı Mevkii* nö. von E. finden sich heute durch Raubgrabungen stark zerstörte Spuren eines röm.-byz. Steinbruches. In der ö. gelegenen Flur *Gökçeşinar Mevkii* liegt eine spätbyz. Siedlung mit einer dreischiffigen Kirche (Länge 11,7 m). Schlacken weisen auf einen Eisen verarbeitenden Betrieb hin³.

¹ TK D I Edremit z/2. — ² 39.688011, 26.226360. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 114f.

Eskibalçık, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem → Ryndakos u. dem unteren Balat Çayı (hier auch Alev oder Mustafa Kemalpaşa Çayı), 20 km sö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)¹

▣ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Bei E. ein „Trümmerfeld eines kleinen antiken Ortes“; Apollōnrelief², ein hellenist. Grabrelief³. Oberhalb des Ortes Ruinen einer byz. Burg⁴, von der nach mündlicher Auskunft Mauerreste, Ziegelschutt u. eine Zisterne erhalten sein sollen⁵.

¹ 39.916269, 28.603971. — ² WIEGAND, Mysien 307. — ³ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 62f. (Nr. 98). — ⁴ WIEGAND, a. O. 308, 339. — ⁵ ÖTÜKEN, Forschungen 34.

Eskikale, Flurname in Bithynien, im Bereich des W-Ufers der → Askania Limnē (İznik Gölü), eine halbe Wegstunde n. von Pazarköy (heute Orhangazi)¹

△ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon 1837 wurden in der Flur E. Steinhaufen u. Reste noch stehender Mauern, vermutlich von einer Befestigung, beobachtet².

¹ Etwa 40.511403, 29.309881. — ² Poujoulat, Voyage I 176f.; GIROS, Fortifications médiévales 215; GRÉLOIS, Golfe 513.

Eskiyayla, Ort in Hellespont, an der N-Abdachung des Idē-Gebirges, über dem rechten Ufer des Gedigizor Deresi¹ (auch Sağingediği)², 15 km s. von Çan³

□ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Ortsgebiet ein von Pflanzen überwuchertes, nach der Mauertechnik als byz. angesehenes Gebäude (der Flurname *Kilise Mevkii* deutet auf eine Kirche). Tonröhren (wahr-

scheinlich frühbyz.) in der Nähe einer Quelle sind wohl die Reste einer Wasserleitung. Hier u. an anderen Stellen im Ortsgebiet spätröm./frühbyz. Keramik. An einer anderen Stelle (Flurname *Tepetarla*) ein röm. Tumulusgrab; in der Nähe des Flusses Kistengräber. Auf dem *Çal Tepesi* jenseits des Flusses Fundamente eines Wachturmes (hier Fund dickwandiger Keramik [Dachziegel oder Pithoi])⁴.

¹ TK D I Edremit, v/9. — ² ARSLAN, Çan 121 bzw. 87. — ³ 39.894927, 27.028735. — ⁴ ARSLAN a. O.; TÜRKER, Valleys 193.

Esri, heute Yakacık, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des mittleren → Sangarios, 64 km sö. von Nikaia (İzник)¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort neben unbeschrifteten antiken Steinen fünf röm. Grabinschriften sowie fünf Wehinschriften an Zeus (meist Brontōn); daher ist neben einer Siedlung auch ein Zeus-Heiligtum in der Nähe anzunehmen. Weitere Grabinschriften, darunter die eines wohl ländlichen Gerusiasten, im 5 km s. gelegenen Sarmi².

¹ 40.084514, 30.316308. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 31; Nr. 1066, 1081, 1087, 1104, 1150, 1324, 1366, 1378, 1383, 1475; 1320, 1340, 1384, 1392.

Eubulu (τοῦ Εὐβούλου), Landgut (*proasteion*) oder Weiler (*agridion*) im Bereich des → Paralimnion von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Tu Eubulu wird unter den Landgütern bzw. Weilern im Bereich des Paralimnion von Nikaia genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat schenkte oder zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Eukairia (Εὐκαιρία), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Iōannēs des E.-Klosters, der während des zweiten Ikonoklasmus verbannt wurde, ist Empfänger eines Briefes des Theodōros Studitēs (wohl 816/17)¹. Einen Brief des Theodōros Studitēs an Papst Paschalis I. unterzeichnete – wohl nur wenig später – auch Abt Iōannēs desselben Klosters, der kurz darauf zu den Ikonoklasten übergegangen zu sein scheint².

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 176 (I 264*f.; II 297f. FATOUROS); *PmbZ* 1584. — ² Theod. Stud., Ep. 271, 377 (I 313*, 269*; II 399f., 508f. FATOUROS); *PmbZ* 3207.

Eunuchōn Monastērion (τὸ τῶν Εὐνούχων μοναστήριον), Kloster in der Gegend → Pandēmos im sö. Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Antōnios d. J. lebte zwischen etwa 826 (oder etwas später) u. 843 dreimal je eine Zeitlang in der Gegend Pandēmos in einer Einsiedlerzelle in der Nähe des Klosters der Eunuchen (bei seinem dritten Aufenthalt vielleicht im Kloster selbst). Während seines zweiten Aufenthaltes (der Name des Klosters wird hier nicht mehr ausdrücklich genannt, aber vorausgesetzt) sorgte er dafür, daß der Leichnam des hier verstorbenen ehemaligen Bischofs von → Anchialos (*TIB* 6) Iakōbos im Kloster begraben u. nicht an die frühere Kaiserin Prokopia übergeben wurde¹. E. M. ist möglicherweise identisch mit dem Kloster → H. Kērykos², kaum mit → H. Porphyrion³.

Mon —

¹ Vita Antonii jun. I 206–209, 212–214; II 212; HALKIN, Antoine 189, 198; JANIN, Grands Centres 149. — ² JANIN, a. O. 162. — ³ *PmbZ* 2630.

Eupannēsē (Εὐπαννήση), Dorf in Hellespont, auf dem Landgut der Königin Laodikē, sw. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Landgut, das König Antiochos II. 254/53 v. Chr. seiner geschiedenen Frau Laodikē verkauft hatte, lag an einer sog. *basilikē hodos*, die zum → Aisēpos führte, auch das Dorf E.¹

Mon —

¹ WIEGAND – REHM, Inschriften 291–295, bes. 293, Z. 68f.; WIEGAND, Mysien 274–279; WELLES, Correspondance 89–104 (Nr. 18–20); ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 83f.

H. Euphēmia, bezeugt als *agya Euphemya*, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Die Vermutung, daß mit dem *locus* H. E. die Stadt → Chalkēdōn gemeint sei, ist unwahrscheinlich; eher könnte das Kloster bei der außerhalb der Stadt gelegenen Euphēmia-Kirche Besitz gehabt haben. Wahrscheinlich ist die Örtlichkeit aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien zu lokalisieren¹; es muß sich auch nicht zwingend um das Konstantinopolitaner Frauenkloster dieses Namens handeln².

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37. — ² So CHEYNET, *Biens* 167f.

Eurēcis (Εὐρήεις), Fluß u. gleichnamiges Dorf in der Trōas (Hellespont), auf dem Territorium von → Skēpsis, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt im Zusammenhang mit der Verehrung der Korybanten an der Stelle *Korybissa*¹.

Mon —

¹ Strabōn X 3, 21; TISCHLER, *Hydronymie* 53f.

H. Eusebios (Ἅγιος Εὐσέβιος), Örtlichkeit mit einem Getreidespeicher (*horrea*), vielleicht in Bithynien, Lage nicht gesichert

Hist Man kennt drei Siegel (10./11. Jh. bzw. 11. Jh.) von *Horreiaroi* tu Hagiu Eusebiu (Lesung nicht ganz gesichert; von der Schwankung zwischen Εὐσ- u. Ἐψ- abgesehen, kann auf wenigstens zwei Stücken das -β- auch als -κ- gedeutet werden). Die Herausgeber stellen mit Vorbehalt einen Bezug zu → ta Eusebiu mit seinem Theotokos-Kloster her, das am Übergang über den → Sangarios lag. Ein Getreidespeicher zur Versorgung von Kpl. wäre am Übergang über den Sangarios sinnvoll; wie aber Cheynet richtig bemerkte, würde der genannte Bezug voraussetzen, daß die vermutlich auf einen Vorbesitzer zurückgehende Ortsbezeichnung ta Eusebiu in kurzer Zeit auf einen Heiligen umgedeutet worden wäre¹.

Mon —

¹ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 79.1–2; CHEYNET, *Hōrreiaroi* 20f.; DERS., *Époque byzantine* 336; *PmbZ* 23989.

Ta Eusebiu (τὰ Εὐσεβίου), Name eines der Theotokos geweihten Klosters im Thema Optimaton, in der Nähe des → Sangarios, vermutlich in der Nähe der Sangarios-Brücke bei Adapazari (→ Pentegephyra), genaue Lage unbekannt

Hist Während der Überführung des Mandēlion mit dem „nicht von Menschenhand gemachten“ Bild Christi von Edessa (Urfa) nach Kpl. 944 machte der Zug in dem im Thema Optimaton gelegenen Theotokoskloster E. Station. Hier wurde durch Wunder u. a. ein von einem Dämon besessener Mann geheilt, der die Übernahme der Alleinherrschaft durch Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos weissagte¹. Nach einer Version der sog. Festpredigt auf das Mandēlion, welche von dem feierlichen Empfang des Zuges durch den von Kaiser Rōmanos I. entsandten Patrikios u. Parakoimōmenos Theophanēs berichtet – die Chroniken verlegen die Episode an den → Sangarios (ein Hinweis auf die Nähe des Klosters zum Fluß) –, traf das Mandēlion zunächst in der → Andreiu Monē ein. Theophanēs zog daher mit großem Gefolge von E. zur Andreiu Monē u. geleitete das Bild in einer feierlichen Prozession zu dem offensichtlich nicht allzu weit entfernten Kloster E. zurück (wo sich dann das Wunder ereignete), bevor man nach Kpl. weiterzog². Trotz eines falschen Argumentes (Σαγγαρίῳ διποταμῶ steht nicht in einer Handschrift)³ legt die Gesamtsituation (Empfang durch die Notabeln aus Kpl.; der alternativ mögliche Sangarios-Übergang der „Pilgerstraße“ [Route A 1] lag im Thema Opsikion) eine Lokalisierung in der Nähe der → Pentegephyra nahe. In das kaiserliche Kloster der Theotokos der Optimaten mit dem Beinamen tu (Kyru) Eusebiu⁴ bzw. in „das Kloster am Sangarios“⁵ hatte sich auch der ehemalige kaiserliche Koitōnitēs Alexandros Kosmas zurückgezogen, der hier Abt wurde; er hatte 933 eine Vision, danach wurde das benachbarte Kloster tu → Traïanu mit dem Kloster E. vereint. Während der 30 Jahre dauernden Leitung der beiden Klöster durch Kosmas erlebten diese eine wirtschaftliche Blütezeit⁶. – Unsicher ist, ob das namentlich nicht genannte, von dem Konstantinopolitanen Notabeln Galolēktēs gegründete Kloster in der Nähe des Sangarios, in dem Thōmas Derphurkinos zur Zeit Kaiser Leōns VI. (u. schon davor) Abt war, mit dem E.-Kloster zu identifizieren ist⁷. – Nicht gesichert ist weiters ein Bezug zu → H. Eusebios.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 900; PG 113, 448f.; DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 78**, 79**.; HETHERINGTON, Image 195f. — ² DOBSCHÜTZ, Theophanes 169f.; DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 128**f.; JANIN, Grands Centres 81. — ³ JANIN, a. O. 103 mit A. 1; ANGELIDI, Cosmas 75 mit A. 11. — ⁴ ANGELIDI, Cosmas 74, 79f. — ⁵ Synax. Cpl. 107. — ⁶ Synax. Cpl. 113f.; JANIN, Grands Centres 93, 102f. — ⁷ Synax. Cpl. 293–298; JANIN, a. O. 102f.; ANGELIDI, Cosmas 76.

Eustathiu Monē (ἡ τοῦ ἁγίου Εὐσταθίου μονή), Kloster, entweder in (der Diözese von) → Kyzikos oder in Kpl.

Hist Aus dem Text zweier Briefe eines Anonymus an den Metropoliten von Kyzikos geht nicht hervor, ob die E. M., die er als Geschenk erhalten hatte, aber wieder zu verlieren im Begriffe stand, in der Diözese von Kyzikos oder in Kpl. zu lokalisieren ist¹.

Mon —

¹ DARROUZÈS, Épistoliers 374–376; vgl. PmbZ 26698.

Ta Eutropiu, Eutropiu Limēn (τὰ Εὐτροπίου, Εὐτροπίου λιμῆν), nach einem Vorbesitzer Eutropios benannte Vorstadt u. Hafen an der bithyn. Küste des Marmarameeres beim heutigen Vorort Kalamış, am O-Ufer der Bucht von Kalamış (Kalamış Koyu), die die Einfahrt in den eigentlichen Osthafen von → Chalkēdōn bildete, d. h. zwischen diesem u. → Hiereia, 1,5 km osö. von Chalkēdōn (Kadıköy), 1 km n. von Hiereia (Fenerbahçe)¹

Hist Trotz einander z. T. widersprechender, legendenhafter Überlieferungen² ist die Örtlichkeit ta Eutropiu wohl nicht nach einem der bekannten Vertreter dieses Namens (etwa des Eunuchen Eutropios, Konsul des Jahres 399)³ benannt, sondern wahrscheinlich nach jenem Mann, dessen christl. metrische Grabinschrift im Garten der heute verschwundenen Kirche H. Iōannēs Chrysostomos in Kalamış gefunden wurde⁴. Vermutlich bereits früh (vom Eponym der Vorstadt selbst?) wurde hier ein Kloster gegründet⁵. In E., auf dem gegenüber (von Kpl.) liegenden Festland u. in der Nähe des ebenfalls neu angelegten Hafens von → Hiēria, ließ Kaiser Justinian I. einen weiteren Hafen errichten u. durch Molen sichern⁶, der nach dieser Vorstadt benannt wurde. 602 wurden im E.-Hafen von Chalkēdōn zuerst Kaiser Maurikios u. die meisten seiner Söhne, 605 oder 607 auch die weiblichen Mitglieder seiner Familie ermordet⁷. Im Zuge der zweiten Belagerung Kpl.s durch die Araber teilte sich im September 717 die arab. Flotte; ein Teil querte den Bosporos nach ta Eutropiu u. → Anthemiu⁸. 935 wird der hl. Lukas Stylytēs durch göttliche Eingebung aufgefordert, sich auf die (offensichtlich schon existente) Säule auf dem Besitz des Eutropios (ἐν τοῖς Εὐτροπίου κτήμασι) nach Chalkēdōn zu begeben; diese besteigt er mit Zustimmung des Metropoliten Michaēl von Chalkēdōn, um auf ihr 40 Jahre bis zu seinem Tod 975 zu leben⁹. Unmittelbar nach dem Tod des Hl. begibt sich der Autor der Vita zu der Säule; in diesem Zusammenhang wird die *Eutropiu Monē* als Ziel von dessen Überfahrt noch einmal genannt; er landete in einem künstlich aus großen Steinen erbauten Hafen, mit dem nur der E.-Hafen gemeint sein kann. Mönche wohl dieses Klosters halfen, den Leichnam von der Säule herunterzuholen¹⁰. 989 wurde die Säule in E. durch eine Sturmflut weggerissen, wobei der anonyme Nachfolger des Lukas ertrank¹¹.

Mon Etwa auf halber Höhe des O-Ufers der (früher viel größeren) heutigen Bucht von Kalamış (Kalamış Koyu, im 16. Jh. *sinus ... Calamotus*)¹² waren im 16. Jh. noch Reste von Molen im Meer zu sehen, die wohl vom Hafen des Eutropios herrühren¹³. Unweit ö. der vermuteten Stelle des Hafens lag eine 1576 bereits verfallene Kirche des hl. Iōannēs Chrysostomos, die im 16. Jh. ebenfalls den Beinamen Calamotus (zurückgeführt auf die dichten Schilfgürtel; → Kalamiu tu katō monē) führte¹⁴. Mitte 19 Jh. wird hier nur ein von den Griechen noch besuchtes *Hagiasma* H. Chrysostomos erwähnt¹⁵. Im späteren 19. Jh. wurde wieder eine (inzwischen zerstörte) Kapelle für denselben Heiligen erbaut¹⁶, bei der die erwähnte Grabinschrift für Eutropios gefunden wurde.

Bereisung 2000.

¹ 40.976273, 29.039723. — ² PREGER, Orig. Cpl. 267 u. App.; Pseudo-Kodinos, PG 157, 597 C. — ³ So HELLENKEMPER, Riviera 63. — ⁴ MERKELBACH, Kalchedon 66 (Nr. 77); JANIN, Cpl. 497. — ⁵ PREGER, Orig. Cpl. 267; DELEHAYE, Saints Stylites LXXXVI; JANIN, Grands Centres 34; BERGER, Patria 716, 718. — ⁶ Prok. aed. I 11, 22; HOHLFELDER, Procopius 55 u. *passim*; DERS., Harbours 367f. u. *passim*; BELKE, Tore 169f. — ⁷ Theophyl. Sim. 305–307; Chron. Pasch. I 694, 696f.; Iō. Ant. 550; Theoph. 289f.; Geörg. Mon. II 662, 664; Leōn Gramm. 144; Iō. Zōn. III 197; PREGER, Orig. Cpl. 267, 274; Pseudo-Kodinos a. O.; Theod. Skut. 106; Whitby, Maurice 26; PLRE III 1, 338. — ⁸ Theoph. 395f.; PARGOIRE, Boradion 456f. — ⁹ DELEHAYE, Saints Stylites XCV–XCIX, CIII–CV, 206, 222; *PmbZ* 24758. — ¹⁰ DELEHAYE, a. O. 235. — ¹¹ Leōn Diak. 176; DELEHAYE XCVII; GUIDOBONI, Earthquakes 404f.; AMBRASEYS, Earthquakes 256f.; BELKE, Tore 170. — ¹² TK İstanbul 26/l.; GYLLIUS, Bosporus 252. — ¹³ GYLLIUS, Bosporus 252–254; JANIN, Banlieue asiatique 474–376; DERS., Cpl. 238f., 297. — ¹⁴ GYLLIUS, a. O. 254; GERLACH, Tage-Buch 171. — ¹⁵ TIMONI, Promenades II 312. — ¹⁶ PARGOIRE, Hiēria 42; JANIN, Grands Centres 36.

Evciler, Ort in der Trōas (Hellespont), in einem s. Seitental des oberen → Skamandros (Küçük Menderes) u. n. des eigentlichen → Idē-Gebirges (Kaz Dağı), 14 km osö. von Bayramıç, 54 km sö. von Çanakkale¹

∴ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon In der näheren Umgebung von E. finden sich an mehreren Stellen Siedlungsspuren. In der Flur *Pıynarlı Taş* etwa 1 Meile sö. hoch über dem Ort lag ein durch unzählige Terrakotta-Figurinen ausgewiesenes Heiligtum der Kybelē (bzw. nach der Lage der Idäischen Mutter). In

der Nähe von E. lagen nach mündlichen Berichten ferner Reste einer Siedlung u. (an anderer Stelle) einer Kirche².

¹ 39.776488, 26.773644 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 298.

Eyüpbükü, Ort in Hellespont, im Tal des Değirmencik Deresi, eines rechten Zuflusses des → Makestos (Simav Çayı), 9 km sö. von Kepsut¹

△ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Auf einem felsigen, steilen Berg 2 km sw. von E., ö. oberhalb der Göçeler Mahallesi, liegt eine antike (oder frühbyz.?) Burg. Der felsige Gipfel war von einer Mauer umzogen, die aus zwei Schalen aus großen, außen sorgfältig geglätteten, auf der Innenseite z. T. unbearbeiteten Quadern ohne Mörtel zusammengesetzt war (**Abb. 78**). Durch rezente Zerstörungen ist meist nur noch eine Quaderlage erhalten. Im Inneren der Burg umherliegende Quader zeigen weitere Gebäude an. Hier stammen waagerechte Reihen von Löchern in senkrechten Felswänden vielleicht von einer hölzernen Dachkonstruktion. Keine Ziegel oder Keramik*.

Bereisung *1997.

¹ 39.626402, 28.237239 (Stelle der Burg).

F

Fadıllı, auch Fazıllar¹, Ort in Bithynien, am O-Ufer der → Apollōnias Linnē (Apoloyont oder Uluabat Gölü), 3 km sö. von → Apollōnia²

∴ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf einer Anhöhe in der zum Ort F. gehörenden Flur *Yeşildere* liegt eine von Raubgräbern stark beschädigte byz. Zisterne. Hier weiters eine byz. Mauer (sichtbar erhalten 17,5 m), vielleicht Rest einer Wasserleitung³. Im Ort sechs Inschriften⁴.

¹ TK CIII Bursa 23/t. — ² 40.153259, 28.709232 (Ortszentrum). — ³ AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 331; AYBEK – DREYER, Apollonia 44. — ⁴ KAPLANOĞLU, Kuruluş 41.

Falanos, auch Gölfalanoz (das Falanos im Bezirk Göl, dessen heutiger Hauptort Gölpazarı ist), Ort in Bithynien, im Gebiet zwischen Gölpazarı (vgl. → Tattaios) u. → Göynük, genaue Lage unbekannt

Hist Bei einem der frühesten Kriegszüge, die ‘Osmān – zusammen mit seinem damals noch christl. Gefolgsmann Köse Mihal – Ende 13. Jh. in die Gebiete n. des → Sangarios unternahm, berührte er auf dem Rückweg von Göynük u. → Tarakçı Yenicesi (heute Taraklı) auch Gölfalanoz (in manchen Quellentexten u. Übersetzungen verlesen zu Gölkalanoz)¹. Da Falanos in mindestens einem frühosman. Steuerregister nicht zur *nahiye* Göl, sondern zur *nahiye* Göynük gerechnet wird, lag der Ort im Grenzgebiet zwischen beiden Bezirken². Schon vorher war *Kalanoz* (wieder zu lesen Falanoz), der Bruder des Burgherren von Karacahisar (→ Karacaşehir [TIB 7]), im Kampf gegen ‘Osmān gefallen. Er wird in den osman. Quellen (wie öfter) mit dem Namen der Burg bezeichnet, die er beherrschte³.

Mon —

¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 34. — ² BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1316f.; DIES., Installation 364f. mit A. 108. — ³ ‘Aşık-Paşa-zâde 27f.; BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1317f.; DIES., Installation a. O.

Firmlar, auch Firanlar, Franlar¹, Ort im sö. Bithynien, im Grenzgebiet zu Phrygien, 6 km sö. von Pazaryeri (→ Armenokastron)²

□ 29⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Die Siedlung bei F. geht wohl auf altphryg. Zeit zurück. Auf einer Weihinschrift für Zeus (gefunden 3 km nö. des Ortes) wird eine namentlich nicht genannte *kōmē* erwähnt. Eine Grabinschrift³.

Mon —

¹ TK D IV Eskişehir 33 /u. — ² 39.968118, 29.955397. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 38; II 2, Nr. 1502, 1583, 1597.

Fodura, heute Alaettinbey (früher Fodra), Dorf in Bithynien, 4 km ö. von → Kite, 13 km w. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Der neue Sultan Orhān schenkte nach dem Tod ‘Osmāns F. „in der Ebene von Kite“ seinem Bruder ‘Alāeddīn². Der Ort ist somit alt u. geht wohl auf byz. Zeit zurück. Die Schenkung ist Anlaß der rezenten Umbenennung.

Mon Im Ort ist eine (neuzeitl.) Kirche H. Theodōros erhalten³.

¹ 40.195745, 28.918518. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 62. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 11.

G

Gāita (Γάιτα), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, wohl an einer Straße von → Nikaia nach → Dorylaion, genauer zwischen Nikaia u. → Pithēkas, genaue Lage unbekannt

Hist Auf seinem letzten großen Feldzug gegen die Türken 1116 erreichte Kaiser Alexios I. von Nikaia aus G., wo er sich von leichtbewaffneten Sondereinheiten trennte, die er zum Furgieren u. zu Streifzügen gegen die Türken ausschickte, während er selbst zunächst bis Pithēkas weiterzog¹. Dieses G. ist von seinem Homonym in Pisidien (→ Gaita, *TIB* 7) zu unterscheiden.

Mon —

¹ Anna XV 3, 6.

Galakrēnai (Γαλακρηναί), Örtlichkeit u. gleichnamiges Kloster in der Diözese von Chalkēdōn, mit größter Wahrscheinlichkeit in der *Mahalle* Suadiye zu lokalisieren, die zu dem heute in Groß-İstanbul eingemeindeten Dorf Erenköy gehört¹, knapp 4 km ösö. von → Hiereia (1), 5 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)²

⊙ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Abt Paulos von G. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde³. 1062 schrieb ein Mönch Symeōn aus dem Kloster G. eine Handschrift für seinen Abt Theodōros⁴. 1136 unterstellte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos in seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. diesem neben anderen auch das Kloster G., das sechs Mönche mit kelliotischer Lebensweise beherbergen sollte⁵. – Als der Patriarch Nikolaos I. Mystikos (901–907, 912–925) 907 abgesetzt wurde, wurde er in das von ihm „gegründete“ (erneuerte) Kloster G. ins Exil geschickt; er wurde zu Schiff nach → Hiereia gebracht u. erreichte von hier sein Kloster wegen des vielen Schnees nur mit Mühe. Es lag also von Hiereia offensichtlich nicht allzu weit entfernt u. nicht direkt am Meer. 912 wurde er von G. wieder auf den Patriarchenthron geholt, u. in G.

wurde er 925 begraben u. seine *Synaxis* gefeiert⁶. Wahrscheinlich aus der aktiven Zeit des Patriarchen stammt der mit einem Grabepigramm versehene Sarkophag des Mönches Michaël, Synkellos des Patriarchen Nikolaos. Da die Inschrift Nikolaos als Erbauer der Kirche bezeichnet, in der der Sarkophag wohl stand, liegt die Identifizierung mit G. nahe⁷. Zwischen G. u. dem somit benachbarten Kloster → Monokastanos lag die Örtlichkeit → Kalaphatai, wo (nach einer Vita des 10. Jh.) Iōannēs Chrysostomos bei seiner Rückkehr aus Ephesos 401 (oder 402) ein Leprosorium errichten wollte⁸. Ein Handschriftenvermerk eines Diakōn Iōannēs aus dem Kloster des Patriarchen kyr Nikolaos (12. Jh.?) wird dem Kloster G. zuzuordnen sein⁹. Im Unterschied zum Kloster des *Raiktōr* Iōannēs bei G. (→ Raiktōros Monē) sollte das Kloster G. des Patriarchen Nikolaos wohl nicht, wie vorgeschlagen¹⁰, von dem längst belegten gleichnamigen Kloster, das zudem in derselben Diözese lag, getrennt werden.

Mon Am Fundort der Grabinschrift des Synkellos Michaël lagen auch Säulen u. ein mittelbyz. Kapitell (10. Jh.?), die wohl von der Klosterkirche von G. stammen¹¹.

¹ A. SCHNEIDER, AA 1944/45, 78–80; I. ŠEVČENKO, An Early Tenth-Century Inscription from Galakrenai with Echoes from Nonnos and the *Palatine Anthology*. DOP 41 (1987) 461–468; KOTZABASĒ, Cheirographa 35–38. — ² Etwa 40.958479, 29.076353. — ³ ACO III 48 (Nr. 84). — ⁴ J. ANDERSON, Cod. Vat. gr. 463 and an eleventh-century Byzantine Painting Center. DOP 32 (1978) 176–196, bes. 178; HUTTER, Scriptoria 387–392; KOTZABASĒ, Cheirographa 38. — ⁵ GAUTIER, Typikon 71, 73, 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 730, 752f., 771. — ⁶ Theoph. Cont. 371, 377, 410; Sym. Mag. 709, 715, 739; Iō. Skyl. 185, 193; Iō. Zōn. III 449, 455; Synax. Cpl. 684; JANIN, Grands Centres 41. — ⁷ SCHNEIDER a. O.; MERKELBACH, Kalchedon 66–68 (Nr. 78); ŠEVČENKO a. O.; RHOBY, Epigramme auf Stein I 636–640 (Nr. TR64). — ⁸ SAVILE, Iō. Chrys. 336f.; MOLIN PRADEL, Katalog 323; s. o. S. 231. — ⁹ JANIN a. O. — ¹⁰ JANIN a. O.; GAUTIER, Typikon 70, A. 22. — ¹¹ SCHNEIDER a. O.; ŠEVČENKO, a. O. 468.

Galēnolimēn (Γαληνολιμήν, Γαγυλολιμήν, neuzeitl. Γαλιμή, gelehrt auch Γαλιμήν), heute Çınarlı, Ort an der Westküste von → Proikonnēsos (1), 4 km nnw. des Hauptortes → Proikonnēsos (2) (heute Marmara)¹

△ □ 27²⁰ 40²⁰

Hist Die Delegation, die sich im Juli 1265 im Auftrag des Kaisers Michaël VIII. nach → Proikonnēsos begeben hatte, um dem abgesetzten u. verbannten ehemaligen Patriarchen Arsenios seine Exkommunikation anzuzeigen, wurde auf dem Rückweg nach Kpl. durch heftigen Sturm gezwungen, in G., das vulgär auch *Gagilolimēn* genannt wurde, zwischenzulanden. In der folgenden Nacht soll sich ein durch Erdbeben ausgelöster Bergrutsch ereignet haben, bei dem die Ortschaft verschüttet wurde².

Mon Unmittelbar oberhalb des Ortes lag ein *Hagiasma* der Panagia mit Resten einer byz. Kirche (Epistyl einer Ikonostase mit Büste der Maria), umgeben von antiken Substruktionsmauern (große Bruchsteine ohne Mörtel)³. 5 km onö. von G. auf einem hohen, konischen Hügel, zwischen zwei tiefen Tälern oberhalb des alten Weges nach → Palatia, Ruinen einer wohl byz. (oder fränkischen; Pierre de Bracieux?) Burg; erhalten sind zwei hufeisenförmige Türme, die den Zugang über einen Isthmus schützten, Mauer- u. Gebäudereste⁴. In der Nähe von G. lag das 1796 erstmals bezeugte Kloster *H. Paraskeuē*⁵.

¹ 40.615752, 27.536141 (Ortszentrum). — ² Geörg. Pach. II 375–377; FAILLER, Chronologie II 175f.; GUIDOBONI, Earthquakes II 274; AMBRASEYS, Earthquakes 346. — ³ HASLUCK, Marmara Islands 11. — ⁴ HASLUCK a. O.; GEDEÖN, Proikonnēsos 128 — ⁵ GEDEÖN, a. O. 129, 178–180.

Gallikanos (Γαλλίκανος, Caenos Gallicanos, auch Cenon Gallicanon), Straßenstation (*stathmos, statio*) im ö. Bithynien, im Grenzgebiet zu Galatien, genaue Lage unbekannt

Hist *Gallika* (vermutlich mit G. zu identifizieren) ist bei Ptolemaios als „Stadt“ im Inland Bithyniens verzeichnet (Abfolge → Libyssa, Eriboia [= → Eribōlos?], Gallika, Tatauion [→ Tattaaios], was keinen sinnvollen Straßenzug ergibt)¹. In der Straßenstation G. (Caenos Gallica-

nos) starb 354 Constantia, die Frau des Caesars Gallos, die ihrem Gemahl von Antiocheia an den Kaiserhof in Mailand vorausreisen wollte². Cenon Gallicanon ist weiters überliefert als Straßenstation der sog. Pilgerstraße, die 18 Meilen hinter Dablis (Dableis, → Numerika) u. 21 Meilen vor → Dadastana (*TIB* 4) angeführt wird³; beide Formen dürften auf ein *koinon Gallikanōn* o. ä. zurückgehen. Da nach dem Itinerarium Burdigalense die Station → Fines (*TIB* 4) insgesamt 16 Meilen ö. von Dableis liegt, könnte diese Station mit Cenon Gallicanon identifiziert werden⁴. Andererseits wurde vermutet, daß Cenon Gallicanon überhaupt auf einer N–S-Verbindung lag, die von → Klaudiupolis (*TIB* 9) über → Modrēnē nach → Dorylaion (*TIB* 7) verlief (Route C 4/D 10) u. die Pilgerstraße bei Dableis (Himmetoğlu) kreuzte. Die überlieferten 18 Meilen hinter Dableis führen ziemlich genau nach → Göynük, das dann Cenon Gallicanon entsprochen haben könnte u. zudem einen Namensanklang aufweist⁵. Gegen diese Hypothese (und für eine Gleichsetzung mit Fines) spricht, daß Constantia vermutlich auf der üblichen Verbindung, eben der Pilgerstraße, gereist sein dürfte.

Mon —

¹ Ptolemaios V 1, 3 (II 800 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ² Vita Artemii, in Philost. 57; *PG* 96, 861 A; *PG* 115, 1168 C; *Amm. Marc.* XIV 11, 6; O. SEEK. Constantia 14. *RE* 4/1 (1900) 958f.; STEIN, *Geschichte* 220. — ³ *Itin. Ant.* 141, 5. — ⁴ Vgl. FRENCH, *Pilgrim's Road* 106f. — ⁵ ŞAHİN, *Iznik* II 1, S. 19, A. 66.

Gallos (1) (Γάλλος, Γάλος), Fluß in Bithynien, heute der westliche (d. h. nach W abfließende) Mudurnu Çayı (zu unterscheiden von seinem nach O abfließenden Homonym¹); die Quellflüsse des G. entspringen im Bergland sw. von → Klaudiupolis (Bolu; *TIB* 9), d. h. am S-Rand des → Kyminas (Elmacık Dağı) u. im sö. anschließenden Abant Dağı. Der G. fließt zunächst nach W, n. an → Modrēnē (Mudurnu) vorbei, biegt s. von Akyazı nach N um, u. bildet ö. von Adapazarı (zusammen mit einem ö. Nebenfluß) Sümpfe, in denen er sich stellenweise „verliert“, bevor er s. von Mağara in den → Sangarios mündet

30²⁰–31⁰⁰ 40²⁰–40

Hist Nach der Beschreibung Strabōns entspringt der G. bei Modra (→ Modrēne), mündet in den Sangarios an einer Stelle, die etwas mehr als 300 Stadien (gut 55 km) von → Nikomēdeia entfernt war, u. macht diesen von hier an schiffbar; letzteres ist wohl falsch, denn der → Sangarios war nach vorherrschender Meinung von der Einmündung des → Rebas (2) (Gök[çe]su) an schiffbar². Trotzdem ist die Ansicht, es habe in Bithynien zwei Flüsse G. gegeben (den Mudurnu Çayı u. den Gök[çe]su), überholt³. – Vielleicht ist der G. als „phrygischer“ G. mit dem Fluß Tērias zu identifizieren, zu dem dem Mythos zufolge Gallos nach seiner Selbstentmannung kam u. den er nach seinem Namen umbenannt habe. Die Anwohner dieses G. nannten sich Potamogallitai oder Potamogallēnoi⁴; da geographisch näher liegend, bezieht sich der Mythos vielleicht auf ein homonymes Flößchen bei → Philomēlion (*TIB* 7) im eigentlichen Phrygien, das von kaiserzeitl. Münzen bekannt ist⁵. – Marmor vom Fluß G. (*potamogallēnos*) war bereits in der Spätantike bekannt. Tatsächlich wurden im Bereich des Flusses mehrere Lagerstätten mit verschiedenen Marmorarten gefunden⁶. Die hl. Märtyrer Kyprianos u. Iustina erlitten unter Kaiser Diokletian am Fluß G. bei → Nikomēdeia das Martyrium⁷. Auf die Märtyrer Eustathios, Thespesios u. Anatolios wurden unter Kaiser Maximian im Theater von → Nikomēdeia zwei Löwen aus der Wüste u. drei Bären vom G. gehetzt (was angesichts der walddreichen Berge wie des → Kyminas plausibel ist)⁸. Im Verlauf der Usurpation des Prokopios geriet Kaiser Valens vor → Chalkēdōn in eine gefährliche Lage, aus der er sich durch eiligen Rückzug über den *Sunonensis lacus* (→ Boanē) u. den G. nach → Ankyra (*TIB* 4) befreien konnte⁹.

Als Michaēl Maleīnos 912 auf dem Weg von Kpl. nach → Charsianon (*TIB* 2) heimlich in ein Kloster eintreten wollte, erreichte er den G., „der nahe am → Kyminas vorbeifließt“, schickte hier an der → Monokamaru Gephyra genannten Brücke den Großteil seiner Dienerschaft (wohl auf der Hauptstraße nach → Klaudiupolis [*TIB* 9]) voraus u. trat in der Nähe des Dorfes

→ Kersinē in ein Kloster ein¹⁰. 921 verließ er die Gegend am G., um bei → Xerolimnē (*TIB* 9) in der Nähe von → Prusias (*TIB* 9) eine Einsiedelei zu gründen¹¹. Von der im bithyn. Teil des Kyminas gelegenen Laura des Michaēl Maleīnos konnte man gerade noch in einem Tag die unwegsame Strecke zum G. hin- u. zurückgehen¹². Auf dem Weg von Kpl. in seine Heimat Paphlagonien wirkte der hl. Symeōn Neos Theologos am *Galos*, „dem größten Fluß Bithyniens“ ein Wunder¹³.

Mon —

¹ *TIB* 9 132, A. 97 u. → Ladōn. — ² Strabōn XII 3, 7; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 143–145, 148; ROBERT, Asie Mineure 99; ROELLENS-FLOUNEAU, Navigabilité 297–301; DIES., Mobilität 252f.; zweifelnd T. BEKKER-NIELSEN, Navigable Rivers in Northern Anatolia (in Druck). — ³ ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I, *passim*, bes. 125–129, 143f. — ⁴ Steph. Byz. Γ 28 (I 404 BILLERBECK); F. CUMONT, Gallos 1–3. *RE* 7/1 (1910) 674. — ⁵ F. CUMONT, Gallos 2. *RE* a. O.; *LAGM* 78. — ⁶ GIACCHERO, Edictum I 211 (Nr. 31, 19); L. ROBERT, Opera Minora IV 224; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 150f. — ⁷ Synax. Cpl. 100; AASS Sept. VII 244 F. — ⁸ HALKIN, Eustathe 304. — ⁹ Amm. Marc. XXVI 8, 3f.; ENSSLIN, Prokopios 255; ŞAHİN, a. O. 126f. — ¹⁰ Vita Mich. Maleīn. 552. — ¹¹ Vita Mich. Maleīn. 558f.; DARROUZÈS, Notes 91f. — ¹² Vita Mich. Maleīn. 562f. — ¹³ HAUSHERR, Syméon 170. TISCHLER, Hydronymie 56.

Gallos (2), Bistum in Bithynien → Kadosia

Galū topos (Γάλου τόπος), Örtlichkeit u. Gebiet (*chōra*) in Bithynien, in der Nähe der Straßenstation → Synai u. des Dorfes → Murtinon, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Theodōros von Sykeōn befreite auf der Heimreise von → Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) die Bewohner des Gebietes (des „oberen“ u. des „unteren“) von G., die er am *topos* G. nahe Synai traf, durch Gebet, das er vor versammelten Menschen u. Tieren in einer Ebene beim Dorf → Murtinon verrichtete, von einer tödlichen Seuche, die Menschen u. Tiere befiel¹. – Ein Bezug zum Fluß → Gallos (Mudurnu Çayı) bzw. zum Bistum Gallos (→ Kadosia) ist möglich, aber nicht sicher².

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 138 (Kap. 160). — ² JANIN, Grands Centres 78–80.

Gannatēnos (-on) (Γαννατήνου, gen.), Ort (oder Eigenname eines Grundbesitzers?) in Bithynien, in der Nähe von → Apollōnias, genaue Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus einer wohl antiken, in → Akçalar (2 km ö. des O-Ufers der → Apollōnias Limnē) gefundenen Grenzinschrift, die G. (oder das Grundstück des G.) von → Mandrai (2) abgrenzt¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1095.

Gardia, Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres, vielleicht im Bereich der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist G. wird nur auf einer Portulankarte des 14. Jh. zwischen *Rachea* (→ Rakia) u. Uerliche (→ Berlē) aufgeführt¹. Lage u. Wortbedeutung („Wache“) lassen an einen Kontrollposten am Eingang in den Golf von Nikomēdeia denken.

Mon —

¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13; BELKE, Küsten 172.

Gargaron (Γάργαρον), Städtchen (*polismation*) auf dem Territorium von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Γ 34 (I 408 BILLERBECK).

Garipçetekke, Ort in Bithynien, im Hügelland ö. des unteren → Ryndakos, 10 km onö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)¹

∴ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Neben dem Grab des Garipçe Dede finden sich drei Teile (zwei Schrankenpfosten, eine Templonsäule) einer frühbyz. Templananlage, die nach Ausführung u. Dekor hauptstädtischen Werken des 5. Jh. nahesteht. Herkunft unbekannt².

¹ 40.063114, 28.523839. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 7, 34, 55, 67, 70, 77f.

Gasagōn Oros (τὸ τῶν Γασάγων ὄρος), Berg an der Grenze Bithyniens, Lage unbekannt

Hist Der Berg wird nur genannt im Zusammenhang mit vagen Angaben über Erdbeben in unbewohnten Gebieten; vielleicht im Grenzgebiet zu Galatien¹. Die zahlreichen zum Namen gemachten Konjekturen bis hin zu einem Berg *Sangarios* entbehren jeder Grundlage².

Mon —

¹ Grēgorios von Nyssa, *Contra fatum*, ed. J. M. DONOUGH, in: Gregorii Nysseni opera III 2. Leiden 1987, 54. —

² Grēg. v. Nyssa, a. O., App.; GUIDOBONI, Earthquakes 277.

Gaurianoī (Γαυριανοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Gaurianoī sind auf zwei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt. Die G. sind vermutlich (wie sicher die → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Baitēnoi, → Lakkēnoi, → Troialēnoi, → Zbalēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt¹. Auf denselben Ort ist eine Grabinschrift aus Nikaia oder Umgebung zu beziehen, die für eine *Katillia Gaurianē* gesetzt wurde².

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 41f., 57–62 (Nr. 31, 32); SCHWERTHEIM, Meterverehrung 801f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16, 17; ÖGÜT-PULAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106f. (Nr. 8f.); SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f.; ZGUSTA, Ortsnamen 135. — ² ŞAHİN, Iznik I, Nr. 278.

Gavuryeri („Ungläubigenplatz“), Flur am Musa Çayı, etwa 2 km ssö. von Musaköy, 13 km onö. von Çanakale¹

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Größere dörfliche Siedlung, die sich über drei Terrassen (die unterste direkt am Fluß) erstreckt. Keramik u. Architekturreste (*opus caementitium*) auf der obersten Terrasse deuten auf die spätere röm. Zeit. Die unteren Terrassen waren seit frühbyz. Zeit besiedelt. Hier standen noch vor kurzem eine Kirche u. andere Gebäude. Heute nur noch Keramik (röm. bis spätbyz.),

Ziegel, unspezifische Mauerreste. Bauplastik nach Musaköy u. Yapıldak verbracht. Auf einem Hügel ö. der Siedlung alter Steinbruch. 2 km s. der Siedlung, auf der anderen Seite des Musa Çayı, weitere Siedlungsspuren (Dachziegel, Keramik)². Nach Keramikabfall zu schließen, lag bei G. vielleicht eine Produktionsstätte für mittelbyz. Keramik³.

¹ Etwa 40.180938, 26.550812. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 285 u. mündlich; ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 453. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine sites 50.

Gebekilise, auch Gebekese Çiftliği¹, Flur in Hellespont, am S-Ufer des Kara Dere (→ Odrysēs), 3 km nnw. von Karacabey (→ Michalikion), 43 km osö. von Kyzikos²

∴ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eines der beiden modernen, zerstörten Gebäude in G. könnte (muß aber nicht) als neuzeitl. Kirche gedeutet werden. N. des Flusses soll es ein *hagiasma* geben, das vielleicht mit der Quelle u. den (modernen) Zisternen bei Kocaçeşme zu identifizieren ist (hier wurden große Mengen Keramik [frühbyz. u. spätbyz. oder osman.] abgelagert)³. In den Feldern der unmittelbaren Umgebung Fund von glasierter mittel- u. spätbyz. (12.–13. Jh.) sowie frühosman. (14.–15. Jh.) Keramik. Die Deutung als Siedlung oder Kloster bleibt offen; im letzteren Falle käme G. als Lokalisierung des Klosters → H. Porphyrios in Frage⁴. Von G. stammt vermutlich der heute am Brunnen von Karasu (5 km wnw.) befindliche Sarkophagkasten; in Karasu weiters eine antike Grabinschrift, zwei Säulen sowie zwei Doppelsäulen⁵.

¹ TK C II Bandırma 20/ş. — ² 40.238709, 28.346520. — ³ AUZÉPY, Prospection 2006, 356; DIES., Prospection 2007, 426. — ⁴ AUZÉPY, Prospection 2006, 356. — ⁵ ÖTÜKEN, Forschungen 25, 47; AUZÉPY, Prospection 2006, 363.

Gedikören, früher Gedikviran, Ort in Bithynien, etwa 7 km sw. von Harmancık, 62 km s. von Prusa (Bursa)¹

∴ 29⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In *Garidjköi* (= Karaca, 5 km s. von Harmancık) wurden früher zwei Grabaltäre u. ein unbeschrifteter Dionysosaltar beobachtet; die Funde sollen von einem zwei Stunden entfernten, nicht besuchten Trümmerfeld namens *Kedik-Weren-Assar* stammen². Im heutigen Ort Gedikören (etwa 6 km w. von Karaca; unter diesem Namen werden die alten Orte Sipahiler mit der n. gelegenen Orta Mahallesi u. das sö. gelegene Nacalar zusammengefaßt) gibt es nach mündlichen Berichten „alte Steine“³.

¹ 39.636476, 29.079943 (Ortszentrum). — ² WIEGAND, Mysien 333. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 36, 254.

Gelbes, Fluß in Bithynien, im Bereich von → Daskyleion (1), → Kaisareia u. → Apameia, heute vielleicht Ketenderesi, ein kurzer Fluß, der erst knapp 1 km s. der Küste des Marmarameeres aus mehreren Quellbächen entsteht u. 3 km ö. von → Daskyleion, knapp 1 km w. von → Kapelitēs mündet

Hist Der G. wird nur in einer Aufzählung in der Reihenfolge *Dascylos* (→ Daskyleion [1], an der Küste), G., *Germanicopolis* (→ Kaisareia, im Inland), → Apameia (wieder an der Küste) genannt¹; er wurde mit dem Keten Dere² als dem bedeutendsten Wasserlauf zwischen den an der Küste liegenden Städten Daskyleion (1) u. Apameia identifiziert³.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 143. — ² KIEPERT-Karte B II. Brussa. — ³ W. RUGE, Gelbes. RE 7/1 (1910) 968; TISCHLER, Hydronymie 56f.

Gemici, Ort in Bithynien, am nö. Rand des Tales des mittleren → Sangarios¹

+ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine bedeutende kaiserzeitl. Nekropole liegt vor allem auf einer abgeflachten Anhöhe ö. des Ortes, zwischen dem Sangarios u. dem hier mündenden Değirmenderesi, jedoch finden sich auch in der weiteren Umgebung Gräber, darunter ein großes Felsmonument (Kapılı Kaya). Die Lage der zugehörigen Siedlung wird zwischen den Dörfern G., Şahinler u. Demirhanlar vermutet².

¹ 40.186184, 30.157242 (Ortszentrum). — ² v. DIEST – ANTON, Forschungen 11f.; MENDEL, Inscriptions I 401; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 29f.; Nr. 1054, 1210, 1230, 1305, 1360, 1377, 1415, 1427.

Gemicikırı, Ort in Hellespont, im Hügelland zwischen dem → Granikos u. einem linken Nebenfluß, dem Koca Çay, 23 km ssö. von → Parion, 25 km ssw. von → Pēgai¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In der *Karımçalı* genannten Flur des Ortes G. zeugt spätröm. u. frühbyz. Keramik, die über ein beträchtliches Gebiet verteilt ist, von einer alten Siedlung. Eine hier ausgegrabene Inschrift liegt heute in Biga. Aus dem Nachbarort İskender (1,5 km nö.) stammen zwei Doppelsäulen².

¹ 40.220572, 27.163630. — ² TÜRKER, Valleys 190.

Gentinos (Γεντῖνος), Stadt in der Trōas (Hellespont), heute vermutlich Siedlungsreste auf dem Ballı Dağ („honigreicher Berg“), einer Erhebung, die in einer Schleife des → Skamandros liegt, bevor dieser in die Ebene von Troia eintritt, 32 km ssö. von Çanakkale¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die bei Stephanos von Byzanz genannte Stadt² war von 452/51 v. Chr. an Mitglied des Attischen Seebundes³. Die vorgeschlagene Lokalisierung beruht u. a. darauf, daß Münzen der Stadt (4. Jh. v. Chr.) auf der Rückseite eine Biene zeigen, was auf die in den unzugänglichen Felswänden im S des Berges noch heute wild lebenden Honigbienen bezogen wurde; vielleicht sind allerdings diese Münzen (oder einige davon) → Achilleion zuzuordnen, so daß die Lokalisierung nicht wirklich gesichert ist⁴.

Mon Die Ruinen auf dem Ballı Dağ, die früher auch mit Troia (→ Ilion) identifiziert worden waren, erwiesen sich als Reste einer ummauerten griech. Stadt, die von archaischer bis in die frühere hellenist. Zeit existierte⁵.

¹ 39.875297, 26.286833. — ² Steph. Byz. Γ 53 (I 416 BILLERBECK). — ³ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008. — ⁴ LESCHHORN, Münzen II 104; COOK, Troad 139f.; GÖKTÜRK, Troas 78; DERS., Yeni Araştırmalar 77; DERS., Sikke Basan Kentler 126. — ⁵ COOK, a. O. 22, 38f., 128–139 (*Lit*); BIEG, Troas 386–388; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 176f. TENGER, Phoroshöhe 155f.

Geodos, auch Chrysorrhōas, Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 47, 57; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

H. Geōrgios (1) (Ἅγιος Γεώργιος), Kirche in Bithynien auf dem Weg vom → Agauru-Kloster bei Prusa zum Kloster der Eunuchen (→ Eunuchōn Monastērion) in der Gegend → Pandēmos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Antōnios d. J. erfragte auf seiner ersten Reise nach Pandēmos (etwa zwischen 826 u. 829) in einer offensichtlich einzeln stehenden Georgskirche den Weg zum Kloster der Eunuchen. Offensichtlich lag die Kirche wesentlich näher am Ziel der Reise als an ihrem Ausgangspunkt¹.

Mon —

¹ Vita Antonii jun. I 207; JANIN, Grands Centres 141, 149; HALKIN, Antoine 198.

H. Geōrgios (2) (neuzeitl. Ἅγιος Γεώργιος τοῦ Ἐγρί ντερέ), Kloster in einer kleinen Ebene im mittleren Abschnitt der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası) zwischen → Katatopos u. → Langada, am rechten (ö.) Ufer eines gewundenen Flusses (Eğri Dere) kurz vor dessen Einmündung ins Meer, 14 km n. von Kyzikos¹

⊙ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Zwei Erwähnungen in spätbyz. Quellen sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Georgskloster im Eğri Dere zu beziehen. Der Lehrer u. Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos hatte sich vom Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319) eines von drei Klöstern (*monydria*) im Bereich des „Berges von Kyzikos“ als Alterssitz erbeten. In mindestens einem Brief an seinen ehemaligen Schüler Basileios Glykys, den Sohn des Patriarchen, wiederholte Theodōros seine Bitte u. nannte drei geeignete Klöster, darunter das Georgskloster mit dem von seinem Gründer herrührenden Beinamen Sguropulos²; es ist nicht bekannt, ob der Patriarch dieser Bitte schließlich entsprach³. 1387 erhielt der neu geweihte Metropolit von Kyzikos Matthaios auf Lebenszeit u. a. die patriarchalen Rechte (einschließlich der Einnahmen) über zwei Wallfahrtsstätten (*proskynēmata*), nämlich die der → Theomētōr Acheiropoiētōs (neuzeitl. Theotokos Phanerōmenē) u. die des H. Geōrgios, welche im Gebiet von Hyrtaktion (→ Artakē; gemeint kann das ganze Gebiet der Halbinsel von Kyzikos sein) lagen⁴.

Mon Der Boden der in ihrer heutigen Gestalt wohl neuzeitl. Kirche bestand zum großen Teil aus Mosaik (*opus sectile*?); der Rest war bereits Anfang 20. Jh. zerstört. Im Klosterhof fand sich eine Brunnenöffnung aus Marmor (datiert 1721 [oder 1772?]), in der Nähe eine Stufe aus Granit (antiker Sarkophag?) sowie eine byz. Grabinschrift⁵. – In der Flußebene lagen zwei weitere kleine, vermutlich neuzeitl. Klöster H. Anna u. Panagia Lebendistra⁶. – Nach Auskunft war 1997 nichts mehr erhalten*.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 40.510624, 27.872064. — ² PLP 25003. — ³ EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–208 (= Theod. Hyrt. II 29 [Nr. 67]); DARROUZĒS, Reg. 2096; KURUSĒS, Glykys 347–353. — ⁴ MM II 110; DARROUZĒS, Reg. 2829; JANIN, Grands Centres 201; KURUSĒS, a. O. 348, A. 1; HASLUCK, Cyzicus 27. — ⁵ HASLUCK a. O.; DERS., Cyzicus Neighbourhood 30 (Nr. 34); MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 147f. — ⁶ MAKRĒS a. O.; JANIN, a. O. 203.

H. Geōrgios (3) (τέμενος ... Γεωργίω ... μάρτυρι ἀνατεθειμένον), Kloster in Bithynien, wahrscheinlich im Gebirge zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia, 1 km wnw. (nicht ö.¹) von Fuğlacık (Fulacık), 14 km s. von → Prainetos (Karamürsel), 8 km n. des İznik Gölü²

⊙ 29²⁰ 40²⁰

Hist Kaiser Andronikos II. stellte 1283 dem Mönch u. künftigen Metropolit des pontischen → Hērakleia (*TIB* 9) Iōannēs, der zu diesem Zeitpunkt nicht Metropolit von → Nikomēdeia werden wollte oder konnte, neben der Nea Monē in Kpl. auch das Georgskloster in Bithynien als Ort abgeschiedener Askese zur Verfügung, wo dieser 12 Jahre verbrachte. Das nur in diesem

Zusammenhang genannte Kloster lag in Bithynien am Fuße eines bewaldeten Berges, der von der Küste so weit entfernt war wie in Attika das Dorf Acharnai von Piräus³, nämlich 60 Stadien (ca. 17 km)⁴. Nach diesen Angaben wurde es wnw. des Ortes Fuğlacık lokalisiert, wo bis zur Vertreibung der Griechen 1922 ein Georgsheiligtum florierte⁵. H. Geōrgios ist nicht, wie vorgeschlagen⁶, mit der Burg tu kyr → Geōrgiu zu identifizieren, die näher am See lag u. offensichtlich nach einem anderen Mann, nicht nach dem Heiligen benannt ist.

Mon Auf einem Hügel wnw. des Ortes finden sich letzte Reste einer Anlage, die als Kirche gilt. Steinverstürzungen, Raubgrabungslöcher, wenig Ziegel u. Gebrauchskeramik⁷,*.

Bereisung *2007.

¹ LAURENT, *Mélanges de géographie* 311. — ² 40.565727, 29.588774. — ³ LAURENT, Jean 51f.; *PLP* 8609. — ⁴ Thukydides II 21, 2; MILCHHÖFER, Acharnai. *RE* 1/1 (1893) 209f. — ⁵ LAURENT a. O.; DERS., *Personnalité* 310f.; GRÉLOIS, *Golfe* 522 (mit älterer *Lit.*). — ⁶ LAURENT, *Mélanges de géographie* 311–313. — ⁷ v. DIEST, *Landschaft* 175 u. Karte.

H. Geōrgios (4) (Ἅγιος Γεώργιος), Dorf (*chōrion*), vermutlich in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion (Ulubat) bzw. der → Apollōnias Limnē (Apolyont bzw. Ulubat Gölü), genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) die Einnahmen des Marktes (*panēgyris*), der jährlich am Tag der Asōmatoī (Michaēl u. Gabriēl, 8. November) im Dorf H. G. abgehalten wurde. Die Gegend, in der der Ort wahrscheinlich zu lokalisieren ist, ergibt sich aus dem Kontext¹.

Mon —

¹ APhiloth. 12; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

H. Geōrgios (5) (Ἅγιος Γεώργιος), Kap in Bithynien, (byz. u.?) neuzeitl. Name des nw. Ausläufers der Halbinsel → Akritas¹, 4 km w. von Tuzla²

∴ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der Name ist erst neuzeitl. bezeugt. Ein vermutetes byz. Kloster H. Geōrgios auf dem Kap ist nicht zu belegen³.

Mon Auf dem Kap undefinierbare, vermutl. byz. Ruinen⁴.

¹ Kiepert-Karte A.II. Constantinopel. — ² 40.813640, 29.255711. — ³ JANIN, *Acritas* 292; DERS., *Grands Centres* 56.— ⁴ JANIN, *Acritas* a. O.

H. Geōrgios (6) (Ἅγιος Γεώργιος), Metochion des → Agauru-Klosters in Bithynien, unweit des Hauptklosters u. des Berges → Trichalix, somit im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Anlässlich einer Reise des Abtes des Agauru-Klosters Grēgorios nach Kpl. (ca. 828) propezeit diesem der hl. Iōannikios dessen bevorstehenden Tod; für dieses Gespräch trafen sie in dem Metochion des Agauru-Klosters zusammen, dessen Kirche dem hl. Geōrgios geweiht war¹.

Mon —

¹ *Vita Ioannicii* P 422 C–423 A; *Vita Ioannicii* S 361 B–C (ohne Namensnennung); JANIN, *Grands Centres* 141; *PmbZ* 2440.

H. Geōrgios (7) (Ἅγιος Γεώργιος), Kloster auf der Insel → Aphusia (1), auf dem Manastir Burnu genannten Kap 2 km sw. von → Aphusia (2)¹

⊙ 27²⁰ 40²⁰

Hist Die Kirche des Klosters wurde laut Bauinschrift 1638 (neu?) errichtet, später restauriert. 1789 wurde das bislang selbständige Kloster in ein Metochion des Athōs-Klosters → Batopediu (*TIB* 11) umgewandelt². Ende 19. Jh. galt das Kloster als gut gebaut, fest u. geräumig³.

Mon Die verschütteten Ruinen des Klosters wurden 2002/03 ausgegraben. Die einschiffige, mit Fresken (Fragmente erhalten) ausgestattete Kirche lag in einem eigenen geschlossenen Hof; die Gesamtanlage, die u. a. Küche, Trapeza, eine Zisterne sowie ein Bad umfaßte (Mönchszellen sind nicht erhalten), war von einer weiteren Mauer umgeben⁴.

¹ 40.498495, 27.482478. — ² GEDEÖN, Proikonnēsos 65–67, 74f. — ³ GEDEÖN, a. O. 65. — ⁴ G. POLAT, Avşa Adası'ndaki Hagios Georgios Manastırı. *MÇKKS* 14 (2005) 205–216.

H. Geōrgios (8) (Ἅγιος Γεώργιος), Kloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist In einem wohl auf das Jahr 815 (1. Hälfte) zu datierenden Brief rät Theodōros Studitēs seinem Jünger Ignatios, entweder in → Boskytion (d. h. im → Sakkudiōn-Kloster) zu bleiben, wo er gerade eingetroffen war, oder in das Kloster H. G. zu gehen, das wohl auch in Bithynien (in der Nähe von Boskytion?) lag. Somit muß offen bleiben, ob es mit einem der bekannten Georgsklöster, etwa, wie vorgeschlagen, H. Geōrgios tōn Kelliōn (vgl. → Kelliōn Monē) – auch das erst später bezeugte H. Geōrgios (3) wäre möglich –, identisch ist¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 130 (I 242*; II 247f. FATOUROS); RUGGIERI, Religious Architecture 217.

Geōrgiu, tu kyr ([καστέλλιον, πολίχνιον, φρούριον bzw. περίορος] τοῦ κῦρ [κυροῦ, κυρίου] Γεωργίου), Burg u. gleichnamige Gegend in Bithynien nw. von Nikaia, in der Nähe des gleichnamigen Sees (→ Askania Limnē, İznik Gölü) u. an einer der Straßen von Nikaia zum Golf von Nikomēdeia (nach → Prainetos bzw. → Helenopolis; Route A 1); genaue Lage unbekannt (vielleicht in der Nähe von → Boyalıca¹ oder von → Çakırca)

Hist 1080 oder Anfang 1081 zog der Eunuch u. *prōtobestiarios* Iōannēs im Auftrag des Kaisers Nikēphoros III. Botaneiātēs gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos, der bereits Nikaia besetzt hatte. Von seinem Stützpunkt bei → Basileia aus plünderte er das Gebiet bis Nikaia u. nahm auf dem Rückweg über das Seeufer (διὰ τῆς παραλίμνου) die Burg (*kastellion*) tu kyru Geōrgiu ein, die demnach näher am See lag². In der Folge wird die Burg im Zusammenhang mit den Kämpfen Kaiser Alexios' I. gegen die Seldschuken öfter genannt. 1087 schickte der Kaiser dem von Prosuch (Bursuq; in Wirklichkeit eher von Puzanos/Büzān) in Nikaia belagerten Abū l-Qāsim ein Hilfsheer, das über die Festung (*polichnion*) tu kyriu Geōrgiu nach Nikaia zog³. Unmittelbar vor u. nach der Einnahme Nikaias durch Byzantiner u. Kreuzfahrer 1097 diente das *kastellion* bzw. *polichnion* tu kyru Geōrgiu als Stützpunkt⁴. Auch bei den Kämpfen gegen die nach Bithynien einfallenden Türken 1116 wird die Burg (hier *phurion*) mehrfach genannt; dabei wird auch die Nähe zum See nochmals hervorgehoben⁵. Auf seiner Reise von Kpl. nach Nikaia 1207 übernachtete Nikolaos Mesaritēs kurz vor Nikaia in einer heruntergekommenen Herberge im *kastellion* tu kyr Geōrgiu⁶. Mitte 13. Jh. fällt das Gebiet (*chōra, perioros*; von Burg ist nicht mehr die Rede) tu kyr Geōrgiu mehr oder weniger mit dem → Paralimnion tēs Nikaias genannten Uferstreifen nw. von Nikaia zusammen bzw. bildet dessen Zentrum. Zur Geschichte in dieser Zeit, zu den in diesem Gebiet befindlichen Weilern, Landgütern usw. sowie zur Aufteilung der Einkünfte eines hier befindlichen Ölgartens s. → Paralimnion tēs Nikaias⁷. Die gesicherte Lage in der Nähe des Sees von Nikaia u. der von einer Person, nicht vom Heiligen abgeleitete Name erlauben es nicht, wie vorgeschlagen wurde⁸, die Burg mit dem Kloster → H. Geōrgios (3) zu identifizieren.

Mon —

¹ LEFORT, Communications 212, A. 31; DERS., Routes 465. — ² Nik. Bryenn. 303; CHEYNET, Pouvoir 88; SKOULATOS, Alexiade 241. — ³ Anna VI 11, 4; CHALANDON, Les Comnène I 100f.; BELKE, Byzanz 69–71, 74, 77. — ⁴ Anna XI 2, 4. 7. — ⁵ Anna XV 1, 3; 2, 1; 3, 4; GIROS, Fortifications médiévales 215. — ⁶ HEISENBERG, Neue Quellen II 40f.; KARPOZĒLOS, Taxidiōtikēs perigraphēs 522f.; BELKE, Maultierpfad 283. — ⁷ ZĒPOI I 661f.; DÖLGER, Reg.² 1867h, 1941a. — ⁸ LAURENT, Mélanges de géographie 311–313.

Gera (neuzeitl. Γερά [aus Ἰερά?]¹), kleines Eiland etwa 1 km w. der SW-Spitze der Insel → Halōnē (1), heute Yer Adası (Namenskcontinuität)²

♁ 27²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Ende 19. Jh. gab es auf der Insel eine Kirche, die aus Resten einer byz. errichtet war; als Altar wurde eine antike, siebeneckige Spolie (Basis eines Standbildes?) verwendet; in der Kirche u. in ihrer Umgebung Fragmente von Säulen, Pfeilern u. Kapitellen aus Marmor. Fragment einer Inschrift³.

¹ GEDEŌN, Proikonnēsos 37; 40.467345, 27.565333. — ² TK C II Bandırma 13–14/r. — ³ GEDEŌN, a. O. 38.

Gēragatheōs ptōcheion (Γηραγαθέως πτωχεῖον, τὰ Ἰεραγάθης), Armenheim mit Kirche, später Kloster bei Nikomēdeia, wahrscheinlich in Kirazlı (Flur) beim Ort Kabaoğlu, 6 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

♁ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Als der hl. Theodōros von Sykeōn auf der Rückreise von Kpl. in sein Kloster bei → Sykeōn (*TIB* 4) 612 zweimal einige Zeit im Vorort → Optatianai bei Nikomēdeia weilte, heilte er sowohl den gelähmten *psaltēs* (Hinweis auf eine bedeutendere Kirche) des Ptōcheion, der auf einem Ochsenwagen liegend herangefahren wurde, als auch, benachrichtigt durch den *chartularios* der Anstalt, den todkranken Leiter, den Ptōchotrophos Stephanos, der in einem Haus in Nikomēdeia lag. Dieser hatte auch in einem Turm in der Stadt seinen *oineōn* (Weinlager)². – Die wahrscheinliche Lokalisierung 6 km außerhalb der Stadt ergibt sich aus einer Inschrift auf einem wiederverwendeten Sarkophag, der (ursprünglich?) in einer (byz. oder neuzeitl.?) Kirche in der Flur Kirazlı beim Ort Kabaoğlu gefunden u. später zum eigentlichen Fundort (Topallar, 6 km w. von İzmit) gebracht worden sein soll. Der Inschrift zufolge haben die *ptōchoi* Gēragatheōs den von einer Diakonissin Eugenia hinterlassenen Sarkophag (zum eigenen Gebrauch) restauriert (*aneneōsametha*)³. – Auf dem Konzil von Nikaia 787 unterschrieb Abt Thōmas *tōn Gēragathēs*, worunter eher eine Nachfolgeeinrichtung des *ptōcheion* bei Nikomēdeia als das gleichnamige Altenheim in Kpl. zu verstehen sein wird⁴.

Mon Die Kirche ist wohl nicht mehr vorhanden. – Ö. des Ortes drei antike Tumuli (Üçtepe[ler], Aytepe)⁵. W. des Ortes auf einer Anhöhe Spuren (zahlreiche bearbeitete Steine) einer alten Siedlung⁶.

¹ 40.815203, 29.929080 (Ortszentrum). — ² Vita Theod. Syk. I 127–130 (Kap. 156), 136 (Kap. 160); JANIN, Grands Centres 87. — ³ ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 46 (Nr. 141); TAM IV/1, 355; ROBERT, Bull. épigraphique 1979, 237f. (Nr. 559). — ⁴ ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 41); JANIN, Grands Centres 87, 433 (Nr. 41). — ⁵ DÖRNER, Bithynien 18; ŞAHİN, Nikomedeia 140. — ⁶ DÖRNER, a. O. 28; ŞAHİN a. O.

Gergis (Γέργις, Γέργιθα), antike Stadt in der Trōas n. des → Skamandros, heute Ruinen auf dem Asarlık Tepesi, knapp 1 km sö. von Karıncalı, 12 km n. von Bayramiç¹

▣ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Die seit Herodot bekannte u. durch Münzfunde sicher lokalisierte Stadt der Trōas – Hauptstadt des Stammes der Gergithes – erlebte ihre Blütezeit vom 5. bis zum 3. Jh. v. Chr.² Vom Territorium stammte die auch als gergithisch bezeichnete Sibylle (→ Marpēssos). Zum

allmählichen Ende der Stadt mag, wenn sie sich wirklich auf dieses G. bezieht, eine Umsiedlungsaktion unter König Attalos I. (241–197 v. Chr.)³, der die Einwohner von G. nach Zerstörung ihres „Ortes“ (*chōrion*) an die Quellen des Kaïkos verpflanzte, ebenso beigetragen haben wie die von den Römern 188 v. Chr. verfügte Übergabe des Territoriums von G. an → Ilion⁴. Strabōn u. Plinius rechnen G. unter die untergegangenen Städte⁵.

Mon Der Stadthügel bei Karıncalı zeigt Spuren einer Akropolisbefestigung; eine Stadtmauer ist vorauszusetzen. Von der Besiedlung blieben nur Keramik (Ende 6. bis Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr. bzw. röm., spärlich frühbyz. an der untersten Hangterrasse), Ziegel u. Steinhäufen als letzter Rest von Häusern. Eine Nekropolis zog sich entlang der Straße nach Yiğitler⁶.

Bereisung 1999.

¹ 39.907283, 26.605750. — ² Herodot VII 43; Steph. Byz. Γ 58, M 73 (I 418, III 268 BILLERBECK); LESCHHORN, Münzen II 105. — ³ Strabōn XIII 1, 70. — ⁴ Livius XXXVIII 39. — ⁵ Strabōn XII 1, 19; Plinius, Nat. hist. V 122; L. BÜRCHNER, Gergis I. *RE* 7/1 (1910) 1248f.; COOK, Troad 348–351; MÜLLER, Kleinasien 822; ZGUSTA, Ortsnamen 137f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008; COHEN, Settlements 166f.; GÖZTÜRK, Troas 79f.; GÖZTÜRK, Sikke Basan Kentler 127. — ⁶ COOK, a. O. 347f.; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96 u. mündlich.

Gergithion (Γεργίθιον), antike Örtlichkeit auf dem Gebiet von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist G., charakterisiert als „weinreiche Gegend“ (*topos euampelos*), dürfte zum Wohlstand von Lampsakos beigetragen haben¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 19; FRISCH, Lampsakos 106.

Germē (Γέρμη, Ἰπεὰ Γέρμη, Γέρμαι), Stadt u. Bistum (später Erzbistum) im n. Teil von Hellespont, genaue Lage unbekannt; die an sich plausible Lokalisierung bei Gönen (→ Artemea)¹ läßt sich nicht halten, da hier in der röm. Kaiserzeit (u. wahrscheinlich auch noch in frühbyz. Zeit) keine Stadt gelegen haben kann (→ *Hist*)

Hist *Germē Hiera* wird, zusammen mit anderen Dorfnamen (war also selbst noch Dorf), in einer Inschrift aus augusteischer Zeit genannt, die in → Attaos (auch Attēa, heute Ovabayındır) gefunden wurde². Die Hinweise, die sich zur Lokalisierung von G. in Mysien (Hellespont) in den Quellen finden, widersprechen einander so sehr, daß – entgegen den Vorstellungen L. Roberts³ – zwei homonyme Orte unterschieden werden müssen, nämlich die antike u. byz. Stadt, die im N der Provinz Hellespont lag, u. eine spätantike Straßenstation (Germe, Gerame) an der Straße von Pergamon nach Thyateira⁴, die wohl mit der Festung Germē zu identifizieren ist, die die Katalanen 1304 auf dem Weg von → Achyraus nach Chliara (in Lydien) erstürmten u. die dann bereits außerhalb von Hellespont liegt⁵. – Nach dem Namen (zur indogermanischen Wurzel von „warm“) muß die röm.-byz. Stadt G. im Bereich von Thermalquellen liegen, u. zwar im Bereich der Propontis (Marmarameer)⁶ bzw. im Inland von *Mysia Mikra am Hellespont*⁷. Der Fund einer späthellenist. oder frühkaiserzeitl. Votivstele für den Apollōn Germēnos (dargestellt zusammen mit Artemis)⁸ bei Şevketiye (16 km ö. von Gönen) ist ein weiteres Indiz für die Lokalisierung von G. im n. Hellespont (allerdings wird damit die Lage des Heiligtums nicht genauer festgelegt); Apollōn ist nach Ausweis der röm. Münzen tatsächlich der Hauptgott der Stadt⁹, der allein oder zusammen mit Artemis dargestellt wird¹⁰. Nach einem neuen Vorschlag könnte G. mit → Ilica (1) mit seinen auch heute wieder genutzten Thermalquellen identifiziert werden¹¹. Dazu passen auch Münzbilder, die zwei oder drei Quellnympfen u. Asklepios (alleine, zusammen mit Hygieia oder mit Apollōn u. Artemis) darstellen¹². Die Münzprägung von G. (spätestes Datum für die Entstehung einer unabhängigen *polis*) begann vielleicht schon in der 1. Hälfte, spätestens Ende der 70er Jahre des 1. Jh. n. Chr.¹³ 368 oder 369 wurde G. durch ein

Erdbeben weitgehend zerstört¹⁴. Bei Hieroklēs als Stadt in Hellēspontos zwischen → Milētupolis u. → Attaos verzeichnet¹⁵.

Erster bekannter Bischof ist Antōnios, der sich, vielleicht im Auftrag des Patriarchen Nestorios (428–431), der Bekämpfung der Reste der Makedonianer widmete, die sich in Hellespont allgemein u. in → Kyzikos im besonderen halten konnten; die Makedonianer ließen Antōnios deshalb 429 n. Chr. ermorden; Nestorios setzte daraufhin die Schließung der letzten makedonianischen Kirchen durch¹⁶. Timotheos nahm am Konzil von Ephesos 431 u. am Konzil von Chalkēdōn 451 teil u. unterschrieb auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458¹⁷. Hypatios unterschrieb 458/9 eine Enzyklika des Patriarchen Gennadios¹⁸. Am Konzil von Kpl. 536 nahm Epitynchanos teil¹⁹, am Konzil von Kpl. 692 Paulos²⁰, am Konzil von Nikaia 787 Theodōros²¹ u. am Konzil von Kpl. 879/80 Stephanos²². Ende 9./Anfang 10. Jh. wurde G. zum autokephalen Erzbistum erhoben; daher wird es in den früheren Bistümerverzeichnissen als Suffragan von Kyzikos (Prōtothronos) geführt²³, in den späteren (bis 1. Hälfte 14. Jh.) unter den Erzbistümern²⁴. 1071 u. 1072 ist Erzbischof Eustathios auf der Synode in Kpl. bezeugt²⁵. Iōannēs nahm 1216 an einer Synode in Ephesos teil²⁶.

Mon —

¹ Ehling, Germe, *passim*. — ² ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27, 36–42. — ³ ROBERT, Villes 171–201, 377–411. — ⁴ Itin. Ant. 335, 4; Tab. Peut. VIII 4 (MILLER, Itineraria 715). — ⁵ Geörg. Pach. IV 467. — ⁶ Steph. Byz. Γ 63 (I 420 BILLERBECK). — ⁷ Ptolemaios V 2, 11 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁸ C. TANRIVER, Apollon Germenos'a Bir Adak. *Arkeoloji Dergisi* 4 (1996) 193–196 (mit falscher Zeilenabteilung u. unbekanntem Herkunftsort); EHLING, Germe 13, 20–23. — ⁹ EHLING, a. O. 15, 68–82. — ¹⁰ EHLING 82f. — ¹¹ JONES, Robert 38–42. — ¹² EHLING 83f. — ¹³ EHLING 40f. — ¹⁴ Sōkratēs IV 11, 5; GUIDOBONI, Earthquakes 275f.; AMBRASEYS, Earthquakes 156f. — ¹⁵ Hier. 663, 2. — ¹⁶ Sōkratēs VII, 31, 1–5; Marc. Com. 77; SCHULTZE, Kleinasien I 360; GRUMEL, Reg.² 51; STIERNON, Germè 973; PCBE III 160f. — ¹⁷ ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 177); 1, 3, S. 23f.; 1, 7, S. 114 (Nr. 107); ACO II 1, 2, S. 151 [347] (Nr. 347); 1, 3, S. 94 [453] Nr. 183; ACO II 5, S. 68; PCBE III 931f. — ¹⁸ MANSI VII 917 D; STIERNON a. O.; PCBE III 457. — ¹⁹ ACO III 116 (Nr. 52), 126 (Nr. 55), 155 (Nr. 26), 161 (Nr. 20), 185 (Nr. 52); PCBE III 268. — ²⁰ ACO II, II 4, S. 69 (Nr. 51). — ²¹ ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 117), 206 (Nr. 117); MANSI XIII 368 E, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — ²² MANSI XVII 373 D — ²³ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 132; 2, 151; 3, 188; 4, 141. — ²⁴ DARROUZÈS, a. O. 7, 89; Nr. 8, 104; 11, 124; 12, 121; 14, 106; 15, 151; 16, 111; 18, 132.156.158; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 133. — ²⁵ KUGEAS, Gramma 575 (GRUMEL, Reg.² 900); OIKONOMIDÈS, Un décret synodal 58. — ²⁶ KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103. PREISER-KAPPELLER, Episkopat 133.

Germia (Γέρμια), Anhöhen, vermutlich in Bithynien u. in der (weiteren) Umgebung von Nikaia, genaue Lage unbekannt, vielleicht in der Nähe warmer Quellen

Hist Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken im Jahre 1116 wird berichtet, daß die Byzantiner die Anhöhen (*akrolophiai*) von G. hielten u. in einer in der Nähe gelegenen Ebene einen Sieg errangen¹. Da sich die Ereignisse offensichtlich im Großraum um Nikaia abspielten, kann es sich kaum, wie vermutet², um → Germia (*TIB* 4) u. auch nicht um die bereits in Lydien, auf dem Weg nach Chliara gelegene Festung Germē³ handeln, sondern um eine sonst unbekannt, vermutlich in Bithynien gelegene Örtlichkeit⁴.

Mon —

¹ Anna XV 2, 3. — ² *TIB* 4, 80, 167. — ³ STIERNON, Germè 972. — ⁴ Cl. Foss, *Speculum* 62/1 (1987) 384f.

Geudos (ΓΕΥΔΟΣ, Geudos, Γεῦδις), Fluß in Bithynien, wohl am → Arganthōnion-Gebirge, vielleicht aber auch auf der Bithynischen Halbinsel, nicht identifizierbar

Hist Der bei Plinius (nach dem Zusammenhang am Arganthōnion-Gebirge) verzeichnete Fluß ist mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf einer Münze des *Koinon Bithynias* (Sitz → Nikomēdeia) (ca. 47/48 n. Chr.) genannt¹. Wohl identisch mit dem Fluß Geudis, der auf dem Weg von der Gegend von → Nikaia über (die Gegend) → Alybē (hier wohl identisch mit dem

Territorium von → Nikomēdeia) zur Höhle des Brongos (→ Brunga, zwischen Nikomēdeia u. → Libyssa) begegnet u. dieser Interpretation der mythischen Erzählung zufolge eher nw. von Nikomēdeia zu suchen wäre².

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 148; *LAGM* I 79; LESCHHORN, Münzen I 79; TISCHLER, Hydronymie 58. — ² Nonnos, Dionysiaka 17, 32–42; CHUVIN, Mythologie 158f.; VIAN, Brongos 464f.

Gēupenanoi (Γηουπενανοί, Ethnikon), Dorf in Bithynien, im Bergland w. des mittleren → Sangarios, heute Kulfal(l)ar bzw. Ortaköy, 5 km nō. von Geyve (→ Kabeia)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Das Dorf der G. wird auf einer antiken Rodismos-Inschrift aus Ortaköy genannt². – In Ortakioi (neugr. Ορτάκιοι), der Stelle eines alten Yürükendorfes, wurden auf Befehl des Sultans um 1850 Griechen u. Armenier angesiedelt, um Seidenraupenzucht zu betreiben.

Mon Von der Inschrift abgesehen, sind weitere antike oder byz. Reste nicht bekannt. Ruinen der neuzeitl. (nach 1850) orthodoxen H. Geörgios-Kirche stehen am Rand des heutigen Dorfes³.

¹ 40.529303, 30.356686. — ² H. S. ÖZTÜRK *et al.*, Nikaia Egemenlik Alanı Epigrafik – Tarihi Coğrafi Yüzey Araştırması Çalışmaları (Bithynia) – 2011. *Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 33 (Ocak 2012) 36f.; M. ADAK – H. S. ÖZTÜRK, Eine neue ροδισμός-Inschrift aus dem Hinterland von Nikaia. *Philia* 3 (2017) 44–48. — ³ <http://geyveyoresi.com/kulfallar-koyu-ortakoy-geyvede-agios-georgios-kilisesi-zamana-direniyor/kulfallar-koyu-orakoy-geyvede-agios-georgios-kilisesi-zamana-direniyor-1/> (abgerufen am 5.2.2016).

Geyikli, Ort in der Trōas (Hellespont), in der sich an die Ägäisküste anschließenden Ebene, 8 km nō. von → Trōas (1)¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon In einem felsigen Gebiet bei G. finden sich innerhalb einer Ummauerung Steinverstürzungen, Marmorblöcke u. Wandverkleidungsplatten. Keramik 6.–13. Jh. mit Schwerpunkt auf der spätbyz. Zeit². Im Ort zahlreiche Spolien, meist aus Trōas (1). Eine weitere ummauerte Siedlung lag auf dem ca. 1,5 km sw. gelegenen Üvecik Tepe. Auf der Spitze Reste eines tonnengewölbten Baues. Bei Raubgrabungen kamen zahlreiche bearbeitete Bausteine zutage. Wenig datierbare Keramik (2.–6. Jh. n. Chr.).

¹ 39.804573, 26.206848 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 112.

Gibiteos (χωρίου Γιβιτεος, gen., statt χωρίου Γιβιτέως), Dorf, vermutlich in Bithynien (Nähe Chalkēdōn?), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einem frühbyz. Grabstein aus Esenköy (etwa 4 km sö. von Chalkēdōn, → Ruphianianai) oder Umgebung¹. Ein weiterer, verstümmelter Ortsname [.]APEΛ[...] steht auf einer anderen Inschrift aus derselben Gegend².

Mon —

¹ MĒLIOPULOS, Nikētiaton 287 (Nr. 12, 1); A. PARGOIRE, *BCH* 23 (1899) 417; MERKELBACH, Kalchedon 69 (Nr. 82); FEISSEL, Chalcédoine 415 (Nr. 18). — ² FEISSEL, a. O. 416 (Nr. 19).

H. Glykeria (Ἁγία Γλυκερία), Kloster der Parthenos Pantanassa u. gleichnamige kleine Insel vor der Küste der bithyn. Halbinsel, heute İncir Adası (neuzeitl.-griech. auch *Brykolakas*¹, türk. [in griech. Transkription] früher auch Χαρβάτ ἀδασί²), 2 km sö. des Kaps → Akritas (Tuz[la] Burnu)³

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Von etwa 815 bis zum Tod Kaiser Leōns V. 820 wurde der hl. Nikētas, Abt des → Mēdikion-Klosters, wegen seiner ikonodulen Gesinnung auf der Insel H. Glykeria unter Aufsicht des Eunuchen Anthimos, Exarchos der Klöster der Region, gefangen gehalten⁴. Später wurden Kloster u. Insel verlassen u. in der 1. Hälfte des 12. Jh. neu gegründet. Der „erste Gründer“, der *pansebastos* u. *prōtobestiarios* Grēgorios (als Mönch Iōannēs) Tarōneitēs, fand die Insel nur von Mäusen bewohnt vor (daher volkstümlich *Pontikonēision* genannt); die Mäuse wurden durch ein Wunder von der Theotokos ins Meer getrieben, nur ein Teil erreichte die benachbarte Insel → Pelagios. Grēgorios Tarōneitēs ließ die alte, kleine, der Glykeria geweihte Kirche abreißen u. begann mit geringen Mitteln einen größeren Neubau, der der Theotokos geweiht werden sollte. Die Arbeiten wurden von einem Mönch Basileios als „zweitem Gründer“ vollendet. Am Bau beteiligte sich auch der Mönch u. frühere Drungarios Naukratios Zōnaras (vermutlich nicht identisch mit dem Schriftsteller Iōannēs Zōnaras), welcher unter Alexios I. *drungarios tēs biglas* war, sich nach dessen Tod freiwillig oder gezwungen als Mönch ebenfalls auf die Insel H. Glykeria begab u. hier etwa zur selben Zeit seine Werke verfaßte. Die Weihe der Kirche (*tēs Pantanassēs hagian Theotoku*) erfolgte erst am 13. Mai 1142 auf Betreiben des damaligen Abtes des Pantokratōr-Klosters in Kpl., Iōsēph, der zuvor einige Jahre das Kloster auf H. Glykeria geleitet hatte u. wohl zur Weihe der Kirche eine wertvolle, illuminierte Handschrift schenkte⁵. – In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch H. Glykeria, ihren Grundbesitz⁶. Erhalten ist ein Siegel des Klosters der Pantanassa auf der Insel G.⁷

Mon Auf der kleinen (gut 100 × 40 m) Insel Reste der Umfassungsmauern des Klosters (Bruchstein, Mörtel), Ruinen einer aufwendig gebauten, unterirdischen Zisterne (11,35 × 7 m), deren 12 in Ziegeltechnik überwölbte Kammern von 6 Stützen (wohl Säulen) getragen wurden (lokal bekannt als *ayazma*). Überwölbter Eingang, Treppe zum Grund der Zisterne. Ein unterirdischer, tonnengewölbter Gang führte zu einer weiteren Kammer. Kürzlich wurde die Ruine einer Kirche entdeckt⁸. Ende 19. Jh. waren weitere Zisternen u. andere Reste sichtbar⁹. Bei türk. Untersuchungen 1976 u. 1988 wurden folgende Baureste festgestellt: Außer der bekannten Zisterne mit den sechs Stützen wurden eine überwölbte u. eine offene Zisterne entdeckt. Die Kirche ist eine Kreuzkuppelkirche vom Vier-Stützen-Typ mit Spuren einer s. angebauten Kapelle. Zur Ausstattung scheinen Mosaiken u. Fresken gehört zu haben. Reste von Mönchszellen¹⁰.

¹ MĒLIOPULOS, Exakribōsis 113. — ² MĒLIOPULOS, Nikētaton 285. — ³ 40.791581, 29.273853. — ⁴ Vita Nic. Conf. XXXIf.; JANIN, Acritas 290–292; DERS., Grands Centres 56f. — ⁵ MANGO, Notices 221–228 (*Font, Lit*); KRAUSMÜLLER, Lay founders 349–351. — ⁶ ΖΕΡΟΙ I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 55. — ⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 63.1. — ⁸ JANIN, Grands Centres 57; RUGGIERI, Religious Architecture 157f., 208f.; MANGO, a. O. 225. — ⁹ MĒLIOPULOS a. O. — ¹⁰ TAY s. v. Glykeria Kilisesi (*Lit*). LAURENT, Corpus V 2, zu Nr. 1293.

Gökçedere, Ort in Hellespont in einem kleinen Flußtal (Hatap Deresi), 22 km nnō. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Während die antiken Inschriften u. Spolien in Gökçedere von der 4 km sw. gelegenen *Asar Kale* (→ Atys) in den Ort verbracht wurden, stammen die byz. Spolien u. Fundstücke in u. bei Gökçedere (Kreuz, Krug, Marmorplatte mit Pfau) von einer weiteren Ruinenstätte *Ilıca* (Flurname, kein Thermalbad) gut 1 km n. von Gökçedere, wo in u. um einen Tümpel byz. Mauerreste, Blöcke, Ziegel sowie ein Säulenfragment beobachtet wurden; es scheint sich um ein *Hagiasma* mit Kirche (u. Siedlung?) zu handeln². Neufund einer Weihung des Ailios Aristeidēs an die Hōrai u. die Charites, der wohl vom Hügel → Atys stammt³.

¹ 39.827775, 28.026191 (Ortszentrum). — ² ROBERT, Études anatoliennes 217. — ³ TANRIVER, Mysia 42–46 (Nr. 40).

Gökçeören, Ort in Bithynien unweit w. der Quelle (*Paşasuyu*) der von NO nach Nikomēdeia führenden Wasserleitung, 13 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰–30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Sö. unterhalb von Gökçeören u. ca. 1 km w. der Quelfassung liegt im *Kayacık* genannten Bachbett ein alter Friedhof (*Koca Mezarlık*). Hier Grabsäulen, Kapitelle, Spolien aller Art². Von hier stammt auch die jetzt im Ort befindliche Weihinschrift für die Einwohner einiger nicht näher lokalisierbarer Ortschaften, die → Strenpanoi, die Bantēnoi (→ Baitēnoi), die → Paixiaitēnoi u. mindestens zweier weiterer, deren Namen nicht mehr zu entziffern sind³. – Ein weiterer antiker Friedhof (*Buruk Mezarlık*) lag 4–5 km s. von Gökçeören (spärliche Reste von Grabanlagen u. Basen); von hier stammt eine ebenfalls im Ort befindliche Weihinschrift für mehrere (ebenfalls nicht mehr lesbare) Phylen⁴. Die genauen, den alten Friedhöfen zuzuordnenden Ortslagen sind nicht mehr bekannt. – Siedlungsspuren (antike Architekturfragmente, Quader, Sarkophaginschrift, christl. Sarkophag, der allerdings aus der Nähe von → Kabaoğlu verschleppt sein soll) auch im 1 km sö. von Gökçeören gelegenen Dorf Topallar⁵.

¹ 40.872463, 30.009126. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 140. — ³ ŞAHİN, a. O. 148 (Nr. 82); DERS., Bithyn. Halbinsel 32; TAM IV/1, 83. — ⁴ ŞAHİN, Nikomedeia 140f., 149 (Nr. 83); TAM IV/1, 93. — ⁵ ŞAHİN, Nikomedeia 142, 154 (Nr. 90); DERS., Bithyn. Halbinsel 46 (Nr. 141); TAM IV/1, 292, 355.

Gökçesu, Ort in Bithynien, in hügeligem Gelände sö. von Yenişehir, 26 km s. von Nikaia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die alte Siedlung sw. von G. wurde hypothetisch mit der röm. Siedlung u. Straßenstation → Agrilion identifiziert².

Mon Nw. des Ortes wurden Reste einer alten (wohl röm.) Straße beobachtet: auf etwa 100 m in einer Schneise im Gebüsch verstürzte Oberfläche einer Straße aus überwiegend kleinen Steinen*. – Am Ort einige röm. u. frühbyz. Architekturfragmente, deren genaue Herkunft nicht bekannt ist³. Etwa 5 km sw. von G. (d. h. bereits in der Nähe der Orte → Yarhisar, Karamcar oder Abadiye) liegt eine bedeutendere alte Siedlung (Flurname *Örenler* oder *Güllük*); Fund mehrerer röm. Grabinschriften (eine nennt einen *gerusiastēs*). Aus den umliegenden Feldern stammen behauene Steine (einige mit Resten von Inschriften), die z. T. nach G. gebracht wurden⁴. Diese Siedlungsstelle ist lokal als *Kale* bekannt⁵.

Bereisung *1997.

¹ 40.199246, 29.772927 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Izmit II 1, S. 20, 37. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 37, 57, 194, 155. — ⁴ ŞAHİN, Izmit II 1, S. 20, Addendum Nr. 212; II 2, Nr. 1578, 1596. — ⁵ ÖTÜKEN, a. O. 37.

Göksu, Ort im N der Bithynischen Halbinsel, im Tal des Gök(su)dere (wahrscheinlich = → Psillis), 9 km sw. von Ağva (→ Psillis), 38 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Die Moschee des Ortes wurde aus einer älteren, vielleicht byz. Kirche umgebaut².

¹ 41.078780, 29.775272. — ² FITZNER, Bithyn. Halbinsel 112.

Gölecik, Ort in Hellespont, erhöht über dem Ufer des Gölecik Deresi, eines n. Zuflusses des Kara Dere (→ Odrysēs), 9 km nw. von Karacabey (→ Michalikion)¹

□ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort heute nur wenige Reste (Steingefäß aus Basalt, Fragment einer Doppelsäule), jedoch sollen einige der in Karacabey versammelten Architekturfragmente aus G. stammen. – In der Flur *Kilise* im Gölecik Deresi lag ein alter Friedhof; weiter s. Fund von Gebrauchskeramik, Ziegeln u. Mörtelresten. – Auch aus Örencik (etwa 4 km nnw. von Gölecik) sollen Architekturfragmente nach Karacabey gebracht worden sein².

¹ 40.279584, 28.299771. — ² AUZÉPY, Prospection 2006, 354, 363.

Gomōn (Γομών), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, im n. Abschnitt des asiatischen Bosphorusufers, genaue Lage unbekannt

Hist In G. in Bithynien (am *stoma* des Pontos, d. h. am N-Ende des Bosphoros) gründete Alexandros etwa 428 (oder wenig später) das erste Kloster der Akoimeten; es wurde kurz nach seinem Tod nach → Eirēnaion (→ Akoimētōn Monē) im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorküste (Çubuklu) verlegt¹.

Mon —

¹ Vie d'Alexandre 700; DAGRON, Marcel 272, 286, 290; Vie d'Hypatios 246; JANIN, Cpl. 485–487; DERS., Grands Centres 13–15 (*Lit*).

Gōnia (neuzeitl. Γωνιά), Ort an der SW-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), im SO einer gleichnamigen Bucht (κόλπος τῆς Γωνιᾶς, türk. Konya Boğazı)¹, heute (benannt nach den nw. des Ortes gelegenen Granitsteinbrüchen) Ocaklar, 6 km nw. von Erdek (→ Artakē), 14 km wnw. von Kyzikos²

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Die Kirche des Ortes wurde kurz vor 1900 an der Stelle einer älteren (aber neuzeitl.) errichtet. In der Nähe ein (wohl ebenfalls neuzeitl.) Kloster H. Geōrgios³.

Bereisung 1997.

¹ TK CII Bandırma 15/r. — ² 40.443009, 27.756138. — ³ MAKREŚ, Kyz. Chersonnēsos 129–133.

Gordina (τὰ Γόρδινα), Frauenkloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nur bekannt aus einem Brief des Theodōros Studitēs (geschrieben 821–826) an die Äbtissin dieses Klosters; er mahnt, an der ikonodulen Gesinnung festzuhalten¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 59 (I 203*f., 170f. FATOUROS); JANIN, Grands Centres 85.

Gordos (Γόρδος), Örtlichkeit in der Trōas (Hellespont), im → Idē-Gebirge, 60 Stadien von → Kalē Peukē, genaue Lage unbekannt

Hist Von G. u. vom nahen → Kleandria soll der Fluß → Rodios kommen, der in einen Fluß Ainios (verschrieben für → Aisēpos?) mündet¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44; STRAUB, Adramytteion I 342f. (*Lit*).

Gordoserba (ὁ Γορδο[υ]σέρβων, ὁ Γορδοσέρβης), Bistum in Bithynien, Suffragan von Nikaia, Lage unbekannt

Hist G. ist als Bistum vom 7.–12. Jh. bezeugt¹. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Isidōros teil, am Konzil von Nikaia 787 Neophytos², am Konzil von Kpl. 869/70 Stephanus *Gordoserbensis*-

um bzw. *Gordoservorum*³ u. am Konzil von Kpl. 879 (derselbe) Stephanos *Gordoserbēs*⁴. – Der Name (Serbenstadt?) hängt vielleicht mit einer frühen Ansiedlung von Slawen in Bithynien zusammen⁵; allerdings würde die angeführte Etymologie den heute meist als legendenhaft u. anachronistisch betrachteten Bericht des Kaisers Kōnstantinos Porphyrogennētos über die Einwanderung der Serben zur Zeit des Kaisers Hērakleios bestätigen⁶; zudem finden beide Bestandteile des Namens gute Parallelen in altkleinasiatischen Namen⁷.

Mon —

¹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 183; 2, 205; 3, 255; 4, 196; 7, 235; 9, 133; 10, 150; 13, 146. — ² ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 100); ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 149), 210 (Nr. 152); LAMBERZ, Nicaenum II 63. — ³ MANSI XVI 144 C, 159 A, 193 E. — ⁴ MANSI XVII 377 C. — ⁵ Vgl. M. ČOROVIĆ-LJUBINKOVIĆ, Les Slaves du centre balkanique du VI^e au IX^e siècle. *Balkanoslavica* 1 (1972 [1974]) 43–54, hier 45. — ⁶ Kōnst. Porph., D.A.I. 152–154; vgl. A. KAZHDAN, Serboi. *ODB* III 1875f. — ⁷ ZGUSTA, Ortsnamen 144.

Gorgytēs (Γοργύτης), Fluß, vermutlich im s. Bithynien oder Hellespont, genaue Lage unbekannt

Hist Der Fluß G. wird in beiden Viten des hl. Iōannikios in verschiedener chronologischer Einordnung u. etwas unterschiedlichem Zusammenhang genannt; nach der von Petros verfaßten Vita begab er sich nach 820 vom → Olympos in die Gegend → Ktēmata, wo er in einer Höhle am Fluß G. drei Jahre lebte, bevor er zum Berg Alsos (wohl = Lisos, vermutlich in Lydien) weiterzog¹. Nach der teilweise verfälschenden Vita des Sabas zog er, nachdem er 807 im Kloster → Eristē zum Mönch geschoren worden war, in die Gegend Mētata (→ Mitata), wo er wiederum drei Jahre an einer Örtlichkeit → Kritama am Fluß G. lebte, bevor er nach Alsos bzw. Lisos in Lydien weiterwanderte². In beiden Viten tötete er beim Überschreiten des Flusses einen Drachen. Wenn Mētata mit → Mitata gleichzusetzen ist, muß auch der Fluß im s. Hellespont an der Straße nach Lydien gesucht werden.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 407 A, B; MANGO, Ioannikios 396f., 402. — ² Vita Ioannicii S 344 C; MANGO a. O.

Gotthia, auch Gotthograikia (Γοθία, Γοθογρακία), Gegend im nw. Kleinasien, die sich wahrscheinlich entlang der Küste der Dardanellen u. der S-Küste des Marmarameeres etwa von → Lampsakos bis → Kyzikos erstreckte, ohne daß sich genaue Grenzen festlegen ließen

Hist Die Goten (auch Gotthograikoi), die nach den mittelbyz. Quellen in Hellespont in einem Gotthia (auch Gotthograikia) genannten Gebiet wohnten, sind weder Abkömmlinge der Goten, die im 4. Jh. n. Chr. in Phrygien angesiedelt worden waren, noch mit den Krimgoten zu verbinden. Allerdings scheint mir auch die behauptete Identität mit den in Bithynien gegenüber der Hauptstadt stationierten Optimaten sehr unsicher¹. Der früheste Hinweis auf diese Goten findet sich im Kommentar zu einem Epigramm des Grēgorios von Nazianz von Kosmas von Jerusalem (1. H. 8. Jh.). Er berichtet: Wie Kaiser Kōnstantinos d. J. (Kōnstantinos IV., 668–685) einst Schiffe über eine Landenge von 6 Meilen (vom Saros Körfezi über die n. Thrakische Chersones zu den Dardanellen bzw. in die Propontis) zog, so (ebenfalls mit Transport der Boote über die Landenge) fuhren auch die Goten mit ihren Einbäumen zu den Thrakern u. die Thraker zu den Goten (in die Gothia), um den Umweg um die Südspitze der Chersones (oder auch die Zollkontrolle bei → Abydos) zu vermeiden². Die Opsikianer, die als Teil der Besatzung einer 715 gegen die Araber ausgeschickten Flotte revoltierten, stachelten auf der Fahrt gegen Kpl. auch das ganze Thema Opsikion u. die Gotthograikoi zur Revolte auf. Eine Erwähnung im Zuge der Einnahme der Hauptstadt durch den neuen Kaiser Theodosios III. legt nahe, daß die Gotthograikoi eine eigene Militäreinheit innerhalb des Opsikions bildeten³. Darauf deutet auch eine konfuse Stelle bei Arethas von Kaisareia⁴. Ein Siegel des 8. Jh. nennt einen *dioikētēs* der Gotthograikoi, was auf einen eigenen Fiskalbezirk hinweist⁵. Nach einer hagiographischen Nachricht

kann die Gotthograikia nicht allzu weit von der Insel Lesbos entfernt gewesen sein⁶. *Graikoi* in einer Quelle des 10. Jh. (angesiedelt in der Nähe von Kyzikos) ist nur eine Verkürzung von Gotthograikoi⁷. Schließlich wurde auch (zu Recht?) der im 12. Jh. belegte Ortsname → Kotoiraikia als Korruption von Gotthograikia gedeutet⁸.

Mon —

¹ HALDON, Praetorians 96f., 200–202 u. öfter. — ² PG 38, 534f.; ZUCKERMAN, Gothia 234–239 (Text, Übersetzung, Kommentar). — ³ Theoph. 385f.; ZUCKERMAN a. O. — ⁴ Arethas von Kaisareia, Kommentar zur Apokalypse. PG 106, 756; ZUCKERMAN 239f. — ⁵ CHEYNET *et al.*, Istanbul 3.56. — ⁶ Acta Davidis, Symeonis et Georgii 255f.; ZUCKERMAN 240. — ⁷ Könst. Porph., De themat. 69; ZUCKERMAN 240f. — ⁸ Anna XV 1, 4; ZUCKERMAN 240.

Göynük, Ort (Burg) in Bithynien im Tal des Göynük Suyu, an einer alten (schon byz.?) Verbindung vom Sangarios-Tal nach → Modrēnē u. → Klaudiupolis (*TIB* 9) bzw. nach → Ankyra (*TIB* 4)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Dem Bericht bei ‘Aşık-Paşa-zâde zufolge wurde G. zusammen mit → Tarakçı Yenicesi von einer frühen osman. Razzia (vermutlich vor 1300) heimgesucht, soll aber erst nach der Eroberung von → Nikomēdeia (1337 oder 1338, von ‘Aşık-Paşa-zâde aber irrtümlich vor dem Fall von → Nikaia datiert) von Orḫāns Sohn Süleyman Paşa zugleich mit Tarakçı Yenicesi u. Mudurnu ohne Blutvergießen eingenommen worden sein². *Kainūk* wird allerdings bereits 1333 als kleine, von Griechen unter einem muslimischen Gouverneur bewohnte Stadt beschrieben, die von Safranproduktion lebte³. Kurz darauf wurde der Ort aufgrund der durch die mongolischen Invasionen verursachten Bevölkerungsverschiebungen von den Christen verlassen u. von Turkmenen (Nachfahren von Teilnehmern der Baba’î-Revolt von 1240) besiedelt⁴. Gegen Ende des 14. Jh. wurden die muslimischen Bewohner von → Tarakçı Yenicesi (Taraklı) u. der Burg G. aufgrund einer Vereinbarung mit dem byz. Kaiser in einem Stadtviertel von İstanbul angesiedelt, das nach der Niederlage gegen Timur Lenk aber wieder geräumt wurde⁵.

Mon In der Nähe von G. Reste einer alten Pflasterstraße u. eine massive Spitzbogenbrücke, beides vermutlich osman. (byz. Ursprung der Brücke nicht ausgeschlossen)⁶. Der einzige byz. Rest in dem altosmanischen Ort, der von einem auf einer Anhöhe (alte Akropolis oder Befestigung?) stehenden Uhrturm überragt wird, ist eine bei der Moschee als Aufbahrungstisch („mu-salla taşı“) verwendete, profilierte Marmorplatte (**Abb. 79**)*.

Bereisung *2000.

¹ 40.398876, 30.784797. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 34, 69f. — ³ Ibn Baṭṭūṭa 324f. ḤARB (Übers. GIBB II 456). — ⁴ BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357; DIES., Göynük, ville refuge des communautés Baba’î, in: *Res orientales* 6 (1994) (= Itinéraires d’Orient, hommage à Claude Cahen) 241–255, bes. 244; KAFADAR, Worlds 156. — ⁵ ‘Aşık-Paşa-zâde 101; BELDICEANU-STEINHERR, Göynük 244. — ⁶ v. DIEST-ANTON, Forschungen 109; LEONHARD, Paphlagonia 47; C. EDER *et al.*, Göynük. A Survey of a Town in a Timber Region, 15–27 October 1967 (*Orta Doğu Teknik Üniversitesi, Mimarlık Fakültesi Yayın* No: 15). Ankara 1967, 56f.

Granikos (Γράνικος, Γρανικός, Γρήνικος), Fluß in Hellespont, heute im Unterlauf Biga Çayı, im Oberlauf Çançay. Die ausgedehnten Quellgebiete liegen an den N-Abhängen des → Idē-Gebirges; wichtige Zuflüsse vereinen sich in der Nähe von Etili (12 km wsw. von Çan) zum Çançay oder Çan Deresi, der durch z. T. tiefe Täler nach NW, später nach N durch Biga fließt u. nach einer Gesamtlänge von etwa 90 km (gerechnet vom Beginn der s. Quellflüsse) als Biga Çayı s. von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai) in den Golf von Pēgai (Golfo de Spiga, korphos tēs Pēgas) mündet

26⁴⁰–27⁰⁰ 39⁴⁰–40²⁰

Hist Der Ursprung des G. am → Idē, genauer am → Kotylos, war bereits Homer u. Dēmētrios von Skēpsis bekannt¹. Berühmt ist der G. durch die Schlacht an seinem Unterlauf, in der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. die vereinigten Heere der persischen Satrapen schlug u. so die Eroberung

des w. Kleinasien einleitete². Wohl 73 v. Chr. besiegte Lucullus das Heer Mithridatēs' VI. am unteren Granikos³. Der G. floß zwischen dem → Aisēpos (Gönen Çayı) u. der Stadt → Priapos (Karabiga), großteils durch die Ebene von → Adrasteia, in der auch die seit langem ruinierte Stadt → Sidēnē lag⁴. Die Mündung des G. ist bei Ptolemaios irrtümlich erst nach (w. von) → Parion verzeichnet⁵. Zu den inschriftlich in Gönen am Aisēpos bezugten *Thermai Granikaiai* s. → Artemea. Der Übergang über den G. (über die → Akköprü) ist auf spätantiken u. frühbyz. Itinerarien verzeichnet (*Cranico, Gramcon, Gramicon*)⁶.

In einer verschlüsselten Nachricht aus dem Beginn des persischen Angriffs von 359 n. Chr. bedeuteten die Flüsse G. u. Rhyndacus die mesopotamischen Flüsse Anzaba u. Tigris⁷. In mittelbyz. Zeit werden die in Mysien (u. a. bei → Kyzikos) lebenden *Graikoi* (eigentlich wohl = *Gotthograikoi*, aber auch verstanden als *Koinē* sprechende „Griechen“ im Gegensatz zu Äoliern u. Doren) etymologisch vom Fluß G. hergeleitet. Diese Küstengebiete werden sowohl unter dem Thema Opsikion als auch unter dem Thema Aigaion Pelagos abgehandelt⁸. Das Heer des 3. Kreuzzuges unter Kaiser Friedrich Barbarossa marschierte 1190 von → Lampsakos nach *Spiga* (→ Pēgai, beim heutigen Karabiga, nicht bei Biga) u. schlug das Lager vor der Stadt am Fluß *Diga* (*Dyga*, wohl Hör- oder Schreibfehler für *Piga*) auf; er wurde offensichtlich bereits damals wie heute nach der Stadt benannt⁹.

Mon → Akköprü

¹ Homer, II. XII 19, 21; Strabōn XIII 1, 43. — ² Arrian, Anabasis I 13–16; Diod. Sik. XVII, 18, 4–21, 6; Plutarchos, Alex. 16; Strabōn XIII 1, 11; JANKE, Alexander 136–145; JUDEICH, Granikos 384–396. — ³ Plutarchos, Vitae parallelae, Luc. 11; GEYER, Mithridates 2182f.; OOTEGHEM, Lucullus 81. — ⁴ Strabōn XIII 1, 1. 11. — ⁵ Ptolemaios V 2, 1 (II 806 MÜLLER) = V 2, 2 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁶ Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 91; Guido 134; MILLER, Itineraria 695f. — ⁷ Amm. Marc. XVIII 6, 18f. — ⁸ Könst. Porph., De them. 69, 83; ZUCKERMAN, Gothia 240; oben S. 101, 581. — ⁹ CHROUST, Quellen 72, 153; EICHHOFF, Barbarossa 83. L. BÜRCHNER, Granikos 3. *RE* 7/2 (1912) 1814f.; TISCHLER, Hydronymie 58f.

H. Grēgorios (φρούριον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου), Burg an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt; vielleicht identisch mit der Burg → Xerigordos im Tal des → Drakōn (Yalakdere), obwohl diese relativ weit von der Küste entfernt liegt¹, mit der Burg auf dem Berg → Megalophos oberhalb von → Hērakleion (1) oder aber mit einer (möglichen) Befestigung oberhalb von → Konca, das ein Kloster H. Grēgorios besaß u. im frühen 18. Jh. auch nach diesem Heiligen benannt wurde (*un gros village Gregorio*)²

Hist Kaiser Michaēl VIII. verbannte wegen ihrer antiunionistischen Gesinnung seine Schwester Eirēnē (als Nonne Eulogia) u. deren Tochter Theodōra in die Festung H. Grēgorios; sie kamen erst unter Kaiser Andronikos II. frei³. Andronikos II. verbannte seinerseits Exponenten der prounionistischen Politik seines Vorgängers auf dieselbe Festung, nämlich den Patriarchen Iōannēs XI. Bekkos u. die Archidiakone Kōnstantinos Melitēniōtēs u. Geōrgios Metochitēs. 1290 oder 1291 erleichterte der Kaiser (nicht, wie aufgrund der Interpunktion der Bonner Ausgabe angenommen, Patriarch Athanasios) das Los der Gefangenen. Auf dem Wege nach Nymphaion ließ er ihnen nach Querung des Golfes von Nikomēdeia Geldmittel zukommen, empfing sie sogar selbst am Fuße des Burgberges, wo er in einem Dorf auch wohnte. Geōrgios Metochitēs hatte er schon kurz davor wegen Krankheit die Rückkehr nach Kpl. gestattet; Metochitēs selbst erwähnt mehrfach die Festung (ohne Namensnennung; sie lag auf einem hohen, nur schwer ersteigbaren Berg), die schwierige Situation der Gefangenen u. die Erleichterungen durch den Kaiser⁴. Während Melitēniōtēs später mit Metochitēs in Kpl. inhaftiert war, starb Iōannēs Bekkos 1293 auf der Festung⁵.

Mon —

¹ FOSS, Nicomedia 68. — ² LUCAS, Voyage I 79. — ³ Geōrg. Pach. III 23; *PLP* 10943, 21360; NICOL, Byzantine Lady 37f. — ⁴ Geōrg. Pach. III 117–119; Geōrg. Met., Historia Dogmatica I 175; III 326f.; FOSS a. O.; FAILLER, Chronologie III 12–15, 20–24; DERS., Pachymeriana nova 180. — ⁵ Geōrg. Pach. III 297–299; *PLP* 2548.

H. Grēgorios tōn Paschanōn (μονὴ τοῦ ἁγίου Γρηγορίου ἡ λεγομένη τῶν Πασχάνων), Kloster, wahrscheinlich in Hellespont, im Bereich des Berges von → Megas Agros (→ Sigrianē), genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster ist nur durch eine auf das Jahr 1291/92 datierte Handschrift bekannt, die später einem Schenkungsvermerk zufolge von Bischof Theostērikos von → Apollōnias (Ἀπολλώνιαδος) dem Kloster H. G. tōn Paschanōn „am Berg von → Megas Agros“ geschenkt wurde. Wenn, wie anzunehmen, der „Berg von Megas Agros“ auf das gleichnamige Kloster zu beziehen ist, lag H. G. in Hellespont ö. von Kyzikos¹.

Mon —

¹ I. HUTTER, Oxford, Christ Church (O. DEMUS† [Hrsg.], *Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften* 4.1. Stuttgart 1993), 107; JANIN, Grands Centres 142; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 92f.

Grōnychia (Γρωνχία), Flurname, der eine Ebene am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste im Hinterland des → Amykos Kolpos bezeichnet

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist G., ein *pedion hyption* (zurückgezogene oder eher hoch gelegene Ebene), wird in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Amykos Kolpos genannt u. ist auf das fruchtbare Hügelland ö. von Beykoz zu beziehen¹. Nach einem Scholion des 10. Jh. hieß G. damals *Bennychion*².

Mon —

¹ Dion. Byz. 31; OBERHUMMER, Bosphorus 753. — ² Dion. Byz. 39.

Groseo (τὸ Γροσέο), Bezeichnung für das einmal in einem späten griech. Portulan *Nakara* (Νάκαρα) genannte Kap Nağara (auch Nara) Burnu an der asiatischen Küste des Hellēspontos, auf dem die Stadt → Abydos lag¹

26²⁰ 40⁰⁰

Hist G. wird nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 30 Meilen (wahre Entfernung gut 30 km) sw. der *punta tu Lampsaku* (→ Lampsakos) u. gegenüber → Chilia Millia (*TIB* 12, im Gebiet von → Koilia, *TIB* 12) genannt; unterhalb „dieses Kaps“ (also G.) lag die *chōra tu Danku* (entstellende Schreibung für → Abydos, das offensichtlich nicht mehr als Stadt existierte)².

Mon —

¹ 40.196158, 26.402877. — ² DELATTE, Port. I 242; BELKE, Küsten 164.

Cauo del Guglio, Kap am asiatischen Ufer der Dardanellen, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. italien. Portulan 55 Meilen wsw. des Cauo della Spiga (heute Kale Burnu, → Pēgai), 20 Meilen nnö. des Cauo Dardanello (→ Dardanelo)¹. Die Meilenangaben erlauben keine genaue Lokalisierung (vermutlich zwischen → Abydos u. → Lampsakos).

Mon —

¹ KRETSCHMER, Port. 326.

Gulaion (Γούλαιον), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist 806 wurde Abt Petros von G. zusammen mit dem Metropolit Aarōn von → Synada (*TIB* 7) u. dem Oikonomos von → Amastris (*TIB* 9) auf Gesandtschaft zum Kalifen Hārūn ar-Rašīd geschickt¹. 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme, vielleicht noch mit

Petros identische) Abt des G.-Klosters (ho Gulaiatēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war². Um 824–826 findet sich hingegen wohl derselbe Abt (ho tu Gulaiu) unter den verfolgten Ikonodulen wieder³. Wenn sich der Name des Klosters in dem seit frühosman. Zeit bezeugten Ort Ġulyos (neuzeitl.-griech. → Gulios, heute Eski Karaağaç) fortsetzen sollte⁴, dann wäre das Kloster am N-Ufer der → Apollōnias Limnē (heute Apolyont bzw. Ulubat Gölü) zu lokalisieren.

Mon —

¹ Theoph. 482; MANGO, Theoph. 662; DÖLGER, Reg.² 366; *PmbZ* 6066. — ² Theod. Stud., Ep. 222 (I 287*; II 349 FATOUROS); PRATSCH, Studites 239, 235. — ³ Theod. Stud., Ep. 495 (I 449*f.; II 730 FATOUROS). — ⁴ BELDICEANU-STEINHERR, Conquête 29; COVEL, Voyages 208f. mit A. 562. MENTZU, Anaphora 440.

Gulielmu Pyrgos (Γουλιέλμου πύργος), Turm oder Befestigung s. von → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Im Frühjahr 1304 kämpfte der den Katalanen formell unterstellte byz. Feldherr (Phōkas) Marulēs bei G. P. erfolgreich gegen eindringende Türken, während sich die Katalanen zurückhielten¹.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 459; FAILLER, Pachymeriana Novissima 225f.

Gulios (neuzeitl. Γούλιος), frühosman. Ġulya, Ġulyos, türk. Karaağaç, heute Eski Karaağaç, Ort mit kleiner Burg in Bithynien auf einer Halbinsel am N-Ufer der → Apollōnias Limnē (heute Apolyont bzw. Ulubat Gölü), 6 km wnw. von Apollōnias¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist Die Gleichung Ġulyos/Karaağaç findet sich bereits in frühosman. Steuerregistern. Der Name der Siedlung setzt vielleicht den des nicht lokalisierten, aber mit großer Wahrscheinlichkeit in Bithynien anzusetzenden → Gulaion-Klosters fort².

Mon Im ehemaligen Griechenviertel steht die in ihrer heutigen Form wohl neuzeitl. Kirche Archangelos Michaēl (Einraumkirche mit außen u. innen halbrunder Apsis; Mauerwerk aus Bruchstein, Ziegeln, z. T. Ziegelbänder, Spolien; Spuren von Malerei; **Abb. 80**)³. An der Kirche u. am Sockel des Minarets der Moschee röm. u. frühbyz. Spolien (Quader, profilierte Steine, eine röm. Inschrift⁴, Doppelsäule mit Akanthuskapitell, Säulenschäfte, ion. Kapitell)^{5,*}. An der höchsten Stelle der Halbinsel Rest einer Befestigung (*Kale*). 1997 war nur noch ein Rundturm mit einem anschließenden Stück Mauerwerk erhalten, der als Eckturm einer größeren Anlage diente. *Mauerung*: grobes Bruchsteinmauerwerk, dreilagige Ziegelbänder^{6,*} – 2 km w. des 3,5 km n. gelegenen Ortes Yenikaraağaç wurden Mauern einer spätbyz. Festung beobachtet⁷.

Bereisung *1997.

¹ 40.185915, 28.612629. — ² BELDICEANU-STEINHERR, Conquête 29; COVEL, Voyages 208f. mit A. 562. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 431; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 281f., 407 (Abb. 217), 424 (Plan 108); AYBEK – ÖZ, Ulubat 2008, 319; AYBEK – DREYER, Apollonia 62. — ⁴ LE BAS – WADDINGTON 1079. — ⁵ PERROT, Souvenirs 85f.; ÖTÜKEN, Forschungen 23, 47, 133f., 144. — ⁶ HASLUCK, Cyzicus 73; ÖTÜKEN, Forschungen 24; LEFORT, Tableau 115f.; GIROS, Fortifications médiévales 223. — ⁷ AYBEK – DREYER a. O.

Gündoğdu, Ort in Hellespont, im Hügelland s. des Marmarameeres, 18 km s. von → Parion, 26 km sw. von → Pēgai¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort zahlreiche Architekturfragmente, bes. gebrochene Säulenschäfte aus Marmor u. Granit, auch kleinere, die von einem Templon stammen könnten; eine Doppelsäule. Die Steine stammen überwiegend von einer Flur *Malkara* oder *Kilisetepe*, 2 km s. des Ortes².

¹ 40.262242, 27.093245. — ² TÜRKER, Valleys 190.

Güngörmez Köprüsü, alte Brücke über den Oberlauf des → Empēlos (hier am Oberlauf Madra Çayı, am Unterlauf Koca Çayı), 6,5 km nö. von İvrindi, 30 km w. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

≈ 27²⁰ 39²⁰

Hist Die Brücke diente sowohl einer N–S-Verbindung von Kyzikos nach Pergamon (Routen C 5 u. D 7)² als auch einer W–O-Verbindung von Adramyttion nach → Adrianu Thērai (und weiter nach → Kotyaeion [*TIB* 7]), die sich hier kreuzten.

Mon Die alte, vermutlich röm. Brücke, die nur auf der Kiepert-Karte eingetragen³, aber nirgends beschrieben ist, ist heute durch eine Betonbrücke ersetzt, die nur noch der Verbindung nach Balya (→ Pericharaxis, → Ergastēria, → Palaia) dient. Gut gearbeitete Quader der alten Brücke liegen noch direkt unter der modernen an beiden Flußufern (**Abb. 81**); Reste eines Brückenbogens kommen bei Niedrigwasser beim Mittelpfeiler der modernen Brücke zum Vorschein^{4,*}.

Bereisung *1997.

¹ 39.614520, 27.545108. — ² HASLUCK, Cyzicus 138–140; WIEGAND, Mysien 300, 336; KAUFMANN – STAUBER, Pömanenon 47. — ³ Kiepert-Karte B. I Aivalyk; HASLUCK, a. O. 139. — ⁴ Ein auf Google Earth gepostetes, urheberrechtlich geschütztes Photo ist nicht mehr abrufbar.

Gün(ü)ören, früher Günüviran, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen Sangarios u. Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. an einem kleinen, linken Zufluß des Karasu, 17 km n. von → Bilecik, 28 km sö. von Nikaia (İzник)¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Drei röm. Inschriften (zwei latein.-griech. Weihinschriften an Iupiter Optimus Maximus u. an Fortuna Regina, die an dem Ort gesetzt wurden, an dem der Weihende geboren wurde, u. eine Grabinschrift)² sowie mehrere Marmorfragmente (darunter ein frühbyz. Preßgewicht mit Kreuz)³ weisen auf eine kleine Ansiedlung hin. Unweit n. weitere, nicht datierbare Reste⁴. Früher wurden auch offensichtlich unbeschriftete Sarkophage sowie ein größeres Ruinenfeld (*Gülviran*) beobachtet⁵. – Unweit w. (u. 3 km nw. von Bayırköy) wurden auf einem alten Friedhofsgelände drei Weihinschriften an den Zeus Agathios gefunden, der vermutlich in der Nähe eine Kultstätte besaß. Zwei der Weihinschriften stammen von Privatpersonen, während die dritte wahrscheinlich von der Dorfgemeinde gesetzt wurde, deren Name auf einer nicht überprüfaren Kopie der Inschrift als A.t.tamēmkömi (A.T.TAMHMKΩMI) wiedergegeben wird⁶.

¹ 40.303436, 29.995562. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 22f. u. Nr. 1141f.; II 2, Nr. 1282 (*Lit*). — ³ PRALONG, Matériel 246f. (Nr. 71–74). — ⁴ GEYER – LEFORT, Bithynie, beigegebene Karte (s34 Nr. 4 u. 5). — ⁵ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 19. — ⁶ AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar 85–90.

Günyarık, Ort im s. Bithynien unweit der Grenze zu Phrygien, im Bergland zwischen dem oberen Karasu u. dem mittleren → Sangarios, 6,5 km nö. von Bozüyük, 12 km sö. von → Sogutē (Sögüt)¹

♂ 30⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon In der *Yayla* (Sommerweidegebiet) von G. wurden ca. 1980 letzte Reste einer Kirche (Grundmauern, Architekturfragmente) beobachtet. Vermutlich zwei Bauphasen, frühbyz. u. etwa 13. Jh.²

¹ 39.947913, 30.098899. — ² C. FOSS, Nachricht vom 22. 2. 2012; LINDNER, Exploration 43f. mit A. 42.

Gürmüzlü, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der → Askania Limmē (dem See von Nikaia), u. dem → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia), 9 km nnö. von Nikaia (İzник)¹
∴ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Im Ort zwei röm. Grabsteine². In einem Feld (*Beypınarlı Mevkii*) nach mündlicher Auskunft bearbeitete Marmorglieder u. Tonröhren einer Wasserleitung³.

¹ 40.510968, 29.759096. — ² ŞAHİN, Iznik I, Nr. 202, 216. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 21, 44, 250.

Gytynōn katoikoi (Γυτυνῶν κάτοικοι), *katoikia*, nach dem Fundort (Karacabey, → Michalikon) wohl in dessen Umgebung zu suchen, genaue Lage unbekannt

Hist Der den nur durch eine Inschrift bezeugten G. katoikoi zuzuordnende Ortsname lautete wohl Gytyn//a o. ä.; es könnte sich aber auch um einen Stammesnamen handeln¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 20 (Nr. 13); ZGUSTA, Ortsnamen 146.

H

Haciosman, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem See von Nikaia (İzник Gölü) u. dem Golf von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), 16 km nnö. von Nikaia (İzник)¹

♂ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist Die etwa 4 km wnw. (?) des heutigen Ortes gelegene ältere Siedlung wurde nach Auskunft am Ort bis 1922 von Griechen bewohnt, denen dann Muhacir aus Bulgarien folgten, welche ihrerseits die Stelle nach dem 2. Weltkrieg verließen. Das Alter der Siedlung kann nicht mehr bestimmt werden.

Mon Auf einem nach SW abfallenden Hang Reste einer Siedlung (auf dem Boden Bruchsteinhaufen, Ziegel, Keramik); die Ruine einer (ma. oder – eher – neuzeitl.) Kirche aus grob behauenen Quadern wurde kürzlich mit dem Bulldozer eingeebnet^{2,*}. In derselben Gegend liegt eine weitere antike bis byz. (neuzeitl.) Siedlungsstätte (Spuren eines älteren Turmes; viele Ziegel; griech. Inschrift [verloren]; Torfassade aus Marmor mit zwei Andreaskreuzen³.

Bereisung 1997.

¹ 40.563426, 29.854590 (Ortszentrum). — ² ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 275; DIES., Forschungen 21. — ³ v. DIEST, Landschaft 191.

Hacıyakup, früher Hacıyakuplar¹, Ort in Bithynien, im Bergland n. des Göynük Suyu, 7 km nw. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)²

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Vier Grabsteine (2./3. Jh. n. Chr.) aus H. deuten auf eine kaiserzeitl. Siedlung am Ort oder seiner Umgebung³.

Mon —

¹ TK C IV Kocaeli 38/r. — ² 40.425416, 30.423750. — ³ ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 157f. (Nr. 24–26), 163 (Nr. 33).

Hacıyeri, Flur in der Trōas (Hellespont), im Bergland n. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), etwa 2,5 km n. von Pazarköy, 36 km s. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon H. bezeichnet ein türk. Grab, an dem Säulen verwendet wurden; in der Nähe die Fundstelle *Kurşunlu* mit frühbyz. Keramik u. einer aus Spolien errichteten Zisterne. Von hier stammen die Spolien in Pazarköy².

¹ 39.827785, 26.421865. — ² B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 149; COOK, Troad 278.

Hadēs (Ἄιδης, auch τοῦ Πολέμωνος), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, zwischen → Nikaia u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Die Schlacht zwischen den von Kaiser Michaël VI. gegen den Rebellen u. künftigen Kaiser Isaak Komnēnos ausgesandten Truppen fand im Jahr 1057 bei der Örtlichkeit H. in der Nähe von → Petroē statt, wo die kaiserlichen Truppen ihr letztes Lager hatten¹. H. war auch unter dem Namen *topos ... tu Polemōnos* bekannt².

Mon —

¹ Iō. Skyl. 495; KAMER, Aristocrats 320–322. — ² Mich. Att. 41f.

Hagies (neuzeitl. Ἁγιές, geschrieben Ἁγιαῖς), Thermalquellen in Bithynien, ganz im Westen des → Arganthōnion-Gebirges, 6 km nō. des Kaps → Tritōn¹

∴ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Der im 19. Jh. belegte Name wird auf drei Märtyrerinnen Mēnodōra, Mētrodōra u. Nymphodōra zurückgeführt, die auf einem Hügel bei den Thermalquellen (nach byz. Quellen allerdings bei → Pythia) gelebt haben sollen, bevor sie unter Maximian das Martyrium erlitten². Die Übertragung des Kultes nach H. scheint daher rezent, vermutlich angeregt durch ein (antikes) Relief (→ *Mon*).

Mon Auf einem „alten“ Wasserbehälter der Badeanlagen war das Bild der drei Märtyrerinnen eingemeißelt³. Vermutlich handelt es sich um ein (1913 bereits nicht mehr auffindbares) Relief von drei Quellnymphen ähnlich denen, die bei Pythia häufig gefunden wurden. Weiters Fund einer antiken Inschrift⁴.

Bereisung 1997.

¹ 40.543162, 28.837819. — ² PG 115, 653–664. — ³ KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 96; MAKRĒS, Katirli 19, 38. — ⁴ HASLUCK, Christianity II 466–468.

Hagionēsia (Ἁγιονήσια), Name zweier kleiner Inselchen (in Wirklichkeit kommt noch eine dritte Felsklippe hinzu) an der N-Küste der Insel → Proikonnēsos (1), vor dem den Haupthafen für die Verschiffung von Marmor (jetzt Mermercik Limanı) im W begrenzenden Kap, heute Eşek (auch Işık) Adası¹ (Name der größeren Insel; in Wirklichkeit liegen n. derselben zwei weitere kleine Felseilande)

27⁴⁰ 40²⁰

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan².

Mon —

¹ TK CII Bandırma 14–15/ö; Seekarte 1:200.000 Nr. 511 „Marmarameer“, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt u. Hydrographie Hamburg u. Rostock ⁸1994; 40.661332, 27.677725 (Eşek Adası). — ² DELATTE, Port. I 337; BELKE, Küsten 166f.

Hagiosophitikōn chōra (Ἁγιοσοφιτικῶν χῶρα), Gegend, vermutlich an einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

Hist Nach der Rückeroberung von Kpl. durch Kaiser Michaël VIII. 1261 gab dieser Kaiser zwischen 1267 u. 1271 der Hagia Sophia ihren alten Besitz aus der Zeit vor der Lateinerherrschaft zurück, darunter die *chōra* H., deren Name den alten Besitzstand anzeigt, samt allen Rechten zu Wasser u. zu Lande. Dazu gehörte auch die *chōra* → Artemision mit den zwei Dörfern → Thermon u. → Lulos, samt der Umgebung (*periochē*) u. der Nutzung (*nomē*), dem Verfallsland (*exaleimmatikē gē*) u. zugehörigen Landgütern (*proasteia*) u. weiteren Gütern (Nebengütern, *paraproasteia*) sowie andere Einnahmen¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662f.; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Halas (Ἁλας), kleine Felsinsel an der Küste zwischen → Parion u. → Pēgai, dem kleinen Hafen des Ortes Değirmencik unmittelbar vorgelagert, daher heute Değirmencik Adası (auch Büyük Ada; **Abb. 82**), 5,5 km nō. von Parion, 2,8 km onō. von der Insel → Augo, 18 km wnw. von Pēgai¹

27⁰⁰ 40²⁰

Hist Namentlich genannt – zusammen mit der Insel → Augo – nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, ohne Namen in einem weiteren erwähnt. Obwohl die Portulane die Inseln direkt mit Spiga (= Pēgai) oder sogar mit der Bucht von Spiga in Verbindung bringen (wo es gar keine Inseln gibt), ist die Identität durch die Nähe zur sicher lokalisierten Nachbarinsel Augo u. den Umstand, daß es weit u. breit keine weitere Insel gibt, gesichert².

Mon —

¹ 40.452109, 27.121843. — ² DELATTE, Port. I 242, 336; BELKE, Küsten 166.

Halēsion Pedion (Ἀλήσιον Πεδῖον), kleine Ebene in Hellespont, die sich in der sw. Trōas, w. von → Tragasai (heute Tuzla) u. zu beiden Seiten des Unterlaufes des → Satnioeis (heute Tuzla Çayı) erstreckte

□ × 26⁰⁰ 39²⁰

Hist Die Ebene wird im N u. S von den Hügelketten von → Larissa bzw. → Hamaxitos, im O bei Tragasai von den Ausläufern des Idē-Gebirges begrenzt; sie umfaßt somit ein unregelmäßiges Dreieck von ca. 6 km Länge (von Tuzla zum Meer) u. 4 km Breite (entlang der Küste). Der Name rührt von der Salzgewinnung bei Tragasai her; die Salzpflanzen, in denen das Salz austrocknete, werden sich von Tragasai bis in die Ebene erstreckt haben¹.

Mon Von einer mächtigen, ursprünglich über dem → Satnioeis errichteten Brücke abgesehen, finden sich in der Ebene etwa 1 km ssō. Reste eines viereckigen Gebäudes (etwa 42,5 × 49 m); die O-Wand war vielleicht gebogen. Erhalten sind nur an einigen Stellen niedrige Reste der Umfassungsmauern (Gußkern aus Bruchstein u. Ziegeln in Mörtel, keine Außenschale mehr vorhanden). Früher wurden im Inneren einige Marmorsäulen gesehen^{2,*}. – An einem alten, nicht mehr vorhandenen Bauernhaus n. der Brücke (*Tarlatschemir*) wurden früher einige Architek-

turfragmente (u. a. Säulen) beobachtet; in einem aufgelassenen Dorf *Kızılköy* in den Hügeln am S-Rand der Ebene fanden sich Kirchenarchitekturfragmente³.

Bereisung *1999.

¹ Strabōn XIII 1, 48; Steph. Byz. A 201 (I 148 BILLERBECK); T 160 (IV 324 BILLERBECK–NEUMANN–HARTMANN); COOK, Troad 221; BÜRCHNER, Halēsion. *RE* 7/2 (1912) 2229. — ² COOK, a. O. 226. — ³ COOK a. O.

Halōnē (1) (Ἀλώνη, Ἄλων, Andanu), Insel im Marmarameer, etwa 2–4 km w. der Halbinsel von Kyzikos, heute Paşaliman Adası

27²⁰ 40²⁰

Hist Die Insel, auf der in der Antike auch eine gleichnamige Stadt lag, wurde angeblich auch Nebris u. Prochōnē genannt; allerdings wird *Neuris* auch als weiterer Name für → Proikonnēsos überliefert. Der Name H. wird etymologisch vielleicht irrtümlich mit der Salzgewinnung erklärt¹ (eher zu ἄλωνι[ov] „Tenne“). – Die hl. Bassa (Märtyrerin unter Maximian) wurde vor der makedonischen Küste ins Meer geworfen u. durch Wunder auf die Insel H. gerettet, wo sie schließlich den Märtyrertod erlitt u. begraben wurde; ihr Kult bestand bis ins 20. Jh.² 1305 besiegte der katalan. Flottenkommandant Philippos den in byz. Diensten stehenden genues. Piraten Andrea Morisco (Muriskos) bei *Halōnion*, ließ ihn aber gegen Lösegeld frei³. Die Insel Andanu (Andano, Ἀντάνο) muß nach der Lagebeschreibung (w. der punta de → Rodia) mit H. identisch sein⁴. – Im (früheren) 16. Jh. war die Insel entvölkert; sie wurde dann vorwiegend mit albanischen Christen besiedelt, war aber im 19. Jh. rein griech.⁵ – Die Ansicht, daß H. in byz. Zeit Aulōna genannt wurde⁶, beruht auf Verwechslung mit → Aulōnia, einem Hafen am Festland (vermutlich an der Mündung des → Aisēpos).

Mon → Bōry, → Burgaro, → Chuchlia, → Halōnē (2), → Skopia.

¹ Steph. Byz. A 238, B 79 (I 168, 342 BILLERBECK); Plinius, Nat. hist. V 151; L. BÜRCHNER, Halone 1. *RE* 7/2 (1912) 2279f. — ² LATYŠEV, Hagiographica 144–146; Synax. Cpl. 913; GEDEŌN, Proikonnēsos 36f., 189f.; PARGOIRE, Sainte Bassa 315; LACKNER, Neun Märtyrer 937f. — ³ Geörg. Pach. IV 643; FAILLER, Chronologie III 76; *PLP* 19516, 29837. — ⁴ MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 518, 652; DELATTE, Port. I 241. — ⁵ HASLUCK, Marmara Islands 16. — ⁶ GEDEŌN, Proikonnēsos 40f., 48–50; BÜRCHNER, a. O. 2279.

Halōnē (2) (neuzeitl. Ἀλώνη), Dorf im NW von → Halōnē (1), heute Harmanlı¹

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist H. war seit der 2. Hälfte des 17. Jh. Sitz des Erzbischofs von → Proikonnēsos, der 1823 in den Rang eines Metropoliten erhoben wurde². Als griech. Dorf seit dem 17. Jh. bezeugt³ (→ *Mon*).

Mon Am Haus des Metropoliten war eine griech. Bauinschrift für das *magazeion* u. die *anō kellia* von 1681 vermauert⁴. – Knapp 30 Minuten vom Ort lag das bereits 1892 verlassene, schmucklose Kloster *tēs Panagias sta dendra* (Bauinschrift von 1769; byz. Vorgängerbau?)⁵. – Etwas weiter entfernt, zwischen Felsen, etwa 10 Minuten oberhalb des Meeres, das Kloster *Paradeision*, mit (1892) 8 bis 10 Mönchen. 1770 zuerst genannt (Patrozinium H. Paraskeuē; Aufzählung des Besitzes; byz. Vorgängerbau?); es ging etwa 1790 in den Besitz des Nikolaos-Klosters auf Andros über; 1797 Wiederaufbau nach Brand (Inschrift)⁶. – Kapelle *Prophētū Ēliu*, zwischen H. u. dem Dorf Skopia (Balıklı), moderner Bau auf ärmlichen Resten eines älteren⁷.

¹ 40.477769, 27.601781. — ² GEDEŌN, Proikonnēsos 14, 193f. — ³ COVEL, Voyages 334. — ⁴ GEDEŌN, a. O. 13. — ⁵ GEDEŌN 18–21, 48. — ⁶ GEDEŌN 22–28, 48, 175–178. — ⁷ GEDEŌN 28.

Halykai (Ἀλυκαί, „Salinen“), auch Kyparissios (oder -on), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, 6 km sw. von → Kios (Gemlik) beim heutigen Tuzla („Saline“) Burnu u. dem Tuzla Çiftliği¹

✕ □ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist An die Zerstörung der Flotte, die Apelchasēm (Abū l-Qāsim) 1087 (nicht erst 1092) gerade in Kios baute, schloß sich beim nahen H. eine für die Byzantiner erfolgreiche Schlacht an, die zu einem Friedensschluß führte¹. Die Lokalisierung ergibt sich aus der bezeugten Nähe zu Kios u. dem Umstand, daß die türk. Karte auf dem einzigen flachen Stück Land der ganzen Gegend durch die genannten Toponyme (ehemalige) Salinen anzeigt².

Mon —

¹ TK C III Bursa r-s/26–27; etwa 40.388415, 29.073336.. — ² Anna VI 10, 6–8; BELKE, Byzanz 68, 70f., 74, 79; DÖLGER, Reg.² 1163; VRYONIS, Decline 116. — ³ BONDOUX, Villes 392.

Hamamlı, Ort in Hellespont, 2 km s. des SW-Zipfels der → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü), 38 km s. von Kyzikos¹

∴ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Vom Ort sind sechs antike Inschriften bekannt²; der Friedhof des 4 km ösö. gelegenen Ortes Bölceağaç war in der 1. Hälfte des 19. Jh. voll von Stein- u. Marmorblöcken³.

¹ 40.111164, 27.909661. — ² H. LACHAT – G. RADET, *BCH* 12 (1888) 194–197; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 85 (Nr. 202), 98 (Nr. 234), 126 (Nr. 299); TANRIVER, *Yeni Yazitlar* 193 (Nr. 4). — ³ HAMILTON, *Researches* II 106.

Hamamlıkızık, Ort in Bithynien, am N-Rand des Bithynischen → Olympos, 13 km ö. von → Prusa (Bursa)¹

♁ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Fund zweier Kompositkapitelle (5. Jh.) sowie Fragmente eines *opus sectile*-Fußbodens (Dreiecke u. Sechsecke aus Marmor u. farbigem Stein) lassen auf einen frühbyz. Kirchenbau schließen².

¹ 40.173465, 29.185808. — ² MENDEL, *Musée de Brousse* 361f., 367 (Nr. 120f., 132); ÖTÜKEN, *Forschungen* 16, 40, 189, 242.

Hamaxitos (Ἰμαξιτός), antike Stadt in der sw. → Trōas (Hellespont), heute Siedlungsspuren auf einer Beşik Tepe genannten Anhöhe knapp 2,5 km nwn. von Gülpınar (früher Külâhlı, → Sminthē)¹

▣ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist Die klassisch-griech. Stadt, die Mitglied des Attischen Seebundes war u. auf deren Territorium das Heiligtum des Apollōn Smintheios (→ Sminthē) lag, wurde durch Synoikismos mit Trōas (1) vereint u. die Bewohner abgesiedelt, allerdings nicht, wie meist angenommen, bereits Ende des 4. Jh. v. Chr. zusammen mit → Kolōnai (1), → Chrysa, → Neandreia, → Kebrēn u. → Skēpsis², sondern, wie Inschriften, Münzen u. einige Erwähnungen bis in röm. Zeit³ zeigen, erst zwischen 188 u. 171 v. Chr., vermutlich zusammen mit → Larissa; möglich ist eine Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes auf den nahen Göz Tepe (→ Chrysa)⁴. Unsicher (aber nicht unplausibel) ist die behauptete Erwähnung im Zollgesetz von Ephesos, da die Ergänzung der fraglichen Stelle auf Konjektur der Herausgeber beruht⁵. Unwahrscheinlich ist die Konjektur Hamaxitos Trōados für überliefertes → Xios Trados bei Hieroklēs⁶. – In der Gegend von H., der *Hamaxitia*, wurden in einem Korybantion die Korybanten verehrt⁷.

Mon Auf dem Beşik Tepe Spuren der archaischen u. klassisch-griech. Stadt (u. a. Reste der Ummauerung u. von Häusern)⁸; Keramik sowie einige Gebäudereste bezeugen Siedlungstätig-

keit auf dem Beşik Tepe u. dem benachbarten Göz Tepe in späthellenist. u. frührom. Zeit⁹. → Chrysa, → Sminthē.

¹ Etwa 39.534625, 26.091852. — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008f.; AKALIN, Synoikismos 21–24. — ³ Plinius, Nat. hist. V 124. — ⁴ COOK, Troad 228–235 (*Lit*); DERS., Cities 14–17; L. BÜRCHNER, Hamaxitos. *RE* 7/2 (1912) 2296f.; RICL, Alexandria Troas 196–198 (*Font*); BRESSON, Hamaxitos, *passim*. — ⁵ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9 (S. 55f., 61); E. SCHWERTHEIM, Hamaxitos. *DNP* 5 (1998) 103f.; BRESSON, Hamaxitos 156. — ⁶ Hier. 663, 11. — ⁷ Strabōn X 3, 21. — ⁸ COOK, Troad 231; DERS., Cities 15. — ⁹ AKALIN, a. O. 32f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık 106.

GÖZTÜRK, Troas 81f.; MAFFRE, Phrygie maritime 153f.; M. TOMBUL, Apollon Smintheus'a Hizmet Veren İki Kent: Hamaxitos ve Khrysa, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 151f.

Han, Ort in Bithynien, an einem direkten Weg von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi) nach Geyve (→ Kabeia), 10 km sö. von Geyve¹

∴ 30²⁰ 40²⁰

Hist Auf dem alten Friedhof von H. wurden Inschriften gefunden².

Mon —

¹ 40.470691, 30.395012. — ² v. DIEST – ANTON, Forschungen 113.

Hanay Tepe, niedriger Hügel in der Trōas (Hellespont), unweit s. der einst von der Familie Calvert bewirtschafteten Farm (jetzt Alibey Çiftliği)¹ u. über dem rechten Ufer des Kemer Suyu, ca. 5,5 km sö. von Troia (→ Ilion)²

+ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die Nekropole (→ *Mon*) gehörte vielleicht zur Stadt → Thymbra.

Mon Auf dem prähist. besiedelten Hügel wurden auch einige byz. Gräber gefunden³. – Vom H. T. erstreckte sich knapp auf 1 km nach NO zum Harman Tepe eine große archaische u. klassisch-griech. Nekropole⁴.

¹ TK D I Edremit 3/v. — ² 39.908492, 26.290475. — ³ COOK, Troad 120; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Besiedlung 174. — ⁴ COOK, a. O. 119–123.

Hançerli, Ort in Bithynien, Ort im Hügelland n. des Nilüfer Çayı (= → Horisus?), 34 km nw. von Prusa (Bursa), 14 km nnö von Apollōnias (Gölyazı)¹

∴ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Ruinen, die sich früher hier befunden haben sollen, sind verschwunden. Im Ort noch fünf Säulen bzw. -fragmente².

¹ 40.293824, 28.722624. — ² AUZÉPY, Prospection 2007, 425.

Hapsis (κτῆματα τῆς ἀψίδος), Landgüter im Thema Opsikion, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod Kaiser Michaëls IV. Paphlagōn u. vor der Erhebung Michaëls V. Kalaphatēs ließ die Kaiserin Zōē u. a. den Domestikos der Scholen, Kōnstantinos, auf seine Landgüter im Thema Opsikion (ἐν τοῖς τοῦ Ὀψικίου κτήμασιν αὐτοῦ τῆς ἀψίδος) verbannen. Obgleich klein geschrieben, scheint *hapsidos* doch als Eigennamen aufzufassen zu sein¹.

Mon —

¹ Iō. Skyl. 416f.

Harman Yeri, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), am W-Rand des Berglandes, das sich ö. an die Hügel von Ilion anschließt, gut 2 km ö. von Gökçalı (früher Sarıçalı oder Hamidiye)¹, 7,5 km ö. von Ilion (Troia)²

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Die Verteilung frühbyz. Keramik (darunter viel Importware [Phokäische Sigillata]) auf nur etwa 2.000 m² läßt eher an einen Gutshof als an eine dörfliche Siedlung denken³.

¹ TK DI Edremit 3/ü. — ² 39.953480, 26.325279. — ³ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 158f.

Harmanalanı, Ort im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, 4 km w. von → Keles¹

∴ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Am Ort wurden ein antikes ion. Kapitell, ein Weihaltar mit Inschrift u. ein Säulenstumpf beobachtet*. – In der Nähe wurde eine byz. Kirche ausgegraben (keine Einzelheiten bekannt)².

Bereisung *2009

¹ 39.915582, 29.187064. — ² AUZÉPY, Prospection 2007, 415.

Harmankaya, jetzt Harmanköy, Ort im s. Bithynien, über dem linken (s.) Ufer des Yenipazar (oder Harman) Deresi, 7 km nö. von dessen Einmündung in den → Sangarios, 2 km sw. der gewaltigen Felswände des Harmankaya¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist Aufgrund der → *Mon* ist röm. u. frühbyz. Besiedlung gesichert (**Abb. 83–84**). – Köse Mihal war ursprünglich der christl. (byz.) *tekür* (Stadt- oder Burgherr) von H., der sich, noch als Christ, vom Gegner zu einem der treuesten Gefährten ‘Osmāns wandelte u. an vielen von dessen Eroberungszügen teilnahm, darunter einem der frühesten, von denen ‘Aşık-Paşa-zāde berichtet, nämlich in das Gebiet ö. des → Sangarios². Später konvertierte er zum Islam³. Sein Grab wird noch heute in H. gezeigt. Vielleicht lag der (zivile) Stammsitz der Familie der Mihaloğulları (u. schon Köse Mihals selbst?) nicht in H. selbst, sondern im 3 km sö. gelegenen Akköy u. dem unmittelbar benachbarten, heute untergegangenen Dorf Alınca⁴.

Mon Die antike Nekropole, von der die heute im Ort verbauten beschrifteten u. unbeschrifteten Grabsteine stammen, lag etwa 3 km w. unterhalb des Dorfes⁵. Zwei große Doppelsäulen stammen wohl von einer frühbyz. Kirche⁶. – Wo die Burg Köse Mihals genau lag, ist nicht bekannt; bei der Eintragung *Asarlık Hr.* nw. von Harmanköy u. im Bereich der Felsformation Harmankaya (**Abb. 85**)⁷ sollen nach mündlicher Mitteilung keine alten Reste (mehr) sein⁸. In der Nähe des Dorfes u. am Fuße des Harmankaya hat sich ein Stück einer wohl spätbyz. Umfassungs- oder Burgmauer erhalten⁹. – In Kuşca (7 km onö.) früher angeblich byz. Grabsteine¹⁰.

¹ 40.129116, 30.419902 (Ortszentrum). — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 31f., 34; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360. —

³ ‘Aşık-Paşa-zāde 46. — ⁴ KIPROVSKA, Mihal 259–263. — ⁵ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 28; Nr. 1245, 1318, 1476, 1477, 1481. — ⁶ Photos von K. HARMANKAYA, Harmanköy u. Wien. — ⁷ TK C IV Kocaeli 38/t. — ⁸ ŞAHİN, a. O. 28. —

⁹ LEFORT, Tableau 115; KIPROVSKA, Mihal 250 u. Abb. 2. — ¹⁰ v. DIEST, Dindymos 55.

Harmantepe Kalesi, auch Söğütlü Kalesi genannt, Burg in Bithynien am O-Rand der Flußebene des → Melas (Çarksuyu), d. h. zwischen Melas u. Sangarios u. somit wohl im → Mesonēsos genannten Gebiet, auf einer flachen Erhebung in einem ehemaligen Sumpfgebiet etwa 1,7 km nö. des Dorfes Harmantepe (früher Havastepe)¹, 13 km nnö. von Adapazarı²

△ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Obgleich die Burg in einiger Entfernung w. des Sangarios liegt, diente sie vermutlich doch als Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII.³ In Größe u. Mauerwerk gleicht sie der weniger gut erhaltenen → Seyfiker Kalesi. Die von der eigentlichen Front (Ufer des damaligen Grenzflusses Sangarios) zurückgezogene Lage sowie aufwendige Details des Baues wie die überwölbten Eingänge (→ *Mon*) legen den Schluß nahe, daß hier die Kommandantur dieses Grenzgebietes angesiedelt war.

Mon Da die Burg nur auf einer ganz geringen natürlichen Erhebung liegt, war sie vermutlich im S, W u. N durch einen gemauerten, in Resten erhaltenen Wassergraben geschützt. Sie weist die Form einer leicht unregelmäßigen Ellipse auf (Länge in W–O-Richtung 130 m, größte Breite in N–S-Richtung etwa 80 m; gut erkennbar auf Satellitenbildern, etwa in Google Earth; **Abb. 86**). Die 8–10 m hoch stehenden Umfassungsmauern (Mauerstärke 3–4 m) der Burg besitzen noch ihren innen umlaufenden Wehrgang mit Zugangstreppe u. Schießscharten; sie sind durch sechs teils zweigeschossige Rechtecktürme verstärkt. Dazwischen befinden sich mindestens vier überwölbte Eingangstore; ein Rundturm in prominenter Stellung. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk aus grob behauenen u. geglätteten Kleinquadern. Zahlreiche, waagrecht nach innen führende Holzbalken verbanden Schalen u. Gußkern (**Abb. 87–90**). Keramik nicht datierbar⁴*, *Bereisung* *2013.

¹ TK B IV Şile, 38/m. — ² 40.890642, 30.436057. — ³ FAILLER, *Chronologie* II 242–248; FOSS, *Malagina* 173–176; LEFORT, *Tableau* 116. — ⁴ LEFORT a. O.; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 88–96.

Harmodianōn Kōmē (Ἀρμοδιανῶν κόμη), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf ist auf einer kaiserzeitl. Weihinschrift aus Nikomēdeia genannt¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, *Nikomēdeia* 30 (Nr. 4); *TAM* IV/1, 70.

Harpagia (τὰ Ἀρπάγια, Ἀρπάγιον), Ort in Hellespont, an oder in unmittelbarer Nähe der Küste des Marmarameeres, in der Nähe der Mündung des → Granikos oder ö. davon, genaue Lage unbekannt

Hist In der Sage galt H. als der Ort, an dem Ganymedēs von den Göttern, von Zeus oder aber vom Kreterkönig Minōs entführt wurde. Diese letztere Version verlegt H. an die Mündung des → Granikos¹, während es von den Geographen in der Nähe von → Kyzikos bzw. an der Grenze der Territorien von Kyzikos u. → Priapos (der Kyzikēnē u. der Priapēnē) gesucht wird². 439–421 v. Chr. gehörte H. dem Attischen Seebund an³, 410 v. Chr. eroberte die athenische Flotte acht peloponnesische Schiffe, die in → Priapos u. H. an Land gezogen waren⁴. Von H. sind einige Münzen (wahrscheinlich 1. H. 4. Jh. v. Chr.) bekannt⁵. – Die vorgeschlagene Lokalisierung an dem Lagunensee Hoyrat Gölü (genau in der Mitte zwischen den Mündungen des Granikos u. des → Aisēpos)⁶ ist ebenso möglich wie – nach einem jüngeren Vorschlag – bei der → Sirinçavuş Kalesi, wo jüngst ein antiker Hafen und umfangreiche Siedlungsspuren entdeckt wurden, die stellenweise in die klassisch-griechische Zeit zurückreichen u. vor allem Siedlungstätigkeit von spätröm. bis in die osman. Zeit bezeugen⁷.

Mon —

¹ Schol. II. XX 234d (V 41 ERBSE); Suda M 1092 (ed. ADLER III 398f.). — ² Steph. Byz. A 443 (I 260 BILLERBECK); Strabōn XIII 1, 11; LEAF, *Troad* 72. — ³ HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 979. — ⁴ Thukydides VIII 107; L. BÜRCHNER, *Harpagia*. *RE* 7/2 (1912) 2395f. — ⁵ F. DELRIEUX, *Un monnayage rare d'Asie Mineure occidentale: Les petits bronzes d'Harpagion en Mysie*, in: O. TEKIN in collaboration with A. EROL (Hrsg.), *Ancient History, Numismatics and Epigraphy in the Mediterranean World. Studies in memory of Clemens E. Bosch and Sabahat Atlan and in honour of Nezahat Baydur*. İstanbul 2009, 123–129. — ⁶ Kiepert-Karte B I. Aivalyk; TK C II Bandırma s–ş/13. — ⁷ DUMANKAYA, *Sirinçavuş passim*.

Hasanağa, Ort in Bithynien zwischen Prusa u. Apollōnias, am N-Abhang des Gebirgszuges (Köstekdağları), der sich zwischen dem See von Apollōnias u. dem Bithynischen → Olympos erstreckt, 10 km ö. von Apollōnias¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Knapp 2 km ssw. des Ortes, am Beginn eines sich von SW nach NO erstreckenden Stausees (hier Flurname *Başdeğirmen*) u. am Zusammenfluß zweier Bäche, die den Stausee speisen, erstrecken sich über gut 100 m Reste einer röm.-byz. Siedlung, die durch Raubgrabungen u. die bei höherem Wasserstand häufigen Überflutungen sehr gelitten haben. An mehreren Stellen Schutthaufen aus Steinen u. Ziegeln; Marmorteile eines wohl byz. *opus sectile*-Fußbodens; Fragmente farbigen Marmors, vielleicht von einer Wandverkleidung; Keramik- u. Ziegelfragmente (einiges Material wohl frühbyz.), z. T. von hoher Qualität; mehrere röm. Marmorfragmente. Nw. davon, an einem steiler zum Stausee abfallenden Ufer neben einer fragmentarisch erhaltenen röm. Inschrift ein byz. Grab, weitere durch Raubgrabung zerstört; Keramik z. T. mit Sgraffitoverzierung, wohl mittel- bis spätbyz.²

¹ Etwa 40.155177, 28.781903. — ² AUZÉPY, Prospection 2007, 418–420.

Hatipler, auch Hatıplar¹, Ort in Bithynien, 29 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)²

∴ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Eine antike Weihinschrift stammt von einer Flur *Kilise Yeri* (Kirchenplatz) etwa 1 km w., ein Sarkophagfragment von einer Flur *Karapelit Sirtı* 500 m s. des Ortes³.

¹ TK B IV Şile 32/1. — ² 40.968583, 29.718711. — ³ ŞAHİN, Nikomedeia 109, 119f. (Nr. 65), 137 (Nr. 79); TAM IV/1, 80, 253.

Havutça, Ort in Hellespont, 22 km sw. von → Kyzikos¹

∴ 27^{20–40} 40⁰⁰

Hist Ehemaliges Griechendorf; die Kirche stand an der Stelle der heutigen Moschee (keine Spuren).

Mon Im Ort zwei frühbyz. Architekturfragmente (Säulenbasis, Doppelsäule; **Abb. 91**). Hinweise aus dem Museum in Bandırma auf eine byz. Kirche konnten nicht verifiziert werden. – Am Ortsrand stand nach Auskunft ein (neuzeitl.) Kloster*.

Bereisung *2007.

¹ 40.269827, 27.668265.

Hayriye, Ort in Bithynien, im Tal des → Rēbas (2) unweit w. der Stelle, wo der Fluß in eine tiefe Schlucht eindringt, 2 km ö. von → Köprühisar, 18 km sö. von Nikaia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist H. wird m. E. nicht überzeugend als Stelle des antiken Städtchens → Otroia vorgeschlagen².

Mon Bei H. Fund einer hellenist. Grabinschrift, die u. a. den *grammateus* eines *dioikētēs* nennt³. Auf dem *Han Tepe* unmittelbar oberhalb des Ortes Mauern (1,5–2 m dick; Befestigung?); am Ufer des Gök(çe)su (Flurname *Yalı Boyu*) byz. Siedlungsspuren⁴.

¹ 40.281970, 29.812206. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 36f. — ³ ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1588. — ⁴ KAPLANOĞLU, Kuruluş 27.

Hebdomon (Ἑβδομον), Straßenstation in Bithynien, beim 7. Meilenstein von → Nikomēdeia, entweder an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) Richtung → Nikaia, oder an der W–O-Verbindung zum → Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist 612 reiste der hl. Theodōros von Sykeōn von Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) über H. zurück, traf hier mit den Notabeln von Nikomēdeia zusammen u. wirkte ein Wunder. Es gab hier ein Unterkunftshaus u. eine Kirche des hl. Dionysios. Hinter dem Ausdruck *engista tōn †toileōnōn†* verbirgt sich wohl ein Mikrotoponym in der Gegend¹. Wenn Theodōros entlang der Pilgerstraße gereist ist, würden die 7 Meilen etwa in die Gegend zwischen Başıskele (der Stelle von → Astakos) u. Seymeniskele (gegenüber von Nikomēdeia am S-Ufer des Golfes)² führen; vielleicht ging der Hl. aber nach O bis zum Sangariostal, um erst hier nach S umzubiegen. Dafür könnte sprechen, daß die in der *Vita* des Theodōros genannten Stationen (H., → Dekaton u. → Synai) im genauesten Itinerar der Pilgerstraße, dem Itinerarium Burdigalense, nicht genannt sind.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 137 (Kap. 160). — ² TK Kocaeli o/33–34.

Heciz Kalesi, auch Hiciz Kalesi, byz. Burg im Inneren der Bithynischen Halbinsel, auf einem Berg in einer Flußschlinge am linken (n.) Ufer des Heciz Deresi, 4 km ö. von Heciz (auch Alacalı, jetzt offiziell Yeşilvadi), 1,5 km ö. der Kalealtı Mahallesi, 10 km sw. von → Chēlē (2) (Şile)¹

△ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist Die Burg diente vermutlich der Kontrolle einer Straße von Şile nach Kpl.²

Mon Der auf drei Seiten vom Heciz Deresi umflossene Burgberg, der nach N über einen flachen Sattel in einen schmalen Bergrücken übergeht, weist ein nach S flach abfallendes Plateau auf (Länge etwa 150 m), das von einer streckenweise nur noch in Spuren vorhandenen, mit leichten Knicken dem Gelände angepaßten Mauer umzogen ist. Anfangs- u. Endpunkt ist eine starke, kurze Quermauer am Beginn der Einsattelung im N. Die O-Mauer ist durch einen Halbrundturm verstärkt; am Übergang von der O- zur S-Mauer steht ein stark zerstörter Viereckturm (oder -bastion). Die nur etwa 60 m lange S-Mauer ist durch zwei Rundtürme verstärkt; der zweite vermittelt zugleich den Übergang in die in einem großen Bogen verlaufende W-Mauer (**Abb. 92–93**). Im Inneren wenig Reste; in der Nähe des O-Turmes Verstürzung eines Gebäudes, hier auch Dachziegel. *Mauertechnik*: Fast überall großer Bruchstein in gräulich weißem Mörtel, keine Ziegel. Nur der SW-Turm, in den die hier besonders schlecht gebaute Kurtine nicht einbindet, weist ein etwas besseres Zweischalenmauerwerk auf, das durch zahlreiche sich kreuzende Holzanker (horizontal hinter den Schalsteinen, die hier oft ausgebrochen sind, u. senkrecht dazu nach Innen einbindend) verstärkt sind. Von etwa ein Drittel bis zwei Drittel der erhaltenen Höhe Verwendung von Ziegeln, stellenweise Ansätze zu kurzen Bändern; in diesem Bereich offensichtlich Ausbesserungen. – Nur wenig rotbraune, unglasierte Keramik beobachtet*.

Bereisung *2000.

¹ 41.120862, 29.517321. — ² v. D. GOLTZ, Ausflüge 351f.

Helenopolis (Ἑλενόπολις, Ἑλενούπολις, Helenopolis, Δρέπανον, Δρεπάνη, Δρεπανᾶς, Σουγά), Stadt u. Bistum in Bithynien, am s. Eingang zum Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), im Mündungsdelta des → Drakōn (Yalakdere), heute Hersek, 35 km wsw. von → Nikomēdeia¹

⊠ ✕ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist In Drepanon (anachronistisch schon Helenopolis genannt) wurde wohl bald nach seinem Tod der (eigentlich arianische?)² hl. Lukianos von Antiocheia begraben, der 312 in → Nikomēdeia

das Martyrium erlitten hatte³. 327 erhob Kaiser Konstantin I. das ursprüngliche Dorf Drepanon (Drepanē, Drepanas) am → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia)⁴ – nach anderer Überlieferung das Dorf Suga⁵ – zu Ehren des Märtyrers Lukianos zur Stadt, der er nach seiner Mutter Helenē den Namen Helenopolis gab, u. ummauerte sie. Konstantin (nach einem Überlieferungszweig seine Mutter Helenē) errichtete hier eine Martyriumskirche u. gewährte für einen bestimmten Umkreis Steuerfreiheit⁶. Nach späterer, von der Forschung weitgehend übernommener, aber wenig glaubwürdiger Überlieferung wurde Helenē in Drepanon geboren, was als Grund für die Erhebung zur Stadt u. die Namensänderung angesehen wurde⁷. Gegen Ende seines Lebens (337) fuhr Kaiser Konstantin I. von → Nikomēdeia aus über H. zu den Heilbädern von → Pythia u. über denselben Ort zurück nach Nikomēdeia⁸. 365 landete Rumitalca, ein Gefolgsmann des Usurpators Prokopios, in H., dem früheren Drepanum, u. nahm in der Folge → Nikaia ein⁹. Vermutlich 478, unter der Regierung Zēnōns, erschütterte ein Erdbeben → Nikomēdeia mit seiner Umgebung, darunter auch H.; der Kaiser leistete Hilfe beim Wiederaufbau. Entgegen der Ansicht Guidobonis ist dieses Beben von dem zu trennen, das wohl 484 den w. Marmarameerraum mit → Abydos u. → Lampsakos betraf¹⁰.

Mit der Erhebung zur Stadt machte Konstantin I. H. zum Landeplatz u. Ausgangspunkt einer neuen Straße, die durch das Tal des → Drakōn (Yalakdere) nach → Nikaia führte; auch der *cursus publicus* sollte wohl die kurze Überfahrt von → Dakibyza nach H. (heute Straßenbrücke) statt des Landweges über Nikomēdeia nutzen¹¹. Er soll aber den Ausbau zur eigentlichen Stadt vernachlässigt haben. Erst Kaiser Justinian I. baute eine Wasserleitung, von der letzte Pfeiler erhalten sind (in der heutigen Form erst osman.? → *Mon*), reparierte ein verfallenes u. errichtete ein neues Bad sowie Heiligtümer, einen Palast, Säulenhallen u. Unterkünfte für (durchreisende) Amtspersonen. Weiters verbesserte er die Wegführung von H. durch das Drakōn-Tal u. suchte durch Säuberung des Schilfgürtels künftige Hochwasser im Mündungsbereich zu verhindern; eines hatte kurz zuvor sogar die Vorstadthäuser von H. betroffen¹². Wie sehr Justinian die neue Straßenverbindung förderte, geht aus einer heftig kritisierten Maßnahme hervor. Der gesamte *cursus publicus* mußte nun mit kleinen Schiffen direkt von Kpl. nach H. fahren, statt nur den Golf von Nikomēdeia von Dakibyza nach H. zu queren (oder gar den alten Landweg um den Golf von Nikomēdeia herum nach → Nikaia zu nehmen), was insbesondere bei schlechtem Wetter im Winter zu Problemen führte¹³. Persischen Gesandten, die Mitte 6. Jh. auf dem Landweg in H. ankamen, wurde allerdings freigestellt, ob sie den Golf zu Schiff nach Dakibyza queren oder auf dem Landweg über → Nikomēdeia u. Dakibyza bis → Chalkēdōn weiterreisen wollten¹⁴. Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 das Autonomos-Kloster in → Sōreoi besuchte, sammelte sich dort eine große Menschenmenge aus der ganzen Umgebung, darunter auch aus H.¹⁵ H. ist im 5./6. Jh. als Stadt Bithyniens, im 10. Jh. als Stadt des Thema Optimaton aufgeführt¹⁶. Auf dem Anmarsch zu seinem Feldzug gegen die Seldschuken 1071 landete Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nicht, wie damals üblich, in → Pylai oder in → Neakōmē, sondern in H., dessen Name *ex eventu* in Eleeinopolis („erbärmliche Stadt“) umgedeutet wurde; als weiteres schlechtes Vorzeichen brach hier das kaiserliche Zelt zusammen¹⁷. Nach seinem verunglückten Zug gegen Nikaia zog sich der von Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1080 oder 1081 mit dem Kampf gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos beauftragte Eunuch u. Prōtobestiarios Iōannēs mit den Resten seiner Armee zunächst zum *kastellion* → Basileia (mehr als 40 Stadien [ca. 11,5 km] von Nikaia entfernt) zurück, um dann über H. nach Kpl. zurückzukehren¹⁸.

Die Teilnehmer am sog. Volkskreuzzug unter Walter Habenichts u. Peter dem Einsiedler bezogen im August 1096 in H. Quartier – in den Kreuzzugsquellen findet sich stattdessen Civetot (→ Kibōtos) –, u. von hier wurden die Überlebenden nach der Niederlage im Tal des → Drakōn auf byz. Schiffen nach Kpl. gebracht¹⁹. Als die Türken 1116 in Bithynien einfielen u. bereits zur Festung Kyr → Geōrgiu gelangt waren, schickte Kaiser Alexios I. seine Frau, die Kaiserin Eirēnē, die bei ihm in → Aēr (1) (S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) weilte, auf dem Seeweg nach Kpl. zurück. Wegen eines Sturmes mußte sie in H. landen, wo der Kaiser sie we-

nig später noch traf²⁰. Spätbyz. nur noch als geographischer Bezugspunkt genannt, um (ὁ κατὰ τὴν Ἐλενόπολιν ... πορθμός) den Golf von Nikomēdeia bzw. (genauer) die Engstelle zwischen Aigialoi (heute Dil İskelesi, → Libyssa) u. H. zu bezeichnen²¹.

Möglicherweise wurde H. gleich bei seiner Erhebung zur Stadt auch Bistum (Suffragan von Nikomēdeia). Erster bekannter Bischof ist Palladios, der spätestens 400 im Amt war²². Nach der Rückkehr von einer fluchtartigen Reise nach Rom 405 wurde er wegen seiner Treue zu Iōannēs Chrysostomos nach Syēnē in Oberägypten (später nach Antinoē in der Thēbaïs) verbannt²³. Als die Verbannung 413 aufgehoben wurde, nahm er seinen Sitz H. nicht mehr ein, sondern er wurde etwa 417 nach → Aspona (*TIB* 4) transferiert²⁴. Vermutlich wurde Palladios als Bischof von H. gleich bei seiner Verbannung durch Alexandros ersetzt, der offensichtlich nach Palladios' Transferierung seinerseits nach → Adrianoi versetzt wurde²⁵. Wenn allerdings die Lesung → Basilinupolis als Ausgangspunkt von Alexandros' Transfer (von Hansen aufgrund der alten armen. Übersetzung des Sōkratēs in den Text aufgenommen) richtig ist, so wäre kein Nachfolger des Palladios bekannt. Zu Beginn des Konzils von Chalkēdōn 451 wurde der Metropolit von → Larisa (*TIB* 1) durch Krankheit in H. festgehalten; statt seiner trat Bischof Kōnstantios von → Dēmētrias (*TIB* 1) auf²⁶. An der Synode gegen Anthimos in Kpl. 536 nahm Leontios teil²⁷. Auf dem Konzil von Kpl. 553 war Theodorus vertreten; der Name H. wird allerdings nur in der Unterschriftenliste verwendet, in allen Präsenzlisten heißt der Ort aus unbekannten Gründen Leontopolis²⁸. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Leontios²⁹, am Konzil von Kpl. 692 Iōannēs³⁰, am Konzil von Nikaia 787 David³¹ u. am Konzil von Kpl. 879 Leōn teil³². Durch Siegel ist Bischof Synetos (9. Jh.) bezeugt³³. Im 9. Jh. betrieb der Bischof von H. Salinen (wohl in den Lagunen sö. der Stadt); Metropolit Ignatios von → Nikaia forderte eine größere Menge Salz zu einem fairen Preis an³⁴. H. ist in den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis zum 12. Jh. bezeugt, nur in Notitia I (wohl versehentlich) ausgelassen³⁵.

Mon Die sich nach N vorschiebende Landspitze von Hersek (Dil Burnu) bildet das Mündungsdelta des → Drakōn, der heute auf der W-Seite mündet; auf der O-Seite finden sich Sümpfe u. ein Lagunensee. Die alte Stadt lag wohl auf (Akropolis?) u. um einen Hügel, der sich im nō. Teil der Landspitze u. ö. des Dorfes Hersek erhebt. Mitte 19. Jh. waren Mauern u. Türme einer Befestigung um Hersek erhalten³⁶; bereits Anfang 20. Jh. waren keine Ruinen mehr sichtbar, doch wurde von farbigen „Mosaikplatten“ (wohl von einem *opus sectile*-Boden) berichtet. S. des Hügels fanden sich Reste eines repräsentativen Baues (Tempel?). Architekturfragmente waren im Dorf u. bes. in der Dorfmoschee (vielleicht errichtet auf einem antiken Gebäude) verbaut; zwischen Hersek u. Altınova ein früh- u. ein mittelbyz. Architekturfragment. Die justinianische Wasserleitung, die aus Quellen beim Dorf Ayazma (früher Būyūk Ayazma) gespeist wurde, bestand aus Tonröhren, die auf einem gemauerten Damm über die sumpfige Ebene geführt wurden; in Abständen von 100 m standen (erst osman.?) „hydraulische Türme“ mit einem offenen Bassin auf der Spitze, die wohl dem Druckausgleich dienten³⁷. Zwei dieser Pfeiler sind in Resten erhalten*. Der Weg von Hersek zum Eingang in das Tal des → Drakōn führte im 19. Jh. über einen vielleicht alten Damm³⁸.

Bereisung *1997.

¹ 40.725703, 29.512579. — ² Vgl. Foss, *Autonomus* 192. — ³ Hieronymus, *De viris illustribus* 77 (ed. K. SIAMAKĒS, *Ἱερωνύμου De viris illustribus. Πηγές καὶ πρότυπα. Κείμενο – μετάφρασι – σχόλια [Βυζαντινὰ κείμενα καὶ μελέται* 23]. Thessalonikē 1992, 238); STIERNON, *Hélénopolis* 877. — ⁴ Steph. Byz. Δ 127 (II 64 BILLERBECK – ZUBLER), Π 248 (IV 98 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁵ *Io. Mal.* XIII 12 (248 THURN). — ⁶ Euseb., *Chron. Can.* 313; *Chron. Pasch.* I 527 (Übers. M. and M. WHITBY 15); *PG* 114, 416; *Sözomenos* II 2, 5; *Philostorgios* 24, 201; *Theoph.* 28; *Geörg. Kedr.* I 517; JANIN, *Grands Centres* 97f.; STIERNON, *Helenopolis* 877f. — ⁷ *Prok. aed.* V 2, 1f.; M. GUIDI, *Un BIOΣ di Costantino. Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche, Ser. Quinta* 16 (1907) 308. MANGO, *Helena* 146–150 (*Font, Lit*); DRIVERS, *Helena* 9–12. — ⁸ Euseb., *Vita Constantini* IV 61; *Sōkratēs* I 39, 1–2; *Sözomenos* II 34, 1; *Nik. Kall., Eccl. Hist.* VIII 54 (*PG* 146, 217 B); CORSTEN, *Apameia* 144f.; STIERNON, a. O. 878. — ⁹ *Amm. Marc.* XXVI 8, 1. — ¹⁰ *Io. Mal.* XV 11 (308f. THURN); GUIDOBONI, *Earthquakes* 302–305 (*Font*); AMBRASEYS, *Earthquakes* 174–176. — ¹¹ MANGO, *Helena* 146f., 150; LEFORT, *Communications* 212f. — ¹² *Prok. aed.* V 2; MANGO, a. O. 147; GÜNTHER, *Helenopolis* 104–108, 111–113. — ¹³ *Prok. anecd.*

30, 8f.; LEFORT, a. O. 213. — ¹⁴ Kōnst. Porph., De cerim. I 400f. (REISKE); DIMITROUKAS, Reisen I 237; DERS., Trip 179f. — ¹⁵ Vita Theod. Syk. I 132 (Kap. 158). — ¹⁶ Hier. 691, 1; Kōnst. Porph., De them. 70. — ¹⁷ Mich. Att. 108; Iō. Skyl. Cont. 142; Mich. Glyk. 609; VRYONIS, Decline 96f. — ¹⁸ Nik. Bryenn. 311; SKOULATOS, Alexiade 241. — ¹⁹ Anna X 6, 1. 5; XI 6, 7; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 125–129. — ²⁰ Anna XV 2, 2. 4. — ²¹ Geōrg. Pach. I 169; III 117; STIERNON 880. — ²² Palladios, Historia Lausiaca XXXV (105 BUTLER); Palladios, Iō. Chrys. I 274f. u. A. 3, 284. — ²³ Palladios, Iō. Chrys. I 76, 396. — ²⁴ Sōkratēs VII 36, 15; DARROUZÈS, Transferts 172, 192; B. FLUSIN, Pallade d'Hélénopolis. *Dict. de Spiritualité* 12/1 (1984) 113–126, hier 115; STIERNON 881. — ²⁵ Sōkratēs VII 36, 16 (Apparat); DARROUZÈS a. O.; STIERNON 881f. — ²⁶ ACO II 1, 1, S. 116. — ²⁷ ACO III 29 (Nr. 51), 117 (Nr. 64), 162 (Nr. 30), 170 (Nr. 30), 184 (Nr. 50). — ²⁸ ACO IV 1, S. 6 (Nr. 98), 22 (Nr. 98), 35 (Nr. 97), 41 (Nr. 98), 206 (Nr. 97), 228 (Nr. 94); CHRYSOS, Kpl. 553, 89, A. 33. — ²⁹ ACO II, II 2, S. 747, 760, 796 (Nr. 157), 829 (Nr. 153). — ³⁰ ACO II, II 4, S. 72 (Nr. 95). — ³¹ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 140), 208 (Nr. 142); II, III 2, S. 508 (Nr. 171); MANSI XIII 369 B, 389 E; LAMBERTS, Nicaenum II 61. — ³² MANSI XVII 376 B. — ³³ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue 80.1. — ³⁴ MANGO, Ignatios 50–52 (Brief 13), 173–175; GÉROLYMATOU, Commerce 488f. — ³⁵ DARROUZÈS, Notitiae 8, 17, 40; Nr. 2, 194; 3, 229; 4, 184; 7, 222; 9, 120; 10, 137; 13, 133. — ³⁶ FELLOWS, Asia Minor 107f. = DERS., Lycia 81. — ³⁷ AINSWORTH, Travels II 43; LEGRAND, Mysie 538; v. DIEST, Landschaft 172; GRÉLOIS, Golfe 515f.; PRALONG, Matériel 233f. (Nr. 4f.). — ³⁸ GRÉLOIS, a. O. 515 (*Lit.*).
BONDoux, Villes 390f.

Hellēspontos (1) (Ἑλλήσποντος, στενὸν oder πορθμὸς Ἀβύδου, brachium Sancti Georgii, bocca d' Aveo), die s. der beiden Meerengen, die Europa von Asien trennen; der H. erstreckt sich zwischen dem Marmarameer (→ Propontis, *TIB* 12) u. dem Ägäischen Meer, heute türk. Çanakkale Boğazi, deutsch Dardanellen (→ Hellēspontos [*TIB* 12], zu dem dieses Lemma nur einige, bes. die asiatische Küste betreffende Ergänzungen bietet)

26⁰⁰–26⁴⁰ 40⁰⁰–40²⁰

Hist Die starke N–S-Strömung im H., die auch noch die Schifffahrt im Bereich der Inseln der n. Ägäis beeinträchtigte, war auch den Byzantinern bekannt¹. 1171 versuchten die Byzantiner vergeblich, im *Abydu porthmos* ein riesiges venez. Schiff zu verbrennen, auf dem die vorher inhaftiert gewesenen Venezianer aus Kpl. flohen². Bei seinem Besuch in Kpl. im selben Jahr durchfuhr König Amalrich von Jerusalem auf dem Hinweg die *fauces Abidenas et ostia Bosfori, quod vulgari appellatione Brachium Sancti Georgii dicitur*, auf dem Rückweg *illud fretum inter Sexton et Abidon ... Leandri Heroque domicilia*³. 1182 plünderten die Lateiner, die sich rechtzeitig vor den Massakern Kaiser Andronikos' I. auf Schiffe retten konnten, die Küsten u. Inseln des Bosporos u. des Marmarameeres, bevor sie durch den Hellespont (*angustias inter Sexton et Abidon*) das Mittelmeer erreichten⁴. 1203 fuhr die Flotte des 4. Kreuzzuges *ad portam Buccae Avie* (*Boche d'Avie*, dem Eingang zu den Dardanellen, dem Beginn des *braz Sain Jorge*) u. weiter bis *Avie* (→ Abydos), das ohne Widerstand eingenommen wurde⁵. 1207 fuhr Esturius (Iōannes Steirionēs), Admiral der nizänischen Flotte, in die *Boque d'Avie*, um gemeinsam mit Kaiser Theodōros I. Laskaris → Kyzikos zu belagern; beim Herannahen einer Flotte des latein. Kaisers floh Esturius 40 Meilen über den Ausgang der *Boche d'Avie* hinaus, ohne daß die Lateiner ihn gefangennehmen konnten⁶. Der Friedensvertrag zwischen Byzanz u. Venedig von 1268 enthielt u. a. die Bestimmung, daß kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Genua u. Venedig innerhalb des *introitus Avedi* (*Avidi; eisodos Abydu*) u. im Schwarzen Meer nicht stattfinden dürften (der Punkt wird in ähnlicher Form in den Verträgen von 1277 u. 1285 wieder aufgenommen)⁷. Anlässlich des venez. Angriffs auf die genues. Kolonie in Kpl. 1296 wurde Venedig der Bruch dieser Verträge vorgeworfen⁸. In einem Brief an den Dogen fordert Kaiser Andronikos II. 1296 auch unter Hinweis auf diese Vertragsbestimmung Schadenersatz von Venedig, dessen Schiffe den Hafen von Abydos angelaufen hätten, dann über Kpl. ins Schwarze Meer gefahren seien und u. a. in Galata griech. u. genues. Häuser gebrandschatzt hätten⁹. Diese Regelung wird im byz.-venez. Vertrag von 1302 (bestätigt 1303) aufgehoben, da inzwischen Frieden zwischen Venedig u. Genua geschlossen war¹⁰. Noch 1319 wird nach erneut ausgebrochenen Kämpfen in Schreiben des Kaisers u. Gegenschreiben des Dogen darauf verwiesen¹¹.

1305 kreuzte die kaiserliche Flotte „nahe“ den *stena Abydu*, um die Türken an der Überfahrt zum europäischen Ufer zu hindern. 1306 mietete der Kaiser vier genues. Handelsschiffe zum gleichen Zweck¹². Am 5. März 1342 erließ der Senat von Venedig aufgrund nicht genannter Nachrichten aus Tana ein Auslaufverbot für Schiffe, die in die *bucha Avedi* einfahren wollten. Am 7. März wurde für ein unbewaffnetes Schiff eine Ausnahme verfügt¹³. Einer anderen Bestimmung dieses Jahres zufolge hatte der *Capitaneus Culfi* je nach Lage für Begleitung der venez. Galeeren bis zur *buca Avedi* zu sorgen¹⁴. 1345 wurde dem *Capitaneus unionis* (Nicolò Pisani) untersagt, sich ohne besondere Notlage eigenmächtig mit seiner Kriegsflotte zur *Bucha Avedi* oder in die Gegend von Kpl. zu begeben¹⁵.

Mit der Eroberung von → Kallipolis (*TIB* 12) 1354 brachten die Osmanen den H. dauerhaft unter ihre Kontrolle. Im Krieg um → Tenedos (*TIB* 10), das Kaiser Iōannēs V. 1370 Venedig abgetreten hatte, u. Chioggia an der Adria, der 1376 zwischen Venedig u. Genua ausgebrochen war, konnten die Venezianer die Meerengen kurzfristig sperren. Im Ergebnis konnten die Osmanen die Herrschaft über die Dardanellen endgültig festigen¹⁶.

Mon Auf dem asiatischen Ufer des H. haben sich keine bedeutenden Ruinen (wohl aber vereinzelte Mauerreste, Architekturfragmente u. Keramik) von Städten (→ Lampsakos, → Abydos, → Dardanos) u. kleineren Siedlungen (s. etwa → Abarnis, → Pasequia, → Roiteion, → Aiantion; zu weiteren vgl. die Karte u. den Geographischen Index) erhalten.

Bereisung 1997, 1999, 2002.

¹ Könst. Porph., De them. 83; MALAMUT, Iles I 34. — ² Iō. Kinn. 282f.; Nik. Chōn 172; LILIE, Handel 146. — ³ Wilh. Tyr. 20, 22 (942f. HUYGENS); LILIE, Kreuzfahrerstaaten 195–200. — ⁴ Nik. Chōn. 251; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); BRAND, Byzantium 42. — ⁵ TAFEL – THOMAS I 305; Villehardouin 125–127; MCNEAL – WOLFF, Fourth Crusade 177; QUELLER, Fourth Crusade 87. — ⁶ Villehardouin 476–479; LONGNON, Empire 98. — ⁷ TAFEL – THOMAS III 96 141, 329; MM III 89f.; DÖLGER, Reg.² 1960, 2026; DÖLGER, Reg. 2104. — ⁸ Geörg. Pach. III 265. — ⁹ DÖLGER, Reg. 2192. — ¹⁰ THOMAS I 14, 17; DÖLGER, Reg. 2247, 2251. — ¹¹ THOMAS I 149, 162; DÖLGER, Reg. 2427 (Punkt 14). — ¹² Geörg. Pach. IV 609, 661; LAIOU, Constantinople 165. — ¹³ Venezia – Senato, Delib. miste 7, 122, 125 (Nr. 255, 258). — ¹⁴ Venezia – Senato, Delib. miste 227 (Nr. 445). — ¹⁵ Venezia – Senato, Delib. miste 10, 72f. (Nr. 204). — ¹⁶ BALARD, Latins 279f. (*Lit*).

Hellēspontos (2) Ἑλλήσποντος), Dorf (*kōmē*) in der Gegend → Pandēmos im sö. Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf (erwähnt in der z. T. verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* des hl. Iōannikios) lag an einem steilen Berg in der Gegend Pandēmos¹. Die Metaphrastēs zugeschriebene Überarbeitung dieser *Vita* spricht allerdings nur von einem „Dorf in Hellespont“². Diese als *lectio facillior* verdächtige Version mag dennoch sachlich richtig sein, denn die nicht genau abgrenzbare Landschaft Pandēmos lag zwar hauptsächlich in Bithynien, aber doch im Grenzgebiet zu Hellespont, sodaß Überschneidungen nicht ausgeschlossen sind.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 341 B; JANIN, Grands Centres 148, 149, A. 4; MANGO, Ioannikios 397, 401, 403, A. 26. — ² PG 116, 45 B.

Hendek, Ort in Bithynien, an der modernen (u. wohl auch alten) Straße → Nikomēdeia (İzmit) – → Klaudiupolis (*TIB* 9, heute Bolu) (Route C 2), 70 km ö. von Nikomēdeia¹

∴ 30⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Vielleicht mit der Straßenstation → Demetriu zu identifizieren.

Mon Mitte 19. Jh. wurden im Ort einige behauene Steine u. Säulenfragmente beobachtet, die Anfang 20 Jh. bereits verschwunden waren².

¹ 40.796160, 30.744761. — ² AINSWORTH, Travels I 29; v. DIEST, Dindymos 92.

Heptaporos (Ἑπτάπορος), auch Polyporos (Fluß mit sieben bzw. vielen Furten), Fluß in der Tröas (Hellespont), nicht identifiziert

Hist Der H. gehört zu den n. Abflüssen → des Idē, die Poseidōn u. Apollōn im Mündungsbe-
reich zusammenströmen ließen, um die Mauern Troias nach dem Abzug der Griechen zu zer-
stören¹. Nach Strabōn hieß er auch *Polyporos*, den man siebenmal auf dem Weg von → Kalē
Peukē zum Dorf → Melainai u. einem von Lysimachos errichteten Asklēpios-Heiligtum über-
queren mußte. Trotz einer – recht spekulativen – Gleichsetzung des Flusses mit dem *Chinardjik
Chai* (dem heutigen Koca Çay, der als Balıklı Çay n. des Tahtalı Dağ aus mehreren Quellflüssen
entsteht u. bei Çınarköprüköy [12 km ssw. von → Pēgai] in den Granikos mündet) u. Lokali-
sierungsvorschlägen für die genannten Örtlichkeiten² hatte Strabōn (bzw. Dēmētrios von Skēpsis)
wohl keine Vorstellung mehr von dem homerischen Fluß³. Auch Plinius war der H. (wie die
anderen, in dem Zusammenhang genannten homerischen Flüsse) nicht mehr bekannt⁴.

Mon —

¹ Hom. II. XII 20. — ² LEAF, Troad 206f.; L. BÜRCHNER, Heptaporos. *RE* 8/1 (1912) 369; TISCHLER, Hydronymie
60f. — ³ Vgl. STAUBER, Adramytteion I 342f. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 124.

Hēragora krēnē (Ἡραγόρα κρήνη, Hermagoras), Quelle in Bithynien, an der asiatischen
Küste des Bosphoros zwischen der Örtlichkeit Bus (→ Damalis) u. dem Fluß → Himeros, nahe
der Harem İskelesi u. der Selimiye-Kaserne, 1,5 km s. von → Chrysopolis, 3 km nnw. von →
Chalkēdōn¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Genannt nur von Dionysios von Byzanz².

Mon Mitte 16. Jh. wurde oberhalb einer alten Kaimauer noch eine mit H. identifizierte Quel-
le beobachtet, die damals zur Bewässerung neu angelegter Gärten verwendet wurde³. Wohl
dieselbe Quelle („ein alter Brunn deß Dionysii Hermagorae“) wurde wenig später als in den
kaiserlichen Garten- u. Palastanlagen gelegen beschrieben; sie bildete ein viereckiges Becken
wie eine Zisterne⁴. Ende des 16. Jh. wurde diese Quelle, die damals in einem umschlossenen,
nicht mehr zugänglichen Garten lag, von einigen lokalen Griechen als *hagiasma* bezeichnet u.
für die Stelle der Euphēmia-Kirche bei → Chalkēdōn gehalten, die in Wirklichkeit 600 m ent-
fernt bei der heutigen Medizinischen Fakultät lag⁵.

¹ Etwa 41.009066, 29.016178. — ² Dion. Byz. 34; TISCHLER, Hydronymie 61. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 245; GRÉLOIS,
Gilles 243f. — ⁴ GERLACH, Tag-Buch 171. — ⁵ LUBENAU II 117f.; PLUNIAN, Euphémie 280f.

Hēraia (Ἡραία), Ort in Bithynien, vielleicht in der Nähe von → Astakos, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Arrians Bithynika; Astakos, H., → Mega-
rikon)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. M 107 (III 282 BILLERBECK).

Hērakleion (1) (Ἡράκλειον), Handelsort (emporion) in Bithynien an einem kleinen Kap
(Mundar Burnu) an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, an der Küstenstraße von Nikomēdeia
nach Yalova u. → Kios u. an oder nahe einer Abzweigung nach Nikaia (Routen C 3, A 1), heu-
te Güzelyalı (früher Ereğli, Namenskontinuität)¹, 4 km ö. von → Prainetos (Karamürsel)²

□ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Um 612 stattete der hl. Theodōros von Sykeōn von Nikomēdeia aus dem Autonomos-
Kloster in → Sōreoi einen Besuch ab; er reiste auf der Küstenstraße bis H. u. von hier weiter

zum auf einem Hügel gelegenen Kloster. Der Ort verfügte über ein Bad³. Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs gab nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat das ganze Territorium von H. mit seiner Landestelle (παράλιος σκάλα), den Weilern (ἀγρίδια) → Pyrgus, → Meizoteru, → Kulelē u. → Melissōn u. der auf dem Hügel → Megalophos (→ Sōreoi) von den Hērakleioten errichteten Befestigung sowie mit allen Gütern (παραπροάστεια), Gerechtsamen u. Vorrechten, Feldern, Mühlen u. der Nutzung u. der Umgebung von → Brulludion zurück. Kaiser Michaēl VIII. reservierte in einem zwischen 1261 u. 1271 ausgestellten Chrysobull dem *kellion* des Patriarchen u. a. die Einkünfte der Landestelle (*skala*) von H. zur Gänze (nicht, wie die meisten anderen Einkünfte, zu einem Drittel)⁴. Um 1304 waren wegen der türk. Einfälle nach Bithynien die Wege von H. u. Neakōmē nach Nikaia unpassierbar⁵.

Mon —

¹ TOMASCHEK, Kleinasien 10; LEFORT, Communications 215. — ² 40.702442, 29.665205. — ³ Vita Theod. Syk. I 130f. (Kap. 157); FOSS, Autonomus 193f. — ⁴ ΖΕΡΟΙ I 661, 663; DÖLGER, Reg.² 1941a.; FOSS, a. O. 195. — ⁵ Geörg. Pach. IV 455.

Hērakleion (2) (Ἡράκλειον, Ἡράκλιν, Ἡράκλιν, τοῦ Ἡρακλείου), Kloster in oder bei → Kios, in der Landschaft → Katabolon, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Nikēphoros¹ trat um 780 in das Kloster H. ein, das damals unter der Leitung des Abtes Iōsēph stand², der ihn bald darauf zum Mönch weihte u. ihn in der Folge mit der Gründung eines neuen Klosters im W (oder: w.) der Landschaft → Katabolon beauftragte (→ Maria)³. Vermutlich derselbe Abt Iōsēph⁴ vertrat 787 – zuletzt mit dem Titel Archimandrit – das H.-Kloster auf dem Konzil von Nikaia⁵. 797 traf Theodōros Studitēs in → Lampsakos auf dem Weg in die Verbannung auf *Hērakleiōtas*, vermutlich Mönche aus dem H.-Kloster, die vielleicht auch in den moichianischen Streit verwickelt waren⁶. Nach dem Scheitern seiner Revolte gegen Kaiser Nikēphoros I. 803 u. nachdem er von diesem Sicherheitsgarantien erlangt hatte, begab sich Bardanēs Turkos von → Malagina nach → Kios (bzw. nach Katabolion) zum H.-Kloster, wo er zum Mönch geschoren wurde, bevor er auf die Insel → Prōtē weiterreiste⁷. 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme) Abt des H.-Klosters (ho Hērakleiōtēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war⁸. 843 zog der hl. Antōnios d. J. für einige Jahre in das Kloster *Hēraklin*, wo er von Abt Makarios freundlich aufgenommen wurde⁹. Vielleicht ist – entgegen anderer Vermutung¹⁰ – das anonyme Kloster in (oder bei) Kios, in dem sich Antōnios schon früher einmal aufgehalten hatte, von dem lange existenten Kloster H. zu unterscheiden, denn jenes anonyme Kloster hatte der damalige Abt Ignatios selbst aufgebaut (d. h. wohl gegründet [oder nur von Grund auf restauriert?])¹¹. Wohl noch im 1. Drittel des 9. Jh., zur Zeit des Abtes Ignatios trat die hl. Eupraxia, als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros, in das Kloster H. ein, das Ignatios selbst (derselbe, der auch das anonyme Kloster gegründet hatte?) gegründet habe u. das sie nach der Aufdeckung ihres Geheimnisses wieder verlassen mußte¹². Aus dem H.-Kloster ging auch Petros hervor, der unter Kaiser Theophilos im Gebiet des Bithynischen → Olympos als Einsiedler lebte u. später Metropolit von → Syllaion (*TIB* 8) in Pamphylien wurde¹³.

Mon —

¹ *PmbZ* 5280. — ² *PmbZ* 3449. — ³ HALKIN, Nicéphore 408f. — ⁴ *PmbZ* 3445. — ⁵ *ACO* II, III 1, S. 220 (Nr. 8); II, III 2, S. 522 (Nr. 6); MANSI XII 1111 E; XIII 73 B, 152 A; JANIN Grands Centres 152, 430. — ⁶ Theod. Stud., Ep 3 (I 145*f., 14 FATOUROS); JANIN, a. O. 153. — ⁷ Theoph. 479; MANGO, Theoph. 657–659; Theoph. Cont. 9; Geörg. Kedr. II 33; P. A. HOLLINGSWORTH, Bardanes Tourkos. *ODB* I 255 (*Lit*); *PmbZ* 766. — ⁸ Theod. Stud., Ep. 222 (I 287*; II 349 FATOUROS); Theod. Stud., Parva Catechesis 315; JANIN a. O. — ⁹ Vita Antonii jun. II 212f.; HALKIN, Antoine 194, 198; *PmbZ* 4675. — ¹⁰ JANIN a. O.; *PmbZ* 534. — ¹¹ EUERGETINOS, Synagōgē I 478; JANIN a. O.; HALKIN, Antoine 191f. — ¹² IVANOV – PICHKHADZE, Eupraxia 34f.; Text a. O. 42. — ¹³ Vita Ioannicii S 368 C–369 A; JANIN a. O.; *PmbZ* 6076 (wo die A. zum Kloster fehlerhaft ist).

Hermaion (Ἑρμαῖον), Heiligtum des Hermēs u./oder Ort auf der Grenze der Territorien von → Lampsakos u. → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Einem legendenhaften antiken Bericht zufolge konnte Lampsakos durch eine List die Grenze zu seinen Gunsten verschieben u. bei Hermaion (70 Stadien von Parion, 200 Stadien von Lampsakos) festlegen, an dem Punkt, wo sich die Abgesandten der beiden Städte getroffen haben sollen¹. Die Entfernungen könnten entlang der durch das Inland führenden Route, auf der vermutlich auch Alexander d. Gr. von Lampsakos zum Granikos zog, etwa auf die Gegend von Çınardere (eher als auf das vorgeschlagene, 3 km n. gelegene Otlukdere)² zutreffen. Da das auf dem Itinerar Alexanders genannte → Hermōtos in derselben Gegend lag, spricht – gegen Ruge³ – eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß Hermōtos mit H. identisch ist (wohl Korruption im Text)⁴.

Mon —

¹ Polyainos, *Stratēgika* 6, 24; FRISCH, *Parion* 48f.; DERS., *Lampsakos* 105f. — ² JUDEICH, *Granikos* 381f.; LEAF, *Troad* 100. — ³ W. Ruge, *Troas* 1. *RE* 7A/1 (1939) 553f.; DERS., *Paisos*. *RE* 18/2 (1942) 2436. — ⁴ JUDEICH u. FRISCH a. O.; L. BÜRCHNER, *Hermaion* 4. *RE* 8/1 (1912) 710 u. DERS., *Hermoton*. *RE*, a. O. 905; LEAF, a. O. 100f. HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976; PRÊTEUX, *Parion* 343f.

Hermolianai (neuzeitl. Ἑρμολιαναί), Dorf an der asiatischen Küste des Bosporos, heute Kusguncuk, etwa 5,5 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist H. ist spätestens seit dem frühen 18. Jh. (mit Unterbrechungen) Sitz der Metropoliten von → Chalkēdōn². Gyllius lokalisiert hier ein Kap u. eine von der hier besonders starken Strömung des Bosporos betriebene Mühle Hermonianum, welche türk. Tamborlianum (Tamburlu) genannt wurde³.

Mon In Kusguncuk gab es im 17. Jh. eine orthodoxe Kirche u. ein Hagiasma⁴, Mitte 19. Jh. eine neu gebaute Kirche Hagios Panteleēmōn u. eine weitere, die nach einer hier verehrten alten Ikone wohl der Theotokos geweiht war⁵.

¹ 41.034615, 29.030684. — ² GENNADIOS, *Skiagraphia* 275; BYZANTIOS, *Könstantinupolis* II 240. — ³ GYLLIUS, *Bosporus* 229, 235; GRÉLOIS, *Gilles* 231, 236 mit A. 1286. — ⁴ KÖMÜRÇÜYAN, *İstanbul Tarihi* 52. — ⁵ BYZANTIOS, *Könstantinupolis* II 239f.

Hermōtos (Ἑρμῶτος, vielleicht auch -ov), Ort u. Gegend in Hellespont zwischen → Kolōnai (2) u. dem Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist H. ist bekannt als die Stelle, an der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. am Tag vor der Schlacht am Granikos lagerte, nachdem er an Kolōnai vorbeimarschiert war¹. Überlegungen zu seinem Itinerar führen an den Mittellauf des bei → Parion mündenden Kemer Çayı (etwa bei Çınardere) oder etwas ö. davon². Da in derselben Gegend das an der Grenze der Stadtterritorien von → Lampsakos u. → Parion gelegene → Hermaion zu suchen ist, liegt die – nicht beweisbare u. daher z. T. abgelehnte³ – Vermutung nahe, H. als Korruptele von Hermaion zu betrachten u. beide Orte zu identifizieren⁴. – Dasselbe H. wird (mit Verweis auf die Arrian-Stelle) auch genannt als Gegend, in der der Magistros Nikētas einen Besitz hatte, auf den er 938 verbannt wurde. Die Gegend wurde, so Nikētas, von einem (erfundenen?) Fluß Hermos durchflossen, der eisenhaltigen Sand zu seiner Mündung in das Meer mitgeführt u. dort abgelagert habe. Dieser sei von den Einwohnern zu Eisen verarbeitet worden⁵.

Mon —

¹ Arrian, *Anabasis* I 12, 6. — ² JANKE, *Alexander* 131–136; JUDEICH, *Granikos* 381f. — ³ W. RUGE, *Troas* 1. *RE* 7A/1 (1939) 553f.; DERS., *Paisos*. *RE* 18/2 (1942) 2436. — ⁴ JUDEICH a. O.; LEAF, *Troad* 100f.; FRISCH, *Parion* 48f.; HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976. — ⁵ Nik. Mag., *Lettres* 30–33, 63–65 (Brief 5), 101–103 (Brief 20); A. KAZHDAN, *Niketas Magistros*. *ODB* III 1480f. L. BÜRCHNER, *RE* 8/1 (1912) 710, 905, s. vv. *Hermaion* 4, *Hermoton* u. *Hermotos*.

Hexagōnu Monē (μονὴ τῆς Ἑξαγώνου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Iōannēs von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 72); JANIN, Grands Centres 424.

Hexapolis (Ἑξάπολις), Zusammenschluß (oder einfach Gegend) von sechs Städten in Bithynien; das Gebiet umfaßte mindestens den Raum um → Prusa u. → Apameia, vermutlich aber die ganze Küste von → Kios (Gemlik) bis zur Mündung des → Ryndakos mit dem zugehörigen Hinterland

28²⁰–29⁰⁰ 40⁰⁰–40²⁰

Hist Zur ausschließlich in frühbyz. Zeit belegten bithyn. Hexapolis gehörten Prusa mit seiner Umgebung, die nach einer Heiligenvita zur Zeit des Kaisers Julian von einem Drachen heimgesucht wurde, welchen der hl. Bischof Timotheos von Prusa erlegte¹, u. Apameia (Mudanya) an der Küste des Golfes von Gemlik². Wenn die bithyn. Hexapolis als geographisch sinnvoll abgegrenzter Raum außer den bezeugten Fixpunkten den bithyn. Küstenstreifen entlang der ganzen Bucht von Gemlik (*Kianos Kolpos*) bis zur Mündung des → Ryndakos (der Grenze zu Hellespont) mit seinem Hinterland umfaßte, so gehörten ihr vermutlich auch die Städte → Kios (Gemlik) u. → Daskyleion (1) (Eşkel Limanı) an der Küste sowie → Apollōnias (Gölyazı) u. → Kaisareia im Inland an. Wenn zur Zeit der Entstehung des Namens H. → Daskyleion noch nicht wieder als selbständige Stadt gerechnet wurde, könnte → Neokaisareia die sechste Stadt gewesen sein.

Mon —

¹ HALKIN, Saints de Byzance 94f. — ² ACO II 1, 2, S. 5 [201] (Nr. 94).

Hiereia (1) (Ἱέραια, Ἱραια ἄκρα, Ἱερία, Ἱριον, Ἱραιον, Ἱερόν), Landspitze (in byz. Zeit auch Vorort [*proasteion*] von Kpl. mit kaiserlichem Palast u. Hafen) an der bithyn. Propontisküste, die sich unmittelbar s. der Bucht von Kalamış in das Marmarameer vorschiebt, heute Fenerbahçe (früher neuzeitl.-gr. Phanaraki, beide nach einem Leuchtturm), 2 km sö. von → Chalkēdōn (Kadıköy), 7 km sö. der Sarayspitze von → Kōnstantinupolis (*TIB* 12)¹

↕ □ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In der Antike hieß das Kap „gegenüber Kalchēdōn“ Hēraia akra (auch Ēeria, Ērion); etymologisch wurde der Name einerseits auf dort vorhandene Gräber (von griech. ἦριον „Grab[hügel]“), andererseits (so ausdrücklich erst in mittelbyz. Zeit) auf einen Tempel der Hēra zurückgeführt². Die ähnlich formulierte „Gräberetymologie“ legt vielleicht eine Vermischung mit der Aussage zum Ort → Hierion (*TIB* 12) bei Galata nahe; allerdings kann es sich (da schon bei Stephanos von Byzanz bezeugt) nicht, wie vermutet, um eine späte Übertragung von ta Hieriu auf H. handeln³. Die Nähe zu den Nekropolen von → Chalkēdōn sowie der Fund von 15 frühbyz. Grabsteinen auf der Halbinsel von H. (→ *Mon*) erweisen auch hier die potentielle Berechtigung der Gräberetymologie. Wohl zu unterscheiden von → Hēraia.

Kaiser Justinian I. ließ im *Hēraion* (bzw. *Hērion*), das man zur Zeit Prokops Hieron, später meist Hiereia nannte⁴, eine Theotokos-Kirche u. einen Palast bauen⁵, wo sich die Kaiserin Theodōra zum Mißfallen ihres Gefolges, das den Gefahren der Schiffspassage bei jedem Wetter u. Mangel am Notwendigsten ausgesetzt war, mit Vorliebe aufhielt⁶. Justinian schuf hier auch die notwendige Infrastruktur, nämlich – mit einiger Wahrscheinlichkeit – einen aufwendig gebauten künstlichen Hafen (ähnlich wie im nahen → Eutropiu), dessen Bautechnik Prokop be-

schreibt, sowie Heiligtümer, Säulenhallen, Marktplätze, öffentliche Bäder usw.⁷ Einschränkend ist anzumerken, daß in einem Teil der Literatur u. z. T. mit guten Argumenten die ganze Schilderung nicht auf H., sondern auf den unweit w. von Kpl. gelegenen Iukundianai-Palast bezogen wird⁸. Am Eingang des Palastes waren zwei Epigramme angebracht⁹. Der hl. Theodōros von Sykeōn heilte hier ein Kind des Kaisers Maurikios¹⁰. Auch Kaiser Hērakleios hielt sich hier öfter auf. 611 wurde im *prokessos* H. seine Tochter Epiphania geboren¹¹. Bei seinem Auszug in den Perserkrieg 622 fuhr Hērakleios zu Schiff an den *Hēraias topoi* (mit einer Bemerkung über den heidnischen Ursprung des Namens) vorbei¹²; tatsächlich begann er den Marsch durch Kleinasien in → Pylai. Nach dem Sieg über die Perser 627/28 wurde Hērakleios in H. feierlich für seinen Einzug in Kpl. empfangen; das Datum (629?) ist nicht gesichert¹³. In einer auf frühbyz. Zeit zurückgehenden Anweisung über die Rückkehr des Kaisers aus Kleinasien wird bestimmt, daß ihn der Stadtpräfekt von Kpl. an einem der vier asiatischen Vororte → Satyros, → Poleatikon, → Ruphinianai oder H. empfängt¹⁴. Nach der verlorenen Schlacht am Yarmuk 636 kehrte Hērakleios angeblich wegen seiner krankhaften Furcht vor Wasser nicht nach Kpl. zurück, sondern hielt sich im Palast von *Hieria* (bzw. in *Ēria*) auf, bis er kurz vor seinem Tod (641) den Bosphoros angeblich auf einer Schiffsbrücke (vielleicht nicht historisch) querte¹⁵. 754 ließ Kaiser Kōnstantinos V. im Palast von H. eine Synode abhalten, die das Verbot der Bilderverehrung bestätigte¹⁶. 766 ließ derselbe Kaiser den Patriarchen Kōnstantinos II. erst nach H., dann auf die Insel → Prinkipos (1) verbannen¹⁷. 769 hielt die Braut Kaiser Leōns IV., die zukünftige Kaiserin Eirēnē, von H. aus feierlich Einzug in Kpl.¹⁸ 799 beschuldigte hier die Kaiserin den *logothetēs tu dromu* Staurakios, Unruhe u. Aufstände angestiftet zu haben¹⁹. Auch in mittelbyz. Zeit ließen sich die Kaiser bei ihrer Rückkehr von Feldzügen in Kleinasien gerne in H. empfangen, bevor sie nach Kpl. übersetzten, so Theophilos 831 oder (eher) 837²⁰ u. Basileios I. 878²¹. Eine Station des 858 abgesetzten Patriarchen Ignatios auf dem Weg in die Verbannung nach Mytilēnē war H., wo er in einen Ziegenstall (εἰς μάνδρα αἰγῶν) eingesperrt wurde²². Basileios I. ließ in H., wohin er sich öfter begab²³, nach 880 Leōn Apostypēs verstümmeln. Dieser hatte versucht, aus seinem Verbannungsort → Kotyaeion (*TIB* 7) zu den Arabern zu fliehen²⁴. Derselbe Kaiser ließ im Palast von H. eine Kirche H. Ēlias errichten²⁵ u. die von Justinian erbaute, von Hērakleios aber zugeschüttete u. in einen Garten verwandelte Zisterne wiederherstellen²⁶. Im Zuge der zweiten erzwungenen Abdankung des Patriarchen Phōtios 887 verbannte ihn Kaiser Leōn VI. nach H. (ἐν τοῖς Ἱερείοις, womit eher H. als → Hierion [*TIB* 12] bzw. ta Hieriu außerhalb von Galata gemeint sein dürfte)²⁷. Der 907 abgesetzte Patriarch Nikolaos I. Mystikos (901–907, 912–925) wurde zu Schiff nach H. gebracht, von wo er sein nahe gelegenes Kloster → Galakrēnai wegen des Schnees nur mit Mühe erreichen konnte²⁸. Das Weinerntefest, an dem außer dem Kaiser auch die hohen staatlichen Würdenträger sowie der Patriarch teilnahmen, wurde alljährlich vor den (wohl kaiserlichen) Weingärten in der Umgebung von H. (der Abschluß im Palast selbst, der hier *Ereia* statt Hiereia genannt wird) abgehalten²⁹. Die kaiserlichen Weingärten in *Hēria* bzw. H. werden bereits in den späteren Versionen der Geschichte von der Kaiserin Eudoxia u. der Witwe erwähnt, die den Anlaß zum Zerwürfnis zwischen der Kaiserin u. dem hl. Iōannēs Chrysostomos bildete³⁰. Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos ließ in H. neue Palastbauten errichten³¹. 963 ließ sich der zum Kaiser ausgerufene Nikēphoros II. Phōkas von ausgesuchten Würdenträgern in H. empfangen; von hier aus zog er in die Stadt ein³².

Die Ostertage 1069 verbrachte Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs im „kaiserlichen Haus“ *tōn Ēriōn*, um gegen die Türken zu Felde zu ziehen; hier erfuhr er vom Aufstand des Krispinos³³. Im Frühjahr 1071 begab sich Kaiser wiederum „wie üblich“ zum Tag der Orthodoxie in den Palast *tōn Ēriōn*, von wo er nach → Helenopolis übersetzte, um den Marsch zur Schlacht von Mantzikert zu beginnen³⁴.

Mon Im 16. Jh. waren noch beträchtliche Reste der Molen des justinianischen Hafens, der großen Zisterne (bereits ohne abdeckende Gewölbe u. die stützenden Säulen) sowie einer Kirche sichtbar³⁵. Bis ins 17. Jh. stand auf einem Felsen im Meer ein mit Kreuzen geschmückter Sockel,

der eine Säule trug (wohl Schiffahrtszeichen); die Säule wurde um 1670 entfernt, der Sockel um 1816³⁶. Ende des 19. Jh. teilweise zerstört³⁷, bildet die ursprünglich viereckige Zisterne (heute nur noch drei Seiten teilweise erhalten) die einzige heute noch sichtbare Ruine; das Mauerwerk aus Ziegel u. Bruchstein in hartem, rötlichem Mörtel war früher verkleidet. Es ist z. T. in modernem Steinmauerwerk ergänzt (**Abb. 94**)*. Außer verschiedenen, im einzelnen nicht mehr einzuordnenden byz. Resten³⁸ stieß man bei Bauarbeiten 1937 auf grobe Grundmauern; auch entlang des Ufers wurden Mauerreste beobachtet³⁹. Auf einem Friedhof auf der Halbinsel H. wurden zahlreiche frühbyz. Grabsteine gefunden⁴⁰. – Auch von einem Palast Sultan Süleymans des Prächtigen war Anfang 20. Jh. nur noch ein Wasserbecken mit Marmorverkleidung an der engsten Stelle des Isthmus übriggeblieben⁴¹.

Bereisung *2000.

¹ 40.967971, 29.034228. — ² Steph. Byz. H 18 (II 218 BILLERBECK – ZUBLER); Etym. Magn., App. zu 436, 40, 437; PREGER, Orig. Cpl. 268 u. App.; L. BÜRCHNER, Erion. *RE* 6/1 (1907) 459 u. Hieraia 2. *RE* 8/1 (1912) 416; PARGOIRE, Hiéria 11, 15, 35f. — ³ PREGER, a. O. 270 mit App.; BERGER, Patria 691f., 712f. — ⁴ PARGOIRE, a. O. 10–12. — ⁵ Prok. aed. I 3, 10; 11, 16. — ⁶ Prok. anecd. 15, 36–38. — ⁷ Prok. aed. I 11, 18–21; JANIN, Cpl. 148f., 239, 498f.; HOHLFELDER, Procopius 55–60; DERS., Harbours 367–376, 379f. — ⁸ S. zuletzt G. SIMEONOV, Die Häfen und die Anlegestellen des Hebdomon, in: F. DAIM (Hrsg.), Die byzantinischen Häfen Konstantinopels (*Byzanz zwischen Orient und Okzident* 4 = *Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa* 3). Mainz 2016, 121–138, bes. 132; BELKE, Tore 167f. — ⁹ Anth. Graeca IX 820f. (III 466 BECKBY). — ¹⁰ Vita Theod. Syk. I 79. — ¹¹ Chron. Pasch. I 702; JANIN, Cpl. 149. — ¹² Geörg. Pis. 92, 144–147; PARGOIRE, Hiéria 60f. — ¹³ Theoph. 328; MANGO, Theoph. 457f.; Geörg. Mon. II 672. — ¹⁴ Könst. Porph., Tres tract. 57, 138, 263f.; JANIN, Banlieue asiatique 190; DERS., Cpl. 503. — ¹⁵ Nik. Patr. 72; Suda H 582 (ed. ADLER II 582f. [s. v. Herakleios]); PARGOIRE, Hiéria 62f.; OSTROGORSKY, Geschichte 93; KAEGI, Heraclius 287f. — ¹⁶ Theoph. 427; BECK, Kirche 55; C. LUDWIG, in: LUDWIG – PRATSCH, Tarasios 80f. — ¹⁷ Theoph. 439; Nik. Patr. 158; ROCHOW, Konstantinos II. 38–40. — ¹⁸ Theoph. 444. — ¹⁹ Theoph. 474. — ²⁰ Könst. Porph., Tres tract. 146, 285f. — ²¹ Könst. Porph., a. O. 140, 268f. — ²² Vita Ignatii 513 B; Sym. Mag. 668; PARGOIRE, Hiéria 63f.; *PmbZ* 2666. — ²³ Könst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — ²⁴ Theoph. Cont. 307 = Vita Basilii 232–235. — ²⁵ Theoph. Cont. 337 = Vita Basilii 300f.; JANIN, Cpl. 150; DERS., Grands Centres 36. — ²⁶ Theoph. Cont. 338 = Vita Basilii 300–303; Iō. Skyl. 164; PARGOIRE, a. O. 66. — ²⁷ Vita Euthymii 11, 162f.; PARGOIRE 48. — ²⁸ Theoph. Cont. 371; Sym. Mag. 709; Iō. Skyl. 185; Leōn Gramm. 279; JANIN, Grands Centres 41. — ²⁹ Könst. Porph., De cerim. II 175f. VOGT; JANIN, Cpl. 150. — ³⁰ HALKIN, Chrysostome 40, 405; vgl. BAUR, Chrysostomus II 143f. — ³¹ Theoph. Cont. 451f. — ³² Könst. Porph., De cerim. I 438 (REISKE). — ³³ Mich. Att. 92f.; Iō. Skyl. Cont. 134f. — ³⁴ Mich. Att. 107f.; Iō. Skyl. Cont. 142. — ³⁵ GYLLIUS, Bosporus 255. — ³⁶ COVEL, Voyages 140f. mit A. 339f., 328. — ³⁷ PARGOIRE 73. — ³⁸ JANIN, Banlieue asiatique 58. — ³⁹ E. MAMBOURY, *Byz* 13 (1938) 308. — ⁴⁰ MERKELBACH, Kalchedon 70–76 (Nr. 84–98). — ⁴¹ PARGOIRE a. O. HELLENKEMPER, Riviera 65–68; DERS., Sommerpaläste 247–249, 252f.

Hieraia (2) (Ἱερέια, Ἱέρεια), Landgut (*proasteion, ktēma*) des Klosters → Megas Agros, 12 Meilen von diesem entfernt, heute wahrscheinlich Yenice an der S-Küste des Marmarameeres, 13 km onö. von Panormos (Bandırma), 19 km ö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Im Frühjahr 821 wurde der Leichnam des 818 auf der Insel → Samothrakē (*TIB* 10) verstorbenen hl. Theophanēs zu Schiff nach H. in das dortige Martyrion des hl. Prokopios überführt, wo er ein Jahr verblieb u. zahlreiche Heilungen bewirkte. Danach wurde er in sein Kloster Megas Agros gebracht u. hier begraben². Die wahrscheinliche Lokalisierung ergibt sich aus der Überlegung, daß das Anlegen eines Schiffes zwischen dem Ausgangs- u. dem Zielpunkt (Samothrakē u. Megas Agros) wahrscheinlicher ist als hinter dem Zielpunkt³, der angegebenen Entfernung (die tatsächliche Entfernung beträgt ca. 14 km Luftlinie bei sehr zerklüftetem Gelände u. buchten- u. vorsprungreicher Küstenlinie) u. den hier gefundenen byz. Resten (→ *Mon*).

Mon Yenice liegt an einem kleinen Vorgebirge, das zu beiden Seiten Buchten bildet; die w. wird heute als Hafen genutzt (**Abb. 95**). In der Umgebung röm. Gräber mit Grabbeigaben; einige röm. Sarkophagfragmente, eine antike Inschrift. Im Ort weiters frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Doppelsäulen, Schrankenpfeiler u. -platte), die von der Stelle einer Siedlung (oder

eines Klosters) unweit w. stammen, wo um 1970 noch weitere Teile (Türschwelle, Säulen) lagen⁴.

Bereisung 1997.

¹ 40.386928, 28.115350. — ² Vita Theoph. 37f.; Menol. I 228; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 26; Mango, Theoph. XLIX, LI; YANNOPOULOS, Théophane 164–169, 211. — ³ MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 271. — ⁴ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 36 (Nr. 57); MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 271.

Hieriu Monē (μονὴ Ἱερίου), Kloster in Bithynien, im Metropolitansprengel von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Tryphōn von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Das Kloster hat vermutlich nichts mit → Hiēria (1) zu tun¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 74); JANIN, Grands Centres 35, 424; PARGOIRE, Hiēria 56.

Hieron (Ἱερόν, Giro), Ort, Festung u. Hafen im N-Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos – heute Anadolu Kavağı – u. die darüber, auf dem eigentlichen Vorgebirge, gelegene Burg Yoros Kalesi (→ *Mon*), 6 km sw. von Anadolu Feneri¹

☐ ↻ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist Namengebend war das der Sage nach von den Argonauten (oder von Phrixos) errichtete Heiligtum, wo Poseidōn, die Zwölf Götter, vor allem aber, bezeugt seit dem 1. Jh. v. Chr., Zeus Urios („der guten Fahrtwind gibt“) verehrt wurden². Der türk. Name Yoros Kalesi ist eine direkte Weiterbildung des Namens H., und nicht, wie auch vermutet wurde, eine Kontraktion des latein. *Iovisuriius*³. In oder bei H. gab es auch ein Heiligtum der Artemis⁴. Vielleicht ist das asiatische Estiae (angeführt zwischen → Naulochum promunturium u. Templum Neptuni) mit H. zu identifizieren, da hier auch die Göttin Hestia verehrt wurde⁵. Bei H. wurden auch die asiatischen → Kyaneai (Petrai) angesetzt⁶, die nach anderen Quellen eher bei → Ancyreum Promontorium lagen. Im Altertum war der Besitz des Platzes zwischen Byzanz u. Chalkēdōn umstritten (daher auch *Hieron to Chalkēdonion*)⁷. Vielleicht ist H. auch mit dem nur bei Plinius an den *fauces primae* des Bosporos überlieferten *Spiropolis* (verschrieben für ein „Hieropolis“) zu identifizieren⁸. Da sich hier erstmals der Blick auf das Schwarze Meer frei öffnet, galt H. als das Ende bzw. die Mündung (*stoma*) des Bosporos u. war Ausgangspunkt der antiken u. spätantiken *periploi* des Schwarzen Meeres, von wo auch die Entfernungen gemessen wurden⁹. Der antiken Beschreibung eines Gemäldes zufolge gab es in der Nähe von H., am *stoma*, ein Leuchfeuer (*pyrsos*) für die Schifffahrt¹⁰. In spätantiken Itinerarien auch als Station der Straße entlang des Bosporos u. des Schwarzen Meeres verzeichnet (Iovisuriius, Urion, Ieron); der Leuchtturm ist hier auch bildlich dargestellt¹¹ (→ Pharos). Ein (dieser?) Leuchtturm wird noch 1389 anlässlich der Reise des Metropoliten von Rußland Pimen nach Kpl. erwähnt¹². Bereits vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. war H. dem *portorium Asiae* unterstellt, d. h. Zollstation¹³. In ähnlicher Weise war H. – wie auch → Abydos an den Dardanellen – seit frühbyz. Zeit wichtig als Zollstation u. militärischer Stützpunkt; vor Justinian I. war hier nur ein vom Kaiser bezahlter *archōn* stationiert, der die Ein- u. Ausfahren (besonders Importe von Waffen nach Kpl. u. Exporte bestimmter Waren zu den Barbaren des Schwarzen Meeres) sowie die Ausreisegenehmigungen überwachte, ohne dafür Gebühren zu kassieren. Nach Prokop richtete der Kaiser nach seinem Regierungsantritt in H. wie in Abydos ein staatliches Zollamt mit je einem besoldeten *archōn* (einer der beiden *archontes* oder *komētes tu stenu*) ein, die von den durchfahrenden Handelsschiffen möglichst viel Geld für den Fiskus, d. h. eine Steuer einheben sollten¹⁴. Malalas verbindet die Einrichtung der neuen Behörde mit Sitz in H. durch Justinian, die angeblich durch eine gotische Truppe unterstützt wurde, unrichtig mit Angriffen der Hunnen, nennt aber

den im 6. Jh. offiziellen Titel *komēs stenōn tēs Pontikēs thalassēs*. Nach einer späteren Chronik richtete Justinian die *kommerkia* von Abydos u. H. ein; hier wird *komēs stenōn* durch die für das 10. Jh. gültige Bezeichnung *parathalassitēs* ersetzt¹⁵. Mit seinem Flottengeschwader war er in der früheren mittelbyz. Zeit dem *drungarios ploīmu* unterstellt¹⁶. Mehrere *komites* von H. (einmal in Kombination mit → Abydos) sowie ein *kommerkiarios* von H. u. Pontos sind durch Siegel zwischen dem 7. u. dem 9./10. Jh. belegt¹⁷. Auf diesen *kommerkiarios* sind wohl auch die Namen *Comerquio*, *Comerzodin*, *Comerzin*, *Chomerzo*, *Comercho* für die Stelle zurückzuführen, die in einigen spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen das Ende des Bosporos u. den Beginn des Schwarzen Meeres auf der asiatischen¹⁸ u. auf der europäischen Seite¹⁹ bezeichnet u. die vermutlich bei H. oder in der Nähe lag (die Breite des Bosporos [*lo fredo*] ist hier mit 2 Meilen angegeben). – Anlässlich der ersten Eroberung → Chalkēdōns durch die Goten 257/58 wird festgestellt, daß Besatzungen von der Stadt bis H. (oder: bis zum Heiligtum am Ausgang des Bosporos) stationiert waren²⁰. Nach der Eroberung von → Chrysopolis 268/69 zogen sich die gemeinsam agierenden Goten u. Heruler vorübergehend nach H. zurück²¹. 324 querte Kaiser Konstantin I. den Bosporos bei H. (hier *Hieron akron*), um danach zwischen Chalkēdōn u. H. (d. h. bei → Chrysopolis) seinen entscheidenden Sieg über Licinius zu erringen²². Auf dem frühbyz. Grabstein eines Reeders (*nauklēros*) aus H. wird der Ort als *emporion* bezeichnet²³. 403 wurde Iōannēs Chrysostomos für kurze Zeit nach H. verbannt²⁴.

Im Februar 764 wurden die Eismassen des zugefrorenen Schwarzen Meeres u. a. gegen H. als ersten Ort des Bosporos gedrückt²⁵. Im Zuge allgemeiner Steuerreduzierungen (u./oder Abschaffung) durch die Kaiserin Eirēnē (März 801) wurden auch die *kommerkia* von H. u. Abydos aufgehoben; die Maßnahmen wurden von Nikēphoros I. rückgängig gemacht²⁶. Am Anfang seiner Belagerung von Kpl. im Winter 821/22 besetzt Thōmas der Slawe das Gebiet von Kpl. bis zum Schwarzen Meer u. H.²⁷ 860 drangen die Russen an H. vorbei in den Bosporos gegen Kpl. vor²⁸. Am 11. 6. 941 errang der Patrikos Theophanēs bei H. im n. Bosporos (genauer wohl bei → Pharos [auf der europäischen – → *TIB* 12 – oder der asiatischen Seite?]) einen ersten Seesieg über die gegen Kpl. vordringenden Russen²⁹. Die Russen gaben daraufhin ihr Ziel Kpl. auf u. plünderten das nw. Kleinasien, darunter (nach einer vielleicht übertriebenen Prophezeiung *ex eventu*) die asiatische Bosporosküste von → Chrysopolis bis H.³⁰ Während der Revolte des Bardas Phōkas sollte dessen Unterfeldherr Kalokyros Delphinas 987/88 u. a. von → Sōsthenion (*TIB* 12) u. H. aus die Einfahrt von Versorgungsschiffen für Kpl. aus dem Schwarzmeergebiet unterbinden, was nicht gelang³¹. In das 10. Jh. wird das Siegel von Leōn, *ostiaros*, *basilikos diaitarios* u. *episkeptitēs* von (diesem?) H., datiert³².

1276 fing eine kleine kaiserliche Flottille, die beim Kap von H. in Stellung ging, ein genues. Piratenschiff ab, das heimlich die Einfahrt in den Bosporos passieren wollte; Pachymerēs spricht vom → Pharos (*TIB* 12), wo das Piratenschiff auf günstigen Nordwind wartete³³. 1303 wurde neben Astrabētē (→ Astrabēkē) u. → Chēlē (2) auch H. von türk. Einfällen heimgesucht³⁴. Im Sommer 1306 wurde H. für kurze Zeit von den Türken besetzt, die Bewohner mußten einen Tribut zahlen³⁵. 1328 blockierten venez. Schiffe während einer Auseinandersetzung mit den Genuesen 14 Tage lang die Meerenge (*porthmos*) von H.³⁶ In einem postumen Wunder des hl. Athanasios (vermutlich 20er oder 30er Jahre 14. Jh.) wird H. als *polisma* bezeichnet³⁷. Nach einem byz.-venez. Vertrag vom November 1332 mußte Byzanz einem venez. Kaufmann Ersatz für Seidenstoffe leisten (oder diese zurückgeben), die kaiserliche Beamte im Hafen von H. (Asien oder Europa?) beschlagnahmt hatten³⁸. 1337 wollte Orhān an zwei Stellen, bei H. u. über die Propontis, nach Europa übersetzen, um die Vororte von Kpl. zu plündern; da die Türken, die bei → Rēgion (*TIB* 12) landeten, geschlagen wurden, verzichtete die andere Gruppe auf die Überfuhr von H. aus³⁹. Bei einigen der folgenden Nachrichten ist vielleicht der dem asiatischen H. gegenüberliegende homonyme Ort → Hieron (*TIB* 12) gemeint⁴⁰. 1344 begab sich der *meγas dux* Alexios Apokaukos im Zusammenhang mit dem Sturz des *meγas logothetēs* Iōannēs Gabalas unter einem Vorwand nach H.⁴¹ 1345 suchte Apokaukos vergeblich, bei H. von den Handelsschiffen Abgaben einzuheben⁴². 1348 begann eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen

Genuesen u. Byzanz mit der Kaperung eines byz. Fischerbootes bei H.⁴³ Nach der Schlacht im Bosporos 1352 fuhr eine genues. Galeere von *Giro*, das sich damals vermutlich in genues. Besitz befand⁴⁴, nach dem bereits geplünderten → Sözopolis (*TIB* 6)⁴⁵. Vielleicht eroberte Sultan Bayezid I. 1300/01 *Yoros*⁴⁶. 1399 wurde die *bonne ville appellee le Girol* von den Türken, in deren Besitz die Burg u. die zugehörige Siedlung inzwischen gekommen waren, niedergebrannt, um sie nicht in die Hände des französischen Marschalls Boucicaut u. der Byzantiner fallen zu lassen⁴⁷; 1403 war *Girol der Türken* aber wieder von Türken besiedelt⁴⁸. 1421 nahm Muṣṭafā, ein Sohn Mehmeds I., im Zuge einer Rebellion gegen Murad II. H. ein⁴⁹. 1444 querte Sultan Murad II. den Bosporos bei H. von Asien nach Europa, um einen Kreuzzug der Ungarn u. anderer christl. Verbündeter abzuwehren⁵⁰. – Das asiatische H. (Ἱερὸν, Giro, Algiro, Algyro, El ghio, daraus Ἀργυρός, Joja, Ioia, Gioia) ist in den meisten spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet⁵¹. Vermutlich entspricht auch al-Ġirūn (zumindest sprachlich) H., wengleich die Beschreibung auf eine Lage weiter s., gegenüber von Kpl. deutet⁵².

Bei H. sind die Klöster tu kyr → Nikolau, die Klöster auf dem Berg → Phrygana sowie → Ostreidion bezeugt⁵³.

Mon Von der Höhe eines etwa nach W in den Bosporos vorspringenden, dreieckigen, nach N steil abfallenden Kaps zieht sich eine ausgedehnte, ma. Festung (Gesamtlänge bis zum Meer über 700 m, Breite bis 130 m) bis zum Meer hinunter, die aus mehreren, deutlich unterscheidbaren Teilen besteht. Kernstück der Anlage ist die knapp unterhalb der Höhe gelegene Oberburg in Form eines unregelmäßigen Viereckes. Der durch zwei nach außen vorspringende Rundtürme u. einen dazwischenliegenden, nach innen vorspringenden Viereckturm gesicherte Haupteingang liegt in der O-Mauer (**Abb. 96**). In der S-Mauer ein weiterer Rundturm. Im Inneren der Oberburg wurden bei Ausgrabungen Reste eines Wohn- u. eines Arbeitsbereiches freigelegt, nach den Funden vielleicht erst osman.⁵⁴ Den Abschluß der Oberburg gegen den durch eine Geländestufe abgesetzten mittleren Burgbereich bildet eine SO–NW-gerichtete, durch zwei in den Ecken stehende Viereck- u. zwei zentrale Rundtürme verstärkte Zwischenmauer (**Abb. 97**). Die von den Ecktürmen ausgehenden, nur vereinzelt durch Türme verstärkten Kurtinen ziehen sich, dem Gelände angepaßt, nach W den Hang Richtung Meer hinab. Die w. Teile heute nur noch teilweise bzw. nur in Spuren vorhanden. Den Abschluß des mittleren Burgbereiches bildet eine zwischen zwei weitgehend zerstörten Türmen gelegene Toranlage, von der aus sich eine knapp 200 m lange, heute kaum mehr sichtbare Sperrmauer zum Meer hinabzog. Eine Landstelle im W des Kaps war durch weitere, auf älteren Abbildungen noch sichtbare Befestigungen gesichert. *Mauertechnik u. Datierung*: Oberburg: Zweischalenmauerwerk, Wechsel von etwa 6–7-lagigen Ziegelbändern u. Steinschichten, an den Türmen außen unregelmäßig große Quader, weitgehend Spolien, an den Kurtinen Bruchstein, die stellenweise von Ziegeln eingekästelt sind. Die Innenseiten der Kurtinen im O u. S sind durch von Ziegelbögen überwölbte Pfeiler verstärkt (**Abb. 98**). Ähnliche Charakteristika zeigen vor allem Teile der Fortsetzung der S-Kurtine u. des Abschlußtores; die weniger gut erhaltene N-Kurtine scheint weitgehend aus Bruchsteinmauerwerk mit reichlich Ziegel zu bestehen⁵⁵. *Weitere Ausstattung*: In die Außenmauer der Haupttürme sind zu beiden Seiten des Eingangs Marmorplatten mit Kreuz über halbmondförmigem Bogen u. den griech. Abkürzungen (jede Buchstabengruppe mit Kürzungsstrich) ΦC XC ΦC ΠA bzw. ΦC XY ΦC ΠC (wohl φῶς Χριστὸς φῶς πᾶσιν bzw. φῶς Χριστοῦ φῶς πᾶσιν) eingelassen. Die Innenmauer des Rechteckturmes trägt eine Marmorplatte mit einem in einen Bogen eingestellten Kreuz; die vier mit Kürzungsstrich versehenen Buchstaben Δ Π Μ C sind wohl als Δεσπότην Παλαιολόγον Μιχαῆλ σῶσον zu deuten u. auf Michaël VIII. zu beziehen. Weitere Marmorplatten mit Kreuz tragen die Aufschriften Ι(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς νηκᾶ u. (zwischen den vier Armen eines Kreuzes) Β(ασιλεύς) Β(ασιλέων) Β(ασιλεύων) Β(ασιλεύουσι)⁵⁶. Der Grundbestand der Gesamtanlage ist somit byz. (13.–14. Jh.). Bei einigen Mauerteilen im NW oder N der Anlage wurde Verdeckte-Schicht-Technik festgestellt; sie sind vermutlich älter⁵⁷. Der n. der beiden Rundtürme, die die Mauer zwischen Oberburg u. dem mittleren Burgbereich verstärken, trägt

eine über die ganze Rundung verlaufende, zweizeilige griech. Ziegelinschrift, die wegen der weitgehenden Zerstörung nicht mehr lesbar ist. Auch diese Trennmauer ist damit nicht, wie vermutet⁵⁸, genues. oder osman. Ursprungs⁵⁹. – Derzeit werden Ausgrabungen innerhalb u. außerhalb der Burg durchgeführt⁶⁰. In H. wurden einige Inschriften mit Bezug auf den Kult der Zwölfgötter u. des Zeus Urios gefunden⁶¹. – Die alte, zum Heiligtum gehörige Siedlung lag vielleicht an der Stelle der heutigen Siedlung von Anadolu Kavağı, d. h. s. der Burg; in der direkt nach S anschließenden Bucht (Macar-Bucht) dürfte auch der alte Hafen zu suchen sein. Das Heiligtum selbst ist hingegen auf dem Plateau w. unterhalb der Burg zu vermuten; Reste wurden bisher nicht gefunden. Einige der in der byz. Burg verbauten antiken Spolien stammen vom benachbarten Yuşa Tepesi (→ H. Panteleōmonos Monē)⁶². – Auf einem n. der Burg gelegenen osman. Friedhof frühbyz. Architekturfragmente⁶³.

Bereisung 2000.

¹ 41.177881, 29.093240. — ² OBERHUMMER, Bosphoros 752f.; G. RADKE, Urios. *RE* 9A/1 (1961) 1024–1028; VIAN, *Légendes* 211, 213–218; MORENO, Hieron 663, 666. — ³ So MORENO, Hieron 657f. — ⁴ Ptolemaios V 1, 1 (II 792 MÜLLER) = V 1, 2 (480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁵ Plinius, *Nat. hist.* V 150; VIAN a. O. — ⁶ Prok. bell. III 1, 8. — ⁷ Dion. Byz. 29f.; Strabōn XII 3, 7; 4, 2; MORENO, Hieron 667, 669. — ⁸ Plinius, *Nat. hist.* V 150; OBERHUMMER, Bosphoros 752. — ⁹ Pseudo-Skylax, *Periplus* 92; Menippi *Periplus* 151; Arr. *Peripl.* 114; Strabon XII 3, 7. 11. 17; *Periplus Ponti Euxini* 118; Prok. bell. VIII 6, 17; MORENO, Hieron 655f., 660–662, 665f. — ¹⁰ Philostratos, *Imagines* I 12, 5; GYLLIUS, Bosphoros 207–212; GRÉLOIS, Gilles 216–219. — ¹¹ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, *Itineraria* 336f.; *Geogr. Rav.* 91; *Guid. Geogr.* 135. — ¹² MAJESKA, *Russian Travelers* 90. — ¹³ ENGELMANN – KNIBBE, *Zollgesetz* § 9; S. 57. — ¹⁴ Prok. anecd. 152–154; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 241f., 246f.; DIES., *Mer* 60. — ¹⁵ Iō. Mal. XVIII 14 (361f. THURN); CUMONT, *Anecdota* 27; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 247f. — ¹⁶ AHRWEILER, *Mer* 75f., 90. — ¹⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 72.1, 81.1–3; ZACOS – VEGLERY 1333. — ¹⁸ MOTZO, *Compasso* 47; *Port. Grazia Pauli* 50; BELKE, *Küsten* 173. — ¹⁹ *Port. Grazia Pauli* 48; KRETSCHMER, *Port* 516. — ²⁰ Zōsimos I 34, 3 (I 33 PASCHOUD); O. LAMPSIDIS, *Byz* 46 (1976) 427f.; F. PASCHOUD, *Byz* 47 (1977) 368. — ²¹ Geörg. Synk. 467; SCHWARCZ, *Seezüge* 53. — ²² Zōsimos II 36, 1–3 (I 98f., 217f. PASCHOUD). — ²³ FEISSEL, *Chalcédoine* 410. — ²⁴ HALKIN, *Chrysostome* 212, 363, 414. — ²⁵ Theoph. 434; Geörg. Mon. II 759. — ²⁶ Theoph. 475, 486; DÖLGER, *Reg.* 2 356; OIKONOMIDES, *Role* 986f. — ²⁷ Theoph. Cont. 59; Iō. Skyl. 34; LEMERLE, *Thomas* 275. — ²⁸ Sym. Mag. 674; Geörg. Mon. Cont. 826; Leōn Gramm. 241; VASILIEV, *Russian Attack* 101, 197. — ²⁹ Theoph. Cont. 423f.; Iō. Skyl. 229; Sym. Mag. 746; Geörg. Mon. Cont. 914f.; H. GRÉGOIRE – P. ORGELS, *La Guerre Russo-Byzantine de 941*. *Byz* 24 (1954 [1955]) 155f.; VASILIEV, *Byzance* II 1, 292f. — ³⁰ *Life of Basil the Younger* 314; COSTA-LOUILLET, *Invasions* 234. — ³¹ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Fontes Trapezuntini* 81f.; SEIBT, *Skleroi* 54 (*Font*). — ³² *PmbZ* 24508. — ³³ Nik. Gr̄g. I 134; Geörg. Pach. II 539; BALARD, *Rom. Gén.* II 776 (*Lit*). — ³⁴ Geörg. Pach. IV 453; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 370. — ³⁵ Geörg. Pach. IV 689. — ³⁶ Nik. Gr̄g. I 416; LAIOU, *Constantinople* 301f. — ³⁷ TALBOT, *Faith Healing* 20, 80, 131. — ³⁸ *MM* III 109; DÖLGER, *Reg.* 2787; NICOL, *Byzantium and Venice* 255. — ³⁹ Nik. Gr̄g. I 539–541; FATOUROS – KRISCHER, *Kant.* II 236f., A. 295; MATSCHKE, *Osmanen* 371f. — ⁴⁰ Vgl. v. DIETEN, *Gregoras* III 396, A. 585. — ⁴¹ Iō. Kant. II 496f.; VAN DIETEN, *Gregoras* III 334, A. 345. — ⁴² Iō. Kant. II 522–524; MATSCHKE, *Flotte* 198. — ⁴³ Nik. Gr̄g. II 844; NICOL, *Last Centuries* 220f. — ⁴⁴ Vgl. EYİCE, *Boğaziçi* 72, 90. — ⁴⁵ BALARD, *Pag. Doria* 442, 452, 465. — ⁴⁶ ‘Aşık-Paşa-zâde 100; GRÉLOIS, Gilles 218, A. 1150. — ⁴⁷ Boucicaud 146; LALANDE, *Boucicaud* 90. — ⁴⁸ *Clavijo* (Übers. LINDGREN) 41; EYİCE, *Boğaziçi* 90. — ⁴⁹ *Laon. Chalk.* II 12; JORGA, *Geschichte* I 384; IMBER, *Ottoman Empire* 92. — ⁵⁰ *Laon. Chalk.* II 99; IMBER, *Ottoman Empire* 132f.; JORGA, *Geschichte* I 441. — ⁵¹ KRETSCHMER, *Port.* 650; CANALE, *Peplo Ottuplo* 26f.; THOMAS, *Periplus* 253f.; MOTZO, *Compasso* 131; DELATTE, *Port.* I 230, 240, 288; II 26; CAPACCI, *Toponomastica* 403. — ⁵² *Abū l-Fidā’* 32, 388 (Übers. REINAUD-GUYARD II 1, 39; II 2, 142); TOMASCHEK a. O. — ⁵³ JANIN, *Grands Centres* 10; DERS., *Cpl.* 485. — ⁵⁴ YALÇIN, *Anadolu Kavağı* 2010, 99f., 103. — ⁵⁵ GABRIEL, *Châteaux turcs* 79f.; EYİCE, *Boğaziçi* 84–89. — ⁵⁶ EYİCE, *Boğaziçi* 78–83. — ⁵⁷ YALÇIN, *Boğaziçi* 2007, 17. — ⁵⁸ GABRIEL, *Châteaux turcs* 80. — ⁵⁹ EYİCE, *Boğaziçi* 83f. — ⁶⁰ A.-B. YALÇIN, *KST* 35/2 (2013 [2014]) 371–381. — ⁶¹ MERKELBACH, *Kalchedon* 26–34 (Nr. 13–16); MORENO, Hieron 702–706. — ⁶² MORENO, Hieron 658f., 663–665, 672–678. — ⁶³ YALÇIN, *Boğaziçi* 2005, 302.

HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 929.

Himeros (Ἱμερος, Ἡμερος), Fluß, in frühbyz. Zeit auch fast unmittelbar n. der Stadtgrenze gelegener Handels- u. Hafenplatz (*emporion*) von → Chalkēdōn; der Fluß entspricht dem heutigen Ayrılıksu¹, der in die Bucht des antiken u. byz. N-Hafens von Chalkēdōn (beim heutigen Bahnhof Haydarpaşa) mündet, das *emporion* der heutigen Mahalle Haydarpaşa, d. h. dem Gebiet n. des Hafens u. des Ayrılıksu

Hist Der H.-Fluß ist nur bei Dionysios von Byzanz nach (s.) der Quelle des Hēragoras (→ Hēragora krēne), einem Heiligtum des Hērōs Eurōstos u. einem Stück steiler Küste, aber vor dem Isthmus erwähnt, auf dem die Stadt Chalkēdōn liegt². – Als der spätere monophysitische Patriarch von Antiocheia, Petros der Walker, zum ersten Mal die → Akoimētōn Monē verließ, diente er eine Zeitlang als Priester in der Kirche der Bassa „in Chalkēdōn“³; nur eine Quelle behauptet wohl irrtümlich, er sei Priester u. Paramonarios der H. Euphēmia in Chalkēdōn gewesen⁴. Bis spätestens 536 war H. Bassa nicht nur Kirche, sondern auch Kloster; Abt Iulios des Klosters der hl. Bassa in Himeros unterschrieb den *libellos* der Mönche von Kpl., der Diözese Chalkēdōn u. von Palästina an den Patriarchen Mēnas u. die Synode⁵. Um die Mitte des 6. Jh. wird das *martyrion* der hl. Bassa als „am Meer“ gelegen beschrieben⁶. Daß Kirche u. Kloster der hl. Bassa nicht in Chalkēdōn selbst, sondern außerhalb lagen, ergibt sich aus einer Vita des hl. Auxentios, wo Hēmeros als *emporion* von Chalkēdōn bezeichnet wird⁷.

Mon Im Bereich u. in der Umgebung des Bahnhofes von Haydarpaşa wurden im späten 19. Jh. neben antiken auch byz. Baureste gefunden, die von dem *emporion* u. der Bassa-Kirche stammen könnten⁸. Nicht näher definierte Grabmonumente (von einer Nekropole von → Chalkēdōn?) kamen auf dem Gelände des „alten Bahnhofes“ von Haydarpaşa zum Vorschein, ebenso wie Architekturfragmente einer Kirche⁹.

Bereisung 2000.

¹ JANIN, Grands Centres 30. — ² Dion. Byz. 34; GYLLIUS, Bosphorus 244–246; GRÉLOIS, Gilles 243, A. 1319, 244, A. 1327. — ³ Theodōros Anagnōstēs 109; Theoph. 113; Nikēphoros Kallistos, Hist. eccl., PG 147, 81 C; PARGOIRE, Sainte-Bassa 315; RIEDINGER, Akoimeten 294. — ⁴ Iō. Mal. XV 1 (301 THURN). — ⁵ ACO III 49 (Nr. 92); JANIN, Grands Centres 33f., 425. — ⁶ DELEHAYE, Saints Stylites LXXVIII, LXXXIII, 155, 177; S. VAILHÉ, EO 11 (1908) 227. — ⁷ PG 114, 1389 A; PARGOIRE, a. O. 316; JANIN, a. O. 33f. — ⁸ PARGOIRE 317; JANIN 34. — ⁹ J. GOTTWALD, EO 1 (1897/98) 145–147.

TISCHLER, Hydronymie 63.

Hippoï (Ἰπποῖ), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs; dessen Reihenfolge (→ Ergastēria, → Mandrai, H., Ōkē sidēru [→ Ōkē], → Skēpsis) bietet den einzigen Anhaltspunkt für die Gegend, in der H. vielleicht lag (s. Hellespont, ev. im ö. Grenzgebiet der → Trōas [2])¹.

Mon —

¹ Hier. 224, 2.

Hisaralan (1), auch Asaralan, Ort in Hellespont, im Bergland s. der → Daskylitis Limnē, 9 km nō. von → Ilıca (3)¹

∴ 27⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort wurden antike Reste (Grabinschriften, Altarstein) beobachtet². Eine christl. Anrufunginschrift soll von einer heißen Quelle (wohl nō. des Ortes, Richtung [oder jenseits von?]) Yeroluk stammen³. Wohl in der Nähe, n. eines (untergegangenen?) Dorfes *Alidemirdji* (hier ein Wachturm), Ruinen einer rechteckigen, wohl byz. Burg⁴, deren Lage nicht genau bestimmt werden kann.

¹ 39.896068, 27.844407. — ² WIEGAND, Mysien 300. — ³ ROBERT, Études anatoliennes 213, A. 3; HALKIN, Asie Mineure 76. — ⁴ WIEGAND, a. O. 339.

Hisaralan (2), Ort im sö. Hellespont, im Tal des Karasu, eines n. Zuflusses des mittleren → Makestos, knapp 4 km nō. von → Ilıca (4), 16 km nō. von Sındırgı¹

∴ 28²⁰ 39⁰⁰

Hist —

Mon Anfang 20 Jh. wurden in H. „einige mittelalterliche Reste“ gesehen².

¹ 39.286775, 28.341064. — ² WIEGAND, Mysien 325.

Hisarköy, Ort im sö. Hellespont, 42 km sö. von Adrianu Thērai¹

▣ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist Eine in das Nachbardorf Okçular verschleppte Inschrift erwähnt Agone (μεγάλα Ἡράκλεια) u. zeugt so von einer beträchtlichen Bedeutung des Ortes (Stadt?)²; in Frage käme eine der nicht lokalisierten Städte, die Hieroklēs (vermutlich) im s. Hellespont verzeichnet (etwa → Konision, → Mandakanda, → Mandrai [2], → Hippoi oder → Ökē), jedoch ist eine Identifizierung nicht möglich. – Die → *Mon* erweisen Siedlungskontinuität von der Antike bis ins MA.

Mon Die früher beobachteten alten Reste³ waren 1997 im wesentlichen noch vorhanden, so das Gewölbe über den Bach, zahlreiche Säulen, unbeschriftete Altarsteine bzw. Basen. Die früher am Ort vorhandenen Grabinschriften⁴ konnten 1997 nicht mehr gefunden werden. Weitere Inschriften aus H. wurden angeblich nach Adali (3 km s.), İskele (12 km nw.) u. nach → Bigadiç verschleppt⁵. Im Ort weiters frühbyz. Schrankenplatten, eine Säulenbasis, ein korinth. Kapitell u. das Fragment eines Schrankenpfostens (Abb. 99–100). In einer Hofeinfahrt liegt ein Stück Bodenmosaik mit geometrischen Mustern *in situ*. Ö. der Zufahrtsstraße zum Ort die *Kale*, eine ursprünglich wohl viereckige Befestigung, von der nur noch zwei Seiten teilweise erhalten sind. *Mauerung*: grobes Bruchsteinmauerwerk mit Löchern für Holzanker; Schalen (wenn je vorhanden) heute verloren. Größe nicht mehr feststellbar*.

Bereisung *1997.

¹ 39.429734, 28.287797. — ² WIEGAND, Mysien 325f.; ROBERT, Villes 199, A. 2. — ³ WIEGAND, a. O. 325–327; ROBERT, a. O. 401; TAEUBER, Bericht 220. — ⁴ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 90, 100, 103f., 130 (Nr. 212, 240, 247, 311); TANRIVER, Yeni Yazitlar 191f. (Nr. 1); DERS., Mysia 1 (Nr. 1). — ⁵ TANRIVER, Mysia 1, A. 1; 2–10 (Nr. 2–11).

Hisartepe, auch Asartepe, Burg in Hellespont, in den nö. Ausläufern des → Idē-Gebirges bzw. oberhalb (1 km sö.) des Oberlaufs des → Aisēpos (hier als Agonya Boğazı bezeichnet)¹, 2 km n. von Çırpılar, 14 km ssö. von Yenice²

△ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Eine byz., weitgehend verstürzte Ringmauer (Zweischalenmauerwerk mit Mörtel, Schalen aus Trachyt) umschloß ein kahles, etwa 150 Schritt breites, 300 Schritt langes Hochplateau³. Angeblich Funde von Münzen unbestimmter Zeit⁴. Bei einer neueren Untersuchung wurden Funde aus röm. u. griech. Zeit gemacht⁵.

¹ TK DII Balikesir, 11/y. — ² 39.832900, 27.340198. — ³ WIEGAND, Mysien 274. — ⁴ BALCI, Yenice 38. — ⁵ KÖRPE, 2007 Granikos 59.

Hōraia Pēgē (Ὠραία Πηγή), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, Lage unbekannt (aber sicher im Bereich der bäuerlichen Siedlungen um den Olympos)¹

Hist Wie Michaël Psellos in seiner Grabrede auf den Mönch Nikolaos schreibt, errichtete dieser wohl zwischen 1025 u. 1042 (nicht, wie Gautier annimmt, bereits um 990) an einer windgeschützten Stelle im Bereich des Olympos ein Kloster, das er der Theotokos weihte. Er nannte es H. P., da diese ihm auf wunderbare Weise in Gestalt einer schönen Jungfrau, die sich selbst als Hōraia Pēgē bezeichnete, die Stelle angezeigt hatte. Die zugehörige Kirche war besonders schön proportioniert, ihre Eingangsfassade mit Fresken oder Mosaiken ausgestattet. Um das

Kloster herum ließ Nikolaos ein Armenhaus, ein Hospiz, ein Krankenhaus u. ein Heim für Kranke u. Schwache errichten. Um die Wasserversorgung der wachsenden Klostersgemeinschaft sicherzustellen, leitete er mehrere Quellen zum Kloster um². Psellos selbst gibt sowohl in der Grabrede auf Nikolaos als auch in mindestens zwei Briefen, wo auch ὠραία in ὠραία Πηγὴ groß geschrieben werden sollte, zu erkennen, daß er kurz nach dem Tod des Nikolaos als Mönch in das H. P.-Kloster eingetreten war (Anfang 1155), wo er eine Zeitlang wahrscheinlich zusammen mit Iōannēs Xiphilinos lebte, bald aber nach Kpl. zurückkehrte³. Ein Mönch u. Priester Hierotheos aus dem H. P.-Kloster schrieb einige Verse auf die Hymnen Symeōns des Neuen Theologen⁴.

Mon —

¹ WEISS, Leichenrede 273. — ² GAUTIER, Eloge 14f., 56–61, 64–66; WEISS, a. O. 251–257, 261–264, 277, 312f.; DARROUZÈS, Fondations 168; AUZÉPY, Monastères 441f.; *PmbZ* 26077. — ³ Vgl. GAUTIER, a. O. 15–21; Weiss 267–269; Mich. Psell., Briefe 199 (Nr. 177), 272 (Nr. 228). — ⁴ A. KAMBYLIS, Symeon Neos Theologos, Hymnen. Berlin – New York 1976, 25. JANIN, Grands Centres 191.

Horisius, Fluß, im nw. Hellespont oder in Bithynien, nicht sicher identifiziert

Hist Der nur in einer Aufzählung bei Plinius zusammen mit dem → Ryndakos genannte H. ist vielleicht mit dem → Odrysēs (heute Kara Dere, Ausfluß aus der → Daskylitis Limnē) gleichzusetzen; sollte er aber vom Odrysēs zu trennen sein, handelt es sich vermutlich um einen antiken Namen des Nilüfer Çayı¹. Irrig ist die Vermutung, H. sei ein Schreibfehler für den → Tarsios².

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 142; HASLUCK, Cyzicus 44f.; SCHWERTHEIM, Adrianoi 138f. — ² L. BÜRCHNER, Horisios. *RE* 8/2 (1913) 2408; TISCHLER, Hydronymie 64.

Horkos (Ὀρκός, Ὀρκός, Arco), Hafenort an der S-Küste des Marmarameeres bzw. der n. Einfahrt in die Dardanellen zwischen → Parion (Kemer) u. → Lampsakos (Lapseki), beim heutigen Çardak u. der Einfahrt in den Lagunensee (im MA. vielleicht noch Bucht) von Çardak¹, 6 km nö. von Lampsakos (vgl. → Abarnis)²

□ ↯ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist H. ist zuerst genannt als einzige Station zwischen Parion u. Lampsakos auf dem Weg, auf dem 797 Theodōros Studitēs vom Kloster → Kathara über → Lopadion (Uluabat), Parion u. Lampsakos in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde³. H. gehörte von vor 1214 bis etwa 1224 zum Gebiet des venez. Lehens → Lampsakos, das hier über ein Seefischbecken (*lu vivaro de Olco*) verfügte⁴. In *Holkos* (hochsprachlichere Form von Horkos, d. h. ein Platz, wo Schiffe an Land gezogen wurden) ließ Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg bei → Poimanēnon über die Lateiner 1224 eine Flotte bauen, mit der er die Städte → Madytos u. → Kallipolis (beide *TIB* 12) auf der Thrak. Chersones sowie weitere Küstenorte unter latein. Kontrolle angriff. Wegen der Verschwörung des Andronikos Nestongos sah sich der Kaiser allerdings gezwungen, die Flotte wieder zu verbrennen, damit sie nicht den Lateinern in die Hände falle⁵. 1233 nahm der latein. Kaiser Jean de Brienne Lampsakos ein u. brachte dann seine Schiffe in den Hafen von Holkos, um von hier einen Feldzug gegen die Küstengebiete der Dardanellen u. der Propontis zu beginnen, der in der kurzfristigen Einnahme von → Pēgai (Karabiga) gipfelte⁶. Der Hafenplatz wird in vielen spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten zwischen Parion u. Lampsakos verzeichnet (*Larco, Arco, Argo*), auch 5 Meilen s. „über den Kanal“ (Dardanellen) von → Kallipolis (*porto Dargo, porto de Carto, portto de Archona*) bzw. 10 Meilen von Lampsakos⁷. Die Lokalisierung von H. bei Çardak teilt zwar die beiden Tagesmärsche des Theodōros Studitēs von Parion nach Lampsakos in zwei sehr ungleiche Strecken auf (etwa 32

zu 6 km), die anderen Quellen sprechen aber für die Nähe zu Lampsakos u. eine Lage gegenüber von Kallipolis. – Vielleicht ist Horkos auch mit → Horkosion zu identifizieren.

Mon Im Ort Çardak, bes. an der Yakub Bey Külliyesi, von der heute nur noch der Han u. die Moschee erhalten sind, wurden ungewöhnlich viele antike, früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente (Säulen, Basen, Kapitelle) verbaut; Zahl u. Vielfalt lassen eher auf einen Transport der Spolien (etwa aus dem nahen Lampsakos) als auf Fund bei Ç. selbst schließen. Allerdings ist die Existenz einer Kirche bei Ç., die sich oberhalb des Ortes befunden haben könnte, nicht auszuschließen; von weiteren Ruinen ist heute nichts mehr bekannt⁸.

¹ TOMASCHEK, Kleinasien 15; BELKE, Küsten 165. — ² 40.378932, 26.716560. — ³ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*; 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209f. — ⁴ JACOBI, Venetian presence 179, 199. — ⁵ Geörg. Akr. I 36f.; Theod. Skut. 470; LANGDON, Vatatzes 73; AHRWEILER, Mer 315f.; BÖHM, Navy 55f. — ⁶ Geörg. Akr. I 46f.; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatatzes 134, 141–143; DERS., Offensive 37–39, 82, A. 194. — ⁷ MOTZO, Compasso 44; KRETSCHMER, Port. 519, 651; DELATTE, Port. I 229; Port. Gracia Pauli 47; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 4, 9, 13, 16, u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 19; BELKE, Küsten 165. — ⁸ CASTELLAN, Lettres I 129–139; UYSAL, Çardak 123f., 125–127, 136f., (Abb. 10, 11), 140 (Abb. 19); ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319; B. BÖHLENDORF-ARSLAN – M. DENNERT, Spolien in der Moschee und im Han von Çardak (Troas). *Ist. Mitt.* 59 (2009) 337–358; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Horkosion (Ὠρκόσιον, Ὠρκώσιον), Dorf an der asiatischen Küste der Dardanellen, vielleicht in der Nähe von → Abydos, vielleicht aber weiter n. u. mit → Horkos zu identifizieren, genaue Lage unbekannt

Hist Vom Dorf H. aus setzte der Rebell Thōmas der Slawe 821 mit seiner Flotte nach Thrakien über, wo er an verschiedenen Stellen landete, um dann gegen Kpl. zu ziehen¹.

Mon —

¹ Iōs. Gen. 27; Theoph. Cont. 56; Iō. Skyl. 43; LEMERLE, Thomas 274, 289f.

Ta Hosias (Τὰ Ὁσίας), Kloster in oder bei → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Kyprianos von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹. Dasselbe Kloster (ἐν Χαλκηδόνι) war 565 Zwischenstation auf dem Weg des Patriarchen Eutybios ins Exil nach Amaseia². Es wurde irrtümlich mit dem Kloster → Nosiai identifiziert³.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 71); JANIN, Grands Centres 424. — ² Vita Eutybii LII, 36, 38 (u. App.); R. JANIN, 11. Eutybios. *DHGE* 16 (1967) 94. — ³ LAURENT, Corpus V 2, S. 191.

Hyamion (Ἰάμιον), Stadt in der Trōas (Hellespont), Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. 644 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, Ἰάμιον. *RE Suppl.* 5 (1931) 310.

Hychantēnōn Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Ὑχαντηνῶν), Einwohnername eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 1418; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Hypatē (Ἵπάτη oder Ἵπατα), Gegend (oder Dorf, *chōra*) in der Nähe des → Sangarios, Lage unbekannt

Hist Bezeugt nur bei Stephanos von Byzanz; vielleicht im bithyn. Abschnitt des Flusses zu lokalisieren¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Y 35 (IV BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN).

Hypolychniōtēs (Ἵπολυχνιώτης), zu einem Klosternamen (vermutlich Hypolychnion) gehöriges Adjektiv, wohl in Bithynien, Lage unbekannt

Hist 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme) Abt des H.-Klosters (ho Hypolychniōtēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war¹

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 222 (I 287*f.; II 349f. FATOUROS); JANIN, Grands Centres 189; AUZÉPY, Monastères 438; PRATSCH, Studites 239.

Hyris (Ἵρίς), Kap an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute wahrscheinlich Maltepe Burnu (auch Orhan Burnu)¹, ein schwach ausgeprägter Vorsprung am Fuße des Büyüik Dragos Tepesi (→ Bryas), 2 km sö. der modernen Siedlung Maltepe², 15 km nw. des Kaps → Akritas (Tuz[la] Burnu); möglich, aber weniger wahrscheinlich wäre auch ein Kap weiter n. wie das Dalyan Burnu bei Küçükyalı, 20 km (Luftlinie) nw. des Kap Akritas

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist H. lag (nach dem Geographen Artemidōros, 1. Jh. v. Chr.) 110 Stadien (etwa 20 km) „[πρὸς] εὖρον“ vom Kap Akritas entfernt³; obwohl offensichtlich die Textüberlieferung an dieser Stelle nicht in Ordnung ist, wird die angegebene Lokalisierung allgemein akzeptiert⁴. Eine Lokalisierung etwa 5 km weiter nw. (etwa bei Küçükyalı u. dem dortigen, wenn auch unscheinbaren Dalyan Burnu)⁵ scheint trotz der in Luftlinie besser passenden Entfernung weniger wahrscheinlich.

Mon → Bryas.

¹ TK İstanbul 27/m. — ² 40.901095, 29.145568. — ³ Steph. Byz. 685 (MEINEKE). — ⁴ W. RUGE, Hyris. *RE* 9/1 (1914) 453; JANIN, Akritas 287f.; DERS., Cpl. 492. — ⁵ MANGO, Notes 349, A. 21.

I

Iarcuzy, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

Hist Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Die neue Lesung weicht von der bei Pitra gebotenen (Iazcalsy) erheblich ab. I. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Iatros (Ἰατρος, Ἰατρος), eine der kleinen Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), neuzeitl. Neianndros (Νεϊάνδρος oder Νέανδρος), türk. Tavşan Adası, etwa 2 km s. von → Prinkipos (1) (Büyük Ada)¹; bis Anfang 20 Jh. wurden die türk. Namen für I. u. → Terebinthos auch umgekehrt verwendet, also I. = Sedef Adası, Terebinthos = Tavşan Adası²

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In der Zeit vor seiner ersten Thronbesteigung (847) gründete der künftige Patriarch Ignatios auf den Inseln → Platē, Hyatros u. → Terebinthos je ein Kloster³. Alle (drei) Klöster des Ignatios auf den Prinzeninseln wurden bei dem Einfall der Russen 860 zerstört⁴; das Kloster auf I. wurde aber nicht aufgegeben. Der „erste Gründer“ der Kirche der Theotokos auf der Insel → H. Glykeria, Grēgorios (vielleicht identisch mit dem Pansebastos u. Prōtobestiarios Grēgorios [als Mönch Iōannēs] Tarōneitēs), zog – nach Aufenthalt im Peribleptos-Kloster in Kpl., auf → Oxeia u. I. – wegen nicht spezifizierter Schwierigkeiten auf dieser Insel weiter nach H. Glykeria⁵. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch I., ihren Grundbesitz⁶.

Mon Von dem auf Ignatios zurückgehenden Kloster haben sich etwa in der Mitte der Insel Reste des Unterbaues der Kirche, darunter ein überwölbter Raum (Krypta) erhalten; Bruchstein, Ziegelgewölbe. Zugang von S; in der O-Wand ist über einem überwölbten, viereckigen Apsis-ausbau ein Kreuz in einfachem Ziegelmuster angebracht. In der Umgebung vereinzelt weitere Mauerstücke, wohl Reste der Klostergebäude⁷.

¹ 40.819997, 29.113343. — ² CUINET, Turquie d'Asie IV 669; PARGOIRE, Ignace 63, 68; JANIN, Grands Centres 63, 65. — ³ Vita Ignatii 496 D; PARGOIRE, Ignace 57–65; COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 465; *PmbZ* 2666 (S. 173f.). — ⁴ Vita Ignatii 516 D; VASILIEV, Russan Attack 95, 188f., 198f. — ⁵ MANGO, Notices 221–226. — ⁶ ΖΕΠΟΙ I 382; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 430; DERS., Grands Centres 65. — ⁷ TAY 8 s. v. Tavşanadası Manastırı; ÖZBAYOĞLU, Burgazada 118; E. ÜSTÜNDAĞ, İstanbul Tavşanadası'ndaki Bizans Manastırı. *İstanbul Araştırmaları Yıllığı* 4 (2015) 27–39.

Ibis (Ἰβίς), Berg in Hellespont, in der ö. Trōas (2), vielleicht identisch mit dem noch zum → Idē-Gebirge gehörigen antiken → Kotylos, genaue Lage unbekannt

Hist Am Berg I. (vielleicht nur Fehler oder anderer Name für den Idē) entsprangen die Flüsse → Angelokōmitēs, Barēnos (identisch mit dem → Granikos oder – wahrscheinlicher – → Aisēpos), → Empēlos u. → Skamandros¹. Die vermutete Identität mit dem Kotylos ergibt sich daraus, daß an diesem mindestens drei der vier hier genannten Flüsse entsprangen (Skamandros, Granikos u. Aisēpos); der Empēlos hingegen entspringt am sö. gelegenen heutigen Madra Dağı.

Mon —

¹ Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 207.

Idale, Ort (Stadt), wahrscheinlich in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Plinius zählt I. in einer Gruppe von Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania im s. Mysien (Kaikos-Tal) zuweist, die aber weiter n., im hellespontischen Mysien, zu lokalisieren sind¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f.

Idē (Ἰδῆ, Ἰδαῖον ὄρος, Ἰδαῖα ὄρη), Gebirge in der Trōas, an der Grenze zwischen den Provinzen Hellespont u. Asia, heute (im engeren Sinne) der Kaz Dağı genannte Gebirgszug, der sich nach der heutigen türk. Geographie s. des → Skamandros (Küçük Menderes) etwa von der Höhe

von Bayramiç auf mindestens 30 km nach O, dann NO erstreckt; die höchsten Erhebungen sind der Karataş Tepesi mit 1774 m u. der w. gelegene Babadağı Tepesi mit 1765 m

26²⁰–27⁰⁰ 39^{20–40}

Hist Das I.-Gebirge spielt in Homers Ilias eine wichtige Rolle, bezeichnet hier aber das Bergland der Trōas schlechthin u. läßt sich nicht genauer eingrenzen¹. Für Strabōn bildet die Kette des Kaz Dağı das eigentliche I.-Gebirge, das aber verschiedene Ausläufer bis zum Meer entsendet (so zum Kap → Lekton u. in die Gegend von → Roiteion u. Sigeion); außerdem beginnt es praktisch hinter → Ilion. Im N reicht ein Ausläufer bis → Zeleia. Somit konnte auch hier praktisch das ganze Bergland der Trōas zur Idē gerechnet werden. Im SO erhebt sich das I.-Gebirge über dem Golf von Adramyttion (der außer nach der Stadt *Adramyttēnos Kolpos* auch nach dem Gebirge *Idaios Kolpos* hieß) u. der Kaikos-Ebene². Eine Erhebung im w. Teil bzw. die höchste Erhebung hieß *Gargara*, *Gargaron (akron)*, *Gargara mons* u. ä.³, ein anderer, ebenfalls oberhalb der Waldgrenze gelegener Gipfel *Phalakrai*⁴; eine Spitze im O wurde → Kotylos genannt⁵. Am I. u. hier speziell am Kotylos entspringen die größeren Flüsse der Trōas, insbesondere der nach W strömende → Skamandros u. die nach N fließenden Flüsse → Granikos u. → Aisēpos⁶ (vgl. → Ibis). Die in der Antike auf dem I. etablierte Kulttradition (bes. Zeus u. Kybelē) wurde – laut *Vita* – in bewußter Anknüpfung an die heidnische Vergangenheit im 8. Jh. vom hl. David aus Lesbos fortgesetzt, der im Gebirge eine Kirche u. ein Kloster der hl. Kyrikos u. Iulitta errichtete, wo er auch starb⁷. Diese u. andere, uns unbekannte mönchische Niederlassungen waren wohl der Anlaß für die in ihrem historischen Wert umstrittene Nachricht, daß 843 – neben dem Bithynischen → Olympos, dem Athōs u. dem → Kyminas auch der Berg I. Mönche zur Feier anläßlich der Wiederherstellung des Bilderkultes nach Kpl. entsandte⁸. Im Zuge seines Kleinasienfeldzuges von 1204 brachte Heinrich, der Bruder des latein. Kaisers von Kpl. Balduin, auch das I.-Gebirge unter seine Herrschaft, durch dessen Engpässe er Adramyttion erreichte⁹. 1234–1235 suchte Nikēphoros Blemmydēs eine Zeitlang die Einsamkeit des I. auf, kehrte aber bald wieder nach Ephesos zurück¹⁰. Um 1304 war der I. von den Türken (von Karası) überrannt; dies zwang Machramēs, den kaiserlichen Beamten u. Vertrauten Andronikos' II., seinen Wohnsitz am → Skamandros aufzugeben u. zunächst eine Verteidigung in der Festung Assos (Behram Kalesi) aufzubauen, schließlich aber nach Mytilēnē zu fliehen¹¹. Bei seiner Besichtigung der Gegend von → Troia 1351 sah Agathangelos, ein Freund u. Schüler des Nikēphoros Grēgoras (nicht dieser selbst!) auch die Mündung des → Skamandros, der vom Berg I. herabsprudelte¹². Die Gleichsetzung der *Idaia orē* mit dem türk. *kas tag* (καζ τάγ für Kaz Dağı = Gänseberg) war einem Griechen des 15. Jh. durchaus bewußt¹³.

Mon An den Rändern des I. gab es zumindest bis Anfang 19. Jh. Ruinen von wohl byz. Kirchen u. vielleicht auch Klostergebäuden, so zwischen → Evciler (14 km osö. von Bayramiç) u. dem eigentlichen Anstieg zur Gipfelregion des I., wo die Ruinen von mehreren Kapellen, eine mit einem Fresko der hl. Maria, erhalten waren¹⁴. Zwischen Evciler u. den sog. Quellen des (Küçük) Menderes (*Ayazma*) stand eine noch weitgehend erhaltene Kapelle; hier war ebenfalls ein Bild der hl. Maria zwischen (ursprünglich) zwei Heiligen zu sehen, außerdem der Altar. Talaufwärts folgten weitere zerstörte Kapellen u. (vielleicht) Mönchszellen¹⁵.

Bereisung 1999.

¹ Vgl. L. BÜRCHNER, *Ida* 2. *RE* 9/1 (1914) 862–864. — ² Strabōn XII 8, 8; XIII 1, 2.5.6.10.24.27.32–34.50; Steph. Byz. I 24 (II 266 BILLERBECK – ZUBLER). — ³ Strabōn XIII 1, 5; Steph. Byz. Γ 34 (I 408 BILLERBECK); Plinius, *Nat. hist.* V 122; L. BÜRCHNER, *Gargara*. *RE* 7/1 (1910) 757f. — ⁴ Steph. Byz. 655 (MEINEKE); COOK, *Troad* 304. — ⁵ Strabōn XIII 1, 5. — ⁶ Strabōn XIII 1, 43. — ⁷ *Acta Davidis, Symeonis et Georgii* 214–220, 259; TALBOT, *Saintes montagnes* 270f.; RUGGIERI, *Religious Architecture* 219. — ⁸ *Iōs. Gen.* 58; *Synodicon Vetus* 196; BELKE, *Heilige Berge* 20. — ⁹ Nik. Chōn. 602; LONGNON, *Empire* 68; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 92f. — ¹⁰ Blemmydēs, *Autobiographia* 21f.; Blemmydes, *Partial Account* 20, 65. — ¹¹ Geōrg. *Pach.* IV 481; *PLP* 17544. — ¹² Nik. Grēg. III 51; *PLP* 67; EASTON, *Troy before Schliemann* 111. — ¹³ *Iō. Kanab.* 47f. — ¹⁴ CLARKE, *Travels* 81. — ¹⁵ CLARKE, *a. O.* 86f.; COOK, *Troad* 306.

MÜLLER, *Kleinasien* 844–846; E. SCHWERTHEIM, *Ida* 2. *DNP* 5 (1998) 888.

Ignai (Ἰγναι), Kloster, vielleicht in Bithynien oder Hellespont, Lage unbekannt

Hist Theodōros Studitēs schrieb an die Äbtissin des Klosters I. einen Brief (vielleicht in den Jahren 821–826)¹. Auf dasselbe Kloster verfaßte er auch ein Epigramm, aus dem hervorgeht, daß der (auch sonst als Patrikios bekannte) Leōn, der sich von seiner Frau Anna getrennt hatte, um Mönch zu werden, hier (neben dieser) begraben wurde. Das Kloster könnte außer in Bithynien/Hellespont (jedoch ist ein Bezug zu → Ignē unwahrscheinlich) auch in Thrakien (oder Kpl.) liegen. Es ist vermutlich nicht mit dem Theotokos-Kloster identisch, das Anna ebenfalls gegründet hatte².

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 481 (I 440*; II 703f. FATOUROS). — ² Theod. Stud., Jamben 293f. (Nr. 114); vgl. 295f. (Nr. 115), 303f. (Nr. 120), 310–314 (Anhang I); *PmbZ* 457, 4432.

Ignē (Ἰγνη), Stadt in der Nähe von → Priapos, genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt in Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. I 21 (II 266 BILLERBECK – ZUBLER); L. BÜRCHNER, Igne. *RE* 9/1 (1914) 967.

İki Kule, auch Kuleler, Burg in Bithynien auf einer Talstufe über dem linken Ufer des Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]), 7,5 km oberhalb (sw.) von dessen Einmündung in den Sangarios, 17 km sö. von Nikaia (İznik)¹

☐ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist İki Kule („Zwei Türme“) entspricht vielleicht der „kleinen Burg bei Lefke (→ Leukai) am Taleingang am Ufer des Flusses von Yenişehir“, die ‘Osmān der legendenhaft angereicherten türk. Überlieferung zufolge nach der Eroberung dieses Gebietes dem Samsa Çavuş übergab u. die daher zusammen mit dem zugehörigen, nicht mehr existierenden Dorf → Çavuşköy (3) genannt wurde². Diese Gleichsetzung ist aufgrund der Entfernung von der Mündung nicht gesichert. Die Burg diente wohl auch der Kontrolle einer Straße von Prusa nach O u. vielleicht auch eines Flußüberganges.

Mon Die Burg liegt auf einer felsigen Anhöhe, die sich aus einer kleinen, fruchtbaren, zwischen zwei Engstellen des Tales des Göksu gelegenen Talebene erhebt u. im O zum Fluß hin steil abfällt, nach W aber sanft in das anschließende Gelände übergeht. Die Anlage besteht heute aus zwei Rundtürmen, die im Abstand von etwa 70 m zueinander parallel zum Fluß (etwa N–S-Richtung) stehen u. die früher wahrscheinlich durch einen Mauerzug verbunden waren (Ansatz der Kurtine am n. Turm zu sehen; zwischen beiden Türmen nur einige Steinverstärkungen; vielleicht war die Kurtine um die gesamte Erhebung herumgeführt). Die Türme sind auf der Rückseite offen u. wurden durch Balkendecken in drei Geschosse unterteilt. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk; die Außenschalen zeigen abwechselnd eine Schicht (bes. in den unteren Lagen auch mehrere) grob geglätteten, größeren Bruchstein u. ein Band aus einer oder mehreren Lagen flacher, langer, ziegelartiger Steine (keine Ziegel!), die vereinzelt auch senkrecht gestellt sind. Ziegelbrocken nur vereinzelt im Gußkern. Die Fugen sind mit reichlich Mörtel ausgestrichen. Balkenlöcher (auch in der Außenschale) zeigen die Verwendung zahlreicher runder, dünner Holzanker an (**Abb. 101–102**). Die Burg wird von Foss aufgrund der Bautechnik in die Laskaridenzeit datiert. Außer im Burgbereich selbst auch in den Äckern unmittelbar w. u. nw. der Burg reichlich Keramik (13.–14. Jh.), so daß hier eine Burgsiedlung angenommen werden muß³,*.

Bereisung *1997.

¹ 40.348441, 29.891791. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 47; LEFORT, Tableau 114; GIROS, Fortifications 420; İNALCIK, Struggle 72. — ³ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 14; FOSS – WINFIELD, Fortifications 156; LEFORT, Tableau u. GIROS, Fortifications a. O.: GIROS, Fortifications médiévales 217f.; FRANÇOIS, Céramique 301f.

Ilbeitēnōn Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Ἰλβειτηνῶν), Einwohnernamen eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Auf einem kaiserzeitl. Grabmonument aus Çavuş(köy), 4 km wsw. von Çan (früher Çanpazar bzw. Pazarköy), sind vor der eigentlichen Grabinschrift die Namen von sieben *chōroi* (hier Dörfer), darunter I., aufgeführt¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 196; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

İlica (1) („Heilquelle“), Ort in Hellespont (Mysien) am İlica Çayı, einem rechten Nebenfluß des → Empēlos (Koca Çayı), 28 km nnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 27⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Ein in İlica gefundener röm. Altarstein mit der Aufschrift Dios Sōtēros (Διὸς Σωτήρος) war Anlaß zu der – noch jetzt umstrittenen – Vermutung, daß sich hier das Zeus-Heiligtum (Hieron tu Dios [tu Olympiu]) befand, von dem der Redner Ailios Aristeidēs wiederholt spricht². Neuerdings wird I. wieder als Stelle der Stadt → Germē vorgeschlagen³, was durchaus plausibel ist, zumal die Alternative, Gönen (→ Artemea), aufgrund neuer Inschriftenfunde ausscheidet.

Mon Im Bereich der heißen Quellen waren früher umfangreiche Reste der alten Badeanlage erhalten, deren Mauern sich entlang des Flusses auf 80 m verfolgen ließen; hier u. im Ort außer dem Zeus-Altar weitere Inschriften- u. Architekturfragmente⁴. Beim Neubau eines Badehotels wurden an der Stelle der alten Badeanlagen am Fluß zahlreiche unkannelierte, monolithische Säulen, große Platten mit eingetiefter Mitte sowie Teile einer flachen Wasserrinne aus aneinandergesetzten Marmorblöcken gefunden (**Abb. 103**)*. Aus I. stammt eine Inschrift, aus der hervorgeht, daß für den hier anzusetzenden Ort (Stadt oder Dorf) Thyateira als *conventus* zuständig war⁵. In der Umgebung wurde die Weihinschrift einer jüd. Gemeinde an Kaiser Hadrian gefunden (errichtet wahrscheinlich 131/32 n. Chr.)⁶.

Bereisung *1997.

¹ 39.875468, 27.776288. — ² Aristeidēs II 423, 426, 443, 451, 454 KEIL (Or. XLIX [Hieroi Logoi III] 41; L [Hieroi Logoi IV] 1, 71, 105, LI [Hieroi Logoi V] 10); WIEGAND, Mysien 279f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimaneion 46, A. 16 u. 18; HASLUCK, Cyzicus 143, A. 2; ROBERT, Études anatoliennes 212f.; JONES, Robert 41. — ³ JONES, a. O. 41f. — ⁴ H. KIEPERT, in: Fabricius, Untersuchungen 919; WIEGAND 280; HASLUCK, Cyzicene District 59 (Nr. 17). — ⁵ JONES 38–41. — ⁶ TANRIVER, Mysia 46–48 (Nr. 41).

İlica (2), auch Hızırlarılcası¹, Thermalquellen in Hellespont, unweit n. des Tales des oberen → Aisēpos, 2 km w. des Ortes Hıdırlar, 17 km sw. der İlçe-Hauptstadt Yenice²

□ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die noch heute genutzten heißen Quellen des Ortes waren bereits in röm. Zeit in Betrieb³.

Mon Im Bereich der Thermalquellen selbst (Hızırlarılcası, auch Küçükkaplıca Mevkii) Spuren eines alten Gebäudes, einige röm. Architekturfragmente. Etwa 500 m s. der Quellen (3 km sw. von Hıdırlar, an der Straße nach Örencik) liegen in der Nähe einer weiteren Thermalquelle Ruinen eines röm./frühbyz. Bades (verschiedene überwölbte Räume; zugänglich war 2007 nur einer, der aufgrund seines rötlichen Innenputzes wohl als Zisterne anzusprechen ist; Bruchstein, Ziegel)⁴,*.

Bereisung *2007.

¹ TK DI Edremit 10/y. — ² 39.844790, 27.155617. — ³ KAUFMANN – STAUBER, Poimaneion 81. — ⁴ TK DI Edremit 10/y; MUNRO, Gleanings 235; BAŞARAN, Parion 2002, 187; TÜRKER, Valleys 193f.

Ilica (3), heiße Quellen ö. des heutigen u. n. des alten Dorfes Ilicaboğazı, 7 km sö. der → Daskylitis Limnē¹

∴ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Obwohl Ailios Aristeidēs die Entfernung nach Kyzikos mit insgesamt 160 Stadien (rund 30 km) zu knapp einschätzt, können die heißen Quellen bei Ilicaboğazı mit den Thermalquellen identifiziert werden, die der Redner 166 n. Chr. auf der Reise von einem seiner Landgüter nach → Kyzikos berührte u. wo er wegen Überfüllung nicht übernachten konnte².

Mon In der Nähe der heißen Quellen wurden Anfang 20. Jh. neben türk. Badehäusern Fundamentreste aus Bruchstein beobachtet³.

¹ 40.092421, 28.133392. — ² Aristeidēs II 455 KEIL (Or. 51 [Hieroi Logoi V] 13f.); BEHR, Aristides 6, A. 8 (c); HASLUCK, Cyzicus 141f.; ROBERT, Études 207f. — ³ HASLUCK, Cyzicus 142.

Ilica (4), Ort im sö. Hellespont, im Tal des → Makestos, wohl bereits im Grenzgebiet zu Phrygien, 13 km ö. von Sındırgı, 57 km sö. von Balıkesir (→ Adrianu Thērai)¹

□ 28⁰⁰ 39⁰⁰

Hist —

Mon Bei den n. des Makestos entspringenden heißen Quellen stand ein kleinerer Bau aus Mörtelmauerwerk (früheres Badehaus?), oberhalb ein (byz.?) Badehaus mit Becken u. Tonnengewölbe; über der Eingangstür ein antiker (ionischer) Architrav².

¹ 39.263941, 28.307379. — ² WIEGAND, Mysien 317.

Ilicabaşı, früher auch *Kara Ilidja*¹ Ort in Hellespont, in den Bergen ö. des → Granikos, 13 km s. von Biga²

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Beim türk. Badehaus wurden keine alten Reste beobachtet; auf Nutzung der heißen Quellen in röm. u./oder byz. Zeit deuten ausgedehnte u. massive Substruktionen aus Bruchstein entlang des Flusses, an dem das Badehaus steht³. I. ist wohl identisch mit der von Tschihatscheff beschriebenen Thermalquelle, die in einer Höhle entspringt, über der sich eine riesige (wohl röm.) Ziegelkonstruktion wölbte⁴.

¹ HASLUCK, Cyzicus 141f., A. 1. — ² 40.092654, 27.240504 (moderne Thermen). — ³ HASLUCK a. O. — ⁴ Vgl. LEAF, Troad 206f.; KÖRPE, Inscription 206f.

Ilieōn Kōmē (Ἰλιέων κώμη), Siedlung (Dorf) ö. von → Ilion, die in der Antike für die Stelle des homerischen Troia (im Gegensatz zur griech.-röm. Stadt → Ilion) gehalten wurde, heute Siedlungsspuren auf einer Erhebung (Çilin Tepe?) 5,5 km ö. von Ilion, 1 km s. des → Simoeis¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Dēmētrios von Skēpsis, gefolgt von Strabōn u. a. glaubte (wie man jetzt aufgrund der Ausgrabungen von Troia weiß, zu Unrecht), daß das homerische Troia (Ilion) nicht mit dem zeitgenössischen → Ilion, sondern mit der 30 Stadien ö. gelegenen, damals I. K. genannten Siedlung zu identifizieren sei; 10 Stadien weiter lag der Hügel → Kallikolōnē².

Mon Auf der Erhebung u. seiner Umgebung wurden Keramik u. Ziegel vor allem aus hellenist. Zeit beobachtet; früher auch „Steine“³.

¹ Etwa 39.960631, 26.302431. — ² Strabōn XIII 1, 25. 35; Schol. Hom. Il. XX 53 (V 13 ERBSE); L. BÜRCHNER, Ilieon kome. RE 9/1 (1914) 1063; COOK, Troad 109–112. — ³ COOK, a. O. 109.

Iliokolōnē (Ἰλιοκολώνη), Örtlichkeit (Dorf, Flur, Hügel?) auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Strabōn im Zusammenhang mit → Kolōnai (2)¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 19; L. BÜRCHNER, Iliokolone. *RE* 9/1 (1914) 1063.

Ilion (1) (Ἴλιον, Ἴλιος, Τροία), Stadt u. Bistum in Hellespont, in der nw. Trōas, zwischen den Flüssen → Skamandros (Küçük Menderes) u. → Simoeis (Dümrek Çayı), heute Ruinen (Ausgrabung durch F. Calvert, H. Schliemann, W. Dörpfeld, C. Blegen, M. Korfmann, E. Pernicka, jetzt fortgesetzt durch türk. Archäologen) auf dem seit prähist. Zeit genutzten Siedlungshügel *Hisarlık* sowie auf den Hängen, die sich an diesen im SW, S u. O anschließen, etwa 6 km sö. der (heutigen) Mündung des Skamandros ins Meer, 24 km ssw. von Çanakkale¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Das Schicksal der Mitte 11. Jh. v. Chr. (Troia VIIb2) u. nochmals um 950 (Troia VIIb3) durch Brand zerstörten Stadt ist bis in die Mitte des 8. Jh. v. Chr. nicht abschließend geklärt (Siedlungsunterbrechung oder Fortbestand einer kleinen Siedlung neben einem Heiligtum?)². Seit der 2. Hälfte des 8. Jh. v. Chr. fand ein Aufschwung statt; zunächst bescheidene Siedlung im Zusammenhang mit dem sog. Westheiligtum, die ihre Bedeutung vor allem dem Heroenkult u. – vielleicht erst in weiterer Folge – dem Heiligtum der Athēna Ilias u. dem Ruhm der homerischen Sagentradition verdankt³. Nachdem bereits Xerxēs in I. der Athene geopfert hatte, wurde die erst jetzt wieder entstehende Stadt von Alexander d. Gr. besonders gefördert, wenig später wurde ein *koinon* zur Feier der Athēna Ilias von 9 bis 11 Städten der Trōas u. Umgebung eingerichtet u. es wurden alljährliche Spiele abgehalten⁴. Erst im späteren 3. Jh. v. Chr. wurde I. ummauert (→ *Mon*). Die Eroberung und partielle Zerstörung durch Fimbria 85 v. Chr., vor allem aber der allgemeine wirtschaftliche Niedergang infolge der mithridatischen Kriege u. der auflebenden Piraterie unterbrachen die Entwicklung von I.⁵ Da sich die Römer – u. bes. die *gens Iulia* u. das julisch-claudische Herrscherhaus – über Aeneas auf die Trojaner zurückführten⁶, erfolgten zunächst durch Caesar u. Augustus, später vor allem durch Hadrian u. Caracalla (alle besuchten die Stadt; bei Hadrian u. vor allem Caracalla spielte wohl eine *imitatio Alexandri* die Hauptrolle) reichliche Zuwendungen, die einen weiteren Ausbau von I. ermöglichten⁷. 262/63 n. Chr. wurde neben *Troia* (→ Trōas [1]) auch *Ilium* von den Goten geplündert; Zerstörungen lassen sich archäologisch vor allem in der Unterstadt nachweisen⁸. Nachrichten, nach denen Kaiser Konstantin I. vor der tatsächlichen Gründung von Kpl. seine neue Hauptstadt an der Küste vor I., beim Kap → Sigeion in der *Landschaft* → Trōas⁹ (nur in korrupt überlieferten Textfassungen steht μεταξὺ bzw. ἀνὰ μέσον Τρωάδος καὶ Ἰλίου)¹⁰ bzw. beim sog. Grab des Achill, wo die Achäer ihren Anlegeplatz gehabt haben sollen¹¹, errichten wollte u. bereits mit Bauarbeiten begonnen habe, sind unglaubwürdig. Sie lassen sich mit der Absicht erklären, die Verbindung Troia–Rom auch auf die neue Hauptstadt Kpl. zu übertragen¹²; zudem wurden sie irrtümlich auf die *Stadt* → Trōas (1) bezogen¹³. Fraglich ist somit auch, ob Konstantin 324 I. wirklich persönlich besucht hat¹⁴. Zu derselben Vorstellung gehört die Legende, Konstantin habe die Statue auf der Porphyrsäule, die ihn als Apollōn Hēlios darstellte, aus I. kommen¹⁵ u. auch das *palladion* (die Statue der Athene aus Troia)¹⁶ aus Troia (bzw. aus Italien [Rom]) nach Kpl. schaffen lassen¹⁷. Bei einem Abstecher von → Trōas (1) nach I. 354 wurde der spätere Kaiser Julian vom Bischof der Stadt, Pēgasios, der bereits damals mit dem Heidentum sympathisierte u. später zum heidnischen Priester gemacht wurde, durch die Stadt u. die noch intakten heidnischen Kultstätten geführt. Genannt werden ein Hērōon des Hektōr u. eine Statue Achills mit brennenden Altären, der noch als solcher funktionierende Tempel der Athēna sowie das Grab des Achill (vgl. → Achilleion) außerhalb der Stadt an der Küste¹⁸. I. wird im geographischen Exkurs des Ammianus Marcellinus¹⁹ u. bei Hieroklēs als Stadt von Hellespont²⁰

aufgezählt. Nach dem archäologischen Befund wurde I., ähnlich wie → Trōas (1), durch Erdbeben gegen Ende des 5. Jh. (vermutlich das Beben zur Zeit des Kaisers Zēnōn, das 484 auch → Lampsakos u. Teile O-Thrakiens zerstörte)²¹ schwer beschädigt. Im Laufe des 6. Jh. scheint I. (wohl nach einem weiteren Beben, vielleicht dem, das → Kyzikos im Jahre 543 zerstörte²²) als städtische Siedlung untergegangen zu sein²³. Als Bistum ist I. aber bis ins 12. Jh. bezeugt (s. u.). Zwischen den beiden Erdbeben zog sich die Bevölkerung offensichtlich in die Akropolis zurück, die nun neu befestigt u. teilweise neu bebaut wurde²⁴. Die letzte gefundene (bzw. in der Literatur erwähnte) Münze stammt aus der Zeit des Hērakleios²⁵. Danach sind Belege für eine durchgehende Besiedlung dürftig; ab dem 10. u. verstärkt ab dem 12. Jh. bildeten sich auf dem Ruinengebiet eine oder mehrere neue Siedlungen, die bis in osman. Zeit bestanden (→ *Mon*). Es ist unklar, ob diese noch unter den Namen I. oder Troia bekannt waren. Gerade für den Begriff → Troia entwickelten sich im Laufe des MA. sehr vage u. z. T. phantastische Vorstellungen. So sind unter „Ilion u. seinen Ruinen u. den Spuren der alten Stadt Troia“, die Sultan Mehmed II. 1462 besuchte, vermutlich die Ruinen von → Trōas (1) oder von → Sigeion zu verstehen²⁶.

Als Bistum (zugleich frühestes Zeugnis für eine christl. Gemeinde überhaupt) ist I. seit dem Konzil von Nikaia 325 bekannt, an dem Bischof Ōriōn von I. (in der Provinz Asia) teilnahm²⁷. Bischof Leucadas unterschrieb das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippupolis 343²⁸. Pēgasios führte Kaiser Julian 354 durch I. (s. oben). Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Theosebios teil²⁹, der auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb³⁰, am Konzil von Kpl. 553 Iohannes, der auch den Metropolit von Kyzikos, Euprepios, vertrat³¹. Auf dem Konzil von Nikaia 787 war Nikētas (in schlechter Überlieferung irrtümlich auch Neidlos u. Nektarios; Ēlaiu, Ilaiu) vertreten³². Bischof Georgius *Iliopoleos, Heliopoleos, Helii (Hilii)*, der auf dem Konzil von Kpl. 869/70 bis zur 8. Sitzung teilnahm, war wohl Bischof von I., nicht, wie auch vermutet, von → Iuliupolis in Galatien (*TIB* 4)³³. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Petros Ἰλιάδος teil³⁴. In den Bistümerverzeichnissen ist I. durchgehend bis ins 12. Jh. aufgeführt³⁵.

Mon In archaischer u. klassisch-griech. Zeit beschränkte sich die Siedlungstätigkeit im wesentlichen auf den Bereich der alten, damals noch weitgehend sichtbaren Burg (überwiegend Troia VI), wo auch die Heiligtümer lagen. Erst im Hellenismus (nach dem Besuch Alexanders d. Gr.) begann im S u. O der Burg (Akropolis) die Anlage einer größeren Unterstadt, die dann auch ummauert wurde. Diese hellenistische Mauer, die die röm. Zeit überlebte u. erst durch die Erdbeben um 500 n. Chr. zerstört wurde, kann heute archäologisch in das 3. Viertel des 3. Jh. v. Chr. datiert werden. Damit wird klar, daß die lange umstrittene Aussage Strabōns, Lysimachos habe I. ummauert, auf Irrtum (bzw. Korruptele des Textes) beruht u. auf Alexandria Trōas (→ Trōas [1]) zu beziehen ist³⁶. Diese Ummauerung umfaßte außer der Unterstadt auch die nicht mehr durch eine eigene Mauer abgeteilte Akropolis, verwendete die Grundmauern der gleichzeitig errichteten Portikus des Athēna-Tempels u. schloß – entgegen älterer Ansicht – auch das Theater mit ein; sie läßt sich heute streckenweise als schwache Geländestufe verfolgen, verlief an anderen Teilen aber in der Ebene davor. W. des Theaters fand sich eine monumentale Toranlage³⁷. Prospektion mit physikalischen Methoden (bes. Messung des Erdmagnetismus), ergänzt durch partielle Grabungen, ergaben in der Unterstadt ein regelmäßiges, rechteckiges Straßennmuster (mit *insulae*), das sich nun von der Akropolis bis zur Stadtmauer ca. 300 m nach O u. fast 500 m nach S erstreckte³⁸.

Auf bzw. unmittelbar unter der Akropolis standen: Im NO des alten Burghügels der im O, S u. W von Säulenhallen umgebene dorische *Tempel der Athēna Ilias*, der – auch hier entgegen der Aussage Strabōns, der den Bau Lysimachos zuschreibt³⁹ – frühestens ab 250 v. Chr. neu errichtet wurde. Nach der archäologischen Evidenz entging er der Zerstörung durch Fimbria; die inschriftlich erschlossene Hilfeleistung durch Augustus beschränkte sich wohl auf das Propylon u. vielleicht die den Tempel umgebende Portikus⁴⁰. Der Tempel war beim Besuch Julians

354 noch in Betrieb; es gibt keine Anzeichen, daß er vor seiner Zerstörung durch Erdbeben im späteren 5. Jh. in eine Kirche umgewandelt wurde⁴¹. Direkte Zugänge verbanden ihn sowohl mit dem ö. gelegenen Theater als auch, durch das *Propylon*, mit dem s. gelegenen *Buleutērion*. Zerstörung durch das Erdbeben Ende des 5. Jh.⁴² S. unterhalb des Tempelbezirkes schließen sich im O das *Buleutērion* (früher Theater B) u. im W. das *Ōdeion* (Theater C) an, beides Neubauten der augusteischen Zeit. Das Buleutērion, Zentrum des *koinon*, ein auf hellenist. Vorgängerbauten errichteter, theaterähnlicher, rechteckiger Bau, auf dessen Orchestra ein Altar stand, wurde in der Spätantike (bei der Plünderung durch die Goten 262/63 n. Chr.?) beschädigt u. anschließend grob repariert. Zerstörung durch das Erdbeben Ende des 5. Jh., noch in frühbyz. Zeit umfangreicher Steinraub. Eine im W entlang der Straße zum Propylaion des Athena-Tempels angelegte Portikus wurde wesentlich später, vielleicht erst im Zusammenhang mit dem (angeblichen) Besuch Kaiser Konstantins I. errichtet⁴³. Das röm. Ōdeion, ein kleines, vermutlich offenes Theater der augusteischen Zeit, besaß ursprünglich eine einfache Bühne aus Holz. Die zweigeschossige (unten wie oben ion. Ordnung) Skēnē mit vier Aediculae ist Ergebnis eines Neubaus des 2. Jh., vermutlich anlässlich des Besuches des Kaisers Hadrian 124 n. Chr., dessen bis auf die Beine fast vollständig erhaltene Panzerstatue im Zerstörungsschutt gefunden wurde⁴⁴. Eine letzte Ausbauphase fällt in die Zeit des Kaisers Caracalla, der sich hier 214 n. Chr. als neuer Alexander feiern ließ. Wie beim Buleutērion, lassen sich auch am Ōdeion Spuren einer Beschädigung in der Spätantike (Goten?) u. von groben Reparaturen, schließlich die Zerstörung durch Erdbeben Ende des 5. Jh. feststellen⁴⁵. Der Komplex des seit archaischer Zeit bestehenden Heiligtums im SW der Akropolis mit komplizierter Baugeschichte – die einzige Stelle, wo sich massive Zerstörungen durch Fimbria nachweisen lassen⁴⁶ – kam bereits im 3. Jh. n. Chr. außer Gebrauch; im 4. u. nochmals im 6./7. Jh. Spuren von Steinraub⁴⁷. Das große *Theater* (Theater A), das bei den großen u. den kleinen Panathenäen eine wichtige Rolle spielte u. deshalb eine direkte Verbindung zum Athēna-Tempel hatte, lag ö. außerhalb der eigentlichen Akropolis, war aber in die hellenist. Stadtmauer einbezogen⁴⁸. Von dem nach inschriftlichem Zeugnis bereits 306 v. Chr. fertiggestellten hellenist. Bau hat sich mindestens die Form der Orchestra erhalten; die neue Skēnē der Kaiserzeit war wohl dreigeschossig (dorische, ion. u. korinth. Ordnung). Der Marmor des Theaters wurde bereits Ende 4./Anfang 5. Jh. in zahlreichen in der unmittelbaren Umgebung gefundenen Kalköfen zu Mörtel verarbeitet⁴⁹. S. des Ōdeion, bereits in der Unterstadt, ein größeres röm. Bad (Palästra mit angeschlossenen Thermen) mit Mosaikfußböden; angrenzend ein Nymphaeum, das bis vor Mitte 4. Jh. funktionierte u. anschließend sukzessive seiner Steine beraubt wurde⁵⁰. Ö. davon (u. s. des Buleutērion) lag wahrscheinlich die Agora, die bereits im 5. Jh. n. Chr. als frühbyz. Friedhof genutzt wurde⁵¹.

In der röm.-frühbyz. Unterstadt waren die *insulae* durch unterschiedlich breite, gepflasterte Straßen getrennt. Einige wohlhabende Häuser sind mit spätröm. Fußbodenmosaiken u./oder Resten von Wandmalereien (meist 4. Jh. n. Chr.) ausgestattet, so im Planquadrat H17 (bei einer Werkstatt für Glasherstellung, s. u.; die Gegend [nicht die Werkstatt] wurde bis ins 7. Jh. genutzt)⁵² u. im Quadrat D 20 (Nutzung bis ins 5. Jh., u. noch im 6. oder 7. Jh. wurde hier eine Mauer entfernt)⁵³. Frühbyz. Bautätigkeit (bis Anfang 6. Jh.) wurde auch in den Quadraten MNOP 18 sowie HI 25 festgestellt⁵⁴. Das weitgehende Ende der Nutzung der Unterstadt im 5. Jh. für Wohnzwecke wird mit Erdbebenschäden begründet⁵⁵. An mehreren Stellen der Unterstadt sind Handwerksbetriebe konzentriert: Eine Werkstatt für Glasherstellung s. der Agora war im 4. Jh. n. Chr. tätig⁵⁶. Unmittelbar ö. davon wurden wohl in späthellenist. u. frührom. Zeit Terrakotta-Figurinen gefertigt⁵⁷. Keramiköfen ö. des großen Theaters mit Resten von Baukeramik (frührom.) zeigen ein Töpferviertel in diesem Gebiet an⁵⁸.

Der Wasserversorgung von I. dienten zahlreiche, tief gebohrte Brunnen im gesamten Stadtgebiet, einige Quellen, Zisternen u. schließlich eine röm. Wasserleitung, die über Tonrohre Wasser aus den Vorbergen des → Idē-Gebirges heranzuführte. Kleinere Täler wurden durch einfache Aquäduktbrücken gequert, eine große Aquäduktbrücke führte über den → Thymbrios (Kemer Suyu) beim gleichnamigen Dorf (Beschreibung → Thymbrios)⁵⁹. Die genaue Lage der

Quelle(n) ist nicht bekannt; vermutlich entsprangen sie in der Gegend w. des Büyük Hayrettin Tepesi, n. von Çamlıca u. s. von Salihler⁶⁰. Ein überwölbter Wassertunnel, von dem ein Teilstück bei Tevfikiye entdeckt wurde, bildete den letzten Teil der Wasserleitung⁶¹. Die Wasserleitung stammt nach dem archäologischen Befund aus der Zeit des julisch-claudischen Herrscherhauses bis Hadrian⁶². Im W der Unterstadt findet sich eine Quelhöhle, ein seit dem 3. Jt. v. Chr. künstlich angelegtes, wohl bereits in einer hethitischen Urkunde genanntes, bis in spätbyz. Zeit genutztes System von aus Quellen gespeisten, früher weitgehend (jetzt nur noch teilweise) mit Wasser gefüllten Gängen, das einen bedeutenden Beitrag zur Wasserversorgung der Unterstadt leistete. Der längste Gang, der in spätbyz. Zeit durch eine Mauer zum Aufstauen des Wassers abgeschlossen wurde, führt von seiner Einmündung in das System der anderen Gänge über 100 m nach SO. Durch vier Schächte konnte Wasser auch von der Oberfläche entnommen werden; Schacht 3 war in röm. Zeit von einem auf zwei Säulen ruhenden Bogen überdeckt. Hier wurden Abwässer hineingeleitet. In den Abwasserschächten wurden spätbyz. Gräber angelegt, die einen Teil des spätbyz. Friedhofes dieser Gegend bildeten (s. u.). Unter dem auf prähist. Zeit zurückgehenden Schacht 4 (am Endpunkt des langen Ganges, der allerdings jüngeren Datums ist) lag eine große Zisterne. Aus der Höhle führte ein kleinerer Kanal zu mehreren prähist. Waschmulden u. einem größeren viereckigen Becken. Letzteres wurde röm. weiterbenutzt u. durch Tonröhren mit mehreren Fischteichen verbunden. In spätbyz. Zeit wurde Wasser aus der Höhle durch Steinrinnen zur Bewässerung von Gärten abgeleitet⁶³.

Obwohl I. Bistum war, wurden wenige eindeutige Spuren von Kirchen gefunden. Ein großes Gebäude im O des Plateaus der Unterstadt mit Mosaikfußboden ohne eindeutig christl. Symbole, aber mit einer christl. Mosaikinschrift (ὕπερ εὐχῆς eines nicht namentlich genannten Mann mit seiner Familie) ist mit großer Wahrscheinlichkeit als Kirche anzusprechen⁶⁴. Es scheint, daß in die erwähnten röm. Thermen s. des Ōdeion eine Kirche (dreischiffige Basilika) eingebaut wurde; diese Beobachtung, die wir im Jahre 2016 nicht verifizieren konnten, ist m. W. unpubliziert und beruht auf mündlicher Mitteilung. Im Zuge des Neubaus von Toiletten wurden nach Mitteilung des Grabungsleiters R. Aslan Reste einer weiteren Kirche gefunden.

Durch die beiden Erdbeben vom Ende des 5. u. des 6. Jh. wurden alle noch aufrecht stehenden öffentlichen Gebäude der Akropolis (bes. Athenatempel, Ōdeion u. Buleutēion, s. o.) u., soweit untersucht, auch die Häuser der Unterstadt sowie die Stadtmauer schwer beschädigt bzw. zerstört⁶⁵. Zeichen des Niederganges ist die Anlage frühbyz. Friedhöfe auf der Agora (s. oben). Ein weiteres, dicht außerhalb der Stadtmauer gelegenes frühbyz. Ziegelgrab gehört hingegen zu den alten Nekropolen⁶⁶.

Archäologische Zeugnisse für die nach einer längeren Zeit mit nur dürftigen Siedlungsspuren wieder verstärkte Nutzung des Ruinengebietes seit dem 10. (bes. seit dem 12.) Jh., die sich nach den Keramikfunden auf den W-Rand des Plateaus der Unterstadt konzentrierte⁶⁷ u. zahlenmäßig bedeutend gewesen sein muß, sind u. a. Terrassenmauern zu landwirtschaftlichen Zwecken im Bereich bzw. direkt unterhalb der Unterstadt⁶⁸. Außerdem fanden sich mehrere Friedhöfe, so beim Theater A, 13. Jh., wo die Bestatteten aufgrund der körperlichen Merkmale eher der Oberschicht angehört haben dürften⁶⁹, oberhalb der Quelhöhle, 13. Jh. (hier auch spätbyz. Kapitell u. [vielleicht] Rest einer kleinen Kapelle; die hier gefundenen Skelette scheinen eher der Unterschicht angehört zu haben)⁷⁰, im Quadrat p28, wo nur kurze Zeit nach den Bestattungen in den Fels bzw. in die bronzezeitliche Grabenverfüllung eingetiefte, meist runde Abfallgruben den Friedhof teilweise zerstörten⁷¹ sowie im Quadrat X 24 (südliche Unterstadt, über den Resten eines spätröm. Gebäudes, das nicht mehr der Ausrichtung des hellenist.-röm. Straßenschemas folgte)⁷²; reichlich Keramik (stellenweise bis in osman. Zeit)⁷³, aber nur ganz geringe Baureste (außer der erwähnten Kapelle ein Haus im Bereich des Heiligtums im SW⁷⁴ u. vielleicht eine kleine Befestigung auf der Akropolis)⁷⁵.

Bereisung 1997, 1999.

¹ 39.957167, 26.238903. — ² R. BECKS – P. HNILA – M. PIENIAŹEK-SIKORA, Troia in der frühen Eisenzeit, in: Troia 181–188, bes. 187; ROSE, Boden 189; DERS., Ilion 137; ASLAN – ROSE, Troy 11. — ³ M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 4 (1994)

19f.; 7 (1997) 4f.; 8 (1998) 11f., 60; 9 (1999) 27; ROSE, Ilion 137–140; ASLAN – ROSE, Troy 11–15; vgl. . den Überblick bei ROSE, Ilion in the Early Empire, in: Patris und Imperium 33–47; C. ASLAN – G. GÜNATA, Troya Protogeometrik, Geometrik ve Arkaik Dönemler. *Olba* 22 (1914) 81–116. — ⁴ FRISCH, Ilion XI–XV; ROBERT, Troade 18–46; SAGE, Roman Visitors 212f.; ROSE, Temple 60; DERS., Ilion 147–151. — ⁵ MAGIE, Roman Rule I 228; AYLWARD – WALLROTH, Walls 107; ROSE, Temple 45, 63. — ⁶ K.-L. ELVERS, Iulius. *DNP* 6 (1999) 19; C. ROSE, Bilingual Trojan Iconography, in: Mauerschau I 329–350. — ⁷ E. MEYER, Troia 1. *RE Suppl.* 14 (1974) 815–817; Ch. ROSE, The Theater of Ilion. *Stud. Tr.* 1 (1991) 74; DERS., Temple 63; DERS., Boden 194–196; SAGE, Roman Visitors 213f. — ⁸ Iordanes, *Get.* 108; Geörg. Synk. 467 (vgl. oben, Einleitung S. 120f.); SCHWARCZ, Seezüge 51; ESCH – MARTIN, Hortfund 103 mit A. 51 (*Lit.*); ROSE, Temple 64. — ⁹ Zösimos II 30 (I 102f. PASCHOUD); Iō. Zōn. III 13. — ¹⁰ Zösimos a. O., App.; Euagrius 139. — ¹¹ Sözomenos II 3, 2. — ¹² F. PASCHOUD in Zösimos I, S. 225f. (A. 4); SAGE, Roman Visitors 217f. — ¹³ TENGER, Troas 172; E. SCHWERTHEIM, Alexandria [2]. *DNP* 1 (1996) 465. — ¹⁴ Zösimos a. O.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44; vgl. SAGE, Roman Visitors 217f. — ¹⁵ Iō. Mal. XIII 7 (245f. THURN); Iō. Zōn. III 18; . — ¹⁶ L. Ziehen, Palladion. *RE* 18/3 (1949) 171–189, bes. 182–185. — ¹⁷ Iō. Mal. u. Iō. Zōn. III a. O.; Prok. bell. II 80f.; PASCHOUD a. O. — ¹⁸ Julien, *Lettres* 80, 85–87; SAGE, a. O. 215; *PCBE* III 783–785. — ¹⁹ Amm. Marc. XXII 8, 3. — ²⁰ Hier. 662, 8. — ²¹ SCHREINER, Kleinchroniken I 41 (I 3); II 71f.; GUIDOBONI, Earthquakes 302–305; AMBRASEYS, Earthquakes 176f. — ²² GUIDOBONI, a. O. 329; AMBRASEYS, a. O. 197. — ²³ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44, 53; 6 (1996) 98, 100; 7 (1997) 98–100; DERS., Ilion 153; DERS., Boden 196. — ²⁴ ROSE, Temple 64f.; Überblick über die Stadtentwicklung bei ASLAN – ROSE, Troy 17–29. — ²⁵ ROSE, Temple 65. — ²⁶ Mich. Krit. 170; EASTON, Troy before Schliemann 113; VILLARD, Mehmed II 361–372, bes. 368; COBET, Troia vor Schliemann 127f.; SAGE, Roman Visitors 212; Ch. B. ROSE, in: Mauerschau I 320–350; PHILIPPIDES, Troy 47–63; KODER, Nutzen, bes. 188–191. — ²⁷ HONIGMANN, Liste de Nicée 47 (Nr. 114); *PCBE* III 744. — ²⁸ Hilarius, Syn. Serd. 76; *PCBE* III 617. — ²⁹ ACO II 1, 1, S. 61 u. *passim*; *PCBE* III 492. — ³⁰ ACO II 5, S. 69; *PCBE* III 921f. — ³¹ ACO IV 1, S. 3, 20, 32, 39, 203, 223. — ³² ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 124), 208 (Nr. 122); II, III 2, S. 506 (Nr. 149); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — ³³ MANSI XVI 18 C, 37 D, 44 D, 54 D, 75 C, 82 B, 97 B, 135 A; HONIGMANN, Hiéroklys 35 (zu 697, 2); JANIN – STIERNON, Galatie 724. — ³⁴ MANSI XVII 373 C. — ³⁵ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 140; 2, 159; 3, 196; 4, 149; 7, 187; 9, 84; 10, 89; 13, 91. — ³⁶ Strabōn XIII 1, 26; Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 93–101; DERS., Temple 34f.; ESCH – MARTIN, Hortfund 105 u. A. 64; AYLWARD – WALLROTH, Walls 92 u. öfter. — ³⁷ H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 2 (1992) 61; ROSE, Temple 34f.; AYLWARD – WALLROTH, *passim*; ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 93–98. — ³⁸ H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 2 (1992) 61–69; H. BECKER – J. FASSBINDER – H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 3 (1993) 117–134; H. BECKER – H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 4 (1994) 105–114; AYLWARD – WALLROTH 106f. — ³⁹ Strabōn XIII 1, 26. — ⁴⁰ ROSE, Temple 43–45. — ⁴¹ ROSE, a. O. 64. — ⁴² F. GOETHERT – H. SCHLEIF, Der Athenatempel von Ilion. Berlin 1962; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 1 (1991) 73f.; 2 (1992) 45f.; 6 (1996) 98; 7 (1999) 96, 98; ROSE, Temple 64. — ⁴³ C. BLEGEN, *AJA* 38 (1934) 233f.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 49–54; 3 (1993) 105f.; 4 (1994) 86–88. — ⁴⁴ E. H. RIORDEN, The Odeion of Ilion: A proposed reconstruction and some implications. *Stud. Tr.* 17 (2007) 47–55. — ⁴⁵ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 54f.; 4 (1994) 88–93; 7 (1997) 101f. — ⁴⁶ ROSE, Temple 43f. — ⁴⁷ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 98–105; 4 (1994) 76–86; 5 (1995) 93–98; 7 (1997) 74–92; 8 (1998) 72–92; 9 (1999) 49–52. — ⁴⁸ AYLWARD – WALLROTH, Walls 96f. — ⁴⁹ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 1 (1991) 69–77; 2 (1992) 46–49; 3 (1993) 105. — ⁵⁰ E. BLEGEN, *AJA* 36 (1932) 361; 37 (1933) 494f.; C. BLEGEN, *AJA* 38 (1934) 245f.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 10 (2000) 59–61. — ⁵¹ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 110; DERS., Ilion 153. — ⁵² Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 110. — ⁵³ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 4 (1994) 94. — ⁵⁴ E. PERNICKA *et al.*, 2007 Yılı Troia Kazı Sonuçları. *KST* 30/2 (2008 [2009]) 254f., 256; E. PERNICKA – R. ASLAN, 2010 Yılı Troia Kazı Sonuçları. *Kst* 33/2 (2011 [2012]) 510–514. — ⁵⁵ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 8 (1998) 102. — ⁵⁶ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 55f.; 3 (1993) 110f. — ⁵⁷ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 55; St. MILLER, *Stud. Tr.* 1 (1991) 39–68, bes. 40f., 54–58. — ⁵⁸ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 56. — ⁵⁹ COOK, Troad 115f.; AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct 401–407; BIEG – ASLAN, Troia Su Yolları 26–32. — ⁶⁰ AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct 400f. — ⁶¹ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 61; AYLWARD – BIEG – ASLAN 398, 414f. — ⁶² AYLWARD – BIEG – ASLAN 417f. — ⁶³ M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 8 (1998) 57–62; 9 (1999) 22–24; Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 55–61; M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 10 (2000) 32–37; 11 (2001) 36–40; 12 (2002) 20–23; 13 (2003) 5f.; M. O. KORFMANN – N. FRANK – A. MANGINI, Eingang in die Unterwelt – Die Höhle von Troia und ihre Datierung, in: Troia 337–342. — ⁶⁴ C. BLEGEN, *AJA* 39 (1935) 582f.; C. BLEGEN *et al.*, Troy I, General Introduction. The First and Second Settlements, 1. Text. Princeton 1950, 13; 2. Plates, Abb. 120–121; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 4 (1994) 94 u. A. 83. — ⁶⁵ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44; 6 (1996) 100; 7 (1997) 98–101. — ⁶⁶ P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 6 (1996) 83; zu dem röm.-frühbyz. Nekropolen vgl. DÖRPFELD, Troja und Ilion II 535–539; C. BLEGEN, *AJA* 39 (1935) 582. — ⁶⁷ P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 16 (2006) 7; M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 14 (2004) 12. — ⁶⁸ P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 6 (1996) 83f., 90. — ⁶⁹ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 48f.; B. BÖHLENDORF, *Stud. Tr.* 8 (1998) 263–273; U. WITTEW-BACKOFEN – H. KIESEWETTER, *Stud. Tr.* 7 (1997) 523f. — ⁷⁰ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 8 (1998) 102f.; 9 (1999) 60f.; H. KIESEWETTER, *Stud. Tr.* 9 (1999) 411–435. — ⁷¹ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 5 (1995) 100; WITTEW-BACKOFEN – KIESEWETTER a. O. 524.; P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 5 (1995) 59–61. — ⁷² P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 16 (2006) 18f. — ⁷³ BÖHLENDORF a. O.; J. W. HAYES, *Stud. Tr.* 5 (1995) 197–210. — ⁷⁴ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 51f. — ⁷⁵ Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 92; zusammenfassend BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 171f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 1009f.; MAFFRE, Phrygie maritime 147; BINTLIFF, Troia, *passim*; BÖHLENDORF-ARSLAN, Türkei 8 mit A. 38 u. öfter.

İlion (2) (Ἴλιον), Ort im Bereich der S-Küste des Marmarameeres u. des → Ryndakos, Lage unbekannt

Hist Nur bekannt aus Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. I 52 (II 278 BILLERBECK – ZUBLER).

İlipınar, Quelle u. Ausgrabungsstätte in Bithynien, w. der → Askania Limnē, etwa 2,5 km s. von → Pazarköy (heute Orhangazi), 2 km onö. von Çeltikçi¹

□ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Neben bzw. über prähist. Besiedlung (vom Neolithikum bis Ende 3. Jt.) Ruinen eines röm. Gebäudes (wohl Bauernhof) u. ein ausgedehnter, frühbyz. Friedhof (mehr als 200 Gräber, meist Ziegelgräber), der nach den Funden Ende 6., Anfang 7. Jh. für relativ kurze Zeit benutzt wurde; die namensgebende Quelle am Fuße des alten Siedlungshügels wurde in röm. Zeit gefaßt u. in ein künstliches Becken geleitet². Die zugehörige Siedlung lag entweder bei → Pazarköy oder – wahrscheinlicher – bei Çeltikçi (→ Charmideanōn dēmos), wo in Mauern verbaute Architekturfragmente sowie Keramik in den Feldern um das Dorf byz. Besiedlung erweisen. Die nur im 19. Jh. beschriebene Flur → Eskikale (mit Mauer- bzw. Befestigungsresten) ist allerdings nicht hier, sondern n. von Pazarköy zu suchen³.

¹ 40.467877, 29.309105. — ² J. ROODENBERG, İlipınar Höyük Üçüncü Dönem Kazı Sonuçları (1989). *KST* 12/1 (1990 [1991]) 105–111, hier 107; DERS., İlipınar 154–157. — ³ ROODENBERG, İlipınar 156.

İlyasca, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. dem → Sangarios, 22 km sö. von Nikaia (İznik)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort zwei frühbyz. Preßgewichte sowie mindestens drei frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (darunter eine Ambonbrüstungsplatte)². Weitere Reste, darunter röm. Inschrift(en?) werden am Ort sowie unweit nw. (hier auch Rest eines Gebäudes) angezeigt³. – 2007 wurden am Ort zahlreiche röm. u. frühbyz. Spoliensteine (z. T. identisch mit den von Pralong aufgenommenen) gesehen, die nach Auskunft alle von einer Stelle *Kilise Yeri* etwa 1,5 km n. des Ortes (rechts unterhalb der Straße nach → Belenalan) stammen, wo demnach die alte Siedlung lag. In der Nähe eines größeren Raubgrabungsloches (Stelle eines großen Gebäudes, vielleicht einer Kirche) liegen große Blöcke, vermutlich von einem antiken Gebäude (**Abb. 104**); unmittelbar daneben ausgeraubte Reste eines Grabes, bei dem reichlich Ziegel verwendet wurden. An dieser Stelle sowie auf einer größeren Fläche in den anschließenden Feldern oberhalb reichlich Gebrauchskeramik u. Ziegel, die auf eine größere Siedlung schließen lassen. Sowohl im Ort als auch oberhalb von *Kilise Yeri* Reste eines wohl osman. Kaldırım*.

Bereisung *2007.

¹ 40.288679, 29.901581 (Ortszentrum). — ² PRALONG, *Matériel* 249 (Nr. 84–88). — ³ GEYER – LEFORT, Bithynie, beigegebene Karte §33, Nr. 1 u. 2.

İn Limanı, frühbyz. Siedlung s. einer auch heute wieder als Hafen genutzten Bucht an der W-Küste der Trōas (Hellespont), 12,5 km n. von Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon S. der Hafenbucht İ. L. Fund von Keramik des 5. u. 4. Jh. v. Chr. (Siedlung aus klassisch-griech. Zeit) sowie – bes. im Bereich von einem kleinen Tal bis zum Meer – frühbyz. Keramik (bis 6. Jh.), Mauerreste, Marmorfragmente (Türschwelle): größere Siedlung, vielleicht auch Ruinen einer spätröm. *villa maritima*².

¹ 39.870495, 26.149617. — ² BIEG, Troas 281–283; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätrömische Troas 156–158.

İnhisar, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des mittleren → Sangarios, 71 km sö. von Nikaia (İzmit)¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Die vier röm. Weih- u. Grabinschriften (darunter die eines *argyrokopos* [Silberschmied]) aus İ. u. Umgebung deuten wohl eher auf eine eigene Siedlung, die von der beim 7 km nw. gelegenen → Esri zu trennen ist². In den Felswänden um den Ort zahlreiche „troglodytenartige Höhlen u. Kammern“ (Grab- u./oder Wohnhöhlen, aus röm. oder byz. Zeit?)³.

¹ 40.049402, 30.385451. — ² ŞAHİN, Izmit II 1, S. 31f.; Nr. 1090, 1100, 1257, 1343. — ³ v. DIEST, Dindymos 55.

H. İōannēs (Ἅγιος Ἰωάννης), Kirche im O der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası) auf dem Weg von → Peramos zum Kloster → Theomētōr Acheiropoiētōs (Theotokos Phanerōmenē), genaue Lage unbekannt

Hist —

Mon Die neuzeitl. „Kapelle des H. Ioannis“ lag „zwischen altbyzantinischen Trümmern“. Die Altarplatte ruhte auf einem antiken Grabstein mit kaiserzeitl. Inschrift¹.

¹ WIEGAND, Mysien 294; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 148 (Nr. 359).

İōlkos (Ἰωλκός), Ort in der Nähe von → Lampsakos, Lage unbekannt

Hist Nur bekannt aus einem Euripidēs-Scholion¹.

Mon —

¹ E. SCHWARTZ, Scholia in Euripidem, II. Berlin 1891, 170 (zu Medea 484); FRISCH, Lampsakos 107.

H. Isidōros (Ἅγιος Ἰσίδωρος [κόλπωσις], sinus ... Divi Sideri, d. h. griech. κόλπος τοῦ θεοῦ Σιδήρου, richtiger wohl Ἰσιδώρου), nach N offene Bucht am n. Ausgang des Bosporos zwischen dem → Ancyreum Promontorium (Yom Burnu) u. Anadolu Feneri, die heute nach dem gleichnamigen Fließchen *Kakabos* genannt wird¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der *sinus ... Divi Sideri*² (wohl nur Hörfehler für Isidōru³) ist bereits im 16. Jh. bekannt u. geht vermutlich auf byz. Überlieferung zurück. N. dieser Bucht lagen die → Medee Pyrgos genannte Felsbildung u. gleich anschließend die oft als die asiatischen → Kyaneai betrachteten Klippen.

Mon —

¹ 41.216999, 29.161430. — ² GYLLIUS, Bosporos 192 (*GMM* II 71); GRÉLOIS, Gilles 202, 205; OBERHUMMER, Bosporos 752. — ³ LYKUDĒS, Bosporos 577.

Iskr//a (Ἰσκρων, Genitiv Plural), Dorf, vermutlich in Mysien (Hellespont), genaue Lage unbekannt

Hist Bezeugt nur auf einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)¹.

Mon —

¹ ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27; ZGUSTA, Ortsnamen 227.

İsrailli, auch Siyarlı, heute Zeytinli, Ort in der Trōas (Hellespont) n. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 10 km nw. von Bayramiç, 35 km ssö. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 1,5 km ssw. des Ortes, zwischen der Straße nach Ahmetçeli u. dem weiter w. nach S fließenden Ilıca Deresi (→ Aïdōneus) findet sich eine alte Siedlungsstätte (Flurname *Demir Boku*, „Eisenschlacke“); außer Ziegeln, Glasbruch, Keramik (kaiserzeitl.) wurde verbreitet Eisenschlacke gefunden, also wohl Eisen verarbeitendes Gewerbe. Am W-Ende des Siedlungsgebietes, an der Abbruchkante zum Ilıca Deresi, Fundamentsteine eines Gebäudes. Im Ort eine latein. (Grab-)Inschrift u. ein ion. Kämpferkapitell mit Kreuz (beides wohl von *Demir Boku*)². – Unweit nnw. von *Demir Boku* (1 km sw. von İ.) lag eine früh- bis mittelbyz. Siedlung: Reste von Gebäuden mit *opus sectile*-Fußboden (8./9. Jh.), Fußbodenrest mit Estrich; alter, modern aufgemauerter Brunnenschacht. Keramik 5.–9. Jh.³ – Einige frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente auch in Işıklar (4 km nw. von İ.)⁴.

¹ 39.847551, 26.510956 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 279f. — ³ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 98 (als *Göktepe Mevkii*) u. B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ⁴ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.

H. Iulianos (μονή τοῦ ἁγίου Ἰουλιανοῦ), Kloster im Küstenabschnitt von → Brochthoi, d. h. im s. Bereich der asiatischen Bosporosküste, genaue Lage unbekannt

Hist 536 unterzeichnete Abt Konōn von I. in Brochthoi ein Schreiben der Äbte der Hauptstadt, der Diözese von Chalkēdōn u. sowie von Palästina u. Syrien an den Patriarchen Mēnas¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 99); JANIN, Grands Centres 19, 425.

K

Kabalı, Ort in Hellespont, im Bereich des oberen → Aisēpos, 15 km ö. der İlçehauptstadt Yenice¹

□ □ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Knapp 2,5 km sw. des Ortes finden sich auf einem Hisartepi (auch Yukarı bzw., unweit n., Aşağı Asarlık Tepesi) genannten Hügel u. seinen Abhängen Ruinen einer röm. u./oder byz. Siedlung (im Boden Mauerzüge, Keramik). – Im Bereich von Kabalı wurden Reste einer antiken Straße beobachtet. – Etwa 3 bis 4 km n. von Kabalı, im Kızılcık Deresi, einem linken (s.) Seitental des Patlak Dere, finden sich *Kilise Patlağı* genannte weitere alte Reste (Fundamente von Mörtelmauern, Keramik)².

¹ 39.923222, 27.465872 (Ortszentrum). — ² BALCI, Yenice 38.

Kabalos (ἡ Κάβαλος), Metochion in der Nähe von → Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) schlug Kaiser Michaël VIII. das Metochion K. in der Umgebung von Prusa mit drei Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster zu¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 474; JANIN, Grands Centres 157.

Kabeia (Κάβεια), Dorf u. Burg am rechten (ö.) Ufer des Sangarios unweit der Mündung des Karaçay, heute Geyve (Namenskontinuität), 43 km sö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist K. ist als Dorf (Καβιανῶν κόμη) bereits auf einer kaiserzeitl. Inschrift (wohl 3. Jh. n. Chr.) genannt, die 3 km sw. von Geyve gefunden wurde². Vermutlich ist die Station al-Ġabrā der arab. Itinerare mit K. gleichzusetzen (wenn man eine paläographisch mögliche leichte Verschreibung aus al-Ġaiwā annimmt)³. Wenig plausibel wurde al-Ġabrā (al-‘Abrā) auch mit → Eribōlos gleichgesetzt⁴. 1275 wurde Iōb Iasitēs wegen seines Widerstandes gegen die Religionspolitik Kaiser Michaēls VIII. in das *phrurion* Kabeia am Sangarios verbannt⁵. Nach legendenhaft ausgeschmückter Darstellung eroberten die Osmanen die Burg *Geyve* 1304/5, nachdem sich die Bewohner mit ihrem *tekür* (Burgherren) in einer Höhle im nahen *Koru Deresi* (wohl bei der einem Talverlauf folgenden Eintragung *Koruköyü*, 10–12 km ö. von Geyve; → Uebrea)⁶ versteckt hatten, wo sie aufgespürt wurden⁷. Von Ibn Baṭṭūṭa (Kāwiya) um 1333 als Station zwischen → Makağā u. Yaniğā (→ Tarakçı Yenicesi) erwähnt⁸. Einige Jahre zuvor war K. in der Hand eines Murādaddīn Ḥamza, also offensichtlich nicht osman⁹. Von Evliyā Çelebi als Festung bezeichnet¹⁰.

Mon In der Umgebung von Geyve vielleicht wegen der häufigen Überschwemmungen nur wenige kaiserzeitl. Siedlungsspuren (Inschriften)¹¹. Auf einem Hügel n. von Geyve Mauerspuren, vermutlich von einer Befestigung; keine spezifische Keramik¹².

Bereisung 1997 (keine Begehung).

¹ 40.506593, 30.290857. — ² S. ŞAHİN, Kabia am Sangarios. *EA* 1 (1983) 55f. — ³ Ibn Ḥurdādbih 102 (Übers. DE GOEJE 74); al-Idrīsī 809 (Übers. JAUBERT II 306f.); ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 160f.; anders LEFORT, *Communications* 217. — ⁴ JAUBERT II 302, A. 2; KRAVARI, *Évocations* 81, A. 102. — ⁵ Geörg. Pach. II 535; *PLP* 7959. — ⁶ TK C IV Kocaeli p/38. — ⁷ ‘Aşık-Paşa-zāde 47; ZACHARIADU, *Historia* 86f., 155; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369f.; İNALCIK, *Struggle* 71–73. — ⁸ Ibn Battūta 324 ḤARB (Übers. GIBB II 454f.). — ⁹ TAESCHNER, *Al-‘Umarī* 41; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 360. — ¹⁰ Evliyā Çelebis Anatolienreise 309. — ¹¹ ŞAHİN a. O.; DERS., *Iznik* II 1, S. 24; II 2, Nr. 1302, 1398. — ¹² LEFORT, *Tableau* 115; FOSS, *Malagina* 175.

Kadia (Καδία), Dorf (*chōrion*), vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Das auf einer Inschrift (datiert 585) aus → Strobilos (1) bezeugte Dorf K. wird gewöhnlich (u. vermutlich zu Recht) in Phrygien oder Pisidien gesucht, wo das Ethnikon *Kadianos* auf einer sog. Tekmoreier-Inschrift genannt wird¹. Da aber im Gegensatz zu einigen vergleichbaren Inschriften keine Provinz genannt wird, kann man auch an einen homonymen Ort in Bithynien denken².

Mon —

¹ ROBERT, *Noms de métiers* 329–331; *TIB* 7, 284 (→ Kadia); CORSTEN, *Apameia* 130f. — ² KIOURTZIAN, *Époque protobyzantine* 54.

Kadılar, Ort in Hellespont, im Bergland der nördlichen Trōas, in einem n. Seitental des mittleren → Granikos, 14 km wnw. von Çan¹

♁ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In der Flur *Eğrekler* wurde von Raubgräbern die Ruine einer einschiffigen, nach NO gerichteten Kirche (etwa 11,50 × 5,30 m) teilweise freigelegt. Der Kirchenraum ist nach N. erweitert, so daß sich links der Hauptapsis eine kleine Nebenapsis befindet (n. Parekklesion?). Mauerwerk aus großen Quadern u. Ziegeln. Mittel- u. spätbyz. Keramik. Unklar ist, ob die Kirche zu einem Kloster oder einer Siedlung gehörte².

¹ 40.065333, 26.873883 (Ortszentrum). — ² TÜRKER, *Valleys* 2013, 195.

Kadina (neuzeitl. νησίδιον τῆς Καδίνας)¹, heute Halilbey Adası (νησίς Χαλίλμπει), größte Insel im See von → Apollōnias (→ Apollōnias Limnē, heute Apolyont oder Ulubat Gölü), die sich in W–O-Richtung relativ nahe an dessen N-Ufer erstreckt (die O-Spitze liegt nur wenige hundert Meter s. der Landzunge von Eski Karaağaç)²

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist Die Insel soll lokaler Überlieferung zufolge in der Ikonoklastenzeit (zusammen mit dem Kloster → H. Kōnstantinos (2) auf der benachbarten Insel → Thasios [Mutlu Ada]) als Verbannungsort gedient haben u. von Mönchen dieses Klosters bewirtschaftet worden sein³.

Mon Die früher erwähnte Befestigung⁴ scheint nicht (mehr?) zu existieren bzw. sich auf Bruchsteinmauern ohne Mörtel zu beschränken, die sich im W-Teil der Insel auf lange Strecken hinziehen u. von der Bevölkerung z. T. als *kale* bezeichnet werden. In der Nähe dieser Mauern, wenig oberhalb des N-Ufers der Insel u. ö. unterhalb der höchsten Erhebung liegt auf einer relativ ebenen Fläche die Ruine eines ungefähr geosteten, mittel- oder – eher – spätbyz., palastartigen Gebäudes, vermutlich keine Kirche. Am besten erhalten ein Teil der O-Wand: eine relativ hoch hinaufreichende Fenster- (oder Tür-)Öffnung (die unteren Teile sind zerstört) wird von einem aus zwei Ziegelreihen gebildeten Bogen abgeschlossen; dahinter findet sich eine aus Ziegeln gewölbte Halbkuppel, in einer Ecke eine Art Pendentif. Am Boden geringer Ansatz einer Rundung, die eher von einer Nische als von einer Apsis herzurühren scheint. Der außen

sichtbare Ansatz eines größeren Bogens, mit dem der erhaltene Teil abbricht, zeigt, daß sich die O-Wand nach N mit einem größeren Tor- oder Fensterbogen fortsetzte. Im Inneren sowie nw. außerhalb des erkennbar umbauten Teiles herabgestürzte Mauer- u. Gewölbeteile: Offensichtlich setzte sich der Bau weiter nach N u. W fort. *Mauerung*: Gemisch von Bruchstein u. Ziegeln, Gewölbe u. einzelne Mauerteile aus reinem Ziegelmauerwerk; viereckige Balkenlöcher (**Abb. 105–106**)*. – Bis Anfang 20. Jh. war auf der Insel ein *hagiasma tu h. Theodōru* erhalten⁵. *Bereisung* *2000.

¹ KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 39. — ² 40.174780, 28.591876. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 425. — ⁴ LE BAS, Voyage 38f.; ÖTÜKEN, Forschungen 14. — ⁵ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, a. O. 425.

Kadosia (Καδοσ[σ]ία, Γάλλος, Λόφοι [Λόφος]), Bistum/Bistümer in Bithynien, Suffragan(e) von Nikomēdeia, vermutlich im Bereich des Flusses → Gallos (vielleicht besteht auch eine Beziehung zum *topos* → *Galu*), genaue Lage unbekannt

Hist Zur Zeit des Kaisers Maurikios (582–602) wurde der Bischof von K. durch den hl. Theodōros von Sykeōn geheilt¹. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Geōrgios teil, der als Geōrgios von K. unterschreibt², in den Anwesenheitslisten aber als Geōrgios von Gallos geführt wird³. Geōrgios von K. war auch auf dem Konzil von Kpl. 692 vertreten⁴. An Konzil von Nikaia 787 nahm Kyriōn von Lophos teil⁵, am Konzil von Kpl. 879/80 Kōnstantinos⁶. In den früheren Bistümerverzeichnissen werden öfter zwei Suffragane von Nikomēdeia aufgeführt, nämlich Nr. 1: Gallos u. Kadosia bzw. (ἤτοι) Lophoi; Nr. 2 hat nur Gallos bzw. Kadosia, Nr. 3: Gallos u. Lophoi; von Nr. 4 an findet sich nur noch ein Bistum (durchgehend Gallos bzw. Lophoi genannt)⁷. Patriarch Phōtios richtete 866/67 zwei (drei) vorwurfsvolle Briefe an Bischof Ignatios von Lophoi⁸. Das Bistum Lophos wird auch in einem Brief des Nikēphoros Uranos an den Metropolitanen von Nikomēdeia Stephanos (wohl Ende 10. Jh.) erwähnt⁹. Durch Siegel sind Petros von Kadosia (10./11. Jh.)¹⁰ u. Michaēl von Lophoi (Mitte 11. Jh.)¹¹ bezeugt. Es scheint, daß es vom 7. bis ins 9. Jh. zwei (benachbarte) Bistümer gab (wohl Kadosia [= Gallos] u. Lophoi), für die drei Namen bekannt waren, die vor allem von den Verfassern der Bistümerverzeichnisse nicht klar zugeordnet wurden. Die Schwierigkeit der Zuordnung wird nicht einfacher, wenn man mit Jankowiak annimmt, daß K. u. Gallos getrennte Bistümer waren, die kurz vor dem Konzil von 680/81 vereint worden seien¹². Ob bzw. wann diese auf ein Bistum reduziert wurden (wie die späteren Bistümerverzeichnisse nahelegen), d. h. ob die durch Siegel bezeugten Bistümer Kadosia u. Lophoi dasselbe Bistum meinen oder nicht, läßt sich nicht entscheiden¹³.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 82. — ² ACO II, II 2, S. 743, 790, 827. — ³ ACO II, II 2, S. 690, 709, 760. — ⁴ ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 94). — ⁵ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 141), 208 (Nr. 143); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ⁶ MANSI XVII 373 E; *PmbZ* 23760. — ⁷ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 177, 179; 2, 201; 3, 234, 238; 4, 190; 7, 229; 9, 127; 10, 145; 13, 139. — ⁸ Phōtios, Ep. I 74f. (Nr. 23), 113f. (Nr. 70); GRUMEL, Reg.² 488f., 494. — ⁹ DARROUZÈS, Épistoliers 219f. — ¹⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 80.1. — ¹¹ Unpubliziertes Siegel, Oxford (jetzt British Library) Nr. 1978.102 (freundliche Mitteilung von M. MUNDELL-MANGO an W. Seibt, 1994). — ¹² JANKOWIAK, Notitia 1, 440. — ¹³ Vgl. R. JANIN, Cadosia. *DHGE* 11 (1949) 116f.; DERS., Grands Centres 78–81; DARROUZÈS, Notitiae 16f., 40.; DERS., Variations 13, 34, 37.

Kaisareia (Καισάρεια), Stadt u. Bistum im Inneren des südwestlichen Bithynien, inschriftlich lokalisiert in der Nähe von Yaylacık, 13 km sö. von → Daskyleion (1), 24 km wnw. von Prusa (Bursa); demgegenüber ist eine jüngst vorgeschlagene Lokalisierung am Meer, nämlich dem Hafen von Kapanca (→ Kapelitēs) wenig wahrscheinlich, da K. nach den Quellen im Binnenland gesucht werden muß; möglich ist hingegen, daß hier (und nicht im angegliederten Daskyleion [s. u.]) der eigentliche Hafen von K. lag¹

Hist Der ursprüngliche Name des Ortes war wohl *Helgae*; ein weiterer, *Booscoete* (= Βοὸς κοίτη) wird durch Münzbilder, die eine liegende Kuh zeigen, bestätigt². *Smyrlianē* als weiterer Name erklärt sich wohl durch Gründung von Myrleia (→ Apameia) aus³. Die Erhebung zur Stadt erfolgte durch den *Caesar* Germanicus wohl 17–19 n. Chr., daher auch *Germanicopolis*⁴ u. der Beiname *Germanikē* auf Münzen; gleichzeitig wurde der neuen Stadt → Daskyleion (1) mit seinem Territorium angegliedert, das erst in frühbyz. Zeit Selbständigkeit als Stadt u. Bistum wiedererlangt⁵. In einer Rede wird die edle u. vor allem griechische Abstammung der Bewohner hervorgehoben⁶. Bei Hieroklēs wird K. neben Daskyleion als Stadt Bithyniens aufgeführt⁷. 1205 fanden bei dem *polisma* K. für die Byzantiner verlustreiche Kämpfe gegen die Lateiner unter Pierre de Bracieux statt⁸. – Unter Kaiser Dekios datiert in K. das Martyrium des hl. Leukios u. der Beginn des Martyriums der hl. Thyrsios (der im nahen → Apollōnias hingerichtet wurde)⁹; bei der Gelegenheit wird Phileas als erster (bekannter) Bischof der Stadt genannt u. ein Zeus-Tempel erwähnt¹⁰. Während derselben (?) Verfolgung unter Dekios u. Ualerianos wurde der Märtyrer Kodratos von Nikomēdeia über Nikaia, Apameia, K. u. Apollōnias zum Ryndakos gebracht, nach anderer (verkürzender) Version erlitt er hier das Martyrium¹¹. Die angeführte Abfolge schließt m. E. die auf L. Robert zurückgehende, nun wieder aufgegriffene Identifizierung von K. mit → Peladarion aus¹². Aus K. stammt der hl. Nikētas (später Abt der → Mēdikion-Klosters); die Angabe, Nikētas habe sich von K. aus erst zu einem s. der Stadt fließenden Fluß (dem namentlich nicht genannten, vielleicht mit dem → Horisius zu identifizierenden Nilufer Çayı), dann direkt zum Mēdikion-Kloster (bei → Trigleia) begeben, trägt, zusammen mit dem Weg des Kodratos, zur groben Lokalisierung von K. bei¹³. Eine andere Version der Vita des Nikētas präzisiert, der Hl. sei zunächst vom Bischof der Stadt ausgebildet worden; neben anderen Vorzügen von K. wird die Befestigung (oder: sichere Lage: τὸ τοῦ πολιςματος ὄχυρώτατον) hervorgehoben¹⁴. Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) war K. vertreten auf dem Konzil von Nikaia 325 (Bischof Ruphos)¹⁵. An den Synoden von Kpl. 518 u. 536 nahmen Paulos¹⁶ u. Iōannēs¹⁷ teil. Einer der Gesprächspartner des hl. Maximos Homologētēs während des Exils in → Bizyē (*TIB* 12) 655 war Bischof Theodosios von K.¹⁸ Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Theodōros teil¹⁹, am Konzil von Nikaia 787 Kōnstantinos (nicht Kōnstantin!)²⁰, am Konzil von Kpl. 879 Theopistos (oder Theoktistos, so die latein. Version)²¹. Durch Siegel (11. Jh.) sind Iakōbos u. Iōannēs bezeugt²². In den meisten Bistümerverzeichnissen aufgeführt, bisweilen (Not. 1, 3, 13) ausgelassen²³.

Mon Die grobe Lokalisierung durch die Quellen wurde durch den Fund einer Inschrift mit dem Ortsnamen bei Yaylacık (früher Badalı) ergänzt, wo die Lage nun zu vermuten ist. Da in einigen Orten der Umgebung röm. Inschriften (Çınarlı, auch → Veletler, 6 km wnw., u. Kaymakoba, 6 km nw.) sowie röm. u. byz. Architekturfragmente (Kaymakoba, Çekirce, 4 km ssw., Dereköy, 2 km nnw.) gefunden wurden²⁴, ist die genaue Siedlungsstelle noch unbekannt. In Dereköy eine neuzeitl. Kirche H. Paraskeuē (inschriftliche Daten 1857 [am Glockenturm] u. 1886 [auf einem Fresko])²⁵.

¹ 40.303741, 28.814136 (Yaylacık Ortszentrum). — ² Plinius, Nat. hist. V 143; CORSTEN, Caesarea 20, 23, A. 14, 40. — ³ Ptolemaios V 1, 3 (II 804 MÜLLER) = V 1, 14 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); CORSTEN, a. O. 25f. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 143. — ⁵ CORSTEN 28f., 39–42. — ⁶ Dion Chrysostomos, Or. 47, 13; CORSTEN 25f. — ⁷ Hier. 693, 1. — ⁸ Nik. Chōn. 603. — ⁹ PG 116, 508–530; Synax. Cpl. 306–308. — ¹⁰ PG 116, 517 C, 528 B. — ¹¹ SCHMIDT, Kodratos 180–182; Synax. Cpl. 65f., 670f. — ¹² ROBERT, Villes 190, A. 1; GIROS, Fortifications 417, A. 15; GEYER – LEFORT, Bithynie, *passim* (cf. Index). — ¹³ AASS Apr. I, XXII f.; CORSTEN 21–23. — ¹⁴ Vita des Nikētas von Iōannēs Hagioelitēs bei CORSTEN 22. — ¹⁵ HONIGMANN, Nicée 39, 48 (Nr. 184). — ¹⁶ ACO III 66 (Nr. 23). — ¹⁷ ACO III 28 (Nr. 49), 117 (Nr. 66), 155 (Nr. 46), 162 (Nr. 32), 170 (Nr. 32), 184 (Nr. 48). — ¹⁸ PG 90, 96 D, 97 C, 101 A, 104 A, 136 D; ACO II, III 2, S. 340; R. JANIN, Césareé 1. *DHGE* 12 (1953) 199. — ¹⁹ ACO II, II 2, S. 690, 760, 790, 827. — ²⁰ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 143), 208 (Nr. 145); II, III 2, S. 508 (Nr. 175); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — ²¹ MANSI XVII 376 E. — ²² ZACOS – NESBITT 498, 506; CHEYNET, Époque byzantine 334. — ²³ DARROUZÈS, Notitiae 8, 17, 24, 40, 76, 144; Nr. 2, 200; 4, 189; 7, 228; 9, 126; 10, 143. — ²⁴ HAMILTON, Researches II 85; ÖTÜKEN, Forschungen 30, 51; CORSTEN 19, 26, 28, 34–37. — ²⁵ ÖTÜKEN, Vakıf Abideler IV 471f.; DIES., Forschungen 29, 273.

Kakalon (Κάκαλον oder -ος), Dorf (*chōrion*) im Bereich des Bithynischen → Olympos, in der Nähe des Klosters → H. Zacharias u. somit in der Landschaft → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf K. lag in der Nähe des Klosters H. Zacharias¹. Aufgrund einer gewissen Ähnlichkeit des Namens u. der gleichen Charakterisierung der Lage ist Identität mit → Kalukōmē nicht auszuschließen².

Mon —

¹ LAURENT, Vita retractata 159. — ² LAURENT, Vita retractata 159, A. 2.

Kalabaklı Deresi, im Unterlauf auch Kepez Deresi, Flübchen in der Trōas (Hellespont), das zwischen → Dardanos u. → Pasequia (bei Kepez) in den Hellēspontos einmündet

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Ähnlich dem Tal des n. benachbarten → Rodios waren auch das K. D. u. seine großräumige Umgebung in byz. Zeit dicht besiedelt, ohne daß sich nach derzeitigem Wissen genaue Siedlungsplätze ausmachen ließen. Byz. Architekturfragmente fanden sich in Kalabaklı u. Ulu-pınar n. des Flusses sowie in Çınarlı (früher Kuzköy), Kızılcaören, Çanakalan u. Taşlıtarla s. des Flusses. Spätbyz. Keramik stammt aus der Gegend von Yağcılar (n. des Flusses, hier auch früh- u. mittelbyz. Münzen). Säulen- u. Pfeilerkapitelle sowie Doppelsäulen wurden aus Yağcılar, Çınarlı, Taşlıtarla u. Elmacık (s. des Flusses) in das Museum von Çankakkale gebracht¹.

¹ TÜRKER, Hellespont 315.

Kalafat, früher Kalafatlı (u. ähnlich), Dorf in der Trōas (Hellespont), unweit des rechten (w.) Ufers des → Skamandros, gut 2 km sw. von → Ilion¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Vermutlich an der Stelle einer röm. Villa außerhalb von Ilion lag seit dem 16. Jh. (wahrscheinlich bezeugt in einem Steuerregister des Jahres 1574 mit nur sechs männlichen Einwohnern) das Griechendorf Kalafatlı, das nach dem türk.-griech. Bevölkerungsaustausch verlassen u. durch ein 1928 von Türken aus Bulgarien gut 1 km weiter nō. neu gegründetes Dorf gleichen Namens (Kalafat) ersetzt wurde².

Mon In der (1856?) neu errichteten Kirche des Ortes wurden Mosaiken aus Ilion verlegt, von denen ein Fragment wiedergefunden wurde³. Ein am Ort selbst verlegter, grober Mosaikfußboden, Mauerfundamente, Marmorfragmente u. röm. Keramik lassen eine röm. Villa vermuten⁴. Ein naher, flacher Hügel mit Keramik aus klassisch-griech. Zeit entspricht vielleicht dem „Grab des Aisyētēs“ an der Straße nach Alexandria (→ Trōas [1])⁵. – Wohl sw. von K. führte eine röm. Brücke (Verbindung Ilion–Trōas [1], Route D 1) über den → Skamandros⁶.

¹ 39.945869, 26.234143 (Zentrum des modernen Ortes). — ² COOK, Troad 104f. — ³ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spät-römische Troas 156 mit Abb. 10. — ⁴ COOK, a. O. 105. — ⁵ Strabōn XIII 1, 37; COOK a. O. — ⁶ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, a. O. 151f.

Kalafat Mevkii, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), zwischen → Lampsakos (Lapseki) u. Çardak (vgl. → Abarnis), 2,5 km nō. von Lampsakos, 2 km sw. von Çardak¹

□ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In der Flur K. M. Fund behauener Steine, die auf ein Gebäude deuten, sowie spätbyz. Keramik. In der nahen Flur Çamköy liegt ein türk. Grab mit weiteren Spolien, die wohl aus K. M. stammen².

¹ Etwa 40.360165, 26.703242. — ² B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Kalamiu tu katō Monē (μονὴ τοῦ Καλαμίου τοῦ κάτω), Kloster in Bithynien, wohl in der Nähe von ta → Eutropiu; der Name setzt sich sowohl in dem im 16. Jh. bezeugten *Sinus Calamotus* (noch heute Kalamiş Koyu, unmittelbar ö. von → Chalkēdōn) als auch im Beinamen Calamotus der aus der gleichen Zeit bekannten Kirche des hl. Iōannēs Chrysostomos fort (ta → Eutropiu), in deren Nähe das Kloster wohl lag

Hist Das Kloster ist nur bekannt durch die Unterschrift seines Abtes Iakōbos unter die Bittschrift, die die Äbte der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie Syriens u. Palästinas an den Patriarchen Mēnas richteten u. die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹. – Vielleicht identisch mit dem in einer auf das Jahr 1054 datierten, im Kloster → Anema Laura am Bithynischen → Olympos geschriebenen Handschrift bezeugten Kloster der → Theotokos tu Kalamōnos.

Mon —

¹ ACO III 50 (Nr. 108); JANIN, Grands Centres 36, 426.

Kalaphatai (εἰς Καλαφάτας), Örtlichkeit in Bithynien, zwischen den Klöstern → Galakrēnai (heute Suadiye, etwa 5 km sö. von Chalkēdōn) u. dem nicht genau lokalisierten, aber benachbarten → Monokastanos, genaue Lage unbekannt

Hist K. wird nur in einer Randnotiz zu einer erst im 10. Jh. kompilierten, anonymen Vita des Iōannēs Chrysostomos als die zwischen den beiden Klöstern gelegene Stelle genannt, an der der Hl. – die Episode wird nur in dieser späten Vita berichtet – bei seiner Rückkehr aus Ephesos 401 (oder 402) den letztlich gescheiterten Versuch unternommen haben soll, ein Leprosorium zu errichten¹.

Mon —

¹ SAVILE, Iō. Chrys. 336f.; MOLIN PRADEL, Katalog 323; s. o. S. 231.

Kalasyrt//a (Καλασυρτηνή, Epiklese der [Mutter-]Göttin); der zugehörige Ort ist wahrscheinlich mit dem Fundort der Inschrift, Solaklar, 10 km onö. von Nikomēdeia (İzmit), zu identifizieren¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Zwei Privatpersonen stellten der Thea Kalasyrtēnē als Dank einen Rundaltar auf, der – entgegen den Angaben der Erstpublikation – in Solaklar gefunden wurde. Die ursprüngliche Lesung θεᾶ καλᾶ Συρτηνῆ ist überholt².

Mon In Solaklar, der Stelle einer alten Siedlung, finden sich reichlich Spolien, darunter Säulen u. Kapitelle, Marmorplatten, profilierte Basen u. Altäre, Sarkophage u. -deckel. Einige Steine wurden zum 3 km sw. gelegenen Alikâyaçiftliği verschleppt, wo vielleicht auch ein antiker Friedhof lag. Vereinzelt Inschriften auch in Durhasan (1 km n.) u. Eseler (2 km ö.)³.

¹ 40.795736, 30.039023. — ² ROBERT, Études 240; ŞAHİN, Nikomedeia 90f.; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 797 (Nr. 6); TAM IV/1, 66; ZGUSTA, Ortsnamen 214. — ³ DÖRNER, Bithynien 27; ŞAHİN, Nikomedeia 90; DERS., Bithyn. Halbinsel 30; TAM IV/1, 35, 85, 202, 321, 346, 387.

Kalatha (τοῦ Καλαθά [sic]), Hafen am Golf von Nikomēdeia beim Dorf → Manos (oder Manon), genaue Lage unbekannt

Hist Einem in Versform verfaßten Kolophon aus dem 2. Viertel des 12. Jh. zufolge stammt der Schreiber, der Mönch Sabas, vom Golf von Nikomēdeia, aus dem nicht unbedeutenden Dorf Manos an dem unter dem Namen tu K. bekannten Hafen¹. Sollte dieser Hafen tu K. mit → Kalathos identisch sein, so läge Kalathos am Golf von Nikomēdeia (nicht in der Umgebung von

Prusa); in diesem Falle wären → Strobilos (1) u. → Strobilos (2) identisch; tu K. wäre dann am S-Ufer des Golfes (bzw. unmittelbar w. des eigentlichen Golfes) zu lokalisieren.

Mon —

¹ Sp. LAMPROS, *Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos I.* Cambridge 1895 (ND Amsterdam 1966) 324 (Nr. 3599); S. PELEKANIDIS *et alii*, *Treasures of Mount Athos I.* Athens 1973, 419; S. KALOPISSI-VERTI, *Painters' Portraits in Byzantine Art. Deltion tēs Christianikēs Archaiologikēs Hetaireias IV* 17 (1993/94) 134f. mit A. 34; EUANGELATU-NOTARA, *Chorēgoi* 211f.; HUTTER, *Scriptoria* 394f.

Kalathos (Κάλαθος), Örtlichkeit in Bithynien, in der Umgebung von → Prusa oder, wenn → Strobilos (1) u. → Strobilos (2) identisch sein sollten, an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia bzw. unmittelbar w. desselben (vgl. → Kalatha), genaue Lage unbekannt

Hist Eine frühbyz. Grenzinschrift, die in der Hüdavendigâr Camii in Prusa vermauert war (jetzt im Museum), beschreibt die Grenze zwischen den Orten → Asios (so die neue Lesung statt bisher Chasion) bzw. → Strobilos (2) (Ἀσίου ἤτοι Στροβίλου) u. K., die „von dem großen Nacken (*auchēn*, eher Bergrücken als, wie früher angenommen, Meerenge) bis zu dem tiefen Tal u. von dort bis zum Fluß → [T]richalun Reuma u. bis zum Ende“ (des Tales?) verlief¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, *Bithyn. Studien* 35f. (Nr. 3); CORSTEN, *Apameia* 115–117 (Nr. 112); FOSS, *Strobilos* 168; MANGO, *Helena* 154.

Kalē Peukē (Καλή Πεύκη), Örtlichkeit im → Idē-Gebirge, wohl im Bereich eines seiner Hauptgipfel, des → Kotylos, d. h. wahrscheinlich auf dem oder am 1420 m hohen Gürgen Dağ

Hist Nach einem auf König Attalos I. zurückgehenden Bericht war K. P. ein besonders markanter Baum, 180 Stadien (etwa 33 km) n. von Adramyttion, d. h. an einem alten Übergang über das Idē-Gebirge. Strabōn bringt weiters K. P. mit dem Fluß → Heptaporos in Beziehung, den man siebenmal auf dem Weg zum Dorf → Melainai u. zu einem Asklēpios-Heiligtum queren müsse; der Übergang setzte sich also nach N fort. Außerdem sei K. P. 60 Stadien (5,5 km) von zwei (sonst unbekannt) Örtlichkeiten → Kleandria u. → Gordos entfernt, bei denen der (ein?) Fluß → Rodios entspringe, der in einen weiteren Fluß Ainios (verschrieben für → Aisēpos?) münde¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44; RUGE, *Troas* 547, 562; STRAUB, *Adramytteion I* 343–344 (*Lit.*).

Kaleçalı Tepesi, Burg in Hellespont, 24 km sw. von Yenice¹

□ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 3 km wsw. des Ortes Aşağı Çavuş finden sich auf dem K. T. Spuren einer Befestigungsmauer (Bruchstein, Kalkmörtel, etwas Ziegel). Von einer Siedlung stammen Mauerreste u. grobe, frühbyz. Keramik in der *Mürsel* genannten Flur, etwa 1 km s. der Burg. – Eine weitere Befestigung oder befestigte Siedlung (geringe Mauerspuren mit Bruchstein u. Mörtel, unglasierte früh- u. mittelbyz. Keramik) auch im Bereich des *Koca Tepe*, unmittelbar n. von Aşağı Çavuş².

¹ Etwa 39.809262, 27.087937. — ² TÜRKER, *Valleys* 195f.

Kalfa(köy), Ort in Hellespont, knapp 7 km ö. von Gönen (→ Artemea)¹

□ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon „Vor“ dem Ort wurden Ziegelbrocken in großer Anzahl gefunden, „unterhalb“ des Ortes ein antiker Türpfosten aus Trachyt².

¹ 40.108076, 27.731426. — ² WIEGAND, Mysien 287.

Kalleon (Κάλλεον), Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien, in der Nähe des Autonomos-Klosters (→ Sōreoi), genaue Lage unbekannt

Hist Aus K. kam ein Diakōn mit seiner Frau zum hl. Theodōros von Sykeōn, als dieser sich in → Optatianai bei → Nikomēdeia aufhielt. Er verhalf dem Paar durch Wunder zur Geburt eines Sohnes¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 126 (Kap. 156).

Kallikolōnē (Καλλικολώνη), heute Kara Tepe, Hügel 8,5 km ö. von → Ilion, 1,5 km s. von Dümrek¹

□ 26⁰⁰⁻²⁰ 39⁴⁰

Hist Der aus Homer bekannte Hügel lag nach Dēmētrios von Skēpsis bei Strabōn 40 Stadien (etwa 7,5 km) von → Ilion, 10 Stadien (knapp 2 km) von → Ilieōn Kōmē u. 5 Stadien vom → Simoeis entfernt; der Kara Tepe erfüllt die Bedingungen ziemlich genau².

Mon Auf dem 175 m langen, relativ schmalen Plateau wurden Reste mindestens eines Tempels sowie weiterer Gebäude beobachtet; Keramik vom 4. Jh. v. Chr. bis hellenist.³ – Unter den zahlreichen antiken Architekturfragmenten, die auf dem osman. Friedhof w. von Dümrek zusammengetragen sind, finden sich auch fünf Doppelsäulen von einer byz. Kirche⁴.

¹ Etwa 39.959334, 26.338862. — ² Homer II. 20, 53, 151; Strabōn XIII 1, 35; COOK, Troad 111–113. — ³ Cook, a. O. 110f. — ⁴ COOK 70–72.

Kallipolis (Καλλίπολις), antike Stadt in Bithynien, wahrscheinlich an der Küste des → Arganthōnion-Gebirges, d. h. zwischen → Astakos u. → Kios, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt bei Pseudo-Skylax als „griechische Stadt“ an der Küste Mysiens zwischen → Olbia u. dem „Vorgebirge des → Kianos Kolpos“¹; vielleicht Mitglied des Attischen Seebundes².

Mon —

¹ Pseudo-Skylax, Periplus 93. — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 981f.; MAFFRE, Phrygie maritime 133.

Kallydion (Καλλύδιον), befestigter Ort im Bereich des Bithynischen → Olympos, vermutlich an dessen O- oder SO-Seite u. somit im Grenzbereich zwischen Bithynien u. Phrygien, genaue Lage unbekannt

Hist Im 1. Jh. v. Chr. benutzte der Räuberbandenführer Kleōn, der im Bereich des Olympos seine Operationsbasis hatte, K. (vielleicht richtiger *Kalydnion*), den am stärksten gesicherten Platz der Gegend, als Hauptstützpunkt¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 8, 9; vgl. App. u. LASSERRE, Strabon, Bd. IX (Livre XII), 136, A. 2f., 193.

Kalōnymos (Καλώνυμος, Βέσβικος, Besbicus, Καλόλυμνο, Καλὸς Λιμὴν, Calomino, Callolimo), Insel in der Propontis (Marmarameer), etwa 16 km n. der Mündung des → Ryndakos, heute İmralı Adası

28²⁰ 40²⁰

Hist Die Lage der in der Antike u. in frühbyz. Zeit Besbikos genannten Insel (zumindest zeitweise auch unabhängige Stadt u. Mitglied des Attischen Seebundes) wird meist durch die Mündung des Ryndakos (einmal durch Bithynien) definiert¹. Sie gehörte offensichtlich zu → Kyzikos; ihre Entstehung wurde oft den Giganten zugeschrieben². Vor ihrer Küste wuchs eine bestimmte Art Schwamm³. Der byz. Name K. erscheint zuerst im 7. Jh.; der künftige Kaiser Hērakleios berührte diese Insel auf seinem Weg nach Kpl. 610. Hier überbrachte ihm Stephanos, der Metropolit von → Kyzikos, ein Diadem aus der Theotokos-Kirche von → Artakē⁴. Der hl. Bekenner Theophanēs, der sich, seinen Viten zufolge, 780/81 im Kloster → Polichnion am → Sigrianē-Berg zum Mönch hatte scheren lassen, begab sich danach auf die Insel K. u. gründete hier auf ererbtem Grund ein eigenes Kloster (Patrozinium unbekannt), das er mit Mönchen aus dem auf derselben Insel gelegenen Kloster des Theodōros Monocheirarios (oder Monocheir) bevölkerte, von denen er einen als Abt einsetzte, während er selbst als Kalligraph u. Kopist von Handschriften arbeitete. Als dieser Abt (wohl schon 781) starb, lehnte Theophanēs die ihm angetragene Abtwürde ab u. kehrte wohl noch 786 zum Sigrianē-Berg zurück, wo er kurz darauf das Kloster → Megas Agros gründete⁵. Nach der weniger wahrscheinlichen Version der Laudatio des Theodōros Studitēs auf Theophanēs schor ihn Theodōros Monocheir auf K. zum Mönch, u. er fungierte tatsächlich kurze Zeit als Abt⁶. Wahrscheinlich als Legende ist die Nachricht zu werten, daß auch Theophanēs' Frau Megalō (als Nonne Eirēnē) ihr Kloster auf → Prinkipos verlassen u. eine Zeitlang auf K. als Asketin gelebt habe⁷. Zwei Mönche, die im 10. Jh. im Auftrag des hl. Paulus d. J. nach Kpl. fuhren, hätten bei K. fast Schiffbruch erlitten, wurden aber durch Wunder mit ihrem Schiff auf den Strand der Insel gerettet⁸. Der Kuropalatēs Leōn Phōkas u. sein Sohn Nikēphoros wurden nach ihrem mißlungenen Aufstand 971 auf die Insel K. (nach einer anderen, weniger wahrscheinlichen Nachricht auf die Insel → Prōtē)⁹ verbannt u. hier geblendet¹⁰. Die sizilianisch-normannische Flotte, die 1185 die Küsten des Byzantinischen Reiches angegriffen hatte, verwüstete bei ihrem Abzug aus dem Marmarameer die Insel K. u. die Küsten des „hellespontischen Golfes“ (Hellēspontios kolpos, d. h. wohl vor allem die S-Küste des Marmarameeres mit den großen Golfen von → Kios, → Panormos u. → Artakē)¹¹. Die öfter wiederholte Nachricht, daß K. 1308 auf 'Osmāns Befehl von dem Piraten Kara Ali erobert wurde¹², ist zumindest zweifelhaft, da die Osmanen zu dieser Zeit gerade erst das Meer erreicht hatten. – In spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen wird die Insel K. (zwei Meilen lang) regelmäßig genannt u. bisweilen in der Bucht von *Lupate* (→ *Lupate sinus*, → *Lopadion*) u. im Bereich des gleichnamigen Flusses (→ *Ryndakos*) oder aber gegenüber von *Natura* (→ *Athyra*, *TIB* 12) lokalisiert; sie hatte eine Anlegestelle im W (*Calonimo*, *Chalonunu*, *Cholomin*, *Chalonimo*)¹³. Der Name entwickelte sich im griech. Sprachbereich zu *Kalolimno(s)*, *Kalos limēn* (neuzeitl.-griech. *Kalolimnos* u. *Kalolimnē*) weiter¹⁴. Weitere Formen der Portulankarten sind u. a. *Calolimi*, *Callolino*¹⁵, *Calolimo*, *Calolimini*¹⁶; Verballhornungen von *Palaios Limēn* (*Palolimno* usw., → *Kios*) wurden fälschlich auf K. bezogen¹⁷. In der 1. Hälfte des 15. Jh. war die Insel unbewohnt¹⁸; im 16. Jh. erfolgte eine Wiederbesiedlung, zumindest teilweise mit Albanern. Im 16. u. 17. Jh. gab es mehrere Dörfer, darunter *Kalolimno* im NO mit den Kirchen H. Iōannēs u. H. Athanasios, im S *Arbanitēs* (türk. *Arnavutköy*) mit einer Kirche H. Nikolaos¹⁹. Gleichzeitig werden zwei Einzelkirchen (H. Ēlias im NW, *Panagia Koryphinē* im N) u. vier (oder fünf) Klöster genannt (*Hagiu Sōtēros* [= *Metamorphōsis Sōtēros*], bekannt als das älteste u. schönste, welches als das von Theophanēs gegründete gilt [→ *Mon*], im W, H. Iōannēs im NO, *Panagias* [= *Koimēsis*? In diesem Falle auch im NO] sowie *Panteleēmonos* bzw. H. Kōnstantinos)²⁰. 1623 kaufte das Athoskloster *Kutlumuşiu* auf K. Ländereien (*chōraphia*) im Bereich einer Kirche H. Iōannēs Theologos in der Flur (*topothesia*) *Daphnē* (vermutlich identisch mit dem genannten Kloster). Patriarch Kyrillos überließ dem Kloster diese Kirche unter gewissen Auflagen als patriarchalisches, stauropeges Eigentum. Dieser Text entscheidet für die nachbyz. Zeit die für die byz. Epoche weiter offene Frage, ob K. der Metropole Kyzikos oder Nikomēdeia unterstand²¹, zugunsten von Nikomēdeia²².

Mon Unter der einzig älteren, vermutlich aus dem 16. Jh. stammenden Klosterkirche H. Sōtēros (Metamorphōsis Sōtēros) lag ein mittelbyz. *opus sectile*-Fußboden aus farbigem Marmor (8. Jh.?)²³. Byz. Architekturfragmente (Kämpfer, Säulen, Kapitelle usw.) sowie einige antike Steine u. Inschriften stammen vor allem aus dem Gebiet von Arnavutköy (heute Flur *Mete*), dem Metamorphōsis-Kloster (heute Şükrü Saraçoğlu Köyü) u. dem Hafengebiet des Dorfes Kalolimnos²⁴.

¹ Pseudo-Skylax, Periplus 94; Plinius, Nat. hist. II 204; V 151; Strabōn XII 8, 11; Amm. Marc. XXII 8, 6; HANSEN – NIELSEN, Inventory 978; MAFFRE, Phrygie maritime 135. — ² Steph. Byz. B 49 (I 342 BILLERBECK); HASLUCK, Cyzicus 53f.; TEICHMANN, Kyzikos 143. — ³ Pedanii Dioscuridis, De mat. med. V 118, 2 (ed. WEIDMANN). — ⁴ Iō. Ant. 552; KAEGI, Heraclius 48. — ⁵ Vita Theoph. 16; Menol I 223f.; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 19; Vita Theophanis, ed. DE BOOR in: Theoph. II 29; JANIN, Grands Centres 195f., 202; YANNOPOULOS, Théophane 120–125, 200–202. — ⁶ EFTHYMIADIS, S. Théophane 272; MANGO, Theoph. XLV, XLVIII, Lf.; *PmbZ* 7577, 8107. — ⁷ Vita Theophanis, ed. DE BOOR in: Theoph. II 8; YANNOPOULOS, Sources orales 220–222; DERS., Théophane 112f., 124f. — ⁸ Vita Pauli iun. 125f.; MALAMUT, Route 239. — ⁹ Iō. Skyl. 303. — ¹⁰ Leōn Diak. 147; CHEYNET, Pouvoir 25f. u. A. 6; DÖLGER, Reg.² 736. — ¹¹ Nik. Chōn. 363; Theod. Skut. 368; BRAND, Byzantium 171f. — ¹² HAMMER, Geschichte 68f.; ZINKEISEN, Geschichte 90; HASLUCK, Cyzicus 54; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 207f. — ¹³ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138; MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 50; KRETSCHMER, Port. 516, 518 (Portulan Rizo). — ¹⁴ DELATTE, Port. I 230, 241, 284f., 337. — ¹⁵ KRETSCHMER, Port. 652. — ¹⁶ CAPACCI, Toponomastica 420. — ¹⁷ CAPACCI a. O. — ¹⁸ BUONDELMONTI 120. — ¹⁹ COVEL, Voyage 186; HASLUCK, Bithynica 304f. (*Lit*); DERS., Cyzicus 54f. — ²⁰ COVEL, a. O. 332; HASLUCK, Bithynica 302 (Karte). — ²¹ JANIN, Grand Centres 157. — ²² AKut. 189–191 (Nr. 65). — ²³ HASLUCK, Bithynica 303f. u. Abb. 11; PESCHLOW, Opus sectile-Boden 441, 444; DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri 31–33. — ²⁴ MENDEL, Inscriptions I 374f.; ÖTÜKEN, Forschungen 5, 18, 42f.

Kalos Agros (Καλὸς Ἄγρός), Emporion (Handelsplatz) an der bithyn. Küste des Marmarameeres, heute → Tuzla oder ein nahegelegener Hafenplatz

Hist K. A. ist zuerst bezeugt auf einer wohl frühchristl. (3.–4. Jh.) Grabinschrift aus Tuzla¹. Im Frühjahr 718 ankerte eine zur Unterstützung der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber bestimmte arab. Flotte aus Ägypten im Hafen von K. A.² Das Kloster Nikētiatu (heute Eski Hisar, → Nikētiatu Phrurion) wurde im 9. Jh. zwischen den *emporia* K. A. u. → Dorkōn gegründet³.

Mon —

¹ COVEL, Voyages 310–312, 390f. (Nr. 74); FEISSEL, Chalcédoine 429f. — ² Theoph. 397; Nik. Patr. 122; LILIE, Reaktion 130. — ³ Synax. Cpl. 777; JANIN, Grands Centres 94.

Kalpas (Κάλπας, Κάλπης), Fluß in Bithynien, heute der 3 km sw. der Bucht von → Karpē in das Schwarze Meer mündende Sarısu, der etwa 2,5 km s. der Mündung aus den Hauptarmen Doğan Çayı u. Baba Deresi entsteht¹, früher Ilafly Dere Su²

30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Da in die Hafengebucht von → Karpē (der Name des Ortes mit seinen Nebenformen ist mit dem des Flusses praktisch identisch) kein nennenswerter Fluß einmündet, muß der „tiefströmende“ Fluß K.³ mit dem heutigen Sarısu identifiziert werden⁴.

Mon —

¹ TK B IV Şile 35/j (Mündung). — ² Kiepert-Karte A II Constantinopel. — ³ Ap. Rhod. II 659; Ptolemaios V 1, 3 (II 795 MÜLLER) = V 1, 5 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Menippi periplus 151f.; Periplus Ponti Euxini 119. — ⁴ W. RUGE, Kalpas. *RE* 10/2 (1919) 1759.

Kalukōmē (Καλουκώμη), Dorf im Bereich des Bithynischen → Olympos, in der Nähe des Klosters → H. Zacharias u. somit in der Landschaft → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf wird zur Angabe der Lage von H. Zacharias genannt¹. Nicht auszuschließen ist Identität mit dem chōrion → Kakalon².

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 370 B. — ² LAURENT, Vita retractata 159, A. 2.

Kamares (neuzeitl. Καμάρες), Flurname, der die Ruinen des byz. Frauenklosters auf der Insel → Prinkipos (1) bezeichnet, das wohl der Theotokos geweiht war¹; K. lag an der O-Küste der Insel unweit nö. des ehemaligen Ortes → Karya u. des Klosters H. Nikolaos²

☉ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist → Prinkipos (1).

Mon Die seit dem 16. Jh. von vielen Reisenden beobachteten Ruinen sind während der letzten 100 Jahre sukzessive einem inzwischen stillgelegten Eisenbergwerk zum Opfer gefallen. Nach einer frühen Schätzung konnten hier aufgrund der Größe der Ruinen 500 Nonnen leben³. Nach jüngeren Beschreibungen erstreckte sich die Seefront des Klosters auf etwa 350 m; die Seitenflügel im N u. S waren 250 m lang. Die Zellen blickten auf den Innenhof, wo sich auch die Reste des Katholikon (dreischiffige Basilika mit Narthex u. Exonarthex) fanden. Zahlreiche *tesserae* zeugen von einer Ausstattung mit Mosaiken. Die Außenmauern waren zinnenbewehrt. Das einzige Tor in der Seemauer führte zu einem kleinen Hafen, der seitlich versetzt lag. Weitere Ruinen in diesem Bereich dienten wohl dem notwendigen männlichen Personal. 120 m von der Kirche entfernt u. in der Verlängerung ihrer Achse lag eine runde, überwölbte Zisterne (Durchmesser 18,5 m). Während die Ruinen des eigentlichen Klosters vielleicht in die frühbyz. Zeit zurückreichen, weisen die Gebäude am Hafen die sog. Verdeckte-Schicht-Technik der mittelbyz. Zeit auf⁴. Die wenigen, bis in die 2. Hälfte des 20. Jh. erhaltenen Reste (u. a. eines Turmes) zeigen Bruchsteinmauerwerk u. Ziegelbänder⁵. Außerhalb der Anlage wurden Säulen, Zisternen u. andere byz. Reste gefunden⁶.

Bereisung 2000.

¹ TREADGOLD, Irene 245, 247, 250. — ² Etwa 40.862867, 29.132075. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 262; GRÉLOIS, Gilles 258. — ⁴ MAMBOURY, Couvent 202–206; JANIN, Îles des Princes 427; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Prinkipos, „Convent“. — ⁵ MĒLLAS, Prinkiponēsa 161f. (*Fig.*) — ⁶ MAMBOURY, a. O. 201; MASTOROPOULOS a. O. RUGGIERI, Architettura religiosa 171.

Kamariōtatoi (neuzeitl. Καμαριωτᾶτοι, auch Ἁγία Κυριακή), türk. früher Kemeryent, heute Taşpınar, altes Griechendorf in Bithynien n. der → Apollōnias Limnē, 10 km nw. von → Apollōnia, 38 km wnw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist K. gehörte zu einer Gemeinschaft von neun Griechendörfern (*pistika chōria*), die wohl im 16. Jh. besiedelt u. von den Sultanen gegen gewisse Privilegien zur Versorgung des Hofes mit Klein- u. Großvieh verpflichtet wurden².

Mon K. ist das einzige alte Griechendorf der Gegend, dessen Kirche H. Kyriakē (nicht mehr vorhanden) angeblich auf das 18. Jh., somit auf die Zeit vor der türk. Tanzimatgesetzgebung zurückgeht u. folglich (theoretisch) byz. Ursprung haben müßte³.

¹ 40.255400, 28.640976. — ² HASLUCK, Cyzicus 150–154. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 433; ÖTÜKEN, Forschungen 27.

Kanlıçay, Ort in Bithynien, im Tal eines gleichnamigen Flusses, im Bergland zwischen dem → Sangarios u. dem → Gallos, 12 km sw. von Akyazı, 17 km ssö. von Adapazarı¹

☉ 30²⁰ 40²⁰

Hist „Eine bisher unbekannte Klosterruine liegt im Südteil des Ortes Kanlıçay, ca. 19 km sö. von Adapazarı an einer alten Paßstraße, die von der Ebene von Sakarya nach Geyve (Kabıa) führte. Durch Raubgrabungen sind Teile der weitläufigen Klosteranlage zutage getreten. Unter

den von Raubgräbern zurückgelassenen Architekturstücken sind Mosaikreste und bunte Marmorplatten zu sehen. Eine Bauinschrift erwähnt den Bau eines Refektoriums, das im Westteil des Klosters lag und üppig ausgestattet war. Das Refektorium (τραπεζάριον) wurde im Jahr 1069/1070 unter dem Abt Lukas errichtet⁴².

Mon —

¹ 40.634566, 30.483243 (Ortszentrum). — ² Nachricht von M. Adak, İstanbul vom 29.1.2018.

Kantimoneia (Καντιμόνεια), spätbyz. Metropole, vielleicht in Bithynien oder Hellespont, vielleicht aber auch in der nördlichen Asia oder Lydia, Lage unbekannt

Hist Frühester Beleg ist das *Provinciale Romanum* (Stand 1228), wo *de Candimonia* als Suffragan des latein. Erzbistums → Kyzikos (*archiepiscopus Squisicensis*) genannt ist¹. Da sich der Sprengel des *archiepiscopus Squisicensis* im N bis → Nikomēdeia, im S bis (mindestens) Adramyttion u. (wahrscheinlich) → Achyraus erstreckte, ist eine genauere Lagebestimmung nicht möglich. K. wurde während des sog. Reiches von Nikaia zur Metropole erhoben (die entsprechende Textpassage darf *nicht* athetiert werden)². Auf der Synodos endēmusa sind 1250 Nikolaos u. 1272 Iōannēs bezeugt³.

Mon —

¹ FABRE – DUCHESNE, *Liber censuum* II 7; WOLFF, *Organization* 53; VAN TRICHT, *Renovatio* 326. — ² DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 15, 189. — ³ *Alvir.* III 85 (Nr. 57); *MM* IV 379; LAURENT, *Reg.* 1312, 1396; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* 177.

Kapai (Κάπαι), eine „hellespontische“ Stadt, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz nach Androtiōn (4. Jh. v. Chr.)¹

Mon —

¹ Steph. Byz. K 65 (III 30 BILLERBECK); L. BÜRCHNER, *Kapai*. *RE* 10/2 (1919) 1886.

Kapaklı Kale, Reste einer kleinen Befestigung u. anschließende Siedlung in Hellespont, ca. 1 km w. von Alibey Köyü, 4,5 km nnw. von Ömerköy, 28 km nnö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

☐ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf einem flachen Hügel links oberhalb der Straße Ömerköy–Alibey Köyü letzte Spuren von Bruchsteinmauern mit Mörtel, wahrscheinlich von einem Mauerring u. von zusätzlichen Gebäuden; vermutlich ma. Wenig Keramik u. Ziegel. Von hier zieht sich über eine flache Senke u. einen gegenüberliegenden Hang auf etwa 500 m Länge nach W eine zerwühlte Ruinenstätte. Reichlich Ziegel u. Keramik, Bruchstücke von wohl frühbyz. Architekturfragmenten aus Marmor (Säule, Gegengewicht einer Mühle, ein stark abgearbeitetes Kapitell oder Basis, Quader); ausgegrabene Steine wurden noch kurz vor 1997 zum Hausbau zerschlagen u. abtransportiert. An einem Brunnen jenseits der Straße nach Alibey Köyü sind Spolienquader u. ein byz. (Schranken-?)Pfeiler mit grobem Ornament vermauert. Die byz. Inschriften u. Architekturfragmente in Alibey u. in Ömerköy (3 km ssö.) stammen z. T. sicher, z. T. mit großer Wahrscheinlichkeit von der Kapaklı Kale²,*. Unweit nö. von Ömerköy bei einer lauwarmen Mineralquelle ein osman. Hamam mit reichlich Spolienquadern³. – In Paşaköy (3 km nö. von Alibeyköyü) wurden 1932 zwar keine byz. Inschriften, aber einige byz. Architekturfragmente (u. a. eine Doppelsäule) gesehen⁴.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 39.867076, 28.037989. — ² WIEGAND, *Mysien* 302; ROBERT, *Études Anatoliennes* 214–216. — ³ MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 164; ROBERT, a. O. 215. — ⁴ WIEGAND a. O.; ROBERT 221.

Kapelitēs (Καπελίτης, Casale [Dorf] de Capellecti, Casale de li Capellutti, chasale de capeleti), Dorf u. Schiffahrtsstation am bithyn. (ö.) Abschnitt des S-Ufers des Marmarameeres ö. von → Daskyleion (1), heute wahrscheinlich die Siedlungsstelle Kapanca, ca. 1,5 km ö. der Mündung des Ketenderesi (des Flusses, der von Yalıçiftliği kommt), 4,5 km onö. von Daskyleion (1)¹

↙ □ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist K. wird nur in spätma. u. frühneuzeitl. italien. u. griech. Portulanen genannt; es soll 20 (bzw. 30) Meilen w. von → Kios u. 20 (bzw. 70) Meilen ö. von (punta) → Rodia sowie nur 1 Meile (ö.) von → Daskyleion (1) liegen. Wenngleich die Siedlungsstelle von Kapanca etwa 4,5–5 km (ca. 3 Meilen) ö. von Daskyleion liegt, so ist dies doch die erste bedeutende Siedlung (von den Entdeckern als *emporion* charakterisiert), die sich für die vorgeschlagene Identifizierung anbietet (→ *Mon*). In röm.-frühbyz. Zeit mag hier der Hafen von → Kaisareia gelegen haben².

Mon In der Flur Kapanca wurden jüngst umfangreiche Siedlungsspuren entdeckt; auf ca. 3.500 m² finden sich außergewöhnlich reiche Mengen an Keramik von röm. Zeit bis (mindestens) ins 7. Jh. sowie, ev. nach einer Siedlungsunterbrechung, aus dem 13. Jh. (Ganosamphoren) u. aus osman. Zeit; weiters Marmorfragmente, Ziegel, byz. Mauerspuren, ein aus Ziegeln mit Mörtel gemauertes Wasserbecken, das von einer Süßwasserquelle gespeist wird, sowie ein bedeutender, fast runder (Durchmesser etwa 150 m), von der Küstenlinie u. einer sichelförmigen Mole gebildeter Hafen³. – Weitere, aber weniger bedeutende Baureste wurden an der Mündung des Ketenderesi festgestellt: Fundamente u. Pfeiler von mindestens einem byz. Gebäude (oder einer kleinen Befestigung); ganz wenig Keramik oder Ziegel⁴.

¹ 40.378145, 28.725220. — ² MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 50; KRETSCHMER, Port. 518, 651; DELATTE, Port. I 241; BELKE, Küsten 167–169. — ³ AUZÉPY, Prospection 2005, 370, 388–390; vgl. DIES., Prospection 2006, 351; KAPLANOĞLU, Kuruluş 34; ŞAHİN – POLAT – ZIMMERMANN, Kapanca, *passim*. — ⁴ ÖTÜKEN, Forschungen 31; AUZÉPY, Prospection 2005, 388; ŞAHİN – POLAT – ZIMMERMANN, a. O. 207.

Kapus (Κάπους), Ort oder Gegend (*chōra*) in Bithynien bei Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist K. ist Heimat eines fast unbekanntes hl. Michaēl, der angeblich zur Zeit des Ikonoklasmus lebte. Sein wundertätiger Leichnam wurde später in die (sonst unbekannt) Kirche Konstantins des Großen (wohl in oder bei Chalkēdōn) überführt¹.

Mon —

¹ HALKIN, Michel 158f., 161; JANIN, Grands Centres 60.

Karaağaç (1), Ort in Bithynien, unweit s. der Trasse der sog. Pilgerstraße (Route A 1), 14,5 km wsw. von Gölpazarı¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine Weih- u. eine Ehreninschrift sowie zwei Grabinschriften lassen auf eine antike Siedlung u. ein Landgut bei K. schließen²

¹ 40.231568, 30.152365. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 12f., 24; Nr. 1062, 1208, 1332, 1479.

Karaağaç (2), Ort in Hellespont, im Bergland der nördlichen Trōas, 28 km sö. von → Lampsakos (Lapseki), 50 km onö. von Çanakkale¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf dem s. des Ortes gelegenen *Zindantepe* u. in der näheren Umgebung Spuren einer alten Siedlung (hellenist. bis byz.): Keramik, Quader, in den Fels eingehauene Vertiefungen zur Aufnahme von Balken (Zwischendecke eines Hauses); tiefer, ausgekleideter Brunnenschacht; Gräber (ein in den Fels eingehauenes Grab wurde später zur Weinpresse umfunktioniert); 200 m weiter sw. Baureste, Dachziegel u. Keramik, wahrscheinlich von einer ma. Kirche².

¹ 40.231451, 26.975249 (Ortszentrum). — ² ARSLAN – BAKAN, *Lampsakos* 2010, 457f.

Karaağzı, Ort in Bithynien, im gebirgigen Grenzgebiet zu Hellespont, 25 km ssw. von Adrianoi (Orhaneli)¹

□ 28⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Knapp 0,75 km w. des Ortes liegt eine alte Nekropole. Zahlreiche Gräber, im wesentlichen W–O-gerichtet; Wände aus Bruchstein, mit steinernen Platten abgedeckt. Zwischen den Gräbern u. der weiter w. gelegenen, örtlichen Quelle zeigt Keramik von hellenist. bis türk. Zeit die Lage der alten Siedlung an. Im Ort eine fragmentarisch erhaltene, antike Grabinschrift u. weitere Marmorfragmente.²

¹ 39.689231, 28.884194. — ² D. ŞAHİN, in: ŞAHİN, *Bursa* 2013, 123–125.

Karahmetli, auch Karamatlı, Ort in Bithynien, 18 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 3 km (½ Stunde) nö. des Ortes liegt auf einem Höhenrücken (Flur *Taşocağı* [„Steinbruch“]) eine Ruinenstätte, die Hausteine zum Bau des Ortes liefert. Drei Grabinschriften stammen von dieser Ruinenstätte bzw. der Umgebung des Ortes; eine gibt sich durch einen eingritzten Fisch als „kryptochristl.“ zu erkennen. Ein auf dieser Inschrift vorauszusetzender Dorfname ist verloren².

¹ 40.879240, 29.768989. — ² DÖRNER, *Bithynien* 29; *TAM* IV/1, 123, 146, 363.

Karaaptiler, auch Karaabdiler, Ort in Bithynien am unteren Sangarios, 41 km osö von Nikomēdeia (İzmit); heute mit weiteren Siedlungen zu einer größeren Gemeinde Nehirkent („Flußstadt“) zusammengefaßt¹

≈ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 1,5 km sw. des alten Ortszentrums von K. lagen am n. Ufer des Sangarios u. heute parallel zum Flußlauf die Ruinen einer alten Brücke, von der sich Reste von mindestens 19 Pfeilern erhalten hatten. Nach einer Änderung des Bettes des Sangarios (daher heute parallel zum Fluß) wurde offensichtlich unter Benutzung eines der ö. Pfeiler eine neue Brücke über den jetzigen Flußlauf gebaut. Der Gußkern aus Bruchstein, Mörtel u. Ziegelbrocken war mit Quadern verkleidet, die kleiner waren als die der → Pentegephyra. Während Şahin die Brücke von K. für gleichzeitig mit der Pentegephyra hält, datiert sie Lefort später. Im Jahr 2000 waren die damals imposanten Reste aufgrund von Planierungsarbeiten weitgehend verschwunden, Details sind nicht mehr überprüfbar^{2,*}. Şahins Auffassung, daß diese Brücke die eigentliche, in den Quellen häufig bezeugte Brücke Justinians über den Sangarios sei³, ist m. E. verfehlt⁴.

Bereisung *2000.

¹ 40.702885, 30.398714. — ² ŞAHİN, *Wasserbauten* 649f., 655; DERS., *Iustinianus'un Köprü ve Kanal Tesisleri* 11f., 21; LEFORT, *Communications* 216; DERS., *Grandes routes* 464. — ³ ŞAHİN, *Wasserbauten u. Iustinianus'un Köprü ve Kanal Tesisleri*, *passim*. — ⁴ BELKE, *Justinians Brücke* 93–99.

Karaardıç Kalesi, byz. Burg in Bithynien, im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, über dem rechten Ufer des Karaardıç Deresi, gut 3 km wnw. von Karaardıç, 11 km s. von Keles¹

☐ ☐ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist — Die Burg diente wohl der Kontrolle einer alten Wegverbindung, deren genauer Verlauf nicht ganz klar ist (Harmancık – Karaardıç Kalesi – durch Karakabaç Deresi – Kovanlık Mevkii bzw. Kütahya – Tavşanlı – Karaardıç Kale – Baraklı Asartepe – Bursa)².

Mon Die auf einem zum Fluß u. nach S steil abfallenden Felsen gelegene Burg weist noch Reste der Umfassungsmauer mit Spuren von Türmen auf (außen geglätteter Bruchstein). Im Inneren eine Zisterne u. weitere Mauerreste. Im Steilabfall s. unterhalb der Burg finden sich auf mehreren Stockwerken untereinander verbundene Höhlenräume; wenigstens eine weist Spuren von erst in letzter Zeit zerstörten Fresken auf³. – 1,5 km sö. der Burg u. 2 km wsw. des Ortes Karaardıç erstreckt sich eine alte Siedlung (Flurname *Karaardıç Kadı Değirmen Yerleşim Alanı*; nach Funden röm. bis byz.)⁴.

¹ Etwa 39.805195, 29.211605 (Burg). — ² ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 169–171; A. ÇAÇU, brieflich. — ³ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, a. O. 169f.; A. ÇAÇU, brieflich. — ⁴ A. ÇAÇU, brieflich.

Karacakaya, Flur (Fels Spitze) in Bithynien über dem S-Ufer der → Askania Limnē, etwa 8 km (Straßenentfernung) sw. von → Nikaia (İznik)¹

☐ 29²⁰ 40²⁰

Hist K. kann vielleicht mit dem Fels → Lokus identifiziert werden, obwohl die angegebene Entfernung (67,5 Stadien bzw. 9 Meilen) zu groß ist.

Mon Die Süd- u. Ostseite des Felsens ist durch eine ma. Mauer (Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel) geschützt; senkrechter Abfall zum See (**Abb. 107–108**). Die Burg diente vielleicht dem Schutz der Straße am S-Ufer des Sees. Auf der Spitze Blöcke eines größeren, wohl antiken Gebäudes (**Abb. 109**). Reichlich byz. (10./11. u. 13. Jh.) sowie osman. Keramik am Fuß der Anlage lassen auf Besiedlung schließen²,*.

Bereisung *2007.

¹ 40.390494, 29.650938. — ² GIROS, Fortifications médiévales 215; FRANÇOIS, Céramique 299f.; KAPLANOĞLU, Kuruluş 32.; TAY 8 s. v. İznik'te Sur Kalıntısı.

Karaçalı, Ort in Hellespont, im Tal des Değirmencik Deresi, eines rechten Zuflusses des → Makestos (Simav Çayı), 4 km sö. von Kepsut¹

∴ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In K. wurden frühbyz. verzierte Schrankenplatten beobachtet, von denen einige auch in das 4 km nö. gelegene → Beyköy verschleppt worden waren².

¹ 39.659163, 28.173891. — ² WIEGAND, Mysien 316.

Karaçepüş, Burg am Ufer des unteren → Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge einer ersten Eroberungswelle im Sangariostal (nach türk. Überlieferung im Jahre 704 H. [1304/05 n. Chr.]) wurde auch die Festung K., die im Besitz christl. Tataren war u. in die sich der *tekür* (Burgherr) von Akhisar (→ Metabolē) geflüchtet hatte, belagert, aber nicht erobert. Die Eroberung erfolgte erst später mittels einer List durch Orhān im Auftrage seines Vaters 'Osmān¹. Nach dem Ablauf des Zuges scheint die Burg flußabwärts von Geyve (→ Kabeia) zu liegen (= → Çoban Kalesi?). Die Identifizierung mit → Katoikia ist aus geographischen u. historischen Gründen wenig wahrscheinlich².

Mon —

¹ 'Aşık-Paşa-zâde 47, 49–51; LEFORT, Tableau 115; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 362, 369. — ² İNALCIK, Struggle 71f., 73–77, 80f.

Karagömlek, früher Hacıyupbaşı¹, Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), 13 km ssö. von Ezine, 50 km s. von Çanakkale²

□ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Hausteine u. Marmorfragmente in einem Feld knapp 2 km sw. des Ortes zeigen eine frühbyz. Siedlung an; weiter sw. (Flur *Karaev*, s. des Akçın Çayı) Säulen u. Gräber; ausgedehntes Areal mit Ziegeln u. Keramik, früh- bis spätbyz.³ – In der Flur *Hacı Molla Mevkii* frühbyz. Siedlungsspuren⁴.

¹ TK D I Edremit 4/z. — ² 39.694201, 26.425773 (Ortszentrum). — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 116 u. mündlich. — ⁴ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Karahamzalar, Ort in Hellespont, 10 km sö. von → Parion (Kemer), 17 km nnw. von Biga¹

□ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Am Weg zwischen K. u. dem 2 km nö. gelegenen Karapürçek Fund von Ziegeln u. Gebrauchskeramik (darunter Gefäßböden u. Amphorenhenkel). Im Ort einige antike Inschriften u. Sarkophagteile sowie antike u. frühbyz. Architekturfragmente, die zumindest teilweise (Sarkophag) aus Parion stammen dürften².

¹ 40.345423, 27.139066. — ² BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999, 226.

Karakayalı Tepe, auch Kara Kayalı Dağ, Berg auf der Bithynischen Halbinsel, w. des Tales des → Psillis, 22 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Zahlreiche z. T. unpublizierte Weihinschriften für Apollōn (eine nennt den → Sirkanos Dēmos) zeigen ein Heiligtum dieses Gottes an, das wohl in der Senke zwischen dem K. T. u. dem nw. anschließenden Kayalı Dağ lag².

¹ 40.864785, 29.682710. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 110f., 116f. (Nr. 62f.); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 109 (Nr. 12f.).

Karaköy, Ort in Hellespont, am N-Ufer des Küçükağonya Çayı (→ Karēsos), 10 km nö. der İlçehauptstadt Yenice¹

□ ✕ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist Archäologisch sind Bergbautätigkeit (Blei u. Zink bzw. Zinn) an mehreren Stellen n. von K. von der Antike bis in die Gegenwart nachgewiesen (→ *Mon*).

Mon Schlacken erweisen historischen Bergbau im Bereich des Kirantepe (1 km n. von Karaköy), Kalaycı Mevkii (1 km nö.), Çingentepe (2 km n.) u. am Talschluß des Arapuçandere (4 km nnw.). Keramik datiert die zugehörigen Siedlungen in die klassische u. hellenist. sowie in die frühbyz. u. spätbyz. Zeit². Querschnitte u. Ausführungen der im Bereich des Arapuçandere gelegenen historischen Gruben, die bei dem modernen Betrieb angeschnitten wurden, bestätigen diese Datierungen³.

¹ 39.962517, 27.367029 (Ortszentrum). — ² KÖRPE, 2007 Granikos 61. — ³ PERNICKA, Untersuchungen 565; MEIER, Blei 118.

Karamanlı, Ort in Bithynien, 23 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon S. der in großen Friedhöfen liegenden Moschee auf einem Ausläufer des Erenertepe befindet sich ein antikes, heute weitgehend zerstörtes Gräberfeld mit Trümmern von Sarkophagen. An der Moschee selbst antike profilierte Basen u. Platten (u. a. Darstellung eines Segelschiffes) sowie byz. Architekturfragmente (Platte oder Block mit Kreuz, zwei Treppenwangen eines Ambo). Basen u. Inschriften wurden von der Nekropole auch ins 2 km wnw. gelegene Delihasanlar (Inschrift mit Erwähnung einer nicht namentlich genannten *kōmē*) verschleppt². – In Ulupınar (2 km ssö. von Karamanlı) Fund eines (wohl etwas verschleppten) byz. Reliquienaltars³.

¹ 40.971820, 29.938306. — ² DÖRNER, Bithynien 30f.; TAM IV/1, 59, 227, 324, 338. — ³ DÖRNER, Reliquienaltäre 166–168.

Karaoğlan, Ort im westlichsten Teil Bithyniens, am S-Ufer der Apollōnias Limnē, am Rand der Schwemmebene des → Ryndakos (in diesem Abschnitt heute Mustafa Kemalpaşa Çayı), der etwa 3 km nnö. in den See mündet, 15 km nö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine niedrige Erhebung (Kocaada) 2,5 km nnö. des Ortes, unmittelbar über dem → Ryndakos (hier lokal noch als Kirmasti Çayı bekannt) ist an ihrer Basis von einer ungewöhnlich langen byz. Befestigungsmauer umzogen, die nur streckenweise erhalten ist (Gußkern aus grobem Bruchstein in Mörtel, keine Ziegel; **Abb. 110–111**)²,*. – An einer Erhebung im SW liegt ein alter Steinbruch; auf der N-Seite dieses Hügels findet sich eine in den Fels gehauene Nische, davor ein Brunnen³.

Bereisung *2009.

¹ 40.120405, 28.529546 (Kocaada). — ² AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 328; AYBEK – DREYER, Apollonia 55f. — ³ AYBEK – ÖZ, a. O. 330.

Karatepe (1), Ort in Bithynien, am N-Rand des Gebirges, das sich s. des Golfes von Nikomēdeia u. des Sapanca Gölü erhebt, 11 km sö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In einem der Brunnen des Ortes ist ein frühbyz. Schrankenpfeiler verbaut (**Abb. 112**)*. Früher wurden ein antikes Relief, eine antike griech. u. eine byz. Inschrift gesehen². Oberhalb des Ortes soll es nach Auskunft unsichere Siedlungs- oder Befestigungsspuren geben*; diese sind vermutlich nicht mit den „Fundamenten eines zweiten Forts“ (vgl. → Paşadağ Kalesi) identisch, die nach v. Diest w. des Ortes liegen³. – In Çepni (heute Suadiye, 3 km ö.) eine Säule mit Grabinschrift eines Geometrēs u. ein großer Sarkophag⁴.

Bereisung 2007.

¹ 40.689211, 30.011360. — ² v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 12. — ³ v. DIEST, a. O. u. Karte. — ⁴ v. Diest a. O.

Karatepe (2), Flurbezeichnung für einen niedrigen Hügel etwa 5 km w. von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai)¹

□ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Zahlreiche spätbyz. (frühes 13. Jh.) u. frühosman. Scherben deuten auf eine kleine Siedlung².

¹ 40.400519, 27.238988. — ² ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 107.

Karayakuplu, Ort in Bithynien, 18 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 2,5 km n. des Ortes liegt auf einer Anhöhe ein antiker Friedhof (*Ekeselli Mezarlığı*); im Boden stecken profilierte Basen ohne sichtbare Beschriftung. Die genaue Lage der zugehörigen Siedlung ist unbekannt. Auf zwei im Ort befindlichen Sarkophaginschriften waren wahrscheinlich die heute nicht mehr lesbaren Namen von ein (oder zwei?) Dörfern (*kōmē*) genannt². In Karayakuplu u. Umgebung weitere Grabinschriften; eine hebt die landwirtschaftliche Erfahrung des Begrabenen hervor (ἀνὴρ γεωργικῆς ἐμπειροῦς)³.

¹ 40.885704, 29.782543 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Nikomedeia 106, 133 (Nr. 75); DÖRNER, Bithynien 80 (Nr. 71). — ³ TAM IV/1, 211, 240, 244, 250, 303.

Karayiv, isolierter Hügel aus Basaltgestein in der südlichen Trōas (Hellespont), 4 km osö von Bahçeli, 7 km nnö. von Ayvacık¹

□ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In einem Feld am W-Fuß des Hügels röm. Keramik; unter dem Boden angeblich Fundamentmauern². Das Gipfelplateau war von einer Verteidigungsmauer umzogen. Auf dem Plateau Baureste, Dachziegel, wenig datierbare Keramik (wohl 2.–6. Jh. n. Chr.). Von den Bauten auf dem Plateau stammt eine Säule am Abhang³.

¹ 39.668100, 26.429606. — ² COOK, Troad 322. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 120f.; DIES., Ländliche Siedlungen 73.

Karbaleidōn (Καρβαλειδων, vielleicht Genitiv Plural des Ethnikons, dem ein Ortsname wie Καρβαλις [o. ä.] zugrunde liegt, wahrscheinlich aber Genitiv eines Ortsnamens im Plural wie Καρβαλειδ//α, da kein anderer der Ortsnamen dieser Inschrift als Ethnikon angegeben ist), Dorf, vermutlich in Mysien (Hellespont), genaue Lage unbekannt

Hist Bezeugt nur auf einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)¹.

Mon —

¹ ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27; ZGUSTA, Ortsnamen 227.

Karbasaras (Καρβασαράς), Kap (*akrōtēri*) an der asiatischen Seite der Dardanellen nö. von → Lampsakos, vielleicht die Spitze der langgestreckten Landzunge von Çardak, auf der heute der Leuchtturm Çardakfeneri steht, vielleicht aber auch ein Kap w. von → Parion

Hist K. wird nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan angeführt, u. zwar nach (d. h. nö.) dem Kap → Syropare (wahrscheinlich das Kap nö. von Çardak) mit den Angaben: Syropare; man ankert 1 Meile außerhalb. Von dort findet man das Kap K.; es hat Untiefen, die sich 3 Meilen in das Meer erstrecken. 3 Meilen von diesen Untiefen findet man *Karais* (wohl ver-schrieben für *Kamarais*, → Parion)¹. K. lag also offensichtlich entweder noch in der Nähe von Lampsakos oder (weniger wahrscheinlich) bereits in der Nähe von Parion².

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 337. — ² BELKE, Küsten 165.

Karēsēnē (Καρησηνή), Landschaft in der Trōas, zwischen dem → Idē-Gebirge u. dem Küstenstreifen entlang des Marmarameeres, genauere Abgrenzungen unsicher

Hist Strabōn leitet den Namen der K. zwar von dem schon homerischen Fluß → Karēsos (Küçükağonya Çayı) ab, läßt aber den ca. 15 km sw. des Quellgebietes des Karēsos entsprin-

genden → Andiros ebenfalls aus der K. kommen u. präzisiert weiter, daß sich die gebirgige u. landwirtschaftlich gut genutzte Landschaft parallel zur (antiken) Landschaft → Dardania bis etwa → Zeleia u. → Pityeia erstrecke¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44f.; LEAF, Troad 203f.; L. BÜRCHNER, Troad 555; COOK, Troad 284.

Karēsos (Κάρησος), Fluß (u. alte, schon zu Dēmētrios' von Skēpsis Zeiten untergegangene Stadt) in der Trōas, linker Nebenfluß des → Aisēpos, heute wahrscheinlich Küçükağonya Çayı, der als Sazak Dere am N-Abhang des Susuz bzw. Tahtalı Dağ entspringt u. in nö. bzw. ö. Richtung als Küçükağonya Çayı in den Aisēpos mündet¹

27⁰⁰⁻²⁰ 39⁴⁰

Hist Nach Strabōn entspringt der schon bei Homer erwähnte u. nach einem Scholion auch Pidys genannte Fluß bei einem Ort → Malus am → Idē-Gebirge u. fließt in den → Aisēpos; weiters sei die (allerdings etwas anders definierte) Landschaft → Karēsēnē nach dem Fluß benannt². Die alte Stadt ist vielleicht mit der aus Polybios bekannten Stadt Karseai identisch³.

Mon —

¹ TK D I Edremit 10/v; D II Balıkesir 11/v–12/ü. — ² Homer, Il. XII 26; ERBSE, Scholia III 300; Strabōn XIII 1, 44f.; TISCHLER, Hydronymie 74, 119. — ³ ROBERT, Études 194–196.

Karme (Καρμέ), gebirgige Gegend im südlichen Bithynien oder den angrenzenden Landschaften Hellespont oder Phrygien, Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Kämpfe, die Kaiser Alexios I. 1113 (oder 1112?) gegen die nach Bithynien hereindrängenden Türken führte, errang er auch einen Sieg über die Türken, die von K. herabgekommen waren¹. Eine Gleichsetzung mit → Germia ist nicht ausgeschlossen, Identifizierung mit → Germē, mit Germē in Lydien oder gar mit → Germia (*TIB* 4) ist geographisch nicht naheliegend.

Mon —

¹ Anna XIV 6, 1; Stiernon, Germè 972.

Karpē (Κάλπη, Κάλπης Λιμὴν, Portus Calpas, Κάρπη, Κάρπιν, Carpi, Crapi), guter Hafen u. Hafentort (*polis, emporion*) sowie nahezu gleichnamiger Fluß → Kalpas (mündet 4 km sw.) an der bithyn. Schwarzmeerküste zwischen → Kaukanon (Kefken) u. → Astrabēkē (Seyrek), heute Kerpe (Namenskontinuität), 50 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

☐ ↯ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der seit klassisch-griech. Zeit bekannte Hafen besaß eine gute u. starke Quelle². Die Seereise des Metropoliten von Rußland, Pimen, führte 1389 zwischen der Stadt → Daphnusia u. der Stadt → Astrabēkē auch an der Stadt K. vorbei³. K. wird genannt in den (spät-)antiken Periploi als *emporion* von → Hērakleia (*TIB* 9)⁴ sowie in den spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten, wo z. T. eine Kirche erwähnt sowie wiederum auf den guten Hafen verwiesen, aber vor Klippen gewarnt wird (Κάρμπη, Carpi, Capri, Crapi, Charpi, Cappis, Carpy, Calpi)⁵. – Unter Kaiser Maximinian soll ein *komēs* Eutolmios auf dem Rückweg von einer Christenverfolgung in Pontos (Neokaisareia) zu Schiff bis zum *emporion* Karpi bzw. der μικρῆ πόλει ἐνπορίῳ ... Κάρπη gelangt sein u. hier den Märtyrer Zōtikos mit Gefährten getötet haben, bevor er den Weg auf der *basilikē* bzw. *dēmosia hodos* nach Nikomēdeia fortsetzte⁶. Kalpē ist als *emporion* auch auf der kaiserzeitl. Grabinschrift eines *buleutēs* (von Nikomēdeia) belegt⁷.

Mon Zu den antiken Siedlungsspuren zählen eine Nekropole mit Sarkophagen (darunter einer mit der Grabinschrift eines Reeders [*nauklēros*] u. Ratsherren [*buleutēs*, sicher von →

Nikomēdeia)]⁸, weiters Spuren von Gebäuden u. einer Wasserleitung, die vor allem entlang der Bucht sowie in den ö. anschließenden Wäldern gefunden wurden; das Siedlungsgebiet erreichte bei der Flur *Gāvurharmanı* n. des heutigen Ortes das offene Meer⁹, erstreckte sich aber auch auf die Bucht, die die Halbinsel im S abschließt¹⁰. Aus Kerpe stammen angeblich einige frühbyz. Architekturfragmente (Säulenpostament, verschiedene Kapitelle, Sockel)¹¹. Der antike u. ma. Hafen befand sich in der nö. Ecke der weiten Bucht. Er wurde durch eine etwa 80 m lange u. 20 m breite Mole, deren Reste kürzlich untersucht wurden, gegen n. Winde u. den von NW kommenden Wellengang geschützt. Sorgfältig geschnittene, nicht viereckige Blöcke waren durch Schwalbenschwanzdübel verklammert; sie bildeten einen Rahmen, der durch Bruchstein (große Flußkiesel) mit Verwendung von hydraulischem Mörtel aufgefüllt war¹². Auf den heute stark zerklüfteten Felsen unmittelbar n. der Hafeneinfahrt Spuren einer byz. Befestigung. Relativ dünne Mauern aus Bruchstein mit Ziegelbruch in viel grauem Mörtel, der reichlich Ziegel- u. Steinbeimischungen enthält (**Abb. 113–114**)¹³,*.

Bereisung *2000, 2013.

¹ 41.169266, 30.227508. — ² Xenophōn, *Anabasis* VI 2, 13.17; 3, 2.10.16. 24; 4, 3; Steph. Byz. K 35 (III 18 BILLERBECK); Plinius, *Nat. hist.* VI 4; W. RUGE, *Kalpe* 2. *RE* 10/2 (1919) 1760. — ³ MAJESKA, *Russian Travelers* 88–90. — ⁴ Menippi *Periplus* 151f.; Arr. *Peripl.* 115; *Periplus Ponti Euxini* 119. — ⁵ DELATTE, *Port.* I 240; II 27; KRETSCHMER, *Port.* 516, 650; MOTZO, *Compasso* 131f.; CANALE, *Pepto Ottuplo* 26f.; THOMAS, *Periplus* 253f.; BELKE, *Periploi* (in Druck). — ⁶ HALKIN, *Saints de Byzance* 50; *Menol.* II 307f.; AASS Aug. IV 522 E; *Synax.* Cpl. 913. — ⁷ ADAK, *Adapazarı* 54–56 (Nr. 6). — ⁸ SCHWERTHEIM – ŞAHİN, *Nikomedeia* 261f. (Nr. 5). — ⁹ FIRATLI, *Bitinya* 18f.; DÖRNER, *Vorbericht* 1962, 136f. — ¹⁰ DÖRNER – HOEPFNER, *Thynias* 104f. — ¹¹ PESCHLOW, *Sammlung Beler* Nr. 38, 49–53, 61, 66, 98. — ¹² E. ASLAN, *Bithynia Bölgesi Kalpe Limanı*. *Olba* 22 (2014) 129–153. — ¹³ FIRATLI, *Bitinya* 19.

Kartalimēn (Καρταλιμῆν, Κάρτα λιμῆν, Καρταλιμή, Chartelenne), Hafenort an der Propontis-Küste der Bithynischen Halbinsel, heute Kartal (Namenskontinuität), 17 km sw. von Chalkēdōn¹

↙ ☐ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist 718 suchten Teile der arab. Flotte, die Nachschub für die Belagerung Kpl.s brachten, in verschiedenen Häfen der Propontis, darunter auch K., Schutz vor byz. Gegenangriffen mit dem Griechischen Feuer². 836 sollen die hl. Brüder Theophanēs u. Theodōros „Graptoi“ auf dem Weg ins Exil kurz in Karta limēn verweilt haben; legendenhaft ist zumindest der Austausch von Jamben mit dem auf der Insel → Antigonu Nēsos inhaftierten Patriarchen Methodios³. Der latein. Kaiser Heinrich von Flandern landete 1208 in Chartelenne, um seinen Vasallen, den Großkommenen David, gegen Theodōros I. Laskaris von Nikaia zu unterstützen⁴. Zweimal kamen Gläubige aus Kartalimē (diese Form wurde von den Griechen bis ins 20. Jh. gebraucht) nach Kpl., um am Grab des Patriarchen Athanasios I. Heilung zu finden⁵. Der Sieg Timur Lenks über Bayezid I. 1402 ermöglichte offensichtlich die Rückgewinnung durch Byzanz; 1419 endgültig osman. (unter den von Mehmed I. eroberten Küstenorten genannt)⁶.

Mon Kartal bewahrte bis Mitte 19. Jh. (Zerstörung durch Brand) seine von Reisenden des 16. Jh. als bereits in Ruinen liegende Burg erwähnte Ummauerung; beim Bau einer Fabrik ca. 1 km ö. von Kartal wurden Reste eines Klosters entdeckt, die jetzt verschwunden sind. Früher wurden geringe Reste einer byz. Kanalisation beobachtet⁷. Weiters werden Hagiasmata (angeblich z. T. byz.), Wasserleitungen, Kirchen etc. sowie ein Bleikreuz mit Inschrift erwähnt⁸. Bei einem nahen Weiler *San Stefano* gab es eine unterirdische Grotte mit hl. Quelle (Hagiasma)⁹.

¹ 40.888565, 29.187877. — ² Theoph. 397; Geörg. Kedr. I 789; LILIE, *Reaktion* 130. — ³ Sym. Mag. 642; Iō. Zōn. III 375; JANIN, *Banlieue asiatique* 196; DERS., *Grands Centres* 52; *PmbZ* 7526, A. 18; SODE, *Jerusalem* 272–274. — ⁴ Henri de Val. 51; LONGNON, *Empire* 105. — ⁵ TALBOT, *Faith Healing* 82, 94; JANIN, *Grands Centres* 52. — ⁶ Aşık-Paşa-zāde 133; IMBER, *Ottoman Empire* 55, 88; Idrīs-i Bitlīsī, *Hašt Bihist* in: SHUKUROV, *Byzantine Turks* 148–152 (Text u. Übers.), 152f. (Kommentar). — ⁷ COVEL, *Voyages* 238; BABINGER, *Hans Dernschwam's Tagebuch* 151; MĒLIOPULOS, *Chēlai* 306f.; JANIN, *Banlieue asiatique* u. *Grands Centres* a. O.; DERS., *Cpl.* 500f. — ⁸ MĒLIOPULOS, *Chēlai* 307–309; XENAKĒS, *Exakribōseis* 117; MERKELBACH, *Kalchedon* 82 (Nr. 105). — ⁹ v. D. GOLTZ, *Ausflüge* 73f.

Karya (neuzeitl. Καρύα, Καρυέζ), ehemaliger Ort an einer kleinen Einbuchtung an der O-Küste der Insel → Prinkipos (1); Eintragung auf der Karte nicht möglich¹

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der Ort wird nur im 15. (neben dem nö. gelegenen → Prinkipos [2])² u. 16. Jh. (als einziger, kleiner Ort der Insel)³ genannt, geht aber vermutlich auf byz. Zeit zurück. Als Pfarrkirche diente vielleicht die unweit nö. gelegene, wohl erst später als Klosterkirche genutzte Kirche H. Nikolaos⁴. Da es keinen Hinweis darauf gibt, daß das erst seit dem späteren 17. Jh. bezeugte Kloster H. Nikolaos auf byz. Zeit zurückgeht u. dieses nicht auf einem Vorgebirge oder Kap liegt, ist ein Bezug zu dem handschriftlich (mit dem Zusatz *eis akrotērin*, aber ohne Lageangabe) bezeugten Kloster dieses Namens⁵ unwahrscheinlich.

Mon Anfang 20 Jh. waren noch Ruinen des Ortes sichtbar⁶. Da die nach dem Brand von 1854 wohl im Stil des Vorgängerbaues erneuerte Klosterkirche mittelbyz. Formen aufnimmt, könnte dieser auf byz. Zeit zurückgehen⁷.

¹ 40.856864, 29.125333. — ² GYLLIUS, Bosphorus 262; GRÉLOIS, Gilles 258. — ³ COVEL, Voyages 314; BYZANTIOS, Konstantinupolis II 313; JANIN, Îles des Princes 427. — ⁴ BYZANTIOS u. JANIN a. O. — ⁵ LAKE, Dated Manuscripts, Index 111. — ⁶ JANIN a. O.; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Prinkipos, „Monastery of Saint Nicholas“. — ⁷ MASTOROPOULOS a. O.

Karydion (Καρύδιον, „Walnuß“), Beiname eines am Meer gelegenen Klosters auf der Halbinsel von Kyzikos (Καρίδαği Yarımadası), genaue Lage unbekannt

Hist Karydion war der Beiname eines der drei ausdrücklich genannten (Klein-)Klöster (*monydria*), von denen sich der Lehrer u. Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos eines vom Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319) als Alterssitz erbeten hatte (→ Archistratēgu monydria, → H. Geōrgios [2], *Hist*). Es lag am Meer u. war daher Angriffen von Piraten ausgesetzt, die aber durch die Gebete des Patriarchen im hellespontischen Meer umgekommen waren¹. Es ist unsicher, ob dieses Kloster geographisch etwas mit den beiden an der SW-Küste der Halbinsel von Kyzikos zwischen → Gōnia u. → Rodia gelegenen Kaps *Mikro* u. *Megalo Karydi* (letzteres türk. Kastanya Burnu)² zu tun hat.

Mon —

¹ EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 205 (= Theod. Hyrt. II 29 [Nr. 67]); DARROUZÈS, Reg. 2096; KURUSĒS, Glykys 347f. — ² TK C II Bandırma r/15; MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 130–132 u. Karte.

Karykeōs Brysis (βρύσις τοῦ Καρυκέως), offensichtlich nach einer Quelle benannte Örtlichkeit in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion, genaue Lage unbekannt

Hist Zu Beginn seiner Kämpfe mit den Türken 1116 zog Kaiser Alexios I. von → Nikaia Richtung Lopadion u. schlug sein Lager diesseits (ö.) der Brücke von Lopadion bei K. B. auf¹, die vielleicht in der Nähe des osman. Issızhan zu suchen ist, wo die TK eine Quelle verzeichnet².

Mon —

¹ Anna XV 1, 3. — ² TK C III Bursa 21/t.

Kaşharhana, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), an einem zum Unterlauf des Kemerdere abfallenden, felsigen Abhang, 0,5 km nö. von Taştepe (früher Otuzbir), 7,7 km sö. von Ilion (Troia)¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf einer kleinen Fläche von nur ca. 50 × 50 m streuen sowohl frühbyz. als auch spätbyz. (lokale Zeuxippus-Ware) Keramikfunde, die auf ein Landgut in diesen beiden Perioden hinweisen².

¹ Etwa 39.910909, 26.299952. — ² BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 156; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 184f.

Kassēnōn Kōmē (Κασσηνῶν κόμη), Dorf in Bithynien, vermutlich s. des Sapanca Gölü (→ Boanē [2]) in der Nähe der Dorfes Sapanca, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf ist auf einer kaiserzeitl. Grabinschrift (3. Jh. n. Chr.) aus der unweit s. von Sapanca gelegenen Gazi Paşa Mahallesi genannt; die Inschrift war wohl an einem größeren Grabbau (*kamara*) angebracht¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 105f. (Nr. 122); TAM IV/1, 117; ZGUSTA, Ortsnamen 236.

Kastakion (Καστάκιον), Ort in Bithynien, am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosporosküste, in der Nähe der → Akoimētōn Monē, d. h. im Bereich der Bucht von Çubuklu, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort K., der eine Andreas-Kirche aufwies, lag, wie ein Wunder zeigt, das der Abt des Akoimeten-Klosters Markellos (etwa Mitte 5. Jh.) wirkte, in der Nähe dieses Klosters¹. Die ganze, in der Antike → Katangeion Kolpos genannte Bucht von Çubuklu hieß noch im 16. Jh. *Castacium*².

Mon —

¹ DAGRON, Marcel 303f. — ² GYLLIUS, Bosphorus 225f.; GRÉLOIS, Gilles 228f.

Kastelli (neuzeitl.-griech. Καστέλλι), heute Kestanelik, Ort im ö. Abschnitt der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Καρίδαği Yarımadası), 14 km nō. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Nach lokaler Tradition sollen die Vorfahren der griech. (bis 1922) Bewohner von Kastelli von der Insel Kastellorizon (→ Megistē [TIB 8], vor der lykischen Küste) eingewandert sein².

Mon In der Nähe des Ortes wurden früher Ruinen eines ma. Turmes beobachtet, von dem sich der Name herleiten soll. – Die (heute wohl zerstörte) Kirche ist vermutlich erst neuzeitl.³

¹ 40.487513, 27.989094. — ² MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 151. — ³ MAKRĒS a. O.

Kastellis (Κάστελλις), Ort in Hellespont sō. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos übernachtete nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos mit seinen Begleitern auf dem Weg nach Kyzikos im Ort Kastellis im Hause eines reichen Christen u. wirkte ein Wunder¹.

Mon —

¹ AASS Maii IV 321f.; HALKIN, Six inédits 29; RAMSAY, Asia Minor 164.

Kastulon oder -os (ἐν ... Καστούλω), Dorf in Bithynien, in der Nähe von → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Als Abt Grēgorios vom Kloster → Agauru dem hl. Iōannikios die Aufnahme verweigerte, soll sich dieser zuerst in das Dorf K. bei Atrōa begeben haben¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 340 A.

Kata Saba (Κατὰ Σάβα), Kloster, vielleicht in Bithynien (oder in Kpl.?), Lage unbekannt

Hist Das Kloster ist nur aus einem Brief des Patriarchen Methodios (843–847) an die Studiten bekannt, die heftig kritisiert werden. Die zweimalige Zusammenstellung von den Sakkudiōnitai (→ Sakkudiōn) mit dem (Kloster) Kata Saba bzw. (in einem Wortspiel) Sabatianoï oder Katasabatēnoi (an der ersten Stelle wird auch ein Zusammenhang mit den Studiōtai hergestellt) legt Zugehörigkeit zur sog. studitischen Kongregation nahe¹.

Mon —

¹ DARROUZÈS, Méthode 20–22, 42f., 46f.; PRATSCH, Studites 130.

Katabolon (Κατάβολον oder Κατάβολος, Καταβόλιον, „Schiffahrtsstation, Ankerplatz“), Gegend in Bithynien (oft *ta tu Katabolu merē*), die sich entlang des S-Ufers des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos, heute Gemlik Körfezi) zwischen → Kios u. (mindestens) der Bōmōn Monē (→ Elegmoi)¹ erstreckte

29⁰⁰ 40²⁰

Hist Die Gegend K. besteht vor allem in ihrem O-Teil aus fruchtbarem Schwemmland u. hat über die Straßenverbindung, die dem bei Kios mündenden Ausfluß (→ Askanios Potamos) aus der → Askania Limnē (See von İznik) folgt, leichten Zugang zu den fruchtbaren Gebieten um den See. K. bedeutet als Wort u. a. „Hafen“² u. wird daher (oft synonym für den Haupthafen von K., Kios) als Ausfuhrhafen für landwirtschaftliche Produkte, bes. zur Versorgung der Hauptstadt, u. als Landestelle für Reisende von u. nach Kpl. genannt³. Unter Kaiser Konstantin I. kehrte der Bischof von → Synaos (*TIB* 7) Agapētos aus Kpl. über K. zu seinem Sitz zurück (nicht, wie behauptet, im 9. Jh. u. nicht nach Kappadokien)⁴. Das Kloster → Maria, das der hl. Makarios im Auftrag des Abtes Iōsēph des Klosters → Hērakleion (2) gründete, lag κατὰ δυσμὰς τοῦ καταβόλου, „im W von K.“, also entweder im w. Teil der Landschaft oder – wahrscheinlicher, da sich der Begriff K. vermutlich nicht die Gegend von → Trigleia einschloß – w. von K.⁵ Das Hērakleiu-Kloster (→ Hērakleion [2]) lag in (oder bei) → Kios bzw. in *Katabolion*⁶. Die nur in einer Vita angesprochene geographische Beziehung von K. zu → Boskytion ist unklar⁷. 832 war K. kurzfristig Aufenthalt des wegen seiner Ikonodulie aus Kpl. u. Umgebung verbannten hl. Mönches, Patrikios und ehemaligen Strategen von Sizilien, Nikētas. Als er erfuhr, daß Kaiser Theophilos (vermutlich auf einem Feldzug gegen die Araber) hier durchziehen (d. h. wahrscheinlich in Kios landen) sollte, begab er sich nach → Panteichion (1)⁸. Das Schiff, mit dem im 9. Jh. ein Mönch Nikolaos von Kpl. nach K. fuhr, wurde vom hl. Nikolaos von Myra durch Wunder aus einem Seesturm errettet⁹. In K. besaß das → Agauru-Kloster ein *proasteion* (Landgut), dessen Name → H. Agapios (1) erst später fällt¹⁰. Beim Transport eines riesigen Holzbalkens aus K. in die Gegend des Agauru-Klosters wirkte der hl. Eustratios ebenso ein Wunder wie bei der Rettung eines *meizoteros* („Mächtigeren“, wohl Grundbesitzer) aus K., der zu Unrecht der Häresie bezichtigt wurde¹¹. Der Transport von Getreide u. anderen (landwirtschaftlichen) Gütern vom Agauru-Kloster nach K. (vermutlich zur Verschiffung nach Kpl.) auf Ochsenwagen durch zwanzig Mönche des Klosters war Anlaß eines weiteren Wunders¹². Kurz vor seinem Tod (etwa 867/68) schiffte sich Eustratios direkt bei der von seinem Bruder Nikolaos geleiteten, in der Gegend K. gelegenen Bōmōn Monē (→ Elegmoi) nach Kpl. ein; der Sarkophag mit seinem Leichnam wurde auf demselben Weg aus Kpl. in das Agauru-Kloster überführt¹³.

Mon → Kios, → Elegmoi.

¹ Vita Eustratii 383; DMITRIEVSKIJ, Typika 715; MANGO, Abercius 172f. u. A. 14. — ² K. AMANTOS, *Hellēnika* 6 (1933) 149f.; *LSJ* s. v. κατάβολος II. — ³ MANGO, Abercius 172f., A. 14; MALAMUT, Route 306; LEFORT, Communications

210; KAPLAN, Routes 92f. — ⁴ LATYŠEV, Menol. I 97; KAPLAN, a. O. 92. — ⁵ HALKIN, Nicéphore 408; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 241f. — ⁶ Theoph. 479; Geōrg. Kedr. II 33. — ⁷ Theod. Stud., Vita C 262. — ⁸ PAPACHRYSSANTHOU, Nicétas 319–321, 323, 239. — ⁹ ANRICH, Nikolaos I 195f.; II 380–382. — ¹⁰ Vita Eustratii 377, 380. — ¹¹ Vita Eustratii 381–383. — ¹² Vita Eustratii 387. — ¹³ Vita Eustratii 390, 396f.; *PmbZ* 1824, 5593.

Katangeion Kolpos (Κατάγγειον κόλπος), Bucht im mittleren Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos, heute die Bucht von Çubuklu, 15 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist K. K. wird bei Dionysios von Byzanz zwischen → Palōdes im N u. dem Kap → Oxyrrus im S genannt u. als der einzige wirklich fischreiche Platz der asiatischen Bosporosküste beschrieben². Der Fischreichtum wird im 16. Jh. bestätigt; die Bucht hieß damals *Castacium* (→ Kastakion, das im 4. Jh. n. Chr. in dieser Gegend als Ortsname bezeugt ist); ein Scholion des 10. Jh. nennt quasi als Zwischenform *Katakion*³. Sie wurde im N durch ein von den Griechen *Stridium* (στρείδι = Auster) genanntes Kap (heute wohl Kozaltı Burnu) abgeschlossen⁴. Im innersten Winkel lagen die Flur → Eirēnaion u. die → Akoimētōn Monē.

Mon → Akoimētōn Monē

Bereisung 2000.

¹ 41.107473, 29.081190. — ² Dion. Byz. 31; GRÉLOIS, Gilles 228; OBERHUMMER, Bosporos 753. — ³ R. GÜNGERICH in: Dion. Byz. XXII; Scholion, a. O. 39. — ⁴ GYLLIUS, Bosporus 225f.; GRÉLOIS, Gilles 228.

Katapaspanas dēmos (δῆμος ὁ Καταπασπανας), dörfliche Siedlung Bithynien, in der Nähe von → Yukarı Kınık, genaue Lage unbekannt

Hist Der dēmos K. hat eine Weih- oder Ehreninschrift aufgestellt, die in → Yukarı Kınık gefunden wurde¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, Nr. 1162.

Katatopos (neuzeitl. Κατάτοπος), türk. Şeytanköy, heute Ormanlı (auch Ormanköy)¹, Ort an der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), an der SO-Ecke der vom Ormanlı Burnu im W u. dem Litza (auch Ilica) Burnu im O begrenzten Bucht, 15 km nnw. von Kyzikos²

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Aufgrund der günstigen Lage an einer Hafengebucht u. der → *Mon* ist an der Stelle von Katatopos bereits eine alte Siedlung anzunehmen.

Mon An der (heute verschwundenen) Kirche des Ortes (H. Basileios, nicht, wie irrtümlich auch behauptet, an der Koimēsis-Kirche) war ein ursprünglich wohl aus Kyzikos stammendes Relief mit Darstellung der Grazien vermauert (hellenist. oder hadrianisch?; heute in Erdek); eine weitere Grabinschrift³. – In der Flußebene des Değirmen Deresi unweit w. des Ortes lag das Kloster Koimēsis Theotoku, bei dem „alte Inschriften und byzantinische Bausteine“ beobachtet wurden und in dessen Umgebung „der Boden voll von Marmorsteinen“ sein soll⁴. Dieses Kloster ist vermutlich mit dem Dekapedistria-Kloster in Katatopos identisch, das auch den Beinamen Panagia Klēthrus geführt haben soll, an dem auch Inschriften gefunden wurden⁵. – 1997 gab es am Ort nur noch wenige alte Reste (unkannelierte Säule, neuzeitl. Marmorbehälter mit Fuß), die nach Auskunft von einer nur noch in geringsten Spuren vorhandenen Klosterruine in einem *İncirli Dere* (= Değirmen Deresi?) stammen sollen, worunter vermutlich ebenfalls das Koimēsis-Kloster zu verstehen ist*.

Bereisung *1997.

¹ TK C II Bandırma 16/p. — ² 40.509045, 27.839526. — ³ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 29f. (Nr. 32f.); ERTÜZÜN, Erdek 30–34, 37–39; MAKREŠ, Kyz. Chersonnēsos 141f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 93 (Nr. 222), 234f. (Nr. 537). — ⁴ PHILIPPSON, Reisen I 52; MAKREŠ a. O. — ⁵ HASLUCK, Cyzicus 27; DERS., Cyzicus Neighbourhood 30 (Nr. 33f.).

Katēsia (Κατησία), Ort oder Flur im nördlichen Bithynien, in der Nähe der Schwarzmeerküste u. unweit von → Daphnusia, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Mönch Nikētas, Patrikios u. ehemaliger Stratege von Sizilien, mußte wegen ikonoklastischer Verfolgungen 833 oder etwas später das Landgut → Zulupas verlassen u. kaufte in K. (4 Tagereisen von Kpl. entfernt) ein Grundstück mit einer unvollendet verlassenen Kirche des Erzengels Michaēl (oder der Asōmatoi), die er mit Hilfe seines Neffen vollendete u. wo er ein Kloster gründete. Kurz vor seinem Tod (6. Oktober 836) begab er sich von K. in „das Kloster am Meer“, zu dem offensichtlich bereits Beziehungen bestanden u. wo er bald darauf starb u. begraben wurde. Hier entstand in der Folge ein kleines Pilgerzentrum, an dem sich einige Wunder ereigneten¹.

Mon —

¹ PAPACHRYSSANTHOU, Nicētas 319, 322f., 327, 337–349; JANIN, Grands Centres 95f.; RUGGIERI, Religious Architecture 222; FOSS, Pilgrimage 133, 142.

Kathara (Τὰ Καθαρά, τὰ Καθάρων, Μονὴ τῶν Καθάρων), Kloster in Bithynien (Thema Opsikion) in der Nähe von → Pythia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Name des bithynischen Klosters (korrekt τὰ Καθαρά, nicht τῶν Καθάρων) ist von einer Person Katharas abzuleiten u. nicht, wie öfter angenommen¹, auf die Sekte der Katharer (Novatianer) zu beziehen. Qathārā wurde an einem Platz Q-r-d-w-n-y-'-n (= Κερδωνιαν[ῶν], d. h. vermutlich benannt nach Anhängern des markionitischen Häretikers Kerdōn) in der Nähe der Thermalquellen von P-t-y' (Pythia) im 6. Jh. wohl noch unter Kaiser Justinian I. (?) vom damaligen Chartularios des Palastes Narsēs gegründet, mit Ländereien, einem Xenodocheion sowie einer prächtigen Kirche ausgestattet u. mit (monophysit.) Mönchen, die aus → Gordiason (TIB 2) in Kappadokien vertrieben worden waren, besiedelt; angeblich wurde Narsēs hier unter Teilnahme des Kaisers auch begraben. Anlässlich eines Besuches des Kaiserpaars (Justin II. u. Sophia) in Pythia u. im Kloster wurden diesem Privilegien, u. a. Steuererleichterung, gewährt; ein Teil der Mönche kehrte nach Kappadokien zurück, der verbleibende Rest wandte sich allmählich von der „Orthodoxie“ (d. h. dem Monophysitismus) ab². Auf seiner letzten Reise nach Kpl. (ca. 609) wählte der hl. Theodōros von Sykeōn den Weg über → Dorylaion (TIB 7) u. das (spätestens jetzt) der Theotokos geweihte Kloster *tōn Katharōn*, wohin ihm der *basilikos stratōr* Theodōros entgegenkam, um ihn nach → Pylai zu geleiten³. Aus Orhangazi (→ Pazarköy) stammt eine Inschrift für einen Abt Zōsimos des Klosters τῶν Καθαρά, das hier vielleicht Besitzungen (Metochion) hatte⁴. Auf dem Konzil von Nikaia 787 war das Kloster *tōn Kathara* durch den Mönch Theophylaktos vertreten; Zweifel an der Gleichsetzung, die durch die schlechtere Namensform *tōn Kathōn* in den früheren Ausgaben bedingt waren, haben sich durch die Neuausgabe in den ACO erübrigt⁵. Der Oikonomos der Hagia Sophia in Kpl. Iōsēph, der 795 die zweite Ehe Kaiser Kōnstantinos' VI. segnete u. dadurch das moichianische Schisma auslöste, war zu dieser Zeit Abt des Klosters⁶. 796/7 wurden die Gegner Kōnstantinos' VI. u. des Patriarchen Tarasios im moichianischen Schisma, der frühere Abt des → Sakkudiōn-Klosters Platōn u. dessen Neffe u. Nachfolger als Abt Theodōros Studitēs im Kloster *ta Kathara* interniert, bevor Platōn nach Kpl. in Gefangenschaft, Theodōros Studitēs mit einigen Gefährten nach Thessalonikē ins Exil geführt wurde⁷. Später gehörte das Kathara-Kloster, das auch von studitischen Mönchen bewohnt war, zum „Klosterverband“ des Studiu-Klosters, der von Theodōros Studitēs (auch durch von ihm eingesetzte Äbte usw.) selbst ge-

leitet wurde⁸. Unter Kaiser Nikēphoros I. wurde etwa 805 der aus Isaurien stammende hl. Mönch Iōannēs (vorher Abt des Dalmatu-Klosters in Kpl.) Abt des Kathara-Klosters; im Rahmen des zweiten Ikonoklasmus wurde er unter Kaiser Leōn V. u., nach Rückkehr unter Michaēl II., nochmals unter Kaiser Theophilos vertrieben u. verbannt; Iōannēs stand demnach zumindest zeitweise unter der Oberleitung des Theodōros Studitēs. Während Iōannēs' erster Amtszeit suchte hier der hl. Mönch Hilariōn eine Zeitlang Zuflucht, um nicht Abt des Dalmatu-Klosters werden zu müssen⁹. Während der zweiten Verbannung des Theodōros Studitēs (809–811, 2. Phase des moichianischen Streites) unterstand das Kloster K. vielleicht wiederum Iōsēph, dem Auslöser des moichianischen Streites; nach dessen abermaliger Absetzung erhielt es Theodōros Studitēs zurück¹⁰. 817 unterzeichnete auch Iōannēs vom Kathara-Kloster (der zeitweise zu den Ikonoklasten abgefallen war)¹¹ zwei Briefe des Theodōros Studitēs an Papst Paschalis¹². Durch Siegel (8./9. Jh.) ist Abt Theophylaktos bekannt¹³. Schließlich erhielt Michaēl Psellos außer → Kellia u. → Mēdikion als Charistikariat auch das Kloster *ta Kathara (monē tōn Katharōn)*, das er in mehreren Briefen erwähnt. Hier war er bes. von einer Ikone der Theomētōr beeindruckt – vielleicht ein Hinweis darauf, daß das Kloster noch immer der Theotokos geweiht war¹⁴.

Mon —

¹ So noch FOSS, *Autonomos* 191; MITCHELL, *Anatolia II* 99; CHEYNET, *Époque byzantine* 314. — ² Joh. v. Eph. 34, 82; Theoph. 243f.; E. HONIGMANN, *Byz* 14 (1939) 617–619, 631f.; STIERNON, Jean 116f.; JANIN, *Grands Centres* 158–160; CHEYNET – FLUSIN, *Kathara* 206. — ³ *Vita Theod. Syk.* I 104 (Kap. 131); CHEYNET – FLUSIN a. O. — ⁴ CORSTEN, *Kios* 168f. (Nr. 117); CHEYNET – FLUSIN 206f. — ⁵ *ACO II, III* 2, S. 522 (Nr. 15); JANIN a. O. 341. — ⁶ Theoph. 470; JANIN a. O. 158; CHEYNET – FLUSIN 207; LILIE, *Eirene* 73; PRATSCH, *Tarasios* 103f.; DERS., *Studites* 92, 110, A. 133, 111. — ⁷ *Theod. Stud., Ep. 3* (I 143*, 13 FATOUROS); *Theod. Stud., In matrem suam.* 896 A; CHEYNET – FLUSIN 202–207; STIERNON, Jean 117–119; JANIN 158f.; SPECK, *Konstantin VI.* 288–290. — ⁸ *Theod. Stud., Meg. Katēchēsis II* 201, 446, 461, 475, 803/4; STIERNON, Jean 119–123; JANIN 158f.; LEROY, *Réforme* 205f.; PRATSCH, *Studites* 117, 129f., 149 — ⁹ *Synax. Cpl.* 631–634, 731–734; STIERNON, Jean 114, 119–127 (*Font*); JANIN 158f.; MATANTSEVA, *Hilarion* 19, 27; *PmbZ* 2584. — ¹⁰ PRATSCH, *Studites* 171, 182. — ¹¹ PRATSCH, *Studites* 241, 245 — ¹² *Theod. Stud., Ep.* 271, 272 (I 313*–316*; II 399–403 FATOUROS); RUGGIERI, *Religious Architecture* 107f. — ¹³ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue III* 48.1. — ¹⁴ Mich. Psell., *Briefe* 221f. (Nr. 194), 229 (Nr. 200); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 311 (Nr. 77); JANIN 160; AHRWEILER, *Charistikariat* 25. AUZÉPY, *Monastères* 432, 448.

Katirli (neuzeitl.-griech. Κατιρλί), türk. Katırlı, jetzt Esenköy, Dorf in Bithynien, an der ö. Küste des Marmarameeres u. am N-Rand des → Arganthōnion-Gebirges, 50 km nnw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Der Ort wird auf einer Grabinschrift von 1642 (in der Kirche H. Iōannēs Prodromos) genannt; von den Bergen oberhalb wurden Schnee u. Eis zu Kühlzwecken nach Kpl. gebracht².

Mon In der Nähe (n.) des Ortes liegt eine antike Nekropole (Gräber aus Ziegelplatten, wohl vorröm.). Auf einem direkt über der Nekropole liegenden (Akropolis der alten Siedlung) Mauerspuren; Säulen sollen nach einheimischer Tradition des 19. Jh. von einem alten Kloster stammen³. Im Ort Ruine einer neuzeitl. Kirche (teilweise aus Ziegeln) erhalten*. – 1724 lagen im Ort die Kirchen H. Iōannēs Prodromos u. H. Paraskeuē⁴. Mitte 19. Jh. gab es in der Umgebung: 1/2 Stunde von K. bei *Hagiasma tu Prodromu* Mauerreste aus Stein u. Ziegel, Säulen, Münzen aus der Zeit Kōnstantinos' VII., in geringer Entfernung Verstärkungen von Ziegeln u. Bruchstein, wohl Rest eines Klosters; 10 Min. von K. bei *Hagiasma tu H. Athanasiu* behauener Stein, Münzfunde der Zeit Kōnstantinos' VII.; 2 Stunden s. von K. Ruinen eines Klosters tu prophētū → Ēliu⁵.

Bereisung * 1997.

¹ 40.617665, 28.955240. — ² MAKRĒS, *Katirli* 30f. — ³ MAKRĒS, a. O. 9. — ⁴ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē IV* 202. — ⁵ MAKRĒS 42–45.

Kathç heute Geçitli, Ort in Bithynien, in einem früher schwer zugänglichen, trockenen, linken Seitental des → Sangarios (Öğlenarası Vadisi), etwa 1 km sw. der Mündung, 16 km ö. von → Bilecik¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort eine Weihinschrift für Apollōn Gorzaios (gehörig zur Wurzel *gordo* [vgl. → Gordoserba usw.]?) – eine weitere stammt aus dem 22 km sw. gelegenen Ort → Ahmetler (1)² – sowie eine an Zeus Brontōn; weiters Reste einer monumentalen Grabanlage, deren Errichter eine hohe Stellung in Nikaia innehatte, ein weiterer Grabstein, auf der ein Dorf (*kōmē*) genannt ist, dessen unvollständig erhaltener Name mit Ἀνδ[... , weniger wahrscheinlich mit Σανδ[... , beginnt, u. weitere unbeschriftete Steine³. Im 4 km nw. gelegenen Ort Deresakarı Weihinschrift für Apollōn (u. a. → Akrellēnos) u. Zeus, die nach mündlichen Angaben von einer Flur *Emedek* (5 km w.) stammen sollen. Die Weihungen beider Orte zusammen lassen auf ein (wie bei → Başköy gemeinsames) Zeus- u. Apollōn-Heiligtum schließen, das wohl mit einer kleinen Siedlung verbunden war⁴. – N. des Ortes liegt zu beiden Seiten des Öğlenarası Vadisi eine ausgedehnte, z. T. ausgegrabene Nekropole, die nach Kleinfunden u. Münzen von mindestens der frühen Kaiserzeit bis ins 5. Jh. benutzt wurde. Neben zwei aufwendig gebauten, tonnengewölbten Hypogäen fanden sich vor allem Ziegelgräber. Der Zweck zweier einfacher, tonnenüberwölbter Bauten (einer fand sich am gegenüberliegenden Ufer des Sangarios) ist nicht ganz klar (Unterstand, Schutzraum nach der Vermutung der Ausgräber). Besonders viele Goldmünzen (Justin II. bis Phōkas) fanden sich im Bereich eines nur in den Fundamenten erhaltenen, viereckigen Gebäudes unbekannter Bestimmung. Die genaue Lage der zugehörigen Siedlung ist unbekannt⁵. – Eine antike Grabinschrift auch in Hamitabat (früher Karaviran bzw. Karaören)⁶.

¹ 40.129007, 30.170547. — ² AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar 91f. — ³ v. DIEST – ANTON, Forschungen 12; KOERTE, Kleinasien. Studien V 448f.; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30; Nr. 1034, 1099, 1234, 1264. — ⁴ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30; Nr. 1031, 1033, 1076. — ⁵ M. F. ÖZÇATAL, Öğlenarası Vadisi Kurtarma Kazısı 1998. *MKKS* 10 (1999 [2000]) 59–68; DERS., Öğlenarası Vadisi Kurtarma Kazısı 1999. *MKKS* 11 (2000 [2001]) 119–132. — ⁶ ŞAHİN, a. O. Nr. 1337.

Katoikia (Κατοικία), Ort u. Festung in Bithynien, wohl in der Nähe von → Krulla, genaue Lage unbekannt

Hist Katoikia ist unter den Orten genannt, die 1304 unter den osman. Einfällen zu leiden hatten. Zum Entsatz der ganzen Gegend entsandte Kaiser Andronikos II. Palaiologos den *stratopedarchēs tōn tzangratorōn* Sguros mit einigen Soldaten u. Geld zur Aushebung weiterer Truppen. Sguros geriet allerdings bei Katoikia in einen von ‘Osmān selbst gelegten Hinterhalt u. wurde unter Verlust vieler Soldaten u. der Kriegskasse in die Flucht geschlagen; die Bevölkerung, die im Gefühl falscher Sicherheit die Mauern verlassen hatte, wurde niedergemetzelt, der Ort selbst niedergebrannt¹. Die mindestens seit V. Hammer vertretene Gleichsetzung mit dem türk. Ort → Kite² kann kaum richtig sein, da die Orte in verschiedenen Gegenden gesucht werden müssen³. Obwohl ‘Aşık-Paşa-zâde über eine sehr ähnliche Taktik bei der Eroberung von → Karaçepüş durch Orhān berichtet, ist die vorgeschlagene Identifizierung der beiden Orte sowohl wegen der anderen Gegend (sw. des Sees von Nikaia bzw. Raum Sangarios-Tal) unwahrscheinlich als auch deswegen, weil damals wohl keine byz. Armee mehr so weit vorgedrungen ist⁴.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 455–457; VRYONIS, Decline 252; FAILLER, Émirs turcs 109; *PLP* 15394. — ² HAMMER, Geschichte I 68. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369–371. — ⁴ İNALCIK, Struggle 74f., 80–82.

Katran, Ort im östlichen Bithynien, im Bergland w. des Oberlaufes des Yenipazar (Kırka) Deresi, 20 km osö. von Gölpazarı¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist Die alte Siedlung bei K. kann wohl mit einem der inschriftlich bezeugten Dörfer → Ontoraitōn Kōmē oder →]tmiēnōn [Kōmē] identifiziert werden (beide Inschriften in → Kükürt)².

Mon Der Grabstein (Teil eines aufwendigen Monuments) eines *gerusiastēs* (wohl einer ländlichen *gerusia*) wurde von einer 500 m n. des Ortes gelegenen Stelle *Örenbaşı* nach K. gebracht. Vielleicht gehörte auch die Flur *Çamtepesi* (500 m sö. des Nachbarortes Selim) zur gleichen Nekropole; von hier wurde ein ebenfalls aufwendiger Grabstein nach Selim gebracht³. Von dieser Nekropole scheinen noch weitere, wohl anepigraphische Steine zu stammen⁴.

¹ 40.235989, 30.548557. — ² ŞAHİN, IZNIK II 1, S. 27. — ³ ŞAHİN, a. O.; Nr. 1250, 1238. — ⁴ ŞAHİN 27.

Katzapos (Κάτζαπος, Κατζαπός), Felsen auf dem Weg von → Nikaia zum Felsberg → Lokus (= → Karacakaya?), genaue Lage unbekannt

Hist Nach der legendenhaften, aber z. T. die Realität des früheren 9. Jh. widerspiegelnden *Vita* des Apostels Andreas soll dieser die auf dem nicht sehr hohen (der Text des „Andreasbios“ läßt das Wort „nicht“ aus) K. wohnenden unreinen Geister vertrieben u. ein Standbild der Artemis zerstört haben¹.

Mon —

¹ KAHL, Andreasbios 100, Text Kap. 35 (S. 10); BONNET, Acta Andreae 325f.; Vita S. Andreae, PG 120, 232 (ohne Namensnennung); FOSS, Nicaea 22f.; MANGO, Journey 257.

Kauē (Καυή), antikes großes Dorf, wohl in der Nähe von → Daskyleion (2), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur im Zusammenhang mit dem Zug des Agēsilaos 395 v. Chr. nach Daskyleion (2)¹.

Mon —

¹ Xen. Hell. IV 1, 20; W. RUGE, Kaue. RE 11/1 (1921) 57.

Kaukanon (Καύκανον, Ῥόη, Ῥοή), Ankerplatz (ὄρμος) für kleine Schiffe (heute durch eine Mole zum Fischereihafen ausgebaut) an der bithyn. Schwarzmeerküste, jetzt Kefken (Namenskontinuität), an einer nach W u. NW offenen Bucht, 6 km ssw. von → Daphnusia (Kefken Adası), 52 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

↙ □ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Roē genannt in (spät-)antiken Periplus 20 Stadien (etwa 5,7 km, in Wirklichkeit 4 km [Luftlinie]) von → Karpē u. ebenso weit von → Daphnusia (ziemlich korrekt)². K. nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 3 Meilen von *Karpē* u. 6 Meilen von Daphnusia verzeichnet³.

Mon —

Bereisung 2000, 2013.

¹ 41.169204, 30.227605. — ² Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119; W. RUGE, Ῥόη. RE 1A/1 (1914) 960. —

³ DELATTE, Port. II 27.

Kavacık (1), Ort in Hellespont, in einem Flußtal an der Einmündung des Asar Deresi in das Kavacık Deresi, 15 km nw. von → Adrianeia¹

□ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Bei K. wurden Fundamente eines antiken Gebäudes mit dem Fragment eines Bodenmosaiks (Blumenornamente) gefunden².

¹ 39.675885, 28.493723. — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 147.

Kavacık (2), Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der sog. Pilgerstraße (Route A 1) u. dem mittleren → Sangarios, 14 km ssö. von Gölpazarı¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In K. sind vier Grabinschriften (darunter die eines Gutsverwalters) verbaut, die zusammen mit zahlreichen weiteren Bausteinen von einer Flur *Koca Ardiç* n. des Ortes verschleppt wurden, wo noch weitere Blöcke im Boden liegen². Vielleicht stammt auch die Weihinschrift für Zeus Brontōn im benachbarten Yumaklı (2 km nö. von K.) von derselben Fundstelle³.

¹ 40.164240, 30.402365. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 28; Nr. 1262, 1413, 1420, 1443. — ³ ŞAHİN, a. O. Nr. 1085.

Kayapa, Ort in Bithynien zwischen Prusa u. Apollōnias, am N-Abhang des Gebirgszuges (Köstekdağları), der sich zwischen dem See von Apollōnias u. dem Bithynischen Olympos erstreckt, 19 km w. von Prusa (Bursa)¹

□ △ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon An der alten Moschee des Ortes liegen einige röm. u. frühbyz. Architekturfragmente (darunter röm. korinth. Kapitell, frühbyz. Säulenpostament), die von einer Flur *Ova Kısmı* (2 km n. des Ortes) stammen sollen²; ein Meilenstein³. – Knapp 2 km sö. des Ortes, auf einer steilen Anhöhe über dem rechten (ö.) Ufer des (heute unterhalb aufgestauten) Değirmen Çayı, finden sich Reste einer großen, rechteckigen (mit abgerundeten Ecken), eher mittel- oder spätbyz. als osman. Zisterne. Zweischalenmauerwerk aus Bruchstein, mit meist vierlagigen Ziegelbändern; stellenweise Kästelmauerwerk. Auf der Talseite außen zwei in die Mauer einbindende, bis auf etwa halbe Höhe hinaufreichende, sich nach oben verjüngende Pfeilerstützen (**Abb. 115**). N. schließen sich verstürzte Baureste an: Große Steine, offensichtlich von in Trockenmauerwerk (ohne Mörtel) aufgeführten Gebäuden stammend, reichlich Ziegel (auch Dachziegel) u. rote Keramik (röm. oder frühbyz.?). Am Fuß der Erhebung auch rotbraun u. gelb glasierte (mittel- oder spätbyz.?) Keramik^{*4}. In der Nähe wurde von Raubgräbern eine Kirche „ausgegraben“; zahlreiche Marmorblöcke, Architekturfragmente, Reste eines Mosaikfußbodens. In der Umgebung sarkophagartig in den Fels geschlagene Gräber⁵. Auf einem Berg s. oberhalb der Zisterne Reste einer hellenist. (?) Befestigung⁶.

Bereisung *2000.

¹ 40.171777, 28.838954. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 11, 41, 130, 153, 163, 165, 179; AUZÉPY, Prospection 2007, 417f. — ³ AYBEK – DREYER, Apollonia 36–38. — ⁴ AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 331. — ⁵ AYBEK – ÖZ a. O. — ⁶ AYBEK – DREYER, a. O. 36f.

Kaymakçı Çiftliği, Landgut in Bithynien, 5 km ö. von Nikomēdeia¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Der Fund eines Bleigewichtes mit Inschrift (Mitte 3. Jh.) u. antike Fundamente in der Umgebung erweisen eine Siedlung bei K. Ç., die an der Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis (Bolu) lag (Route C 2)².

¹ 40.762140, 29.981892. — ² ŞAHİN, Bleigewicht 139–146.

Kaynarca (1), Ort in Bithynien, 14 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Am Bach hinter der Moschee liegt in unmittelbarer Nähe des Ortes eine alte Siedlungsstelle; Fund von kannelierten u. unkannelierten Säulen, korinth. Kapitellen u. Architravfragmenten. Mauerreste mit Ziegeln ausgegraben. Anschließend der antike Friedhof (Fragmente von Sarkophagen, Deckel, profilierte Basen). Grabinschriften auf profilierten Basen u. auf dem Fragment eines Sarkophages; eine nennt einen Phylarchos (ländliche oder städtische Phylē?)².

¹ 40.885686, 29.978833. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 142, 152f. (Nr. 86f.); TAM IV/1, 205, 213, 247; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 110.

Kaynarca (2), Ort in Bithynien, vermutlich an der alten (s. der modernen) Straße von → Nikaia (İzmit) zum Sangariostal, 9 km ö. von → Nikaia¹

△ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon N. des Ortes auf einer Geländestufe Reste ma. Mauern (Bruchstein in weißem Mörtel), wohl Rest einer kleinen Befestigung zum Schutz der Straße von Nikaia zum Sangarios²; byz. Keramik (Anfang 13. Jh.)³. Beim Ort – wie auch im w. benachbarten Ort → Kōristan – eine Erhebung mit byz. Siedlungsspuren (mittel- bis spätbyz. Keramik; identisch mit der Befestigung?)⁴. Beim Ort weiters ein Gegengewicht einer frühbyz. Presse⁵.

¹ 40.414143, 29.822808. — ² LEFORT, Tableau 116; GIROS, Fortifications médiévales 216. — ³ FRANÇOIS, Céramique 300f. — ⁴ KAPLANOĞLU, Kuruluş 45f. — ⁵ PRALONG, Matériel 253 (Nr. 107).

Kazaklar, gemeint ist Eskikazaklar, heute Kocagöl, an einer Bucht, die den W-Zipfel der → Daskylitis Linnē (heute Manyas oder Kuş Gölü) bildet, 25 km s. von Kyzikos¹

∴ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort *Kas(a)klar* ein röm. Relief sowie Fragmente eines röm. Mosaiks (schwarz-weiße geometrische Ornamente), das in einem Feld gefunden wurde².

¹ 40.154950, 27.842954. — ² WIEGAND, Mysien 288.

Kebrēn (Κεβρήν, Κεβρήνη), antike Stadt (u. gleichnamiger Fluß) in der Trōas (Hellespont), heute Ruinen auf dem s. des oberen → Skamandros gelegenen Çal Dağı, 38 km ö. von → Trōas (1)¹

▣ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Die seit Homer bekannte, in klassisch-griech. Zeit stark befestigte Stadt, die auch Mitglied des Attischen Seebundes war², wurde um 311 v. Chr. zusammen mit anderen Städten durch Synoikismos mit Trōas (1) vereint u. die Einwohner abgesiedelt. Im Gegensatz zu denen des benachbarten → Skēpsis, das als Stadt wiedererrichtet wurde, durften die Kebrenier nicht zurückkehren (Bestätigung durch → *Mon*)³. Eine vermutlich bescheidene Siedlung des Namens (keine selbständige Stadt) existierte in hellenist. Zeit, wahrscheinlich an anderer Stelle (bei → Pınarbaşı [2], 3 km n.?)⁴. Umstritten ist die genaue Interpretation einer aus hellenist. Münzen erschlossenen Neugründung (in Sympolitie oder Synoikismos mit Birytis [→ Berytis]) unter dem Namen Antiocheia⁵. – Der gleichnamige Fluß muß ein linker Nebenfluß des → Skamandros (der bedeutendste fließt ö. des Çal Dağı) sein. Die umgebende Landschaft hieß *Kebrēnia*⁶. Der Name (außer antikisierend) zum letzten Mal als Dionysos-Epiklese (Διονύσω Κεβρήν[ίω? auf einer Inschrift aus Yalıçiftliği, 4 km sö. von → Daskyleion [1], 3. Jh. n. Chr.) bezeugt⁷.

Mon Der aus klassisch-griech. Zeit stammende Mauerring schloß den s. Hauptgipfel des Çal Dağı (Akropolis) u. den mehr als 1 km s. davon gelegenen, durch einen Sattel getrennten Fuğla Tepe ein. Meist nur ein bis zwei Quaderlagen erhalten, stellenweise gänzlich verschwunden. Wenige Spuren von Gebäuden. Eisenschlacken deuten auf auch literarisch bezeugte Bergwerke als bedeutenden Wirtschaftszweig⁸. Da keinerlei Siedlungsreste aus hellenist. Zeit angetroffen wurden, scheint die Stadt nach dem Synoikismos völlig verlassen worden zu sein. Münz- u. Keramikfunde auf dem Çal Dağı bezeugen eine bescheidene Neubesiedlung in der röm. Kaiserzeit, die bis in byz. Zeit bestand⁹.

Bereisung 1999.

¹ 39.751185, 26.557648 — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1010. — ³ AKALIN, Synoikismos 3–8, 30, 33. — ⁴ COOK, Troad 341–344 (gegen ROBERT, Études de numismatique 31–36). — ⁵ ROBERT, Études de numismatique 16–25; COOK, Troad 338–344. — ⁶ Strabōn XIII, 1, 33.47.51; Steph. Byz. K 145 (III 74 BILLERBECK); Plinius, Nat. hist. V 124; LESCHHORN, Münzen I 43; II 135; L. BÜRCHNER, Kebren u. Kebrenia. *RE* 11/1 (1921) 105f.; E. SCHWERTHEIM, Kebren. *DNP* 6 (1999) 372f.; RICL, Alexandria Troas 186–188; COOK, Troad 327–344 (*Lit*); DERS., Cities 9, 17–19; ROBERT, Documents 284, 294; AKALIN, Synoikismos 30; TISCHLER, Hydronymie 77. — ⁷ HASLUCK, Cyzicus District 65 (Nr. 8); RICL, Alexandria Troas 187 (T 35). — ⁸ AKALIN, Synoikismos 4, 7f.; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Besiedlung 184f.; TENGEL, Phoroshöhe 146f. — ⁹ COOK, Troad u. Cities a. O. GÖKTÜRK, Troas 83f.

Keçidere, auch Yürükkeçidereköy, Ort in Hellespont, 9 km wnw. von Gönen (→ Artemea)¹

♂ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Bei K., n. einer Flur *Kaynarca Mevkii*, ist eine byz. Höhlenkapelle (zwei Räume) aus dem Kalkstein gehauen; Zugang über eine in den Fels geschlagene Treppe. Die Wände (von Raubgräbern stark zerstört) waren mit Mörtel u. Häcksel verstrichen u. mit roter u. schwarzer Farbe bemalt. In der unmittelbaren Umgebung weitere Felskammern sowie Gräber².

¹ 40.129963, 27.563461 (Ortszentrum). — ² ÖZDEMİR, Gönen 233.

Keçikaya, Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), im Bergland w. von Ayvacık, 4 km w. von Ayvacık¹

□ 36²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Wohl etwa 1,5 km nw. des Ortes, auf einer Terrasse w. oberhalb eines alten Friedhofes neben auffälligem Steinversturz Grundrisse mindestens dreier Gebäude, die durch die Keramik in das 6. Jh. n. Chr. datiert werden. Vom Ort zum Friedhof führt eine alte Pflasterstraße².

¹ 39.603260, 26.352311. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 155.

Kedrōnōn Monē (μονὴ Κεδρώνων), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Dōrotheos ist Adressat von vier Briefen des Patriarchen Phōtios (aus dem Jahre 870/71?), aus denen sich ergibt, daß das Kloster nicht in Kpl. oder seiner unmittelbaren Umgebung lag (die Herausgeber schlagen den Bithynischen → Olympos vor)¹. Das Siegel eines Abtes Iakōbos (9. Jh.) gehört zu diesem Kloster²; die Lesung eines weiteren, wohl in Pontos (Trapezunt) gefundenen Siegels, das diesem Kloster zugewiesen wurde u. Anlaß zur Vermutung bot, daß es im östlichen Schwarzmeergebiet lag³, ist unsicher⁴.

Mon —

¹ Phōtios, Ep. II 146f., 218f. (Nr. 229f., 268f.); *PmbZ* 21591. — ² NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 49.1. —

³ CHEYNET – MORRISSON, Lieux de trouvaille 110, 122; CHEYNET, Société I 99. — ⁴ W. SEIBT, Wien, mündlich.

Keles, Ort in Bithynien, in den s. Ausläufern des Bithynischen → Olympos, im Tal des Keles Deresi, eines rechten Nebenflusses des → Ryndakos, 32 km ssö. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Der Name des „sehr alten Ortes“ könnte entweder von Kilise „Kirche“ oder von Kellion, Kellia abgeleitet werden².

Mon Die Vermutung, daß vom Ort selbst keine Reste bekannt seien u. die antiken Fundstücke (Inschriften, darunter ein Grabaltar) wohl aus der Umgebung stammten³, läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten. Bei Bauarbeiten im Stadtgebiet (z. B. in der Sofular Mahallesi im S) wurden Blöcke eines bedeutenderen Gebäudes u. andere Steine gefunden. Weitere Marmorstücke stammen von einem (von insgesamt drei nachgewiesenen) ausgeraubten Tumulus. Am N-Rand der Stadt eine ausgedehnte Nekropole mit antiken Grabbauten⁴.

¹ 39.91255, 29.233745. — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 139. — ³ SCHWERTHEIM, a. O. 26–28 (Nr. 27), 56 (Nr. 74), 72 (Nr. 102); ÖTÜKEN, Forschungen 27, 49, 269. — ⁴ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 164.

Kellia (Κελλία), Örtlichkeit im Grenzgebiet von Bithynien u. Hellespont, vermutlich in der großräumigen Umgebung von → Poimanēnon, genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Alexios I. schlug 1116 im Zuge seiner Kämpfe gegen die nach Bithynien u. Hellespont eingedrungenen Türken bei Poimanēnon sein Lager auf u. schickte eine Abteilung Soldaten aus, die ein mit Beute beladenes türk. Heer bei K. aufrieb u. nach Poimanēnon zurückkehrte¹. Da die Richtung der abziehenden Türken nicht bekannt u. die Entfernung vom Poimanēnon zum Bithynischen → Olympos beträchtlich ist, hat die vorgeschlagene² Identifizierung von K. mit → Kelliōn Monē nicht viel für sich.

Mon —

¹ Anna XV 1, 5. — ² JANIN, Grands Centres 161.

Kelliōn Monē (μονὴ τῶν Κελλίων, λαύρα τῶν [Μεγάλων] Κελλίων), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, vermutlich nicht allzu weit vom → Agauru-Kloster u. dem Berg → Trichalix entfernt u. somit ebenfalls in der Nähe von → Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist Nachdem der Einsiedlermönch Ēlias etwa 821 in → H. Agapios (2), einem Metochion des → Agauru-Klosters, gestorben war, wurde sein Leichnam in das Kloster K. gebracht u. dort begraben¹. Vielleicht ist dieses Kloster K. identisch mit einem der beiden nicht lokalisierbaren Klöster, die 787 auf dem Konzil von Nikaia vertreten waren u. den Beinamen τῶν Κελλίων führten (Abt Leōn von H. Geōrgios τῶν Κελλίων u. Hilariōn tēs H. Theotoku τῶν Κελλίων); zu trennen von der K. M. ist nun endgültig das Kloster τῶν Κελλιῶν (Abt Petros), das damit aufgrund einer schlechten Überlieferung der latein. Übersetzung in Verbindung gebracht worden war². Im 11. Jh. besaß Michaēl Psellos die mit K. M. vermutlich identische *Laura τῶν (Μεγαλῶν) Κελλίων* am Olympos (als Charistikē); er erwarb es bes. deshalb, weil es bereits vorher (durch kaiserliches Privileg) steuerfrei gestellt war³. – Vermutlich nicht identisch mit → Kellia.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 401 C–402 C; Vita Ioannicii S 355 B–356 B; JANIN, Grands Centres 160f.; *PmbZ* 1500. — ² ACO II, III 2, S. 526 (Nr. 81), 528 (Nr. 102); MANSI XIII 631 B, D, 632 A; JANIN, a. O. 160, 433 (Nr. 45), 437 (Nr. 81), 439 (Nr. 102). — ³ Mich. Psell., Briefe 137 (Nr. 108), 229 (Nr. 200), 318 (Nr. 273); Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 311 (Nr. 77); AHRWEILER, Charisticariat 25; JANIN, Grands Centres 161; WEISS, Beamte 148. MENTZU, Anaphora 440.

Kelliōn (Κηλλίον, Κελλίον, Κιλλόον), Landgut (*ktēma*) vermutlich in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Parthenios, Bischof von Lampsakos (4. Jh. n. Chr.), heilte eine Frau aus K.¹

Mon —

¹ Vita Parthenii 1356 C; Menol. I 23, 309.

Kemaliye, früher Kızıll Kilise oder (verkürzt) Kızıksa (Kızıkse)¹, Ort in Bithynien, in den s. Ausläufern des Bithynischen → Olympos, knapp 2 km n. des → Ryndakos, 8 km s. von → Keles²

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist K. gehört zu einer Zusammenballung von antiken u. byz. Siedlungsstellen, Heiligtümern u. (wahrscheinlich) Klöstern auf engem Raum³.

Mon Im Ort, bes. an der Moschee, einige antike Steine (Grabaltäre)⁴. Hauptfundstelle ist der *Kilise Yeri* („Kirchengrund“) direkt neben einem Privathaus, wo zahlreiche frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente u. andere Baureste (Ambon-Podiumsbrüstung, Gesimsstück, zwei wohl noch unpublizierte Bauinschriften für einen Sakralbau, Marmorplatten eines *opus sectile*-Fußbodens, Teil einer Wasserleitung, Glasbruch usw.) zutage traten (heute angeblich alles zugedeckt). Weitere Fragmente (Schrankenpfosten, Kämpferkapitelle, ein mittelbyz. Kapitell; **Abb. 116**) an der Moschee u. sonst im Ort stammen wohl auch von dieser Stelle⁵,*. Eine weitere, stark zerstörte Kirche (erhalten nur ein Teil der Apsis, Mauerwerk aus größeren u. kleineren Quadern) findet sich 3,7 km ssw. des Ortes an einem Abhang jenseits des Ryndakos (genannt *Kemaliye Bükleri* in der Flur *Taşdeğirmen Mevkii*)⁶.

Bereisung *2009.

¹ ÖTÜKEN, Forschungen 7, 28; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 170. — ² 39.839821, 29.221677. — ³ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 140. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 52 (Nr. 66); ÖTÜKEN, a. O. 49f. — ⁵ ÖTÜKEN 7, 28, 49f., 272; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 170. — ⁶ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, a. O.; A. Çaçu, brieflich.

Kemallı, früher Kemel¹, Ort in Hellespont, in der nördlichen Trōas, 10 km ö. von Çanakkale²

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf einem Hügel bei K. Reste einer antiken Siedlung oder Befestigung. 1 km n. eine kleine Nekropole (3. Jh. n. Chr.); in der Nähe Spuren von Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel sowie, bei den Müllwerken von Çanakkale, Keramik des 5./6. Jh. n. Chr.³

¹ TK C1 Çanakkale 4/T. — ² 40.155198, 26.519420 (Ortszentrum). — ³ ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 454.

Kemalli, Ort in Hellespont, in der westlichen Trōas, 8 km ö. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Der Ort ist in einem osman. Steuerregister bereits 1574 als *Kemal* belegt².

Mon Während die Inschriften u. Architekturfragmente im Ort vermutlich zur Gänze aus → Trōas (1) stammen, liegt etwa 1 km nnö. (Flurname *Kümbet Kocabahçe*) ein Hügel mit Spuren einer Ringmauer aus Bruchstein u. einigen Quadern; die Keramik erweist eine kleine prähist. Siedlung; hellenist. u. frührom. sowie (wenig) spätröm. Scherben deuten auf Benutzung/Besiedlung (Gutshof?) bis in frühbyz. Zeit³.

¹ 39.759289, 26.235378 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 209. — ³ COOK, a. O. 209f.

Kenchreai (Κενχρεαί, Κεχρεαί), antiker Ort u. byz. Festung in Hellespont, in der Trōas am oder in der Nähe des → Skamandros, genaue Lage unbekannt

Hist Antike Traditionen verbinden K., bezeichnet als Stadt bzw. *chōrion*, mit Homer, der hier Nachrichten über die Trojaner gesammelt haben oder sogar hier geboren sein soll¹. – Die Latei-

ner erreichten auf der erfolglosen Expedition unter Kaiser Jean de Brienne 1233 nach ihrer Landung in → Lampsakos – immer in Küstennähe – zunächst K. im S, um sich dann nach N gegen → Keramidas u. → Pēgai zu wenden². 1280 wurde der bereits geblendete Manuēl Raul in der „unmenschlichen Festung“ K. am Skamandros inhaftiert³. 1304 suchte der Bulgare Iōannēs Choïroboskos mit einer eigenen Armee die von den Türken belagerte Burg K. zu entsetzen, scheiterte aber schließlich, u. K. wurde nach längerer Belagerung wegen Wassermangels eingenommen u. zerstört⁴. Keine der vorgeschlagenen Identifizierungen⁵ erfüllt alle Bedingungen der Quellen: Antike u. byz. Spuren, relative Nähe zum Meer u. zum Skamandros, Festung ohne gesicherte Wasserversorgung. Eine mögliche Lokalisierung bleibt die lange vorgeschlagene, rein byz. Burg → Kızkalesi, die allerdings wahrscheinlicher mit → Astritzion identifiziert werden kann; das Fehlen röm. u./oder frühbyz. Reste könnte mit einer „Siedlungsverlagerung“ begründet werden. Ein Grund zur Annahme zweier K. (am Skamandros u. zwischen Lampsakos u. Pēgai)⁶ besteht nicht.

Mon —

¹ Steph. Byz. K 146 (III 74 BILLERBECK); Suda O 251 (ed. ADLER III 525 [s. v. Homēros]). — ² Geörg. Akr. I 47; Theod. Skut. 477; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatatzes 141. — ³ Geörg. Pach. II 613; PLP 24132. — ⁴ Geörg. Pach. IV 487–489; PLP 30876; VRYONIS, Decline 254. — ⁵ COOK, Troad 288f. — ⁶ TOMASCHEK, Kleinasien 18.

Kenchrion (μονὴ τοῦ Κεγχρίου), Kloster, wahrscheinlich am kleinasiatischen Ufer der Bosphoroküste, (schräg) gegenüber von → Anaplus, wahrscheinlich in der Nähe von Vaniköy, genaue Lage unbekannt

Hist In einem Chrysobull des Kaisers Iōannēs VI. Kantakuzēnos vom Dezember 1349 wurde dem Kloster → Batopediu (*TIB* 11) auf dem Athōs mit dem Kloster der Theotokos Psychosōstria in Kpl. auch das mit diesem wahrscheinlich durch Kaiser Andronikos II. bereits vereinte Kloster K. als Dependance zugesprochen, das „auf der östlichen Seite des Stenon bei (περὶ) Anaplus“ (was hier sinngemäß wohl nur „gegenüber“ oder „schräg gegenüber“ bedeuten kann¹) lag. Zu ihm gehörten auch die Kleinklöster (*monydria*) tu Niphōnos (τοῦ Νίφωνος) u. Sōtēros Christu mit dem Beinamen tu Kutula (τοῦ Κουτουλά) mit ihren Gerechtsamen, darunter Mühlen (darunter eine mit dem Namen *Dimylia*), ein halber Anteil an einer Mühle *Klokotenitza* u. verschiedene Weinberge u. andere Grundstücke (vermutlich alle in Bithynien)². Die allgemeine Lageangabe kann präzisiert werden, da das im 16. Jh. bezeugte, nach dem Namen u. der Lagebeschreibung mit dem Kloster identische *Cecri(um)*, verdrückt auch *Cieri* (gegenüber → Hestiai, *TIB* 12) in der Nähe des heutigen Vaniköy lag³. Es ist unsicher, ob das im Typikon des Kaisers Iōannēs II. Komnēnos für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. genannte, unlokalisierte Kloster τοῦ Καγχρῆ (oder Κεγχρῆ), dem ein Landgut (*proasteion*) τοῦ Μωροχαρτζάνη abgekauft worden war, mit K. zu identifizieren ist⁴.

Mon —

¹ DÖLGER, Schatzkammer 124. — ² AVat. II 45 u. Nr. 102, 103; ARKADIOS, Hypomnēma S. ζ'f.; DÖLGER, Reg. 2956; DERS., Schatzkammer 120–125; DARROUZÈS, Reg. 2307; JANIN, Églises 243; DERS., Grands Centres 29; DERS., Cpl. 487. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 30, 231, 235; GRÉLOIS, Gilles 84, 231 mit A. 1246, 235 mit A. 1270. — ⁴ Typ. Pantokr. 114f.; JANIN, Grands Centres 29.

Kepsut, Ort in Hellespont, in einer Talniederung, die von den Flüssen → Makestos (Simav Çayı), Koca Çay u. Değirmen(cik) Deresi gebildet wird; der eigentliche Ort lag vor allem zwischen dem Koca Çay u. dem Değirmen(cik) Deresi unweit s. von deren Einmündung in den Makestos, 23 km onö. von → Adrianu Thērai (Balikesir)¹

□ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Zahlreiche antike Grabinschriften u. Architekturfragmente (auch byz., z. T. in eine Moschee verbaut) sowie s. des Ortes unspezifische Mauerreste (Bruchstein, Mörtel) erweisen eine Siedlung, die mindestens von röm. bis frühbyz. Zeit bestand². Wenige antike Inschriftenreste auch in Tekkeşişklar (3 km nö.)³. – Etwa 6 englische Meilen s. (in Wirklichkeit sö.?) von K. lag auf einem steilen Felsporn über dem linken Ufer des → Makestos eine wohl byz. Burg, die der Bewachung eines Übergangs über den Fluß gedient haben mag (Wiegand spricht mit Verweis auf Munro – Anthony von dem „zwischen zwei Flußläufen liegende(n) Kastell von Kepsud“)⁴. Vielleicht ist die Burg von → Attaos (Ovabayındır) gemeint, die allerdings 15 km ssw. von Kepsut liegt.

Bereisung 1997.

¹ 39.690447, 28.152346. — ² HAMILTON, *Researches* II 111f.; MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 258; MUNRO, *Inscriptions* 291f. (Nr. 69f.); WIEGAND, *Mysien* 312–315; L. ROBERT, *Hellenica* 11–12 (1960) 36f. mit A. 6 u. 7; SCHWERTHEIM, *Kyzikos* I Nr. 31, 116, 201, 498, 502, 514, 528, 569f.; TANRIVER, *Mysia* 15 (Nr. 16). — ³ WIEGAND, *Mysien* 316; TANRIVER, a. O. 15f. (Nr. 17). — ⁴ MUNRO – ANTHONY, a. O. 256; WIEGAND, a. O. 337.

Kerama, Ort in Bithynien, in der Nähe von → Pylai u. → Pythia, genaue Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus der *Partitio Romanie*, in der die seit 1198 bekannte *Episkepsis Pillarum et Pithion*¹, nun aufgewertet zur *Provincia* (Thema), als *Provincia de Pilon, de Pithion, de Keramon* erscheint². Vorgeschlagene Identifizierungen mit ähnlich lautenden Orten des nordwestlichen Kleinasien³ sind aus geographischen Gründen nicht überzeugend, so daß man eher an einen sonst unbekanntem Ort im Bereich des → Arganthōnion-Berges denken muß⁴.

Mon —

¹ TAFEL – THOMAS I 270. — ² CARILE, *Partitio* 218. — ³ ZAKYTHĒNOS, *Dioik. Diair.* IV 139f. — ⁴ CARILE, a. O. 241f.; FOSS, *Stobilos and Pylai* 91.

Kerameōn (τῶν Κεραμέων, auch τῶν Κεραμέα), Kloster, wohl in Bithynien, vermutlich in oder bei → Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster (u. vor allem sein Abt Iōsēph) ist nur aus Briefen des Theodōros Studitēs bekannt; Iōsēph war zu Beginn des zweiten Ikonoklasmus abgefallen, ist aber bald in das Lager der Ikonophilen zurückgekehrt¹. Die Nähe zu Nikaia geht aus einem späteren, an Abt Iōsēph u. seine Mönche adressierten Brief hervor, der auf den Tod des Metropoliten der Stadt Petros (826) Bezug nimmt².

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 73, 74, 151 (I 212*–214*, 252*; II 194f., 270 FATOUROS); PRATSCH, *Studites* 240, 245; *PmbZ* 3451. — ² Theod. Stud., Ep. 544 (I 481*f.; II 821–823 FATOUROS).

Keramet, Ort am N-Ufer der → Askania Limnē (İznik Gölü), 22 km wnw. von Nikaia (İznik)¹

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist Eine Inschrift bei K. bezeugt eine antike Tetrakōmia (→ Yeniköy).

Mon Bei Keramet lag wenigstens ein antikes Landgut². – S. des Ortes direkt am Ufer befinden sich, 2 km voneinander entfernt, zwei kleine Siedlungsstellen, die Keramik des 13. Jh. aufweisen³.

¹ 40.509336, 29.474886 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, *Iznik* II 1, S. 3; Nr. 726, 756f., 764; CORSTEN 81–83 (Nr. 7), 158f. (Nr. 104–106). — ³ GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, *Niveaux* 87; GEYER, *Formations* 172; FRANÇOIS, *Céramique* 394, 301.

Keramidas (Κεραμιδάς), Festung in den Bergen von Kyzikos, d. h. auf der Kapıdağı-Halbinsel, heute wahrscheinlich die von den Griechen (bis 1922) *Muchlion*, türk. Muhle (Muhla) Kalesi genannte Burg, für die sich in wenigstens auf die 1. Hälfte des 19. Jh. zurückgehender lokaler Tradition (eher als gelehrter Rekonstruktion) der byz. Name gehalten zu haben scheint¹, 5 km n. von → Artakē²

△ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Keramidas, „irgendwo in den Bergen von → Kyzikos gelegen“, wurde auf dem längeren, aber im wesentlichen erfolglosen Feldzug des latein. Kaisers Jean de Brienne 1233 als einzige Burg (*phrurion*) außer → Pēgai (Karabiga) für kurze Zeit eingenommen³.

Mon Die kleine, etwa rechteckige Burg (etwa 200 × 40 m) liegt oberhalb der Ebene, die sich zwischen → Artakē u. Gōnia (heute Ocaklar) erstreckt. Anfang 20 Jh. waren sieben Halbrundtürme u. ein viereckiger Turm erhalten. Der Gußkern aus Bruchstein u. Ziegeln ist mit unregelmäßigen Granitblöcken verkleidet. Eine viereckige Zisterne⁴.

¹ HASLUCK, *Cyzicus* 19; MAKREŠ, *Artakē* 219; LAMPROS, *Cheirographon* 87. — ² 40.449986, 27.789686. — ³ Geörg. *Akr.* I 47; Theod. *Skut.* 477; HASLUCK, *Cyzicus* 199; LONGNON, *Empire* 172; LANGDON, *Vatatzes* 142. — ⁴ HASLUCK, a. O. 19f.; ERTÜZÜN, *Kapıdağı* 235–237.

Kerdōnea (χωρίον Κερδωνέας), Dorf (*chōrion*) in Bithynien in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens gab Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche im Bereich von → Aēr (1) auch die Paröken des Dorfes Kerdōnea zurück¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, *Reg.* ²1848a, 1941a.

Kergē (Κέργη), Stadt in Hellespont, vielleicht in der weiteren Umgebung von Adrianu Thērai (Balikesir), Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs als Stadt in Hellespont (zwischen → Attaos u. → Sagara)¹.

Mon —

¹ Hier. 663, 4; ROBERT, *Villes* 193.

Kersinē (Κερσίνη), Dorf im östlichen Bithynien, im Tal (oder wenigstens in der Nähe) des → Gallos (Mudurnu Çayı), am S-Fuß des → Kyminas (1), genaue Lage unbekannt

Hist Als Michaēl Maleīnos 912 aus Kpl. kommend heimlich in ein Kloster eintreten wollte, schickte er bei der über den Gallos führenden → Monokamaru Gephyra die meisten seiner Diener voraus u. erkundigte sich in K. am Fuße des Kyminas nach einem Mönch (Iōannēs Elaītēs)¹.

Mon —

¹ *Vita Mich. Maleīn.* 552; *TIB* 9, 244; KAPLAN, *Hommes* 104; *PmbZ* 22907, 25124.

H. Kērykos (μοναστήριον τοῦ ἁγίου Κήρυκος), Kloster in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Auf dem Konzil von Nikaia 787 sind zwei Klöster tu h. Kēryku bezeugt (Abt Kōnstantinos u. Stephanos; Differenzierungen aufgrund der überlieferten griech. u. latein. Namensformen sind durch die neue Ausgabe in den *ACO* hinfällig)¹; beide sind nicht näher identifizierbar, jedoch

könnte eines von ihnen mit dem Kloster H. Kērykos identisch sein, das unter Kaiser Theophilos dem ehemaligen Bischof von *Enchelios* (→ Anchialos, *TIB* 6) Iakōbos² gehörte. Der hl. Petros von → Atrōa besuchte ihn unter Kaiser Theophilos von → H. Porphyrios aus in H. K. u. nahm ihn nach H. Porphyrios mit³. H. K. ist möglicherweise identisch mit dem → Eunuchōn Monastērion⁴.

Mon —

¹ *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 25, 31); Janin, *Grands Centres* 432 (Nr. 25, 31); RUGGIERI, *Religious Architecture* 219. — ² *PmbZ* 2630. — ³ LAURENT, *Pierre d'Atroa* 193–199. — ⁴ JANIN, *Grands Centres* 162.

Keryzeōn Kōmē (κώμη Κερυζέων), Dorf vermutlich in der Nähe des Simav Gölü im nordwestlichen Phrygien, genaue Lage unbekannt

Hist Die Inschrift mit dem meist in Lydien angesetzten Ortsnamen¹ wurde ursprünglich in Simav (→ Synaos, *TIB* 7) gefunden u. erst später nach Lydien, schließlich nach Kpl. gebracht. Der Ort lag vermutlich in der Umgebung des Simav Gölü².

Mon —

¹ ZGUSTA, *Ortsnamen* 251f. (*Lit*). — ² WIEGAND, *Mysien* 317f.

Kestanbol, heute offiziell Uluköy, Ort in der Trōas (Hellespont), w. des Çığrı Dağ (→ Neandrea), 9 km sö. von → Trōas (1), 49 km ssw. von Çanakkale¹

□ ✕ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort einige antike u. christl. Spolien u. Inschriften (darunter eine antike Grab- u. eine christl. Fluchinschrift); in der Nähe des Ortes Rest einer Zisterne oder einer Kirche; am Fuße eines Felshügels 1 km s. des Ortes Ruinen, vielleicht von einer weiteren Kirche. Weitere (verschleppte?) Spolien im 2 km wsw. gelegenen Akçakeçili u. im 3,5 km wsw., im Hamam (oder Arap) Deresi gelegenen İzbizlik Hamamı². Etwa 2 km sw. des Ortes finden sich mehrere antike/frühbyz. Granitsteinbrüche, u. zwar sowohl n. (hier monumentale [bis 11,5 m lang] Säulen) als auch s. des Zurnacı (oder Arap) Deresi am Sığirasarı Tepe³. – Weitere Siedlungsstellen finden sich n. u. ö. von Kestanbol. In der Flur *İğdedere Mevkii* Ruinen mindestens einer Kirche (Bruchstein, Länge 5,10 m); in der Umgebung Spuren von Steinbrüchen. 600 m. ö. davon (Flur *Dokuzahir Mevkii*) Siedlungsreste (Häuser) u. eine weitere kreuzförmige, vor 2012 stark zerstörte Kirche mit Spuren von Fresken u. Marmorinkrustation. Nach Bautechnik u. aufgefundener Keramik mittel- bis spätbyz.; Schlacken weisen auf einen Eisen verarbeitenden Betrieb. Sö. dieses Dorfes (Fluren *Ulaştepe* u. *Ankikkaya Mevkii*) zwei weitere byz. Siedlungen, eine spätbyz. (Beginn wohl schon früher), eine weitere frühbyz.; hier neben Hausresten eine dreischiffige Kirche (Bruchstein, Marmorverkleidung, Säulenfragmente, 13,10 × 8,55 m) u. eine kleinere Kapelle (4 × 1,17 m, Reste einer Ausmalung)⁴.

¹ 39.715406, 26.226649 (Ortszentrum). — ² COOK, *Troad* 211f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2007, 317. — ³ COOK, *Troad* 212; PONTI, *Marmor Troadense* 309–312. — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 *Ezine* 113f.; DIES., *Ländliche Siedlungen* 77–79.

Kestanbol Kaplıcası, Thermalbad im Tal des Ilıca Su (Ilıca Dere), etwa 5 km sö. des antiken Hafens von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die Thermalquellen wurden in der Antike u. vermutlich auch in byz. Zeit genutzt (→ *Mon*).

Mon Die früher beobachteten Reste alter Badegebäude (mit Gewölben u. Kuppeln)² waren 1999 weitgehend verschwunden u. wurden mit modernen Badeanlagen überbaut; w. der modernen Anlagen verstürzte Gußmauern (Bruchstein, Mörtel) mit Ansatz der Deckenwölbung sind vielleicht letzte Reste. Am Ort heute wenige antike Architekturfragmente (Marmor), Säulen (z. T. Granit), Fund von Statuen³. Die kaiserzeitl. O-Nekropole von → Trōas (1) reichte bis unmittelbar an die Badeanlage heran (Reste von z. T. überwölbten Grabbauten; einige mit *opus reticulatum* ausgekleidet)⁴.

Bereisung 1999.

¹ 39.742223, 26.188785. — ² Z. B. BELON, *Observations* 82. — ³ COOK, *Troad* 203f.; SCHWERTHEIM, *Troas* 1998, 195; LAPORTE, *Clairac* 249f. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 195–198.

Kestel, Ort u. Burg in Bithynien am ö. Rand der Ebene von Bursa, 13 km ö. von Bursa (Prusa)¹
 ☐ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der Name geht auf älteres griech. *Kastellion* zurück, das aber erst im 19. Jh. belegt zu sein scheint². In der Antike ländliche Siedlung u. Steinmetzwerkstatt, von der viele Grabstelen stammen, die landwirtschaftliche u. handwerkliche Tätigkeiten u. Geräte zeigen u. die auch in Prusa verbreitet waren³. – Nach der legendenhaft ausgeschmückten Chronik des ‘Aşık-Paşa-zâde schlossen sich 1302/3 die byz. Burgherren (*Tekür*) von Bursa (→ Prusa), Adranos (→ Adrianoi), → Bidnos (nicht genau identifiziert), K. u. → Kite zu einem Feldzug gegen ‘Oşmān zusammen, der mit einer Niederlage der Christen bei → Dinboz (jetzt Erdoğan, 13 km ö. von Kestel) endete, in der u. a. der Burgherr von K. fiel⁴.

Mon Am Ort zahlreiche kaiserzeitl. Grabstelen⁵. Die Burg liegt am O-Rand der heutigen Siedlung auf einer niedrigen felsigen Anhöhe, die von einem Mauerring mit drei Rundtürmen umzogen ist. Mauerung des w. Turmes u. eines anschließenden Teiles der Kurtine: Bruchstein, teilweise einschichtige Lagen abwechselnd mit mehrlagigen Ziegelbändern; ö. Turm: reines Bruchsteinmauerwerk (**Abb. 117**). Der Rest des Mauerringes ist modern wiederaufgebaut^{6,*}.

Bereisung *1997.

¹ 40.201699, 29.215604. — ² KANDĒS, *Prusa* 73. — ³ CORSTEN, *Grabstelen, passim*; DERS., *Prusa* II 62f., 129 (Nr. 1032), 140f. (Nr. 1045), 142–144 (Nr. 1047), 227 (Verzeichnis der Fundorte, s. v. Kestel); H. UZUNOĞLU, *Bursa Müzesi’nden Ölü Ziyafeti Sahneli Yeni Mezar Stelleri. Olba* 23 (2015) 397–415. — ⁴ ‘Aşık-Paşa-zâde 43f.; İNALCIK, *Struggle* 70; LEFORT, *Tableau* 113; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369. — ⁵ CORSTEN, *Prusa* II a. O. — ⁶ GIROS, *Fortifications médiévales* 221. ÖTÜKEN, *Forschungen* 16.

Kestelek, Ort in Bithynien, im nordmysischen Bergland am Ryndakos (Adranos Çayı, heute auch Orhaneli Çayı, in diesem Abschnitt auch Kocasu), 4 km nō. der Einmündung des Balat (Aliova) Çayı in den Ryndakos, 16 km s. der Apollōnias Limnē¹

☐ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist Die → *Mon* erweisen Besiedlung in röm. u. Befestigung in byz. Zeit; der Name geht auf griech. *kastelli(on)* zurück. Die jüngst vorgeschlagene Identifizierung von K. mit → Kubukleia² ist nicht überzeugend, zumal die Argumente gegen die Lokalisierung bei Görükle nicht zutreffen: Es gibt dort Mauerspuren, die von einer Befestigung herrühren können, u. spätbyz. Keramik in diesem Bereich.

Mon Der heutige Ort liegt am rechten Ufer des Ryndakos, die byz. Burg gegenüber, gut 1 km onō. des Ortes in einer Flußschlinge. Im Ort Fund einer wohl hellenist. Votiv- u. einer röm. Grabinschrift³. Die wohl mittel- bis spätbyz. Burg⁴ liegt auf einem mäßig hohen, stark überwachsenen, auf drei Seiten vom Ryndakos umflossenen Hügel. Im W ein Rundturm, von dem aus ein stellenweise nur noch in Spuren verfolgbarer, stellenweise durch die dichte Vegetation unzugänglicher Mauerring das ganze Plateau umzieht (**Abb. 118**); Größe u. Zahl der Türme

nicht feststellbar (mindestens ein Rechteckturm). Im Inneren Gebäudereste; im O unterhalb des Mauerringes im Boden eine ausgemauerte u. ausgemörtelte Zisterne. *Mauerung*: Rundturm: Bruchsteinmauerwerk, mit dunklem Mörtel verschmiert; reichlich Ziegel eingelagert, aber kein echtes Ziegelband. Kurtinen: Außenschalen weitgehend verloren; wo vorhanden, wechseln grober Bruchstein u. z. T. größere, aber grobe Quader; auch hier Ziegeleinlagerung; Mauerstärke etwa 2 m; Spuren zahlreicher Holzanker*.⁵

Bereisung *1997.

¹ 39.966410, 28.590412 (Burg). — ² ŞAHİN, Kestelek Kalesi 147–151. — ³ SCHWERTHEIM, Kyzikos II Nr. 3, 83. —

⁴ HAMILTON, Researches I 84; PERROT, Galatie 102; WIEGAND, Mysien 339. — ⁵ ŞAHİN, a. O. 143f.

Kestr//a (Μήτηρ Κεστρηνή), Ort in Bithynien, auf dem Territorium von Nikaia, heute wahrscheinlich Hisarlık, 39 km ö. von Nikaia (İznik)¹

□ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Der Name K. wurde aus einer inschriftlich bezeugten Epiklese der Göttermutter erschlossen. Der Ort lag wohl in der Nähe des Fundortes der Inschrift.

Mon In Hisarlık u. im 2 km ssw. gelegenen Sekiharman wurden je zwei antike Inschriften gefunden: die Weihung an die Mēter Kestrēnē, eine Ehrung für einen Gymnasiarchen (von Nikaia?) u. zwei Grabinschriften. Eine Grabinschrift stammt aus den Bergen 1,5 km n. von Hisarlık, wo es eine (antike oder ma.?) Festungsanlage gibt².

¹ 40.406011, 30.172404. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, Nr. 1052, 1209; II 2, Nr. 1244, 1295; GUINEA DÍAZ, Nicea 114.

Kianos Kolpos (Κιανός κόλπος, Sinus Schii, Golfo de Chio), relativ große Bucht, die sich im SO des Marmarameeres (Propontis) zwischen dem sich halbinselförmig nach W vorschiebenden → Arganthōnion-Gebirge im N u. der Landschaft → Katabolon im S nach O bis zur namengebenden Stadt → Kios (Gemlik) erstreckt, heute Gemlik Körfezi

28⁴⁰–29⁰⁰ 40²⁰

Hist Zuerst genannt bei Pseudo-Skylax¹. Antik nach der Stadt Myrleia (→ Apameia) auch Myrleanos Kolpos (Μυρλεανός Κόλπος) genannt². Bei röm. Geographen ohne Namensnennung aufgeführt³. In mittelbyz. Zeit unterstand auch die S-Küste des Marmarameeres bis hin zum *Kyanos kolpos* dem Strategen des Thema Aigaion pelagos⁴. – In einigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen (nicht aber Portulankarten) wird der Sinus Schii, golfo de Cheo, golfo di Geo, golfo de Chio) verzeichnet⁵. Ein frühneuzeitl. griech. Portulan nennt die Bucht nach der an ihrem Eingang an der S-Küste des Marmarameeres gelegenen Stadt Muntania (→ Apameia) *korphos* ... *Muntania*⁶, bei Clavijo Golf von *Trilla* (→ Trigleia)⁷.

Mon —

¹ Pseudo-Skylax, Periplus 93. — ² Steph. Byz. M 252 (III 348 BILLERBECK); CORSTEN, Apameia 2. — ³ Pomponius Mela I 100; Plinius, Nat. hist. V 144. — ⁴ Kōnst. Porph., De them. 83. — ⁵ GAUTIER DALCHÉ, Carte 139; MOTZO, Compasso 46; Port. Gracia Pauli 50; KRETSCHMER, Port 518. — ⁶ DELATTE, Port. I 338. — ⁷ CLAVIJO 21 (Übers. LINDGREN).

Kibōtos (Κιβωτός, Civitot, Civetot, Cyvito, Chevetot), Ort, Festung u. Hafen (*urbs, castellum, castrum, portus*), der entweder mit → Helenopolis identisch ist oder ganz in der Nähe neu errichtet wurde, d. h. im Bereich der Landzunge von Hersek (Dil Burnu); die genaue Lage im Verhältnis zu Helenopolis ist nicht bestimmbar

Hist Die namentlich nicht genannte Festung, die Kaiser Alexios I. wohl 1084/85 (nicht erst nach der Eroberung von → Nikomēdeia durch Abū l-Qāsim 1086) an der Küste (des Golfes von Nikomēdeia bzw. der anschließenden Küste der Propontis) errichten ließ, um ein weiteres Vordringen der Türken von → Nikaia zu unterbinden, wird zu Recht mit K. gleichgesetzt¹. Alexios

wollte wohl *Chevetot* mit einer Garnison von Engländern bemannen, die nach der Eroberung Englands durch die Normannen geflohen waren, jedoch zog er diese wegen der Bedrohung des Reiches durch die unteritalienischen Normannen Robert Guiscards (1084) bald nach Kpl. zurück, u. die Türken verhinderten die Fertigstellung der Festung². – Die weiteren Quellen legen nahe, daß K. entweder mit → Helenopolis identisch ist oder in unmittelbarer Nähe lag. Anna nennt den Ort, den die Teilnehmer des sog. Volkskreuzzuges unter Peter dem Einsiedler u. Walter Habenichts 1096 zum Ausgangspunkt ihrer verunglückten Unternehmungen gegen die Türken von Nikaia nahmen u. von wo der Kaiser die wenigen Überlebenden rettete, Helenopolis. Die latein. Kreuzzugsquellen hingegen sprechen von *Civitot* (*Cyvito*, *Civizum*)³. Auch die Heere des 1. Kreuzzuges sammelten sich 1097 vor der Belagerung von → Nikaia zumindest teilweise in K., wohin einige direkt vom N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia übersetzten, während andere auf dem Landweg über → Nikomēdeia vielleicht direkt nach Nikaia zogen; über den Hafen von K. ließ Kaiser Alexios I. auch den Nachschub liefern⁴. Von *Civitot* – nicht, wie Anna offensichtlich meint, von → Kios – wurden die vom Kaiser zur Verfügung gestellten u. weitgehend auch bemannten Schiffe auf Ochsen- (u. Pferde-)Wagen zum See von Nikaia (→ Askania Limnē) gebracht, mit denen der Belagerungsring auf der Seeseite vervollständigt wurde⁵. 1101 wollte Kaiser Alexios die plündernden Lombarden, die erste Gruppe der Kreuzzugsnachzügler, nach Rufinel (→ Nikomēdeia) u. Civitot abschieben, nahm aber nach Entschuldigung davon Abstand. Tatsächlich brachen die Lombarden kurz nach Ostern nach Nikomēdeia auf, wo sie auf weitere Gruppen warteten u. von wo alle Anfang Juni abmarschierten⁶. Als diese Kreuzfahrer auf ihrem Irrmarsch zwischen → Gangra (*TIB* 9) u. → Kastamōn (*TIB* 9) an Mangel an Lebensmitteln zu leiden begannen, konnten sich nur noch die Reichsten unter ihnen verpflegen, die Nahrungsmittel auf Wagen aus dem Hafen von Civitot u. aus Nikomēdeia mitgeführt hatten⁷. Ein weiteres Kreuzfahrerheer unter Wilhelm von Nevers setzte im Juni 1101 nach Civitot über, von wo es nach → Ankyra (*TIB* 4) weiterzog⁸. Kaiser Alexios hatte in K. die Errichtung einer Dependence des von Cluny abhängigen Benediktinerklosters von La Charité-sur-Loire gestattet, vermutlich als ständige Anlaufstelle für westliche Pilger, vielleicht auch zum Gedächtnis an die „Märtyrer“ des Volkskreuzzuges von 1096. Offensichtlich hatten die letzten latein. Mönche das Kloster um 1135 verlassen (müssen), denn Abt Petrus Venerabilis von Cluny (1122–1156) bat knapp drei Jahre später, um 1138/39 (?), in Briefen sowohl Kaiser Iōannēs II. Komnēnos als auch den Patriarchen von Kpl. um Rückgabe des Klosters an die Mönche von La Charité⁹. 1113 (schon 1112?) u. 1116 setzte Kaiser Alexios I. von Aigialoi (→ Libyssa) nach K. über¹⁰. Diese Meerenge, die den eigentlichen Eingang in den Golf von Nikomēdeia bildet, wurde neben *ho kata Helenupolin porthmos* auch als *ho tēs Kibōtu porthmos* bezeichnet¹¹. 1280 querte Patriarch Iōannēs XI. Bekkos auf dem Weg vom → Auxentiu oros in die Gegend von → Nikaia *ton kata Kibōton tēs thalassēs trachēlon*¹².

Im Frühjahr 1207 befestigte der französische Ritter Guillaume de Sains *Chivetot(h)* (*Chevetoth*, *Civetot*), durchaus als Gegenstück zu der von Macaire de Sainte Menehoult am N-Ufer errichteten Burg → Charax. Ein Angriff Kaiser Theodōros' I. Laskaris Ende März dieses Jahres wurde durch das persönliche Eingreifen des latein. Kaisers Heinrich zurückgeschlagen, die noch nicht vollendete Befestigung aber für so schwach befunden, daß man sie aufgab¹³.

Mon → Helenopolis.

¹ Anna VI 10, 9–11; FARAL, Kibōtos 124f.; AHRWEILER, Forteresses 184; LEFORT, Grandes routes 469, A. 56; FOSS, Nicomedia 20, 64; BELKE, Byzanz 68f., 71–73. — ² Orderic Vitalis IV 16; IX 5 (II 202f.; V 38 CHIBNALL); CHALANDON, Les Commène I 101; FARAL, a. O. 123f.; SHEPARD, English 76f., 84; CIGGAAR, Travellers 140. — ³ Anna X 6, 1. 5; XI 6, 7; Alb. Aqu. 283–289; Gest. Franc. 116–130; Bald. Dol. 20; Guib. Nog. 154f.; Wilh. Tyr. I 149, 152, 210. — ⁴ Anna XI 1, 1; Epistula I Stephani ... ad Adela uxorem suam, in HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 138f., vgl. 221–229; Alb. Aqu. 321. — ⁵ Gest. Franc. 188–190; Fulcher 187; Alb. Aqu. 323; Bald. Dol. 29; Tudebod abbr. 127; Guib. Nog. 159. — ⁶ Alb. Aqu. 561–563; CATE, Crusade of 1101, 353f. — ⁷ Alb. Aqu. 566; CATE, a. O. 355. — ⁸ Alb. Aqu. 575; CATE 358. — ⁹ CONSTABLE, Letters of Peter I 208–210 (Nr. 75f.); II 148f., 292; CHEYNET, Époque byzantine 329; MAGDALINO, Manuel I 44; CIGGAAR, Travellers 40, 197. — ¹⁰ Anna XIV 5, 2.3; XV 1, 3. — ¹¹ Anna XI 8, 2. — ¹² Geörg. Pach. II 623. — ¹³ Villehardouin 460–471; FARAL 121, 128–130.

Kieta (Κιέτα), Örtlichkeit (Schiffahrtsstation?), in Bithynien, vermutlich an der NO-Küste des Marmarameeres etwa n. der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), Lage unbekannt

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, der die Prinzeninseln zwischen dem *kabos Kabalarē* (vermutlich mit dem Kap → Tritōn zu identifizieren) u. K. nennt¹.

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 240; BELKE, Küsten 170, A. 117.

Kikonion (Κικόνιον, Κηκόνιον, Κιχώνιον), Örtlichkeit im s. Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste, vermutlich an der Bucht von Çengelköy, 8 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)

Hist Dionysios von Byzanz nennt K. zwischen → Nausimachion u. dem Kap → Roizusai Akrai; die hier angegebene Etymologie („wegen der allzu großen Schlechtigkeit der früheren Bewohner“) ist allerdings unglaubwürdig; vermutlich benannt nach dem thrak. Stamm der Kikonon¹ oder dem (milesischen) Eigennamen Kikōn². Ebenso wenig kann die von Gyllius angeführte Lokalisierung u. ihre Begründung (bei *Neocastrum* = Anadolu Hisarı [→ Potamōnion], weil die Stelle von den lokalen Fischern *Cormion*, gedeutet als entstellt aus K., bezeichnet werde)³, überzeugen. Zur Definition des Bosphoros werden die jeweils gegenüberliegenden Orte Kalchēdōn (→ Chalkēdōn) u. Byzantion (→ Kōnstantinupolis, *TIB* 12) sowie K. u. → Anaplus herangezogen⁴. Als um 615 die Perser unter Saēn (Šahin) an den Bosphoros vordrangen, gelangten sie bis → Chalkēdōn, → Chrysopolis u. Kēkōnion⁵. Im 9. Jh. ist in Kichōnion ein Kloster bezeugt, dessen Abt Iōannēs einmal Bischof gewesen war⁶.

Mon → Chrysokeramos.

Bereisung 2000.

¹ Dion. Byz. 32; OBERHUMMER, Bosphoros 754; E. OBERHUMMER, Kikones. *RE* 11/1 (1921) 381f. — ² JANIN, Grands Centres 22. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 231; GRÉLOIS, Gilles 233 u. A. 1259. — ⁴ Paraphrasis zu Dionysios Periēgētēs 140–145 in *GGM* II 411 u. Scholia, a. O. 438. — ⁵ Chron. Pasch. I 706; Übers. M. and M. WHITBY 159, 201. — ⁶ HALKIN, Antoine 222; JANIN a. O.; DERS., Église byzantine 88f.; DERS., Cpl. 487.

Kilise Tepesi, Flurbezeichnung für einen Hügel in der Trōas (Hellespont), der sich über dem linken (s.) Ufer des n. Armes des oberen → Skamandros (Küçük Menderes) erhebt, 500 m nō. von Külçüler Ilıcası, knapp 2 km wsw. von Külçüler (früher auch Gülcüler)¹, 7 km ö. von Skēpsis²

□ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem flachen Gipfelplateau (Durchmesser etwa 50 m) des steilen Hügels reichlich Ziegel u. grobe Keramik (hellenist. bis frühbyz.). Spuren wohl röm. Mauern³. Etwa 500 m weiter ö., aber noch demselben Siedlungsgebiet zugehörig (Flurname *Gavuryeri*), steht die Ruine eines frühbyz. Gebäudes aus grobem Bruchsteinmauerwerk mit reichlich Ziegelbruch. Auf einer Seite Ansatz einer apsidialen Struktur, aber keine Kirche. Fenster mit Ziegelbögen überwölbt. Am noch heute eingewölbten Teil der Ruine finden sich Tonröhren u. vielleicht Spuren einer Hypokaustenheizung. Die Funktion ist ungeklärt (Bad?)⁴. Von hier stammen wahrscheinlich die Marmorfragmente am Külçüler Ilıcası), darunter ein Türpfosten mit Kreuz u. ein Schrankenpfeiler⁵.

¹ TK D I Edremit 7/y. — ² Ca. 39.803457, 26.781993. — ³ COOK, Troad 296; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ezine 2010, 439, 446. — ⁴ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 98; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 439; DIES., Bizans Dönemi Yerleşmeleri 6, 11f. — ⁵ COOK, Troad 296; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.

Kilisetası, Flurbezeichnung in Hellespont für eine Stelle 7 km s. von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai), 2,7 km n. des Ortes Çeşmealtı¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰⁻²⁰

Hist —

Mon Ruine einer mittel- oder spätbyz. Kirche aus Ziegeln u. Mörtel; in einem Feld s. der Kirche mittel- u. reichlich spätbyz. Keramik sowie Fund eines kreuzförmigen Reliquiars aus Bronze. In einem weiteren nahen Feld frühbyz. Architekturreste. – Viele der im Rathaus von Karabiga aufbewahrten Architekturfragmente sollen von hier kommen². In Çeşmealtı wurden bei der ehemaligen Volksschule eine Grabinschrift (4. Jh?)³ sowie zahlreiche, antike früh- u. mittelbyz. Kirchenarchitekturfragmente gesammelt, die teils von K., teils vom Dorffriedhof stammen⁴.

¹ Ca. 40.339539, 27.312262. — ² ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 99f. — ³ ROSE *et alii*, a. O. 123. — ⁴ ROSE *et alii* 127–129; TÜRKER, Valleys 189.

Kiliseyeri, Flurbezeichnung für eine Stelle am westlichen, d. h. hellespontischen Ufer des Unterlaufes des → Ryndakos, knapp vor dem Eintritt des Flusses in die Mündungsebene, etwa 5 km oberhalb der Mündung, gegenüber → Arapçiftliği¹

○ 28²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon 60 m w. des Flusses liegt eine bei Raubgrabungen stark zerstörte Kirchenruine; vermutlich mehrere Bauphasen von früh- bis mittelbyz. Zeit. Reste zweier eng stehender, z. T. symmetrisch korrespondierender Mauern in W–O-Richtung, zu verfolgen auf über 6 m Länge, in stellenweise unterschiedlicher Technik (Kleinquader, Spolien, Bruchstein, Ziegel). 2006/07 waren nur noch ein Fragment einer Säule mit angearbeiteter Basis, eine weitere Säule, Teil eines Gesimses sowie vereinzelt Steinblöcke vorhanden; früher auch Kapitelle. Röm. oder frühbyz. bis spätbyz. Keramik. Im W der Anlage Gräber².

¹ Etwa 40.359251, 28.475883. — ² AUZÉPY, Prospection 2006, 358–360; DIES., Prospection 2007, 431–437.

Kiminas (Κιμινᾶς, auch Κυμινᾶς), Berg im südlichen Hellespont, nahe der Stadt → Achyraus, genaue Lage unbekannt

Hist Im 1213¹ geschlossenen Friedensvertrag zwischen dem latein. Kaiser Heinrich u. Theodōros I. Laskaris von Nikaia wurde u. a. das von Heinrich 1211 eroberte Gebiet von Achyraus mit dem nahegelegenen Berg K. dem latein. Kaiserreich zugeschlagen². – Nicht zu verwechseln mit dem im östlichen Bithynien u. im westlichen Paphlagonien gelegenen Mönchsberg → Kyminas.

Mon —

¹ Zum Datum vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère II 415. — ² Geörg. Akr. I 27f.; Theod. Skut. 462; Ephraim 7773–7778; DÖLGER, Reg.² 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, a. O. 415–418.

Kindyrēnoi (Κινδυρηνοί, wohl Ethnikon), dörfliche Siedlung, vermutlich in der Nähe von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Im 1./2. Jh. n. Chr. errichtete ein Markos Memmios Prophētēs eine Stele (u. a.) für die in K. lebenden Dorfbewohner (κωμήταις τοῖς ἐν Κινδυρηνοῖς [Κινδυρηνοῖς ed.] κατοικοῦσιν)¹.

Mon —

¹ H. S. ÖZTÜRK, Halûk Perk Müzesi: Kyzikos ile Hadrianea'dan Yeni Yazıtlar. *Phaselis* 1 (2015) 191–197, hier 191–193.

Kios (Κίος), Stadt u. Bistum (später Erzbistum) in Bithynien, am Ende des nach der Stadt benannten Golfes (→ Kianos Kolpos), an der Einmündung des gleichnamigen, auch Askanios genannten Flusses u. am Fuße des → Arganthōnion-Berges¹, im O der Landschaft → Katabolon, deren Haupthafen K. war, heute Gemlik²

🏰 29⁰⁰ 40²⁰

Hist K. wurde 626/25 v. Chr. als milesische Kolonie (der Sage nach allerdings von dem Argonauten Polyphēmos) gegründet³. Nach wechsellvoller Geschichte (mehrfache persische Herrschaft, dazwischen Mitglied des Attischen Seebundes, lokale persische Dynastie, wechselnde Herrschaften während des Hellenismus) wurde K. durch Philipp V. von Makedonien 202 v. Chr. zerstört. Dessen Schwager Prusias I. von Bithynien gründete die Stadt unter dem Namen Prusias neu; sie führte zur Unterscheidung von einer anderen Gründung desselben Herrschers, → Prusias „am Hypios“ (*TIB* 9), den Beinamen „am Meer“. Im 3. Mithridatischen Krieg ergab sich Prusias 72 v. Chr. dem C. Valerius Triarius u. erhielt dafür die Freiheit. Spätestens unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) nahm Prusias am Meer wieder seinen alten Namen K. an⁴. Bereits in der Antike besaß K. als *emporium* Bedeutung als Handels- u. Hafenplatz⁵. 257/58 n. Chr. wurde K. wie seine Nachbarstädte → Nikaia, → Prusa u. → Apameia von den Goten geplündert⁶. Bei Ephoros unrichtig mit Bryllion (→ Apameia) identifiziert⁷. Erwähnt von Ammianus Marcellinus im geographischen Exkurs über die Ägäis, den Hellespont u. das Schwarze Meer⁸ sowie von Hieroklēs als Stadt Bithyniens⁹. *Cio* ist auch an einer Straßenverbindung von → Pylai nach → Prusa bzw. an der Straße entlang der S-Küste der Propontis (Routen C 4 u. D 8) verzeichnet¹⁰.

Im 6. Jh. war K. Standquartier einer der sechs im nordwestlichen Kleinasien stationierten Scholen, die Kaiser Justinian I. 562 nach Thrakien verlegen ließ¹¹. Auf seinem Kleinasienfeldzug 655/56 soll der arab. Feldherr ‘Abdarrahmān b. Ḥālīd nach → Amorion (*TIB* 4) u. anderen Orten in Zentralanatolien auch Städte in W-Kleinasien, darunter *Kīōs* erobert haben¹². Nachdem Bardanēs Turkos 803 seine Rebellion in → Malagina freiwillig beendet hatte, begab er sich heimlich nach K. in das dortige – eher in der Nähe (→ Katabolon) gelegene – Kloster *tu Hērakleiu* (→ Hērakleion [2]), wo er zum Mönch geschoren wurde, bevor er auf einem kaiserlichen Schiff auf die Insel → Prōtē weiterfuhr¹³. In mittelbyz. Zeit ist K. (oft wird nur die Landschaft → Katabolon genannt, deren Haupthafen K. war) häufig als Hafenort, sowohl für die Landung von Reisenden als auch als Ausfuhrhafen für landwirtschaftliche Produkte, bezeugt¹⁴. Aus dem 11. Jh. sind mehrere Siegel von Hörreiaroi von K. bekannt, Beamte, die für die Zwischenlagerung von Getreide zuständig waren, das für Zwecke des Staates nach Kpl. transportiert wurde¹⁵.

1087 vereitelte Kaiser Alexios I. den Plan des Herrschers des Rumseldschukischen Reiches Abū l-Qāsim, sich – offensichtlich unter Heranziehung der lokalen christl. Bevölkerung – eine Kriegsflotte zu bauen, indem er in einer kombinierten Flotten- u. Landheerunternehmung die halbfertigen Schiffe im Hafen von K. verbrennen u. die Türken aus der Gegend vertreiben ließ¹⁶. Nach Annas Bericht ließ Alexios 1097 hier leichte Kähne auf Wagen verladen u. zum See von Nikaia (→ Askania Limnē) bringen, um das Heer des 1. Kreuzzuges u. das byz. Kontingent bei der Eroberung Nikaias auch von der Seeseite zu unterstützen¹⁷; nach den hier wohl glaubwürdigeren Kreuzfahrerberichten war → Kibōtos Ausgangspunkt des Transportes der Schiffe¹⁸. Im Verlauf der Kämpfe gegen die nach Bithynien einfallenden Türken zog Kaiser Alexios I. 1116 auf die Nachricht, daß eine Gruppe auf Nikaia marschiere, von → Lopadion über K. u. das N-Ufer des Sees nach Nikaia¹⁹. Ende 1284 informierte Patriarch Grēgorios II. Kyprios brieflich Kaiser Andronikos II. Palaiologos u. a. über Übergriffe derjenigen Diener des Kaisers, die für die Verpflegung zuständig waren. Diese hätten, als der Kaiser in Lampsakos weilte, unrechtmäßig von den Bewohnern von K., → Trigleia u. → Elegmoi sowie weiter entfernten Orten Geflügel, Schweine u. andere eßbare Tiere requiriert, um den Großteil zu eigenem Gewinn zu verkaufen, was durch kaiserliche Prostagmata unterbunden werden müsse²⁰. 1304 konnte → Nikaia aufgrund der osman. Expansion nicht mehr auf dem üblichen Weg von → Hērakleion

oder Neankōmis (→ Neakōmē) aus, sondern nur noch von K. aus durch das Tal des (hier nicht ausdrücklich genannten) → Askanios Potamos (heute Göl Ayağı oder Garsak Su) u. die → Askania Limnē (İznik Gölü) erreicht werden, u. auch das nur nachts²¹. – Nach türk. Darstellung wurde Kios (türk. Gemlik) bereits vor der Eroberung von → Prusa (1326) von den Osmanen eingenommen²².

Wie der Golf, so wird auch die Stadt K. (häufig in entstellter Form) in den meisten Portulanen u. Portulankarten verzeichnet (Schio, Cheo, Chiu, Geo, Kioni [Κίονι], Quio, Chio, Guio)²³. – Auf vielen Portulankarten sowie in zwei griech. Portulanen ist meist zusätzlich zu einem Äquivalent von K. ein *Palaios Limēn* oder eine Verballhornung davon verzeichnet (griech. *Palolimno*, *Palimen*, italien. *Pal[l]olime*, *Pal[l]alime[n]* *Paleo Limen*, *Paleolime* o. ä.); die Eintragung ist auf den Portulankarten meist rot, also wichtig, u. n. von K., direkt bei der Einmündung eines Flusses (des → Askanios Potamos) vorgenommen; der eine griech. Portulan bezeichnet *Palolomno* als *χώρα ἀπάνω εἰς ἐ βουνό* (Stadt auf einem Berg)²⁴. 1278 bestätigten venez. Richter die Forderung nach Entschädigung für zwei Venezianer, die aus Schuld der Byzantiner *apud Paraliminem* mit hohen Kosten ein schlechtes Geschäft gemacht hätten²⁵. Vermutlich hieß bei den Seefahrern der Hafen der Stadt K., der wohl bei der Einmündung des Flusses lag, *Palaios Limēn*, ein Name, der auch auf die Stadt übertragen werden konnte. Die Doppeleintragung auf vielen Portulankarten müßte dann als Fehler betrachtet werden²⁶. Ganz unwahrscheinlich (da nirgends bezeugt) ist eine vorübergehende Verlagerung der zivilen Stadt (bzw. des Bischofssitzes) nach S. Verfehlt ist die Gleichsetzung von *Palaios Limēn* mit der Insel Kalos Limēn (→ Kalōnymos, heute İmralı)²⁷.

Kirchengeschichte: K. ist als Bistum seit dem Konzil von Nikaia 325 bezeugt, an dem Kyriōn (eher als ein in manchen Listen bezeugter Kyrillos) teilnahm²⁸. Bischof Adamantius unterschrieb das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippopolis 343²⁹. Am Konzil von Ephesos 431 nahm Theosebios teil³⁰. Auf der Synode von Kpl. 536 war Hēdistos *tēs mētropoleōs Kiu* vertreten, wohl ein Zeichen, daß die Rangerhöhung (ab dem 7. Jh. als autokephales Erzbistum bezeugt) bereits damals erfolgt war³¹. In das 6./7. Jh. wird das Siegel eines Bischofs <Theo>dōros von Kios datiert³², jedoch ist die Lesung nicht ganz sicher (vielleicht Kōs)³³. Als Erzbischöfe nahmen an den Konzilien von Kpl. 680/81 Theognis³⁴, 692 Iōannēs teil³⁵, am Konzil von Nikaia 787 Leōn³⁶. Erzbischof Eustathios wurde im zweiten Ikonoklasmus (wahrscheinlich unter Leōn V.) als Bekenner gezüchtigt u. ins Exil geschickt³⁷. Auf den Konzilien von Kpl. 869/70 war Iōannēs³⁸, 879 Epiphianos vertreten³⁹; von (vermutlich) beiden sind auch Siegel bekannt⁴⁰. 997 war Kōnstantinos auf der Synodos endēmusa in Kpl. vertreten⁴¹, 1028 u. 1030 der auch durch sein Siegel bekannte Nikēphoros⁴², 1032 Kōnstantinos⁴³, 1089 ein Anonymus⁴⁴. In das 11. Jh. wird das Siegel von Theophylaktos⁴⁵, in das 12. Jh. das von Michaēl⁴⁶ datiert. 1147 (Absetzung des Patriarchen Kosmas II. Attikos) nahm Geōrgios an der Synodos endēmusa teil⁴⁷, 1166 Michaēl⁴⁸, 1169 ein Anonymus⁴⁹, 1170, 1171, 1173 Michaēl⁵⁰, dem auch ein Siegel zuzuordnen ist⁵¹, 1197 Iōannēs⁵², 1213 Kōnstantinos⁵³. 1250 u. 1256 war Dabid (Dauid) auf der Synode in Nymphaion vertreten⁵⁴, 1261 in → Kallipolis (*TIB* 12)⁵⁵. Anonym bleibt der Vertreter von K. 1304 u. 1310⁵⁶; in Juli u. September 1315 ist Grēgorios bezeugt⁵⁷. Im Dezember 1315 scheidet das Synodalgericht die Ehe des Iōannēs Kalestēs aus K.⁵⁸ Wenig später wird der (anonyme) Erzbischof von K. (noch Grēgorios?) wegen dessen Eintreten für einen auf derselben Sitzung der Synode verurteilten Priester bestraft⁵⁹. Bis Juli 1316 ist ein anonymes Erzbischof (Grēgorios?) von K. häufig auf der Synode vertreten; vermutlich konnte er seinen Sitz nicht erreichen⁶⁰. 1347 wird der Metropolit von → Prusa Hierotheos auch *proedros* (des vakanten Sitzes) von K., das ihm als *epidosis* verliehen worden sein muß⁶¹. 1381 war der Sitz wieder (oder weiterhin) vakant; der Patriarch hatte einen *kalogeros* als persönlichen Vertreter vor Ort ernannt, dem nun ein *sakelliu* für Verwaltungsaufgaben unterstellt wurde⁶². Anfang 1394 (?) entsandte der Patriarch den Hieromonachos Athanasios als persönlichen Delegierten zur Verwaltung des Erzbistums K.⁶³ Im Juni 1394 erhob der Patriarch durch eine im Register durchgestrichene Urkunde den früheren *sakelliu* u. (anschließend) Chartophylax des Erzbistums Geōrgios

Apelmene zum patriarchalen Exarchen mit allen Rechten u. Vorrechten⁶⁴. Im Oktober wurde Athanasios zum Exarchen für → Serrai u. den → Athōs (beide *TIB* 11) ernannt, also spätestens zu diesem Zeitpunkt von K. abgezogen⁶⁵. Vor Mai 1395 hatte der Metropolit von → Nikaia Alexios K. als Epidosis erhalten, denn wie aus einem Schreiben des Patriarchen an Alexios auf entsprechende Beschwerden von Mönchen des Rōmaniōtissa-Klosters bei K. hervorgeht, hatte dieser von dem Kloster widerrechtlich Abgaben u. Dienstleistungen verlangt, die Kirche geschlossen usw. Er habe lediglich das Recht auf Kommemoration sowie auf kanonische Abgaben⁶⁶. – K. wurde nach dem Niedergang von Nikaia infolge der Eroberung durch die Osmanen Sitz des Metropoliten von Nikaia⁶⁷.

Neuzeitl. Kirchen: 1724 war die Mētopolis der Koimēsis tēs Despoinēs geweiht; in K. oder der näheren Umgebung fanden sich die Kirchen Panagia Theoskepastē, H. Geōrgios, Taxiarchēs, Panagia tēs Gorgoypēku, H. Ignatios, H. Geōrgios tēs Kirizu sowie Despotēs Christos⁶⁸. Der Beiname tēs Kirizu der Kirche H. Geōrgios ist wohl identisch mit dem des vielleicht in derselben Gegend zu lokalisierenden Klosters → Theomētōr tēs Kyrizu; ein Bezug beider auf den in der (weiteren) Umgebung von K. gelegenen Berg → Kyrizos scheint durchaus möglich⁶⁹.

Byz. Klöster: Außer dem Kloster → Hērakleion (2) in oder – eher – bei K. gab es in mittelbyz. Zeit in derselben Gegend ein anonymes Kloster, in das der hl. Antōnios d. J. in den 30er Jahren des 9. Jh. eintrat; dieses war von dem damaligen Abt Ignatios selbst errichtet worden u. ist deshalb vermutlich von dem Hērakleion-Kloster verschieden; nach dessen Tod kehrte Antōnios in die Gegend → Pandēmos zurück⁷⁰, um später (843) tatsächlich in das Hērakleion-Kloster einzutreten. Ende 14. Jh. ist bei (περί) K. das der Theotokos geweihte Rōmaniōtissa-Kloster bezeugt (s. o.).

Neuzeitl. Klöster: Ab 1594 wurde eine schon bestehende Kirche der Theotokos Hodēgētria restauriert u. ein Frauenkloster angeschlossen. 1648 ist ein Kloster Prophētū Ēliu bezeugt, 1649 ein Kloster H. Geōrgiu en tō Kyparissō, welches bereits vor 1577 als stauropeges Kloster bestand, ebenso wie ein *metochi tu Kyrillu*. Der erwähnten (neuzeitl.) Kirche H. Ignatios war ursprünglich auch ein gleichnamiges Kloster angeschlossen⁷¹.

Mon Röm. Nekropolen erstreckten sich ö. der Stadt entlang der Straße nach → Nikaia, sw. an der Straße nach → Prusa u. wahrscheinlich auch nw. an der Straße nach Küçükkumla⁷²; die Inschriften dreier wohl in diesem Bereich ausgegrabener kaiserzeitl. Sarkophage (Ende 2.–3. Jh.) nennen u. a. einen *buleutēs* der Stadt u. einen Arzt (vermutlich Sklave)⁷³. Früher wurden u. a. Reste eines Tempels mit 6,64 m langen Säulen u. korinth. Kapitellen beobachtet. Die Stadtmauern (mit eigener Akropolis) lassen stellenweise hellenist. Fundamente erkennen, das darauf aufgesetzte Mauerwerk stammt aus frühbyz. (Bruchstein, Ziegelbänder) u. späterer Zeit⁷⁴. Als einzige Kirche im Stadtgebiet hat die Panagia Pazariōtissa (neuzeitl. Kreuzkuppelkirche) durch ihre Umwandlung in die Balıkpazarı Camii überlebt (**Abb.119***)⁷⁵. Aus dem Stadtgebiet stammen nur wenige byz. Architekturfragmente⁷⁶.

Bereisung 1999.

¹ Steph. Byz. A 394 (I 238 BILLERBECK). — ² 40.428943, 29.157916. — ³ EHRHARDT, *Ktistai* 30–35. — ⁴ CORSTEN, *Kios* 22–42 (*Font, Lit*); W. RUGE, *Kios* 1. *RE* 11/1 (1921) 486–488. — ⁵ Pomponius Mela, *Chorographia* I 100; Plinius, *Nat. hist.* V 144. — ⁶ Zōsimos I 35, 2 (I 33, 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, *Seezüge* 50. — ⁷ Steph. Byz. B 181 (I 380 BILLERBECK). — ⁸ *Amm. Marc.* XXII 8, 5. — ⁹ *Hier.* 692, 3. — ¹⁰ *Tab. Peut.* VIII 2–3; MILLER, *Itineraria* 694; LEFORT, *Communications* 210. — ¹¹ *Theoph.* 236; MANGO, *Theoph.* 347f. mit A. 11; HOFFMANN, *Bewegungsheer* I 280, 298. — ¹² *Chron. min. Syr.* II 57; LILIE, *Reaktion* 70. — ¹³ *Theoph.* 479. — ¹⁴ KAPLAN, *Routes* 92f. — ¹⁵ CHEYNET, *Hörreiaris* 9f., 19; NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 50.1; LEFORT, *Communications* 210. — ¹⁶ *Anna* VI 10, 5; VRYONIS, *Decline* 116, 149, 211, 481; BELKE, *Byzanz* 68, 70f., 79. — ¹⁷ *Anna* XI 2, 3. — ¹⁸ *Gest. Franc.* 187–190; Fulcher 187f.; Bald. Dold. 28f.; Alb. Aqu. 323f.; HAGENMEYER, *Kreuzzugsbriefe* 224f.; CHALANDON, *Les Comnène* I 192. — ¹⁹ *Anna* XV 2, 5. — ²⁰ *Gr̄g. Kypr.* 116f.; LAURENT, *Reg.* 1474. — ²¹ *Geōrg. Pach.* IV 455. — ²² *‘Aşık-Paşa-zâde* 53. — ²³ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 139; MOTZO, *Compasso* 46f.; Port Gracia Pauli 50; KRETSCHMER, *Port.* 651; DELATTE, *Port.* I 241; CAPACCI, *Toponomastica* 418. — ²⁴ DELATTE, *Port.* I 241, 338; DIMITROV, *Bülg. kart.*, *Taf.* 1, 3, 9, 13, 14, 17, 19 u. öfter; KRETSCHMER, *Port.* 651. — ²⁵ TAFEL – THOMAS III 266. — ²⁶ BELKE, *Küsten* 168f. — ²⁷ CAPACCI, *Toponomastica* 420. — ²⁸ HONIGMANN, *Nicée* 39, 48; FEDALTO, *Hierarchia* I 103. — ²⁹ Hilarius, *Syn.*

Serd. 76. — ³⁰ ACO I 1, 5, S. 123 (Nr. 19). — ³¹ ACO II 28 (Nr. 48), 162 (Nr. 48), 170 (Nr. 48), 183 (Nr. 27); JANIN, Grands Centres 77. — ³² LAURENT, Corpus V 3, 1814. — ³³ Mitteilung W. SEIBT, Wien. — ³⁴ ACO II, II 1, S. 18, 30, 38 *et passim*; II, II 2, S. 572, 632, 668, 686, 708, 756, 786, 825. — ³⁵ ACO II, II 4, S. 68 (Nr. 44); OHME, Quinisextum 151, 273; R. FLOGAUS, Das Concilium Quinisextum (691/692). Neue Erkenntnisse über ein umstrittenes Konzil und seine Teilnehmer. *BZ* 102 (2009) 25–64, hier 48, A. 101. — ³⁶ ACO II, III 1, S. 22 (Nr. 55), 202 (Nr. 49); MANSI XIII 141 A, 368 A, 385 A; LAMBERZ, Nicaenum II 50 u. A. 196. — ³⁷ Synax. Cpl. 569f.; *PmbZ* 1734; MOULET, Évêques 482. — ³⁸ MANSI XVI 82 A, 97 B, 144 B, 158 D, 192 A; *PmbZ* 3323, 22787. — ³⁹ MANSI XVII 373 D; *PmbZ* 21701. — ⁴⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 50.2, 3. — ⁴¹ RALLÈS – POTLÈS V 19; GRUMEL, Reg.² 804; *PmbZ* 23939. — ⁴² RALLÈS – POTLÈS V 32; FICKER, Erlasse 20; GRUMEL, Reg.² 835, 839; LAURENT, Corpus V 1, 836; *PmbZ* 25681. — ⁴³ FICKER, Erlasse 27; GRUMEL, Reg.² 840. — ⁴⁴ W. HOLTZMANN, *BZ* 28 (1928) 61; GRUMEL, Reg.² 950. — ⁴⁵ LAURENT, Corpus V 1, 837. — ⁴⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 50.4. — ⁴⁷ RALLÈS – POTLÈS V 311; DÖLGER, Reg.² 1351. — ⁴⁸ SAKKOS, Patēr 179; GRUMEL, Reg.² 1073. — ⁴⁹ RALLÈS – POTLÈS V 98; GRUMEL, Reg.² 1085. — ⁵⁰ SAKKOS, Patēr 187, 199 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta IV 109; GRUMEL, Reg.² 1109, 1111, 1120, 1126. — ⁵¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 50.5. — ⁵² RALLÈS – POTLÈS V 101; GRUMEL, Reg.² 1185. — ⁵³ PAVLOV, Sinodal'naja gramota 166; LAURENT, Reg. 1214. — ⁵⁴ LAURENT, Stroumitsa 25 = Aivir. III 86 (Nr. 57); *PRK* I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1312, 1331. — ⁵⁵ OUDOT, Acta 84. — ⁵⁶ RALLÈS – POTLÈS V 122; LAURENT, Reg. 1607; DARROUZÈS, Reg. 2005. — ⁵⁷ *PRK* I 132 (Nr. 4), 174 (Nr. 10); DARROUZÈS, Reg. 2032, 2038. — ⁵⁸ *PRK* I 220–223 (Nr. 21); DARROUZÈS, Reg. 2047. — ⁵⁹ *PRK* I 244 (Nr. 25); DARROUZÈS, Reg. 2052. — ⁶⁰ Zuletzt *PRK* I 302 (Nr. 42); DARROUZÈS, Reg. 2071. — ⁶¹ DARROUZÈS, Reg. 2289 (vgl. 2271, Critique, 2279, Critique). — ⁶² *MM* II 36; DARROUZÈS, Reg. 2725. — ⁶³ *MM* II 203; DARROUZÈS, Reg. 2948; *PLP* 355. — ⁶⁴ *MM* II 221; DARROUZÈS, Reg. 2966; *PLP* 1154; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 191. — ⁶⁵ *MM* II 223; DARROUZÈS, Reg. 2971. — ⁶⁶ *MM* II 237f.; DARROUZÈS, Reg. 2987; JANIN, Grands Centres 155f. — ⁶⁷ POLEMÈS, Anagraphē 101. — ⁶⁸ PAPADOPULOS-KERAMEUS, Bibliothēkē IV 202. — ⁶⁹ POLEMÈS, Anagraphē 103; z. T. anders JANIN, Grands Centres 153, A. 7, 155. — ⁷⁰ EUERGETINOS, Synagōgē I 478–480; HALKIN, Antoine 194, 198; Vita Antonii jun. II 210f. — ⁷¹ POLEMÈS, Anagraphē 99–104. — ⁷² CORSTEN, Kios 11–13. — ⁷³ E. SAĞIR – H. UZUNOĞLU – K. HANÇER, *Gephyra* 8 (2011) 31–44. — ⁷⁴ TEXIER, Description 113; PERROT, Galatie 12; GIROS, Fortifications médiévales 212; KAPLANOĞLU, Kuruluş 32, (214), Abb. (2). — ⁷⁵ ÖTÜKEN, Forschungen 17; DIES., Vakıf Abideler 67f. — ⁷⁶ ÖTÜKEN, Forschungen 41f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 982f.; MAFFRE, Phrygie maritime 133f.; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 190f.

Kıranışıklar, Ort in Bithynien, in den s. Ausläufern des Bithynischen → Olympos, 2,5 km n. des → Ryndakos, 6 km s. von → Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist K. gehört zu einer Zusammenballung von antiken u. byz. Siedlungsstellen, Heiligtümern u. (wahrscheinlich) Klöstern auf engem Raum². Ein etwa 2 km ö. von K. gelegener Hügel, der heute als Friedhof dient u. auf dem noch die Türbe eines Şahan (oder Şahin) Baba steht, ist Fundstelle zahlreicher früh- u. mittelbyz. Kirchenarchitekturfragmente, so daß hier ein Kloster vermutet werden kann³.

Mon Zwei antike Grabsteine⁴, weitere Fragmente⁵. Die Kirchenarchitekturfragmente sind alle in die Şaha Baba Türbesi verbaut (**Abb. 120–121**) oder finden sich in unmittelbarer Nähe. Teile eines Ambon, Schrankenpfeiler u. Doppelsäule sind frühbyz., Reste einer Templonanlage mittelbyz., weitere Fragmente nicht datierbar⁶,*. Auf dem Gelände der Türbe findet sich ferner ein Stück alter Pflasterstraße sowie in einiger Entfernung Reste einer erst kürzlich zerstörten Quellfassung⁷,*.

Bereisung *2009.

¹ 39.856947, 29.227567 (Ortszentrum). — ² Vgl. SCHWERTHEIM, Adrianoi 140. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 6f., 28. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 56f. (Nr. 75), 70f. (Nr. 99). — ⁵ ÖTÜKEN, a. O. 50, 262, 267. — ⁶ ÖTÜKEN 50. — ⁷ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 101.

Kirazpınar, Ort in Hellepont, im Bergland s. der Ebene von Balıkesir, 2 km nw. von Konakpınar Bucağı (Çınarlıdere)¹, 23 km ssw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)²

□ 27⁴⁰ 39²⁰

Hist —

Mon An einer Mühle in der Umgebung des Ortes Fragmente byz. Marmorsäulen, byz. Münzen, Ziegel; hier auch Fund des Grabsteines eines Bürgers von → Germē³. In der Nähe Reste eines Tempels des Zeus Keraunios mit Spuren einer Freskenausstattung; im Ort eine Ehreninschrift, zwei Grabinschriften (röm.)⁴.

¹ TK D2 Balıkesir 16/1c. — ² 39.448102, 27.816539. — ³ ROBERT, Villes 288–290. — ⁴ TANRIVER, Mysia 12–14 (Nr. 13–15).

Kırka, heute Yenipazar, Ort im östlichen Bithynien, im Tal des nach S zum → Sangarios fließenden Yenipazar Deresi, 21 km sö. von Gölpazarı¹

∴ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon In K. Fund einer antiken Grabinschrift; 1,5 Stunden ö. soll es eine Ruinenstätte gegeben haben, die aber bereits vor 1982 nicht mehr gefunden werden konnte. In K. u. Umgebung „Überreste von Baumaterial ... byzantinisch“².

¹ 40.176885, 30.519120. — ² v. DIEST, Dindymos 56; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 28; Nr. 1255.

Kırkpınar, Ort in Bithynien, unweit s. des S-Ufers der → Boanē (2) Limnē, 25 km osö. von Nikomēdeia (Izmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Ende 19. Jh. wurde 1,5 km w. des Ortes ein ausgedehntes Trümmerfeld mit Säulentrommeln, Architraven usw. beobachtet, aber nicht genauer untersucht² (identisch mit → Kurtköy [3]).

¹ Etwa 40.694944, 30.216477. — ² v. DIEST, Dindymos 97.

Kırktepe, früher auch Kırtepe¹, Ort im nordöstlichen Bithynien, im Hügelland s. der Schwarzmeerküste, 28 km n. von Adapazarı²

□ 30²⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Beim Ort soll es 40 Tumuli geben. Auf den Friedhöfen von Hasanbey (6 km sw.) u. Çevkeller röm. Grabstelen. In den umliegenden Dörfern Reste röm. Gräber³. Zusammen mit den byz. Resten bei → Küçükkışla u. Umgebung ergibt sich eine dichte Besiedlung der Gegend in röm.-frühbyz. Zeit.

¹ TK B IV Şile k/37. — ² 41.030504, 30.351187 (Ortszentrum). — ³ YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 100.

Kirmasti, unkorrekt auch Kirmasli, heute Mustafakemalpaşa, Ort (heute İlçe-Hauptstadt) in Hellepont, auf beiden Ufern des → Ryndakos (Kocasu, auch Orhaneli bzw. Adranos Çayı), 16 km (Luftlinie) sw. von dessen Einmündung in die → Apollōnias Limnē (Apolyont, jetzt Uluabat Gölü)¹

▣ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist Die vorgeschlagene Gleichung mit → Germē ist unmöglich; ein möglicherweise zugrundeliegendes byz. Kremastē (hängend, schwebend) ist, zumindest in dieser Gegend, nicht belegt. Kirmasti als Burg ist zuerst erwähnt im stark legendenhaft u. chronologisch nicht exakt fixierten (etwa 1335) Bericht von der Eroberung des Fürstentums Karası durch Orḡān (die angebliche griech. Herrin der Burg, Kılamastorya, u. ihr Bruder Mihalici, wurden wohl aus den Ortsnamen Kirmasti u. dem 20 km n. gelegenen → Michalikion „erfunden“); 1446/47 nochmals erwähnt². 1487 gab es in Kirmasti neben zwei muslimischen ein christl. Viertel, u. a. mit 19 Weinbauern³.

Mon Die türk. Stadt breitet sich zu beiden Seiten des Ryndakos u. an den von den Ufern aufsteigenden Hängen aus; der Hügel am rechten Ufer war vielleicht befestigt (heute nichts erhalten). Im Ort zahlreiche hellenist. u. röm. Inschriften sowie röm. u. byz. Architekturfragmente, die zu einem beträchtlichen Teil mit Sicherheit vom nahen → Milētupolis stammen⁴. Andererseits scheint die unmittelbar über dem Fluß gelegene Lala Şahin Paşa Türbesi 1348 aus einer spätbyz. Kirche (wahrscheinlich einer einschiffigen Basilika) umgebaut zu sein⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.033656, 28.414338. — ² Aşık-Paşa-zâde 71, 123; ZACHARIADU, *Historia* 89f., 180; C. CAHEN, *Karasi. EI* nouv. éd. 4 (1978) 652f.; F. BABINGER, *Kirmāsī. EI* nouv. éd. 5 (1986) 169. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, *Population* 12. — ⁴ HAMILTON, *Researches* I 82f.; MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 154f.; HASLUCK, *Cyzicus* 74–76; ÖTÜKEN, *Forschungen* 31, 55f.; SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II Nr. 2, 4, 6f., 15f., 23, 47, 52, 64, 67, 69, 73, 81f., 84, 86, 88, 92, 107, 112, 115. — ⁵ OUSTERHOUT, *Palaeologan Architecture* 88f.; DERS., *Ethnic Identity* 58; ÇAĞAPTAY, *Frontierscape* 176f.

Kısacık, Ort in Hellespont, in der südlichen Trōas, 13 km nō. von Ayvacık¹

▣ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon 2 km w. des Ortes in der von einer Umfassungsmauer eingeschlossenen Flur *Kilise Yeri* finden sich Reste eines in *opus caementitium* ausgeführten Gebäudes; Funde aus röm. u. frühbyz. Zeit. In der 1 km nnw. gelegenen Flur *Çakıl* zeigen Bruchsteinhaufen, Ziegel u. Keramik eine weitere ummauerte, hellenist. bis frühbyz. genutzte Siedlung an. – 1 km ssw. von K. (Flur *Pazarlı*) eine weitere frühbyz. Siedlungsstelle².

¹ 39.652428, 26.540636 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 *Ezine* 122 u. mündlich.

Kısalar, Ort in Bithynien, an der heutigen Straße İzmit–Kandıra, 18 km nnō. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Drei fragmentierte Sarkophaginschriften im Ort stammen von einem 2 km w. gelegenen, antiken Friedhof, auf dem heute nur noch einige armen. (neuzeitl.?) Grabsteine liegen².

¹ 40.884870, 30.073685 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, *Nikomedea* 91, 100–102 (Nr. 56–58); *TAM* IV/1, 246, 284, 308.

Kissuda (Κισσοῦδα), Örtlichkeit an einer schroffen Stelle der S-Küste von → Proikonnēsos (1), genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Stephanos d. J., der 763 von Kaiser Kōnstantinos V. auf die Insel Proikonnēsos verbannt wurde, wählte sich die einsame u. felsige Örtlichkeit K. zur Wohnstatt, wo er eine Art Höhle u. eine Kapelle der hl. Anna, der Mutter Marias, vorfand. Ihm folgten der Großteil seiner Mönchsgemeinschaft von → Auxentiu Oros, die hier ein Kloster gründeten, sowie seine Mutter u. Schwester aus der → Trichinaraiōn Monē; Stephanos selbst nahm sein Einsiedlerleben in einer kleinen Klausur wieder auf u. wirkte einige Wunder, bis er 765, nach dem Tod seiner Mutter u. Schwester, nach Kpl. zurückgerufen wurde¹.

Mon —

¹ ΑΥΖÉΠΥ, *Vita Steph. jun.* 147f., 154, 245f., 252.

Kite, Ort u. Festung in Bithynien nahe der Straße Prusa–Apollōnia, heute Ürünlü (früher Kite), 16 km w. von Prusa (Bursa)¹

▣ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Nach türk. Quellen wurde K. 1302/03 von ‘Osmān erobert². Die traditionelle Gleichsetzung mit → Katoikia kann aus geographischen Gründen nicht richtig sein³.

Mon In der Ebene 50 m sö. des heutigen Ortes Reste der Burg, die die Form eines unregelmäßigen Sechsecks aufwies (größte Länge ca. 130 m). Der ursprünglich überwölbte (in der Wölbung Wechsel von Stein u. Ziegel) Eingang wurde von zwei kleinen Rechtecktürmen flankiert; der Mauerring wurde früher durch weitere, in unregelmäßigen Abständen stehende Türme (hufeisenförmig, dreieckig, sechseckig) verstärkt. Heute steht nur noch die SO-Mauer, die nach einer Unterbrechung einen Knick macht; weitere Teile in Spuren erkennbar. Spuren eines Viereckturmes. *Mauerung*: Bruchstein mit unregelmäßigen, nicht durchlaufenden Ziegelreihen; große Spolienquader in den Fundamenten, auch sonst vereinzelt Spolien vermauert (**Abb. 122**). Die Anlage wurde aufgrund des Mauerwerkes in die Laskaridenzeit datiert⁴. Spätbyz. (13.–14. Jh.) u. osman. Keramik⁵; im Ort wenige frühbyz. Architekturfragmente (Marmorplatte, Doppelsäule, Fragment wahrscheinlich einer weiteren Doppelsäule)⁶,*.

Bereisung *2000.

¹ 40.199972, 28.875319. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 43f.; İNALCIK, *Struggle* 70; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, a. O. 370. — ⁴ HASLUCK, *Bithynica* 300; LEFORT, *Tableau* 113; GIROS, *Fortifications* 423; DERS., *Fortifications médiévales* 222f. (*Fig*); FOSS – WINFIELD, *Fortifications* 156; AYBEK – ÖZ, *Ulubat* 2008, 316; AYBEK – DREYER, *Apollonia* 43. — ⁵ FRANÇOIS, *Céramique* 301. — ⁶ ÖTÜKEN, *Forschungen* 15, 41, 141; AUZÉPY, *Prospection* 2007, 422–424.

Kıyırh, Ort in Bithynien, 22 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Zahlreiche unkannelierte Säulen u. behauene Steine am Ort deuten auf eine alte Siedlung in der Nähe. Eine fragmentarisch erhaltene röm. Inschrift².

¹ 40.895894, 29.740717. — ² DÖRNER, *Bithynien* 29, 103 (Nr. 118); *TAM* IV/1, 218.

Kizara (Κίζαρα), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus einem wohl 815–820 anlässlich des Todes des ikonodulen Abtes des K.-Klosters an die Mönche geschriebenen Brief des Theodōros Studitēs, der einen Antōnios als Nachfolger nennt¹. Da ein Zusammenhang mit der nur aus Ptolemaios bekannten gleichnamigen Stadt in der ostkappadokischen Strategie Lauinasēnē² nicht sehr wahrscheinlich erscheint, lag das K.-Kloster vielleicht in Bithynien.

Mon —

¹ *Theod. Stud.*, Ep. 67 (I 208*, 181f. FATOUROS); *PmbZ* 551. — ² Ptolemaios V 6, 24 (II 892f. MÜLLER) = V 7, 10 (II 526 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); *TIB* 2, 43.

Kızılelma, Ort in Hellespont, an der N-Abdachung des Idē-Gebirges, 17 km ssw. von Çan¹

∴ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Gemeindegebiet an verschiedenen Stellen antike u. byz. Siedlungsspuren. 2 km s. des Ortes (Flurname *Şankaya Tepesi*) Aushöhlungen im Felsen u. dickwandige Keramik. Einige Kilometer entfernt lag eine ma. Siedlung: Gebäudereste aus Bruchstein, Spuren von Putz. Nahe der Grenze zum İlçe Yenice (Flurname *Alacaevcik*) Gräber aus archaischer, röm. u. frühbyz. Zeit².

¹ 39.880666, 26.990894. — ² ARSLAN, *Çan* 120f. bzw. 85; TÜRKER, *Valleys* 193.

Kızılhisar, Ort in Bithynien, im Bergland s. des Sees von Nikaia (→ Askania Limnē), 8,5 km s. von Nikaia (İznik)¹

△ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Auf einem Hügel oberhalb von K. gab es früher Reste einer (wahrscheinlich byz.) Burg. Die Steine wurden wohl in den 1960er Jahren vollständig zum Bau von Häusern abtransportiert. Zwischen K. u. dem w. benachbarten Ort Mecidiye soll es Reste einer byz. Siedlung geben².

¹ 40.354963, 29.725347. — ² KAPLANOĞLU, Kuruluş 27.

Kızıltepe (1), heute Kızılköy, Ort in der Trōas (Hellespont), in den Hügeln s. der Flußebene des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 6,5 km os. von Ezine¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Um den heutigen Ort lagen mehrere röm.-byz. bzw. byz. Siedlungen, die nur teilweise gleichzeitig bewohnt waren.

Mon Der *Kostak Tepe*, dessen nicht türk. Name sich vielleicht von Kō(n)sta(n)s herleitet u. in dessen Bereich sich das wichtigste alte Siedlungsgebiet im Umkreis des modernen Ortes findet, liegt etwa 800 m nw. von Kızılköy. Das Plateau des Hügels war wohl von einer Mauer umzogen, die eine Art Akropolis (etwa 200 × 300 m) von der unteren Siedlung abgrenzte (heute sichtbar nur noch ein Erdwall). Diese zog sich von hier, ausgewiesen durch Keramik (vor allem hellenist. bis frühbyz., vereinzelt auch spätbyz. Ware) u. Ziegel, an einer Stelle auch Tesserae eines Mosaiks, nach N Richtung Skamandros, vor allem aber nach W hin. Auf der obersten Terrasse stand wohl eine Kirche (Apsis?). Fund von Quadern u. vereinzelt Marmorfragmenten. Im Ort ein latein., in frühbyz. Zeit griech. neu beschriebener Inschriftenstein sowie frühbyz. Architekturfragmente. Wasser wurde durch einen Aquädukt (*Mauerung*: Bruchstein mit Mörtel; **Abb. 123**) vom Gebirgsrand s. des Ortes Kızıltepe zugeführt (unterhalb des Ortes auch Tonröhren, die aber zu einem anderen Wasserleitungssystem gehören). Ö. parallel zum Aquädukt verläuft eine alte Pflasterstraße. – Auch auf dem ö. gelegenen *Yılanlı Tepe* byz. u. osman. Keramik. – Um ein mit Spolien errichtetes, osman. Grab am W-Rand des Ortes findet sich frühbyz. bis frühosman. Keramik, die auf eine eigene Siedlungsstelle hinweist². Sw. oberhalb des Ortes im *Bademli Tarla* ein türk. Grab mit Säulen; oberhalb desselben finden sich weitere Säulen sowie früh- bis spätbyz. Keramik, unterhalb röm. bis spätbyz. sowie osman. Keramik. Wohl in diesem Bereich wurden früher Fundamentreste (Bruchstein, Mörtel) beobachtet, wahrscheinlich von einer Kirche. Im Ort gesehene Architekturfragmente sollen sowohl von hier als auch vom Kostak Tepe (u. a. der erwähnte latein., frühbyz. wiederverwendete Inschriftenstein) stammen³. – Gut 1 km n. von K. erstreckte sich in der Flur *Demirci* oder *Kilise* eine Siedlung, die nach N die Ebene erreichte. Eine Ringmauer, die sich als Erdwall abzeichnet, umschließt ein Oval von rund 150 auf 200 m (akropolisartige Befestigung oder eingefaßter Gutshof?); im Inneren gehäuft behauene Steine u. Marmorfragmente. Im Siedlungsgebiet früh- bis spätbyz. Keramik u. Eisenschlacken. Gut 1 km weiter ö., jenseits eines Nebenflusses des Skamandros, in einem Feld frühbyz. Keramik u. Pithoi⁴. – Eine weitere frühbyz. Siedlungsstelle liegt etwa 2 km n. des Ortes in der Nähe des Skamandros (Steinblöcke, auch aus Marmor, Ziegel, Keramik)⁵. – S. des Ortes oberhalb der Straße nach Çetmi eine frühbyz. bis frühosman. Siedlungsstelle (behauene Steine, Ziegel, Pithosfragmente, Keramik 4.–15. Jh.). S. auch → Çamlı Burun.

Bereisung 1999.

¹ 39.762314, 26.399767 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 150. — ³ COOK, Troad 314f., 389f. (Nr. 11); BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 162–164; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 315f.; DIES., Byzantinische Siedlungen 2008, 150f. — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 150. — ⁵ A. O. 151.

Kızltepe (2), Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), 16 km nnw. von Ayvacık¹

□ ✕ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon W. des Ortes die Fundstelle *Harap Yeri*; auf zwei niedrigen Anhöhen Reste von Gebäuden; hier, bes. auf dem w. Hügel, Ziegel sowie röm. bis (bes.) spätbyz. Keramik. Von hier stammen die Architekturfragmente im Ort. Ö. der Fundstelle Spuren von Eisenerzabbau. 750 m sw. der Fundstelle Spuren der von (Alexandreia) → Trōas (1) u. → Kızkalesi kommenden antiken Straße².

¹ 39.730157, 26.328049 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 264f., 271; DIES., Ländliche Siedlungen 81.

Kızkalesi, auch Kızkulesi („Mädchenburg bzw. -turm“), byz. Burg in Hellespont, im Bergland zwischen dem Meer u. dem mittleren → Skamandros, 2 km sw. von Hisaralan, 7 km sw. von Ezine, 12 km osö. von Trōas (1)¹

△ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die Identifizierung mit der Burg → Astritzion (in älteren Ausgaben u. der Sekundärliteratur Astytzion) ist ziemlich wahrscheinlich, aber nicht gesichert; damit scheidet die Burg als Lokalisierung von → Kenchreai vermutlich aus.

Mon Die von Pococke entdeckte² Burg liegt auf einem kegelförmigen, allseits isolierten, bewaldeten Berg, der gute Sicht bes. nach W u. SO bietet. Wenig unterhalb des Gipfels, der kein eigentliches Plateau besitzt, ist eine Ringmauer noch weitgehend, wenn auch stellenweise nur in Spuren, zu verfolgen. Von den früher zahlreicheren Rundtürmen sind nur zwei oder drei besser erhalten, einer im SO auf einem Vorsprung sowie zwei im NW, die den Eingang flankierten, zu dem der alte Aufstieg hinführte, der in seinem obersten Abschnitt zusätzlich durch eine Mauer auf der Talseite geschützt war (ursprünglich wohl vollständiger zweiter Mauerring). Auf dem Burgberg befinden sich Reste von Gebäuden u. mehreren Zisternen, so (wahrscheinlich) auf dem Gipfel unter Spuren eines turmartigen Gebäudes u. eine weitere rechteckige im S. Die Funktion eines langgestreckten, überwölbten, durch eine Bogenstellung in zwei Kammern geteilten Gebäudes, das an den Wänden kleinere, überwölbte Blendnischen aufweist, ist nicht klar (**Abb. 124**). *Mauerung*: Kurtine u. Türme bestehen aus Bruchsteinmauerwerk; die Mauern sehen außen mörtellos aus, besitzen aber tief im Inneren einen Gußkern aus Mörtel u. kleinen Steinen; ganz wenig Ziegel (**Abb. 125–126**). Die Zisternen sind aus Bruchstein in Mörtelbettung mit reichlicher Verwendung von Ziegeln gemauert. Der rötliche, z. T. auch weißliche Putz ist stellenweise erhalten. Frühere Reisende sahen die Befestigung in besserem Zustand. Neben reichlich roter Gebrauchskeramik fand sich spätbyz. Keramik, überwiegend 13. Jh.^{3,*}. – S. von K. verläuft eine antike Pflasterstraße, die wahrscheinlich von → Trōas (1) zu den Alaungruben von → Şapköy führt⁴. Eine andere alte (antike, byz. oder osman.?) Pflasterstraße zweigt in der Nähe von Hisaralan von der Asphaltstraße etwa Richtung K. ab (auf ca. 500 m verfolgbar). Die gut 2 m breite, mit Steinen unterschiedlicher Größe ziemlich glatt gepflasterte Straße ist durch sorgfältig verlegte Randsteine eingefasst (**Abb. 127**). Vielleicht handelt es sich um eine alte Zufahrt zur Burg*.

Bereisung *1999.

¹ 39.751296, 26.272469. — ² POCOKE, Description 108. — ³ COOK, Troad 318f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 178f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 154; DIES., 2010 Ezine 435, 444; DIES., Ländliche Siedlungen 80; DIES., Byzantine sites 55f. — ⁴ BIEG – BELKE – TEKKÖK, a. O. 179; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine sites a. O.; DIES., Naturraum Troas 387.

BIEG, Burgen 190f.

Kizuraiōn Dēmos (δῆμος Κιζουραιῶν), ländliche Siedlung in Bithynien, wohl im Bereich des Sangariosbogens ö. von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer in Umurbey (4 km ö. des → Sangarios, 6 km sw. von → Kabeia [Geyve]) gefundenen antiken Weihinschrift an Zeus Sōtēr, die ein *oikonomos* (Gutsverwalter) für seine Herren, sich selbst u. den *dēmos* der Kizuraioi aufstellen ließ¹.

Mon —

¹ S. ŞAHİN, *EA* 3 (1984) 105f.

Klazaki (neuzeitl. Κλαζάκι, früher auch Κλάζακ), Ort auf der Insel → Proikonnēsos (1), ursprünglich wohl im Inland (→ Closys)¹, im 19. Jh. aber bereits an der S-Küste², heute Topağaç, 9 km onö. des Hauptortes → Proikonnēsos (2) (heute Marmara)³

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist Nach seiner Kartenskizze scheint es, daß Covel K. als anderen Namen für *Arbanitochōri* betrachtet; nach dem Text könnte es sich auch um ein weiteres Dorf handeln; er identifiziert es aber sicher nicht, wie behauptet⁴, mit → Aphthonē.

Mon Am Strand, in der Nähe der Reste eines kleinen Klosters, Fund eines byz. Töpferofens, in dem Amphoren des Typs Ganos I hergestellt wurden⁵. In der Umgebung des (modernen) Ortes Fund von Münzen, Marmorfragmenten, Säulen, was auf alte Besiedlung schließen läßt. Im Ort wurden einige antike u. byz. Inschriften aufbewahrt⁶. Bei der bereits Ende 19. Jh. ruinösen Kirche *Zōodochos Pēgē* Fund byz. (?) Ziegel. Zwischen dem Ort u. dem darüber liegenden Berg Ruinen zweier der byz. Periode zugewiesener Kirchen (*H. Pantēs* u. *H. Theodōros*). Die Flur *Mētropolis* oberhalb des Ortes mit Spuren von Gebäuden galt als Sitz des Erzbischofs⁷. Hoch in einem Seitental des Klazaki-Baches 4 bis 5 km wnw. des Ortes wurden Zelle u. Quellhaus (mit Kirche des 19. Jh.) eines proikonnesischen Lokalheiligen H. Timotheos (frühbyz. oder ikonoklastische Periode?) gezeigt⁸. – Auf dem Küstenweg nach → Aphthonē liegt das nach 1835 erneuerte, also ältere Kloster *H. Geōrgios*⁹, das vielleicht mit dem im 18. Jh. durch eine Handschriftennotiz bezeugten Kloster *H. Geōrgios tēs Krias Bryseōs* identisch ist¹⁰ (*Krya Brysis* ist auch sonst als Flur bei K. mit Siedlungsspuren unbestimmten Alters bezeugt, wird aber nicht mit den Kloster in Verbindung gebracht)¹¹.

¹ COVEL, *Voyages* 332–334, Kartenskizze S. 358. — ² GEDEÖN, Proikonnēsos 103. — ³ 40.603879, 27.663781 (Ortszentrum). — ⁴ HASLUCK, *Cyzicus* 34. — ⁵ GÜNSENIN, *Sea of Marmara* 132–134. — ⁶ GEDEÖN, a. O. 103f. — ⁷ GEDEÖN 104; MAKRĒS, *Historia* 298. — ⁸ HASLUCK, *Marmara Islands* 14f.; GEDEÖN 115–124; JANIN, *Grands Centres* 211. — ⁹ GEDEÖN 105–107. — ¹⁰ JANIN, *Grands Centres* 210. — ¹¹ GEDEÖN 104.

Kleandria (Κλεανδρία), Örtlichkeit in Hellespont, in der südlichen Trōas, im → Idē-Gebirge, 60 Stadien von → Kalē Peukē, genaue Lage unbekannt

Hist Von K. u. vom nahen → Gordos soll der (ein?) Fluß → Rodios kommen, der in einen Fluß Ainos (verschrieben für → Aisēpos?) mündet¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44; STRAUB, *Adramytteion* I 342f. (*Lit*).

H. Klēmēs (Μονὴ τοῦ Ἁγίου Κλήμεντος), ehemaliges Kloster in der Gegend → Paralimnion tēs Nikaias, genaue Lage unbekannt

Hist Das ehemalige (παλαιά) Kloster τοῦ Ἁγίου Κλήμεντος (der gedruckte, auch in die zweite Auflage der Kaiserregesten aufgenommene Text τοῦ Ἁγίου κλήματος beruht nur auf falscher Auflösung einer Abkürzung) wird unter den Landgütern, Weilern usw. im Bereich des Paralim-

nion tēs Nikaias genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat schenkte oder zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a; JANIN, Grands Centres 114.

Kleōdus Kōmē (Κλεώδους κόμη), Dorf in Hellespont, wahrscheinlich sö. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt; die vorgeschlagene Lokalisierung in Debleke (heute Doğruca, 17 km sö. von Kyzikos)¹ ist nicht mehr möglich, da hier → Tolypē lag

Hist Zur Zeit der Christenverfolgungen unter Kaiser Maximianos zerstörte nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos auf dem Weg nach Kyzikos vor der Ankunft im Dorf → Pōketos in K. K. eine in einem heidnischen Tempel befindliche Statue der Artemis².

Mon —

¹ HASLUCK, Cyzicus 49f. — ² AASS Maii IV 323f.; HALKIN, Inédits 33.

Klēroi (Κληῖροι), See oder Sumpf an der Küste bei Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Bei K. besiegten die Athener 410 v. Chr. die Spartaner unter Mindaros vernichtend¹.

Mon —

¹ Diod. Sic. XIII 50; Polyainos I 40, 9; L. BÜRCHNER, RE 11/1 (1921) 810; TISCHLER, Hydronymie 81.

Klithos (Κλιθος, Κλίδος), Berg unweit ö. von → Nikaia (İzmit), vielleicht der heutige Kagırşak Dağı¹ oder einer seiner Vorberge, genaue Lage unbekannt

Hist Nach der legendenhaften *Vita* des Apostels Andreas soll dieser, während er in Nikaia predigte, nachts mit seinen Schülern zum Berg K. ö. der Stadt gegangen sein, um hier zu beten².

Mon —

¹ TK D IV Kocaeli (İzmit) 32/r. — ² KAHL, Andreasbios 100, Text Kap. 37 (S. 10); BONNET, Acta Andreae 326; Vita S. Andreae. PG 120, 232 (Name ausgelassen); MANGO, Journey 257.

Koasta (Κόαστα), Fluß in Hellespont zwischen dem → Ryndakos u. → Kyzikos (genauer zwischen den nicht lokalisierten Dörfern → Serukōmē u. → Nikolochu), nicht näher identifizierbar (vielleicht das Kara Dere [Ausfluß aus der → Daskylitis Limnē, antik → Odrysēs])

Hist In einem nicht mit Namen genannten *kōmagridion* (Dörfchen) in der Nähe des Flusses Koasta wirkte nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos auf dem Marsch nach Kyzikos zur Zeit des Kaisers Maximianos zwei Wunder. Die Gegend am Fluß war auch als *ktēma Kōastōn* bekannt¹.

Mon —

¹ AASS Maii IV 320 F, 323 A; HALKIN, Six inédits 28, 32; RAMSAY, Asia Minor 163; HASLUCK, Cyzicus 49; TISCHLER, Hydronymie 82.

Kocagür, Ort in Hellespont, 16 km nnw. von Biga¹

∴ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In K. (auch Kocagör) wurden zahlreiche antike u. vor allem frühbyz. Architekturfragmente sowie zwei frühchristl. Inschriften gesammelt, deren genaue Herkunft meist nicht bekannt ist (wohl nähere Umgebung); ein Fragment einer Schrankenplatte soll beim Bau eines Dammes

in *Kayalık Tepe*, n. von Kuzeytepe (vielleicht gemeint *Kayalar Tepe* n. von Höyük Tepe, etwa 2 km nw. von K.?) gefunden worden sein². – Inschriften u. Architekturfragmente wurden auch in den Feldern um die Flur *Havuz Çeşme* (ca. 1,5 km nnö. von K.) gefunden, andere stammen tatsächlich von *Kayalar Tepe*³.

¹ 40.355535, 27.184760. — ² ROSE *et alii*, *Granicus River 2004–2005*, 127–129. — ³ ROSE – KÖRPE, *Granicus Projesi 2004 Biga 88*.

Koçali, Ort im Bergland der westlichen Trōas (Hellespont), 10 km osö. von Trōas (1)¹

□ ☒ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Sowohl ca. 0,5 bis 1 km w. des Ortes im Bereich des Yarıktaş Tepesi als auch ca. 0,5 km s. am Turplu(k) u. Küçük Turplu(k) Tepesi finden sich ausgedehnte, in röm. u. frühbyz. Zeit (u. stellenweise heute wieder) ausgebeutete Granitsteinbrüche, in denen der sog. *Marmor Troadense* gewonnen wurde. Von den Aktivitäten zeugen zahlreiche zurückgelassene, z. T. beschädigte bzw. noch nicht vollständig vom Mutterfels getrennte Säulen u. Blöcke². Zu den Steinbrüchen gehörte eine frühbyz. Siedlung; Apsis einer Kirche, Hausgrundrisse, Brunnen z. T. bei Raubgrabungen freigelegt. Kirchenarchitekturfragmente (Doppelsäule, Schrankenplatten, Säulen), Marmorplatten von Wandverkleidung an Ort u. Stelle sowie im Dorf (Ursprung der letzteren ungesichert). Weitere Siedlungsstellen in der Umgebung von K.: 1,8 km w. des Ortes u. 1,6 km sw. des Steinbruchs lag eine größere Siedlung (Hauseingänge u. -grundmauern; größere Gebäude aus *opus caementitium*, mindestens ein Peristylhaus; Keramik spätröm. bis frühbyz.). Direkt zu dieser Siedlung gehörige Steinbruchstellen. – Zwei weitere Siedlungen lagen am W- u. NW-Abhang des Çığrı Dağ (→ Neandreaia). Zu beiden Seiten eines Tales w. des Berges (Flur *Çeşme Alanı*) lagen Reste einer Siedlung (Hauseingänge u. -grundrisse, z. T. *opus caementitium*, Keramik röm. bis spätbyz.); Eisenschlacke weist auf einen Metall verarbeitenden Betrieb. Ähnlich charakterisiert ist die Siedlung nw. des Çığrı Dağ (Flur *Işkın Mevkii*, hier auch ein Ziegelbrennofen); sie war vielleicht auch zuständig für die Versorgung der nur 1,4 km n. gelegenen Burg → Kızkalesi (→ Astritzion)³.

¹ 39.739548, 26.250856 (Ortszentrum). — ² PONTI, *Marmor Troadense* 294–306. — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 *Ezine* 435f., 444f.; DIES., *Ländliche Siedlungen* 73, 79–81.

Kochlia (Κοχλία), Örtlichkeit (*topos*) im Bereich des Bithynischen → Olympos, oberhalb des Klosters → Balaiu Monē, genaue Lage unbekannt

Hist In K. hatte ein Mönch, der einen Mordanschlag auf den hl. Iōannikios versuchte, seine Zelle¹.

Mon —

¹ *Vita Ioannicii* S 379 C.

Kōdōn (Κώδων), Name oder Beiname eines Klosters, vermutlich das heutige Kloster H. Geōrgios Kōdōnas (oder Kudunas) auf der Insel → Prinkipos (1), das auf dem Aya Yorgi (oder Yüce) Tepesi, dem s., höheren der beiden Gipfel von Prinkipos liegt¹

⊖ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch K., ihren Grundbesitz². Die (fast allgemein akzeptierte) Gleichung mit dem noch bestehenden Kloster H. Geōrgios Kōdōnas liegt nahe, ist aber nicht bewiesen; die neuzeitl. Geschichte des Klosters beginnt mit einer (Wieder-)Gründung im 17. (oder erst 18.) Jh.³

Mon Mögliches byz. Mauerwerk wurde unter dem modernen Katholikon beobachtet. Außerhalb des Klosters eine wohl byz. Zisterne aus Ziegelmauerwerk⁴.

Bereisung 2000.

¹ 40.848695, 29.118979. — ² ZEPOI I 381f.; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 425f. — ³ GEDEÖN, Engraphoi Lithoi 24; JANIN, a. O. 426; DERS., Grands Centres 69f.; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. „Monastery of Saint George Koudounas“; A. M. MALETSKOS, Ἡ ἐν τῇ νήσῳ Πριγκίπων Ἱερὰ Μονὴ Ἁγίου Γεωργίου τοῦ Κουδουνᾶ. *EEBS* 16 (1940) 281–314. — ⁴ JANIN, Îles des Princes 426; MASTOROPOULOS a. O.

Kokkeianē (Κοκκειανή), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens verließ bzw. restituierte Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche die im Dorf Kokkeianē ansässigen Paröken¹; K. lag nach dem Kontext vermutlich bei Aēr (1).

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg. ²1848a, 1941a.

Kokkinobaphu Monē (Κοκκινοβάφου μονή, μονή Θεοτόκου τῆς τοῦ Κοκκινοβάφου), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Ein Mönch Iakōbos vom Kloster K. verfaßte in der 1. Hälfte des 12. Jh. sechs Marienpredigten, die in zwei zeitgenössischen Prunkhandschriften überliefert sind; das Kloster wurde in der Literatur offensichtlich ohne hinreichenden Grund in Bithynien (bei → Prusa) angesetzt; neuerdings wird es in Kpl. oder Umgebung gesucht¹. Einem in das 13. Jh. datierten Besitzervermerk zufolge gehörte die Handschrift Vat. gr. 338 dem Kloster der Theotokos τῆς τοῦ Κοκκινοβάφου². Eines von zwei publizierten Siegeln des Klosters K. (11./12. Jh.) zeigt, daß es sich um ein Marienkloster handelt³. Ein noch unveröffentlichtes, in Tulcea in Rumänien, am w. Beginn des Donaudeltas gefundenes Parallelstück deutet vielleicht darauf hin, daß das K.-Kloster in diesem Bereich zu lokalisieren ist⁴.

Mon —

¹ JANIN, Grands Centres 163; ANDERSON, James, *passim*, bes. 70f., 85f. — ² R. DEVREESE, Codices Vaticani Graeci II. Vatikan 1937, 10. — ³ LAURENT, Corpus V 2, 1258f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 51. — ⁴ W. SEIBT, Wien (mündlich).

Tōn Kokkiu, monē (μονὴ τῶν Κοκκίου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephan von K. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 50 (Nr. 106); JANIN, Grands Centres 426.

Kokylitai (Κοκυλίται [Ethnikon], Cocylium), Städtchen in Hellespont, in der südwestlichen Trōas, genaue Lage unbekannt

Hist Nachdem der spartanische Feldherr Derkyllidas 399 v. Chr. zuerst die Küstenstädte → Larissa, → Hamaxitos → u. Kolōnai (1) eingenommen hatte, ergaben sich ihm → Neandrea, → Ilion u. die K., bevor er → Kebrēn angriff¹. Zu diesem Ablauf würde eine Lage n. des Städtchens Ayvacık passen, doch läßt sich keine Ruinenstätte eindeutig zuweisen². Identisch mit dem

zu Plinius' Zeit bereits untergegangenen Ort Cocylium³. Obwohl das geographische Umfeld bei Plinius eher auf die südöstliche Trōas verweisen würde, legt eine neu gefundene, fragmentarische Inschrift des 3. Jh. v. Chr. eine relative Nachbarschaft zu Ilion nahe, da die *Kokkylitai* offensichtlich durch Synoikismos von Ilion absorbiert wurden⁴.

Mon —

¹ Xen. Hell. III 1, 16. — ² COOK, Troad 139, 322; STAUBER, Adramytteion I 34f. — ³ Plinius, Nat. hist. V 122; L. BÜRCHNER, Kokylis (?). *RE* 11/1 (1921) 1065. — ⁴ K. J. RIGSBY, A new Greek inscription from Troia. *Stud. Tr.* 17 (2007) 43–45.

Kolōnai (1) (Κολωναί), antike Stadt in Hellespont, an der W-Küste der (Landschaft) Trōas, heute Siedlungsspuren auf dem Büyük Beşik Tepe, 7 km s. von → Trōas (1)¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist K., auch Mitglied des Attischen Seebundes², wurde bei der Gründung von Alexandria → Trōas (1) Ende des 4. Jh. v. Chr. durch Synoikismos in die neue Stadt eingeschlossen u. hörte offensichtlich auf zu existieren. Später nur noch antikisierend bzw. als untergegangen erwähnt³.

Mon Auf dem steilen, oben abgeflachten Hügel direkt über dem Meer geringe Reste einer Stadt mit Spuren einer Ummauerung. Antike Nekropole am Fuß n. u. ö. des Hügels. Keine Reste jünger als das 4. Jh. v. Chr.⁴

¹ Etwa 39.697033, 26.161521. — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1010f. — ³ Strabōn XIII 1, 47; RICL, Alexandria Troas 195f. (*Font*); AKALIN, Synoikismos 14–18, 31f. — ⁴ COOK, Troad 216–220; AKALIN a. O.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 319; ASLAN – BIEG, Troas 384–386. L. BÜRCHNER, Kolona, Kolonai, Kolone 2. *RE* 11/1 (1921) 1110; E. SCHWERTHEIM, Kolonai 3. *DNP* 6 (1999) 645; GÖKTÜRK, Troas 84f.; MAFFRE, Phrygie maritime 151.

Kolōnai (2) (Κολωναί), Ort (ursprünglich wohl Stadt) in Hellespont, in der nördlichen Trōas bzw. in Mysien auf dem Territorium von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt (vielleicht trotz jüngst vorgebrachter Einwände¹ auf dem → Buğa Tepe bei Arabakonağı zu lokalisieren)

Hist Genannt bei Strabōn²; Alexander d. Gr. marschierte 334 v. Chr. auf dem Weg von → Ilion zum → Granikos an K. vorbei, das nach dem überlieferten Itinerar zwischen dem (oberen) → Praktios u. einem Ort Hermōton (oder -os) lag, welcher mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit mit → Hermaion an der Grenze zwischen den Territorien von Lampsakos u. Parion identifiziert werden kann³. K. wurde aufgrund einer Rekonstruktion der Marschroute Alexanders auf dem → Çataltepe (2 km ssw. des gleichnamigen Ortes, auch Kumkale Tepesi⁴; hier allerdings nur Reste einer ma. Befestigung) oder – daher wahrscheinlicher – bei dem Ort *Arabadurah* (heute Arabakonağı, 3 km osö. des Ortes Çataltepe) gesucht; der → Buğa Tepe oberhalb des Ortes zeigt nicht sehr bedeutende antike Siedlungsspuren⁵.

Mon —

¹ ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 337. — ² Strabōn XIII 1, 19; L. BÜRCHNER, Kolona, Kolonai, Kolone. *RE* 11/1 (1921) 1109f., hier αι Κολωναί 3; FRISCH, Lampsakos 106. — ³ Arrian, Anabasis I 12, 6; JUDEICH, Granikos 379–381. — ⁴ TK C I Çanakkale 9–10/ş. — ⁵ JUDEICH, Granikos 379–381; LEAF, Troad 101f.; ARSLAN a. O. HANSEN – NIELSEN, Inventory 983.

Kolōnē (σκόπελος Κολώνης), Felsklippe an der bithyn. Schwarzmeerküste zwischen dem → Rēbas u. dem Kap → Melaina, genaue Lage unbekannt (vielleicht Gelera [Kelağra] Burnu, 4 km onö. der Mündung des Rēbas)

Hist Bekannt nur aus Apollōnios Rodios¹. Da K. eindeutig ö. des Rēbas lokalisiert wird, kann es nicht mit Pierre Gilles mit dem w. des Flusses gelegenen → Krommyon (Soğan Adası) gleichgesetzt werden².

Mon —

¹ Ap. Rhod. II 650, 789; W. RUGE, Kolone 2. *RE* 11/1 (1921) 1110. — ² GYLLIUS, Bosphorus 181–186; GRÉLOIS, Gilles 197–200.

Kōmai (Κωμῶν, gen.), Kloster in Bithynien in der Diözese des Metropoliten von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist In einem Brief (geschrieben etwa 824–826) erwähnt Theodōros Studitēs einen Abt tōn Kōmōn, der, ebenso wie der des Klosters → Gulaion, unter Absetzung u. Verfolgung durch die Ikonoklasten schwer zu leiden hatte¹. Auf Anordnung des Patriarchen weist Ignatios Diakonos als Metropolit von Nikaia (d. h. zwischen 815 u. 843) den Abt von Kōmai (Κωμῶν) Iōannēs an, einen Mörder, der der kirchlichen Gerichtsbarkeit unterstand, aufzunehmen u. entsprechend den Kirchengesetzen (20 Jahre Ausschluß von der Kommunion usw.) zu behandeln². Entgegen der Vermutung, daß in beiden Quellen statt „Κωμῶν“ „Βωμῶν“ zu lesen bzw. zu konjizieren u. dieses „Bōmoi“ mit dem Kloster → Elegmoi = (Ἠλίου) Βωμῶν (heute Kurşunlu an der S-Küste des Golfes von Kios) zu identifizieren sei³ – welches in der Kirchenprovinz des Metropoliten von Nikomēdeia lag –, sollte man an der Lesung Kōmōn festhalten u. die Klöster trennen⁴.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 495 (I 449*f.; II 730 FATOUROS). — ² MANGO, Ignatios 6, 54–57, 175f. — ³ GRUMEL, Reg.² 428; JANIN, Grands Centres 143. — ⁴ MANGO, a. O. 175.

Konantos Chōrion (χουρίου Κοναντος), Dorf, vielleicht in Bithynien oder O-Thrakien, Lage unbekannt

Hist Erwähnt auf einem christl. Grabstein aus Kpl. (Pera)¹.

Mon —

¹ LAJTAR, Inschriften 105, 111 (Nr. 6).

Konca, auch Eskigonca¹, Ort an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, 18 km wsw. von Nikomēdeia (İzmit)²

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Der bis 1921 griech. besiedelte Ort besaß im 17. Jh. ein Kloster mit Kirche H. Grēgorios Neokaisareias³ u. wurde im 19. Jh. auch nach diesem Heiligen benannt (limēn H. Grēgorios, türk. Kondza); vielleicht daher mit der Burg → H. Grēgorios zu identifizieren⁴.

Mon In der Nähe des Ortes eine größere röm. Grabstätte: Sarkophag mit zwei Inschriften auf Postament aus Steinblöcken (2. [oder 3.?] Jh. n. Chr.); im Anschluß daran eine weitere, kleinere Grabkammer (späterer Zubau; Fund u. a. einer Münze aus justinianischer Zeit). An einem hinter den Gräbern liegenden, jetzt abgetragenen Hügel röm. Mauerwerk⁵. – Die heute zerstörte Kirche H. Grēgorios wird als alte, byz., mit Mosaiken ausgestattete Kirche geschildert; Metropolit Neophytos von Nikomēdeia ließ 1672 bei der Kirche einen Brunnen bauen. Das (von der Kirche im Ort zu unterscheidende?) Kloster H. Grēgorios mit seiner Kirche lag offensichtlich oberhalb des Ortes u. war Ende 19. Jh. schon völlig zerstört; hier wurden damals noch Mauerreste u. Zisternen beobachtet u. als Reste der Befestigung → H. Grēgorios gedeutet⁶.

¹ TK CIV Kocaeli (İzmit) o/32. — ² 40.710995, 29.727000. — ³ COVEL, Voyages 264. — ⁴ I. MĒLIOPULOS, Ὁ Κοιτῆς. *EEBS* 6 (1929) 180–182. — ⁵ N. FIRATLI, *Anat. Stud.* 18 (1968) 41; ŞAHİN, Nikomedeia 73, 76f. (Nr. 42); *TAM* IV/1, 295; H. ALKIM, *Anatolica* 3 (1969–70) 77; *TAY* 8 s. v. Konca Mevkii Mezar Odası mit Verweis auf M. İ. Tunay, Konca Mezar Anıtı. *Hayat-Tarih Mecmuası* 3 (1972) 69–71. — ⁶ MĒLIOPULOS, a. O. 181f.; KLEÖNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 91f.

Konision (Κονίσιον, überliefert Κονιοσίγη, Conisium), Stadt in Hellespont, vielleicht im Raum w. von → Adrianu Thērai, genaue Lage unbekannt

Hist Plinius zählt *Conisium* in einer Gruppe von sieben Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania (im südlichen Mysien, im Kaïkos-Tal) zuweist, die aber im nördlichen (hellespontischen) Mysien anzusetzen sind¹. Hieroklēs verzeichnet K. (die Überlieferung wird aufgrund von Plinius korrigiert) zwischen → Pionia u. → Argiza (einziger Hinweis auf eine Lokalisierung)².

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f. — ² Hier. 663, 9.

H. Kōnstantinos (1) (Ἅγιος Κωνσταντῖνος), Dorf (*chōrion*) in Bithynien in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens gab Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche im Bereich von Aēr (1) den ihr gehörigen Teil der Einnahmen des Dorfes H. Kōnstantinos zurück¹.

Mon —

¹ ΖΕΡΟΙ I 662; DÖLGER, Reg.² 1848a, 1941a.

H. Kōnstantinos (2) (Ἅγιος Κωνσταντῖνος), Kloster auf der Mutlu Ada¹ (auch Manastır Adası² bzw. neugr. nach dem Kloster νησίς τοῦ Ἁγίου Κωνσταντίνου³) genannten Insel im See von → Apollōnia (→ Apollōnias Limnē), deren mittelbyz. Name wahrscheinlich → Thasios war⁴, 4 km wsw. von Apollōnia⁵

ὅ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist Das Patrozinium des Klosters, das bis Anfang 20. Jh. in Funktion war, H. Kōnstantinos (bzw. H. Kōnstantinos kai Helenē), ist erst seit dem 16. Jh. bezeugt, als das Kloster fünf bis sechs Mönche beherbergte⁶; der Baubestand des Klosters u. seiner Kirche geht aber auf mittelbyz. Zeit zurück (→ *Mon*), so daß die Identifizierung mit dem Kloster des Abtes Daniēl auf der Insel → Thasios (u. vielleicht auch mit dem Kloster „auf einer der Inseln des Sees von Apollōnias“, in das sich der spätere Patriarch Arsenios Autōreianos zurückgezogen hatte) plausibel ist⁷.

Mon Die Ende 18./Anfang 19. Jh. grundlegend restaurierte u. z. T. neu errichtete, rasch verfallende Kirche u. die Reste der Klosteranlagen stehen erhöht im N der Insel. Kirche: Kreuzkuppelkirche (in Rechteck eingeschriebenes Kreuz; Kuppel eingestürzt) mit innen u. außen halbrunder O-Apsis u. zusätzlicher, nach außen nicht vortretender W-Apsis. Wenige Stellen originalen Mauerwerks weisen grobe Kleinquader u. fünfflagige Ziegelbänder auf; Ziegelbögen. Datierung: 9./10. Jh. Neu errichtete Teile in grobem Bruchstein mit Holzbalken. Es ist nicht klar, ob die im Bereich der Kirche liegenden frühbyz. Architekturfragmente (u. a. ion. Kämpferkapitelle, Säulenschäfte, Basis) zu einem älteren Bau an dieser Stelle gehören oder (so Mango) verschleppt sind. W. der Kirche ein tiefer Brunnen. In der Umgebung, bes. w. der Kirche, sind Reste von Klostergebäuden, darunter ein großer, viereckiger Raum (Refektorium?), u. von Klostermauern mit Eingang (Bruchstein, vierlagige Ziegelbänder) erhalten^{8,*}. Eine neue Untersuchung ergab einige Modifikationen hinsichtlich des mittelbyz. und des neuzeitl. Baubestandes⁹. Der Hafen mit Resten von Gebäuden u. Hafenmauern lag im SO der Insel¹⁰.

Bereisung *2000.

¹ TK CIII Bursa 23/t. — ² RUGGIERI, Religious Architecture 216. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 423 (Karte), 425. — ⁴ MANGO, St. Constantine 332; RUGGIERI a. O. — ⁵ 40.164377, 28.637130. — ⁶ GERLACH, Tage-Buch 257; COVEL, Voyages 208; MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 429f.; JANIN, Grands Centres 139, 205; MANGO a. O. — ⁷ Theod. Skut. 511; Geörg. Akr. I 107; JANIN, Grands Centres 139; MANGO a. O. — ⁸ MANGO 329–333; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 17–19; DIES., Forschungen 14, 40f.; RUGGIERI a. O.; DERS., Architettura religiosa 85f.; BRU-

BAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 416f. — ⁹ M. KAPPA – S. MAMALUKOS, *Επανεξέταση του ναού του Αγίου Κωνσταντίνου στη λίμνη της Απολλωνίας στη Βιθυνία. Deltion tēs Christianikēs Archaïologikēs Hetaireias* IV 38 (2017) 103f. — ¹⁰ RUGGIERI, *Religious Architecture* 216f.

Koranochrion (Κοπανόχριον [eigentlich Κοπανοχώριον]), Ort in Bithynien in der Nähe von → Lopadion (Ulubat), genaue Lage unbekannt

Hist In der Nähe von K. gab es ein Metochion H. Michaël, dessen Besitz mit allen Rechten (Weinberge, Felder) Kaiser Andronikos II. in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) bestätigt¹.

Mon —

¹ APhiloth. 11f.; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

Köprübaşı, markante Stelle über dem Tal des → Ryndakos, s. von Keles; die genaue Lage läßt sich aus der Literatur nicht feststellen

Hist —

Mon K. ist die Stelle einer antiken Nekropole, an der sich Gräber u. zahlreiche Tumuli finden. Sie gehörte vielleicht nicht zu einer Siedlung, sondern stand im Zusammenhang mit dem Pilgerverkehr zum Zeus-Heiligtum auf dem Tazlaktepe bei → Belenören¹.

¹ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, *Keles* 2008, 169.

Köprühisar, Ort in Bithynien an einem alten Übergang über den Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]), den wichtigsten linken Nebenfluß des unteren → Sangarios, 18 km s. von Nikaia (İznik)¹

▣ ≈ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist K. war nach der mit Legenden angereicherten türk. Überlieferung zur Zeit der Eroberung von → Bilecik u. → Yarhisar (Anfang 14. Jh.) noch in christl. (byz.) Hand u. wurde erst etwas später von Orhān (bzw. von ‘Osmān u. Orhān) erobert. Der Bericht legt nahe, daß K. auch befestigt war². K. wurde jüngst nicht ganz überzeugend mit dem byz. → Pithēkas identifiziert³.

Mon Am Ort frühbyz., vielleicht auch mittel- u./oder spätbyz. Siedlungsspuren (drei Kirchenarchitekturfragmente); Reste einer Befestigung blieben lange unentdeckt⁴, sollen sich aber auf dem Gelände eines Privathauses finden; daneben Ruinen eines wohl frühosman. Hans⁵. Die letzten Spuren einer „ma.“ (byz? osman?), während des griech.-türk. Krieges (1919–1923) zerstörten Steinbrücke über den Göksu⁶ sind nach Auskunft am Ort kurz vor 1997 einer Flußregulierung zum Opfer gefallen*.

Bereisung *1997.

¹ 40.278860, 29.786454. — ² INALCIK, *Baphaeus* 83, 86–89; ‘Aşik-Paşa-zāde 42; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 366. — ³ GIROS, *Fortifications* 420; DERS., *Fortifications médiévales* 216f. — ⁴ LEFORT, *Tableau* 114; PRALONG, *Matériel* 255 (Nr. 113–115). — ⁵ KAPLANOĞLU, *Kuruluş* 26. — ⁶ v. DIEST, *Von Tilsit nach Angora* 14; PRALONG a. O.; KAPLANOĞLU, a. O. 27.

Korakos Kephale (Κόρακος Κεφαλή, auch Κόρακος ὄρος), Berg in Bithynien, oberhalb des Klosters → Antidion u. somit im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach seinem zweijährigen (ersten) Aufenthalt im Kloster Antidion (792–793, nach der falschen Chronologie der *Vita S* 796–797 oder 797–798)¹ besuchte der hl. Iōannikios zwei Einsiedler auf dem Berg K., bevor er sich selbst als Einsiedler auf dem Berg → Trichalix (= Agaurinon Oros) nahe dem → Agauru-Kloster niederließ². Zu einem nicht genauer bestimmbar

Zeitpunkt reiste er nochmals nach K., um im Gebirge oberhalb des Klosters Antidion sein Einsiedlerleben wieder aufzunehmen³.

Mon —

¹ MANGO, Ioannikios 395, 397, 401. — ² Vita Ioannicii S 340 B–341 A, 379 C. — ³ Vita Ioannicii P 423 B; Vita Ioannicii S 362 C; PG 116, 73 A; MANGO, a. O. 396f.

Köristan¹, auch Gürestan², Gülistan³, offiziell Çicekli, Ort in Bithynien, am SO-Rand der Ebene um Nikaia, 6 km sö. von Nikaia (İznik)⁴

□ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Beim Ort – wie auch im ö. benachbarten Ort → Kaynarca (2) – liegt ein Hügel mit byz. Siedlungsspuren (mittel- bis spätbyz. Keramik); bei der Flur *Kiliseler mevkii* im Boden Reste eines Mosaikfußbodens (Kirche)⁵.

¹ TK C IV Kocaeli 32/r. — ² KAPLANOĞLU, Kuruluş 45f. — ³ Belediyeler Köyler (1985) 201. — ⁴ 40.408251, 29.779567. — ⁵ KAPLANOĞLU a. O.

Koromanēnoi (Κορομανηνοί, Ethnikon), Bewohner eines Dorfes, vermutlich in Bithynien oder Hellespont, Lage unbekannt; → Prustēnē

Hist Die K. sind auf einer kaiserzeitl. Inschrift unbekannter Herkunft (heute im Museum von Bursa) genannt¹.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa II 114–116 (Nr. 1022).

Korōnē (Κορώνη), angeblich Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nur bezeugt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. K 181 (III 104 BILLERBECK).

Kösedere, Ort in der Trōas (Hellespont), am Übergang eines gleichnamigen Flusses von einer Schlucht zur Küstenebene, 3 km ö. der Küste des Ägäischen Meeres, 15 km s. von Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon 1999 gab es im Ort vereinzelt, am Eingang zum alten Friedhof s. des Ortes reichlich antike u. vor allem frühbyz. Spoliensteine (unter den Kirchenarchitekturfragmenten am Friedhof Säulen, Gesimsstücke, Schrankenplatten u. -pfosten; **Abb. 128–129**)². Früher wurden noch mehr alte Steine beobachtet; die alte Siedlung lag wohl an der Stelle der heutigen³.

Bereisung 1999.

¹ 39.629542, 26.183363. — ² COOK, Troad 213f.; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 98; DIES., Bizans Dönemi Yerleşmeleri 5f., 11; TÜRKER, Valleys 2013, 192. — ³ SCHLIEMANN, Reise 13.

Kösehoroz, früher auch Köseurus¹, Ort in Hellespont, 2 km s. der Einmündung des Alev (oder Balat) Çayı in den → Ryndakos, 15 km sö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)²

∴ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort zwei antike Grabstelen, eine frühbyz. Doppelsäule u. eine Schrankenplatte; ein Säulenpostament auch in Çavuş (2,5 km nnw.)³.

¹ TK D III Orhaneli (Beyce) 21/v. — ² 39.926636, 28.527651. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 34, 55; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 50 (Nr. 63).

Kosilaos (Κοσίλαος), Dorf in Bithynien an der O-Küste des Marmarameeres, wahrscheinlich gut 1 km sö. von → Panteichion (Pendik)¹

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Das Haupt Johannes' des Täufers wurde nach einem legendenhaften Bericht auf dem Transport von Kilikien nach Kpl. unter Kaiser Valens vorübergehend in dem dem Hofeunuchen (*primicerius sacri cubiculi*?) Mardonios gehörenden Dorf K. bei → Panteichion (1) beigesetzt, bevor es nach → Hebdomon (*TIB* 12) überführt wurde; in K. gab es vermutlich ein Frauenkloster². Eine andere Tradition verlegt die Auffindung des Hauptes in die Zeit Theodosios' I., die vorübergehende Lagerung nach → Chalkēdōn (K. lag auf dem Territorium von Chalkēdōn)³.

Mon Etwa 1 km sö. von Pendik *hagiasma h. Iōannu* u. byz. Ruinen, u. a. einer Kirche oder Kapelle u. vielleicht auch eines Klosters; die (vermutete) Identifizierung mit K. stützt sich auf die Tatsache, daß die Griechen hier alljährlich am 29. August das Fest der Enthauptung Johannes' des Täufers feierten; in der Umgebung, auch an der Küste, weitere Ruinen, röm. u. byz. Architekturfragmente (Kapitell mit Monogramm, Schrankenplatte, byz. Grabinschriften) sowie *hagiasmata tu archistratēgu Michaēl, tēs Zōodochu Pēgēs, H. Athanasiu* u. *H. Geōrgiu*⁴.

¹ Etwa 40.873981, 29.243591. — ² Sōzomenos VII 21, 3–5; Geōrg. Kedr. I 562f.; *PLRE* I 558. — ³ Chron. Pasch. I 564. — ⁴ JANIN, Banlieue asiatique IX 197f.; DERS., Cpl. 500; DERS., Grands Centres 52; MĒLIOPULOS, Byzantiakai topothesiai 555–559; DERS., Byzantiniakai topothesiai 245f.; DERS., Panteichion 457f.; XENAKĒS, Exakribōseis 115f.; MERKELBACH, Kalchedon 83 (Nr. 107), 85–88 (Nr. 112, 117, 120f.); FEISSEL, Chalcédoine 425f.

H. Kosmas (ἅγιος Κοσμᾶς, μετόχιον τοῦ ἁγίου Κοσμᾶ), Metochion der → Agauru Monē, also im Bereich des Bithynischen → Olympos, wie dieses am Berg → Trichalix (= Agaurinon Oros) u. somit in relativer Nähe zum Hauptkloster gelegen, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Iōannikios zog 794 (nach der falschen Chronologie der Vita S 797/98) vom Kloster → Antidion auf den Agaurinon oros, um hier ein Einsiedlerleben zu führen; die Quelle bezeugt die Nähe der drei Stellen ausdrücklich¹. In einer nicht genau datierbaren Episode (zwischen 822 u. 842) befreite der Hl. das Metochion, dessen Kirche den hll. Kosmas u. Damian geweiht war (bzw. einfach das Metochion H. Kosmas), von einer Raupenplage². Als der Abt des → Agauru-Klosters Eustratios aus der Ferne bemerkte, daß das Metochion K. in Flammen stand, löschte er den Brand durch Gebet³.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 389 A. — ² Vita Ioannicii P 421 A, B; Vita Ioannicii S 361 B; JANIN, Grands Centres 164. — ³ Vita Eustratii 388f.; JANIN a. O.

H. Kosmas u. Damian, georgisches Kloster am Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Einer georgischen Chronik zufolge gab es am Olympos ein den hll. Kosmas u. Damian geweihtes georgisches Kloster¹, in welchem seinem Kolophon zufolge zwischen 963 u. 969 ein georgisches Manuskript geschrieben wurde². Vielleicht, wie vorgeschlagen, identisch mit dem Metochion → H. Kosmas des → Agauru-Klosters³.

Mon —

¹ P. PEETERS, Jean et Euthyme. *AnBoll* 16–17 (1917–1919) 17, A. 5 (*Font*); JANIN, Grands Centres 156f. — ² ESBROECK, Liste d'Apôtres 140–142. — ³ ESBROECK, a. O. 143–145.

Kossos (Κοσσός), Berg in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz¹ (nach Dēmosthenēs aus Bithynien, 3./2. Jh. v. Chr. oder Kaiserzeit)².

Mon —

¹ Steph. Byz. K 185 (III 104 BILLERBECK). — ² Ch. SELZER, Demosthenes 3. *DNP* 3 (1977) 473.

Kotoiraikia (Κοτοιραικία), Örtlichkeit in Hellespont, in der Nähe von → Lentiana (Tophisar), genaue Lage unbekannt

Hist Türk. Gruppen plünderten 1116 „die Ebene, die um die Ausläufer (des Gebirgszuges) von Lentiana u. das sog. K. lag“, zogen sich aber auf die Nachricht von dem Herannahen Kaiser Alexios' I. Komnēnos zurück¹. Der Name wurde – zu Recht oder nicht – als Verballhornung von Gotthograikia (→ Gotthia) gedeutet².

Mon —

¹ Anna XV 1, 4. — ² ZUCKERMAN, Gothia 240.

Kotylos (Κότυλος), Berghöhe des → Idē-Gebirges, heute wohl der 1420 m hohe ö. u. nō. der Hauptgipfel des Idē gelegene Gūrge Dağ¹

26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Am Berg K., der 120 Stadien (gut 22 km) von → Skēpsis entfernt lag, entsprangen die Flüsse → Skamandros, → Granikos u. → Aisēpos; die Quellen sollen nicht mehr als 20 Stadien (knapp 4 km) voneinander entfernt gewesen sein. Die Angaben treffen auf den genannten Gebirgszug zu, wenngleich die Entfernung von Skēpsis ein wenig mehr (ca. 24 km) beträgt²; im Bereich des K. lag vermutlich auch → Kalē Peukē. – Möglicherweise entspricht dem K. auch der mittelbyz. bezeugte → Ibis.

Mon —

¹ TK D I Edremit γ–z/8; etwa 39.761130, 26.971339. — ² Strabōn XIII 1, 43; LEAF, Topography 278f.; DERS., Troad 201f.; L. BÜRCHNER, Kotylos. *RE* 11/2 (1922) 1548; COOK, Troad 302f.; STAUBER, Adramytteion I 341.

Kovanlık Mevkii (Flurname), Stelle einer alten Siedlung in Bithynien, im Gebiet s. des Bithynischen → Olympos, zwischen den Dörfern Uzunöz u. dem 4 km ssw. gelegenen Mentese, etwa 8 km sw. von Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist K. lag vielleicht an der Kreuzung zweier Handelsstraßen².

Mon Marmorfragmente u. Fundamentmauern zeigen eine antike Siedlung an. In der Nähe zahlreiche Grabkammern, die aus großen Steinen gefertigt sind (ähnlich denen in → Köprübaşı)³.

¹ Etwa 39.845627, 29.175008. — ² ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 168. — ³ ŞAHİN – MERT – ŞAHİN a. O.; ÇAÇU, Zeus Kersoullous 24.

Koyun Adası, vielleicht neuzeitl.-griech. auch Arapides, kleine Insel im Marmarameer, w. der Halbinsel von Kyzikos, etwa 2 km nw. von → Halōnē (Paşaliman Adası), etwa 5 km ö. von → Aphusia (Avşar Adası), heute (wie auch schon bei den Griechen des 19. Jh.) Koyun Adası¹

♁ 27²⁰ 40²⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit der antik belegten Insel → Physia² bleibt hypothetisch. Im 17. Jh. ist vielleicht Arapides (Αράπιδες) als neuzeitl.-griech. Name bezeugt³. Da allerdings bei den Griechen des 19. Jh. der an der W-Küste des Insel Aphusia gelegene Ort

Araplar (jetzt Yiğitler) Arapides hieß⁴, könnte Covel einem Irrtum bei der Bezeichnung erlegen sein.

Mon Auf der Insel lag eine Kapelle mit Ikonen von 1728 (Theotokos) u. 1758 (Pantokratör). – Am Meer antike Gräber; in einem fanden sich zwei Glasgefäße⁵. Ebenfalls im Meer in unmittelbarer Ufernähe ein vorzüglich gearbeitetes ion. Kämpferkapitell des 5. Jh.⁶

¹ 40.505639, 27.579818. — ² E. OBERHUMMER, Phoibe 13. *RE* 20/1 (1941) 346. — ³ COVEL, Voyages 334, 346. — ⁴ GEDEÖN, Proikonnēsos 60. — ⁵ GEDEÖN, a. O. 38. — ⁶ ZÄH, Aspekte 265f.

Koyunhisar, jetzt Hamidiye, Ort in Bithynien, am W-Rand der Ebene von Yenişehir (→ Atrōa), 36 km onö. von → Prusa (Bursa), 13 km w. von Yenişehir¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist Nach osman. Überlieferung begann im Jahre 702 H. (1302/03 n. Chr.) bei K. die Schlacht einer Koalition der byz. Burgherren (Tekür, Tekfur) von Bursa (→ Prusa), Adranoz (→ Adrianoi), → Bidnos, → Kestel u. → Kite gegen ‘Osmān, die mit einer vollständigen Niederlage der Christen beim 12 km sw. gelegenen → Dinboz endete².

Mon In einem Feld oberhalb des Friedhofes von K. fand sich byz. Keramik aus dem 13. u. Anfang 14. Jh.³ Keine Spuren einer Befestigung⁴.

¹ 40.258990, 29.486966. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 43; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70. — ³ LEFORT, Tableau 113f.; FRANÇOIS, Céramique 294, 301. — ⁴ GIROS, Fortifications médiévales 221.

Kozluören, früher auch Kozluviran¹, Ort in Bithynien an der N-Abdachung des Bithynischen → Olympos, 15 km nw. von İnegöl (→ Aynegöl)²

∴ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort ein antiker Grabstein, das Fragment einer christl. Inschrift sowie ein mittelbyz. Kämpferkapitell; zumindest der Grabstein soll von einer Flur *Büyükbay* w. des Ortes stammen³.

¹ TK D III 29/u. — ² 40.127599, 29.352419. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 16, 41, 209, 221, 259, 276.

Kramps//a (Κραμψηνός, Epiklese eines lokalen Zeus); der zugehörige Ort lag wohl in der Nähe des Fundortes der beiden Inschriften mit der Epiklese, Balya Maden (→ Pericharaxis, → Ergastēria, → Palaia), genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur durch zwei Weihinschriften an den Zeus Krampsēnos bekannt¹.

Mon —

¹ FABRICIUS, Untersuchungen 903; MUNRO, Inscriptions 293; ZGUSTA, Ortsnamen 301; H. SCHWABL, Zeus I. Epiklesen. *RE* 10A (1972) 325.

Krania, georgisches Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Nachdem bereits der hl. Hilarion während seines fünfjährigen Aufenthaltes am Bithynischen Olympos (Mitte 9. Jh.) eine kleine Gemeinschaft von Mönchen (darunter einige georgische) gegründet hatte (Name u. Lage unbekannt), hielten sich auch im 10. Jh. wiederholt georgische Mönche am Olympos längere oder kürzere Zeit auf; einige werden in den Quellen mit einem Kloster bzw. einer Laura K. in Verbindung gebracht. Der hl. Euthymius übersetzte u. a. am Olympos griech. Texte ins Georgische¹; ein Memorialvermerk in einem Kommentar zu Apokalypse nennt Euthymius als Übersetzer u. zwei Kopisten, die in der Laura K. am Berg Olympos unter den Kaisern Basileios II. u. Kōnstantinos sowie dem Patriarchen Antōnios ge-

schrieben hätten². K. als Klostername am Olympos wird auch durch andere georgische Quellen bestätigt; innerhalb der Laura gab es eine *mansio* der Theotokos (genannt im Kolophon einer 978 geschriebenen Handschrift)³.

Mon —

¹ P. PEETERS, *Vita Iohannis atque Euthymii*. *AnBoll* 36–37 (1917–1919) 33f. — ² N. ADONTZ, *Byz* 13 (1938) 158f. — ³ PEETERS, a. O. 17, A. 5 (*Font*); ESBROECK, *Liste d'Apôtres* 142f.

Kranidōn Monē (μονὴ Κρανίδων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Megalēmeros von K. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 80); JANIN, *Grands Centres* 424.

Kranōn Monē (μονὴ Κράνων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Geōrgios von K. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 75); JANIN, *Grands Centres* 424.

Krateanos (Κραταεανός), Epiklese des Apollōn, der offensichtlich beim Dorf Süve (4 km sö. von → Poimanēnon) ein Heiligtum hatte

Hist Alle (oder wenigstens die meisten) Weihinschriften an Apollōn Krateanos stammen offensichtlich vom Ort Süve¹. Möglicherweise hatte (oder erhielt) dieser Apollōn in Poimanēnon gemeinsam mit Asklēpios einen Tempel, der inschriftlich bezeugt ist. Unklar ist, ob K. auf einen lokalen Namen wie Krateia zurückgeht oder ob K. von auswärts, etwa von → Krateia (*TIB* 9) in der Honōrias, übertragen wurde². Weiters eine kaiserzeitl. Weihinschrift³.

Mon —

¹ L. ROBERT, *Apollons de Mysie. Apollon Kratéanos*. *Hellenica* 10 (1955) 134–153. — ² KAUFMANN – STAUBER, *Poimaneion* 65f., 70f., 82. — ³ TANRIVER, *Mysia* 49f. (Nr. 43).

Kremastē (Κρεμαστή), antike Stadt in Hellespont, auf einem Felsberg nō. oberhalb des Tales des → Rodios (Koca Çay), der hier zu einem großen Stausee aufgestaut ist (Staumauer unmittelbar nw. der Burg), später durch eine große byz. Burg der Laskaridenzeit (Gâvur oder Atik Hisari) überbaut, 14 km osö. von Çanakkale¹

▲ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist K. wird 389 v. Chr. im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen Athen u. Sparta auf kleinasiatischem Boden genannt². Die vermutete Nennung der Stadt auf einer verstümmelten Inschrift aus Delphi (Anfang 2. Jh. v. Chr.) konnte nicht bestätigt werden³. Die lange vermutete Lokalisierung von K. an der Stelle der byz. Burg Gâvur Hisari kann trotz einiger Einwände durch die Beschreibung der Ereignisse bei Xenophōn in Verbindung mit den *Mon* als gesichert betrachtet werden⁴.

Mon Die von Pococke entdeckte⁵, aber bis Ende 20. Jh. nur selten besuchte⁶ Burg erhebt sich auf einem zerklüfteten Felsberg, der steil aus dem Flußtal aufsteigt, aber nach (etwa) NO über einen flachen Sattel mit dem anschließenden Bergland verbunden ist (**Abb. 130**). Auf einem felsigen Hügel ca. 200 m ö. des eigentlichen Burgberges liegt eine Art Vorposten (kleine, zerstörte Anlage, von der nur Steinverstärkungen, Ziegelbruch u. Keramik übriggeblieben sind). Auch die im Sattel zwischen Vorposten u. Hauptburg liegenden Felder sind stellenweise mit Keramik übersät, so daß Besiedlung anzunehmen ist*.

Die Hauptburg bezieht geschickt die bes. im Randbereich zerklüfteten Felsen in die Befestigung ein. Im SO konnte auf eine Befestigung weitgehend verzichtet werden, sonst war der durch insgesamt neun Rund- bzw. Halbrundtürme verstärkte Mauerring, abgesehen vom Bereich einiger Felsen im SW, vollständig. Am besten, nämlich durch sieben Türme (T. 1–7, gezählt im Uhrzeigersinn) im Abstand von 10 bis 31 m (gerechnet von Mitte zu Mitte), gesichert war die N- u. NO-Front, die auf einem zwar steilen, aber nicht sehr hohen Felssockel aufsitzt (**Abb. 131–133**). Die nach einer durch steile Felsabstürze bedingten Unterbrechung der Kurtine im SO mit einem Halbrundturm wieder einsetzende S-Front weist hingegen nur zwei Türme (T. 8 u. 9) sowie eine Art Rechteckbastion auf (**Abb. 134**). Die W-Mauer ist weitgehend verstürzt, aber in Spuren verfolgbar. Auf dem z. T. ebenen Gipfelplateau stehen separat ein Halbrundturm (T. 10), eine Art Bergfried, der aber durch einen nur in geringen Resten erhaltenen Mauerzug (z. T. identisch mit der W-Mauer?) mit T. 1 verbunden war, u. eine große Zisternenanlage (**Abb. 135–136**). Die *Türme* waren je nach Geländesituation innen (eine Außengliederung ist nicht erkennbar) ein- oder zweigeschossig ausgeführt. Die Geschosse bestehen aus je einer runden Kammer, die von einer Kuppel aus leicht überkragenden flachen Steinen überwölbt ist. Zugang durch relativ große Tore, die von der gerade abgemauerten Rückseite der Türme direkt in die Kammern führen. Die Verbindung zwischen den Geschossen bzw. auf das flache, vermutlich zum Aufstellen von Schleudergeschützen bestimmte Dach erfolgt über abgewinkelte Treppen (am besten erhalten T. 5; die Türme 2, 6, 7, 8 [?] u. 10, deren Rückseiten zerstört sind, lassen nur die Ansätze der Gewölbe erkennen); vielleicht war T. 6 (auch T. 2 u. T. 8) in der letzten Bauphase auf der Rückseite nicht mehr geschlossen. Große, fensterartige Öffnungen (etwa an T. 6, 8 u. 9) scheinen rezent eingebrochen oder wenigstens wesentlich erweitert worden zu sein. *Mauertechnik*: Alle Türme sind in Zweischalenmauerwerk aus Bruchstein ausgeführt; die Außenschalen der Türme 2, 3, 7, 9 u. 10 weisen Zierziegelbänder auf, u. zwar in folgender Reihenfolge (von unten nach oben): einfaches, meist mehrlagiges Ziegelband (fehlt bei T. 2, u. 10, zwei Bänder bei T. 9), Ziegelband mit Fischgrätmuster, Ziegelband mit kleinen, vorstehenden Ziegeldreiecken (fehlt bei T. 2 u. 3), darüber (T. 2 u. 10) nochmals einfache Ziegelbänder. Im oberen Bereich von T. 10 auch Kästelmauerwerk. Die Außenflächen dieser Türme sind meist sorgfältig geglättet. Die Außenschale der Türme 4, 5, 6 u. 8 besteht, soweit überhaupt erhalten, aus kleinerem, grobem Bruchstein u. ist völlig ohne Schmuck, vermutlich ein Ergebnis späterer Reparaturen oder Neubauten; bei T. 6, dessen hintere Teile weggebrochen sind, ist dies klar erkennbar; von T. 1 ist nur ein Maueransatz auf einem Felssporn erhalten. Die *Kurtinen*, die nur stellenweise u. (außer zu beiden Seiten von T. 9) nicht in voller Höhe erhalten sind, binden nicht in die Türme ein, sondern sind meist am hinteren Teil angesetzt. Ihre *Mauerung* entspricht jener der gut erhaltenen Türme, weist aber keine Ziegelbänder auf*⁷. Die unmittelbar s. von T. 10 gelegene, überwölbt Zisternenanlage besteht aus zwei zusammengebauten, aber unterschiedlich ausgeführten Teilen, die vermutlich aus verschiedenen Bauperioden stammen. Eine N–S-gerichtete Kammer ist durch eine Zwischenwand mit zwei durch Ziegelbögen gebildete Öffnungen geteilt. Im W ist daran eine ungeteilte, höhere, O–W-gerichtete Kammer angebaut. Die Ausmörtelung (grauer bzw. weißlicher Putz auf rötlichem Unterputz) ist weitgehend erhalten*⁸. *Datierung*: Ein kleines Stück zyklisches Mauerwerk n. unterhalb von T. 10⁹, einige Spolienquader sowie klassisch-griech. u. hellenist. Keramik¹⁰ erweisen eine Siedlung, die mit K. identifiziert werden kann. – Die beobachteten stilistischen Merkmale der byz. Burg (bes. das Fischgrätmuster u. die Dreieckmuster) deuten auf die komnenische oder – eher – laskaridische Periode; Parallelen sind

→ Lentiana, → Nikaia (Vormauer u. äußere Stadttore, die von Kaiser Iōannēs III. Batatzēs errichtet wurden) sowie weitere Festungsbauten des westlichen Kleinasien, die ebenfalls in die Laskaridenzeit datiert werden¹¹; die pseudo-gewölbten Turmkammern finden ihre Entsprechung in den in die Zeit Manuēls I. datierten Türmen der Periode II in → Kotyaeion (*TIB* 7)¹²; auch hier weist nur ein später als Manuēl I. datiertes Stück Mauer ein ganz ähnliches Dreieckmuster auf¹³. – Neben reichlich einfacher, roter Gebrauchskeramik findet sich auch etwas braune, weißlich bemalte Keramik; glasierte Keramik war weißlich, grünlich u. gelb, z. T. in Sgraffitotechnik (vermutlich 12.–14. Jh.)*.

Bereisung *1999, 2002.

¹ 40.118768, 26.529415. — ² Xen. Hell. IV 8, 37; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001; BELKE, Gâvur Hisarı 75f. — ³ ROBERT, Études anatoliennes 171f.; COOK, Troad 342f. — ⁴ LOLLING, Rhodios 221–224; JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 532f.; COOK, Troad 290; BELKE, a. O. 75–77. — ⁵ POCOCCO, Description 104. — ⁶ COOK, Troad 290, A. 2. — ⁷ TÜRKER, Atik Hisar 193–197; BELKE, Gâvur Hisarı 77–80. — ⁸ TÜRKER, a. O. 195f.; BELKE, a. O. 79. — ⁹ LOLLING, a. O. 225. — ¹⁰ COOK a. O.; TÜRKER 197f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 177, 187, A. 174. — ¹¹ FOSS – WINDFIELD, Fortifications 85, 93f., 98, 102–104, 107f., 153, 156; BELKE 80f. — ¹² FOSS, Kütahya 83f. — ¹³ FOSS, a. O. 70, 175, Abb. 73.
BIEG, Burgen 188f.

Krēscentiu (τὰ Κρησκεντίου, Κρισκεντίου [τόπος], οἱ Κρίσκεντος τόποι), Örtlichkeit am Golf von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist 821–823 lebte Theodōros Studitēs mit Unterbrechungen (wegen der Invasion des Rebellen Thōmas des Slawen u. seiner arab. Kontingente) in K.; hier traf er auch mit dem hl. Petros von Atrōa zusammen. 823 zog er in das → Tryphōn-Kloster beim Kap → Akritas¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Vita B 316 C–320 A; Vita A 220 B–221 C; Vita C 298–300; LAURENT, Pierre d’Atroa 27f., 145; LAURENT, Vita retractata 42f., 111; G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 18*f.; PRATSCH, Studites 265, 271–275; ŠEVČENKO, Totalitarianism 94.

Krib//a (Κριβηνός, Ethnikon) Ort, vermutlich in Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer frühbyz. Grabinschrift aus → Tuzla¹.

Mon —

¹ FEISSEL, Chalcédoine 430 (Nr. 48).

Krisa (Κρῖσα), Stadt in der Trōas, Lage unbekannt, daher nicht sicher im Arbeitsgebiet

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. K 221 (III 126 BILLERBECK).

Kritama (Κρίταμα), Örtlichkeit (*topos*) in der Gegend Mētata (→ Mītata) am Fluß → Gorgytēs, vermutlich im südlichen Hellespont oder Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist K. nur genannt in der teilweise verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* des hl. Iōannikios (u. der von ihr abhängigen, Metaphrastēs zugeschriebenen Bearbeitung) als *topos* in der Gegend Mētata am Fluß Gorgytēs; die zuverlässigere *Vita* von Petros nennt in etwas unterschiedlichem Zusammenhang nur die Gegend → Ktēmata, die daher entweder mit Mētata (so MANGO) oder mit K. gleichzusetzen ist¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 344 B; Vita Ioannicii P 407 A; PG 116, 49 D; MANGO, Ioannikios 396f., 402.

Krithinu Monē (μονὴ τοῦ Κριθίνου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Elpidios von K. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 88); JANIN, Grands Centres 424.

Krommyon (Κρόμμυον „Zwiebel“), hügelartige Halbinsel (bei hohem Seegang auch Insel) zwischen dem Ausgang des Bosphoros u. dem Fluß → Rēbas (1), heute Soğan Adası („Zwiebelinsel“), gut 1 km w. der Flußmündung, knapp 3 km ö. des Yom Burnu (→ Ancyreum Promontorium)¹

∴ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der Name K. war den Griechen des 16. Jh. geläufig; die vorgeschlagene Gleichsetzung mit der Felsklippe → Kolōnē ist nicht möglich².

Mon Auf dem Plateau von K. Spuren alter Gebäude³.

¹ 41.223188, 29.200702. — ² GYLLIUS, Bosphorus 181–186; GRÉLOIS, Gilles 197–200 mit A. 1044. — ³ GYLLIUS, a. O. 182; GRÉLOIS, a. O. 197.

Kronn//a (χωρίον Κροννέων), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Chalkēdōn (Kadiköy), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur auf der frühbyz. Grabinschrift eines Leinenherstellers oder -händlers (λινο[ποιός] oder λινο[πώλης]), gefunden in Fenerbahçe (Phanaraki, → Hiereia [1])¹.

Mon —

¹ MERKELBACH, Kalchedon 73 (Nr. 89).

Krulla (Κρούλλα), Ort in Bithynien an oder unweit s. der alten Straße Nikaia–Kios (Route C 4), heute Gürle (Namenskontinuität)¹, 5 km sw. der Askania Limnē (İznik Gölü), 32 km nō. von Prusa (Bursa)²

▣ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist Die → *Mon* erweisen einen kirchlichen Bau (wohl mit Siedlung) bereits in frühbyz. Zeit. Als Dorf erwähnt im Zusammenhang mit einem postumen Wunder des hl. Patriarchen Athanasios I.³ K. genannt unter den Orten, die bei den Angriffen der Osmanen 1304 geplündert u. entvölkert wurden⁴. *Kurluh* auch von Ibn Baṭṭūṭa als Dorf an der Straße zwischen Prusa u. Nikaia erwähnt⁵.

Mon In der ursprünglich aus dem 14. Jh. stammenden Orhangazi Camii drei korinth. Kapitelle, Schrankenplatten (5./6. Jh.), Säulenschaft u. Gesimsstück (?) verbaut. – Keine Befestigungsreste festgestellt⁶.

¹ TOMASCHEK, Kleinasien 10. — ² 40.405640, 29.299086. — ³ TALBOT, Faith Healing 86f. — ⁴ Geörg. Pach. IV 455; VRYONIS, Decline 252; LEFORT, Tableau 111f. — ⁵ Ibn Baṭṭūṭa 322 HARB (Übers. II 452 GIBB). — ⁶ ÖTÜKEN, Forschungen 36, 56, 103, 105, 138, 187f., 254; DIES., Vakıf Abideler IV 581f.; GIROS, Fortifications médiévales 215.

Ktēmata (Κτήματα), Gegend am Fluß → Gorgytēs, vermutlich im südlichen Hellespont oder Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Nach der von Petros verfaßten *Vita* des hl. Iōannikios zog der Heilige nach 820 vom Bithynischen → Olympos in die Gegend K. am Fluß Gorgytēs, wo er drei Jahre als Einsiedler

in einer Höhle lebte¹. Nach der teilweise verfälschenden Vita von Sabas begab sich Iōannikios, nachdem er sich 807 im Kloster → Eristē in der Gegend → Pandēmos zum Mönch hatte scheeren lassen, in die Gegend Mētata (→ Mitata), wo er wiederum drei Jahre als Einsiedler an einer Örtlichkeit → Kritama am Fluß Gorgytēs lebte. Danach wäre Ktēmata entweder mit Mētata (so MANGO) oder mit Kritama gleichzusetzen².

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 407 A; MANGO, Ioannikios 396. — ² Vita Ioannicii S 344 B; MANGO, a. O. 397, 402.

K' uabi („Grotte“), georg. Kloster am Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Einer georgischen Chronik zufolge gab es am Olympos außer dem den hll. → Kosmas u. Damian geweihten ein weiteres, „Grotte“ genanntes georgisches Kloster¹.

Mon —

¹ P. PEETERS, *AnBoll* 36–37 (1917–1919) 17, A. 5 (*Font*); JANIN, *Grands Centres* 156f.

Kubait//a (Κουβαίτηνοί, Einwohnername eines Dorfes oder Stammesname)¹, anzusetzen in Bithynien, heute wahrscheinlich Gündoğdu (früher Mihaliç), 4 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)²
□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Die *Kubaitēnoi* sind auf einer Inschrift in der Nähe von Gündoğdu u. auf einer weiteren, jetzt in Pendik (→ Panteichion [1]) aufbewahrten Inschrift unbekannter Herkunft (vermutlich ebenfalls aus Gündoğdu) genannt³. – Wohl nicht identisch mit → Baitēnoi.

Mon Aus der Umgebung von Gündoğdu stammen zahlreiche Spoliensteine, die fast alle zum Bau der Moschee verwendet bzw. zerschlagen wurden⁴. In Bıçıkdere nahe Gündoğdu wurde eine Marmorplatte von einem christl. Bau mit Kreuz u. dem Fragment einer byz. Inschrift gefunden⁵.

¹ ZGUSTA, Ortsnamen 297. — ² Etwa 40.794085, 29.953281. — ³ ŞAHİN, Nikomēdeia 89, 96 (Nr. 51); TAM IV/1, 56; R. MERKELBACH, *EA* 7 (1986) 5f. — ⁴ ŞAHİN, a. O. 89. — ⁵ SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia 264 (Nr. 9); TAM IV/1, 272.

Kubukleia (Κουβούκλεια), befestigter Ort in Bithynien, im Bereich des Bithynischen → Olympos, heute wahrscheinlich Görükle (auch Körükle¹, Namenskontinuität), 19 km w. von Prusa (Bursa)²
□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Das *phrurion* Kubukleia τῆς κατ' Ὀλύμπου Μουσίας fiel 1305 den Türken unter ihrem Anführer Atarēs in die Hände, da ein katalanisches Kontingent, das der byz. Kommandant von → Lopadion Makrēnos zum Entsatz geschickt hatte, gegen die Zusage freien Abzuges nach → Lampsakos den Ort an die Türken verriet, die Besatzung umbrachte u. die Einwohner vertrieb³. Der Ort wurde wahrscheinlich unter Sultan Süleyman d. Prächtigen mit Griechen (von der Peloponnes?) wiederbesiedelt⁴. Nach diesen Angaben ist es nicht möglich, K. mit der Flur *Kabakluca* in der *kaza* Bilecik zu identifizieren⁵. Auch die jüngst vorgeschlagene Identifizierung von K. mit der Burg → Kestelek⁶ ist nicht überzeugend.

Mon Auf dem Motor Tepe w. von Görükle Mauerspuren, vielleicht der letzte Rest der Umfassungsmauern⁷. Hier Ziegel sowie byz. (13. Jh.) u. osman. Keramik⁸. Sowohl im alten Griechendorf (heute Flurname Taşpınar, am N-Abhang des Motor Tepe) als auch im heutigen türk. Dorf (s. desselben) verschiedene antike u. frühbyz. Architekturfragmente. Inschriftlich ist 1896 ein zu einer Kirche H. Geōrgios gehöriger Brunnen bezeugt (Kilise Çeşmesi)⁹.

¹ TK C III Bursa ş/24. — ² 40.227471, 28.839980 (Ortszentrum). — ³ Geōrg. Pach. IV 635–637; FAILLER, *Incendie* 165f.; DERS., *Émirs turcs* 89; *PLP* 16357. — ⁴ HASLUCK, *Cyzicus* 148f. — ⁵ İNALCIK, *Stuggle* 72, A. 38. — ⁶ ŞAHİN, *Kestelek Kalesi* 147–151. — ⁷ HASLUCK, *Bithynica* 301; LEFORT, *Tableau* 112; ÖTÜKEN, *Forschungen* 13; GIROS, *Fortifications médiévales* 223. — ⁸ FRANÇOIS, *Céramique* 302. — ⁹ AUZÉPY, *Prospection* 2006, 346–349.

Küçük Akçaalan, früher auch Akçaalan(1)sagir¹, nach Schwertheim Aşağı Acaalan², Ort in Hellespont, oberhalb des S-Ufers des „nördlichen“ Simav (oder Koca) Çay (bei Schwertheim wohl irrtümlich Tavşanlı Çay), 19 km onö. von → Adrianeia (Dursunbey)³

□ 28⁴⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In einer Flur *Hamam Ayağı Mevkii* unterhalb des Ortes u. oberhalb einer kleinen Quelle Reste eines Kybelē-Heiligtums (inschriftlich geweiht der *Mētri Theōn*). Erhalten ist ein Stück einer Mauer aus großen Marmorblöcken, ein Girlandenaltar ohne Inschrift, früher angeblich die Büste einer Frau. Von hier wurde Steinmaterial verschleppt nach K. A., Camharman (etwa 2 km s.) u. Kuzköy (etwa 3 km ö.; hier auch röm. Grabinschrift)⁴.

¹ TK D III Orhaneli 24/Ia; Belediyeler Köyler 1985, 133. — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 147 u. Karte. — ³ 39.601974, 28.847626. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 89 (Nr. 130), 111f. (Nr. 175), 147.

Küçük Kovacık, auch Küçük Kavacık¹, Ort in Bithynien im Bergland s. des Bithynischen → Olympos (Ulu Dağ), 2 km ssw. der İlçehauptstadt Keles²

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Oberhalb des Ortes liegt eine Ruinenstätte mit Funden aus röm. Zeit. Keine Grundlage gibt es für die Vermutung, daß hier auch ein heiliger Bezirk oder ein Tempel des Zeus Ktésios lag. Eine Weihinschrift für diesen Gott wurde bei der Erneuerung der Ana Sultan Türbesi in Keles gefunden³.

¹ TK DIII Orhaneli 28/v. — ² 39.898113, 29.227529. — ³ A. ÇAÇU, Zeus Ktesios. *Bursa Araştırmaları. Kent Tarihi ve Kültürü Dergisi* 18 (Güz 2007) 33–36.

Küçük Hüsun, Ort in Hellespont, in der südlichen Trōas, 10 km onö. von Ayvacık¹

□ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Etwa 1 km s. des Ortes u. s. einer alten (byz.) Pflasterstraße liegt eine spätbyz. Siedlung; Spuren von Häusern, Keramik 12.–15. Jh.² – Gut 2 km nö. (Richtung → Kısacık, Flur *Paşalikkaya*) eine weitere, röm. bis osman. genutzte Siedlungsstelle mit christl. Gräbern, Spuren von in den Fels gebauten Häusern, Weinpresse, Straßenrest mit Wagenspuren, Kybelē-Heiligtum³.

¹ 39.632889, 26.504092. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 121. — ³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; DIES., Ländliche Siedlungen 64f.

Küçükkişla, Ort im nordöstlichen Bithynien, im Hügelland s. der Schwarzmeerküste, 26 km n. von Adapazarı¹

♂ 30²⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon In der Umgebung des Ortes wird eine Kirchenruine erwähnt. – Beim Friedhof des 4 km w. gelegenen Ortes Mehter gibt es eine Flurbezeichnung *Kiliselik Mevkii*. An einer nicht genau er festzulegenden Stelle (Flurname *Hisar*) zwischen den Dörfern Okçular u. Sarıbeyler, d. h. grob 7 km sw. oder wsw. von K. gab es offensichtlich Grundmauern einer röm. (oder byz.) Befestigung (oder Siedlung)².

¹ 41.007824, 30.413843. — ² YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 100.

Kükürt, Ort im östlichen Bithynien, im Bergland w. des oberen Yenipazar (Kırka) Deresi, 21 km ö. von Gölpazarı¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist Im Ort K. Fund einer Weihinschrift, die die → Ontoraitōn Kōmē, u. einer Ehreninschrift, die die [...]tmiēnōn [Kōmē] haben aufstellen lassen (beide stammen wahrscheinlich von derselben Ruinenstätte); der antike Name der Siedlung bei K. kann daher nicht ermittelt werden².

Mon Etwa 300 m s. des Ortes findet sich auf halber Höhe eines Berghanges eine *Ören* genannte Ruinenstätte, von der die meisten (wenn nicht alle) im Ort befindlichen Inschriften stammen (zwei Weih-, eine Ehren-, vier Grabinschriften)³.

¹ 40.269703, 30.562856. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 27; Nr. 1083, 1207. — ³ ŞAHİN a. O. u. Nr. 1045, 1237, 1240, 1386, 1421.

Kulaca, auch Kolaca, kleine Burg (oder befestigte? Siedlung) in der Nähe von İnegöl (→ Aynegöl), 4 km ö. von Aynegöl¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist K. wurde von ‘Osmān in einer frühen Phase der Auseinandersetzungen mit den Christen (Byzantinern) von Aynegöl erobert u. niedergebrannt².

Mon Keine Spuren einer Befestigung³; im Hamam des Ortes ein Kämpferkapitell in Zweitverwendung als Wasserbecken⁴. In der Flur *Konaklar* nahe K. Spuren alter Gebäude⁵. → Süpür-tü.

¹ 40.078816, 29.570697. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 27; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 365. — ³ LEFORT, Tableau 113. — ⁴ ÖTÜKEN, Forschungen 20, 43. — ⁵ KAPLANOĞLU, Kuruluş 23.

Kulakpınar, Ort in den Bergen über dem w., d. h. hellespontischen Ufer des → Ryndakos (Koca Dere), 43 km osö. von → Kyzikos¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon N. des Ortes (Flur *Elmalıyalaklar*) Fund von Gräbern mit Keramik. Ö. dieser Stelle (Flurname *Dayırt* [entstellt aus Dağyurt?]) lag wohl ein größeres byz. Dorf mit Kirche. An erhöhter Stelle kamen bei Aushubarbeiten für eine Wasserleitung eine Ambonplattform (mit Ansatz für Aufgang nach zwei Seiten, wohl 6. Jh., jetzt in Karacabey), bemalte Putzstücke, feines Glas, Keramik (bis 13. Jh.) zutage. Spätantike u./oder ma. Ziegel fanden sich auf einer Fläche von ca. 190 × 140 m². – In einiger Entfernung (wohl s.) Mauerreste, noch weiter s. rezent geplünderte, wohl röm. Gräber³. – Wenige Architekturfragmente u. ein Sarkophagdeckel auch im knapp 3 km osö., im Tal des Ryndakos gelegenen Ortes Çarık⁴.

¹ 40.290535, 28.383416 (Ortszentrum). — ² AUZÉPY, Prospection 2006, 360–363. — ³ DIES., Prospection 2007, 426–428. — ⁴ DIES., Prospection 2007, 431.

Kulelē (gen.) ([ἀγρίδιον] τοῦ Κουλέλη), Weiler in der Nähe des *emporion* → Hērakleion am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Weiler (*agridion*) K. ist unter den vom *emporion* → Hērakleion abhängigen Weilern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimatōn von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Kundakçılar, Ort in Hellespont, im gebirgigen Inland der nördlichen → Trōas (2), 8 km ö. n. des Hauptortes Hacıgelen¹

△ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Auf dem Madendağ (wohl identisch mit dem Dede Dağı etwa 2 km n. von K.) liegen Reste einer byz. Burg. Die nur stellenweise erhaltenen Mauern lassen einen ungefähr runden (Durchmesser etwa 200 m) Grundriß erkennen, der im NW durch einen weiteren, etwa dreieckigen Mauerzug erweitert ist. *Mauerung*: große Bruchsteine mit Mörtel. Die sowohl im Burgbereich als auch in der Flur *Göltarla* n. u. nw. unterhalb des Gipfels gefundene Bau- u. Gebrauchskeramik wurde in die spätröm., früh- u. mittelbyz. Zeit datiert².

¹ 40.212658, 26.819666 (Burg). — ² TÜRKER, Valleys 2013, 193f.

Künk Taşı Tepesi, Berg mit mehreren Gipfeln (knapp 600 m) in der Trōas (Hellespont), an der Wasserscheide zwischen dem → Andiros (Kurşak Deresi) u. dem oberen → Granikos (Biga Çayı, im Oberlauf Çan Çayı), 22 km n. von Bayramiç¹

□ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf drei der Gipfel Siedlungsreste, die meisten auf dem Hauptgipfel, wo sich Gebäude Spuren, ein in den Felsen geschlagener Trog (Weinpresse?), Treppenstufen, vielleicht ein Grab usw. fanden. Grobe Gebrauchskeramik, darunter auch Kochgeschirr, wohl spätröm. oder byz.² – 400 m unterhalb des Hauptgipfels Gruppe von antiken Gräbern. Auf dem Gipfel selbst heute kaum mehr Reste³.

¹ Etwa 39.912191, 26.813264. — ² COOK, Troad 285f. — ³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 117 u. mündlich.

Kurion (neuzeitl. Κουρίον), türk. Kuru bzw. Koruköy, Ort in Bithynien, am O-Ufer des Marmarameeres u. an der N-Abdachung des → Arganthōnion-Gebirges, 9 km w. von Yalova (→ Pylai)¹

□ ↙ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist K. war im 19. Jh. Ausgangspunkt für den Besuch der Thermalbäder von → Pythia, es wurde daher von den Europäern in İstanbul *Coury-les-Bains* genannt².

Mon Im 19. Jh. besaß der Ort zwei Kirchen, H. Iōannēs (rezent; hier frühbyz. Grabinschrift eines Diakōn u. *paramonarios* Theodōros)³ u. Taxiarchēs Michaēl, die 1750 von Grund auf restauriert wurde. In oder bei letzterer gab es im 19. Jh. alte Säulen⁴. Sie kann aber nicht, wie vorgeschlagen, mit der von Kaiser Justinian I. in Pythia errichteten Erzengelkirche identifiziert werden⁵. Im 19. Jh. gab es bei K. Reste alter Molen⁶. Außerhalb des Ortes am Ufer Ruinen eines bereits im 19. Jh. vom Meer teilweise zerstörten, inschriftlich 1769 bezeugten Klosters H. Athanasios⁷.

¹ 40.654936, 29.162461. — ² MANSEL, Yalova 64f. — ³ GEDEÖN, Engraphoi Lithoi 19f.; MANGO, Helena 158, A. 84. — ⁴ MAKRĒS, Katirli 10, 61f. — ⁵ JANIN, Grands Centres 85. — ⁶ MANSEL, Yalova 58, A. 68. — ⁷ MAKRĒS, a. O. 48f.; GEDEÖN, a. O. 20.

Kurşunlu, Ort an der S-Küste des Marmarameeres, am N-Abhang des → Sigrianē-Berges (heute Kara Dağ), 34 km ö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In K. oder Umgebung gab es ein antikes Gebäude, von dem einige Kapitelle stammen; einige kaiserzeitl. Inschriften, vor allem Grabinschriften. Die frühbyz. Architekturfragmente können vom nahen (1,5 km w.) Kloster → Megas Agros oder von der Kirche bzw. – wahrscheinlicher – von den beiden Kirchen in der Nähe von K. stammen: Fundamente einer Kirche H. Dēmētrios wurden 1910 auf einem steilen Felsen beobachtet; um 1970 gab es im Hinterhof eines Bauernhauses Reste eines *opus sectile*-Bodens, vermutlich von einer Kirche². 1997 gab es im Ort nur noch wenige Architekturfragmente*.

Bereisung *1997.

¹ 40.397502, 28.283699. — ² MANGO – ŠEVČENKO *Some Churches* 249–252; ÖTÜKEN, *Forschungen* 25, 47–49.

Kurtdoğmuş Köyü, Ort auf der Bithynischen Halbinsel, am O-Ufer des Ömerli-Stausees, 28 km onö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

□ 29²⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort Funde aus byz. Zeit: Kapitell, verzierter Henkel, Fragmente eines Weihrauchgefäßes u. eines Kerzenleuchters, eine Münze von Tiberios II. u. eine anonyme des 11. Jh.²

¹ 41.012091, 29.360401. — ² G. POLAT – S. PASİNLİ – A. DENKER, *İAMY* 17 (2001) 271.

Kurtköy (1), Ort auf der Bithynischen Halbinsel, 8 km nö. von → Panteichion (1) (Pendik)¹

○ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Unweit nw. von K. wurden Ruinen eines Klosters entdeckt. Der Komplex besteht aus: Hauptkirche (wahrscheinlich Kreuzkuppelkirche vom Vier-Säulen-Typ) mit Narthex u. halbrunder Apsis, einer n. angebauten Kapelle mit eigener Apsis u. eigenem, zusätzlichem Eingang von W, einer an diese Kapelle n. angesetzten Grabkammer mit drei Nischen u. Eingang im W, zwei s. an die Kirche angebauten (Kloster-)Räumen, einem dem Narthex w. vorgelagerten Atrium, unter dessen s. Teil eine lange, schmale, überwölbte Zisterne liegt, u. schließlich einem weiteren, w. an das Atrium angebauten Raum, in dem sich ein Sarkophag befand. Der Zisterne wurde durch eine im Atrium aufgedeckte, mit Ziegeln überwölbte Wasserleitung vermutlich vom Aydos Dağı Wasser zugeführt. Der Grundriß der Hauptkirche sowie Mauertechnik von Kirche, Grabkammer u. Kapelle (Bruchstein- u. Kleinquadermauerwerk mit Ziegelbändern) weisen auf die mittelbyz. Zeit, die Klosterräume stammen vielleicht aus späterer Zeit². Mittelbyz. ist auch der *opus sectile*-Boden der Kapelle³. Einige ohne Bauzusammenhang gefundene frühbyz. Architekturfragmente (figürliches Widderkapitell, ion. Kämpferkapitell, Kämpferkapitell)⁴ lassen auf eine ältere Vorgängeranlage oder Verwendung von Spolien aus der Umgebung schließen.

¹ Etwa 40.909815, 29.306559. — ² SOYHAN, *Pendik* 139–158. — ³ SOYHAN, a. O. 144; PESCHLOW, *Opus sectile*-Boden 441, 444. — ⁴ SOYHAN, *Abb.* 12–14.

Kurtköy (2), Ort in Bithynien, in einem Tal, das parallel zur Schlucht des oberen Karasu verläuft, 16 km ssö. von → Bilecik¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Mehrere Weihinschriften an Zeus Brontōn – eine wurde auch „für das Dorf“ (*kōmē*) gesetzt – u. einige Grabinschriften zeugen von einer antiken Siedlung bei K.² Vielleicht stammen von hier (trotz abweichender Herkunftsangabe) auch drei weitere Weihinschriften an Zeus Brontōn, die an einer Raststätte an der Straße Bilecik–Eskişehir aufbewahrt werden³.

¹ 40.015311, 30.048980. — ² ŞAHİN, *IZNIK II* 1, S. 35; Nr. 1086 1097f., 1266, 1322, 1327; Th. CORSTEN, *Prosopographische und onomastische Notizen III. Gephyra* 4 (2007) 137f. — ³ ŞAHİN, *IZNIK II* 1, a. O.; Nr. 1098, 1091f.

Kurtköy (3), früher Kürtköy¹, Ort in Bithynien, am N-Rand des → Sophōn-Gebirges, 1,5 km s. der → Boanē (2) Limnē, 24 km osö. von Nikomēdeia (İzmit)²

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Ende 19. Jh. wurde etwa 1 km s. von K., 1,5 km w. von Kırkpınar „ein weites Feld riesiger Trümmer, Säulentrommeln, Architrave“ beobachtet, aber nicht genauer untersucht³ (identisch mit → Kırkpınar).

¹ TK C IV Kocaeli 36/o. — ² 40.692749, 30.194572. — ³ v. DIEST, Dindymos 97.

Kuşcaören, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der Ebene von Gölpaazarı (→ Tattaios) u. dem Göynük Suyu, 8 km n. von Gölpaazarı¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Einer Inschrift aus K. zufolge wird einem nicht namentlich genannten *dēmos* (identisch mit der Siedlung bei K.?) ein Tisch geweiht².

Mon Ein Grabepigramm im Ort; 1 km ö. eine antike Nekropole mit dem Fragment einer Grabinschrift u. weiteren Resten³.

¹ 40.346745, 30.297675. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 25; Nr. 1157. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 25; Nr. 1251, 1456.

Küserlik, Bergbaugesamt am N-Abhang des Gebirges, das die Provinz Asia von Hellēspontos trennt, an der Fahrstraße von Havran (oder Edremit) nach Kalkım, im Bereich des Oberlaufes des Handere genannten Flußtales, etwa 12 km ssw. von Kalkım, 18 km nō. von Edremit¹

✕ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Gebiet von K. wurden Erzvorkommen an drei verschiedenen Stellen ausgebeutet: an zwei Stellen im Handere oberhalb der Einmündung der Fahrstraße in dieses Tal (davon eine hellenist. bis kaiserzeitl.) Blei, an einer dritten (an der Fahrstraße) (byz. u./oder später) Eisen².

¹ Etwa 39.706138, 27.171475. — ² PERNICKA, Untersuchungen 562f.

Kutalē (Κούταλη, neuzeitl. auch Κούταλι), eine knapp 4 km lange, meist weniger als 500 m breite Insel im Marmarameer, heute Ekinlik Adası, 2 km nnw. von → Aphusia (heute Türkeli Adası), 6 km sw. von → Proikonnēsos (1) (Marmara Adası)¹

27²⁰ 40²⁰

Hist In einem frühneuzeitl. griech. Portulan wird K. als Gruppe von drei kleinen Inselchen (*nēsopula*) zehn Meilen vor → Proikonnēsos angeführt². Wahrscheinlich sind K. u. vorgelagerte, namenlose Felseilande gemeint. Ein vermuteter Zusammenhang mit den spätbyz. Familiennamen Kutalas oder Kutalēs ist unwahrscheinlich, da K. „Löffel“ ein verbreiteter Landschaftsname ist³. – Auch Covel nennt im späteren 17. Jh. drei Inseln: außer K. eine kleine Insel mit einem Kloster zwischen dem O-Ende von K. u. Aphusia (nur die Seekarte zeigt hier einen winzigen Felsen im Meer) sowie etwas weiter von K. u. auf der anderen Seite die größere *Shitán Adası*, die wohl der heutigen Hırsız Adası w. von Proikonnēsos entspricht⁴.

Mon Zeugnis antiker bzw. frühbyz. Besiedlung sind alte Ziegel, Marmorsäulen u. -fragmente sowie frühbyz. Münzen⁵. Neuzeitl. sind die drei Kirchen der Insel (Hauptkirche Koimēsis tēs Theomētoros mit Koimēsis-Ikone von 1694 u. zwei weiteren Ikonen, die ins 15. Jh. datiert wurden; H. Nikolaos mit *antiminsion* von 1729 sowie Rodon to amaranton, die ältere Fundamente u. älteres Mauerwerk einbezieht; außerdem hier Fund antiker Keramik u. eines röm.

Grabsteins) sowie das kleine Kloster H. Ēliu auf der höchsten Erhebung im W der Insel (Brunneninschrift von 1820)⁶.

¹ 40.547675, 27.485210. — ² DELATTE, Port. I 337. — ³ PLP 13613–13617; GEDEÖN, Proikonnēsos 84f.; HASLUCK, Marmara Islands 17; DERS., Cyzicus 37. — ⁴ COVEL, Voyages 350 u. Skizze S. 358. — ⁵ GEDEÖN, a. O. 78, 82. — ⁶ GEDEÖN 78–82, 85.

Kutluca, Ort in Bithynien, 22 km nw. von Nikomēdeia (İzmit) unweit w. des → Psillis (Göksu)¹
□ ✕ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Bei K. lag wahrscheinlich die Straßenstation, die durch die Einzeichnung der Meilenzahl XVII (25,5 km) auf der Tabula Peutingeriana bei Nikomēdeia (Richtung: *Artane* (→ Chēlē [2], heute Şile; die Einzeichnung der entsprechenden Straße unterblieb) angedeutet wird (Route D 9)².

Mon Die bereits im 4. Jh. v. Chr. (Kuppelgrab)³ angelegte Nekropole (*Yarım Baş Mezarlığı*) bei K. wurde noch in der röm. Kaiserzeit benutzt. Die zugehörige Siedlung befand sich wahrscheinlich zwischen K. u. der 1 km nö. gelegenen, über einen Quellarm des → Psillis führenden röm. → Taşköprü (Steinbrücke)⁴. In der Nähe des Ortes gab es Marmorsteinbrüche, in denen reichlich *occhio di pavone* (*marmor Triponticum*), in geringerem Maße auch *occhio di pavone rosso* u. *pavonazzo* gewonnen wurden. Vor allem *occhio di pavone* wurde (über Nikomēdeia) in den gesamten Mittelmeerraum ausgeführt⁵. Vielleicht spielte die Taşköprü beim Abtransport des Marmors eine wichtige Rolle.

¹ 40.913883, 29.748449. — ² DÖRNER, Bithynien 35. — ³ DÖRNER, a. O. 16f.; MANSEL, Kutluca kubbeli mezarı 146–148, 156f. — ⁴ ŞAHİN, Nikomedeia 108f.; DÖRNER a. O. 33–36; TAM IV/1, 126, 259. — ⁵ GÜNEY, Activities 611f.

Kuyulu, heute auch Çağırğan, Ort in Bithynien, 19 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹
□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Unweit ö. des Ortes liegt auf einer Anhöhe eine weitgehend ausgeraubte Ruinenstätte; im Ort sowie im 1,5 km nnö. gelegenen Hocalar reichlich Spolienquader sowie antike u. vor allem früh- u. wohl auch mittelbyz. Architekturfragmente (Schränkenplatten u. -pfosten, Fensterstützen, Templonepistyl usw.). Eine antike u. eine byz. Inschrift².

¹ 40.934087, 29.951797. — ² DÖRNER, Bithynien 32, 72 (Nr. 51); TAM IV/1, 268, 359.

Kyaneai (Κυάνεαι [πέτραι], „die Stahlblauen“ [Felsen]), nach antiker Auffassung zwei kleine, am N-Ausgang des Bosporos gelegene Felsinseln (bzw. im W eine Inselgruppe), deren eine vor dem europäischen Ufer lag (→ Kyaneai, *TIB* 12), die andere vor dem asiatischen Ufer. Die mythischen Erzählungen stehen schon als solche einer exakten Lokalisierung entgegen. Hier kann es nur um deren antike, spätantike u. neuzeitl. Interpretationen gehen. Während diese die westlichen K. überwiegend beim heutigen Ürek yakı bzw. Öreketaşı ansetzen, ist die Festlegung des asiatischen Gegenstückes größeren Schwankungen unterworfen¹. So wurden sie mit den Felsklippen s. des Yom Burnu (→ Ancyreum Promontorium) gleichgesetzt (alternativ wurden sie u. a. mit den s. in der Bucht → H. Isidōros, anschließend an den → Medeae Pyrgos gelegenen Klippen identifiziert, die nur bei ruhigem Wasser sichtbar waren, oder überhaupt weiter ö. Richtung → Rēbas [1] gesucht); allerdings sind die ursprünglichen Felsinseln wohl nicht mehr in der alten Form erhalten, wie sie noch im 16. Jh. gesehen wurden²

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das Inselpaar spielte in der griech. Mythologie eine Rolle, da es als *Symplēgades* („die Zusammenschlagenden“), auch *Planktai* („die Umherirrenden“) die Durchfahrt der Argonauten

beinahe verhindert hätte, danach aber „angewachsen“ ist. Als geographische Abfolge auf der asiatischen Seite ergibt sich Symplēgades (K.), → Rēbas (1), Fels von → Kolōnē, Schwarzes Kap (→ Melaina Akra)³. Erwähnt bei Herodot u. vielen antiken Autoren, z. T. mit Beziehung auf den Mythos⁴; nach Strabōn sind die europäischen u. die asiatischen K. etwa 20 Stadien (3,6 km) voneinander entfernt (tatsächliche Entfernung ca. 4 km) u. ebenso weit vom Heiligtum der Byzantier bzw. der Chalkedonier (→ Hieron)⁵. Um eine rationale Erklärung des Phänomens der „Symplegaden“ bemüht sich ähnlich wie bereits Plinius – der allerdings an seiner Hauptstelle beide K. der europäischen Seite zuzuweisen scheint – auch Dionysios von Byzanz (hier nur in der latein. Übersetzung des P. Gyllius erhalten)⁶. Auch die antiken u. spätantiken Periploi kennen offensichtlich nur die europäischen K.⁷ Byz. Quellenaussagen sind geographisch vage u. stellen einen Zusammenhang zum (europäischen oder asiatischen?) → Hieron her⁸.

Mon —

¹ DAN, Rochers, *passim*. — ² BAGRW, Karte 53; ŞENGÖR, Symplegades 1009–1011; VIAN, Légendes 211f.; DAN, Rochers 86, 96–105. — ³ Ap. Rhod. II 317–344, 349f., 549–606, 650f.; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 152. — ⁴ Herodot IV 85; Ptolemaios V 1, 3 (II 805 MÜLLER) = V 1, 15 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); W. RUGE, Kyaneai 3. *RE* 11/2 (1922) 2236 (*Font*). — ⁵ Strabōn VII 6, 1. — ⁶ Plinius, Nat. hist. IV 92; VI 32 (dazu ŞENGÖR, Symplegades 1007); Dion. Byz. 28f.; GYLLIUS, Bosphorus 170–195; GRÉLOIS, Gilles 188–207. — ⁷ Arr. Peripl. 128; Periplus Ponti Euxini 137. — ⁸ Prok. bella III 1, 8; Nik. Grēg. I 134; Mich. Krit. 21.

Kybaina (Κύβαινα, Κύβενα, Κύβερα), Dorf (*kōmē*) bzw. Flur (*agros*) in Bithynien, in der Nähe von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist K. ist nur als Heimat des hl. Agathonikos bekannt, der unter Maximian das Martyrium erlitt¹.

Mon —

¹ (VAN HOOFF), Acta Agathonici 102f.; Menol. II 397; HALKIN, Saints de Byzance 59f.; AASS Aug. IV 522f.; ZGUSTA, Ortsnamen 308.

Kyklēsēs (Κυκλήσης), Örtlichkeit (*topos*) auf dem → Kyminas, in der Nähe der Laura des Michaēl Maleīnos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Athanasios Athōnitēs, der sich vom hl. Michaēl Maleīnos in dessen Laura auf dem Kyminas zum Mönch hatte scheren lassen, zog sich nach einiger Zeit in der Laura auf den abgelegenen Ort K. zurück, um hier als Einsiedler zu leben, bevor er auf den Athōs auswanderte¹.

Mon —

¹ Vitae duae Athanasii 14 (Vita A); LEMERLE, Athanase 71; *TIB* 9, 244.

Kyminas (Κυμινᾶς, Κυμινᾶϊον ὄρος), Mönchsberg, der sich in W–O-Richtung vom östlichen Bithynien bis in die westliche Honōrias hinzieht, heute der etwa 50 km lange Gebirgszug zwischen dem Keremali Dağı im W u. dem Elmacık Dağı im O (wahrscheinlich beide eingeschlossen; auf älteren Karten auch Kardüz Dağı, heute als Elmacık Dağı zusammengefaßt), mit dem Dikmen Tepe (1760 m) als einer der höchsten Erhebungen (→ Kyminas [*TIB* 9]; hier nur einige den bithyn. Teil betreffende Angaben

30⁴⁰–31⁰⁰ 40^{20–40}

Hist Die älteste Nachricht über den K., daß nämlich 843 u. a. von diesem Mönchsberg Vertreter zur Feier der Wiederherstellung des Bilderkultes gekommen seien¹, ist in ihrem historischen Wert umstritten u. wird außer als Hinweis auf die frühe Existenz dieses u. anderer Mönchsberge² auch als Legendenbildung des 10. Jh. aufgefaßt³. Laut einer Legende wuchs der

Asket und Mönch Thōmas Dephurkinos, um die Mitte des 9. Jh. geboren, am Fuße des K. heran, einer Gegend, die als reich an Klöstern geschildert wird; er absolvierte in einem der dortigen Klöster seine elementare Schulausbildung u. trat nach Erreichen des vorgeschriebenen Mindestalters in ein (anderes?) Kloster ein. Die Legende belegt, daß es im Bereich des K. im 9. Jh. bereits Klöster gab. Nachdem Thōmas eine Zeitlang ein Kloster am → Sangarios geleitet hatte, zog er sich als Asket in das Gebirge zurück (vermutlich in den w. K.), wo sich wiederum eine Klostersgemeinschaft bildete; schließlich lebte er als Asket noch tiefer im Gebirge⁴. Im bithyn. Teil des K. ist das in der Nähe des Dorfes → Kersinē gelegene Kloster zu suchen, in das der junge Michaēl (Taufname Manuēl) Maleīnos 912 eintrat⁵, weiters die große Laura, die er um 925 auf dem K. gründete u. bis zu seinem Tod 961 leitete; ihre Lage gestattete es nur mit größter Mühe, in einem Tag zum Fluß → Gallos u. zurück zu reisen⁶. Um 1100 (Siegel des letzten bekannten Abtes der Laura des Michaēl Maleīnos, datiert 10./11. Jh.)⁷ endet die Geschichte des Mönchsberges K. → Kyminas, *TIB* 9. – Nicht zu verwechseln mit dem (auch Kyminas geschriebenen) → Kiminas.

Mon —

¹ Iōs. Gen. 58; Synodicon Vetus 196; JANIN, Grands Centres 117. — ² D. PAPACHRYSSANTHOU, in: Actes de Prôtaton (*Archives de l'Athos* 7). Paris 1975, 17f. — ³ MANGO, Liquidation 133f.; ZIELKE, Methodius 220, A. 163; MORRIS, Monks 10f., 22, A. 35. — ⁴ Synax. Cpl. 293–298; BELKE, Heilige Berge 21; *PmbZ* 28286. — ⁵ Vita Mich. Maleīn. 552f. — ⁶ Vita Mich. Maleīn. 562f.; CHEYNET, Société II 512f. — ⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 56.1. TALBOT, Saintes montagnes 265f.; PAPACHRYSSANTHOU, Vie monastique 176–178.

Kyprinōn Kōmē (Κυπρινῶν κόμη), Dorf in Bithynien in der Umgebung (wohl n.) von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist K. K. wird auf einer Grabinschrift (wohl 3. Jh. n. Chr.) aus Umurlu (jetzt Umarlar, etwa 16 km n. von İzmit) genannt¹, u. lag wohl in der Nähe des Fundortes.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 76f. (Nr. 61); *TAM* IV/1, 267.

Kyrizos (Κύριζος, Κίρκος), Berg (u. gebirgige Gegend?) in Bithynien, wahrscheinlich (grob) sō. von → Kios (Gemlik), vielleicht der Katırlı Dağı oder der n. gelegene Kurban Dağı¹, eine sichere Identifizierung ist aber nicht möglich

Hist Der Berg K. ist bekannt als Station der byz. Feuerzeichenkette quer durch Kleinasien zwischen dem → Mamas Bunos (wohl im Bereich des Bithynischen → Olympos, der in einer Quelle statt des Mamas Bunos genannt wird) u. dem → Mōkilos oberhalb von → Pylai². In dem genannten Gebiet wurden der Katırlı Dağı, der wohl dem heutigen Kırbaşı Tepesi mit dem vorgelagerten Hisar Tepe entspricht³, bzw. der 8 km n. gelegene Kurban Dağı⁴ vorgeschlagen. – Um (wohl bereits vor) 1283 gab es eine Gruppe oppositioneller, gegen die Patriarchen Iōsēph I. (1282–1283) u. Grēgorios II. Kyprios agierender Mönche, die, wohl nach ihrem Heimatkloster, als *Kyrizēnoi* (rhetorisch auch Oxyrrizitai) bezeichnet wurden. Angesichts der im Text im folgenden genannten Klöster ist ein Zusammenhang mit dem Berg K. nicht ausgeschlossen; weniger wahrscheinlich scheint eine auch vorgeschlagene Verschreibung für Kyzikēnoi⁵. Im Bereich von K. lag vielleicht ein Kloster → Theomētōr tēs Kyrizu; 1724 ist in oder bei Kios eine Kirche H. Geōrgios tēs Kirizu bezeugt⁶.

Mon —

¹ TK C III Bursa 27–28/s–ş. — ² Theoph. Cont. 197; Sym. Mag. 682; Geōrg. Kedr. II 174; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 405; Kōnst. Porph., Tres tract. 132, 255. — ³ RAMSAY, Asia Minor 187; KIEPERT-Karte, Blatt B II. Brussa; TK C III Bursa 28/s. — ⁴ ASCHOFF, Feuertelegraph 11–17; PATTENDEN, Early Warning System 268; TK, a. O. 28/s. — ⁵ Grēg. Kypr. 100f.; LAURENT, Reg. 1460. — ⁶ PAPADOPULOS-KERAMEUS, Bibliothēkē IV 202.

Kyzikos (Κόζικος, Equise, Esquisse), Metropole der politischen u. kirchlichen Provinz Hellespont, heute Balkız oder Belkiz (Flurname bzw. Name eines kleinen, nw. des Ruinengebietes gelegenen Dorfes), am S-Abhang der gebirgigen Halbinsel (Kapıdağı Yarımadası), die von der S-Küste des Marmarameeres nach N vorspringt¹. Während man bis in mittelbyz. Zeit im allgemeinen zwischen der Stadt K. u. der (bisweilen als Insel bezeichneten) Halbinsel unterschied, wurde, wie bereits vereinzelt in der Antike, in spätbyz. Zeit manchmal unter dem Namen K. (bzw. dem der Nachfolgesiedlung → Artakē [Hyrtakē, Hyrtaktion]) auch die ganze Halbinsel verstanden². – Entgegen einer verbreiteten, auf Leake zurückgehenden Annahme³ ist der moderne Flurname Balkız nicht auf *Palaia Kyzikos* zurückzuführen, sondern ist der islamische Name der Königin von Saba⁴. – Die Gegend um bzw. das Territorium von K. hieß Kyzikēnē⁵

↯ ↯ 🏰 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Der Sage nach von einem gleichnamigen König gegründet, den die Argonauten töteten, war K. tatsächlich Gründung der Milesier (Mitte 7. Jh.)⁶. Antike Nachrichten über die Lage von K. auf der Insel bzw. Halbinsel Arktonnēsos (auch Kyzikēnōn nēsos, nēsos hē Kyzikos)⁷ sind widersprüchlich; vermutlich war die ursprüngliche Insel bereits zu Beginn der schriftlichen Überlieferung mit dem Festland zusammengewachsen, der Isthmus war aber noch sumpfig oder bildete einen Lagunensee⁸. In byz. Zeit ist nur noch von einer Halbinsel die Rede⁹. Als alte Namen der Stadt werden Dolionis (nach dem Volk, das die Gegend bewohnte; dieser Name bezeichnete auch die Landschaft auf dem anschließenden Festland)¹⁰, Dindymis (→ Dindymon)¹¹ u. Arktōn nēsos (Arktonēsos, Arctonnesos)¹² angeführt; letztere Bezeichnung wurde wohl erst von modernen Historikern auf die ganze Halbinsel übertragen¹³.

Ab 478 Mitglied des Attischen Seebundes¹⁴, konnte K. später im wesentlichen seine Unabhängigkeit bewahren¹⁵. Den Höhepunkt seiner Macht erreichte die Stadt im Hellenismus, als es mit → Proikonnēsos u. ausgedehntem Besitz auf dem Festland auch über Reichtümer an Rohstoffen u. über ausgedehnte Handelsverbindungen bes. im Schwarzmeergebiet verfügte¹⁶. Grundlage seines Reichtums u. seiner handelspolitischen Bedeutung waren u. a. die beiden geschlossenen Häfen im W u. im O des Isthmus, die über mehr als 200 Schiffshäuser verfügten¹⁷ u. nach der Vorstellung des Apollōnios Rodios u. seiner Scholiasten *Chytos* (der künstlich aufgeschüttete)¹⁸ u. *Thrēikios* (der Thrakische)¹⁹ hießen. → Panormos, interpretiert als „der“ Hafen von K.²⁰, bezeichnete vermutlich ursprünglich einen dritten, in der Mitte gelegenen Hafen mit Verbindung zu beiden Buchten; dieser wird daher in einer späten Quelle auch als *amphidymos* bezeichnet, da er über Eingänge von beiden Seiten verfügte²¹. Der Isthmus wurde nämlich von einem künstlichen Kanal durchstoßen, über den zunächst eine, später zwei Brücken in die Stadt führten²². Zeitweise verschüttet, wurden die Kanäle (*euripoi*) von der Königin von Pontos Antōnia Tryphaina ebenso wie die Limnē (der Lagunensee in der Mitte des Isthmus) wiederhergestellt (dokumentiert durch ihre Weihinschrift an den Zeus Isthmios, wahrscheinlich von 37/38 n. Chr.)²³. Von einer ähnlichen Freilegung „der Häfen, des Sees u. der Kanäle (*tōn diōrygōn*)“ berichtet eine weitere Inschrift aus derselben Zeit²⁴. Kanal u. innerer Hafen blieben wohl während der ganzen Antike erhalten²⁵. Die Rolle des Kanals bzw. der Kanäle u. des Sees für die drei Häfen scheint noch nicht ganz geklärt. Die Reste des Kanaldurchstiches, die sich auf einer Luftaufnahme des Isthmus deutlich abzeichnen u. entsprechend in den Übersichtsplan von Yaylali eingezeichnet sind²⁶, verlaufen um ein Beträchtliches weiter s. der anzunehmenden Lage des O- u. des W-Hafens, die demnach nicht direkt miteinander verbunden waren. Die Verbindung zum zentralen Hafen erfolgte dann von dem Kanal, der in beide Buchten mündete, über die Limnē (den Lagunensee, der sich noch in der groben Skizze des Bonsignore von 1448 abzeichnet)²⁷. In der antiken Wirtschaft von K. spielten Wein u. Öl eine herausragende Rolle²⁸. Wie sich u. a. an einem *hierōtaton synedrion tōn halieōn* (Gilde der Fischer) zeigt, war auch die Fischerei von einiger wirtschaftlicher Bedeutung²⁹. Die Gilde der Marmorarbeiter (*hiera technē tōn leukurgōn*) ist sicher nicht von den Marmorbrüchen auf → Proikonnēsos (1) zu trennen, die zum

Territorium der Stadt gehörten³⁰. Verarbeitung von Wolle ist in der Antike durch die Gilde der Walker (*hierōtaton synedrion tōn gnaphēōn*) gesichert³¹ (zur byz. Textilherstellung s. unten, *Kirchengeschichte*).

73 v. Chr. hielt K. zusammen mit den Legionen des Lucullus eine schwere Belagerung durch Mithridatēs aus, was der Stadt auch unter röm. Herrschaft – mit kurzen Unterbrechungen – bis ins 1. Jh. n. Chr. den Status einer *civitas libera* sicherte³². In diese Zeit fällt auch die größte Ausdehnung seines Stadtterritoriums, das außer der eigentlichen Halbinsel von K. u. den umliegenden Inseln (einschließlich → Proikonnēsos) auch beträchtliche Teile des anschließenden Festlandes umfaßte: nach W wohl bis zum → Granikos einschließlich des Gebietes von → Zeleia (Sarıköy), im O bis zum → Ryndakos, im S zumindest zeitweise bis einschließlich → Poimanēnon³³. Wahrscheinlich 123 n. Chr. wurde K. von einem schweren Erdbeben zerstört, das wohl von dem zu trennen ist, das → Nikomēdeia, → Nikaia sowie → Aoria betraf. Kaiser Hadrian, der inschriftlich als Sōtēr u. Ktistēs gefeiert wurde, gründete 124 n. Chr. anlässlich seines Besuches in der Stadt den Neubau (bzw. finanzierte die Fertigstellung) eines gewaltigen Tempels, der gleichzeitig mit der Einrichtung der alle vier Jahre stattfindenden *Hadrianeia Olympia* genannten Agone 138 n. Chr. geweiht wurde³⁴. Die meist angenommene Weihung an Hadrian selbst wird heute bezweifelt, wenngleich der Kaiser (neben Zeus?) hier auch verehrt wurde³⁵. Nach starken Schäden durch ein weiteres Erdbeben um 160 n. Chr. wurde er 166 neu geweiht³⁶ (bei diesem Anlaß hielt Ailios Aristeides seine berühmte 27. Rede)³⁷. Vermutlich zumindest zeitweise als Kirche genutzt, stand der Tempel bis zum Erdbeben von 1063 aufrecht (→ *Mon*)³⁸. Gegen Ende des 2. Jh. wurde die pontische Flotte nach K. verlegt³⁹.

Abgesehen von den bedeutenderen maritimen Verbindungen war K., wie trotz einiger Zeichnungen aus dem Bild der Tabula Peutingeriana hervorgeht, durch die Straße entlang der S-Küste des Marmarameeres u. der Dardanellen nach W-Kleinasien (Route C 5), durch die Fortsetzung dieser Küstenstraße nach O mit Kios (Route C 4) sowie durch weitere durch das Inland nach Adramyttion u. Pergamon führende Routen (Routen D 4, D 5) an das röm.-byz. Straßennetz angeschlossen⁴⁰.

257/58 bewahrte ein Hochwasser des → Ryndakos K. vor einer Plünderung durch die Goten⁴¹. Auf ihrem Seezug 268/69 versuchten Goten u. Heruler vergeblich, K. zu erobern; sie scheinen aber die Umgebung verwüstet zu haben⁴². Bei der Einrichtung der neuen Provinz Hellespont (zuerst bezeugt auf einer zwischen 293 u. 305 datierten Inschrift) wurde K. Metropole⁴³; die Stadt scheint auch in der Liste der Konzilsväter von 325 an erster Stelle der ungeteilten (wieder vereinten) Provinz Asia auf⁴⁴. K. war bereits vor Diokletian Münzstätte u. behielt diese Funktion für das Gebiet der Asianischen Diözese⁴⁵.

Wohl noch im Herbst 365 belagerten Truppen des Usurpators Prokopios die auch wegen der dort für die Münze gelagerten Metallvorräte (*thesaurus*) interessante Stadt K. u. nahmen sie ein, nachdem die Sprengung der den Hafen sperrenden Kette gelungen war⁴⁶. Nach der Eroberung begab sich auch Prokopios selbst in die Stadt⁴⁷, wo er mit dem (bereits abgesetzten oder aber noch gar nicht ernannten, d. h. erst künftigen) arianischen Bischof Eunomios von K. zusammentraf, der also (noch einmal?) die Stadt besuchte⁴⁸. Prokopios prägte hier (wie in → Nikomēdeia) auch Münzen⁴⁹. 436 stattete Kaiser Theodosios II. der Stadt einen Besuch ab u. erwies ihr Wohltaten⁵⁰. 460 wurde K. von einem Erdbeben teilweise zerstört⁵¹.

K. wird erwähnt im geographischen Exkurs des Ammianus Marcellinus⁵² u. von Hieroklēs als Metropolis von Hellespont⁵³. Lage, Größe u. Schönheit der Stadt wurden auch in frühbyz. Zeit noch gepriesen⁵⁴, jedoch wurden von der Gründung Kpl.s an bis mindestens in die mittelbyz. Zeit Standbilder u. Architekturteile antiker Monumente geplündert u. in die Hauptstadt gebracht; so stammten Standbilder beim sog. Hexakionion u. am Hippodrom sowie eine Sonnenuhr aus Bronze am Konstantinsforum aus K.⁵⁵ Auch bei den Säulen, die zum Bau der Hagia Sophia in Kpl. u. a. aus K. gebracht wurden, ist eher an Spoliensäulen als an die Marmorbrüche etwa von → Proikonnēsos (1) zu denken, die zum Territorium von K. gehörten⁵⁶. An vielen mittelbyz. Bauten in Kpl. wurden Spolien aus K. verwendet⁵⁷.

529 ließ Kaiser Justinian I. den *apo hypatōn* u. *komēs exkubitorōn* Priskos in ein Gefängnis in K. verbannen; er konnte ins nahe → Artakē entkommen u. später als Kleriker in → Nikaia leben⁵⁸. Im Mai 541 setzte Kaiser Justinian I. den *praefectus praetorio Orientis* Iōannēs Kappadox ab u. verbannte ihn nach K.; im damals als Vorstadt von K. betrachteten → Artakē wurde er gegen seinen Willen zum Priester (nach anderen nur zum Diakon) geweiht. Iōannēs Kappadox wurde beschuldigt, in die Ermordung des Bischofs Eusebios von K. verwickelt gewesen zu sein, u. nach Ägypten verbannt, obwohl Beweise fehlten⁵⁹. – 543 wurde K. von einem weiteren Erdbeben mindestens zur Hälfte zerstört⁶⁰. 562 griffen Kämpfe zwischen den Zirkusparteien der Blauen u. der Grünen, die in Kpl. ausgebrochen waren, auch auf K. über⁶¹. Im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Zirkusparteien der Grünen u. der Blauen sowie zwischen Juden u. Christen unter Kaiser Phōkas (602–610) soll der Jude Iakōbos auch in K. gegen Christen gewütet haben⁶². Im 6. Jh. war K. Standort einer der sechs im nordwestlichen Kleinasien stationierten Scholen, die Kaiser Justinian I. 562 nach Thrakien verlegen ließ⁶³.

Im Zusammenhang mit den Kriegen gegen die Perser unter Kaiser Hērakleios wurde die Münze von K. 614/15 geschlossen, aber 625/26 für kurze Zeit (bis zur endgültigen Schließung der lokalen Kupfermünzprägung 629)⁶⁴ wieder geöffnet. Die vorübergehende Schließung wird neuerdings nicht so sehr mit einer unmittelbaren Bedrohung oder gar tatsächlichen Eroberung in Zusammenhang gebracht, sondern eher mit der Notwendigkeit, neue, temporäre Münzstätten in der Nähe der kämpfenden u. zu besoldenden Truppen zu errichten, wie → Seleukeia (*TIB* 5) oder Isaura (Palaiā, → Leontopolis, *TIB* 4)⁶⁵.

Wahrscheinlich 670/1 überwinterte der arab. Feldherr Phadālas (al-Faḍl b. ‘Ubaid) an der Spitze einer Flottenexpedition in K.⁶⁶ Im Gegensatz zur meist vertretenen Auffassung, die darin einen arab. Vorstoß zur Vorbereitung der (als unhistorisch erwiesenen) Belagerung Kpl.s durch die Araber 674–678 oder den Beginn der „siebenjährigen Belagerung“ der Stadt (Theophanēs u. Nikēphoros Patriarchēs) sahen, handelt es sich eher um die Fortsetzung des Krieges nach dem Abzug der Araber aus der Gegend von Kpl. 669⁶⁷. Offensichtlich blieb die Halbinsel von Kyzikos entvölkert u. verwüstet zurück. 691 ließ Kaiser Justinian II. unter bewußtem Bruch des Abkommens von 688, das die Teilung der in Zypern eingehobenen Steuern zwischen Byzanz u. dem Kalifat vorsah, einen Teil der Einwohner der Insel in das byz. Reich überführen, offensichtlich um die Verteidigungskraft zu stärken u. die Bevölkerungsdefizite, die durch die Kämpfe gegen die Araber entstanden waren, auszugleichen. Während Theophanēs das ganze Unternehmen als von vorneherein gescheitert darstellt⁶⁸, scheint es doch massive Ansiedlungen in den Themen Thrakēsion u. Kibyrraiōtōn, vor allem aber in K. bzw. seiner Umgebung gegeben zu haben (→ Artakē, das vorübergehend in Nea Iustinianupolis umbenannt wurde; vgl. unten *Kirchengeschichte*). Erst mit der Rückführung der Zyprioten 698 wurden die früheren Verhältnisse wiederhergestellt⁶⁹. 743 (oder 742) besiegte Kaiser Kōnstantinos V. den Usurpator Artabasdos bei Sardeis u. verfolgte ihn bis K., von wo aus dieser zu Schiff nach Kpl. entkommen konnte⁷⁰. Ein Siegel eines Anthēs, *dioikētēs* von K., wird ca. 750 bis 850 datiert⁷¹; weitere vorgeschlagene Identifizierungen, etwa mit dem *komēs* des Thema Opsikion gleichen Namens sind aufgrund der unsicheren Datierung des Siegels hypothetisch⁷².

779 beauftragte Kaiser Leōn IV. den Stratōr, späteren hl. Mönch, Abt des Klosters → Megas Agros u. Bekenner Theophanēs mit der Beaufsichtigung von Bauarbeiten an der Festung K., was dieser auf eigene Kosten tat⁷³.

812 nahm auch der (anonyme) Metropolit von K. (vielleicht identisch mit Aimilianos, s. u.) an den Beratungen Kaiser Michaēls II. über einen möglichen Friedensschluß mit den Bulgaren teil⁷⁴. Im 10. Jh. gehörte K. zum Thema Opsikion⁷⁵; andererseits unterstand außer den Inseln auch das Küstengebiet vom Kap Lekton an bis zur Propontis mit Kyzikos u. → Parion, schließlich auch bis zum → Kianos Kolpos (vermutlich nur in militärischer Hinsicht) dem Strategen des Thema Aigaion Pelagos⁷⁶.

Das schwere Erdbeben, das 1063 vor allem thrakische Städte heimsuchte, beschädigte auch den von Hadrian errichteten, vielleicht in eine Kirche umgewandelten Tempel schwer⁷⁷. Michaël Psellos bemühte sich in einem Brief an einen nicht genannten Empfänger, in dem er sich auch über den Metropolit der Stadt voller Hochachtung äußert, um finanzielle Unterstützung für die zerstörte Stadt mit öffentlichen Geldern⁷⁸. Bei dem Metropolit handelt es sich wohl um Rōmanos, der auch Empfänger zweier weiterer Briefe des Psellos ist, → Artigenus Monē, → Apameia (in Sachen → Muntaniōn Monē); unten S. 713. Vermutlich wurde die Besiedlung von K. nach diesem Ereignis – auch als Sitz des Metropoliten – zugunsten des nahen → Artakē (heute Erde) allmählich aufgegeben⁷⁹; soweit die Quellen weiterhin von K. sprechen, werden die Ereignisse hier aufgeführt.

Im Verlaufe der Aufstände des Nikēphoros Bryennios u. des Nikēphoros Botaneiatēs gegen Kaiser Michaël VII. suchten offensichtlich im Frühjahr 1078 alle drei Parteien in K. Fuß zu fassen. Gegen ein Heer unter Nikēphoros Bryennios' Bruder Iōannēs, der auf der Halbinsel von K. Steuern einzuheben begann u. wohl auch Teile der Bevölkerung nach Europa abziehen wollte, entsandte Michaël VII. aus Kpl. eine Flotte, deren Soldaten allerdings nach Anfangserfolgen von Soldaten des Botaneiatēs (darunter vielleicht auch türk. Söldner) geschlagen wurden⁸⁰. Daß hier auch der Franke Roussel von Bailleul gegen Bryennios eingesetzt wurde, ist wohl unhistorisch (falsche Verkürzung des Attaleiatēs-Textes)⁸¹. 1080 oder 1081 wurde K. im Zusammenhang mit der Revolte des Nikēphoros Melissēnos zum ersten Mal, aber nur für kurze Zeit, von den Türken erobert⁸². Wohl im Zuge der Rückgewinnung der Küsten Bithyniens u. eines Teiles der Propontis 1081 ernannte Kaiser Alexios I. den Franken Kōnstantinos Umpertopulos zum Kommandanten von K., der vor Mitte 1086 mit einem Teil seiner Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz berufen wurde⁸³. Nach dessen Abzug (spätestens aber Anfang 1087) eroberte der türk. Emir Elchanēs → Apollōnias u. K., doch konnte Byzanz beide Städte bald zurückgewinnen⁸⁴. Im Zuge des großen Türkeneinfalles nach Bithynien u. Mysien 1113 (oder schon 1112) nahm die Abteilung des Monolykos auch K. vorübergehend ein⁸⁵.

Ende 1206 eroberte Pierre de Bracieux von seinem Stützpunkt → Pēgai aus *Equise*, dessen verfallene Befestigungen er instandsetzen ließ u. zu einer Basis für Unternehmungen gegen Theodōros I. Laskaris ausbaute, dem die unmittelbare Rückeroberung nicht gelang. 1207 ließ Kaiser Heinrich von Hainaut wegen der Belagerung von → Adrianupolis (*TIB* 6) durch Tsar Kalojan u. die Kumanen den Großteil der Besatzung von *Esquise* nach Europa holen. Diese Entlastung nutzte Theodōros zu massiven, trotz eines Aufstandes der Bevölkerung von *Esquise* u. *Marmora* (→ Proikonnēsos) gegen Pierre de Bracieux aber letztlich erfolglosen Belagerungen von K., → Kibōtos u. → Nikomēdeia; erst die Gefangennahme des Kommandanten von Nikomēdeia, Thierry de Los (Looz), führte zu einem zweijährigen Waffenstillstand zwischen den Kaisern Theodōros Laskaris u. Heinrich (1207–1209). Nikomēdeia u. K. blieben latein., jedoch mußten die Befestigungen beider Städte geschleift werden⁸⁶. Vermutlich fiel, wie indirekt erschlossen werden kann, nach dem Tod des Pierre de Bracieux 1210 K. an Theodōros. Nach dem siegreichen Feldzug Heinrichs gegen die Nizäner, der mit dem Vertrag von 1213 abgeschlossen wurde, kam auch K. (nicht ausdrücklich genannt) mit den gesamten Küstenstrichen der Ägäis, der Dardanellen u. des S-Ufers der Marmarameeres in den Besitz der Lateiner⁸⁷. Auf die Kämpfe Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs gegen die Lateiner 1233 in der Gegend von K. (→ Pēgai, → Keramidas) spielt auch die z. T. legendenhafte Vita dieses Kaisers an⁸⁸.

Wie in der Antike, so spielte in der Umgebung von K. auch in spätbyz. Zeit der Weinbau noch eine wichtige Rolle. In einem Gedicht, gerichtet wohl an den Metropolit von K. u. späteren Patriarchen Niphōn, bittet Manuēl Philēs um süßen, berühmten Wein von K.⁸⁹ Um 1300 war auch der Holzexport von der Halbinsel von K. (die noch heute weitgehend bewaldet ist) von Bedeutung. Aus einem von dem Diakōn u. Mönch des → Kosmidion-Klosters bei Kpl. (*TIB* 12) als zeitgenössisch (um 1300) geschilderten Wunder geht hervor, daß dieses Kloster auf eigenen Schiffen von K. Holz herbeischaffen ließ⁹⁰.

Einer auf das Jahr 1303 zu beziehenden Schilderung zufolge (Kaiser Michaël IX. hatte sich im Rahmen seines unglücklichen Mysienfeldzuges nach Adramyttion zurückgezogen) war im nördlichen Hellēspontos nur das Gebiet von → Achyraus zur Küste mit K., → Lopadion u. → Pēgai noch nicht von den Osmanen besetzt⁹¹; wenig später wird die Rolle herausgestellt, die der Metropolit von K. Niphōn bei der Verteidigung u. Organisation der von Flüchtlingen vollen Festung (*epiteichismos*) K. spielte⁹². Im Sommer dieses Jahres zog sich auch Michaël IX. aus Adramyttion zuerst nach K. (nach der Chronik des Muntaner genauer nach → Artakē), dann nach → Pēgai zurück⁹³. Den Winter 1303/04 verbrachten die Katalanen, die neuen Verbündeten Kaiser Andronikos' II., in K. (tatsächlich in Artakē⁹⁴), wo sie Missetaten verschiedener Art gegen die Bevölkerung verübten⁹⁵. Dies war auch zumindest ein Grund, warum Kaiser Michaël IX. Ende 1403/Anfang 1404 den Anführer der Katalanen, Roger de Flor, nicht in Pēgai empfing⁹⁶, aber auch, warum Pharenta Tzimēn (Ferran Ximenis), einer der katalanischen Unterführer, mit seinen Soldaten K. bald nach der Ankunft Richtung Heimat verließ; weitere folgten ihm im Frühjahr 1304⁹⁷. Erst nach Auszahlung weiteren Lohnes, einer Intervention von Eirēnē, Schwester Kaiser Andronikos' II. u. Schwiegermutter des Roger de Flor, u. blutigen Kämpfen mit den den Katalanen beigeordneten Alanen verließen die Katalanen nach dem 9. April 1304 K., um gegen die Türken zu kämpfen⁹⁸. Im Frühjahr 1305 schickt Roger de Flor von Kallipolis aus nochmals Teile seines Heeres nach K. → Pēgai u. → Lopadion⁹⁹. Nach dessen Ermordung in → Adrianupolis (*TIB* 6) am 30. April 1305 begannen die Katalanen, thrakische Küstenorte zu plündern. Angriffe auf → Artakē, den Hafen von K., u. → Proikonnēsos scheiterten am Widerstand der Bevölkerung¹⁰⁰. 1328 begab sich Kaiser Andronikos III. nach K., um die „nicht von Menschenhand gemachte“ Marienikone „in Hyrtaktion“ (→ Theomētōr Acheiropoiētos, → Artakē) zu verehren, die ihm unbekannte Gegend zu inspizieren u. schließlich in → Pēgai einen Friedensvertrag mit dem Herrscher von Karası Tamērchanēs (Demir Hān) zu schließen¹⁰¹. Trotz der Belagerung Kpl.s 1453 gelang es byz. Schiffen, die türk. Küstensiedlungen am Marmarameer bis hin nach K. anzugreifen¹⁰².

Der Hafen von K., bes. der von → Artakē, behielt in spätbyz. u. frühosman. Zeit seine Bedeutung, bes. für italien. Kaufleute. Während Artakē regelmäßig in spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen genannt wird, kommt der Name K. (τὸ Κύζικο) nur einmal vor u. bezeichnet hier wohl die ganze Halbinsel; gesondert genannt wird wieder *Lartakin*¹⁰³. Der Golf von Artakē (heute Erdek Körfezi) heißt einmal sinus → Schisici¹⁰⁴. Die meisten Portulankarten zeigen die Abfolge (von W nach O): Spiga (→ Pēgē), → Palleo, Artaqui (→ Artakē) (graphische Darstellung der Halbinsel von Kyzikos), Pallormo (o. ä.; → Panormos), Lupai (→ Lopadion); einige nennen auch Ableitungen von K.: Spiga, G(olfo) d(e) Spiga, Cauo Cisigo, Palormi¹⁰⁵. Die (späteren) Karten, die eine Ableitung von K. zusätzlich zu einer Form von Artakē führen, verschieben irrtümlich Artakē von der W- auf die O-Seite der Halbinsel; Beispiele: Spiga, Cunillere (→ Cunilliere), Chisico (Darstellung der Halbinsel), Lartachi, Palormi¹⁰⁶; Spiga, Cunillere, cauo de Chixico, Lartachi, Palormi¹⁰⁷; Spiga, Quissico (Darstellung der Halbinsel), Artaqui, Panormo¹⁰⁸. Ein lokales Produkt der Spätzeit, das eine Verlademöglichkeit voraussetzt, war u. a. (minderwertiges) Alaun (*allume chisico, cassico*), das auf einer der umliegenden Inseln des Marmarameeres) produziert u. in Kpl. u. in Pera verkauft, aber auch in Brügge gehandelt wurde¹⁰⁹.

Kirchengeschichte: Aphrodisius, *Hellesponti episcopus*, gilt als erster bekannter Bischof von K., der noch in das 3. Jh. datiert wird; die Formulierung setzt aber mindestens die diokletianischen Reformen, die weitere Folge des Textes ein entwickeltes Mönchtum voraus, so daß Zweifel an der Datierung u./oder an der Historizität der Aussage bleiben¹¹⁰. Unter Kaiser Dekios erlitten in K. der hl. Myrōn¹¹¹ u. Ammōnios, ein Gefährte des hl. Isidōros von Chios¹¹², das Martyrium. Unter Dekios ist auch Theodosios, der zweite, vielleicht legendäre Bischof von K. bezeugt, der wegen der Christenverfolgungen seine Diözese verließ u. am Berg → Ganos (*TIB* 12) eine größere Mönchsgemeinschaft leitete. Vor seinem Tod weihte er den aus Italien stammenden hl. Nikōn zu seinem Nachfolger als Abt u. Bischof, der allerdings seine Diözese nie sah, sondern nach Italien zurückkehrte, wo er das Martyrium erlitt¹¹³. Unter Kaiser Diokletian

(u. dem Hēgemōn Alexandros von K.) war Sisinnios aus K. Bekenner; später trat er als Antiarianer auf¹¹⁴.

Unter Maximian (u. einem Hēgemōn Leontios von K.) wurde der hl. Bekenner (Text: Märtyrer) Eubiōtos aus → Pōketos in K. (u. a. im Theater u. im Stadion) gefoltert, allgemein als Christ u. im besonderen, da er sich weigerte, im *Tychaion* der Tychē der Stadt zu opfern; er überlebte aber bis zum Toleranzedikt Konstantins I.¹¹⁵ Unter einem Hēgemōn Kaisarios (kein bestimmter Kaiser wird genannt) wurde die Märtyrerin Tryphaina – eine weitere hl. Einsiedlerin Tryphaina aus K. ist vielleicht nur als „Verdoppelung“ zu betrachten¹¹⁶ – ebenfalls im Stadion von K. gefoltert. An ihrem Todesort (offensichtlich im Stadion), an dem eine heilkräftige Quelle zu sprudeln begann, wurde ihr eine Martyriumskapelle (vgl. auch *Mon*) errichtet; das Wasser galt als bes. wirksam für Frauen (u. Muttertiere), die zu wenig Milch hatten (vgl. auch *Mon*)¹¹⁷. Aus K. stammte die Märtyrerin Phaustē (Martyrium unter Maximian)¹¹⁸. Unter einem unbekanntem Kaiser erlitten in K. Theognis u. acht weitere Christen (bzw. Ruphos u. acht Gefährten, darunter Theognis) das Martyrium; an ihrem Grab sollen sich Wunder ereignet haben¹¹⁹. Unter Licinius sollen bei K. (wahrscheinlicher als, wie auch überliefert, bei → Parion) Theagenēs (oder Theogenēs) u. seine Gefährten das Martyrium erlitten haben u. auf dem Landgut eines Adamantios vor der Stadt begraben worden sein, wo sich Wunder ereigneten¹²⁰.

Am Konzil von Nikaia 325 nahm Theōnas teil¹²¹. Unter Ascholios (unter Konstantin I. oder Kōnstantios II.) wurde der hl. Parthenios Bischof von → Lampsakos¹²². An dessen Begräbnis nahm auch der Erzbischof (Metropolit) von Kyzikos (noch Ascholios?) teil¹²³. Die nächsten Bischöfe sind arianisch bzw. semiarianisch geprägt. Germinios wurde 351 von K. nach Sirmium transferiert¹²⁴. Eleusios wurde um 356 (oder erst 358?)¹²⁵ vom Bischof von Kpl. Makedonios (342–346, 351–360) zum Metropoliten von K. erhoben¹²⁶. Er ließ die dortige Kirche der Novatianer zerstören, ein Ereignis, auf das Kaiser Julian in einem Brief anspielt¹²⁷. 358 nahm er an der Synode von Sirmium¹²⁸ u. 359 an der Synode der Arianer in → Seleukeia (*TIB* 5) teil¹²⁹. 360 wurde er gleichzeitig mit Makedonios von Kpl. u. anderen abgesetzt¹³⁰ u. (erst 366?) durch Eunomios, den Anführer der nach ihm benannten Eunomianer, ersetzt¹³¹. Eunomios konnte sich nicht lange halten, sondern wurde noch unter Kaiser Kōnstantios II. wieder abgesetzt¹³². Während er in Bithynien eine Anhängerschar um sich sammelte¹³³, konnte Eleusios zurückkehren, denn von Kaiser Julian wurde er gezwungen, die zerstörte Novatianerkirche auf eigene Kosten wieder aufzubauen¹³⁴; danach aber wurde er wegen seiner feindseligen Haltung gegenüber dem heidnischen Kult – er hatte außerdem Häuser für Witwen u. für „heilige Jungfrauen“ eingerichtet – aus der Stadt vertrieben. Mit ihm wurde auch den zugezogenen Christen (wohl Mönchen) der Zutritt zur Stadt verwehrt, da sie wegen ihrer Religion zu Aufständen neigten u. Unterstützung fänden bei den Christen der Stadt u. bei den Bediensteten, die, in zwei *tagmata* (Gilden) geteilt, in einer „Wollfabrik“ (*fabrica*) zur Herstellung von Soldatenmäntel u. in der Münze von K. arbeiteten¹³⁵. In K. wurde nach einer Zeit der Sedisvakanz unter dem neuen Bischof von Kpl. Dēmophilos (370–380) ein (anonymer) homousianischer Nachfolger eingesetzt¹³⁶. In K. wurde um 376 eine Synode wohl aus dem arianischen Umkreis stammender Bischöfe abgehalten¹³⁷. Zum Konzil von Kpl. 381 kam Eleusios von K. als einer der Führer der Makedonianischen Partei. Er verließ es aber vorzeitig, da eine Einigung mit den Nizänern nicht möglich war¹³⁸. Da die Novatianer die nizänische Trinitätslehre teilten, durften sie allgemein (das wird auch auf K. zutreffen) ihre Kirchen behalten bzw. wieder aufbauen¹³⁹. Reste der Makedonianer konnten sich in Hellespont allgemein u. in K. im besonderen halten; ihrer Bekämpfung widmete sich, vielleicht im Auftrag des Patriarchen Nestorios (428–431), bes. Bischof Antōnios von → Germē, den die Makedonianer deshalb ermorden ließen; Nestorios setzte daraufhin die Schließung der letzten makedonianischen Kirchen in Kpl., in Hellespont u. speziell in K. durch¹⁴⁰.

Nach einer Christenverfolgung unter den Kaisern Valentinian I., Valens u. Gratian (d. h. zwischen 364 u. 383) in Gotthia soll die Gattin eines gotischen Anführers zusammen mit ihrer Tochter Dulkilla nach K. gereist u. einen Teil der mitgeführten Reliquien der gotischen Märtyrer der Stadt vermacht haben¹⁴¹.

Zur Zeit der Verurteilung des Iōannēs Chrysostomos war Anatolios Metropolit von K.¹⁴² Während eine (spätere) Vita des Chrysostomos den Eindruck erweckt, Proklos¹⁴³ sei dessen unmittelbarer Nachfolger gewesen, der auch im Auftrag des Papstes Innozenz I. (401–417) während des Exils des Iōannēs Chrysostomos eine Zeitlang interimistisch die Leitung der Kirche Kpl.s innegehabt habe – er setzte sich später auch für die Überführung der Reliquien des Chrysostomos nach Kpl. ein¹⁴⁴ –, wissen wir aus zeitgenössischen Quellen, daß er wohl 426 von Patriarch Sisinnios zum Metropoliten von K. geweiht, aber von der Bevölkerung der Stadt abgelehnt wurde, die unter Berufung auf alte Rechte den Mönch Dalmatios als Metropoliten wählte¹⁴⁵; dennoch führte Proklos weiterhin den Titel *episkopos Kyziku*¹⁴⁶, bis er 434 auf den Patriarchenthron erhoben wurde¹⁴⁷. Dalmatios nahm auch am Konzil von Ephesos teil¹⁴⁸. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist er mit dem Bischof Dalmatios identisch, der auf einer stilistisch um die Mitte des 5. Jh. datierten Mosaikinschrift in einer Kirche in Gönen (→ Artemea) genannt wird¹⁴⁹. Auf der Räubersynode von Ephesos 449¹⁵⁰ u. auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 war Diogenēs vertreten¹⁵¹. Euethius war 457 Empfänger eines Rundschreibens Kaiser Leōns I.; er verfaßte u. unterschrieb 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellēspontos an diesen Kaiser¹⁵². Die unvollständig erhaltene Grabinschrift eines Bischofs]ευάνδρου (Euandros, Menandros o. ä), gefunden in K. oder Umgebung, stammt wohl aus dem 4./5. Jh.¹⁵³ Unter Kaiser Zēnōn wurde der nach der Sage von den Argonauten gegründete Tempel der Göttermutter Rea in eine Kirche der Theotokos verwandelt (vermutlich der auf dem Berg → Dindymon, wengleich es wahrscheinlich auch in der Stadt ein *mētrōon* gab [→ *Mon*])¹⁵⁴. 484 (?) machte derselbe Kaiser den (ehemaligen) *Kaisar* Basiliskos zum Bischof (Metropolit) von K.¹⁵⁵; dieser unterzeichnete 518 den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs u. war Mitadressat mehrerer Briefe¹⁵⁶.

506/07 ließ Kaiser Anastasios einen syro-persischen, manichäischen Maler aus K. nach Kpl. holen u. in einem Palast u. in einer Kirche Bilder malen, die nicht im Einklang mit der Überlieferung der orthodoxen Kirche standen¹⁵⁷. Anfang 6. Jh. leistete auch in K. der monophysitische Syrer Paulos von Antiocheia karitative Arbeit¹⁵⁸.

Auf der Synode von Kpl. 536 war Eusebios vertreten¹⁵⁹. Auf dem Konzil von Kpl. 553 vertrat Iōannēs von → Ilion den abwesenden Metropoliten Euprepios¹⁶⁰. 610 brachte Metropolit Stephanos eine Krone aus der Theotokos-Kirche aus → Artakē nach → Kalōnymos (oder nach → Hērakleia [*TIB* 12]), um damit den nach Kpl. fahrenden künftigen Kaiser Hērakleios willkommen zu heißen¹⁶¹. Aus dem 5./6. Jh. stammt das Siegel der „Heiligen Kirche von K.“¹⁶².

Nicht sicher bezeugt ist Metropolit Iōannēs; er gilt als Korrespondent u. Freund des Maximus Homologētēs, der sich zwischen 624 u. 626 in einem Kloster H. Geōrgios (in oder bei K.?)¹⁶³ aufgehalten u. mit ihm zahlreiche Gespräche geführt haben soll; vielleicht handelt es sich in Wirklichkeit um einen gleichnamigen Abt aus K., der einem Kloster in Jerusalem vorstand¹⁶⁴.

Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Geōrgios teil¹⁶⁵. Etwa 689 soll ein anonymes Metropolit von K. (Geōrgios) an einer Gesandtschaft zum Papst nach Rom teilgenommen haben¹⁶⁶.

Die 691 erfolgte Umsiedlung von Teilen der Bevölkerung Zyperns einschließlich ihres Erzbischofs u. anderer Prälaten in die Gegend von K. u. insbesondere in das in Nea Iustinianupolis umbenannte → Artakē (s. o.) hatte eine vorübergehende (bis zur Rückführung der Zyprioten 698) Zurückstufung des Ranges des Metropoliten von K. zur Folge. Wie in Kanon 39 des Trullanum (692) festgesetzt, behielt Erzbischof Iōannēs von Kōnstanteia auf Zypern als Erzbischof von Nea Iustinianupolis, der auch die Kanones unmittelbar nach dem Patriarchen von Jerusalem u. vor allen Metropoliten unterschrieb¹⁶⁷, seine hergebrachten Vorrechte (er war keinem Patriarchat unterstellt u. wurde von seinen Suffraganen gewählt). Diese übte er in der ganzen Kirchenprovinz Hellespont aus, so daß er dem Bischof von K. vorgesetzt war u. diesen im Bedarfsfalle auch weihte¹⁶⁸. Ein eigener Metropolit von K. ist auf diesem Konzil nicht vertreten. Aus dem 7. Jh. ist Theodōros durch Siegel bekannt¹⁶⁹.

Germanos wurde zwischen 705 u. 712 (nach einigen in diesem Punkt unrichtigen Quellen unter Kaiser Anastasios II. [713–715])¹⁷⁰ Metropolit von K.; in diesem Jahr unterstützte auch er

auf Betreiben des Kaisers Philippikos Bardanēs auf einer Synode in Kpl. häretische (monotheletische) Positionen. 715 wurde er Patriarch von Kpl.¹⁷¹ Am Konzil von Nikaia 787 nahm Nikolaos teil¹⁷², von dem wohl auch ein Siegel bekannt ist¹⁷³. Der auch durch ein Siegel bekannte¹⁷⁴ Bekenner Aimilianos von K. wurde zusammen mit anderen Würdenträgern von Patriarch Nikēphoros nach Kpl. gerufen, um Kaiser Leōn V. vom Ikonoklasmus abzubringen; er wurde dafür ins Exil geschickt, wo er vielleicht bald starb¹⁷⁵.

Ein Kloster der Umgebung von K., das einer Andeutung zufolge im Gebirge lag, war unter Abt Symeōn zu Beginn des zweiten Ikonoklasmus Verfolgungen ausgesetzt¹⁷⁶.

An den Metropolitēn Iōannēs von K. war nach 836 ein (wohl fiktiver) Brief gerichtet, in dem die Brüder Theodōros u. Theophanēs Graptoi die erlittenen Verfolgungen schildern¹⁷⁷. 846 (Tod des hl. Iōannikios) war ein anonymes Eunuch Metropolit von K.¹⁷⁸ Vor Mitte 9. Jh. wird auch das Siegel eines Metropoliten Iakōbos datiert¹⁷⁹. Antōnios von K.¹⁸⁰ wurde als Freund des Ignatios 859 abgesetzt u. angeblich durch Zerquetschen der Finger bestraft. In einem Brief (865) an Kaiser Michaēl III. fordert Papst Nikolaus I., der Kaiser solle neben anderen Anhängern des Ignatios auch Antonius Cyzici nach Rom schicken¹⁸¹. An dessen Stelle wurde Amphilochos¹⁸² als Freund u. Schüler des Phōtios ernannt. Er wirkte an der Synode zur Absetzung u. Verurteilung des ehemaligen Patriarchen Ignatios 861 mit¹⁸³. 863 wurde er angeblich auf die Insel → Platē geschickt, um einen bei dem Angriff der Russen 860 zerstörten, von dem verbannten Patriarchen Ignatios wiedererrichteten Altar erneut niederzureißen¹⁸⁴. 878/79 wurde er auf den Thron von → Nikaia transferiert¹⁸⁵. – Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Barnabas teil¹⁸⁶, während Amphilochos *a Photio episcopus Cyzici* nur einmal zu Wort kommt¹⁸⁷. Am Konzil von Kpl. 879 nahm der vermutlich auch durch sein Siegel bekannte¹⁸⁸ Grēgorios teil¹⁸⁹. Wohl noch in das 9. Jh. ist das Siegel eines Metropoliten Daniēl zu datieren¹⁹⁰, in das 9./10. Jh. das Siegel des Metropoliten Dēmētrios. Christophoros war Metropolit von K. bis 907 u. wurde dann Synkellos des Patriarchen Euthymios¹⁹¹. Christophoros' (unmittelbarer?) anonymes Nachfolger war von Patriarch Euthymios eingesetzt worden u. mußte Ignatios weichen, der von Patriarch Nikolaos I. Mystikos in einem Brief (zu datieren vermutlich etwa 917/18) gebeten wird, seinen Vorgänger (wohl nicht, wie Grumel² meint, Christophoros) in Frieden in dem Kloster (im Einflußbereich des Ignatios, d. h. in oder bei K.) leben zu lassen, in das er sich nach seiner Absetzung zurückgezogen hatte¹⁹². Ignatios ist Empfänger weiterer Briefe des Patriarchen, die wohl 914 zu datieren sind¹⁹³, u. wahrscheinlich Inhaber eines Siegels¹⁹⁴. Sein Nachfolger war Dēmētrios, ebenfalls Empfänger zweier Briefe Nikolaos' I. (wohl ca. 920–925¹⁹⁵) u. vermutlich Aussteller eines Siegels¹⁹⁶.

Theodōros von K. war (vor 944?) Gegner des Metropoliten Alexandros von Nikaia¹⁹⁷. In einem Brief an Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos beklagt er die Zustände, die er in K. (offensichtlich bei Amtsantritt) vorfand: schlechtes Wasser, immerhin reichlich billigen, aber wäßrigen Wein, Mücken im Sommer, Flöhe im Winter, Mäuse, ungebildete Menschen, zerfallene Häuser u. Mauern, aber auch prachtvolle Ruinen, Säulen, zerstörte Gräber, Inschriften, riesige Steine usw. aus einer glücklicheren Vergangenheit¹⁹⁸; auf die schwierige Versorgung mit Wasser, dessen Verteilung offensichtlich in der Hand eines *komēs tōn hydatōn* bzw. *hydatokratōr* lag, geht er in zwei weiteren Briefen ein¹⁹⁹. Der Besuch, den dieser Kaiser 959 mehreren Klöstern u. Einsiedlern im Bereich des Bithynischen → Olympos sowie den Bädern bei → Prusa (→ Basilika Therma) abstattete²⁰⁰, diente auch einem Zusammentreffen mit dem von Anfang an gegen den Patriarchen Polyuktos eingestellten Metropolitēn Theodōros von Kyzikos, um mit ihm über die Absetzung dieses Patriarchen zu beraten²⁰¹. Dieses erfolglose Treffen mag der Grund für Theodōros' Verbannung nach → Nikaia gewesen sein. In dem von Theodōros weiters überlieferten Briefkorpus (u. a. Korrespondenz mit Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos)²⁰² finden sich auch Anspielungen auf dieses Exil²⁰³. Vermutlich aus der Zeit des Exils stammen auch der Brief an Symeōn (Logothetēs) u. dessen Antwort²⁰⁴. Vielleicht hatte er (um 964) den Sitz wieder inne; der Metropolit von K. wurde von Symeōn *a sekrētis* (später *logothetēs*) beauftragt, eine Bitte um Gebete für die gegen Saifaddaula kämpfenden byz. Truppen an die monastischen Gemeinschaften der „hl. Berge“ (Bithynischer → Olympos, → Kyminas [TIB 9],

Latros u. Athōs) weiterzuleiten²⁰⁵. Er ist Empfänger mindestens eines, wahrscheinlich zweier Briefe von Theodōros, Metropolit von Nikaia sowie Empfänger weiterer Briefe²⁰⁶.

1019 nahm ein Anonymus an der Synode in Kpl. teil²⁰⁷. Nach seiner Thronbesteigung 1028 ehrte Kaiser Rōmanos III. Argyros u. a. Dēmētrios von K. (bekannt auch durch Siegel)²⁰⁸ mit dem Titel Synkellos²⁰⁹, der von diesem Jahr bis 1039 mehrfach an der Synode teilnahm²¹⁰. Ambitionen des Bruders Kaiser Michaēls IV., Iōannēs Orphanotrophos, auf den Patriarchenthron wurden zunächst von einer Gruppe von Metropolit, darunter Dēmētrios von K., unterstützt, dann aber fallen gelassen²¹¹. Ein Brief des Michaēl Psellos ist vermutlich an einen Metropolit von K. gerichtet, der auch (in Kpl.) als Lehrer wirkte²¹².

1054 ist der auch durch sein Siegel bekannte²¹³ Theophanēs auf der Synode in Kpl. bezeugt²¹⁴, 1066 ein Anonymus (schon Rōmanos?)²¹⁵, 1072 Rōmanos²¹⁶, von dem ebenfalls ein Siegel bekannt ist²¹⁷. An diesen ergingen zwei Briefe des Michaēl Psellos (in Angelegenheiten der → Artigenus Monē u. der → Muntaniōn Monē [s. auch → Apameia]; im ersten wird auch auf den Getreidereichum von K. angespielt)²¹⁸, vermutlich auch ein weiterer, in dem sich Psellos um Hilfe für die Stadt nach dem Erdbeben von 1063 bemüht (oben S. 708). 1079 (11. April) ist ein Anonymus belegt (noch Rōmanos oder schon Symeōn?)²¹⁹.

Zwischen Dezember 1079 u. 1092 ist der auch durch sein Siegel bekannte²²⁰ Symeōn bezeugt²²¹, der daher auch der Anonymus der Synode von 1089 war²²². In das 11. Jh. wird auch das Siegel eines Metropoliten Michaēl datiert²²³.

1101 ist ein Anonymus belegt²²⁴. Der anonyme, inzwischen verstorbene Metropolit von K. hatte sich vor 1116 bei Kaiser Alexios I. Komnēnos beschwert, daß Kirchengüter (Klöster) zum Nachteil seiner auch dadurch verarmten Kirche an gewisse Persönlichkeiten (Charistikarier) vergeben worden seien. Alexios verwies die Entscheidung an die Synode, der der Nachfolger des Anonymus, Kōnstantinos, den Sachverhalt persönlich darlegte. Die Synode verfügte 1116 unter bestimmten Voraussetzungen eine teilweise Rückgabe verschenkter Klöster an die Metropole K. u. an alle anderen betroffenen Metropolen²²⁵. Ein Anonymus nahm 1117 an der Synode in Kpl. teil²²⁶, ebenso an den Synoden 1140 u. 1143²²⁷. Erst 1147 (nicht schon 1143–1144)²²⁸ ist Metropolit Theophilos bezeugt²²⁹, 1157 Iōannēs²³⁰, 1164 ein Anonymus²³¹, 1166 Basileios²³², 1169 wieder ein Anonymus²³³, 1170, 1173 u. 1177 Iōannēs²³⁴. Etwa Mitte 12. Jh. wird das Siegel eines Metropoliten Stephanos datiert, in das 12. Jh. das Siegel eines anonymen Metropoliten²³⁵, in die 2. Hälfte 12. Jh. (bis Anfang 13. Jh.) das Siegel eines Metropoliten Leōn²³⁶. 1186 beschwerte sich Metropolit Iōannēs bei Kaiser Isaak II. Angelos, er (u. einige andere) sei, obgleich in Kpl. anwesend, zu gewissen Wahlsitzungen nicht geladen worden; tatsächlich erklärte der Kaiser einige Wahlen für ungültig²³⁷. 1192 ist Geōrgios bezeugt²³⁸.

Wie aus dem *Provinciale Romanum* hervorgeht, wurde nach der Eroberung von Kpl. durch den 4. Kreuzzug in K. ein latein. Erzbischof (= Metropole) errichtet (*Archiepiscopatus Siquisicensis*); diese latein. Diözese erstreckte sich von → Nikomēdeia im N bis in die Provinz Asia hinein u. umfaßte folgende Suffragane (meist in adjektivischer Form): Troianus (→ Trōas [1]), Andrimitanus (Adramyttion), Lacorensis (vielleicht → Achyraus), de Nicomedia (→ Nikomēdeia), de Candimonia (→ Kantimoneia), Lupudiensis (Lopadion), de Palea (→ Palaia), de → Epigonia (nicht identifiziert) u. Libariensis (wahrscheinlich → Baris)²³⁹. Es ist jedoch kein latein. Erzbischof von K. namentlich bekannt.

1213 nahm Nikēphoros an der Synode teil²⁴⁰. Um 1226 war Chalamas Metropolit von K., der wenig später abgesetzt wurde²⁴¹. 1253–1254 nahm Geōrgios Kleidas (Metropolit von K. 1253–1261)²⁴² an einer Gesandtschaft zu Papst Innozenz IV. nach Rom teil²⁴³. 1256 war er auf der Synode in Nymphaion²⁴⁴, 1261 auf der Synode in Kallipolis vertreten²⁴⁵. Da Patriarch Arsenios nicht anwesend war, las er beim Einzug Kaiser Michaēls VIII. in die von den Lateinern zurückeroberte Stadt Kpl. 1261 die rituellen Gebete²⁴⁶.

Auch der Historiker Theodōros Skutariōtēs (Metropolit von K. seit 1277)²⁴⁷ reiste als Mitglied einer Gesandtschaft Kaiser Michaēls VIII. zum Papst nach Rom²⁴⁸; wegen seiner Unionsfreundlichkeit wurde er 1283 vor Gericht geladen u. in Abwesenheit abgesetzt²⁴⁹. Daniēl Glykys,

Mönch des → Ostreidion-Klosters (in Bithynien), war Metropolit von K. 1283 (oder 1285)–1289²⁵⁰; er unterschrieb den *tomos* gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion des Jahres 1285²⁵¹, kritisierte aber danach (aus Feindschaft gegen den Patriarchen Grēgorios II. Kyrios) einige Punkte²⁵² u. war 1288 zusammen mit Iōannēs Cheilas von Ephesos nicht einmal bereit, die Rechtgläubigkeit des demissionswilligen Patriarchen anzuerkennen, wofür beide unter Hausarrest gestellt u. abgesetzt wurden²⁵³. Seine Nachfolger waren Methodios ab 1289²⁵⁴ u. Niphōn ab 1303; dieser spielte 1303 eine Rolle bei der Verteidigung von K. gegen die Türken (s. o.), er wurde aber auch verschiedener Verfehlungen, darunter der Simonie, beschuldigt, die er bereits während seiner Amtszeit als Metropolit begangen hatte²⁵⁵, bevor er 1310 Patriarch von Kpl. wurde²⁵⁶. Auch in dieser Funktion behielt er sich persönlich die Leitung u. die Einnahmen seiner alten Diözese (u. zumindest die Einnahmen einiger weiterer, darunter → Proikonnēsos) vor²⁵⁷. Z. B. sprach Niphōn einer Urkunde des Jahres 1316 zufolge als Verwalter der Kirche von K. 1311 ein Scheidungsurteil aus²⁵⁸. Obwohl Niphōn wegen dieser Regelung scharf angegriffen worden war, sprach die Synode 1315 dessen Nachfolger Iōannēs XIII. Glykys auf Lebenszeit die Leitung u. Einkünfte praktisch derselben (nun vakanten) Metropolen u. des Erzbistums Proikonnēsos (von K. nur zu zwei Dritteln) zu²⁵⁹. Wohl in der 1. Hälfte des 14. Jh. war ein Bruder des Megas Oikonomos Alexios Kappadokēs (der für ihn in Anspruch genommene Name Nikētas scheint nicht belegt) Metropolit von K.²⁶⁰

Wahrscheinlich wegen einer Sedisvakanz des Sitzes von → Hērakleia (*TIB* 12) nahm der Metropolit von K. (vermutlich bereits Athanasios) 1323 die Weihe des Patriarchen Hēsaias vor²⁶¹. Ab 1324 ist Athanasios häufig auf der Synode in Kpl. belegt²⁶². Im September dieses Jahres legte die Synode Beiträge der einzelnen Metropolen u. Erzbistümer für die Bedürfnisse des Patriarchats fest, darunter für K. die Höchstsumme dieser Liste, 200 Hyperpyra pro Jahr²⁶³. Ohne Namensnennung ist Athanasios 1335/36, 1337/38, 1339 u. 1340 auf der Synode in Kpl. bezeugt²⁶⁴. 1341 unterschrieb er den *tomos* gegen Barlaam nachträglich u. 1346 eine briefliche Erklärung zu diesem *tomos*²⁶⁵, weiters die Anaphora an die Kaiserin gegen Iōannēs XIV. Kalkas²⁶⁶, 1347 den *tomos* gegen denselben Patriarchen²⁶⁷ u. eine Erklärung der Synode zugunsten des Palamas²⁶⁸. Außerdem weihte er wiederum wegen Sedisvakanz des Sitzes von Hērakleia auch den neuen Patriarchen Isidōros²⁶⁹. Im August 1347 erhielt der Metropolit von K. (Athanasios) die Metropole → Brysis (*TIB* 6) als Epidosis zuerkannt, im September dieses Jahres wurde diese Entscheidung wegen Amtsenthebung des Metropoliten von → Ganos (*TIB* 12) auf diese Metropole geändert²⁷⁰ Ende August 1347 unterschrieb er einen Synodalakt²⁷¹. 1348 (zuletzt im November) ist mehrfach wieder ein anonymes Metropolit von K. (noch Athanasios?) bezeugt²⁷². Erst im September 1350 ist mit Arsenios ein Nachfolger bekannt²⁷³, der den *tomos* von 1351 unterschrieb²⁷⁴ u. anonym an den Synoden von 1361²⁷⁵, 1362²⁷⁶, 1363²⁷⁷, 1364²⁷⁸, 1365²⁷⁹, 1366²⁸⁰, 1367²⁸¹, 1368²⁸² (in diesem Jahr unterschrieb er auch den *tomos* gegen Prochoros Kydōnēs)²⁸³ u. 1369²⁸⁴ teilnahm. Spätestens Anfang Januar 1370 starb Arsenios, denn am 21.1. dieses Jahres war Theodōrētōs, Metropolit der 1368 von den Türken eroberten Stadt → Brysis (*TIB* 6), als *proedros* von K. auf der Synode vertreten, das er offensichtlich als Epidosis erhalten hatte²⁸⁵. Im Juni 1370 nahm die Metropole Brysis bereits stillschweigend den hohen Rang von K. ein²⁸⁶, im November wurde ihr dieser ausdrücklich zuerkannt (zum letzten Mal belegt Juni 1372)²⁸⁷. Nach längerer Pause wurde erst 1380 mit Sebastianos wieder ein Metropolit von K. eingesetzt, der von → Iōannina (*TIB* 3) transferiert wurde; 1381–1386 nahm er öfter an der Synode in Kpl. teil²⁸⁸. Matthaios²⁸⁹ wurde 1387 zum Metropoliten von → Chalkēdōn gewählt, aber nicht geweiht, da diese Metropole wegen der geringen Anzahl an Christen nicht mehr besetzt wurde; wenig später wurde er zum Metropoliten von K. geweiht u. erhielt zusätzlich Chalkēdōn als Epidosis sowie auf Lebenszeit die patriarchalen Rechte über drei religiöse Einrichtungen in Hyrtakion (→ Artakē; gemeint ist wahrscheinlich die Halbinsel von K. insgesamt), nämlich über die Wallfahrtsstätten (*proskynēmata*) → Theomētōr Acheiropoiētōs u. H. Geōrgios (2) u. über die (klösterliche) Einrichtung (*kathisma*) des Priestermonches Malachias²⁹⁰ samt den Zellen u. dem zugehörigen Besitz, die dieser der Großen Kirche in Kpl. gestiftet hatte. Schließ-

lich hatte er als Exarch von Bithynien u. Hellespont alle dort befindlichen patriarchalen Rechte zu verwalten²⁹¹. Er ist (mit Unterbrechungen) seit 1389 auf der Synode in Kpl. bezeugt²⁹², bis er 1397 Patriarch wurde²⁹³. Der nur aus einer auf das Jahr 1394 datierten Fälschung bekannte Makarios von K. ist (für dieses Datum) auszuschneiden²⁹⁴. Erst 1399 ließ der Patriarch einen neuen Metropolit von K. wählen, Theognōstos²⁹⁵, der sich zunächst weitgehend in Kpl. aufgehalten zu haben scheint²⁹⁶ u. sich 1402/03 zusammen mit anderen Metropolit für die Absetzung des Patriarchen Matthaios einsetzte (Vorwurf des Trisepiskopats, nämlich Chalkēdōn, K. u. Kpl.), nach dem Scheitern dieses Versuches aber 1405 Verzeihung erlangte²⁹⁷. 1409 ist Makarios als Metropolit von K. bezeugt²⁹⁸. 1428–1430 ist ein Anonymus auf der Synode in Kpl. bezeugt²⁹⁹. Der letzte bekannte Metropolit von K. vor dem Fall von Kpl. ist Mētrophanēs, der eher 1436 als 1421 an der Ausstellung einer Urkunde (auf dem Gebiet seiner Diözese?) mitwirkte³⁰⁰, durch seine Teilnahme am Konzil von Ferrara-Florenz 1438/39 (wo er auch den höheren Rang von Ankyra zuerkannt erhielt) bekannt ist³⁰¹ u. 1440 zum Patriarchen von Kpl. erhoben wurde³⁰². Fiktiv ist Parthenios, der auf einer angeblichen Synode in Kpl. gegen die Union von Ferrara-Florenz anwesend gewesen sein soll³⁰³. Die Metropole K. existierte, weiterhin mit tatsächlichem Sitz in → Artakē, bis 1922³⁰⁴.

Durch zwei Inschriften aus Skythopolis (Beth She'an) u. Tarraco in Spanien sind Juden aus K. u. somit eine jüdische Gemeinde (5. Jh. bzw. 5. Jh. oder später) bezeugt³⁰⁵.

Mon Die Stadt erstreckte sich hauptsächlich auf dem aus Schwemmland gebildeten Isthmus, der die Verbindung zum Festland herstellt, umfaßte im N aber auch den S-Abhang des → Arktōn Oros³⁰⁶. *Stadtmauern*: Die Ende 15. Jh. noch ziemlich vollständig erhaltenen Stadtmauern von K. waren an die Geländedeformationen angepaßt u. weisen daher kaum regelmäßige Formen auf. Sie folgen im S dem Rand der noch zu Beginn des 20. Jh. sumpfigen Teile des Isthmus (**Abb. 137–138**), nutzten im W das Tal des sog. Kleitē-Flusses (in Wirklichkeit eines namenlosen Fließchens, denn *Kleitē* wird immer als Quelle bezeichnet)³⁰⁷ u. im O das Tal eines weiteren Baches. Auf einem Vorberg des Arktōn Oros im NO des Stadtgebietes lag die alte Akropolis, deren Trennmauer gegen das Stadtgebiet kaum erhalten ist. Im W ist die Mauer an einigen Stellen nicht mehr zu verfolgen. Sie war durch überwiegend viereckige Türme (nur der sog. Balkız-Turm u. ein anschließender Turm waren hexagonal) in unregelmäßigen Abständen sowie durch einige Vor- u. Rücksprünge verstärkt. Die vorhandenen Mauerreste gehen überwiegend auf die röm. (nur an wenigen Stellen auf die hellenist.) Zeit zurück, weisen aber verschiedentlich Ausbesserungen bzw. Neubauten aus spätantiker bis spätbyz. Zeit auf. Fast durchgehend Zweischalenmauerwerk aus Granitblöcken in etwas unterschiedlichen Techniken u. Größen (unregelmäßige Blöcke oder regelmäßige, z. T. lange Quader, angeordnet als Läufer u. Binder, fast stets Mörtel im Gußkern); spätröm. u. byz. Teile (oft Reparaturen bzw. Erhöhungen der älteren Mauern) in Bruchsteinmauerwerk. Die beiden Hexagonaltürme im SW (am Chytos-Hafen) scheinen rein byz. zu sein. Von den früher beschriebenen Toren u. Ausfallspforten (u. a. Demir Kapı im SO u. Balkız Kapı im SW [wenn dies wirkliche Tore waren], Tor im N beim Amphitheater sowie kleinere Pforten) war Anfang 20. Jh. nur eine Pforte im W erhalten³⁰⁸. Spuren des N-Tores konnten jüngst gesichert werden³⁰⁹. Die beiden antik bezeugten Zugänge zur Stadt trafen wahrscheinlich bei Demir Kapı u. bei Balkız Saray auf die Stadtmauer³¹⁰. Seit den Untersuchungen Ende 19./Anfang 20. Jh. sind viele Mauerteile verschwunden; entgegen früheren Meinungen scheint die Mauer im W den Hadrianstempel doch eingeschlossen zu haben³¹¹.

Häfen: Von den Häfen im W u. O des Isthmus (Chytos u. Thrēikios) sind Reste je einer Mole oder eines Wellenbrechers erhalten; eine im Bereich des Chytos-Hafens begonnene Untersuchung ergab Hinweise auf intensive Nutzung im 1. u. 2. Jh. n. Chr.³¹² Im Inneren lag der große, durch den Lagunensee u. den Kanal mit beiden Buchten verbundene Hafen Panormos³¹³, von dem eine große Mole sowie (wahrscheinliche) Reste von Kaianlagen zeugen. In diesem Bereich (hinter den Kaianlagen bzw. der Stadtmauer) Spuren größerer Gebäude (u. a. ein Ziegelbau), möglicherweise auch des Buleutērions bzw. (eher) Mētrōons (s. u.)³¹⁴.

S. unterhalb der Akropolis Spuren des halbrunden *Theaters*³¹⁵. Nö. des Theaters Fundamente eines byz. Gebäudes; hier Fund zahlreicher Glastesserae eines Mosaiks³¹⁶. Von dem großen, ovalen (Gesamtdurchmesser der Ellipse ca. 180 auf 155 m), vielleicht erst im 3. Jh. vollendeten (oder durchgreifend renovierten) *Amphitheater* (in den Märtyrerakten *Stadion*) haben sich einige Pfeiler mit Arkadenansätzen aus groben Granitquadern erhalten (**Abb. 139–140**). Es nutzte die ansteigenden Hänge zu beiden Seiten des sog. Kleitē-Flusses, der unter der Arena durchfloß; hierin mag der Ursprung des Tryphaina-Kultes um eine als heilkräftig geltende Quelle liegen (s. o. S. 710 mit A. 117). Früher wurden 32 Ausgänge gefunden bzw. rekonstruiert³¹⁷. 2008 wurden auf dem Areal Reinigungsarbeiten durchgeführt³¹⁸.

Hadrianstempel: Die Ruinen des seit 1063 in Trümmern liegenden Tempels wurden nach Maximos Planudēs, der noch das Dach besteigen konnte, nicht aber die unter dem Tempel fließenden Flüsse u. die anderen verborgenen Wunder gezeigt bekam³¹⁹, von Cyriacus von Ancona 1431 u. 1444 sowie von Bernardo Michelozzi u. Bonsignore Bonsignori 1498 besucht, beschrieben u. z. T. gezeichnet. 1431 fand Cyriacus noch die (Cella-)Wände, vor dem Tempel aufgestellte Götterbilder sowie 33 (Überlieferungsfehler für 31) aufrecht stehende Säulen vor, beklagte aber bereits den Abtransport vieler Marmorteile nach *montaneum maritimum prusiae Civitatis emporium* (Mudanya [→ Apameia])³²⁰. 1444 war der Verfall bereits fortgeschritten, die Cellawände teilweise eingestürzt u. mindestens zwei weitere Säulen mit einem Teil der Epistyle umgestürzt³²¹. Trotz fortgeschrittener Schäden lassen sich einige Ergänzungen aus der Beschreibung von Bonsignore Bonsignori gewinnen (1498)³²². Sieht man von den Angaben u. den nur in Kopie überlieferten Zeichnungen des Cyriacus sowie einigen Architekturteilen aus Marmor (vor allem in Artakē [Erdek], Edincik u. im Archäologischen Museum in İstanbul) ab, so sind nur noch die Substruktionen erhalten; ihre sieben parallelen, überwölbten, durch dicke Wände getrennten tunnelartigen Röhren führten zu einer Rekonstruktion als oktastylem (Pseudo-)Dipteros korinth. Ordnung mit Pronaos u. Opistodom. Sowohl Cyriacus' Zeichnungen als auch die erhaltenen Fragmente zeugen von einem sehr verfeinerten Dekorationssystem³²³. Der zentrale Tunnel hatte einen Treppenzugang von der Cella aus; an anderer Stelle war von ihr aus über einen engen Durchgang eine runde, überwölbte Kammer (Durchmesser etwa 2,5 m) erreichbar, die eine zum Zeitpunkt der Untersuchung mit Wasser gefüllte, 1,4 m tiefe Aushöhlung aufweist (wohl eine Quellschloßkammer)³²⁴: vielleicht auch eines der von Planudēs nicht gesehenen „Wunder“. Seit 1989 durchgeführte türk. Ausgrabungen im Tempelbereich erbrachten zahlreiche weitere Architekturfragmente (**Abb. 141**); bis in jüngere Zeit wurden hier Marmorfragmente zu Kalk gebrannt. In spätbyz. Zeit wurde der Bereich s. des Tempels als Friedhof benutzt³²⁵. Wenige Funde lassen in diesem Bereich auch auf eine bis jetzt nicht genau datierbare, vermutlich aber spätbyz. Siedlungstätigkeit schließen³²⁶. N. des Tempels erstreckte sich ein Platz, vermutlich eine Agora (sog. Hadrians-Agora)³²⁷. Wenngleich auf dem Ruinengebiet einige Kirchenarchitekturfragmente gefunden wurden, konnte die schon lange vermutete Nutzung des Hadrianstempels als Kirche bisher nicht wirklich bestätigt werden. Vielleicht ist ein jüngst entdeckter Zubau an der SW-Ecke als mittelbyz. Kapelle anzusprechen³²⁸. Zahlreiche, unmittelbar s. u. w. des Tempels gefundene, gleichartige Pithoi lassen vielleicht auf ein hier angelegtes, ma. Depot schließen³²⁹.

Weitere Gebäude: Bei dem unmittelbar nnw. des Panormos-Hafens gelegenen, früher meist als *Buleutērion* (literarisch bezeugt)³³⁰ bezeichneten Gebäude dürfte es sich, wie schon lange aufgrund des Fundes einer Attis-Statue vermutet, um ein Mētrōon (Tempel der Mētēr Kybelē, mit deren Mythos Attis auf engste verbunden ist) handeln³³¹. Eine unmittelbar n. des Panormos-Hafens gelegene Ruine wird mit dem ebenfalls literarisch bezeugten *Prytaneion* identifiziert. Eingang von O. Im SO sind Teile des gewölbten Unterbaues aus Bruchsteinmauerwerk erhalten³³². Hinter der Mauer, die die beiden Hexagonaltürme von Balkızsaray verbindet, lagen Reste eines großen byz. Gebäudes³³³. Zwischen dem Chytos-Hafen u. dem Panormos-Hafen befand sich unmittelbar n. der Stadtmauer eine Agora (S-Agora)³³⁴; eine weitere wird zwischen dem Panormos-Hafen u. dem Theater angenommen³³⁵. Zwischen dem Theater u. dem O-Hafen wurde in einem offensichtlich profanen Gebäude ein bedeutendes, rein geometrisches Bodenmosaik

aufgedeckt, das aus stilistischen Gründen u. aufgrund des Fundes einer frühbyz. Münze in das 5. Jh. n. Chr. datiert wird³³⁶. Inschriftlich ist ein monumentaler Grabbau am „großen Hafen“ von K. bezeugt³³⁷.

Wasserversorgung: Ein Aquädukt, der den ganzen Isthmus in S–N-Richtung querte, führte Wasser von den s. von K. auf dem Festland gelegenen Bergen (→ Adrasteias Oros, vielleicht byz. → Buna) in die Stadt, die er wohl ö. der S-Agora erreichte³³⁸; weiteres Wasser wurde von N über Tonröhren u. einen parallel geführten, gedeckten Kanal herangeführt; schließlich scheint auch das Wasser des sog. Kleitē-Tales in der Stadt kanalisiert u. verwendet worden zu sein³³⁹.

Nekropolen: Antike Nekropolen wurden w. u. n. des Hadrianstempels³⁴⁰ sowie außerhalb des N-Tores festgestellt³⁴¹. Byz. Gräber wurden auf dem Isthmus zwischen der Stadtmauer u. dem Kanal zu beiden Seiten des Lagunensees gefunden³⁴². S. des sog. Demir Kapı gefundene spätbyz. Gräber³⁴³ erweisen eine bescheidene Wiederbesiedlung in dieser Gegend (Parallele zu → Ilion u. → Trōas [1]).

Bereisung 2007.

¹ 40.397974, 27.885132. — ² Vgl. JANIN, Grands Centres 194. — ³ Z. B. HASLUCK, Cyzicus 5; RUSTAFJAELL, Cyzicus 178. — ⁴ TEXIER, Asie Mineure II 169f.; ROBERT, Toponymie 30f. — ⁵ Strabōn XII 4, 6; XIII 1, 2.5.11. — ⁶ Strabōn XIV 1, 6; Plinius, Nat. hist. V 142; RUGE, Kyzikos 229; R.-ALFÖLDI, Gründung 137; BOARDMAN, Greeks 241; EHRHARDT, Ktistai 24–30. — ⁷ Strabōn II 5, 23; XII 8, 11. — ⁸ HASLUCK, Cyzicus 2f.; RUGE, Kyzikos 228f. (*Font*). — ⁹ Steph. Byz. K 254 (III 142 BILLERBECK); Mich. Att. 192. — ¹⁰ Strabōn XIV 5, 29. — ¹¹ Plinius, Nat. hist. V 142. — ¹² Plinius a. O.; Steph. Byz. A 434, K 254 (I 256, III 142 BILLERBECK). — ¹³ G. HIRSCHFELD, Ἀρκτῶν νῆσοις. *RE* 2/1 (1895) 1172; Barrington-Atlas, Karte 52. — ¹⁴ HANSEN – NIELSEN, Inventory 983–986; HASLUCK, Cyzicus 165f. — ¹⁵ HASLUCK, a. O. 166–169. — ¹⁶ HASLUCK 170–177; R.-ALFÖLDI, Gründung 129–134. — ¹⁷ Strabōn XII 8, 11; Hasluck 3f. — ¹⁸ Ap. Rhod. I 987; WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 87; Etymologicum Magnum 816, 14; HASLUCK 3, 159. — ¹⁹ Ap. Rhod. I 1110; WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 97; HASLUCK 160. — ²⁰ WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 83 (zu I 954); HASLUCK 3, 5. — ²¹ Etymologicum Magnum 89, 34. — ²² Plinius, Nat. hist. V 142; Strabōn XII 8, 11; HASLUCK 3. — ²³ HASLUCK, Basis, *passim*; MACRIDY-BEY – PICARD, Métrōon 439–441; ROBERT, Dédicaces 122–125. — ²⁴ HASLUCK, Cyzicus 132f. — ²⁵ Strabōn XII 8, 11; HASLUCK, a. O. 3f. — ²⁶ YAYLALI, Kyzikos 1989, 181 (Çizim 1), 185 (Resim 1). — ²⁷ SCHULZ, Bonsignore 114f. — ²⁸ ROBERT, Études 204f. — ²⁹ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 109 (Nr. 260); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 37, 109, A. 763. — ³⁰ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 41 (Nr. 97), 167 (Nr. 409); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 29, A. 204, 110, 118, 202. — ³¹ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 89 (Nr. 211); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 118, 139, 197. — ³² Memnōn in Phōtios, Bibl. IV 79f.; HASLUCK, Cyzicus 177–181; OOTEGHEM, Lucullus 71–81. — ³³ TEICHMANN, Kyzikos, *passim*. — ³⁴ Iō. Mal. XI 26 (210 THURN); HASLUCK, a. O. 187f.; GUIDOBONI, Earthquakes 233f.; AMBRASEYS, Earthquakes 126; GÜLBAY, Hadrian 410. — ³⁵ PRICE, Rituals 153–155, 251f. — ³⁶ Cassius Dio 70, 4; GUIDOBONI, a. O. 237; AMBRASEYS, a. O. 132f.; HASLUCK 188. — ³⁷ Th. HEINZE, Ailios Aristeides. Festrede in Kyzikos anlässlich der Einweihung des Kaisertempels (Or. 27 K. = 16 D). Übersetzung mit griechischem Lesetext und Erläuterungen, in: Studien zum antiken Kleinasien III (AMS 16). Bonn 1995, 63–100. — ³⁸ HASLUCK 188; BARATTOLO, Temple 58–75 (*Font, Lit*). — ³⁹ MITCHELL, Anatolia I 235. — ⁴⁰ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, Itineraria 695, 715. — ⁴¹ Zōsimos I 35, 2 (I 34, 154 PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ⁴² Zōsimos I 43, 1 (I 39 PASCHOUD); S.H.A. Gall. 13, 8 (II 92 HOHL); Amm. Marc. XXXI 5, 16; SCHWARCZ, Seezüge 53. — ⁴³ FRISCH, Ilion 203f. (Nr. 97); ZUCKERMAN, Liste de Vérone 617f.; vgl. BARNES, New Empire 158, 260. — ⁴⁴ HONIGMANN, Liste de Nicée 47 (Nr. 112). — ⁴⁵ HENDY, Studies 378–381. — ⁴⁶ Amm. Marc. XXVI 8, 7–10; Zōsimos IV 6, 4f.; HENDY, Studies 187. — ⁴⁷ Amm. Marc. XXVI 8, 11. — ⁴⁸ Philost. IX 6 (118 BIDEZ–WINKELMANN); SCHULTZE, Kleinasien I 357; ENSSLIN, Prokopios 255; GRATAROLA, Procopio 98. — ⁴⁹ HENDY, Studies 471f. — ⁵⁰ Marc. Com. 79. — ⁵¹ Marc. Com. 87; Mich. Syr. II 142; GUIDOBONI, Earthquakes 300f.; AMBRASEYS Earthquakes 172. — ⁵² Amm. Marc. XXII 8, 5. — ⁵³ Hier. 661, 15. — ⁵⁴ Expos. tot. m., c. 48 (S.182–184). — ⁵⁵ PREGER, Orig. Cpl. 180f., 189, 218; BERGER, Patria 288, 352–356. — ⁵⁶ PREGER, Orig. Cpl. 77 = VITTI, Hagia Sophia 323, 438; DAGRON, Constantinople imaginaire 197, 217, A. 20. — ⁵⁷ DAGRON, a. O. 217, A. 20; SODINI, Marble 139 (jeweils mit *Lit*). — ⁵⁸ Iō. Mal. XVIII 43 u. Zusatz (377 THURN); *PLRE* III/2 1051. — ⁵⁹ Prok. bell. I 25, 31–43; Iō. Mal. XVIII 89 (406 THURN); *PLRE* III/1 633f. — ⁶⁰ Iō. Mal. XVIII 93 (408 THURN); WHITBY, Chronographer 19 (Nr. 9); Theoph. 224; Iō. Zōn. III 158; SCHREINER, Kleinchroniken I 43; II 76; Joh. v. Ephes., Commentarii 227; Mich. Syr. II 262; GUIDOBONI 329; AMBRASEYS, Earthquakes 197. — ⁶¹ Iō. Mal. XVIII 136 (424 THURN); STEIN, Histoire 778. — ⁶² Doctrina Jacobi I 41, 10 (131 DÉROCHE); DAGRON, Introduction 19–22 u. Commentaire 234–237; DERS., Urban Economy 403. — ⁶³ Theoph. 236; MANGO, Theoph. 347f. mit A. 11; HOFFMANN, Bewegungsheer I 280, 298. — ⁶⁴ HAHN, *MIB* III 101. — ⁶⁵ HAHN, *MIB* III 106f.; HENDY, Studies 416–418; RUSSELL, Invasions 59–62. — ⁶⁶ Theoph. 353; MANGO, Theoph. 492; at-Ṭabarī II 87, 111; MORONY, Civil Wars 96, 122; BROOKS, Arabs 186; LILIE, Reaktion 75; *PmbZ* 1912. — ⁶⁷ Theoph. 354; Nik. Patr. 84–86, 193f.; ZUCKERMAN, Gothia 238; JANKOWIAK, Arab Siege 243–245, 249, 276, 300. — ⁶⁸ Theoph. 365. — ⁶⁹ Könst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, Discipline I 1, 173f. (Trullanum,

Kanon 39); Anon. Auct. Chron. 1234 I 230; LILIE, Reaktion 107, 242f.; BELKE – SOUSTAL, Byzantiner 229–231; DITTEN, Verschiebungen 308–317; KYRRIS, Nature 165–169; ENGLEZAKĒS, Cyprus, *passim*. — ⁷⁰ Theoph. 417; Nik. Patr. 134 (Kap. 65); MANGO, Theoph. 579, A. 10; *PmbZ* 632. — ⁷¹ ZACOS – VEGLERY 1719; *PmbZ* 472. — ⁷² NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 39.22; *PmbZ* 473, vgl. 470–472 (*Lit*). — ⁷³ Vita Theoph. 11; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 17; Menol. I 223; MANGO, Theoph. XLVIII, L; CHEYNET, Époque byzantine 316; *PmbZ* 8107; YANNOPOULOS, Théophane 96–100 (*Font*), 197–199. — ⁷⁴ Theoph. 498; *PmbZ* 153, 11351. — ⁷⁵ Könst. Porph., De them. 68f. — ⁷⁶ Könst. Porph., De them 68f., 83.; MALAMUT, Iles I 306, 320. — ⁷⁷ Mich. Att. 67; Iō. Skyl. Cont. 116; Iō. Zōn. III 679f.; SCHREINER, Kleinchroniken I 51; II 152; GUIDOBONI, Earthquakes II 45–48; AMBRASEYS, Earthquakes 270–272. — ⁷⁸ Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 312f. — ⁷⁹ JANIN, Grands Centres 194. — ⁸⁰ Mich. Att. 192; P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 237, A. 4; CHEYNET, Pouvoir 83. — ⁸¹ Iō. Skyl. Cont. 176; Iō. Zōn. III 717. — ⁸² Anna II 3, 1–3; 4, 2; P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 301, A. 6; CHEYNET, Résistance 144. — ⁸³ Anna VI 14, 4; GAUTIER, Discours 102; CHEYNET, Résistance 144. — ⁸⁴ Anna VI 13, 1.3; 14, 4; VRYONIS, Decline 115f.; BELKE, Byzanz 70 mit A. 30. — ⁸⁵ Anna XIV 5, 3; VRYONIS, a. O. 146, 149. — ⁸⁶ Villehardouin 454, 462f., 476, 479, 481, 487–489; LONGNON 97–99; v. TRICHT, Politique étrangère II 410; DÖLGER, Reg² 1674. — ⁸⁷ Vgl. oben Einleitung S. 195f. — ⁸⁸ HEISENBERG, Batatzes 219. — ⁸⁹ Man. Phil. I 435f.; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 78f., 124, A. 329. — ⁹⁰ DEUBNER, Kosmas 29–32, 203–205. — ⁹¹ Geörg. Pach. IV 369; FAILLER, Chronologie III 52. — ⁹² Geörg. Pach. IV 427; VRYONIS 254. — ⁹³ Geörg. Pach. IV 427; FAILLER, Chronologie III 52. — ⁹⁴ Muntaner, Kap. 203 (385 BOFARULL = 47 OLWER) u. öfter. — ⁹⁵ Geörg. Pach. IV 437–439, 535, 563; FAILLER, a. O. 53–56. — ⁹⁶ Geörg. Pach. IV 445; FAILLER 55. — ⁹⁷ Geörg. Pach. IV 439, 461. — ⁹⁸ Geörg. Pach. IV 461–465; FAILLER 55–57. — ⁹⁹ Geörg. Pach. IV 571. — ¹⁰⁰ Geörg. Pach. IV 579; FAILLER 68. — ¹⁰¹ Iō. Kant. I 339; JANIN, Grands Centres 204. — ¹⁰² Dukas 323. — ¹⁰³ DELATTE, Port. I 337. — ¹⁰⁴ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138. — ¹⁰⁵ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13. — ¹⁰⁶ ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel = Taf. 14. — ¹⁰⁷ ALMAGIÀ, a. O., Taf. 17. — ¹⁰⁸ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 19; dazu BELKE, Küsten 167, 174. — ¹⁰⁹ Pegolotti, Pratica 43, 243, 369; FLEET, Trade 88f.; JACOBY, Alun 237. — ¹¹⁰ Praedestinatus I 47 (33 GORI); SCHULTZE, Kleinasien I 351; FEDALTO, Hierarchia I 138. — ¹¹¹ LATYŠEV, Hagiographica 118; Menol. II 306; Synax. Cpl. 905; Menol. Bas. 588; LACKNER, Neun Märtyrer 38. — ¹¹² AASS Maii III *73 F. — ¹¹³ AASS Martii III *19f. — ¹¹⁴ Synax. Cpl. 250f.; LACKNER, a. O. 37. — ¹¹⁵ AASS Maii IV 325 B–328 E; HALKIN, Six inédits 36–40; LACKNER 37. — ¹¹⁶ NIKAS, Trifena 158; FOLLIERI, Trifena, bes. 346f., 350f. — ¹¹⁷ Synax. Cpl. 436; Menol. Bas. 288; NIKAS, a. O. 160–164; FOLLIERI, a. O. 352–357; LACKNER 38f.; FOSS, Pilgrimage 133, 143. — ¹¹⁸ Synax. Cpl. 447; Menol. Bas. 297; LACKNER 38. — ¹¹⁹ Synax. Cpl. 637f.; Menol. Bas. 429; LACKNER 39–48. — ¹²⁰ AASS Jan. I 133–135 (nur latein.); SCHULTZE, Kleinasien I 353, 373. — ¹²¹ HONIGMANN, Nicée 48; *PCBE* III 915–917. — ¹²² Vita Parthenii 1349 B; Menol. I 21, 305; Synax. Cpl. 448; *PCBE* III 174. — ¹²³ Vita Parthenii 1365 A; Menol. I 27, 316. — ¹²⁴ Athanasios von Alexandria, Historia Arianorum, Kap. 75 (H.-G. OPITZ, Athanasius Werke II 1 = Lieferung 3–7. Berlin [– Leipzig] 1935–1941, 224); SCHULTZE, Kleinasien I 354; *PCBE* III 430. — ¹²⁵ H. DE RIEDMATTEN, Éleusius de Cyzique. *DHGE* 15 (1963) 144; M. SIMONETTI, *Dizionario patristico e di antichità cristiana*, I. Casale Monferrata 1983, 1131. — ¹²⁶ Sōkratēs II 38, 4; Sōzomenos IV 20, 2; *PCBE* III 239–255. — ¹²⁷ Sōkratēs II 38, 28; Sōzomenos IV 21, 1; Julien, Lettres 193. — ¹²⁸ Sōzomenos IV 15, 1; SIMONETTI, Crisi ariana 241. — ¹²⁹ Sōkratēs II 39, 17; 40, 25–30; Sōzomenos IV 22, 7. 20; SIMONETTI, Crisi ariana 327f., 332f. — ¹³⁰ Sōkratēs II 42, 4; Sōzomenos IV 24, 3. 10; SIMONETTI, Crisi ariana 340f. — ¹³¹ Sōzomenos IV 25, 6; Philost. 68f.; Theodoret, Kirchengeschichte II 27, 21; SPANNEUT, Eunomius 1400f.; SIMONETTI, Crisi ariana 341 mit A. 72; *PCBE* III 295–342. — ¹³² Theodoret, Kirchengeschichte II 29, 2–19; Philost. 71. — ¹³³ Sōkratēs IV 7, 11–15; Sōzomenos VI 26, 5f.; VII 6, 2f.; Philost. 70f., 117; Theodoret, Kirchengeschichte II 29, 10. — ¹³⁴ Sōkratēs III 11, 3; Sōzomenos V 5, 10. — ¹³⁵ Sōzomenos V 15, 4–10; J. BIDEZ in: Julien, Lettres 123f.; LIEBESCHUETZ, Antioch 57f. — ¹³⁶ Philost. 120. — ¹³⁷ Basileios v. Kaisareia, ep. III 79, 83 (Brief 244, 5, 9); H. DE RIEDMATTEN, Éleusius de Cyzique. *DHGE* 15 (1963) 145. — ¹³⁸ Sōkratēs V 8, 5–10; Sōzomenos VII 7, 3–5; IōANNU, Mnēmeia 238; Vita S. Pauli archiepiscopi Constantinopolitani. *PG* 116, 893 C. — ¹³⁹ Sōkratēs V 10, 27f.; Sōzomenos VII 12, 10; SCHULTZE, a. O. 360. — ¹⁴⁰ Sōkratēs VII 31, 1–5; SCHULTZE a. O.; GRUMEL, Reg.² 51. — ¹⁴¹ Menol. Bas. 368; H. DELEHAYE, Saints de Thrace et de Mésie. *AnBoll* 31 (1912) 161–300, hier 278f.; D. et L. STIERNON, Gotthia. *DHGE* 21 (1986) 862–918, hier 879f. — ¹⁴² HALKIN, Chrysostome 363; *PCBE* III 146f. — ¹⁴³ *PCBE* III 820–822. — ¹⁴⁴ HALKIN, a. O. 270, 276. — ¹⁴⁵ Sōkratēs VII 28, 1–3; Theod. Anagnōst. 325 (94 HANSEN); Theoph. 87; Iō. Zōn. III 105f.; SCHULTZE 360f.; *PCBE* III 210–212. — ¹⁴⁶ *ACO* I 1, 1, S. 3, 103. — ¹⁴⁷ DARROUZÈS, Transferts 173f. (Nr. 14), 193f. — ¹⁴⁸ *ACO* I 1, 2, S. 62 (Nr. 171), 1, 7, S. 85 (Nr. 25), 112 (Nr. 23); SCHULTZE 361. — ¹⁴⁹ *PCBE* III 212; *Année Épigraphique* 2011, Nr. 1290. — ¹⁵⁰ *ACO* II 1, 1, S. 183, 192, 195; FLEMMING, Ephesos 449, 7, 63, 71, 111, 149. — ¹⁵¹ *ACO* II 1, 1, S. 56 (Nr. 13); 78 (Nr. 18) *et passim*; *PCBE* III 219–224. — ¹⁵² *ACO* II 5, S. 23, 67–69; *PCBE* III 281. — ¹⁵³ *PCBE* III 274. — ¹⁵⁴ Geörg. Kedr. I 209f. — ¹⁵⁵ Chron. Pasch. I 603; Übers. M. and M. WHITBY 94f.; Iō. Mal. XV 7 (304f. THURN); Theoph. 125; Euagr. 122; Nik. Kall., Ekk. Hist. XVI 8 (*PG* 147, 132 B.); Mich. Syr. II 148; Bar Hebraeus, Chronography I 70; *PCBE* III 193f. — ¹⁵⁶ *ACO* III 65, 67, 83; SCHULTZE 362. — ¹⁵⁷ Theoph. 149. — ¹⁵⁸ Joh. v. Ephesos, Commentarii 154; HONIGMANN, Évêques 138. — ¹⁵⁹ *ACO* III 28 (Nr. 29), 114 (Nr. 11), 182 (Nr. 4). — ¹⁶⁰ *ACO* IV 1, S. 3, 20, 32, 39, 203, 223; *PCBE* III 345f. — ¹⁶¹ Iō. Ant. 552; Theoph. 299; *PCBE* III 880f. — ¹⁶² NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 53.11. — ¹⁶³ *PG* 91, 408 C. — ¹⁶⁴ *PG* 91, 424, 440 (?), 620–625, 1062f.; Saint Maxime, Lettres 41–45; G. DAGRON, *TM* 11 (1991) 30 u. A. 66; *PmbZ* 4921 (bes. S. 208); *PCBE* III 523f. — ¹⁶⁵ *ACO* II, II 1, S. 16, 28, 38, 48 *et passim*; II, II 2, S. 630, 666,

684, 707 *et passim*. — ¹⁶⁶ Vita Gregorii Agrigentini. *PG* 98, 668 C.; GRUMEL, *Reg.*² 316. — ¹⁶⁷ *ACO* II, II 4, S. 63 (Nr. 5); OHME, *Quinisextum* 209–211, 217–221. — ¹⁶⁸ *Könst. Porph.*, D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, *Discipline I* 1, 173f. bzw. *ACO* II, II 4, S. 40 (Trullanum, Kanon 39); DARROUZÈS, *Transferts* 177 (Nr. 26), 198; BELKE – SOUSTAL, *Byzantiner* 229–231; MOULET, *Évêques* 55f. — ¹⁶⁹ ZACOS – VEGLERY 1219. — ¹⁷⁰ Geörg. *Kedr.* I 786; Iō. Zōn. III 245; STEIN, *Germanos I.* 7. — ¹⁷¹ *Theoph.* 362, 382, 384f.; *Nik. Patr.* 112 (Kap. 46); AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 93, 184; *Synax. Cpl.* 677f.; *Menol. Bas.* 452; DARROUZÈS, *Transferts* 177f. (Nr. 27), 198f.; LAMZA, *Germanos* 71–103, 195, 204–208; VAN DIETEN, *Patriarchen* 166–173; STEIN, a. O. 8; *PmbZ* 2298. — ¹⁷² *ACO* II, III 1, S. 18 (Nr. 4), 192 (Nr. 5), 270 (Nr. 5); MANSI XIII 365 B, 381 A; LAMBERTZ, *Nicaenum* II, 42; *PmbZ* 5560. — ¹⁷³ LAURENT, *Corpus V* 1, 346. — ¹⁷⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.1. — ¹⁷⁵ *Vita Nic. Conf. XXIX C–XXX B*; *Vita Theophylacti* 78; *Synax. Cpl.* 519–522, 875; *Menol. Bas.* 576; GRUMEL, *Reg.*² 391; *PmbZ* 153. — ¹⁷⁶ *Theod. Stud.*, *Ep.* 488 (I 444*f.; II 718f. FATOUROS). — ¹⁷⁷ *PG* 116, 669–680; PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Analecta* IV 213; *PmbZ* 3216, 7526, 8093; SODE, *Jerusalem* 121–127. — ¹⁷⁸ *Vita Ioannicii* P 832 B. — ¹⁷⁹ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.6. — ¹⁸⁰ *PmbZ* 566 (*Font, Lit*); GRUMEL, *Reg.*² 462. — ¹⁸¹ MANSI XV 211 A–B. — ¹⁸² *PmbZ* 223. — ¹⁸³ GRUMEL, *Reg.*² 469 (*Font*). — ¹⁸⁴ *Vita Ignatii* 532 C. — ¹⁸⁵ *Vita Ignatii* 573 A; GRUMEL, *Reg.*² 544; DARROUZÈS, *Transferts* 180, 201f. (Nr. 41). — ¹⁸⁶ MANSI XVI 75 B, 81 E, 97 A, 134 D, 158 C, 190 D; DARROUZÈS., *Évêchés* 216; *PmbZ* 20812. — ¹⁸⁷ MANSI XVI 100 A. — ¹⁸⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.5. — ¹⁸⁹ MANSI XVII 378 B. — ¹⁹⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.2. — ¹⁹¹ Arethas, *Script. Min.* II 108f.; *Nikol. I. Patr.*, *Ep.* 578; *PmbZ* 21274. — ¹⁹² *Nikol. I. Patr.*, *Ep.* 444–446 (Nr. 137), 578; GRUMEL, *Reg.*² 693. — ¹⁹³ *Nikol. I. Patr.*, *Ep.* 278, 428, 446, 548, 576 579 (Nr. 50, 130, 138); KARLIN-HAYTER, *Quatre lettres* 493–495; GRUMEL, *Reg.*² 642a, 652, 643b. — ¹⁹⁴ LAURENT, *Corpus V* 1, 349; *PmbZ* 22731. — ¹⁹⁵ *Nikol. I. Patr.*, *Ep.* 390, 478, 569, 584 (Nr. 107, 157); GRUMEL, *Reg.*² 764, 729; *PmbZ* 21478. — ¹⁹⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.3. — ¹⁹⁷ DARROUZÈS, *Épistoliers* 32, 78 mit A. 21, 85, 94f. — ¹⁹⁸ *Ed. Sp. LAMPROS, NE* 19 (1925) 269–271 = *Theod. Kyz.*, *Ep.* 5–8 (Nr. A. 1). — ¹⁹⁹ LAMPROS, a. O. 276, 293 = *Theod. Kyz.* 19 (Nr. A. 5), 46f. (Nr. A. 28). — ²⁰⁰ *Theoph. Cont.* 465. — ²⁰¹ Iō. *Skyl.* 244, 247; Iō. Zōn. III 488f.; KRAVARI, *Évocations* 73. — ²⁰² DARROUZÈS, *Épistoliers* 57–61 (Verweis auf weitere Briefe), 317–341 = *Theod. Kyz.* 81–120. — ²⁰³ DARROUZÈS, a. O. 60f., 334f. = *Theod. Kyz.*, *Ep.* 110–112 (Briefe 20–22); KRAVARI, *Évocations* 73 mit A. 61. — ²⁰⁴ DARROUZÈS 160–162. — ²⁰⁵ DARROUZÈS 146f. — ²⁰⁶ DARROUZÈS 294f., 315, 373–376; *PmbZ* 27697. — ²⁰⁷ LAURENT, *Réponses* 306; GRUMEL, *Reg.*² 826. — ²⁰⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.4. — ²⁰⁹ Iō. *Skyl.* 375. — ²¹⁰ RALLÈS – POTLÈS V 32; FICKER, *Erlasse* 11, 18, 22, 25, 42; GRUMEL, *Reg.*² 835, 840, 876; *PmbZ* 21527. — ²¹¹ Iō. *Skyl.* 401; GRUMEL, *Reg.*² 842. — ²¹² *Mich. Psell.*, *Briefe* 13f. (Brief 12). — ²¹³ LAURENT, *Corpus V* 1, 352. — ²¹⁴ MANSI XIX 812 D; GRUMEL, *Reg.*² 869. — ²¹⁵ RALLÈS – POTLÈS V 51 GRUMEL, *Reg.*² 896. — ²¹⁶ OIKONOMIDES, *Un décret synodal* 57; GRUMEL, *Reg.*² 900a. — ²¹⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.8. — ²¹⁸ *Mich. Psell.*, *Briefe* (SATHAS) 265f., 456f. — ²¹⁹ GOUILLARD, *Jean l’Italien* 157; GRUMEL, *Reg.*² 927. — ²²⁰ LAURENT, *Corpus V* 1, 354; *SBS* 3 (1993) 185f. — ²²¹ GOUILLARD, *Chrysobulle* 31 (Nr. 5), 34; GRUMEL, *Reg.*² 914a, 959; RALLÈS – POTLÈS I 292. — ²²² W. HOLTSMANN, *BZ* 28 (1928) 61; GRUMEL, *Reg.*² 950. — ²²³ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.7. — ²²⁴ RALLÈS – POTLÈS V 60; GRUMEL, *Reg.*² 970. — ²²⁵ USPENSKIJ, *Mnenija* 15–29; DÖLGER, *Reg.*² 1271a; GRUMEL, *Reg.*² 1000f.; AHRWEILER, *Charisticariat* 20, 24. — ²²⁶ JOANNOU, *Eustrate* 29; GRUMEL, *Reg.*² 1003 a. — ²²⁷ GOUILLARD, *Procès* 72, 78; RALLÈS – POTLÈS V 88; GRUMEL, *Reg.*² 1007, 1012, 1013, 1014. — ²²⁸ FÉDALTO, *Hierarchia* I 139. — ²²⁹ RALLÈS – POTLÈS V 309; DÖLGER, *Reg.*² 1351. — ²³⁰ SAKKELIÖN, *Patm. Bibliothékē* 317, 327; GRUMEL, *Reg.*² 1041, 1043; DARROUZÈS, *Listes synodales* 77. — ²³¹ USPENSKIJ, *Mnenija* 30; GRUMEL, *Reg.*² 1055. — ²³² SAKKOS, *Patēr* 142, 155, 157, 173, 175, 179; GRUMEL, *Reg.*² 1058 a, 1059, 1065, 1066, 1073; DARROUZÈS, *Listes synodales* 78. — ²³³ RALLÈS – POTLÈS V 98; GRUMEL, *Reg.*² 1085. — ²³⁴ SAKKOS, *Patēr* 187, 199f.; GRUMEL, *Reg.*² 1109, 1111, 1126, 1132; DARROUZÈS, *Listes synodales* 79. — ²³⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 53.9; 10. — ²³⁶ ZACOS – NESBITT 552; *Datierung nach Auskunft A. SEIBT*, *Wien*. — ²³⁷ RALLÈS – POTLÈS V 314–320; DÖLGER, *Reg.*² 1572; GRUMEL, *Reg.*² 1169. — ²³⁸ OUDOT, *Acta* 54; GRUMEL, *Reg.*² 1180. — ²³⁹ FABRE – DUCHESNE, *Liber Censuum* 7; WOLFF, *Organization* 52f.; CHEYNET, *Biens* 160f.; VAN TRICHT, *Renovatio* 323. — ²⁴⁰ PAVLOV, *Sinodal’naja gramota* 166; LAURENT, *Reg.* 1214. — ²⁴¹ Blemmydēs, *Autobiographia* 9, 11; Blemmydes, *Partial Account* 17, 33; LAURENT, *Reg.* 1238. — ²⁴² *PLP* 11799 — ²⁴³ *Theod. Skut.* 511; Geörg. *Pach.* II 470f. mit A. 4.; LAURENT, *Reg.* 1319; DÖLGER, *Reg.*² 1816a. — ²⁴⁴ *PRK* I 478 (Nr. 81); LAURENT, *Reg.* 1331. — ²⁴⁵ OUDOT, *Acta* 84. — ²⁴⁶ Geörg. *Akr.* I 187; *Theod. Skut.* 554; Geörg. *Pach.* I 217. — ²⁴⁷ RALLÈS – POTLÈS V 326–332; DÖLGER, *Reg.*² 2027. — ²⁴⁸ *Acta Innoc. V.* 24f. (Nr. 14), 44 (Nr. 20); DÖLGER, *Reg.*² 2029. — ²⁴⁹ Geörg. *Pach.* III 65; LAURENT, *Reg.* 1463; *PLP* 26204. — ²⁵⁰ *PLP* 4263; A. FAILLER in Geörg. *Pach.* III 132, A. 23. — ²⁵¹ LAURENT, *Signataires* 144 (Nr. 3); LAURENT, *Reg.* 1490. — ²⁵² Geörg. *Pach.* III 133. — ²⁵³ Geörg. *Pach.* III 145–147; *Nik. Grēg.* I 177–179; DÖLGER, *Reg.* 2132; *PLP* 1283–1285. — ²⁵⁴ *PLP* 17597; LAURENT, *Reg.* 1535. — ²⁵⁵ Athanasios I., *Epist.* 234–236, 246–248, 264–266, 417–419, 424f., 432f.; LAURENT, *Reg.* 1721, 1725, 1731; Chumnos, *Elenchos, passim*; VERPEAUX, *Choumnos* 101; LAURENT, *Notes* 219–228. — ²⁵⁶ *Nik. Grēg.* I 258; DARROUZÈS, *Reg.* 2000; *PLP* 20679. — ²⁵⁷ Chumnos, *Elenchos* 278–280; VERPEAUX, *Choumnos* 101; DARROUZÈS, *Reg.* 2001; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat LXIXf.* — ²⁵⁸ *PRK* I 282 (Nr. 36); DARROUZÈS, *Reg.* 2013, 2065. — ²⁵⁹ *PRK* I 126–132 (Nr. 4); DARROUZÈS, *Reg.* 2032. — ²⁶⁰ *Man. Phil.* I 435f., 442; JANIN, *Cyziqne* 1195; *PLP* 11047. — ²⁶¹ SCHREINER, *Kleinchroniken I* 77; II 230. — ²⁶² *PRK* I 430 (Nr. 73), 436 (Nr. 74), 450 (Nr. 77), 458 (Nr. 79), 478 (Nr. 81); DARROUZÈS, *Reg.* 2110, 2111, 2115, 2117. — ²⁶³ *PRK* I 502–508 (Nr. 88); DARROUZÈS, *Reg.* 2119; VRYONIS, *Decline* 299, 313f. — ²⁶⁴ *PRK* II 94 (Nr. 109), 116 (Nr. 111), 122 (Nr. 112),

162 (Nr. 121), 190 (Nr. 127), 268 (Nr. 134); DARROUZÈS, Reg. 2172, 2176, 2182, 2190, 2199, 2202. — ²⁶⁵ PG 151, 692 B–D; DARROUZÈS, Reg. 2206 (Critique), 2209, 2213, 2214, 2264. — ²⁶⁶ PG 151, 767–770; DARROUZÈS, Reg. 2263. — ²⁶⁷ PRK II 382 (Nr. 147); DARROUZÈS, Reg. 2270. — ²⁶⁸ DARROUZÈS, Reg. 2272. — ²⁶⁹ SCHREINER, a. O. I 85; II 270; PLP 389. — ²⁷⁰ PRK II 452–454, 464–468 (Nr. 161, 165f.); DARROUZÈS, Reg. 2285, 2290. — ²⁷¹ DARROUZÈS, Reg. 2289. — ²⁷² PRK II 408 (Nr. 151); DARROUZÈS, Reg. 2301. — ²⁷³ PRK III 30 (Nr. 178); DARROUZÈS, Reg. 2317; PLP 1403. — ²⁷⁴ PG 151, 720 D, 761 C; HONIGMANN, Tomos 106, 108; DARROUZÈS, Reg. 2324, 2326. — ²⁷⁵ PRK III 502 (Nr. 257), 532 (Nr. 259); DARROUZÈS, Reg. 2432, 2434. — ²⁷⁶ PRK III 480 (Nr. 254); DARROUZÈS, Reg. 2446. — ²⁷⁷ PRK III 584 (Nr. 266), 594 (Nr. 270), 602 (Nr. 271); DARROUZÈS, Reg. 2452, 2453, 2455. — ²⁷⁸ MM I 449; DARROUZÈS, Reg. 2462, 2465. — ²⁷⁹ MM I 456 u. öfter; DARROUZÈS, Reg. 2475, 2478 u. öfter. — ²⁸⁰ MM I 489; DARROUZÈS, Reg. 2514, 2516. — ²⁸¹ MM I 490 u. öfter; DARROUZÈS, Reg. 2529 u. öfter. — ²⁸² MM I 498 u. öfter; DARROUZÈS, Reg. 2538 u. öfter. — ²⁸³ PG 151, 715 C; DARROUZÈS, Reg. 2541. — ²⁸⁴ MM I 510; DARROUZÈS, Reg. 2559 u. öfter. — ²⁸⁵ MM I 531; DARROUZÈS, Reg. 2569. — ²⁸⁶ MM I 513; DARROUZÈS, Reg. 2576. — ²⁸⁷ MM I 367; DARROUZÈS, Reg. 2594, 2652. — ²⁸⁸ MM II 24, 27; DARROUZÈS, Reg. 2708 Crit., 2714, 2717; PLP 25063. — ²⁸⁹ PLP 17387. — ²⁹⁰ PLP 16478. — ²⁹¹ MM II 108–111; DARROUZÈS, Reg. 2809, 2829. — ²⁹² MM II 129 u. öfter; DARROUZÈS, Reg. 2847 bis 3058, *passim*. — ²⁹³ DARROUZÈS, Reg. 3059. — ²⁹⁴ MEYER, Haupturkunden 196; R.-J. LOENERTZ, *REB* 6 (1948) 185f. u. V. LAURENT, Note additionnelle, a. O. 187–190; DARROUZÈS, Reg. 2959. — ²⁹⁵ DARROUZÈS, Reg. 3077–3079. — ²⁹⁶ DARROUZÈS, Reg. 3088, 3138 u. öfter. — ²⁹⁷ LAURENT, Trisépiscopat 119, 123, 133, 145 *et passim*; DARROUZÈS, Reg. 3260–3263, 3267, 3276; PLP 7071 (*Font, Lit*). — ²⁹⁸ LAURENT, Trisépiscopat 145; DARROUZÈS, Reg. 3284; PLP 16261. — ²⁹⁹ AKut. 155, Z. 20 (Nr. 44); OUDOT, Acta 168; PREISER-KAPELLER, Episkopat 217. — ³⁰⁰ HUNGER, Urkunden 298, 300, 303. — ³⁰¹ Syropulos 184, 236 522–526, 552–554 u. öfter; DARROUZÈS, Reg. 3365, 3373, 3380. — ³⁰² DARROUZÈS, Reg. 3381; Geörg. Sphr. XXIV 6 (88 MAISANO); PLP 18069. — ³⁰³ L. ALLATIUS, De ecclesiae Occidentalis atque Orientalis perpetua consensione libri tres. Coloniae Agrippinae 1648, 1387f.; JANIN, Cyzique 1195. — ³⁰⁴ JANIN, Cyzique 1193, 1195f. — ³⁰⁵ AMELING, Kleinasien 308–311, 650. — ³⁰⁶ Strabōn XII 8, 11. — ³⁰⁷ Ap. Rhod. I 1067–1069; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 94; HASLUCK, Cyzicus 159; TISCHLER, Hydronymie 81. — ³⁰⁸ SCHULZ, Bonsignore 113–115; BORSOOK, Travels 165, 191, 195; TEXIER, Asie Mineure II 170; PERROT, Galatie 72–74; RUSTAFJAEEL, Cyzicus 180–184; HASLUCK – HERDERSON, Topography 137f.; HASLUCK, Cyzicus 6–8. — ³⁰⁹ YAYLALI, Kyzikos 1995, 415f. — ³¹⁰ TEXIER, Asie Mineure II 173; RUSTAFJAEEL, a. O. 181; HASLUCK – HERDERSON, a. O. 141. — ³¹¹ ERTÜZÜN, Kapıdağı 113–121; YAYLALI, Kyzikos 1989, 179, 181; BAŞARAN, Kyzikos 30f. — ³¹² KOÇHAN *et al.* 2009, 191. — ³¹³ WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 83 (zu I 954); HASLUCK, Cyzicus 3, 5; BAŞARAN, Kyzikos 31f.; M. ŞAHİN – S. GÜNDÜZ, Kyzikos Sualtı Araştırması, 2008. *AST* 27/3 (2009 [2010]) 179–185. — ³¹⁴ PERROT, Galatie 74; RUSTAFJAEEL 181f., 185, 188; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 261f.; HASLUCK, a. O. 3–5; ERTÜZÜN, Kapıdağı 107–111. — ³¹⁵ RUSTAFJAEEL 187f.; HASLUCK – HERDERSON 141; YAYLALI, Kyzikos 1994, 316f. — ³¹⁶ HASLUCK – HERDERSON a. O. — ³¹⁷ TEXIER, Asie Mineure II 174; PERROT, a. O. 74–76; RUSTAFJAEEL 187; ERTÜZÜN, Kapıdağı 142–148; BAŞARAN, Kyzikos 32f.; YAYLALI, Kyzikos 1994, 315f. — ³¹⁸ KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2008, 54f. — ³¹⁹ Planudēs, Ep. 55 (86f. LEONE); WENDEL, Planudea 432–435. — ³²⁰ Cyriacus von Ancona in: BARATTOLO, Temple 77. — ³²¹ Cyriacus von Ancona in: BARATTOLO, a. O. 78. — ³²² BORSOOCK, Travels 165f., 191f.; SCHULZ, Bonsignore 115–121. — ³²³ BARATTOLO 84–108; in einigen Punkten abweichend SCHULZ – WINTER, Hadrianstempel 63–81; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2012, 377. — ³²⁴ HASLUCK – HERDERSON 139; BARATTOLO 82. — ³²⁵ YAYLALI, Kyzikos 1989, 174; DERS., Kyzikos 1990, 206f.; DERS., Kyzikos 1991, 223–229; DERS., Kyzikos 1992, 540; DERS., Kyzikos 1993, 108–112; DERS., Kyzikos 1994, 312–315; DERS., Kyzikos 1995, 409–414; DERS., Kyzikos 1996, 370–373; MITCHELL, Arch. Rep. 130; KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2006, 12; KOÇHAN *et alii*, Kyzikos 2007, 163–166; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2008, 51–54; KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2009, 188–190; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2013, 193f. — ³²⁶ YAYLALI, Kyzikos 1995, 412f. — ³²⁷ RUSTAFJAEEL 187; HASLUCK – HERDERSON 139f.; YAYLALI, Kyzikos 1993, 113. — ³²⁸ YAYLALI, Kyzikos 1992, 542; KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2006, 12f.; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2011, 338; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2012, 377; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2013, 193. — ³²⁹ KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2011, 339; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2012, 377f.; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2013, 193. — ³³⁰ Aristeidēs, Or. 51 (Hieroi logoi V [II 455 KEIL]); HASLUCK, Cyzicus 251. — ³³¹ MACRIDY-BEY – PICARD, Métrōon, *passim*; YAYLALI, Kyzikos 1990, 207f.; DERS., Kyzikos 1992, 539; DERS., Kyzikos 1993, 107; DERS., Kyzikos 1994, 319f.; DERS., Kyzikos 1995, 417f.; DERS., Kyzikos 1996, 367f., 373–375; E. KAYA – T. TAN, Kyzikos Antik Kenti Metroon Kurtarma Kazısı. *MÇKKS* 14 (2005) 45–54. — ³³² RUSTAFJAEEL 188; YAYLALI, Kyzikos 1994, 317. — ³³³ HASLUCK – HERDERSON 139. — ³³⁴ YAYLALI, Kyzikos 1993, 113; DERS., Kyzikos 1995, 416f. — ³³⁵ YAYLALI, Kyzikos 1998, 181 (Plan) — ³³⁶ YAYLALI, Kyzikos 1992, 539, 546f. — ³³⁷ BERNS, Grabbauten 25. — ³³⁸ RUSTAFJAEEL 183f.; HASLUCK – HERDERSON, Topography 138; ERTÜZÜN, Kapıdağı 151f.; YAYLALI, Kyzikos 1995, 415; DERS., Kyzikos 1996, 368. — ³³⁹ RUSTAFJAEEL 184; ERTÜZÜN, a. O. 152f.; YAYLALI, Kyzikos 1995, 416. — ³⁴⁰ RUSTAFJAEEL 180; YAYLALI, Kyzikos 1989, 181 (Karte); DERS., Kyzikos 1993, 114–116; KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2011, 339f. — ³⁴¹ RUSTAFJAEEL 187. — ³⁴² YAYLALI, Kyzikos 1989, 181 (Karte). — ³⁴³ BAŞARAN, Kyzikos 34. MAFFRE, Phrygie maritime 136f.; BRANDES, Städte 115–118; PREISER-KAPELLER, Episkopat 212–218; LAMPROS, Cheirographon 82–85; BONDOUX, Villes 387–389.

L

Lagineia (Λαγίνεια), Ort in Bithynien, Lage unbekannt¹

Hist —

Mon —

¹ Steph. Byz. Λ 8 (III 182 BILLERBECK).

Lakkēnoi (Λακκηνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der östlichen S-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Lakkēnoi sind auf einer Sarkophaginschrift aus Nikomēdeia u. auf drei Spendenlisten (2. Jh. n. Chr.; Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt (hier einmal auch als *Lakkēnōn phylē*, d. h. wohl als ländliche Phylē von Nikomēdeia)¹; sie bildeten mit den vier anderen Gemeinden (→ Baitēnoi, → Gaurianoi, → Troialēnoi, → Zbalēnoi, vermutlich ebenso Phylen) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt².

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 41f., 57–62 (Nr. 31–33); SCHWERTHEIM, Meterverehrung 801f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16–18, 328; ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 106–108 (Nr. 8–10); ZGUSTA, Ortsnamen 326. — ² ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, a. O. 102–105; SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f.

Lakku Mitata (1) (Λάκκου Μιτάτα, auch τόπος ... Λάκκου, genannt Μιτάτα, [vgl. auch → Mitata]), Örtlichkeit im südwestlichen Hellespont, vermutlich s. von → Pteleai an einer Straße von Lydien nach Mysien bzw. Bithynien (Route D 6), in osman. Zeit Teilstück der Verbindung İzmir–İstanbul¹, wahrscheinlich die osman. Straßenstation Gölcük (früher Kurugölcük), 38 km ssö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)²

□ 27⁴⁰ 39⁰⁰

Hist L. M. bzw. Topos ... Lakku, „der gemeinhin Mitata genannt wird“³, war Station auf der Rückkehr des hl. Theodōros Studitēs aus dem Exil in Smyrnē. Nach der ältesten Vita (B) lag L. M. zwischen → Xērolophoi u. → Pteleai, während Vita A zuerst topos ... Lakku nennt u. dann von den benachbarten ἄνδρες Ξηρολόφοι spricht. Lakku Topos könnte nach einer ansprechenden u. geographisch passenden Vermutung bei Gölcük (früher Kurugölcük = trockener, kleiner See) lokalisiert werden⁴; tatsächlich läßt eine große, ebene, heute mit Getreide bebaute Fläche n. des Ortes auf einen ehemaligen See schließen*. – Trotz des ausgefallenen Namens wahrscheinlich von L. M. (2) zu trennen.

Mon In Gölcük sind keine röm.-byz. Reste bekannt. Im 17. Jh. sind zwei osman. Hane bezeugt⁵. N. des Ortes eine wohl osman. Wegzisterne; 4 km s. u. 5,5 km ssw. des Ortes zwei wohl osman. Einbogenbrücken, die den alten Verlauf der alten Straße Richtung Gelembē (in Lydien) anzeigen (**Abb. 142–143**)*.

Bereisung *1997.

¹ HASLUCK, Cyzicus 133. — ² 39.313704, 27.982464. — ³ Theod. Stud., Vita B 304 D; Vita C 292; Theod. Stud., Vita A 208 A–B. — ⁴ TOMASCHEK, Kleinasien 96; HASLUCK a. O. — ⁵ COVEL, Voyages 194.

Lakku Mitata (2) (βάνδον τοῦ Λάκκου τὰ Μιτάτα), *bandon* (Untereinheit) des Thema Aigaiōn Pelagos, muß daher an der O-Küste des Ägäischen Meeres n. des Kaps → Lekton, des Hellēspontos (Dardanellen) oder der S-Küste der Propontis (Marmarameer) gesucht werden, genaue Lage unbekannt

Hist Den Kolophonen zufolge vollendete 1087 u. 1092 der Priestermonch Iōannēs Tzutzunas im Bandon Lakku tu (bzw. ta) Mitata (ein Kolophon gibt zusätzlich → Artanion als Ort an) im

Thema Aigaion Pelagos je eine Handschrift¹. Da dieses L. M. nicht auf einer der zu diesem Thema gehörigen Inseln gelegen ist – diese wäre angesichts der Pedanterie der beiden Kolophone vermutlich genannt worden –, muß das *bandon* im Küstenbereich gelegen sein. Da die Gegend von L. M. (1) (wahrscheinlich Gölcük s. von → Pteleai) tief im Binnenland festgelegt ist, scheint eine Identifizierung² kaum möglich zu sein.

Mon —

¹ HUTTER, Marginalien 350–352; DIES., Scriptoria 392–394. — ² So AHRWEILER, Smyrne 74, 87; DIES., Mer 78; MANGO, Ioannikios 402 u. A. 25.

Lamneis (Λαμνεῖς), Ethnikon zu einer Ortschaft in Bithynien, im Bergland n. des Göyünk Suyu, vermutlich im Bereich der Dörfer Mahdumlar (8 km nö. von Taraklı [→ Tarakçı Yenicesi]), Kemaller (→ Ōkaēnōn Kōmē), Ark, genaue Lage unbekannt

Hist Auf einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift aus Mahdumlar scheinen Grundstücke (Weinberge) im Gebiet der L. dem nächsten *emporion* (Markort) zum Zweck des jährlichen Rosenfestes für einen Verstorbenen gewidmet worden zu sein¹.

Mon In Ark (4 km nnw. von Mahdumlar) vier röm. Grabsteine; es ist unsicher, ob diese zu demselben Ort gehören wie der Stein aus Mahdumlar (oder etwa zu → Ōkaēnōn Kōmē bei Kemaller, 2 km osö. von Ark, 3 km n. von Mahdumlar)².

¹ SAHİN, Iznik II 2, Nr. 1422; ANAGNOSTAKIS – BOULAY, Vignobles 27. — ² SAHİN, a. O., Nr. 1303, 1304, 1306, 1362.

Lampikō (Λαμπικῶ), Kap u. gleichnamiges Dorf (*chōrion*) in Hellespont, vermutlich das die weite Bucht von → Lampsakos im N abschließende, gerundete Kap (etwa bei der Karteneintragung „Balıkcıkulübesi“, wengleich der Text von einem *akrōtēri lignon*, einem „dünnen“, also spitz auslaufenden Kap spricht¹), 2,5 km nö. von Lampsakos (Lapseki)²

□ 26^{20–40} 40²⁰

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan zwischen Lampsakos u. einem weiteren, nur 1 Meile von L. entfernten Kap → Syropare³.

Mon —

¹ TK C I Çanakkale 6/s. — ² 40.364040, 26.690052. — ³ DELATTE, Port. I 337; BELKE, Küsten 165.

Lampos (Λάμπος), Fluß in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion (Ulubat), nicht identifiziert

Hist In der Nähe des Metochions H. Michaēl beim Ort → Kopanochrion (Nähe Lopadion) floß der Lampos, dessen Besitz samt Mühlen Kaiser Andronikos II. in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) bestätigt¹. – Die Bemerkung zu → Lampē (in Phrygien, s. *TIB* 7), die sich im gedruckten Text des Geschichtswerkes der Anna Komnēnē findet (ποταμὸς οὗτος περὶ Λοπάδιον)², ist zwar eine irreführende Randglosse³, scheint aber auf geographischer Kenntnis zu beruhen.

Mon —

¹ APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothēou 270. — ² Anna VI 12, 2. — ³ REINSCH, Alexias 258.

Lampsakos (Λάμψακος), Hafenstadt u. Bistum in Hellēspontos, im n. Abschnitt der asiatischen Küste des Hellespont (Dardanellen) gegenüber → Kallipolis (*TIB* 12), heute Lapseki, 23 km w. von Kyzikos¹

↯ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist Das Gebiet der Lampsakener hieß nach dem Volk der Bebryker auch Bebrykia². Die ursprünglich Pityusa, Pityoessa oder Pityeia (zeitweilig angeblich auch Laomedonteia) genann-

te u. von der antiken Tradition mit dem homerischen Pityeia identifizierte Stadt soll 654/3 v. Chr. als Kolonie von Phōkaia neu gegründet worden sein³. Nach wechselhafter Geschichte zwischen Lydern, Persern, Athenern u. Spartanern in klassisch-griech. sowie zwischen Seleukiden u. Attaliden in hellenist. Zeit gehört die Stadt seit 133 v. Chr. zur röm. Provinz Asia. Von Caesar oder Augustus (ähnlich wie → Parion) vielleicht nur für kurze Zeit zur röm. Kolonie erhoben⁴. Der Wohlstand in der Antike beruhte auf den Goldbergwerken (lokalisiert beim alten, heute aufgegebenen Ort Adatepe Köyü, 9 km ö. der Stadt)⁵, in denen auch Edelsteine gefunden wurden, dem Anbau von Getreide u. bes. Wein (vgl. → Gergithion), Fischfang u. dem durch den guten Hafen (εὐλίμενος) ermöglichten Fernhandel⁶. Der Goldbergbau machte L. zu einem Zentrum der Gold- u. Silberschmiedekunst, das vom 5. Jh. v. Chr. bis etwa 600 n. Chr. ohne Unterbrechung in Betrieb war u. vor allem in der Antike bis ins südliche Rußland, nach Bulgarien u. Italien exportierte⁷. Bereits vor 75 v. Chr. Zollstation, die dem *portorium* der Provinz Asia unterstand⁸. Für das 4. Jh. n. Chr. ist hagiographisch eine dem Fiskus unterstehende (*tamiakon*) Färberei bezeugt, die purpurgefärbte Wolle für den kaiserlichen Gebrauch herstellte⁹. In dieser Zeit wird auch die Fischerei, bes. Thunfischfang, für den ganzen Küstenstreifen bis → Abydos nochmals hervorgehoben¹⁰. In den spätantiken Itinerarien als Station der Küstenstraße von Bithynien über die Trōas nach Adramyttion verzeichnet; dabei wird auch die Überfahrt von → Kallipolis vermerkt (*Lamasco, Lamsacum, Lapsacos, Lampsacon*)¹¹. Im Herbst 400 vereitelte der *magister militum* Fravitta in einer Seeschlacht den Übergang des Gainas mit den Resten seiner Goten von der Thrakischen Chersones nach L.¹² Durch ein Erdbeben 484 unter Kaiser Zēnōn (2. Regierungszeit, 478–491; wohl zu trennen vom Erdbeben 478, das den östlichen Marmarameerraum betraf) wurde u. a. auch L. weitgehend zerstört¹³. Bei Hieroklēs als Stadt der Provinz Hellēspontos¹⁴, bei Konstantinos Porphyrogennētos als Stadt des Thema Opsikion genannt¹⁵. Auf dem Anmarsch zur zweiten Belagerung Kpl.s querte der arab. Feldherr Maslama 717 mit dem Landheer die Dardanellen bei → Abydos¹⁶; nur eine Quelle nennt (irrtümlich oder als zweiten Überfuhrort?) L.¹⁷ 797 gelangte Theodōros Studitēs auf dem Weg ins Exil nach Thessalonikē über → Parion u. → Horkos (kaum, wie vermutet, bereits zu Schiff) nach L., von wo die Reise nun sicher zu Schiff fortgesetzt wurde¹⁸. L. wird 904 im Zusammenhang mit der ohne Feindberührung abgebrochenen Flottenexpedition des byz. Admirals Himerios gegen Leōn von Tripolis erwähnt¹⁹. 920 kam das Gerücht auf, die Bulgaren seien nach L. übersetzt; Patriarch Nikolaos I. Mystikos setzte sich in einem Brief an den *kaisar* (u. späteren Kaiser) Rōmanos (I. Lakapēnos) für wirksame Abwehrmaßnahmen ein, sei es mittels „einheimischer“ (d. h. wohl in L. stationierter) *chelandia*, sei es durch ein oder zwei aus Kpl. zu entsendende (leichte) Kriegsschiffe (*moneria*)²⁰: frühester Hinweis auf einen byz. Flottenstützpunkt in L.²¹ Ab dem 11. Jh. scheint L. zusammen mit → Kallipolis (*TIB* 12) allmählich → Abydos als wichtigste Zoll- u. Kontrollstation der Dardanellen abgelöst zu haben²².

L. wurde vermutlich 1204 von dem latein. Kaiser Heinrich von Hainaut auf seinem Anatolienfeldzug von → Abydos nach Adramyttion erobert, 1205 wieder aufgegeben, aber durch die siegreiche Schlacht von 1212 (bestätigt im Friedensvertrag zwischen Theodōros I. Laskaris u. Kaiser Heinrich von Hainaut von 1213) zurückgewonnen²³. Wie aus einer unedierten (1252)²⁴ u. einer publizierten venez. Urkunde (1219)²⁵ hervorgeht, kam L. bis 1214 in den Besitz Venedigs, das es in diesem Jahr als Lehen an drei venez. Bürger vergab. Die relativ geringen Einnahmen, die in der venez. Erhebung (aufgrund einer byz. Vorgängerurkunde u. aktueller Überprüfung des Jahres 1219) aufgelistet werden, entstammen den auf der Bevölkerung lastenden Steuern, Hafens-, Zoll- u. anderen Gebühren, zusätzlichen Abgaben in (in Geld umgerechneten) Naturalien (Lamm, Geflügel, Fisch, Fleisch u. Getreide) sowie Gebühren für die Benutzung von Mühlen, Salinen, Fischereirechten usw., Weinbau (unter speziellen Bedingungen) u. der Nutzung von vier Fluren (→ Macricampo, → Damaskinea, → Cranea, → Carea). Die byz. Vorgängerurkunde setzt voraus, daß L. mit seinem Umland bereits vor 1204 eine fiskalische Einheit bildete²⁶. 1224 war L. Ausgangspunkt eines Kleinasienfeldzuges der Lateiner, die kurz darauf bei → Poimanēnon geschlagen wurden u. den größten Teil ihrer kleinasiatischen Besitzungen verloren²⁷. Kaiser Iōannēs III.

Batatzēs richtete sogleich in L. sein maritimes Hauptquartier ein; im benachbarten Hafen → Horkos ließ er eine Flotte bauen, u. in L. selbst erfuhr er von der Revolte des Andronikos Nestongos²⁸. 1233 nahm der latein. Kaiser Jean de Brienne L. nochmals ein u. stationierte seine Schiffe in Holkos, von wo er einen vier Monate dauernden, relativ erfolglosen Feldzug entlang der Küste der Propontis unternahm, bevor er nach Kpl. zurückkehrte²⁹. Bereits 1234 (oder Anfang 1235) nahm Iōannēs III. von L. aus → Kallipolis ein u. begann so die Eroberung Thrakiens. Wenig später wurde in L. die Hochzeit von Theodōros II. Laskaris u. Helena, der Tochter des bulg. Zaren Ivan Asen II., zelebriert; gleichzeitig stellten Patriarch Germanos II. u. die Synode die Autokephalie der bulgarischen Kirche wieder her³⁰. Wie aus einer Bemerkung zum Jahre 1242 hervorgeht, verbrachte der Kaiser die Sommer- u. Herbstmonate in L. (von wo er jederzeit in Europa eingreifen konnte), die Winter in Nymphaion³¹. 1255 begab sich Kaiser Theodōros II. nach seinem Feldzug gegen die Bulgaren Thrakiens über L. nach Nymphaion, im folgenden Jahr kehrte er auf demselben Weg auf den thrakischen Kriegsschauplatz zurück³². Den Herbst u. Winter 1259/60 (bis Januar) verbrachte Kaiser Michaēl VIII. in L.³³. Nikēphoros II. wurde bereits Ende 1259 wohl in → Kallipolis (und nicht, wie vermutet, erst im März 1260 u. wahrscheinlich auch nicht, wie Akropolitēs u. Pachymerēs behaupten, in L. oder seiner Umgebung)³⁴ zum Patriarchen gewählt³⁵. 1278 oder kurz vorher wurde Georgius Sardus aus Negroponte in L. *per Episcopum dicti loci et Cotiarium et homines ipsius loci* seines Schiffes u. allen Eigentums im Wert von insgesamt 90 Hyperpyra beraubt³⁶. Ende 1284 informierte Patriarch Grēgorios II. Kyrios brieflich Kaiser Andronikos II. Palaiologos u. a. über Übergriffe derjenigen Diener des Kaisers, die für die Verpflegung zuständig waren. Diese hätten, als der Kaiser in L. weilte, unrechtmäßig von den Bewohnern von → Kios, → Trigleia u. → Elegmoi sowie weiter entfernten Orten Geflügel, Schweine u. andere eßbare Tiere requiriert, um den Großteil zu eigenem Gewinn zu verkaufen, was durch kaiserliche Prostagmata unterbunden werden müsse³⁷. Nach dem Rückzug Kaiser Michaēls IX. aus dem Gebiet von Magnēsia am Sipylos Anfang 1303 floh die dort ansässige byz. Bevölkerung z. T. bis L.³⁸ Wie die Alanen, die Michaēl IX. begleitet hatten, 1303, setzte auch ein Großteil der Katalanen nach ihrem Kleinasienfeldzug 1304 von L. nach Kallipolis über³⁹. 1305 verriet ein katalan. Kontingent den befestigten Ort → Kubukleia gegen die Zusage freien Abzuges nach L. an die Türken⁴⁰. Vermutlich wurde L. bereits wenig später von den Türken erobert. An der Schlacht bei Didymoteichon zwischen den Verbündeten der Kaiser Iōannēs V. Palaiologos u. Iōannēs VI. Kantakuzēnos 1352 nahmen auf Seiten des letzteren (angeblich) 12.000 Türken des Hyrkanos (Orhān) teil, die vorher bei L. lagerten⁴¹. 1354 war L. die erste Station auf dem Weg des Grēgorios Palamas in die Gefangenschaft bei den Türken⁴². 1359 nahmen die Hospitalier an dem Unternehmen des päpstlichen Legaten Pierre Thomas teil, dem die Zerstörung der Festung von L. glückte u. so die freie Durchfahrt der Osmanen durch die Dardanellen bedrohte⁴³. Auch von den Osmanen wurde die Verbindung Kallipolis–L. häufig benutzt, so bereits zur Zeit von Iōannēs VI. Kantakuzēnos⁴⁴, später z. B. von Bayezid I. Ende 1389⁴⁵ u. von Murad II. u. seinem Rivalen Mustafa im Bürgerkrieg 1421/22⁴⁶. Einer Handschriftennotiz zufolge gelangte Timur Lenk auf seinem Kleinasienfeldzug 1402 bis L.⁴⁷

Nach dem Sieg (1416) des Venezianers Pietro Loredano, der bis L. vorgestoßen war, über eine türk. Flotte in Kallipolis u. vor der Ratifizierung eines Friedensvertrages mit Mehmed I. suchte eine (andere) venez. Flotte vergeblich, L. einzunehmen; dabei wurde der von Musulman (Süleyman) errichtete Festungsturm beschädigt⁴⁸. 1441 bezeugt der venez. *Capitano del Golfo*, daß entgegen anders lautenden Gerüchten friedlicher Handel mit den Türken in *Lapeschio* (*Lapesquo*) u. in Kallipolis möglich war⁴⁹. In einem Brief von 1444 wird an einen Angriff auf *Lapsacum* durch den *navium et triremium prefectus*, den Jüngeren Ludovico Loredano, erinnert⁵⁰. In zahlreichen spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten (z. T. entstellt) aufgeführt (*Lampsis*, *Lampsakō*, *Lapsaco*, *Lapsico*, *Lapsacia*, *Lapcico*, *Lapisio*, *Lapico*, *Laspico*, *Laspisio*, *Lapxaco*, *Lapsa*, *Lapso*, *Lipso Alpico*, *Apsico*, *Aspico*, *Aspito*); in Portulanen wird auch der Hafen erwähnt; nach einem griech. Portulan ist L. ein χωρίον μὲ τὸς μύλους⁵¹. Noch 1576 als *phrurion palaion* bezeichnet⁵².

Eine christl. Gemeinde ist durch das Martyrium des hl. Petros aus L. (unter Decius) bezeugt⁵³. Erster bekannter Bischof (Suffragan von Kyzikos) war der als wundertätig bekannte hl. Parthenios (angeblich unter Kaiser Konstantin, vielleicht aber erst unter Kōnstantios II. u. in arianischem Milieu), der mit kaiserlicher Unterstützung die heidnischen Tempel niederreißen u. eine prächtige Kirche errichten ließ. Hier, an seinem Grab, sollen sich später noch Wunderheilungen ereignet haben⁵⁴. Ein nur in einer hagiographischen Quelle bezeugter Vorgänger namens Markianos existierte vielleicht nur nach der Legende (oder wurde mit dem arianischen, [unmittelbaren?] gleichnamigen Nachfolger verwechselt, vgl. unten)⁵⁵. Im Herbst 364 tagte in L. eine Synode, welche die semiarianische (makedonianische) Lehre bekräftigte; die Ergebnisse wurden von Kaiser Valens nicht akzeptiert⁵⁶. Vertreter von L. auf dieser Synode war bereits Markianos, der das Konzil von Kpl. 381 mit den anderen makedonianischen Bischöfen (die meisten aus Hellespont) wegen fortbestehender Differenzen vorzeitig verließ⁵⁷. Die Gesandten des Papstes Innozenz u. des weström. Kaisers Honorius, die 406 wegen der unrechtmäßigen Verbannung des Iōannēs Chrysostomos nach Kpl. reisen sollten, wurden vor der Stadt zur Umkehr gezwungen; von → Athyra (*TIB* 12) aus erreichten sie L. auf einem nicht seetauglichen Schiff, das sie hier gegen ein besseres eintauschen konnten⁵⁸. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Bischof Daniēl teil⁵⁹; einen Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. unterschrieb 458 Bischof Armonius⁶⁰. Vielleicht war Bischof Andreas, dessen Monogramm sich auf Silberlöffeln aus dem Schatzfund von L. (→ *Mon*) wiederfindet (zu datieren etwa 550–650), Bischof dieser Stadt⁶¹. Auf dem Konzil von Kpl. 680/81 war Kōnstantinos⁶², auf dem Konzil von Kpl. 692 Sisinnios⁶³ u. auf dem Konzil von Nikaia 787 Iōannēs⁶⁴ vertreten. Als Bekenner gilt Bischof Euschēmōn, der in der Ikonoklastenzeit eingesperrt u. verbannt wurde⁶⁵. Durch Siegel sind weiters bekannt Nikētas (spätes 10./frühes 11. Jh.) u. Thōmas (2. Hälfte 11. eher als 12. Jh.)⁶⁶. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. geführt⁶⁷.

In L. wurde vermutlich Anfang des 13. Jh. ein wenig bekannter hl. Iōannēs der Barmherzige geboren⁶⁸. 1228 war L. (*Lapsacensis*) Suffragan des latein. Erzbistums → Parion⁶⁹. Eher um 1270 als um 1285 wurde hier (auch hochtrabend als „Metropolis“ bezeichnet) der hl. Maximos Kausokalybēs geboren; im Ort oder seiner Umgebung gab es eine Marienkirche⁷⁰.

Mon Der alte Hafen nutzte die weite Bucht n. des heutigen Ortes. Im Gebiet der modernen Stadt wurden ein Stück der byz. Stadtmauer u. weitere Mauerteile gefunden (Kalksteinquader, Ziegelbruch, Mörtel; **Abb. 144**)⁷¹. Ö. oberhalb der mäßig hohe Akropolishügel; zahlreiche, meist röm. bzw. frühbyz. Architekturfragmente (Säulenstümpfe, Pfeiler, Marmorplatten, Quader, Sarkophage, frühbyz. Schrankenpfeiler) auf dem Akropolishügel u. im Ortsgebiet (**Abb. 145–146**); bes. auf der Akropolis, stellenweise auch im Ortsgebiet reichlich Keramik (röm.–spätbyz.). Zumindest teilweise könnte es sich allerdings um verschlepptes Material handeln, da die Abhänge w. des Friedhofes eine Zeitlang als städtischer Müllplatz gedient haben⁷². Nach einer Vorstellung des 17. Jh. soll die Moschee aus einer Kirche umgewandelt worden sein, da die Kapitelle der Säulen mit Kreuzen verziert waren⁷³. – Fund eines frühbyz. Silberschatzes (6./7. Jh.) mit liturgischen u. profanen Geräten⁷⁴. Bis heute werden an verschiedenen Stellen Reste alter Mauern beobachtet⁷⁵. Unter den zahlreichen antiken Inschriften ist keine mit Sicherheit christl.⁷⁶ 2 km nō. von L. wurde bei einer Notgrabung ein Teil einer antiken (hellenist.) Nekropole freigelegt⁷⁷. In dieser Gegend wurden am Rande eines Bachtals Ruinen eines großen, antiken Tempels gefunden⁷⁸. S. der Stadt röm. Gräber⁷⁹. 3 km vom Stadtzentrum wurden bei einer Notgrabung Reste einer großen Anlage zur Herstellung von Wein mit mehreren Becken, Presse, Pithoi usw. aus frühbyz. Zeit freigelegt, die sich an einen Gutshof anschlossen u. die literarisch bezeugte Bedeutung des Weinbaus für L. auch archäologisch belegen⁸⁰.

Bereisung 1999.

¹ 40.344598, 26.686371. — ² L. BÜRCHNER, Bebykia. *RE* 3/1 (1897) 181; HANSEN – NIELSEN, Inventory 986. — ³ FRISCH, Lampsakos 107–111 (*Font*) — ⁴ SCHWERTHEIM, Kolonie 98; FRISCH, Parion 73–76. — ⁵ Theoprast, *De lapidibus* 32; Plinius, *Nat. hist.* XXXVII 193; MERİÇBOYU, Lampsakos 47; TK C 1 Çanakale 7/s. — ⁶ FRISCH, Lampsakos 111–149 (*Font*); L. BÜRCHNER, Lampsakos. *RE* 12/1 (1924) 590–592; E. Schwertheim, Lampsakos. *DNP* 6 (1999)

1089f.; MAFFRE, Phrygie maritime 140–142; KÖRPE – TREISTER, Lampsacus 429f.; TENGER, Phoroshöhe 144f. —⁷ MERİÇBOYU, Lampsakos, *passim*. —⁸ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9 (S. 55f., 160–162, 166). —⁹ Vita Parthenii 1357 B–C; Menol. I 24f., 311f. —¹⁰ Vita Parthenii 1357 D–1359 A; Menol. I 25, 312. —¹¹ Itin. Ant. 333, 9f.; Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 696); Geogr. Rav. 30, 91; Guid. Geogr. 134. —¹² Zösimos V 20, 2f.; 21, 2–4 (III 30–32, vgl. 165f., A. 42 PASCHOUD); Sökratēs VI 6, 30–34; İō. Ant. 480–482; ALBERT, Goten 138; M. STROTHMANN, Gainas. *DNP* 4 (1998) 735. —¹³ SCHREINER, Kleinchroniken I 41 (I 3); II 71f. = WHITBY, Chronographer 17 (Nr. 2); GUIDOBONI, Earthquakes 302–305; AMBRASEYS, Earthquakes 176f. —¹⁴ Hier. 662, 5. —¹⁵ Könst. Porph., De them. 69. —¹⁶ LILIE, Reaktion 128. —¹⁷ Könst. Porph., D. A. I. 92. —¹⁸ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 210. —¹⁹ Theoph. Cont. 367; Sym. Mag. 705. —²⁰ Nikol. I. Patr., Ep. 95 (362f., 564 JENKINS–WESTERINK); GRUMEL, Reg.² 726. —²¹ AHRWEILER, Mer 102, A. 1, 425, A. 3, 435. —²² AHRWEILER, a. O. 167. —²³ JACOBY, Venetian presence 164f. —²⁴ JACOBY, a. O. 165–167, 183 *et passim*. —²⁵ TAFEL – THOMAS II 208–210 = JACOBY 198–201. —²⁶ ANGOLD, Shaping 16; JACOBY 168–182; DAGRON, Urban Economy 394 (mit überholter Datierung). —²⁷ Nik. Gr̄g. I 25; LONGNON, Empire 161; LANGDON, Vatatzes 68. —²⁸ Geörg. Akr. I 37; Theod. Skut. 470f.; AHRWEILER 316; BÖHM, Navy 55f. —²⁹ Geörg. Akr. I 45–47; Theod. Skut. 476f.; LONGNON, Empire 172; AHRWEILER 317f.; LANGDON, Vatatzes 141–144; DERS., Offensive 37–39, 82, A. 194. —³⁰ Geörg. Akr. I 50f.; MACRIDES, Akropolitēs 191f., 195f.; Theod. Skut. 478; LONGNON a. O.; AHRWEILER 318f.; LANGDON, Vatatzes 185–187; DERS., Assault 105f.; DERS., Offensive 39; LAURENT, Reg. 1282. —³¹ Geörg. Akr. I 68; Theod. Skut. 488; AHRWEILER 323–325. —³² Geörg. Akr. I 124f.; Theod. Skut. 521f. —³³ Geörg. Akr. I 173; Theod. Skut. 546; FAILLER, Chronologie I 46. —³⁴ Geörg. Akr. I 179; Theod. Skut. 549; Geörg. Pach. I 167; III 77; LAURENT, Chronologie 140f. —³⁵ FAILLER, Chronologie I 45–53. —³⁶ THAFEL – THOMAS III 211; MORGAN, Claim Commission 433. —³⁷ Gr̄g. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474. —³⁸ Geörg. Pach. IV 349; FAILLER, Chronologie III 47. —³⁹ Geörg. Pach. IV 351, 529; FAILLER, a. O. 47, 61. —⁴⁰ Geörg. Pach. IV 635–637; FAILLER, Émirs turcs 89. —⁴¹ Nik. Gr̄g. III 181; C. ASDRACHA, La région des Rhodopes aux XIII^e et XIV^e siècles. Athen 1976, 256; NICOL, Last Centuries 238. —⁴² PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 141, 196f. —⁴³ N. JORGA, Pilippe de Mézières, 1327–1405. Paris 1896 (ND London 1973), 140f.; JORGA, Geschichte I 218f.; BALARD, Latins 319. —⁴⁴ Dukas 65. —⁴⁵ Dukas 39. —⁴⁶ Dukas 213, 223, 225; JORGA, Geschichte I 379f.; IMBER, Ottoman Empire 91–94. —⁴⁷ Sp. LAMBROS, Catalogue of the Greek Manuscripts of Mount Athos, II. Cambridge 1900 (ND Amsterdam 1966), 418 = DERS., *NE* 8 (1910) 150 (Nr. 95). —⁴⁸ Dukas 123, 147–149; Laon. Chalk. I 190; JORGA, Geschichte I 372f.; H. İNALCIK, Mehmed I^{er}. *EI* nouv. éd. 6 (1991) 968; IMBER, Ottoman Empire 81. —⁴⁹ JORGA, Notes III 75–78 (= *ROL* 7 [1900] 48–51). —⁵⁰ JORGA, Notes III 158 (= *ROL* 7 [1900] 399). —⁵¹ DELATTE, Port. I 242, 336; KRETSCHMER, Portolane 652; CAPACCI, Toponomastica 424; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 4, 9, 16, 21, 30, 34, 40, 45. —⁵² Zygomas, Periēgēsis 43. —⁵³ Synax. Cpl. 687, 691; SCHULTZE, Kleinasien I 374. —⁵⁴ Vita Parthenii, *passim*; Menol. I 20–28, 303–317; Synax. Cpl. 447–449; SCHULTZE, a. O. 374–376; FOSS, Pilgrimage 135, A. 41; *PCBE* III 754–758. —⁵⁵ Vita S. Agapeti, Menol. I 99. —⁵⁶ Sökratēs IV 2, 1–6, 1; 12, 10–20; Sözomenos VI 7, 3–8, 5; 11, 1–12, 3; Theoph. 55; Geörg. Kedr. I 541; Philost. 110; Passio Artemii, AASS Oct. VIII 844 B; Basileios v. Kaisareia, ep. III 14, 82, 92; HEFELE, Histoire I 2, 974. —⁵⁷ Sökratēs V 8, 5–10; Sözomenos VII 7, 3; Vita Pauli hom., in: İÖANNU, Mnēmeia 238; *PG* 116, 893 D; Vita Isacii, AASS Maii VII 254 E; STIERNON, Lampsaque. *DHGE* 30 (2010) 196f.; *PCBE* III 645–647. —⁵⁸ Palladios, İō. Chrys. I 92; HALKIN, Chrysostome 257, 374; BAUR, Chrysostomus II 341. —⁵⁹ *ACO* II 1,1, S. 61 (Nr. 222) u. *passim*; *PCBE* III 214. —⁶⁰ *ACO* II 5, S. 69; *PCBE* III 433f. —⁶¹ *PCBE* III 154. —⁶² *ACO* II, II 2, S. 749, 760, 794, 828. —⁶³ *ACO* II, II 4, S. 69 (Nr. 55); STIERNON, a. O. 197. —⁶⁴ *ACO* II, III 1, S. 26 (Nr. 122), 208 (Nr. 121); II, III 2, S. 506 (Nr. 146); MANSI XIII 369 A, 389 B; LAMBERZ, Nicaenum II 59. —⁶⁵ Synax. Cpl. 535f.; *PmbZ* 1727. —⁶⁶ LAURENT, Corpus V 1, 358f. = NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 54.1.2; WASSILIOU-SEIBT, Corpus I Nr. 855. —⁶⁷ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 137; 2, 156; 3, 193; 4, 146; 7, 184; 9, 81; 10, 86; 13, 89. —⁶⁸ POLEMIS, John Merciful 38f., 41, 51. —⁶⁹ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLF, Organization 52; CHEYNET, Biens 160. —⁷⁰ Vita Max. Kaus. 43, 67–69, 85, 106, A. 2. —⁷¹ BORSOOK, Travels 192; ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 335; TÜRKER, Lampsacus 361f. —⁷² ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 336; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 173f.; TÜRKER, Lampsacus 362f., 265–267. —⁷³ WHELER, Journey 76. —⁷⁴ O. M. DALTON, Catalogue of Early Christian Antiquities and Objects from the Christian East in the Department of British and Medieval Antiquities and Ethnography of the British Museum. London 1901, 39 (Nr. 249f.), 81–86 (Nr. 376–396); SCHULTZE, Kleinasien I 377f.; TÜRKER, Lampsacus 363, A. 14. —⁷⁵ MÜLLER, Kleinasien 870–873; T. S. MAC KAY, *PECS* 480; SCHULTZE, Kleinasien I 374–378; ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 461. —⁷⁶ FRISCH, Lampsakos 1–101. —⁷⁷ KÖRPE – TREISTER, Lampsacus 430–434. —⁷⁸ WHELER, Journey 77; CASTELLAN, Lettres I 103–108; TÜRKER, Lampsacus 364f. —⁷⁹ ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 318. —⁸⁰ KOÇYIYIT, Şarap Üretimi 225–228.

HANSEN – NIELSEN, Inventory 986–988.

Lamunia, (Λαμουνία), Ort im Grenzgebiet von Phrygien u. Bithynien u. an der Verbindung von Nikaia bzw. Prusa nach Dorylaion u. Kotyaeion (Route A 2), an einem w. Zufluß des Karasu, heute Bozüyük, 44 km wnw. von → Dorylaion (bei Eskişehir, *TIB* 7)¹

Hist Auf einem antiken Grabepigramm ist inschriftlich der Ortsname L. als Sterbeort erhalten². Ebenfalls inschriftlich ist ein Erzengel (Michaëls-) Heiligtum (wohl frühbyz.) bezeugt³. Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit dem byz. → Pithēkas ist weder sprachlich noch geographisch wahrscheinlich.

Mon Entsprechend seiner Lage an einer wichtigen Durchzugsstraße waren der Ort u. seine Umgebung von der Bronzezeit bis heute besiedelt. Am Ort selbst ein Grabtumulus (wohl 1500 v. Chr.) u. eine befestigte Siedlung aus phrygischer Zeit⁴. Aus röm. Zeit stammen weitere Inschriften, darunter auch Grabepigramme⁵ sowie Quader u. Architekturfragmente; auf dem nw. des osman. Ortszentrums gelegenen, namengebenden Felsberg Reste von Zisternen⁶. W. des Ortes sind in einen (denselben?) Felsen zwei (Grab-)Kammern gehauen⁷. 2 km ö. des Ortes lag eine Nekropole, die nach der Ostung aller Gräber u. nach Münzfunden bis ins 5. Jh. n. Chr. benutzt wurde⁸. – Etwa 6 km osö. u. unweit n. der Straße Bozüyük–Eskişehir wurde auf dem Gelände einer Keramikfabrik eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche ergraben, die nach Münzfunden im 10. Jh. benutzt wurde. Sie lag zwischen einer frühbronzezeitlichen Siedlung (Küçükhyük) im W u. einer zu dieser gehörigen Nekropole im O.⁹

¹ 39.909769, 30.032626. — ² KOERTE, *Kleinasiat. Studien* IV 1–3 — ³ A. v. DOMASZEWSKI, *Arch.-epigraph. Mitth. aus Oesterreich* 7 (1883) 175 (Nr. 20); HALKIN, *Asie Mineure* 97; JANIN, *Grands Centres* 112. — ⁴ KOERTE, a. O. 5–45. — ⁵ DOMASZEWSKY a. O. (Nr. 19); KOERTE, a. O. 3; MERKELBACH – STAUBER, *Steinepigramme* III 291–295 (nicht alle vom Ort selbst); M. OKTAN, ein neues Epigramm aus Bozüyük (Lamunia). *Gephyra* 7 (2010) 89–94. — ⁶ BABINGER, *Hans Dernschwam's Tagebuch* 165; TOURNEFORT, *Relation* III 338. — ⁷ v. D. GOLTZ, *Ausflüge* 164. — ⁸ KOERTE 4f. — ⁹ G. GÜRKAN – J. SEEHER, *Ist. Mitt.* 41 (1991) 39–41.

Laneion (Λανεῖον), Landgut (*chōrion*) des Redners Ailios Aristeidēs n. oder nö. von → Adrianu Thērai, genaue Lage unbekannt

Hist Das Landgut L. wurde 142 n. Chr. von Freunden des Aristeidēs gekauft, während sich dieser auf einer Ägyptenreise befand, u. war später dessen gewöhnlicher Wohnsitz¹. Folgende Angaben in den *Hieroi Logoi* des Aristeidēs – z. T. ohne ausdrückliche Nennung des Namens – erlauben eine annähernde Lokalisierung: Der Besitz wurde von einem Fluß mit steilen Ufern durchflossen, die einen bequemen Abstieg nicht ermöglichten; dieser war erst 16 Stadien entfernt auf dem Grund eines benachbarten Landgutes möglich². Das Gut lag s. des Hügels → Atys³ u., wie die Berichte mehrerer Reisen des Aristeidēs nach Pergamon u. Smyrnē zeigen, n. (120 Stadien?) von → Adrianu Thērai (Balıkesir) bzw. der Ebene von Balıkesir⁴. Die Straßenentfernung nach → Kyzikos betrug 440 Stadien (über die heißen Quellen bei → Ilıca (3) sö. der → Daskylitis Limnē [Manyas Gölü]). Ausgangspunkt der annähernden Lokalisierung ist der Hügel → Atys, dessen Lage etwa 4 km sö. von Gökçedere gesichert ist. Die Lage von L. in einem Tal s. dieses Punktes ist eher im Hatab Deresi etwa in der Gegend von Yeniköy anzunehmen als, wie vorgeschlagen⁵, im Kara Dere (Hamidiye)⁶, das eher ö. als s. des Atys verläuft. Der von Aristeidēs öfter erwähnte Tempel des Olympischen Zeus lag einerseits in der Nähe von L.⁷, andererseits auch in der Nähe (wohl n.) des väterlichen Landgutes bzw. des (mit diesem wohl identischen) „alten Herdes“⁸; dieser Tempel war außerdem 160 Stadien (etwa 30 km) von der Stadt → Poimanēnon entfernt, u. zum Heilbad am → Aisēpos (Gönen Çayı), wo die Artemis Thermaia verehrt wurde (→ Artemea), rechnete man zwei Tage⁹. Mit diesen Angaben ist das Zeus-Heiligtum nicht genauer lokalisierbar, zumal die Lage des väterlichen Hauses (Landgutes) von der weiterhin unentschiedenen Frage abhängt, wo Aristeidēs geboren wurde (→ Adrianoi oder → Adrianu Thērai); für keine der vorgeschlagenen Stellen (→ Ilıca [1] wegen eines Altarsteines mit der Aufschrift Διὸς Σωτήρος, Alibey Köyü [→ Kapaklı Kale] wegen eines Inschriftenfragmentes mit den Buchstaben Ὀλυμπ...¹⁰ oder den Çatal Dağı [→ Çatalca Dağı]¹¹, welcher zwar die beherrschende Erhebung der ganzen Gegend darstellt, aber nur bescheidene ma. Reste aufweist u. für die häufigeren Besuche des Aristeidēs wohl zu steil u. abgelegen ist) gibt es hinreichende Indizien¹².

Mon —

¹ Aristeidēs II 451 (Or. L [Hieroi Logoi IV] 103, 105); BEHR, Aristides 6, A. 8 b. — ² Aristeidēs II 463 (Or. L [Hieroi Logoi V] 53f.). — ³ Aristeidēs II 423 (Or. XLIX [Hieroi Logoi III] 42). — ⁴ Aristeidēs II 388, 392, 456 (Or. XLVII [Hieroi Logoi I] 51, 70; LI [Hieroi Logoi V] 18). — ⁵ ROBERT, Études anatoliennes 220; BEHR, Aristides 6, A. 8b. — ⁶ TK D II Balıkesir 18/v. — ⁷ Aristeidēs II 451 (Or. L [Hieroi Logoi IV] 105). — ⁸ Aristeidēs II 416, 418, 423, 454 (Or. XLVIII [Hieroi Logoi III] 13, 20, 41; LI [Hieroi Logoi V] 10). — ⁹ Aristeidēs II 426f. (Or. L [Hieroi Logoi IV] 1–4). — ¹⁰ WIEGAND, Mysien 280; KAUFMANN – STAUBER, Poimaneion 46, A. 16 u. 18. — ¹¹ ROBERT, a. O. 221f. — ¹² BEHR, a. O. 5f., A. 8a.

Langada (neuzeitl. Λαγγάδα), türk. Kocaburgaz, heute Ballıpınar, Ort an der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), an der Mündung des vom Zentrum der Halbinsel bzw. vom Kloster → Theomētōr Acheiropoiētos kommenden Manastır Deresi, das im Unterlauf fruchtbare Tallandschaften bildet, 13 km n. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Der erst neuzeitl. bezeugte Ort geht, wie die → *Mon* zeigen, auf byz., wenn nicht auf röm. Zeit zurück. Nach lokaler Überlieferung hat er sich aus einem Kloster entwickelt².

Mon Im Ort fanden sich früher an einem freien Platz Mauerreste eines größeren, turmartigen, wohl byz. Gebäudes aus Ziegeln u. Mörtel (daher der frühere türk. Name Kocaburgaz „großer Turm“). N. dieses Platzes lagen parallel zueinander die beiden griech. Kirchen; die ältere, H. Athanasios, besaß einen Fußboden aus Marmor- u. Granitplatten, darunter Spolien, Freskenausstattung u. eine Art Krypta, in der Kapitelle u. andere bearbeitete Marmorteile aufbewahrt wurden; die jüngere Kirche, Koimēsis tēs Theotoku, wahrscheinlich diejenige, die noch in Ruinen erhalten ist*, wurde zu Beginn des 20. Jh. auf älterer Grundlage neu errichtet (**Abb. 147**)³. Bes. an u. in den beiden Kirchen, vereinzelt auch sonst im Ort, wurden früher röm. u. byz. Inschriften – eine nennt einen Bäcker – u. Architekturfragmente, u. a. Granitsäulen mit späten Kapitellen, gefunden; die röm. Spolien stammen vielleicht teilweise aus Kyzikos. Vor der Koimēsis-Kirche wurde eine unterirdische Grablege (von einem Kloster?) mit Knochen in Gefäßen gefunden⁴. – In der näheren Umgebung von L. lagen zahlreiche, vermutlich durchwegs neuzeitl. Klöster u. Kapellen⁵.

Bereisung *1997.

¹ 40.505498, 27.903748. — ² MAKREŠ, Kyz. Chersonnēsos 142f. — ³ MAKREŠ, a. O. 142–144. — ⁴ PHILIPPSON, Reisen I 52; WIEGAND, Mysien 294f.; HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 30f. (Nr. 35–41); MAKREŠ a. O.; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 1 (Nr. 1), 49 (Nr. 117), 110 (Nr. 264), 175 (Nr. 430), 198 (Nr. 486), 228f. (Nr. 527), 241 (Nr. 544), 248 (Nr. 565). — ⁵ MAKREŠ 45.

Laobotanē (Λαοβοτανή), möglicherweise Feminin eines Ethnikons, der zugehörige Ort wäre wohl in O-Thrakien oder Bithynien zu lokalisieren, ist aber nicht näher bestimmbar

Hist Eine frühbyz. Grabinschrift, die aufgrund ihrer Merkmale dem thrakisch-bithyn. Raum zugeordnet werden kann (Fundort unbekannt, heute im Nationalmuseum Warschau), wurde für eine Rodē *Laobotanē* aufgestellt. Neben anderen (hypothetischen) Deutungen für das nicht belegte Wort L. bietet sich auch die Interpretation als Ethnikon (zu einem Ort wie *Laobot//a*) an¹

Mon —

¹ A. ŁAJTAR, EA 26 (1996) 99–102.

Laphias, Fluß in Bithynien, wohl im Inland, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 149; TISCHLER, Hydronymie 88.

Laphiella, Dorf (*casale*) in Bithynien, auf dem Territorium (in der Nähe) von *Karekas* (→ Charax), d. h. n. des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahr 1221 bezog das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. aufgrund einer Schenkung jährlich 30 modii Getreide aus den Einnahmen des *casale* L.¹

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 27f., 38.

Larissa (Λάρισσα, Λάρισσα), antike Stadt in Hellespont, an der W-Küste der Trōas, heute Siedlungsreste auf dem Liman Tepe, 2 km nō. der Einmündung des → Satnioeis (Tuzla Çayı) in das Meer, 18 km s. von → Trōas (1), u./oder einem kleineren, 600 m s. gelegenen, ebenfalls antik besiedelten Hügel (→ *Mon*)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist L., Mitglied des Attischen Seebundes², wurde durch Synoikismos Alexandria Trōas (→ Trōas [1]) einverleibt, allerdings entgegen der vorherrschenden Auffassung nicht bereits Ende des 4. Jh. v. Chr., sondern erst zwischen 188 u. 171 v. Chr. Umstritten, aber nach neueren Münzfunden doch wahrscheinlich ist eine (kurzfristige) Neugründung bzw. Umbenennung als Stadt unter dem Namen *Ptolemais*. Um 200 v. Chr. inschriftlich nochmals unter dem ursprünglichen Namen L. genannt. Bei Plinius bereits als untergegangen erwähnt, daher ist die Nennung bei Athēnaios, der die Nähe zu den heißen Quellen von *Pagasai* (wahrscheinlich zu verbessern zu → Tragasai, heute Tuzla) hervorhebt, als historisierend zu werten³. – Die umgebende Landschaft hieß *Larisaia*⁴.

Mon Auf dem Liman Tepe geringe Reste antiker Besiedlung; neben klassisch-griech. u. älterer vereinzelt auch hellenist. Keramik. Wenige Spuren von Gebäuden⁵. Auch auf dem kleineren, s. gelegenen Hügel Gebäudereste (keine Beobachtung zur Keramik); unterhalb dieses Hügels am u. im Meer liegen Stein- u. Marmorblöcke, die wohl auf einen antiken Hafen deuten⁶. – Etwa 300 m s. des Siedlungshügels u. unweit vom Meer deutet Keramik auf Siedlungsaktivität in frühbyz. Zeit (spätes 5. bis Ende 6. Jh.)⁷.

¹ Etwa 39.595434, 26.126559. — ² HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 1011f.; BRESSON, *Hamaxitos* 141. — ³ RICL, *Alexandria Troas* 201–204 (*Font*); ROBERT, *Études de numismatique* 36–64; LESCHHORN, *Münzen* II 156; COOK, *Troad* 196–198, 219–221; DERS., *Cities* 13–16; AKALIN, *Larisa* 63f., 66f.; DIES., *Synoikismos* 18–21, 31f.; GÖKTÜRK, *Troas* 86–89; DERS., *Yeni Araştırmalar* 73f.; Athēnaios II 43 a (I 99 KAIBEL); BRESSON, *Hamaxitos* 144, 146, 153–156. — ⁴ Strabōn XIII 1, 48. — ⁵ COOK, a. O. 218–221; AKALIN, a. O. 65. — ⁶ AKALIN, *Larisa*. — ⁷ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, *Spätrömische Troas* 166f.

L. BÜRCHNER, *Larisa* 7. *RE* 12/1 (1924) 871; E. SCHWERTHEIM, *Larisa* 5. *DNP* 6 (1999) 1154; MAFFRE, *Phrygie maritime* 152f.

Latomion (Λατόμιον, „Steinbruch“), Örtlichkeit in Bithynien, in der Nähe des *emporion* → Hērakleion, somit an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster in → Sōreoi passierte der hl. Theodōros von Sykeōn 612 L. u. verrichtete in der dortigen Georgskirche auf Einladung des *Paramonarios* dieser Kirche ein Gebet¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 130f. (Kap. 157); Foss, *Autonomos* 193.

Leblebici Hisar, Burg im Bereich des Sangarios-Tales, im Bezirk von Gölpażarı, genaue Lage unbekannt

Hist Gleich zu Beginn des großen Zuges im Sangariostal (nach türk. Tradition 704 H. = 1304/05 n. Chr.) ergab sich der *Tekür* (Burgherr) von L. ‘Osmān freiwillig u. durfte seine Stelle behalten¹.

Mon —

¹ ‘Aşik-Paşa-zāde 46; İNALCIK, Struggle 71f. (die hier vorgeschlagene Lokalisierung ist nicht zutreffend); s. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369.

Leftocarea, *casale* oder *agridion* in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in L. Besitz. Der Name gibt wahrscheinlich griech. Leptokarea „Haselnußstrauch“ wieder. L. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20, 37.

Lekton (Λεκτόν, Λεκτός, Santa Maria), Kap, das die SW-Spitze der Trōas (Hellespont) bildet, heute Baba Burnu bei dem Ort Babakale Köyü¹

26⁰⁰ 39²⁰

Hist Das seit Homer bekannte Kap galt als w. Ausläufer des Idē-Gebirges². In der Antike wurden hier, wie auch bei → Sigeion, große Purpurschnecken gefangen³. Bei Kōnstantinos Porphyrogennētos unter dem Thema Aigaion Pelagos genannt⁴. Auf dem Eroberungsfeldzug gegen Lesbos 1462 zog Sultan Mehmed II. auf dem Landweg von den Dardanellen über → Ilion zum (Kap) Lekton, von wo er auf die Insel übersetzte⁵. Die spätma. u. frühneuzeitl. Portulane u. Portulankarten verzeichnen an der Stelle von Lekton *caput Sancte Marie*⁶, *capo*, *cauo*, *chao*, *kabo* (*de*, *di*) *San(c)ta Maria*, *kabos tēs Santa Marias*⁷, *c.s.maria*, *c.sca maria*, *sta M.* u. weitere Schreibungen⁸, offensichtlich nach einer hier errichteten Kirche, die allerdings nicht ausdrücklich bezeugt ist. 1351 landete eine genues. Galeere am *cavo Sancta Maria*⁹ – In der 2. Hälfte des 16. Jh. bereits mit dem türk. Namen *Mpampampurna* bezeichnet¹⁰.

Mon Im Bereich des Kaps wurden, abgesehen von wenigen antiken Steinen, keine antiken oder ma. Siedlungsreste gefunden; die türk. Burg Baba Kale wurde erst im 18. Jh. errichtet¹¹. Reste einer vielleicht antiken Mole wurden im frühen 20. Jh. beobachtet. Vielleicht bildete sie zusammen mit dem Kap, das vor nördlichen Winden schützte, einen Hafen, der so auch vor südlichen u. südwestlichen Winden Schutz bot¹².

Bereisung 1999.

¹ 39.478420, 26.064168. — ² Strabōn XIII 1, 2–XIII, 2, 2 (*passim*); Ptolemaios V 2, 3 (II 807 MÜLLER) = V 2, 4 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); L. BÜRCHNER, Lekton u. Lektos. *RE* 12/2 (1925) 1890; COOK, Troad 227f., 236f.; MÜLLER, Kleinasien 874f. (*Font, Lit*). — ³ Arist., *Hist. an.* 547a. — ⁴ Kōnst. Porph., *De them.* 83; *TIB* 10, 79f.; MALAMUT, *Iles* 306, 311f., 320. — ⁵ Mich. Krit. 170; *TIB* 10, 211. — ⁶ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 137. — ⁷ MOTZO, *Compasso* 45, 47, 56; KRETSCHMER, *Port.* 326, 520, 652; DELATTE, *Port.* I 228, 282. — ⁸ CAPACCI, *Toponomastica* 405 (s. v. Baba, Burun); ALMAGIÀ, *Planisfere carte*, Taf. 14, 17; DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 14, 16, 19, 28, 40 u. *passim*. — ⁹ BALARD, *Pag. Doria* 463. — ¹⁰ Zygomalas, *Periēgēsis* 44. — ¹¹ COOK, Troad 27f.; BIEG, *Burgen* 179–181. — ¹² LEAF, *Problems* 29f.

Lembos (Λέμβος), Kap im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste zwischen → Phialē u. → Potamōnion, heute wahrscheinlich einer der kleineren Vorsprünge s. der Fatih Sultan Mehmet Köprüsü, n. von Anadolu Hisarı, genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Dionysios von Byzanz, der den Namen („Boot“) von der Form des Vorgesprunges herleitet. Auf einen s. anschließenden Küstenabschnitt (*aigialos*) folgte eine kleine Insel, deren weiße, unter dem Wasser gelegene Felsen angeblich die Fische erschreckten u. mit der Strömung an das gegenüberliegende, byz. Ufer ablenkten; sie wurde von den Chalkedoniern wegen des daraus erwachsenen Schadens für ihren Fischfang *Blabē* genannt¹. Die Umleitung des Fischzuges wird auch in anderen antiken Quellen erwähnt, die allerdings nur von weißen Felsen sprechen². Heute ist in der Gegend keine Insel oder inselartiger Felsen vorhanden³. Eine Bucht in dieser Gegend hieß im 16. Jh. *Manolius* (unter der heutigen Fatih Sultan Mehmet Köprüsü)⁴.

Mon —

¹ Dion. Byz. 32. — ² Strabōn VII 6, 2; Plinius, Nat. hist. IX 50f.; Tacitus, Annales XII 63; GYLLIUS, Bosporus 226–229; GRÉLOIS, Gilles 228, 230f. — ³ C. MÜLLER, *GGM* II 87. — ⁴ GYLLIUS, Bosporus 229, 231; GRÉLOIS, Gilles 231, 233 u. A. 1254.

Lena (Λένα, Lena, Lalena, verschrieben auch Leria, Laleria), Ort (Küstenstation) in Hellespont, an der W-Küste der Trōas gegenüber Tenedos, wahrscheinlich an der Mündung eines Baches s. der modernen Anlegestelle der Überfuhr nach Tenedos (Bozcaada), 7 km nnö. von → Trōas (1)¹, weniger wahrscheinlich bei Odun İskelesi, 3 km nō von Trōas (1)

↙ □ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist L. ist auf vielen Portulankarten des 15. u. 16. Jh. zwischen → Sermizi (Remisi o. ä.) bzw. İaniçari (→ Sigeias Akra) im N u. Troia (→ Trōas [1]), → Scorpiata bzw. Sancti xl (→ Hagioi Saranta), stets gegenüber von Tenedos u. oft an einer Flußmündung eingezeichnet². Auch der einzige Portulantext, der den Namen anführt, hebt die Lage gegenüber Tenedos hervor³. Vielleicht lag L. bei Odun İskelesi (etwa 3 km n. von Trōas [1]), wo das Kuru Deresi⁴ genannte Flößchen ins Meer mündet, wahrscheinlicher aber ist eine Lokalisierung 4 km weiter n., wo s. der modernen Anlegestelle der Überfuhr nach → Tenedos (Bozcaada, *TIB* 10) ein weiterer Bach mündet, der einen größeren Strandsee bildet. Hier wurde kürzlich eine größere Siedlung entdeckt (nach der Keramik frühbyz. bis frühosman.)⁵.

Mon —

Bereisung 1999.

¹ 39.815111, 26.164333. — ² CAPACCI, *Toponomastica* 193; ALMAGIÀ, *Planisfere carte*, Taf. 14, 17; DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 14, 17, 19, 27, 28, 30, 40, 41. — ³ DELATTE, *Port. I* 243. — ⁴ TK D I Edremit y/1. — ⁵ Mitteilung B. BÖHLENDORF-ARSLAN; danach BELKE, *Küsten* 159–161.

Lentiana (Λεντιάνα), Gegend (?), Ort (*asty*) u. Burg in Hellespont in der Nähe von → Poimanēnon; L. lag sowohl zwischen Poimanēnon u. Kyzikos als auch zwischen Poimanēnon u. → Lopadion, daher heute wahrscheinlich Tophisar¹, etwa 1 km (Burg)² bzw. 2 km (moderner Ort) w. eines alten Überganges (wohl Furt) durch das Kara Dere (den antiken → Odrysēs)³, den Ausfluß aus der → Daskylitis Limnē (Manyas Gölü, heute auch Kuş Gölü), 30 km sö. von Kyzikos

☐ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist L. wird unter den Gegenden (Orten?) genannt, die 1113 (oder schon 1112?) von türk. Plünderungszügen betroffen waren; es lag zwischen Kyzikos u. Poimanēnon⁴. 1116 verwüsteten die Türken „die Ebene, die um die Ausläufer (des Gebirgszuges) von L. u. das sog. → Kotoirai-*kia* lag“; aus der militärischen Operation, die der Kaiser zur Verfolgung der Türken durchführte, ergibt sich, daß L. auch zwischen Lopadion u. Poimanēnon lag⁵. 1204 eroberten die Lateiner mit großen Teilen des nordwestlichen Kleinasien u. a. auch Poimanēnon u. L. bis hin nach → Lopadion⁶; sie mußten allerdings diese Gebiete 1205 wieder aufgeben⁷. 1212 eroberte Kaiser Heinrich auf seinem Feldzug in das westliche Kleinasien Poimanēnon u. L. für das latein. Kaiserreich zurück – letzteres war damals ein befestigter Ort (*asty*), der erst nach längerer Belage-

rung unter Einsatz von Belagerungsmaschinen fiel⁸. L. stand auch bei Regierungsantritt Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs noch unter latein. Herrschaft⁹. Erst nach dem Sieg dieses Kaisers über eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris 1224 bei Poimanēnon fielen die noch latein. beherrschten Festungen, darunter auch L., an die Byzantiner¹⁰. Nach der Einnahme von Thessalonikē 1246 setzte Iōannēs III. den Anführer der Stadt, Dēmētrios Dukas, ab u. internierte ihn auf der Burg (*phrurion*) L. (letzte Erwähnung)¹¹. Bei Theodōros Skutariōtēs (a. O.) – wohl nur als gelehrte Neubildung – stets Ualentiana genannt. Die Burg diente wohl auch der Kontrolle eines Übergangs (Furt?) über das Kara Dere u. eines weiteren über das Bükler Dere, ein von NW kommendes Nebenflüßchen wo früher Reste einer alten Brücke standen (Route C 5; zur Brücke s. u.). – Ganz unwahrscheinlich ist die Gleichung des latein. Bistums *Lindinensis* mit L.¹²; wahrscheinlich → Abydos.

Mon Grabsteine (einer nennt einen Silberschmied [ἀργυροκόπος]) bezeugen eine Siedlung spätestens seit der frühen Kaiserzeit¹³. – Antike u. frühbyz. Funde (eine hellenist. Grabstele, drei unbeschriftete Grabaltäre, Doppelsäule, eine Marmorplatte mit Kreuz u. Christogramm) auch im 3 km wnw. gelegenen Danişment¹⁴. Im Minarettsockel der zu einer osman. *küllüye* (Ende 14./Anfang 15. Jh.) gehörigen Fatma Tutu Hatun Camii (am NW-Abhang des byz. Burghügels; **Abb. 148**)¹⁵ waren früher zwei frühbyz. Doppelsäulen (mit Blattkapitellen, Plinthen u. Deckplatten) u. andere Architekturfragmente vermauert¹⁶. Weitere Kirchenarchitekturfragmente wurden früher an einem Gutshof nahe der Furt durch das Kara Dere, d. h. wahrscheinlich in der Nähe des Hacıköy Çiftliği, etwa 1 km ö. des Burghügels, gefunden¹⁷. – Die byz. Burg liegt auf einem mäßig hohen, länglichen, W–O-gerichteten Felsrücken, der sich isoliert aus der Ebene w. des Kara Dere, etwa 800 m ö. des modernen Ortes erhebt. Am besten ist die S-Front erhalten, die aus zwei einigermaßen gut u. zwei nur in Resten erhaltenen Rundtürmen besteht; die die Türme verbindende Kurtine ist weitgehend verschwunden (**Abb. 149**). Den Türmen war eine Vormauer vorgelagert, die im W in einigen Metern Abstand zu den Türmen verläuft, im O aber unmittelbar anstößt. Am O-Abschluß des Felsrückens Spuren weiterer Türme. *Mauerung*: Ein Kern aus Bruchstein ist meist nur mit Schalen aus außen geglätteten, z. T. größeren Feldsteinen verkleidet, die z. T. zu groben Kleinquadern zurechtgeschlagen sind. Bisweilen trennen einfache Ziegellagen die Steinschichten. Vereinzelt senkrecht eingefügte Ziegel bilden im allgemeinen kein richtiges Kästelmauerwerk. Aufwendiger gebaut ist der vierte Turm (im O); hier treten z. T. mehrlagige Ziegelbänder auf; auf halber Höhe bilden schräg gestellte Ziegel eine Art „halbes“ Fischgrätmuster, u. im oberen Viertel ein Zickzackband. Runde Holzanker verbanden Schale u. Kern (**Abb. 150–151**). Von Ötüken u. Foss plausibel in die Laskaridenzeit datiert. Im Bereich des Burgberges grüne u. bräunlich gelbe, glasierte Keramik¹⁸,*. – Unmittelbar ö. der Burg wurden Anfang 20. Jh. Reste einer (byz. oder frühtürk.) Brücke über das Bükler Dere, einen rechten Nebenfluß des → Odrysēs (Kara Dere), beobachtet¹⁹.

Bereisung *1997, 2007.

¹ HASLUCK, *Cyzicus* 118f. — ² 40.223945, 28.170172. — ³ HASLUCK, a. O. 118. — ⁴ Anna XIV 5, 3. — ⁵ Anna XV 1, 4. — ⁶ Geörg. Akr. I 11f. — ⁷ LONGNON, *Empire* 121. — ⁸ Geörg. Akr. I 28f.; *Theod. Skut.* 463f.; LONGNON, *Campagne* 448f.; DERS., *Empire* 126f. — ⁹ Geörg. Akr. II 18; LANGDON, *Vatatzes* 63. — ¹⁰ Geörg. Akr. I 34–36; *Theod. Skut.* 469f.; LONGNON, *Empire* 161; DERS., *Vatatzes* 68–72. — ¹¹ Geörg. Akr. I 84; *Theod. Skut.* 497; LANGDON, *Vatatzes* 254. — ¹² VAN TRICHT, *Renovatio* 326. — ¹³ SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 49 (Nr. 60), 55 (Nr. 76), 63 (Nr. 100), 73 (Nr. 125). — ¹⁴ SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 61 (Nr. 93); ÖTÜKEN, *Forschungen* 23, 47, 144, 251–268. — ¹⁵ ÖTÜKEN, *Vakıf Abideler* 388–392; DIES., *Tophisar* 98f. — ¹⁶ ÖTÜKEN, *Forschungen* 49, 146; DIES., *Tophisar* 89f. — ¹⁷ MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 157f.; TK C II *Bandırma* 19/t. — ¹⁸ MUNRO – ANTHONY u. HASLUCK a. O.; FOSS – WINFIELD, *Fortifications* 155f.; ÖTÜKEN, *Tophisar* 93–98. — ¹⁹ HASLUCK 118; DERS., *Cyzicus Neighbourhood* 26.

Leontarion (Λεοντάριον, Λεοντάρι, Λοντάρι, Louril[l]i, Loudar, Londar), Ort u. Schiffahrtsstation an der N-Küste des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist 1275 beteiligten sich Leute aus L. (*Leodari*, *Bondari*) am Raub von Gegenständen, die aus einem venez. Handelsschiff, das bei → Tritōn Schiffbruch erlitten hatte, an Land gerettet wurden¹.

Im Frühjahr 1294 erwog Maximos Planudēs, den mit ihm befreundeten Alexios Philanthrōpēs aufzusuchen, dazu von Kpl. zu Schiff nach L. zu fahren u. von hier zu Lande (vermutlich in die Gegend von → Achyraus) weiterzureisen². – L. wird in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 10 Meilen hinter (ö.) von → H. Mēnas u. 6 Meilen vor Kioni (→ Kios), also am N-Ufer des Golfes von Kios, angeführt, in einem anderen zwischen *Palimen* (→ Kios) u. *Tritanō* (→ Tritōn)³. In einigen frühen Portulankarten (bes. Pietro Vesconte) ist *Louril(l)i* zwischen *Aiomina* (→ H. Mēnas) u. (Golfo de) Palalimne eingezeichnet⁴. Viele spätere Portulankarten, die Aiomina weglassen, führen Londar(i), Loudar, Landar direkt hinter Tritano (→ Tritōn) u. vor Palalimne bzw. dem auf einigen Karten eingeschobenen → Traquia auf⁵. Da die Summe der in dem griech. Portulan überlieferten Meilenzahlen zwischen dem Kap Tritōn u. Kios (30) zu groß ist, läßt sich L. nicht eindeutig lokalisieren (Gegend von Küçükumla İskelesi?)⁶; die vorgeschlagene Gleichsetzung mit dem direkt bei Kios mündenden Fluß → Askanios Potamos ist unmöglich⁷.

Mon —

¹ TAFEL – THOMAS III 206, 218, 277; MORGAN, Claims Commission 434. — ² Planudēs, Ep. 113; BEYER, Planudēs 112. — ³ DELATTE, Port. I 241, 338. — ⁴ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 4, 5. — ⁵ DIMITROV, a. O., Taf. 9, 13, 17, 27, 40 u. öfter; CAPACCI, Toponomastica 203, 205. — ⁶ BELKE, Küsten 169f. — ⁷ TOMASCHEK, Kleinasien 10; KRETSCHMER, Port. 651; ROBERT, Antiphilos 283.

Lēptoiōn Kōmē ([κώ]μη Ληπτοιῶν), Dorf in Bithynien in der Umgebung (wohl nö.) von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Lēptoiōn Kōmē genannt auf einer fragmentarisch erhaltenen Grabinschrift aus Kayacık (etwa 15 km nö. von Nikomēdeia). Der Bestattete war auch Vorsteher (Archōn [ἄρχας] der (ländlichen) *phylē Antōnianē* (so meist statt *Antōinianē*)¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 98 (Nr. 54), 159; TAM IV/1, 329; ROBERT, Bull. ép. 1974, 577; ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 48.

Leschera (Λέσχηρα, Leschara, Lescara, Aleschera), Ort (Siedlungstyp unbekannt) in der Nähe (höchstens eine Tagesreise) von → Lopadion, wohl auf dem Weg nach Nymphaion, genaue Lage unbekannt

Hist Mitte März 1243 luden Patriarch Germanos II. u. Kaiser Iōannēs III. Batatzēs die in Kpl. weilenden päpstlichen Gesandten zu weiteren Gesprächen nach *Leschara quoddam Vatatii* (also eine dem Kaiser gehörende bzw. von ihm erbaute Anlage) ein, wo er ein Konzil abhalten wollte. Hier wurden sie allerdings gebeten, nach *Nympha* (Nymphaion), weiterzureisen, wo sie nach vier Tagesmärschen eintrafen¹.

Mon —

¹ GOLUBOVICH, Disputatio 445–447; LAURENT, Reg. 1269; DÖLGER, Reg.² 1737a, 1738a; RONCAGLIA, Frères Mineurs 68–70.

Leukades (Λευκάδες), Metochion des → Agauru-Klosters, 15 Stadien vom Hauptkloster entfernt, genaue Lage unbekannt

Hist Zwei Besuche des Abtes des Agauru-Klosters im Metochion L. werden erzählt. Zum einen bemerkte er auf dem Rückweg von L., daß das Metochion → H. Kosmas in Flammen stand; er löschte den Brand durch Gebet¹. Ein anderes Mal erkrankte er während einer Pastoralvisite u. wurde nur durch wunderbares Eingreifen des hl. Iōannikios gerettet; danach konnte er die 15 Stadien zum Hauptkloster zurücklegen².

Mon —

¹ Vita Eustratii 388f. — ² Vita Ioannicii P 416 A–C; Vita Ioannicii S 368 A; PG 116, 81 A–B; JANIN, Grands Centres 164f.

Leukadiu (μονὴ τοῦ Λευκαδίου, ἐμπόριον τῶν Λευκαδίου), Kloster bzw. Handelsplatz (*emporion*) an der Küste der Bithynischen Halbinsel, im Metropolitansprengel von Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Die auf der Synode von Kpl. 536 verlesene Bittschrift der Mönche von Kpl., Syrien u. Palästina an Kaiser Justinian I. unterschrieb auch Eugenios, Abt des Klosters tu Leukadiu im Metropolitansprengel von Chalkēdōn¹. – Kaiser Kōnstantinos V. ließ 760/61 den Mönch Andreas Kalybitēs durch Auspeitschen töten u. in den Bosporos werfen; seine Schwestern bestatteten ihn im nur hier bezugten *emporion* tōn Leukadiu, das vielleicht mit den Kloster identisch u. wahrscheinlich vom Kap → Leukatēs zu trennen ist². Nach dem Tod des Sebastokratōr Andronikos Komnēnos (1144) wurde dessen Witwe Eirēnē an verschiedene Orte verbannt; nach der Insel → Prinkipos (1) wird *ta Leukadiu* genannt³.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 94); JANIN, Grands Centres 425. — ² Theoph. 432; JANIN a. O. — ³ S. PAPAΔĒMĒTRIU, Ὁ Πρόδρομος τοῦ Μαρκανοῦ κώδικος XI 22. VV 10 (1903) 102–163, hier 127, 157; JANIN, Îles des Princes 421; BARZOS, Genealogia 368f.

Leukai (1) (Λεῦκαι), Dorf in Bithynien, vermutlich an oder unweit der Küste des Marmarameeres sw. von → Kios (Gemlik), genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als zweite Station (vermutlich sw. von Kios) des Weges, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Lopadion (Uluabat) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 144*, 13 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Leukai (2) (Λεῦκαι), Ort in Bithynien, an einer durch die Täler des → Sangarios u. des Karasu führenden Straße (Route A 2), am linken (w.) Ufer des Sangarios zwischen den Mündungen des Karasu im S u. des → Rēbas (2) (Gök[çe]su) im N, heute Osmaneli (früher Lefke, Namenskontinuität), 26 km osö. von Nikaia (İznik)¹

□ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Nach der Einnahme von Nikaia durch Byzantiner u. die Heere der 1. Kreuzzuges 1097 zogen die Kreuzfahrer zusammen mit einem byz. Kontingent unter Tatikios in zwei Tagen von Nikaia nach L., von wo aus sie die Ebene von → Dorylaion (*TIB* 7) erreichten². Auch auf dem letzten großen Türkenfeldzug Kaiser Alexios' I. Komnēnos 1116 wird L. zwischen Nikaia u. der Ebene von Dorylaion genannt³. Allerdings ist das Itinerar in der geschilderten Reihenfolge (Nikaia, → Gaīta [Lage unbekannt], Brücke bei → Pithēkas [wahrscheinlich bei → Başkōy], von hier in drei Tagen über → Armenokastron [wahrscheinlich Pazaryeri, früher Ermeni Pazarı] u. die sog. L. in die Ebene von → Dorylaion [*TIB* 7]) geographisch nicht möglich; bei den angenommenen Lokalisierungen wäre eine Abfolge L., Pithēkas, Armenokastron, Dorylaion denkbar. Laut einer Urkunde des Jahres 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in *Lephky* im Bezirk *Servorum Chore* (→ Servochoria) Besitz⁴. – Vielleicht ist dieses L. als *Leukē* bereits als nähere Bestimmung eines Zeus Brontōn auf einer Weihinschrift aus Fırınlar (auch Franlar, 6 km sö. von Armenokastron [Pazaryeri]) genannt⁵. – Nach osman. Überlieferung ergab sich 1304/05 der christl. *tekür* (Burgherr) von Lefke (zusammen mit dem des offensichtlich nahen Çadırlı) freiwillig; beide konnten ihre Stellung behalten⁶.

Mon Nur wenige antike Inschriften (zwei Weih-, eine Grabinschrift) zeugen von alter Besiedlung bei L.⁷ – Im Ort steht noch die Ruine einer größeren, neuzeitl. Kirche H. Geōrgios⁸.

Bereisung 2007.

¹ 40.355334, 30.012319 (Kirche). — ² Anna XI 3, 4. — ³ Anna XV 3, 6. — ⁴ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 24–26, 38. — ⁵ Th. CORSTEN, *Gephyra* 8 (2011) 133–135. — ⁶ ‘Aşik-Paşa-zâde 46f.; İNALCIK, *Struggle* 71f.; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369. — ⁷ ŞAHİN, *Iznik II* 1, 22; Nr. 1041, 1061, 1253. — ⁸ S. EVCİM, *Bilecik-Osmaneli’de Bir Osmanlı Dönemi Rum Kilisesi: Hagios Georgios*, in: K. PEKTAŞ *et al.* (Hrsg.), *XIII. Ortaçağ ve Türk Dönemi kazıları ve sanat tarihi araştırmaları sempozyumu bildirileri*, 14–16 Ekim 2009, I. İstanbul 2010, 259–268.

Leukatēs (Λευκάτης, Λευκάκτη, Λευκάτιον, Leucatas), Kap (*promunturium*) im S der Bithynischen Halbinsel, das den Golf von Nikomēdeia vom offenen Marmarameer abgrenzt, heute Yelkenkaya Burnu, 3 km w. von → Ritzion (Darica)¹

29²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Abgrenzung des Golfes von Nikomēdeia durch das *promunturium* *Leucatas* war bereits den antiken Geographen bekannt². Kaiser Phōkas ließ 602 den Sohn des Maurikios, Theodosios, nicht, wie auch überliefert³, bei *Leukaktē*, sondern bei → Diadromoi in der Nähe des Kaps → Akritas hinrichten. Als 692 die slawischen Hilfstruppen unter ihrem Anführer Nebulos zu den Arabern übergelaufen waren u. so die byz. Niederlage bei Sebastopolis in Pontos mitverursacht hatten, ließ Kaiser Justinian II. angeblich die Reste der slawischen Einheiten mit ihren Frauen u. Kindern – in Wirklichkeit wohl vor allem die Familien der Anführer – bei L. (auch *Leukaktē*), „einer steilen Stelle am Meer am Golf von Nikomēdeia“ töten⁴. Nach dem Ende des Aufstandes des Kōnstantinos Dukas 913 wurden viele Teilnehmer zwischen Chryso-polis u. Leukatē (auch *Leukation*), d. h. entlang der gesamten Marmarameer-Küste der Bithynischen Halbinsel, aufgespießt⁵. Im 9./10. Jh. spielte L. bei Feldzügen des Kaisers, die in → Pylai ihren Ausgangspunkt nahmen, eine (vielleicht aufgrund korrupten Textes?) unklare Rolle bei der Leitung der kaiserlichen Schiffe⁶. Vermutlich ist L. mit *al-Afqāṭī* gleichzusetzen, dessen Rolle bei byz. Feldzügen gegen die Araber auch eine arab. Quelle hervorhebt⁷. Außerdem gab es im 10. Jh. zwischen Pylai u. Leukatēs (vielleicht genauer dem 3 km ö. gelegenen → Ritzion) eine Art Fährverbindung⁸. In mittelbyz. Zeit gab es am Golf (von Nikomēdeia) in der Nähe von L. ein Kloster der Theotokos mit dem Beinamen → Pelekanos⁹. Im 12. Jh. war L. für seine Kirschen bekannt¹⁰. – Eine hl. (hosia) Anna (daraus wohl fälschlich Sōsanna) „in Leukatē“ lebte unter Kaiser Basileios I. u. später 40 Jahre lang als Asketin in (oder bei) einer Kirche der Theotokos, die offensichtlich in der Nähe des Kaps stand¹¹; hier wurde von den Griechen bis ins 20. Jh. das Gedenkfest verschiedener Heiliger, darunter der hl. *Sussana* gefeiert¹². Das Kap ist vermutlich zu trennen vom Kloster u. dem *emporion* tu → Leukadiu¹³.

Mon W. von → Ritzion (Darica), d. h. unweit ö. des Kaps, neuzeitl. (?) Ruinenstätte *Levkatas*; n. des Kaps, zwischen diesem u. → Philokrēnē, Ruine, vermutlich eine große, runde, gemauerte Zisterne¹⁴. Fund einer byz. Grabinschrift¹⁵.

¹ 40.755598, 29.354250. — ² Plinius, *Nat. hist.* V 149; PARGOIRE, *Acritas* 213f. — ³ Geörg. Kedr. I 709. — ⁴ Theoph. 366; Geörg. Kedr. I 773; Iō. Zōn. III 231; LILIE, *Reaktion* 239f.; OIKONOMIDÈS, *Silk Trade* 53; SEIBT, *Nebulos* 130f. — ⁵ Theoph. Cont. 384; Sym. Mag. 721; Geörg. Mon. Cont. 877; Leōn Gramm. 291; Iō. Skyl. 199f.; Iō. Zōn. III 461; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Doukas, Constantine*. *ODB* I 657. — ⁶ Kōnst. Porph., *Tres tract.* 114, 232f.; LEFORT, *Communications* 211. — ⁷ *al-Mas‘ūdī*, *Tanbīh* 139f. (Übers. CARRA DE VAUX 193). — ⁸ Theod. Daphn., *Correspondance* 24, 201; LEFORT a. O. — ⁹ ANRICH, *Nikolaos I* 357f.; II 416f. — ¹⁰ EIDENEIER, *Ptochoprodromos* 113 (II 65 [2]); CHEYNET, *Époque byzantine* 328, A. 143. — ¹¹ Synax. Cpl. 835, 837, 841. — ¹² MILIOPOULOS, *Landschaften* 475f. — ¹³ JANIN, *Grands Centres* 425. — ¹⁴ MILIOPOULOS a. O. — ¹⁵ FEISSEL, *Chalcédoine* 433f.

Leukos Potamos (1) (Λευκὸς ποταμός, „weißer Fluß“), Fluß (u./oder vielleicht an einem Fluß dieses Namens gelegenes Kloster) in Bithynien, vermutlich im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Ignatios des namenlosen Klosters in (oder bei) → Kios (Gemlik), das, entgegen öfter vertretenen Ansichten, vermutlich von → Hērakleion-Kloster in derselben Gegend zu

unterscheiden ist, floh wegen Verfolgung durch die Ikonoklasten unter Kaiser Theophilos zu der Zeit, als gerade der hl. Antōnios d. J. in diesem Kloster weilte, u. verbarg sich in L. P., wo er auch starb. Sein Leichnam wurde in sein Kloster zurückgebracht¹. Die Identifizierung von L. P. mit dem etwa 22 km ö. von → Prusa (Bursa) fließenden, im Gebiet des Olympos entspringenden Aksu („weißer Bach“) ist möglich². – Wenig wahrscheinlich ist ein Bezug zu dem → Leukos Potamos (2).

Mon —

¹ Vita Antonii jun. II 211. — ² F. HALKIN in: Vita Antonii jun. a. O, A. 1; JANIN, Grands Centres 153.

Leukos Potamos (2), Fluß, vielleicht in Bithynien, auf dem Territorium von → Nikaia nahe der Grenze zu dem von → Nikomēdeia, nicht identifiziert

Hist Nur eine Quelle nennt den L. P. als Ort einer Synaxis (19. August) für den hl. Diomēdēs; es könnte die Stelle seines Todes gemeint sein, wo sich ein Kult entwickelte¹ (→ Nikaia).

Mon —

¹ Synax. Cpl. 910; JANIN, Grands Centres 153, A. 4; WESTERINK, Diomède 163.

Liada, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1) zwischen → Nikomēdeia u. → Nikaia, zu lokalisieren wahrscheinlich 5 km sö. von Sariağıl, 11 km nnw. von Nikaia (İzmit)¹
□ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist L. ist nur als *mutatio* der Pilgerstraße 12 Meilen von → Libon, 9 (oder 8) Meilen von Nikaia bezeugt². Die überlieferten Entfernungen u. die beobachteten Straßenreste (s. oben, Einleitung S. 266) weisen auf eine Lage sö. (nicht s.) von Sariağıl³.

Mon —

¹ Etwa 40.522794, 29.703017. — ² Itin. Burdig. 573, 3. — ³ FRENCH, Pilgrim's Road 15f., 31, 102f.; LEFORT, Communications 217; DERS., Routes 470.

Libiana (Λιβιανά), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich an der S-Seite des → Arganthōnion-Berges n. von → Kios, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als erste Station des Weges, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Lopadion (Uluabat) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 143*f., 13 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Libon (Λιβον, Libum), Straßenstation der Pilgerstraße u. Ort in Bithynien zwischen → Nikomēdeia u. → Nikaia, vielleicht auch Name des Gebirges zwischen dem ö. Teil des Golfes von Nikomēdeia u. der → Askania Limnē; der Ort ist wahrscheinlich bei Senaiye, 25 km sw. von Nikomēdeia (İzmit) zu lokalisieren¹

□ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist Libum war Straßenstation (*mansio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1) 11 Meilen hinter → Eribōlos, 12 Meilen vor → Liada² bzw. 21 Meilen hinter Nikomēdeia, 23 Meilen vor Nikaia³. Die Entfernungen u. der beobachtete Straßenverlauf führen in die Gegend von Senaiye (auch Başkiraz)⁴. Als sich der Redner Libanios während seiner Lehrtätigkeit in → Nikomēdeia (344–348) wegen eines gegen ihn gerichteten Prozesses nach → Nikaia begeben mußte, begleiteten ihn seine Anwälte nur bis L.⁵ Die vorgeschlagene Verbindung des Apollōn Libotēnos auf einer

Inscription aus İnegöl (→ Aynegöl) mit L.⁶ ist wenig wahrscheinlich (→ Libot//a); denkbar ist ein Zusammenhang mit dem Ethnikon Leibanos auf einer Inschrift aus Akçapınar (→ Belenören [2]) bei → Adrianoi⁷. Byz. Fußtruppen, die sich „nach Art der Mardaïten“ in L. (auch: ἐν τῷ Λίβῳ) u. → Sophōn versteckt hielten, rieben ein arab. Landheer auf, das während der zweiten Belagerung von Kpl. 717/18 Bithynien von → Pylai bis → Nikaia u. → Nikomēdeia plünderte⁸; da Sophōn außer an dieser Stelle überall ausdrücklich als Gebirge bezeichnet wird, ist hier unter L. wohl der w. anschließende Gebirgszug zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia zu verstehen⁹.

Mon In Senaiye wurden nur „alte Bausteine“ beobachtet¹⁰.

¹ 40.628861, 29.685609. — ² Itin. Burdig. 573, 2. — ³ Itin. Ant. 140, 3. — ⁴ TK A IV Kocaeli 31–32/ö; v. DIEST, Landschaft 175, 189; FRENCH, Pilgrim's Road 15, 31, 102f. — ⁵ Libanios, Autobiographie 67; ŞAHİN, Iznik II 3, S. 121–124 (T 56). — ⁶ CORSTEN, Prusa I 62f. (Nr. 40); II 2f. — ⁷ SCHWERTHEIM, Adrianoi 6f. (Nr. 3); ŞAHİN a. O. — ⁸ Theoph. 397; Geörg. Kedr. I 790; LILIE, Reaktion 130f. — ⁹ FOSS, Malagina 168, 169 (Karte). — ¹⁰ v. DIEST, a. O. 189.

Libot//a (Λιβοτηνός, lokaler Beiname Apolls); die genaue Lage des zugehörigen Ortes (Umgebung von İnegöl, 40 km osö. von Bursa [Prusa]?) ist unbekannt.

Hist L. ist nur aus einer in İnegöl gefundenen Weihinschrift an Apoll bekannt (späthellenist.–frühkaiserzeitl.)¹. Ein vorgeschlagener Zusammenhang mit dem Ort → Libon (Straßenstation zwischen Nikomēdeia u. Nikaia) ist sprachlich (wegen des -t-) weniger wahrscheinlich², insbesondere wenn man annimmt, daß *Leibanos* als Ethnikon auf Libon zu beziehen ist³.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa I 62f. (Nr. 40). — ² ZGUSTA, Ortsnamen 340. — ³ CORSTEN, Prusa II 2f.; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 6f. (Nr. 3).

Libyssa (Λίβυσσα, Libissa, Livissa, Aigialoi), Küstenort u. -festung sowie Straßenstation in Bithynien, am N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), heute Dil İskelesi w. der Mündung des → Libysson (Dildere), 34 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹

☐ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Seit der Antike war Libyssa bekannt als der Ort bzw. die Burg (*castellum*, *phrurion*, *oppidum*), wo der karthagische Feldherr Hannibal als Gast des bithyn. Königs Prusias I. seine letzten Lebensjahre verbrachte u., nachdem er 183 v. Chr. wegen seiner bevorstehenden Auslieferung an die Römer Selbstmord verübt hatte, auch begraben wurde². Das Grab wurde einer späten, aber vielleicht glaubwürdigen Quelle zufolge von Kaiser Septimius Severus (an derselben Stelle?) in weißem Marmor erneuert³ u. war noch in byz. Zeit bekannt⁴. – L. war ein kleines Dorf bzw. eine Burg (κώμη οὐ μεγάλη, φρούριον, oppidum) an einem sandigen Strand am Meer, an der Mündung des Flusses → Libysson, der hier eine kleine Ebene bildete, u. gehörte zum Territorium von Nikomēdeia⁵. Irrtümlich auch als binnenländische Stadt bezeichnet⁶. In spätröm. u. frühbyz. Zeit öfter genannt als Station der großen NW–SO-Diagonalverbindung durch Kleinasien (Pilgerstraße, Route A 1) zwischen Chalkēdōn u. Nikomēdeia⁷. Die in den Itinerarien überlieferten Meilenzahlen sowie am antiken Flußübergang über den Libysson gefundene Meilensteine (→ *Mon*) sichern die Lokalisierung des Ortes. – Ein Scholion zur zitierten Tzetzes-Stelle setzt L. mit dem in mittelbyz. Zeit geläufigen Namen ta Butiu (→ Bution) gleich, was nicht ausgeschlossen, aber nicht durch andere Quellen zu belegen ist⁸. – Auf die erwähnte sandige Ebene ist – trotz vorgebrachter Einwände⁹ – ein weiterer Name, Aigialoi („Strände“), zu beziehen, unter dem L. bzw. seine unmittelbare Umgebung im Anfang des 12. Jh. bekannt war. Von Aigialoi, an der nur 3 km breiten engsten Stelle des Golfes von Nikomēdeia gelegen (*Porthmos*, Meerenge zwischen Aigialoi u. Kibōtos), war die kürzeste Überfuhr zum gegenüber-

liegenden → Helenopolis (mittelbyz. auch Kibōtos) möglich (heute Straßenbrücke); Kaiser Alexios I. begab sich zweimal (1113 [oder schon 1112?] u. 1116) über Aigialoi u. Kibōtos in die Gegend von → Nikaia bzw. → Lopadion¹⁰. – Die Gleichsetzung mit dem im 9. Jh. genannten *emporion* → Dorkōn¹¹ ist unwahrscheinlich.

Mon Die Reste der antiken u. frühbyz. Siedlung Libyssa u. ihrer ma. Nachfolger erstrecken sich von der Mündung des Libyssonos-Flusses nach W u. bestehen aus: 1. Spuren des antiken Flußüberganges (Brücke) etwa 1 km oberhalb der Mündung; hier auch Fund von 8 nicht mehr *in situ* befindlichen Meilensteinen¹². Etwa 1 km oberhalb des antiken Überganges wird der Libyssonos von einer türk. Brücke gequert, an die sich noch ein Stück 3–4 m breiter Pflasterstraße anschließt. Wahrscheinlich wurde der Flußübergang, über den die Hauptstraße Chalkēdōn–Nikomēdeia verlief, bereits in frühbyz. Zeit hierher verlegt¹³. 2. W. der Flußmündung ragte eine im Kern wohl auf byz. Zeit zurückgehende, in osman. Zeit weiterverwendete Anlegemole (Dil İskelesi) ins Meer; dahinter Reste eines osman. Hans¹⁴. 3. Eine ma., wohl byz. Festung auf dem Geblez Tepe, dessen S-Ausläufer das Kabara (Kaba, Kava) Burnu bildet. Ein polygonal geknickter Mauerzug aus Bruchsteinmauerwerk, dessen Ecken durch Rundtürme verstärkt waren, umzog ein Plateau von etwa 40 m Durchmesser. Im N-Teil der Anlage eine rechteckige Felszisterne u. das Grab eines muslimischen Heiligen. Die Festung ist heute zerstört¹⁵. 4. Siedlungsreste, die sich, in etwa 800m Entfernung voneinander, am SO- u. am W-Abhang des Yılanca Bayır (oder Tepe), jeweils im Bereich eines kleinen Bachtals, vom Ufer nach N erstrecken. Im O Ufermauern (große Quader, Mörtel mit Ziegeleinschlüssen), Wohnhäuser (Bruchstein), großer Bau (Mörtelmauern, Gewölbe), im W wieder Reste von Ufermauern (teilweise zerstört beim Eisenbahnbau), Rundzisterne, Hausmauern. Überall reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik; trotz Beeinträchtigung durch moderne Baumaßnahmen war um 1970 einiges erhalten¹⁶. Wahrscheinlich handelt es sich nicht einfach um zwei Ortsteile von Libyssa, sondern um die *mansio* (im W) u. den eigentlichen Ort (im O)¹⁷. 5. Ein großer Gebäudekomplex am Abhang des Yılanca Bayır mit z. T. riesigen Kalksteinplatten, Öl- u. Weinpressen, byz. Gräbern, einem ummauerten Hofraum: wahrscheinlich Teil eines Klosters. Zu diesem gehörte wohl auch eine – heute verschwundene – dreischiffige Kuppelbasilika mit innerem u. äußerem Narthex, die auf dem Yılanca Bayır freigelegt wurde. Die Kuppel wurde von vier Säulen getragen. Apsiden dreiseitig ummantelt. *Mauerung*: Bruchsteinmauerwerk mit eingelagerten Ziegelbändern. *Ausstattung*: Boden u. Synthronon in der Hauptapsis waren mit farbigen Marmorplatten ausgelegt. Blattkapitelle, Tüргewände mit Flechtbändern u. flachen Kreuzen, Schrankenplatten mit Lebensbaummotiv u. Pfauen. Unter dem Hauptschiff byz. Gräber. Durch Münzen ist Benutzung bis ins 12. Jh. gesichert¹⁸. – Moderne Industriebauten dürften inzwischen die letzten alten Reste beseitigt haben*.

Bereisung *1997.

¹ 40.773679, 29.524317. — ² RUGE, Libyssa. *RE* 13/1 (1926) 203; MANSEL, Hannibalgrab 257f. (*Font*). — ³ İö. Tzetz., *Chil.* 801–808; MANSEL, a. O. 258f. — ⁴ Libanios, *Autobiographie* 77 (ed. MARTIN – PETIT 130); *Amm. Marc.* XX 9, 3. — ⁵ Plutarch, *Titos (Flamininus)* 20 (ed. ZIEGLER 53f.); *Arrian, Syr.* 11 (ed. VIERECK – ROOS – GALBA 360f.); *Steph. Byz.* Λ 57 (III 218 BILLERBECK); *Plinius, Nat. hist.* V 148; *Eutropius* IV 5, 2; MANSEL 259. — ⁶ Ptolemaios V 1, 3 (II 800 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁷ Libanios u. *Amm. Marc. a. O.*; *Itin. Ant.* 140, 1; *Itin. Burdig.* 571, 3; *Tab. Peut.* VIII 2; *Geogr. Rav.* 31; *Guido* 134; *MILLER, Itineraria* 656; MANSEL 260f.; ŞAHİN – İŞİN – CAN, *Libyssa, passim*. — ⁸ CRAMER, *Anecdota Graeca* III 353; SIDERIDĒS, *Libyssa* 286f.; MANSEL 259. — ⁹ MANGO, *Helena* 156, A. 76. — ¹⁰ *Anna* XIV 5, 2; XV 1, 3; CHALANDON, *Les Comnène* I 265f., 269. — ¹¹ TOMASCHEK, *Kleinasien* 6. — ¹² ŞAHİN – İŞİN – CAN, a. O. 41, 47f.; FRENCH, *Pontus et Bithynia* 63 (A–H). — ¹³ WIEGAND, *Hannibalgrab* 322f.; ŞAHİN – İŞİN – CAN 46. — ¹⁴ WIEGAND, a. O. 322; MANSEL, *Hannibalgrab* 272, A. 78, 273 (*Fig*). — ¹⁵ WIEGAND 324; MANSEL, a. O. 274f.; FOSS, *Nicomedia* 59. — ¹⁶ WIEGAND 324–326; MANSEL 269, 274f. — ¹⁷ ŞAHİN – İŞİN – CAN 46. — ¹⁸ WIEGAND, *Hannibals Grab* 72–78; danach MANSEL 272–274.

Libyssonos (Λιβυσσός), Fluß in Bithynien, an dessen Mündung in den Golf von Nikomēdeia der Ort → Libyssa lag, heute Dildere (auch Tavşanlı Deresi¹)

Hist Der Fluß, der nur antik genannt wird, bildete (im Mündungsbereich) eine Ebene, die, wie der anschließende Ort, ebenfalls Libyssa hieß².

Mon → Libyssa

¹ TK C III Bursa 30/n. — ² Appian, Syr. 11; W. RUGE, Libyssonos. *RE* 13/1 (1926) 203.

Limnai (Λίμναι), Dorf (*chōrion*) in der Nähe von → Sōreoi, d. h. im Bereich des S-Ufers des Golfes von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Während die Bewohner von Sōreoi bereits vor u. während der diokletianischen Christenverfolgungen vom hl. Autonomos christianisiert worden waren, blieben die des benachbarten Ortes L. länger heidnisch. Als schließlich die von Autonomos frisch bekehrten Christen von L. den Tempel u. die Götterbilder des Dorfes zerstörten, ermordeten die heidnisch gebliebenen Bewohner aus Wut den Hl. in seiner Kirche in Sōreoi¹. – Da es in der Nähe von Sōreoi keinen See gibt oder gegeben haben kann, gewinnt der Vorschlag an Wahrscheinlichkeit, L. mit dem großen Strandsee bei Hersek (→ Helenopolis), etwa 16 km w. von Sōreoi, zu verbinden².

Mon —

¹ Martyrium S. martyris Christi Autonomi. *PG* 115, 693, 695; Foss, Autonomus 188f. — ² Foss, a. O. 195, A. 26.

Linoē (Λινόη), Bistum in Bithynien, im Metropolitansprengel von Nikaia, genaue Lage unbekannt (alle Vermutungen entbehren der Grundlage)¹

Hist L. ist erst ab mittelbyz. Zeit u. ausschließlich als Bistum (Suffragan von Nikaia, 7.–12. Jh.) belegt. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Bischof Anastasios teil², am Konzil von Nikaia 787 Leōn³, am Konzil von Kpl. 879 Kyrillos u. Basileios (vermutlich als Vertreter der photianischen u. der – zumindest ursprünglich – antiphotianischen Partei)⁴. In den Bistümerverzeichnissen (Schreibvariante Lēnoē) durchgehend bis ins 12. Jh. als Suffragan von Nikaia geführt⁵.

Mon —

¹ RAMSAY, Asia Minor 183, 199; LEFORT, Tableau 111. — ² ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 101). — ³ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 150); 210 (Nr. 153); II, III 2, S. 510 (Nr. 199); MANSI XIII 369 C; LAMBERZ, Nicaenum II 63. — ⁴ MANSI XVII 376 D, 377 C; HERGENRÖTHER, Photius II 450, 453; FEDALTO, Hierarchia I 111; *PmbZ* 20871, 26667. — ⁵ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 182; 2, 204; 3, 254; 4, 195; 7, 234; 9, 132; 10, 149; 13, 145.

Linon (Λίνον oder -ος), Örtlichkeit oder Flur (*chōrion*, bei Strabōn nicht als „Dorf“ zu verstehen) in Hellespont, an der Küste zwischen → Parion u. → Priapos, vielleicht an der Şahmelek Limanı genannten Bucht, genaue Lage unbekannt

Hist L. wird als *chōrion* am Meer in der Parianē, dem Territorium von Parion, zwischen diesem u. Priapos, charakterisiert, wo die sog. Linusischen Schnecken (Λινούσιοι κοχλίας), „die besten von allen“, gefangen wurden. Es soll hier auch einen Ort → Pitya gegeben haben¹. Die Angaben zur Lage führen zur Bucht von Şahmelek Limanı (mit bescheidenem Ankerplatz; keine archäologischen Reste)². Die Vermutung, L. könne als Bistum (*episcopus Lindinensis*, latein. Suffragan von → Parion; vermutlich ist → Abydos gemeint) noch im 14. Jh. weiter existiert haben³, ist irrig⁴.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 15; Steph. Byz. Λ 74 (III 224 BILLERBECK); FRISCH, Parion 51; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976. — ² LEAF, Troad 87f.; PRÊTEUX, Parion 340. — ³ TOMASCHEK, Kleinasien 14f.; FRISCH, Parium 51. — ⁴ LOENERTZ, Athènes II 8, 50f. (Nr. 103).

Loipōn (gen.) (χωρίον τῶν Λοιπῶν), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens verließ bzw. restituierte Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche das Dorf *chōrion tōn Loipōn*¹; nach dem Kontext lag es vermutlich bei → Aēr (1). Möglicherweise ist der Text der Urkunde an dieser Stelle korrupt überliefert in dem Sinne, daß mit *tōn Loipōn* ursprünglich „die übrigen“ (Liegenschaften, Paröken des letztgenannten Dorfes o. ä.), gemeint waren (in diesem Falle kein eigenes Dorf)².

Mon —

¹ ZEPOLI I 662; DÖLGER, Reg.² 1848a, 1941a. — ² So J. KODER, Wien, mündlich.

Lokus (Λόκους, Λόχους), Fels in der Nähe von → Nikaia (İznik), vielleicht mit → Karacakaya (etwa 8 km sw. von Nikaia über dem Ufer der → Askania Limnē [İznik Gölü]) zu identifizieren

Hist Der Ort wird nur in den legendenhaften, aber in mancher Hinsicht die Realität des früheren 9. Jh. widerspiegelnden Akten des Apostels Andreas genannt, der hier erst einen Drachen getötet u. dann acht Räuber u. Mörder zum Christentum bekehrt haben soll. Die angegebene Entfernung von 68,5 Stadien bzw. 9 Meilen ist zu groß, schließt aber die vorgeschlagene Identifizierung nicht unbedingt aus¹

Mon —

¹ KAHL, Andreasbios 100; Text Kap. 34 (S. 9f.); BONNET, Acta Andreae 324f.; Vita S. Andreae, PG 120, 229–232; FOSS, Nicaea 22; MANGO, Journey 257.

Lopadion (Λοπάδιον, Λουπάδιον, Lupadium), Ort, später Erzbistum in Hellespont, am W-Ufer des → Ryndakos, heute Ulu(a)bat (wohl Namenskontinuität), 3 km w. von dessen Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē, 23 km ssw. von der Mündung ins Marmarameer¹

🏰 28²⁰ 40⁰⁰

Hist L. begegnet zuerst in der Korrespondenz des Theodōros Studitēs als Ort mit einem (staatlichen) Xenodocheion u. angeschlossenen Bad; der dortige Xenodochos nahm Theodōros u. seine Mitgefangenen auf der Reise vom Kloster → Kathara ins Exil in Thessalonikē im Februar 797 freundlich auf². In einem viel späteren Brief (etwa 815–818) bezieht sich Theodōros auf eine Mitteilung eines anonymen Xenodochos von L., der vielleicht mit dem Xenodochos (ohne Ortsbezeichnung) Geōrgios, Empfänger eines Briefes des Theodōros Studitēs³ u./oder mit dem durch sein Siegel bekannten Xenodochos von L. Geōrgios (9. Jh.)⁴ identisch ist⁵. Vom 8./9. bis zum 9./10. Jh. sind sigillographisch weitere Xenodochoi von L. bezeugt: Basileios, *basilikos spatharios*, Theognōstos⁶, Christophoros, *basilikos kubikularios*, Pantoleōn, *basilikos stratōr*⁷ u. Epiphānios, *basilikos kubikularios*⁸. Aus dem 9. Jh. stammt das Siegel eines Kommerkiarios vielleicht von L. (Lesung unsicher). Im 11. Jh. unterstand die Stadt einem Archōn⁹. Die Errichtung des Xenodocheion bei L. zeigt, daß die Brücke über den Ryndakos bereits spätestens im 8. Jh. eine bedeutende Rolle im Straßensystem spielte¹⁰. Aufgrund der über den Ryndakos möglichen Verbindung zum Meer wird *Lubādū* auch als Überfuhrstelle nach Europa genannt¹¹. Im 11. Jh. wird in L. ein Reeder erwähnt (der Bruder des hl. Lazaros Galēsīōtēs), u. Mönche des Galēsios-Klosters schifften sich hier nach Kpl. ein¹². Die Brücke u. eine dort befindliche, angeblich von der hl. Helenē errichtete u. Konstantin d. Gr. geweihte Kirche, nach der dann auch die Brücke benannt war (nicht aber der Ort L.), werden anlässlich eines türk. Hinterhaltes genannt, in den die Truppen des Alexandros Euphorbēnos auf Booten nach der vergeblichen Belagerung von → Apollōnias 1086/87 gerieten¹³. Der türk. Anführer Monolykos plünderte im Zuge des großen Türkeneinfalles 1113 (oder schon 1112?) auch L.¹⁴ Die zunehmende strategi-

sche Bedeutung von L. u. seiner Brücke zeigt sich daran, daß Kaiser Alexios I. 1116 hier sein gesamtes Heer einschließlich der Söldnertruppen versammelte; er selbst lagerte zeitweise bei der noch diesseits (d. h. ö.) der Brücke gelegenen *brysis tu Karykeōs*¹⁵; vor dem Aufbruch zu seinem letzten Feldzug gegen den Sultan von Ikonion 1116 kehrte er selbst nochmals nach L. zurück u. schickte wenig später eine Heeresabteilung dorthin, um mögliche türk. Bewegungen zu überwachen¹⁶. Kaiser Iōannēs II. Komnēnos ließ 1130 (?) die Befestigungen der Stadt von Grund auf erneuern (→ *Mon*)¹⁷. Er benutzte seither regelmäßig die oft nur als Ebene am Ryndakos, Ryndakēnē, Polisma am Ryndakos, das er selbst gegründet hatte, u. ä. bezeichnete Stadt mit ihrer Umgebung als Trainings- u. Sammelplatz für seine Truppen¹⁸, so (wegen Verpflegungsschwierigkeiten nur) einen Teil des Winters 1134/35 zwischen der Niederlage vor → Gangra (*TIB* 9) u. der Eroberung von → Kastamōn (*TIB* 9) u. Gangra¹⁹. Nachdem Iōannēs 1139 einen türk. Einfall in das Gebiet des → Sangarios zurückgeschlagen hatte, kehrte er mit der Kriegsbeute nach L. zurück (d. h. die notwendigen Truppen hatten sich zuvor wohl in dieser Gegend versammelt); anschließend ließ er hier die nur schleppend eintreffenden Truppen versammeln, um zu seinem erfolglosen Feldzug gegen die Dānišmendiden u. Neokaisareia (Niksar in Pontos) aufzubrechen²⁰. Auch den Sommer 1140 verbrachte Iōannēs im „*polisma* am Ryndakos“ (= L.)²¹. Der Feldzug 1146 nach → Ikonion hatte in L. seinen Ausgangspunkt²². 1147 vereinigten sich die Reste der von den Türken besiegten deutschen Teilnehmer am 2. Kreuzzug unter König Konrad III. mit den Franzosen unter König Ludwig VII. in *Lupar*²³. 1184 schlossen sich die Einwohner von L. dem Aufstand gegen Kaiser Andronikos I. an; die Stadt wurde aber rasch von Alexios Branas erobert u. vom Kaiser nach den Siegen über die Aufständischen in → Nikaia u. → Prusa hart bestraft, der (Erz-)Bischof wurde geblendet²⁴. Auch Andronikos I. lagerte einmal bei L.²⁵ Im Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig 1198 sind L. u. *Appoloniade* (→ Apollōnias) als *episkepseis* des Thema Opsikion u. Aigaion Pelagos (offensichtlich zusammengefaßt: *provincia Opsikiu et Egeu*) genannt, die in der Partitio Romanie nicht mehr vorkommen²⁶. Ende 1204 eroberte Pierre de Bracieux von → Pēgai aus u. a. L (auch *Lupaire*)²⁷; jedoch verloren die Lateiner mit dem Großteil ihrer Besitzungen in Kleinasien 1205 auch L.²⁸ In der Nähe von L., in der Ebene am *fluviu Luparci* (→ Ryndakos), wurden am 15. Oktober 1211 die Truppen des Theodōros Laskaris von den Lateinern unter Kaiser Heinrich geschlagen²⁹. 1234 reisten die päpstlichen Gesandten auf Einladung von Patriarch Germanos II. u. Kaiser Iōannēs III. Batatzēs von Kpl. über → Chalogerorum locus (ein Kloster an der Küste) u. *Lupadium* nach → Leschera (höchstens eine Tagesreise von L., wohl auf dem Weg nach Nymphaion)³⁰. In drei Orten (Syrrea [→ Syrroia], L. u. → Prusa) wurde auf den Patriarchen Arsenios Autōreianos (nach dem Kontext auf der Reise von Nymphaion nach → Nikaia 1259) Druck wegen der Krönung Kaiser Michaēls VIII. ausgeübt³¹. Nach seinem dritten Zug zur Sicherung der Sangarios-Grenze 1282 begab sich Kaiser Michaēl VIII. nach L., um auch die Gegend von → Achyraus zu befestigen; in L. suchte ihn Kaiser Iōannēs II. Komnēnos von Trapezunt auf, u. beide Kaiser fuhren zusammen zu Schiff nach Kpl. zurück³². Maximos Planudēs spielt in zwei Briefen an den Despoten Dēmētrios (Michaēl) Angelos Dukas Komnēnos Kutrulēs u. an Alexios Philanthrōpēnos auf einen Aufenthalt (1301?) in L. an, von wo er nach Kpl. zurückgekehrt war³³.

Zwischen 1282 u. 1304 bestätigt Kaiser Andronikos II. Schenkungen seiner Mutter Theodōra an das Lips-Kloster in Kpl., darunter die Güter eines Lachanas in L. (Weingarten, Ackerland, Wintermühle, die Hälfte einer anderen Mühle sowie Häuser)³⁴. Eine Reihe von Besitztümern u. Rechten, die Andronikos II. in einem Chrysobull 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonēsos [2]) bestätigte, lagen in der Nähe von L. u. der → Apollōnias Limnē (→ Kopanochrion, → Lampos, → Sklēthron, → Palaiomylon, → H. Geōrgios [4], → Metōpa, → Chalbanochrion)³⁵. Ein wohl für 1290 (oder 1291) geplantes Zusammentreffen des ehemaligen Patriarchen Iōannēs Bekkos u. der Archidiakone Kōnstantinos Melitēniōtēs u. Geōrgios Metochitēs mit Kaiser Andronikos II. in L. zum Zweck einer Versöhnung kam nicht zustande³⁶. 1303 lag L. in einem kleinen Streifen von Orten, die noch vor türk. Einfällen sicher waren³⁷. Im Frühjahr 1305 schickte Roger de Flor von Kallipolis aus nochmals Teile seines Heeres nach → Kyzikos,

→ Pēgai u. L.³⁸ Im Spätsommer desselben Jahres unterstanden Makrēnos, dem byz. Kommandanten von L., neben wenigen Byzantinern 120 Katalanen, von denen allerdings die Hälfte wegen des Verdachts verräterischer Umtriebe inhaftiert war. Makrēnos schickte die verbliebene, als loyal betrachtete Hälfte dem von den Türken bedrängten, befestigten Ort → Kubukleia zu Hilfe, aber die Katalanen verrieten den Ort gegen das Versprechen, ihren Rückzug bis → Lampsakos zu decken, an die Türken³⁹. L. wurde – infolge eines Erdbebens am 12. Mai 1327 – am 13. Mai von den Osmanen erobert (von ‘Aşik-Paşa-zâde erst nach der Eroberung von → Nikaia [1331] berichtet)⁴⁰.

Im Bürgerkrieg zwischen Sultan Murad II. u. dem von Byzanz unterstützten Thronprätendenten Mustafa 1421/22 ließ Murad die Brücke über den → Ryndakos (nicht über den Nilüfer Çayı!) bei L. abbrechen, wenig später aber wiederherstellen⁴¹. Diese Brücke vermittelte im 15. Jh. den Verkehr zwischen Bursa (→ Prusa) u. der W-Küste der Ägäis (Pergamon)⁴². Aus L. soll ein (vielleicht erfundener) Janitschar Chasanēs (Ḥasan) stammen, der bei der Eroberung von Kpl. 1453 fiel⁴³.

Die sich aus den byz. Quellen ergebende hervorragende Bedeutung von L. im Straßennetz wird durch (im Detail unklare) Itinerare arab. Geographen (Libāḍiya, Libāḍiya) bestätigt. Deplaziert ist die Nennung von L. auf einer Straße von → Nikaia nach → Amorion (*TIB* 4), aber die Beschreibung (befestigte Stadt von beträchtlicher Größe mit Märkten u. verschiedenen Gebäuden, umgeben von Weinbergen, Gärten u. anschließenden Siedlungen, Lage an einem auch für große Schiffe schiffbaren Fluß, die hierher vom Marmarameer kommen), läßt an der Identität keinen Zweifel. Ein Itinerar von Nikaia nach → Attaleia (*TIB* 8) über Abrūsiya (→ Prusa), L. (große u. befestigte Stadt an einem schiffbaren Fluß), Bāriya (→ Baris) usw. läßt sich hinter Bāriya nicht mehr verfolgen⁴⁴. Da der → Ryndakos aber bis zur → Apollōnias Limnē auch für Hochseeschiffe schiffbar war, ging von L. auch eine direkte Schifffahrtsverbindung nach Kpl. aus, wie außer aus byz.⁴⁵ auch aus einer arab. Quelle (Lubādū) hervorgeht⁴⁶. Seine Bedeutung als Hochseehafen u. Handelsplatz behält L. auch in spät- u. nachbyz. Zeit, daher wird die Stadt (u. der als gleichnamig betrachtete Fluß) in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten aufgeführt (*Leopadi, Lupadi, Lupanto, Lupato, Lupai, Lupay, Lupari, Lupanti, Lupacu, Lipodi, Libalai, Liballi*)⁴⁷. U. a. wird *Lupate* als Stadt an einem Fluß geschildert, der in den sö. Teil des gleichnamigen Golfes (sinus → *Lupate*) mündet⁴⁸. Die Portulankarten zeigen nebeneinander, oft an zwei Flußmündungen, zwei Varianten desselben Namens (etwa *Lupanto* u. *Lupai, Lupanto* u. *Lupaci* mit Schreibvarianten; auch umgekehrt *Lupai* u. *Lupanti*)⁴⁹; die zugrunde liegende Vorstellung ist vermutlich die kartographisch nicht richtig ausgeführte Darstellung der Stadt im Inland u. der Flußmündung⁵⁰.

In der 1. Hälfte des 14. Jh. ist die Gewinnung von Alaun mittlerer Qualität aus der Gegend von L. bezeugt; es wurde über → Trigleia ausgeführt u. in Kpl. u. in Pera verkauft, aber auch in Brügge gehandelt⁵¹. Der Ort der Minen ist nicht bekannt bzw. umstritten. Der Landtransport dauerte nach Pegolotti vier Tage; darunter ist eher der Weg von den Minen (vielleicht im Großraum von L.) zur Verschiffung nach Trigleia als von L. nach Trigleia zu verstehen⁵², wohin das Produkt doch wohl auf Schiffen gebracht bzw. direkt exportiert worden wäre. Die von Robert angeführten Alaunminen bei Şaphane (Şap = Alaun) zwischen Simav u. Gediz (→ Synaos u. → Kadoi, *TIB* 7)⁵³ sind viel zu weit entfernt für die vier Tage Transportdauer. Einer Eintragung von 1437 im Kontobuch des Giacomo Badoer zufolge wurde Bortolamio da Modena nach *Lupadi* u. *Michalizi* (→ Michalikion) geschickt, um sich nach Wolle (offensichtlich zum Einkauf) umzusehen (*a veder de lane*)⁵⁴.

Entsprechend der wachsenden Bedeutung des Ortes wurde L. angeblich bereits von Kaiser Isaak II. Angelos (1185–1195) direkt zum autokephalen Erzbistum (erstmalig bezeugt 1191?) erhoben⁵⁵. 1209 (erste sichere Bezeugung) nahm Erzbischof Nikēphoros an der Synodos endēmusa in Nikaia teil⁵⁶. 1213 ist unter demselben Erzbischof erstmals die Vereinigung von L. mit dem Bistum Melitupolis (→ Milētupolis) bezeugt⁵⁷. Einer nicht datierten Entscheidung des Patriarchen Germanos II. (1223–1240) folgend, mußte der Erzbischof von L. mangels stichhal-

tiger Gegengründe der Heirat eines Mannes zustimmen⁵⁸. Um 1225 (oder wenig früher) war ein Anonymus Erzbischof von L., der sich, ähnlich wie Nikēphoros Blemmydēs, gegen ungerechte Vorwürfe verteidigen mußte⁵⁹. 1232 (oder bereits 1226?) war Agapētos von L. u. Melitupolis auf der Synode von Nikaia vertreten. Sein sich aus der Reihenfolge der Liste ergebender Rang als Metropolit wird eher auf einen Kopistenirrtum als auf eine wirkliche temporäre Rangerhöhung zurückzuführen sein⁶⁰; ein Hinweis auf eine Rangerhöhung des vereinigten Erzbistums findet sich allerdings auch in einigen (Rand-)Notizen zur Notitia 15⁶¹. 1256 war Erzbischof Antiochos auf der Synode in Nymphaion vertreten⁶². – Trotz dieser Reihe orthodoxer Prälaten war der *episcopatus Lupadiensis* 1228 als latein. Bistum der Metropole (*archiepiscopatus*) → Nikomēdeia unterstellt⁶³.

1260 (wohl nicht erst 1261) nahm Nikētas von L. an der Synodos endēmusa in → Kallipolis (*TIB* 12) teil⁶⁴. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu dieser Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Erzbischof von L. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben⁶⁵. Einen nur in einer späteren Fälschung vorliegenden, aber in Teilen (darunter auch die Unterschriftsliste) echten Synodalakt des Jahres 1285 unterschrieb Geōrgios⁶⁶, der auch 1294 noch bezeugt ist⁶⁷. 1304 war ein gewählter, aber noch nicht eingesetzter Erzbischof von L. auf der Synode in Kpl. vertreten⁶⁸. 1310 war ein Anonymus Beisitzer der Synode in Kpl.⁶⁹ 1315 war Iōannikios von L. (einmal von L. u. Melitupolis als letzter Hinweis auf das vereinte Erzbistum) mehrfach auf der Synode in Kpl. vertreten⁷⁰. 1324 konnte L. (zusammen mit → Proikonnēsos u. → Kyzikos) das Patriarchat in Kpl. mit der relativ bescheidenen Summe von 24 Hyperpyra jährlich finanziell unterstützen⁷¹. 1327 bis 1347 war Hierotheos (wahrscheinlich) Erzbischof von L.; er ist als einziger der Liste ohne Namen aufgeführt⁷²; 1329 u. 1331 war er auch *proedros* von → Garella (*TIB* 12), das er also zuvor als Epidosis erhalten hatte⁷³. 1346 unterschrieb er eine gegen den Patriarchen Iōannēs XIV. Kalekas gerichtete Anaphora von Mitgliedern der Synode an die Kaiserin Anna⁷⁴, 1347 den Synodaltomos zur Absetzung dieses Patriarchen bzw. dessen Bekräftigung⁷⁵. Der Reihenfolge nach unterschrieb Hierotheos hier unter den Metropoliten, u. zwar nicht einmal als letzter dieser Klasse, was eine besondere Rangerhöhung voraussetzte, jedoch gilt diese Promotion angesichts der etwas verworrenen Überlieferungslage nicht als absolut sicher⁷⁶. Wenig später ist wohl derselbe Hierotheos Metropolit von → Prusa, während L. in byz. Zeit nicht mehr als Bistum erwähnt wird.

Mon Die trapezförmigen, auf Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos (s. o.) zurückgehenden Stadtmauern (Länge der S-Mauer etwa 450 m, der parallel zum Fluß verlaufenden N-Mauer [kaum Spuren erhalten] ca. 475 m, der W- u. O-Mauer je ca. 150 m) sind teilweise erhalten, am besten die S-Mauer mit einem großen Halbrundturm, welcher ein Tor schützte (**Abb. 152–153**). 1576 wurden noch fünf Tore sowie Spuren zahlreicher Türme beobachtet, seither ist rascher Verfall dokumentiert⁷⁷. Zweischalenmauerwerk, Schalen meist aus z. T. zu groben Quadern unterschiedlicher Größe zurechtgehauenen Bruchsteinen, die Schichten sind stellenweise durch oft nur einlagige Ziegelbänder getrennt; stellenweise Verdeckte-Schicht-Technik. Die SO-Ecke wies vielleicht eine vorspringende Bastion auf; durch den SW-Turm führte ein überwölbter Durchgang (Bogen auf der Innenseite abwechselnd aus Ziegeln u. Steinen, außen nicht original erhalten)⁷⁸,*. – 1576 wurden die Kirchen Panagia (Hauptkirche), H. Dēmētrios, H. Geōrgios, Christos, Archangelos Michaēl u. H. Iōannēs genannt⁷⁹; hinzu kommt die 1577 als stauropeg bezeichnete Kirche H. Stephanu⁸⁰. Anfang 20 Jh. waren zwei benachbarte Kirchen (beide Archistratēgos Michaēl) bekannt, heute steht nur noch eine (laut Bauinschrift 1847 [1843?] von Grund auf neu gebaut; **Abb. 154**)⁸¹,*. Im Sockel des ehemaligen Minarets der Eski Cami (Ende 14./Anfang 15. Jh.) sind byz. Spolien verbaut. Sonst nur wenige Spolien im Ort⁸²; wenige, wohl verschleppte antike Inschriften⁸³. – Von der alten, oft reparierten (Erdbebenschäden?) Brücke stehen noch einige Pfeiler im Bett des Ryndakos u. auf dem n. Ufer. Die wenigen sichtbaren Außenschalen zeigen ein Gemisch von

Bruchstein u. Ziegeln; nur z. T. Quader (**Abb. 155**). Eine kürzlich erfolgte Untersuchung legt eine Datierung der sichtbaren Reste in die Komnenen- oder Laskaridenzeit nahe⁸⁴.

Bereisung *1997.

¹ 40.202982, 28.439875. — ² Theod. Stud., Ep. 3 (I 10*, 144*f., 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 200–204. — ³ Theod. Stud., Ep. 102, 137 (I 228*, 245*; II 220, 254 [FATOUROS]). — ⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 55.4. — ⁵ *PmbZ* 2225. — ⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, a. O. 55.3, 55.5. — ⁷ ZACOS – NESBITT 111, 266. — ⁸ SCHLUMBERGER, Sigillographie 246, 381. — ⁹ NESBITT – OIKONOMIDES 55.1, 55.2. — ¹⁰ LEFORT, Communications 209f. — ¹¹ al-Mas‘ūdī, Tanbīh 140 (Übers. CARRA DE VAUX 193). — ¹² Vita Lazari Galesiotae, AASS Nov. III 537; LEFORT, Communications 209f. — ¹³ Anna VI 13, 2; BELKE, Byzanz 70 mit A. 30. — ¹⁴ Anna XIV 5, 3; CHALANDON, Les Commène I 265; VRYONIS, Decline 146, 149. — ¹⁵ Anna XV 1, 3–5; CHALANDON, Les Commène I 269. — ¹⁶ Anna XV 2, 5. — ¹⁷ Iō. Kinn. 38; FOSS, Defenses 150, 159–161. — ¹⁸ CHALANDON, Les Commène II 21. — ¹⁹ Iō. Kinn. 15; Nik. Chōn. 20; Theod. Skut. 196; CHALANDON, a. O. 91. — ²⁰ Nik. Chōn. 33f.; Theod. Skut. 204f.; Theod. Prodr., Hist. 302, 305f. — ²¹ Nik. Chōn. 37; CHALANDON, Les Commène II 176f., 180. — ²² Iō. Kinn. 38; vgl. *TIB* 7, 113. — ²³ Odo v. Deuil 96–100; BERRY, Second Crusade 496f. — ²⁴ Nik. Chōn. 280f., 289; Theod. Skut. 337, 341; CHEYNET, Pouvoir 318. — ²⁵ Nik. Chōn. 331; Theod. Skut. 351; zur strategischen Bedeutung von L. vgl. LAU, Ioannoupolis 438f–448. — ²⁶ TAFEL – THOMAS I 270f. = POZZO – RAVEGNINI, Trattati 131; DÖLGER, Reg.² 1647; OIKONOMIDÈS, Partitio 20. — ²⁷ Nik. Chōn. 602; Theod. Skut 452; Villehardouin 320; LONGNON, Empire 68. — ²⁸ Geörg. Akr. I 11f.; Villehardouin 341; LONGNON, a. O. 121. — ²⁹ PRINZING, Brief 409f., 416, 429f. — ³⁰ GOLUBOVICH, Disputatio 446f.; RONCAGLIA, Frères Mineurs 69f. — ³¹ Arsenios, Testament 952 C; I. SYKUTRÈS, Περὶ τὸ σχίσμα τῶν Ἀρσενιατῶν. *Hell* 2 (1929) 280; vgl. FAILLER, Chronologie I 41–44. — ³² Geörg. Pach. II 657–659; FAILLER, Chronologie II 246f. — ³³ Planudēs, Ep. 40, 48 (72, 81 LEONE); vgl. POLEMÈS, Dukai 96 mit A. 7. — ³⁴ DELEHAYE, Deux typica 132; DÖLGER, Reg. 2079. — ³⁵ APhiloth. 11f.; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270. — ³⁶ Geörg. Pach. III 119; Geörgios Metochitēs, Historia dogmatica, Patrum Nova Bibliotheca, ed. J. COZZA-LUZI X/1. Roma 1905, 328; FAILLER, Chronologie III 13f., 23. — ³⁷ Geörg. Pach. IV 369; FAILLER, Chronologie III 52. — ³⁸ Geörg. Pach. IV 571. — ³⁹ Geörg. Pach. IV 635–637; *PLP* 16357. — ⁴⁰ SCHREINER, Kleinchroniken I 78; II 232f.; V. LAURENT, *REB* 7 (1949) 209; ‘Aşik-Paşa-zâde 71; GUIDOBONI, Earthquakes II 376f.; AMBRASEYS, Earthquakes 365. — ⁴¹ Leōn. Chalk. II 5f.; Dukas 213–223; ‘Aşik-Paşa-zâde 137–139; IMBER, Ottoman Empire 92f. — ⁴² Dukas 119, 245. — ⁴³ Geörg. Sphr. (Pseudo-Phrantzes) 426; *PLP* 30711; zur Geschichte von L. s. LAU, Ioannoupolis 435–438. — ⁴⁴ al-Idrīsī 808f., 813 (Übers. JAUBERT II 306, 312). — ⁴⁵ Vita Lazari. AASS Nov. III 537f.; Vita Maximi Kausokal. *AnBoll* 54 (1936) 57, 98. — ⁴⁶ al-Mas‘ūdī, Tanbīh 140 (Übers. CARRA DE VAUX 193); LEFORT, Communications 209f. — ⁴⁷ KRETSCHMER, Port. 516, 518, 651; DELATTE, Port. I 241, 337; CAPACCI, Onomastica 448. — ⁴⁸ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138f. — ⁴⁹ Z. B. DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 13, 14 u. öfter. — ⁵⁰ BELKE, Küsten 168. — ⁵¹ Pegolotti, Pratica 43, 243f., 369; FLEET, Trade 86f., 89; JACOBY, Alun 327. — ⁵² So MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 236. — ⁵³ ROBERT, Asie Mineure 92f.; Bondoux, Villes 393, A. 208. — ⁵⁴ Badoer 126; GEROLYMATOU, Commerce 492; LEFORT, Badoer 377. — ⁵⁵ DARROUZÈS, Notitiae 133f. (in der angegebenen Quelle nicht verifizierbar). — ⁵⁶ CHATZĒPSALTĒS, Ekklesia Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — ⁵⁷ PAVLOV, Sinodal’naja gramota 166; LAURENT, Reg. 1214. — ⁵⁸ OUDOT, Acta 78; LAURENT, Reg. 1299. — ⁵⁹ Blemmydēs, Autobiographia 10; Blemmydes, Partial Account 51f. — ⁶⁰ *MM* III 65; GASTGEBER, Epiros-Dossier 94; LAURENT, Reg. 1261; DARROUZÈS, Notitiae 164f., 167 u. A.; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 249. — ⁶¹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 15, App. zu 159 u. 174; vgl. aber 191. — ⁶² *PRK* I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1331. — ⁶³ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7. — ⁶⁴ OUDOT, Acta 84; LAURENT, Reg. 1351; *PLP* 20268; Failler, Chronologie I 45–53. — ⁶⁵ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42); 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. V; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ⁶⁶ LAURENT, Faux 148, 151. — ⁶⁷ LAURENT, Reg. 1565, Critique; *PLP* 3955. — ⁶⁸ *PG* 161, 1064 C; LAURENT, Reg. 1607. — ⁶⁹ DARROUZÈS, Reg. 2005. — ⁷⁰ *PRK* I 132 (Nr. 4), 162 (Nr. 9), 174 (Nr. 10), 192 (Nr. 15 [ohne Namensnennung]); DARROUZÈS, Reg. 2032, 2037, 2038, 2044.; *PLP* 8803. — ⁷¹ *PRK* I 508 (Nr. 88); DARROUZÈS, Reg. 2119; VRYONIS, Decline 299, 313f. — ⁷² *PRK* I 546 (Nr. 97); DARROUZÈS, Reg. 2135. — ⁷³ *PRK* I 554 (Nr. 98), 606 (Nr. 106); DARROUZÈS, Reg. 2149, 2164; *PLP* 8123. — ⁷⁴ *PG* 151, 767, 770; MEYENDORFF, Tome 217; DARROUZÈS, Reg. 2263. — ⁷⁵ MEYENDORFF, Tome 225; DARROUZÈS, Reg. 2270, 2272. — ⁷⁶ DARROUZÈS, Reg. 2271, 2272, Critique; DARROUZÈS, Listes synodales 84, 86, 93f. mit A. 21. — ⁷⁷ GERLACH, Tage-Buch 256f.; HASLUCK, Cyzicus 80–82 (*Lit*). — ⁷⁸ FOSS, Defenses 159–161, 183; FOSS – WINFIELD, Fortifications 145f.; LAU, Ioannoupolis 439f. — ⁷⁹ GERLACH, Tage-Buch 257. — ⁸⁰ Polemēs, Anagrapē 100, 114f. — ⁸¹ HASLUCK, Cyzicus 79f.; ÖTÜKEN, Vakif Abideler 394f.; DIES., Forschungen 27 (*Lit*). — ⁸² ÖTÜKEN, Vakif Abideler 392–394; DIES., Forschungen 49. — ⁸³ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 25 (Nr. 12–15); MUNRO – ANTHONY, Mysia 156. — ⁸⁴ HASLUCK, Cyzicus 78; LEFORT, Routes 467f.; LAU, Ioannoupolis 436; FINGAROVA, Late Byzantine Bridges (im Druck).

BONDoux, Villes 392–394.

Lophoi (Lophos), Bistum in Bithynien, → **Kadosia**

Lulos (Λουλος), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich an oder nahe einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

Hist Neben anderen alten Besitztümern gab Kaiser Michaël VIII. zwischen 1267 u. 1271 der H. Sophia in Kpl. auch das Dorf L. (in der *chōra* → Artemision, die ihrerseits zur → Hagiosophitikōn *chōra* gehörte) mit allen zugehörigen Ländereien u. Einnahmen zurück¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662f.; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Lupate Sinus (sinus ... Lupate), Golf an der S-Küste des Marmarameeres, heute die Bucht von Bandırma (Bandırma Körfezi; → Panormos)

27⁴⁰–28²⁰ 40²⁰

Hist In einem ma. latein. Portulan wird der *sinus maior Lupate*, in dessen ö. Teil der (gleichnamige) Fluß (→ Ryndakos) einmündet, zwischen dem sinus → Schisici (Erdek Körfezi) u. dem *sinus Schii* (→ Kianos Kolpos, Gemlik Körfezi) genannt. Da im Mündungsgebiet des Ryndakos kein eigener Golf liegt, kann nur der Bandırma Körfezi gemeint sein¹.

Mon —

¹ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138f.

Lychnia (Λυχνία), Kloster in Bithynien, zwischen (vermutlich) → Chrysopolis u. dem Oros tu h. → Auxentiu, genaue Lage unbekannt

Hist Am 12. Juli 1280 (nicht 1281) querte Patriarch Iōannēs XI. Bekkos in Begleitung des Historikers Geōrgios Pachymerēs den Bosphoros u. übernachtete im Kloster L., von wo aus er am folgenden Tag mit Kaiser Michaël VIII. zusammentraf¹.

Mon —

¹ Geōrg. Pach. II 611; JANIN, Grands Centres 26f.

Lydda (Λύδδα), wahrscheinlich Dorf in Bithynien, in der Nähe des Berges → Oxeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Auxentios befreite 451 im Dorf → Sigides, der ersten Station auf dem Weg vom Berg Oxeia nach Kpl., einen Mann aus dem (nahen?) Dorf Lydda (ἀπὸ χωρίου Λύδδων, nach einer verkürzenden Version allerdings aus Lydien, ἐκ Λυδῶν) von einem Dämon¹. Ein angemener Bezug zum Kloster → H. Stephanos tōn Lyda² ist nicht gesichert.

Mon —

¹ Vita Auxentii 1400 D–1401 A; Menol. I 72 (= CLUGNET, Auxence 8); PARGOIRE, Auxence 25. — ² JANIN, Grands Centres 426.

Lykasion (Λυκάδιον), Bucht im s. Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, heute vermutlich die langgezogene Bucht von Vaniköy, knapp 10 km n. von Chalkēdōn (Kadiköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist L. nur bei Dionysios von Byzanz genannt als ziemlich tiefe Bucht zwischen dem Kap → Echaia u. der Örtlichkeit → Nausimachion; benannt nach einer einheimischen Person; die von Gyllius alternativ angegebene Form *Cycladium* ist nicht im überlieferten griech. Text erhalten².

Mon In der Flur *Papazbahçesi*, die erst im 18. Jh. nach einem neuen Besitzer in Vaniköy umbenannt wurde, fanden sich im 18. Jh. ein Ayazma u. Fundamente einer Kirche H. Theodōros,

ferner an verschiedenen Stellen kreuzförmige byz. Gräber mit griech. Inschriften u. Grabbeigaben³.

¹ 41.066707, 29.057027 (tiefste Stelle der Bucht). — ² Dion. Byz. 32; GYLLIUS, Bosphorus 225; GRÉLOIS, Gilles 228; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — ³ ΕΥΙΣΕ, Boğaziçi 59f.

Lypedron (Λύπεδρον, Λυπερόν ὄρος), Gebirge auf der Bithynischen Halbinsel, genaue Lage unbekannt

Hist Am Lyperon oros gründete der bithyn. König Zipoitēs I. (328–280 v. Chr.) vermutlich zwischen 297 u. 280 v. Chr. die Stadt → Zipoition¹. Einer Weihinschrift zufolge feierte Attalos, Bruder des pergamenischen Königs Eumenēs II u. später selbst König Attalos II., im Zuge des bithyn.-pergamenischen Krieges 188/87–183 v. Chr. einen Sieg über Bithynier u. Galater am L.²

Mon —

¹ Memnōn in Phōtios, Bibl. IV 65. — ² M. FRÄNKEL, Die Inschriften von Pergamon I. Bis zum Ende der Königszeit (*Altertümer von Pergamon* 8/1). Berlin 1890, 52 (Nr. 65); Chr. HABICHT, Prusias 1 (Prusias I.). *RE* 23/1 (1957) 1099. W. RUGE, Lypedros. *RE* 13/2 (1927) 2479.

M

Macricampo, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter M., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos¹.

Mon —

¹ JACOBY, Venetian presence 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

Madarobunion (Μαδαροβούνιον), „Kahlenberg“, Gebiet auf der Insel → Proikonnēsos (1), in der Nähe des Hauptortes → Proikonnēsos (2), genaue Lage unbekannt

Hist 1287 bestätigte Kaiser Andronikos II. durch ein Chrysobull dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) dessen ganzen Besitz mit allen Gerechtsamen, darunter *peri ton topon Stēlariōn* (→ Proikonnēsos [2]), also in der unmittelbaren Umgebung des Hauptortes, zwei *zeugaria* Land¹.

Mon —

¹ APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

Mağara Güney Kalesi, Burg in Bithynien am linken Ufer des unteren Sangarios u. somit in der Gegend → Mesonēsion, 18 km nō. von Adapazarı¹

Δ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Burg war wie ihre n. gelegene, nach dem Ort → Akçukur (aber auch *Mağara Kuzey Kalesi* „Nordburg von Mağara“) benannte Nachbarburg vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaēl VIII².

Mon Knapp 6 km ssw. von Mağara liegt über einem scharfen Bogen des Sangarios die als *Mağara Güney Kalesi* „Südburg von Mağara“ bekannte Burg. Die ursprünglich wohl an den

Ecken durch Türme verstärkten Mauern (erhalten bis 3 m Höhe) umschlossen ein Rechteck von etwa 150 × 100 m. *Mauerung*: Rohes Bruchsteinmauerwerk, wenig Ziegel³.

¹ Etwa 40.870482, 30.567230. — ² FAILLER, *Chronologie* II 242–248; FOSS, *Malagina* 173–176. — ³ FOSS, a. O. 175f.; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 95f.

Makağā, osman. Mekeğe, heute Mekece, auch Mekeci¹, Ort u. Befestigung in Bithynien in der Talebene des Papas Deresi (Papaz Su), eines kleinen, linken Nebenflusses des Sangarios, etwa 1 km w. von dessen Einmündung u. w. des heutigen Ortes Mekece, 26 km ö. von Nikaia (İznik)²
▣ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Die historische, geographische u. (vielleicht) etymologische Beziehung von Mekece zu → Malagina ist nicht ganz klar; vermutlich lag hier wenigstens der spätbyz.–frühosman. Ort Malagina³. – Nach der mit Legenden angereicherten türk. Überlieferung unterwarf sich auch der byz. *Tekür* (Burgherr) von *Mekece* ‘Osmān im Zusammenhang mit der Eroberung dieses Abschnittes des unteren Sangarios-Tales (angeblich 1304/5)⁴. Bereits 1324 (zwei Jahre vor der Eroberung von → Prusa) richtete Orhān in M. ein Hospiz für durchreisende Derwische, Arme, Fremde u. Bettler ein u. bestimmte zum Unterhalt dieser Stiftung die ganze Gegend von M. Diese erste erhaltene osman. Urkunde zeigt, wie weit das *beylik* schon vor der Gründung einer eigentlichen Hauptstadt über fortgeschrittene Einrichtungen eines entwickelten muslimischen Staates verfügte⁵. Von Ibn Battūta wird Makağā 1333 als Ort zwischen Yaznīk (→ Nikaia) u. Kāwiya (→ Kabeia) genannt⁶.

Mon Am rechten (s.) Ufer des Papas Deresi war ein umfangreiches Areal von einer wohl rechtwinkligen Mauer umzogen, von der nur geringe Reste vorhanden sind; am besten erhalten die N-Mauer gegen den Fluß, wo auch ein Turm vermutet wird (grobes, unspezifisches Bruchsteinmauerwerk mit viel Mörtel, wenig Ziegel; Mauerstärke 1,5 m; **Abb. 156**). Sonst fast nur weitgehend überwachsene Steinverstüßungen, die sich zu beiden Seiten der Straße ausdehnen, ohne daß sich eine sichere Abgrenzung festlegen ließe. Die Anlage, die von den Osmanen weiterbenutzt u. mit einem Bad u. einer Moschee ausgestattet wurde, war jedenfalls erheblich größer als die angegebenen 52 × 12 m bzw. 70 × 30 m. Byz. (Anfang 14. Jh.) u. osman. Keramik⁷,*.

Bereisung *1997.

¹ TK C IV Kocaeli 35/r. — ² 40.456517, 30.048099. — ³ ŞAHİN, *Nordwestl. Kleinasien* II 164–166; FOSS, *Malagina*, bes. 165–172. — ⁴ ‘Aşık-Paşa-zāde 47; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369; İNALCIK, *Struggle* 71–73. — ⁵ LOWRY, *Nature* 72–78. — ⁶ Ibn Battūta 323 HARB (Übers. II 454 GIBB); LEFORT, *Tableau* 114. — ⁷ v. D. GOLTZ, *Ausflüge* 121, 403; LEFORT a. O.; GIROS, *Fortifications* 420; DERS., *Fortifications médiévales* 219; FRANÇOIS, *Céramique* 302; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 42–44.

Makestos (Macestus, Μέκεστος, Μέγιστος), Fluß in Hellespont, heute Simav Çayı, im Unterlauf auch Hanife Deresi, entspringt im nordwestlichen Phrygien ö. von → Synaos (*TIB* 7, heute Simav), durchströmt das Becken von Simav in wnw. Richtung, wendet sich hinter Sındırgı nach N u. vereinigt sich mit dem → Ryndakos kurz nach dessen Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē (Uluabat Gölü)¹

28⁰⁰–28⁴⁰ 39⁰⁰–40⁰⁰

Hist Die wirkliche Form des Namens ist nicht gesichert; Polybios’ *Megistos* ist wohl die Gräzisierung eines einheimischen Namens². Nach übereinstimmendem antiken Zeugnis mündete der Macestus (Mekestos; Makestos im Text Strabōns ist eine in der modernen Literatur überwiegend verwendete, aber in die Ausgabe von Radt nicht aufgenommene Konjekture [Angleichung an Plinius])³ in den → Ryndakos (u. nicht umgekehrt)⁴. Wenn ein Scholion den Ryndakos als Megistos bezeichnet⁵ u. in byz. Zeit die Mündung des Ryndakos *Megalu potamu stomion*

genannt wird⁶, so deutet dies (unabhängig von der sinnvollen Bedeutung als „großer“ bzw. „größter“ Fluß) darauf hin, daß der gemeinsame Unterlauf auch als M. (nicht durchgehend als Ryndakos) aufgefaßt wurde⁷.

Mon → Sultançayır (röm.–frühbyz. Brücke).

¹ *TIB* 7, 333. — ² Polybios V 77, 9; W. RUGE, Makestos. *RE* 14/1 (1928) 773; E. SCHWERTHEIM, Makestos, Mekestos. *DNP* 7 (1999) 757f.; ROBERT, *Études* 187–191; TISCHLER, Hydronymie 95, 97f. — ³ Strabōn XII 8, 11, App. — ⁴ Strabōn XII 8, 11; Plinius, *Nat. hist.* V 142. — ⁵ WENDEL, *Scholia Ap. Rhod.* 105 (zu I 1165 b). — ⁶ *Vita et laudatio Theoph.* (ed. DE BOOR in: *Theoph.* II) 7. — ⁷ TISCHLER, a. O. 97f., 127; YANNOPOULOS, Théophane 103.

Malagina (Μαλάγινα, Μελάγγεια, Μελάγινα, Malāgina), Ort, Gegend, Festung u. Bistum in Bithynien, in einer Talebene des unteren Sangarios; die Gegend ist etwa zwischen → Makağā (Mekece) u. → Kabeia (Geyve) anzusetzen, die Hauptfestung hieß spezifisch wohl auch → Metabolē (Burg oberhalb von Paşalar); der spätbyz.–frühosman. Ort M. ist wohl bei → Makağā anzusetzen

30⁰⁰ 40²⁰

Hist M. wird vermutlich zuerst in einigen Handschriften der griech. Version der Apokalypse des Pseudo-Methodios genannt, u. zwar in einer Interpolation, die sich vielleicht auf die zweite Belagerung Kpl.s. durch die Araber (717/18), vielleicht aber auch auf andere arab. Einfälle des 8. Jh. bezieht u. somit vermutlich nicht schon in der 1. Hälfte des 8. Jh., sondern eher Ende 8./Anfang 9. Jh. entstanden sein wird. Auch eine „Interpolation innerhalb der (dann früheren) Interpolation“, die gerade M. betreffen u. auf die Vorgänge von 798 (s. u.) anspielen würde, ist nicht ausgeschlossen; eine Abteilung des arab. Heeres soll hier überwintert haben¹. 786 schickte die Kaiserin Eirēnē unter dem Vorwand eines Zuges gegen eindringende Araber die in Kpl. ansässigen, ikonoklastisch gesonnenen Armeeeinheiten (Tagmata u. Scholen) sowie den Hofstaat einschließlich des kaiserlichen Zeltens bis M. u. besetzte dann Kpl. durch loyale (ikonodule) Thementruppen; die Einheiten in M. ließen sich daraufhin freiwillig entwaffnen². Daß M. um diese Zeit Hauptstadt des Thema Optimaton war, kann zwar nicht ausgeschlossen werden³, ist aber m. E. doch unwahrscheinlich (s. oben S. 150). In bzw. bei M. lagen auch kriegswichtige kaiserliche Stallungen; diese wurden erstmals 798 bei einem arab. Einfall geplündert, die Pferde u. die Packtiere als Beute entführt⁴. Der Thronprätendent Bardanēs Turkos beendete 803 seine gescheiterte Rebellion in M. freiwillig⁵. Um 860 gelangte der Emir von Melitēnē Amer (‘Amr b. ‘Abdallāh al-Aqta‘) auf einem Plünderungszug quer durch Kleinasien ins Thema Thrakēsion u. bis M.⁶; Zōnaras (u. Michaēl Glykas) nennen den Ort hier mit dem in den Quellen des 12. Jh. üblichen Namen *Melangeia* (s. u.) u. vermerken, daß der Name „jetzt“ in rustikaler Aussprache Malagina (Melagyna) heiße (nicht umgekehrt, wie Foss a. O. glaubt). Während der Herrschaft Kaiser Basileios’ I. (etwa zwischen 870 u. 877) plünderten die Araber nochmals das kaiserliche Gestüt in *Malagēna*⁷. M. war im 9. u. 10. Jh. das erste große Heerlager (*aplēkton*) für Feldzüge nach O u. SO, wo sich die Strategen des Thrakēsion u. des Anatolikon (nach der Konjektur von Huxley von Thrakien u. des Opsikion) mit dem Kaiser treffen mußten; das zweite *aplēkton* war → Dorylaion (*TIB* 7)⁸. Unsicher bleibt die Zuweisung des Siegels (11. Jh.?) eines ἀναγραφεὺς τοῦ Ἀνατολικοῦ δρόμου τῶν Μελανίων⁹. Für dieselbe Zeit ist der umfangreiche, dem Logothetēs tōn agelōn unterstehende bürokratische Apparat zur Führung des kaiserlichen Gestüts bezeugt, nämlich der Komēs tu stablu, der die Gestüte in Kpl. u. in M. leitete, u. seine Untergebenen vor Ort bis hin zu den Tierwärtern (der Chartularios von M., der Saphramentarios, die Komētes u. die Syntrophoi); gleichzeitig sind ihre genauen Aufgaben im Falle eines vom Kaiser persönlich geleiteten Feldzuges aufgelistet¹⁰; bereits aus dem 9. Jh. stammt das Siegel eines Leōn, *basilikos chartularios* von M.¹¹ Vielleicht stammt, wie aus dem Namen erschlossen wird, die Familie der Maleīnoi aus M.; sie hatte im 10. Jh. ausgedehnten Besitz im unteren Sangarios-Tal¹². Die arab. Geographen verzeichnen zwischen *Malāgina* u. *Darauliya* (→ Dorylaion, *TIB* 7) zwei Itinerare, denen wohl zwei Straßenführungen (oder eine mit ver-

schiedenen Stationen?) entsprechen; jedenfalls teilt sich diese Straße bei Malāgina wieder in einen Zweig nach Nikaia u. einen nach *al-Halīğ*, unter dem hier der Bosphoros oder der Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) zu verstehen ist. Auch das kaiserliche Gestüt mit den zugehörigen Vorratsmagazinen für Waffen u. Lebensmittel (bei dem einen Itinerar 5 Meilen hinter Malāgina Richtung Halīğ, bei dem anderen in Malāgina selbst angeführt) waren den arab. Geographen wohl bekannt¹³. Schon im 10. Jh. ist M. als Militärbezirk unter einem *stratopedarchēs* u. *dux* bezeugt (vgl. unten, Siegel des späten 11./Anfang 12. Jh.)¹⁴. Zu Beginn des Türkenfeldzuges 1069 sammelte Kaiser Rōmanos IV. in der *episkepsis* (hier vermutlich kaiserliche Domäne) *Melangeia* in kurzer Zeit das Heer, um zunächst nach Dorylaion weiterzuziehen, wo er die Unterwerfung des fränkischen Rebellen Krispinos entgegennahm¹⁵. 1113 (oder schon 1112?) zog Kaiser Alexios I. auf einem Feldzug gegen die Türken über Nikaia nach M.; von hier wandte er sich nach S, um über → Basilika (wohl in den ö. Ausläufern des Bithynischen → Olympos) nach → Akrokos (*TIB* 7) zu gelangen¹⁶. 1116 ließ er seine Truppen, die er bei → Lopadion gesammelt hatte, die Höhen des Olympos (vermutlich wieder die ö. Ausläufer, in der Gegend von Basilika) u. M. besetzen¹⁷. Die militärische Bedeutung von M. u. seine Lage an wichtigen Durchzugsstraßen läßt die Annahme eines zweiten M. in der Nähe der eigentlichen Gipfel des Olympos nicht plausibel erscheinen¹⁸. Etwa 1144/45 errichtete Kaiser Manuēl I. Komnēnos im Zuge eines Befestigungs- u. Wiederaufbauprogrammes zur Abwehr der nach Bithynien eindringenden Türken eine Festung im sog. *Melangeia*¹⁹. Bei diesem oder einem späteren Aufenthalt rettete Manuēl, als er „in *Melangeia* weilte, an einer Stelle (*chōros*), die → *Metabolē* hieß“, das Leben seines Bruders Isaak, gegen den der spätere Kaiser Andronikos I. im Streit das Schwert gezogen hatte²⁰. Das deutsche Heer des 2. Kreuzzuges unter Kaiser Konrad III. zog 1147 über *Melangeia* in die Gegend von Dorylaion, wo es zum Rückzug gezwungen wurde²¹. Ende 1158 entfloh der spätere Kaiser Andronikos I. Komnēnos aus der Haft in Kpl., wurde aber in *Melangeia* wieder gefangengenommen²². Zum Wiederaufbau der Festung → Dorylaion (*TIB* 7) zog Kaiser Manuēl I. Komnēnos 1175 über *Melangeia*, wo er von den Dörfern Bithyniens u. des → Ryndakos ein Heer sammelte²³. 1195 zog Kaiser Alexios III. Angelos gegen den Thronprätendenten Pseudoalexios (II.) aus, der sich mit Unterstützung des seldschukischen Fürsten von Ankyra Muḥyāddīn Mas‘ūd Šāh im östlichen Bithynien u. angrenzenden Gebieten einige Festungen erobert hatte; in *Melangeia* mußte Alexios feststellen, daß die Sympathie der Bevölkerung dieses Ortes zwischen ihm u. dem Prätendenten geteilt war u. daß sich die Bewohner dem Sieger unterstellen würden²⁴. 1204 wird in der *Partitio Romanie* unter den Teilen, die dem latein. Kaiser hätten zufallen sollen, sowohl eine *Provincia Mallagini* als auch eine *Provincia Tharsie, Plusiade et Metavolis* (→ *Metabolē*) *cum Servochoriis et cum omnibus que sub ipsis* genannt, die die *Provincia Mallagini* n. u. nō., aber auch, wie sich aus einer Urkunde des Jahres 1221 ergibt, nach der auch *Lephky* (→ Leukai [2]) zu den Servochoria zählte, ö. u. sö. umgab²⁵. M. war also, wohl erst kürzlich, da es in der ähnlich detaillierten Aufzählung im Chrysobull Kaiser Alexios’ III. Angelos für die Venezianer noch nicht vorkommt, zu einer eigenen Provinz (Thema) erhoben worden. Angesichts der Ausdehnung der *Provincia Tharsie* etc., zu der *Metabolē* u. → Leukai gehörten, kann die *Provincia Mallagini* nur ein relativ kleines Gebiet umfaßt haben, zu dem *Metabolē* (vermutlich ursprünglich die Hauptfestung des Gebietes) nicht mehr gehörte²⁶. Aus dem späteren 12. oder frühen 13. Jh., als M. eigenes Thema war, stammt das Siegel des Stratopedarchen u. Dux von M., Manuēl Lykaītēs.²⁷ *Melangeia* ist unter den Orten genannt, die 1304 von den Osmanen geplündert u. entvölkert wurden²⁸. Ob ein historischer Bezug zur (angeblich) freiwilligen Unterwerfung des Burgherrn von Mekece (→ Makağā) unter ‘Osmān (1304/5) besteht, ist nicht klar²⁹. Einige Erwähnungen aus frühosman. Zeit lassen die genaue Identifizierung des jeweils gemeinten Ortes (Burg *Metabolē* [unwahrscheinlich, da diese schon 1204 nicht mehr zum Thema M. gehörte], Burg von Makağā oder ein weiterer Ort ähnlichen Namens, der vielleicht näher bei Prusa lag) unsicher erscheinen. In frühosman. Zeit diente das *cassale Mallaina* auch als (temporäre) Residenz des Sultans, wo Murad I. 1387 eine Privilegiurkunde für Genua ausstellte³⁰. Mit diesem dürfte der in einer Randglosse in einer Handschrift

des Berichtes über die Gefangenschaft des Grēgorios Palamas 1354 stehende Ortsname *Malagina* zu identifizieren sein³¹. Da dieser Ort nur zwei Tagesreisen von Prusa entfernt sein soll, ist die Identifizierung mit M. nicht ganz sicher (Straßenentfernung etwa 110 km). 1421, nach dem Tod Mehmeds I., reiste Murad II. von Amaseia über *Melaiina*, einem Dorf in der Nähe von Prusa, in die Hauptstadt Prusa³².

Aus hagiographischen Bezeugungen des Ortes ergibt sich, daß bei (oder: in [der Gegend]) M. ein (Ort) → Mesonēsos lag (ἐν τῇ κατὰ Μαλάγινα Μεσονήσῳ)³³; läßt diese Stelle immerhin die Möglichkeit zu, daß M. eine Gegend u. nicht ein Ort wäre, so legt dies ein weiterer hagiographischer Text nicht unbedingt nahe, der nur besagt, daß zwei Leute aus der Gegend von M. (ἐκ τῆς τῶν Μαλαγίνων χώρας) zum Grab des hl. Eustratios kamen, wo sie von unreinen Geistern befreit wurden³⁴. Bei einem türk. Streifzug nach → Adrianupolis (*TIB* 6; vor der endgültigen Eroberung der Stadt) wurde ein Theodōros als junger Mann gefangen nach Kleinasien verschleppt; er erlitt um die Mitte des 14. Jh. in Melagina das Martyrium, wurde in der dortigen Kirche beigesetzt u. als Heiliger verehrt. Vorher hatte er sich hier als Hirte verdingt u. war in einem nahen See (vermutlich dem namenlosen *Göl* 7 km w. des heutigen Ortes Mekece u. n. der Straße nach Nikaia³⁵) schwimmen gegangen. Dieser Text legt nahe, daß zumindest der Ort Mela(g)ina der spätbyz.-frühosman. Zeit bei Mekece zu suchen ist³⁶.

Für zwei oder drei Textbelege wird, m. E. ohne zwingenden Grund, die Existenz einer zweiten Gegend (u./oder Ortes) Malag(i)na auf den Ausläufern des Olympos (etwa s. von İnegöl) vermutet. Während der Kämpfe gegen die Türken 1113 (oder schon 1112?) zog Kaiser Alexios I. Komnēnos über → Nikaia, M., → Basilika (dieses definiert als Gebirgsgegend auf den Höhen des Olympos) u. → Alēthina nach → Akrokos (*TIB* 7); M. bedeutet auf diesem Itinerar zwar einen Umweg, der aber durch die Funktion als Truppensammelplatz erklärbar ist. 1116 sammelte der Kaiser seine Truppen bei → Lopadion u. begab sich nach → Aēr (1); die Truppen stationierte er unterdessen auf den Höhen des Olympos u. in M. – angesichts der Bedrohung von Nikaia eine sehr sinnvolle Maßnahme. Auch bei dem zweiten der angeführten arab. Itinerare (mit der Abfolge Bāsilāqīn–Malāğina) dachte man an „Malagina am Olympos“, obwohl hier das kaiserliche Gestüt ausdrücklich genannt wird (was nur durch Verwechslung der beiden Orte zu erklären wäre)³⁷.

Wohl bereits in der Komnenenzeit wurde Melagina (auch τὸ Μελάγγιος) Bistum, u. zwar sofort autokephales Erzbistum³⁸; unter den Erzbischöfen nahm Leōn 1213 an der Synode in Nikaia, Iōannēs 1250 an der *synodos endēmusa* in Nymphaion teil³⁹. Wenig später zur Metropole erhoben (die Eintragung unter den Metropolen 1250 in Darrouzès' Tabelle beruht aber auf Irrtum)⁴⁰; wohl derselbe Iōannēs saß 1256 auf der Synode in Nymphaion unter den Metropoliten⁴¹. Metropolit Kōnstantinos von Melangeia spielte 1259 bei der Krönung Kaiser Michaēls VIII. Palaiologos eine vermittelnde Rolle⁴². Nach der Eroberung Bithyniens durch die Türken begegnet Melagina (nicht *Melania*, wie im gedruckten Text) nochmals als einfaches Bistum; sein Bischof (wahrscheinlich Thaddaios) sollte Metropolit von → Adrianupolis (*TIB* 6) werden⁴³.

Mon → Makağā, → Metabolē.

Bereisung 1997.

¹ W. J. AERTS – G. A. A. KORTEKAAS, Die Apokalypse des Pseudo-Methodius. Die ältesten griechischen und lateinischen Übersetzungen, I–II (*CSCO* 569, 570, *Subsidia* 97, 98). Leiden 1998, I 170f.; II 48; BRANDES, *Cities* 49–53 (*Lit*); DERS., Byzantine Cities in the Seventh and Eighth Centuries – Different Sources, Different Histories?, in: G. P. BROGIOLO – B. WARD-PERKINS (Hrsg.), *The Idea and Ideal of the Town Between Late Antiquity and the Early Middle Ages*. Leiden – Boston – Köln 1999, 25–57, hier 49–53; DERS., Die Belagerung Konstantinopels 717/18 als apokalyptisches Ereignis, in: *Byzantina Mediterranea* 65–91; BONDOUX, *Villes* 394. — ² Theoph. 462; MANGO, *Theoph.* 635f.; MANSI XII 990f.; SPECK, Konstantin VI. 160f., 572f.; FOSS, *Malagina* 161. — ³ T. LUNGĒS in *Mikra Asia* 239. — ⁴ Theoph. 473; MANGO, *Theoph.* 651f.; LILIE, *Reaktion* 177f.; FOSS a. O. — ⁵ Theoph. 479; MANGO, *Theoph.* 657, 659, A. 12–14 (*Lit*); *Theoph. Cont.* 9; DÖLGER, *Reg.* 2 362. — ⁶ *Theoph. Cont.* 198; *Sym. Mag.* 660; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 398; Mich. Glyk. 542; FOSS 162, 164. — ⁷ Iōs. Gen. 81; FOSS 162. — ⁸ Kōnst. Porph., *Tres tract.* 80; HUXLEY, *Aplēkta* 88–92. — ⁹ Laurent, *Corpus* II 466, vgl. B. KONTARA-DELIBORIA, *Les OEEA et les fonctionnaires nommés ΤΩΝ ΟΞΕΩΝ: les sceaux et les étoffes pourpres de soie après le 9e siècle*. *BZ* 82 (1989) 177–190, hier 184,

A. 53, 189 (Tab. 2). — ¹⁰ Kōnst. Porph., Tres tract. 80, 98, 116, 118, 126, 128, 187f., 235; R. GUILLAND, Le Grand Connétable. *Byz* 19 (1949) 99–111, hier 100–102; OIKONOMIDÈS, Listes 338f.; CHEYNET, Époque byzantine 316f. — ¹¹ Unpubliziert; Hinweis A. WASSILIOU-SEIBT, Wien. — ¹² KAPLAN, Hommes 328; CHEYNET, Pouvoir 214; DERS., Société II 19. — ¹³ Ibn Ḥurdādbih 102, 113 (Übers. DE GOEJE 74, 86); al-Idrīsī 809 (Übers. JAUBERT II 306f.); ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 160f.; Foss a. O. — ¹⁴ Kōnst. Porph., De insidiis 118; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II, zu Nr. 2568. — ¹⁵ Mich. Att. 94; VRYONIS, Decline 91f.; CHEYNET, Épiskeptitai 117. — ¹⁶ Anna XIV 5, 7; CHALANDON, Les Commènes I 266; CHEYNET, Époque byzantine 324 (datiert 1112). — ¹⁷ Anna XV 1, 5; CHALANDON, a. O. 269. — ¹⁸ So Foss, Malagina 176f. — ¹⁹ Iō. Kinn. 36; Nik. Chōn. 52; Theod. Skut. 219; VRYONIS, Decline 120, 187f. — ²⁰ Iō. Kinn. 127f.; CHALANDON, Les Commènes II 215; BRAND, Kinnamos 246, A. 43. — ²¹ Iō. Kinn. 81; CHALANDON, a. O. 283; VRYONIS, Decline 121. — ²² Nik. Chōn. 107f.; Theod. Skut. 244; JUREWICZ, Andronikos I. 56–59. — ²³ Iō. Kinn. 294. — ²⁴ Nik. Chōn. 462; Theod. Skut. 415; BRAND, Byzantium 136; HOFFMANN, Rudimente 42; *TIB* 9, 91; Foss 164; CHEYNET, Pouvoir 449f. — ²⁵ SAINT-GUILLAIN, Propriétés 25–27, 38. — ²⁶ CARILE, Partitio 217f., 235f., 242f.; ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diar. IV 140f.; OIKONOMIDÈS, Décomposition 20; Foss 164, 180–182; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 24–27. — ²⁷ LAURENT, Bulles métriques 145 (Nr. 407); WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 2568; ANGOLD, Government 245; Foss 164. — ²⁸ Geörg. Pach. IV 455; LEFORT, Tableau 111; Foss 165. — ²⁹ ‘Aşık-Paşa-zāde 45–48; BELDECEANU-STEINHERR, Installation 369f.; İNALCIK, Stuggle 71–73. — ³⁰ T. S. BELGRANO, Prima Serie di Documenti Rigardanti la Colonia di Pera. *Atti della Società Ligure di Storia Patria* 13 (1877) 146–149 (Nr. 30); Foss a. O. — ³¹ PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 146, A. 21. — ³² Dukas 169; Foss a. O. — ³³ LAURENT, Vita retractata 70–72, 163; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 158f., 164–166; Foss 162. — ³⁴ Vita Eustratii 398; Foss a. O. — ³⁵ TK C IV Kocaeli (İzmit) 34/r. — ³⁶ N. OIKONOMIDÈS, Ακολουθία τοῦ Ἁγίου Θεοδώρου τοῦ Νέου. *Neon Athēnaion* 1 (1955) 205–221, hier 208–210, 218; *PLP* 7423; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 159f., 164f.; Foss 165f. — ³⁷ Anna XIV 5, 7; XV 1, 5; Ibn Ḥurdādbih 113 (Übers. DE GOEJE 86); Foss 176f. — ³⁸ DARROUZÈS, Notitiae 128, 160, 168–170; Nr. 12, 147; 15, 182; 18, 141. — ³⁹ PAVLOV, Sinodal'naja gramota 166; LAURENT, Reg. 1214; LAURENT, Stroumitsa 25 = Aİvir. III 85 (Nr. 57); LAURENT, Reg. 1312. — ⁴⁰ DARROUZÈS, Notitiae 164; Nr. 15, 189. — ⁴¹ *PRK* I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1331. — ⁴² Geörg. Pach. I 143; FAILLER, Chronologie I 44. — ⁴³ *MM* II 561f.; DARROUZÈS, Reg. 3244; *PLP* 7001; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 257.

Ta Malelias (τὰ Μαλελίας), Örtlichkeit u. wahrscheinlich auch Kloster in Bithynien, vermutlich zwischen → Chalkēdōn u. → Hiereia, genaue Lage unbekannt

Hist Die Patria Kōnstantinupoleōs schreiben die Errichtung von M. einem *prōtasekretēs* (belegt seit dem 8. Jh.¹, womit ein *terminus a quo* gegeben ist) Leōn mit dem Beinamen Malelias zu; eine Handschrift der Patria bezeichnet M. als Kloster. Die vermutete Lage ergibt sich aus der Reihenfolge (→ Eutropiu, M., Palamidu [→ Pēlamys], → Hiereia [1])².

Mon —

¹ OIKONOMIDÈS, Listes 310. — ² PREGER, Orig. Cpl. 268 u. Apparat; JANIN, Grands Centres 35.

Maleōn (Μαλεών), eine rauhe Gegend an der Verbindung Nikaia–Kyzikos w. des → Ryndakos, d. h. s. des Sigrianon Oros (→ Sigrianē); die genaue Lage u. Ausdehnung lassen sich nicht rekonstruieren

Hist Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos wurde nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos unter militärischer Eskorte von Nikomēdeia über Nikaia nach Kyzikos gebracht; nach der Überquerung des Ryndakos (d. h. w. des Flusses) gelangte die Gruppe an eine Stelle (*topos*), „wo im Norden eine rauhe Gegend (τραχωνίτις) lag, die Maleōn genannt wurde“¹. Die Straße nach Kyzikos (Route C 5) passierte hier also die s. Ausläufer des steinigen Sigrianon Oros (Kara Dağ). Nach anderer (wohl schlechterer) Version scheint M. der Name eines „unebenen“ Straßenstücks in dieser Gegend gewesen zu sein (τραχωνίτης ὁδός, ἦτις ὠνομάζετο Μαλεών)²; dieser Name geht vielleicht auf einen Ort Maleoi o. ä. zurück³. Nach einer dritten (verkürzenden) Version kamen Philetairos u. seine Begleiter an einem Fluß Maleōn vorbei⁴.

Mon —

¹ HALKIN, Six inédits 27. — ² AASS Maii IV 320 D. — ³ ZGUSTA, Ortsnamen 358f. — ⁴ Synax. Cpl. 696.

Malkara Üstü (Flurname), Stelle einer wohl klösterlichen Niederlassung in Hellespont, knapp 2 km s. der Küste des Marmarameeres, etwa 5,5 km (Luftlinie) ö. von → Megas Agros (Kurşunlu), 39 km ö. von Kyzikos¹

◊ 28²⁰ 40²⁰

Hist Die Niederlassung bei Malkara Üstü kann (aber weniger wahrscheinlich als → Timanyo w. von Megas Agros) mit dem Kloster → Polichnion identifiziert werden.

Mon Eine Quelle in nur 50 m Entfernung sicherte die Wasserversorgung der Niederlassung. Auf der fast vollständig ausgeraubten Ruinenstätte wurden nur noch wenige Bruchstücke von frühbyz. Kirchenarchitekturfragmenten (u. a. von ion. Kämpferkapitellen u. Marmorplatten) gefunden².

¹ Etwa 40.383973, 28.331597. — ² MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 267f.

Malus (Μαλοῦς), antiker Ort in der Trōas (Hellespont), im Idē-Gebirge, genaue Lage unbekannt

Hist M. lag im Quellgebiet oder am Oberlauf des → Karēsos; die weitere Angabe „zwischen → Palaiskēpsis (das Strabōn auch an den Oberlauf des → Aisēpos verlegt) u. → Achaiïon (an der W-Küste der Trōas)“ ergibt keine Präzisierung¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 88; W. RUGE, *Malus* 2. *RE* 14/1 (1928) 947; COOK, *Troad* 302.

Tu Mamantos (τόπος ... τοῦ Μάμαντος), Örtlichkeit in der Nähe von → Pēgai, genaue Lage unbekannt

Hist Bevor Kaiser Theodōros II. Laskaris 1256 von → Lampsakos aus nach Europa übersetzte, soll er an der Örtlichkeit (*topos*) M. in der Nähe von Pēgai während der Frühmesse beobachtet haben, wie ein Habicht ein Rebhuhn verfolgte, welches bei ihm Schutz suchte; der Kaiser habe das als Vorzeichen auf den Seldschukensultan u. die Mongolen gedeutet¹.

Mon —

¹ Theod. Skut. 522.

Mamas Bunos (Μάμας βουνός), Berg in Bithynien, vermutlich im sö. oder ö. Bereich des Gebirgszuges des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Der Berg M. ist bekannt als Station der byz. Feuerzeichenkette quer durch Kleinasien zwischen dem → Aigilon (*TIB* 4) u. dem → Kyrizos (wohl sö. von → Kios)¹. Da eine Quelle statt des M. B. den Bithynischen → Olympos nennt², ist er wohl im Bereich dieses Gebirgszuges (wohl im O oder SO) anzusetzen, was auch in den Gesamtverlauf der Feuerzeichenkette passen würde³.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 197; Sym. Mag. 682; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144. — ² Kōnst. Porph., *Tres tract.* 132, 255. — ³ RAMSAY, *Asia Minor* 187; ASCHOFF, *Feuertelegraph* 11–17; PATTENDEN, *Early Warning System* 268.

Mamuderta (τὰ Μαμουδέρτα), Dorf bzw. Gegend (*chōra*) in Bithynien, entweder zum Metropolitansprengel von → Nikomēdeia oder – weniger wahrscheinlich – zum Erzbistum → Kios gehörig, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort u. seine Kirche H. Geōrgios werden urkundlich zweimal erwähnt. 1315 enthoben Patriarch Iōannēs XIII. Glykys u. die Synode einen Priester, der sich in der Georgskirche von M. grober verbaler Entgleisungen schuldig gemacht hatte, des Priesteramtes. Gleichzeitig straf-

ten sie den Erzbischof von → Kios, der sich nach dem Urteil, an dem er trotz seiner Anwesenheit nicht mitwirkte, für den Priester eingesetzt hatte – daher die Vermutung, M. habe zu seinem Sprengel gehört¹. 1316 sprachen derselbe Patriarch u. die Synode einem Anagnōstēs „aus der Gegend von M.“ nach Untersuchung seines Falles das Recht auf Weihe zum Diakōn zu, obwohl die Kleriker wohl derselben Georgskirche gegen ihn sowohl vor seiner Beförderung zum Anagnōstēs durch den Metropolitan von Nikomēdeia als auch bei dem Gesuch um Weihe zum Diakōn (letztlich unhaltbare) Beschuldigungen vorgebracht hatten. Da sowohl die Beförderung zum Anagnōstēs als auch die Weihe zum Diakōn durch den Metropolitan von Nikomēdeia erfolgten bzw. erfolgen sollten, kann man M. mit stärkeren Argumenten diesem Sprengel zuweisen².

Mon —

¹ PRK I 240–245 (Nr. 25); DARROUZÈS, Reg. 2052; JANIN, Grands Centres 141. — ² PRK I 256–261 (Nr. 30); DARROUZÈS, Reg. 2058; vgl. PRK, Index nominum s. v. Μαμουδέριον.

Mamure (1), umbenannt in Gölyaka, jetzt offiziell wieder M., Ort am SW-Ufer der → Askania Limnē (İznik Gölü), 29 km w. von Nikaia (İznik)¹

∴ 29²⁰ 40²⁰

Hist Ein in M. gefundener Grabstein läßt auf ein Landgut (3./Anfang 4. Jh.) in der Nähe schließen².

Mon —

¹ 40.413945, 29.360924. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 3; Nr. 767.

Mamure (2), auch Mamuriye oder Armutalanı, jetzt amtlich Güngören¹, Ort im Bergland wsw. von → Prusa (Bursa) u. sö. von → Apollōnias, 24 km wsw. von Prusa²

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Nach den → *Mon* reichte die Blütezeit der alten Siedlung von M. vom Hellenismus bis in die röm. Kaiserzeit; in frühbyz. Zeit scheint sie untergegangen zu sein.

Mon Die Ruinenstätte erstreckt sich auf ca. 700 m Länge entlang der Straße nach Kuruçeşme, d. h. nnö. des Ortes; Siedlungsspuren waren aber nur an wenigen Stellen festzustellen. Auf einer Anhöhe im S (Akropolis?) sollen behauene Steinblöcke gefunden worden sein; n. davon: Ziegelbrocken, Gegengewicht einer Presse; unscheinbare Mauerspuren; in einem Feld Fragmente eines Sarkophags; an einer *Kilise Yeri* genannten Stelle Fund einer Säule, Steinblöcke, Gebrauchskeramik, Münze aus der Zeit Trajans, (wahrscheinlich) ein Metallkreuz; ein *hagiasma*, ursprünglich in Form einer Nische, Steinblöcke u. Ziegel; ö. des Siedlungsgebietes eine röm. Nekropole: Fragmente mehrerer Sarkophage; Rest einer Türschwelle, weitere Keramik (Gebrauchskeramik, schwarze Keramik, Pithosfragmente)³. Diese Siedlung scheint *nicht* identisch mit den Resten eines hellenist. Wachturmes u. alter Gräber, die Philippson zwischen *Armudalan* u. Aktscheler (→ Akçalar) beobachtete u. die nach seiner Reiseroute wohl in wesentlich größerer Entfernung nw. von *Armudalan* lagen⁴. – Geringe Siedlungsspuren (Gebrauchskeramik, Reste eines Brennofens) an den Abhängen des sö. von Güngören gelegenen *Manastır Tepe*⁵. – Ob die bei dem nahen Ort Maksempınarı (3,5 km nw. von M.) beschriebenen Ruinen (Flurname *Oğlak Kalesi*, Steinverstürzungen eines Festungsbaues, Keramik von der Bronzezeit bis in die Spätantike)⁶ mit einer der genannten Siedlungsspuren identisch sind, bleibt offen. – In der Nähe des Ortes Unçukuru (6,5 km wnw. von M.) Spuren eines antiken oder frühbyz. Steinbruches (Flur *Kesiktaş*)⁷.

¹ KT Orhaneli 24/u; Belediyeler Köyler (1985) 199; AUZÉPY, Prospection 2006, 338. — ² 40.106311. 28.798978 (Ortszentrum). — ³ AUZÉPY, a. O. 337f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 45. — ⁴ PHILIPPSON, Reisen III 56f. u. Karte des nordwestl. Kleinasien II. — ⁵ AUZÉPY 337. — ⁶ AYBEK – DREYER, Apollonia 45–47. — ⁷ AYBEK – DREYER, a. O. 47.

Mandakanda (Μανδακάνδα), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Die *Cilices Mandacandeni* gehörten zum Conventus von Adramyttion¹. Bei Hieroklēs unter den Städten von Hellēspontos zwischen dem vielleicht korrupt überlieferten → Xios Trados u. → Ergastēria aufgeführt².

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 123. — ² Hier. 663, 12; W. RUGE, Mandakanda. *RE* 14/1 (1928) 1014.

Mandrai (1) (Μάνδραι), Flurname (oder Dorf) in Bithynien, vermutlich in der Nähe eines alten türk. Friedhofes zwischen Polonezköy (früher Adambol) u. dem 3 km osö. gelegenen Esençiftliği, 23 km nö. von Chalkēdōn (Kadiköy)

∴ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist M. genannt auf einer kaiserzeitl. (wohl 2./3. Jh. n. Chr.), privaten Grenzinschrift; die Grenze sollte wohl vom *chōros* (hier als Dorf zu interpretieren) M. u. (κέ) AP πόλις (ein Ort *Arpolis* oder *Kearpolis*? Deutung unsicher) anerkannt werden¹.

Mon Außer der Inschrift wurden auf dem Friedhof weitere Architekturfragmente (darunter Säulenfragmente) aus Marmor gefunden, die vermutlich aus der näheren Umgebung verschleppt wurden².

¹ SIDEROPULOS, *Damatrys* II 18–20; FEISSEL, *Chalcédoine* 411–413. — ² SIDEROPULOS a. O.

Mandrai (2) (Μάνδραι), Stadt in Hellēspontos, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs (nach → Ergastēria als einzigem Hinweis auf die Lokalisierung)¹. Vielleicht ist der bei Plinius innerhalb einer irrtümlich der Teuthrania (im Kaikos-Tal) zugerechneten, in Wirklichkeit dem hellespontischen Mysien zugehörigen Gruppe von Städten genannte Ort *Stabulum* nur eine Übersetzung von M.² Unmöglich ist die vorgeschlagene Identifizierung mit → Mandrai (3)³, da dieses zwischen → Prusa u. → Apollōnias, d. h. in Bithynien lag.

Mon —

¹ Hier. 664, 1. — ² Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, *Villes* 159f. — ³ MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 154; SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 40.

Mandrai (3) (Μάνδραι), Ort in Bithynien in der Nähe von → Apollōnias, genaue Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus einer in → Akçalar (2 km ö. des O-Ufers der → Apollōnias Limnē) gefundenen, wohl antiken Grenzinschrift (Grenze von M. u. → Gannatēnos)¹. Wie schon von Le Bas – Waddington erkannt, kann M. nicht, wie vorgeschlagen² mit → Mandrai (2) identifiziert werden, da dieses in Hellespont lag.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1095. — ² MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 154; SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 40.

Mandrai (4) (Μάνδραι), Proasteion (Landgut) in Bithynien, entweder in der Nähe des → Agauru-Klosters oder bereits nahe Kpl., Lage unbekannt

Hist Genannt nur in der Vita des hl. Iōannikios auf dem Weg vom Agaurōn-Kloster nach Kpl.¹

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 422 C; JANIN, *Cpl.* 515.

Mandrea, auch Mandrello, Mandralea, Schiffahrtsstation am asiatischen Ufer des Hellēspontos, im Bereich der S-Einfahrt in die Wasserstraße, genaue Lage unbekannt

Hist M. genannt in einigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen als Station 10 Meilen ö. von Torre de l'Armini (→ Sigeias Akra) bzw. 8 Meilen von → Trafilo, 7 bzw. 8 Meilen s. von → Dardanelo¹. Die überlieferten Entfernungen führen ungefähr in die Bucht n. von Karantina Kö(yü)² bzw. Güzelyalı³. Möglich wäre auch das unweit s. gelegene Gebiet des alten Hafens von → Ophrynon⁴. M. ist möglicherweise identisch mit der ebenfalls zwischen Dardanello u. Erminio (bzw. Ianiçari) gelegenen Eintragung *aqua*⁵ auf einer frühneuzeitl. Portulankarte. Die auf einigen anderen späten Portulankarten in ähnlicher Position verzeichnete Station *pinea*⁶ ist hingegen wahrscheinlich eine Übersetzung von → Peukia (2) u. mit diesem zu identifizieren.

Mon —

¹ MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRESCHMER, Port. 519; Uzzano 225. — ² TK D I Edremit u/3. — ³ Çanakkale İl Haritası. — ⁴ BELKE, Küsten 162. — ⁵ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 34. — ⁶ ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel bzw. Taf. 14; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 41.

Manet//a (Μανετηνή, Name oder Beinamen einer sonst nicht bekannten Göttin); der (Bei-)Name leitet sich vermutlich von einem bithyn. Ortsnamen wie Maneta (o. ä.) ab, genaue Lage unbekannt

Hist 155/56 n. Chr. wurde der *thea Manetēnē* eine in Hocaköy (19 km nnw. von Nikomēdeia [İzmit]) gefundene Inschrift aufgestellt¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Vorbericht 1962, 135f.; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 796 (Nr. 5); TAM IV/1, 67; ZGUSTA, Ortsnamen 365.

Manias (Μανιάς), Örtlichkeit, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) schlug Kaiser Michaēl VIII. das Metochion „in der Nähe von ... M.“ (ἐν τῷ πλησίον [...]ου τῆς Μανιάδος) mit zwei Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster zu. Die vorgeschlagene Lokalisierung in Bithynien ist rein hypothetisch¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 474; JANIN, Grands Centres 165.

Manikophagu Metochion ([μετόχιον] Μανικοφάγου), Metochion, wohl in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. bestimmte Kaiser Michaēl VIII. 1282, daß auch das Metochion M. (ἐν τῷ ἐκ τοῦ Μανικοφάγου) mit sechs Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster unterstehen sollte. M. lag nach der Reihenfolge vermutlich in Bithynien¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 474; JANIN, Grands Centres 98.

Manos (Μάνος oder -ov), Hafenort in Bithynien, im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Einem in Versform verfaßten Kolophon aus dem 2. Viertel des 12. Jh. zufolge stammt der Schreiber, der Mönch Sabas, vom Golf von Nikomēdeia, aus dem nicht unbedeutenden Dorf M. an einem seit alters her bestehenden Hafen mit dem Namen tu → Kalatha (Σάβας μοναχὸς

κόλπου Νικομιδίας/ κόμης οὐ μικρὰς Μάνου λιμένος πάλαι/ ὄν τοῦ Καλαθὰ πάντες ἐπονομάζον)¹. Wenn dieses tu Kalatha mit dem frühbyz. bezeugten → Kalathos identisch ist, kann M. an der S-Küste des Golfes bzw. unmittelbar w. der Einfahrt näher lokalisiert werden.

Mon —

¹ Sp. LAMPROS, Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos I. Cambridge 1895 (ND Amsterdam 1966) 324 (Nr. 3599); S. PELEKANIDIS *et alii*, Treasures of Mount Athos I. Athens 1973, 419; S. KALOPISSI-VERTI, Painters' Portraits 134f. mit A. 34; HUTTER, Scriptoria 394f.; EUANGELATU-NOTARA, Chorēgoi 211f.

Maria (Μαρία), Kirche u. Kloster in Bithynien, w. (weniger wahrscheinlich: im W) der Landschaft → Katabolon, 7,5 Stadien (ca. 1,5 km) vom → Mēdikion-Kloster entfernt (s.) an der Stelle des neuzeitl. Klosters H. Sōtēr, noch heute Flurname Ayasotir(i), meist Çakalcalar genannt, auf einer Anhöhe 2,5 km s. von → Trigleia¹

ὅ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Der hl. Nikēphoros begab sich nach 780 im Auftrag des Abtes Iōsēph des → Hērakleion (2)-Klosters auf ein w. von (oder im W von) → Katabolon gelegenes Landgut seiner Eltern (eher als, was sprachlich auch möglich wäre, der Eltern des Abtes Iōsēph), reinigte hier seine Seele, räumte einen alten (vermutlich heidnischen) Friedhof aus (nicht: stellte ein älteres Kloster wieder her)², errichtete hier eine Kirche der *theopais* (= Theotokos) Maria u. gründete in der Folge auch ein Kloster (wohl mit dem gleichen Patrozinium), dessen Abt er vermutlich wurde. Dieses umfaßte 12 Mönche, als er einige Zeit später das 7,5 Stadien (in einer Randglosse gleichgesetzt mit 1 Meile) entfernte → Mēdikion-Kloster gründete³. Da Mönche „beider Klöster“ zum Begräbnis des Nachfolgers des hl. Nikēphoros, des hl. Nikētas, der ebenfalls in der Michaelskirche des Mēdikion-Klosters beigesetzt wurde, zusammenkamen, wurde das Kloster bei der Marienkirche bei der Gründung des Mēdikion-Klosters vielleicht nicht verlassen⁴, wie vermutet wurde⁵. Nicht auszuschließen, aber m. E. weniger wahrscheinlich ist, daß es neben dem Mēdikion-Kloster, das Nikēphoros um eine existente Michaēlskirche gründete, ein anderes, dem hl. Sergios geweihtes Kloster tu Mēkikiōnos gab, das er als Abt 787 in Nikaia vertrat (→ Mēdikion). Die präzise Entfernungsangabe ermöglichte die Lokalisierung⁶. Vermutlich erst in der Neuzeit wurde auf den Ruinen ein Kloster H. Sōtēr errichtet, das zu Unrecht mit dem kappadok. Sōtēr-Kloster in → Bathys Ryax (*TIB* 2) identifiziert wurde⁷.

Mon Eine einfache, viereckige nachbyz. Kirche mit innen u. außen halbrunder Apsis u. Narthex wurde auf der Stelle einer byz. Kirche errichtet, die, nach den am Ort beobachteten Architekturfragmenten (Säulenschäfte u. -basen, korinth. Kapitelle des 5. Jh., Kämpfer) vielleicht basilikalen Grundriß hatte (vgl. → Mēdikion). In jüngster Zeit wurden die letzten Mauerreste zerstört⁸. Ein neu gefundener, mit drei Rosetten verzierter Schrankenpfeiler wird ins 8. Jh., die Gründungszeit des M.-Klosters datiert⁹. – Auch ein auf dem Gelände gelegenes, mit „alten Steinen“ eingefasßtes Hagiasma (Ayazma) wurde kürzlich zerstört¹⁰.

¹ PEKAK, Zeytinbağı 319f.; AUZÉPY, Survey 2004, 23f., 26; DIES., Médikion 185–187; 40.370610, 28.790796. —

² *PmbZ* 5280. — ³ HALKIN, Nicéphore 408–413; JANIN, Grands Centres 154, 165; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 241f., A. 45; RUGGIERI, Religious Architecture 105, 226f. — ⁴ Vita Nic. Conf. XXXII; AUZÉPY, Survey 2004, 24; DIES., Médikion 187; JANIN, Grands Centres 167. — ⁵ HALKIN, Nicéphore 409, A. 5. — ⁶ AUZÉPY, Survey 2004, 23f.; DIES., Médikion 185. — ⁷ JANIN, Grands Centres 141; FOSS, Sige 69–71. — ⁸ ÖTÜKEN, Forschungen 30, 138f., 159, 184f., 188, 231; PEKAK 319f. — ⁹ AUZÉPY, Survey 2004, 27; DIES., Médikion 186f. — ¹⁰ AUZÉPY, Survey 24, 27; DIES., Médikion 186.

TAY 8 s. v. Aya Sotiri Kilisesi.

H. Marina (εὐκτήριον bzw. μονὴ τῆς ἁγίας Μαρίνης), Kloster auf einer felsigen Erhebung in der Nähe von → Chrysopolis, genaue Lage unbekannt

Hist Am Fuße eines Berges, aber auf einer felsigen Anhöhe bei Chrysopolis stand die Ruine einer Kirche der hl. Marina, die der Besitzer samt dem zugehörigen Grundstück dem hl. Symeōn

dem (neuen) Theologen etwa 1012 schenkte; dieser errichtete dort etwas später ein Kloster der hl. Marina, wo er zu Lebzeiten u. nach seinem Tod (gest. 1022) Wunder wirkte u. auch begraben wurde; dreißig Jahre später wurden seine Überreste nach Kpl. transferiert. Zur vorgeschlagenen Identifizierung mit in → Chrysopolis ausgegrabenen Ruinen vgl. dort unter *Mon.* H. M. lag wohl mehr oder weniger in der Nähe der Lokalität → Palukitōn¹.

Mon —

¹ HAUSHERR, Syméon 132, 138f., 152, 162, 166, 206, 218, 220 (*et passim*); JANIN, Grands Centres 25f.; DARROUZÈS, Fondations 162; *PmbZ* 27488.

Ta Marinakiu (τὰ Μαρνακίου, Μαρνακίου), Örtlichkeit in der Nähe von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Der Name geht vermutlich auf einen nicht identifizierbaren Vorbesitzer oder „Gründer“ Marinakios (Marinakēs) zurück¹. An dem Ort soll auf einer Säule ein Standbild Kaiser Valentianians gestanden haben². Nach schlecht bezeugter Überlieferung soll Patriarch Sergios (610–638) eine Theotokos-Kirche *ta Marnakiu* errichtet haben³. Am 15. Juni wurde die *synaxis* (bzw. *mnēmē*) der Theotokos in M. (geographische Zuordnung: *peran*) begangen⁴, am 8. August die *enkainia* des Iōannēs Theologos, der in der Theotokos-Kirche in M. offensichtlich eine Kapelle besaß⁵. Ende 13./Anfang 14. Jh. schenkte die Kaiserin (Witwe Michaēls VIII.) Theodōra dem von ihr wieder gegründeten Anargyroi-Kloster in Kpl.⁶ u. a. in *ta Marnakiu* „bei Chalkēdōn“ Ländereien (Ackerland u. Weingärten) sowie Paröken⁷.

Mon —

¹ BERGER, Patria 712. — ² PREGER, Orig. Cpl. 69. — ³ PREGER, a. O. 280; JANIN, Grands Centres 58; BERGER, a. O. 711f. — ⁴ Synax. Cpl. 752; DMITRIEVSKIJ, Typika I 81. — ⁵ Synax. Cpl. 878; DMITRIEVSKIJ, a. O. 102; MATEOS, Typicon I 364; JANIN, Grands Centres 58. — ⁶ JANIN, Églises 285f.; Byz. Mon. Found. Doc. III 1287–1290. — ⁷ DELEHAYE, Deux typica 138; Byz. Mon. Found. Doc. III 1292.

Markaion (Μάρκαϊον), Gebirge in Hellespont, in der Trōas, heute wahrscheinlich Kayalı Dağ (höchste Erhebung der Kel Tepe, 979 m), 17 km nnö. von Bayramiç¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz als *oros* der Trōas mit dem Zusatz „bei Gergis“². M. wurde früher mit einem Kara Dağ im Quellgebiet des → Granikos identifiziert³, aber die Lokalisierung von → Gergis bei Karıncalı (7 km ssö. des Kayalı Dağ) macht die Gleichung mit dem Kayalı Dağ als der bei weitem markantesten Erhebung der ganzen nördlichen Trōas sehr plausibel. Die vorgeschlagene Identifizierung mit der antiken Stadt u. spätbyz. Festung → Kenchreai ist hingegen aus geographischen u. archäologischen Gründen (Fehlen von spätbyz. Mauerwerk u. Keramik) nicht möglich.

Mon Auf dem Gipfel des Kayalı Dağ u. seinen Abhängen, bes. nach N u. W, Reste einer röm. bis frühbyz. Ansiedlung, die sich wohl um ein Höhlenheiligtum (Reliefs, Terrakottastatuetten) gebildet hatte. Im Gipfelbereich sind die früher beobachteten Reste (Zisterne, Hausfundamente, Säulenfragmente, grobe rote Keramik)⁴ durch die 1975 errichtete Radio- u. Fernsehstation weitgehend überbaut. Bei den Aushubarbeiten wurden nach Angaben der Bediensteten Gräber, Löwen (an die Schule von Kuşçayır verbracht) u. Terrakottastatuetten (jetzt im Museum von Çanakkale) gefunden. Am Rand des Gipfelplateaus mehrere runde Brunnen oder – eher – Zisternen (Birnenzisternen?); an den Abhängen Steinverstürzungen von Häusern. W. unterhalb des Gipfels mehrere Chamosorien (**Abb. 157**); einer weist auf allen vier Innenseiten eine birnenförmige Eintiefung (zum Einstellen von Lampen?) auf*.

Bereisung *1999.

¹ 39.966221, 26.636108. — ² Steph. Byz. M 73 (III 268 BILLERBECK). — ³ W. RUGE, Markaion. *RE* 14/2 (1930) 1849. — ⁴ COOK, Troad 287f.

Marmara, Gegend, vielleicht auch Festung sw. der → Askania Limnē (İznik Gölü), die in der Umgebung des heutigen Ortes Marmaracık (33 km onö. von Prusa [Bursa])¹ lag, aber nicht näher lokalisiert werden kann

Hist Nach osman. Überlieferung führte ‘Osmān etwa 1300/1301 von Yenişehir aus einen Feldzug nach W durch, wohl zur Sicherung der „Neuen Stadt“; die „Gegend von M.“ (nach anderer Überlieferung die Festung von M. u. [der Ort] → Dinboz) ergaben sich; die (christl.) Bewohner blieben daher unbehelligt².

Mon —

¹ TK C III Bursa 29/ş. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 42; İNALCIK, Baphaeus 87, 90; DERS., Struggle 70.

Marmat, auch Mormat, heute offiziell Güllüce, Ort in der Trōas (Hellespont), etwa 2 km über dem rechten (n.) Ufer des mittleren → Skamandros, 6 km onö. von Ezine, 39 km s. von Çanak-kale¹

≈ □ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Der Name geht auf griech. *Mavromat(i)* zurück (so schon in einem Steuerregister von 1574)².

Mon Ähnlich wie beim nahen Akköy (→ Skamandros [1]) oder bei Kızılköy (→ Kızıltepe [1]) sind in der Umgebung von M. mehrere Siedlungsschwerpunkte festzustellen. Auf dem *Kilise Tepesi* (oder *Kilise Bayırı*, gut 2 km w. von M. u. ebenso weit ssö. von Akköy) kam durch Raubgrabung röm. *opus caementitium*, Steinblöcke, eine Säule u. Keramik bis in spätbyz. Zeit zutage³. Etwa 800 m s. des Kilise Tepesi u. 2 km sw. von M. liegt der *Çin Ali (Çinali) Tepesi* mit zahlreichen Bestattungen u. Pithoi aus byz. Zeit⁴. – 1,5 km sw. von Marmat am Skamandros Ruine eines lokal als *hamam* (Bad) angesprochenen, ursprünglich wohl zweistöckigen Gebäudes. Da es nach der Bautechnik (Bruchsteinmauerwerk, Ziegelornamentik) u. der gefundenen Keramik aus spätbyz. Zeit stammt u. auch keine Spuren von Hypokaustenheizung (vielleicht aber von einer Raumheizung) angetroffen wurden, ist die Funktion (Bad oder beheizbarer Gutshof?) noch ungeklärt. An dieser Stelle führte eine Brücke über den Skamandros (Reste eines Pfeilers erhalten); in der Umgebung des *hamam* Siedlungsspuren, die sich auch jenseits des Flusses fortsetzen (Bauplastik, Keramik)⁵. – Etwa 1 km s. von M. u. ebenso weit vom Skamandros entfernt lag ein ausgedehntes, röm.-frühbyz. Siedlungsgebiet mit mindestens einer, vielleicht zwei Kirchen u. zugehörigen Kirchenarchitekturfragmenten (Türstürze, Säulen, Pfeiler, Doppelsäule, Fragmente von Schrankenplatten, Quader), Grundrissen von Häusern u. Gräbern⁶. – Eine antike bis spätbyz. Siedlungsstelle findet sich bei *Hacıpaşa Çifliği* (2 km sö. von M.). Am alten Konak selbst antike u. byz. Architekturfragmente; in der Flur *Çakallar* unmittelbar n. des Çiftlik wurden reichlich mittel- bis spätbyz. Keramik, Armreifen aus Glas, Eisenschlacke, riesige, spätbyz. Pithoi u. Grundmauern von Gebäuden gefunden⁷. In M. selbst Fund einer hellenist. (vielleicht verschleppt) u. zweier röm. Inschriften sowie frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (darunter Kämpferkapitell)⁸. Von einer Mühle bei M. stammt eine 1901 gefundene Bauinschrift, nach der ein *hagiasma* aufgrund eines Gelübdes u. für das Heil eines *Illustrios* Iōannēs unter dem *kellarios* u. Priester Sisinnios erneuert wurde⁹; wenn (wie bei der Bauinschrift aus → Çatalçam angenommen wurde) der *kellarios* ein klösterliches Amt bekleidete, wird auch hier ein Kloster vorzusetzen sein. → Hacıyeri.

¹ 39.802593, 26.388523 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 278. — ³ COOK, a. O. 276f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 147; DIES., Naturraum Troas 294. — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen und Naturraum Troas a. O. — ⁵ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96 u. mündlich; DIES., Byzantinische Siedlungen 2008, 146f.; DIES., Bizans Dönemi Yerleşmeleri 4, 11; DIES., Naturraum Troas 292–294 — ⁶ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96–98; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 148; DIES., Bizans Dönemi Yerleşmeleri 6, 11; DIES., Naturraum Troas 294; DIES., Byzantine sites 51–53. — ⁷ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich u. Byzantinische Siedlungen 2008, 149; DIES., Naturraum Troas 295. — ⁸ COOK 278. — ⁹ P. FRISCH, *ZPE* 33 (1979) 187f.; RICL, Alexandria Troas 165 (Nr. 183); ROBERT, Bull. ép. 1979, Nr. 379; FEISSEL, Chroniques 250.

Maroxos (Μαροξός), Berg in Bithynien im Bereich des → Sophōn-Gebirges u. in der Nähe der Festung → Metabolē, genaue Lage unbekannt

Hist Als 1074 die Türken unter ihrem Anführer Artuch auf Anstiften des Kaisers Michaēl VII. den fränkischen Rebellen Ruselios (Urselios, Ursel von Bailleul) u. den von ihm zum Gegenkaiser ausgerufenen *kaisar* Iōannēs Dukas angriffen, schlugen diese in der Ebene am Fuße des Sophōn-Gebirges ihr Lager auf. Artuch erstieg auf der Suche nach ihnen den Berg M. u. fand sie in der Nähe des Dorfes → Trisea (vermutlich am Rande der Sangarios-Ebene, d. h. in der Gegend → Malagina). Der M.-Berg kann (muß aber nicht) mit dem Vorberg zwischen dem Ort Paşalar u. der Festung Metabolē identifiziert werden¹.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 179–181; Foss, Malagina 166f., 171.

Marpēssos (Μάρπησος, Μερμησσός, Marmessus u. a. Varianten), Ort in der Trōas (Hellespont), im Bergland n. des mittleren → Skamandros, heute Dam Kale, eine Dreiviertelstunde (gut 2 km) zu Fuß etwa n. von Zerdalli (Zerdalilik)¹, auf einer Anhöhe über dem rechten Ufer eines Zuflusses zum Ilica Deresi (→ Aīdōneus)², 29 km ssö. von Çanakkale³

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist M. war im 2. Jh. n. Chr. zerstört, aber noch von etwa 60 Menschen bewohnt; der Ort wird als „rot“ (*erythra*, wegen der dort vorkommenden roten Erde) charakterisiert, lag in der Nähe von → Gergis, 240 Stadien (etwa 45 km) von Alexandria Trōas (→ Trōas 1) entfernt u. ist bekannt als Heimat der (wegen der Nähe zu Gergis auch als „gergithische“ bezeichneten) Sibylle Hērophilē, die verbreitet auch die Stadt Erythrai (in Asia) für sich in Anspruch nahm. Der bei M. fließende Fluß → Aīdōneus soll wegen der besonderen Trockenheit der Gegend, nach Pausanias' Meinung wegen der feinen u. porösen Erde des Idē, mehrfach, schließlich ganz, im Boden versickern⁴. Die Angaben der Quellen (rote Erde, Nähe zu Gergis [etwa 7 km ö.], Entfernung nach Alexandria Trōas [ca. 37 km Luftlinie]) treffen auf die Ruinenstätte Dam Kale zu; der ö. an der Ruinenstätte vorbeifließende Ilica Deresi verschwindet im Sommer tatsächlich, das Wasser tritt aber bei einer Heilquelle (*Ilica*) wieder zutage⁵.

Mon Auf dem Plateau der Anhöhe u. an den Abhängen Spuren von Gebäuden; die wegen der dichten Schicht Kiefernnadeln auf dem Boden nur in geringen Mengen gefundene Keramik stammt aus klassisch-griech. u. hellenist. Zeit (keine röm. Funde)⁶.

¹ TK D I (Edremit) 4/v. — ² COOK, Troad 280. — ³ Etwa 39.905748, 26.511268. — ⁴ Pausanias X 12, 3f.; Steph. Byz. Γ 58, M 148 (I 418, III 300 BILLERBECK); Lactantius, Div. inst. I 6, 12; Suda Σ 355 (ed. ADLER IV 353 [s. v. Sibylla]); A. RZACH, Sibyllen. *RE* 2A/2 (1923) 2081–2087. — ⁵ COOK, a. O. 280–282. — ⁶ COOK 281f. W. RUGE, Μαρπησσός. *RE* 14/2 (1930) 1918 (*Font*); ZGUSTA, Ortsnamen 369f.; E. SCHWERTHEIM, Marpessos. *DNP* 7 (1999) 945; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001.

Marykatu Kōmē (τὰ Μαυκάτου, Μαυκάτων), Dorf (*kōmē*) in Bithynien, in der Nähe (am N-Ufer) der → Apollōnias Limnē, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Iōannikios wurde – nach der zuverlässigeren Chronologie der Vita P – 762 im Dorf M., am N-Ufer (in der Nähe) der Apollōnias Limnē, geboren¹. M. war dem Dorf ta → Petru benachbart, wo der hl. Paulos d. J. seine Jugend verbrachte; verkürzend wird dafür auch M. angegeben². 1043 wurde der bereits nach Lesbos verbannte Iōannēs Orphanotrophos in M. geblendet³.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 333 B, 338 A; Vita Ioannicii P 386 B; Synax. Cpl. 192; MANGO, Ioannikios 395. — ² Vita S. Pauli iun. 105; Synax. Cpl. 309; MALAMUT, Route 66, 121, 278. — ³ Iō. Skyl. 429.

Mastara, Fluß in Bithynien, an einer Straße von → Nikaia nach → Amorion (*TIB* 4), heute vielleicht der von Yenişehir kommende u. unterhalb von → Leukai (Lefke, jetzt Osmani) in den → Sangarios mündende Kocasu oder Gök(çe)su (antik vielleicht → Rēbas [2]) oder der ö. an → Bilecik vorbeifließende, oberhalb von Leukai mündende Karasu

Hist Der M. wird in einem arab. Itinerar von Nikaia nach Amorion einen Tagesmarsch von Nikaia genannt; wegen der auf dieser Strecke deplazierten Nennung von → Lopadion ist die gemeinte Route jedoch nicht eindeutig festzulegen. Wenn in diesem Itinerar nur Lopadion irrtümlich genannt sein sollte, wäre unter dem M. vermutlich der Kocasu = Gök(çe)su¹ oder der Karasu² zu verstehen.

Mon —

¹ al-Idrīsī 808f. (Übers. JAUBERT II 305f.); TISCHLER, Hydronymie 97.— ² TOMASCHEK, Kleinasien 13.

Mastaura (Μάστουρα, erschlossen aus türk. Mastavra, Mestevre), Ort in Hellespont, heute Bereketli, etwa 23 km s. von Balıkesir (Adrianu Thērai)¹

□ 27⁴⁰ 30²⁰

Hist Der alte Name wurde überzeugend erschlossen aus unsicherem, an falscher Stelle eingetragenen (sw. statt s. von Balıkesir) *Mestevre*². Die Einwohner erinnerten sich noch 1960 an den alten, von allen Karten u. Ortsnamenverzeichnissen verschwundenen Namen *Mastavra*³.

Mon Im Ort wurden antike Steine beobachtet. Die alte Siedlung lag 25 Minuten (etwa 2 km) s., auf einer Anhöhe bei einem alten Friedhof. Hier auf den Feldern Fund von reichlich Keramik u. Ziegeln auf ausgedehnter Fläche⁴.

¹ 39.441848, 27.872699. — ² Kiepert-Karte B I Aivalyk. — ³ ROBERT, Toponymie 28; DERS., Villes 389f., A. 7. —

⁴ ROBERT, Villes a. O.

Mauropotamon (τὸ Μαυροπόταμον), Örtlichkeit, vermutlich an einem *Mauropotamos* genannten Fluß, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Die Örtlichkeit M. (bzw., nach einem kleineren Teil der Handschriften, ein Fluß *ho Mauropotamos*) wird im Zusammenhang mit zwei Ereignissen genannt. 844 führte der Emir von → Melitēnē (*TIB* 2) Amer (‘Amr b. ‘Abdallāh b. Marwan al-Aqta‘) einen Feldzug gegen die Byzantiner durch; der gegen ihn entsandte Feldherr Theoktistos erlitt bei M.¹ (auch: bei Mauropotamos² bzw. bei Maurotopos³) eine schwere Niederlage. 860 mußte Kaiser Michaēl III. wegen eines Einfalles der Russen einen Feldzug gegen die Araber, auf dem er bis M. (auch: Mauropotamos, vereinzelt handschriftlich: *ton mauron potamon*) gelangt war, abbrechen⁴. Gewöhnlich wurde M. als Fluß aufgefaßt (allenfalls als Örtlichkeit an einem Fluß Mauropotamos), der wegen der gleichen Bedeutung mit einem der beiden in Kleinasien bezeugten Flüsse → Melas (dem Çark Suyu in Bithynien oder dem Karasu in Kappadokien [*TIB* 2]) gleichgesetzt wurde⁵. Da weiters der Feldzug ‘Amrs 844 mit einem nur aus der arab. Dichtung bekannten Zug des Feldherrn Abū Sa‘īd, der durch die Themen Kappadokien, Anatolikon u. Bukellarion bis in das Thema Opsikion u. vielleicht bis zum Bosporos (oder den Dardanellen) führte (zu datieren zwischen 842 u. 850), gleichgesetzt wurde (man muß zusätzlich annehmen, daß ‘Amr Abū Sa‘īd begleitete), lag ein Bezug zum bithyn. Melas nahe⁶. Da beide Identifizierungen nicht zwingend sind, sollte die Lokalisierung von M. offen gelassen werden⁷.

Mon —

¹ Sym. Mag. Chron. 233; VASILIEV, Byzance I 195–197. — ² Sym. Mag. Chron. 233, App.; Geörg. Mon. Cont. 815. — ³ Sym. Mag. 654. — ⁴ Sym. Mag. Chron. 245f. u. App.; Sym. Mag. 674; Geörg. Mon. Cont. 826. — ⁵ VASILIEV, a. O. 196f., A. 2.— ⁶ VASILIEV 196, A. 1, 399f., 404; *TIB* 2, 79. — ⁷ Vgl. VASILIEV, Russian Attack 195f.

Maximianai (Μαξιμιαναί), Bistum in Bithynien, Suffragan von Nikaia, Lage unbekannt

Hist Einer in Notitia 4 überlieferten Randnotiz zufolge wurde das Bistum M. von dem Metropolit von → Nikaia Nikēphoros (wohl 848 [oder schon 845]–877, allerdings ohne Unterbrechung)¹ gegründet u. (offensichtlich nach einer Zeit des Niederganges) von Alexandros, einem seiner Nachfolger (1. Hälfte 10. Jh.)², bestätigt; in den Bistümerverzeichnissen vom 9.–12. Jh. aufgeführt³.

Mon —

¹ FEDALTO, Hierarchia I 108. — ² FEDALTO, a. O. 109. — ³ DARROUZÈS, Notitiae 36f., 40, 44f., 76, 89; Nr. 4, 199 u. App.; 7, 238; 9, 136; 10, 153; 13, 159; DERS., Évêchés 221–226.

Mazaion (Μαζαῖον), Ort in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach den Bithynika Arrians)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Λ 245 (I 170 BILLERBECK); ZGUSTA, Ortsnamen 356.

Mēchaniōna (neuzeitl. griech. Μηχανιώνα), Ort an der O-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), heute Çakıl, 14 km nö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Als *Michainova* bereits in der 2. Hälfte des 16. Jh. erwähnt².

Mon Unter den früheren griech. Häusern des Ortes soll eines auf das MA. zurückgehen. Die drei Kirchen (genannt nur Παναγία τῆς Κανάλης τιμωμένη ἐπ' ὀνόματι τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς, mit angeschlossenen Kloster) u. das Kloster H. Geōrgios dürften neuzeitl. sein. Nach lokaler griech. Tradition war die alte Lage des Ortes weiter n., wo um 1900 noch Ruinen unbestimmten Alters beobachtet wurden³. Fund zweier antiker Grabinschriften⁴. Im Ort ein alter Brunnen mit griech. Inschrift von 1708; daneben eine postbyz. Kirche (18. Jh.? [Renovierungs-? Inschrift von 1851]) mit mittelbyz. u. anderen Spolien (u. a. Teil eines Templonepistyls)⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.468041, 28.024955. — ² GERLACH, Tage-Buch 255. — ³ MAKREŠ, Kyz. Chersonēsos 152–154. — ⁴ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 69 (Nr. 164), 224f. (Nr. 520). — ⁵ ZÄH, Aspekte 262–264.

Mecidiye, Ort in Hellespont, in der westlichen Trōas, 12 km nö. von Trōas (1), 38 km ssw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Umkreis von M. sind mehrere Siedlungsstellen festzustellen. In der Flur *Araplar Mezarlığı* finden sich frühbyz. Architekturfragmente, die z. T. auf den heutigen Dorffriedhof verschleppt wurden; in *Araplar Mezarlığı* u. in der anschließenden Flur *Taşseki Mevkii* spätbyz. Keramik. In der Flur *Kilise Yeri* (auch *Yurtyeri Mevkii*) w. von M. röm. u. byz. Keramik, früher auch Gebäudereste. In *Kurtlar Mevkii* s. des Ortes, an der Straße nach → Bergaz, weisen Ziegel, Marmor- u. Pithosfragmente sowie Ziegel u. Keramik auf eine weitere röm.-frühbyz. Siedlung².

¹ 39.830021, 26.243266 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 434, 443f.

Medeae Pyrgos (Pyrgos Medeae Colchidis, vermutlich griech. Πύργος Μηδείας Κολχίδος), runder, turmartiger Fels, der sich im N der bei den Griechen des 16. Jh. als sinus...Divi Sideri (d. h. τοῦ θείου Σιδήρου, richtiger wohl Ἰσιδώρου, → H. Isidōros) bekannten, türk. *Kakabos* genannten Bucht s. des → Ancyreum Promontorium erhebt¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Bekannt nur aus Dionysios von Byzanz; gleich s. anschließende, nur bei ruhigem Wasser sichtbare Felsklippen wurden von P. Gyllius u. anderen für die asiatischen → Kyaneai gehalten².

Mon —

¹ Etwa 41.223843, 29.164948. — ² Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphorus 191–193; GRÉLOIS, Gilles 205; OBERHUMMER, Bosphoros 752; VIAN, Légendes 223.

Mēdikariu Monē (μονή τοῦ Μηδικαρίου), Kloster, vermutlich an der asiatischen Küste des Bosphoros in der Gegend von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist In seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. (1136) unterstellte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos diesem u. a. auch das M.-Kloster, das als einziges in dieser Reihe die Lageangabe πέραθεν ἀντικρὺ τῆς πόλεως (auf der anderen Seite gegenüber von Kpl.) erhält. Es sollte sechs kelliotische Mönche umfassen. Da es mitten in einer Reihe von in Kleinasien zu lokalisierenden Klöstern steht, wird es ebenfalls hier, in der Nähe von Chalkēdōn u. nicht, wie auch vorgeschlagen¹, jenseits des Goldenen Hornes zu lokalisieren sein².

Mon —

¹ JANIN, Églises 333. — ² GAUTIER, Typikon 70, A. 21, 71, 73, 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 730, 752f., 771.

Mēdikion (Μηδίκιον, Μεδίκην, Μηδικιών), Kloster in Bithynien, unweit der S-Küste des Marmarameeres, gut 1 km von → Trigleia¹

ὅ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Der hl. Nikēphoros gründete einige Zeit nach 780 das Kloster Mēdikion auf einem Grundstück (*chōrion*)², das er einer Bauerngemeinschaft abkaufte, da er hier bereits eine große, aber verfallene Michaëlskirche vorfand, die er restaurierte. Dieses Kloster lag 7,5 Stadien vom Meer u. gleich weit von Nikēphoros' bereits vorher gegründetem Marienkloster (→ Maria) entfernt³. Da über die Lokalisierung dieses Marienklosters nur gesagt ist, daß es w. (oder: im W) der Landschaft → Katabolon lag, bereitet diese Entfernungsangabe (die sich nicht auf das → Hērakleion-Kloster in Kios bezieht) auch keine Lokalisierungsprobleme⁴. Als Abt des dem hl. Sergios geweihten Klosters *tu Mēdikiōnos* (dasselbe oder ein anderes?) unterschrieb Nikēphoros die Akten des 2. Konzils von Nikaia 787⁵. Nach seinem Tod (813) wurde er im Narthex der Michaëlskirche begraben⁶. Nachrichten, daß er unter Leōn V. wegen seiner bilderfreundlichen Gesinnung verfolgt worden sei⁷, beruhen auf einem Haplographie-Fehler in der Überlieferung bzw. auf Verwechslung mit seinem Nachfolger Nikētas⁸, den Nikēphoros früh in sein Kloster geholt hatte⁹. Nikētas wurde unter Leōn V. verfolgt, ließ sich aber mit vielen anderen Äbten u. Bischöfen überreden, einmal mit dem ikonoklastischen Patriarchen Theodotos zu kommunizieren. Da er diesen Schritt sofort öffentlich bereute, wurde er bis zum Tod Leōns V. gefangengehalten u. lebte dann bis zu seinem Tod 824 in einem Metochion bei Kpl.; sein Leichnam wurde ins Mēdikion-Kloster überführt u. neben Nikēphoros bestattet¹⁰. An diesem Begräbnis nahmen Mönche „beider Klöster“ teil; bei dem zweiten Kloster könnte es sich entweder um das in diesem Falle nicht verlassene Marienkloster oder – m. E. weniger wahrscheinlich – um das Kloster des hl. Sergios handeln, das dann vom Mēdikion-Kloster mit der Michaëlskirche unterschieden wäre¹¹. Theodōros Studitēs erwähnt den Abfall u. die Reue des Nikētas von Mēdikion (meist nur als *Mēdikiōtēs* bezeichnet) öfter in seiner Korrespondenz¹². An den Gräbern beider Äbte ereigneten sich Wunderheilungen¹³. Der hl. Symeōn von Lesbos landete zur Zeit

Kaiser Michaëls II. bei einem ärmlichen Dorf, das aber als Kloster des (bereits verstorbenen) Abtes Nikētas von Mēdikion bekannt war¹⁴.

Im 11. Jh. erhielt Michaël Psellos das Mēdikion-Kloster als Charistikariat vom Kaiser. Das Kloster mußte trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Themenrichter (des Opsikion) auf ihren Dienstreisen beherbergen¹⁵. Es war wirtschaftlich heruntergekommen; auf Psellos' Ersuchen wurde es später dem Bestarchen Anastasios Lizix weitergegeben¹⁶. In einem früheren Brief beschrieb Psellos eine wegen widrigen Wetters u. Krankheit abgebrochene Reise von Kpl. (oder → Artakē) über Agros (→ Megas Agros) zu den *hagius pateras*¹⁷, womit vielleicht schon das neue Patrozinium des Klosters gegeben ist, das eindeutig seit dem 15. Jh. bezeugt ist. Gemeint sind eher die Gründer Nikēphoros u. Nikētas sowie der für die Verwaltung in der Anfangsphase wichtige Athanasios, die im Kloster gemeinsam verehrt wurden¹⁸, als, wie auch vermutet (u. im 17. Jh. überliefert oder erschlossen)¹⁹, die Väter des Konzils von Nikaia. Auf einem leeren Blatt einer Handschrift hat sich ein im 15. oder 16. Jh. geschriebenes Verzeichnis der ärmlichen Bibliothek u. der liturgischen Geräte des Klosters (τῶν ἁγίων πατέρων τοῦ Μιδικίου) erhalten²⁰. Mit → Elegmoi u. den anderen Klöstern von Trigleia wurde auch das Mēdikion-Kloster stauropeg²¹. Anfang 20. Jh. war es von einem Abt u. einem *anagnōstēs* bewohnt²².

Mon Da das Kloster u. die Kirche mehrfach niederbrannten²³, waren zu Beginn des 20. Jh. nur Teile des Katholikon (u. vielleicht des Klostereinganges) byz. Die Kirche war ursprünglich eine dreischiffige Pfeilerbasilika, von der zur Zeit der ersten Beschreibung durch John Covel (1676) nur noch das Haupt- u. das n. Seitenschiff standen; die Hauptapsis besaß ein Synthronon. Bei dieser Kirche, die nach dem Befund vermutlich älter ist als die Klostergründung, handelt es sich wahrscheinlich um die Reste der Michaëlskirche, die Nikēphoros auf dem Grundstück vorfand. Heute sind oberirdisch nur noch einige undatierbare Mauerreste, der Klostereingang, der aufgrund der Mauertechnik u. der über dem Tor angebrachten Pechnase trotz der in der Lünette eingemauerten Restaurierunginschrift von 1801 vielleicht auf die spätbyz. Zeit zurückgeht²⁴, wenige Architekturfragmente (Säulenbasis, ion. Kämpferkapitell [6. Jh.], Pfeilerkapitell, 2 Konsolen) sowie eine über dem Tor eingemauerte byz. Grabinschrift vorhanden²⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.386208, 28.783266. — ² Zum Begriff s. KAPLAN, Hommes 101. — ³ HALKIN, Nicéphore 400, 413f.; JANIN, Grands Centres 165; *PmbZ* 5280. — ⁴ HALKIN, a. O. 408, A. 3; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 241f., A. 45. — ⁵ *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 51); JANIN, a. O. 165, 181, 434; *PmbZ* a. O. — ⁶ HALKIN 400, 424; JANIN 166. — ⁷ *Synax. Cpl.* 659f.; F. HALKIN, *AnBoll* 88 (1970) 15. — ⁸ HALKIN, Nicéphore 396f., 400; DERS., *Anboll* 88 (1970) 13–16. — ⁹ HALKIN, Nicéphore 413, 422, 424, 426; *Vita Nic. Conf.* XXIII D—XXVII C. — ¹⁰ *Vita Nic. Conf.* XXX D—XXXII D; JANIN 166f.; *PmbZ* 5443. — ¹¹ AUZÉPY, *Survey* 2004, 24; DIES., *Mēdikion* 187; JANIN 167. — ¹² *Theod. Stud.*, Ep. 136, 177, 197, 222, 267, 333, 432, 452, 538 (I 245*, 265*, 287*, 310*, 351*, 406*, 418*–420*, 477*; II 253, 299, 320, 349, 395, 475, 607, 639, 811 FATOUROS). — ¹³ FOSS, *Pilgrimage* 133. — ¹⁴ *Acta Davidis, Symeonis et Georgii* 233. — ¹⁵ Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 264; Mich. Psell., *Briefe* 167; WEISS, *Beamte* 52. — ¹⁶ Mich. Psell., *Briefe* 149 (Nr. 125), 167f. (Nr. 140), 229 (Nr. 200), 230f. (Nr. 202); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 263–265 (Nr. 29); 311 (Nr. 77); AHRWEILER, *Charistikariat* 25; JANIN 167; KAPLAN, *Hommes* 532, 566; DERS., *Viticulture* 296. — ¹⁷ Mich. Psell., *Briefe* 14–17 (Nr. 13). — ¹⁸ HERGÈS, *Médicius* 10; JANIN a. O. — ¹⁹ COVEL, *Voyages* 216; MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 241, 261f. — ²⁰ J. L. HEIBERG, *Ein griechisches Evangeliar*. *BZ* 20 (1911) 498–508, bes. 507f.; JANIN 167f. — ²¹ HERGÈS, *Médicius* 20f. — ²² HASLUCK, *Bithynica* 293. — ²³ HERGÈS, a. O. 21; HASLUCK a. O. — ²⁴ COVEL, *Voyages* 216; HASLUCK a. O.; MANGO – ŠEVČENKO 241f., 274–276; PEKAK, *Zeytinbağı* 316f. — ²⁵ ÖTÜKEN, *Forschungen* 31, 52, 54f., 158f., 205, 226, 238; MANGO – ŠEVČENKO 275f. RUGGIERI, *Religious Architecture* 221f.; MENTZU, *Anaphora* 437.

Megalophos (Μεγάλοφος), Hügel in der Nähe des *emporion* → Hērakleion, vermutlich an der Stelle von → Sōreoi

29²⁰ 40⁴⁰

Hist Der Hügel Megalophos mit der darauf von den Bewohnern von Hērakleion errichteten Burg (*kastron*) ist unter den Weilern, Gütern usw. genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat

zurückgab¹. Die Burg lag wahrscheinlich auf dem steilen Hügel etwa 2 km s. oberhalb von Hērakleion (Ereğli), da dieser der einzige Hügel in der unmittelbaren Nähe von Ereğli ist, der sich für eine Befestigung eignet. Auf dem Hügel liegt heute das Dorf Tepeköy, das Foss plausibel mit dem frühbyz. Dorf → Sōreoi u. dem dortigen Autonomos-Kloster identifiziert².

Mon → Sōreoi

¹ ZEPOL I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a. — ² FOSS, Autonomus 195.

Megarikon (Μεγαρικόν), Städtchen oder Stadt (*polichnion* bzw. *oppidum*) in Bithynien, am (oder gerade außerhalb des) → Astakēnos Kolpos (İzmit Körfezi), Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Arrians Bithynika; Astakos, → Hēraia, M.) u. Plinius¹, nach dem die Stadt auf einem Vorgebirge lag; die zugehörige Bucht werde *Craspedites sinus* genannt, da die Stadt wie auf einem Zipfel liege. Die vorgeschlagene Lokalisierung auf dem Çatal Burnu (zwischen → Helenopolis u. → Pylai) ist dennoch unsicher².

Mon —

¹ Steph. Byz. M 107 (III 282 BILLERBECK); Plinius, Nat. hist. V 148. — ² W. RUGE, Megarike. *RE* 15/1 (1931) 217.

Megas Agros (Μέγας Ἀγρός, Agros, monē tēs Sigrianēs), Name eines Grundstücks u. des darauf errichteten Klosters in Hellespont, am N-Abhang des → Sigrianē-Gebirges (heute Kara Dağ) u. an der S-Küste des Marmarameeres, heute wahrscheinlich Ruinen 1,5 km w. von → Kurşunlu, 32 km ö. von Kyzikos¹

ὅ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist 786/87 kaufte der hl. Bekenner Theophanēs am Berg → Sigrianē ein *Agros* genanntes Grundstück u. errichtete darauf ein Kloster, dessen Abt er wurde u. um dessen Erweiterung sowie um den Bau einer Kirche er sich persönlich kümmerte². Seit 809/10 litt er unter Nierensteinen u. konnte das Bett nicht mehr verlassen. Unter Kaiser Leōn V. wurde Theophanēs 815 wegen seiner ikonodulen Gesinnung nach Kpl. zitiert u. nach zweijähriger Haft auf die Insel → Samothrakē (*TIB* 10) verbannt, wo er 818 starb³. Unter Kaiser Michaēl II. wurde der wunder-tätige Leichnam im Frühjahr 821 zuerst nach → Hiereia (2), gebracht, nach einem weiteren Jahr schließlich in der rechten Seite der Klosterkirche von Agros begraben⁴, wo sich weitere Wunder ereigneten⁵ u. wo sein Fest gefeiert wurde⁶. Bei diesem endgültigen Begräbnis hielt Theodōros Studitēs seine *laudatio* auf Theophanēs, das älteste (aber nicht zuverlässigste) Zeugnis zu seinem Leben⁷. Er hatte einen Brief an Theophanēs, Abt von Agros, nach Kpl. geschrieben u. den Abt von Agros in einem anderen Brief als standfest erwähnt⁸. Einer etwas unklaren Formulierung in einem anderen Brief kann allerdings vielleicht entnommen werden, daß die Mönche des Agros-Klosters (*Agrinitai*) wohl nach der Verhaftung des Theophanēs abfielen⁹. Nachfolger des Theophanēs als Abt von M. A. war vielleicht Stephanos¹⁰. Nach März 822 besuchte der hl. Iōannikios das Grab im Kloster des hl. Theophanēs (bzw. Isaak, nach dem Namen des Vaters) mit dem Beinamen Agros¹¹. Das Kloster wurde in den Viten des Theophanēs zunächst nach dem Grundstück einfach *Agros* genannt, erst in späteren Handschriften, Versionen u. Quellen *Megas Agros*¹². Während seiner zweiten Amtsperiode (912–925) schrieb Patriarch Nikolaos I. Mystikos zwei (kaum drei) Briefe an den ehemaligen Magistros u. Mönch Ignatios in M. A.¹³ In das Kloster *Sigrianēs* zog sich auch der Magistros Leōn Katakylas zurück, der für Kaiser Leōn VI. einen Traktat (Regeln auf Feldzügen des Kaisers) schrieb¹⁴. Außer dem gemeinsamen Titel gibt es wohl keinen Grund, ihn mit dem Adressaten des Patriarchen Nikolaos I. zu identifizieren¹⁵. *Sigrianē* (mit oder ohne weitere Zusätze) ist auch sonst als Name für Theophanēs' Kloster bezeugt¹⁶. Im 11. Jh. wollte Michaēl Psellos einmal wahrscheinlich von → Kyzikos (bzw. → Artakē) aus an „seinem“ Agros vorbei zu den „Heiligen Vätern“ (h. pateres, d. h. zu dem ihm gehörigen → Mēdikion) reisen u. auf dem Rückweg in Agros Station machen. Wegen widriger

stürmischer Winde legte das Schiff direkt am Hafen (*epineion* bzw. *neōrion*) von Agros an. Aus dem hinzugefügten Possessivum (ἡμέτερος) könnte man schließen, daß Psellos auch M. A. zu seinem Besitz (als Charistikariat) rechnete¹⁷. Nach dem Tod Kaiser Michaēls VIII. konnte der Rhetor u. Mönch Manuēl (Maximos) Holobōlos Anfang 1283 aus dem Kloster M. A. nach Kpl. zurückkehren, um an der Synode gegen die Kirchenunion teilzunehmen¹⁸. Anlässlich der Rückkehr des Patriarchen von Alexandria, Athanasios II., von Rodos nach Kpl. Ende 1293/Anfang 1294 wird als Grund seiner Abreise angeführt: Zu einem nicht genau bestimmbar Zeitpunkt (etwa 1276–1278?)¹⁹ hatte Michaēl VIII. sowohl das Kloster (Laura) des Archistratēgos (Michaēl) als auch das Kloster (Laura) M. A. durch Chrysobull dem damals in Kpl. wohnenden Patriarchen von Alexandria Athanasios II. geschenkt; wenig später riß der gleichnamige Patriarch von Kpl. Athanasios I. M. A. an sich u. verlangte die Kommemoration ausdrücklich in seinem Namen (mit Klarstellung wegen der Namensgleichheit)²⁰. Anlässlich seiner Rückkehr aus Rodos erhielt Athanasios offensichtlich als Kompensation für das endgültig verlorene M. A. das Euergetēs-Kloster in Kpl.²¹ – Sigillographisch sind die Äbte Christophoros (10. Jh.) u. Leōn (11. Jh.) *tu Agru* bezeugt; vermutlich war auch Klēmēs vom Kloster des hl. Theophanēs (10./11. Jh.) Abt desselben Klosters²².

Wie die Viten des Theophanēs u. der Brief des Michaēl Psellos zeigen, lag das Kloster am oder in der Nähe des Meeres u. verfügte über eine eigene Anlegestelle oder Hafen²³. Mindestens zur Eigenversorgung wurde Fischfang betrieben; gefangen wurde (ausnahmsweise?) als besondere Delikatesse auch die *Hyska*, unter der vermutlich weder ein Stör noch ein Schlangenaal, sondern ein Schweinswal zu verstehen ist²⁴.

Mon Die Ruinen der mittelbyz. Klosteranlage, deren Identifizierung mit M. A. praktisch sicher ist, liegen etwa 1,5 km w. des Ortes Kurşunlu auf einer leichten Anhöhe. Sie waren zu Beginn des 20. Jh. recht gut u. bis mindestens 1972 weitgehend erhalten²⁵: die Umfassungsmauern aus Bruchsteinmauerwerk, die in regelmäßigen Abständen durch gerundete Stützen verstärkt waren (bes. N-Seite gegen das Meer auf über 200 m Länge u. die NO-Ecke); ein mit vielen Spolien errichtetes Pförtnerhaus (*pylōn*), dessen Innenraum je drei einander gegenüberliegende Nischen aufwies (einbezogen in ein modernes Bauernhaus); eine byz. Quellfassung aus Ziegelmauerwerk; die Klosterkirche (Kreuzkuppelkirche mit drei Apsiden, die mittlere außen dreiseitig ummantelt, u. Narthex; Zentralkuppel von vier Säulen getragen; Mauern aus Bruchstein mit regelmäßigen, fünfflagigen Ziegelbändern; der Fußboden aus Marmormosaik zeigte rein geometrische Formen). An die Kirche war im N eine Kapelle mit innen u. außen halbrunder Apsis u. Resten eines Synthronon angebaut. Im gesamten Bereich der Klosteranlage fanden sich zahlreiche röm., früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente, darunter ein mittelbyz. Sarkophag u. Reste der ursprünglichen Ausstattung der Klosterkirche. Architekturfragmente wurden z. T. in den Ort Kurşunlu, einige auch in ein kleines Lapidarium beim Rathaus von Karacabey (→ Michalikion) verbracht²⁶. Ein Fragment einer gemalten Inschrift (paläographisch in das 14. Jh. datierbar) zeigt, daß die Kirche damals neu ausgemalt wurde. In den Hügeln einige hundert Meter sw. des Klosters liegen Ruinen einer Kapelle, in deren Inneren sich die gerundete Brüstung einer Kanzel (6. Jh.) fand; diese Reste könnten hypothetisch mit dem Kloster des Christophoros identifiziert werden, in dem Theophanēs eine Zeitlang vor dem Kauf des Grundstücks Agros gelebt hatte²⁷. Auf dem Areal von M. A. steht heute ein ausgedehntes Feriendorf, dem die meisten Reste zum Opfer gefallen sind. Nach Auskunft sind in der Anlage noch Reste des Pförtnerhauses sowie die Quelle vorhanden*. Kürzlich wurden die noch vorhandenen Reste, darunter auch der Kirche, die Zisterne (wohl die Quellfassung) sowie zahlreiche Architekturfragmente beschrieben²⁸.

Bereisung *1997.

¹ 40.398999, 28.266902. — ² Vita Theoph. 17, 19, 21; Menol. I 223–226; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 19f.; MANGO, Theoph. XLIX, LI; JANIN, Grands Centres 195f.; YANNOPOULOS, Théophane 127–138 u. öfter, 202–204. — ³ Vita Theoph. 27, 30–36; YANNOPOULOS, a. O. 144–164, 206–210. — ⁴ Vita Theoph. 37f.; Menol. I 228; YANNOPOULOS 164–169, 211. — ⁵ Vita Theoph. 39f.; Menol. I 229; YANNOPOULOS 185–187. — ⁶ Synax. Cpl. 531; YAN-

NOPOULOS 170, 211f. — ⁷ EFTHYMIADIS, S. Théophane 259f. — ⁸ Theod. Stud., Ep. 214, 267 (I 281*f., 311*; II 316f., 395 FATOUROS). — ⁹ Theod. Stud., Ep. 136 (I 245*; II 253 FATOUROS). — ¹⁰ EFTHYMIADES, S. Théophane 264f. — ¹¹ Vita Ioannicii P 405; Vita Ioannicii S 360; MANGO, Ioannikios 396. — ¹² EFTHYMIADIS, S. Théophane 268, App.; Menol. Bas. 348 D; Synax. Cpl. 529; MARKOPULOS, Theodōra 262; Kōnst. Porph., D. A. I. 98; Sym. Mag. 609. — ¹³ Nikol. I. Patr., Ep. 125, 126, 143 (ed. JENKINS – WESTERINK 418, 420–422, 456, 574f., 580); GRUMEL, Reg.² 676c, 699, 772; *PmbZ* 22732. — ¹⁴ Kōnst. Porph., Tres tract. 94–96, 180f. — ¹⁵ Vgl. aber JANIN, Grands Centres 198. — ¹⁶ Vita Ignatii 500 B; Sym. Mag. 609. — ¹⁷ Mich. Psell., Briefe 15f. (Brief 13); MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 261f., 266. — ¹⁸ Geōrg. Pach. III 35; *PLP* 21047. — ¹⁹ DÖLGER, Reg.² 2023c; FAILLER, Athanase II 47, 50; DERS. in: Geōrg. Pach. III 228, A. 34. — ²⁰ Geōrg. Pach. III 229; Athanasios I., Epist. 170, 385f., 388; JANIN, Grands Centres 198. — ²¹ Geōrg. Pach. III 228f. mit A. 35; IV 632f. mit A. 54; FAILLER, Athanase II 50. — ²² NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 42.1–3; *PmbZ* 21286, 23711; AUZÉPY, Monastères 440. — ²³ MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 261. — ²⁴ Vita Theoph. 24f.; Menol. I 226; cf. MANGO – ŠEVČENKO a. O. (Stör); CHRONE-VAKALOPOULOS – VAKALOPOULOS, Fishes 143 (Echelus Myrus = Schlangenaal); VOLK, Nahrungsmittelterminologie 294–305. — ²⁵ MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 253–259 (mit Abdruck der knappen Beschreibung HASLUCKS [Cyzicus 52f.] u. Übersetzung der ausführlichen, russischen Beschreibung PAČENKOS [*IRAİK* 15 (1911) 267ff.]); RUGGIERI, Architettura religiosa 96–100. — ²⁶ MANGO – ŠEVČENKO 257f., 276f.; ÖTÜKEN, Forschungen 47–49. — ²⁷ MANGO – ŠEVČENKO 258, 261, 377. — ²⁸ AUZÉPY, Prospection 2006, 364–369; DIES., Prospection 2007, 440–442. RUGGIERI, Religious Architecture 104, 219f.; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 298–300 (*Lit*).

Meizoteru agridion ([ἀγρίδιον] τοῦ Μειζοτέρου), Weiler in der Nähe des *emporion* → Hērakleion am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Weiler (ἀγρίδιον) τοῦ Μειζοτέρου ist unter den vom *emporion* Hērakleion abhängigen Weilern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimatou von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPHI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Melaina Akra (Μέλαινα Ἄκρα, Καλή Ἄκρα), Kap an der bithyn. Schwarzmeerküste zwischen den Flüssen → Rēbas (1) u. → Artanēs, heute Kara Burun, 66 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹
29²⁰ 41⁰⁰

Hist Das zuerst aus Apollōnios Rodios² bekannte Kap ist in antiken u. spätantiken (hier Zusatz, daß das Kap jetzt *Kalē Akra* heiße) Periplus³ u. Itinerarien⁴ (*Melena*) verzeichnet. Die in den Quellen nach beiden Richtungen zu großen Entfernungsangaben sowie der türk. Name (Übersetzung von Melaina Akra) empfehlen die übliche Lokalisierung bei Kara Burun⁵, obwohl der Name des 11 km w. des Kara Burun u. 4 km onö. der Rēbas-Mündung gelegenen Gelera Br. (Burnu)⁶ oder Kelağra Br. (Burnu)⁷ (→ Kolōnē) aufgrund des lautlichen Anklanges an den spätantik bezeugten Namen eine Lokalisierung in diesem Bereich nahelegen würde.

Mon —

¹ 41.215021, 29.389278. — ² Ap. Rhod. II 349, 651. — ³ Menippi Periplus 151; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 118. — ⁴ Tab. Peut. VIII 2–3 (MILLER, Itineraria 638); Geogr. Rav. 29, 91; Guid. Geogr. 135. — ⁵ W. RUGE, Melaina Akra 2. *RE* 15/1 (1931) 387. — ⁶ TK B III İstanbul 28/1. — ⁷ Türk. Seekarte Nr. 1811, İstanbul Boğazi, Kuzeyden Yaklaşma, 1:50.000.

BELKE, Periplus (in Druck).

Melainai (Μελαιναί), Dorf (*kōmē*) in der Trōas, im Bereich des → Idē-Gebirges, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf lag an einem Weg von dem markanten Punkt → Kalē Peukē (wohl am Gipfel → Kotylos, d. h. am Gürgen Dağı) zu einem von Lysimachos errichteten Asklēpios-Heiligtum, auf dem man den → Heptaporos siebenmal überqueren mußte¹. Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit einem Dorf *Mavris* (wohl Nevruz)² ist rein spekulativ³.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44. — ² TK D I Edremit 11/ü. — ³ LEAF, Troad 206; W. RUGE, Melainai 4. *RE* 15/1 (1931) 387; STRAUB, Adramytteion I 343.

Melania (Μελάνια), Ort oder Gebiet auf der Insel → Proikonnēsos (1), wahrscheinlich in der näheren Umgebung des Hauptortes → Proikonnēsos (2), genaue Lage unbekannt

Hist 1287 bestätigte Kaiser Andronikos II. durch ein Chrysobull dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) dessen ganzen Besitz mit allen Gerechtsamen, darunter bei (*eista*) M. das Monydriōn H. Iōannēs Theologos mit allen Gerechtsamen u. einer zugehörigen Mühle, die *tu Genesisiu* (korrigiert aus gedrucktem *Genephiu*) genannt wurde¹. Die ungefähre Lokalisierung ergibt sich aus den Kontext.

Mon —

¹ APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

Melanos Akrotērion (Μέλανος ἀκρωτήριον, Cap del Artaqui), Kap im SW der Halbinsel von Kyzikos, heute Seyitgazi Tepesi (früher Murat Bayırı, neuzeitl.-griech. H. Symeōn), 2 km ssö. von → Artakē (Erdek), 8 km w. von Kyzikos¹

Δ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Das Kap ist nur antik auf der (Schiffahrts-)Route von Kyzikos nach → Priapos (s. auch → Pēgai) belegt². Im Herbst 1303 fuhren die Katalanen im Auftrag Kaiser Andronikos' II. von Kpl. nach „Kyzikos“ (gemeint → Artakē), um hier zu überwintern (bis April oder Mai 1304)³. Sie landeten beim *Cap del Artaqui*, dessen feste Mauer gegen das Festland hin ebenso erwähnt wird (→ *Mon*) wie die Bebauung des dadurch gesicherten Kaps u. die Bedrohung durch die Türken⁴; hier lag wohl die Burg der katalan. Besatzung. Der Name H. Symeōn ist seit dem 17. Jh. bezeugt⁵. Sw. vorgelagert ist die kleine Insel → Pēganusa (Tavşan Adası).

Mon Das durch einen schmalen Isthmus mit dem Festland verbundene, steile u. felsige Kap (heute militärisches Sperrgebiet) trägt etwa auf halber Höhe gegen den Isthmus Reste einer Befestigung (neuzeitl.-griech. *Palaio Kastro*, türk. Seidi Ghazi [= Seyit Gazi] Kalesi genannt). Die Kurtine war durch mindestens sechs Vierecktürme verstärkt, von denen zwei ein Tor einfaßten; danach scheint die Mauer nicht weiter fortgeführt worden zu sein. Das Zweischalenmauerwerk wies ursprünglich eine Verkleidung aus abwechselnden Lagen von Marmor- u. Granitquadern auf; Anfang des 20. Jh. war praktisch nur noch der feste, durch Ziegelbeimengung rötliche Gußkern erhalten (**Abb. 158**)⁶. Auf der Spitze des Kaps Reste einer dem hl. Symeōn geweihten Kirche, die bereits im 17. Jh. nur aus einer aus losen Steinen errichteten, kirchenförmigen Mauer bestand, damals aber noch zweimal im Jahr zu einer Messe benutzt wurde (vielleicht ursprünglich Ruine eines antiken Gebäudes)⁷. Ende 19. Jh. war nur noch eine halbrunde Konstruktion (die alte Apsis?) vorhanden, u. offizielle Liturgien fanden nicht mehr statt⁸. Später bauten die Türken in die Ruine hinein (oder daneben) ein Grab (Kenotaph bzw. Türbe) des Seyit Gazi⁹.

Bereisung 2000 (keine Begehung).

¹ 40.385527, 27.797612. — ² Strabōn XII 8, 11; W. RUGE, Melanos 1. *RE* 15/1 (1931) 425; HASLUCK, Cyzicus 18. — ³ Geōrg. Pach. IV 437; FAILLER, Chronologie III 55–57. — ⁴ Muntaner, Kap. 203 (385f. BOFARULL = 48 D'OLWER). — ⁵ COVEL, Voyages 340. — ⁶ COVEL, Voyages 340–342; HAMILTON, Travels II 99; LAMPROS, Cheirographon 87f.; HASLUCK, Cyzicus 18f.; MAKRĒS, Katastasis 172f. — ⁷ LUCAS, Voyage 34; POCOCCKE, Description II 2, 114. — ⁸ G. RADET in: ROBERT, Dédicaces 131f. — ⁹ COVEL, a. O. 340; HAMILTON a. O.; HASLUCK, a. O. 19; DERS., Christianity and Islam I 103; MAKRĒS, a. O. 173f.

BONDOUX, Villes 387–389; GIROS, Fortifications médiévales 212.

Melas (Μέλας), Fluß in Bithynien, heute Çark Suyu, der Ausfluß aus dem → Boanē (2)-See (Sapanca Gölü), der den See im NO verläßt, sich auf eine kurze Strecke in zwei Arme teilt, die jeder von einer röm. bzw. frühbyz. Brücke (→ Pentegephyra) gequert werden, u. nach einem im wesentlichen nach N gerichteten Lauf bei der Burg von → Seyfiler in den → Sangarios mündet
30²⁰ 40⁴⁰

Hist Im März 1302 veränderte der entlang seines Unterlaufes gegen die Türken bes. von Paphlagonien befestigte → Sangarios wegen eines plötzlichen Hochwassers seinen Lauf u. suchte wieder sein altes (mindestens [noch] in frühbyz. Zeit benutztes) Bett auf, wo sich auch die → Pentegephyra Kaiser Justinians befand u. wo er nun den M. aufnahm, der seinerseits eine wenn auch nicht so starke Barriere gegen Feinde aus dem O gebildet hatte. Nicht nur der Sangarios aufgrund der Verlagerung als solcher, sondern auch der M. verlor aufgrund der während des Hochwassers mitgeführten Geröllmassen, die sein Bett verlegten, seine Schutzfunktion auch dann noch, als sich der Sangarios wieder in sein voriges (= jetziges) Bett zurückgezogen hatte. Diese Naturkatastrophe ermöglichte „Halēs Amurios“ (in Wirklichkeit wohl einem anonymen Anführer aus dem Hause [Al-i] Umur)¹ das Vordringen über den Sangarios u. den M. hinaus nach W. Der Text zeigt weiters, daß – jedenfalls nach der wohl richtigen Meinung des Autors – der Sangarios in justinianischer Zeit zwischen dem → Boanē-See u. der Pentegephyra in das Bett des (späteren) Melas mündete u. seinen Lauf zu einem nicht mehr bestimmbar Zeitpunkt in ein weiter östlich verlaufendes Bett, das mehr oder weniger dem heutigen entspricht, verlagerte². – Eine jüngere, in verschiedenen Punkten abweichende Interpretation³ ist m. E. nicht haltbar. – Fraglich ist ein Zusammenhang mit dem Toponym → Mauropotamon (bzw. einem in einem Teil der Handschriften u. Ausgaben der sog. Logothetenchronik bezeugten Fluß *Mauropotamos*).

Mon Die von Nikomēdeia nach O führende Hauptstraße querte beide Arme des heutigen Çark Suyu auf je einer erhaltenen röm. bzw. frühbyz. Brücke; über den heutigen ö. Arm führte die eigentlich über dem Sangarios errichtete → Pentegephyra, über den bedeutenderen w. Arm eine nach der Mauertechnik u. der Form des Kreuzes auf dem Schlußstein gleichzeitig errichtete Einbogenbrücke aus qualitativem Quadermauerwerk, die noch dem Verkehr dient u. die daher kürzlich umgebaut wurde (**Abb. 159–160**)⁴,*; → Seyfiler Kalesi.

Bereisung *2000, 1013.

¹ BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 431. — ² Geörg. Pach. IV 363–365; FAILLER, Pachymeriana alia 237–248. — ³ ŞAHİN, Wasserbauten, bes. 647f.; DERS., Iustinianus'un Köprü ve Kanal Tesisleri, *passim* — ⁴ ŞAHİN, Wasserbauten 653; Hinweis G. FINGAROVA, Wien. TISCHLER, Hydronymie 98f.

Mēlea (Μηλέα), Ort in Bithynien, in der Nähe des Bosphoros, genaue Lage unbekannt

Hist Im Sommer 1306 bedrohten die Türken außer → Hieron auch M., wurden aber von lokalen Truppen (τὸ ἐκεῖ μάχιμον) geschlagen¹.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 690f. mit A. 37.

Melēt//a (Μελητηνός, Ethnikon), aus dem Ethnikon erschlossener Ort, vielleicht in der Nähe von Devecikonağı, einem Ort im Tal des Alev oder Balat Çayı, 18 km sö. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa), genaue Lage unbekannt

Hist Das Ethnikon kommt auf einem auf 148/9 n. Chr. datierten Grabstein aus Devecikonağı vor u. erscheint auch auf einer späthellenist. Weihinschrift, deren Fundort zwar nicht bekannt, die aber nach der Reliefdarstellung vermutlich aus dem „mysischen Propontisgebiet“ stammt¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 13f. (Nr. 8), 66 (Nr. 109); CORSTEN, Prusa II 112f. (Nr. 1020).

Melissa (Μέλισσα), Dorf (*kōmē*) in Hellespont bei → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. M 131 (III 294 BILLERBECK).

Melissōn ([ἀγρίδιον] τοῦ Μελισσῶνος), Weiler in der Nähe des *emporion* → Hērakleion am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Weiler (*agridion*) τοῦ Μελισσῶνος ist unter den vom *emporion* → Hērakleion abhängigen Weilern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Meliu Monē (Μελίου ... μονή), Kloster im Thema Opsikion u. somit vielleicht in Bithynien, über das ein *bestarchēs* mit Namen ὁ τοῦ Μελίου die Verfügungsgewalt hat; Lage unbekannt

Hist Michaēl Psellos setzt sich in einem Brief an den *kritēs* des Thema Opsikion für einen *bestarchēs* namens *ho tu Meliu* ein, dessen Kloster, entgegen den Angaben des Index der Edition, nicht Meliu heißt, wegen einer Steuerschuld (*monoprosōpon* „Abgabe auf Lasttiere“) nicht belästigt werden möge, da der Inhaber auf die (offensichtlich bescheidenen) Einkünfte angewiesen sei¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 111 (Nr. 81).

Meludion (Μηλούδιον, τὰ τοῦ Μηλουδίου), kaiserlicher Palast (*basileia*) am asiatischen Ufer des Bosphoros, vermutlich im s. Abschnitt, genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Andronikos I. jagte Mitte September 1185 in der Umgebung von M., als ihm der Tod des Stephanos Hagiochristophoritēs – der Auftakt zum Aufstand des Isaak Angelos – gemeldet wurde; der Kaiser begnügte sich zunächst mit einem beruhigenden Schreiben aus M. an das Volk von Kpl., bevor er selbst zurückkehrte. Nach dem Erfolg des Aufstandes legte er auf seiner beabsichtigten Flucht über das Schwarze Meer nochmals in M. an, um seine Frau Anna (Agnes-Anna von Frankreich) u. seine Mätresse an Bord zu nehmen¹.

Mon —

¹ Nik. Chōn. 344, 346; Theod. Skut. 356–358; Ephraim 5497–5500; DÖLGER, Reg.² 1564; BRAND, Constantinople 70–72; JANIN, Cpl. 150f., 487.

Memnonos Kōmē (Μέμνονος κόμη), Dorf in Hellespont, am → Aisēpos oberhalb der Mündung in die Propontis, genaue Lage unbekannt

Hist Strabōn erwähnt das (auch durch die Sage von den Memnoniden-Vögeln bekannte)¹ Grab des Helden des Trojanischen Krieges Memnōn u. ein nach diesem benanntes Dorf; die ursprünglich genannte Entfernung von der Mündung in Stadien ist in der handschriftlichen Überlieferung ausgefallen. Möglich ist eine Gleichsetzung mit den Siedlungsresten im W der Güverçin-Brücke über den unteren → Aisēpos².

Mon —

¹ J. PLEY, Memnon 1. *RE* 15/1 (1931) 638–649, bes. 644f. — ² Strabōn XIII 1, 11; HASLUCK, Cyzicus 108f.

H. Mēnas (Ἄγιος Μηνᾶς, Aiomina), Ort u. Schiffahrtsstation an der N-Seite des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist Aiomina wird in einigen spätma. Portulankarten zwischen Tritano u. Lourili (→ Leontarion)¹ u. in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 10 Meilen ö. des Kap → Tritōn u. 14 Meilen w. von Leontarion (Lourili, Lundar u. ä.)² angeführt. Da die Summe der angeführten Meilenzahlen (Leontari–Kioni [→Kios] weitere 6 Meilen) zwischen dem Kap Tritōn u. Kios zu groß ist, kann H. M. nicht genau lokalisiert werden (Gegend von Kapaklı oder dem Hafen unterhalb von Fıstıklı?)³.

Mon —

¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 4, 5. — ² DELATTE, Port. I 241. — ³ BELKE, Küsten 169f.

Mendehure, heute Balıklı, Ort in Hellespont, im O der Ebene von Balıkesir (→ Adrianu Thērai), an dem von → Achyraus kommenden Fluß (wahrscheinlich der → Onopniktēs), 12 km ö. von Balıkesir¹

∴ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist Der türk. Name des Dorfes (auch verkürzt als *Mendoure* wiedergegeben) wird auf neuzeitl.-griech. *Pentechōria* zurückgeführt². Die Wiedergabe des Namens als *Mandrehōre* (u. die Deutung als Μανδραχώριο)³ beruht auf einem Hörfehler. Es diente als Station im osman. Straßensystem (Mendehūrya an der Straße Mihaliç–Manisa)⁴.

Mon Neben der neuzeitl. Brücke von M. (durch eine Holzkonstruktion verbundene Steinpfeiler) fanden sich Spuren einer älteren Brücke. In einem der ursprünglich zwei osman. Hane des Dorfes stützten auf korinth. Kapitellen stehende Porphyrsäulen das Dach⁵. – Zwei antike Grabinschriften im 5 km sw. gelegenen Atanz (H. Athanasios, jetzt Ovaköy)⁶.

¹ 39.631853, 28.033214. — ² TOMASCHEK, Kleinasien 95; ROBERT, Études anatoliennes 194, A. 1. — ³ COVEL, Voyages 194. — ⁴ Hāğgi Hālīfa 673; HASLUCK, Cyzicus 133. — ⁵ HASLUCK, a. O. 135, 137. — ⁶ TANRIVER, Yeni Yazıtlar 192f. (Nr. 2–3).

Menteşe, Ort im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, an einem rechten Zufluß u. 1 km n. des → Ryndakos (Koca Çay), 11 km sw. von → Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Bei M. lag eine antike Nekropole, von der Steine (darunter eine antike Grabinschrift) in den Ort gelangten. – In der Flur *Kayabaşı* (knapp 1 km nö.) Mauerreste (Bruchstein, Mörtel), vielleicht von einer Burg. Darunter, im oberen Bereich einer Felswand, die *Gelintaşı Kaya Kilisesi*, eine Höhlenkirche, die kürzlich von Raubgräbern zerstört wurde; auf der Felswand letzte Reste von Fresken. In der Nähe eine weitere Felsenkapelle; hier namengebendes Relief zweier Personen².

¹ 39.832960, 29.154441. — ² ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 102.

Merdivenköy, Dorf (heute eingemeindet) etwa 4 km ö. von → Chalkēdōn (Kadıköy)¹

ō 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Sö. der Abzweigung von der Ankara–İstanbul-Staatsstraße nach Göztepe, nahe der Merdivenköy Bektaşlı Tekkesi, wurden Teile einer (Kloster-)Kirche u. eine ursprünglich viereckige, überwölbte, säulengestützte Zisterne gefunden, die zu einer größeren Anlage gehörten. Nach den vorhandenen Ziegelstempeln im 5./6. Jh. errichtet, scheint es Anzeichen einer Zerstörung bereits in byz. Zeit (im Zusammenhang mit der latein. Besetzung nach dem 4. Kreuzzug?) zu geben. Byz. Architekturfragmente (Säulen, Schrankenplatte usw.) auch bei einer Tekke u. auf einem türk. Friedhof.²

¹ Etwa 40.985844, 29.071643. — ² TAY 8, s. v. Merdivenköy'deki Yapı mit Verweis auf B. N. ŞEHİSUVAROĞLU, Göztepe. İstanbul 1969, 12f. (non vidi); E. KARAKAYA, Merdivenköy'deki Bizans Manastırına Dair. STAD 15 (1999–2000) 40–42.

Merillu Kōmē (Μερίλλου κόμη, Μεριλούκωμης), Dorf in Bithynien, am Weg vom Berg → Trichalix zum Berg → Korakos Kephālē bzw. vom → Agauru-Kloster zum Kloster → Antidion, somit im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist M. wird auf einer zeitlich nicht genau bestimmbaren Reise des hl. Iōannikios vom Trichalix nach Korakos Kephālē in der Nähe eines Dorfes oder einer Örtlichkeit → Trapeza genannt¹

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 423 B; Vita Ioannicii S 362 C; MANGO, Ioannikios 396f.

Mersin, auch Mersinoba oder Mersinobaturkmenleri¹, Ort (Mahalle von Ovacık) in der Trōas (Hellespont), 13 km ö. von → Ilion²

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung mit → Berytis³ ist überholt.

Mon Funde erweisen eine kleine Ortschaft, die seit klassisch-griech. Zeit bestand; in frühbyz. Zeit nur noch eine kleine Siedlung oder ein Gutshof⁴.

¹ TK D I Edremit 3/ü. — ² 39.951975, 26.385166. — ³ COOK, Troad 357. — ⁴ COOK, a. O. 114.

Mesampela (Μεσάμπελα, Μεσάμπελον), Flur bei → Pelekanos, somit an der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, ö. von → Ritzion (Darica); M. bildet einen Teil der größeren Gegend → Pelekanos

29²⁰ 40⁴⁰

Hist In der Flur Mesampela bei Pelekanos lag bereits vor dem 12. Jh. ein Georgskloster¹. Aus einer Rede des Grēgorios Antiochos an Kaiser Manuēl I. Komnēnos geht hervor, daß dieser – wie Grēgorios, der hier Heilung von einer Lähmung fand – am Jahresfest des hl. Geōrgios in Mesampela teilgenommen hatte, bevor er sich zum gleichen Zweck über das Meer (d. h. den Golf von Nikomēdeia) nach → Lopadion begab, wohin Grēgorios ihm folgte u. wo er seine Rede vortrug². – Einem Epigramm zufolge enthielt ein einem Geōrgios Skylitzēs (12. Jh.) gehörendes *enkolpion* Öl, das sich von der Ikone des hl. Geōrgios Mesampelitēs ergoß³. Mesampela wird zuletzt in einem Brief des Patriarchen Grēgorios II. Kyprios an den Megas Logothetēs erwähnt, in dem dieser gebeten wird, gegen den Heeresrichter (*kritēs tu phossatu*) (Kōnstantinos) Cheilas u. dessen Bruder (Iōannēs), den Abt des Georgsklosters in Mesampela, einzuschreiten, die sich Übergriffe gegen zwei weitere Georgsklöster in Bithynien, nämlich tōn Phryganōn [→ Phrygana] u. tōn Trichinariōn (→ Trichinaraiōn Monē), zuschulden kommen ließen⁴.

Mon Zwischen → Ritzion (Darica) u. → Nikētiatu Phrurion (Eskihisar) wurden Ruinen (Flurname Manastır Mevkii) entdeckt, die vielleicht mit dem Georgskloster von Mesampela zu identifizieren sind⁵. Eine Kirchenruine führte noch Anfang 20. Jh. den Namen H. Geōrgios, u. die Umgebung war noch im 17./18. Jh. reich an Weinbergen⁶.

¹ Anna XI 2, 1. — ² REGEL, Fontes I 2, 183f.; JANIN, Grands Centres 88. — ³ Sp. LAMPROS, *Neos Hellēnomnēmōn* 8 (1911) 185f.; JANIN a. O. — ⁴ Grēg. Kypr. 180–182; LAURENT, Reg. 1467; JANIN, Grands Centres 88; PLP 30764, 30766. — ⁵ MIRMİROĞLU, Pelekanon Muhaberesi 321; DİRİMTEKİN, Pelekanon 51f.; FOSS, Nicomedia 47. — ⁶ MILIPOULOS, Landschaften 474.

Mesolympion (Μεσόλυμπον), Einsiedelei im Bereich des Bithynischen → Olympos, dem Namen nach „mitten“ in diesem Gebirge oder auf halber Höhe, offensichtlich nicht sehr weit vom Kloster → H. Zacharias, genaue Lage unbekannt

Hist Petros von Atrōa, der seine Mönchsgemeinschaft des Klosters H. Zacharias wegen des Ausbruchs des zweiten Ikonoklasmus unter Kaiser Leōn V. 815 in kleine Gruppen zerstreut hatte, kehrte nach längerer Pilgerfahrt (u. a. nach Zypern) für kurze Zeit auf den Olympos, u. zwar nach M. zurück, wo sich seine Mönche wieder um ihn sammelten; trotz der fortdauernden Gefahr konnte man die Liturgie in der Zachariaskirche feiern¹.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 31, 101–103; DERS., Vita retractata 105; *PmbZ* 6022.

Mesōn (Μεσών), Dorf (*chōrion*) im Bereich des Bithynischen → Olympos, in der Gegend → Atrōa u. in der Nähe des Klosters → Boliu Monē, genaue Lage unbekannt

Hist Der getaufte Jude H. Kōnstantinos (wohl 9. Jh.) zog im Laufe seines Asketenlebens auch in die Gegend des Dorfes M., wo er acht Jahre als Einsiedler lebte, bis er sich in der Nähe des ebenfalls nicht allzu weit entfernten Klosters → Boliu Monē niederließ¹. M. wurde wohl zu Unrecht mit → Misikōy (jetzt amtlich Gümüštepe, 8 km w. von Bursa) identifiziert².

Mon —

¹ Vita Constantini 641 D, 644 D; *PmbZ* 4003. — ² JANIN, Grands Centres 140.

Mesonēsion (1) (Μεσονήσιον, Μεσόνησος), Bezeichnung für das insel- oder halbinselförmige Gebiet in Bithynien, das vom → Sangarios u. dem → Melas (Çark Suyu), dem Ausfluß aus dem → Boanē (2)-See (Sapanca Gölü), umschlossen wird, sich also von Adapazarı bis zum Zusammenfluß der beiden Flüsse nahe der Burg → Seyfiler Kalesi erstreckt

30²⁰ 40⁴⁰

Hist 1304 bat der türk. Anführer Halēs Amurios, der trotz einiger Plünderungen in Gebieten w. des unteren Sangarios (den er 1302 in der Folge einer Flutkatastrophe hatte überschreiten können) die Oberhoheit Kaiser Andronikos' II. formal anerkannte, diesen Kaiser vergeblich, er möge ihm das „Land zwischen den Flüssen am Sangarios, das ‚etymologisch‘ Mesonēsion genannt wird“, überlassen, damit er es mit seinen Leuten besiedele u. die weiter w. wohnenden Byzantiner beschütze¹.

M. wurde stets mit → Mesonēsos identifiziert u. im Dreieck zwischen Sangarios u. dem von → Bilecik kommenden Karasu², zwischen dem Sangarios u. dem Göynük Suyu oder in der Nähe von → Makağā (heute Mekece) zwischen den Windungen des Sangarios selbst³, schließlich – überzeugend – zwischen dem Melas u. dem Sangarios lokalisiert⁴. Die Identifizierung der beiden Toponyme führt allerdings zu geographischen Schwierigkeiten, da es keinen Hinweis darauf gibt, daß sich die Gegend Malagina so weit nach N erstreckte⁵. → Mesonēsos lag daher wahrscheinlich weiter s., in der Nähe des *Ortes* Malagina (oder mit Foss in der *Gegend* Malagina, d. h. etwa zwischen Makağā u. → Kabeia [Geyve]); es kann dann aber nicht mehr mit M. identifiziert werden.

Mon → Pentegephyra, → Seyfiler, → Mağara Kuzey Kalesi, → Harmantepe Kalesi.

¹ Geörg. Pach. IV 507; FAILLER *Émirs turcs* 100; DERS., *Pachymeriana alia* 247. — ² LAURENT, Vita retractata 71f. — ³ ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 159, 164–166. — ⁴ FOSS, Malagina 162, 178–180; FAILLER, *Pachymeriana alia* a. O. — ⁵ FOSS 180.

Mesonēsion (2) (Μεσονήσιον), Insel im Marmarameer, wahrscheinlich zu den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) oder den Felsinseln um das Kap → Akritas gehörig, vielleicht mit der kleinen Insel → Pīta zu identifizieren, die zwischen den größeren Inseln → Antigonu Nēsos (Burgaz Adası) u. → Chalkē (Heybeli Ada) liegt, was den Namen erklären würde

Hist In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch M., ihren Grundbesitz¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 382; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 428.

Mesonēsos (Μεσόνησος), Örtlichkeit oder Gegend im nördlichen Bithynien, in der Nähe von → Malagina, dem Namen nach (fast) wie eine Insel von zwei Flüssen umflossen, genaue Lage unbekannt

Hist Laut dem Bericht über ein postumes Wunder des hl. Petros von Atrōa (gest. 837) begab sich der Drungarios Nikētas in dienstlichem Auftrag nach M. bei (oder: in [die Gegend] M. bei) → Malagina (ἐν τῇ κατὰ Μαλάγινα Μεσονήσῳ)¹, eine Formulierung, aus der sich m. E. nicht entscheiden läßt, ob zwei benachbarte Orte gemeint waren² oder ob Mesonēsos in der Gegend Malagina lag (Malagina konnte gleichzeitig einen Ort und die Gegend um diesen Ort bezeichnen)³. Als Lokalisierung von M. kommen beispielsweise das Dreieck zwischen → Sangarios und dem aus der Gegend von → Bilecik kommenden Karasu (dieses liegt aber relativ weit entfernt von Malagina)⁴, ein Gebiet um die Mündung des → Rēbas (2) in den Sangarios (hier ergibt sich aber kein annähernd inselförmiges Gebiet), eventuell auch Räume zwischen den Windungen des Sangarios selbst (diese schließen aber nur kleinräumige Flächen ein) in Frage⁵. Wegen der Nähe zu Malagina ist die Gleichung mit → MesonēSION (1) unwahrscheinlich.

Mon —

¹ LAURENT, Vita retractata 161–163. — ² LAURENT, a. O. 70; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 159. — ³ FOSS, Malagina 162. — ⁴ Laurent, Vita retractata 71f. — ⁵ ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 159, 164–166.

Mesothynia (Μεσοθυνία, Μεσοθηνία, Μεσοθυνία), mittel- u. spätbyz. Provinz- u. Gebietsbezeichnung für einen Teil Bithyniens, die vor allem für die sog. Bithynische Halbinsel oder bedeutende Teile davon gebraucht wurde; genaue Grenzen, die allen Quellen gerecht werden, lassen sich nicht festlegen

Hist Die Lesung des Sitzes eines Turmarchen als M[ε(σο)θ]ηνη(α) auf einem in das 9. Jh. datierten Siegel ist höchst unwahrscheinlich¹. – Ende 12. u. Anfang 13. Jh. (Privilegirkunde für Venedig aus dem Jahre 1198 u. Partitio Romaniae) erscheint das Thema Optimatos geteilt in eine *provincia Mesothinie* (wohl dazu gehörig die *episcopsis Damatrios* [→ Damatrys, jetzt Samandıra, 17 km w. von → Chalkēdōn]) u. eine *provincia Nicomidie*² bzw. in eine *Provincia Optimati* u. eine *Provincia Nicomidie*³. Hier sind offensichtlich die Provinzen (Themen) Optimatos u. M. gleichzusetzen; sie erstrecken sich auf den w. Teil der Bithynischen Halbinsel. Dazu paßt die Angabe, daß der hl. Asket Grēgorios (13. Jh.) *ek tu thematos tōn Optimatōn tēs Mesothinias engista pu tu Damatriu* stammte⁴. Kurz nach Antritt seiner Regierung (Ende 1254) ernannte Kaiser Theodōros II. Laskaris den späteren Kaiser Michaēl VIII. Palaiologos zum Gouverneur u. Oberbefehlshaber der Truppen in Bithynien. 1256 entschloß dieser sich (aus Furcht vor dem Zorn des Kaisers) zur Flucht zu den Türken, was dem Kaiser von den Unterführern der Gegend sogleich gemeldet wurde. Michaēl Palaiologos schrieb aber Briefe an die Unterführer von Bithynien u. M., sie mögen trotz seiner Flucht ihre militärischen Aufgaben weiterhin erfüllen. Die Quellen zeigen einerseits Uneinheitlichkeit u. Ungenauigkeit der Terminologie, andererseits, daß das Kommando ein größeres Gebiet umfaßte als man im allgemeinen für M. annimmt. Genannt werden: Bithynien allgemein sowie Bithynien u. M.⁵, M. u. die Optimaten⁶ (eine Rückerinnerung Michaēls VIII. anlässlich eines Zuges an den → Sangarios 1281 würde implizieren, daß auch das Sangariosgebiet zum damaligen Kommando gehörte)⁷, schließlich „die Nizäner“ (wenn diese späte Quelle den Sachverhalt richtig wiedergibt, umfaßte der Kommando-

bereich auch die Gegend von Nikaia, die sonst nicht zu M. gerechnet wird)⁸. Im Katalog der Truppen, die der Despotēs Iōannēs Palaiologos 1267 nach W überführte, fanden sich u. a. auch die *Halizōnes*, die hier mit den *Mesothynitai* gleichgesetzt werden⁹. Diese Gleichsetzung läßt an eine Ausdehnung des M.-Begriffs auch auf das östliche bzw. nordöstliche Bithynien denken, denn Pachymerēs verwendet (als einziger byz. Schriftsteller außer den Homerkommentatoren) diesen homerischen Volksnamen für eine Gegend am (unteren) → Sangarios (Episode des Pseudo-Lachanas)¹⁰ u. für den Kommandobereich bzw. die Truppen des (Leōn) Muzalōn (s. anschließend)¹¹. Die Halizōnes wurden von den antiken u. byz. Kommentatoren an ganz verschiedenen Stellen, u. a. auch in Bithynien u., nach einer bestimmten Etymologie („die vom Meer eingeschlossenen“), speziell auf der Bithynischen Halbinsel lokalisiert¹². Bei der Schilderung der Zustände im nordwestlichen Kleinasien 1304 schließlich nennt Pachymerēs die Leiden u. a. der Chalkideis (Einwohner von Chalkēdōn) u. der Halizōnes¹³. – 1302 machte sich die Bevölkerung von ganz M. auf die Flucht, nachdem ‘Osmān den Kommandanten dieser Gegend (Leōn) Muzalōn in der Schlacht von → Bapheus (bei Nikomēdeia, 27. Juli 1302) vernichtend geschlagen hatte¹⁴. Einige Zeit später führte ein nicht von ‘Osmān abhängiger, aber auch von Halēs Amurios zu unterscheidender türk. Anführer namens Amurēs Raubzüge nach M. durch u. minderte so das Wohlwollen des Solymampax (des Ğandariden Süleyman) gegenüber Byzanz, den Andronikos II. nach dessen Heirat mit der Tochter des in byz. Diensten stehenden Tataren Kutzimpaxis zum Kommandanten der Gegend von Nikomēdeia gemacht hatte¹⁵. 1306 schickte Andronikos II. den *meġas primmikērios* Kassianos mit einem militärischen Kommando nach M., um hier die Lage zu bessern; er wurde aber einer Allianz mit den Türken gegen Byzanz verdächtigt u. floh daher nach → Chēlē (2), wo er durch Verrat festgenommen wurde¹⁶. An diesen Stellen bezeichnet M. klar die (oder Teile der) Bithynische(n) Halbinsel von Nikomēdeia (wohl eingeschlossen) nach W, vielleicht sogar auch nach O bis zum Sangarios; der Schwerpunkt scheint nun eher im O zu liegen, nicht im W anschließend an Chalkēdōn. Die verwaltungsmäßige Unterteilung der Bithynischen Halbinsel von Ende 12./Anfang 13. Jh. ist offensichtlich aufgehoben. Vermutlich gehörte auch die Festung Chēlē am Schwarzen Meer (wohin Kassianos floh) zu M.; damit wäre auch die N-Erstreckung von M. gegeben. Zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporos u. dem Nikomēdeias poros (Golf von Nikomēdeia, → Astakēnos Kolpos) ist M. auch auf einer sehr schematischen byz. Weltkarte im Miniaturformat (in einer Handschrift Ende 13./Anfang 14. Jh.) eingetragen¹⁷.

Zur Zeit der sog. Schlacht von → Pelekanos (1329) war Kontophre *archōn* von M., der Kaiser Andronikos III. zu einem Feldzug gegen Orhān riet. Andronikos zog von Skutarion (jetzt Üsküdar, → Chrysopolis) durch M. bis Pelekanos, wo er auf die Türken unter Orhān traf, der ihm – wohl von Nikaia, das er belagerte¹⁸ – ebenfalls nach M. entgegengezogen war¹⁹. Daraus geht nur hervor, daß das Gebiet zwischen Skutarion u. Pelekanos M. hieß, eine Einschränkung auf das Gebiet s. von Chalkēdōn²⁰ bzw. eine O-Grenze ist nicht gegeben. Im Jahre 1333 schloß Andronikos III. in Nikomēdeia mit Orhān einen Friedensvertrag, in dem er sich zu einer jährlichen Zahlung verpflichtete „für die Kastrā von M., von Nikomēdeia bis zur Stadt“²¹. M. wird zum letzten Mal von Grēgorios Palamas in dem Brief an seine Kirche aus der Gefangenschaft 1354 genannt (er sei nach Bithynia u. M. gekommen – M. bezeichnet vielleicht bereits die Gegend nach seinem Aufbruch aus → Nikaia)²².

Mon —

¹ MCGEER – NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue V 126.1; vgl. W. SEIBT, *BZ* 100 (2007) 236 u. A.-K. WASSILIOU, *JÖB* 57 (2007) 400. — ² TAFEL – THOMAS I 269f.; DÖLGER, *Reg.* 1647. — ³ CARILE, *Partitio* 212, 233. — ⁴ TSAMĒS, *Kalothetos* 504f. — ⁵ *Geörg. Akr.* I 134f. — ⁶ *Geörg. Pach.* I 43. — ⁷ *Geörg. Pach.* II 633; vgl. A. FAILLER in *Geörg. Pach.* I 42, A. 2. — ⁸ *Nik. Grēg.* I 47; zur Flucht Michaēls vgl. GEANAKOPOLOS, *Mich. Pal.* 27–30; FAILLER, *Chronologie* I 16–18. — ⁹ *Geörg. Pach.* II 403. — ¹⁰ *Geörg. Pach.* III 213. — ¹¹ *Geörg. Pach.* IV 339, 365. — ¹² Vgl. etwa die Zusammenfassung bei Eust. *Comm. II.* I 570–573 (bes. 572, nach Arrian, *Bithynika*); DAN, *Imagined Ethnographies passim*, bes. 48–50, 59f. — ¹³ *Geörg. Pach.* IV 455. — ¹⁴ *Geörg. Pach.* IV 357–359. — ¹⁵ *Geörg. Pach.* IV 379. — ¹⁶ *Geörg. Pach.* IV 681; *PLP* 11346. — ¹⁷ PONTANI, *Fingernail*, bes. 182–188. — ¹⁸ *Nik. Grēg.* I 433f.; FATOUROS

– KRISCHER, Kant. II 179, A. 50. — ¹⁹ Iō. Kant. I 341–343; SCHREINER, Kleinchroniken I 78; II 235f. — ²⁰ So etwa MACRIDES, Akropolites 122. — ²¹ SCHREINER, Kleinchroniken I 80; II 243f. — ²² PHILIPPIDES–BRAAT, Palamas 138f. mit A. 4.

Metabolē (Μεταβολή, Metavolis), Festung u. Örtlichkeit in Bithynien bei bzw. in der Gegend → Malagina, heute wahrscheinlich die Burg auf einem isolierten Berg oberhalb (1 km nō.) des Ortes Paşalar über dem linken Ufer des → Sangarios mit guter Sicht über die Sangarios-Ebene von → Makağā bis → Kabeia (d. h. die Gegend Malagina), 5 km wnw. von → Akhisar (jetzt Pamukova), 31 km ssö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

▲ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Die „alte“ Festung (*phrurion ... anōthen*) M., die am Fuße des → Sophōn-Gebirges (Sapanca Dağı s. des gleichnamigen Sees) auf einem Berg am Rande einer langgestreckten Ebene lag, spielte bei der Rebellion des fränkischen Söldners Ruselios (Urselios, Ursel von Bailleul) eine bedeutende Rolle. Ruselios hatte 1074 u. a. das untere Sangarios-Tal in seine Gewalt gebracht u. richtete hier zusammen mit dem von ihm gefangenen, dann aber zum Gegenkaiser ausgerufenen *kaisar* Iōannēs Dukas seinen Hauptstützpunkt ein; ganz in der Nähe der Festung besaß der *kaisar* seinen (privaten) Palast (*basileia*). Als sich Ruselios nach dem Vorstoß bis → Chrysopolis über → Nikomēdeia hierher zurückzog, überquerte er das Sophōn-Gebirge ebenso wie in umgekehrter Richtung der in der Festung als Geisel in Gefangenschaft gehaltene Enkel des *kaisar* Iōannēs Dukas, Michaēl, dem mit seinem Lehrer unter der Führung eines einheimischen, ortskundigen Bauern in einer Nacht die Flucht über Gebirgspfade nach Nikomēdeia glückte. Als Ruselios im Verlauf von Kämpfen gegen die von Kaiser Michaēl VII. gegen ihn engagierten Türken unter deren Anführer Artuch gefangengenommen wurde, löste ihn seine Frau, die noch auf der Festung residierte, sogleich aus, so daß er sich nach dem Abzug der Türken auf seine früheren Besitztümer im Thema Armeniakōn begeben konnte. Aufgrund der angeführten geographischen Angaben kann die Identifizierung mit der Burg bei Paşalar als ziemlich sicher gelten². Vermutlich ist die Festung Metabolē auch identisch mit der Befestigung (*polichnē*), die Kaiser Manuēl I. Komnēnos um 1144/45 errichten bzw. wiedererrichten u. instandsetzen ließ³. Bei diesem oder einem späteren Aufenthalt rettete Manuēl, als er „in Melangeia (→ Malagina) weilte, an einer Stelle (*chōros*), die Metabolē hieß“, das Leben seines Bruders Isaak, gegen den der spätere Kaiser Andronikos I. im Streit das Schwert gezogen hatte (Hinweis, daß Metabolē in [der Gegend] Malagina lag)⁴. Ein nicht eindeutig zu klärender geographischer Widerspruch zu dieser letzten Angabe ergibt sich daraus, daß in der *Partitio Romanie* 1204 unter den Teilen, die dem latein. Kaiser hätten zufallen sollen, sowohl eine *Provincia Tharsie, Plusiade et Metavolis cum Servochoriis et cum omnibus que sub ipsis* als auch eine s. anschließende *Provincia Mallagini* aufscheinen. Wenn *Metavolis* mit Metabolē zu identifizieren ist (und nicht einfach von der Wortbedeutung her, wie latein. *mutatio*, „Straßenstation[en] zum Wechseln der Tiere“, bedeutet, in diesem Falle vermutlich entlang der Straße nach O), muß man annehmen, daß sich das Thema Malagina zu dieser Zeit entweder auf einen kleinen n. Teil (etwa um → Makağā) oder auf die eigentliche Flußebene des Sangarios (ohne den Gebirgsrand mit der Burg bei Paşalar) beschränkte⁵.

Die Burg Metabolē wurde sehr plausibel mit Akhisar identifiziert, das nach der osman., legendenhaft angereicherten Überlieferung ‘Oşmān selbst 1304/5 (nach Lefke [→ Leukai] u. Mekece [→ Makağā], vor Geyve [→ Kabeia]) eroberte u. das auch später noch genannt wird. Der Name Akhisar ist vermutlich erst, als die Burg verlassen wurde, in die Ebene gewandert; Akhisar ist der ältere Name von Pamukova, u. der heutige Ort Kasaba (3 km sw. von Pamukova) hieß früher Eski Akhisar⁶.

Mon Die Burg liegt unmittelbar oberhalb (nō.) des Ortes Paşalar in beherrschender, aber vom Sangarios-Tal zurückgezogener Lage auf einem steilen, isolierten, felsigen Berg, der nach NW über einen Sattel in das Sophōn-Gebirge übergeht. Der alte Weg, der einen zwischen Ort u. Burg

gelegenen Vorberg n. umgeht, war, z. T. noch erkennbar, in den Fels geschlagen. Das Burgplateau, das z. T. steil nach W ansteigt, war vielleicht zur Gänze von einem Mauerring umzogen, von dem allerdings nur Teile stehen. Im SO ist – stellenweise auf zyklonischem, wohl hellenist. Mauerwerk (große, ohne Mörtel zusammengefügte Quader, Randschlag) aufgesetzt – ein vier-eckiges ursprünglich überwölbtes Turmgebäude mit anschließendem Stück Kurtine erhalten, das nach Foss zum Aufstellen von Steinschleudern diente (**Abb. 161–163**). Es wies auf drei Seiten mit Ziegelbögen überwölbte Fensteröffnungen (heute stark ausgebrochen) auf. *Mauerung*: Außenschale aus mittelgroßen, rohen Quadern in reichlich rötlichem Mörtel, mit dem bes. auch die Außenfugen verstrichen waren; nach innen durchbindende, meist fünfplagige Ziegelbänder, Balkenlöcher; Innenschale aus groben Kleinquadern u. Bruchstein; die Wölbung (Flachkuppel?) war offensichtlich über Pendentifs aus reinem Ziegelmauerwerk ausgeführt. – Den Abschluß gegen den Sattel bildet ein etwa von NNW nach SSO verlaufender Mauerzug, der durch mehrere Knicks u. vier massive Dreiecksbastionen verstärkt ist (**Abb. 164–165**). Am N-Ende Anbau eines turmartigen Gebäudes, das innen vielleicht eine rechteckige, mit sauberen Kleinquadern ausgekleidete Zisterne barg. Wo dieser Mauerzug am S-Ende auf den gewachsenen Fels aufsetzt, ist ein kleines, gemauertes, mit Ziegeln überwölbtes Tor (Ausfallspforte) eingelassen. Ganz im SW, an der höchsten Stelle, Fundament eines weiteren Rechteckturmes. *Mauerung*: z. T. ebenfalls auf älteren (hellenist.?) Fundamenten aufgesetzt; darüber Zweischalenmauerwerk, Außenschalen aus großen, gut behauenen Quadern; reichlich Verwendung von Spolien röm. Gebäude, Säulentrommeln, röm. Grabsteine. Diese Spolien setzen eine größere röm. Siedlung in relativer Nähe voraus (→ Terbos). Vereinzelt zum Ausgleich der Schichten Ziegel eingelagert. Kern aus Bruchstein u. weißem Mörtel. Die Innenschale (soweit sichtbar) wurde zumindest stellenweise in späterer Zeit verstärkt. Auch die Anbauten im N u. S zeigen durch kleinere, unregelmäßige Quader u. Ziegelbänder späteren Ursprung an. *Datierung*: Foss weist überzeugend die W-Mauer dem 7. Jh. zu (Vergleich mit Ankyra u. Sardeis), das Gebäude im SO der Komnenenzeit (vermutlich im Zusammenhang mit den 1144/45 für → Malagina bezeugten Reparatur- u. Wiederaufbaumaßnahmen).

Hinter dem Turmgebäude eine rechteckige, gemauerte Zisterne. Eine weitere teils gemauerte, teils aus dem Fels geschlagene Zisterne mit Gewölbeansatz im NW der Anlage. Im Inneren Verstärkungen weiterer Gebäude. *Keramik*: hellenist., röm., spätbyz. (13–14. Jh.; verschiedene Gelbtöne, z. T. mit Sgraffitotechnik; rote, leicht glasierte Keramik mit weißlich gelber Zeichnung)^{7,*} – In Paşalar eine röm. Grabinschrift⁸.

Bereisung *1997.

¹ 40.528662, 30.102749. — ² Mich. Att. 140–142, 146; Iō. Skyl. Cont. 158–161; Nik. Bryenn. 173–183; WHITTOW, Rural Fortifications 64; POLEMIS, Dukai 37–39, 63f.; FOSS, Malagina 166f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 134f., 151f., 154. — ³ Iō. Kinn. 36; Nik. Chōn. 52; Theod. Skut. 219; VRYONIS, Decline 120, 187f.; FOSS, a. O. 163. — ⁴ Iō. Kinn. 127f.; CHALANDON, Les Comnène II 215; BRAND, Kinnamos 246, A. 43; FOSS 163, 166. — ⁵ CARILE, Partitio 217f., 235f., 242f.; ZAKYTHNOS, Dioik. Diair. IV 132–134, 140f.; OIKONOMIDĒS, Décomposition 19f.; FOSS 164, 180–182. — ⁶ ‘Aşık-Paşa-zâde 45, 47, 50, 124; FOSS 172f.; LEFORT, Tableau 114; İNALCIK, Struggle 71–73, 82; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369f. — ⁷ FOSS – WINFIELD, Fortifications 140, 147–149, 165f.; FOSS, Malagina 170f.; LEFORT a. O.; GIROS, Fortifications 418; DERS., Fortifications médiévales 219f.; FRANÇOIS, Céramique 302. — ⁸ MENDEL, Inscriptions I 397.

YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 46–67.

Metamorphōseōs Sōtēros Monē (1) (μονὴ Μεταμορφώσεως Σωτήρος), Kloster auf der s., etwas niedrigeren Erhebung (Manastır Tepesi) der Insel → Prōtē¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist An der Stelle des heutigen Klosters stand in mittelbyz. Zeit das Kloster, das Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs gegründet (oder – wahrscheinlicher – erneuert) hatte (→ Prōtē). Das erst neuzeitl. bezeugte Patrozinium (verkürzt zu *Hagios Sōtēr*)² hat sich vermutlich seit byz. Zeit nicht geändert³. Das Kloster, in dem schon im 17. Jh. nur noch 10 bis 15 Mönche lebten⁴, entging

im früheren 18. Jh. nur knapp dem Ruin. Ab 1722 wurde die Kirche an der Stelle der alten völlig neu gebaut. Zeitweise war das Kloster als Metochion dem Achrantos-Kloster auf Andros unterstellt, zeitweise den Metropolit von Chalkēdōn. 1778 übernahm es Alexandros Hypsilantēs, der die Gebäude instand setzte bzw. erneuerte u. es seinem Kloster, der → Panagia (Kamariōtissa) auf → Chalkē schenkte. Im 19. u. beginnenden 20. Jh. diente das Kloster u. a. als Waisenhaus, Schule, Heim für russische Flüchtlinge usw., gegenwärtig als Sommerheim für griechische Waisen u. Jugendliche aus Kpl.⁵

Mon In der Kirche des 18. Jh. sind noch Reste des Vorgängerbaues (Teile des originalen Bodens) sichtbar. Anfang 20. Jh. waren die byz. Zisternen restauriert u. funktionsfähig. Im nicht öffentlich zugänglichen Teil liegen zahlreiche, meist frühbyz. Architekturfragmente, außerhalb nur ein größeres, korinth. Kapitell (**Abb. 166**). Im Boden vor der neuzeitl. Anlage sind Spuren älterer Mauern sichtbar, vermutlich Zellen des byz. Klosters⁶.

Bereisung 2000.

¹ 40.905739, 29.050250. — ² COVEL, Voyages 326. — ³ JANIN, Grands Centres 72, A. 2. — ⁴ COVEL, a. O. 328. —

⁵ D. P. PASCHALĒS, Τὸ ἐν τῇ νήσῳ Πρώτῃ βυζαντ. μοναστήριον τῆς Μεταμορφώσεως τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ, μετόχιον τῆς ἐν Ἄνδρῳ Μονῆς Παναγρᾶντου. *Theologia* 24 (1953) 80–93; JANIN, Îles des Princes 193f.; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Proti, „Monastery of the Transfiguration of the Saviour“. — ⁶ JANIN, Îles des Princes 191–193; DERS., Grands Centres 72; MASTOROPOULOS a. O.

Metamorphōseōs Sōtēros Monē (2) (μονὴ Μεταμορφώσεως Σωτῆρος, oft vereinfacht zu μονὴ Χριστοῦ), Kloster wenig unterhalb des n., etwas niedrigeren Gipfels der Insel → Prinkipos (1)¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die früheste Erwähnung des Klosters spricht von einer Restaurierung im Jahre 1597; es ist also nur wahrscheinlich, daß es auf byz. Zeit zurückgeht². Im späteren 17. Jh. war es (im Vergleich zu H. Geōrgios Kōdōnas [→ Kōdōn]) mit drei Priestern u. fünfzehn einfachen Mönchen das reichere Kloster³.

Mon Kirche u. Klostergebäude sind modern (Einweihung der jetzigen, an der Stelle eines postbyz. Vorgängerbaues stehenden Kirche 1869). In der Umgebung Fund von Kapitellen u. Säulenfragmenten, die auf einen byz. Vorgängerbau deuten⁴.

Bereisung 2000.

¹ 40.864325, 29.123601. — ² JANIN, Îles des Princes 423f.; DERS., Grands Centres 69. — ³ COVEL, Voyages 314. —

⁴ MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Prinkipo, „Monastery of the Transfiguration of the Saviour“.

Metamorphōsis Christu (Μεταμόρφωσις Χριστοῦ), Kloster auf der Insel → Antigonu Nēsos (Burgaz Adası), auf dem 176 m hohen Bayrak Tepe, dem höchsten Berg der Insel, die sich etwas sw. des Zentrums erhebt¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Das in byz. Zeit vermutlich einzige Kloster auf Antigonu Nēsos² war wohl der Metamorphōsis Christu geweiht (heute oft vereinfachend *Christos* genannt), auch wenn dieses Patrozinium erst in nachbyz. Zeit belegt ist. Das Kloster scheint spätestens damals einen Niedergang erlebt zu haben, denn eine Beschreibung von etwa 1545 erwähnt auf dem höchsten Gipfel nur noch die Kirche u. eine Zisterne³; es wurde um 1630 von den Türken zerstört u. blieb bis 1868 Ruine. Erst damals wurden an der Stelle der z. T. erhaltenen Reste der alten Kirche (→ *Mon*) eine kleinere Kapelle u. eine Unterkunft für den Abt neu errichtet⁴. — Einer Handschriftennotiz des 15. Jh. zufolge wurde ein Manuskript auf Antigonu Nēsos, in der *topothesis tu Koimētēriu* geschrieben⁵.

Mon Von der ursprünglichen Kirche des Metamorphōsis-Klosters stehen das Diakonikon sowie die NW-Ecke der Kirche mit der N-Wand bis zum Ansatz der Prothesis. Der Rest wurde spätestens beim Bau der modernen, kleineren Kapelle zerstört. Der Plan kann als Ziborium- oder Baldachintyp bzw. als „verkümmerte“ Kreuzkuppelkirche beschrieben werden⁶. Nach früheren Beobachtungen besaß die Kirche einen Narthex u., diesem vorgelagert, ein Atrium⁷. Die *Mauerung* zeigt im wesentlichen Ziegelmauerwerk (Verdeckte-Schicht-Technik); Außenschmuck durch flache, überwölbte Blendnischen; diese Charakteristika legen eine Datierung in das 12. Jh. (bevorzugt 2. Hälfte)⁸ eher nahe als in die 2. Hälfte des 11. Jh.⁹ Innen u. außen horizontal umlaufende, mittelbyz. Gesimse aus Marmor teilweise *in situ*; innen mit Lotus u. Palmetten ornamentiert (**Abb. 167–168**)¹⁰. Früher wurden verschiedene Reste der Innenausstattung beobachtet, darunter Granit- u. kleinere Marmorsäulen, Fresken, *tesserae* von Wand- oder Deckenmosaiken u. ein Mosaikfußboden (wohl *opus sectile*)¹¹. Stammen die Reste der älteren Kirche eindeutig aus mittelbyz. Zeit, so deuten eine Reihe von verschiedenen Kapitellen in hervorragender Qualität (5./6. oder 1. Hälfte 7. Jh.; **Abb. 169–171**) u. andere frühbyz. Marmorfragmente (u. a. Schrankenpfeiler u. -platten, verschiedene Türpfosten, die z. T. aus Säulen umgearbeitet wurden) auf einen Vorgängerbau, eine dreischiffige Basilika, deren Umriss sich teilweise im Garten der heutige Anlage abzeichnen. Die Annahme eines Transports der Spolien von außerhalb ist daher abzulehnen¹². Nahe der Kirche u. auf dem Gelände des in neuerer Zeit hierher verlegten orthodoxen Friedhofes fanden sich Reste eines quadratischen Baues, der durch vier überkuppelte Gewölbe unterteilt war, die sich zwischen einem gemauerten Mittelpfeiler u. der gegenüberliegenden Wand erstreckten. In der N- u. S-Wand je zwei schießschartenartige Fenster, Eingangstür im W. *Mauerung*: Bruchstein, fünfflagige Ziegelbänder; im Inneren Reste einer Marmorverkleidung. Die niedrig ansetzenden Fenster u. die Tür schließen eine Deutung als Zisterne aus; nach Skelettfunden handelt es sich um eine Grabkammer¹³. Auf halber Höhe zwischen Metamorphōsis-Kirche u. N-Ufer auf einem steinigem Rücken große Zisterne mit frischem Wasser; sechs Säulen mit korinth. Kapitellen stützten ein nicht mehr vorhandenes Gewölbe¹⁴.

Bereisung 2000.

¹ 40.875194, 29.086681. — ² Vgl. JANIN, Grands Centres 63, 64 mit A. 2. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 259; GRÉLOIS, Gilles 255. — ⁴ Vgl. JANIN, Îles des Princes 319f., 322; — ⁵ J. K. ČERNUCHIN, Greek Manuscripts in the Collections of Kyiv, Catalogue. Kyiv–Washington 2000, 79 (Nr. 47). — ⁶ OUSTERHOUT – AKYÜREK, Church 6. — ⁷ ALBERT, Antigoni 33; OUSTERHOUT – AKYÜREK, a. O. 6. — ⁸ OUSTERHOUT – AKYÜREK 6–8; ÖZCAN, Burgazadası 70. — ⁹ H. SCHÄFER, *Ist. Mitt.* 23/24 (1973/74) 219f. — ¹⁰ OUSTERHOUT – AKYÜREK 12f.; ÖZCAN, a. O. 70. — ¹¹ OUSTERHOUT – AKYÜREK 6; ÖZCAN a. O. mit Verweis auf ALBERT u. CHUMUZÉS. — ¹² ALBERT, Antigoni 34–37; PAPADOPOULOS, Antigoni 82–84, 86–88; KAUTZSCH, Kapitellstudien 129, 191, 201 (Nr. 406, 617, 677f.); ÖZCAN 70–73; OUSTERHOUT – AKYÜREK 8–13; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Antigoni, „Monastery of the Transfiguration of the Saviour, Theokopyphotos“; W. JOBST, Spuren der Vergangenheit auf der Insel Burgaz. *Sankt Georgs Blatt* 23 (August–September 2008) 3–5. — ¹³ PAPADOPOULOS, Antigoni 81–83. — ¹⁴ ALBERT, Antigoni 41.

Metanoia (Μετάνοια), Kloster im s. Bereich der asiatischen Bosphorsküste, im oder wenigstens in der Nähe des → Brochthoi genannten Küstenabschnittes, d. h. etwa zwischen Kandilli u. Vaniköy, genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Justinian I. u. Theodora wandelten einen „an diesem Küstenabschnitt“ (nämlich von Brochthoi) gelegenen alten Palast in ein spezielles Kloster für über 500 Prostituierte aus Kpl. um u. benannten diese Einrichtung mit dem sprechenden Namen Metanoia („Reue“)¹. – Eine vermutete spätere Bezeugung dieser Einrichtung² ist auf eine andere Gründung in Kpl. zu beziehen³.

Mon → Brochthoi.

¹ Prok. aed. I 9, 1–10; Prok. anecd. 17, 5f.; JANIN, Église byzantine 87f.; DERS., Grands Centres 20f.; HELLENKEMPER, Riviera 64f. — ² Theodosius Melitenus, ed. Th. TAFEL. München 1859, 158; LILIE, Eirene 276f. — ³ JANIN, Cpl. 391; DERS., Églises 263, 332.

Meteōrin (Μετρώριον), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich im südöstlichen Hellespont, in der Nähe von → Pteleai, genaue Lage unbekannt

Hist Der *hypatos* Leōn, der den hl. Theodōros Studitēs auf der Reise aus dem Exil in Smyrnē nach Bithynien 821 in Pteleai beherbergte, begegnete nach eigener Aussage auf dem Rückweg von dem entlegenen Dorf M. nach Pteleai einem Panther (*pardalis*), welcher sich durch die Nennung des Namens des hl. Theodōros davon abhalten ließ, ihn anzufallen¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Vita B 308 B.

Metōpa (Μέτωπα, Μέτοπα), Festung u. Örtlichkeit in Bithynien, an der → Apollōnias Limnē, wohl in der Nähe der Stadt → Apollōnias, d. h. im ö. Uferbereich des Sees, genaue Lage unbekannt

Hist 815 wurde der hl. Theodōros Studitēs wegen seiner offensiv ikonodulen Anschauung u. Praxis zusammen mit Nikolaos Studitēs in das *phrurion* M. „an der Apollōnias Limnē“ bzw. in das *kastron* M. „bei Apollōnia, auf der anderen Seite des Sees“ oder einfach in das *phrurion* M. bei Apollōnia verbannt¹. Theodōros selbst kündigt in einem Brief seine bevorstehende Verlegung nach → Bonita (*TIB* 7) an². – Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chryso-bull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) u. a. den Besitz des Metochions der Gottesmutter in M.; der Kontext legt hier eine Lage an der *Limnē tēs Apollōnidos* nahe³. M. ist nicht, wie behauptet⁴, mit → Apollōnias selbst identisch. Die Gleichung mit → Gulios (heute Eski Karahisar) am NO-Ufer des Sees⁵ scheint nicht gänzlich ausgeschlossen, obwohl hier ein anderer frühosman. (u. damit wohl schon spätbyz.) griech. Name bezeugt ist. Auch von den Siedlungen u. Befestigungen am S-Ufer des Sees (→ Akçalar, → Fadıllı, → Ayva, → Daphnus, → Asar Kale [2], → Karaoğlan) kann keine M. zugeordnet werden.

Mon —

¹ Theod. Stud., Vita B 288 B–C; Vita A 189; Vita C 284; Vita Nicol. Stud. 884 A; PRATSCH, Studites 234, 247. —

² Theod. Stud., Ep. 81 (I 17*, 219*; II 202 FATOUROS). — ³ DÖLGER, Reg. 2121; APhiloth. 12; KRAVARI, Philothéou 270. — ⁴ C. Foss, Apollonias. *ODB* I 137. — ⁵ HASLUCK, Cyzicus 72f.

Metōpon (Μέτωπον), Küstenabschnitt im s. Bereich der asiatischen Bosphorosküste, gegenüber von → Metōpon (*TIB* 12), unmittelbar n. von Chrysopolis (Üsküdar), 5 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Der sich unmittelbar an die → Roizusai Akrai anschließende u. gegenüber (in Wirklichkeit schräg gegenüber) von M. (*TIB* 12) liegende Küstenabschnitt M. endete im S in einem großen, ruhigen Hafen, der ehemaligen, heute verlandeten Hafengebucht von → Chrysopolis¹.

Mon —

¹ Dion. Byz. 33; OBERHUMMER, Bosphoros 754; BELKE, Tore nach Kleinasien 165f.

Mētropolis (Μητρόπολις), antike Stadt an der S-Küste des Marmarameeres in der Nähe von → Priapos, genaue Lage unbekannt

Hist M. ist nur als eines der hellespontischen Mitglieder des Attischen Seebundes (mit der Angabe *παρὰ Πρίαπον*) bekannt¹.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, Inventory 988.

Michaël (1), monē tu archistratēgu (μονὴ τοῦ ἀρχιστρατήγου Μιχαήλ), Kloster auf dem oder am → Auxentios-Berg, genaue Lage unbekannt

Hist Dem Typikon, das Kaiser Michaël VIII. für das Michaëlskloster auf dem Auxentios-Berg ausstellte, ist zu entnehmen, daß es von seinem Großvater Alexios Palaiologos gegründet wurde, durch verschiedene, nicht näher genannte Umstände einen Niedergang erlebte u. nun vom Kaiser selbst als Dank u. a. für die Eroberung Kpl.s von den Lateinern in neuem Glanz wiedererrichtet wurde¹. Ein Datum ist nicht überliefert; der meist angenommene Zeitraum (etwa 1280)² ist vielleicht weit näher an die Rückeroberung Kpl.s heranzurücken³. Einige weitere Hinweise enthält ein Gedicht, das dem Typikon vorangestellt ist; es ist als Anrufung an den Erzengel Michaël dem Kaiser in den Mund gelegt. Dem Gedicht zufolge wurde bereits das ursprüngliche Kloster von Michaëls Großvater (Alexios) u. seinem Vater (φωτισπότης; Andronikos) „dir“ (so in der direkten Anrede des Gedichtes, d. h. dem Erzengel Michaël) dargebracht; der Verfall des Klosters wird auf die latein. Besetzung zurückgeführt. Schließlich könnte man, wenn sie nicht rein symbolisch gemeint ist, in der Formulierung ἢ φρυκτὸν ὡσπερ εἰς κορυφαίαν ὄρουσ ἔσθησα λαμπρὸν einen Hinweis darauf sehen, daß das Kloster eher auf dem Berg errichtet war⁴. Die Grundlage für die wiederholt geäußerte Vermutung, das von Michaëls Großvater Alexios (wieder?) errichtete Kloster sei mit dem nur einmal im Bereich des Auxentios-Berges bezeugten Kloster → H. Apostoloi (Petros u. Paulos) zu identifizieren⁵, das erst Michaël VIII. nach dem Wiederaufbau seinem persönlichen Patron geweiht habe⁶, ist m. E. dürftig; wörtlich genommen, spricht der Text des Gedichtes dagegen⁷. Unterstellte man aber dem Verfasser, der sich auch (oder nur?) auf das Typikon stützte, ungenaue Lektüre oder bewußte Verfälschung zum Zweck, die Verbindung des Kaisers mit seinem Schutzpatron besonders hervorzuheben, so wäre die Weihung an den Erzengel durch den Kaiser nicht auszuschließen. – 1281 traf Patriarch Iōannēs Bekkos mit Andronikos II. am Fuße des Auxentios-Berges zusammen u. beging mit ihm das Fest der hl. Apostel (Petros u. Paulos, 29. Juni) im M.-Kloster⁸. Der Umstand, daß dieses Fest gerade hier begangen wurde, ist der Hauptgrund für das angenommene ursprüngliche Patrozinium.

Der Archimandrit des „berühmten kaiserlichen Klosters“ (ἡ ... ἀνακτορικὴ περιώνυμος μάνδρα) auf dem Auxentios-Berg, unter dem nur das M.-Kloster verstanden werden kann, vollzog auf der Blachernensynode 1283 die Abwendung von der lateinerfreundlichen Kirchenpolitik Michaëls VIII. nicht mit u. wurde dafür mißhandelt u. wahrscheinlich auch abgesetzt⁹. Ende des 13. Jh. leitete der Priestermonch, Abt, Archimandrit u. *megas prōtosynkellos* (Nikandros) Kasianos die schon von Michaël VIII. vereinten Klöster *tu Sōtēros Christu tu akatalēptu* in Kpl. u. *tu archistratēgu M.* auf dem Auxentiu oros, welche Andronikos II. wieder trennte¹⁰.

Mon Möglicherweise sind Ruinen weit unterhalb des Gipfels des Kayış Dağı, 500 m vor der *source du Kayış Dağı* (vermutlich die Quelle des Kayış Dağı Su im W des Berges), mit dem M.-Kloster zu identifizieren. Hier waren bis in die 30er Jahre des 20. Jh. Ruinen (Mauern, Gewölbe, vielleicht Substruktionen oder Krypta einer Kirche, zahlreiche Mosaiksteinchen) erhalten¹¹. Heute vermutlich zerstört bzw., wie die Abhänge des Kayış Dağı, insgesamt, unzugänglich*.

Bereisung *2000.

¹ DMITRIEVSKIJ, *Typika 769–794*, bes. 773f.; Übers.: Byz. Mon. Found. Doc. III, 1215–1234, bes. 1217. — ² DÖLGER, *Reg.* 2065; TALBOT, *Saintes montagnes* 265; DIES., *Restauration* 254. — ³ Byz. Mon. Found. Doc. III 1207; DE GREGORIO, *Epigrammi* 79. — ⁴ PAPAGEORGIU, *Gedichte* 276f., bes. Verse 66–84. — ⁵ PARGOIRE, *Auxence* 97–100. — ⁶ JANIN, *Grands Centres* 47f.; TALBOT, *Restauration* a. O. — ⁷ PARGOIRE, a. O. 99. — ⁸ Geörg. Pach. II 632f.; JANIN, a. O. 48. — ⁹ Geörg. Met., *Historia dogmatica* I 77; KOTZAMPASĒ, *Cheirographa* 33. — ¹⁰ JANIN, *Églises* 504; DE GREGORIO, *Epigrammi* 112–125; *PLP* 11336, 11356. — ¹¹ JANIN, *Grands Centres* 48.

Michaël (2), monē tu ... archangelu (μονὴ τοῦ ἀγίου ἐνδόξου ἀρχαγγέλου Μιχαήλ Ῥουφινιανῶν), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, in oder bei → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Markellinos von M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 81); JANIN, Grands Centres 38, 424.

Michalikion (Μιχαλίκιον, Micalici, Michalizi), türk. Mihaliç, jetzt Karacabey, Ort in Hellepont auf einer Anhöhe oberhalb des → Makestos (Simav Çayı), 6 km w. von → Lopadion, 45 km ösö. von Kyzikos¹

□ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist M., dessen Name vermutlich auf ein Michaëlsheiligtum am Ort oder seiner Umgebung zurückgeht, wird zuerst 1397, als die Gegend bereits lange unter osman. Herrschaft stand, auf der in Galata (Kpl.) gefundenen latein. Grabinschrift für Philippe d'Artois (*Micalici*) als dessen Todesort genannt². Im Bürgerkrieg zwischen Sultan Murad II. u. dem von Byzanz unterstützten Thronprätendenten Mustafa 1421/22 wird Michalikion geographisch nicht ganz korrekt als Ort am Ausfluß aus dem „Lopadion-See“ (→ Apollōnias Limnē) genannt, wo es eine Brücke gab. Gemeint ist die Brücke von → Lopadion (Uluabat), die tatsächlich bei dieser Auseinandersetzung eine Rolle spielte³. Einer Eintragung von 1437 im Kontobuch des Giacomo Badoer zufolge wurde Bortolamio da Modena nach *Lupadi* (→ Lopadion) u. Michalizi geschickt, um sich nach Wolle (offensichtlich zum Einkauf) umzusehen (*a veder de lane*)⁴.

Mon Die heutige İlçe-Hauptstadt Karacabey liegt in günstiger Position auf einem sanften, nur nach W zum Makestos hin steiler abfallenden Hügel. Antike oder byz. Ruinen sind nicht erhalten⁵. Im 16. Jh. gab es neben 12 Moscheen (Ulu Cami aus dem 14. Jh.) eine griech. Kirche⁶, vermutlich diejenige (H. Dēmētrios), welche 1805 wieder aufgebaut wurde⁷. Drei neuzeitl. Kirchen sind verschwunden⁸. Früh- u. (wenige) mittelbyz. Architekturfragmente (Säulen u. Doppelsäulen, Türrahmen, korinth. Kapitelle, Kämpferkapitelle, Templonepistyl usw.) sind in u. an den älteren Moscheen verbaut⁹ bzw. am Rathaus gesammelt (mindestens z. T. nicht vom Ort, sondern [auch] vom Kloster → Megas Agros)¹⁰. Im Ort, auch an den Moscheen u. früher an den Kirchen, zahlreiche antike u. zwei byz. Inschriften¹¹.

Bereisung 1997.

¹ 40.210120, 28.360909. — ² HONIGMANN, Pour l'atlas 547f.; TOMASCHEK, Kleinasien 95. — ³ Laon. Chalk. II 5; 'Aşık-Paşa-zâde 137–139; Dukas 213–215; IMBER, Ottoman Empire 92f. — ⁴ Badoer 126; GEROLYMATOU, Commerce 492; LEFORT, Badoer 377. — ⁵ HASLUCK, Cyzicus 74, 85f. — ⁶ COVEL, Voyages 188. — ⁷ HASLUCK, a. O. 87. — ⁸ ÖTÜKEN, Forschungen 22 (*Lit*). — ⁹ ÖTÜKEN, a. O. 47. — ¹⁰ AUZÉPY, Prospection 2006, 353–355; MANGO-ŠEVČENKO, Some Churches 257. — ¹¹ SCHWERTHEIM, Kyzikos II Nr. 5, 10f., 13, 25, 37f., 50, 53f., 58f., 62, 65f., 70–72, 75, 78, 85, 87, 91, 94f., 101, 103f., 108, 110, 113, 116–118, 120–122, 126–128, 136f.

Mikros Agros (Μικρὸς Ἀγρός), Kloster in Hellēspontos, am Berg → Sigrianē, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kloster → Megas Agros, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Bekenner Theophanēs kehrte 786 nach sechsjährigem Aufenthalt in einem Kloster auf der Insel → Kalōnymos zum Berg → Sigrianē zurück u. trat hier zunächst in das Kloster des Abtes Christophoros ein¹ (nicht: in ein Kloster H. Christophoros)², das nach einer Vita, wohl zur Unterscheidung vom weit bekannteren Kloster → Megas Agros, das Theophanēs bald danach errichtete, M. A. genannt wurde³.

Mon —

¹ Vita Theoph. 16; Menol. I 224; MANGO, Theoph. XLVIII; *PmbZ* 1103, 8107; YANNOPOULOS, Théophane 125–127, 201f. — ² So KAPLAN, Hommes 296, 304. — ³ Vita Theoph., ed. DE BOOR in: Theoph. II 9.

Milētopolitis Limnē (Μιλητοπολιτις Λίμνη), größerer, heute nicht mehr vorhandener See zwischen der → Daskylitis Limnē u. der → Apollōnias Limnē, der sich ö. u. n. der Stadt → Milētupolis erstreckte, genaue Ausdehnung unbekannt

Hist Strabōn nennt wahrscheinlich nicht einfach „irrtümlich“¹ die M. L. als dritten „großen“ See Mysiens, an der die Stadt → Milētupolis lag². Versuche, diesen mit einem der beiden anderen zu identifizieren, werden der klaren Aussage nicht gerecht. Früher beobachtete temporäre Überschwemmungen n. u. nö. von Melde sowie Sumpfgebiete ö. u. w. (bzw. allgemein in der Umgebung) von Melde können als Rest des alten Sees gedeutet werden; Seemuschelablagerungen zwischen dem gewachsenen Boden u. antiken Schuttschichten bei Melde lassen zudem auf einen Zugang des Gewässers zur Küste schließen, der über den → Ryndakos (oder den → Makestos) erfolgt sein müßte, u. deuten auf eine Verkleinerung der Wasserfläche bereits in der früheren Antike³. Unter dieser Voraussetzung kann Strabōns „großer See“ mit dem *stagnum Artynia iuxta Miletopolim* (also einem kleineren Gewässer) identifiziert werden, aus dem der *Rhyndacus* entspringe (das *stagnum Artynia* müßte daher auch eine Verbindung zur Apollōnias Limnē gehabt haben)⁴. Unwahrscheinlich ist die Identifizierung mit der Aphnitis Limnē (→ Daskylitis Limnē)⁵.

Mon —

¹ So PRÊTEUX, Cyzique 167. — ² Strabōn XII 8, 10.11. — ³ PHILIPPSON, Reisen III 49; ROBERT, Asie Mineure 98, A. 594; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 92–94. — ⁴ Plinius, Nat. hist. V 142; SCHWERTHEIM, a. O. 94f.; GÜNDÜZ – DUMANKAYA, Miletopolis 103f. — ⁵ TISCHLER, Hydronymie 30, 34.

Milētupolis (Μιλητούπολις, Μελιτούπολις), Stadt u. Bistum in Hellespont (Suffragan von → Kyzikos), in den Ausläufern des Hügellandes, das sich zwischen den Flüssen → Ryndakos u. → Makestos nach N vorschiebt, u. an dem „dritten“, jetzt ausgetrockneten großen See der Gegend (→ Milētopolitis Limnē), heute Melde bzw. Melde Çiftliği¹, früher auch Hamamli², 6 km nw. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa); die heute definitiv entschiedene, aber länger umstrittene Lokalisierung war noch im 16. Jh. aufgrund des vollen Namens der damals bereits verlassenen Ruinenstätte bekannt³

□ 28^{00–20} 40⁰⁰

Hist M., zu unterscheiden von → Milētuteichos, einem nahen u. vielleicht zeitweise von M. abhängigen, nicht lokalisierten Ort (bei Kirmasti, → Michalikion [Mihaliç, jetzt Karacabey] oder älterer Name von → Apollōnia?)⁴, wurde im 6. (oder schon 7.) Jh. v. Chr. gegründet. Als Gründer wurde ein (Lyder?) Milētos verehrt; im 4. Jh. machte sich starker athenischer Einfluß geltend⁵; vermutlich war aber eher Milētuteichos als M. kurzfristig Mitglied des Attischen Seebundes⁶. Über die Milētopolitis Limnē u. einen Fluß (wohl den → Ryndakos) hatte M. Zugang zum Meer u. konnte bis in röm. Zeit am Handel teilnehmen⁷. Nach einer Zeit des Niederganges u. vermutlich der Unterstellung der Stadt unter → Kyzikos erlangte M. im 1. Jh. n. Chr. (nun zum *conventus* von Adramyttion gehörig) seine Unabhängigkeit u. wirtschaftlichen Wohlstand zurück⁸. Wahrscheinlich besuchte Kaiser Hadrian die Stadt u. machte ihr Zuwendungen (zum Bau eines Tempels zu seiner Verehrung?); er wird inschriftlich als Zeus Olympios, Retter u. Gründer gefeiert. Inschriftliche u. numismatische Zeugnisse lassen auf Handel u. Landwirtschaft (Getreide) als Grundlagen des Wohlstandes schließen⁹. Eine röm. Münze zeigt einen Flußgott *Stikros*, dessen zugehöriger Fluß nicht mehr identifizierbar ist¹⁰. Obwohl die Quellen schweigen, wird ein Niedergang im Zusammenhang mit den Goteneinfällen angenommen, die 257/58 u. 268/69 auch Kyzikos betroffen haben¹¹.

Die Lage in der Nähe (*peri*), aber nicht am Ryndakos war antiken Autoren bekannt¹². *Mileopoli* (*Militropolis*) lag an der röm. Straße von → Prusa u. → Apollōnia nach → Adrianu Thērai (Balıkesir) u. Pergamon¹³. In byz. Zeit bezeugt als Stadt in Hellespont (in der Überlieferung verkürzt zu Μόλις)¹⁴. – Aus *Melitopolis* bzw. *Melitu polis* stammt der hl. Parthenios, den

Bischof Philētos (in der Synaxarüberlieferung Philippos)¹⁵ angeblich unter Kaiser Konstantin I. (vielleicht aber erst unter Kōnstantios II.) zum Priester weihte u. den Metropolit Ascholios von Kyzikos zum Bischof von → Lampsakos erhob. An Parthenios' Begräbnis nahm u. a. auch der (anonyme) Bischof von M. teil¹⁶. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Gemellos teil¹⁷. Den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb Sozomenus *Mileti*¹⁸. Iōannēs, angeblich 519 bezeugt¹⁹, ist auszuschneiden (Bischof von Ilici, heute Elche in Spanien)²⁰. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Iōannēs teil²¹, am Konzil von Kpl. 692 Andreas²², am Konzil von Nikaia 787 Michaēl²³, am Konzil von Kpl. 869/70 Damianus²⁴ (in der Actio IX Petros²⁵, in der Actio X [? im gedruckten Text Metelupoleos] u. Unterschriftenliste Michael²⁶) u. am Konzil von Kpl. 879 Theophanēs²⁷. In den Bistümerverzeichnissen ist M. durchgehend bis ins 12. Jh. als Suffragan von Kyzikos aufgeführt²⁸.

→ Lopadion wurde wohl gleich bei seiner Erhebung zum autokephalen Erzbistum (Ende 12./Anfang 13. Jh.) mit dem Bistum M. vereint; ein unabhängiges Erzbistum M. scheint – trotz einer Randbemerkung in einer Handschrift von Notitia 10²⁹ – nicht existiert zu haben, wie vor allem Randnotizen u. der „Appendix“ zu Notitia 15 zeigen³⁰. Die Vereinigung wurde zwar in Hinkunft nicht vergessen, aber nur selten erwähnt, so 1213, 1232 u. zum letzten Mal 1315 (→ Lopadion).

Mon In der Flur (beim heute verlassenen, gleichnamigen Çiftlik) Melde u. seiner Umgebung wurden verschiedentlich Bauspuren, Inschriften, Skulpturen u. Architekturfragmente gefunden³¹. Eine kleine Grabung schnitt Teile eines Bruchsteinfundamentes mit Hypokaustenpfeilern (Thermen?) sowie Quadermauerwerk an; Reste von Gebäuden auch am Fuße einer kleinen Hügelkette. Die sich von hier nach W hin erstreckenden Hügel sind mit antiker u. byz. Keramik übersät, hier auch zahlreiche Kleinfunde³². Die im vermuteten Stadtareal (u. dem unmittelbar s. anschließenden Kavaklı) gefundenen Inschriften sind antik³³. Beschriftete Fragmente eines Marmorarchitravs lassen auf einen Tempel der Agathē Tychē von M. schließen, den der Purpurchändler (πορφυροπώλης) Euschēmōn aus eigenen Mitteln errichten ließ³⁴. Reste eines weiteren Tempels (wohl aus hadrianischer Zeit, vielleicht für den Kaiser selbst, s. o.)³⁵. Die Lage des vorauszusetzenden Hafens konnte noch nicht geklärt werden³⁶. Zahlreiche der in Karacabey (→ Michalikion) u. Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti) sowie in den dazwischenliegenden Dörfern gefundenen Inschriften sind teils sicher, teils wahrscheinlich aus M. verschleppt³⁷.

Bereisung 1999.

¹ TK D II Balıkesir 20/u; 40.069661, 28.351694.. — ² HAMILTON, Researches I 81. — ³ P. GYLLIUS, De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus, in GRÉLOIS, Gilles 272f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 89–91 (*Lit*); GÜNDÜZ – DUMANKAYA, Miletopolis 105f. — ⁴ W. RUGE, Miletuteichos. *RE* 15/2 (1932) 1659; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 95–99. — ⁵ Vgl. aber C. HABICHT, *EA* 31 (1999) 26–29. — ⁶ E. SCHWERTHEIM, Melitopolis. *DNP* 8 (2000) 181; HANSEN – NIELSEN, Inventory 788f. — ⁷ GÜNDÜZ – DUMANKAYA, a. O. 103–105. — ⁸ Plinius, Nat. hist. V 123; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 102–127. — ⁹ SCHWERTHEIM, a. O. 127–130. — ¹⁰ SCHWERTHEIM 91. — ¹¹ SCHWERTHEIM 131. — ¹² Steph. Byz. M 185 (III 322 BILLERBECK). — ¹³ Tab. Peut. VIII 3; Geogr. Rav. 31; MILLER, Itineraria 713. — ¹⁴ Hier. 663, 1. — ¹⁵ Synax. Cpl. 447f.; Menol. Basil 300f. — ¹⁶ Vita Parthenii, *PG* 114, 1348 A, B, 1365 A; Menol. I 20, 27, 303f., 316; SCHULTZE, Kleinasien I 374–376, 393; *PCBE* III 754–758, 794. — ¹⁷ *ACO* II 1, 2, S. 151 [347] (Nr. 343); II 1, 3, S. 94 [453] (Nr. 183); *PCBE* III 420. — ¹⁸ *ACO* II 5, S. 69; *PCBE* III 858. — ¹⁹ FEDALTO, Hierarchia I 145. — ²⁰ THIEL, Epistolae I 113, 885 (Nr. 88); *DHGE* 15 (1963) 118; 25 (1995) 845. — ²¹ *ACO* II, II 1, S. 406; 2, S. 518, 574, 670, 688, 709, 742, 760, 788, 826. — ²² *ACO* II, II 4, S. 69 (Nr. 53). — ²³ *ACO* II, III 1, S. 26 (Nr. 116), 206 (Nr. 116); MANSI XIII 368 E, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — ²⁴ MANSI XVI 82 B, 97 C, 135 B, 159 D, 193 C. — ²⁵ MANSI XVI 144 C. — ²⁶ MANSI XVI 159 C, 194 E. — ²⁷ MANSI XVII 377 C. — ²⁸ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 143; 2, 162; 3, 199; 4, 152; 7, 190; 9, 87; 10, 92; 13, 94. — ²⁹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 10, 92, App. — ³⁰ DARROUZÈS, a. O., Nr. 15, 159, App., 174, App., 191. — ³¹ HAMILTON, Researches I 81f.; MUNRO – ANTHONY, Mysia 155; WIEGAND, Mysien 303–306; HASLUCK, Cyzicus 74, 76. — ³² SCHWERTHEIM, Kyzikos II 90f.; GÜNDÜZ – DUMANKAYA 106. — ³³ SCHWERTHEIM, a. O. 2f. (Nr. 1), 31 (Nr. 26), 33f. (Nr. 27 a–d), 35f. (Nr. 29), 44 (Nr. 48), 60 (Nr. 89f.), 65 (Nr. 106), 75 (Nr. 135), 90f. — ³⁴ SCHWERTHEIM 36f. (Nr. 35), 128. — ³⁵ SCHWERTHEIM 127. — ³⁶ GÜNDÜZ – DUMANKAYA 106–108. — ³⁷ SCHWERTHEIM, *passim*; GÜNDÜZ – DUMANKAYA 106. BONDoux, Villes 395f.; W. RUGE, Melitopolis. *RE* 15/2 (1932) 1583–1585.

Milētuteichos (Μιλητουτειχος), antike Stadt, vermutlich im Grenzgebiet zwischen Bithynien u. Hellespont, genaue Lage unbekannt

Hist M. ist nur bekannt durch den Zug des Agēsilaos von → Kios nach → Daskyleion (2) 395 v. Chr., eine Thearodokoi-Liste von etwa 330 v. Chr. sowie vielleicht durch seine Mitgliedschaft im Attischen Seebund im Jahre 410/09 (der nur fragmentarisch erhaltene Name Μιλητο[...] kann zu Μιλητο[πολιται] oder Μιλητο[τειχίται] ergänzt werden); vielleicht geriet die Stadt in Abhängigkeit von → Milētupolis¹. Möglicherweise ist M. ein älterer Name von → Apollōnias, aber auch eine Lokalisierung im Großraum von → Lopadion ist möglich².

Mon —

¹ Hell. Oxy. 25, 3 (48f. CHAMBERS); SCHWERTHEIM, Kyzikos II 95–99, 107; HANSEN – NIELSEN, Inventory 989. —

² SCHWERTHEIM, a. O. 99.

Mirzeoba, auch Mirzaoba, Ort in Bithynien, knapp 10 km sw. von Mudanya (→ Apameia)¹
∴ 28⁴⁰ 40²⁰⁻⁴⁰

Hist Die aufgrund des lautlichen Anklanges möglich erscheinende Identifizierung mit → Myrsinē ist höchst unsicher.

Mon In M. finden sich vier frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (drei Doppelsäulen, ein Schrankenpfeiler mit Basis)². – Zu Funden in Orten der näheren Umgebung (Dereköy, 2 km sö. u. Kaymakoba, 2 km wnw. s. → Kaisareia.

¹ 40.334595, 28.787670. — ² ÖTÜKEN, Forschungen 30, 52.

Misiköy, heute amtlich Gümüştepe, Ort in Bithynien, in einem Tal in den nw. Vorbergen des Bithynischen → Olympos, 8 km w. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die Identifizierungsvorschläge, die für M. u. seine Umgebung vorgebracht wurden², sind unhaltbar, schon weil sie davon ausgehen, daß die Landschaft → Atrōa hier zu suchen sei.

Mon Siedlungsreste (vielleicht auch Spuren einer Befestigung) wurden an zwei Stellen festgestellt bzw. nach mündlichen Berichten angegeben. Ca. 2 km n. des Ortes auf dem Ortatepe (oder Maltepe) finden sich vielleicht Spuren einer Befestigung. Auf dem Hisartepete etwa 0,5 km nō. von M. finden sich Baureste (Mauerfundamente aus Bruch- u. Haustein, Ziegel, Keramik, vermutlich ma.)³. Vor allem antike Siedlungsspuren wurden früher auch sonst in den Feldern u. Weingärten der Umgebung beobachtet⁴.

¹ 40.177044, 28.969970 (Ortszentrum). — ² MENTHON, Olympe 49f. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 9. — ⁴ MENTON a. O.

Miskura (Μίσκουρα), Ort am S-Ufer des Sees von Nikaia (İzник Gölü), heute Müşkürle, (auch Müşkürle u. Müšküre, Namenskontinuität), eine Zeitlang umbenannt in Demirişik, 17 km wsw. von → Nikaia (İzник)¹

△ □ 29²⁰ 40²⁰

Hist Im Verlauf der Kämpfe gegen die nach Bithynien einfallenden Türken zog Kaiser Alexios I. 1116 auf die Nachricht, daß eine Gruppe auf Nikaia marschiere, von → Lopadion über → Kios u. das N-Ufer des Sees nach Nikaia u. von da weiter nach M., ohne auf Türken zu stoßen².

Mon In der Moschee des Ortes zwei dorische Kapitelle als Basen unter den Säulen der Frauengalerie verwendet³. Unterhalb (n.) des Ortes Fundament aus sehr großen Quadern (vermutlich röm. Grabbau); auf einem Felsen Auflager für einen Sarkophag (die ganze Anlage ist lokal als

Kral mezarı („Königsgrab“) bekannt. Im Boden der umgebenden Olivenpflanzung reichlich Keramik^{4,*}. – Etwa 3 km ssw. des Ortes, zwischen diesem u. Süleymaniye (Eintragung *Kale* der Türkeikarte 1:200.000⁵, lokal auch als *Hisarkale* bzw. *Asar* bekannt), liegen Reste einer Burg. Das Plateau eines hohen, aber nicht sehr steilen Berges ist von einer Ringmauer umzogen. Sicht auf die Ebenen von Nikaia u. von Yenişehir. Aufgehendes Mauerwerk nur an wenigen Stellen (darunter ein Turm) erhalten (Kern aus Bruchstein, Außenschale aus grob zugeschlagenem Bruchstein, Fundamente aus großen Spolienquadern; **Abb. 172**), sonst aus Verstärkungen zu erschließen. Steinverstärkungen von Gebäuden auch im Inneren. Unterhalb des Mauerringes Quelle^{6,*}. Beobachtet wurden weiters Spuren eines Rund- u. eines Viereckturmes; als Datierung wird die Laskaridenzeit vorgeschlagen⁷.

Bereisung *1997.

¹ 40.376766, 29.539344 (Ortszentrum). — ² Anna XV 2, 5. — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 21, 43, 235. — ⁴ ŞAHİN *et al.*, İznik 2006, 14f.; KAPLANOĞLU, Kuruluş 33. — ⁵ TK C III Bursa 30/s; 40.352453, 29.526739. — ⁶ ŞAHİN *et al.*, İznik 2006, 19. — ⁷ GIROS, Fortifications médiévales 215f.

Mitata (Μιτάτα, Μητάτα), Örtlichkeit oder – eher – Gegend in Hellespont, vermutlich um bzw. s. von → Adrianu Thērai zu suchen u. dann nicht von → Lakku Mitata (1) zu trennen, genaue Lage bzw. Ausdehnung unbekannt

Hist Die Stadt → Adrianu Thērai (Balıkesir) wurde von Kaiser Hadrian einer späten, aber nicht von vorneherein unglaubwürdigen Quelle zufolge ἐν τοῖς Μιτάτοις gegründet¹. Angesichts der Bedeutung des Namens (Unterkunft, Quartier, bes. auch im militärischen Bereich) u. seiner Verbreitung in Mysien besteht kein Grund, mit Ramsay (u. Schwertheim) in *Milatais* o. ä. zu ändern². Nach der teilweise verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* des Iōannikios begab sich der Heilige, nachdem er im → Eristē-Kloster im südöstlichen Bithynien zum Mönch geschoren worden war, in die Gegend Mētata, wo er drei Jahre lang als Einsiedler in einer Höhle in einer Örtlichkeit → Kritama (vgl. → Ktēmata) an einem Fluß → Gorgytēs in strenger Askese lebte, bevor er nach Lydien weiterzog³. Mētata (Mētata Lydias) wird im Verlauf der *Vita* nochmals genannt, an einem Weg, der vom Kloster → Antidion vermutlich wiederum nach Süden führte⁴. Dieses Mētata könnte sich von der allgemeinen Lage her (an einer Straße nach Lydien) in derselben Gegend wie Lakku Mitata (1) befunden haben⁵; die Argumentation, daß dieses Mētata in der Nähe des Eristē-Klosters liegen müsse, dem Iōannikios noch unterstanden habe⁶, ist angesichts der relativen Freiheit, die viele Mönche hinsichtlich ihrer Mobilität genossen, nicht zwingend.

Mon —

¹ Geörg. Kedr. I 437; TOMASCHEK, Kleinasien 96; HASLUCK, Cyzicus 133. — ² RAMSAY, Asia Minor 156f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 14. — ³ Vita Ioannicii S 344 B; PG 116, 49 D. — ⁴ Vita Ioannicii P 428 B; Vita Ioannicii S 386 B. — ⁵ MANGO, Ioannikios 402 mit A. 25. — ⁶ JANIN, Grands Centres 148. MALAMUT, Saints 302.

Möchadion (Μωχάδιον), Uferstelle (ἀκτῆ) an der asiatischen Küste des Bosphoros in der Nähe von → Hieron, genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Justinian ließ in M. eine Michaëlskirche bauen¹. Da Prokop am kleinasiatischen Ufer des Bosphoros hintereinander drei Bauten (das → Metanoia-Kloster, die Panteleēmōn-Kirche bei → Argyrōnion u. die Michaëlskirche in M.) erwähnt u. mit εἰς δὲ τὸν Εὐξείνιον Πόντον ἐνθὲνδε ἰόντι vor der Notiz über die Panteleēmōn-Kirche die Richtung vorgibt, ist M. wahrscheinlich n. von Argyrōnion zu suchen, d. h. entweder zwischen Argyrōnion u. Hieron² oder – wahrscheinlicher – an der Stelle des späteren Klosters → Prodromu tu Phoberu, für dessen Lage weitere verballhornte Flurbezeichnungen (darunter Machadion) genannt werden. Eine andere vorgeschlagene Identifizierung mit der s. von Argyrōnion gelegenen Bucht → Mukaporis³ ist damit unwahrscheinlich.

Mon —

¹ Prok. aed. I 9, 13f. — ² JANIN, Sanctuaires byzantins 47; DERS., Église byzantine 73f.; DERS., Grands Centres 9. — ³ Byzantios, Kōnstantinopolis 206f.; C. MÜLLER in *GGM* II 83, A. zu *Fr.* 62.

Modios (Μόδιος oder -ov), Örtlichkeit (*topos*), offensichtlich eine Bucht beim Kloster → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Nikolaos Mesaritēs fiel 1207 auf der Reise von Kpl. nach → Nikaia bei der Örtlichkeit M. in der Nähe des Klosters → Ruphinianai in die Hände von Piraten, konnte aber schließlich seine Fahrt nach → Pylai fortsetzen. Er erklärt den Namen M. entweder mit der „runden“ oder „hohlen“ Form der Örtlichkeit – „denn zu einer solchen gestalte sich die Formbildung des Meeres“ –, oder, eher ironisch, weil die Vorbeifahrenden von denen, die dort auflauern, wie von einer Bucht umfassen u. festgehalten werden¹. Der Name ist wohl eher vom Modios als Hohlmaß für Getreide – vgl. das bekannte Monument in Kpl.² – als vom Flächenmaß gleichen Namens herzuleiten.

Mon —

¹ HEISENBERG, Neue Quellen II 36f. — ² BERGER, Untersuchungen 337–341.

Modrēnē (Μοδρηνή, Μοδρινή, Μωδρινή, Μέλ[λ]η, Μέλινα, [νέα] Ἰουστινιανούπολις [Γόρδου]), Stadt u. Bistum in Bithynien, heute Mudurnu (Namenskcontinuität) am (bzw. an einem Nebenfluß des) → Gallos (heute der nach W, Richtung Sangarios fließende Mudurnu Suyu; ein Quellfluß des nach NO fließenden → Ladōn [TIB 9], heute Devrek Çayı, heißt auch Mudurnu Suyu, obwohl dessen Quellgebiet nicht bis Mudurnu reicht)¹

☩ 31⁰⁰ 40²⁰

Hist Zuerst genannt bei Strabōn, nach dem der Gallos seinen Ursprung ἐκ Μόδρων hat; ἐκ Μόδρων ist entweder zu verbessern zu ἐκ Μοδρ<ην>ῶν², oder – wahrscheinlicher – das byz. bezeugte Modrēnē ist als Weiterbildung aufzufassen³. Ein vermutetes (nur hier bezeugtes) „Modra“ in der Gegend von İnegöl u. einen zweiten „Gallos“ (den aus der Gegend von İnegöl kommenden Gök[çe]su [→ Rēbas 2]) hat es in Bithynien nie gegeben⁴. Unter → Mudupolis, das unter Kaiser Commodus 181 n. Chr. (oder etwas früher) zugleich mit Teilen Bithyniens von einem Erdbeben betroffen war⁵, ist vielleicht M. (nach Ambraseys weniger wahrscheinlich → Midaïon [TIB 7]) zu verstehen. 743 (oder 742) wurde Nikētas, der Sohn des Thronprätendenten Artabasdos, von Kaiser Kōnstantinos V. bei M. (auch als *chōrion* bezeichnet) besiegt⁶. Die *kōmopolis* M. war der erste Ort des Thema Bukellariōn an der Grenze zum Thema Optimaton⁷. – Dem Bericht bei ‘Aşık-Paşa-zâde zufolge wurde das als blühend geschilderte Gebiet von M. (hier bes. → Göynük u. → Tarakçı Yenicesi) von einer frühen osman. Razzia (vermutlich vor 1300) heimgesucht; zur Zeit von ‘Osmāns Tod (1223/24) hat angeblich Konur Alp u. a. das Gebiet von M. u. Bolu eingenommen. M. selbst soll erst nach der Eroberung von → Nikaia (1331) von Orhāns Sohn Süleyman Paşa zugleich mit Göynük u. Tarakçı Yenicesi ohne Blutvergießen eingenommen worden sein⁸. Wohl 1333 war *Muṭurnī* eine muslimische Stadt auf dem Weg zwischen → Göynük u. *Būlī* (→ Klaudiupolis, TIB 9), die im Winter nur schwer erreichbar war⁹. – Auf dem Konzil von Kpl. 553 ist unter dem Namen *Iustinianopolis* bzw. *nova Iustiniana* (Bischof Macedonius) erstmals ein Bistum in der Provinz Bithynien (Suffragan von Nikaia) belegt¹⁰, das, wie verschiedene Gleichsetzungen zeigen, auch unter dem Namen Melē (auch Melinē) bekannt ist, welches seinerseits mit Modrēnē identisch oder wenigstens zu einem Bistum vereint war. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Theodōros *Iustinianupoleōs ētoi Gordu* (latein. *Iustinianupoleos Gordi*) teil, der als Theodōros ... (*neas*) *Iustinianupoliōs ētoi Melēs* in Bithynien unterschrieb¹¹, an der Synode in *Trullo* (Kpl. 692) derselbe Theodōros *neas Iustinianēs*¹². Auf dem Konzil von Nikaia 787 war Nikētas Melēs¹³, auf den Konzilien von Kpl. 869/70 u. 879

Paulos Melēs (latein. Meles, Melae) vertreten¹⁴. In den Bistümerverszeichnissen ist M. durchgehend bis ins 12. Jh. aufgeführt, u. zwar zunächst als Μοδρινῆς ἤτοι Μελίνων, später, ab Notitia 7 ausschließlich, als Μοδρινῆς ἤτοι Μέλης (Μελῆς)¹⁵. Wahrscheinlich diesem Melē/Melina (u. nicht Melenikon in Bulgarien oder Meloē in Pamphylien) sind die Siegel (etwa Mitte 11. Jh.) der Bischöfe Theodōros MEAN¹⁶ (ein Parallelstück dazu wurde zu *Skamandru* verlesen)¹⁷ bzw. MEA¹⁸ (wohl derselbe Theodōros war inzwischen Synkellos geworden) u. Theophanēs MEA¹⁹ zuzuordnen. Alle zeigen Iōannēs Prodomos auf der Vorderseite, wodurch vielleicht das Patronat der Bischofskirche angegeben ist. Irrig ist die Gleichsetzung mit → Malagina u. die daraus gefolgerte Erhebung von Modrēnē/Melē zum Erzbistum²⁰.

Mon In dem alten osman. Städtchen (u. a. Yıldırım Bayezit Camii von 1374) wurden früher zwei antike Inschriften u. andere Reste beobachtet²¹; heute nur noch wenige antike u. byz. Architekturfragmente (darunter ein Kapitell u. eine Marmorplatte [Abb. 173–174])* . Ö. oberhalb des Ortes finden sich auf einem steilen, isolierten, nur nach O über einen Sattel mit dem anschließenden Bergland verbundenen Berg die Ruinen einer Burg. Der Mauerring, der nur noch zum Ort u. zum Sattel teilweise erhalten ist, verlief unterhalb des ovalen Gipfels. *Mauerung*: Grobes Bruchsteinmauerwerk in reichlich grauem Mörtel, keine Ziegel; Holzanker (z. T. noch vorhanden) horizontal – unmittelbar hinter den äußeren Quadern, die dadurch stellenweise ausgebrochen sind – u. senkrecht. Ein Steilabsturz in eine Schlucht nach N machte hier eine Befestigung unnötig. Hier Rest eines turmartigen Gebäudes, das auch als Zisterne diente; besseres Mauerwerk mit dreilagigem Ziegelband, vielleicht byz. im Gegensatz zum übrigen Bestand, der sicher osman. ist (Abb. 175–176). Im Gipfelbereich Spuren weiterer Gebäude oder Befestigungen, w. unterhalb des Gipfels Rest eines viereckigen Gebäudes (Turm oder Zisterne). Außerhalb des Mauerrings, unweit oberhalb des Sattels eine stark zerstörte, runde Struktur (einzelner Turm oder Brunnen?). Wenig, überwiegend unglasierte Keramik; einige grünlich sowie grünlich u. weiß mit dunkelbrauner Sgraffitoverzierung glasierte Stücke²²,* – Von Evliyā Çelebi als hohe, ruinöse, achteckige Anlage mit 20 Türmen geschildert, in der es noch einige Kanonen gebe²³.

Bereisung *2000.

¹ 40.464506, 31.211642; TK C V Bolu 47/o. — ² Strabōn XII 3, 7 u. App. — ³ G. NEUMANN, *EA* 8 (1986) 52. — ⁴ ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 125–149 (*Font, Lit*). — ⁵ Iō. Mal. XII 11 (218 THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 238; AMBRASEYS, Earthquakes 135. — ⁶ Theoph. 418, 420; Nik. Patr. 134; MANGO, Theoph. 579, A. 10. — ⁷ Kōnst. Porph., De them. 71. — ⁸ ‘Aşık-Paşa-zāde 33, 56, 69f. — ⁹ Ibn Battūta 325f. HARB (Übers. GIBB II 456–458). — ¹⁰ ACO IV 1, S. 7 (Nr. 126), 229 (Nr. 130); CHRYSOS, Kpl. 553, 89f. — ¹¹ ACO II, II 1, S. 18, 30 *et passim*; II, II 2, S. 518, 574 *et passim*, 743, 790, 826. — ¹² ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 99). — ¹³ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 148), 210 (Nr. 151); MANSI XIII 145 C, 369 C, 392 B. — ¹⁴ MANSI XVI 41 E, 159 C; XVII 376 E. — ¹⁵ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 181; 2, 203; 3, 252, 253; 4, 194; 7, 233; 9, 131, 10, 148; 13, 144. — ¹⁶ LAURENT, Corpus V 1, 397. — ¹⁷ I. KOLTSIDA-MAKRĒ, Βυζαντινὰ Μολυβδόβουλλα Συλλογῆς Ὁρφανίδη-Νικολαΐδη Νομισματικοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν. Athen 1996, Nr. 249; W. SEIBT – A. VASSILIOU, *BZ* 91 (1998) 148. — ¹⁸ ZACOS – NESBITT 725. — ¹⁹ ZACOS – NESBITT 753. — ²⁰ RAMSAY, Asia Minor 202–210; FEDALTO, Hierarchia I 112. — ²¹ PERROT, Galatie 58. — ²² PERROT a. O.; v. DIEST, Dindymus 58. — ²³ Evliyā Çelebis Anatolienreise 305.

Mōkilos (Μώκιλος, Μούκιλος), Berg in Bithynien, oberhalb (d. h. s.) von → Pylai, vielleicht der Samanlı Dağ oder einer seiner Nachbargipfel; eine genaue Identifizierung ist nicht möglich

Hist Der Berg M. ist bekannt als Station der byz. Feuerzeichenkette quer durch Kleinasien zwischen dem → Kyrizos (wohl sw. von → Kios) u. dem → Auxentiu Oros (heute Kayış Dağı, 12 km w. von → Chalkēdōn)¹. Eine Quelle präzisiert „oberhalb von Pylai“², was in den Gesamtverlauf der Feuerzeichenkette gut hineinpaßt. Neben dem vorgeschlagenen Samanlı Dağı³ kommen auch die Nachbargipfel in Frage.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 197; Sym. Mag. 682; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144. — ² Kōnst. Porph., Tres tract. 132, 255. — ³ RAMSAY, Asia Minor 187; ASCHOFF, Feuertelegraph 11–17; PATTENDEN, Early Warning System 268; TK C III Bursa 27/p.

Monagria (Μοναργία), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Iōannēs des Monagria-Klosters war Opfer der Verfolgungen unter Kaiser Kōnstantinos V.¹ Am Konzil von Nikaia 787 nahm Abt Grēgorios teil. Die Form *Monagros* ist aufgrund der Neuauflage in den *ACO* auszuschneiden. Die Lokalisierung des Klosters in Bithynien ist nur eine (naheliegende) Möglichkeit².

Mon —

¹ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 162, 260; Synax. Cpl. 729; JANIN, Grands Centres 168. — ² *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 35); JANIN, a. O. 168, 432 (Nr. 35); AUZÉPY, Monastères 433, A. 20.

Monamak, jetzt amtlich Üzümlü, Ort in Hellespont, 7 km nw. des W-Zipfels der → Daskylitis Limnē (heute Manyas oder Kuş Gölü), 23 km sw. von Kyzikos¹

∴ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Der Name geht auf byz. oder – eher – neuzeitl. Monomachos zurück.

Mon Der Brunnen des Ortes war weitgehend aus antiken Spolien zusammengesetzt (darunter Fragment einer griech. Inschrift), die von einer Flur *Karapınar* etwa 2 km nō. des Ortes stammen. Hier fand sich in einem Acker eine große Zisterne. Ein naher türk. Friedhof soll weitere antike Reste enthalten².

¹ 40.195186, 27.778854. — ² WIEGAND, Mysien 288.

Monokamaru Gephyra (ἡ τοῦ Μονοκαμάρου γέφυρα), Brücke über den Fluß → Gallos, nahe dem → Kyminas u. dem Dorf → Kersinē, genaue Lage unbekannt

Hist 912 schickte Manuēl (später als Mönch Michaēl) Maleīnos, vorgeblich auf dem Weg von Kpl. in seine Heimat Charsianon, an der M. G. den Großteil seines Gefolge voraus, während er selbst sich von einem oberhalb des nahen Dorfes Kersinē lebenden heiligen Mann zum Mönch weihen ließ¹. Vermutlich lag die M. G. an der Hauptstraße von → Nikomēdeia über → Klau-diupolis (Bolu; *TIB* 9) u. → Krateia (Gerede; *TIB* 9) nach → Ankyra (*TIB* 4), d. h. etwas n. von Akyazı (Route C 2). Jedoch kann auch an eine Straße gedacht werden, die entlang des S-Fußes des Kyminas nach → Modrēnē führte; in diesem Falle wäre die M. G. wiederum entweder nahe von Akyazı oder weiter sō. zu suchen, wo die moderne Straße den Gallos nochmals kreuzt².

Mon —

¹ Vita Mich. Maleīn. 552f. — ² ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 127; L. PETIT in Vita Mich. Maleīn. 588f., A. 12.

Monokastanos (ἡ Μονοκάστανος), Kloster in Bithynien, in der Nähe des Klosters → Galakrēnai u. somit sō. von Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist 925 floh der *paradynastēuōn* u. Vertraute Kaiser Rōmanos' I. Lakapēnos Iōannēs Mystikos aufgrund einer wegen Verschwörung gegen den Kaiser drohenden Anklage in das M.-Kloster, wo er sich zum Mönch scheren ließ. Der Umstand, daß wegen derselben Angelegenheit auch *ho tēs trapezēs* Kōnstantinos, Sohn des Boīlas, auf den Bithynischen → Olympos floh u. sich dort in einem nicht genannten Kloster zum Mönch scheren ließ, reicht nicht aus, auch das M.-Kloster im Bereich des Olympos zu lokalisieren¹. Unter den Klöstern, die Kaiser Iōannēs II. Komnēnos 1136 in seinem Typikon dem Pantokratōr-Kloster in Kpl. unterstellte, befand sich auch das M.-Kloster, das 16 „kelliotische“ Mönche beherbergen sollte, sich also nicht den strengen koinobitischen Regeln des nunmehrigen Hauptklosters unterwerfen mußte². Die aufgrund der Verteilung der 1136 genannten Klöster vermutete Lage im Bereich von Chalkēdōn³ wird durch eine im 10./11. Jh. geschriebene Handschriftennotiz gestützt, nach der die Örtlichkeit → Kalaphatai, wo (nach einer Vita des 10. Jh.) Iōannēs Chrysostomos bei seiner Rückkehr aus

Ephesos 401 (oder 402) ein Leprosorium errichten wollte, zwischen M. u. → Galakrēnai lag⁴. – Vermutlich ist das Kloster H. Ēlias tēs Monokastanu (einmal mit dem Zusatz τὸν βουβόν), in dem ein Mönch Theodōros 1017 u. 1018 zwei Handschriften kopierte, mit dem Kloster M., dessen Patrozinium nicht bekannt ist, identisch⁵.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 410f.; Iō. Skyl. 221; Leōn Gramm. 315; Sym. Mag. 739; Geōrg. Mon. Cont. 903; JANIN, Grands Centres 168f.; RUNCIMAN, Romanus Lacapenus 68. — ² GAUTIER, Typikon 69, 71, 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 730, 752f., 771. — ³ KOTZABASĒ, Cheirographa 27. — ⁴ SAVILE, Iō. Chrys. 336f.; MOLIN PRADEL, Katalog 323; s. o. S. 231. — ⁵ LAKE, Dated Manuscripts I 18 (Nr. 35); II Nr. 343; GAUTIER, a. O. 69, A. 19; HUTTER, Scriptoria 386; KOTZABASĒ, a. O. 27–32.

Monomach, monasterium de, Kloster in Bithynien, in der Diözese von Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Papst Honorius III. bestätigt 1222 eine Entscheidung des Legaten des apostolischen Stuhles Iohannes (Colonna) von Santa Prassede, der das Kloster M. (das aufgrund seines Namens wohl auf Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos [1042–1055] zurückgeht) samt seinem Besitz dem Kloster St. Paul bei Rom übertragen hatte. Die Leitung dieses Klosters hatte er dem (latein.) *praepositus ecclesiae Sancti Georgii de Mangana* (H. Geōrgios tōn Manganōn) u. nach dessen Ableben dieser Kirche selbst übertragen; der *praepositus* (bzw. später die Kirche S. Georgius) hatte für das Kloster M. dem Kloster St. Paul jährlich eine (später zwei) *marcha argenti* zu zahlen¹.

Mon —

¹ Acta Honor. 119 (Nr. 90); GILL, Papacy 53; JANIN, Grands Centres 58.

Mōrēnē (Μωρηνή), antike Landschaft in Mysien, genaue Lage unbekannt

Hist Im 1. Jh. v. Chr. konsolidierte der Räuberhauptmann Kleōn seine Herrschaft über ein Fürstentum, das außer der → Abrettēnē auch einen Teil der vermutlich anschließenden M. umfaßte¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 8, 9; W. RUGE, Μωρηνή. *RE* 16/1 (1933) 290.

Mormu (gen.) (χωρίον τῆς Μόρμου), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens verließ bzw. restituierte Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche „Erhebungsrechte“ (ἐκκληπτορικὰ δίκαια) im Dorf Mormu sowie den in der Ebene tōn Mormēnōn (ἐν τῷ κάμπῳ τῶν Μορμυνῶν) gelegenen Grundbesitz des offensichtlich benachbarten Dorfes → Baīulu¹. Nach dem Kontext lag M. vermutlich bei → Aēr (1).

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg. ²1848a, 1941a.

Mōrocharzanu Monē (Μωροχαρζάνου μοναστήριον bzw. μονή), Kloster, vielleicht in Bithynien oder den angrenzenden Teilen von Hellespont, Lage unbekannt

Hist In einem Brief ohne Empfängerangabe (Themenrichter?) setzt sich Michaēl Psellos für einen ehemaligen *bestēs* Michaēl ein, der das kleine Kloster M. führte und einen Teil seines Grundbesitzes als „anheimgefallenes Land“ verloren hatte¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 342f. (Nr. 99); AHRWEILER, Charisticariat 25.

Morzapeanōn Kōmē (Μορζαπεανῶν κόμη), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Kandira (→ Dēsanōn Kōmē), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf ist auf einer Weihinschrift (2. Jh. n. Chr.) an die Göttin Hēra genannt. Die Inschrift, die Dörner „bei Kandira“ fand, stammt nach Robert ursprünglich „aus einem Dorf der Umgebung“¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Vorbericht 1962, 134f.; ROBERT, Bull. ép. 1965, 391; TAM IV/1, 65; ZGUSTA, Ortsnamen 397.

Mossyeanōn dēmos (ὁ δῆμος ὁ Μοσσυεανῶν), ländliche Gemeinde in Bithynien, im Hügelland zwischen der Ebene von Gölpaazarı u. dem Tal des Göynük Suyu, genaue Lage unbekannt

Hist Der *dēmos* der Mossyeanoi ehrte inschriftlich zusammen mit dem der benachbarten Synlantēnoi (→ Syllantēnōn dēmos) 131/132 n. Chr. einen Bennarchen. Die Ortschaft lag wohl in der Nähe des Fundortes der Inschrift (Flur *Kızildere* zwischen den heutigen Dörfern Urgancılar [5 km nō. von Gölpaazarı] u. Akçakavak [2 km nw. von Urgancılar])¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 25; Nr. 1206; SCHULER, Ländliche Siedlungen 222, 305.

Mottianōn Chōros (ὁ χῶρος ὁ Μοττιανῶν), Einwohnername eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 401; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Moxyn//a (Μοξυνεῖται), wohl von einem Ortsnamen abgeleitetes Ethnikon, nach dem Fundort der Inschrift in der südwestlichen Trōas (Hellespont) zu suchen, genaue Lage unbekannt

Hist Eine Weihinschrift (2. Jh. n. Chr., Gegend → Trōas [1]) wurde für Apollōn Smintheios (→ Sminthē), Asklēpios Sōtēr u. die M. aufgestellt¹. Gegen Zgusta² ist M. nicht als Name göttlicher Wesen, sondern als Ethnikon aufzufassen³.

Mon —

¹ CIG 3577; RICL, Alexandria Troas 95–97 (Nr. 66). — ² ZGUSTA, Ortsnamen 395. — ³ SCHULER, Ländliche Siedlungen 305.

M.s.nāt, wohl Musannāt („Kaimauer“, „Wellenbrecher“)¹, Stadt (arab. *madīna*) im Bereich des N-Ausganges des Bosporos, vermutlich am asiatischen Ufer, genaue Lage unbekannt

Hist Die Stadt M. ist nur aus arab. Quellen bekannt, die sie dort plazieren, wo die Mündung des Bosporos in das Schwarze Meer 6 bzw. 10 (arab.) Meilen (knapp 12 bzw. etwa 19 km) breit sei; sollten röm. Meilen gemeint sein, würden sich die Entfernungen auf 9 bzw. 15 km reduzieren. M. diente dem Schutz gegen die Schiffe der *Kūzkāna* u. anderer russischer Völkerschaften². Obwohl die Breite des Bosporos auch bei seinem endgültigen Übergang ins Schwarze Meer (zwischen Rumelifeneri [→ Symplēgades, TIB 12] u. dem Yom Burnu [→ Ancyreum Promontorium]) nur knapp 5 km erreicht, ist durch diese Angabe eine Lage bei → Hieron (geringste

Breite nur ca. 1 km)³ weniger wahrscheinlich als an dem sich weitenden „Mündungstrichter“ weiter n.

Mon —

¹ TOMASCHEK, Kleinasien 3. — ² al-Mas‘ūdī, Tanbīh 140f. (Übers. CARRA DE VAUX 194); al-Idrīsī 804 (Übers. JAUBERT II 302). — ³ JAUBERT a. O.; TOMASCHEK, Kleinasien 74.

Mudupolis (Μουδοῦπολις), Stadt in Bithynien, nach dem Kontext wahrscheinlich im O der Provinz, Lage unbekannt

Hist 181 n. Chr. (oder etwas früher) wurden Teile Bithyniens (→ Nikomēdeia u. Gegend bis nach M. u. zum → Sangarios) von einem Erdbeben betroffen¹. Vielleicht ist das sonst unbekannte M. aus → Modrēnē (weniger wahrscheinlich aus → Midaion, *TIB* 7) entstellt.

Mon —

¹ Iō. Mal. XII 11 (218 THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 238; AMBRASEYS, Earthquakes 135.

Mukaporis (Μουκάπορις), Bucht am mittleren Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos, wahrscheinlich die langgezogene, in flachem Bogen verlaufende Bucht von Umuryeri¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist M. ist nach Dionysios von Byzanz eine tiefe Bucht mit einem guten Hafen; sie wurde im S von dem felsigen, nach seiner Form → Aietu Rynchos („Adlerschnabel“, heute Selve Burnu, im 16. Jh. *Turcon*) genannten Kap abgeschlossen. Sie soll nach Gyllius, der aus einer nicht identifizierbaren Quelle schöpft, später *Drepanum* (Sichel) genannt worden sein, was der Form gut entspricht². Für die Gleichsetzung mit der Bucht von Umuryeri, die im 16. Jh. *Monocolon* (oder *Monocolus. Monocoli*) oder, nach einer Quelle mit einem Feigenbaum, *Sycia* genannt wurde³, spricht, daß nur das Selve Burnu wirklich felsig ist, nicht aber die s. anschließenden Kaps; dagegen vielleicht, daß die Bucht von Umuryeri nicht tief ist, sondern eher flach u. langgestreckt u. vielleicht keinen besonders guten Hafen besaß; die Seekarte zeigt in diesem Bereich an verschiedenen Stellen moderne Hafenmolen. Alternativ könnte die unmittelbar s. anschließende Bucht von Hünkâr İskelesi (im 16. Jh. von den Griechen wie das n. anschließende Selve Burnu *Turcon* genannt)⁴ mit dem diese Bucht von der Bucht von Beykoz trennenden Kap, das allerdings nicht felsig ist, als Mukaporis u. Aietu Rynchos angesehen werden⁵.

Mon —

Bereisung 2000.

¹ 41.154284, 29.078268 (tiefste Stelle der Bucht). — ² Dion. Byz. 31; GYLLIUS, Bosporus 216–224; BYZANTIOS, Kōnstantinupolis 207. — ³ GYLLIUS, Bosporus 218; GRÉLOIS, Gilles 223f. — ⁴ GYLLIUS a. O. — ⁵ OBERHUMMER, Bosporus 753.

Muntaneaia (Μουντάν[ε]ία, Montanea), Ort u. Nachfolgesiedlung von → Apameia; der Siedlungsschwerpunkt verlagerte sich wahrscheinlich bereits in spätbyz. Zeit zum etwa 1 km nw. von Apameia gelegenen heutigen Mudanya¹

▣ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist In spät- u. nachbyz. Zeit setzte sich als weiterer Name für Apameia – bzw. seine Nachfolgesiedlung – Muntania (Μουντανία, -εία, -εῖα, Montanea, daraus türk. Mudanya) durch. Es ist nicht sicher, ob die → Muntaniōn Monē als frühester Beleg gelten kann, da dieses Kloster mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit (aber nicht zwingend) in Hellespont lag. Muntania wird in dem nur in latein., an dieser Stelle aber falschen Übersetzung gedruckten (korrekteres Regest von Laurent) Brief des Patriarchen Athanasios I. an den Metropoliten von Apameia als einer der Orte dieser Diözese genannt, hinter deren Mauern sich die Christen vor den Türken

etwa 1306 in Sicherheit brachten². Mudanya wurde wahrscheinlich 1321 oder wenig später von den Türken erobert, um Verbindungen zwischen dem belagerten Bursa (→ Prusa) u. dem Meer zu unterbrechen³. 1449 kaperte ein Jaques Bilia (de Ville, de Billy) bei *Montanea* eine *genues. cimba*⁴. Muntania (Montanea, Lamontanea, Amontanea) in einigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten (meist zwischen *Chio* [→ Kios] bzw. *Palomimne* [→ Kios] u. → Trigleia) verzeichnet⁵; der Golf von Kios konnte auch als Golf von Muntania bezeichnet werden⁶. Wie Apameia in der Antike, so diente Mudanya in frühosman. Zeit als Hafen von Prusa (Bursa); in der 1. Hälfte des 15. Jh. wurden hierher für Bursa bestimmte Marmorteile aus → Kyzikos verschifft, in etwa derselben Zeit auch Holz⁷. Μουvτανεῖα wird zur Zeit des Patriarchen Isidōros II. (1456–1462) als Dorf genannt⁸.

Vermutlich war M. in spätbyz. Zeit die tatsächliche Residenz der Metropoliten von Apameia. Patriarch Raphaēl I. (1475–1476) ernannte unkanonisch für die seit langem bestehende Exarchie Muntaneia einen Metropolitens aus dem lokalen Klerus. Unter seinem Nachfolger wurde aber der vorige Zustand wiederhergestellt mit der Begründung, daß Muntaneia nie Metropole gewesen sei – daß Apameia Metropole gewesen war, war bereits vergessen oder wurde bewußt verschwiegen –, u. Muntaneia wurde samt den übrigen patriarchalen *kastellia* wieder dem ehemaligen Metropolitens von Adrianupolis als Exarchie unterstellt⁹. Im 16. Jh. waren in Muntania die Kirchen H. Geōrgios, Theotokos u. Archistratēgos stauropēg. Genannt werden weiters H. Nikolaos, H. Kōnstantinos, H. Apostoloi, H. Theodōroi, H. Theodosia sowie ein Metochion des Batopediu-Klosters auf dem Athōs¹⁰.

Mon → Apameia; in M. außer einigen wohl aus Apameia verschleppten Spolien keine Reste aus byz. Zeit.

Bereisung 1997.

¹ 40.378013, 28.878425. — ² LAURENT, Reg. 1744; Athanasios, Epistola IV in *PG* 142, 520 A; BELKE, Eroberung 30–32, 41f. — ³ FOSS, Sige 69. — ⁴ JORGA, Notes III 237 (= *ROL* 8 [1901] 52). — ⁵ DELATTE, Port. I 241; KRETSCHMER, Port. 651; Karten des 14. u. 15. Jh. bei DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13, 27, 40 bzw. ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel. — ⁶ DELATTE, a. O. 338. — ⁷ Cyriacus von Ancona in BARATTOLO, Temple 77; DELATTE, Port. I 241. — ⁸ PATRINELĒS, Agallianos 139; *PLP* 1164. — ⁹ *MM* II 572–574; JANIN, Grands Centres 138f. — ¹⁰ POLEMĒS, Anagraphe 99, 111f.; COVEL, Voyages 176–180, 220–225.

Muntaniōn Monē (μονή ... τῶν Μουvτανίωv), Kloster in Hellespont oder Bithynien, Lage unbekannt (vielleicht identisch mit dem späteren Ort → Muntaneia [vgl. auch → Apameia])

Hist Das Kloster ist nur aus der Korrespondenz des Michaēl Psellos bekannt, der sich in einem Brief an den Metropolitens von → Kyzikos Rōmanos um ein Charistikariat dieses Klosters bewarb u. auch einen Mitcharistikarier hinzuziehen wollte. Zum Besitz des Klosters gehörten landwirtschaftliche Betriebe, die Psellos nach Möglichkeit fördern wollte, anstatt das Kloster prächtig auszuschnücken. – Der Umstand, daß Psellos über das Kloster mit dem Metropolitens von Kyzikos korrespondiert, könnte darauf schließen lassen, daß es in Hellespont lag, jedoch ist das Argument nicht zwingend, so daß auch an einen Zusammenhang mit dem erst später bezeugten Ort Muntaneia gedacht werden kann¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 456f. (Nr. 178); AHRWEILER, Charisticariat 25; JANIN, Grands Centres 138f., 200, 207; WEISS, Beamte 147f.; KAPLAN, Hommes 532, 566.

Murtinon (Μουvτινωv oder -ος), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, in der Nähe von → Synai u. dem *topos* → Galu, genaue Lage unbekannt

Hist In einer Ebene bei dem Dorf M. befreite der hl. Theodōros von Sykeōn 612 auf der Heimreise von → Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) Menschen u. Tiere von einer tödlichen Seuche, die die Bewohner der Gegend (*chōra*) Galu befallen hatte¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 138 (Kap. 160).

Musakça, auch Mısakça¹, Ort in Hellespont, an der S-Küste des Marmarameeres mit modernem Fischerhafen, 20 km sw. von → Kyzikos²

□ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist M. war ein Griechendorf; vielleicht mit → Cunilliere oder mit → Palleo zu identifizieren (**Abb. 177**).

Mon Im Ort zahlreiche antike u. frühbyz. Steine, darunter viele Architekturfragmente (röm. Altarstein, Sarkophagdeckel [?], Säulenstümpfe u. -basen, Doppelsäule, Tröge, Quader), die auf eine alte Siedlung schließen lassen (**Abb. 178–179**). – Die Hauptkirche stand an der Stelle eines modernen Hauses hinter der heutigen Moschee (nur eine neuzeitl. Marmorplatte erhalten); nach Auskunft gab es acht weitere Kirchen, die keine Spuren hinterlassen haben*.

Bereisung *2007.

¹ TK C II Bandırma 14/ş. — ² 40.308463, 27.670867.

tu Mustaphē (τοποθεσία τοῦ Μουσταφῆ), Flur, vielleicht in der Diözese von → Kyzikos (oder in der Umgebung von Kpl.?), Lage unbekannt

Hist 1436 (eher als 1421) wirkte der in M. anwesende Metropolit von Kyzikos, Mētrophanēs, an der Ausstellung einer Verkaufsurkunde mit; verkauft wurde eine Windmühle, die zusätzlich von der Flur M. durch Ab- u. Wiederaufbau auf die Flur → tu Amintu versetzt werden sollte¹.

Mon —

¹ HUNGER, Urkunden 298f.

Mygdonia (Μυγδονία, Μυγδονίας πεδίων, Μυγδονίς), antike Landschaft im nördlichen Hellespont u. südlichen Bithynien, die sich mindestens vom Lauf des → Odrysēs bis in die Gegend n. des Bithynischen → Olympos (u. vielleicht bis zum → Sangarios, vgl. → Mygdum) erstreckte, aber nicht genau eingegrenzt werden kann

Hist Die M. ist nach dem ursprünglich thrakischen Volk der Mygdones benannt, die sich nach der antiken Überlieferung früh aufgeteilt bzw. an verschiedenen Stellen Kleinasiens angesiedelt hatten¹.

Mon —

¹ Strabōn XII 3, 22; 8, 10.11; XIII 1, 13; K. KEYSSNER, Mygdon 1 u. 2; E. OBERHUMMER, Mygdonia 3; W. RUGE, Mygdonia 4. *RE* 16/1 (1933) 997–1000.

Mygdum (Mido, Moedo Orientis), Ort u. Straßenstation (*mansio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1), am → Sangarios ö. von → Nikaia, heute Gegend von Selçuk (am O-Ufer des → Sangarios u. am gegenüberliegenden W-Ufer), 24 km osö. von Nikaia (İzник)¹

□ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist Der Ort M. kann wohl nicht von der Landschaft → Mygdonia getrennt werden, die sich vielleicht bis zum Sangarios erstreckte². Bei M. gelang es 365 dem Usurpator Prokopios, der von Nikaia an den Sangarios vorrückte, die ihm entgegengeschickten Truppen des Valens auf seine Seite zu ziehen³. Mit M. identisch ist die Straßenstation Moedo Orientis bzw. Mido, 16 Meilen hinter Nikaia (bzw. 7 Meilen hinter → Schinae), 28 (wahrscheinlich zu emendieren in 23) Meilen vor *Tottaio* (→ Tattaios) (bzw. 6 Meilen vor → Chogae)⁴. Die Entfernungen führen

in die Gegend von Taşköprü, wo der Gök(çe)su (→ Rēbas [2]) auf einer Steinbrücke Richtung Selçuk (früher Selçik⁵, Selji Kōi) gequert wurde (→ *Mon*), denn Moedo Orientis (bei Selçuk) setzt ein Moedo Occidentis (bei Taşköprü) voraus, so daß der Ort auf beiden Seiten des Sangarios lag⁶; nach French, der M. nur am w. Ufer des Sangarios sucht, querte die Hauptstraße den Sangarios erst weiter flußaufwärts (→ *Chogae*)⁷.

Mon Gegenüber von *Selji Kōi* soll es früher Reste einer Steinbrücke über den Sangarios gegeben haben; die Ruinen dieser Brücke wurden, zusammen mit einer zweiten Brücke über den Sangarios unterhalb der Einmündung des Rēbas (wieder-)entdeckt und beschrieben⁸. Beim Dorf wurden Spuren einer röm. Nekropole u. ein Grabstein gefunden⁹.

¹ Etwa 40.373076, 29.997655. — ² Vgl. K. KEYSSNER, Mygdon 1 u. 2; E. OBERHUMMER, Mygdonia 3; W. RUGE, Mygdonia 4. *RE* 16/1 (1933) 997–1000. — ³ *Amm. Marc.* XXVI 7, 14–17; ENSSLIN, Prokopios 255; SAHİN, Iznik II 3, S. 130f., T. 58. — ⁴ *Itin. Ant.* 141, 2; *Itin. Burdig.* 573. 6; FRENCH, Pilgrim's Road 104. — ⁵ TK C IV Kocaeli 34/s. — ⁶ SAHİN, Iznik II 1, 10f., 13 (Karte); II 3, a. O. — ⁷ FRENCH, a. O. 16, 31, 104f. — ⁸ R. ARIKAN, An Unknown Roman Bridge on Sangarius and Ancient Road System Around it. *Global Journal on Humanities & Social Sciences* 3 (2016) 873–881 (online erhältlich über Academia.edu; hier Seitenzahlen 270–278); G. FINGAROVA, Wien, mündlich; oben S. 268 mit A. 41. — ⁹ v. D. GOLTZ, Ausflüge 122f.; v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 17; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 11.

Mylianos (Μυλιανός), zu einem Klosternamen wie Mylos oder (eher) Mylai gehöriges Adjektiv, wohl in Bithynien, Lage unbekannt

Hist 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme) Abt des M.-Klosters (ho Mylianos) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 222 (I 287*f.; II 349f. FATOUIROS); JANIN, Grands Centres 169; AUZÉPY, Monastères 438; PRATSCH, Studites 239.

Myrikus (Μυρικοῦς), Stadt in der Trōas, „gegenüber von Tenedos u. Lesbos“, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt mit obigem, etwas widersprüchlichem Lagehinweis nur bei Stephanos von Byzanz (nach Hekataios)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. M 249 (III 346 BILLERBECK); W. RUGE, Μυρικοῦς. *RE* 16/1 (1933) 1093.

Myrmēx (Μύρμηξ), Dorf im Thema Opsikion, Lage unbekannt

Hist M. ist nur bekannt als Geburtsort des hl. Philotheos Opsikianos (9./10. Jh.)¹, der vielleicht mit dem gleichnamigen *patrikios* identisch ist, welcher als Adressat eines Briefes des Patriarchen Nikolaos I. Mystikos (geschrieben vielleicht zwischen 915 u. 918) aufscheint u. vielleicht *komēs* dieses Thema war². Es liegt kein Grund vor, M. mit → Myrmissos (Nähe → Lampsakos) oder anderen ähnlich lautenden Orten wie → Marpēssos zu identifizieren³.

Mon —

¹ Eustathios von Thessalonikē, Laudatio S. Philothei Opsiciani. *PG* 136, 144 B; *Synax. Cpl.* 47. — ² Nikol. I. Patr., Ep. 466–468 (Nr. 150), 582; GRUMEL, Reg.² 687; Mikra Asia 190f., 396f. — ³ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 164.

Myrmissos (Μυρμισσός), Stadt bei → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz (nach Polemōn)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. M 255 (III 350 BILLERBECK); FRISCH, Lampsakos 107; W. RUGE, Myrmissos. *RE* 16/1 (1933) 1111.

Myrokopin (Μυροκόπιν), Örtlichkeit in Bithynien, in der Nähe des *emporion* → Hērakleion, somit an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster in → Sōreoi passierte der hl. Theodōros von Sykeōn 612 M., betete in der dortigen Kirche der Theotokos u. heilte eine Frau von ihrem Leiden¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 131 (Kap. 157); Foss, Autonomus 193.

Myrsinē (Μυρσίνη), Festung oder befestigte Siedlung in Bithynien, in der Nähe von → Apameia, genaue Lage unbekannt; die aufgrund des Namensanklages möglich erscheinende Identifizierung mit → Mirzeoba ist höchst unsicher¹

Hist In einem Brief aus der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasios I. (1303–1309, vermutlich um 1306) wird M. (neben → Sykē, → Rodophyllon u. → Muntania [→ Muntaneia]) als Festung (oder befestigter Ort) genannt, wo sich die Bevölkerung der Umgebung wegen der türk. Invasionen verschanzt hielt². M. ist mit dem nur in der altslawischen Übersetzung der ursprünglich griech. Vita der hl. Eupraxia (1. Hälfte 9. Jh.) bezeugten *selo* (Dorf) *Mursinьsko* identisch (vgl. → Agridii)³.

Mon —

¹ BELKE, Eroberung 30f. — ² Patriarch Athanasios I., 3. Brief an den Metropoliten von Apameia (Cod. Vat. gr. 2219, 128r.); LAURENT, Reg. 1744; BELKE, a. O. 30, 41f. — ³ IVANOV – PICKKHADZE, Eupraxia 35f.; Text a. O. 42f.

N

Nalbant, Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen den Flußsystemen des → Ryndakos u. des Balat (oder Alev) Çayı, 7 km nö. von Harmançik¹

∴ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort (bei u. in der Cuma Camii) ein röm. Grabaltar (für einen in Rom verstorbenen jungen Arzt) sowie ein frühbyz. Kämpfer u. zwei Säulenbasen².

¹ 39.713643, 29.211192. — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 49 (Nr. 61); ÖTÜKEN, Forschungen 36, 56, 159, 231f.

Naple, Örtlichkeit (*locus*) in der Nähe der kleinasiatischen Bosphorosküste, im Tal des Küçüksu Deresi (früher auch Küçük Göksu), dem südlicheren u. kleineren der beiden von europäischen Reisenden unter dem Namen Eaux douces d'Asie Mineure zusammengefaßten Flüsse, genaue Lage unbekannt

Hist N. ist erst aus dem 16. Jh. bekannt; die (nicht türk.) Etymologie ist unsicher (vorgeschlagen wurden *Nikopolis*, *Anapulus* [bzw. *Ἀνάπλειον*], *Nausiclia*)¹. Später wurde auf ein → Neapolis an der asiatischen Bosphorosküste geschlossen u. diesem Ort einige Quellen zugewiesen, die sich sicher auf das → Neapolis (TIB 12) an der europäischen Bosphorosküste beziehen². Einzig die Kombination zweier Quellen(gruppen) zur tödlichen Krankheit des Kaisers Isaak Komnēnos 1059 weist auf ein Neapolis am asiatischen Bosphorosufer hin. Der Kaiser soll in to → Onoratu auf dem asiatischen Ufer gejagt haben³; die anderen Quellen nennen nur die Bosphorosregion u. geben z. T. Neapolis an, ohne das Ufer zu spezifizieren⁴.

Mon —

¹ GYLLIUS, Bosphorus 230–232; GRÉLOIS, Gilles 232–234; BYZANTIOS, Kōnstantinupolis 224. — ² JANIN, Église byzantine 85f.; DERS., Cpl. 488. — ³ Nik. Bryenn. 81. — ⁴ Mich. Att. 52; Iō. Skyl. Cont. 108; Mich. Psell., Hist. II 272; Iō. Zōn. III 673.

Narlı Çiftliği, Ruinenstätte (ehemals Landsitz von Sureya Paşa, später in ein Krankenhaus umgewandelt) in Bithynien, an den sw. Ausläufern des Başbüyük(lü) Dağı (→ Oxeia), 4 km n. von Maltepe (→ Bryas), 11 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Garten des damaligen Landsitzes Reste einer mittelbyz. Kirche (vermutlich Klosterkirche), die aufgrund der Mauertechnik (Verdeckte-Schicht-Technik) zuletzt ins 11./12. Jh. datiert wurde; die Rekonstruktion des Grundrisses ergibt eine Kreuzkuppelkirche mit eingeschriebenem Kreuz, die Kuppel wurde von vier Säulen getragen, der Bemabereich von zwei tragenden Pfeilern abgeschlossen. Unter der mittelbyz. Bauplastik (Kapitelle, kleine achteckige Pfeiler usw.) ist eine reich verzierte Schrankenplatte bemerkenswert². Die hier aufgefundene spätbyz. Grabinschrift eines Mönches u. *ktētōr* des Klosters stammt allerdings nicht von dieser Kirche, sondern wurde von den Ruinen des Klosters → Trichinaraiōn hierher gebracht³.

¹ Etwa 40.949930, 29.143030 — ² LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel 107–110; BROUNOFF, Église, *passim*; JANIN, Grands Centres 49f.; MANGO, Narthex Mosaics 250. — ³ LEHMANN-HARTLEBEN a. O.; C. EMEREAU, *EO* 23 (1924) 34f.; JANIN, a. O. 49, 51; FEISSEL, Chalcédoine 420; S. TANSUĞ, *AMY* 4 (1962) 33f., 64f.

Nassete, erste Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1) hinter → Chalkēdōn, in der Nähe des heutigen Ortes Maltepe, genaue Lage unbekannt

Hist N. wird im Itinerarium Burdigalense 7,5 Meilen sö. von Chalkēdōn u. ebenso weit nw. von → Panteichion (1) angeführt¹. 325 erließ Kaiser Konstantin I. hier ein Gesetz (Emendation für das überlieferte Naissus [Niš])².

Mon —

¹ Itin. Burdig. 571, 11; W. RUGE, Nassete. *RE* 16/2 (1935) 1794. — ² Cod. Theodos. 11.39.1; BARNES, New Empire 76.

Nasufnar, Ort im SO Bithyniens, an einem linken Nebenfluß des Yenipazar (oder Kırka) Deresi, 6 km ö. von → Kırka (heute Yenipazar), 47 km nnö. von Eskişehir¹

∴ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine Weihung an den Zeus Okkonēnos (die Epiklese muß in diesem Falle nicht auf einen lokalen Ortsnamen zurückgehen) in N. sowie Grabinschriften in Aşağı Çaylı (früher [Aşağı] Nardin, 2 km s.), Danişmend (1 km nw.) u. in der Flur *Örencik Mevkii* (2 km ö.; hier Nennung eines ländlichen *gerusiastēs*) zeugen von einer Ortschaft, deren Lage nicht genau bekannt ist².

¹ 40.176092, 30.587650. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 27; Nr. 1119 (vgl. auch zu 1118), 1313–1316, 1329, 1330, 1393, 1416, 1469; AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar 84f. (Nr. 4).

Naulochum Promunturium, Kap im mittleren oder n. Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste, zwischen portus Amyci (→ Amykos Kolpos) u. → Hieron, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Plinius, der das Kap zwischen *portus Amyci* (→ Amykos Kolpos) u. *Estiae* (das vielleicht mit dem darauf folgenden *templum Neptuni* [→ Hieron] identifiziert werden kann)¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 150; W. RUGE, Naulochum. *RE* 16/2 (1935) 1969f.

Nausikleia (Ναυσίκλεια), Örtlichkeit im mittleren Bereich der asiatischen Bosphorsküste an der Mündung des Küçüksu Deresi, 11 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Bei N., nur genannt bei Dionysios von Byzanz zwischen → Potamōnion u. dem Kap → Echaia, sollen die Chalkedonier eine Seeschlacht gewonnen haben². Die Gleichung mit dem noch im 16. Jh. bekannten Ort → Naple³ ist wohl nicht richtig; dieser geht vielleicht auf byz. → Neapolis zurück⁴.

Mon —

Bereisung 2000.

¹ 41.076922, 29.064863. — ² Dion. Byz. 32; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — ³ GYLLIUS, Bosphoros 229; GRÉLOIS, Gilles 231. — ⁴ JANIN, Cpl. 488.

Nausimachion (Ναυσιμάχιον), Stelle (*chōrion*) im s. Abschnitt der asiatischen Bosphorsküste unweit s. von → Lykadion (Vaniköy)¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Die durch eine andere Seeschlacht als diejenige, in der bei → Nausikleia die Chalkedonier siegten, bekannte Stelle ist nur bei Dionysios von Byzanz zwischen → Lykadion u. → Kikonion bezeugt².

Mon —

¹ Etwa 41.051716, 29.051768. — ² Dion. Byz. 32; BAGRW, Map 53 u. Directory II 799.

Nea Kōmē (Νέα κόμη), Dorf u./oder Festung in Mysien u. somit vielleicht in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Genannt bei Stephanos von Byzanz als *phrurion Mysias*¹. Vermutlich identisch mit dem *oppidum* Nee oder Nea in der Troas². Unwahrscheinlich ist eine Beziehung zu Strabōns Dorf (kōmē) → Ainea (wo die Handschriften ἐνέα, ἡ νέα bzw. Αἰνέα überliefern)³.

Mon —

¹ Steph. Byz. N 24 (III 368 BILLERBECK). — ² Plinius, Nat. hist. II 210; V 124; LEAF Troad 211. — ³ Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45; LEAF a. O.

Neakōmē (Νεακόμη, Νεάκωμις, Νεάγκωμις, Neangome), Dorf u. Landeplatz an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia mit direkter Straßenverbindung nach → Nikaia, etwa gegenüber von → Ritzion u. somit ein Stück ö. von → Pylai, genaue Lage unbekannt (vielleicht Nachfolgesiedlung von → Stobilos [1], einer Stelle, zu der sowohl die Lageangaben als auch die archäologischen Reste [Besiedlung bis in spätbyz. Zeit] gut passen würden)¹

Hist 1071 landete Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs in → Helenopolis, um seinen Marsch nach Mantzikert zu beginnen, nicht, wie es in dieser Zeit normal gewesen wäre, in → Pylai mit seinem kaiserlichen Palast oder in N., einem Dorf, der dem kaiserlichen Gefolge oder Stab hätte Unterkunft bieten können². 1208 reiste der spätere Metropolit von Ephesos Nikolaos Mesaritēs von Kpl. über N. „gegenüber von Ritzion“ nach Nikaia, um an der Inthronisation des neuen Patriarchen Michaēl Autōreianos teilzunehmen³. Um 1304 waren wegen des Vordringens der Türken die Straßen von → Hērakleion u. N. nach → Nikaia unpassierbar (Nemikōmis ist Ver-

lesung in einer Handschrift)⁴. Zahlreiche Portulankarten, nicht aber die geschriebenen Portulane verzeichnen Neangome u. ähnliche Formen, meist zwischen → Cristo u. Tritano (→ Tritōn)⁵.

Mon —

¹ BELKE, Küsten 170f. — ² Mich. Att. 108; Iō. Skyl. Cont. 142; MANGO, Helena 156; LEFORT, Communications 212. — ³ HEISENBERG, Neue Quellen II 45; KARPOZĒLOS, Taxidiōtikos perigraphes 522f.; FOSS, Nicaea 59. — ⁴ Geörg. Pach. IV 455; LEFORT, Grandes routes 469. — ⁵ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 9, 13, 16, 21 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbkarte; CAPACCI, Toponomastica 241; KRETSCHMER, Port. 651 (Fehldeutung als Nikomēdeia).

Neandreia (Νεάνδρεια, Νεανδρία, Νεάνδρος), antike Stadt in der Trōas (Hellespont), auf dem 520 m hohen Çiğrı Dağ, 10 km ö. der Küste des Ägäischen Meeres, 12 km sö. von → Trōas (1)¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Einem antiken Überlieferungsstrang zufolge (der auch in byz. Quellen wiederholt wird; hier ἐκ τῆς Νέας Ἀνδρου bzw. πόλεως Νεάνδρου) unterstützte der König von N. Kyknos die Trojaner gegen die Griechen². N. gilt als äolische Gründung³; die Stadt war Mitglied des Attischen Seebundes⁴. Nach einiger Zeit der Abhängigkeit von den Persern wurde N. kurz nach 310 v. Chr. in den Synoikismos mit → Trōas (1) einbezogen, der das Ende der Stadt bedeutete⁵. Bei Plinius als untergegangen bezeichnet⁶. Nennenswerte röm. oder byz. Besiedlung scheint nach den Ergebnissen archäologischer Untersuchungen unwahrscheinlich (→ *Mon*). Zum Territorium von N. (*Neandris*) gehörte auch die nicht lokalisierte Samonische Ebene (Samōnion pedion)⁷.

Mon Für eine genauere Beschreibung der noch heute imposanten Ruinen der archaischen u. klassisch-griech. Stadt mit ihrem kleinen „archaischen“ Mauerring im NW der Anlage u. dem neueren, heute Ende 5./1. Hälfte 4. Jh. datierten jüngeren Mauerring, der eine gewaltige Erweiterung des geschützten Stadtgebietes bedeutete (**Abb. 180–181**), sei vor allem auf Cook u. auf die jüngeren Untersuchungen von E. Schwertheim u. seinem Team verwiesen⁸. Eine gewisse Funktion der aufgegebenen Stadt wird durch Ruinen zweier hellenist. Monumentalbauten (**Abb. 182**) sowie durch hellenist. u. spätere Keramik bezeugt⁹. – Granitsteinbrüche, die bis in die Spätantike produktiv waren, lagen am N-Rand des Çiğrı Dağ (Eriklisivri Tepe) u. n. von Kayacık (s. auch → Koçali)¹⁰.

Bereisung 1999.

¹ 39.723234, 26.272353. — ² Dictys Cretensis, Ephemeris belli Troiani II 12, 13; Iō. Mal. V 6 (72f. THURN); Geörg. Kedr. I 221; SCHWERTHEIM, Geschichte 21–24. — ³ SCHWERTHEIM, a. O. 24. — ⁴ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1023; SCHWERTHEIM 25. — ⁵ Strabōn XIII 1, 47.51; SCHWERTHEIM 26f.; AKALIN, Synoikismos 11–14, 30f. — ⁶ Plinius, Nat. hist. V 122. — ⁷ Strabōn X 3, 20; LEAF, Topography 270–273; COOK, Troad 315f.; SCHWERTHEIM 27. — ⁸ COOK, Troad 204–207; E. SCHWERTHEIM, AST 8 (1990 [1991]) 349–351; E. SCHWERTHEIM – H. WIEGARTZ (Hrsg.), Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas (AMS 11). Bonn 1994; E. SCHWERTHEIM – H. WIEGARTZ (Hrsg.), Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II (AMS 22). Bonn 1996; MITCHELL, Arch. Rep. 139. — ⁹ AKALIN, a. O. 30f. — ¹⁰ PONTI, Marmor Troadense 306–309. MAFFRE, Phrygie maritime 155; TENGER, Phoroshöhe 152.

Neapolis (Νεάπολις), Ort am oder nahe der asiatischen Bosphorosküste, vielleicht im Bereich des Göksu (→ Aretae) oder des Küçüksu (→ Naple), genaue Lage unbekannt

Hist Vielleicht setzt die erst im 16. Jh. bezeugte Örtlichkeit Naple N. fort. – Einzig die Kombination zweier Quellen(gruppen) zur tödlichen Krankheit des Kaisers Isaak Komnēnos 1059 weist auf ein N. am asiatischen Bosphorosufer hin. Der Kaiser soll in to → Onoratu auf dem asiatischen Ufer gejagt haben¹; die anderen Quellen nennen nur die Bosphorosregion u. geben z. T. N. an, ohne das Ufer eindeutig zu präzisieren². Alle anderen, bisweilen dem asiatischen N. zugewiesenen Ereignisse beziehen sich auf das europäische → Neapolis (*TIB* 12)³.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 81. — ² Mich. Att. 52; Iō. Skyl. Cont. 108; Mich. Psell., Hist. II 272; Iō. Zōn. III 673. — ³ JANIN, *Église byzantine* 85f.

Nebihocalar, Ort in Bithynien, 15 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Drei kürzlich in einem Brunnen verbaute Sarkophage sowie einige profilierte Basen am Ort stammen wahrscheinlich von einer antiken Nekropole in der Nähe².

¹ 40.881819, 30.019292. — ² ŞAHİN, *Nikomedeia* 142; *TAM* IV/1, 190.

Neilaion (Νεῖλαιον), Gegend (Bezirk) an der S-Küste des Marmarameeres, auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Im 1. Jh. n. Chr. hatte die (oder eine) Fischergilde von Parion in einem bestimmten Jahr im Bezirk N. die Fischereirechte gepachtet¹.

Mon —

¹ FRISCH, *Parion* 10–14 (Nr. 5; *Lit*).

Nekide, spätbyz.-frühosman. Dorf auf der Bithynischen Halbinsel, wahrscheinlich in der Nähe von → Tuzla, Lage unbekannt

Hist N. wird nur in einer persischen Quelle (in ‘Aşık-Paşa-zâdes Bericht zu demselben Ereignis ausgelassen) unter den Orten genannt, die Sultan Mehmed I. 1419 zurückerobert ließ, nachdem sie infolge der Niederlage Sultan Bayezids I. gegen Timur Lenk bei Ankara 1402 noch einmal unter byz. Herrschaft gekommen waren. Da unter der unmittelbar vorher genannten starken Festung *Güyebize* (*Eski-Geğibüze* bei ‘Aşık-Paşa-zâde) nicht das heutige Gebze (→ Dakibyza), sondern die 3 km s. gelegene Festung → Nikētiatu Phrurion (Eskihisar) zu verstehen ist, kann N. (gegen Shukurov) nicht mit Nikētiatu Phrurion identifiziert werden¹. N. wird ferner in zwei Steuerregistern (Zeit Mehmeds I. unmittelbar nach der Rückeroberung u. 1523) als Ort mit Salinen genannt; die Nähe zu Darıca (→ Ritzion) u. Gebze (→ Dakibyza) wird ausdrücklich hervorgehoben. N. wurde daher mit → Tuzla („Salinen“, liegt etwa 11 km wnw. von Gebze u. ebenso weit nw. von Darıca) identifiziert². Nach einem Schreiben des Patriarchen Paısios II. aus dem Jahre 1730 lag das Kloster → H. Andreas (1) „gegenüber von Nikētiaton“ (zu dem keine weitere Aussage gemacht wird), was geographisch zu der Gegend paßt, wo vermutlich die Salinen von Tuzla lagen. Nikētiatu Phrurion wurde aufgrund dieses Schreibens irrtümlich bereits zu Beginn des 19. Jh. bei Tuzla oder bei → Ağılaltı gesucht³. N. konnte demnach von den Griechen des 18. Jh. *Nikētiaton* genannt werden; da aber Nikētiatu Phrurion nicht bei Tuzla gelegen sein kann, ist wahrscheinlich der byz. Ortsname die gut 11 km von dem byz. Nikētiatu Phrurion (Eskihisar) in die Nähe von Tuzla „gewandert“; weniger wahrscheinlich ist, daß gelehrte Griechen des 18. Jh. aus der Umgebung des Patriarchen aufgrund einer zufälligen lautlichen Ähnlichkeit aus N. den Namen Nikētiaton „wiederhergestellt“ hätten.

Mon —

¹ Idrīs-i Bitlīsī, *Haşt Bihist* in: SHUKUROV, *Byzantine Turks 148–152* (Text u. Übers.), 152 (Kommentar); vgl. ‘Aşık-Paşa-zâde 132f. — ² BELDICEANU-STEINHERR, *Pachymère* 432f.; SHUKUROV, a. O. 154f. — ³ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē* IV 201f.; JANIN, *Akritas* 294, 302f.; MĒLIOPULOS, *Nikētiaton* 284.

Neochōraki (neuzeitl. Νεοχωράκι, Νεοχώριον), türk. früher Burgaz (aus griech. *Pyrgos*), heute Güzelyalı, Ort in Bithynien am S-Ufer des Golfes von Gemlik (→ Kianos Kolpos), 4 km ösö. von Apameia (Mudanya)¹

□ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Im heutigen Ort bei Bauarbeiten angegrabene Ruinen (→ *Mon*) erweisen Besiedlung in röm.-frühbyz. Zeit; es ist angesichts der Entfernung zu den Ruinen von → Apameia (ca. 4 km) nicht wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen, daß sich das Siedlungsgebiet von Apameia (Vororte, Villen) bis N. erstreckte. – Der neuzeitl.-griech. Name (Neochōri neben *Bergus* bereits 1675)² läßt vielleicht auf Wiederbesiedlung durch Griechen in osman. Zeit schließen.

Mon Etwa 200 m s. des Strandes wurden am Rand des derzeitigen Ortsgebietes bei Bauarbeiten umfangreiche, aber nicht sicher zu bestimmende Ruinen angegraben. Ein großes Ziegelgebäude (nur eine Mauer mit kleinem, überwölbten Auslaß z. T. angegraben) ist vielleicht als Therme zu deuten; von hier stammen u. a. dicke Tonröhren sowie ein Steinrohr mit Verteiler-auslässen (**Abb. 183**). N. davon ist eine weitere, große, aus Quadern u. Ziegeln errichtete Mauer angeschnitten; hier Reste von Innenputz u. Innenfußboden aus kleinen, quadratischen Steinplatten. Davor Kollermühle (Getreide oder Öl?) *in situ*. Auf dem Platz um die Belediye (Gemeindeamt) sind zahlreiche röm. u. frühbyz. Architekturfragmente ausgestellt (u. a. korinth. Kapitelle, Schrankenpfosten, die laut Auskunft mindestens z. T. von den erwähnten Ruinen stammen; **Abb. 184–186**)*. Weitere frühbyz. Architekturfragmente (u. a. korinth. Kapitelle, ion. Kämpferkapitelle, Säulen u. Säulenbasen) sowie zwei frühbyz. Inschriften sind im Garten des Köksal-Motels gesammelt³. Drei antike Inschriften (vielleicht aus Apameia verschleppt)⁴. – Im 17. Jh. bestand in N. eine Kirche der Taxiarchen⁵.

Bereisung *1997.

¹ 40.357478, 28.917345. — ² COVEL, *Voyages* 142, 214. — ³ ÖTÜKEN, *Forschungen* 29f., 50f., 135, 156f., 184, 192, 202f., 229, 253, 255, 262f., 278. — ⁴ CORSTEN, *Apameia* 73f. (Nr. 51–53). — ⁵ COVEL, *Voyages* 214; KANDĒS, *Prusa* 143; ADAMANTIADĒS, *Prusa* 122.

Neokaisareia (Νεοκαισάρεια), Stadt u. Bistum in Bithynien, vermutlich angrenzend an das Bistum → Eristē u. somit im südlichen Bithynien gelegen, heute wahrscheinlich Tahtalı¹ zwischen Prusa u. Apollōnias am N-Abhang des Gebirgszuges (Köstekdağları), der sich zwischen dem See von Apollōnias u. dem Bithynischen → Olympos erstreckt, 17 km w. von Prusa (Bursa)²

⊕ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die wohl unter dem julisch-claudischen Kaiserhaus gegründete Stadt³ wird bei Stephanos von Byzanz⁴ u. Hieroklēs (zwischen → Daskyleion u. → Adrianoi)⁵ erwähnt. Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) bezeugt seit dem Konzil von Kpl. 381, an dem Olympios teilnahm⁶. Die Anaphora der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs 518 unterschrieb Kyriakos⁷. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Iōannēs teil⁸, am Konzil von Nikaia 787 Leōn, der dreimal als Bischof von Aristē, zweimal aber als Bischof von N. u./oder (ἤτοι) Aristē bezeichnet wird⁹. N. u. Eristē unterstanden also zu dieser Zeit einem Bischof, waren vermutlich also benachbart, u. Eristē scheint N. als Sitz des Bischofs abgelöst zu haben. Es besteht aber kein Grund, daher, wie öfter vermutet¹⁰, die Identität beider Orte anzunehmen, zumal N. in den Bistümerverzeichnissen (mit Ausnahme von Notitia 4) durchgehend u., soweit Eristē/Aristē aufgenommen ist, zusätzlich zu diesem aufgeführt ist¹¹.

Mon An der Stelle des heutigen Ortes selbst Spuren einer größeren röm.-byz. Siedlung: Fundamente eines großen Gebäudes aus z. T. über 3 m langen Quadern¹², Ecke eines (weiteren?) antiken Gebäudes aus Quadern ohne Mörtel¹³. Die Ruinen einer wohl auf byz. Zeit zurückgehenden, zuerst im 16. Jh. erwähnten, aber bis 1870 (Weihinschrift von 1874) neu aufgebauten

Kirche H. Theodōros (H. Theodōroi)¹⁴ stehen noch¹⁵ (sind also nicht gänzlich verschwunden)¹⁶. Im Ort, bes. an der Kirche u. am (türk.) Bad sowie in der unmittelbaren Umgebung wurden mehrere röm. u. byz. Inschriften gefunden, darunter eine Weihinschrift an Kaiser Domitian¹⁷, die Grabinschriften eines Bischofs (auf dem Stein steht statt des erwarteten ἐπίσκοπος: ΕΠΙΣΚΟΠΗΣ) Iōannēs u. eines Anagnōstēs der *megalē ekklēsia* (d. h. der H. Sophia in Kpl.)¹⁸. Zahlreiche röm. u. frühbyz. Architekturfragmente (**Abb. 187–188**)^{19,*}. Im höher gelegenen Teil des Ortes Ruine einer byz. Befestigung (oder ursprünglich röm., byz. umgebautes Gebäude?), die wegen der Verbauung nur teilweise sichtbar ist. In der NW-Ecke sind große, antike Quader (vermutlich in Zweitverwendung) verbaut. Sonst besteht die Außenmauer aus Bruchstein u. vierlagigen Ziegelbändern (**Abb. 189–190**). Sie weist ein mit Ziegeln überwölbtes Tor auf, das in einen großen, tonnengewölbten Raum führt; im Inneren Bruchsteinmauerung, auch hier mehrere Ziegelbögen (**Abb. 191**)^{20,*}. Ö. oberhalb dieser byz. Befestigung liegt eine weit größere (N–S-Erstreckung 118 m), vielleicht osman. Befestigung²¹; Außenschalen nicht erhalten. Röm. u. spätbyz. Keramik (13.–14. Jh.)²². Im Ortsteil *Elezyerler* zeigen Fragmente zahlreicher Sarkophage u. -deckel eine Nekropole an. Auf dem Filetepe in der Umgebung von T. findet sich ein bereits antik genutzter Steinbruch²³.

¹ AUZÉPY, Survey 2004, 28f.; DIES., Prospection 2006, 341f., 344, 350f. — ² 40.174691, 28.878853. — ³ W. RUGE, Neokaisareia 1. *RE* 16/2 (1935) 2409. — ⁴ Steph. Byz. N 33 (III 374 BILLERBECK). — ⁵ Hier. 693, 4. — ⁶ TURNER, Canons 170 (Nr. 137). — ⁷ ACO III 66. — ⁸ ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 96). — ⁹ ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 145), 208 (Nr. 147); II, III 2, S. 508 (Nr. 177); MANSI XIII 369 B, 389 D. — ¹⁰ JANIN, Grands Centres 78–80, 129, 148f.; DARROUZÈS, Notitiae 24, 40; DERS., Nicée 36; AUZÉPY, Prospection 2006, 351. — ¹¹ DARROUZÈS, Notitiae 17, 24, 40, 76; Nr. 1, 178; 2, 198; 3, 233; 4, Apparat zu 188 (nur in 1 Handschrift); 7, 226; 9, 124; 10, 141; 13, 137; BELKE, Bithynien 94f. — ¹² MUNRO – ANTHONY, Mysia 154. — ¹³ HASLUCK, Bithynica 299. — ¹⁴ COVEL, Voyages 210, 236; MUNRO – ANTHONY a. O.; HASLUCK, Bithynica a. O.; MESITIDÈS – DELĒGIANNÈS, Apollōnias 431; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 10. — ¹⁵ AUZÉPY, Prospection 2006, 344. — ¹⁶ ÖTÜKEN, Forschungen 12. — ¹⁷ AUZÉPY, Prospection 2006, 342f.; N.E. AKYÜREK ŞAHİN, Eine neue Ehrung für den Kaiser Domitian aus Bursa, in: İ. DELEMEN – S. ÇOKAY-KEPÇE – A. ÖZDİZBAY – Ö. TURAK (eds.), Euergetes. Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu'na 65. Yaş Armağanı – Festschrift für Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu zum 65. Geburtstag, I. Antalya 2008, 79–81 (angeblich aus Çalı, 3,5 km ösö. von Tahtalı) — ¹⁸ MUNRO, Inscriptions 268f.; HASLUCK, Bithynica 305f.; CORSTEN, Prusa I 74f. (Nr. 50), 81f. (Nr. 53), 227f. (Nr. 213), 233 (Nr. 223); KIOURTZIAN, Époque protobyzantine 62f. — ¹⁹ PRALONG, Matériel 259f.; AUZÉPY, Survey 2004, 28; DIES., Prospection 2006, 341–243. — ²⁰ MUNRO – ANTHONY a. O.; HASLUCK, Bithynica 300; GIROS, Fortifications 423; DERS., Fortifications médiévales 222; AUZÉPY, Prospection 2006, 343f.; AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 331f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 40–43. — ²¹ AUZÉPY, a. O. 344. — ²² GIROS a. O. — ²³ AYBEK – ÖZ, a. O. 329f.

AYBEK – DREYER, Apollonia 40–43.

Nerolēnōn Kōmē (κόμη Νεροληνῶν), Dorf in Bithynien, in der Nähe von Karakadılar, 15 km nnw. von Nikomēdeia¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Der Name der Siedlung der Nerolēnoi ist von einer Weihinschrift (2. Jh. n. Chr.) aus Karakadılar bekannt².

Mon In Karakadılar reichlich antike u. byz. Steine (Inschriften u. Architekturfragmente), die von zwei in der Nähe befindlichen Siedlungslagen verschleppt wurden: Die Flur *Bozhüyük* (etwas n. der Akpınar Camii) lieferte außer der genannten Weihinschrift vor allem antike Grabinschriften³, während von einem weiteren Höhenrücken n. des Ortes (*Kilise Yeri*) hauptsächlich Kirchenarchitekturfragmente stammen. Unsicher ist die Herkunft der in der Moschee von İshakcılar (Kocaeli İl Haritası: Sakcılar) 0,75 km ö. von Karakadılar u. der zwischen Karakadılar u. dem 2 km sö. gelegenen Aslanköy (TK: Aslanlı) gefundenen Inschriften⁴.

¹ 40.881365, 30.019195. — ² DÖRNER, Bithynien 68 (Nr. 44); TAM IV/1, 87; ZGUSTA, Ortsnamen 422. — ³ DÖRNER, a. O. 29f., 85 (Nr. 82), 101f. (Nr. 113f.); ŞAHİN, Nikomedeia 128f. (Nr. 71); TAM IV/1, 198, 209, 265. — ⁴ DÖRNER 30, 62 (Nr. 34), 66 (Nr. 40), 102f. (Nr. 115f.); 80f. (Nr. 73), 103 (Nr. 117); TAM IV/1, 60, 75, 96, 196; 184, 242.

Nikaia (Νίκαια), Stadt u. Metropole in Bithynien, am O-Ufer des gleichnamigen Sees (→ Askania Limnē, heute İznik Gölü) u. inmitten einer äußerst fruchtbaren Ebene, heute İznik (Namenskontinuität)¹

🏰 📍 29⁴⁰ 40²⁰

Hist An der Stelle der späteren Stadt N. lag ursprünglich eine Siedlung Helikōrē (oder Ankōrē), die, von Antigonos Monophthalmos unter dem Namen Antigoneia als Stadt eingerichtet, von Lysimachos um 300 v. Chr. neu gegründet u. nach seiner früheren Gemahlin N. benannt wurde². 281 gelangte N. unter die Herrschaft der bithyn. Könige; nach ihrem Sieg über Mithridatēs VI. gliederten die Römer N. in die neue Provinz Pontus et Bithynia ein³. Die nun einsetzende wirtschaftliche Blüte führte bald zu erbitterter Rivalität mit → Nikomēdeia, ein Streit um die Vorrangstellung in Bithynien u. zugehörige Ehrentitel, der sich vor allem kirchenpolitisch bis in frühbyz. Zeit fortsetzte (s. u.). Offensichtlich ist nicht einmal die Frage eindeutig zu beantworten, ob Nikomēdeia oder N. in der früheren Kaiserzeit mit größerem Recht als Hauptstadt von Pontus et Bithynia gelten kann⁴. Da N. 194 n. Chr. angeblich aus Haß gegen Nikomēdeia, das rechtzeitig zu Septimius Severus übergegangen war, auf Seiten des Verlierers Pescennius Niger stand u. nach der entscheidenden Schlacht, die zwischen → Kios u. dem See von Nikaia geschlagen wurde, die fliehenden Truppen Nigers aufnahm⁵, wurden ihm die Titel *prōtē* oder *prōtoi tēs eparchias* sowie *mētropolis* aberkannt, die auf allen offiziellen Inschriften ausgemeißelt werden mußten⁶. – Das Territorium von N. erstreckte sich weit nach O; darauf deuten sowohl antike Inschriften hin, die etwa im Becken von Mudurnu (→ Modrēnē) gefunden wurden⁷, als auch Meilensteine, die entlang der sog. Pilgerstraße bis hinter Dableis (→ Numerika) N. als *caput viae* (Entfernung in Luftlinie 94 km) angeben⁸.

N. war einer der wichtigsten Knotenpunkte im (spät-)röm. u. byz. Straßensystem im nordwestlichen Kleinasien; insbes. trafen sich hier verschiedene Varianten der NW–SO-Diagonalverbindung durch Kleinasien. Neben der in den spätantiken Itinerarien beschriebenen reinen Landroute, die von → Nikomēdeia kam u. nach → Ankyra (*TIB* 4) weiterführte (sog. Pilgerstraße, Route A 1)⁹, trafen hier Straßen von den verschiedenen Landeplätzen am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia (→ Pylai, → Helenopolis, → Neakōme u. a.) zusammen¹⁰; weitere Straßen führten s. bzw. n. um den See von Nikaia (→ Askania Limnē) herum nach W (→ Kios u. → Prusa; Route C 4) u. nach S (s. Varianten der Diagonalverbindung A 2)¹¹. Als Folge seiner Stellung im Straßennetz wird N. oft als Station oder Durchzugsort von Kaisern, Armeen, Pilgern u. anderen Reisenden genannt (Beispiele s. u.) u. spielte auch eine wichtige Rolle als eine der Schlüsselfestungen bei der Verteidigung des nordwestlichen Kleinasien u. insbesondere Kpl.s. Im späten 9./10. Jh. sind durch Siegel ein kaiserlicher *xenodochos* (u. *gērokomos*) Nikētas, ein *xenodochos* Manuēl mit dem hochrangigen Titel eines *prōtopatharios*, ein dem *kubukleision* (wohl des Patriarchen) unterstehender Mönch G. (Name verstümmelt) u. *xenodochos* von N. sowie ein weiterer Manuēl (10. Jh.) bezeugt, der die Funktionen eines *episkeptitēs* der kaiserlichen Domänen (sicher bei N.) mit der eines *xenodochos* von N. vereint; sie unterstreichen die fortdauernde Bedeutung von N. im Straßensystem¹².

In röm. u. frühbyz. Zeit wurde N. mehrmals durch Erdbeben zerstört bzw. beschädigt, so 29 (eher als 32) n. Chr.¹³, 121 (hier gewährte Kaiser Hadrian großzügige Aufbauhilfe)¹⁴, 362¹⁵, besonders schwer 368 n. Chr.¹⁶ Kaisarios, der Bruder des Grēgorios von Nazianz, der zu dieser Zeit in N. ein hohes Amt, wahrscheinlich das eines *comes largitionum* der Pontischen Diözese, ausübte, überlebte dieses Erdbeben¹⁷. Von dem schweren Erdbeben, das 358 das nahe Nikomēdeia völlig zerstörte, scheint N. hingegen nicht oder nur wenig betroffen gewesen zu sein¹⁸. Das große Erdbeben, das 554 Kpl. u. → Nikomēdeia zerstörte, u./oder das Beben von 557 mit Zentrum in Kpl. u. → Rēgion (*TIB* 12) hat vielleicht auch N. betroffen¹⁹.

In N. war die angesehene Familie der Kassioi ansässig, der auch der Historiker Cassius Dio entstammte²⁰. Kaiser Mark Aurel soll (anlässlich einer – möglichen – Durchreise ca. 175 n. Chr.) N. mit außerordentlichen Abgaben in Öl u. Getreide belastet haben; die Maßnahme sei erst durch

Kaiser Konstantin I. wieder aufgehoben worden²¹. Die Goten plünderten N. im Laufe ihres Plünderungszuges 257/58 u. brannten die Stadt nieder²². Die Stadtmauern wurden danach unter den Kaisern Gallienus u. Claudius Gothicus von Grund auf neu gebaut (→ *Mon*)²³.

325 n. Chr. berief Kaiser Konstantin I. das 1. Ökumenische Konzil nach Nikaia ein, das im kaiserlichen Palast in der Stadt abgehalten wurde (s. unten, *Kirchengeschichte*), der möglicherweise bereits auf die vorkonstantinische oder sogar vortetrarchische Zeit zurückgeht²⁴. Die Synode, die Kaiser Kōnstantios II. 358 nach Nikomēdeia einberufen hatte, konnte wegen des verheerenden Erdbebens hier nicht stattfinden; aber auch der Gedanke, sie nach N. umzuleiten, wurde aufgegeben²⁵. Ebenso wenig wurde eine kurz vor dem Tod des Kaisers in N. geplante Synode verwirklicht²⁶. – 342/43 nahm N. den von seinen Neidern aus Kpl. vertriebenen heidnischen Philosophen Libanios auf, der hier eine Zeitlang lehrte, bis er nach → Nikomēdeia berufen wurde²⁷. In frühbyz. Zeit war offensichtlich N. Sitz des Vikars der Pontischen Diözese²⁸; 358–360 war Philagrios Vikar²⁹. Dazu paßt, daß Kaisarios (der das Erdbeben des Jahres 368 überlebte, s. o.) vermutlich *comes largitionum* dieser Diözese war. Für etwa dieselbe Zeit ist auch ein *exisōtēs* (lokaler Steuerbeamter) von N. bezeugt³⁰. – Die Phyleneinteilung von N. hat sich bis in frühbyz. Zeit erhalten. Ein Gärtner (*kēpuros*) Aur. Spudasi(o)s gehörte der (ländlichen?) Phyle Aurēlianē an (Grabinschrift mit Christogramm), die auch schon im 3. Jh. bezeugt ist³¹.

361 soll Kaiser Kōnstantios II. beabsichtigt haben, ein arianisches Konzil nach N. einzuberufen³². 362 zog Kaiser Julian auf seinem Marsch nach O durch N.³³ Nachdem auf dem Rückmarsch des von den Persern geschlagenen Heeres Julians Nachfolger Iovianus in → Dadastana (*TIB* 4) gestorben war, wurde 364 Valentinian I. in N. zum Kaiser ausgerufen³⁴. 365/66 war N. einer der wesentlichen Stützpunkte des Usurpators Prokopios. Dieser marschierte selbst im Herbst 365 an N. vorbei nach → Mygdum, wo er die ihm entgegengeschickten Truppen des Valens auf seine Seite ziehen konnte; die Stadt selbst wurde wenig später von seinem Feldherrn Rumitalca eingenommen. In dieser Zeit (365/66) wurde der *comes domesticorum* Serenianus im *palatium* (vermutlich im Kaiserpalast) von N. gefangengehalten u. schließlich umgebracht³⁵. Valens ließ N. vergeblich belagern; er mußte die Belagerung von → Chalkēdōn aufgeben, als Rumitalca mit seinem Heer aus N. ihn seinerseits einzuschließen drohte. Nach Prokops Tod bei → Nakoleia (*TIB* 7) im Frühjahr 366 führte dessen Kommandant von N. Marcellus, der auch noch → Chalkēdōn einnehmen konnte, den Aufstand noch eine Zeitlang fort³⁶. Nach anderer – unwahrscheinlicher – Tradition entkam Prokop nach N. u. wurde erst hier entdeckt u. zur Hinrichtung durch Valens weggeführt³⁷. Nach dem Sieg bei Nakoleia begab sich Kaiser Valens nach N.³⁸ 398 u. 405 ist N. als Station des Kaisers Arcadius auf dem Weg in die Sommerfrische nach → Ankyra (*TIB* 4) bezeugt³⁹. Das 3. Ökumenische Konzil 451 hätte eigentlich nach N. einberufen werden sollen; Kaiser Markianos berief es schließlich nach → Chalkēdōn, um leichter persönlich teilnehmen zu können⁴⁰.

476 schickte Kaiser Basiliskos seinen Neffen Armatos (Harmatios) nach Kleinasien gegen seinen Vorgänger Zēnōn; bei N. ließ er sich von diesem bestechen – u. a. wurde hier sein Sohn Basiliskos zum *Kaisar* erhoben – u. ermöglichte Zēnōn die Rückkehr auf den Thron⁴¹. Nach der Niederwerfung der Revolte des Markianos in Kpl. Ende 379 verbrachte Illos den Winter 379/80 in N.⁴² 498 wurde der isaurische Rebell Longinos aus Selinus gefangengenommen u. in N. hingerichtet⁴³. 510 ließ Kaiser Anastasios den (stellvertretenden) *praefectus praetorio Orientis* Apiōn nach N. verbannen u. zwangsweise zum Priester weihen; er wurde 518 von Justin I. zurückgeholt u. zum regulären *praefectus praetorio* (Orientis?) erhoben⁴⁴. Mitte 6. Jh. war N. eine der Stationen der Diagonalstraße durch Kleinasien, wo der Kaiser persische Gesandte – wohl in dem seit Konstantin bezeugten Palast – empfangen ließ⁴⁵. Kaiser Justinian I. führte in N. umfangreiche Bautätigkeiten durch, sowohl allgemein städtebauliche wie die Erneuerung der Wasserleitung (→ *Mon*) u. den Bau von Kirchen u. Klöstern für Mönche u. Nonnen, als auch speziell solche, die mit der Funktion als Straßenknotenpunkt zusammenhängen. Dazu gehören die Erneuerung einer Brücke w. der Stadt sowie die Restaurierung des Kaiserpalastes u. eines

Bades in der Unterkunft der Beredarier (berittene kaiserliche Kuriere)⁴⁶. 602 schickte der schon aus Kpl. geflohene Kaiser Maurikios seinen Sohn Theodosios zum Sasanidenherrscher Chosrau, ließ ihn aber bereits aus N. zurückrufen⁴⁷.

Inschriftlich sind in N. u. seinem Territorium einige Berufe bezeugt, so in der röm. Kaiserzeit ein Arzt, mehrere Gutsverwalter (*oikonomos*), ein Gemüsehändler, der zugleich Vorsteher der Gilde war (*lathanopōlēs arxas tēs technēs*), sowie zwei Gladiatoren⁴⁸; in frühbyz. Zeit werden ein Leichenbestatter (? *dekanos*)⁴⁹, ein Bäcker (*artopōlēs*) u. ein Gärtner (*kēpuros*) sowie einige Militärs (*apo protiktōn, primikirios*) genannt⁵⁰. – 695–697 ist wahrscheinlich Geōrgios als *genikos kommerkiarios* der *apothēkē* von N. (beide Namen etwas unsicher) bezeugt⁵¹, in der 2. Hälfte des 8. Jh. *basilika kommerkia* von N. u. wenigstens einem anderen, nicht sicher zu lesenden Ort⁵².

715 suchte sich Kaiser Artemios in N. vor den Rebellen der Flotte, des Thema Opsikion u. der Gotthograikoi in Sicherheit zu bringen, mußte aber nach der Einnahme Kpl.s durch den neuen Kaiser Theodosios III. aufgeben⁵³. Nur schlecht bezeugt ist eine Nachricht, nach der der arab. Feldherr Maslama 716 in (oder bei) N. viele Gefangene gemacht haben soll⁵⁴. Während der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber 717/18 plünderte ein arab. Landheer Bithynien von → Pylai bis N. u. → Nikomēdeia, bis es im Frühjahr von byz. Einheiten, die von → Libon u. → Sophōn aus operierten, aufgerieben wurde⁵⁵. Bei einer längeren (40 Tage), aber (entgegen der Version Michaels des Syrers) vergeblichen Belagerung der Stadt 727 durch die Araber unter Mu‘āwiya b. Hišām (u. *Amer* [= Gāmr b. Yazīd?]) wurden Teile der Stadtmauer beschädigt; ein (weitgehender), noch heute sichtbarer Neubau des Mauerabschnittes (Verwendung von Marmorspolien vom röm. Theater) zwischen den Türmen 70 bis 72 einschließlich des Turmes 71 mit der Bauinschrift des Artabasdos zeugt von dem Ereignis (→ *Mon*)⁵⁶.

Ein Erdbeben, das 740 Kpl. sowie große Teile Thrakiens u. Bithyniens erschütterte, richtete auch in N. schwere Zerstörungen an; nur eine Kirche soll stehengeblieben sein⁵⁷. Archäologisch u. inschriftlich sind Reparaturen an Mauern u. Türmen u. sogar der Neubau von Türmen durch Kaiser Michaēl III. (842–867) bezeugt; eine der sonst gleichlautenden Inschriften ist auf das Jahr 857/58 datiert⁵⁸. Bei der Einnahme Kpl.s durch Kaiser Kōnstantinos V. (November 743) floh Artabasdos zunächst nach N., wo er einige Soldaten rekrutierte, bevor er in die nahe (?) Festung → Puzanē weiterzog, wo er gefangengenommen wurde⁵⁹. Wegen seines Festhaltens am Bilderkult wurde Theodōros, Vater des späteren Patriarchen Nikēphoros I., nach 754 (um 760?) nach N. verbannt, wo er 767 (oder später) starb⁶⁰. Bei der Teilung des übermächtigen Thema Opsikion in drei Einheiten (wahrscheinlich 765/766, nach Aufdeckung einer weiteren Revolte gegen Kōnstantinos V.) wurde offensichtlich N. Residenz des *komēs* des nun stark verkleinerten u. abgewerteten Thema Opsikion⁶¹.

Nachdem es sich 787 als unmöglich erwiesen hatte, das Konzil, das die Bilderverehrung nach dem ersten Ikonoklasmus wiederherstellte, in Kpl. tagen zu lassen, wurde es am 24. September (nicht nach Theophanēs am 11. Oktober) in N. eröffnet; es tagte in der Metropolitankirche H. Sophia⁶² u. stand unter dem Schutz des *komēs* des Thema Opsikion u. seiner Truppen⁶³. Der *komēs* verkörperte in erster Linie die weltliche Macht, da die Kaiser abwesend waren. Für das 8. Jh. ist auch ein *eparchos* von N. (mit ähnlicher Funktion wie der Stadteparch von Kpl.?) bezeugt⁶⁴. Ein *archōn* mit (überwiegend) zivilen Funktionen (Nachfolger des *eparchos*?) ist im 10. (Mitglied der Kommission zur Untersuchung der Vorwürfe gegen den Metropolitens Alexander, s. Kirchengeschichte), 11.⁶⁵ u. 13. Jh. (s. Kirchengeschichte) bekannt. Das militärische Kommando über die Stadt scheint im 9. u. 10. Jh. in der Hand von *paraphylakes* gelegen zu sein⁶⁶; hinzu kam (8./9. Jh.) ein *prōtokentarchos* von N., der aber eigentlich dem Thema Opsikion unterstellt war, dessen Hauptstadt N. ja vermutlich war⁶⁷.

Während der Belagerung u. Eroberung von → Amorion (*TIB* 4) 838 diente N. (neben → Dorylaion [*TIB* 7]) als Basis für die Verteidigung gegen die arab. Invasion⁶⁸. Zwischen 863 u. 869 drangen die Paulikianer unter Chrysocheir bis N., → Nikomēdeia u. Ephesos vor⁶⁹. In einem Brief (915/18?) an den Patrikios Philotheos (vermutlich *komēs* des Thema Opsikion) beklagt

sich der Patriarch Nikolaos I. Mystikos, daß Kleriker aus N. zum Militärdienst verpflichtet worden waren⁷⁰. Auf der Reise kurz vor seinem Tod 959 nach → Prusa machte Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos in N. Station, von wo er das → Athēnogenus Phrontistērion besuchte⁷¹; auf dieser Reise traf er auch mit dem Metropolit von → Kyzikos Theodōros zusammen, der wenig später (960) nach N. exiliert wurde⁷². Unwahrscheinlich ist die Behauptung, die Araber seien während der Regierungszeit des Kaisers Nikēphoros Phōkas noch einmal bis N. vorgestoßen⁷³. Nach längerer Belagerung (Ende 977/Anfang 978) gelang dem Usurpator Bardas Sklēros die Eroberung des durch Manuēl Erōtikos verteidigten N., wo Sklēros den Pēgasios zum Strategen (d. h. *komēs* des Opsikion) ernannte u. seinen Hauptstützpunkt errichtete⁷⁴. Wohl erst ins 10. Jh. ist die Notiz zu datieren, daß Kaiser Konstantin I. auch aus N. Standbilder im Hippodrom in Kpl. habe aufstellen lassen⁷⁵. 1035 starb Herzog Robert I. von der Normandie auf der Rückreise von seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem in N. u. wurde in der *basilica sanctae Mariae intra menia ipsius civitatis* (d. h. in der Koimēsis-Kirche im Hyakinthos-Kloster) begraben. Später sollten seine Gebeine in die Normandie überführt werden, sie gelangten aber nur bis Apulien⁷⁶.

Ein erster, entscheidender Erfolg auf dem Weg zur Macht war die Einnahme von N. durch Isaak Komnēnos 1057, das der künftige Kaiser zu seinem Hauptstützpunkt ausbaute⁷⁷. Ein Erdbeben 1065 (offensichtlich ein Nachbeben zu dem besonders schweren Erdbeben vom 23. September 1063 [→ Kyzikos], nicht dieses selbst; beide Beben werden aber in verkürzenden Quellen zusammengezogen) richtete in N. starke Schäden an; außer Teilen der Stadtmauer u. vielen Privathäusern wurden u. a. die Kirchen H. Sophia u. H. Paterōn in N. zerstört (→ *Mon*)⁷⁸. Auch die Koimēsis-Kirche, das Katholikon des Hyakinthos-Klosters, erlitt schwere Schäden. Kaiser Kōnstantinos X. Dukas (1059–1067) gewährte dem Großheraireiarchen Nikēphoros die *pronoia* über das Hyakinthos-Kloster. Dieser baute die Koimēsis-Kirche nach 1065 wieder auf⁷⁹. Auf die Nachricht, daß der Kuropalatēs Manuēl Komnēnos (der älteste Bruder des späteren Kaisers Alexios I. Komnēnos) 1071 auf dem Anmarsch nach Mantzikert noch in Bithynien erkrankte, folgte ihm seine Mutter Anna Dalassēnē nach; sie erreichte die *mētropolis Bithynias* (hier wohl eher N. als → Nikomēdeia)⁸⁰, überschritt das → Azalas-Gebirge u. fand ihren Sohn im → Alypos-Kloster, wo er in ihren Armen starb⁸¹. Im Zuge seiner Rebellion gegen Kaiser Michaēl VII. Dukas gelang es 1078 Nikēphoros Botaneiatēs, zunächst nur gestützt auf wenige byz. Kräfte, vor N. die byz. Truppen, die der Kaiser gegen ihn ausgesandt hatte, u. die Besatzung von N. auf seine Seite zu ziehen u. die Stadt kampflos einzunehmen; spätestens jetzt schlossen sich auch die bisher mit Michaēl verbündeten Türken unter Süleymān b. Qutlumuš, dem künftigen ersten Sultan des entstehenden Rumseldschukischen Reiches, an. N. diente nun Botaneiatēs (ähnlich wie Isaak Komnēnos) als Hauptquartier u. Sprungbrett nach Kpl.⁸² Süleymān u. sein Bruder Mansūr, die in (oder in der Umgebung von) N. blieben, erkannten Botaneiatēs weiterhin als ihren Oberherrn an; sie halfen ihm mit Truppen im Kampf gegen den Rebellen Nikēphoros Bryennios⁸³. Im Zuge seiner Revolte gegen Nikēphoros Botaneiatēs gelang es Nikēphoros Melissēnos mit tatkräftiger Unterstützung durch die Türken (wohl auch Süleymān) Ende 1080/Anfang 1081, seinerseits N. einzunehmen; ein Angriff des Eunuchen u. Prōtobestiarios Iōannēs auf N. u. eine Belagerung der Stadt scheiterten am Eintreffen türk. Verbände, die Melissēnos unterstützten u. Iōannēs zum Rückzug zwangen⁸⁴. Dies waren die vorerst letzten Momente, in denen N. wenn nicht unter der Autorität des byz. Kaisers, so doch unter der eines Byzantiners stand. Als Melissēnos' Rebellion an der erfolgreichen des Alexios Komnēnos (1081) scheiterte, waren Süleymāns Türken die Herren von N., die hier jetzt ein erstes Staatswesen auf byz. Boden organisierten⁸⁵. Tatsächlich hatte Süleymān in N. bereits 1081 seinen Sultanspalast (*sultanikin*) u. damit seine Hauptstadt eingerichtet⁸⁶. Süleymān verließ 1084 N. (er kam 1086 in Syrien um) u. hinterließ seinen Kommandanten Apelchasēm (Abū l-Qāsim) als Stellvertreter, der sich nun seinerseits Sultan nannte⁸⁷. Um dauernde türk. Streifzüge gegen die Küsten Bithyniens zu unterbinden, ließ Kaiser Alexios 1086 auch mit Hilfe fränkischer Ritter einen letztlich vergeblichen Angriff gegen Nikaia führen⁸⁸. Bei seinem Versuch, sich wohl im folgenden Jahr in → Kios eine

Flotte zu bauen, wurde Abū l-Qāsim von einer byz. Flotte u. einem Landheer überrascht u. konnte sich nur mit Mühe nach N. retten⁸⁹. Eine von Malik Šāh 1087 gegen Abū l-Qāsim entsandte Armee unter Bursuq (Prosuch bei Anna; in Wirklichkeit handelt es sich wahrscheinlich bereits hier um Būzān/Puzanos) scheiterte an den Mauern von N., zumal auch Alexios ein Heer gegen N. entsandt hatte⁹⁰. Dies wiederholte sich 1092 mit der Armee des (nun sicher) Būzān (Puzanos), die sich ebenfalls zurückziehen mußte⁹¹. Abū l-Qāsim verließ daraufhin N., um seine Herrschaft von Malik Šāh legalisieren zu lassen, wurde aber ermordet⁹². Die Macht in N. übernahm dessen Bruder Buldağı (Pulchasēs; der Name wird auch als Abū l-Ġāzī gedeutet), der sie aber wenig später den nach dem Tod Malik Šāhs aus der Gefangenschaft entkommenen Söhnen Süleymāns überlassen mußte, von denen der ältere, Qılıç Arslan I., Sultan wurde. Qılıç Arslan I. bestimmte allerdings seinerseits einen Muchumet (Muḥammad) zu seinem Stellvertreter u. zog nach Melitēnē ab⁹³. Einige frühe seldschukische Grabsteine zeigen, daß man während der 16 Jahre türkischer Herrschaft über N. auch mit dem Aufbau einer türk.-muslimischen Gesellschaft begonnen hatte⁹⁴.

Die Teilnehmer des sog. Volkskreuzzuges unter Walter Habenichts u. Peter dem Einsiedler gelangten im Spätsommer 1096 nach → Kibōtos; kleinere u. größere Plünderungszüge bis vor die Tore N.s u. die Eroberung der Burg → Xerigordos provozierten türk., natürlich von N. ausgehende Gegenangriffe, die zur fast völligen Vernichtung der Teilnehmer des Volkskreuzzuges führten⁹⁵. Ab 6. Mai 1097 trafen nacheinander die verschiedenen Heere des 1. Kreuzzuges vor N. ein. Ab 14. Mai war die Stadt auf der Landseite gänzlich eingeschlossen u. wurde mit Belagerungsmaschinen angegriffen. Am 16. Mai wurde ein vom Sultan geschicktes Entsatzheer besiegt. Da die Kreuzfahrer trotz Unterminierung eines Turmes (des sog. Gonatēs-Turmes [→ *Mon*]), der am 10. Juni zusammenbrach, keinen entscheidenden Erfolg erzielen konnten, wandten sich die Kreuzfahrer an Kaiser Alexios, er möge Schiffe nach → Kibōtos (wahrscheinlich nicht, wie Anna meint, nach → Kios) schicken, die man über Land zum See von Nikaia (→ Askania Limnē) transportieren wollte, um den Türken den Nachschub von der Seeseite abzuschneiden; nach Anna war dies ein Plan, den der Kaiser längst vorbereitet hatte. Gemeinsame Angriffe der byz. Flotte, der Kreuzfahrer u. eines kleinen byz. Landheeres führten am 19. Juni zur Kapitulation der türk. Besatzung von N., die die Stadt nur den byz. Truppen, nicht aber den Kreuzfahrern übergab. Die Türken wurden entsprechend der Vereinbarung mit Alexios⁹⁶ ehrenvoll behandelt, zum Ärger vieler Kreuzfahrer wurde eine Plünderung nicht gestattet⁹⁷. Nach der Übergabe der Stadt ernannte Kaiser Alexios I. Butumitēs, der das byz. Kontingent angeführt u. die Verhandlungen mit den Türken geführt hatte, zum Dux von N.⁹⁸ Die dritte Gruppe des „Nachzüglerkreuzzuges“ von 1101 unter Wilhelm IX. von Aquitanien u. Welf von Bayern folgte etwa dem Weg des 1. Kreuzzuges über → Nikomēdeia u. N. nach → Philomēlion (*TIB* 7) u. → Ikonion (*TIB* 4)⁹⁹.

Bei türk. Einfällen nach Bithynien 1113 (oder schon 1112) wurde auch N. bedroht u. die Umgebung verwüstet. Der damalige Dux der Stadt Eustathios Kamytzēs geriet nach Anfangserfolgen wegen Mißachtung eines Befehls von Kaiser Alexios, der selbst viele Kämpfe anführte, in türk. Gefangenschaft, konnte sich aber selbst befreien u. behielt sein Amt¹⁰⁰. Auch 1116 waren N. u. seine Umgebung Ziel türk. Angriffe; die Stadt diente aber auch Kaiser Alexios wiederholt als Quartier bei seinen Kämpfen gegen die Angreifer¹⁰¹. Auch die Heere des 2. Kreuzzuges zogen 1147 über Nikaia nach Kleinasien. Zuerst traf hier der deutsche König Konrad III. ein; vermutlich trennte sich Otto von Freising mit einer kleineren Gruppe der Kreuzfahrer erst hier (u. nicht schon in → Nikomēdeia) von Konrad, um die Küstenstraße nach S einzuschlagen. Konrads Heer deckte sich hier mit Vorräten für nur acht Tage ein u. marschierte dann über → Malagina Richtung → Dorylaion. Nach der Niederlage der Deutschen gegen die Türken floh das Heer nach N. zurück. Auch das französische Heer unter König Ludwig VII. war über N. gezogen, hatte aber zu diesem Zeitpunkt die Stadt bereits wieder verlassen u. lagerte am See¹⁰².

1182 mußte der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos auf dem Weg von Paphlagonien nach Kpl. N. umgehen, da der Kommandant der Stadt, Iōannēs Dukas, nicht zu ihm überging¹⁰³.

Andronikos nahm die Rebellion, in deren Verlauf N. Isaak Angelos u. Theodōros Kantakuzēnos aufnahm u. der sich auch → Prusa anschloß, zum Vorwand, sich zum (Mit-)Kaiser krönen zu lassen¹⁰⁴. Erst 1184 beendete er die Revolte; N. ergab sich erst nach längerer Belagerung u. nachdem der wichtigste Anführer, Theodōros Kantakuzēnos, im Kampf umgekommen war. Eine wesentliche Rolle bei der Übergabe spielte der Metropolit der Stadt Nikolaos¹⁰⁵. 1199 unternahm Kaiser Alexios III. einen Feldzug nach N. u. → Prusa, um Türken abzuwehren, die aus der Gegend des Bathos (w. von Dorylaion, → Bathys, *TIB* 7) eingefallen waren¹⁰⁶.

Eine gänzlich neue Situation ergab sich für N. durch die Eroberung von Kpl. durch die Lateiner 1204. Die Stadt wurde Hauptstadt eines zunächst im nordwestlichen Kleinasien liegenden byz. Nachfolgestaates, jedoch sind die Anfänge nicht vollständig geklärt. Die These, daß Kōnstantinos Laskaris, der Bruder des künftigen Kaisers Theodōros Laskaris, noch während der Eroberung Kpl.s in der H. Sophia zum Kaiser gekrönt wurde u. 1204 bis Anfang 1205 in N. als Kaiser geherrscht habe¹⁰⁷, ist mit guten Gründen abgelehnt worden¹⁰⁸. Er soll sich allerdings 1204 nach N. begeben haben¹⁰⁹. Hingegen scheint Theodōros Laskaris schon 1203 nach Kleinasien gezogen zu sein u. versucht zu haben, seine Herrschaft (zunächst als Despotēs im Namen seines Schwiegervaters, Alexios' III. Angelos) aufzubauen; N. nahm ihn zunächst gar nicht, seine Familie erst auf dringende Bitten auf. Erst nach zwei Jahren (wohl Sommer 1205) wurde er in N., das nun tatsächlich Hauptstadt war, als Kaiser anerkannt, aber erst 1208 vom neuen Patriarchen Michaēl IV. Autōreianos gekrönt¹¹⁰.

Im Frühjahr 1205 plante der eben zum latein. Kaiser von Kpl. erhobene Balduin, N. u. Prusa zu erobern; der Plan kam (wegen der Niederlage der Lateiner gegen die Bulgaren im April 1205) nicht zur Ausführung¹¹¹. Auch die Verleihung des „Herzogtums Niké“ an den Grafen Louis de Blois ließ sich nicht verwirklichen, da in N. (auch: Niké la Grant) Theodōros I. Laskaris bereits fest etabliert war¹¹². Als dieser sich 1206 von N. nach → Prusa begab, nutzte David Komnēnos von → Hērakleia (*TIB* 9) aus die Gelegenheit zu einem Einfall auf nizänisches Gebiet¹¹³. Ende 1206/Anfang 1207 zog der Schriftsteller u. Historiker Nikētās Chōniatēs nach N.¹¹⁴ Auch Nikēphoros Blemmydēs verbrachte als Jugendlicher einige Jahre zu Studienzwecken in N. (etwa 1209–1213)¹¹⁵; zu seiner weiteren Karriere vgl. unten *Kirchengeschichte*. Im April 1207 versuchte Theodōros Laskaris vergeblich, den Lateinern → Nikomēdeia zu entreißen; er mußte sich nach *Niké la Grant* zurückziehen, ebenso wie wenig später nochmals, als ihm Thierry de Los in die Hände fiel u. der latein. Kaiser Heinrich von Hainaut persönlich eingriff¹¹⁶. 1208 mußte Theodōros I. Laskaris wiederum wegen des Eingreifens des latein. Kaisers die Belagerung von → Hērakleia (*TIB* 9) abbrechen u. sich mit Verlusten nach *Niké la Grant* zurückziehen¹¹⁷. Der alte Kaiser Alexios III. Angelos versuchte 1212 mit Hilfe des Seldschukensultans Kai-Ḥusrau I., seinem Schwiegersohn Theodōros I. die Herrschaft über das Nizänische Reich streitig zu machen. Nach Theodōros' Sieg bei Antiocheia am Mäander 1212¹¹⁸ wurde Alexios nach N. gebracht, wo er bis zu seinem Tod im Hyakinthos-Kloster lebte¹¹⁹. Hier (u. nicht in einer eigenen „Armenierkirche“) war auch das Grab eines *prinkips* Manuēl; die Identifizierung mit Manuēl Angelos (des Sohnes Kaiser Isaaks II. Angelos), der 1211 gestorben war¹²⁰, wird jetzt mit guten Gründen abgelehnt u. hypothetisch durch einen sonst unbekanntem Sohn von Bohemund III. von Antiocheia u. seiner Frau Theodōra ersetzt¹²¹.

In dem wohl 1213 zwischen dem latein. Kaiser Heinrich von Flandern u. Theodōros I. Laskaris geschlossenen Friedensvertrag konnte das Reich von Nikaia neben Gegenden im westlichen Kleinasien auch das Gebiet von → Lopadion, → Prusa u. N. behalten¹²². Wegen der harten Religionspolitik, die der päpstliche Legat Pelagius unter dem latein. Kaiser Heinrich (1206–1216) in Kpl. zumindest teilweise durchsetzte, flohen viele Mönche u. Priester auf das Gebiet des Nizänischen Reiches u. nach N. selbst¹²³. Aufgrund der größeren Sicherheit im S-Teil des Nizänischen Reiches verlegte Kaiser Theodōros I. Laskaris die kaiserliche Münze von N. nach Magnēsia¹²⁴. Anfang 1222 empfing Theodōros Laskaris in N. eine Delegation des latein. Kaisers Robert, mit dem er einen Vertrag über einen Gefangenenaustausch u. Gebietsabtretungen abschloß¹²⁵. Kurz nach Abschluß dieses Vertrages starb Kaiser Theodōros I. Laskaris u. wurde,

wie auch seine Frau Anna Angelina, im Hyakinthos-Kloster in N. begraben¹²⁶. Sein Nachfolger Iōannēs III. Batatzēs (1221–1254) verlegte die kaiserliche Residenz allmählich nach Nymphaion (heute Kemalpaşa ö. von Smyrnē [İzmir]); der normale Sitz des Patriarchen blieb allerdings N.¹²⁷ Wie eine Episode um Nikēphoros Blemmydēs zeigt, lag die zivile (u. militärische?) Gewalt in der Stadt bei einem *archōn*¹²⁸. 1241 (oder erst 1244?) feierte Iōannēs III. Batatzēs in N. seine prunkvolle Verlobung (und Hochzeit) mit Konstanze (Anna), der Tochter Friedrichs II.¹²⁹ Wie schon Theodōros I. Laskaris, so ließ auch Iōannēs III. Batatzēs den alten Mauerring erheblich verstärken u. vor allem einen zweiten, äußeren Mauerring errichten, ein Umstand, auf den sein Sohn, der künftige Kaiser Theodōros II. Laskaris in seinem *enkōmion* auf die Stadt N. anspielt¹³⁰ (→ *Mon*). Im Februar 1254 erkrankte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs in N. schwer; am 3. November 1254 verstarb er in Nymphaion¹³¹.

Gleich nach seiner Erhebung zum neuen Kaiser ließ Theodōros II. Laskaris in N. den Mönch Arsenios zum Patriarchen wählen¹³². Als Theodōros II. 1256 in Europa weilte, hatte er den künftigen Kaiser Michaēl VIII. Palaiologos als Befehlshaber über Nikaia (u. Mesothynia bzw. überhaupt den O des Reiches) zurückgelassen; da dieser das Mißtrauen des Kaisers ihm gegenüber spürte u. Bestrafung fürchtete, floh er an den Seldschukenhof nach Ikonion (Konya)¹³³. Er kehrte 1257 nach Ausstellung einer Sicherheitsurkunde nach N. zurück¹³⁴. Nach dem Tod Theodōros' II. Laskaris 1258 krönte Patriarch Arsenios Michaēl Palaiologos am 1. Januar 1259 in N. zum Kaiser¹³⁵. Nach seinem vergeblichen Angriff auf Galata 1260 kehrte Kaiser Michaēl VIII. nach N. zurück, wo er längere Zeit weilte¹³⁶. 1261 floh der Seldschukensultan 'Izzaddīn mit seiner ganzen Familie ins Nizänische Reich; während der Sultan den Kaiser auf seinem Feldzug nach Europa begleitete, wurden seine Familie u. sein Gefolge in N. untergebracht¹³⁷. Die Nachricht von der Eroberung Kpl.s erreichte Michaēl VIII. nach Grēgoras (u. Akropolitēs) in N.¹³⁸ Damit endet die Rolle von N. als (zeitweilige) Residenz des Kaisers u. durchgehender Sitz des Patriarchen.

1264 ließ Michaēl VIII. nach einem Streit in Kpl. die Häuser zweier hoher Kirchenführer, Iōannēs Bekkos u. Theodōros Xiphilinos, in N. zerstören¹³⁹. Im März 1265 gerieten die Bewohner von N., dem damals der unfähige u. korrupte Nikolaos Manuēlitēs vorstand, in Panik, weil sich das (aus der Luft gegriffene) Gerücht verbreitete, die Mongolen seien in die Stadt eingedrungen u. würden ein allgemeines Massaker beginnen; bei dieser Gelegenheit werden das besonders sichere Gefängnis u. die Tore der Stadt (bes. das Seetor) genannt¹⁴⁰. Überhaupt wurde N. in der frühen Palaiologenzeit zu einem beliebten Ort für Verbannungen. So wurde 1273 der Mönch u. Rhetor Manuēl Holobōlos wegen seiner bereits früher geäußerten Kritik an der Blendung des jungen Kaisers Iōannēs IV. Laskaris u. wegen seiner plötzlichen Wendung gegen die kaiserliche Unionspolitik nach N. ins Hyakinthos-Kloster verbannt, nach wenigen Monaten aber zurückgeholt, mißhandelt u. gedemütigt¹⁴¹. 1274 wurde eine Reihe von Klerikern aufgrund von Verleumdungen in die Verbannung geschickt, einige auch nach N.¹⁴² 1279 trennte sich der nachmalige *despotēs* u. Zar von Bulgarien Terterēs (Georgi I. Terter) von seiner ersten Frau, die mit ihrem Sohn Osphentisthlabos (Svetoslav) nach N. verbannt wurde¹⁴³. Da seine zweite Ehe als illegitim betrachtet wurde, nahm er sie 1283/84 aus N. zurück; Svetoslav mußte vorerst in N. bleiben¹⁴⁴. Der wohl zwischen 1278 u. 1282 abgesetzte Metropolit von → Adrianupolis (*TIB* 6) wurde auf Befehl von Kaiser Michaēl VIII. in N. geblendet u. dann ins Gefängnis geworfen¹⁴⁵.

Bis 1280 wirkte Iōannēs Dukas Angelos erfolgreich als Heerführer in der Gegend von N., wo er über die Türken Siege errang; aufgrund von Verdächtigungen ließ ihn Kaiser Michaēl VIII. nach Kpl. holen, nach → Damatrys verbannen u. blenden¹⁴⁶. 1280 zog Patriarch Iōannēs XI. Bekkos vom → Auxentiu oros über den Meeresarm von → Kibōtos Richtung N., übernachtete aber bei → Ennaton (vermutlich eine Straßenstation 9 Meilen n. oder nw. von N.) u. betrat die Stadt nicht¹⁴⁷. Der Leichnam Annas, der Frau des (Mit-)Kaisers Andronikos II., die 1281 vermutlich in Nymphaion gestorben war, wurde nach N. überführt u. hier feierlich begraben¹⁴⁸. Auch der Leichnam des 1294 verstorbenen Theodōros Muzalōn wurde nach N. überführt u. im

Kloster des (Dēmētrios) Tornikios begraben, da seine Frau hier ein (nicht näher bekanntes) Recht als Gründerin hatte¹⁴⁹. Zu Beginn seines dreijährigen Aufenthaltes in Kleinasien (1290 [oder 1291] –1293) besuchte Kaiser Andronikos II. auch N., wo Theodōros Metochitēs seine erste große Rede, den Nikaeus hielt¹⁵⁰.

1302 plünderte Atman (‘Osmān) die Umgebung von N. (nach osman. Quellen: belagerte die Stadt), bevor er nach N abzog u. einen großen Sieg über die Byzantiner bei → Bapheus (in der Nähe von → Nikomēdeia) errang¹⁵¹. Seither war die Umgebung von N. verwüstet u. nicht mehr sicher¹⁵². 1303 gelang es dem *despotēs* Michaēl (Dēmētrios) Angelos nicht, in N. die Reste seiner Armee zu versammeln; daß er stattdessen Leute des Kaisers auf sich vereidigte, trug zu seiner Verhaftung bei¹⁵³. 1304 war N. von den Türken ‘Osmāns eingeschlossen, so daß die Stadt Mangel litt u. nur noch nachts auf gefährlichen Pfaden von → Kios aus über den See von N. (→ Askania Limnē) zu erreichen war¹⁵⁴. 1306 schickte Kaiser Andronikos II. Maria Palaiologina, als Witwe des Mongolenherrschers Abaqa „Kaiserin der Mongolen“ genannt, mit einem Heer nach N., um ein weiteres Heiratsbündnis mit den Mongolen einzufädeln u. gleichzeitig die angespannte Situation von N. zu verbessern; obwohl 1307 (angeblich) ein größeres mongolisches Heer gegen die Osmanen heranrückte, gelang gerade letzteres nicht, nicht zuletzt wegen des arroganten Auftretens der Maria gegenüber ‘Osmān, der nun den ganzen Raum zwischen N. u. dem Meer (bei → Pythia) beherrschte¹⁵⁵. Bereits 1329 war N. durch Orḡān schwer gefährdet; die Einwohner wollten zu den Türken übergehen, wenn der Kaiser ihnen nicht Hilfe schickte¹⁵⁶. Nach zweijähriger Belagerung wurde die ausgehungerte Stadt am 2. März 1331 an die Türken übergeben¹⁵⁷. Kurz nach der Eroberung (wohl 1333) war N. von der christl. Bevölkerung (fast) völlig verlassen, von den Türken noch kaum besiedelt; es scheint aber eine gewisse Rolle als Nebenresidenz Orḡāns gespielt zu haben¹⁵⁸. Im Rahmen seiner Gefangenschaft bei den osman. Türken 1354 verbrachte Grēgorios Palamas eine Zeitlang in N., wo er im Hyakinthos-Kloster wohnte, um das herum sich offensichtlich die verbliebenen Christen angesiedelt hatten (letzte Erwähnung des Klosters)¹⁵⁹. 1402 kam Tamerlan (richtiger: seine Feldherren) auch nach N., → Nikomēdeia u. → Prusa¹⁶⁰.

Wirtschaft: Als für ganz Bithynien u. auch für N. charakteristisches Getreide wird in der Antike *zeopyron* (Einkorn) genannt¹⁶¹. In mittelbyz. Zeit verfügte N. über große Getreidespeicher, die Vorräte für die Bevölkerung u. die Garnison für zwei Jahre aufnehmen konnten¹⁶². In byz. Zeit gehörten Wein u., wie noch heute, Oliven zu den wichtigsten Erzeugnissen der unmittelbaren Umgebung von N.¹⁶³ Wein u. Öl aus N. zum speziellen Gebrauch des Kaisers auf Feldzügen wurden dem „kaiserlichen Wein“ gegenübergestellt¹⁶⁴. Getreide (bzw. Feldfrüchte allgemein) u. Wein werden auch in den beiden spätbyz. Enkomien der Stadt genannt¹⁶⁵. In mittelbyz. Zeit wurden Gemüse bzw. Hülsenfrüchte nach Kpl. transportiert (sicher über den Hafen von → Kios), auch wenn die Behauptung, dies sei N.s wirtschaftliche Hauptfunktion gewesen, übertrieben ist¹⁶⁶.

Neben der Landwirtschaft spielten der Fang, die Verarbeitung u. in gewissem Umfang sogar der Export (bis Kpl.) von gesalzenen oder sonst haltbar gemachten Fischen der → Askania Limnē eine gewisse Rolle. Neben dem in der Antike als Delikatesse des Sees bezeugten Kestreas (Meeräsche)¹⁶⁷ war es vor allem eine nicht sicher bestimmte Fischart (vielleicht ein Wels), die im Frühjahr in den Fluß → Pharnutis aufstieg, hier gefangen u. durch Grillen konserviert bis Kpl. verschickt wurde¹⁶⁸. Als minderwertig u. übel beleumdet galten die kleinen, in großen Schwärmen auftretenden *kordakia* (Ukelei), die auch in einem arab. Text beschrieben werden; der Metropolit von N. Ignatios Diakonos äußert sich abwertend wahrscheinlich über dieselbe Fischart¹⁶⁹. Noch in spätbyz. Zeit wird die Bedeutung der verschiedenen Fische des Sees sowohl für die alltägliche als auch für die luxuriöse Nahrung hervorgehoben¹⁷⁰. Vielleicht war es gerade die Fischverarbeitung, die größere Mengen von Salz erforderte, wie sie der Metropolit von N. Ignatios beim Bischof von → Helenopolis (gegen Bezahlung) bestellte¹⁷¹.

Unter den in N. betriebenen Gewerben ist die Herstellung von Textilien (bes. Seidenstoffe) u. Keramik zu nennen. Im 3./4. Jh. wurde in N. die wertvollste Art der unechten Purpurwollen

erzeugt u. gehandelt¹⁷². In der 2. Hälfte des 12. Jh. ist in einem altfranzösischen epischen Werk die Herstellung von Seidenstoffen in N. bezeugt¹⁷³. Unter den Kaisern von Nikaia scheint dieses Gewerbe einen Aufschwung erfahren zu haben. 1243 verbot Kaiser Iōannēs III. Batatzēs die Verwendung importierter (speziell aus muslimischen Ländern [„Assyria“, „Babylonia“] u. Italien) Seidenkleidung. Nur im Reich selbst erzeugte u. verarbeitete Stoffe durften verwendet werden; damit sollte – im Rahmen der Autarkiebestrebungen der Nizänischen Kaiser – wohl in erster Linie die Produktion in N. selbst geschützt werden¹⁷⁴. Hingegen ist Export nach Italien durch genues. u. lucchesische Händler zumindest wahrscheinlich (im späten 13. Jh. auch ein Seidenstoff *cedal* aus N.)¹⁷⁵. Neben der wohl privat betriebenen Produktion scheinen die Kaiser der Laskaridenzeit nach dem Vorbild von Kpl. in N. auch kaiserliche (u. vom Staat kontrollierte) Manufakturen für die Herstellung wertvoller Stoffe für den Hof aufgebaut, aber nach der Rückübersiedlung des Hofes nach Kpl. 1261 nicht wieder dorthin transferiert zu haben, denn der Hof beschaffte sich seine Stoffe noch 1290 aus N.¹⁷⁶ Überhaupt scheint sich Kpl. in der Palaiologenzeit wie vor 1204 auch aus den benachbarten Gebieten des Balkans u. Kleinasiens mit Seide versorgt zu haben¹⁷⁷.

Vom 10.–13. Jh. soll in N. eine Keramikproduktion existiert haben, die verschiedene Typen der sog. Glazed White Ware (auch Polychrome Ware) hergestellt u. in großem Umfang auch nach Kpl. exportiert habe¹⁷⁸. Trotz einiger Indizien konnte für diese lokale Produktion kein Beweis erbracht werden, und Importe der Glazed White Ware aus Kpl. sind genau so wahrscheinlich. Gesichert ist hingegen für N. die Herstellung glasierter Keramik aus rotem Ton, vor allem (aber nicht ausschließlich) lokale Imitate der sog. Zeuxippus-Ware (spätes 12.–14. Jh.), die in osman. Zeit fortgeführt wurde. Diese Keramik aus N. ist in bithyn. Fundstätten häufig anzutreffen, wurde also regional gehandelt¹⁷⁹. Funde aus dem Bereich des röm. Theaters (s. u.) lassen auf eine vielfältige lokale Glasproduktion in früh- u. mittelbyz. Zeit schließen¹⁸⁰.

N. war nach Ausweis von Münzen mit der Darstellung von Schiffen bzw. Schiffsteilen¹⁸¹ in der röm. Kaiserzeit über die nahen Wasserwege in den Handel eingebunden. In Frage kommt in erster Linie der → Sangarios (Entfernung 22 km bei der Einmündung des → Rēbas [2] bzw. 30 km bei → Nakağā), dessen Schiffbarkeit bis zur Höhe von N. gut bezeugt scheint¹⁸²; allerdings wird eine nennenswerte Schiffbarkeit neuerdings auch bezweifelt¹⁸³. Belege für die Nutzung des im Unterlauf weiterhin schiffbaren Sangarios als Wasserweg bis N. in byz. Zeit fehlen. Auch Transporte über die → Askania Limnē u. die Straße nach → Kios (16 km) sind wahrscheinlich. In der Zeit des Nizänischen Reiches gingen Maultierkarawanen von → Pylai u. → Neakōmē aus, die u. a. gesalzene Fisch in die Stadt brachten¹⁸⁴. In den unsicheren Zeiten der Türkeneinfälle scheinen Lebensmitteltransporte zu Schiff über den See an Bedeutung gewonnen zu haben¹⁸⁵. Im 9./10. Jh. wurde der Handel von u. zu der damals wohlhabenden Stadt auch von jüdischen Kaufleuten durchgeführt¹⁸⁶. Die Nähe zum Meer (eine Tagesreise) gestattete die Lieferung frischer Meeresfische nach N.¹⁸⁷ Handel zwischen Kpl. u. N. fand zu Beginn des Nizänischen Reiches auch unter gefährlichen Umständen statt¹⁸⁸.

Kirchengeschichte: Nach relativ alter Tradition (ab 4. Jh. n. Chr.) galt der Apostel Andreas als Gründer der Gemeinde von N., der auch den ersten Bischof (Kelestos bzw. Drakontios) eingesetzt haben soll¹⁸⁹. Bereits im 3. Jh. n. Chr. treten als christl. zu interpretierende Grabinschriften auf¹⁹⁰. Für N. sind zahlreiche, z. T. sicher oder wahrscheinlich legendenhafte Märtyrer bezeugt. Unter Kaiser Decius soll Tryphōn aus Phrygien in N. hingerichtet, aber in seiner Heimat begraben worden sein¹⁹¹. Man errichtete für ihn auch in N. eine Kirche, die bis zur Eroberung der Stadt durch die Türken bezeugt ist (s. u. → *Mon*). In der Kirche ereignete sich alljährlich ein Wunder, das in spätbyz. Quellen erwähnt wird; Lilien, die in der Lampe (vor dem Bild) des Heiligen standen, blühten mitten im Winter (am Festtag des Heiligen am 1. Februar) u., nachdem man sie abgeschnitten hat, ein Jahr später am Morgen des Festtages nochmals¹⁹². Für den hl. Märtyrer Kodratos war N. nur eine Leidensstation auf dem Weg von Nikomēdeia nach → Serukōmē jenseits des → Ryndakos¹⁹³. Wichtiger für die Stadt ist Neophytos, Märtyrer unter Diokletian, dem an seinem Begräbnisplatz zwischen den Stadtmauern u. dem See eine Marty-

riumskirche errichtet wurde; Neophytos galt als ein Patron der Stadt, der u. a. die Schiffer auf dem See schützte (→ *Mon*)¹⁹⁴. Unter Maximian wurden bei N. die Brüder Eustathios, Thespesios u. Anatolios hingerichtet¹⁹⁵. Unter Diokletian wurde in N. der aus Pisidien stammende Markos mit zahlreichen Gefährten (Alpheios, Alexandros u. a.) getötet¹⁹⁶, ebenso Chrysogonos¹⁹⁷. Unter Diokletian u. Maximian starb der Arzt Diomēdēs auf dem Weg von N. zum vorhersehbaren Martyrium in → Nikomēdeia eines natürlichen Todes¹⁹⁸. An seinem Grab nahe der Grenze des Territoriums von N. fanden Wunderheilungen statt, u. es entwickelte sich ein Kult¹⁹⁹ (vielleicht an einem sonst unbekanntem → Leukos Potamos (2))²⁰⁰. Durch ein (legendäres) Wunder, das Basileios d. Gr. in N. gewirkt haben soll, wird die Existenz der Diomēdēs-Kirche außerhalb der Stadt bestätigt²⁰¹. Ebenfalls in N. starb unter Diokletian eine Theodotē mit ihren drei Söhnen, die wohl von einer anderen, vielleicht rein legendenhaften Theodotē zu unterscheiden ist, die angeblich auch in N. hingerichtet wurde²⁰²; das Jahresfest der Theodotē u. ihrer Söhne wurde in ihrer Martyriumskapelle gefeiert, die auf dem sog. *Kampos* bei N. stand²⁰³. Keinen Anspruch auf Historizität kann der nur aus späten latein. Quellen bekannte Bassos beanspruchen²⁰⁴. Offensichtlich nur aus Synaxarotizen ist Antōnina bekannt, die unter Diokletian u. Maximian nach Folter u. zweijähriger Haft im See von N. ertränkt wurde²⁰⁵.

Im kaiserlichen Palast von N. wurde 325 das 1. Ökumenische Konzil abgehalten, auf dem die Lehre des Areios verurteilt wurde²⁰⁶. Vertreter der Stadt war der arianische Bischof Theogni(o)s (erster gesicherter Bischof von N.)²⁰⁷; er widersetzte sich zunächst den Beschlüssen des Konzils u. wurde daher selbst abgesetzt²⁰⁸, wenig später signalisierte er seine Reue u. (nachträgliche) Zustimmung zum Glaubensbekenntnis (nicht aber zur Verbannung des Areios) u. konnte nach drei Jahren auf seinen Sitz zurückkehren, von dem er seinen bereits geweihten Nachfolger Chrēstos vertrieb²⁰⁹. Bald schloß er sich wieder dem Lager der Arianer u. der Gegner des Athanasios von Alexandria an²¹⁰. 342 wirkte er an der Inthronisierung des arianischen Bischofs von Kpl., Makedonios, mit²¹¹. Eugenios von N. nahm an einer gegen Athanasios von Alexandria gerichteten Versammlung von ca. 30 Bischöfen in Antiocheia teil (ca. 353)²¹² u. war Mitadressat eines Rundschreibens des Bischofs Geōrgios von Laodikeia in Syrien (357 oder 358)²¹³. Anfang 370 war er gestorben, denn zu diesem Zeitpunkt kam der Bischof von Kpl., Eudoxios, nach N., um einen Nachfolger einzusetzen, starb aber selbst in N.²¹⁴ Bischof von N. wurde der Arianer Hypatios, der 380/81 aus seinem Amt entfernt²¹⁵ u. durch den orthodoxen Dōrotheos (oder Theodōros?) ersetzt wurde, der am Konzil von Kpl. 381²¹⁶ teilnahm u. 424/25 starb; gegen Ende seines Lebens reiste der Patriarch Attikos von Kpl. (406–425) zur Weihe eines Bischofs nach N.²¹⁷ Offensichtlich während der vorausgegangenen Sedisvakanz linderte Attikos die Folgen einer Hungersnot in N., indem er dem Presbyter Kalliopios eine beträchtliche Geldzuwendung zur Verteilung an die Bedürftigen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit übermittelte²¹⁸.

Unter Kaiser Julian sollen wegen einer allgemeinen Verfolgung viele Christen N. verlassen haben²¹⁹. Aus N. stammten auch einige Märtyrer (Timotheos, Komasio oder Hetoimasios, Eusebios u. Theodōros), die unter Kaiser Julian in Tiberiupolis (Strumitza) starben²²⁰. Im 4./5. Jh. gab es in N. eine beträchtliche novatianische Gemeinde. An der novatianischen Synode in → Pazon (auch Pazukōmē, *TIB* 7) ca. 368 nahmen die novatianischen Bischöfe von Kpl., N. (Maximos), Nikomēdeia u. → Kotyaeion (*TIB* 7) nicht teil²²¹. Anfang 5. Jh. war Ablabios novatianischer Bischof von N.²²², gegen Ende der Amtszeit des Patriarchen von Kpl. Attikos (406–425) Asklēpiadēs²²³. Der in N. gefundene, aus frühbyz. Zeit stammende Grabstein eines Gerontios, der sich als *patēr ... tēs tōn Eusebōn ekklēsiās* charakterisiert, ist vermutlich einer Sekte, vielleicht der der Novatianer, zuzuordnen²²⁴.

Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Anastasios teil, der zunächst durch die Presbyter Eusebios u. Kōnstantinos vertreten wurde, ab der 5. Actio aber selbst anwesend war²²⁵. Hier brach die auf die röm. Kaiserzeit zurückgehende Rivalität zwischen N. u. Nikomēdeia noch einmal auf. Der Vorgänger des Anastasios hatte in → Basilinupolis, einer Stadt, die ehemals eine *regeōn* auf dem Gebiet von N. gewesen war, Kleriker exkommuniziert, ein Recht, das Eunomios von Nikomēdeia für sich reklamierte. Er bekam recht, weil in dem Brief der Kaiser

Valentinian u. Valens an N., der der Stadt den Rang einer Metropolis zuerkannte, eine Schmälerung der Rechte anderer ausdrücklich abgelehnt wurde. N. besaß demnach nur den Ehrenrang, nicht die Funktionen einer Metropolis²²⁶.

Petrus ist Empfänger eines Briefes von Kaiser Leōn I.²²⁷; er unterschrieb 458 oder 459 die Enzyklika des Patriarchen Gennadios²²⁸. Ap(p)īōn²²⁹ ist von der Liste der Bischöfe zu streichen, da er – gegen seinen Willen – nur zum Priester, nicht aber zum Bischof geweiht worden war²³⁰. Anastasios unterschrieb 518 den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs, 520 den Bericht der Synode über die Wahl des Patriarchen Epiphianos an Papst Hormisdas²³¹ u. nahm am Konzil von Kpl. 536 teil²³². Stephanos war auf dem Konzil von Kpl. 553 vertreten²³³. Theophilos²³⁴ ist wiederum von der Liste zu streichen²³⁵. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Phōtios teil²³⁶, 692 Geōrgios²³⁷. Das Siegel eines *episkopos* Kōnstantinos wird ins 7. Jh. datiert²³⁸. Ein Metropolit Anastasios von Nikaia, der vermutlich um 700 n. Chr. lebte, gilt als Verfasser eines Psalmenkommentars²³⁹.

Auf dem Konzil von Nikaia 787, das in der Metropolitankirche H. Sophia abgehalten wurde, war Hypatios als Metropolit von N. vertreten, der trotz seiner ikonoklastischen Vergangenheit wie alle umstrittenen Bischöfe sein Amt behalten durfte²⁴⁰. Abt Grēgorios repräsentierte (vielleicht nur als Vertreter des Hauptklosters des Veranstaltungsortes) das Hyakinthos-Kloster von N.²⁴¹ Nach ihren Viten u. anderen Quellen nahmen aus Bithynien u. a. auch der hl. Theophanēs Homologētēs²⁴², Platōn, der Onkel des Theodōros Studitēs²⁴³ (beide wenig wahrscheinlich) sowie Nikēphoros (vielleicht in Begleitung durch seinen späteren Nachfolger Nikētās)²⁴⁴ vom → Mēdikion-Kloster teil²⁴⁵. Wenn die Datierung der Herausgeber stimmt, könnte das Siegel des Paulos dem Nachfolger des Hypatios angehören²⁴⁶. Der auch durch sein Siegel bezeugte²⁴⁷ Petros von N.²⁴⁸ ist vielleicht mit dem anonymen Würdenträger von N. zu identifizieren, der etwa 809 zusammen mit dem von → Chrysopolis im moichianischen Streit die Mönche des Studiu-Klosters umstimmen wollte, wenn nicht, wie sicher im Fall von Chrysopolis, das nie Bistum war, Äbte gemeint sind²⁴⁹. 812 nahm an den Beratungen Kaiser Michaēls II. über einen möglichen Friedensschluß mit den Bulgaren auch der (anonym gelassene, aber ebenfalls als Petros zu identifizierende) Metropolit von N. teil²⁵⁰. Petros war einer der kirchlichen Würdenträger, die Patriarch Nikēphoros 814 nach Kpl. berief, um Kaiser Leōn V. vom Ikonoklasmus abzubringen; sie wurden dafür abgesetzt u. 815 ins Exil geschickt²⁵¹, allerdings rechnete ihn Theodōros Studitēs auch einmal zu den (wohl nur kurzzeitig) abgefallenen Metropoliten²⁵². Danach war Petros Adressat mehrerer Briefe des Theodōros Studitēs u. wird häufig im Briefcorpus erwähnt²⁵³. Zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt nach 821 besuchte eine illustre Schar kirchlicher Würdenträger, darunter der (abgesetzte) Petros von N., der Metropolit von Chalkēdōn, Iōannēs Kamulianos, Theodōros Studitēs u. a. den hl. Iōannikios in → H. Ēlias (1) am Bithynischen → Olympos²⁵⁴. Nachfolger des Petros war entweder Ignatios Diakonos oder der Ikonoklast Inger (diese Frage muß wohl offen bleiben)²⁵⁵, Ignatios kann jedenfalls nicht, wie auch angenommen²⁵⁶, Nachfolger des Theophanēs Graptos (s. u.) gewesen sein. Seine Briefe enthalten interessante Details zu Kirchengeschichte u. Zuständen seiner Diözese; auch scheint er die Fische des Sees von Nikaia nicht geschätzt zu haben. Nach der Wiederherstellung des Bilderkultes wurde er verbannt²⁵⁷. Inger starb wohl nach 822²⁵⁸; sein Nachfolger (wenn es nicht Ignatios war) ist unbekannt. Wohl in die Zeit des zweiten Ikonoklasmus ist ein fragmentarisches Siegel eines Metropoliten Theodōros (oder Theodotos, Theodulos, Theodosios: identisch mit Inger?) zu datieren²⁵⁹. – Etwa 825 reiste der hl. Antōnios d. J. mit seinem Begleiter von → Amorion (*TIB* 4) nach N.; in der Nähe der Stadt lebte er neun Monate als Einsiedler, bevor er ins → Eunuchōn Monastērion weiterzog²⁶⁰. – Etwa 843 bis zu seinem Tod 845 führte Theophanēs Graptos die Metropole N.²⁶¹ Da nach neueren Erkenntnissen Ignatios vor u. nicht nach Theophanēs Graptos anzusetzen ist (s. o.), könnte Nikēphoros (Siegel erhalten)²⁶² dessen unmittelbarer Nachfolger gewesen sein u. nicht erst, wie vermutet²⁶³, ca. 848/849 den Thron bestiegen haben. Der ca. 862 angeführte Iōannēs²⁶⁴ war in Wirklichkeit Erzbischof von → Nikē (*TIB* 6; bisweilen Nikaia genannt) in Thrakien²⁶⁵, daher erübrigt sich die Annahme von zwei Amtsperioden des

Nikēphoros. Dieser war vielmehr noch auf dem Konzil 869 vertreten²⁶⁶, wurde aber von Phōtios nach dessen zweiter Thronbesteigung zum Rücktritt gezwungen u. zum Orphanotrophos gemacht; Phōtios machte zuerst Amphilochos von → Kyzikos zu dessen Nachfolger, der allerdings bald darauf starb, dann Grēgorios Asbestos von Syrakus, der N. auf dem Konzil von Kpl. 879 vertrat²⁶⁷ u. seinerseits bald darauf starb²⁶⁸. Nikōn, der von Nikaia nach → Hierapolis (*TIB* 7) transferiert worden sein soll, ist sonst unbekannt²⁶⁹. – Seiner wohl fiktiven Vita zufolge trat der (ehemalige) Jude Kōnstantinos (9. Jh.) nach seinem ersten Zypernaufenthalt in das Hyakinthos-Kloster in N. ein, dem er die von Zypern mitgebrachte Hand des hl. Palamōn schenkte; bald brach er zu seiner zweiten Zypernreise auf²⁷⁰. Später hielt er zwei Mönche des Klosters von der geplanten Flucht aus dem Kloster ab²⁷¹.

Vermutlich war bereits der auch als Dichter bekannte Alexandros von Nikaia²⁷² Empfänger eines Briefes von Patriarch Nikolaos I. Mystikos an einen Metropolit von N. (zu datieren wohl 919/920), sicher an ihn gerichtet ist ein weiterer Brief (wohl zwischen 921 u. 925)²⁷³; wohl vor seiner endgültigen Absetzung (etwa 944) berief ihn Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos als Professor nach Kpl. Er wurde (wegen angeblicher Verfehlungen im Amt) ins Exil geschickt, durfte aber später in die Nähe von Kpl. zurückkehren. Eine offensichtlich zur Untersuchung der Affäre nach N. entsandte Kommission (darunter der *archōn* von N., Theophylaktos Kalkatanēs)²⁷⁴ änderte an seinem Exil nichts. Seinen Nachfolger nennt er selbst in einem Brief Lazaros, in einem anderen aber Ignatios Magentinos²⁷⁵. Der Widerspruch läßt sich nicht zweifelsfrei klären²⁷⁶. Ignatios ist vielleicht auch auf einem Siegel des 10. Jh. bezeugt²⁷⁷. Theodōros, bezeugt vermutlich 956 oder kurz vorher, ist vor allem durch seine Briefe bekannt, die nichts zum Sitz (wohl aber zu seiner Rolle bei einem Komplott gegen den Patriarchen Polyeuktos) aussagen²⁷⁸. Ihm gehört wohl ein Siegel, das ins 10. (allenfalls Anfang 11.) Jh. datiert wird²⁷⁹. Grēgorios ist Empfänger eines Briefes des Leōn von Synada (Ende 10./Anfang 11. Jh.)²⁸⁰. Anfang 11. Jh. war Alexios Metropolit von N.²⁸¹ Kōnstantinos von N. unterschrieb 1027 ein Synodaldekret²⁸² u. 1032 die Bestätigung des *tomos* gegen die Jakobiten²⁸³. 1067 nahm ein Anonymus an der Synodos endēmusa in Kpl. teil²⁸⁴. 1071, 1072 u. 1079 ist Theophanēs auf der Synode bezeugt²⁸⁵.

Der vor allem als philosophisch ausgerichteter Professor u. theologischer Schriftsteller bekannte Eustratios scheint schon seit (spätestens) 1086 Metropolit von N. gewesen zu sein. 1117 wurde gegen ihn vor der Synode in Kpl. ein Prozeß geführt, der trotz der Unterstützung durch den Kaiser u. den Patriarchen mit seiner Absetzung auf Lebenszeit endete²⁸⁶. Sein unmittelbarer Nachfolger war der ebenfalls schriftstellerisch tätige Nikētas²⁸⁷. 1143 war auf der Synode ein Anonymus vertreten²⁸⁸.

1147 u. 1157 ist Metropolit Leōn bezeugt²⁸⁹, 1166 Geōrgios²⁹⁰. Unter dem 1173 genannten Grēgorios ist Geōrgios zu verstehen²⁹¹. Spätestens seit 1177 war Nikolaos Metropolit von N.²⁹² Während die Stadt N. 1183/84 offen gegen Andronikos I. Komnēnos rebellierte (s. o.), nahm Nikolaos eine versöhnliche Haltung ein; er spielte bei der Übergabe der Stadt 1184 eine entscheidende Rolle²⁹³. Zwei Metropoliten von N. lassen sich zeitlich kaum einordnen. Daniēl soll einen Kommentar zu den (oder nur einer bestimmten) Novellen Kaiser Justinians I., Gerasimus Beobachtungen zu den Sieben Konzilien verfaßt haben²⁹⁴. Ins 11. Jh. gehört das Siegel eines Metropoliten u. Synkellos Kosmas²⁹⁵.

1206 forderte der noch ungekrönte Kaiser Theodōros I. Laskaris den im Exil in → Didymoteichon (*TIB* 6) lebenden Patriarchen Iōannēs X. Kamateros auf, nach Nikaia zu kommen, was dieser – kurz vor seinem Tod – ablehnte²⁹⁶. 1208 fand die Wahl Michaēls IV. Autōreianos zum Ökumenischen Patriarchen statt²⁹⁷. Als Residenz u. Kathedrale des Patriarchen dienten zunächst das Hyakinthos-Kloster u. die Koimēsis-Kirche. 1209 tagte die Synode im Pronaos der Kirche²⁹⁸; diese Regelung galt aber wohl nur solange, wie (so der auf der Synode von 1209 bezeugte Iōannēs) noch ein eigener Metropolit von N. in der Kirche H. Sophia residierte. Spätestens in den 1220er Jahren hatte der Patriarch beide Funktionen inne, u. die Metropolitankirche H. Sophia war offensichtlich auch Patriarchatskirche²⁹⁹; die Bezeugung eines eigenen (anonymen) Metropoliten von N. 1229 ist wohl unsicher³⁰⁰. Obwohl die Patriarchen, die nun bis 1261

in N. residierten, gleichzeitig Metropolit von der Stadt waren (so ausdrücklich z. B. Germanos II. in einem Brief an Dēmētrios Chōmatianos oder Nikēphoros Blemmydēs in seiner Autobiographie)³⁰¹, spielen sie vor allem in der allgemeinen Kirchengeschichte eine Rolle³⁰². Sie u. die in N. abgehaltenen Synoden werden daher hier nur bei speziellem Bezug auf N. genannt. In N. mußten zwei Gruppen von Klerikern unterhalten werden: eine für den Metropolit von N. u. eine weitere (größere) für den Patriarchen, der beiden zugleich vorstand³⁰³. Die finanzielle Lage des Patriarchats (u. der Metropole N.) während der nizänischen Zeit war, zumindest anfänglich, eher schlecht. Linderung brachten erst einige Landschenkungen, die nach einer Phase der Expansion des Reiches möglich wurden³⁰⁴.

Das geistige u. kulturelle Leben in N. (u. im Nizänischen Reich) wurde maßgeblich von den Kaisern (bes. Iōannēs III. Batatzēs u. Theodōros II. Laskaris) angeregt, zu einem beträchtlichen Teil aber von Klerikern getragen³⁰⁵. Eine herausragende Rolle spielte Nikēphoros Blemmydēs³⁰⁶; er verbrachte hier einige Abschnitte seines Lebens. Nach dem Umzug der Familie von → Prusa nach N. (etwa 1209) eignete er sich bis 1214 die Grundlagen der höheren Bildung an³⁰⁷. 1224 begann in N. im Umkreis des Patriarchen Germanos II., der ja gleichzeitig als Metropolit von N. fungierte, seine geistliche Karriere als Mönch³⁰⁸. Nach einer Zeit als Lehrer in Nikaia (ab 1228) wurde er vom Patriarchen für die Zeit von dessen Pastoralreise (wohl 1229/30) mit der Wahrnehmung der patriarchalen bzw. metropolitanen Aufgaben in der Diözese N. betraut; er suchte dabei, die Einwohner gegen die Übergriffe des *archōn* (er war wohl der zivile u./oder militärische Gouverneur) zu schützen³⁰⁹. 1234 wurde Blemmydēs zu theologischen Diskussionen mit Vertretern des latein. Klerus in N. herangezogen³¹⁰. Beim Tod des Patriarchen Germanos II. 1240 in N. wurde Blemmydēs als Nachfolger bzw. als Berater des neuen Patriarchen Methodios – dieser war zuvor Abt des Hyakinthos-Klosters gewesen³¹¹ – vorgeschlagen; beide Funktionen schlug er aus³¹², ebenso wie die Nachfolge des Patriarchen Manuēl II. 1254³¹³. Bei Nikēphoros Blemmydēs (u. Theodōros Hexapterygos) erfuhr auch Geōrgios Akropolitēs eine gediegene Ausbildung³¹⁴. Überhaupt wurde das gut entwickelte höhere Schulwesen mindestens so sehr vom Patriarchat wie vom Kaiser unterstützt³¹⁵. Um 1244–1248 wies Patriarch Manuēl II. drei aus Kalabrien stammenden Priestermonchen mit latein. Weihe das Hyakinthos-Kloster in N. zum Aufenthalt an³¹⁶.

Gleich nach seiner Erhebung ließ Kaiser Theodōros II. Laskaris in N. den Mönch Arsenios zum Patriarchen wählen³¹⁷. Danach erneuerte er die Tryphōn-Kirche in N. u. richtete hier eine höhere Schule ein, an der Andronikos Phrangopulos u. Michaēl Senachereim Grammatik bzw. Rhetorik lehrten³¹⁸. Tryphōn wurde überhaupt zum Schutzheiligen dieses Kaisers u. seines Reiches. In seiner Kirche ereignete sich alljährlich am Festtag des Heiligen (1. Februar), der unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begangen wurde, das „Lilienwunder“. Die vorgeschlagene Identifizierung der Kirche mit den Ruinen beim İstanbul-Tor („Kirche A“, → *Mon*) bleibt allerdings hypothetisch³¹⁹. – Grēgorios von Zypern gelangte auf abenteuerlichen Wegen kurz vor 1261 nach N., um hier seinen Bildungshunger zu stillen, er war aber von dem gebotenen Unterricht auf das äußerste enttäuscht³²⁰.

Nach dem Tod Theodōros' II. Laskaris 1258 krönte Patriarch Arsenios Michaēl Palaiologos in N. zum Kaiser (s. oben). Auch der nicht wirklich erklärte Rücktritt des Patriarchen Arsenios (er verließ die Stadt freiwillig; seine Anhänger – Gegner Michaēls VIII., die unbeirrt an Arsenios festhielten wie der Metropolit von Thessalonikē Manuēl – mußten sie verlassen), die Erhebung des Metropoliten von Ephesos Nikēphoros³²¹ (nach dessen Wahl in → Lampsakos oder – eher – → Kallipolis [*TIB* 12]) 1259 u. die Wiedereinsetzung des Arsenios 1261 fanden wohl in N. statt³²².

1272–1283 war Theophanēs Metropolit von N.³²³ Er wurde zweimal zu Unionsverhandlungen nach Europa entsandt, nämlich als Teil der Delegation zum Konzil von Lyon 1274³²⁴ u. vor dem 9. Januar 1281 zusammen mit Leōn Pinakas, dem Metropolit von → Hērakleia [*TIB* 12] als Gesandter zum Papst nach Rom. Nach einem Teil der Überlieferung stimmte im Februar 1274 mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus in einem Schreiben an den Papst

auch der Metropolit von N. (also Theophanēs) der Kirchenunion zu. Im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben³²⁵. 1278 stimmte er einem Synodalbeschuß zu³²⁶. Nach dem Ende der unionsfreundlichen Kirchenpolitik wurde er aber abgesetzt³²⁷. Den *tomos* gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion des Jahres 1285 unterschrieb Kōnstantinos³²⁸, ebenso einen aus einer späteren Fälschung erschlossenen Synodalakt desselben Jahres³²⁹.

Zwischen etwa 1275 u. 1283/4, als er Metropolit von Philadelphiea wurde, lebte der aus N. stammende Theolēptos als heiligmäßiger Mönch in der Nähe der Stadt³³⁰. Ende 13. Jh. wurde der Leichnam des zunächst anonym in → Agalmatēs zwei Meilen vor der Stadt begrabenen, später als heilig verehrten Iōannēs Eleēmōn d. J. in die Kirche H. Tryphōn in N. überführt, wo er Wunder wirkte³³¹. Ende 13. oder im 14. Jh. wurde dem Hyakinthos-Klosters in N. eine theologische Sammelhandschrift geschenkt³³². 1289 ist ein Anonymus auf dem Thron von N. bezeugt³³³.

Zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt zwischen ca. 1294 u. 1334 (Schaffenszeit des Dichters Manuēl Philēs, der in einem Gedicht auch auf seinen Tod anspielt) war Phrangopulos Metropolit von N.³³⁴ Vermutlich mehrere Jahre vor 1313 (1301–1315) – oder schon 1298 – ist Arsenios bezeugt³³⁵, der demnach auch 1310 ohne Namensnennung auf der Synode anwesend war³³⁶. Petros unterschrieb 1315 einen Synodalbrief³³⁷; vermutlich derselbe Petros ist anonym auch weiterhin bis 1318 kontinuierlich auf der Synode anwesend³³⁸. 1327 unterschrieb Kallistratos eine Synodalentscheidung³³⁹. Vermutlich konnte er nach der Eroberung der Stadt durch die Osmanen 1331 sein Amt nicht mehr ausüben. Der Sitz blieb offensichtlich einige Zeit vakant; 1338 u. 1340 forderte Patriarch Iōannēs XIV. Kalekas die (wenigen) in N. verbliebenen Christen, die einem eigenen *kritēs* unterstanden, auf, an ihrem Glauben festzuhalten oder (etwa nach Zwangsbekehrungen zum Islam) zu ihm zurückzukehren³⁴⁰. Der Sitz von N. war erst wieder 1355 (vermutlich im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die zum Vertrag vom Frühjahr 1356 führten)³⁴¹ durch Manassēs besetzt, der, obgleich danach nicht mehr namentlich erwähnt (so 1356 u. 1362), wahrscheinlich bis zur ersten Nennung eines neuen Metropoliten, Theophanēs, im Amt war³⁴². Theophanēs wurde Ende 1364 gewählt u. nahm ab Anfang 1365 einen ständigen Platz in der Synodos endēmusa ein, da er bis zu seinem Tod 1380/81 offensichtlich seinen Sitz nie erreichen konnte. Immerhin kommunizierte er brieflich mit seiner Gemeinde³⁴³. 1370 hatte er kurzfristig auch den Rang von → Ankyra (*TIB* 4) inne³⁴⁴. Spätestens im März 1381 wird der aus Varna vertriebene Metropolit Alexios nach N. transferiert u. erhält zusätzlich als Epidosis auf Lebenszeit → Prusa (hier ist allerdings seit 1386 wieder ein eigener Metropolit bezeugt)³⁴⁵. Der nur aus einer auf das Jahr 1394 datierten Fälschung bekannte Geōrgios von N. ist auszuscheiden³⁴⁶. Vermutlich bereits 1394 (in jedem Fall vor Mai 1395) erhielt Alexios das Erzbistum → Kios als Epidosis; aus einem Mahnschreiben des Patriarchen an ihn geht hervor, daß er im Falle des bei Kios gelegenen Rōmaniōtissa-Klosters seine Befugnisse weit überschritten u. den dortigen Mönchen Unrecht getan hatte³⁴⁷. Ein Anonymus (noch Alexios?) war 1401 Empfänger eines Briefes des Patriarchen Matthaios I. u. saß 1403 in der Synode³⁴⁸. Der letzte vor dem Fall von Kpl. bezeugte Metropolit von N. ist der spätere katholische Kardinal Bēssariōn, der 1437 extra zum Metropoliten von N. geweiht wurde, um am Konzil von Ferrara-Florenz (1438–39) teilnehmen zu können³⁴⁹.

Literarisch bezeugte Kirchen u. Klöster: Tōn hagiōn Paterōn: Vor der Belagerung durch die Araber 727 war die im Kaiserpalast gelegene Tagungsstätte des Konzils von 325 (s. o., *Kirchengeschichte*) in eine den 318 Vätern des Konzils geweihte Kirche verwandelt worden, in der eine Abbildung der Konzilsväter zu sehen war (wie sich aus späteren Beschreibungen ergibt, ein Mosaik)³⁵⁰; da Willibald von Eichstätt die Kirche anlässlich seines Besuches etwa 727–729 mit der Kirche auf dem Ölberg in Jerusalem vergleicht, scheint es sich um eine Rotunde mit einem mehr oder weniger großen Oculus in der Mitte zu handeln³⁵¹. Offenbar konnten die Araber 727 durch den teilweise zerstörten Mauerabschnitt sogar kurzfristig in die Kirche eindringen, bevor sie durch ein Wunder daran gehindert wurden. Damit erhärtet sich die bereits aus Theophanēs

gewonnene Vermutung, daß der Kaiserpalast wie die seine Stelle einnehmende Kirche in der Nähe der Bresche s. des İstanbul Kapısı lag³⁵². Vermutlich wurde die Kirche durch das Erdbeben von 740 beschädigt u. deshalb nicht zum Austragungsort des 2. Konzils von Nikaia erwählt³⁵³. Die Zerstörung durch das Erdbeben von 1065 ist hingegen ausdrücklich bezeugt³⁵⁴. Dennoch gibt es Hinweise auf einen Fortbestand oder Wiederaufbau der Kirche. Um 1180 besuchte der muslimische Reisende u. Pilger al-Harawī die Kirche mit der Darstellung der Väter des 1. Ökumenischen Konzils³⁵⁵. Während das sog. *oaton* im Patriarchat von N., in dem 1232 eine Synode tagte, kaum mit der Rotunde der Kirche *tōn Paterōn* in Verbindung gebracht werden kann³⁵⁶, wurden die päpstlichen Gesandten, die 1234 zu Verhandlungen nach N. kamen, bei ihrer Ankunft nicht, wie gewünscht, in die Kathedrale, sondern in die Kirche geführt, wo das erste Konzil abgehalten wurde u. wo die Konzilsväter an den Wänden dargestellt waren³⁵⁷. Eine wahrscheinlich auf das Jahr 1291 zu datierende, unvollständige, heute verlorene Inschrift aus N. nennt ein Kloster *tōn Paterōn* mit 42 Mönchen, 12 Priestern u. 24 Diakonen, „wo das heilige Symbolon von den 318 gotterfüllten Vätern bestätigt wurde“. Die angegebenen Ausmaße der Klosterkirche betragen (nach der Interpretation von J. Lefort) wahrscheinlich etwa 46 × 25 m. Das Kloster besaß drei *proasteia*, nämlich *hē Dulē Christu*, *Anamēa* u. *Chelidōn*³⁵⁸.

Das in N. gelegene Metochion *Christos tu Bolōnu* des (demnach außerhalb der Stadt gelegenen) Patriarchatsklosters → Anōlakkoī wies Patriarch Michaēl Autōreianos seinem *rephendarios* Nikolaos Mesaritēs 1208 als Wohnsitz zu³⁵⁹. Das Kloster *Sōtēros tu Kōphu* ist nur durch Handschriftenkolophone bekannt. Eine Handschrift (Vat. gr. 805) nennt Nikaia als Ort des Klosters u. gibt 1208 als Datum für die Schenkung eines Abtes Gerontios (?) Philantropēnos an. Andere nennen den *despotēs* (nicht, wie fälschlich gelesen, auch *basileus*) Kōnstantinos Laskaris³⁶⁰. Kaiser Iōannēs III. Batatzēs errichtete in N. eine Kirche *H. Antōnios* mit zugehörigem Frauenkloster, die er, wie seine anderen Gründungen, reichlich mit Einkünften ausstattete; dazu gehörte auch ein Anteil (von insgesamt zehn) an einem Ölgarten in der Gegend → Paralimnion tēs Nikaias an der → Askania Limnē³⁶¹. Die Kirche ist vielleicht mit einer der drei laskaridischen Kirchen im Bereich des röm. Theaters zu identifizieren³⁶². 1240 wurde Patriarch Germanos II. in der (Theotokos) Kyriōtissa-Kirche in N. begraben³⁶³; auch sie könnte mit einer (anderen) der eben genannten laskaridischen Kirchen gleichgesetzt werden³⁶⁴. Etwa 1254–1260 führte der aus Epeiros zugewanderte Mönch Hyakinthos bei der in der Nähe des Amtssitzes des Patriarchen gelegenen, nur in diesem Zusammenhang genannten Kirche des *Archistratēgos* (Michaēl) eine Elementarschule³⁶⁵. Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) schlug Kaiser Michaēl VIII. das Metochion *H. Trias* in N. mit zwei Mönchen, darunter einem Priestermonch diesem Kloster zu³⁶⁶. Im 16. Jh. sind in N. eine Kirche *H. Geōrgios* u. eine Kirche *H. Theodōroi* bezeugt, die vermutlich beide auf byz. Zeit zurückgehen³⁶⁷, ebenso wie eine Kirche *H. Nikolaos* im 17. Jh., die wohl in das İstanbul kapısı eingebaut war³⁶⁸.

In N. ist eine offensichtlich bedeutende jüdische Gemeinde epigraphisch u. literarisch von der Antike bis in die spätbyz. Zeit bezeugt. Aus frühbyz. Zeit stammt eine Inschrift mit 7-armigem Leuchter u. Psalmenzitat³⁶⁹. Der hl. Theodōros von Sykeōn wirkte Anfang 6. Jh. an einem jüdischen Kind aus N. ein Wunder³⁷⁰. Die legendenhaften Andreasakten des Epiphianos (die vielfach Zustände des früheren 9. Jh. widerspiegeln) erwähnen eine zahlenmäßig bedeutende jüdische Gemeinde mit einer großen Synagoge, die Andreas in eine Kirche der Theotokos umgewandelt habe³⁷¹. Mitte 9. Jh. gab es in N. eine Gemeinde jüdischer Kaufleute; als der getaufte Jude H. Kōnstantinos seine einstigen Glaubensgenossen zu bekehren suchte, planten diese einen Mordanschlag auf ihn. Dieser wurde durch das Erscheinen der Theotokos, der am Ort der Tat eine Kirche geweiht war, errettet³⁷². Auch im laskaridischen Reich sind Juden bezeugt, sicher auch in N., wenngleich die Stadt nicht ausdrücklich genannt wird. Nach jüdischer u. nach christl. Überlieferung ordnete Kaiser Iōannēs III. Batatzēs (u. sein Nachfolger Theodōros II. Laskaris) eine Verfolgung u. Zwangstaufe der Juden im byz. Reich an; die Maßnahme wurde erst durch Michaēl VIII. Palaiologos aufgehoben³⁷³. Auch inschriftlich ist der Fortbestand der jüdischen Gemeinde in dieser Zeit durch hebräische Grabinschriften bezeugt³⁷⁴.

Mon Stadtanlage u. Ummauerung: Die Stadt lag am O-Ufer der → Askania Limnē in einer wiederholt gepriesenen, besonders fruchtbaren Ebene. Am Ende der hellenist. Epoche bildete die Stadt ein Geviert, das allseitig von einer insgesamt 16 Stadien (knapp 3 km) messenden Mauer umgeben war u. ein streng orthogonales Straßennetz aufwies, das sich auch außerhalb der Stadtmauern fortsetzte. Von den vier jeweils in der Mitte einer Seite der Mauer gelegenen Toren gingen Hauptstraßen aus, an deren Kreuzung ein Gymnasion stand, von dessen oberen Teilen die ganze Stadt überblickt werden konnte³⁷⁵. Ein letzter Rest dieses Gymnasiums ist vielleicht das 6 m lange röm. Gebälk an der Straßenecke ö. der Hagia Sophia, auf dem die SW-Ecke eines modernen Hauses ruht³⁷⁶. Dieses Gebälk gehörte zu einem monumentalen Durchgang mit vorne halbrund gearbeiteten Pfeilern u. ionischen Kapitellen. Die Säulenbasen reichen bis 4 m unter den Boden u. zeigen das antike Straßenniveau an³⁷⁷. Inschriftlich ist ein für eine regelmäßige Anlage charakteristisches Tetrapylon bezeugt³⁷⁸. Das orthogonale Straßennetz, dessen Wirkung in der Spätantike durch die gleiche Höhe der Gebäude gesteigert wurde³⁷⁹, hat sich – als eine von nur relativ wenigen Ausnahmen – über die mittelbyz. Zeit hinaus im Prinzip bis heute erhalten bzw. wurde, nach unregelmäßiger Überbauung in der späteren osman. Zeit, wiederhergestellt³⁸⁰.

Von der nur durch Strabōn bezeugten hellenist. Ummauerung haben sich keine Reste erhalten³⁸¹. Erhalten sind – verbaut in spätere Torkonstruktionen u. somit als Hauptzugänge zur spätantiken u. ma. Stadt – zwei der vermutlich ursprünglich vier frühkaiserzeitl. Tore bzw. Triumphbögen, die wohl die Grenzen eines bereits erweiterten Stadtgebietes kennzeichneten. Inschriften über dem O- (Lefke Kapısı)³⁸² u. dem N-Tor (İstanbul Kapısı)³⁸³ tragen Weihungen aus den Regierungszeiten des Vespasian u. Titus sowie des Hadrian³⁸⁴. Eine neu aufgefundene Bauinschrift aus der Zeit des Vespasian u. des Titus stammt vielleicht vom ursprünglichen S-Tor (Yenişehir Kapısı) – der erhaltene Torbogen wurde erst im Zuge des Neubaus der Mauern unter Kaiser Claudius errichtet – oder von einem Triumphbogen innerhalb der Stadt³⁸⁵. Diese Tore waren vermutlich freistehend, d. h. noch nicht durch Mauern verbunden. Erst Kaiser Hadrian scheint nach dem Erdbeben von 121 den Neubau von Mauern veranlaßt zu haben, die sich an die Tore anschlossen³⁸⁶. Nach der Verwüstung der Stadt durch die Goten 257/58 wurde mit dem Bau einer neuen Verteidigungsmauer begonnen; diese umschloß nunmehr ein unregelmäßiges Fünfeck von fast 5 km Umfang³⁸⁷. Inschriften über dem S-Tor (Yenişehir Kapısı)³⁸⁸ u. dem W-Tor (Seotor)³⁸⁹ künden von einer Vollendung unter Claudius Gothicus 268 oder 269³⁹⁰. Unter diesem Kaiser wurden die frühkaiserzeitl. Torbögen durch wuchtige Außentürme verstärkt; auch wurden an den Stadtseiten Höfe mit Einfassung geschaffen (**Abb. 192–194**). Ein in laskaridischer Zeit in der Stadtmauer s. des Lefke Kapısı als Spolie verbauter Block mit einer historischen Szene vor einer Stadtmauer u. der fragmentarischen zweizeiligen latein. Inschrift ALAMAN[?]/NIA (heute im Museum), der vermutlich mit früher an anderen Stellen (İstanbul Kapısı u. Lefke Kapısı) verbauten Blöcken zusammengehört, soll sich nach der *communis opinio* auf den Sieg des Constantius Chlorus über die Alemannen in Vindonissa 298 beziehen³⁹¹; die Darstellung aber weist eher auf eine Episode nach dem wegen der Gotengefahr erfolgten Mauerbau in N. selbst hin³⁹². Diese Mauer besteht im wesentlichen noch heute, jedoch wurden in mittelbyz. Zeit u. in der Zeit des Nizänischen Reiches beträchtliche Veränderungen u. Ergänzungen durchgeführt, so daß man drei Hauptbauphasen unterscheiden kann³⁹³.

1. Phase: Die als Reaktion auf den Goteneinfall errichtete Mauer besaß einen Kern aus gemörteltem Bruchstein sowie eine Verkleidung aus nach außen geglätteten Feldsteinen. Mehrere in der Regel vierlagige Ziegelbänder durchziehen die ganze Mauerdicke u. dienen so nicht nur dem Schmuck, sondern haben auch eine stabilisierende Funktion. Der Zustand ist vor allem im Abschnitt zwischen dem Lefke- u. dem Istanbul-Tor sichtbar. Im oberen Bereich der 9 m hohen u. 4 m starken Mauern verlief der Wehrgang. Die Mauern waren durch halbrunde Türme (Durchmesser 8 bis 9 m) mit Außenschalen aus reinem Ziegelmauerwerk verstärkt, die in Abständen von 60 bis 70 m gestellt waren. Es ist anzunehmen, daß sie von gewölbten Kammern (Vorrats-, Waffenlager) oder Plattformen nach oben abgeschlossen wurden³⁹⁴.

2. Phase: Nach den Araberangriffen – bes. der Belagerung von 727, die erhebliche Beschädigungen verursacht hatte (→ *Hist*) – wurden Reparaturen der Mauer notwendig (nachzuvollziehen vor allem am N- u. am S-Tor), die sich zu einem großen Umbauprojekt ausweiteten: Eine der wenigen *in situ* erhaltenen Mauerinschriften (am *pyrgos Kentinarios*) nennt den *kuropalatēs* Artabasdos als Bauausführenden unter den Kaisern Leōn III. u. Konstantinos V.³⁹⁵ Die Mauern w. des İstanbul-Tores erhielten eine neue Außenschale aus Marmorspolien (Blöcke u. Säulentrommeln); die Türme wurden in Rechtecktürme umgebaut u. ebenfalls mit Spolien verkleidet. Das mittlerweile angestiegene Bodenniveau machte eine Erhöhung der Mauer um 1,80 m notwendig. Ein neuer Wehrgang mit Brustwehr aus Spolien (vor allem Sitzstufen des antiken Theaters) wurde auf die vorhandene Mauer aufgesetzt. Zwei vorspringende Mauern verbanden zusätzlich die Stadtbefestigung mit dem Seeufer³⁹⁶. Ein schwerwiegenderer Eingriff in die Struktur der Verteidigungswerke erfolgte nach Ausweis von acht nicht mehr *in situ* befindlichen Inschriften (eine ist datiert auf 857/858), die alle von je einem Turm Kaiser Michaēls III. (842–868) sprechen³⁹⁷, der damit die Verteidigungskraft dieser Schlüsselfestung entscheidend stärkte, vielleicht aber auch die Schäden des schweren Erdbebens von 740 behob. An der O- u. SO-Seite der Mauer wurde die Turmanzahl verdoppelt, indem zwischen zwei alte ein neuer gebaut wurde; die neuen, wieder mit Ziegeln verkleideten Türme stehen auf Spolienfundamenten, die aufgrund des erhöhten Bodenniveaus eineinhalb Meter über dem alten liegen. Die Türme erhielten in mittlerer Höhe Kammern mit Schießscharten für Bogenschützen, z. T. auch größere Öffnungen für Wurfgeschosse, sowie zinnenbekrönte Plattformen für Katapulte. Beim Umbau der SW-Seite der Stadtbefestigung wurden die Türme aus Spolienmauerwerk mit Ziegelbändern errichtet; die Verbindungsmauern dazwischen waren dünn, wurden aber durch Bögen verstärkt, die auch den neuen Wehrgang trugen³⁹⁸. Nach dem Erdbeben von 1065 waren Reparaturen nötig, die im O-Teil der Mauer in der für die 2. Hälfte des 11. Jh. typischen Verdeckte-Schicht-Technik ausgeführt wurden. Holzbalken kamen zum ersten Mal als Binder zwischen Schale u. Mörtelkern zum Einsatz³⁹⁹. Bei der Belagerung von N. durch den Rebellen Bardas Sklēros 977/78 wurde der wuchtige fünfeckige Turm beim Südtor so lange bestürmt, bis er sich neigte („in die Knie ging“) u. in der Folge den Namen Gonatēs erhielt. 1097 wurde bei der Belagerung durch das Heer des 1. Kreuzzuges der Gonatēs-Turm unterminiert u. zum Einsturz gebracht⁴⁰⁰. Als Ersatz dafür errichtete Alexios Komnēnos in eiliger Bauweise eine Eckbastion, in der viele seldschukische Grabsteine als Spolien vermauert wurden⁴⁰¹. Manuēl Komnēnos baute die Mauer an der Seeseite großzügig um, erstmals tritt hier die Technik aus alternierenden Stein- u. Ziegellagen auf⁴⁰².

3. Phase: Als N. unter den Laskariden Hauptstadt wurde, erfuhr das Verteidigungssystem weitreichende u. tiefgreifende Veränderungen⁴⁰³. Theodōros I. Laskaris (1205–1221) ließ 1208 an der Südseite zwei mächtige Ecktürme errichten, die beide eine Inschrift trugen: In der einen wird auf den *Pyrgos Chalanēs* („Turm zu Babel“) angespielt⁴⁰⁴. Beide Türme bestanden aus Spolienbasen u. aufgehendem Ziegelmauerwerk, einer von ihnen zusätzlich aus Kästelmauerwerk. Iōannēs III. Batatzēs erhöhte nicht nur die bestehende Mauer um etwa 2,5 m, sondern legte ihr einen auf dem Wall des alten Grabens errichteten äußeren Mauerring vor. Dieser war nur 2 m dick u. 3 bis 4 m hoch, besaß aber 105 halbkreisförmige Türme mit zinnenbewehrten Plattformen u. Schießscharten unterhalb des Wehrgangs (**Abb. 195–196**). Spuren im Gelände zeugen heute noch von dem davor neu angelegten Graben⁴⁰⁵. Die Türme der alten Mauer erhielten Oberkammern mit Schießscharten u. größeren Öffnungen für Wurfgeschosse. Die Veränderungen durch Iōannēs III. Batatzēs sind nicht epigraphisch datierbar, sondern durch das Enkōmion seines Sohnes Theodōros Laskaris auf die Stadt N. belegt⁴⁰⁶. Nach den Laskariden sind nur mehr wenige Baumaßnahmen bezeugt: An der Seefront wurden Türme in frühpaläologischem Mauerwerk (alternierend Ziegel u. Steinquader) errichtet, vielleicht durch die Initiative Andronikos' II., der 1290 die Stadt besuchte. Spätere Umbauten betreffen Mauererhöhungen, die Einrichtung neuer Turmkammern sowie die Zusetzung von Öffnungen, Maßnahmen, die der Verwendung der neuen schweren Artillerie (Trébuchet, Blide) einerseits, der geringeren verfüg-

baren Mannstärke andererseits Rechnung trugen. Die schwierige wirtschaftliche Lage der Stadt in spätbyz. Zeit führte auch zu einer Vernachlässigung der Mauer. Unter den Osmanen wurde an der Mauer nicht mehr gebaut⁴⁰⁷.

Hafenanlagen: Molen bzw. Anlegestellen aus gut behauenen Quadern (vermutlich antik oder frühbyz.) wurden bereits von früheren Reisenden beobachtet u. haben sich, bes. im N u. S der Uferfront von N., bis heute erhalten, auch wenn die genaue Funktion mancher Bauteile nicht bestimmbar ist (**Abb. 197–198**)⁴⁰⁸.

Wasserversorgung: Aquädukt: Inschriftlich ist eine Wasserleitung (offener Kanal?) bezeugt, die unter Kaiser Hadrian erbaut wurde⁴⁰⁹. Kaiser Justinian I. ließ die (diese?) verfallene Wasserleitung erneuern (→ *Hist*). Der erhaltene Aquädukt, der Wasser von O durch eine Öffnung in der Mauer nw. des Lefke-Tors in die Stadt führte, stammt nach Ausweis des Mauerwerkes (Quader [z. T. Spolien], Bruchstein; Bögen teils aus Quadern, teils aus Ziegeln), wohl erst aus mittelbyz. Zeit; Unterbau u. (Teile der) Bögen könnten auf die justinianische Zeit zurückgehen (**Abb. 199**)⁴¹⁰; der Wasserkanal wurde modern erneuert u. führte 1974 Wasser (**Abb. 200**)*.

Theater: In der SW-Ecke der Stadt, 400 m ö. des Seeufers befinden sich die Ruinen des röm. Theaters, das aufgrund der Bautechnik u. -plastik ins 2. Jh. n. Chr. datiert wird⁴¹¹. Obwohl das Theater, das laut Plinius d. J. schon vor der Vollendung 10 Millionen Sesterzen gekostet hatte u. erhebliche statische Mängel aufwies, vermutlich bei dem Erdbeben von 121 weitere Schäden erlitten hatte, wurde es offensichtlich nicht, wie auch vermutet, von Grund auf neu errichtet, sondern, auch mit Unterstützung durch Kaiser Hadrian, repariert, denn es war bereits 138/39 in Betrieb, als der Verein der Nemesistai dem Proconsul der Provinz Asia im Nemesion (Heiligtum der Nemesis [im Plural], die auch Gladiatorenkämpfe u. Agone überwachten) am Rande des Theaters eine Statue errichten ließ⁴¹². Bei Grabungen seit 1980 wurden Bühnenhaus, Orchestra u. Zuschauerraum (*cavea*) freigelegt⁴¹³. Die meisten Baublöcke des Theaters wurden bei den Wiederrichtungsarbeiten der Stadtmauer nach dem Arabersturm von 727 verwendet (s. oben *Stadtanlage u. Ummauerung*, Phase 2) u. somit das Theater dem Verfall preisgegeben⁴¹⁴. Zwei parallele Mauern aus spätbyz. Zeit existieren in der NO-Parodos, zwischen den Parodoswänden u. dem Analemma wurden Räume mit Fresken entdeckt⁴¹⁵. Nö. des Bühnengebäudes fanden sich Reste eines mächtigen byz., aus der Laskaridenzeit stammenden Gebäudes⁴¹⁶. Wohl im 13. Jh. wurde im NO-Teil der Ruinen über der *cavea* eine dreischiffige Kirche errichtet (s. unten, *Kirche D*). Über Schichten byz. u. seldschukischer Keramik wurden osman. Töpferöfen gefunden⁴¹⁷. Zahlreiche u. vielfältige Glasfunde lassen auf eine lokale Produktion in früh- u. mittelbyz. Zeit schließen⁴¹⁸.

Kirchen: Hagia Sophia: Die Größe sowie die prominente Lage der Kirche am Kreuzungspunkt der N–S- u. der O–W-Hauptstraße lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um die in den Quellen genannte Hagia Sophia handelt (**Abb. 201–202**), die einstige Hauptkirche der Stadt, in der 787 das 7. Konzil stattfand (s. oben, *Kirchengeschichte*). Nach jüngsten Ergebnissen aus der Bauforschung – ältere Arbeiten sind in diesem Punkt überholt⁴¹⁹ – handelte es sich beim Ursprungsbau um eine dreischiffige, geostete Emporenbasilika (wohl 5./6. Jh.) mit einem Narthex u. einer außen dreiseitig ummantelten Apsis mit Rundfenstern. Die Schiffe waren ursprünglich durch Säulen getrennt, die Arkaden trugen. Ein fast quadratischer, vom s. Seitenschiff durch eine Türe begehbarer Anbau (ca. 7 × 7 m) im S der Kirche, der ebenfalls eine dreiseitig ummantelte Apsis besaß, diente wahrscheinlich als Diakonikon oder Kapelle⁴²⁰. Der in der Tradition frühbyz. Basiliken errichtete Kirchenbau besaß einen 2 m hohen Sockel aus Quadern (Spolien eines röm. Bauwerkes, vielleicht eines Tempels), über dem reines Ziegelmauerwerk aufging. Reiche Durchfensterung wiesen die N-, O-, S- u. die äußere W-Mauer auf, Eingänge waren im W, N u. S vorhanden. Zum originalen Baubefund zählen auch die *opus sectile*-Pavimente vor dem Synthronon in der Apsis sowie im Bemaraum, in dem sich ein Altar befand (**Abb. 203–204**)⁴²¹. Auch der untere Boden des S-Annexes aus sechseckigen Ziegeln mit Marmoreinlagen zählt zur ersten Bauphase des 5./6. Jh.⁴²², ebenso zahlreiche Fragmente der Inneneinrichtung (Schrankenpfosten, Fragmente von Schrankenplatten, Fragmente von Säulen u.

Doppelsäulen, Basen, ion. Kämpferkapitelle)⁴²³. Zwischen dem 7. u. dem 11. Jh. wurden am Bau einige Veränderungen vorgenommen (möglicherweise zum Teil nach dem Erdbeben von 740)⁴²⁴; diese lassen sich nur an Elementen der Innendekoration fassen, nämlich am Synthronon, am Altar u. an einem Arkosolgrab. Im S-Annex wurde über dem Ziegelboden ein Marmorpaviment⁴²⁵ verlegt u. in der Apsis ein Altar mit Schrankenanlage errichtet⁴²⁶. In der Wand des linken Seitenschiffes befindet sich eine Nische (Arkosolgrab?) mit Fresko einer Deësis (wohl Mitte 11. Jh.)⁴²⁷.

Nach schweren Schäden durch das Erdbeben von 1065 wurden die Wände an der N-, S- u. O-Seite einschließlich der nun polygonal ummantelten Apsis sowie diejenigen des Narthex in einer Technik aus Ziegel- u. Bruchsteinlagen neu aufgeführt. Die Begrenzungen des Mittelschiffes wurden hingegen in reiner Ziegeltechnik (Tripelbögen über Ziegelpfeilern oder über je zwei verbliebenen Säulen) wiedererrichtet. Der Einbau der überkuppelten Räume an den O-Enden beider Seitenschiffe sowie die Überwölbung des Bemas mit einer Ziegeltonne gehen ebenso auf diese Zeit zurück wie einzelne mittelbyz. Architekturfragmente⁴²⁸. Mit den Reparaturarbeiten wurde das Bodenniveau erhöht, was die Verlegung neuer Böden u. die Reduzierung der sechs Synthrononstufen auf zwei notwendig machte. In die Zeit kurz nach 1065 wurden daher ein neuer Boden im Altarraum aus einfachen Mustern sowie das aufwendige Omphalion-Feld im W-Teil des Mittelschiffes datiert⁴²⁹. Dieses Bodenmosaik, das *opus sectile* mit *opus tessellatum* u. *intarsia* (speziell für das aus dem W stammende *fleur-de-lys*-Motiv) kombiniert, wird jetzt aber in die 1. Hälfte 13. Jh. datiert u. mit der Bedeutung der H. Sophia als Patriarchatskirche für das Kaiserzeremoniell in Verbindung gebracht⁴³⁰. Die Wände erhielten eine Marmorverkleidung u. Mosaikschmuck⁴³¹, das Sanktuarium einen neuen Altar sowie ein Tempon; das Arkosolgrab im N-Schiff wurde geschlossen. Der S-Annex diente nunmehr als Grabkapelle. Der Bemaraum wurde nun durch Mauern von den Seitenschiffen getrennt; Emporen waren nicht mehr vorhanden. Die ältesten Fresken mit geometrischen, vereinzelt auch pflanzlichen Motiven, die sich in einzelnen Fensterlaibungen erhalten haben, werden in die Mitte des 8. Jh. (1. Phase des Ikonoklasmus) datiert⁴³². Eher aus der Laskaridenzeit (1204–1261) als aus dem 14. Jh. stammen die Malereien in den (neuen) Kuppelräumen. – 1924 waren im sö. Raum unter einer starken Rußschicht sichtbar (heute nur noch Spuren vorhanden): zwischen den Tambourfenstern u. in den Pendentifs stehende Heilige, an der N-Wand Büstenmedaillons, an der W-Wand inschriftlich gesichert Konstantin u. Helena. An der S-Wand befand sich die Heilige Dreifaltigkeit in Engelsingestalt beim Mahl, an der O-Wand vereinzelter Engel; neu entdeckt wurde ein Christus zwischen Maria u. Iōannēs dem Täufer⁴³³. Nach der Einnahme der Stadt durch die Osmanen 1331 wurde die Kirche in eine Moschee umgewandelt; dabei wurden weitere bauliche Veränderungen (insbes. die Einführung weiterer Bogenöffnungen zwischen den Schiffen) vorgenommen. Nach langer Zeit des Verfalls wurde die H. Sophia restauriert u. wieder mit einem Dach versehen. Nach kurzer Zeit als Museum dient sie heute wieder als Moschee⁴³⁴.

Koimēsiskirche: Zwischen der Yalçın u. der Yeni Mahalle Sokak liegen die Ruinen der Theotokos bzw. Koimēsis Theotoku-Kirche, der zwei Monographien gewidmet wurden⁴³⁵, bevor sie 1922–1924 völlig zerstört wurde (**Abb. 205**)⁴³⁶. Sie bildete das Katholikon des Hyakinthosklosters, dessen gleichnamiger Stifter in mehreren Monogrammen (auf verschiedenen Kapitellen, einer Schrankenplatte [„Monogrammschrift“], über dem Eingang vom Narthex in die Kirche u. auf der Mosaikinschrift, die den Apsisbogen umrundete)⁴³⁷ sowie in einer neu entdeckten Inschrift (Name im Text u. als Monogramm) bezeugt ist, die wahrscheinlich über der ursprünglichen zentralen äußeren Narthextür angebracht war⁴³⁸; erste literarische Nennung in den Akten des 2. Konzils von N. (787) (s. o., *Kirchengeschichte*). Die Datierung der Kirche, deren Grundriß zwischen den überkuppelten Kirchen mit zentralisierender Tendenz der justinianischen Zeit u. den eigentlichen Kreuzkuppelkirchen der mittelbyz. Zeit einzuordnen ist⁴³⁹, schwankt zwischen Ende 6. (allenfalls erste Jahre 7. Jh.)⁴⁴⁰, dem 7. Jh.⁴⁴¹ u. (vielleicht) erst Anfang 8. Jh.⁴⁴² Sie besaß ein dreigeteiltes Sanktuarium mit drei halbkreisförmigen, außen polygonal ummantelten Apsiden, zwei tonnengewölbte Seitenschiffe sowie einen Narthex im W⁴⁴³. Entgegen

früheren Hypothesen wiesen weder dieser noch die Seitenschiffe Emporen auf⁴⁴⁴. Die Kuppel ruhte auf Pendentifs u. Tragebogen, die auf vier Pfeilern auflagen. Die Wände des Naos u. des Apsisbereiches waren mit Marmorplatten verkleidet, die Apsis selbst enthielt ein Synthronon. Zur ursprünglichen, d. h. vorikonoklastischen Innenausstattung gehörte vor allem die ältere Templonanlage mit eingelassenen Pfeilern, aber auch weitere Stücke, die z. T. Monogramme des Hyakinthos tragen. Die jüngere Templonanlage mit provisorisch zusammengesetzten Säulen stammt aus der Zeit nach dem Bilderstreit, wird aber auf jeden Fall vor 1065 entstanden sein⁴⁴⁵. Die vorikonoklastischen Mosaiken überzogen die Apsiskalotte (auf einem Fußpolster stehende Madonna mit Kind *oder* ein thronender Christus⁴⁴⁶), den Bemabogen (Hetoimasia bzw. Trinitarischer Thron, darunter Engelsfiguren) sowie die Pendentifs der Kuppel (Evangelisten). Während des Bilderstreits wurde die Madonna des Apsismosaiks (bzw. der thronende Christus) durch ein monumentales Kreuz ersetzt, zugleich wurden die Erzeugelfiguren des Bemamosaiks entfernt⁴⁴⁷. Die Restaurierunginschrift des Naukratios im Bemamosaik bezeugt die Wiederherstellung des Bilderschmuckes nach 843 (vielleicht bereits nach dem Konzil von Nikaia 787). Dabei wurden die Engelsfiguren im Bemamosaik restauriert u. in der Apsis wurde anstelle des Kreuzes die stehende Mutter Gottes mit Kind (wieder) eingesetzt⁴⁴⁸. Schwer beschädigt wurde die Kirche beim Erdbeben von 1065, als die Kuppel, Teile des Hauptgewölbes, die Schildwände sowie der Narthex einstürzten⁴⁴⁹. Letzterer erhielt im Zuge des Wiederaufbaus ein zweites Geschoß u. seitliche Flügelräume. Der Narthex, die Grabnische des südlichen Seitenschiffs u. die Bemapfeiler wurden mosaiziert⁴⁵⁰. Die Inschrift des Mosaiks in der Türnlunette des Narthex mit einer Mutter Gottes orans bezeugt, daß damals der Großhetaireiarch Nikēphoros von Kaiser Kōnstantinos X. (1059–1067) das Kloster als Schenkung erhielt⁴⁵¹. Im Gewölbe vor der Türnlunette befand sich ein Mosaik mit einem zentralen Doppelkreuz, umgeben von den Büsten Christi, Johannes' des Täufers, des hl. Joachim u. der hl. Anna, in den Zwickeln die vier Evangelisten. Das Mosaik über der Tür vom Narthex ins S-Schiff zeigte Maria mit Kind, flankiert von Kaiser u. einem Beamten u. eine zweite Nikēphoros-Inschrift⁴⁵². Das Mosaik war bis zum Ende des 19. Jh. vorhanden; 1834 wurde eine gemalte Kopie an der S-Wand des Narthex angefertigt⁴⁵³. Der rot-grün-weiße *opus sectile*-Boden im Naos stammt aus dem 11. Jh.⁴⁵⁴. Die erneuerten Pastophoriengewölbe wurden in das 13./14. oder erst in das 19. Jh. datiert⁴⁵⁵. Bereits im 16. Jh. war das Dach beschädigt⁴⁵⁶. Ein Kuppelsturz nach der Mitte des 18. Jh. machte den Naos unbenutzbar; deshalb diente das Diakonikon den Griechen, die Prothesis den Armeniern zur Abhaltung ihrer Gottesdienste⁴⁵⁷. 1807 wurde die Kuppel wiedererrichtet, 1833/34 die Kirche restauriert u. neu ausgemalt, der Boden teilweise umgepflastert. Glockenturm u. Umfassungsmauer gehen auf die 1. Hälfte des 19. Jh. zurück⁴⁵⁸. Überreste eines Nischenbaus östlich der Kirche stammen vielleicht von einem Baptisterium, das folglich vor der Mitte des 8. Jh. anzusetzen wäre⁴⁵⁹.

Kirche beim Istanbul-Tor (Kirche A): Im N der Stadt, w. der N–S-Hauptstraße, die zum Istanbul-Tor führt, liegen die Ruinen einer Kreuzkuppelkirche mit vier Säulenstützen u. Narthex. 1948 war die Hauptapsis im O bereits zerstört, die Apsiden des Diakonikon u. der Prothesis leidlich erhalten⁴⁶⁰. Fundamente einer Mauer an der N- u. der S-Seite der Kirche bezeugen die Existenz von korridorartigen Räumen oder Portikus, die später angesetzt u. wohl schon früher wieder aufgegeben wurden. Das Mauerwerk besteht aus abwechselnden Ziegel- u. Bruchsteinschichten, der Mörtel ist schräg verputzt. Die Kirche wurde – auch mit einem Seitenblick auf die Hagia Sophia – aufgrund dieser Technik sowie der Gestaltung der W-Fassade mit ihren Bögen u. Mauerpilastern in das ausgehende 11. oder beginnende 12. Jh. datiert; Form u. Größe der verwendeten Ziegel sprechen eher für die Laskaridenzeit⁴⁶¹. Zahlreiche kleine Mosaiktesse-*rae* sowie *opus sectile*-Fragmente⁴⁶² zeugen von einer ursprünglich reichen Innendekoration. Ein Teil einer Brüstungsplatte mit einem griech. Kreuz mit tropfenförmig endenden Hasten zwischen Palmetten ist nach dem 10. Jh., wohl zwischen dem 11. u. dem 13. Jh. zu datieren⁴⁶³. Auch Säulenschäfte⁴⁶⁴, ein Altar⁴⁶⁵ u. ein nicht näher bestimmbares Palmettenkapitell⁴⁶⁶ zählen zur Ausstattung. Die Deutung der Kirche als die des hl. Tryphōn, die unter dem Patriarchen Arsenios

umgebaut wurde u. in der Kaiser Thedōros II. Laskaris eine Rednerschule einrichtete (s. o., *Kirchengeschichte*) muß wohl Hypothese bleiben⁴⁶⁷.

Sog. Ayazma beim Theater (Kirche B): Unmittelbar sö. des Theaters haben sich die Substruktionen einer dreischiffigen, geosteten Basilika mit Apsis u. Narthex (etwa 18 × 12 m) erhalten. Das Mauerwerk der Substruktionen (drei rechteckige Räume mit Ziegeltonnen, fünf weitere Gewölbe unterschiedlichen Grundrisses, sieben Grabkammern) ist aus alternierenden Bruchstein- u. Ziegellagen aufgeführt u. erlaubt nur eine grobe Datierung in das 11.–13. Jh. Manche der Räume besitzen geometrische u. florale Wandmalereien. Unter den Keramikfunden, die vom 11. bis ins 13. Jh. datieren, befand sich ein Kommunionbecher, Weihgabe eines Manuēl⁴⁶⁸. Der Bau wurde versuchsweise mit der Kirche des (Dēmētrios) Tornikios identifiziert⁴⁶⁹, könnte aber auch einfach gleichzeitig mit der Kirche im Theater (s. unten, *Kirche D*) u. wie diese als Begräbniskirche errichtet worden sein⁴⁷⁰.

Kirche C: Unmittelbar w. der N–S-Hauptstraße befindet sich im Gebiet zwischen Theater u. Yenişehir Kapısı eine Kirche, deren Mauern z. T. bis über 2 m Höhe erhalten sind⁴⁷¹. Nach neueren Beobachtungen sind zwei zeitlich nahe Bauphasen zu unterscheiden. Zunächst entstand ein quadratischer, überkuppelter Naos mit mächtigen, winkelförmigen Eckpfeilern, der auch als reduzierte Form einer Kreuzkuppelkirche betrachtet wurde. Das Bema erreichte nicht die Breite des Naos u. wurde durch eine außen fünfseitig ummantelte Apsis abgeschlossen. Erst in der zweiten Bauphase wurden korridorartige Seitenschiffe angefügt, die im O in wahrscheinlich überkuppelten Pastophorien u. flachen, ebenfalls fünfseitig ummantelten Apsiden endeten. Gleichzeitig erhielt die Kirche einen dreiteiligen Narthex (Eckkompartimente ebenfalls überkuppelt)⁴⁷². W- u. N-Fassade besaßen eine Blendbogenarchitektur; an der Außenseite des Narthex befanden sich zwei Nischen mit Ziegelornamentik. Das Mauerwerk weist verschiedene Techniken auf; während die Wände beider Bauphasen größtenteils aus Kästelmauerwerk (stellenweise einfach aus Ziegeln u. Reihen von Bruchsteinen) gebildet sind, bestehen die Kuppelstützpfiler u. die Bögen ganz aus Ziegelwerk. Mauerlöcher weisen auf den Gebrauch von Holzbalken hin⁴⁷³. Bautyp u. Mauertechnik lassen eine Datierung zwischen dem 11. u. dem 13. Jh. zu, die Stellung innerhalb der Kirchen von N. u. andere Überlegungen sprechen für eine Entstehung in der Laskaridenzeit⁴⁷⁴. Von der Innendekoration sind nur Fragmente erkennbar. Dübellöcher weisen auf eine Innenverkleidung aus Marmorplatten hin, die auch auf die angefügten Seitenschiffe, nicht aber auf den Narthex ausgeweitet wurde. Im Naos fanden sich Reste eines *opus sectile*-Bodens (Rundflechtmuster) u. Reste von kleinwürfeligen Wand- u. Gewölbemosaiken; in den Nischen Spuren von Fresken⁴⁷⁵. Jede Identifizierung der Kirche mit historisch bekannten Kirchen (alternativ zu Kirche A mit der Kirche des hl. Tryphōn oder etwa mit der Kirche des Dēmētrios Tornikios) ist rein hypothetisch⁴⁷⁶.

Kirche D (Kirche im Theater): Vermutlich im 13. Jh. (wahrscheinlich gleichzeitig mit Kirche B u. wie diese als Friedhofskirche) wurde im NO-Teil der Ruinen des Theaters über der *cavea* eine vermutlich dreischiffige Kirche mit Narthex u. drei Apsiden im O errichtet; erhalten sind nur die Fundamente, deren Mauern aus Steinreihen mit Ziegeldurchschuß sowie Spolien aus dem Theater bestanden. Die Apsiden der Seitenschiffe waren von halbrunden Nischen flankiert⁴⁷⁷. Ein wahrscheinlich mittelbyz. Kämpferkapitell mit einem sechsarmigen Christogramm u. Pflanzendekor kann von einem Templon stammen⁴⁷⁸, da auch ein achteckiger Templonpfeiler mit angearbeitetem Kapitell (mit lateinischem Kreuz u. Palmetten) gefunden wurde⁴⁷⁹. In den Nischen u. im Narthex befanden sich Gräber, u. um die Basilika war ein Friedhof angelegt⁴⁸⁰. In der *cavea* selbst wurde ein Massengrab aufgedeckt, das vorwiegend männliche Skelette enthielt. Spuren gewaltsamen Todes sowie Münzen Kaiser Iōannēs' III. Dukas Batatzēs (1222–1254) deuten auf Soldaten u. Söldner, die in laskaridischen Diensten standen. Ein weiterer „ziviler“ Friedhof (auch Kindergräber) befand sich im SW des Theaters⁴⁸¹. Eine sakrale Funktion erfüllte auch der halbkreisförmig zwischen Orchestra u. Cavea verlaufende, 0,75 m breite frühere Abflußkanal des Theaters; seine Wände sind mit stellenweise erhaltenen Fresken geschmückt, die u. a. Maria mit Kind darstellen⁴⁸².

Im NW der Stadt wurde durch geophysikalische Messungen eine kleine, mittel- oder spätbyz. Kirche (wahrscheinlich Kreuzkuppelkirche ähnlich der Kirche A) entdeckt, die sich, wie die w. gelegene *Kirche ö. der Bağkur Evleri* am hippodamischen Straßenraster ausrichtet⁴⁸³. Letztere wurde im Rahmen der Erforschung der osman. Keramikbrennöfen ausgegraben u. publiziert, aber von den Ausgräbern nie als Kirche angesprochen⁴⁸⁴. Wie bei der eng verwandten Kirche B (s. o.) sind nur die Fundamente erhalten, die ebenfalls eine basilikale Grundform nahelegen u. die wohl wie diese aus mittel- bis spätbyz. Zeit stammen dürften⁴⁸⁵.

Kirche im İznik Gölü: Bei niedrigem Wasserstand des İznik Gölü wurden 2014 Fundamente einer heute ca. 2 m unter dem Seespiegel befindlichen, außerhalb der Stadtmauern (etwa 300 m wsw. der ersten Knicks der Seemauer bzw. 200 km sw. des sog. Senatspalastes) gelegenen, dreischiffigen Basilika mit außen dreiseitig ummantelter Apsis, Pastophorien, Narthex u. Atrium (Gesamtausmaße ca. 41,3 × 18,6 m, Länge des Mittelschiffes 20 m) entdeckt u. 2015 mit unterwasserarchäologischen Methoden untersucht. Im N wurde das Areal der Kirche durch eine in geringem Abstand verlaufende, gekrümmte Mauer abgeschlossen. Nö. der Kirche liegt eine heute als Exedra erscheinende Struktur, w. außerhalb der Umfassungsmauer ein rechteckiges Gebäude (ca. 11,1 × 6,2 m), w. davon verlief in N–S-Richtung eine weitere Mauer aus z. T. riesigen Quadern. Innerhalb u. außerhalb der Kirche zahlreiche Gräber. Der Lage nach handelt es sich – nach einer ansprechenden Vermutung von E. Tok – wahrscheinlich um die Reste der Martyriumskirche des Neophytos (s. o.), deren Areal nach einem der Erdbeben im See versunken sein könnte. Nach neuen Funden stand die Kirche vielleicht an der Stelle eines (Apollōn-?) Tempels⁴⁸⁶.

Böcek Ayazması: Ö. der Straße, die an der Rückseite der Koimēsiskirche verläuft, erreicht man über 11 Stufen einen unterirdischen Kuppelraum von 3,80 m Höhe u. einem Durchmesser von 4,50 m, der durch einen Luftschacht im O mit der Oberwelt verbunden war. In der Mitte des Raumes befindet sich eine quadratische Zisterne. Einer der Einfassungsblöcke trägt an der Breitseite eine Inschrift Michaëls III.⁴⁸⁷, an der Schmalseite eine jüdische Inschrift (Psalmenvers) mit Menorahdarstellung, deren Datierung zwischen dem 2. u. dem 5. Jh. n. Chr. schwankt⁴⁸⁸. Über dem Raum, an der Erdoberfläche, ragt ein 0,7 m hohes Geviert von 5,7 × 5,7 m aus *opus incertum* auf, an dessen Südseite grob eine Menorah eingeritzt war. Trotz des Vorhandenseins der jüdischen Symbole vermutete Schneider aufgrund eines Marmorpfeilers mit griech. Kreuz⁴⁸⁹, es handle sich um ein Baptisterium des 6. Jh.⁴⁹⁰; Foss dachte an die Überbauung einer heiligen Quelle⁴⁹¹; bis 1921 als *hagiasma* genutzt⁴⁹².

Nekropolen: Die bedeutendste Nekropole von N., die von hellenist. bis in frühbyz. Zeit benutzt wurde, erstreckte sich auf wenigstens 5 km (bis zum Ort Eybeli) n. u. nw. der Stadt entlang bzw. in der Nähe der Straße nach → Nikomēdeia⁴⁹³. Die wichtigsten Monumente sind hier die (hellenist.?) Tumuli (*Dörttepel*, „Vier Hügel“) an der Straße, die von der modernen Straße İznik–Yalova zur Ortschaft Elbeyli abzweigt, ein nahegelegenes, 1970 entdecktes hellenist. Kammergrab⁴⁹⁴, die durch den berühmten röm. Obelisk bezeichnete Grabstätte des C. Cassius Philiskos (Anfang 2. Jh. n. Chr.; heute Dikili Taş oder Nişan Taşı genannt)⁴⁹⁵, eine weitere, aufwendige röm. Familiengrabstätte⁴⁹⁶ sowie beim Ort Eybeli ein gemauertes Kammergrab des 4. Jh. n. Chr.⁴⁹⁷ u. ein frühchristl. Hypogäum mit Malereien, ebenfalls 4. Jh. Die Wände dieses Hypogäums (Innenmaße 3,79 × 2,75 m) sind aus Bruchstein u. Ziegeln (die Türwand ausschließlich aus Ziegeln) aufgemauert u. von einer 2,30 m hohen Ziegeltonne überwölbt. Die zur Gänze ausgemalten Wände zeigen im W u. O heraldisch angeordnete Pfauen, einmal zu Seiten der Tür, einmal rechts u. links eines Kantharos. In der Lünette der O-Wand befinden sich zusätzlich zwei Rebhühner auf Zypressenzweigen, die ein Chrisma flankieren. An der N- u. S-Wand wechseln großformatige Rechteckfelder, die bunte Rauten enthalten mit solchen, in denen Rebhühner, Obst- u. Pflanzenarrangements dargestellt sind. Darüber befindet sich eine Reihe gemalter Balkenköpfe im *Trompe-l'oeil*, im Gewölbe eine gemalte Kassettendecke mit unterschiedlichen Rosetten. Die unregelmäßige Anordnung der Bildfelder sowie Finger- u. Nagelabdrücke zeugen von einer raschen u. wenig sorgfältigen Arbeitsweise der Maler (**Abb. 206-207**).

Zwei Einbrüche sowie ungünstige klimatische Einflüsse haben seit der Entdeckung schwere Schäden verursacht⁴⁹⁸. – Bei Elbeyli fanden sich mindestens vier weitere, wohl spätröm./frühbyz. Grabkammern⁴⁹⁹. Eine weitere ausgemalte, nur partiell erhaltene Grabkammer des 4. Jh. n. Chr. (*Abdülvehap Mezar Odası*) wurde etwa 3 km nnö. der Stadt entdeckt. Die nicht spezifisch christl. Motive zeigen u. a. Girlanden u. Vögel, die z. T. von den Girlanden ausgehende Bänder im Schnabel halten⁵⁰⁰. Auch das *Delikli Kaya Mezar Odası*, eine spätröm.-frühbyz. Grabkammer mit Freskenresten⁵⁰¹, u. eine partiell zerstörte Grabkammer bei Hocaköy (5 km sö. von N.)⁵⁰² dürften der N-Nekropole angehören.

Auch ö. u. s. der Stadt erstreckten sich Gräberareale. Etwa 500 m ö. des Lefke-Tors steht auf der ersten Erhebung des Elmalıdağ ein spähellenist. oder frührom. Giebelsarkophag, von dem zu Schneiders Zeit nur mehr die Rückwand intakt war. In seinem Inneren war eine dreiseitige Totenbank, über dem Eingang eine griech. Inschrift⁵⁰³. An der Außenseite der Rückwand eine mittelalterliche hebräische Inschrift (vgl. oben, jüdische Gemeinde)⁵⁰⁴. Unterhalb ein vermutlich spätantikes Kammergrab⁵⁰⁵. Der O-Nekropole gehört auch das spätantike/frühbyz. *Berberkaya Mezar Odası* an⁵⁰⁶. 4 km s. von N. wurde etwa im Ort Dirazali eine frühbyz. Grabkammer ausgegraben⁵⁰⁷. Die Erforschung der Nekropolen wurde in jüngerer Zeit wieder aufgenommen; dabei wurden in allen Teilen der Nekropolen neue, z. T. ausgemalte Grabkammern der frühbyz. Zeit gefunden⁵⁰⁸.

Bereisung *1974, 1985, 1997, 2000, 2009.

¹ 40.429472, 29.719826. — ² Strabōn XII 4, 7; Steph. Byz. N 52 (III 382 BILLERBECK); GELZER, Geörg. Kypr. 11f.; RUGE, Nikaia 228f.; R. MERKELBACH, Nikaia die Rankenreiche (ΕΛΙΚΩΦΗ). *EA* 5 (1985) 1–4; ŞAHİN, Iznik II 3, S. 1f.; DERS., Iznik (Nicaea) 4–7; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976. — ³ ŞAHİN, Iznik II 3, 2–5. — ⁴ ROBERT, Titulature, *passim*; HAENSCH, Capita 282–290. — ⁵ Cassius Dio 74 (75) 6, 4–6; Herodian III 2, 7–10; ROBERT, Titulature 22–24; ŞAHİN, Iznik II 3, 16f. — ⁶ ROBERT, Titulature 24–28; ŞAHİN, Iznik II 3, 17f.; ŞAHİN, Iznik (Nicaea) 10f. — ⁷ MAREK, Modrene 81–84. — ⁸ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 21f.; Nr. 114–122; FRENCH, Pilgrim's Road 59–62 (Nr. 22–25); FRENCH, Pontus et Bithynia 70–89, *passim*. — ⁹ Itin. Ant. 141, 1; Itin. Burd. 573, 4; Tab. Peut. VIII 2; FRENCH, Pilgrim's Road 102–105; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 5–10. — ¹⁰ Tab. Peut. a. O.; ŞAHİN a. O. — ¹¹ ŞAHİN, a. O. 8f., 11f.; GREY, Kleinasien 52–55. — ¹² SCHLUMBERGER, Sigillographie 381 (Nr. 6); ZACOS – NESBITT 263; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.7; CHEYNET, Épiskeptai 112, 117; LEFORT, Communications 217f. — ¹³ GUIDOBONI, Earthquakes 186f.; AMBRASEYS, Earthquakes 108f. — ¹⁴ Euseb., Chron. Can. 280; Chron. Pasch. I 475f.; GUIDOBONI, a. O. 233f.; AMBRASEYS, a. O. 125f.; GÜLBAY, Hadrian 410f. — ¹⁵ Amm. Marc. XXII 13, 5; Libanios, Or. 18, 291 (II 364 FOERSTER); GUIDOBONI 259f., 262f.; AMBRASEYS 147f.; FOSS, Nicaea 10. — ¹⁶ Sōkratēs IV 11, 4; Sōzomenos VI 10, 2; Iō. Mal. XIII 35 (265 THURN); Chron. Pasch. I 557; FOSS a. O.; GUIDOBONI 274f.; AMBRASEYS 156. — ¹⁷ Gr̄g. Naz., Kaisarios 214–216, vgl. Introduction, a. O. 49f.; R. DELMAIRE, Largesses sacrées et res privata. Rome 1989, 186f.; *PLRE* I 170 (s. v. Caesarius 2); FOSS 10. — ¹⁸ Sōzomenos IV 16, 3; vgl. GUIDOBONI 255–259; AMBRASEYS 144–147. — ¹⁹ Vita Sym. Styl. iun. 106 (86 VAN DEN VEN); GUIDOBONI 336f., 341–345; AMBRASEYS 208–211. — ²⁰ Th. CORSTEN, „Die berühmten Kassier“ in Bithynien, in: Vir doctus Anatomicus 206–210. — ²¹ Aur. Victor, De Caesaribus 41, 19f.; Th. PEKÁRY, *EA* 21 (1993) 121–123. — ²² Zōsimos I 35 (I 33f. PASCHOU); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ²³ ŞAHİN, Iznik II 3, 21f.; DERS., Iznik (Nicaea) 11; FOSS, Nicaea 5. — ²⁴ J. CROW, Fortifications and urbanism in late antiquity: Thessaloniki and other eastern cities, in: L. LAVAN (Hrsg.), Recent Research in Late-Antique Urbanism. Portsmouth, Rhode Island 2001, 91; MANGO, Meeting-place 27. — ²⁵ Sōzomenos IV 16, 2–6, 14–19; Philostorgios 63; FOSS 10. — ²⁶ Philostorgios 73. — ²⁷ Libanios, Autobiographia 118 (Kap. 48); *PLRE* I 505; FOSS 8f. — ²⁸ P. PETIT, in Libanios, Autobiographia S. 222. — ²⁹ *PLRE* I 649 (s. v. Fl. Philagrius 5). — ³⁰ Basileios v. Kaisareia, ep. 198 (II 152f. COURTONNE); FOSS 11. — ³¹ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 64, 554. — ³² Vita Artemii, AASS Oct. VIII 864 A; *PG* 115, 172 B. — ³³ Amm. Marc. XXII 9, 5. — ³⁴ Amm. Marc. XXVI 1, 3–11; Iō. Mal. XIII 28 (260 THURN); Chron. Pasch. I 555; Sōkratēs IV 1, 1; Sōzomenos VI 6, 2; Philostorgios 108f. — ³⁵ Amm. Marc. XXVI 8, 11; 10, 1; *PLRE* I 825. — ³⁶ Amm. Marc. XXVI 7, 14–8, 3; 10, 1–3; ENSSLIN, Prokopios 255f.; GRATAROLA, Procopio 97f., 101, A. 207; FOSS, Nicaea 11. — ³⁷ Philostorgios 117f.; FOSS a. O.; GRATAROLA, a. O. 101, A. 206. — ³⁸ Sōzomenos VI 8, 4. — ³⁹ SEECK, Regesten 295, 309; FOSS 12. — ⁴⁰ Theod. Anagnōst. 100f.; Euagrius 38f.; FOSS a. O. — ⁴¹ Theoph. 124; Euagrius 122; Iō. Zōn. III 130; *PLRE* II 148f. — ⁴² Suda II 137 (ed. ADLER IV 14 [s. v. Pampreprios]); *PLRE* II 827; FOSS 13. — ⁴³ Marc. Com. 95; *PLRE* II 688f.; FOSS a. O. — ⁴⁴ Theoph. 166; *PLRE* II 112. — ⁴⁵ Kōnst. Porph., De cerim. I 400 (REISKE); FOSS a. O.; DIMITROUKAS, Trip 177f. — ⁴⁶ Prok. aed. V 3, 1–6; FOSS a. O.; BELKE, De aedificiis 118, 123; PICKETT, Water 110. — ⁴⁷ Theoph. Sim. 301, 304; FOSS, Autonomos 193. — ⁴⁸ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 175, 192, 197, 205, 276, 277. — ⁴⁹ Dazu HÜBNER, Klerus 34–37. — ⁵⁰ ŞAHİN, a. O. Nr. 531, 553, 554, 558; FOSS, Nicaea 14f. — ⁵¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.3; BRANDES, Finanzverwaltung 336–340, 538. — ⁵² CHEYNET, Nouveaux sceaux 50 (Nr. 18). — ⁵³ Theoph. 385f.; Nik. Patr. 118; Iō. Zōn. III 246f.; FOSS 17. — ⁵⁴ Agapios 501; MANGO, Meeting-place

28, A. 10. — ⁵⁵ Theoph. 397; LILIE, Reaktion 130f. — ⁵⁶ Theoph. 405f.; Nik. Patr. 130; Anon. Auct. Chron. 1234 I 241f.; Mich. Syr. II 501; MANGO, Theoph. 560f.; LILIE, Reaktion 147; FOSS 18, 90f.; FOSS – WINFIELD, Fortifications 82, 90, 100; CHEYNET, Époque byzantine 315; MANGO, Meeting-place 28–32; SCHNEIDER – KARNAPP, Stadtmauer 49 (Nr. 29); ŞAHİN, Iznik I, Nr. 450; TROMBLEY, Sieges 172–182. — ⁵⁷ Theoph. 412; WHITBY, Chronographer 20 (Nr. 14); SCHREINER, Kleinchroniken I 44 (Nr. 1/15); İö. Zön. III 263f.; GUIDOBONI, Earthquakes 364f.; AMBRASEYS, Earthquakes 227–229; CHEYNET, Époque byzantine 316. — ⁵⁸ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 460–467; FOSS, Nicaea 26, 91f.; FOSS – WINFIELD, a. O. 80, 82, 101f. — ⁵⁹ Nik. Patr. 136, 215f.; SPECK, Artabasdos 32f., 93–95, 306, A. 67; *PmbZ* 632; FOSS 19. — ⁶⁰ Ignatios, Bios Nikēphoru, in: C. de Boor, Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica. Leipzig 1880, 143; Synax. Cpl. 723; FOSS 19; *PmbZ* 7538. — ⁶¹ Könst. Porph. 69; vgl. HALDON, Praetorians 205, 209, 212–214; LOUNGHIS, Decline 27–36; Mikra Asia 171–173; FOSS 23f. — ⁶² Theoph. 462f.; MANGO, Theoph. 637; SPECK, Konstantin VI. 162, 172–178; FOSS 19–23. — ⁶³ MANSI XII 999 B; SPECK, a. O. 172; Mikra Asia 173. — ⁶⁴ ZACOS – VEGLERY 3156; BRANDES, Finanzverwaltung 53. — ⁶⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 51.1. — ⁶⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.4, 5. — ⁶⁷ A. O. 59.6. — ⁶⁸ İös. Gen. 49; FOSS, Nicaea 25; VASILIEV, Byzance I 158. — ⁶⁹ İös. Gen. 86; LEMERLE, Pauliciens 97, 103. — ⁷⁰ Nikol. I. Patr., Ep. 466–468 (Nr. 150), 582; GRUMEL, Reg.² 687; Mikra Asia 190f., 396f. — ⁷¹ Theoph. Cont. 464; FOSS 30. — ⁷² DARROUZÈS, Épistoliers 58–61, 334f.; FOSS a. O. — ⁷³ Mich. Att. 163; FOSS 30. — ⁷⁴ İö. Skyl. 323; İö. Zön. III 543f.; Leön Diak. 170; SEIBT, Skleroi 42; CHEYNET, Pouvoir 28f.; FOSS 30f. — ⁷⁵ Orig. Cpl. 189; BERGER, Untersuchungen 543f. — ⁷⁶ E. M. C. VAN HOUTS, *Byz* 55 (1985) 547f., 558; CIGGAR, Travellers 43, A. 61, 138. — ⁷⁷ İö. Skyl. 492–496; İö. Zön. III 659; Mich. Att. 41, 53; KAMER, Aristocrats 319–322; FOSS 34f. — ⁷⁸ Mich. Att. 68; İö. Skyl. Cont. 116f.; İö. Zön. III 680; SCHREINER, Kleinchroniken I 51; II 152f.; CHEYNET, Époque byzantine 323; MANGO, Meeting-place 33; GUIDOBONI, Earthquakes II 50f.; AMBRASEYS, Earthquakes 272. — ⁷⁹ MANGO, Narthex Mosaics 245–262; ANGOLD, Nicaea 29, 34. — ⁸⁰ P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 103, A. 6. — ⁸¹ Nik. Bryenn. 103. — ⁸² Mich. Att. 190–195; İö. Skyl. Cont. 176f.; İö. Zön. III 719; Nik. Bryenn. 241–243, 249; CAHEN, Pénétration 43; DERS., Turquie pré-ottomane 13; VRYONIS, Decline 112f.; FOSS, Nicaea 35f. — ⁸³ Nik. Bryenn. 259; CAHEN a. O. — ⁸⁴ Nik. Bryenn. 303–305. — ⁸⁵ CHALANDON, Les Comnène I 71f.; FOSS 37f.; CAHEN, Pénétration 43. — ⁸⁶ Anna III 11, 1; Theod. Skut. 184; FOSS 41. — ⁸⁷ Anna VI 9, 1f.; 10, 1; CAHEN, Pénétration 45–48; FOSS 42. — ⁸⁸ Anna VI 10, 3f.; CHALANDON, a. O. 100; BELKE, Byzanz 68f., 78. — ⁸⁹ Anna VI 10, 7; CHALANDON 101; CAHEN 50; BELKE, a. O. 68, 70f., 79. — ⁹⁰ Anna VI 10, 8, 11, 1–4; CAHEN 50f.; BELKE 68–71, 76f., 79. — ⁹¹ Anna VI 12, 1f.; BELKE 74–77, 79. — ⁹² Anna VI 12, 3. — ⁹³ Anna VI 12, 8; CAHEN 51f.; BELKE 75. — ⁹⁴ FOSS, Responses 155–158; ANGOLD, Nicaea 31. — ⁹⁵ Alb. Aqu. 284–289; Gest. Franc. 117–129; Tudebod 34–37; Anna X 6, 1–5; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 125–129; FOSS, Nicaea 41f. — ⁹⁶ DÖLGER, Reg.² 1204. — ⁹⁷ Alb. Aqu. 313–329; Gest. Franc. 175–195; Fulcher 179–190; Raymond 42–45; Guib. Nog. 156–160; Tudebod 48–51; Epistula I Stephani ... ad Adelam uxorem suam, in: HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 139f., vgl. 229–238; Anna X 11, 10; XI, 1, 1–2, 10; HAGENMEYER, Chronologie 283–293; 491–493; DÖLGER, Reg.² 1205; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 167–173; FOSS, Nicaea 46–49; DEMIRKENT, Siege 124–128. — ⁹⁸ Anna XI 2, 10, 3, 3. — ⁹⁹ Alb. Aqu. 580; CATE, Crusade of 1101, 361. — ¹⁰⁰ Anna XIV 5–6; 8, 9; DÖLGER, Reg.² 1266; CHALANDON, Les Comnène I 265f.; FOSS, a. O. 51. — ¹⁰¹ Anna XV 1, 3; 2, 3–5; 3, 6; CHALANDON, a. O. 269–270; CAHEN, Turquie pré-ottomane 24; FOSS, 51f. — ¹⁰² Kinnamos 81–84; Odo v. Deuil 88 (mit A. 3) – 96; CHALANDON, Les Comnène II 283–288, 304f.; BERRY, Second Crusade 495f.; VRYONIS, Decline 121; FOSS 52f. — ¹⁰³ Nik. Chön. 244–246; Theod. Skut. 318f. — ¹⁰⁴ Nik. Chön. 269f. — ¹⁰⁵ Nik. Chön. 280–286; Theod. Skut. 331f., 337–339; Eust., Thess. 54–56; KRAVARI, Évocations médiévales 82; BRAND, Byzantium 52f.; VRYONIS, a. O. 127; ANGOLD, Nicaea 32f.; FOSS, 54f. — ¹⁰⁶ Nik. Chön. 496; VRYONIS 130; FOSS 55. — ¹⁰⁷ SINOGOWITZ, Kaisertum, bes. 351–356; VAN DIETEN, Erläuterungen 153; FOSS 57f. — ¹⁰⁸ OIKONOMIDÈS, Décomposition 23. — ¹⁰⁹ Robert de Clari, Kap. 79. — ¹¹⁰ Geörg. Akr. I 10f.; Theod. Skut. 451f. Nik. Grög. I 13; SCHREINER, Kleinchroniken I 74 (8, 1); II 187f.; Nik. Chön., Or. 139; Geörg. Pach. I 25; VAN DIETEN, Erläuterungen 143–155, bes. 152; ANGOLD, Government 43f.; DERS., Nicaea 33f.; PRINZING, Kaisertum 135–139; FOSS 59; M. ANGOLD, Theodore I Laskaris. *ODB* III 2039f.; MITSIOU, Untersuchungen 5–11; GIANERÈS, Synkrotēma 46–49. — ¹¹¹ Nik. Chön. 612; PRINZING, Kaisertum 137; FOSS 57. — ¹¹² Villehardouin 304, 455; Robert de Clari 151; LONGNON, Empire 62. — ¹¹³ Nik. Chön. 640; VAN DIETEN 152. — ¹¹⁴ Nik. Chön. 645; Nik. Chön., Or. 163, 205, 207; VAN DIETEN, Erläuterungen 46f.; FOSS 58. — ¹¹⁵ Blemmydēs, Autobiographia 8; Blemmydēs, Partial Account 14f.; FOSS 58f. — ¹¹⁶ Villehardouin 481, 486; FOSS 58. — ¹¹⁷ Henri de Val. 52; *TIB* 9, 94. — ¹¹⁸ Zum Datum vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère I 223–226. — ¹¹⁹ Geörg. Akr. I 15–17; Theod. Skut. 454–457; Nik. Grög. I 21; Ch. BRAND, Alexios III. Angelos. *ODB* I 64f.; FOSS 60f. — ¹²⁰ VAN DIETEN, Manuel Prinkips, *passim*; ANGOLD, Nicaea 36. — ¹²¹ RHOBY, Epigramme auf Stein I 701–705. — ¹²² Geörg. Akr. I 28; Theod. Skut. 462f.; DÖLGER, Reg.² 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, Politique étrangère II 415–418. — ¹²³ Geörg. Akr. I 30; Theod. Skut. 465; FOSS, Nicaea 61 — ¹²⁴ HENDY, Studies 443f.; FOSS 61. — ¹²⁵ DÖLGER, Reg.² 1706 (*Font, Lit*); FOSS 61. — ¹²⁶ Geörg. Akr. I 32; Theod. Skut. 455; SCHREINER, Kleinchroniken I 74; FOSS 61. — ¹²⁷ Blemmydēs, Autobiographia 49f.; Blemmydes, Partial Account 97f.; ANGOLD, Government 63; FOSS 65. — ¹²⁸ Blemmydēs, Autobiographia 16; Blemmydes, Partial Account 59; FOSS 68. — ¹²⁹ A. HEISENBERG, Aus der Geschichte und Literatur der Palaiologenzeit. *SB Bayer. Akad. Wiss., Philos.-philolog. u. histor. Kl.* 1920, Nr. 10 (ND in: H.-G. BECK [Hrsg.], August Heisenberg, Quellen und Studien zur spätbyzantinischen Geschichte [VR, CS 22]. London 1973, Nr. I), 97–112, bes. 98f.; A. FAILLER in Geörg. Pach. I 244, A. 2; FOSS 65. — ¹³⁰ Theod. Lask., Enkōmion 77; AKIŞIK, Praising a City 3–7; FOSS, Nicaea

93–95, 144, 159; FOSS – WINFIELD, Fortifications 81. — ¹³¹ Geörg. Akr. I 101–103; Theod. Skut. 504–506; Nik. Grög. I 49f.; FOSS 65. — ¹³² Geörg. Akr. I 107; Theod. Skut. 509–512; Nik. Grög. I 55. — ¹³³ Nik. Grög. I 57f.; VAN DIETEN, Gregoras I 230f., A. 91. — ¹³⁴ Nik. Grög. 59f.; DÖLGER, Reg.² 1842; GEANAKOPLIS, Mich. Pal. 29f.; FAILLER, Chronologie I 16–18. — ¹³⁵ Geörg. Akr. I 159; Geörg. Pach. I 139–149; Nik. Grög. I 78f.; GEANAKOPLIS, a. O. 45f.; FAILLER, Chronologie I 39–44; FOSS, Nicaea 75. — ¹³⁶ Nik. Grög. I 81; GEANAKOPLIS 76–79. — ¹³⁷ Geörg. Pach. I 185; FAILLER, Chronologie I 54f. — ¹³⁸ Nik. Grög. I 86; VAN DIETEN, Gregoras 240, A. 142. — ¹³⁹ Geörg. Pach. I 299; DÖLGER, Reg.² 1929; FOSS 77. — ¹⁴⁰ Geörg. Pach. I 317–325; FAILLER, Chronologie II 169–171; ANGOLD, Government 265; FOSS 77f.; *PLP* 16746. — ¹⁴¹ Geörg. Pach. II 501–505; FAILLER, a. O. 227f.; *PLP* 21047. — ¹⁴² Geörg. Pach. II 501. — ¹⁴³ Geörg. Pach. II 567; Nik. Grög. I 133; *PLP* 27585. — ¹⁴⁴ Geörg. Pach. III 69, 295; DÖLGER, Reg. 2092, 2099; FOSS 78. — ¹⁴⁵ Geörg. Pach. II 393; *PLP* 2397. — ¹⁴⁶ Geörg. Pach. II 613–615; *PLP* 205; FOSS 79. — ¹⁴⁷ Geörg. Pach. II 623. — ¹⁴⁸ Geörg. Pach. II 631–633; *PLP* 21348; FOSS 79; ANGOLD, Nicaea 42f. — ¹⁴⁹ Geörg. Pach. III 215; JANIN, Grands Centres 120; *PLP* 19439. — ¹⁵⁰ Theod. Metochitēs, Nikaia; LAIOU, Constantinople 76–84; AKIŞIK, Praising a City 7.; FOSS, Nicaea 80. — ¹⁵¹ Geörg. Pach. IV 365; INALCIK, Bapheus 80, 82–92 (osman. *Font*); DERS., Struggle 63–67; Lindner, Nomads 18, 25f.; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 35, 37f. — ¹⁵² Geörg. Pach. IV 369. — ¹⁵³ Geörg. Pach. IV 435; *PLP* 193. — ¹⁵⁴ Geörg. Pach. IV 453–455; FOSS, Nicaea 81. — ¹⁵⁵ Geörg. Pach. IV 683, 701–703, 707; *PLP* 21395; LAIOU, Constantinople 176f. — ¹⁵⁶ Nik. Grög. I 433; Geörg. Sphr. 180; Laon. Chalk. I 19f.; FOSS 84. — ¹⁵⁷ SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 79; II 238; Nik. Grög. I 458; Geörg. Sphr. 180; Laon. Chalk. I 21; PAHLITZSCH, Communities 157f. — ¹⁵⁸ Ibn Battūta 323 ḤARB (Übers. GIBB II 453f.); VRYONIS, Decline 257; FOSS, Nicaea 84f.; PAHLITZSCH, a. O. 158. — ¹⁵⁹ PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 149–161, 187–190, 202f.; ANGOLD, Nicaea 47f.; PAHLITZSCH 160f. — ¹⁶⁰ SCHREINER, Kleinchroniken I 112; II 371f.; DUKAS 103. — ¹⁶¹ Galen, De alimentorum facultatibus I 13 (VI 515, 520 KÜHN); GUINEA DÍAZ, Nicaea 134. — ¹⁶² İb. Skyl. 323; FOSS, Nicaea 31. — ¹⁶³ İōannu, Mnēmeia 239; İōannēs Geometrēs in CRAMER, Anecdota Graeca Par. IV 315; ROBERT, Sur des lettres 157f.; FOSS 33f., 77. — ¹⁶⁴ Konst. Porph., Tres tract. 132, 254; GÉROLYMATOU, Commerce 488; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 51–54. — ¹⁶⁵ Theod. Lask., Enkōmion 75f., 77f.; Theod. Metochitēs, Nikaia 143; FOSS, Nicaea 143, 147, 159, 173, 199. — ¹⁶⁶ Ibn Ḥurdādbih 102 (Übers. DE GOEJE 74); al-İdrīsī 805 (Übers. JAUBERT II 302); ANGOLD, Shaping 4, 12. — ¹⁶⁷ Cassius Dio 75 (76), 15, 3; ROBERT, Sur des lettres 104f. — ¹⁶⁸ Vita Neophyti 247; ROBERT, a. O. 105–109; FOSS 32. — ¹⁶⁹ Leōn von Synada 44 (Nr. 27), 113f.; al-İdrīsī 807 (Übers. JAUBERT II 304); MANGO, Ignatios 52 (Nr. 14), 175; ROBERT 109–115; FOSS 31–33. — ¹⁷⁰ Theod. Metochitēs, Nikaia 142; ROBERT 105. — ¹⁷¹ MANGO, Ignatios 50–52, 173f. (Nr. 13); OIKONOMIDES, Marchand 646; GÉROMYLATOU, Commerce 488. — ¹⁷² GIACCHERO, Edictum I 183 (Nr. 24. 8); RUGE, Nikaia 238; GUINEA DÍAZ, Nicaea 147. — ¹⁷³ JACOBY, Silk Crosses 62. — ¹⁷⁴ Nik. Grög. I 43; DÖLGER, Reg.² 1777; JACOBY, Silk Economics 220; DERS., Silk Crosses 72; MITSIOU, Untersuchungen 25f., 108, 125. — ¹⁷⁵ JACOBY, Silk Crosses 76; BRATIANU, Recherches 111. — ¹⁷⁶ Theod. Metochitēs, Nikaia 152; ANGOLD, Government 109; MATSCHKE, Late Byz. Urban Economy 492; FOSS, Nicaea 192, 203; JACOBY, Silk Trade 130; DERS., Jews and Silk Industrie 17–19; DERS., Rural Exploitation 248f. — ¹⁷⁷ JACOBY, Silk Trade 135. — ¹⁷⁸ FRANÇOIS, Ateliers 413–418; DIES., Céramique 289f. — ¹⁷⁹ BÖHLENDORF-ARSLAN, Türkei I 16, 96f., 100, 178–182; FRANÇOIS, Ateliers 419–430; DIES., Céramique 290; DIES., Distribution Atlas 147–150, Map 8. — ¹⁸⁰ ÖZGÜMÜŞ, Glass Finds, *passim*. — ¹⁸¹ RUGE, Nikaia 231. — ¹⁸² ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 143–148 (*Font*); ROBERT, Asie Mineure 99. — ¹⁸³ T. BEKKER-NIELSEN, Navigable Rivers in Northern Anatolia (in Druck). — ¹⁸⁴ HEISENBERG, Neue Quellen II 10f., 39, 45. — ¹⁸⁵ Wilh. Tyr. III 1 (I 197 HUYGENS); FOSS, Nicaea 53f. — ¹⁸⁶ Theoph. Cont. 464; Vita Constantini 642 E; VRYONIS, Decline 12; FOSS 29. — ¹⁸⁷ Vita Neophyti, İōannu, Mnēmeia 239; ROBERT, Sur des lettres 106. — ¹⁸⁸ HEISENBERG, Neue Quellen II 39, 44f. — ¹⁸⁹ KAHL, Andreasbios 100f., Text Kap. 50 (S. 18); FOSS, Nicaea 2, 22f.; MANGO, Journey 257. — ¹⁹⁰ JOHNSON, Bithynia 15–43. — ¹⁹¹ AASS Nov. IV 332–336; Menol. I 1–7; Synax. Cpl. 437; Menol. Basil. 289. — ¹⁹² Laudatio S. Tryphonis a Theodoro Duca Lascari. AASS Nov. IV 356; Theod. Metochitēs, Nikaia 147f.; FOSS, Nicaea 6, 104–106, 182f., 201. — ¹⁹³ (VAN HOOF), Codrati acta 456–462; SCHMIDT, Kodratus 178; Synax. Cpl. 65f., 667–670. — ¹⁹⁴ İōannu, Mnēmeia 239–251; F. HALKIN, La passion de Saint Néophyte dans le ménologe impérial. *BZ* 75 (1982) 1–5; JANIN, Grands Centres 118; FOSS 6f. — ¹⁹⁵ HALKIN, Eustathe 287–311; FOSS, Nicaea 6f. — ¹⁹⁶ Menol. Basil. 76f. — ¹⁹⁷ Menol. Basil. 221 D. — ¹⁹⁸ LATYŞEV, Inedita 125–132; DERS., Menol. II 286–289. — ¹⁹⁹ LATYŞEV, Inedita 128; WESTERINK, Diomède 163, 165. — ²⁰⁰ Synax. Cpl. 910; JANIN, Grands Centres 153, A. 4. — ²⁰¹ Pseudo-Amphilochios, Vita S. Basilii apocrypha. Latein. Übers. in *PG* 29, CCCXIf.; FOSS, Nicaea 11. — ²⁰² H. DELEHAYE, Saint Théodote de Nicée. *AnBoll* 55 (1937) 201–209, 218f., 220–225; Synax. Cpl. 53f., 155f., 854. — ²⁰³ Synax. Cpl. 854. — ²⁰⁴ H. DELEHAYE, S. Bassus évêque martyr, honoré à Nice. *AnBoll* 50 (1932) 295–310; FOSS 7. — ²⁰⁵ Synax. Cpl. 497f., 500, 746f.; Menol. Basil. 333–336, 496; FOSS 7. — ²⁰⁶ Sōkratēs I 8, 4; Sōzomenos I 17, 1; Euseb., Vita Constantini III 10–22; Theoph. 21–23; vgl. BARNES, Emperor 56f.; BARNES, Constantine 214–219; FOSS 7f.; MANGO, Meeting-place 27, 30 u. öfter; CHADWICK, Council of Nicaea, *passim*. — ²⁰⁷ HONIGMANN, Nicée 48; Sōkratēs I 6, 13, M. DURST, Theognis, Bf. v. Nizāa. *LThK*³ 9 (2000) 1429. — ²⁰⁸ Sōkratēs I 8, 31, 33; Sōzomenos I 21, 2–6; II 21, 8. — ²⁰⁹ Sōkratēs I 8, 34; 14, 1–7; Sōzomenos I 21, 3; II 16, 2–7. — ²¹⁰ Sōkratēs I 23, 1f.; 27, 7 u. öfter; Sōzomenos II 21, 6–8; III 1, 2–5 u. öfter; W. ENSSLIN, Theognis 5. *RE* 5A/2 (1934) 1984f. — ²¹¹ Sōkratēs II 12, 2f.; Sōzomenos III 7, 4. — ²¹² Sōzomenos IV 8, 4. — ²¹³ Sōzomenos IV 13, 2; SIMONETTI, Crisi ariana 238, A. 62; vgl. P. NAUTIN, 46. Georges de Laodicée. *DHGE* 20 (1984) 629f. — ²¹⁴ Philostorgios 119; M. SPANNEUT, 2. Eudoxe. *DHGE* 15 (1963) 1337–1340. — ²¹⁵ Philost. 125. — ²¹⁶ TURNER, Canons 170, 177. — ²¹⁷ Sōkratēs VII 25, 16; SCHULT-

ZE, Kleinasien I 320. — ²¹⁸ Sōkratēs VII 25, 4–8; GRUMEL, Reg.² 43; FOSS, Nicaea 12; STATHAKOPOULOS, Famine 228f. — ²¹⁹ Theophylaktos von Ochrid, *PG* 126, 172–176. — ²²⁰ Theophylaktos von Ochrid, *PG* 126, 176 A. — ²²¹ Sōkratēs IV 28, 17–19; Sōzomenos VI 24, 6–9; VOGT, Coetus Sanctorum 239f., 261. — ²²² Sōkratēs VII 12, 11; O. SEEK, Ablabios 2. *RE* 1/1 (1893) 103. — ²²³ Sōkratēs VII 25, 16–19. — ²²⁴ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 577; ROBERT, Bull. ép. 1980, 517; FOSS, Nicaea 8. — ²²⁵ *ACO* II 1, 1, S. 56 (Nr. 17) u. öfter; *ACO* II 1, 2, S. 121 [317] Nr. 16 u. öfter. — ²²⁶ *ACO* II 1, 3, S. 57 [416]–62 [421]; GRUMEL, Reg.² 29, 108; SCHULTZE, Kleinasien I 297f., 327; FOSS, a. O. 12f.; DERS., Nicomedia 11. — ²²⁷ *ACO* II 5, S. 23. — ²²⁸ *PG* 85, 1620. — ²²⁹ FEDALTO, Hierarchia I 108; KÖNSTANTINIDĒS, Nikaia 458; LE QIEN, Oriens I 643. — ²³⁰ Theoph. 166; *PLRE* II 112 (s. v. Apion 2). — ²³¹ MANSI VIII 492 D. — ²³² *ACO* III 65, 182. — ²³³ *ACO* IV 1, S. 4, 18, 20 u. öfter. — ²³⁴ FEDALTO u. KÖNSTANTINIDĒS a. O. — ²³⁵ J. COMPARNASS, Gregorius Lobrede auf die 318 Väter des Konzils zu Nikaia und Konstantin den Großen. Bonn 1908, 5f. — ²³⁶ *ACO* II, II, 1, S. 16, 28, 38 u. *passim*; II, II, 2, S. 516, 570, 630 u. *passim*. — ²³⁷ *ACO* II, II 4, S. 64 (Nr. 13). — ²³⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.8. — ²³⁹ BECK, Kirche 381, 419; *PmbZ* 275. — ²⁴⁰ *ACO* II, III 1, S. 66 u. öfter, 272 (Nr. 8); II, II 2, S. 490 (Nr. 11); MANSI XIII 365 B, 381 B; LAMBERZ, Nicaenum II 43; Theoph. 462f.; SPECK, Konstantin VI. I 154, 186f.; II 567f., A. 408; AUZÉPY, Moines, *passim*. — ²⁴¹ *ACO* II, III 1, S. 220 (Nr. 10); II, III 2, S. 522 (Nr. 12), 580; AUZÉPY, a. O. 9. — ²⁴² Vita Theoph. 18f.; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 21; Menol. I 224; *PmbZ* 8107 (bes. S. 602). — ²⁴³ Theod. Stud., Vita A 120 D–121 A; Theod. Stud., Vita B 240 B–C. — ²⁴⁴ Vita Theoph. (ed. DE BOOR in: Theoph. II) 9; MANSI XIII 153 A; JANIN, Grands Centres 165, 181, 434; *PmbZ* 5443, 5280. — ²⁴⁵ I. ROCHOW, Das 2. Konzil von Nikaia (787) in byzantinischen Chroniken und Heiligenviten, in: Chr.-Fr. COLLATZ – J. DUMMER – J. KOLLESCH – M.-L. WERLITZ (Hrsg.), *Dissertatiunculæ criticae. Festschrift für Günther Christian Hansen.* Würzburg 1998, 417–430. — ²⁴⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.11. — ²⁴⁷ LAURENT, Corpus V 1, 391. — ²⁴⁸ *PmbZ* 6067. — ²⁴⁹ Theod. Stud., Ep. 48 (I 192*, 132 FATOUROS); GRUMEL, Reg.² 391. — ²⁵⁰ Theoph. 498. — ²⁵¹ Vita Nic. Conf. XXIX C–XXX B; Theod. Stud., Ep. 177 (I 265*; II 299 FATOUROS); GRUMEL, Reg.² 391. — ²⁵² Theod. Stud., Ep. 222 (I 287*; II 349f. FATOUROS). — ²⁵³ Theod. Stud., Ep. II 873, 874, 983 (Indizes); FOSS, Nicaea 25. — ²⁵⁴ Vita Ioannicii P 404f.; Vita Ioannicii S 357f.; Vita Ioannicii, *PG* 116, 68 B; MANGO, Ioannikios 396, A. 10. — ²⁵⁵ MANGO, Ignatios 6; FOSS 25; KAPLAN, Ignace 365–367. — ²⁵⁶ DARROUZÈS, Évêchés 222. — ²⁵⁷ FOSS 25; KAPLAN, Ignace 367–371, 373–376. — ²⁵⁸ Vita Ioannicii P 406; Vita Ioannicii S 360; FOSS a. O. — ²⁵⁹ LAURENT, Corpus V 1, 392. — ²⁶⁰ Vita Antonii jun. I 205f. — ²⁶¹ Sym. Mag. 643, 653; Geörg. Mon. Cont. 808; Vita Theophanis et Theodori, PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Analekta* IV 219f.; *PG* 116, 681 C; Vita Mich. Synk. 108–110; GRUMEL, Notitia 200; *PmbZ* 7526; SODE, Jerusalem 44, 92f., 141f., 245–250; FOSS 25. — ²⁶² LAURENT, Corpus V 1, 393. — ²⁶³ GRUMEL, Notitia 200–202; DARROUZÈS, Évêchés 222. — ²⁶⁴ FEDALTO, Hierarchia I 108. — ²⁶⁵ GRUMEL, Reg.² 473 a. — ²⁶⁶ MANSI XVI 45 C, 81 E, 134 E, 144 A, 190 E, 324 B; DARROUZÈS, Évêchés 222. — ²⁶⁷ MANSI XVII 373 B; *PmbZ* 20278. — ²⁶⁸ Vita Ignatii 573 A; DARROUZÈS, *Transferts* 179, 202 (Nr. 36), 180, 201f. (Nr. 41); GRUMEL, Reg.² 544f.; DARROUZÈS, Évêchés 222, 225; *PmbZ* 22348. — ²⁶⁹ DARROUZÈS, *Transferts* 179, 202 (Nr. 37). — ²⁷⁰ Vita Constantini 637 F–638 C; *PmbZ* 4003; KAPLAN, Saints 112. — ²⁷¹ Vita Constantini 644 B–D. — ²⁷² A. KAZHDAN, A History of Byzantine Literature (850–1000), ed. by Ch. ANGELIDI. Athen 2006, 171–173; MARKOPOULOS, Überlegungen 314–320; Th. PRATSCH, Alexandros, Metropolit von Nikaia und Professor für Rhetorik (10. Jh.) – biographische Präzisionen. *Millennium* 1 (2004) 243–278; *PmbZ* 20231. — ²⁷³ Nikol. I. Patr., Ep. 318 (Nr. 71), 368–371 (Nr. 100), 555f., 566 (Kommentar); GRUMEL, Reg.² 701f., 748; BROWNING, Correspondence 425f. — ²⁷⁴ *PmbZ* 28199. — ²⁷⁵ DARROUZÈS, *Épistoliers*, 27–32, 77 (Nr. 5, Lazaros), 84 (Nr. 9), 85 (Nr. 10, Magentinos Ignatios); Theoph. Cont. 446; FOSS 29f.; *PmbZ* 20231. — ²⁷⁶ *PmbZ* 22733, 24283. — ²⁷⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.9. — ²⁷⁸ N. A. BEES, Basileios von Korinth und Theodoros von Nikaia. *BNJB* 6 (1927/1928) 369–398; DARROUZÈS, *Épistoliers* 28, 51, 53; *PmbZ* 27705. — ²⁷⁹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.12. — ²⁸⁰ Leōn von Synada 43 (Nr. 27), 113; *PmbZ* 22435. — ²⁸¹ *PmbZ* 20248. — ²⁸² Rallēs – Potlēs V 24; GRUMEL, Reg.² 833. — ²⁸³ FICKER, Erlasse 26; GRUMEL, Reg.² 840. — ²⁸⁴ RALLÈS – POTLÈS V 53; GRUMEL, Reg.² 897. — ²⁸⁵ KUGEAS, Gramma 574; OIKONOMIDĒS, Un décret synodal 57; GOUILLARD, Chrysobulle 31, 34; GRUMEL, Reg.² 900, 900 a, 914 a. — ²⁸⁶ J. DARROUZÈS, *DHGE* 16 (1967) 49; JOANNOU, *Eustrate* 25–34; GRUMEL, Reg.² 1002–1003 b; BECK, Kirche 618f.; DÖLGER, Reg.² 1273. — ²⁸⁷ BECK, a. O. 619. — ²⁸⁸ GOUILLARD, Procès 68; GRUMEL, Reg.² 1011. — ²⁸⁹ RALLÈS – POTLÈS V 310; DÖLGER, Reg.² 1351; SAKKELIŌN, Patm. Bibliothēkē 327; GRUMEL, Reg.² 1043, 1045; DARROUZÈS, *Listes synodales* 58–61, 77. — ²⁹⁰ SAKKOS, Patēr 157, 165, 173, 179; GRUMEL, Reg.² 1059, 1065f., 1073; DARROUZÈS, *Listes synodales* 61–71, 78. — ²⁹¹ GRUMEL, Reg.² 1126 (*Font*). — ²⁹² Sp. TROIANOS, Ein Synodalakt Michaēls III. zum Begnadigungsrecht, in: D. SIMON (Hrsg.), *Fontes Minores* VI. Frankfurt a. M. 1984, 205–218, hier 205; GRUMEL, Reg.² 1134. — ²⁹³ Nik. Chōn. 285f.; CHEYNET, Pouvoir 317f. — ²⁹⁴ Vgl. NICOLAUS COMNENUS PAPADOPOLI, *Praenotiones Mystagogicae Ex Jure Canonico sive Responsa Sex*, in quibus unā proponitur Commune Ecclesiae utriusque Graecae et Latinae Suffragium ... Patavii 1697, 159 (Responsum III, Sectio III, § VI), 398 (Responsum VI, Sectio VII, § IV). — ²⁹⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 59.10. — ²⁹⁶ Geörg. Ak. I 11; DÖLGER, Reg.² 1671; GRUMEL, Reg.² 1202. — ²⁹⁷ Vgl. FOSS, Nicaea 59; ANGOLD, Government 49. — ²⁹⁸ LAURENT, Reg. 1210; GASTGEBER, Epirus-Dossier 101; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 60. — ²⁹⁹ ANGOLD, Nicaea 36. — ³⁰⁰ J. NICOLE, *REG* VII 25 (1894) 80; GASTGEBER, Epirus-Dossier 101 mit A. 173. — ³⁰¹ Blemmydēs, Autobiographia 8; Blemmydes, Partial Account 49; J.-B. PITRA, *Analekta sacra et classica, Spicilegio Solesmensi parata* VI. Rom 1891, 490. — ³⁰² Vgl. FOSS, Nicaea 61–63, 65–67; ANGOLD, Nicaea 49–51. — ³⁰³ Blemmydēs, Autobiographia 8; FOSS 67. — ³⁰⁴ ZĒPOI I, bes. 660f.; DÖLGER, Reg.² 1941a; FOSS 67; D. GEANAKOPOLOS, Constantinople 179. —

³⁰⁵ HUNGER, Palaiologenzeit, *passim*; ANGOLD, Government 178–180; WILSON, Scholars 218–225; FOSS 67–69; E. PALLAGEAN in: Christentum, Mittelalter II 723. — ³⁰⁶ HUNGER, a. O. 126f.; *PLP* 2897. — ³⁰⁷ Blemmydēs, Autobiographia 4, 49; Blemmydes, Partial Account 14f., 44, 97. — ³⁰⁸ Blemmydēs, Autobiographia 8; Blemmydes, Partial Account 15, 17. — ³⁰⁹ Blemmydēs, Autobiographia 16–18; Blemmydes, Partial Account 17f., 58–61. — ³¹⁰ Blemmydēs, Autobiographia 57–64; Blemmydes, Partial Account 18, 106–114; ANGOLD, Nicaea 38f. — ³¹¹ Geörg. Akr. I 71; Theod. Skut. 491. — ³¹² Blemmydēs, Autobiographia 35; Blemmydes, Partial Account 21, 82f.; ANGOLD 50. — ³¹³ Blemmydēs, Autobiographia 37–40; Blemmydes, Partial Account 24, 86–89; FOSS 66; ANGOLD 50f. — ³¹⁴ Geörg. Akr. I 49f.; *PLP* 518. — ³¹⁵ ANGOLD, Nicaea 39–41. — ³¹⁶ LAURENT, Reg. 1308, Chronologie; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 60. — ³¹⁷ Geörg. Akr. I 107. — ³¹⁸ Theod. Laskaris, ep. 217 (271–276); Theod. Skut. 512; DÖLGER, Reg.² 1826; *PLP* 25154; ANGOLD, Government 179f. — ³¹⁹ Theodōros Laskaris, Enkōmion des hl. Tryphōn. AASS Nov. IV 356; Theod. Metochitēs, Nikaicus 147f.; FOSS, Nicaea 6, 104–107; DERS., Pilgrimage 142; ANGOLD, Nicaea 35. — ³²⁰ Autobiographie de Grégoire de Chypre, in: W. LAMEERE, La tradition manuscrite de la correspondance de Grégoire de Chypre, Patriarche de Constantinople (1283–1289). Bruxelles–Rome 1937, 183; HINTERBERGER, Traditionen 157; *PLP* 4590. — ³²¹ *PLP* 21596. — ³²² Geörg. Akr. I 176–179; Theod. Skut. 548f.; Geörg. Pach. I 159–169; FAILLER, Chronologie I 45–53; FOSS 76. — ³²³ *MM* IV 379; LAURENT, Reg. 1396. — ³²⁴ Geörg. Pach. II 636f. mit A. 3; Acta Urbani IV. 129 (Nr. 43), 131f. (Nr. 45), 133 (Nr. 47), 134f. (Nr. 49); DÖLGER, Reg.² 2006. — ³²⁵ ROBERG, Union 256f., 259, Tabelle II; Acta Urbani IV. 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ³²⁶ N. GEDEON (Hrsg.), Ἰωάννου Βέκκου Συνοδικὰ γράμματα. *Archeion Ekklesiastikēs Historias* I (Kpl. 1911) 45, 50; LAURENT, Reg. 1440. — ³²⁷ *PLP* 7606; TRAPP, Nikaia 184f.; FOSS, Nicaea 79. — ³²⁸ LAURENT, Signataires 145 (Nr. 6); LAURENT, Reg. 1490. — ³²⁹ LAURENT, Faux 147, 151; *PLP* 14172. — ³³⁰ Nikēphoros Chumnos, Epitaphios auf Theolēptos, in: BOISSONADE, Anecdota V 209–213; FOSS 78f.; *PLP* 7509. — ³³¹ POLEMIS, John Merciful 31–54; FOSS 81–83. — ³³² KOTZAMPASĒ, Cheirographa 66. — ³³³ Geörg. Pach. III 165; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 320. — ³³⁴ Man. Phil. II 280f.; TRAPP, Nikaia 185; *PLP* 30091. — ³³⁵ LAURENT, Mélanges de géographie 319, 321f.; DARROUZÈS, Reg. 2016, Critique; *PLP* 1404; ALavra II Nr. 89 (S. 72, 76). — ³³⁶ DARROUZÈS, Reg. 2005. — ³³⁷ *PRK* I 174 (Nr. 10); DARROUZÈS, Reg. 2038; TRAPP 185f. — ³³⁸ *PRK* I 178 (Nr. 11), 192 (Nr. 15), 228 (Nr. 22), 234 (Nr. 23), 242 (Nr. 25), 250 (Nr. 28), 254 (Nr. 29), 266 (Nr. 32), 272 (Nr. 34), 278 (Nr. 35), 282 (Nr. 36), 344 (Nr. 52), 348 (Nr. 53), 354 (Nr. 54), 358 (Nr. 55), 362 (Nr. 56); DARROUZÈS, Reg. 2039, 2043, 2044, 2048, 2049, 2052, 2056, 2057, 2061, 2063, 2064, 2065, 2082, 2083, 2085, 2086, 2087. — ³³⁹ *PRK* I 546 (Nr. 97); DARROUZÈS, Reg. 2135; TRAPP 186; *PLP* 10501. — ³⁴⁰ *PRK* II 132–137 (Nr. 116), 186–189 (Nr. 126); DARROUZÈS, Reg. 2185, 2198; TRAPP 186; VRYONIS, Decline 341–343, 360; ANGOLD, Nicaea 46f.; PAHLITZSCH, Communities 158–160. — ³⁴¹ DÖLGER, Reg. 3055. — ³⁴² *PRK* III 546 (Nr. 261), 226 (Nr. 215), 480 (Nr. 254); DARROUZÈS, Reg. 2381, 2392, 2446; *PLP* 16954; PAHLITZSCH, a. O. 161f. — ³⁴³ *PG* 150, 287–350; ANGOLD, a. O. 49; PAHLITZSCH 160f. — ³⁴⁴ DARROUZÈS, Reg. 2594; TRAPP 186f.; *PLP* 7615; VRYONIS, Decline 327 (*Font*). — ³⁴⁵ TRAPP 187–189 (mit Ausgabe des Textes); DARROUZÈS, Reg. 2716; weiters DARROUZÈS, Reg. 2714, 2861; *PLP* 614. — ³⁴⁶ MEYER, Hauptkunden 196; R.-J. LOENERTZ, *REB* 6 (1948) 185f. u. V. LAURENT, Note additionnelle, a. O. 187–190; DARROUZÈS, Reg. 2959. — ³⁴⁷ *MM* II 237f.; DARROUZÈS, Reg. 2987; JANIN, Grands Centres 155f.; VRYONIS, Decline 320, 331. — ³⁴⁸ *MM* II 561f.; LAURENT, Trisépiscopat 119, 155; DARROUZÈS, Reg. 3244, 3262, 3263. — ³⁴⁹ Syropulos 184 *et passim*; vgl. Ekthesis chron. in Theod. Skut. 561; Laon. Chalk. II 68; Dukas 267; *PLP* 2707; A.-M. TALBOT, Bessarion. *ODB* I 285. — ³⁵⁰ Vgl. MANGO, Meeting-place 33. — ³⁵¹ Theoph. 406; MANGO, Theoph. 562, A. 11.; Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis, ed. O. HOLDER-EGGER (*MGH* Script. 15/1). Hannover 1887, 101; FOSS, Nicaea 112f.; MANGO, Meeting-place 27f., 29. — ³⁵² COMPERNASS, Lobrede 29f.; MANGO, Meeting-place 30–32; FOSS, Nicaea 14; VISY, Role 59–61, 65f. — ³⁵³ MANGO, Meeting-place 32. — ³⁵⁴ Mich. Att. 68. — ³⁵⁵ al-Harawī, Kitāb al-išārāt ilā maʿrifat az-ziyārāt. Traduction annotée par J. SOURDAL-THOMINE. Damas 1957, 130f.; FOSS, Pilgrimage 150. — ³⁵⁶ FOSS, Nicaea 111; MANGO, a. O. 33. — ³⁵⁷ GOLUBOVICH, Disputatio 428; FOSS 111–114; MANGO 33. — ³⁵⁸ FOSS 113; MANGO, Notes 354–356. — ³⁵⁹ HEISENBERG, Neue Quellen II 35; LAURENT, Reg. 1203; JANIN, Grands Centres 111. — ³⁶⁰ R. DEVRESSE, Codices Vaticani Graeci III. [Città del Vaticano] 1950, 337f.; JANIN, Grands Centres 125; SCHREINER, Kleinchroniken II 188 mit A. 52; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 51–59. — ³⁶¹ Nik. Grög. I 44; ZEOI 661; JANIN, a. O. 111; ANGOLD, Government 47f. — ³⁶² FOSS, Nicaea 108–110; ANGOLD, Nicaea 35. — ³⁶³ Nik. Kall., Enarratio 465 C; JANIN 113f. — ³⁶⁴ ANGOLD, Nicaea 35. — ³⁶⁵ Geörg. Pach. II 383; JANIN 112; FOSS 70f.; ANGOLD, Nicaea 40; *PLP* 29458. — ³⁶⁶ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473f.; JANIN 120; FOSS 80. — ³⁶⁷ JANIN 113. — ³⁶⁸ COVEL, Voyages 278f. mit A. 779. — ³⁶⁹ ŞAHİN, Iznik I Nr. 615; AMELING, Kleinasien 322–324. — ³⁷⁰ Vita Theod. Syk. I 128f. (Kap. 156a). — ³⁷¹ Vita S. Andreae, *PG* 120, 229 C, 233 B, 240 B; BONNET, Acta Andreae 323, 327f.; KAHL, Andreasbios 100–102; Text Kap. 32, 39, 50 (S. 8, 12, 18); FOSS, Nicaea 23; MANGO, Journey 257. — ³⁷² Vita Constantini 642 E–643 A; *PmbZ* 4003; FOSS 29. — ³⁷³ Brief des Rabbi Jakob an Fra Pablo Christiani (BOWMAN, Jews 229f.; DÖLGER, Reg.² 1871); Nikodēmos Hagioreitēs, Bios tu hagiū basileōs Iōannu to Batatsē tu Eleēmōnos, ed. K. AGATHANGELOS. Kpl. 1872, 40 (ND in: LANGDON, Offensive 99); AHRWEILER, Smyrne 27 mit A. 143; A. SHARE, Jews under the Lascarids and in Epirus, in: Actes du XV^e Congrès international d'études byzantines IV. Athen 1980, 283–290; FOSS 71; BOWMAN, Jews 17–20. — ³⁷⁴ SCHNEIDER, Denkmäler 36 (Nr. 69f.); FOSS 71; AMELING, Kleinasien 321f. mit A. 33. — ³⁷⁵ Strabōn XII 4, 7; Theod. Lask., Enkōmion 75f. (FOSS, Nicaea 142–147); Theod. Metochitēs, Nikaicus, 141–144 (FOSS 170–175); SCHNEIDER – KARNAPP, Stadtmauer 1; VISY, Role 65. — ³⁷⁶ SCHNEIDER, Denkmäler 9; Taf. 4b. — ³⁷⁷ SCHNEIDER, a. O. 9; GUINEA DIAZ, Nicaea 281f.; ABBASOĞLU – DELEMEN, Ancient Nicaea 192. —

³⁷⁸ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 533; FOSS 9f. — ³⁷⁹ Expos. tot. m. 184 (Kap. 49). — ³⁸⁰ Vgl. ANGOLD, Government 111; BOURAS, Byzantine City 509; ABBASOĞLU – DELEMEN, Ancient Nicaea 189; NIEWÖHNER, Kirche 481. — ³⁸¹ SCHNEIDER – KARNAPP, Stadtmauer 2; FOSS, Nicaea, Plan (Abb. 1); FOSS – WINFIELD, Fortifications 80. — ³⁸² Zum Tor: SCHNEIDER – KARNAPP 22f. — ³⁸³ Zum Tor: SCHNEIDER – KARNAPP 24–27. — ³⁸⁴ ŞAHİN, Iznik I Nr. 25–30a. — ³⁸⁵ M. ADAK, Epigraphische Mitteilungen aus Antalya VII. Eine Bauinschrift auf Nikaia. *EA* 33 (2001) 175–177. — ³⁸⁶ SCHNEIDER – KARNAPP 2, 25. — ³⁸⁷ FOSS, Nicaea 89. — ³⁸⁸ Zum Tor: SCHNEIDER – KARNAPP 19–21; Taf. 7–10. — ³⁸⁹ Zum Tor: SCHNEIDER – KARNAPP 27. — ³⁹⁰ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 12; SCHNEIDER – KARNAPP 3, 50 (Nr. 32). — ³⁹¹ So zuletzt K. BITTEL, Das Alamannia-Relief in Nicaea. *Ist. Mitt.* 39 (1989) 85–88; BARSANTI, Panorama storico 86. — ³⁹² S. ŞAHİN, *EA* 23 (1994) 125–136; MÖLLERS, Nikaia 986–988; allgemein BEVILACQUA, Figural Spolia 146f. — ³⁹³ SCHNEIDER – KARNAPP 9–19; FOSS – WINFIELD, a. O. 81, 83. — ³⁹⁴ SCHNEIDER – KARNAPP 9–14; FOSS – WINFIELD 82f. — ³⁹⁵ ŞAHİN, a. O. Nr. 450; MANGO, Notes 352; DERS., Meeting-Place 29f.; FOSS, Nicaea 90; FOSS – WINFIELD 90. — ³⁹⁶ FOSS – WINFIELD 82; FOSS 90f.; TROMBLEY, Sieges 172–182. — ³⁹⁷ ŞAHİN Nr. 460–467. — ³⁹⁸ FOSS 91f.; FOSS – WINFIELD 82. — ³⁹⁹ FOSS 93; FOSS – WINFIELD 114. — ⁴⁰⁰ Anna XI 1, 6; Raymond 44; Wilh. Tyr. III 11 (I 208f. HUYGENS); FOSS 48, 92; SCHNEIDER – KARNAPP 4f. — ⁴⁰¹ SCHNEIDER – KARNAPP 5, 35, 41; Taf. 48; FOSS, Defenses 197; FOSS, Nicaea 93; FOSS – WINFIELD 114. — ⁴⁰² FOSS a. O.; FOSS – WINFIELD 114. — ⁴⁰³ FOSS a. O. — ⁴⁰⁴ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 480f.; FOSS 93f.; RHÖBY, Epigramme auf Stein I 705–708 (Nr. TR96). — ⁴⁰⁵ FOSS 93. — ⁴⁰⁶ Theod. Lask., Enkömion 76f.; AKIŞIK, Praising a City 6f.; FOSS 95, 144f., 159; FOSS – WINFIELD 83, 97f., 103. — ⁴⁰⁷ FOSS 95; FOSS – WINFIELD 83; zu den Mauern u. Türmen insgesamt auch MÖLLERS, Nikaia 982–985. — ⁴⁰⁸ FELLOWS, Asia Minor 86; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 272; GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 82, 87. — ⁴⁰⁹ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 1; DERS., Iznik (Nicaea) 10. — ⁴¹⁰ SCHNEIDER – KARNAPP, Stadtmauer 32; FOSS – WINFIELD 88f.; FOSS 118. — ⁴¹¹ ABBASOĞLU – DELEMEN, Ancient Nicaea 192 (Lit.). — ⁴¹² Plinius d. J., Ep. X 39f., 1–3; ABBASOĞLU – DELEMEN a. O.; ADAK, Nemesis 2–5 *et passim*. — ⁴¹³ B. YALMAN, *Anat. Stud.* 33 (1983) 250–251; 34 (1984) 222f.; 35 (1985) 197f.; 36 (1986) 198–201; 37 (1987) 194–197; 38 (1988) 199; DERS., *KST* 3 (1981) 31–37; 6 (1984) 459–467; 7 (1985 [1986]) 579–595; 8/2 (1986) 233–257; 9/2 (1987) 299–328; 10/2 (1988) 339–382; 11/2 (1989 [1990]) 301–324; 12/2 (1990 [1991]) 379–404; 13/2 (1991 [1992]) 377–402; 14/2 (1992 [1993]) 181–203; 15/2 (1993 [1995]) 425–454; 17/2 (1995 [1996]) 337–360; 24/1 (2002 [2003]) 127–138; 25/2 (2003 [2004]) 391–402; 28/2 (2006 [2007]) 387–404. — ⁴¹⁴ *Anat. Stud.* 33 (1983) 250–252. — ⁴¹⁵ *Anat. Stud.* 37 (1987) 194–197; B. YALMAN, *KST* 11/2 (1998 [1990]) 307. — ⁴¹⁶ YALMAN a. O. — ⁴¹⁷ *Anat. Stud.* 38 (1988) 199; B. YALMAN, *KST* 29/3 (2007 [2008]) 38f. — ⁴¹⁸ ÖZGÜMÜŞ, Glass Finds, *passim*; İ. CELİK, Glass from the 2006 Excavation Season in the Teatre at Nicaea, in: LAFLI, Glass 151–160. — ⁴¹⁹ C. GURLITT, Die islamischen Bauten von Iznik (Nicaea). *Orientalisches Archiv* 3 (1912/13) 59f.; WULFF, Kunst 402. — ⁴²⁰ MÖLLERS, Hagia Sophia 59–67. — ⁴²¹ SCHNEIDER, Denkmäler 15; MÖLLERS, a. O. 44. — ⁴²² MÖLLERS 60, 62 mit A. 380; Taf. 43, 2. — ⁴²³ ÖTÜKEN, Forschungen 60f., 69f. (Kat. İz 38. 39d); 94, 104f. (Kat. İz 39a-c); 133 (Kat. İz 46d); 143 (Kat. İz 39h); 155 (Kat. İz 39f.); 160 (Kat. İz 39e); 174, 176f. (Kat. İz 39i); 200–202, 206 (Kat. İz 34–37). — ⁴²⁴ Theoph. 412; RUGGERI, Religious Architecture 141f.; PESCHLOW, Churches 206. — ⁴²⁵ MÖLLERS 60 u. Taf. 43, 1; Abb. 18; PINATSI, Observations 119f. — ⁴²⁶ MÖLLERS 66. — ⁴²⁷ BARSANTI, Panorama storico 89; YALÇIN, Deesis 374–380. — ⁴²⁸ ÖTÜKEN, a. O. 77, 79 (Kat. İz 39o) — ⁴²⁹ SCHNEIDER, Denkmäler 13–16; EYİCE, Pavements 373f. u. Abb. 2–10; ÖTÜKEN 244 (Kat. İz 92); DIES., *Opus-sectile*-Fußböden 44; RESTLE, Istanbul 530; MÖLLERS 14, 53f.; Taf. 22, 5; PESCHLOW, Churches 206f.; DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri 84–92. — ⁴³⁰ PINATSI, a. O. 119–126. — ⁴³¹ SCHNEIDER 13 mit A. 3; MÖLLERS 53. — ⁴³² Ü. M. ERMIŞ, Iznik Ayasofyanın Son Restorasyon Çalışmasında Açığa Çıkarılan Freskoları, in: Z. DEMİREL GÖKALP *et alii* (Hrsg.), Uluslararası Katılımlı XV. Ortaçağ Ve Türk Dönemi Kazıları Ve Sanat Tarihi Araştırmaları Sempozyumu. Anadolu Üniversitesi – Eskişehir, 19–21 Ekim 2011, I. Eskişehir 2012, 349–358. — ⁴³³ M. ALPATOFF, Les fresques de Sainte-Sophie de Nicée. *EO* 25 (1926) 42–45; DERS., *Repertorium der Kunstwissenschaft* 49 (1928) 68; O. DEMUS, Die Entstehung des Paläologenstils in der Malerei, in: Berichte zum XI. Internationalen Byzantinistenkongreß. München 1958, 53; RESTLE, Kleinasien I 85f.; YALÇIN, Deesis 373f. — ⁴³⁴ Zusammenfassend MÖLLERS, Nikaia 992–997. — ⁴³⁵ WULFF, Koimesiskirche; SCHMIT, Koimesis-Kirche. — ⁴³⁶ A. H(EISENBERG), *BZ* 25 (1925) 267–269; PESCHLOW, Neue Beobachtungen, *passim*; vgl. auch ŞAHİN, Iznik Koimesis Kilisesi 103f. — ⁴³⁷ WULFF, a. O. 68–175, 189–193; SCHMIT, a. O. 13; GRÉGOIRE, Monastère 291–293; WEIGAND, Monogrammschrift 411–420; C. FOSS, in: BUCHWALD, Sige 66f.; BARBER, Koimesis Church 44; ÖTÜKEN, Forschungen 211 (Kat. İz 8*–9*); PESCHLOW, Neue Beobachtungen 183–185; DERS., Churches 204; BARSANTI, Catalogue 278f. — ⁴³⁸ MANGO, Notes 351–353; BARSANTI, Catalogue 279. — ⁴³⁹ PESCHLOW, Churches 205. — ⁴⁴⁰ BARSANTI, Panorama storico 90–92; vgl. DIES., Catalogue 278–280; DE MAFFEI, Mosaics 113. — ⁴⁴¹ MANGO, Notes 353. — ⁴⁴² PESCHLOW, Neue Beobachtungen 146; DERS., Churches 205; BARBER, Koimesis Church 43–46. — ⁴⁴³ SCHMIT, Koimesis-Kirche 4–20; Taf. 4. — ⁴⁴⁴ PESCHLOW, Neue Beobachtungen 154, 158–163. — ⁴⁴⁵ SCHMIT, Koimesis-Kirche, Taf. 11, 6; SCHNEIDER 21; Taf. 20c; ULBERT, Reliefplastik 56–65; DERS., Reliefplatten 345–349 u. öfter; ÖTÜKEN, a. O. 92f. (Kat. İz 1–5), 98f. (Kat. İz 85f.), 118, 120 (Kat. İz 67), 160–162 (Kat. İz 10–13), 211 (Kat. İz 8f.), 223f. (Kat. İz 15–17), 237 (Kat. İz 51); PESCHLOW, Neue Beobachtungen 166–186; DERS., Churches 204, 207; BARSANTI, a. O. 278–282. — ⁴⁴⁶ So DE' MAFFEI, Mosaics 114. — ⁴⁴⁷ SCHNEIDER, Denkmäler 18f.; UNDERWOOD, Evidence *passim* (Lit.). — ⁴⁴⁸ GRÉGOIRE, Monastère 290; UNDERWOOD, a. O. 240, 242; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era 22f.; DE' MAFFEI, a. O. 114f. — ⁴⁴⁹ PESCHLOW, Neue Beobachtungen 146. — ⁴⁵⁰ PESCHLOW, a. O. 146f. — ⁴⁵¹ MANGO, Narthex Mosaics 247. — ⁴⁵² MANGO a. O.; WULFF, Koimesiskirche, Abb. 4 — ⁴⁵³ MANGO, a. O. 247f. — ⁴⁵⁴ WULFF 158; SCHMIT,

Koimesis-Kirche 10f.; EYİCE, Pavements 373f. u. Abb. 2–10; H. KRIER, Der mittelalterliche Schmuckfußboden. Düsseldorf 1970, 26, Abb. 318; PESCHLOW, Neue Beobachtungen 166f.; ÖTÜKEN 243 (Kat. İz 87); DIES., *Opus-sectile*-Fußböden 41–45 bes. 44; DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri 94–100. — ⁴⁵⁵ WULFF 27; DERS., Kunst 451f.; SCHMIT, Koimesis-Kirche 8; PESCHLOW, Neue Beobachtungen 147. — ⁴⁵⁶ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 235; ZÄH, Aspekte 251. — ⁴⁵⁷ PESCHLOW a. O. — ⁴⁵⁸ WULFF, Koimesiskirche 12f., 15, A. 1, 19ff.; zusammenfassend MÖLLERS, Nikaia 997–1005. — ⁴⁵⁹ RISTOW, Baptisterien Nr. 672. — ⁴⁶⁰ S. EYİCE, İznik'de bir bizans kilisesi. *Belleten* 13 (1949) 37–51; PESCHLOW, Churches 208–210. — ⁴⁶¹ EYİCE, a. O. 51; PESCHLOW, a. O. 209f. — ⁴⁶² ÖTÜKEN, Forschungen 243f. (Kat. İz 89). — ⁴⁶³ EYİCE 37–51; Abb. 9–11; ÖTÜKEN, a. O. 94 (Kat. İz 49). — ⁴⁶⁴ EYİCE 38, 42; ÖTÜKEN 133 (Kat. İz 39–40). — ⁴⁶⁵ EYİCE 48, Taf. 20, Abb. 13; ÖTÜKEN 268 (Kat. İz 54). — ⁴⁶⁶ EYİCE 47; ÖTÜKEN 233 (Kat. İz 48). — ⁴⁶⁷ J. B. PAPADOPULOS, Ὁ ἐν Νικαῖα τῆς Βιθυνίας ναὸς τοῦ ἁγίου Τρύφωνος. *EEBS* 22 (1952) 110–113; FOSS, Nicaea 104–108, bes. 107; MÖLLERS, Nikaia 1009f.; PESCHLOW, Churches 213f. — ⁴⁶⁸ SCHNEIDER, Denkmäler 18 u. Abb. 13; OTTO-DORN, Iznik, Stadtplan Nr. 21; PESCHLOW, Churches 213. — ⁴⁶⁹ FOSS, a. O. 108. — ⁴⁷⁰ PESCHLOW, a. O. 214; MÖLLERS, Nikaia 1008f. — ⁴⁷¹ S. EYİCE, Die byzantinische Kirche in der Nähe des Yenişehir-Tores zu Iznik (=Nikaia) (Kirche C). *Materialia Turcica* 7/8 (1981/82 [1983]) (= Byzantina Altaica. Festschrift für Hans-Wilhelm Hausig zum 65. Geburtstag) 152–167; PESCHLOW, Churches 210–212; DERS., Yenişehir kapı 267–291. — ⁴⁷² EYİCE, a. O. 154; PESCHLOW, Churches 210f.; DERS., Yenişehir kapı 270–273, 277–281. — ⁴⁷³ EYİCE 155; PESCHLOW, Churches 211; DERS., Yenişehir kapı 273f. — ⁴⁷⁴ PESCHLOW, Churches 212.; DERS., Yenişehir kapı 284–286. — ⁴⁷⁵ EYİCE 156f.; PESCHLOW, Churches 211f.; DERS., Yenişehir kapı 275–277; ÖTÜKEN 243 (Kat. İz 88). — ⁴⁷⁶ PESCHLOW, Churches 212; DERS., Yenişehir kapı 287f.; MÖLLERS, Nikaia 1010f. — ⁴⁷⁷ B. YALMAN, *KST* 9/2 (1987) 304; 10/2 (1988) 340f.; *Anat. Stud.* 37 (1987) 195f.; 38 (1988) 199; FOSS, Nicaea 109; PESCHLOW, Churches 213f. — ⁴⁷⁸ B. YALMAN, *KST* 11/2 (1989 [1990]) 309f., 320, Abb. 17; ÖTÜKEN 79 (Kat. İz 22). — ⁴⁷⁹ B. YALMAN, *KST* 10 (1988) 358, 372, Abb. 25; ÖTÜKEN 72 (Kat. İz 68a). — ⁴⁸⁰ Zusammenfassend MÖLLERS, Nikaia 1005–1007. — ⁴⁸¹ B. YALMAN, *KST* 9/2 (1987) 306–313; 10/2 (1988) 345–350; 11/2 (1989 [1990]) 308f.; 12/2 (1990 [1991]) 380, 383f.; 13/2 (1991 [1992]) 382f.; 14/2 (1992 [1993]) 182–184; 15/2 (1993 [1994]) 431–435; 17/2 (1995 [1996]) 339; 24/1 (2002 [2003]) 128f.; 25/2 (2003 [2004]) 392–395; 28/2 (2006 [2007]) 394–396; DERS., *Anat. Stud.* 33 (1983) 250f.; 35 (1985) 197f.; 37 (1987) 195f.; PESCHLOW, Churches a. O. — ⁴⁸² B. YALMAN, *KST* 28/2 (2006 [2007]) 391–394; 29/3 (2007 [2008]) 41. — ⁴⁸³ NIEWÖHNER, Kirche, *passim*. — ⁴⁸⁴ O. ASLANAPA, *KST* 11/2 (1989 [1990]) 365, 370, Abb. 5; *KST* 14/2 (1992 [1993]) 478, 484, fig. 4, 490, Abb. 5; *KST* 15/2 (1993 [1994]) 547f., 554–556, fig. 4–6, 558f., Abb. 4f.; A. ALTUN – O. ASLANAPA, *KST* 17/2 (1995 [1996]), 412, 418, Abb. 1. — ⁴⁸⁵ NIEWÖHNER, Kirche 486. — ⁴⁸⁶ M. ŞAHİN – E. TOK – Ş. KILIÇ, İznik Göldeki Bazilika. *Atlas* 252 (Mart 2014) 77–84; DIES., Deprem Kurbanı Aziz Neophytos: İznik Gölün'deki Batık Kilise. *Deniz Magazin* 39 (2014 Mart – Haziran) 42–45; M. ŞAHİN, İznik Gölünde Gizli Tarih. *Bursa'dan Zaman* 9 (Ocak 2014) 2–5; DERS., Deprem Kurbanı Neophytos. *Arkeoloji Aktüel* 38 (Mart–Nisan 2014) 8–10; DERS., Underwater Survey on the Remains of Basilika in Lake İznik – 2015. *TINA. Denizcilik Arkeoloji Dergisi* 2015/4, 34–51; DERS., Nikaia'nın Kayıp Apollon Tapınağı. *Bursa'da Zaman* 23 (Temmuz 2017) 52f. — ⁴⁸⁷ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 615; SCHNEIDER, Denkmäler 17. — ⁴⁸⁸ SCHNEIDER, a. O. 36 (Nr. 68); vgl. Psalm 135, 25; BARSANTI, Catalogue 269. — ⁴⁸⁹ ÖTÜKEN, Forschungen 250f. (Kat. İz 47). — ⁴⁹⁰ SCHNEIDER 17. — ⁴⁹¹ FOSS, Nicaea 118; zusammenfassend MÖLLERS, Nikaia 990f. — ⁴⁹² ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 196; ŞAHİN, İznik Koimesis Kilisesi 102f. — ⁴⁹³ FIRATLI, Hypogeum 31f. — ⁴⁹⁴ M. MELLINK, *AJA* 75 (1971) 179. — ⁴⁹⁵ ŞAHİN, Iznik I, Nr. 85 (*Lit*). — ⁴⁹⁶ AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar 81–83. — ⁴⁹⁷ FIRATLI, Early Byzantine Hypogeum 922; *TAY* s. v. Elbeyli Mezar Odası 2. — ⁴⁹⁸ FIRATLI, Hypogeum 32–36; FIRATLI, Early Byzantine Hypogeum 922–932; A. BARBET – S. ŞENER, *AST* 16 (1998 [1999]) 203–223; MÖLLERS, Nikaia 988–990. — ⁴⁹⁹ *TAY* 8 s. v. Elbeyli Mezar Odası 3–6. — ⁵⁰⁰ *TAY* 8 s. v. Abdülvehap Mezar Odası. — ⁵⁰¹ *TAY* 8 s. v. — ⁵⁰² *TAY* 8 s. v. Hocaköy Mezar Odası 129. — ⁵⁰³ POCOCKE, Description 123, Taf. 40; LUBENAU II 105; SCHNEIDER, Denkmäler 7f.; Taf. 3; BERNs, Grabbauten 238f. — ⁵⁰⁴ HAMMER, Umblick 122; SCHNEIDER 37 (Nr. 70). — ⁵⁰⁵ BERNs, a. O. 238, A. 333. — ⁵⁰⁶ *TAY* 8 s. v. — ⁵⁰⁷ *TAY* 8 s. v. Dirazali Mezar Odası. — ⁵⁰⁸ ERMIŞ, İznik Nekropoller, *passim*; ŞAHİN – BERNs, 2012 İznik 50f.

Ü. M. ERMIŞ, İznik Sarayı Çevresindeki Kiliseler, in: M. ŞAHİN – İ. HAKAN MERT (Hrsg.), Uluslararası I. Konsil Senato Sarayı'nın Lokalizasyon Çalışmayı Bildirileri. Bursa 2011, 79–103.

Nikētiatu Phrurion (μονή, φρούριον, κάστρον τοῦ Νικητιάτου, τῶν Νικητιάτων), Kloster, Festung u. Siedlung an der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, heute Eskihisar an der Küste 3 km s. von Dakibyza (Gebze), 42 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹

↙ Δ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Der Hafen von Eskihisar war in frühbyz. Zeit als Hafen von → Dakibyza bekannt. – Der Magistros Sergios, der aus dem Dorf → Nikētia (*TIB* 9) bei Amastris stammte u. daher den Beinamen Nikētiatēs führte, gründete im 9. Jh. an der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia (*en tō kolpō tēs Nikomēdeias*), zwischen den nicht lokalisierten Handelsplätzen (*emporía*) → Kalos Agros (wohl Gegend von → Tuzla) u. → Dorkōn, ein Kloster der Theotokos, das nach ihm *tu*

Nikētiatu genannt wurde. Nach seinem Tod wurden seine Gebeine in das von ihm gegründete Kloster überführt². Ein aus Byzanz stammendes Reliquiar mit einem Stück des „wahren Kreuzes“ (vermutlich 10./11. Jh.), das, zuletzt im Besitz des Klosters Mont Saint-Michel in Frankreich, während der Französischen Revolution verloren ging, trug nach einer alten Kopie die Inschrift des ursprünglichen Auftraggebers, des Abtes Nikētas des Klosters NITITHATO(v), mit größter Wahrscheinlichkeit zu korrigieren in Νικητιάτου³. Das Kloster wird danach nicht mehr erwähnt. Da an der geographischen Identität des Klosters mit der späteren, gleichnamigen Festung kaum zu zweifeln sein wird, scheiden Lokalisierungen wie → Ağıl Altı⁴ oder → Tuzla⁵ aus, zumal diese Orte außerhalb des Golfes von Nikomēdeia liegen. – 1240 eroberte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach → Dakibyza auch die Festung (φοῦριον) tu Nikētiatu von den Lateinern⁶. Nach seiner Blendung durch Kaiser Michaēl VIII. 1261 wurde der letzte, noch unmündige Laskaridenkaiser Iōannēs IV. in der Festung N. Ph. (wahrscheinlicher als in Dakibyza, s. u.) in Gefangenschaft gehalten⁷; nach der Lösung des wegen dieses Verbrechens gegen Michaēl VIII. verhängten Kirchenbannes (Februar 1267, nicht 1268) verbesserte dieser Iōannēs' IV. Lebensbedingungen, ohne die Internierung zu beenden⁸. 1290 (oder 1291, jedenfalls nicht 1285) besuchte ihn – weiterhin wahrscheinlich in N. Ph. – Kaiser Andronikos II., um ihn für das begangene Unrecht um Verzeihung zu bitten u. sich die Legitimität seiner Herrschaft bestätigen zu lassen⁹. A. Failler plädiert aufgrund seiner Analyse der handschriftlichen Überlieferung u. seiner Rekonstruktion der Textgeschichte für Dakibyza als zumindest ursprünglichen Ort der Gefangenschaft, das er stets in den Text setzt (Varianten mit N. Ph. nur im Apparat, obwohl er zumindest zuletzt glaubte, daß diese den ursprünglichen Text bieten u. Dakibyza eine nachträgliche, aber zu übernehmende Korrektur sei); zur Zeit des Besuches Andronikos' II. könnte Iōannēs IV., so Failler, nach N. Ph. verlegt worden sein¹⁰. Es gibt m. E. aber auch gute Gründe für N. Ph. als ursprünglichen Verbannungsort. Beim ersten Vorkommen wird die Lage des *phrurion* (Dakibyza oder N. Ph.) als „am Meer“ (πρὸς θάλασσαν) geschildert, was auf Dakibyza (gut 3 km vom Meer entfernt) nicht wirklich zutrifft; bereits anlässlich der Eroberung von 1240 (s. o.) wird N. im Gegensatz zu Dakibyza als *phrurion* bezeichnet; beim Besuch Andronikos' II. bieten die Pachymerēs-Handschriften A u. C τῆς Δακιβύζης *supra lineam*, nur B im Text, so daß vielleicht – trotz seiner Unkenntnis der Überlieferungsverhältnisse – Foss' Interpretation, daß der Verfasser des Zusatzes die Abhängigkeit des Hafens u. der Festung von der Stadt ausdrücken wollte, das Richtige trifft¹¹. Während schließlich für Dakibyza weder in den Quellen¹² noch archäologisch eine Befestigung nachzuweisen (allerdings auch nicht auszuschließen) ist, steht in N. Ph. noch heute eine bedeutende, in der Komnenenzeit errichtete Burg mit einem palastartigen Hauptgebäude direkt am Meer (→ *Mon*). 1315 wurde vom Patriarchen Iōannēs VIII. Glykys u. der Synode ein Priester aus dem *kastron tu Nikētiatu* wegen wiederholter Schmähung des Kaisers seines Priesteramtes enthoben¹³. Nach der sog. Schlacht von → Pelekanos (10. Juni 1329) war N. Ph. eine der vier „Städte“, in die die byz. Soldaten auf die Nachricht von der Verwundung Kaiser Andronikos' III. hin flüchteten¹⁴. Nach der Eroberung von Nikomēdeia 1337 fiel mit der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia auch N. Ph. an die Osmanen; unter dem „großen Dorf *Dyaquis* (entstellt aus Dakibyza) am Golf von Nikomēdeia“, das der französische General Boucicaud 1399 kurzfristig einnahm u. anzündete, ist sicher → Dakibyza selbst (nicht, wie vermutet, N. Ph.) zu verstehen, da es zwei *lieues* von der Küste entfernt lag; der türk. Widerstand war rasch gebrochen, von einer Befestigung ist keine Rede¹⁵. Infolge der Schlacht bei Ankara 1402 dürfte N. Ph. nochmals byz. geworden sein; osman. Quellen nennen *Eski-Geğibüze* (Alt-Gebze, sicher im Gegensatz zum eigentlichen Geğibüze [Dakibyza]) bzw. (in einer etwas späteren persischen Quelle) *Güyebize* unter den von Sultan Mehmed I. 1419 zurückeroberten Festungen und Orten; der Ort wird ausdrücklich als starke Festung charakterisiert, die es der byz. Besatzung ermöglichte, heftigen, wenngleich auf Dauer vergeblichen Widerstand zu leisten. Er ist daher mit Foss u. gegen Shukurov mit N. Ph. zu identifizieren¹⁶. Dann kann aber N. Ph. nicht mehr mit dem erst in frühosman. Zeit als byz. bzw. von Griechen besiedelter Ort → Nekide identifiziert werden, obwohl dieser möglicherweise den byz. Namen fortsetzt.

Mon Die Festung Eskihisar, die fast unmittelbar aus dem Meer aufsteigt, besteht aus drei Teilen: einer inneren Burg, einem diese in einem weiten Bogen im S u. W umschließenden äußeren Mauerring u. einer der inneren Burg im N u. O vorgelagerten Vormauer. Wichtigster Teil der rechteckig (30 × 62 m) um einen Hof angelegten, durch vier annähernd quadratische Türme geschützten inneren Burg ist ein die NW-Ecke bildendes palastartiges Gebäude mit ursprünglich vier Stockwerken, die nur aus je einem großen Saal (Innenmaße 15,2 × 10 m) bestanden (**Abb. 208**). Die Säle des 2. u. 3. Stocks erhielten Tageslicht durch große, von Ziegelbögen überwölbte Fenster in der W- u. der S-Wand (**Abb. 209–210**). Das Haupttor zur inneren Burg lag zwischen dem Palastgebäude u. dem sw. vorspringenden Eckturm. Der äußere Mauerring, der ein Areal von etwa 120 × 80 m (an der breitesten Stelle) umschließt, war an den Eckpunkten mit z. T. mehrstöckigen, halbrunden oder hufeisenförmigen Türmen gesichert (**Abb. 211–212**), die längeren Kurtinenabschnitte durch rechteckige Bastionen u. Türme verstärkt. Die weitgehend gerade verlaufende Vormauer (die NO-Ecke ist zu einer dreieckigen Bastion ausgebaut, Abschluß im SO mit einer Reckteckbastion) schützte vor allem die innere Burg vor Angriffen von der Landseite. *Mauerung*: Innere Burg: Zweischalenmauerwerk, Außenschalen abwechselnd aus roh bearbeitetem Bruchstein u. überwiegend einfachen Ziegellagen, z. T. durch senkrecht oder schräg gestellte Ziegel Kästelmauerwerk. Die Bindung zwischen Schalen u. Kern wurde durch viereckige Holzbalken bewirkt. Äußerer Mauerring: fast kein Kästelmauerwerk. Steinlagen u. Ziegel sind dünner, Ziegellagen oft zwei- bis dreilagig. Holzanker aus runden Balken. Vormauer: Schalen aus Bruchstein, Ziegel nur vereinzelt eingelagert. Runde Holzanker. Bindung zwischen Mauerkern u. Schalen durch zahlreiche kleine, in waagerechten Reihen angeordnete, nach innen führende Holzbalken. In der W-Mauer des Palastgebäudes u. dem (später aufgesetzten) obersten Geschoß des SO-Turmes ist als Schmuck je eine Ziegelrosette eingelassen, die den byz. Ursprung dieser Teile sichert. *Chronologie*: Foss unterscheidet drei Bauphasen, die er (mit gewissen Vorbehalten) der Komnenenzeit, wahrscheinlich Manuël I. (innere Burg), der Laskaridenzeit (Teile des äußeren Mauerrings) u. der Palaiologenzeit zuweist, wenngleich osman. Ursprung mancher Teile nicht auszuschließen sei¹⁷.

Bereisung 1997.

¹ 40.771094, 29.432187. — ² Synax. Cpl. 777f.; JANIN, Grands Centres 94; FOSS, Nicomedia 50f. — ³ J. DURAND, Le reliquaire byzantin de la vraie croix du Mont Saint-Michel, in: Ch. HEDIGER (Hrsg.) „Tout le temps du veneour est sanz oyseuseté“. Mélanges offerts à Yves Christe pour son 65^{ème} anniversaire par ses amis, ses collègues, ses élèves (*Culture et société médiévales* 8) Turnhout 2005, 335–348. — ⁴ MĒLIOPULOS, Nikētiaton 284–286; JANIN, Akritis 303; DIRİMTEKİN, Pelekanon 55f.; EYİCE, Değirmenaltı Mevkii 51f. — ⁵ M. GEDEÖN, *Eikonographēmenon Hēmerologion* 1896, 201 (nach DIRİMTEKİN, a. O. 55, A. 36); BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432f. — ⁶ Geörg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483; Ephraim 8335–8339; LONGNON, Empire 183; LANGDON, Vatatzes 248f. — ⁷ Geörg. Pach. I 257, 265; FAILLER, Chronologie I 75f. — ⁸ Geörg. Pach. II 399; DÖLGER, Reg.² 1943a; FAILLER, Chronologie II 178f. — ⁹ Geörg. Pach. III 119; PLP 14534; FAILLER, Chronologie III 14, 16–18, 20f. — ¹⁰ FAILLER, Tradition 154–156; DERS., Chronologie I 76f.; DERS., Chronologie III 21, A. 58; DERS., in: Geörg. Pach. I, XXVIII u. 256f., A. 4. — ¹¹ FOSS, Nicomedia 50–52. — ¹² Anders FOSS, a. O. 50. — ¹³ PRK I 216–219 (Nr. 19); DARROUZÈS, Reg. 2050. — ¹⁴ Iō. Kant. I 360 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 34); SCHREINER, Kleinchroniken II 235f. — ¹⁵ Boucicaud 140f.; LALANDE, Boucicaud 88; FOSS, Nicomedia 52. — ¹⁶ ‘Aşık-Paşa-zâde 132; İdrîs-i Bitlîsî, Haşt Bihist bei SHUKUROV, Byzantine Turks 149–152; İMBER, Ottoman Empire 55, 88; FOSS a. O.; SHUKUROV, a. O. 152. — ¹⁷ DIRİMTEKİN, Pelekanon 61–64; FOSS 50–58 (*Fig*); E. YÜCEL – C. SOYHAN, Gebze ve Eskihisar. İstanbul 1976, 46–48; H. AVCI – I. ÖZBAY, Eskihisar Kalesi 1994 Yılı Kazı Çalıřmaları. MKKS 6 (1995) 415–441; BAHAR, Eskihisar Kalesi 22–37; HELLENKEMPER, Riviera 77f.

H. Nikolaos (1) (Ἅγιος Νικόλαος), Metochion, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) bestimmte Kaiser Michaël VIII., daß auch das Metochion H. N. mit vier Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster unterstehen sollte. Eine nähere Ortsangabe (ἐν δὲ τῷ μῦ[...]*ω*ρίῳ) ist verstümmelt. H. N. lag nach der Reihenfolge der genannten Klöster in Bithynien¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 474; JANIN, Grands Centres 98.

H. Nikolaos (2) (Ἅγιος Νικόλαος), byz. (?) Kloster im NO von → Proikonnēsos (1), auf einer kleinen Erhebung oberhalb des Meeres u. wohl auch oberhalb einer nicht genau zu lokalisierenden Flur *Suda*, 4 km osö von → Palatia (Saraylar)¹

⊙ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Das Kloster H. N. wurde – plausibel, aber nicht beweisbar – mit dem Kloster oberhalb des byz. Dorfes → *Suda* identifiziert², in das der Patriarch Arsenios 1265 verbannt wurde.

Mon Die öfter (auch rezent) restaurierte, vermutlich im Kern byz., noch heute erhaltene Kirche H. Nikolaos (Beiname *Palatianos en tē geennē*) zeigt eine Art „vereinfachten Athos- (oder allgemein Klosterkirchen-)Typ“ der Kreuzkuppelkirche (ohne Säulen- oder Pfeilerstützen; Kuppel im 19. Jh. erneuert), bei dem die seitlichen Kreuzarme innen halbrund, außen dreiseitig ummantelt hervortreten (**Abb. 213–214**). Die inzwischen verschwundenen Mönchszellen innerhalb der Umfassungsmauer sind rezent³. Vor dem W-Eingang befindliche Fragmente einer Säule u. einer Doppelsäule lassen auf einen früheren Bau (oder Verwendung von Spolien) schließen*.

Bereisung *2000.

¹ 40.649014, 27.702837. — ² GEDEÖN, Proikonnēsos 113f.; JANIN, Grands Centres 211. — ³ GEDEÖN, a. O. 112–114; HASLUCK, Marmara Islands 13f.

Nikolau, tu kyriu monē (τοῦ κυρίου Νικολάου ... μονή), Kloster in der Nähe von → Hieron, genaue Lage unbekannt

Hist Im Kloster tu kyriu Nikolau (nicht des hl. Nikolaos¹) gab es von einer Synode unter dem Patriarchen Leōn Stypēs 1140 als häretisch verurteilte Schriften, die von dem hier kürzlich verstorbenen Kōnstantinos Chrysomallos verfaßt waren oder ihm zugeschrieben wurden².

Mon —

¹ CHALANDON, Les Commène II 22f. — ² GOUILLARD, Procès 58; RALLĒS – POTLĒS V 77; GRUMEL, Reg.² 1007; JANIN, Grands Centres 10 mit A. 4.

Nikolochu chōrion (Νικολόχου, χωρίον), Dorf in Hellespont, wahrscheinlich sö. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos zog nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos auf dem Weg nach Kyzikos kurz vor der Ankunft im Dorf → Kastellis an N. vorbei u. trieb einer Bewohnerin einen unreinen Geist aus¹.

Mon —

¹ AASS Maii IV 321 B–C.; HALKIN, Six inédits 30.

Nikomēdeia (Νικομήδεια, Nicomedia), Stadt u. Bistum, später Metropole in Bithynien, heute İzmit (auch Kocaeli; osman. ursprünglich İznikmid), am NO-Ende des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos, jetzt İzmit Körfezi)¹

⊕ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist N. wurde 264/263 v. Chr. von dem Bithynerkönig Nikomēdēs I. als neue Residenzstadt gegründet u. durch Synoikismos mit Bewohnern der gegenüber von N., auf der S-Seite des Golfes gelegenen Stadt → Astakos besiedelt². Bes. in poetischen Formulierungen wurden auch später noch Astakos oder – vor allem – adjektivische Ableitungen davon für N. gebraucht, die

aber keine Identität der Stadtlagen implizieren³. Mithridatēs VI. besetzte N. 89 v. Chr. Im Zuge des 1. Mithridatischen Krieges ließ der Legat Fimbria 85 v. Chr. hier den Konsul L. Valerius Flaccus ermorden. Nach dem Tod König Nikomēdēs' IV. 74 v. Chr. wurde N. mit dem ganzen bithyn. Reich röm. Am Beginn des 3. Mithridatischen Krieges 73 v. Chr. besetzte Mithridatēs VI. N. abermals, 72 nahmen Lucullus, Cotta u. Triarius die Stadt ein, jedoch konnte Mithridatēs mit seiner Flotte nach Pontos entkommen⁴.

Die militärische Bedeutung der Stadt, die sich seitdem bis in die osman. Zeit immer wieder erwies, sowie ihr rascher wirtschaftlicher Aufschwung rührte in erster Linie von seinem extrem günstigen Hafen am Ende des etwa 50 km langen, gleichnamigen Golfes (→ Astakēnos Kolpos) u. den von hier ausgehenden Straßen her, die Kleinasien vor allem nach O u. SO (Routen A 1, C 2) durchzogen u. die dem Handel in gleichem Maße wie Truppenbewegungen dienten. Ab der röm. Kaiserzeit war N. daher wichtige Etappenstation für viele Feldzüge röm. u. byz. Heere an die O- u. SO-Grenze des Reiches⁵. So verlegte Kaiser Hadrian 117 n. Chr. nach dem Friedensschluß mit den Parthern seine Truppen über → Kaisareia (*TIB* 2), → Ankyra (*TIB* 4) u. N. nach Europa zurück⁶. Caracalla zog 214 zu Beginn seines Partherfeldzuges durch die Provinz Asia über Pergamon u. → Ilion nach N., wo er überwinterte, bevor er 215 nach Antiocheia weitermarschierte⁷. 218 n. Chr. floh der von Elagabal geschlagene Kaiser Macrinus von Antiocheia über → Aigai (*TIB* 5) u. durch Kappadokien, Galatien u. Bithynien (d. h. auf der sog. Pilgerstraße, Route A 1) nach → Eribōlos, einem Hafenort (*epineion*) gegenüber von N. Von hier setzte er seine Flucht zu Schiff nach → Chalkēdōn fort, wo er erkannt u. festgenommen wurde. Elagabal folgte ihm u. überwinterte seinerseits in N.⁸ Vermutlich war zeitweise auch ein Detachement der röm. Kriegsflotte in N. stationiert⁹. Schifffahrtslinien verbanden N. mit wichtigen Häfen des Mittelmeeres u. wohl auch des Schwarzen Meeres¹⁰. N. wird daher sowohl in spätantiken Itinerarien¹¹ als auch in ma. arab. Wegbeschreibungen¹² verzeichnet. Für den Handel der Lateiner war N. offensichtlich weniger wichtig; die Stadt wird nur in wenigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. in einigen Portulankarten aufgeführt (Nicomidia, Comidi, Comidia, Comidie, Comedia, Komidia u. ä.)¹³. Der Warentransport wurde auch durch den 15 km langen → Boanē (2)-See erleichtert, über den Anfang des 2. Jh. n. Chr. Marmorblöcke, Früchte, Bau- u. Brennholz verfrachtet wurden, Waren, die man vom W-Ufer des Sees allerdings mit großen Mühen u. Kosten auf dem Landweg die 20 km zum Meer transportieren mußte. Das von Plinius als Abhilfe vorgeschlagene u. von Kaiser Trajan im Prinzip gebilligte Projekt, den Boanē-See durch einen Kanal mit dem Astakēnos Kolpos zu verbinden, wurde nie verwirklicht¹⁴.

Wie aus antiken Münzen u. Inschriften hervorgeht, trugen neben der Kriegs- u. der Handelsschifffahrt vor allem der Holzreichtum aus dem bithyn. Bergland u. der Fischfang zum Wohlstand von N. bei¹⁵. Auch der Bau von großen Handelsschiffen ist in N. bezeugt¹⁶. Auf antiken Grabinschriften aus N. u. seinem Territorium oder von Leuten aus N. sind an Berufen u. a. genannt: ein *xyloglyphos* (Holzschnitzer)¹⁷, ein Zimmermann (*oikodomos xyloergos*)¹⁸, mehrere *nauklēroi* (Schiffseigner), die eine Vereinigung (*oikos*) bildeten, *kybernētai* (Steuermänner) u. ein Matrose¹⁹. Die Grabinschrift eines *shedionautēs* zeigt, daß auf dem Territorium von N. auch Flößerei betrieben wurde, u. zwar vermutlich sowohl auf dem Sangarios u. dem Boanē (2)-See (Sapanca Gölü) als auch, wie noch in osman. Zeit, über das Schwarze Meer (u. durch den Golf von Nikomēdeia?), etwa nach Kpl.²⁰ Die bithynischen Marmorvorkommen, deren Produkte über N. gehandelt wurden (wohl nicht, wie auch vermutet, vor allem Marmor von → Proikonnēsos [1])²¹, führten auch zu Verarbeitung am Ort, von denen Steinmetze und ihre Vereinigungen zeugen, die auch in entfernten Provinzen des Römischen Reiches tätig waren²². Das Territorium von N. reichte im W bis → Dakibyza, im O bis mindestens zum → Sangarios, im N zum Schwarzen Meer, im S wohl bis zur Höhe des → Arganthōnion²³; vermutlich umfaßte es auch den O der Ebene von Adapazarı, reichte also über den Sangarios hinaus (→ Tarsia)²⁴.

Nachdem in N. bereits 29 v. Chr. der Tempel des Koinon der Bithynier (nicht aber, wie öfter behauptet, der Tempel des Divus Iulius u. der Roma, der in → Nikaia errichtet wurde)

erbaut worden war²⁵, wurde N. im Laufe der röm. Kaiserzeit durch drei Neokorien²⁶ ausgezeichnet. Obwohl die Stadt zunächst alleine den Metropolis-Titel führte u. Sitz des Koinon der Bithyner war, läßt sich der Hauptsitz des Statthalters der Doppelprovinz Pontus et Bithynia (N. oder → Nikaia?) nicht mehr eindeutig feststellen; einiges spricht für Nikaia²⁷. Der Streit um die Führung in Bithynien setzte sich vor allem auf kirchlicher Ebene bis in frühbyz. Zeit fort²⁸. Bereits in röm. Zeit wurde N. mehrmals durch Erdbeben zerstört bzw. beschädigt (u. meist durch kaiserliche Hilfe wiederaufgebaut), so 68 u./oder 69 n. Chr.²⁹, besonders schwer zwischen 121 (oder wenig später) – hier gewährte Kaiser Hadrian auch besonders großzügige Aufbauhilfe³⁰ –, unter Antoninus Pius, wohl um 160 oder etwas früher³¹, 181 oder etwas vorher³², 268–70³³.

Im Kampf gegen Pescennius Niger 194 n. Chr. stand N. im Gegensatz zu Nikaia auf der Seite des Septimius Severus, war aber wahrscheinlich zuvor eine Zeitlang von Niger besetzt. Nach Rückgabe der Neokorie durch Severus führte N. den Beinamen *Seuērianē* u. veranstaltete Agone unter dem Namen *Seuēria megalā*³⁴. Die Goten plünderten N. im Laufe ihres Kriegszuges 257/58 u. brannten die Stadt nieder³⁵. Wie der Grabstein eines *protector* (Angehöriger der kaiserlichen Leibwache) *Aureliani Augusti* bezeugt, zog 272 die Armee Kaiser Aurelians gegen Zēnobia durch N. nach O³⁶. Inschriftlich sind zwei weitere, noch heidnische *protectores* bezeugt³⁷.

284 wurde Diokletian auf einem Hügel bei N. (eher als bei → Chalkēdōn)³⁸ zum Augustus ausgerufen u. sofort im ganzen Osten einschließlich Ägyptens anerkannt³⁹. N. wurde zur Kolonie erhoben⁴⁰ u. entwickelte sich zur bevorzugten Residenz Diokletians⁴¹. 293 wurde – entgegen anderer Vermutung⁴² – wahrscheinlich auf demselben Hügel bei N., auf dem Diokletian zum Augustus ausgerufen worden war u. der inzwischen eine Säule mit einem Jupiterstandbild trug, Galerius (Maximianus) zum Caesar erhoben⁴³. In N. wurde eine der drei Münzstätten Kleinasiens (eröffnet etwa 294/5 u. zuständig für die Dioecesis Pontica)⁴⁴ u. eine Waffenfabrik für Schilde u. Kettenpanzer (durch Grabstein, den ein *skutarios* im Range eines *sinatōr* für seinen Sohn setzte, auch inschriftlich bezeugt)⁴⁵ eingerichtet, die beide bis ins 7. Jh. Bestand hatten⁴⁶. Durch diese u. andere zahlreiche Neubauten in N. (Paläste für sich u. für seine Familienangehörigen, Circus, Basiliken, Thermen [auch solche, die nach dem Kaiser selbst benannt wurden]) leitete Diokletian eine weitgehende Umgestaltung des Stadtbildes ein. Die Stadt selbst sicherte er durch einen weitgehend neuen, größeren Mauerring (→ *Mon*)⁴⁷.

Diokletian berief den aus Afrika stammenden Lactantius als Lehrer für latein. Rhetorik nach N., wo dieser zum Christentum konvertierte⁴⁸. – Auch der spätere Kaiser Konstantin I. wurde in seiner Jugend zur Ausbildung (303–305) nach N. geschickt, bis er vom Hof des Galerius zu seinem Vater nach Britannien floh⁴⁹. 303 leitete Diokletian die letzte große Christenverfolgung im röm. Reich ein (s. unten, *Kirchengeschichte*). Am 1. Mai 305 trat Diokletian auf dem drei Meilen außerhalb der Stadt gelegenen Hügel mit der Jupitersäule von seinem Amt zurück; gleichzeitig wurden Galerius zum Augustus des Ostens u. Maximinus Daia zum Caesar erhoben⁵⁰, der nun zeitweise in N. residierte⁵¹. Im April 313 wurde Maximinus Daia, der zuvor in winterlichen Eilmärschen von Syrien über Bithynien (also über N.) zum Bosphoros gezogen war u. diesen nach Byzantion überquert hatte⁵², bei → Adrianupolis (*TIB* 6) von Licinius geschlagen⁵³; er floh verkleidet über N., wo er aus dem Palast seine Familie u. einige Begleiter aufnahm, nach Kappadokien⁵⁴. Im Juni zog Licinius in die von Maximinus Daia verlassene Stadt ein⁵⁵. Wie sich aus verschiedenen Hinweisen in den Quellen entnehmen läßt, war N. 317–324 Licinius' gewöhnliche Residenz⁵⁶. Nach dem Sieg Konstantins I. über Licinius bei → Chrysopolis 324 rettete sich dieser nach N. u. hier ergab sich hier nach kurzer Belagerung durch Konstantin⁵⁷.

Auch Konstantin I. wählte nach seinem Sieg über Licinius zunächst N. als gewöhnliche Residenz u. übernahm die Infrastruktur (Palastanlagen) aus diokletianischer Zeit⁵⁸, auch wenn er sich hier nicht allzu lange aufgehalten hat⁵⁹. Weiters ließ er in N. mindestens eine prächtige, Gott als Sötēr geweihte Kirche (wohl an der Stelle der von Diokletian zu Beginn der Christen-

verfolgungen abgerissenen Bischofskirche, s. unten, *Kirchengeschichte*) errichten⁶⁰. 325 n. Chr. feierte Kaiser Konstantin I. seine Vicennalien (20. Regierungsjubiläum) mit den Teilnehmern am Konzil von Nikaia in N.⁶¹ Etwa 328 starb Helena, die Mutter Konstantins, wahrscheinlich in N., von wo sie feierlich nach Rom überführt wurde⁶².

Durch die Gründung von Kpl. als neuer Hauptstadt des (Ost-)Römischen Reiches verlor N. naturgemäß an Bedeutung. Obwohl kaiserliche Bautätigkeit u. Hilfe nach Katastrophen nicht erloschen, setzte ein allmählicher Niedergang der Stadt ein, der durch eine Folge von Erdbeben in frühbyz. Zeit beschleunigt wurde⁶³. Statuen aus N., darunter ein angebliches Standbild des Kaisers Diokletian, wurden am Hippodrom in Kpl. aufgestellt⁶⁴.

332 brannte die von Diokletian errichtete Basilika von N. (die Schauplatz zahlreicher Christenprozesse gewesen war, s. u.) infolge eines Blitzschlages nieder u. wurde von Konstantin I. wieder aufgebaut⁶⁵. 337 erkrankte der Kaiser; da er in den Thermen von → Pythia (in den früheren Quellen nur durch die Nähe zu → Helenopolis charakterisiert) keine Heilung fand, begab er sich nach → Achyrōn, einem Vorort von N., wo er sich von dem arianischen Bischof Eusebios von N. taufen ließ u. wo er wenige Tage später starb⁶⁶. Sein Leichnam wurde von Kōnstantios II., der von Antiocheia nach N. eilte, seinen Vater aber nicht mehr lebend vorfand, mit großem Pomp nach Kpl. geleitet⁶⁷.

Nach kurzer Tätigkeit in Kpl. u. → Nikaia lehrte der Rhetor Libanios 344–348 in N.⁶⁸, als offizieller Sophist der Stadt gewöhnlich im *buleutērion*⁶⁹, wegen seiner großen Popularität aber auch in Thermen⁷⁰; er gibt Dēmētēr als Patronin der Stadt an; ein ihr geweihter Tempel ist also, wenngleich nicht ausdrücklich genannt, vorauszusetzen⁷¹. 344–345 wurde der spätere Kaiser Julian, der aus politischen Gründen Kpl. verlassen mußte, zur Ausbildung nach N. geschickt. Da ihm verboten wurde, bei Libanios (wegen dessen offen bekannten Heidentums) Unterricht zu nehmen, mußte er sich mit Abschriften von dessen Vorlesungen begnügen. Obgleich noch offiziell *anagnōstēs* der Kirche von N., wandte er sich heimlich bereits jetzt dem Heidentum zu. In N. traf er auch mit seinem Halbbruder, dem *Caesar* Gallos zusammen, der bald darauf in Kappadokien umgebracht wurde, während Julian selbst schließlich die Ausreise nach Athen gestattet wurde⁷². Noch Michaēl Psellos erinnert in einer negativen Formulierung an diese Zeit, da N. zu den kulturellen Zentren zählte⁷³.

358 wurde N. durch das erste u. schwerste der Erdbeben, die die Stadt in frühbyz. Zeit betrafen, sowie durch die sich in der Folge ausbreitenden Brände fast vollständig zerstört. Unter den prominenten Toten befand sich neben Bischof Kekropios auch Aristainetos, der Vikar der von Kōnstantios II. zu Ehren seiner Frau Eusebia in *Pietas* umbenannten Pontischen Diözese⁷⁴. In der Monodie, die Libanios aus diesem Anlaß auf die zerstörte Stadt vortrug, werden viele öffentliche Gebäude genannt, darunter Säulenhallen, Buleutēria, Bäder, Palast, Theater, Heiligtümer, Hippodrom u. der Hafen⁷⁵. Auf seinem Weg nach Antiocheia 362 machte Kaiser Julian in N. Station u. stiftete Geld zum Wiederaufbau der noch zerstörten Stadt; bes. erwähnt wird nochmals der Kaiserpalast⁷⁶. Julian soll auch eine vergoldete Apollōnstatue errichtet haben lassen⁷⁷, aber bereits am 2. Dezember dieses Jahres machte ein weiteres Erdbeben diese Aufbauarbeit zunichte⁷⁸. 364 ernannte Kaiser Valentinian I. in N. seinen Bruder Valens zum Tribunus u. Stallmeister, kurz darauf zum Kaiser des Ostens⁷⁹. In der Anfangsphase des Prokopios-Aufstandes (365) rückte Kaiser Valens, aus Galatien kommend, über N. nach → Chalkēdōn vor, das er aber nicht einnehmen konnte; während er sich nach Ankyra zurückzog, kam ganz Bithynien u. damit auch N. in die Gewalt des Usurpators; Venustus konnte sich mit Valens' Kriegskasse aus N. nach → Kyzikos absetzen⁸⁰. 370 hielt sich Valens, schon auf dem Weg nach Antiocheia, in N. auf; von hier schickte er Soldaten nach Kpl., um die nach dem Tod des arianischen Bischofs der Stadt Eudoxios zwischen Arianern u. Nizänern ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken u. dem Arianer Dēmophilos zur Nachfolge zu verhelfen. Während desselben Aufenthaltes in N. ließ er angeblich 80 nizänisch gesonnene Kleriker, die den Kaiser um Hilfe gegen die Gewalttätigkeiten der Arianer baten, auf einem Schiff, das von einem Sturm in den Hafen von → Dakibyza getrieben wurde, mitten im Golf von Astakos verbrennen⁸¹.

Da die Kaiser Arkadios u. Theodosios II. die Sommer öfter im kühleren Ankyra verbrachten (bezeugt 397, 398, 405), zogen sie mit dem ganzen Hofstaat entlang der Pilgerstraße durch N., wo sie manchmal auch länger weilten (426 Aufenthalt nur in N.)⁸². 447 wurden außer Kpl. – wenn es sich nicht um eine Verwechslung handelt – auch Bithynien, Hellespont u. Phrygien von einem schweren Erdbeben betroffen. Völlig zerstört wurde N., dessen ufernahe Bezirke auch von einer Flutwelle überspült wurden. Kaiser Theodosios II. leistete Aufbauhilfe, die sich auf „die öffentlichen (Bäder), die Säulenstraßen, den Hafen, die (Amphi-)Theater, das Martyrium des hl. Anthimos (bei der Vorstadt → Optatianai) u. alle Kirchen der Stadt“ erstreckte⁸³. 484 entsandte Kaiser Zēnōn den Konsul u. späteren Ostgotenkönig Theoderich gegen den Rebellen Illos; nach einer Überlieferung wurde er allerdings wegen des Verdachts der Illoyalität bereits in N. zurückbeordert⁸⁴. Vermutlich 487, unter der Regierung Zēnōns, erschütterte ein weiteres Beben den ganzen Großraum um das Marmarameer, darunter auch N. u. → Helenopolis; auch dieses Mal trug der Kaiser zum Wiederaufbau bei⁸⁵.

Eine Maßnahme Kaiser Justinians I., die festlegte, daß der *cursus publicus* zwischen → Chalkēdōn u. → Dakibyza eingestellt u. durch Schiffsverkehr zwischen Kpl. u. → Helenopolis ersetzt werden sollte, dürfte sich in der Praxis nicht allzu schwer ausgewirkt haben; die Straße blieb in Benutzung, zumal für Truppentransporte u. fallweise für Gesandtschaftsreisen⁸⁶. Der nach O führende Zweig (Route C 2) wurde durch den Bau der berühmten Brücke über den Sangarios (→ Pentegephyra) sogar aufgewertet⁸⁷. 554 zerstörte ein weiteres Erdbeben, das sich bis Kpl. auswirkte, große Teile von N. u. wohl auch von → Nikaia. Reparaturen, die Kaiser Justinian I. am teilweise eingestürzten *Antōninos*-Bad (*sic*) vornehmen ließ, waren wohl durch dieses Erdbeben nötig geworden⁸⁸. Dieses Bad war von Caracalla (offiziell Imp. Caes. M. Aurelius Severus Antoninus Pius Aug.) anlässlich seines Aufenthaltes in der Stadt zu Beginn seines Partherfeldzuges 214/15 errichtet⁸⁹ u., einer im 16. Jh. in den Ruinen der Thermen auf dem Akropolis-Hügel gefundenen Inschrift (*Thermae Antoninianae*) zufolge, von Diokletian restauriert worden. Die Lage dieser Thermen ist somit, im Gegensatz zur *communis opinio*, ungefähr festgelegt (→ *Mon*)⁹⁰. Unter diesem Kaiser sollten die Märtyrer Phōtios u. Anikētos im *lutron Antōninu* durch Überhitzung getötet werden, was aber mißlang⁹¹. Libanios spielt wohl auf seine Zerstörung durch das Erdbeben von 358 an⁹²; es war aber vermutlich vor der letzten Reparatur durch Justinian (s. o.) noch einmal aufgebaut worden. Auswirkungen des Erdbebens von 557 auf N. sind fraglich⁹³.

Während der frühbyz. Zeit war N. eine wichtige Garnisonsstadt. Im 6. Jh. war N. Standort einer der sechs im nordwestlichen Kleinasien stationierten Scholen, die Kaiser Justinian I. 562 nach Thrakien verlegen ließ⁹⁴. Die Maßnahme scheint aber in der Folge wenigstens teilweise wieder rückgängig gemacht worden zu sein, denn unter Kaiser Phōkas begegnen mehrere *scholarioi*, darunter einer, der *patēr tēs poleōs* wurde, u. ein *lōrotomos* (Lederarbeiter)⁹⁵. In derselben Quelle erscheinen auch *fabrikēsioi*, die in den oben genannten Waffenfabriken beschäftigt waren⁹⁶. Der Vita des hl. Theodōros von Sykeōn, der sich 612 auf dem Heimweg von Kpl. länger in der Stadt, bes. in der Vorstadt → Optatianai, aufhielt, sind noch weitere Nachrichten über das N. des frühen 7. Jh. zu entnehmen. In der Stadt u. um die Stadtmauer hielten sich damals – wie in ähnlicher Weise bereits Arsakios, der Tierpfleger der kaiserlichen Löwen u. Bekenner unter Licinius war u. dann bis zum Erdbeben von 358 als Einsiedler in einem Turm der Stadtmauer lebte⁹⁷ – zahlreiche Einsiedler u. Einsiedlerinnen auf, so einer in der Erzengelkirche mit dem Beinamen *Eis ta Chortokopia* (wohl nach einem Stadtviertel), eine weitere in der Theotokoskirche in *Karya* (offensichtlich einem weiteren Stadtviertel)⁹⁸. Ein Schankwirt (*kapēlos*) hatte seine Niederlassung (*ergastērion*) gegenüber dem *Apostoleion*, offensichtlich einer Kirche, die den oder einem bestimmten (Andreas, der als der eigentliche Missionar der Stadt galt? → Kirchengeschichte) Apostel(n) geweiht war⁹⁹. Der Ptōchotrophos Stephanos lag krank in einem (seinem?) Haus nahe der Kirche *Theotokos tēs Pēgēs* u. hatte seinen Weinkeller in einem Turm bei der Theotokos-Kirche (in *Karya* oder einer anderen?)¹⁰⁰.

N. scheint bei beiden Vorstößen der Perser an den Bosphoros 616 u. 626 nicht eingenommen, sondern eher umgangen worden zu sein. Die Münze von N. war nur 617/18 bis 625/6 unterbrochen; die Einstellung der Produktion erfolgte also erst nach dem Durchzug der Perser 616, die Wiederaufnahme der Produktion unmittelbar nach (oder noch vor?) dem zweiten u. endgültigen Abzug der Perser¹⁰¹. Zu Beginn seines zweiten Perserfeldzuges 624 konnte Kaiser Hērakleios mit seinen Kindern u. seiner Frau Martina das Osterfest in der Nähe von N. feiern, bevor er nur mit Martina nach Armenien zog¹⁰². Vermutlich 629/30 wurde die Münze in N. wie andere regionale Münzen auch im Zuge einer umfassenden Reform der Herstellung von u. der Belieferung mit Münzen geschlossen¹⁰³.

In einer Periode, in der N. in den Quellen kaum mehr erwähnt wird, begannen die Themen (bzw. ihre Vorformen) als neue militärisch-administrative Einheiten die alten Provinzen zunächst zu überlagern, schließlich abzulösen. N. gehörte zum Thema Opsikion, das den ganzen NW Kleinasien umfaßte¹⁰⁴. Einer neueren, plausiblen Ansicht zufolge war N. (statt wie bisher meist angenommen, → Ankyra [TIB 4]) Sitz des *komēs* des Opsikion¹⁰⁵.

Da sich Kaiser Justinian II. 711 in → Nikaia aufhielt, traf er mit Papst Constantinus, den er nach Kpl. beordert hatte vermutlich, um ihn zur Annahme der Ergebnisse des Konzils *In Trullo* (Kpl. 692) zu bewegen, in N. zusammen; nach einer freundlichen Begegnung, Bestätigung der Privilegien der Kirche u. einer Messe wurde der Papst entlassen¹⁰⁶. Nachdem der Stratege des Thema Anatolikōn u. spätere Kaiser Leōn III. 716 durch geschicktes Taktieren → Amorion (TIB 4) vor dem Zugriff des arab. Feldherren Maslama gerettet hatte, zog er nach N., wo es ihm gelang, den Sohn des Kaisers Theodosios III. mit dem ganzen Hofstaat gefangenzunehmen u. mit diesem Faustpfand auch in Kpl. als Kaiser anerkannt zu werden¹⁰⁷. Während der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber 717/18 plünderte ein arab. Landheer Bithynien von → Pylai bis → Nikaia u. N., bis es im Frühjahr von byz. Einheiten, die von → Libon u. → Sophōn aus operierten, aufgerieben wurde¹⁰⁸. Ein Erdbeben, das 740 Kpl. sowie große Teile Thrakiens u. Bithyniens erschütterte, richtete auch in N. schwere Zerstörungen an¹⁰⁹. 743 (oder 742) nahm Kaiser Kōnstantinos V. in N. den Sohn u. *Monostratēgos* des Artabasdos Nikētas gefangen¹¹⁰. Vor der Pest, die 747 in Kpl. ausbrach, floh Kaiser Kōnstantinos V. aus Kpl. nach N., speziell auf die *proasteia* der Umgebung von N., wo er sich einige Zeit aufhielt¹¹¹. Als dieser Kaiser wahrscheinlich kurz nach der Mitte des 8. Jh. (spätestens 766) das Thema Opsikion in kleinere Einheiten zerlegte, wurde N. Sitz des *domestikos* des neuen Thema Optimatōn (nach anderer Meinung eher → Malagina)¹¹², während der *komēs* des nun verkleinerten u. rangmäßig herabgestuften Opsikion seinen Sitz in → Nikaia nahm¹¹³. Der Domestikos der Scholen Antōnios, den die Kaiserin Eirēnē 782 zum Kampf gegen die arab. Armeen unter dem späteren Kalifen Hārūn ar-Rašīd ausschickte, besetzte zunächst die Gegend um → Boanē (2); nach arab. Darstellung kämpfte er bei N. (wohl erfolglos) gegen den Feldherren Yazīd b. Mazyad¹¹⁴.

Vor allem Bleisiegel geben Hinweise auf die ungebrochene oder wieder wachsende Bedeutung der Stadt ab dem 8. Jh. (Handel, Verkehr, Landwirtschaft u. Verwaltung). Sigillographisch sind im späteren 8./früheren 9. Jh. drei Kommerkiarier (Geōrgios, Andronikos [?] u. Sergios) von N. bezeugt¹¹⁵. Ab dem späteren 9. Jh. besaß N. wie die anderen Landeplätze → Sangaron u. → Pylai ein kaiserliches Xenodocheion; ein kaiserlicher Spatharios u. Xenodochos von N. namens Iakōbos ist durch Siegel bezeugt¹¹⁶. Ein kirchliches Armen- u. Krankenhaus nahm seine Tätigkeit wohl schon etwas früher auf (s. unten, Kirchengeschichte). Dem 10./11. Jh. wird das Siegel eines Grēgorios, Notar u. *horrearios* von N. zugewiesen; im zugehörigen *horreum* wurden Lebensmittel (Getreide) aus der großräumigen Umgebung für die Versorgung von Kpl. gelagert¹¹⁷. Im 9./10. Jh. war ein kaiserlicher *bestitōr* u. *dioikētēs* (zuständig für die Einhebung bestimmter Steuern) von N. tätig¹¹⁸. Auf die Bedeutung von N. als Durchgangsstation für die Versorgung von Kpl. verweist auch eine Bestimmung des Eparchenbuches, nach der die Fleischer den Schäfern die Herden nicht in Nikomedeia oder in der Stadt (Kpl.), sondern bereits jenseits des Sangarios abkaufen sollten¹¹⁹.

803 rückte der glücklose Thronprätendent Bardanēs Turkos bis N. (oder sogar bis → Chrysopolis) vor, bevor er aufgab u. in → Malagina die kaiserlichen Insignien ablegte¹²⁰. Zwischen

863 u. 869 drangen die Paulikianer unter Chrysocheir bis N., → Nikaia u. Ephesos vor¹²¹. Nach dem Februar 870 ging der Quaestor u. Asekrētis Leōn (fälschlich auch Leōn Kastōr genannt) nach N. in ein Kloster, wo er in einem Brunnen ertrank¹²². Basiliskianos (auch Basiliskos, Basilikinos), ein treuer Gefolgsmann Kaiser Michaēls III., stammte aus N.¹²³ N. wird unter den Orten genannt, zu denen Kaiser Leōn VI. mit den beiden extra für diesen Zweck gebauten kaiserlichen Dromonen Vergnügungsfahrten unternahm, was eine intakte Infrastruktur voraussetzt¹²⁴. Kaiserliche Beamte, darunter der Drungarios der Flotte Kōnstantinos unter Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos, zogen auf ihren dienstlichen Reisen nach O durch N. bzw. legten hier Aufenthalte ein¹²⁵.

In einer arab. Beschreibung der Themen, die auf al-Ġarmī zurückgeht (vor Mitte 9. Jh.), wird N. als (neben drei Festungen) einzige Stadt im Thema Optimaton bezeichnet, die damals in Ruinen lag; vermutlich bezieht sich diese Bemerkung auf die nicht mehr benutzten frühbyz. Viertel nahe dem Meer, während sich die mittelbyz. Siedlung auf den Akropolisbereich konzentrierte¹²⁶. Im 10. Jh. wird die Metropolis N. als erste unter den bedeutenden Städten des Thema Optimaton genannt¹²⁷. Als die Russen nach ihrer Niederlage bei → Hieron 941 das nordwestliche Kleinasien plünderten, durchzogen sie die ganze *stratēgis Nikomēdeias*¹²⁸, ein weiteres Argument dafür, daß N. Hauptstadt des Thema Optimaton war. Vielleicht drangen sie sogar, obgleich dies nicht ausdrücklich in der Quelle steht, doch bis N. selbst vor, denn in einem Brief an den Metropolitan Ignatios von N. erinnert der im Exil lebende Metropolitan Alexandros von Nikaia an die tatkräftige Hilfe, die er den Nikomedensern bei einem Angriff geleistet habe¹²⁹. Nur Yaḥyā al-Anṭākī berichtet, daß das große Erdbeben von Kpl. 989 auch N. in Mitleidenschaft gezogen habe¹³⁰.

Einige Ereignisse der Revolte des Isaak Komnēnos 1057 spielten sich in u. um N. ab. Zunächst ließ Katakālōn Kekaumenos auf dem Weg von Kpl. nach O von N. aus durch einen kaiserlichen *tachydromos* dem Logothetēs tu dromu eine Nachricht über die Revolte zukommen. Die gegen Isaak ausgesandten kaiserlichen Truppen erreichten zunächst N. u. besetzten von hier die ö. anschließenden Landstriche, darunter den Berg → Sophōn, während Isaak → Nikaia einnahm. Nach der siegreichen Schlacht, die sich um die Örtlichkeiten → Petroē u. → Hadēs abspielte, zog Isaak seinerseits nach N., wo erste Verhandlungen mit Vertretern Kaiser Michaēls VI. stattfanden¹³¹. 1073 zogen der spätere Kaiser Alexios I. Komnēnos u. sein aus türk. Gefangenschaft freigekommener Bruder Iōannēs von → Ankyra (*TIB* 7) über den → Sangarios, das Dorf → Dektē u. N. nach Kpl. zurück¹³². Nach seinem Sieg über den gegen ihn entsandten *kaisar* Iōannēs Dukas u. seinem Vorstoß bis → Chrysopolis zog sich der Rebell Roussel von Bailleul wahrscheinlich 1074 nach N. zurück; hier rief er den *kaisar* auch zum Kaiser aus¹³³. Roussel hielt die Enkel des *kaisar* Iōannēs Dukas als Geiseln im Austausch gegen ihren wegen seiner Verwundung nach Kpl. entlassenen Vater Andronikos auf der Festung → Metabolē gefangen. Nur dem etwa dreizehnjährigen Michaēl Dukas gelang zusammen mit seinem Erzieher die Flucht nach N.¹³⁴ Als der (künftige) Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1078 nach Kpl. zog, hießen die Küstenstädte, darunter auch N., seine Truppen willkommen¹³⁵.

Der Mönch u. Hypertimos Michaēl, der gegen 1078 starb, oder zumindest seine Familie, stammte wohl aus N.; er stand aber nicht, wie behauptet, einer dortigen Zivilverwaltung vor¹³⁶. Die öfter vorgenommene Gleichsetzung mit Michaēl Psellos ist nicht möglich¹³⁷. Kurz nachdem Kaiser Alexios I. Komnēnos an die Macht gekommen war, begann er, durch kleine Kommando-Unternehmungen die Türken aus der Bithynischen Halbinsel, auch aus dem Gebiet von N., zu vertreiben¹³⁸. Ein byz. Angriff auf → Nikaia 1086 scheiterte; der Feldherr Tatikios mußte sich angesichts der aus dem Osten herankommenden Verstärkungen über → Prainetos u. N. nach Kpl. zurückziehen¹³⁹; wahrscheinlich wurde N. bereits bei dieser Gelegenheit von Abū l-Qāsim erobert, ein Zustand, den Anna – fälschlich – mit dem Bau der Festung → Kibōtos verknüpft¹⁴⁰. Kurz darauf, wohl bereits aufgrund des Vertrages zwischen Abū l-Qāsim u. Alexios I. 1087¹⁴¹, spätestens aber 1090, war N. wieder in byz. Hand, denn Anna schildert einen vergeblichen Angriff Abū l-Qāsims auf die Stadt, der mit Hilfe der 500 vom Grafen Robertus Frisius Alexios I. zur Verfügung gestellten fränkischen Ritter, welche in der 2. Hälfte dieses Jahres eintrafen,

abgewehrt wurde¹⁴². Obwohl Alexios diese Ritter im Frühjahr 1091 abzog, um sie in Europa gegen die Skythen (Petschenegen) einzusetzen, blieb N. fortan in byz. Hand¹⁴³. Zu dieser Zeit (um 1090) war ein Mönch Guillaume *chapelain* der fränkischen Garnison von N.¹⁴⁴ Zur Sicherung von N. gegen Angriffe der Türken, die über den → Sangarios nach W drängten, ließ Alexios um 1095/96 in der Nähe (w. oder – weniger wahrscheinlich – ö.) der Baanē Limnē (→ Boanē [2], heute Sapanca Gölü) die Festung → Sidēra bauen¹⁴⁵. Im August 1096 zog Peter der Einsiedler, quasi die Vorhut des 1. Kreuzzuges, über N. u. → Kibōtos Richtung → Nikaia¹⁴⁶. Der Bericht Annas, wonach einige Heere des 1. Kreuzzuges Anfang Mai 1097 über → Kibōtos nach → Nikaia vorrückten, andere über N. zogen¹⁴⁷ wird von verschiedenen Kreuzfahrerquellen bestätigt; über N. (bzw. über Rufinel, das entweder mit N. gleichzusetzen ist oder ein sonst unbekannter Ort in der Nähe sein muß), wo sie auch Peter den Einsiedler trafen, zogen zuerst Gottfried von Bouillon, Tankred u. andere Richtung Nikaia. Diese mußten den Weg von N. nach Nikaia erst durch einen Voraustrupp mit Äxten u. Schwertern freihauen lassen¹⁴⁸. Ende Mai/Anfang Juni folgten auch Robert von der Normandie u. Stephan von Blois; N. sei damals von den Türken zerstört gewesen¹⁴⁹. Auch die 1101 nachfolgenden Kreuzfahrergruppen zogen über N. nach Anatolien. Im Zusammenhang mit dem Versuch, die sich vor der Hauptstadt unbotmäßig aufführenden Langobarden vor der Ankunft der anderen Gruppen abzuschieben, wird außer Civitot (→ Kibōtos) nochmals Rufinel (= N. oder ein Ort in dessen Nähe, s. o.) genannt¹⁵⁰. Vom Spätsommer bis zum Herbst 1116 lagerte Kaiser Alexios I. mit einem Großteil seiner Truppen bei N., wo die Versorgung von Mensch u. Tier sowohl aus der Umgebung als auch über das Meer sichergestellt war, hob weitere Truppen aus, sorgte für deren Ausbildung u. ließ auch die Augusta Eirēnē nachkommen¹⁵¹. Von hier brach er zu seinem letzten Kriegszug gegen die Seldschuken von → Ikonion (*TIB* 4) auf. Kaiser Iōannēs II. Komnēnos siedelte 1123 bei N. kriegsgefangene Serben teils als Soldaten, teils als steuerpflichtige Bauern an¹⁵²; 1146 fügte Manuēl I. aus der Hand der Türken befreite Christen aus der Gegend von → Philomēlion (*TIB* 7) hinzu¹⁵³. Auch die Heere des 2. Kreuzzuges zogen 1147 über N. nach Kleinasien, zunächst das deutsche unter König Konrad III.; angeblich in N. (in Wirklichkeit wohl erst in → Nikaia) spaltete sich ein Teil der Kreuzfahrer unter Bischof Otto von Freising ab, um entlang der W-Küste Kleinasiens nach S zu ziehen, während das Hauptheer unter Konrad den Spuren des 1. Kreuzzuges Richtung → Dorylaion (*TIB* 4) folgte, wo es von den Türken vernichtend geschlagen wurde¹⁵⁴. Dem deutschen folgte das französische Heer unter König Ludwig VII., das geschlossen nach Nikaia weiterzog. Odo bestätigt hier ältere Berichte, nach denen N. in Trümmern lag, was weiterhin vermutlich vor allem auf die in Küstennähe gelegenen, jetzt unbewohnten Teile der antiken u. frühbyz. Stadt zutrifft¹⁵⁵. Auf seinem letzten Feldzug 1180 marschierte Kaiser Manuēl I. Komnēnos über N. gegen die Türken, die → Klaudiupolis (*TIB* 9) belagerten¹⁵⁶. Auf seinem Zug nach Kpl. 1182 verzichtete der künftige Kaiser Andronikos I. darauf, Städte wie → Nikaia oder N. zu erobern¹⁵⁷. 1198 u. 1204 erscheint N. als Zentrum eines neuen, gleichnamigen Kleinthema (*Provincia/Provincia Nicomidie*), das neben der *Provincia Optimati* bzw. der mit dieser wohl identischen *Provincia Mesothinie* genannt wird¹⁵⁸. Vermutlich ist diese *Provincia Nicomidie* identisch mit dem *Ducatus Nichomedie*, das nach dem Vertrag über die Nachfolge im Lateinischen Kaiserreich von 1229 in der Hand des latein. Kaisers Jean de Brienne bleiben sollte, wenn sein vorgesehener Nachfolger Balduin II. mit Erreichen des 20. Lebensjahres im (erst zu erwerbenden) Reich von Nikaia mit allen (anderen) Besitzungen der Lateiner in Kleinasien investiert würde¹⁵⁹.

Nach der Eroberung von Kpl. durch die Kreuzfahrer 1204 entsandte der latein. Kaiser Maccare de Sainte-Menehould u. andere Führer mit 100 Rittern nach *Nichomie*; sie besetzten die Stadt kampflos u. setzten die Befestigungsanlagen instand¹⁶⁰. Wegen der schwierigen Lage in Europa wurden diese Ritter allerdings bereits im folgenden Jahr zurückbeordert¹⁶¹. Der Expansion des „Großkommenen“ David Komnēnos Richtung N. schob Theodōros I. Laskaris durch einen Sieg über dessen Feldherren Synadēnos wahrscheinlich 1205 einen Riegel vor¹⁶². Ein Vorstoß der Lateiner auf N. 1206 zwang Theodōros zur Aufgabe der Belagerung von → Hērakleia (*TIB* 9); allerdings zogen sie sich nach Kpl. zurück, bevor es zu schwereren Kämpfen mit

Theodōros kam¹⁶³. Ein weiteres Heer von 300 Lateinern, das David im Herbst 1206 zu Hilfe eilte, wurde bei → Tracheiai in der Nähe von N. geschlagen¹⁶⁴. Ende 1206 schickte der latein. Kaiser Heinrich von Hainaut den Seneschall Thierry de Los (Looz) nach N., um die Stadt für das latein. Kaiserreich in Besitz zu nehmen; da dieser die alte Befestigung verlassen vorfand, wandelte er die Kirche H. Sophia in eine Festung um¹⁶⁵. 1207 belagerte Theodōros I. Laskaris N. vergeblich, da Heinrich von Hainaut persönlich zum Entsatz kam; man beschloß, daß Thierry de Los weiterhin für die Verteidigung von N. zuständig sein sollte¹⁶⁶. Dieser wurde allerdings wenig später beim Furagieren von Theodōros gefangengenommen; Heinrich erschien wiederum vor N.; diesmal handelte Theodōros einen zweijährigen Waffenstillstand gegen Freilassung aller Gefangenen u. Räumung von N. u. → Kyzikos aus. Die jüngst errichteten Befestigungen (H. Sophia in N.) wurden zerstört¹⁶⁷. Vermutlich infolge des Sieges über Theodōros I. Laskaris 1212 wurde N. wieder latein.; im Vertrag von 1213 wird die Stadt *nicht* unter dem Besitz des Nizänischen Reiches aufgeführt¹⁶⁸. Durch den Vertrag, den Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg über die Lateiner (1224) mit Kaiser Robert de Courtenay abschloß, ist N. vielleicht (die Formulierung bei Akropolitēs ist nicht sehr klar) wieder dem Nizänischen Reich zugefallen¹⁶⁹. Sicher geschah dies vor 1241, denn in diesem Jahr wurde N. als Ausgangsbasis für einen Angriff auf w. gelegene Orte u. Festungen benutzt¹⁷⁰. Auch 1249 unternahm Kaiser Iōannēs III. Batatzēs von N. aus Angriffe auf verbliebene latein. Besitzungen in der Umgebung von Kpl.¹⁷¹

Am 27. Juli 1261 traf die Nachricht von der Rückeroberung von Kpl. durch die Byzantiner (25. Juli) in N. ein¹⁷². Im August 1280 begab sich Kaiser Michaēl VIII. vom → Auxentios-Berg nach N., um von hier aus die Befestigungen am → Sangarios zu besuchen¹⁷³. 1302 wurde der byz. General Leōn Muzalōn bei dem Ort → Bapheus in der Nähe von N. von ‘Osmān besiegt; vielen byz. Soldaten gelang die Flucht nach N. Die Türken drangen zu dieser Zeit noch nicht in die Gebiete w. von N. vor¹⁷⁴. Als dies wenig später doch geschah, gestattete der Kaiser dem getauften u. in byz. Dienste übergetretenen Tataren Kutzimpaxis (Koğabağşı), seine Tochter mit Solymampax – unter dem doch der Ğandaride Süleymān von Kastamonu u. nicht nur ein lokaler Stammesführer zu verstehen sein wird – zu verheiraten u. ernannte ihn gleichzeitig zum Statthalter über die Gegend von N.¹⁷⁵ 1304 scheint N. praktisch von Türken eingeschlossen gewesen zu sein, denn die Bewohner hatten unter Hunger u. Wassermangel zu leiden¹⁷⁶. 1331 wurde N. erstmals von den Osmanen unter Sultan Orhān belagert; wegen der starken Befestigungen sollte die Stadt nicht erstürmt, sondern ausgehungert werden. Eine Flottenintervention Kaiser Andronikos’ III., der auch Lebensmittel in die Stadt schaffen ließ, führte zum Abbruch der Belagerung¹⁷⁷. Eine zweite Belagerung 1333 wurde von Orhān persönlich geleitet; diesmal konnte der Kaiser den Frieden gegen einen Tribut von jährlich 12.000 Hyperpyra „für die Kastrā Mesotheniens, von Nikomedeia bis zur Stadt (Kpl.)“ erkaufen¹⁷⁸. Wahrscheinlich 1338 (vor September, eher als 1337)¹⁷⁹ wurde N. nach einer weiteren Belagerung durch Orhān von den Türken erobert¹⁸⁰. Osman. Quellen bieten eine wesentlich früher (zwischen 1325/26 u. 1330/31) datierte, legendenhafte Darstellung der Einnahme von N.¹⁸¹ 1354 fuhr Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos persönlich nach N., um mit Orhān über die Rückgabe der besetzten thrakischen Städte zu verhandeln; Orhān traf wegen Krankheit nicht mit dem Kaiser zusammen, so daß dieser ohne Erfolg zurückkehren mußte¹⁸². Die Krankheit wird durch Grēgorios Palamas bestätigt, der zur selben Zeit als Gefangener in der Nähe des Sultans weilte u. in derselben Unterkunft wie die kaiserlichen Gesandten untergebracht war¹⁸³. Der 1399 unternommene Versuch des französischen Marschalls Boucicaut, *Nycomedea* zu erobern, scheiterte nach erfolgreicher Landung an den starken Befestigungen (der Zitadelle); die Franzosen begnügten sich damit, die Vorstädte u. die Dörfer der Umgebung niederzubrennen¹⁸⁴. 1402 wurde auch N. von den Truppen Timur Lenks geplündert¹⁸⁵. Die Stadt scheint aber auch in den darauffolgenden Bürgerkriegen innerhalb des Osman. Reiches im Gegensatz zu großen Teilen des N-Ufers des Golfes von N. durchgehend in türk. Hand geblieben zu sein¹⁸⁶.

Wirtschaft: Im Gegensatz etwa zu → Nikaia, in dessen unmittelbarer Umgebung vielfältige landwirtschaftliche Aktivitäten möglich waren, tritt N. vorwiegend als Handelsplatz in Erschei-

nung; antike Nachrichten dazu sind am Anfang des Lemmas zusammengefaßt. Holzexport ist wie in der Antike auch in nachbyz. Zeit ausdrücklich bezeugt¹⁸⁷. Ende 8./Anfang 9. Jh. u. Anfang 13. Jh. wird in N. eine *panēgyris* (Handelsmesse am Festtag eines Heiligen, hier des Hauptheiligen der Stadt, des hl. Panteleēmōn am 27. 7.) erwähnt, wo die Menschen zusammenströmen, um zu verkaufen u. zu kaufen¹⁸⁸. Die (selbstverständliche) Rolle der Stadt als Marktzentrum für die Umgebung ergibt sich aus dem Bericht über ein Wunder des Erzengels Michaël, dessen Kirche allerdings nicht in N., sondern in Galatien gesucht werden muß¹⁸⁹. Eine wichtige Rolle spielte N. für die Versorgung von Kpl., allerdings vor allem als Hafen- u. Umschlagplatz¹⁹⁰. Die Bestimmung, daß die Fleischer der Hauptstadt Herden (Schafe), die von auswärts herangetrieben wurden, von ihren Besitzern nicht in N. oder gar in Kpl. selbst, sondern jenseits des → Sangarios kaufen bzw. mit ihnen den Preis verhandeln müßten, zeigt, daß sich N. im Einflußbereich des Eparchen von Kpl. befand¹⁹¹. In mittelbyz. Zeit wurden, wie urkundlich (1192: *testis de nicomedia*; nachträglich [1202] ins Griech. übersetzt: *διὰ τῶν στρίων Νικομηδείων*)¹⁹² u. archäologisch bezeugt ist, in oder bei N. bemalte u. glasierte, dekorative Keramikplatten hergestellt, die zur Verkleidung von Innenarchitektur verwendet wurden¹⁹³. Das Fortbestehen von Handelsbeziehungen zwischen N. u. Kpl. läßt sich auch noch in spätbyz. Zeit aufzeigen; die Bedeutung Bithyniens u. vor allem von N. für die Versorgung von Kpl. geht aus dem Fragment einer Lobrede auf Kpl. (wohl Anfang 14. Jh.) hervor¹⁹⁴. Unter günstigen politischen Konstellationen konnten Versorgungsfahrten für Kpl. aus dem Raum N. auch unter osman. Herrschaft erfolgen; so wurden im sog. Lateinerkrieg 1348–49 Schiffe mit Lebensmitteln auch aus dem → Astakēnos Kolpos von den Genuesen abgefangen¹⁹⁵.

Ein angebliches Chrysobull Kaiser Andronikos' II. für die Monembasioten von Monembasia selbst u. von → Pēgai (in Wirklichkeit eine zwar in vielen Details verfälschende, im Kern aber echte Urkunde aus der Zeit 1367–1376 für die Monembasioten von Pēgai alleine) kann allerdings nicht, wie aufgrund einer falschen (aber als solche gekennzeichneten) Konjektur bei Miklosich u. Müller¹⁹⁶ u. in Unkenntnis sowohl der kritischen Edition von P. Schreiner¹⁹⁷ als auch – verständlich, da im selben Jahr erschienen – der Interpretation durch E. Kislinger¹⁹⁸ behauptet, die Rolle von N. im spätbyz. Handel beleuchten¹⁹⁹, da der Text *Mēdia* (→ *Mēdeia*, *TIB* 12) bietet, was im geographischen Zusammenhang (genannt nach → Sōzopolis u. → Agathopolis [beide *TIB* 6]) auch ausschließlich Sinn macht. In postbyz. Zeit waren Rosinen (*Zebibi de Lichomidia* [wahrscheinlich N.] ein öfter genanntes Handelsgut, auch wenn der Herkunftsort nicht immer ausdrücklich genannt wird²⁰⁰).

Kirchengeschichte: Die älteste Nachricht über Christen in Bithynien geht zwar auf Petrus zurück²⁰¹, der auch den aus dem Neuen Testament als einen der sieben Diakone der Jerusalemer Gemeinde bekannten Prochōros²⁰² als ersten (legendären) Bischof von N. eingesetzt haben soll²⁰³. Nach der Überlieferung missionierte aber vor allem der Apostel Andreas Bithynien u. N.²⁰⁴ Die Erwähnung von zahlreichen Christen in Stadt u. Land von Pontus et Bithynia unter Kaiser Trajan (111/112) schloß vermutlich, aber nicht notwendigerweise Bithynien u. N. mit ein; sie könnte sich auch auf den pontischen Teil alleine beziehen²⁰⁵. Eine christl. Gemeinde (sicher mit eigenem Bischof) ist durch einen Brief des Dionysios von Korinth gegen die Sekte der Markioniten bezeugt (Mitte 2. Jh. n. Chr.)²⁰⁶. Gegen die Sekte der Ophiten trat Ende 2. Jh./Anfang 3. Jh. gemeinsam mit Theokritos von → Chalkēdōn Bischof Euandros von N. auf²⁰⁷. Die Sekte der Metangismoniten soll Bischof Diodōros bekämpft haben²⁰⁸. Kurz vor der Mitte des 3. Jh. besuchte der Kirchenlehrer Örigenēs N. u. schrieb von hier seinen Brief an Iulius Africanus²⁰⁹; in N. wohnte damals auch der als Förderer des Örigenēs bekannte Ambrosios mit seiner Familie²¹⁰. Nach hagiographischer Überlieferung war Kyrillos als Bischof von N. Vorgänger des im Zuge der diokletianischen Christenverfolgung umgekommenen Anthimos²¹¹.

Als Residenzstadt war N. ganz besonders von den Christenverfolgungen Diokletians u. seiner Nachfolger betroffen; diese Beobachtung findet sich bereits in byz. Quellen²¹². 303/304 leitete Diokletian in N. durch vier Edikte mit sukzessive verschärften Bestimmungen – das vierte sah schließlich Folter u. Tod für alle standhaften Christen vor –, die ursprünglich unblutig

geplanten Christenverfolgungen ein²¹³. Erste Maßnahme in N. war der Abriss der dem Palast gegenüberliegenden Kirche; hingerichtet wurde nur, wer Widerstand leistete²¹⁴. Zwei nicht geklärte Brände im kaiserlichen Palast, die den Christen angelastet wurden, ermöglichten die blutige Verfolgung zunächst der christl. Bediensteten, schließlich auch weiterer Personenkreise²¹⁵. Ende 303/Anfang 304 setzte die allgemeine Verfolgung zuerst der Kleriker, dann aller Christen ein²¹⁶. Nach neuerer Interpretation der angeführten Quellen handelte es sich nur um ein von Anfang an umfassendes Edikt Diokletians²¹⁷. Prominentestes Opfer der ersten Verfolgungswelle in N. war der Bischof Anthimos²¹⁸. An den Verfolgungen waren im Jahre 303/4 die aufeinander folgenden Statthalter (*praesides*) von Bithynien Sossianus Hierocles u. Priscillianus beteiligt²¹⁹.

Nach der Abdankung Diokletians 305 betrieben Galerius u. insbesondere Maximinus Daia die Christenverfolgung wieder verschärft²²⁰. Erst kurz vor seinem Tod proklamierte Galerius am 30. 4. 311 in N. ein Toleranzedikt, das die blutigen Christenverfolgungen im ganzen Reich beenden sollte²²¹, aber bereits im Herbst desselben Jahres ließ sich Maximinus Daia von Vertretern der Einwohnerschaft von N. „bitten“, trotz des Toleranzedikts die Verfolgung (nicht offiziell die Tötung) der Christen wieder aufzunehmen²²². Dieser Verfolgung fiel u. a. der hl. Priester Lukan aus Antiocheia zum Opfer²²³. Im Juni 313 erließ Licinius in N. ein allgemeines Toleranzedikt²²⁴, jedoch verließ er allmählich seine tolerante Haltung u. kehrte sogar zur Politik einer (eingeschränkten) Christenverfolgung zurück²²⁵. Der hl. Bischof Basileios von Amaseia wurde allerdings in N. primär wegen seines Schutzes, den er einer von Licinius begehrten Jungfrau angedeihen ließ, nicht wegen seines Christentums hingerichtet²²⁶.

Die meisten aus der Hagiographie bekannten Märtyrer dürften legendenhaft sein, doch überliefern einige ihrer Akten geographische oder andere interessante Details. Die Basilika in (oder bei?) N., in der der hl. Märtyrer Agathonikos verhört wurde, stand an einer Örtlichkeit (*topos*) *Lampsos, Lausos*, wohl in der Nähe des O-Tores²²⁷. Klēmēs von Ankyra u. seine Mitgefangenen konnten kurzzeitig von N. auf einen Berg *Pyramis* entkommen, wurden aber hier aufgespürt²²⁸. Das Stadion von N., in dem Panteleēmōn (ursprünglich Pantaleōn) wilden Tieren vorgeworfen wurde (die ihn nicht anrührten), ist vielleicht identisch mit den *circenses, structuram valde bonam in qua eminent circensium spectaculum <quod> diligentius spectatur* des späteren 4. Jh.²²⁹ Der Märtyrer wurde schließlich w. außerhalb der Stadt in → Adamantiu proasteion hingerichtet u. begraben, an dem Platz, an dem die ihm geweihte Kirche bis ins 20. Jh. stand²³⁰. Zumindest in spätbyz. Zeit galt auch Diomēdēs als einer der Schutzheiligen von N., der in der Stadt oder ihrer Umgebung wohl ein Heiligtum (später auch ein Kloster [→ H. Diomēdus Monē]) besaß, obwohl er als Märtyrer eher → Nikaia zugehörig ist²³¹. Der Vater der hl. Brüder Eustathios, Thespesios u. Anatolios, die bei → Nikaia hingerichtet wurden, war *bestioprātēs* in N.²³² Anfang 9. Jh. wurden in N. außer Panteleēmōn (s. o.) auch Bischof Anthimos (in der Vorstadt → Optatianai) sowie an unbekanntenen Orten Indus u. seine Gefährten sowie der Panzer (*lōrikin*) des hl. Theodōros verehrt²³³.

Eustol(i?)os nahm als Bischof von N. an der Synode von Ankyra 314 teil²³⁴. Eusebios war Bischof von Nikomēdeia seit etwa 318²³⁵ u. einer der ersten Anhänger des Areios in Kleinasien, zu dessen Unterstützung er eine Synode in Bithynien einberief²³⁶ u. den er auch auf dem Konzil von Nikaia 325 verteidigte²³⁷. Er scheint zwar die Glaubensformel unterschrieben zu haben (nach Sōkratēs auch dies nicht)²³⁸, nicht aber die Verurteilung des Areios²³⁹. Nach dem Konzil verlor er seinen Sitz u. wurde nach Gallien verbannt, nach drei Jahren aber zurückberufen, nachdem er ein Reuebekenntnis abgelegt hatte; der bereits für den Sitz von N. ernannte Bischof Amphiōn wurde wieder vertrieben²⁴⁰; dies scheint auf einem Konzil in N. im Winter 327/28 beschlossen worden zu sein, das einige Quellen als von Eusebios organisierte arianische Synode darstellen. Jedenfalls nahm er rasch seine antinizänischen Aktivitäten wieder auf²⁴¹. 337 taufte er den schwerkranken Kaiser Konstantin I. in → Achyrōn, einem Vorort von N., u. noch im selben Jahr (nicht erst 339) wurde er Bischof von Kpl.²⁴² Ihm folgte der bereits 325 erstmals ernannte Amphiōn, der 343 unter den orientalischen Bischöfen an der Synode von Serdica teilgenommen

hat²⁴³; dessen Nachfolger war der den Arianern nahe stehende Kekropios, den Kaiser Kōnstantios II. von → Laodikeia (1) (*TIB* 7) nach N. hatte versetzen lassen²⁴⁴ u. der auch auf der Synode von Sirmium 351 bezeugt ist²⁴⁵. Er starb bei dem Erdbeben des Jahres 358 (s. o.)²⁴⁶; wegen der Zerstörungen mußte auch die nach N. anberaumte Teilsynode der orientalischen Bischöfe verlegt werden, die schließlich in → Seleukeia (*TIB* 5) in Isaurien abgehalten wurde²⁴⁷.

Um 360 war Onēsimos Metropolit in N., wohl Nachfolger des umgekommenen Kekropios²⁴⁸. Bischof Makedonios von Kpl. (342–346, 351–360) weihte (Zeit nicht genau bekannt) Marathōnios zum Metropoliten von N.²⁴⁹ 366 berief Kaiser Valens eine offensichtlich kleine Versammlung arianischer Bischöfe nach N.²⁵⁰. An der novatianischen Synode in → Pazon (auch Pazukōmē, *TIB* 7) ca. 368 nahmen die novatianischen Bischöfe von Kpl., N., → Nikaia u. → Kotyaeion (*TIB* 7) nicht teil²⁵¹. Am Konzil von Kpl. 381 nahm Euphrasios teil, den auch Grēgorios von Nyssa in einem Brief an die Priester von N. erwähnt²⁵². Dessen Nachfolger war Patrikios, der seinerseits um 385–390 gestorben war²⁵³. Der Brief richtet sich wohl bereits gegen die bevorstehende Wahl des Gerontios, den erst Iōannēs Chrysostomos 401 auf Betreiben des Ambrosios u. gegen den Widerstand der Bevölkerung von N. absetzte; er erhob an dessen Stelle Pansophios. Gerontios führte deswegen auf der sog. Eichensynode 403 Klage gegen Iōannēs Chrysostomos²⁵⁴. Heraklidēs von Ephesos wurde wegen seiner Unterstützung für Iōannēs Chrysostomos vier Jahre in N. eingekerkert²⁵⁵. Die hl. Olympias verbrachte wegen ihrer Unterstützung für Iōannēs Chrysostomos auch nach dessen Vertreibung ihre letzten Jahre in N. im Exil, wo sie einige Zeit ein Kloster geleitet zu haben scheint. Sie wurde im Kloster → H. Thōmas in → Brochthoi (asiatisches Bosporosufer) begraben²⁵⁶.

431/2 wurde auf Synodalbeschluß u. a. Himerios von N. abgesetzt, der am Konzil von Ephesos 431 teilgenommen hatte²⁵⁷. Auf der sog. Räubersynode von Ephesos 449 unterschrieb der Presbyter Aristōn für den Metropoliten von N. Eunomios²⁵⁸, der persönlich am Konzil von Chalkēdōn 451 teilnahm²⁵⁹. Hier brach die auf die röm. Kaiserzeit zurückgehende Rivalität zwischen N. u. Nikaia noch einmal auf. Der Vorgänger des Bischofs Anastasios von Nikaia hatte in → Basilinupolis, einer Stadt, die ehemals eine *regeōn* auf dem Gebiet von Nikaia gewesen war, Kleriker exkommuniziert, ein Recht, das Eunomios für sich reklamierte. Er bekam recht, weil die Kaiser Valentinian u. Valens in dem Brief, mit dem sie der Stadt Nikaia den Rang einer Metropolis zuerkannten, eine Schmälerung der Rechte anderer ausdrücklich ablehnten. Nikaia besaß demnach nur den Ehrenrang, nicht die Funktionen einer Metropolis u. blieb N. unterstellt²⁶⁰. Eunomios war 458 Empfänger eines Briefes von Kaiser Leōn I.²⁶¹ u. unterschrieb 458 oder 459 die Enzyklika des Patriarchen Gennadios²⁶². Zeitlich nicht näher einzuordnen ist der frühbyz. Grabstein eines Bischofs Leontios²⁶³. Stephanos unterschrieb 518 die Anaphora der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs u. den Bericht der Synode in Kpl. 520 über die Wahl des Patriarchen Epiphanos²⁶⁴. An der Synode in Kpl. 536 nahm Thalassios teil²⁶⁵, am 5. Ökumenischen Konzil in Kpl. 553 Iōannēs²⁶⁶. Nach 612 wurde Tryphōn Metropolit von N.²⁶⁷

Iōsēph, der vielleicht irgendwann während des Monotheletismus Metropolit von N. war, ist nur durch den Auszug aus einer Rede oder Predigt bekannt²⁶⁸. Petros vertrat N. auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (wo er sich vom Monotheletismus abwandte) u. 692²⁶⁹. Ein nur durch Siegel bekannter anonymer Metropolit vertrat N. wohl zur Zeit des ersten Ikonoklasmus (726–787)²⁷⁰. Während des ersten Ikonoklasmus sind die Namen zweier Bischöfe von N. bezeugt, Iōannēs u. Kōnstantinos, über deren Verhältnis u. Chronologie keine Einigkeit besteht. Iōannēs, der auf dem Konzil von Nikaia 787 zusammen mit Kōnstantinos von Nakoleia verurteilt wurde²⁷¹, könnte wie dieser um 725–735 gewirkt haben u. bereits vor der ikonoklastischen Synode von Hiereia gestorben sein. Kōnstantinos von N. wird nur in einer hagiographischen Quelle als *neōterizōn* genannt; er hatte einerseits gerade erst das kanonische Alter von 30 Jahren erreicht, andererseits führte er „revolutionäre Neuerungen“ – den Ikonoklasmus – ein. Er soll zusammen mit anderen ikonoklastischen Bischöfen (darunter Kōnstantinos von Nakoleia, der zu diesem Zeitpunkt längst tot war) etwa 763/64 den in das Philippiku-Kloster in → Chrysopolis gebrach-

ten hl. Stephanos d. J. vergeblich zu überreden versucht haben, den Ikonoklasmus anzunehmen. Er mag (wenn er überhaupt historisch ist) mit dem 787 verurteilten Iōannēs vielleicht nur in der Textüberlieferung zu einer Person zusammengefloßen sein²⁷². Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ist der Iōannēs als „Vorläufer“ des Antichrist, mit dem sich eine Schrift des Theodōros Studitēs auseinandersetzt, auf Iōannēs von N. zu beziehen²⁷³. Wohl gegen Ende 8. Jh. wird auch Eusebios als ikonoklastischer Bischof von N. genannt, der nach der weitgehend legendenhaften Vita der hll. Kosmas von Maiumas u. Iōannēs von Damaskos während eines Jagdausfluges durch einen Reitunfall schmachlich ums Leben gekommen sein soll²⁷⁴. Um 780 war der Sitz vakant; auf dem Konzil von Nikaia 787 nahm Petros teil²⁷⁵. Wohl unter Patriarch Nikētas I. (766–780) (oder erst unter Tarasios [784–806]?) hätte Platōn, der Onkel des Theodōros Studitēs, Metropolit von N. werden sollen, dieser lehnte jedoch ab²⁷⁶.

Als Nachfolger eines anonymen Inhabers wurde der hl. Theophylaktos unter Patriarch Tarasios wohl schon vor 803 Metropolit von N.²⁷⁷ Nach einer von der eigenen Vita nicht berichteten Nachricht schickte ihn Kaiser Nikēphoros I. 803 zusammen mit Euthymios von Sardeis u. Eudoxios von → Amorion (*TIB* 4) wegen deren Verwicklung in den Aufstand des Bardanēs Turkos ins Exil nach Pantellaria, das allerdings nur kurz dauerte²⁷⁸. In N. errichtete Theophylaktos eine Kirche der hll. Kosmas u. Damianos, der er ein Armen- u. Krankenhaus mit Ärzten u. Pflegepersonal anschloß; er wirkte auch selbst an der Pflege mit. Nach dem Ende des Bilderstreites wurde er hier endgültig beigesetzt. Diese Einrichtungen funktionierten auch noch unter Theophylaktos' Nachfolgern bis mindestens zur Zeit der Abfassung der Vita²⁷⁹. Im moichianischen Streit stand er (nach 809) auf der Seite der offiziellen Kirche; er scheint ein Kloster zerstört u. die Mönche mit ihrem Abt Aimilianos in der Gegend → Thynia gefangengehalten u. mißhandelt zu haben²⁸⁰. Ende 814 setzte er sich zusammen mit anderen Metropoliten im Zuge einer theologischen Diskussion für die Bilderverehrung ein u. wurde dafür nach Strobilos (in Karien) verbannt, wo er angeblich beinahe 30 Jahre bis zu seinem Tod lebte²⁸¹. Tatsächlich muß er zwischen 817/18 (in dieser Zeit erhielt er zwei Briefe des Theodōros Studitēs) u. 842 (vor der Regentschaft der Kaiserin Theodōra) gestorben sein²⁸². Während des Patriarchats des Methodios wurde sein Leichnam nach N. überführt u. in der von ihm errichteten Kirche begraben, wo sich dann Wunderheilungen ereigneten²⁸³. Während des zweiten Ikonoklasmus soll in N. auch der hl. Mönch u. Einsiedler Hēsaiās (angeblich ein Anführer der Ikonodulen) in einem Turm der Stadt gelebt haben²⁸⁴.

Ab 843 war Ignatios Metropolit von N., der, zusammen mit dem Patriarchen Methodios, den damaligen Abt des Klosters → H. Zacharias, Paulos, zur Annahme eines Bischofsamtes zwingen wollte²⁸⁵. Er war Empfänger eines Briefes des gleichnamigen Metropoliten von → Nikaia u. wurde wohl 845/46 zusammen mit anderen Bischöfen abgesetzt. Ignatios (nicht ein rekonstruierter „Theophilos“) ist unter dem abgesetzten *monomachos* oder *eher theomachos* (Monomachos ist wohl schon als Familienname aufzufassen) der Vita Ioannicii P. zu verstehen²⁸⁶. Ein ihm zugewiesenes Siegel gehört einem gleichnamigen Metropolit von N. des 10. Jh. (s. u.)²⁸⁷. Nur durch Siegel ist ein Metropolit Grēgorios (9. Jh.) bekannt²⁸⁸. Iōannēs ist bezeugt zwischen 858 u. 867 als Adressat eines vorwurfsvollen Briefes des Phōtios u. wurde wohl von diesem abgesetzt²⁸⁹; er ist wahrscheinlich auch durch Siegel bekannt (9. Jh.)²⁹⁰. Sein wohl unmittelbarer Nachfolger Geōrgios ist ebenfalls als Adressat von Briefen des Phōtios sowie als Verfasser geistlicher Werke bekannt; als Anhänger des Phōtios wurde er auf dem Konzil von Kpl. 869/70 abgesetzt²⁹¹. Auch ein weiterer Grēgorios wurde 912 abgesetzt²⁹². Ignatios (bekannt auch durch sein Siegel)²⁹³ ist Empfänger von je zwei Briefen des Patriarchen Nikolaos I. Mystikos (geschrieben 919–921 u. 919–925)²⁹⁴ u. des verbannten Alexandros von Nikaia (um 945)²⁹⁵.

Stephanos, der Synkellos (der Hagia Sophia) u. Metropolit von N., 975 in Kpl. bezeugt²⁹⁶, wurde 976 als Gesandter zu Bardas Sklēros geschickt²⁹⁷. 997 unterzeichnete er den *tomos* des Sisinnios²⁹⁸. Er war Korrespondent des Leōn von Synada²⁹⁹ u. des Nikēphoros Uranos³⁰⁰. In einem Brief wird die Bedeutung des Kultes des Bischofs von N. u. Märtyrers Anthimos hervor-

gehoben³⁰¹. Stephanos, von dem auch ein Siegel erhalten ist³⁰², ist Autor des sog. *Syntagma ad quendam politicum*³⁰³. Er ist vielleicht schon vor seiner Auseinandersetzung mit Symeōn Neos Theologos zurückgetreten u. Mönch geworden (um 1003?)³⁰⁴, nach anderer Nachricht wurde er erst auf dem Totenbett Mönch (nach 1010)³⁰⁵. Iōannēs ist nur auf der Synodos endēmusa 1030 bezeugt³⁰⁶. Unter Michaēl IV. Paphlagōn (1034–1041) wird wohl 1037 der (unwürdige) Antōnios Pachēs Metropolit von N.³⁰⁷, der 1039 an der Synode teilnahm³⁰⁸. In die 2. Hälfte 11. Jh. wird das Siegel eines weiteren Metropoliten Stephanos datiert³⁰⁹. Basileios ist Empfänger eines Briefes des Michaēl Psellos³¹⁰ u. war auf der Synode 1071 u. 1072 vertreten³¹¹; 1092 wurde ein Nachlaßprozeß um ein Drittel seines Vermögens abgewickelt, der sich schon einige Zeit hingezogen hatte³¹². 1082³¹³ u. vermutlich auch 1086 (anonym)³¹⁴ nahm Michaēl an der Synode teil.

Auf der Synode 1094/95 ist Kōnstantinos bezeugt³¹⁵, von dem auch ein Siegel bekannt ist³¹⁶. Er soll bis 1136 im Amt gewesen sein³¹⁷; 1117 ist ein Anonymus auf der Synode in Kpl. vertreten³¹⁸. 1136 war der als besonders gelehrt geschilderte Nechites (Nikētas) Metropolit von N.³¹⁹ Der Anonymus auf der Synode 1143³²⁰ u. der in einer Urkunde des Jahres 1145 erwähnte Anonymus³²¹ könnten entweder Nikētas oder der 1147 bezeugte Iōannēs gewesen sein³²². – In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia, in der Stadt selbst sowie denen der Inseln im nordöstlichen Marmarameer ihren Grundbesitz³²³. – 1157 war Theophylaktos Metropolit von N.³²⁴, zwischen 1166 u. 1170 Michaēl³²⁵. Ein weiterer Iōannēs unterschrieb 1177 einen nur armen. erhaltenen Synodalbrief³²⁶ u. nahm an einer Synodalsitzung teil³²⁷. Einem Iōannēs des 12. Jh. ist das Siegel des Iōannēs Kalludiōn zuzuweisen³²⁸.

Während der latein. Herrschaft über N. wurde hier ein latein. Erzbistum errichtet. 1208 war ein latein. Erzbischof designiert worden. 1211 ordnete Papst Innozenz III. eine Untersuchung darüber an, ob die Ernennung des *Thesaurarius* der Kirche von N. zum Bischof der Stadt kanonisch erfolgt sei³²⁹. 1223 schrieb Papst Honorius III. an *Nicomediensi archiepiscopo*, daß griech. Mönche, die der latein. Kirche Gehorsam geschworen hatten, danach aber dem griech. Patriarchen (... *graeco, qui se vocat patriarcham Nisenum* [= Nicaenun]) Gehorsam versprochen, notfalls mit weltlicher Gewalt zum Gehorsam gegenüber der latein. Kirche zu zwingen seien³³⁰. Bis 1228 erfolgte wohl wegen der isolierten u. gefährdeten Situation der Stadt die Herabstufung zum einfachen Suffraganbistum, das dem entfernten latein. Erzbistum → Kyzikos unterstellt war³³¹. Dennoch wurden in dieser Zeit auch orthodoxe Metropoliten ernannt. 1209 nahm Philippos an einer in → Nikaia tagenden Synode teil³³². Wohl 1226 wurde Pepagōmenos, der zusammen mit dem Metropolit von Kyzikos Chalamas zu Unrecht gegen Nikēphoros Blemmydēs Beschuldigungen vorgebracht hatte, Metropolit von N., starb aber bald nach seinem Amtsantritt³³³. 1226 nahm Nikēphoros an der Synode in Nikaia teil³³⁴. 1229 hatte ein Metropolit von N. auf einer Synodalsitzung die patriarchale Bestätigung eines Chrysobulls Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs unterschrieben, jedoch wurde sein Name (noch Nikēphoros oder schon Iōannēs?) in den Kopien nicht überliefert³³⁵.

Ungewöhnlich lange (1232–1272, vielleicht bis 1283, möglicherweise folgten aber zwei Homonyme aufeinander) könnte Metropolit Iōannēs³³⁶ im Amt gewesen sein. Er ist 1232 auf der Synodos endēmusa in Nikaia bezeugt³³⁷, dann (derselbe oder ein Nachfolger?) 1256 auf der Synode in Nymphaion³³⁸. 1259 wurde er als Leiter einer Delegation zu dem zurückgetretenen Patriarchen Arsenios in die → H. Diomēdus Monē geschickt, um ihn zur Rückkehr (oder zur formalen Abdankung) zu überreden³³⁹. 1261 war er auf der Synode in Kallipolis vertreten³⁴⁰, 1272 auf der Synode in Kpl.³⁴¹ Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch (in einem Teil der Überlieferung) der Metropolit von N. (also Iōannēs) der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben³⁴². 1278 nahm er zweimal an der Synodos endēmusa in Kpl. teil (letzter Beleg)³⁴³. War er noch im Amt, wurde er 1283 mit den übrigen unionistischen Würdenträgern abgesetzt, sonst sein (anonymer) Nachfolger³⁴⁴. Sein Nachfolger

sollte wohl Iōannēs, der Onkel des Nikēphoros Grēgoras u. spätere Metropolit von → Hērakleia (TIB 9) werden, doch dieser konnte oder wollte das Amt nicht ausüben; er zog sich stattdessen in das Kloster → H. Geōrgios (3) zurück³⁴⁵. Obwohl der tatsächliche Nachfolger an der 2. Blachernensynode teilnahm u. wohl auch unterschrieb, ist sein Name nicht überliefert³⁴⁶. Wahrscheinlich war es weder, wie vermutet³⁴⁷, Iōannēs, der erst dann sein Amt endgültig zurückgelegt hätte, noch Karakalos³⁴⁸, der erst ab 1289 bezeugt ist, sondern Michaēl Iasitēs (auch Dasitēs), der sich nur kurzzeitig für die Kirchenunion engagiert hatte u. im August 1285 vom Nomophylax der Megalē Ekklēsia in Kpl. zum Metropoliten von N. aufstieg³⁴⁹. 1289 bis längstens 1309 leitete Karakalos die Kirche von N. Er wird 1289 bei Wahl des Patriarchen Athanasios I. erwähnt u. ist wahrscheinlich Adressat eines Briefes des Maximos Planudēs³⁵⁰. Während der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasios I. (1303–1309), vermutlich aber um 1306 (oder etwas früher), war der Sitz von N. offensichtlich vakant, denn er wurde, wie aus vier noch unedierten Briefen des Patriarchen an einen (anonymen) Metropoliten von → Apameia hervorgeht, diesem *kat'epidosin* vergeben. Aus dem Text der Briefe (Vat. Gr. 2219, 126r–130v) ergibt sich allerdings weiters, daß, im Gegensatz zu der auch in anderen Details nicht ganz stimmigen Interpretation Laurents³⁵¹, der Metropolit von Apameia aufgrund persönlicher Verfehlungen, die er wohl nicht zu korrigieren bereit war, diese *epidosis* wieder verlor, noch bevor er den neuen Sitz wirklich eingenommen hatte. Grundlage der vorgeschlagenen Datierung sind neben der allgemeinen historischen Situation³⁵² die Unterschriften von sechs Metropoliten, die die Echtheit der Kopie einer 1298 ausgestellten Urkunde Kaiser Andronikos' II. für die Megistē Laura auf dem Athōs³⁵³ bezeugen. Diese Unterschriften wurden wahrscheinlich zwischen 1301 (der Metropolit von Monembasia Nikolaos erhielt auch den *topos* von → Sidē [TIB 5], was in der Unterschrift bereits vermerkt wird) u. 1305 (wohl in diesem Jahr erhielt der Metropolit Kyrillos von Sardeis als *epidosis* den Sitz von Methymna, was noch nicht vermerkt wird, allerdings auch nicht unbedingt vermerkt werden mußte, da damit keine Rangerhöhung verbunden war) geleistet; zwingender *terminus ante quem* der Unterschriftenliste, auf der auch der neue Metropolit von N. Kyrillos erstmals unterschreibt, ist allerdings erst 1310³⁵⁴. Der auf der Synode von 1310 bezeugte Anonymus ist somit schon Kyrillos³⁵⁵. 1315–1316 (Juni) ist Kyrillos, teils namentlich, meist aber anonym, häufig auf der Synode in Kpl. bezeugt³⁵⁶. Im Februar 1316 trat der Metropolit von N., der auch 1314 bereits im Amt gewesen war (also Kyrillos), vor der Synode als Zeuge in der Angelegenheit des Anagnōstēs (u. späteren Diakōn) Michaēl Sguranos aus → Mamuderta auf³⁵⁷. Er war auch an der Absetzung des Patriarchen Niphōn I. 1314 führend beteiligt³⁵⁸. Maximos ist nur 1324–1327 auf der Synode in Kpl. bezeugt; da bis zur Eroberung der Stadt durch die Türken 1338 (oder 1337) kein Metropolit von N. mehr bekannt ist, konnte dieser vielleicht seinen Sitz tatsächlich einnehmen³⁵⁹. Nach der Eroberung von N. gab es lange Sedisvakanz, die nur sporadisch durch Vergabe an einen anderen Sitz unterbrochen wurden. So war 1356 der *topos* von N. an → Sēlymbria (TIB 12) bis längstens 1362 (Sēlymbria hat den *topos* von → Kotyaeion [TIB 7]) vergeben³⁶⁰. 1381 bis höchstens 1386 hatte Anthimos, Metropolit der Ungroblachia, den hohen Rang von N. inne³⁶¹. Makarios ist auf der Synode in Kpl. zwischen Oktober 1385 u. März/April 1397 ständig auf der Synode in Kpl. vertreten (oft nur anonym genannt)³⁶². 1393 unterschreibt Makarios eine Urkunde als Metropolit von N. u. *katholikos kritēs tōn Rōmaiōn*³⁶³, 1396 (vor Oktober 1397) die Kopien zweier Urkunden ohne diesen Zusatz³⁶⁴; als verstorbener Richter wird er 1400 erwähnt³⁶⁵. Der nur aus einer auf das Jahr 1394 datierten Fälschung bekannte Metropolit Michaēl von N. ist aus der Liste der Metropoliten auszuschneiden³⁶⁶. Ein Nachfolger für Makarios wurde nicht ernannt, denn 1401 u. 1403 hatte der Metropolit von → Prusa den Rang von N. inne³⁶⁷. Der letzte Metropolit von N. in byz. Zeit, wieder ein Makarios, wurde 1437 speziell für die Teilnahme am Konzil von Ferrara-Florenz ernannt. Er unterschrieb 1439 in Florenz das Unionsdekret, widerrief es aber 1445 u. ist als Titularmetropolit bis nach der Eroberung von Kpl. 1453 nachweisbar³⁶⁸.

Fünf jüdische Grabsteine, davon ein fragmentarischer, nach dessen Inschrift (bei Verletzung des Grabes) eine Summe an die sehr heilige Synagoge gezahlt werden mußte, bezeugen eine

Gemeinde im 3. Jh. n. Chr.³⁶⁹ Auf dem Weg von Euchaita nach Kpl. 577 zum Antritt seines zweiten Patriarchats wurde der hl. Eutychios in N. nicht nur von der christl. Bevölkerung, sondern auch von den offensichtlich zahlreichen Juden triumphal empfangen, eine Nachricht, deren Verlässlichkeit nicht als verbürgt gilt³⁷⁰. Am Kind eines Juden (aus der Stadt selbst?) wirkte der hl. Theodōros von Sykeōn ein Wunder³⁷¹. Vereinzelt Zeugnisse verbürgen die Existenz einer jüdischen (im 14. Jh. Zentrum der Karaïten) Gemeinde in spätbyz. Zeit³⁷².

*Mon Stadanlage u. Ummauerung*³⁷³: Im Gegensatz zur umfangreichen literarischen Überlieferung ist die archäologische Evidenz für die antike u. frühbyz. Stadt sehr spärlich. Die hellenist. Stadt war ursprünglich auf den eigentlichen Burgberg, den westlichsten der vier zum Meer hin steil abfallenden Hügel der röm.-frühbyz. Stadt, beschränkt, breitete sich jedoch schnell bis ans Ufer aus, wo ein großer Hafen entstand. Von der blühenden späthellenist. Stadt zeugen mangels systematischer Grabungen bisher nur Grabstelen³⁷⁴. Im Hellenismus umschloß eine Mauer aus sorgfältig behauenen Quadern die Zitadelle auf der Hügelkuppe im N., etwa an der Stelle der byz. Zitadelle; Spuren hellenist. Mauern finden sich im Abschnitt W9/10 sowie in T10 der späteren Mauer, wo vielleicht ein Tor stand. Das S-Tor hat sich sogar vollständig in seinem hellenist. Erscheinungsbild erhalten, während in den angrenzenden Mauerpartien zumindest zahlreiche Quader der hellenist. Befestigung verwendet sind. Ob u. welche Areale darüber hinaus von hellenist. Mauern umschlossen waren, ist nicht bekannt; vermutlich erstreckten sich Mauerzüge zur Küste³⁷⁵. Seine größte Ausdehnung erreichte N. unter Kaiser Diokletian, der eine neue, etwa 6 km lange, in einheitlicher Technik errichtete Stadtmauer bauen ließ, welche nun alle vier Hügel des röm. Siedlungsgebietes umschloß. Wegen des Wachstums der modernen Stadt sind Mauerzüge heute nur mehr im oberen Bereich – hinter dem byz. Fort sowie w. davon in Turgut Mahallesi erhalten³⁷⁶. Die Existenz einer Befestigung auch im Küstenbereich wird im 16. u. 17. Jh. ausdrücklich bezeugt³⁷⁷. Reste davon waren noch Mitte 20. Jh. oberhalb des Panteleēmōnklosters³⁷⁸ sowie w. der „Papierfabrik“ (s. u.) erhalten³⁷⁹ u. konnten bei Bauarbeiten an einzelnen Stellen auch nachgewiesen werden³⁸⁰. Die diokletianische Mauer scheint demnach von einem nicht genau bekannten Punkt im Bereich des alten Bahnhofes entlang der untersten Geländestufe nach WNW verlaufen zu sein u. das Gelände der Papierfabrik mit eingeschlossen zu haben (wenn dieses nicht separat ummauert war). Im Bereich der Erhebung der heutigen Turgut Mahallesi wandte sie sich nach NO, später auch O, querte das Memeli Dere u. führte dicht n. an der byz. Zitadelle vorbei bzw. wurde teilweise in deren N-Mauer integriert³⁸¹. Hier schwenkte sie nach NNO, dann NO um, um n. ausgedehnter türk. Friedhöfe die höchste, durch einen noch heute 10 m hohen Vierecksturm markierte Stelle zu erreichen. Hier vollführte sie einen scharfen Knick nach SSO u. verlief über die Höhenzüge, die zur Paç Mahallesi hinunterführen, Richtung Küste³⁸². *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk aus außen geglätteten Feldsteinen, die im Abstand von 1 m durch vierlagige, durch die gesamte Mauerbreite (ca. 3 m) geführte Ziegelbänder unterbrochen sind; Gußkern aus Bruchstein u. Ziegelbrocken in weißem Mörtel (**Abb. 215**)³⁸³. Im Bereich der Turgut Mahallesi sind im Sockelbereich zusätzlich Spolienquader als Läufer u. Binder verwendet. In unregelmäßigen Abständen (20 bis 50 m³⁸⁴) waren runde u. eckige Türme gesetzt, die großteils zerstört sind. Diese Mauer kann spätestens ab dem 7. Jh., vielleicht aber schon ab der Mitte des 4. Jh. – aufgrund der verringerten Bedeutung der Stadt oder infolge des verheerenden Erdbebens von 358 – nicht mehr für ihre ursprünglichen Zwecke in Gebrauch gewesen sein; Eremiten bewohnten die verlassenen Türme³⁸⁵. Ob unter den *ruinae sublimes* (Mitte 12. Jh.) wirklich die byz. Zitadelle zu verstehen ist, muß wohl offen bleiben³⁸⁶. Die am besten erhaltene N-Seite der byz. Zitadelle weist zehn Türme auf³⁸⁷. Vielleicht lassen sich die sorgfältig geschichteten Spolienquader des Mauerabschnitts zwischen W6/7 u. W11/12 einer Bauphase des 7. oder 8. Jh. zuweisen³⁸⁸. Das hier vorhandene Kästelmauerwerk deutet im wesentlichen auf die Komnenenzeit³⁸⁹. Die Laskariden ummantelten die Türme T4, T10 u. T16 mit Ziegelmauerwerk (**Abb. 216–217**). In derselben Technik ist auch der lange Mauerzug s. von T9 errichtet. Der N-Mauer der Zitadelle u. wahrscheinlich auch der S-Mauer war eine Vormauer

(*proteichisma*) vorgelagert, die nach der Mauertechnik (alternierende Feldstein- u. Ziegellagen) vermutlich in der Mitte des 13. Jh. entstanden ist³⁹⁰. In frühosmanischer Zeit wurden Umbauten im Bereich des S-Tors sowie entlang der N-Mauer vorgenommen. Wohl unter Mehmed Fatih wurde die dreieckige Zitadelle im NO der Befestigung errichtet³⁹¹.

Röm. Bebauung: Spolien aus röm. Zeit, vor allem Quader, Säulen, Kapitelle, Basen, Postamente usw. finden sich praktisch im ganzen Gebiet der antiken Stadt; erst in den ö. Teilen, im Bereich des Kabaca-Hügels werden sie selten; der erst durch Diokletian ummauerte Bereich nö. der Zitadelle scheint weitgehend frei von Funden zu sein. Selten sind hingegen Ruinen von Gebäuden. Röm. Baureste, die noch nicht genauer untersucht worden sind, lassen sich an der Ostseite der byz. Zitadelle nachweisen³⁹². In der Çukurbağ Mahallesi wurden riesige, gemauerte u. mit Ziegeln überwölbte Tunnel gefunden, vermutlich Substruktionen für darüber errichtete öffentliche Gebäude, von denen sich zahlreiche Architekturteile aus Marmor sowie Reliefschmuck erhalten haben (vermutlich diokletianisch)³⁹³. Im Zuge neuer Forschungen im Stadtgebiet wurden Reste des Theaters gefunden³⁹⁴. Noch im 16. Jh. war der Raum zwischen der byz. Zitadelle u. dem Meer von Ruinen aus z. T. riesigen Marmorblöcken überzogen, die zum Abtransport nach Kpl. an Ort u. Stelle zersägt werden mußten³⁹⁵. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden damals auch die Reste der riesigen Thermen Caracallas, die sog. *Thermae Antoninianae*, auf dem Akropolis-Hügel beobachtet, die sich durch die hier gefundene Restaurierunginschrift Diokletians identifizieren lassen (→ *Hist*)³⁹⁶. Beim Bau einer Mädchenschule im w. Teil der Stadt wurde ein ausgezeichnet erhaltener Brunnen des 3. Jh. n. Chr. aus einseitig polierten Marmorblöcken gefunden³⁹⁷. Kaiser Hadrian ließ nach dem Erdbeben 121 (123?) n. Chr. die zerstörte Agora wiedererrichten u. eine *Tetraplateia* (wohl zwei rechtwinklig aufeinander stehende Säulenstraßen mit einem Tetrapylon im Kreuzungspunkt) anlegen³⁹⁸. Fragmente von Marmorsäulen u. anderen Architekturgliedern im Hafensbereich könnten einer Kolonnade oder aber einem Tempel angehört haben³⁹⁹.

Kurzzeitige Erweiterung des Stadtgebietes nach W: Grabungen für die Errichtung einer Papierfabrik (SEKA) im W-Teil von N., in der Nähe des Hafens, haben einen Komplex aus vier Baugruppen zutage gefördert, der nach einer flüchtigen Untersuchung der Mauertechniken sowie der Architekturdekoration ins 3. Jh. n. Chr. datiert wurde⁴⁰⁰. Im NO befand sich eine Badeanlage (mit Mauern aus großen Kalksteinblöcken, Innenverputz, Marmorböden u. Heizungen)⁴⁰¹, während die Räume im S (mit Ziegel- oder Steinböden) zu einem Wohnbezirk gehörten⁴⁰². W. davon lagen ein marmorgepflasterter, von Kolonnaden gesäumter Platz mit zentralem Brunnen (Agora?)⁴⁰³ sowie an der Hafenseite mehrstöckige Lagerhäuser, die auf dichtgefügteten Rosten aus Eichenbalken errichtet waren. Die W-Begrenzung des Viertels bildete die diokletianische Stadtmauer. Funde eines überlebensgroßen Porträtkopfes (Diokletians?)⁴⁰⁴, eines weiblichen Porträts vom Beginn des 4. Jh. n. Chr. sowie einer Statuenbasis mit der Weihung eines *rationalis* an den Kaiser⁴⁰⁵ legen es nahe, hier einen unter Diokletian neu erbauten Stadtteil zu sehen, der aber relativ bald (vielleicht nach dem Erdbeben von 358) wieder aufgegeben wurde⁴⁰⁶. Nach neuen Untersuchungen scheint das Siedlungsgebiet (oder ein weiteres) auch das w. an das SEKA-Gelände anschließende Gelände der Borusan-Mannesmann-Fabrik umfaßt zu haben⁴⁰⁷. Wie spätantike Grabsteine zeigen, wurde der Baukomplex relativ bald, vielleicht nach dem Erdbeben von 358, wieder aufgegeben⁴⁰⁸. – Nach W schloß sich die Vorstadt → Adamantiu proasteion mit dem Panteleēmōn-Kloster an. Ebenfalls außerhalb der Stadtmauern fand sich ein Hort von 55 neuen Goldsolidi, Prägungen Kaiser Zēnōns (474–491), deren genauere Fundumstände nicht dokumentiert sind⁴⁰⁹. In der Nähe der ö. Stadtmauer, im Gebiet des heutigen Stadtviertels Paç Mahallesi, wurden Fundamente eines monumentalen Gebäudes freigelegt. Seine Bestimmung kann auch durch ein dort gefundenes Relief mit einem Wagenrennen aus dem 4. sowie einen Giebel aus dem 3. Jh. n. Chr. nicht erschlossen werden⁴¹⁰. Wenig außerhalb der ö. Stadtmauer finden sich die Reste einer großen, meist Kaiser Diokletian zugeschriebenen, ganz aus Ziegeln erbauten, teils unterirdischen Zisterne. Die Gewölbe ruhen auf (ursprünglich) 36 quadratischen Pfeilern⁴¹¹. Besiedelt (hellenist.–byz.) war auch ein Areal ö. des Endes des Golfes in der Körfez Mahallesi⁴¹².

Byz. u. neuzeitl. kirchliche Reste: Die innerhalb der byz. Zitadelle gelegene Orhan Camii soll nach einer Nachricht aus dem 16. Jh. auf einer byz. Kirche errichtet worden sein, jedoch konnte auch bei einer kleinen Grabung ein Beweis dafür nicht erbracht werden⁴¹³. Im NW der Stadt lag bei einer Quelle ein Stein mit der Inschrift Πηγὴ ἁ + θαλασσίας; die Kirche, die sich nach einer im 17. Jh. erteilten Auskunft hier befunden haben soll, kann vielleicht mit der im 7. Jh. bezugten *Theotokos tēs Pēgēs* in Verbindung gebracht werden⁴¹⁴. Trümmer eines nieder-gebrannten kirchlichen Komplexes (zahlreiche, verschiedene Marmorfragmente, viele mit Kreuzen) lagen in einem Gelände nahe der Stadtmauer⁴¹⁵. Im späteren 17. Jh. scheint es in der Stadt nur eine griech.-orthodoxe Kirche gegeben zu haben (neben einer armen. Kirche u. einer Synagoge)⁴¹⁶; H. Geōrgios wird als Hagiasma (oder Kirche?) genannt⁴¹⁷. Im 19. Jh. kamen die Kirchen der Theotokos u. H. Basileios (vermutl. ohne byz. Grundlage) dazu⁴¹⁸.

Wasserversorgung: Die Wasserversorgung von N. war über zumindest zwei Aquädukte gewährleistet, die Wasser von NW (Gegend Kabaoğlu/Arızlı/Üçtepeler) u. von NO (Gegend Topallar) in die Stadt brachten. Auf Vorgängerbauten von einer der beiden nahm vermutlich Plinius d. J. Bezug⁴¹⁹. Beide Leitungen waren bis Anfang 20. Jh. in Betrieb u. wurden vielfach repariert u. verändert. Die erste Leitung (offener Wasserkanal) führt von der heute als Paşa Suyu bezeichneten Quelle im Kayacık Deresi nnö. von Topallar (22 km nö. von Izmit) über neunzehn Aquädukte, im letzten Streckenabschnitt durch einen unterirdischen, gemauerten Wasserkanal in die Stadt, u. zwar zunächst zur Zitadelle. Fundamente der Aquädukte meist aus großen Quadern, darüber Kleinquader- u./oder Bruchsteinmauerwerk, oft vermischt mit Ziegeln. Die Rundbögen aus einfachen oder doppelten Ziegelreihen sind oft etwas schmaler als das Mauerwerk⁴²⁰. Reste der zweiten Leitung (Tonröhren in drei Stockwerken übereinander) wurden nw. von Nikomedeia in einem Tal bei Üçtepeler gefunden⁴²¹. Pogodin u. Wulff sahen einen Aquädukt dieser Leitung zwei Stunden nw. der Stadt u. beschrieben ihn aufgrund der großen Fundamentblöcke als antik⁴²²; er scheint jedoch mit seinen leicht spitzen Ziegelbögen in der erhaltenen Form rein osman. zu sein⁴²³.

Im Garten des sog. Eski Türk Evi in der İstanbul (heute İnönü) Caddesi wurden am Endpunkt der großen Wasserleitungssysteme Reste eines monumentalen *Nymphäums* aufgedeckt, das nach dem Fragment einer latein. Inschrift vielleicht von Kaiser Hadrian errichtet oder nach dem Erdbeben von 121 (123?) erneuert wurde; erhalten sind verzierte Marmorarchitrave, Reste einer Kassettendecke usw. Unter dem Haus Ruinen einer vielleicht nicht unmittelbar zugehörigen, da aus späterer Zeit (4.–5. Jh.?) stammenden Zisterne. Von der Vorhalle des Nymphäums hat sich ein Marmorplattenboden erhalten, dessen Positionierung zur Straßenfront hin beweist, daß die moderne Straße dem antiken Verlauf folgt⁴²⁴. Vermutlich darf man in ihr die bei Libanios erwähnte Hauptverkehrsader der Stadt mit beidseitigen, überdachten Säulenhallen erkennen⁴²⁵.

Nekropolen: N. war von großen Nekropolen umgeben, die sich vor allem nach W u. nach O entlang der Hauptstraße, aber auch nach N. Richtung Üçtepeler erstreckten⁴²⁶. In den Nekropolen standen auch die großen Martyriumskirchen, wie die Anthimos-Kirche im O (in unmittelbarer Nähe der Vorstadt → Optatianai) oder die Panteleēmōn-Kirche in der w. Vorstadt → Adamantiu proasteion. Ebenfalls außerhalb der Stadt lag der inschriftlich zu erschließende Friedhof *Ad martures* (sic!)⁴²⁷.

Die O-Nekropole reichte vom heutigen Stadtteil Paç Mahallesi unmittelbar ö. der diokletianischen Stadtmauer bis zum Ort Bekir Deresi⁴²⁸. Ö. der Straße von İzmit nach Kandıra, bei Kanlıbağ, wurde ein Tumulus mit einem überwölbten Kammergrab aus verklammerten Kalksteinblöcken mit Dromos gefunden (nach den Grabbeigaben Nutzung 2. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.)⁴²⁹. Ebenfalls der O-Nekropole zugehörig ist ein frühbyz. (5. Jh. n. Chr.) Hypogäum mit Tonnendecke, Stiegenzugang, zwei langgestreckten Kammern u. in Spuren erhaltener Wandmalerei auf dem Höhenzug namens Hastane Bayırı⁴³⁰. In Bekir Deresi wurden an der Einmündung der alten Istanbuler Bergstraße in die Kandıra Caddesi mehrere vermutlich frühbyz. Steinkistengräber freigelegt⁴³¹. Aus der Nekropole im NO der Stadt stammen mehrere aus Zie-

geln aufgeführte, gewölbte Hypogäen, teilweise mit Wandmalereien, die spätrömisch u. frühbyz. zu datieren sind⁴³². Bei der Raststation Gültepe an der Autobahn Istanbul–Ankara, 3,5 km n. des Zentrums von İzmit, wurden ein großer Gräberbezirk mit – nach Meinung der Ausgräber bis in den Hellenismus zurückgehenden – Steinkistengräbern (Gruppe B), römischen Ziegelgräbern mit Giebeldächern (Gruppe C) u. byz. Hypogäen mit Ziegelgewölben (Gruppe A) freigelegt⁴³³. In einem der letzteren (Grab A1) befanden sich polychrome Wandmalereien mit Vogel- u. Pflanzendekor⁴³⁴. Von einer Kirche des 4. oder 5. Jh. wurden die halbrunde Apsis mit äußerer Polygonalummantelung sowie eine Schrankenplatte mit Reliefkreuz, Säulenbasen u. -kapitelle entdeckt⁴³⁵. Bemerkenswert ist auch eine Coemeterialkirche inmitten der Gräber, die den Grundriß eines griech. Kreuzes mit Apsidenenden besitzt. Der Zugang zu ihr erfolgte über den sw. der vier in den Zwickeln liegenden quadratischen Räume⁴³⁶.

Die W-Nekropole beginnt innerhalb der diokletianischen Stadtmauern u. besitzt ihr Zentrum im heutigen Stadtteil Yenidoğan. Nach NW ist der Gräberbezirk bis nach Kırkmeşe-Zeytinlik zu verfolgen⁴³⁷. Beim Bau der Straße nach İstanbul wurden in der Westnekropole zahlreiche Sarkophage, Inschriften u. Grabstelen gefunden, manche aus dem 4. Jh. v. Chr.⁴³⁸. Bemerkenswert wegen der sonst nicht belegten Berufsbezeichnung ist darunter der Grabstein eines frühchristl. (3. Jh.) Holzschnitzers (*xyloglyphos*)⁴³⁹. Ein Kammergrab aus Kalksteinblöcken im Stadtviertel Turgut Mahallesi, Karaburç Sokağı 43, das nicht näher untersucht werden konnte, besaß laut Inschrift mehrere Bestattungsplätze⁴⁴⁰. In der Bağlar Sokağı 58 fand sich ein weiteres Hypogäum aus Kalksteinblöcken mit gewölbter Vor- u. Hauptkammer, die drei roh bearbeitete Kalksteinsarkophage enthielt. Die Ähnlichkeit der Anlage mit dem Kammergrab aus der O-Nekropole läßt auf eine Entstehung im 2. Jh. v. Chr. schließen⁴⁴¹. Ein drei Stockwerke tiefes, aus Steinblöcken u. Ziegeln errichtetes frühbyz. (4. oder 5. Jh.) Hypogäum in der Yenidoğan Mahallesi besaß im tonnengewölbten Obergeschoß einem freskengeschmückten (florale Motive) Gang u. vier gewölbte Grabkammern mit *in situ* befindlichen Marmortüren. Unter den Böden der Kammern wurden Gräber mit Bestattungsresten gefunden⁴⁴². Gegenüber der Papierfabrik, 300 bis 400 m vom Panteleēmōnkloster entfernt, wurde ein weiteres, aus Ziegeln errichtetes Hypogäum mit sieben um einen Korridor gelegenen Kammern entdeckt. In jeder der mit einer Marmorplatte mit Kreuz versiegelten Kammern fand sich ein direkt auf dem Marmorboden liegendes Skelett. Aufgrund der Konstruktionsmerkmale u. vor allem der Rahmen für die Marmorplatten wurde das Hypogäum in die 1. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. datiert⁴⁴³.

Bereisung 2007.

¹ 40.765431, 29.924988. — ² Memnōn 64; Arrianos, Bithynika, Fragm. 63 (II 220 ROOS – WIRTH) = Tzetzes, Chiliad. III 950f.; Strabōn XII 4, 2.; Steph. Byz. N 57 (III 384 BILLERBECK); RUGE, Nikomedeia 471; STROBEL – WIRBELAUER, Nikomedeia 928. — ³ ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 419, 424 = DERS., Documents 115, 120; Libanios, Autobiographie 30. — ⁴ Memnōn 81–83; MAGIE, Roman Rule I 326, 330–332; MAREK, Pontus-Bithynia 15, 23; STROBEL – WIRBELAUER, Nikomedeia 927f. — ⁵ GREN, Kleinasien 55–57. — ⁶ GREN, a. O. 115. — ⁷ RUGE, Nikomedeia 475 (*Font*); GREN 124f. — ⁸ Cassius Dio 78 (79), 39, 1–6, 40, 2; 79 (80) 7, 3; RUGE a. O. — ⁹ GÜNEY, Activities 616f. — ¹⁰ GIACCHERO, Edictum I 220–223, 226f. (Nr. 35, 2, 38–45, 91–96); ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 424 = Documents 120; GÜNEY, Activities 606f.; oben S. 299f. — ¹¹ NOORDEGRAAF, Papyrus 275, 292; Itin. Ant. 140, 2; 231, 3; Itin. Burdig. 572, 7; Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 31, 91; Guid. Geogr. 134; MILLER, Itineraria 656, 667, 669. — ¹² Ibn Hurdadbih 113 (Übers. DE GOEJE 86). — ¹³ GAUTIER DALCHÉ, Carte 139; DELATTE, Port. I 240, 338; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 4, 5, 11, 16, 17, 19, 26 u. öfter; CAPACCI Toponomastica 421 (s. v. İzmit). — ¹⁴ Plinius d. J., Ep. X 41f.; MOORE, Canal Projects, *passim*; BELKE, Justinians Brücke 91 mit A. 7 u. 8 (*Lit*). — ¹⁵ ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–428 = DERS., Documents 109–124. — ¹⁶ Arrian, Parthika, Fragm. 67 (II 243 ROOS – WIRTH); GÜNEY, Activities 608. — ¹⁷ ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–415 = DERS., Documents 109–111. — ¹⁸ ROBERT, a. O. 418f. = 114f. — ¹⁹ A. O. 422–424 = 118–120; DERS., *Hellenica* 2 (1946) 65, A. 2. — ²⁰ ROBERT 426–428 = 122–124. — ²¹ WARD-PERKINS, Nicomedia and the Marble Trade. *Papers of the British School of Rome* 48 (1980); ND, mit zusätzlichen Anmerkungen der Herausgeber, in: *Marble in Antiquity* 61–105. — ²² ZIMMERMANN, Handwerkervereine 163. — ²³ RUGE, Nikomedeia 488f.; ROBERT 425=121. — ²⁴ ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 133–135. — ²⁵ Cassius Dio 51 20, 6f.; HAENSCH, Capita 285f. — ²⁶ STROBEL – WIRBELAUER, Nikomedeia 928. — ²⁷ HAENSCH, Capita 282–290; STROBEL – WIRBELAUER 927; K. STROBEL, Nikaia (5). *DNP* 8 (2000) 895. — ²⁸ ROBERT, Titulature, *passim*; HAENSCH, Capita 283f. — ²⁹ İö. Mal. X 43 (196 THURN); Chron. Pasch. I 460; GUIDOBONI, Earthquakes 213; AMBRASEYS, Earthquakes 118. — ³⁰ Euseb., Chron. Can. 280; Chron. Pasch. I 476; TAM IV/1, 39 (Nr.

134); ROBERT, Documents d'Asie Mineure V 395–398 = DERS., Documents 91–94; RUGE Nikomedeia 474; GUIDOBONI, a. O. 233f.; AMBRASEYS, a. O. 125f. — ³¹ Aur. Victor, Liber de Caesaribus 16, 12; GUIDOBONI 237; AMBRASEYS 132f. (unter den Beben von 155 bzw. <160). — ³² Iō. Mal. XII 11 (218 THURN); GUIDOBONI 238; AMBRASEYS 135. — ³³ Iō. Mal. XII 28 (230 Thurn); Guidoboni 245; AMBRASEYS 139. — ³⁴ RUGE, Nikomedeia 474; STROBEL – WIRBELAUER, Nikomedeia 928. — ³⁵ Zōsimos I 35 (I 33f. PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ³⁶ TAM IV/1, 40 (Nr. 137); FOSS, Nicomedia 1. — ³⁷ TAM IV/1, 36 (Nr. 118); ŞAHİN, Nicomedia 52f. (Nr. 27). — ³⁸ Chron. Pasch. I 510. — ³⁹ Zōsimos I 73, 2 (I 64 PASCHOUD); Iō. Ant. 426; SEECK, Untergang I 2–4, 437f.; STEIN, Geschichte 94; BARNES, Constantine 4f.; DERS., New Empire 195f.; KOLB, Diocletian 10. — ⁴⁰ TAM IV/1, 15 (Nr. 31). — ⁴¹ SEECK, Untergang I 21f., 33.; SÖLCH, Städte 177f.; BARNES, New Empire 49–56; DERS., Constantine 6; DEMANDT, Spätantike 49. — ⁴² BARNES, New Empire 62 mit A. 73. — ⁴³ Chron. Pasch. I 512; Lactantius, De mort. pers. 19, 2; KOLB, Diocletian 72–78. — ⁴⁴ HENDY, Studies 379, 381, 387, 397, 401, 415, 463. — ⁴⁵ TAM IV/1, 84 (Nr. 367); FEISSEL, Chalcédoine 435f. — ⁴⁶ Lactantius, De mort. pers. 8; Not. Dign. Or. XI 27f.; RUGE, Nikomedeia 476; SÖLCH, a. O. 179; FOSS, Nicomedia 2f. — ⁴⁷ Lactantius, De mort. pers. 7, 8–10; 17, 4; Libanios, Or. 61, 7f., 17; Expos. tot. m. 184 (Kap. 49); Aur. Victor, Liber de Caesaribus 39, 45; FOSS, Nicomedia 2 (*Font*). — ⁴⁸ BARNES, Constantine 13; E. HECK, Lactantius. DNP 6 (1999) 1043f. — ⁴⁹ Praxagoras von Athen in Phōtios, Bibl. I 62; FOSS 2; BARNES, New Empire 41f. (*Font*). — ⁵⁰ Lactantius, De mort. pers. 19, 1–5; Orosius VII 25, 14–16; Eutropius, Brev. IX 27; X 1, 1–2, 1; Incerti auctoris Epitome de Caesaribus 39, 5; 40, 1; SEECK, Untergang I 39f., BARNES 4f., 31, 34, 64; DERS., Constantine 26. — ⁵¹ Euseb., Hist. Eccl. IX 9a, 4 (III 65 mit A. 1 BARDY); Lactantius, De mort. pers. 36, 3–7; BARNES, New Empire 65f.; DERS., Constantine 40. — ⁵² Lactantius, De mort. pers. 45, 2–4. — ⁵³ Lactantius, a. O. 45, 6–47, 4; H. GRÉGOIRE, Byz 13 (1938) 585f. — ⁵⁴ Lactantius 47, 5–6. — ⁵⁵ Lactantius 48, 1; BARNES, Constantine 63f. — ⁵⁶ Sōkratēs I 6, 33; Sōzomenos IV, 16, 6; Vita Constantini in Philostorgios 180; BARNES, Constantine 64, 68; DERS., New Empire 80. — ⁵⁷ Zōsimos II 26, 3; 28, 1 (I 98–100 PASCHOUD); Iō. Zōn. III 5; Sōzomenos I 7, 5; SEECK, Untergang I 181f., 513; BARNES, Constantine 76f. — ⁵⁸ Chron. Pasch. I 527; Sōkratēs I 6, 33; Vita Constantini in Philostorgios 183; BARNES, Constantine 212 u. öfter; DERS., New Empire 69; FOSS 4. — ⁵⁹ BARNES, Emperor 54–56; DERS., New Empire 76f. — ⁶⁰ Eusebios, Vita Constantini III 50, 1; ders., Oratio de laudibus Constantini, ed. I. A. HEIKEL, Eusebius' Werke I (GCS 7). Leipzig – Berlin 1902, 221; Sōzomenos II 3, 1; BARNES, Constantine 248; FOSS, Nicomedia 4. — ⁶¹ Euseb., Chron. Can. 313; Sōzomenos I 25, 1; Euseb., Vita Constantini III, 15, 16; BARNES, Constantine 219; FOSS 4; NTANTALIA, Bronzemedallions 133f. — ⁶² Euseb., Vita Constantini III 46, 47, 1; BARNES, Constantine 221. — ⁶³ FOSS 4, 15. — ⁶⁴ PREGER, Orig. Cpl. 69f., 189; BERGER, Patria 543. — ⁶⁵ Theoph. 29; Expos. tot. m. 184 (Kap. 49); FOSS 4. — ⁶⁶ Aur. Victor, Liber de Caesaribus 41, 16.; Euseb., Chron. Can. 316; Euseb., Vita Constantini IV 61–64; Sōkratēs I 39, 1–5; Sōzomenos II 34, 1–3; Iō. Mal. XIII 14 (248f. THURN); Chron. Pasch. I 532; Iō. Zōn. III 24; BARNES, Constantine 259f.; FOSS 4f. — ⁶⁷ Julien, Discours 28f.; BARNES, Constantine 261. — ⁶⁸ Libanios, Autobiographie 48–74; FOERSTER – MÜNSCHER, Libanios 2489f. — ⁶⁹ Libanios, a. O. 72. — ⁷⁰ Libanios, a. O. 55. — ⁷¹ Libanios, a. O. 48, 51. — ⁷² Libanios, or. 15, 5; 18, 13–15; ep. 369, 2; Sōkratēs III 1, 12–24; Sōzomenos V 2, 15–19; FOERSTER – MÜNSCHER, a. O. 2490; FOSS 5–7. — ⁷³ Mich. Psell., Hist. VI 43 (I 288 IMPELLIZZERI). — ⁷⁴ Amm. Marc. XVII 7, 1–8; Libanios, Or. 61, 14–18; ders., Autobiographie 118; Chron. Pasch. I 543; Theoph. 45; Sōkratēs II 39, 2f.; Sōzomenos IV 16, 3–13; FOSS, Nicomedia 7–9; GUIDOBONI, Earthquakes 255–259 (*Font*); AMBRASEYS, Earthquakes 144–147. — ⁷⁵ Libanios, Or. 61, 7f., 10, 15, 17f., 21; FOSS 14. — ⁷⁶ Amm. Marc. XXII 9, 3–5. — ⁷⁷ PREGER, Orig. Cpl. 53. — ⁷⁸ Amm. Marc. XXII 13, 5; GUIDOBONI, Earthquakes 262f.; AMBRASEYS, Earthquakes 147f.; FOSS 9. — ⁷⁹ Amm. Marc. XXVI 4, 2. — ⁸⁰ Amm. Marc. XXVI 8, 2f., 6; ENSSLIN, Prokopios 255; GRATTAROLA, Procopio 97f.; HENDY, Studies 187. — ⁸¹ Sōkratēs IV 14, 1–16, 6; Sōzomenos VI 13, 1–14, 4; Theoph. 58; Iō. Zōn. III 76; Synax. Cpl. 19–22; Geörg. Kedr. I 544; FOSS 10; SIMONETTI, Crisi ariana 402f. — ⁸² SEECK, Regesten 293, 295, 309, 353; FOSS, Ankara 50f.; DERS., Nicomedia 10f. — ⁸³ Iō. Mal. XIV 20, 22 (283f. Thurn); Übers. E. JEFFREYS *et al.* 198f.; GUIDOBONI, Earthquakes 292–295 (*Font*); AMBRASEYS, Earthquakes 165–168. — ⁸⁴ Iō. Ant. 520; PLRE II 1081. — ⁸⁵ Iō. Mal. XV 11 (308f. THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 302–305 (*Font*). — ⁸⁶ Prok. anecd. 30, 8–11; Kōnst. Porph., De cerim. I 400f. (REISKE); FOSS, Nicomedia 11; BELKE, Maultierpfad 271f., 275. — ⁸⁷ FOSS 11f. — ⁸⁸ Iō. Mal. XVIII 118 (416 THURN); Theoph. 229; Vita Sym. Styl. iun. 106 (86 VAN DEN VEN); Prok. aed. V 3, 7; FOSS 12; GUIDOBONI, a. O. 336f.; AMBRASEYS, a. O. 206f. — ⁸⁹ Iō. Mal. XI 25 (212 THURN); RUGE, Nikomedeia 475; KIENAST, Kaisertabelle 162. — ⁹⁰ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 155f.; TAM IV/1, 15 (Nr. 29); FOSS 2, 14. — ⁹¹ Synax. Cpl. 886. — ⁹² Libanios, Or. 61, 17. — ⁹³ GUIDOBONI 341–344; AMBRASEYS 208–211. — ⁹⁴ Theoph. 236; MANGO, Theoph. 347f. mit A. 11; HOFFMANN, Bewegungsheer I 280, 298. — ⁹⁵ Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156), 133f. (Kap. 159); HALDON, Praetorians 128. — ⁹⁶ Vita Theod. Syk. I 134f. (Kap. 159). — ⁹⁷ Sōzomenos IV 16, 6–11. — ⁹⁸ Vita Theod. Syk. I 136 (Kap. 159). — ⁹⁹ Vita Theod. Syk. I 126f. (Kap. 156). — ¹⁰⁰ Vita Theod. Syk. I 129 (Kap. 156a), 136 (Kap. 160). — ¹⁰¹ HENDY, Studies 416f.; FOSS 16; RUSSELL, Invasions 59f. — ¹⁰² Chron. Pasch. I 713f.; Übers. M. u. M. WHITBY 166f. mit A. 452 u. S. 203–205. — ¹⁰³ HENDY, a. O. 417f.; FOSS 16. — ¹⁰⁴ HALDON, Byzantium 219. — ¹⁰⁵ T. LUNGĒS in: Mikra Asia 169, A. 57, 173. — ¹⁰⁶ Lib. Pont. I 390f.; OHME, Quinisextum 68–75; FOSS 16. — ¹⁰⁷ Theoph. 390; Iō. Zōn. III 248; LILIE, Reaktion 127f. — ¹⁰⁸ Theoph. 397; LILIE, Reaktion 130f. — ¹⁰⁹ Theoph. 412; WHITBY, Chronographer 20 (Nr. 14); SCHREINER, Kleinchroniken I 44; II 85; Iō. Zōn. III 263; GUIDOBONI, Earthquakes 364f.; AMBRASEYS, Earthquakes 227–229. — ¹¹⁰ Theoph. 420; Nik. Patr. 136; MANGO, Theoph. 579, A. 10.; FOSS 17. — ¹¹¹ Geörg. Mon. 754; Nikēphoros Patr., Antirrheticus III. PG 100, 496 B; FOSS 17; STATHA-

KOPOULOS, Famine 122f., 147, 384f.; AUZÉPY, Déplacements 360. — ¹¹² LUNGĒS in: Mikra Asia 237. — ¹¹³ A. PERTUSI in *Kōnst. Porph.*, De them. 133; LUNGĒS, a. O. 164f. — ¹¹⁴ Theoph. 456; aṭ-Ṭabaṛī II 504; Übers. BROOKS, Abbasids 738 u. KENNEDY, Maṣṣūr 220; *PmbZ* 531; CHEYNET, Époque byzantine 315. — ¹¹⁵ SCHLUMBERGER, Sigillographie 246; ZACOS – VEGLERY 1411* A; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 83.3. — ¹¹⁶ OIKONOMIDÈS, Listes 123, 318; NESBITT – OIKONOMIDÈS, Catalogue III 83.4; KAPLAN, Maisons impériales 345f.; FOSS 17. — ¹¹⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 83.2; CHEYNET, Hōrreiarīoī 19, 25. — ¹¹⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 83.1; BRANDES, Finanzverwaltung 215. — ¹¹⁹ KODER, Eparchenbuch 124 (Kap. 15.3); LEFORT, Rural Economy 264; DAGRON, Urban Economy 456. — ¹²⁰ Theoph. Cont. 9; Theoph. 479; MANGO, Theoph. 659, A. 12–14. — ¹²¹ Iōs. Gen. 86; LEMERLE, Pauliciens 97, 103. — ¹²² Leōn Gramm. 246f.; Sym. Mag. 679f.; Geörg. Mon. Cont. 832f.; *PmbZ* 4512 (*Font, Lit.*). — ¹²³ Theoph. Cont. 250 = Vita Basillii 96.; *PmbZ* 977 (*Font, Lit.*). — ¹²⁴ *Kōnst. Porph.*, D. A. I. 248 (Kap. 51). — ¹²⁵ *Kōnst. Porph.*, D. A. I. 216, 218 (Kap. 46). — ¹²⁶ Ibn Ḥurdāḏbih 106 (Übers. DE GOEJE 77); al-Idrīsī 802 (Übers. JAUBERT II 299 [aufgrund schlechter Überlieferung]); FOSS, Nicomedia 18; ROCHE, Anatolian Town 255. — ¹²⁷ *Kōnst. Porph.*, De them. 70. — ¹²⁸ Life of Basil the Younger 318; CROSS, Primary Chronicle 157f. — ¹²⁹ DARROUZÈS, Épistoliers 75; FOSS 18f. — ¹³⁰ Yaḥyā b. Sa‘īd 428f.; Übers. PIRONE, Yaḥyā al-Anṭākī 199; GUIDOBONI, Earthquakes 404f.; AMBRASEYS, Earthquakes 156f. — ¹³¹ Iō. Skyl. 490, 493, 496; Mich. Att. 41; KAMER, Aristocrats 318–322. — ¹³² Nik. Bryenn. 159f.; VRYONIS, Decline 111. — ¹³³ Mich. Att. 139f.; P. GAUTIER in: Nik. Bryenn. 176f. — ¹³⁴ Nik. Bryenn. 173–175; POLEMIS, Doukai 57, 64, 66. — ¹³⁵ Mich. Att. 192; FOSS 20. — ¹³⁶ Mich. Att. 133f., 212; vgl. a. O. 300, A. 9, 335, A. 83 (*Lit.*); FOSS 20. — ¹³⁷ A. KALDELLIS, The date of Psellos’ death, once again: Psellos was not the Michael of Nikomedeia mentioned by Attaleiates. *BZ* 104 (2011) 652–664 — ¹³⁸ Anna III 11, 4; CHALANDON, Les Comnène I 71f.; VRYONIS, Decline 114; FOSS 20. — ¹³⁹ Anna VI 10, 3f.; CHALANDON, a. O. 100; FOSS a. O.; BELKE, Byzanz 68. — ¹⁴⁰ Anna VI 10, 9; FOSS a. O.; BELKE, a. O. 71–73, 78. — ¹⁴¹ BELKE 74. — ¹⁴² Anna VII 7, 4; BELKE 72–74. — ¹⁴³ Anna VIII 3, 5; FOSS, Nicomedia 20; BELKE, 74. — ¹⁴⁴ J. SHEPARD, Cross-purposes: Alexius Comnenus and the First Crusade, in: J. PHILIPS (Hrsg.), The First Crusade. Origins and Impact. Manchester – New York 1997, 107–129, hier 116–118; J.-Cl. CHEYNET, L’implantation des Latins en Asie Mineure avant la Première Croisade, in: M. BALARD – A. DUCÉLLIER (Hrsg.) Migrations et diasporas Méditerranéennes (X^e–XVI^e siècles). Paris 2002, 115–124, hier 123. — ¹⁴⁵ Anna X 5, 2f.; REINSCH, Anna 334, A. 93; LEFORT, Communications 216. — ¹⁴⁶ Alb. Aqu. 283; HAGENMEYER, Chronologie 246f.; FOSS 20. — ¹⁴⁷ Anna XI 1, 1. — ¹⁴⁸ Gest. Franc. 176f.; Alb. Aqu. 313f.; HAGENMEYER, Chronologie 282f. — ¹⁴⁹ Epistula I Stephani ... ad Adelam uxorem suam, in: HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 139, vgl. 228f.; Fulcher 179f.; HAGENMEYER, Chronologie 287f. — ¹⁵⁰ Alb. Aqu. 561–563; FOSS 20f. — ¹⁵¹ Anna XV 2, 6–5, 1. — ¹⁵² Nik. Chōn. 16; Theod. Skut. 193; CHEYNET, Époque byzantine 328. — ¹⁵³ Iō. Kinn. 63; CHEYNET a. O. — ¹⁵⁴ Odo v. Deuil 50; BERRY, Second Crusade 495f.; PHILLIPS, Second Crusade 178–180. — ¹⁵⁵ Odo v. Deuil 78, 88; BERRY, Second Crusade 495; PHILLIPS, Second Crusade 194f.; FOSS 21f.; ROCHE, Anatolian Town 255. — ¹⁵⁶ Nik. Chōn. 197; Theod. Skut. 297; *TIB* 9, 90, 236. — ¹⁵⁷ Nik. Chōn. 245f.; Theod. Skut. 319. — ¹⁵⁸ TAFEL – THOMAS I 269f.; CARILE, Partitio 217. — ¹⁵⁹ TAFEL – THOMAS II 267; LONGNON, Empire 170f. — ¹⁶⁰ Villehardouin 312; LONGNON, Empire 68. — ¹⁶¹ Villehardouin 342, 347; LONGNON, a. O. 77f. — ¹⁶² Nik. Chōn. 626; Nik. Chōn, Or. 135f.; VAN DIETEN, Erläuterungen 150–152. — ¹⁶³ Nik. Chōn. 640; Nik. Chōn, Or. 144f.; v. DIETEN, Erläuterungen 145. — ¹⁶⁴ Nik. Chōn. 641; v. DIETEN, a. O. 152. — ¹⁶⁵ Villehardouin 455, 480; vgl. Geörg. Akr. I 12; LONGNON, Empire 97. — ¹⁶⁶ Villehardouin 480f. — ¹⁶⁷ Villehardouin 482–489; DÖLGER, Reg.² 1674; LONGNON 98f. — ¹⁶⁸ Geörg. Akr. I 37f.; DÖLGER, Reg.² 1684; FOSS, Nicomedia 23. — ¹⁶⁹ Geörg. Akr. I 38; Theod. Skut. 472; DÖLGER, Reg.² 1711; Geörg. Akr. II 16; LONGNON, Empire 161f.; FOSS 23. — ¹⁷⁰ Geörg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483; LONGNON, a. O. 183; LANGDON, Vatzatzes 248f. — ¹⁷¹ Geörg. Akr. I 86; Theod. Skut. 499; BLUM, Akropolites 227f., A. 108. — ¹⁷² Geörg. Pach. I 205. — ¹⁷³ Geörg. Pach. II 623. — ¹⁷⁴ Geörg. Pach. IV 359, 367, 369; FAILLER, Émirs turcs 77f., 96–98. — ¹⁷⁵ Geörg. Pach. IV 379; DÖLGER, Reg. 2244; FAILLER, Émirs turcs 90f.; BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 427–430. — ¹⁷⁶ Geörg. Pach. IV 453. — ¹⁷⁷ Iō. Kant. I 459f.; FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 208f., A. 171, 173. — ¹⁷⁸ Iō. Kant. I 446–448; FATOUROS – KRISCHER a. O.; SCHREINER, Kleinchroniken I 80; II 243f.; III 30. — ¹⁷⁹ So LEMERLE, Aydin 64, 109. — ¹⁸⁰ Nik. Grēg. I 545; SCHREINER, Philadelphiea 422; VAN DIETEN, Gregoras 360f., A. 451, 385f., A. 493. — ¹⁸¹ ‘Aşık-Paşa-zāde 62–64; J. H. MORDTMANN, *Izmīd. EI* 4 (1927) 567; FOSS 26. — ¹⁸² Iō. Kant. III 281; DÖLGER, Reg. 3023; IMBER, Ottoman Empire 25. — ¹⁸³ PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 148f. mit A. 26f. — ¹⁸⁴ Boucicaut 141; LALANDE, Boucicaut 88. — ¹⁸⁵ Dukas 103; MORDTMANN a. O. — ¹⁸⁶ FOSS 27; B. DARKOT, *İzmit. İA* 5/2. İstanbul o. J., 1252. — ¹⁸⁷ Dukas 301. — ¹⁸⁸ Theod. Stud., Parva Catechesis 84; LATYŞEV, Hagiographica 66, 74f.; Pachymērēs I 205; RITTER, Panegyric Markets 368, 370. — ¹⁸⁹ Mich. Psell., Script. min. I 133f. = Mich. Psell., Or. hag. 247f.; VRYONIS, Decline 12; E. FISHER, Nicomedia or Galatia?, in J. DUFFY – J. PERADOTTO (Hrsg.), *Gonimos. Neoplatonic and Byzantine Studies Presented to Leendert G. Westerink*. Buffalo, N.Y. 1988, 175–187. — ¹⁹⁰ HENDY, Studies 55, 558; CHEYNET, Époque byzantine 319. — ¹⁹¹ KODER, Eparchenbuch 15.3; HENDY, Studies 55, 562–564; OIKONOMIDÈS, Marchand byzantin 656; DAGRON, Urban Economy 403, 456; GEROLYMATOU, Commerce 489. — ¹⁹² *MM* III, S. X, 55. — ¹⁹³ PH. VERDIER, Tiles of Nicomedia, in: *Okeanos* 632–638; R. B. MASON – M. MUNDELL-MANGO, Glazed ‘Tiles of Nicomedia’ in Bithynia, Constantinople, and elsewhere, in: *Hinterland* 313–331; MUNDELL MANGO, Polychrome Tiles, bes. 34; Sh. E. J. GERSTEL, ‘Tiles of Nicomedia’ and the Cult of Saint Panteleimon, in: *Religious Culture* 173–186; DIES., *Nikomedia Workshop*, bes. 5f.; DIES., *Facing Architecture*, bes. 53–60; DIES., *New Tiles* 173–180. — ¹⁹⁴ E. FENSTER, *Laudes Constantinopolitanae (MBM 9)*. München 1968, 327–365,

bes. 349f., 362; MATSCHKE, Commerce 783. — ¹⁹⁵ Alex. Makr. 147. — ¹⁹⁶ MM V 167. — ¹⁹⁷ SCHREINER, Pegai 222f. mit A. 51. — ¹⁹⁸ KISLINGER, Privilegirkunde, *passim*. — ¹⁹⁹ GÉROLYMATOU, Commerce 486. — ²⁰⁰ Badoer 35, 86 u. öfter. — ²⁰¹ 1. Petr. 1,1; SCHULTZE, Kleinasien I 244, 263. — ²⁰² Act. Ap. 6, 5. — ²⁰³ SCHULTZE, a. O. 263. — ²⁰⁴ KAHL, Andreasbios 21f. (Gregor von Tour, wohl nach apokryphen Apostelakten), 102f., Text Kap. 51. — ²⁰⁵ Plinius, Ep. X 96f.; JOHNSON, Bithynia 60. — ²⁰⁶ Euseb., Hist. Eccl. IV 23, 4; JOHNSON, a. O. 59. — ²⁰⁷ Praedestinatus I 17 (17 GORI); PARGOIRE, Évêques 205f. — ²⁰⁸ Praedestinatus I 58 (37 GORI); SCHULTZE 263. — ²⁰⁹ N. DE LANGE, La lettre à Africanus sur l'histoire de Suzanne (SC 302, S. 469–578). Paris 1983, 498–501, 522, 572. — ²¹⁰ A. O. 477f., 572f. — ²¹¹ Synax. Cpl. 357; Vita SS. Indae et Domnae. PG 116, 1040–1043, 1050; FEDALTO, Hierarchia I 94. — ²¹² WESTERINK, Diomède 194, 209f.; AASS Maii IV 312 F–313 A; HALKIN, Inédits 15f. — ²¹³ Lactantius, De mort. pers. 11–16; Euseb., Hist. eccl. VIII 2, 4; 6, 8–10; ders., Mart. Palaest. III 1; FRENDE, Martyrdom 491–494, 496; BARNES, Constantine 22–24; DEMANDT, Spätantike 57; BAUS Großkirche 443f. — ²¹⁴ Lactantius, De mort. pers. 12f.; Euseb., Hist. Eccl. VIII 5. — ²¹⁵ Lactantius, De mort. pers. 14f.; Euseb., Hist. Eccl. VIII 6, 1–7; BARNES, Constantine 24f. — ²¹⁶ Euseb., Hist. eccl. VIII 13, 1; Lactantius, De mort. pers. 15, 4; FRENDE, Martyrdom 496, 498f. — ²¹⁷ SCHWARTE, Christengesetz, *passim*. — ²¹⁸ Euseb., Hist. Eccl. VIII 6, 6; 13, 1; Vita S. Anthimi. PG 115, 172–184; BARNES, Constantine 24. — ²¹⁹ Lactantius, De mort. pers. 16; BARNES, a. O. 155. — ²²⁰ Euseb., Hist. Eccl. IX 9a, 4 (III 65 mit A. 1 BARDY); Lactantius, De mort. pers. 22; BARNES 40, 161. — ²²¹ Lactantius, De mort. pers. 34; Euseb., Hist. Eccl. VIII 17, 3–10; FRENDE, Martyrdom 510f.; BARNES 39; BAUS 448f. — ²²² Euseb., Hist. eccl. IXa 4–12; Lactantius, De mort. pers. 36, 3–7; BARNES 161; BAUS 452f.; FOSS, Nicomedia 3. — ²²³ Euseb., Hist. Eccl. IX 6, 2; Chron. Pasch. I 515f., 519; vgl. Übers. M. u. M. WHITBY, 5f. mit A. 16; Philostorgios 188–197 (Anhang VI); PG 114, 401–412; BARNES; cf. S. EYİCE – J. NORET, *AnBoll* 91 (1973) 376, A. 1. — ²²⁴ Lactantius 48; Euseb., Hist. Eccl. X 5, 2–14; FRENDE, a. O. 518f.; BARNES, Constantine 64; FOSS 3f. — ²²⁵ Euseb., Hist. Eccl. X 10–19; Martyrion tu hagiū Basileōs. AASS Apr. III, LI; BARNES, Constantine 70–72; FOSS 4. — ²²⁶ AASS Apr. III, L–LV; Synax. Cpl. 629–632; R. JANIN, Basile (Saint), évêque d'Amasée. *DHGE* 6 (1932) 1103f. — ²²⁷ (VAN HOOFF), Acta Agathonici 103; Menol. II 307; AASS Aug. IV 522 E; FOSS 14. — ²²⁸ PG 114, 856 D. — ²²⁹ Passio S. Pantelemonis in LATYŠEV, Hagiographica Graeca inedita 49; Expos. tot. m. 184 (Kap. 49). — ²³⁰ Passio S. Pantelemonis, in: LATYŠEV, a. O. 52f.; PG 115, 477. — ²³¹ WESTERINK, Diomède 164, 180; JANIN, Grands Centres 89; FOSS, Pilgrimage 133. — ²³² *AnBoll* 93 (1975) 291f. — ²³³ KAHL, Andreasbios 88; Text S. 1; PG 120, 221 D; MANGO, Journey 259. — ²³⁴ C. H. TURNER, Ecclesiae Occidentalis monumenta iuris antiquissima II 1. Oxford 1907, 32, 50f. — ²³⁵ SCHULTZE, Kleinasien I 283–289; BARNES, Constantine 70; B. BALDWIN – A.-M. TALBOT, Eusebios of Nikomedeia. *ODB* II 752f. — ²³⁶ Sōzomenos I 15, 9–11. — ²³⁷ Sōkratēs I 8, 13; FOSS, Nicomedia 4. — ²³⁸ Sōkratēs I 8, 31f. — ²³⁹ Philostorgios 9f.; Sōzomenos I 21, 2–4; II 16, 4; 21, 6; M. SPANNEUT, 24. Eusèbe de Nicomédie. *DHGE* 15 (1963) 1467f. — ²⁴⁰ Philostorgios 11f., 18f.; Sōzomenos I 21, 5; II 16, 2–7; 21, 8; III 19, 2; Sōkratēs I 8, 33f.; 9, 65; 14, 1–7; BARNES, Constantine 226f., 229. — ²⁴¹ Philostorgios 19; Sōzomenos II 18, 2f. u. *et passim*; Sōkratēs I 32, 1f. *et passim*; BARNES, Emperor 60f.; DERS., Constantine 229, 231; FOSS 4. — ²⁴² Philostorgios 22; Sōzomenos III 4, 3; DARROUZÈS, Transferts 176 (Nr. 19); Iō. Zōn. III 57; BARNES, Emperor 66. — ²⁴³ Hilarius, Syn. Serd. 48f. u. App. — ²⁴⁴ Athanasios, Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae 7, 5 (Athanasius Werke, hrsg. von der Patristischen Arbeitsstelle Bochum der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften I 1, vorbereitet von K. METZLER, besorgt von D. U. HANSEN u. K. SAVVIDIS. Berlin – New York 1996, 47; Athanasios, Historia Arianorum ad monachos 74, 5 (Athanasius Werke II 1, hrsg. im Auftrage der Kirchenväterkommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften von H.-G. OPITZ. Berlin 1940, 224. — ²⁴⁵ Hilarius, Syn. Serd. 170; BARNES, Athanasius 268, A. 33. — ²⁴⁶ Sokrates IV 16, 4f.; R. JANIN, Cecropius. *DHGE* 12 (1953) 41f. — ²⁴⁷ Sōkratēs II 39, 1–5; Sōzomenos IV 16, 1–20; HEFELE, Histoire I 2, 929f.; BARNES, Athanasius 140f. — ²⁴⁸ Philost. 66; SIMONETTI, Crisi ariana 340f. — ²⁴⁹ Sōkratēs II 38, 4; Sōzomenos IV 20, 2; SIMONETTI, Crisi ariana 238, A. 62. — ²⁵⁰ Sōkratēs IV 6, 2–5; Sōzomenos VI 8, 4f.; SCHULTZE, Kleinasien I 294. — ²⁵¹ Sōkratēs IV 28, 17–19; Sōzomenos VI 24, 6–9; VOGT, Coetus Sanctorum 239f., 245. — ²⁵² TURNER, Canons 170; Gr̄eg. Nyss., Ep. 17 (216 MARAVAL). — ²⁵³ Gr̄eg. Nyss., Ep. a. O.; P. MARAVAL in Gr̄eg. Nyss., Ep. 39f. — ²⁵⁴ Sōzomenos VIII 6, 2–7; Nik. Kall., Eccl. Hist. XIII 9 (PG 146, 960 A–B); Phōtios, Bibl. I 57 (Codex 59); GRUMEL, Reg.² 22f.; MALINGREY, in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 428, A. 1; BAUR, Chrysostomus II 131f.; LIEBESCHUETZ, Chrysostom 5f.; JOHNSON, Bithynia 132f.; FOSS, Nicomedia 10. — ²⁵⁵ HALKIN, Chrysostome 240; FOSS 10. — ²⁵⁶ Vie d'Olympias in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 426–430; vgl. a. O., S. 36f., 100f. — ²⁵⁷ ACO I 1, 3, S. 25 (Nr. 3); 26 (Nr. 5) u. öfter; 1, 7, S. 153f.; 164; GRUMEL, Reg.² 71f.; SCHULTZE, Kleinasien I 296f. — ²⁵⁸ ACO II 1, S. 82 (Nr. 134). — ²⁵⁹ ACO II 1, 1, S. 56 (Nr. 16) u. öfter. — ²⁶⁰ ACO II 1, 3, S. 57 [416]–62 [421]; GRUMEL, Reg.² 29, 108; SCHULTZE, a. O. 297f., 327; FOSS, Nicaea 12f.; DERS., Nicomedia 11. — ²⁶¹ ACO II 5, S. 23. — ²⁶² PG 85, 1620. — ²⁶³ TAM IV/1, 82 (Nr. 358); FOSS 13. — ²⁶⁴ ACO III 65; MANSI VIII 492 D. — ²⁶⁵ ACO III 28 (Nr. 30) u. öfter. — ²⁶⁶ ACO IV 4 (Nr. 15) u. öfter. — ²⁶⁷ Vita Theod. Syk. I 136 (Kap. 160). — ²⁶⁸ LE QUIEN I 590f. aufgrund Cod. Reg. 2951, fol. 191 (jetzt Cod. Par. gr. 1115; durch A. ALEXAKIS, Codex Parisinus. graecus 1115 and its Archetype [DOS 35]. Washington 1996, nicht verifizierbar). — ²⁶⁹ ACO II, II, 1, S. 16, 28, 38 u. öfter; II, II 2, S. 516, 570 u. öfter; ACO II, II 4, S. 64 (Nr. 12); OHME, Quinisextum 146, 272; *PmbZ* 5946. — ²⁷⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 83.10; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 2770. — ²⁷¹ MANSI XIII 400 B, 416 C. — ²⁷² AUZÉPY, Vita Steph. jun. 143f., 238–240 mit A. 284; *PmbZ* 3782; STIERNON, Jean, métropolitès 352–356. — ²⁷³ Theodōros Studitēs, Elenchos kai anatropē. PG 99, 436, 476; STIERNON, a. O. 356. — ²⁷⁴ Vita des Kosmas von Maiumas u. des Iōānēs

von Damaskos, in: PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Analekta* IV 287f.; AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 238f., A. 284, 252, A. 349; *PmbZ* 1735. — ²⁷⁵ ACO II, III 1, S. 18 (Nr. 6), 192 (Nr. 7), 272 (Nr. 7); II, III 2, S. 290, 490 (Nr. 9); MANSI XIII 365 B, 381 A u. öfter; LAMBERZ, *Nicaenum* II 42; *PmbZ* 6030. — ²⁷⁶ Theod. Stud., In Platonem 821 B–C; I. ROCHOW in: LILIE, *Eirene* 13f. — ²⁷⁷ *Vita Theophylacti* 74f. — ²⁷⁸ GOULLARD, *Vie d'Euthyme de Sardes* 5, 24–27; anders *PmbZ* 8295. — ²⁷⁹ *Vita Theophylacti* 75, 81f.; MENTZU, *Hidrymata* 257; E. KISLINGER, *Xenon und Nosokomeion – Hospitäler in Byzanz. Historia Hospitalium* 17 (1986–1988 [ersch. 1989]) 11; BIRCHLER-ARGYROS, *Spitalsgeschichte* 23. — ²⁸⁰ Theod. Stud., Ep. 48 (I 191*–193*, 131 FATOUROS); vgl. Theod. Stud., *Parva Catechesis* 184; *PmbZ* 152. — ²⁸¹ *Vita Theophylacti* 77–81; Epitaphios auf den hl. Bekenner Nikētas. AASS Apr. I, XXIX E. — ²⁸² Theod. Stud., Ep. 175, 314 (I 264*, 341*); II 296f., 457f. FATOUROS; *PmbZ* 8295. — ²⁸³ *Vita Theophylacti* 81f.; Synax. Cpl. 519–522; JANIN, *Grands Centres* 97; FOSS, *Nicomedia* 17. — ²⁸⁴ *Vita sanctae Theodoraē imperatricis* bzw. *De Theophili imperatoris absolutione*. REGEL, *Analekta* 4f., 25; D. STIERNON, *La vision d'Isaïe de Nicomédie*. *REB* 35 (1977) 5–42 (*Font. Lit.*). — ²⁸⁵ LAURENT, *Vita retractata* 152–155 u. A. — ²⁸⁶ MANGO, *Ignatios* 126–129 (Nr. 49), 197f.; *Vita Ioannicii* P 432 B–C; GRUMEL, *Reg.*² 433; FEDALTO, *Hierarchia* I 95; *ODB* II 1398; STIERNON, *Jean, métropolités* 359; *PmbZ* 2669. — ²⁸⁷ LAURENT, *Corpus* V 1, 377. — ²⁸⁸ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 83.6. — ²⁸⁹ Phōtios, Ep. 17 (I 67f. LAOURDAS – WESTERINK); GRUMEL, *Reg.*² 480. — ²⁹⁰ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 83.7; STIERNON, a. O. 359; *PmbZ* 3263, 3307 — ²⁹¹ Phōtios, Ep. 24 (I 75 LAOURDAS – WESTERINK) u. öfter; GRUMEL, *Reg.*² 490, 578f.; MANSI XVII 373 B, 500 D, 513 A; STIERNON 359; *PmbZ* 2259, 22083. — ²⁹² Nikol. I. Patr., Ep. 113 (398–401, 571 JENKINS – WESTERINK); *Vita Euthymii* 114–117, 224; GRUMEL, *Reg.*² 616l; *PmbZ* 22388. — ²⁹³ LAURENT, *Corpus* V 1, 377. — ²⁹⁴ Nikol. I. Patr., Ep. 96, 97 (364f., 565); GRUMEL, *Reg.*² 706, 708. — ²⁹⁵ DARROUZÈS, *Épistoliers* 27–32, 74f., 94f. (Nr. 4, 16). — ²⁹⁶ Leōn Diakonos 169. — ²⁹⁷ Iō. Skyl. 317; DÖLGER, *Reg.*² 756; SEIBT, *Skleroi* 38. — ²⁹⁸ RALLÈS – POTLÈS V 19; GRUMEL, *Reg.*² 804. — ²⁹⁹ Leōn von Synada 56–59 (Nr. 34f.), 119f. — ³⁰⁰ DARROUZÈS, *Épistoliers* 45, 219–222, 244–247 (Nr. 5, 7, 9, 47). — ³⁰¹ DARROUZÈS, a. O. 219. — ³⁰² NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 83.8. — ³⁰³ KRAUSMÜLLER, *Religious Instruction, passim*. — ³⁰⁴ HAUSHERR, *Symeōn LI–LVI, XC; 74–93, 99, passim*; J. DARROUZÈS, 59. Étienne. *DHGE* 15 (1963) 1253. — ³⁰⁵ Vgl. V. LAURENT, *Corpus* V 1, zu Nr. 378; KRAUSMÜLLER, a. O. 243; STIERNON, *Jean, métropolités* 360; *PmbZ* 27315. — ³⁰⁶ FICKER, *Erlasse* 19; GRUMEL, *Reg.*² 839; STIERNON 360. — ³⁰⁷ Iō. Skyl. 400f.; GRUMEL, *Reg.*² 842. — ³⁰⁸ FICKER, *Erlasse* 42; GRUMEL, *Reg.*² 846. — ³⁰⁹ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 83.9; cf. LAURENT, *Corpus* V 1, 379; ZACOS – NESBITT II 889. — ³¹⁰ Mich. Psell., *Briefe* 132f.; GRUMEL, *Reg.*² 902, 905a. — ³¹¹ KUGEAS, *Gramma* 574; OIKONOMIDÈS, *Un décret synodal* 57; GRUMEL, *Reg.*² 900, 900 a. — ³¹² ZEPOI I 298–302; DÖLGER, *Reg.*² 1168c. — ³¹³ Jean l'Italien 137, 141, 157; GRUMEL, *Reg.*² 925–927. — ³¹⁴ SAKKÉLION, *Décret* 122; GRUMEL, *Reg.*² 940. — ³¹⁵ GAUTIER, *Blachernes* 218; GRUMEL, *Reg.*² 965. — ³¹⁶ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 83.5. — ³¹⁷ FEDALTO, *Hierarchia* I 95, ohne Beleg. — ³¹⁸ JOANNOU, *Eustrate* 30; GRUMEL, *Reg.*² 1003 a. — ³¹⁹ Anselmus Havelbergensis episcopus, *Dialogi*. *PL* 188, 1141 A., 1162 C; STIERNON, *Jean, métropolités* 360. — ³²⁰ GOULLAND, *Procès* 68; GRUMEL, *Reg.*² 1011. — ³²¹ E. PAPAGIANNI – Sp. TROIANOS, *Fontes Minores* 6 (1984) 88f.; GRUMEL, *Reg.*² 1019. — ³²² RALLÈS – POTLÈS V 310; DÖLGER, *Reg.*² 1351. — ³²³ ZEPOI I 381; DÖLGER, *Reg.*² 1347. — ³²⁴ Sakkeliōn, *Patm. Bibliothēkē* 317, 327; GRUMEL, *Reg.*² 1041, 1043; DARROUZÈS, *Listes synodales* 77. — ³²⁵ SAKKOS, *Patēr* 142, 155, 157, 164f., 173, 175, 179, 187, 196, 199f.; OUDOT, *Acta* 34; BENEŠEVIČ, *Catalogus* I 273; GRUMEL, *Reg.*² 1058 a, 1059, 1062, 1065f., 1073, 1078, 1086, 1109–1111.; DARROUZÈS, *Listes synodales* 78f. — ³²⁶ GRUMEL, *Reg.*² 1132. — ³²⁷ Sp. TROIANOS, *Fontes Minores* 6 (1984) 205; GRUMEL, *Reg.*² 1134. — ³²⁸ WASSILIOU-SEIBT, *Corpus* I Nr. 994. — ³²⁹ *Acta Innoc.* 341f., 511, 528. — ³³⁰ *Acta Honor.* 162 (Nr. 118); VAN TRICHT, *Renovatio* 318. — ³³¹ WOLFF, *Organization* 53, 57; FEDALTO, *Chiesa* II 170; CHEYNET, *Biens* 160f.; VAN TRICHT, *Renovatio* 322f. — ³³² CHATZÉPSALTÈS, *Ekklesiā Kypru* 142; LAURENT, *Reg.* 1210. — ³³³ Blemmydēs, *Autobiographia* 9, 11; Blemmydes, *Partial Account* 17, 50, 52. — ³³⁴ OUDOT, *Acta* 68; LAURENT, *Reg.* 1242. — ³³⁵ DÖLGER, *Reg.*² 1228; LAURENT, *Reg.* 1251; STIERNON 361. — ³³⁶ *PLP* 8620; TRAPP, *Nikaia* 189; STIERNON a. O. — ³³⁷ *MM* III 65; GASTGEBER, *Épiros-Dossier* 94; LAURENT, *Reg.* 1261. — ³³⁸ *PRK* I 478 (Nr. 81); LAURENT, *Reg.* 1331. — ³³⁹ *Geörg. Pach.* I 161 u. A. 2; FAILLER, *Tradition* 149–151. — ³⁴⁰ OUDOT, *Acta* 84; LAURENT, *Reg.* 1351. — ³⁴¹ *MM* IV 379; LAURENT, *Reg.* 1396. — ³⁴² ROBERG, *Union* 256f., 259, *Tabelle* II; *Acta Urbani* IV. 140 (Nr. 53); GILL, *Papacy* 136f.; PIERALLI, *Corrispondenza* 401–413; STIERNON 362f. — ³⁴³ M. GEDEÖN (Hrsg.), *Néa βιβλιοθήκη ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων, ἰδιὰ τῶν καθ' ἡμᾶς* I. Konstantinopel 1903, 103, 108 = DERS., *Ἰωάννου Βέκκου Συνοδικὰ γράμματα. Archeion Ekklesiastikēs Historias* 1 (Kpl. 1911) 45, 50; LAURENT, *Reg.* 1440f.; STIERNON, a. O. — ³⁴⁴ Vgl. LAURENT, *Notes* 214, A. 22; STIERNON a. O. — ³⁴⁵ LAURENT, *Jean* 50–53; DERS., *Personalité* 309–311; TRAPP, *Nikaia* 190; LAURENT, *Notes* 214; *PLP* 8609. — ³⁴⁶ LAURENT, *Signataires* 144 (Nr. 5) u. A. 5. — ³⁴⁷ LAURENT, *Personalité* 311; STIERNON, *Jean, métropolités* 363f. — ³⁴⁸ LAURENT, *Signataires* 144 (Nr. 5) u. A. 5. — ³⁴⁹ LAURENT, *Notes* 213–217; *PLP* 7960; PREISER-KAPELLER, *Episkopat* 326. — ³⁵⁰ *Geörg. Pach.* III 165; LAURENT, *Notes* 214; Planudēs, Ep. 53 (85f. LEONE); TRAPP, *Nikaia* 190; *PLP* 11096. — ³⁵¹ LAURENT, *Reg.* 1742–1746. — ³⁵² Vgl. BELKE, *Eroberung* 29–32, 41f. — ³⁵³ ALavra II 69–76 (Nr. 89); DÖLGER, *Reg.* 2208. — ³⁵⁴ PREISER-KAPELLER, *Episkopat* 35, 326. — ³⁵⁵ DARROUZÈS, *Reg.* 2005. — ³⁵⁶ *PRK* I 130 (Nr. 4), 140 (Nr. 5), 148 (Nr. 6), 152 (Nr. 7), 162 (Nr. 9), 174 (Nr. 10), 178 (Nr. 11), 188 (Nr. 14), 192 (Nr. 15), 228 (Nr. 22), 234 (Nr. 23), 250 (Nr. 28), 254 (Nr. 29), 266 (Nr. 32), 272 (Nr. 34), 278 (Nr. 35), 282 (Nr. 36), 286 (Nr. 37), 290 (Nr. 38), 302 (Nr. 42); DARROUZÈS, *Reg.* 2032, 2033, 2034, 2035, 2037, 2038, 2039, 2043, 2044, 2048, 2049, 2056, 2057, 2061, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2071. — ³⁵⁷ *PRK* I 256–261 (Nr. 30); DARROUZÈS, *Reg.* 2058. — ³⁵⁸ Chumnos, *Elenchos* 255; TRAPP 190; *PLP* 14041,

20679. — ³⁵⁹ PRK I 458 (Nr. 79), 520 (Nr. 91), 536 (Nr. 95), 542 (Nr. 96), 546 (Nr. 97); DARROUZÈS, Reg. 2117, 2124, 2128, 2133, 2135; TRAPP 190. — ³⁶⁰ PRK III 226, 480 (Nr. 215, 254); DARROUZÈS, Reg. 2392, 2446; TRAPP 190f. — ³⁶¹ MM II 37f., 43, 46, 48, 51; DARROUZÈS, Reg. 1707, note, 1728, 2741, 2745, 2749, 2756, 2767; TRAPP 191. — ³⁶² MM II 57, 287 u. häufig; DARROUZÈS, Reg. 2791, 3044 u. häufig, vgl. Index; TRAPP 191; PLP 16268; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 327. — ³⁶³ MM II 169; DARROUZÈS, Reg. 2921. — ³⁶⁴ APant. 160, 163 (Nr. 23); AKutl. 145 (Nr. 38). — ³⁶⁵ MM II 424; DARROUZÈS, Reg. 3157. — ³⁶⁶ MEYER, Haupturkunden 196; R.-J. LOENERTZ, REB 6 (1948) 185f. u. V. LAURENT, Note additionnelle, a. O. 187–190; DARROUZÈS, Reg. 2959. — ³⁶⁷ MM II 561; DARROUZÈS, Reg. 3244; LAURENT, Trisépiscopat 119; TRAPP 191. — ³⁶⁸ Syropulos 184 *et passim*; DARROUZÈS, Reg. 3365, 3380, 3396, 3408; PLP 16269; M.-H. BLANCHET, L'union de Florence après la chute de Constantinople: la profession de foi de Léon le Nomophylax et de Macaire de Nicomédie (1462/1464). Byz 67 (2009) 59–75. — ³⁶⁹ AMELING, Kleinasien 324–334; SCHULTZE, Kleinasien I 262f.; JOHNSON, Bithynia 62–68; FOSS, Nicomedia 13. — ³⁷⁰ Vita Eutychii LIII, 65f.; R. JANIN, DHGE 16 (1967) 94f.; AMELING, a. O. 324f. — ³⁷¹ Theod. Syk. I 128f. (Kap. 156a). — ³⁷² AMELING 325 mit A. 47. — ³⁷³ TAY 8 s. v. İzmit Şehir Surları. — ³⁷⁴ CREMER, Grabstelen 3; ŞAHİN, Nikomedeia 9–15. — ³⁷⁵ FOSS 42. — ³⁷⁶ FOSS 29. — ³⁷⁷ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 154. — ³⁷⁸ POGODIN – VUL'F, Nikomedija 155–160 u. Abb. 4. — ³⁷⁹ DÖRNER, Inschriften 26 u. Plan; FIRATLI, İzmit Rehberi 12f. u. Plan; FOSS 31; ÇALIK ROSS, Nikomedia 96. — ³⁸⁰ ZEYREK, Nikomedeia 29f. — ³⁸¹ FOSS, a. O. 42. — ³⁸² FIRATLI, İzmit Rehberi 11–13 u. Plan; ŞAHİN, Nikomedeia 9f. u. Karte 2; FOSS 29–31 u. Plan I. — ³⁸³ FOSS 29 u. Abb. 3. — ³⁸⁴ FOSS – WINFIELD, Fortifications 129. — ³⁸⁵ FOSS 40. — ³⁸⁶ Odo v. Deuil 88; FOSS 42. — ³⁸⁷ C. FOSS, Anat. Stud. 35 (1985) 7; DERS., Nicomedia 36. — ³⁸⁸ FOSS, a. O. 42. — ³⁸⁹ FOSS 42f.; vgl. COVEL, Voyages 254. — ³⁹⁰ FOSS 38, 40. — ³⁹¹ FOSS 43; vgl. allgemein TAY 8 s. v. İzmit Şehir Surları. — ³⁹² C. FOSS, Anat. Stud. 35 (1985) 7. — ³⁹³ <http://arkeolojihaber.net/2010/03/23/izmitte-arkeologlari-heyecanlandiran-dev-tuneller/> (aufgerufen am 4. 4. 2014); ÇALIK ROSS, Nikomedeia 109. — ³⁹⁴ ÇALIK ROSS, Nikomedia 97f., 109f., 112, 119–121. — ³⁹⁵ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 155. — ³⁹⁶ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 155f. — ³⁹⁷ N. FIRATLI, Anat. Stud. 19 (1969) 23; DERS., İzmit Rehberi 14. — ³⁹⁸ Chron. Pasch. I 475; ROBERT, Documents d'Asie Mineure V 396–398 = DERS., Documents 92–94. — ³⁹⁹ N. FIRATLI, Anat. Stud. 26 (1976) 44. — ⁴⁰⁰ K. BITTEL – A. M. SCHNEIDER – F. K. DÖRNER, Archäologische Funde aus der Türkei. AA 1939, 156–165. — ⁴⁰¹ ZEYREK, Nikomedeia 33–41. — ⁴⁰² ZEYREK a. O. — ⁴⁰³ ZEYREK, Abb. 29–32. — ⁴⁰⁴ ZEYREK, Abb. 36–39; ŞAHİN, Nikomedeia 14. — ⁴⁰⁵ DÖRNER, Bithynien 46–48 (Nr. 3. 7); TAM IV/1, 15 (Nr. 30). — ⁴⁰⁶ F. DÖRNER, Der Kleine Pauly 4 (1975) 118; FOSS, Nicomedia 2, 12–14. — ⁴⁰⁷ ÇALIK ROSS, Nikomedia 106–108. — ⁴⁰⁸ FOSS 14. — ⁴⁰⁹ I. EBCİOĞLU, İzmit Definesi. İAMY 13/14 (1966 [1967]) 166–176; P. GRIERSON, Catalogue of Late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection, Washington 1992, 285; HENDY, Studies 342. — ⁴¹⁰ ŞAHİN, Nikomedeia 15; FIRATLI, İzmit Rehberi Taf. 7, 9; 12, 4. — ⁴¹¹ TEXIER, Asie Mineure I 24, 27f., Taf. I–II; POGODIN – VUL'F, Nikomedija, Taf. 5; FIRATLI, İzmit Rehberi 18; ÖZTÜRE, İzmit Tarihi 36f., 208; ÜNAL, Paşasuyu 80; TAY 8, s. v. İmbaher / İn Bayırı Sarnıcı. — ⁴¹² ÇALIK ROSS, Nikomedia 108. — ⁴¹³ BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch 155; FIRATLI, İzmit Rehberi 22f. — ⁴¹⁴ COVEL, Voyages 256f. mit A. 93, 384. — ⁴¹⁵ COVEL, a. O. 256. — ⁴¹⁶ COVEL 260. — ⁴¹⁷ COVEL 256. — ⁴¹⁸ KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 68f. — ⁴¹⁹ Plinius d. J., Ep. X 37f. — ⁴²⁰ FIRATLI, İzmit Rehberi 13; ŞAHİN, a. O. 84–88; ÜNAL, Paşasuyu 20–70; ÇALIK ROSS, Nikomedia 19, 98f., 116f. — ⁴²¹ FIRATLI, İzmit Rehberi 13f.; ŞAHİN 88. — ⁴²² POGODIN – VUL'F, Nikomedija 77. — ⁴²³ ÜNAL, Paşasuyu 75–78. — ⁴²⁴ FIRATLI, İzmit Rehberi 14 u. Taf. XXf.; ÖZTURAN, İzmit Tarihi 38–40, 208; Abb. 44, 46f.; ÜNAL, Paşasuyu 80f.; ŞAHİN 15–17, 24f. (Nr. 1); TAM IV/1, 9 (Nr. 10); ÇALIK ROSS, Nikomedia 99f. — ⁴²⁵ Libanios, Or. LXI 7; ŞAHİN 18f., 26f. (Nr. 2). — ⁴²⁶ ÇALIK ROSS, Nikomedia 110f., 116 (bes. N-Nekropole). — ⁴²⁷ TAM IV/1, 84 (Nr. 367); FEISSEL, Chalcédoine 435f.; FOSS, Nicomedia 15. — ⁴²⁸ FIRATLI, a. O. 16; ŞAHİN 19. — ⁴²⁹ N. FIRATLI, Anat. Stud. 18 (1968) 41; M. MELLINK, AJA 7 (1968) 145; H. ALKIM, Anatolica 3 (1968/69) 76; Y. MERİÇBOYU – S. ATASOY, İzmit Kanlıbağ Tümülsü. İAMY 15/16 (1969) 67–90. — ⁴³⁰ N. FIRATLI, Anat. Stud., a. O.; DERS., İzmit Rehberi 17; M. MELLINK, AJA 7 (1968) 145. — ⁴³¹ ŞAHİN 20. — ⁴³² S. MITCHELL, Arch. Rep. 129. — ⁴³³ Z. DEMİR, MKKS 3 (1992 [1993]) 229–249. — ⁴³⁴ DEMİR, a. O., Abb. 2. — ⁴³⁵ DEMİR, Abb. 24. — ⁴³⁶ Z. DEMİR, a. O. u. MKKS 4 (1993 [1994]) 357–375. — ⁴³⁷ DEMİR a. O. — ⁴³⁸ N. FIRATLI, Anat. Stud. 9 (1959) 31; CREMER, Grabstelen 37, 134 (NK 12). — ⁴³⁹ ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–415 = DERS., Documents 109–111. — ⁴⁴⁰ ŞAHİN 22 u. Abb. 2. — ⁴⁴¹ ŞAHİN a. O. — ⁴⁴² N. FIRATLI, Anat. Stud. 19 (1969) 22; DERS., İzmit Rehberi 17 u. Abb. 10; M. J. MELLINK, AJA 73 (1969) 224; H. ALKIM, Anatolica 3 (1969/70) 76; TAY 8 s. v. İzmit Batı Nekropolü Mezar Odası (Lit). — ⁴⁴³ E. DALLEGGIO D'ALESSIO, Une crypte paléochrétienne a Nicomédie. REB 16 (1958) 235f. BONDoux, Villes 399–402.

Nikomēdeion (Νικομήδειον), Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach den verlorenen Bithyniaka Arrians)¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. N 58 (III 386 BILLERBECK); W. RUGE, Nikomedeion. RE 11/1 (1936) 492.

Nikopolis (Νικόπολις), Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Bekannt nur aus Stephanos von Byzanz¹. Die bei Plinius im Zusammenhang mit dem *portus Amyci* u. der gleichnamigen Bucht (→ Amykos Kolpos) genannte (u. in den Handschriften nicht einheitlich überlieferte) Stadt *Nicopolis* ist offensichtlich Überlieferungsfehler für *Amycopolis*². Stephanos *könnte* demselben Fehler verfallen sein, der dann schon eine antike Tradition hätte³.

Mon —

¹ Steph. Byz. N 59 (III 386 BILLERBECK). — ² Plinius, Nat. hist. V 150 u. App.; W. RUGE, Nikopolis 5. *RE* 17/1 (1937) 533. — ³ Gyllius, Bosphorus 221; GRÉLOIS, Gilles 225.

Nosiai (Νοσιαί, Νοσσιαί, ursprünglich offenbar mit einem Sigma), Hafen u. Kloster an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, zwischen dem → Ruphinianai-Kloster u. → Ritzion, genaue Lage unbekannt

Hist Kurz vor seinem Tod 912 gründete Kaiser Leōn VI. für seinen Parakoimōmenos Kōnstantinos auf dessen am Meer gelegenen, *topos tōn Nossion* genannten Familienbesitz das dem Retter (Sōtēr = Christus) geweihte Kloster N., an dessen Einweihungsfeier er zusammen mit dem Patriarchen Euthymios teilnahm¹. Einem Vermerk in einem Evangeliar zufolge wurde diese Handschrift aus dem 10. Jh. von einem Mönch Kyros aus dem N.-Kloster gekauft u. diesem geschenkt². Aus dem 11. Jh. sind zwei Siegel des N.-Klosters (Äbte Philotheos u. Iōannēs) bekannt³ 1136 unterstellte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos in seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. diesem neben anderen auch das Kloster N., dem er aufgrund des Typikon dieses Klosters, im Gegensatz zu den anderen gleichzeitig unterstellten kleinasiatischen Klöstern, die koinobitische Verfassung des Hauptklosters vorschrieb; es sollte zwölf koinobitisch lebende Mönche u. weitere sechs dienende (Mönche) für die Bedürfnisse des Klosterlebens umfassen⁴. N. wird 1208 (zweite Reise des Nikolaos Mesaritēs von Kpl. nach → Nikaia) als Hafen zwischen dem Ruphinianai-Kloster u. Ritzion genannt⁵. N. ist nicht, wie behauptet, mit dem Kloster ta → Hosias zu identifizieren⁶. – Aus einer Serie von sieben kurzen anonymen Gedichten, die mit dem Gleichklang von Nosiai – nossiai (Nester) spielen, wurde auf eine Schule in N. geschlossen, die mit anderen Schulen im Wettstreit stand⁷.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 376; Sym. Mag. 713–715; Geōrg. Mon. Cont. 870; Iō. Skyl. 191; TOUGHER, Leo VI 201. — ² A. M. CHATZINICOLAOU – Ch. TOUFEX-PASCHOU, Catalogue of the Illuminated Byzantine Manuscripts of the National Library of Greece I. Manuscripts of New Testament Texts, 10th–12th Century. Athens 1978, 108f, 116f.; KOTZABASĒ, Cheirographa 39–41. — ³ LAURENT, Corpus V 2, 1273f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 60.1. — ⁴ GAUTIER, Typikon 69, 71, 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 730, 752f., 771. — ⁵ HEISENBERG, Neue Quellen II 44. — ⁶ LAURENT, Corpus V 2, S. 191. — ⁷ F. BERNARD, The Anonymous of Sola and the School of Nosiai. *JÖB* 61 (2011) 81–88.

Numerika (ὁ Νομερικῶν), Ort u. Bistum (Suffragan von Nikaia) in Bithynien, an der sog. Pilgerstraße zwischen → Nikaia u. → Sykeōn (*TIB* 4); N. ist mit größter Wahrscheinlichkeit Nachfolgesiedlung der Straßenstation Dableis (Δαβλεῖς, Dablis, Dablae, Δάβλοι [oder -α], Δωρίς), die auch als Ort mit (zumindest in der Nähe gelegenen) Thermalquellen im östlichen Bithynien, nahe der Grenze zu Galatien bezeugt ist (→ *Hist*); heute wahrscheinlich Siedlungsstelle (zugehörige Nekropole) unweit nw. von Himmetoğlu, 20 km s. von → Göynük¹

□ 30⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Dableis wird bei Ptolemaios, der hier Stationen der NW–SO-Diagonalverbindung anführt², sowie in den spätantiken Itinerarien zwischen → Tattaios (bzw. → Artemis) u. → Dastana (*TIB* 4) (bzw. → Ceratae) genannt³. Der hl. Theodōros von Sykeōn riet manchen Patienten, statt in den Thermalbädern von *Dablioi* oder durch Trinken des Heilwassers des (in

der Nähe gelegenen?) → Apsoda Genesung zu suchen, zu einer anderen Kur⁴. French lokalisiert aufgrund der Meilenangaben in den Itinerarien (6 Meilen ö. von → Artemis [bei Kilciler], 6 Meilen w. von → Ceratae [nicht sicher lokalisiert]) Dableis bei Kayabaşı (6 km nwn. von Himmetoğlu) (u. Ceratae bei Himmetoğlu)⁵; Şahin sucht den Ort mit größerer Wahrscheinlichkeit etwa 5,5 km weiter ö., nw. von Himmetoğlu u. beruft sich auf die Thermalquellen, die es sowohl 6 km n. bei *Ilica* als auch ca. 5 km s. im Hamam Boğazı gibt, u. auf die Meilensteine, die die Entfernung von Nikaia mit 64 Meilen (die Tabula Peutingeriana zeigt 63 Meilen) angeben⁶. Vermutlich wurde hier die Pilgerstraße von einer N–S-Verbindung von → Klaudiupolis u./oder → Prusias (beide *TIB* 9) über → Göynük nach → Dorylaion (*TIB* 7) gekreuzt⁷. – Dableis ist, wie schon lange vorgeschlagen, mit Dōris identisch, das in derselben Gegend (östliches Bithynien) lag⁸; dafür spricht vor allem der Umstand, daß in einem Gesetzestext des Jahres 388 n. Chr. Doris (zusammen mit *Tottaius* [→ Tattaios]) als *mansio* angesprochen wird; trotzdem gab es hier Kurialen⁹. Später, bei Hieroklēs u. auf dem Konzil von Chalkēdōn 451, gilt Dōris wie das wohl benachbarte Tattaios als *regeōn* (unter Nikaia), d. h. als noch nicht städtische Siedlung¹⁰. – Aufgrund seiner Bedeutung als halbstädtisches Zentrum der frühbyz. Zeit u. seiner nach O vorgeschobenen Lage innerhalb Bithyniens an der Pilgerstraße kann angenommen werden, daß Dableis unter dem neuen Namen Numerika fortlebte; später wurde es zum Bistum erhoben (s. u.)¹¹. Kaiser Hērakleios schickte 610 den Mönch u. Priester Philip-pikos als Vermittler zu dem aufständischen Kommentiolos nach Ankyra. Der frühere General u. Schwiegersohn des Kaisers Maurikios blieb aber aus Furcht vor Kommentiolos „in der Gegend von N. (im Text klein geschrieben u. mit ‚troupes‘ übersetzt) in Bithynien“, wurde hier von Soldaten des Kommentiolos gefangengenommen u. über Sykeōn nach → Ankyra (*TIB* 4) gebracht. Der Name N. ist wohl von der Stationierung von *numeri* (Truppeneinheit) abzuleiten¹². Vielleicht schon seit dem 7. Jh. wurde eine *Theotokos Numerikōn* (Kirche oder Ikone?) verehrt¹³. Als Bistum ist N. vom 8./9. bis zum 12. Jh. bezeugt¹⁴. Durch Siegel ist Christophoros (8./9. Jh.) bekannt¹⁵. Aus seiner Zeit als Metropolit von Nikaia (während des zweiten Ikonoklasmus) richtete Ignatios „der Diakōn“ einen vorwurfsvollen Brief an einen anonymen Bischof von N.¹⁶ Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Constantinus teil¹⁷. Aus der 2. Hälfte 11. Jh. stammt das Siegel des Bischofs Theodōros¹⁸. Weitere anonyme Bischöfe sind aus der 2. Hälfte 11. Jh.¹⁹ u. Ende 11. Jh.²⁰ bekannt.

Mon Im Gebiet Himmetoğlu – Çayköy (3 km nwn.) – Çatak (5 km sö.) zeugen zahlreiche antike beschriftete Steine (meist Grabsteine) sowie Bauquader u. Architekturfragmente von intensiver Besiedelung. Bei Çayköy lag unter dem modernen Friedhof eine große antike Nekropole (von Dableis/Numerika?); eine weitere n. bei *Ilica*. Sw. von Çatak Trümmer eines antiken monumentalen Baues. Zu den Thermalquellen s. von Himmetoğlu im Haman Boğazı (oder Çatak Deresi) gibt es keine Beobachtungen über alte Reste²¹.

¹ 40.234780. 30.791612. — ² Ptolemaios V 1, 3 (II 804 MÜLLER) = V 1, 14 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ³ Tab. Peut. VIII 3; MILLER, *Itineraria* 657; *Itin. Ant.* 20; *Itin. Burdig.* 92; *Geogr. Rav.* 31. — ⁴ Theod. Syk. I 114 (Kap. 146). — ⁵ FRENCH, *Pilgrim's Road* 104f. — ⁶ ŞAHİN, *Izник II* 1, S. 16f.; FRENCH, *Pontus et Bithynia* 86 (A, B). — ⁷ ŞAHİN, a. O. 18f.; *TIB* 7, 143. — ⁸ RAMSAY, *Asia Minor* 181f.; DERS., *BCH* 22 (1898) 233f. — ⁹ Cod. Theodos. XII 1, 119. — ¹⁰ Hier. 694, 2; *ACO II* 1, 3, S. 59 [418]. — ¹¹ BELKE, *Decline* 52. — ¹² *Vita Theod. Syk.* I 122; II 128; KAEGI, *Evidence* 314f.; MANGO, *Ignatios* 172; KAEGI, *Byzantium* 169, A. 70. — ¹³ ZACOS – VEGLERY 934 C; KAEGI, *Byzantium* 168f. mit A. 70. — ¹⁴ DARROUZÈS, *Notitiae* 40, 44; Nr. 4, 197; 7, 236; 9, 134; 10, 151; 13, 147. — ¹⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue III* 61.1. — ¹⁶ MANGO, a. O. 48f. (Nr. 11), 172f.; KAPLAN, *Évêque* 188 — ¹⁷ MANSI XVI 144 D, 159 C, 193 E. — ¹⁸ ZACOS – NESBITT II 726; vgl. CHEYNET – MORRISSON – SEIBT, *Coll. Seyrig*, zu Nr. 261. — ¹⁹ Mich. Psell., *Briefe (SATHAS)* 257. — ²⁰ CHEYNET – MORRISSON – SEIBT, a. O. Nr. 261. — ²¹ ŞAHİN, *Izник II* 1, 17f.; ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, *Bolu* 2014, 31.

O

Odrisca, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in O. Besitz. Der Name gibt vielleicht griech. *ho Driskos* „das kleine Dickicht“ wieder. O. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Odryses (Οδρύσης), Fluß in Hellespont, heute Kara Dere, der Ausfluß aus der → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü), der nach einem Bogen nach SO in nö. Richtung umschwenkt u. (nach den heutigen Flußverläufen) in den → Makestos (Simav Çayı, im Unterlauf auch Hanife Deresi) einmündet, kurz bevor sich dieser mit dem → Ryndakos vereint

28^{00–20} 40⁰⁰

Hist Genannt nur bei Strabōn (nach Hekataios von Milet), nach dem der O. aus der Daskylitis Limnē kommend durch die → Mygdonia fließt u. von W in den Ryndakos direkt einmündet (dieser „Fehler“ könnte auch durch eine Veränderung der Flußläufe bedingt sein)¹. Die ältere, jüngst wieder aufgegriffene Gleichung des O. mit dem Nilufer Çayı² ist kaum möglich; nicht auszuschließen ist jedoch die lautlich naheliegende Gleichsetzung mit dem → Horisius (dann würde auch dieser als antiker Name für den Nilufer Çayı ausscheiden).

Mon —

¹ Strabōn XII 3, 22; LASSERRE, *Strabon*, Bd. IX (Livre XII) 226f.; W. RUGE, *Odryses*. *RE* 17/2 (1937) 1903f.; TISCHLER, *Hydronymie* 106f. — ² HASLUCK, *Cyzicus* 44f.; SCHWERTHEIM, *Adrianoi* 138f.; TEICHMANN, *Kyzikos* 148f.

Öğümce, früher Urumdja, Ort in Bithynien, am linken Ufer des unteren → Rēbas (1), 28 km nö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

∴ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Sw. oberhalb des Ortes, rechts der Straße nach Arnavutköy (heute Mahmut Şevketpaşa Köyü), stehen sechs in einem Kreis (antiker Rundtempel?) angeordnete Säulenstümpfe (daher Flurname *Altıdirek* „sechs Säulen“)².

¹ 41.163423, 29.266484 (Ortszentrum). — ² v. D. GOLTZ, *Ausflüge* 322f.

Okaēnōn Kōmē (Οκαηνῶν κώμη), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Kemaller oder Umgebung, im Gebirgsland n. des Göynük Suyu, 11 km nnö. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Belegt nur auf einer kaiserzeitl. Inschrift aus „Hammalar“ (vermutlich gemeint Kemaller)². Aus geographischen Gründen ist eine Identifizierung mit dem Bistum → Ökē ausgeschlossen.

Mon — Grabinschriften stammen aus Ark (7 km w. von Kemaller)³ u. Mahdumlar (3 km s. von Kemaller; hier werden ein Ethnikon → Lamneis u. ein *enporion* genannt)⁴.

¹ 40.464861, 30.572708 (Ortszentrum). — ² MENDEL, *Inscriptions* I 415f. (Nr. 112); L. ROBERT, *BCH* 52 (1928) 412f.; DERS., *Études anatoliennes* 241f.; ŞAHİN, *Izник* II 1, Nr. 1201. — ³ MENDEL, *Inscriptions* I 416f. (Nr. 113–116); ŞAHİN, *Izник* II 2, Nr. 1304, 1306, 1362. — ⁴ ŞAHİN, *Izник* II 2, Nr. 1422.

Ōkē (Ὠκη), Stadt u. Bistum in Hellespont (Suffragan von Kyzikos), Lage unbekannt (nach der Reihenfolge bei Hieroklēs [s. u.] vielleicht in der Gegend zwischen → Skēpsis u. → Ergastēria zu suchen)

Hist Bei Hieroklēs *Ōkē sidēru* (*sidēra?*) als Stadt in Hellespont verzeichnet¹. Als Bistum bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451; der abwesende Bischof Alexandros wurde vom Metropolit von Kyzikos Gemellos vertreten²; Alexandros unterschrieb 458 auch den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I.³ Am Konzil von Nikaia 787 nahm Symeōn teil⁴, am Konzil von Kpl. 879 Stratēgios⁵. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. verzeichnet⁶.

Mon —

¹ Hier. 664, 3.4. — ² ACO II 1, 2, S. 151 [347] Nr. 342; 1, 3, S. 94 [453] Nr. 183. — ³ ACO II 5, S. 69; PCBE III 97. — ⁴ ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 120), 206 (Nr. 120); II, III 2, S. 506 (Nr. 144); MANSI XIII 368 E–369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — ⁵ MANSI XVII 377 E. — ⁶ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 134; 2, 153; 3, 190; 4, 143; 7, 181; 9, 78; 10, 80; 13, 86.

W. RUGE, Oka. RE 17/2 /1937) 2302.

Olbia (Ὀλβία), antike Hafenstadt, wahrscheinlich am Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos, der auch Olbianos Kolpos hieß) genaue Lage unbekannt

Hist Auch wenn O.¹ zu einem frühen Datum in Abhängigkeit von einer anderen Stadt (wahrscheinlich → Astakos) geraten ist, kann es weder mit diesem, noch mit → Nikomēdeia² u. schon gar nicht mit → Nikaia³ identifiziert werden; Ptolemaios nennt alle drei Orte nebeneinander⁴.

Mon —

¹ Pseudo-Skylax, Periplus 93; Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 3 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Steph. Byz. O 41 (III 428 BILLERBECK); W. RUGE, Olbia 1. RE 17/2 (1937) 2403f. — ² Steph. Byz. N 57 (III 384 BILLERBECK). — ³ Plinius, Nat. hist. V 148. — ⁴ Ptolemaios V 1, 2 (II 793f. MÜLLER) = V 1, 3 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); HANSEN – NIELSEN, Inventory 990; MAFFRE, Phrygie maritime 132f.

Olgeizēos (-on?) (ἐν Ολγειζήῳ), Ort, bezeugt auf einer kaiserzeitl. Inschrift aus Akçapınar (→ Belenören [2]), Lage unbekannt

Hist Ein Bürger aus Aizanoi in Phrygien (→ Azanoi, TIB 7), der in O. wohnte, setzte an der Orakelstätte bei Akçapınar (15 km ö. von → Adrianoi) eine Weihinschrift für Zeus Kersussos (statt Kersullos); unklar ist, ob dieser Ort in der Aizanitis oder in der Nähe des Fundortes lag¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 7 (Nr. 4), 140.

Olympos (Ὀλυμπος, auch Ὀλύμπιον oder Ὀλυμπιακὸν ὄρος, oft mit unterscheidenden Zusätzen wie Βιθυνός, Μυσός, Μύσιος, κατὰ Μυσίαν o. ä.), heute Ulu Dağ, früher türk. Keşiş Dağı „Mönchsberg“, Gebirgsstock in Bithynien, mit 2543 m der höchste Berg im nordwestlichen Kleinasien; der O. erhebt sich unmittelbar aus der Ebene, die der Stadt → Prusa (Bursa) im N vorgelagert ist, welche bereits auf einem nach N vorspringenden Vorberg errichtet ist. Der Hauptkamm des O. mit seiner Fortsetzung, dem Tepel Dağ, erstreckt sich von Prusa gut 40 km nach SO, wo er in das nordwestliche phryg. Bergland übergeht¹

29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der schon in der Antike häufig genannte Berg² zeichnete sich durch Unwegsamkeit, Reichtum an Holz (auch für den Schiffbau wichtige Buchen) sowie zeitweise durch Räuberbanden aus. Die Nähe zu → Prusa „am Olympos“ u. die Funktion des Berges als Grenze zwischen Mysien u. Bithynien werden auch noch in byz. Zeit ebenso hervorgehoben wie seine fruchtbare

Umgebung; die im SW des O. wohnenden Mysier hießen *Olympēnoi*, deren Landschaft *Olympēnē* – auch eine *civitas Olympena* u. *dēmoi Olympēnoi* werden genannt³.

308/09 wurden die Skiren, die die Niederlage der Hunnen, mit denen sie verbündet waren, überlebt hatten, auf Kleinasien verteilt und in kleinen Gruppen u. a. im Bereich des O. angesiedelt, wo sie Landwirtschaft betrieben⁴. Im Zuge der Kämpfe gegen den Usurpator Prokopios u. seine Verbündeten marschierte Kaiser Valens 366 n. Chr. am Fuße des O. vorbei über Seitenstraßen nach Lydien (nicht, wie überliefert, Lykien)⁵.

In den Quellen vor allem der mittelbyz. Zeit steht die Rolle des O. als Mönchsberg oder „Heiliger Berg“ (wenigstens einmal als solcher bezeichnet)⁶ im Vordergrund. Bes. hagiographische Quellen der mittelbyz. Zeit rechnen allerdings dem Mönchsberg oder Mönchsland O. über den eigentlichen Gebirgsstock hinaus weite Teile des Umlandes, bes. im W u. N, hinzu. Mitunter werden sogar die Studitischen Gründungen (→ Symboloi, → Sakkudiōn) auf der → Arganthōnion-Halbinsel zum „Großraum“ O. gerechnet⁷; → Kubukleia (wohl Görükle), 20 km w. von Prusa in der „welligen Ebene“, lag „am O.“⁸. Als einer der frühesten Einsiedler auf dem O. gilt Neophytos, der unter Diokletian das Martyrium erlitt, jedoch enthält der Bericht anachronistische Elemente u. ist daher eher als Legende anzusehen⁹. Zur Zeit Kaiser Konstantins I. lebten im Bereich des O. novatianische Einsiedlermönche¹⁰. Ein frühes Kloster auf dem O. wird bereits im 5. Jh. anlässlich eines Wunders des hl. Hypatios erwähnt¹¹.

Zahlreicher werden Nachrichten über Mönche u. Klöster auf dem O. zur Zeit der ersten Periode des Ikonoklasmus. Genannt werden u. a. der Onkel der hl. Anna, später sie selbst (verkleidet als Mann Euphēmios; → Abramitōn Monē)¹² u. der Märtyrer unter Leōn III. Geōrgios Limnaiōtēs¹³. Dennoch überstand der O. den ersten Ikonoklasmus mehr oder weniger unbeschadet¹⁴. Bis zum späteren 8. Jh. wurden auf dem O. einige bedeutende Klöster gegründet. Auf dem Konzil von Nikaia 787, das den ersten Ikonoklasmus beendete, nahmen Äbte von (mindestens) einem (→ Agauru Monē), vermutlich aber von weit mehr Klöstern des O. teil (→ H. Ēlias, → Kelliōn Monē, aus dem Großraum zusätzlich u. a. → Kathara, → Sakkudiōn, → Symboloi)¹⁵. Zwischen den beiden Perioden des Ikonoklasmus (Studiten wegen des moichianischen Streites) u. in der zweiten ikonoklastischen Periode waren Mönche u. Klöster des O. häufiger, wenn auch nur partiellen Verfolgungen ausgesetzt¹⁶.

Die relativ kurze Blüte des O. als Mönchsberg bzw. heiliger Berg wurde einerseits durch den unwirtlichen Hochgebirgscharakter des O. gefördert, der alle Schwierigkeitsstufen der Askese ermöglichte¹⁷, andererseits durch die leichte Erreichbarkeit von Kpl.; daher stammten einige der Mönche, Äbte u. Asketen u. natürlich ein Teil der Besucher u. Pilger aus der Hauptstadt. Der O. zog allerdings nicht Massen von Pilgern an, sondern eher einzelne Besucher, die offensichtlich vielfach aus der näheren Umgebung kamen, um wunderbare Heilungen u. anderer Hilfeleistungen zu suchen. Die Bedeutung des O. beruht eben nicht auf großen Heiligtümern u. überregionalen Pilgerstätten, sondern auf den zahlreichen Klostergründungen des 8. u. 9. Jh. wie → Agauru Monē vor 787, → Antidion vor 792, → H. Zacharias ca. 804 sowie auf den im größeren Umkreis gelegenen Klöstern wie → Elegmoi oder den studitischen Gründungen → Kathara u. → Symboloi, wo eine größere Zahl heiliger Männer lebte u. nach ihren Viten unzählige Wunder wirkte. Zu den bedeutendsten zählen Eustratios, Abt des Agauru-Klosters (auf dem O. seit etwa 793)¹⁸, Iōannikios (Mönch u. Einsiedler auf dem O. seit 792)¹⁹ u. Petros von → Atrōa (Mönch, später Abt auf dem O. seit 794)²⁰. Zum Ruhm trug auch der Widerstand bei, den viele der Mönche u. Äbte gegen die Politik des (2.) Ikonoklasmus leisteten; die (partiellen) Verfolgungen zwangen sie zu zahlreichen Reisen sowohl im Bereich des O. als auch in entfernte Gegenden (Lydien, Asien, s. Anatolien)²¹. Vielleicht auch unter dem Einfluß dieser Verfolgungen kam es vereinzelt zur Entstehung von Föderationen von Klöstern im Bereich des O. wie die sog. Studitische Föderation unter der Führung des Studios-Klosters in Kpl., zu der im Großraum des O. → Kathara, → H. Christophoros u. → Sakkudiōn gehörten, u. die Föderation der Klöster des Petros von Atrōa (Zentrum → H. Zacharias) mit ihren Ablegern in Phrygien u. Lydien. Stärker zentralisiert war das → Agauru-Kloster mit seinen vier oder fünf Metochia. Diese Ansätze zen-

tralisierter Organisationsformen entwickelten sich aber im Gegensatz zum Athōs u. Latros, später zum Ganos u. Papikion, kaum zu hierarchisch geleiteten Klostergemeinschaften weiter. Die Rolle des durch zwei Briefe des Michaēl Psellos²² sowie eine Grabinschrift des Jahres 1196 aus → Elegmoi²³ bezeugten Archimandriten des O. wird nicht klar²⁴.

Als Theodōros Studitēs 821 auf dem Rückweg aus der Verbannung in Smyrnē über → Pteleai in die Gegend von → Prusa zog, kamen Mönche u. Einsiedler aus dem gesamten Gebiet des O. zusammen, um ihn persönlich zu sehen²⁵. Zu Theodōros' Wohnsitz in → Krēscentiu begab sich zwischen 821 u. 823 vom O. auch Petros von Atrōa²⁶. Nach 826 wollte der hl. Antōnios d. J. auf dem O. als Einsiedler leben, er mußte aber wegen der Ikonoklasten in das → Eunuchōn-Kloster in der Gegend → Pandēmos weiterziehen²⁷. Um 837 verbrachte der hl. Grēgorios Dekapolitēs eine kurze Zeit auf dem O. bei den dort lebenden Mönchen²⁸.

Der Einfluß, den die Mönche (bzw. deren hervorragendste Vertreter) des O. am Ende des zweiten Ikonoklasmus ausgeübt haben sollen, ist weitgehend in das Reich der Legende zu verweisen, so etwa auch die Rolle des hl. Iōannikios, dessen Rat bei der Wahl des ersten postikonoklastischen Patriarchen ausdrücklich eingeholt worden sei u. der sich erfolgreich für Methodios eingesetzt habe²⁹.

Der hl. Mönch Petros (Beiname *ho Thaumaturgos*) verbrachte unter den Kaisern Theophilos, Michaēl III. (nicht genannt) u. Basileios I. zwei durch eine Pilgerreise ins Heilige Land unterbrochene Perioden als Asket auf dem O., bis Basileios ihn zum Abt des extra für ihn eingerichteten Klosters → H. Phōkas (1) (*TIB* 12) am europäischen Ufer des Bosphoros machte³⁰. 841 (oder 842) begab sich der hl. Euthymios d. J. auf den O., um als Mönch zu leben, zunächst beim hl. Iōannikios, dann bei Iōannēs (Abt des → Antidion-Klosters?)³¹, der ihn auch zum Mönch schor³², schließlich unter Abt Nikolaos im → Pissadēnōn koinobion, das er 859 oder 860 verließ³³. Die (künftigen) Slawenapostel Kōnstantinos u. Methodios zogen sich nach der Mitte des 9. Jh. eine Zeitlang auf den O. (vgl. auch → Polichnion) zurück³⁴.

Seiner (vielleicht fiktiven) Vita zufolge verbrachte der getaufte Jude Kōnstantinos (9. Jh.) längere Zeiten seines Lebens als Einsiedler am O.³⁵ Patriarch Phōtios soll vor 869 widersetzliche Einsiedler auf dem O. vertrieben u. ihre Hütten u. Höhlen in Brand gesteckt haben³⁶. Nach der legendenhaften Andreas-Vita des Mönches Epiphānios (wohl Ende 9. Jh.) zog der Apostel von → Synada (*TIB* 7) durch → Pandēmos u. → Daguta sowie über den O. nach Nikaia³⁷. Ende 9. Jh. ließ sich in der Laura → H. Ēlias (2) Basileios, der Bruder des hl. Paulus d. J., zum Mönch scheren; später wirkte er hier als Abt³⁸. Iōannēs Hexapterygos, Kindheitsgefährte des Athanasios Athōnitēs, wurde später (Anfang 10. Jh.) Abt einer Laura auf dem O.³⁹

Ab Mitte 9. Jh. lebten auf dem O. auch georgische Mönche. Zunächst verbrachte der georgische Heilige Hilarion mit einigen georgischen Schülern fünf Jahre als Einsiedler (mit guten Kontakten zu einem benachbarten griech. Kloster) auf dem O. Während Hilarion dann den O. verließ, blieben seine Schüler, bis sie nach dem Tod des Heiligen (875) bei → Sōsthenion (*TIB* 12) ein georgisches Kloster mit Namen *Romana* gründeten, wohin auch die Gebeine Hilarions transferiert wurden⁴⁰. – Im 10. Jh. lebte der aus Georgien stammende Johannes „der Iberer“ eine Zeitlang in einem Kloster am O. (ob in einem der beiden bekannten georgischen Klöster auf dem O. [→ H. Kosmas u. Damian, → Krania], ist unbekannt) als Maultierarzt, bevor er sich um 965 mit seinem Sohn Euthymios auf den Athōs begab⁴¹. Euthymios scheint später auf dem O. (wohl im Kloster → Krania) Übersetzungen aus dem Griechischen ins Georgische angefertigt zu haben⁴².

Der spätere Patriarch Euthymios I. (907–912) begann seine Laufbahn als Mönch auf dem O., bevor er am Golf von Nikomēdeia ein eigenes Kloster gründete⁴³. Anfang 10. Jh. lebte Stephanos, ein Sohn der hl. Maria d. J., unter dem Mönchsnamen Symeōn als Einsiedler am O., bevor er etwa 920 auf den → Kyminas (in diesem Band u. *TIB* 9) überwechselte⁴⁴. Euthymios, früher Mönch u. Abt auf dem O., jetzt Bischof, hatte 917 einen Brief des Patriarchen Nikolaos I. Mystikos an Zar Symeōn von Bulgarien zu überbringen; von ihm ist auch in einem weiteren Brief desselben Patriarchen an den Bischof von Alania die Rede⁴⁵. 926 trat der spätere Stylit

Lukas in das Kloster → H. Zacharias ein, wo er drei Jahre als *kellaritēs* diente⁴⁶. Auch Patriarch Basileios I. (970–974) begann seine Laufbahn als Einsiedler auf dem O.

Unter den Quellen, die die unter Kaiser Theophilos eingerichtete, unter Kaiser Michaēl III. wohl wieder aufgegebene Feuerzeichenkette durch Kleinasien schildern, ersetzt eine den sonst stets genannten → Mamas Bunos (zwischen → Aigilon [*TIB* 4] u. → Kyrizos) durch den O, in dessen Bereich der Mamas Bunos vermutlich lag⁴⁷.

Reisen zum O. unternahm Kaiser Leōn VI.; darunter sind, wie der Zusammenhang nahelegt, eher die Thermalbäder bei → Prusa als die Klöster des Berges zu verstehen⁴⁸; allerdings besuchte er (mindestens) einmal auch Klöster u. Einsiedler des O. (s. u.; → Athēnogenus ... Phrontistērion). Während eines Sommeraufenthaltes auf dem O. vermutlich um 941–944 führte der Metropolit von → Kyzikos Theodōros seine Korrespondenz mit Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos weiter; er schickte an den Kaiser als Geschenk u. a. frischen Lattich (Salat, *thridax*), den der Empfänger sehr genoß⁴⁹. Kurz vor seinem Tod (959) verband Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos eine Reise zu den Thermalquellen von → Prusa (→ Basilika Therma) mit einem Besuch einiger Klöster u. Einsiedler im Bereich des O. Im → Athēnogenus ... Phrontistērion erfuhr der Kaiser, daß auch sein Vater Leōn VI. eine Reise zu diesem Kloster u. zum O. unternommen habe, um um einen Thronerben zu beten⁵⁰. Ein weiterer (oder der eigentliche?) Grund der Reise waren Beratungen mit dem ebenfalls am O. weilenden Metropoliten von → Kyzikos Theodōros zum Zweck der Absetzung des Patriarchen Polyuktos⁵¹.

Anläßlich einer Reihe von Ereignissen im 9., bes. aber im 10. Jh. werden eine Anzahl von „Mönchsbergen“ genannt, darunter stets der O. u. der → Kyminas (in diesem Band u. *TIB* 9), während die Zugehörigkeit der anderen Mönchsberge zu der Gruppe schwankt. Meist waren sie entweder Empfänger von Zuwendungen durch den Kaiser, oder der Kaiser oder ein hoher General ließ um Gebet z. B. für den erfolgreichen Ausgang eines militärischen Unternehmens bitten⁵². Die erste solche Aufzählung – 843 seien Mönche vom O., → Athōs (*TIB* 11), → Idē u. → Kyminas zur Wiederherstellung der Orthodoxie nach Kpl. gekommen – ist zwar nicht von vorneherein unglaublich, vielleicht aber doch als spätere Legendenbildung anzusehen⁵³. Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos (920–944) setzte den Mönchsbergen O., → Kyminas, → Chrysē Petra (*TIB* 9) u. Barachaiu oros eine jährliche Geldsumme aus⁵⁴. Nach einer später überlieferten Nachricht vermachte derselbe Kaiser den Mönchen des O., Kyminas, Athōs, Baracheōs u. Latros testamentarisch jährlich je ein Nomisma aus den Einkünften seines eigenen Klosters⁵⁵; wurden früher die Daten 928 bzw. 941/42 vorgeschlagen, so werden jetzt die Schenkungen als einheitlicher Vorgang betrachtet, der nicht genauer datiert werden kann⁵⁶. Nach seiner Absetzung ließ er den Mönchen des O. zwei Kentenaria (Gold) zukommen mit der Bitte um Gebet für sein Seelenheil; Mittler war ein als Heiliger betrachteter Mönch Dermakaitēs⁵⁷. Während seines Kretafeldzuges 960/61 bat der Domestikos u. spätere Kaiser Nikēphoros Phōkas bes. die Mönche des Athōs, aber auch des Kyminas, des O. u. anderer Mönchsberge um Gebete für das Gelingen des Unternehmens⁵⁸. Als Kaiser ließ er dem Athōs, dem Kyminas u. dem O. bedeutende Geldmittel zukommen⁵⁹. 963/64 schickte der Magistros u. Logothetēs tu dromu Symeōn einen Rundbrief mit der Bitte um Gebete für Kämpfe gegen Saifaddaula an den O., den Kyminas, den Latros u. den Athōs⁶⁰. In einem weiteren Brief desselben Autors etwa aus derselben Zeit wird mit gleicher Adresse eine Person gebeten, sich mit dem Mönchen des O. in Verbindung zu setzen, daß sie wegen einer Flottenexpedition nach Kalabrien beteten⁶¹. Diese kollektiven Nennungen sind ein weiterer Hinweis darauf, daß diese Mönchsberge zumindest spirituell als eine Art Einheit empfunden wurden (vgl. oben).

Im 11. Jh. (vor 1054) erstrebte u. erhielt Michaēl Psellos den Besitz (Charistikariat) mehrerer Klöster im Bereich des O.: → Kelliōn Monē (hier wird die Zugehörigkeit zum O. besonders erwähnt)⁶², → Kathara⁶³, → Mēdikion⁶⁴. In mittelbyz. Zeit zogen sich immer wieder in Ungnade gefallene Höflinge u. Beamte als Mönche auf den O. zurück, um schlimmerer Bestrafung zu entgehen; so trat 925 der *mystikos* Iōannēs, der in den Verdacht geraten war, nach der Kaiser-macht zu streben, in das → Monokastanos-Kloster (Lage unbekannt, wohl in Bithynien) ein,

während sein Freund Kōnstantinos, Sohn des Boilas sich in einem unbekanntem Kloster des O. zum Mönch scheren ließ⁶⁵. 1034 zog sich der Prōtobestiarios Symeōn, der die Unrechtstaten der Clique Kaiser Michaēls IV. Paphlagōn nicht hinnehmen wollte, als Mönch in ein von ihm gegründetes Kloster am O. zurück, von dem weder die Lage noch das Patrozinium bekannt sind⁶⁶.

Der Freund des Michaēl Psellos u. künftige Patriarch Iōannēs Xiphilinos (1064–1075) mußte sich 1054 als Mönch auf den O., konkret in das Kloster → Hōraia Pēgē, zurückziehen – daher die Nachricht bei mehreren Historikern, er habe vor seinem Patriarchat längere Zeit als Mönch u. Einsiedler auf dem O. gelebt⁶⁷. In einigen Briefen des Michaēl Psellos (darunter einem über das Mēdikion-Kloster) finden sich vielleicht schon angesichts seines bevorstehenden Sturzes Anspielungen, daß er vielleicht später auf dem O. (als Mönch) leben werde⁶⁸. An einen Mönch Iōannēs auf dem O. schrieb er einen Brief voll Sehnsucht nach dem einfachen mönchischen Leben, das er mit ihm u. seinen Mitmönchen dort führen wollte⁶⁹. Jedenfalls folgte er Iōannēs Xiphilinos 1055 unfreiwillig nach, konnte aber bald wieder nach Kpl. zurückkehren⁷⁰. In diesem Zusammenhang sind Äußerungen des Psellos zu sehen, die den O. (bei Hōraia Pēgē u. überhaupt) als *locus amoenus* beschreiben bzw. deuten⁷¹.

Der aus der Gegend von → Nikaia stammende hl. Christodulos von Patmos (geb. ca. 1020) wurde in einem nicht genannten Kloster im Bereich des O. zum Mönch geschoren⁷². Nach dem 12. Jh. sind am O. nur noch einzelne Klöster nachweisbar; der O. war aber kein „heiliger Berg“ mehr. Im 13. Jh. lebte der hl. Iōannēs ho Eleēmōn ho neos als Einsiedler als einer der letzten bekannten Mönche am O., bevor er sich zum Sterben in das Dorf → Agalmatēs bei → Nikaia zurückzog⁷³.

Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien zog Kaiser Alexios I. Komnēnos 1113 (oder schon 1112) über → Nikaia, → Malagina u. die sog. → Basilika („das sind Täler u. schwer passierbare Pfade, die in den Höhen des O. liegen“) nach → Alēthina (nicht lokalisiert) u. → Akrokos (*TIB* 7; vielleicht die Burg von → Eğrigöz [*TIB* 7]), in dessen Nähe er ein türk. Heer aufrieb⁷⁴. Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien 1116 ließ Kaiser Alexios I. die Höhen des O. u. → Malagina besetzen⁷⁵. 1146 zog Kaiser Manuēl I. zu Beginn seines Feldzuges gegen → Ikonion (*TIB* 4) von → Lopadion über den O. (wohl eher n. daran vorbei etwa auf der Straße über → Prusa, → İnegöl u. → Armenokastron) nach → Pithēkas (Başköy im Tal des Karasu?)⁷⁶. Wie die hagiographischen Texte, so zeigen auch die komnenenzeitlichen Belege, daß unter O. auch ein weites, gebirgisches Gebiet um den eigentlichen O. verstanden wurde. Zur Schlacht um Antiocheia am Mäander (1212) zog der Kaiser des Nizänischen Reiches Theodōros I. Laskaris über die unwegsamen Gegenden um den O. (Grenze zwischen Bithynien u. Phrygien) u. den Kaystros zum Mäander⁷⁷.

Einem (neuzeitl.) Bericht über einen angeblichen Besuch Kaiser Michaēls VIII. Palaiologos u. des Patriarchen Iōannēs Bekkos 1280 auf dem Athōs ist zu entnehmen, daß der Kaiser die Mönche für seine Unionspolitik gewinnen wollte, besonders die auf dem Athōs, dem O. u. auf dem Galēsion⁷⁸. In einer auf Geōrgios Pachymerēs zurückgehenden Aufzählung der türk. Emirate zu Beginn des 14. Jh. präzisieren Nikēphoros Grēgoras u. andere, daß Atman (‘Osmān) die Gegend um den O. u. die anschließenden Teile Bithyniens beherrschte⁷⁹. 1307 zogen sich die Türken (Osmanen) angeblich wegen der (erwarteten) Ankunft einer mit Byzanz verbündeten mongolischen Armee aus den eroberten Festungen Bithyniens zurück u. verschanzten sich an befestigten Orten des O.⁸⁰

Mon Von den Hochlagen u. dem Gipfelbereich des O. sind keine Ruinen bekannt. Am Saum des Gebirges selbst u. im unmittelbaren Umkreis liegen etwa → Beşevler, → Cumalıkızık, → Hamamlıkızık, → Kozluören, → Esenköy, → Epçeler u. → Baraklı.

Bereisung 1997.

¹ 40.085913. 29.175367 (Gipfel). — ² W. RUGE, Olympos 16. *RE* 18/1 (1939) 314 (*Font*). — ³ Strabōn XII 4, 3.4.6.10; XII 8, 1.3.8.10; Plinius, *Nat. hist.* V 142; Ptolemaios V 2, 13 (II 819 Müller) = V 2, 15 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Könst. Porph., *De them.* 69; SCHWERTHEIM, *Adrianoi* 133–135. — ⁴ Sōzomenos IX 5, 5–7; A. LIPPOLD, *Uldin. RE* 9A/1 (1961) 511f. — ⁵ Amm. Marc. XXVI 9, 2; R. C. BLOCKLEY, *Ammianus Marcellinus. A Study of*

Historiography and Political Thought (*Collection Latomus* 141). Bruxelles 1975, 56 u. A. 6. — ⁶ Vita Eustratii 369; TALBOT, *Saintes montagnes* 269. — ⁷ Theod. Stud., Vita A 121 A; Vita B 240 B.; TALBOT, *Saintes montagnes* 265. — ⁸ Geörg. Pach. IV 635. — ⁹ IΩANNU, Mnēmeia 242; Synax. Cpl. 410f.; Menol. Basil. 272. — ¹⁰ Sōkratēs I 13, 1–10; Sōzomenos I 14, 9–11; VOGT, *Coetus Sanctorum* 186. — ¹¹ Vie d’Hypatios 272. — ¹² Synax. Cpl. 174–178. — ¹³ AASS Aug. IV 842; Synax. Cpl. 922; Menol. Basil. 603; *PMBZ* 2111. — ¹⁴ D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 10, A. 67 (*Font*). — ¹⁵ Vgl. AUZÉPY, *Monastères* 432f. — ¹⁶ Vgl. D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 12, A. 89. — ¹⁷ Vgl. AUZÉPY, *Monastères* 441f. — ¹⁸ *PmbZ* 1824. — ¹⁹ *PmbZ* 3389. — ²⁰ *PmbZ* 6022. — ²¹ Vgl. FOSS, *Pilgrimage* 132, 136f., 148. — ²² Mich. Psell., *Briefe* 141 (Nr. 112); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 469f. (Nr. 185). — ²³ PARGOIRE, *Épitaphe* 357–359; MANGO, *Abercius* 175f.; JANIN, *Grands Centres* 146; CORSTEN, *Apameia* 79 (Nr. 60). — ²⁴ Vgl. AUZÉPY, *Monastères* 444f. — ²⁵ Theod. Stud., Vita A 220 A; Vita B 316 B. — ²⁶ Vita Theod. Stud. B 316 D; LAURENT, *Pierre d’Atroa* 28, 144–147 (Kap. 37); LAURENT, *Vita retractata* 42f., 110f. (Kap. 37). — ²⁷ Vita Antonii jun. I 206; *PmbZ* 534. — ²⁸ MAKRIΣ – CHRONZ, *Greg. Dek.* 117; Synax. Cpl. 240; MANGO, *Gregory* 643. — ²⁹ Vita Ioannicii P 430 F–432 C; Vita Ioannicii S 381 C–382 C; Vita Mich. Synk. 102, 163f.; ZIELKE, *Methodios* 216–230, bes. 224; D. DOMINGO-FORASTÉ in TALBOT, *Defenders* 144, 216, A. 263; D. SULLIVAN in TALBOT, *Defenders* 245. — ³⁰ Synax. Cpl. 123, 125f.; *PmbZ* 6077; KRAUSMÜLLER, *Lay founders* 357–364. — ³¹ Vita Euthymii iun. 21 mit A. 8; *PmbZ* 3113, 3218. — ³² Vita Euthymii iun. 20; PAPACHRYSSANTHOU, *Euthyme* 234f., 241. — ³³ Vita Euthymii iun. 21–26; D. PAPACHRYSSANTHOU, in: in AProt. 18. — ³⁴ DVORNÍK, *Légendes XVII*, 112–114, 146f., 358, 385. — ³⁵ Vita Constantini 634 D, F, 639 E, 641 A; Synax. Cpl. 346; *PmbZ* 4003. — ³⁶ Anastasius Bibliothecarius, *Vorrede zu den Akten des Konzils von Kpl. 869/70*. MANSI XVI, 5 A. — ³⁷ KAHL, *Andreabios* 99f.; Text S. 8. — ³⁸ Vita S. Pauli iun. 106f. — ³⁹ Vita Athan. 6f.; P. LEMERLE, in: *ALavra* I 30. — ⁴⁰ PEETERS, *Hilarion* 241f., 253–255, 262–269; MARTIN-HISARD, *Hilarion* 127–129, 135–138; ESBROECK, *Liste d’Apôtres* 148; SCHRAMM, *Slawisch* 88–92. — ⁴¹ PEETERS, *Jean et Euthyme* 17f.; D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 83f. — ⁴² PEETERS, a. O. 33f. — ⁴³ Arethas, *Script. Min.* I 84; *Könnst. Manass.* 5319; P. KARLIN-HAYTER, in: *Vita Euthymii*, *General Introduction* S. 31. — ⁴⁴ Vita S. Mariae iun., AASS Nov. IV 701 C, 702 D. — ⁴⁵ Nikol. I Patr., Ep. 68, 440–442, 530, 577f.; GRUMEL, *Reg.*² 689 (*olim* 622), 691 (*olim* 660). — ⁴⁶ DELEHAYE, *Saints Stylites* 203; JANIN, *Grands Centres* 151. — ⁴⁷ *Könnst. Porph.*, *Tres tract.* 132, 254f. — ⁴⁸ *Könnst. Porph.*, D. A. I. 248. — ⁴⁹ DARROUZÈS, *Épistoliers* 59f., 324, 327–329 = Theod. Kyz., Ep. 93f. (Nr. 7), 99–103 (Nr. 10–12); ed. Sp. LAMPROS, *NE* 19 (1925) 285f., 20 (1926) 149f. = Theod. Kyz. 34f. (Nr. 17), 68f. (Nr. 52 bzw. 47). — ⁵⁰ Theoph. Cont. 464f.; DÖLGER, *Reg.*² 543. — ⁵¹ Iō. Skyl. 246f.; Iō. Zōn. III 488f. — ⁵² TALBOT, *Saintes montagnes* 267. — ⁵³ Iōs. Gen. 58; *Synodicon Vetus* 196 (spätere Version); D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 17f.; MANGO, *Liquidation* 133f.; ZIELKE, *Methodios* 220, A. 163; MORRIS, *Monks* 11, 22, A. 35. — ⁵⁴ Theoph. Cont. 418f.; Geörg. Mon. Cont. 910; Leōn Gramm. 320. — ⁵⁵ Theoph. Cont. 430. — ⁵⁶ D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 54f.; DÖLGER, *Reg.*² 648e; BELKE, *Heilige Berge* 21, A. 47. — ⁵⁷ Theoph. Cont. 440; BELKE, *Heilige Berge* 21, A. 48. — ⁵⁸ *Vitae duae Athanasii* 30. — ⁵⁹ MEYER, *Haupturkunden* 102; D. PAPACHRYSSANTHOU, in: AProt. 78, A. 145. — ⁶⁰ DARROUZÈS, *Épistoliers* 146f. — ⁶¹ DARROUZÈS, *Épistoliers* 149. — ⁶² Mich. Psell., *Briefe* 137 (Nr. 108), 229 (Nr. 200), 318 (Nr. 273); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 311 (Nr. 77); JANIN, *Grands Centres* 161. — ⁶³ Mich. Psell., *Briefe* 221 (Nr. 194), 229 (Nr. 200); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 311 (Nr. 77); JANIN 160. — ⁶⁴ Mich. Psell., *Briefe* 149 (Nr. 125), 167f. (Nr. 140), 229 (Nr. 200), 230f. (Nr. 202); Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 263–265 (Nr. 29); 311 (Nr. 77); AHRWEILER, *Charisticariat* 25; JANIN 167. — ⁶⁵ Theoph. Cont. 411; *Sym. Mag.* 739; Geörg. Mon. Cont. 903; JANIN, *Grands Centres* 168f.; RUNCIMAN, *Romanus Lacapenus* 68. — ⁶⁶ Iō. Skyl. 396; JANIN, *Grands Centres* 183; DARROUZÈS, *Fondations* 168. — ⁶⁷ Mich. Att. 70; Iō. Skyl. Cont. 117; Iō. Zōn. III 680f.; Theod. Skut. 165; Mich. Glyk. 606. — ⁶⁸ Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 264 (Nr. 29), 343f. (Nr. 101). — ⁶⁹ Mich. Psell., *Briefe* (SATHAS) 262 (Nr. 27); GAUTIER, *Éloge* 17, A. 4. — ⁷⁰ Mich. Psell., *Hist.* VI 196 (II 144 IMPELLIZZERI); Mich. Psell., *Iō. Xiph.* 441f.; GAUTIER, *Éloge* 16f.; WEISS, *Leichenrede*, u. a. 296; DERS., *Beamte* 87f., 90f.; A. KAZHDAN, *Psellos, Michael*. *ODB* III 1754f. — ⁷¹ Mich. Psell., *Iō. Xiph.*, bes. 438, 442–444; BEYER, *Heiliger Berg* 180–186; KRAWARI, *Évocations médiévales* 76f. — ⁷² K. BOÏNĒS, *Ἀκολουθία ἱερὰ τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν Χριστοδοῦλου τοῦ θαυματουργοῦ*. Athen³ 1884, 115; A. KIRBY, *Hosios Christodoulos: an eleventh-century Byzantine saint and his monasteries*. *BSI* 57 (1996) 293–309, bes. 293f.; MORRIS, *Monks* 34. — ⁷³ POLEMIS, *John Merciful* 39–41, 52. — ⁷⁴ Anna XIV 5, 7; CHALANDON, *Les Comnène* I 266; FOSS, *Malagina* 176f. — ⁷⁵ Anna XV 1, 5; FOSS, *Malagina* 177. — ⁷⁶ Iō. Kinn. 38; *TIB* 7, 113. — ⁷⁷ Nik. Grēg. I 18. — ⁷⁸ Sp. LAMPROS, *NE* 9 (1912) 117–161, 209–244, hier 158; GEANAKOPOLOS, *Michael VIII* 272f., A. 65. — ⁷⁹ Nik. Grēg. II 214; Laon. Chalk. I 13; Geörg. Sphr. 218; FAILLER, *Émirs turcs* 105f. — ⁸⁰ Geörg. Pach. IV 709.

Onopniktēs (Ὀνοπνίκτης), Fluß in Hellespont, heute vermutlich der an → Pteleai (Pamukçu, früher Eftele) vorbeifließende Fluß, der nach Hasluck im Oberlauf *Hodja Déré*, im Unterlauf *Uzunja Déré*, nach der TK aber (in seinem Unterlauf) Ovaköy Deresi heißt¹; er entspringt s. von Gölcük (→ Lakku Mitata), verläßt bei → Achyraus das Bergland (hier von den Kreuzfahrern *vallis Ascaratana* genannt), entwässert die Balikesir Ovası, wo er sich mit mehreren Flüssen vereinigt, um bei Kepsut in den → Makestos (Simav Çayı) einzumünden

Hist Der hl. Theodōros Studitēs bändigte während seines Aufenthaltes in Pteleai 821 die Fluten des am Ort vorbeifließenden O., dessen Hochwasser häufig großen Schaden anrichteten, ein für alle Male, indem er an einer besonders gefährdeten Stelle ein Kreuz errichtete². – 6 km sö. von Pteleai liegt → Achyraus an der Stelle, wo der O. heute zu einem größeren Stausee (*İkiztepel* oder *Selimiye Barajı*) aufgestaut ist.

Mon → Achyraus.

¹ HASLUCK, *Cyzicus* 43, 133; TK D II Balıkesir Ia/17. — ² Theod. Stud., Vita A 212 B–C; Vita B 308 A–B; Vita C 294f.; TELELIS, *Weather* 453; TISCHLER, *Hydronymie* 108.

Onoratu (τὰ Ὀνοράτα, Ἀναράται, eigentlich τὸ Ὀνωράτου), *proasteion* bzw. *polichnion* am (oder in der Nähe des) asiatischen Bosphorosufers, vielleicht im Bereich des Göksu (→ Aretae) oder des Küçüksu (→ Naple)¹, genaue Lage unbekannt

Hist Benannt vermutlich nach einem der beiden Stadtpräfekten mit dem Namen Honoratus². Iuliana Anicia ließ Ende 5./Anfang 6. Jh. in O. (auch αἱ Ὀνειράται) eine Theotokos-Kirche bauen, deren Fest am 4. Oktober gefeiert wurde³. Während eines Aufruhrs in Kpl. 967 bewarfen eine Frau u. ihre Tochter Kaiser Nikēphoros II. Phōkas von ihrem Dach mit Steinen; sie wurden im *proasteion* ... *Anaratai* verbrannt⁴. Die Gegend von *Anōratai* diente als kaiserliches Jagdgebiet, so für Rōmanos II.⁵ Kaiser Isaak Komnēnos holte sich beim Jagen in τὸ Ὀνωράτου (korrigiert aus Ὀνοράτου) 1059 eine tödliche Krankheit, die ihn zur Abdankung zwang⁶; andere Quellen nennen an dieser Stelle nur die Gegend am Bosphoros, z. T. auch → Neapolis, ohne das Ufer zu spezifizieren⁷.

Mon —

¹ JANIN, *Église byzantine* 89f.; DERS., *Grands Centres* 21; DERS., *Cpl.* 486. — ² JANIN a. O.; *PLRE* I 438f. (s. vv. Honoratus 2, 6). — ³ Theoph. 157f.; *Synax. Cpl.* 103; JANIN, *Église byzantine* 89; DERS., *Grands Centres* 21. — ⁴ Leōn Diak. 65; CHEYNET, *Pouvoir* 22. — ⁵ Theoph. Cont. 472. — ⁶ Nik. Bryenn. 81. — ⁷ Mich. Att. 52; Iō. Skyl. Cont. 108; Mich. Psell., *Hist.* VII 73 (II 272 IMPELLIZZERI); Iō. Zōn. III 673.

Ontoraitōn Kōmē (Ὀντοραιτῶν κόμη), Dorf im Osten Bithyniens entweder bei → Kükürt selbst oder in der näheren Umgebung, genaue Lage unbekannt

Hist Die O. K. stellte im 3. Jh. n. Chr. eine Weihinschrift für Zeus Brontōn auf, die von der Flur *Ören* (300 m s. von Kükürt) in den Ort gebracht wurde. Da sich in Kükürt außerdem eine wohl ebenfalls aus *Ören* stammende Ehreninschrift befindet, die eine andere *kōmē* (→]tmiēnōn [Kōmē]) errichten ließ, kann Kükürt nicht sicher mit O. K. gleichgesetzt werden¹.

Mon → Kükürt.

¹ ŞAHİN, *IZNIK* II 1, 27; Nr. 1083, 1207.

Ophis (Ὀφίς), Fluß in Bithynien, vermutlich auf der Bithynischen Halbinsel in der Nähe der → Trichinaraiōn Monē, nicht identifiziert

Hist In einem Brief (zu datieren 1283–1285) fordert Patriarch Grēgorios II. Kyprios den Me-gas Logothetēs auf, gegen den Heeresrichter (*kritēs tu phossatu*) (Kōnstantinos) Cheilas vorzugehen, der sich Ländereien am Fluß O. angeeignet, die hier lebenden Bauern vertrieben u. diesen als Entschädigung widerrechtlich Grundbesitz des Klosters Trichinarias (Trichinaraiōn) gegeben hatte¹.

Mon —

¹ Grēg. Kypr. 180f.; LAURENT, *Reg.* 1467; JANIN *Grands Centres* 46; *PLP* 30766.

Ophiussa (Οφιοῦσσα, Ophiussa), eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, vermutlich mit → Aphusia (1) zu identifizieren

Hist Die in der Form nur antik belegte Insel¹ wird aus lautlichen Gründen meist mit der byz. Insel Aphusia (heute Türkeli Adası) identifiziert; da neben O. auch eine Insel → Physia belegt ist, kann die Identifizierung nicht als sicher gelten². Möglich wäre auch die Gleichsetzung von O. mit Elaphonnēsos (Insel mit gutem Hafen, im Besitz von → Proikonnēsos), welche auch mit → Halōnē identifiziert wird³, u./oder Palaia Prokonnēsos⁴.

Mon —

¹ Diogenēs aus Kyzikos bei Steph. Byz. B 79 (I 343 BILLERBECK, s. v. Besbikos); Plinius, Nat. hist. V 151. — ² HASLUCK, Marmara Islands 17; DERS., Cyzicus 36; W. RUGE, Ophiussa 1. *RE* 18/1 (1939) 664. — ³ Pseudo-Skylax, Periplus 94; MAFFRE, Phrygie maritime 138f. — ⁴ Strabōn XIII 1, 16; HASLUCK, Marmara Islands u. Cyzicus a. O.; L. BÜRCHNER, Elaphonnesos 2. *RE* 5/2 (1905) 2234.

Ophru Limēn (Ὀφροῦ Λιμῆν), Hafen (u. Kloster H. Panteleēmōn) im n. Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, heute wahrscheinlich der kleine Hafen unmittelbar n. des Kaps von → Hieron, 23 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

↘ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos (920–944) gründete bzw. erneuerte von Grund auf (ἐκ βᾶθρου κτίσας) eine Kirche u. Kloster des hl. Panteleēmōn mit dem Beinamen O. L., wies dieser Gründung 800 Mönche zu u. tätigte eine Stiftung zu deren Unterhalt². Bereits 917 besuchte Patriarch Nikolaos I. Mystikos am Festtag des Heiligen ein Panteleēmōn-Kloster am Bosphoros, von wo aus er am folgenden Tag seinen Vorgänger im Amt, den hl. Euthymios, in dessen Kloster ta → Agathu besuchte³. Ungeklärt ist das Verhältnis dieser Klöster zueinander (da die „Gründung“ des Kaisers Rōmanos I. vermutlich erst nach dessen Thronbesteigung erfolgte) sowie zu der Panteleēmōn-Kirche, die Kaiser Justinian im nur etwa 2 km s. gelegenen → Argyrōnion von Grund auf erneuerte u. um die vielleicht in der Zwischenzeit ebenfalls ein Kloster entstanden war⁴. Da mehrere Klöster H. Panteleēmōn auf engstem Raum nicht sehr wahrscheinlich sind, werden – entgegen der Vermutung Janins⁵ – doch alle drei Anlagen identisch sein⁶. – Vielleicht ist O. L. mit dem Hafen von → Hieron identisch, der 1232 urkundlich erwähnt wird⁷.

Mon —

¹ 41.180618, 29.099721. — ² Theoph. Cont. 433; JANIN, Grands Centres 9. — ³ Vita Euthymii 141; JANIN a. O. — ⁴ RUGGIERI, Religious Architecture 204. — ⁵ JANIN, a. O. 9, 12 u. Église byzantine 74f. — ⁶ So JANIN, Cpl. 488. — ⁷ *MM* III 109.

Ophrynyon (Ὀφρύνιον, Ὀφρύνειον), antike Stadt in der Trōas (Hellespont), an der S-Küste der Dardanellen zwischen → Dardanos u. → Roiteion, heute Ruinenstätte etwa 1,5 km nnw. von Erenköy (auch İntepe), 13 km ssw. von Çanakkale¹

☐ 26⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die antike Stadt, die auch Mitglied des Attischen Seebundes war, wird zuletzt bei Strabōn genannt², der auch einen Hain des Hektōr erwähnt³. Nach den *Mon* bestand die Siedlung bis in frühbyz. Zeit.

Mon Seit der Entdeckung der Ruinenstätte durch F. Calvert (Mitte 19. Jh.) sind viele der damals beobachteten Reste verschwunden. So gab es eine ummauerte Akropolis; in der Nähe röm. Gebäude mit einem groben Mosaik; Münzfunde reichen bis Arkadios. Siedlungsspuren erstreckten sich von hier nach W bis zum Strand, wo früher auch eine alte Mole beobachtet wurde; auf einer Geländestufe oberhalb des Strandes wiederum Fundamentreste u. überwiegend klassisch-griech. u. hellenist. Keramik. Am Strand Mauerspuren u. (u. a.) röm. oder byz. Keramik⁴. – Das bis 1922 griech. Dorf Erenköy besaß eine Kirche H. Geōrgios u. eine kleinere Koimēsis Theotoku (beide vermutlich rezent) sowie 13 *exōklēsia*⁵.

Bereisung 1999.

¹ Etwa 40.026384, 26.337142. — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1012f.; COOK, Troad 77. — ³ Strabōn XIII 1, 29. — ⁴ COOK, a. O. 74–77; MÜLLER, Kleinasien 889–892; BIEG, Neue Funde 451–454 (alle mit *Font* u. *Lit*). — ⁵ GIAN-NAKOPULOS, Renkioi 27–30. ROBERT, Études de numismatique 73; GÖKTÜRK, Troas 90.

Optatianai (Ὀππατιαναί), ö. Vorstadt von → Nikomēdeia, jenseits der Martyriumskirche des hl. Anthimos gelegen, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Theodōros von Sykeōn pflegte auf seinen Reisen nach Kpl. u. zurück in O. zu übernachten¹. Nur auf dem Rückweg von seiner letzten Reise nach Kpl. 612 wird sein Aufenthalt, der durch einen Ausflug zum Autonomos-Kloster in → Sōreoi unterbrochen war, genauer beschrieben. Er empfing hier wiederholt Besucher aus Nikomēdeia u. der Umgebung u. wirkte zahlreiche Wunder. Zwischen Nikomēdeia u. O., in unmittelbarer Nähe der Vorstadt, befand sich die Kirche des hl. Anthimos, wo Theodōros während seines Aufenthaltes in O. die Messe feierte u. einige weitere Wunder wirkte². Durch O. oder an O. vorbei floß ein Bach, der Ryax Optatianōn³. Anfang 10. Jh. befanden sich die Reliquien des Anthimos noch in seiner Kirche⁴.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 126 (Kap. 156). — ² Vita Theod. Syk. I 126–130 (Kap. 156–157), 133–136 (Kap. 159f.); JANIN, Grands Centres 83; FOSS, Autonomus 193; DERS., Nicomedia 12f. — ³ Vita Theod. Syk. I 129 (Kap. 156a). — ⁴ KAHL, Andreasbios 88; Text S. 1; PG 120, 221 D; MANGO, Journey 259.

Orchadōn Monē (μονὴ Ὀρχάδων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephanos von O. M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 73); JANIN, Grands Centres 424.

Oreinē (Ὀρεινή), Dorf, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist O. wird im 11. Jh. als wohlhabendes u. bevölkerungsreiches Dorf geschildert¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Script. min. I 132.

Örenli, auch Evrenli, Ort in der Trōas (Hellespont), in einem s. Seitental des oberen → Skamandros, 4 km ssö. von Bayramiç¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon S. u. w. des Ortes Mauerreste aus unbestimmter Zeit; an einer Stelle Pithosfragmente, an einer anderen spätbyz. Keramik². – Etwa 3 km ö. von Ö. (Flurname *Kötüpinar*) ausgedehnte Siedlungsspuren auf einem Bergrücken mit steilen Abfällen nach W u. O. Sie umfassen Steinpfeiler, einen Brunnen, Gebäude- u. Mauerreste (Mörtel u. Ziegel). Spätbyz. Keramik, darunter auch glasierte Stücke³.

¹ 39.776453, 26.625370 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 307; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 98–100. — ³ COOK a. O.

Ornai (Ὀρναι, Ὀρμαι, Ὀρνεηνῶν κάτοικοι, ἐν Ὀρνεῖ), Ort in Hellespont, heute vermutlich Bük(köy) oder Umgebung am rechten (ö.) Ufer des Balat Çayı (auch Alev Çayı, im Unterlauf heute Mustafa Kemalpaşa Çayı), eines linken Nebenflusses des → Ryndakos, 20 km sö. von Kirmasti (jetzt Mustafa Kemalpaşa)¹

□ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist Der wundertätige Bischof von → Lampsakos, Parthenios (4. Jh.), heilte den aus O. (in einer späteren Version Hormai) stammenden Sohn eines Priesters². Trotz der relativ großen Entfernung vermutlich identisch mit dem auf zwei hellenist. Inschriften belegten Ort Orneai (o. ä., eher als mit → Ornoi [TIB 12]), der wahrscheinlich in der Umgebung des Fundortes der einen Inschrift, Bük(köy) (die zweite stammt aus dem 5 km s. gelegenen Alpağut), zu lokalisieren ist³.

Mon In Bük(köy) mehrere antike Inschriften u. frühbyz. Architekturfragmente (Säulenbasis, Kelchkapitelle, die wenigstens z. T. aus der Umgebung (bes. *Kilise mevkii*) stammen; einige Steine, darunter eine frühbyz. Templonsäule mit angearbeitetem Kapitell, wurden nach → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa) verschleppt⁴. – Zwei antike Inschriften auch in Gündoğdu (1 km w., auf der linken Seite des Flusses)⁵.

¹ 39.894824, 28.576498 (Ortszentrum). — ² Vita Parthenii 1353 C; Menol. I 23, 309. — ³ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 24–27 (Nr. 20, 22). — ⁴ SCHWERTHEIM, Kyzikos II 26f. (Nr. 22), 47f. (Nr. 57); DERS., Miletupolis 79 (Nr. 2); ÖTÜKEN, Forschungen 7, 33, 55f., 78f., 159, 161, 174–176, 254, 258f., 266f., 278. — ⁵ SCHWERTHEIM, a. O. 23 (Nr. 17), 53 (Nr. 68).

Örtülüce, Ort in Hellespont, 13 km osö von → Parion (Kemer), 11 km wsw. von → Pēgai (Karabiga)¹

∴ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist Aufgrund der Siedlungsspuren von Ö. wurde hier ohne hinreichenden Grund der antike Ort → Adrasteia vermutet².

Mon Etwa 750 m ö. von Ö. Ruinen eines wahrscheinlich türk. Badehauses (Quelle mit lauwarmem Wasser) mit Spolien einer byz. Kirche³.

¹ 40.381998, 27.205653 (Ortszentrum). — ² LEAF, Troad 77f. — ³ LEAF a. O.

Osmaniye, byz. Burg im nordmysischen Bergland, im Grenzgebiet zwischen Bithynien u. Hellespont, unmittelbar am rechten Ufer des → Ryndakos (Adranos, heute auch Orhaneli Çayı, in diesem Abschnitt auch Kocasu), knapp 2 km nw. von Osmaniye, 43 km sw. von Prusa (Bursa)¹

△ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf einer steilen Felserrhebung unmittelbar über dem rechten Ufer des hier in einer tiefen Schlucht fließenden Ryndakos u. gegenüber der Einmündung einer von S kommenden Seitenschlucht liegen Ruinen einer kleinen Burg (Flur *Arıkayası*). Vermutlich war nur die etwas flachere, dem Land zugewandte Seite durch eine lange, der Geländeform angepaßte Mauer (Bruchstein, Ziegel) gesichert (erhalten auf 20–30 m; **Abb. 218**). Auf dem kleinen Plateau Bau- u. Gebrauchskeramik. Vermutlich nur eine Art Wachtposten^{2,*}.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 39.966743, 28.636606. — ² KAPLANOĞLU, Kuruluş 43 („gegenüber Karacalar“ [gemeint Yenikaracalar = Osmaniye]), (213), Abb. (2 „Çaltibük Arıkayası Kalesi“).

Ostano, auch Ostanum, Schiffahrtsstation am N-Ende des asiatischen Ufers des Bosphoros, am Eingang zum Schwarzen Meer, genaue Lage unbekannt

Hist O. wird nur wiederholt in einem latein. Portulan vom Anfang des 13. Jh. genannt¹. Vermutlich lag O. n. von → Hieron, wo der Bosphoros endgültig ins Schwarze Meer übergeht. An

ähnlicher Stelle kann die Lage des in einem griech. Portulan genannten, vielleicht korrupt überlieferten *rēbastenō* (20 Meilen n. von Skutarē (Skutarion, → Chrysopolis) vermutet werden, dessen Name eine gewisse Ähnlichkeit mit O. aufweist, ebenso gut aber als „Ufer des Stenon“ (= Bosporos) gedeutet oder mit → Rēbas (1) in Verbindung gebracht werden kann².

Mon —

¹ GAUTIER DALCHÉ, Carte 139–141. — ² DELATTE, Portulans I 338; BELKE, Küsten 173.

Ostreas (τῆς Ὀστρέας), Landgut (*proasteion*) oder Weiler (*agridion*) im Bereich des → Paralimnion von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Tēs Ostreas wird unter den Landgütern bzw. Weilern im Bereich des Paralimnion von Nikaia genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat schenkte oder zurückgab¹.

Mon —

¹ ΖΕΡΟΙ I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Ostreidion (Ὀστρείδιον), Kloster in Bithynien, an der asiatischen Küste des Bosporos in der Nähe von → Hieron, genaue Lage unbekannt

Hist Das Kloster O. wird in mehreren, zwischen 1283 u. 1285 geschriebenen Briefen des Patriarchen Grēgorios II. Kyprios genannt. Dem Abt des Klosters, Iōannēs Cheilas (dem späteren Metropolit von Ephesos) u. seinem Oikonomos (?) Daniēl Glykys (dem späteren Metropolit von → Kyzikos) empfiehlt der Patriarch, einen entlaufenen Mönch wieder aufzunehmen¹. Ein weiterer Brief ist an Daniēl Glykys wohl noch in derselben Funktion gerichtet². Einem Beschwerdebrief des Patriarchen an den Megas Logothetēs zufolge nahm der *kritēs tu phossatu* (Kōnstantinos) Cheilas wiederholt gegen den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Grundstücke des wohl benachbarten Klosters H. Geōrgios von → Phrygana weg u. übertrug sie an das Kloster O., wohl zu der Zeit, als sein Bruder hier Abt war³.

Mon —

¹ Grēg. Kypr. 99f.; LAURENT, Reg. 1464; *PLP* 4263. — ² Grēg. Kypr. 103f.; LAURENT, Reg. 1465. — ³ Grēg. Kypr. 174–176; LAURENT, Reg. 1466; *PLP* 30764, 30766; JANIN, Grands Centres 10.

Otroia (Ὀτροία, Ὀτρούαι), Städtchen (*polichnion*) in Bithynien bzw. in Phrygien (der Phrygia Epiktētos), vermutlich am O-Rand der Ebene von Yenişehir (→ Atrōa), genaue Lage unbekannt

Hist 74 oder 73 v. Chr. standen sich bei Otryai in Phrygien (gemeint sein kann nur die Phrygia Epiktētos) die Heere des Lucullus u. (auf Seiten Mithridatēs' VI.) Marcus Marius gegenüber; wegen des Falles eines Meteoriten (oder einer Naturerscheinung wie ein Kugelblitz) kam es hier nicht zur Schlacht¹. Otroia wird andererseits als kleine Stadt oberhalb der → Askania Limnē (İznik Gölü) nahe der O-Grenze Bithyniens (der damaligen röm. Provinz) zu Phrygien beschrieben². Beide Angaben lassen sich im Bereich des O-Randes der Ebene von Yenişehir (vermutlich der byz. Landschaft → Atrōa) in Übereinstimmung bringen³. Da bei der früher vorgeschlagenen, seit frühosman. Zeit bedeutenden Stadt → Yenişehir selbst keine alten Funde gemacht wurden, wird jetzt eine Lage weiter ö., etwa bei → Hayriye (wo der → Rēbas [2] sein bis dahin breites Tal verläßt u. in eine tiefe Schlucht eindringt) oder im s. anschließenden Bergland vorgeschlagen, wo vereinzelt hellenist. bzw. röm. Grabinschriften gefunden wurden. Damit käme O. allerdings außerhalb der byz. Ebene von → Atrōa zu liegen, deren sprachlicher u. geographischer Vorläufer es doch zu sein scheint⁴.

Mon —

¹ Plutarch, Lucullus 8, 5f.; MAGGIE, Roman Rule I 326f.; II 1207f.; OOTEGHEM, Lucullus 69f. — ² Strabōn XII 4, 7. — ³ RAMSAY, Asia Minor 189. — ⁴ W. RUGE, Otroia. *RE* 18/2 (1942) 1883f.; CREMER, Grabstelen 65f.; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 138–140; DERS., Iznik II 1, 36f.; II 2, Nr. 1588 (Hayriye), 1580, 1592 (Necmiye), 1512 (Kımk), 1582 (Okluca); II 3, 134–137.

Ovacık, Ort in der Trōas (Hellespont), im Hügelland 13 km ö. von → Ilion, 20 km s. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 30⁴⁰

Hist Die vorgeschlagene Identifizierung der Siedlungsreste mit → Berytis² hat sich nicht bestätigt.

Mon Etwa 1 km sw. des Ortes, im Umkreis um eine Çeşme (Brunnen) am O-Abhang des Kızılkaya Sırrı weisen Keramikfunde u. Mauerreste (hier röm. Ziegel) sowie Spuren eines Mosaiks auf eine Siedlung, die von hellenist. (unter Einbeziehung einer möglicherweise nahe gelegenen Nekropole von klassisch-griech.) Zeit bis in die frühbyz. Zeit bestand³.

¹ 39.968796, 26.402482 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 357. — ³ COOK, a. O. 113f.

Oxeia (1) (Ὀξειᾶ, Ὀξείας ὄρος), Berg im W der Bithynischen Halbinsel, heute Başıbüyük(lü) Dağı, der den → Auxentiu Oros (Auxentios-Berg) nach S fortsetzt¹, oder der sö. gelegene, nur durch ein Tal getrennte Kırbaçbayırı (früher *Kara-Bach-Bair*)², etwa 12 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)³

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Um 442 zog sich der hl. Auxentios aus Kpl. als Einsiedler auf den nach den Quellen 10 Meilen von Chalkēdōn entfernten Berg O. (bzw. auf einen wohl nach seiner Form O. genannten Felsen an dem Berg, der dann nach dem Heiligen benannt wurde) zurück, wo er bis etwa 451 lebte; der Häresie verdächtigt, mußte er in Kpl. seine Rechtgläubigkeit nachweisen (wohl erst nach Abschluß des Konzils von Chalkēdōn). Danach kehrte er nicht mehr auf den Berg O., sondern auf den nahen Berg Skopos (Skōpa) zurück, der bald den Namen → Auxentiu Oros annahm⁴. In späterer Zeit wurde auch auf dem Berg O. ein Kloster errichtet (→ *Mon*).

Mon Auf dem Başıbüyük(lü) Dağı wurden früher Ruinen eines Klosters beobachtet (Kirche, Umfassungsmauern, in den Fels geschlagene, rechteckige überwölbte Zisterne)⁵.

¹ JANIN, Cpl. 501; DERS., Grands Centres 51. — ² PARGOIRE, Autour de Chalcédoine 348f.; DERS., Auxence 68f. — ³ Ca. 40.953425, 29.157770. — ⁴ Vita Auxentii 1385 A–1397 D, 1401 B, D, 1404 B, 1412 D–1413A; M. Psellos, Vita Auxentii in JOANNOU, Démonologie 76–95; Menol. I 69–75 (= CLUGNET, Auxence 5–9); HALKIN – FESTUGIÈRE, Ménologe de Koutloumous 50–58; Synax. Cpl. 438, 465; PARGOIRE, Auxence 20–29; A. KAZHDAN – N. PATTERSON ŠEVČENKO, Auxentios. *ODB* I 236. — ⁵ I. MĒLIOPULOS, Bunos Auxentiu 67; JANIN, Cpl. u. Grands Centres a. O.

Oxeia (2) (Ὀξειᾶ „spitze [Insel]“), eine der kleinen Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), benannt nach ihrer charakteristischen Form, heute neugr. unverändert Oxeia, türk. (gleiche Bedeutung) Sivri Ada, 7,5 km w. von → Antigonu Nēsos (Burgaz Ada), 12,5 km sw. von → Chalkēdōn (Kadıköy)¹

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Bei der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber gelang es den Byzantinern 717, eine Anzahl arab. Schiffe in Brand zu stecken; einige wurden brennend bis → Platē u. O. getrieben². O. diente in byz. Zeit (wie zeitweise auch die Nachbarinsel → Platē) zunächst als Staatsgefängnis. Kaiser Nikēphoros I. ließ 809–811 Platōn, den Onkel des Theodōros Studitēs, wegen der Unterstützung für seinen Neffen in der zweiten Phase des moichianischen Streites auf O. internieren³. 858 wurde Gēdōn, der sich als unehelicher Sohn der Kaiserin Theodōra ausgab, auf O. interniert, wenig später nach → Prinkipos (1) gebracht u. dort getötet⁴. Kaiser

Kōnstantinos VIII. (1025–1028) ließ nach einem mit Waffengewalt ausgetragenen Streit die beiden Kontrahenten exilieren, den Patrikios Basileios Sklēros nach O., den Strategen des Thema Bukellariōn Prusianos nach Platē; während Prusianos bald zurückkehren durfte, wurde Basileios Sklēros wegen angeblicher Pläne, sein Exil zu verlassen, geblendet, allerdings, wie seine Rehabilitierung unter Kaiser Rōmanos III. Argyros u. seine weitere Karriere zeigen, nur in milder Form⁵. 1078 ließ Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs den Logotheten seines Vorgängers Michaēl VII., Nikēphoritzēs, auf O. (weniger wahrscheinlich auf → Prōtē) töten⁶. Religiöses Leben ist auf O. mindestens seit dem Ende des 11. Jh. gesichert. Patriarch Iōannēs V. von Antiocheia lebte nach seiner Abdankung 1100 u. vermutlich unmittelbar nach einem Aufenthalt im Theotokos Hodēgōn-Kloster in Kpl. als Asket (in einem Kloster?) auf O., wo er (nach 1112?) auch starb u. begraben wurde⁷. Der „erste Gründer“ der Kirche der Theotokos auf der Insel → H. Glykeria Grēgorios (vielleicht identisch mit dem Pansebastos u. Prōtobestiarios Grēgorios [als Mönch Iōannēs] Tarōneitēs) begab sich, nachdem er acht Jahre im Peribleptos-Kloster in Kpl. verbracht hatte, aus Sehnsucht nach größerer Ruhe wahrscheinlich Ende 11./Anfang 12. Jh. nach O., zog aber wegen eines Skandals des (einigen?) dort lebenden Mönches (Iōannēs von Antiocheia?) weiter nach → Iatros⁸. Ein eigentliches Kloster auf O. ist erst durch den Patriarchen Michaēl II. Kurkuas (1143–1146) bezeugt, der den Beinamen Oxeitēs führte, da er zuvor Abt des Klosters auf der Insel gewesen war; nach seinem Rücktritt kehrte er in sein Kloster zurück, wo er als einfacher Mönch unter dem Abt Grēgorios lebte (der angebliche Beiname des Klosters *tōn Bulgarōn* oder *tu Bulgariu* beruht auf Fehllösungen)⁹. In das 1.–2. Drittel des 12. Jh. wird das Siegel eines Abtes Sergios des Klosters auf Oxeia datiert¹⁰. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch O., ihren Grundbesitz¹¹. In einer Urkunde des Jahres 1244 bestätigt Papst Innozenz IV. den Templern, die das *xenodocheion* tu Sampson in Kpl. übernommen hatten, den überkommenen Besitzstand, darunter auch „die Kirchen ... auf der Insel Oxia mit ihren Besitztümern“¹². Der spätere Patriarch Arsenios Autōreianos (1254–1260, 1261–1265) wurde im Kloster auf O., „das noch existiert(e)“, zum Mönch geschoren u. stand ihm bis 1254 als Abt vor; allerdings hatte er sich nach einer Gesandtschaftsreise nach Rom (1253/54, u. a. zusammen mit dem Metropoliten Geōrgios Kleidas von → Kyzikos)¹³ in ein Kloster auf einer der Inseln der → Apollōnias Limnē (Ulubat Gölü) zurückgezogen¹⁴. Der Zusatz „das noch existierte“ könnte andeuten, daß das Kloster im späteren 13. Jh. entweder nicht mehr bestand oder jedenfalls in seinem Bestand gefährdet war¹⁵; vielleicht spielt er aber auf die Unterbrechung während der Lateinerherrschaft an. Anlässlich seiner Absetzung u. Verbannung nach → Proikonnēsos 1265 (nicht 1264)¹⁶ wird ein Kloster H. Nikolaos Thaumaturgos als Metochion des Klosters auf O. nahe dem Tor H. Barbara in Kpl. erwähnt¹⁷.

Mon Die auf der Insel O. festgestellten byz. Baureste, die wohl alle dem Kloster zuzuordnen sind, das somit eine beträchtliche Fläche einnahm, umfassen: Im O der Insel, n. der Landestelle, eine (Stütz-)Mauer, die in eine Gebäudefassade übergeht u. hier ein rund überwölbtes Fenster aufweist; n. davon eine überwölbte, innen zweigeteilte Zisterne. Wohl in diesem Bereich auch Rest einer byz. Mole. Im NO oberhalb Säulenreste. Nahe dem modernen Leuchtturm stand ein wohl ma. Wachturm. Am besten erhalten ist eine große, in drei Schiffe unterteilte, mit Kuppeln überwölbte Zisterne s. unterhalb der höchsten Stelle, die irrtümlich auch für ein burgartiges Gebäude gehalten wurde. Ein auf der höchsten Stelle gelegenes halbrundes Fundament ist vielleicht als Apsis einer Kirche anzusprechen¹⁸.

¹ 40.875136, 28.971412. — ² Theoph. 396; Geōrg. Mon. 745; vgl. LILIE, Reaktion 128f. — ³ Theod. Stud., In Platonem 841; PARGOIRE, Ignace 80; JANIN, Îles des Princes 433f.; PRATSCH, Studites 48. — ⁴ Vita Ignatii 805 B.; JANIN, a. O. 434; *PmbZ* 1942. — ⁵ Iō. Skyl. 372, 376; PARGOIRE, a. O. 60f., 80; JANIN 432; SEIBT, Skleroi 65f. — ⁶ Nik. Bryenn. 255; Iō. Skyl. Cont. 186; PARGOIRE 80; JANIN 434. — ⁷ PARGOIRE 80–82; JANIN 434; GAUTIER, Jean V, *passim*. — ⁸ MANGO, Notices 221–226. — ⁹ Iō. Kinn. 33; Nik. Chōn. 51, 79; Theod. Skut. 218, 231; PARGOIRE 82f. (*Font*); JANIN 434; GAUTIER, Grégoire 203f., 209. — ¹⁰ WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 2875. — ¹¹ ZEPHI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN 434. — ¹² Acta Innoc. IV. 27 (Nr. 15); JANIN, Églises 562, 578. — ¹³ Theod.

Skut. 511; DÖLGER, Reg.² 1816a. — ¹⁴ Theod. Skut. 511 (= Theod. Skut. in Geörg. Akkr. I 290); *PLP* 1694. — ¹⁵ Vgl. PARGOIRE 87. — ¹⁶ FAILLER, Chronologie II 155–164. — ¹⁷ Geörg. Pach. II 353. — ¹⁸ JANIN, Cpl. 509; ÖZBAYOĞLU, Kınahada 149; ÖZCAN, Sivriada 122–126; *TAY* 8 s. v. Oskeia Manastırı.

Oxyrrus Akra (Ὀξύρρους ἄκρα), Kap am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste, heute Çakal Burnu zwischen den Orten Çubuklu u. Kanlıca¹

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das Kap O. schloß die Bucht → Katangeion Kolpos im S ab; weiter s. folgte der → Phrixu Limēn genannte, mehr oder weniger gerade Küstenabschnitt². Eine oberhalb des Kaps liegende, konkave Geländeformation erinnerte P. Gyllius an ein Theater. Im 16. Jh. hießen die beiden Vorsprünge des Kaps *Magnum* u. *Parvum Glarum*³.

Mon —

Bereisung 2000.

¹ 41.106950, 29.073550. — ² Dion. Byz. 31; GRÉLOIS, Gilles 228. — ³ GYLLIUS, Bosphorus 226; GRÉLOIS, Gilles 229.

Oydas, heute amtlich Yazıbaşı, Ort in Bithynien, s. des Bithynischen → Olympos u. s. des → Ryndakos, 14 km ssw. von → Keles, 44 km s. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Aus dem Asardere (2 km n.) stammen (nach mündlicher Mitteilung) mehrere frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Säulenschaft, Schrankenpfeiler, Marmorplatte mit Vertiefung u. Dübelloch), die großteils nach O., teils (ein Säulenschaft) auch nach → Kemaliye gebracht wurden. Der Sockel eines christl. Altars in Yazıbaşı stammt von der Flur *Çayır Mevkii* w. des Ortes². Nach dem Abbruch der alten Moschee (Neubau in Vorbereitung) sind heute nur noch wenige Stücke im Ort zu sehen (röm. Altarstein [?], Säulenpostament, Schrankenpfeiler)*.

Bereisung *2009.

¹ 39.789727, 29.182142 (Ortszentrum). — ² ÖTÜKEN, Forschungen 7, 28, 49f., 64, 69, 122f., 135, 253.

Özbek, 7 km onö. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Der Ort findet sich bereits in frühosman. Steuerregistern.

Mon Bei einem ruinierten osman. Bad finden sich Säulen u. Steinblöcke. Ein röm. Girlandensarkophag dient als Brunnentrog. In einem osman. Friedhof w. des Ortes röm. (1 kannelierte Säule) u. frühbyz. Spolien, darunter ein Block mit Vertiefungen als Basis für Pfeiler; in der Nähe des Ortes einige Mauerreste aus Lesesteinen; Keramik (lokale Variante der Zeuxippus-Familie) weist ins 13. Jh.²

¹ 40.168536, 26.481129. — ² B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

P

Pagisaranos (Παγισαράνός), Beiname des Gottes Sabazios, der vielleicht auf einen Ortsnamen wie Pagisar//a zurückgeht, welcher dann vermutlich in der Nähe des Fundortes Gebze (→ Dakibyza) lag

Hist Die letzte Überprüfung des Inschriftensteines ergab „eindeutig“ P.¹; trotzdem wurden aufgrund des mitgelieferten Photos erneut Zweifel an der seit langem umstrittenen Lesung geäußert (als Alternativen wurden Pansaranos oder Natisaranos vorgeschlagen)².

Mon —

¹ SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia 260f. (Nr. 3). — ² ZGUSTA, Ortsnamen 463.

Paisos (Παισός, Ἀπαισός), antike Stadt u. gleichnamiger Fluß in Hellespont, an der S-Küste der Propontis bzw. am N-Eingang in die Dardanellen; die Stadt lag wahrscheinlich auf dem Dikiliyar Tepesi, einer niedrigen Erhebung, die sich etwa 500 m ö. der Mündung des Fließchens Bayram Deresi u. 1 km n. des neu errichteten Ortes Adatepe (4 km n. des alten, aufgegebenen gleichnamigen Dorfes [→ Lampsakos]) parallel zur Küste hinzieht; der Fluß P. ist demnach mit dem Bayram Deresi zu identifizieren, der von S kommend unweit w. des Hügels in das Meer mündet, 11 km nö. von → Lampsakos (Lapseki)¹

□ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist Die schon bei Homer unter beiden Formen belegte Stadt² war milesische Kolonie, wurde im ionischen Aufstand erobert u. war ab Mitte 5. Jh. Mitglied des Attischen Seebundes. Zu Strabōns (bzw. Dēmētrios' von Skēpsis) Zeit war P. bereits verlassen, die Bewohner nach → Lampsakos umgesiedelt³.

Mon Der bisher als Lokalisierung für P. in Anspruch genommene Adatepe weist so gut wie keine Siedlungsspuren auf (rote Scherben sowie, etwas ö., ein in einem Acker gefundenes Säulenfragment)⁴; in jüngerer Zeit gar keine Funde mehr⁵. Im Bereich des Dikiliyar Tepesi finden sich in größerer Anzahl Keramik des 10.–5. Jh. v. Chr. u. Dachziegel, die eine Lokalisierung in diesem Bereich wahrscheinlich machen⁶.

¹ 40.404226, 26.786251. — ² Hom. II. II 828; V 612; Steph. Byz. A 350 (I 220 BILLERBECK). — ³ Strabōn XIII 1, 19; XIV 1, 6; W. RUGE, Paisos. *RE* 18/2 (1942) 2435–2437; DERS., Troas 559 (*Font*). — ⁴ LEAF, Troad 99f.; MÜLLER, Kleinasien 893–895. — ⁵ ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319. — ⁶ ARSLAN, 2007 Lampsakos 336f.; DERS., Die Lokalisierung von Paisos, in: M. ŞAHİN – İ. H. MERT (Hrsg.), Ramazan Özgan'a Armağan/Festschrift für Ramazan Özgan. İstanbul 2005, 9–14; DERS., 2010 Lampsakos 456.

ZGUSTA, Ortsnamen 465; TISCHLER, Hydronymie 112; HANSEN – NIELSEN, Inventory 990f.; TENGER, Phoroshöhe 152f.

Paixiaitēnoi (Παιξιαιτηνῶν, gen. plur. eines Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung (vermutlich n.) von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Paixiaitēnoi sind auf einer kaiserzeitl. Weihinschrift aus → Gökçeören (11 km nnö. von Nikomēdeia [İzmit]) genannt¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 148 (Nr. 82); TAM IV/1, 88; ZGUSTA, Ortsnamen 465.

Palaia (Παλαιά), Bistum in Hellespont, heute vermutlich die Burg Kadı Kalesi¹ zusammen mit der sö. gelegene Siedlung (→ *Mon*), 7 km nö. von Balya (in dem sich der byz. Name fortsetzt, früher Balya Maden)², 68 km ssw. von Kyzikos; es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß der Ort P. bei Balya selbst anzusetzen ist

☩ ≈ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist Eine Siedlung (*katoikia*) P. soll laut Strabōn 130 Stadien (etwa 24 km) von Andeira entfernt gelegen u. mit diesem durch einen unterirdischen Höhlengang verbunden gewesen sein³. Da es am Büyük Çal Tepe, nö. des Küçük Çal Tepe u. ö. von Havran, auf dem Territorium von Adramyttion, deutlich sichtbare Höhlenausgänge gibt, die vielleicht der bei Strabōn geschilderten Legende zugrunde liegen⁴, wäre eine dortige Lokalisierung von Andeira plausibel, wenn-

gleich die tatsächliche Entfernung von Balya ca. 38 km beträgt. Es muß daher offen bleiben, ob Strabōns P. mit dem byz. P. identisch ist. Vorgängersiedlungen des byz. P. waren → Pericharaxis u. → Ergastēria, die, wenn nicht an derselben Stelle, so doch in der Nähe (Ergastēria wohl bei Balya selbst) zu suchen sind. P. lag wie seine Vorgängersiedlungen an einer N–S-Verbindung von Kyzikos nach Pergamon (Route D 5). Ort u. Bistum (Suffragan von Kyzikos) sind unter diesem Namen erst durch die Teilnahme an den Konzilien von Nikaia 787 (Bischof Theodotos)⁵ u. Kpl. 869/70 (Bischof Iōsēph)⁶ bezeugt. P. hat nur in ein Bistümerverzeichnis des 12. Jh. (gemeinsam mit dem benachbarten Bistum → Pionia [heute Gömeniç, 17 km s.]: ὁ Παλαιᾶς ἤτοι Πιονιάς) Eingang gefunden⁷. Ein Dokument des 14. Jh. bestätigt die Unterstellung beider Orte unter einen Bischof. Patriarch Niphōn I. (1310–1314) lehnte, nachdem die Kirche von P. (nicht Palaiaopolis!) u. Pionia ihren Oberhirten durch den Tod verloren hatte, die Ordination des von der Synode gewählten (u. vom Patriarchen zunächst auch favorisierten) Matthaios ab, da dieser sich weigerte, ein besonderes Pferd aus seinem Besitz als Preis zu zahlen, u. setzte stattdessen einen von der Synode nicht gewählten Sabas ein, der dafür Geld zahlte⁸. – Vielleicht dieses P. (oder – eher – ein Homonym auf oder näher bei → Proikonnēsos [1]?) wird in einem Chrysobull des Kaisers Andronikos II. des Jahres 1287 als *katapanikion* (Bezirk) bezeichnet, in dem ein Metochion H. Anastasia Pharmakolytria mit seinen Gütern im Dorf → Deuriana als Besitz des Theomētōr-Klosters bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) bestätigt wird⁹. – Im Provinciale Romanum ist 1228 *de Palea* als Suffragan des latein. Erzbistums → Kyzikos (*archiepiscopatus Squisicensis*) aufgeführt¹⁰.

Mon Die nach dem 2,5 km sw. gelegenen Ort Kadıköy meist Kadı Kalesi genannte byz. Burg liegt auf einem isolierten, sich in N–S-Richtung erstreckenden Felsriegel, der sich in dem Dreieck erhebt, das durch die Einmündung des von Balya kommenden Balya Çayı (auch Kadı Çayı) in den → Empēlos gebildet wird. Durch einen Sattel im S ist der Felsriegel mit dem anschließenden Gebirgsland verbunden. Besonders stark befestigt sind die S- u. die SW-Seite der Burg, wo das Gelände weniger steil abfällt. Die Kurtine ist hier durch drei Vierecktürme u. eine Vormauer gesichert. Die Vormauer endet im W in einer weit ins Tal vorspringenden Bastion, die eine beträchtliche Fläche zwischen Vor- u. Hauptmauer einschließt. Die schmale N-Seite wird durch eine Quermauer abgeschlossen; vorgelagert sind auch hier eine Art Vormauer u. ein isolierter Turm. Die O-Seite mit ihren Steilabfällen zum Empēlos-Tal war nicht befestigt. Im Inneren an mehreren Stellen Verstürzungen von Gebäuden; im N eine große Felszisterne mit gemauertem Rand. Größte Breite der Burg (W–O) ca. 60 m, Länge (N–S) ca. 160 m (nach Schrittmaß). *Mauerung*: Türme u. Teile der Kurtine (bes. im S u. SW): Zweischalenmauerwerk, Außenschale, bes. am S-Turm, aus z. T. großen Spolienquadern (**Abb. 219–220**). An den anderen Türmen u. der Kurtine nach N zunehmend kleinere Quader. An den n. Teilen der Kurtine u. der Vormauer besteht die Außenschale aus Bruchstein u. kleineren, grob behauenen Quadern; hier ist auch reichlich Ziegelbruch eingelagert, aber keine Ziegelbänder (**Abb. 221**). Früher beobachtetes hellenist. Mauerwerk (Quader mit Randschlag ohne Mörtel, polygonales Mauerwerk)¹¹ wurde nicht gefunden, ist aber vielleicht in einigen Fundamentlagen verborgen. Bei den Verstürzungen im Inneren z. T. gute Quader¹². Röm. u. hellenist. Siedlungsspuren (Keramik, auch Terra Sigillata, Ziegel, im Sattel auch in den Fels gegrabene Einebnungen von Häusern) s. u. w. der Burg, die wohl als ummauerte Akropolis der alten Stadt diente¹³.

Etwa 1,5 km sö. der Burg führte eine mehrfach erwähnte¹⁴, heute teilweise eingestürzte röm. Brücke über den Empēlos. Auf dem W-Ufer stehen noch zwei Bögen; mehrere Bögen über dem Fluß sind eingestürzt, die Pfeiler teils umgestürzt, teils ganz geschwunden, auf der O-Seite wieder aufrecht (**Abb. 223–223**). *Mauerung*: Fundamente, Hauptbögen u. ein umgestürzter Pfeiler aus teils gut, teils grob zugerichteten Quadern, sonst grobe Kleinquader u. Bruchstein; hier ist auch Ziegelbruch eingelagert. Vermutlich wurde eine röm. Brücke in byz. Zeit teilweise neu aufgebaut. Von der Brücke führt der alte Weg über den Sattel s. der Burg in das Tal des Balya Çayı Richtung Balya (stellenweise vermutlich türk. Wegpflasterung); der Hang zwischen

Brücke u. Sattel ist mit Keramik u. Bauschutt einer größeren Siedlung übersät*. Das Verhältnis dieses Siedlungsgebietes zu P. u. Pericharaxis bleibt zu klären.

Bereisung *1997.

¹ 39.786559, 27.631608. — ² HASLUCK, *Cyzicus* 112. — ³ Strabōn XIII 1, 67. — ⁴ STAUBER, *Adramyttion* I 71–92; II 10–12 (anders JONES, Robert 46). — ⁵ ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 123); II, III 2, S. 506 (Nr. 47); MANSI XIII 369 A, 389 C; DARROUZÈS, *Nicée* 32–34; LAMBERZ, *Nicaenum* II 59. — ⁶ MANSI XVI 82 B, 97 C, 135 B. — ⁷ DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 13, 93. — ⁸ Chumnos, *Elenchos* 263; DARROUZÈS, *Reg.* 2023; VERPEAUX, *Choumnos* 101; ROBERT, *Villes* 427, A. 1. — ⁹ APhiloth. 11; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270. — ¹⁰ FABRE – DUCHESNE, *Liber Censuum* II 7; WOLFF, *Organization* 53; CHEYNET, *Biens* 160, 162. — ¹¹ WIEGAND, *Mysien* 271. — ¹² MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 168; WIEGAND, a. O. 269–271 (*Fig.*). — ¹³ PERNICKA, *Untersuchungen* 548f. — ¹⁴ MUNRO – ANTHONY, a. O. 276; WIEGAND 269; HASLUCK, *Cyzicus* 139.

Palaiomylon (Παλαιόμυλον), Flur (*topothesia*), wohl in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion (Ulubat), genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) u. a. den Besitz einer Schlucht (mit den hier befindlichen Mühlen), welche durch die *topothesia* Palaiomylon u. die benachbarte *topothesia* → Sklēthron führt¹.

Mon —

¹ APhiloth. 12; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

Palaiperkōtē (Παλαιπερκώτη, Ethnikon Παλαιπερκόσιος u. -ώσιος), antike Stadt in der nördlichen Trōas (Hellespont), heute wahrscheinlich Ruinen auf den Erdağ¹, 6 km ö. von → Bergas (heute Umurbey), 26 km onö. von Çanakkale²

☐ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist P. (genannt nur in Form des Ethnikons) war 451/50 bis 425/24 Mitglied des Attischen Seebundes, d. h. weitgehend gleichzeitig mit → Perkōtē. Im Gegensatz zu → Skēpsis u. → Palaiskēpsis bestanden also beide Orte auch als Städte eine Zeitlang nebeneinander. Der eigentliche Ortsname ist aus einer lückenhaften Stelle Strabōns rekonstruiert (überliefert ἡ πάλαι Περκώτη), die sich vielleicht gar nicht auf P. bezieht; er scheint aber bei Stephanos von Byzanz überliefert zu sein³.

Mon Die Kuppe des Erdağ (auch Er Dağı) ist von einer Mauer aus Bruchstein ohne Mörtel umzogen. Eine weitere Mauer auf einer ö. gelegenen Anhöhe (vielleicht eine Art Akropolis mit Sitz der Führung u./oder Heiligtum). Im Inneren auf einer kleinen Ebene runde Gräber (vermutlich archaisch). Auch in der Umgebung Siedlungsspuren; auf dem 2,5 km sö. gelegenen Kiremetli Tepe röm. Keramik⁴.

¹ 40.229946, 26.682850. — ² Jetzt anders ARSLAN, *Perkote* 81f. — ³ HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 1013; Strabōn XIII 1, 20; Steph. Byz. II 112 u. App. (IV 56 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); W. RUGE, *Perkote*. *RE* 19/1 (1937) 862–865. — ⁴ JUDEICH, *Nordwestl. Kleinasien* 546; ARSLAN, *Çan* 122 bzw. 88; DERS., 2003 Yılı Lapseki 317; DERS., *Perkote* 79.

TENGER, *Phoroshöhe* 156f.

Palaiskēpsis (Παλαίσκηψις, Palaescepsis), ursprünglich → Skēpsis, Vorgängersiedlung der späteren, gleichnamigen Stadt, heute Hügel (Küçük) İközce, 2,5 km nnw. des Ortes Tongurlu, 10,5 km nō. von → Skēpsis (Kurşunlu)¹

☐ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Zu einem unbekanntem Zeitpunkt (6. Jh. v. Chr.?) wurde die Stadt Skēpsis um 60 Stadien auf eine niedriger gelegene Stelle (nämlich bei Kurşunlu) verlegt²; die ursprüngliche Stelle

war seither als P. bekannt, das aber als Siedlung, wo Bettunterlagen und Bekleidung (wohl aus Wolle) produziert wurden, bis mindestens ins 2. Jh. v. Chr. weiterbestand. Im 1. Jh. n. Chr. als untergegangen bezeichnet, im 2. Jh. n. Chr. noch erwähnt³. Die genannten 60 Stadien (gut 11 km) führen genau zur Siedlungsstätte auf dem İvizce Tepe. An anderer Stelle nimmt Strabōn (unpräzise) P. zwischen → Malus u. → Achaiōn bzw. im Bereich des oberen → Aisēpos (u. somit viel weiter ö.) an⁴. Die beiden Angaben lassen sich auch unter der Annahme, daß im Text statt 60 ursprünglich 260 Stadien gestanden hätten⁵, nicht sinnvoll harmonisieren; es scheint mehrere Orte P. gegeben zu haben⁶.

Mon Erhalten bzw. verfolgbar ist die Ummauerung aus grobem, teilweise polygonalem Mauerwerk; im Inneren Mauerspuren, Ziegel, wenig Keramik. Keine Spuren röm. oder byz. Besiedlung⁷.

¹ Etwa 39.860407, 26.807649. — ² Strabōn XIII 1, 52. — ³ Athēnaios, Deipnosophistai I 29f (I 68 KAIBEL); Plinius, Nat. hist. V 122; Ptolemaios V 2, 4 (II 807 MÜLLER) = V 2, 5 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); W. RUGE, Palaiskepsis. *RE* 18/2 (1942) 2467. — ⁴ Strabōn XIII 1, 44f. — ⁵ LEAF, Troad 270–272. — ⁶ Strabōn XIII 1 45; COOK, Troad 302–304. — ⁷ COOK, a. O. 300f.

Palatia (neuzeitl. Παλάτια), Ort im N von → Proikonnēsos (1), angrenzend an die berühmten Marmorsteinbrüche, heute (übersetzt) Saraylar (beide Namen bedeuten „Schlösser“), 11 km nō. von → Proikonnēsos (2)¹

✕ ↕ □ 27²⁰ 40²⁰

Hist Aus einer auf einem Sarkophag in der Nekropole (→ *Mon*) angebrachten Inschrift geht hervor, daß es auf der Insel Proikonnēsos ein von → Kyzikos abhängiges *emporion* gab, das vermutlich mit P. identisch ist².

Mon Die alte Siedlung, die wie die moderne in erster Linie den Bedürfnissen des in den nahen Marmorbrüchen benötigten Personals diente, lag nach Ausweis gefundener Architekturfragmente, die z. T. andere Typen repräsentieren als die für den Export bestimmten, an der Stelle des heutigen Saraylar³. W. der rezenten Kirche H. Geōrgios wurde ein alter Mosaikfußboden mit geometrischem Muster entdeckt, umgeben von byz. Mauern mit Ziegelbändern⁴, ähnlich den Mauern eines benachbarten Gebäudes, das wohl auch als Festung bezeichnet wurde⁵. Am Strand wurden zwei Stellen mit Töpferöfen in der Nähe spätbyz. Baureste (spätbyz. bis osman. Keramik) festgestellt, wo Amphoren vom Typ Ganos I bzw. Dachziegel hergestellt wurden⁶.

Im Bereich des Ortes wurden Reste zweier frühbyz. Kirchen u. einer frühbyz. Kapelle gefunden: sw. u. s. des Hafens (hier auch ein frühbyz. Grab) sowie am O-Rand der röm. Nekropole⁷. S. des Hafens auch frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente⁸.

Nekropolen: Die größte röm. Nekropole lag in einem Tal u. auf den n. u. s. anschließenden Hängen w. des Ortes zu beiden Seiten der Straße nach Çınarlı (→ Galēnolimēn). Die hier gefundenen Sarkophage waren unvollendet u. z. T. wegen Fehlern nicht für den Export geeignet; zahlreiche Skelette u. ärmliche Grabbeigaben weisen auf Nutzung durch untere Bevölkerungsschichten (Steinbrucharbeiter) hin⁹. Grab des Takilios Krispos nw. des Ortes¹⁰. Eine weitere röm. Nekropole mit Sarkophagen lag auf den Abhängen s. des Ortes¹¹, eine dritte, ebenfalls röm. ö. (Flurname *Abrus*; Sarkophage hier weitgehend zerstört)¹². In einem Tal s. der röm. Nekropole stand ein einzelner frühbyz. Sarkophag, dessen Trog anthropoid ausgehöhlt war¹³.

Wasserversorgung: Von einer Quelle in der Flur *Ermeniköy mevkii* s. des Ortes wurde Wasser in offenen Marmorinnen zum Ort geleitet; der Ablagerung von Sedimenten dienten einige kleine Brunnenhäuser (Nr. 10–17)¹⁴.

Häfen: Einer der Verladehäfen für Marmor lag unmittelbar beim Ort P. (*Saraylar Koyu*), ein zweiter in der ö. benachbarten Bucht *Mermercik Koyu*; dies ist gleichzeitig der Hafen, der in den frühneuzeitl. Portulanen als Haupthafen der Insel → Proikonnēsos (1) beschrieben ist. Eine wohl antike Verladerrampe sowie ein dorthin führender Weg hat sich beim *Zeytin Burnu* auf der

W-Seite des Mermercik Koyu erhalten; eine kleine, künstliche Mole schützte hier vor N-Winden¹⁵. Ein weiterer, in die Marmorfelsen geschlagener Weg mit Rad- oder Schlittenspuren führte von den Marmorbrüchen in der *Silinte Ovası* in die SO-Ecke der Bucht¹⁶.

Die *Marmorbrüche* erstrecken sich auf einer Fläche von über 40 km² vor allem s. (Flurnamen *Aşlaklar* u. *Doğu Çamlık, Ahlat Bayırı*) u. sö. (*Silinte*) des Ortes; nur die Brüche von *Yalançı Palatya* liegen im W. Zwischen den modernen Brüchen finden sich überall Spuren der antiken u. byz. Marmorgewinnung; die meisten alten Werkstücke (meist solche, die wegen eines Fehlers nicht exportiert wurden) finden sich in Schutthalden¹⁷. In röm. wie in frühbyz. Zeit entfiel der größte Teil der Produktion (überwiegend Halbfertigprodukte, deren Oberflächen u. Schmuck erst am Bestimmungsort fertiggestellt wurden)¹⁸ auf Säulen, korinth. u. ion. Kapitelle, Korbkapitelle (aber keine ion. Kämpferkapitelle oder Kämpfer) u. Basen; es folgten Sarkophage (auch anthropoide u. ovale)¹⁹, Architekturteile, bes. aus dem Bereich des Hochbaues (Arkadenbögenblöcke, Architrave, Teile der Dachkonstruktion wie Dachfirst u. Eckstücke), Statuen (selten) sowie Gebrauchsgegenstände (u. a. Tischplatten)²⁰. Vor allem in theodosianischer Zeit wurden aber auch direkt neben einigen Steinbrüchen (so in *Ahlat Bayırı*) Werkstätten betrieben, in denen Säulenschäfte, Kapitelle u. ä. für den Export vollständig fertiggestellt wurden²¹.

Die relativ wenigen Steinmetzzeichen (auf Fundgegenständen) sowie Steinbruchinschriften u. in den Fels geritzte Kreuze erlauben u. U. eine grobe Datierung (röm. Kaiserzeit bzw. frühbyz. Zeit)²². Fund einiger antiker u. byz. Inschriften²³.

¹ 40.651583, 27.657891. — ² ASGARİ, *Marble Quarries* 470; J. u. L. ROBERT, *Bull. ép.* 1979, Nr. 372. — ³ ASGARİ, *Proconnesian production* 265, 273 mit A. 25; DIES., *AST* 5/1 (1987) 147. — ⁴ HASLUCK, *Marmara Islands* 12. — ⁵ TEXIER, *Description* 161f. u. Taf. 43; HASLUCK a. O.; DERS., *Cyzicus* 34. — ⁶ GÜNSENIN, *Sea of Marmara* 132. — ⁷ N. ASGARİ, *AST* 5 (1987) 147; *AST* 6 (1988) 235, 238 (Karte). — ⁸ N. ASGARİ, *AST* 5 (1987) 148. — ⁹ N. ASGARİ, *AST* 6 (1988) 235, 238 (Karte); DIES., *AST* 10 (1992) 495 (Karte); DIES., *Saraylar* 23; DIES., *Marble Quarries* 469f. — ¹⁰ GEDEÖN, *Proikonnēsos* 127. — ¹¹ N. ASGARİ, *AST* 5/1 (1987) 148. — ¹² N. ASGARİ, *AST* 10 (1992 [1993]) 493f. u. Karte. — ¹³ ASGARİ, *Marble Quarries* 470–472. — ¹⁴ N. ASGARİ, *KST* 4 (1982) 333; *AST* 5 (1987) 147f.; *AST* 6 (1988) 235f., 238 (Karte). — ¹⁵ N. ASGARİ, *AST* 6 (1988) 236; DIES., *AST* 10 (1992) 495 (Karte). — ¹⁶ N. ASGARİ, *KST* 3 (1981) 117f. — ¹⁷ N. ASGARİ, *AST* 5/1 (1987) 148; DIES., *Proconnesian production* 263f.; DIES., *Werkstücke* 54–63. — ¹⁸ Zusammenfassend N. ASGARİ, *AST* 11 (1993 [1994]) 483–488; *AST* 12 (1994 [1995]) 100–102; DIES., *Marble Quarries* 475–480. — ¹⁹ N. ASGARİ, *AST* 7 (1989 [1990]) 96; *AST* 10 (1992 [1993]) 391; WARD PERKINS, *Garland Sarcophagi* 98–104. — ²⁰ N. ASGARİ, *AST* 10 (1992 [1993]) 488f.; *AST* 11 (1993 [1994]) 484f.; *AST* 12 (1994 [1995]) 100–104. — ²¹ N. ASGARİ, *AST* 5/1 (1987) 148; DIES., *Werkstücke* 50–53. — ²² N. ASGARİ, *AST* 5/1 148f.; *AST* 6 (1988) 233; *AST* 11 (1993 [1994]) 488; *AST* 12 (1994 [1994]) 106–108; DIES., *Werkstücke* 57–59. — ²³ GEDEÖN, *Proikonnēsos* 125f. u. Taf. Γ' u. Δ'.

Palleo, auch Paleo, Palleu, Schifffahrtsstation am w. (hellespontischen) Abschnitt der S-Küste des Marmarameeres, zwischen → Artakē u. → Pēgai, genaue Lage unbekannt (vielleicht bei → Sırınçavuş Kalesi)

Hist P. ist nur auf einigen Portulankarten des Petrus Vesconte u. des Martino Sanudo (zwischen 1318 u. 1321) verzeichnet¹. An ähnlicher Stelle findet sich auf späteren Karten die Station → Cunilliere.

Mon —

¹ DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 3, 4, 5; BELKE, *Küsten* 166f.

Palōdes (Παλωδες), Flur, wohl sumpfige Erdaufschwemmung im mittleren Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos, bei Sultaniye n. von İncirköy (→ Sycia), d. h. an der tiefsten Stelle einer eigenen Bucht, wo zwei kleine Flüsse (der s. heißt Ay Deresi)¹ münden²

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist P. wird zwischen den Buchten → Amykos Kolpos (bei Beykoz) u. → Katangeion Kolpos (bei Çubuklu) lokalisiert u. mit der homonymen Örtlichkeit (→ Palōdes [TIB 12]) am Goldenen

Horn verglichen³. Die genannte Bucht hieß nach den Gärten u. Bauwerken, die Sultan Süleyman I. dort anlegen ließ, bereits im 16. Jh. *Soltania* (Sultaniye), vorher *Cyclaminus*⁴.

Mon —

¹ TK B III İstanbul 26-27/k. — ² Etwa 41.121770, 29.097851. — ³ Dion. Byz. 31; GYLLIUS, Bosphorus 218f., 223f. — ⁴ GYLLIUS, Bosphorus 223–225; GRÉLOIS, Gilles 227.

Palukitōn (Παλουκιτών), *polichnion* (eher Festung als kleine Stadt) an der asiatischen Küste des Bosphoros oder des Marmarameeres, nahe → Chrysopolis (Üsküdar), genaue Lage unbekannt

Hist Als Symeōn der (neue) Theologe ca. 1012 aus Kpl. verbannt wurde, brachte man ihn zu Schiff nach P. bei Chrysopolis, wo man ihn an der Stelle, wo, vermutlich auf einer Anhöhe, die „Säule der verurteilten Delphins“ stand, seinem Schicksal überließ¹. Am Fuße dieser Anhöhe lagen bei Chrysopolis die Ruinen eines Heiligtums der hl. Marina (→ H. Marina), die Symeōn später zum Kloster der Hl. ausbaute.

Mon —

¹ HAUSHERR, Symeōn 130–132, 140, 152–154; JANIN, Cpl. 502; DERS., Grands Centres 25f.

Panagia Galatianē (neuzeitl. Παναγία Γαλατιανή), Kloster im Kalami- (auch Kalamaki-) Tal (Kalem Deresi), das w. von → Diabatē (Çayağzı, früher türk. Şahinburgaz im NO der Halbinsel von Kyzikos [Kapıdağı Yarımadası]) ins Meer mündet u. wohl dem namenlosen Tal entspricht, das die TK¹ 2 km w. von Şahinburgaz einzeichnet (die Angabe „in der Nähe von → Kastelli“ [knapp 2 km ö. von Şahinburgaz]² ist wohl ungenau), 13 km nnw. von Kyzikos³

◊ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Das zu Beginn des 20. Jh. bereits verlassene Kloster geht der Tradition nach auf das MA. zurück u. soll in der Kreuzzugszeit einen Niedergang erlebt haben⁴. Röm. Grabinschriften am Kloster (eine nennt eine Vereinigung der Fischer [συνέδριον τῶν ἀλιέων], die ihren Sitz wohl in Kyzikos hatte)⁵ u. die (wohl frühbyz.) Architekturfragmente in → Diabatē, die z. T. von hier stammen sollen*, erweisen höheres Alter mindestens der Besiedlung des Kalamaki-Tales, wenn nicht auch des Klosters.

Mon Nach Auskunft in Diabatē (Çayağzı) ist an der Stelle des Klosters nichts mehr vorhanden*. Anfang des 20. Jh. standen noch Klostergebäude u. Kirche; letztere enthielt einen namengebenden „Milchstein“ u. Reste des alten, aus Marmormosaik zusammengesetzten Fußbodens (wohl *opus sectile*)⁶. – Mit dem Panagia Galatianē-Kloster ist trotz des unterschiedlichen Patroziniums vielleicht das zwischen → Langada u. Diabatē genannte μονύδριον παραθαλάσσιον, τιμώμενον εἰς μνήμην τῆς ἀγίας Παρασκευῆς (H. Paraskeuē) identisch, das in einer kleinen, von einem Fließchen durchflossenen Ebene lag. Im Hof lagen kleine Kapitelle u. andere bearbeitete Marmorteile; die mit Fresken ausgemalte Kirche wurde laut Bauinschrift 1825 errichtet⁷.

Bereisung *1997.

¹ TK II Bandırma 17/p-r. — ² HASLUCK, Cyzicus 27. — ³ Etwa 40.490057, 27.943855. — ⁴ HASLUCK a. O. — ⁵ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 32 (Nr. 42–46); WIEGAND, Mysien 295f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 15f. (Nr. 36), 109f. (Nr. 260), 165 (Nr. 404), 248 (Nr. 563). — ⁶ WIEGAND a. O. — ⁷ MARKĒS, Kyz. Chersonnēsos 150f.

Panagia (Kamariōtissa) (Παναγία [Καμαριώτισσα]), Kloster (bzw. Kirche innerhalb des Klosters) auf der Insel → Chalkē, steht auf der höchsten Stelle der Senke zwischen den beiden s. Hügeln im SW der Insel, heute inmitten einer Marineschule gelegen u. daher nur mit Sondergenehmigung zugänglich¹

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die beiden für die byz. Geschichte des Klosters angeführten Dokumente (ein Siegel mit dem angeblichen Datum 1372 [christl. Ära, nach der achteckigen Form postbyz., vermutlich verlesen für 1672]² sowie eine Inschrift des Kaisers Iōannēs VIII. Palaiologos [1425–1448] aus dem Jahr 1447, die kaum eine Bau- oder Restaurierunginschrift für das Kloster sein kann, sondern nach ihrer Form [mit Blei ausgefüllte Buchstaben] u. knappem Inhalt [nur Name u. Datum] von der Stadtmauer von Kpl. verschleppt sein dürfte³) sind als Belege auszuschneiden. Allerdings könnte dem 1073 auf → Chalkē bezugten Kloster *tēs Anō Panagias* ein Kloster *tēs Katō Panagias* entsprechen, das vielleicht mit dem Kloster P. (K.) identisch ist⁴. Das Kloster ist also erst nachbyz. bezeugt, jedoch erweisen die → *Mon* eine mittelbyz. Anlage. Um die Mitte des 16. Jh. als Kloster mit großen, funktionierenden Zisternen erwähnt⁵. 1576 lebten im Kloster der Panagia wenige Mönche⁶. 1593 waren es 20⁷. Damit ist die oft wiederholte Tradition – die sich nicht auf alte Quellen stützen kann –, daß das Katholikon u. damit das byz. Kloster Iōannēs dem Täufer geweiht gewesen u. erst später (sei es im Laufe der Zeit, sei es erst nach 1672) umgewidmet worden sei, zumindest wenig wahrscheinlich⁸. 1672 zerstörte ein Brand das gesamte Kloster einschließlich des Katholikon; erhalten blieb nur die noch heute stehende, kleinere Kirche der Panagia Kamariōtissa, die nach dem Wiederaufbau des Klosters in bescheidenerem Umfang die Funktion des Katholikon übernahm⁹. Eine weitere, grundlegende Erneuerung, verbunden mit einer enormen Erweiterung der wirtschaftlichen Basis, fand Ende 18./Anfang 19. Jh. durch den Fürsten der Moldau u. der Walachei Alexandros Hypsilantēs statt. Das Kloster litt schwer durch die Einquartierung russischer Gefangener während des russisch-türk. Krieges 1828/29. Es wurde 1831 aufgehoben u. in eine griech. Handelsschule verwandelt¹⁰. Nach dem 1. Weltkrieg Heim für griech. Waisenkinder¹¹, dienen die Gebäude seit 1942 als Teil der türk. Marineakademie¹².

Mon Nach allen Zerstörungen u. Neubauten sind aus byz. Zeit nur eine überwölbte Zisterne mit fünf Säulen (unweit n. der heutigen Anlage; weitere byz. Zisternen wurden im Laufe der Zeit zerstört)¹³ sowie die relativ kleine (innere Länge 9,5 m, innere Breite 6 m) Kirche der Panagia Kamariōtissa erhalten, die bei ihrer Umwandlung zum Katholikon des Klosters um einen äußeren Narthex erweitert wurde u. auch sonst Veränderungen erlitt. Der ursprüngliche, aufgrund der Anwendung der „Verdeckte-Schicht-Technik“ u. der Form der Blendbögen Ende 11. Jh. zu datierende Bau stellt im Grundriß eine interessante Kombination von Tetrakonchos (Quattrofolium) mit dem „Greek Cross Octogon“ bzw. der „church with corner squinches“ dar; beide Elemente weisen, ebenso wie das Fehlen eines ursprünglichen Narthex, der erst später, aber wohl noch in byz. Zeit angefügt wurde, auf armen. Vorbilder¹⁴.

¹ 40.875115, 29.086771. — ² JANIN, Îles des Princes 326f.; Σ. Γ. Σ. (GERMANOS), *Ekklesiastikē Alētheia* 1914, 87–89; MANGO, Panagia Kamariotissa 128. — ³ COVEL, Voyages 318f., 391f. (Nr. 75); JANIN, Îles des Princes 328f.; MANGO, a. O. 128f. — ⁴ JANIN, Grands Centres 73, 75. — ⁵ GYLLIUS, Bosporus 261; GRÉLOIS, Gilles 257. — ⁶ Zygomalas, Periēgēsis 42; JANIN, Îles des Princes 327. — ⁷ JANIN a. O. — ⁸ JANIN a. O.; DERS., Grands Centres 75; PASADAIOS, Panagia Kamariōtissa 14; MATHEWS, Panagia Kamariotissa 118f. — ⁹ JANIN, Îles des Princes 327f.; PASADAIOS, Panagia Kamariōtissa 5, 11. — ¹⁰ JANIN, Îles des Princes 329f. — ¹¹ JANIN a. O. — ¹² PASADAIOS, a. O. 6; MASTOROPULOS, Princes Islands, Kap. Halki, „Monastery of the Virgin Mary ‚Camariotissa‘“. — ¹³ PASADAIOS 7, 9. — ¹⁴ PASADAIOS, *passim*, in Einzelheiten korrigiert durch MATHEWS, bes. 119–127; MANGO, Panagia Kamariotissa 130–132.

Panagias Nēsi (neuzeitl. Παναγία Νησί¹), kleine, der bithyn. Schwarzmeerküste vorgelagerte Insel, heute Katırğa Adası, 4 km onö. von → Astrabēkē (Seyrek), 47 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)²

◊ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das auf der Insel befindliche Kloster der Theotokos wurde 1600 von den Türken zerstört, da die Mönche angeblich russische Räuber beherbergt hatten³.

Mon —

¹ MPAKALAKĒS, Chēlē, Karte 1. — ² 41.147328, 30.146354. — ³ MPAKALAKĒS, Chēlē 311.

Panagros (Πάναγρος), Kloster, wahrscheinlich im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Theodōros Studitēs schrieb 816 einen Brief an den Abt des P.-Klosters, aus dem hervorgeht, daß sich die dortigen Mönche wegen der Verfolgungen durch die Ikonoklasten in die Berge zurückgezogen hatten¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 170 (I 262*; II 291 FATOUROS); JANIN, Grands Centres 169.

Panaya, heute Panayır(köy), Ort in Bithynien, 7 km n. von Prusa (Bursa)¹

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist P. genannt in einem frühosman. Steuerregister von 1521 als Dorf, dessen sämtliche Bewohner zum Islam konvertiert waren. Der Name P. muß wohl auf Panagia zurückgehen u. auf eine (byz.) Marienkirche hinweisen. Nach der Konversion scheint P. zu Panayır (aus griech. *panēgyris* „Marktfest am Jahrestag des jeweiligen Heiligen“) geändert worden zu sein².

Mon —

¹ 40.242103, 29.064855. — ² BELDICEANU-STEINHERR, Conquête 29f.

Pandēmos (Πάνδημος), Ort u. Gegend im südöstlichen Bithynien u. im O der antiken Landschaft (Mysia) Abrettēnē; das antike Zentrum (Heiligtum u. Siedlung) lag bei der Cuma Camii 1 km s. von Sarisipahiler, 78 km ssw. von Bursa (Prusa)¹. Die Landschaft erstreckte sich dann wohl um dieses Zentrum etwa zwischen den Flüssen Tavşanlı (oder Emet) Çayı im N, Balat Çayı im W, dem „nördlichen“ Simav Çayı (auch Koca Çayı, zu unterscheiden vom → Makestos, der auch Simav Çayı heißt) im O u. dem Grenzgebirge gegen Phrygien im S², könnte aber im N u. O weiter ausgegriffen haben

□ 28⁴⁰ 39²⁰

Hist In röm. Zeit besaß der Zeus Pandēmos im südöstlichen Mysien an einer *Ören Mevkii* genannten Stelle bei der Cuma Camii zwischen den Dörfern Karagöz u. Sarisipahiler (auch Sarisbahalar)³ eine Kultstätte, wo zu seinen Ehren auch Spiele (Pandēmia) veranstaltet wurden (→ *Mon*)⁴. In byz. Zeit ist unter P. stets eine Landschaft oder Gegend zu verstehen. In einer Quelle des 9. Jh. wird P. zusammen mit Hellespont u. Bithynien (als gehörte es nicht dazu!) als Gegend mit vielen Klöstern genannt, in der der hl. Theophanēs der Bekenner Mönche für sein eigenes Kloster rekrutierte⁵. Nach der z. T. verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* des Iōannikios lebte dieser Heilige drei Jahre (797–799) in einer Höhle beim Dorf → Hellēspontos in der Gegend P.⁶ Nach angeblichen weiten Reisen durch Kleinasien soll er 806/7 nach P. zurückgekehrt sein, um sich hier im Kloster → Eristē zum Mönch scheren zu lassen⁷. In P. lag auch das „Kloster der Eunuchen“ (monastērion tōn → Eunuchōn), wo der hl. Antōnios d. J. dreimal zwischen etwa 826 (oder etwas später) u. 843 je eine Zeitlang lebte⁸. Der legendenhafte Andreas-Bios des Mönches Epiphānios (wohl Ende 9. Jh.) läßt den Apostel von → Synada (*TIB* 7) durch P. u. → Daguta sowie über den → Olympos nach → Nikaia ziehen⁹.

Mon Im Bereich um die Cuma Camii wurden früher reichlich antike Grab- u. Weihinschriften (darunter solche, die den Kult u. die Spiele bezeugen), Architekturfragmente u. Bauquader gefunden, die heute zum größten Teil in die umliegenden Ortschaften, bes. Sarisipahiler (1 km n.), Karagöz (1 km s.), Mahmutça (3 km sö.) u. Demirciler (5 km sö.) verschleppt sind. Das antike Material in Boyalıca (3 km sw.) stammt teilweise aus einer weiteren Fundstelle w. dieses Ortes¹⁰. – Siedlungen in der Landschaft Pandēmos sind bes. → Turnacık, Küçük Akçaalan, → Sitt//a u. → Taşköy (unmittelbar ö. des „nördlichen“ Simav Çayı).

¹ 39.515070, 28.846708. — ² So SCHWERTHEIM, Hadrianoi, Karte. — ³ TK D III Orhaneli (Beyce) Ib/24. — ⁴ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 85–88 (Nr. 125–128), 143f. — ⁵ Vita Theoph. 19; MANGO, Ioannikios 403, A. 26. — ⁶ Vita Ioannicii S 341 B; SCHWERTHEIM, a. O. 144; MANGO, a. O. 397, 401, 402f. — ⁷ Vita Ioannicii S 344 B; JANIN, Grands Centres 148f.; SCHWERTHEIM u. MANGO a. O. — ⁸ Vita Antonii jun. I 207–209, 212–214; II 211; HALKIN, Antoine 189, 198; JANIN, Grands Centres 149. — ⁹ KAHL, Andreasbios 99f.; Text S. 8. — ¹⁰ SCHWERTHEIM 143f.

Pankaia (Πάγκαια), Örtlichkeit (*topos*), 14 Meilen außerhalb der Stadt → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Nach der Legende waren der Paulusschüler Onēsiphoros u. sein Diener Porphyrios die ersten Märtyrer von Parion; sie wurden 14 Meilen außerhalb der Stadt begraben. Die in Vergessenheit geratene Stelle rief sich durch wohlriechenden Rauch (nachts Feuer) in Erinnerung, wo auch Wunderheilungen stattfanden; sie wurde zur Kultstelle ausgebaut u. P. genannt¹

Mon —

¹ HALKIN, Inédits 325–327.

Pannu Kōmē (Πάννου κόμη), Dorf in Hellespont, auf dem Landgut der Königin Laodikē, sw. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Landgut, das König Antiochos II. 253 v. Chr. seiner geschiedenen Frau Laodikē verkauft hatte, lag auch das Dorf P. mit seiner *baris* (→ Baris [1])¹.

Mon —

¹ WIEGAND – REHM, Inschriften 291–295; WIEGAND, Mysien 274–279; WELLES, Correspondance 89–104 (Nr. 18–20); ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 83f.

Panormi (Πανόρμι), Hafen am Kap im O der Insel → Proikonnēsos (1), somit höchstwahrscheinlich die größere Bucht n. des Fener Burnu¹

↘ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan². – An dieser Bucht lag nw. gegenüber von Fener Burnu das kleine, verfallene Kloster (Kirche 1804 wieder aufgebaut) *Kastrella*³.

Mon Kloster u. Kirche waren bereits Ende 19. Jh. in ruinösem Zustand.

¹ TK CII Bandırma 15/ö; 40.633085, 27.736314. — ² DELATTE, Port. I 337. — ³ GEDEÖN, Proikonnēsos 110–112; HASLUCK, Marmara Islands 14.

Panormos (Πάνορμος, Πάνορμον, Panormi, Pal[l]ormi, Palormo) Hafenstadt im tiefsten Winkel der Bucht w. des Isthmus, der die Halbinsel von → Kyzikos mit dem Festland verbindet, heute Bandırma (Namenskcontinuität), 7 km osö. von Kyzikos¹

↘ ◻ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Unter P. ist ursprünglich wahrscheinlich der dritte, innere Hafen von → Kyzikos zu verstehen, der bis in die röm. Kaiserzeit über Kanäle mit den beiden Buchten w. u. ö. des Isthmus (wohl nicht direkt mit den beiden an diesen Buchten gelegenen Häfen) verbunden war². In byz. Zeit entwickelte sich der Hafen von P. – nun einige Kilometer von Kyzikos entfernt – zu einer eigenen Hafenstadt. Allerdings erscheint P. in den Quellen selten, u. die Zuweisung ist wegen der Häufigkeit des Namens nicht immer gesichert. Vermutlich ist unter dem *Panormon kastron* P. zu verstehen, das als Burg mit doppelter, wie aus Eisen u. Erz gefertigter Mauer geschildert wird; die Perser unter Chosroēs sollen eine doppelköpfige Frauenstatue, die auf einem Turm am N-Tor der Festung stand u. schon früher einen Brand der ganzen „Stadt“ (Kyzikos?) überstanden hatte, geraubt u. in Persien (als Gottheit) verehrt haben³. Möglicherweise auf

P. bei Kyzikos zu beziehen ist ein in nur einer Handschrift des sog. Synodikon der Orthodoxie bezeugtes *anathema* gegen die Bogomilen in P. u. den Katepanō⁴. Sechs Siegel von *horreiaroi* von *Panarmos* bzw. *Panormos* (10. [?]-11. Jh.), die wohl P. zuzuordnen sind, zeugen von der Bedeutung der Landwirtschaft in der Umgebung von P. (vermutlich auch für die Versorgung von Kpl.)⁵. 1132 wurde in *Palormo* (wahrscheinlich P.) das Testament des Venezianers Heinricus Iustus aufgesetzt, das von Handelsbeziehungen zwischen P., Kpl. u. Italien zeugt⁶. 1204 befestigten Pierre de Bracieux u. Païen d’Orléans von → Pēgai aus das Schloß *Palorme*, das sie als Ausgangspunkt für ihre Eroberungsversuche in Bithynien u. Hellespont nutzten⁷. Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 besaß das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. eine *grangiam* (besonderer Landwirtschaftsbetrieb der Zisterzienser) *quae Milus dicitur ultra bracchium prope Panormum*. Außerdem bezog dieses Kloster aufgrund einer Schenkung von der *scala Panormi* eine jährliche Einnahme von fünf Hyperpyra⁸.

Wie aus der genues. Beschwerdeliste an Kaiser Andronikos II. aus dem Jahre 1290 (mit späteren Zusätzen) hervorgeht, hoben kaiserliche *comersarii de panormo* bzw. *nuncii domini imperatoris* zu Unrecht Abgaben von einem genues. Kaufmann ein bzw. beschlagnahmten einen Teil seiner Schiffsladung⁹.

Auf den spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten ist *Pal(l)ormi*, *Palormo*, *Panormi* u. ä. im allgemeinen w. von Lupai (→ Lopadion bzw. die Mündung des Flusses von Lopadion, des → Ryndakos) u. ö. von Artaqui o. ä. (→ Artakē) eingezeichnet; dazwischen findet sich auf guten Karten eine graphische Darstellung der Halbinsel von → Kyzikos¹⁰. Auf einigen Karten des früheren 14. Jh. findet sich zwischen Artaqui u. Spiga (→ Pēgai) eine Eintragung → *Palleo* (o. ä.), die leicht für eine zweite (falsche) Eintragung von *Pallormi* gehalten werden konnte¹¹. Auf späteren Karten wird die Darstellung der Halbinsel von Kyzikos, z. T. mit Beschriftung wie (cauo) *Cisico* o. ä., fälschlich w. von P. u. Artakē verzeichnet¹². Alle geschriebenen Portulane hingegen vertauschen, vielleicht ausgehend von der Zusatzeintragung *Palleo* o. ä. (s. o.), regelmäßig die Reihenfolge von *Palomi*, *Panormi*, *Palormo* u. Artakē; das eigentliche P. wurde offensichtlich von den in den Portulanen beschriebenen Schifffahrtsrouten nicht berührt¹³. Nach einem griech. Portulan, der ebenfalls *Panormi* w. von *Lartakin* anführt, hieß eine der drei kleinen Inseln im Golf von Artakē *Palormin*¹⁴.

Mon Inschriften u. andere antike Steine in P. dürften sämtlich aus Kyzikos verschleppt worden sein; Anfang des 20. Jh. gab es am W-Rand von Bandırma Reste einer kleinen (neuzeitl.?) Kirche. Weitere neuzeitl. Kirchen (u. a. H. Triada mit Spolien aus Kyzikos) scheinen keine Spuren hinterlassen zu haben¹⁵.

Bereisung 1997, 2000.

¹ 40.352183, 27.973221. — ² WENDEL, *Scholia Ap. Rhod.* 83; HASLUCK, *Cyzicus* 3, 5, 50. — ³ PREGER, *Orig. Cpl.* 22f., 199; JANIN, *Îles des Princes* 315f.; BERGER, *Patria* 727f. — ⁴ GOULLARD, *Synodikon* 60f., 228–230; CHEYNET, *Hôrreiaroi* 18. — ⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue III* 62.1–4; CHEYNET, a. O. 16–18; WASSILIOU-SEIBT, *Corpus II* Nr. 1493. — ⁶ *Familia Zusto*, a cura di L. LANFRANCHI (*Fonti per la storia di Venezia*, Sez. IV. Archivi privati). Venezia 1955, 29–31 (Doc. 10); LILIE, *Handel* 161f.; CHEYNET 19. — ⁷ Villehardouin 319. — ⁸ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 22, 32, 37. — ⁹ BERTOLOTTI, *Nuova Serie* 527f.; LAIOU, *Constantinople* 72; BALARD, *Rom. Gén.* II 850. — ¹⁰ DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 1, 9, 17; vgl. KRETSCHMER, *Port.* 651. — ¹¹ DIMITROV, a. O., Taf. 3, 4, 5. — ¹² ALMAGIÀ, *Planisferi carte*, Farbtafel, Taf. 17; DIMITROV, Taf. 13, 16, 19, 21, 27, 30 u. öfter. — ¹³ MOTZO, *Compasso* 46; *Port. Grazia Pauli* 49; KRETSCHMER, *Port.* 519; DELATTE, *Port.* I 241f.; BELKE, *Küsten* 167. — ¹⁴ DELATTE, a. O. 337. — ¹⁵ HASLUCK, *Cyzicus* 50f.; WIEGAND, *Mysien* 288f.

Panteichion (1) (Παντείχιον), Küstenort u. Straßenstation an einer Bucht ö. eines Kaps (Pendik Burnu) an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute Pendik (Namenskontinuität), 21 km sö. von Chalkēdōn¹

▣ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die spätantiken Itinerarien verzeichnen *Panticio*, *Pantecio*, *Pandicia* als Station (*mansio*) an der großen NW–SO-Diagonalverbindung durch Kleinasien (Pilgerstraße, Route A 1) zwi-

schen Chalkēdōn u. Nikomēdeia (15 Meilen von Chalkēdōn, 24 von Libyssa bzw. 7 Meilen von → Nassetē, 13 von → Potamos)². Im Zusammenhang mit der vorübergehenden Beisetzung des Hauptes Johannes' des Täufers in → Kosilaos zur Zeit des Kaisers Valens wird das unmittelbar n. gelegene P. als „Dorf von Chalkēdōn“ bezeichnet³. 399 wurde der Eunuch Eutropios in *Pantichion* ergriffen u. enthauptet (nach anderen Quellen in → Chalkēdōn)⁴. Tarrach, ein hunnischer (wohl bulgarischer) Anführer, der die gegen die monophysitische Religionspolitik des Kaisers Anastasios gerichtete Rebellion des Vitalianus unterstützt hatte, wurde bei dessen Niederlage 515 gefangen u. in P., „einem Ort (*topos*) jenseits von Chalkēdōn“ durch Feuer hingerichtet⁵. Der Feldherr Belisar besaß in der „Vorstadt von Byzanz“ P. ein Landgut (*klēros*), wo auch Wein produziert wurde⁶. Der hl., wegen seiner bilderfreundlichen Gesinnung aus Kpl. verbannte Bekenner Nikētās verbrachte Ostern 831 u. nochmals eine kurze Zeit 832 in P.⁷ Der von P. her blasende Nordwind konnte die Schifffahrt vom Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) zu den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) unmöglich machen⁸. 1143/44 sagten auch die Bewohner von *Pantychon* (Παντυχίνοι χωρίται) gegen den Mönch Niphōn aus⁹. 1236 wurde auf Weisung des Kaisers, im Anschluß daran auch des Patriarchen, dem Kloster → Ruphianai das bei Polypythia (→ Pylai, → Pythia) an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia gelegene Kloster → Zigrizta einschließlich seiner Gerechtsamen in → H. Eleutheriu (Lage unbekannt) u. *Pantiochion* als Metochion unterstellt¹⁰. Der Sieg Timur Lenks über Bayezid I. 1402 ermöglichte offensichtlich die Rückgewinnung durch Byzanz. 1419 endgültig osman. (unter den von Mehmed I. eroberten Küstenorten genannt)¹¹.

Mon Die alte, w. des heutigen Ortes gelegene Befestigung aus „sehr dicken Mauern“ (Umfang mindestens 4.000 m, z. T. wohl aus Spolien errichtet) wurde erst Ende 19. Jh. geschleift¹². Im Ort bzw. seiner Umgebung gab es mindestens drei große Zisternen (darunter n. des Ortes eine überwölbte, deren Decke von ursprünglich sechs Säulen mit Kreuzen getragen wurde u. die wohl unter einer Kirche – Ruinen u. Rest eines Mosaikfußbodens – lag), Fundamentreste röm. u. byz. Mauern, röm. Nekropole, Architekturfragmente (darunter byz. Kapitelle), röm. u. byz. Inschriften, mehrere byz. Ziegelstempel, die Schiffsbesitzer (*nauklēroi*) nennen; neuzeitl. Kirchen H. Geōrgios (mit byz. Inschrift, daher vielleicht byz. Vorgängerbau), Theotokos Hodēgētria; Hagiasmata H. Phōteinē, H. Therapōn, H. Paraskeuē¹³.

¹ 40.874874, 29.229011. — ² Itin. Ant. 139, 3; 231, 1; Itin. Burd. 572, 1; MILLER, Itineraria 656. — ³ Sōzomenos VII 21, 2. — ⁴ Philost. 136; *PLRE* II 442f. — ⁵ Iō. Ant. 542; W. ENSSLIN, Tarrach. *RE* 4A/2 (1932) 2395; SCHWARCZ, Vitalianus 9. — ⁶ Prok. bell. VII 35; MĒLIOPULOS, Panteichion 451f.; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 28–31; HELLENKEMPER, Riviera 70. — ⁷ PAPACHRYSSANTHOU, Nicētas 319–323, 326–239. — ⁸ GAUTIER, Théophylacte, Lettres 139 (Nr. 4). — ⁹ RALLĒS – POTLĒS V 90; GRUMEL, Reg.² 1015. — ¹⁰ *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113; LAURENT, Reg. 1286. — ¹¹ ‘Aşık-Paşa-zâde 133; IMBER, Ottoman Empire 55, 88; Idrīs-i Bitlīsī, Haşt Bihist in: SHUKUROV, Byzantine Turks 148–152 (Text u. Übers.), 152f. (Kommentar). — ¹² GYLLIUS, Bosphorus 196; GRÉLOIS, Gilles 208; Ainsworth, Travels I 16; MĒLIOPULOS, a. O. 455. — ¹³ POCOCCKE, Description 98; MĒLIOPULOS; a. O. 454–457; DERS., Byzantina topothesia 246f.; JANIN, Banlieue asiatique 196–198; MERKELBACH, Kalchedon 83–87 (Nr. 106, 108–111, 114–116, 118f.); FEISSEL, Chalcédoine 424–426.

F. K. DÖRNER, Pantichion 1. *RE* 18/3 (1949) 779f.

Panteichion (2) (Παντείχιον), Örtlichkeit oder befestigter Küstenabschnitt am asiatischen Ufer des Bosphoros zwischen dem Vorgebirge → Coracium Promontorium (Fil Burnu) u. → Chelae (heute etwa Keçilik¹, früher *Ketcheli-liman*²), 24 km n. von Chalkēdōn

29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist P. war bereits im 2. Jh. n. Chr. bekannt. *Pantichium* wurde von den Griechen des 16. Jh. zu *Mancipium* (Bäckerei) verändert; es liege *in littore confragoso praeruptoque*³. Angeblich ist der Name auch in einer arab. Quelle (offensichtlich al-Idrīsī) in der Form *Fanṭiḫīa* erhalten⁴. – Nach der *Hypotypōsis* des Klosters → Prodrōmu tu Phoberu besaß dieses ein *proasteion* H. Petros mit dem Beinamen *Chalkeion*, das von der Bevölkerung (*enchōriōs*) P. genannt werde; es kann sich nur um P. (2) handeln⁵.

Mon —

¹ TK B III İstanbul 27/j. — ² C. MÜLLER in *GGM* II 73; OBERHUMMER, Bosphoros 752. — ³ Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphoros 196, 198f.; GRÉLOIS, Gilles 208–210. — ⁴ TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 329. — ⁵ Iōannu mon. Hypotypōsis 77; JANIN, Grands Centres 8.

F. DÖRNER, Pantichion 2. *RE* 18/3 (1949) 780.

Panteleēmonos Monē (μονή ... Παντελεήμονος), Kirche bzw. Kloster auf dem Kap → Argyrōnion (Macar Burnu mit dem ö. anschließenden Yuşa Tepe), am asiatischen Ufer des Bosphoros, 2 km s. von → Hieron, 20 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

ὅ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Kaiser Justinian I. ließ eine auf dem Kap stehende, verfallene Kirche des hl. Panteleēmōn von Grund auf erneuern, ebenso ein „vor“ der Kirche, auf dem *chōros* Argyrōnion stehendes Heim für Arme, denen die Krankheit größten Schaden zugefügt hat (πρωχῶν ... καταγῶγιον, οἷσπερ ἢ νόσος τὰ ἀνήκεστα ἐλωβήσατο), d. h. ein Leprosorium². Da die justinianische Panteleēmōn-Kirche durch einen mittelbyz. Neubau ersetzt wurde, der vielleicht von Klostergebäuden umgeben war (→ *Mon*) u. mehrere dem hl. Panteleēmōn geweihte Anlagen auf engstem Raum nicht sehr wahrscheinlich erscheinen, sind – entgegen der Meinung Janins³ – vermutlich die Anlage auf dem Yuşa Tepe, das Panteleēmōnkloster am Bosphoros, das Patriarch Nikolaos Mystikos im Juli 917 (d. h. am 27. Juli, um das Patroziniumsfest zu begehen) besuchte⁴ u. das Panteleēmōn-Kloster bei → Ophru Limēn (etwa 2 km n. von → Argyrōnion), das Kaiser Rōmanos Lakapēnos wohl erst nach 920 gründete bzw. von Grund auf erneuerte (ἐκ βάρρων κτίσαζ)⁵, zu identifizieren⁶.

Mon Am W-Abhang des Yuşa Tepe wenig unterhalb des Gipfels steht die Ruine einer Kirche (1924 teilweise ausgegraben): Einraumkirche (nicht, wie ursprünglich vermutet, dreischiffig)⁷ mit kleiner Kuppel über dem Hauptraum, Hauptapsis innen halbrund, außen über den noch runden Fundamentlagen siebenseitig, Nebenapsiden dreiseitig ummantelt; Prothesis u. Diakonikon ragen deutlich über die Breite des Hauptraumes hinaus. Der Fußboden war wahrscheinlich in *opus sectile*-Technik ausgeführt. Unter dem Narthex im W befindet sich eine überwölbte Grabhöhle. Zwischen der S-Wand u. einer in knapp 2 m Abstand etwa parallel zu dieser wohl später aufgeführten Mauer verlief vielleicht ein überdeckter Gang. Während die Disposition auf das 6. Jh. zurückgehen könnte, stammt der aktuelle, sorglos aus Ziegeln u. Bruchstein ausgeführte Bau ebenso wie das einzige aufgefundene Kapitell aus mittelbyz. Zeit. – Unmittelbar w. der Kirche befindet sich ein zisternenartiger Raum, der aber einen Türzugang aufweist u. vielleicht als *Hagiasma* zu deuten ist; 150 m. weiter w. eine tonnenüberwölbte Zisterne u. Wasserlässe eines Quellhauses. Im Bereich des Hügels weitere Spuren byz. Gebäude, vielleicht Reste eines Klosters⁸. Die guten Quellen sowie beim Bau der Kirche verwendete Spolien des 5. Jh. v. Chr. machen es wahrscheinlich, daß im Bereich des Yuşa Tepe auch das von Dionysios von Byzanz erwähnte Nymphaeum (nämlich der Chalkedonenser, in der Nähe auch die *Herculis κλίνη*) lag⁹; bei einer spätosman. Moschee u. Tekke einige antike oder byz. Spolien¹⁰. – Im 16. Jh. fanden sich in dem Tal, das das Kap Argyrōnion im N abschloß, Ruinen eines alten Klosters; am unteren Abhang des Kaps lagen damals (angeblich) Reste eines alten Tempels u. Säulen, die damals zum Moscheebau nach Kpl. transportiert wurden. In der Mitte des breiten Kaps gab es ein kleines Tal, angeblich mit einer der hl. Galatina geweihten Quelle (*Hagiasma*), wenn nicht eine „Übersetzung“ des türk. Flurnamens Sütlüce vorliegt; die kleine Bucht am Ende des Tales wies eine Hafentmole auf, die kurz vor Gyllius' Besuch abgetragen wurde. In der Nähe (Flurname *Macar Bahçesi*) lag eine Höhle, 14 × 12 Schritt, mit sechs Nischen; ganz in der Nähe weitere Baureste¹¹.

¹ Etwa 41.163158, 29.080433. — ² Prok. aed. I 9, 11–13; JANIN, Église byzantine 75; DERS., Cpl. 483f.; DERS., Grands Centres 12f.; MENTZU, Hidrymata 256f. — ³ JANIN, Église byzantine 74f.; DERS., Grands Centres 9, 12. — ⁴ Vita Euthymii 141. — ⁵ Theoph. Cont. 433. — ⁶ So JANIN, Cpl. 488. — ⁷ Th. MAKRIDIS, AA 1929, 356f.; MAMBOURY,

Fouilles 248f. — ⁸ EYICE, Boğaziçi 65–72; RUGGIERI, Religious Architecture 204; DERS., Architettura religiosa 174–176; YALÇIN, Boğaziçi 2007, 14–17; DIES., Boğaziçi 2009, 108; GRÉLOIS, Gilles 220, A. 1161 (ältere *Lit*). — ⁹ Dion. Byz. 30; GYLLIUS, Bosphorus 214f.; GRÉLOIS, Gilles 212; M. SCHEDE, AA 1929, 357, A. 1; YALÇIN, Boğaziçi 2009, 109–111. — ¹⁰ YALÇIN, Boğaziçi 2005, 300. — ¹¹ GYLLIUS, Bosphorus 213; GRÉLOIS, Gilles 220f.; BYZANTIOS, Konstantinupolis 206f.; TIMONI, Promenades II 71, 76f., 84–86.

Paphlagonieios (Παφλαγόνειος), Fluß in der Trōas (Hellespont), offensichtlich zwischen → Ilion u. dem Grab des Memnōn am unteren → Aisēpos, nicht identifiziert

Hist Genannt nur in einem Bericht über die Entrückung der Leiche Memnōns von Troia zu seinem Grab durch die Windgötter; aus den zu Boden gefallenem Blutstropfen hätten die (andere) Götter den Fluß P. am äußersten Rand des → Idē-Gebirges gebildet¹.

Mon —

¹ Quintus Smyrnaeus II 560 (ed. F. VIAN 77f. u. Fußnote); TISCHLER, Hydronymie 113.

Paradisi (Παραδίσι, Paradiso, Paradixo), Gegend u./oder Ort (Schiffahrtsstation) an der asiatischen Küste des Marmarameeres, bei → Lampsakos bzw. zwischen Lampsakos u. → Abydos, genaue Lage unbekannt

Hist Ein frühneuzeitl. griech. Portulan vermerkt zu Lampsis (gemeint Lampsakos), daß man die Gegend P. nenne (ἐκεῖ τὸ λέγουν τὸ Παραδίσι)¹. Dem entspricht die Eintragung Paradiso, Paradixo auf einigen Portulankarten zwischen Lampsakos u. Abydos². P. ist somit im allgemeinen nicht, wie vermutet³, mit Paris (Parisi), ma. Formen von → Parion, zu verwechseln, das sowohl im Portulan als auf den Portulankarten extra verzeichnet ist. Nur in *einem* griech. Portulan scheint *Paradizo* tatsächlich Parion zu meinen⁴.

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 242. — ² DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13, 19, 21 *et passim*; ALMAGIÀ, Planisfere carte, Farbtabelle = Taf. 14, 17. — ³ KRETSCHMER, Port. 651. — ⁴ DELATTE, Port. I 285; BELKE, Küsten 164f.

Paralimnion tēs Nikaias (Παραλίμνιον τῆς Νικαίας), Bezeichnung für das Ufergebiet (vor allem wohl das N- u. NO-Ufer) an der → Askania Limnē (See von Nikaia, heute İznik Gölü) in der Umgebung von → Nikaia (İznik)

29^{20–40} 40²⁰

Hist Das *Paralimnion tēs Nikaias* (oder ein Teil davon) wurde lokal auch τοῦ κῦρ Γεωργίου (→ Geōrgiu, kyr tu) genannt. Es wurde, zusammen mit den dort befindlichen Landgütern (*proasteia*) u. Weilern (*agridia*), nämlich tu → Eubulu, tēs → Ostreas u. einem Teil des Dorfes (*chōrion*) → Chalkankōmis, mit dem ehemaligen Kloster → H. Klēmēs u. weiteren verlassenen Dörfern, schließlich mit drei Zehntelanteilen an den Einkünften eines dort (im Gebiet *tu kyr Geōrgiu*) befindlichen Ölgartens – in die übrigen sieben Zehntel teilten sich das kaiserliche *Bestiarion*, ein in Nikaia ansässiger Soldat u. das ebenfalls in Nikaia liegende kaiserliche Frauenkloster H. Antōnios im Verhältnis 5:1:1 – von Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (ca. 1240) dem Patriarchat übergeben oder zurückgegeben. Kaiser Michaēl VIII. fügte zwischen 1159 u. 1261 dieser Schenkung u. a. auch die fünf Zehntelanteile, die auf das kaiserliche *Bestiarion* entfielen, hinzu¹. – Ἡ παραλίμνιος (*hē paralimnios*, hier eher Appellativum als Eigenname) wird im Zusammenhang mit der Festung tu kyr → Geōrgiu bereits 1080 oder 1081 erwähnt².

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1867h, 1941a. — ² Nik. Bryenn. 303.

Parianē (Παριανή, Παριάνη [?]), Landschaft um die bzw. das Territorium (*chōra*) der Stadt → Parion, das sich in der Antike zwischen den Territorien von → Lampsakos u. → Priapos erstreckte¹

26⁴⁰–27⁰⁰ 40²⁰

Hist Der hl. Hilariōn, Abt des Dalmatu-Klosters in Kpl., der unter Kaiser Leōn V. wegen seiner ikonodulen Gesinnung inhaftiert war, wurde nach der Thronbesteigung Kaiser Michaēls II. 820 freigelassen. Er lebte bei seinem Bruder, dem Mönch Agapios, in der Gegend P. (Παριάνη [sic!]), wo er zahlreiche Wunder wirkte, kehrte aber 822 wegen der Rebellion des Slawen Thōmas nach Kpl. zurück². Die Deutung von P. als Landschaft um Parion ist trotz der auffälligen Akzentuierung naheliegend.

Mon —

¹ FRISCH, Parion 53, 70 (*Font*). — ² MATANTSEVA, Hilarion 21, 28; *PmbZ* 125, 2584.

Parion (Πάριον), Stadt u. Bistum (später autokephales Erzbistum) in Hellespont, an der S-Küste des Marmarameeres unweit ö. der Einfahrt in den Hellēspontos, heute Kemer an der Mündung eines gleichnamigen Flusses (Kemer Deresi oder Kemer Suyu), 64 km nō. von Çanakkale¹

↓ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist P. wurde angeblich 709 v. Chr. (wahrscheinlich erst um 680) unter zumindest starker Beteiligung von Einwohnern der Insel Paros gegründet (daher der Name); antike Gründungssagen führen entweder Parios, einen Sohn des Iasōn u. der Dēmētēr als Eponymen Gründer an, oder sie lassen Priamos die Stadt für seinen in Alexandros umbenannten Sohn Paris gründen². Historisch ist P. ab dem späten 6. Jh. v. Chr. bekannt; es spielte als Mitglied des Attischen Seebundes u. Verbündeter Athens im peloponnesischen Krieg eine gewisse Rolle. Genannt auch bei Pseudo-Skylax als griech. Stadt³. Im Hellenismus wechselte P. mehrfach den Besitzer. Nach Einrichtung der Provinz Asia ab 133 v. Chr. gehörte P. zum Gerichtsbezirk (*conventus*) Adramyttion. P. war 75 v. Chr. Zollstation, die dem *portorium Asiae* unterstand⁴. 73 v. Chr. floh Mithridatēs VI. mit seiner Flotte aus → Kyzikos nach P.; hier verlor er bei einer nicht näher bekannten Operation einen Teil seiner Flotte durch Sturm⁵. Unter Caesar oder Augustus (nochmals unter Hadrian) wurde P. zur *Colonia Gemella Iulia (Hadriana) Pariana* mit *ius Italicum* erhoben⁶. Der zeitweise beträchtliche Wohlstand, der auch die Errichtung aufwendiger Kunstwerke, darunter eines riesigen Altares für die Hauptgottheit, den Apollōn Aktaios, erlaubte, beruht auf dem Fang von Fischen (Makrele [?] u. Thunfisch) u. Krebsen in Verbindung mit einem guten Handelshafen sowie auf Weinbau auf dem Territorium⁷. Die Bedeutung der Fischerei wird unterstrichen durch die inschriftlich bezeugte Existenz einer wohlorganisierten Fischereigilde (1. Jh. n. Chr.)⁸. Ebenfalls inschriftlich (aus Bekirli, 4 km s.) sind ein *nauarchos* u. *agōnothetēs* bezeugt⁹. Das Territorium der Stadt, die → Parianē, erstreckte sich nach W 70 Stadien (etwa 13 km) bis zur Grenze mit → Lampsakos, nach O aber bis unmittelbar zur Stadt → Priapos, da diese Stadt unter den Attaliden einen Teil ihres Landes an P. abgeben mußte¹⁰. P. ist in spätantiken Itinerarien als Station der Küstenstraße von Bithynien über die Trōas nach Adramyttion (Route C 5) verzeichnet¹¹. In frühbyz. Zeit verzeichnet als Stadt in Hellespont¹², in mittelbyz. Zeit als Stadt des Thema Opsikion; andererseits unterstand außer den Inseln auch ein Küstenstreifen vom Kap Lekton an bis zur Propontis mit → Kyzikos u. P., schließlich auch bis zum → Kianos Kolpos (vermutlich nur in militärischer Hinsicht) dem Strategen des Thema Aigaion Pelagos¹³. Wohl noch 678, nach der Aufgabe der Belagerung von Thessalonikē, führten die Slawen Angriffe auf die Versorgungslinien von Kpl. durch; unter den ausgeplünderten Seeleuten finden sich auch solche aus P., woraus nochmals die Bedeutung der Stadt für die byz. Schifffahrt hervorgeht¹⁴. 797 gelangte Theodōros Studitēs auf dem Weg ins Exil nach Thessalonikē über → Lopadion, P. u. → Horkos (kaum, wie vermutet, bereits zu Schiff) nach → Lampsakos, von wo die Reise nun sicher zu Schiff fortgesetzt wurde¹⁵. 904 drang Leōn von Tripolis, ange-

lich, um Kpl. selbst anzugreifen, durch den Hellespont in die Propontis bis P. vor¹⁶. Nach seinen Plünderungszügen in Bithynien 1113 (oder 1112) kehrte der türk. Anführer Monolykos mit vielen Gefangenen vom Marmarameer über P. u. → Abydos am Hellespont sowie über Adramyttion u. Chliara zurück¹⁷. Wenn das Heer des 3. Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa 1190 nach der Überfahrt über die Dardanellen auf dem Weg nach *Spigast* (→ Pēgai) das „alte Troia“ (*veterem Troiam*) zur Linken liegen ließ¹⁸, so ist damit die Stadt P. (vielleicht schon in der spätm., latein. Form *Paris*) gemeint. P. wurde – wie in der Antike (s. o.) – noch oder wieder mit Paris, dem Sohn des Priamos u. dem trojanischen Sagenkreis in Verbindung gebracht. Die letzte Erwähnung in einer historischen Quelle rühmt *Paris* als Hafen mit einer sehr guten Festung u. erzählt kurz die Geschichte von Paris u. Helena¹⁹. Vermutlich ist unter *Les Camares*, einer der drei Städte, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs etwa 1241 seiner Braut Anna (Konstanze) schenkte, P. (es wäre der früheste Beleg für den neuen Namen, der auf Kamarai „Bögen“ zurückgeht) zu verstehen²⁰.

In spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen – sie betonen den guten Hafen – u. Portulankarten wird P. (in Formen wie Paris, Parisi; auch: *cavo de Paris* o. ä., nur einmal u. wohl aufgrund einer Verwechslung *Paradizi*²¹, das als eigene Station [→ Paradisi] bei → Lampsakos verzeichnet wird), meist zwischen *Spiga* (→ Pēgai) u. *Arco* (→ Horkos) oder *Aveo* (o. ä., → Abydos), verzeichnet²². Wie einige späte Portulane u. Portulankarten zeigen, dürfte sich bereits in vor- oder frühtürk. Zeit unter der griech. Bevölkerung neben *Paris* der unter dem Eindruck der Bögen des Aquädukts oder eines anderen antiken Gebäudes entstandene, oft entstellte tradierte Name *Kamarai/Kamare* (Karais [Κάραις], wohl nur in der Textüberlieferung verkürzt für Kamarais [hier Zusatzangabe: *kastron chalasmemon*]²³, Camare²⁴, Camarie, Canari, Camair, Camarre u. ä.²⁵) für P. durchgesetzt haben, der dann zu türk. Kemer führte. Bisweilen stehen beide Namen nebeneinander²⁶; unter dem *cavo* (c.) de Paris ist das markante Kap Tersane Burnu (jetzt Bodrum Burnu; → *Mon*) zu verstehen, unter Camare die vielleicht schon damals wie heute die weiter s. bei der Flußmündung gelegene spätm. Siedlung. An einem Ort *Camali* wurde im späten MA. Alaun gefördert u. verladen; dieser lag auf der Thrakischen Chersones (→ Camalı u. → Cumalı, TIB 12) u. ist nicht als Nebenform von *Camari* zu werten²⁷. Noch im 17. Jh. war *Kamarais* (nur ein oder zwei Häuser) ein Verladeplatz für Holz aus dem Kaz Dağ (→ Idē)²⁸.

Erste, legendenhafte Märtyrer von P. waren der Paulusschüler Onēsiphoros u. sein Diener Porphyrios; Onēsiphoros errichtete sein Haus an einer Stelle *Plakuntinē* nahe dem *Nymphōn* innerhalb der Stadt; nach ihrer Hinrichtung wurden sie an einer Stelle 14 Meilen außerhalb der Stadt begraben, die später aufgrund eines Wunders → Pankaia genannt wurde²⁹. Eine christl. Gemeinde ist durch das Martyrium des Walkers (*knapheus*) Menignos u. des Rōmanos unter Kaiser Decius bezeugt; Gericht wurde an einer Stelle *Teichion* (wohl innerhalb der Stadt) gesprochen³⁰. Grob in diokletianischer Zeit (der Kaiser wird hier nicht genannt) soll Bischof Theagenēs (Theogenēs) das Martyrium erlitten haben; sein Leichnam sei aus dem Meer geborgen u. auf dem Landgut (*chōrion*) eines Adamantios begraben worden sein; die Geschichte ist allerdings nur eine Übertragung aus → Kyzikos³¹. Erster gesicherter Bischof ist Eustathios, der am Begräbnis der hl. Bischofs von → Lampsakos Parthenios (lebte angeblich unter Kaiser Konstantin I., vielleicht aber erst unter Kōnstantios II.) teilnahm³². Bischof Hēsychios hätte 400 n. Chr. im Auftrag von Iōannēs Chrysostomos an den Untersuchungen gegen Antōninos von Ephesos teilnehmen sollen; da er mit diesem befreundet war, schützte er eine Krankheit vor³³. Hēsychios nahm noch am Konzil von Ephesos 431 teil³⁴. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Thalassios teil³⁵; er unterschrieb auch 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I.³⁶ u. 458 oder 459 die Enzyklika des Patriarchen Gennadios³⁷. Spätestens im 7. Jh. wurde P. zum autokephalen Erzbistum erhoben; als solches ist es in den Bistümerverzeichnissen durchgehend verzeichnet³⁸. Der auf dem Konzil von Kpl. 692 anwesende Stephanos war nicht Bischof von P.³⁹, sondern von der Insel Paros⁴⁰. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Sisinnios (unter den Erzbischöfen) teil⁴¹. Zur Zeit des Kaisers Theophilos (829–842) war Basileios von P. (auch *Pareon*) Verfolgungen durch die Ikonoklasten ausgesetzt; er verlieh dem künftigen Patriarchen von Kpl. Ignatios die Weihen

vom Anagnōstēs bis zum Priester⁴². Es besteht weder ein wirklicher Grund, mit Fedalto⁴³ den Basileios der Synaxarnotiz von dem der Vita Ignatii zu trennen, noch *Pareon* in Thrakien zu suchen⁴⁴. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Erzbischof Gregorius⁴⁵, am Konzil von Kpl. 879/80 Phōtios⁴⁶ teil. Euthymios (9. Jh.) ist durch Siegel bekannt⁴⁷.

Auf der Synodos endēmusa in Kpl. 997 nahm Philippos teil⁴⁸, 1072 Iōannēs⁴⁹, 1089 ein Anonymus⁵⁰. Zwei Siegel sind von Erzbischof Kōnstantinos (11. Jh.) bekannt⁵¹. In das 11./12. Jh. gehört das Siegel einer anonymen *proedros* von P. (unwahrscheinlich von → Panion [TIB 12], Suffraganbistum in Thrakien)⁵². Auf der Synodos endēmusa waren weiter vertreten: 1116 u. 1117 ein Anonymus⁵³, 1147 Erzbischof Leōn⁵⁴, 1157 Nikolaos⁵⁵, 1166 Nikolaos⁵⁶, 1169 ein Anonymus⁵⁷, 1171 Basileios⁵⁸, 1209 Geōrgios⁵⁹, ders. 1216 in Ephesos⁶⁰. Als die latein. Einwohner von *Spigast* (→ Pēgai) 1209 die Erhebung ihres Ortes zum Bistum forderten, verwies sie der latein. Patriarch von Kpl. zunächst an den zuständigen Bischof von P.; erst später (u. nicht ohne Komplikationen) erfolgte die Erhebung von *Spigast* zum Bistum⁶¹. P. war also damals bereits latein. (Erz-)Bistum; 1228 unterstanden dem Archiepiscopatus *Pariensis* die Suffragane *Lapsacensis* (→ Lampsakos), *Lindinensis* (→ Abydos) u. *De Stillaria* (→ Proikonnēsos [2])⁶². Vermutlich nach der Mitte des 13. Jh. wurde das Erzbistum P. der neu gegründeten Metropole Pēgai zugeschlagen (der erste Beleg nennt den Zeitraum zwischen der Eroberung von Kpl. durch die Lateiner u. der Rückeroberung 1261)⁶³. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von Pēgai u. P. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben⁶⁴. In der Folge wird P. öfter zusammen mit Pēgai genannt (zuletzt 1351); selbständiges Bistum war es nicht mehr.

Mon Das ausgedehnte Ruinengebiet der antiken Stadt erstreckte sich vom rechten Ufer des Kemer Çayı im S u. der weiten Hafengebucht des Kemer Limanı im W über ein weites, z. T. felsiges, von einem flachen Tal durchzogenes Hochplateau, das im NW in einem steilen, nach W vorspringenden Kap (Tersane Burnu, jetzt Bodrum Burnu) endet u. sich nach N sanft zu einer weiteren Bucht absenkt. Die zur Zeit der Entdeckung von P. zu Beginn des 19. Jh. umfangreichen Ruinen sind inzwischen zu einem beträchtlichen Teil verschwunden. *Befestigung*: Die antike Stadtmauer aus großen, mörtellosen Blöcken ist nur teilweise erhalten, bes. im Bereich des Bodrum Burnu u. von hier ausgehend entlang der N-Küste der Stadt; hier stehen auch Reste von drei Türmen. Einige Mauerpartien gehen wohl noch auf die klassisch-griech. oder hellenist. Zeit zurück (Quader ohne Mörtel zusammengefügt); großteils wurden die Mauern aber ebenso wie die Türme in byz. Zeit unter weitgehender Verwendung von Spolienquadern (**Abb. 224**) u., besonders entlang des N-Ufers, von Spolien aller Art aus der antiken Stadt, neu gebaut (Gußkern mit reichlich Mörtel; als Fundament sowie als Binder wurden stellenweise antike Säulen verwendet; darüber Quader, Säulenbasen, Altarsteine, Architravstücke usw.; **Abb. 225**). Die Spolienmauern wurden kürzlich von Mitarbeitern des Museums Çanakkale nach antiken Inschriften durchsucht⁶⁵. An einigen Stellen sind die Mauern stufenförmig aufgebaut. Reste von Quermauern erstrecken sich senkrecht zum Wasser. Stellenweise ist die Funktion (Kai- oder Befestigungsmauern) nicht ganz klar⁶⁶,*. Ein praktisch nur durch seine Steinverstärkungen u. an einigen Stellen durch Reste von Gußkern markierter Mauerzug, der in einem alten, für „hellenisch“ gehaltenen Turm an der N-Bucht endete, sonderte das Kap, das wohl als Akropolis diente, vom übrigen Stadtgebiet ab⁶⁷.

Wasserversorgung: Ein nur stellenweise erhaltener Aquädukt (**Abb. 226**) kreuzte den Kemer Çayı ö. der Stadt u. führte Wasser vom 12 km sw. gelegenen Çınardere Mevkii auf das Stadtplateau, von wo es aus einem 7 × 7 m großen Wasserbehälter (in der erhaltenen Form wohl frühbyz.) über Marmor- u. Keramikrohre verteilt wurde⁶⁸.

Sonstige Bauten: Reste der Cavea des Theaters befinden sich ö. des Tersane Burnu; Ausgrabungen im Bereich des Bühnengebäudes, zuletzt auch der Cavea wurden begonnen. Byz.

Einbauten deuten darauf hin, daß Teile der Cavea als Befestigung genutzt wurden⁶⁹; Ödeion sö. des Theaters, Sitzreihen teilweise erhalten; in das Ödeion wurde in spätbyz. Zeit ein viereckiges Gebäude hineingebaut, nach einigen Knochenfunden wahrscheinlich ein Schweinestall⁷⁰; Wohnbauten (an verschiedenen Stellen, auch Hanghäuser, auch hier einige Grabungen, Nutzung z. T. bis in frühbyz. Zeit; an einem Hanghaus wurden u. a. eine spätröm. Hypokaustenanlage u. ein beheizbares Becken festgestellt)⁷¹; Thermenanlage (Nutzung bis spätröm. Zeit)⁷², Stadion (verschwunden), Tempel, Spuren (meist nur Verstärkungen) von Gebäuden u. Wasserreservoirs. Im Zuge der Grabungsarbeiten im Stadtgebiet wurde eine (offensichtlich zumindest auch spätbyz. genutzte) Kapelle mit Gräbern gefunden⁷³.

Häfen: Der W-Hafen, von dem sich eine alte Mole s. der Flußmündung ins Meer erstreckt (teilweise erhalten; **Abb. 227**) lag in der weiten Bucht s. des Kaps. Vom N-Hafen sind Kaianlagen erhalten, die sich entlang der N-Küste vor den Befestigungsmauern etwa in W–O-Richtung erstrecken (**Abb. 228–229**). Ö. der erhaltenen Reste der Stadtmauer ist der Strand, direkt vom Meer ausgehend, mit sauber (z. T. dreieckig) geschnittenen Platten belegt⁷⁴,*. Das N-Ufer des Kemer Çayı ist stellenweise mit alten Steinen befestigt, vermutlich Reste alter Kais eines Flußhafens (moderne Versetzung zur Uferbefestigung ist nicht ganz auszuschließen, scheint aber unwahrscheinlich; **Abb. 230**)⁷⁵,*. Ö. der das Kap absondernden Mauer verläuft der Rest einer alten, mit Steinplatten gepflasterten Straße, vielleicht die Portikus, deren Architrave früher beobachtet worden waren*. – Nekropolen wurden sowohl am W-Ufer (sw. der Stadt) als auch am N-Ufer (nö. der Stadt, im sog. Uzundere) gefunden⁷⁶. An der SW-Nekropole (benutzt 4. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr., aber auch byz. Funde) wurden türk. Grabungen begonnen⁷⁷. Die ältesten Gräber der S-Nekropole stammen aus dem 7. Jh. v. Chr.⁷⁸ In P. u. Umgebung Fund zahlreicher antiker Inschriften u. Architekturfragmente; einige waren in einer Kirche H. Dēmētrios verbaut⁷⁹.

Bereisung *1999.

¹ 40.425814, 27.067543. — ² FRISCH, Parion 56–61 (*Font*); BOARDMAN, Greeks 241; PRÊTEUX, Parion 335. — ³ HANSEN – NIELSEN, Inventory 991f.; *GGM I* 68. — ⁴ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9 (S. 55f., 59, 160). — ⁵ FRISCH, a. O. 73. — ⁶ FRISCH 73–76. — ⁷ J. u. L. ROBERT, *Hellenica* 9 (1950) 80–94; L. ROBERT, *Hellenica* 10 (1955) 271–274; FRISCH 82–90; PRÊTEUX, a. O. 338. — ⁸ FRISCH 10–15 (Nr. 5f.); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 57, 129. — ⁹ TANNER, Occupations 80 (Nr. 2). — ¹⁰ FRISCH 53, 70. — ¹¹ Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 696); Geogr. Rav. 30; Guid. Geogr. 134. — ¹² Hier. 662, 4. — ¹³ Kōnst. Porph., De them 68f., 83; MALAMUT, Iles I 306, 320. — ¹⁴ LEMERLE, Miracles I 220; II 125–133, 173, 187f. — ¹⁵ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209. — ¹⁶ Theoph. Cont. 367; Geōrg. Mon. Cont. 862; Iō. Skyl. 182; VASILIEV, Byzance II 1, 163–165. — ¹⁷ Anna XIV 5, 3; CHALANDON, Les Comnène I 265f.; VRYONIS, Decline 150. — ¹⁸ CHROUST, Quellen 72, 153; TOMASCHEK, Kleinasien 93f.; EICKHOFF, Barbarossa 83. — ¹⁹ Muntaner Kap. 214 (402f. BOFARULL bzw. 80 D'OLWER). — ²⁰ RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.² 1780; AHRWEILER, Smyrne 69. — ²¹ DELATTE, Port. I 285. — ²² GAUTIER DALCHÉ, Carte 138; MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 516, 519, 651; DELATTE, Port. I 242; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 9, 13, 14, 16 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 4, 14 (= Farbkarte), 19; BELKE, Küsten 165. — ²³ Delatte, Port. I 337. — ²⁴ CAPACCI, Toponomastica 74. — ²⁵ ALMAGIÀ, a. O., Taf. 17; DIMITROV, a. O., Taf. 13, 21, 28. — ²⁶ Z. B. ALMAGIÀ, Farbtafel; DIMITROV, Taf. 13. — ²⁷ So JACOBY, Alun 239. — ²⁸ COVEL, Voyages 350. — ²⁹ HALKIN, Inédits 318–327; Synax. Cpl. 823f. — ³⁰ Menol. I 241–245; Synax. Cpl. 247–250, 539, 543; Menol. Basil. 356 B, C. — ³¹ Synax. Cpl. 367f.; Menol. Basil. 241 A, B; SCHULTZE, Kleinasien I 353, 373. — ³² Vita Parthenii 1365 A; Menol. I 27, 316; SCHULTZE, Kleinasien I 374–376; *PCBE* III 384f. — ³³ Palladios, Iō. Chrys., Kap. XIV (I 284 MALINGREY – LECLERCQ); HALKIN, Chrysostome 162; BAUR, Chrysostomus 124; GRUMEL, Reg.² 16, 20. — ³⁴ *ACO* I 1, 2, S. 3 (Nr. 12), 30, 58 (Nr. 72); 1, 7, S. 85 (Nr. 13), 114 (Nr. 83); *PCBE* III 450f. — ³⁵ *ACO* II 1, 2, S. 4 [200] (Nr. 57) u. *passim*. — ³⁶ *ACO* II 5, S. 68. — ³⁷ *PG* 85, 1620; *PCBE* III 887f. — ³⁸ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 51; 2, 55; 3, 72; 4, 53; 5, 57; 7, 59; 8, 73; 11, 93; 12, 97; 14, 79; 15, 131; 16, 89; 18, 156. — ³⁹ FEDALTO, Hierarchia I 146. — ⁴⁰ *ACO* II, II 2, S. 942. — ⁴¹ *ACO* II, III 1, S. 22 (Nr. 50), 202 (Nr. 41); II, III 2, S. 500 (Nr. 68); MANSI XIII 368 A, 384 E; LAMBERZ, Nicaenum II 49. — ⁴² Synax. Cpl. 597; Nikētas Paphlagōn, Vita Ignatii. *PG* 105, 497 A–B. — ⁴³ FEDALTO Hierarchia I 146. — ⁴⁴ *PmbZ* 935. — ⁴⁵ MANSI XVI 134 E, 144 B, 158 E, 191 E. — ⁴⁶ Mansi XVII 373 C, dazu HERGENRÖTHER, Photius II 455 mit A. 39. — ⁴⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 64.2. — ⁴⁸ RALLÈS – POTLÈS V 19; *PmbZ* 26615. — ⁴⁹ OIKONOMIDÈS, Un décret synodal 57. — ⁵⁰ USPENSKIJ, Mnenija 33; GRUMEL, Reg.² 949. — ⁵¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 64.1; LAURENT, Corpus V 1, 827. — ⁵² NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 64.3. — ⁵³ USPENSKIJ, a. O. 15, 28; GRUMEL, Reg.² 1000f.; JOANNOU, Eustrate 30; GRUMEL, Reg.² 1003 a. — ⁵⁴ RALLÈS – POTLÈS V 310; DÖLGER, Reg.² 1351. — ⁵⁵ SAKKELIÖN, Patm. Bibliothēkē 317, 325, 328; GRUMEL, Reg.² 1041, 1043. — ⁵⁶ SAKKOS, Patēr 143, 155,

159, 164f., 174, 176, 179; GRUMEL, Reg.² 1058 a, 1059, 1062, 1065f., 1073. — ⁵⁷ RALLÈS – POTLÈS V 98; GRUMEL, Reg.² 1085. — ⁵⁸ LAURENT, Réponses 310; GRUMEL, Reg.² 1119 (ohne Namensnennung); A. PAVLOV, VV 2 (1895) 391; GRUMEL, Reg.² 1120. — ⁵⁹ LAURENT, Reg. 1210. — ⁶⁰ KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103. — ⁶¹ Acta Innoc. 373f. (Nr. 137). — ⁶² FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, Organization 52; CHEYNET, Biens 160, 163f.; VAN TRICHT, Renovatio 324. — ⁶³ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 15, 188f.; LAURENT, Corpus V 1, S. 641. — ⁶⁴ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. IV; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ⁶⁵ M. SAYAR, mündliche Mitteilung. — ⁶⁶ BAŞARAN, Parion 1997, 351f.; TAVUKÇU, Parion Kazıları 67; PRÊTEUX, Parion 337f. — ⁶⁷ LEAF, Troad 81f. — ⁶⁸ BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 2005, 610f.; TAVUKÇU, Parion Kazıları 68; M. D. YILMAZ, Parion Antik Kenti'nde Su Temini ve Tahliyesi Üzerine İlk Gözlemler, in: BAŞARAN – KELEŞ, Parion 197–214. — ⁶⁹ BAŞARAN, Parion 2007, 24; DERS., KST 30/1 (2008 [2009]) 53–55; BAŞARAN *et al.*, KST 31/1 (2009 [2010]) 396–398; BAŞARAN, Parion 2009, 285–287; BAŞARAN, Parion 2011, 350f.; BAŞARAN, Parion 2012, 400f.; BAŞARAN, Parion 2013, 420–422; C. BAŞARAN – H. E. ERGÜRER (Hrsg.), The Roman Theater of Parion (*Parion Studies* 1). Çanakkale 2018. — ⁷⁰ BAŞARAN Parion 2010, 28; BAŞARAN, Parion 2011, 351f.; BAŞARAN, Parion 2012, 401f.; BAŞARAN, Parion 2013, 417–420. — ⁷¹ BAŞARAN *et al.*, KST 31/1 (2009 [2010]) 399–403; BAŞARAN, Parion 2010, 24; BAŞARAN, Parion 2011, 352f.; BAŞARAN, Parion 2012, 402f.; BAŞARAN, Parion 2013, 422–425. — ⁷² BAŞARAN, Parion 2010, 23f.; BAŞARAN, Parion 2011, 356; BAŞARAN, Parion 2012, 402f.; BAŞARAN, Parion 2013, 416f. — ⁷³ BAŞARAN, Parion 2011, 355. — ⁷⁴ BAŞARAN, Parion 1997, 351f.; PRÊTEUX, a. O. 338. — ⁷⁵ BAŞARAN, Parion 2002, 187. — ⁷⁶ BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999, 228. — ⁷⁷ BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 611–628; TAVUKÇU, Parion Kazıları 68–70; BAŞARAN, KST 30/1 (2008 [2009]) 56–58; BAŞARAN *et al.* KST 31/1 (2009 [2010]) 393–395; BAŞARAN, Parion 2009, 283–285; BAŞARAN, Parion 2010, 20–23; BAŞARAN, Parion 2011, 347–350; H. KASAPÖĞLU, Parion Nekropolü Mezar Tipleri, in: B. CAN – M. IŞIKLI (Hrsg.), Atatürk Üniversitesi 50. Kuruluş Yılı Dönümü Arkeoloji Bölümün Armağanı. Doğudan Yükselen Işık. Arkeoloji Yazıları. İstanbul 2007, 481–520; DERS., Nekropol, in: C. BAŞARAN (Hrsg.), Antik Troas'ın Parlayan Kenti Parion 1997–2009 Yılları Yüzey Araştırmaları, Kazı ve Restorasyon Çalışmaları. İstanbul 2012, 107–135. — ⁷⁸ BAŞARAN, Parion 2013, 414–416. — ⁷⁹ FRISCH, Parion, *passim*. E. OLSHAUSEN, Parion. *RE Suppl.* 12 (1970) 982–986; MAFFRE, Phrygie maritime 140; TENGER, Phoroshöhe 151.

Parthenopolis (Παρθενούπολις, Παρθενόπολις), Ort (Stadt?) in Bithynien, im Thema Optimaton, Lage unbekannt

Hist P. wird im 10. Jh. in einer Liste der Städte des Thema Optimaton als letzte Stadt, hinter → Astakos, aufgezählt. Die Quelle der Nachricht u. damit die reale Existenz des Ortes ist unklar¹. Vielleicht ist dieses P. identisch mit dem Parthenopolis, wo der *kubikularios* (primicerius sacri cubiculi) Kalopodios eine Michaëlskirche errichtet hatte, für die er den hl. Stylisten Daniël (starb 493 n. Chr.) um Mönche bat².

Mon —

¹ Könst. Porph., De them. 70, vgl. 131. — ² DELEHAYE, Saints Stylites 84; *PLRE* II 254.

Paşadağ Kalesi, Burg in Bithynien, am N-Rand des Gebirges, das sich s. des Golfes von Nikomēdeia u. des Sapanca Gölü erhebt, etwa 1,5 km s. von Kullar, 8 km sö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

△ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Identifizierung mit der Burg → Sidēra ist nicht ausgeschlossen.

Mon Die Reste der P. K. liegen auf einer langgezogenen, stark mit Wald u. Buschwerk bewachsenen Anhöhe (flacher Zugang von N). Erhalten nur Steinverstärkungen, die eine Ringmauer sowie Gebäude im Inneren erahnen lassen. Wenig Bau- u. Gebrauchskeramik, ein Stück braun glasierte Keramik mit Sgraffitoverzierung (13. Jh.?)*. Die Burg ist vermutlich weder mit den von v. Diest w. von Ovjadjik (heute Yuvacık) erwähnten „Spuren einer alten Festung in beherrschender Lage“ noch mit den „den Fundamenten eines zweiten Forts“ zwischen Ovjadjik u. dem ö. gelegenen → Karatepe² identisch.

Bereisung *2007.

¹ F. Y. ULUGÜN, Kocaeli ve Çevresinde İnanç Turizmi. İzmit 2001, Karte (Nr. 60); etwa 40.706712, 29.995483. — ² v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 11f.

Paschasiu Monē (Πασχασίου μονή), Kloster in Bithynien, am → Drakōn-Fluß nahe der Mündung ins Meer, genaue Lage unbekannt

Hist Als Patriarch Arsenios 1259 von seinem Amt zurücktrat, begab es sich von → Nikaia über das → Agalmatēs-Kloster (3 Meilen n. der Stadt) ins Kloster P., das oberhalb des → Drakōn-Flusses u. gleichzeitig nahe dem Meer lag¹; noch in demselben Jahr zog er ins Kloster → H. Diomēdus weiter. – In einem Theodōros Prodrōmos zugeschriebenen, vermutlich aber anonymen u. vielleicht erst aus dem 13. Jh. stammenden Brief wird der Bruder eines verstorbenen Mitbruders des Klosters *tōn Paschasiōn* um Zuweisung weiterer (testamentarisch bereits zugesicherter) Geldmittel für die Fertigstellung eines im Kloster begonnenen Kirchenbaues gebeten².

Mon —

¹ Geörg. Pach. I 159, 163 App.; Nik. Gr̄eg. I 80; JANIN, Grands Centres 118; FOSS, Nicaea 75f. — ² M. OP DE COUL, Deux inédits à l'ombre de Prodrome. *JÖB* 56 (2006) 178–187, 191f.; M. GRÜNBART, Zur Memorialkultur im byzantinischen Mittelalter, in: *Religious Culture* 382.

Pasequia (Passequia, Passechia, Pasichia, Pasquia, Paschia, Paspecia), Schiffahrtsstation an der asiatischen Küste des Hellēspontos, zwischen → Abydos u. → Dardanelo (Çanakkale), heute Ruinen n. des Ortszentrums von Kepez, etwa 4,5 km s. von Çanakkale¹

▣ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Spätma. u. frühneuzeitl. Portulane verzeichnen P. (in einem griech. Portulan stattdessen *Mrankia* [Μπαγκία, Μπακία]) zwei (oder drei) Meilen n. von Dardanelo u. 6 Meilen s. von → Bituperi. Die drei Meilen führen (fast) bis zu dem Ruinengebiet (→ Mon) u. sichern die vorgeschlagene Lokalisierung ab². Ein Portulan nennt zusätzlich 3 Meilen Richtung *Vituperio* eine *ponta de la Pasechia*, ein anderer führt 3 Meilen von *portto Paspacia* Richtung *Vituperio Paspacia* an³. Auch viele Portulankarten zeichnen P. zwischen *Aveo*, *Avido* (Abydos) u. Dardanelo ein⁴, einige irrtümlich s. von Dardanelo⁵ oder n. von *Aveo*⁶. Die auf den Karten überwiegend anzutreffenden Formen mit f (*paf(f)echia*, *paficia* u. ä.) sind wohl nur auf Verlesung des „langen“ s zu f durch die Kopisten zurückzuführen; Tomaschek sah in diesen Formen ein zusätzliches Argument für die (unwahrscheinliche) Gleichung mit → Peukia (2)⁷. 1174 forderten die Genuesen vom Kaiser eine Entschädigung für ein Schiff, das Pisaner (z. T. Bürger von Kpl. u. Untertanen des Kaisers) trotz Vorlage einer kaiserlichen *carta* im Hafen von P. samt der Fracht geraubt hatten⁸. Die genues. Liste mit Beschwerden über Beraubungen u. unrechtmäßige Einhebung von Zöllen durch *kommerkiarioi* vom Jahre 1290 (mit späteren Nachträgen) nennt mehrfach P., das offensichtlich ein bedeutender genues. Stützpunkt war; eine Beschwerde spricht von *derobato per ducam de Passechia*⁹. Im Zuge seiner Rückberufung nach Europa weilte der Anführer der Katalanischen Kompanie, der *Megas Dux* Roger de Flor, im Herbst 1304 mit seinem Heer in la Passaquia (Lapassàquia); die Vermutung, es könne sich um eine der vielen Verschreibungen von → Lampsakos handeln, ist nicht zwingend¹⁰. – Wenngleich die überlieferten Gesamtentfernungen zwischen → Dardanelo (s. auch → Dardanos) u. → Abydos auf jeden Fall viel zu groß sind, kann sich die hier vorgeschlagene Lokalisierung von P. auf den Zusammenfall der 2 bzw. 3 Meilen von Dardanelo mit der ausgedehnten Hafensiedlung stützen.

Mon Entlang des Strandes n. des Ortskernes von Kepez ziehen sich auf einer Länge von etwa 1 km Reste einer bedeutenden Siedlung mit Hafen. Mauerreste (Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch, stellenweise Kästelmauerwerk) finden sich sowohl direkt am Wasser als auch in der Steilböschung oberhalb des Ufersaumes. Zu den Hafenanlagen gehörten mehrere, heute teilweise unter Wasser befindliche Molen u. ein runder Hafenturm, der auf eine Befestigung hinweist. Die reichlich gefundene Keramik (spätrom. bis spätbyz. oder frühosman., darunter Importware aus Kpl., lokale Variante der Zeuxippus-Familie) weist auf lange Nutzung in diesem Zeitraum. Eine kürzlich durchgeführte Notgrabung des Museums Çanakkale (Hausgrundrisse, Keramik) zeigt,

daß sich die Siedlung bis 750 m ins Inland erstreckte¹¹. Im Bereich der Grabung gefundene Keramikabfälle lassen vielleicht auf eine Produktionsstätte für Keramik schließen¹².

¹ 40.107321, 26.399645. — ² MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 515, 519, 652; DELATTE, Port. I 242; BELKE, Küsten 163f. — ³ MOTZO u. Port. Gracia Pauli a. O.; BELKE, a. O. 210. — ⁴ DIMITROV, Bülg. kart, Taf. 4, 14, 17, 44; ALMAGIÀ, Planisfère carte, Taf. 17, 19; CAPACCI, Toponomastica 270. — ⁵ ALMAGIÀ, Planisfère carte, Farbtafel = Taf. 14, 17; DIMITROV, a. O, Taf. 21, 41. — ⁶ DIMITROV, Taf. 19, 30, 34. — ⁷ TOMASCHEK, Kleinasien 17. — ⁸ IMPERIALE, Codice II 216 u. A.; BALARD, Rom. Gén. II 568; LILIE, Handel 162. — ⁹ BERLOTTTO, Nuova Serie 512f., 530, 536f., 541; BRATIANU, Recherches 133; LAIOU, Constantinople 72; BALARD, Rom. Gén. II 850. — ¹⁰ Muntaner, Kap. 209 (397 BOFARULL bzw. 71 D'OLWER); HUXLEY, Port. 296, A. 6. — ¹¹ TÜRKER, Hellespont 315; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ¹² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine sites 50.

Paterqua, auch punta (Landspitze) di Paterqua, vermutlich ein kleines Kap n. von Çanakkale, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt in einem Portulan von 1442, 2 Meilen n. von Dardano (gemeint → Dardanos oder → Dardanelo [Çanakkale]?), 3 Meilen s. von Pasequia¹. Da in diesem Küstenabschnitt alle Entfernungen viel zu groß sind, ist eine Lokalisierung nicht möglich.

Mon —

¹ Uzzano 225f.

Patorōn Monē (μονὴ Πατιόρων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Dōrotheos von P. M. (Patoria [oder -oi] ist vermutlich ein Toponym) unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 87); JANIN, Grands Centres 424.

Paula (Παύλα), Dorf in Bithynien (oder Hellespont?), vermutlich zwischen → Lopadion (Uluabat) u. der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als vierte Station des Weges, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; zugleich ist P. die letzte Station vor → Lopadion, lag daher vermutlich 20–25 km ö. dieses Ortes. In P. konnte sich Theodōros Studitēs während der Nacht nochmals heimlich mit seiner Mutter Theoktistē treffen¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 144*, 14 FATOUROS); Theod. Stud., Laudatio funebris in matrem suam. PG 99, 896A; SPECK, Konstantin VI. 289, 712, A. 52; CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 208f.

Paulopetrium (Παυλοπέτριον), den Aposteln Paulos u. Petros geweihtes Kloster in Bithynien, an der asiatischen Küste des Marmarameeres, vermutlich Ruinen w. der Mündung des Pavlo (Büyü) Deresi (hier hat sich bei den bis 1923 ansässigen Griechen der Flurname *Paulopetri* gehalten), 3 km sö. von → Panteichion (Pendik), 65 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹; der erste Bestandteil des Namens hat sich weiters gehalten in Pavla (Pavlo) Deresi, dem w. der Mündung gelegenen Kap Pavlo (Pavli) Burnu (neuzeitl.-griech. aber nach hier befindlichen Ruinen *Kastellas*), der diesem unmittelbar vorgelagerten Pavlos Adası (neuzeitl.-griech. Maurē, jetzt Liman [oder Pavli] Adası) sowie dem sich w. an das Kap anschließenden Strandstück Pavla İskelesi²

ō 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Das Kloster Paulopetron ist nur bekannt durch seinen Abt Athanasios, der unter Leōn V. wegen seiner bilderfreundlichen Gesinnung verfolgt wurde u. 826 wohl in Freiheit starb³. Zum 13. März Erwähnung einer Synaxis in (demselben?) Paulopetron⁴. Das Kloster gehörte wohl zur studitischen Klostersgemeinschaft⁵. – Bereits im 17. Jh. nur noch als Flurname bekannt⁶.

Mon Gegenüber der Insel, d. h. nw. von Paulopetri, in Gärten Fund von byz. Keramik u. Marmorfragmenten, einem Keramikfußboden sowie von Gräbern; geringe bauliche Reste auf der Insel (Gräber, vielleicht Mönchszellen). Weitere byz. Spuren ca. 1 km n. bei *hagiasma H. Athanasii*⁷. Auf dem Hügel der Halbinsel substantielle, aber nicht mehr sicher zu deutende Ruinen, vielleicht von einer Befestigung (heute durch Industriebauten zerstört)⁸.

¹ 40.857068, 29.264479. — ² MĒLIOPULOS, Byzantiakai toposesiai 559f.; JANIN, Acritas 298; DERS., Grands Centres 53; TK B III İstanbul 28/m, C III Bursa 28/n. — ³ Synax. Cpl. 483; Theod. Stud., Ep. 169, 231, 267, 272f., 542 (I 261*f., 293*, 310*f., 313*–316*, 480*; II 290, 364f., 394f., 399–403, 818f. FATOUROS); Theod. Stud., Parva Catechesis 77; *PmbZ* 678; PARGOIRE, Saints Iconophiles 355f.; JANIN, Acritas 298–300; DERS., Grands Centres a. O.; DERS., Cpl. 502. — ⁴ Synax. Cpl. 535; JANIN, Acritas 300. — ⁵ RUGGIERI, Religious Architecture 223. — ⁶ COVEL, Voyages 238. — ⁷ MĒLIOPULOS, a. O. 561. — ⁸ MĒLIOPULOS a. O.; JANIN, Acritas u. Grands Centres a. O.; Ruggieri a. O.

Pazarköy, heute Orhangazi, Ort in Bithynien, etwa 3 km nw. des Ostufers der → Askania Limnē (İznik Gölü), zwischen der Schwemmebene um den See u. den s. Ausläufern des → Arganthōnion-Gebirges, 16 km nö. von → Kios (Gemlik)¹

□ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Unweit s. von Orhangazi Säulentrommeln, weitere spätröm. oder byz. Architekturfragmente sowie ein antiker Grabstein². Am O-Rand der modernen Siedlung wurde eine offensichtlich antike Brunnenanlage aus Marmor bis vor kurzem genutzt³. Am Ufer des Sees, d. h. sö. von Orhangazi, können bei niedrigem Wasserstand 70 m lange Kaimauern gesehen werden, die auf Bögen ruhen u. auf Schiffsverkehr auf dem See hinweisen⁴. – Orhangazi selbst wurde oft (aber zu Unrecht) mit dem Bistum → Basilinupolis identifiziert; kaiserzeitl. Ehren- u. Grabinschriften erweisen aber eine dichte Besiedlung u. deuten auf Landgüter hin⁵. In Orhangazi wurde auch die Inschrift für Abt Zōsimos des Klosters → Kathara gefunden⁶.

¹ 40.491430, 29.306397 (Ortszentrum). — ² MENDEL, Inscriptions I 379. — ³ ROODENBERG, İlipinar 156. — ⁴ CORSTEN, Neue Denkmäler 90 (nach R. Kaplanoğlu, wohl mündlich). — ⁵ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 4; Nr. 703, 727, 758f., 765, 768 u. Karte; CORSTEN, Kios 146–148 (Nr. 93–96), 166f. (Nr. 115). — ⁶ ŞAHİN, a. O., Nr. 802; CORSTEN, Kios 168f. (Nr. 117).

Pēdasos (Πήδασος), homerische Stadt der Leleger in der Trōas, am → Satnioeis, Lage unbekannt

Hist Homers P. lag am → Satnioeis¹; es ist aber nicht sicher, ob der Dichter an denselben Fluß dachte wie Strabōn, der ihn wahrscheinlich mit dem Tuzla Çayı gleichsetzt. Bei der Diskussion der Angaben Homers nennt Strabōn (bzw. Dēmētrios von Skēpsis) P. „verlassen“; er scheint also an eine bestimmte Stelle zu denken, die aber nicht mit Assos gleichgesetzt werden kann².

Mon —

¹ Homer, Il. VI 34f.; XX 92; XXI 86f. — ² Strabōn XIII 1, 7.50.59; Steph. Byz. 520 (MEINEKE); W. RUGE, Pedasos 4. *RE* 19/1 (1937) 29f.; COOK, Troad 245f.

Pēgadia (Πηγαδία), Dorf, vermutlich in Bithynien, in einer Gegend tu → Petzika, auf dem Weg vom Kloster → H. Zacharias in → Atrōa zum Kloster → H. Porphyrios am → Ryndakos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Petros von → Atrōa nahm auf dem Weg, der ihn vermutlich von seinem Kloster H. Zacharias zum Kloster H. Porphyrios am unteren Ryndakos führte, in der Gegend Petzika

(εἰς τὰ μέρη τοῦ Πετζικᾶ) im Dorf (*kōmē*) P. Quartier, wo er ein verfallenes Bad (*balaneion*) von Dämonen befreite u. die umliegenden Felder fruchtbar machte¹. Nur wenn Petros – der Text ist nicht ganz eindeutig – nicht von H. Zacharias, sondern vom Kloster *Kalon Oros* in Lydien aus gegangen sein sollte, könnte (entsprechend der ursprünglichen Meinung L. Roberts², die er zuletzt änderte³) der Ort (u. die spätere byz. Burg) → Bigadiç, deren Name auf Pēgasion (oder Pēgadia) zurückgeht, mit dem P. der Vita identisch sein.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 185. — ² ROBERT, Reliefs I 133, A. 117; DERS., Villes 429, A. 3; DERS., Toponymie 45. — ³ ROBERT, Documents d'Asie Mineure IX 451 (= DERS., Documents 147), A. 62.

Pēgai (Πηγαί, Pigae, Spiga, Spigacium, Espigal), Bistum (später Metropole), Festung u. Kap in Hellespont, heute Kale Burnu ö. von Karabiga, 50 km w. von Kyzikos¹

☞ 27⁰⁰ 40²⁰

Hist P. ist die byz. Nachfolgesiedlung der antiken Stadt → Priapos, die etwa an derselben Stelle lag. Die Anfänge liegen im Dunkeln. Fraglich ist, ob die Buchstaben πι zwischen → Baris u. → Parion in einer Handschrift des Hieroklēs (sie bietet βαρισπιπάριον)² als Rest eines ausgefallenen P. gedeutet werden können³. Aus dem 11. Jh. ist sigillographisch ein *Horeiarios tu basiliku (?) ktēmatos* von P. bekannt⁴. In einem vulgärgriech. „prodromischen“ Gedicht (12. Jh.) ist von *Tetrangura* (Gurken) von P. die Rede⁵. 1190 war die von Lateinern bewohnte *civitas Spigast ... iuxta fluvium Diga (Dyga)* (→ Granikos) – nicht, wie vermutet⁶, das heutige Biga – die erste Station des 3. Kreuzzuges unter Kaiser Friedrich Barbarossa in Kleinasien nach der Überfahrt bei → Lampsakos mit einem Markt⁷. 1201 gelang dem künftigen Kaiser Alexios IV. die Flucht nach Italien mit Hilfe eines pisan. Handelsschiffes, das wohl von Kpl. zuerst nach → Aulōnia (an der S-Küste der Propontis) fuhr, wo es den in einem kleinen Boot aus → Athyra (1) (*TIB* 12) herübergeruderten Alexios aufnahm; in einem Teil der Überlieferung (sog. b-Fassung des Geschichtswerkes des Nikētas Chōniatēs, der Theodōros Skutariōtēs folgt) steht statt Aulōnia „das hellespontische P., dessen Einwohnerschaft aus Lateinern bestand“⁸. 1204 stachelten die latein. Bewohner der befestigten Stadt (*polis* bzw. *polichnion*) P. (*Espigal*), zusammen mit den Armeniern von „Troia“ (gemeint ist → Parion), den künftigen latein. Kaiser von Kpl. Heinrich von Hainaut zu seinem Kleinasienfeldzug 1204/5 an; P. diente dabei Pierre de Bracieux als Basis für seine Eroberungen im nördlichen Hellespont u. im südlichen Bithynien⁹. Wegen der Kämpfe gegen Bulgaren u. aufständische Griechen in Thrakien 1205 wurde Pierre de Bracieux aus Kleinasien nach Europa zurückberufen mit dem Auftrag, alle Eroberungen außer *Espigal* aufzugeben¹⁰. In der Folge gelang Theodōros I. Laskaris die Rückeroberung¹¹, u. unter der Bevölkerung von P. setzte sich wohl auch unter dem Eindruck der laskaridischen Garnison eine prolaskaridische Richtung durch, so daß Pierre de Bracieux, der bei der Wiederaufnahme des Krieges gegen Theodōros I. Laskaris Ende 1206 wiederum nach *Espigal* geschickt wurde¹², sich der Stadt nur durch Verrat bemächtigen konnte¹³. *Spigacium* blieb als einer der wenigen Brückenköpfe im nordwestlichen Kleinasien wohl auch nach der Gefangennahme von Pierre de Bracieux durch Theodōros I. Laskaris 1210 im Besitz des Lateinischen Kaiserreiches¹⁴, so daß Heinrich von Hainaut bei seinem großen Kleinasienfeldzug 1212 hier landete¹⁵. Nach den Siegen Heinrichs verblieb P., abgesichert durch den Friedensvertrag von 1213¹⁶, mit dem gesamten Küstenstreifen in latein. Besitz. Nach seinem Sieg über die Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris 1224 schloß Kaiser Iōānnēs III. Batatzēs in P. einen Friedensvertrag mit den Lateinern, nach dem diese P. abgeben mußten; in Kleinasien verblieb ihnen nur das Gebiet um → Nikomēdeia¹⁷. Aufgrund seiner starken, die günstige Lage auf der Halbinsel nutzenden Befestigung (→ *Mon*) u. seiner militärischen Besatzung gewann P. erhebliche Bedeutung innerhalb des Nizänischen Reiches¹⁸, auch als eine der Sommerresidenzen der Laskaridenkaiser. Während der länger dauernden, aber folgenlosen Offensive des latein. Kaisers Johannes von Brienne, der 1233 in → Lampsakos gelandet war,

gelang diesem kurzfristig die Eroberung von P., das aufgrund des raschen Eingreifens Kaiser Iōannēs' III. aber fast unmittelbar danach wieder aufgegeben werden mußte¹⁹. 1242 erfuhr Iōannēs III. von seinem Sohn Theodōros II. Laskaris, der in der Umgebung von P. stationiert war, von der mongolischen Invasion in Kleinasien²⁰. Im Dezember 1242 konnte Iōannēs III. wegen eines ungewöhnlich heftigen Wintereinbruches nur mit größter Mühe u. hohen Verlusten die Strecke von → Sigrēnē nach P. bewältigen; in P. wartete er milderer Wetter ab²¹. 1249 feierten Nikēphoros, der Sohn des Despoten von Ēpeiros, Michaēl II., u. Maria, die Enkelin Kaiser Iōannēs' III., in P. Verlobung; die Ehe kam dann allerdings nicht zustande²².

Zur wachsenden, auch wirtschaftlichen Bedeutung von P. für das Reich trug auch die Ansiedlung bedeutender Teile der Einwohnerschaft von Monembasia (Peloponnes) in P. durch Kaiser Iōannēs III. Batatzēs bei; die Option der Emigration war den Monembasioten vor der Eroberung ihrer Stadt durch Guillaume de Villehardouin (etwa 1250) vertraglich gewährt worden²³. Diese bildeten in P. eine eigene, vor allem vom Handel lebende Bevölkerungsgruppe²⁴, deren besondere Rechte durch mehrere Privilegirkunden gesichert wurden, von denen eine erhalten, eine weitere in etwa rekonstruierbar ist. Die erhaltene Urkunde, ein *Prostagma* Kaiser Andronikos' III. vom August 1328 für die in P. lebenden Monembasioten, die wahrscheinlich am Ort selbst anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Temērchanēs ausgestellt wurde (s. u.), umfaßt neben Handels- u. Steuerprivilegien auch eine eigene Rechtsprechung u. stützt sich ausdrücklich auf zwei Urkunden Andronikos' II.²⁵ In der erwähnten weiteren Urkunde, die nur in der von dem Metropolit von Monembasia Makarios Melissēnos (1569?–1571) erweiterten Fassung der Chronik des Geōrgios Sphrantzēs (Chronicon Maius) überliefert ist (u. hier auf 1316 datiert wird), werden ebenfalls ältere Handelsprivilegien für die Kaufleute von P. u. (vorgeblich) Monembasia nun für „die Monembasioten, die sich aus ... Monembasia u. aus Pēgai erst jüngst in ... Konstantinopel befinden u. wohnen, aber auch (für) solche in anderen Städten ...“ bestätigt u. erweitert²⁶. Diese Urkunde wurde als plumpe Fälschung des Makarios Melissēnos angesehen²⁷, konnte aber als eine – in einigen Punkten zum Ruhm von Monembasia verfälschte u. falsch datierte – Version eines echten Dokuments erwiesen werden, die Kaiser Iōannēs V. Palaiologos um 1370 für die nach der ersten (vor 1354) u./oder erst nach der endgültigen Eroberung Pēgais durch die Osmanen 1364/65 (s. u.) nach Kpl. u. in andere Städte des Reiches ausgewanderten Pēgai-Monembasioten ausgestellt oder mindestens konzipiert hatte²⁸.

Den Sommer 1260 verbrachte Kaiser Michaēl VIII. in P.²⁹ Vor der 1277 eingerichteten venez. Beschwerdekommision wurden eine Klage wegen Raubes nach Schiffbruch bei *Spiga* u. eine weitere wegen unrechtmäßiger Einhebung des *comerclum* durch *comerclarii* des Kaisers in *terris de Spiga* eingebracht³⁰. Einer auf das Jahr 1303 zu beziehenden Schilderung zufolge (Kaiser Michaēl IX. hatte sich im Rahmen seines unglücklichen Mysienfeldzuges nach Adramyttion zurückgezogen) war im nördlichen Hellēspontos nur das Gebiet von → Achyraus zur Küste mit → Kyzikos, → Lopadion u. P. noch nicht von den Osmanen besetzt³¹. Im August 1303 zog sich Michaēl IX. erst nach Kyzikos, dann nach P. zurück, wo er schwer erkrankte; nach seiner Weigerung, den Führer der Katalanischen Kompanie Roger de Flor in P. zu empfangen u. einer Anordnung an die Stadt, dieses auch weiterhin nicht zu tun, setzte er im Spätjahr 1303, spätestens Anfang Januar 1304, nach Europa über. Im Frühjahr 1304 war P. von den Türken eingeschlossen; die Stadt war überfüllt von Flüchtlingen, so daß zum Hunger auch der Ausbruch einer Seuche kam. Zudem belegte Kaiser Andronikos II. P. mit einer hohen Geldstrafe, weil die Stadt, entsprechend der Anordnung Michaēls IX., Roger de Flor nicht empfangen hatte³². Im Sommer 1304 lagerten die Alanen, die sich nach Streitigkeiten von den Katalanen getrennt hatten, bei P. u. errangen hier einige Erfolge gegen die Türken³³. Im Frühjahr 1305 entsandte Roger de Flor nochmals katalanische Kontingente nach → Kyzikos, P. u. → Lopadion³⁴. 1306 gestattete Kaiser Andronikos II. dem seldschukischen Prinzen Isaak Melek die Heirat mit der Tochter des „Melek Ma(n)sur“ (nur Titel, nicht Eigennamen)³⁵ u. wies ihm als Mitgift die Herrschaft über P. an unter der Bedingung, daß er die Türken, die in Thrakien auf Seiten der Katalanen kämpften, nach Kleinasien überführe; bei dem Versuch, diese Bedingung zu erfüllen,

wurde er von den Katalanen wegen Verrats getötet³⁶. Wahrscheinlich im August (oder September) 1328, gleichzeitig mit der Ausstellung der erwähnten Privilegurkunde für die hier lebenden Monembasioten³⁷ (nicht Ende 1328/Anfang 1329) schloß Kaiser Andronikos II. vor P. persönlich mit Tamērchanēs (Demir Hān), einem Fürsten der Karası mit Sitz in Bergama (Pergamon), einen Friedensvertrag, nachdem dieser die byz. geliebten Städte in Hellēspontos angegriffen hatte³⁸. 1354 war P. nicht nur bereits in osman. Hand, sondern sogar Residenz von Orhāns Sohn Süleymān, der das Erdbeben vom 2. März dieses Jahres in Thrakien ausnutzte, um von hier aus nach Europa überzusetzen u. die Eroberung thrakischer Städte, bes. → Kallipolis (*TIB* 12), zu beginnen³⁹. Wenige Tage später wurde Grēgorios Palamas von Süleymāns Leuten nahe Kallipolis gefangengenommen u. mit seiner Begleitung über → Lampsakos nach P. gebracht, wo er drei Monate von dem hier wohnenden Hetaireiarchen Maurozumēs beherbergt wurde; in P. gab es zu diesem Zeitpunkt noch eine funktionierende Kirche mit einer christl. Gemeinde⁴⁰. Die Familie Maurozumēs ist in der Peloponnes bezeugt u. dürfte somit zu den Auswanderern aus Monembasia gehören⁴¹. Danach scheint P. nochmals unter christl. (byz.) Herrschaft gekommen zu sein, denn nach türk. Quellen wurde *Biga* 766 H. (1364/65) von den Osmanen erobert u. besiedelt, nach einiger Zeit aber bei einem christl. Überfall zerstört; stattdessen hätten die Türken das heutige Biga (24 km s. von P.) aufgebaut⁴².

Seiner Bedeutung als Hafen- u. Handelsort entsprechend wird die Stadt P. (Spinga, Spiga, Spingal, Spigoa, Spina, Ispiga)⁴³, das Kap (Cauo della Spiga, Ponta del Spiga, C. Spiga, C. Spinga, wenn nicht, wie Capacci annimmt, in einigen Fällen C. statt für *Cavo*, Kap für *G.*, *Golfo*, Bucht steht)⁴⁴ u. die große, nach O offene Bucht s. von P. (oder überhaupt der ganze Erdek Körfezi) (Colfo de Spinga, Golfo de Spiga, Golfospiga, G. Despiga, G. Despi, G. Despi-goa, G. Despigua, Korphos tēs Pēgas)⁴⁵ in den meisten spätbyz. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet. Nach anderer Benennung scheint das Kap auch *Kedros*, die sich von diesem Kap nach S u. W erstreckende Bucht (also die eigentliche Bucht von Karabiga) auch *Kastēga* geheißen zu haben⁴⁶. Bei den beiden kleinen Inseln (*nēsopula*, *nēsia*) → Augo u. → Halas, die Spiga vorgelagert sein bzw. im Golf von Spiga liegen sollen, handelt es sich nicht um die kleinen Felsen, die die Seekarte dicht unter der Küste zwischen dem Kale Burnu u. dem modernen Ort Karabiga einzeichnet⁴⁷, sondern um die Yumurta Adası u. die Değirmencik Adası (auch Büyük Ada) zwischen Parion u. P., also außerhalb des Golfes⁴⁸.

Die Anfänge des Bistums P. gehen auf die Zeit der Lateinerherrschaft zurück. Die Einwohner von *Spigant* hatten vor 1209 die Erhebung ihrer Stadt zu einem (neuen) Bistum gefordert. Der latein. Patriarch von Kpl. verwies sie zunächst an den zuständigen Bischof von → Parion. Als sie später einen ihnen mit päpstlicher Zustimmung zugewiesenen Bischof nicht annehmen wollten, wurde über sie die Exkommunikation ausgesprochen, die Papst Innozenz III. in einem Schreiben 1209 bestätigt⁴⁹. Ende 1209 u. Anfang 1225 ist jedoch ein anonymes latein. Bischof bezeugt; das Bistum wurde wie → Chalkēdōn dem lateinischen Patriarchat direkt als Suffragan unterstellt⁵⁰. Vermutlich als Folge der Vermehrung der Einwohnerzahl von P. durch die Zuwanderung aus Monembasia wurde P. nach der Mitte des 13. Jh. zur Metropole (ohne Suffragane) erhoben, wobei ihr auch das Erzbistum → Parion zugeschlagen wurde (der erste Beleg nennt den Zeitraum zwischen der Eroberung von Kpl. durch die Lateiner u. der Rückeroberung 1261)⁵¹. In einem Schreiben vom Februar 1274 an Papst Gregor X., der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, stimmte mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von Pēgai u. Parion der Kirchenunion zu. Im Juli desselben Jahres wurde in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker auch der Metropolit von P. u. Parion ermahnt, der Union treu zu bleiben⁵². Den *tomos* gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion des Jahres 1285 unterschrieb Ignatios, Metropolit von P. u. Parion⁵³; er war, nur als Metropolit von P. bezeichnet, noch 1294 im Amt⁵⁴. 1316/17 bis 1318/19 ist P. (kein Nennung von Parion, kein Name eines Metropoliten) wiederholt auf der Synode in Kpl. vertreten⁵⁵. Zwischen Mai 1324 u. Mai 1325 war Metropolit Kōnstantinos von P. u. Parion, *hypertimos* u. *proedros* von → Ganos (*TIB* 12; er hatte Ganos also als *Epidosis* erhalten) öfter auf der Synode

vertreten⁵⁶, danach gibt es wieder nur anonyme Belege für P. allein⁵⁷. Die Epidosis-Verbindung mit Ganos war spätestens 1329 beendet, da nun ein eigener Metropolit dieser Stadt belegt ist⁵⁸. 1351 unterzeichnete Geōrgios von P. u. Parion nachträglich eine Synodalentscheidung vom September 1350⁵⁹; er nahm an den Synodalsitzungen zur Untersuchung der Lehre des Palamas teil u. unterschrieb den diesbezüglichen *tomos*⁶⁰. Wegen der weitgehenden Zerstörung von P. durch die Türken, in deren Hand sich die Stadt ja 1354 befand, erhielt der Metropolit von P. (sicher noch Geōrgios) zwischen 1351 u. 1353 die Metropole → Sōzopolis in Thrakien (*TIB* 6) als *Epidosis* (bestätigt Februar 1354 auf Lebenszeit des Metropoliten; letzter Beleg für P. als Metropole), obwohl es März/April dieses Jahres noch eine funktionierende christl. Gemeinde gab (→ *Hist*)⁶¹. P. ist als Metropole in den *Notitiae episcopatum* des 13. u. 14. Jh. aufgeführt, die Vereinigung mit Parion aber nur in Not. 15 verzeichnet⁶².

Mon Während sich die antike Stadt → Priapos beim heutigen Karabiga bzw. zwischen dem Ort u. der nach O im *Kale Burnu* auslaufenden Halbinsel ausbreitete, deren höchste Stelle im N wohl als antike Akropolis von Priapos diente (die Funde frühbyz. Architekturfragmente u. Keramik stammen vielleicht noch von der alten Stadt)⁶³, lag P. zur Gänze auf dieser Halbinsel. Diese wurde vor allem durch eine ca. 700 m lange, leicht gekrümmte, etwa in N–S-Richtung verlaufende Stadtmauer gegen das Festland gesichert; Seemauern sind nur in Spuren, vor allem auf der flacheren S-Seite vorhanden. Der Haupteingang lag ganz im S oberhalb der Küstenlinie zwischen zwei Polygonaltürmen; die hier beginnende Kurtine war in ihrem s. Abschnitt nur durch halbrunde Bastionen, im weiteren Verlauf aber durch Pentagonaltürme gesichert, zwischen denen meist noch eine (einmal zwei, einmal keine) Rundbastion stand. Dieser Mauer waren eine Vormauer u. ein Graben vorgelagert; die Vormauer ist ganz im S nicht erhalten u. bildet vor den Pentagonaltürmen dreieckige Bastionen, in die Schießscharten eingelassen sind. Ganz im N des Mauerzuges, über den steil zum Meer abfallenden Klippen, ist eine Zitadelle ausgesondert, der nach S u. SO zwei ebenfalls ursprünglich separat durch Mauern geschützte Geländestufen vorgelagert waren (wenig erhalten, weitgehend durch magnetische Bodenprospektion festgestellt)⁶⁴. Sowohl die Zitadelle als auch die beiden ummauerten Geländestufen besaßen je eine eigene Zisterne, eine weitere im SO der Halbinsel. Ein Gebäuderest in der S-Spitze der unteren Geländestufe ist vielleicht als Kirche anzusprechen⁶⁵. Die Hauptmauer mit den Türmen zeigt deutlich zwei bzw. drei Bauphasen, die unterschiedlich gedeutet wurden⁶⁶. Nach neueren Forschungen vor Ort u. historischen Überlegungen entstand in Phase I (komnenisch) die Hauptmauer, die durch gerundete Türme verstärkt u. gesichert war. In Phase II (vermutlich laskaridisch, weniger wahrscheinlich aus der Zeit der Lateinerherrschaft) wurden die meisten Türme mit Ziegelmauerwerk neu ummantelt u. erhöht, schließlich (in anderer Bautechnik) die Vormauer u. der Graben angelegt. Noch später wurden einige Türme im s. Abschnitt der Hauptmauer in optischer Anlehnung an Bauphase II, aber nicht mehr mit reiner Ziegelfassade, neu gebaut. *Mauertechnik*: Die erkennbaren Reste der Phase I bestehen nur aus Bruchstein in Mörtel mit wenig Ziegeln u. Löchern von Holzankern in Quer- u. Längsrichtung; keine eigentliche Außenschale vorhanden. In Phase II wurden die Kurtinen u. die Türme der Phase I erhöht u. pentagonal in reiner Ziegelbauweise (vor einem Gußkern aus Bruchstein u. Mörtel) ummantelt. Diese Pentagonaltürme erhielten ein in unechtem Ziegelgewölbe überkuppeltes Obergeschoß, das oben mit einem flachen Ziegelboden, wohl zum Aufstellen von Katapulten, abschloß; keine Reste von Zinnen festzustellen (**Abb. 231–233**). Die Schalen der Kurtinen, die der Stadt zugewandten Seiten der Türme sowie deren Fundamentlagen weisen Bruchsteinmauerwerk mit unterschiedlichen Anteilen von Ziegeln auf, von unregelmäßigen Einlagerungen bis zu Bändern (**Abb. 234**) u. regelrechtem Kästelmauerwerk (bes. im Bereich der Zitadelle; **Abb. 235**); nur hier auch ein dekoratives Zickzackmuster aus Ziegeln. Reichliche Verwendung von Holzankern. Die Vormauer besteht meist aus grobem Bruchsteinmauerwerk mit wenig Ziegeln. Alle Türme der Phase II sind durch Erdbeben stark zerstört; bisweilen ist das ganze Obergeschoß oder Teile desselben abgestürzt⁶⁷. Für Phase I finden sich Entsprechungen etwa in → Lopadion, für die Elemente der wenig einheitlichen Bauweise der

Phase II gibt es Parallelen in gesicherten laskaridischen Festungsbauten (Teile Nikaias u. a.)⁶⁸. Der Hafen von P. lag im S der Halbinsel, wo früher Reste einer alten, weitgehend überfluteten Hafennole beobachtet wurden⁶⁹; unklar bleibt, ob diese bereits von Priapos stammt oder (wahrscheinlicher) erst im MA., vermutlich von den Lateinern⁷⁰, gebaut wurde.

Bereisung 1997.

¹ 40.411806, 27.326480. — ² Hier. 662, 3–4; HONIGMANN, Hiéroklès 10. — ³ HASLUCK, Cyzicus 98, A. 4. — ⁴ CHEYNET, Hôrreiaris 19f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 65.1. — ⁵ EIDENEIER, Ptochoprodromos 113 (II 65 [3]); vgl. CHEYNET, Époque byzantine 328, A. 143. — ⁶ EICKHOFF, Barbarossa 83. — ⁷ CHROUST, Quellen 72, 153. — ⁸ Nik. Chōn. 537, App.; Theod. Skut. 431. — ⁹ Nik. Chōn. 601f.; Theod. Skut. 452; Villehardouin 305, 319; LONGNON, Empire 68. — ¹⁰ Villehardouin 341, 387; LONGNON, a. O. 77–80; VAN DIETEN, Erläuterungen 150. — ¹¹ Nik. Chōn., Or. 127, 132; VAN DIETEN, Erläuterungen 143, 149, 153. — ¹² Villehardouin 453. — ¹³ Nik. Chōn. 641; LONGNON 97. — ¹⁴ LONGNON 121, 125. — ¹⁵ PRINZING, Brief 408f., 415, 429; LONGNON 126f.; DERS., Campagne 448. — ¹⁶ DÖLGER, Reg.² 1684; VAN TRICHT, Politique étrangère II 415–418. — ¹⁷ Geörg. Akr. I 38; MACRIDES, Akropolites 171, 173f.; Theod. Skut. 471; DÖLGER, Reg.² 1711; LONGNON 161f. — ¹⁸ AHRWEILER, Mer 325. — ¹⁹ Geörg. Akr. I 47f.; Theod. Skut. 477; LONGNON 172; LANGDON, Vatatzes 142f. — ²⁰ Geörg. Akr. I 67; Theod. Skut. 488; LANGDON, a. O. 252. — ²¹ Geörg. Akr. I 68; Theod. Skut. 489; DÖLGER, Reg.² 1774; LANGDON 533, A. 99. — ²² Geörg. Akr. I 88f.; Theod. Skut. 500; NICOL, Epeiros 149f. — ²³ Sp. LAMPROS, Δύο ἀναφοραὶ μητροπολίτου Μονεμβασίας πρὸς τὸν πατριάρχη. *NE* 12 (1915) 257–318, hier 289; SCHREINER, Pegai 205; KISLINGER, Privilegirkunde 205f. — ²⁴ LAÏOU-THOMADAKIS, Greek merchant 103; KISLINGER, a. O. 206 mit A. 6 (*Lit*). — ²⁵ SCHREINER, Pegai 203–214; KISLINGER 206–208, 214f. — ²⁶ Geörg. Sphr. 538–542 (GRECU); SCHREINER, Pegai 215–225; DÖLGER, Reg. 2383. — ²⁷ SCHREINER 214f. — ²⁸ KISLINGER 208–223. — ²⁹ Geörg. Akr. I 175; Theod. Skut. 547. — ³⁰ TAFEL – THOMAS III 205, 244; MORGAN, Claims Commission 434f. — ³¹ Geörg. Pach. IV 369; FAILLER, Chronologie III 52. — ³² Geörg. Pach. IV 427–429, 445; FAILLER, a. O. 52f., 55. — ³³ Geörg. Pach. IV 497. — ³⁴ Geörg. Pach. IV 571. — ³⁵ BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 427. — ³⁶ Geörg. Pach. IV 675, 695; FAILLER, Émirs turcs 89f. — ³⁷ KISLINGER 213–215 mit A. 51. — ³⁸ Iō. Kant. I 339f.; DÖLGER, Reg. 2727; Cl. CAHEN, Karasi. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 652f. — ³⁹ Iō. Kant. III 278; JORGA, Geschichte I 196. — ⁴⁰ PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 145, 200; KISLINGER 220f. — ⁴¹ KISLINGER 221 (*Font*). — ⁴² ‘Aşik-Paşa-zâde 85f.; KISLINGER 221f. — ⁴³ KRETSCHMER, Port. 519; Port. Gracia Pauli 49; DELATTE, Port. 242, 337; CAPACCI, Toponomastica 443 (s. v. Spigal). — ⁴⁴ KRETSCHMER, Port. 416f.; CAPACCI, a. O. 415 (s. v. Erdek, Korfezi). — ⁴⁵ MOTZO, Compasso 44; KRETSCHMER, Port. 517, 651; GAUTIER DALCHÉ, Carte 138; DELATTE, Port. I 220; CAPACCI a. O. — ⁴⁶ DELATTE, Port. I 337; BELKE, Küsten 166. — ⁴⁷ DELATTE, Port. I 242, 237; Seekarte Marmarameer, Sonderkarte *Hafen von Karabiga* (hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, Hamburg 2001, Nr. 511). — ⁴⁸ BELKE, Küsten 166. — ⁴⁹ Acta Innoc. 373f. (Nr. 137); WOLFF, Organization 47; CHEYNET, Biens 161f. — ⁵⁰ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; FEDALTO, Chiesa II 212f.; VAN TRICHT, Renovatio 326. — ⁵¹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 15, 188f.; LAURENT, Corpus V 1, S. 641. — ⁵² Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ⁵³ LAURENT, Signataires 146 (Nr. 20); LAURENT, Reg. 1490. — ⁵⁴ LAURENT, Reg. 1565; DERS., Faux 147, 151; *PLP* 8049. — ⁵⁵ *PRK* I 322 (Nr. 47), 324 (Nr. 48), 334 (Nr. 50), 343 (Nr. 51), 344 (Nr. 52), 348 (Nr. 53), 354 (Nr. 54), 358 (Nr. 55), 362 (Nr. 56), 392 (Nr. 61); DARROUZÈS, Reg. 2076, 2078, 2080–2083, 2085–2087, 2093. — ⁵⁶ *PRK* I 430 (Nr. 73), 436 (Nr. 74), 450 (Nr. 77), 460 (Nr. 79), 510 (Nr. 89); DARROUZÈS, Reg. 2110, 2111, 2115, 2117, 2122. — ⁵⁷ *PRK* II 290 (Nr. 136), 384 (Nr. 148), 409 (Nr. 151); DARROUZÈS, Reg. 2227, 2297, 2301. — ⁵⁸ DARROUZÈS, Reg. 2153. — ⁵⁹ *PRK* III 32 (Nr. 179); DARROUZÈS, Reg. 2322. — ⁶⁰ *PG* 151, 721 A, 762 A; HONIGMANN, Tomos 106 (Nr. 9), 109; DARROUZÈS, Reg. 2324, 2326. — ⁶¹ *PRK* III 90–95 (Nr. 189); DARROUZÈS, Reg. 2357; KISLINGER 217. — ⁶² DARROUZÈS, Notitiae 164f., 169; Nr. 15, 98, 123, 189; 17, 21; 18, 22; 19, 26. — ⁶³ ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005, 106f.; AYLWARD, Late Byzantine Fortifications 342f. — ⁶⁴ AYLWARD, Pegae 180–182; AYLWARD, Late Byzantine Fortifications 345–350; ROSE *et al.*, Granicus 2004–2005, 104f. — ⁶⁵ AYLWARD, Pegae 195–198; DERS., Late Byzantine Fortifications 346. — ⁶⁶ MÜLLER-WIENER, Pegai-Karabiga 170–174; FOSS – WINDFIELD, Fortifications 155. — ⁶⁷ MÜLLER-WIENER u. FOSS – WINDFIELD a. O.; AYLWARD, Pegae 182–195; DERS., Late Byzantine Fortifications 348–353; ROSE *et al.*, Granicus river 2004–2005, 105. — ⁶⁸ FOSS – WINDFIELD a. O.; AYLWARD, Late Byzantine Architecture 352, 355. — ⁶⁹ LEAF, Troad 73f.; sichtbar auf Satellitenbildern (Google Earth, besser Flash Earth). — ⁷⁰ Vgl. etwa R. GERTWAGEN, The Concept of Ports in the Medieval Eastern Mediterranean: Construction and Maintenance on Crete to the End of the Fifteenth Century. *International Journal of Maritime History* 12/1 (2000) 177–241, zu den (nicht sehr dauerhaften) Hafenbauten der Venezianer auf Kreta. PREISER-KAPELLER, Episkopat 338–340.

Pēganusa (neuzeitl. Πηγάνουσα), heute Tavşan Adası, kleine Insel im Marmarameer, knapp 1 km sw. des → Melanos Akrōtērion (Seyitgazi Tepesi) u. somit → Artakē vorgelagert, 9 km w. von Kyzikos¹

Hist In der Antike hieß diese Insel vielleicht wie die benachbarte Stadt Artakē (wenn nicht die Artakē unmittelbar vorgelagerte Zeytinli Ada gemeint ist)². Der Name P. ist seit dem 17. Jh. bezeugt³ (Anfang 20. Jh. auch *Apēganusa*)⁴. Da die Insel geologisch aus grauem Marmorgestein besteht⁵, könnte der nur zweimal in Kpl. bezeugte *Marmaros Pēganusios*⁶ von hier stammen; in diesem Falle würde der Name bereits auf die byz. Zeit zurückgehen. Nach einer anderen, wohl wahrscheinlicheren Erklärung wird der Name des Marmors auf griech. *pēganon* „Wiesenraute“ zurückgeführt u. hypothetisch mit *giallo antico* identifiziert⁷. Die Verbindung mit *pēganon* findet sich bereits in einem byz. Text des 10./11. Jh., in der Überarbeitung der *Miracula S. Demetrii* durch den Erzbischof von Thessalonikē, Nikētas⁸.

Mon Auf der Insel Reste einer rechteckigen, durch Türme verstärkten Befestigungsmauer sowie mehrere Zisternen⁹, vielleicht auch eine kleine Kirche¹⁰.

¹ 40.375220, 27.785602. — ² Strabōn XII 8, 11. — ³ COVEL, *Voyages* 344. — ⁴ MAKRĒS, *Kyz. Chersonnēsos*, Karte. — ⁵ TEXIER, *Asie Mineure* II 168. — ⁶ PREGER, *Orig. Cpl.* 51; *Theoph. Cont.* 146. — ⁷ M. FEATHERSTONE, *Luxury in the Palace Buildings of Theophilus. İstanbul Araştırmaları Yıllığı* 2 (2013) 33–40, hier 38. — ⁸ SIGALAS, *Thaumata* 332; MANGO, *Art* 206. — ⁹ COVEL a. O.; HASLUCK, *Cyzicus* 19 (*Lit.*). — ¹⁰ SESTINI, *Cizico* I 43.

Pēgēs Monē (μονὴ τῆς Πηγῆς), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Paulos von P. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 48 (Nr. 77); JANIN, *Grands Centres* 424.

Peieros (Πείερος), Fluß in Bithynien bei → Prusa, wohl der Nilüfer Çayı (⇒→ Horisius?) oder ein Zufluß, nicht näher identifizierbar

Hist Erschlossen aus einer Münze von Prusa (Zeit des Commodus), die einen Flußgott mit der Beischrift P. zeigt¹.

Mon —

¹ L. ROBERT, *Hellenica* 2 (1946) 94; W. RUGE, *Peieros. RE* 19/1 (1937) 68; LESCHHORN, *Münzen* I 239; TISCHLER, *Hydronymie* 115f.; CORSTEN, *Prusa* II 10f.

Peirōssos (Πειρωσσός), Gebirgsgegend bei → Zeleia, genaue Lage unbekannt

Hist P. wird nur bei Strabōn genannt als gebirgige Gegend auf dem Territorium von Kyzikos bei Zeleia; hier lag nach einigen Vorgängerautoren der bei Homer genannte Tēreiēs Oros (→ Tēreia), den andere bei → Lampsakos suchen¹. P. wurde (ohne wirklichen Beweis) mit den Ala Dağları identifiziert, einem Gebirgszug, der sich s. von Zeleia am linken Ufer des → Aisēpos in sw. Richtung hinzieht².

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 17; LEAF, *Troad* 91f. — ² TEICHMANN, *Kyzikos* 145.

Peladarion (Πελαδάριον), neuzeitl.-griech. Pal(l)adari(on), türk. Filadar (Namenskontinuität), heute Gündoğdu, Ort u. Burg in Bithynien auf dem Gebirgszug zwischen dem Golf von Gemlik (Kianos Kolpos) u. dem Talsystem des Nilüfer Çayı, etwa 3 km s. von → Elegmoi (Kurşunlu), 18 km n. von Prusa (Bursa)¹

☐ 29⁰⁰ 40⁰⁰–40²⁰

Hist Das *kastron* Peladarion ist in byz. Zeit nur anlässlich zweier Prozesse um ein dort befindliches, als Weingarten genutztes Grundstück bekannt, die unter den Patriarchen Niphōn I. (1310–1314) u. Iōannēs XIII. Glykys 1315 vor dem Synodalgericht in Kpl. geführt wurden. Peladarion gehörte dem Kirchensprengel des Metropoliten von Prusa an². Vermutlich ist unter dem namentlich nicht genannten *kastron*, das um 1306 einem Teil der Bevölkerung von → Elegmoi Schutz vor türk. Angriffen bot, ebenfalls Peladarion zu verstehen³. – Im 16. Jh. war P. direkt dem Patriarchen unterstellt; zusätzlich waren damals eine Kirche H. Geōrgios (in P.) sowie die auch dem Dorf zugerechnete, zwischen diesem u. dem Meer gelegene Kirche H. Geōrgios stauropog⁴. Die Kirche führte den Beinamen ho Karigos (ὁ Καριγός) bzw. eis ta Karina (εἰς τὰ Καρινά, wohl verlesen für Καριγά), der vermutlich auf den Flurnamen des Standortes zurückgeht. Im 17. Jh. wird sie als armselige Einsiedelei oder Kloster mit vier oder fünf Mönchen beschrieben⁵. Eine Kirche H. Thyrsos in P. war 1648 bereits zerstört⁶. Wohl neuzeitl. Kapellen (*parekklēsia*) im Bereich der Burg sind Analēpsis, H. Iōannēs u. H. Paraskeuē, weiters eine Kapelle H. Geōrgios (modern, auf den Fundamenten der in der Anagraphē genannten Kirche?). Im Ort sind bis 1921 Kirchen der Taxiarchai, der Panagia u. der H. Trias bezeugt⁷.

Mon Das griech. Dorf Paladari, das unmittelbar nach der Aussiedlung der Griechen niedergebrannt wurde⁸, lag nicht, wie das heutige Gündoğdu, sö., sondern w. des Burgberges⁹. Fund einiger antiker Inschriften, darunter der latein.-griech. Grabinschrift eines *iuris prudens* (νομικός)¹⁰. Auf dem Filadar Dağı (auch Çiftekayalar, ö. der alten u. nw. der heutigen Siedlung) Reste einer byz. Burg auf antiker Grundlage¹¹; früher wurden Mauern, Zisternen, unterirdische Räume u. gewölbte Kammern beobachtet¹²; heute nur noch Teile der Ummauerung vorhanden: Eingang im W, durch einen Halbrundturm gesicherte Sperrmauer im O; nur Spuren (z. T. antik) im N u. S; im Inneren eine runde Zisterne u. ein Silo; außerhalb der Festung im O eine im MA gefaßte Quelle, im N eine unterirdische, ziegelgewölbte Kammer; Keramik aus hellenist. röm., byz. (13–14. Jh.) u. osman. Zeit¹³. Die Burg liegt auf militärischem Sperrgebiet u. war daher (1997) ohne Sondergenehmigung nicht zugänglich.

Bereisung 1997 (keine Begehung) der Burg.

¹ 40.338811, 29.017709 (Burgberg). — ² PRK I 158–163 (Nr. 9); DARROUZÈS, Reg. 2019, 2037. — ³ Geōrg. Pach. IV 657; MANGO, Aberkios 176. — ⁴ POLEMÈS, Anagraphē 99, 109f. — ⁵ POLEMÈS a. O.; COVEL, Voyages 214. — ⁶ POLEMIS 110; JANIN, Grands Centres 156. — ⁷ ADAMANTIADÈS, Prusa 119; POLEMÈS 111 (*Lit*). — ⁸ ADAMANTIADÈS, a. O. 120. — ⁹ PHILIPPSON, Reisen III, Karte. — ¹⁰ CORSTEN, Apameia 69–72 (Nr. 46–50); MANGO, Abercius 169, A. 2 (*Lit*). — ¹¹ GIROS, Fortifications 418. — ¹² COVEL, Voyages 214; MENDEL, Inscriptions I 373, A. 1 (nach J. P. DE TOURNEFORT, Relation d'une voyage du Levant II. Paris 1718, 191). — ¹³ WIEGAND, Mysien 311; LEFORT, Tableau 112; GIROS, Fortifications 418; DERS., Fortifications médiévales 221f. (*Fig*); FRANÇOIS, Céramique 209f.

Pelagios (Πελάγιος), kleine Insel vor der Küste der Bithynischen Halbinsel, heute Hayırsız Ada, etwa 1 km w. der Insel → H. Glykeria (İncir Adası), 1,5 km ssö. des Kaps → Akritas (Tuz[la] Burnu)¹

◊ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Als Grēgorios (als Mönch Iōannēs) Tarōneitēs Kirche u. Kloster auf der verlassenen Insel H. Glykeria neu errichten wollte, fand er auf dieser unzählige Mäuse vor; ein Wunder der neuen Schutzpatronin der Kirche, der Theotokos, trieb die Mäuse ins Meer, u. ein Teil erreichte die nahe Insel P.² Da P. unter den Inseln genannt ist, deren Klöstern Kaiser Manuēl I. 1146 in einem Chrysobull den Grundbesitz garantierte, muß es hier zu dieser Zeit ein Kloster gegeben haben³.

Mon Mitten auf der Insel eine viereckige, überwölbte Zisterne, die z. T. in den Boden gegraben ist. Bei dem natürlichen Hafen im N der Insel zwei Säulen⁴. Vielleicht handelt es sich um die Reste eines kleinen Klosters.

¹ 40.790852, 29.262993. — ² MANGO, Notices 223f. — ³ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); MANGO, a. O. 225. — ⁴ TAY 8, s. v. Hayırsız Ada Sarmıcı (*Lit*).

Pēlamys (Πηλαμύς, ἡ Παλαμίδου), Kloster bzw. vorstädtischer Landsitz (*proasteion*) in Bithynien, gegenüber Kpl., vermutlich zwischen → Chalkēdōn u. → Hiēreia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Kuropalatēs Leōn Phōkas, Bruder des Kaisers Nikēphoros II. Phōkas, u. sein Sohn Nikēphoros Phōkas versuchten 971 einen zweiten, ebenfalls vergeblichen Aufstand gegen Kaiser Iōannēs II. Tzimiskēs; von ihrem Verbannungsort Lesbos aus erreichten sie das *phrontistērion* bzw. das *proasteion* P., um von hier nach Kpl. überzusetzen¹. – P. ist vermutlich identisch mit hē Palamidu (in Textvarianten auch ἡ Παλαμύς u. a., in einer auch als Kloster bezeichnet), wo Theophilos (in Varianten auch Leōn), der Philosoph zur Zeit des Kaisers Kōnstantinos (VII. Porphyrogennētos), eine Marmorsäule (wohl mit Standbild) errichtet haben soll. Die ungefähre Lage ergibt sich aus den Patria Kōnstantinupoleōs (→ Eutropiu, → Malelias, P., → Hiēreia)².

Mon —

¹ Leōn Diak. 145f.; Iō. Skyl. 303; CHEYNET, Pouvoir 25. — ² PREGER, Orig. Cpl. 268 mit Apparat; JANIN, Grands Centres 35; BERGER, Patria 710f.

Pelekanos (Πελεκάνος), ebene bzw. hügelige Gegend u. Dorf in Bithynien, an der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia etwa zwischen → Ritzion (Darica) u. → Nikētiatu Phrurion, etwa 44 km w. von Nikomēdeia (İzmit) u. ebenso weit sö. von → Skutarion (Üsküdar); die Gegend überschneidet sich somit teilweise mit → Mesampela

29²⁰ 40⁴⁰

Hist Die relativ ebene Gegend P. war so geräumig, daß hier größere Heere lagern konnten. P. war im April 1097 die erste Station des Heeres des 1. Kreuzzuges unter Gottfried von Bouillon auf dem Marsch von Chalkēdōn nach Nikaia; Gottfried wurde von Kaiser Alexios I. noch einmal von P. nach Kpl. zurückgeholt, um der Leistung des Lehenseides durch den Grafen „Raoul“ (vielleicht Reinhold von Toul) u. weiterer Anführer, später auch durch Bohemund, beizuwohnen. Diese Kreuzfahrergruppen vereinigten sich anschließend in P.¹ Nach dem Abmarsch der Kreuzfahrer verfolgte Alexios von P. aus die Belagerung u. Eroberung Nikaia². Nach der Einnahme der Stadt bestellte Alexios nochmals Anführer des Kreuzzuges nach P., um die letzten noch ausstehenden Lehenseide entgegenzunehmen³. Aus denselben topographischen Gründen schlug das byz. Heer auf dem vergeblichen Feldzug Kaiser Andronikos' III. gegen Orhān 1329 sein Lager beim Dorf (*chōrion*) P. auf, während sich Orhān mit seinen Türken im anschließenden Gebirge festgesetzt hatte. Nach verschiedenen Scharmützeln in der Ebene von P. (daher „Schlacht von Pelekanos“) am 10. Juni zog sich das Heer ins Lager zurück, geriet aber nach der leichten Verwundung des Kaisers in Panik u. floh noch in der Nacht in die umliegenden „Städte“ (eher Festungen) → Philokrēnē, → Nikētiatu Phrurion, → Dakibyza u. → Ritzion (Nikēphoros Grēgoras nennt irrtümlich den Lagerplatz statt P. Philokrēnē)⁴. – In P. befand sich in mittelbyz. Zeit ein Kloster der Theotokos (μονὴ τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου ἧ ἐπώνυμον ὁ Πελεκάν), wo 975 n. Chr. eine Handschrift geschrieben wurde⁵. Ein Mönch dieses Klosters namens Antōnios wurde auf einer im Februar durchgeführten Seereise von Kpl. in sein Kloster durch ein Wunder des hl. Nikolaos aus Seenot gerettet⁶. Die Kirche des Klosters von P. (des Hauptklosters oder eines Metochions in Kpl.) war Empfänger einer jährlichen Zuwendung für die Beleuchtung⁷. Anfang 11. Jh. war das Kloster P. (οἱ μοναχοὶ τοῦ Πελεκάνου), das einem Unbekannten als Charistikariat gehörte, in einen Prozeß verwickelt⁸.

Mon —

¹ Anna X 9, 11; 5, 5; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 147f., 153; DERS., in: SETTON, Crusades 286f. — ² Anna X 11, 10; XI 1, 1; 2. 1. 10. — ³ Anna X 3, 1; DÖLGER, Reg.² 1206. — ⁴ Iō. Kant. I 342–361 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 21–34, 176–182, A. 44–79a); Nik. Grēg. I 434–436 (Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 225f., 306, A. 270f.); SCHREINER, Kleinchroniken I 78 (Nr. 8, 21); II 236; LOENERTZ, Chronique brève II 45–47; MIRMİROĞLU, Pelekano Muharebesi 312–319; FOSS, Nicomedia 46f. — ⁵ LAKE, Dated Manuscripts VI, Nr. 218; Taf. 384; Indices, Volume I to X. Boston 1945, 108, 119; PG 36, 939 B; JANIN, Grands Centres 94; HUTTER, Scriptoria 383f.; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 47–50 (Nr. 11). — ⁶ ANRICH, Nikolaos I 357f.; II 416f. — ⁷ Kōnst. Porph., De cerim. I 806 (REISKE); JANIN, a. O. 95. — ⁸ Peira 26, 15 (ZEPOI IV 119); JANIN 94f.; AHRWEILER, Charistikariat 26.

Pelekas (Πελεκᾶς ὄρος), Berg in Hellespont, heute vermutlich das Gebirgsland nö. von Balıkesir (→ Adrianu Thērai), durch das ebenso wie die heutige vermutlich auch die alte Straße von der Ebene von Balıkesir (→ Apias Pedion) zum → Makestos (Simav Çayı) etwa bei → Sultançayır führte

27⁴⁰–28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist König Attalos I. überschritt 218 v. Chr. den Berg auf dem Marsch von Apias Pedion zum Makestos u. weiter nach Hellespont¹.

Mon —

¹ Polybios V 78, 9; W. RUGE, Pelekas. *RE* 19/1 (1937) 267; ROBERT, *Études* 190f.

Pelekētē (Πελεκητή)¹, Kloster in Bithynien, das zumindest in nachbyz. Zeit Iōannēs Theologos geweiht war, auf einer Geländestufe unweit oberhalb der S-Küste des Marmarameeres, noch heute *Aya Yani* (Flurname), etwa 3,5 km w. von → Trigleia (Zeytinbağı), 35 km nw. von Prusa (Bursa)²

ō 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Das Kloster P. wurde angeblich auf Befehl des Kaisers Kōnstantinos V. 763 oder 764 von Michaēl Lachanodrakōn, dem Strategen des Thema Thrakēsion, niedergebrannt, die ikonophilen Mönche (über 40) teils gefoltert u. gefangengenommen, teils in Ephesos getötet. Dieser vom Biographen des hl. Stephanos d. J., dem Abt (?) von P., Theostērikto, in den Mund gelegte Bericht ist aus chronologischen (Lachanodrakōn wurde erst 766/67 Stratege von Thrakēsion), geographischen (er dürfte eigentlich im Opsikion nicht eingreifen) u. sachlichen (legendenhafte Züge des Berichtes) Gründen kaum wörtlich zu nehmen, beweist aber die Existenz eines blühenden Klosters um die Mitte des 8. Jh. u. ikonoklastische Verfolgungen³. Vermutlich ebenfalls im 8./9. Jh. war Hilariōn Abt⁴. Opfer der Verfolgungen des zweiten Ikonoklasmus wurde der hl. Makarios. Als er ins Kloster P. eintrat, wurden hier Bücher (hl. Schriften) kopiert⁵. Bereits Abt des Klosters, wurde Makarios von Patriarch Tarasios (784–806) in Kpl. in seinem Amt bestätigt u. zum Priester geweiht. Kaiser Leōn V. verbannte ihn an die asiatische Küste des Bosphoros, wo er ein neues Kloster errichtete, Kaiser Theophilos auf die Insel → Aphusia, wo er starb⁶. Makarios erfuhr als Adressat einiger Briefe des Theodōros Studitēs von diesem Ermunterung u. Ermahnung zur Standhaftigkeit⁷. In Briefen an andere Adressaten bedauert Theodōros Studitēs den Abfall zweier Mönche des Pelekētē-Klosters zu den Ikonoklasten u. lobt die Standhaftigkeit des Makarios, der nur kurz abgefallen war⁸. Während Makarios' Exil lag die Leitung des Klosters bei Vertretern im Rang von Äbten; in einem Kondolenzschreiben an die Mönche zum Tode ihres bisherigen Abtes (nicht Makarios) legt ihnen Theodōros Studitēs Unterordnung unter den neuen Abt Sergios nahe, den sie mit Billigung ihres „geistlichen Vaters“ Makarios gewählt hätten; in einem Brief an diesen Sergios erwähnt er, daß sein Vorgänger abgefallen sei⁹. Kaiser Theophilos schickte nicht nur Makarios in die Verbannung, er versuchte auch, wenngleich wegen der ikonodulen Gesinnung des mit der gewaltsamen Aktion beauftragten Spatharios Kallistos (später einer der 42 Märtyrer von Amorion) vergeblich, den Ikonoklasmus im „sehr großen“ P.-Kloster durchzusetzen¹⁰. Vom 17. bis zum 19. Jh. war das Kloster stauropēg (dem Patriarchat direkt, nicht dem Metropoliten von Prusa unterstellt)¹¹.

Mon Die Klosterkirche war ursprünglich eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche vom Vier-Säulen-Typ, die nach dem Erdbeben von 1855 u. einem Brand von 1880 nur in vereinfachter Form wiederhergestellt wurde. Byz. ist nur noch der Apsisbereich. Nur die innen u. außen halbrunde, von drei überwölbten Fenstern erleuchtete Hauptapsis tritt nach außen hervor, die Apsiden der mit kleineren Kuppeln überwölbten Pastophorien sind, zumindest heute, nur in die Mauer eingetieft. Die Hauptkuppel wurde schon bei den Reparaturen des 19. Jh. nicht mehr erneuert; die SO-Säule, die 1972 noch *in situ* stand, war 1997 umgestürzt. Die beim Wiederaufbau weitgehend erneuerten Außenmauern folgen den originalen. Der Narthex war schon beim Besuch Covels

(1676) verschwunden, deutet sich aber im N der W-Fassade (Reste des überwölbten Durchgangs) noch an. Tonnengewölbe aus Ziegeln; alle Fenster u. Türen sind von einfachen oder doppelten Ziegelbögen eingefaßt. *Mauerung der byz. Teile*: Je fünf Lagen Ziegel wechseln mit vier Lagen grob geglätteter, kleinerer Quader ab¹². *Ausstattung*: Viele der noch *in situ* befindlichen oder verstürzten Architekturteile stammen von frühbyz. Bauten, so eine Schrankenplatte, zwei ion. Kämpferkapitelle, die (einzige) Säule u. zwei Kapitelle der Kuppelträger, Säulenbasis, das z. T. noch *in situ* befindliche Konsolgesims am Gewölbeansatz des n. u. s. Eckraumes; mittelbyz. sind wohl zwei heute verstürzte Kämpferkapitelle mit „Perlenkreuz“ u. die einfachen Gesimse am Gewölbeansatz von Bema u. Apsis. Früher wurden Reste eines *opus sectile*-Fußbodens beobachtet¹³. – Ca. 500 m n. der Kirche eine in den Fels geschlagene (Eremiten-?)Höhle mit einem Hagiasma¹⁴.

Bereisung 1997.

¹ Zum Namen ZGUSTA, Ortsnamen 481. — ² 40.389421, 28.753303. — ³ AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 161, 259; *Synax. Cpl.* 496; PARGOIRE, *Auxence* 54f.; GERO, *Constantine V* 125, A. 50; MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 243f.; JANIN, *Grands Centres* 170f.; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 300, 302. — ⁴ *Synax. Cpl.* 564f., 573; JANIN, a. O. 170. — ⁵ *Vita Macarii* 145, 23; RUGGIERI, *Religious Architecture* 224. — ⁶ *Vita Macarii, passim*; *Synax. Cpl.* 576–580, 909f.; JANIN 171; MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 244f.; ŠEVČENKO, *Hagiography* 117. — ⁷ *Theod. Stud.*, ep. 159, 230, 294, 362, 371 (I 256*f., 292*f., 330*, 362*f., 366*; II 280f., 362–364, 433f., 496, 502f. FATOUROS); VAN DE VORST, *Anboll* 32 (1913) 270–273; MANGO – ŠEVČENKO 245. — ⁸ *Theod. Stud.*, ep. 109, 267 (I 232*, 310*f.; II 227, 394f. FATOUROS). — ⁹ *Theod. Stud.*, ep. 501, 512 (I 454*, 460*; II 741f., 761f. FATOUROS); BRUBAKER – HALDON, a. O. 302. — ¹⁰ VASILJEVSKIJ – NIKITIN 25f.; MANGO – ŠEVČENKO 246. — ¹¹ MANGO – ŠEVČENKO a. O.; COVEL, *Voyages* 220; HASLUCK, *Bithynica* 293; A. HERGÈS, *Monastères de Bithynie. Saint Jean le Théologe de Pélécète. EO* (1897–98) 274–280, hier 280; JANIN 172. — ¹² COVEL, a. O. 218–220; HASLUCK a. O.; MANGO – ŠEVČENKO 246–248; RUGGIERI, *Architettura religiosa* 105–107; PEKAK, *Zeytinbağı* 318f. — ¹³ MANGO – ŠEVČENKO 248; ÖTÜKEN, *Forschungen* 30, 52–54, 103f., 138, 158, 169–173, 218–220, 231, 245f.; RUGGIERI a. O. — ¹⁴ COVEL 220; HASLUCK a. O.; PEKAK, a. O. 318, A. 26.

Pelitören, Ruinenstätte in Bithynien, an der SO-Abdachung des Bithynischen → Olympos (Ulu Dağ), etwa 4 km n. von Gelemiç, 3 km ö. von Keles¹

□ 29⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Die Funde weisen Nutzung der Siedlungslage von der späteren Kaiserzeit bis in frühbyz. Zeit nach.

Mon Die Siedlungslage findet sich an einem dem Ort Gelemiç zugewandten Hang am oberen Ausgang eines Tales. Münzen des späteren 3. u. des 4. Jh., Marmorblöcke u. eine fragmentarische Grabinschrift erweisen röm. Besiedlung. Von einer von Raubgräbern teilweise freigelegten Kirche sind Mauerreste u. Architekturfragmente (Säulen, Säulenbasen, Kapitelle, z. T. mit Kreuzmotiven, Türschwelle) erhalten. Farbreste lassen an eine Freskenausstattung denken².

¹ Etwa 39.916008, 29.274122. — ² ÇAÇU, *Pelitören* 36–39; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, *Keles* 2008, 165f.

Pendachomia, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in P. Besitz. P., das wohl auf griech. Pentakōmia zurückgeht, wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

H. Pente (φροντιστήριον τῶν ἁγίων πέντε), Kloster in Bithynien am Fuß des → Auxentiu Oros (Kayış Dağı), vielleicht Ruinen nw. unterhalb des Gipfels, jedoch ist die Identifizierung nicht sicher¹

Hist Das Kloster der H. Pente (gemeint sind Märtyrer des 4. Jh. Eustratios, Auxentios, Eugenios, Mardonios u. Orestēs aus Armenien) ist nur aus Briefen des Maximos Planudēs bekannt (Ende 13. Jh.), den der Metropolit von Chalkēdōn lebenslänglich mit der Leitung u. Sanierung des heruntergekommenen Klosters betraut hatte (die Kirche hatte bereits, abgesehen von den Säulen, allen Schmuck verloren). Es lag unterhalb des Auxentiu Bunon, unweit der Hauptstraße (*leōphoros*, wohl von Chalkēdōn nach O) inmitten gut bewässerter, fruchtbarer Felder².

Mon Zu einer Ruinenstätte, die vielleicht mit dem Kloster H. P. zu identifizieren ist, vgl. → Auxentiu Oros *Mon*.

¹ JANIN, Grands Centres 49. — ² Planudēs, Ep. 50f. (Nr. 24); JANIN, a. O. 48f.; DERS., Banlieue asiatique 288; DE GREGORIO, Epigrammi 121.

Pentegephyra (Πεντεγέφυρα), Name der berühmten Brücke Kaiser Justinians über den → Sangarios, die jetzt nur noch einen (geteilt in zwei kleine) Arm des Melas (Çark Suyu) überspannt, heute (übersetzt) Beşiköprü, 5 km ssw. von Adapazarı¹

≈ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Kaiser Justinian I. ließ 559/60 bis 562 seine berühmte, in den byz. Quellen häufig erwähnte u. bis heute kontrovers diskutierte Brücke über den → Sangarios errichten, die jetzt nur zwei kleine Nebenarme des → Melas überspannt. Die Quellen bezeugen, daß die Brücke über den durch seine Wirbel u. Strömung gefährlichen, aber bereits breiten Sangarios geschlagen wurde, wo sie eine vorher bestehende Schiffsbrücke (Prokop) bzw. eine Holzkonstruktion (Theophanēs) ersetzte. Der Sangarios wurde zum Bau der Brücke umgeleitet. An der Brücke war inschriftlich ein noch später öfter zitiertes Epigramm des Agathias angebracht (Anthologia Graeca, Könst. Porph., Iō. Zōn.). Wegen ihrer bereits anlässlich der Errichtung von Theophanēs vermerkten, noch heute bestehenden fünf (Haupt-)Bögen war der justinianische Bau in mittel- u. späbyz. Zeit als Pentegephyra (älter u. eigentlich wohl korrekter *Pentagephyra* bzw. *Pentagephyros*; verballhornt auch *Pontogephyra*) bekannt, ein Name (Geörg. Kedr., Sym. Mag. Chron., Geörg. Pach.), der in der türk. Bezeichnung *Beşiköprü* (wörtliche Übersetzung) fortlebt, welche auch auf eine nahe, schon frühosman. bezeugte Burg u. ein anschließendes Dorf übergegangen ist ('Aşik-Paşa-zâde). Die P. wird zuletzt 1302 anlässlich der Schilderung eines außergewöhnlichen Hochwassers genannt. Der Sangarios habe sein Bett verlassen u. sei für etwa einen Monat in sein altes zurückgekehrt, wo noch die justinianische Brücke stehe u. wo jetzt der → Melas fließe, sei aber dann in sein früheres (demnach in der Zeit zwischen dem Brückenbau u. 1302 entstandenes, oder aber in ein noch älteres, wenn es mehrfachen Wechsel gegeben haben sollte) Bett, das Adapazarı ö. umgeht, zurückgekehrt (Geörg. Pach.)². Mitte 16. Jh. war angeblich das Epigramm noch sichtbar; in diesem Fall war es wahrscheinlich an dem heute gänzlich verschwundenen Triumphbogen im W der Brücke angebracht (→ *Mon*)³. Trotz möglicher rhetorischer Übertreibungen lassen diese Details m. E. keinen Zweifel daran, daß Justinian den Sangarios selbst an dieser Stelle überbrücken ließ⁴. Die bestehende Brücke ist nicht als ein Bestandteil eines großen, künstlichen Hafens (im Rahmen einer Verbindung vom Schwarzen Meer über den Sangarios zum → Boanē-See) anzusehen, zu dem nicht der Sangarios selbst, sondern ein vom Fluß gegrabener Kanal geführt habe (all das hätte keinen Niederschlag in den Quellen gefunden). Ebenso wenig ist anzunehmen, daß die quellenmäßig bezeugte P. mit den heute bis auf geringste Spuren zerstörten Ruinen einer weiteren Brücke über den Sangarios bei → Karaaptiler zu identifizieren sei⁵. Eine ältere Theorie, nach der Justinian n. von Adapazarı die Laufrichtung des Sangarios umdrehen u. ihn von N unter der P. hindurch in den Boanē-See u. in weiterer Folge in den Golf von Nikomēdeia habe umleiten wollen, sind endgültig überholt⁶. Allerdings bedürfen die der Brücke s. vorgelegten Zubauten einer Interpretation (→ *Mon*). – Im Bereich von P. ist vielleicht die spätantike Straßenstation → Plateas zu lokalisieren.

Mon Die justinianische Anlage bestand aus drei Teilen: 1. Ein monumentaler Triumphbogen im W ist verschwunden, jedoch sind die beiden aus Kalksteinquadern gemauerten Fundamente der

Pfeiler des Bogens am W-Ende der Brücke vermutlich bei Restaurierungsarbeiten an der Brücke wiedergefunden worden (**Abb. 236**; Beobachtung 2013)*; 2. die eigentliche Brücke (weitgehend erhalten, in jüngerer Zeit unhistorisch restauriert; **Abb. 237**) u. 3. ein zur Brücke hin offenes apsidiales Gebäude ö. der Brücke (teilweise erhalten; Kapelle?); dieses steht unmittelbar vor einem Berghang, vor dem die alte Straße rechtwinklig nach S abknicken mußte⁷. Der Mittelteil der Brücke weist sechs baugleiche Pfeiler auf, zwischen denen sich fünf (namengebende, → *Hist*) Bögen mit Spannweiten von 19,5 bis 24,5 m erstrecken. Diese Pfeiler weisen massive, bis einschließlich zum Geländer hochgezogene Stützen auf, die nach S rund, nach N spitz aufgeführt sind u. den Anlaß zur (überholten) Theorie von der Umleitung des S. zum Sapanca Gölü geboten haben⁸. Die beiden folgenden, sich w. u. ö. anschließenden Bögen besitzen zwar noch beträchtliche Größe (19,5 bzw. 20 m), die entsprechenden äußeren Pfeiler unterscheiden sich aber von den Hauptpfeilern dadurch, daß der w. nur ganz niedrige, nach N u. S spitze Wellenbrecher, der ö. im N zwei kleine, rechteckige Stützen, im S einen komplizierten Vorbau (s. u.) aufweist; nach W bzw. O folgen zwei bis drei weitere, kleinere Bögen⁹. Die Schlußsteine der Haupt- u. der größeren Nebenbögen sind mit Kreuzen verziert¹⁰. Der s. Vorbau wurde in mindestens zwei Phasen errichtet; beide sind sekundär vor die eigentliche Brücke gesetzt u. binden nicht in deren Mauerwerk ein. Zunächst wurde dem Pfeiler ein Gewölbe auf vier Stützen vorgelegt, das nach S wahrscheinlich durch ein niedrigeres Tonnengewölbe verlängert wurde, das im S nur auf einem breiteren Pfeiler aufsaß (verloren). Abschrägungen an diesem s. Pfeiler u. an der Außenkante des sw. Pfeilers zeigen, daß das Flußwasser zu den Hauptbögen hingeleitet werden sollte. Für eine spätere Erweiterung dieses Baues nach O wurden zwei weitere Pfeiler aus größerem Mauerwerk vor den folgenden Brückenbogen gestellt; durch die verbindende Rückwand wurde dieser zu zwei Dritteln zugesetzt; in dieser Rückwand wurde ein kleiner Wasserdurchfluß offengelassen. Die niedrigere Fortsetzung nach S, die hier auf zwei Pfeilern ruht, ist erhalten. Ob die Gewölbe einen Aufbau auf Straßenniveau (zur Kontrolle des Verkehrs über die Brücke?) getragen haben, ließe sich, wenn überhaupt noch, nur durch eine gründliche Bauuntersuchung feststellen (**Abb. 238–239**). Auf den Plänen Labordes u. Texiers (s. A. 7) ist auf der N-Seite der Brücke, genau gegenüber dem s. Vorbau, ein viel kleinerer Vorbau (oder dessen Fundamente) eingezeichnet, der heute verschwunden ist. Etwa 15 m s. des Endes des genannten Gewölbes verlaufen in SO–NW-Richtung zwei parallele, längliche Kammern, die durch eine von zwei Bögen unterbrochene Längswand getrennt sind. Abmauerungen (bei der s., vollständig überwölbten Kammer zur Gänze, bei der ö., nur teilweise überwölbten, partiell) zeigen, daß sie offensichtlich nicht dem Wasserdurchfluß dienten. An der ö. Außenmauer der ö. Kammer führt eine Treppe zum Boden (ursprüngliches Flußniveau?) hinab. Über den Kammern finden sich Reste eines Aufbaus (Bruchstein, z. T. Ziegelmauerwerk; **Abb. 240**). Fortsetzungen des Kammersystems in Richtung Vorbau der Brücke u. nach S lassen sich ohne Grabung eher ahnen als feststellen. Der Richtung nach könnten diese Konstruktionen ebenfalls der Entlastung des O-Ufers vom Wasserdruck gedient haben; die gesamte Konstruktion zeigt eindeutig, daß zur Zeit ihrer Errichtung das Wasser eines bedeutenden Flusses (des Sangarios) von S kam¹¹. Einzelheiten wie die Treppe lassen an einen anderen (weiteren) Zweck denken. Mit allen Vorbehalten sei hier vorgeschlagen, in diesen Konstruktionen letzte Reste eines eher bescheidenen Flußhafens am damaligen Lauf des Sangarios zu sehen, aber nicht mit Şahin Hafenanlagen für hochseegängige Schiffe im Rahmen eines großen Kanalbauprojekts¹².

Bereisung *1997, 2000, 2013.

¹ 40.737301, 30.372513. — ² Prok. aed. V 3. 8–11; Paul. Silent., H. Sophia 64f. (vv. 930–933); Theoph. 234; Geörg. Kedr. I 678; Sym. Mag. Chron. 143; Anth. Graeca IX 641 (III 384 BECKBY); Könst. Porph., De them. 70; Iō. Zōn. III 159; Geörg. Pach. IV 363; ‘Aşık-Paşa-zâde 50; FINGAROVA, Byzantinische Brücke 248. — ³ GRÉLOIS, Gilles 46 mit A. 148. — ⁴ WHITBY, Justinians’s Bridge 131f.; BELKE, Justinians Brücke, *passim*. — ⁵ ŞAHİN, Wasserbauten u. DERS., Iustinianus’un Köprü ve Kanal Tesisleri, *passim*. — ⁶ WHITBY, Justinian’s Bridge, 130–133 *et passim (Lit)*; LEINER, Brücke 67–81. — ⁷ TEXIER, Asie Mineure I 55f. u. Taf. IV; LABORDE, Voyage 32–34, Taf. 14; WHITBY, Justinians’s Bridge 129f.; FINGAROVA, Byzantinische Brücke 248f. — ⁸ WHITBY, a. O. 129–133 (*Lit*). — ⁹ WHITBY, a. O. 129f. — ¹⁰ FINGAROVA, a. O. 248. — ¹¹ WHITBY 133–136; BELKE, Justinians Brücke 96–98. — ¹² BELKE, a. O. 98. S. FRORIEP, Ein Wasserweg in Bithynien, *Antike Welt* 17 (1986), 2. Sondernummer „Antiker Wasserbau“ 39–50.

Pentephylē (κώμη τῆς Πεντεφυλῆς [*sic*]), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Gügüşler (jetzt amtlich Akçağıl), 24 km n. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ ✕ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Das Dorf ist auf einer kaiserzeitl. Inschrift aus Gügüşler genannt²; die Formulierung auf dem Grabstein (für widerrechtliche Öffnung ist eine Strafe an das Dorf zu zahlen) spricht eher dafür, daß die *kōmē tes Pentephyles* am Fundort anzusetzen ist und nicht, wie vermutet, die → *Triknaitēnōn* [*kōmē*], deren Name sich auf einer anderen stark verstümmelten Inschrift aus Gügüşler findet, wo der inhaltliche Zusammenhang unsicher ist³.

Mon Die alte Siedlung lag vermutlich an der Stelle des heutigen Ortes. Im Steinfundament der Moschee sind viele profilierte Basen verbaut; vor der Moschee lag ein christl. Reliquienaltar. Ein Trümmerfeld in der Nähe des Ortes, in dem noch ein Sarkophag auf seinem Unterbau steht, bildete die zugehörige Nekropole⁴. S. des Ortes liegt ein antiker, jüngst wieder genutzter Marmorsteinbruch mit einer kleinen Werkstatt, in der offensichtlich Sarkophage hergestellt wurden⁵.

¹ 40.982730, 29.980035. — ² DÖRNER, Bithynien 69f. (Nr. 47); *TAM* IV/1, 381; ZGUSTA, Ortsnamen 634. — ³ DÖRNER, Bithynien 31f.; DERS., Reliquienaltäre 167f. — ⁴ DÖRNER, Reliquienaltäre 168. — ⁵ ÇALIK ROSS, Nicomedia 119; GÜNEY, Activities 612.

Peraia (Περαία), vermutlich über die Verwendung als Appellativum hinausgehende Bezeichnung für das der Stadt → Lampsakos gegenüberliegende, europäische Ufer der Thrakischen Chersones; genaue Abgrenzung unsicher

26²⁰ 40²⁰

Hist Der hl. Bischof Parthenios von Lampsakos (4. Jh. n. Chr.) heilte die Frau eines Mannes aus der P. (*ek tēs peraias*)¹. Die ausführlichste Vita hat an dieser Stelle wohl irrtümlich *ek tēs Pareas* (als Ortsnamen)²; alle anderen Ortsnamen dieser Vita werden allerdings mit *ἀπό* ohne Artikel konstruiert. Bereits nach Strabōn lag, von Lampsakos aus gesehen, → Kallipolis (*TIB* 12) *en tē peraiā tēs Cherronēsu*³.

Mon —

¹ Menol. I 23, 309. — ² Vita Parthenii 1356 B. — ³ Strabōn XIII 1, 18.

Peramos (neuzeitl. Πέραμος), Hafenort im O der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), türk. früher Perema, heute Karşıyaka, 12 km nō. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰–28⁰⁰ 40²⁰

Hist *Perna* genannt zuerst in der 2. Hälfte des 16. Jh.²

Mon Am Ort, der über einen kleinen, aber sicheren Hafen verfügt, wurden wenige (verschleppte?) antike Inschriften gefunden³. Zwei neuzeitl. Kirchen (eine *H. Geōrgios tu Kastru*). Die angeblich inschriftlich bezeugte Nachricht, daß ein Haus u. vielleicht auch der alte steinerne Dorfbrunnen auf byz. Zeit zurückgehen sollen⁴, scheint sehr zweifelhaft. Im Zentrum des Ortes wurden unter der nach der Vertreibung der ansässigen Griechen zerstörten Panagia <kai?> Taxiarchēs-Kirche (Panagia Taksiarhis Kilisesi) Grundmauern einer kreuzförmigen, früh- bis mittelbyz. Kirche mit drei innen u. außen halbrunden Apsiden u. Resten eines *opus sectile*-Bodens (6./7. Jh.) ausgegraben. Neben röm. Spolien auch frühbyz. Architekturfragmente. Keramik von röm. bis spätbyz. Zeit⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.441848, 28.000535. — ² GERLACH, Tage-Buch 255. — ³ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 34f. (Nr. 50–52). — ⁴ MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 158–161. — ⁵ H. ŞAHİN, Erdek, Karşıyaka Beldesi Bizans Kilisesi Kurtarma Kazısı. *MÇKKS* 14 (2004 [2005]) 27–44.

Pericharaxis (Περιχάραξις), Stadt im hellespontischen Mysien, heute Balya (früher Balya Maden, → Palaia), am Balya Çayı, einem linken Nebenfluß des → Empēlos, u. an einer alten Straße von Kyzikos nach Pergamon (Route D 5), 28 km nnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 75 km ssw. von Kyzikos, oder an der vermutlichen Stelle des byz. Palaia, d. h. bei der Kadı Kalesi u. der sö. gelegenen alten Siedlung

27²⁰ 39⁴⁰

Hist Durch eine in Balya gefundene antike Ehreninschrift als Stadt mit *bulē* u. *dēmos* bekannt u. annähernd lokalisiert¹. Eine 1902 im Regierungsgebäude von Balıkesir aufbewahrte u. folglich wohl verschleppte Grabinschrift des 3. Jh. n. Chr. nennt eine Markianē Pericharaxeitis (aus Pericharaxis)². Da Pericharaxis zur selben Zeit wie → Ergastēria existierte, das bei den eigentlichen Bergwerken ca. 2 km ö. von Balya lokalisiert wird, ist jenes entweder im heutigen Balya selbst³ oder – m. E. wahrscheinlicher – bei der 7 km n. von Balya gelegenen Burg u. Ruinenstätte anzusetzen, wo in mittelbyz. Zeit vermutlich das Bistum Palaia lag; die Ruinen gehen aber bis in hellenist. Zeit zurück⁴ (daher nicht auf der Karte eingetragen; → Palaia, *Mon*).

Mon → Ergastēria, → Palaia.

¹ E. KALINKA, *AeMitt.* 18 (1895) 228–230. — ² WIEGAND, *Mysien* 269. — ³ WIEGAND a. O.; H. KIEPERT, *Formae Orbis Antiqui* VIII 3; W. RUGE, *Pericharaxis. RE* 19/1 (1937) 720. — ⁴ PERNICKA, *Untersuchungen* 548.

Peristereōn (Περιστερεών), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Abt Antōnios des P.-Klosters unterschrieb 787 auf dem Konzil von Nikaia¹. Das Kloster wurde als „vielleicht bithyn.“ eingeschätzt². Angesichts der verschiedenen Form u. Deklination liegt eine Identifizierung mit der → Peristerōn Monē nicht nahe, ist aber keineswegs auszuschließen.

Mon —

¹ *ACO* II, III 2, S. 526 (Nr. 62); JANIN, *Grands Centres* 435. — ² AUZÉPY, *Monastères* 433, A. 20.

Peristerōn Monē (Περιστερῶν μονή), Frauenkloster, wahrscheinlich im Bereich Bithynischer → Olympos – → Katabolon, genaue Lage unbekannt

Hist Durch ein postumes Wunder des hl. Eustratios wurden an seinem Grab im → Agauru-Kloster zwei Nonnen aus der P. M. von Blindheit geheilt. Die P. M. wird in relativer Nähe zum Agauru-Kloster gelegen sein¹.

Mon —

¹ *Vita Eustratii* 399; JANIN, *Grands Centres* 172.

Perkōtē (Περκώτη), antike Stadt in Hellespont am oder nahe dem Ufer der Dardanellen zwischen → Abydos u. → Lampsakos sowie am unteren → Praktios (Bergas [auch Bergos] Çayı, jetzt Umurbey Çayı), heute vermutlich Tabaklar Mahallesi s. von → Bergas (auch Bergos¹, heute Umurbey); bei Bergas (auch Bergos) İskelesi (knapp 4 km sw. der [heutigen] Mündung des Praktios), das auch für P. in Anspruch genommen wurde, hätte dann der Hafen von P. gelegen²

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Die antiken Zeugnisse legen eine Lokalisierung von P. direkt am Meer (oder in dessen unmittelbarer Nähe) nahe³, jedoch kann eine Lage der Stadt weiter im Inneren (und Lage nur des Hafens am Meer) nicht ausgeschlossen werden. Die bereits bei Homer genannte Stadt⁴ entsprach vielleicht dem seit dem 5. Jh. v. Chr. zusätzlich bekannten → Palaiperkōtē⁵, das wohl mehr im Inland (vermutlich Ruinenstätte auf dem Erdağ, 6 km ö. von Umurbey s. des Praktios)⁶

lag, so daß die hier erwähnte Landung eher auf das Stadtgebiet oder den zugehörigen Hafen zu beziehen ist als auf die Stadt selbst⁷. Von 454/53 bis 425/24 (weitgehend gleichzeitig mit Palaiperkōtē) Mitglied des Attischen Seebundes⁸. P. war in der Antike ebenso wie → Palaiskēpsis für seine Textilproduktion (wohl Wolle) für Bettunterlagen u. Bekleidung bekannt⁹. In der frühen röm. Kaiserzeit war die ganze Gegend zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken¹⁰, P. jedoch noch als Stadt (*oppidum*) genannt¹¹.

Mon Auf einem Hügel unmittelbar n. von Bergas İskelesi (4 km sw. der heutigen Flußmündung) mit seiner halbrunden Hafengebucht fanden sich „zahlreiche rote Scherben“; im Ort Spolienquader, eine röm. Säule¹². Hier ist wohl der Hafen von P. (u. wohl auch schon von Palaiperkōtē) anzunehmen. Die Stadt selbst lag wohl etwas weiter im Inneren bei → Bergas. Unter den verschiedenen Siedlungsstellen im Umkreis dieses Ortes bietet sich am ehesten die bei der im S von Umurbey gelegene Tabaklar Mahallesi an, wo Keramikfunde Siedlungstätigkeit von der spätgeometrischen bis in die osman. Zeit erweisen u. Baukeramik auf ein offizielles Gebäude oder einen Tempel deutet (auch wenn N. Arslan in seinen jüngsten Publikationen hier Palaiperkōtē sucht u. die Lokalisierung von P. offen läßt). In der Umgebung von Tabaklar zwei Nekropolen: w. Gräber mit Funden aus klassischer u. hellenist. Zeit, s., in der Flur *Poyrazlar*, einfache röm. Sarkophage¹³; → Bergas.

¹ TK C 1 Çanakkale ş/5. — ² 40.230628, 26.606789 (Tabaklar Mahallesi). — ³ Herodot V 117; Xen. Hell. 5, 1, 25; Pseudo-Skylax, Periplus 94. — ⁴ Il. II 835; XI 228; XV 548; Strabōn XIII 1, 7, 20. — ⁵ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1013; Steph. Byz. II 112 (IV 56 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁶ JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 546; ARSLAN, Çan 211 bzw. 88; DERS., Lapseki 99. — ⁷ W. Ruge, RE 19/1 (1937) 862–865; MÜLLER, Kleinasien 903–906 (*Font, Lit*). — ⁸ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1013; MAFFRE, Phrygie maritime 142. — ⁹ Athēnaios, Deipnosophistai I 29f (I 68 KAIBEL); W. RUGE, RE 19/1 (1937) 863. — ¹⁰ Strabōn XIII 1, 20. — ¹¹ Plinius, Nat. hist. V 141. — ¹² MÜLLER a. O. — ¹³ ARSLAN, 2007 Lampsakos 335; DERS., Perkote 80–82; ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 456. TENGER, Phoroshöhe 154.

Perperina (Περπερίνα), Dorf in Hellespont, vermutlich an der S-Küste des Marmarameeres in der Nähe der Mündung des → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als dritte Station nach → Lopadion (Uluabat) u. zugleich letzte Station vor → Parion (Kemer) auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; aufgrund der durchschnittlichen Tagesleistung zwischen Lopadion u. Parion lag P. vermutlich in der Nähe der Granikos-Mündung¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Persea (Περσέα), Örtlichkeit in der Nähe des *emporion* → Amareōn, vermutlich in Bithynien im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist In oder bei P. gab es 612 n. Chr. ein Kloster → H. Christophoros¹.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156).

Persi Köyü, jetzt Değirmenli, Ort in Hellespont in einem linken Seitental des mittleren → Makestos (Simav Çayı), 26 km sö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

◊ 28⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Unmittelbar s. oberhalb des Ortes ist in eine isolierte Felsspitze eine kleine Einsiedelei auf zwei Stockwerken eingegraben (**Abb. 241**). Das Obergeschoß (von außen über einige in den

Fels geschlagene Stufen zu erreichen) enthält einen einzigen Raum mit einer Türöffnung u. Steinbänken an den Seiten. Die darunterliegende Kirche besteht aus einem längsgerichteten (Länge ca. 2 m) Vorraum mit Bänken an den Längsseiten u. einem Grab in der N-Wand, einem etwa quadratischen Hauptraum (knapp 3 m), der in einer halbrunden Apsis mit zweistufigem Synthronon endet (**Abb. 242**), u. einem n. Parekklesion, das sich über die Gesamtlänge erstreckt u. vom Hauptraum durch eine Tür (Löcher für Türangel erhalten) erreichbar war. Hier ein Fenster nach NW, Bänke an den Längsseiten u. ein weiteres (Arkosol-)Grab in der N-Wand. Das Parekklesion ist vom Altarraum durch eine in Resten erhaltene, aus dem Fels gearbeitete Ikonostase getrennt. Dieser enge, durch ein rezent erweitertes Fenster erhellte Altarraum endet in einer Apsisnische mit Resten eines Altars. Hauptraum, Parekklesion u. Altarraum des Parekklesions weisen je eine flache, in einem Ringwulst endende Kuppel auf (**Abb. 243**). Die Fortsetzung der Ikonostase nach oben wird durch grobe, flache Wandbögen angedeutet. Die früher beobachteten Freskenreste sind verschwunden^{2,*}.

Bereisung *1997.

¹ 39.482480, 28.103244 (Lage der Kapelle). — ² MUNRO – ANTHONY, Mysia 259.

Petalas (Πεταλάς), Kap u. ö. anschließende Hafengebucht im NW der Insel → Proikonnēsos, noch heute Badalankörfezi (Namenskontinuität)¹

↙ 27²⁰ 40²⁰

Hist In einem frühneuzeitl. griech. Portulan wird P. beschrieben als Kap im W von *Marmaras* (Proikonnēsos); der anschließende (gleichnamige) Hafen habe ein eigenes „dickes“ Kap wie eine Felsinsel (den Sporn, der die Einfahrt in die Bucht im NW einengt), die man rechts lasse, links eine Kirche². – Aufgrund eines Mißverständnisses scheint P. auch für den Namen von Proikonnēsos selbst (nicht nur des Hafens) gehalten worden zu sein; trotz einer ähnlichen Aussage in einem Portulan (s. anschließend) ist es unwahrscheinlich, daß → Kutalē gemeint ist, das keinen guten Hafen aufweist³. Ebenso dürfte die Behauptung, P. sei eine kleine Insel s. von *Marmora*⁴, auf einer Verwechslung oder Irrtum beruhen; hier ist wohl wirklich Kutalē gemeint. – Bei dem Hafen, in dem das Handelsschiff, auf dem im Herbst 1310 Theodulos Magistros von seiner Gesandtschaftsreise nach Kpl. in seine Heimatstadt Thessalonikē zurückkehrte, wegen widrigen Wetters acht Tage festgehalten wurde, handelt es sich nach der Beschreibung der beiden Kaps um P.⁵

Mon —

¹ TK CII Bandırma 13–14/ö; 40.644940, 27.549403. — ² DELATTE, Port. I 337. — ³ Daniil 74 mit A. 17; TOMASCHEK, Kleinasien 3. — ⁴ GAUTIER-DALCHÉ, Carte 138. — ⁵ TREU, Gesandtschaftsreise 14f.; DĒMĒTRUKAS, Taxidi 182f.

Petra (Πέτρα), befestigte Örtlichkeit in der Trōas, auf dem Territorium von → Ilion, vermutlich im Bereich des letzten Gebirgsdurchbruches des → Skamandros (Küçük Menderes) sö. von Ilion, genaue Lage unbekannt

Hist Unsicher ist eine mögliche Erwähnung in Pseudo-Skylax¹. P. u. die umliegende Gegend Petris bzw. Petritis sind aus der inschriftlich überlieferten Korrespondenz des Königs Antiochos I. ca. 274 v. Chr. bekannt, der den Landstrich dem Aristodikēs von Assos schenkte, der ihn seinerseits dem Territorium von Ilion einverleibte². Unter den in Frage kommenden Siedlungsstätten Ballı Dağ (links des Skamandros), Asarlık (in der archäologischen *Lit* auch [Eski] Hisarlık, rechts des Skamandros) u. Fila (Fığla) Tepe (nnö. von Asarlık) spricht sich Cook für Asarlık aus, da sich nur hier neben älteren auch hellenist. Reste fanden³.

Mon Um den Hügel Spuren einer Ringbefestigung; wenig hellenist. Keramik u. Gräber⁴

¹ MAFFRE, Phrygie maritime 128f., 157. — ² FRISCH, Ilion 92–100 (Nr. 33); COOK, Troas 114f.; SCHULER, Ländliche Siedlungen 30, 51. — ³ COOK, a. O. 124–127, 365f. — ⁴ COOK 125f. (*Lit*).

Petras Monē (μονὴ τῆς Πέτρας), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Iordanēs von P. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 90); JANIN, Grands Centres 424.

Petroē (Πετρόη), Örtlichkeit in Bithynien, zwischen → Nikaia u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Die von Kaiser Michaēl VI. gegen den Rebellen u. künftigen Kaiser Isaak Komnēnos ausgesandten Truppen schlugen 1057 unmittelbar vor der Entscheidungsschlacht ihr Lager bei P., nur 15 Stadien (knapp 3 km) vom Lager Isaaks auf¹.

Mon —

¹ Iō. Skyl. 494.

Petrozet//a (Πετροζετ//α), (ländliche) Phylē von Nikomēdeia, vermutlich nw. der Stadt, genaue Lage unbekannt

Hist Die *phylē Petrozeta* ist auf einer Weihinschrift (98/99 n. Chr.) aus İshakcılar (Sakcılar), 16 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit), genannt¹. Ein gleicher oder ähnlicher Ortsname ist in der Nähe von → Amorion (*TIB* 4) bekannt².

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 42f., 62f. (Nr. 34); TAM IV/1, 60. — ² TIB 4, 238 (s. v. Türkmenköy); ZGUSTA, Ortsnamen 483.

Petru (τὰ Πέτρον), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, dem am N-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apoloyont bzw. Ulubat Gölü) gelegenen → Marykatu Kōmē benachbart, genaue Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod des Vaters zog die Mutter des hl. Paulos d. J. von Elaia nach P. in „Phrygien“ (der Autor muß, wenn es sich nicht um ein Versehen handelt, an das antike „Phrygien am Hellespont“ gedacht haben); in einem *semneion tu hagiū Stephanu* erhielten Paulos u. sein Bruder Basileios Elementarunterricht. Nach dem Tod der Mutter mußte der Hl. hier die Schweine der Gemeinde hüten, um sein Leben zu fristen, bis er zu seinem Bruder gebracht wurde, um die Mönchslaufbahn einzuschlagen¹. Verkürzend wird auch Marykatōn Kōmē als der Ort genannt, wo sich die Mutter niederließ².

Mon —

¹ Vita S. Pauli iun. 105–107; JANIN, Grands Centres 233; KAPLAN, Hommes 196, 275. — ² Synax. Cpl. 309; MALAMUT, Route 66, 121, 278.

Petzika (τὰ μέρη τοῦ Πετζικᾶ), Gegend wahrscheinlich in Bithynien, am Weg zwischen den Klöstern → H. Zacharias in → Atrōa u. → H. Porphyrios am → Ryndakos, genaue Lage unbekannt

Hist In der Gegend tu Petzika (benannt wohl nach einem Besitzer) lag das Dorf → Pēgadia (zu einer möglichen anderen Lokalisierung vgl. dort)¹.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d’Atroa 184f.

Peukia (1) (Πευκία), Örtlichkeit (*topos*) in den Hügeln oberhalb von → Chalkēdōn, vermutlich im Bereich der heutigen Hügel Büyük u. Küçük Çamlıca, in denen sich der Name als Übersetzung oder Neubildung aufgrund unveränderter Gegebenheiten (çam = Kiefer) gehalten hat, etwa 6 km nō. von Chalkēdōn, 5 km ö. von → Chrysopolis¹

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰–41⁰⁰

Hist Der künftige Kaiser Andronikos I. schlug 1182 vor seinem Einzug nach Kpl. bei P. oberhalb von Chalkēdōn sein Lager auf, wo er nachts viele Scheiterhaufen entzündete, um die Bewohner u. Verteidiger der Hauptstadt über die geringe Anzahl seiner Soldaten zu täuschen².

Mon —

¹ 41.025398, 29.067450 (Büyük Çamlıca) — ² Nik. Chōn. 246; Theod. Skut. 319; PASPATĒS, Proasteia 52.

Peukia (2) (Πευκία), Ort u. Schiffahrtsstation an der asiatischen Küste des Hellēspontos s. von → Abydos, vermutlich etwas n. von → Ophrynion, genaue Lage unbekannt

Hist Das unter dem Namen des Kaisers Kōnstantinos Porphyrogennētos überlieferte *Stadiodromikon* der Kretaexpedition von 949 listet *Tapeukia* (für ta Peukia) 12 Meilen hinter → Abydos u. 8 (zu lesen 18) Meilen vor → Tenedos (*TIB* 10) auf¹. Die Entfernung von Abydos führt etwa in die Gegend zwischen → Ophrynion u. Karantina Kō(yü) (heute Güzelyalı)² (→ Mandrea); eine Identifizierung mit dem unweit gelegenen Mandrea ist jedoch wenig wahrscheinlich. Auch bei al-Idrīsī wird B-f-ḥ-iyā als Stadt (Ort) am Fuße eines Berges (nicht: „sur une éminence“), zwei schwache Tagesreisen s. von Abydos u. 40 Meilen (!) vom S-Ausgang der Dardanellen (famm Abīdus) bzw. drei Tagesreisen nach O (!) von Afšīn (Ephesos) genannt. Daß hier auch der Fluß Finīqa (→ Phoinix Potamos, *TIB* 8) entspringen soll, ist eine wahrscheinlich auf einer extrem verzerrenden Karte beruhende Fehlinformation³. – Die in wenigen frühneuzeitl. Portulankarten zwischen Dardanello u. Erminio (bzw. İaniçari) verzeichnete Schiffahrtsstation *pinea*⁴ ist wahrscheinlich eine Übersetzung von P. u. mit diesem zu identifizieren. Unwahrscheinlich ist hingegen die öfter vertretene Identifizierung mit der Station → Pasequia (aufgrund einer Verlesung des „langen“ s zu f auch Paffequia), da fast alle Portulane u. Portulankarten diese (trotz viel zu großer Meilenzahlen in diesem Bereich) n. von → Dardanelo ansetzen.

Mon —

¹ Kōnst. Porph., De cerim. I 678 (REISKE); HUXLEY, Port. 295f. — ² TK 1:200.000 Edremit u/3; Çanakkale İl Haritası. — ³ al-Idrīsī 806 (Übers. JAUBERT II 303); TOMASCHEK, Kleinasien 16f. — ⁴ ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel bzw. Taf. 14; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 41.

Phantia (Φαντία), Stadt in der Trōas u. somit vielleicht in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz (zwischen Φάστια u. Φεά). Da mit Ph. die alphabetische Reihenfolge durchbrochen ist, ist vielleicht der Name selbst korrupt überliefert¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. 661 (MEINEKE); W. RUGE, Phantia. *RE* 19/2 (1938) 1789.

Pharnutis (Φάρνουτις, Φαρμούτιος, Pharnucias), Fluß in Bithynien, heute Karadere (früher Uzunçayır), entspringt in den → Astakēna Orē, dem Gebirge zwischen → Nikaia u. dem → Astakēnos Kolpos u. mündet 5 km nw. von Nikaia in die → Askania Limnē (İznik Gölü)

29⁴⁰ 40²⁰

Hist *Pharnacias* (andere, wohl bessere Lesung *Pharnucias*) wird bei Plinius unter den Flüssen Bithyniens aufgezählt¹. Pharnutis ist in der byz. Lexikographie als Fluß genannt, der an Nikaia vorbeifließt². Einer hagiographischen Quelle zufolge entspringt er in den → Astakēna Orē, fließt

zunächst in gewundenem Lauf durch hochgelegenes, baumreiches Gebiet, dann, nach der sog. Trajansbrücke (an der Pilgerstraße) als „zweiter Nil“ durch Wiesen u. Gärten, bevor er in die → Askania Limnē mündet. Im Frühjahr stiegen aus dem See nicht sicher identifizierbare Fische (Welse?) in den Fluß hinauf, die hier gefangen u. bis Kpl. exportiert wurden³. Die Beschreibung trifft nur auf das Karadere, im Oberlauf auch Kayalı Dere (früher nach einem von ihm großräumig umflossenen Dorf auch Uzunçayır)⁴ genannten Fluß zu⁵. Aus einer Nebenbemerkung Strabōns geht hervor, daß die Straße zwischen → Nikomēdeia u. Nikaia einen Fluß 24 Mal querte; vielleicht ist der Ph. gemeint, wenn Strabōn nicht (wahrscheinlicher) den → Drakōn meint, für den es eine ähnliche Aussage noch aus frühbyz. Zeit gibt⁶; dieser fließt allerdings w. der Verbindung von Nikomēdeia nach Nikaia.

Mon → Traïanu Gephyra.

¹ Plinius, Nat. hist. V 149; TISCHLER, Hydronymie 116f. — ² Suda N 380; Φ 111 (ed. Adler III 466; IV 700). — ³ Vita Neophyti in IΘANNU, Mnēmeia 246f.; W. RUGE, Nikaia. *RE* 17/1 (1936) 241 u. Pharnutis. *RE* 19/2 (1938) 1857; ROBERT, Sur des lettres 105–109; ŞAHİN, Iznik II 3, S. 19. — ⁴ TK C IV Kocaeli (İzmit) 31–33/p-r. — ⁵ ŞAHİN, Iznik II 3, S. 50f. — ⁶ Strabōn XIII 1, 10; TOMASCHEK, Kleinasien 8; RUGE u. ŞAHİN a. O.

Pharos (Φάρος „Leuchtturm“), Toponym, das am Ausgang des Bosporos auf der europäischen Seite gut bezeugt ist (→ *TIB* 12), in einigen Fällen aber auch auf der asiatischen Seite angesetzt werden kann (→ Hieron); dabei muß offen bleiben, ob dieser Leuchtturm bei Anadolu Feneri oder näher bei Hieron stand

Hist Die Russen, die 941 Kpl. angreifen wollten, gelangten in die Nähe des Pharos, in dessen Nähe sie durch die Flotte des Prōtobestiaris Theophanēs, der bei → Hieron auf sie wartete, eine erste Niederlage erlitten¹. Da sich die folgende Landung der Russen u. die Verwüstung der Küstenregionen an den asiatischen Küsten abspielten, ist die Lokalisierung dieses Pharos auf der asiatischen Seite nicht unwahrscheinlich. – 1372 verurteilten Patriarch u. Synode die Einwohner des *kastron* Ph. u. einen Hieromonachos der dortigen Geōrgios-Kirche, da sie gefangene Christen, die den Türken entkommen waren u. hier Zuflucht gesucht hatten, nicht aufnahmen, sondern auf ein Boot verfrachteten u. zu den Türken zurückschickten². Die Verfrachtung auf ein Boot legt – wengleich nicht zwingend – nahe, daß das europäische Pharos gemeint ist.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 423f.; Iō. Skyl. 229; Sym. Mag. Chron. 335; Sym. Mag. 746f.; Geōrg. Mon. Cont. 914f.; Leōn Gramm. 323; H. GRÉGOIRE – P. ORGELS, La Guerre Russo-Byzantine de 941. *Byz* 24 (1954 [1955]) 155f.; VASILIEV, Byzance II 1, 292f. — ² *MM* I 592f.; DARROUZÈS, Reg. 2641, 2647.

Phialē (Φιάλη, Φιάλου λιμὴν, Φιέλα), Hafen am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosporosküste zwischen → Phrixu Limēn u. dem Kap → Lembos, heute Körfez mit seiner kleinen, halbrunden Bucht, in die ein kleiner Bach mündet¹

□ ↯ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist *Phiela* wird in der Antike als Hafen der Chalkedonier genannt; die dahinterliegende Anhöhe wurde aufgrund seiner Form bereits damals mit einem Theater (*Theatron*) verglichen u. auch so benannt². Vermutlich identisch mit *Phieleia* in Bithynien³. Bei Ph. gab es im 5. Jh. ein Kloster unter einem Abt Makedonios⁴. Nach einigen Quellen war der spätere Patriarch Sergios I. bis zu seinem Amtsantritt 610 nicht nur Vorstand des Armenhauses (*ptōcheion*) von → Phrixu Limēn, sondern auch des *ptōcheion* von Ph.⁵. Vielleicht ist die Herkunftsangabe ἐκ τῶν Φιαλιτῶν eines Mönches, der zeitweise im Kloster des hl. Lazaros Galēsiōtēs lebte, auf Ph. zu beziehen⁶. Die Bucht war im 16. Jh. nach einer Marmorplatte als *Plaka* bekannt⁷.

Mon S. der Bucht auf dem Gelände der Amcazade Hüseyin Paşa Külliyesi Baureste (Ziegelmauerwerk) aus byz. Zeit; weitere, nicht näher bestimmbare byz. Baureste auf dem Gelände des auf einem Hügel angelegten, Mihrabat Korusu genannten Parks ö. der Bucht⁸.

Bereisung 2000.

¹ 41.094409, 29.067262. — ² Dion. Byz. 31; PARGOIRE, Boradion 454f. — ³ Steph. Byz. 664 (MEINEKE); OBERHUMMER, Bosphoros 753f. — ⁴ DAGRON, Marcel 280, 293. — ⁵ FISCHER, Catalogi 288; Nik. Kall., Enarratio 456 D; JANIN, Cpl. 489; DERS., Grands Centres 16. — ⁶ AASS Nov. III 578 A. — ⁷ GYLLIUS, Bosphorus 226, 228f.; GRÉLOIS, Gilles 224f., 231. — ⁸ YALÇIN, Boğaziçi 2011, 90.

Philion (-os), monastērion en tē (τὸ ἐν τῇ Φιλίῳ μοναστήριον, Φιάλης μοναστήριον.), Gegend mit einem Kloster in Bithynien zwischen dem Berg → Oxeia u. → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Auxentios wurde 451 auf dem erzwungenen Weg vom Berg → Oxeia nach → Ruphinianai (u. weiter nach Kpl.) auch eine Zeitlang im Kloster (in) Ph. (in wohl schlechterer Überlieferung auch *Antiphilu*) mit seiner Iōannēs- (Prodromos-)Kirche eingesperrt u. wirkte hier auch einige Wunder¹.

Mon —

¹ Vita Auxentii 1401 C–1405A; Menol. I 73f. (= CLUGNET, Auxence 8f.); GEDEŌN, Heortologion 280; JOANNOU, Démonologie 99–102; PARGOIRE, Auxence 25; JANIN, Précurseur 349; DERS., Grands Centres 40; DERS., Cpl. 503; AUZÉPY, Vies d’Auxence 206, 214–216; PARGOIRE, Autour de Chalcedoine 352f.

Philokrēnē (Φιλοκρήνη), byz. Festung unweit n. der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, heute Bayramoğlu am Kale Burnu, 2 km n. des Kaps → Leukatē, 48 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹

△ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Auf einer in *Aritsu* (→ Ritzion, heute Darica) gefundenen, aber aus der w. des Fundortes gelegenen Flur *Philingir* (Namenskontinuität) stammenden, mittelbyz. Grenzinschrift werden die Güter der hauptstädtischen Klöster *tōn Mētropolitu* u. *tu Styly* (dieses bei → Sōsthenion [TIB 12]) voneinander abgegrenzt². Ph. wird nur im Zusammenhang mit der sog. Schlacht von → Pelekanos (10. Juni 1329) erwähnt, in der Andronikos III. vergeblich versuchte, seine Position in Bithynien gegenüber Orhān zu verbessern. Bei der Ankunft in Pelekanos verwechselt Grēgoras diesen unbefestigten Ort mit Philokrēnē³; Philokrēnē ist (mit → Nikētiatu Phrurion, → Dakibyza u. → Ritzion) nur eine der vier „Städte“ (eher Festungen), in die die byz. Soldaten in der Nacht nach der leichten Verwundung des Kaisers flohen. Nach Grēgoras begab sich auch Andronikos III. selbst nach Philokrēnē u. von hier zu Schiff nach Kpl. Am nächsten Tag fand vor den Toren der Festung noch ein verlustreiches Scharmützel statt; im Laufe des Tages sammelten sich vor Philokrēnē auch die in die anderen Festungen geflohenen Soldaten, um den Rückweg nach Kpl. anzutreten⁴.

Mon Die Burg von Philokrēnē wurde beim Bau eines Seebades mit Strandhotel mit Ausnahme eines Rundturmes u. eines darunterliegenden Mauerstückes zerstört. Sie lag auf dem südlichen von zwei Kaps u. beherrschte die dazwischen gelegene kleine Hafenbucht. Die Mauern umschlossen ein unregelmäßiges Fünfeck (größte Längserstreckung der Burg knapp 70 m, Breite zwischen 30 m im N u. 60 m im S); die steil zum offenen Meer abfallende W-Seite war unbefestigt. Die Knickstellen des Fünfecks waren durch Rundtürme gesichert, der stärkste (und einzig erhaltene) erhebt sich auf einem Knick der S-Mauer; das angeschlossene Mauerstück führte wohl zu einem Eingang vom Hafen; auch die gerade O-Mauer war durch einen Rundturm verstärkt. Hier schlossen sich im Inneren Spuren eines Gebäudes an. *Mauerung*: relativ schmales Mauerwerk (Mauerstärke unter 1 m) aus grob zugehauenen Bruchstein, eingelagert sind einfache u. doppelte Ziegelbänder; weißlicher Mörtel, vereinzelt sind Ziegel (z. T. senkrecht gestellt) u. Spolien verbaut. Viereckige Holzbalken waren eingelassen. Datierung: Nach Foss eher frühkomnenisch als palaiologisch⁵.

¹ Etwa 40.771875, 29.353826. — ² X. A. SIDERIOS, Βυζαντινὴ ἐπιγραφὴ ἐν Ἀριτσοῦ. *Sylogos* 32 (1908–1910) 119–131; FEISSEL, Chalcédoine 432f. — ³ Nik. Gr̄g. I 434 (Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 225, 306, A. 270). — ⁴ Iō. Kant. I 360–363 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 34f.); Nik. Gr̄g. 435f. (Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 226, 306f., A. 271); SCHREINER, Kleinchroniken I 78 (Nr. 8, 21), 102 (Nr. 10, 2); II 235f.; Laon. Chalk. I 20; Geörg. Sphr. 180; LOENERTZ, Chronique brève II 45–47; FOSS, Nicomedia 46f. — ⁵ DIRİMTEKİN, Pelekanon 52f.; FOSS, Nicomedia 48.

Phlubutē (Φλουβουτή), Kloster in Bithynien, in der Nähe von → Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Wiederholt bedauert Theodōros Studitēs, daß auch der bisher standhafte Abt des Klosters Ph. (auch: *ho Phlubutēnos*) zu den Ikonoklasten abgefallen sei. Wenig später kehrte er allerdings in das Lager der Ikonodulen zurück¹. Die ganz oder weitgehend als Legende zu bewertende Vita des getauften Juden H. Kōnstantinos, der im 9. Jh. in das Ph.-Kloster eintrat, hier getauft wurde u. (mit einer Unterbrechung) längere Zeit lebte, läßt geographische Nähe zu Nikaia u. Entfernung vom Bithynischen → Olympos vermuten².

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 197, 222, 223, 230 (I 274*, 287*f., 292*f.; II 320, 349–351, 362–364 FATOUROS); PRATSCH, Studites 239f., 245. — ² Vita Constantini 631 C, 634 E, 635 B, 654 C; *PmbZ* 4003; JANIN, Grands Centres 124f.

Phoibē (Φοίβη, Phoebe), eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur antik belegte Insel¹ kann nicht sicher bestimmt werden. Die vorgeschlagene Identifizierung mit → Kotalē (heute Ekinlik Adası)² bleibt hypothetisch

Mon —

¹ Diogenēs aus Kyzikos bei Steph. Byz. B 79 (I 342 BILLERBECK), s. v. Besbikos; Plinius, Nat. hist. V 151. — ² E. OBERHUMMER, Phoibe 13. *RE* 20/1 (1941) 346.

Phōteinudion (Φωτεινούδιον), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien¹, Lage unbekannt

Hist Das Ph.-Kloster gehört zu den Klöstern, deren Äbte zu Beginn des zweiten Ikonoklasmus zu den Ikonoklasten übergegangen waren². Der Abt des Ph.-Klosters, das 180 Mönche umfaßte, bereute allerdings u. kehrte ins Lager der Ikonodulen zurück; er starb ca. 821–826³.

Mon —

¹ JANIN, Grands Centres 189; AUZÉPY, Monastères 438. — ² Theod. Stud., Ep. 169, 222 (I 261*f., 287*f.; II 290, 349f. FATOUROS); PRATSCH, Studites 239. — ³ Theod. Stud., Ep. 474 (I 434*; II 681–683 FATOUROS).

H. Phōtios (Μονὴ τοῦ ἁγίου Φωτίου), zum Dorf → Trimmaia im Thema Optimaton gehöriges ehemaliges Kloster, genaue Lage unbekannt

Hist Das ehemalige (παλαιόν) Kloster H. Phōtios (geweiht dem in der Orthodoxie als Heiligen verehrten Patriarchen Phōtios I. [858–867, 877–886]) ist unter den vom Dorf → Trimmaia abhängigen Weilern u. Landgütern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat zurückgab¹. Möglicherweise handelt es sich um das (sonst unter anderem Namen [→ Armenianōn Monē] bekannte) Kloster, in das Patriarch Phōtios 886 verbannt wurde².

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a. — ² JANIN, Grands Centres 84f., 103f.

Phrixu Limēn (Φρίξου, auch Φρύξου λιμῆν), Küstenabschnitt im mittleren Teil der asiatischen Bosphorosküste, zwischen dem Kap → Oxyrrus u. → Phialē, etwa beim heutigen Kanlıca¹

□ ↯ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Benannt nach dem mythologischen Helden Phrixos (auch Phryxos), der nach einigen Scholien hier gelandet bzw. gestorben sein soll². An dem πολὺς καὶ ἐπίπεδος αἰγιαλός P.³, der zur *Chalkēdonia peraia* gehörte⁴, gab es ein Artemis-Heiligtum⁵. Vor seinem Patriarchat (610–638) war Sergios I. u. a. *ptōchotrophos*, Vorsteher des Armenhauses (*ptōcheion*) von *Phrux limēn*, *Phrixu limēn*⁶ bzw. der Armenhäuser von Phrixu limēn u. dem s. benachbarten → Phialē limēn⁷. *Phryxu Limēn* 1166 nochmals zur Lokalisierung des Klosters → Batala im Bereich des → Borradien-Berges genannt⁸. Vielleicht sind die angeführten Stellen von Stephanos von Byzanz u. Hēsychios von Milet auf ein zweites Phrixu Limēn zu beziehen, das unmittelbar s. von → Hieron (Macar Liman [Madjar L.]) anzunehmen wäre⁹.

Mon In einem 1917 abgebrannten osman. Bad war als Spolie ein Relief mit Darstellung eines Elefanten wiederverwendet, das vermutlich von einem byz. Gebäude der Umgebung stammt¹⁰. Im Ort ein wahrscheinlich byz. Mauerrest, s. des Ortes Ruinen einer größeren Zisterne¹¹.

Bereisung 2000.

¹ PARGOIRE, Boradion 451–455; etwa 41.102221, 29.066839. — ² Aeschylus, Tragoediae superstites et deperditorum fragmenta ex recensione G. DINDORFII, III. Scholia Graeca ex codicibus aucta et emendata. Oxford 1851 (ND Hildesheim 1962), 427f.; Demetrii Triclinii in Aeschyli Persas Scholia, iterum edidit L. MASSA POSITANO (*Collana di Studi Greci* 13). Napoli² 1963, 31f.; K. KEYSSNER, *RE* 20/1 (1941) 768; VIAN, *Légendes* 212f. — ³ Dion. Byz. 31. — ⁴ Steph. Byz. 672 (MEINEKE). — ⁵ Hēsychios von Milet in PREGER, *Orig. Cpl.* 14; OBERHUMMER, *Bosporos* 753. — ⁶ Chron. Pasch. I 699 (Übers. M. and M. WHITBY 149 mit A. 419); Ephraemus, ed. I. BEKKER. Bonn 1840, 9817–9819. — ⁷ FISCHER, *Catalogi* 288; Nik. Kall., *Enarratio* 456 D; JANIN, *Cpl.* 489; DERS., *Grands Centres* 16. — ⁸ PETIT, *Concile* 491. — ⁹ Ptolemaios 792 MÜLLER (Kommentar); MORENO, *Hieron* 663f.; v. D. GOLTZ, *Karte von Constantinople*. — ¹⁰ EYİCE, *Boğaziçi* 62f. — ¹¹ YALÇIN, *Boğaziçi* 2011, 90f.

Phru[...] (Φρου[...]), fragmentarisch überlieferter Name einer Gegend (eines Bezirkes) an der S-Küste des Marmarameeres, auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Die (eine) Fischereigilde von Parion hat in einem bestimmten Jahr im 1. Jh. n. Chr. die Fischereirechte in Phru[...] gepachtet¹.

Mon —

¹ FRISCH, *Parion* 14f. (Nr. 6).

Phrygana (Φρυγανά), Berg u. wahrscheinlich zwei nach diesem benannte Klöster in Bithynien, am asiatischen Ufer des Bosphoros in der Nähe von → Hieron, genaue Lage unbekannt

Hist Mönche von Ph. (Φρυγανίται) sind Adressaten mehrerer nur als Kurzregest bekannter Briefe des Mönches Hierotheos, die wohl zum großen Teil während des Patriarchats Theodosios' I. (1178–1183), teilweise aber auch später geschrieben wurden. Aus einer Anspielung kann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erschlossen werden, daß das Kloster Ph. unter dem Patrozinium des hl. Stephanos stand¹. Kurz nach dem Tod Kaiser Andronikos' I. Komnēnos trat Iōannēs Mesaritēs als Mönch in ein Kloster auf dem Berg Ph. ein, verließ es aber bereits nach drei Jahren wegen interner Streitigkeiten². Patriarch Geōrgios II. Xiphilinos (1191–1198) ließ sich gegen Ende seines Lebens, nicht unbedingt nach dem (vorzeitigen) Ausscheiden aus dem Amt, im Kloster tōn Phryganōn, „das er errichtet hatte (ᾠκοδόμησεν), unter der Herrschaft des Alexios Angelos, des Bruders des Isaak (1195–1203)“, zum Mönch scheren³. Das Patrozinium dieses Klosters, das von Kaiser Andronikos II. besonders gefördert wurde, geht aus zwei zwischen 1283 u. 1285 geschriebenen Briefen des Patriarchen Grēgorios II. Kyprios hervor. In einem Brief fordert der Patriarch den Megas Logothetēs auf, das von Geōrgios Xiphilinos auf einem Hügel bei → Hieron gegründete u. dem hl. Geōrgios (d. h. seinem Namenspatron) geweihte

Kloster gegen Übergriffe des Heeresrichters (*kritēs tu phossatu*) (Kōnstantinos) Cheilas zu schützen, der diesem Kloster wiederholt u. gegen den Wunsch des Kaisers Grundstücke weggenommen hatte, um sie dem benachbarten Kloster → Ostreidion zu geben, u. es auch sonst auf verschiedene Weise schädigte⁴. In einem weiteren Brief, in dem es vor allem um das Kloster → Trichinaraiōn Monē geht, wird erwähnt, daß derselbe *kritēs* vorher dem Kloster des hl. Geōrgios tōn Phryganōn arg zugesetzt hat⁵. Das Geōrgios-Kloster tōn Phryganōn besaß eine Handschrift (fast ausschließlich Werke des Grēgorios von Nazianz), die ihm laut Besitzervermerk Isaak, der Metropolit von Ephesos (1278–1283), nach gründlicher Restaurierung geschenkt hat⁶. Um 1279 war Akakios, der Lehrer u. geistliche Vater des späteren Metropoliten von → Hērakleia (*TIB* 12) Germanos (u. somit dieser auch), Mönch im Ph.-Kloster⁷. – Es scheint demnach, daß es auf dem Berg Ph. (praktisch) gleichzeitig ein Stephans- u. ein Georgskloster gab; sonst müßte das Patrozinium des Stephansklosters mit der (Neu)-Gründung durch Xiphilinos gewechselt haben⁸.

Mon —

¹ DARROUZÈS, Recueil 202, 205f., 209–211 (Nr. 22, 26, 27, 30–32, 34); JANIN, Grands Centres 11; GRÜNBBART, Hierotheos 64–66, 68. — ² HEISENBERG, Neue Quellen I 34f.; JANIN a. O.; FLUSIN, Mésaritès 70, 79. — ³ Nik. Kall., Enarratio 464 D; V. GRUMEL, *REB* 1 (1943) 263f.; JANIN, a. O. 10f. — ⁴ Grēg. Kypr. 174–176; LAURENT, Reg. 1466; JANIN 10; *PLP* 30766. — ⁵ Grēg. Kypr. 180f.; LAURENT, Reg. 1467. — ⁶ KOTZAMPASĒ, Cheirographa 9–13. — ⁷ Geōrg. Pach. II 587; *PLP* 483, 3747. — ⁸ Vgl. JANIN 11f.

Phyraion (Φύραιον), Dorf in Bithynien, vermutlich an oder unweit der Küste des Marmarameeres in der Nähe von → Apameia (Mudanya), genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als dritte Station (nach der durchschnittlichen Tagesleistung etwa in der Nähe von Apameia anzunehmen) des Weges, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Lopadion (Uluabat) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., Ep. 3 (I 144*, 13 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Physia (Φυσία), eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur einmal antik belegte Insel¹ kann nicht sicher bestimmt werden. Die vorgeschlagene Identifizierung mit → Arapides (heute Koyun Adası)² bleibt hypothetisch.

Mon —

¹ Diogenēs aus Kyzikos bei Steph. Byz. B 79 (I 342 BILLERBECK, s. v. Besbikos). — ² E. OBERHUMMER, Phoibe 13. *RE* 20/1 (1941) 346.

Phyta (Φυτά [oder Φυτοί]), Örtlichkeit in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Isidōros, der ein eigenes Kloster in P. in der Nähe einer Kirche des hl. Epimachos besaß (μονῆς τῆς οὔσης ἐν Φυτοῖς πλησίον τοῦ ἁγίου μάρτυρος Ἐπιμάχου) unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 49 (Nr. 93); JANIN, Grands Centres 425.

Pınarbaşı (1), Ort in der westlichen Trōas (Hellespont), am Übergang von der Flußebene um den unteren → Skamandros zum Hügelland der zentralen Trōas, knapp 2 km w. des Skamandros, 29 km ssw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 1 km nö. des Ortes deuten Ziegel u. Keramik (früher auch Granitsäulen) auf einen röm. Gutshof. – W. des Ortes finden sich die oft beschriebenen, sehr ergiebigen Quellen (Kırk Göz), die oft mit Homers doppelten (einer warmen u. einer kalten) Quellen des Skamandros² identifiziert wurden. Von älteren Reisenden bisweilen angegebene signifikante Temperaturunterschiede konnten nicht bestätigt werden. Eines der Becken, die die Quellen auffangen, war mit zwei großen Granitblöcken u. einer Marmorplatte ausgestattet³. – Etwa 1,5 km w. von P. lag auf einer flachen, N–S-gerichteten Erhebung eine kleinere spätbyz. Siedlung (ca. 2 ha; Flurname *Bozalan*); unter der Keramik fand sich lokale Zeuxippus-Ware des 13. Jh.⁴

¹ 39.874670, 26.238128 (Ortszentrum). — ² II. XXII 147–152. — ³ COOK, Troad 128f., 140–145 (*Lit*). — ⁴ BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 183.

Pınarbaşı (2), Ort in der Trōas (Hellespont), am S-Rand des Beckens des mittleren → Skamandros, 7 km sw. von Bayramiç, 44 km s. von Çanakale¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auch wenn einige der antiken Fundstücke aus P. aus dem 4 km ssw. gelegenen → Kebrēn verschleppt wurden, ist doch eine alte Siedlung an den namengebenden, reichlichen Quellen vorauszusetzen, die nach Münzfunden bis in byz. Zeit bestand; möglicherweise Siedlungskontinuität bis in die frühosman. Zeit, da der Brunnen inschriftlich auf 1471/2 datiert war².

¹ 39.768379, 26.546308 (Ortszentrum). — ² CLARKE, Travels 76f.; SCHLIEMANN, Reise 58f.; COOK, Troad 313 (*Lit*).

Pingal//a (χωρίον Πινγάλων), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Chalkēdōn (Kadıköy), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur auf einer frühbyz. Grabinschrift aus Fenerbahçe (Phanaraki, → Hiēria [1])¹; irrtümlich auch Πενγαλα geschrieben².

Mon —

¹ MERKELBACH, Kalchedon 70 (Nr. 83). — ² ZGUSTA, Ortsnamen 481.

Pionia (Πιονία, Πιόνια, Παιόνια, Πιονία, Pioniae), Stadt u. Bistum in Hellespont, heute wahrscheinlich Gömeniç Kalesi am rechten (ö.) Ufer des → Empēlos (hier, am Oberlauf, Madra Çayı, am Unterlauf Koca Dere), gut 1 km wsw. von Gömeniç, (auch Dömeniç) 10,5 km nö. von İvrindi, 27 km w. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

☩ 27²⁰ 39²⁰

Hist Pioniai wird bei Strabōn in der Reihe Skēpsis, Andeira, Pioniai, Gargaris aufgezählt². Plinius weist die *Pionitae* richtig dem *conventus* von Adramyttion zu, an anderer Stelle verlegt er aber *Pioniae* zusammen mit einer Gruppe anderer hellespontischer Städte irrtümlich in die Landschaft Teuthrania (im Kaikos-Tal)³. Beim Opfer auf dem Grab des mythischen Stadtgründers Pionis, eines Nachkommen des Hēraklēs, stieg von selbst Rauch auf⁴. Röm. Münzen, deren Typen auf Mysien, nicht auf die Trōas weisen, zeigen außer Hēraklēs (häufigster Typ) u. a. Asklēpios, auch mit Hygieia⁵ sowie einen Flußgott⁶. Bei Hieroklēs in der Abfolge → Adrianu Thērai, P., → Konision (konjiziert für überliefertes Koniosinē), → Argiza verzeichnet⁷.

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) ist P. seit dem Konzil von Ephesos 431 bezeugt, an dem Bischof Aetios teilnahm⁸. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Eulalios von P. in Hellespont, einmal mit dem (geographisch streng genommen nicht ganz korrekten) Zusatz Trōados, teil⁹; den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb Sabas¹⁰. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. als Suffragan von Kyzikos geführt; allerdings erscheint es in einem Verzeichnis des 12. Jh., dem letzten, das vollständige Suffraganlisten bietet, zusammen mit dem offensichtlich benachbarten Bistum → Palaia (heute wahrscheinlich

Kadı Kalesi bei Balya [17 km n.] vereint (ὁ Παλαιᾶς ἤτοι Πιονίας)¹¹. Ein Dokument des 14. Jh. (Zeit des Patriarchen Niphōn, 1310–1314) bestätigt die Unterstellung beider Orte unter einen Bischof (→ Palaia), die folglich benachbart lagen¹². Aus dem Umstand, daß von P. ab mittelbyz. Zeit keine Bischöfe mehr bekannt sind, solche aber ab dieser Zeit für → Palaia bezeugt sind, u. daß in beiden letztgenannten Dokumenten Palaia an erster Stelle genannt ist, kann man vielleicht schließen, daß der Bischof in mittel- u. spätbyz. Zeit tatsächlich dort residierte.

Wenngleich nicht alle antiken u. byz. Quellen P. eindeutig in derselben Gegend lokalisieren, so ist doch nach L. Robert, der die Gründe für seine Lokalisierung an der Gömeniç Kalesi zwar verschiedentlich andeutet, den eigentlichen Beweisgang aber einem Werk vorbeihält, das nie erschienen ist, die Annahme von zwei homonymen Orten Pionia(i)¹³ (in der Trōas u. in Mysien) unnötig¹⁴. Insbesondere führt er an: die Münze mit Flußgott, das bei Pausanias beschriebene Naturphänomen (das wohl auf vulkanische Tätigkeit bzw. heiße Quellen deutet; zu beziehen vielleicht auf die Thermalquellen bei Kiraz, 6 km sö.), schließlich die Nachbarschaft zu Palaiai, das bei Balya (17 km n.) lokalisiert ist¹⁵.

Mon Eine byz. Burg liegt auf einem steilen, isolierten Felsen unmittelbar über dem rechten Flußufer (**Abb. 244**); vielleicht (aber keineswegs sicher) umfloß der Fluß früher in einer Schlinge den Burgberg (der dann am linken Ufer gelegen wäre). Die Befestigung ist vor allem auf der N-Seite (hier verstärkte ein rechteckiger Turm [**Abb. 245**] die heute weitgehend verstürzte Ringmauer; weiter n. u. tiefer stand ein weiterer, kleinerer Turm) u. auf der O-Seite (Kurtine) erhalten. Auf der steilen S-Seite füllt ein Mauerstück eine breite Öffnung zwischen zwei Felsen aus. Im W des kleinen Gipfelplateaus eine rechteckige Felszisterne; im NO wurden früher Reste einer kleinen Kirche beobachtet. *Mauerung*: Bruchsteinmauerwerk; Außenschale, wo erhalten, aus grob geglätteten Steinen, in einigen Fundamentlagen auch größere Quader (Spolien?). Stellenweise reichlich Ziegelbruch vermauert. In der O-Mauer ist ein Band aus Ziegeln oder flachen Steinen eingelagert. Runde Balkenlöcher (waagrecht u. parallel zur Schale). Neben roter vereinzelt auch grünglasierte Keramik¹⁶,*. – Auf dem breiten, ebenen Feld zwischen dem Burgfelsen u. den n. anschließenden Bergen liegen die Reste einer ummauerten Stadt, die mindestens von hellenist. bis frühbyz. Zeit (wahrscheinlich länger) besiedelt war; Reste verschiedener Gebäude; reichlich Keramik (von äolischer Ware an, viel Terra Sigillata) u. Ziegel. Neben antikem auch ma. Mauerwerk (Bruchstein; Reste von Gebäuden, nach Auskunft am Ort früher auch Gräber)¹⁷*. Quader ins Dorf verschleppt¹⁸. – An einer Çeşme („Laufbrunnen“) zwischen Burg u. Dömeniç sind große, flache Quader verbaut; im Ort, einem „Altsiedeldorf“ mit Kaldırims u. Hopfpflasterungen, finden sich Spolienquader*.

Bereisung *1997.

¹ 39.638258, 27.57088. — ² Strabōn XIII 1, 56. — ³ Plinius, Nat. hist. V 123, 126; ROBERT, Villes 159f. — ⁴ Pausanias IX 18, 4. — ⁵ W. RUGE, Pionia(i). *RE* 20/2 (1950) 1715f. — ⁶ ROBERT, Villes 364, A. 5. — ⁷ Hier. 663, 6–10. — ⁸ *ACO* I 1, 7, S. 114 (Nr. 106); *PCBE* III 74. — ⁹ *ACO* II 1, 1, S. 61 (Nr. 217); II 2, S. 39 [235] (Nr. 199) u. *passim*; *PCBE* III 393. — ¹⁰ *ACO* II 5, S. 69; *PCBE* III 837f. — ¹¹ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 142; 2, 161; 3, 198; 4, 151; 7, 189; 9, 86; 10, 91; 13, 93. — ¹² Nikēphoros Chumnos, Elenchos gegen den Patriarchen Niphōn, in: Boissonade, Anecdota V 263; DARROUZÈS, Reg. 2033; ROBERT, Villes 427, A. 1. — ¹³ W. RUGE, Troas 560; DERS., Pionia(i). *RE* 20/2 (1950) 1715–1717. — ¹⁴ ROBERT, a. O. 364, 427, A. 1; DERS., Troade 113. — ¹⁵ Zusammenfassend JONES, Robert 43–46; anders (aber unrichtig) STAUBER, Adramytteion I 97; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1037. — ¹⁶ WIEGAND, Mysien 336; STAUBER, a. O. 93. — ¹⁷ STAUBER 95–97 — ¹⁸ WIEGAND, a. O. 300, 336.

Piperatu Monē (μονὴ τοῦ Πιπεράτου), Kloster, das vielleicht in Kpl., mit mindestens ebenso großer Wahrscheinlichkeit aber in der Umgebung (Thrakien oder Bithynien?) lag

Hist P. war ursprünglich ein Privathaus, das ein Mönch in ein Kloster umwandelte, welches er dem künftigen Kaiser Rōmanos I. weitergab. Dieser ließ als Kaiser das Kloster vergrößern u. schenkte es dem Prōtobestiarios Marianos¹ u. dessen Nachfolgern. Patriarch Nikolaos II. (979–991) scheiterte bei dem Versuch, P. dem Besitz des Patriarchats einzuverleiben². Vom Kloster ist ein Siegel des 11. Jh. (Vorderseite: der Märtyrer Rōmanos, Schutzpatron Kaiser Rōmanos' I.) bekannt³. Ein vermuteter Zusammenhang mit dem Kloster → Piperudēs am asiatischen Ufer des

Bosporos⁴ scheint nicht sehr wahrscheinlich. – Möglicherweise ist P. identisch mit dem Kloster *tu Pipera*, das 1315 urkundlich erwähnt wird; hierher hatte sich der Bischof von → Panion (*TIB* 12) wegen der Raubzüge des türk. Anführers Chalelē zurückgezogen (der zwischen 1308 u. 1312 Thrakien heimsuchte), u. hier hatten sich später Mönche des Klosters H. Anna (bei Adramyttion) angesiedelt; es lag ebenfalls entweder in Thrakien oder in Bithynien/Hellespont⁵.

Mon —

¹ *PmbZ* 24963 — ² Peira 15, 4 (*ZEPOI* IV 49f.); JANIN, Grands Centres 28; AHRWEILER, Charisticariat 26; MORRIS, Monks 148f.; KAPLAN, Hommes 297. — ³ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 84.1. — ⁴ JANIN u. NESBITT – OIKONOMIDES a. O.; DARROUZÈS, Fondations 161. — ⁵ *PRK* I 167, 169, 173; DARROUZÈS, Reg. 2038.

Piperudēs (Πιπερούδης, Πιπερούδιον), Name eines Klosters der Theotokos am asiatischen Ufer des Bosporos, vermutlich in dessen s. Abschnitt, genaue Lage unbekannt

Hist Als Michaēl VII. Dukas 1071 in Kpl. zum Kaiser ausgerufen wurde, ließ er auf Betreiben des *kaisar* Iōannēs seine Mutter Eudokia Makrembolitissa zur Nonne scheren u. verbannte sie in das von ihr selbst gegründete u. der Theotokos geweihte Kloster P.¹ (wohl irrtümlich auch Kyperudēs)². Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs gestattete ihre Rückkehr nach Kpl.; sie lebte damals aber nicht mehr in diesem Kloster, sondern führte ein unstetes Wanderleben³. Eine vorgeschlagene Identifizierung mit dem Kloster *tu* → *Piperatu*⁴ scheint nicht sehr wahrscheinlich.

Mon —

¹ Mich. Att. 125; Iō. Skyl. Cont. 152; Iō. Zōn. III 704; Mich. Psell., Hist VII 30 (II 348 IMPELLIZZERI); Nik. Bryenn. 125; DARROUZÈS, Fondations 160f. — ² Anna IX 6, 1. — ³ Mich. Att. 217; Iō. Skyl. Cont. 184; Ch. BRAND – A. KAZHDAN, Eudokia Makrembolitissa. *ODB* II 739f.; JANIN, Grands Centres 28. — ⁴ JANIN a. O.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 142f. (zu Nr. 84); DARROUZÈS, a. O. 161.

Pissadēnōn koinobion (τῶν Πισσαδηνῶν ... κοινόβιον), Kloster am Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Euthymios d. J., der sich 841 auf den Olympos begeben hatte, um hier Mönch zu werden, trat nach zwei Zwischenstationen in das Kloster P. unter Abt Nikolaos ein. Als dieser 858 als überzeugter Ignatianer mit vielen Mönchen das P.-Kloster verließ, reiste Euthymios über → Nikomēdeia auf den Athōs¹. – Mit dem Kloster P. ist wahrscheinlich das Kloster Pissadōn identisch, an dessen Abt Sabas der Patriarch Phōtios wohl in seiner ersten Amtsperiode (ca. 862–866) einen Brief wegen dessen antiphotianischer Gesinnung schrieb².

Mon —

¹ Vita Euthymii iun. 20–26; JANIN, Grands Centres 172f.; *PmbZ* 1851. — ² Phōtios, Ep. 15 (I 66f. LAOURDAS – WESTERINK); GRUMEL, Reg.² 479.

Tu Pisudē aktai (αι τοῦ Πισούδη ἀκταί), felsiger Küstenabschnitt w. von → Hērakleia (*TIB* 9), vermutlich noch in der Provinz Honōrias (Nachtrag zu *TIB* 9), genaue Lage unbekannt

Hist Auf der Rückreise vom pontischen Hērakleia nach → Nikaia im Winter 1214/15 legte Nikolaos Mesaritēs zu Pferd eine beschwerliche Strecke zwischen Meer u. Felsen zurück¹. Die Lesung des Namens P. ist (aufgrund des Nachtrages) wohl sicher².

Mon —

¹ HEISENBERG, Neue Quellen III 46, 79f., 90. — ² HEISENBERG, a. O. 90.

Pita (neuzeitl. Πίτα, auch Πήττα oder Πίτυς)¹, die kleinste Insel aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), die zwischen den Inseln → Antigonu Nēsos (Burgaz Adası) im W u. → Chalkē (Heybeli Ada) im O liegt, türk. früher Pide, heute Kaşık Adası

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der byz. Name der Insel ist nicht sicher bekannt; aus dem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie

den Klöstern der Inseln im nordöstlichen Marmarameer ihren Grundbesitz garantierte, würden sich → Tragonēsion oder, wegen der Lage zwischen den genannten großen Inseln vielleicht wahrscheinlicher, → Mesonēsion (2) anbieten; in beiden Fällen hätte die Insel ein Kloster besessen².

Mon Früher wurde im NW der Insel eine alte Zisterne mit einer Säule in der Mitte beobachtet³. Erst kürzlich wurden auf der Insel sowohl ma. Mauerreste (Ziegel, Bruchstein), die von einem Kloster stammen könnten, als auch antike Bauglieder aus Marmor entdeckt⁴.

¹ PARGOIRE, Ignace 78; GYLLIUS, Bosphorus 259; GRÉLOIS, Gilles 255. — ² ZEPOI I 381f.; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); PARGOIRE, a. O. 78f.; JANIN, Îles des Princes 428. — ³ BYZANTIOS, Konstantinupolis II 297. — ⁴ ÖZBAYOĞLU, Burgazada 118.

Pitharitzia (Πιθαρίτζια), Kloster in Bithynien, wahrscheinlich in der Umgebung von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Einer Rede auf den Patriarchen Arsenios zufolge verließ der Mönch Gennadios (der spätere Patriarch Arsenios Autōreianos) wegen der drückenden Lateinerherrschaft zur Zeit des Patriarchen Manuēl II. (1244–1254) die Insel → Oxeia (2) und begab sich über → Nikaia in das Kloster P., dessen Leitung er nach dem Tod des dortigen Abtes übernahm. Um der Ernennung zum Patriarchen von Jerusalem durch Kaiser Iōannēs III. Batatzēs zu entgehen, zog er sich in das Kloster eines Sergios mit einer Kirche des hl. Geōrgios in der → Apollōnias Limnē zurück, nicht, wie ursprünglich geplant, in ein Kloster H. Anna mit dem Beinamen Oxybapheion (vgl. → H. Anna [1]). Das Kloster des Sergios ist vielleicht → H. Kōnstantinos (2) auf der Mutlu Ada (wahrscheinlich mittelbyz. → Thasios) identisch, dessen Patrozinium erst im 16 Jh. bezeugt ist. Auch die Rede erwähnt (nebst anderem lästigen Getier) die zahlreichen Schlangen, die schon im 9. Jh. auf Thasios vorkamen.

Mon —

¹ NIKOPULOS, Logos 420–422, 456f.

Pithēkas (Πιθηκᾶς), Ort mit einer Brücke (wahrscheinlich über den Karasu, einen linken Nebenfluß des → Sangarios, der ö. von → Bozüyük entspringt u. 8 km ssö. von → Leukai (2) [Osmaneli, früher Lefke] mündet), genaue Lage unbekannt (vielleicht bei → Başköy im Tal des Karasu, → *Hist*; vielleicht hieß auch der Fluß selbst Pithēkas)

Hist Eine Weihinschrift an einen lokalen Zeus (Διὶ Πιθη[.], wahrscheinlich zu Πιθηκᾶ zu ergänzen) aus Başköy am Karasu¹ ist mit dem byz. Ort (u. gleichnamigem Fluß?) P. (mit Brücke) zu verbinden (τὴν κατὰ τὸν Πιθηκᾶν διακειμένην καταλαμβάνει γέφυραν), den Kaiser Alexios I. 1116 auf seinem letzten Feldzug gegen die Türken von Nikaia aus erreichte; von hier zog er in drei Tagen über → Armenokastron (wahrscheinlich Pazaryeri) u. angeblich Leukai (was in dieser Reihenfolge nicht möglich ist) in die Ebene von Dorylaion². Die Zeitangabe von drei Tagen läßt die neu vorgeschlagene Identifizierung von P. mit → Köprühisar³ weniger wahrscheinlich erscheinen. Angriffe der Türken auf die Befestigungen in der Umgebung von P.⁴ u. in das Thema Thrakēsion gehörten zu den Gründen für den Feldzug Kaiser Manuēls I. 1146; Manuēl scheint zuerst von → Lopadion (Ulubat) aus über Gebirgspässe des Olympos bis P. vorgestoßen zu sein, das er (wieder) befestigte⁵, bevor er, wohl über Lydien u. das Määndertal nach → Philomēlion (*TIB* 7) u. → Ikonion (*TIB* 4) marschierte⁶. 1199 unternahm Kaiser Alexios III. Angelos einen kurzen Feldzug gegen die am → Bathys (*TIB* 7) wohnenden Türken, die die bithyn. Grenzgebiete verwüsteten; er zog nach Nikaia u. Prusa⁷ u. scheint dann wie Manuēl I. von W bis P. vorgedrungen zu sein⁸. – Die vorgeschlagene Lokalisierung in Bozüyük (→ Lamunia), 45 km wnw. von Dorylaion (aufgrund eines angeblichen lautlichen Anklanges mit volksetymologischer Umbildung von Pithēkas zu Bozüyük)⁹, ist sprachlich¹⁰ u. geographisch (Anna müßte zusätzlich zum Fehler mit Leukai die Reihenfolge von Pithēkas u. Armenokastron vertauscht haben) ebenso unwahrscheinlich wie eine Lage in unmittelbarer Nähe von → Leukai u. der Mündung des Gök(çe)su (→ Rēbas [2]) in den Sangarios¹¹.

Mon → Başköy

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 34f.; Nr. 1125. — ² Anna XV 3, 6. — ³ GIROS, Fortifications 420; DERS., Fortifications médiévales 216f. — ⁴ Nik. Chōn. 52; Theod. Skut. 219. — ⁵ Iō. Kinn. 38. — ⁶ *TIB* 7, 113. — ⁷ Nik. Chōn. 496; VRYONIS, Decline 130. — ⁸ Theod. Skut. 421. — ⁹ WITTEK, Toponymie 36, 52. — ¹⁰ ROBERT, Toponymie 25. — ¹¹ RAMSAY, Asia Minor 201f.

Pitya (Πιτύα, Πιτύεια), Ort in Hellespont auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist P. wird als Ort (bzw. Stadt) in einer Gegend Pityus zwischen Parion u. Priapos unterhalb eines *pityōdes oros* bei → Linon am Meer beschrieben¹. Strabōn, der nach Dēmētrios von Skēpsis zu diesem Zweck sogar den überlieferten Homertext ändert, setzt P. mit dem homerischen Pityeia gleich², das von manchen Autoren – geographisch wahrscheinlicher – mit → Lampsakos identifiziert wird³. An anderer Stelle nennt Strabōn P. im Zusammenhang mit der Ebene von → Adrasteia u. dem Ort → Tēreia⁴.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 15; Steph. Byz. 525 (MEINEKE); PRÊTEUX, Parion 340. — ² Strabōn XII 4, 6; XIII 1, 10. — ³ LEAF, Troad 87f.; J. KEIL, Pitya u. Pityeia 1. *RE* 20/2 (1950) 1877f.; FRISCH, Parion 51f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976. — ⁴ Strabōn XII 4, 6.

Pityeia (Πιτύεια), antiker Ort in Hellespont, vermutlich im Bergland zwischen → Skēpsis u. → Zeleia, genaue Lage unbekannt

Hist Strabōn nennt P. als Ort in (oder am n. Rand) der Karēsēnē zusammen mit → Zeleia¹; er ist somit von → Pitya (das angeblich auch Pityeia hieß) bzw. auch vom homerischen Pityeia verschieden; wohl dieses P. wird auch bei Pseudo-Skylax in der Aiolis (gemeint ist hier die südliche Trōas) unter Städten des Binnenlandes (hinter → Kebrēn, → Skēpsis u. → Neandria) angeführt².

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 44. — ² Pseudo-Skylax, Periplus 96; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002.

Piu (τὰ Πίου), Grundbesitz (Domäne) in Bithynien, wohl an der Küste der Propontis in der Nähe des Klosters → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Die Domäne P. ist nur aus zwei Grenzinschriften bekannt, die beide auf dem Friedhof von Samandra (→ Damatrys) gefunden wurden, aber vermutlich verschleppt sind. Ein frühbyz. Grenzstein markierte die Grenze zwischen P. u. → Chal... Limēn (Χαλ[...α] λιμένος)¹, ein mittelbyz. Grenzstein zeigte wohl die Grenze des Klosters Ruphinianai an dessen speziellem Besitz P. an².

Mon —

¹ ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 113 (Nr. 67); FEISSEL, Chalcédoine 423 (Nr. 37). — ² ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 113 (Nr. 68); FEISSEL, Chalcédoine 421f. (Nr. 36).

Plakia (Πλακία), antike Stadt in Hellespont zwischen → Kyzikos u. der Mündung des → Ryndakos, genaue Lage unbekannt

Hist Bekannt seit Herodot, wird P. in geographischen Werken zwischen dem Ryndakos u. Kyzikos, zwischen Kyzikos u. → Skylakē (dann folgt der Ryndakos) bzw. zwischen Kyzikos, dem hier falsch eingeschobenen Artakē u. Skylakē aufgeführt¹, bei Pseudo-Skylax Phrygien (am Meer), bei Stephanos von Byzanz (Plakia, Plakē) Hellespont zugerechnet². Die vorgeschlagene Lokalisierung bei Kurşunlu (→ Megas Agros)³ stößt sich an der Schwierigkeit, daß zwischen Kurşunlu u. dem Ryndakos keine Siedlungsstelle für das ö. benachbarte Skylakē gefunden wurde; vielleicht ist P. daher bei einer der w. gelegenen Siedlungsstellen (→ Timanyo oder Yenice [→ Hiereia]), Skylakē hingegen bei Kurşunlu anzusetzen⁴.

Mon —

¹ Pseudo-Skylax, Periplus 94; Pomponius Mela I 98; Plinius, Nat. hist. V 142; MAFFRE, Phrygie maritime 135f. — ² Steph. Byz. Γ 82, Π 172 (I 426 BILLERBECK; IV 76 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ³ J. SCHMIDT, Plakia 2. *RE* 20/2 (1959) 2007; MÜLLER, Kleinasien 907. — ⁴ HASLUCK, Cyzicus 51f.

Planēnos (Πλανηνός), Ethnikon vermutlich eines Ortes in Mysien, genaue Lage unbekannt

Hist Ein *Planēnos* (Mann aus Plan//a) setzte mit seiner Familie dem Zeus Kersullos eine in Haydar (14 km sö. von → Adrianoi) gefundene Weihinschrift, die wahrscheinlich von der etwa 3 km nö. von Haydar gelegenen Orakelstätte bei Akçapınar (→ Belenören [2]) stammt¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 9f. (Nr. 6), 24f. (zu Nr. 25), 140.

Plassyēnē (Πλασσηνή), Gegend im Bergland zwischen dem Gök(çe)su (→ Rēbas [2]) u. dem → Sangarios, wahrscheinlich im Umkreis um den Ort → Trikkea, eine genauere Lageangabe u. Abgrenzung sind aber nicht möglich

Hist In der ganzen Gegend P. übte der Euposiarchēs Achaïkos einer Ehreninschrift zufolge, die ihm die Trikkeanoi setzen ließen, ein Jahr lang ganz oder weitgehend auf eigene Kosten das Amt der *paraphylakia* aus¹.

Mon —

¹ AKYÜREK ŞAHİN, Trikkeanoi 94, 96f.

Platanea (Πλατανέα), Ort in Bithynien im Raum Prusa–Nikaia–Sangarios, genaue Lage unbekannt

Hist P. wird als vermutlich befestigter Ort genannt, der 1304 von den Osmanen geplündert u. entvölkert wurde¹. Da er mit dem ebenfalls unlokalisierten → Anagurdys u. Melangeia (→ Malagina) zu einer Gruppe zusammengefaßt ist, lag er vielleicht ebenfalls im Bereich des Sangariostales². Platanea ist vielleicht identisch mit Platana, einem Ort (Straßenstation), der in einer itinerarartigen Aufzählung von Orten entlang einer ziemlich konfus beschriebenen Strecke Atrauion (→ Tattaios) → Agrilion–Platana–Cyos (→ Kios) genannt wird³.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 453–455; LEFORT, Tableau 111. — ² RAMSAY, Asia Minor 207. — ³ Geogr. Rav. 31; RAMSAY, a. O. 65.

Plataneus, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 120; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

Platanistu (gen.) (χωρίον τοῦ Πλατανιστοῦ), Dorf (*chōrion*) in Bithynien (oder Hellespont?) an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf tu Platanistu, das an das Gebiet → Borokentiu mit seiner Landestelle angrenzte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „in dem Kaiser Michaël VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbriefte“, mit allen seinen Rechten u. aller Nutzung zu Land u. zu Wasser vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.² 1941a; HUNGER, Prooimion 198.

Platē (Πλάτη, Πλατεῖα „flache [Insel]“), eine der kleinen Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), benannt nach ihrer charakteristischen Form, heute neuzeitl.-griech. unverändert Platē, türk. (gleiche Bedeutung) Yassı Ada, 6 km wsw. von → Antigonu Nēsos (Burgaz Ada), 13 km ssw. von → Chalkēdōn (Kadiköy)¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Patriarch Iōannēs III. Scholastikos (565–577) ließ den monophysitischen Bischof Stephanos von Zypern auf der Insel *Platea* einkerkern u. foltern². Bei der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber gelang es den Byzantinern 717, eine Anzahl arab. Schiffe in Brand zu stecken; einige wurden brennend bis P. u. → Oxeia getrieben³. Kaiser Leōn V. verbannte den ehemaligen Kaiser Michaēl I. u. seine Söhne Theophylaktos u. Nikētas nach ihrer Schur zu Mönchen (Mönchsnamen Athanasios, Eustratios u. Ignatios [der spätere Patriarch]) 813 auf die Insel P. (wohl unrichtig wird auch die Insel → Prōtē genannt⁴), wo Michaēl/Athanasios u. Theophylaktos/Eustratios zumindest vorläufig auch begraben wurden⁵. In der Zeit vor seiner ersten Thronbesteigung (847) gründete der künftige Patriarch Ignatios auf den Inseln P., Hyatros (→ Iatros) u. → Terebinthos je ein Kloster⁶. Mitten auf der Insel P. stand eine Kirche der Vierzig Märtyrer von Sebasteia (vermutlich die Klosterkirche) u. daneben eine Kapelle der Theomētōr. Nach dem Einfall der Russen 860, bei dem alle drei Klöster des Ignatios geplündert u. zumindest teilweise zerstört wurden⁷, stellte der inzwischen abgesetzte u. exkommunizierte Patriarch Ignatios den Altar der Marienkapelle wieder auf, woraufhin Patriarch Phōtios den entweihten Altarstein vierzig Mal im Meer waschen ließ⁸. Im 11. Jh. diente P. (wie auch die Nachbarinsel → Oxeia) als Staatsgefängnis. Kaiser Kōnstantinos VIII. (1025–1028) ließ nach einem mit Waffengewalt ausgetragenen Streit die beiden Kontrahenten exilieren, den Patrikios Basileios Sklēros nach Oxeia, den Strategen des Thema Bukellariōn Prusianos nach P.; Prusianos durfte bald zurückkehren⁹. 1034 wurde auch Theophylaktos Dalassēnos eine Zeitlang auf P. eingekerkert. Von einem Kloster auf der Insel ist in dieser Zeit nicht die Rede¹⁰. Ein Kloster scheint Mitte 12. Jh. (wieder) existiert zu haben, denn Kaiser Manuēl I. garantierte in seinem Chrysobull von 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch P., ihren Grundbesitz¹¹. 1307 hingegen bat der wegen seines Festhaltens an der Kirchenunion mit Rom eingekerkerte Kōnstantinos Melitēniōtēs, auf einer der „unbewohnten“ Inseln nahe Kpl. begraben zu werden; Kaiser Andronikos II. bestimmte hierfür P.¹² 1412 erlitt die Flotte des Sultans Mūsā (1411–1413) vor P. eine Niederlage gegen eine byz. Flotte¹³.

Mon Oberhalb des kleinen Hafens am O-Ufers Spuren byz. Bauten; Gewölbe im Zentrum der Insel stammen wahrscheinlich vom Kloster bzw. der Kirche der Vierzig Märtyrer; erhalten ist ein Teil eines Gebäude mit einzelnen Zellen. Im 19. Jh. wurde im Zuge der Errichtung zweier neugotischer Paläste auch eine byz. Zisterne restauriert¹⁴.

¹ 40.864077, 28.993448. — ² Joh. v. Eph. 10; HONIGMANN, *Évêques* 222. — ³ Theoph. 396; Geōrg. Mon. 745; vgl. LILIE, *Reaktion* 128f. — ⁴ Iō. Skyl. 8f.; Iō. Zōn. III 318f. — ⁵ Theoph. Cont. 19f.; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 624; *PmbZ* 4989; GRIERSON, *Tombs* 35, 55f. — ⁶ *Vita Ignatii* 496 D; PARGOIRE, *Ignace* 57–65; COSTA-LOUILLET, *Saints de Constantinople* 465; *PmbZ* 2666 (S. 173f.). — ⁷ *Vita Ignatii* 516f.; PARGOIRE, a. O. 58f.; VASILIEV, *Russian Attack* 95, 188f., 198f. — ⁸ *Vita Ignatii* 532; PARGOIRE 58f.; JANIN, *Îles des Princes* 431f.; GRUMEL, *Reg.*² 475 (*olim* 474). — ⁹ Iō. Skyl. 372; PARGOIRE 60f.; JANIN, a. O. 432; SEIBT, *Skleroi* 65f. — ¹⁰ Iō. Skyl. 396f.; PARGOIRE 61; JANIN, a. O. — ¹¹ ΖΕΠΟΙ I 381; DÖLGER, *Reg.*² 1347 (*olim* 1418); JANIN 432. — ¹² Geōrg. Pach. IV 699–701; JANIN, 342; *PLP* 17856. — ¹³ Laon. Chalk. I 165f. (ohne Nennung der Insel); Geōrg. Sphr., *Chronikon Maius* I 23 (226 GRECU); BARKER, *Manuel II* 284f.; PARGOIRE 61; JANIN 433. — ¹⁴ SCHLUMBERGER, *Îles des Princes* 306; JANIN 433; F. K. DÖRNER, *Plati*. *RE* 20/2 (1950) 2341f.; ÖZBAYOĞLU, *Kinalhada* 149.

Plateas, auch als Lateas überliefert, Ort (Straßenstation) der Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis (Route C 2), vielleicht im Bereich der → Pentegephyra, genaue Lage unbekannt

Hist Die Tabula Peutingeriana verzeichnet *Lateas* 24 Meilen (etwa 36 km) ö. von Nikomēdeia als erste Station der Inlandsstrecke durch Paphlagonien (Route C 2)¹. Beim Geographus Raven-

nas besser als Plateas überliefert². Die nicht überprüfbar 24 Meilen würden genau zu dem alten Sangariosübergang auf der justinianischen Pentegephyra führen.

Mon —

¹ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, *Itineraria* 667. — ² Geogr. Rav. 31.

H. Platōn (μονὴ τοῦ ἁγίου Πλάτωνος), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Phōteinos von P. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 95); JANIN, *Grands Centres* 425.

Pleanoi (Πλεανοί), Einwohner eines Dorfes im östlichen Bithynien, heute wahrscheinlich bei Çımişki, 1,8 km ssw. des Siedlungshügels von → Tattaios (Arıcaklar), 4 km sö. von Gölpararı¹
□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist Das Dorf der Pleanoi wird auf einer noch unpublizierten Ehreninschrift (Zeit des Kaisers Hadrian) aus Çımişki (auch Çımişgi; dieser Name geht offensichtlich auf den byz.-griech. Familiennamen Tzimiskēs zurück)², knapp 2 km sw. von Tattaios, genannt³.

Mon Bei Çımişki wurden außer der Ehreninschrift weitere antike Inschriften gefunden; in der Nähe ein Hüyük⁴.

¹ 40.267732, 30.357958. — ² TK C IV Kocaeli 37/ş. — ³ H. ÖZTÜRK – C. PILEVNELİ, Nikaia (Bithynia) Egemenlik Alanı Epigrafik-Tarihi Coğrafi Yüzey Araştırması Çalışmaları – 2012. *Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 35 (Ocak 2013) 41f.; DIES., *AST* 31/2 (2013 [2014]) 325. — ⁴ ŞAHİN, *Iznik* II 1, S. 14 u. Fundortkarte.

Plithrina (Πλιθρίνα), Örtlichkeit (*topos*) am Bosphoros (Bithynien oder Thrakien?), Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod des Kaisers Theophilos (842) konnten die verbannten ikonodulen Mönche zurückkehren. Unter der Führung des Abtes des Dalmatu-Klosters (Kpl.) weigerten sie sich allerdings, Gaben aus dem Besitz des Ikonoklasten Theophilos entgegenzunehmen (und vermutlich für seine Seele zu beten); sie wurden daher für kurze Zeit nach P. in der Gegend des *Stenon* verbannt¹.

Mon —

¹ MATANTSEVA, *Hilarion* 22, 28; *PmbZ* 2584.

Plokettenōn Kōmē (κώμη Πλοκεττηνῶν), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich unweit ö. von → Nikaia (Iznik), genaue Lage unbekannt

Hist Bezeugt nur auf einer antiken Grabinschrift (3. Jh. n. Chr.), gefunden in Ortapınarlar (wohl Eintragung Orta Pn.)¹, unterhalb einer Örtlichkeit Gâvur Köyü, ca. 3,5 km ö. von Nikaia².

Mon —

¹ TK C IV Kocaeli 32/r. — ² ŞAHİN, *Iznik* I 1, Nr. 193; II 1, S. 21.

Poimanēnon (Ποιμανηνόν, Ποιμανηνός, Ποιμανινόν, Ποιμάνιον), Stadt, Festung u. Bistum in Hellepont, in den n. Ausläufern des mysischen Berglandes s. der → Daskylitis Linnē (Manyas oder Kuş Gölü), etwa 1 km sö. des Ortes Soğuksu (früher Manyas, dann Eskimanyas [vermutlich Namenskontinuität]), 8 km sö. des modernen Städtchens Manyas¹

☩ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist P. geht vielleicht (wegen seines keltischen [oder germanischen?] Namens) bereits auf die Zeit der Galatereinfälle zurück; seit 80 v. Chr. inschriftlich bezeugt². Im 1. Jh. n. Chr. unterhielten die *Poemaneni* wie auch andere Orte des nordmysischen Raumes Handelsverbindungen mit Adramyttion³. Inschriftlich sind für die röm. Zeit ein Gymnasium, wahrscheinlich auch ein Tempel des Asklēpios u. des Apollōn bezeugt; auch auf Münzen der röm. Kaiserzeit sind Asklēpios, aber auch Hygieia oder Dreifuß mit Schlange als Symbole einer „Heilanstalt“ häufig dargestellt⁴. Im Dezember 152 n. Chr. unterbrach der Redner Ailios Aristeidēs auf dem Weg von seinen Landgütern beim (nicht lokalisierten) Zeus-Heiligtum zu den heißen Quellen der Artemis Thermaia am → Aisēpos (Gönen [→ Artemea]) in P. (Entfernung bis hier 160 Stadien) seine Reise, um sich im „heiligen u. berühmten Tempel des Asklēpios“ einer mehrtägigen Heilbehandlung zu unterziehen⁵. P. bei Stephanos von Byzanz (u. Herodian) als Stadt, Festung bzw. Platz (*chōrion*) auf dem Gebiet von Kyzikos bezeichnet⁶. Nach den spätantiken Itinerarien lag *Phe-
menio* (*Pomenio*) an einer N–S-Verbindung von Kyzikos über *Argesis* (*Agressin*, → Ergastēria [unwahrscheinlich → Argiza]) nach Pergamon (bzw. → Adrianu Thērai), jedoch sind nicht alle Einzelheiten der gemeinten Wegführung abschließend gelöst⁷. Bei Hieroklēs zwischen → Polichna u. → Artemea aufgeführt⁸. P., inzwischen zur starken Festung ausgebaut, war von der Komnenenzeit an ein wichtiger strategischer Punkt. 1086/87 (nicht erst 1092/93) eroberte ein byz. Heer die Stadt im Sturm von den Türken unter Elchanēs, die sie wohl erst kurz zuvor besetzt hatten⁹. 1113 (oder schon 1112?) wurde u. a. die Gegend von P. von den Türken geplündert; der Ort wird im weiteren Verlauf der Kämpfe als „sehr stark befestigte Zitadelle“ (πολίχγιον ἐρμυνότατον) bezeichnet¹⁰. Zu Beginn seines letzten Feldzuges gegen die Türken 1116 schlug Kaiser Alexios I. einmal bei P. sein Lager auf¹¹. Auf dem Marsch vom Fluß *Auelonica* (→ Aisēpos) nach *Sycheron in vallem Ascaratanam* (→ Achyraus) zog das Heer des 3. Kreuzzuges am 6. April 1190 *inter oppidum Ypomenon et civitatem Archangelos ad castellum quoddam*. Vermutlich entsprechen das *oppidum* u. das Kastell den Ruinen der noch vorhandenen Festung (vielleicht mit einer Art Vorstadt), die *civitas Archangelos* aber der auch in einer byz. Quelle genannten, nahen Michaëlskirche (s. u.), die wohl ebenfalls von einer Siedlung umgeben war¹². Ende 1204 wurde Theodōros Laskaris in der Nähe von P. von latein. Truppen unter Pierre de Bracieux geschlagen u. diese „sehr starke Festung P(o)umenienor“ erobert¹³. Sie blieb latein.¹⁴, bis die Kreuzfahrer 1205 den Großteil des nordwestlichen Kleinasien räumen mußten¹⁵. Erst Kaiser Heinrich gewann auf seinem Feldzug in das westliche Kleinasien 1212 auch P. zurück¹⁶. 1224 hingegen besiegte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs „in der Gegend von P., wo auch die Kirche des Archistrategen der himmlischen Mächte Michaël errichtet ist“ (s. o.), eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris. Auf diesen Sieg scheint auch Patriarch Germanos II. in seinem *tomos* von 1230 (im Anschluß an ein Chrysobull des Kaisers Iōannēs III. Batatzēs) anzuspielen, der von dem *tu archangelu chōros* spricht, der durch den Sieg des Kaisers in aller Munde war¹⁷. Die noch von den Lateinern gehaltenen Festungen, darunter auch P., fielen erst nach längerer Belagerung an Iōannēs III.¹⁸ Nach einer späten osman. Quelle wurde Manyas erst 1334 osman.¹⁹

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) ist P. seit dem Konzil von Chalkēdōn 451 bezeugt, an dem Stephanos teilnahm²⁰. Den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb *Iohannis*²¹. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm zunächst Geōrgios teil (nur an der 16. Sitzung), ab der 17. Sitzung Merkurios²². Am Konzil von Nikaia 787 nahm Leōn *Poimaninu*, *Poimaninōn* teil²³, am Konzil von Kpl. 879 Nikēphoros²⁴. Aus dem 11. Jh. ist Bischof Philotheos *Pyman(ē)nōn* durch Siegel bezeugt²⁵. Letzter bekannter Bischof ist Matthaïos, der 1380 auf Beschluß des Patriarchen u. der Synode als Metropolit nach → Adrianupolis in Thrakien (Edirne, *TIB* 6) transferiert wurde²⁶. In den Bistümerverzeichnissen (auch Πουμενίου, vgl. Apparat zu Notitia 4 u. 10) durchgehend bis ins 12. Jh. aufgeführt, u. zwar seit der Erhebung von → Germē zum autokephalen Erzbistum als Prōtothronos von Hellespont; zwei Handschriften der Notitia 10 nennen an letzter Stelle ὁ Ἀρχαγγέλου, was aber (nach der genannten Michaëlskirche, entsprechend der *civitas Archangelos*, s. o.) nur als zweiter Name von Poimanēnon zu betrachten

ist²⁷. Vielleicht ist das in Notitia 7 an letzter Stelle der Suffragane von Nikaia aufgeführte ὁ Ἀγγελοκάστρου auch (als falsch eingeordneter Eintrag) auf P. zu beziehen²⁸. – Unter den auf dem Konzil von Nikaia 787 anwesenden Äbten unterschrieb auch Paulos, Abt (des Klosters) H. Petros der Stadt P. Vielleicht ist dieses Kloster identisch mit dem Petros-Kloster, dessen Abt Antōnios wahrscheinlich nach → Amorion (*TIB* 4) verbannt worden war²⁹.

Mon Der heutige Ort Eskimanyas (amtlich Soğuksu) wurde nach 1700 von dem s. gelegenen Plateau ins Tal verlegt; daher wurden hier nur einige Inschriften als Spolien gefunden³⁰. Die antike, byz. u. ältere osman. Siedlung lag auf dem Plateau des Sattels, über welchen der Hügel der alten Akropolis u. der byz. Burg mit dem s. anschließenden Bergland verbunden ist. Röm. (u. byz.?) Reste (vor allem Inschriften u. Architekturfragmente) sind in den Ruinen der osman. Moschee u. eines Imarets verbaut. Die Moschee selbst war wohl eine umgebaute byz. Kirche (Reste von Wandmalereien); auch für ein weiteres rechteckiges Kuppelgebäude wurde byz. Ursprung postuliert. Am Boden Grundmauern, vielleicht eines antiken Gymnasiums³¹. – Die byz. Burg erhebt sich auf einem nach W, N u. O steil abfallenden Hügel (gute Fernsicht, bes. über die Ebene zum Manyas-See), der nur nach S sanft in den erwähnten Sattel übergeht. Das etwa 200 auf 160 m große Gipfelplateau in Form eines unregelmäßigen, etwa N–S-gerichteten u. nach S abfallenden Ovals ist von einer z. T. nur in Spuren zu verfolgenden Ringmauer entlang der Abbruchkante umzogen. Im NO Rest einer Rundbastion. Besonders stark war naturgemäß der flache S-Hang befestigt. Hier stehen noch vier oder fünf Rechtecktürme u. Teile der Kurtine bis etwa 10 m hoch. Die Außenschale war hier mit Marmorplatten, Statuenbasen (einige mit Inschriften, darunter eine, die Philosophen erwähnt³²) u. anderen antiken Architekturfragmenten sowie Bauquadern unterschiedlicher Größe verkleidet (heute z. T. herabgestürzt, sonst Bruchstein); horizontal eingelagerte, monolithe Säulen binden tief in den Gußkern aus Bruchstein u. Mörtel ein. Die Anordnung dieser Spolien ergab eine bewußt dekorative Wirkung (**Abb. 246–248**)³³.

Bereisung *1997.

¹ 40.004608, 28.052361. — ² KAUFMANN – STAUBER, Poimananon 44f. — ³ Plinius, Nat. hist. V 123; KAUFMANN – STAUBER a. O. — ⁴ KAUFMANN – STAUBER 58–82, *passim*. — ⁵ Aristeidēs II 426f. (Or. L [Hieroi Logoi IV] 3–5); KAUFMANN – STAUBER 45–47. — ⁶ Steph. Byz. II 191 (IV 84 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); KAUFMANN – STAUBER 47. — ⁷ Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 31; MILLER, Itineraria 714f.; KAUFMANN – STAUBER a. O.; KÜLZER, Tabula Peutingeriana 59; BELKE, Tabula Peutingeriana 69–72; oben S. 290f. — ⁸ Hier. 662, 12. — ⁹ Anna VI 13, 3; BELKE, Byzanz 70 mit A. 30; überholt VRYONIS, Decline 116. — ¹⁰ Anna XIV 5, 3, 5; CHALANDON, Les Comnène I 265. — ¹¹ Anna XV 1, 5. — ¹² Ansbert 72f.; EICKHOFF, Barbarossa 84f.; JANIN, Grands Centres 206f. — ¹³ Nik. Chōn. 602; Villehardouin 319f.; GARDNER, Lascarids 64; LONGNON, Empire 68. — ¹⁴ Geörg. Akr. I 11f. — ¹⁵ LONGNON, a. O. 121. — ¹⁶ Geörg. Akr. I 28; Theod. Skut. 463; LONGNON, Campagne 448f.; DERS., Empire 126f. — ¹⁷ J. NICOLE, Bref inédit de Germain II, patriarche de Constantinople (Année 1230), avec une recension nouvelle du chrysobulle de l'empereur Jean Ducas Vatacès. *REG* 7 (1894) 68–80, hier 77, 3–4; LAURENT, Reg. 1251; AHRWEILER, Smyrne 86 u. A. 71. — ¹⁸ Geörg. Akr. I 34–36; Theod. Skut. 469f.; LONGNON, Empire 161; LANGDON, Vataczes 68–72; DERS., Offensive 1, 44, A. 5. — ¹⁹ F. BABINGER in MORDTMANN, Anatolien 554, A. 13. — ²⁰ ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 219) *et passim*; PCBE III 878f. — ²¹ ACO II 5, S. 69; PCBE III 488. — ²² ACO II, II 2, S. 668, 709, 760, 790, 827. — ²³ ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 119), 206 (Nr. 119); II, III 2, S. 506 (Nr. 142); MANSI XIII 368 E, 389 B; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — ²⁴ MANSI XVII 376 A. — ²⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 66.1. — ²⁶ MM II 18–20. — ²⁷ DARROUZÈS, Notitiae 24, 100, 104; Nr 1, 133; 2, 152; 3, 189; 4, 142; 7, 180; 9, 77; 10, 80; 13, 85. — ²⁸ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 7, 238, App. — ²⁹ ACO II, III 2, S. 526 (Nr. 58); JANIN, Grands Centres 207, 435; Theod. Stud., Ep. 56 (I 200*f., 161–163 FATOUROS). — ³⁰ KAUFMANN – STAUBER, Poimananon 50, 67–69; TANRIVER, Mysia 30–32 (Nr. 32f.). — ³¹ A. SORLIN DORIGNY, Pœmanios. *Revue archéologique* 34 (1877) 105; KAUFMANN – STAUBER, a. O. 50–67 (*Lit*); KODER, Regional Networks 161f. — ³² HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 27f. (Nr. 25). — ³³ KAUFMANN – STAUBER 50–61 (*Lit*).

Ch. M. BRAND – Cl. FOSS – A. KAZHDAN, Poimananon. *ODB* III 1690f.; BONDoux, Villes 403.

Pöketos (Πωκετός, χωρίον Πωκετούς), Dorf in Hellespont in der Nähe von Kyzikos, vielleicht bei Edincik (6 km sw. von Kyzikos), genaue Lage unbekannt

Hist P. war nach der Legende Heimat u. Todesort des hl. Bekenner Eubiōtos u. Todesort des hl. Bekenner Philetairos u. seiner Begleiter, die alle hier begraben wurden (Zeit der Christen-

verfolgung unter Kaiser Maximianus u. der Zulassung des Christentums unter Konstantin I.). Das Dorf besaß eine Kirche, die der Legende nach vom Apostel Paulus u. Silas eingeweiht worden war, u. einen heidnischen Tempel, den Philetairos' Begleiter niederrissen¹.

Mon —

¹ AASS Maii IV 323–325, 328; HALKIN, Six inédits 33, 36, 40; Synax. Cpl. 322f., 396; RAMSAY, Asia Minor 164; HASLUCK, Cyzicus 49.

Poleatikon (Πολεατικόν oder -ός), Vorort von Kpl. u. Hafen an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute wahrscheinlich Bostancı, 6 km sö. von → Chalkēdōn (Kadiköy)¹

↙ □ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In einer auf frühbyz. Zeit zurückgehenden Anweisung über die Rückkehr des Kaisers aus Kleinasien wird bestimmt, daß ihn der Stadtpräfekt von Kpl. an einem der vier asiatischen Vororte → Satyros, P., → Ruphinianai oder → Hierieia empfängt². Vermutlich besaß der Kaiser hier eine Villa. Die Reihenfolge der Vororte macht eine Lokalisierung bei Bostancı sehr wahrscheinlich³.

Mon Anfang des 20. Jh. wurden in Bostancı Reste einer Kirche entdeckt; eine alte (byz.?) Hafenmole war damals noch sichtbar⁴, die vielleicht mit den später noch beobachteten Ruinen eines alten Wellenbrechers identisch ist. Antike u. byz. Siedlungsspuren auch im Bereich des Bahnhofs⁵. Ruinen u. Funde (u. a. Inschriften, darunter Grabstein eines *kureus* [Friseurs]) auch in der weiteren Umgebung (İçerenköy, 1,5 km nō. von Bostancı, Kozyatağı, unmittelbar w. von İçerenköy)⁶. – In einem bei Bauarbeiten in Göztepe (knapp 3 km n. von Bostancı) entdeckten Brunnen wurden als „spättrömisch“ charakterisierte Tongefäße gefunden⁷. Am sö. Ende von Bostancı führt die osman., Bostancı oder Bostancıbaşı Köprüsü genannte Brücke über das Bostancı (oder Çamaşı) Deresi, die von manchen Reisenden für röm. gehalten wurde⁸; an mehr oder weniger derselben Stelle muß ein röm. u. byz. Vorgängerbau dem Verkehr auf der sog. Pilgerstraße (Route A 1) gedient haben. – In der Nähe der Brücke, unweit des Meeres u. einer Mineralquelle, lagen noch Mitte 19. Jh. die Ruinen eines Klosters H. Geörgios⁹.

¹ 40.954550, 29.086483. — ² Könst. Porph., Tres tract. 57, 138. — ³ JANIN, Banlieue asiatique 190; DERS., Cpl. 503f. — ⁴ JANIN, Cpl. a. O.; PARGOIRE, Ignace 74; A. TSAKALŌPH, Περὶ Σατύρου. BZ 22 (1913) 124f. — ⁵ EYİCE, Bryas Sarayı 90, 94. — ⁶ MĒLIOPULOS, Honoratu 217f.; dazu X. A. SIDERIDĒS, Sēmeiōseis, a. O. 217–219; TSAKALŌPH, a. O. 125f.; FEISSEL, Chalcédoine 214–219. — ⁷ G. POLAT – S. PASİNLİ – A. O. DENKER, İAMY 17 (2001) 268–270. — ⁸ S. EYİCE, Bostancıbaşı Köprüsü. Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi 6 (1992) 309–311. — ⁹ AINSWORTH, Travels I 15.

Polichna (Πολίχνα), Stadt in Hellespont, vermutlich im Bereich des oberen → Aisēpos (Gönen Çayı), genaue Lage unbekannt (vielleicht in der Gegend von Çavuş, 69 km wnw. von Balıkesir ([Adrianu Thērai])

Hist Die antike Stadt ist vielleicht schon in den Tributlisten des Attischen Seebundes 425 v. Chr. bezeugt¹. Sie gehörte in röm. Zeit zum *conventus* von Adramyttion² u. galt als Stadt der Trōas³. Die ungefähre Lage ergibt sich aus Strabōn, der P. – nach Dēmētrios von Skēpsis – einen befestigten Platz (*teichēres chōrion*) nennt u. zweimal die Nähe zu → Palaiskēpsis (→ Skēpsis) hervorhebt. Allerdings lokalisiert Strabōn Palaiskēpsis in verschiedenen Gegenden, nämlich einmal über dem linken (n.) Rand des Talbeckens (*aulōn*) des oberen → Aisēpos (Reihenfolge: P., Palaiskēpsis, → Alazonion)⁴; der hier genannte *aulōn* wird wohl zu Recht mit dem weiten Talbecken zwischen Çavuşköy u. (etwa) Kalkım (= Naipli) identifiziert⁵. An späterer Stelle verlegt Strabōn Palaiskēpsis, obwohl er wieder die Nähe zu P. hervorhebt, in die Nähe (60 Stadien) von → Skēpsis (bei Kurşunlu), oberhalb von → Kebrēn (Çal Dağı) u. auf die höchsten Erhebungen des → Idē-Gebirges (Kaz Dağı)⁶. Dieses Palaiskēpsis, vermutlich die eigentliche Mutterstadt des späteren Skēpsis, welche plausibel auf dem İközce genannten Hügel lokalisiert

wurde, ist für die Bestimmung von P. auszuschließen; einer Andeutung Strabōns zufolge könnte es mehrere Orte mit dem Namen Palaiskēpsis gegeben haben⁷. Eine genauere Lokalisierung von P. in diesem *aulōn* des oberen Aisēpos ist mangels hinreichend bezeugter Ruinenstätten nicht möglich, die es wohl auch bei dem wiederholt vorgeschlagenen Dorf (Yukarı) Çavuş nicht gibt⁸. – P. wird zuletzt genannt bei Hieroklēs (zwischen → Skamandros u. → Poimanēnon)⁹.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1013. — ² Plinius, Nat. hist. V 123. — ³ Steph. Byz. II 202 (IV 86 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁴ Strabōn XIII 1, 45. — ⁵ Vgl. E. KIRSTEN, Polichna/Polichne 11. *RE* 21/2 (1952) 1374–1376. — ⁶ Strabōn XIII 1, 52. — ⁷ Strabōn XIII 1, 45; COOK, Troad 302–304. — ⁸ LEAF, Topography 276f. DERS., Problems 17; PHILIPPSON, Karte Westkleinasien, Blatt 1; Kiepert-Karte B 1 Aivalyk; KIRSTEN, a. O. 1375f. — ⁹ Hier. 662, 11.

Polichnion (Πολίχνιον), Kloster in Bithynien, an der S-Küste des Marmarameeres u. am N-Abhang des Berges → Sigrianē, 6 Meilen vom Kloster → Megas Agros entfernt, zu identifizieren vielleicht mit der alten Siedlung bei → Timanyo (10 km w.) oder – weniger wahrscheinlich – mit → Malkara Üstü (5,5 km ö.), genaue Lage unbekannt

Hist Als der hl. Bekenner Theophanēs u. seine Frau Megalō 780/81 den Entschluß, in getrennte Klöster zu gehen, wahr machten, begaben sie sich, der Vita des Methodios zufolge, zunächst in das Kloster P., einen Familienbesitz des Theophanēs, wo dieser sich zum Mönch scheren ließ; nachdem er Megalō einem Kloster auf der Insel → Prinkipos (1) übergeben hatte, kehrte er nach P. zurück, das er dessen Abt Stratēgios schenkte (nach anderen Versionen brachte er Megalō nach Prinkipos u. fuhr erst dann nur einmal nach P.). Dann zog er auf die Insel → Kalōnymos weiter, wo er ebenfalls auf eigenem Grund ein Kloster gründete¹. P. war einer späteren Episode zufolge 6 Meilen vom Kloster → Megas Agros entfernt, allerdings wird die Richtung nicht angegeben². Von den beiden von der Entfernung her passenden, vermutlich klösterlichen Niederlassungen → Malkara Üstü u. → Timanyo ist Timanyo aufgrund seiner Lage direkt am Meer mit größerer Wahrscheinlichkeit mit P. zu identifizieren³. – In einigen Versionen der Vita des Theophanēs steht statt P. *Polychronia*⁴ oder *Polychronion*⁵. Geht man hier nicht von einem Überlieferungsfehler aus⁶, ist das Kloster Polychronia = P. vielleicht mit dem in der slawischen Vita des Slawenapostels Methodios (Bruder des Kyrillos) bezeugten Kloster (mit über 70 Mönchen) *Polihron* identisch, wo Methodios zwischen 861 u. 863 (oder wesentlich länger?) Abt war⁷. Vielleicht lebte hier auch Kyrillos eine Zeitlang.

Mon —

¹ Vita Theoph. 15f.; Menol. I 223; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 18f.; MANGO, Theoph. XLVIII; *PmbZ* 7136, 8107; YANNOPOULOS, Théophane 113–118, 200. — ² Vita Theoph. 25; Menol. I 226; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 21; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 262–264; YANNOPOULOS, a. O. 138f. — ³ MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 268. — ⁴ Vita Theophanis, ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 29. — ⁵ Vita Theophanis. *PG* 108, 28 D; vgl. aber DE BOOR in: Theoph. II 18; MANGO – ŠEVČENKO 268, A. 166. — ⁶ JANIN, Grands Centres 207–209. — ⁷ DVORNÍK, Légendes 210f., 385; MANGO – ŠEVČENKO 268–270 (*Font, Lit*); RUGGIERI, Religious Architecture 224; SCHRAMM, Slawisch 87.

Polisma (Πόλισμα), antike Stadt in der Trōas (Hellespont), in der Gegend des Flusses → Simoeis, genaue Lage unbekannt

Hist *Polion* war eine Gründung der Bewohner von Astypalaia, die zuvor → Roiteion in Besitz genommen hatten; nach Zerstörung u. Aufteilung des Territoriums erfolgte eine Neugründung der Stadt, die später den Namen P. erhielt¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 42; E. KIRSTEN, Polisma. *RE* 21/2 (1952) 1396f.; COOK, Troad 84f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002.

Polydōra (Πολυδώρα, Polydora), eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; Steph. Byz. II 205 (IV 86 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN).

Porphyrione, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; E. KIRSTEN, Porphyrione. *RE* 22/1 (1953) 273.

H. Porphyrios (μοναστήριον τοῦ ἁγίου Πορφυρίου), Kloster am → Ryndakos, wahrscheinlich in Hellespont u. somit am linken Ufer, genaue Lage unbekannt (→ Gebekilise)

Hist Das Kloster H. P. stand unter der Aufsicht des hl. Petros von Atrōa u. diente vor allem zur Sammlung von während der ikonoklastischen Verfolgungen zerstreuten Gruppen von Mönchen. Petros inspizierte das Kloster wiederholt¹. Die Lage am linken, hellespontischen Ufer des Ryndakos ergibt sich aus der Bemerkung, daß Petros von hier nach Bithynien zog². Nach seinem Besuch im Kloster → H. Kērykos nahm er den ehemaligen Bischof von *Enchelios* (→ Anchialos, *TIB* 6) Iakōbos nach H. P. mit³, u. nach einer gemeinsamen Reise zum *Kalon Oros* in Lydien kehrten beide 835/36 dorthin wieder zurück⁴. Im Jahre 836 verließ Petros, bereits schwer krank, H. P., um am Bithynischen → Olympos mit dem hl. Iōannikios zusammenzutreffen⁵.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 161–163, 185, 189. — ² LAURENT, a. O. 39f., 193; JANIN, Grands Centres 209. — ³ LAURENT 193–199; *PmbZ* 2630. — ⁴ LAURENT 206f. — ⁵ LAURENT 212f.

Potamia (Ποταμία), Gegend (oder Örtlichkeit) im Bereich des Bithynischen → Olympos, in der Nähe von → Brilēs, genaue Lage unbekannt

Hist Während der Zeit seiner Askese in der Panteleēmōn-Kirche in Brilēs (vor 843) wollte der hl. Antōnios d. J. einer Einladung zum Essen durch den ehemaligen Bischof von → Plusias (*TIB* 9) ausweichen u. wanderte stattdessen in die einsame Gegend P.¹

Mon —

¹ Vita Antonii jun. I 215.

Potamōnion (Ποταμώνιον), Gegend (oder Ort?) am mittleren Abschnitt des asiatischen Bosphorosufers an der Mündung des Flusses → Aretae (heute Göksu), des bedeutendsten Flusses des ganzen asiatischen Bosphorosufers, an der Stelle u. in ihrer Umgebung, wo von Sultan Bayezid I. (1398–1402) die Festung Anadolu Hisarı errichtet wurde, etwa 12 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

Δ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Nur genannt bei Dionysios von Byzanz zwischen dem Kap → Lembos u. → Nausikleia²; der Name ist von dem in antiken Quellen nicht genannten Fluß herzuleiten. – Die unmittelbar n. der Flußmündung gelegene Festung Anadolu Hisarı scheint, entgegen älterer Ansicht, keine byz. Bauphase gehabt zu haben; sie wurde nach türk. Quellen 1390/91 oder 1394/95 von Sultan Bayezid I. unter dem Namen Güzelcehisar errichtet u. von den Griechen des 16. Jh. auch *Neokastron* genannt³.

Mon Bei den in u. um Anadolu Hisarı vereinzelt vorkommenden byz. Steinen scheint es sich durchwegs um Spolien zu handeln. Im Tal des Göksu geringe Siedlungsspuren aus byz. Zeit, die vielleicht zu dem byz. Ort → Neapolis gehören⁴. – Anadolu Hisarı selbst weist zwei Bauphasen (Ende 14. u. Mitte 15. Jh.) auf. Zum ursprünglichen Bau gehört ein großer, rechteckiger Donjon, an den an der NW- u. der NO-Ecke ein von Rund- u. Ecktürmen verstärkter Mauerring anschließt (**Abb. 249–250**). Zweck der Anlage war offensichtlich, eine feindliche Landung (Byzantiner u./oder Lateiner) an dieser schon durch die Flußmündung gefährdeten Stelle zu verhindern⁵. Im NO u. O dieses inneren Mauerrings ist ein späterer, im N, NW u. W durch runde bzw. hufeisenförmige Türme verstärkter, polygonaler Mauerzug angesetzt, der heute durch Straßendurchbrüche teilweise zerstört ist⁶. Zusammen mit dem gleichzeitig errichteten Rumeli Hisarı (→ Laimokopion [*TIB* 12]) auf dem gegenüberliegenden europäischen Ufer sollte eine effektive Sperre des Bosphoros ermöglicht werden⁷. – Baureste nahe am Meer (wohl aus byz. Zeit, mehrere Phasen) etwa 400 m n. von Anadolu Hisarı⁸.

Bereisung 2000.

¹ 41.082123, 29.067103 (Anadolu Hisarı). — ² Dion. Byz. 32; GRÉLOIS, Gilles 228; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — ³ ‘Aşık-Paşa-zâde 100; GRÉLOIS, Gilles 233f.; GABRIEL, Châteaux turcs 23f.; EYİCE, Boğaziçi 60. — ⁴ EYİCE, a. O. 60f. — ⁵ GABRIEL, a. O. 9–16, 25. — ⁶ GABRIEL 16–20. — ⁷ GABRIEL 24–26. — ⁸ YALÇIN, Boğaziçi 2011, 90. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon 332f.

Potamos (Ποταμός, Ποταμοί, Pontamus), Dorf u. Straßenstation der sog. Pilgerstraße (Route A 1) zwischen Nikomēdeia u. Chalkēdōn, zu lokalisieren am Zusammenfluß des Saz Dere u. des Suçalan Dere¹, 34 km sö. von Chalkēdōn²

□ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Auswirkung eines Erdbebens unter Kaiser Claudius II. (268–270) erstreckte sich von → Nikomēdeia bis P. u. → Dakibyza³. – Im *chōrion* P. auf dem Weg von Nikomēdeia nach Chalkēdōn erlitten die hll. Zēnōn, Theoprepēs u. Akindynos unter Kaiser Maximianos das Martyrium⁴. – Damit gleichzusetzen ist die Straßenstation (mutatio) *Pontamus* zwischen → Panteichion (1) (13 Meilen) u. → Libyssa (9 Meilen)⁵. Die Entfernungen führen etwa zu den Flüssen Saz Dere u. Suçalan Dere (früher Eşekli Dere u. Kaz Dere)⁶, an deren Zusammenfluß P. gelegen sein wird.

Mon —

¹ TK C III Bursa 29/n. — ² Etwa 40.808657, 29.359938. — ³ Iō. Mal. XII 28 (230 THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 245; AMBRASEYS, Earthquakes 139. — ⁴ HALKIN, Saints de Byzance 55; Menol. II 308; Synax. Cpl. 914; Menol. Basil. 596 C; Synax. Cpl. 914. — ⁵ Itin. Burdig. 572, 2. — ⁶ Generalkarte von Mitteleuropa, Blatt Konstantinopel (Istanbul), hrsg. vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien; Kiepert-Karte A II. Constantinopel.

Prainetos (Πραίνετος, Πρένετος, Πρείετος, Πρίετος, Brietium), Heiligtum, Hafenplatz (*emporion*), später Stadt u. Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) in Bithynien, heute Karamürsel an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, 28 km wsw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist P. war ursprünglich ein am Fließchen *Olcas* (→ Alces) gelegenes Heiligtum des bithyn. Kriegsgottes Preietos, das denselben Namen trug (auch *Brietium* oder *-us*), ein Umstand, der in mittelbyz. Zeit noch bekannt war². *Pronektos* galt als Stadt Bithyniens nahe Drepanon (→ Helenopolis)³. Seit frühbyz. Zeit war P. eine wichtige Landestelle vor allem für den Verkehr von Kpl. nach Kleinasien. Von *Pronetios* führte eine direkte Straße nach → Nikaia (28 Meilen)⁴, die auch in osman. Zeit noch begangen wurde⁵. Die von der Tabula Peutingeriana nicht verzeichnete Küstenstraße findet sich bei den anderen auf die Spätantike zurückgehenden Itinerarien (*Pronesion*, *Prenectos*)⁶ u. ist auch literarisch bezeugt⁷. Nach dem Urteil der sog. Eichensynode

403 (→ Ruphianai) gelangte der abgesetzte Bischof von Kpl. Iōannēs Chrysostomos auf dem Weg in seine erste Verbannung (über → Hieron?) nur bis zum *emporion* P., von wo er sehr bald nach Kpl. zurückgerufen wurde⁸. P. wird in frühbyz. Zeit unter den Städten Bithyniens, in mittelbyz. Zeit unter den Städten des Thema Optimaton aufgeführt⁹. Unter den Städten, die von dem Erdbeben 740 (Kpl., große Teile Thrakiens u. Bithyniens) betroffen waren, wird auch P. genannt¹⁰. Metropolit Alexandros von Nikaia scheint in P. ein Bad neu errichtet oder wenigstens von Grund auf wieder aufgebaut zu haben¹¹.

Der hl. Nikolaos Studitēs zog sich nach der Erhebung des Phōtios zum Patriarchen (858) nach → P. zurück; Kaiser Michaēl III., der sich zum Baden in → Pythia aufhielt, besuchte ihn von dort aus zusammen mit dem Caesar Bardas, um ihn zur Rückkehr in das Studiu-Kloster in Kpl. zu überreden¹². Auf der Reise zu den Heilbädern von → Prusa kurz vor seinem Tod (959) landete Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos in P., um zunächst nach → Nikaia weiterzuziehen¹³.

Als der künftige Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1078 nach Kpl. zog, hießen die Küstenstädte, darunter auch P., seine aus Byzantinern u. Türken zusammengesetzten Truppen willkommen u. erhielten so eine zumindest teilweise türk. Besatzung¹⁴. Wenig später fuhr er selbst zu Schiff von P. nach Kpl.¹⁵ Der byz. Feldherr Tatikios zog sich 1086 von Nikaia, wo er den Emir Apelchasēm (Abū l-Qāsim) bekämpfen sollte, über P. nach Kpl. zurück; bei P. fügte er den Türken eine schwere Niederlage zu¹⁶. – Wirtschaftlich war P. durch seinen Olivenanbau bekannt¹⁷.

Der im nahen → Sōreoi begrabene hl. Autonomos wird, allerdings nur in einer Handschrift einer Synaxarnotiz, als (eigentlich novatianischer?) Bischof Πρηνάϊστου bezeichnet (der Schreiber dachte vielleicht eher an das nur 4 km w. gelegene P. als an die italienische Stadt Praeneste)¹⁸. Als orthodoxes Bistum ist P. seit dem Konzil von Kpl. 553 bezeugt, an dem Sisinnius teilnahm¹⁹. Auf dem Konzil von Kpl. 680/81 war Theodōros vertreten²⁰, 692 Kosmas²¹; am Konzil von Nikaia 787 nahmen sowohl Bischof Iōannēs²² als auch Abt David des Klosters H. Geōrgios Πετιέτ teil; die latein. Überlieferung der Konzilsakten bewahrte mit den Formen *Prieti* bzw. *Priecii* die alte Namensform *Pr(e)ietos* für Prainetos (s. o.)²³. Das Konzil von Kpl. 879 besuchte Eugenios²⁴. Durch Siegel sind Bischof Iōannēs (9./10. Jh.) u. Leōn (11. Jh.) bezeugt²⁵. 1170 stellte die Synode in Kpl. fest, daß mehrere Bischöfe, darunter der von P., unkanonisch von außerhalb ihrer Diözesen stammende Personen zu Diakonen oder Priestern geweiht haben²⁶. Ein Siegel des 12. Jh. nennt außerdem einen wohl kirchlichen Exarchos (Lesung nicht ganz sicher) Theodōros²⁷. In den Bistümerverzeichnissen ist P. durchgehend bis ins 12. Jh. aufgeführt²⁸.

Mon Noch Anfang 20. Jh. wurden in Karamürsel Architekturfragmente verschiedenster Art beobachtet²⁹; 1997 war nichts mehr zu sehen*. Aus einer heute überbauten röm. Nekropole mit unterirdischen Grabkammern stammen einige Grabinschriften³⁰.

Bereisung *1997.

¹ 40.691813, 29.616754. — ² Plinius, Nat. hist. XXXI 23; Theoph. Cont. 464; DÖRNER, Bithynien 39f.; DERS., Preietos 1 u. 2. *RE* 22/2 (1954) 1832–1835. — ³ Steph. Byz. II 248 (IV 98 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁴ Tab. Peut. VIII 2; MILLER, Itineraria 687; LEFORT, Communications 215; DERS., Routes 470. — ⁵ GRÉLOIS, Golfe 520–522. — ⁶ Geogr. Rav. 91; Guido 134. — ⁷ LEFORT, Routes 464. — ⁸ Sōkratēs 338f.; Sōzomenos 373; Palladios, Iō. Chrys. I 181; HALKIN, Chrysostome 217, 364, 414; Theoph. 78; BAUR, Chrysostomus II 223–227. — ⁹ Hier. 691, 2; Kōnst. Porph., De them. 70. — ¹⁰ Theoph. 412; WHITBY, Chronographer 20 (Nr. 14); GUIDOBONI, Earthquakes 364f.; AMBRASEYS, Earthquakes 227–229. — ¹¹ Anth. Graeca XVI 281 (IV 454f. BECKBY); MARKOPOULOS, Überlegungen 320, 322. — ¹² Vita Nicol. Stud. 908f.; COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 806. — ¹³ Theoph. Cont. 464. — ¹⁴ Mich. Att. 192; Nik. Bryenn. 249; VRYONIS, Decline 106, 113. — ¹⁵ Mich. Att. 195f. — ¹⁶ Anna VI 10, 4; CHALANDON, Les Commène I 100; BELKE, Byzanz 68, 72. — ¹⁷ CRAMER, Anecdota Graeca Par. IV 315; FOSS, Nicaea 38, A. 20. — ¹⁸ Synax. Cpl. 36f.; FOSS, Autonomos 189, A. 7, 191. — ¹⁹ ACO IV 1, S. 7, 24, 36, 43, 207, 230. — ²⁰ ACO II, II 1, S. 282, 406; II, II 2, S. 518, 574, 634, 670, 690, 709, 743, 760, 790, 826. — ²¹ ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 98). — ²² MANSI XIII 373 B, 397 C; LAMBERZ, Nicaenum II 79. — ²³ MANSI XIII, 153 B; JANIN, Grands Centres 88f., 435. — ²⁴ MANSI XVII 376 A. — ²⁵ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 85.1, 2. — ²⁶ RALLÈS – POTLÈS III 442; GRUMEL, Reg. 2 1118. — ²⁷ LAURENT, Corpus V 1, 385; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 2429. — ²⁸ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 174; 2, 193; 3, 228; 4, 183; 7, 221; 9, 119; 10, 136; 13, 132. — ²⁹ v. D. GOLTZ, Ausflüge 377f. — ³⁰ ŞAHİN, Nikomedeia

73f., 78–81 (Nr. 43–46); SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia 262f. (Nr. 7); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 119f. (Nr. 84f., 90); CREMER, Grabstelen 52–59.
BONDOUX, Villes 403f.

Praktios (Πράκτιος), Fluß in Hellespont bzw. in der nördlichen Trōas zwischen → Lampsakos u. → Abydos, heute Umurbey Çayı (früher Bergas [auch Bergos] Çayı); er entspringt am W-Abhang des Dede Dağı, fließt knapp 2 km n. an Umurbey (früher Bergas bzw. Bergos) vorbei u. mündet n. der Stelle, an der sich wahrscheinlich der Hafen von → Perkōtē befand, in die Dardanellen

26²⁰⁻⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Der bereits bei Homer im Zusammenhang mit der Stadt Perkōtē genannte Fluß¹ (die in der Antike verbreitete Interpretation auch des P. als Stadt ist abzulehnen) galt bisweilen als Grenze der Aiolis bzw. als Grenze zwischen den „Phrygiern“ um Kyzikos u. den „Thrakern“ um Abydos². Alexander d. Gr. zog auf dem Anmarsch zur Schlacht am Granikos 334 v. Chr. zuerst an → Lampsakos vorbei u. lagerte dann am P., „der aus dem → Idē-Gebirge fließt u. in das Meer zwischen dem Hellespont u. dem Euxeinos Pontos mündet“³. Diese Angabe kann so nicht stimmen, denn der P. mündet nicht in das Marmarameer (anders kann Arrians Angabe kaum verstanden werden), u. wenn die Reihenfolge (→ Ilion, → Arisbē, → Perkōtē, vorbei an → Lampsakos zum P.) stimmt, muß man einen Marsch durch das Inland zum Oberlauf des P. annehmen⁴. Alternativ wäre auch eine Verwechslung mit dem → Paisos möglich⁵.

Mon —

Bereisung 1999.

¹ Il. II 835. — ² Strabōn XIII 1, 4.8.20f.; E. MEYER, Praktios. *RE* Suppl. 14 (1974) 476. — ³ Arrian, Anabasis I 12, 6. — ⁴ So etwa JANKE, Alexander 128f.; JUDEICH, Granikos 376–379. — ⁵ SEIBERT, Eroberung 31f. TISCHLER, Hydronymie 121.

Prasteio (neuzeitl. Πραστειό, auch Πραστός, vielleicht aus Προάστειον¹), Ort im S von → Proikonnēsos (1), heute Gündoğdu²

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In der Koimēsis-Kirche Inschrift von 1618 oder – eher – 1678. In der Kirche H. Iōannu Theologu antike Weihinschrift an Kaiser Hadrian. Dorfbrunnen (außerhalb des Ortes) mit Inschrift von 1665³. – Oberhalb (nnw. des Ortes) liegt das mit der Rückseite gegen eine Felswand gebaute, 1676 urkundlich bezeugte Kloster H. Hermolaos⁴ mit einer Inschrift von 1650⁵.

¹ GEDEÖN, Proikonnēsos 100. — ² 40.580741, 27.596854. — ³ GEDEÖN, a. O. 101f.; HASLUCK, Cyzicus 34. — ⁴ HASLUCK, Marmara Islands 15. — ⁵ GEDEÖN 91–100; JANIN, Grands Centres 210.

Pratomyseitōn Damos (ὁ δᾶμος ὁ Πρατομυσειτῶν), ländliche Gemeinde in Bithynien, im Hinterland von → Strobilos, wahrscheinlich beim Ort Gacık, 6 km s. von Çiftlikköy¹

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist Eine Inschrift aus Çiftlikköy (→ Strobilos) nennt *Zeus Pratomysios* (dorisch für Prōtomysios)². Eine weitere, am Murattepe bei Gacık gefundene Inschrift nennt den *damos Pratomyseitōn*, also eine ländliche Gemeinde, die sich vermutlich um das Heiligtum des Zeus Pratomysios kümmerte. Das Heiligtum lag wohl beim Fundort der Inschrift³.

Mon —

¹ 40.610945, 29.341999. — ² CORSTEN, Apameia 119f. (Nr. 114); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 115f. (Nr. 75). — ³ CORSTEN, Neue Denkmäler 81–87.

Prēpanōn Kōmē (κώμη Πρηπανῶν), Dorf in Bithynien, heute Şemsettin (früher Ekşioğlu), 19 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29° 40′ 40″

Hist Prēpanōn Kōmē ist auf einer Grabinschrift (wohl 3. Jh. n. Chr.) in Şemsettin u. auf einer fragmentarisch erhaltenen (Weih-?)Inschrift (unterer Teil eines Altares) auf einer Anhöhe *Süleymanlı* außerhalb des Ortes genannt².

Mon Im Ort, der wohl unmittelbar die Stelle der alten Siedlung einnimmt, zahlreiche Spolien, bes. Quader aller Größen. N. des Ortes lag die Nekropole (großes Trümmerfeld mit Resten von Sarkophagen u. -deckeln). In einem Brunnen bei Şamsettin ein Sarkophag mit weitgehend zerstörter Inschrift³. Weitere, angeblich bei *Süleymanlı* befindliche Inschriften sind nicht mehr auffindbar⁴.

¹ 40.870381, 29.742724. — ² DÖRNER, Bithynien 82f. (Nr. 78); ŞAHİN, Nikomedeia 106; TAM IV/1, 231. — ³ DÖRNER, a. O. 29; ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 42 (Nr. 126). — ⁴ ŞAHİN, Nikomedeia 106.

Priapos (Πρίαπος), antike Stadt in Hellespont, an der S-Küste des Marmarameeres, heute Karabiga, 50 km w. von Kyzikos¹

□ 27° 00′ 40″

Hist P. ist Vorgängersiedlung des seit dem 9. Jh. n. Chr. belegten byz. Ortes → Pēgai, der etwa dieselbe Stelle einnahm. Die Stadt, die den gleichen Namen führte wie der Gott, der hier verehrt wurde², gehörte dem Attischen Seebund vermutlich seit 478/77 an³. Sie ergab sich 334 Alexander d. Gr. freiwillig⁴ – bei Plinius wird hier irrtümlich die Überfahrt Alexanders nach Asien angesetzt⁵ –, stand unter Ptolemaios III. (246–227 v. Chr.) wahrscheinlich eine Zeitlang unter ägyptischer Oberherrschaft⁶ u. verlor unter der Attalidenherrschaft einen Teil seines Territoriums an das benachbarte → Parion⁷. P. war bereits 75 v. Chr. Zollstation, die dem *portorium Asiae* unterstand⁸. Sein Hafen galt allerdings als schlechter als der von Parion⁹. Vielleicht verlor P. während der röm. Kaiserzeit überhaupt seine Selbständigkeit an Parion¹⁰. Wie die Gebiete um → Lampsakos u. → Parion, so war auch das Territorium von P., die Priapēnē (auch Priapis), in der Antike für seinen Weinreichtum bekannt; damit wurde wiederum ein Bezug zum Gott Priapos, der als Sohn des Dionysos galt, hergestellt¹¹. – P. (auch *Priapum*, *Priapion*) wird in den spätantiken Itinerarien als Station der Küstenstraße um die Trōas-Halbinsel (Route C 5) angeführt¹². Danach nur noch antikisierend genannt¹³, jedoch deutet der archäologische Befund auf Siedlungskontinuität bis mindestens in frühbyz. Zeit (→ *Mon*).

Mon Während sich das byz. → Pēgai vermutlich auf die stark befestigte Halbinsel beschränkte, die im Kale Burnu ausläuft, lag die antike Stadt wohl weiter w. (gehäufte Funde antiker Scherben; am Weg von Karabiga zur Halbinsel Gräber u. Gebäudereste¹⁴); die Halbinsel (wohl die höchste Stelle der byz. Zitadelle) diente dann als Akropolis¹⁵. Ob die früher beobachteten, weitgehend überfluteten Reste einer alten Hafentmole, die vom ö. Drittel der Halbinsel ausging u. einen Bogen nach W beschrieb¹⁶, schon zum antiken oder (m. E. wahrscheinlicher) erst zum ma. Hafen (von Pēgai) gehörte, ist unklar. An der Belediye von Karabiga wurden zahlreiche antike u. frühbyz. Architekturfragmente gesammelt, die z. T. aus → Kilisetaşı (7 km s. von Karabiga) stammen sollen¹⁷. Auch am O-Rand von Karabiga wurden frühbyz. Architekturfragmente gesammelt, die aber, wie die an der Belediye, auch von Fundstellen der Umgebung stammen können: Säulen, Doppelsäulen, Teile einer Templananlage (**Abb. 251–252**)*; frühbyz. Keramik u. Gräber auch entlang der Hauptstraße s. von Karabiga¹⁸. In der Umgebung des *Tümbeleztepe*, etwa 500 m sw. von Karabiga, reichlich frühbyz. Keramik (4.–5. Jh.)¹⁹.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 40.408906, 27.311060. — ² LEAF, Troad 75f. — ³ LEAF, a. O. 75; OLSHAUSEN, Priapos 3. *RE* Suppl. 14 (1974) 482–484, hier 483. — ⁴ Arrian, *Anabasis* I 12, 7. — ⁵ Plinius, *Nat. hist.* IV 75. — ⁶ ŞAHİN, Ehrendekret 5–7. — ⁷ Strabōn XIII 1, 14; OLSHAUSEN, a. O. 484; MAFFRE, Phrygie maritime 139. — ⁸ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz

§ 9 (S. 55f., 59, 160.). — ⁹ Strabōn XIII 1, 14. — ¹⁰ L. ROBERT, *Hellenica* 9 (1950) 87–89; FRISCH, Parion 16, 53. — ¹¹ Strabōn XIII 1, 12; Steph. Byz. Π 237 (IV 96 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); HASLUCK, Cyzicus 97f. — ¹² Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 696); Geogr. Rav. 91; Guid. Geogr. 134. — ¹³ Steph. Byz. a. O.; Hēsych. s. v. Πριηπίδος. — ¹⁴ ROSE – KÖRPE, Granicus Projesi 2004 Biga 85. — ¹⁵ LEAF, Troad 74; ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005, 106f.; AYLWARD, Late Byzantine Fortifications 342f. — ¹⁶ LEAF, Troad 73f.; sichtbar noch heute auf Satellitenbildern (Google Earth, besser Flash Earth). — ¹⁷ ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 99, 127–129. — ¹⁸ ROSE – KÖRPE, Granicus 2004, 324f. — ¹⁹ ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 112f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 992f.

Prindeanoi (Πρινδεανοί), vermutlich Ethnikon, Einwohner eines Dorfes Prind//a, Prindē//a o. ä. in Bithynien, wahrscheinlich n. des Sapanca Gölü (→ Boanē [2]), genaue Lage unbekannt

Hist Eine Weihinschrift für Kaiser Hadrian wurde 125/6 n. Chr. vermutlich von den *Prindeanoi* errichtet. Das zugehörige Dorf (Prind//a oder Prindē//a) ist vermutlich in der Umgebung des Fundortes, Hamidiye (heute Eşmeahmediye, 4 km n. von Eskieşme am N-Ufer des Sapanca Gölü, 27 km ö. von Nikomēdeia [Izmit]), zu lokalisieren¹.

Mon —

¹ TAM IV/1, 23; ZGUSTA, Ortsnamen 509.

Prinkipeioi Nēsoi (Πριγκίπειοι Νήσοι), „Prinzeninseln“, Gruppe von vier größeren, durchgehend bis heute bewohnten (→ Antigonu Nēsos, → Chalkē, → Prinkipos [1], → Prōtē) u. fünf kleineren, heute unbewohnten (→ Iatros, → Oxeia [2], → Pita, → Platē, → Terebinthos) Inseln, die zwischen 12 u. 23 km sö. von Kpl. im Marmarameer liegen u. der Küste Kleinasien im Abstand von 4 bis 12 km vorgelagert sind; heute griech. Prinkiponēsa oder einfach ta Nēsia, türk. Kızıl Adalar („rote Inseln“, aufgrund der z. T. vorherrschenden Farbe der Erde), İstanbul Adaları oder einfach Adalar („die Inseln“)

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Die Antike kannte keinen festen Begriff, um die ganze Inselgruppe zu bezeichnen. Der dafür in Anspruch genommene Name Dēmonēsos (oder Dēmonēsoi)¹ ist meist auf eine (→ Chalkē), ausnahmsweise auf zwei Inseln (Chalkē u. Pityussa [vielleicht = → Prinkipos oder → Antigonu Nēsos])² zu beziehen. Auch Plinius meint mit *Demonnesos* eher eine einzelne Insel als einen Sammelbegriff; er nennt zunächst *Demonnesos* (*est et contra Nicomediam Demonnesos*) u. führt erst später (aus anderer Quelle) einzelne Inseln (Elaea [vielleicht → Prōtē], duae Rhodusae [vielleicht → Oxeia (2) u. → Platē], Erebinthote [→Terebinthos], Megale [→ Prinkipos], Chalcitis [→ Chalkē] u. Pityodes [anderer Name für → Prinkipos oder → Antigonu Nēsos?]) an³. – In byz. Zeit wird P. N. zweimal als Sammelname verwendet. Nach der verkürzten Synaxarversion der Vita Ignatii zog Kaiser Michaēl I. nach seiner Absetzung 812 auf die *Prinkipioi nēsoi*, um mit seiner Frau u. seinen Kindern als Mönch zu leben (vgl. → Platē)⁴. In der ausführlichen Vita Ignatii werden die Inseln → Platē, Hyatros (→ Iatros) u. → Terebinthos, auf denen Ignatios Klöster errichtete, als P. N. zusammengefaßt⁵. Es ist wenig wahrscheinlich, daß sich der Sammelname, der sich von → Prinkipos verallgemeinert haben wird, auf die drei kleinen, aus konkretem Anlaß genannten Inseln beschränkte.

Der in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnete Name Paonara, Paonarie u. ä.⁶, in einem griech. Portulan *Pagonerais* (in einem anderen *Galiolais*)⁷, bezeichnet im allgemeinen wieder die ganze Inselgruppe; auf einzelnen Portulankarten findet sich dafür der Name *i(sola) de lo principio* oder meist nur *principo*⁸. Viele dieser Karten stellen sich die Inseln als unmittelbar vor dem Kap → Tritōn gelegen vor. Einzelne Inseln konnten als *prima* bzw. *segonda isola* (der Paonarie) hervorgehoben werden. Wie in den antiken Aufzählungen sind auch in den Aufzählungen der Portulane nicht alle Inseln eindeutig zu identifizieren. So wird die *segonda isola* der Paonarie *Reolin* oder *Roclin* genannt⁹. Mit der Insel *Mpritzī*¹⁰ ist vielleicht →

Prinkipos gemeint; ob dies auch für die do ixole (zwei Inseln) *Priviti* bzw. $\nu\eta\sigma\acute{\iota}\alpha\ \beta' tu\ Pritzi$ ¹¹ gilt, ist weniger sicher. *Tonare*¹² (wenn es als Eigenname aufzufassen ist) stünde sprachlich ohne Parallele da.

Bisweilen werden die P. N. insgesamt auch ohne speziellen Namen genannt. Als Verbannungs- u. Todesort des *logothetēs* Nikēphoros (Nikēphoritzēs) 1178 (→ Oxeia) gibt Iō. Zōnaras nur „eine der vor der Herrscherin der Städte liegenden Inseln“ an¹³. Im Rahmen des Eroberungsplanes der Normannen Siziliens landete die normannische Flotte 1185 auf den Inseln, „die ganz nahe der Stadt liegen“¹⁴. Kurz vor der Ankunft des 4. Kreuzzuges vor Kpl. meinte Enrico Dandolo, der Doge von Venedig, wohl in Unkenntnis der relativen Unfruchtbarkeit der Prinzeninseln, daß sich das Heer auf den Inseln, die man von hier (→ H. Stephanos, *TIB* 12) sehe, mit Lebensmitteln eindecken könne¹⁵. Um 1420 wuchs die Gefahr türk. Einfälle auf „den Inseln“ so sehr, daß sich etwa Markos Eugenikos, der spätere Metropolit von Ephesos, von → Antigonu Nēsos nach Kpl. zurückzog¹⁶. Wie es für → Prinkipos ausdrücklich überliefert ist, wurden wohl auch die anderen P. N. erst kurz vor Eroberung von Kpl. durch die Türken 1453 eingenommen¹⁷.

Mon Vgl. die einzelnen, im Lemmakopf angeführten Inseln.

Bereisung 2000.

¹ E. OBERHUMMER, *Demonēsōi*. *RE* 5/1 (1903) 144. — ² Hēsych., s. v. *Dēmōnēsios chalkos* (δ 70 [I 427 LATTE]). — ³ Plinius, *Nat. hist.* V 151. — ⁴ *Synax. Cpl.* 158. — ⁵ *Vita Ignatii* 496 D. — ⁶ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 139; MOTZO, *Compasso* 47; *Port. Gracia Pauli* 50; KRETSCHMER, *Port.* 416f., 652; DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 4, 5, 17, 56. — ⁷ DELATTE, *Port.* I 240, 338. — ⁸ DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 13, 35, 40, 42, 43. — ⁹ MOTZO u. *Port. Gracia Pauli* a. O. — ¹⁰ DELATTE, *Port.* I 240. — ¹¹ KRETSCHMER, *Port.* 518; DELATTE, *Port.* I 338. — ¹² KRETSCHMER a. O. — ¹³ Iō. Zōn. III 725f. — ¹⁴ *Nik. Chōn.* 357; BRAND, *Byzantium* 171. — ¹⁵ Villehardouin 131; JANIN, *Îles des Princes* 182. — ¹⁶ PETIT, *Acolouthie* 195–197, 214. — ¹⁷ JANIN a. O.

Prinkipos (1) (Πρίγκιπος, Πρίγκηπος, Πρίγγιπος, ἡ Πρινκίπου, ἡ τοῦ Πρίγκιπος [νῆσος]), die größte Insel in der Gruppe der sog. Prinzeninseln (→ *Prinkipeioi Nēsoi*) u. zugleich die östlichste der großen Inseln des Archipels, die sich in N–S-Richtung auf etwa 4 km (größte Breite ca. 1 km) erstreckt; in der Mitte trennt ein Sattel die Anhöhen im N (Ísa Tepesi, → *Metamorphōseōs Sōtēros Monē*) u. im S (Aya Yorgi oder Yüce Tepesi, → *Kōdōn*), heute griech. *Prinkipo*, türk. *Büyükada*

29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Eine wahrscheinliche u. sinnvolle antike Bezeichnung von P. war *Megale*¹; vielleicht ist auch unter *Pityōdēs* (*Pityodes*) bzw. *Pityussa*² P. zu verstehen, obwohl Plinius beide Namen anführt³. Kaiser Justinian I. ließ 565 den Patriarchen von Kpl. Eutychios wegen des Aphthartodoketismusstreites drei Wochen auf P. internieren, bevor er ihn in ein Kloster bei Amaseia in Pontos verbannte⁴. 569/70 ließ Kaiser Justin II. auf einem ihm schon früher gehörenden Grund beim Hafen von P. einen Palast u. ein Kloster (*monē tēs Prinkēpos*) bauen⁵. Da im Bereich der neuzeitl. Pfarrkirche H. Dēmētrios (im N der Insel) ein Kapitell mit dem Monogramm *Iustinu* u. (angeblich) in den Ruinen des Frauenklosters (→ *Kamares*) ein ähnliches mit dem Monogramm *Sophias* gefunden wurde, liegt der Schluß nahe, daß das von Justin II. erbaute Kloster an der Stelle des späteren Frauenklosters stand (s. u.)⁶. Von diesem Besitz des „Princeps“ mag sich der byz. Name auf die ganze Insel u. später die Inselgruppe übertragen haben⁷. 637 ließ Kaiser Hērakleios seinen unehelichen Sohn wegen dessen Verstrickung in ein Komplott gegen ihn verstümmeln u. nach P. verbannen⁸. 766 ließ Kaiser Kōnstantinos V. den Patriarchen Kōnstantinos II. erst nach → *Hiereia* (1), dann auf die Insel P. verbannen; 767 wurde er von P. nach Kpl. zurückgeholt u. hingerichtet⁹. Auf P. gab es ein Frauenkloster, das die spätere Kaiserin Eirēnē gegründet¹⁰ bzw., wenn es mit dem von Justin II. errichteten Kloster identisch ist (s. o.), renoviert hatte. In dieses Kloster zog sich 780 *Megalō*, die Ehefrau des hl. Theophanēs Homologētēs, unter dem geistlichen Namen Eirēnē zurück, als sich das Paar nach zweijähriger Ehe einvernehmlich trennte¹¹. Nach ihrer Absetzung 802 wurde die Kaiserin Eirēnē in das von

ihr errichtete (oder renovierte) Frauenkloster auf P. verbannt, dessen Äbtissin sie wurde. Wenig später wurde sie nach → Lesbos (*TIB* 10) verbannt, wo sie 803 starb; ihr Leichnam wurde in ihr Kloster auf P. überführt u., angeblich ihrem letzten Willen gemäß, in dem von ihr erbauten Kloster auf P., „in der rechten Seite der Kirche der ... Theotokos, in der Kapelle des hl. Nikolaos“ begraben. Zweifellos war diese Kirche der Theotokos das Katholikon des Klosters, das demnach ebenfalls der Theotokos geweiht war¹². Später, vermutlich unter Kaiser Michaël III., wurde ihr Leichnam im Mausoleum Justinians in Kpl. an der Stelle des entfernten Grabes Kaiser Kōnstantinos' V. begraben¹³. Euphrosynē, die Tochter Kōnstantinos' VI. u. der Maria aus → Amnia (*TIB* 9), wurde schon als Kind 795 (oder erst 797?) getrennt von ihrer Mutter in ein Kloster gesteckt, vermutlich in das Frauenkloster auf P. 823/24 wurde sie von ihrem Gelübde entbunden, um Kaiser Michaël II. als dessen zweite Frau zu heiraten, aber Kaiser Theophilos schickte sie sogleich nach seiner Thronbesteigung in ihr früheres Kloster zurück¹⁴; weniger wahrscheinlich ist, daß sie in das Gastria-Kloster in Kpl. ging¹⁵.

Wegen des Aufstandes Thōmas' des Slawen mußte Theodōros Studitēs 823 von seinem damaligen Aufenthaltsort ta → Krēskentiu auf die Insel P. fliehen, die von Flüchtlingen überfüllt war (vorher u./oder hinterher auch nach → Chalkēdōn u. Kpl.); nach dem Ende des Thōmas-Aufstandes zog er in das → Tryphōn-Kloster auf Kap → Akritas¹⁶. Ein weiterer Besuch des Theodōros Studitēs auf P. galt seinem erkrankten Bruder Iōsēph, der offensichtlich von den Diakonissen (*kanonikai*) auf der Insel gepflegt wurde¹⁷. Es ist umstritten, ob er 826 im Tryphōn-Kloster starb u. sein Leichnam erst nach P. überführt wurde (so die Viten)¹⁸ oder auf P. (dies legt der Bericht über seine Translatio nahe)¹⁹. Nach der Wiederherstellung der Bilderverehrung wurde sein Leichnam 844 von P. nach Kpl. überführt u. im Studiu-Kloster begraben²⁰.

Kaiser Michaël V. Kalaphatēs ließ 1042 seine Adoptivmutter, die Kaiserin Zōē, nach P. verbannen u. zur Nonne scheren; sie kehrte allerdings bei dem Sturz des Kaisers zurück²¹. 1071 wurde Anna Dalassēnē, die Witwe des *kuropalatēs* Iōannēs Komnēnos, mit ihren Söhnen nach P. verbannt; sie konnten erst nach dem Tod Rōmanos' IV. Diogenēs (1072) zurückkehren²². Ende 11. Jh. hielt sich die frühere Kaiserin (Frau Michaēls VII. Dukas u. Nikēphoros' III. Botaneiatēs) Maria von Alanien, inzwischen Nonne, häufig auf P. auf²³. 1116 weilte die Kaiserin Eirēnē kurz in P., um von hier aus leichter mit Kaiser Alexios I. in Kontakt treten zu können, der im Bereich des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) gegen türk. Gruppen kämpfte²⁴. Nach dem Tod des Sebastokratōr Andronikos Komnēnos (1142) wurde dessen Gattin Eirēnē mehrfach in Haft genommen u. schließlich an verschiedene Orte, darunter auch P., verbannt²⁵.

Kaiser Manuēl I. garantierte in seinem Chrysobull von 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch P., ihren Grundbesitz²⁶. 1182 plünderten die Lateiner, die sich rechtzeitig vor den Massakern Kaiser Andronikos' I. auf Schiffe retten konnten, die Küsten u. Inseln des Bosphoros u. des Marmarameeres u. brannten die hier gelegenen Klöster nieder (namentlich genannt P. u. → Prōtē), bevor sie durch den Hēllespontos (*angustias inter Sexton et Abidon* das Mittelmeer erreichten²⁷. Wegen schwerer Stürme mußte Kaiser Alexios III. Angelos auf dem Weg von → Pythia nach Kpl. im Winter 1200/01 auf P. zwischenlanden²⁸.

Im Frühjahr 1302 flohen wegen der Plünderungszüge der Türken (möglicherweise im Zusammenhang mit dem Vorrücken Osmans u./oder anderer Gruppen, das zu den Schlachten von → Telemaia u. → Bapheus führte) Teile der in der Nähe der Küste wohnenden Bevölkerung Bithyniens über *Pylopythia* (→ Pylai) auf die Insel P. Um den byz. Kaiser Andronikos II. zu erpressen u. die Wirkung einer Machtdemonstration der venez. Flotte vor Kpl. zu verstärken, griffen wenig später auf Befehl des Oberkommandos venez. Piratenschiffe die Insel an, plünderten die Besitztümer u. brachten die Menschen auf die Schiffe, wo sie sie zu foltern u. umzubringen drohten. Folge war ein neuer, auf zehn Jahre geschlossener Friedensvertrag²⁹. Nach einer venez. Urkunde des Jahres 1313 war (einige Zeit vorher) Baletto Giustinian *capitaneus* der Insel P.³⁰

Alexios Apokaukos (starb 1345) errichtete an allen möglichen Stellen, darunter wohl auch auf P., Festungen oder hohe Türme, wohin er im Falle einer Verfolgung fliehen konnte³¹. Während des sog. „Genuesen- oder Lateinerkrieges“ von 1348/49 versuchten einige byz. Kriegsschiffe vergeblich, ein genues. Handelsschiff, das vor P. vor Anker lag, zu kapern³². Anfang 1352, im Krieg zwischen Venedig u. den nun vereinten Mächten Byzanz u. Genua, gönnte der Kommandant der venez.-katalan. Flotte seinen Leuten zwei Ruhetage auf der damals als unbewohnt geschilderten Insel P.³³ Noch vor der Eroberung von Kpl. 1453 nahm eine Abteilung der türk. Flotte P. ein, wo es damals eine Festung mit 30 Mann Besatzung sowie eine ansässige Bevölkerung gab³⁴. Es ist nicht ganz sicher, ob P. ausdrücklich in den spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen genannt wird. Vielleicht ist mit *Mpriti*³⁵ P. gemeint, eventuell auch mit *Priviti* u. *tu Pritzi*, obwohl hier von zwei Inseln die Rede ist³⁶.

Im 16. Jh. gab es auf P. zwei Dörfer, → Prinkipos (2) im NO u. → Karya im SO, die vielleicht beide auf die byz. Zeit zurückgehen. Byz. Ursprung kann auch für die Klöster → Metamorphōseōs Sōtēros Monē (2) u. H. Geōrgios Kōdōnas (→ Kōdōn) vermutet werden. Weniger wahrscheinlich ist dies für das Kloster H. Nikolaos, das sich wohl erst um die Pfarrkirche des im Laufe des 16./17. Jh. aufgegebenen Dorfes → Karya entwickelte³⁷. Die Ruinen des großen Frauenklosters, dessen byz. Name nicht bekannt ist, lagen ebenfalls im NO (Flurname → Kamares „Gewölbe“).

Mon Im Bereich der neuzeitl. Kirche H. Theodōros im NO der Insel reichlich Funde aus früh- u. mittelbyz. Zeit, darunter Ruine eines byz. Gebäudes, Gräber, Architekturfragmente (u. a. Kapitell mit Monogramm eines Paulos); weitere Funde entlang der Küste bis → Kamares³⁸. Ein weiteres byz. Gebäude, vermutlich eine Zisterne, stand ganz im SO der Insel³⁹. → Kōdōn, → Kamares, → Karya, → Metamorphōseōs Sōtēros Monē (2).

Bereisung 2000.

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; W. RUGE, Megale 2. *RE* 15/1 (1931) 140. — ² Steph. Byz. 685 (MEINEKE); Plinius a. O.; Hēsych. δ 870 (I 427 LATTE). — ³ JANIN, Îles des Princes 180. — ⁴ Vita Eutychiei LII, 38, 60f. — ⁵ Theoph. 243; Sym. Mag. Chron. 145; Geōrg. Kedr. I 684. — ⁶ A. LEVAL, *Syllogos* 18, Parartēma (1888) 616; FEISSEL, Chalcédoine 427; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Prinkipo, „Convent“. — ⁷ JANIN, Îles des Princes 416; DERS., Grands Centres 68. — ⁸ Nik. Patr. 72; JANIN, Îles des Princes 416. — ⁹ Theoph. 438f., 441; ROCHOW, Konstantinos II. 38–40; *PmbZ* 3820. — ¹⁰ Theoph. 478. — ¹¹ Vita Theoph. 15; Menol. I 223; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 18; Synax. Cpl. 531; Vita Theophanis, ed. DE BOOR, in: Theoph. II 29; EFTHYMIADIS, S. Théophane 272; *PmbZ* 4930; MANGO, Theoph. XLV, XLVIII, L; YANNOPOULOS, Théophane 109–113, 199f. — ¹² Theoph. 478, 480; Geōrg. Mon. 774; Sym. Mag. Chron. 205; Geōrg. Kedr. II 31; Iō. Zōn. III 303; TREADGOLD, Irene 245, 247–251; JANIN, Îles des Princes 417f.; *PmbZ* 1439. — ¹³ GRIERSON, Tombs 33f., 53–55; TREADGOLD, a. O. 249f. — ¹⁴ Theoph. Cont. 79; Iō. Skyl. 44; Iō. Zōn. III 349f., 353; JANIN, Églises 131; *PmbZ* 1705. — ¹⁵ Sym. Mag. Chron. 217; Bios tēs Autokrateiras Theodōras, ed. A. MARKOPOULOS. *Symmeikta* 5 (1983) 249–285, hier 260, 275f.; JANIN, Îles des Princes 419f.; DERS., Églises 67f. — ¹⁶ Theod. Stud., Ep. I S. 19*; Nr. 475 (I 434*f.; II 683 FATOUROS); Theod. Stud., Vita A 221 C; Vita B 317 D–320 A; Vita C 300. — ¹⁷ Theod. Stud., Ep. 65 (I 207*f., 178–180 FATOUROS). — ¹⁸ Theod. Stud., Vita A 229 C; Vita B 325 D–328 A; Vita C 304; Vita Nicol. Stud. 900 A; Synax. Cpl. 444; *PmbZ* 7574. — ¹⁹ v. D. VORST, Translation 31–34, 54–56; JANIN, Îles des Princes 418f.; DERS., Acritas 295; DERS., Grands Centres 55; G. FATOUROS, Theod. Stud., ep. I S. 18*f. — ²⁰ v. D. VORST, a. O. 27, 56–58; Vita Nicol. Stud. 904 B. — ²¹ Mich. Att. 11–14; Iō. Skyl. 418f.; Iō. Zōn. III 609–613; SCHREINER, Kleinchroniken I 166 (Nr. 16/12); II 143–146; Mich. Psell, Hist. I 208; JANIN, Îles des Princes 420. — ²² Nik. Bryenn. 131, 143; BARZOS, Genealogia I 52f. — ²³ GAUTIER, Théophylacte, Lettres 81–84, 139 (Nr. 4); GAUTIER, Théophylacte, Discours 190f.; JANIN, Grands Centres 68. — ²⁴ Anna XV 1, 6. — ²⁵ S. PAPADĒMĒTRIU, Ὁ Πρόδρομος τοῦ Μαρκανοῦ κώδικος XI 22. *VV* 10 (1903) 102–163, hier 127, 157; JANIN, Îles des Princes 421; BARZOS, Genealogia I 368f. — ²⁶ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418). — ²⁷ Nik. Chōn. 251; Theod. Skut. 321; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); BRAND, Byzantium 42; BALARD, Rom. Gén. 32f. — ²⁸ Nik. Chōn. 530; BRAND, Byzantium 139. — ²⁹ Geōrg. Pach. IV 355–359; FAILLER, Chronologie III 48–51; BELDICEANU, Installation 368. — ³⁰ THIRIET, Ass. I 150, 298 (Nr. 283). — ³¹ Nik. Grēg. II 585; JANIN, Îles des Princes 423; *PLP* 1180. — ³² Iō. Kant. III 74f.; JANIN, a. O. 422. — ³³ Iō. Kant. III 219–221; JANIN 422. — ³⁴ Mich. Krit. 47f.; JANIN, Îles des Princes 422f.; St. RUNCIMAN, The Fall of Constantinople 1453. Cambridge 1965, 96f. — ³⁵ DE-LATTE, Port. I 240. — ³⁶ KRETSCHMER, Port. 518; DELATTE, Port. I 338. — ³⁷ JANIN, a. O. 427. — ³⁸ A. LEVAL, *Syllogos* 18, Parartēma (1888) 616; FEISSEL, Chalcédoine 427; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Prinkipo, „Convent“. — ³⁹ LAVAL, a. O. 617.

Prinkipos (2), ehemaliger Ort im NO der Insel → Prinkipos (1), der hier in einer kleinen Küstenebene lag (kann nicht in die Karte eingetragen werden)¹

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Der Ort wird nur Mitte 16. Jh. genannt, könnte aber auf byz. Zeit zurückgehen². Im 17. Jh. gab es nur noch einen Ort auf der Insel (→ Karya)³.

Mon —

¹ Etwa 40.871274, 29.137076. — ² GYLLIUS, Bosphorus 262; GRÉLOIS, Gilles 258. — ³ COVEL, Voyages 314.

Probaton (Πρόβατον, verschrieben auch zu Πρεβετοῦ [gen.]), Dorf, wahrscheinlich in Bithynien u. im Umkreis des Klosters → H. Zacharias, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Petros von Atrōa, der sich zu dieser Zeit in seinem Kloster H. Zacharias aufhielt, heilte durch Gebet die verletzte Hand eines Mannes aus P.¹

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 160, A. 2, 161; DERS., Vita retractata 120.

Prodromu tu Phoberu Monē (μονὴ Προδρόμου τοῦ Φοβεροῦ), Kloster am asiatischen Ufer des Bosphoros zwischen → Hieron (Yoros Kalesi) u. → Dios Akra (Poyraz Burnu), heute wahrscheinlich Hügel auf der Halbinsel Hacil Burnu zwischen der *Manastir Limani* genannten Bucht im N. u. der *Çilingir* genannten Bucht im S, 2 km ö. von Hieron, 22 km n. von Kpl.¹

⊙ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Aus dem 1. Viertel des 12. Jh. stammt die (von seinen Nachfolgern überarbeitete) Klosterregel (Hypotypōsis) eines Mönches Iōannēs für das Kloster *tu timiu Prodromu tu en tō Monacheiō* (τοῦ τιμίου Προδρόμου τοῦ ἐν τῷ Μοναχείῳ), der sich einige z. T. legendenhafte Angaben zu Lage u. Geschichte entnehmen lassen. Das Kloster lag auf einer unzugänglichen, bewaldeten u. gebirgigen Halbinsel zwischen → Hieron u. dem gut 1 km ö. gelegenen Akra Dios (→ Dios Akra), die die Hypotypōsis überschwenglich in die Reihe alt- u. neutestamentarischer „heiliger Berge“ einreihet. Hier gab es eine wilde Schlucht (φοβερόν ... χάσμα, wohl das in den *Manastir Limani* einmündende *Manastir Deresi*), das dem Kloster den Namen (tu Phoberu) gegeben habe u. von der sich auch die Flurbezeichnungen *Chasmadion* (auch verballhornt zu *Machadion* [in Wirklichkeit verballhornt aus → Mōchadion?] u. *Chamadion*) herleiten² (kaum mit den im 16. Jh. in der Bucht von Poyraz selbst beobachteten Mauerresten zu identifizieren)³. Aus der Überschrift ergibt sich als weitere Flurbezeichnung *Monacheion*⁴. Die Legende verlegt die Klostergründung in die Zeit Leōns I.⁵ Unter Kaiser Theophilos flohen zwei Mönche des Abramitenklosters in Kpl., die wegen ihres Eintretens für die Bilderverehrung mißhandelt worden waren, zur Kirche (von einem Kloster ist nicht die Rede) des (Iōannēs) Prodromos mit dem Beinamen *tu Phoberu* „am Schwarzen Meer“, wo sie ihren Verletzungen erlagen⁶; ihnen folgte aus demselben Grund der Mönch u. Ikonenmaler Lazaros, der überlebte u. hier eine wundertätige Ikone des Iōannēs Prodromos malte⁷. Ein Kloster ist durch die Hypotypōsis erst für eine (unbestimmte) Zeit danach gesichert. Ihr Verfasser, der Mönch (später Abt) Iōannēs hörte von Zeugen, daß es bis zu 170 Mönche beherbergt habe, dann aber von Charistikariern verfallen gelassen worden sei⁸. Iōannēs fand, als er 1112 mit dem Neubau begann, nur eine ruinierte Kirche u. einige zerstörte Zellen vor⁹. In der Diatypōsis war die Unabhängigkeit (*autodespoton*) des Klosters verfügt, die in einem *hypomnēma* des Patriarchen Nikolaos (eher Nikolaos III. Grammatikos [1084–1111] als, wie vorgeschlagen, Nikolaos I. Mystikos in seiner ersten Amtsperiode [901–907]) zugesichert war¹⁰. Das Kloster besaß ein *proasteion* (Landgut) H. Petros mit dem Beinamen *Chalkeion*, das von der Bevölkerung → Panteichion genannt wurde; es kann sich nur um das nahe Panteichion (2) handeln¹¹. Nachfolger (nicht, wie

behauptet, Vorgänger)¹² des Gründers u. ersten Abtes war Lukas, später Metropolit von Mesēmbria (Nesebār), der im Kloster begraben wurde¹³. Das Kloster wird später nicht mehr erwähnt.

Mon N. der Yoros Kalesi gab es früher bei der alten *Karantina istasyonu* einen *Manastir Limani*, bei dem byz. Reste beobachtet wurden, darunter eine fast 10 m hohe u. etwa 30 m lange Mauer aus Steinen u. Ziegeln, die vielleicht zu einem Kloster gehörten¹⁴.

¹ Etwa 41.183358, 29.109064. — ² Iōannu mon. Hypotypōsis 6, 8, 76 (annotierte Übers. der ganzen Hypotypōsis in Byz. Mon. Found. Doc. III 872–953); JANIN, Grands Centres 7f.; TALBOT, Saintes montagnes 269f. — ³ So GRÉLOIS, Gilles 208, A. 1095. — ⁴ Iōannu mon. Hypotypōsis 1. — ⁵ Iōannu mon. Hypotypōsis 51; JANIN, a. O. 8. — ⁶ Theoph. Cont. 101; Iō. Skyl. 60. — ⁷ Theoph. Cont. 103; Iō. Skyl. 61; Iōannu mon. Hypotypōsis 9f. — ⁸ Iōannu mon. Hypotypōsis 51; AHRWEILER, Charisticariat 26. — ⁹ Iōannu mon. Hypotypōsis 5; JANIN 7. — ¹⁰ Iōannu mon. Hypotypōsis 51; JANIN 7; DERS., Précurseur 346. — ¹¹ Iōannu mon. Hypotypōsis 77; JANIN, Grands Centres 8. — ¹² JANIN 7f. — ¹³ Iōannu mon. Hypotypōsis 62; JANIN 7f.; dazu u. zur ganzen Hypotypōsis vgl. MULLETT, Founders, refounders 16–19; KAPLAN, Why were 30f. — ¹⁴ TIMONI, Promenades II 38; EYİCE, Boğaziçi 92f. (*Lit*); JANIN 8.

Proikonnēsos (1) (Προικόν(ν)ησος, Προκόν(ν)ησος, Marmara, spätbyz. u. neuzeitl.-griech. Μαμαρᾶς), die mit etwa 130 m² größte Insel der Propontis (Marmarameer), heute Marmara Adası, etwa 10 km nw. der Halbinsel von Kyzikos

27^{20–40} 40²⁰

Hist Die antike Namensform lautete ausschließlich Prokonnēsos (meist von *prox* „Hirschkalb“ abgeleitet); erst in byz. Zeit setzte sich allmählich die jüngere Form Proikonnēsos (erklärt mit *proix* „Gabe“, nämlich des Marmors aus den bekannten Steinbrüchen an die anderen Inseln)² durch. Als weitere Namen sind u. a. Elaphonnesus u. Neuris (oder Nebra) überliefert³; Elaphonnēsos war allerdings auch der Name einer von P. verschiedenen Insel desselben Archipels⁴. Noch in mittelbyz. Zeit werden antikisierend Nebria u. Prochoos (mit antiken Deutungen) als weitere Namen von P. angeführt⁵. Unter *Palaiā Prokonnēsos* scheint Strabōn eine vom „jetzigen“ P. verschiedene Insel (vielleicht → Kutalē oder → Aphusis?) zu verstehen⁶. Entsprechend dem äußerst dehnbaren Sporadenbegriff der Antike konnte auch P. zu den Sporaden „innerhalb des Hellēspontos“ gerechnet werden⁷. P. auch im geographischen Exkurs des Ammianus Marcellinus (mitten im Φ seiner φ-förmigen Propontis) genannt⁸. Inschriften aus → Palatia zeigen, daß P. bereits in röm. Zeit vom Territorium von → Kyzikos gehörte u. hier ein von Kyzikos abhängiges *emporion* (vermutlich identisch mit der zu den Steinbrüchen [s. u.] gehörigen Siedlung, also → Palatia⁹) war.

Wichtigstes Produkt der Insel war u. ist bis heute der meist weiße, oft mit bläulich grauen Bändern durchzogene Marmor, der seit klassisch-griech. Zeit weithin geschätzt war u. in der röm. Kaiserzeit im ganzen Reich verwendet wurde, für Statuen u. Sarkophage¹⁰ ebenso wie für Architekturteile u. ganze Gebäude¹¹. Wie Funde in den Steinbrüchen selbst (→ Palatia, *Mon*), aber auch in Schiffswracks u. an den Bestimmungsorten belegen, wurden bereits in der röm. Kaiserzeit häufig benötigte Produkte aus prokonnesischem Marmor, bes. Sarkophage¹², Säulen u. Kapitelle in den Brüchen vorgefertigt u. als Halbfertigprodukte exportiert¹³. Im Höchstpreisedikt Diokletians ist Marmor aus P. vergleichsweise nicht allzu hoch bewertet¹⁴. Laut Gesetzen von 414 u. 416 n. Chr. sollten Steuerschulden der *metalla* von → Dokimion (*TIB* 7), P. u. von → Trōas ohne Nachsicht eingehoben werden¹⁵. In frühbyz. Zeit waren die Marmorarbeiter der Insel offensichtlich in einer Art Gilde organisiert; die Marmorsteinbrüche unterstanden einem staatlichen *epitropos*¹⁶. Hauptabnehmer war natürlich die neue Hauptstadt Kpl.¹⁷ Bes. in theodosianischer Zeit wurden in den Steinbrüchen selbst Kapitelle (korinth. u. ion. Kapitelle, aber keine Kompositkapitelle, ion. Kämpferkapitelle oder Kämpfer) u. Säulen für spezifische Bauwerke der Hauptstadt fertiggestellt; ion. Kämpferkapitelle usw. wurden offensichtlich, auch für theodosianische Bauwerke, erst in Kpl. selbst hergestellt¹⁸. Kleinere, schematische korinth. Kapitelle u. Korbkapitelle sowie Säulenschäfte u. -basen wurden im 5. u. 6. Jh. in den Steinbrüchen in „Massenproduktion“ meist als Halbfertigprodukte für die Verschiffung bes. nach

Kpl., aber auch in andere Zentren des Reiches vorbereitet¹⁹. Die Verwendung prokonnesischen Marmors in Bauten Kpl.s ist auch literarisch öfter bezeugt, so beim Forum Constantini²⁰, bei Säulenhallen²¹ oder bei der Hagia Sophia²² (auch in dem legendenhaft entstellten Bericht über die Restaurierung nach dem Einsturz der Kuppel)²³. In mittelbyz. Zeit scheint nach dem archäologischen Befund die Produktion wenn nicht völlig (oder weitgehend) eingestellt²⁴, so doch stark reduziert gewesen zu sein²⁵. Jedoch ließen die Kaiser Theophilos u. Leōn VI. prokonnesischen Marmor vor allem als Bodenplatten bei ihrer umfangreichen Bautätigkeit verwenden (so bei dem Komplex Trikonchos–Sigma u. seinen Annexen, der in demselben Bereich errichteten Anna-Kapelle sowie bei Zubauten zum älteren Komplex Lausiakos–Iustinianos)²⁶. Bei der Beschreibung der Sarkophage der byz. Kaiser wird Marmor von P. zweimal als *Pikrimaios* bezeichnet²⁷. In spätbyz. Zeit wurde der Marmorabbau auf *Marmaras* offenbar in größerem Umfang wieder aufgenommen²⁸ u. in osman. Zeit weitergeführt²⁹.

Von der früh- bis in die spätbyz. Zeit diente die Insel häufig als Verbannungsort³⁰. Der hl. Bekenner Philetairos wurde während der Christenverfolgung unter Diokletian u. Maximian (Galerios) zur Arbeit in den Steinbrüchen von P. verurteilt, erreichte seinen Bestimmungsort aber nicht, da er in → Pōketos starb³¹. Diokletian ließ auch Manichäer aus Mesopotamien, soweit sie nicht hingerichtet wurden, zu Zwangsarbeit in den Bergwerken von Phainō u. den Marmorbrüchen von P. verurteilen³². Auch der heidnische Eparchos (Praefectus) von Ägypten (u. Alexandria) Palladios (371–374) soll 371 auf Geheiß von Kaiser Valens Gegner des arianischen Bischofs Lukios in die Bergwerke bzw. Steinbrüche von Phennēsos (= Phainō) u. P. geschickt haben³³. Erst Kaiser Justinian schaffte 536 die Verurteilung zur Zwangsarbeit in Bergwerken – genannt werden P. u. Gypsos in Ägypten – zumindest für manche Vergehen ab³⁴. Justinian selbst soll aber Jahre später im Zusammenhang mit dem sog. Drei-Kapitel-Streit röm. Kleriker nach P. u. Gypsos verbannt u. erst nach der Kapitulation des Papstes Vigilius zurückgeholt haben³⁵. Den ersten Teil seiner winterlichen Reise von Kpl. nach Ephesos (Januar 401) legte Iōannēs Chrysostomos zu Schiff zurück; um nicht vom heftigen Nordwind gegen P. geworfen zu werden, suchte das Schiff unter dem Kap → Tritōn Schutz, bevor es in → Apameia landen konnte³⁶. Anfang 403 wurden die Mönche, die der Patriarch von Alexandria Theophilos nach Kpl. entsandt hatte, um Klage gegen die nitrischen Mönche zu führen, die bei Patriarch Iōannēs Chrysostomos Schutz gegen Theophilos' Übergriffe suchten, als Verleumder nach Prokonnesos verbannt³⁷. Später wurde auch Chrysostomos selbst wenigstens rhetorisch mit Verbannung nach P. bedroht³⁸. Die Kaiserin Theodōra empfing den hl. David aus Thessalonikē in Kpl. alleine, da Kaiser Justinian zu dieser Zeit nach P. gefahren war³⁹.

Wohl noch 678, nach der Aufgabe der Belagerung von Thessalonikē, führten die Slawen Angriffe auf die Versorgungslinien von Kpl. durch; unter den ausgeplünderten Seeleuten finden sich auch solche aus P., woraus die Bedeutung der Insel für die byz. Schifffahrt hervorgeht⁴⁰. Die arab. Flotte, die nach der vergeblichen zweiten Belagerung von Kpl. die byz. Hauptstadt verließ, verlor bereits bei P. u. den anderen Inseln (s. von P.) sowie bei dem sonst unbekanntem → Apostropha u. den übrigen Küsten einen Teil ihrer Schiffe⁴¹.

Wie auf die Nachbarinsel → Aphusia wurden während des Ikonoklasmus ikonodul gesonnene Mönche auch nach P. verbannt oder flohen hierher. 763–765 lebte der hl. Stephanos d. J. in der Verbannung auf P., an einer Örtlichkeit → Kissuda an der S-Küste. Ihm folgten fast seine gesamte Mönchsgemeinschaft vom → Auxentiu Oros sowie seine Mutter u. Schwester aus der → Trichinaraiōn Monē⁴². Irrtümlich berichten einige Quellen, daß Patriarch Nikēphoros I. 815 nach P. verbannt wurde⁴³; tatsächlich verbrachte er kurze Zeit in dem von ihm gegründeten Kloster ta → Agathu, den Rest seines Lebens im ebenfalls von ihm gegründeten Kloster → H. Theodōros (2), beide in der Nähe der asiatischen Bosphorosküste⁴⁴. Der Abt des → Mēdikion-Klosters Nikētas hatte sich 816 mit anderen Äbten u. Bischöfen zur (einmaligen) Kommuniongemeinschaft mit den Ikonoklasten überreden lassen; er bereute diesen Schritt aber umgehend u. floh nach P., bevor er nach Kpl. zurückkehrte, um sich öffentlich als ikonodul zu bekennen⁴⁵. Vermutlich einige Jahre nach 830 wollte der hl. Grēgorios Dekapolitēs von Ephesos nach Kpl.

reisen, er hielt sich aber wegen des vorherrschenden Ikonoklasmus einige Zeit bei einem armen Bewohner der Insel verborgen, bevor er nach → Ainos (*TIB* 6) weiterfuhr⁴⁶. Nach der Darstellung seiner Vita soll Patriarch Ignatios nach seiner Absetzung 858 heimlich aus Kpl. über die Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) u. den Archipel von P. (*Proikonēsioi nēsoi*) geflohen sein⁴⁷. 858 (oder 859) floh auch Nikolaos Studitēs als Anhänger des Ignatios über P. u. Mytilēnē nach → Hexamilion (*TIB* 12) auf der Thrakischen Chersones⁴⁸.

860 (praktisch gleichzeitig mit oder unmittelbar nach dem Angriff der Russen auf Kpl.) verwüstete eine Flotte kretischer Araber die Kykladen u. die Küsten bis P.⁴⁹ Vermutlich 873 (oder erst 880?)⁵⁰ gelangte eine kretisch-arab. Flotte bei ihren Plünderungsfahrten in der Ägäis sogar wiederholt bis P.⁵¹ 945 ließ Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos die Söhne Kaiser Rōmanos' I. Lakapēnos, Kōnstantinos u. Stephanos, verhaften u. Kōnstantinos nach P. (später nach Rodos u. Mytilēnē), Stephanos nach Tenedos (später Samothrakē) verbannen⁵². Basileios Peteinos, Anführer einer Verschwörung gegen Kaiser Rōmanos II., starb geistig umnachtet im Exil auf P.⁵³ Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs schickte Theophanō, die Gattin Kaiser Rōmanos' II. u. Nikēphoros' II. Phōkas, nach P. (oder auf die Insel → Prōtē) in Verbannung; sie kehrte später nach Kpl. zurück⁵⁴. Wie für einen Großteil der S-Küste der Propontis (Marmarameer) wird auch für P. die Zugehörigkeit einerseits zum Thema Opsikion, andererseits (u. gleichzeitig) zum Thema Aigaion Pelagos bezeugt⁵⁵. P. ist auch als Station der kaiserlichen Flotte auf der mißglückten Expedition gegen das arab. Kreta 949 aufgeführt⁵⁶.

Kaiser Isaak I. Komnēnos schickte 1058 den Patriarchen Michaēl I. Kērularios nach P. in Verbannung⁵⁷; nach einer weiteren Zwischenstation auf → Imbros (*TIB* 10) starb er am asiatischen Ufer des Hellēspontos (in oder bei Abydos?), wo ihm der Prozeß gemacht werden sollte⁵⁸.

Ab der Zeit des latein. Kaiserreiches setzte sich vor allem in latein. weltlichen, aber auch in einigen griech. Quellen *Marmara* als neuer Name der Insel durch. In der *Partitio Romanie* wird unter den Teilen, die dem latein. Kaiser von Kpl. zufallen sollten, auch eine Reihe von Ägäisinseln, einschließlich der Inseln „innerhalb von Abydos, nämlich Proconiso etc.“ genannt, vermutlich also Reste des Thema Aigaion Pelagos, zu dem P. ja gehörte (s. o.)⁵⁹. Als Kaiser Theodōros I. Laskaris 1207 das im Besitz des Pierre de Bracieux u. des Païen d'Orléans befindliche *Equise* (→ Kyzikos) belagerte, erhoben sich hier wie auch in *Marmara*, das ihnen auch gehörte, die Bewohner gegen die Lateiner⁶⁰.

Kaiser Michaēl VIII. ließ den abgesetzten Patriarchen Arsenios Autōreianos im Mai 1265 nach P. verbannen, u. zwar in ein Kloster (→ H. Nikolaos?) oberhalb des Dorfes → Suda⁶¹. Im Juli 1265 begab sich im Auftrag des Kaisers eine Delegation nach P., um Arsenios seine Exkommunikation anzuzeigen; sie kehrte nach einer durch heftigen Sturm erzwungenen Zwischenlandung in → Galēnolimēn nach Kpl. zurück⁶². Arsenios starb auf P. am 30. September 1273⁶³. Sein Leichnam wurde 1284 von P. nach Kpl. überführt⁶⁴. In einem Brief an den Kaiser vom Dezember 1284 schildert Patriarch Grēgorios II. Kyprios eine mühsame Seefahrt von Adramytion nach Kpl., in deren Verlauf man einige Stunden auf der Insel P. Pause machte⁶⁵. Nach der genues. Beschwerdeliste des Jahres 1290 (mit späteren Nachträgen) wurde ein genues. Kaufmann *apud marmora* (sic!) durch einen Byzantiner beraubt⁶⁶.

Ein von dem Diakōn u. Mönch des → Kosmidion-Klosters bei Kpl. (*TIB* 12) als zeitgenössisch (um 1300) geschildertes Wunder beschreibt die (natürliche) Rettung eines Schiffes, das von der Halbinsel → Kyzikos Holz (u. insbesondere ein Sēmantron) zum Kosmidion-Kloster brachte, aus einem schweren Sturm in einen Hafen von P.; das Holz für das Sēmantron wurde als einziges Stück der zur Entlastung des Schiffes ins Meer geworfenen Ladung genau an diesem Hafen angeschwemmt⁶⁷.

Im Mai 1305 griffen die Katalanen von → Kalliupolis (*TIB* 12) aus vergeblich P. an⁶⁸. Im September desselben Jahres landete der in byz. Diensten stehende genues. Pirat Andrea Morisco (Muriskos), der bereits eines seiner eigenen zwei Schiffe u. eines der zwei byz., ihm von Kaiser gesandten, an die Katalanen verloren hatte, auf P. u. nahm den dort befindlichen Romäern (d. h. wohl der byz. Besatzung) sämtliche Waffen weg; wenig später wurde Morisco bei der

Insel → Halōnē von den Katalanen gefangengenommen⁶⁹. Anfang 14. Jh. wird Proikonnēsos (Marmaras) als holz- u. weinreich geschildert; es war aber kein Getreide aufzutreiben⁷⁰. 1357 schickte Kaiser Iōannēs V. Palaiologos von P. aus eine Botschaft an den Osmanensultan Orhān⁷¹. Zu Beginn der Seeschlacht bei Kallipolis (1416) fuhren die venez. Schiffe unter Pietro Loredano bis P.⁷² Während des innerosman. Bürgerkrieges nach dem Tod Sultan Mehmeds I. (1421) soll sich der Kaiser von Byzanz (Manuēl II. oder Iōannēs VIII.?) wegen einer Liebesaffäre in P. aufgehalten u. so die Überfahrt Murads II. nach Europa nicht verhindert haben⁷³. 1427 erging eine Anweisung des Senats von Venedig an den „Generalkapitän des Golfes“, er solle die (venez.) Galeeren der Romania über Thessalonikē nach *Marmora* u. wenn nötig auch weiter begleiten⁷⁴. 1428 befahl der Dux von Venedig dem „Generalkapitän des Meeres“, er solle zusammen mit dem „Generalkapitän des Golfes“ mit ihren u. anderen verfügbaren Galeeren die (venez.) Galeeren der Romania wiederum bis Marmora oder einen anderen sicheren Ort eskortieren⁷⁵. 1437 lief die Flotte, die die griechischen Teilnehmer zum Konzil von Ferrara-Florenz brachte, Gefahr, nachts im Sturm gegen P. geworfen zu werden⁷⁶.

In spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen wird P. (stets als *Marmora*, griech. *Marmaras*) regelmäßig aufgeführt u. meist eine Beschreibung der Schifffahrtverbindungen zu den benachbarten Häfen sowie des (wichtigsten) Hafens an der N-Küste mitgeliefert. Er besaß am Kap w. der Einfahrt eine (nur ein griech. Portulan schreibt genauer von zwei kleinen Inseln, den → Hagionēsia)⁷⁷ kleine Insel (die heutige Eşek Adası)⁷⁸, wo man erst nach O, dann nach S fahren mußte; demzufolge ist nicht die direkt bei → Palatia (Saraylar) gelegene Bucht, sondern eine Bucht weiter ö. gemeint (heute Mermercik Limanı)⁷⁹, die auch jetzt noch der Verladung von Marmor dient⁸⁰. Das Kap im W der Nordküste mit der anschließenden Hafenbucht hieß → Petalas, das Kap im O besaß einen Hafen → Panormi. Wie etwa die Fahrten russischer Pilger zeigen, diente P. (Marmara) u. bes. der Hafen → Patalas in mittel- u. vor allem spätbyz. Zeit öfter als Schifffahrtsstation auf der Fahrt durch das Marmarameer, sei es von Kpl. aus direkt, sei es nach einer Zwischenlandung etwa in → Hērakleia (*TIB* 12)⁸¹.

Mon → Aphthonē, → Galēnolimēn, → Klazaki, → H. Nikolaos (2), → Palatia, → Panormi, → Prasteio, → Proikonnēsos (2), → Suda.

Bereisung 2000.

¹ WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 148. — ² Etymologicum Magnum 689, 13–26 (1942f. GAISFORD). — ³ Plinius, Nat. hist. V 151; WENDEL u. Etymologicum Magnum a. O.; DANOFF, Prokonnesos 560. — ⁴ Pseudo-Skylax, Periplus 94. — ⁵ Theoph. Cont. 437; vgl. WENDEL u. Etymologicum Magnum a. O. — ⁶ Strabōn XIII 1, 16; anders DANOFF, Prokonnesos 560. — ⁷ Steph. Byz. II 246 (IV 98 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Eust. Dion. Per. 321; MALAMUT, Iles I 49. — ⁸ Amm. Marc. XXII 8, 6. — ⁹ ASGARİ, Marble Quarries 470; J. u. L. ROBERT, Bull. ép. 1979, Nr. 372. — ¹⁰ Strabōn VII, Fragm. 56; XIII 1, 16; L. ROBERT, *Hellenica* 11–12 (1960) 26, A. 5. — ¹¹ Memnōn in Phōtios, Bibl. IV 67; Vitruv II 8, 10 u. Plinius, Nat. hist. V 151; XXXVI 47; GNOLI, Marmora Romana 227f. — ¹² WARD-PERKINS, Garland Sarcophagi 100–104; DWORAKOWSKA, Provinces 68. — ¹³ ASGARİ, Marble Quarries 475–480; DIES., Observations 75; DIES., Workmanship 115f.; BEYKAN, Şile Shipwreck 127–130; PARKER, Shipwrecks 115f. (Nr. 229), 219 (Nr. 522), 361 (Nr. 965), 404f. (Nr. 1088). — ¹⁴ GIACCHERO, Edictum I 210f. (Nr. 31, 18). — ¹⁵ Cod. Theodos. XI 28, 9 u. 11; RICL, Alexandria Troas 236; PONTI, Marmor Troadense 292. — ¹⁶ L. ROBERT, *Hellenica* 11–12 (1960) 25–27. — ¹⁷ ASGARİ, Proconnesian production 263; DIES., Werkstücke 51–53, 58–62; SODINI, Marble 129f. — ¹⁸ ASGARİ, Proconnesian production 269–275. — ¹⁹ ASGARİ, Proconnesian Production 275–285; DIES., Observations 73–80. — ²⁰ Zōsimos II 30, 4 (I 103 PASCHOUD). — ²¹ Euagrios 124. — ²² Paul. Silent., H. Sophia 40 (vv. 575–577) 42 (vv. 606f.), 44 (vv. 664f.). — ²³ PREGER, Orig. Cpl. 107 = VITTI, Hagia Sophia 467; DAGRON, Constantinople imaginaire 209, 260. — ²⁴ ASGARİ, Proconnesian production 265. — ²⁵ BARSANTI, Catalogue 268. — ²⁶ Theoph. Cont. 141, 145–147; JANIN, Cpl. 113–115. — ²⁷ Kōnst. Porph., De cerim. I 646, 648 (REISKE). — ²⁸ KHITROWO, Itinéraires 207; Muntaner, Kap. 215 (406 BOFARULL = 87 D’OLWER); TREU, Gesandtschaftsreise 15; DĒMĒTRUKAS, Taxidi 182. — ²⁹ ASGARİ, Marble Quarries 469. — ³⁰ L. ROBERT, Des Carpathes à la Propontide, X. Proconnesse au Parthénon. *Dacia*, Nouvelle série 22 (1978) 325–329 (ND in: DERS., Opera Minora VI 311–315). — ³¹ AASS Maii IV, 319 C, 323 B, 325 B–C; HALKIN, Six inédits 26, 32; Synax. Cpl. 696. — ³² BARNES, Hierocles 246f.; DERS., Constantine 20. — ³³ Theodoret, Kirchengeschichte 258; JONES, Later Roman Empire I 152; W. ENSSLIN, Palladios 23. *RE* 18/3 (1949) 217f.; *PLRE* I 661. — ³⁴ Iust. Nov. XXII 8. — ³⁵ Lib. Pont. I 298f. — ³⁶ Palladios, Iō. Chrys. I 288; BAUR, Chrysostome II 127. — ³⁷ Palladios, Iō. Chrys. I 158; HALKIN, Chrysostome 188, 348; BAUR, Chrysostomus II 179f., 183f., 193. — ³⁸ HALKIN, Chrysostome 26, 60. — ³⁹ Leben des heiligen David von Thessalonike, griechisch nach der ein-

zigen bisher aufgefundenen Handschrift herausgegeben von V. ROSE. Berlin 1887, 11; Iō. PHUNTULĒS, *ThEE* 4 (1964) 877. — ⁴⁰ LEMERLE, *Miracles* I 220; II 125–133, 173, 187f. — ⁴¹ Theoph. 399; Geörg. Mon. 745. — ⁴² AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 17, 146–154; 244–252; *DIES.*, *Hagiographie* 43f., 49, 51–53, 84. — ⁴³ Iō. Skyl. 15; Iō. Zōn. III 325; *Mich. Glyk.* 533. — ⁴⁴ JANIN, *Grands Centres* 212; PRATSCH, *Nikephoros I.* 143–147 (*Font*). — ⁴⁵ *Vita Nic. Conf.* XXXI B; JANIN, *Grands Centres* 166. — ⁴⁶ MAKRIŚ – CHRONZ, *Greg. Dek.* 82–84; MANGO, *Gregory* 637; MALAMUT, *Route* 170, 237, 247, 306, 308. — ⁴⁷ *Vita Ignatii* 524 C. — ⁴⁸ *Vita Nicol. Stud.* 912 A–B: *PmbZ* 5576. — ⁴⁹ Theoph. *Cont.* 196; Iō. Skyl. 107; VASILIEV, *Byzance et les Arabes I* 246f. — ⁵⁰ MALAMUT, *Iles* 77, 80, 110. — ⁵¹ Theoph. *Cont.* 299 = *Vita Basilii* 214; Iō. Skyl. 152; VASILIEV, *Byzance et les Arabes II* 1 53–55. — ⁵² Theoph. *Cont.* 437f.; Iō. Skyl. 236; *Sym. Mag.* 753f.; Geörg. *Mon. Cont.* 922; *Leōn Gramm.* 330; Iō. Zōn. III 481; KRESTEN – MÜLLER, *Samtherrschaft* 42f. — ⁵³ Iō. Skyl. 251; SCHLUMBERGER, *Phocas* 146–149. — ⁵⁴ Iō. Skyl. 285; Iō. Zōn. III 521; A. KAZHDAN, *Theophano. ODB* III 2064f. — ⁵⁵ *Kōnst. Porph.*, *De them.* 68, 83; MALAMUT, *Iles* I 306, 311f., 320. — ⁵⁶ *Kōnst. Porph.*, *De cerim* I 678 (REISKE); HUXLEY, *Port.* 296. — ⁵⁷ Iō. Skyl. *Cont.* 105. — ⁵⁸ TINNEFELD, *Kerullarios* 122f. — ⁵⁹ CARILE, *Partitio* 217f., 238f.; vgl. OIKONOMIDĒS, *Décomposition* 20. — ⁶⁰ Villehardouin 476; LONGNON, *Empire* 98. — ⁶¹ Geörg. *Pach.* II 355; *Nik. Grĕg.* I 95; GEDEŌN, *Proikonnēsos* 113f.; FAILLER, *Chronologie* II 162–164. — ⁶² Geörg. *Pach.* II 373–377; FAILLER, *a. O.* 175f. — ⁶³ Geörg. *Pach.* II 504f.; *PLP* 1694. — ⁶⁴ Geörg. *Pach.* III 95–97; MACRIDES, *Saints* 73–75. — ⁶⁵ *Grĕg. Kypr.* 138; LAURENT, *Reg.* 1475; MAKRIŚ, *Schiffahrt* 237. — ⁶⁶ BERTOLLOTTI, *Nuova Serie* 531. — ⁶⁷ DEUBNER, *Kosmas* 29–32, 203–205. — ⁶⁸ Geörg. *Pach.* IV 579; FAILLER, *Chronologie* III 68. — ⁶⁹ Geörg. *Pach.* IV 641–643. — ⁷⁰ TREU, *Gesandtschaftsreise* 15; *Dēmĕtrukas, Taxidi* 182. — ⁷¹ *Nik. Grĕg.* III 566; DÖLGER, *Reg.* 3069. — ⁷² *Laon. Chalk.* I 189; Geörg. *Sphr.* (*Pseudo-Phrantzes*) 228; vgl. JORGA, *Geschichte* I 372; BARKER, *Manuel II* 337, A. 72; IMBER, *Ottoman Empire* 81. — ⁷³ *Laon. Chalk.* II 6; vgl. BARKER, *Manuel II* 359, A. 106. — ⁷⁴ *Acta Alb. Ven.* XIII 35f. (Nr. 3120); JORGA, *Notes* I 462 (= *ROL* 5 [1897] 362.). — ⁷⁵ *Acta Alb. Ven.* XIII 90f. (Nr. 3171); JORGA, *Notes* I 478f. (= *ROL* 5 1897] 378f. — ⁷⁶ Syropulos 198. — ⁷⁷ DELATTE, *Port.* I 241, 337. — ⁷⁸ *TK CII Bandırma* 14–15/ö. — ⁷⁹ *TK a. O.*; Seekarte 1:200.000 Nr. 511 „Marmaree“, hrsg. vom Bundesamt für Seeschiffahrt u. Hydrographie Hamburg u. Rostock ⁸1994. — ⁸⁰ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 138; MOTZO, *Compasso* 46; *Port. Gracia Pauli* 49; KRETSCHMER, *Port.* 325, 518; DELATTE, *Port.* I 229f., 241, 284f., 337. — ⁸¹ KHITROWO, *Itinéraires* 6, 195, 207.

LEAF, *Troad* 89–91.

Proikonnēsos (2) (Προικόννησος, Προικόνησος, Προκόννησος, Προκόνησος, Στηλάρια, Marmora, neuzeitl.-griech. Μαρμαρᾶς), Stadt u. Bistum (später Erzbistum) auf → Proikonnēsos (1), heute Marmara, der an der Küste gelegene Hauptort im SW der gleichnamigen Insel¹

🏰 27²⁰ 40²⁰

Hist Die im SW der Insel beim heutigen Ort Marmara gelegene Stadt P. war wie das nahe → Kyzikos eine Gründung der Milesier²; nach der Perserherrschaft wurde sie Mitglied des 1., später auch des 2. Attischen Seebundes. 362 v. Chr. wurde P. von Kyzikos zur Sympolitie gezwungen u. die Bevölkerung nach Kyzikos verpflanzt³. Die weiteren antiken Quellen betreffen die Insel u. die Marmorproduktion (→ Proikonnēsos 1). Eine Siedlung im Bereich der klassischen Stadt dürfte sich aber erhalten haben⁴. Nach einer 1437 latein. abgefaßten, knappen Beschreibung der griech. Länder u. Kirchen gab es auf der Insel *Marmaras* ein *castrum* (= P.) u. sechs *ville*⁵. In einer Quelle des früheren 15. Jh. wird auf der Insel *Marmora* als einziger Ort ein nicht mit Namen genanntes *oppidum* „auf der anderen Seite“ (als die Marmorbrüche) mit wenigen Einwohnern erwähnt, unter dem P. zu verstehen ist⁶. Marmara war in osman. Zeit (u. ist noch heute) der administrative Hauptort der Insel⁷.

P. wird bei Hieroklēs als Stadt der Provinz Hellespont aufgeführt⁸. In spätbyz. Zeit ist als weiterer Name der Stadt u. des Bistums Stēlaria „Grabsteine“ (u. latein. Umformungen dieses Namens) bezeugt. Unter den drei Städten auf dem Gebiet des sog. Nizänischen Kaiserreiches, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs seiner zweiten Frau Anna (Konstanze) anlässlich ihrer Verheiratung 1241 schenkte, ist auch *Estilar* genannt⁹, das aufgrund der Ähnlichkeit der Namen meist im Bereich der Halbinsel (bzw. des Kaps) Stylation (Halbinsel bzw. Kap Karaburun w. von Smyrnē [İzmir]) gesucht wurde¹⁰. Estilar ist jedoch, wie gleich anschließend gezeigt werden wird, mit P. zu identifizieren (s. unten).

P. ist seit dem früheren 5. Jh. als Bistum (Suffragan von → Kyzikos) bezeugt. Erster bekannter Bischof ist Iōannēs, der von Gordos in Lydien nach P. versetzt wurde¹¹ u. als Vertreter seines neuen Sitzes am Konzil von Ephesos 431 teilnahm¹². Am Konzil von Chalkēdōn 451

nahm Akakios teil¹³. 458 (oder 459) unterschrieb Stratoklēs die Enzyklika des Patriarchen Genadios¹⁴. Unsicher ist die zeitliche Einordnung des hl. Bischofs Timotheos (1. Hälfte 6. Jh. oder Ikonoklastenzeit?)¹⁵. Vor Mitte 7. Jh. rückte P. unter die autokephalen Erzbistümer auf, einen Rang, den es bis Anfang 19. Jh. behielt; in den früheren Bistümerverzeichnissen wird P. dabei – außer in Notitia 3, wo richtig *Hellēspontos* steht – einer fiktiven Eparchie *Nēsoi* zugeordnet¹⁶. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Nikētas (unter den Erzbischöfen) teil¹⁷, am Konzil von Kpl. 879 Ignatios¹⁸. Auf Siegeln des 11. Jh. sind Leōn u. Nikētas bezeugt¹⁹. 1027, 1028 u. 1030 unterschrieb Dionysios je ein Dekret bzw. eine Synodalentscheidung des Patriarchen Alexios Studitēs²⁰. Ein Anonymos nahm 1066 an der Synodos endēmusa teil²¹. Kurz nach 1078 soll Kosmas Erzbischof von P. gewesen sein²².

1166–1167 ist Isaakios bezeugt²³, 1170 Theodōros²⁴. Der Erzbischof von P. 1186 bleibt wieder anonym²⁵, ebenso wie der Empfänger eines Briefes des Nikolaos Mesaritēs, der sich für eine größere Menge von Rebhühnern und Käse bedankt, die ihm der Erzbischof geschickt hatte²⁶. Da das Todesjahr des Mesaritēs nicht bekannt ist (nach 1214), ist der vorgeschlagene Metropolit Basileios (bezeugt erst 1232)²⁷ als Empfänger des Briefes sehr unsicher²⁸. Hinzu kommt, daß auf der Insel nach 1204 ein latein. Bistum errichtet wurde, das seinen Sitz sicher am Hauptorte P. (allenfalls in dessen Nähe) hatte. 1223 wurde es unter dem Namen *Marmora* wohl nur kurzfristig mit dem Sitz von → Hērakleia (*TIB* 12) vereint (im *Liber censuum* von 1228 ist es nicht unter Hērakleia aufgeführt)²⁹. 1228 hingegen erscheint ein Bistum *De Stillaria*, *Destillaria* u. ä., jetzt als Suffragan des lateinischen Erzbistums → Parion; dieser, an Estilar erinnernde, in Hellespont sonst unbekannt Name wurde – trotz einiger Einwände³⁰ – zu Recht mit dem erst neuzeitlich bezeugten, in unmittelbarer Nähe von P. gelegenen Kloster *Stēlari*, *Estilarion*, *eis tēn Liarēn* u. ä. (s. unten) in Verbindung gebracht; *De Stillaria* ist also mit P. zu identifizieren³¹ (s. unten). – 1265 hatte der Metropolit von → Mōkissos (*TIB* 2) in Kappadokien die Leitung des Erzbistums P. als Epidosis inne³². Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Erzbischof von P. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben³³. 1280 ist Nikolaos belegt³⁴. Den *tomos* gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion des Jahres 1285 unterschrieb Iōsēph³⁵, ebenso einen aus einer späteren Fälschung erschlossenen Synodalakt desselben Jahres³⁶; er ist noch einmal in einem Juli während der ersten Amtszeit des Patriarchen Athanasios I. (Oktober 1289–Oktober 1293) bezeugt³⁷. In der Unterschriftenliste des *tomos* unterschreibt Iōsēph ausnahmsweise als Metropolit unter anderen Metropoliten; sollte P. wirklich 1285 unter die Metropolen erhoben worden sein (u. diese Anomalie sich nicht durch andere Umstände erklären läßt), so kann dies nur ganz ephemer geschehen sein³⁸. 1287, also während der Amtszeit dieses Iōsēph, stellte Kaiser Andronikos II. dem Kloster der Theomētōr Panachrantos bei (*peri*) *Stēlaria* (zu diesem unten) ein Chrysobull aus, in dem der Besitzstand des Klosters garantiert wird. *Stēlaria* wird im Text der Urkunde auch als Bistum (*episkopē*), (befestigter) Ort oder Stadt (*kastron*), schließlich rein geographisch allgemein als Ort (*topos*) bezeichnet, es gab einen *archieurus tōn Stēlariōn*³⁹. Auch dieses *Stēlaria* wurde aus demselben Grund wie Estilar (s. o.) im Gebiet von Stylation w. von Smyrnē (İzmir) gesucht⁴⁰. Zwei Gründe sprechen gegen diesen Ansatz. In der Provinz Asia ist kein Bistum dieses oder eines ähnlichen Namens bekannt. Das latein. Bistum *De Stillaria* (u. ä.) wurde oben bereits mit P. identifiziert, das gleiche trifft auch auf *Stēlaria* zu. Dieser zweite Name von P. war also auch den Griechen des 13. Jh. wohl bekannt, wurde aber nie zur geläufigen Bezeichnung des Erzbistums⁴¹. – Der Inhaber des Sitzes von P. 1304 bleibt wieder anonym⁴². Zwischen 1310 u. 1313 wurden dem Patriarchen (die Einkünfte von u. a.) der Metropole Traianupolis u. des Erzbistums P. übertragen⁴³. Im Juli 1315 wurden der Großen Kirche von Kpl., d. h. dem Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319), auf dessen Lebenszeit die Verfügung über u. die Einkünfte aus einigen Metropolen u. dem Erzbistum P., deren Sitze zu diesem Zeitpunkt nicht besetzt waren, übertragen⁴⁴; in einem Akt vom Dezember 1315 wird tatsächlich der Erz-

bischof von P. als verstorben erwähnt⁴⁵. Einem Synodalbeschluss von 1324 zufolge hatten eine ganze Reihe von Metropolen u. Erzbistümern, die als wohlhabend galten, der Großen Kirche jährlich einen Unterstützungsbeitrag zwischen 800 u. 16 Hyperpyra zu zahlen. P. lag mit 72 Hyperpyra im unteren Mittelfeld⁴⁶. 1329–1331 ist Manuēl bezeugt⁴⁷. Weitere Erzbischöfe sind erst wieder ab dem 16. Jh. bezeugt; 1821 wurde das Erzbistum P. zur Metropole erhoben⁴⁸.

Das in byz. Zeit nur aus der Urkunde von 1287 bekannte Kloster der Theomētōr Panachrantos bei Stēlaria verfügte über größere Besitzungen, Betriebe u. Metochia in seiner unmittelbaren Umgebung (darunter Felder, Gärten u. Weingärten, aber auch Eisen verarbeitende Betriebe [*sidērokausia*] u. Mühlen; namentlich sind anzuführen ein *ampelotopion* [„Weingartenplatz“] *tu Kyrianu* u. ein Metochion H. Theodōroi, genannt *Kyparissos*), in Stēlaria selbst (u. a. ein Metochion H. Iōannēs Theologos), im *katapanikion* → Palaia (oder – eher – einem näher gelegenen Homonym? → Deuriana) sowie im Bereich von → Lopadion u. der → Apollōnias Limnē (→ Kopanochrion, → Lampos, → Sklēthron, → Palaiomylon, → H. Geōrgios [4], → Metōpa, → Chalbanochrion)⁴⁹. Dieses Kloster kann mit dem 1760 erstmals (wieder) erwähnten Kloster Stēlari (urkundlich auch *Eis tēn Liarēn*, *Eistilarion*) gleichgesetzt werden. Auch dieses war ursprünglich der Theotokos geweiht; 1784 wurde es als Metochion dem Kloster → Kutlumusiu (*TIB* 11) auf dem Athōs unterstellt u. erhielt nach einiger Zeit wie das Katholikon des Kutlumusiu-Klosters „Sōtēros Metamorphōsis“ als neues Patrozinium⁵⁰. Nach diesen Urkunden u. der Begehung durch M. Gedeōn lag das „kürzlich“ (vor 1892) renovierte Kloster zwischen Marmaras (dem alten P.) u. dem 3 km nw. gelegenen Galimē (→ Galēnolimēn, heute Çınarlı), deutlich näher an Marmaras⁵¹. Weder sprachlich noch von der Lokalisierung her ist es wahrscheinlich, daß dieses Kloster etwas mit dem inschriftlich aus einem Marmorbruch bei → Palatia bekannten Kloster (oder Kirche) der → Theotokos hē en Telori zu tun hat⁵².

Mon Der Narthex der nach einem Brand von 1884 verlassenen ehemaligen Hauptkirche H. Theodōrōn des neuzeitl. Dorfes Marmaras wurde 1594 errichtet oder ausgemalt, die Ausmalung des Naos 1629 abgeschlossen. Der Glockenstuhl der Koimēsis-Kirche von 1849 liegt auf der W-Mauer eines „viel älteren“ Turmes (Rest einer spätbyz. Befestigung). Die Kirche H. Isidōru wurde in das 17. Jh. datiert. An der Kirche tōn Taxiarchōn wurden einige antike Inschriften aufbewahrt⁵³. – In den Hügeln oberhalb des Ortes liegen Reste einer klassisch-griech. oder hellenist. Befestigung (wohl Akropolis der alten Hauptstadt). Von einem Rechteckturm an der höchsten Stelle verliefen zwei nur schlecht oder gar nicht mehr erhaltene Mauerzüge zum Meer⁵⁴.

¹ 40.585860, 27.554315. — ² Strabōn XIII 1, 12. — ³ DANOFF, Prokonnesos 560f. — ⁴ Strabōn XIII 1, 16. — ⁵ LAMPROS, Hypomnēma 363. — ⁶ Buondelmonti 119 (Kap. 62). — ⁷ GEDEŌN, Proikonnēsos 87; HASLUCK, Marmara Islands 10. — ⁸ Hier. 662, 1 — ⁹ RUBIÓ I LLUCH, Diplomataria 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.² 1780. — ¹⁰ AHRWEILER, Smyrne 52–55, 68f. — ¹¹ Sōkratēs VII 36, 14; DARROUZÈS, Transferts 172 (Nr. 6), 192. — ¹² ACO 1, 1, 2, S. 4 (Nr. 27), 16 (Z. 11), 58 (Nr. 80); 1, 1, 7, S. 85 (Nr. 27); PCBE III 477f. — ¹³ ACO II 1, 2, S. 151 [357]; PCBE III 90. — ¹⁴ PG 85, 1621; PCBE III 882. — ¹⁵ PCBE III 936f. — ¹⁶ DARROUZÈS, Notitiae 18; Nr. 1, 55; 2, 59; 3, 75; 4, 56; 5, 60; 7, 61; 8, 75; 11, 95; 12, 99; 14, 81; 15, 132; 16, 91; 18, 116.156.158; 21, 78. — ¹⁷ ACO II, III 1, S. 22 (Nr. 53), 202 (Nr. 45); II, III 2, S. 500 (Nr. 70); MANSI XIII 385 A.; LAMBERZ, Nicaenum II, 50; PmbZ 5417. — ¹⁸ MANSI XVII 373 D. — ¹⁹ LAURENT, Corpus V 1, 829, 830. — ²⁰ RALLÈS – POTLÈS V 24, 32; FICKER, Erlasse 20; GEDEŌN, Proikonnēsos 202f.; GRUMEL, Reg.² 833, 835, 839. — ²¹ RALLÈS – POTLÈS V 51; GRUMEL, Reg.² 896. — ²² GEDEŌN, Proikonnēsos 202. — ²³ SAKKOS, Patēr 143, 155, 159, 164, 174, 179; GRUMEL, Reg.² 1058 a, 1059, 1063, 1065, 1073, 1075. — ²⁴ SAKKOS, Patēr 202; GRUMEL, Reg.² 1112 (Critique). — ²⁵ A. KAŽDAN, VV 24 (1964) 87f.; DARROUZÈS, Notitiae 133. — ²⁶ GEŌRGIADÈS, Dyo epistolai 181–183. — ²⁷ MM III 65; GASTGEBER, Epiros-Dossier 96; LAURENT, Reg. 1261. — ²⁸ GEDEŌN, Proikonnēsos 204. — ²⁹ WOLFF, Organization 46; VAN TRICHT, Renovatio 325. — ³⁰ SAINT-GUILLAN, Propriétés 30 mit A. 61. — ³¹ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, a. O. 52, 59; FEDALTO, Chiesa Latina II 114; CHEYNET, Biens 163–165; VAN TRICHT a. O.; BELKE, Stēlaria 201–203. — ³² Geōrg. Pach. II 373; FAILLER, Chronologie II 176, A. 40. — ³³ Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — ³⁴ PG 141, 1281; LAURENT, Reg. 1447. — ³⁵ LAURENT, Signataires 146 (Nr. 23); LAURENT, Reg. 1490. — ³⁶ LAURENT, Faux 148, 151. — ³⁷ J. BOMPAIRE, Actes de Xéropotamou (*Archives de l'Athos* 3). Paris 1964, 94, 96f.; LAURENT, Reg. 1549. — ³⁸ Vgl. DARROUZÈS, Notitiae 164f., 194 mit A. 3. — ³⁹ APhiloth. 10f.; DÖLGER, Reg. 2121. — ⁴⁰ KRAVARI, Philothéou 270, A. 32. — ⁴¹ BELKE, Stēlaria 199–203. —

⁴² RALLĒS – POTLĒS V 122; LAURENT, Reg. 1607; vgl. DARROUZÈS, Notitiae 166. — ⁴³ BOISSONADE, Anecdota V 278–281; DARROUZÈS, Reg. 2010. — ⁴⁴ PRK I 126–133 (Nr. 4); DARROUZÈS, Reg. 2032. — ⁴⁵ PRK I 214f. (Nr. 19); DARROUZÈS, Reg. 2050. — ⁴⁶ PRK I 502–509; DARROUZÈS, Reg. 2119. — ⁴⁷ PRK I 564, 570, 580, 586, 606 (Nr. 100–103, 106); DARROUZÈS, Reg. 2153, 2155–2577, 2164. — ⁴⁸ GEDEŌN, Proikonnēsos 205–215. — ⁴⁹ APhiloth. 10–13; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270. — ⁵⁰ GEDEŌN, a. O. 130–132, 173–175; BELKE, Stēlaria 199–202. — ⁵¹ Gedeōn 130. — ⁵² So GEDEŌN 145f.; JANIN, Grands Centres 210. — ⁵³ GEDEŌN 88–91; HASLUCK, Marmara Islands 10. — ⁵⁴ HASLUCK, Marmara Islands 10f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 993f.; MAFFRE, Phrygie maritime 138; FEDALTO, Hierarchia I 147. PREISER-KAPPELLER, Episkopat 368f.

Proneon (Προνεόν χωρίον [*sic!*]), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Chalkēdōn (Kadiköy), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur auf einer frühbyz. Grabinschrift aus Fenerbahçe (Phanaraki, → Hierēia [1])¹.

Mon —

¹ MERKELBACH, Kalchedon 71 (Nr. 86).

Pronnoeitōn Kōmē (Προννοειτῶν κώμη, Προνναεῖται), Dorf im südöstlichen Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), in der Umgebung von → Ahmetler (5 km nō. von Pazaryeri), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf (bzw. seine Einwohner) ist auf zwei kaiserzeitl. Inschriften (Anfang u. Mitte 3. Jh.) aus Ahmetler bzw. seiner Umgebung genannt; es bildete eine *dikōmia* (Gemeinschaft zweier Dörfer) mit dem benachbarten Dorf der → Dablēnoi. In der Umgebung gab es wohl zwei Zeus-Heiligtümer. Da in der Nähe von Ahmetler mehrere Siedlungsstellen festgestellt wurden (s. auch → Doğancılar), ist eine sichere Zuordnung nicht möglich¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Bennisos 771–778; DERS., Iznik II 1, 37f.; II 2, Nr. 1503, 1551; SCHULER, Ländliche Siedlungen 45, 222, 234, 269.

Prōtē (Πρώτη, antik dorisch Πρώτα, al-Abrūtī), die von Byzantion/Kpl. bzw. → Chalkēdōn aus gesehen „erste“ Insel aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), die in größerem Abstand (Entfernung zu → Antigonu Nēsos 2 km) u. deutlich nördlicher liegt, heute neuzeitl.-griech. Prōtē, türk. Kınalı Ada („Henna-Insel“, aufgrund der rötlichen Farbe der Erde) mit Hügeln im N (Teşvikiye Tepesi, 115 m) u. S (Manastır Tepesi, 95 m)

□ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist *Prōta* wird zuerst bei Stephanos von Byzanz (nach Artemidōros, 1. Jh. v. Chr.) genannt¹. Unsicher ist die Gleichsetzung der bei Plinius als erste der Prinzeninseln genannten Insel *Elaea* mit P.² Hingegen könnte unter der Insel Akonai (oder Akonitis) „gegenüber der wohlhabenden Stadt (Kpl.) u. Chalkēdōn“, die unter Kaiser Justinian I. im Besitz des Patrikios u. Magister officiorum Petros war, sehr wohl P. verstanden werden³. Kaiser Phōkas ließ 607 (oder 605) wegen Beteiligung an einer Verschwörung den Patrikios Germanos mit seiner Tochter u. einigen Mitverschwörern auf P. hinrichten⁴. Ein erstes (bekanntes) Kloster hatte Bardanēs Turkos auf eigenem, wohl bebautem Grund auf P. errichtet; nach dem Scheitern seiner Verschwörung 803 wurde er zum Mönch geschoren u. hierher verbannt, wenig später entgegen den Zusicherungen des Kaisers auch geblendet⁵. Kaiser Nikēphoros I. ließ 809–811 den Erzbischof von Thessalonikē Iōsēph wegen der Unterstützung seines Bruders Theodōros Studitēs in der zweiten Phase des moichianischen Streites nach P. verbannen⁶. Nach (wohl unrichtiger) Darstellung wurde Kaiser Michaēl I. nach seiner Abdankung u. Schur zum Mönch Athanasios nicht auf die Insel → Platē, sondern in ein Kloster auf der Insel P. verbannt⁷. Nach der Ermordung Kaiser Leōns V. 820 ließ der neue Kaiser Michaēl II. die Witwe Leōns Theodosia u. deren Söhne Kōnstantinos, Basileios,

Grēgorios u. Theodosios nach P. verbannen u. letztere entmannen, was Theodosios nicht überlebte⁸. Theodosia (u. eventuell auch die Mutter Leōns) ließ Michaēl II. (sofort oder etwas später) in das Kloster *tōn Despotōn* überführen⁹, das vielleicht in oder bei Kpl., kaum aber auf der Insel → Chalkē lag, obgleich er einem Brief des Theodōros Studitēs zufolge Theodosia u. ihren Sohn Basileios (wohl noch später) auf diese Insel verbannte¹⁰. Auch der Leichnam des ermordeten Kaisers Leōn V. wurde nach P. geschafft u. hier begraben¹¹. Im Dezember 944 erhoben sich die Mitkaiser Stephanos u. Kōnstantinos gegen ihren Vater Rōmanos I. Lakapēnos u. schafften ihn auf die Insel P. (al-Abrūfī), wo sie ihn zum Mönch scheren ließen¹². Im Januar 945 ließ der damalige dritte Mitkaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos Stephanos u. Kōnstantinos verhaften u. nach Panormos (→ Antigonu Nēsos) bzw. → Terebinthos verbannen; ebenfalls zu Mönchen geschoren, durften sie kurz ihren Vater auf P. sehen, bevor sie auf entferntere Inseln gebracht wurden¹³. Zwei Verschwörungen mit dem Ziel, die Herrschaft der Lakapenen wiederherzustellen u. Rōmanos I. aus P. u. seinen inzwischen nach Mytilēnē verbannten Sohn Stephanos nach Kpl. zurückzuholen, scheiterten¹⁴. Rōmanos I. starb 948 auf P.¹⁵ 970 mußte die Kaiserin Theophanō, Frau u. Mörderin Kaiser Nikēphoros' II. Phōkas u. Geliebte des Kaisers Iōannēs I. Tzimiskēs, nach P. (oder nach → Proikonnēsos [1]) in die Verbannung gehen, von wo sie erst nach der Thronbesteigung ihrer Söhne Basileios II. u. Kōnstantinos VIII. zurückkehren konnte¹⁶. Nach ihrem mißlungenen Aufstandsversuch 971 wurden der *kuropalatēs* Leōn Phōkas u. sein Sohn Nikēphoros nach → Kalōnymos (nach weniger wahrscheinlicher Darstellung nach P.)¹⁷ gebracht u. hier geblendet. Der geblendete Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs verbrachte seine letzten Tage (er starb am 4. August 1072)¹⁸ in dem Kloster auf P., das er selbst auf einer Anhöhe gegründet (vielleicht nur restauriert) hatte, u. wurde hier auch begraben¹⁹. 1078 ließ Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs den Logotheten seines Vorgängers Michaēl VII., Nikēphoritēs, auf → Oxeia (weniger wahrscheinlich auf P.)²⁰ töten. Kaiser Manuēl I. garantierte in einem Chrysobull von 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch P., ihren Grundbesitz²¹.

1182 plünderten die Lateiner, die sich rechtzeitig vor den Massakern Kaiser Andronikos' I. auf Schiffe retten konnten, die Küsten u. Inseln des Bosphoros u. des Marmarameeres u. brannten die hier gelegenen Klöster nieder (namentlich genannt P. u. → Prinkipos [1]), bevor sie durch den Hellēspontos (*angustias inter Sexton et Abidon*) das Mittelmeer erreichten²². P. weiters in einem frühneuzeitl. griech. Portulan unter den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi, hier *Pagonerai* genannt) aufgeführt²³.

Die Quellen sprechen von mindestens zwei Klostergründungen auf P., der des Bardanēs Turkos auf wohl bebautem Land – dieses Kloster muß im Bereich der heutigen Ortschaft im O der Insel u. bei der heutigen griech. Ortskirche *Genethlia Theotoku* gelegen sein – u. der Gründung des Kaisers Rōmanos IV. Diogenēs auf der Anhöhe; sie muß mit der → Metamorphōseōs Sōtēros Monē (1) identisch sein. An beiden Stellen gab bzw. gibt es Reste, die auf Vorgängeranlagen aus byz. Zeit hinweisen²⁴.

Mon Im 16. Jh. lag im O der Insel ein griech. Dorf unbekanntes Namens mit einem Hafen, das vielleicht auf byz. Zeit zurückgeht. Oberhalb gab es zwei runde Zisternen, die wohl zur → Metamorphōseōs Sōtēros Monē gehörten²⁵. Im 17. Jh. war das Dorf verschwunden, die einzige verbliebene Zisterne in einen Teich mit schlechtem Wasser verwandelt²⁶. Anfang 20. Jh. wurden im Bereich der damaligen Kirche der Theotokos (heute als *Genethlia Theotoku* neu gebaut) Spuren einer älteren Anlage beobachtet, vor allem frühbyz. Architekturfragmente (Marmorplatten, Kapitelle, Säulen etc.; **Abb. 253**); weitere Spolien wurden in den Mauern einer älteren, nie vollendeten Kirche verbaut. S. der Kirche letzte Reste der Zisterne²⁷. → Metamorphōseōs Sōtēros Monē.

Bereisung 2000.

¹ Steph. Byz. 685 (MEINEKE). — ² Plinius, Nat. hist. V 151; F. DÖRNER, *Protā. RE* 32/1 (1957) 907. — ³ Steph. Byz. A 163 (I 116 BILLERBECK); *PLRE* III 994–998; JANIN, *Îles des Princes* 183; DERS., *Grands Centres* 70; DÖRNER a. O. — ⁴ Theoph. 295; *PLRE* III 531f. — ⁵ Theoph. 479f.; Geōrg. Mon. 772; Geōrg. Kedr. II 33; Theoph. Cont. 9f.; Iōs.

Gen. 8; Sym. Mag. Chron. 205; Iō. Skyl. 10; Iō. Zōn. III 304; *PmbZ* 766. — ⁶ PRATSCH, *Studites* 50f. — ⁷ Iō. Skyl. 8f.; Iō. Zōn. III 318f.; *PmbZ* 4989. — ⁸ Iōs. Gen. 19f.; Theoph. Cont. 41, 46f.; Iō. Skyl. 24; Sym. Mag. 619; *PmbZ* 927, 2474, 3925, 7790, 7871. — ⁹ Theoph. Cont. 46; Iō. Zōn. III 336; JANIN, *Îles des Princes* 187, 331; DERS., *Églises* 88. — ¹⁰ Theod. Stud., Ep. 538 (I 477*f.; II 811–813 FATOUROS); *PmbZ* 927, 7790 (*Lit*). — ¹¹ Iōs. Gen. 19f.; Theoph. Cont. 40f.; Sym. Mag. 619; Sym. Mag. Chron. 213f.; Geörg. Mon. 789; Geörg. Mon. Cont. 779; Vita Ignatii 493 B; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 624; *PmbZ* 4244; JANIN, *Îles des Princes* 187; GRIERSON, *Tombs* 56. — ¹² Theoph. Cont. 434f.; Sym. Mag. 752; Geörg. Mon. Cont. 920f.; Sym. Mag. Chron. 340; Iō. Skyl. 232, 235; Iō. Zōn. III 480; Yahyā b. Sa'īd (Übers. PIRONE) 56; JANIN, *Îles des Princes* 187f.; DERS., *Grands Centres* 71; KRESTEN – MÜLLER, *Samtherrschaft* 41f. — ¹³ Theoph. Cont. 437f.; Geörg. Mon. Cont. 922; Sym. Mag. Chron. 341; Yahyā b. Sa'īd, a. O. 57; JANIN 188. — ¹⁴ Sym. Mag. Chron. 342; Iō. Skyl. 238f.; Iō. Zōn. III 483f. — ¹⁵ Theoph. Cont. 441; Geörg. Mon. Cont. 924; Sym. Mag. Chron. 342f.; Iō. Zōn. III 482; Yahyā b. Sa'īd 58; JANIN 189; OSTROGORSKY, *Geschichte* 232. — ¹⁶ Leōn Diak. 99; JANIN 189; OSTROGORSKY, *Geschichte* 243f.; A. KAZHDAN, *Theophano*. *ODB* III 2064f. — ¹⁷ Iō. Skyl. 303; JANIN 189f. — ¹⁸ POLEMIS, *Chronology* 76. — ¹⁹ Mich. Att. 132; Iō. Skyl. Cont. 154; Nik. Bryenn. 139–141; Iō. Zōn. III 706; Mich. Psell., *Hist.* VII 43 (II 362 IMPELLIZZERI); SCHREINER, *Kleinchroniken* 627; JANIN 190f.; DERS., *Grands Centres* 71f.; DARROUZÈS, *Fondations* 161. — ²⁰ Iō. Skyl. Cont. 186. — ²¹ ΖΕΡΟΙ I 381; DÖLGER, *Reg.*² 1347 (*olim* 1418). — ²² Nik. Chōn. 251; Theod. Skut. 321; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); JANIN, *Îles des Princes* 190; BRAND, *Byzantium* 42; BALARD, *Rom. Gén.* 32f. — ²³ DELATTE, *Port.* I 240. — ²⁴ Vgl. JANIN, a. O. 191f.; DERS., *Grands Centres* 73f. — ²⁵ GYLLIUS, *Bosporus* 258; GRÉLOIS, *Gilles* 254. — ²⁶ COVEL, *Voyages* 326–328. — ²⁷ JANIN 191f.

Prōtomakrai (Πρωτομάκραι), Ort, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios¹. Die Reihenfolge legt nicht unbedingt die vorgeschlagene Gleichsetzung mit der Straßenstation → Protunica nahe².

Mon —

¹ Ptolemaios V 1, 3 (II 802 MÜLLER) = V 1, 13 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ² C. MÜLLER, zu Ptolemaios a. O.; F. DÖRNER, *Protomakrai* u. *Protunica*. *RE* 23/1 (1957) 985 u. 994.

Protunica, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße im östlichen Zipfel Bithyniens, wahrscheinlich in der Nähe von Sarihocalar, 66 km osö. von Nikaia (İzник)¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist P. lag 11 Meilen hinter Tutaio (→ Tattaios) u. 12 Meilen (vielleicht in 7 zu emendieren) vor → Artemis². Obwohl die überlieferte Entfernung von Tattaios etwas zu groß ist, wird P. in der Nähe eines antiken Friedhofes zwischen den Dörfern Nesimhocalar (= Hacıköy) u. Sarihocalar gelegen haben³. – Nicht auszuschließen, aber nicht sehr wahrscheinlich ist die Identifizierung mit → Prōtomakrai.

Mon Etwa 1 km w. von Sarihocalar wurde ein antiker Friedhof beobachtet; hier u. im Dorf Nesimhocalar Grabsteine sowie die Weihinschrift eines *oikonomos* (Gutsverwalter) an Zeus⁴.

¹ Etwa 40.284973, 30.516436 (Sarihocalar Zentrum). — ² Itin. Burdig. 573, 10; FRENCH, *Pilgrim's Road* 104. — ³ ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 15f.; FRENCH, a. O. 31, 104f. — ⁴ ŞAHİN, a. O. 15; Nr. 1057; II 2, Nr. 1353, 1418.

Prusa (Προῦσα, Μπροῦσα, in kirchlichen Dokumenten bisweilen Προῦσα [ἡτοι] Θεούπολις [Theupolis], seit der Antike oft näher charakterisiert durch Beifügungen, die „am [Bithynischen oder Mysischen] → Olympos“ bedeuten)¹, Stadt u. Bistum (später Metropole) in Bithynien, am S-Rand einer fruchtbaren, relativ schmalen, aber in W–O-Richtung langgestreckten (von Gölbaşı im O bis zur → Apollōnias Limnē im W), teilweise gewellten Ebene u. auf einem sich nach N erstreckenden Vorberg des Bithynischen Olympos², heute Bursa

⊞ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Als Gründer von P. gilt in der durch Münzbilder als offiziell bezeugten Tradition König Prusias I. (ca. 230–182 v. Chr.) bzw. Hannibal, der an Prusias' Hof Zuflucht gesucht hatte u. vielleicht an der Gründung mitwirkte³; eine andere Tradition schreibt die Gründung einem „Pru-

sias“ (vielleicht eigentlich Prusēs) zu, der gegen Kroisos bzw. Kyros gekämpft habe⁴. P. wurde im 3. Mithridatischen Krieg von den Römern erobert u. nach dem Tod Mithridatēs' VI. endgültig der Provinz Pontus et Bithynia einverleibt⁵. Über die Verhältnisse in der Stadt Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr. unterrichten vor allem der Briefwechsel des Statthalters der Provinz Pontus et Bithynia, Plinius d. J., mit Kaiser Trajan u. die Reden des Bürgers der Stadt Diōn Chrysostomos. Plinius stellte besonders fest, daß die Finanzen der Stadt durch verschiedene Unregelmäßigkeiten, vor allem im Bereich der öffentlichen Bautätigkeit, im Argen lagen u. unterstützte den Wunsch nach Errichtung eines neuen Bades⁶. Diōn suchte als Mitglied des Rates (*bulē*) von P. die politische Stellung der relativ kleinen⁷ u. unbedeutenden Stadt zu heben; er konnte zwar den Rat um hundert neue Mitglieder vergrößern u. die Stadt zum Zentrum einer eigenen *dioikēsis* (*conventus*) machen, so daß der Statthalter hier Gerichtstage abhielt, scheiterte aber bei dem Versuch, ihr den Status einer *civitas libera* zu verschaffen. Als Bauherr verschiedener öffentlicher Gebäude (u. a. einer Stoa) sah er sich vielen Anfeindungen ausgesetzt⁸. Diōn versuchte auch, in einem alten Streit mit der Nachbarstadt → Apameia vermittelnd zu wirken, zumal P. auf den Hafen von Apameia für alle Importe u. Exporte, bes. von Holz (aus dem Gebiet des Bithynischen → Olympos), angewiesen war⁹. Außer einigen Bemerkungen des Diōn Chrysostomos, der sich selbst vor allem als Winzer u. Viehzüchter betätigte, aber nur wenig Getreide anbaute¹⁰, erweisen Grabinschriften (Berufe wie Verwalter u. Verwalterin von Landgütern [*oikonomos*, *oikonomissa*], Leinenweber [*linurgos*], eine Gilde [hier *thiasos*] der *sak(k)oplokoī* [Hersteller von Säcken bzw. Kleidung aus grobem Stoff] u. Holzfäller [*xylokaros*]) u. vor allem Reliefdarstellungen auf Grabinschriften (pflügende Ochsen; Esel; Baum- oder Winzermesser; Bauer, der offensichtlich eine Rebe beschneidet) aus P. u. seiner Umgebung die Bedeutung der Land- u. Forstwirtschaft¹¹. Als für ganz Bithynien u. auch für P. charakteristisches Getreide wird *zeopyron* (Einkorn) genannt¹². An städtischen Berufen sind inschriftlich u. a. ein *trapezeitēs* (Bankier), ein Arzt, ein *synkynēgos* (Jäger bzw. Jagdgenosse oder eine Art Gladiator), ein *rētiareios* (Gladiator, der seinem Gegner ein Netz überzuwerfen suchte), ein kaiserlicher Prokurator für die Gladiatorenspiele u. -anwerbungen usw. in Asia u. den angrenzenden Provinzen¹³ sowie Soldaten u. Veteranen verschiedener Einheiten bezeugt¹⁴. Christl. Grabinschriften nennen einen Presbyter u. Keimeliarchēs (Schatzmeister einer Kirche) sowie einen *apo tribunu* (ehemaliger Tribun)¹⁵. – *Limnē* war wahrscheinlich ein Stadtbezirk innerhalb (vielleicht aber eine Örtlichkeit außerhalb) von P.¹⁶

257/58 n. Chr. wurde P. nach → Nikaia, → Kios, u. → Apameia von den Goten geplündert¹⁷. Wie Spolien (bes. Inschriften) in den erhaltenen Teilen der Mauern zeigen (→ *Mon*), wurden diese vermutlich im Zusammenhang mit der Gotengefahr um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. erneuert¹⁸. Kaiser Kōnstantios II. ließ dem Kaiser Vetrano (Betraniōn) nach dessen Abdankung 350 Bithynien¹⁹, genauer Prusa als Wohnsitz anweisen, wo dieser, ausgestattet mit reichem Grundbesitz, noch sechs Jahre als Privatmann lebte²⁰; eine rhetorische Quelle läßt ihn am → Arganthōnion leben²¹.

P., frühbyz. ausdrücklich als Stadt Bithyniens bezeugt²², war im 6. Jh. Standquartier einer der sechs im nordwestlichen Kleinasien stationierten Scholen, die Kaiser Justinian I. 562 nach Thrakien verlegen ließ²³. Im September 796 begab sich Kaiser Kōnstantinos VI. mit seiner Mutter, der Kaiserin Eirēnē, nach P., um in den in der Antike u. noch in frühbyz. Zeit → Basilika Therma genannten Thermalbädern zu baden; auf die Nachricht von der Geburt seines Sohnes Leōn (nach anderer Quelle aus Ärger darüber, daß ihm Theodōros Studitēs wegen des moichianischen Streites die Aufwartung versagte) ließ er seine Mutter mit dem ganzen Gefolge zurück u. eilte nach Kpl.²⁴ Kaiser Basileios I. begab sich öfter zu den Thermalbädern von P.²⁵, Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos besuchte sie kurz vor seinem Tod (959)²⁶. Auf seinem Weg ins Exil 815 von Kpl. nach → Metōpa oder 816 von Metōpa nach → Bonita (*TIB* 7; auch dieser Weg könnte über P. geführt haben) wurde der hl. Theodōros Studitēs von einem Laien Moschos, der bei P. ein Landgut (*proasteion*) besaß, aufgenommen²⁷. Nach seiner Entlassung aus dem Exil in Smyrnē 821 begab sich Theodōros Studitēs auch in die Gegend von P.,

wo er mit (angeblich fast allen) Mönchen u. Eremiten aus dem Bereich des Bithynischen → Olympos zusammentraf²⁸, vielleicht auch mit dem hl. Iōannikios²⁹. Irrtümlich wird berichtet, daß Theodōros u. Nikolaos Studitēs nach einer Unterredung ikonoduler Kleriker mit Kaiser Michaēl II. 821 in die Gegend von P. zurückkehrten³⁰ (zumindest Theodōros ging nach ta → Krēscentiu am Golf von Nikomēdeia zurück). Unter Kaiser Michaēl II. wurde Michaēl Synkellos in eines der Klöster des Olympos bei (oder in) P. (im Text *Parusias*: eher Verschreibung für Prusa als für Prusias am Meer, das in byz. Zeit stets → Kios heißt) verbannt³¹. Die Gelder, die der hl. Eustratios von frommen Einwohnern von Kpl., dann auch von der Kaiserin Theodōra für das von ihm geleitete Agauru-Kloster erhielt, verwendete dieser auch zur Begleichung von Steuerschulden der verarmten Einwohner des *polichnion* P., die vom zuständigen *dioikētēs* eingesperrt worden waren³². 1113 (vielleicht schon 1112) verwüsteten die Türken weite Teile Bithyniens u. Mysiens, darunter auch P.³³ 1143 wurde P. von einem Erdbeben betroffen; der durch die Stadt fließende Fluß soll versiegt u. erst infolge eines Nachbebens wieder geflossen sein³⁴.

Anlaß (oder Vorwand) für die Mitkaiserkrönung Andronikos' I. war der Beginn einer Revolte unter Theodōros Angelos, Theodōros Kantakuzēnos u. Isaak Angelos in den Städten → Nikaia u. P., welches Theodōros Angelos aufgenommen habe³⁵; 1184 hatte sich auch → Lopadion den beiden Städten angeschlossen³⁶. Nach der freiwilligen Übergabe von Nikaia erstürmte Andronikos P., dessen Befestigungen bei dieser Gelegenheit beschrieben werden, u. nahm grausame Rache an den Anführern u. den Bewohnern³⁷. 1199 führte Kaiser Alexios III. einen kurzen Feldzug in die Gegend von Nikaia u. P. an, um diese Gegend vor möglichen Einfällen der Türken zu schützen, die im Gebiet des Flusses Bathos (heute Sarısu, → Bathys, *TIB* 7) lagerten³⁸.

Als wohl bereits 1203 die Stadt Nikaia den Despotēs u. künftigen Kaiser Theodōros I. Laskaris nicht aufnehmen wollte, setzte sich dieser zunächst in P. u. Umgebung, dann auch in Nikaia u. Philadelphiea als Herrscher durch³⁹. Nach der Eroberung von → Poimanēnon Ende 1204 versuchten die Lateiner vergeblich, auch Prusa einzunehmen; aus diesem Anlaß wird nochmals auf die Lage auf einem Vorhügel des → Olympos u. die Mauern hingewiesen⁴⁰. Vor endgültiger Eroberung durch die Lateiner 1205 wurden mit ganz Kleinasien auch Nikaia u. P. durch die Kämpfe gegen den Bulgarenzaren Kalojan u. aufständische Byzantiner, die sich ihm angeschlossen hatten, bewahrt⁴¹. Auch P. unterstützte, nach der Reihenfolge der geschilderten Ereignisse 1206 – sachlich ist die Nennung von P. vielleicht auf die ersten Anfänge von Theodōros' Herrschaft 1203 zu beziehen, s. o. –, Theodōros I. Laskaris beim Aufbau des sog. Kaiserreiches von Nikaia⁴². Wohl 1204 übersiedelte die Familie des Nikēphoros Blemmydēs aus Kpl. nach P.; dieser erhielt hier seinen ersten Unterricht⁴³. Einen Aufenthalt Theodōros' I. Laskaris in P. 1206 nutzte der durch lateinische Truppen unterstützte Herrscher des pontischen → Hērakleia (*TIB* 9) David Komnēnos zu einem kurzen Feldzug gegen laskaridische Gebiete w. des → Sangarios⁴⁴. Im Ende 1214 geschlossenen Friedensvertrag zwischen dem latein. Kaiser Heinrich u. Theodōros I. Laskaris wurde dem Kaiserreich von Nikaia u. a. der Besitz des Gebietes von → Lopadion, P. u. Nikaia bestätigt⁴⁵.

In drei Orten (Syrrea [→ Syrroia], → Lopadion u. P.) wurde auf den Patriarchen Arsenios Autōreianos (nach dem Kontext auf der Reise von Nymphaion nach → Nikaia) Druck wegen der Krönung Kaiser Michaēls VIII. ausgeübt⁴⁶. Vor seiner Ernennung zum Kaiser entledigte sich Michaēl Palaiologos möglicher Gegner; den Mönch Tzamanturos (Manuēl Laskaris) schickte er unter schwerer Bewachung nach P.⁴⁷ 1278 wird P. als *kastron* bezeichnet⁴⁸. 1280 scheinen die Türken nicht nur das Mündungsgebiet des Sangarios, sondern auch die Gegend bis P. unsicher gemacht zu haben⁴⁹. Nach seinem zweiten Feldzug in das Sangariosgebiet 1281 zog sich Michaēl VIII. nach P. zurück, wo er vom Ableben des Papstes Nikolaus III. u. der Erhebung von dessen Nachfolger Martin IV. erfuhr⁵⁰. Wegen seiner unionsfreundlichen Kirchenpolitik zur Zeit Michaēls VIII. wurde der ehemalige Patriarch Iōannēs XI. Bekkos 1283 nach Prusa (oder allgemeiner an den Fuß des → Olympos) verbannt⁵¹, wo er im dortigen Kloster *Megistē Monē* (s. u.) lebte, aber imstande war, in einem Rundbrief seine Unterstützer zu mobilisieren⁵²; in einem

Synodaltomos wurde Anfang 1285 seine vollständige Isolierung in diesem Kloster angeordnet⁵³, aber noch im selben Jahr wurde er wiederum vor die Synode in Kpl. zitiert, die ihn wegen Häresie verurteilte⁵⁴. Auch der zu den Serben übergelaufene Heerführer Kotanitzēs (Tornikios) lebte als Mönch in der Megistē Monē, konnte 1284 aber über die Klostermauer, die hier gleichzeitig die Stadtmauer war, fliehen⁵⁵. Vielleicht hatten die Einwohner oder die Notabeln von P. zu dieser Flucht beigetragen; sie wurden jedenfalls um diese Zeit zu der angesichts der bereits auch wirtschaftlich fühlbaren Bedrohung durch die Türken bedrückenden Strafe von 600 Goldmünzen verurteilt. Patriarch Grēgorios II. Kyprios setzt sich in einem Brief für eine Reduzierung der an sich berechtigten Strafe auf die Hälfte ein⁵⁶. Ein Brief des Kōnstantinos Akropolitēs (nach der chronologischen Reihung der Briefe vermutlich 1293 geschrieben) ist an einen Logothetēs gerichtet, der sich offensichtlich unfreiwillig in P. aufhielt u. der (zu Recht?) mit Basileios Metrētopulos identifiziert wird⁵⁷.

1302, nach der Schlacht bei → Bapheus, war die Gegend von Nikaia u. P. von den Türken bedroht, u. 1304 war P. die einzige, noch nicht eroberte Festung der näheren Umgebung⁵⁸; 1305 zahlte die Stadt bereits Tribut an die Türken⁵⁹, die schon zuvor in unmittelbarer Nähe Sperrfestungen angelegt hatten⁶⁰. 1326 eroberten die Türken bereits unter Sultan Orḫān (nur eine Kleinchronik nennt noch ‘Osmān) P. nach längerer Belagerung, ein Ereignis, das mit genauem Datum (3. bis 6. April) nur die Kleinchroniken (u. eine osman. Chronik) verzeichnen, während die Historiker ungenau oder falsch datieren. Ein Streit zwischen den Kaisern Andronikos II. u. Andronikos III. verhinderte, daß den Belagerten über das noch byz. → Trigleia Hilfe gebracht werden konnte⁶¹. P. wurde unmittelbar nach der Eroberung erste Hauptstadt des entstehenden Osmanischen Reiches; ‘Osmān, später auch Orḫān, wurden hier auf eigenen Wunsch in der *Gümüşlü Kümbet*, der „silbernen Kuppel“, einem ehemaligen kirchlichen Komplex bestattet (s. unten [Kirchen u. Klöster] u. Mon)⁶². 1333 fand Ibn Battūṭa die Hauptstadt Orḫāns bereits als voll ausgestattete islamische Stadt vor⁶³. 1402 wurde auch P. von Timur Lenk eingenommen, dem der Großteil des osman. Thronschatzes in die Hand fiel⁶⁴. Bei der Zerstörung von P. (*Mprusa*) 1400 ist vielleicht an die Eroberung durch die Qaramanen 1413 zu denken⁶⁵. Einer arab. Quelle zufolge wurde P. 1419 von einem Erdbeben heimgesucht, das u. a. die Stadtmauern u. alle Häuser beschädigte⁶⁶. Ab dem 14. Jh. war P. Endstation der wichtigsten Karawanenstraßen durch Anatolien. Daher bezogen im 14. u. vor allem 15. Jh. bes. venez. Kaufleute viele Waren über P. (vor allem Textilien, darunter Seide, *zanbeloto*, ein Gewebe aus Kamel- oder Ziegenhaaren, u. Gewürze). Allerdings wurde die Stadt in dieser Zeit häufig von Pestepidemien heimgesucht⁶⁷. Wie in der Antike → Apameia, so spielte in der frühen Neuzeit dessen Nachfolgesiedlung Mudanya eine Rolle als „Holzhafen“ für *Mprusa*, nun allerdings, wohl wegen der intensiven Bautätigkeit in der neuen osman. Hauptstadt, in umgekehrter Richtung⁶⁸.

Kirchengeschichte: Einer Tradition zufolge wurde auch P. vom Apostel Andreas christianisiert⁶⁹. Frühe (legendenhafte oder historische?) Bischöfe von P. waren Alexandros⁷⁰ u. Patrikios, der – nach einigen Quellen zusammen mit drei Gefährten – in den nahen Thermalquellen (→ Basilika Therma) in nicht näher bestimmbarer, jedenfalls vorkonstantinischer Zeit unter einem legendenhaften Statthalter (Anthypatos, Hypatikos) Iulios den Märtyrertod erlitt⁷¹. Am Konzil von Nikaia 325 nahm Hēsychios teil⁷². Bischof Timotheos soll unter Kaiser Julian den Märtyrertod erlitten haben⁷³. Am Konzil von Kpl. 381 nahm Eustathios teil⁷⁴, am Konzil von Ephesos 431 Petros⁷⁵. 458 oder 459 unterschrieb Bischof Stephanos die Enzyklika des Patriarchen Genadios⁷⁶. In das 5./6. bzw. 6. Jh. werden die Siegel von Andreas u. Alexandros *Theupoleōs* datiert, die nicht dem bekannteren Theupolis (Antiocheia) zugewiesen werden können⁷⁷. Auf dem Konzil von Kpl. 553 war Theoctistus vertreten⁷⁸, 680/81 Polychronios *Theupoleōs ētoi Prusēs*⁷⁹ u. auf dem Konzil von Nikaia 787 Theodōros⁸⁰. Ab 833 ist Leōn als ikonoklastischer Bischof von Prusa bekannt⁸¹. Der Verfasser der älteren Vita des hl. Iōannikios Petros besuchte zur Zeit des Kaisers Theophilos den Hl. in oder bei → Antidion in Begleitung u. a. eines Iōannēs, der nach der Wiederherstellung der Orthodoxie Bischof von P. wurde⁸². Am Konzil von Kpl. 879 nahm Nikētas teil⁸³. Bischof Patrikios (soll 11./12. Jh. gelebt haben)⁸⁴ ist zu streichen; in der

nach seinem Rücktritt 1100 geschriebenen Florilegienschrift des Patriarchen von Antiocheia Iōannēs V. Oxeitēs (amtierte 1089–1100) u. bei Michaēl Glykas wird keine Schrift eines mehr oder weniger zeitgenössischen Bischofs über Thermalquellen, sondern die Passio des oben angeführten frühchristl. Märtyrerbischofs zitiert⁸⁵.

Aus dem 11. Jh. sind durch Siegel die Bischöfe Stephanos, Kosmas u. Sisinnios bezeugt, aus dem 12. Jh. Maximos⁸⁶. Da (mit einer Ausnahme) alle mittelbyz. Siegel auf Vorderseite den Erzengel Michaēl darstellen, galt er wohl als Stadtpatron, dem auch die Bischofskirche geweiht war⁸⁷. Ende 12. Jh. (von Kaiser Isaak II. Angelos?) wurde P. direkt vom einfachen Bistum zur Metropole (ohne Suffragane) erhoben⁸⁸. 1213 u. 1226 nahm Metropolit Sergios an der Synode in Nikaia teil⁸⁹, 1232 Leōn⁹⁰; 1250 u. 1256 war Nikolaos auf der Synode in Nymphaion vertreten⁹¹.

Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an Papst Gregor X., der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von P. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben⁹².

1283 oder 1284 wurde Neophytos (weltlicher Name Nikolaos Amageireutos) Metropolit von P. Der durch ein von ihm verordnetes außerordentliches Fasten verursachte Unmut unter der Bevölkerung von P. richtete sich gegen den ehemaligen Patriarchen Iōannēs XI. Bekkos, der daraufhin aus der *Megistē Monē*, in der er damals in Verbannung lebte, eine Schmährede auf den Metropoliten u. den amtierenden Patriarchen Grēgorios II. Kyprios hielt⁹³. Neophytos unterschrieb 1285 den *tomos* gegen den ehemaligen Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion⁹⁴ u. die Exkommunikationserklärung des Metropoliten von → Hērakleia (*TIB* 12) Gerasimos/Germanos⁹⁵ gegen Grēgorios II. Kyprios; Neophytos wurde deshalb von diesem zwischen 1285 u. 1289 abgesetzt, versöhnte sich aber mit ihm nach dessen Rücktritt⁹⁶. 1294 war Iōannēs auf der Synodos endēmusa vertreten⁹⁷, 1310 ein Anonymus⁹⁸.

1315–1331 war Nikolaos Metropolit von (Theupolis) Prusa⁹⁹, der wegen der Türken, die P. längere Zeit praktisch eingeschlossen hatten, bevor sie die Stadt eroberten, immer wieder längere Zeit in Kpl. wohnte u. an der Synodos endēmusa teilnahm. Anlässlich des ersten, vor dem Synodalgericht in Kpl. unter dem Patriarchen Niphōn I. (1310–1314) geführten Prozeß um ein Grundstück im zum Sprengel von P. gehörigen → Peladarion führte der (anonyme) Metropolit von P. an Ort u. Stelle eine Untersuchung durch; beim abschließenden Prozeß unter Iōannēs XIII. Glykys 1315 trat er als Zeuge auf u. unterschrieb die Entscheidung¹⁰⁰. Bis 1318 nahm er ständig (meist ohne Namensnennung) an der Synode in Kpl. teil¹⁰¹. Vor Februar 1316 wurde der (anonyme) Metropolit von P. von der Synode mit einer Untersuchung (verleumderischer) Vorwürfe beauftragt¹⁰². Im Oktober 1318 wurde dem (namentlich nicht genannten) Metropoliten von P. (Nikolaos) zur Linderung der durch die (politischen) Umstände verursachten Not die angrenzende Metropole → Apameia unterstellt; gleichzeitig erhielt er das dem hl. Eustratios geweihte, jetzt „in P.“ gelegene Patriarchatskloster *tōn Agaurōn* (→ Agauru), das wohl auch sein Wohnsitz sein sollte¹⁰³. Dennoch ist er 1318/19 weiterhin auf der Synode in Kpl. anwesend¹⁰⁴, dann erst wieder 1324¹⁰⁵ u. 1326¹⁰⁶. Zwischen September 1327 u. April 1331 ist Metropolit Nikolaos von P. auch *proedros* von → Bizyē in O-Thrakien (*TIB* 12)¹⁰⁷. Er hatte wohl aufgrund der Eroberung von P. durch die Osmanen 1326 alle Einnahmen verloren u. konnte seinen Sitz nicht erreichen.

In der dritten Serie der Unterschriften unter dem *tomos* von 1347 (etwa Juli) unterschrieb Hierotheos von Theupolis Prusa¹⁰⁸, vielleicht derselbe, der die zweite Serie (Anfang Mai 1347) als Hierotheos von Lopadion (unter den Metropolen!) unterfertigt hatte¹⁰⁹. Er nahm (anonym) im August u. September 1347 an vier Synodalsitzungen teil¹¹⁰. Einen Synodalakt von Ende August 1347 unterschrieb Hierotheos als Metropolit von P. u. *proedros* von → Kios, das ihm demnach als Epidosis zugesprochen worden sein muß¹¹¹.

1381 wurde der Metropole Nikaia auf Lebenszeit des neu ernannten Metropoliten Alexios als Epidosis die (zu diesem Zeitpunkt daher ebenfalls verwaiste) Metropole P. verliehen¹¹². 1382 sicherte sich der Patriarch durch die Ernennung eines Exarchen (des aus der Stadt stammenden

Anastasios Kallistos) seine Rechte¹¹³. Trotz der Verleihung an Alexios von Nikaia wurde 1386 – lange vor dessen Tod – ein neuer Metropolit von P. ernannt, dem die Metropole → Kotyaeion (*TIB* 7) als Exarchen unterstellt wurde¹¹⁴. 1394 befahl der Patriarch dem Metropoliten von P., sich einerseits einer Erbsache anzunehmen, andererseits nach Kotyaeion zu reisen, um die Hinterlassenschaft des gerade verstorbenen Metropoliten dieser Stadt nach Kpl. zu bringen¹¹⁵. 1394 überbrachte der Skeuophylax von P. dem Megas Skeuophylax (der H. Sophia in Kpl.) einmal 10, einmal 5 Hyperpyra an Abgaben des Metropoliten von Philadelpheia¹¹⁶. In einem Brief vom Dezember 1401 wies der Patriarch den Metropoliten von P., der zuvor den Rang von → Nikomēdeia erhalten hatte, an, sich zusammen mit dem Metropoliten von Nikaia nach → Malagina zu begeben, um dem dortigen Bischof seine Wahl zum Metropoliten von → Adrianupolis (*TIB* 6) anzuzeigen¹¹⁷. Alle drei residierten also zu dieser Zeit in ihren Sprengeln. Auch 1403 hatte P. den Rang von Nikomēdeia inne¹¹⁸. 1416 (letzte Bezeugung eines Metropoliten von P. vor dem Fall von Kpl.) war der Handschriftenschreiber Theodōrētōs Inhaber des Sitzes von P.¹¹⁹ Entsprechend ist P. in den früheren Bistümerverzeichnissen (bis ins 12. Jh.), meist versehen mit dem zweiten Namen Theupolis, als Prōtothronos von Nikomēdeia aufgeführt¹²⁰, danach als Metropole ohne Suffragane¹²¹.

Kirchen u. Klöster: Die Kaiserin Eirēnē, Frau Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs, gründete vor 1239 (ihrem wahrscheinlichen Todesjahr) in P. eine Iōannēs Prodomos geweihte Kirche mit angeschlossenem Kloster¹²², vermutlich (aber nicht absolut sicher) zu identifizieren mit dem Komplex, in dem sich 'Osmān u. später auch Orhān bestatten ließen¹²³. Ob, wie öfter vermutet, diese Iōannēs-Prodomos-Kirche in spätbyz. Zeit auch als Metropolitankirche diente, ist ebenso unsicher wie die Annahme, daß die neuzeitl., Iōannēs dem Theologen geweihte Kathedrankirche, die 1705 außerhalb der Zitadellenmauer, unterhalb der Mausoleen 'Osmāns u. Orhāns errichtet wurde (→ *Mon*), die Funktion u. den ersten Bestandteil des Patroziniumsnamens fortgesetzt hat¹²⁴. Neuzeitl. Traditionen schreiben auch dem Komplex der Türben Orhāns u. 'Osmāns das Patrozinium „Iōannēs (Theologos)“ zu¹²⁵. Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) schlug Kaiser Michaēl VIII. das Metochion tu Hexapterygu in P. mit einem Priestermönch (ebenso wie das Metochion tēs → Kabalu in der Umgebung der Stadt) diesem Kloster zu¹²⁶. Die *Megistē Monē* lag nach dem Bericht über die Flucht des Kotanitzēs 1284 (s. o.) unmittelbar an der Stadtmauer. Eine Identifizierung mit dem Iōannēs-Prodomos-Kloster (u. somit auch mit den Mausoleen 'Osmāns u. Orhāns) ist nicht ausgeschlossen¹²⁷. Das Agaurōn-Kloster wurde offensichtlich in spätbyz. Zeit aus der Umgebung der Stadt in dieselbe hineinverlegt (s. o.).

Mon Anlage, Stadtmauern: P wurde auf einer nach N. vorspringenden Geländestufe des → Olympos errichtet, die ein relativ ebenes Plateau von rund 600 × 800 m umfaßt; sie geht im S nahtlos in die Abhänge des Olympos über u. fällt nach den anderen Seiten steil, z. T. senkrecht ab. Die seit hellenist. Zeit bestehende Ummauerung folgt im wesentlichen dieser Abbruchkante u. dürfte sich seitdem in ihrem Verlauf nur unwesentlich geändert haben. Bis in frühbyz. Zeit schloß die Mauer nur die Akropolis ein, seit mittelbyz. Zeit beschränkte sich die Stadt im wesentlichen auf die alte Akropolis (Zitadelle). Die osman. Sultane begannen unmittelbar nach der Eroberung mit der Errichtung neuer Stadtviertel außerhalb der Ummauerung; Christen durften im Inneren nicht mehr wohnen¹²⁸. Die Mauern, die im Laufe der osman. Zeit schon lange ihre militärische Bedeutung verloren hatten, wurden wie die gesamte Stadt durch das Erdbeben von 1855 in Mitleidenschaft gezogen u. im Rahmen von Wiederaufbau u. Stadterweiterung bis auf einige Reste abgetragen. Die W-, N- u. O-Mauer wies nur im O u. W je ein Tor auf u. war nur durch wenige Knicke, Bastionen u. Türme verstärkt. Die leicht verwundbare S-Mauer (zwischen dem Zindan Kapısı im SW u. dem Yerkapı (oder Zemin Kapısı) im SO war durch zahlreiche, meist rechteckige Türme u. zusätzlich durch eine mit Pentagonaltürmen versehene Vormauer mit Graben verstärkt. Die Vormauer wird von Gabriel in die osman. Periode datiert¹²⁹, was auf die erhaltenen Teile zutreffen kann; sie wird jedoch bereits in einer byz. Quelle erwähnt¹³⁰. Von den erhaltenen Teilen sind einige vermutlich antik (z. B. im Bereich des heute abgetragenen

Saltanat oder Hisar Kapı), andere (reichliche Verwendung von Spolien) wohl frühmittelbyz. (6.–8. Jh.). Die weiteren Bauphasen sind kaum erforscht¹³¹. Inschriftlich sind Bau- bzw. Reparaturaktivitäten (wahrscheinlich) aus dem Ende des 7. Jh., sicher aus der Laskaridenzeit bezeugt¹³². Mauern, Tore und Türme wurden in jüngster Zeit weitgehend neu aufgebaut (**Abb. 254–257**)*. Das früher separat ummauerte Areal, auf dem die ersten Osmanensultane ihre Palastanlagen errichteten, lag im NW der Zitadelle, w. der Türben ‘Osmāns u. Orḥāns, u. nutzte vermutlich byz. Vorgängeranlagen¹³³. Kürzlich durchgeführte Ausgrabungen in diesem Areal erbrachten u. a. Gebäudereste (Mauern mit u. ohne Mörtel), zwei erhaltene Kammern mit Eingängen, mit Keramikplatten belegte Fußböden, Reste einer Kanalisation, byz. Gräber, frühbyz. Architekturfragmente sowie Keramik von hellenist. bis osman. Zeit. Ungefähr unter diesem Areal verlaufen mit Ziegeln (?) überwölbte Gänge (nach Keramikfunden spätröm.–frühbyz.)¹³⁴.

Ehemalige Kirchen: Die nach dem Brand von 1801 u. vor allem nach dem Erdbeben von 1855 neu u. in veränderter Form aufgebauten Türben von ‘Osmān u. Orḥān waren Teil eines ausgedehnten kirchlichen Komplexes, der wahrscheinlich dem von der Kaiserin Eirēnē vor 1235 gestifteten Kloster Iōannēs’ des Täufers entspricht¹³⁵. Der spätbyz. Zustand kann nur aufgrund älterer Beschreibungen u. Zeichnungen rekonstruiert werden¹³⁶. Das Mausoleum Orḥāns war eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche vom Vier-Stützen-Typ mit Pendentifkuppel. Die geringen erhaltenen Reste des *in situ* erhaltenen *opus sectile*-Fußbodens stammen aus dieser Zeit¹³⁷. Reste eines Synthronon sowie Architekturfragmente (bes. Kapitelle in A-Jour-Technik) deuten auf einen frühbyz. Vorgängerbau, wahrscheinlich eine Basilika, die durch ein Atrium mit einem w. gelegenen Gebäude (später Mausoleum ‘Osmāns) verbunden war. Weitere Veränderungen (hoher Tambour mit von Kolonnetten eingefassten Fenstern, Apsis mit mehreren Etagen von Fenstern, keramische Schmuckelemente) erfolgten in spätbyz. Zeit, wahrscheinlich unter der Kaiserin Eirēnē¹³⁸. Das Mausoleum ‘Osmāns, die *Gümüşlü Kümbet*, war wahrscheinlich das zu der ursprünglichen Basilika gehörige Baptisterium¹³⁹.

Neuzeitl. Kirchen: Die seit 1652 bekannte, 1705 neu erbaute u. später mehrfach erneuerte Metropolitankirche H. Iōannēs Theologos lag am O-Fuß der Akropolis im Viertel Balıkpazar, angeblich unterhalb der byz. Metropolitankirche H. Iōannēs Prodromos (vgl. oben)¹⁴⁰. Aus dem Jahre 1787 (aber bekannt seit 1572, als sie als Metropolitankirche diente) stammt die Kirche H. Apostoloi im Viertel Kayabaşı¹⁴¹. In demselben Viertel lag die Kirche der Panagia, die vor 1652 restauriert worden war¹⁴². Die Taxiarchenkirche im Viertel Demirkapı stammt laut einer Inschrift von 1835 aus der Zeit Orḥāns¹⁴³.

Christl. Architekturfragmente (soweit ins alte Museum aufgenommen) aus P. u. unmittelbarer Umgebung (Sarkophageteile, Schrankenplatten, Kapitelle, viereckiges Marmorgefäß) sind im Katalog dieses Museums beschrieben¹⁴⁴.

Bereisung 1997, 2000, 2002, *2009.

¹ CORSTEN, Prusa II 11f. (*Font*). — ² 40.185334, 29.053722. — ³ Arr. Bithyn. 220; Plinius, Nat. hist. V 148; Münzen bei CORSTEN, Prusa II 26–29; DÖRNER, Prusa 1077f. (*Lit*); K. STROBEL, Prusa, Prusa ad Olympum. *DNP* 10 (2001) 490f. — ⁴ Strabōn XII 4, 3; Steph. Byz. II 260 (IV 100 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); CORSTEN, a. O. 22–25; DERS., Zur Gründung von Prusa ad Olympum. *Tyche* 4 (1989) 33f. — ⁵ CORSTEN, Prusa II 30f. (*Font*). — ⁶ Plinius d. J., Ep. X 17 A u. B; CORSTEN 36–39. — ⁷ Steph. Byz. II 260 (IV 100 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁸ CORSTEN 32–46 (*Font, Lit*); HARRIS, Bithynia 891–893. — ⁹ CORSTEN 46–48 (*Font*); CORSTEN, Prusa I 20f. (Nr. 8) mit Kommentar; HARRIS, Bithynia 891. — ¹⁰ Diōn Chrysostomos, Or. 46, 8; HARRIS, Bithynia 892. — ¹¹ CORSTEN, Prusa II 62–64; I 176f. (Nr. 149); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 208. — ¹² Galen, De alimentorum facultatibus I 13 (VI 515, 520 KÜHN). — ¹³ CORSTEN, a. O. I 48, 51, 136, 187f., 198f., 203–205 (Nr. 26, 29, 104, 161, 171, 175). — ¹⁴ CORSTEN, a. O. 171f., 200–203, 205 (Nr. 145, 172–174, 176). — ¹⁵ CORSTEN 229–231 (Nr. 216, 218). — ¹⁶ CORSTEN I 60 (Nr. 37); II 1f. — ¹⁷ Zōsimos I 35, 2 (I 33, 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — ¹⁸ Vgl. CORSTEN, Prusa II 50f. — ¹⁹ Zōsimos II 44, 4 (I 117 PASCHOUD). — ²⁰ Sōkratēs II 28, 19f.; Philost. 50; Chron. Pasch. 540; Übers. M. and M. WHITBY 30 u. A. 91; Theoph. 45; W. ENSSLIN, Vetrano 1. *RE* 8A/2 (1958)1838–1840; *PLRE* I 954. — ²¹ Themistios, Or. II 38 a. — ²² Hier. 692, 5. — ²³ Theoph. 236; MANGO, Theoph. 347f. mit A. 11; HOFFMANN, Bewegungsheer I 280, 298. — ²⁴ Theoph. 471; Iō. Zōn. III 297; Theod. Stud., Vita B 253 B; SPECK, Konstantin VI. 277, 285f.; PRATSCH, Studites 102f., 107. — ²⁵ Kōnst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — ²⁶ Theoph. Cont. 465. — ²⁷ Theod. Stud., Ep. 88 (I 222*; II 209 FATOUROS); vgl. PRATSCH, Studites 247f. — ²⁸ Theod. Stud., Vita A. 217 D–220 A;

Vita B. 316 B.; Vita C 298; Vita Nicol. Stud. 889 C; PRATSCH, Studites 264f. —²⁹ PRATSCH, a. O. 265, A. 13. —³⁰ Vita Nicol. Stud. 900 A. —³¹ Vita Mich. Synk. 72, 152, A. 112; SODE, Jerusalem 220, 283f. —³² Vita Eustratii 378; *PmbZ* 1824; BRANDES, Finanzverwaltung 208. —³³ Anna XIV 5, 3.; CHALANDON, Les Commène I 265; VRYONIS, Decline 146; CHEYNET, Époque byzantine 343. —³⁴ Mich. Syr. III 259; GUIDOBONI, Earthquakes II 150; AMBRASEYS, Earthquakes 297; CHEYNET, Époque byzantine 328. —³⁵ Nik. Chōn. 269f.; Theod. Skut. 331f.; BRAND, Byzantium 49, 52. —³⁶ Nik. Chōn. 280. —³⁷ Nik. Chōn. 286–289; Theod. Skut. 339f.; Mich. Chōn. I 223; BRAND, Byzantium 53; CHEYNET, Pouvoir 115. —³⁸ Nik. Chōn 496; *TIB* 7, 123, 207; VRYONIS, Decline 130. —³⁹ Geörg. Akr. I 10f.; Theod. Skut. 451; Geörg. Pach. I 25, 209; OIKONOMIDÈS, Décomposition 22–27; BOOTH, Paphlagonia 162f. —⁴⁰ Nik. Chōn. 602f.; LONGNON, Empire 68. —⁴¹ Nik. Chōn. 612. —⁴² Nik. Chōn. 638. —⁴³ Blemmydēs, Autobiographia 8, 49; Blemmydes, Partial Account 14, 44, A. 3, 48, 97. —⁴⁴ Nik. Chōn. 640f.; VAN DIETEN, Erläuterungen 151f.; *TIB* 9, 93f. —⁴⁵ Geörg. Akr. I 28; Theod. Skut. 462f.; DÖLGER, Reg.² 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f. —⁴⁶ Arsenios, Testament 952 C; I. SYKUTRÈS, Περὶ τὸ σχίσμα τῶν Ἀρσενιατῶν. *Hell* 2 (1929) 280; vgl. FAILLER, Chronologie I 41. —⁴⁷ Geörg. Pach. I 113. —⁴⁸ S. KALOPISSI-VERTI, Dedicatory Inscriptions and Donor Portraits in Thirteenth-Century Churches of Greece (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., Denkschr. 226). Wien 1992, 71f. (Nr. 21). —⁴⁹ Geörg. Pach. II 599. —⁵⁰ Geörg. Pach. II 637. —⁵¹ Geörg. Pach. III 47; Nik. Grög. I 169. —⁵² Grög. Kypr. 114f. (Nr. 132); LAURENT, Reg. 1474. —⁵³ LAURENT, Reg. 1487 (*Font*). —⁵⁴ Geörg. Pach. III 101; JANIN, Grands Centres 175; A. M. TALBOT, *ODB* II 1055. —⁵⁵ Geörg. Pach. III 79; *PLP* 13317. —⁵⁶ Grög. Kypr. 97–99 (Nr. 120); LAURENT, Reg. 1492; LINDNER, Nomads 17. —⁵⁷ Konst. Akr., Ep. 132f. (Nr. 33); KURUSÈS, Glykys 314f.; *PLP* 17987. —⁵⁸ Geörg. Pach. IV 369, 457. —⁵⁹ Geörg. Pach. IV 657. —⁶⁰ ‘Aşik-Paşa-zâde 44f. —⁶¹ SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 77, 299, 303, 543, 555, 566; II 231f.; Nik. Grög. I 384; Iō. Kant. I 220; ‘Aşik-Paşa-zâde 52–55; DÖLGER, Reg. 2688; LAIOU, Constantinople 293. —⁶² Laon. Chalk. I 13–15, 17f.; Mich. Krit. 26; ‘Aşik-Paşa-zâde 55, 60; Ibn Baṭṭūta 322 ḤARB (Übers. GIBB II 452). —⁶³ Ibn Baṭṭūta 321f. ḤARB (Übers. GIBB II 449–452). —⁶⁴ SCHREINER, Kleinchroniken I 112, 452, 530, 535; II 371f.; III 151, 154f. —⁶⁵ SCHREINER, a. O. I 623; II 366; III 176. —⁶⁶ al-Maqrīzī bei GUIDOBONI, Earthquakes II 570f.; AMBRASEYS, Earthquakes 387f. —⁶⁷ Badoer, *passim*; THIRIET, Sénat 2429, 2793; *MM* III 349; GEROLYMATOU, Commerce 489–498; VARLIK, Plague 153–155 *et passim*; LEFORT, Badoer, *passim*. —⁶⁸ DELATTE, Port. I 241. —⁶⁹ TALBOT, Faith Healing 114, 143. —⁷⁰ Synax. Cpl. 742. —⁷¹ HALKIN, Patrice 130–144; Synax. Cpl. 638f., 690f., 695, 741–743; SCHULTZE, Kleinasien I 336. —⁷² HONIGMANN, Nicée 48. —⁷³ HALKIN, Saints de Byzance 94f.; Synax. Cpl. 709–712, 741f. —⁷⁴ TURNER, Canons 170. —⁷⁵ *ACO* I 1, 2, S. 62 (Nr. 157) *et passim*. —⁷⁶ *PG* 85, 1620. —⁷⁷ LAURENT, Corpus V 1, 380; ZACOS – VEGGLERY II 1096. —⁷⁸ *ACO* IV 1, S. 6, 22, 26, 35, 41, 205, 227. —⁷⁹ *ACO* II, II 2 S. 690, 709, 760, 796, 826. —⁸⁰ LAMBERZ, Nicaenum II 61. —⁸¹ LAURENT, Pierre d’Atroa 187; *PmbZ* 4425. —⁸² Vita Ioannicii P 429 B; *PmbZ* 3238, 6075. —⁸³ MANSI XVII 376 E. —⁸⁴ LE QUIEN I 618; FEDALTO, Hierarchia I 106. —⁸⁵ LE QUIEN a. O.; Mich. Glyk. 34; HALKIN, Patrice 142; M. RICHARD, Florilèges grecques. *Dictionnaire de Spiritualité* 5 (1964) 505. —⁸⁶ LAURENT, Corpus V 1, 381–384; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 67.1–4. —⁸⁷ Vgl. allgemein J.-C. CHEYNET – C. MORRISSON, *SBS* 4 (1994) 22. —⁸⁸ DARROUZÈS, Notitiae 116, 160, 166–167; Nr. 15, 97.126.189; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 370. —⁸⁹ PAVLOV, Sinodal’naja gramota 166; OUDOT, Acta 68; LAURENT, Reg. 1214, 1242. —⁹⁰ *MM* III 65; GASTGEBER, Epirus-Dossier 94. —⁹¹ LAURENT, Stroumitsa 25 = Alvir. III 85f. (Nr. 57); *PRK* I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1312, 1331. —⁹² Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. IV; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. —⁹³ Geörg. Pach. III 101; *PLP* 20159. —⁹⁴ LAURENT, Signataires 146 (Nr. 19); LAURENT, Reg. 1490. —⁹⁵ *PLP* 3747. —⁹⁶ Geörg. Pach. III 149–151; *PLP* 20159. —⁹⁷ LAURENT, Reg. 1565. —⁹⁸ DARROUZÈS, Reg. 2005. —⁹⁹ *PLP* 20492. —¹⁰⁰ *PRK* I 158–163 (Nr. 9); DARROUZÈS, Reg. 2019, 2037. —¹⁰¹ *PRK* I 132 (Nr. 4), 140 (Nr. 5), 148 (Nr. 6), 152 (Nr. 7), 174 (Nr. 10), 178 (Nr. 11), 188 (Nr. 14), 192 (Nr. 15), 228 (Nr. 22), 234 (Nr. 23), 242 (Nr. 25), 250 (Nr. 28), 254 (Nr. 29), 266 (Nr. 32), 272 (Nr. 34), 278 (Nr. 35), 282 (Nr. 36), 334 (Nr. 50), 342 (Nr. 51), 344 (Nr. 52), 348 (Nr. 53); DARROUZÈS, Reg. 2032, 2033, 2034, 2035, 2038, 2039, 2043, 2044, 2048, 2052, 2056, 2057, 2061, 2063, 2064, 2065, 2080, 2081, 2082, 2083. —¹⁰² *PRK* I 262; DARROUZÈS, Reg. 2059. —¹⁰³ *PRK* I 356–359; DARROUZÈS, Reg. 2086; JANIN, Grands Centres 134; HERGÈS, Agaures 232, 238. —¹⁰⁴ *PRK* I 362 (Nr. 56), 392 (Nr. 61); DARROUZÈS, Reg. 2087, 2093. —¹⁰⁵ *PRK* I 430 (Nr. 73), 436 (Nr. 74), 450 (Nr. 77), 560 (Nr. 79); DARROUZÈS, Reg. 2110, 2111, 2115, 2117. —¹⁰⁶ *PRK* I 542 (Nr. 96); DARROUZÈS, Reg. 2133. —¹⁰⁷ *PRK* I 546 (Nr. 97), 552 (Nr. 98), 564 (Nr. 100), 570 (Nr. 101), 580 (Nr. 102), 586 (Nr. 103), 606 (Nr. 106); DARROUZÈS, Reg. 2135, 2149, 2153, 2155, 2156, 2157, 2164. —¹⁰⁸ MEYENDORFF, Tome 225 (Z. 497); DARROUZÈS, Reg. 2279, 2280. —¹⁰⁹ MEYENDORFF, Tome 225 (Z. 477); DARROUZÈS, Reg. 2272. —¹¹⁰ *PRK* II 454 (Nr. 161), 464 (Nr. 164), 466 (Nr. 165), 496 (Nr. 170); DARROUZÈS, Reg. 2285, 2288, 2290, 2291. —¹¹¹ USPENSKIJ, Istorija Athona III 2. St. Petersburg 1892, 728–737 (*non vidi*); DARROUZÈS, Reg. 2289 (vgl. 2279, Critique). —¹¹² TRAPP, Nikaia 187f.; DARROUZÈS, Reg. 2716. —¹¹³ *MM* II 47f.; DARROUZÈS, Reg. 2746. —¹¹⁴ *MM* II 90; DARROUZÈS, Reg. 2806; TRAPP, a. O. 188. —¹¹⁵ *MM* II 177; DARROUZÈS, Reg. 2951f. —¹¹⁶ *MM* II 210; DARROUZÈS, Reg. 2958. —¹¹⁷ *MM* II 561; DARROUZÈS, Reg. 3244. —¹¹⁸ LAURENT, Trisépiscopat 119, 155; DARROUZÈS, Reg. 3262. —¹¹⁹ PREISER-KAPPELLER, Episkopat 373; *PLP* 7335. —¹²⁰ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 172; 2, 192; 3, 227; 4, 182; 7, 220; 9, 118; 10, 135; 13, 130. —¹²¹ DARROUZÈS a. O., Nr. 15, 97, 126, 189; 17, 20; 18, 21; 19, 25; 20, 47 (16); 21, 19. —¹²² Nik. Grög. I 44; POLEMIS, Dukai 140; JANIN, Grands Centres 174. —¹²³ PRALONG – GRÉLOIS, Brousse 143; ÇAĞAPTAY, Prousa 52–62. —¹²⁴ KANDÈS, Prusa 56f., 76, 104; ADAMANTIADÈS, Selides 297; DERS.,

Prusa 106; vgl. JANIN, a. O. 174f. — ¹²⁵ GERLACH, Tage-Buch 259; COVEL, Voyages 146f. u. A. 376. — ¹²⁶ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473f.; JANIN 148. — ¹²⁷ JANIN 175; BONDOUX, Villes 385. — ¹²⁸ GABRIEL, Brousse I 4–10, 23. — ¹²⁹ KANDĒS, Prusa 56f., 100; GABRIEL, a. O. 23, 26. — ¹³⁰ Nik. Chōn. 287. — ¹³¹ GABRIEL 23–26; FOSS – WINFIELD, Fortifications 138f.; PRALONG – GRÉLOIS, Brousse 139–141. — ¹³² COVEL, Voyages 164–169, 372–374 (Nr. 29f., 32); CORSTEN, Prusa I 226 (Nr. 211); PRALONG – GRÉLOIS, a. O. 140f. — ¹³³ COVEL, Voyages 150 mit A. 382f.; PRALONG – GRÉLOIS, Brousse 140f. — ¹³⁴ Ö. ÖZYEREN – K. HANÇER – F. ÜNAL, *MÇKKS* 12 (2002) 149–156; E. ÖZKAN – F. ÜNAL, *MÇKKS* 13 (2003) 137–144. — ¹³⁵ PRALONG – GRÉLOIS 143. — ¹³⁶ PRALONG – GRÉLOIS 142f. (*Lit.*) *TAY* 8 s. v. Orhan Gazi Türbesi, mit türk. *Lit.*; V. M. TEKİNALP, Remodelling the Monastery of Hagios Ioannes in Prusa ad Olympum (Modern Bursa, Turkey). *Trudy Gosudarstvennogo Ermitaža – The State Hermitage Papers* 53 (2010) 162–177. — ¹³⁷ EYİCE, Pavements 374–380, 383; DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri 15–25. — ¹³⁸ PRALONG – GRÉLOIS 145–148. — ¹³⁹ A. O. 143–145. — ¹⁴⁰ COVEL, Voyages 168f. mit A. 441; KANDĒS, Prusa 143; ADAMANTIADĒS, Selides 296–298; DERS., Prusa 106. — ¹⁴¹ COVEL, a. O. 168f. mit A. 443; ADAMANTIADĒS, Selides 296, 298; DERS., Prusa a. O. — ¹⁴² COVEL 168f. mit A. 444. — ¹⁴³ ADAMANTIADĒS, Selides 297; DERS., Prusa 106f. — ¹⁴⁴ MENDEL, Musée de Brousse 350–356, 364, 367 (Nr. 104, 106f., 110–114, 125, 133).
PREISER-KAPPELLER, Episkopat 370–373.

Prustēnē (Προυστηνή, vielleicht Γρουστηνή), Name bzw. Beiname einer weiblichen Gottheit, der vermutlich auf einen Ortsnamen wie Prust//a (Grust//a) o. ä. zurückgeht, Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer im Museum von Bursa aufbewahrten Weihinschrift unbekannter Herkunft an die Göttin Prustēnē. Die Lage des zugehörigen Ortes in Bithynien oder Hellespont ist somit nur wahrscheinlich¹.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa II 114–116 (Nr. 1022).

Psamathia (Ψαμαθία), Vorstadt von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist In P. führte Kaiser Konstantin I. nach dem Konzil von Nikomēdeia 327 die Untersuchungen über die Vorwürfe gegen Athanasios von Alexandria durch; hier traf dieser mit dem Kaiser persönlich zusammen¹.

Mon —

¹ Sökratēs I 27, 10; Vita Sancti Athanasii ex Metaphraste. *PG* 25, CCXXIII A; Foss, Nicomedia 4.

Psarēlanoi (Ethnikon; κωμηταὶ Ψαρηλανοί), Einwohner eines Dorfes (Psarēl//a) in Bithynien, vielleicht in der näheren oder weiteren Umgebung von → Yağcılar (28 km nw. von Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

Hist Die Einwohner des Dorfes der Psarēlanoi stifteten in der röm. Kaiserzeit dem Apollōn einen in Yağcılar gefundenen Altar, der in einem vermutlich unweit s. gelegenen Apollōn-Heiligtum aufgestellt war¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 110f.; *TAM* IV/1, 51; ZGUSTA, Ortsnamen 661.

Ps[.]dōrēnoi (Ethnikon; κωμηταὶ Ψ[.]δωρηνοί), Einwohner eines Dorfes (Ps[.]dōr//a), vermutlich in Bithynien, vielleicht in der Umgebung von Kandıra (→ Dēsanōn Kōmē), genaue Lage unbekannt

Hist Die Ps. sind auf einer Weihinschrift an Zeus Sōtēr genannt, die angeblich aus „Karasu bei Kandıra“ stammt¹. Bei Kandıra ist mir kein Ort Karasu bekannt; sollte Karasu unweit ö. der Mündung des → Sangarios (46 km ö. von Kandıra) gemeint sein?

Mon —

¹ H. HALFMANN – E. SCHWERTHEIM, *EA* 8 (1986) 132 (Nr. 3).

Psillis (Ψίλλ[λ]ις, Ψύλλιον, Ψύλλις, Φύλλις, Phyllis, Διπόταμον), Fluß, Ankerplatz u. kleine Siedlung (*chōrion*) an der bithyn. Schwarzmeerküste; während die Siedlung vermutlich beim heutigen Fischerdorf Ağva (heute auch Yeşilçay)¹ lag, scheint die traditionelle Gleichung des Psillis mit dem unweit w. von Ağva mündenden Gök(su) Deresi² wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher; auch das unmittelbar ö. von Ağva mündende, im Mündungsgebiet größere Çanak Dere (heute meist Ağva Deresi oder Yeşilçay) könnte dem P. entsprochen haben, obwohl er talaufwärts rasch kleiner wird u. sein Einzugsgebiet nicht so weit in die Bithynische Halbinsel hineinreicht wie das des Göksu³

□ ↯ 29⁴⁰ 41⁰⁰

Hist Der Anlaut des Flußnamens schwankt in der Antike zwischen Φ u. Ψ: προχοαὶ Φυλλήιδες, Φύλλις, Phyllis⁴, Ψύλλις⁵, wohl korrupt überliefert *Syris*⁶; damit vielleicht identisch mit dem bithyn. Fluß → Syrium. Ps. wird in den antiken u. spätantiken Periploi zwischen dem → Artanēs u. → Karpē als Fluß u. *chōrion* (Platz, Örtlichkeit oder bereits Dorf?) bzw. Ankerplatz für kleine Schiffe aufgeführt⁷, in Itinerarien *Philium* (*Filium*, *Silion*) als Station der Küstenstraße bezeichnet⁸. Am P. lag das Kloster → H. Theodōros (1); der hl. Theodōros von Sykeōn schickte aufgrund einer Prophezeiung einen Kleriker an den P.⁹ Wegen der beiden bei Ağva mündenden Flüsse setzte sich im späteren MA. als neuer Name der Schiffahrtsstation Dipotamon (Πότιμο, Dipotamo, Dipotimo, Dipotino, Depotimo, Depontimo, Depompto, Depontinio, Depotinja, Depotinio, Diopotamo) durch, der in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten überliefert ist (Vermerk, daß man mit Schiffen in die Flußmündung einfahren kann)¹⁰.

Mon Aus *Ağa* (= Ağva) bzw. „zwischen Kandıra (→ Dēsanōn Kōmē) u. Ağa“ stammen angeblich einige röm. Sarkophagteile u. Altäre¹¹. Über den Oberlauf des Göksu führt die röm. → Taşköprü (1).

Bereisung 2000, 2013.

¹ 41.137126, 29.854600. — ² F. K. DÖRNER, Psillion 2 u. Psillis (Psilis). *RE* Suppl. 9 (1962) 1304f. — ³ TK B IV Şile 33/j-k; Kiepert-Karte A II Constantinopel. — ⁴ Ap. Rhod. II 652; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 178; Steph. Byz. 674 (MEINEKE); Amm. Marc. XXII 8, 14. — ⁵ Ptolemaios V 1, 3 (II 795 MÜLLER) = V 1, 5 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁶ Plinius, Nat. hist. VI 4. — ⁷ Menippi Periplus 151; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 118f. — ⁸ Tab. Peut. X 3; Geogr. Rav. 29; Guid. Geogr. 135; MILLER, Itineraria 638. — ⁹ Vita Theod. Syk. I 43 (Kap. 49), 134 (Kap. 159). — ¹⁰ DELATTE, Port. I 240; II 26; Kretschmer, Port. 516, 650; MOTZO, Compasso 131; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f.; BELKE, Periploi (in Druck). — ¹¹ PESCHLOW, Sammlung Beler Nr. 7–9, 17–19.

TISCHLER, Hydronymie 118, 122.

Ptelaia (Πτελαία), *emporion* (Handelsplatz) an der kleinasiatischen Küste der Dardanellen zwischen → Lampsakos u. → Abydos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Bischof Parthenios von Lampsakos (4. Jh. n. Chr.) ermöglichte durch Gebet in allen *emporion* den Fischern des Küstenabschnittes zwischen Lampsakos u. Abydos den durch Einwirkung des Teufels verhinderten Thunfischfang, den er schließlich vom *emporion* P. aus beobachtete¹.

Mon —

¹ Vita Parthenii 1360 A.

Pteleai (Πτελέαι), Ort (*topos*, *chōrion*) in Hellespont an der alten (u. modernen) Straße von Lydien nach Mysien (Route D 6), heute Pamukçu (früher Eftele, Namenskontinuität), 13 km s. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 94 km s. von Kyzikos¹

□ 27⁴⁰ 39²⁰

Hist P. ist nur bekannt aus den Viten des hl. Theodōros Studitēs, der hier nach dem Ende seiner Verbannung in Smyrnē (İzmir) Anfang 821 einige Zeit verbrachte². Die Lokalisierung ist

durch die Lage an einer Straße von Smyrnē nach N, die sich aus dem Text ergebende Nähe zu → Achyraus u. die Namenskontinuität gesichert³. Während seines Aufenthaltes in P. bändigte Theodōros die Fluten des am Ort vorbeifließenden → Onopniktēs⁴. Wahrscheinlich verfaßte Theodōros auch einige seiner Briefe in P.⁵

Mon Weder in Pamukçu selbst noch an den ca. 2 km sö. gelegenen Thermalquellen⁶ (hier heute neue Bade- u. Unterakunftsgebäude) sind Ruinen oder Spolien bekannt*.

Bereisung *1977.

¹ 39.524695, 27.894167. — ² Theod. Stud., Vita A 208 A–212 D; Vita B 305 B–308 D; Vita C 292–295. — ³ HASLUCK, Cyzicus 133; ROBERT, Villes 343, 358; ŠEVČENKO, Totalitarianism 94. — ⁴ Theod. Stud., Vita A 212 B–C; Vita B 308 A–B; Vita C 294f. — ⁵ G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 18*, 399*, A. 778, 400*, A. 780. — ⁶ HASLUCK, Cyzicus 142.

Pteleon (Πτελεόν), Stadt in der Trōas (Hellespont), Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. II 266 (IV 102 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN).

Pteleōs (λίμνη Πτελεώς), See (heute ausgetrocknet) in Hellespont, über dem S-Ufer der Dardanellen u. zwischen den antiken Städten → Ophrynion u. → Roiteion, etwa 1 km w. von Erenköy, 2 km sw. von Ophrynion (auf Karte nicht eingetragen)¹

26⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der See P. zwischen Ophrynion u. Roiteion wird nur bei Strabōn erwähnt²; die Entdeckung einer ebenen Fläche von ca. 400 auf 800 m, die vermutlich dem alten Seegrund entsprach, macht die Konjektur von *limnē* zu *limēn* unnötig³.

Mon —

¹ Etwa 40.013925, 26.320012. — ² Strabōn XIII 1, 29. — ³ COOK, Troad 73f.

Puorpainōn Kōmē (κώμη Πουροπαινω̄ν), Dorf in Bithynien, im Hügelland w. des unteren → Sangarios, vermutlich in der Nähe von Sucaflı (41 km nö. von → Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt auf einer kaiserzeitl. Grabinschrift aus Sucaflı, in dessen Umgebung das Dorf vermutlich lag¹.

Mon —

¹ ADAK, Adapazarı 53f. (Nr. 4).

Puzanē (Πουζάνη), Burg, wahrscheinlich im Thema Opsikion, Lage unbekannt, daher möglicherweise in Bithynien oder Hellespont

Hist Als Kaiser Kōnstantinos V. 743 Kpl. von dem Rebellen Artabasdos zurückeroberte, floh dieser ins Thema Opsikion (genauer nach → Nikaia) u. in die Burg (*kastron* bzw. *phrurion*) P., wo er von einer Heeresabteilung dieses Kaisers gefaßt wurde¹. Eine Lage in der Nähe von Nikaia ist durchaus möglich², aber auch eine Identifizierung mit → Pazon (*TIB* 7, auch bezeugt als Puza) in Phrygien kann nicht ausgeschlossen werden³; Spekulationen über eine Lage weit im O (Thema Armeniakōn oder Armenien) scheinen angesichts der knapp beschriebenen, offenbar raschen Aktion Kōnstantinos' V. weniger wahrscheinlich⁴.

Mon —

¹ Theoph. 420; Nik. Patr. 136. — ² BONDOUX, Villes 406. — ³ ZGUSTA, Ortsnamen 505. — ⁴ SPECK, Artabasdos 93f., 288–290.

Pylai (Πύλαι, Pylae), Hafenort u. Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien, an der ö. Küste des Marmarameeres u. der N-Abdachung des → Arganthōnion-Gebirges, heute Yalova, 56 km nnö. von Prusa (Bursa)¹

↯ □ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist P. war während der gesamten byz. Zeit ein wichtiger Hafenplatz, der von Kpl. leicht zu erreichen u. durch bequeme Straßenverbindungen über → Nikaia oder → Prusa mit Zentral- bzw. Westkleinasien verbunden war. Bekannt zuerst durch die (in diesem Bereich ziemlich verzeichnete) Tabula Peutingeriana als Ausgangspunkt einer Straße, die vom Meer (vielleicht in 27 Meilen) nach → Kios u. weiter nach → Prusa führt (Route D 8)². Makedonios, arianischer Bischof von Kpl., lebte nach seiner zweiten Absetzung 460 n. Chr. in einem Dorf Bithyniens bei P., wo er auch starb³ (nicht: im Dorf P.)⁴. 469 floh der künftige Kaiser Zēnōn aus Thrakien über P. nach → Chalkēdōn⁵. 476 setzte Zēnōn, aus Isaurien kommend, von P. nach Kpl. über, um Basiliskos vom Thron zu vertreiben⁶. 479 bekämpfte Illos die Revolte des Markianos mit Truppen, die er von Chalkēdōn *Pylianois ploiois* (Πυλιανοῖς πλοίοις, offensichtlich auf Schiffen aus P.) nach Kpl. brachte⁷. Vielleicht ist die *porta portus* („Eingang des Hafens“), wo (hier im übertragenen Sinne) das Schiff (der monophysitischen Mönche des Klosters → Kathara bei → Pythia) Schiffbruch erlitten hatte, eine Anspielung auf P.⁸ Im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Zirkusparteien der Grünen u. der Blauen sowie zwischen Juden u. Christen unter Kaiser Phōkas (602–610) soll der Jude Iakōbos auch in P. gegen Christen gewütet haben⁹. Auf einer Reise nach Kpl. etwa 609 begab sich der hl. Theodōros von Sykeōn, der zuvor von einem *basilikos stratōr* aus Pylai hai Anōthen aufgesucht worden war, von → Dorylaion (→ TIB 7) über das Kloster ta → Kathara (in der Nähe von → Pythia), wo ihn dieser *basilikos stratōr* in Empfang nahm, zunächst in das *emporion* P., dann nach Anō P. (wohl einfach ein Ortsteil oberhalb von P.)¹⁰, bevor er zu Schiff nach Kpl. weiterreiste¹¹. Wenig wahrscheinlich ist die öfter vermutete¹² Identifizierung von P. (oder von Anō P.) mit dem nahen → Strobilos¹³, obwohl diese Möglichkeit nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann. Als derselbe Heilige 612 das Autonomos-Kloster in → Sōreoi besuchte, sammelte sich dort eine große Menschenmenge aus der ganzen Umgebung, darunter auch aus P.¹⁴ Im April 622 setzte Kaiser Hērakleios von Kpl. nach P. über, um gegen die Perser zu Felde zu ziehen¹⁵. 679/80 ist durch Siegel ein Kommerkiarios der *apothēkē* von P. u. → Sangaron bezeugt¹⁶. Während der zweiten Belagerung von Kpl. durch die Araber 717/18 plünderte ein arab. Landheer Bithynien von P. bis → Nikaia u. → Nikomēdeia, bevor es im Frühjahr von byz. Einheiten, die von → Libon u. → Sophōn aus operierten, aufgerieben wurde¹⁷. Kaiser Kōnstantinos VI. floh 797 vor den Schergen seiner Mutter nach → P., wo er ergriffen u. nach Kpl. zurückgebracht wurde, bevor er weiter ins Thema Anatolikōn entkommen konnte¹⁸. Ca. 825 mietete der hl. Antōnios d. J. um zwei Nomismata einen Esel samt dessen Besitzer, um von → Amorion (TIB 4) nach P. zu reisen; er entließ aber Esel u. Besitzer bereits in Nikaia, um sich nach einiger Zeit der Askese alleine zum → Agauru-Kloster zu begeben¹⁹. Wahrscheinlich um 829 (nicht erst Mitte der 30er Jahre) floh der byz. Feldherr Manuēl von Kpl. zu Schiff nach P., von hier mit „öffentlichen Wagen“ (d. h. mit Wagen des *cursus publicus*) zu den Arabern²⁰. Im 10. Jh. gehörte P. trotz der nicht sehr klaren Formulierung zum Thema Opsikion²¹, nicht zum Thema Optimaton²². Die Bedeutung von P. als Ausgangspunkt für kaiserliche Feldzüge nach Kleinasien war so überragend, daß sich im 10. Jh. im Anhang zu *De cerimoniis* genaue Anweisungen für die Entsendung kaiserlicher Beamter (oder Offiziere) als Vorauskommandos nach P., zum Nachbarhafen → Sangaron u. zum sonst unbekanntem → H. Sabinos sowie für den Transport des Trosses nach P., den Empfang des Kaisers in P. u. den Abmarsch von P. finden²³. Vielleicht ist in diesem Zusammenhang der durch sein Siegel (9./10. Jh.) bekannte kaiserliche *kandidatos* u. *ek prosōpu* von P. Grēgorios zu sehen²⁴. Die Rolle von *Fīlās* (= P.) als Ausgangspunkt für militärische Unternehmungen wird auch in einer arab. Quelle bestätigt²⁵.

Zur Unterbringung vor allem der in staatlichem Auftrag Reisenden gab es in P. (ähnlich wie in → Sangaron, → Lopadion, → Nikaia u. → Nikomēdeia) ein der kaiserlichen Verwaltung

unterstehendes *xenodocheion*, das aus der Zeit der Samtherrschaft von Kōnstantinos VI. u. Eirēnē auch durch eine Grenzinschrift aus Yalova bekannt ist; von diesen Kaisern wurde das *xenodocheion* mit Ländereien ausgestattet²⁶. *Xenodochoi* von P. sind durch Siegel (Damianos²⁷, Iōannēs, 10/11. Jh.²⁸ [eher spätes 9./früheres 10. Jh.²⁹] u. Theophanēs³⁰) u. durch literarische Überlieferung bekannt. Wahrscheinlich Theodōros Daphnopatēs (10. Jh.) schrieb einen Brief an den *xenodochos* Nikēphoros, in dem die Produkte beschrieben werden, die diesem aus Landwirtschaft (Wein, Getreide, das teilweise in *apothēkai* eingelagert wurde), Jagd – wohl von den dem *xenodocheion* zugehörigen Ländereien – u. Fischerei zur Verfügung standen³¹. Die *xenodochoi* unterstanden seit einer Reform unter Basileios I. dem *meḡas kuratōr*³². Ein *kuratōr* (ein Untergebener, der die Leitung der Güter u. die Einhebung der Abgaben innehatte) des *xenodochos* von P. hatte in der 1. Hälfte des 9. Jh. einigen Klöstern der Gegend, die unter der Jurisdiktion des Metropoliten von → Nikomēdeia standen, eine Summe Gold abverlangt unter der fadenscheinigen Begründung, daß sie an die Ländereien des *xenodocheion* angrenzten³³. Die Gegend von P. hieß offensichtlich *Pyleatikon*; Kaiser Leōn VI. schenkte dem konstantinopolitanischen Kloster Psamathia aus dem Besitz seiner Frau Zōē Zauthaina einen Weinberg, der besseren Wein erbrachte als der klostereigene³⁴. – Als Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs 1071 nach Mantzikert aufbrach, landete er nicht, wie es üblich gewesen wäre, in P. mit seiner kaiserlichen Residenz, die hier nebenbei erwähnt wird (οὐ γὰρ ἐν ταῖς πύλαις [statt Πύλαις] καὶ τοῖς βασιλείοις δόμοις), noch in → Neakōmē, sondern in → Helenopolis³⁵. Als der (künftige) Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1078 nach Kpl. zog, hießen die Küstenstädte, darunter auch P. seine Truppen willkommen³⁶. Auf dem Rückweg von Ikonion nach Kpl. 1146 zog Kaiser Manuēl I. offensichtlich über P.; hier siedelte er Byzantiner, die er zuvor aus türk. Gefangenschaft in → Philomēlion (*TIB* 7) befreit hatte, auf einem Grund an, den er von einem der Klöster durch Tausch erhielt. Außerdem ließ er P. etwa 1145 befestigen³⁷. 1160 führte Manuēl in P., jetzt als *polichnē* bezeichnet, fruchtlose Verhandlungen mit Abgesandten des Sultans³⁸. Unsicher ist, ob mit *pylai* in einem Brief des Michaēl Psellos der Ort gemeint ist³⁹.

Auch für mehr oder weniger private Reisen von u. nach Kpl. war P. eine wichtige Anlegestelle. Aus dem 10. Jh. (Theodōros Daphnopatēs zugeschrieben) stammt die dramatische Schilderung einer stürmischen Überfahrt nach P.; für den Rückweg wählte der Autor deshalb die kürzere Überfuhr nach → Leukatēs, geriet hier aber in einen noch heftigeren Sturm, so daß das Schiff mit äußerster Mühe am Kap → Akritas landete⁴⁰. Zweimal versuchte Leōn, der Metropolit von Synada, vergeblich, Kpl. über P. zu erreichen; einmal wurde er von einem Nikētas, Bruder des Metropoliten von Athen, in P. „empfangen“ (d. h. wahrscheinlich abgefangen u. an der Weiterreise gehindert)⁴¹. 996 wollte Leōn an der Synode zur Wahl bzw. Inthronisation des neuen Patriarchen Sissinios teilnehmen, konnte aber nicht (oder nicht rechtzeitig) einen Platz auf einem der Schiffe nach Kpl. finden, da alle Plätze für Transporte von Schlachtvieh u. Zugtieren (Schweine, Esel, Rinder, Pferde u. Schafe) aus dem Hinterland von P. nach Kpl. besetzt waren; P. wird hier – verständlich aus Leōns Ärger über seine Situation, wahrscheinlich aber auch mit dem realistischen Hintergrund einer Entwicklung zum rein kommerziellen, für die Versorgung Kpl.s allerdings wichtigen Hafen – als elendes, abgelegenes Dorf geschildert, das nicht einmal das Nötigste (für eine menschliche Existenz) biete⁴². 1207 reiste der spätere Metropolit von Ephesos, Nikolaos Mesaritēs, über P. (beschrieben als stark befestigtes Städtchen, dessen Tore nachts geschlossen waren) nach → Nikaia⁴³; zur Inthronisation des neuen Patriarchen Michaēl Autōreianos in Nikaia 1208 fuhr Mesaritēs über → Neakōmē⁴⁴, aber 1214 nutzte er, diesmal in Begleitung einer Gesandtschaft des Kardinals Pelagius, wieder die „normale“ Landestelle P.⁴⁵ – Sehr unsicher ist ein Hinweis auf eine jüdische Gemeinde in P. (Istaşbīlō, Aştşbilu = εἰς τὰς Πύλας?)⁴⁶.

Gegen Ende des 12. Jh. (Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig von 1198) wurde das Gebiet von P. mit dem benachbarten → Pythia zu einer *Episkepsis Pillarum et Pithion* zusammengefaßt, die wohl der voranstehenden *Prouincia* (Thema) *Nicomidie* zugeordnet war⁴⁷. 1204

wird diese administrative Einheit, erweitert um → Kerama (*Provincia de Pilon, de Pithion, de Keramon*) als *Provincia* (Thema) geführt⁴⁸. Diese administrative Einheit ließ den neuen Gesamtbegriff Pylopythia aufkommen. 1280 unternahm Patriarch Iōannēs XI. Bekkos eine Reise nach → Nikaia; anstatt die Stadt zu betreten, entschloß er sich im nahen Ort → Ennaton, über Pylopythia nach Kpl. zurückzukehren⁴⁹. Dem Typikon Kaiser Michaēls VIII. Palaiologos für das Gemeinschaftskloster H. Dēmētrios in Kpl. u. Kellibara am Latros (1282) zufolge besaß die Gründung ein Metochion *tōn Patrōn* (vielleicht verschrieben für *Paterōn*, etwa der Väter des Konzils von Nikaia 325, aber vermutlich zu trennen von Patrai auf der Peloponnes) in Pylopythia, das in dem Gebiet nicht genauer lokalisiert werden kann⁵⁰. In Pylopythia lag ferner das Kloster → Zigrizta, das 1236 samt all seinen Besitzungen dem Kloster → Ruphinianai unterstellt wurde⁵¹. Aufgrund der räumlichen Nähe u. engen Verbindung von P. u. Pythia konnte ausnahmsweise P. durch Pythia ersetzt werden, so bereits im 9. Jh. (der getaufte Jude H. Kōnstantinos beruhigte auf wunderbare Weise einen Wintersturm, als er zu Schiff von Kpl. nach Pythia reiste)⁵², dann wieder im 13. Jh. (nach 1261 reiste der hl. Meletios Galēsīōtēs vom Galēsios-Berg bei Ephesos in angeblich drei Tagen zum Hafen von Pythia u. weiter zu Schiff nach Kpl.)⁵³.

Das Gebiet von Polypythia wurde wohl im Frühjahr 1302 (vor der Schlacht von Bapheus, vielleicht im Zusammenhang mit der Schlacht von → Telemaia, oder bereits 1301?) von Türken so heimgesucht, daß viele Bewohner auf die Insel → Prinkipos (1) geflohen waren. Dort wurden sie von Piraten, die von Venezianern unterstützten wurden, ausgeraubt u. gefangengenommen⁵⁴. P. u. → Pythia (hier getrennt geschrieben u. gleichgesetzt mit den Wohngebieten des antiken Volkes der Bebryker) wurde etwa 1304 wiederum auf das äußerste von den siegreich vordringenden Türken bedrängt⁵⁵. In einem Chrysobull des Kaisers Iōannēs VI. Kantakuzēnos vom Dezember 1349, also lange nach der endgültigen Eroberung von P. durch die Türken, wurde dem Kloster → Batopediu (*TIB* 11) auf dem Athōs das Kloster der Theotokos Psychosōstria in Kpl. mit all seinen Metochien u. Besitztümern (darunter auch das mit diesem wahrscheinlich durch Kaiser Andronikos II. bereits vereinte Kloster → Kenchrion mit all seinen Metochia u. Gerechtsamen) als Dependance zugesprochen; zum Besitz des Psychosōstria-Klosters gehörte auch das Metochion *H. ... Nikolaos ... Tornarēs* bei *Pēlopythion* nahe dem nur hier genannten Fluß → Aēr (2)⁵⁶.

Mon Aus Yalova selbst sind keine Ruinen bekannt⁵⁷; im Ort u. einigen Dörfern der Umgebung (Kirazlı, İlyasköy) Fund einiger röm. u. byz. Inschriften, darunter der Xenodocheion-Inschrift aus Yalova selbst⁵⁸. Siedlungsspuren aus prähist. sowie Gräber aus hellenist., röm. u. frühbyz. Zeit wurden auf dem 5 km wsw. von Yalova gelegenen Göztepe gefunden⁵⁹.

Bereisung 1997.

¹ 40.656059, 29.269997. — ² Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, *Itineraria* 694). — ³ Sōzomenos IV 26, 1. — ⁴ Foss, *Strobilos and Pylae* 88. — ⁵ DELEHAYE, *Saints Stylites* 65; *PLRE* II 1201. — ⁶ Chron. Pasch. I 601; Iō. Mal. XV 5 (303 THURN); *PLRE* II 1202. — ⁷ Iō. Ant. 514; STEIN, *Histoire* 15f.; *PLRE* II 588. — ⁸ Joh. v. Eph. 82; Honigmann, *Byz* 14 (1939) 619. — ⁹ *Doctrina Jacobi* I 41, 9 (131 DÉROCHE); DAGRON, *Introduction*, daselbst 19–22 u. *Commentaire*, daselbst 234–237; DERS., *Urban Economy* 403. — ¹⁰ ROBERT, *Antiphilos* 275. — ¹¹ *Vita Theod. Syk.* I 103–105 (Kap. 129, 131f.). — ¹² ŞAHİN, *Bithyn. Studien* 39; CORSTEN, *Apameia* 107, 117; ROBERT, *Antiphilos* 270–274; MANGO, *Helena* 150–158. — ¹³ Foss, *Strobilos and Pylae* 93. — ¹⁴ *Vita Theod. Syk.* I 132 (Kap. 158). — ¹⁵ Theoph. 303; Geörg. Pis., *Exped. Persica* II 10 (97 PERTUSI); STRATOS, *Byzantium* I 137. — ¹⁶ ZACOS – VEGLERY 157; BRANDES, *Finanzverwaltung* 303 u. öfter. — ¹⁷ Theoph. 397; LILIE, *Reaktion* 129–131. — ¹⁸ Theoph. 471f.; Geörg. Mon. II 770; SPECK, *Konstantin VI.* 302. — ¹⁹ *Vita Antonii jun.* I 205f.; ROBERT, *Antiphilos* 274f., A. 73; *PmbZ* 534. — ²⁰ Leōn Gramm. 218; Sym. Mag. 632; Geörg. Mon. Cont. 796; TREADGOLD, *Revival* 267f., 430f., A. 370f.; *PmbZ* 4707. — ²¹ *Kōnst. Porph.*, *De them.* 68f.; Foss, *Strobilos and Pylae* 89. — ²² So ROBERT, *Antiphilos* 286–288. — ²³ *Kōnst. Porph.*, *Tres tract.* 114–118, 134, 232–236. — ²⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 68.1; CHEYNET *et al.*, *Istanbul* 3.98. — ²⁵ al-Mas‘ūdī, *Tanbih* 140 (Übers. CARRA DE VAUX 193); LEFORT, *Communications* 211. — ²⁶ ŞAHİN, *Bithyn. Studien* 37–39 (Nr. 4); CORSTEN, *Apameia* 108 (Nr. 101); ROBERT, *Antiphilos* 271–273; MENTZU, *Hidrymata* 257. — ²⁷ *PmbZ* 21384. — ²⁸ N. ZĒKOS, Βυζαντινά Μολυβδόβουλλα του Μουσείου Κομοτηνής. *SBS* 2 (1990) 173f. (Nr. 3). — ²⁹ A. WASSILIOU-SEIBT, mündlich. — ³⁰ *Syllogos* 31 (1907–1908 [1909]) 51. — ³¹ Theod. Daphn., *Correspondance* 207–215 (Brief 37); CHEYNET, *Hōrreiaroi* 8; *PmbZ* 25579. — ³² OIKONOMIDÈS, *Listes* 123, 318; KAPLAN,

Maisons impériales 348f.; DERS., Ignace 372. — ³³ MANGO, Ignatios 19, 36–39, 167–169; KAPLAN, a. O. 371–373. — ³⁴ Vita Euthymii 50–55; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 47f. — ³⁵ Mich. Att. 108. — ³⁶ Mich. Att. 192; FOSS, Strobilos and Pylae 91. — ³⁷ Iō. Kinn. 63; VRYONIS, Decline 121, 217; FOSS a. O.; GIROS, Fortifications médiévales 418; DERS., Fortifications 213. — ³⁸ Iō. Kinn. 194; CHALANDON, Les Commène II 459. — ³⁹ Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 341. — ⁴⁰ Theod. Daphn., Correspondance 24, 201–207 (Brief 36); LEFORT, Communications 211. — ⁴¹ Leōn von Synada 78, 132f. (Nr. 51); KAPLAN, Routes 84. — ⁴² Leōn von Synada 86–91, 137–139; KAPLAN, a. O. 83f., 91; FOSS, Strobilos and Pylae 90; DAGRON, Urban Economy 446f.; BONDOUX, Villes 404f. — ⁴³ HEISENBERG, Neue Quellen II, II 10f., 39; KARPOZĒLOS, Taxidiōtikēs perigraphēs 521.; FOSS, Strobilos and Pylae 91. — ⁴⁴ HEISENBERG, a. O. 45; KARPOZĒLOS, a. O. 522f. — ⁴⁵ HEISENBERG, Neue Quellen III 33, 57. — ⁴⁶ STARR, Jews 32, 186 (Nr. 128); ANKORI, Karaites 112. — ⁴⁷ TAFEL – THOMAS I 270; DÖLGER, Reg.² 1647. — ⁴⁸ CARILE, Partitio 218, 241f.; ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. I 4; IV 139f.; FOSS, a. O. 91. — ⁴⁹ Geörg. Pach. II 623. — ⁵⁰ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473; Byz. Mon. Found. Doc. III 1251; JANIN, Grands Centres 99. — ⁵¹ MM IV 303–305; DÖLGER, Reg.² 1754; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 90. — ⁵² Vita Constantini 643. — ⁵³ Vita Meletii 83; PLP 17753; FOSS, 92. — ⁵⁴ Geörg. Pach. IV 355–357; FAILLER, Chronologie III 47–51; A. FAILLER in Geörg. Pach. V 12; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 368. — ⁵⁵ Geörg. Pach. IV 455; FOSS 92. — ⁵⁶ ARKADIOS, Hypomnēma S. η´; Dölger, Reg. 2956; DERS., Schatzkammer 120–125; DARROUZĒS, Reg. 2307; JANIN, Grands Centres 99. — ⁵⁷ MANSEL, Yalova 50, A. 24. — ⁵⁸ ŞAHİN, Bithyn. Studien 37 (Nr. 4), 40 (Nr. 6), 43 (Nr. 12), 46 (Nr. 18), 48 (Nr. 21); CORSTEN, Apameia 108–114 (Nr. 101–111); FOSS, Strobilos and Pylae 94f. — ⁵⁹ TUNAY, Yalova 507f.

Pyrgus (gen.) ([ἀργίδιον] τῆς Πύργους), Weiler in der Nähe des *emporion* → Hērakleion am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Der Weiler (*agridion tēs Pyrgus*) ist unter den vom *emporion* → Hērakleion abhängigen Weilern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1260) dem Patriarchat zurückgab¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Pythia (Πύθια), Ort u. Thermalbad in Bithynien, im → Arganthōnion-Gebirge, heute meist nur Termal genannt, zuvor Yalova Kaplıcası oder einfach Kaplıca (früher Dağ Hamamı, bei den Europäern İstanbuls – nach dem n. gelegenen Küstenort → Kurion, heute Koru – *Coury-les-Bains*), 10 km sw. von → Pylai (Yalova)¹

□ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist *Pytheion* wird zuerst genannt in einem Epigramm aus augusteischer Zeit²; die → *Mon* erweisen jedoch frühere Nutzung. Auch der inschriftlich gut bezeugte Kult der Quellnymphen (→ *Mon*) ist durch ein Epigramm belegt³. Ihre christl. „Nachfolgerinnen“ sind die drei hl. Schwestern Mēnodōra, Mētrodōra u. Nymphodōra, die auf einem Hügel bei den Thermalquellen von P. lebten; nach ihrem Martyrium unter Maximian wurden sie in der Nähe begraben u. verehrt⁴. Nach erst byz. Überlieferung baten die Argonauten in *Pythia therma* Apollōn um ein Orakel (vermutlich späte Übertragung von einer anderen Orakelstätte)⁵. Stephanos von Byzanz erwähnt dieses *Pythion* (an anderer Stelle *Pythia*) in der Nähe des Astakischen Golfes (Golf von Nikomēdeia); nach ihm seien (eine Art) Trinkgefäße benannt (*Pythiana potēria*)⁶. Kaiser Konstantin I. suchte gegen Ende seines Lebens (337) Heilung in den „natürlichen“ bzw. „von selbst fließenden“ Heilquellen in der Nähe von → Helenopolis; damit kann nur P. gemeint sein⁷; der Name wird erst in späteren Versionen des Berichtes hinzugefügt. P. soll früher *Sōtēropolis* geheißen haben⁸, eine Nachricht, die sich auch in einer späteren Liste von Umbenennungen von Orten wiederfindet⁹. Kaiser Justinian I. entfaltet in P., das bes. von Einwohnern von Byzanz besucht wurde, reiche Bautätigkeit; er errichtete einen Palast, ein öffentliches Bad über den heißen Quellen, eine Trinkwasserleitung, schließlich erneuerte u. vergrößerte er eine Kirche des Erzengels (Michaēl) u. ein Krankenhaus¹⁰. Vermutlich 528 oder 529 begab sich Kaiserin Theodōra mit großem Gefolge (4000 Menschen) zur Kur nach P.; dabei verteilte sie reiche

Geschenke an die dortigen Kirchen, Armenhäuser u. Klöster¹¹. In der Nähe von P. (*thermae P-t-y'*) lag auch das von Narsēs gegründete Kloster ta → Kathara, das von Kaiser Justin II. u. Kaiserin Sophia anlässlich eines Aufenthaltes in P. besucht wurde¹²; die Stiftungs- u. Bautätigkeit des Kaiserpaares in P., das sich in Monogrammen auf Kapitellen am Ort zeigt (→ *Mon*), geht wohl auf diesen Besuch zurück. Wahrscheinlich wurde P., hier nur bezeichnet als *Hāmīthā* (die Thermalbäder), auch auf einer Reise (551/552?) des monophysitischen Bischofs Ioannes von Hephastu berührt¹³. Im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Zirkusparteien der Grünen u. der Blauen sowie zwischen Juden u. Christen unter Kaiser Phōkas (602–610) soll der Jude Iakōbos auch in P. gegen Christen gewütet haben¹⁴. Auch in mittelbyz. Zeit nutzten die Kaiser wiederholt die Heilquellen bei P. Michaēl III., der sich zum Baden in P. aufhielt, besuchte von hier aus zusammen mit dem *kaisar* Bardas zu Schiff den ehemaligen Abt des Studiu-Klosters Nikolaos Studitēs, der sich nach der Erhebung des Phōtios zum Patriarchen (858) nach → Prainetos zurückgezogen hatte, um ihn zur Rückkehr in das Studiu-Kloster zu überreden¹⁵. Kaiser Leōn VI. unternahm öfter Erholungsreisen nach P.¹⁶ Er scheint dort (bei den *therma hydata*) auch umfangreichere Reparaturen oder Neubauten ausgeführt zu haben, auf die sowohl der Metropolit von → Kyzikos Theodōros als auch Leōn Choirosphaktēs verweisen¹⁷ (wenn das Gedicht des Choirosphaktēs nicht auf Kōnstantinos V. zu beziehen ist)¹⁸. In P. wurde in der 2. Hälfte des 8. Jh. (um 780?) die hl. Eupraxia geboren, die dann in das vermutlich nicht weit entfernte Frauenkloster → Delatra eintrat¹⁹. Im 10. u. 11. Jh. ist in oder bei P. das Kloster → Asēkrētis bezeugt. Im 11. Jh. lebte ein Sohn des Michaēl Choirosphaktēs eher schlecht als recht von den Einkünften seines Besitzes bei P.²⁰ Nach der Rückkehr von einem Feldzug nach Kleinasien im November 1200 erholte sich Kaiser Alexios III. Angelos in P.²¹

Gegen Ende des 12. Jh. (Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig von 1198) wurde das Gebiet von P. mit dem benachbarten → Pylai zu einer *Episkepsis Pillarum et Pithion* zusammengefaßt²², die wohl der voranstehenden *Provincia* (Thema) *Nicomidie* zugeordnet war. 1204 wird diese administrative Einheit, erweitert um → Kerama (*Provincia de Pilon, de Pithion, de Keramon*) als *Provincia* (Thema) geführt²³. Die enge Verbindung von P. u. Pylai ließ den neuen Gesamtbegriff *Polypythia* aufkommen (Belege unter → Pylai). Aufgrund der räumlichen Nähe der beiden Orte konnte ausnahmsweise mit P. auch der zugehörige Hafen Pylai gemeint sein (s. dort). Nach einer schweren türk. Invasion, die wohl im Frühjahr 1302 *Polypythia* betroffen hatte, wurden Pylai u. P. (hier getrennt geschrieben u. gleichgesetzt mit den Wohngebieten des antiken Volkes der *Bebryker*) etwa 1304 wiederum auf das äußerste von den siegreich vordringenden Türken bedrängt²⁴. Die endgültige Eroberung durch die Türken muß bald darauf erfolgt sein²⁵.

Mon Weihreliefs mit Darstellung des Gottes Hēraklēs (z. T. mit Asklēpios) u. dreier Nymphen aus dem Späthellenismus u. der röm. Kaiserzeit bilden die ältesten Funde bei den Thermen von P.²⁶ Einige Grabstelen mit charakteristischem, altarförmigem Untersatz wurden im Bereich der Thermen u. bei Yalova gefunden²⁷. Einige Grundmauern u. Überwölbungen der neuzeitl. Badeanlagen gehen (oder gingen noch Ende 19./Anfang 20. Jh.) auf die Antike oder die frühbyz. Zeit zurück²⁸. Im Kurpark wurde eine Exedra mit Halbkuppel freigelegt, die sich auf Säulen u. Pfeiler stützte; eine Treppenanlage u. eine gepflasterte Allee schlossen sich an. Kapitelle mit den Monogrammen Kaiser Justins II. u. der Kaiserin Sophia weisen die ganze Anlage diesem Herrscherpaar zu (**Abb. 258–260**)²⁹.

Bereisung 1997.

¹ 40.603681, 29.173145. — ² Anth. Graeca X 17; ROBERT, *Antiphilos* 260–263, 265–269, 275f. — ³ Anth. Graeca IX 676; CORSTEN, *Apameia* 142. — ⁴ *PG* 115, 653–664; *Synax. Cpl.* 31f.; CORSTEN, a. O. 143; JANIN, *Grands Centres* 98; FOSS, *Pilgrimage* 133. — ⁵ *Iō. Mal.* III 8 (55 THURN); CORSTEN 140f. — ⁶ *Steph. Byz.* Θ 27, II 275 (II 234 BILLERBECK – ZUBLER; IV 104 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); ROBERT, a. O. 275. — ⁷ Euseb., *Vita Constantini* IV 61, 1 (145 WINKELMANN); *Sōkratēs* I 39, 1–2; *Sōzomenos* II 34, 1; *Nik. Kall., Eccl. Hist* VIII 54 (*PG* 146, 217 B); CORSTEN 144f. — ⁸ *Geörg. Kedr.* I 519; *Iō. Zōn.* III 24. — ⁹ PARTHEY, *Notitiae* 315. — ¹⁰ *Prok. aed.* V 3,

16–20; PICKETT, Water 116f. — ¹¹ Iō. Mal. XVIII 25 (368 THURN); Theoph. 186; MANGO, Theoph. 285f. — ¹² Joh. v. Eph. 34, 82; E. HONIGMANN, *Byz* 14 (1939) 617–619; JANIN, Grands Centres 158; CHEYNET – FLUSIN, Kathara 206. — ¹³ John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints. Syriac Text Edited and Translated by E. W. BROOKS, II. *PO* 18. Paris 1924 (ND Turnhout 1974), 537 [335]; HONIGMANN, *Évêques* 166f. — ¹⁴ Doctrina Jacobi I 41, 10 (131 DÉROCHE); DAGRON, Introduction, daselbst 19–22 u. Commentaire, daselbst 234–237; DERS., Urban Economy 403. — ¹⁵ Vita Nicol. Stud. 908f. — ¹⁶ Kōnst. Porph., D. A. I. 248. — ¹⁷ DARROUZÈS, *Épistoliers* 326 (= Theod. Kyz., Ep. 97f.); Leōn Choirosphaktēs, *Εἰς τὰ ἐν Πυθίοις θερμά*, in Anth. Palatina III 408–412 (als Gedicht von Paulus Silentiarius); vgl. G. MERCATI, Intorno al Autore del *Carne Εἰς τὰ ἐν Πυθίοις θερμά* (Leone Magistro Choirosphaktes). *Riv. Stud. Orientali* 10 (1923–1925) 212–248, bes. 241–245. — ¹⁸ AUZÉPY, *Déplacements* 360 (*Lit*). — ¹⁹ IVANOV – PICKKHADZE, *Eupraxia* 35f.; Text a. O. 41. — ²⁰ Mich. Psell., Briefe 293f. — ²¹ Nik. Chōn. 529. — ²² TAFEL – THOMAS I 270; DÖLGER, *Reg.*² 1647. — ²³ CARILE, *Partitio* 218, 241f.; ZAKYTHĒNOS, *Dioik. Diair.* I 4; IV 139f.; FOSS Strobilos and Pylae 91. — ²⁴ Geōrg. Pach. 455; FOSS, a. O. 92. — ²⁵ MANSEL, *Yalova* 60f. — ²⁶ MANSEL, a. O. 67–71; CORSTEN, *Apameia* 150–153 (Nr. 138–140). — ²⁷ MANSEL 71–74; CORSTEN 154–156 (Nr. 141–143). — ²⁸ v. DER GOLTZ, *Ausflüge* 14f. — ²⁹ MANSEL 57; E. MAMBOURY, *Byz* 11 (1936) 270f.; SODINI, *Marble* 136; J. KRAMER, Kämpferkapitelle mit den Monogrammen Kaiser Justinus' II. und seiner Gemahlin, der Kaiserin Sophia, in *Yalova Kaplıcaları* (Termal), in: M. RESTLE (Hrsg.), *Festschrift für Klaus Wessel zum 70. Geburtstag*. München 1988, 175–190.

Pythokōmē (Πυθοκόμη), Dorf in Hellespont, auf dem Landgut der Königin Laodikē, sw. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Landgut, das König Antiochos II. 253 v. Chr. seiner geschiedenen Frau Laodikē verkauft hatte, lag auch das Dorf P. (Einwohner Pythokōmitēs)¹.

Mon —

¹ WIEGAND – REHM, *Inschriften* 291–295 (bes. 293, Z. 63); WIEGAND, *Mysien* 274–279; WELLES, *Correspondance* 89–104 (Nr. 18–20); ROSE *et alii*, *Granicus River* 2004–2005, 83f.

Pythōnos Monē (Πύθωνος μονή), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Michaēl Psellos setzt sich in einem Brief (an einen Themenrichter?) für den Inhaber der P. M. ein, der dieses Kloster von einem Verwandten, dem Metropolit von Euchaïta, erhalten hatte¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 262f. (Nr. 221); AHRWEILER, *Charisticariat* 26.

Pythopolis (Πυθόπολις), antike Stadt in Bithynien oder Mysien, wahrscheinlich an der Askania Limnē (İznik Gölü), in der Nähe des (u. vielleicht identisch mit dem) heutigen Sölöz (auch Müslimsölöz), genaue Lage unbekannt

Hist P. wird in den athenischen Tributlisten im hellespontischen Bezirk verzeichnet¹. Nach Ps.-Aristotelēs lag P. (inzwischen nur noch *kōmē*) an der → Askania Limnē, 120 Stadien (etwa 22 km) von → Kios (Gemlik) entfernt². Die Entfernungsangabe führt zum Sölöz Çayı, der in den SW-Zipfel des İznik Gölü mündet, u. zum Ort Sölöz; daher ist P. sicher mit der angeblich von Thēseus am Fluß → Soloeis (Sölöz Çayı) gegründeten gleichnamigen Stadt identisch³. Bei Plinius in derselben Gegend als untergegangene Stadt genannt⁴. Bei Stephanos von Byzanz als Stadt in Mysien erwähnt⁵. Angesichts dieser Angaben ist eine Verbindung mit → Pythia⁶ unwahrscheinlich.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 994. — ² Pseudo-Aristotelēs, *Mirabilium auscult.* 54 (834a–b 34). — ³ Menekratēs bei Plutarch, *Theseus* 26, 3–7; CORSTEN, *Apameia* 148f. — ⁴ Plinius, *Nat. hist.* V 148. — ⁵ Steph. Byz. II 276 (IV 106 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁶ F. K. DÖRNER, *Pythopolis*. *RE* 24 (1963) 618.

R

Rakia (Ρακία, Rachia, Rachea, Racia, Raquia, vereinzelt auch [wohl Verschreibung] Traq[ui]a o. ä.), Schiffahrtsstation am O-Ufer des Marmarameeres, vermutlich in der Nähe von → Bryas (s. von Maltepe) oder weiter s., genaue Lage unbekannt

Hist R. wird in vielen spätm. Portulankarten¹, aber nur in einem (griech.) Portulan² zwischen Scutari (→ Chrysopolis) u. dem Beginn des Golfes von Nikomēdeia (bzw. → Berlē) genannt. Auch das → Artia der späteren Karten ist möglicherweise nur eine Variante von R.; da aber einmal *Lerta* (=Art[i]a mit vorgesetztem Artikel) neben *Rachia* auftritt, könnte es sich auch um einen eigenen Ort handeln³. – Ob R., wie vorgeschlagen, mit dem nur in einem Portulan bezeugten *chauo de Quiuiza* gleichzusetzen ist, muß fraglich bleiben, da dieses zwar 10 Meilen s. von Scutari angesetzt, aber gleichzeitig als *chauo del Golfo de Cromedia* bezeichnet wird⁴; darunter wird man eher ein Kap am Eingang in den Golf verstehen.

Mon —

¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 5, 9, 13, 14, 30 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. IV (unten); KRETSCHMER, Port. 650; CAPACCI, Toponomastica 295–297. — ² DELATTE, Port. I 338; BELKE, Küsten 172. — ³ DIMITROV, a. O., Taf. 40, 41, 42, 43, 44; BELKE a. O. — ⁴ KRETSCHMER, Port. 518, 650.

Raiktōros Monē (Ραϊκτωρος μονή), Kloster in der Nähe von → Galakrēnai, also in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist 926 zog sich der Raiktōr Iōannēs nach Beschuldigungen, er sei an einem Komplott gegen Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos beteiligt gewesen, auf das von ihm wohl Anfang 10. Jh. in der Nähe von Galakrēnai (πλησίον Γαλακρηναῶν) gegründete Kloster zurück¹. Dieses ist also von dem gleichzeitig bestehenden Kloster Galakrēnai zu unterscheiden, das Patriarch Nikolaos I. Mystikos gegründet (wohl erneuert) hatte u. das vermutlich mit dem seit 536 bezeugten Kloster Galakrēnai identisch ist. Die Kaiser Rōmanos Lakapēnos, Kōnstantinos u. Christophoros setzten der im Neōrion in Kpl. gelegenen, von ihnen restaurierten Theotokos-Kirche mit dem darunter gelegenen wundertätigen Bad eine jährliche Geldsumme aus u. schenkten die ganze Anlage der Monē tu Raiktōros tōn Galakrēnōn als Metochion. Als die byz. Bevölkerung während der Herrschaft Kaiser Nikēphoros⁷ III. wegen der bis → Chalkēdōn u. → Chrysopolis vorgedrungenen Türken die Küstengebiete der Bithynischen Halbinsel verließ, flohen auch die Mönche des hier nur noch kurz als Monē tōn Galakrēnōn bezeichneten Klosters in ihr Metochion in Kpl., wo einer von ihnen von einem schweren Leiden geheilt wurde². Während der Zeit der Lateinerherrschaft (1220) wurde das *metochium tu Rectoros*, das damals nur noch ein Metochion des Klosters Massuki war, dem Prior der pisan. Kirche S. Petrus in Kpl. zugesprochen. Die (griech.) Mönche sollten ihre Rechte behalten, solange sie sich den katholischen Autoritäten unterwarfen³. Das Kloster Massuki ist identisch mit dem auf dem Festland (in Kpl. oder in Bithynien?) gelegenen Kloster des Theodosios Matzukēs, in das dieser sich nach dem Tod Kaiser Manuēls I. (1082) zurückziehen mußte u. dessen Vorzüge der Metropolit von Athen Michaēl Chōniatēs in einem Brief an Matzukēs den Nachteilen des Klosters auf der Insel → Terebinthos gegenüberstellt, in dem damals der dorthin verbannte Patriarch Theodosios Boradiōtēs lebte⁴. Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) schlug Kaiser Michaēl VIII. das Metochion tu Raiktōros mit sechs Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster zu⁵.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 406. — ² Synax. Cpl. 937–940. — ³ MÜLLER, Documenti 86; JANIN, Grands Centres 42, 60; VAN TRICHT, Renovatio 316. — ⁴ Mich. Chōn, Ep. 66*f., 41–43 (Nr. 30); KOLOBU, Mich. Chōn. 157; A. RHOBY, Miscellanea zu den Briefen des Michaēl Choniates. *JÖB* 55 (2005), 209–220, hier 213; GRÜNBAIT, Hierotheos 65; JANIN a. O. — ⁵ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473; DÖLGER, Reg.² 2061; JANIN a. O.

Reai (Ρέα), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, zwischen → Nikomēdeia u. → Damatrys, genaue Lage unbekannt

Hist 1057 empfing der Rebell u. spätere Kaiser Isaak Komnēnos in R. auf dem Weg von Nikomēdeia nach Damatrys eine zweite Gesandtschaft Kaiser Michaēls VI.¹

Mon —

¹ Iō. Skyl. 497; SHEPARD, Coronation Day 28f. mit A. 41.

Rēbantia (Ρηβαντία [γῆ]), Landschaft am Fluß → Rēbas (2); die genaue Lage am Fluß u. die Grenzen der Landschaft können nicht exakt bestimmt werden

Hist In seinem weitgehend auf Arrian fußenden Kommentar zu Dionysios Periēgētēs scheint Eustathios von Thessalonikē die Flüsse → Rēbas (1) (Genitiv Ῥήβα, Akkusativ Ῥήβαν) u. → Rēbas (2) (Genitiv Ῥήβαντος) zu einem zusammenzulegen; schon aufgrund der Wortbildung kann die in diesem Zusammenhang genannte Landschaft R. nur dem Rēbas (2) zugeordnet werden¹.

Mon —

¹ Eust. Dion. Per. 355; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 145–148.

Rēbas (1) (Ῥήβας, Rhebas, Ῥίβα, Riua), Fluß, Schiffahrts- u. Straßenstation im NW der Bithynischen Halbinsel, heute Rıva, oft auch Riva (Namenskontinuität)¹; der Fluß mündet beim gleichnamigen Ort (die amtliche Umbenennung des Ortes u. des Flusses in Çayağzı wurde rückgängig gemacht) ins Schwarze Meer (**Abb. 261–263**), nachdem er einen Großteil der Halbinsel in SO–NW-Richtung (u. heute einen großen Stausee) durchflossen hat (**Abb. 264**); an der Mündung eine gleichnamige osman. Burg, errichtet an der Stelle der Straßenstation u. einer späteren byz. Burg

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Bei Apollōnios Rodios, antiken Geographen sowie antiken u. spätantiken Periploi u. Itinerarien (als Station der Küstenstraße entlang des Schwarzen Meeres) häufig erwähnt (auch *Rēbaios*, *Ad Herbas*, *Erba*, *Herba*)². In einem Scholion als schiffbar bezeichnet (was auf den Mündungsbereich zutrifft)³; als weiterer Name wird *Rhesus* angegeben⁴. Die umgebende Landschaft wurde ebenfalls R. (aber nicht → Rēbantia [gē]) genannt⁵. In den ländlichen Gebieten im Inneren Bithyniens am R. (d. h. an seinem Mittel- oder Oberlauf) wurde noch in der 1. Hälfte des 5. Jh. alljährlich ein heidnisches Artemis-Fest gefeiert⁶. Unter den Plünderungen der Russen 941 im nordwestlichen Kleinasien litt, wie auch in einer Prophezeiung *ex eventu* vorhergesagt worden war, neben der asiatischen Bosphorosküste auch die bithyn. Schwarzmeerküste vom Fluß R. bis zum pontischen → Hērakleia u. Paphlagonien⁷. – In einem frühneuzeitl. griech. Portulan (Ῥίβα) u. einigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten (meist zwischen *Giro* [→ Hieron] u. *Silli* [→ Chēlē 2]) verzeichnet (Riua, Reue)⁸. Der Großteil des Gefolges des Metropoliten von Moskau, Pimen, fuhr 1389 zu Schiff von → Chēlē (2) an R. vorbei zum Ausgang des Bosphoros⁹. R. 1392 im Zusammenhang mit einem Schiffbruch genannt¹⁰. Die bereits von den Osmanen besetzte Burg *Rive* wurde 1399 von einem französischen Heer unter dem Marschall Boucicaut u. einem byz. Kontingent unter Kaiser Manuēl II. erobert u. zerstört¹¹. Die Aussage, der R. entspringe am Mysischen → Olympos ist auf den → Rēbas (2) zu beziehen¹².

Mon Die relativ kleine Burg, die auf einer felsigen Erhebung am Strand unmittelbar ö. der Flußmündung errichtet ist, stammt in ihrer heutigen Form aus spätosman. Zeit (**Abb. 265–267**), muß aber, wie die Belagerung durch Boucicaut zeigt, einen byz. Vorgängerbau besessen haben, der vermutlich an derselben Stelle stand¹³.

Bereisung 2000, 2013.

¹ 41.223924, 29.217219. — ² Ap. Rhod. II 349, 650, 789; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 155, 178, 188; Steph. Byz. A 84, P 22 (I 70 BILLERBECK; IV 118 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Dion. Orb. Descr. 154; Eust. Dion. Per. 355f.; Amm. Marc. XX 8, 14; Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menippi Periplus 151; Arr. Peripl. 114; Periplus Ponti Euxini 118; Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 91; Guid. Geogr. 135; MILLER, Itineraria 637f.; W. RUGE, Πήβαϛ, RE 1A/1 (1914) 348. — ³ WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 155, App. — ⁴ Plinius, Nat. hist. VI 4. — ⁵ Steph. Byz. P 22 (IV 118 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Eust. Dion. Per. 356. — ⁶ Vie d'Hypatios 270. — ⁷ Life of Basil the Younger 312, 318; COSTA-LOUILLET, Invasions 234. — ⁸ DELATTE, Port. I 240; KRETSCHMER, Port. 650; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f. — ⁹ MAJESKA, Russian Travelers 90. — ¹⁰ JORGA, Notes I 54 (= ROL 4 [1896] 78). — ¹¹ Boucicaut 142–146; LALANDE, Boucicaut 89f.; J. DELAVILLE LE ROULX, La France en Orient au XIV^e siècle, I. Paris 1886, 372f.; EYICE, Boğaziçi 95–97. — ¹² Eust., Dion. Per. 355; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 145–148. — ¹³ EYICE, Boğaziçi 97. TISCHLER, Hydronymie 124f.; BELKE, Periploi (in Druck).

Rēbas (2) (Πήβαϛ), Fluß in Bithynien, heute wahrscheinlich der Gökçe-su (auch Göksu)¹, im Oberlauf auch Kocasu², der aus mehreren, vom Bithynischen → Olympos u. seinen ö. Ausläufern kommenden Quellarmen entsteht, die sich n. von İnegöl (→ Aynegöl) vereinen; er durchfließt den S-Rand der Ebene → Atrōa u. strebt ö. von → Yenişehir durch enge Schluchten dem → Sangarios zu, den er 4 km nw. von → Leukai (Lefke, jetzt Osmaneli) bei der → Taşköprü (2) genannten Brücke erreicht

29^{20–40} 39⁴⁰–40²⁰

Hist In seinem weitgehend auf Arrian fußenden Kommentar zu Dionysios Periēgētēs 793–796 (Nennung des → Rēbas [1]) scheint Eustathios von Thessalonikē Aussagen zum Rēbas (1) mit Aussagen zu vermischen, die auf diesen nicht passen, bes., daß er am Mysischen (Bithynischen) Olympos entspringe; die angehängte (allgemein bekannt unrichtige) Behauptung, daß auch der → Sangarios vom Olympos komme (καθ'ἄπερ τὸν Σαγγάριον) kann dann eher korrumpiert aus der Aussage sein, daß der R. in den Sangarios einmünde. Hinzu kommt ein Unterschied in der Deklination (Rēbas [1]: Genitiv Πήβα, Akkusativ Πήβαν); Rēbas [2]: Genitiv Πήβαντος, dazu die Landschaft → Rēbantia); all das führte zur plausiblen Annahme eines zweiten Flusses R., der in den Sangarios mündet u. praktisch nur mit dem Gök(çe)su identifiziert werden kann³. Vgl. → Mastara.

Mon → Taşköprü (2)

¹ TK C IV Kocaeli 33–34/s. — ² TK, a. O. §/32. — ³ Eust. Dion. Per. 355f.; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 145–148.

Recepköy, Ort im westlichen Hellespont, 5 km nnw. von Kepsut, 24 km onö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Die vermutlich ma. Siedlung lag auf einem isolierten Hügel etwa 1 km nw. des Ortes. Das ungefähr runde (Durchmesser ca. 70 m) Plateau dieses Hügels, das in der Mitte nochmals in einer Geländestufe ansteigt, war möglicherweise von einem Mauerring umzogen, von dem allerdings nur ein erdbedeckter Wall stellenweise übriggeblieben ist; kein stehendes Mauerwerk. Sowohl auf dem Gipfel als auch um das ganze Plateau Steinverstürzungen (Bruchstein), z. T. mit Mörtelspuren. Reichlich Ziegel u. Keramik. Die Stelle ist im Ort als *Kale* bekannt* (so auch Eintragung auf TK²). – Im Ort früher eine altarförmige Basis mit fragmentarischer Grabinschrift³.

Bereisung *1997.

¹ Etwa 39.730548, 28.137223 (alte Siedlung) — ² TK D II Balıkesir z/18. — ³ WIEGAND, Mysien 312.

Rekita (Ρέκίτα), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Hieroklēs zwischen → Artemea (wohl Gönen) u. dem sonst unbekanntem → Blados¹.

Mon —

¹ Hier. 662, 14.

Rēsos (Ῥῆσος), alter Name für einen schon in der Antike nicht mehr identifizierbaren Fluß in der Trōas

Hist Der R. gehörte zu den Flüssen, die Apollōn u. Poseidōn nach dem Abzug der Griechen nach → Ilios leiteten, um die Mauern zu zerstören¹. Die Unmöglichkeit einer Identifizierung² führte schon in der Antike zu verschiedenen Spekulationen (er entspreche dem „heutigen“, ebenfalls nicht mehr identifizierbaren Roeitēs bzw. münde in den → Granikos)³. Letztere Angabe wird durch den Kara Atly Ts.⁴ oder Karaçalı Deresi (= Kocaçay)⁵ erfüllt, weshalb der R. (wie auch der Roeitēs) öfter, aber spekulativ, mit diesem gleichgesetzt wird⁶.

Mon —

¹ Hom. Il. II 865, XII 15–33. — ² Plinius, Nat. hist. V 124. — ³ Strabōn XIII 1, 44. — ⁴ KIEPERT-Karte B I. Aivalyk. — ⁵ TK CI Çanakkale t/8. — ⁶ L. BÜRCHNER, Ῥῆσος 4. *RE* 1A/1 (1914) 630f. u. Ῥοείτης, a. O. 961; LEAF, Troad 206; TISCHLER, Hydronymie 125, 126f.; RUGE, Troas 561f.; PRÊTEUX, Cyzique 170.

Ritzion (Ῥίτζιον, Ἀρίτζιον), Dorf, Festung, Landstelle u. Kloster in Bithynien, an der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, heute Darıca (Namenskontinuität), 45 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹; wohl nicht, wie vorgeschlagen², mit dem Kap → Leukatē identisch, das dem Yelkenkaya Burnu (3 km w.) entspricht

☐ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Bevor Kaiser Manuēl I. 1160 über Philadelpheia zu einem Feldzug gegen die Seldschuken aufbrach, verbrachte er im Dorf (*chōrion*) R. kurze Zeit mit seiner Frau, der Augusta³; ein Ort Augustē („perhaps an imperial estate on the Astakenos Gulf“)⁴ existiert nicht. Nikolaos Mesaritēs fuhr auf seiner zweiten, fluchtartigen Reise von Kpl. nach Nikaia zur Wahl des Patriarchen Michaēl IV. Autōreianos u. zur anschließenden Kaiserkrönung Theodōros’ I. Laskaris im Frühjahr 1208 zu Schiff vom Hafen → Nosiai zur Landstelle (*epineion*) R., dann von hier über den Golf von Nikomēdeia nach → Neakōmē (ö. von → Pylai)⁵. Nach der sog. Schlacht von → Pelekanos (10. Juni 1326) war R. eine der vier „Städte“ (eher Festungen), in die die byz. Soldaten auf die Nachricht von der Verwundung Kaiser Andronikos’ III. hin flüchteten⁶. Die Familie des 1357 oder 1363 wahrscheinlich in → Hērakleia (*TIB* 9) bezeugten Iōannēs Aretzianos stammt wahrscheinlich aus (A)ritzion⁷. R. wurde nach dem Fall von Nikomēdeia 1337/38 osman., jedoch ermöglichte der Sieg Timur Lenks über die Türken 1402 die Rückgewinnung durch Byzanz. *Daricalar* wird unter den 1419 von Mehmed I. eroberten Küstenorten genannt⁸. 1481 starb Sultan Mehmed II. „in der Nähe von Aritzion“ (nach türk. Chroniken in Gebze [→ Daki-byza, 6 km nō. von R.])⁹. – Seit mittelbyz. Zeit ist auch ein Kloster *tu Aritziu* (τοῦ Ἀριτζίου) bekannt, das unter dem Namen Aritsu (Ἀριτσοῦ), der neuzeitl.-griech. Bezeichnung für Ritzion/Darıca, bis 1922 bestand. 1078 wurde der Abt des Klosters *tu Aritziu* Erzbischof von Bulgarien¹⁰. Ob auch das 787 (Konzil von Nikaia) bezeugte Kloster Aritas (Ἀρίτας, gen.) mit Aritziu verbunden werden kann, ist ungewiß; es wurde genau so hypothetisch zu → Eristē (auch Aristē) gestellt¹¹.

Mon Die Reste der Festung von R. stehen auf einer unmittelbar an der Küste gelegenen Erhöhung mitten im heutigen Darıca. Erhalten ist nur ein Turm mit einem anschließenden, knapp 50 m langen Mauerstück (**Abb. 268**); im 17. Jh. bestand noch eine viereckige Anlage mit einem Tor zum Hafen. Der Turm mit hufeisenförmigem Grundriß ist im Inneren zweigeschossig angelegt; das Obergeschoß hat nach N u. S. Schießscharten unter Bögen aus abwechselnd Ziegeln u. großen Steinen. Turm u. Mauer stehen auf einem Fundament aus langen, behauenen Steinen. *Mauerung*: Turm: Zweischalenmauerwerk, Schalen aus Bruchstein mit Ziegeleinlagen; vier

vierlagige Ziegelbänder in Verdeckte-Schicht-Technik; die Oberfläche ist teilweise mit rötlichem Mörtel verputzt. Mauerzug: Schale aus Bruchstein mit Ziegeleinlagerung, keine Ziegelbänder. Foss weist den Turm der Komnenenzeit (am ehesten Manuēl I.) zu, den Mauerzug der Palaiologenzeit¹².

Bereisung 1997.

¹ 40.757248, 29.384352. — ² LEFORT, Communication 212. — ³ Iō. Kinn. 194; CHALANDON, Les Comnène II 459. — ⁴ BRAND, Kinnamos 148, 250, A. 48. — ⁵ HEISENBERG, Neue Quellen II 44f. — ⁶ Iō. Kant. I 360 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 34); SCHREINER, Kleinchroniken II 235f. — ⁷ SCHREINER, Texte 40 (Nr. I 72), 60. — ⁸ ‘Aşik-Paşa-zâde 133. — ⁹ SCHREINER, Kleinchroniken I 463 (Nr. 62, 13); II 523. — ¹⁰ A. DELĒKARĒ, Η αρχιεπισκοπή Ἀχρίδων κατά τὸν Μεσαίωνα. Thessalonikē 2014, 12; H. GELZER, Der Patriarchat von Achrida. Leipzig 1902, 7f.; JANIN, Grands Centres 83. — ¹¹ ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 36); JANIN, a. O. 83, 432. — ¹² Foss, Nicomedia 49f.; EYİCE, Degirmenaltı Mevkii 52.

Rizuragōn Dēmos (Ριζουραγῶν δῆμος), Ort (Orts- oder Stammesverband), wohl in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Der *oikonomos* (Gutsverwalter) M(arkos) Skreibōnios stellte einen Altar mit Weihung an einen Zeus mit nicht mehr rekonstruierbarer Epiklese für das Wohl mehrerer Kaiser, sein eigenes u. das des dēmos Rizuragōn auf¹. Da der in der Erstpublikation² genannte Fundort (Beyköy?) nicht mehr festzulegen ist, ist die Lage dieses *dēmos* innerhalb Bithyniens nicht ganz sicher.

Mon –

¹ TAM IV/1, 57; ZGUSTA, Ortsnamen 517. — ² KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 176 (Nr. 51).

Rodia (ἡ Ῥόδια, πῶντα τῆς Ῥόδιας, Ponta [de] Rodia, Punta di Rodia, neuzeitl. griech. τὰ Ῥόδια), heute Narlı, Hafenort an der W-Spitze der Halbinsel von Kyzikos gegenüber der Insel → Halōnē, 18 km nw. von Kyzikos¹

□ ↯ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Ponta Rodia, punta di Rodia genannt in frühneuzeitl. Portulanen als Kap u. Hafen 10 (auch 20) Meilen (tatsächlich etwa 13 km) n. von → Artakē u. gegenüber der Insel *Andanun* (*Andano*, → Halōnē)².

Mon Früher wurden „geringe Spuren alter Mauern“ am Strand u. einige byz. Spolien beobachtet³, die 1997 verschwunden waren*. Während heute Hafeneinrichtungen u. Werften direkt am Strand von Narlı liegen, befand sich die alte Hafenbucht (von den Griechen Παληό genannt) knapp 2 km n. Im Ort eine Kirche (Bauinschrift von 1898, heute Ruine; **Abb. 269**), die an der Stelle einer älteren errichtet worden war; ö. ein wohl neuzeitl. Kloster H. Nikolaos⁴,*.

Bereisung *1997.

¹ 40.474047, 27.689622 (Zentrum des heutigen Ortes). — ² MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; DELATTE, Port. II 241; Port. Rizo 518. — ³ HALSUCK, Cyzicus 28; TEXIER, Asie Mineure II 168. — ⁴ MAKRĒS, Byz. Chersonnēsos 133f.

Rodios (Ῥόδιος, Ῥοδίος), Fluß in Hellespont, heute der Koca Çay oder Sarı Çay, der nach einem Lauf etwa in O–W-Richtung an → Gāvur Hisarı vorbei bei Çanakkale in den Hellespont (Dardanellen) mündet

26^{20–40} 40⁰⁰

Hist Der bei Homer genannte Fluß konnte offensichtlich schon in der Antike nicht mehr sicher identifiziert werden¹. Seit der frühen Kaiserzeit galt der bei Çanakkale mündende Koca oder Sarı Çay als R.; daher auf röm. Münzen der Stadt → Dardanos². Nach einer anderen Tradition soll allerdings der (oder ein anderer Fluß) R. aus der Gegend von → Kleandria u. → Gordos

(unweit → Kalē Peukē, d. h. von den Hauptgipfeln des → Idē) kommen u. in einem Fluß *Ainios* (Fehler für → Aisēpos?) einmünden³.— Als weiterer Name wird (nach der gleichnamigen Stadt) *Dardanios* überliefert⁴. Vielleicht setzte Nikēphoros Grēgoras (u. frühneuzeitl. Seekarten) aufgrund eines Mißverständnisses den R. mit dem homerischen → Simoeis gleich (vgl. auch → Dardanos)⁵.

Mon Im Bereich der Stadt Çanakkale ist der R. für kleinere Schiffe befahrbar. Wie früh- u. mittelbyz. Kirchenarchitekturfragmente, Keramik sowie Münzen in Saraycık u. Sarıcaeli s. des unteren R., Işıklar, Kemel (→ Kemallı), Kurşunlu u. Kayadere (früher Çilderederesi) n. des unteren R., schließlich Belen, Terziler u. Ortaca im Bereich des mittleren R. zeigen, waren das Flußtal sowie die Abhänge u. Hügel zu beiden Seiten des Flusses von der früh- bis in die spätbyz. Zeit dicht besiedelt, ohne daß nach gegenwärtigem Erkenntnisstand genaue Siedlungsplätze angegeben werden können⁶. → Kremastē.

Bereisung 2000.

¹ Plinius, Nat. hist. V 124. — ² Strabōn XIII 1, 28; LESCHHORN, Münzen I 260; LEAF, Troad 152; COOK, Troad 55; L. BÜRCHNER, Ῥόδιος. *RE* 1A/1 (1914) 956. — ³ Strabōn XIII 1, 44; LEAF, a. O. 153, 207f.; COOK, a. O. 55, 286; RUGE, Troas 562; TISCHLER, Hydronymie 126. — ⁴ Schol. II. XII 20 e (III 300 ERBSE); L. BÜRCHNER, Dardanos 2. *RE* 4/2 (1901) 2164; TISCHLER, Hydronymie 48f. — ⁵ Vgl. COOK 55. — ⁶ TÜRKER, Hellespont 315.

Rodophyllon (Ῥοδόφυλλον), Festung oder befestigte Siedlung in Bithynien, in der Nähe von → Apameia, genaue Lage unbekannt

Hist In einem Brief aus der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasios I. (1303–1309, vermutlich um 1306) wird R. (neben → Myrsinē → Sykē, u. Muntania [→ Apameia]) als Festung (oder befestigter Ort) genannt, wo sich die Bevölkerung der Umgebung wegen der türk. Invasionen verschanzt hielt¹.

Mon —

¹ Patriarch Athanasios I., 3. Brief an den Metropolen von Apameia (Cod. Vat. gr. 2219, 128r.); Laurent, Reg. IV 1744; BELKE, Eroberung 30f., 41f.

Roeitēs (Ῥοεΐτης), Fluß in Hellespont, nicht identifiziert

Hist Der bei Homer (u. anderen Dichtern) genannte Fluß Rēsos¹ war in hellenist. u. röm. Zeit nicht mehr wirklich bekannt². Die Unmöglichkeit einer Identifizierung führte zu verschiedenen Spekulationen (er entspreche dem „heutigen“, ebenfalls nicht mehr identifizierbaren R. bzw. münde in den → Granikos)³. Letztere Angabe wird durch den Kara Atly Ts.⁴ oder Karaçalı Deresi (= Kocaçay)⁵ erfüllt, weshalb der R. (wie auch der Rēsos) öfter, aber spekulativ, mit diesem gleichgesetzt wird⁶.

Mon —

¹ Homer, II. II 865, XII 20; L. BÜRCHNER, Ῥήσος 4. *RE* 1A/1 (1914) 630f. (*Font*). — ² Plinius, Nat. hist. V 124. — ³ Strabōn XIII 1, 44; L. BÜRCHNER, Ῥοεΐτης. *RE* 1A/1 (1914) 961. — ⁴ KIEPERT-Karte B I. Aivalyk. — ⁵ TK CI Çanakkale t/8. — ⁶ BÜRCHNER, Ῥήσος u. Ῥοεΐτης a. O.; LEAF, Troad 206; TISCHLER, Hydronymie 125, 126f.; RUGE, Troas 561f.

Roiteion (Ῥοίτειον), alte Stadt u. gleichnamiges Kap (→ Roiteion Akra) in Hellespont, unweit ö. der Einfahrt in die Dardanellen, heute die Ruinenstätte Eskikale (auch Babakale, Harap Kale, bis Anfang 20. Jh. Palaiokastro), auf dem w. Vorsprung eines O–W-gerichteten Höhenzuges am S-Ufer der Dardanellen, knapp 3 km w. des Ortes Erenköy (auch İntepe), 17 km ssw. von Çanakkale¹; nach neueren Untersuchungen ist die Annahme, die hellenist. bis frühbyz. Siedlung sei zur etwa 3 km sw. gelegenen Siedlungsstelle Tavolia verlagert worden, hinfällig

▣ 26⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Die Lokalisierung der seit klassisch-griech. Zeit bekannten Stadt², die auch Mitglied des Attischen Seebundes war³ u. bei Pseudo-Skylax zwischen → Dardanos u. → Ilion angeführt ist⁴, war bis in jüngere Zeit umstritten, nicht zuletzt, da zwei aus der Antike überlieferte Entfernungsangaben einander widersprechen. R. soll einerseits „bei gerader Fahrt“ (εὐθυπλοούτων) 60 Stadien (ca. 11 km) von → Sigeion entfernt liegen⁵, andererseits 70 Stadien (knapp 13 km) von → Dardanos⁶. Die Entfernungen können nämlich – abhängig davon, ob man den See- oder den Landweg annimmt u. auch von der Streckenführung zu Lande – außer zur Ruinenstätte Eskikale auch zur Siedlung u. Nekropole Tavolia (→ Aianteion) führen. Cook hält an der Lokalisierung des archaischen u. klassischen R. bei Eskikale fest u. vermutet eine Verlagerung der Siedlung nach Tavolia in hellenist. Zeit⁷, eine Annahme, die durch die Feststellung einer röm. u. frühbyz. Phase bei Eskikale unnötig geworden ist (→ *Mon*). Nach einer Überlieferung wurden die Bewohner von R. zu einer nicht bestimmbar Zeit durch eine Invasion von Tausendfüßlern zum Verlassen ihrer Stadt gezwungen⁸. Müller schlägt die Siedlung bei Karanlık Limanı vor, wo er auf einem sich steil aus dem Meer erhebenden, zur Landseite fast ebenen Plateau reichlich Keramik u. Ziegel aus archaischer u. klassisch-griech. Zeit fand⁹. Gegen Müllers Lokalisierung spricht u. a. das Fehlen hellenist. u. röm. Keramik; im Gegensatz etwa zu → Sigeion wird R. sowohl von Strabōn als auch von Mela u. Plinius als existierende Siedlung geschildert. Die Quellen heben allerdings die Nähe des auf einem Hügel liegenden R. zum Grabmal des Ajax (dazwischen ein flacher Küstenabschnitt) u. zum → Simoeis (Dümrek Suyu) hervor¹⁰, Angaben, die angesichts der gut 5 km zwischen Eskikale u. → Aianteion etwas ungenau erscheinen. Ende 336 n. Chr. reiste der Rhetor Libanios zu Schiff vom Marmarameer nach Athen u. kam an R., → Sigeion u. der Stadt des Priamos (→ Ilion) vorbei¹¹. Zumindest die ungefähre Lage der alten Stadt war also noch bekannt.

Mon Auf einem Hügel Spuren einer antiken Umfassungsmauer mit (mindestens) zwei Türmen u. einem Tor, welche ein Areal von ca. 250 auf 130 m einschließt. Im Inneren früher Gebäude-reste. Die Siedlung scheint sich nach S u./oder W fortgesetzt zu haben. In der Umgebung Reste einer Nekropole. Nach der Keramik scheint der Ort in archaischer u. klassisch-griech. Zeit eine Blütezeit gehabt zu haben; während sichere Reste aus dem Hellenismus fehlen, gibt es Anzeichen röm. Benutzung (Grabfunde u. Keramik), die sich bis ins 5. Jh. n. Chr. fortsetzte¹². Der alte Hafen wurde knapp 1 km sw. von Eskikale, 100–200 m von der heutigen Küstenlinien entfernt am Unterlauf des İncirli Dere gefunden¹³.

¹ 40.010985, 26.302535. — ² L. BÜRCHNER, Roiteion 3. *RE* 1A/1 (1914) 1007. — ³ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1013f. — ⁴ Pseudo-Skylax, Periplus 95. — ⁵ Strabōn XIII 1, 32. — ⁶ Plinius, Nat. hist. V 127. — ⁷ COOK, Troad 79–86. — ⁸ Claudius Aelianus, De natura animalium 11, 28, 4; 15, 26, 9; COOK, a. O. 86. — ⁹ MÜLLER, Kleinasien 914–918. — ¹⁰ Strabōn XIII 1, 30, 34.; Lukian, Charōn 23; Quintus Smyrnaeus V 656. — ¹¹ Libanios, Autobiographie 15 (102 MARTIN – PETIT). — ¹² SCHLIEMANN, Ilios 71; COOK, a. O. 80f. (*Lit*); ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Besiedlung 168–170; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 153f.; ASLAN – POLAT, 2011 Yılı Hanaytepe 8f. — ¹³ BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O.

ROBERT, Études de numismatique 73f.; MAFFRE, Phrygie maritime 145f.

Roiteion Akra (Ροίτειον oder Ροιτειὰς ἄκρα), zur Stadt → Roiteion gehöriges Vorgebirge im Bereich der südlichen Einfahrt in die Dardanellen, heute wahrscheinlich das Kap Toptaşı Burnu bei → Aianteion¹

26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Das Vorgebirge ist nur bei Apollōnios Rhodios u. Stephanos von Byzanz (unter Berufung auf den Grammatiker Ōros, 1. Hälfte 5. Jh. n. Chr.) erwähnt². Für die vorgeschlagene Lokalisierung spricht, daß Topbaşı Burnu das einzige prominente Kap des Küstenabschnittes ist u. dieser ganze Küstenbereich (die *Rhoetea litorea*)³ zu Roiteion gehörte⁴. Von der Identifizierung des Kaps kann man nicht auf eine unmittelbar benachbarte Lage der Stadt Roiteion schließen.

Mon —

¹ 40.001362, 26.257763. — ² Ap. Rhod. I 829; Steph. Byz. P 48 (IV 124 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ³ Pomponius Mela I 96; Plinius, Nat. hist. V 125. — ⁴ MÜLLER, Kleinasien 916.

Roizusai Akrai (ἄκραι Ροιζοῦσαι), ein Stück Steilküste im s. Abschnitt der asiatischen Bosphorsküste, wohl beim heutigen Beylerbeyi, 7 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)

29²⁰ 41⁰⁰

Hist Die R. sind nur genannt bei Dionysios von Byzanz zwischen → Kikonion u. → Metōpon; an R. schlossen sich zwei aufgrund ihrer Form *Diskoi* genannte Geländeformationen an¹. Vielleicht handelt es sich um die im 16. Jh. genannten *promontoria* (eher kleine Küstenvorsprünge) *Nagalon* (wohl der Vorsprung beim Beylerbeyi-Palast) u. *Moletrinum* bzw. *Hermonianun* (türk. *Tamborlianum*, d. h. Tambur Burnu)².

Mon —

¹ Dion. Byz. 32f.; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — ² GYLLIUS, Bosphoros 234f.; GRÉLOIS, Gilles 236, A. 1285.

Rōmaiōn Monē (μονὴ τῶν Ῥωμαίων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, nahe → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Eleutherios von R. nahe Ruphinianai unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48f. (Nr. 89); JANIN, Grands Centres 38, 424.

Ruphinianai (Ῥουφινιαναί, Ῥουφινιανῶν, auch Ῥουφινανῶν μονή, Ὑπατίου μονή, Δρῦς), Vorstadt von → Chalkēdōn bzw. Kpl., Hafen, *emporion* (Handelsplatz), Palast u. Klosteranlagen unweit ö. von Chalkēdōn (Kadıköy), heute der Vorort Caddebostanı von Kadıköy bzw. İstanbul, 4 km sö. von Chalkēdōn, 9 km sö. der Sarayspitze von → Kōnstantinupolis (*TIB* 12)¹

↓ □ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In Drys, einer Vorstadt (*proasteion*) von Chalkēdōn (3 Meilen ö. der Stadt), ließ der *praefectus praetorio Orientis* (392–395) u. Konsul (392) Flavius Rufinus einen Palast u. eine sehr große, den Aposteln Petros u. Paulos (daher *apostoleion* oder *hoi [hagioi] apostoloi* genannt) geweihte Kirche samt Kloster (bevölkert mit Mönchen aus Ägypten, die nach Rufinus' Tod in ihre Heimat zurückkehrten) errichten; die ganze Anlage wurde nach dem Bauherrn R. genannt. Rufinus ließ aus Rom einige Reliquien der Namenspatrone kommen, die er in einem eigenen *Martyrium* der Apostelkirche niederlegte; bei dieser Gelegenheit ließ er sich auch taufen u. hier sein Grab errichten². Der Grabstein eines Diakons *tōn hagiōn Apostolōn* wurde im nahen Erenköy gefunden³. Der Palast scheint nach dem gewaltsamen Tod des Rufinus (395) mit dessen übrigem Vermögen in kaiserl. Besitz übergegangen zu sein⁴. Der alte Name Drys („Eiche“) blieb vor allem mit der sog. „Eichensynode“ verbunden, die die Gegner des Patriarchen Iōannēs Chrysostomos 403 hier im *Apostoleion* veranstalteten u. die zu dessen Verurteilung u. in der Folge ersten (kurzen) Verbannung führte; allerdings wird meist auch auf den neuen Namen (R., auch *Ruphinu proasteion*) hingewiesen⁵.

Palast: Im Anschluß an das Konzil von Ephesos 431 empfing Kaiser Theodosios II. in R. die Delegation der orientalischen Bischöfe⁶. Zur Zeit Kaiser Justinians I. war das *proasteion* Ruphinianai in den Besitz Belisars gekommen; hier wurde auch durch seine Frau Antōnia das Komplott geschmiedet, das 541 zum Sturz des *praefectus praetorio* Iōannēs Kappadox führte⁷. Nach (oder neben) dem Ausbau des Palastes von → Hiereia ließ Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos vergleichbare Arbeiten sowohl am Palast von R. als auch an der Apostelkirche

durchführen⁸. Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs soll sich vor seinem Einzug in Kpl. 1078 im Palast von R. aufgehalten haben, jedoch läßt ihn der Parallelbericht des Attaleiatēs direkt von → Prainetos nach Kpl. fahren; hier wird R. nur unter den Orten (u. zwar als Festung) genannt, die sich Botaneiatēs schon vorher ergeben hatten⁹.

Hafen u. Ort: In einer späten Quelle zur Eichensynode wird Drys als *epineion* (Landeplatz) bezeichnet¹⁰. Dazu paßt, daß Kaiser Markianos den hl. Auxentios zweimal mit einer Dromone zu den Unterredungen (s. u.) holen ließ¹¹. Im 5. Jh. erscheint R. auch als *emporion* (Handelsplatz)¹². In einer auf frühbyz. Zeit zurückgehenden Anweisung über die Rückkehr des Kaisers aus Kleinasien wird bestimmt, daß ihn der Stadtpräfekt von Kpl. an einem der vier asiatischen Vororte → Satyros, → Poleatikon, R. oder → Hiereia empfängt¹³. Etwa 832 hielt sich der wegen seiner ikonodulen Gesinnung aus Kpl. verbannte hl. Mönch, Patrikios u. ehemalige Stratege von Sizilien Nikētas kürzere Zeit in einem *proasteion* in R. auf, zog aber wegen des von den Ställen ausgehenden Gestankes u. des Geschreis der Gänse bald nach → Katabolon weiter¹⁴.

Kloster des Hypatios = Kloster R.: Die leerstehenden u. verkommenen, um einen Innenhof gruppierten Klostergebäude mit eigener Kapelle hatte bereits um 400 der hl. Hypatios mit zunächst wenigen Anhängern wieder besiedelt; um 406 wurde er endgültig als Abt akzeptiert¹⁵. Um 428 gewährte Hypatios den aus Kpl. ausgewiesenen Akoimetenmönchen, die im Apostoleion Zuflucht gesucht hatten, gegen den ausdrücklichen Willen des Bischofs von Chalkēdōn Eulalios, der sie gewaltsam zu vertreiben suchte, eine Zeitlang Gastfreundschaft¹⁶. Eine endgültige Sanierung der Bauten wurde wohl erst nach 434 mit Hilfe des Kubikularios Urbikios unternommen¹⁷. Wiederholt erhielt Hypatios Besuch des Kaisers Theodosios II. u. seiner drei Schwestern, die bei diesen Gelegenheiten im Palast wohnten¹⁸. Während einer nicht genau datierbaren, drei Jahre andauernden Hungersnot in der Umgebung des Klosters konnte Hypatios der notleidenden Bevölkerung helfen, da er rechtzeitig Vorräte angelegt hatte¹⁹. Beim Tod des Hypatios 446 – er wurde in der Kapelle des Klosters begraben – umfaßte die Gemeinschaft etwa 50 Mönche²⁰. Nachfolger wurde vielleicht der Verfasser der *Vita*, Kallinikos²¹. Da der hl. Auxentios sich weigerte, am Konzil von Chalkēdōn 451 teilzunehmen, wurde er unter militärischer Bewachung vom Berg → Oxeia in das Hypatios-Kloster in R. gebracht u. hier interniert, bis sich Kaiser Markianos persönlich bei zwei Unterredungen von der Rechtgläubigkeit des Hl. überzeugt hatte. Danach kehrte er nicht mehr auf den Berg Oxeia zurück, sondern ließ sich mit Unterstützung durch die Mönche aus R. auf dem Berg Skōpa, dem späteren → Auxentiu Oros, nieder²². Im Winter 512/513 zog sich der hl. Sabas aus Kpl. in das *Ruphinu proasteion* zurück, wo er Besuch der Iuliana (Anicia) u. der Anastasia, Frau des Patrikios Fl. Pompeius, empfing; trotz gewisser Bedenken scheint es sich um R. zu handeln²³. Abt Sabbatios der Monē Hypatiu unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde²⁴. Patriarch Theophylaktos (933–956) ließ in R. Reparatur- oder Neubauarbeiten durchführen u. wurde hier, angeblich bei seinem Vater Rōmanos I. Lakapēnos, begraben²⁵. Letzterer wurde allerdings nach anderen Quellen im Kloster Myrelaion in Kpl. bestattet²⁶. Patriarch Eustratios Garidas wurde nach seiner Absetzung 1084 in R. interniert²⁷.

1207 fiel Nikolaos Mesaritēs auf der Reise von Kpl. nach → Nikaia in der Nähe von R. (genauer bei einer Örtlichkeit → Modios) in die Hände von Piraten²⁸. Auf seiner zweiten Reise 1208 erreichte er R. von → Chalkēdōn aus zu Fuß u. übernachtete hier, um sich dann in → Nosiai einzuschiffen²⁹.

Während der Lateinerherrschaft verweigerten die griech. Mönche des Klosters *de Rufiano* dem latein. Patriarchen von Kpl. u. der Röm. Kirche wiederholt den Gehorsam u. zogen schließlich den Auszug aus dem Kloster der Unterwerfung vor. In einer Entscheidung vom 29. 3. 1222 unterstellte Papst Honorius III. endgültig das Kloster R. dem Zisterzienserkloster Sancti Angeli in Kpl. unter der Bedingung, daß sich wenigstens vier Mönche dort niederließen, was offensichtlich erfolgte³⁰. Während nach zisterziensischen Quellen die latein. Mönche bis 1261 in R. blieben, kaufte nach einer griech. Quelle Kaiser Iōannēs III. Batatzēs (1222–1254) neben an-

deren auch das von der Zerstörung bedrohte R. (Kloster oder nur die Kirche?) zurück³¹. 1234 wurde dem Theotokos Lembīōtissa-Kloster bei Smyrnē unter Abt Paulos ein in der Nähe dieses Klosters gelegenes Landgut (*proasteion*) vermacht, welches der Großvater der damaligen Besitzer von der *monē tōn Rophinianōn* erworben hatte; dieses verfügte damals offensichtlich auch über weitere Besitzungen (*hypostatika*) in der Gegend von Mantaia, ebenfalls bei Smyrnē³². 1236 wurde auf Bitte von Germanos, dem gemeinsamen Abt des Paulos-Klosters am Latros u. des R.-Klosters, durch den Kaiser, im Anschluß daran auch durch den Patriarchen, dem offensichtlich verarmten Kloster R. das bei Polypythia gelegene Kloster → Zigritza einschließlich seiner Metochien → Axylos u. → Daphnaia sowie seiner Besitzungen in → H. Eleutheriu (Lage unbekannt) u. *Pantoichion* (→ Panteichion [1]) als Metochion unterstellt. Vermutlich waren die Mönche von R. wegen der Besetzung ihres Klosters durch die Zisterzienser vorübergehend nach Zigritza ausgewandert³³. 1261 machte Patriarch Arsenios Autōreianos bei seiner Rückkehr aus dem Exil in *ta Ruphinu* Station; er war damals im (oder in einem) Kloster untergebracht³⁴. – Im 5. Jh. gab es drei Meilen vom Kloster des Hypatios entfernt ein weiteres kleines, das unter einem Abt Eumathios stand u. eine winzige Kirche besaß³⁵. – Schließlich gab es in oder bei R. ein Kloster der hll. Sergios u. Bakchos, deren Fest am 27. Mai begangen wurde³⁶. Kaiser Basileios I. berief wohl 867 den wundertätigen, als hl. betrachteten Iōannēs als Abt dieses Sergios-und-Bakchos-Klosters; später wurde er für kurze Zeit Abt des Diomēdēs-Klosters in Kpl.³⁷ Am 15. März wurde eines hosios Iōannēs in R. gedacht, der mit dem Abt identisch sein muß³⁸.

Mon Noch zu Beginn des 20. Jh. fanden sich in Caddebostan verschiedene Ruinen, darunter eine große Zisterne, eine kleine (byz.?) Kirche sowie Reste einer Hafenanlage³⁹.

¹ Etwa 40.963181, 29.067951. — ² Palladius, *Historia Lausiaca* XI (34f. Apparatus BUTLER); Claudius Claudianus, In Rufinum II 448; Vie d'Hypatios 98; PARGOIRE, *Rufinians* 432–438. — ³ FEISSEL, *Chalcédoine* 416f. (Nr. 21.). — ⁴ *PLRE* I 778–781. — ⁵ Sōkratēs VI 15, 9–16, 4; Sōzomenos VIII 17, 1–19, 8; Theoph. 78; Palladius, *lō. Chrys.* 170–180; HALKIN, *Chrysostome* 208–216, 360, 411, 442; BAUR, *Chrysostomus* II 203–222; JANIN, *Grands Centres* 36f. — ⁶ Theodōrētōs, *Ep.* IV 84; PARGOIRE, a. O. 458f.; JANIN, *Cpl.* 152. — ⁷ Prok. *bell.* I 25, 20–30; HELLENKEMPER, *Riviera* 62f. — ⁸ Theoph. *Cont.* 452; JANIN, *Grands Centres* 37; DERS., *Cpl.* 152. — ⁹ Nik. *Bryenn.* 49, 58, A. 1, 249 mit A. 7; *Mich. Att.* 192, 196. — ¹⁰ Nik. *Kall., Eccl. Hist.* XIII 15 (*PG* 146, 984 A). — ¹¹ *Vita Auxentii* 1405, 1408. — ¹² *Vita Auxentii* 1413, 1416.; PARGOIRE 460f. — ¹³ *Kōnst. Porph., Tres tract.* 57, 138, 264. — ¹⁴ PACHYSSANTHOU, *Nicētas* 319, 232, 329. — ¹⁵ Vie d'Hypatios 100–110 u. *passim*; *Synax. Cpl.* 754; PARGOIRE 438–458. — ¹⁶ Vie d'Hypatios 242–246; JANIN, *Grands Centres* 38; DAGRON, *Marcel* 272, 286. — ¹⁷ Vie d'Hypatios 114–120. — ¹⁸ Vie d' Hypatios 226–228, vgl. 244–246. — ¹⁹ Vie d'Hypatios 204–206; STATHAKOPOULOS, *Famine* 233f. — ²⁰ Vie d'Hypatios 288–290; JANIN, *Grands Centres* 38. — ²¹ Vgl. Vie d'Hypatios 12. — ²² *Vita Auxentii* 1405–1413; PARGOIRE 452; AUZÉPY, *Vies d'Auxence* 206f., 215–217. — ²³ Kyrill. *Skyth.* 145; PARGOIRE 453; DERS., *Autour de Chalcédoine* 340f.; JANIN, *Grands Centres* 39. — ²⁴ *ACO* III 47 (Nr. 69); JANIN, *Grands Centres* 39, 423. — ²⁵ *Mich. Glyk.* 563; Theodōros *Balsamōn*, in: RALLÈS – POTLÈS II 675; Theod. *Skut.* 152; PARGOIRE, *Rufinians* 457. — ²⁶ JANIN, *Églises* 351f. — ²⁷ Theod. *Skut.* 182; JANIN, *Grands Centres* 39. — ²⁸ HEISENBERG, *Neue Quellen* II 36. — ²⁹ HEISENBERG, a. O. 44. — ³⁰ *Acta Honor.* 133f. (Nr. 97); JANIN a. O.; E. BROWN, *The Cistercians in the Latin Empire of Constantinople and Greece, 1204–1276. Traditio* 14 (1958) 63–120, hier 88–90; GILL, *Papacy* 53; VAN TRICHT, *Renovatio* 318. — ³¹ Theod. *Skut.* 509; JANIN, *Grands Centres* 39; BROWN, a. O. 90, 116. — ³² *MM* IV 7, 32f., 39; JANIN, *Banlieue asiatique* 187; AHRWEILER, *Smyrne* 39, 60, 99, 157, 170f. — ³³ *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, *Chartular* 108–113; DÖLGER, *Reg.*² 1754; LAURENT, *Reg.* 1286; JANIN, *Grands Centres* 40, 90, 452; DE GREGORIO, *Epigrammi* 115f. — ³⁴ *Geörg. Pach.* I 231; JANIN, *Grands Centres* 40; FAILLER, *Chronologie* I 63. — ³⁵ Vie d'Hypatios 188–192. — ³⁶ *Synax. Cpl.* 709, 713; JANIN, *Grands Centres* 38; ESBROECK, *Jean* 155f.; KRAUSMÜLLER, *Lay Founders* 355f. — ³⁷ ESBROECK, *Jean* 154–157, 165 (§23 der *Vita*); KRAUSMÜLLER, *Lay Founders* 355–357. — ³⁸ *Synax. Cpl.* 538, 544; *Menol. Basil.* 353; ESBROECK, *Jean* 155–157. — ³⁹ PARGOIRE, *Rufinians* 474f.; JANIN, *Banlieue asiatique* 184, 190; DERS., *Grands Centres* 36.

Ruphu bzw. **Symplikiu** (τὰ Ρούφου ἤγουν Συμπλικίου), Bezeichnung einer Örtlichkeit (wohl *proasteion*) in Bithynien, vermutlich ö. von Chrysopolis (Üsküdar), genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer verstümmelten, frühbyz. Grenz- (nicht Grab-)Inschrift aus Muhacir (= Bulgar) Köy (*Moadjir Keui* oder *Boulgar Keui*, hier älterer Flurname Yalnız Selvi), vermutlich

etwa heute Kısıklı¹, etwa 4,5 km ö. von Chrysopolis. Benannt nach sukzessiven (?) Besitzern, vielleicht einem der beiden Konsuln des 5. Jh., Rufus, u. einem sonst unbekanntem Simplicius. R. ist wahrscheinlich nicht mit dem Fundort identisch; die vorgeschlagene, nahe Ruinenstätte → Bulgurlu ist möglich².

Mon —

¹ TK B III İstanbul 26/l. — ² PARGOIRE, Environs 145–147; MERKELBACH, Kalchedon 77 (Nr. 100); JANIN, Cpl. 504; FEISSEL, Chalcédoine 411.

Ryndakos (Ῥύνδακος, Ῥυνδακός, Ῥύνδαξ, Lupadi), Fluß, entspringt in NW-Phrygien s. von → Azanoi (*TIB* 7), fließt als Kocasu in n., dann als Orhaneli (früher Adranos) Çayı in nw. Richtung, durchfließt die → Apollōnias Limnē, die er bei → Lopadion verläßt, um dann wiederum als Koca Dere nach weiteren ca. 30 km (erst nach W, dann nach NNO) in das Marmarameer zu münden

28²⁰–29²⁰ 39⁰⁰–40²⁰

Hist Der R. – ein älterer Name war angeblich Lycus – entspringt in der Azanitis, durchfließt die Apollōnias Limnē, deren Ausfluß er bildet, nimmt den → Makestos u. den → Odryses (dieser mündet aber in den Makestos kurz vor dessen Mündung in den R.) als wichtige linke Nebenflüsse auf u. mündet gegenüber der Insel Besbikos (→ Kalōnymos) in die Propontis¹. Neben diesen richtigen geographischen Angaben finden sich in antiken Quellen auch Irrtümer: Er entspringe im *stagnum Artynia iuxta Miletopolim* (→ Milētopolitis Limnē; es mag allerdings eine Verbindung des R. zu diesem Gewässer gegeben haben)²; oder am Bithynischen → Olympos³. Vielleicht konnte der Unterlauf des R. nach der Einmündung des → Makestos auch als Makestos (Megistos) aufgefaßt werden⁴. Der R. galt als Grenze zwischen Bithynien u. Asien⁵ (in frühbyz. Zeit war der Unterlauf Grenze zwischen den Provinzen Bithynia u. Hellespont). Als Städte am oder in der Nähe des R. werden → Milētupolis, → Artaion Teichos, ein sonst unbekanntes Ilion („an der Propontis, beim R.“), eine eigene Stadt R. („zwischen Phrygien u. Hellespont“) sowie → Apollōnia (liegt an dem vom R. durchflossenen See) genannt⁶. Der hl. Märtyrer Kodratos wurde während der Christenverfolgung unter Kaiser Dekios von → Nikomēdeia über mehrere Zwischenstationen schließlich über den R. nach → Serukōmē (wohl nur irrtümlich auch *Hermupolis*) gebracht, wo er das Martyrium erlitt⁷. Auch der hl. Philetairos wurde auf dem Weg von Nikomēdeia nach → Kyzikos gefesselt über den *Rindakos* geführt⁸. 257/58 verhinderte ein Hochwasser des R., daß die nach Bithynien eingedrungenen Goten auch → Kyzikos plündern konnten⁹. In einer verschlüsselten Nachricht aus dem Beginn des persischen Angriffs von 359 n. Chr. bedeuteten die Flüsse Granicus u. R. die mesopotamischen Flüsse Anzaba (Zab) u. Tigris¹⁰. In mittelbyz. Zeit gehörte das Gebiet um den R. zum Thema Opsikion, sein Mündungsgebiet aber gleichzeitig zum Thema Aigaion Pelagos¹¹. Einem vielleicht anekdotischen arab. Bericht zufolge soll der Feldherr Sufyān ibn ‘Auf um 672/73 im Zuge einer militärischen Operation in ar-Rindāq/ar-Rundāq (vielleicht also am R.) gestorben sein¹². Am Unterlauf des Flusses (wohl nach dem Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē) lag das Kloster → H. Porphyrios¹³. In einem arab. Itinerar wird eine Route von Qutayya (→ Kotyaeion, *TIB* 7) über den *Rundāq* nach → Abydos beschrieben, deren Verlauf (wo wurde der R. gekreuzt?) dunkel bleibt¹⁴. In der Komnenenzeit (besonders unter den Kaisern Iōannēs II. u. Manuēl I.) spielte die Ebene am unteren R. mit Zentrum → Lopadion (hier wichtige Brücke über den R.) eine bedeutende strategische Rolle, vor allem als Sammelplatz u. Trainingslager für die an der O-Grenze eingesetzten Truppen¹⁵. Ausdrücklich genannt wird der R. 1134/35 (Überwinterung zwischen den beiden Feldzügen gegen → Kastamōn [*TIB* 9])¹⁶, 1141/42¹⁷, 1146 (Feldzug gegen Ikonion)¹⁸, 1147 (Vorbereitung eines weiteren Feldzuges gegen Ikonion, der zugunsten von Verhandlungen aufgegeben wurde)¹⁹, 1175 (Michaēl Gabras sammelt Truppen für seinen Feldzug nach Amaseia in Bithynien u. am R., der Kaiser selbst

weitere zum Wiederaufbau der Festung Sublaion [→ Sibia, *TIB* 7)]²⁰ u. 1176 (zweiter Zug gegen Ikonion, der mit der Niederlage bei → Myriokephalon [*TIB* 7] endete)²¹. Auch unter Andronikos I. u. Alexios III. Angelos war das Heerlager am R. (um das *polichnion* Lopadion) noch in Betrieb²². Aus dem 11. Jh. stammen die Siegel eines Leōn, *dioikētēs Ryndaku* u. eines Theophanēs, *dioikētēs Ryntaku* u. eines weiteren Ortes, dessen Lesung unsicher ist (nicht, wie vorgeschlagen, tōn Anatolikōn); damit ist aber kaum die bei Stephanos von Byzanz bezeugte alte Stadt gemeint (s. o.), sondern die gerade in dieser Zeit wichtige Stadt → Lopadion am unteren R., wohl mit ihrer Umgebung²³. Bes. in latein. u. italien. Quellen aus spät- u. postbyz. Zeit wird der R. nach der Stadt Lopadion *Lupadi* (mit vielen Varianten) benannt. 1212 verlor Kaiser Theodōros I. Laskaris *iuxta fluvium Luparci* eine entscheidende Schlacht gegen den latein. Kaiser Heinrich²⁴. Um 1300 ist ein türk. Raubzug zu datieren, der sich gegen Dörfer am R. richtete²⁵.

Der Unterlauf des R. war bis zur Apollōnias Limnē – u. vielleicht auch von der Einmündung in den See bis in die Gegend von → Milētupolis von der Antike bis in die Neuzeit schiffbar u. somit von großer wirtschaftlicher u. militärischer Bedeutung (→ Apollōnia, → Lopadion)²⁶. In einigen Portulanen u. den meisten Portulankarten wird daher der R. in den von Lopadion abgeleiteten Namensformen verzeichnet. Auf den Karten findet sich direkt neben der Flußmündung eine meist von der eigentlichen Stadt im Inland etwas abweichende Namensform (z. B. *Lupay*), als gäbe es hier eine zweite Stadt mit ganz ähnlichem Namen; gemeint ist aber der Fluß²⁷.

Mon → Lopadion, Karaoğlan.

Bereisung 1997, 2009.

¹ Pseudo-Skylax, *Periplus* 94; Plinius, *Nat. hist.* V 142, 151; Strabōn XII 3, 22; 8, 10.11; MAFFRE, *Phrygie maritime* 159f. — ² Plinius, *Nat. hist.* V 142. — ³ Pomponius Mela I 19, 3 (99). — ⁴ TISCHLER, *Hydronymie* 82, 127f. — ⁵ Ptolemaios V 1, 3 (II 799 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Plinius a. O. — ⁶ Steph. Byz. A 361, 456, I 52, M 185, P 56 (I 228, 264 BILLERBECK; II 278 BILLERBECK – ZUBLER; III 322 BILLERBECK; IV 126 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ⁷ (VAN HOOFF), *Codrati acta* 467–469; *Synax.* Cpl. 670. — ⁸ AASS Maii IV 320 D; HALKIN, *Six inédits* 27. — ⁹ Zōsimos I 35, 2 (I 34, 154 PASCHOUD); SCHWARCZ, *Seezüge* 50. — ¹⁰ Amm. Marc. XVIII 6, 18f. — ¹¹ Kōnst. Porph., *De them.* 69, 83; MALAMUT, *Iles* 306, 311f., 320. — ¹² JANKOWIAK, *Arab Siege* 278f., 300. — ¹³ LAURENT, *Pierre d’Atroa* 161f., 189, 207; DERS., *Vita retractata* 121. — ¹⁴ Ibn Ḥurdābih 103 (Übers. DE GOEJE 75). — ¹⁵ CHALANDON, *Les Comnène* II 21, 83, 610. — ¹⁶ Nik. Chōn. 20; Theod. Skut. 196; CHALANDON, a. O. 90. — ¹⁷ Nik. Chōn. 37; Theod. Skut. 208; CHALANDON 180. — ¹⁸ Iō. Kinn. 38; CHALANDON 248. — ¹⁹ Iō. Kinn. 66. — ²⁰ Iō. Kinn. 294, 297; CHALANDON 504. — ²¹ Iō. Kinn. 299. — ²² Nik. Chōn. 331; Theod. Skut. 351; DARROUZÈS, *Tornikēs* 60. — ²³ NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 69.1; JORDANOV, *Seals* Nr. 424–426. — ²⁴ PRINZING, *Brief* 409f., 416, 429f.; LONGNON, *Empire* 127; DERS., *Campagne* 448f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 414. — ²⁵ KOTZABASSI, *Theodosia* 108, 135, 143, 150. — ²⁶ Vgl. LEFORT, *Communications* 209; BONDoux, *Villes* 382; ROBERT, *Asie Mineure* 89–98; PRÊTEUX, *Cyziq*ue 175f.; ROELLENS-FLOUNEAU, *Navigabilité* 295f. — ²⁷ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 138; DELATTE, *Port.* I 337; DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 1 u. öfter; BELKE, *Küsten* 167f.; → Lopadion.

Rysianē (Ῥυσιανή), Epiklese einer weiblichen Gottheit, die vielleicht auf einen Ortsnamen (Rysia o. ä.) zurückgeht¹; Lage (vermutlich auf der Bithynischen Halbinsel) unbekannt

Hist Die Epiklese R. findet sich auf zwei Weihinschriften, die in Bağırganlı (→ Tenbōn Kōmē)² u. bei der Akpınar Camii (nahe Karakadılar, → Nerolēnōn Kōmē)³ gefunden wurden. Da die Orte etwa 28 km voneinander entfernt liegen, läßt sich daraus keine genauere Lokalisierung ableiten.

Mon —

¹ Vgl. ZGUSTA, *Ortsnamen* 518; SCHWERTHEIM, *Mētērvēhrung* 795f. — ² TAM IV/1 69; ŞAHİN, *Nikomedea* 144–146. — ³ ŞAHİN, a. O. 128f. (Nr. 71).

S

H. Sabinos (ἅγιος Σαβῖνος), Ort in Bithynien, vielleicht in der Nähe von → Sangaron (oder am gegenüberliegenden Ufer der Propontis, ö. oder sö. von Kpl.?), genaue Lage unbekannt

Hist Im 10. Jh. wurde zur Vorbereitung kaiserlicher Feldzüge nach O ein *basilikos* (kaiserlicher Beauftragter oder Offizier) nach → Sangaron u. S. (wenn nicht ein Kopistenfehler, etwa für ta → Eusebiu, vorliegt) geschickt¹.

Mon —

¹ Könst. Porph., Tres tract. 114, 233.

Sagara (Σάγαρα), Stadt in Hellespont, vielleicht in der Nähe von → Adrianu Thērai, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs zwischen → Kergē u. → Adrianu Thērai¹. In einem bei Ḥāḡḡī Ḥalīfa verzeichneten Itinerar (Strecke Ayazmend [s. von Ayvalık]–Edremit–[Gegend von] Balıkesir–Çeltikçi–Çobanlar–Bursa) wird in einem Teil der Überlieferung eine Station Sancariya (statt Balıkesir oder als „Sancariya gegenüber Balıkesir“) angeführt, die vielleicht mit S. identisch ist². – Eine *Sagarinos lithos* genannte Marmorart stammt nicht von S., sondern aus dem Gebiet des Flusses → Sa(n)garios.

Mon —

¹ Hier. 663, 5. — ² TAESCHNER, Wegenetz I 162; HONIGMANN, Hiérokłēs zu Hier. a. O. ROBERT, Villes 193; ZGUSTA, Ortsnamen 523f.

Sağırlar, Ort im südöstlichen Hellespont, am N-Rand der Alaçam Dağları, eines Grenzgebirges zwischen Mysien u. Phrygien, 17 km sw. von Adrianeia (Dursunbey), 54 km osö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)¹

□ 28²⁰ 39²⁰

Hist Der antike Name der Siedlung war vielleicht *Thima* oder *Thimē* (→ *Thimēnos*)².

Mon Die alte Siedlung bei S. scheint sich etwa an der Stelle des heutigen Ortes befunden zu haben. Am Ort Fund von Säulen, Grabaltären, eines Gegengewichtes einer Presse; wenige antike Inschriften (darunter zwei unpublizierte; **Abb. 270–271**). Spolienquader früher auch an „der Stelle der alten Kirche“ (heute verschwunden). In der Umgebung des Ortes Felsgräber³,*. – Eine weitere Nekropole mit 15 großen, spätröm. Trachytsarkophagen wurde früher auf der S-Seite eines der Hauptgipfel der Alaçam Dağları (etwa sw. von S.) beobachtet⁴. – Etwa 6 km osö. von Sağırlar lag an einer Bergnase ein Tempel des Zeus → *Thimēnos*, der nur von einer hier gefundenen Weihinschrift bekannt ist. Das Areal ist heute von Raubgräbern durchwühlt (viel zerschlagener Marmor)⁵.

Bereisung *1997.

¹ 39.481960, 28.484345. — ² SCHWERTHEIM, Adrianoi 148. — ³ WIEGAND, Mysien 327; SCHWERTHEIM, a. O. 110 (Nr. 127), 147. — ⁴ WIEGAND a. O. — ⁵ SCHWERTHEIM 88 (Nr. 129), 148; DERS., Stadtgründungen 37–39.

Sagudaus Kōmopolis (κωμόπολις Σαγουδάους), Ort (*kōmopolis*, „Städtchen“) in Bithynien, vermutlich im Großraum um die → Askania Limnē, genaue Lage unbekannt

Hist Im Verlaufe seiner Kämpfe gegen die nach Bithynien u. Hellespont eingefallenen Türken zog Kaiser Alexios I. 1116 von → Aēr (1) nach → Nikaia, zum phrurion tu kyru → Geörgiu, zur *kōmopolis* S., das in der Folge auch als Festung bezeichnet wird, wo er sein Lager aufschlug u. wo er vom Sieg seiner Feldherren in einer irgendwo bei den Anhöhen von → Germia gele-

genen Ebene hörte. Tags drauf zog er nach → Helenopolis, wo er die Kaiserin antraf, die gleichzeitig von Aēr (1) zu Schiff Richtung Kpl. aufgebrochen war, aber wegen stürmischer See in Helenopolis landen mußte¹. Diese Schilderung macht die Gleichung mit dem seit frühosman. Zeit bedeutenden, 60 km (Luftlinie, auf Straßen mindestens 75 km) von Nikaia entfernten Ort Söğüt (→ Sogutē) praktisch unmöglich. Anna soll hier, eingeführt durch ἐγγωρίως καλουμένην, bereits den türk. Namen verwendet haben²; sie wendet allerdings kurz vorher praktisch den gleichen Ausdruck (ἐγγωρίως ὀνομαζόμενον) auf den eindeutig griech. Namen → Kellia an. Vielmehr lag S. näher bei Nikaia³.

Mon —

¹ Anna XV 2, 4. — ² RAMSAY, Asia Minor 209, aufgenommen bei REINSCH, Alexias 517, A. 25; SÖLCH, Studien 276, A. 3. — ³ TOMASCHEK, Kleinasien 10; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 353, A. 3.

Şahinli, Ort in Hellespont, im Hügelland 7 km sö. von Lampsakos (Lapseki)¹

□ 26²⁰ 40⁰⁰

Hist Im Ort einige Kapitelle sowie ein mit Kränzen geschmückter Block (vermutlich von einem hellenist. Grab). An der Fundstelle in der Umgebung des Ortes noch einige kleine Säulen². Weitere Funde aus byz. Zeit im 3 km w. gelegenen Subaşı. In der Gegend byz. Keramik vom 9./10. bis ins 13. Jh.³

Mon —

¹ 40.305698, 26.743648. — ² ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319. — ³ TÜRKER, Lampsacus 364.

Sakarıkaraçöören, auch Karacaviransakarı¹, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des hier in einer tiefen Schlucht in O–W-Richtung fließenden → Sangarios, etwa 48 km nō. von Eskişehir (→ Dorylaion, *TIB* 7)²

∴ Δ 30⁴⁰–31⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort früher einige Säulentrommeln aus Marmor; gut 6 km ö. ragt in einer Flußschleife über dem linken (n.) Ufer des Sangarios der Asar Kaya auf, dessen Spitze eine Befestigung tragen soll³.

¹ TK DV Sivrihisar 42/ü. — ² 40.029915, 30.932735 (Ortszentrum). — ³ v. DIEST – ANTON, Forschungen 20.

Sakkudiön (Σακκουδίων), Kloster in Bithynien, vermutlich am N-Abhang des → Arganthōnion-Gebirges unweit des Marmarameeres w. von Yalova, genaue Lage unbekannt (→ Boskytion, → Kathara); vielleicht kann S. mit den Ruinen eines Klosters oberhalb von → Albanitochōrion gleichgesetzt werden¹

Hist Der *topos* (*chōra*) Sakkudiōnos schloß sich unmittelbar an den *agros* (*ktēnos*) → Boskytion an (bzw. bildete einen Teil davon); der Gesamtbesitz gehörte Theodōros Studitēs bzw. seiner Familie. Hier gründete Theodōros mit seinem Onkel Platōn 781² an einer erhöhten, ebenen, teils waldigen, teils mit Obstbäumen bestandenen Stelle, die sich nach N mit Blick aufs Meer öffnete u. von einem Bach durchflossen wurde, das gleichnamige Kloster, dem zunächst Platōn – dieser nahm als Abt *Sakudeōnos* bzw. *Sakkudeōn* am 2. Konzil von Nikaia 787 teil³ –, ab 794 aber Theodōros selbst vorstand. Gleich nach seiner Ankunft errichtete Platōn unter Mitwirkung, vielleicht bereits unter der Führung des Theodōros eine dem Evangelisten Iōannēs (Theologos) geweihte Kirche, die als *tetrakamaros* bezeichnet wurde (also vier tonnengewölbte Kreuzarme mit Säulen an ihren Schnittpunkten u. eine zentrale Kuppel aufwies) u. die mit Wandmosaiken u. einem Fußboden aus farbigen Marmorplatten u. Steinen (wohl *opus sectile*) ausgestattet war⁴. Als sich die Mönchsgemeinschaft unter Theodōros' Leitung im 795 ausgebro-

chenen sog. moichianischen Streit als unnachgiebig erwies, sich vom Patriarchen Tarasios los-sagte u. Kaiser Kōnstantinos VI. direkt brüskierte, ließ dieser das Kloster auflösen u. die Mönche vertreiben; Theodōros u. Platōn wurden zunächst im → Kathara-Kloster inhaftiert, 797 dann Platōn nach Kpl. in Gefangenschaft, Theodōros mit einigen Mitmönchen nach Thessalonikē in sein erstes Exil geführt⁵. Geographisch ist relevant, daß Theodōros' Mutter Theoktistē alleine über einen Berg vom S.- zum Kathara-Kloster wanderte, um hier die Inhaftierten zu trösten; die beiden Klöster lagen also nicht allzu weit von einander entfernt⁶. Nach der Absetzung u. Blendung Kōnstantinos' VI. im selben Jahr konnte Theodōros in sein Kloster zurückkehren⁷. Bereits 798 ging er aber angeblich wegen der Gefahr arab. Einfälle nach Bithynien (in Wirklichkeit eher, da die Zahl seiner Mönche rasch anwuchs u. er von einem Angebot der Kaiserin Eirēnē Gebrauch machen konnte) mit einem Teil seiner Mönche als Abt des Studiu-Klosters nach Kpl.⁸ Er behielt dabei die Oberaufsicht über das Sakkudiōn-Kloster wie über die anderen Klöster des „studitischen Klosterverbandes“, den er gründete (→ H. Christophoros, → Kathara, → Tripyliana) u. dessen Äbte, Deutereuontes u. Oikonomoi er einsetzte⁹. Weitere Nachrichten bieten Briefe des Theodōros Studitēs aus der Zeit seiner dritten Verbannung nach dem Ausbruch des zweiten Ikonoklasmus. Ca. 815/16 wurde der Erzbischof von Thessalonikē, Theodōros' Bruder Iōsēph, eine Zeitlang im Sakkudiōn-Kloster interniert; andere Anhänger zogen sich freiwillig hierher zurück. Mit Leontios leitete ca. 818 ein Anhänger der Ikonoklasten das Studiu- u. das Sakkudiōn-Kloster¹⁰. Noch zur Zeit der Überführung von Theodōros Studitēs' Leichnam von der Insel → Prinkipos (1) in das Studiu-Kloster (844) unterstand Abt Athanasios von S. der Oberaufsicht durch Abt Naukratios von Studiu; später scheint die Verwaltung getrennt worden zu sein, es gibt jedoch keine konkreten Nachrichten mehr¹¹.

Mon —

¹ AUZÉPY, *Survey* 2004, 25, 28; DIES., *Médikion* 187–194; DIES., *Prospection* 2005, 371–380. — ² Zum Datum PRATSCH, *Studites* 22, 48, 71f. — ³ ACO II, III 1, S. 220 (Nr. 9); II, III 2, S. 522 (Nr. 8); JANIN, *Grand Centres* 430 (Nr. 8); SPECK, *Konstantin VI.* 562f., 569; AUZÉPY, *Moines* 9. — ⁴ Theod. Stud., *Vita A* 121–136; *Vita B* 241–252; *Vita C* 262–267; Theod. Stud., *Jamben* 244–246 (Nr. 90); RUGGIERI, *Religious Architecture* 139, 163; JANIN, *Grands Centres* 177–179; PRATSCH, *Studites* 71–81. — ⁵ Theod. Stud., *Vita A* 140; *Vita B* 253; *Vita C* 268; SPECK, *Konstantin VI.* 287–290. — ⁶ Theod. Stud., *In matrem suam* 893 C–896 A; SPECK, a. O. II 712, A. 52; CHEYNET – FLUSIN, *Kathara* 208. — ⁷ Theod. Stud., *Vita A* 141 A–144 C; *Vita B* 256 C–257 D; *Vita C* 269f. — ⁸ Theod. Stud. *Vita A* 144 D–145 A; *Vita B* 257 D; *Vita C* 270f.; LEROY, *Réforme* 201–205. — ⁹ Theod. Stud., *Parva Catechesis* 32; Theod. Stud., *Meg. Katēchēsis* 375–379, 384–415, 426–445, 454–474, 492–512; Theod. Stud., *Ep.* 31 (I 172*, 84–88 FATOUROS); LEROY, *Réforme* 205–207. — ¹⁰ Theod. Stud., *Ep.* 72, 184, 333 (I 212*, 269*, 351*; II 192, 306f., 475 FATOUROS); JANIN, *Grands Centres* 180. — ¹¹ VAN DE VORST, *Translation* 28, 55; JANIN, *Grands Centres* 180f. RUGGIERI, *Religious Architecture* 225f.; MENTZU, *Anaphora* 439.

Sakotyġē (Σακοτύλη, vielleicht Γακοτύλη [Gakotyġē] o. ä.), Dorf, wahrscheinlich in der Umgebung von İnegöl (→ Aynegöl), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf, dessen Name nicht ganz eindeutig zu lesen ist, stellte eine Weihinschrift auf; es wird in der Umgebung des Fundortes (İnegöl) gelegen sein¹.

Mon —

¹ CORSTEN, *Prusa* I 73f. (Nr. 49); II 62.

Sangarios (Σαγγάριος, Σάγγαρος, Σαγάριος, Σάγαρις, Ζάγαρι, Saccar, Sagar u. ä. [→ TIB 9]), heute Sakarya Nehri, mit 824 km Länge der zweitlängste Fluß Kleinasien¹. Er entspringt mit mehreren Quellflüssen in Phrygien u. fließt dann durch Galatien (hier zwei der drei schon der Antike bekannten, markanten Richtungsänderungen)², um etwa w. der Brücke bei Sarıcakaya Bithynien zu erreichen, hier die dritte Richtungsänderung nach N zu vollziehen u. n. von Adapazarı ins Schwarze Meer zu münden (→ Sangarios, TIB 4, TIB 7, TIB 9; dort Angaben zum Unterlauf, die hier nicht mehr alle wiederholt werden)

↯ 29⁴⁰–31⁴⁰ 39²⁰–41⁰⁰

Hist Der Unterlauf des seit Homer bekannten Flusses³ bildete bereits in der röm. Kaiserzeit die O-Grenze des eigentlichen Bithynien⁴, in frühbyz. Zeit vermutlich die Grenze zwischen Bithynien u. der Honōrias (Grenze der Territorien von → Nikomēdeia [İzmit] u. → Prusias [TIB 7])⁵. Die Aussage, der S. entspringe wie der → Rēbas (2) am Mysischen → Olympos⁶ ist zwar falsch, läßt sich aber vielleicht durch die Zusammenlegung der Flüsse Rēbas (1 u. 2) zu einem u. die daraus resultierende Textverderbnis bei Eustathios erklären⁷.

Aufgrund literarischer Quellen u. aufgrund von Münzbildern der Stadt → Nikaia wird allgemein angenommen, daß der S. in der Antike bis zur Einmündung des → Rēbas (2) (heute Gökçesu), nicht nur, wie Strabōn meint, bis zur Einmündung des → Gallos n. von Adapazarı, schiffbar war; allerdings sollte das bei Plinius beschriebene (nie verwirklichte) Projekt einer Verbindung der → Boanē Limnē (Sapanca Gölü) mit dem Golf von Nikomēdeia nicht als Argument herangezogen werden, da unter dem *flumen* kaum der S., sondern ein Fluß zwischen dem See u. dem Golf gemeint sein dürfte⁸. Neuerdings wird eine nennenswerte Schiffbarkeit des S. wieder bezweifelt⁹. Auch im MA. war der Unterlauf des S. (vielleicht nicht viel mehr als die Einfahrt in den Flußhafen) für große Schiffe befahrbar¹⁰, wengleich die Einfahrt bei ablandigen Winden schwierig war (**Abb. 272–274**)¹¹. Der S. bzw. seine Mündung wird daher sowohl in den (spät-)antiken Periploi als auch in den ma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten genannt¹².

Marmor vom S. (darunter wurden wahrscheinlich verschiedene Lagerstätten aus der Umgebung des Flusses verstanden, die unterschiedliche Rotfärbungen u. Brekzien lieferten) wurde schon in der Antike u. a. nach Rom exportiert¹³. In mittelbyz. Zeit wurde in Kpl. Marmor vom S. (bisweilen durch das Beiwort *pneumonios*, wohl „lungenfarben“, nach dem rötlichen Farbton dieses Marmors, einmal auch *hekatontalithos*, „Brekzie“ ergänzt) geschätzt u. etwa zur Herstellung einiger Kaisersarkophage u. eines Wasserbeckens im Atrium der *Nea Ekklēsia* in Kpl. verwendet¹⁴.

Zur Zeit des Kaisers Diokletian taufte der hl. Lukianos von Antiocheia den Kleiderhändler (u. Vater der Märtyrer Eustathios, Thespesios u. Anatolios) Philotheos u. seinen Geschäftspartner Patrophilos im S.¹⁵ Zur Zeit Kaiser Maximians erwarb der Kubikularios Eleutherios am S. ein Grundstück u. ließ unter seinem Haus eine heimliche Kirche graben, wofür er als Christ das Martyrium erlitt¹⁶. Bei → Mygdum (Midum, ö. von → Nikaia) am S. gelang es dem Usurpator Prokopios 365, die ihm entgegengeschickten Truppen des Valens auf seine Seite zu ziehen¹⁷. Um 547 konnte ein „Seeungeheuer“ (Riesenkrake?), das die Delphine aus dem Bosporos Richtung S. vertrieben hatte u. dabei an Land gespült wurde, überwältigt werden¹⁸.

559/60 bis 562 ließ Kaiser Justinian I. seine berühmte, in den byz. Quellen häufig erwähnte u. bis jetzt kontrovers diskutierte Brücke über den Sangarios errichten, die heute nur zwei kleine Nebenarme des → Melas überspannt (→ Pentegephyra, *Mon*). Trotz aller rhetorischen Übertreibungen lassen die anlässlich des Baues der Brücke überlieferten Details keinen Zweifel daran, daß der Sangarios selbst (der während des Brückenbaues umgeleitet werden mußte) u. nicht ein unbedeutender Nebenarm oder aus dem Fluß abgeleiteter Kanal überbrückt wurde; der S. muß daher in frühbyz. Zeit im Bereich von Adapazarı einen gänzlich anderen Verlauf, nämlich w. an Adapazarı vorbei durch das Bett des heutigen Çark Suyu (Melas) genommen haben, wie er für das Jahr 1302 ausdrücklich u. mit Hinweis auf das „alte“ Bett u. die Justiniansbrücke überliefert ist (s. u.). An der Brücke war inschriftlich ein noch später öfter zitiertes Epigramm des Agathias angebracht¹⁹. Für die öfter formulierte Vermutung, Justinian habe den Lauf des S. ganz oder teilweise umleiten u. ihn entweder in einem großen Bogen n. um Adapazarı herum²⁰ oder in einem kürzeren Bogen s. an Adapazarı vorbei durch das Bett des → Melas in die → Boanē (2) Limnē (Sapanca Gölü) leiten²¹ oder aber nur einen direkten Kanal vom S. in den Melas zur Brücke erbauen wollen bzw. bauen lassen²², gibt es weder in den Quellen einen Hinweis, noch ist die Bauweise der Brücke selbst beweiskräftig²³.

Als die Araber unter dem späteren Kalifen Hārūn ar-Rašīd 782 auf ihrem Vorstoß auf → Chrysopolis (auf dem Hin- oder auf dem Rückweg?) am S. zwischen dem Fluß (nur in einer

Quelle genannt) u. einem Gebirge eingeschlossen wurden, rettete sie der Verrat des Strategen des Thema Bukellarion, Tatzatēs, der zu den Arabern überlief²⁴. Als 944 das sog. Mandēlion von Edessa nach Kpl. überführt wurde, zog der Parakoimōmenos Theophanēs bis zum S. (genauer zum wohl in der Nähe der → Pentegephyra gelegenen Theotokoskloster → Ta Eusebiu), um es feierlich entgegenzunehmen²⁵. Am S. lag ferner das von dem Konstantinopolitaner Notabeln Galolēktēs gegründete Kloster, in dem Thōmas Dephurkinos zur Zeit Kaiser Leōns VI. (u. schon davor) Abt war (zu identifizieren mit → Ta Eusebiu?)²⁶. Im unteren Sangarios-Tal (darunter auch in oder bei → Malagina) lag der Stammsitz der Familie der Maleīnoi²⁷. Die Bestimmung des Eparchenbuches, daß die Metzger von Kpl. von auswärts kommende Schäfer mit ihren Herden bereits jenseits des S. (nicht in Nikomēdeia oder in Kpl.) treffen (u. die Tiere abkaufen) sollen, zeigt, daß sich der Sonderwirtschaftsraum um Kpl. bis hierher erstreckte²⁸.

Im Zuge seiner Revolte querte der künftige Kaiser Isaak Komnēnos 1057 den S. u. besetzte → Nikaia, während Kaiser Michaēl VI. die Brücke über den S. (kaum die → Pentegephyra, sondern eher eine ö. von Adapazari oder die Brücke von → Karaaptiler) zerstören u. den Berg → Sophōn besetzen ließ²⁹. Auf dem Weg von → Ankyra (*TIB* 4) nach → Nikomēdeia querten Alexios Komnēnos u. sein eben aus türk. Gefangenschaft freigekommener Bruder Isaak 1073 den S., bevor sie bei → Dektē von einer türk. Schar umzingelt wurden³⁰. Nach seinem Sieg an der → Zompu-Brücke (*TIB* 4) am oberen S. besetzte der siegreiche Rebell Roussel von Bailleul wohl 1074 auch die Städte entlang des S. bis Bithynien³¹. Wohl im folgenden Jahr querten die Türken unter ihrem Anführer Artuch den S., um nach → Metabolē zu gelangen u. in der Folge sowohl Roussel als auch den zum Kaiser ausgerufenen *Kaisar* Iōannēs gefangenzunehmen³².

Ende 12. Jh. plünderten die Türken ungehindert das Gebiet ö. u. w. des unteren Sangarios, der damals leicht (wohl auf den damals noch intakten Brücken) gequert werden konnte, u. bedrohten insbesondere → Nikomēdeia. Kaiser Alexios I. ließ als Abhilfe „unterhalb“ des Baanē-Sees (→ Boanē) (w., d. h. auf Nikomēdeia zu, oder – m. E. weniger wahrscheinlich, ö., d. h. Richtung S.) einen angeblich „alten“ (auf Kaiser Anastasios I. zurückgehenden) Graben aufs neue ausheben u. beim Zusammentreffen der Flüsse (des Grabens mit einem anderen Fluß, vielleicht des S., wenn ö. des Sees) die Festung → Sidēra erbauen³³. Auf Überschreitungen des S. auf verschiedenen Feldzügen Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos u. den Ruhm des Kaisers, von dem auch der widerspenstige S. kündigt (1132, 1138, 1139), wird in verschiedenen Gedichten angespielt³⁴. Die letzte Textstelle weist auf einen kurzen Zug zur Vertreibung türk. Scharen aus dem S.-Gebiet hin³⁵.

1164 entkam der spätere Kaiser Andronikos I. aus dem Gefängnis u. floh zum S., wo er von Bauern erkannt u. gefesselt nach Kpl. zurückgebracht wurde³⁶. Auf seinem mit latein. Unterstützung wahrscheinlich Ende 1206 durchgeführten Feldzug gegen Theodōros Laskaris überschritt der Großkomnene u. Beherrscher von → Hērakleia (*TIB* 9) David Komnēnos kurzfristig den S. u. verwüstete die w. des Flusses gelegenen Landstädte der Nizäner³⁷. Als Nikolaos Mesaritēs mit der von Kardinal Pelagius angeführten katholischen Gesandtschaft 1214 von Nikaia nach Hērakleia zu Kaiser Theodōros I. Laskaris reiste, mußten Soldaten der militärischen Begleitung erst plündernde Türken vom S. vertreiben, bevor die Gruppe weiterreisen konnte³⁸.

Im Sommer 1256 floh der Gouverneur von Bithynien u. künftige Kaiser Michaēl VIII. Palaiologos über den S. zu den Seldschuken³⁹. Bis zum Jahre 1267 waren bis auf einzelne Küstenorte die Gebiete ö. des Sangarios bereits an die Türken verlorengegangen; der Unterlauf bildete nun die Grenze zwischen türk. u. byz. Machtbereich⁴⁰. Aufgrund von Nachrichten über die schlechte Sicherheitslage im Bereich des unteren Sangarios bis hin nach → Prusa (kaum → Prusias, *TIB* 9) führte Kaiser Michaēl VIII. im Sommer 1280 eine erste, rasche Inspektionsreise an den Sangarios u. zu den dortigen Befestigungen durch⁴¹. 1281 unternahm er eine neue, bedeutendere Kampagne, da die Türken nun ungehindert den S. überschritten u. auch den byz. Besitz w. des Flusses heimsuchten; er vertrieb sukzessive die w. u. wohl auch ö. des S., den er kurzfristig überschritt, streifenden Türken, befestigte beide Ufer durch Reparatur alter u. Errichtung neuer Festungen sowie speziell das linke Ufer durch Anlage von großräumigen, aus Baum-

stämmen gezimmerten Befestigungen zwischen den Festungen⁴². Keine Einzelheiten sind von einem dritten Zug an den S. 1282 bekannt⁴³. Wohl im Winter 1283/84 unternahm Andronikos II. einen Feldzug in die Sangarios-Gegend⁴⁴. Ein geplanter Zug in das Sangarios-Gebiet, den ein Pseudo-Lachanas 1294 hätte unternehmen sollen, kam nicht zustande⁴⁵. Die von Michaël VIII. entlang des unteren S. angelegten Befestigungen hielten den Angriffen des „Halēs Amurios“ (in Wirklichkeit wohl ein anonymes Mitglied der Familie [Al] Umur)⁴⁶ u. seines Bruders Nastratios bis 1302 stand⁴⁷. Im Frühjahr 1302 bewirkte ein ungewöhnlich heftiges Hochwasser eine – anlässlich des Brückenbaus Justinians bereits erwähnte – Verlegung des Flußbettes des S., der nun etwa einen Monat lang wie zur Zeit des Brückenbaus Justinians nach NW in das Bett des → Melas floß, dann aber in sein ö., zu unbekannter nachjustinianischer Zeit entstandenes oder wieder benutztes Bett zurückkehrte. Dabei wurden vermutlich die Uferbefestigungen aus Baumstämmen zerstört, sicher die Festungen von ihren Besatzungen verlassen, u. überdies ermöglichten die mitgeführten Geröllmassen den Türken des „Halēs Amurios“ einen leichten Übergang sowohl über den S. als auch über den Melas, die beide ihre Schutzfunktion verloren⁴⁸. 1204 bat Amurios den Kaiser vergeblich, das → Mesonēsion genannte Gebiet am S. offiziell in Besitz nehmen zu dürfen⁴⁹. – Wohl 1333 querte Ibn Baṭṭūṭa den S. durch eine nicht ungefährliche Furt zwischen → Makağā u. → Kabeia⁵⁰. Pimen, der Metropolit von ganz Rußland, legte 1389 auf der Reise nach Kpl. an der Mündung des S. eine Pause ein⁵¹.

Mon → Karaaptiler, → Pentegephyra.

Bereisung 1992, 1997, 2000, 2007.

¹ W. KÜNDIG-STEINHERR, Türkei. Tübingen – Basel 1974, 53. — ² Ptolemaios V 1, 3 (II 795 MÜLLER) = V 1, 6 (II 480–482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Tab. Peut IX 3. — ³ W. RUGE, Sangarios 1. *RE* 1A/2 (1920) 2269f. (*Font*). — ⁴ Strabōn XII 3, 7; 4, 1; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 129f. — ⁵ *TIB* 9, 41. — ⁶ Eust. Dion. Per. 355. — ⁷ ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 144–148. — ⁸ Strabōn XII 3, 7; Eust. Dion. Per. 355; Periplus Ponti Euxini 119; Plinius d. J., Ep. X 41f., 61f.; ŞAHİN, a. O. 143–145, 148; ROBERT, *Asie Mineure* 99; ROELLENS-FLOUNEAU, *Navigabilité* 297–301; DIES., *Mobilität* 252f. — ⁹ T. BEKKER-NIELSEN, *Navigable Rivers in Northern Anatolia* (in Druck). — ¹⁰ al-Idrīsī 906 (Übers. JAUBERT II 392). — ¹¹ Vita Georg. Am. 54f. — ¹² Menippi Periplus 152; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119; MOTZO, *Compasso* 132; KRETSCHMER, *Port* 516; DELATTE, *Port* I 240; DELATTE, *Port* II 27; DIMITROV, *Bülg. kart., passim*; CANALE, *Pepto Ottuplo* 26f.; THOMAS, *Periplus* 253f.; BELKE, *Periploi* (im Druck). — ¹³ GNOLI, *Marmora Romana* 178f. — ¹⁴ Könst. Porph., *De cerim.* I 643–648 (REISKE); GRIERSON, *Tombs* 32, 36 u. öfter.; Vita Basilii 278; SODINI, *Marble* 137; GNOLI, *Marmora Romana* 66, 74, 177–180, 198. — ¹⁵ HALKIN, *Eustathe* 293f.; *Synax. Cpl.* 242. — ¹⁶ *Synax. Cpl.* 866–868; *Menol. Basil.* 572 C. — ¹⁷ *Amm. Marc.* XXVI 7, 14–17; ENSSLIN, *Prokopios* 255. — ¹⁸ *Prok. bell.* VII 29, 9–16; O. VEH, *Gotenkriege*. München² 1978, 1070f.; J. SIGNES CODOÑER, *Der Historiker und der Walfisch. Tiersymbolik und Millenarismus in der Kriegsgeschichte Prokops*, in: L. M. HOFFMANN (Hrsg.), *Zwischen Polis, Provinz und Peripherie. Beiträge zur byzantinischen Geschichte und Kultur*. Wiesbaden 2005, 37–58. — ¹⁹ *Prok. aed.* V 3, 8–11; Paul. Silent., *H. Sophia* 64 (vv. 930–933); *Theoph.* 234; *Geörg. Kedr.* I 678; *Anth. Graeca* IX 641 (III 384 BECKBY); *Könst. Porph.*, *De them.* 70; *Iō. Zōn.* III 159; *Geörg. Pach.* IV 363. — ²⁰ MOORE, *Canal Projects* 108–110; WHITBY, *Justinian's Bridge* 130. — ²¹ FRORIEP, *Sangarios* 58–62, 65. — ²² ŞAHİN, *Wasserbauten* 648–650; DERS., *Iustianus'un Köprü ve Kanal Tesisleri*, 11–14; dagegen BELKE, *Justinians Brücke, passim*. — ²³ WHITBY, a. O. 132f.; LEINER, *Brücke* 72–81. — ²⁴ *Theoph.* 456; MANGO, *Theoph.* 629f.; *Mich. Syr.* III 2; *Lewond* 142f.; LILIE, *Reaktion* 173f.; TREADGOLD, *Revival* 68f.; TRITTE, *Tatzates' Flight* 290–294. — ²⁵ *Theoph. Cont.* 432; *Sym. Mag.* 749; *Geörg. Mon. Cont.* 918; *Leōn Gramm.* 326. — ²⁶ *Synax. Cpl.* 293–298; JANIN, *Grands Centres* 102f.; ANGELIDI, *Cosmas* 76; KRAUSMÜLLER, *Lay founders* 352f. — ²⁷ al-Muqaddasī 150f.; HONIGMANN, *Un itinéraire arabe* 262–264, 268–271; CHEYNET, *Pouvoir* 214. — ²⁸ KODER, *Eparchenbuch* 125 (Kap. 15.3); HENDY, *Studies* 562f.; DAGRON, *Urban Economy* II 456. — ²⁹ *Iō. Skyl.* 492f. — ³⁰ *Nik. Bryenn.* 157. — ³¹ *Nik. Bryenn.* 173; *POLEMIS, Chronology* 67. — ³² *Nik. Bryenn.* 179; FOSS, *Malagina* 166f.; *POLEMIS, Chronology* 67. — ³³ *Anna X* 5, 2; FOSS, *Nicomedia* 20; LEFORT, *Communications* 216; BRESSON, *Économie* I 237, A. 91. — ³⁴ *Theod. Prod., Hist.* 4, 53; 11, 101, 116, 169; 16, 70; 18, 56. — ³⁵ *Nik. Chōn.* 33; *Theod. Skut.* 204; CHALANDON, *Les Comnène* II 176. — ³⁶ *Iō. Kinn.* 232f. — ³⁷ *Nik. Chōn.* 641; *TIB* 9, 93f. — ³⁸ HEISENBERG, *Neue Quellen* III 33; *TIB* 9, 95. — ³⁹ *Geörg. Pach.* I 43; FAILLER, *Chronologie* I 16f. — ⁴⁰ *Geörg. Pach.* II 405, 407. — ⁴¹ *Geörg. Pach.* II 599, 623; FAILLER, *Chronologie* II 243–245; BOOTH, *Sangarios* 322f., 329. — ⁴² *Geörg. Pach.* II 633–639; IV 363; *Nik. Grēg.* I 140; *Geörg. Sphr.* 168; FAILLER, a. O. 245f.; DERS., *Pachymeriana alia* 241–243; z. T. anders BOOTH, a. O. 323f., 229–334. — ⁴³ *Geörg. Pach.* II 657; FAILLER, *Chronologie* II 246f.; BOOTH 334f. — ⁴⁴ Vgl. FAILLER, *Pachymeriana nova* 173–182; *Pachymeriana alia* 243f. — ⁴⁵ *Geörg. Pach.* III 213. — ⁴⁶ BELDICEANU-STEINHERR, *Pachymère* 431. — ⁴⁷ *Geörg. Pach.* IV 359, 363; FAILLER, *Pachymeriana alia* 241–244. — ⁴⁸ *Geörg. Pach.* IV 363–365; FAILLER, a. O. 244–247. — ⁴⁹ *Geörg.*

Pach. IV 507; FAILLER 247; DERS., *Émirs turcs* 100. — ⁵⁰ Ibn Battūta 323f. HARB (Übers. II 454 GIBB). — ⁵¹ MAJESKA, *Russian Travelers* 88, 403.

TISCHLER, *Hydronymie* 129; S. YANAKIEVA, *The name of the river Sangarios*. *EA* 34 (2002) 139–142.

Sangaron (Σάγγαρον [oder -ος]), auch Angaron (-os), neuzeitl.-griech. H. Kyriakē, Handelsplatz (*emporion*) bzw. Dorf (*chōrion*) in Bithynien, an der N-Küste des → Arganthōnion-Gebirges u. somit der östlichen Propontis, heute Engüre¹ oder Enkere² (Namenskcontinuität), 23 km w. von Yalova (→ Pylai)³

↯ □ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist S. (auch Angaron), charakterisiert als *emporion* oder *chōrion* am Meer unweit von → Helenopolis (Hersek), war unter Kaiser Theodosios I. Schauplatz einer novatianischen Synode⁴. 679/80 ist durch Siegel ein Kommerkiarios der *apothēkē* von S. u. → Pylai bezeugt⁵. In mittelbyz. Zeit war vermutlich dieses S. (u. nicht, wie verschiedentlich angenommen, ein Ort am Übergang über den → Sangarios ö. von Nikomēdeia oder von Nikaia)⁶ wie das benachbarte Pylai Sitz eines (kaiserlichen) Xenodochos⁷. Im 10. Jh. wurde zur Vorbereitung kaiserlicher Feldzüge nach O ein *basilikos* (kaiserlicher Beauftragter oder Offizier) nach Pylai u. → Leukatē, ein weiterer nach S. u. zum (benachbarten oder am gegenüberliegenden Ufer gelegenen?) → H. Sabinos geschickt; der Kaiser selbst landete in Pylai⁸. Die Bedeutung von *Sankara* als Überfuhrstelle wird auch durch eine arab. Quelle bestätigt⁹.

Mon Das neuzeitl. Griechendorf H. Kyriakē scheint seine Lage gewechselt zu haben, von einem Hügel, wo die in der 2. Hälfte des 19. Jh. außer Gebrauch gekommene Kirche H. Kyriakē stand (Flur *Palēochōri*; hier altes Kapitell), ans Meer. 1 1/2 Stunden vom Ort bei einem *Hagiaσμα Apostolu Paulu* ein kleines Gebäude aus Ziegeln; in der Nähe Verstärkung von Bruchstein u. Ziegeln, was als Rest eines Klosters gedeutet wurde¹⁰.

Bereisung 1997.

¹ KIEPERT, Karte A II Constantinopel. — ² TK C III Bursa 26/ö. — ³ 40.643958, 29.005170. — ⁴ Sōkratēs V 21, 11; Sōzomenos VII 18, 3; VOGT, *Coetus Sanctorum* 245f. — ⁵ ZACOS – VEGLERY 157; BRANDES, *Finanzverwaltung* 303 u. öfter. — ⁶ OIKONOMIDÈS, *Listes* 318; F. HALDON in *Kōnst. Porph.*, *Tres tract.* 233. — ⁷ OIKONOMIDÈS, *Listes* 123; KAPLAN, *Maisons impériales* 349. — ⁸ *Kōnst. Porph.*, *Tres tract.* 114; LEFORT, *Communications* 211, A. 20. — ⁹ al-Mas‘ūdī, *Tanbīh* 140 (Übers. CARRA DE VAUX 193). — ¹⁰ MAKRÈS, *Katirli* 11, 47.

Sansadia (Σανσαδία, Συαδία), Ort, vermutlich in der Nähe von Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Parthenios, Bischof von → Lampsakos (4. Jh. n. Chr.), heilte den Sohn eines Priester aus S. (in späteren Bearbeitungen des Textes *Syadia*)¹.

Mon —

¹ *Vita Parthenii* 1357 A; *Menol.* I 24, 311.

Sapan Kalesi, große, spätbyz. Burg in Hellespont (nordöstliche Trōas), auf dem Kocasapan Tepesi (auch Kocasaplık T.)¹, 4,5 km nw. von Kocayaylaköy, 13 km nw. von Çan²

△ 26⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die behauptete Gleichung mit → Gergis³ ist falsch.

Mon Die Burg erstreckt sich etwa in NW–SO-Richtung (Gesamtlänge etwa 300 m, Breite bis 100 m) u. ist durch eine Quermauer in eine Unter- u. eine Oberburg geteilt. Der Eingang in NW ist durch natürliche Felsen geschützt, die weniger steile N-Flanke durch einen Graben. Die Unterburg wird durch mindestens drei, die ovale Oberburg durch mindestens vier Türme (teils rund, teils viereckig) gesichert. *Mauerung*: Bruchstein unterschiedlicher Größe in Schale u. Kern, keine Ziegel; Löcher von runden, nur stellenweise auch viereckigen, sich kreuzenden

Holzankern (**Abb. 275–276**). Im W-Teil der Oberburg zwei große, in den Boden eingelassene, ausgemauerte Zisternen mit Resten von rötlichem Putz (**Abb. 277**). An einer Zisterne z. T. Kästelmauerwerk (hier einziges Vorkommen von Ziegeln). Neben den Zisternen liegt ein Stein mit Wasserrinne, das einzige vorgefundene Architekturfragment. Bes. um den eigentlichen Gipfel Verstärkungen von Gebäuden. Die aufgefundene Keramik ist (u. a.) der sog. Zeuxippus-Gruppe (13. Jh.) zuzuordnen*⁴. – Auf einem sw. gegenüberliegenden Hügel (Adap oder Azap Tepesi) liegt nach mündlicher Auskunft ein weiteres altes, kleines Gebäude (Burg?)*.

Bereisung *1999.

¹ TK D I Edremit 8/u. — ² 40.119995, 26.948886. — ³ AKSU, Çanakkale 63. — ⁴ ARSLAN, Çan 120 bzw. 84f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 179f.; ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 458f.; TÜRKER, Valleys 191f.

Sapanca (1), Ort in Bithynien, am S-Ufer des → Boanē (2) Limnē (Sapanca Gölü), 30 km osö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

∴ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Um die Mitte des 19. Jh. wurden in S. reichlich (antike u.?) byz. Architekturfragmente beobachtet (Säulen, Gesimse, Architrave), die gegen Ende des 19. Jh. bereits verschwunden waren².

Bereisung 2000.

¹ 40.692286, 30.266989. — ² AINSWORTH, Travels I 27; v. DIEST, Dindymos 96.

Sapanca (2), auch Sabanca, Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), 5 km nnö. von Ayvacık, 55 km s. von Çanakkale¹

□ □ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Am Südrand des Ortes wurde ein großes, mehrere Meter langes Fußbodenmosaik mit geometrischen Mustern freigelegt². Vom Ort führt eine byz. Straße zur gut 2 km sö., am N-Abhang des *Beşik Tepe* gelegenen Flur *Kilise Mevkii* oder *Kırşe Mevkii* Hier Reste einer Siedlung (im Siedlungsbereich Weg mit Wagenspuren) mit einer Höhlenkirche (drei Apsiden; Dach zerstört; Spuren einer Ausmalung); unterhalb eine Quelle mit einem (natürlichen?) Wasserbecken, zu dem Felsstufen hinabführen; dahinter ein Arkosolgrab (keine Zisterne)³. Zwei Kilometer sö. dieser Siedlung lag – immer noch in der Flur *Kilise* oder *Kırşe Mevkii* – eine weitere Ansiedlung (Reste von Häusern, byz. Ziegel)⁴.

¹ 39.648256, 26.410395. — ² B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ³ COOK, Troad 322f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Şapköy (1), „Alaundorf“, Ort in Hellespont, in der südlichen Trōas, 13 km nnw. von Ayvacık¹

□ ✕ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort, bes. an einem Brunnen u. im Bereich der alten, jetzt abgerissenen Moschee, wurden frühbyz. Architekturfragmente beobachtet. Hier findet sich neben osman. auch etwas spätbyz. Keramik. S. des Ortes Reste einer röm. bis frühbyz. Siedlung; in den von Macchia überzogenen Teilen Reste von Grundmauern; s. der Siedlung Ritzzeichnungen auf Felsen. In der näheren Umgebung weitere byz. Siedlungsstellen (Fluren *Karatopraklı*, *Bülbülyuvası*, *Mezar Yanı*). Ö. des Ortes Alaungruben, zu denen eine alte Pflasterstraße von → Trōas (1) führte (s. Route C 6)².

¹ 39.709129, 26.330580. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 266–268, 172f.; DIES., Naturraum Troas 287; DIES., Ländliche Siedlungen 81.

Şapköy (2), Ort in Hellespont, in der südlichen Trōas, 8 km ö. von → Tragasai (Tuzla), 15 km osö. von → Scorpiata¹

✕ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist In Ş. wurde das Alaun abgebaut, das Ende 14./Anfang 15. Jh. in → Scorpiata verladen wurde².

Mon —

¹ 39.573988, 26.271036. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 71.

Sarakēlanōn Kōmē (Σαρακηλανῶν κόμη), Dorf in Bithynien in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf ist auf einer Sarkophaginschrift aus Nikomēdeia genannt¹. Es ist unsicher, ob dieses Dorf mit einem weiteren zu verbinden ist, dessen Name – ebenfalls auf einer (heute verlorenen) Sarkophaginschrift aus Nikomēdeia – zweimal fehlerhaft abgeschrieben wurde u. daher nur hypothetisch als Rakēlanōn kōmē (Ρακηλανῶν κόμη) rekonstruiert werden kann².

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 60f. (Nr. 34); DERS., Bithyn. Halbinsel 48; ROBERT, Bull ép. 1974, 573; TAM IV/1, 262; J. H. M. Strubbe, EA 10 (1987) 65; ZGUSTA, Ortsnamen 539. — ² TAM IV/1, 272; ZGUSTA, Ortsnamen 516.

Saranlar¹, auch Şaranlar, Ort in Bithynien, 20 km n. von Nikomēdeia (İzmit)²

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort liegen einige Reste von Sarkophagen u. stark zerstörten Inschriften sowie Basen ohne Inschrift, die aus der näheren Umgebung stammen sollen³.

¹ TK B IV Şile 33/l. — ² Etwa 40.955501, 29.931458. — ³ DÖRNER, Bithynien 30.

Hagioi Saranta (Ἅγιοι Σαράντα, Sancti Quaranta), Ort (Küstenstation) in Hellespont, an der W-Küste der Trōas (2) n. des Kap Sancta Maria (→ Lekton) u. s. von → Scorpiata; wahrscheinlich identisch mit dem heutigen Akliman, 3,5 km sw. des Tempels des Apollōn Sminthaios (→ Sminthē), 27 km s. von → Trōas (1)¹

⚓ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist Der nach den Vierzig Märtyrern von Sebasteia benannte Ort ist in zahlreichen spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten (*Sancti xl*, *Santi xl*, *Sci xl*, S.40, S. *quaranta*, irrtümlich auch S. xxx u. S. *trenta*) n. des Kaps Sancta Maria u. s. von Remisi (→ Sermizi), Leria (→ Lena), → Scorpiata oder Troia (gemeint → Trōas [1]) verzeichnet². Nach den beiden den Ort enthaltenden Portulanen lag er 50 Meilen s. von „Troia“³ bzw. 30 Meilen s. von Lena⁴; beide Entfernungen sind viel zu groß u. können nicht zur Lokalisierung herangezogen werden. Die Lage s. von Scorpiata läßt aber den Vorschlag plausibel erscheinen, nach dem unter H. S. der Hafen zu verstehen ist, der zu der byz. Siedlung gehört, welche sich um den Tempel des Apollōn Sminthaios (→ Sminthē) gebildet hatte. Dieser Hafen (bzw. Anlegestelle) wäre dann vermutlich mit dem durch das Boz Burun geschützten Akliman (3,5 km sw. des Apollōn-Tempels) gleichzusetzen⁵.

Mon Bei Tauchgängen wurden im Hafengebiet antike Keramikfragmente u. Ankersteine gefunden.

¹ Etwa 39.516279, 26.084760. — ² CAPACCI, Toponomastica 440 (s. v. Satnioes); KRETSCHMER, Port. 652; ALMAGIÀ, Planisfere carte, Taf. 14, 17; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 14, 17, 19, 27, 30, 40, 41 u. öfter. — ³ KRETSCHMER, Port. 519. — ⁴ DELATTE, Port. I 243. — ⁵ ARMAO, In giro 100; BELKE, Küsten 159f.

Sarımsaklı Köprü, auch Sarımsakçı Köprüsü, ursprünglich röm. Brücke über den mittleren → Skamandros, 5 km n. von Ezine, 36 km s. von Çanakkale¹

≈ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Die alte Brücke bestand nach Reiseberichten aus der Mitte des 18. Jh. aus vier größeren Bögen u. je einem kleineren auf beiden Seiten; die letzten Reste wurden beim Bau einer neuen Straßenbrücke (Arslan Köprüsü) 1935 zerstört².

Bereisung 1999.

¹ 39.832566, 26.327341. — ² WOOD, Essay, Abb. vor S. 326 (mit falscher Beischrift), 331; COOK, Troad 272–274, A. 1 (*Lit*); BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 151, u. Abb. 5 (nicht Abb. 4; vgl. oben S. 287, A. 182).

Sarkotylē (Σαρκοτύλη), Dorf (*kōmē*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → İnegöl, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf S. stellte eine Weihinschrift (frühe bis mittlere Kaiserzeit) für Hosios kai Di-kaios (hier aufzufassen als zwei Gottheiten) auf. Es lag wohl in der Umgebung des Fundortes (İnegöl)¹.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa I 73f. (Nr. 49); II 3.

Satnioeis (Σατνιόεις), auch Saphnioeis, Fluß in Hellespont, in der südlichen Trōas, wahrscheinlich der heutige Tuzla Çayı. Die Quellarme des Tuzla Çayı entspringen bis zu 46 km ö. (Luftlinie) der Mündung; sie beschreiben einen großen Bogen nach S, bis die Hauptarme, der Delice Dere u. der hier bereits Tuzla Çayı genannte Arm, etwa 1,5 km nw. von Assos (Behram) zusammenfließen. Von hier fließt der S. im wesentlichen in w. u. n. Richtung bis zur Mündung ins Meer w. von → Tragasai bei → Scorpiata, wo er die → Halēsion Pedion genannte Ebene durchfließt

26^{00–20} 39²⁰

Hist Ob der bei Homer dreimal genannte Fluß S., an dem auch eine steil aufragende Stadt der Leleger namens *Pēdasos* lag¹, mit dem Fluß identisch ist, den Strabōn (bzw. Dēmētrios von Skēpsis) als homerischen S. auffassen², muß wohl offen bleiben; nicht einmal die Identifizierung von Strabōns S. mit dem Tuzla Çayı kann als absolut gesichert gelten³. – An der Mündung des Tuzla Çayı lag die spätma. u. frühneuzeitl. bezeugte Schiffahrtsstation → Scorpiata.

Mon Unmittelbar s. des Tuzla Çayı, der hier in der Ebene (→ Halēsion Pedion) seinen Lauf geändert haben muß, etwa 2 km ö. seiner Mündung u. 4 km w. von Tragasai, liegen Reste einer röm. Brücke, die aus vier größeren u. mindestens drei weiteren, kleineren Bögen bestand. Erhalten sind weiters die beiden gepflasterten Auffahrtsrampen, die stellenweise noch ihre seitlichen Begrenzungsplatten aufweisen⁴,*. Die Brücke muß der in der Tabula Peutingeriana beschriebenen Küstenstraße um die Trōas-Halbinsel (Route D 1) gedient haben, die hier wohl mit der „heiligen Straße“ zwischen dem Apollōn Smintheus-Tempel (→ Sminthē) u. (Alexandreia) → Trōas (1) zusammenfiel⁵.

Bereisung *1999.

¹ Homer, Il. VI 34; XIV 445; XXI 87. — ² Strabōn VII 7, 2; XIII 1, 50; L. BÜRCHNER, Satnioeis. *RE* 2A/1 (1921) 79f. — ³ Vgl. COOK, Troad 245f. — ⁴ 39.577323, 26.129670; COOK, a. O. 225f.; ÖZGÜNEL, Smintheion 59–63; C. ÖZGÜNEL, Gülpınar – Tuzla Ovasındaki Roma Köprüsü, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale–Troas Arkeoloji Buluşması III “Kent ve Su” Bildiriler, 30 Ağustos–3 Eylül 2004. Çanakkale o. J., 51–59; T. GÜRDAL, Tuzla (Satnioeis) Roma Köprüsü, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 141–149. — ⁵ SCHWERTHEIM, Alexandreia Troas 13f. TISCHLER, Hydronymie 131f.

Satyros (Σάτυρος), *emporion*, Hafen u. Kloster an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, sicher zwischen → Poleatikon (wahrscheinlich Bostancı) u. → Bryas (vermutlich Büyük Dragos Tepesi sö. des heutigen Ortes Maltepe), sehr wahrscheinlich Ruinen unweit ö. von (heute mitten in) Küçükyalı, etwa 8 km sö. von → Chalkēdōn (Kadıköy)¹; da man heute in der Ruine von Küçükyalı doch eine Kirche u. nicht einen Palast erkennt, ist die Identifizierung mit Bryas unwahrscheinlich²

↓ ♂ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist In einer auf frühbyz. Zeit zurückgehenden Anweisung über die Rückkehr des Kaisers aus Kleinasien wird bestimmt, daß ihn der Stadtpräfekt von Kpl. an einem der vier asiatischen Vororte S., → Poleatikon, → Ruphinianai oder → Hierieia empfängt³. 718 suchte eine arab. Flotte aus Afrika, die Nachschub für die Belagerer von Kpl. brachte, in verschiedenen Häfen der Propontis, darunter auch S., Schutz vor byz. Gegenangriffen mit dem Griechischen Feuer⁴. – Nach drei Gründungen auf den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) gründete der Patriarch Ignatios⁵ 873/4 auf dem Festland bei (dem *emporion*) S. (benannt nach einem alten Satyrtempel, dessen Materialien bereits zum Bau des → Bryas-Palastes verwendet worden waren u. nun auch für diese Neugründung herangezogen wurden) eine weitere Kirche mit anschließendem Kloster. Diese Anlage wurde nun auch S.-Kloster genannt; sie war dem Erzengel Michaël (Archistratēgos) geweiht, u. Ignatios wurde hier auch begraben⁶. Zuvor hatte er bereits den Leichnam seines Vaters, des Kaisers Michaël I., von der Insel → Platē in die Michaëlskirche überführen lassen⁷. Nach anderer (unrichtiger) Überlieferung war Ignatios bereits Abt des S.-Klosters, als er zum erstenmal den Patriarchenthron bestieg⁸. An seinem Grab in der Archistratēgos-Kirche ereigneten sich zum Mißfallen des Phōtios zahlreiche Wunder⁹. Auf dem Weg ins Exil im Kloster Monobata (im östlichen? Kleinasien) wurde Alexandros, der abgesetzte Metropolit von → Nikaia, zuerst zu Schiff von Kpl. zum *phrontistērion* S. gebracht¹⁰. Unter den Klöstern, die Kaiser Iōannēs II. Komnēnos 1136 in seinem Typikon dem Pantokratōr-Kloster in Kpl. unterstellte, befand sich auch das S.-Kloster, das 18 „kelliotische“ Mönche beherbergen sollte u. somit das größte der kleinasiatischen Klöster war, die Pantokratōr unterstellt wurden¹¹.

Mon Die lokal früher als *Mağara (Mara)* „Höhle“ bekannte Ruine liegt als etwa rechteckige, sich deutlich über das umgebende Bodenniveau erhebende Fläche von ungefähr 65 × 60 m unweit ö. des alten Ortes Küçükyalı, heute unmittelbar neben der ab 1986 errichteten Çınar Camii mitten im verbauten Gebiet¹². Zentrum der Anlage ist eine eingetiefte, d. h. unterirdische, rechteckige Zisterne von insgesamt etwa 42 × 16,5 m. Diese besteht aus zwei Teilen, nämlich aus einer 27 m langen Kammer, die vermutlich von 28 kleinen Ziegelkuppeln überwölbt war, welche auf 18 zwischen den Wänden eingestellten Säulen oder Pfeilern ruhten (heute sind nur noch letzte Reste der Gewölbeansätze an den Seitenwänden sichtbar), u. einem quadratischen, von einer auf mächtigen, frei stehenden Pfeilern aufliegenden zentralen Ziegelkuppel überwölbten Raum, der mittels zweier Durchgänge mit der w. Zisternenkammer verbunden ist; zwischen den Außenwänden u. den Pfeilern verliefen auf allen vier Seiten tonnenüberwölbte Umgänge (dieser Teil ist gut erhalten). Von O führte ein gemauerter Tunnel in die Zisterne (Wasserzuleitung), der mehrere Meter über dem Bodenniveau endete. Die Zisterne, vor allem der quadratische Raum, diente als Substruktion eines Gebäudes, das zuerst als Kirche¹³, dann als Zentralraum eines Palastes (→ Bryas) gedeutet wurde¹⁴. Ein Survey 1995 u. archäologische Untersuchungen ab 2001 haben ergeben, daß sich über dem Kuppelraum der Zisterne eine Kreuzkuppelkirche (eingeschriebenes Kreuz) mit drei außen polygonal ummauerten Apsiden u. mit nach N u. S weit vorgebauten, in den Zentralraum führenden Seiteneingängen erhob. Die Zentralkuppel wurde von Pfeilern getragen, die über den entsprechenden Pfeilern der Zisterne standen. Nach W hatte sich über dem eingestürzten Teil der Zisterne wahrscheinlich ein Atrium angeschlossen. Zur Ausstattung der Kirche gehörten Marmorfußböden u. Mosaiken. Die (wenigen) gefundenen Architekturfragmente u. einige Besonderheiten der Architektur legen eine Datierung in die 2. Hälfte des 9. Jh. nahe. Im 12. Jh. wurden bauliche Veränderungen wie ein neuer Fußboden

aus *opus sectile* im Bereich der Hauptapsis u. der Anbau einer kleinen Reliquienkapelle an der S-Seite vorgenommen¹⁵. Die Anlage ist von einer Umfassungsmauer umgeben (im O schlecht, im N nur in Spuren erhalten), die durch nach außen vorspringende Pfeiler verstärkt wird. Sie bezieht den W-Abschluß der Zisterne ein, weist aber in den übrigen Richtungen weit größere Dimensionen auf. Im SO stand wohl ein Klosterturm. Im N u. S verläuft innen in geringem Abstand parallel zu der Umfassungsmauer eine weitere Einfriedung, die aus offenen Ziegelarkaden besteht; ihre Mittelpfeiler sind ebenfalls durch vorspringende Stützpfeiler, ursprünglich zusätzlich durch Spoliensäulen u. -kapitelle verstärkt¹⁶. Geringe Mauerspuren außerhalb der Umfassungsmauer zeigen an, daß der Gesamtkomplex eine größere Ausdehnung hatte¹⁷, jedoch ist von einer behaupteten weiteren, äußeren Umfassungsmauer¹⁸ nichts (mehr) erhalten. Die weitgehend einheitliche Mauertechnik der Gesamtanlage (Wechsel von Ziegelbändern u. Schichten aus Kleinquadermauerwerk, Bögen u. Gewölbe aus Ziegeln) widerspricht der oben angenommenen Datierung zumindest nicht¹⁹. – Im SO der Kirche ist ein eigener Grabraum angebaut, der über einen Vorraum des Diakonikon mit dieser verbunden ist (Zugang oder nur Fensteröffnung?). Ein darin kürzlich gefundenes, kostbar ausgestattetes Grab wurde als Grab des Patriarchen Ignatios identifiziert²⁰. Weitere Bestattungen (auch ein Ossuar) an der n. Außenmauer der Kirche²¹. Laufende Untersuchungen gelten der aufgefundenen Keramik²². – Ö. u. sö. der Anlage, bes. auf einem türk. Friedhof etwa 100 m ö., fanden sich u. a. einige Granitsäulen (von der Zisterne u./oder den Arkaden?) sowie andere Architekturfragmente²³, Ziegel mit Stempeln (auf einem glaubte man die Abkürzung SA (oder CA?) für Σατύρου zu erkennen)²⁴. In zwei unweit ö. der Ruine gefundenen Fragmenten einer Inschrift (Φεβρω[νία] u. τ]οῦ ἱερο[ῦ *vel simile*)²⁵ glaubte man zusätzlich zum vermuteten Grundriß eines Palastes ein – allerdings keineswegs zwingendes – Argument für die Lokalisierung von → Bryas gefunden zu haben²⁶. Erste Ergebnisse der 2016 im Bereich des Klosters begonnenen archäobotanischen Untersuchungen zeigen, daß neben Getreide und Hülsenfrüchten auch der Anbau von Flachs, hauptsächlich als Nahrungsmittel (Samen und Öl) unter den wirtschaftlichen Aktivitäten des Kloster von Bedeutung war²⁷. – Näher am Meer wurden große Steinplatten (Pflasterung des Hafengeländes?) sowie ein byz. (?) Damm²⁸ u. weitere unbestimmbare Baureste²⁹ entdeckt, die wohl von der Siedlung (dem *emporion*) stammen. – Weitere Siedlungsspuren wurden sowohl nw. (zwischen dem Çamlık Burnu u. dem Mezbaşa [Schlachthaus]: Mauerreste) als auch sö., aber noch nw. des Küçük Dragos Tepesi (auch Kara Tepe)³⁰, d. h. zwischen Küçükyalı u. Maltepe, beobachtet. Hier zeugen Mauerreste, bearbeitete Steine, ein byz. Grabstein u. vor allem Keramik von einer bedeutenden röm.-frühbyz. Siedlung³¹.

Bereisung 2007.

¹ 40.943557, 29.115446. — ² HELLENKEMPER, Riviera 73f.; DERS., Sommerpaläste 249f. — ³ Konst. Porph., Tres tract. 57, 138; JANIN, Banlieue asiatique 191. — ⁴ Theoph. 397; Nik. Patr. 122; Geörg. Kedr. I 789; LILIE, Reaktion 130. — ⁵ *PmbZ* 2666. — ⁶ Vita Ignatii 496 D–497 A, 560 B–C; Michael Synkellos, Laudatio Ignatii in MANSI XVI, 293 B,C; Theoph. Cont. 20f.; Sym. Mag. 690; Geörg. Mon. Cont. 841f.; PARGOIRE, Ignace 69–72; RUGGIERI, Religious Architecture 201. — ⁷ Theoph. Cont. 20; GRIERSON, Tombs 35, 55f. — ⁸ Theoph. Cont. 193; Iö. Skyl. 106. — ⁹ Vita Ignatii 560–565. — ¹⁰ DARROUZÈS, Épistoliers 27–29, 69. — ¹¹ GAUTIER, Typikon 71, 73, 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 730, 752f., 771. — ¹² RICCI Bryas 137, 144. — ¹³ PARGOIRE, Ignace 74; MAMBOURY, Mara 326; LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel 105f. — ¹⁴ EYİCE, Bryas Sarayı 95–98; DERS., Quatre édifices 248, 250; MANGO, Notes 349f. — ¹⁵ RICCI, Bryas 146–148; DIES., Küçükyalı 517–519; DIES., Area archeologica; DIES., Small Sized Objects 149f.; DIES., Kır Sevgisi 82–87. — ¹⁶ RICCI, Bryas 144f.; DIES., Küçükyalı 516; DIES., Area archeologica; DIES., Small Sized Objects a. O. — ¹⁷ EYİCE, Bryas Sarayı 85; RICCI, Bryas 145. — ¹⁸ MAMBOURY, Mara 326. — ¹⁹ RICCI, Bryas 137, 144–147. — ²⁰ A. RICCI, Kent Arkeolojisi, İstanbul: Küçükyalı ArkeoPark'ı/Archeologia urbana ad İstanbul: il Küçükyalı ArkeoPark. *Arkeoloji ve Sanat* 139 (Ocak–Nisan 2012) 202–216, bes. 210; DIES., Küçükyalı'da Bizans mezar kontekstleri ve arkeolojisi: ilk değerlendirmeler/ Contesti funerary Bizantini e loro archeologia a Küçükyalı: considerazioni preliminary. *Arkeoloji ve Sanat* 148 (Ocak–Nisan 2015) 4–9. — ²¹ RICCI, a. O. 13. — ²² A. RICCI – R. WOHMANN, Byzantine contexts from the Asian suburbs of Constantinople: Preliminary remarks on the ceramics and archaeology at the Küçükyalı Arkeopark (İstanbul), in: D. KARAKAYA – T. G. LITTLE (Hrsg.), XIth Congress AIECM3 on Medieval and Modern Period Mediterranean Ceramics. Proceedings I. Ankara 2018, 453–458. — ²³ LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel 105f.; MAMBOURY 327; EYİCE, Bryas Sarayı 86f. — ²⁴ MAMBOURY 328; FEISSEL, Chalcé-

doine 419. — ²⁵ LEHMANN-HARTLEBEN, a. O. 106; FEISSEL a. O.; EYICE, Bryas Sarayı 86f. — ²⁶ MANGO, Notes 349. — ²⁷ B. ULAŞ, Küçükyalı: İstanbul'da bir Bizans manastırın tarımsal ekonomisi. *Journal of Archaeology & Art / Arkeoloji ve Sanat* 154 (Ocak–Nisan 2017) 192–195. — ²⁸ JANIN, Cpl. 505; DERS., Grands Centres 43. — ²⁹ MAMBOURY, a. O. 324. — ³⁰ TK B III İstanbul 27/m. — ³¹ EYICE, Bryas Sarayı 94; N. FIRATLI, *İAMY* 4 (1950) 42. A. RICCI – B. ALTAN, Sustainable Cultural Routes in Istanbul: The Küçükyalı Arkeopark and its Vicinities, in: F. KARAGIANNI – U. KOCABAŞ, Proceedings of the Symposium on City Ports from the Aegean to the Black Sea. Medieval – Modern Networks, 22nd – 29th August 2015. İstanbul 2015, 215–225; A. RICCI, Küçükyalı'da (İstanbul) Orta Bizans yerleşmesi: Üretim, altyapı ve yeniden kullanım / Infrastruttura, Produzione e Riutilizzo: il cantiere medio Bizantino a Küçükyalı (İstanbul). *Journal of Archaeology & Art / Arkeoloji ve Sanat* 154 (Ocak–Nisan 2017) 135–146.

Savrantepe, Hügel in der Trōas (Hellespont), der sich unmittelbar w. an die → Sarımsaklı Köprü anschließt, 5 km n. von Ezine, 36 km ssw. von Çanakkale¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem isolierten Hügel, um den eine Befestigungsmauer aus Bruchstein herum lief, wurden neben bronzezeitlicher sowie spätklassischer u. hellenist. Keramik² auch frühbyz. Scherben (phokäische Sigillata, 5. Jh.) gefunden; im Inneren auf Terrassenmauern Hausreste³.

¹ 39.832544, 26.323893. — ² COOK, Troad 272–274. — ³ BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 159; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 431f., 441f.

Scalaripe, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in S. Besitz. Nach der neuen Edition des Urkundentextes ist statt Scilaripesora S. u. → Sgora zu lesen. S. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Schinae, frühbyz. Straßenstation u. spätbyz. Festung in Bithynien, an der alten Straße von → Nikaia ins Sangariostal (Teil der sog. Pilgerstraße, Route A 1), d. h. zwischen der modernen Straße u. dem heutigen Ort (Karadin), etwa 500 m ö. der Zufahrtsstraße u. somit mitten in der Hochebene, frühosman. Karatekin (auch Karategin, → *Hist*), jetzt Karadin, 13 km ö. von Nikaia¹

▣ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist Die Straßenstation (*mutatio*) S. ist nur in einem frühbyz. Itinerar 8 röm. Meilen ö. von Nikaia bezeugt²; die Entfernung führt genau nach Karadin, wo auch ein Meilenstein (mit der zu ergänzenden Zahl VIII) gefunden wurde³. – Die mittel- oder spätbyz. Befestigung ist vielleicht mit der Burg → Trikokkia (bezeugt Mitte 13.–Anfang 14. Jh., 1307 von den Osmanen erobert) zu identifizieren, die als Bollwerk von Nikaia eine wichtige Rolle spielte. – Nach einer türk. Chronik waren zur Zeit der osman. Eroberung Bithyniens ungläubige (christianisierte, in byz. Diensten stehende?) Tataren die Herren von Karatekin (Karategin); u. a. gegen diese unternahm 'Osman's Sohn Orhān seinen ersten selbständigen Kriegszug. Seither dient K. als Stützpunkt der Osmanen für die Verwüstung der Umgebung von Nikaia, schließlich für die Eroberung der Stadt selbst⁴.

Mon Der kleine, bronzezeitliche Siedlungshügel wurde in röm. Zeit wieder besiedelt u. in mittel- oder spätbyz. Zeit befestigt. Erhalten sind Teile der Ringmauer (Bruchstein u. Ziegel) um den Gipfel sowie darunter am S-Abhang eine weitere Mauer⁵. Auf dem Gipfel neben prähist. wenig byz., am Fuß prähist., röm. u. byz. (12–13. Jh.) Keramik⁶. – Auf der Talsohle gab es eine als Schloß bzw. *cassaba* betrachtete, mit Mauern, Türmen u. Graben bewehrte, viereckige Anlage (byz. oder osman.?), die im Laufe des 19. Jh. verschwunden ist⁷.

Bereisung 2007.

¹ 40.438442, 29.879771 (Ortszentrum). — ² Itin. Burdig. 573, 5. — ³ FRENCH, Pilgrim's Road 29, 104f.; ŞAHİN, Iznik I, Nr. 22; II 1, S. 6, 10; FRENCH, Pontus et Bithynia 69. — ⁴ 'Aşık-Paşa-zâde 49–51, 67; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 362. — ⁵ GIROS, Fortifications 420; DERS., Fortifications médiévales 216. — ⁶ FRANÇOIS, Céramique 300. — ⁷ TEXIER, Asie Mineure I 33; v. D. GOLTZ, Ausflüge 406, 408.

Schisici sinus, „Bucht von → Kyzikos“, Bezeichnung für die Bucht, die sich im W der Halbinsel von Kyzikos öffnet, heute Erdek Körfezi (Bucht von Erdek [→ Artakē])

27^{20–40} 40^{00–20}

Hist Die Bucht wird nur in einem latein. Portulan mit Namen genannt¹.

Mon —

¹ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138.

Scopelos, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

Hist Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden¹. Der Name weist auf eines der kleinen Felseilande.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 151; L. BÜRCHNER, Scopelos 3. *RE* 3A/1 (1927) 582.

Scorpiata, Ort (Küstenstation) in Hellespont, an der W-Küste der Trōas (2), wahrscheinlich an der Mündung des → Satnioeis (Tuzla Çayı), d. h. in der → Halēsion Pedion genannten Ebene, 12 km nō. der SW-Spitze der Trōas-Halbinsel (→ Lekton), 20 km s. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist S. ist als Nachfolgesiedlung von → Tragasai zu betrachten, das in röm. u. frühbyz. Zeit erheblich w. des heutigen Tuzla an oder nahe der alten Küstenlinie lag, die sich durch Verlandung beträchtlich nach W verschoben haben dürfte, wobei der alte Hafen aufgegeben wurde. S. ist nur in einigen Portulankarten des 15. u. 16. Jh. zwischen → Lena im N u. Sancti xl (→ Hagioi Saranta), einmal Sta Maria (→ Lekton; Sancti xl ist auf dieser Karte ausgelassen) im S verzeichnet, u. zwar, wiederum mit einer Ausnahme, an oder unmittelbar n. einer Flußmündung; dies legt eine Lokalisierung an der Mündung des bedeutendsten Flusses der südlichen Trōas, des Tuzla Çayı (→ Satnioeis), nahe². 1390 war S. der südlichste Ort der Turchia, in dem ein genues. Kaufmann bereit war, ihm vertraglich zustehendes Getreide zu laden³. Ende 14./Anfang 15. Jh. wird S. häufiger genannt als Verladestelle von Alaun, jedoch gab es keinen Hafen, sondern nur einen ungeschützten Strand. 1393 wurde S. als Verladestelle ausdrücklich untersagt⁴. Im November 1404 sollte ein Schiff S. oder einen geeigneteren Ladeort in der Nähe anlaufen, um Alaun u./oder andere, nicht näher spezifizierte Handelsware zu laden, wofür bis zu 30 Tage vorgesehen war⁵. Ende Oktober 1408 konnte ein Schiff S. wegen der Wetterbedingungen nicht zum Verladen von Alaun anlaufen, weil es nur einen Strand gab⁶. Zwei Dokumente von 1408 bezeichnen die Qualität des in S. verladenen Alaun als schlecht⁷. Trotz dieser Nachteile wird S. 1384 als mögliche Verladestelle genannt⁸, 1388, 1404 u. 1408 (hier war eine Liegezeit von 12 Tagen zum Beladen vorgesehen) fanden Verladungen statt⁹. Eine Verladung, ebenfalls 1408, mußte wegen Piratengefahr unterbrochen werden¹⁰. Umstritten ist, ob das in S. verladene Alaun aus der Nähe stammt¹¹ oder von entfernteren Lagerstätten, etwa → Kyzikos, → Lopadion¹² oder den Lagerstätten bei Kütahya¹³; abgesehen davon, daß es m. E. keinen Grund gibt, ausdrücklich als minderwertig bezeichnetes Material etwa dieser beiden Lagerstätten mehr als 200 km über Landwege zu einem für die Verladung wenig geeigneten Platz zu transportieren, finden sich Lagerstätten nur etwa 14 km ö. beim Ort Şapköy (auch Tuzlaşapı; şap = Alaun)¹⁴.

Mon —

¹ 39.579880, 26.106519. — ² CAPACCI, *Toponomastica* 337; ALMAGIÀ, *Planisfere carte*, Taf. 14, 17; DIMITROV, *Bulg. kart.*, Taf. 27, 41; BELKE, *Küsten* 160. — ³ MUSSO, *Navigazione* 238; BALARD, *Rom. Gén.* II 752f.; FLEET, *Trade* 68f. — ⁴ JACOBY, *Alun* 239. — ⁵ TONIOLO, *Panissaro* 182–184; FLEET, *Trade* 87. — ⁶ FLEET, a. O. 86, A. 61. — ⁷ FLEET 87f. — ⁸ FLEET 88. — ⁹ FLEET 88f. — ¹⁰ M. T. FERRER I MALLOL, *Incidència* 290f., 301–305; JACOBY a. O. — ¹¹ BALARD, a. O. 774. — ¹² FLEET 87f. — ¹³ JACOBY, *Alun* 239. — ¹⁴ BÖHLENDORF-ARSLAN, *Ländliche Siedlungen* 71.

Sebazē (Σεβαζή), Örtlichkeit u. Kloster in Bithynien, wahrscheinlich in der Nähe von → Prainetos, genaue Lage unbekannt

Hist Als der hl. Bekenner Nikēphoros als Opfer des zweiten Ikonoklasmus nach dem Tod Kaiser Leōns V. (820) aus dem Exil zurückkehren konnte, gründete er auf einem Berg in Bithynien in unmittelbarer Nähe des Dorfes → Anthimaurai, an einer Örtlichkeit S. ein gleichnamiges Kloster, dessen erster Abt er wurde u. wo er auch Wunder wirkte. Das Kloster bestand offensichtlich noch einige Zeit, denn der Verfasser von Nikēphoros' *Vita* war hier Mönch, hatte aber nur sehr wenige konkrete Informationen über den Gründer¹.

Mon —

¹ HALKIN, *Nicéphore* 11f., 15f., 18, 26–30; JANIN, *Grands Centres* 101; KAPLAN, *Hommes* 530.

Şehren, Ort in Bithynien, am N-Ufer des Göynük Suyu, 11,5 km n. von Gölpazarı (→ Tattaios), 14 km w. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Am Ort drei antike Grabsteine; einer wurde für eine *oikonomisa*, d. h. die Verwalterin eines Landgutes, gesetzt, so daß hier eine Siedlung mit Landgut anzunehmen ist.

Mon Am Fundort des Grabsteines der *oikonomisa* sind „Reste eines antiken Siedlungsplatzes“ sichtbar².

¹ 40.386574, 30.328293. — ² ŞAHİN, *Iznik II* 1, S. 25f.; Nr. 1372, 1466, 1482.

Seliana (Σελιανά), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich auf der Insel → Proikonnēsos (1) u. in der Nähe des Hauptortes → Proikonnēsos (2), genaue Lage unbekannt

Hist 1287 bestätigte Kaiser Andronikos II. durch ein Chrysobull dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) dessen ganzen Besitz mit allen Gerechtsamen, darunter das im (oder bei dem) Dorf S. gelegene Metochion der Theomētōr mit dem Beinamen *tu Charitōnos*¹. Die Lokalisierung auf Proikonnēsos ist nicht ganz sicher, da das Dorf S. zwischen Besitzungen genannt wird, die sicher auf der Insel lagen u. solchen, die wahrscheinlich bzw. sicher auf dem Festland zu lokalisieren sind.

Mon —

¹ APhiloth. 11; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

Sellēeis (Σελλήεις), Fluß in der nördlichen Trōas (Hellespont) bei der Stadt → Arisbē (wahrscheinlich Çiğli Tepe), heute der 2 km n. der vermuteten Lage der Stadt vorbeifließende Yapıldak Çayı (der südlichere, von Musaköy kommende, auf der Karte namenlose¹ Bach [Musa Çayı] scheidet wohl aus, da wesentlich weniger bedeutend, obwohl er sich dem Çiğli Tepe auf knapp 1 km nähert)

26²⁰ 40⁰⁰

Hist Der bei Homer genannte u. mit Arisbē in Zusammenhang gebrachte Fluß² konnte schon von Strabōn nicht mehr festgelegt werden³; wenn die neue Lokalisierung von Arisbē richtig ist,

wird er – gegen Leaf, der die Entscheidung offen ließ⁴ – trotz der größeren Entfernung mit dem Yapıldağ Çayı als dem größeren der beiden genannten Bäche identisch sein⁵. Die angedachte Verlegung des Flußbettes⁶ wäre aufgrund der Höhenverhältnisse höchstens kurz vor der Mündung denkbar.

Mon —

¹ TK C I Çanakkale Ş/5. — ² Homer, Il. II 839; XII 97. — ³ Strabōn XIII 1, 20.21. — ⁴ LEAF, Troad 108f. — ⁵ BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas, Karte S. 284, Abb. 2. — ⁶ ARSLAN – BAKAN, 2010 Lampsakos 455f. TISCHLER, Hydronymie 133.

Sēmanē (Σημάνη), Dorf (*kōmē*) in Bithynien, in der Nähe von → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Bischof Anthimos, der bei der diokletianischen Christenverfolgung das Martyrium erlitt, wurde in S. ergriffen¹. Wahrscheinlich identisch mit *Simana*, das nur bei Stephanos von Byzanz als „Stadt Bithyniens zwischen zwei Flüssen“ genannt ist².

Mon —

¹ Vita Anthimi. PG 115, 173 D. — ² Steph. Byz. Σ 161 (IV 180 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); ZGUSTA, Ortsnamen 554, 570.

Sequelo, Festung an der S-Küste des Schwarzen Meeres, zwischen dem Ausgang des Bosporos u. der Insel → Daphnusia, genaue Lokalisierung bzw. Identifizierung nicht möglich

Hist Im Herbst 1403 u. nochmals im Frühjahr 1404 fuhr der spanische Gesandte Clavijo auf dem Weg zu Timur Lenk an S. vorbei bzw. legte kurz an¹. Nach Lage u. Beschreibung (auf einem Riff vor der Küste, außer einem schmalen Zugang von Meer umschlossen) könnte es mit Astrabēkē oder (aufgrund der Namensform, obwohl die Beschreibung weniger gut paßt) mit → Chēlē (2) (Şile) identisch sein, ist aber nicht sicher lokalisierbar.

Mon —

¹ CLAVIJO (Übers. LINDGREN) 41f., 46.

Le Serail, „das Schloß“, Dorf in der Nähe des Golfes von Nikomēdeia, heute wahrscheinlich Saraylı, knapp 3 km s. von Gölcük an der S-Küste des Golfes, 13 km sw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist 1399 landete der französische Marschall Boucicaut mit seinem Heer in Begleitung Kaiser Manuēls u. eines byz. Kontingents nach dem erfolglosen Angriff auf Nikomēdeia bei dem *grant village champestre* S., das eine gute *lieue* vom Meer entfernt lag; die Verbündeten brannten es nieder u. töteten die Bewohner, mußten sich aber zurückziehen, als ein größeres türk. Heer nahte². Die vorgeschlagene Lokalisierung wird durch den Namen u. durch die Entfernung vom Meer nahegelegt, kann aber nicht als gesichert gelten³.

Mon —

¹ 40.697985, 29.797733. — ² Boucicaut 141f.; LALANDE, Boucicaut 89. — ³ Vgl. LALANDE a. O. mit A. 102.

Şerefiye, Ort in Bithynien, 6 km sö. von Nikaia (İznik)¹

♂ 29⁴⁰ 42⁰⁰

Hist —

Mon In den Feldern außerhalb des Ortes wurden Reste eines kleinen Trikonchos-Gebäudes gefunden (Memorialkapelle oder Baptisterium?). Der N-, O- u. S-Arm endet in einer halbrunden Nische, der kleine W-Arm ist rechteckig².

¹ 40.387512, 29.757108. — ² ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 276f.

Serinis, Fluß in Bithynien, vermutlich im Binnenland, nicht identifiziert¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 149; TISCHLER, Hydronymie 133.

Sermizi (Σερμίζι, Ασερμίζι, Remisi, Remis[s]o, Remixo u. ä.), Schifffahrtsstation in Hellespont, an der W-Küste der Tröas-Halbinsel, heute wahrscheinlich die Bucht s. des Beşika (Beşiğe) Burnu (Koca Liman, oft „Beşika-Bucht“ genannt)¹, 15 km n. von → Tröas (1)²

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten sowie ein frühneuzeitl. griech. Portulan verzeichnen zwischen Ianiçari (Yenişehir, → Sigeion, → Sigeias Akra) u. → Lena (bei Odun İskelesi oder – wahrscheinlicher – bei einem Lagunensee 4 km weiter n.) die Station S. (auch *Stropida Sermizi*)³, die somit sehr wahrscheinlich der Hafengebucht s. von Beşiğe Burnu (→ Achilleion)⁴ (wegen der geringen Entfernung zu Odun İskelesi kaum der ebenfalls als Schutzhafen genutzten Bucht s. des Kum Burnu) entsprochen haben muß. In der heute schon teilweise verlandeten Bucht s. des Beşiğe Burnu ist wohl der eigentliche Hafen der Achäer in Homers Vorstellung zu vermuten (→ Achaiōn Limēn). Die Bucht spielte noch in osman. Zeit eine wichtige Rolle als Schutzhafen (Eintragung *Çökürtme*), wo auch auf günstige Winde für die Einfahrt in die Dardanellen gewartet wurde⁵.

Mon Am S-Ende der Beşika-Bucht, gut 1 km vom Meer, 1,3 km nnö. von Küçük Beşiğe u. etwa 3 km ssö. von → Achilleion, um eine noch fließende, gefaßte Quelle (*Asker Kuyu*) wurden Ruinen einer byz. Siedlung mit einem Aquädukt u. Resten einer Kirche beobachtet; die Siedlungsspuren erstrecken sich auch auf die angrenzenden Hügel⁶. Zwei Granitsäulen gehörten vielleicht zu diesem Kirchenbau. Keramik, deren Verteilung auf eine Fläche von ca. 6 ha von der Größe der Siedlung zeugt, stammt aus früh- bis frühmittelbyz. Zeit u. (nach einer Siedlungsunterbrechung?) wieder aus spätbyz. Zeit⁷.

¹ TK DI Edremit v/1. — ² 39.894755, 26.161176 (tiefste Stelle der Bucht). — ³ DELATTE, Port. I 242f.; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 14, 27, 30, 40, 41; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel u. Taf. XII; KRETSCHMER, Port. 652; CAPACCI, Toponomastica 300. — ⁴ BELKE, Küsten 161. — ⁵ Piri Reis I 215; KORFMANN, Navigation 4–8, 10–13; DERS., AA 1984, 167–170. — ⁶ MEY, Schlachtfeld 13; Karte IV; COOK, Troad 170. — ⁷ M. SCHEDE, AA 1929, 358–363; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 179; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 181f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 268, 273; AKARCA, Kara Menderes 122.

Serukōmē (Σερουκώμη), Dorf in Hellespont, an einer der Verbindungen von Nikaia nach Kyzikos w. des → Ryndakos u. ö. eines nicht identifizierbaren Flusses → Koasta (vermutlich an der Küstenstraße, die hier ein Stück im Hinterland verläuft, d. h. s. des Sigrianon Oros [→ Sigrianē, heute Kara Dağ]), genaue Lage unbekannt

Hist Während der Christenverfolgungen unter den Kaisern Decius (Verfolgungen 250–51) u./oder Valerianus (Verfolgungen ab 257) erlitt der hl. Kodratos bei S., einem Dorf mit vielen Götterbildern, das Martyrium (der Ort heißt in der Synaxarüberlieferung *Hermupolis*, wohl ein Fehler)¹. S. besaß nach der Legende einen heidnischen Tempel, den der hl. Bekenner Philetairos zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianus während seines Marsches von Nikomēdeia nach Kyzikos zerstörte².

Mon —

¹ (VAN HOOFF), Codrati acta 467–469; Synax. Cpl. 670; Menol. Basil. 445 C. — ² HALKIN, Six inédits 28; AASS Maii IV 320 E; RAMSAY, Asia Minor 163; HASLUCK, Cyzicus 49.

Servochoria, Gegend in Bithynien, in der u. a. der Ort → Leukai (2) lag, d. h. sie umfaßte zumindest einen Teil des unteren Sangariostales

Hist In der sog. Partitio Romanie aus dem Jahre 1204 wird unter den Gebieten, die dem latein. Kaiser direkt zufallen sollten, auch die *Provincia* (Thema) *Tharsie, Plusiade et Metavolis cum Servochoriis et cum omnibus que sub ipsis* genannt¹. S. ist demnach eine Gegend oder Unterabteilung der *Provincia*; der Name deutet auf Ansiedlung von Serben in dieser Gegend, etwa derjenigen, die Kaiser Iōannēs II. Komnēnos um 1123 in die Gegend von Nikomēdeia verpflanzte². Die ungefähre Lokalisierung von S. ergibt sich aus einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahr 1221, das unter den Besitztümern des Zisterzienserinnenklosters S. Maria de Percheio in Kpl. auch *possessiones quas habetis in duobus casalibus Servorum Chore, scilicet Lephky* (→ Leukai [2]) *et* → *Troloty*³ erwähnt.

Mon —

¹ CARILE, Partitio 217; s. oben S. 188. — ² Nik. Chōn. 16; Theod. Skut. 193; CHALANDON, Les Comnène II 70f.; oben S. 180. — ³ PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 24–27, 38.

Sētoi (Σητοί), Stadt, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz; der Zusatz *Bithynias* findet sich nicht in allen Handschriften¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Σ 125 (IV 166 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); ZGUSTA, Ortsnamen 559.

Seyfiler Kalesi, Burg in Bithynien am rechten Ufer des → Melas (Çark Suyu), etwa 1 km sw. von dessen Einmündung in den Sangarios u. somit wohl im → MesonēSION genannten Gebiet, knapp 1 km s. gegenüber dem Ort Seyfiler, 53 km onö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

△ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Die Burg war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaēl VIII.²

Mon Die Burg liegt unmittelbar am linken Ufer des hier zumindest früher auch treffend Yavaş Su (langsamer Fluß) genannten Melas. Die stellenweise nur noch an überwucherten Verstärkungen erkennbare Umfassungsmauer umschließt ein Viereck von etwa 80 × 110 m. Am besten erhalten ist die Front gegen den Fluß, wo zwei Rundtürme mit verbindender Kurtine aufrecht stehen. Die Kurtinen sind durch rechteckige Bastionen verstärkt. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk, Schalen aus groben Quadern, die meist in horizontalen Lagen verlegt sind. Zum Ausgleich sind stellenweise Schichten aus flachen Steinen eingefügt, die bisweilen auch senkrecht gestellt sind. Verwendung von Holzankern (**Abb. 278–280**). In Größe u. Mauertechnik ähnelt die S. K. sehr der vielleicht noch aufwendiger gebauten u. jedenfalls besser erhaltenen → Har-mantepe Kalesi³,*.

Bereisung *1997.

¹ 40.968797, 30.499586. — ² FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176. — ³ v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 69; FOSS, a. O. 176; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 84–87.

Seyvan, Ort in Hellespont, s. des S-Ufers des Küçük Ağonya Çayı, eines linken Nebenflusses des oberen → Aisēpos, 2,5 km onö. der İlçehauptstadt Yenice¹

∴ 27⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Gemeindegebiet finden sich an mehreren Stellen antike Siedlungspuren. W. des Ortes liegt ein Tumulus unbekanntes Alters, von dem einige Säulen in der Außenmauer der Dorfmoschee verbaut sind². In der Flur *Dümbelek Mevkii* Fund von grober Gebrauchskeramik u. Pithosfragmenten. Aus der Gegend *Bahçeli Mevkii* stammt eine antike Säule; in der Nähe (vermutlich) Rest eines röm. Grabes sowie ein alter Brunnen³.

¹ 39.931409, 27.295772 (Ortszentrum). — ² BALCI, Yenice 38f. — ³ BAŞARAN, Parion 2002, 186.

Sgora (1) (τὰ Σγόρα, Σγῶρα), Örtlichkeit in Bithynien am Schwarzen Meer, Lage unbekannt

Hist Nach der ersten Niederlage der Russen gegen die byz. Flotte unter dem Patrikios Theophanēs 941 fuhren die Überlebenden nach S. (auch verballhornt zu εἰς τὰς Πογάς), wo sie offensichtlich landeten¹.

Mon —

¹ Theoph. Cont. 424; Sym. Mag. Chron. 336; Sym. Mag. 747; Geörg. Mon. Cont. 915; Iō. Skyl. 229; VASILIEV, Byzance II 1, 292f.

Sgora (2), *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in S. Besitz. Nach der neuen Edition des Urkundentextes ist statt Scilaripescora → Scalaripe u. S. zu lesen. S. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 20–22, 38.

Sidēnē (Σιδήνη), antike Stadt am → Granikos, in der Ebene von → Adrasteia, genaue Lage unbekannt

Hist Die zu Strabōns Zeit in Ruinen liegende Stadt wurde angeblich von Kroisos zerstört u. aufgrund eines Fluches nicht wieder aufgebaut¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 11. 42; LEAF, Troad 71, 198.

Sidēra (Σιδηρά), Burg (*phrurion*) in Bithynien, in der Nähe (w. oder ö.?) der Baanē Limnē (→ Boanē, heute Sapanca Gölü), genaue Lage unbekannt

Hist Um 1095/96 ließ Kaiser Alexios I. Komnēnos eine starke Festung errichten, die er S. nannte. Anna beschreibt die Lage an einem alten, angeblich auf Kaiser Anastasios I. zurückgehenden, von Alexios neu ausgehobenen Graben, der vielleicht Wasser aus dem See ableitete, beim Zusammentreffen zweier Flüsse bzw. dieses Grabens mit einem Fluß. Diese Beschreibung könnte auf einen Graben Richtung → Sangarios (das alte, frühbyz. Flußbett des Sangarios, das s. von Adapazarı in das Bett des [späteren] → Melas einmündete?) u. eine Lage der Festung in der Nähe dieses Flusses schließen lassen (= → Büyükkale, obwohl diese 5 bis 6 km s. der mutmaßlichen Stelle liegt, wo sich das alte vom heutigen Flußbett trennte). Die Charakterisierung

von S. als „Stadt vor der Stadt (Nikomēdeia) u. Vorwerk ihrer Mauer“ hingegen legt größere Nähe zu Nikomēdeia nahe¹. In diesem Falle wäre eine Gleichung mit der → Paşadağ Kalesi möglich².

Mon —

¹ Anna X 5, 2f.; REINSCH, Anna 334, A. 93; LEFORT, Communications 216; FOSS, Nicomedia 20; GIROS, Fortifications 420; DERS., Fortifications médiévales 214f. — ² Vgl. GIROS, Fortifications médiévales 214f.

Sigeias Akra (Σιγειαὶς ἄκρα, Σίγειον ἄκρα, Σίγαιον, Σίγειον, Torre Ermeni, Turē de Gianisarē), Kap in Hellespont, an der Trōas-Halbinsel, heute (Eski) Kumkale Burnu, welches zusammen mit der 4 km nnw. gegenüberliegenden Spitze von Seddülbahir (Südspitze der Thrak. Chersones) die Einfahrt in die Dardanellen bildet, 22 km sw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰–40⁰⁰

Hist Die Sigeias Akra lag gegenüber → Prōtosilaeion u. → Elaiussa auf der Thrak. Chersones (beide *TIB* 12) u. n. von → Achilleion u. → Achaiïon². Verzeichnet auch zwischen dem Hellēspontos u. dem Aigaion Pelagos³. Legendenhafter Überlieferung zufolge⁴ wollte Kaiser Konstantin I. ursprünglich seine neue Hauptstadt in der Trōas (→ Trōas [1], → Ilion, → Aiantion) gründen; unter den Beschreibungen, die wahrscheinlich alle dieselbe Stelle meinen, wird auch *Sigaion* genannt (hier definiert als *akrōtērion Trōados*), wo er bereits Fundamente gelegt haben soll (→ Sigeion, *Mon*)⁵. – Bei S. (in Analogie zum mitgenannten, benachbarten Kap → Lekton ist wohl das Kap u. nicht die Stadt S. gemeint) wurden in der Antike sowohl große Purpurschnecken als auch Langusten gefangen⁶.

Turris ... Armeniorum (Torre de l'Armini, Torre d'Armini, Torre de l'Armino, Tore de Iarmini, Tore de Armini, Tore deli Armini, auch cavo Erminio) der spätma. u. frühneuzeitl. Portulane war ursprünglich eine Landmarke für die Einfahrt in die Dardanellen, vielleicht also ein richtiger Turm; er lag 3⁷ (nach anderen Portulanen 5) Meilen s. gegenüber → Kabos Grego (*TIB* 12) am *ostium Abidi* (bocca d'Aveo, d. h. die Südeinfahrt in die Dardanellen) bzw. wird mit diesem gleichgesetzt⁸. Es kann also nur das heutige Kum Burnu gemeint sein, wo jetzt eine osman. Festung aus dem 18. Jh. liegt. Erst ein später griech. Portulan schreibt, der *pyrgos Armiru* (*sic!*) sei ein See u. Wiesen u. sonst nichts⁹; es wird also nicht mehr das Kap, sondern das ö. anschließende Mündungsgebiet des → Skamandros (vgl. → Stomalimnē) geschildert, der Flurname ist nach O gewandert. Dementsprechend führt derselbe Portulan an früherer Stelle die *Turē de Gianisarē* gegenüber dem *kabo Grego*, also an der Stelle der alten *Torre de l'Armini* an¹⁰. Eine entsprechende Entwicklung läßt sich auch auf den Portulankarten verfolgen: Die Karten des 14. u. frühen 15. Jh. zeigen *Ture de Erminio* (Ture de Erminij, Erminio) direkt am Kap, das den Beginn der Dardanellen markiert¹¹; spätere Karten setzen an diese Stelle *Ianixari* (Ianiçari, auch C. Ianisari), während *Erminio* an die ö. anschließende Bucht rückt bzw. ganz verschwindet¹².

Mon Reisende vom 16. Jh. an, besonders aber des frühen 19. Jh., scheinen im Bereich der türk., nach 1656 errichteten Festung Kumkale Mauern (z. T. aus Ziegeln) sowie Zisternen gesehen zu haben, die wohl zu einer älteren Anlage gehörten; ansonsten nur einzelne Steine (Sarkophage, Säulen u. –trommeln), die z. T. nachweislich bes. aus → Ilion u. Alexandria Trōas (→ Trōas 1) verschleppt waren¹³.

Bereisung 1999 (die osman. Festung ist als militärisches Sperrgebiet nicht zu besichtigen).

¹ 40.008153, 26.198571. — ² Strabōn XIII 1, 31.46. — ³ Ptolemaios V 2, 2 (II 807 MÜLLER) = V 2, 3 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁴ PASCHOUD in Zōsimos I, S. 225f., A. 40; SAGE, Roman Visitors 217f. — ⁵ Iō. Zōn. III 13; COOK, Troad 158f.; SAGE, Roman Visitors 218. — ⁶ Arist., Hist. an. 547a, 549b; L. BÜRCHNER, Sigeion 1. *RE* 2A/2 (1923) 2276. — ⁷ GAUTIER DALCHÉ, Carte 138. — ⁸ MOTZO, Compasso 44, 46f., 56; Port. Grazia Pauli 47, 49f.; KRETSCHMER, Port. 326, 515, 519, 652. — ⁹ DELATTE, Port. I 242. — ¹⁰ DELATTE, Port. I 228. — ¹¹ DIMITROV, Bülg. Kart., Tafel 2, 3, 4, 10, 14. — ¹² DIMITROV, Bülg. Kart., Tafel 13, 16, 17, 19, 28, 30, 34, 40 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Tafel 14, 17; BELKE, Küsten 161f. — ¹³ BELON, Observations 80; COOK, Troad 151.

Sigeion (Σίγειον, Σίγη, Sigeum), Stadt, in röm. u. frühbyz. Zeit wohl nur noch kleine Siedlung bzw. Flur, heute Ruinen bei dem verlassenen Dorf Yenişehir, etwa 3 km sw. des Kaps → Sigeias Akra (jetzt Kumkale Burnu an der Einfahrt in die Dardanellen), 26 km sw. von Çanakkale¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Vermutlich bezeichnen S. u. Sigē² eine u. dieselbe Stadt. Ausgrabungen zeigen, daß S. nicht, wie oft angenommen, ursprünglich eine äolische Gründung von Mytilēnē war³, sondern noch im 7. Jh. direkt von Athen wohl zur Ausbeutung des Holzreichtums des → Idē-Gebirges gegründet wurde⁴. Die Stadt spielte dann in den Kämpfen zwischen Athen u. Mytilēnē eine bedeutende Rolle⁵. Einer Episode zufolge verlor der Dichter Alkaios bei einem dieser Kämpfe seinen Schild, der im Tempel der sigäischen Athēna aufgehängt wurde⁶. S. war Mitglied des Attischen Seebundes⁷. Die Erwähnung im Periplus des Pseudo-Skylax ist wegen der in diesem Textbereich vorgenommenen Konjekturen nicht ganz sicher⁸. Von Lysimachos 302 v. Chr. erobert⁹ u. wahrscheinlich vor 280 wie auch andere Städte der Region durch Synoikismos → Ilion unterstellt. Vermutlich nochmals kurzfristig unabhängig, wurde S. – wie vielleicht auch → Achilleion – von Ilion wegen einer Unbotmäßigkeit zerstört, daher von Strabōn (nach Dēmētrios von Skēpsis) u. Plinius als zerstörte bzw. ehemalige Stadt bezeichnet¹⁰. Vielleicht ist dennoch S. vom 1. Jh. vor bis zum 1. Jh. n. Chr. als Zollstation belegt, die dem *portorium Asiae* unterstand, jedoch ist die ganze Passage von den Herausgebern des Zollgesetzes ergänzt¹¹. Die drei in der Nähe von S. stehenden Tumuli (spätes 6./frühes 5. Jh. v. Chr.) wurden in hellenist. u. röm. Zeit mit Grabmälern homerischer Helden identifiziert, bes. mit dem des Achilleus (der in S. auch ein Heiligtum besaß), des Patroklos u. des Antilochos¹². – Von → Tenedos (*TIB* 10) nach S. rechnete man 100 Stadien¹³, von der Nachbarstadt → Roiteion entlang der Küste 60 Stadien; die Nähe zur Mündung des → Skamandros u. zur „Schiffsstation“ (*naustathmos*; gemeint ist wohl der „Hafen der Achäer“, → Achaiōn Limēn)¹⁴.

Ende 336 n. Chr. reiste der Rhetor Libanios zu Schiff vom Marmarameer nach Athen u. kam an → Roiteion, S. u. der Stadt des Priamos (→ Ilion) vorbei¹⁵. Auf der Hinreise zum Vandalenkrieg erreichte der byz. Feldherr Belisar mit seiner Flotte 533 von → Abydos aus S. (Ort oder Kap? → Sigeias Akra), um von hier zum Kap Malea (Peloponnes) überzusetzen¹⁶.

Ein frühneuzeitl., bereits der osman. Zeit angehöriger Portulan nennt die *Turē de Gianisarē* gegenüber dem *kabo Grego* (→ vgl. Sigeias Akra); dieser Punkt (Kumkale Burnu) dürfte von dem in demselben Portulan an späterer Stelle sowie in einem weiteren griech. Portulan genannten *Gianitzarēs* („hat eine Burg auf dem Kap an der Einfahrt in die *buka tēs Rumanias* im SO“ bzw. „das Kap Gianitzarēs, das oberhalb eine zerstörte Burg besitzt“)¹⁷ unterschieden sein u. dem Ort Yenişehir (auf einem Felsriegel etwa 3 km s. des eigentlichen Kaps) entsprechen, dessen Burg viele Reisende des 16. u. 17. Jh. erwähnen (→ *Mon*)¹⁸. Der türk. Name Yenişehir (Yenişehir Burnu)¹⁹ wurde auch ins Griechische transkribiert (Γενὶ Ἀσαρί, Γενησάρη) u. als Neapolis bzw. *neon kastron* übersetzt²⁰; weniger wahrscheinlich hat auch die osman. Entsprechung für Yeniçeri („Janitscharen“) die Lautgestalt der westlichen Transliterationen beeinflusst²¹.

Mon Der von Griechen besiedelte, bereits vor 1918 verlassene Ort Yenişehir, der zur Unterscheidung von der s. der im 17. Jh. errichteten Festung Kumkale entstandenen türk. Siedlung *Yenihisarköy* auch *Gâvurköy*, im Volksmund auch *Troiaki*, *Tro(i)as* u. ä., genannt (u. daher von einigen Reisenden für die Ruinen des homerischen Troia gehalten) wurde, besitzt bzw. besaß Siedlungsreste aus verschiedenen Epochen. Von spärlichen Resten des griech. Dorfes u. einer ihrer Kirchen abgesehen²², wurden Steine u. Inschriften der archaischen bis hellenist. Stadt S. beobachtet (z. T. vom Ort, z. T. aus Ilion verschleppt)²³. Im Bereich des Dorfes fanden sich starke Schichten von Siedlungsschutt, der nach der Keramik mindestens vom 6. bis ins späte 4. Jh. v. Chr. zu datieren ist²⁴. Geophysikalische Untersuchungen scheinen auf ein regelmäßiges, orthogonales Bebauungsmuster zu deuten²⁵. Jüngste, flächenmäßig noch sehr beschränkte Ausgrabungen zeigen keine Anzeichen von Besiedlung nach der Spätklassik²⁶. – Reisende des

16. u. 17. Jh. bestätigen die Angabe der griech. Portulane, nach denen oben auf dem Kap Gianitzarēs eine Festung lag; sie beobachteten umfangreiche Reste einer alten Befestigung mit Mauern aus Ziegeln u. Mörtel, mit Gewölben u. Zisternen sowie einem Tor aus Marmor u. andere Marmorreste²⁷. Vermutlich handelt es sich nicht, wie angenommen²⁸, um die Reste der angeblich begonnenen ersten Hauptstadt Konstantins I., sondern um eine ma. Befestigung zur Überwachung der Einfahrt in die Dardanellen. – Bei Grabungen wurden jüngst auch Reste (Häuser) einer mittel- bis spätbyz. Siedlung freigelegt (feine Sgraffitoware u. lokale Zeuxippus-Familie)²⁹. Das s. anschließende Plateau („Spratt’s Plateau“; heutige Namen sind Subaşı Tepe oder Kızılkuyu Tepe) scheint nur geringe Spuren klassisch-griech. Besiedlung aufzuweisen³⁰. Neuere Forschungen bestätigen im wesentlichen diese Ansicht u. lassen die Möglichkeit offen, daß auf „Spratt’s Plateau“ das historisch bezeugte, von Peisistratos um 530 v. Chr. in das Stadtgebiet einbezogene *proasteion* von S. lag; eine jüngst untersuchte, künstlich angelegte Quellschale diente dann wohl seiner Wasserversorgung³¹. Hier auch Reste einer der Nekropolen des antiken S.³² Am NW-Fuß des gut 3 km s. von Yenişehir gelegenen Hügels Kesik Tepe (H. Dēmētrios) finden sich letzte Spuren einer kleinen, wohl neuzeitl. Kirche (heute Bruchsteinhaufen), die bereits 1839 kein Dach mehr besaß³³; s. des Hügels verbindet ein künstlicher, O–W gerichteter Einschnitt durch die Hügelkette aus unbestimmter Zeit die Ebene mit dem Meer (Entwässerung?)³⁴.

Die drei Tumuli in der Nähe von S. (die sog. Gräber „des Achill“ u. „des Patroklos“ n. u. der sog. „Windmühlentumulus“ ö. der Stadt) dürften aus klassisch-griech. Zeit stammen³⁵.

Bereisung 1999 (keine Begehung).

¹ 39.987507, 26.179492. — ² Steph. Byz. Σ 137 (IV 170 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN) nach Hekataios; L. BÜRCHNER, Σίγη u. Sigeion 2. *RE* 2A/2 (1923) 2275f.; ZGUSTA, Ortsnamen 562f. — ³ Strabōn XIII 1, 38; BÜRCHNER, *RE* 2A/2 (1923) 2276f. — ⁴ R. KÖRPE – M. F. YAVUZ, Sigeion and its Foundation, in: Ç. Ö. AYĞÜN (Hrsg.), Soma 2007. Proceedings of the XI Symposium on Mediterranean Archaeology, Istanbul Technical University, 22–29 April 2007 (*BAR International Series* 1900). Oxford 2009, 230–232. — ⁵ BÜRCHNER a. O.; COOK, Troad 178f.; J. COBET, Pittakos. *DNP* 9 (2000) 1054–1056. — ⁶ Herodot V 94f. — ⁷ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1014. — ⁸ Pseudo-Skylax, Periplus 95; COOK, a. O. 182f. — ⁹ Diod. Sic. XX 107, 2. — ¹⁰ Strabōn XIII 1, 31. 39; Plinius, Nat. hist. V 124; COOK 178–180. — ¹¹ ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 56, 60. — ¹² Strabōn XIII 1, 32; COOK 159–165. — ¹³ Agathēmeros in *GGM* II 480f. — ¹⁴ Strabōn XIII 1, 32. 34. — ¹⁵ Libanios, Autobiographie 15 (102 MARTIN – PETIT). — ¹⁶ Prok., bella III 13, 5; RUBIN, Justinian II 18. — ¹⁷ DELATTE, Port. I 228, 242, 335. — ¹⁸ COOK 156–158 (*Lit.*). — ¹⁹ Pirī Reis I 211f. — ²⁰ Zygomalas, Periēgēsis 43; Iō. Kanab. 47. — ²¹ Cook 154. — ²² Cook 153f. — ²³ COOK 154–156. — ²⁴ COOK 174f. — ²⁵ SCHÄFER, Sigeion 4f. — ²⁶ Th. SCHÄFER, *KST* 32/2 (2010 [2011]) 407–420. — ²⁷ COOK 156–158 (*Lit.*). — ²⁸ COOK 158f. — ²⁹ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.; SCHÄFER, Sigeion 2010, 249. — ³⁰ COOK 175–177. — ³¹ BIEG – ASLAN, Quellschale 137–141. — ³² SCHÄFER, Sigeion 5. — ³³ COOK 165f. — ³⁴ COOK 166f. — ³⁵ COOK 159–165.

MÜLLER, Kleinasien 932–935; GÖKTÜRK, Troas 91f.; MAFFRE, Phrygie maritime 149f.; TENGER, Phoroshöhe 155.

Sigides (Σιγίδες, Σουκίδες), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, zwischen dem Berg → Oxeia u. dem Kloster → Ruphinianai, genaue Lage unbekannt

Hist Als der hl. Auxentios 451 nach Kpl. geholt wurde, erreichte er zuerst das Dorf S. (die Überlieferung *Digides* ist wahrscheinlich auszuschneiden), wo er einen Mann aus dem (nahen?) Dorf → Lydda (oder aus Lydien?) von einem Dämon befreite¹.

Mon —

¹ Vita Auxentii 1400 D–1401 A; Menol. I 72 (= CLUGNET, Auxence 8); PARGOIRE, Auxence 25; DERS., Autour de Chalcédoine 352f.

Sigrēnē (Σιγρηνή), gebirgige Gegend in Hellespont, an der S-Küste des Marmarameeres zwischen → Lampsakos u. → Pēgai, d. h. etwa im Hinterland von → Parion (→ Parianē)

26⁴⁰–27⁰⁰ 40²⁰

Hist Auf die Nachricht von der (beabsichtigten oder gerade geglückten) Landung des latein. Kaisers Jean de Brienne in → Lampsakos 1233 hin zog Kaiser Iōannēs III. Batatzēs mit geringen Streitkräften vor die Stadt u. lagerte in der Gegend von S.¹ Im Dezember 1242 zog Iōannēs III. von Lampsakos nach → Pēgai; in S. geriet er mit seinem Gefolge am 18. 12. in einen ungewöhnlich heftigen Wintereinbruch mit Sturm u. gewaltigen Schneemassen, so daß er für die Strecke (eher von S. als von Lampsakos) nach Pēgai zwei Tage brauchte u. viele starben². S. darf nicht mit → Sigrianē verwechselt werden³.

Mon —

¹ Geörg. Ak. I 46; Theod. Skut. 476; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatzes 141f.; DERS., Offensive 37–39. — ² Geörg. Ak. I 68; Theod. Skut. 488f.; LANGDON, Vatzes 533, A. 99; DÖLGER, Reg.² 1774. — ³ RAMSAY, Asia Minor 162.

Sigrianē (Σιγριανή, Σιγριανῆς ὄρος, Σιγριανὸν ὄρος, Σιγριανικὸν ὄρος, τῶν Σιγριαναίων ὄρος), Gebirgszug in Hellespont, der sich entlang der S-Küste des Marmarameeres zwischen → Panormos (Bandırma) u. der Mündung des → Ryndakos erstreckt, heute Kara Dağ

28⁰⁰–28²⁰ 40⁰⁰–40²⁰

Hist Der Berg S. ist hauptsächlich durch verschiedene Klöster in seinem Bereich bekannt, die eine Rolle im Leben des hl. Bekenner Theophanēs spielten. Dieser traf 779 auf dem Weg nach → Kyzikos mit dem auf dem Berg S. lebenden Eremiten Grēgorios zusammen, der ihm den Tod Kaiser Leōns IV. u. den seines (künftigen) Schwiegervaters binnen drei Jahren voraussagte, ihn aber für die Zeit danach in seinem Plan bestärkte, Mönch zu werden¹. Am Berg S. lagen die Klöster → Polichnion (heute möglicherweise → Timanyo)², das Kloster des Christophoros (→ Mikros Agros), in dessen unmittelbarer Nähe Theophanēs das Kloster → Megas Agros (bei → Kurşunlu) errichtete³, schließlich (auch wenn die Lage am Berg S. nicht ausdrücklich vermerkt wird) → Hiereia (2) (wahrscheinlich Yenice), ein 12 Meilen entferntes Metochion des Klosters Megas Agros. Auch Theophanēs selbst bzw. sein Kloster Megas Agros werden bisweilen nur oder zusätzlich durch den Berg S. charakterisiert⁴. – Durch Ruinen sind weiters bezeugt das neuzeitl. Kloster H. Anna bei → Hiereia mit frühbyz. Spolien, → Malkara Üstü (vermutlich ebenfalls ein Kloster) sowie auf der höchsten Stelle die Burg → Çingyan Kale. – Unter Kaiser Michaēl II. besuchte der hl. Symeōn aus Lesbos zu Schiff die Küsten der Propontis, darunter auch S.⁵ S. lag im Thema Opsikion⁶. – Zu unterscheiden von → Sigrēnē.

Mon → Çingyan Kale, → Hiereia (2), → Kurşunlu, → Malkara Üstü, → Megas Agros, → Timanyo.

Bereisung 1997.

¹ Vita Theoph. 11; Menol. I 223; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 17; Vita Theophanis, ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 7, 9; YANNOPOULOS, Théophane 97–99, 101–104, 198. — ² Vita Theoph. 15; Menol. I 223; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 18; Vita Theophanis, ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 29. — ³ Vita Theoph. 16; Menol. I 224; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 19; Vita Theophanis, ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 29; Synax. Cpl. 529, 531; EFTHYMIADIS, S. Théophane 272. — ⁴ Menol. I 229; Vita Theophanis, ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 3, 28; Menol. Basil. 349 A; Vita Ioannicii S 360; Vita Ignatii 500 B.; Kōnst. Porph., D. A. I. 102. — ⁵ Acta Davidis, Symeonis et Georgii 233. — ⁶ Kōnst. Porph., De them. 68.

Silindion (Σιλίνδιον), Ort am (περί) → Idē-Gebirge, vielleicht in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Dēmētrios von Skēpsis); wenn S. am S-Rand des Idē liegt, gehört es zu Asia¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Σ 159 (IV 180 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); L. BÜRCHNER, Silindion. RE 3A/1 (1027) 61.

Simoeis (Σιμόεις, auch Σιμοῦς¹), Fluß in der Trōas (Hellespont), heute Dümrek Çayı (auch Kısık Çay, im Oberlauf Çınarlı Dere, früher Ortageçit Çayı); er entspringt im Bergland ö. von → Ilion, an dem er nach einem Lauf erst in n., dann in sw., schließlich in w. Richtung knapp n. vorbeifließt, um, zumindest in historischer Zeit, in den → Skamandros (Xanthos) zu münden
26⁰⁰⁻²⁰ 39⁴⁰–40⁰⁰

Hist Der hauptsächlich aus Homer u. in mythologischem Zusammenhang bekannte S.² u. der Skamandros bildeten im Mündungsgebiet Lagunenseen u. Sümpfe (→ Stomalimnē)³. Ptolemaios nimmt n. der Stadt *Dardanon* (→ Dardanos; gemeint wird aber eher die Stadt → Ilion sein, in der die Nachkommen des mythischen Vorfahren der trojanischen Könige, Dardanos, herrschten) die Mündung des S. an, s. die des → Skamandros, was nicht mehr der geographischen Realität seiner Zeit entspricht⁴. Aus Ptolemaios scheint Nikēphoros Grēgoras zu schöpfen, wenn er die türk. Piraten, die 1354 Grēgorios Palamas gefangenahmen, vom Skamandros u. dem S. kommen läßt, „die die asiatische Stadt Dardanos zu beiden Seiten umströmen“. Auch frühneuzeitl. Seekarten scheinen den → Rodios (Koca Çay bei Çanakkale) zum S. zu machen⁵. Die Ebene entlang des Unterlaufes (wohl unterhalb von Dümrek) hieß *Simoeision Pedion*⁶. Am S. lag die Stadt → Polisma⁷; 40 Stadien (ca. 7,5 km) von → Ilion u. 5 Stadien (knapp 1 km) vom S. entfernt lag der Hügel des homerischen *Kallikolōnē*⁸. Als Quellgebiet wurden (die Ausläufer des) → Idē-Gebirges betrachtet⁹.

Mon —

¹ Steph. Byz. A 37, Σ 163 (I 44 BILLERBECK; IV 180 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ² L. BÜRCHNER, *Simoeis* 1. *RE* 3A/1 (1927) 161. — ³ Strabōn XIII 1, 31. 34; Plinius, *Nat. hist.* V 124. — ⁴ Ptolemaios V 2, 1 (II 806 MÜLLER) = V 2, 3 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁵ Nik. Grēg. III 227; COOK, *Troad* 55 mit A. 4. — ⁶ Strabōn XIII 1, 34; L. BÜRCHNER, a. O. 161f.; COOK, *Troad* 66. — ⁷ Strabōn XIII 1, 42. — ⁸ Strabōn XIII 1, 35; L. BÜRCHNER, *Kallikolone*. *RE* 10/2 (1919) 1637 (*Font*); COOK, *Troad* 110–113. — ⁹ Dion. Orb. Desc. 819; Paraphrasis zu 680–694, 809–819 (*GGM* II 155, 418, 420).
TISCHLER, *Hydronymie* 135.

Sirinçavuş Kalesi, Burg in Hellespont, an der S-Küste des Marmara-Meeres (Flurbezeichnung *Kale Tepesi*) an einer kleinen, durch alte (antike oder frühbyz.?) Molen geschützten Hafengebucht, gut 1 km ö. des Ortes Sirinçavuş (früher Çirkinçavuş)¹, 16 km sw. von → Kyzikos²
↕ Δ 27⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Einem kürzlich gemachten Vorschlag zufolge könnte S. K. mit der antiken Stadt → Harpagia (Harpagion) identifiziert werden, obwohl die Quellen eine Lokalisierung weiter westlich nahelegen³. In spät- u. postbyz. Zeit ist S. K. vielleicht mit einer der Schiffahrtsstationen zu identifizieren, die in den ma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten in verschiedener Weise (u. teilweise nachweislich in falscher Reihenfolge) zwischen Spiga (→ Pēgai) u. Lartaqui (→ Artakē) aufscheinen (→ Cunilliere, → Palleo, → Panormos). Einige Portulane verzeichnen 6 Meilen (9 km) von Lartaqui (entstellt auch *Marocho*, *Braco*) u. 20 Meilen (30 km) von Spiga ein *Palormi* oder *Panormi*, das formal zwar einem falsch plazierten Panormos entspricht, aber die Station → Palleo bzw. → Cunilliere vertreten dürfte⁴. S. K. liegt tatsächlich etwa 11 km sw. von Artakē u. 36 km ö. von Pēgai.

Mon Auf dem Kale Tepesi, einem Hügel, der sich über der Küste sw. eines antiken Hafens erhebt, stehen Reste einer Burg (Bruchstein, Mörtel). Keramik des 13. Jh. n. Chr.⁵ Im Bereich des Hafens befindet sich eine „alte“ Quelle, die für die mögliche Funktion von S. K. als Schiffahrtsstation von Bedeutung war⁶. Eine kürzlich erfolgte archäologische Untersuchung des Hafens u. seiner Umgebung ergab folgenden Bestand: Der eigentliche Hafen besteht aus zwei gebogenen Molen aus großen Bruchsteinen, die ein leicht ovales Becken (knapp 200 auf 150 m) einschließen. Etwa 600 m weiter östlich u. am O-Rand einer weiten, flachen, nach N offenen Burg ist ein großer Wellenbrecher ins Meer gebaut. Zu beiden Seiten dieses Wellenbrechers fanden sich direkt am Ufer (heute z. T. unter Wasser) verschiedene Mauerreste sowie röm. u.

byz. Architekturfragmente. Keramik in diesem Bereich von spätröm. bis spätbyz. oder früh-osman. Zeit⁷.

¹ TK C II Bandırma 15/ş. — ² 40.308333, 27.724678. — ³ DUMANKAYA, Siringavuş 166. — ⁴ DELATTE, Port. I 242; MOTZO, Compasso 46; KRETSCHMER, Port. 519; Port. Gracia Pauli 49; BELKE, Küsten 166f. — ⁵ ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 106. — ⁶ ÖZDEMİR, Gönen 233. — ⁷ DUMANKAYA, Siringavuş, *passim*.

Sirkanos Dēmos (δῆμος Σιρκανός), Ortsgemeinde in Bithynien, in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Der *dēmos Sirkanos* setzte eine nur fragmentarisch erhaltene Weihinschrift für Apollōn, die wohl im Heiligtum dieses Gottes im Bereich des → Karakayalı Tepe, etwa 24 km wnw. von Nikomēdeia, aufgestellt war¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 110f., 116 (Nr. 62); TAM IV/1, 49; ZGUSTA, Ortsnamen 576.

Sitt//a (Σιττ//α o. ä., vermutet aufgrund der Epiklese Sittēnē), Ort im östlichen Hellespont, heute wohl Kayabaşı, am O-Rand der Landschaft → Pandēmos, über dem linken (w.) Ufer des Simav Çayı, ca. 2 km n. von Arıklar, 29 km sö. von → Adrianeia (Dursunbey)¹

□ 28⁴⁰ 39²⁰

Hist Im verlassenen u. nach Arıklar abgesiedelten Ort Kayabaşı Fund einer Weihinschrift an die Thea Sittēnē aus dem Jahre 160/61 n. Chr., deren Kultzentrum wohl hier (oder in der Nähe) zu vermuten ist.

Mon Aus Kayabaşı u. dem nahen Arıklar stammen zwei Weih- u. fünf Grabinschriften (alle antik; auf einer werden zwei *latypoi* [Steinmetzen] genannt) sowie zahlreiche antike Spolien, die auf eine Siedlung in der Nähe schließen lassen².

¹ 39.441624, 28.920082 (Zentrum Arıklar). — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 89 (Nr. 131), 93 (Nr. 134), 100f. (Nr. 150, 153f.), 109 (Nr. 170), 114 (Nr. 180), 146f.

Siussa (Σιουσισης, gen. sing.), Dorf, vermutlich in Mysien (Hellespont), genaue Lage unbekannt

Hist Bezeugt nur auf einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)¹.

Mon —

¹ ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27; ZGUSTA, Ortsnamen 574.

Sivzideresi, Name eines Tales, das ca. 1,5 km ösö. von → Trigleia in das Marmarameer mündet, u. Name der Ruinen an der Mündung (aus Platzmangel nicht in die Karte eingetragen)¹

∴ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Der Name wird (über neuzeitl.-griech. Zwischenformen Σίσβη bzw. Σισβινή) auf Thesbitēs, einen Beinamen des Propheten Ēlias, zurückgeführt, dem das hier postulierte Kloster geweiht gewesen sei². Damit ist eine Identifizierung mit → Ēliu Prophētū (3) (temenos) möglich³.

Mon Byz. Ruinen, die vielleicht von einem Kloster mit eigenem Hafen stammen (es wurden aber keine Spuren einer Kirche entdeckt), ziehen sich von der Mündung zu beiden Seiten des Baches talaufwärts. Sie bestehen aus: Mole u. Kaimauer entlang des Strandes (grob zugeschlagener Bruchstein, rötlicher Mörtel); einer weiteren Mauer parallel zum Strand an der Böschung (alternierend Stein- u. Ziegellagen); Resten eines Wasserbehälters (Zisterne, angeblich verbun-

den mit einer Quelle); einer Mauer parallel zum w., zum Fluß abfallenden Abhang (Bruchstein praktisch ohne Ziegel); Spuren eines byz. Friedhofes; möglicherweise weiteren, runden (antiken?) Gräbern. Wenig byz. Keramik (13. Jh.)⁴.

¹ 40.390445, 28.811948. — ² EUANGELIDĒS, Brylleion 54f. — ³ AUZĒPY, Prospection 2005, 390, 393. — ⁴ MENTHON, Olympe 28; AUZĒPY, a. O. 391–393.

Skamandros (1) (Σκάμανδρος, meist ἡ), Stadt u. Bistum in der Trōas (Hellespont), sicher am Mittellauf des → Skamandros (2); neuere Untersuchungen bestätigen die schon länger geäußerte Vermutung, daß die Stadt mit dem ausgedehnten Siedlungsgebiet sw. des Ortes Akköy (5,5 km nö. des modernen Städtchens Ezine, 34 km s. von Çanakkale) zu identifizieren ist (→ *Mon*)¹; damit erübrigt sich die Annahme, daß das hellenist. (u. eventuell röm.) S. vom Ada Tepe (2 km nnw. von Akköy), wo jetzt → Berytis lokalisiert ist, im Laufe der röm. Zeit in die Gegend sw. von Akköy Zeit verlagert wurde². Verfehlt ist auch der jüngere Ansatz von S. auf dem → Asarlıktepe³; zum gleichnamigen Gebiet u. wohl auch Verwaltungsdistrikt, der sich vermutlich im wesentlichen entlang des mittleren → Skamandros (2) erstreckte, s. vor allem dort

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist Etwa im Jahre 100 v. Chr. schlossen die Städte → Ilion u. *Skamandroi* einen Sympolitievertrag⁴. Stephanos von Byzanz liefert – nach notwendiger Korrektur des Textes – Skamandros u. wahrscheinlich auch Skamandria als Namen der Stadt⁵. Münzen (Legende ΣΚ) können der Stadt wegen Verwechslungsmöglichkeit mit → Skēpsis nicht sicher zugeordnet werden⁶. Im 1. Jh. n. Chr. war *Scamandria* eine kleine Stadt⁷. Ab dem 5./6. Jh. n. Chr. war S. Stadt in Hellespont⁸. Vielleicht war, wie vermutet, Patriarch Basileios I. „Skamandrēnos“ (970–974) an der Erhebung von S. zum Bistum beteiligt; er hatte ein Kloster am → Skamandros (2) errichtet u. wurde nach seiner Absetzung wieder dahin verbannt⁹. Bezeugt ist S. als Bistum (Suffragan von Kyzikos) erst ab dem (späten) 10. Jh. (in den Bistümerverzeichnissen nur sporadisch u. nur in einzelnen Handschriften bzw. -gruppen, z. T. im Wechsel mit Skēpsis)¹⁰. Der einzige bekannte Bischof, Anthimos, ist durch sein Siegel (datiert auf Ende 10. Jh.) belegt¹¹; von ihm stammt auch eine in Assos (Behramkale) vermauerte, wohl verschleppte Inschrift, nach der der *proedros* von S. Anthimos die Kirche des hl. Kornēlios erneuert hatte¹². Kornēlios ist der Hl. u. Schutzpatron von → Skēpsis am oberen Skamandros, das nach ihm seit dem 9. Jh. auch H. Kornēlios heißt. Nach diesem Befund scheint S. Skēpsis als Sitz des einzigen Bistums im oberen u. mittleren Skamandrostal abgelöst zu haben¹³.

1222–1224 lebte Nikēphoros Blemmydēs in dem damals noch unter latein. Herrschaft stehenden S., um hier bei einem Lehrer (Einsiedler?) Prodromos seine Ausbildung fortzusetzen¹⁴. Es ist nicht ganz eindeutig, ob S. hier als Stadt oder als Gegend aufzufassen ist¹⁵. Da er in einem Brief an Theodōros II. Laskaris ein von ihm in der *episkopē* von S. gesehenes seltsames Wandgemälde zum Anlaß für eine Bitte an den Kaiser nimmt, scheint es sich doch um die Stadt zu handeln¹⁶. Aus einem Synodalentscheid des Jahres 1330 ergibt sich, daß eine Nonne mit ihrer Mutter u. ihrem Onkel zu unbestimmter Zeit wegen eines Angriffes der Barbaren (Türken) von S. nach → Hērakleia (*TIB* 12) gezogen war¹⁷.

Mon Das durch Keramik u. andere Reste faßbare Siedlungsgebiet erstreckt sich w. bis s. von Akköy auf über 2 km in W–O-Richtung u. mindestens 1 km in N–S-Richtung u. weist mehrere Schwerpunkte auf: die Flur *Tek Kurnalı Çeşme Önü* 2 km w. des Ortes, den *Killik Tepesi* oberhalb einer Schlinge des Skamandros im W, den *Kümbet Tepesi* etwa 400 m onö. davon u. den *Çamlık Tepesi* 1 km ö. des Killik Tepesi. Ein Teil dieses Gebietes wird Cooks *Akköy Yakası* entsprechen. Nach Ausweis der Keramik waren *Tek Kurnalı Çeşme Önü* (hier auch Gebäudreste aus *opus caementitium*) spätbyz. bis osman., der *Killik Tepesi* u. der *Kümbet Tepesi* (auf dem noch eine Säule liegt) röm. bis spätbyz. besiedelt, während die Keramik auf dem *Çamlık Tepesi*, auf dem sich viele Bestattungen fanden, wiederum bis in osmanische Zeit reicht. Im Ort u. auf dem Friedhof finden sich trotz einiger Verluste noch immer ungewöhnlich viele röm., byz.

u. neuzeitl. (Kirchen-)Architekturfragmente (u. a. Schrankenpfeiler u. -platten [Abb. 281–282], Gesimsstücke, Säulenfragmente, darunter eines mit gedrehten Kanneluren, ein stark abgeriebenes Fragment eines korinth. Kapitells). Die Siedlung bei Akköy ist somit die größte im Bereich des mittleren Skamandros, die sich nach Umfang, Lage, zeitlicher Erstreckung u. Charakter der Funde fast zwingend als Stelle der Stadt S. anbietet^{18,*} – Entgegen anderer Ansicht¹⁹ wurden vermutlich die tonigen Sedimente bei Akköy (vielleicht mit Unterbrechungen) von prähist. Zeit bis in die Gegenwart zur Herstellung von Keramik verwendet²⁰.

Bereisung *1999.

¹ 39.809046, 26.355545. — ² COOK, Troad 274–276, 351–356; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 159; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ³ KÖRPE, Skamandria 272–274. — ⁴ FRISCH, Ilion 150–154 (Nr. 63). — ⁵ Steph. Byz. Σ 194 (IV 190 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN), vgl. App. u. A. 230; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002. — ⁶ ROBERT, Troade 98–103; LESCHHORN, Münzen II 237. — ⁷ Plinius, Nat. hist. V 124. — ⁸ Hier. 662. 10. — ⁹ PAPADOPULOS-KERAMEUS, Hierosolymitikē bibliothēkē I 92; Leōn Diak. 163; JANIN, Grands Centres 205, 212f.; *PmbZ* 20983. — ¹⁰ DARROUZÈS, Notitiae Nr. 4, 153 (offensichtlich Nachtrag in nur einer Handschrift, vgl. S. 37, 40); 9, 89; 13, 96. — ¹¹ LAURENT, Corpus V 1, 364. — ¹² GRÉGOIRE, Recueil 3 (Nr. 1); HALKIN, Asie Mineure 75; *PmbZ* 20465. — ¹³ LAURENT, Corpus V 1, S. 259; JANIN, Grands Centres 205, 212f.; DARROUZÈS, Notitiae 90, 144, 253, A. 153. — ¹⁴ Blemmydēs, Autobiographia 5–7, 49; Blemmydes, Partial Account 15, 18, 45f. mit A. 13, 48, 97; HINTERBERGER, Traditionen 364. — ¹⁵ Vgl. Blemmydes, Partial Account 45f., A. 13; JANIN, Grands Centres 212f.; ANGOLD, Government 245. — ¹⁶ In: Theod. Lask. 309f. — ¹⁷ *PRK* I 586 (Nr. 103). — ¹⁸ COOK, Troad 275f.; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 159–162; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 315; DIES., Bizans Dönemi Yerleşmeleri 2f., 9f.; DIES., Naturraum Troas 289–292; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 94–96; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 432, 442. — ¹⁹ COOK, Troad 274f. — ²⁰ TENDER, Troas 179; O. KNACKE-LOY *et al.*, *Stud. Tr.* 5 (1995) 148, 167, Abb. 12, 169, 171.

Skamandros (2) (ὁ Σκάμανδρος), auch Xanthos, heute (wie der → Maiandros [TIB 7]) Menderes (Namenskontinuität; zur Unterscheidung von diesem oft Kara Menderes oder Küçük Menderes genannt), Fluß in der Trōas, entspringt im → Idē-Gebirge, mündet heute 6 km nnw. von → Ilion (Troia) in den s. Ausgang der Dardanellen; auch gleichnamiges Gebiet oder Distrikt, der sich wohl vor allem entlang des mittleren Flußlaufes erstreckte, vielleicht aber auch darüber hinausreichte

26^{00–40} 39^{40–40⁰⁰}

Hist Der S., der Fluß von Troia schlechthin¹, entspringt an der N-Seite des Idē (Kaz Dağı) in zwei Armen. Der kürzere s. entspringt in einer spektakulären Quelle mit mehreren Auslässen (in jüngerer Zeit verändert) an einer Örtlichkeit *Ayazma*, die bei den Griechen dem hl. Ēlias geweiht war²; der längere, n. Arm, den Strabōn kennt u. der auch heute als namentragender Hauptarm gilt, kommt vom → Kotylos (Gürgen Dağı), an dem in geringer Entfernung voneinander auch Quellarme des → Granikos u. des → Aisēpos entspringen³. In mittelbyz. Zeit wurde angenommen, daß der S. u. weitere Flüsse in Hellespont wie der Barēnos (→ Aisēpos), der → Angelokōmitēs u. der → Empēlos vom Ibis-Gebirge (Verschreibung oder anderer Name des → Idē) kamen⁴. Nach der Vereinigung der Quellarme fließt der S. s. an → Skēpsis (Kurşunlu) vorbei u. tritt w. von Bayramiç in das breite, fruchtbare, besonders dicht besiedelte, O–W-gerichtete Tal des Mittellaufes ein, wo er den von NO kommenden → Andiros (Kurşak Deresi) u. den von N kommenden → Aidōneus (Ilica Deresi) aufnimmt. Hier bildete er die Grenze zwischen den Landschaften Kebrēnia u. Dardania (Abb. 283)⁵. Im Bereich von Ezine ändert der S. seine Laufrichtung nach NO, durchbricht einen Gebirgszug u. tritt in die Ebene von Troia (→ Ilion) ein, die *Trōikon* oder *Skamandrion pedion* genannt wurde⁶; rechte Nebenflüsse sind der → Thymbrios u., bereits nw. von Troia, der → Simoeis. Im Mündungsbereich bildet der S. Sümpfe u. die → Stomalimnē⁷. Die eigentliche Mündung nahe → Sigeion⁸ dürfte sich in historischer Zeit geändert haben. Umstritten ist, ob der S. in homerischer Zeit die Ebene von Troia weiter ö., d. h. näher an der Stadt, durchfloß⁹; Plinius' *Palaescamander* in Verbindung mit seinem hier vom (zeitgenössischen) *Scamander* getrennt gedachten *Xanthus* zeigt, daß in der Antike solche Vorstellungen entwickelt wurden¹⁰. Wenn in der Antike der S. als schiffbar betrachtet

wurde, so war dies einerseits für die Mündungsarme korrekt, mag sich aber andererseits auf die neuzeitl. bezeugte (u. für das Altertum vorauszusetzende) Flößerei von Holz aus dem Idē etwa von Bayramiç an bis Eski Kumkale bezogen haben¹¹. Ptolemaios weist (für seine Zeit irrtümlich) dem S. u. dem → Simoeis zwei getrennte Mündungen s. u. n. der Stadt → Dardanos (gemeint wohl Troia) zu¹².

974 n. Chr. verbannte Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs den Patriarchen Basileios I. „Skamandrēnos“ (970–974) in das Kloster am S., das letzterer selbst errichtet hatte¹³. 1111 ließ Kaiser Alexios I. Komnēnos wegen der Bedrohung Philadelphias u. der kleinasiatischen W-Küste durch die Seldschuken Truppen zusammenziehen u. über den S. nach Adramyttion u. ins Thema Thrakēsion verlegen¹⁴. Die Armenier (der (Gegend) von → Troia bzw. die Armenier am S. sollen neben den Lateinern von → Pēgai beigetragen haben, den künftigen latein. Kaiser von Kpl., Heinrich von Hainaut, zu seinem Kleinasienfeldzug 1204/05 zu ermuntern¹⁵. Tatsächlich wird auch Skamandros (es ist nicht klar, ob einfach das Gebiet am S. oder eine administrative Einheit gemeint ist) unter den von den Lateinern besetzten Gebieten genannt¹⁶. In einem Vergleich zur tristen Situation der Gegenwart im nordwestlichen Kleinasien (nach dem Zusammenhang zu beziehen etwa auf 1263) wird das Wirken des *kaisar* Rōmanos (unter dem nicht der *kaisar* Rōmanos Lakapēnos vor seiner Erhebung zum Kaiser 919 verstanden werden kann)¹⁷ u. des *meḡas domestikos* u. Vater Kaiser Michaēls VIII. als *exisōtai* (zuständig für die Berechnung der Steuern) am S. (d. h. wohl in der Gegend am Fluß) nach der Rückeroberung der Gegend von den Lateinern (endgültig 1225) gerühmt¹⁸. Diese Stelle legt nahe, daß unter S. nicht nur eine geographische Gegend am Fluß, sondern auch ein (Fiskal-)Bezirk zu verstehen ist, dessen Grenzen Angold wohl zu weit faßt¹⁹. Dies bestätigt ein nicht datierter Brief des Patriarchen Grēgorios Kyprios (1283–1289) an den Großlogotheten, in dem das Einschreiten des Steuerbeamten (*logariastēs*) *en Skamandrō* (→ Skamandros [1]) gegenüber dem Besitz einer Familie gerügt wird, die in der Gegend am S. wohnte²⁰. Kaiser Michaēl VIII. verlieh ca. 1263 dem gescheiterten bulgarischen Thronprätendenten Myztēs u. dessen ältestem Sohn Iōannēs am S. (bzw. in den trōadischen Gegenden am S.) Ländereien als Pronoia. 1278 holte er Iōannēs von dort, um ihn als Zar von Bulgarien zu installieren²¹. Auch der kaiserliche *oikeios* Machramēs hatte seine Residenz (u. damit auch Landbesitz) am S., in einer Gegend, die 1304 bereits von den Türken überrannt war²². Wenig später fiel auch die Burg → Kenchreai am (unteren) S. als vielleicht letzte byz. Besitzung der Gegend in die Hand der Türken²³. Bei seiner Besichtigung des Gebietes von → Troia sah Agathangelos, ein Freund u. Schüler des Nikēphoros Grēgoras (nicht dieser selbst!) auch die Mündung des S., dessen Ufer prächtig mit Lilien, Gebüsch u. grünen Pflanzen bestanden seien²⁴. Aus Ptolemaios (s. o.) scheint Nikēphoros Grēgoras zu schöpfen, wenn er die türk. Piraten, die 1354 Grēgorios Palamas gefangennahmen, vom S. u. dem Simoeis kommen läßt, „die die asiatische Stadt → Dardanos zu beiden Seiten umströmen“²⁵. – Antikisierend wird noch in byz. geographischen²⁶ u. rhetorischen²⁷ Quellen der zweite homerische Name des S., Xanthos, genannt.

Mon —

Bereisung 2000.

¹ Steph. Byz. Σ 194 (IV 190 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); L. BÜRCHNER, Skamandros 1. *RE* 3A/1 (1927) 429f. (*Font*); MAFFRE, Phrygie maritime 160f. — ² COOK, Troad 292f. — ³ Strabōn XIII 1, 43; COOK, a. O. 291f. — ⁴ Anna XIV 5, 3. — ⁵ Strabōn XIII 1, 33. — ⁶ Strabōn XIII 1, 34. — ⁷ Strabōn XIII 1, 31. 34; Plinius, Nat. hist. V 124. — ⁸ Strabōn XIII 1, 36. — ⁹ Vgl. COOK, Troad 89f. — ¹⁰ Plinius a. O.; COOK, a. O. 188; KORFMANN, Flößerei 428. — ¹¹ Plinius a. O.; COOK 293; KORFMANN, a. O. 430–432. — ¹² Ptolemaios V 2 (II 806 MÜLLER) = V 2, 3 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ¹³ Leōn Diak. 163; JANIN, Grands Centres 212f. — ¹⁴ Anna XIV 3, 1. — ¹⁵ Nik. Chōn. 601; Theod. Skut. 452. — ¹⁶ Geōrg. Akt. II 15f. — ¹⁷ A. FAILLER, in: Geōrg. Pach. I 292, A. 1; vgl. ANGOLD, Government 210. — ¹⁸ Geōrg. Pach. I 293; ANGOLD, Government 201, 210, 241, 245. — ¹⁹ Vgl. ANGOLD a. O. — ²⁰ Grēg. Kyp. 106f. (Nr. 129); LAURENT, Reg. 1512; *PLP* 14991. — ²¹ Geōrg. Pach. II 451, 557; Nik. Grēg. I 60f.; DÖLGER, Reg.² 1916a, 2035; *PLP* 1501, 19904. — ²² Geōrg. Pach. IV 481; *PLP* 17544. — ²³ Geōrg. Pach. IV 487. — ²⁴ Nik. Grēg. III 51; *PLP* 67. — ²⁵ Nik. Grēg. III 227; COOK, Troad 55 mit A. 4. — ²⁶ *GGM* II 283, 418, 420, 465. — ²⁷ Nik. Chōn., Or. 30.

TISCHLER, Hydronymie 137f., 151; MÜLLER, Kleinasien 936–939; zum Mündungsgebiet BINTLIFF, Troja, *passim*.

Skelenta (Σκέλεντα), Stadt in Hellespont, vielleicht in der Nähe von → Milētupolis, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs zwischen dem nicht lokalisierten → Blados u. Melitupolis (→ Milētupolis)¹. Der Fund einer Weihinschrift an die *Mētēr theōn Skelentēnē* in Nikopolis ad Istrum zeigt, daß der Name nicht emendiert werden darf².

Mon —

¹ Hier. 662, 16. — ² L. BÜRCHNER, Skelenta u. Th. KOCK, Skelenta bzw. Skelentēnē. *RE* 3A/1 (1927) 468f.; ROBERT, Villes 192.

Skēpsis (Σκῆψις, Σκέψις), Stadt u. Bistum in Hellespont, in der Trōas, über dem rechten (n.) Ufer des → Skamandros (2), heute der w. des Ortes Kurşunlu gelegene Kurşunlu Tepesi, 7 km w. von Bayramiç¹

⊠ ≈ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Zu einem nicht genau bestimmbareren Zeitpunkt (6. Jh. v. Chr.?) wurde die alte Stadt S., die nach den Gründungslegenden bis in homerische Zeit zurückreichte, 60 Stadien (gut 11 km) an einen niedrigeren Ort verlegt, die ursprüngliche Stadt seither → Palaiskēpsis genannt. Die Grenze zwischen den Territorien von S. u. → Kebrēn, der Skēpsia u. der Kebrēnia, bildete der mittlere → Skamandros. S. wurde dann milesische Kolonie, war Mitglied des Attischen Seebundes² u. die einzige Stadt, die Ende 4. Jh. v. Chr. zwar in den Synoikismos mit Antigoneia (→ Trōas [1]) einbezogen war, deren Einwohner aber später wieder zurückkehren durften³. S. ist Heimat des Gelehrten Dēmētrios von S. (2. Jh. v. Chr.), dem wir (durch Strabōn, der ihn ausführlich benutzt) einen Großteil unserer Kenntnisse über die antike Trōas verdanken⁴. – S. ist in frühbyz. Zeit als Stadt in Hellespont bezeugt⁵.

Der nach der Apostelgeschichte von Petros getaufte hl. Hekatontarchēs (*centurio*) Kornēlios soll nach griech. Überlieferung (fast) die ganze Stadt S. christianisiert haben (er lehrte u. a. an einem *topos* namens *Stadion*)⁶ u. wurde so ihr Hauptheiliger (nach latein. Überlieferung wurde er Bischof von Kaisareia in Palästina). Sein in Vergessenheit geratenes Grab wurde auf wunderbare Weise von Bischof Silbanos von → Trōas (1) entdeckt, der auch an einer Stelle *Pandocheion* in S. eine neue, große Kirche für den Hl. errichten ließ. Im Zusammenhang mit der durch ein Wunder unterstützten Translation wird eine Stelle (*chōrion*) *Trigōnoi* erwähnt, wo die Panēgyris des Apostels Andreas abgehalten wurde⁷. Erster Bischof der Stadt scheint, dem hagiographischen Bericht über Auffindung des Grabes des Kornēlios zufolge, Philostorgios gewesen zu sein⁸. Er ließ die Kirche des hl. Kornēlios ausmalen u. insbesondere den Hl. selbst naturgetreu als Greis darstellen⁹. Am Konzil von Ephesos 431 nahm Bischof Athanasios teil¹⁰, am Konzil von Chalkēdōn 451 Eustorgios (eher als ein weiterer Philostorgios)¹¹. Den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb Polytenus (statt Polyzelus?) *Scipseos*¹². Vor Ende 9. Jh. nahm S. den Namen seines Schutzpatrons, H. Kornēlios, an; 879 ist Samuēl auf dem Konzil von Kpl. vertreten¹³. Die Bistümerverzeichnisse führen H. Kornēlios vom 10. Jh. an; das früheste bestätigt die Gleichsetzung mit S.¹⁴ Ab dem späteren 10. Jh. scheint allerdings → Skamandros (1) S. bzw. H. Kornēlios als Bistum abgelöst zu haben; darauf deuten Schwankungen in mehreren Handschriften(gruppen) der Notitiae 9, 10, 13¹⁵. Bezeichnend dafür ist, daß Bischof Anthimos von Skamandros eine (wahrscheinlich *die*) Kirche des hl. Kornēlios (in S.) restaurieren ließ¹⁶.

Mon Die Stadt lag auf dem ziemlich isolierten Hügel, der sich unmittelbar w. des Ortes Kurşunlu über dem rechten Ufer des Skamandros erhebt. Sie erstreckte sich auch über die Abhänge, im S oder SW bis zum Skamandros hin; Teile der Unterstadt u. der Nekropolen lagen auch s. des Flusses. Die beträchtlichen Ruinen (darunter zwei Tempel, Thermen usw.) wurden im späten 18. Jh. vollständig abgetragen, um Baumaterialien für die unter dem Lokal-

herrscher Hadimoğlu Osman Bey aufstrebende Stadt Bayramiç zu gewinnen. Reste von Gebäuden sowie Inschriften wurden bei kleineren Grabungen u. Raubgrabungen gefunden¹⁷. Teile der s. des Skamandros gelegenen Unterstadt u. der anschließenden Nekropole wurden bei Notgrabungen 1993 u. 1995 freigelegt, bevor das Gelände unter den Fluten des bei Bayramiç aufgestauten Flusses verschwand. Gebäudereste u. Funde reichten von hellenist. bis spätbyz. Zeit; insbesondere wurde eine große röm. Thermenanlage mit Hypokaustenheizung nach Zerstörung durch Brand in byz. Zeit als monumentales Gebäude wieder verwendet. Ö. der Thermen wurden zwei dreischiffige basilikale Kirchen u. ein Ziegelofen aufgedeckt. Die alte Nekropole wurde in byz. Zeit weiterbenutzt, z. T. wurden ärmliche byz. Gräber angelegt. Die Ober- u. die s. des Skamandros gelegene Unterstadt waren durch eine röm. Brücke verbunden¹⁸. In der Oberstadt wurde keine jüngere als frühbyz. Keramik gefunden; die mittel- bis spätbyz. Siedlung scheint sich auf die heute im Stausee versunkene Unterstadt beschränkt zu haben¹⁹.

Bereisung 1999.

¹ 39.807249, 26.699521. — ² HANSEN – NIELSEN, Inventory 1014f. — ³ Strabōn XIII 1, 33.52; XIV 1, 6; LEAF, Troad 273; AKALIN, Synoikismos 8–11, 28–30. — ⁴ Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 55; F. MONTANARI, Demetrios 34. *DNP* 3 (1997) 438. — ⁵ Hier. 664, 5. — ⁶ Vita Cornelii centurionis. *PG* 114, 1304 C. — ⁷ *PG* 114, 1301–1309; HALKIN, Abrégé 34–37; Synax. Cpl. 33, 37–40; E. STEIN, Cornelius 8a. *RE* Suppl. 3 (1918) 258. — ⁸ *PG* 114, 1309 A–B; *PCBE* III 803. — ⁹ *PG* 114, 1309–1312; HALKIN, Abrégé 37. — ¹⁰ *ACO* I 1, 2, S. 62 (Nr. 173); 1, 7, S. 116 (Nr. 170); *PCBE* III 178. — ¹¹ *ACO* II 1, 2, S. 151 [347] (Nr. 344); 1, 2, S. 94 [453], Nr. 183; *PCBE* III 391. — ¹² *ACO* II 5, S. 69; SCHULTZE, Kleinasien I 391f.; *PCBE* III 816. — ¹³ MANSI XVII 377 C. — ¹⁴ DARROUZÈS, Notitiae 75, 144; Nr. 7, 191; 9, 88; 10, 93; 13, 95; DERS., Variations 12, 37. — ¹⁵ DARROUZÈS, Notitiae 90, 104, 144; Nr. 9, 88; 10, 93; 13, 95; DERS., Variations 12, 40; MOULET, Évêques 76. — ¹⁶ GRÉGOIRE, Recueil 3 (Nr. 1); HALKIN, Asie Mineure 75; JANIN, Grands Centres 205. — ¹⁷ COOK, Troad 345–347 (*Lit*); ÖZDEN – TÜRKER – KEKEÇ, 1993 Yılı Skepsis 365f.; AKALIN, Synoikismos 8f., 29f. — ¹⁸ ÖZDEN – TÜRKER – KEKEÇ, a. O. 368–374; BAŞARAN – TAVUKÇU – TOMBUL, 1995 Yılı Skepsis 553–563; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 175; BÖHLENDORF-ARSLAN, Bizans Dönemi Yerleşmeleri 7, 12. — ¹⁹ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. MAFFRE, Phrygie maritime 155f.; TENGEL, Phoroshöhe 148.

Sklēthron (Σκλήθρον), Flur (*topothesia*), wohl in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion (Ulubat), genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Andronikos II. bestätigte in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) u. a. den Besitz einer Schlucht (mit den hier befindlichen Mühlen), welche durch die *topothesia* Sklēthron u. die benachbarte *topothesia* → Palaio-myron führte¹.

Mon —

¹ APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

Skopia (neuzeitl.-griech. Σκοπιά), heute türk. Balıklı, Ort im SO der Insel → Halōnē (1)¹

□ 27²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon In der Nähe von S. liegt ein Weiler mit einer neuzeitl., kleinen, ruinösen, einschiffigen Kirche aus Bruchstein; die Apsis aus Ziegelmauerwerk (Mischtechnik aus *opus spicatum* [Ziegel in Fischgrätmuster oder nur schräg gelegt] u. *opus latericum* [horizontale Schichtung]), die auch ältere Bauteile verwendet, stammt vermutlich aus mittelbyz. Zeit. In der n. Nebenapsis-nische ein postbyz. Christus als Schmerzensmann (*akra tapeinōsis*). Am Bau u. in der Umgebung wurden röm. u. frühbyz. Spolien verwendet, die auf einen Vorgängerbau u. röm. Ruinen in der Nähe deuten².

¹ 40.461883, 27.625716 (Ortszentrum Balıklı). — ² ZÄH, Aspekte 264f.

Skylakē (Σκυλάκη, Scylace, Scylaceion), antike Stadt in Hellespont, an der S-Küste des Marmarameeres zwischen → Plakia u. der Mündung des → Ryndakos, genaue Lage unbekannt

Hist Die seit Herodot bekannte Stadt scheint früh bedeutungslos geworden zu sein. Da zwischen dem meist für Plakia in Anspruch genommenen Kurşunlu (→ Megas Agros) u. der Flußmündung keine weitere antike Siedlung bekannt ist (bei dem vorgeschlagenen Yeniköy gibt es keine alten Funde)¹, könnte auch Plakia weiter w. gesucht u. S. mit Kurşunlu identifiziert werden. Andererseits legen die Argonautica des Valerius Flaccus Nähe zum Ryndakos nahe².

Mon —

¹ Herodot I 57, 2; Steph. Byz. Σ 225 (IV 200 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Pomponius Mela I 98; Plinius, Nat. hist. V 142; HASLUCK, Cyzicus 51f.; L. BÜRCHNER, Skylake 1. *RE* 3A/1 (1927) 618; MÜLLER, Kleinasien 939; HANSEN – NIELSEN, Inventory 994; MAFFRE, Phrygie maritime 135f. — ² Valerius Flaccus, Argonautica III 34.

Skyrmos (Σκύρμος), Stadt in der Landschaft Dolionis nahe → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. Σ 230 (IV 202 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); HASLUCK, Cyzicus 49f.

Smilakia (Σμυλάκια), Kloster am Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Patriarch Nikolaos II. Chrysobergēs (979–991) gründete (vor seinem Patriarchat?) das Kloster S. am Bithynischen Olympos¹. Michaēl Psellos besaß wohl als Charistikariat ein Kloster *Smilaka* (oder *Smilakoi*); da Psellos im Bereich des Olympos u. seiner (großräumigen) Umgebung mehrere Klöster besaß (→ Kathara, → Kellia, → Mēdikion, → Trapeza [2])², ist Smilaka vielleicht mit S. identisch (eher als mit → H. Theodōros [3] tōn Smilakiōn im Metropolitan-sprengel von → Chalkēdōn).

Mon —

¹ Theod. Skut. 158; JANIN, Grands Centres 181; AUZÉPY, Monastères 439, 442. — ² Mich. Psell., Briefe 141f. (Nr. 113); AHRWEILER, Charisticariat 26.

Sminthē (Σμίνθη, Σμίνθειον, Sminthium), Ort u. Straßenstation in Hellespont, in der südwestlichen Trōas, beim Heiligtum des Apollōn Smintheios, heute Gülpınar (früher Külâhlı), 8 km nnö. von Kap → Lekton, 25 km s. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist Beim Heiligtum des Apollōn Smintheios bildete sich eine nach diesem benannte Siedlung, die als Nachfolgesiedlung des klassisch-griech. → Hamaxitos u. des hellenist. → Chrysa anzusehen ist (auch *Zminthium templum*)². Der Tempel (*Apollinis Sminthei templum*) wird im geographischen Exkurs des Ammianus Marcellinus genannt³ In spätantiken Itinerarien ist *Sminthium* (korrupte Formen *Siminio*, *Smymo*, *Smiemon*) Station der Küstenstraße zwischen Trōas (1) u. Assos (Route D 1)⁴. Als Landestelle der spätbyz. Siedlung, die sich in S. entwickelte (→ *Mon*), diente vielleicht die Schiffahrtsstation Hagioi → Saranta⁵.

Mon Röm. u. byz. Besiedlung im Bereich des Tempels (**Abb. 284**)⁶ u. seiner Umgebung ist durch zahlreiche Funde von Keramik⁷ u. einigen frühbyz. Kirchenarchitekturfragmenten (im Grabungsgelände ausgestellt; **Abb. 285**)* bezeugt. Eine ca. 600 m nw. gelegene Nekropole wurde hingegen nur bis ins 2. Jh. n. Chr. benutzt⁸. In der Nähe des Tempels wurden früher Siedlungsspuren, Ruinen röm. (u. a. Villa mit Mosaikausstattung) u./oder frühbyz. Gebäude,

z. T. mit Ziegelbändern, sowie (wahrscheinlich) auch einer Kirche beobachtet⁹. Zum Bau dieser Kirche, deren genauer Standort heute unbekannt ist, wurden die Steine der Mauern des Naos des Tempels verwendet, die ihrerseits noch später in der Murad-Hüdâvendigâr-Moschee von Tuzla (→ Tragasai) benutzt wurden. Marmorteile des Tempels wurden in einer eigenen Werkstatt zu Halbfabrikaten byz. Architekturteile verarbeitet¹⁰. Auch die Cella des Tempels selbst wurde als Kirche (wohl zusätzlich zu der oben genannten) verwendet¹¹. Zu den bedeutenderen Gebäuden gehören auch mehrere Zisternen u. eine röm. Thermenanlage¹². Im Bereich der „Heiligen Straße“ (nw. des Tempels) wurden spätantike u. byz. Gräber festgestellt. Wohl in diesem Bereich befindet sich auch ein mit Marmor u. Mosaiken ausgekleidetes Gebäude, das mindestens bis ins 4. Jh. n. Chr. genutzt wurde¹³. Unmittelbar sö. des Tempels über den zum Tempel gehörigen Wasserbecken lagen einige byz. Häuser, wo byz. Keramik des 11.–14. Jh., vorwiegend Ware aus der lokalen Zeuxippus-Familie, nur wenig Importe (darunter aus Kpl. importierte, glasierte Weiße Ware IV) gefunden wurden¹⁴.

Bereisung *1999.

¹ 39.536442, 26.117351. — ² Strabōn XIII 1, 48; Steph. Byz. Σ 236 (IV 204 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Plinius, Nat. hist. V 123; RICL, Alexandria Troas 189–194 (*Font*). — ³ Amm. Marc. XXII 8, 3. — ⁴ Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 698); Geogr. Rav. 30, 91; Guid. Geogr. 134. — ⁵ BELKE, Küsten 159f. — ⁶ Zu diesem s. RUMSCHEID, Ornamentik 25–55. — ⁷ N. E. AKYÜREK, Terra Sigillata aus dem Heiligtum des Apollon Smintheios, in: Studien zum antiken Kleinasien II (*AMS* 8). Bonn 1992, 125–165. — ⁸ AKYÜREK a. O.; E. ÖZTEPE, Gegenstände aus Bein aus der römischen Nekropole am Smintheion, in: Festschrift Schwertheim 517–523. — ⁹ COOK, Troad 228–231; ÖZGÜNEL, Smintheion 54, 59; C. ÖZGÜNEL – D. KAPLAN, *KST* 33/1 (2011 [2012]) 156–158. — ¹⁰ RUMSCHEID, Ornamentik 28; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık 107. — ¹¹ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; DIES., Byzantine sites 56. — ¹² C. ÖZGÜNEL – D. KAPLAN, 2008 Gülpınar/Smintheion Kazı Çalışmaları (29. Yıl). *KST* 31/2 (2009 [2010]) 75–90; DIES., *KST* 32/1 (2010 [2011]) 212–229; DIES., *KST* 33/1 (2011 [2012]) 151–154; D. KAPLAN, Smintheion Roma Hamamı, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 81–99; D. KAPLAN, Roma Dönemi Su Depoları, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 101–116. — ¹³ D. KAPLAN *et al.*, *KST* 35/1 (2013 [2014]) 137–140. — ¹⁴ ÖZGÜNEL, Smintheion 55; F. YENİŞEHİRLİOĞLU, La céramique glaçurée de Gülpınar, in: V. DEROCHÉ – J.-M. SPIESER (Hrsg.), Recherches sur la céramique byzantine (*BCH*, Suppl. 18). Athen 1989, 303–315; BÖHLENDORF-ARSLAN, Türkei 8 mit A. 40, 96, A. 474, 190f. u. öfter; DIES., Byzantine sites 56f.; DIES., Ayvacık 106f.

HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002; C. ÖZGÜNEL, 1991 Yılı Gülpınar (Apollo Smintheus Tapınağı) Kazı ve Onarım Çalışmaları. *KST* 14/1 (1992 [1993]) 509–514; C. ÖZGÜNEL – T. GÜRDAL, 1996–1997 Gülpınar Çalışmaları. *KST* 20/2 (1998 [1999]) 111–124; DIES., Smintheion 1999–2000. *KST* 23/1 (2001 [2002]) 145–149; C. ÖZGÜNEL, Apollon Smintheus Kültü. *Arkeoloji Dergisi* 12 (2008/2) 163–171.

Sminthia (τὰ Σμίνθια), Dorf auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

Hist Nur bei Strabōn im Zusammenhang mit anderen Kultstätten des (Apollōn) Smintheios (→ Sminthē) genannt, so daß auch hier ein ähnliches Heiligtum anzunehmen ist¹.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 48; L. BÜRCHNER, Sminthe. *RE* 3A/1 (1927) 724–726; F. PFISTER, Sminthia. *RE* 3A/1 (1927) 726; PRÊTEUX, Parion 340.

Soğucakpınar, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des Göynük Suyu, 13 km nw. von Gölpazarı¹

□ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Bei S. lag eine antike Siedlung, deren Name vielleicht → Eikralēnōn Kōmē war (→ *Mon*)

Mon Von der Siedlung bei S. stammen wenigstens eine einfache Grabinschrift, zwei Grabepigramme u. eine Weihinschrift für Zeus Pantokrator. In einem der Grabepigramme wird festgelegt, daß bei Verletzung des Grabes eine Summe an den Fiskus, eine weitere an die Eikralēnōn Kōmē zu entrichten ist, die demnach zumindest in der Nähe lag². – 5,5 km ö. lag unmittelbar n. des Ortes Söğütçük eine größere Nekropole, von der zwei Inschriften stammen; Reste weiterer

Monumente, die wegen des Bewuchses nicht untersucht werden konnten; Grabinschriften auch sonst in der Umgebung des Ortes³.

¹ 40.337849, 30.179006. — ² ŞAHİN, İZNIK II 1, 25; Nr. 1121, 1328, 1331; ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar V 262. — ³ ŞAHİN, a. O. 25; Nr. 1381, 1464; ÖZTÜRK, a. O. 260, 262.

Sogutē (Σογούτη), Ort u. gleichnamiger Fluß in Bithynien, an einer alten (osman.) direkten Straße von → Dorylaion (*TIB* 7, bei Eskişehir) in das Tal des mittleren → Sangarios (Sakarya Nehri) u. nach → Bilecik (Route A 2)¹, heute Söğüt im Tal des (zumindest im Unterlauf sog.) Güvendere, der ö. von Bilecik in den Karasu mündet, 22 km sö. von Bilecik²

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist S. ist die in spätbyz. Quellen aufscheinende gräzisierte Form des türk. Namens Söğüt (in frühosman. Quellen auch Söğütçük); die übliche Gleichsetzung mit byz. → Sagudaus ist falsch³. S. ist nach der frühosman. Überlieferung das Zentrum des angeblich vom Seldschukensultan 'Alā'addīn Kaykubad III. (1284 bis vor 1203 mit Unterbrechungen) dem Vater 'Osmāns, Ertoğrul, übergebenen Gebietes, von dem aus die osman. Expansion ihren Ausgang nahm. Ertoğrul u. einer seiner Söhne, Suruyatı, sind hier auch begraben; 'Osmān soll hier gestorben sein⁴. – Als älterer Name von S. findet sich auch *Itaias kōmē*, das aber wegen derselben Bedeutung (*itea* = söğüt = Weide) eher eine gelehrte Übersetzung denn ein alter Name ist⁵.

Mon Einige röm. u. frühbyz. Steine erweisen eine Siedlung in dieser Zeit⁶.

Bereisung 1986 (für *TIB* 7).

¹ TAESCHNER, Wegenez I 104, 122–124. — ² 40.014663, 30.183118. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, Installation 353, A. 3. — ⁴ 'Aşık-Paşa-zâde 22f., 28, 33, 60; Laon. Chalk. 11–13; J. H. KRAMERS, Söğüd. *EI* nouv. éd. 9 (1998) 735; BELDICEANU-STEINHERR, a. O. 358f., 363f. — ⁵ Laon. Chalk. 11; LINDNER, Exploration 42f. — ⁶ Cl. Foss, Nachricht vom 22.2.2012; LINDNER, Explorations 42–44.

Sōkanōn Kōmē (Σωκανῶν κόμη), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Anhöhe *Kilise Tepe* beim türk. Friedhof von Fakılar, 13 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Der Ort wird auf einer Grabinschrift (Sarkophag, 3. Jh. n. Chr.) genannt, die wohl vom *Kilise Tepe* bzw. dem anschließenden türk. Friedhof (→ *Mon*) zum Fundort (Brunnen *Tümbekpınar* im Kaşıkçı Deresi) verschleppt wurde². In Kaşıkçı eine weitere Weihinschrift für eine *kōmē*, deren Name nicht genannt ist³.

Mon Auf dem *Kilise Tepe* liegen nicht mehr bestimmbare Reste eines alten Gebäudes; von hier stammen Fragmente von Sarkophagen, Spolienquader, Säulenfragmente sowie Kirchenarchitekturfragmente (ion. Kämpferkapitell, Fensterstützen [wohl Doppelsäulen]), Pfeifenkapitell) auf dem anschließenden türk. Friedhof u. in Fakılar sowie vermutlich auch der Sarkophag mit dem Ortsnamen im Kaşıkçı Deresi⁴.

¹ 40.875395, 29.864462 (Ortszentrum Fakılar). — ² DÖRNER, Bithynien 28, 75 (Nr. 59); *TAM* IV/1, 249; ZGUSTA, Ortsnamen 592. — ³ ŞAHİN, Nikomedeia 129 (Nr. 72). — ⁴ DÖRNER, a. O. 28.

Soloëis (Σολόεις), Fluß in Bithynien, heute der Sölöz Çayı (Namenskontinuität), der n. von Sölöz (früher auch Müslümsölöz) in den SW-Zipfel der → Askania Limnē (See von Nikaia, İznik Gölü) mündet

29²⁰ 40²⁰

Hist Der Fluß ist nur aus einer Sage bekannt, nach der sich ein athenischer Jüngling gleichen Namens aus der Begleitung des Thēseus wegen einer verratenen Liebe in Bithynien in einen Fluß gestürzt habe; Thēseus habe aufgrund eines Auftrages durch ein Orakel der Pythia von Delphi hier eine Stadt → Pythopolis gegründet u. den nahen Fluß nach dem ertrunkenen Jüng-

ling benannt¹. Der S. wird in byz. Zeit noch einmal antikisierend ohne nähere Angaben genannt². Die Identifizierung wird durch die Namenskontinuität (Soloeis zu Sölöz) u. eine Entfernungsangabe nahegelegt, nach der Pythopolis an der Askania Limnē 120 Stadien (etwa 22 km) von → Kios (Gemlik) entfernt liege, was genau nach Müslümsölöz führt³.

Mon —

¹ Menekratēs bei Plutarch, Theseus 26, 3–7. — ² Suda Σ 771 (ed. Adler IV 395). — ³ TISCHLER, Hydronymie 139; ZGUSTA, Ortsnamen 582; CORSTEN, Apameia 148f.

Sombia (Σομβία), antike Stadt, vermutlich an der S-Küste des Marmarameeres, Lage unbekannt

Hist S. ist nur bekannt als Mitglied des Attischen Seebundes (ab 428/27 v. Chr.); da es zwar in den Bewertungsdekreten nur unter Städten der S-Küste aufgeführt ist, in den Tributlisten aber unter Städten, die teils an der S-, teils aber an der N-Küste der Propontis liegen, ist die Zuweisung an die S-Küste nicht ganz sicher¹.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, Inventory 994f.

Sophianai (Σοφianaί), kaiserlicher Palast im s. Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, vielleicht in der Nähe von Çengelköy¹ (→ Chrysokeramos) oder beim knapp 2 km sw. gelegenen Beylerbeyi (→ Stauros mit *Mon*), genaue Lage unbekannt

Hist Der Palast S. wurde von Kaiser Iustinos II. erbaut u. nach seiner Frau Sophia benannt; in der nahen Kirche des Erzengels (Michaël) – die vielleicht mit der Michaëlskirche von → Brochthoi identisch ist² – lag deren früh verstorbener Sohn Iustus begraben³; aus der Erwähnung in zwei Gedichten ergibt sich, daß Theophanēs' Datierung um einige Jahre nachhinkt⁴. Im Jahre 612 wurde im *prokessos* (Vorstadtpalast) S. Hērakleios Neos Kōnstantinos (als Kaiser Kōnstantinos III., 641) geboren⁵. Kaiser Hērakleios lud den in Kpl. weilenden hl. Theodōros von Sykeōn zusammen mit dem Patriarchen nach S. ein, daß er das Baby segne⁶. Im Winter 763/64 froren große Teile des Schwarzen Meeres zu; als im Februar durch den Wind die Eismassen durch den Bosphoros gedrückt wurden, konnte man diesen u. a. von S. bis Kpl. zu Fuß überqueren⁷. 778 gewährte Kaiser Leōn IV. nach einem byz. Sieg über die Araber den kommandierenden Themenstrategen in S. einen Triumph⁸. Kaiser Kōnstantinos V. hielt in S. seine – nach einer ikonodulen Quelle – „abscheulichen Prozessionen“ ab⁹. – Ferner ist die Existenz einer Kirche der Theotokos bezeugt¹⁰.

Mon In Çengelköy wurden im 16. Jh. Fundamente aus 12 Fuß langen Steinen ausgegraben¹¹ u. (später) Marmorkapitelle mit den Monogrammen der Kaiser Iustinos II. u. Hērakleios gefunden; beide könnten von dem Palast stammen¹².

¹ PARGOIRE, Hiéria 43. — ² JANIN, Grands Centres 21. — ³ Theoph. 243; Leōn Gramm. 132; Iō. Zōn. III 174f.; JANIN, Cpl. 153, 489. — ⁴ Corippus, In laudem Iustini 270–289; U. J. Stache, Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini Augusti Minoris. Ein Kommentar. Diss. Berlin 1976, 535–543; Anth. Graeca IX 657; CAMERON, Sophiae 11–17. — ⁵ Chron. Pasch. I 702. — ⁶ Vita Theod. Syk. I 125f. (Kap. 155). — ⁷ Theoph. 434; MANGO, Theoph. 600–602; Leōn Gramm. 187. — ⁸ Theoph. 451; Sym. Mag. Chron. 195f.; LILIE, Reaktion 167; MANGO, Theoph. 623. — ⁹ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 148, 246. — ¹⁰ Synax. Cpl. 702, 704; JANIN, Église byzantin 88; DERS., Grands Centres 21. — ¹¹ GYLLIUS, Bosphorus 234f.; GRÉLOIS, Gilles 235f. — ¹² HELLENKEMPER, Riviera 69. HELLENKEMPER, Sommerpaläste 250f.

Sophon (Σοφόν), Dorf, wahrscheinlich in Bithynien, am Ufer der → Apollōnias Limnē, genaue Lage unbekannt

Hist Im Winter 835/36 oder einem der folgenden bewirkte der hl. Petros von Atrōa durch ein Wunder, daß das Haus eines armen Bauern in dem am Ufer des Sees von Apollōnias gelegenen Dorf S. von einem Hochwasser verschont wurde¹.

Mon —

¹ LAURENT, Pierre d'Atroa 206–209.

Sophōn (Σόφρων), Berg (u. Örtlichkeit?) in Bithynien, heute der Sapanca Dağı, der sich s. der → Boanē (2) Linnē (Sapanca Gölü) zwischen dem → Sangarios im O u. S u. dem → Arganthōnion-Gebirge im W (hier keine genaue Abgrenzung) erstreckt; es gibt keinen Hinweis in den Quellen, daß, wie oft (aber wohl irrtümlich) behauptet¹, auch der Sapanca Gölü in byz. Zeit auch S. geheißen habe

39⁴⁰–30²⁰ 40^{20–40}

Hist Byz. Fußtruppen, die sich „nach Art der Mardaïten“ in → Libon u. S. (hier nicht als Berg bezeichnet) versteckt hielten, rieben ein arab. Landheer auf, das während der zweiten Belagerung von Kpl. 717/18 Bithynien von → Pylai bis → Nikaia u. → Nikomēdeia plünderte². 1057 verschanzten sich die Truppen, die Kaiser Michaēl VI. gegen den Usurpator Isaak Komnēnos entsandt hatte, am Berg S.³ Nach der siegreichen Schlacht an der → Zompu-Brücke (*TIB* 4) 1074 nahm der ehemalige fränkische Söldner u. nunmehrige Rebell Ruselios (Urselios, Ursel von Bailleul) auch die Festung → Metabolē in Besitz, unterhalb derer, am Fuß des S.-Gebirges er zunächst lagerte. Einem der beiden von Ruselios in der Festung Metabolē als Geiseln in Gefangenschaft gehaltenen Enkel des *Kaisar* Iōannēs Dukas u. seinem Lehrer gelang mit Hilfe eines einheimischen Bauern die nächtliche, abenteuerliche Flucht über das S.-Gebirge nach Nikomēdeia⁴. Nach seinem Vorstoß auf → Chrysopolis mußte sich Ruselios wegen der gegen ihn von Kaiser Michaēl VII. ausgesandten Türken von → Nikomēdeia über das S.-Gebirge nach Metabolē zurückziehen. Auch die anschließenden Kämpfe mit den Türken, in deren Verlauf Ruselios u. der inzwischen zum Kaiser proklamierte *kaisar* Iōannēs Dukas in türk. Gefangenschaft gerieten, spielten sich im oder am Rand des S. ab⁵.

Mon —

¹ Z. B. FOSS, Malagina 168; DERS., Nicomedia 11; MANGO, Theoph. 549, A. 32; P. GAUTIER, in: Nik. Bryenn. 179, A. 7. — ² Theoph. 397; LILIE, Reaktion 130f. — ³ Iō. Skyl. 493; CHEYNET, Pouvoir 68f. — ⁴ Nik. Bryenn. 173–175. — ⁵ Mich. Att. 140f.; Iō. Skyl. Cont. 159f.; Nik. Bryenn. 179–181; FOSS, Malagina 166f.

Sōreoi (Σωρεοί, Σορεοί, Σορεοί), Dorf (*chōrion*) am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, heute Tepeköy (früher auch Ereğli-i Bala), 2 km s. oberhalb von → Hērakleion (Güzelyalı, früher Ereğli), 24 km wsw. von Nikomēdeia (İzmit); die Lokalisierung bleibt trotz eines Einwandes¹ sehr wahrscheinlich²

☐ 29²⁰ 40⁴⁰

Hist Zur Zeit der diokletianischen Christenverfolgungen floh der wahrscheinlich novatian. Bischof Autonomos aus Italien nach S., wo er eine christl. Gemeinde gründete, eine Michaēlskirche errichtete u. einen von ihm bekehrten Kornēlios bei mehreren, durch Reisen in verschiedene Gegenden Kleinasiens unterbrochenen Aufenthalten sukzessive zum Diakon, Priester u. schließlich Bischof weihte; Autonomos selbst wird, allerdings nur in einer Handschrift einer Synaxar-notiz, als Bischof *Prenaistu* (Πρεναίστου; in der Vorstellung des Schreibers ist wohl eher an das nur 4 km w. gelegene Bistum → Prainetos [Karamürsel] als an die italienische Stadt Praeneste gedacht) bezeichnet. Wenig später wurde Autonomos von aufgebrachten Heiden aus dem Nachbardorf → Limnai ermordet; unter Kaiser Konstantin I. errichtete man über seinem Grab (vermutlich in Sōreoi) eine Gedächtniskirche, vergaß aber allmählich die darunterliegende Grabstätte. So wurde die Kirche nach einem Wassereinbruch abgerissen u. am Meer neu errichtet. Zur Zeit des Kaisers Zēnōn wurde die wahre Grabstätte wiederentdeckt; Kaiser Anastasios I. ließ hier eine neue Martyriumskirche errichten, die erst Justin I. einweihte u. die zur Zeit der Abfassung der *Vita* noch stand³.

Im November 602 floh Kaiser Maurikios mit seiner Familie wegen der erfolgreichen Rebellion des Phōkas zu Schiff aus Kpl. u. landete wegen eines Sturmes bei der Kirche des Autonomos nahe → Prainetos; eine späte, aber aus guten Vorlagen schöpfende Quelle fügt hinzu: Σωρεῖ δ' ἐγγωρίως ὠνόμασται. Hier wurde er wenig später ergriffen u. mit seinen Söhnen bei Chalkēdōn getötet. Nur sein ältester Sohn Theodosios, den Maurikios zunächst zum Perserkönig Chosrau um Hilfe geschickt, aus Nikaia aber wieder zurückbeordert hatte, wurde wenig später ebenfalls in der Autonomos-Kirche gefangen u. in → Diadromoi beim Kap → Akritas getötet⁴. Um diese Zeit entstand um die Martyriumskirche des hl. Autonomos ein demselben Heiligen geweihtes Kloster; Theodōros, ein Schüler des hl. Theodōros von Sykeōn, war der erste bekannte Abt. 612 stattete Theodōros von Sykeōn selbst dem damals einem Abt Paulos unterstellten Kloster einen Besuch ab u. betete in der Klosterkirche am Grab des hl. Autonomos⁵. Ein (vermutlich dieses) Autonomos-Kloster war durch seinen Abt Lazaros auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten⁶.

In späbyz. Zeit wurde der Hügel vermutlich → Megalophos genannt u. trug eine Befestigung; das Autonomos-Kloster scheint damals nicht mehr bestanden zu haben.

Mon Die nach Auskunft der Bewohner von Tepeköy früher vorhandenen Ruinen (altes Steingebäude), vielleicht Reste der Autonomos-Kirche bzw. eines (byz. oder nachbyz.?) Folgebaues wurden beim Bau der Schule vernichtet; nur wenige gut behauene Spolienquader blieben erhalten. Ein Stück unspezifischen Bruchsteinmauerwerkes hinter der heutigen Schule stammt vielleicht von der Befestigung⁷.

Bereisung 1997.

¹ MANGO, Helena 144, A. 9. — ² 40.689012, 29.658590. — ³ Martyrium S. martyris Christi Autonomi. *PG* 115, 691–698; *Synax. Cpl.* 35–37; JANIN, *Grands Centres* 86; FOSS, *Autonomus* 187–192. — ⁴ *Chron. Pasch.* I 693f.; *Theophyl. Sim.* 300f., 309; *Iō. Ant.* 548; Nikēphoros Kallistos, *Ekklē. Historia. PG* 147, 408 A; WHITBY, *Maurice* 26; JANIN a. O.; FOSS, a. O. 193. — ⁵ *Vita Theod. Syk.* I 43 (Kap. 49), 130–133 (Kap. 157f.); JANIN u. FOSS a. O. — ⁶ *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 32); JANIN 432. — ⁷ FOSS 195, 198.

Speira (Σπεῖρα, Σπειρά), Kloster auf der Bithynischen Halbinsel, in → Damatrys; da nicht ganz klar ist, ob der Ort (etwa in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Palastes) oder Gegend (die „Ebene von Damatrys“) gemeint ist, ist eine genauere Lokalisierung nicht möglich

Hist Das Kloster S. (in oder bei D.) wurde von dem Vertrauten u. (späteren) Parakoimōmenos Kaiser Leōns VI. Samonas gegründet, der unter dem Vorwand, sein Kloster besuchen zu wollen, etwa 904 einen Fluchtversuch zu den Arabern unternahm¹. Einige Jahre später (vor der Mondfinsternis vom Oktober 911) begab sich Leōn VI. persönlich nach Damatrys u. suchte auch das Kloster S. auf, um einen seiner Bediensteten, den er aufgrund einer Intrige des Samonas zum Mönch hatte scheren lassen, wieder in Dienst zu nehmen².

Mon —

¹ *Theoph. Cont.* 369; *Geörg. Mon. Cont.* 863; *Leōn Gramm.* 277f.; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Samonas. ODB* III 1835f. — ² *Theoph. Cont.* 375; *Sym. Mag.* 712; *Geörg. Mon. Cont.* 869; *Leōn Gramm.* 283; *Iō. Skyl.* 190; JANIN, *Grands Centres* 50.

Spiga, Golfo de „Golf von Spiga“ (→ Pēgai), golfo de Ispiga, sinus Spiga, auch Kastēga (Κάστηγα), Golf an der S-Küste des Marmarameeres, der sich von Pēgai (in westlichen Quellen Spiga) nach O erstreckt

27^{00–20} 40²⁰

Hist Der Golf wird nur in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten genannt¹.

Mon —

¹ GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 138; MOTZO, *Compasso* 44; *Port. Grazia Pauli* 47; DELATTE, *Port.* I 242 (ohne ausdrückliche Namensnennung), 337; DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 4, 14, 17 u. öfter.

Stauros (Σταυρός), Dorf im s. Bereich der asiatischen Bosphoroküste, in einem Tal (Istawarus Dere mit der Istawarus Mahalle¹; in der älteren türk. Literatur İstavros²) etwas s. des heutigen Ortes Beylerbeyi u. sö. des Beylerbeyi-Palastes, knapp 7 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)³

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Im Zuge einer Erdbebenserie im Oktober 1343 (betroffen waren vor allem Kpl. u. O-Thrakien) wurde auch ein Tsunami ausgelöst (...ὕψωθη καὶ ἡ θάλασσα ἕως Σταυροῦ), der bis (mindestens) S. fühlbar war⁴. Das Dorf S. ist dann erst wieder seit dem 16. Jh. belegt; nach einer griech. Tradition wurde die Kirche des Ortes von Kaiser Konstantin I. gegründet, der dort ein goldenes Kreuz habe anbringen lassen; nach einer anderen Tradition habe hier der Apostel Andreas als erster Bischof von Byzantion ein Kreuz aufgestellt⁵. – Möglich wäre ein (ursprünglicher) Zusammenhang mit einer der Kirchen oder Klöster, die in der Nähe des → Sophianai-Palastes bezeugt sind.

Mon Bis 1958 (damals Abriß wegen Straßenverbreiterung) stand am Bosphorosufer relativ nahe des Beylerbeyi-Palastes die Ruine einer byz. Kirche mit geosteter Apsis. Erhalten waren nur die Substruktionen (reines Ziegelmauerwerk), die außer der eigentlichen Kirche auch eine Terrasse trugen u. vielleicht teilweise als Zisterne dienten; der genaue Plan des Oberbaues ließ sich nicht mehr feststellen. Vielleicht waren noch weitere Gebäudeteile (Kloster?) angebaut. Früher auch Fund von Ziegeln mit Kreuzen u. fragmentierten griech. Inschriften⁶. In *Staurōsis* (= Stauros) Ruinen einer weiteren Kirche mit drei Apsiden⁷. Im 17. Jh. gab es eine verfallene Kirche mit Kuppel (identisch mit einer der beiden genannten?) sowie in den Gärten unterhalb ein orthodoxes Hagiasma⁸. – In der Nähe von Beylerbeyi Fund eines Kompositkapitells⁹.

¹ Karte Constantinople 1:25.000 des Ordinance Survey, March 1917. — ² EYİCE, Boğaziçi 55. — ³ Etwa 41.039799, 29.052498. — ⁴ SCHREINER, Kleinchroniken I 93; II 258; GUIDOBONI, Earthquakes II 387–393, bes. 392; AMBRASEYS, Earthquakes 367f. — ⁵ GYLLIUS, Bosphorus 235; GRÉLOIS, Gilles 236; BYZANTIOS, Kōnstantinupolis II 238f.; LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel 113; JANIN, Cpl. 489. — ⁶ TIMONI, Promenades II 235; LEHMANN-HARTLEBEN, a. O. 110–113; F. DİRİMTEKİN, *Ayasofya Yillığı* 1 (1959) 11–13, 27–29; Abb. 24–27; Plan III; EYİCE, Boğaziçi 54f. — ⁷ MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn toposesiōn 229. — ⁸ KÖMÜRÇÜYAN, İstanbul Tarihi 52. — ⁹ EYİCE, Boğaziçi 55.

Ta Stephana (μονὴ τῶν Στεφανῶ), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephan von S. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 97); JANIN, Grands Centres 425.

H. Stephanos, bezeugt latein. als Agyos Stephanos, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in H. S. Besitz. Aus historischen Gründen wird H. S. jetzt eher in Thrakien als in Bithynien gesucht; somit ist ein Zusammenhang mit → H. Stephanos (1) (*TIB* 2) möglich³. Hingegen muß es sich nicht zwingend um eines der beiden Konstantinopolitaner Klöster dieses Namens handeln⁴.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37. — ² So CHEYNET, *Biens* 167.

H. Stephanos tōn Lyda (μονὴ τοῦ ἁγίου Στεφάνου τῶν Λύδα), Kloster in Bithynien in der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Theodōros von S. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹. Ein Bezug zum Dorf → Lydda ist möglich², erscheint aber angesichts der unterschiedlichen Endung nicht sicher.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 105); JANIN, Grands Centres 426. — ² JANIN a. O.

Stomalimnē (Στομαλίμνη), Mündungsgebiet des → Skamandros im NW der Trōas-Halbinsel, etwa 24 km sö. von Çanakkale

26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Der Skamandros bildete – u. bildet noch heute – in der Schwemmebene nach der Einmündung des → Simoeis eine „blinde Mündung“ (τυφλὸν στόμα), Lagunen u. Sümpfe; der Skamandros teilt sich in diesem Bereich in mehrere Arme (der wichtigste ist heute der mittlere, der Tuzla Azmağı); Lagunen (heute z. T. trockengelegt) lagen bzw. liegen vor allem ö. dieses Armes u. werden mit S. identifiziert¹. Strabōns Vorstellung von S. könnte aber auch das gesamte Mündungsgebiet zwischen dem westlichsten (bei → Sigeias Akra) u. dem östlichsten Arm (w. des Grabes des Aiax [→ Aianteion]) umfaßt haben.

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 31; vgl. Plinius, Nat. hist. V 124; COOK, Troad 90, 104 (Karte); TISCHLER, Hydronymie 141.

Strenpanoi (Στρεππανοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung (vermutlich n.) von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Strenpanoi sind auf einer kaiserzeitl. Weihinschrift aus → Gökçeören (11 km nnö. von Nikomēdeia genannt¹.

Mon —

¹ ŞAHİN, Nikomedeia 148 (Nr. 82); TAM IV/1, 88; ZGUSTA, Ortsnamen 587.

Stribos (Στρίβος), Fluß (oder Ort) in Hellespont, wahrscheinlich s. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt; sollte es sich um einen Fluß handeln, wäre die vorgeschlagene Identifizierung mit dem s. von Edincik fließenden Bach (auf der TK hintereinander als Köy D., Tuzlu D., İğris D. u. Sığircı D. bezeichnet) plausibel¹

Hist Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos kam nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos mit seinen Begleitern, schon in der Nähe von → Buna (vielleicht mit dem antiken → Adrasteias Oros s. von Kyzikos zu identifizieren), nach (oder zum) S., wo sie, statt sich direkt zum n. gelegenen Kyzikos zu begeben, einen Umweg nach W (nach → Pōketos, bei Edincik?) machten, um mit dem ebenfalls hl. Bekenner Eubiōtos zusammenzutreffen².

Mon —

¹ TK C II Bandırma §/16–17; HASLUCK, Cyzicus 49; RAMSAY, Asia Minor 164. — ² AASS Maii IV 324 D; HALKIN, Six inédits 34.

Strobilos (1) (Στρόβιλος), Ort u. Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien, an der ö. Küste des Marmarameeres u. der N-Abdachung des → Arganthōnion-Gebirges, heute Çiftlikköy u. das n. anschließende Gebiet um die heute mitten in einem Feriendorf gelegene Karakilise, 5 km ö. von

→ Pylai (Yalova); wenig wahrscheinlich ist die aufgrund der reichlichen Siedlungsreste (→ *Mon*) wiederholt ausgesprochene Vermutung, daß bei Çiftlikköy u. Karakilise Pylai anzusetzen sei¹

↪ □ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist Eine kaiserzeitl. Ehreninschrift aus Çiftlikköy, die der *dēmos* von S. aufstellen ließ, u. die auf 585 n. Chr. datierte Grabinschrift des Walkers (*agnapharios*) Alexandros mit dem Beinamen Sakkas aus Karakilise nennen den Ortsnamen S.² Eine dritte, in → Prusa (Bursa) gefundene Inschrift mit diesem Ortsnamen, die meist auf denselben Ort bezogen wurde³, bezeichnet vielleicht einen zweiten Ort dieses nicht allzu seltenen Namens (→ Strobilos [2]) in der Nähe von Prusa⁴. Die am Ort gefundenen Inschriften u. Münzen (→ *Mon*) zeigen, daß die Siedlung mindestens von hellenist. bis in spätbyz. Zeit florierte. Nach Foss wird S. vermutlich 904 zum letzten Mal erwähnt; seine Annahme, der byz. Admiral Himerios sei bei der Verfolgung des Leōn von Tripolis nicht, wie es im Text ausdrücklich steht, in Strobilos in Karien, sondern in Wirklichkeit in S. gelandet, ist ansprechend, aber wegen der von Foss selbst erkannten Notwendigkeit, dann auch die anderen Angaben über die zurückgelegte Strecke teils umzustellen, teils zu streichen, nicht sehr wahrscheinlich⁵. Möglicherweise ist an der Stelle von S., die ja bis in spätbyz. Zeit besiedelt war, der mittel- bis spätbyz. bezeugte Hafenort → Neakōmē zu lokalisieren.

Mon Das eigentliche Siedlungsgebiet erstreckte sich n. des Ortes Çiftlikköy u. n. der Straße Yalova–Karamürsel etwa 200 m vom Meer nach S, wo es durch eine wallartige Erhöhung, vermutlich Rest einer Befestigungsmauer, abgeschlossen wurde; die Längserstreckung parallel zum Meer ist nicht mehr feststellbar. Mauerreste, Ziegel u. Keramik zeugen von einer beträchtlichen Ausdehnung. Innerhalb dieses Areals fanden sich: am Meer mächtige Kaimauern (Fundamente aus Quadern, darüber Kleinquader-, Bruchstein- Ziegelmauerwerk) u. Reste der Hafentmole; 50 bis 60 m vom Meer entfernt eine große, rechteckige Zisterne, von der ein Wasserkanal zur Hafentmole führte, sowie die namensgebende *Karakilise*, ein aus Ziegeln errichteter, überkuppelter Zentralraum, dem sich vor allem im NW u. SO weitere Räume anschließen bzw. anschlossen u. die als Baptisterium genutzt wurde. Das kreuzförmige Taufbecken fand sich in der Nähe. Von der vorauszusetzenden, zugehörigen Kirche zeugen nur noch mächtige frühbyz. Kapitelle u. Gesimsstücke, die z. T. an einem Bauernhaus gesammelt waren. Wasser wurde durch eine 4,5 km lange Wasserleitung in das Siedlungsgebiet gebracht. Diese verlief anfänglich unterirdisch, wurde dann aber über einen Aquädukt auf aus Ziegeln gewölbten Bögen, die auf Steinpfeilern ruhten, geführt. Aufgrund der Überbauung des Gebietes durch eine Feriensiedlung (Başkent Sahil Sitesi) sind die meisten Ruinen zerstört u. können zumindest nicht mehr untersucht werden⁶. – Bei Aushubarbeiten für die Ankaralılar Sitesi (1,5 km ö.) wurde ein zweiräumiges, ursprünglich mindestens zweigeschossiges byz. Haus entdeckt; die Innenräume waren mit feinen Marmorplatten verkleidet⁷. Im Siedlungsgebiet, bes. im Bereich der Karakilise selbst, sowie im nahen Çiftlikköy wurden zahlreiche Inschriften, darunter viele Grabinschriften, von hellenist. bis in frühbyz. Zeit gefunden. Eine Ehreninschrift aus Çiftlikköy nennt den *Zeus Pratomysios*⁸ (→ Pratomyseitōn Damos). Unter den auf den Grabinschriften genannten Bestatteten findet sich ein Agnapharios (Hersteller ungewalkter Stoffe) aus → Kadia, ein Hypodiakōn, Sohn eines Diakōn, ein Apothēkarios (Lagerverwalter), ein Episkeptitēs (Steuerbeamter? Vorsteher einer Domäne?), die Tochter eines Priesters, die Frau eines Hippiatros (Tierarztes), ein Primikērios⁹ sowie ein Angehöriger des zweiten *bandon* (erste Bezeugung dieses Wortes gotischer Herkunft) der Kōnstantiniakoi, welcher am 15. August 531 starb¹⁰ (kaum ein Deuterarios eines Klosters)¹¹. Ein weiterer Bestatteter, dessen Familie wie die des genannten Priesters aus der Galatia II stammte, stand in einer nicht mehr zu klärenden Beziehung zu einer Kirche (oder einem Kloster) des Erzengels Michaēl¹². Byz. Fundmünzen reichen vom 4. bis zum 13. Jh. mit Schwerpunkt auf dem 10. Jh.¹³

¹ 40.666174, 29.317644. — ² ROBERT, Noms de métiers 326–332; ŞAHİN, Bithyn. Studien 31–34 (Nr. 1f.); CORSTEN, Apameia 118f. (Nr. 113), 130f. (Nr. 126). — ³ ŞAHİN, a. O. 35f. (Nr. 3); CORSTEN, a. O. 115–117 (Nr. 112); ROBERT,

Antiphilos 271; MANGO, Helena 154f. — ⁴ FOSS, Strobilos 168f. — ⁵ Theoph. Cont. 367; FOSS, Strobilos and Pylae 85f. — ⁶ MANGO, a. O. 150–153 (*Fig*); TUNAY, Yalova 509; EYICE, Quatre édifices 256–258; RÜSTOW, Baptisterien 252 (Nr. 696). — ⁷ TUNAY a. O.; DERS., 1970 yılında Yalova’da yapılan araştırmaları. *TAD* 20 (1973) 185–193. — ⁸ CORSTEN 119f. (Nr. 114). — ⁹ ROBERT, Noms de métiers 326–336; DERS., *Hellenica* 7 (1949) 30–44; SAHİN, Bithyn. Studien 31–34 (Nr. 1f.), 39–42, 44–48 (Nr. 5, 7–10, 14–17, 19f., 22); CORSTEN, Apameia 118–139 (Nr. 113–137); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 115–126 (Nr. 74–78, 81, 83, 86–88, 91f., 94–102). — ¹⁰ CORSTEN, Apameia 112f. (Nr. 136); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften II 124 (Nr. 101); D. FEISSEL, *Bulletin épigraphique* 1989, 938; C. ZUCKERMAN, Le δεύτερον βάνδον Κωνσταντινιακῶν dans une épitaphe de Pylai. *Tyche* 10 (1995) 233–235. — ¹¹ A. ŁAJTAR, *EA* 20 (1992) 112f. — ¹² CORSTEN, Neue Denkmäler 88–90. — ¹³ MANSEL, Yalova 50, A. 22 a.

Strobilos (2) (Στρόβιλος), Ort, vermutlich in der Nähe von → Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

Hist Eine frühbyz. Grenzinschrift, die in der Hüdavendigâr Camii in Prusa vermauert war (jetzt im Museum), beschreibt die Grenze zwischen den Orten → Asios (so die neue Lesung statt bisher Chasion)¹ bzw. S. (Ἀσίου ἦτοι Στροβίλου) u. → Kalathos, die „von dem großen Nacken (*auchēn*; eher Bergrücken als, wie angenommen, Meerenge) bis zu dem tiefen Tal u. von dort bis zum Fluß → [T]richalun Reuma u. bis zum Ende“ (des Tales?) verlief². Ob Asios u. S. alternative Namen für denselben Ort (m. E. wahrscheinlicher) oder zwei Orte bezeichnen, muß offen bleiben³. Vielleicht ist, entgegen bisheriger Annahme, S. nicht identisch mit Strobilos (1)⁴; gegen diese neue Annahme spräche aber der Hafenort tu → Kalatha (τοῦ Καλαθά [*sic*]) im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, der in einem Kolophon aus dem 2. Viertel des 12. Jh. belegt ist, wenn dieser mit Kalathos identisch sein sollte.

Mon —

¹ J. G. VINOGRADOV – O. L. GABELKO, *EA* 33 (2001) 111f. — ² SAHİN, Bithyn. Studien 35f. (Nr. 3); CORSTEN, Apameia 115–117 (Nr. 112); FOSS, Strobilos 168; MANGO, Helena 154. — ³ SAHİN, CORSTEN u. MANGO a. O. — ⁴ FOSS a. O.

Stylos (ὁ τοῦ Στύλου), angebliches Bistum in Bithynien (Suffragan von Nikaia), Lage unbekannt

Hist S. wird nur in Notitia 3 am Schluß der Suffragane von Nikaia aufgeführt; es handelt sich eher um einen Irrtum als um ein echtes, wenngleich ephemeres Bistum¹.

Mon —

¹ DARROUZÈS, Notitiae 24; Nr. 3, 256.

Suda (Σοῦδα), Dorf im NO von → Proikonnēsos (1), genaue Lage unbekannt

Hist Kaiser Michaēl VIII. ließ den abgesetzten Patriarchen Arsenios Autōreianos im Mai 1265 nach P. verbannen, u. zwar in ein Kloster oberhalb des Dorfes S.¹ Der byz. Name des Dorfes scheint sich als Flurname bis Anfang 20. Jh. erhalten zu haben, jedoch reichen die Angaben Gedeōns zu einer genauen Lokalisierung nicht aus; Gedeōn besuchte von → Aphthonē aus zunächst das Kloster *Kastrella* (→ Panormi), wanderte anschließend in einer Stunde zur Flur *Suda*, die wohl mit dem byz. Dorf identisch ist (→ *Mon*) u. begab sich dann zum byz. (?) Kloster → H. Nikolaos, das er mit dem Verbannungsort des Arsenios identifiziert².

Mon Oberhalb der Flur S. fanden sich Reste einer byz. (?) Kirche, die der Überlieferung nach der hl. Hypapantē geweiht war³. → H. Nikolaos (2).

Bereisung 2000.

¹ Geōrg. Pach. II 355; Nik. Grēg. I 95; FAILLER, Chronologie II 162–164. — ² GEDEŌN, Proikonnēsos 113f.; JANIN, Grands Centres 211. — ³ GEDEŌN, a. O. 112.

Süleymanköy, Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), 6 km nō. von Ayvacık, 30 km sō. von → Trōas (1)¹

□ 26²⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In der Flur *Akçeşme Mevkii* zeigen Reste von Hausmauern u. Keramik (13.–15. Jh.) eine spätbyz.-frühosman. Siedlung an. Quelle im SW der Siedlung; nach NO verläuft eine alte Straße mit Radspuren².

¹ 39.648788, 26.447165 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 121.

Sultançayır, Ort in Hellespont am rechten Ufer des → Makestos (Simav Çayı), an einer alten Verbindung von Kyzikos nach Thyateira in Lydien (Route D 6), 34 km nō. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 59 km ssō. von Kyzikos¹

△ ≈ 28⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Bei der alten Brücke unterhalb von Sultançayır vereinte sich der von → Prusa u. → Milētupolis kommende ö. Ast der Route D 6 mit dem w., der von Kyzikos über das O-Ufer der → Daskylitis Limnē nach → Adrianu Thērai führte u. den Makestos nicht querte. Die ma. Burg diente dann gleichzeitig der Kontrolle der Straße u. des Flußüberganges (**Abb. 286**).

Mon Die etwa 1,5 km unterhalb des Ortes Sultançayır gelegene röm. oder frühbyz., heute fast zur Gänze eingestürzte Brücke bestand aus 15 Bögen auf 13 Pfeilern (Länge etwa 234 m, mit Auffahrtsrampen etwa 300 m, Breite 6,35 m). *Mauerung*: Kalkstein- u. Granitquader über einem Kern aus Bruchstein u. viel Mörtel. Der ganze Aufbau oberhalb der Grundpfeiler wird jetzt in die mittel- oder spätbyzantinische Zeit datiert. Den Pfeilern waren gegen die Flußrichtung hohe, dreieckige Wellenbrecher vorgelagert. Die oberen, neuen Teile der Pfeiler enthielten Hohlkammern aus Ziegelgewölbe u. waren in Flußrichtung mit je zwei, gegen die Flußrichtung mit je drei Blendbögen aus alternierend mehreren Ziegeln u. einem Steinquader verziert. Die Brückenbögen waren mit Ziegelgewölbe (an den Schauseiten wieder alternierend Ziegel u. Stein) unterfangen. Standen um 1900 noch alle Pfeiler bis auf einen, so sind nunmehr, jedenfalls im Bereich des linken Flußufers, fast alle eingestürzt (**Abb. 287–289**)^{2,*}.

Zwischen der Brücke u. dem Ort Sultançayır liegen auf einem vom Fluß etwas zurückgezogenen, steilen Hügel die Reste einer kleinen byz. Burg. Da das ganze umgebende Gelände als Steinbruch benutzt wird u. bereits weitgehend abgetragen ist, sind große Teile der Burg herabgestürzt. *Mauerung*: Die Außenschale eines heute nicht mehr vorhandenen Rundturmes bestand aus in sich relativ gleichmäßigen Reihen von (Spolien-)Quadern bzw. größeren Bruchsteinen, die durch einfache bzw. bei Bedarf doppelte Ziegellagen getrennt waren. Die Ziegel bildeten vereinzelt Kästelmauerwerk u. Schmuckformen. Holzanker verbanden Schale u. Kern. Ein herabgestürzter Teil der Kurtine zeigt in der Außenschale Bruchstein unterschiedlicher Größe u. Ziegelbruch, der stellenweise zu Zierformen zusammengesetzt ist (**Abb. 290–291**). Die Merkmale legen, wie etwa für → Achyraus oder → Bigadiç, eine Datierung in komnenische Zeit nahe³.

Bereisung *1997.

¹ 39.865894, 28.158268. — ² HAMILTON, *Researches* II 110; MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 164; WIEGAND, *Mysien* 300f.; HASLUCK, *Cyzicus* 132f.; FOSS, *Defenses* 191, 205, A. 40; FINGAROVA, *Byzantinische Brücke* 242f.; DIES., *Late Byzantine Bridges* (im Druck). — ³ HAMILTON, MUNRO – ANTHONY, WIEGAND u. HASLUCK a. O; FOSS, a. O. 191f.; FOSS – WINFIELD, *Fortifications* 146.

Süpürtü, auch Süpürdü¹ Ort in Bithynien, am S-Rand der Ebene von → AyNEGöl (heute İNEGöl), 4,5 km ö. von → Kulaca, 9 km ö. von İNEGöl²

△ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist Die Burg bei S. soll nach lokaler Tradition *Eski Kulaca kalesi* heißen. Vielleicht lag demnach hier die in frühosman. Quellen bezeugte Burg → Kulaca³.

Mon Auf dem Asar Tepe unmittelbar am Ortsrand von S. Spuren einer alten Burg⁴.

¹ TK D IV Eskişehir 31/u. — ² 40.074740, 29.621375 (Ortszentrum). — ³ KAPLANOĞLU, Kuruluş 23. — ⁴ KAPLANOĞLU a. O.

Sycia (so latein. überliefert, nach griech. Συκιά „Feigenbaum“), Dorf am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, heute İncirköy („Feigendorf“) an der weiten Bucht, die im 16. Jh. *Soltania* (Sultaniye), früher *Cyclaminus* (→ Palōdes) hieß, 16 km nnö. von Chalkēdōn¹

□ 29⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das Dorf war im 16. Jh. von Türken bewohnt, geht aber aufgrund des griech. Namens vermutlich auf byz. Zeit zurück. Eine Stelle s. des Ortes hieß im 16. Jh. *Bolaca*, „a jactu retis“; der ganze Küstenabschnitt war für seinen Fischreichtum bekannt (→ Amykos Kolpos, → Katanageion Kolpos)².

Mon —

Bereisung 2000.

¹ 41.117471, 29.103688. — ² GYLLIUS, Bosphorus 225; GRÉLOIS, Gilles 227, A. 1212, 228.

Sykamia (neuzeitl. Συκαμιά, vielleicht auch *Skamniais*), heute Dutliman, Ort in Hellespont an der Küste des Marmarameeres, 7,5 km ö. von → Panormos (Bandırma), 14 km ö. von Kyzikos¹

□ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Identifizierung mit → Hierieia (2) ist nicht auszuschließen².

Mon Das erst in der 2. Hälfte des 19. Jh. auf einer kleinen Landzunge neu gegründete, bis 1922 griech. Dorf steht auf oder in der Nähe einer byz. Vorgängersiedlung. Anfang 20. Jh. wurden eine alte Mole, von der um 1970 vielleicht noch einige behauene Steine unter Wasser zeugten, u. ein angeblich byz. Turm beobachtet; Fundamentmauern in dessen Nähe stammen vielleicht von einer älteren Kirche (H. Geōrgios?). In der Umgebung des Ortes lagen Ruinen eines (wohl neuzeitl.) Theodōros-Klosters u. eines *kastron*. Ca. 1 km ö. des Ortes fanden sich an der Küste letzte Spuren von einer dieser beiden Anlagen. Hier sowie im Ort einige meist frühbyz. Architekturfragmente; ein röm. Grabstein³.

Bereisung 1997.

¹ 40.375915, 28.052644. — ² MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 271, 277. — ³ MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 277.

Sykē (Συκή, Sequino, Σεκίνη), Ort in Bithynien, an der S-Küste des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos), heute Kumyaka (früher Sığı), 4 km w. von Apameia (Mudanya), 31 km nw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Die Michaëls- oder Taxiarchenkirche von Sykē, ursprünglich wohl Klosterkirche², wurde nach einer heute verlorenen Inschrift des 19. Jh., welche ihrerseits der lokalen Tradition zufolge auf einer älteren beruht, im Jahre 780 von Kaiser Kōnstantinos (VI.) Porphyrogennētos errichtet, ein Datum, das nach dem Baubefund der ältesten Bauphase zumindest richtig sein kann (→ *Mon*); eine Restaurierung erfolgte derselben Inschrift zufolge 1448 unter Kaiser Kōnstantinos (IX.) Palaiologos (als Sykē längst unter türk. Herrschaft stand); weitere Um- u. Zubauten, darunter auch eine Erneuerung der Hauptkuppel, erfolgten im 19. Jh.³ Im 16. Jh. war dieselbe Kirche (Archistratēgos) stauropēg⁴. Der Ort ist erstmals im 11. Jh. belegt (hier wird auch die Nähe zu → Trigleia nahegelegt)⁵, dann erst wieder in spät- u. nachbyz. Zeit. In einem Brief aus der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasios I. (1303–1309, vermutlich um 1306) wird S.

(neben → Myrsinē, → Rodophyllon u. Muntania [→ Apameia]) als Festung (oder befestigter Ort) genannt, wo sich die Bevölkerung der Umgebung wegen der türk. Invasionen verschanzt hielt⁶. – In italienisierter Form in spätm. u. frühneuzeitl. Portulankarten (*Sechin, Sechino, Sechim, Sequin, Sequino, Sequim, Scani* u. ä.) sowie in einem griech. Portulan (*Sekinē*, als *akrōtēri*) meist zwischen → Kios u. → Trigleia verzeichnet⁷. Die italien. Form des Namens hat sich – neben der griech. – bis in die Neuzeit erhalten⁸.

Mon Die im w. Teil des Ortes gelegene Kirche besteht bzw. bestand in ihrer letzten Ausbauphase aus dem überkuppelten, quadratischen Hauptraum, dem ebenfalls überkuppelten Narthex, Exonarthex, einer Charalampos-Kapelle n. u. einer Nikolaos-Kapelle s. des Hauptraumes, einer überdachten Eingangshalle sowie einem Raum n. des Narthex, der im 19. Jh. der Behandlung Geisteskranker diente⁹. Ältester Teil ist der Hauptraum mit der unmittelbar anschließenden halbrunden, außen dreiseitig ummantelten Apsis, der ins späte 8. Jh. datiert wird¹⁰. Der von 12 Bogenfenstern durchbrochene Tambour der im 19. Jh. erneuerten Kuppel (**Abb. 292**) ruht auf vier Bögen, die unmittelbar von den vier Eckpfeilern des Hauptraumes ausgehen; der Übergang vom Quadrat erfolgt über Pendentifs.

Wohl bereits im 9. Jh. erfolgte der Anbau des in der Folge mehrfach veränderten u. in einer späteren Bauphase ebenfalls überkuppelten, etwas „verzogenen“ Narthex (**Abb. 293**), dessen W–O-Achse nicht mit der des Hauptraumes übereinstimmt u. der sich nicht über die gesamte Breite des Hauptraumes erstreckt. Die vier Bögen, die den achteckigen Tambour der leicht ovalen Hauptkuppel tragen, ruhen auf Säulen mit (wiederverwendeten) Kapitellen; diese ganze Konstruktion ist wohl nachbyz. Die S-Kapelle ist ein Anbau wohl des Jahres 1818 (Bauinschrift), in dessen Folge das Lünettenfenster der S-Wand des Hauptraumes stark verändert u. die Kuppel mit ihren zwölf vom Ansatz des Tambour bis in den Scheitel der Kuppel durchgehenden flachen Rippen erneuert wurde. Auch die N-Kapelle gehört in ihrer gegenwärtigen Form dieser Phase an, scheint aber wenigstens z. T. auf älteren Grundmauern aufzubauen; das Triforiumfenster der Kirchennordwand wurde wohl bei diesem Anlaß geändert. Die übrigen Bauteile sind noch jüngeren Datums. *Mauerung*: Die ältesten Teile der Kirche (Phase A bei Buchwald: Pfeiler, Apsis, die meisten Teile der Wände des Hauptraumes außer den höheren Lagen der N-Wand sowie der ganzen W-Wand): größere, roh bearbeitete Quader (stellenweise bearbeitete Spolien) mit einzelnen Ziegeln u. Ziegelfragmenten (außen auch ungleich dicke Ziegelbänder in unregelmäßigen Abständen); Bögen, Tambour, Kuppel: reines Ziegelmauerwerk. Das nur wenig spätere Mauerwerk (Phase B) im Bereich der W-Wand des Hauptraumes u. von Teilen des Narthex sowie am O-Ende der S-Wand des Exonarthex ist ähnlich, jedoch regelmäßiger geschichtet, u. es wurden Ziegel anderer Größe u. Farbe verwendet. In den späteren Bauphasen findet sich unterschiedlich grobes Bruchsteinmauerwerk mit Ziegelbändern u. reichlicher Verwendung von oft ganz erhaltenen Spolien. *Ausstattung*: Vermutlich zur ersten Bauphase gehören sieben Kämpferkapitelle (drei größere u. vier kleinere, die vielleicht von einem Ziborium oder einer Schrankenanlage stammen bzw. z. T. im Fenster der S-Schildwand standen [?]) mit quadratischem sowie ein Pfeilerkapitell mit rechteckigem Grundriß, heute sämtlich in Zweitversetzung. Die vier durch einfache Profile getrennten Seiten der Kämpferkapitelle sind mit latein. Kreuzen, seltener mit flachen Scheiben, einmal mit einem Blatt geschmückt, das Pfeilerkapitell weist nur ein Kreuz auf der (einzig sichtbaren) schmalen Schauseite auf. Zwei der kleineren Kapitelle zeigen auf der der Kirche zugewandten Seite je ein kreuzförmiges Monogramm, aber nicht, wie vermutet¹¹, eine auf der Rückseite beginnende Monogramminschrift; die früher durch eine moderne Mauer verborgene Rückseite ist heute wieder sichtbar u. zeigt ebenfalls nur ein Kreuz. Der Name des einen Monogrammes (identisch auf zwei Kapitellen) läßt sich leicht als Εὐσεβίου¹² lesen; für das andere scheint die Deutung als Θεοφάνους ἀναγραφῆως (Hinweis W. Seibt, Wien) wahrscheinlicher als Ἀθανασίῳ ἀναγραφῆι, Θεοφάνει ὀρφανοτρόφῳ oder Θεόδωρος ἀναγραφῆι¹³. Diese Kapitelle stehen auf Säulen (Triforiumfenster, spitzbogige Blendarkade in der N-Wand des Narthex, Bögen der Narthexkuppel)¹⁴. Auch die an verschiedenen (bes. den jüngeren) Stellen der Kirchenanlage

sowie im ehemaligen Gästehaus vermauerten Schrankenpfosten, Templon- oder Ziboriumssäulen gehören wohl der ursprünglichen Ausstattung an¹⁵. Im Hauptraum markiert ein Gesims (Gips auf Holz) den Ansatz des Kuppeltambours¹⁶, ein Steingesims mit abgeschrägtem Profil läuft auf der Höhe des Ansatzes der Bögen u. der Apsiskalotte um den ganzen Kirchenraum. Das Fenster der Apsis wird durch eine auf drei Seiten vermauerte Doppelsäule geteilt (das Pfeilerkapitell darauf ist mittelbyz.)¹⁷, darunter Armlehnen eines Marmorsessels; in der Mitte der Apsis Säule, die den Altar trug. Reste einer (vermutlich nachbyz.) Freskoesstattung im Hauptraum u. im Narthex (u. a. Köpfe von Heiligen in Medaillons unter den Bögen des Hauptraumes, Michaël u. Gabriël in den Blendarkaden der Narthexnordwand) sind nicht mehr datierbar¹⁸. – An der Küste unterhalb der Kirche gab es im 17. Jh. ein Hagiasma *Christos*¹⁹.

Bereisung *1997.

¹ 40.384933, 28.826731. — ² HASLUCK, *Bithynica* 294; ADAMANTIADÉS, *Prusa* 126; FOSS, *Sige* 68. — ³ HASLUCK a. O.; DERS., *Cyzicus* 62f.; FOSS, a. O. 64–66; BUCHWALD, *Sige* 34f. — ⁴ POLEMÉS, *Anagraphē* 100, 115f. — ⁵ Mich. Psell., *Briefe* 126; JANIN, *Grands Centres* 183. — ⁶ Patriarch Athanasios I., 3. Brief an den Metropolen von Apameia (Cod. Vat. gr. 2219, 128r.); Laurent, *Reg.* 1744; BELKE, *Eroberung* 30f., 41f. — ⁷ KRETSCHMER, *Port.* 651; CAPACCI, *Toponomastica* 444; DELATTE, *Port.* I 338; FOSS, *Sige* 68f.; BELKE, *Küsten* 169. — ⁸ WHELER, *Journey* 213. — ⁹ HASLUCK, *Bithynica* 294–297. — ¹⁰ JANIN, *Grand Centres* 183f.; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 297f. (*Lit.*) — ¹¹ FOSS 66f. — ¹² FOSS a. O. — ¹³ ÖTÜKEN, *Forschungen* 273. — ¹⁴ ÖTÜKEN, a. O. 135f., 215f., 219f., 225–227. — ¹⁵ ÖTÜKEN 66, 77f., 118f. — ¹⁶ ÖTÜKEN 168. — ¹⁷ ÖTÜKEN 146, 148, 225, 227. — ¹⁸ BUCHWALD, *Sige passim*; ÖTÜKEN, *Vakıf Abideler* 73–76; RUGGIERI, *Religious Architecture* 214f. (zu Details der Apsis). — ¹⁹ WHELER, *Journey* 213; COVEL, *Voyages* 142.

Sykēnōn kōmēte (οἱ κομηῆτε [sic!] οἱ Συκηνῶ<v>), Dorf, vermutlich in der Nähe von → Zeleia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf einer antiken Ehreninschrift, die vermutlich aus der Gegend von → Zeleia stammt, werden *hoi chōrite hoi Zeleitōn* u. *hoi kōmēte hoi Sykēnō<n>* genannt¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, *Kyzikos* I 20 (Nr. 47).

Syllantēnōn Dēmos ([ó] δῆμος [ó] Συλλαντηνῶν, Συλλαντηνῶν), ländliche Gemeinde in Bithynien, heute wahrscheinlich Siedlung bei Keskin, im Hügelland zwischen der Ebene von Gölpazarı u. dem Tal des Göynük Suyu, 4 km n. von Gölpazarı¹

□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der *dēmos* der Syllantēnoi wird auf einer Weihinschrift (datiert 122/23 n. Chr.) aus der Nekropole von Keskin (→ *Mon*) u., zusammen mit dem benachbarten → Mossyneanōn dēmos, auf einer weiteren Weihinschrift des Jahres 131/32 aus der Flur Kızıldere zwischen Urgancılar u. Akçakavak (etwa 3 km nō. von Keskin) genannt. Wahrscheinlich ist der S. D. mit der zur Nekropole von Keskin gehörigen Siedlung zu identifizieren².

Mon In der Flur *Türbe Deresi* etwa 2 km n. von Keskin liegt eine röm. Nekropole mit nur teilweise lesbaren Inschriften (2 Weih-, zahlreiche Grabinschriften)³. Die genaue Lage der zugehörigen Siedlung ist nicht bekannt.

¹ 40.316366, 30.321729 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, *Iznik* II 1, 25; Nr. 1127, 1206; SCHULER, *Ländliche Siedlungen* 222. — ³ ŞAHİN, a. O. Nr. 1035, 1127, 1312, 1385, 1437, 1455, 1457, 1467; ÖZTÜRK, *Nikaia'dan Yeni Yazıtlar* V 260f., 263, 265f.

Symboloi (Σύμβολοι, Σύμβολα [?]), der Theotokos geweihtes Kloster in Bithynien im Großraum des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist Platōn, der Onkel des Theodōros Studitēs, trat 759 in das Kloster S. „in der Gegend des Olympos“ ein, wo er (mit Unterbrechungen) 24 (?) Jahre verbrachte, zuerst als einfacher Mönch

unter dem Abt Theoktistos, nach dessen Tod selbst als Abt¹. Allerdings beziehen sich zwei Briefe des Patriarchen Phōtios, die auf die Jahre 866–867 datiert werden, auf die Einsetzung eines neuen Abtes durch den Patriarchen, nachdem die Mönche den alten abgesetzt hatten². Als Platōn die Leitung des → Sakkudiōn-Klosters übernahm, wurde ein Grēgorios sein (direkter?) Nachfolger im Theotokos-Kloster von S., der (wie Platōn) am Konzil von Nikaia 787 teilnahm (τῆς ἁγίας Θεοτόκου Συμβόλων)³. Zwei Briefe sandte Theodōros Studitēs an einen *oikonomos* von S., der während des zweiten Ikonoklasmus eingekerkert u. ausgepeitscht, nach einiger Zeit aber wieder freigelassen worden war; Theodōros bezeichnet darin Symboloi als „sein“ Kloster, weil sein (geistlicher) Vater (Platōn) darin gelebt habe; es ist nicht ganz klar, wie weit S. zum „studitischen Klosterverband“ im engeren Sinn gehörte⁴. Mit S. (am Olympos) werden die Mönche Theostērikos (Verwechslung mit Theoktistos?) u. Timotheos in Verbindung gebracht; letzterer wurde wohl während des Ikonoklasmus verfolgt u. soll einer – offensichtlich falschen – Überlieferung zufolge auch Papst von Rom geworden sein⁵. Die Synaxis der hll. Archippos u. Philēmōn hingegen, die am 6. Juli in Elaia, nach einer Synaxarotiz auch in S., abgehalten wurde, ist auf Kpl. zu beziehen⁶.

Mon —

¹ Theod. Stud., In Platonem 809–824; A.-M. TALBOT – A. KAZHDAN, Plato of Saccoudion. *ODB* III 1684; JANIN, Grands Centres 177, A. 4; PRATSCH, Studites 47f.; RUGGIERI, Religious Architecture 88 (Korrekturen zur Chronologie). — ² Phōtios, Ep. I 76f. (Nr. 26f.); GRUMEL, Reg.² 491f.; JANIN, a. O. 182f. — ³ *ACO* II, III 2, S. 530 (Nr. 124); JANIN, a. O. 440 (Nr. 124). — ⁴ Theod. Stud., ep. 306, 354 (I 337*, 358*; II 449, 488f. FATOUROS); LEROY, Réforme 206, A. 193; JANIN 182; AUZÉPY, Monastères 453. — ⁵ Synax. Cpl. 205, 479; JANIN a. O. (*Lit*). — ⁶ Synax. Cpl. 803; JANIN a. O. MENTZU, Anaphora 436f.

Synai (Σῶναι oder Σύναι), Straßenstation in Bithynien, entweder an der sog. Pilgerstraße (Route A 1; in diesem Falle wohl zwischen → Eribōlos u. → Nikaia) oder an der W–O-Verbindung Richtung Sangarios (Route C 2), genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Weg von Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) übernachtete der hl. Theodōros von Sykeōn 612 n. Chr. in S., genannt als Station hinter → Dekaton¹. Wenn er entlang der Pilgerstraße gereist ist, müßte die Station zwischen Eribōlos u. Nikaia liegen, jedoch könnte der Hl. auch nach O bis zum Sangariostal gegangen sein, um erst hier nach S umzubiegen. Dafür würde sprechen, daß die in der *Vita* des Theodōros genannten Stationen (→ Hebdomon, Dekaton u. S.) im genauesten Itinerar der Pilgerstraße, dem Itinerarium Burdigalense, nicht genannt sind. In der Nähe finden sich die Örtlichkeit (*topos*) → Galu u. das Dorf (*chōrion*) → Murtinon.

Mon —

¹ Vita Theod. Syk. I 137f. (Kap. 160).

Syrium, Fluß in Bithynien, nicht sicher bestimmbar, vielleicht identisch mit dem Syris, der aufgrund der Abfolge (mündet zwischen dem → Rēbas u. → Karpē in das Schwarze Meer), mit dem → Psillis gleichzusetzen ist¹

Hist —

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 194; VI 4; W. RUGE, Syris u. Syrium. *RE* 4A/2 (1932) 1779, 1786; TISCHLER, Hydronymie 141.

Syrōn Monē (μονὴ τῶν Σύρων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Sebērianos von S. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 78); JANIN, Grands Centres 424.

Syropare (Συροπάρε), „dünnes“ (*lignon*), d. h. wohl spitz zulaufendes Kap an der asiatischen Küste des Hellespont, eine Meile n. des Kaps → Lampikō, daher vermutlich die kleine Landspitze n. des Ortes Çardak (→ Abarnis, → Horkos), die am Festland der Spitze der Halbinsel Çardak Burnu (Karteneintragung Çardakfeneri¹; → Abarnis) gegenüberliegt (wirkliche Entfernung gut 2,5 km)²

26⁴⁰ 40²⁰

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan³.

Mon —

¹ TK C I Çanakkale 6/s. — ² 40.380902, 26.715763. — ³ DELATTE, Port. I 337; BELKE, Küsten 165.

Syrroia (Σύρροια), Örtlichkeit, wahrscheinlich in Hellespont (vielleicht ganz im N Lydiens), Lage unbekannt

Hist Kaiser Theodōros II. Laskaris feierte auf dem Weg von Europa nach Lydien nach Querung des Hellēspontos in S. das Weihnachtsfest 1257. S. lag n. von Kalamos (heute Gelembē, 28 km n. von Thyateira [Akhisar]), wo der Kaiser mit einem Gesandten des Seldschukensultans ‘Izzaddīn Kaikā’ūs II. zusammentraf¹. Vermutlich ist S. identisch mit *Syrrea*, dem ersten von drei Orten (S., → Lopadion u. → Prusa), in denen auf den Patriarchen Arsenios Autōreianos (nach dem Kontext auf der Reise von Nymphaion nach → Nikaia 1259) Druck wegen der Krönung Kaiser Michaēls VIII. ausgeübt wurde². Nach beiden Quellen lag S. an einer Straße von Sardeis bzw. Nymphaion nach N. Nach der Etymologie des Namens sollte S. an der Einmündung eines Flusses in einen anderen liegen.

Mon —

¹ Theod. Skut. 530; PAPPADOPOULOS, Théodore II 128; GARDNER, Lascarids 224. — ² Arsenios, Testament 952 C; I. SYKUTRĒS, Περὶ τὸ σχῆμα τῶν Ἀρσενιατῶν. *Hell* 2 (1929) 280; vgl. FAILLER, Chronologie I 41–44.

T

Tadokōmē (Ταδοκώμη, erschlossen aus der Apollōn-Epiklese Ταδοκωμείτης), Dorf, wohl in der Gegend von → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

Hist Die Epiklese *Tadokōmeitēs* ist belegt auf einer Inschrift aus Kyzikos¹.

Mon —

¹ W. RUGE, Tadokome u. G. KRUSE, Tadokomeites. *RE* 4A/2 (1932) 2001; ZGUSTA, Ortsnamen 595.

Tainia (Ταινία), Dorf in Hellespont bei → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Abramios bekehrte auf Bitten des Bischofs von Lampsakos die heidnischen Einwohner von T. zum Christentum¹.

Mon —

¹ Vita S. Abramii, PG 115, 52 A–61 A.

Takōmis (Τάκωμις), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe des Klosters → H. Zacharias u. somit in der Gegend → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Ein Priester aus dem Dorf T. stieg zum (Grab des) Heiligen hinauf, um ihn um Hilfe (bei der Suche nach einem entlaufenen Pferd) zu bitten¹.

Mon —

¹ LAURENT, *Vita retractata* 163; KAPLAN, *Hommes* 325f.

Ṭaksiyari, Dorf in Bithynien, im Hügelland zwischen Prusa (Bursa) u. der → Apollōnias Limnē (Ulubat bzw. Apolyont Gölü), heute İrfaniye (früher Dansıra, Dansara u. ä.), 22 km wnw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Ṭ. wird in einem frühosman. Steuerregister genannt, dem zufolge Sultan Mehmed I. (1402–1421) die Einkünfte seiner Medrese in Bursa stiftete. Der Name Ṭ. kann nur auf Taxiarchēs zurückgehen u. weist auf eine (byz.) Kirche des Erzengels Michaël hin. Der moderne Name Dansıra ist wohl aus Ṭ. entstellt, vielleicht durch Fehldeutung des dritten Buchstabens *kāf* als *sağır nūn* (transkribiert ñ, gesprochen ursprünglich ng, heute n). Darauf deutet sowohl eine griech. überlieferte Form *Tanxari* als auch die Schreibung auf einer osman. beschrifteten Karte des Jahres 1399 H. (ca. 1920) als *Ṭāksārī* (deutbar auch als *Ṭāñsārī* oder *Ṭāñsārā*) hin². – Nach lokaler Überlieferung wurden die turkophonen Christen von Ṭ. aus der Gegend von Ikonion (Konya) verpflanzt³.

Mon Seit dem frühen 20. Jh. ist eine (neuzeitl.) Kirche der hl. Theodōroi bezeugt, die nach mündlicher Mitteilung 1958 zerstört wurde; 1986 waren noch Grundmauern vorhanden⁴.

¹ 40.237871, 28.817555. — ² BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 30f. mit A. 80. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, *Apollōnias* 429. — ⁴ BELDICEANU-STEINHERR a. O.; ÖTÜKEN, *Forschungen* 14.

Tamiş, Ort in der südlichen Trōas, im Hügelland n. des mittleren → Satnioeis (Tuzla Çayı) u. somit im Grenzgebiet zwischen Hellespont u. Asia, 25 km sö. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon N. des Ortes Spuren einer byz. Siedlung. Zwischen Steinverstürzungen sind auch Reste von Mauern erhalten. Dachziegel, Fensterglas sowie Keramik (5.–13. Jh.)².

¹ 39.552582, 26.253876. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 *Ezine* 123.

Tarakçı Yenicesi, auch Taraklı Yenicesi, heute Taraklı, Ort mit Burg in Bithynien im Tal des Göynük Suyu, an einer osman. (u. bereits byz.?) Verbindung vom Sangarios-Tal nach → Modrēnē u. → Klaudiupolis (*TIB* 9) bzw. nach → Ankyra (*TIB* 4), 63 km sö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist Dem Bericht bei ‘Aşık-Paşa-zâde zufolge wurde T. Y. zusammen mit → Göynük von einer frühen osman. Razzia (vermutlich vor 1300) heimgesucht; die Burg T. Y. (einmal auch *Yenice* allein) soll erst nach der Eroberung von → Nikaia (1331) von Orhāns Sohn Süleyman Paşa zugleich mit Göynük u. Mudurnu ohne Blutvergießen eingenommen worden sein². *Yaniğā* (Yenice) wird allerdings 1333 bereits als „große u. schöne“ muslimische Stadt mit einer *zāwiya* geschildert³. Gegen Ende des 14. Jh. wurden die Bewohner aufgrund einer Vereinbarung mit dem byz. Kaiser in einem Stadtviertel von İstanbul angesiedelt, das nach der Niederlage gegen Timur Lenk aber wieder geräumt wurde⁴. Evliyā Çelebi bezeichnet *Ṭaraklı* als Festung⁵.

Mon Auf dem steilen Hügel sw. oberhalb des Ortes finden sich heute nur noch Reste von zwei Zisternen⁶.

Bereisung 2000.

¹ 40.397441, 30.492425. — ² ‘Aşık-Paşa-zâde 32–34, 70. — ³ Ibn Baţţûta 328 HARB (Übers. GIBB II 455f.). — ⁴ ‘Aşık-Paşa-zâde 100f. — ⁵ Evliyâ Çelebis Anatolienreise 309. — ⁶ YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 98f.

Tarantos (Τάραντος, Δάρανδος), Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

Hist In T. wurde der Zeus Tarantaios verehrt¹. Als Beiname des Zeus ist *tarantaios* auch in einer anonymen Zusammenstellung von Götterepitheta bezeugt².

Mon —

¹ Steph. Byz. T 29 (IV 260 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); W. RUGE, Tarantos. *RE* 4A/2 (1932) 2286. — ² G. STUEMUND, Anonymi Laurentiani duodecim Deorum epitheta, in: DERS., *Anecdota varia Graeca. Musica, metrica, grammatica*, I. Berlin 1886, 265 (Nr. 100), 267 (Nr. 88).

Tarpak, Ort im östlichen Bithynien, im Hamamdere, einem linken (s.) Seitental des mittleren → Sangarios, gut 1 km s. der Mündung, 30 km nnw. von Eskişehir (→ Dorylaion, *TIB* 7)¹

□ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Eine Weih- u. zwei Grabinschriften (alle 3./4. Jh.), die neben unbeschrifteten Steinen am Ort selbst gefunden wurden, zeigen eine kleinere Siedlung der späteren röm. Kaiserzeit an².

¹ 40.032561, 30.438287. — ² ŞAHİN, Iznik II 1, S. 32; Nr. 1101, 1326, 1382.

Tarsia (Ταρσία), Ort u. Gegend in Bithynien, im Thema Optimaton ö. des → Sangarios; die Gegend entspricht der heutigen Ak Ova (Ebene ö. des Sangarios, die sich ö. u. sö. von Adapazarı erstreckt), der Ort der alten Siedlung mit dem Hügel s. von Küçükesence (früher Küçük Tersiyе, Namenskontinuität) im Zentrum¹

□ 30²⁰ 40⁴⁰

Hist Tarsos war eine antike Stadt in Bithynien, für die auch die Nebenform Tarseia belegt ist². Aus dem Text ergibt sich wohl nicht, daß *Tarseia* in der Antike der Name einer Gegend war³. In der Kaiserzeit nicht mehr als Stadt belegt, wird T. in die Abhängigkeit von → Nikomēdeia gekommen sein. Die Gegend von T. (*chōria Tarsēna*) war (ebenso wie die Gegend um die → Boanē [2] Limnē [Sapanca Gölü]) bekannt für ihre Weinkultur, bei der die Reben auf bis zu 16 Fuß hohen Stämmen gezogen wurden; hier gedieh auch eine aus Aminaea (bei Neapel) stammende Rebsorte⁴. Der hl. Eleutherios erlitt unter Kaiser Maximian das Martyrion in T., wo er auf eigenem Besitz (jenseits des → Sangarios) eine heimliche Kapelle errichtet hatte; über seinem Grab wurde der Kult des Märtyrers eingerichtet, an der sich noch in mittelbyz. Zeit – auch durch ein heilkräftiges Öl – Wunder u. Heilungen ereigneten; seine *panēgyris* am 4. August in T., aus deren Anlaß sein *enkōmion* vorgetragen wurde, war wohl von beträchtlicher wirtschaftlicher Bedeutung⁵. Der hl. Eustratios stammte aus dem Dorf → Biztinianas in der Gegend (*chōra*) T., die zum Thema Optimatos gehörte⁶. In der nur aus ma. literarischer Überlieferung bekannten Grabinschrift eines Proconsuls (*anthypatos*) Puplios wird als Amtsgebiet, das praktisch ganz Kleinasien umfaßt haben soll, auch T. (zwischen Bithynia u. Galatia) aufgezählt⁷. An anderer Stelle wird die Zugehörigkeit der *Tarsiatai* (neben den Bithynoi u. den Thynoi) zum Thema Optimatos bestätigt⁸. Auf dem Weg zur Macht in Kpl. zog der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos 1082 über T. Richtung → Nikomēdeia (İzmit)⁹. Um 1191/92 zettelte Basileios Chotzas in T. eine Revolte gegen Isaak II. Angelos an, die bald niedergeschlagen wurde¹⁰. Bis 1204 war neben den *Provintie* (Themen) Optimati u. Nicomedie auch eine eigene *Provintia*

Tharsie, Plusiade (→ Prusias, *TIB* 9) et *Metavolis* (→ Metabolē) cum *Servochoriis* (→ Servochoria) et cum omnibus que sub ipsis entstanden¹¹. Vor seiner Flucht zu den Türken 1256 war der zukünftige Kaiser Michaël VIII. Palaiologos Gouverneur von Bithynia u. T.¹² bzw. von Mesothynia u. dem (Thema) Optimatōn¹³.

Mon Die alte Siedlung lag auf dem u. um den länglichen Hügel (früher als *Schiratepe* bekannt) s. des Ortes Küçük Tersiyе (volksetymologisch als Tersyeri oder Terzi Yeri, „verkehrter Ort“ bzw. „Schneider-Ort“ gedeutet). Auf dem Hügel wurden früher Reste einer Ringmauer, von dieser verschiedene (?) antike Mauerreste sowie eine Zisterne beobachtet; davon ist heute nichts mehr erhalten. In der Umgebung fanden sich verschiedene wohl meist antike Architekturfragmente. S. des Hügels soll es Reste einer antiken Straße (gepflastert mit Steinplatten) gegeben haben¹⁴. Bei Küçük Tersiyе wurde ein (hellenist.?) Tumulusgrab geöffnet¹⁵. Das Grabepigramm eines hellenist. Adligen Mokazis wurde bei Adliye Köyü (→ Büyükkale) gefunden, der als *Tarseanos daimōn* seine Heimat beherrschte¹⁶. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß dort der Ort Tarsos gelegen war¹⁷.

Bereisung 1997.

¹ W. RUGE, Tarsos 2. *RE* 4A/2 (1932) 2413; 40.766169, 30.497845 (Ortszentrum). — ² Steph. Byz. T 39 (IV 266–268 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); RUGE a. O. — ³ So FOSS, Malagina 181. — ⁴ Geoponica 104; KRAVARI, Évo-cations 67; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 39. — ⁵ AASS Aug. I 325f.; JANIN, Grands Centres 90; BRYER, David Komnenos 170–176, 186f.; FOSS, Pilgrimage 133, 143. — ⁶ Vita Eustratii 369; Synax. Cpl. 381; JANIN, a. O. 133. — ⁷ Könst. Porph., De them. 61. — ⁸ Könst. Porph., De them. 70. — ⁹ Nik. Chōn. 245; Theod. Skut 318. — ¹⁰ Nik. Chōn. 423; Theod. Skut. 401; CHEYNET, Pouvoir 125. — ¹¹ CARILE, Partitio 217, 235. — ¹² Geörg. Akr. I 163; Theod. Skut. 541. — ¹³ Geörg. Pach. I 43. — ¹⁴ v. D. GOLTZ, Ausflüge 290–292; v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 65f.; FOSS, Malagina 181f.; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 97. — ¹⁵ *Anat. Stud.* 9 (1959) 31; BERNIS, Grabbauten 134, A. 92. — ¹⁶ R. MERKELBACH – W. BLÜMEL, Grabepigramm auf Mokazis. *EA* 25 (1995) 67–69. — ¹⁷ F. RUMSCHEID – A. HELD, Erinnerung an Mokazis. *Ist. Mitt.* 44 (1994) 89–106; ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134 (*Lit*).

Tarsios (Τάρσιος), Fluß in Hellespont, heute wahrscheinlich der Çakıroba Çayı, der nach einem Lauf von ca. 24 km Länge ö. von → Zeleia in den → Aisēpos mündet.

27²⁰ 40⁰⁰

Hist Der T. floß bei (περί) → Zeleia (Sarıköy) u. mußte auf einem nicht genannten Weg zwanzig Mal gequert werden (s. Route C 5)¹. Da der meist mit dem T. identifizierte Koca Çay, der von → Palaia kommend, nach NO fließt u. in die → Daskylitis Limnē mündet (→ Empēlos), zumindest die erste Bedingung nicht erfüllt u. der alternativ vorgeschlagene andere Kocaçay, der bei Çınarköprüköy (s. von → Pēgai) in den → Granikos mündet², das Territorium von Zeleia (wenn überhaupt) höchstens streift, wird der T. heute mit dem relativ bescheidenen Çakıroba Çayı identifiziert, der direkt durch Zeleia fließt u. 3 km weiter ö. in den → Aisēpos mündet³.

Mon → Zeleia

Bereisung 1997.

¹ Strabōn XIII 1, 10. — ² LEAF, Troad 67f. — ³ W. RUGE; Tarsios 1. *RE* 4A/2 (1932) 2413; KAUFMANN – STRAUBER, Poimananon 53, A. 59; STRAUBER, Adramytteion I 94, A. 58; TISCHLER, Hydronymie 142.

Taşambar, Ort in Bithynien, 32 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist —

Mon Unmittelbar s. des Ortes befindet sich ein großer antiker Friedhof, der lokal als *Tekke* bezeichnet wird, was möglicherweise auf eine christl. u./oder muslimische Kultstätte hinweist. *In situ* noch Sarkophage, die teilweise auf Postamenten stehen. Nur wenige Inschriftenreste; Steine z. T. verschleppt bis Azaklı (6 km wsw.) u. Antaplı (auch Ayıntaplı, 6 km wnw.)².

¹ 41.034924, 30.043065. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 144, 155 (Nr. 91); DERS., Bithyn. Halbinsel 32f., 44f. (Nr. 133f.); TAM IV/1, 273, 389f.

Tasipa, Tosipa, Metochion in Bithynien, in der Diözese von Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist 1222 bestätigte Papst Honorius III. eine Entscheidung seines Legaten in Kpl., des Kardinals Iohannes (Colonna) von Santa Prassede, der 1220 das Metochion T. in der Diözese Chalkēdōn, das während der byz. Herrschaft dem Kloster *Sancta Maria de Hyrtia* (Panagia Hodēgētria) in Kpl. gehörte, inzwischen aber von Laien übernommen worden war, mit all seinen Rechten u. Besitztümern der Kirche *Sanctorum Cosmae et Damiani* bei Rom übertragen hatte¹.

Mon —

¹ Acta Honor. 137f. (Nr. 100); GILL, Papacy 53; VAN TRICHT, Renovatio 316.

Taşköprü (1), röm. Brücke über den Oberlauf des → Psillis, ca. 1 km nō. von → Kutluca¹
 ≈ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist Die röm. Brücke, die – intakt u. bis in jüngste Zeit benutzt (jetzt für den Schwerverkehr durch eine neue, unweit s. errichtete Brücke umgangen) – in osman. Zeit einem ganzen Bezirk (Nahiye) den Namen Taşköprü gegeben hat², diente von der Antike bis Mitte 20. Jh. Verbindungen vom N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) zum Schwarzen Meer, bes. Şile (→ Chēlē [2]) u. Ağva (→ Psillis; Route D 9)³. Wahrscheinlich ist diese Straße in der Tabula Peutingeriana angedeutet, aber nicht ausgeführt worden. Von Nikomēdeia weist eine Meilenzahl XVII (ohne zugehörigen Straßenzug; etwa 25,5 km) Richtung *Artane* (→ Artanēs), einer Vorgängersiedlung von Chēlē (2). Die Taşköprü liegt 21,5 km (Luftlinie) nw. von Nikomēdeia, so daß man bei der Brücke eine Straßenstation vermuten kann (→ Kutluca)⁴.

Mon An den Hauptbogen der Brücke, die den etwa 8 m breiten Fluß überspannt, schließen sich auf beiden Seiten je zwei kleinere Bögen an; eine weitere Öffnung in W ist durch eine profilierte Steinplatte überbrückt. Originales Brückenpflaster erhalten (2013 unter Sand). Kaiserzeitl. Quadermauerwerk (bes. am Hauptbogen) mit einigen späteren Ausflickungen u. modernen Reparaturen⁵,* (**Abb. 294–296**).

Bereisung *2013.

¹ 40.917294, 29.759485. — ² DÖRNER, Bithynien 33. — ³ DÖRNER, a. O. 35. — ⁴ Tab. Peut. VIII 3; DÖRNER a. O. — ⁵ DÖRNER 34.

Taşköprü (2), Brücke über den → Rēbas (2) (Gök[çe]su) bei dessen Einmündung in den Sangarios¹

≈ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist Die Taşköprü diente ursprünglich der sog. Pilgerstraße (Route A 1). Sie ist mit der Brücke zu identifizieren, die das Heer des 1. Kreuzzuges am Abend nach dem Abmarsch aus → Nikaia erreichte².

Mon Ursprünglich mindestens fünf, wahrscheinlich sechs Rundbögen trugen die Fahrbahn, die von beiden Seiten zur Mitte hin leicht anstieg; der Mittelpfeiler, der wohl (schon ursprünglich?) auf einem Inselchen auflag, ist von einer schmalen, hohen, oben von einem Rundbogen abgeschlossenen Öffnung durchbrochen. Die wahrscheinlich ursprünglich röm. oder – eher – frühbyz. Brücke wurde in osman. Zeit repariert u. mit einem neuen Oberbau versehen; untere Teile der Pfeiler aus großen Kalksteinquadern (wahrscheinlich Spolien); Verkleidung des Oberbaus aus kleineren, schmalen Quadern; keine Ziegel beobachtet (**Abb. 297–299**)³.

Bereisung 1997; 2013 (G. Fingarova).

¹ 40.377607, 29.965982. — ² Gest. Franc. 196; Guib. Nog. 160; Alb. Aqu. 329; LEFORT, Routes 467. — ³ v. DER GOLTZ, Ausflüge 451; ÇULPAN, Taş Köprüleri 208 (Nr. 142), 239 (Nr. 23), Abb. 142; LEFORT a. O.; R. ARIKAN, Osmaneli Göksu Taşköprüsü ve Ulaşım Ağındaki Yeri, in: R. ARIKAN – H. DEMIRYÜREK (Hrsg.), Bir İnsan-ı Selim. Prof. Dr. Azmi Özcan'a Armağan. Kaş-Antalya 2016, 503–514.

Taşköy, Ort im östlichen Hellespont, im O der Gegend → Pandēmos, oberhalb des rechten (ö.) Ufers des Simav Çayı, 33 km sö. von → Adrianeia (Dursunbey)¹

□ 28⁴⁰ 39²⁰

Hist Der Ort existierte bis in frühbyz. Zeit.

Mon Im Ort sowie im Flußtal sw. unterhalb des Ortes Fund zahlreicher Grabinschriften, einer Weihinschrift für Zeus Pandēmos sowie einer christl. Anrufungsinschrift. Im Flußtal früher Reste eines antiken Gebäudes (Heiligtum?)²

¹ 39.420242, 28.958519. — ² MUNRO, *Inscriptions* 289; DERS., *Gleanings* 230f.; SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 102 (Nr. 156), 104 (Nr. 160), 105 (Nr. 163), 114f. (Nr. 181), 121 (Nr. 195), 146.

Taşlık, Ort am N-Ufer des historischen Verlaufes des → Makestos, etwa 1,5 km nö. der Einmündung des Kara Dere (→ Odryses), an einer alten (frühosman.?) Straße von → Michalikion (Karacabey) nach N, 4 km n. von Karacabey¹

∴ □ 28²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Einige Architekturfragmente (darunter eine flache Doppelsäule u. eine runde Brunneneinfassung, beide gefunden auf dem alten Friedhof, eine Säule u. eine viereckige Brunneneinfassung) weisen auf eine frühbyz. Kirche u./oder Siedlung in der Nähe². Zwischen T. u. der Einmündung des (historischen) Makestos in den → Ryndakos wurden Reste einer wohl frühosman. Steinbrücke beobachtet, die bereits im 17. Jh. durch eine Holzbrücke ersetzt war u. von der ein Straßendamm nach Michalikion führte³. – 1,2 km nnw. von T., auf einem flachen Gipfel, der den Nachbarort Akçakoyun überragt (Flurname *Dedebayırı* bzw. *Kale*), zeichnen sich Spuren eines viereckigen Bauwerkes ab, vermutlich Rest einer byz. Befestigung. Bei Raubgrabungen kamen hellenist., röm. u. byz. (Typ Ganos, 10.–13. Jh.) Ziegel u. Keramik zutage, die zeigen, daß zumindest die Besiedlung wesentlich älter ist⁴. – Wenige Architekturfragmente auch in Akçakoyun (2 km nw. von Taşlık). Auf einer Anhöhe, die dem Hügel von Dedebayırı w. gegenüberliegt, wurden bei Aushubarbeiten für eine Gaspipeline verbreitet Ziegel, Keramik (bes. Wasserleitungsrohre), Pithosfragmente sowie Kupfermünzen (wahrscheinlich Folleis aus justinianischer Zeit) gefunden⁵.

¹ 40.245303, 28.376104 (Ortszentrum). — ² AUZÉPY, *Prospection* 2006, 355f. — ³ COVEL, *Voyages* 188; AUZÉPY, a. O. 354 (*Lit*). — ⁴ AUZÉPY 356. — ⁵ AUZÉPY, *Prospection* 2007, 426.

Taştepe, Ort in Hellespont, im Hügelland 13 km ö. von → Lampsakos (Lapseki)¹

□ 26⁴⁰ 40⁰⁰⁻²⁰

Hist —

Mon Im Ort einige wohl frühbyz. Architekturfragmente aus lokalem Stein. Doppelsäulen u. Mauerreste lassen auf eine Kirche schließen².

¹ 40.350507, 26.836112. — ² ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319.

Tataulēnōn Kōmē (Ταταυληνῶν κόμη), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich bei Gülbahçe, 9 km sw. von İnegöl (→ Aynegöl), 37 km osö. von Prusa¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist T. K. wird auf einer kaiserzeitl. Inschrift (2./3. Jh. n. Chr.) aus Gülbahçe genannt, in der von der Errichtung eines (ländlichen) Tempels die Rede ist. Das Dorf hat seinen Namen vielleicht von einem einheimischen Gott Tataulas, an den eine (andere) Weihinschrift von demselben

Fundort gerichtet zu sein scheint (wenn hier nicht der Ortsname Tataul//a gemeint ist). Es erscheint nicht sehr wahrscheinlich, daß, wie vermutet, T. K. im heutigen Flurnamen *Avlu Güme* (1,5 km w. von Gülbahçe), der genauen Fundstelle der ersten Inschrift, fortlebt², da dieser aus zwei Bestandteilen gebildet ist, die beide in der türk. Toponomastik verbreitet sind³.

Mon —

¹ 40.019943, 29.441660. — ² CORSTEN, Prusa I 64–66 (Nr. 42f.); II 62; SCHULER, Ländliche Siedlungen 256, 260. — ³ ROBERT, Toponymie 34.

Tattaios (Ταττάιος, Ταταούιον, Tateabio, Tottaio, Tutaio), *regeōn*, später Bistum im östlichen Bithynien, wahrscheinlich die alte Siedlung 1 km nnw. von Arıcaklar, 4,5 km ö. von Gölpaazarı¹

☉ 30²⁰ 40⁰⁰

Hist *Tatauion* (statt des überlieferten *Patauion*) bzw. *Tateabio*, *Tottaio*, *Tutaio*, *Atrauion*) war die zweite *mansio* der sog. Pilgerstraße ö. von Nikaia². Inschriftlich ist T. auch als *emporion* (Handelsplatz) mit einer *gerusia* bezeugt³, die sich aus der ursprünglich dörflichen Siedlung der *Totaiaēnoi* (Lesung nicht völlig gesichert) entwickelte⁴. *Tatauea* auf einem Grabepigramm aus Beyyayla ist m. E. doch als Akkusativ des Ethnikons auf T. zu beziehen (und nicht als feminine Form des Ortsnamens T. oder als eigener Ort bei Beyyayla aufzufassen)⁵. In einem Gesetzestext des Jahres 388 n. Chr. wird *Tottaius* (zusammen mit Doris [= Dableis, → Numerika]) als *mansio* angesprochen; trotzdem gab es hier Kurialen⁶. T. ist wie das benachbarte Dōris als *regeōn*, d. h. als noch nicht städtische Siedlung in einer Gegend bei Hieroklēs am Ende der Städte Bithyniens angefügt⁷; beide werden auch auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 als *regeōnes* unter Nikaia bezeichnet⁸. T. wurde als Bistum (meist Taïon, Taeion, Suffragan von Nikaia) vermutlich Anfang 9. Jh. unter dem wahrscheinlich unmittelbaren Vorgänger des Metropoliten Ignatios (dieser amtierte wohl nur für kurze, aber unbestimmte Zeit während des zweiten Ikonoklasmus) erneuert, nachdem es zuvor zugrunde gegangen war u. all seine Besitztümer verloren hatte; auch der für die Gegend zuständige *dioikētēs* sollte ein von seinem Vater ererbtes, aber bereits dem Bistum vermachtes Stück Land der verarmten Kirche von T. zurückerstatten⁹. In den Bistümerverzeichnissen wird T. (ho Taïu, einmal ho Tattaïu) vom 9. bis ins 12. Jh. geführt¹⁰. Nur ein Bischof ist durch Siegel bekannt (Iōannēs Taēu, 11. Jh.)¹¹. Auf einem in Rumänien gefundenen Siegel (wohl 4.–6. Jh.) wurde der Name Tattaion gelesen bzw. interpretiert¹².

Mon Inschriftenfunde, Quader, Mauerreste erweisen eine bedeutende alte Siedlung bei Arıcaklar. Sie lag nnw. des Ortes auf einem allseitig isolierten Hügel mit ausgedehntem, leicht nach N abfallendem Plateau, das ringsum eine deutliche Abbruchkante ausweist (vermutlich ummauert). Heute nur noch Verstärkungen von Mauern, reichlich rote dick- u. dünnwandige Keramik zu sehen; früher auch Reste einer Zisterne. Auf der höchsten Stelle (hier bes. reichliche Verstärkungen) stand vielleicht ein inschriftlich bezeugter Tempel¹³,*. – Eine (zweite?) Siedlung lag wohl bei Gölpaazarı, sei es beim heutigen Ort selbst, sei es bei einem kleinen Hüyük ca. 1,5 km w.¹⁴ Im Ort Spoliensteine aus röm. u. frühbyz. Zeit, u. a. verbaut in einen osman. Han (**Abb. 300–301**)¹⁵. Die Siedlung bei Arıcaklar scheint die bedeutendere (und wohl das eigentliche T.) gewesen zu sein.

Bereisung *2007.

¹ 40.281742, 30.368633. — ² Ptolemaios V 1, 3 (II 801 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Tab. Peut. VIII 2; Itin. Ant. 20; Itin. Burdig. 92; Geog. Rav. 31; Miller, Itineraria 657. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 14f.; Nr. 1071, 1203. — ⁴ ŞAHİN a. O. — ⁵ TAKMER – TÜNER, Epigrams 179f. — ⁶ Cod. Theodos. XII 1, 119. — ⁷ Hier. 694, 1. — ⁸ ACO II 1, 3, S. 59 [418]. — ⁹ MANGO, Ignatios 6, 23, 46f. (Nr. 10), 56f. (Nr. 17), 171f., 176; KAPLAN, Évêque 186–188. — ¹⁰ DARROUZÈS, Notitiae 40, 89; Nr. 4, 198; 7, 237; 9, 135; 10, 152; 13, 148. — ¹¹ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 70. — ¹² BZ 86/87 (1993/94) 593 — ¹³ MENDEL, Inscriptions I 401; ŞAHİN, Iznik II 1, 1, 14f. — ¹⁴ ŞAHİN, a. O. 14f.; FRENCH, Pilgrim's Road 23, 105; v. DIEST – ANTON, Forschungen 10. — ¹⁵ Freundliche Mitteilung und Photos von K. Harmankaya, Wien.

Tavaklı, Ort in der südwestlichen Trōas (Hellespont), am NW-Fuß des 521 m hohen Sakardağ, 10 km ssö. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Sakardağ Ruinen einer vermutlich archaischen, ummauerten Höhengiedlung mit extra ummauerter Akropolis. Am W-Fuß des Berges ist in einen Felsen eine Nische mit einem 2 m großen latein. Kreuz eingetieft. Aus einer unmittelbar davor gelegenen Plattform wurde spätbyz. Keramik ausgegraben. – Im Ort röm. sowie früh- u. mittelbyz. Bauplastik, wohl aus der näheren Umgebung. Im gut 3 km nw. an der Küste gelegenen Hafenort Tavaklı İskelesi (heute Gümrük, „Zoll“) sind neben röm. Bauplastik Teile eines Gewölbes oder einer Substruktion eines röm. Bauwerkes (Gußmauerwerk) erhalten².

¹ 39.672188, 26.195668 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 318f.; DIES., Naturraum Troas 289.

Teium, Ort (Stadt), wahrscheinlich in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Plinius zählt T. in einer Gruppe von Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania im südlichen Mysien (Kaikos-Tal) zuweist, die aber weiter nördlich, im hellesponischen Mysien, lagen¹.

Mon —

¹ Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f.

Tekeli, Ort in Bithynien, 24 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon An einer *Kulaklı Taş* (Stein mit Ohren, nach den Eckakroteren eines Sarkophages) genannten Flur außerhalb des Ortes stand auf seinem Postament noch *in situ* ein inzwischen zerstörter, wohl aus diokletianischer Zeit stammender Sarkophag mit wahrscheinlich kryptochristl. Inschrift. Im Ort weiters zahlreiche Platten u. Basen; eine trägt eine Weihinschrift an den Gott Preietos, auf einer weiteren ist eine *Trikōmia* genannt, zu der vielleicht außer der Siedlung bei Tekeli auch die beim 4 km ssw. gelegenen → Veyişler gehörte, wenn *Trikōmia* nicht überhaupt zum Eigennamen einer der Siedlungen der Gegend geworden ist².

¹ 40.971035, 30.025346 (Ortszentrum). — ² DÖRNER, Bithynien 67 (Nr. 42), 77 (Nr. 63); ŞAHİN, Nikomedeia 143, 150 (Nr. 84); DERS., Bithyn. Halbinsel 32, 45 (Nr. 135–138); TAM IV/1, 78, 95, 312, 349, 352, 385f.

Tekirler, Ort im äußersten Osten von Bithynien u. im gebirgigen Grenzgebiet zu Galatien, 22 km nö. von Numerika, 27 km sw. von → Modrēnē¹

□ 31⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Fünf am Ort bzw. seiner unmittelbaren Umgebung gefundene röm. Grabinschriften (mindestens vier davon sind Grabepigramme) erweisen hier eine alte Siedlung².

Mon —

¹ 40.296045, 31.022743. — ² DÖNMEZ ÖZTÜRK, Bolu İli 2012 Yılı Çalışmaları 314.

Tekür Pınarı, Ort im Bereich des Sangarios-Tales im osman. Bezirk von Geyve (→ Kabeia), heute Umurbey, 6 km sw. von → Kabeia¹

□ 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Am Ende des großen Eroberungszuges im Sangarios-Tal (nach türk. Tradition 704 H. = 1304/05 n. Chr.) nahm ‘Osmān unmittelbar nach Geyve (→ Kabeia) auch T. ein. Die Identifizierung wird durch ein türk. Steuerregister ermöglicht².

Mon Grundmauern im Ortsbereich stammen vielleicht von einer alten Befestigung³.

¹ 40.469662, 30.253408. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 47; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369f.; İNALCIK, Struggle 71–73; KAPLANOĞLU, Kuruluş 52. — ³ KAPLANOĞLU a. O.

Telau Monē (μονῆ ... Τελάου), Kloster in der Nähe von → Atrōa, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Iōannikios soll sich, nach der (falschen) Chronologie des Sabas 796 (in Wirklichkeit müßte es 792 gewesen sein), kurze Zeit im Kloster T. aufgehalten haben, bevor er dem höher u. einsamer gelegenen Kloster → Antidion den Vorzug gab¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 340 A; JANIN, Grands Centres 184; MANGO, Ioannikios 395, 397, 401.

Telemaia (Τελεμαία), Örtlichkeit in Bithynien, zwischen → Nikaia u. dem Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist Bereits vor der vernichtenden Niederlage bei → Bapheus (27. Juli 1302) erlitt der byz. Feldherr u. Kommandant von Mesothynia (bzw. der Halizōnes) Leōn Muzalōn bei T. eine Niederlage gegen eine Gruppe von Türken (Vorhut der Truppen ‘Osmāns oder – eher – andere?). Wegen der türk. Taktik (Rückzug ins Gebirge u. Gegenangriff auf die verfolgenden Byzantiner) wurde angenommen, daß T. im Bereich der Küstenebene lag; dies ist möglich, aber m. E. nicht zwingend¹.

Mon —

¹ Geörg. Pach. IV 365; FAILLER, Émirs turcs 98; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 37.

Tēmnon (Τῆμνον), Gebirge in Mysien (Grenzgebiet zwischen Hellespont u. Asia bzw. Lydia), das sich zwischen der Ebene des oberen Kaikos (d. h. ö. von Kırkağaç) im S u. der Ebene → Apias pedion (Ebene von Balıkesir) im N erstreckt; ein einheitlicher türk. Name läßt sich für dieses Gebirgsland nicht ausmachen

27⁴⁰ 39²⁰

Hist Genannt nur bei Strabōn (mit der obigen Lageangabe)¹ u. bei Ptolemaios (zwischen dem Killaion oros u. dem Dindymos)².

Mon —

¹ Strabōn XIII 1, 70. — ² Ptolemaios V 2, 10 (II 817 MÜLLER) = V 2, 13 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); J. KEIL, Temnon. RE 5A/1 (1934) 460; ROBERT, Études anatoliennes 189f.; BAGRW, Karte 56.

Tenbōn Kōmē (κώμη Τενβῶν), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich Siedlungsstelle an der Küste etwa 2 km nō. von Bağıranlı (Bağırkanlı, auch Parganlı¹), 13 km nw. von Kandira (→ Dēsanōn kōmē)²

□ 30⁰⁰ 41⁰⁰

Hist Das Dorf ist auf einer Weihinschrift aus Bağıranlı genannt³ (daß die auf derselben Inschrift u. auf einer Inschrift aus Akpınar Camii [→ Nerolēnōn Kōmē] erwähnte Epiklese der Muttergottheit → Rysianē auf einen Ortsnamen zurückgeht⁴, wird heute nicht mehr als sicher betrachtet)⁵. – Wohl auf denselben Ort ist eine Weihung an die *Theoi Tembanoi* aus Hocaköy (19 km n. von İzmit) zu beziehen⁶.

Mon In Bağıranlı weitere Architektur- u. Grabmälerfragmente (darunter ein [byz?] korinth. Kapitell), die z. T. vom nö. des Ortes an einer Meeresbucht gelegenen *Kilise Tepe* stammen sollen⁷.

¹ TK Şile 34/k. — ² 41.138314, 30.024757 (Kilise Tepe). — ³ ŞAHİN, Nikomedeia 144–146; TAM IV/1, 68. — ⁴ ŞAHİN, Nikomedeia 128f. — ⁵ ZGUSTA, Ortsnamen 518; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 795f. — ⁶ TAM IV/1, 89; ZGUSTA, Ortsnamen 609. — ⁷ ŞAHİN, a. O. 146; DERS., Bithyn. Halbinsel 46 (Nr. 140).

Tepecik (neuzeitl. Τεπετζήκι), heute nicht mehr existierender, überwiegend von turkophonen Christen bewohnter Ort¹, in der Ebene, wohl beim heutigen İsmetiye, etwa 8 km nnö. von Prusa (Bursa)²

□ 29⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Das Ort verfügte 1676 über eine kleine, dem Erzengel Michaël geweihte Kirche, die, da vor der Tanzimatgesetzgebung errichtet, auf byz. Zeit zurückgehen müßte³. In der Mauer der Kirche war eine antike Grabinschrift vermauert⁴.

¹ ADAMANTIADĒS, Selides 295. — ² 40.262974, 29.111178 (Ortszentrum İsmetiye). — ³ COVEL, Voyages 212. — ⁴ HASLUCK, Bithynica 307 (Nr. 7).

Tepeköy, früher auch Büyük Tepeköy, Ort in der Trōas (Hellespont), unweit s. des Tales des oberen → Granikos, 12 km sw. von Çan(pazar), 51 km osö. von Çanakkale¹

□ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist Die → *Mon* erweisen eine röm.-frühbyz. Siedlung mit Heilquellen. Im 1. Jh. n. Chr. ist inschriftlich die Weihung eines Tempels u. eines Bades (?) an die Artemis Sebastē Baiianē bezeugt².

Mon Bei den modernen Badeanlagen sind keine alten Reste mehr vorhanden. Im Ort heute u. a. Fragment eines frühbyz. Schrankenpfeilers, Trog, Marmorplatte, röm. Altarstein (**Abb. 302–304**); nach Auskunft im Ort Funde in den umliegenden Feldern (u. a. Münzen). In Etili (2 km nw., jenseits des Granikos) vor der Moschee zwei Säulen*. – Glas u. Keramik auf dem Asartepe (etwa 1 km n. des Ortes)³.

Bereisung *1999.

¹ 39.978894, 26.927435 (Ortszentrum). — ² CIG 3195e; HASLUCK, Cyzicus 141, A. 1, 274 (Nr. IV 60). — ³ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Terbos (Τέρβος), Ort (oder Flurname?) in Bithynien, heute wahrscheinlich Akçakaya (in der älteren *Lit* auch Açikkaya) am S-Rand des → Sophōn-Gebirges u./oder Bacıköy am N-Rand einer Flußebene des Sangarios (die Gegend → Malagina), etwa 11 km w. von Pamukova (früher Akhisar), 30 km ssö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

+ + 30⁰⁰ 40²⁰

Hist Der geographische Name T. (im Gen. Τέρβοτο) steht auf einem kaiserzeitl. Grabmonument in Akçakaya; aus dem Zusammenhang geht nicht eindeutig hervor, ob es sich um einen Dorf- oder einen Flurnamen handelt². Es ist weiters nicht klar, ob die antiken Nekropolen bei Akçakaya u. dem 4,5 km osö. gelegenen Bacıköy zu einer oder zu zwei antiken Ortschaften gehörten³. Da das erst in mittelbyz. Zeit namentlich bezeugte → Malagina vermutlich bereits in der Antike eine bedeutende Siedlung war, könnten die monumentalen Grabbauten mit Inschriften, die mehrere städtische Berufe nennen, auch zu dieser Ortschaft gehören⁴. Wahrscheinlich stammen die zahlreichen Spolien, mit denen die W-Mauer der byz. Festung → Metabolē erbaut wurde, von diesen Nekropolen u. der/den zugehörigen Ortschaft(en)⁵.

Mon In der Nekropole 1 km s. von Akçakaya bzw. im heutigen Ort finden sich außer dem erst in jüngster Zeit zerstörten Grabmonument mit dem Ortsnamen Reste weiterer monumentaler Grabmäler, z. T. mit fragmentarischen Inschriften⁶. – Die Inschriften eines weiteren monumentalen Grabmonuments der (größeren) Nekropole bei Bacıköy nennen einen Anwalt (*nomikos*) u. einen *architektōn*; auch hier Fragmente weiterer Grabdenkmäler, teilweise mit Spuren von Inschriften. Grabsteine dieser Nekropole wurden wohl nach Pamukova verschleppt, doch könnten einige der dort gefundenen Steine auch von anderen Nekropolen stammen. Eine Inschrift, deren Fundort Pamukova allerdings nicht ganz gesichert ist, nennt einen *gerusiastēs*⁷.

¹ 40.508999, 30.018709 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1332. — ³ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 23. — ⁴ ŞAHİN a. O.; II 2, zu Nr. 1252. — ⁵ FOSS, Malagina 171, A. 44. — ⁶ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 23; II 2, Nr. 1235, 1258. — ⁷ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 23; II 2, Nr. 1281, 1252, 1333, 1335, 1344f., 1402.

Terebinthos (Τερέβινθος, neuzeitl.-griech. Αντιρόβι[ν]θος), heute türk. Sedef Adası, jedoch wurden bis Anfang 20 Jh. die türk. Namen von T. u. von → Iatros (Tavşan Adası) auch umgekehrt verwendet, also T. = Tavşan Adası, Iatros = Sedef Adası¹, eine der kleinen Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), die wohl zur Gänze von dem von Ignatios errichteten Kloster eingenommen wurde (→ *Hist*), liegt gut 1 km ö. der S-Hälfte von → Prinkipos (1)²
 ὄ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist T. ist antik als Erebinthote (zu Erebinthos „Kichererbse“) bezeugt³; in einem Epigramm des Antiphilos von Byzanz (1. Jh. n. Chr.) daher als *terebinthōdēs* (reich an Kichererbsen) u. *oligampelos* (arm an Weingärten) charakterisiert. Nach einer ma. Randglosse zu diesem Epigramm wurde auf T. ein hl. Märtyrer Alexandros verehrt⁴. In der Zeit vor seiner ersten Thronbesteigung (847) gründete der künftige Patriarch Ignatios auf den Inseln → Platē, Hyatros (→ Iatros) u. T. je ein Kloster⁵. 857, also schon vor seiner offiziellen Absetzung 858, wurde er nach T. verbannt⁶. Da er hier – jedenfalls seiner Vita zufolge – nicht zum Rücktritt überredet werden konnte, schaffte man ihn nach einigen Mißhandlungen auf seinem Weg in die Verbannung nach Mytilēnē zuerst gewaltsam nach → Hiēria (1)⁷. Nach sechs Monaten auf Mytilēnē brachte man ihn zurück nach T., wo er weiteren Mißhandlungen ausgesetzt wurde⁸. Im Zuge des Russeneinfalles 860 wurden auch die Klöster des Ignatios auf den Inseln geplündert u. zerstört, er selbst 861 in Kpl. vor eine neue Synode zitiert⁹. Mißhandlungen u. Bedrohung mit dem Tod zwangen ihn zur Flucht nach → Proikonnēsos u. auf die umliegenden Inseln; eine Begnadigung durch Bardas nach einem 40 Tage anhaltenden Erdbeben in Kpl. u. die vorzeitige Rückkehr in „sein“ Kloster (also wohl auf T.) im Jahre 863 scheinen Legende zu sein; tatsächlich wurde Ignatios erst nach dem Tod Michaēls III. (867) zurückgerufen¹⁰. – Im Januar 945 verbannte Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos seinen Namensvetter, den Sohn des abgesetzten Kaisers Rōmanos I. Lakapēnos, nach T. u. ließ ihn zum Mönch scheren; wenig später wurde Kōnstantinos nach → Samothrakē (*TIB* 10) überführt¹¹. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch T., ihren Grundbesitz¹². Patriarch Theodosios Boradiōtēs (1179–1183) hatte schon vor oder zu Beginn seiner Amtszeit das Kloster auf T. als Ruhesitz (wieder-)errichtet; nach seinem Rücktritt 1183 wurde er hierher verbannt¹³. Während Theodosios in einem Brief an Michaēl Chōniatēs offensichtlich die Schönheiten der Insel gepriesen hatte, schildert dieser die rauhe Wirklichkeit: die mühsame Aufbauarbeit, bei der der Patriarch selbst Hand anlegte, auf der wasserarmen, baumlosen, felsigen Insel, schließlich die Hasen, die das Gemüse der Mönche wegfraßen¹⁴.

Mon Die 1588 beschriebenen Reste eines Klosters auf einer der Prinzeninseln sind wohl nicht auf T. (eher auf → Oxeia) zu beziehen¹⁵. Die einzigen, Anfang 20. Jh. beobachteten Mauerreste scheinen nicht von dem Kloster, sondern von einem verfallenen türk. Landsitz aus der Mitte des 19. Jh. zu stammen¹⁶. Ein in jüngerer Zeit am W-Ufer aufgefundener Gebäuderest (Ziegel, Bruchstein) wird als Zisterne des Klosters, eine oberhalb gelegene Struktur als Grab gedeutet¹⁷.

¹ CUINET, Turquie d'Asie IV 669; PARGOIRE, Ignace 63, 68; JANIN, Grands Centres 63, 65. — ² 40.850207, 29.144587. — ³ Plinius, Nat. hist. V 121; L. BÜRCHNER, Erebinthos. *RE* 6/1 (1907) 402f. — ⁴ Anth. Graeca IX 413 (III 258f. BECKBY u. App.); ROBERT, Antiphilos 259f. — ⁵ Vita Ignatii 496 D; PARGOIRE, Ignace 57–65; COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 465; *PmbZ* 2666 (S. 173f.). — ⁶ Vita Ignatii 805 B; Sym. Mag. 668; Theod. Skut. 142. — ⁷ Vita Ignatii 513 B; COSTA-LOUILLET, a. O. 468. — ⁸ Vita Ignatii 516 C; COSTA-LOUILLET a. O. — ⁹ Vita Ignatii 516f.; COSTA-LOUILLET 468f.; VASILIEV, Russian Attack 95, 188f., 198f. — ¹⁰ Vita Ignatii 524f.; PARGOIRE, Ignace 65; COSTA-LOUILLET 470. — ¹¹ Iō. Skyl. 236; Iō. Zōn. III 481; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 43. — ¹² ZEPHI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 429. — ¹³ Nik. Chōn. 242, 261f.; Theod. Skut. 327. — ¹⁴ Mich. Chōn., Ep. 54*, 66f*, 13f. (Nr. 9), 41–43 (Nr. 30); PARGOIRE, Ignace 65–69; KOLOBU, Mich. Chōn. 93, 157. — ¹⁵ LUBENAU II 71; J.-P. GRÉLOIS in COVEL, Voyages 317, A. 888. — ¹⁶ JANIN, Îles des Princes 430. — ¹⁷ ÖZBAYOĞLU, Burgazada 118, 125, Abb. 8; *TAY* 8 s. v. Taksirkihi / Terevinthos.

Tēreia (1) (Τήρεια), Ort u. Berg in Hellespont, genaue Lage unbekannt

Hist Die Lage des bei Homer genannten Tēreiēs Oros¹ war bereits in der Antike umstritten; einige Autoren setzen ihn in der gebirgigen Gegend → Peirōssos in der Nähe von → Zeleia an, wo in lydischer u. persischer Zeit ein königliches Jagdgebiet existierte, andere in der Nähe (40 Stadien) von → Lampsakos, wo auf einem Hügel ein Heiligtum der Mētēr Theōn mit dem Beinamen Tēreiē gelegen sein soll². Obwohl Strabōn an anderer Stelle von einem Ort T. spricht, der wie die Ebene von → Adrasteia u. → Pitya von Zeleia aus Richtung Meer liege, wird der Berg – zusammen mit Peirōssos – auch in den Ala Dağları s. von Zeleia gesucht³. Nach der Reihenfolge des homerischen Katalogs würde die Gegend Lampsakos – hier wird der Yalı Dağ (9 km sō. der Stadt) vorgeschlagen⁴ – besser passen.

Mon —

¹ Homer, Ilias II 829. — ² Strabōn XIII 1, 17. — ³ TEICHMANN, Kyzikos 145. — ⁴ KIEPERT, Karte von Kleinasien B I Aivalyk; LASSERRE, Strabon, Bd. XI (Livres XIII), 244.

Tēreia (2) (Τηρεία), antike Stadt in Bithynien, im Bereich der S-Küste des Marmarameeres, Lage unbekannt

Hist T. ist nur bekannt als Mitglied des Attischen Seebundes (aus den Bemessungsdekreten von 425/4 u. 422/21). Der Zusatz *παρὰ Βρύλλιον* zeigt, daß T. in der Nähe von → Apameia zu suchen u. folglich von Tēreia (1) zu unterscheiden ist¹.

Mon —

¹ HANSEN – NIELSEN, Inventory 763.

Terziler, Ort in Bithynien, 19 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Eine Hauswand im Ort ist ganz aus alten Steinen errichtet; nach den zahlreichen Kreuzen war der ursprüngliche Bau wahrscheinlich eine Kirche. Im Ort weiters ein antiker Steinblock mit Bukranien².

¹ 40.950287, 29.908497. — ² DÖRNER, Bithynien 15, 50 (Nr. 18).

H. Tessarakonta Monē (μονὴ τῶν Ἁγίων Τεσσαράκοντα), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephanos von T. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 48 (Nr. 86); JANIN, Grands Centres 424.

Thachinari, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 20–22, 38.

Thalelaiu martyrion (μαρτύριον, auch ναός, τοῦ ἁγίου Θαλελαίου), Martyriumskirche in Bithynien in der Nähe des Berges → Oxeia, genaue Lage unbekannt

Hist Auf dem Weg vom Berg Oxeia nach Kpl. 451 gelangte der hl. Auxentios nach dem Dorf → Sigides u. vor dem Kloster en tē → Philiō (auch Phialē) zur Martyriumskirche des hl. Thalelaios, von wo aus er die Armen, die ihm vom Berg Oxeia gefolgt waren, zurückschickte¹.

Mon —

¹ Vita Auxentii 1401 B–C; Menol. I 73 (= CLUGNET, Auxence 8); PARGOIRE, Auxence 25; DERS., Autour de Chalcédoine 352–354; JANIN, Grands Centres 51.

Thapenguma, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 20–22, 38.

Thasios (Θάσιος), Insel (u. auf dieser befindliches, gleichnamiges Kloster) in der → Apollōnias Limnē (Uluabat Gölü), heute wahrscheinlich die Mutlu Ada¹ (auch Manastır Adası)², neuzeitl.-griech. nach dem Kloster → H. Kōnstantinos (2) νησίς τοῦ Ἁγίου Κωνσταντίνου³, 4 km wsw. von Apollōnias; eine Identifizierung mit einer der anderen Inseln des Sees (vor allem → Kadi-na [Halilbey Adası]) ist nicht auszuschließen

28²⁰ 40⁰⁰

Hist Auf dem Rückweg von seinem Besuch des Grabes des hl. Theophanēs im Kloster → Megas Agros (d. h. nach März 822)⁴ zum Bithynischen → Olympos besuchte der hl. Iōannikios vom N-Ufer des Sees aus das auf der Insel Th. gelegene (gleichnamige) Kloster u. dessen Abt Daniēl; hier vertrieb er durch Gebet einen großen Drachen u. viele Schlangen⁵ (die es noch heute auf der Insel in großer Zahl gibt)⁶,*.

Mon → H. Kōnstantinos (2).

Bereisung *2000.

¹ TK C III Bursa 23/t. — ² RUGGIERI, Religious Architecture 216. — ³ MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 423 (Karte), 425. — ⁴ MANGO, Ioannikios 396. — ⁵ Vita Ioannicii P 405f.; Vita Ioannicii S 360f.; MANGO, St. Constantine 332; JANIN, Grands Centres 139, 153f., 205. — ⁶ RUGGIERI, Religious Architecture 217, A. 148.

Thastavaru, *casale* oder *agridion* in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Der Name gibt vielleicht griech. ta

Stabara „die Pfähle“ wieder. Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Thateso, Straßenstation (*mutatio*) an der sog. Pilgerstraße (Route A 1), zwischen dem → Sangarios u. der Grenze zu Galatien, heute Stelle in der Dikenli Boğazi genannten Schlucht, die von einer Ebene ö. des Sangarios Richtung Gölpazarı führt, etwa 10 km wsw. von Gölpazarı¹
□ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Nur bezeugt als Straßenstation 10 Meilen nach → Chogae, 9 (oder 8) Meilen vor Tutaio (→ Tattaios)². Nach den überlieferten Entfernungen wird Th. etwa in der Mitte der Schlucht gelegen sein (kurz vor oder an der Abzweigung nach Küçük [oder Aşağı] Susuz)³.

Mon 0,6 km w. der Abzweigung nach Küçük Susuz wurde „a small structure (?)“ (Rest der Straßenstation?) beobachtet⁴; eine Siedlung scheint es hier nicht gegeben zu haben.

Bereisung 2007.

¹ Etwa 40.250143, 30.197871. — ² Itin. Burdig. 573, 8; FRENCH, *Pilgrim's Road* 104. — ³ ŞAHİN, *Iznik II* 1, S. 13; FRENCH, a. O. 23, 31, 104f. — ⁴ FRENCH 23.

H. Theodōros (1) (Ἅγιος Θεόδωρος), Kloster in Bithynien am → Psillis-Fluß, genaue Lage unbekannt

Hist Ein Schüler des hl. Theodōros von Sykeōn wurde Abt des Th.-Klosters am Psilis-Fluß¹.

Mon —

¹ *Vita Theod. Syk.* I 43 (Kap. 49); JANIN, *Grands Centres* 92.

H. Theodōros (2) (Ἅγιος Θεόδωρος), Kloster in der Umgebung von → Chrysopolis, an oder in der Nähe der asiatischen Bosphorosküste, genaue Lage unbekannt

Hist Wie → Agathu, so ist auch Th. eine Gründung des (späteren) Patriarchen Nikēphoros I. Von seinem ersten Verbannungsort Agathu wurde er nach kurzer Zeit in das von Kpl. weiter entfernte Kloster Th. verbannt, wo er bis zu seinem Tod lebte¹. Zu Lebzeiten wurde er von verschiedenen Repräsentanten des kirchlichen Lebens, darunter Theodōros Studitēs, besucht²; der Name des Klosters wird hier nicht genannt, die Lage ist nur mit „in der Nähe des Bosphoros“ angegeben³. Nikēphoros wurde nach seinem Tod (828) zunächst in seinem Kloster, in der Kirche des hl. Theodōros, beigesetzt⁴, sein Leichnam aber 847 nach Kpl. in die Apostelkirche transferiert⁵.

Mon —

¹ *Vita Nicephori in Nik. Patr.* (ed. de BOOR) 201; IÖANNU, *Mnēmeia* 120f.; PRATSCH, *Nikephoros I.* 143–146. — ² JANIN, *Grands Centres* 27; PRATSCH, a. O. 145 (*Font*). — ³ *Theod. Stud., Vita A.*, 220 A.; JANIN a. O. — ⁴ IÖANNU a. O. — ⁵ IÖANNU 125f.; PRATSCH 146; JANIN a. O.; RUGGIERI, *Religious Architecture* 203 (jeweils mit *Font*).

H. Theodōros (3) **tōn Smilakiōn** (μονὴ τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τῶν Σμιλακίων) Kloster in Bithynien in der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Ardaburios von H. Th. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 102); JANIN, Grands Centres 426.

H. Theologos (Ἅγιος Θεολόγος), Metochion, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) bestimmte Kaiser Michaēl VIII., daß auch das Metochion H. Th. (gemeint Iōannēs) mit drei Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster unterstehen sollte. T. lag nach der Reihenfolge vermutlich in Bithynien. Eine nähere Ortsbestimmung (ἐν δὲ τ[ῷ] γ[...]σῆνῃ) ist verstümmelt¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 474; JANIN, Grands Centres 95.

Theomētōr Acheiropoiētos (Θεομήτωρ Ἀχειροποίητος), Wallfahrtsstätte u. Kloster im Inneren der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), im bewaldeten Hügelland ö. oberhalb des Manastır Deresi, neuzeitl.-griech. Theotokos Phanerōmenē, heute Kirazlı Manastır, 5 km s. von → Langada, 9 km nnö. von Kyzikos¹

ὅ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Zwei Nachrichten des 14. Jh. sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf die bis 1922 bestehende Wallfahrtsstätte der Theotokos Phanerōmenē zu beziehen. 1328 setzte Kaiser Andronikos III. Palaiologos von Kpl. nach Kyzikos über, u. a., um einer „nicht von Menschenhand gemachten“ (*acheiropoiētos*) Ikone der Mutter Gottes seine Verehrung zu erweisen, die sich in der Kirche in Hyrtakion befand (→ Artakē; gemeint sein kann das ganze Gebiet der Halbinsel von Kyzikos)². 1387 erhielt der neu geweihte Metropolit von Kyzikos Matthaios auf Lebenszeit u. a. die patriarchalen Rechte einschließlich der Einnahmen über zwei Wallfahrtsstätten (*proskynēmata*), nämlich die der Theomētōr Acheiropoiētos u. die des → H. Geōrgios (2), welche im Gebiet von Hyrtakion lagen³. Während es unsicher ist, ob diese Theomētōr Acheiropoiētos etwas mit der Theotokos-Kirche von Artakē zu tun hat, aus der der Metropolit Sergios von Kyzikos 610 dem künftigen Kaiser Hērakleios eine Krone schicken ließ⁴, scheint die Identität mit der neuzeitl. Theotokos Phanerōmenē gesichert: Die hier verehrte Ikone, der man Wunderheilungen zuschrieb u. die von hier 1922 ins Patriarchat von Kpl. überführt wurde, stammt aus byz. Zeit (Beginn der palaiologischen Renaissance)⁵. Es ist unsicher, ob das Siegel eines Mönches Nikolaos von einem Acheiropoiētos-Kloster diesem Theomētōr-Kloster zugewiesen werden kann (eher dem Abramiten-Kloster in Kpl.)⁶.

Mon Vom heute Kirazlı Manastır genannten Kloster sind nur die im Viereck um einen weiten Innenhof gebauten, zwei Stockwerke hohen Umfassungsmauern im O, N u. W sowie geringe Reste der Kirche, eines Ziegelbaues auf Steinfundament mit innen u. außen halbrunden Apsiden, erhalten; die S-Seite des Klosters mit dem Haupteingang ist zerstört. Die eigentlichen Klostergebäude mit den knapp 100 Räumen für Besucher waren — außer im O, wo die Kirche bis knapp an die Mauer heranreichte — direkt an die Umfassungsmauern angeschlossen. Dieser Bau, der erst um 1900 vollständig neu errichtet wurde, ersetzte eine bescheidene ältere Anlage mit einigen hölzernen Zellen u. einer kleinen Kirche. Aus byz. Zeit stammen – 1997 verschwundene – große Kapitelle u. andere Marmorfragmente⁷,*. Aufgrund der Ähnlichkeiten in Plan u. Bauausführung mit der Kirche von → Peramos geht die Kirche von Th. A. vielleicht auch auf byz. Zeit zurück⁸.

Bereisung *1997.

¹ 40.463632, 27.912116. — ² Iō. Kant. I 339 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 20, 174f., A. 39). — ³ MM 2, 110; DARROUZÈS, Reg. 2829. — ⁴ Theoph. 299; JANIN, Grands Centres 204. — ⁵ Th. XANTOPOULOS, L'image de la vierge de Peramos. EO 14 (1911) 217–220; HASLUCK, Cyzicus 24–27; MAKRÈS, Kyz. Chersonnēsos 167–172; JANIN, a. O. 203–205. — ⁶ ZACOS – NESBITT 622; SEIBT – ZARNITZ 5.3.5. — ⁷ PHILIPPSON, Reisen I 51; HASLUCK, a. O. 24; MAKRÈS, a. O. 166. — ⁸ ŞAHİN, Karşıyaka 34.

Theomētōr tēs Kyrizu (Θεομήτωρ τῆς Κυρίζου), Kloster, vielleicht in Bithynien u. im Bereich des → Kyrizos, Lage unbekannt

Hist Einem Besitzervermerk aus dem 14. Jh. zufolge war eine Mailänder Handschrift (Cod. Ambros. Q 42 sup.) Eigentum τῆς θεομήτορος μονῆς τῆς κυρίζου¹. Möglich wäre ein Bezug zum Berg Kyrizos (wohl sö. von → Kios [heute Gemlik]), jedoch sind andere Lokalisierungen (Kpl.) nicht auszuschließen². Die Lokalisierung bei Kios wird dadurch gestützt, daß auch eine Kirche H. Geōrgios in oder bei dieser Stadt den Beinamen τῆς Κυρίζου führt³.

Mon —

¹ A. MARTINI – D. BASSI, *Catalogus codicum Graecorum Bibliothecae Ambrosianae*. Milano 1906 (ND Hildesheim – New York 1975) 758 (zu Nr. 674); JANIN, *Grands Centres* 155. — ² JANIN a. O.; DERS., *Églises* 192. — ³ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē* IV 202.

Theotokos (Θεοτόκος), in nachbyz. Zeit auch Panagia, Kloster am N-Ufer der Halbinsel → Akritas, unweit w. des nach → H. Tryphōn führenden Isthmus, 2,5 km wnw. von Tuzla, 54 km w. von Nikomēdeia (İzmit)¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Zuerst genannt in einem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantierte². Im 16.–18. Jh. *to en Akrita monastērion tēs hyperagias Theotoku* bzw. *monastērion tēs Panagias Akrēta legomenēs, Panagia tu Akrita* u. ä. Die Ruinenstätte (→ *Mon*) wurde von den ansässigen Griechen bis ins 20. Jh. *Panagia* genannt³.

Mon An der auf einer kleinen Erhebung gelegenen Stelle *Panagia* fanden sich nicht näher identifizierbare Ruinen u. Reste von Mosaiken⁴. Vielleicht stammen zwei Ikonen des 16. Jh. in der Kirche von Tuzla ursprünglich aus der Kirche des Theotokos-Klosters⁵.

¹ Etwa 40.823435, 29.278943. — ² ZEPOI I 381; DÖLGER, *Reg.*² 1347 (*olim* 1418); JANIN, *Grands Centres* 56. — ³ COVEL, *Voyages* 238, 312; SIDERIDĒS, *Akritas* 99f.; JANIN, *Acritas* 293f.; DERS., *Grands Centres* a. O. — ⁴ JANIN, *Acritas* u. *Grands Centres* a. O. — ⁵ SIDERIDĒS, a. O. 100; JANIN, *Acritas* 294f.

Theotokos hē en Telori (inschriftl. τῆς Θεοτόκου τῆς ἐν Τελόρι), Kirche oder – eher – Kloster, vermutlich auf → Proikonnēsos (1), genaue Lage unbekannt

Hist Eine Besitz- oder Grenzinschrift auf einem Marmorbruch bei → Palatia lautet +Λατόμ(ει) ο(ν) τῆς Θεοτόκου τῆς ἐν Τελόρι¹. Vermutlich handelt es sich um eine kirchliche Einrichtung auf Proikonnēsos an einer Örtlichkeit *Telōr* (o. ä.); ein Bezug zum erst neuzeitl. belegten Kloster der Theotokos mit dem Namen *Stēlari* (urkundlich auch *Eis tēn Liarēn*; von *en Telori* über *eis Telori* zu *[ei]s Stēlari*)² ist aber m. E. weder sprachlich noch geographisch sehr wahrscheinlich (→ Proikonnēsos [2]).

Mon —

¹ GEDEŌN, *Proikonnēsos* 145 u. Taf. III (Nr. 19); HASLUCK, *Cyzicus* 291 (Nr. 10). — ² GEDEŌN, a. O. 145f.

Theotokos tu Kalamōnos (μονῆ τῆς Θεοτόκου τοῦ Καλαμῶνος [oder Καλαμόνος]), Kloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Da der Mönch, der 1054 im Kloster Th. K. ein Manuskript (Prophetologion) kopierte, dem Kloster → Anema Laura am Bithynischen → Olympos angehörte, liegt die Vermutung nahe, daß das Kloster in derselben Gegend lag; die Auflösung der Kürzel am Ende des Beinamens (Καλαμόνος, Καλαμῶνος oder – unwahrscheinlich – Καλαμοῦ ist nicht ganz sicher¹. – Vielleicht mit dem Kloster → Kalamiu tu Katō zu identifizieren²; wenig wahrscheinlich ist hingegen die Identität mit dem Kloster der Theotokos tu Kalamiu (τοῦ Καλαμίου), in dem

1049/50 eine Handschrift kopiert wurde, da diese eher dem syrisch-palästinensischen Raum, Zypern oder Süditalien zuzuweisen ist³.

Mon —

¹ LAKE, Dated Manuscripts VI 14; Nr. 240 (Taf. 433); Index 108; JANIN, Grands Centres 154f.; E. GRANSTREM, *VV* 19 (1961) 203 (Nr. 205); HUTTER, *Scriptoria* 386f.; KOTZAMPASĒ, *Cheirographa* 76f.—² KOTZAMPASĒ, a. O. 76.—³ J. DARROUZÈS, *Autres manuscrits originares de Chypre*. *REB* 15 (1957) 131–168, hier 144f.; DERS., *Fondations* 168; JANIN, *Grands Centres* 155; AUZÉPY, *Monastères* 440 mit A. 89; HUTTER, *Scriptoria* 387, A. 27; KOTZAMPASĒ a. O.

Theotoku naos (ναὸς τῆς ὑπεραγίας Θεοτοκυ), Kirche der Theotokos auf einem Landgut gegenüber von Kpl., genaue Lage unbekannt

Hist Nach dem Tod des hl. Basileios d. J. (wahrscheinlich 944, weniger wahrscheinlich erst 952) wollte Kōnstantinos Barbaros den Leichnam in der Kirche der Theotokos auf einem (wohl seinem) Landgut gegenüber Kpl. begraben; der Hl. fand aber in Kpl. seine letzte Ruhestätte¹.

Mon —

¹ Life of Basil the Younger 736; *PmbZ* 20881.

Thermēnōn Gē (Θερμηνῶν γῆ), Gebiet (oder Umschreibung für einen Ort Therma o. ä.) auf dem Territorium von → Apollōnias am Ryndakos, genaue Lage unbekannt

Hist Th. G. wird auf dem Grabstein einer (röm.) Bürgerin von Apollōnias als deren Heimat genannt; Fundort ist Serçeler (3 km sw. von → Adrianoi)¹.

Mon —

¹ SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 57f. (Nr. 76).

Thermon (Θερμόν), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich an oder nahe einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

Hist Neben anderen alten Besitztümern gab Kaiser Michaël VIII. zwischen 1267 u. 1271 der Hagia Sophia in Kpl. auch das Dorf Th. (in der *chōra* → Artemision, die ihrerseits zur → Hagiosophitikōn chōra gehörte) mit allen zugehörigen Ländereien u. Einnahmen zurück¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662f.; DÖLGER, *Reg.*² 1941a.

Thimēnos (Θιμηνός), inschriftlich bezeugte Zeus-Epiklese, die wahrscheinlich auf einen Ortsnamen *Thim//a* zurückgeht, genaue Lage unbekannt; Th. ist entweder mit dem Fundort der Inschrift (Karaköy Ören Harabeleri, 6 km osö. von → Sağırlar; der Name enthält zweimal den Begriff „Ruinen“) identisch oder lag in der Nähe

Hist Der Zeus Thimēnos ist nur auf einer Weihinschrift (zu datieren zwischen 198 u. 202 n. Chr.) belegt, die in den Trümmern eines kleinen Heiligtums etwa 6 km osö. von → Sağırlar gefunden wurde. Der *dēmos*, der die Inschrift „für den Sieg der Augusti“ (Septimius Severus u. Caracalla) setzen ließ, ist vielleicht mit der Siedlung bei Sağırlar zu identifizieren¹.

Mon → Sağırlar.

¹ SCHWERTHEIM, *Stadtgründungen* 37–39; DERS., *Hadrianoi* 88 (Nr. 129), 148.

Thoftomi, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Die aufgrund der früheren Lesung

des Namens (Thostomi) vorgeschlagene Etymologie (to stomi[on] „die Mündung“) ist mit der neuen Lesung hinfällig (es sei denn, daß in der latein. Überlieferung ein „langes s“ zu f verlesen wurde). Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Thogrippo, *casale* oder *agridion* in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Der Name gibt vielleicht griech. to Gripon „das Fischerboot oder -netz“ wieder. Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Thoivany, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Th. Besitz. Th. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

H. Thōmas (1) (Ἅγιος Θωμᾶς), Kirche u. Kloster in → Brochthoi im s. Abschnitt der kleinasiatischen Bosphorosküste, genaue Lage unbekannt

Hist Die Anfang 5. Jh. in → Nikomēdeia verstorbene hl. Olympias gelangte auf wunderbare Weise an das Ufer von Brochthoi u. wurde dort im Altarraum der Kirche des hl. Thōmas beige-
setzt¹. 536 unterzeichnete Abt Iōannēs von H. T. ein Schreiben der Äbte der Hauptstadt, der Diözese von Chalkēdōn sowie von Palästina u. Syrien an den Patriarchen Mēnas². Während eines der beiden Feldzüge der Sasaniden gegen Kpl. (um 615 oder 626) wurde das Kloster H. T. durch Feuer zerstört u. die Reliquien verstreut, schließlich aber von der Äbtissin des Olympias-Klosters in Kpl. gesammelt u. von Patriarch Sergios in dieses Kloster überführt³.

Mon —

¹ Vie d'Olympias, in: Jean Chrysostome, *Lettres à Olympias* 428–431; JANIN, *Église byzantine* 86f.; DERS., *Grands Centres* 19. — ² *ACO* III 49 (Nr. 96); JANIN, *Grands Centres* 19, 425. — ³ *Translatio S. Olympiadis. AnBoll* 16 (1897) 46f.; JANIN 19.

H. Thōmas (2) (Ἅγιος Θωμᾶς ἐπὶ δρόμων τῶν ἄνω), Kloster in Bithynien, im Metropolitan-
sprengel von Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Iōannēs von H. Th. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Die genaue Bedeutung des (wohl unterscheidenden) Zusatzes zum Namen ist unbekannt¹.

Mon —

¹ *ACO* III 49 (Nr. 104); JANIN, *Grands Centres* 426.

Thrakia Kōmē (Θρακία κόμη, Ethnikon Θρακιοκόμηται), Dorf in Hellespont, heute Mamun¹ (früher Mahmun Kōy, jetzt offiziell Çalışkanlar), 3 km w. von → Panormos (Bandırma), 5 km sö. von → Kyzikos²

□ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist Bei Th. hatte Lucullus sein Heer 74 (oder 73) v. Chr. stationiert, bevor er den unmittelbar w. gelegenen Berg → Adrasteias Oros einnahm³. Genannt als Ethnikon u. als Ort auch auf einer Weihinschrift (wohl 1. Jh. v. Chr.), die in Panormos gefunden wurde, höchstwahrscheinlich aber aus Mamun stammt u. so die (ungefähre) Lokalisierung ermöglicht⁴.

Mon —

¹ TK C II Bandırma 17/s. — ² 40.355869, 27.930232. — ³ Plutarch, Lukullos 72. — ⁴ HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 21–23 (Nr. 4); DERS., Cyzicus 50; E. S. GLOUBTSOVA, La communauté Thrace en Asie Mineure, in: Dritter Internat. thrakolog. Kongreß zu Ehren W. Tomascheks, 2.–6. Juni 1980, Wien, II. Sofia 1984, 236–239; SCHULER, Ländliche Siedlungen 246f., 270, 293.

Thymbra (Θύμβρα), Örtlichkeit, Ebene, in archaischer u. klassisch-griech. Zeit auch Stadt in der Trōas (Hellespont), im Bereich des Flusses → Thymbrios, genaue Lage unbekannt; mit einiger Wahrscheinlichkeit kann die archaische u. klassisch-griech. Nekropole beim → Hanay Tepe Th. zugewiesen werden¹

Hist Schon Homer nennt *Thymbrē*². Nach Stephanos von Byzanz Stadt der Trōas³, die vielleicht Mitglied des Attischen Seebundes war⁴. Die Zuweisung von Münzen (ΘΥ, 4. Jh. v. Chr.) an Th. ist umstritten⁵. Strabōn kennt keine Stadt mehr, sondern nennt nur die Thymbra-Ebene, durch die der Thymbrios fließt, u. den Tempel des Apollōn Thymbraios, der auch den byz. Lexikographen bekannt war⁶.

Mon → Hanay Tepe

¹ COOK, Troad 123; BIEG, Troad 119. — ² Homer, Ilias X 430. — ³ Steph. Byz. B 70 (II 254 BILLERBECK – ZUBLER). — ⁴ HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002. — ⁵ COOK, Troad 118; GÖKTÜRK, Troas 93f.; DERS., Yeni Araştırmalar 78; LESCHHORN, Münzen II 258. — ⁶ Strabōn XIII 1, 35; Hēsych. Θ 68, 69 (II 334 LATTE); K. ZIEGLER, Thymbra 2. RE 6A/1 (1936) 694–697.

Thymbrios (Θύμβριος, Θύμβρις, Δύμβριος), Fluß in der Trōas, heute Kemer Suyu, auch Kemerdere („Bogenfluß“), so genannt nach dem röm. Aquädukt (→ *Mon*); er entspringt im Hügel-land ö. von → Ilion, tritt bei Pınar Obası in die Ebene von Troia ein u. mündet nach einem überwiegend NO–SW-gerichteten Lauf in den → Skamandros

26^{00–20} 39⁴⁰

Hist Der seit Homer bekannte Fluß wird in späteren Quellen zumeist im Zusammenhang mit dem Epos bzw. dem Sagengut genannt. Er floß durch die Ebene → Thymbra u. an der gleichnamigen Stadt (7./6.–4. Jh. v. Chr.) vorbei u. mündete beim Heiligtum des Apollōn Thymbraios in den Skamandros¹. – Zu unterscheiden vom → Tembros (*TIB* 7), der auch Varianten Thy(m)bris aufweist.

Mon Unweit sö. des Ortes Kemerdere führt ein der Wasserversorgung von → Ilion dienender Aquädukt in einem großen Bogen über den Th. Der eigentliche Bogen mit seinen Auflagepfählern besteht aus gut behauenen, ohne Mörtel verlegten, nicht isodom geschichteten Travertinquadern, die meisten übrigen Teile (Oberbau u. die Seitenwände zu beiden Seiten des Pfeilers) aus Bruchstein in Mörtelbett. Ein leichter Knick in der Gesamtkonstruktion erhöhte wohl die Stabilität u. verringerte die Durchflußgeschwindigkeit des Wassers (**Abb. 305**). Im offenen Wasserkanal, der keine Versinterungen aufweist, werden wie für die Wasserleitung zu beiden Seiten Tonröhren verlegt gewesen sein. Der viel diskutierte, heute bis zur Unkenntlichkeit abgeriebene Schlußstein des Bogens stellte vielleicht den Apollōn Thymbraios dar. Der Aquädukt

u. damit die ganze Wasserleitung stammt aus der früheren röm. Kaiserzeit (julisch-claudisches Herrscherhaus bis Hadrian); Hinweise auf wesentliche Reparaturen fehlen².

Bereisung 1999.

¹ Strabōn XIII 1, 35; Steph. Byz. Θ 70 (II 254 BILLERBECK – ZUBLER); G. KRUSE, Thymbraios 1. *RE* 6A/1 (1936) 697; K. ZIEGLER, Thymbrios. *RE*, a. O. 698; W. GÖBER, Thymbros. *RE*, a. O. 699 (jeweils *Font*); LEAF, Troad 129f.; COOK, Troad 115–119. — ² COOK, a. O. 115f. (*Lit*); AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct 407–414, 417f.; BIEG – ASLAN, Troia Su Yolları 31f. TISCHLER, Hydronymie 147f.

Thynia (Θυνία), Name für einen Teil Bithyniens, genauer Teile der Bithynischen Halbinsel (hier deckt sich der Begriff wohl mehr oder weniger mit der Gegend → Mesothynia in seiner Ausdehnung Ende 12./13. Jh.); genauere Abgrenzungen sind nicht möglich

Hist Die Gebietsbezeichnung Th. leitet sich von dem ursprünglich thrakischen Volksstamm der Thynoi her, deren Wohngebiete in Kleinasien im wesentlichen auf der Bithynischen Halbinsel lagen¹. Unter den Mönchen aus Kpl. u. der näheren Umgebung der Hauptstadt, die während des Ikonoklasmus unter Kaiser Kōnstantinos V. auf dem → Auxentiu Oros beim hl. Stephanos d. J. Zuflucht suchten, werden ausdrücklich die von Th. u. der Provinz Bithynia genannt². Auf das Jahr 738/39 ist das Siegel der kaiserlichen *kommerkia* von → Chalkēdōn u. der wohl anschließenden Gegend Th. datiert³. Ein *dioikētēs* (für die Einhebung von Steuern zuständig) ist für das frühe 9. Jh., ein weiterer etwas später (2. Viertel 9. Jh.) bezeugt; er darf nicht auf Thynia(s) (ein antiker Name für → Daphnusia) bezogen werden⁴.

Im moichianischen Streit stand Theophylaktos von Nikomēdeia (nach 809) auf der Seite der offiziellen Kirche; er scheint ein Kloster zerstört u. die Mönche mit ihrem Abt Aimilianos in der Gegend Th. gefangengehalten u. mißhandelt zu haben⁵.

Im späteren 11. Jh. konnte mit Th. ein Teil der Bithynischen Halbinsel bezeichnet werden. 1081 plünderten die Türken von → Nikaia aus das ganze Gebiet von Bithynien u. Th. bis zum Bosphoros; in zähen Kämpfen gelang es Kaiser Alexios I., die Türken nicht nur aus den Küstengebieten, sondern auch aus der Gegend um Bithynien, Th. u. von → Nikomēdeia zu vertreiben⁶.

Mon —

¹ Steph. Byz. Θ 75 (II 254 BILLERBECK – ZUBLER); B. LENK, Thynoi. *RE* 6A/1 (1936) 734f. (*Font*); WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel 143f. — ² AUZÉPY, Vita Steph. jun. 122, 216 mit A. 177. — ³ ZACOS – VEGLERY 253 (u. S. 194, Tab. 34); BRANDES, Finanzverwaltung 305, 386, 556. — ⁴ WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel 142f. (Nr. 130); ZACOS – VEGLERY 3161 mit Verweis auf weitere Dioikētai; BRANDES, Finanzverwaltung 215 mit A. 270. — ⁵ Theod. Stud., Ep. 48 (I 191*–193*, 131 FATOUROS); vgl. Theod. Stud., Parva Catechesis 184; *PmbZ* 152. — ⁶ Anna III 11, 1. 4; CHALANDON, Les Commène I 71f.

Thyrides (Θυρίδες), Dorf im Thema Opsikion, wahrscheinlich in Bithynien (oder Hellespont), Lage unbekannt

Hist Aus einem Brief des Michaēl Psellos an den „Sohn des Drungarios“ geht hervor, daß Psellos in einem Streit zwischen den benachbarten Dörfern → Atzikōmē u. Th. um Besitztümer als Schiedsrichter fungierte, nun aber die Autorität des Adressaten bemühte¹. Da aus einem anderen Brief des Psellos hervorgeht, daß Atzikōmē im Thema Opsikion lag, trifft dies auf Th. auch zu. Beide Dörfer lagen somit wahrscheinlich (auch in Hinblick auf die Lokalisierung der weiteren Besitzungen des Psellos) in Bithynien oder Hellespont².

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 64f. (Nr. 39). — ² Mich. Psell., Briefe 127f. (Nr. 99); JANIN, Grands Centres 184; WEISS, Beamte 137f.

Tilis (Τίλις), Dorf in Bithynien (oder Hellespont?), einen Tagesmarsch (ca. 20–25 km) w. oder nw. von → Lopadion (Uluabat), genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist nur bekannt als erste Station hinter → Lopadion auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Parion (Kemer) in sein erstes Exit (Thessalonikē) geführt wurde¹.

Mon —

¹ Theod. Stud., ep. 3 (I 145*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

Timanyo (Flurname), auch Çiftlik¹, Stelle einer wohl klösterlichen Niederlassung an einer tiefen Bucht des hellespontischen Küstenabschnittes des Marmarameeres, etwa 10 km (Luftlinie) w. von → Megas Agros (Kurşunlu), 24 km ö. von Kyzikos²

ὅ 28⁰⁰ 40²⁰

Hist Die Niederlassung bei T. ist vielleicht mit dem Kloster → Polichnion zu identifizieren.

Mon T. ist eine landwirtschaftlich nutzbare, durch einen Fluß bewässerte Küstenebene (etwa 500 m Länge) an einer sonst meist steilen Felsküste. Fundamente von Häusern oberhalb des NO-Randes der Ebene können ma. oder neuzeitl. sein. Einige Architekturfragmente (Säule, Fragment eines ion. Kapitells, Schrankenplatte) erweisen eine Kirche³.

¹ TK DII Bandırma s/18–19. — ² Etwa 40.392662, 28.150735. — ³ MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 268.

Timas Metochion ([μετόχιον] τῆς Τιμας), Metochion in Bithynien, vielleicht in der Diözese von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) bestimmte Kaiser Michaēl VIII., daß auch das Metochion T. mit sechs Mönchen (davon ein Priester) diesem Kloster unterstehen solle. T. lag nach der Reihenfolge wahrscheinlich in Bithynien (vielleicht im Bereich von Nikomēdeia)¹.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473; JANIN, Grands Centres 102.

Tmateanōn dēmos (ὁ δῆμος ὁ Τματανῶν), Verband von Dörfern in Bithynien auf dem Territorium von Nikaia, in der Nähe von → Modrēnē (Mudurnu), vermutlich in der Umgebung von Hüsamettindere (auch Yeniköy), 11 km ssö von Mudurnu, genaue Lage unbekannt

Hist Der *dēmos* der T. ehrte in der Prinzipatszeit durch eine bei Hüsamettindere gefundene Inschrift einen Soldaten (*hekatontarchēs = centurio*), der die Gemeinschaft der Dörfer finanziell unterstützt hatte. Ein in derselben Gegend gefundener Grabaltar galt einem vermutlich ländlichen *gerusiastēs*¹.

Mon In der Umgebung von Hüsamettindere gibt es zwei Ruinenstätten (Çatmaçarı/Örenyeri, 2 km ö., u. Ören Mevkii, wo je eine der genannten Inschriften gefunden wurde). Im Ort selbst ein Weihaltar für Zeus Brontōn².

¹ MAREK, Modrene 81–84. — ² MAREK a. O.

]tmiēnōn [Kōmē] (]τμηνῶν [κώμη]), Dorf im Osten Bithyniens, das wohl bei → Kükürt oder in der Nähe anzunehmen ist, genaue Lage unbekannt

Hist Die]tmiēnōn [Kōmē] stellte 150/51 n. Chr. eine verstümmelte Ehreninschrift auf, die wohl von der Flur *Ören* (300 m s. von Kükürt) in den Ort gebracht wurde. Da sich in Kükürt außerdem eine sicher aus *Ören* stammende Weihinschrift für Zeus Brontōn befindet, die eine

andere *kōmē* (→ Ontoraitōn Kōmē) errichten ließ, kann Kükürt nicht ohne weiteres mit]tmiēnōn Kōmē gleichgesetzt werden¹.

Mon → Kükürt.

¹ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 27, Nr. 1083, 1207.

Tolypē (Τολυπη), heute Doğruca (früher Debleke, Namenskontinuität), Ort in Hellespont n. der → Daskylitis Limnē (Manyas Gölü, heute auch Kuş Gölü), am linken Ufer des Sığircı Dere (auch İğri Dere), eines n. Zuflusses des Sees, 4,5 km vom Seeufer, 17 km s. von Kyzikos¹

□ ≈ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Der alte Name ist aus der Epiklese *Tolypianē* auf einer Inschrift vom Ort selbst erschlossen u. deutet auf Wollverarbeitung hin². T. lag an der röm. Straße Kyzikos–Adrianu Thērai (Route D 5/D 6) etwa an der Stelle, wo die Straße Prusa–Kyzikos (Route C 5) einmündete³.

Mon Die alte Siedlung lag auf einem Hügel etwa 500 m ö. des Ortes unmittelbar s. oberhalb des Flußtales. Auf dem Hügel selbst u. den s. anschließenden Feldern reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik; früher wurden diverse Marmorfragmente, darunter Säulentrommeln u. Kapitelle, vielleicht von einem Tempel, beobachtet⁴,*. Etwa 2 km ss. der alten Siedlung führt eine zweibogige, in ihrem Kern röm. Brücke (Güzelce, auch Güzel oder Battalgazi Köprüsü) über das Sığircı Dere. Die Brücke (mit Rampen etwa 52 m lang, 4,30 m breit) ist in den oberen Teilen wohl osman. erneuert; die Bögen sind leicht gestelzt. In den unteren Lagen leicht bossierte Rusticaquader, darüber Ausbesserungen (auch die Gewölbe der Bögen selbst) in unregelmäßigen Quadern, z. T. auch Bruchstein. Der Mittelpfeiler weist flußauf- u. flußabwärts Wellenbrecher auf (**Abb. 306–307**). Pflasterung auf der Rampe u. der Brücke selbst teils aus kleineren Steinen, teils aus großen Platten (**Abb. 308–309**)⁵,*. – Zwischen T. u. → Panormos (Bandırma) wurden am Ufer eines Baches Fundamente einer großen byz. Kirche gefunden⁶.

Bereisung *1997.

¹ 40.276655, 28.027831 (Ortszentrum), 40.261730, 28.052818 (Brücke). — ² VERMASEREN, Corpus 95f. (Nr. 289) (*Lit*). — ³ SCHWERTHEIM, Kyzikos 39f. — ⁴ J. H. MORDTMANN, Zur Epigraphik von Kyzikos III. *Athen. Mitt.* 10 (1885) 204; HASLUCK, Cyzicus 49f. — ⁵ WIEGAND, Mysien 296f.; HASLUCK, a. O. 132. — ⁶ MORDTMANN a. O.

Töngelli, jetzt Döngelli, Ort in Bithynien, 8 km s. von Kandıra, 34 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰–41⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort wurden Reste eines Marmorfußbodens aufgedeckt sowie 6 Pithoi mit Fuß (zur Aufbewahrung von Getreide?) gefunden. Eine Ehreninschrift. Im 2 km n. gelegenen Karahaliler Fund des Grabsteines (nach 212, vielleicht frühchristl.) eines Mannes, der die Legionen I u. II (Parthica?) auf ihren Durchzügen gegen die Perser (Parther) mit Getreide versorgt hatte².

¹ 41.002504, 30.166267. — ² DÖRNER, Bithynien 33, 70f. (Nr. 49), 104f. (Nr. 121); TAM IV/1, 36, 109.

Toparchēs (Τοπάρχης, ἄντρον εἰς Τοπάρχην), Name einer Höhle in Bithynien, vielleicht im Bereich des → Antidion- oder des → Agauru-Klosters, genaue Lage unbekannt

Hist Der hl. Iōannikios soll zusammen mit dem (ehemaligen oder noch im Amt befindlichen) Abt des Klosters auf der Insel → Thasios auf Höhlen (die wichtigste u. vom größten Dämon bewohnte führte den Namen T.) gestoßen u. sie durch Gebet u. anderes Zeremoniell von Dämonen befreit haben. Die Episode wird in den beiden alten Viten des Hl. etwas verschieden u. in unterschiedlichem zeitlichen u. geographischen Zusammenhang berichtet¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 414 C–415 B; Vita Ioannicii S 361 A–C; *PmbZ* 3389 (S. 376f.).

Tophrem, *prastio* (proasteion) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahr 1221 hatte das Zisterzienserkloster S. Maria de Percheio in T. Besitz. Der Name geht vielleicht auf griech. tu Ephraim zurück. T. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 18–22, 37.

Toxotu (gen.) (χωρίον τοῦ Τοξότου), Dorf (*chōrion*) in Bithynien (oder Hellespont?) an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf T., das an das Gebiet → Borokentiu mit seiner Landestelle angrenzte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „in dem Kaiser Michaël VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbrieft“, mit allen seinen Rechten u. aller Nutzung zu Land u. zu Wasser vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 662; DÖLGER, *Reg.*² 1941a; HUNGER, *Prooimion* 198.

Tracheiai (Τραχεῖαι), vielleicht eine Örtlichkeit bei → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Ein Heer von 300 Lateinern, das im Auftrag des latein. Kaisers Heinrich von Hainaut dem „Großkomnenen“ David im Herbst 1206 zu Hilfe eilte, wurde von Andronikos Gidos, einem Feldherren Kaiser Theodōros' I. Laskaris, bei T. in der Nähe von Nikomēdeia geschlagen¹. Da aber *hē tracheia* auch als Substantiv („rauhes, wildes Gebiet“) bezeugt ist², sind vielleicht auch hier die rauhen, gebirgigen Gegenden bei Nikomēdeia (und nicht ein Toponym) gemeint.

Mon —

¹ Nik. Chōn. 641; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 152, 155. — ² G. CARACAUSI, *Lessico Greco della Sicilia e dell'Italia Meridionale*. Palermo 1990, s. v.

Trafilo, Schiffahrtsstation im Bereich der S-Einfahrt in die Dardanellen, genaue Lage unbekannt; identisch mit → Trefegetum?

Hist T. (auch *ponta de trafilo*) wird nur in einem frühneuzeitl. Portulan als Station zwischen Tore de Armini (→ Sigeias Akra) u. → Mandrea (Entfernungen 2 bzw. 8 Meilen) genannt¹. Obwohl die Meilenangaben nicht entsprechen, kann T. vielleicht aufgrund des Namensanklages u. der ungefähren Lage mit der Ruinenstätte *Tavolia* (→ Aianteion) identifiziert werden².

Mon —

¹ KRETSCHMER, *Port.* 519. — ² BELKE, *Küsten* 162f.

Tragasai (Τραγασαί), Ort in Hellespont, in der südwestlichen Trōas, heute Tuzla, am O-Rand einer kleinen Ebene (→ Halēsion Pedion) u. etwa 1 km ö. des Unterlaufes des → Satnioeis (Tuzla Çayı), 14 km nō. der S-Spitze des Trōas-Halbinsel (Kap → Lekton, heute Baba Burnu)¹

□ ✕ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist T. war im Altertum (bezeugt seit dem Hellenismus)² berühmt für seine Salzproduktion; das Salz trat (u. tritt noch heute) konzentriert in heißen Quellen in einer kleinen Schlucht ö. oberhalb des Ortes zutage. Das Salzwasser wurde in Salzpflanzen oder -seen im Bereich des heutigen Ortes u. unterhalb davon geleitet, wo Sonne u. Wind es während des Sommers austrockneten³. Wahrscheinlich ist überliefertes *Pagasai* zu T. zu emendieren, obwohl dieses (neben → Larissa in der Trōas) unter die Thermalquellen mit süßem Wasser gerechnet wird⁴. Die Salzgewinnung ist wieder von frühosmanischer Zeit bis ins 20. Jh. bezeugt⁵; besonders zahlreiche byz. Reste am Ort (→ *Mon*) legen die Vermutung nahe, daß hier Salz auch in byz. Zeit gewonnen wurde.

Mon Die alte, aus dem 14. Jh. stammende Moschee des Ortes (Murat Hüdâvendigâr Camii) wurde wohl zu Unrecht als umgebaute byz. Kirche betrachtet; in den Mauern u. im Boden der Moschee, vor allem aber im Vorbau u. seinem erhöhten Boden, in der Ummauerung des Moscheebereiches u. des anschließenden Friedhofes, in der über den Bach zur Moschee führenden Brücke sowie in dem ö. gelegenen frühosman. Bad sind zahlreiche antike u. vor allem früh- (u. mittel-?)byz. Architekturfragmente vermauert: Granitsäulen, kaiserzeitl. latein. Inschriften, saubere Quader, Schrankenplatten, dekorierte Gesimsstücke; Teile der Baumaterialien stammen wohl direkt oder indirekt vom Apollōn-Tempel von → Sminthē (mindestens z. T. umgearbeitete Bauteile des Tempels) u. der dortigen Kirche (**Abb. 310–312**)⁶. Allerdings war auch der Hang s. des Baches von Tuzla (anschließend an das ruinöse alte türk. Bad) in byz. Zeit besiedelt (Keramik)⁷. Die Hauptsiedlung lag in röm.-frühbyz. Zeit w. von Tuzla u. des Satnioeis. Bei der Anlage von Bewässerungs- u. Drainagekanälen wurden 1 bis 2 m unter dem heutigen Niveau Mauern, Tonleitungen, Ziegel, Keramik, Marmorfragmente u. Reste von Fresken gefunden; diese bedeutende Siedlung erstreckte sich über die Fluren *Yapılar*, *Şapharman* (dieser Name weist auf Alaunverarbeitung u. -export hin) u. *Karakovan*. Der für diese Siedlung vorauszusetzende Hafen (Export von Salz, Alaun, landwirtschaftliche Produkte) lag näher an der Siedlung (beträchtliche Verschiebung der Küstenlinie), vielleicht in der (alten) Mündung des Satnioeis (→ *Scorpiata*)⁸. – Kleinere Siedlungsstellen lagen n. des Satnioeis (Flur *Kadıyeri* [hellenist.–frühbyz.; Olivenpresse mit Ausguß] u. 400 m nw., *Karadut Tepesi* [spätbyz.–osman.]). – Siedlungsspuren auch auf dem Teke Tepesi (unmittelbar n. des Ortes) u. auf dem höheren Tuzla Tepesi nnö. des Ortes; hier frühbyz. Baureste (Säulen, profilierter Block, Quader, aber nicht, wie vermutet, eine Kirche, wenig Keramik)⁹. In der Flur *Harmankaya* (etwa 2 km s. von Tuzla) lag eine weitere Siedlung mit einer größeren Kelteranlage¹⁰.

Bereisung 1999.

¹ 39.576809, 26.184722. — ² Athēnaios III 73 d (I 171f. KAIBEL). — ³ Strabōn XIII 1, 48; Plinius, Nat. hist. XXXI 85f.; Athēnaios III 73 d; Galen XII 373 KÜHN; Pollux VI 63 (II 19 BETHE); Steph. Byz. T 160 (IV 324 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Etym. Magnum 763, 25; Hēsych. τ 1227 (IV 65 HANSEN – CUNNINGHAM); LEAF, Troad 247f.; W. RUGE, Tragasai. *RE* 6A/2 (1937) 1893; COOK, Troad 221–224. — ⁴ Athēnaios II 43 a (I 99 KAIBEL); RUGE a. O.; COOK, a. O. 220, 223. — ⁵ COOK 222–224; INALCIK, Camel Drivers 256–261. — ⁶ COOK 222; RUMSCHEID, Ornamentik 28; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 100; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık 107; TÜRKER, Valleys 2013, 190–192. — ⁷ BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Bizans Dönemi Yerleşmeleri 7f., 12; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık 107; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 75f., 82. — ⁸ BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 75f., 81. — ⁹ COOK 222f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 158; DIES., Ländliche Siedlungen 73, 82–84 u. mündlich. — ¹⁰ BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 65.

TragonēSION (Τραγονήσιον), Insel, vielleicht aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi, → Pita), vielleicht aber auch mit einer der Felseninseln um das Kap → Akritas zu identifizieren, genaue Lage unbekannt

Hist Nachdem der *kaisar* Iōannēs Dukas, den ja (wohl 1074) der fränkische Rebell Roussel von Bailleul zum Kaiser hatte ausrufen lassen, aus der türk. Gefangenschaft, in die er zusammen

mit Roussel geraten war, freigekauft worden war, ließ er sich aus Furcht vor Strafe auf T. zum Mönch scheren¹. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nordöstlichen Marmarameer, darunter auch T., ihren Grundbesitz².

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 181. — ² ZΕΡΟΙ I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 428.

Traïanu Gephyra (Τραϊανοῦ γέφυρα „Trajansbrücke“), eine von zwei noch heute stehenden Brücken über den → Pharnutis (heute Karadere), ein Fließchen, das nw. von → Nikaia in die → Askania Limnē (İzник Gölü) mündet, 4,5 u. 6 km nw. von Nikaia (İzник)¹

κ κ 29⁴⁰ 40²⁰

Hist In der zur Zeit der Kaiser Diokletian u. Maximian angesiedelten, aber in der überkommenen Form viel späteren Legende des Märtyrers Neophytos von Nikaia wird der Lauf des *Pharmutios* (→ Pharnutis) beschrieben; die T. G. querte nach dieser Schilderung den Fluß etwa an der Grenze zwischen dem bewaldeten Bergland u. den am See gelegenen Wiesen u. Gärten². Mit größter Wahrscheinlichkeit ist die T. G. mit der Brücke zu identifizieren, die Kaiser Justinian I. über einen namentlich nicht genannten Wildbach w. von Nikaia an der Stelle einer älteren, vom Wasser weggespülten hat errichten lassen³. Beide Brücken dienten der Straße entlang des N-Ufers der Askania Limnē, die östliche vermutlich auch der sog. Pilgerstraße (Route A 1).

Mon Da der Karadere mehrfach sein Bett wechselte, wurden vermutlich in byz. Zeit für dieselbe Straßenverbindung zwei Brücken über den jeweiligen Flußlauf gebaut (ob auch die südöstliche wirklich über den Pharnutis führte, ist nicht ganz sicher). 4,5 km nw. von Nikaia steht eine 4 m breite, dreibogige, öfter reparierte Brücke aus röm. oder frühbyz. Zeit; 1,6 km weiter nw. steht eine weitere, ebenfalls dreibogige Brücke, die in kommenische, eventuell erst in die laskaridische Zeit datiert wird (das heute kanalisierte Bachbett verläuft noch weiter w.)⁴.

¹ 40.461498, 29.692428 (erste Brücke). — ² IΘANNU, Mnēmeia 246f. — ³ Prok. aed. V 3, 4–6; LEFORT, Communications 214; DERS., Routes 465. — ⁴ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 9 (im Text nicht korrekt lokalisiert u. auf der beigefügten Karte falsch eingezeichnet); LEFORT, Communications 214f.; DERS., Routes 465f. (*Fig*); ŞAHİN *et al.*, Iznik 2006, 18; G. FINGAROVA (Wien), briefliche Mitteilung.

Traïanu Monē (Τραϊανοῦ μονή bzw. μοναστήριον), Kloster in Bithynien, nahe dem Sangarios, vermutlich wie das benachbarte Kloster ta → Eusebiu in der Nähe der Sangariosbrücke bei Adapazari, genaue Lage unbekannt

Hist Anfang 10. Jh. lebte im Kloster T. M. ein Mönch Athanasios als Asket u. Kalligraph, der 933 starb u., bes. nach seinem Tod, Wunder wirkte¹. Sein Tod war in die Vision (datiert 933) des Abtes des benachbarten Klosters ta → Eusebiu Kosmas einbezogen; in der Folge eines Konfliktes zwischen dem Eusebiu-Kloster u. dem (hier als patriarchal) bezeichneten T.-Kloster vereinigte Kosmas mit kaiserlicher Erlaubnis beide Klöster unter seiner Leitung². – Eine vermutete geographische Nähe zwischen dem T.-Kloster u. der → Traïanu Gephyra (Trajansbrücke) über den Pharmutios (→ Pharnutis, heute Karadere) bei Nikaia³ verbietet sich, da das Thema Optimaton nicht bis in die Nähe der Hauptstadt des Thema Opsikion heranreichte u. der Pharmutios in den See von Nikaia u. nicht in den Sangarios fließt.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 725–728; vgl. aber FOSS, Pilgrimage 135, A. 41; ANGELIDI, Cosmas 75. — ² Synax. Cpl. 113f.; ANGELIDI, a. O. 75, 88f.; JANIN, Grands Centres 93, 102f. — ³ ANGELIDI 75.

Trallion (Τράλλιον), Ort in Bithynien, am Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist Nur genannt bei Stephanos von Byzanz. Vielleicht identisch mit → Trarion¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. T 163 (IV 326 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); W. RUGE, Trallion. *RE* 6A/2 (1937) 2128; ZGUSTA, Ortsnamen 632.

Trangilo (Τραγγιλό, Tranquilo, Trachilo), Kap (ποῦντα) u. Schiffahrtsstation außerhalb des Golfes von Nikomēdeia, wohl an der N-Abdachung des → Arganthōnion-Berges, genaue Lage unbekannt

Hist Ein griech. Portulan verzeichnet T. 50 Meilen w. von San Sēsto (→ Cristo), 40 Meilen ö. des *kabos Kabalarē* (gemeint muß wie mit dem *chauo del colfo de chio* [s. u.] das Kap → Tritōn sein; sō. gebe es am Kap von T. viele Wiesen u. Anlegestellen sowie einen namenlosen, zerstörten Ort [*chōra*])¹; laut einem italien. Portulan lag T. 50 Meilen vom Ende des Golfes von Nikomēdeia, 40 Meilen nnö. des *chauo del colfo de chio* (gemeint auch hier → Tritōn)². Auf einer Portulankarte des 14. Jh. ist T. zwischen S. Sisto (→ Cristo) u. *meganome* (Verschreibung für Neangome [→ Neakōmē], was vermutlich falsch ist) eingezeichnet³. Nach dem Teilungsverhältnis der (wie häufig) zu großen Entfernungsangaben lag T. vielleicht bei → Kurion oder bei → Tsinarion⁴.

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 240. — ² KRETSCHMER, Port. 518, 651. — ³ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13. — ⁴ BELKE, Küsten 171.

Trapeza (1) (Τράπεζα), Dorf oder Örtlichkeit in Bithynien, am Weg vom Berg → Trichalix zum Berg → Korakos Kephālē bzw. vom → Agauru-Kloster zum Kloster → Antidion, somit im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

Hist T. wird auf einer zeitlich nicht genau bestimmbarer Reise des hl. Iōannikios vom Trichalix nach Korakos Kephālē in der Nähe eines Dorfes → Merillu Kōmē (Merilukōmis) genannt¹

Mon —

¹ Vita Ioannicii P 423 C; Vita Ioannicii S 363 A; MANGO, Ioannikios 396f.

Trapeza (2) (Τράπεζα), Kloster im Thema Opsikion, daher vielleicht in Bithynien (oder Hellespont), Lage unbekannt

Hist Michaēl Psellos schreibt in Angelegenheiten des Klosters T. an den „Sohn des Drungarios“ (Pothos) (u. wohl ein weiteres Mal an den „Sohn der Drungaria“, allerdings ohne das betroffene Kloster namentlich zu nennen, für das er Steuerfreiheit erreicht hatte). Vermutlich lag das Kloster im Thema Opsikion (vgl. → Atzikōmē). Damit ist eine Lokalisierung in Bithynien oder Hellespont wahrscheinlich; allerdings war Pothos auch eine Zeitlang Themenrichter in Thrakien¹.

Mon —

¹ Mich. Psell., Briefe 62f. (Nr. 38), 84f. (Nr. 53); JANIN, Grands Centres 184; AHRWEILER, Charisticariat 27; WEISS, Beamte 147.

Traquia, auch Trachia, Schiffahrtsstation, vermutlich am Ende des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos), genaue Lage unbekannt

Hist T. ist nur auf einigen Portulankarten des 15. Jh. zwischen Tritano (→ Tritōn) u. Pallolimen (→ Kios) verzeichnet¹. Nur einmal ist *Loudar* (→ Leontarion) eingeschoben². Vermutlich ist T.

daher nicht mit Leontarion gleichzusetzen, sondern lag zwischen Pallolimen u. Leontarion, jedoch sind aufgrund der Karten, die kein Äquivalent von Leontarion bieten – das ist die große Mehrheit –, auch andere Lokalisierungen nicht auszuschließen³.

Mon —

¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 16, 17, 19, 21, 30, 33, 34. — ² DIMITROV, a. O., Taf. 17. — ³ BELKE, Küsten 169.

Trarion (Τράριον), Ort in Bithynien, wohl an der Küste der Propontis oder des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), zwischen dem Kap → Akritas u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Ptolemaios; vielleicht identisch mit → Trallion¹.

Mon —

¹ Ptolemaios V 1, 2 (II 793 MÜLLER) = V 1, 2 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); W. RUGE, Trarion 2. *RE* 6A/2 (1937) 2223; ZGUSTA, Ortsnamen 632.

Trefegetum oder -us, Örtlichkeit (Schiffahrtsstation?) im Bereich des S-Endes der Dardanellen, genaue Lage unbekannt; identisch mit → Trafilo?

Hist Nach der *genues.* Beschwerdeliste von 1290 (mit späteren Nachträgen) wurde ein *genues.* Kauffahrer von Griechen (Byzantinern) *subtus Pasechiam ad Trefegetum* ausgeraubt¹.

Mon —

¹ BERTOLOTTO, Nuova Serie 512, 536.

H. Trias (1) (Ἁγία Τριάς), Kloster am Berg → Borradiion, im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosporküste, oberhalb von → Phrixu Limēn, d. h. in der Nähe von Kanlıca, genaue Lage unbekannt

Hist Vorläufer des Klosters war wahrscheinlich eine kleine Ansiedlung von Mönchen, die ein Mönch Symeōn im Jahre 1031/32 in ein richtiges, der Trias geweihtes Kloster umwandelte; dieses erhielt in der Folge auf Veranlassung eines *mystikos* Nikēphoros von einem Kaiser (Manuēl I. Komnēnos, wahrscheinlich in den 40er Jahren des 12. Jh.) Privilegien¹. Anlässlich des Prozesses gegen Iōannēs Eirēnikos 1170 wird Abt Paulos vom Kloster H. T. am Borradiion als Zeuge vernommen².

Mon —

¹ LAMPROS, *Kōdix* 164f. (Nr. 277f.); OIKONOMIDES, Boradiion 267–270. — ² PETIT, Concile de 1166, 492 (= SAKKOS, Patēr 197); Grumel, *Reg.*² 1110; PARGOIRE, Boradiion 450, 478; JANIN, Grands Centres 16f.

H. Trias (2) (Ἁγία Τριάς), Kloster auf der Insel → Chalkē (Heybeli Ada), auf dem n. Hügel der Insel, nw. oberhalb des Ortes Chalkē¹

⊙ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Entgegen späteren Traditionen gibt es für die Geschichte des Klosters in byz. Zeit nur einen nicht ganz sicheren Beleg. 1063 schenkte (wenn die Nachricht richtig überliefert ist) die frühere Kaiserin Aikaterina Komnēnē, Frau Isaaks I. Komnēnos, als Nonne Xenē, dem Kloster H. T. auf Chalkē ein prächtiges Lektionar². Vermutlich ist in der Folge der Eroberung Kpl.s. durch die Türken 1453 das Kloster verfallen. Um 1540 war der spätere Patriarch Mētrophanēs (III., 1565–1572, 1579–1580) Abt des Klosters; er ließ es wiederherstellen u. trug eine Bibliothek von ca. 300 Bänden zusammen. 1576 ist für das damals von 20 Mönchen bewohnte Kloster der Beiname *tu Esoptru* bezeugt³, der auch inschriftlich auf einem Enkolpion (Mitte 16. Jh.) belegt

ist⁴. Nach wechselvollem Schicksal vernichteten ein Brand 1820 u. ein Erdbeben 1830 die letzten eventuell verbliebenen Reste des byz. Baubestandes. Unter Patriarch Germanos IV. (1842–1845) erfolgte ein Neubau, um eine theologische Hochschule einzurichten, die 1844 eingeweiht wurde. Ein weitgehender Wiederaufbau wurde nach dem Erdbeben von 1894 notwendig. 1971 mußte die Hochschule schließen⁵.

Mon Keine Reste aus byz. Zeit erhalten.

Bereisung 2000.

¹ 40.882127, 29.095010. — ² A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *IRAIK* 14 (1909) 106f.; JANIN, Îles des Princes 330–333; DERS., *Grands Centres* 73f., bes. A. 7. — ³ Zygomalas, *Periēgēsis* 42; JANIN, Îles des Princes 333; DERS., *Grands Centres* 74. — ⁴ H. EVANS (Hrsg.), *Byzantium. Faith and Power (1261–1557)*. New York 2004, 240. — ⁵ JANIN, Îles des Princes 335; DERS., *Grands Centres* 74; MASTOROPOULOS, *Princes Islands*, Kap. Halki, „Monastery of the Holy Trinity. Theological School“.

Trichalix (Τρίχαλιξ), auch Agaurinon, Augaru Oros (Ἀγαυρινὸν ὄρος, Αὐγάρου ὄρος), Berg in Bithynien, in der Nähe des Klosters → Agauru u. somit in der Nähe von Prusa, genaue Lage unbekannt

Hist Ein Vergleich der beiden alten Viten des hl. Iōannikios ergibt, daß der Berg Agaurinon Oros der Vita P mit dem Berg T. der Vita S identisch ist¹. Nach einer anderen Vita war *Augaru oros* der spätere Name des Trichalix². Der hl. Iōannikios begab sich 794 (nach der falschen Chronologie der Vita S 797/98) auf den *Agaurinon oros* bzw. T., der in unmittelbarer Nähe sowohl des Agauru-Klosters als auch des Metochions dieses Klosters, → H. Kosmas, lag, um hier als Einsiedler zu leben. Nach der Vita P lebte er hier 13 Jahre; nach kurzem Aufenthalt im Thema Thrakēsion (um 807) verbrachte er weitere 8 Jahre auf dem Berg, wohnte aber nun nicht mehr in seiner ursprünglichen Höhle (am Agaurinon Oros), sondern siedelte sich in T. an, das hier als ein noch rauherer u. zerklüfteter Teil dieses Berges angesehen wird³. – Nach der weniger zuverlässigen Vita S blieb er nur kurze Zeit, um ausgedehnte Reisen nach → Pandēmos sowie nach W- u. S-Kleinasien zu unternehmen u. erst etwa 810 auf den Berg T. zurückzukehren⁴. Danach wird der Berg T., vor allem in der Vita S, anlässlich einiger An- u. Abreisen des Hl. genannt, so bei seiner Flucht vor ikonoklastischen Verfolgungen nach Lydien 815 u. seiner Rückkehr bis 820⁵, bei der Rückkehr (824 oder 825) nach der (angeblichen) Befreiung der von den Bulgaren seit der Niederlage im Jahr 811 gefangengehaltenen Byzantiner u. nach seinem Besuch des Klosters → Megas Agros⁶, schließlich bei seiner (letzten?) größeren Reise nach → Korakos Kephālē beim Kloster → Antidion⁷. Wahrscheinlich 823 oder 824 fand am Fuße des Berges T. (bzw. A.) bei Iōannikios ein Treffen von angeblich über hundert ikonodulen Bischöfen, Äbten u. anderen Klerikern statt, welches vor allem wegen des Konfliktes zwischen den Studiten, bes. Theodōros Studitēs, u. Iōannikios einen teilweise stürmischen Verlauf nahm⁸.

Mon —

¹ JANIN, *Grands Centres* 188; MANGO, *Ioannikios* 402. — ² Vita Eustratii 370. — ³ Vita Ioannicii P 389 A–C. — ⁴ Vita Ioannicii S 341 A, 345 A; *PG* 116, 45 B; *Synax.* Cpl. 192; MANGO, *Ioannikios* 395, 397, 401f.; JANIN, *Grands Centres* 188. — ⁵ Vita Ioannicii S 350 C; *PG* 116, B, D; MANGO, a. O. 397, 401, 354 C, 355 A. — ⁶ Vita Ioannicii S 360 A, 361 A; *PG* 116, 69 B, 72 B; MANGO 397. — ⁷ Vita Ioannicii P 423 A; MANGO 396f., 402. — ⁸ Vita Ioannicii P 404f.; PRATSCH, *Studites* 281–288.

[T]richalun Reuma ([T]ριχαλοῦν ῥεῦμα), Fluß in Bithynien, in der Umgebung von → Prusa oder, wenn → Strobilos (1) u. → Strobilos (2) identisch sein sollten, an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Eine frühbyz. Grenzinschrift, die in der Hüdavendigâr Camii in Prusa vermauert war (jetzt im Museum), beschreibt die Grenze zwischen den Orten → Asios (so die neue Lesung statt bisher Chasion) bzw. → Strobilos (2) (Ἀσίου ἤτοι Στροβίλου) u. → Kalathos, die „von dem

großen Nacken (ἀὐχμή, eher Bergrücken als, wie früher angenommen, Meerenge) bis zu dem tiefen Tal u. von dort bis zum Fluß [T]richalun Reuma u. bis zum Ende“ (des Tales?) verlief¹. – Unwahrscheinlich ist ein Bezug zum Berg → Trichalix.

Mon —

¹ SAHİN, Bithyn. Studien 35f. (Nr. 3); CORSTEN, Apameia 115–117 (Nr. 112); FOSS, Strobilos 168; MANGO, Helena 154.

Trichinaraiōn Monē (μονὴ τῶν Τριχιναραίων, Τριχιναρέων, Τριχιναρίας), Kloster in Bithynien, jetzt eine (inzwischen zerstörte) Ruinenstätte s. unterhalb des → Auxentiu Oros (Kayış Dağı), etwa 12 km ö. von → Chalkēdōn (Kadıköy)¹

ὅ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist Gegen Ende seines Lebens gestattete der hl. Auxentios, der auf dem Gipfel des später nach ihm benannten → Auxentiu Oros lebte, einigen asketisch lebenden Frauen (zunächst Eleuthera-Stephanis u. Kosmia), deren Schar bald auf über 70 anwuchs, auf einem Landgut *Gyrēta*, das eine Meile entfernt vom Gipfel, aber bereits am Fuß des Auxentiu Oros lag, ein Kloster zu gründen u. eine Kirche zu bauen. Von den Frauen, die nach den Ziegenfellen, in die der Hl. die neuen Nonnen kleiden ließ, *Trichinaraiai* (*Trichinareai*) genannt wurden, leiten sich die (späteren) Namensformen des Klosters ab². Nach dem Tod des Hl. 470 erstritten die Nonnen dieses Klosters das Recht, ihn in ihrer Kapelle beizusetzen³. An dem Grab, das sich nach einer späteren Nachricht der Hl. hier schon zu Lebzeiten selbst hatte bauen lassen⁴, ereigneten sich noch im 11. Jh. Wunder⁵. Vor 1200 wurde es nach Kpl. transferiert⁶. – Der hl. Stephanos d. J. brachte ab 730 das Wasser von der Quelle beim T.-Kloster zum Einsiedler Iōannēs, der in der Nachfolge des hl. Auxentios in einer Höhle unterhalb des Gipfels des → Auxentiu Oros lebte⁷. Neben der stets besetzten Einsiedelei auf dem Gipfel des Auxentiu Oros gab es hier auch (hintereinander) zwei Gründungen von Männerklöstern. Ein kurzlebiges Männerkloster stand Anfang 6. Jh. unter der Leitung des Einsiedlers Bendēmianos; es pflegte offenbar keine guten Beziehungen mit dem T.-Kloster⁸. Das von Stephanos nach 745/46 neu gegründete Männerkloster dürfte mit dem T.-Kloster eine Art „Doppelkloster“ gebildet haben; da Stephanos nie als Abt, sondern nur die *Hēgumenē* des T.-Klosters genannt wird, scheinen beide unter deren Leitung gestanden zu sein⁹. Auch Stephanos’ Mutter u. Schwester traten hier ein¹⁰, verließen es aber 763, um Stephanos in die Verbannung nach → Proikonnēsos zu folgen (s. u.)¹¹. Im Zuge der Verfolgung des hl. Stephanos, nach der Darstellung der Vita aus religiösen (Opposition gegen die ikonoklastischen Beschlüsse des Konzils von → Hiereia 754), in Wirklichkeit mehr aus politischen Gründen¹² wurde dieser mit seinem Mönchen 763 eine Zeitlang im T.-Kloster beim Grab des hl. Auxentios eingesperrt¹³; im selben Jahr wurde der Nonne Anna aus dem T.-Kloster im Rahmen einer Verleumdungskampagne eine sexuelle Beziehung zu Stephanos nachgesagt; als sie nicht gegen Stephanos aussagte, erlitt sie in Kpl. das Martyrium¹⁴. Da das T.-Kloster auch nach der Zerstörung des Männerklosters auf dem Auxentiu Oros u. anderer Klöster der Gegend 763 bestehen bleibt (bezeugt 809, als die Vita des Stephanos verfaßt wurde, u. durch das Grab des hl. Auxentios im 11. Jh. [s. o.]), hat es sich offensichtlich dem Ikonoklastenlager angeschlossen¹⁵. Zwischen dem 9. u. dem 12. (wahrscheinlich im 12.) Jh. verfaßte eine Nonne des T.-Klosters eine noch unedierte Vita des hl. Auxentios, die deutlich die Interessen des T.-Klosters u. seiner Nonnen vertritt¹⁶. – 1192 wird im Vertrag zwischen Kaiser Isaak II. Angelos u. den Pisanern ein Metochion *tōn Trichinarōn* in Kpl. erwähnt, vermutlich ein Metochion des T.-Klosters, das inzwischen zum Männerkloster geworden sein müßte¹⁷. In einem Brief (1283–1285) fordert Patriarch Grēgorios II. Kyprios den Megas Logothetēs auf, das Kloster, das die alte Bezeichnung *Trachinaria* (auch *Trachinariōn Monē*; nach anderer Lesung *Trichinaria* u. *Trichinariōn Monē*¹⁸) führt u. den hl. Geōrgios zum Patron u. Iōannikios zum Abt hat, gegen Übergriffe des Heeresrichters (*kritēs tu phossatu*) (Kōnstantinos) Cheilas zu schützen¹⁹. Nach den vagen u. z. T. einander widersprechenden Angaben befand sich die spätbyz. Grabinschrift

eines Mönches u. *ktētōr* des Klosters Barlaam ursprünglich in den Ruinen des T.-Klosters; er kann somit als Erneuerer oder Wiederbegründer dieses Klosters in seiner letzten Phase gelten. Publiziert wurde die Inschrift erst, nachdem sie in eine andere Kirchenruine (→ Narlı Çiftliği) gebracht worden war²⁰.

Mon Die Reste des Klosters (Ummauerung des Areals aus groben Bruchsteinblöcken, Ruinen einer kleinen Kirche mit Spuren von Bauplastik u. Mosaikschmuck, die Quelle, die für die Versorgung der Einrichtungen auf dem Gipfel des Auxentiu Oros notwendig war u. die von den lokalen Griechen bis 1922 als Hagiasma [des hl. Auxentios bzw. der Auferstehung] verehrt wurde), waren s. unterhalb des Kayış Dağı bis etwa 1960 erhalten, als alle Ruinen militärischen Einrichtungen zum Opfer fielen²¹.

Bereisung 2000 (keine Besichtigung).

¹ Etwa 40.962989, 29.165951. — ² Vita Auxentii 1429–1432; JOANNOU, Démonologie 124–126; CLUGNET, Auxence 13; PARGOIRE, Auxence 29, 71–73; AUZÉPY, Vies d’Auxence 207, 212, 228f. — ³ Vita Auxentii 1436; JOANNOU, a. O. 130–132; CLUGNET, a. O. 13f.; Synax. Cpl. 465; Menol. Basil. 313 B; PARGOIRE, a. O. 29f.; JANIN, Grands Centres 45f.; AUZÉPY, a. O. 213. — ⁴ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 13, 105, 198. — ⁵ JOANNOU, Démonologie 132; AUZÉPY, Vita Steph. jun. 16. — ⁶ AUZÉPY, Vies d’Auxence 234. — ⁷ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 13, 105, 198. — ⁸ AUZÉPY, a. O. 12f. — ⁹ AUZÉPY 16f., 106, 110f., 134, 199, 203f., 229; AUZÉPY, Hagiographie 83. — ¹⁰ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 107, 200. — ¹¹ AUZÉPY, a. O. 17, 148, 247. — ¹² AUZÉPY, Hagiographie 54, 59f., 83f. — ¹³ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 130f., 226. — ¹⁴ AUZÉPY, a. O. 16–18, 115f., 131–136, 174f., 207–209, 226–231, 274; DIES., Hagiographie 43, 51, 173f.; *PmbZ* 450. — ¹⁵ AUZÉPY, Vita Steph. jun. 17, 105f., 198f. — ¹⁶ AUZÉPY, Vies d’Auxence 212–225. — ¹⁷ *MM* III 18f. (vgl. DÖLGER, Reg.² 1607); JANIN, Grands Centres 46; DERS., Églises 488. — ¹⁸ M. GEDEÖN, *Ekklesiastikē Alētheia* 29 (1909) 407. — ¹⁹ Gr̄eg. Kypr. 180f.; LAURENT, Reg. 1467; JANIN, Grands Centres 46; *PLP* 8781, 30766. — ²⁰ LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel 107–110; C. EMEREAU, *EO* 23 (1924) 34f.; JANIN, Grands Centres 49–51; FEISSEL, Chalcédoine 420. — ²¹ MĒLIOPULOS, Bunos Auxentiu 66; PARGOIRE, Auxence 77f.; JANIN, Banlieue asiatique 285; DERS., Grands Centres 46f.

Trigleia (Τρίγλεια, Τριγλία, Trillia, Triglia, Tre[g]a), Ort u. Kloster in Bithynien, an der S-Küste des Marmarameeres u. am Beginn des Golfes von Kios (→ Kianos Kolpos), heute offiziell Zeytinbağı (früher Tirilye, Trilye, Namenskontinuität), 8 km w. von → Apameia (unmittelbar w. von Mudanya)¹

□ ↯ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist An der Stelle des erst später bezugten T. lag in der Antike ein Heiligtum, in dem Zeus, Kybelē u. Apollōn durch einen eigenen, inschriftlich bekannten Kultverein verehrt wurden. Megarische Dialektformen dieser Inschriften zeigen, daß dieses Heiligtum (mit zugehöriger kleiner Siedlung) an dem Teil der S-Küste des Marmarameeres lag, der nach antiken Nachrichten zu Byzantion gehörte, bevor er an → Apameia fiel². Die öfter vermutete Gleichsetzung mit der nur aus klassisch-griech. Zeit bezugten Stadt Brylleion (→ Apameia) ist nicht möglich³.

T. wird zuerst genannt als *Monē Trigl(e)ias* (benannt nach der *triglē* [Seebarbe])⁴, der der hl. Bekenner Stephanos vorstand, der wegen seiner Bilderverehrung unter Kaiser Leōn V. (813–820) gefoltert u. in die Verbannung geschickt wurde, wo er starb⁵. Dieser Stephanos ist möglicherweise Adressat eines Briefes des Theodōros Studitēs⁶. Weiters ist ein *hosios Markos ho Triglinos* (aus derselben Zeit?) bekannt⁷. Um die Mitte des 11. Jh. unternahm Michaēl Psellos von T. aus eine Schiffsfahrt in Begleitung eines unangenehmen Mönches namens Ēlias⁸. Ende 1284 informierte Patriarch Gr̄egorios II. Kyprios brieflich Kaiser Andronikos II. Palaiologos u. a. über Übergriffe derjenigen Diener des Kaisers, die für die Verpflegung zuständig waren. Diese hätten, als der Kaiser in → Lampsakos weilte, unrechtmäßig von den Bewohnern von → Kios, T., → Elegmoi u. weiter entfernten Orten Geflügel, Schweine u. andere eßbare Tiere requiriert, um den Großteil zu eigenem Gewinn zu verkaufen, was durch kaiserliche Prostagmata unterbunden werden müsse⁹. Spätestens jetzt (wenn nicht bereits wesentlich früher) entwickelte sich neben dem Kloster auch ein Hafentort, der als Exporthafen für den berühmten

Wein aus T.¹⁰ u. für Alaun größere Bedeutung erlangte. Im 1. Drittel des 14. Jh. wurde bei Gelagen in Kpl. Wein aus T. u. aus Monembasia (Peloponnes) getrunken¹¹. Der von Nikētas Chōniatēs im Zusammenhang mit den Gelagen Kaiser Isaaks II. gebrauchte Begriff *anthosmias* („blütenduftender Wein“) wird in der (im Volltext noch unedierte) vulgärgriech. Paraphrase (1. Hälfte 14. Jh.) durch das damals offensichtlich geläufige *triglianon kai sameon krasin* ersetzt¹². Im Handel mit Wein aus T. waren die Genuesen führend, die ihn zum großen Teil in verschiedenen Schwarzmeerhäfen weiterverkauften. Einkauf von Wein in *Trigia* ist 1284 bezeugt¹³, Einkauf u. Handel nach Caffa u. Vicina (Izmail am n. Mündungsarm der Donau) 1332¹⁴; Ausfuhr von *vino di Triglia* nach Tana ist um 1340 bezeugt¹⁵, von *vinum Trillie* nach Caffa noch 1382 (als T. längst unter türk. Herrschaft stand)¹⁶. Auch griech. Kaufleute waren im Handel mit Wein aus T. tätig, so etwa 1350¹⁷. Eine genues. Gesandtschaft an Orḡān führte 1352 u. a. Wein aus *Trillia* als Gastgeschenk mit¹⁸. Über *Triglia* wurde um 1340 auch der Alaun von → Lopadion verschifft, der wohl von den unbekanntenen Minen (im Großraum von Lopadion?) auf einem viertägigen Landtransport nach T. gebracht wurde¹⁹. Kurz vor der Einnahme von → Prusa durch die Osmanen (6. April 1326) war Andronikos III. nach eigenen Angaben bereit, in T. zu landen, um den belagerten Prusanern Hilfe, bes. Lebensmittel zu bringen, wurde aber von Andronikos II. wegen der Bürgerkriegssituation daran gehindert²⁰. Da im Herbst 1337 von T. nach Kpl. gemeldet wurde, daß ein osman. Heer mit 36 Schiffen Dörfer in der Umgebung der Hauptstadt angreifen u. plündern wollte, war das Städtchen offenbar zu dieser Zeit noch byz., wurde aber vermutlich bald darauf von den Türken erobert²¹. 1379 war ein *hieromonachos* Myrōn *exarchos* (Repräsentant des Patriarchen) *Trinkleias*²²; es ist aber zweifelhaft, ob daraus geschlossen werden kann, daß T. als Ort bereits im 14. Jh. stauropeg war. 1577 wurden in T. die Kirchen Christos ho Philanthrōpos (vielleicht die Fatih Camii) u. Pantobasilissa als stauropeg bezeichnet, später das ganze Dorf²³. Einer Bemerkung in einer Jerusalemer Handschrift aus der Mitte des 17. Jh. zufolge hing in der Kirche *tēs hyperagias Theotoku tēs Episkepseōs* in *Tryglia* eine Ikone der drei hll. Väter Nikēphoros, Abt von → Mēdikion, Nikētas des Bekenner u. des Athanasios Thaumaturgos²⁴. In spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten (Triglea, Trill(i)a, Trechea, Tre(g)a, Treia, Trichlia, Trigia u. a.)²⁵ u. einigen griech. Portulanen (*Triglia*, *Tregia*), hier auch als Bucht (*korphos de Triglia*) bzw. als kleine Bucht (*korphopulon*) bezeichnet²⁶. In nachbyz. Zeit gab es – ähnlich wie bei → Elegmoi – Konflikte zwischen dem Patriarchat u. der Metropole Prusa um den Besitz von T.²⁷ Im späteren 19. Jh. werden als weitere neuzeitl. Kirchen genannt: H. Geōrgios Katō, H. Iōannēs, H. Geōrgios Kyparissiōtēs, Pantobasilissa, H. Dēmētrios²⁸.

Mon Von der zum antiken Heiligtum gehörigen Siedlung zeugen mehrere kaiserzeitl. Grabinschriften²⁹. Frühbyz. Kirche(n?) sind durch zahlreiche Architekturfragmente gesichert, die zumeist in den noch bestehenden Kirchen des Ortes (der mittelbyz. Fatih Camii u. der spätbyz. Panagia Pantobasilissa [s. u.] u. der Umgebung (Klosterkirchen von → Mēdikion u. → Pelekētē sowie H. Sōtēros [→ Maria, 2,5 km s. von T.] verbaut sind oder waren.

Fatih Camii: Die Christus geweihte Kirche – sie wird unter diesem Patrozinium (ὁ Χριστὸς ὁ Φιλάνθρωπος) in einer 1577 geschriebenen Handschrift, die offensichtlich ältere Zustände widerspiegelt, als stauropeg angeführt³⁰ – wurde nach einer osman. Inschrift 1560/61 in eine Fatih Camii benannte Moschee umgewandelt. Griech. Traditionen über den ursprünglichen Namen bzw. das Patrozinium der Kirche (H. Stephanos, Monē → Chēnolakkos, Euangelistria) sind wohl nicht mehr als späte Vermutungen³¹. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kann die Kirche mit der *Monē Trigleias* (→ *Hist*) identifiziert werden. Die Kirche selbst ist eine auf älteren Grundmauern errichtete, mittelbyz. (Ende 8. oder 9. Jh.?) Kreuzkuppelkirche (Vier-Säulen-Typ) mit ursprünglich drei Apsiden (die mittlere, gestelzte, ist außen dreiseitig ummantelt, die n. halbrund, die s. zerstört), einer Mittelkuppel auf hohem, außen mit acht Blendarkaden verziertem Tambour (über Pendentifs) u. vier kleineren, z. T. ovalen Kuppeln über den Eckkompartimenten, quer vorgelagertem Narthex u. einem ursprünglich umschlossenen Vorhof

(Atrium), dessen Eingangs- (W-)Seite von vier (ursprünglich wohl fünf) noch *in situ* befindlichen Säulen gebildet wird (**Abb. 313–315**)³². *Ausstattung*: Die vier Säulen des Vorhofes sowie die vier als Kuppelstützen im Naos verwendeten Säulen tragen untereinander sehr ähnliche Kämpferkapitelle in feiner à jour-Technik aus justinianischer Zeit; ein weiteres im Garten n. der Moschee³³. Die beiden kleineren Kämpferkapitelle des heute einzig erhaltenen Tribelon-Fensters der S-Wand werden meist in mittelbyz. Zeit datiert, könnten aber auch aus dem 6. Jh. stammen; das entsprechende N-Fenster ist auf dem Plan von Hasluck noch eingezeichnet³⁴. Zwischen den Kapitellen der Kuppelstützen u. den Kuppelbögen liegen mittelbyz. Kämpfer, deren vier Schrägseiten – ähnlich den Kämpfern des S-Tribelon – mit einem Lotus- u. Palmettenmotiv geschmückt sind. Die Kämpfer der NO- u. der SO-Säule wiesen zusätzlich heute abgeriebene Monogrammschriften auf, deren vollständige Deutung (nach der Umzeichnung von Hasluck) nicht möglich ist; sie nennen aber zwei Patrikioi (einer hieß Michaël), die wohl als Erbauer oder Erneuerer der Kirche Gott bzw. Christus – daher das wahrscheinliche Patrozinium – anrufen³⁵. Der Naos weist zwei Wandgesimse auf; die schräge Vorderseite des unteren (auf der Höhe der Kapitelle) ist mit einem aus frühbyz. Zeit stammenden Pfeifen- u. Pfeilspitzenmotiv verziert, das hier aber gleichzeitig mit dem Bau der Kirche entstanden sein wird³⁶. Die Kirche besaß wohl eine (aus dem 19. Jh. stammende?) Mosaikausstattung, die während der kurzen Rückverwandlung in eine Kirche (1920–1922) freigelegt, aber nicht beschrieben wurde; Reste sind nur in der Laibung des S-Tribelon zu sehen (Schachbrettartiges Muster aus schwarzen u. weißen Steinen)³⁷.

Panagia Pantobasilissa: Türk. *Kemerli Kilise* (Kirche mit Bogen), auf einer Anhöhe im W-Teil des Ortes gelegen, ein wohl auch ursprünglich nicht monastischer Bau der Palaiologenzeit (nach dendrochronologischen Untersuchungen 1336, daher möglicherweise erst unter osman. Herrschaft³⁸) errichtet, als T. wirtschaftliche Bedeutung erlangte bzw. besaß³⁹. Wie die Christos-Kirche (s. o.) wird auch die Pantobasilissa in einem Dokument des 16. Jh. als stauropeg angeführt⁴⁰. Kreuzkuppelkirche („komposer“ Vier-Säulen-Typ), die nach W um ein weiteres, tonnengewölbtes Joch mit einem weiteren Säulenpaar verlängert ist (Kombination mit basilikalem Typ); kleine Kuppeln über den Eckkompartimenten. Drei halbrunde, nach außen nur wenig hervortretende Apsiden, die mittlere, etwas größere, ist außen dreiseitig ummantelt. Die Zentralkuppel wurde nach dem Erdbeben von 1855 in leicht veränderter Form erneuert; 1883 wurde mit dem Neubau eines Glockenstuhles die Kirche nach W um 5,20 m verlängert (dieser Teil heute ohne Dach). *Mauerung*: Bruchsteinmauerwerk, je zwei (bisweilen drei) Steinlagen wechseln mit einlagigen Ziegelbändern ab. Alle Bögen (Blendarkaden, Fenster usw.) sind mit Ziegeln (z. T. Wechsel von Ziegel u. Stein) eingefasst. Die Blendarkaden der N-Wand sind zusätzlich mit Zahnschnittmuster gerahmt. Im oberen Teil der Mittelapsis finden sich mit Ziegelmustern dekorierte Blendnischen (**Abb. 316–317**)⁴¹. *Ausstattung*: Fast alle der in der Kirche verbauten oder in ihrem Bereich gefundenen Architekturglieder sind Spolien frühbyz. Bauten (bes. Säulen u. Säulenbasen, ion. Kämpferkapitelle, ein Kompositkapitell)⁴². Vielleicht stammen der Fensterpfeiler des ursprünglichen Apsis-Doppelfensters mit seinem einfachen Kapitell, die in der SO-Ecke der Außenmauer verbaute, gedrehte Säule sowie ein Gesimsstück mit Lotusmotiv aus späterer Zeit⁴³. Die früher beobachteten Reste eines *opus sectile*-Fußbodens sind heute zerstört⁴⁴. Unter einer auf 1723 datierten Freskenausstattung haben sich Teile einer palaiologenzeitlichen Ausmalung erhalten, darunter Bischöfe in der Apsis, Joachims Opfer aus einem Marienzyklus, Erzengel Michaël sowie stark beschädigte Grabportraits im westlichsten Joch der Kirche⁴⁵.

Bereisung 1997.

¹ 40.393095, 28.796454. — ² CORSTEN, Apameia 47–56. — ³ CORSTEN, a. O. 4–6. — ⁴ TOMASCHEK, Kleinasien 13. — ⁵ Synax. Cpl. 9, 11f., 561; Menol. Basil. 372 C; JANIN, Grands Centres 185. — ⁶ Theod. Stud., Ep. 487 (I 444*); II 716–718 FATOUROS); MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 238. — ⁷ Synax. Cpl. 253; JANIN a. O. — ⁸ Mich. Psell., Briefe 125; MANGO – ŠEVČENKO a. O. — ⁹ Gr̄eg. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474. — ¹⁰ Allgemein MATSCHKE, Osmanen 371 mit A. 6; BELDICEANU-STEINHERR, Population 13; GEROLYMATOU, Commerce 491f.; FLEET, Trade

75f., 89; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos politismos 80–82. — ¹¹ Iō. Chumnos, Brief 6, ed. J. BOISSONADE, *Anecdota Nova*. Paris 1844 (ND Hildesheim 1962), 216; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 63. — ¹² Nik. Chōn. 558; der Satz in der Paraphrase in Nicetae Choniatae Historia, ed. I. BEKKER (*CSHB*). Bonn 1835, 737, App.; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos politismos 80. — ¹³ BRĀTIANU, Actes Caffa 172. — ¹⁴ BALARD, Péra 25 (Nr. 35, 37). — ¹⁵ Pegolotti, *Practica* 24. — ¹⁶ JORGA, Notes I 15 (= *ROL* 4 [1896] 39). — ¹⁷ A. LAÏOU, Un notaire vénitien à Constantinople: Antonio Bresciano et le commerce international en 1350, in: M. BALARD – A. LAÏOU – C. OTTEN-FROUX (Hrsg.), *Les Italiens à Byzance. Édition et présentation de documents*. Paris 1987, 122 (Nr. 21). — ¹⁸ BALARD, *Pag. Doria* 457. — ¹⁹ Pegolotti, a. O. 369; HEYD, *Commerce* II 566f.; MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 37; FLEET, *Trade* 89. — ²⁰ Iō. Kant. I 220 (Übers. FATOUROS – KRISCHER I 152, vgl. 284f., A. 312–314); DÖLGER, *Reg.* 2688. — ²¹ Iō. Kant. I 505 (Übers. FATOUROS – KRISCHER II 127, vgl. 236f., A. 295); MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 236; MATSCHKE, *Osmanen* 370f. — ²² MANGO – ŠEVČENKO a. O.; E. GAMILLSCHEG – D. HARLFINGER, *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600*, 2. Teil. Wien 1989, A 70 (Nr. 141). — ²³ POLEMĒS, *Anagraphē* 99, 104f., 113f. — ²⁴ PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē* V 266f. — ²⁵ KRETSCHMER, *Port.* 651; CAPACCI, *Toponomastica* 446. — ²⁶ DELATTE, *Port.* I 241, 285, 338. — ²⁷ MANGO, *Abercius* 176; JANIN, *Grands Centres* 187; ADAMANTIADĒS, *Selides* 295; DERS., *Prusa* 127f. — ²⁸ POLEMĒS, *Anagraphē* 113, A. 8, nach KANDĒS, *Prusa* 143 (non vidi). — ²⁹ CORSTEN, *Apameia* 57–61 (Nr. 36–44); AYBEK – DREYER, *Apollonia* 51–54. — ³⁰ MANGO – ŠEVČENKO 237, 273f.; POLEMĒS, *Anagraphē* 99f., 104f., 113. — ³¹ MANGO – ŠEVČENKO a. O. — ³² HASLUCK, *Bithynica* 288–291; RUGGIERI, *Architettura religiosa* 128–131; PEKAK, *Zeytinbağı* 312–314. — ³³ ÖTÜKEN, *Forschungen* 157, 216–218, 220. — ³⁴ ÖTÜKEN, a. O. 217–220; HASLUCK, *Bithynica* 288. — ³⁵ HASLUCK, a. O. 289; MANGO – ŠEVČENKO 237; ÖTÜKEN 230. — ³⁶ MANGO – ŠEVČENKO a. O.; ÖTÜKEN 168, 172. — ³⁷ MANGO – ŠEVČENKO 236; PEKAK, a. O. 313; RUGGIERI, *Religious Architecture* 227–229; DERS., *Architettura Religiosa* 130; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 300f. — ³⁸ KUNIHOLM – STRIKER, *Investigations* 1983–1986, 396; PEKAK 315; ÖTÜKEN 30; ÇAĞAPTAY, *Pantobasilissa, passim*; DIES., *Frontierscape* 180f. — ³⁹ MANGO – ŠEVČENKO 238. — ⁴⁰ POLEMĒS, *Anagraphē* 99, 113. — ⁴¹ MANGO – ŠEVČENKO 239, 273f.; PEKAK 314f.; MAMALUKOS, *Panagia Pantobasilissa, passim*; ÇAĞAPTAY, *Pantobasilissa* 47–56. — ⁴² ÖTÜKEN 137, 158, 192, 203–207; S. AKSÖYEK, *Tirilye (Zeytinbağı)ʼndaki Kemerli Kilise Örneğinde Bizans Yapım Tekniği*, in: *Ötügenʼe Armağan* 44–55; ÇAĞAPTAY, *Pantobasilissa* 51. — ⁴³ ÖTÜKEN 118, 149, 169. — ⁴⁴ ÖTÜKEN 245; HASLUCK 292; MANGO – ŠEVČENKO 238f. — ⁴⁵ MANGO – ŠEVČENKO 240; PEKAK 316; ÇAĞAPTAY, *Pantobasilissa* 48f.

M. S. PEKAK, *Trilye (Zeytinbağı) Fatih Camisi. Bizans Kapalı Yunan Haç Planı*. İstanbul 2009.

Trikephalos (Τρικέφαλος), Berg im Thema Opsikion, Lage unbekannt

Hist Der Berg T. wird nur im Zusammenhang mit der (pseudo-)etymologischen Erklärung einiger geographischer Namen genannt¹.

Mon —

¹ Sym. Mag. 707.

Trikke//a (Τρικκέ//α, erschlossen aus dem Ethnikon Τρικκέα[v]οί), Ortschaft (eher Dorf als Stadt) in Bithynien auf dem Territorium von → Nikaia, vermutlich in der näheren Umgebung des Ortes Gökpınar, 9 km nw. von → Bilecik, 29 km sö. von Nikaia, genaue Lage unbekannt

Hist Wohl im Jahre 103 n. Chr. (6. Jahr Kaiser Trajans), unter dem Statthalter (von Bithynia et Pontus) Rufius Varenus setzten einer im Detail nicht ganz eindeutig zu interpretierenden Inschrift zufolge die Trikkeanoi für Achaïkos, den Euposiarchen u. Paraphylax der Gegend → Plassyēnē, eine Ehreninschrift. M. E. ist es nicht ganz klar, ob sich die Worte ὑπέρ τε τῆς εἰς τὴν πόλιν ἡμῶν φιλοτειμίας, die als erste Begründung der Ehrung fünf Zeilen vor der Nennung der Trikkeanoi stehen, zwingend auf die Trikkeanoi beziehen – die ihren Ort damit als Stadt bezeichnen würden – oder ob nicht eher Nikaia gemeint ist, wo Achaïkos dann wohl das Amt des Euposiarchēs ausgeübt hätte¹.

Mon Vom Fundort der Inschrift, der zum Ort Gökpınar gehörigen Flur *Tavşankozu*, stammen nur „einige antike Kleinwaren aus Terrakotta“². Die genaue Lage der sicher bedeutenden Siedlung bleibt somit unbekannt.

¹ AKYÜREK ŞAHİN, *Trikkeanoi* 92–97. — ² AKYÜREK ŞAHİN, a. O. 92, A. 2.

Triknaitēnōn [Kōmē] (Τρικναιτηνῶν [κόμη]), Dorf in Bithynien, vermutlich nicht weit von → Pentephylē, genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf ist wahrscheinlich auf einer kaiserzeitl. Inschrift aus Gügüşler (24 km n. von Nikomēdeia [İzmit]) genannt¹; da auf der Inschrift weder die Deutung als Dorfname gesichert noch der inhaltliche Zusammenhang klar ist, scheint es wahrscheinlicher, am Fundort das hier ebenfalls (und eindeutig) bezugte Dorf → Pentephylē anzusetzen².

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 69f. (Nr. 47); TAM IV/1, 381; ZGUSTA, Ortsnamen 634. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 154 (Nr. 89); ROBERT, Bull. ép. 1974, 580; TAM IV/1 269.

Trikokkia (Τρικοκκία), Festung in Bithynien in der Nähe von Nikaia, wahrscheinlich zwischen der Stadt u. dem Tal des → Sangarios, vielleicht im Bereich des Sangarios-Tales selbst, genaue Lage unbekannt; die meist angenommene Identifizierung mit einer Burg Koçhisar ist nicht gesichert¹

Hist Die Zygēnoi, die tapferen bäuerlichen Bewohner des → Zygos (des Berglandes um Nikaia) u. insbesondere die Trikokkiōtai (Bewohner der Festung T.) machten auf die Nachricht von der Blendung des minderjährigen Kaisers Iōannēs IV. Laskaris (25. 12. 1261), dem sie sich aufgrund der seinem Vater geleisteten Eide weiterhin verpflichtet fühlten, einen Aufstand gegen Kaiser Michaēl VIII. Dieser Aufstand konnte nicht militärisch beendet werden, sondern erst nachdem ein Teil der Aufständischen durch Amnestieversprechungen zur Aufgabe bewegt worden war². 1307 versuchte Kaiser Andronikos II. über seine Halbschwester Maria, die Witwe des Mongolenkhans Abaqa (daher δέσποινα τῶν Μουγουλίων), erneut Verbindung zum Ilkhanat aufzunehmen, um ‘Osmān, der zu dieser Zeit die byz. Grenzgebiete verwüstete, mit der Drohung eines Mongoleneinfalles zum Frieden zu bewegen; statt sich einschüchtern zu lassen, verstärkte dieser den Druck auf Nikaia. Resultat seiner Kampagnen war die Eroberung der Festung T., die geradezu als Bollwerk von Nikaia betrachtet wurde³. Statt der Identifizierung mit der bei ‘Aşık-Paşa-zāde nicht genannten Festung Koçhisar bietet sich die Gleichsetzung mit der Burg → Karatekin (Karategin, heute Karadin, 9 km ö. von Nikaia) an, die Orḡān 1305/6 erobert haben soll. Karatekin diente seither als Ausgangspunkt für die Verwüstung der Umgebung von Nikaia, schließlich für die Eroberung der Stadt selbst; die Burg spielte also für die Osmanen eine ähnliche Rolle wie zuvor umgekehrt T. für die Byzantiner, was auf eine ähnliche Lage schließen läßt⁴.

Mon —

¹ A. H. DE GROOT, Koç Hisār 5. *EI* nouv. éd. 5 (1983) 246 (*Lit*); FAILLER, Émirs turcs 109f.; LEFORT, Tableau 112; ZACHARIADU, Historia 75, A. 106. — ² Geörg. Pach. I 259–267; FAILLER, Chronologie I 76; LAIOU, Constantinople 22; LAMPAKĒS, Nikaia 341f. — ³ Geörg. Pach. IV 701–703; ZACHARIADU, Historia 75; PLP 21395; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 371. — ⁴ ‘Aşık-Paşa-zāde 49–51, 67; ZACHARIADU, a. O. 87, A. 145 (aufgrund einer mündlichen Mitteilung von H. İnalçık), 157–160, 176; LEFORT, a. O. 115.

Trimmaia (Τρίμμαια), Dorf (*chōrion*) im Thema Optimaton (nördliches Bithynien), genaue Lage unbekannt

Hist Das Dorf T., das mit den zugehörigen Weilern (*agridia*) u. Landgütern (*proasteia*), darunter dem *chōrion* → Basgula, dem ehemaligen Kloster → H. Phōtios u. dem Markt in → Debōra, früher (vor 1204) zu den Gerechtsamen der Großen Kirche in Kpl. gehört hatte, wurde von Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs (1222–1254) unmittelbar nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) einschließlich der inzwischen von T. in die Örtlichkeit → Zōriu topos ausgewanderten Paröken dem Patriarchat zurückgegeben¹.

Mon —

¹ ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Trinoixeitōn Chōros (ὁ χῶρος ὁ Τρινοιξειτῶν), Einwohnernamen eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde¹.

Mon —

¹ LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 634; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

Tripylia (Τριπυλιανά [Τριπυλιανοί?]), Kloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Das Kloster, das nur in den Katechesen des Theodōros Studitēs genannt wird, gehörte zu dem von ihm geleiteten „studitischen Klosterverband“, daher vielleicht in der Nähe des → Sakkudiōn-Klosters gelegen¹; der (Theodōros unterstellte) Abt war damals Athanasios, sein *deutereuōn* Ephraim. Das Kloster T. scheint eine erst kürzlich eingerichtete Zweigstelle (Metochion?) an der (vermutlich asiatischen) Küste des Bosporos oder des Marmarameeres besessen zu haben (οἱ τοῦ πέραν μοναστηρίου ἀδελφοὶ ὑμῶν, welche u. a. καλὰς ἀποδείξεις διὰ τῶν πρώτων ἱερῶν αὐτῶν ἔργων ἐνδεικνύμενοι)².

Mon —

¹ RUGGERI, Religious Architecture 107, 229. — ² Theod. Stud., Meg. Katēchēsis 380–383, 416–425, 480–485; LEROY, Réforme 200f., A. 156, 206; JANIN, Grands Centres 187f.

Trisea (Τρισεά), Dorf in Bithynien, in der Nähe der Festung → Metabolē, wahrscheinlich am Rand der Sangarios-Ebene (d. h. in der Landschaft → Malagina), genaue Lage unbekannt

Hist Als 1074 die Türken unter ihrem Anführer Artuch auf Anstiften des Kaisers Michaēl VII. den fränkischen Rebellen Ruselios (Urselios, Ursel von Bailleul) u. den von ihm zum Gegenkaiser ausgerufenen *kaisar* Iōannēs Dukas bekämpften, schlugen diese in der Ebene am Fuße des Sophōn-Gebirges ihr Lager auf. Artuch erstieg auf der Suche nach ihnen den Berg → Maroxos u. fand sie in der Nähe des Dorfes T. lagern, wo er sie angriff¹.

Mon —

¹ Nik. Bryenn. 179–181; Foss, Malagina 166f.

Triteia (Τρίτεια), Stadt in der Trōas, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Stephanos von Byzanz, der T. als Gründung von → Arisbē bezeichnet¹.

Mon —

¹ Steph. Byz. T 200 (IV 342 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); W. RUGE, Triteia 1. *RE* 7A/1 (1939) 241.

Tritoma Pinapi (Τρίτομα Πιναπί), Kap an der O-Küste des Marmarameeres, wahrscheinlich an der N-Abdachung des → Arganthōnion-Gebirges, genaue Lage unbekannt

Hist Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, der zwischen dem Golf von Kios (→ Kianos Kolpos) u. dem Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) hinter Tritanō (→ Tritōn, heute Boz Burun) u. vor Kristō (→ Cristo) als *akrōtēri tu lebantē* T. P. verzeichnet; von hier führte auf 30 Meilen der Golf (von Nikomēdeia) nach O¹. Vielleicht ist dieses Kap identisch mit dem *cauo quinoto* bzw. *capo quenoto*, das auf zwei Portulankarten, der Carta Pisana u. der Carta Cortonese, zwischen Nikomēdeia bzw. → Cristo im O u. einem unleserlichen Namen, der wahrscheinlich Neangomi (→ Neakōmē) vertritt, bzw. dem sonst unbekanntem *comerto* im W aufscheint (auf beide Namen folgt nach W das Kap → Tritōn)². – Ganz hypothetisch könnte

man *quenoto*, *quinoto* für eine Verschreibung oder Verballhornung aus → Kibōtos halten u. das Kap mit der Landspitze von Hersek (Dil Burnu) identifizieren.

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 338. — ² ARMIGNACCO, Carta Nautica 207; BELKE, Küsten 171.

Tritōn (Τρίτων, Τριτάνο, Τριτανώ, Trit, Trit[r]ano), antik auch Poseidion, Kap, das den w. Ausläufer des → Arganthōnion-Gebirges u. somit den Anfang des Golfes von Kios bildet¹, Siedlung (→ *Mon*) u. Marienheiligtum, heute Boz Burun, 34 km wnw. von Kios (Gemlik)²
∴ 28⁴⁰ 40²⁰

Hist Das Kap wird zuerst ohne Namen (ἀκρωτήριον τοῦ Κιανοῦ κόλπου) bei Pseudo-Skylax verzeichnet³. Die Argonauten passierten die *Posidēios akrē* auf der Fahrt von Kios zum Bosphoros⁴. *Poseidion akron* wird von Ptolemaios im Zuge der Beschreibung der bithyn. Propontisküste verzeichnet⁵. Der namengebende Poseidōn-Tempel (*Neptuni fanum*) auf dem Vorgebirge des Golfs von Nikomēdeia wird bei Pomponius Mela erwähnt⁶. In einem Epigramm des 1. Jh. n. Chr. erscheint erstmals ein weiterer Name des Kaps, der sich bis in die spät- u. sogar postbyz. Zeit gehalten hat, Tritōn⁷. Im Januar 401 suchte das Schiff, mit dem Iōannēs Chrysostomos von Kpl. nach → Apameia fuhr, unter dem *oros tu Tritōnos* Schutz vor einem Nordsturm⁸. Als Kaiser Kōnstantinos VI. 797 vor den Schergen seiner Mutter nach → Pylai floh, begab sich seine Frau nach T.⁹ Die Grenze zwischen den Themen Opsikion u. Optimaton verlief (trotz der etwas unklaren Ausdrucksweise bei Kōnstantinos Porphyrogennētos) von T. über die Höhen des → Arganthōnion nach O¹⁰. Aus einem Epigramm des Theodōros Studitēs geht hervor, daß es in T. eine Theotokos-Kirche gab; wenn auch die genaue Deutung der Verse dunkel bleibt, so scheint Maria doch von (vorbeifahrenden?) Seefahrern allgemein (oder von solchen, die zu diesem Heiligtum eine Wallfahrt unternahmen?) um Hilfe angerufen worden zu sein¹¹. Im 9. Jh. rettete der hl. Nikolaos von Myra durch ein Wunder das Schiff, auf dem ein Mönch gleichen Namens von Kpl. nach → Katabolon fuhr, bei T. aus einem See Sturm¹². Ebenfalls im 9. Jh. wirkte der hl. Abt Eustratios während einer Überfahrt nach Kpl. am *hormos* (Ankerstelle) von T. ein Wunder¹³. 1275 erlitt ein venez. Handelsschiff bei T. (*Latritina*, *Gritina*, *La Tritina*) Schiffbruch; die geretteten Waren wurden von den Leuten des nahen *casale Bondari*, *Leodari* (→ *Leontari*) geraubt (beteiligt war auch ein *Megalogoteti* [Megas Logothetēs] bzw. der *Ducha* [Dux] des Ortes)¹⁴. In spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten wird T. (*Trit*, *Tritrano*, *Tritano*, wohl verschrieben auch *Pigrano*, *Pigra*) am n. Eingang in den Golf von Kios (→ *Kianos Kolpos*) verzeichnet¹⁵. Es scheint identisch zu sein mit dem *chao del colfo de chio* eines italienischen u. dem *Kabos Kabalarē* (auf einer Portulankarte *Causalari*) eines griech. Portulans, die es jeweils 40 Meilen sw. bzw. w. von → *Trangilo* nennen¹⁶.

Mon Auf dem Kap wurden früher Steinverstürzungen, Ziegelfragmente u. am Boden liegende Mauerreste beobachtet, die sich über ein größeres Gebiet bis zu einem Hügel hinzogen, wo Ruinen eines Turmes u. einer Mühle standen¹⁷.

¹ 40.519411, 28.782034; CORSTEN, Apameia 157. — ² Irrig PRATSCH, De thematibus 116–119. — ³ Pseudo-Skylax 93 (41 SHIPLEY). — ⁴ Ap. Rhod. I 1279. — ⁵ Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — ⁶ Pomponius Mela I 100. — ⁷ Anth. Graeca X 17; ROBERT, Antiphilos 260, 264, 282–292. — ⁸ Palladios, Iō. Chrys. I 288; BAUR, Chrysostomos I 127. — ⁹ Theoph. 472; SPECK, Konstantin VI. 302; ROBERT, Antiphilos 284. — ¹⁰ Kōnst. Porph., De them. 68; ROBERT, a. O. 286–288. — ¹¹ JANIN, Églises 232; Theod. Stud., Jamben 246f.; ROBERT, Antiphilos 284–286, 291; CORSTEN, Apameia 158. — ¹² ANRICH, Nikolaos I 195f., 273; II 380–382. — ¹³ Vita Eustratii 389. — ¹⁴ TAFEL – THOMAS III 206, 218, 227; MORGAN, Claims Commission 434. — ¹⁵ KRETSCHMER, Port. 651; MOTZO, Compasso 46f.; Port. Grazia Pauli 50; DELATTE, Port. I 241, 338; CAPACCI, Toponomastica 379; BELKE, Küsten 169. — ¹⁶ KRETSCHMER, Port. 518; DELATTE, Port. I 240; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13; BELKE, Küsten 170 u. A. 116. — ¹⁷ MAKREŠ, Katirli 13f.

Trōas (1) (Τρωάς, Τροία), eigentlich Alexandria Trōas, Stadt u. Bistum in Hellespont an der W-Küste der Landschaft Trōas, an einem Kap (Tuzla Burnu) sö. der Insel → Tenedos (*TIB* 10), 48 km ssw. von Çanakkale¹

▣ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist T. wurde von Antigonos Monophthalmos Ende des 4. Jh. v. Chr. an einer ursprünglich Sigeia genannten Stelle durch Synoikismos von sechs (oder sieben) Städten der westlichen Trōas (2) (→ Neandreaia, → Larissa, → Kolōnai, → Hamaxitos, → Chrysa, → Kebrēn, → Skēpsis) unter dem Namen Antigoneia gegründet, von Lysimachos in Alexandria umbenannt u. zur Unterscheidung von seinen Homonymen mit dem Beinamen Trōas versehen², der im Laufe der röm. Kaiserzeit allmählich zum alleinigen Namen wurde. Lysimachos ließ in T. (nicht, wie Strabōn irrtümlich schreibt, in → Ilion) einen Tempel u. die 40 Stadien lange Stadtmauer errichten, die das Stadtareal noch heute weitgehend einschließt (→ *Mon*)³. Die Stadt wurde – entgegen der Auffassung von M. Riel u. anderen – nicht schon unter Caesar oder dem nach seiner Ermordung errichteten 2. Triumvirat, sondern erst unter Augustus zwischen 24 u. 12 v. Chr. (am wahrscheinlichsten 20 v. Chr. anlässlich eines Besuchs des Kaisers selbst) zur röm. Kolonie (*colonia Augusta Troadensis*) erhoben u. mit Zollhoheit über alle Häfen ihres Territoriums ausgestattet⁴. Begünstigt durch seinen großen, ovalen, künstlich ausgebauten, doppelten Hafen (→ *Mon*) u. den dadurch ermöglichten Handels- u. Reiseverkehr⁵, sowie besonders gefördert durch Kaiser Hadrian u. Herodes Atticus, behauptete Alexandria T. seine Stellung als bedeutendste Stadt u. Hafen der Trōas während der ganzen röm. Kaiserzeit⁶. Konkurrierend mit Herodes Atticus spielte die Familie der Quintilii eine hervorragende Rolle in der röm. Kolonie⁷. Inschriftlich sind Mitglieder des *phortēgion tu emporiu* bzw. *epi tu limenos* (Gilde der Träger des Marktes bzw. am Hafen)⁸ sowie ein Schiffseigner aus T. bezeugt⁹. Ebenfalls inschriftlich (Ende 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.) wird ein Nauarchos (hoher röm. Flottenoffizier) geehrt, dessen Vater Asiarchēs war¹⁰. Unter den Reisenden, die T. besuchten bzw. hier anlegten, waren auch der Apostel Paulus (50/51 u. 56/57)¹¹ u. Bischof Ignatios von Antiocheia (zu letzterem vgl. unten). T. lag an der röm. Küstenstraße von der Propontis nach Adramyttion (Route D 1) (*Troas, Alexandria Troas [Troias], Alexandria Troada*)¹². 262/63 wurde *Troia* (hier sicher = T., da *Ilium* gleichzeitig genannt wird) von den Goten verwüstet¹³. Der spätere Kaiser Julian besuchte auf seiner Reise von → Nikomēdeia nach Mailand Ende 354 von T. aus → Ilion¹⁴. Auf dem Territorium von Alexandria Trōas wurde bei → Tragasai (Tuzla) Salz gewonnen. Zu den wirtschaftlich nutzbaren Bodenschätzen gehörten weiters ein unter die magnetischen Mineralien gerechneter Stein (Magnesiumsuperoxid [Braunstein], wohl vom Idē-Gebirge)¹⁵, u. Granit aus Steinbrüchen, wo man vor allem monumentale, monolithische Säulen herstellte, die über den Hafen von T. in die ganze röm. Welt exportiert wurden (bisher nachgewiesen nw. u. s. von → Koçali, im Bereich des Çığrı Dağ [→ Neandreaia] u. sw. von → Kestanbol); diese Brüche waren, zusammen mit den Marmorbrüchen von → Proikonnēsos u. → Dokimion (*TIB* 7), 414 u. 416 nicht in einen Nachlaß von Steuerschulden eingeschlossen¹⁶. Genutzt wurde weiters Pech (*pissa Trōadēsia*), das vom Idē-Gebirge stammte, um Krüge (zum Abdichten) zu überziehen¹⁷ u. schließlich, ebenfalls vom Idē-Gebirge, *Chamaidaphnē*, eine bestimmte Art Mäusedorn, der eine Abart des sog. alexandrinischen Lorbeer (oder diesem sehr ähnlich) war u. daher u. a. *Alexandrina* oder *Idaea* genannt u. offenbar auch kultiviert wurde¹⁸.

Die Legende, daß Kaiser Konstantin I. vor der Gründung von Kpl. an der Stelle von Byzantion an der Küste vor Ilion, beim Kap *Sigaion* (→ Sigeias Akra) in der (*Landschaft*) Trōas¹⁹ (nur in korrupt überlieferten Textfassungen steht μεταξὺ bzw. ἀνὰ μέσον Τρωάδος καὶ Ἰλίου)²⁰, bzw. beim sog. Grab des Achill, wo die Achäer ihren Anlegeplatz gehabt haben sollen²¹, mit dem Bau der neuen Hauptstadt begonnen habe, ist an sich unglaubwürdig²² u. wurde zudem irrtümlich auf die *Stadt* T. bezogen²³. Bei Hieroklēs unter den Städten der Provinz Hellespont aufgezählt²⁴. Bei den Säulen, die zum Bau der Hagia Sophia in Kpl. u. a. aus T. gekommen sein sollen, ist eher an Spoliensäulen als an die oben angeführten Steinbrüche zu denken²⁵.

Im Laufe des 8. (oder 9.) Jh. scheint T. als Siedlung durch Erdbeben, Verlagerung der wirtschaftlich relevanten Aktivitäten nach Kpl., vielleicht auch durch Zerstörungen durch Araber als Siedlung an Bedeutung stark verloren zu haben u. wird in weltlichen Quellen nicht mehr genannt (→ *Mon*)²⁶. Der russische Abt Daniel, der Anfang 12. Jh. auf Tenedos landete, wußte noch, daß gegenüber am Ufer eine Stadt *Troada* lag (Vergangenheit!), wo Paulus gepredigt hatte²⁷. – Vereinzelt wird T. bereits in frühbyz. Zeit *Troia* genannt²⁸; die zu Beginn der Neuzeit unbewohnten, umfangreichen Ruinen (→ *Mon*) wurden, wohl in Anlehnung an den Namen T., bereits im MA. für die (bzw. einen Teil der) Stelle des homerischen Troia (→ Ilion) gehalten²⁹. Daher wurden sie öfter, bes. in spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen (z. T. mit Hinweis auf den trojanischen Sagenkreis u. Lageangaben, die eine Lokalisierung weiter n. zulassen)³⁰ u. Portulankarten (zwischen → Lena u. Santa Maria [→ Lekton] oder → Hagioi Saranta)³¹, aber auch in anderen Reiseberichten³² als Troia (auch Trōada) bezeichnet (türk. schon Anfang 16. Jh. Eski İstanbul[luk] mit dem Hinweis, daß die Ungläubigen die Stelle *Turuya* nannten)³³.

Durch den Bischof Ignatios von Antiocheia, der hier auf der Fahrt zu seiner Hinrichtung in Rom kurz landete, ist in T. eine christl. Gemeinde bezeugt³⁴, die vielleicht auf die kurze Predigertätigkeit des Paulos während seiner dritten Missionsreise zurückgeht (wohl 58 n. Chr.)³⁵. Allerdings sind Authentizität u. Datum der Briefe (zwischen 110 u. 117 oder zwischen 170 u. 180?) jetzt umstritten³⁶. Ein frühchristl. Grabstein nennt einen *muliōn* (Maultiertreiber) aus Adramyttion, der als *hydropotēs* (Wassertrinker) vielleicht einer enkratistischen Sekte angehörte³⁷. Marinos, der nach einigen Listen am Konzil von Nikaia 325 teilgenommen haben soll³⁸, war vielleicht nicht Bischof von T.³⁹ Erster gesicherter Bischof wäre dann Nikonios, der das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippupolis 343 unterschrieb⁴⁰. Ein Bischof Silbanos mit unbekanntem Sitz lebte, als Anhänger des Iōannēs Chrysostomos verbannt, in T. als Fischer⁴¹. Angeblich von Patriarch Attikos (406–425) wurde der Bischof von Philippupolis, ebenfalls ein Silbanos, nach kurzem Zwischenspiel als Asket in Kpl. als Bischof nach T. transferiert⁴². Durch die Schilderung eines Wunders dieses Bischofs wird ein Werftbetrieb zum Bau großer Frachtschiffe (*platē*) für den Transport von Säulen bezeugt⁴³. Nach einem legendenhaften hagiographischen Bericht soll Silbanos, der in → Skēpsis das Grab des hl. Kornēlios entdeckt habe, einen Nachfolger Athanasios gehabt haben⁴⁴. An der Synode von Kpl. 448 sowie am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Pionios teil⁴⁵, der 458 auch den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. unterschrieb⁴⁶. Die Zuordnung eines auf einer Bauinschrift des 6. Jh. aus Çamoba (11 km nnw. von T.) genannten Bischofs Phōkas (T., → Ilion oder → Dardanos) ist nicht gesichert (wahrscheinlich T.)⁴⁷. Auf dem Konzil von Nikaia 787 war Leōn vertreten⁴⁸, auf dem Konzil von Kpl. 869/70 Petrus, der unter Verfolgung durch Phōtios zu leiden hatte u. mit Iōannēs von Syllaion als Gesandter des Ignatios nach Rom geschickt wurde⁴⁹, auf dem Konzil von Kpl. 879 Michaēl⁵⁰. Epiphanius nahm 1216 an einer Synode in Ephesos teil⁵¹. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. genannt⁵². Unter dem Lateinischen Kaiserreich ist T. unter dem Namen *Troianus episcopatus* auch als latein. Bischofssitz (unter dem *archiepiscopatus Squisicensis* [Kyzikos]) belegt⁵³. Diese beiden letzten Erwähnungen (Epiphanius u. latein. Bischofssitz) zeigen, daß das Bistum – an einen anderen Platz verlagert? – fortlebte.

Mon Die Ruinen von T. wurden im Laufe der osman. Zeit vom 15. Jh. an zum Bau verschiedener monumentaler Gebäude vor allem in İstanbul (u. a. Sultan Ahmet Camii) geplündert, so daß sich der Bestand an Ruinen gegenüber den ersten Reiseberichten⁵⁴ stark dezimiert darstellt; der seit dem späteren 18. Jh. dichte Eichenbewuchs hat zudem bis vor kurzem eine genauere Erforschung großer Teile des Stadtareals verhindert⁵⁵. Starke Zerstörung bes. des sog. Gymnasiums (Thermen des Herodes Atticus) verursachte ein Erdbeben 1809⁵⁶. Erst seit den 1990er Jahren wurden Untersuchungen mit modernen archäologischen Methoden (bes. magnetische Messungen u. Radarmessungen) durchgeführt, die u. a. Hinweise auf ein rechtwinkliges, regelmäßiges Straßensystem innerhalb der Stadt (zumindest im Zentrum) erbrachten⁵⁷. Im Zuge der

seitdem durchgeführten Grabungen wurden u. a. Teile der mit großen Granitplatten gepflasterten Straßen freigelegt⁵⁸.

Stadtmauern: Die im Grundbestand auf Lysimachos zurückgehende (s. o.), ungefähr 8 km lange Stadtmauer umschloß ein Stadtgebiet von ca. 4 km², das sich in W–O-Richtung knapp 3 km, in N–S-Richtung bis zu 1,7 km erstreckt; Zweischalenmauerwerk, Außenschale: Fundamente aus großen, aufgehendes Mauerwerk aus mittelgroßen, sauberen, als Läufer u. Binder verlegten Quadern; mindestens 44 nicht gleichmäßig verteilte Vierecktürme. Tore: NW-Tor, O-Tor, S-Tor; Haupttor war das als Rundhortor ausgebildete O-Tor mit hellenist., röm. u. byz. Bauphase⁵⁹, von dem auch die Heilige Straße zum Tempel des Apollōn Smintheios (→ Sminthē) führte⁶⁰. Der antike Hafen war nicht in die Ummauerung einbezogen, die s. desselben das Meer erreichte. Sö. des Hafens war ein Areal (*Kaledgik* = Kalecik), in dem auch das Stadium (s. u.) lag, extra ummauert bzw. durch eine Zwischenmauer abgetrennt; während die s. Teile dieser Zwischenmauer etwa gleichzeitig wie die Hauptmauer errichtet wurden, datieren zumindest die höheren Mauerschichten des n. Abschnittes in das 3. Jh. n. Chr. Da zudem die vereinzelt festgestellten Türme gegen das eigentliche Stadtgebiet gerichtet sind, wurde ein Wiederaufbau dieser Mauer im Zusammenhang mit Goteneinfällen von 262 n. Chr. vermutet⁶¹.

Antike Gebäude: Die öffentlichen Gebäude konzentrieren sich im Zentrum bzw. im ö. Drittel des Stadtareals, das archäologisch auch am besten erforscht ist⁶². Hier finden sich die monumentalen *Thermen* (mit Gymnasium im W) des Herodes Atticus (*legatus Augusti pro praetore ad corrigendum statum liberarum civitatum Asiae* 134/35 n. Chr.), für den historisch nur der Bau der zugehörigen Wasserleitung bezeugt ist⁶³. Da die Ruinen, *das* Wahrzeichen der Stadt für Besucher seit dem 17. Jh., nie ausgegraben wurden, konnten auch kürzlich nur die oberirdisch sichtbaren Teile neu aufgenommen u. vermessen sowie, auch aufgrund aller erreichbaren älteren Berichte u. Zeichnungen, Bauaufnahmen u. Rekonstruktionsversuche, neu interpretiert werden (**Abb. 318**)⁶⁴ (Abb. der meisten alten Ansichten bei Smith)⁶⁵. Nur ca. 50 m weiter s. das *Nymphaion* (C-förmiger Typ [Halbkreis])⁶⁶.

Wasserversorgung: Eine etwa 15 km lange, teils ober-, teils unterirdisch geführte, ebenfalls von Herodes Atticus mit Unterstützung durch Kaiser Hadrian gebaute (s. o.) Wasserleitung brachte Trinkwasser vom Çığrı Dağ (→ Neandreia). Sie erreichte die Stadt im O u. endete beim Gymnasium in einem monumentalen Reservoir bzw. beim *Nymphaion*⁶⁷. Eine weitere, längere Leitung führte Wasser aus der Gegend nw. von Ayvacık nach T.; Reste wurden bei dem Ort Pınardere (etwa 21 km sö. von T.) gefunden; ihr Verlauf ist im Detail nicht erforscht⁶⁸. Ganz im N des Stadtareals liegt eine viereckige Zisterne, anschließend nach S ein Areal mit Resten von Privathäusern (sog. „Privatbebauung“)⁶⁹.

400 m w. des Gymnasiums liegt die sog. Basilika⁷⁰; nach weiteren 250 m folgen die sog. „Zentralthermen“, ein von zwei Kryptoportikus eingefasster, frühkaiserzeitl., prunkvoller Gebäudekomplex über einem früheren, hellenist. Bau, dessen genaue Bestimmung (die ursprüngliche Deutung als Thermen ist unsicher) noch unbekannt ist. Der Bereich dieser „Zentralthermen“ gehört zu den Gebieten innerhalb der Stadt, in denen nach längerer Unterbrechung eine byz. Wiederbesiedlung ab dem 12. Jh. nachweisbar ist; im sog. Hypokaustum war in spätbyz. oder frühosman. Zeit die Werkstatt eines metallverarbeitenden Betriebes eingerichtet⁷¹. Gut 300 m weiter w. liegt das „Halbsäulengebäude“, sw. davon nochmals Thermen⁷².

Das eigentliche Zentrum der Stadt bildet die große, in röm. Zeit künstlich aufgeschüttete Agora (Forum), die im N, zur großen O–W-Straße hin, von sieben Tonnengewölben u. einer Stützmauer, im W, gegen die tiefer gelegene, sog. „untere Agora“ u. weitere Bauten von einer Kryptoportikus (s. u.) u. im O, gegen das Ödeion u. weitere Bauten, u. auch im S von einer Portikus begrenzt wurde (s. u.). Mitten auf dieser Agora finden sich letzte Reste eines Podium-Tempels (Agora-Tempel), der aus augusteischer Zeit stammt u. vermutlich dem Roma- u. Kaiserkult diente⁷³. Ö. anschließend ein Ödeion, das vielleicht in der frühen Kaiserzeit aus dem hellenist. Buleutērion umgebaut wurde⁷⁴. Zwischen den beiden Gebäuden wurde ein runder Brunnen vom sog. Meta-Typ angelegt⁷⁵. Im Bereich ö. des Agora-Tempels deuten gehäufte

Funde verschiedenster Buntmarmorfragmente auf besonders luxuriöse Ausstattung der O- u. der S-Portikus, die bis ins 5. Jh. n. Chr. genutzt wurde⁷⁶. N. an das Ödeion u. ö. an den n. Teil der O-Portikus schließen sich weitere Gebäude an⁷⁷. Der (vielleicht von den erwähnten Quintilii finanzierte)⁷⁸, mit Marmorplatten ausgekleidete „Podiumsaal“ wurde ab der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. errichtet u. ist vielleicht als *curia* anzusprechen (wahrscheinlichste Deutung)⁷⁹. Unmittelbar ö. u. sö. dieses „Podiumsaales“ u. direkt n. des Ödeion liegt der erst in späthadrianischer Zeit entstandene „Zwölfeckbau“, der mit verschiedenen, im Detail noch nicht erforschten, älteren Bauten im O u. NO. in Verbindung steht. Es handelt sich um einen prächtig ausgestatteten⁸⁰, überkuppelten Saal mit Annexräumen, dessen Funktion noch nicht abschließend geklärt ist. Vielleicht war es ein Vestibül, der zu Thermen gehörte, die dann in den noch nicht ergrabenen Räumen gelegen sein müßten⁸¹. Partielle Ausgrabungen (Münzfunde des 4. u. 5. Jh.) erweisen, daß wenigstens zwei der Tonnengewölbe, die die Agora im N begrenzen, bis mindestens ins 5. Jh. als Läden bzw. Werkstätten genutzt wurden, während das Forum als Ganzes bereits verfiel⁸². Die erwähnte Kryptoportikus im W des Forums ist selbst das Resultat von Umgestaltungen der O-Seite der unteren Agora, insbesondere einer hellenist., diese im O begrenzenden Säulenhalle dorischer Ordnung, die sich auch n. der antiken W–O-Straße fortsetzte⁸³. Im S der Kryptoportikus lag ein etwa O–W-gerichtetes, basilikales Gebäude (Versammlungs- oder Gerichtssaal der röm. Kaiserzeit), das im O in einer großen Apsis (ursprünglich als Exedra gedeutet) endete. In einer späteren Phase wurde die Apsis durch Einzug neuen Mauerwerks von 11,40 m auf 5,50 m geschmälert; Mauerwerk u. verwendetes Spolienmaterial deuten auf frühbyz. Zeit. Nach W schließt sich eine wahrscheinlich dreischiffige Struktur von etwa 22 × 66 m (Länge noch nicht gesichert) an. Möglicherweise wurde der antike Bau zu einer christl. Basilika umgebaut⁸⁴. Auch in diesem Bereich Spuren einer spätbyz. dörflichen Siedlung des 12.–14. Jh., außer Keramik auch Mauerreste mit Verwendung von Spolien⁸⁵.

S. des Stadtzentrums, gut 100 m n. der Südmauer u. sö. hinter dem Theater liegt ein dorischer Tempel; erhalten Teile des podiumartigen Unterbaues mit Spuren der Cellawand, vermutlich hellenist.⁸⁶ Etwa 200 m n. des hellenist.-röm. Theaters⁸⁷ findet sich ein *Maldelik* (Schatzloch) genannter, weitgehend verschütteter Gebäudekomplex der frühen Kaiserzeit, der, soweit ohne Grabung möglich, kürzlich neu aufgenommen wurde. Eine früher öfter vermutete sakrale Bestimmung konnte dabei ausgeschlossen werden; vielleicht handelt es sich um das *tabularium* (zentrales Archiv) der Stadt⁸⁸.

Das Stadion liegt im W der Stadt innerhalb der Ummauerung, war aber durch eine Extramauer vom eigentlichen Stadtgebiet abgetrennt. Nach einem ersten Survey wurde es wahrscheinlich in hellenist. Zeit gebaut u. in der Kaiserzeit verändert⁸⁹.

Das ausgedehnte Abwasserleitungssystem ist wohl seit dem Gotensturm 262/63 außer Gebrauch gekommen⁹⁰. Mit diesem Ereignis hängen vermutlich auch zwei Hortfunde zusammen, nämlich ein (fast) ausschließlich aus Reichsprägungen bestehender Münzhort, der in einem Schacht zu einem Abwasserkanal der Stadt gefunden wurde (späteste Münzen aus dem Jahr 260)⁹¹, u. ein Hort von städtischen Bronzemünzen, deren späteste ebenfalls auf 260 datiert sind⁹².

T. war im N, O u. S von ausgedehnten Nekropolen umgeben (Orientierungsplan), die sich im O entlang der Straße nach Gülpınar bis zu den Thermalbädern von Ilica (→ Kestanbol Kaplıcası) hinziehen; hier finden sich neben kleineren Gräbern u. Sarkophagfragmenten auch Reste monumentaler, kaiserzeitl. Grabbauten, zwischen denen wahrscheinlich die antike Straße zum Heiligtum des Apollōn Sminthaios bei Gülpınar (→ Sminthē) hindurchführte. Einige Bauten sind innen mit *opus reticulatum* verkleidet^{93,*}.

Wie neuere Forschungen zur aufgefundenen Keramik ergeben, geht die Funddichte spätröm. Keramik (u. a. Importe aus N-Afrika) im 3.–7. Jh. stark zurück, ohne jedoch gänzlich zu versiegen. Neue Funde (Amphoren u. Münzen) lassen noch einmal eine Häufung im 4.–5. Jh. n. Chr. erkennen⁹⁴. Relativ wenige Funde lassen sich dem 7.–9. Jh. zuordnen. Wie in vielen anderen Städten der Trōas (vergleichbar mit → Ilion) kann durch Keramik bes. des sog. Zeuxippus-Typs auf wieder stärkere Siedlungstätigkeit im Stadtgebiet im 12./13. Jh. geschlossen

werden⁹⁵. – Einige Hinweise sprechen dafür, daß das eigentliche byz. Siedlungsgebiet nö. außerhalb der antiken Stadt lag⁹⁶.

Aus dem Stadtgebiet stammen zahlreiche Glasfunde, die von hellenist. bis mindestens zum Ende der frühbyz. Zeit reichen. Glasschlacken u. Abfälle lassen auf eine bedeutende lokale Produktion schließen. – Wenige, nicht genau zu bestimmende Funde stammen auch aus spätbyz. Zeit; insgesamt wird die aufgrund anderer archäologischer Funde rekonstruierte Siedlungsschicht bestätigt⁹⁷.

Hafen: Wie Reiseberichte des 17.–19. Jh.⁹⁸ sowie jüngst durchgeführte archäologische Untersuchungen zeigen⁹⁹, bestand der wohl schon zu Beginn der mittelbyz. Zeit verlandete antike Hafen aus zwei durch Wellenbrecher u. Molen vom Meer abgegrenzten Hafenbecken; das äußere ist dem inneren nnw. vorgelagert. Heute ist das innere Becken als ovaler, durch Sandbarrieren vom Meer abgetrennter Lagunensee erhalten (**Abb. 319**), das äußere ist (außer nach Frühjahrsregen) verlandet. Der n. u. der s. Wellenbrecher des äußeren Hafenbeckens sind in Resten sowohl auf dem heute verlandeten Teil als auch unter Wasser zu erkennen (**Abb. 320–321**). Aufeinander zulaufende Molen, die eine Einfahrt von 36 m Breite freilassen, trennen das äußere vom inneren Hafenbecken ab. Dieses war s. des äußeren Beckens durch eine leicht gebogene, in ihrem Mittelteil zwecks Wasseraustausches durchbrochene Mole vom offenen Meer abgetrennt, auf der Landseite von Kaimauern eingefast. Meist ist nur noch der Gußkern erhalten, nur an wenigen Stellen Reste der Mauerschalen bzw. der Mauerkrone. Kurze, senkrecht eingestellte Säulen dienten vielleicht dem Vertäuen von Schiffen¹⁰⁰. Eine Straße verlief parallel zu den Kaimauern; mindestens eine (wahrscheinlich zwei) weitere stellten die Verbindung zur Stadt her¹⁰¹. Hafengebäude sind bis auf geringfügige Reste verschwunden. Allerdings wurden Spuren von Besiedlung u. wirtschaftlicher Nutzung (Räume mit Vorratshaltung in großen Pithoi) aus frühbyz. Zeit bei Sondagen oberhalb des Hafens (außerhalb des ummauerten Gebietes) gefunden¹⁰². Einige der an verschiedenen Stellen zu beobachtenden Granitsäulen aus Marmor Troadense waren wohl zum Abtransport über den inneren Hafen bestimmt¹⁰³. Weitere, z. T. noch *in situ* stehende Säulen bezeichnen vielleicht eine parallel zum Kai stehende Säulenhalle oder die Einfassung einer Straße¹⁰⁴. An einigen Stellen gibt es Anzeichen für Reparaturen bzw. Umgestaltungen in röm. u./oder frühbyz. Zeit¹⁰⁵. Nach Bautechnik u. Keramik wurde der Hafen in augusteischer Zeit angelegt; Keramikfunde enden (mit ganz wenigen Ausnahmen) wie im übrigen Stadtgebiet im 7. Jh.; offensichtlich wurde der Hafen danach nicht mehr benutzt¹⁰⁶.

Bereisung *1999.

¹ 39.751803, 26.157776. — ² WEISS, Alexandria Troas 157–165; TENGER, Troas 143–145; RICL, Alexandria Troas 1–20, 183f., 206–223 (*Font*); AKALIN, Synoikismos 3, 27–29. — ³ Strabōn XIII 1, 26; ROSE, Temple 35; ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 93, 98; AYLWARD – WALLROTH, Walls 103 u. A. 76; SCHULZ, Befestigungsanlage 33, 52f.; ESCH – MARTIN, Hortfund 105f. — ⁴ RICL, a. O. 20f., 223–227; Schwertheim, Kolonie 95–99; ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz 61 (§ 9), 114f. (§ 44); SCHWERTHEIM, Frühgeschichte 173–183; ESCH, Doppelgemeinden 207f.; ESCH, Quintilii 2, 4. — ⁵ RICL 180–182. — ⁶ RICL 21, 229–231. — ⁷ ESCH, Quintilii *passim*. — ⁸ RICL 150–153 (Nr. 151–153); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 109, A. 763, 131, A. 914. — ⁹ RICL 243 (T 157). — ¹⁰ E. SCHWERTHEIM, Statuenbasis für einen Nauarchen in Alexandria Troas, in: Studien zum antiken Kleinasien V (*AMS* 44). Bonn 2002, 59–62. — ¹¹ Act. Ap. 16, 8–12; 20, 4–14; 2. Kor. 2, 12; 2. Tim. 4, 13; SCHULTZE, Kleinasien I 386f. — ¹² Riel 179f., 182. — ¹³ Iordanes, Get. 108; SCHWARCZ, Seezüge 51; ESCH – MARTIN, Hortfund 104f. — ¹⁴ Julien, Lettres 80, 85. — ¹⁵ Plinius, Nat. hist. XXXVI 127f.; H. ROMMEL, Magnesia-Mineralien. *RE* 14/1 (1928) 473f. — ¹⁶ Cod. Theod. XI 28, 9.11; JONES, Later Roman Empire II 837f.; III 281, A. 34.; RICL 236; PONTI, Marmor Troadense 291–320. — ¹⁷ Geoponica 175; RICL 236f. mit Verweis auf Papyri. — ¹⁸ Plinius, Nat. hist. XV 131; F. OLCK, Χαμαιδάφνη. *RE* 3/2 (1899) 2101f. — ¹⁹ Zōsimos II 30 (I 102f. PASCHOUD); Iō. Zōn. III 13. — ²⁰ Zōsimos a. O., App.; Euagrios 139. — ²¹ Sōzomenos II 3, 2. — ²² PASCHOUD in Zōsimos I, S. 225f. (A. 40); SAGE, Roman Visitors 217f. — ²³ TENGER, Troas 172; E. SCHWERTHEIM, Alexandria [2]. *DNP* 1 (1996) 465. — ²⁴ Hier. 662, 9. — ²⁵ PREGER, Orig. Cpl. 77 = VITTI, Hagia Sophia 323, 438; DAGRON, Constantinople imaginaire 197, 217, A. 20. — ²⁶ TENGER, Troas 172. — ²⁷ Daniil 75. — ²⁸ Expos. tot. m. 182 (Kap. 48). — ²⁹ Guid. Geogr. 134; CLAVIJO 18 (Übers. LINDGREN). — ³⁰ GAUTIER DALCHÉ, Carte 137f.; DELATTE, Port I 243; KRETSCHMER, Port. 519, 652. — ³¹ DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 17, 19, 30; BELKE, Küsten 160f. — ³² Zygomalas, Periēgēsis 43f.; Saewulf 77; Buondelmonti 116; Bonsignore Bonsignori bei BORSOOK,

Travels 167, 192f. — ³³ Pirî Reis I 208–211; COOK, Troad 198f.; EASTON, Troy before Schliemann 111–113; COBET, Troia vor Schliemann 123–133. — ³⁴ Euseb., Hist. Eccl. III 36, 10; Ignace d'Antioche, Polycarpe de Smyrne, Lettres. Martyre de Polycarpe. Texte grec, introduction, traduction et notes de P. Th. CAMELOT, O.P. (SC 10). Paris 1969, 11f., 130, 142, 154. — ³⁵ 1. Kor. 2, 12; 2. Tim. 4, 13; Act. Ap. 20, 5–13; SCHULTZE, Kleinasien I 386f.; S. LÉGASSE in: Christentum, Altertum I 130, 134, 142. — ³⁶ J. A. FISCHER, Die apostolischen Väter. Darmstadt 1981, 114, 201, 214, 222; Euseb., Hist. Eccl. III 36, 10.; R. AUBERT, Ignace d'Antioche. *DHGE* 25 (1995) 684–686; V. SAXER, in: Christentum, Altertum I 322–336. — ³⁷ RICL, Alexandria Troas 135f. (Nr. 127). — ³⁸ Sökratēs I 13, 12. — ³⁹ HONIGMANN, Liste de Niceé 36; *PCBE* III 643. — ⁴⁰ Hilarius, Syn. Serd. 76; SCHULTZE, Kleinasien I 388; FEDALTO, Hierarchia I 149; *PCBE* III 724. — ⁴¹ Palladius, Iō. Chrys. I 400; HALKIN, Chrysostome 240. — ⁴² Sökratēs VII 36, 21; DARROUZÈS, Transferts 173 (Nr. 13), 193. — ⁴³ Sökratēs VII 37, 11–15. — ⁴⁴ Vita S. Cornelii centurionis. *PG* 114, 1305 C, 1309 B; SCHULTZE, Kleinasien I 390; *PCBE* III 177, 850–852. — ⁴⁵ *ACO* II 1, 1, S. 61 (Nr. 218), 146 (Nr. 20) u. *passim*. — ⁴⁶ *ACO* II 5, S. 69; *PCBE* III 809f. — ⁴⁷ RICL 166 (Nr. 184); A. ŁAJTAR, *EA* 28 (1997) 80; FEISSEL, Chroniques 81 (Nr. 252); *PCBE* III 806. — ⁴⁸ *ACO* II, III 1, S. 28 (Nr. 125), 208 (Nr. 123); MANSI XIII 144 C, 369 A; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — ⁴⁹ MANSI XVI 18 C, 37 D, 44 E, 48 E, 54 C, 75 C, 82 B, 97 B, 135 A, 159 B; HERGENRÖTHER, Photius II 24, A. 99, 27; GRUMEL, Reg.² 529; *PmbZ* II 26432. — ⁵⁰ MANSI XVII 376 D. — ⁵¹ KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103. — ⁵² DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 141; 2, 160; 3, 197; 4, 150; 7, 188; 9, 85; 10, 90; 13, 92. — ⁵³ FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7; WOLFF, Organization 52; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 218. — ⁵⁴ Z. B. BELON, Observations 80–82. — ⁵⁵ COOK, Troad 198–201. — ⁵⁶ SMITH, Gymnasium 28.; KLINKOTT, Alexandria Troas 1. — ⁵⁷ BLINDOW *et al.*, Erkundung 1–7; PAPENBERG – SCHRADER, Untersuchungen 37–83; N. BLINDOW – K. SCHWARZ, *AMS* 55 (2008) 59–64. — ⁵⁸ F. BILLER – M. MÜLLER – A. TANRIÖVER, Die Straßen in Alexandria Troas. Ein Vorbericht, in: E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), Studien zum antiken Kleinasien VII (*AMS* 66). Bonn 2011, 276–290. — ⁵⁹ SCHULZ, Befestigungsanlage 33–39; SCHWERTHEIM, Alexandria Troas 13f.; DERS., Alexandria 59. — ⁶⁰ BILLER – MÜLLER – TANRIÖVER, Straßen 287f. — ⁶¹ SCHULZ, Befestigungsanlage 39; ESCH – MARTIN, Hortfund 105 u. A. 70. — ⁶² Übersichtspläne u. a. in Troas III (Beilage); Studien VII (Beilage); SCHWERTHEIM, Alexandria Troas 12. — ⁶³ Philostratos, Sophistae II 1, 4; RICL 229–231. — ⁶⁴ SCHWERTHEIM, Alexandria 61; BILLER, Prokesch 52–54; KLINKOTT, Alexandria Troas 1–46 (*Fig.*). — ⁶⁵ SMITH, Gymnasium, Taf. IV–VI. — ⁶⁶ LAPORTE, Clairac 261f.; S. H. ÖZTANER, The Nymphaeum at Alexandria Troas, in: Troas III 27–36; BILLER, Prokesch 54. — ⁶⁷ SCHWERTHEIM, Alexandria 60f.; GÜLBAY, Hadrian 405–407. — ⁶⁸ JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 355f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 119; COOK, Troad 325. — ⁶⁹ Vgl. Plan-Beilage in Troas III. — ⁷⁰ SCHWERTHEIM, Alexandria 62. — ⁷¹ SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2008, 86–88; S. JAPP – J.-H. RÖMHILD – H. SCHWARZER, Die Grabungen im Bereich der sog. Zentralthermen in Alexandria Troas. Ein Vorbericht über die Kampagne 2009, in: Studien VII 217–237; SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2009, 307–310. — ⁷² Vgl. Plan in Troas III. — ⁷³ GÖRKAY, Podium Temple 5–26; DERS., An Early-Imperial Podium Temple at Alexandria Troas, in: Patris und Imperium 217–232; E. SCHWERTHEIM, *KST* 27/1 (2005 [2006]) 131–136; DERS., Alexandria Troas 14f.; DERS., Alexandria 62f. — ⁷⁴ GÖRKAY, Podium Temple 24; E. SCHWERTHEIM, *KST* 27/1 (2005 [2006]) 132; LAPORTE, Clairac 263f. — ⁷⁵ S. FEUSER, Der Brunnen vor dem Podiumtempel, in: Studien VI 145–156. — ⁷⁶ TANRIÖVER, 2004 yılı Aleksandria 45; SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2006, 540–542; DIES., Alexandria Troas 2008, 81–86; DIES., Alexandria Troas 2009, 304f.; BOSSMANN, Buntmarmor 65–81; DERS., Dekorgesteine 133–144. — ⁷⁷ Zum Forum und den angrenzenden Gebäuden vgl. auch SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2009, 301–304. — ⁷⁸ ESCH, Quintilii 37. — ⁷⁹ A. TANRIÖVER, Ein Repräsentationsbau im Nordosten des Forums von Alexandria Troas, in: SCHWERTHEIM, Neue Forschungen 61–69. — ⁸⁰ Zur Bauplastik s. die Untersuchung von M. SÖLDNER, Die Bauornamentik des Zwölfeckbaus in Alexandria Troas, in: SCHWERTHEIM, Neue Forschungen 179–252. — ⁸¹ J. GIESE – U. LUTTERBECK – U. SCHWERTHEIM, Der Zwölfeckbau in Alexandria Troas, in: SCHWERTHEIM, Neue Forschungen 91–178. — ⁸² TANRIÖVER, 2004 yılı Aleksandria 43–45; DERS., Werkstück 242–244. — ⁸³ WIEGARTZ – ÇOBANOĞLU, Bauglieder; KIERNAN, Cryptoporticus 200, 202f., 212f.; LAPORTE, Clairac 264–266; TANRIÖVER, 2004 yılı Aleksandria 47f.; SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, 2006 Alexandria Troas 543f.; SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2008, 77–79; SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2009, 305–307. — ⁸⁴ SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2008, 79f.; DIES., Alexandria Troas 2009, 306f. — ⁸⁵ KIERNAN, Cryptoporticus 202, 209, 213. — ⁸⁶ POHL, Dor. Tempel 85–93. — ⁸⁷ SCHWERTHEIM, Alexandria 60; BILLER, Prokesch 54; LAPORTE, Clairac 268. — ⁸⁸ GÖRKAY, Podium Temple 6; SCHWERTHEIM, Alexandria 59f.; LAPORTE, Clairac 266f.; KLINKOTT, Alexandria Troas 47–85. — ⁸⁹ R. MECHIKOFF – B. RIEGER – A. TRAKADAS, Alexandria Troas Stadium Survey: Report on the first Campaign, in: Studien VII, 181–191. — ⁹⁰ SCHWERTHEIM, Alexandria Troas 15f.; DERS., Alexandria 63. — ⁹¹ ESCH – MARTIN, Hortfund, *passim*. — ⁹² ESCH – MARTIN, a. O. 105. — ⁹³ SCHWERTHEIM, Troas 1998, 195–198; LAPORTE, Clairac 270; BERNS, Grabbauten 169–171. — ⁹⁴ SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2008, 88. — ⁹⁵ S. JAPP, Late Roman, Byzantine and Ottoman pottery from Alexandria Troas, in: B. BÖHLENDORF-ARSLAN – A. O. UYSAL – J. WITTE-ORR (Hrsg.), Çanak. (*Byzas* 7). İstanbul 2007, 55–72; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 172. — ⁹⁶ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — ⁹⁷ SCHWARZER, Glasfunde 67–84. — ⁹⁸ FEUSER, Hafen 25–33; BILLER, Prokesch 55f. — ⁹⁹ FEUSER, a. O. 35–64. — ¹⁰⁰ FEUSER 105–120. — ¹⁰¹ FEUSER 120f., 124f., 127f. — ¹⁰² BILLER, Sondagen 1–4. — ¹⁰³ PONTI, Marmor Troadense 293, 312f.; FEUSER 121f. — ¹⁰⁴ FEUSER 123f. — ¹⁰⁵ FEUSER 35, 37, 106, 126. — ¹⁰⁶ FEUSER 65–76, 125–127; DERS., Harbour 270.

Trōas (2) (Τρωάς, Τρωϊάς), nach der homerischen Stadt Troia (→ Ilion) benannte Landschaft, die nach antiker Vorstellung in ihrer größten Ausdehnung alles Gebiet w. einer Linie von der Mündung des → Aisēpos bis s. des Golfes von Adramyttion umfaßte, meist aber nur von (etwa) → Abydos bis zum Golf von Adramyttion (z. T. unter Ausschluß der O-Hälfte der S-Küste) reichte¹

26⁰⁰–26⁴⁰ 39²⁰–40⁰⁰

Hist Als alternative Namen für T. werden *Teukris*, *Dardania* u. *Xanthē* genannt². In röm. Zeit zählte die ganze Trōas zur Provinz Asia; als Anfang des 4. Jh. im N der alten Großprovinz eine eigene Provinz *Hellēspontos* abgeteilt wurde, wurde dieser der größte Teil der T. zugeschlagen; nur die S-Küste (ö. des Kaps → Lekton mit Assos, Gargara u. Antandros als wichtigsten Städten) blieb bei Asia (u. wird daher in diesem Band nicht berücksichtigt). In byz. Zeit wird der Begriff T. nur noch antikisierend gebraucht³; stattdessen versteht man unter → Troia bisweilen auch die Landschaft um die homerische Stadt (→ Ilion) in nicht genau bestimmbarer Ausdehnung, d. h. wenigstens für Teile der alten T.

Mon —

¹ RUGE, Troas 526–531 (*Font*); MÜLLER, Kleinasien 961; MAFFRE, Phrygie maritime 183f.; C. FRANCO, La Troade di Strabone, in: A. M. BIRASCHI – G. SALMERI (Hrsg.), Strabone e l'Asia Minore. Perugia 2001, 261–282. — ² Steph. Byz. T 211 (IV 348 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — ³ Hēsych. τ 1594 (IV 84 HANSEN – CUNNINGHAM).

Troia (Τροία), der in röm. u. byz. Zeit bes. in mythologischem Zusammenhang gebrauchte zweite Name für → Ilion kann von mittelbyz. Zeit an, nachdem die genaue Lage der Stadt in Vergessenheit geraten war, auch verschiedene Ruinenstätten, die man für das homerische Troia hielt (→ Trōas [1], → Parion, → Sigeion), oder die Landschaft → Trōas (2) bzw. Teile davon bezeichnen

Hist Zu Beginn seines Kleinasienfeldzuges 1204/05, der nach Chōniatēs überhaupt wesentlich von den Lateinern in → Pēgai u. den Armeniern von Troia (*pros tōn Trōikōn Armeniōn*; hier kann nur die Landschaft gemeint sein) veranlaßt wurde, verbündete sich der künftige latein. Kaiser Heinrich von Hainaut mit eben diesen Armeniern von Troia (*tois en Troia Armeniois*); bei seiner Rückkehr von Adramyttion nahm er sie nach Europa mit¹.

Als der bulgarische Thronprätendent Mytzēs (Mico) 1262 von Kōnstantinos Tich verdrängt wurde, übergab er den Byzantinern Mesēmbria u. erhielt dafür von Kaiser Michaēl VIII. 1263 Landbesitz am → Skamandros (auch in „ta kata Skamandron Trōika“ bzw. „bei Troia [u. am Skamandros]“, d. h. in der Gegend am unteren Skamandros), wo später sein Sohn Iōannēs bis 1278 lebte². Der Umstand, daß die Türken, die „die Gegend um Troia u. die Küsten des Hellespont“ bewohnten (d. h. aus der Dynastie der Karası), 1337 einen Einfall nach Thrakien machten³, zeigt, daß die ganze Trōas schon längst erobert war⁴. Ein Fürst wohl aus derselben Dynastie, Sulyman (Süleyman), unterstützte seinen Schwiegervater Iōannēs Batatzēs, der 1343–1345 auf die Seite des Iōannēs Kantakuzēnos übergewechselt war, mit einer Streitmacht von Türken „aus Troia“⁵. Agathangelos, ein Freund u. Schüler des Nikēphoros Grēgoras (nicht dieser selbst!) hatte bei seiner Rückkehr nach Byzanz 1351 die Gelegenheit, vier Tage lang die „dunklen Spuren Troias“ u. die Mündung des Skamandros zu besichtigen, ohne daß sich seine Vorstellung über die Lage der homerischen Stadt präzisieren ließe⁶. Nach einem russ. Reisebericht zu den Jahren 1419–1421 lag Troia genau an der Mündung der Dardanellen⁷. Kaiser Manuēl II. begab sich 1387 von Thessalonikē über Lesbos u. „Troia“ nach Bursa zu Murad I.⁸ Die osman. Flotte, die 1455 die genues. Kolonie Nea Phōkaia (Yeni Foça) eroberte, fuhr an der *Trōas* (hier wohl in Anlehnung an den antiken Sprachgebrauch die Landschaft bei Troia)⁹, nach anderer Darstellung am Rion Trōikon (dem alten Kap Roiteion, → Roiteion Akra) vorbei¹⁰. Nicht sicher bestimmbar (→ Trōas [1] oder → Sigeion?) ist die Ruinenstätte, die Sultan Mehmed II. auf seinem Feldzug gegen Lesbos 1462 nach dem Vorbild Alexanders d. Gr., aber auch in seiner Rolle als Rächer der Trojaner für die Eroberung der Stadt durch die Griechen, als die Trümmer von *Ilion*

u. die Spuren der alten Stadt *Troia* einschließlich der Heroengräber (Ajax u. Achill) besucht haben soll (u. wohl auch tatsächlich besuchte), bevor er zum Kap → Lekton weiterzog¹¹. Die Ausdehnung der Ruinen von → Trōas (1) u. die Unübersichtlichkeit des Geländes, aber auch die vage Vorstellung von der Lage von Troia führten zur Annahme einer enormen Größe der homerischen Stadt: viele Meilen (z. B. 25) um Trōas (1)¹², die Ruinen von Troia (Trōas [1] mit einer auf einem Berg dahinter gelegenen Festung Ilion) u. überhaupt die ganze Küste von den Dardanellen bis zum Kap Santa Maria (→ Lekton)¹³, schließlich soll sich Troia von Artaqui (→ Artakē bei Kyzikos) bis Endimitre (Adramyttion) erstreckt haben¹⁴. Auch dem Reisenden Pero Tafur wurde 1437 erklärt, daß zwei Tagesreisen n. von *Foja Vecchia* (Eski Foça, Phōkaia) Troia gelegen sei (Ruinen von Adramyttion?); die Ruinen von Trōas (1) waren für ihn Ilion, während er den Hafen von Troia an der Einfahrt in die Dardanellen suchte¹⁵.

Mon —

¹ Nik. Chōn. 601f., 617; LONGNON, Emire 68f., 80; EASTON, Troy before Schliemann 111. — ² Geörg. Pach. II 451, 557; Nik. Gr̄g. I 60f., 132; *PLP* 19904; FAILLER, Chronologie II 210, 237f. — ³ Nik. Gr̄g. I 538; Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 282, 380, A. 479; LEMERLE, Aydin 109. — ⁴ C. CAHEN, Karasi. *Et nouv. éd.* 4 (1978) 652f.; ZACHARIADOU, Karasi 225–230. — ⁵ Nik. Gr̄g. II 741; Übers. VAN DIETEN, Gregoras III 142f., 348, A. 371; LEMERLE, Aydin 204; *PLP* 2518, 11131. — ⁶ Nik. Gr̄g. III 51; *PLP* 67; EASTON a. O. — ⁷ KHITROWO, Itinéraires 207; EASTON 112. — ⁸ Laon. Chalk. 48; BARKER, Manuel II 59–63. — ⁹ Dukas 415. — ¹⁰ Mich. Krit. 92; IMBER, Ottoman Empire 165. — ¹¹ Mich. Krit. 170; EASTON 113; VILLARD, Mehmed II 361–372, bes. 368; COBET, Troia vor Schliemann 127f.; SAGE, Roman Visitors 212; C. Brian Rose, in: Mauerschau I 320–350; PHILIPPIDES, Troy 47–63; KODER, Nutzen, bes. 188–191. — ¹² Saewulf 77; KRETSCHMER, Port. 519. — ¹³ Clavijo 18–21 (Übers. LINDGREN). — ¹⁴ Muntaner, Kap. 214 (402f. BOFARULL = 80f. D’OLWER); EASTON 112. — ¹⁵ Pero Tafur 112–114; EASTON 113. VAN DER VIN, Travellers I 293–297.

Troialēnoi (Τροιαληνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Troialēnoi sind auf zwei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt. Die T. sind vermutlich (wie sicher → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Baitēnoi, → Gaurianoi, → Lakkēnoi, → Zbalēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 41f., 57–62 (Nr. 31, 32); SCHWERTHEIM, Meterverehrung 801f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16, 17; ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106f. (Nr. 7f.); SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f.; ZGUSTA, Ortsnamen 635.

Trolotyn, Ort (*casale*) in Bithynien, in der Gegend von → Servochoria, vermutlich in der Nähe von → Leukai (2), genaue Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in *Lephky* (→ Leukai [2]) u. T. im Bezirk *servorum Chore* (→ Servochoria) Besitz. Der Name geht vielleicht auf griech. Trulōtē „(Kirche) mit Kuppel“ zurück¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 24, 38.

H. Tryphōn (1) (Ἁγίος Τρύφων), Kloster u. gleichnamige Halbinsel (auch als Insel bezeichnet) in Bithynien an der asiatischen Küste des Marmarameeres, heute Ekrembey Adası¹, eine sich nach N erstreckende Halbinsel, die mit der Halbinsel, die im Kap → Akritas ausläuft, durch eine schmale Landbrücke verbunden ist, 3 km nw. von Tuzla²

Hist Nach einer nicht verifizierbaren Notiz soll die „Insel Tryphōn nahe dem Hafen Akritas“ in Handschriften auf der Sinai-Halbinsel seit dem Jahre 527 genannt sein³. Sicher bezeugt erst im 9. Jh.; nach der Unterdrückung des Thōmas-Aufstandes ließ sich Theodōros Studitēs im Herbst 823 auf der (offensichtlich nach dem hier befindlichen Kloster benannten) Halbinsel H. T. beim (Kap) Akritas nieder⁴. Er scheint allerdings, entgegen der Nachricht in seinen Viten, nach denen er in H. T. starb u. erst sein Leichnam nach → Prinkipos (1) überführt wurde⁵, bereits vor seinem Tod auf die Insel zurückgekehrt zu sein⁶. 886 floh der spätere Patriarch von Kpl. Nikolaos I. Mystikos aus Furcht vor Bestrafung als Anhänger des abgesetzten Patriarchen Phōtios in das Kloster H. T. „nahe Chalkēdōn“, wo er sich zum Mönch scheren ließ⁷. Unter der *ecclesia insule de Li(n)phan* (verlesen auch zu *Kuphan*⁸; der Name scheint korrupt überliefert zu sein), die 1207 als vakant einem Angehörigen des latein. Klerus in Kpl. zugesprochen werden sollte, ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit H. T. zu verstehen⁹. Das Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert, schließt auch H. T. (hier unter die Inseln gerechnet) ein¹⁰. 1295 suchte Maximos Planudēs Insel u. Kloster H. T. auf, wo er im Rauch eines Kohlenfeuers, das er in seiner Zelle entzündete, beinahe erstickt wäre¹¹.

Mon Auf einem Hügel auf der Halbinsel waren in der 1. Hälfte des 20. Jh. Ruinen, Reste von Mosaiken sowie eine Zisterne erhalten¹². Bei Bauarbeiten wurden (ohne Kenntnis der Arbeiten Janins) 1973 folgende Ruinen entdeckt, z. T. ausgegraben u. richtig als Teile eines Klosters identifiziert: eine in den Fels geschlagene, mit Ziegel- und Steinmauerwerk ausgekleidete u. überwölbte Zisterne; Reste eines aus mehreren Räumen bestehenden (Kloster-)Gebäudes (in einem Zimmer fanden sich zahlreiche Architekturfragmente aus Marmor u. ein *opus sectile*-Fußboden); Reste einer Ummauerung, die wohl einst die ganze Halbinsel umzog (hier auch Kästelmauerwerk); eine weitere, offene Zisterne; ein gemauerter Brunnen¹³.

¹ TK Bursa 28/n. — ² 40.844354, 29.267137. — ³ SIDERIDĒS, Akritas 97; JANIN, Acritas 295. — ⁴ Theod. Stud., Vita A 221 C–D; Vita B 320 A; Vita C 300; PRATSCH, Studitēs 275. — ⁵ Theod. Stud., Vita A 229 C; Vita B 325 C; Vita C 304; Vita Nicol. Stud. 900 A; Synax. Cpl. 444. — ⁶ JANIN, Îles des Princes 418f.; DERS., Acritas 295; DERS., Grands Centres 55; G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 19*. — ⁷ Vita Euthymii 11; A. KAZHDAN, Nikolaos I. N. Mystikos. *LexMA* 6 (1993) 1165f. — ⁸ PL 215, 1222. — ⁹ Reg. Innoc. III. 10 (Nr. 125). — ¹⁰ ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.² 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 55. — ¹¹ Planudēs, Ep. 189f.; JANIN a. O.; BEYER, Planudes 132f. — ¹² JANIN, Acritas 295f.; DERS., Grands Centres 55f. — ¹³ TAY s. v. Ekrembey Adası Manastırı (*Lit*).

H. Tryphōn (2) (Ἅγιος Τρύφων), Kloster (oder Kirche), offensichtlich mit zugehörigen Siedlungen, in Hellespont (Trōas), vermutlich in der Umgebung von Ezine, einem Städtchen am Unterlauf des Akçın Deresi, etwa 2 km s. von dessen Einmündung in den mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), genaue Lage unbekannt

Hist In einer Moschee von Ezine ist eine frühbyz. Inschrift vermauert, die aufgrund eines Gelübdes der Dörfer (oder Güter bzw. Weiler, *chōriōn*) u. des Volkes des hl. Tryphōn sowie derer, die dahin Frucht bringen, u. all ihrer Häuser ... gesetzt worden war¹. Da offensichtlich bei Ezine keine alte Siedlung lag, sondern alle hier gefundenen Inschriften u. Architekturfragmente aus der näheren oder weiteren Umgebung verschleppt sein dürften², kann über die Lage von H. T. nichts gesagt werden.

Mon —

¹ GRÉGOIRE, Recueil 4 (Nr. 2); SCHULTZE, Kleinasien I 390; HALKIN, Asie Mineure 75f. — ² COOK, Troad 316f.

Tsabuli (neuzeitl.-gr. Τσαβουλί u. Τσαυλί), Berg (615 m) im N der Halbinsel von Kyzikos, heute Çavlı Tepe, 12 km n. von Kyzikos¹

∴ 27⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Auf dem Gipfel wurde Anfang 20. Jh. eine Marmorbasis beobachtet; unterhalb eine Quelle, die (wohl aufgrund weiterer Marmorreste) *Marmaraki* hieß. Nach mündlicher Überlieferung gab es in älterer Zeit auch eine Kirche².

¹ 40.484278, 27.921547. — ² MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 144f.

Tsinarion (neuzeitl.-griech. Τσινάριον), türk. Çınarcık, Dorf in Bithynien an der N-Küste des Argathōnion-Gebirges, 12 km w. von → Pylai (Yalova)¹

□ 29⁰⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Die Ortskirche *Koimēsis tēs Theotoku* wurde 1835 wieder aufgebaut, enthielt aber ältere Ikonen². Die ältere (bis etwa 1700) Ortslage befand sich bei der Flur *Hagia Trias*, 10 Min. (vermutl. w.) vom späteren Ort; sie erstreckte sich vom Meer landeinwärts. Hier, in der Nähe eines gleichnamigen *Hagiasma*, Fund von Inschriftenfragmenten, Steinverstürzungen u. Ziegeln³. – Im Karpuzderesi w. von T. (mündet bei Karpuz İsk[elesi])⁴ fanden sich im 18. Jh. 12 Marmorsäulen u. andere Architekturteile, die auf Befehl des Sultans zum Bau der Zeynep Sultan Camii nach Kpl. gebracht wurden⁵. In der Flur *Paşa İskelesi tepesi* w. von T. (wohl bei der Eintragung *Paşa Li.*)⁶ (identisch mit H. Trias?) Reste eines Aquädukts, von Wasserbehältern usw. aus frühosman. Zeit; im Ort heute mehrere frühbyz. Kapitelle u. Säulen unbekannter Herkunft⁷. – Ö. von Paşa Limanı wurde 1675 die Ruine einer Burg beobachtet⁸.

¹ 40.646144, 29.122415 (heutiges Ortszentrum).. — ² MAKRĒS, Katirli 63. — ³ MAKRĒS, a. O. 11, 48. — ⁴ TK C III Bursa 26/ö. — ⁵ ROBERT, Antiphilos 460f. — ⁶ TK C III Bursa 27/ö. — ⁷ TUNAY, Yalova 510 u. Abb. 10–14. — ⁸ COVEL, Voyages 142.

Tuma[...] (Τουμα[...] τινῶν? δῆμος), Ort, vermutlich in Bithynien, vielleicht in der Gegend von → Tattaios bzw. Dableis (→ Numerika), genaue Lage unbekannt

Hist Der verstümmelte Ortsname steht auf einer Inschrift unbekannter Herkunft (heute im Museum von Bursa); Indizien, die sich aus einer zweiten Inschrift auf demselben Stein ergeben, legen eine Herkunft des Steines aus der Gegend Tattaios/Dableis nahe¹.

Mon —

¹ CORSTEN, Prusa II 107–110 (Nr. 1018).

Türkbakacak, Ort in Hellespont, im Tal eines kleinen, rechten Nebenflüßchens des Koca Çay (seinerseits ein linker Nebenfluß des → Granikos), 14 km wsw. von Biga¹

□ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Im Ort Säulenfragmente. Hier sowie in der Umgebung an verschiedenen Stellen Ziegel u. spätbyz., unglasierte Keramik; mehrere große, in den Boden versenkte Pithoi².

¹ 40.191786, 27.081394. — ² TÜRKER, Valleys 191.

Türkmenli, Ort in der Trōas (Hellespont), 4 km s. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 10 km ssw. von Bayramiç¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa 2 km nö. von T. zeigen Ziegel u. grobe Keramik (2./3. Jh. n. Chr.) eine Siedlung an. – Etwa 1 km nw. des Ortes am (früheren?) Kaffeehaus an der Straße nach T. alte Steine

einschließlich eines Steines mit Inschrift (wahrscheinlich ein Meilenstein; die Inschrift ist unlesbar, nur röm. Zahl XV ist deutlich); darunter eine fast unleserliche byz. Inschrift, die vielleicht ein Kloster erwähnt. In etwa dieser Gegend ein frühbyz. Siedlungsgebiet (in Feldern Bruchsteinhaufen, Dachziegel, Keramik, Mauerreste, byz. Ziegelgräber)². Anfang 19. Jh. waren noch Ruinen (u. a. z. T. stehende Granitpfeiler) zu sehen³. – Knapp 1,5 km n. von T. wurden bei Arbeiten an der Straße Ezine–Bayramiç Säulen, eine Doppelsäule u. Ziegel (früh- bis mittelbyz.) angegraben (wohl Reste einer Kirche)⁴.

¹ 39.765337, 26.497586 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 312, 396 (Nr. 6); RICL, Alexandria Troas 91 (Nr. 60); FRENCH, Asia 027; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 118. — ³ CLARKE, Travels 75f. — ⁴ B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

Turnacık, auch Durnacık¹, Ort im südöstlichen Bithynien, an der NO-Abdachung der Alaçam Dağları, 23 km sö. von → Adrianeia (Dursunbey)²

□ 28⁴⁰ 39²⁰

Hist Die vorgeschlagene Gleichsetzung der röm.-byz. Siedlung von Turnacık mit → Eristē (Aristē)³ ist gut möglich, aber nicht beweisbar.

Mon Unweit w. des Ortes sind in einen Felsabhang mehrere Höhlengräber geschlagen, mindestens eines mit mehreren Grabnischen u. Arkosolien. Hier letzte Spuren einer byz. Malerei (männliche Büste) u. einer Grabinschrift, die aus der Zeit der Samtherrschaft von Basileios II. u. Kōnstantinos VIII. (976–1025) sowie eines Bischofs Kōnstantinos stammt. Außen sind eine weitere Büste sowie ein Kreuz in einem Kreis in den Fels geritzt. Sowohl im Bereich der Gräber als auch auf einem gegenüberliegenden Hügel wenig röm. u. reichlich byz. Keramik. Im Ort u. seiner Umgebung Fund von Quadern, früher angeblich auch Gebäudereste⁴.

Bereisung 1997.

¹ TK D III Orhaneli (Beyce) Ic/24. — ² 39.452372, 28.829143. — ³ SCHWERTHEIM, Hadrianoi 145. — ⁴ SCHWERTHEIM, a. O. 122 (Nr. 197), 145.

Tuzla, Ort an der bithyn. Küste des Marmarameeres, am s. Beginn des Kaps → Akritas¹

□ 20⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Bei T. selbst oder in der Nähe ist das *emporion* → Kalos Agros zu lokalisieren. – Wie der Name („Saline“) besagt, wurde bei T. Meersalz gewonnen, wahrscheinlich im Bereich des flachen Lagunensees nw. des Ortes (Kâmilbey Gölü², heute Kamil Abdu oder Balık Gölü). In frühosman. Steuerregistern sind Salinen bei einem Ort → Nekide „in der Nähe von Darica u. Gebze“ bezeugt. Aufgrund des lautlichen Anklanges wurde Nekide mit → Nikētiatu phrurion identifiziert u. bei T. lokalisiert³, was für Nikētiatu phrurion geographisch nicht möglich ist (s. dort).

Mon Beim alten Ortszentrum, einige hundert Meter vom Meer entfernt, gab es früher Reste einer (byz. oder osman.?) Festung⁴, die 1997 gänzlich verschwunden waren; nur der Name *Kale Kapi* in der Stadt erinnert an die Lage der alten Burg*. Im 17. Jh. gab es vier oder fünf Kirchen, darunter eine der beiden Theodōroi, in der ein frühchristl. Grabstein mit dem Ortsnamen Kalos Agros gefunden wurde⁵. Im Ortsgebiet Fund weiterer christl. Grabsteine⁶ sowie zahlreicher Architekturfragmente; Fundamente eines byz. Bauwerks⁷. Beim *Endüstri Meslek Lisesi* in der Yayla Mahallesi wurden röm. Gräber entdeckt⁸. – Etwa 3 km w. von T. wurden verschiedene byz. Ruinen beobachtet, darunter eine von der S-Küste der Halbinsel nach N verlaufende Mauer (z. T. Verdeckte-Schicht-Technik), die wohl die ganze Halbinsel gegen das Festland abschloß. An der S-Küste selbst gab es w. der Mauer eine (wohl in den Fels gehauene) Nische, u. an der höchsten Stelle wurde eine Zisterne in den Boden gegraben, in deren Nähe sich eine Säulenbasis fand⁹.

Bereisung *1997.

¹ 40.817433, 29.296656. — ² TK C III Bursa 28/n. — ³ BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432f. — ⁴ JANIN, Acritas 303. — ⁵ COVEL, Voyages 310–312, 390f. (Nr. 74). — ⁶ M. GEDEÖN, *Sylogos* 26 (1894–95 [1896]) 277f.; FEISSEL, Chalcédoine 430f. (Nr. 47–51). — ⁷ EYİCE, Değirmenaltı Mevkii 30f. — ⁸ G. POLAT – S. PASİNLİ – A. DENKER, *İAMY* 17 (2001) 273. — ⁹ TAY 8 s. v. Sakız Yarımadası Kalıntıları mit Verweis auf C. Soyhan, *STAD* 13 (1995–96) 25–28.

Tzeda Komidia (Τζέδα Κομίδια), kleine Bucht (*korphopulos*) innerhalb des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist T. K. wird nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan zwischen *Komidia* (gemeint → Nikomēdeia) u. → Berlē verzeichnet¹.

Mon —

¹ DELATTE, Port. I 338.

Tzullon oder -os (κόμη Τζούλλου), Dorf in Bithynien, oberhalb von → Prainetos, d. h. im Bereich des S-Ufers des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

Hist Bei T. verbrachte Eustathios, vermutlich ein ehemaliger Soldat, der bei der byz. Niederlage gegen die Bulgaren 811 in Gefangenschaft geraten u. 825 (oder 824) angeblich durch den hl. Iōannikios befreit worden war, den Rest seines Lebens als Einsiedler¹.

Mon —

¹ Vita Ioannicii S 360 A; MANGO, Ioannikios 397; *PmbZ* 1781.

U

Uebre//a (o. ä.), Dorf in Bithynien, dessen Name aus Uebreanos (Οὐεβρεανός), der inschriftlich bezeugten Epiklese eines Zeus, erschlossen ist; der zugehörige Ort lag wohl in der Nähe des Fundortes, daher heute wahrscheinlich Koruköy, Yayalar Mahallesi, 11 km ö. von → Kabeia (Geyve)¹

□ 30²⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Außer der Weihinschrift wurden in der Nähe des Ortes weitere archäologische Funde gemacht, die auf eine alte Siedlung schließen lassen². In derselben Yayalar Mahallesi sowie in der 3 km nö. gelegenen Saray Mahallesi fanden sich je eine kaiserzeitl. Grabinschrift³.

¹ 40.514604, 30.439214. — ² DÖNMEZ ÖZTÜRK, Adak Yazıtları 287f. — ³ ÖZTÜRK – ASLAN, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar II 106 (Nr. 9), 108 (Nr. 14).

Ügümce, auch Üyümce, Ort in Bithynien, 26 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Friedhof des Ortes liegen zahlreiche Sarkophagreste, Basen ohne Inschrift u. andere behauene Steine, die als türk. Grabsteine dienen, sowie byz. Architekturfragmente (Schrankenplatte, gewölbte Ambonplatte, beide mit Kreuz)².

¹ 40.959444, 30.051333. — ² DÖRNER, Bithynien 32f.

Üsküfçü, Ort in der südlichen Trōas (Hellespont), 5 km ssw. von Ezine¹

□ ✕ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Im Ort zahlreiche röm. sowie u. früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente (vor allem auf dem türk. Friedhof). Auf einem Hügel im NO des Friedhofes röm. Keramik; 400 m weiter nō. Feld mit vereinzelt Mauerzügen, Quadern, byz. u. osman. Keramik (12.–16. Jh.). – 100 m w. des Ortsrandes auf einem Feld spätbyz. u. osman. Keramik, anschließend ausgedehnte Schlackenhaldden²; Minen für verschiedene Metalle (angeblich Silber, Blei, Eisen, Alaun) sind aus dem 18. Jh. bekannt³.

¹ 39.740656, 26.306242. — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 265f., 271f. — ³ COOK, Troad 318.

Üstünlü Mevkii, auch Üstünlü Limanı, heute Güreci Altı, Flurname für einen kleinen Hafen mit anschließender Siedlung zwischen der → Bozburun Kalesi im W u. → Parion im O, 3 km n. des Ortes Güreci (auch Gürece), 53 km nō. von Çanakkale¹

↵ □ 26⁴⁰ 40²⁰

Hist —

Mon Am Strand Reste von Mauern (Bruchstein, Mörtel); Keramik des 5.–6. Jh. n. Chr. In den ö. anschließenden Hügeln einige Felsgräber. Im Ort Gürece ein Korbkapitell mit Kreuz u. weitere Kirchenarchitekturfragmente².

¹ 40.386701, 26.942459. — ² ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319.

Üvecik, Ort in Hellespont, in der nordwestlichen Trōas, 14 km n. von → Trōas (1), 34 km sw. von Çanakkale¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Die früher im Ort beobachteten „Ruinen“, Architekturfragmente u. Inschriften² sind z. T. verschleppt, bes. aus Alexandria Trōas (→ Trōas [1])³, jedoch lassen Zahl u. Verteilung der Funde (neben verschiedenen Architekturfragmenten wie Pfeilern u. Säulen auch eine Doppelsäule einer frühbyz. Kirche)⁴,* auch an eine Siedlung in der näheren Umgebung denken. Solche Siedlungsstellen finden sich etwa in den Fluren *İntaşlar* (knapp 2 km nw. von Ü.; Keramik 5./6. Jh.), u. *Sivritepe* (knapp 2,5 km nnw. von Ü.; Keramik 12. u. 13. Jh.)⁵. – Grabstein eines Maultiertreibers, der allen befreundeten Maultiertreibern seinen Gruß entbietet⁶. – Der knapp 2 km nw. links der Straße nach Yeniköy gelegene Üvecik Tepesi, der größte Tumulus der Trōas, war wahrscheinlich das über einer älteren Anlage des 6. Jh. v. Chr. errichtete Grabmal des Marcus Festus, dem Kaiser Caracalla nach dessen Tod bei Ilion ein prächtiges Begräbnis nach dem Vorbild der Leichenspiele des Achilleus für Patroklos ausrichten ließ⁷.

Bereisung *1999.

¹ 39.880589, 26.208651 (Ortszentrum). — ² COOK, Troad 191 (*Lit*). — ³ HALFMANN, Statthalterkult 83f. — ⁴ COOK a. O. — ⁵ BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 268, 273. — ⁶ C. TANRIVER, EA 18 (1991) 79f. — ⁷ DÖRPFELD, Troja und Ilion II 541f.; M. SCHEDE, AA 1929, 363–365; COOK 172f.; KORFMANN, Navigation 11; P. GATTI, DNP 7 (1999) 864; ROSE – KÖRPE, Tumuli 378.

Üvecik Tepesi, Burg in Hellespont, auf einem gleichnamigen Hügel, ca. 1 km w. von Boynanlar, 15 km ssō. von Yenice¹

△ 27²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf dem Üvecik Tepesi lag in beherrschender Lage eine Burg; während die Ruinen 1930 zwecks Straßen-, Brücken- u. Hausbaues abgetragen wurden, ist der alte Weg auf den Burgberg noch zu verfolgen².

¹ 39.811298, 27.377200. — ² BALCI, Yenice 38.

Üyük, auch Hüyük, Ort in Bithynien, am Rand einer Ebene ö. des Sangarios, 38 km osö von Nikaia (İzmit)¹

▣ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Etwa 2 km s. des Ortes liegt der namengebende, ursprünglich prähist. Hüyük (Siedlungshügel); Reste einer Umfassungsmauer aus Bruchstein, Mörtel u. Ziegeln, Gebrauchskeramik; byz. Keramik auch in Feldern der Umgebung².

¹ 40.249822, 30.109844 (Hüyük). — ² SAHİN, Iznik II 1, S. 11; FRENCH, Pilgrim's Road 23; T. EFE *et al.*, *AST* 32/1 (2014 [2015]) 499.

V

Veletler, heute amtlich Çınarlı, Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen der S-Küste des Marmarameeres u. dem Nilüfer Çayı sowie an einer (möglichen) alten N–S-Verbindung von der Küste bei → Kapelitēs (Kapanca) nach → Tahtalı (= → Neokaisareia), 32 km nw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Die moderne Moschee steht auf der Stelle einer alten Kirche, von der einige Architekturfragmente vor der Moschee u. am Café gesammelt sind, insbesondere: eine Schrankenplatte, drei Kalksteinstufen, verschiedene Säulen, Fragment eines Sarkophages².

¹ 40.319008, 28.748317. — ² AUZÉPY, Prospection 2005, 394f.

Veyişler, Ort in Bithynien, 21 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 30⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Von einem *Kilise Yeri* genannten Fundort in der Nähe des Ortes stammen profilierte Basen u. ein Inschriftenfragment, das bereits dort in Zweitverwendung als Stütze oder Kapitell bearbeitet worden war². Die zugehörige Siedlung ist wahrscheinlich von der beim 4 km n. gelegenen → Tekeli zu trennen, gehörte aber vielleicht derselben *Trikōmia* an.

¹ 40.939188, 30.013575 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Nikomedeia 142f.; DERS., Bithyn. Halbinsel 44 (Nr. 132); *TAM* IV/1, 392.

X

Xerigordos (Ξερίγορδος, Exerogorgo), Burg in Bithynien auf dem Weg von → Helenopolis (Kibōtos) nach Nikaia (Route A 1), im Tal des → Drakōn (Yalakdere Çayı, früher Kirk Geçit), wahrscheinlich die heute Çoban Kalesi genannte Burg, die auf einem Hügel in einer Flußschleife über dem linken Ufer des Drakōn liegt, 8 km s. von Helenopolis¹

△ 29²⁰ 40²⁰

Hist Die deutschen Teilnehmer am sog. Volkskreuzzug eroberten im Herbst 1096 auf dem Weg von Kibōtos nach Nikaia die in türk. Hand befindliche Burg Xerigordos (Exerigorgo, Exerigorga, Scerogorgo, Korgo), die – entgegen den in sich widersprüchlichen Lokalisierungshinweisen in latein. Kreuzzugsquellen (4 Tage hinter Nikaia [vielleicht statt richtig Nikomēdeia] bzw. 3 Meilen von Nikaia [vielleicht statt richtig Kibōtos] entfernt) – vermutlich im Bereich des Tales des Drakōn relativ nahe bei Kibōtos lag. Rückeroberung durch die Türken nach achttägiger Belagerung². Die geographische Situation läßt Foss' Lokalisierungsvorschlag (einschließlich der genannten Verbesserungen des Textes) sehr plausibel erscheinen. Vielleicht ist auch der Bau einer stadtähnlichen Festung, angeblich unter Verwendung der Knochen der gefallenen Kreuzfahrer, auf einen Wiederaufbau von Xerigordos zu beziehen (→ *Mon*)³. – Weniger sicher, aber nicht unwahrscheinlich ist die vorgeschlagene Identifizierung mit der in der 2. Hälfte des 13. Jh. bezeugten Burg → H. Grēgorios an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia⁴. – Die mit Legenden angereicherte frühosman. Tradition verlegt die Entsprechung zur sog. Schlacht von → Bapheus (in der Nähe von → Nikomēdeia) in die Yalak Ovası (Yalak Deresi u. Umgebung); die in diesem Zusammenhang vorgeschlagene Gleichsetzung von Koyun Hisarı „auf dem Hügel (in der Yalak Ovası)“⁵ mit der Çoban Kalesi ist sehr unsicher; dieselbe Burg nennt die osman. Überlieferung auch im Zusammenhang mit der Eroberung von Nikomēdeia (İznikmid, jetzt İzmit)⁶.

Mon Die Umfassungsmauer, die auf der S- u. W-Seite durch sieben (auf der wegen starker Überwucherung nicht genau zu untersuchenden N- u. Ostseite vermutlich durch weitere) Rundtürme verstärkt ist, umschloß in Form einer unregelmäßigen Raute eine Fläche von etwa 180 auf 112 m. *Mauerung*: Außenschale überwiegend aus flachen Bruchsteinen, nur an einem Turm auch Verwendung von Ziegeln, die ein angedeutetes Kästelmauerwerk bilden. Ein Turm wurde in einer zweiten Bauphase durch eine weitere Außenschale in ähnlicher Mauerung verstärkt (**Abb. 322**). Verwendung von runden u. viereckigen Holzankern⁷. Keramik 2. Hälfte 13. bis Ende 14. Jh.⁸

Bereisung 1997.

¹ 40.652162, 29.495294. — ² Anna X 6, 2f.; Gest. Franc. 117; Alb. Aqu. 284–286 (ohne Namensnennung); Tudebod 34–36; Tudebod abbr. 122; Tudebod cont. 174; Rob. Mon. 675; Bald. Dol. 18; Guib. Nog. 144; Anon. Rhen. 443; TOMASCHEK, Kleinasien 82; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 126f.; FOSS, Nicomedia 65–67. — ³ Anna X 6, 4; FOSS, a. O. 65f. — ⁴ FOSS 78. — ⁵ İNALCIK, Bapheus 92–96. — ⁶ Aşık-Paşa-zâde 63; LEFORT, Tableau 114. — ⁷ FELLOWS, Asia Minor 108 = DERS., Lycia 81f.; FOSS 66f. — ⁸ LEFORT, a. O. 116; GIROS, Fortifications 421.

Xērolophoi (Ξηρολόφοι, von dem Toponym *Xērolophos* abgeleitetes Adjektiv, auch *andres Xērolophoi*); die zugrundeliegende Örtlichkeit ist vermutlich im südöstlichen Hellespont, vielleicht schon im Grenzgebiet zu Lydien, an einer Straße von Lydien nach Mysien (Route D 6) zu suchen, genaue Lage unbekannt; es ist nicht auszuschließen (aber m. E. nicht wahrscheinlich), daß – bei gleicher Lokalisierung – unter den *andres Xērolophoi* Mönche aus einem der am Xērolophos in Kpl. gelegenen Klöster zu verstehen sind, die ebenfalls ins Exil geschickt wurden¹

Hist In der ältesten u. zuverlässigsten *Vita* des hl. Theodōros Studitēs werden die *andres ... Xērolophoi* als erste genannt, die den Heiligen nach seiner Rückkehr aus dem Exil in Smyrnē 821 ehrenvoll aufnahmen; von hier begab er sich zum benachbarten → Lakku Mitata (1) u. nach → Pteleai². In der *Vita A* sind die Xērolophoi erst an zweiter Stelle genannt³. Die Gegend der Xērolophoi lag daher in der Umgebung, vermutlich s., von Lakku Mitata (wahrscheinlich bei Gölçük [früher Kurugölçük])⁴.

Mon —

¹ PRATSCH, Studites 264. — ² Theod. Stud., Vita B 304 C–D; Vita C 292. — ³ Theod. Stud., Vita A 208 B–C. — ⁴ TOMASCHEK, Kleinasien 96; HASLUCK, Cyzicus 133.

Xios Trados (Ξίος Τράδος), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

Hist Genannt nur bei Hieroklēs (Abfolge → Argiza – X. T. – → Mandakanda – → Ergastēria). Die Abfolge deutet vielleicht auf das Bergland der südöstlichen → Trōas (2) oder das ö. anschließende mysische Bergland. Der Name X. T. ist möglicherweise korrupt überliefert, aber nichts spricht für die Konjektur → Hamaxitos (tēs Trōados)¹.

Mon —

¹ Hier. 663, 11 u. Kommentarbemerkung zur Stelle.

Xyr//a (θεῶν Ἐυρέω, θεῶν Ἐυρᾶι), Götterepiklese oder -name, der vielleicht auf einen Ortsnamen wie Xyr//a zurückgeht u. dann wohl in der Nähe von → Adrianoi (Orhaneli) anzusetzen ist¹, genaue Lage unbekannt

Hist Die Fundorte der beiden Weihinschriften, Beyce (Orhaneli, → Adrianoi) u. der 3 km wsw. gelegene Ort Serçeler² (hier auch nicht spezifizierter „Funde“), liefern den einzigen Hinweis auf die Lage des möglichen Ortes³.

Mon —

¹ ZGUSTA, Ortsnamen 429. — ² SCHWERTHEIM, Hadrianoi 19f. (Nr. 19f). — ³ ÖTÜKEN, Forschungen 35.

Y

Yağcılar, Ort in Bithynien, 28 km wnw. von Nikomēdeia (İzmit)¹

□ 29^{20–40} 40⁴⁰

Hist —

Mon Am Ort verschiedene Steine einer alten Siedlung (korinth. Kapitelle, Säule, Weihaltäre [gestiftet von den Dörfern der → Psarēlanoi u. der → Byzapenanoi], profilierte Basen), z. T. angeblich von einem Fundort nw. des Ortes². In der Nähe fand sich ein altes Kuppelgrab, ähnlich dem bei → Kutluca³; von einer (dieser?) Nekropole stammen ein Sarkophag u. eine fragmentarische Grabinschrift⁴.

¹ 40.911590, 29.657618. — ² ŞAHİN, Nikomedeia 111, 123f. (Nr. 67), 125 (Nr. 68); TAM IV/1, 51, 72f. — ³ ŞAHİN, a. O. 108; MANSSEL, Kutluca kubbeli mezarı 149. — ⁴ ŞAHİN 111; DERS., Bithyn. Halbinsel 41 (Nr. 122); TAM IV/1, 189a.

Yakacık, Ort in Bithynien, im W der Bithynischen Halbinsel, 5 km nö. von → Kartalimēn, 17 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)¹

○ 29⁰⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon Bei Y. wurden einige 100 Meter n. der Kreuzung der Straße İstanbul–Ankara mit der Straße Kartal–Yakacık Ruinen einer mittelbyz. Kreuzkuppelkirche (wahrscheinlich 9./10. Jh.; Zentralkuppel von vier Säulen getragen, drei außen dreiseitig ummauerte Apsiden, innere Maße der Kirche 18 × 8 m) mit Resten eines *opus sectile*-Fußbodens u. früh- u. mittelbyz. Architekturfragmenten entdeckt. Heute durch Überbauung verschwunden. Vermutlich handelt es sich um eine Klosterkirche².

¹ Etwa 40.921155, 29.206069. — ² EYİCE, Mosaic Pavements 378 u. Abb. 16; N. FIRATLI, İAMY 11–12 (1964) 107, 210f., Taf. 39f.; PESCHLOW, Opus-sectile-Boden 441, 444; DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri 73–83.

Yarhisar, Ort in Bithynien, an einem rechten Zufluß des Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]), 11 km sö. von Yenişehir, 27 km s. von Nikaia (İznik)¹

□ 29⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Die Burg Y. wurde nach der legendenhaft ausgestalteten osman. Überlieferung 699 H. (1299/1300 n. Chr.) von ‘Osmān erobert. Dieser soll bei dieser Gelegenheit seinem Sohn Orḫān die Tochter des byz. *tekür* (Burgherren), angeblich Nilüfer, Mutter von dessen Söhnen Süleyman Paşa (zweifelhaft) u. dem späteren Sultan Murad I. (gesichert), zur Frau gegeben haben². Wenn die Heiratgeschichte nicht nur eine Legende ist, müßte die Tochter des *tekür* von Y. u. Mutter Süleyman Paşas eine andere Frau unbekanntens Namens gewesen sein³. – Folgt man der von Kaplanoğlu vorgeschlagenen, stellenweise durch Beobachtungen im Gelände abgesicherten Streckenführung der in der Tabula Peutingeriana bezeugten Straße Nikaia – XXIII Agrilion – XXXV – Dorylaion, so bietet sich die Lokalisierung von → Agrilion bei Yarhisar an (Entfernung von Nikaia mindestens 35 km)⁴.

Mon Auf einem Felshügel s. des Ortes Spuren von Befestigungsmauern (Bruchstein u. Ziegel in Mörtel); unterhalb neben röm. u. osman. auch byz. Keramik des 13. Jh.⁵ In einem Feld der Umgebung Fund eines frühbyz. Schrankenpfeilers mit Kreuz auf Globus⁶. In der Moschee ist ein frühbyz. Kämpfer verbaut⁷.

¹ 40.180735, 29.731719. — ² ‘Aşık-Paşa-zāde 35, 37–39; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 366f. — ³ I. BELDICEANU-STEINHERR, Le destin des fils d’Orḫan. *Archivium Ottomanicum* 23 (2005/06) 105–130, hier 110–112, 121; BELKE, Eroberung 34f. — ⁴ Tab. Peut. VIII 2–3; KAPLANOĞLU, Kuruluş 26–28. — ⁵ LEFORT, Tableau 114; GIROS, Fortifications médiévales 217; KAPLANOĞLU, Kuruluş 26; FRANÇOIS, Céramique 305. — ⁶ PRALONG, Matériel 363 (Nr. 155). — ⁷ ÖTÜKEN, Forschungen 38, 57, 232.

Yavaşlar, Ort in Hellespont, in der südlichen → Trōas (2), 7 km sw. von Ezine, 18 km nw. von Ayvacık¹

□ △ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Etwa auf halbem Weg zwischen → Kızkalesi u. → Üsküfçü liegt auf einer Anhöhe (*Tilkilik Tepe*) eine kleine Burg mit Vorburg; im Inneren Ziegel u. Tonröhren. – Richtung (u. unterhalb) der → Kızkalesi finden sich auf einem Acker Ziegel u. frühbyz. Keramik (vielleicht eine *villa rustica*). Am Rand des Feldes Spuren der antiken Straße, die wohl von → Trōas (1) s. an der Kızkalesi vorbei zu den Alaungruben von → Şapköy (1) führte².

¹ 39.730476, 26.290628 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 266, 272; DIES., Ländliche Siedlungen 81.

Yaylacık, Ort am N-Rand des Berglandes, das sich vom Bithynischen → Olympos Richtung → Apollōnias Limnē hinzieht, 15 km w. von Prusa (Bursa)¹

□ 28⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon W. oberhalb des Ortes (Flurname *Kayalık*) Spuren eines antiken Friedhofes; reichlich Ziegel u. ein behauener Steinblock. Im Ort ein *hagiasma* (Sitmapınar), das noch heute Malaria-kranke heilen soll. Ein weiteres *hagiasma* unterhalb des Ortes (*Keyif Ali* bzw. *Kefali* [aus Kephālē]) existiert nur noch als modern gefaßte Quelle². Beim Ort Fund der Inschrift eines erfolgreichen Wettkämpfers³.

¹ 40.172908, 28.901914 (Ortszentrum). — ² AUZÉPY, Survey 2004, 28; DIES., Prospection 2006, 341. — ³ AYBEK – DREYER, Apollonia 59f.

Ycantis, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Ychiameny, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y., für das nicht ganz überzeugend, hē kaēmenē „die Verbrannte“ vorgeschlagen wurde, wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Yculus, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Yenice, Ort mit Thermalquellen im nordmysischen Bergland, im Grenzgebiet von Bithynien u. Hellespont, 4 km sw. von Devecikonağı, 56 km sw. von Prusa (Bursa)¹

□ 28²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Um die heute noch (oder wieder) genutzten Thermalquellen röm. Siedlungsreste: Votivrelief, Grabstele, Sarkophag mit Medusenhaupt². Nach Auskunft am Ort waren 1997 keine alten Reste mehr bekannt; Steine seien nach Bursa verbracht worden*.

Bereisung *1997.

¹ 39.891295, 28.533736 (Ortszentrum). — ² WIEGAND, *Mysien* 308; SCHWERTHEIM, *Kyzikos I* 127 (Nr. 302).

Yenideğirmen, Hügel (Flurname) in Hellespont, am S-Abhang des Sigrianē-Gebirges (heute Kara Dağ), über dem linken (ö.) Ufer des Gölecik Deresi u. etwa auf halbem Weg zwischen den Dörfern Keşlik (heute Gölecik) u. dem 4 km nnö. gelegenen Örencik¹

⊕ 28⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Am w. Abhang des Y.-Hügels u. ö. über dem Gölecik Deresi kamen jüngst durch Raubgrabungen weitgehend zerstörte Reste einer byz. Anlage zu Tage. Vor einer senkrechten Travertinwand, die bis vor kurzem vom Wasser einer Quelle überspült wurde, finden sich letzte Reste von Mauern (Ziegel, Bruchstein), eine ist konkav gebogen. Ein Säulenfragment. Keine Keramik. Vermutlich Rest eines Hagiasma, einer Kapelle u./oder einer Einsiedelei².

¹ 40.290019, 28.274829. — ² AUZÉPY, *Prospection* 2007, 428–431.

Yeniköy, Ort in Bithynien, am Rand des Schwemmland am N-Ufer der → Askania Limnē (İzник Gölü), 6 km nö. von Orhangazi (früher Pazarköy)¹

□ 29²⁰ 40²⁰

Hist Im Gebiet der heutigen Dörfer Yeniköy, Cihanköy (1,5 km w.) u. Çengiler (früher Sugören, 4 km nw.) befand sich nach Ausweis der zahlreichen Inschriften eine dörfliche Siedlung, die nicht genauer lokalisiert werden kann (Yeniköy lieferte die meisten Inschriften); sie war vermutlich – wie auch der → Charmideanōn dēmos – Teil der auf einer Inschrift aus Keramet bezeugten Tetrakōmia, die sich wohl über das W-Ufer der Askania Limnē erstreckte, u. gehörte zum Territorium von → Kios².

Mon Siedlungsaktivität wird durch zahlreiche Inschriften (überwiegend Grabinschriften; eine Weih- [Ehren-]Inschrift wurde vom *dēmos* gesetzt). Die Siedlung ist von hellenist. bis mittelbyz. Zeit (Gebet auf Deckplatte eines Kapitells) belegt³.

¹ 40.535127, 29.353624 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, Iznik II, 1, S. 3f.; Nr.725; CORSTEN, Kios 11. — ³ ŞAHİN, a. O., Nr. 702, 760f., 763, 766, 801; CORSTEN, a. O. 78 (Nr. 3), 154–156 (Nr. 99–101), 166 (Nr. 113), 169 (Nr. 118) (aus Yeniköy); ŞAHİN, Nr. 752, 754; CORSTEN 156f. (Nr. 102f.) (aus Çengiler); ŞAHİN, Nr. 751, 755; CORSTEN 148–153 (Nr. 47f.) (aus Cihanköy).

Yenioba, Ort in Hellespont, in der südlichen Trōas, im Hügelland s. des mittleren → Skamandros, 11 km sö. von Ezine, 48 km s. von Çanakkale¹

□ 26²⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Auf einem Hügel sw. des Ortes im Umfeld eines alten türk. Grabes etwas spätbyz. Keramik. Knapp 2 km sö. des Ortes oberhalb eines Baches (Flur *Taşlı*) eine frühbyz. Siedlung; Bruchsteinmauern von mehreren Gebäuden; auf einem Feld Reste von *opus caementitium*-Mauern; Keramik 4.–6. Jh.²

¹ 39.728386, 26.428119 (Ortszentrum). — ² BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 153f.

Yenişehir, seit der frühesten osman. Zeit bezeugte türk. Stadt in der Ebene → Atrōa, 19 km ssw. von → Nikaia (İzник¹)

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist Y. ist entgegen anderer Ansicht² vermutlich eine Neugründung ‘Osmāns, die ein Jahr nach der Eroberung weiter s. gelegener Orte wie → Bilecik, → Yarhisar, → Aynegöl u. → Köprühisar (nach osman. Überlieferung 699 H. [1300/01]), d. h. 1301/02 erfolgte. Y. wurde nun Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen gegen İznik (Nikaia) u. dessen großräumige Umgebung³.

Mon Die wenigen in Y. beobachteten alten Steine sind wahrscheinlich verschleppt. Fund eines frühchristl. Grabsteines⁴.

¹ 40.263680, 29.650670. — ² LINDNER, Anatolia 120. — ³ ‘Aşık-Paşa-zâde 42f., 45; BELKE, Eroberung 35. — ⁴ MENDEL, Musée de Brousse 349 (Nr. 103).

Yeniyürük, Ort in Bithynien, in hügeligem Gelände zwischen İnegöl (→ Aynegöl) u. Yenişehir, 10 km nö. von İnegöl¹

□ 29²⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Die 2 km nö. des Ortes verzeichnete *Kale*² ist als Stelle am Ort zwar bekannt, es sollen aber keine Reste (mehr?) vorhanden sein. – Am Ortsrand Rest einer aufwendigen röm. Grab-

anlage (Auflager für Sarkophag mit Zugang über Treppenstufen in den Fels geschlagen; **Abb. 323**). Beim Neubau der Moschee wurden plumpe frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente gefunden (Schrankenpfeiler mit Rest eines Kreuzes auf Kugel, Doppelsäule, weitere undefinierbare Steine; **Abb. 324–325**)*.

Bereisung *1997.

¹ 40.147542, 29.595838 (Ortszentrum). — ² TK C IV Kocaeli 31/t.

Yeşilköy, früher Deliler, Ort in Hellespont, oberhalb des N-Ufers des oberen → Skamandros, 20 km onö. von Bayramiç¹

□ 26⁴⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Sö. des Ortes auf einer steilen Erhebung Siedlungsspuren, die kürzlich von Raubgräbern geplündert wurden; die aufgefundene Keramik war einerseits archaisch bis klassisch, andererseits spätbyz.² Weitere Siedlungsspuren (Marmorfragmente, eine latein. Inschrift, wohl auch Gräber mit Ziegeln auf einer Erhebung) auf der S-Seite des Skamandros Richtung Çırpılar. – Tumuli, eine Granitsäule sowie Marmorfragmente auch bei Tungurlu (Tongurlu), 2 km sw. von Yeşilköy³.

¹ 39.842567, 26.842303. — ² G. BIEG, E-Mail vom 7.9.2004. — ³ COOK, Troad 297.

Yıldıztabyatepe, antiker Tumulus in Hellespont, im Hügelland ö. des unteren → Granikos (Biga Çayı), knapp 1 km ssw. von Çeşmealtı, 11 km nö. von Biga¹

∴ 27⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Siedlungsspuren in einem Feld sw. des Tumulus: archaische bis hellenist. sowie (nach langer Unterbrechung) spätbyz. Keramik². – Zu den Architekturfragmenten an der Volksschule von Çeşmealtı siehe unter → Kilisetaşı.

¹ 40.314543, 27.311844 (Ortszentrum). — ² ROSE *et alii*, Granicus river 2004–2005, 91f.

Yiorieti, *casale* (Dorf) oder *agridion* (Weiler) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Es wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Ylissopena, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Ymacricora, *casale* (Dorf) oder *agridion* (Weiler) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Der Name gibt wohl griech. *hē makrē*

chōra (oder hē makrychōra) wieder. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹. In diesem Falle wäre ein Zusammenhang mit → Makron Chōrion, topothesia tu → Makru oder Makrochōrion (nachbyz. Name von → Hebdomon, alle *TIB* 12) möglich.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Ymaniche, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Yoi, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das in Kpl. gelegene Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Y. Besitz. Der Name gibt wohl griech. hmoi „Söhne“ wieder. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37.

Ypapyia, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Der Name geht wohl griech. hē papia „die Ente“ zurück; Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Ypheluti, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Ysomandres, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz. Y., das vielleicht auf griech. hoi Esōmandres (die inneren Schafhürden) zurückgeht, wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Ystriligera, *locus* (Örtlichkeit) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahre 1221 hatte das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. in Y. Besitz; Y. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

Yukarı Kınık, Ort im östlichen Bithynien, an der alten N–S-Verbindung von → Klaudiupolis (*TIB* 9, heute Bolu) über Dableis (→ Numerika) nach → Dorylaion (*TIB* 7, heute Şarhüyük bei Eskişehir) (Route D 10), 52 km nnö. von Eskişehir¹

∴ 30⁴⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Zwei antike Weihinschriften (eine nennt einen *dēmos Katapaspanas*), eine Ehreninschrift des *Eimartonora... dēmos* für einen Theodotos (so in der Inhaltsangabe der unpublizierten Inschrift) sowie einige Grabinschriften (gefunden in Y. K., Aşağı Kınık [6 km ö.], Ören [3 km s.] u. Karaağız [1,5 km ö.]) deuten auf eine alte Siedlung in der näheren Umgebung².

¹ 40.189410, 30.691911 (Ortszentrum). — ² ŞAHİN, *IZNIK II* 1, S. 18 u. A. 65; Nr. 1105, 1162, 1288, 1298, 1397; ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, *Bolu* 2014, 31.

Yukarı Yarımcı, auch Eski Yarımcı Hr.¹, heute verlassenes Dorf etwa 2 km nnö. von Yarımcı, 15 km w. von Nikomēdeia (İzmit)²

□ 29⁴⁰ 40⁴⁰

Hist —

Mon In der Nähe des Ortes liegt eine heute weitgehend zerstörte Felsnekropole. Auf dem türk. Friedhof Architekturfragmente (Bruchstücke von Säulen u. Kapitellen). Die genaue Lage der zugehörigen alten Siedlung ist nicht bekannt³.

¹ TK C IV Kocaeli (İzmit) 32/n. — ² Etwa 40.790129, 29.744954. — ³ ŞAHİN, *Nikomedea* 104f.

Yukarıköy, früher auch Yukarı Çamoba¹, Ort in der südwestlichen Trōas (Hellespont), im Hügelland n. des mittleren → Satnioeis (Tuzla Çayı), 3 km ssö. von → Tragasai (Tuzla)²

□ 26⁰⁰ 39²⁰

Hist —

Mon In der Flur *Bahçetaş* bei Y. liegt eine osman. Dorfwüstung (aufgelassen im 19. oder frühen 20. Jh.) mit byz. Vorgängersiedlung. Architekturfragmente u. Teil einer Apsis stammen von einer wohl frühbyz. Kirche; der Wohnsiedlung sind letzte Reste von Grundmauern u. Türsteine zuzuweisen. Armringe aus Glas u. glasierte Keramik ab dem 12./13. Jh.³

¹ TK DI Edremit Ib/1. — ² 39.542749, 26.191297 (Ortszentrum). — ³ BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2008, 158.

Z

H. Zacharias (1) (τοῦ ἁγίου Ζαχαρίου μοναστήριον), Kloster in Bithynien, im Bereich des Bithynischen → Olympos, in der Gegend → Atrōa¹, etwa zwei Tagesreisen von Nikaia entfernt², genaue Lage unbekannt

Hist Auf Weisung des hl. Geistes errichteten die Mönche Paulos u. Petros (von Atrōa), an der Stelle einer schon bestehenden Kapelle H. Zacharias etwa 804 ein demselben Propheten geweihtes Kloster; erster Abt war Paulos³. Nach dessen Tod 805/06 wurde Petros von Atrōa sein Nachfolger⁴. Nach Ausbruch des zweiten Ikonoklasmus unter Kaiser Leōn V. 815 zerstreute sich die von Verfolgung bedrohte Gemeinschaft⁵, doch konnte Petros während eines kurzen Aufenthaltes am Olympos (→ Mesolympion) in der Zachariaskirche die Liturgie feiern⁶. Petros führte auch weiterhin ein unstetes Wanderleben mit nur kurzen Aufenthalten in seinem Kloster; bei einem setzte er seinen Bruder Paulos als *oikonomos* ein u. vergrößerte die Kirche⁷. Die verschärfte Wiederaufnahme der ikonoklastischen Verfolgungen unter Kaiser Theophilos (durchgeführt durch den ikonoklastischen Bischof Leōn von → Prusa) hatte eine erneute Aufteilung der Mönche von H. Z. in Kleingruppen zur Folge⁸. 837 starb Petros, obgleich weiter als Abt des Zacharias-Klosters bezeichnet⁹, nicht hier, sondern in der nahen → Balaiu Monē. Sein Sarg, an dem sich viele Wunder ereigneten (darunter eines, das die geographische Nähe beider Klöster u. darüber hinaus die Lage des H. Z.-Klosters unterhalb der Balaiu Monē erweist)¹⁰ blieb ein Jahr in der Nikolaos-Kirche oberhalb der Balaiu Monē u. wurde nach der ersten Jahresfeier zum Todestag des Heiligen in das Zacharias-Kloster, genauer in die als Erweiterung von Petros' Hesychastenzelle in den Boden gegrabene Theotokos-Kapelle transferiert¹¹. Diese Kapelle ist von einer außerhalb der Klostermauern gelegenen Kirche der Theotokos¹² zu unterscheiden. Petros' Nachfolger, sein Bruder Paulos, war sieben Jahre Abt des H. Z.-Klosters, als er 844 vom Patriarchen Methodios u. dem Metropoliten von → Nikomēdeia Ignatios gegen seinen Willen zum Bischof einer unbekanntenen Stadt in Bithynien erhoben werden sollte; er starb aber auf dem Weg nach Nikomēdeia u. wurde ö. außerhalb der Zacharias-Kirche begraben; Nachfolger als Abt des H. Z.-Klosters wurde sein Neffe Iakōbos¹³, derselbe, der den Mönch Sabas mit der Abfassung der *Vita* des hl. Petros von Atrōa beauftragte¹⁴. 926 (oder schon 908?) trat der spätere Stylit Lukas unter dem Abt Petros in das H. Z.-Kloster ein, wo er drei Jahre als *kellaritēs* diente¹⁵. Fraglich ist die vorgeschlagene Zuschreibung eines Siegels (*sphragēs tu Hagēu Zachariu*) an dieses Kloster; die Begründung, es liege, wie ein homonymes Kloster in der Gegend → Katabolon, hält nicht, da dieses Kloster sicher nicht in Katabolon liegt u. das andere Katabolos höchstwahrscheinlich auf der europäischen Seite des Bosporos zu suchen ist (→ Katabolos, *TIB* 12)¹⁶.

Mon —

¹ Synax. Cpl. 366. — ² LAURENT, *Vita retractata* 155; AUZÉPY, *Monastères* 442f. — ³ LAURENT, *Pierre d'Atroa* 89; *PmbZ* 5838. — ⁴ LAURENT, a. O. 93–97; *PmbZ* 6022. — ⁵ LAURENT 99. — ⁶ LAURENT 103. — ⁷ LAURENT 111–113, 157–161, 167–183. — ⁸ LAURENT 187–189; *PmbZ* 4425. — ⁹ *Vita Ioannicii* S 370 B. — ¹⁰ LAURENT, *Vita retractata* 137–139. — ¹¹ LAURENT, *Vita retractata* 147–149. — ¹² LAURENT, *Pierre d'Atroa* 89f., 169. — ¹³ LAURENT, *Vita retractata* 35f., 45, 152–157. — ¹⁴ LAURENT, *Pierre d'Atroa* 65; *PmbZ* 2634. — ¹⁵ DELEHAYE, *Saints Stylites* 203; JANIN, *Grands Centres* 151; *PmbZ* 24758, 26461. — ¹⁶ CHEYNET *et al.*, *Istanbul* 6.105. PAPACHRYSSANTHOU, *Vie monastique* 176.

H. Zacharias (2) (Ἅγιος Ζαχαρίας), Kirche in Bithynien, 8 Meilen vom → Auxentiu-Berg, genaue Lage unbekannt

Hist Als der hl. Auxentios 470 auf dem (nach ihm benannten) → Auxentiu oros starb, stritten das Kloster → Ruphinianai, die Leute der Kirche H. Z., die einige Meilen vom Auxentiu oros auf einem Landgut *Theatrōdes* oder *Theatrōdēs* (ἐν κτήματι λεγομένη θεατρῶδει [auch *Theatron*]) stand (nach anderer Version einfach die Anhänger [phoitētai] des Hl.), u. die Nonnen der Trichinaraiōn Monē um den Besitz des Leichnams, der schließlich in der Kirche dieses Klosters beigesetzt wurde¹. – Vielleicht identisch mit → H. Zacharias (3).

Mon —

¹ *Vita Auxentii* 1436 C; JOANNOU, *Démonologie* 130, 149, A. 225; PARGOIRE, *Auxence* 29f.; AUZÉPY, *Vies d'Auxence* 207, 213f., 227.

H. Zacharias (3) (μονὴ τοῦ ἁγίου Ζαχαρίου τοῦ Στιβαραχίου), Kloster im Metropolitansprengel von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Stephanos von H. Z. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Der Zusatz τοῦ Στιβαραχίου ist (nach Mt. 23, 35) sicher in οἰοῦ Βαραχίου zu korrigieren. – Vielleicht identisch mit → H. Zacharias (2)¹.

Mon —

¹ ACO III 49 (Nr. 103); JANIN, Grands Centres 59, 426.

Zbalēnoi (Ζβαληνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist Die Zbalēnoi sind auf drei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt. Die Z. sind vermutlich (wie sicher → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Baitēnoi, → Gaurianoι, → Lakkēnoi, → Troialēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt¹.

Mon —

¹ DÖRNER, Bithynien 41f., 57–62 (Nr. 31–33); SCHWERTHEIM, Meterverehrung 801f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16–18; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106–108 (Nr. 8–10); SCHULER Ländliche Siedlungen 274f.; ZGUSTA, Ortsnamen 177.

Zeieia (Ζέλεια), angeblich auch Alopē¹ antike Stadt in Hellespont, im Bergland s. der S-Küste des Marmarameeres u. am Fluß → Tarsios², heute Sarıköy, 12 km nww. von Gönen (→ Artemea), 32 km sw. von Kyzikos³

▣ 27²⁰ 40⁰⁰

Hist Z. wird bei Homer als Heimat des Pandaros genannt, das in einer angeblichen Landschaft Lykia liege, eine Ansicht, die teilweise von den griech.-röm. Geographen übernommen wurde⁴; auch ein Ausläufer des → Idē habe Z. erreicht⁵. Ab 441/40 Mitglied des Attischen Seebundes⁶; unter persischer Herrschaft unterstützte Z. die Perser gegen Alexander d. Gr., erhielt aber Amnestie⁷. Münzen des 4. Jh. v. Chr.⁸ Später Kyzikos zugeschlagen⁹, wurde es wahrscheinlich eine Festung der Kyzikener¹⁰. Auf einer antiken Ehreninschrift (wohl aus der Gegend von Z.) werden *hoi chōrite hoi Zeleitōn* neben *hoi kōmēte hoi Sykēnō<n>* (→ Sykēnōn kōmēte) genannt, was auf ein Fortleben als Dorf schließen läßt¹¹.

Mon Die alte Siedlung (oder zumindest die Akropolis) lag auf einem konischen Hügel unmittelbar nō. des heutigen Ortes. Hier reichlich behauene Steine, Ziegel u. Keramik, vor allem aus klassischer, hellenist., dann erst wieder aus spätbyz. Zeit. Soweit erkennbar, hellenist. u. spätbyz. Münzen¹².

Bereisung 1997.

¹ Strabōn XII 3, 22. — ² Strabōn XIII 1, 10. — ³ 40.210105, 27.604452. — ⁴ Hom. II. II 824f.; IV 103, 121; V 505; Strabōn XII 4, 6; XIII 1, 33; Steph. Byz. Z 15 (II 200 BILLERBECK – ZUBLER); F. STARKE – R. NÜNLIST, Pandaros 1. DNP 9 (2000) 233f. — ⁵ Strabōn XIII 1, 5.10. — ⁶ HANSEN – NIELSEN, Inventory 995f. — ⁷ Arrian, Anabasis I 17, 2; HASLUCK, Cyzicus 103. — ⁸ LESCHHORN, Münzen II 269. — ⁹ Strabōn XII 8, 11; HASLUCK a. O.; ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 113. — ¹⁰ Steph. Byz. a. O.; TEICHMANN, Kyzikos 144. — ¹¹ SCHWERTHEIM, Kyzikos I 20 (Nr. 47). — ¹² ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 113f.; ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 105.

Zelpia, Dorf (*casale*) in Thrakien oder Bithynien, Lage unbekannt

Hist Laut einem Privileg des Papstes Honorius III. aus dem Jahr 1221 bezog das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. aufgrund einer Schenkung jährlich fünf Hyperpyra

aus den Einnahmen des *casale Z. Z.* wird aus historischen Gründen heute eher in Thrakien als in Bithynien gesucht¹.

Mon —

¹ PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 27f., 38.

Zigritza (Ζυγρίτζα), Kloster in Bithynien, am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia bei Pylopythia (→ Pylai, → Pythia), genaue Lage unbekannt

Hist Wenig wahrscheinlich ist die Vermutung, daß Z. mit dem ebenfalls bei Pylai gelegenen Kloster → Asēkrētis identisch ist, da Zigritza durch Umformung des früheren Namens entstanden sei¹. 1236 wurde auf Weisung des Kaisers, im Anschluß daran auch des Patriarchen, das Kloster Z. einschließlich seiner Metochien → Axylos u. → Daphnaia sowie seiner Besitzungen in → H. Eleutheriu (Lage unbekannt) u. *Pantoichion* (→ Panteichion [1]) dem Kloster → Rупhinianai, dessen Mönche wegen der Besetzung durch die Zisterzienser wohl hierher ausgewandert waren, als Metochion unterstellt².

Mon —

¹ JANIN, *Grands Centres* 86, 90; FOSS, *Strobilos and Pylae* 91f. mit A. 45. — ² *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, *Chartular* 108–113; DÖLGER, *Reg.*² 1754; LAURENT, *Reg.* 1286; JANIN, a. O. 40, 90, 452; DE GREGORIO, *Epigrammi* 115f.

Zindantepe, kleine Siedlung in der Trōas (Hellespont), am Beginn der Hügel ö. von Geyikli, etwa 3 km s. von Mecidiye, 11 km nō. von → Trōas (1)¹

□ 26⁰⁰ 39⁴⁰

Hist —

Mon Die Anlage besteht aus einem Felsklotz, in den eine große Zisterne (oder Brunnenschacht) eingehauen ist. Unterhalb des Felsens zu beiden Seiten der Straße Mecidiye–Gökçebayır findet sich neben frühbyz. auch spätbyz. Keramik (vermutlich zwei Nutzungsphasen mit Unterbrechung)².

¹ Etwa 39.800702, 26.252945. — ² BIEG – TEKKÖK – ASLAN, *Spätromische Troas* 164–166.

Zipoition (Ζιποίτιον), Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

Hist Z. wurde vermutlich zwischen 297 (Annahme des Königstitels) u. 280 v. Chr. (Tod) von dem bithynischen König Zipoitēs I. am Berg → Lypedron (überliefert Lyperon oros) gegründet. Vermutungen, die Stadt sei identisch mit dem späteren → Nikomēdeia, finden keine Bestätigung in den Quellen¹.

Mon —

¹ Memnōn 65s; Steph. Byz. Z 24 (II 204 BILLERBECK – ZUBLER); Chr. HABICHT, *Zipoition*. *RE* 10A (1972) 460; COHEN, *Settlements* 408f.

Zōgraphētōn Monē (μονή τῶν Ζωγραφετῶν), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

Hist Abt Eirēnikos von Z. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde¹.

Mon —

¹ *ACO* III 48 (Nr. 79); JANIN, *Grands Centres* 424.

Zopran oder **Zobran Köyü** bzw. **Çiftliği**, Ort (Weiler) in Bithynien, auf einer Erhebung über dem linken Ufer des → Sangarios, knapp 2 km wnw. einer antiken Brücke über den Sangarios, etwa 4 km sö. von Vezirhan, 38 km sö. von Nikaia (İznik)¹

≈ □ 30⁰⁰ 40⁰⁰

Hist —

Mon Beim Ort wird eine antike Siedlung (vielleicht auch ein röm. oder byz. Militärlager zum Schutz der Brücke) angenommen; hier eine Weihinschrift an Apollōn. Auf dem nw. gelegenen Zopran (Zobran) Dağı liegt eine große röm. Nekropole (nur eine Grabinschrift)²; Reste einer Befestigung (Flurname *Çambazkaya*)³. Etwa 2,5 km sö. von Zopran Ruinen einer röm. Brücke über den Sangarios⁴. – W. des Ortes (Küçük) Yenice (früher auch Yeniceisağır, gegenüber am rechten Ufer des Sangarios)⁵ „eine alte Trümmerstätte mit Tumulus“⁶.

¹ 40.219138, 30.056067 (Dorf), 40.214311, 30.076287 (röm. Brücke). — ² ŞAHİN, Iznik II 1, 12, 24; Nr. 1032, 1236. — ³ KAPLANOĞLU, Kuruluş 46, (217), Abb. 2. — ⁴ ŞAHİN, Iznik II 1, S. 12; v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 18. — ⁵ TK C IV Kocaeli §/35. — ⁶ v. DIEST a. O.

Zōriū Topos (τόπος ... Ζωρίου), Örtlichkeit wahrscheinlich in Bithynien, genaue Lage unbekannt

Hist Die (oder einige) Paröken des im Thema Optimaton gelegenen Dorfes → Trimmaia, die ausgewandert waren u. nun im Osten (ἐν τῇ Ἀνατολῇ), im topos Zōriū, wohnten, wurden nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs zusammen mit Trimmaia, das bereits vor der Lateinerherrschaft zu den Gerechtsamen der Kirche gehört hatte, dem Patriarchat zurückgegeben¹.

Mon —

¹ ZEPH I 661; DÖLGER, Reg.² 1941a.

Zulupas (Ζούλουπας, Ζουλουπάς), Landgut (*proasteion*), wohl auch Kloster in Bithynien, vielleicht in der Nähe von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

Hist 833 zog sich der hl. Mönch Nikētas, Patrikios u. ehemaliger Stratege von Sizilien, aus Furcht vor einem bevorstehenden Arabereinfall aus → Eribōlos auf das Landgut (*proasteion*, *topos*) Z. zurück, das ihm ein Verwandter zur Verfügung stellte; er scheint hier auch eine klösterliche Gemeinschaft eingerichtet zu haben, bevor er auf Anordnung ikonoklastischer Bischöfe (oder des Ortsbischofs) die Gegend verließ u. nach → Katēsia weiterzog¹.

Mon —

¹ PAPACHRYSSANTHOU, Nicētas 319, 322f., 327, 331, 337; RUGGIERI, Religious Architecture 222f.

Zygos (Ζυγός), Bezeichnung für das gebirgige Grenzgebiet gegen die Türken in der Umgebung, vermutlich im Besonderen die Landschaft ö. von Nikaia

29⁴⁰ 40⁰⁰⁻²⁰

Hist Die Zygēnoi, die tapferen, bäuerlichen Bewohner des Z. genannten Grenzgebietes bei Nikaia, u. insbesondere die Bewohner der Festung → Trikokkia traten auf die Nachricht von der Blendung des unmündigen Kaisers Iōannēs IV. Laskaris (25. Dezember 1261), dem sie sich aufgrund der seinem Vater geleisteten Eide weiterhin verpflichtet fühlten, in den Aufstand gegen Kaiser Michaēl VIII.; sie hielten sogar ein fremdes, blindes Kind für den unglücklichen Kaiser, obwohl dieser nachweislich in → Dakibyza oder – wahrscheinlicher – → Nikētiatu Phrurion eingekerkert war. Der Aufstand konnte trotz massiven Einsatzes von Truppen erst beendet werden, nachdem ein Teil der Aufständischen durch Amnestieversprechen zur Aufgabe bewegt worden war. Die Aufständischen, die sich nicht ergeben hatten, wurden hart bestraft; von der

Vertreibung oder Ausrottung der gesamten Bevölkerung sah man allerdings ab, um die Grenzgebiete nicht von allen Verteidigern zu entblößen¹. – Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Z. mit dem nur einmal hagiographisch genannten gleichnamigen Bistum (Bischof Basileios mit dem Beinamen Pezos) gleichgesetzt werden kann².

Mon —

¹ Geōrg. Pach. I 258–267; FAILLER, Chronologie I 76; ΛΑΜΠΑΚῆΣ, Nikaia 341f. — ² LAURENT, Pierre d’Atroa 81 u. A. 5; GRUMEL, Reg.² 372; *PmbZ* 886.